Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro 1.

Abonnementspreis
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Insertions-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 7. Januar 1854.

Gegen frankirte Einsendung von 4 Fr. 50 Ct. liefern wir während des ganzen Jahres 1854 die in größtem Format, allwöchentlich 1 Mal erscheinende **Schweizerische Volks-Zeitung** und **Sonntagsblätter** nebst einen hübsch in engl. Leinwand gebundenen besteingerichteten Taschenschreibkalender für 1854.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

— Bereits in der letzten Nummer des abgewichenen Jahres haben wir unsern Lesern kund gethan, was wir im neuen Jahre anstreben wollen. Heute, am Tage der heiligen drei Könige, wollen wir unser Versprechen mit um so mehr Muth erneuern, als wir dazu durch die sich täglich mehrende Leserzahl im vollsten Maße aufgemuntert werden.

Vor allem wollen wir mit aufrichtigem Herzen dem neuen Bunde zugethan sein. Der neue Bund ist es, welcher die Schweiz groß und stark zu machen im Stande ist. Wollen wir das, so müssen wir einem gemäßigten Fortschritt huldigen. Die Ueberstürzer wie die Aristokratie sind dem neuen Bund nicht Freund, denn er hemmt sie beide in ihrem Treiben. So wollen wir's denn auch in den Kantonen gehalten wissen; ruhig vorwärts, wie die Zeit, und nicht stille stehen, denn auch sie steht nicht still.

Unser Blatt nennt sich Volkszeitung. Es darf nie etwas anderes werden. Zu dem Volke will sie halten, an seinen Leiden und an seinen Freuden will sie Theil haben. Und wo man sich anmaßt, es durch Uebermuth und Unbill zu kränken, da wird sie nach Kräften für die Gekränkten einstehen, und sie vor weiterer Unbill schützen.

In den schweizerischen Verfassungen stehen die schönen Worte regelmäßig oben an: „Vor dem Gesetze sind alle gleich. Es gilt kein Vorrecht der Geburt, kein Vorrecht des Standes ꝛc. ꝛc." — Leider stehen diese Worte in vielen Landen nur auf dem Papiere geschrieben, nicht aber in den Herzen der Vornehmen. An diese Scheidemauer soll jedes ächt-freisinnige Blatt Hand anlegen, und sie niederzureißen suchen, damit jene schönen Worte nach und nach zur Wahrheit werden. Wir versprechen mitzuhelfen, und wollen es auch halten.

So gehe denn hin in alle die Wohnungen des Volkes, du unser Blatt, und grüße sie alle freundlich und danke in unserm Namen für so manchen schönen Neujahrswunsch, und sage ihnen, daß wir allen von Herzen Glück, Heil und Segen wünschen.

Schweiz.

— Am 10. versammeln sich die eidg. Räthe in der Bundesstadt. Denselben wird unter andern Dingen auch der Antrag auf Errichtung einer eidg. Hochschule hinterbracht. Der berner'sche ehemalige Finanzdirektor Stämpfli, welcher zur Mehrheit der s. Z. aufgestellten Kommission gehört hat den Antrag auf die Finanzen des Bundes gegründet. Aus dem Berichte vernehmen wir, daß der Bund jährlich über eine Million vormacht.

— Die Bundeskanzlei eröffnet die freie Konkurrenz für ihren authographischen und lithographischen Bedarf für das Jahr 1854; Aspirirende haben sich bis zum 15. Jenner zu melden.

— Wegen der unwürdigen Behandlung schweizerischer Handwerker und Arbeiter von Seite der königl. sächsischen Behörden hat der Bundesrath bei dortiger Regierung Beschwerde erhoben. Erfolgt keine oder keine entsprechende Antwort, so dürfte Gegenrecht gehalten werden.

— Am 1. Jenner erstatteten die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Präsidenten der Regierung und des Gemeinderathes von Bern, sowie die höheren eidgenössischen Beamten dem ins Amt tretenden Hrn. Bundespräsidenten Frei-Herose die üblichen Besuche ab und dieser gab sie Nachmittags zurück.

— Der Prozeß Contini hat bis Neujahr keinen Verhörrichter gefunden. Auch der viertgewählte, Bundesstatthalter Könz aus Bünden, hat abgelehnt.

— Bundesstadt. Wahlen: Postkursinspektor: für Hrn. Schweizer, Hr. Romedi von Madulein. Konsul in Moskau (für den demittirenden Hrn. J. S. Burkhardt von Basel) Hr. Jos. Heer von Glarus. Dem schweizerischen Konsul in New-York ist Hr. Adrian Iselin von Basel, Chef von Iselin und Komp., in New-York, als Vicekonsul beigegeben worden.

— Der Bundesrath hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Petition der Emmenthaler Flößgesellschaft beschäftigt, welche gegen das neu erlassene solothurnische Gesetz über das Holzlößen auf Aare und Emme gerichtet ist. Wie wir hören, ist der Bundesrath mit den Petenten einverstanden, daß die anbegehrte Kaution von Fr. 3000 eine gegen die Bundesverfassung verstoßende Beschränkung des freien Verkehrs enthalte und also nicht genehmigt werden könne.

— Bundesstadt. Im Bundesgericht kam der Expropriations-Entschädigungsstreit des Centralbahn-Direktoriums gegen Schiffwirth Ritter in Basel und 73 Mithafte, betreffend die von der Schätzungskommission für den Kanton Baselland den 26.—30. Okt. 1853 im Banne Muttenz vorgenommene Schätzung, zur Behandlung; für das Direktorium plädirte Hr. Fürsprech Sefferli, Sekretär der Centralbahn, für Hr. Ritter Hr. Dr. Schmid von Basel und für die 73 übrigen Hr. Dr. Zutt, Staatsanwalt von Baselland. Das Gericht beschloß eine neue Expertise.

— Der Bundesrath hat den Ungar Thury aus der Eidgenossenschaft verwiesen.

— Das Bundesblatt veröffentlicht die Botschaft des Bundesrathes an die gesetzgebenden Räthe, betreffend den Gesetzesentwurf über Centralisation des Wiederholungskurses der Scharfschützen.

Aargau.

— Vor einiger Zeit machte der Bundesrath den Ständen die Mittheilung, daß die königlich-baierische und die großherzoglich-badische Regierung an ihre Polizeibehörden die Weisung erlassen haben, allen ausländischen Kleinhändlern, Schauträgern und ähnlichen Individuen, welche Kinder im schulpflichtigen Alter oder darunter mit sich führen, den Eintritt an der Grenze nicht zu gestatten und, falls solche im Lande betreten werden sollten, dieselben auf dem nächsten Wege in die Heimat zu weisen. Der Bundesrath empfahl diese Maßregel den Kantonsregierungen angelegentlich zur Berücksichtigung, um einer der Hauptursachen der Fortpflanzung des Vagantenlebens und der daraus entspringenden Heimatlosigkeit, an deren Folgen einige Kantone nun so schwer zu leiden haben, nach Möglichkeit entgegen zu wirken. In Berücksichtigung dessen sowie im Hinblick auf die Art. 16 und 19 des Bundesgesetzes, betreffend die Heimatlosigkeit, vom 3. Christmonat 1851 hat der aargauische Regierungsrath am 22. dies beschlossen:

1. Die oben erwähnte Verfügung der baierischen und badischen Regierungen den Gemeinds- und Polizeibehörden des Kantons zur Kenntniß zu bringen.

2. Allen ausländischen (nichtschweizerischen) Kleinhändlern, Schauträgern und ähnlichen Individuen, welche schulpflichtige Kinder, oder solche Kinder mit sich führen, die dieses Alter noch gar nicht errichtet haben, den Eintritt in den Kanton Aargau ebenfalls zu untersagen, mit der Weisung an die Polizeibehörden, falls solche im Kanton betreten werden sollten, dieselben auf dem nächsten Wege in ihre Heimat zu weisen.

3. Nach Mitgabe der Artikel 16 und 19 des Bundesgesetzes über die Heimathlosigkeit auch denjenigen Schweizerbürgern den Eintritt in den Kanton zu verweigern welche — auf einem Berufe oder Gewerbe herumziehend — von Kindern begleitet sind, die im gesetzlichen Pflichtigkeitsalter zum Besuch der Schule und des Religionsunterrichts stehen.

4. Falls solche Schweizerbürger im Kanton oder auch Kantonsangehörige, die sich in dem Falle (§. 3) befinden, außer ihrem Wohn- oder Heimatorte mit schulpflichtigen Kindern herumziehend betroffen werden, sie unnachsichtlich nach Vorschrift des Artikel 19 des angezogenen Bundesgesetzes zu behandeln.

5. Sämmtliche Polizei- und Gemeindsbehörden des Kantons mit der genauen Nachachtung und Vollziehung dieses Beschlusses zu beauftragen.

— † Durch Zufall ist dem Schreiber dieser Zeilen das Zofingerblatt zu Gesicht gekommen. In demselben steht ein dem Aarauer Tagblatt entnommener Artikel, der aus höchst unguter Feder geflossen. Darin wird gesagt, das mit 1. Jenner in Kraft tretende neue Betreibungsgesetz werfe im reformirten Aargau Staub auf, und es gebe viele Gemeindsvorsteher, die sich entschieden weigern, das neue Betreibungsgesetz zu exequiren, d. h. nach demselben das Betreibungswesen vorzunehmen. So namentlich in Aarau, wo weder der Gemeindammann noch ein Mitglied des Gemeinderathes sich mit der Sache befassen wolle, und daher die Regierung es ohne Zweifel dem „Schinder" übergeben müsse ꝛc. ꝛc. ꝛc.

So ungefähr lautet diese besagte erbauliche Epistel. Wir gehören auch nicht zu denen, welche immer und immer nur da sind, die Regierung für Alles was sie thut, zu lobhudeln, allein wo in öffentlichen Angelegenheiten eine derartige schindermäßige Sprache geführt wird, da ist es wohl Pflicht eines jeden Bürgers seine Stimme gegen ein solches Gebahren zu erheben.

Für's erste ist es nicht der Regierungsrath, der das neue Betreibungsgesetz geschaffen hat, sondern es ist's der Gr. Rath. Ob im Aargau ein neues Betreibungsgesetz aber eine Nothwendigkeit sei, darüber waren gewiß seit Jahren alle Vernünftigen einig. Gab es ja bereits in jedem Ort eine eigene Art zu betreiben, und sank dadurch der Kredit im Lande von Jahr zu Jaht, so daß sich viele Kapitalisten wegen diesem und jenem veranlaßt fanden, im Aargau keine Kapitalien mehr auszuleihen. Um diesen und überhaupt allen Uebelständen, welche der Wirrwar im Betreibungswesen so oft und viel hervorgerufen, abzuhelfen, ließ sich der Gr. Rath herbei ein neues Betreibungsgesetz zu schaffen, das — wenn auch gerade keine Musterarbeit — doch immerhin ein einheitliches Verfahren im Kantone hervorbringt, und nichts weniger als den Vorwurf des Barbarismus verdient. Der Schuldner hat nach dem neuen Gesetze volle 15 Wochen Zeit zur Bezahlung. So viel oder gar mehr hat derselbe unseres Wissens in keinem Kantone der Schweiz, wo Ordnung ist. Nun schreit nach dem Zofingerblatt das Aarauer Tagblatt über Barbarismus und über das viele Elend im Lande, das durch das neue Gesetz noch vermehrt werde. Ueber was konnte wenn das Barbarismus heißt, eint und andere Gegenden des katholischen Landestheils unter dem bisherigen Verfahren schreien, das manchen Orts so gemacht war, daß man Einen in 4 Wochen über den Haufen werfen könnte?

Ordnung muß in allen Dingen sein. Jene aber, die über Härte des neuen Gesetzes schreien, die wollen eben lieber gar kein Gesetz. So scheint man wenigst aus ihrer Sprache schließen zu dürfen. Vollends gar schön ist zu vernehmen, daß selbst der Gemeindrath in der Residenz sich auflehne das Gesetz zu vollziehen.

Hätte das mehrgenannte Blatt eint und anderes an der Vollziehungsverordnung gerügt, wir hätten möglicher Weise auch in diesen und jenen Punkt miteingestimmt; eine Auflehnung gegen das Gesetz in angegebener Weise aber halten wir nicht nur für unrecht, sondern sogar für strafbar.

— Der Schweizerbote erzählt ein Müsterchen von einem Polizeidiener, der sich strenge am Buchstaben hält. Ein Fuhrmann fährt von Hause weg mit gewöhnlicher Last. Unterwegs stößt er auf Unmassen von Schnee, und er sieht ein, daß das Hinderniß seiner Pferde Kräfte übersteigt. Er nimmt Vorspann. Aber nicht lange schont der Fuhrmann seine Thiere, so ruft ihm der Polizist ein donnernd Halt zu. Das Gesetz verbietet dir bei deiner Felgenbreite mehr Pferde anzuspannen. Der Fuhrmann spannt die Hilfe nun wieder aus und treibt seine eigenen Pferde mit der Last weiter. Aber auch da ruft ihm derselbe Mann des Gesetzes Halt zu. Thierquälerei ist verboten. — Wir haben selber nicht vernommen, ob der Fuhrmann seinen Wagen hat stehen gelassen, oder ob er weiter gefahren. Dagegen geben wir ihm den Rath, wenns ihm in der Zukunft wieder so geht, den Polizisten vorzuspannen. Zweibeiniger Vorspann ist nach dem musterhaften aargauischen Straßengesetze nicht verboten.

— Zu einem Postkommis auf dem Postbüreau in Baden wurde vom Bundesrath Herr Robert Schnyder von Baden gewählt.

— Aarau. Die Kulturgesellschaft dieses Bezirks beschäftigte sich in letzter Zeit auch mit dem Gedanken, in verschiedenen Gemeinden des Bezirks Sparsuppen-Anstalten einzuführen, und erließ deßhalb an die betreffenden Gemeinderäthe und Pfarrämter Kreisschreiben, um auszumitteln wo solche Anstalten am nothwendigsten wären. Unerwarteterweise zeigte sich bei vielen Gemeinden eine Abneigung gegen diese Einrichtung, indem sie in frühern Jahren unangenehme Erfahrungen damit gemacht hätten; für diejenigen Gemeinden jedoch, welche solche Anstalten errichten wollen, werden von der Kulturgesellschaft beim Publikum Subscriptionen für regelmäßige Beiträge gesammelt.

S. B.

— Brugg Am 30. Dezember Abends, etwa um halb 7 Uhr, wurde zwischen Brugg und Königsfelden ein Meteor gesehen. Ein Mann, der von Königsfelden her auf der Straße ging, wurde auf einmal durch ein grelles Licht geblendet und sah in nicht großer Entfernung ein weiß, gelb und grünlich gefärbtes Feuer einem Blitzstrahl ähnlich, aber ohne Geräusch, senkrecht zur Erde fahren. Andere Leute vernahmen um dieselbe Zeit ein wunderbares Sumsen in der Luft; ein Bettlägriger will noch eine kleine Erschütterung wahrgenommen haben.

A. Z.

— Im Aargau sind — was wohl zu den sieben Weltwundern gehört — alle Blätter bezüglich der Salzfrage einig. Herunter auf 7 Rappen! — Verschiedene Blätter melden von einer neuen Truppe, die nach Amerika auszuwandern gesonnen sein soll. Die Zahl der Köpfe wird auf 400 angegeben. Vor der Hand haben wir nicht vernommen wo diese 400 Köpfe stecken, möchten denselben auch weder zu- noch abrathen eine neue Heimat zu suchen. Dagegen glauben wir die Auswanderungslustigen darauf aufmerksam machen zu müssen, diesen Schritt in gegenwärtigem Augenblicke wohl zu überlegen. Es ist nämlich verbürgt, daß jüngst in New-York ein Schiff einlief, das in Havre 680 Menschen aufnahm, drüben aber 100 weniger ausschiffte. Sie starben an der Cholera.

— Dem seit einer Reihe von Jahren viel mitgenommenen und vielgekränkten Manne zollt heute ein aargauisches Blatt eine Anerkennung, welche geeignet ist, jene Unbilden vergessen zu machen. Zuerst über das Schulwesen im Allgemeinen handelnd, kommt besagter Artikel dann auf das neue erste Lehr- und Lesebuch von Keller, Seminardirektor zu sprechen. In demselben heißt es neben Anderm: Dieses Büchlein ist so der rechte Vorläufer des neuen Schulgesetzes und leistet den deutlichen Beweis, wie vorzüglich es ist, wenn in den Gemeindeschulen von Anfang an der Realunterricht mit dem sprachlichen Unterrichte verbunden und so der stufenmäßig geordnete Lehrstoff dieser Fächer in die sprachlichen Lesebücher aufgenommen wird. Das Ziel der Volksschule ist ja ein durch mannigfache Lebensverhältnisse beschränktes; sie vermag nicht überall ein gewünschtes Maaß positiver Kenntnisse zu geben, leistet aber, was billig von ihr gefordert werden kann und muß, wenn sie ihre Schüler mit den für das Leben nöthigen soliden Kenntnissen und Fertigkeiten versieht. Das strebt besagtes Lehr- und Lesebuch für die untern Klassen der Gemeindeschulen offenbar an. In wohlgeordneter elementarer Weise bietet es einen reichhaltigen Lehr- und Lesestoff, der nicht nur das richtig und fertig lautirte Lesen bezweckt, sondern auch 1. die auf dieser Stufe so nothwendigen Anschauungs- und Denkübungen vermittelt; 2. die ersten grammatikalischen Kenntnisse durch gut gewählte Beispiele mittheilt; 3. in freundlich lieblicher Weise das Kind in die Vorhallen der Realien hineinführt und endlich dem Gedächtnisse Sprüche und Gedichte vorhält, die dem Gemüthe Samenkörner bieten, welche Jahrzehnde ihre Keimkraft behalten und zur Zeit wunderbar wirken, weil sie göttliches Leben in sich tragen. Ein vorzügliches Büchlein nicht bloß für die Schule, sondern auch für das Haus. Eltern, welche Sinn haben für Jugendbildung und Jugenderziehung, werden sich nicht mehr zu der Klage veranlaßt sehen, daß die Schule für sie Unverständliches treibe; im Gegentheile in diesem neuen Lehrmittel werden sie die rechten Winke finden, geistig und gemüthlich mit ihren Kindern zu verkehren und so wird die innere Beziehung der öffentlichen und häuslichen Erziehung in rechter Weise vermittelt. — Ein Lehrer, der in einer Bezirkskonferenz seinen Kollegen in einem begeisterten Vortrage Mittheilung von diesem neuen Buche machte, sagt mit Recht von demselben: „'S ist ein treffliches Büchlein! Schlage ich die ersten Seiten auf, so finde ich, es will denkende Menschen; lese ich hinten, so erfahre ich, es will liebreiche, sittlich gute und fromme Kinder und durchgehe ich die Mitte, so überfließt mir das Herz fast vor Wonne, weil es klar hervorleuchtet, es wolle das Lied des tiefen Haydn's singen: „Heimat, Heimat über Alles!"

Möge der Verfasser des mit allgemeinem Wohlwollen aufgenommenen ersten Lehr- und Lesebuches unverdrossen auch den beiden andern eben so wichtigen Lehrmittel, das Lehr- und Lesebuch für die obern Klassen und dasjenige für die Fortbildungsschule in gleicher glücklicher Weise und im Sinn und Geiste des neuen Schulgesetzentwurfes vollenden! Das wird die beste Antwort sein auf die Ausfälle der hochmüthigen „schwarzen Spazierstöckler" einer freundnachbarlichen Schulmeisterzunft!

— Der Wahlkreis Zofingen wählte am 3. d. statt des demissionirenden Herrn Zehnders, Herrn Samuel Gränacher, Negotiant, in den aargauischen Großen Rath; eine in mehrfacher Hinsicht gute Wahl.

— Am Silvester begaben sich am späten Abend eine Frau und ein 24jähriger Bursche von Gebenstorf ins Turgi. In dunkler Nacht verirrten sie sich im Schnee, und riefen, als sie nicht mehr vorwärts konnten um Hilfe. Diese kam aber lange nicht, so zwar, daß, als man sie in die warme Stube brachte, die Frau, wenige Minuten später das Leben aushauchte. Der junge Bursche dagegen befindet sich wieder besser.

— Endlich haben sie den umherirrenden Vogel Matter wieder gefangen, und in sichern (?) Verwahrsam gebracht. Der Schweizerbote läßt sich das Abenteuer also erzählen: „Unsere Gerechtigkeitspflege ist mit einem ganz besondern Neujahrsgeschenk beschert worden. Gestern Nacht gegen 11 Uhr wurde Bernhard Matter, den man männiglich längst überm großen Bache glaubte, in der Herberge bei Teufenthal wieder einmal abgefaßt, oder vielmehr festgenommen, denn die Polizei ist abermals um den ausgesetzten Fangpreis gekommen. Wäre der Held unserer neuesten Diebsgeschichten übrigens nicht schlauer im Gewahrsam, als in der Freiheit, so würde seine Berühmtheit bald ein Ende gehabt haben.

In gewöhnlicher ländlicher Tracht hatte er sich in Gesellschaft von Räsenthalern in dem überfüllten Wirthshause eingefunden, um den Bertholdstag würdig mitzufeiern. Durch die Auswahl seiner Weine, mit denen er seine Kumpanen bewirthete, wurde er zuerst dem Wirthe verdächtig. Zufälliger Weise war noch eine Schlittenparthie anwesend, unter der sich einige Beamten fanden, die in ihrem richterlichen Berufe schon das Vergnügen hatten, Matter kennen zu lernen. Man kann sich die Ueberraschung denken, als sie durch den Wirth auf das verdächtige Subjekt aufmerksam gemacht, den aargauischen Rinaldo erkannten. Mit aller Vorsicht wurden die Vorkehren getroffen; aber so geräuschlos auch durch einige ins Geheimniß gezogene Gäste die Ausgänge des Hauses besetzt wurden, so wäre Matter, der selbst Unrath merkte, oder durch seine Genossen gewarnt wurde, ohne die muthige und gewandte Kraftanstrengung des Wirthes doch wohl noch entwischt. Nachdem ihm jede Aussicht zum Entrinnen benommen war, machte er auch keine längern Anstrengungen mehr, die Identität der Person abzuläugnen.

— † Bezirk Baden. Wir haben am Neujahrstage hier (in Baden nämlich) eine Erscheinung gehabt, die zu den seltnern gehört. Im letzten Gr. Rathe hob Herr Bopp-Wiß hervor, daß dermalen die Noth, besonders unter der ärmern Klasse groß sei, und in der Gegend von Baden zudem noch vergrößert werde, dadurch, daß die Sträflinge zu öffentlichen wie Privatarbeiten verwendet werden und so manchem armen Bürger der Verdienst des Taglöhnens gezükt werde. Ihm entgegnete, wie man sagt, Herr Fürsprech Baldinger, behauptend, daß wer arbeiten wolle, immer Arbeit finde. Das war nun bald wie ein Lauffeuer in der Gegend herum, und gab Veranlassung zur Zusammenrottung von einigen fünfzig Bürgern mehrerer Gemeinden, welche Herrn Baldinger eine Visite abstatteten, ihm ihre Noth und Elend klagend. Herr Baldinger soll dadurch wirklich auch eines andern belehrt worden sein und den Besuchern versprochen haben, wenn sie wieder an den Gr. Rath gelangen, er ihr Anliegen unterstützen werde.

Mit eben so viel Fug und Recht könnte eine andere Klasse von Bürgern im Lande über gezükten Verdienst klagen. Es sind das die Schreibmaterialienhändler, Lithographen, Buchdrucker u. s. w. Man errichtete nicht nur eine sogenannte Staats-Schreibmaterialienhandlung durch welche der Kanton überpapieret wird, sondern man fand auch für sehr zeitgemäß eine Staatsautographie ins Leben zu rufen. Mancher Lithograph verdient bei den verschiedenen Behörden in den Bezirken herum sein Brödlein. Dieses ist nun aber durch die Staatsauthographie gezukt, weil Alles Gute von Oben herab kommt. Das scheint aber noch nicht genug zu sein. Bei dem neuen Betreibungsgesetze bedarf es im Kantone leider einer großen Menge Botakten. Statt die Beamten diese aber machen zu lassen, wo sie wollen, läßt der Staat nun derlei Formulare selbst anfertigen und verkauft sie (die Bezirkskämter sollen mit dem Verkauf beauftragt sein) zu einem beispiellos billigen Preise, daß weder er (der Staat) noch die, welche mit ihm konkurrieren wollen, etwas dabei verdienen können. Und doch bewilligt das Gesetz nach dem regierungsräthlichen Vorschlag dem Gemeindammann für ein Formular 10 Rp. zu fordern! Wofür nun aber 10 Rp., wenn der Staat als Verkäufer solcher Formulare nur 3 oder am Ende noch weniger Rappen verlangt?! Wie erbärmlich klein ist das? Ist es doch, als mißgönne die Staatsbehörde dem Bürger im Lande auch den letzten Rappen Verdienst? Geht das so fort, so wird über kurz oder lang der Staat auch den Spezereihandel an sich ziehen, und bei den Bezirkskämtern Kaffee, Cichorie, Schnupf- und Rauchtabak ausgewogen werden.

Bern.

— Weinhändler Ermel saß am 1. Jenner im Coupe des Postwagens und wurde vom Schlage gerührt. Als der Wagen bei der nächsten Station anhielt, war Ermel todt.

Zürich.

— Das Haus Wild in Wald zahlt jedem seiner Arbeiter, in Folge Einstellung der Arbeit wegen Wassermangel täglich 30 Cr. aus.

Luzern.

— Hr. Schnyder von Warsensee schreibt von Frankfurt: „Es ist wahr, ich bekam einen plötzlichen Raptus, einmal die himmlischen Harmonieen hören zu wollen, und wie ich mich dem schwarzen Thore näherte, so kam ein guter Freund, der Doktor . . . , aus allen Leibeskräften hinter mir hergelaufen, packte mich beim Kragen und sagte: Wo Teufels wollen Sie denn hin, Kamerad? Seien Sie kein Narr und bleiben Sie bei uns. Er that nun alles Mögliche, mich zu gewinnen, verschrieb mir alle möglichen Lieblingsspeisen aus der lateinischen Küche ꝛc. Kurz, ich entschloß mich endlich, noch auf unbestimmte Zeit mich mit den Harmonieen von Mozart, Haydn, Beethoven, Bach und Cherubini zu begnügen."

Schwyz.

— Nach der „Schwyzer Zeitung" konnte am 4. dies Morgens wegen des starken Föhns, welcher den Schnee zu Berg und Thal wegschmilzt, das Botenschiff in Brunnen sich aller Anstrengungen ungeachtet mit dem Dampfboot nicht in Verbindung setzen. Letzteres konnte auch nicht nach Uri gelangen. Im Laufe des Vormittags erreichte der Föhn eine ungewöhnliche Stärke.

Zug.

— Auch in hierseitigem Kanton rüstet man sich wieder auf die Auswanderung. So namentlich im Aegerithal.

— Die Integralerneuerung des Großen Rathes ist laut der Schwyzer-Zeitung konservativ ausgefallen.

Freiburg.

— Der Große Rath von Freiburg ist letzten Montag zusammengetreten, um die Eisenbahnfrage zu behandeln. Es ward eine Kommission bestellt, welche folgenden Tags zu rapportiren hatte. Auf dem Kanzleitische liegt eine Petition der Central-Eisenbahnkommission, welche die Murtner Linie bekämpft und die Bahn von Peterlingen über Freiburg und Dörishaus nach Bern geführt haben will.

— Die Geschwornen des Gruyèrbezirks haben die Kostenfrage über den Aufstand vom 22. April entschieden. Der Staat reklamirt von den Theilnehmern am Aufstand Fr. 103,000, der Gerichtshof dagegen belegte sie nur mit Fr. 52,000, wovon gegen Fr. 29,000 dem Staat, etwas über Fr. 23,000 den Entschädigten zukommen.

— Für den aus der Regierung getretenen Hrn. Pittet beabsichtigt man einen Conservativen zu wählen. Ob die Liberalen sich zu einer solchen Conzession verstehen, steht noch sehr in Frage.

Appenzell.

— Außer Rhoden hat zum Ankauf von Lebensmitteln 200,000 Fr. ausgeworfen, und sollen bereits zum Ankauf von amerikanischem Mehl verwendet werden. In Speicher sind am Neujahr über 1000 Fr. zusammen gesteuert worden, um die Noth der Armen zu lindern.

St. Gallen.

— Den 23. Dez. kam ein kleiner Mann aus dem Kanton Schwyz in die Pintenschenke des Herrn H. Anderegg in Lütisburg, trank einen Schoppen Most, aß für 21 Rp. Fladen dazu und bezahlte die Uerte mit einem Fünffrankenstück, welches er sorgfältig und mühsam aus seinem Geldbeutel unter dem Tisch hervornahm; auf gleiche Weise verwahrte er die Münze. Immerhin ließ sich vermuthen, daß er ein bischen Geld bei sich hatte. Als er weiter ziehen wollte, beredete ihn ein neben ihm Sitzender, der vor ihm schon angekommen war, noch ein wenig zu bleiben, er (der Letztere) gehe dann mit bis zum Löwen nach Bütschwil hinauf. Abends halb 5 Uhr reisten Beide mit einander ab. Zwischen Thierbag und Enge, zirka 200 Schritte vor dem Sägenbach, wurden sie von einem Mädchen noch bei einander gesehen. Als aber nachher ein Mann und eine Frau von Büschwil abwärts kamen und sich dem Brücklein, einer etwas öden Stelle, näherten, hörten sie eine klägliche Stimme: „Ach Gott, mein Gott!" und — in dem Bache lag jener kleine Mann, mit zerschlagenem Kopf, am ganzen Leibe beinahe erstarrt. Mit Hülfe eines hinzugekommenen Fuhrmanns wurde der Unglückliche gerade zum Bezirksammann, Herrn Wagner, geführt, wo er, eine halbe Stunde darauf, bevor noch ein Arzt gekommen war, verschied, ohne nähere Angabe über seine Todesart mehr machen zu können. Aus seinen Wunden jedoch und aus dem Umstande, daß zwei Zaunstecken und ein Stein blutbefleckt auf der Brücke lagen, wird natürlich auf einen Mordanfall geschlossen, und aller Verdacht fällt auf den Kameraden, der im Wirthshause zu Lütisburg, noch ehe er von dem Unglücklichen gewußt haben mag, angegeben hatte: er sei ein Glarner, habe 6 Wochen an der Eisenbahn gearbeitet, und befinde sich nun auf dem Heimwege. Der Untersuch wird mit Fleiß und Eifer geführt. Hoffentlich wird's gelingen, den Thäter baldigst einzubringen.

Der Ermordete soll nach seinen auf ihm gefundenen Schriften ein Baptist Raimann aus dem Seebezirk sein, der den Sommer über als Knecht im Schwabenland gedient hatte.

— Der wegen dem Rheinwuhrgesetz am 4. d. außerordentlich versammelte Große Rath, hat nach 8stündiger Berathung beschlossen, an dem einmal beschlossenen Gesetze festzuhalten. Die Folge hievon wird sein, daß sich nun das Veto darüber her macht, und es diesem vielleicht gelingt, das Gesetz über den Haufen zu werfen. — Viele Gemeinden haben bereits so gethan. Von diesem Gesetze, sagt der Eidgenosse von Luzern: Das Rheinwuhrpflichtgesetz enthält nach allen hierüber laut gewordenen Beschwerden offenbar eine Ungerechtigkeit gegen die hintern, den Rheinanwohnern zunächst liegenden Gemeinden, welche bisher nur aus freien Stücken und immer ohne Präjuzit für die Zukunft, in Momenten der Noth zu Hülfe eilten, nun aber gesetzlich zur bedeutenden Mitleidenheit angehalten werden sollten.

Thurgau.

— An die neue Kantonsschule hat der Erziehungsrath als Professor für Geschichts- und Sprachlehre den Sohn des berühmten Dr. Menzel berufen.

— Nach einer Mittheilung der N. Z. Ztg. bestätigt sich die bereits von der Allg. Ztg. sowie vom Merkur gemachte Andeutung, daß künftiges Frühjahr auf dem Schloß Klingenberg eine höhere Ackerbauschule eröffnet werden soll. Dem Hrn. v. Hubert werde hiebei der rühmlichst bekannte Hr. Professor Roßmäßler von Leipzig zur Seite stehen. Im Thurgau, wo Herr von Hubert und seine Leistungen

in der Landwirthschaft so bekannt sind, genügt die bloße Meldung von Errichtung eines solchen Instituts, um auch zugleich den Werth desselben in vollem Maße anzuerkennen, sagt die Thurg. Ztg.

Tessin.

— In Lugano sind nun die nächtlichen Patrouillen der Bürgerwehr eingestellt worden; in Bellinzona versieht seit dem 1. d. die Scharfschützenkompagnie Simmen den Dienst.

Waadt.

— Westbahn. Der Gemeinderath von Peterlingen, Kanton Waadt, hat fast einstimmig den löblichen Beschluß gefaßt, das nöthige Terrain für den Bahnhof unentgeldlich der Baugesellschaft abzutreten.

Neuenburg.

— Von hier wird gemeldet, daß in den letzten Tagen an nicht weniger als drei verschiedenen Orten Menschen erfroren sind.

— Von hier sind 2000 Fr. an das Winkelriedendenkmal gesteuert worden.

Deutschland.

— Ulm. Ein Freiherr v. Andlow ist von einem badischen Gericht um 150 fl. gebüßt worden, weil er eine Adresse veranlaßte, um den Prinzregenten zu bewegen, daß er „die Verfolgungen gegen die katholische Kirche" einstelle. — In Pforzheim hat der katholische Kirchenvorstand dem Pfarrer erklärt, daß seine Mitglieder die Kirche nicht besuchen, wenn er nach der Weisung des Erzbischofs den Konflikt mit den Staatsbehörden auf die Kanzel bringe. — Der durch den gemeldeten Brand in Ulm verursachte Schaden ist sehr groß. Nicht nur daß das ganze Gebäude bis auf den Grund zusammenfiel, und daß dessen Bewohner nichts retteten, als das bloße Leben, es lagen unter Anderm allein über 800 Ztr. Kaffee, große Quantitäten Reis aufgelagert. Nur sehr wenig konnte gerettet werden.

— Baden. Die Geschichte zwischen der Geistlichkeit und der Regierung scheint noch immer auf demselben Flecken zu stehen. Der Bischof, der vielleicht schon mehr denn einmal Lust gehabt haben mag seinen Eigensinn etwas fahren zu lassen, wird von verschiedenen Seiten auf alle Weise aufgemuntert, in seiner Stellung zu verharren. Die Regierung ihrerseits läßt in diesen Tagen auch nichts mehr von der sie früher angewandelten Schwäche merken. Item! immer kann's doch nicht so bleiben.

— Preußen. Der König hat von England aus einen prachtvollen Biß en Rostbeefs erhalten, und dafür einen prächtigen Punschservice nach Windsor geschickt.

— Am 25. v. Mts. ist General Radowiz gestorben. Er zählte zu den vertrautesten Freunden des Königs.

— Oesterreich. Im Tyrol geht der Eisenbahnbau trotz der Kälte rüstig vorwärts: die Zahl der Kranken unter den Arbeitern soll aber sehr bedeutend sein.

— Oesterreich. Hier beabsichtigt man, dem Volke durch eine Art Lotterie 50 Mill. Gulden abzunehmen. Der Kaiser ist von seinem Kiltgange von München wieder wohlbehalten zu Hause angelangt. Sie ist noch blutjung die Braut — 17 Jahre.

— Durch angehäufte Schneemassen ist bei Ludwigsburg den 30. Dez. ein Train aus den Schienen gerathen und ein Bremser um's Leben gekommen. Am gleichen Tag war auch auf der rheinischen und der Bonn-Kölner Bahn der Dienst in Folge des heftigen Schneewehens fast gänzlich gehemmt.

— Mit der Vermählung des Prinzen Napoleon mit einer Tochter des Markgrafen Wilhelm von Baden soll es seine Richtigkeit haben.

— In Deutschland beabsichtigt man nun auch einen Eisenbahnverein ins Leben zu rufen. Oesterreich hat sich zum Beitritte bereitwillig erklärt.

— Holland. Die Häringsflotte ist glücklich zu Hause angelangt. 77 Schaluppen brachten 16,570,000 Häringe heim.

Frankreich.

— Gegen das Tischrücken sind bereits mehrere bischöfliche Bannstrahle erfolgt. Auch der Erzbischof von Paris hat einen Hirtenbrief gegen diese Geistesberückung erlassen.

— Die Verwaltung der Paris-Straßburger Eisenbahn hat durch einen den 28. Dez. unterzeichneten Vertrag die Straßburg-Basler Eisenbahn käuflich an sich gebracht. Die Aktionäre der letztern erhalten für vier Antheilsverschreibungen (deren Nominalwerth 350 Fr. beträgt) die Obligationen im Nominalwerth von 500 Fr. mit einer jährlichen Zinsenvergütung von 5 Prozent.

— Das erst Mittags eingetroffene „Genfer Journal" meldet, daß in Paris trotz der größten Ruhe außerordentliche und auffallende militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen werden.

— Der Brodpreis in Paris vom 1. Januar bleibt wie bisher: 40 Ct. das Kilogramm erster, 32 das zweiter Qualität. — Die Verwaltung der Nordbahn hat den Armen der von ihrer Linie berührten Ortschaften 100,000 vierpfündige Laibe Brodes geschenkt.

— In der Zukunft sollen die zu Deportation Verurtheilten nicht mehr nach Guyana, sondern nach Algerien gebracht werden.

Italien.

— Sardinien und Rom. Es ist neuerdings die Rede von einem bevorstehenden Konkordat zwischen Sardinien und Rom, und zwar soll dasselbe auf folgenden Grundbedingungen beruhen: 1) Absetzung von drei oder vier der regierungsfeindlichsten Bischöfe. 2) Päpstliche Sanktion des Gesetzes vom Jahr 1850 über Abschaffung des geistlichen Gerichtsstandes. 3) Rückberufung des Erzbischofs Franzoni nach Turin, unter der Bedingung, daß derselbe dann den Kardinalshut erhalte, seine Diözese verlasse und durch den freisinnigen Bischof von Jorea ersetzt werde. 4) Verzichtleistung der Regierung auf das Gesetz über die Civilehe. 5) Besprechung und Einführung einer billigern Vertheilung der Kirchengüter unter die Geistlichen.

— Der heilige Vater hat in einer Versammlung dem Bischofe von Freiburg großes Lob gespendet. Er habe Gott, den Engeln und den Menschen ein großartiges Schauspiel priesterlicher Tugend dargeboten.

— Lombardei. Das Börsen-Echo von Mailand spricht von einer Maschine die, von einem Pferde getrieben und von zwei Knaben bedient, täglich 12,000 Ziegel zum Trocknen liefert.

— Rom. Schon Mitte Dezember hatte man im Kirchenstaate Regen, viel Regen. — Wieder einer dem Messer des Meuchelmörders erlegen. Ein Polizeiangestellter Morelli erhält einen Faustschlag ins Gesicht, und als er sich umdreht, um zu sehen, wer der Angreifer sei, erhält er eine Schnittwunde in den Hals, daß der Kopf bereits vom Rumpfe fällt.

England.

— In London ist Graf Pourtales mit einer außerordentlichen Mission des Königs von Preußen eingetroffen, die eine Annäherung Preußens an die westlichen Mächte bezwecke. „Morning Post" legt großes Gewicht auf diese Sendung und zweifelt selbst an der Möglichkeit nicht, auch Oesterreich zu gewinnen. Die Festigkeit und rasche Thatkraft der Seemächte — meint das Blatt — werden dem Wiener Kabinet imponiren und es bestimmen.

— In Liverpool wurde am 27. Dezember eine eigene Naturerscheinung beobachtet. Morgens 9 Uhr nämlich zuckte mitten durch den dicht herabfallenden Schnee ein blendender Blitzstrahl, dem ein heftiger Donnerschlag und starker Hagel folgte.

— Die engl. Regierung gibt Franklin mit seiner Expedition nach dem Norden verloren, und darum auch beschlossen, keine Schiffe mehr zur Aufsuchung desselben abzusenden.

— Wieder ein Eisenbahnunglück. Am 28. Dezember versäumten die Beamten an dem von Marthyr nach Dowlais abwärts gesandten Personenzug den Strick zu befestigen. In Folge dessen rannte der Zug mit furchtbarer, immer zunehmender Schnelle niederwärts. Der Wächter sprang von seinem Sitz und kam unbeschädigt davon. Das vermochten aber die in den Wagen eingeschlossenen Passagiere nicht und unter herzzerreißendem Jammergeschrei stürmten sie gegen die Stadt hinunter in die Sohle des Thals, wo sich die Zweigbahn in einer scharfen Kurve mit der Hauptbahn vereinigt. Hier lief der Train von den Schienen, schnellte hoch empor, zerriß die Wagen in Fetzen, die Reisenden wurden herausgeschleudert und fielen mit den Trümmern des Trains, „wie ein Regen", theils in den Fluß Taff hinein, theils auf dessen Uferrand. Trotz des heftigen Stoßes konnten einige Menschen vergleichsweise wenig verletzt von der Stelle gehen; die meisten aber wurden schwer verletzt und zwei Frauen auf der Stelle getödtet. Sie waren fast gänzlich zermalmt.

Schweden.

— Aus Stockholm wird der „Times" vom 11. Dez. geschrieben, es sei ein russischer Courier mit einer Note angekommen, welche Schweden befehle, seine Häfen englischen und französischen Schiffen und Unterthanen zu verschließen. Rußland sei entschlossen, durch Drohungen oder Schmeicheleien Schweden auf seine Seite zu bringen, und die Schweden seien darob sehr aufgeregt. Die königliche Familie sei sehr für Rußland gestimmt, aber die Nation bis auf den letzten Mann anti-russische.

Portugal.

— Am 19. versprach der König-Regent den versammelten Cortes seinen Sohn, den künftigen König in allen den schönen Tugenden seiner Mutter erziehen zu wollen.

Orientalischer Krieg.

— Nach Wiener Berichten vom 31. Dez. lauten die Nachrichten aus Konstantinopel übereinstimmend durchaus friedlich. Besondere Thätigkeit für gütliche Ausgleichung entwickelt Halil Pascha. Der Divan hat die Ermächtigung zum Friedensschluß ertheilt.

— Der österreichische Konsul in Sinope erklärt, daß von der Fregatte des türkischen Admirals, Osman Pascha, die ersten Kanonenschüsse gefallen seien.

— Von Bosporus bringt das „Portofoglio Maltese" unter der Aufschrift: „Versuchter Handstreich gegen die am Eingang des Bosporus liegenden verbündeten Flotten" folgende abenteuerliche Nachricht: Im Dunkel der Nacht des 14. Dezembers erschien eine russische Kriegs-Gräelette vor den ottomanischen Forts; sie führte das Zündmaterial mit sich, dessen sie zur Zerstörung der verbündeten Flotte bedurfte und versuchte es, die Wachsamkeit dieser Forts zu täuschen, als glücklicherweise die Kanoniere sie bemerkten und auf sie feuerten. Augenblicklich zum Anlegen gezwungen, suchte die Mannschaft das Zündmaterial in's Meer zu werfen, wurde aber auf frischer That angehalten und gefangen genommen.

— Ein Brief im Satellit aus Braila, 18. Dez., spricht von einem bereits drei Tage dauernden Kriegsgetümmel, wobei Matschin in Brand geschossen worden sein solle Auch bei Giurgewo soll es den 18. Dez. zu einem hitzigen Gefecht gekommen sein. Zu entscheidenden Resultaten ist es nicht gekommen, indem die Russen wieder ihre Stellung auf dem linken Donauufer einnahmen.

— Nach Berichten aus Sebastopel zweifelt man an der Herstellung des türkischen Admirals Osman Pascha. Die Montourstücke, Mäntel, Tornister, Schuhe u. dgl. der zu Sebastopel gefangen gehaltenen Türken tragen beinahe durchgehend den Marseiller Stempel.

— Rußland soll, obwohl in möglichster Stille, ungeheure Kriegsrüstungen anstellen. Unter Anderm beeilt sich dasselbe, mehrere seiner Kriegsschiffe in Schraubendampfer zu verwandeln, deren es erst zwei besitzt. Aus Finnland soll es sich mit ausgezeichneten Seeleuten versehen haben.

— Die Kriegserklärung Persien's wird wieder in Zweifel gezogen. In Konstantinopel wollte nach der „Triester Zeitung" Niemand etwas von einem Bruche wissen; selbst bei der persischen Gesandtschaft nicht.

— Donaufürstenthümer. Eine wallachische Kompagnie hat die ihr gegebenen russischen Offiziere durchgeprügelt und ist nachher zum Feinde übergegangen. — In der türkischen Armee dienen viele deutsche Aerzte. Sie erhalten monatlich 100—150 fl. Sold, doppelte Pferderation und an Lebensmitteln was die Offiziere: Mehl, Brod Fleisch, Wein, Kaffee und Tabak.

— Die verbündeten Flotten werden mit den in neuester Zeit erhaltenen Verstärkungen 42 Kriegsschiffe zählen; englische: 10 Linienschiffe, 11 Dampfer und 1 Segelfregatte; französische: 8 Linienschiffe, 10 Dampfer und 2 Segelfregatten.

— Englische Blätter bestätigen, daß die Belagerungen von Akiska und Alexandropol durch die Türken aufgehoben und 20,000 Türken zurückgeschlagen worden seien. Der Oberbefehlshaber Abdi Pascha ist entlassen und durch Achmet Pascha ersetzt.

— In Konstantinopel hofft man auf einen Friedensabschluß bis Ende Januars.

— Man bezweifelt wieder den Umschlag in Persien zu Gunsten der Russen. Und doch wollen einzelne Blätter des Bestimmtesten wissen, daß Rußland aus der russischen Armee alle englischen, französischen, deutschen und italienischen Offiziere entfernt habe. Das Zünglein an der verhängnißvollen Wage neigt sich nach den neuern Berichten wieder gewaltig dem Frieden zu, und uns will bedünken es habe nur Rußland ja zu sagen, so wäre der Friede gemacht.

— Wien, 5. d. Aus Konstantinopel wird vom 26. Dezember gemeldet, die öffentliche Ruhe und Ordnung sei zwar wieder hergestellt, der Fanatismus aber im Steigen begriffen; es sollen selbst Janitscharen-Abzeichen wieder auftauchen. Der (zur kriegerischen Fraktion gehörige und mit Entlassung bedrohte) Kriegsminister bleibt im Amt; ein Entlassungsgesuch Reschid Pascha's wurde nicht angenommen.

— Berlin, 3. d. Nach Berichten aus Stockholm vom 27. v. Mts. ist im dortigen „Aftonbladet" eine Mittheilung des Königs an einen vom Reichstag ernannten geheimen Ausschuß erschienen, in welcher für den Fall eines Krieges die strengste Neutralität ausgesprochen wird; mit Dänemark sei nach derselben Mittheilung ein Vertrag über gemeinschaftliches Handeln zur See abgeschlossen worden.

— Paris, 5. d. Berichte aus Konstantinopel vom 24. Dezember melden vollständige Ruhe; die Flotten noch im Bosporus.

Amerika.

— Die Expedition nach Japan ist nicht ohne Erfolg geblieben. Admiral Perry hat auf einer Inselreihe (Bonin), welche sich zu Japan, wie die Bermuden zu Amerika, verhalten, Grundbesitz an sich gebracht. Diese Inseln sind vulkanischen Ursprungs, ohne Vegetation, ohne Bevölkerung, aber sie bieten die schönsten und sichersten Ankerplätze für große Schiffe; schon seit 1830 wurden sie in dieser Hinsicht von den Wallfischfängern benutzt, von welcher Zeit her auch einige Robinson Crusoe's sich darauf niedergelassen haben, deren Zahl 1840 auf etwa 30 Amerikaner und Engländer mit 8 oder 10 Frauen, von den Sandwichs-Inseln her, belief. Um die gleiche Zeit kam ein bankerotter Schiffskapitän mit einem Weibe von Batavia her Trotz ihrer geringen Zahl konnten sich die Leute doch nicht selbst regieren und sie stellten sich daher unter den Schutz des englischen Konsuls in Honolulu. Seit dieser Zeit flattert die englische Flagge auf den Inseln. Nun soll Perry dortiges Land käuflich an sich gebracht haben; es entsteht aber die Frage, ob dieser Kauf nicht der englischen Genehmigung bedürfe.

— Meriko. Santa Anna soll sich zum Diktator auf 10 Jahre erklärt haben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Englische Blätter beziehren gewaltig auf wegen dem Hanthieren Rußlands in Persien. Sie betrachten das sogar als Friedensbruch, und machen gewaltige Faust zur Züchtigung Rußlands. — Der russische General in Asien erhält Verstärkung. 80 Geschütze und zwei Divisionen Infanterie.

In Baselland wollte man seit mehrern Tagen einem Wölfe auf der Spur sein. Derselbe ist nun erlegt. Der dazu gekommene Nachtwächter erkannte in dem Todten aber seinen treuen Fidelio. — Im Kt. Bern Diebereien an der Tagesordnung. Am Langenthaler Markt wurden nur 10 Diebe abgefaßt. In Worb wurden einem Bauer 2 fette Schweine gestohlen. Ein Paar Tage später erhält der Bestohlene die sehr erbauliche Nachricht, die Schweine seien beim Metzgen recht gut ausgefallen, und sollte er nächstes Jahr wieder mästen, würde er, der Dieb nämlich, ihm die Schweine zu gleichem Preise wieder abnehmen.

Neuestes.

Eine heutige neueste Nachricht meldet nunmehr des bestimmtesten, daß Frankreich und England ihren Flotten den Befehl gegeben haben, ins Schwarze Meer auszulaufen.

— Englische Blätter wollen von einem an Rußland abgegangenen englisch-französischen Ultimatum wissen. Der Czar soll binnen 8 Tagen antworten, ob er Krieg oder Frieden wolle. Von Oesterreich erwarte man nichts Gutes, desto mehr von Preußen. Die Hoffnung auf friedliche Lösung sei dahin.

— Vom asiatischen Kriegsschauplatze will man in Wien aus offiziellen Nachrichten wissen, daß die Russen gegen Kars vorrücken. Diese Stadt gehört zu den bedeutendsten und festesten Plätzen Asiens; sie hat drei Citadellen und einen starkbefestigten Kirchhof; die Stadtmauern sind vier bis fünf Schuh dick, und haben in einer unregelmäßigen Umfassung vier Thore. Auch der Berg, welcher die Festung beherrscht, ist mit Vertheidigungswerken versehen. Nichtsdestoweniger hat Fürst Paskewitsch am 15. Juli 1828 die Stadt zu bezwingen vermocht und damit das Bollwerk für das strategisch wichtige Erzerum genommen.

— Die neueste Post aus New-York vom 17. Dezbr. meldet, der Flotten-Ausschuß habe beschlossen, beim Kongreß auf Erbauung von sechs neuen Dampfstegatten anzutragen und hierauf drei Millionen Dollars zu verwenden.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Benefizia Inventari.

Gottfried Meier, von Wölflinswyl. Eingaben bis 21. Jenner dem Gemeindrath daselbst.

Geldstage.

Aarau. Reist, Johannes, Pfister und Pintenwirth, von Aarau. Verlegung der Koll. und des Nachschlags auf 31. Jenner. **Baden.** Kohler, Gebrüder Johann und Andreas, von Berikon, wohnhaft auf dem Rütihof, Gmde. Dätwyl. Eingaben bis 27. Jenner und Auffallsverhdlg. den 7. Jenner 1 Uhr. **Bremgarten.** Koch, Jakob Leonz, Harzers, von Büttikon. Eingabe und Verrechtfrtig. den 21. Jenner früh 9 Uhr. **Kulm.** Aeschbach, Jakob, Schmiedbuben, von Burg. Eingaben bis 11. Hornung. Koll. und Nachschlag den 25 Hornung 1 Uhr in der Pinte auf Burg — Leutwyler, Kaspar, Stupfen, von Birrwyl. Eingaben bis 11. Hornung. Koll. und Nachschl. den 1. März 1 Uhr im Bären in Birrwyl. **Muri.** Frei, Meinrad, Wegknecht, von Dorfmuri. Eingabe und Verrechtfertigung den 23. Jenner früh 9 Uhr. **Zofingen.** Wilhelm, Melchior, Vater, von Uerkheim. Eingaben bis 11. Hornung. Koll. und Nachschlag den 25. Hornung 12 Uhr im Tav.-Wirthshause zu Uerkheim. — Gasser, Joh. Jakob, Sonnenwirth, gewesener Gemeindammann und Großrath, von Vordemwald. Eingaben bis 18. Hornung. Koll. und Nachschl. den 28. Hornung im Hause des Geldstagers. — Rüegger, Joh. Jakob, Hausis, im Gländ in Niederwyl. Eingaben bis 18. Hornung. Koll. und Nachschlag den 4. März 1 Uhr im Rößli im Rothrist. **Zurzach.** Guggenheim, Leopold Hirsch, gewes. israel. Vorsteher von Oberendingen. Eingaben bis 30. Jenner. Verrechtfertigung den 8. Hornung.

Rehabilitationen.

Weber, Samuel, Hügis, Maurer, von Gränichen. — Widmer, Jakob, Pfendels, von Gränichen. — Mundwyler, Franz Sines, Büchsenschmied, von Bellikon, in Bremgarten wohnhaft.

— Schweizerische Nationalvorsichtskasse. Einzahlungen pro 1. Jenner 1854. Gemäs dem Beschlusse der am 19. dieß in Bern stattgehabten Hauptversammlung der Subscribenten sollen die am 1. Jenner 1852 fällig werden Jahresbeiträge geleistet werden.

Die Subscribenten des Bezirks Zofingen, mit Ausnahme derjenigen in der Gemeinde Kölliken sind demnach unter Hinweisung auf die §§. 18 und 19 der Statuten hiemit eingeladen, von jetzt an ihre Beiträge an Herrn Bezirks-Verwalter J. J. Härri in Zofingen franko und unter Angabe der betreffenden Matrikelnummern zu entrichten. Die Säumigen haben vom 15. Januar hinweg den Verspätungszins à 5 % zu vergüten, am 1. April eine Aufforderung zu gewärtigen, und verlieren nach dem 30. Juni allen und jeden Antheil an Zinsen und Gewinnsten ihrer Gesellschaft.

Andere als neuschweizerische oder französische Gold- oder grobe Silbersorten werden nicht angenommen.

Bern, den 28. Dezember 1853.

Der Direktor der schweizerischen Nationalvorsichtskasse:
A. Frey.

Die beiden Räthe der Anstalt ertheilen der obstehenden Bekanntmachung der Direktion ihre Bestätigung.

Bern, Datum ut supra.

Ns. des Subskribentenrathes: Der Präsident: J. Weber. Der Sekretär: Wildholz, Notar.
Ns. des Verwaltungsrathes: Der Präsident: v. Tschan Zeerleder. Der Sekretär: für denselben: Dr. von Gonzenbach.

Inserate und Anzeigen.

Im Laufe dieser Woche konnten nicht alle Prämien (Schreibkalender) versendet werden. Die noch nicht versendeten folgen im Laufe der nächsten 8 Tage. J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Vom künftigen Montag an sind bei uns alle durch das Betreibungsgesetz vorgeschriebenen Formulare für Gemeindammänner und Weibel, zu billigsten Preisen zu haben, und empfehlen wir uns zu gütigen Aufträgen.

Baden den 7. Jenner 1854.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.



Wo zwei noch ganz gute, aufgerüstete Wagen, einer mit 2zölligem der andere mit 2½zölligem Gesilge, zu verkaufen sind, ist bei der Redaktion dieser Zeitung auf frankirte Anfrage zu vernehmen.

Interessante Anzeige!!!

Unterzeichneter hat die Ehre, einem E. E. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er sich in Baden an der Badhalde bei Herrn Senn, Schustermeister, niedergelassen und daselbst ein Waarenlager errichtet hat, bestehend in: ⅝ breiter guter Indienne à 4 bis 5 n. Bz., französischen und sächsischen Merinos à 2 bis 2½ n. Frkn., Paramattas oder Zwilchgeweberlean, 2 Ellen breit à 10 bis 12 n. Bz., Paramattas ⅝ und ¾ breit, die Elle à 6 bis 7 n. Bz., ganz feiner Orleans in aller möglichen Farben. Ganz wollene Gesundheits-Flanelle, ¾ und ⅞ breit à 15 bis 18 n. Bz., ⅞ und 2 Ellen breiter dicker Unterrockbiber à 16 bis 18 n. Bz., Nördlinger (Oerlinger) à 8 Bz. dickste Qualität. Halbleinener Hosenzeug, ganz dick, gestreift, karirt und glatt à 8 bis 9 Bz. Zirkassiene, ⅞ breit in allen Farben à 15 bis 16 n. Bz., Kottonne und Kölsch von 2½ bis 5 n. Bz. die Elle. Pelzbarchet, Bettbarchet, Futterbarchet, Triesch, Futterzeuge, gestrickte wollene Unterleibli, karrirte Flanelle, ⅞ breit à 2 bis 2½ Frkn. die Elle; alles in neuer Währung. — Tartan und Lamas, Gilet (Westenstoffe) Baumwollsulards, Watten, Faden, Gimpen und Fransen, **gemachte halbleinene Hosen** à 4½ Fr., alles zu sehr billigen Preisen.

Ich habe meine Preise alle fix gestellt, so daß Niemand zu markten Anlaß finden wird.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich bestens

Simon Pollag

bei Herrn **Senn**, Schmuhmachermeister an der Badhalde in Baden.

Holzversteigerung.

Dienstag den 10. Januar, Nachmittags 1 Uhr, wird das Fällen voncirca 7—800 Bauholzstämmen auf dem Rathhause auf eine öffentliche Mindersteigerung gebracht, wozu Jedermann höflich einladet.

Baden den 7. Januar 1854.

Die Forstverwaltung von Baden.

? Ein Brief von Baden nach Egzen braucht dermalen vier Tage Zeit, Zeitungen dagegen über acht Tage. Die Volkszeitung vom 24. Dezember hatte am 31. noch nicht

Ein Abonnent.

1000 Fr. sind sofort zu haben gegen doppeltes Unterpfand bei Jgfr. Christina Trost in Ober-Rohrdorf.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit einem geehrten Publikum zu Stadt und Land an, daß er für den Pulververkauf eidgenössisch patentirt ist und von nun an **alle üblichen Pulversorten** hält, so wie auch für gut anerkannten selbst fabrizirten **Cement.** Ferner sind bei demselben stets zu haben: **Zündkäpsli, Zünder, Zündschnüre, Schrot,** und Anderes mehr. Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich höflich

Baden im Dezember 1853.

J. Baldinger, Forstverwalter u. Geometer an der neuen Zürcherstraße.

Es wird eine Lehrtochter gesucht, die die Feinwascherei, Gletten und Weißnähen erlernen will, kann sogleich eintreten. Bei der Post in Bremgarten zu erfragen.

Bei Joh. Müller, Käshändler, in Birmenstorf können zu billigsten Preisen stetsfort bezogen werden, seite ¡Emmenthaler-Käse, ganze, halbe und viertel.

Wo eine gangbare Ziegelhütte für ein oder mehrere Jahre lehenweise zu übernehmen ist, sagt die Expedition dieses Blattes.

Die Führung eines Einspännerpostwagens zwischen Tägerfelden und Baden über Endingen und Lengnau wird zur Uebernahme auf den 1. Februar 1854 ausgeschrieben. Diejenigen Unternehmer, welche diese Transportleistung zu übernehmen wünschen, haben ihre Angebote nach Vorschrift des Pflichtheftes bis und mit dem 15. Jenner bei der unterzeichneten Direktion einzureichen.

Das Pflichtheft kann eingesehen werden auf dem Postbureau zu Baden und auf der Kanzlei der Direktion.

Aarau den 5. Jenner 1854.

Die Direktion des VI. schweiz. Postkreises.

Zu verkaufen: Der Gasthof zum Sternen in Spreitenbach mit Inventar, einer Scheune, Metzg, Brennerei, ein Speicher und eine Weintrotte, nebst Birnenmühle. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

Jakob Wiederkehr, Schreiner in Spreitenbach.

Gedrängte Uebersicht des neuen Schuldbetreibungsgesetzes.

Um den betreffenden Beamten: Gemeindammännern, Gemeindweibeln, Geschäftsagenten, dann auch jedem Geschäftsmanne überhaupt die Handhabung des neuen Gesetzes zu erleichtern, hat es ein Sachkundiger in gedrängter Uebersicht auf eine Tabelle gebracht, die nun bei uns hübsch gedruckt erschienen und einzeln à 25 Rapp., duzendweise für Wiederverkäufer à 2 Fr. zu haben ist.

Zu zahlreichen Bestellungen empfehlen uns bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

So eben sind bei uns fertig geworden:

Betreibungsakten

auf halben Bogen, genau nach dem durch die Staatskanzlei angefertigten Original gemacht.

Preise billigst.

Wir empfehlen uns zu zahlreichen Aufträgen

Baden, im Jänner 1854.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Allgemeine Musterzeitung.
Album für weibliche Handarbeiten.

Erscheint monatlich 2 mal und kostet per Vierteljahr 2 Fr Von diesem so allgemein beliebten Journal (Aufl. 7000) liegt Nro. 1 zur Einsicht offen und nimmt Bestellungen an

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Für Lehrer und Schulbehörden.

Bei uns sind stets vorräthig, und zu beigesetzten Preisen zu haben:

Schulrödel für 12 Monate eingerichtet, à	35 Cent.
Versäumnißtabellen an Schulpflegen pr. Dutzend	1 Fr.
„ Schulinspektoren „	80 Cent.
Zeugnisse für Entlassung, Behufs Eintritt in eine höhere Schule pr. Dutzend à	60 „
Zeugnisse für gänzliche Entlassung pr. Dutzend	60 „

Stahlfedern, Kielfedern, Post-, Schreib- und Zeichnungspapiere, Farben, Tusche, Reißzeuge, Gummielastik ꝛc. ꝛc.

Zu gefälligen Aufträgen empfehlen uns bestens

J. Zehnder'sche Buchhandlung.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich
vom 6. Januar 1854.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	49	49	1	96	—	—
Roggen „ „	34	25	1	22	—	—
Bohnen „ „	39	—	—	30	—	—
Erbsen „ „	47	—	2	50	—	—
Gersten „ „	28	50	—	63	—	—
Haber „ Sester:	1	53	—	3	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 512 Malter; Neue Zufuhr 1100 M.; Ganzer Stand 1612 M.: Verkauft 1424 M

Mehl- und Brodpreise.
(Nichtamtliche Bestimmung)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 33 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 58 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 31 — „ 2 „ Mittelbrod 53 „

Fruchtpreise in Basel. 6. Januar 1854.

Kernen	49 Fr. — Rp.	bis	53 Fr.	34 Rp.	
Mittelpreis	53 Fr.	62 Rp.	bis	— Fr.	— Rp.
Roggen	— Fr. — Rp.	bis	— Fr.	— Rp.	
Gerste	— Fr. — Rp.	bis	— Fr.	— Rp.	
Erbsen	— Fr. — Rp.	bis	— Fr.	— Rp.	
Bohnen	41 Fr. — Rp.	bis	— Fr.	— Rp.	
Am letzten Markt blieben stehen	395 Säcke				635.
Dazu sind angekommen	240 „				
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	101 „				635.
Stehen geblieben	534 „				

Fruchtmarkt in Rorschach.
Donnerstag den 5. Januar 1854.

Kornpreise.		Haberpreise.	
Höchster das Vrtl. 5 Fr.	11 Rp.	Bester das Vrtl. 1 Fr.	58 Rp.
Mittlerer „ „ 4 „	58 „	Mindester „ 1 „	45 „
Niederster „ „ 4 „	46 „		

Mehlschatzung.		Brodschatzung.	
16 Pfd. Kernemehl 4 Fr.	62 Rp.	5 Pf. Kernebrod 1 Fr.	30 Rp.
16 Pfd. Hürlemehl 5 „	4 „	5 Pf. Weißbrod 1 „	48 „
16 Pfd. Schiltmehl 5 „	25 „		

Fruchtpreise in Bern den 3. Januar 1854.
Mittelpreise.

Waizen, per Viertel	5 Fr. 19 Rp.
Kernen, „	5 „ 14 „
Roggen, „	3 „ 91 „
Gersten, „	2 „ 18 „
Bohnen, „	— „ — „
Erbsen, „	4 „ 70 „
Haser, per Malter	14 „ 77 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen u. W.
Bestellgebühr indegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro 2.

Abonnementspreis.
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 14. Januar 1854.

Gegen frankirte Einsendung von 4 Fr. 50 Ct. liefern wir während des ganzen Jahres 1854 die in größtem Format, allwöchentlich 1 Mal erscheinende **Schweizerische Volks-Zeitung** und **Sonntagsblätter** nebst einen hübsch in engl. Leinwand gebundenen besteingerichteten Taschenschreibkalender für 1854.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Bundesversammlung.

— Nationalrath. Am 9. Januar fand die Eröffnung des Nationalrathes durch Herrn Pioda statt. Nachdem nämlich der Präsident die Geschäfte angezeigt hatte, in welchen beiden Räthen die Initiative zukommen soll, sprach Hr. Fogliardi seine Verwunderung darüber aus, daß der tessinisch-österreichische Konflikt nicht im Verzeichnisse der Traktanden erscheine; er beantragte deßhalb, auch diesen Gegenstand formell in die Verhandlungsgegenstände aufzunehmen. Hr. Näff antwortete auf diese Interpellation, daß man es ja selbst in der letzten Sommersession von gewisser Seite als überflüssig bezeichnet habe, als der Bundesrath eine daherige Botschaft vorgelegt habe. Uebrigens führe eine Motion, die Sache lediglich zur Sprache zu bringen, nicht zum Zwecke, sondern man sollte alsdann bestimmte Vorschläge machen oder Weisungen und Maßregeln an den Bundesrath beantragen. Die sofortige Behandlung der Motion wurde hierauf mit Mehrheit abgelehnt. — Neue Geschäfte: eine Petition von tessinischen Seidenspinneen, welche Erhöhung des Eingangszolles verlangen und der bundesräthliche Vorschlag über die gänzliche Centralisation des Scharfschützenunterrichts, welche Gegenstände der Nationalrath zuerst behandelt, während der Gesetzesentwurf über Errichtung einer eidgenössischen Münzstätte, über Nachtrags- und außerordentliche Kredite und über die Mehrprägung von 1½ Mill. Einrappenstücke dem Ständerathe zufällt.

— Die nationalräthliche Kommission über das bernische Preßgesetz beantragt in ihrer Mehrheit Zurückziehung der vom Bundesrath ertheilten Sanktion des Gesetzes. Die Minderheit besteht aus Hrn. Dr. Fahrländer. Herr Camperio von Genf war in der Kommission nicht anwesend.

— 29. Sitzung. Die vom Büreau ernannte Büdgetkommission besteht aus den Herren Siegfried, Blösch, Barmann, Sulzberger, Bossard, Bontems und Rohrer.

An der Tagesordnung ist das Bundesgesetz, betreffend Uebernahme des Unterrichts der Scharfschützen durch den Bund.

Es wird mit großer Mehrheit Eintreten und artikelweise Berathung beschlossen.

Art. 1., welcher feststellt, daß der Bund außer dem Rekrutenunterricht auch den Wiederholungs-Unterricht der Scharfschützen übernimmt, wird ohne viele Anfechtung genehmigt und somit der Gesetzesentwurf in seiner wesentlichen Bestimmung adoptirt.

Art. 2. des Inhalts, zum Wiederholungsunterricht soll alljährlich abwechselnd die Hälfte der Scharfschützenkompagnieen des Bundesheeres zugezogen und dieser denselben, so viel wie immer möglich, in ihren Kantonen ertheilt werden, veranlaßt eine längere Diskussion und wird ebenfalls unverändert genehmigt.

— Sitzung vom 12. Januar. An der Tagesordnung ist zunächst das Kreditbegehren des Bundesrathes zu Deckung der Kosten in Folge Uebernahme des Unterrichts der Scharfschützen durch den Bund. Die Kommission beantragt die Eröffnung eines Kredits von 90,000 Fr., welcher ohne Widerspruch genehmigt wird.

Folgt nun der Kommissionalbericht über die vorliegenden Beschwerden gegen das bernische Preßgesetz.

Brändli begründet in einem ausgezeichneten Vortrag den folgenden Antrag der Majorität:

Die Bundesversammlung der schweiz. Eidgenossenschaft,

nach Einsicht des vom 7. Dezember 1852 datirten Gesetzes des Kantons Bern über den Mißbrauch der Presse, — eines Beschlusses des Bundesrathes vom 11. März v. J., betreffend die Genehmigung dieses Gesetzes, — der über diesen Beschluß von den Herren Fürsprecher Stämpfli in Bern, P. Feddersen und Ch. Krüsi in Basel erhobenen Beschwerden —

und in besonderer Rücksichtnahme auf die Bestimmungen der Art. 3 (gesonderte Bestrafung jedes einzelnen Preßvergehens), 11 (Hinterlegung eines Exemplars beim Regierungsstatthalter), 23 Lemma 3 (beschränkte Zulässigkeit der Zeugen zum Beweis der Wahrheit), Art. 41 (Wahl des Gerichtsstandes durch den Kläger), 42 (Belangbarkeit auswärtiger Blätter) und 43 (Verbot auswärtiger Blätter) theils in ihrer Bedeutung an sich, theils in ihrer Wechselwirkung aufeinander,

beschließt:

1) Es wird die vom Bundesrath dem Eingangs erwähnten Gesetze ertheilte Genehmigung zurückgezogen.
2) Der Bundesrath wird mit der Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt und überdies eingeladen, dafür zu sorgen, daß allfällig in andern Kantonen bestehende, mit den Eingangs erwähnten Artikeln des bernischen Preßgesetzes übereinstimmende Vorschriften ebenfalls außer Kraft treten.

Dr. Fahrländer, allein die Minorität bildend, beantragt: 1) Es sei über die vorliegende Beschwerde gegen das Gesetz des Kantons Bern über den Mißbrauch der Presse zur Tagesordnung zu schreiten; eventuell 2) sei dieselbe als ungegründet abzuweisen.

Trog begründet sehr einleuchtend die Kompetenz, während Moschard mehr vom politischen Standpunkt aus sich der Ansicht der Minderheit anschließt. Dr. Frei beantragt, sich dem Beschlusse des Ständerathes anzuschließen.

— Ständerath. Sitzung vom 9. Januar. Präsident Blumer gibt einen kurzen Ueberblick über die zu behandelnden Gegenstände, hebt daraus besonders die eidg. Hochschulfrage, das polytechnische Institut, das Berner Preßgesetz und den Grütliverein hervor, ermahnt die Versammlung zu einer ruhigen und würdevollen Diskussion und schließt mit dem Wunsch, daß die Beschlüsse der Vertreter der schweizerischen Nation dem Gesammtvaterlande gesegnete Früchte tragen möchten.

— 28. Sitzung. Wahl der Kommission für den Geschäftsbericht des Bundesrathes. Vizepräsident Fazy, Fornerod, Kurz, Schwarz und Merian.

Tagesordnung: Garantie der neu revidirten Verfassung des Kantons Graubünden. Der Bundesrath und die Kommission tragen darauf an, die Sanktion zu ertheilen, was auch von der Versammlung beschlossen wird.

Das Büreau hat die Kommission für die Errichtung einer Münzstätte aus folgenden Mitgliedern bestellt: Schwarz, Reding, Girard, Morand und Schenker.

— 29. Sitzung vom 12. Januar. Der von der Kommission unterstützte Vorschlag, die Wiederholungskurse der Dragoner statt jährlich alle zwei Jahre, aber während der Dauer von 14 statt nur 7 Tagen, abzuhalten, wird ohne Diskussion genehmigt.

Tagesordnung: Gesetzesentwurf über das Verfahren bei Zollübertretungen. Rüttimann, Berichterstatter, trägt auf Eintreten an und wird unterstützt von Fornerod und Dr. Furrer, dagegen sprechen Fazy und Merian.

Um 1 Uhr wurde die Diskussion abgebrochen und auf den folgenden Tag vertagt.

— Das Centralcomité der schweizerischen Konsum-Vereine hat letzten Montag seine erste Sitzung in Zürich gehalten.

— Zum Untersuchungsrichter in der Contini-Angelegenheit ist nunmehr Hr. Lavhardt in Frauenfeld ernannt und derselbe hat den Auftrag übernommen.

— Am 7. Januar wurden zwei Rekursfälle von zwei Eigenthümern von Frauenfeld gegen die Nordostbahngesellschaft über Entschädigung für Expropriationen behandelt. In dem einen Falle ward der Rekurs als erfessen erklärt, weil der Rekurrent seiner Zeit wohl seine Entschädigungsforderung zu rechter Zeit, aber nicht bei dem Gemeinderathe selbst, sondern nur dem Gemeindsweibel eingegeben hatte. Im andern Falle dagegen ward dem Rekurrenten Recht gegeben und ihm seine Entschädigung vom Gerichte aus erhöht. Damit war die dießmalige Bundesgerichtssitzung zu Ende.

— Das Bundesgericht hat am 6. u. 7. noch mehrere Geschäfte abgewandelt. Am 6. erschienen vor demselben 11 Abtretungspflichtige mit ihren Entschädigungs-Forderungen gegen die Westbahngesellschaft. 7 wurden, weil ihre Gründe nicht genügten, abgewiesen, für andere dagegen stellte es neue Experten auf. In die Kommission zur Prüfung der Streitigkeiten zwischen der Centralbahn und den Landbesitzern von Muttenz wurden gewählt die Herren Pfluger von Solothurn, Urban Kym von Möhlin und Oberst Müller von Zug.

— Bei der letzten Bundesversammlung beantragt der Bundesrath die Rheinkorrektion theilweise auf eidgenössische Schultern zu nehmen; ferner eine eidg. Münzstätte zu errichten.

Neueres.

Nationalrath. Sitzung vom 13. d. Tagesordnung: Bernisches Preßgesetz.

Mit 73 gegen 28 Stimmen wird das Gesetz nach dem Majoritätsantrag verworfen.

Ständerath. Sitzung vom 13. d. Tagesordnung: Zollübertretungsgesetz.

Mit 18 gegen 17 Stimmen wird Nichteintreten beschlossen.

— Der „Conférère" von Freiburg bringt an der Spitze seiner neuesten Nummer einen warmen Aufruf an die eidgenössischen Räthe zu Gunsten der eidgenössischen Universität und des Polytechnikums. — Für die neulich votirte Hypothekarbank sind bis jetzt 500 Aktien gezeichnet.

— Die preußische Regierung soll von Petersburg die Anzeige erhalten haben, daß von den Polen in West-Preußen ein Aufstand für den Fall des Kriegsausbruches vorbereitet werde. Die strengsten Untersuchungen sollen nichts zu Tage gefördert haben, was diese Warnung rechtfertigte.

— Aus Paris werden neue Rüstungsbefehle gemeldet. Die kürzlich einberufenen 40,000 Mann der Altersklasse von 1852 sollen zwischen dem 5. und 10. nächsten Monats in Marsch gesetzt werden. Die Mannschaftsauswahl für die neuen Jägerbataillone ist am 15. d. M. vorzunehmen; die Garnisonen sind angewiesen.

Aargau.

— Koblenz. (Corr. v. 5. Jenner.) Bei der benachbarten Aarfähre Felsenau ist der Wasserstand so tief gesunken, daß die Fähre für Lastfuhrwerke vorübergehend unbrauchbar war, indem das Schiff bei schwerer Ladung auf mitten im Flusse gelegenen Felsentriffen streifte. Für kleinere unbeladene Fuhrwerke war bis dato keine Gefahr vorhanden und der Verkehr niemals unterbrochen. Bereits hat die Kantonsbaudirektion die Sprengung der die Fahrt bedrohenden Felsköpfe angeordnet, womit gewandte Arbeiter gegenwärtig emsig beschäftigt sind. Auch bei der Großfähre Stilli konnten größere Fuhrwerke und auch die Schafthauserpost während zwei Tagen nicht mehr passiren; jetzt geht es wieder nothdürftig.

— Der Aargau hat wieder einen wackern Mann durch den Tod verloren. Am Montag früh ging Hr. Pfarrer Konrad in Wohlenschwyl nach längerer Krankheit in ein besseres Leben über.

— Vom Freitag auf den Samstag ist auf dem Wege von Mülligen nach Birrhard ein Bürger von letzterem Orte erfroren. Er soll den Schnaps geliebt haben.

— Der aargauische Regierungsrath hat den beiden Brüdern Johannes und Jakob Karrer, Wirths in Teufenthal, welche in der Nacht vom 2. auf den 3. dies mit so großer Unerschrockenheit und Entschlossenheit den mit zwei scharf geladenen Pistolen bewaffneten Dieben Matter in der Wirthschaft ihres Vaters faßten und an die Behörden ablieferten, die v. J. auf Matters Einbringung gesetzte Prämie von Fr. 500 zuerkannt und sie ihnen durch die Polizeidirektion zustellen lassen.

— Am 4. d. Abends um 7 Uhr brannte im Geißbach, Gemeinde Bordemwald, abermals ein Haus bis auf den Grund nieder. Die Ursache des Brandes scheint diesmal in vernachlässigter Beaufsichtigung des Küchenfeuers zu liegen. Am 31. v. M. brannte nämlich in gleicher Gemeinde ein Haus ab.

— Der Schweizerbote meldet, wie man den Matter zu Aarau ins Verhör führe. Gefesselt und mit Stricken umgarnt, von 4 Landjägern begleitet, wovon der eine mit gezücktem Dolche. Was sind die Obwaldner gegen die Aarauer. Es fehlt nur die Regimentsmusik und Tamburen, und ein eisernes Löwengefängniß auf 4 Rädern.

— Der Kreis Kirchberg hat in seiner Wahlversammlung heute den Hrn. Geißberger, Wirth zur Kettenbrücke in Aarau, an den Platz des verstorbenen Hrn. Nußbaum als Mitglied des Gr. Rathes gewählt.

— Die Aargauer Zeitung spricht über den Gauner Matter eine Vermuthung aus, die ohne allen Zweifel viel Wahres an sich hat. Derselbe sei bisher der Polizei nicht einzig vermöge eigener Gewandtheit, sondern vielmehr durch Hilfe anderer entwischt. Das habe sich bei dessen Verhaftnahme in der Herberge zu Teufenthal so ziemlich gezeigt, wo seine Kameraden sich derselben hätten widersetzen wollen.

— Ein Jakob Koch von Wyden, beschuldigt ein Säch von einem Pfluge entwendet zu haben, gestand bei der dießfallsigen Untersuchung, daß er 1833 sein Haus abgebrannt habe.

Demselben kommt nun unser aargauisches Martialgesetz gut zu statten. Dasselbe spricht von Verjährung, und trifft bei diesem Koch nun zufällig ein, denn er konnte, weil 20 Jahre vorüber, mit der üblichen Strafe von 12 Jahr nicht mehr belegt werden. Für das Säch hat ihm das Obergericht 6 Monate Zuchthaus ausgemessen.

— In Folge Schlußnahme des Regierungsrathes ist der Beginn des Viehsalzverkaufs auf 1. Febr. festgesetzt.

— In Aarau ist nun nach vielem hin und herziehen doch eine Sparsuppenanstalt gegründet worden. Die hiefür gezeichneten Aktien betragen 1500 Fr. Die Suppe soll der Schoppen à 4 Rp. an dürftige Bürger und Einwohner von Aarau verkauft worden.

— Würenlos. (Eing.) Wieder ein Beispiel, wie gutmeinend und treuherzig Hr. Pfarrverweser Küng gegen seine Pfarrangehörigen ist. Als unterm 7. d. Mts. daselbst eine Frau beerdigt wurde, erschien auf Ansuchen eines Verwandten der Verstorbenen ein fremder Geistlicher und las eine heilige Messe, nach welcher er beim Hr. Pfarrverweser Küng einen Kaffe getrunken haben soll. Unterm 11. d. M. begegnete der Ehemann der Verstorbenen dem Hrn. Pfarrverweser auf der Straße, und wollte demselben für den Unterhalt jenes Geistlichen eine Kostensnote abgeben.

In der letzten Sonntag gehaltenen Predigt kam derselbe in gewohntem Stichelgang auf die unterm 27. November 1852 gegen die Schulbehörden ausgesprochenen Verdächtigungsworte zurück, indem er sagte: „wenn er eine halbe Stunde predige, oder Christenlehre, oder in der Schule Religionsunterricht ertheile, so heiße es: „es werde doch des Guten zu viel gethan u. s. w. Bei Vorlesung der Ehehindernisse kam er auf die Mißrathung der Verehelichung der Katholiken mit Nichtkatholiken und auf die Sünde der Verehelichung der Katholiken mit Ketzern zu sprechen, und gerieth dadurch in solche Hitze, daß er die Verrichtung mehrerer Gebete unterließ. Wollen die Behörden einem solchen Mann, der fortwährend in Haß und Eifer gegen Pfarrangehörige lebt, noch lange zusehen, ohne demselben Schranken zu setzen? —

A. d. R. Wenn die Regierung Holz hätte, aus dem sie Geistliche drechseln lassen könnte, so würde sie ohne Zweifel schon manchem den Brodkorb höher gehängt haben. So aber kann sie eben nicht immer thun, wie sie will.

Bern.

— Die Gemeinde Rüran hat einstimmig beschlossen, die Abberufung ihres Pfarrers zu begehren. Die Szenen, welche derselbe aufführte, sind allerdings der Art, daß seine Seelsorge in der Gemeinde für ein- und allemal unfruchtbar gemacht wurde. Einen Vaganten prügelte er im Zorn vor der versammelten Armenkommission; die ganze Gemeinde schalt er eine „ehebrecherische und diebische Sippschaft"; einem Unterweisungsknaben schlug er mit einem Buche den Zahn aus.

— Die jurassischen Eisenwerke des Hauses Leonhard Paravicine in Basel tragen für dortige Gegend monatlich mehr als 60,000 Fr. an Arbeitslohn, Fuhrlöhnen, Gehalten u. s. w. ein. Das Haus unterstützt aber noch besonders arme Arbeitsfamilien und hat soeben auch 1000 Fr. für die Armen mehrerer Gemeinden an die Gemeinderäthe ausgehändigt.

— In den bernischen Strafanstalten waren zu Anfang des Jahres 1853 479 Sträflinge, am Ende des Jahres 700. Eine solche Vermehrung zeugt jedenfalls von sehr mißlichen allgemeinen Zuständen.

— Hier soll wieder ein neues Institut zur Welt gefördert werden, nachdem die andern so sehr sinken. Eine Privat-Immobiliarkasse. Das Kapital soll auf eine Million Franken gebracht werden. Werden nicht 100,000 Fr. aufgebracht, so soll daraus nichts werden.

Zürich.

— Für das Winkelried-Denkmal hat das zürcherische Offizierskorps bis Ende des abgelaufenen Jahres Fr. 1976. 42. zusammengelegt.

Luzern.

— Der Große Rath von Luzern hat am 6. d. das Zehntengesetz zu Ende berathen und mit 43 gegen 19 genehmigt.

— Der Große Rath von Luzern hat bei Genehmigung des Budgets für 1854 den Regierungsrath eingeladen, darauf Bedacht zu nehmen, wie die Bundesbehörden veranlaßt werden könnten, ihre Forderungen in Bezug auf militärische Leistungen zu ermäßigen oder doch für bessere Zeiten zu verschieben.

— Für den badischen Kirchenkonflikt wird in der „Luzerner Zeitung" in einer Korrespondenz „Vom Rhein" und mit dem Motto „Wie lange noch ihr, Langschläfer!" die Theilnahme der Katholiken der Schweiz gefordert. Aus allen Ländern laufen Ergebenheitsadressen an den „greisen Dulder am Rhein" ein, überall werden Geldsammlungen veranstaltet zur Unterstützung der „treuen, unrechtmäßig gestraften" Priester. „Aber — frägt der Korrespondent — was haben die katholischen Schweizer noch gethan (geistlich und weltlich), um diese ihre Theilnahme zu zeigen, wie alle andern katholischen Länder? Nichts. Also schnell nachgeholt: die Ehre zu retten!"

Obwalden.

— Kaspar Bonaha, der einen Luzerner im Oktober v. J. tödlich mißhandelte und dessen Beurtheilung zum Kompetenzkonflikt zwischen Ob- und Nidwalden geführt hatte, ist von erster Kriminalinstanz zu 15jähriger Kettenstrafe, lebenslänglicher Entehrung, 300 Fr. Schadenersatz, Tragung der Prozeßkosten, ½stündiger Ausstellung und nachheriger Auspeitschung durch den Scharfrichter, sowie zum Vorknien in allen Pfarrkirchen des Landes behufs einer angemessenen Strafpredigt verurtheilt worden.

— Obwalden hat beim hl. Vater es endlich dahin gebracht, daß ihm etwa 19 Feiertage abgenommen werden. Die Kurie in Chur soll sich indessen noch lange und selbst gegen die päpstliche Zusage gewehrt haben. Der wäre also noch frömmer wie der Papst.

Zug.

— Der Große Rath von Zug hat zu seinem Präsidenten Landammann Hegglin, zum Landammann Nationalrath Bossard und zum Statthalter wieder Hrn. Hegglin gewählt Von den übrigen Wahlen bemerken wir heute nur, daß der liberale Kantonsrichter Landwing nicht wieder gewählt wurde, weil man ihm die Redaktion des Zuger „Kantonsblattes" nicht verzeihen kann.

Freiburg.

— Freiburg, 6. Jan. Die moderne Manie des Geisterklopfens, die in England, Frankreich und Amerika so argen Unfug treibt, hat in jüngster Zeit auch die Stadt Freiburg ergriffen. In vielen Familien begann man das Tischrücken und hierauf das Tischklopfen als eine neue Art Abendunterhaltung zu produziren. Die Fragen, die man an die Klopfgeister richtet, sind oft so verwegener Art, daß die Strafe dafür nicht ausbleiben kann. Man will das Loos abgeschiedener Verwandten kennen lernen, sucht die Zukunft zu enträthseln und dergl., und je nachdem man, ob wirklich, ob eingebildet, eine Antwort erhält, glaubt man Ursache zu ernstlicher Beunruhigung zu haben. So z. B. besaß eine junge hochschwangere Frau die unvorsichtige Vermessenheit, während einer gesellschaftlichen Operation des Tischrückens die Frage an den Tisch, beziehungsweise an den Klopfgeist zu richten: Wie lange sie lebe? Als Antwort läßt der Tisch 18 Streiche vernehmen. Die Frau fragt weiter, ob es Jahre gemeint seien? Sie erhält keine Antwort. „Sind es Monate?" Die Fragstellerin hört einen Schlag und deutet es als Bejahung. Ihre Beängstigung steigt und sie frägt weiter: Wird der Tod plötzlich sein? Die unglückliche Neugierige hört abermals einen Schlag, den sie abermals als Bejahung deutet, was ihre Beängstigung bis zu förmlichem Wirrsinn steigerte, von dem die Bedauerungswürdige zur Stunde nicht wieder erlöst werden konnte.

— Der Staatsrath hat den Herrn Oberbauth Cratzel mit den vorzunehmenden neuen Eisenbahnstudien beauftragt und derselbe wird binnen Kurzem dieser Aufgabe ein Genüge leisten.

Solothurn.

— Bischof Salzmann soll nach dem Solothurnerblatt die Unterzeichnung einer Adresse an den Erzbischof in Freiburg abgelehnt haben.

— Der Regierungsrath hat 28 Sträflinge in Freiheit setzen lassen, um ihnen Zeit zu geben ihren gefaßten Plan, nach Brasilien auszuwandern ins Werk zu setzen.

Basel.

— In die alte fromme Stadt gehen täglich nicht weniger denn 167 Milchfuhrwerke. Da soll uns einer sagen, die Basler lieben den Kaffe nicht!

Baselland.

— Brandschäden. Im Jahr 1853 haben im ganzen Kanton eilf Feuersbrünste stattgehabt, für welche eine Gesammtentschädigung von Fr. 31,130 bezahlt wurde. Bei einem Brand war Brandstiftung erwiesen, bei zweien wird sie vermuthet, drei wurden durch Kinder, die mit Zündhölzchen oder sonst mit Feuer spielten, veranlaßt, und den übrigen liegt Fahrlässigkeit und fehlerhafte Bauart zu Grunde.

St. Gallen.

— Die politische Gemeinde St. Gallen hat letzten Sonntag mit 805 gegen 8 Stimmen das Gesetz über die Rheinkorrektion verworfen. Die Gesammtzahl der Stimmfähigen nach dem verfassungsgemäß einzig und allein maßgebenden Verzeichniß von 1831 beträgt 1314.

— Letzte Woche ist bei Neßlau ein nach Italien bestimmter Trupp neu angeworbener Rekruten aufgefangen worden. Den Werber gelang es nicht habhaft zu werden.

— Der bei Bütschwyl Ermordete war nach zuverlässigen Berichten kein Baptist Reimann, sondern ein Baptist Reumer von Reichenburg, Kantons Schwyz, der seit früher Jugend im Schwabenland gedient hatte, und vermuthlich nach Hause wollte, um seinen ausgelaufenen Heimathschein zu erneuern.

— In Lichtensteig hat sich ein Frauenverein gebildet, welcher wöchentlich eine bestimmte Anzahl von Stunden dem menschenfreundlichen Zwecke widmen will, Kleidungsstücke für Arme zu verfertigen.

— Das Dampfboot „Stadt St. Gallen" soll letzten Mittwoch im Lindauer Hafen auf einen Stein aufgefahren sein und das Steuerruder dabei so beschädigt haben, daß die Fortsetzung der Diensttouren vor der Hand unmöglich erscheint. Schon längst wurde über die Gefährlichkeit des Lindauer Hafens namentlich für tiefer gehende Schiffe geklagt.

Graubünden.

— Die Regierung Graubündens fordert diejenigen Gemeinden, die Korn aus der Lombardei zu beziehen wünschen, auf, sich hiefür beförderlichst anzumelden. — Nach der Gemeinde Puschlav wird nun ein Regierungskommissär abgesandt; inzwischen sind die Verfügungen der ungesetzlich zusammenberufenen Gemeindeversammlung, die ohne weiteres den Kirchenrath abgesetzt hatte, als ungültig aufgehoben.

Tessin.

— Die Democrazia erklärt noch den 8. Januar, daß der Blokus keinen Einfluß auf die Preise der Lebensmittel äußert und daß man, wegen der tiefern Preise im Piemont, verhältnißmäßig wohlfeileres Brod im Tessin esse, als in der Lombardei. Wenn man die Frucht von Mailand zu beziehen hätte, sagt das Blatt, so würde der Mütt zwei bis drei Franken theurer zu stehen kommen, als in Arona und Novara.

— Hr. Pioda aus New-York hat seinem Bruder, dem Staatskanzler Pioda, 15,000 Fr. zum Vertheilen unter zwölf Familien von Lokarno, Vallemaggia und Laventina geschickt. Dieses Geld ist die Ersparniß von 12 Tessinern, welche vor kurzer Zeit nach Amerika ausgewandert sind.

— Das Unterstützungscomite hat seine 9. Rechnung abgelegt. Nach derselben befinden sich noch Fr. 76,613 in Kassa.

Waadt.

— Eine Feuersbrunst in Ber hat am Sonntag 6 Häuser, 4 Scheunen sammt Anhängseln, viel Getreide, Lingen u. s. w. verzehrt.

Wallis.

— Ein von Bouveret abgefahrenes Schiff wurde auf hohem See vom Sturme überworfen. 5 volle Stunden klammerten sich die 3 Schiffleute ans Schiff. Da ließ einer los, um ans Land zu schwimmen und Hilfe zu holen. Er kam in den Wellen um; die andern wurden gerettet.

Genf.

— Die Arbeiten auf der Eisenbahnlinie Lyon-Genf werden demnächst beginnen.

— Aus Genf und Waadt wird gemeldet, daß letzten Sonntag Abends ein Gewitter sich über die dortige Gegend entladen habe.

Deutschland.

— Baden. In Heidelberg verstarb dieser Tage Hr. Finanzrath Fallenstein, der intime Freund Gervinus und einer der Schöpfer der so frühzeitig dahingegangenen „Deutschen Zeitung."

— Baden. Der Erzbischof von Freiburg hat „trotz alledem" dem Regenten seine Glückswünsche zum neuen Jahre dargebracht, beinebens aber sechs Geistliche, (darunter gewesene Dekane) von sämmtlichen priesterlichen Funktionen suspendirt wegen ihres allzugeringen Fanatismus.

— Der Schaden, welcher durch den Brand des Hallamtsgebäudes in Ulm entstanden ist, wird auf etwa 80,000 fl. angeschlagen.

— Baiern. Am Neujahrstage wurde die ausgezeichnete Hofschauspielerin Fräulein Deuter nach der Darstellung einer aufgeregten Scene von einem Schlaganfall betroffen und stürzte zu Boden. Man hegt Besorgnisse für ihr Leben.

— Den 2. blieben auf der Ludwigsbahn nicht weniger als vier Züge im Schnee stecken; den 3. war jedoch die Bahn wieder frei.

— Der Kirchenstreit zwischen dem Stuttgarter Kabinet und der Kurie von Rottenburg ist vollkommen ausgeglichen.

— Das preußische Ministerium will die Gesetze gegen den Wucher abschaffen und politische und Preßvergehen dem Schwurgericht entzogen wissen.

— In Hamburg hat die Arbeitseinstellung der Schiffszimmerleute, welche höhere Löhnung verlangen, und von denen ganze Schaaren nach England gehen, um dort bessern Verdienst zu finden, zu ernstlichen Vorsichtsmaßregeln geführt, um Ruhestörungen vorzubeugen. Der Vorsteher des Schiffszimmerleuten-Vereins ist verhaftet worden.

Frankreich.

— Man schlägt die am 31. von Paris nach den Provinzen befördernden Briefe auf 400,000 und die vom 1. Januar auf 600,000 an. Früher machte sich das Neujahr schon acht Tage vorher auf der Post bemerklich, seit der Errichtung von Eisenbahnen drängen sich die Neujahrsbriefe sämmtlich auf die zwei oder drei letzten Tage zusammen.

— Die Cholera hat wieder an Stärke zugenommen, woran wahrscheinlich die raschen Übergänge in die Temperatur von 5 bis 8 Grad Kälte zu 3 bis 4 Grad Wärme und umgekehrt, beigetragen haben mögen.

— Ein Herr Marion ist zu einer Geldstrafe von 5 Fr. und den Prozeßkosten verurtheilt worden, weil er sich nicht dazu verstehen wollte, seinem im Jahre 1851 mit dem Vornamen Robespierre getauften Knaben einen andern Namen zu geben. Der Vorname Robespierre wurde in Gemäßheit des richterlichen Spruches in der Liste der Standesbuchführung gestrichen.

— Lyon, 7. Jan. Durch ein besonderes kaiserliches Dekret im Moniteur vom 30. Dez. ist das Collegium St. Michel in St. Etienne aufgehoben und muß dasselbe auf den 9. Jenner von seinen Bewohnern verlassen sein. Die Befürchtung ist allgemein, daß sämmtliche Collegien der Jesuiten geschlossen werden.

— Aus Paris lauten die Berichte fortwährend kriegerisch. Die Rüstungen sollen hauptsächlich auch die Artillerie beschlagen, man erwartet ein Dekret über Vermehrung derselben. General Bosquet soll nach Algerien gehen, um dort einige Regimenter Zouaven oder Saphis auszuwählen, für die Expedition nach dem Orient. — Man glaubt, die Banknoten dürften demnächst wieder dem Zwangskurs unterworfen werden.

— Die „Patrie" versichert, die Allianz mit Frankreich gewinne in England täglich und in hohem Grad an Popu-

larität; der Engländer sehe ein, daß es sich bei derselben um einen Kampf der Civilisation gegen die Barbarei handle. Das Cirkular des Ministers des Auswärtigen habe einen äußerst günstigen Eindruck gemacht; die eben so gemäßigte als feste und staatskluge Politik des Kaisers finde allgemeine Anerkennung.

Italien.

— In Sizilien, der Kornkammer der Alten, herrscht solche Noth, daß in Messina, Girgenti, Caltanisetta und andern Orten wiederholte Ruhestörungen erfolgten, indem das hungrige Volk die Kornspeicher der „reichen Wucherer" erbrach und plünderte. Die Regierung soll nun zur Vermeidung solcher Auftritte bereits 200,000 Individuen bei Brücken- und Straßenarbeiten verwendet haben.

England.

— In London wird in finanziellen Kreisen bereits von der Nothwendigkeit gesprochen, daß England und Frankreich im Falle eines Krieges zu einer Anleihe ihre Zuflucht nehmen müssen: ersteres würde sich an die englische Bank wenden, welche Aussicht drückend auf die Börse wirkt.

— „Times" hält dem britischen Kabinet vor, wie viele falsche Deutungen und Anklagen es sich erspart hätte, wenn das Publikum von Zeit zu Zeit durch die Veröffentlichung wichtiger Aktenstücke in den Fall gesetzt worden wäre, die von der Regierung in der orientalischen Frage befolgte Politik zu beurtheilen. Der Werth solcher Aktenstücke für das Publikum sei lediglich durch die Zeit bedingt, zu der man sie veröffentliche; sechs Monate nach ihrem Datum lese sie Niemand mehr! Die französische Regierung, deren Benehmen in der orientalischen Frage über alles Lob erhaben sei, habe auch hierin England ein gutes, nachahmungswerthes Beispiel gegeben!

— Die Zeitungen melden fortwährend von zahlreichen Unglücksfällen in Folge des letzten Unwetters; man zählt über hundert Schiffe, die auf den Strand gelaufen sind, wobei manches Menschenleben verloren ging.

— Die englischen Blätter verlangen im Hinblick auf den Krieg mit Rußland Beseitigung aller Kriegsschiffs-Kommandanten, die kein anderes Verdienst und keine andere Befähigung haben als den Lordtitel.

Spanien.

— In Madrid spricht man ungescheut davon, daß nach der Niederkunft der Königin eine Revolution ausbrechen werde, an deren Spitze die Mehrzahl der bekannten Generäle sich stellen soll.

— Die Königin ist am 5. d. glücklich von einer Prinzessin entbunden worden.

Rußland.

— Pariser Briefe in deutschen Blättern wollen wissen, es haben die in England und Frankreich lebenden russischen Familien am 2. d. die Mittheilung erhalten, daß sie so schnell als möglich ihre Rückkehr nach Rußland bewerkstelligen sollten. Bestätigt sich dieß, so kann über die Absichten des Czars kaum ein Zweifel mehr walten.

— Die Kaufmannschaft von Moskau hat beschlossen, aus ihrem gemeinschaftlichen Kapitale 36,000 Silberrubel zur Erbauung von 180 Artilleriewagen herzugeben. Der Adel Moskaus stellte 510 Zugpferde nebst Geschirren zur Verwendung in dem Kriege gegen die Türken. Der Kaiser hat diese patriotischen Kundgebungen mit Dank angenommen.

Zur orientalischen Frage.

— Der türkische Befehlshaber bei Sinope, Admiral Osman Pascha, ist an seinen Wunden gestorben. Auch wird aus Asien der Tod Abdi Pascha's gemeldet

— Nach der „Patrie" hat der Czar — als Antwort auf die Friedensvorschläge — Ordre gegeben, die bisher 80,000 Mann starke Armee in den Donaufürstenthümern sofort bis auf 240,000 Mann zu bringen.

— Die neueste Post aus New-York vom 17. Dezbr. meldet, der Flotten-Ausschuß habe beschlossen, beim Kongreß auf Erbauung von sechs neuen Dampffregatten anzutragen und hierauf drei Millionen Dollars zu verwenden.

— Das englische Schiff, welches bei der Affaire von Sinope zu Grund gegangen ist, heißt Howard, ein Brick von Redfort, der mit Kohlen von Liverpool nach Konstantinopel gegangen war. Da angelangt, fand der Kapitän eine Ladung nach Sinope, wohin er um so lieber ging, um dort Getreide nach Haus zu laden. Er lag in Sinope vor Anker, als der russische Angriff erfolgte und hatte keine Weisung erhalten, um sich zu entfernen. Als er letzteres versuchte, wurde er von einem Hagel von russischen Kugeln überschüttet. Später fing das Schiff Feuer und ging mit einem an seiner Seite stehenden türkischen Fahrzeug, wo das Pulver sich entzündete, gemeinschaftlich in die Luft. Der Kapitän hatte sich in die Stadt geflüchtet, wo er Räubern in die Hände fiel, die ihm nichts als die Unterhosen ließen. Später stellte er sich unter den Schutz des österreichischen Konsuls.

— Aus Egypten vernimmt man, daß der Vicekönig auf die Nachricht des Ereignisses von Sinope die sofortige Ausrüstung von 6 Fregatten, 5 Korvetten und 3 Briggs befohlen hat, um den Verlust der türkisch egyptischen Flotte ersetzen zu helfen.

— Donaufürstenthümer. Aus Krajova vom 30. Dezember wird geschrieben: Der Bauernaufstand längs des linken Donauufers, theilweise durch irreguläres walachisches Militär unterstützt, greift immer weiter um sich und erstreckt sich bereits von Kalafat abwärts bis an die Ufer der Aluta. Selbst Turnu, am rechten Ufer der Aluta, ist von den russisch gesinnten Beamteten, die vorzugsweise das Opfer der Aufständischen sind, geräumt worden. Man entsendet täglich neue Truppen in die aufgewiegelten Gegenden.

— Paris, 10. d. Die „Patrie" sagt, es gehe das Gerücht, die türkische Armee habe bei Kalafat einen glänzenden und entscheidenden Sieg über 25,000 Russen erfochten. „Wir glauben zu wissen — fügt sie bei — daß dieses Gerücht vollkommen begründet ist."

Am 3. d. sollen die Flotten ins Schwarze Meer eingelaufen sein, 6 Schiffe blieben vor Beykos zurück.

— Wien, 9. d. Die „österreichische Korrespondenz" sucht über den neuesten Stand der orientalischen Frage zu beruhigen. Oesterreich werde die strengste Neutralität einhalten, indem es die Integrität des türkischen Reichs nicht für bedroht halte.

Die Ueberlandspost mit Nachrichten aus Bombay bis zum 14. Dez. stellt die Erneuerung des Krieges mit Ava in Aussicht. Die von den chinesischen Insurgenten besetzte Stadt Amoy ist von den kaiserlichen Truppen wieder genommen worden.

— Die Pforte hat sich allen Vorschlägen der Großmächte gefügt. Dagegen will „Times" mit Bestimmtheit wissen, der Czar habe auf eine Anfrage von Wien erklärt, Rußland habe seine Verträge mit der Pforte und werde die Frage mit dieser allein lösen, d. h. auf die beantragte Konferenz nicht eintreten.

— Nach Berichten deutscher Blätter aus Bucharest hatten mit Ende Dezembers die Offensivbewegungen der Russen in großem Maßstabe begonnen. Drei Kolonnen, im Ganzen 25,000 Mann, sollten in der kleinen Wallachei vorrücken; eine direkt auf Kalafat, die zweite über Karakal, die dritte längs der Aluta. Am 31. Dezember wurde der Kommandant der Vorhut, General Bellegarde, bei Cfestan, einem auf der Straße von Krojawa gelegenen Dorfe, in welchem ein Bataillon Infanterie lag, von den Türken angegriffen, die jedoch wieder weichen mußten. Um die linke Flanke und die Nachhut der Division Dannenberg zu beunruhigen und von dem Operationsobjekt Kalafat abzulenken, setzten schon einigemal türkische Streifkorps über die Donau an den Fuhrten oberhalb der Mündung des Schyllusses, dann bei Islas, und beunruhigten die von den Russen unbesetzt gebliebenen Ortschaften in dem untern Flußgebiet der Aluta, kehrten aber mit Beute beladen wieder an das rechte Donauufer zurück.

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz werden die Niederlagen der Türken bestätigt und selbst behauptet, die Russen stünden nur noch 6 Stunden vor Kars. Man hofft jedoch auf den mit den ausgedehntesten Vollmachten eingetroffenen, aus dem ungarischen Krieg bekannten General Guyon, jetzt Kurschid-Pascha.

— Im Verlaufe der letzten Tage hat sich die Frage über Krieg oder Frieden merklich geläutert, so daß auch das weniger geübte Auge im Stande ist zu sehen, daß die Sache für den Krieg und gegen den Frieden einen merklichen Rutsch gethan hat. Thatsache ist es, daß endlich die vereinigten Flotten von Frankreich und England, die so lange schon im Bosporus (zwischen Konstantinopel und dem Schwarzen Meere) gelegen, in letzteres eingelaufen sind um Rußlands Flotte an fernern Beschädigungen von türkischem Eigenthume zu hindern. Rußlands Kaiser wird gegen diese stolzen Flotten auch nichts vornehmen lassen, weil er nur zu gut weiß, daß er denselben nicht gewachsen. Dafür wird sich der stolze Czar anders zu entschädigen suchen. Er wird mit erneuerter Kraft zu Lande zu erstreben suchen, was ihm zu Wasser nicht mehr gestattet ist, er wird mit aller Gewalt gegen die Türkei vorgehen. — Das werden die Westmächte die sozusagen mit der Ordre an die Flotten: auszulaufen, den russischen Handschuh aufgenommen, aber kaum gleichgültig hinnehmen, und werden deßhalb dem Vordringen der Russen auf andere Weise Einhalt zu thun suchen. Und so stehen wir daher — man darf es mit ziemlichen Gewißheit behaupten — am Vorabende eines großen europäischen Krieges.

— Wien, 10. Januar. Bei Cfestan haben am 6., 7. und 8. d. Gefechte stattgefunden. In der Nacht vom 8. zogen die Türken nach Kalafat zurück. Die Russen haben 6 Kanonen mit Bespannung erobert.

Amerika.

— Aus New-York erfährt man vom 24. v. Mts., daß sich beide Häuser in Washington vertagt haben und schwerlich vor Anfang Januars wieder zusammentreten sind. Das Comité des Repräsentantenhauses hat einstimmig beschlossen, dem Kapitän Ingraham für sein Benehmen in der Costa-Affaire eine Medaille zu dekretiren. — Aus allen Staaten der Union laufen Berichte über den strengen Winter ein. Im Norden sind alle Flüsse und Kanäle zugefroren. — Wenn dem New-Yorker „Herald" zu glauben ist, sind neue Guano-Inseln entdeckt worden, die eine reiche Ausbeute liefern.

— Statistisches. In den Vereinigten Staaten giebt es 1094 Baumwoll-Spinnereien und Webereien; ihr Arbeits-Kapital ist 74,501,000 Dollars; sie beschäftigen 83,300 Personen und der Werth der jährlich erzeugten Waaren beträgt 61,860,000 Dollars. Schafwollfabriken giebt es 1559 mit einem Kapital von 28,118,000 Dollars. Sie verarbeiteten 70,862,829 Pfund Wolle; der Werth ihrer Rohstoffe ist an 25,756,000 Dollars; sie beschäftigen 22,678 männliche und 16,574 weibliche Individuen und fabriziren 2,206,625 Yards Stoff im Werth von 43,207,555 Dollars. 377 Hochöfen waren im Jahr 1850 fortwährend mit der Erzeugung von Prügeleisen beschäftigt; ihr Arbeits-Kapital belief sich auf 17,346,425 Dollars; sie verarbeiteten 1,579,409 Tonnen; verbrauchten 645,242 Tonnen mineralische Kohle, daneben 54,165,230 Buschel Kohe und Holzkohle; beschäftigen 20,358 Arbeiter und produzirten für 12,748,777 Dollars. In der Erzeugung von Bieren und Spirituosen stekte ein Kapital von 8,344,254 Dollars; es wurden verarbeitet 3,787,195 Buschel Gerste, 11,067,761 Buschel Mais, 2,143,927 Buschel Roggen, 56,517 Buschel Hafer, 526,840 Buschel Aepfel, 61,675 Hogshnads Molasse und 1294 Tons Hopfen. Aus diesen Rohstoffen wurden von 5487 Arbeitern 1,177,924 Faß Ale, 42,143,955 Gallonen Whisky u. dgl. und 6,500,500 Rhum erzeugt.

— Einem amerikanischen Blatt zufolge, ist Lola Montez unlängst verhaftet und mit einer schweren Geldbuße belegt worden, weil sie ihren chinesischen Bedienten mit seinem langen Zopfe an die Thürklinke festgebunden und dann unbarmherzig durchgeprügelt hat. Später setzte die exzentrische Gräfin die Bewohner von Kalifornien dadurch in Staunen, daß sie einen ganzen Tag lang im Bloomer Kostüme in den Goldminen arbeitete.

— Im Jahr 1788 faßte der Kongreß den Beschluß, es solle alle 10 Jahre eine allgemeine Statistik der Vereinigten Staaten aufgenommen werden. Es liegt nun die siebente vollendet vor. J. C. G. Kennedy aus Pensylvanien hat mit 3276 Gehülfen das große Werk ausgeführt. Das Gebiet der Union umfaßt nach den neuesten Resultaten einen Flächenraum von 3,230,572 Quadratmeilen, die Gesammtbevölkerung beträgt 23,263,488 — sie hat seit 1840 um 36¼ Prozent zugenommen, während in den am stärksten zunehmenden Staaten Europas der zehnjährige Bevölkerungszuwachs nicht die Hälfte beträgt. Sklaven existiren noch 3,204,089, leider hat sich auch ihre Zahl seit 1840 um eine halbe Million vermehrt. Von der freien Bevölkerung bilden die Fremden 11 Prozent.

Ostindien.

— Am Fünfstromland, wo noch immer der scheußliche Gebrauch herrscht, weibliche Kinder gleich nach der Geburt zu tödten, haben es die Engländer endlich so weit gebracht, die Sikh-Häuptlinge zur Unterdrückung dieser Unmenschlichkeit zu bestimmen, zu welchem Ende eine strenge Registratur der Geburten mit Angabe des Geschlechts eingeführt werden soll.

Kurzgefaßte Nachrichten.

— Die Bernerzeitung will, die 100,000 Fr., welche für die Berner Hochschule verwendet werden, den Mittelschulen zuwenden, falls die eidg. Hochschule beschlossen wird. — Der Berner Regierungsrath rechtfertigt sich wegen der Aufhebung des Grütlivereins. In derselben (Rechtfertigung nämlich) wird das alte Lied vom versoffenen Pfannenschmied abgeleiert und darin besungen, wie die Grütlianer auf Kommunisterei ausgegangen seien. Das einige Deutschland wird der Patrizierregierung einen Denkstein setzen. — Im Waadtland nimmt die Auswanderungswuth nach Algerien überhand. Es müssen lauter Jäger sein, daß die wilde Jagd sie so über die Maßen anlockt. — Oesterreich, dem's bei der kitzlichen orientalischen Frage doch auch nicht ganz wohl zu Muthe zu sein scheint, hat in Paris Erkundigungen einziehen lassen über den Zweck des Auslaufens der Flotten ins Schwarze Meer. Der Franzose hat Oesterreich aber beruhigt, und ihm gesagt, daß er glaube, der Friede sei nun um so leichter abzuschließen, wenn Rußland an weitern Angriffen gegen die Türkei verhindert werde.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Gloor, Rudolf, Kaspers, von Oberkulm. Eingaben bis 11. Hornung der Gemeindschreiberei.

Geldstage.

Bremgarten Huber, Bernhard, Franzen, von Oberlunkhofen. Eingabe und Verrechtfertigung den 28. Jenner früh 9 Uhr. **Kulm.** Anna, geb. Bolliger, Wittwe des Heinrich Hunziker im Karrendorf zu Schiltwald. Eingaben bis 18. Hornung. Koll. und Nachschlag den 6. März in der Pinte im Schiltwald. — Anna, geb. Siegrist, Ehefrau des Samuel Müller, Däglis auf Benzhof zu Unterkulm. Eingaben bis 18. Hornung. Koll. und Nachschlag den 8. März in der Sonne in Unterkulm. — Bolliger, Jakob, Deckers Kinder erster Ehe, Namens Marianna, Friedrich, Verena und Annamaria, von Leutwyl. Eingaben bis 18. Hornung. Koll. den 18. März im Bären in Leutwyl. — Wittwe Verena Gloor, geb. Härri, Deckerjohannesen, von Birrwyl; und Merz, Heinrich, Tabaken, von Beinwyl. Eingaben bis 18. Hornung. Koll. den 28. Hornung in der Gerichtsstl. — Eichenberger, Hs Jakob, Dillimeichers, von Beinwyl. Eingaben bis 18. Hornung. Koll. und Nachschlag den 13. März zum Löwen in Beinwyl. — Häfeli, Anna, geb. Stoll, Wittwe des Samuel Häfeli, alt Ammanns im Schiltwald. Eingaben bis 18. Hornung. Koll. und Nachschlag den 20. März in der Pinte im Schiltwald. — Schmid, Heinrich, Jakobs, Dichten, im Schiltwald. Eingaben bis 18. Hornung. Koll. und Nachschlag den 9. März in der Pinte im Schiltwald. **Laufenburg.** Wittwe Maria Anna Erne, geb. Ebner, von Oberleibstatt, in Unterleibstatt angesessen. Schuldenliquid. den 23. Jenner. — Bürge, Peter, Lieutenants, von Hornußen. Schuldenliquid. den 24. Jenner. — Rüesch, Johann, alt Ammann, von Wittnau. Schuldenliquid. den 30. Jenner.

Rehabilitationen.

Kistler, Heinrich, von Effingen. — Keusch, Joseph Leonz, Leonz und Johann, Brüder, des Ausbauers, von Boswyl. — Schreiber Joh. Georg, alt Engelwirths, von Meinfelden.

München Schranne. (7 Januar) Mittelpreise: Waizen 32 fl. 18 kr. (gestiegen um 39 kr.); Korn 24 fl. 25 kr. (gestiegen um 17 kr.); Gerste 21 fl. 59 kr. (gestiegen um 29 kr.); Haber 9 fl. 18 kr. (gestiegen um 7 kr.).

Inserate und Anzeigen.

Anzeige.

Unterzeichneter, als Pulververkäufer eidgenössisch patentirt, macht dem geehrten Publikum zu Stadt und Land die Anzeige daß er von nun an alle bekannten Sorten von Schießpulver verkauft. Auch sind bei ihm zu haben: **Schrote, Zündkäpsle, Zünder, Zündschnüre** und verschiedene kleine und große Feuerkunststücke zu den billigsten Preisen.

Zur gütigen Abnahme empfiehlt sich bestens

P. Louis Lang,
Raffiner und Kunstfeuerwerker
neben dem wilden Mann in Baden.

Für Gemeindammänner, Gemeindweibel, Geschäftsagenten ꝛc.

Bei uns sind fertig geworden:

1) Betreibungsakten gegen Personen.
2) Betreibungsakten gegen Pfänder.
3) Vollstreckungsakten.
4) Abschrift des Betreibungsakts gegen Personen.
5) „ „ „ „ Pfänder.
6) „ „ Vollstreckungsaktes.

Letztere 3 sind für die Weibel bestimmt.

Preis allen 6 Formulare 2 Rappen per St.

Zu zahlreichen gütigen Aufträgen empfehlen uns bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Für Lehrer, Schulbehörden, Gemeindschreiber ꝛc.

Wir haben mit Neujahr ein

Schreib-Papierlager

errichtet, und ist von nun an bei uns in ganzen, halben und viertel Riß billigst zu haben:

Conceptpapier ordinäre, mittelfein und ganz fein.
Staab „ „ „ „ „
Löwen „ „ „ „ „
Kanzlei „ „ „ „ „

Klein Median, Groß Median, alle Sorten Postpapiere, gefärbte Papiere, Seidenpapiere buchweise, Filtrirpapier ebenfalls buchweise.

Zu gütiger Abnahme empfehlen wir uns bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 18. dies, Nachmittags 1 Uhr, kommen im Staatswalde „Bick" auf öffentliche Steigerung:

48 stehende Fohrenstämme,
11 Klafter Buchenholz,
1300 Reiswellen.

Bremgarten den 10. Jänner 1854.

Forstinspektion Baden.

Empfehlung.

Unterzeichnetes Bureau empfiehlt den resp. Herrschaften, Gastgebern, Fabrikbesitzern und dem verehrlichen Handelsstande zur Dienstesannahme: Dienstboten, beiderlei Geschlechts, als: Kellner, Kutschner, Bediente, Haus-, Stall-, Gewerbs-, Fahr- und Güterknechte, Landökonomen nebst übrigen Landarbeitern, — Kellnerinnen, Stuben- und Ladenjungfern, Kammermädchen, Gouvernanten und Haushälterinnen, Köchinnen, Küchen-, Kinder- und übrige Dienstmägde u. s. w., so viel leicht eine Auswahl getroffen werden kann. Schneller und pünktlicher Bedienung darf man versichert sein.

Es empfiehlt sich bestens

Das Schweizerische Geschäfts-, Placierungs- und Commissions-Bureau
an der Pelzgasse Nro. 68 in Aarau.
B. Häusser, Geschäftsagent.

Empfehlung.

Da das neue Gesetz über die Schuldbetreibung im Kanton Aargau in Kraft getreten ist, so zeigt der Unterzeichnete einem geehrten Publikum zu Stadt und Land an, daß er als Geschäftsmann die Betreibungen wie auch andere Geschäfte nach den Bestimmungen der Gesetze bestmöglich, gewissenhaft und zur Zufriedenheit seiner Auftraggeber besorgen wird.

Zu gefälligem Zuspruch empfiehlt sich höflich

Leuggern im Jänner 1854.

Josef Erne, Friedensrichter.

Die Führung eines Einspännerpostwagens zwischen Tägerfelden und Baden über Endingen und Lengnau wird zur Uebernahme auf den 1. Februar 1854 ausgeschrieben. Diejenigen Unternehmer, welche diese Transportleistung zu übernehmen wünschen, haben ihre Angebote nach Vorschrift des Pflichtheftes bis und mit dem 15. Jenner bei der unterzeichneten Direktion einzureichen.

Das Pflichtheft kann eingesehen werden auf dem Postbureau zu Baden und auf der Kanzlei der Direktion.

Aarau den 5. Jenner 1854.

Die Direktion des VI. schweiz. Postkreises.

Steigerung.



Die Erben des sel. Verstorbenen Herrn **Dr. Keller** von Döttingen werden

Mittwoch den 18. d. Mts., Abends 6 Uhr an, im Gasthause zum Ochsen daselbst an eine zweite und letzte Verkaufssteigerung bringen:

Das besteingerichtete Gasthaus zum Salmen in Döttingen, mit neuerbauter Scheune sammt Stallung und Remise, einem großen Saal und Zimmern sammt Garten, sowie vom schönsten Garten-, Wiesen-, Acker- und Holzland, letzteres in der Gemeinde Böttstein gelegen;

Sodann am Donnerstag und Freitag den 19. und 20. im Gasthause zum Salmen: allerlei Hausmobilien und Fahrhabe, darunter Gold- und Silberwaaren; ferner eine besteingerichtete Hausapotheke. —

Am 21. sodann ein Quantum guten Weines von verschiedenen Jahrgängen, namentlich aber gegen 30 Saum 1834ger.

Die Kaufsbedingungen können sowohl an den Steigerungstagen, als auch vorher schon eingesehen werden.

Kauflustige werden höflichst eingeladen.

Döttingen den 13. Jänner 1854.

Von wegen dem Schreibkalender!

Es sind uns so viele Bestellungen darauf eingegangen, daß trotz dem 6 Buchbinder fortwährend daran arbeiten, bis jetzt nicht alle Bestellungen vollzogen werden konnten, und müssen daher diejenigen, welche den Kalender noch nicht haben recht sehr um Verzeihung bitten. Sie bekommen ihn diese Woche. — Diejenigen, welche glaubten, der Wandkalender komme statt des Sackkalenders, haben unsere wiederholten Ankündigungen nicht gelesen, und denen wiederholen wir nochmals, daß **Alle**, welche **4 Fr. 50 Rp.** franko eingesendet haben, den Schreibkalender bekommen, jene dagegen nicht, die weniger eingesandt haben.

Baden im Jänner 1854.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Zu verkaufen:

Der Gasthof zum Sternen in Spreitenbach mit Inventar, einer Scheune, Metzg, Brennerei, ein Speicher und eine Weintrotte, nebst Birnenmühle. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

Jakob Wiederkehr, Schreiner in Spreitenbach.

Zum Kauf angetragen.

Bei Amsler, Kanzlist in Brugg eine sehr gute angeblasene D Flöte mit einer silbernen Klappe.



Von heute an wird gutes Bier ausgeschenkt in der Bierbrauerei zur Stadt Zürich. Auch ist daselbst frische Bierhefe zu haben.

Neue Erwerbsquelle. Zu einer Zeit, wo allgemein über Geldmangel geklagt wird, wird Jedermann gerne vernehmen, wie man leicht zu Geld kommen kann. Man lasse sich ein Käzlein tödten und verklage dann den Mörder vor dem Hrn. Friedensrichter. Einsender dies garantirt dafür, daß der Beschädigte, wenn er zum rechten Manne kommt, 16 Fr. Schadens- und einen angemessenen Kostenersatz zugesprochen erhält. Ist das nicht mehr denn gerecht?!

Gedrängte Uebersicht
des
neuen Schuldbetreibungsgesetzes.

Um den betreffenden Beamten: Gemeindammännern, Gemeindweibeln, Geschäftsagenten, dann auch jedem Geschäftsmanne überhaupt die Handhabung des neuen Gesetzes zu erleichtern, hat es ein Sachkundiger in gedrängter Uebersicht auf eine Tabelle gebracht, die nun bei uns hübsch gedruckt erschienen und einzeln à 25 Rapp., duzendweise für Wiederverkäufer à 2 Fr. zu haben ist.

Zu zahlreichen Bestellungen empfehlen uns bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Deutschlands Merinowoll-Erzeugung. In ökonomischer und merkantiler Beziehung. Für Landwirthe, Schafzüchter und Wollehändler. Fr. 6. —

Sammlung von Zügen des Heldenmuths und Biedersinns der Schweizer mit Berücksichtigung der vorzüglichsten Momente unserer Geschichte. Der Schweizer-Jugend gewidmet. 7. Aufl. Preis 85 Ct.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments für die Jugend. Elegant gebunden. 6 Fr

Iso Walser. Das Buch der ewigen Anbetung unseres Herrn Jesu Christi. Mit einem Stahlstich. 3 Fr.

Allgemeine Weltgeschichte für die reifere Jugend und das nicht gelehrte Publikum. Bearbeitet von dem Verfasser der heiligen Geschichte. Mit 16 Stahlstichen. Elegant gebunden. 5 Bände. 12 Fr.

Volkmar, Dr. W. 100 Choräle in älterer und neuerer Form. Vierstimmig bearbeitet für die **Orgel** oder das **Klavier** mit Vorspielen, Zwischenspielen und Schlüssen für Kirche und Haus. Wer das Werk bis künftigen Jenner bestellt, erhält es noch im Subscriptionspreise à 4 Fr. Im Februar, zu welcher Zeit es vollendet ist, trittet ein erhöhter Preis von 5 Fr. ein.

Bodenschatz, S. H., 12 Orgelstücke verschiedener Gattung. Op. 12 2 Fr.

Flügel, G., 13 Choral-Vorspiele. Op. 33. 2 Hft. 2 Fr.

Herzog, J. G., (Organist und Cantor an der evang. Kirche und Professor am königl. Conservatorium in München.) 12 Präludien, Fugen und Fugetten für Orgel. Op. 23. 2 Fr.

Heyn, W. 3 Vorspiele mit obligatem Pedal für Orgel. 1 Fr. 40 Ct.

Kühmstedt, F. Augenblicke tiefern Gemüthslebens. Kleine, leichte Orgelstücke aus allen Tonarten. 1. u. 3. Heft. H. u. B. dur. Op. 37. 2 Fr.

Markull, F. W. 3 Orgelnachspiele. 2 Fr.

— Oratorium: „das Gedächtniß des Entschlafenen." Cl. Auszug. Subscriptionspreis 12 Fr., Ladenpreis 24 Fr., welcher nach Erscheinen eintritt.

Meinhardt, L. 12 Choral-Vorspiele. Heft 1. 2. à 1 Fr. 40 Ct.

Richter, E. 3 figurirte Choräle für die Orgel. Op. 44. 1 Fr. 40 Ct.

Riem, W. F., (Domorganist und Musikdirektor in Bremen.) Sämmtliche Orgelcompositionen. In Heften à 1 Fr. 40 Ct.

Schweizerischer Robinson oder der schiffbrüchige Schweizerprediger und seine Familie. Ein lehrreiches Buch für Kinder und Kinderfreunde. Elegant gebunden. 10 Fr.

Ausgewählte Erzählungen für die weibliche Jugend, zur Weckung und Veredlung ihres sittlichen und religiösen Gefühls. Elegant gebunden. 3 Fr. 85 Cts.

Die Lehren der Astronomie, für Gebildete faßlich dargestellt. Mit Abbildungen auf Kupfer und Stein. Elegant gebunden. 6 Fr. 75 Cts.

Neue Encyklopädie für die gereiftere Jugend, oder gründlicher Inbegriff der wichtigsten Kenntnisse aus dem reichen Gebiete menschlichen Wissens. 6 Fr. 75 Cts.

Das Brautgeschenk, oder Briefe einer Mutter an ihre Tochter über die Bestimmung des Weibes als Hausfrau, Gattin und Mutter. Vierte unveränderte Auflage. Ausgabe mit 2 Kupfern. Elegant geb. 5 Fr. 35 Cts.

Das Buch der Andacht und der häuslichen Gottesverehrung. Zur Erbauung für christl. Familien. Enthaltend Morgen-, Abend-, Fest- und Gelegenheitsgebete auf alle Tage des Jahres. Zweite verbesserte Auflage. 3 Bände. 16 Fr.

Agatha, oder der Führer durch's Leben. Für sinnig Jungfrauen. 3 Aufl. 3 Fr. 75 Cts

Meister James Elisord, oder der Segen der Bibel. Eine Volksschrift. 2 Aufl. Mit Stahlstich. 90 Cts.

Das Gebetbuch der Bibel, oder die Beter, die Gebete und die Gebetserhörungen der heiligen Schrift. Zwei Theile. Altes und neues Testament. Zweite wohlfeile Ausgabe. Mit Stahlstich. Elegant gebunden. 6 Fr. 30 Cts

Lebens-Elixir für Jünglinge. Schutz gegen Jugendtaumel. Heilung der Gebrechen und Schwächen nach begangenen Jugendsünden. Gewährleistung für Glück und Zufriedenheit in Beruf und Ehe 1 Fr. 40 Ct.

Kalender der Liebe und Ehe für 1854. Mit 43 Holzschnitten 1 Fr.

Onkel Tom's Hütte 1 Fr. 35 Ct.

Honigbereitung.

In der Haushaltung wird Manches als unnütz auf die Seite geschafft, das brauchbar gemacht werden könnte, wenn man's anzuwenden wüßte. So macht man's z. B. auch mit den Apfelhülsen. Diese werden oft nur verworfen, oder wenn's wohl geht, dem Vieh zur Fütterung dargereicht. Und doch läßt sich, ohne viel Mühe, ein guter Honig daraus bereiten, indem man selbe sammt den Kernen und dem übrigen Abfall (dem Faulen und den „Bitzgi") in ein irdenes Kochgeschirr thut, Wasser daran gießt und Alles tüchtig auskochen läßt. Hierauf preßt man diesen Sud aus und kocht den dadurch erhaltenen Saft so lange bis er Honig ist.

Auf diese Weise kann sich eine Familie, welche wöchentlich etwa dreimal Apfelgemüse genießt, bei deren Zubereitung man die Aepfel schält, auf den Sonntag einen leckern Honig zum Kaffee, so zu sagen umsonst verschaffen, besonders wenn diese Honigbereitung im geheizten Ofen stattfindet.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich
vom 13. Januar 1854.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	49	15	—	—	—	34
Roggen „ „	35	4	—	79	—	—
Bohnen „ „	44	31	5	31	—	—
Erbsen „ „	46	33	—	67	—	—
Gersten „ „	28	85	—	35	—	—
Haber „ Sester:	1	57	—	4	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 192 Malter; Neue Zufuhr 1885 M.; Ganzer Stand 2077 M.; Verkauft 1691 M.

Mehl- und Brodpreise.
(Nichtamtliche Bestimmung)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 34 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 60 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 32 — „ 2 „ Mittelbrod 55 „

Fruchtpreise in Basel. 13. Januar 1854.

Kernen	52 Fr. — Rp.	bis 54 Fr.	31 Rp.
Mittelpreis	52 Fr. 99 Rp.	bis — Fr.	— Rp.
Roggen	— Fr. — Rp.	bis — Fr.	— Rp.
Gerste	— Fr. — Rp.	bis — Fr.	— Rp.
Erbsen	— Fr. — Rp.	bis — Fr.	— Rp.
Bohnen	41 Fr. — Rp.	bis — Fr.	— Rp.
Am letzten Markt blieben stehen	534 Säcke		560.
Dazu sind angekommen	26 „		
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	124 „		560.
Stehen geblieben	436 „		

Fruchtmarkt in Rorschach.
Donnerstag den 12. Januar 1854.

Kornpreise.		Haberpreise.	
Höchster das Vrtl.	5 Fr. 11 Rp.	Bester das Vrtl.	1 Fr. 58 Rp.
Mittlerer „ „	4 „ 83 „	Mindester „	1 „ 45 „
Niederster „ „	4 „ 46 „		

Mehlschatzung.		Brodschatzung.	
16 Pfd. Kernemehl	4 Fr. 62 Rp.	5 Pf. Kernebrod	1 Fr. 30 Rp.
16 Pfd. Bürkemehl	5 „ 4 „	5 Pf. Weißbrod	1 „ 48 „
16 Pfd. Schiltmehl	5 „ 25 „		

Fruchtpreise in Bern den 10. Januar 1854.
Mittelpreise.

Waizen, per Viertel	5 Fr. 33 Rp.
Kernen, „	5 „ 12 „
Roggen, „	4 „ 25 „
Gersten, „	2 „ 18 „
Bohnen, „	— „ — „
Erbsen, „	4 „ 70 „
Haber, per Malter	15 „ 40 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nro 3.

Abonnementspreis.
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 21. Januar 1854.

Gegen frankirte Einsendung von 4 Fr. 50 Ct. liefern wir während des ganzen Jahres 1854 die in größtem Format, allwöchentlich 1 Mal erscheinende **Schweizerische Volks-Zeitung** und **Sonntagsblätter** nebst einen hübsch in engl. Leinwand gebundenen besteingerichteten Taschenschreibkalender für 1854.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Bundesversammlung.

— Nationalrath, Sitzung vom 14. d. Die gemeinnützige Gesellschaft von Waadt petitionirt gegen die Einrichtung einer eidgenössischen Universität.

— Der vom Ständerath genehmigte Vorschlag betreffend die Wiederholungskurse der Kavallerie wird ebenfalls genehmigt.

— Tagesordnung: Verfassung Graubündens. Dieselbe wird mit dem von Lusser beantragten Zusatz genehmigt, eine Erwägung im Genehmigungsdekret aufzunehmen, in welcher dem Volke die volle Befugniß vorbehalten werde, eine Revision der Verfassung jederzeit verlangen zu können.

— Um 1 Uhr war die Freiburger Petition in Behandlung; Die Petitionskommission beantragt Tagesordnung.

— Sitzung vom 16. Jan. Tagesordnung: Eidgenössische Universität. Unter den sehr zahlreichen Zuhörern sieht man heute mehrere Professoren und Studenten. Dr. Kern, als Berichterstatter der Kommissionsmehrheit, entschuldigt die späte Veröffentlichung des gedruckten Berichts derselben; Hungerbühler und Camperio berufen sich einfach auf ihre ebenfalls gedruckt vorliegende Voten.

Dapples erhebt sich für Nichteintreten und schlägt vor, die Ueberschüsse der Bundeskasse dazu zu verwenden, die Ohmgelder der Kantone auszukaufen.

Bundesrath Franscine macht sich's zur Aufgabe, die Einwendungen der Mitglieder der Kommissionsminderheit zu bekämpfen.

— Sitzung vom 16., 17., 18. und 19. Tagesordnung: Eidg. Universität. Vier volle Tage wurde für und gegen gekämpft, und dabei manche schöne Rede gehalten. Die letztern würden ein großes Buch füllen. Merkwürdig war dabei, daß die, welche so gerne eine katholische Hochschule in Luzern gesehen hätten, sich mit einer eidgen. Hochschule nicht befreunden konnten, und deßhalb gegen sie stimmten. Auch war es fast unbegreiflich, daß die französischen Schweizer, die doch immer den Confedere im Munde führen, hier nichts weniger als ein Schweizergemüth durchblicken ließen. Am Donnerstag Abends kam zur Abstimmung, und nachdem alle von einzelnen Mitgliedern gestellten Anträge beseitigt waren, wurde mit 64 gegen 43 Stimmen das Eintreten in die allerdings sehr wichtige Frage — nach dem Antrage der Mehrheit der Kommission — beschlossen.

— Sitzung vom 20. Januar. Tagesordnung: Bundesgesetz, betreffend die eidgenössische Universität.

Art. 1 lautet: „Es wird eine eidgenössische Universität errichtet.

Hoffmann stellt den Antrag: „Es wird eine eidgenössische Hochschule mit Inbegriff einer polytechnischen Anstalt in Zürich errichtet. Die nähern Bestimmungen bleiben vorbehalten bis nach erfolgter Zustimmung des Ständeraths."

Ein anderer Antrag auf Vereinigung beider Anstalten stellt Trümpi. Segesser will das Polytechnikum nach Genf verlegen. Der Antrag Hoffmanns wird mit 54 gegen 43 Stimmen verworfen und Art. 1 unverändert mit 55 gegen 32 Stimmen angenommen.

— Ständerath. Sitzung vom 14. d. An die Stelle von Keiser hat das Bureau Arnold in die Bittschriftenkommission gewählt. — Der Beschluß des Nationalrathes betreffend das Berner Preßgesetz geht auf den Antrag Schenkers mit 15 gegen 13 Stimmen an die Kommission. Zingg wollte den Gegenstand ohne Ueberweisung an die Kommission auf Montag an die Tagesordnung setzen.

— Tagesordnung: Staatsvertrag zwischen der schweizerischen Eidgenossenschaft und dem König der Niederlande über gegenseitige Auslieferung der Verbrecher. Derselbe wird ohne Diskussion genehmigt.

— In der Sitzung vom 16. wurde das Berner Preßgesetz behandelt. In mehrern Punkten stimmte derselbe dem Nationalrathe bei, aber doch nicht in allen. Ein Zeichen, daß der Ständerath auch was will Meister sein. Bevor die gegenwärtige Sitzung schließt, muß nun der eine (Nationalrath) oder der andere (Ständerath) soweit nachgeben, daß eine gleichmäßige Schlußnahme herauskommt, sonst gilt's nicht.

— Sitzung vom 17. Berathung des Gesetzes über die Wiederholungskurse der Scharfschützen. Wird der Schlußnahme des Nationalrathes wesentlich beigestimmt. Nur will der Ständerath 35 Tägige Kurse alle zwei Jahre.

— In der Sitzung vom 18. wurde die Frage über Errichtung einer eidgenössischen Münzstätte behandelt. Schwarz und Monard tragen auf unveränderte Annahme des bundesräthlichen Vorschlags an, was geschieht. Ebenso wird die Nachprägung von 1½ Mill. 1 Rap. Stücken genehmigt. —

In die Hochschulkommission werden nach mehreren fruchtlosen Wahlgängen gewählt: Fazy, Merian, Fornerod, Blumer, Rüttimann, Neding und Kappeler, letzterer im 7. Wahlgang.

— Sitzung vom 19. Januar. Das kaufmännische Direktorium von Schaffhausen übermacht eine Petition gegen das Gesetz über Zollübertretungen.

Tagesordnung: Freiburger Petition. Antrag der Majorität der Kommission: Beitritt zum Beschluß des Nationalrathes mit Tagesordnung. Die Minorität will den Bundesrath beauftragen, gutfindende Maßregeln zu ergreifen, damit in Zukunft die Wahlfreiheit im Kanton Freiburg gesichert sei. Kurz beantragt, bloß für die Wahlen zu Bülle eidgenössische Beaufsichtigung eintreten zu lassen. Abstimmung: Die Anträge Kurz und Arnold bleiben mit 9 Stimmen in Minderheit, derjenige auf Tagesordnung erhält eine Mehrheit von 23 St.

— Der Bericht des Bundesrathes über den Konflikt mit Oesterreich wird dieser Tage dem Nationalrath vorgelegt werden können; der diesfällige Entwurf des politischen Departements ist bereits der Gesammtbehörde vorgelegen und hat die Genehmigung erhalten.

— Man munkelt davon, der Bundesrath beabsichtige auf den Frühling größere Truppenzusammenzüge, und wolle deßhalb mit einem Kreditbegehren von etwa 300,000 Fr. vor die eidg. Räthe zu treten.

— Laut einem Ausweis des Komite für das Winkelried-Denkmal belaufen sich die bisherigen Beiträge auf Fr. 10,709. 73, wovon Fr. 8421. 20 bereits an Zins stehen. Aus dem Auslande kamen durch die Konsulate Fr. 150, von dem ersten Schweizerregiment in Neapel (Luzerner und Urkantone) Fr. 200, vom dritten Regiment (Walliser, Schwyzer und Bündner) Fr. 444 50.

— Das Direktorium der schweizerischen Centralbahn hat dem Bundesrath auf die Anfrage, wie es mit der Fortführung des Unternehmens stehe, erwidert, daß die Gesammtkosten des Netzes der schweiz. Centralbahn auf 48 Mill. Fr. veranschlagt seien, wovon 36 Mill. durch ein Aktienkapital bereits gedeckt sich finden; die übrigen 12 Mill. aber sollen auf dem Wege eines Anleihens beigebracht werden. Das gedachte, aus 72,000 Aktien, jede zu Fr. 500, bestehende Kapital sei schon Anfangs des vorigen Jahres vollständig gezeichnet und die erste Einzahlung von 20% mit Fr. 7,200,000 geleistet worden. Hinsichtlich des Beginns der Erdarbeiten berichtet das Direktorium, daß derselbe in den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Solothurn und Luzern seit längerer oder kürzerer Zeit stattgefunden habe. Im Kanton Bern sei das Arbeitsloos Lyssach-Hindelbank ausgeschrieben, und dasselbe werde jedenfalls vor dem 28. d. M., als dem Endtermin für den Ausweis, einem Uebernehmer zugeschlagen werden.

— Nach dem „Tagblatt" von St. Gallen ist der Span zwischen dem dortigen Eisenbahnverwaltungsrath und der Regierung von Thurgau nichts weniger als abgethan; Thurgau habe den Konferenzvergleich d. d. Zürich 21. November 1853 mit einer neuen unannehmbaren, die Angelegenheit abermals verschleppenden, Klausel ratifizirt. Wenn es den H.H. Hungerbühler und Hoffmann nicht gelinge, die Sache beizulegen, so müße die Bundesversammlung ein drittes Mal eintreten.

Aargau.

— Bei der Abstimmung über das bernerische Preß- oder besser gesagt: Halseisengesetz, waren die Aargauer Nationalräthe Brugisser, Fahrländer und Ringier **für**, Fischer, Schmid, Siegfried und Waller **gegen** dasselbe.

Es ist immer gut, wenn man die Leute beim rechten Namen nennt, daß man sie vorkommenden Falls auch wieder kennt.

— Letzten Sonntag wurde auf dem Liebhabertheater in Othmarsingen das Stück „des Schauspielers letzte Rolle" gegeben. Unerwartet nahm das Spiel ein ergreifend tragisches Ende. Im 2ten Akte stürzte einer der Spielenden plötzlich zu Boden. Wohl mochten die Zuschauer anfangs glauben, es gehöre dies zu seiner Rolle; bald zeigte es sich aber, daß der Schauspieler wirklich seine letzte Rolle auf Erden gespielt: der Schlag hatte ihn getroffen. Der Gestorbene war Hauptmann Bossart (gewesener Ammann) von Othmarsingen.

— Rheinfelden. Es verlautet, unser Hr. Großrath Hodel sei dieser Tage inkognito unter dem Namen Dapples in der Bundesstadt Bern erschienen und habe im Nationalrath den Antrag gestellt: Man möchte von der Errichtung einer eidgen. Hochschule abstrahiren und die dafür bestimmte Summe zum Loskauf des Ohmgeldes in der ganzen Schweiz verwenden. Um weniger bekannt zu werden, habe er seinen Vortrag in französischer Sprache gehalten; jedoch habe ihn ein Fäßchen, das ihm aus der Tasche schaute, und mit seinem gewöhnlichen Spiritus Cerasorum Rhetoricus gefüllt war, alsogleich verrathen. — Wunderbar, wie ein Genie die verschiedenartigsten Geister so leicht mit einander in Verbindung zu bringen weiß!!

— Wie man hört, hat ein solider Holzhändler der Gemeinde Wittnau für einen Tannenwald, nur das Holz, nicht den Boden, 500,000 Fr. geboten. Ein Kapital von einer halben Million würde jährlich 20,000 Fr. Zins tragen. Also eine schöne Rente! Dieser Käufer wäre der gleiche Ehrenmann, welcher kürzlich dieser Gemeinde eine runde Summe von 10,000 Fr. für Tannen bezahlte.

— Unsere Leser mögen sich noch erinnern, daß im November der Graveur Wehrli bei Aarau am hellen Tage bestohlen worden sein wollte. Die Untersuchung stellte diese Angabe als Finte heraus. Das Gericht aber bestrafte diese Finte mit zwei Monaten Freiheitsstrafe, welche der R. Rath sofort in Vollzug setzen ließ.

— Der Mann, der so oft und viel in öffentlichen Blättern mitgenommen wurde, und so zu sagen es nur wenigen recht machen konnte, und an dem sich so manche Schulbubenzunge gewetzt, hat es doch noch erlebt, daß auch ihm Gerechtigkeit werde. Anfänglich war es der Lehrerverein des Bezirks Kulm, der nicht länger mehr stillschweigend zusehen konnte, wie man den Herrn Seminardirektor Keller immer noch verunglimpft. Derselbe Lehrerverein wollte wissen, was er (Keller) bei einer Gelehrtenversammlung in Zürich denn gesagt hätte, daß man auch von jener Seite (von Seite des zürcherischen Lehrerstandes) ihm beizukommen suche. Herr Keller gab die umfassendste Antwort, und diese muß jedenfalls den Nagel auf den Kopf getroffen haben, denn wir haben seither in keinem Zürcherblatte weitere Angriffe auf Herrn K. gelesen. Die Lehrerversammlung des Bezirks Kulm war aber, wie man vernimmt, mit der Einstellung dieses Fedekrieges nicht zufrieden, sondern hat seither weitere Schritte zu thun beschlossen. Fürs erste wollen sie von dorther ein Schreiben an K. richten, und darin demselben ihr Bedauern über all die erlittene Unbill aussprechen, ihn zugleich aber auch ermuntern, auf der betretenen Bahn muthig vorzugehen, und sich durch derlei Anfechtungen nicht beirren zu lassen. Ferner hat derselbe Lehrerverein beschlossen, den Buschkleppern, welche Jahre lang ihre giftigen Pfeile gegen Hrn. Keller abschossen, auf den Leib zu rücken, und sie öffentlich als gemeine Lügner und Verläumder darzustellen. Dieser letztere Schritt ist um so interessanter, als man in jüngsten Tagen zwei saubere derartigen Mustern auf sicherer Spur ist.

— (Eing.) Es klingt etwas sonderbar im Schweizerboten zu lesen, das neue Betreibungsgesetz stelle das Privatleben zu sehr der Oeffentlichkeit aus, und eine solche Bemerkung kann nur dadurch begriffen werden, wenn man sich vorstellt, der Schweizerbote rede nur für einen Landestheil. Im Bezirk Baden z. B. konnte nach bisheriger Uebung schon nach 21 Tagen die Pfändung und 14 Tage darauf die Versilberung vorgenommen werden. War unter solchen Verhältnissen das Privatleben der Bewohner des Bezirks Baden nicht noch weit mehr der Oeffentlichkeit ausgestellt, als es nunmehr nach dem neuen Betreibungsgesetze geschieht? Man sollte, nachdem es der gesetzgebenden Behörde nach vielen mühseligen Arbeiten gelungen, ein gemeinsames Gesetz zu Stande zu bringen, doch wenigst ein Jahr warten, ehe man sich schon ein verdammendes Urtheil erlaubt. Vor allem aber sollten die, die dermalen nur hetzen, dieses gelten lassen, weils ja zu nichts führt; es wäre denn, man wollte, wie die Aargauerzeitung jüngst richtig bemerkte, für einmal gar kein Gesetz.

— In Folge öffentlicher Publizirung können die Formulare des neuen Betreibungsgesetzes nur noch bis März bei den Bezirksämtern behändigt werden. Nachher hört der Handel von Seite des Staates ganz auf. Dagegen verlangt der Reg.-Rath, daß bei Anfertigung von Formularen genau die von demselben erlassenen Formulare zum Muster genommen und andere nicht nach Muster oder willkürlich abgeänderte von den Behörden zurückgewiesen werden (NB. In unserer Druckerei sind alle diese Formulare genau nach den regierungsräthlichen Formularen angefertigt, vorräthig. Siehe Inserate!)

— Am 12. d. ist alt Professor Schleunigers Prozeß vor Bezirksgericht Bremgarten verhandelt worden. Anklage und Vertheidigung haben 4 volle Stunden gedauert. Nachher erfolgte der gerichtliche Spruch und hierauf Schleunigers Freilassung. Das Urtheil muß sonach ein freisprechendes gewesen sein.

— Baden. Am letzten Sonntag hatten wir hier nach langer Zeit wieder einmal einen köstlichen Genuß. Unter der Leitung des Hrn. Dr. Elster wurde hier das 2te Winterconzert in allen seinen Abtheilungen vorzüglich gegeben, und es ist nur zu wünschen, daß sich Hr. Elster auch zur Leitung des 3ten Conzerts verstehe. Bei diesem 2ten Conzerte kannte man unsere Musikanten nicht mehr, o meisterlich hatte Elster sie zugeschnitten.

— Frickthal. (Corresp.) Eine Historie, die nicht alle Tage aus dem Boden wächt. Am 14. Jenner starb in G. eine Wittwe. Sie war arm, und deßwegen mußten die Leichenkosten aus dem Armengute bestritten werden. Wie man nun anderorts die Armen lieber in einem alten Sacke beerdigen möchte, um ja nur wenig Kosten zu haben, geschah hier das gerade Gegentheil. Es wurden zwei Särge und zwei Kreuze für die Todte gemacht. Der Meister der zuerst kam, legte die Leiche in den Sarg und ging seiner Wege. Da kam auch der Zweite, weil er aber nichts mehr einzupacken hatte, ließ er den Sarg vor'm Hause im Garten liegen. Am 17. früh war dieser leere Sarg noch vor dem Hause. Ob er jetzt noch dort liegt weiß Einsender nicht.

— Frick. Am 15. hat die Bürgerversammlung beschlossen, abermal 70 bis 80 Köpfe nach Amerika auswandern zu lassen, und solche auf Gemeindskosten auszusteuern. — Man wünscht ihnen in das neue Canaan Glück.

— Vom See. Einsender dieser Zeilen, den 12. d. von einer Geschäftsreise aus dem Luzernergebiete ins Freiamt heimkehrend, hatte die unerwartete Gelegenheit, eine nur in zwei Dörfern des Seethales übliche, sonderbare Volkssitte kennen zu lernen. Etwas nach Mitternacht in einem derselben angekommen, überraschte den nächtlichen Wanderer ein ungewöhnlich lebhaftes Gelärm, hervorgebracht durch ein ziemlich starkes Jauchzen, Singen und Johlen vieler weiblichen Stimmen. Neugierig wie immer, pochte ich an ein noch beleuchtetes Fenster, um zu erfahren, was dieser wilde Lärm in so später Nacht wohl zu bedeuten habe und erhielt folgenden Bescheid: Nach einer alten alten Uebung habe die ledige weibliche Jugend des Ortes das Recht, die zweite Woche nach Neujahr das Nachtschwärmen ungehindert treiben zu dürfen. Diese Nacht sei nun besonders dazu bestimmt, um der gesammten männlichen Jugend vor deren Fenstern in corpore ein Ständchen, bestehend aus einigen salbungsvollen Sprüchen und einigen lustigen Gassenhauern mit wildem Jauchzen vermischt, darzubringen. Auf Leitern würden die hohen Kammerfenster der Liebhaber erstiegen und die freundlichen Wörtchen ganz im Vertrauen gesprochen und oft auch könne es gar geschehen, daß eine nächtliche Amazone auf ein Stündchen oder mehr hinter dem Fenster verschwinde. Am nächsten Sonntag darauf, dem sog. Mädchensonntage, habe dann jedes Mädchen, dem über die Neujahrszeit die Ehre vergönnt gewesen, an den Lustbarkeiten Theil nehmen zu können, die Pflicht, die sie dannzumal bewirthenden Liebhaber selber ins Wirthshaus abzuholen und mit einem Trunke, der oft ziemlich hoch zu stehen komme und von ihnen ganz allein bestritten werde, wieder bewirthen zu müssen.

Nachdem ich noch manches lustige Histörchen über diesen Tag vernommen und dem lustigen Treiben der unterteß herumziehenden Jugend zugehört hatte, setzte ich meinen einsamen Weg weiter, mich höchlich verwundernd, wie man im Jahr 1854 eine solche Uebung noch schön finden könne, die vielleicht vor 20 Jahren noch angegangen wäre, Ne Freud in Ehre ist nit z'verwehre. Der Jugend gönne man ihre Freuden, dem Alter bricht von selbst eine Blume nach der andern aus dem jugendlichen Kranze; aber das sollten Töchter doch bedenken, daß Zucht und Stillsamkeit ihr schönster Schmuck ist, den rohes nächtliches Umhertreiben eher zu verwischen, als zu veredeln im Stande ist. Es hat mich herzlich gefreut, vernehmen zu müssen, daß doch nicht Alles an dieser Unsitte Theil nimmt und immer Mehrere ein stilles Daheimbleiben dem wüsten Treiben vorziehen. Zu wünschen wäre aber doch, ehrbare Väter möchten ehrbaren Töchtern solche unehrbare, veraltete, nicht mehr in diese Zeit passende Gebräuche nach und nach untersagen. Selber Gemeindsbehörden könnten das Ihrige dazu beitragen, daß diese Sitte, wenn nicht aufgehoben, doch in eine etwas veredeltere Form gebracht werden möchte, denn neue schöne Schulhäuser und so alte, wüste Sitten reimen sich herzlich schlecht zusammen.

Bern.

— In der Nähe von Bern hörte ein Lehenmann in einer Nacht ein Geräusch auf seiner Scheiterbeige. Er sah nach und entdeckte einen Dieb. Schnell holte er einen Säbel und versetzte dem ungebetenen Gast einige Hiebe, allein dieser hatte inzwischen das Sackmesser gezogen und schlitzte seinem Angreifer Mund und Zunge auf, worauf er entfloh. Man ist seiner noch nicht habhaft geworden.

— Von der Generalversammlung des Konsumvereins am 15. d. wurde beschlossen, ein Anleihen von 15,000 Fr. bei der Kantonalbank aufzunehmen, wozu 10 Mitglieder als Bürgen für den Verein sich gestellt haben.

Zürich.

— Ueber den Stand des Rheins wird der Eidg. Ztg. aus Eglisau geschrieben: Die Differenz zwischen dem höchsten Wasserstand (2. August 1789) und dem kleinsten seit Menschengedenken (gegenwärtig) beträgt 24 Fuß 8½ Zoll.

— Die Hochschule Zürichs zählt dermalen über 200 Studirende, und unter denselben 29 Ausländer.

— Die Stadtgemeinde hat den Bau einer steinernen Brücke über den Schanzengraben beschlossen.

— Wie man vernimmt, soll die Klauenseuche im Kanton Appenzell in bedeutendem Grade herrschen und sich auch bereits auf mehrere dem Kanton Zürich nahe gelegene Gemeinden des Kantons St. Gallen verbreitet haben, so daß Einschleppung auch auf zürcherischen Boden sehr zu befürchten steht.

Luzern.

— Schnyder von Wartensee hat dem „Eidgenossen" ein humoristisches Lied über sein Erscheinen vor dem Todtenrichter eingesandt. Minos, sagt er, habe ihm, aus besonderer Rücksicht, gestattet, noch einige Zeit als guter Geist zu spucken, bis es heiße: „Fort mit der Drucken." „Das Spucken," sagt Schnyder, macht mir viele Freude, doch thu' ich Niemand was zu Leide, d'rum liebe Freund, erschrecket nicht, wenn ihr mich einst als Spuck erblickt und werdet nicht so weiß wie Schnee vor Angst, seht ihr den Wartensee."

— Der „Eidgenosse" theilt ein interessantes Aktenstück mit; es ist dies der von Sigwart-Müller eigenhändig geschriebene Entwurf zur Veränderung der Kantonsgebiete im Falle eines Sieges des Sonderbundes. Ueber den Kanton Aargau sagt der §. 4 dieses Blattes: „Der katholische Theil des Kantons Aargau oder die Bezirke Muri, Bremgarten, Baden, Laufenburg und Rheinfelden, längs den Grenzen des Kantons Zug und Zürich bis an den Rhein hinunter einerseits und dem bisherigen Kanton Luzern und reformirten Aargau bis Baselaugst anderseits werden dem Kanton Luzern einverleibt. Dem gleichen Kanton wird ebenfalls Zofingen und Aarburg, bis an die Roth und Aare einverleibt. Die Regierung des Kantons Luzern wird das Verhältniß der neu einverleibten Gebietstheile zum alten Kanton mit Genehmigung der 6 katholischen Mitstände bestimmen." Der §. 16 sagt: „Die Stände, welche den Krieg begonnen, zahlen den 7 katholischen Ständen eine Kriegsentschädigung von ... (ist nicht geschrieben), welche diese unter sich nach Maßgabe ihrer bisherigen Bevölkerung vertheilen. Vorab soll ein Fond von einer Million zur Gründung einer katholischen Universität in Luzern bestimmt sein. Ein eigenes Verkommniß wird über die Errichtung der letztern geschlossen werden."

— An der Stelle Isaak's tritt an die Spitze des luzernischen Schützenvereins Herr Hauptmann Vonmatt.

Uri.

— Das Priesterkapitel dieses Kantons hat nun auch eine Beifallsadresse an den Erzbischof von Freiburg erlassen. Der Bischof von Chur hat durch eigenes Rundschreiben alle Kommissäre, Vikare, Pfarrer u. s. w. zum Gebete für den Märtyrer aufgefordert.

Obwalden.

— Das außerordentlich einberufene Kantonsgericht hat am 13. d. den des qualifizirten Todschlags an Alois Dyler von Kriens schuldigen Kaspar Bonaha in Abänderung des erstinstanzlichen Urtheils und mit Weglassung des von letzterm verordneten Vorkniees in den Pfarrkirchen, zu 20jähriger Kettenstrafe verurtheilt.

Glarus.

— Vor wenigen Tagen erhängte sich ein 32 jähriger Mann von Nettstal an der Ofenstange. Er war Vater dreier Kinder, die er Nachts ins Bett schickte. Nachher führte er neben dem schlafenden kleinen Engel den Selbstmord aus. Der ärztliche Befund zeigte ein genossenes Uebermaß von Branntwein.

— Auf den Traktanden der nächsten Landsgemeinde erscheint bereits der Antrag auf Herabsetzung des Salzpreises von 10 auf 9 Rappen. Daß er angenommen wird, daran ist nicht zu zweifeln.

— Den Selbstmörder H. Michel zu Nettstall haben sie bei Nacht und Nebel beerdiget, ohne Geläute und ohne Gebete. Die Kirche konnte sich mit dem Unglücklichen nicht versöhnen, desto eher wird es der über den Sternen — der Aller Herzen Nieren durchforscht, — gethan haben.

— Bei der anhaltenden Trockene hat sich der Klönthaler-See so tief gesenkt, daß kein Tropfen mehr aus demselben auslauft; der Oberbleglsee dagegen, welcher etwa 4400 Fuß überm Meere liegt, soll fast ganz ausgetrocknet sein. — Statt des schönen blauen Sees erblicke man jetzt nur eine unheimliche Schlucht, und eine Eisdecke 50 Fuß tiefer, als früher das Wasser war. Der unterirdische Abfluß aus demselben habe ganz aufgehört, ein Zeichen, daß kein Wasser mehr drin sei.

Freiburg.

— In Folge der gerichtlich gesprochenen Entschädigung erhalten die Wittwen der beim letzten Putsch Gefallenen 9000 und 5500 Fr.

Solothurn.

— Die jetzt ungefähr 400 Arbeiter beschäftigenden Erdarbeiten auf der Bahnstrecke bei Bellach ziehen viele Besucher aus der Stadt, und noch mehr Neugierige nicht nur aus dem Leberberg, sondern fast aus allen vier innern Anteilen an. Die meisten Arbeiter erhalten einen Taglohn von 80 Centimes bis auf 11 alte Batzen. Die Unternehmer Merian und Gribi, die eben hier anwesend sind, beschäftigen sich ernstlich damit, für Verabfolgung einer ordentlichen und billigen Kost an die Arbeiter die nöthigen Einrichtungen zu treffen.

Basel.

— Ein Mitglied des Großen Rathes hat bei der Regierung dahin petitionirt, daß auf den Fall des Zustandekommens der eidgen. Universität die Frage über die Mitbewerbung Basels um Verlegung des Sitzes der Anstalt in seine Mauern in reistliche Berathung möchte gezogen werden. Die Petition ist dem Erziehungskollegium zur Begutachtung überwiesen worden.

— Im Tagblatt ist ein Auszug eines Testaments von Jungfrau Anna Maria Wieland sel. enthalten, welches am 9. d. publizirt wurde. Sämmtliche Legate belaufen sich dabei auf nicht weniger als 170,000 Franken alte Währung. Obenan stehen sämmtliche öffentliche Anstalten in Basel, die Hauptkirchen, Spital, gemeinnützige Gesellschaft, allgemeine Armenanstalt ꝛc. ꝛc; dann kommen die Pathenkinder und einzelne Personen, die mit Vermächtnissen von 16,000 Fr., 20,000 und 24,000 Fr. bedacht, ferner einige Lehenleute, dann die Bediensteten bis auf den Milchmann und den Bäckerknecht hinab und endlich noch der Notar (Gedeon Meyer), welcher wahrscheinlich das Testament gefertigt hat, mit Fr. 3200. Dabei läßt sich annehmen, daß die „Haupterben" auch nicht ganz leer ausgingen.

— Das Sektirerwesen hat wieder einen Menschen zu Fall gebracht. Ein arbeitsamer Bürger fiel den Zwingianern in die Hände, und war trotz der christlichen Ermahnungen seines Pfarrers nicht mehr aus deren Klauen zu erretten. Sie redeten zu ihm, als wäre er berufen, die Welt zu bekehren, und Umgang mit allen seligen Geistern zu pflegen. Der Arme sitzt nun im Irrenhause zu Basel, und seine Verführer?! treiben ihr Handwerk nach wie vor! —

Baselland.

— Von der Saline Schweizerhall soll eine Zweigbahn angelegt werden, welche unterhalb Pratteln, ungefähr bei der Zehntenscheuer, in die Centralbahn münden soll. Zu diesem Behufe werden bereits Vermessungen und Pläne aufgenommen.

St. Gallen.

— Der Verwaltungsrath der Stadt St. Gallen hat nach der „St. Galler Ztg." beschlossen, aus den Mehl- und Fruchtvorräthen der Genossenschaft Brod backen und zu ermäßigten Preisen an die Bürger verabfolgen zu lassen. Der Preis des 5pfündigen Laibes ist derzeit auf 1 Fr. 10 Rp. festgesetzt und für jedes Familienglied einer bürgerlichen Haushaltung wöchentlich ein Laib berechnet.

— Mit dem 19. treten die Gesetze über die Zutheilung neuer Heimatloser und über die Rheinkorrektion in Kraft. Gegen das erste hat Niemand votirt, gegen das zweite haben im Ganzen etwa 6000 Bürger — ein Fünftheil der Gesammtheit — Einsprache erhoben.

Graubünden.

— In der Viamala ist am letzten Dienstag einem italienischen Fuhrmann, der mit zwei mit Oel beladenen Schlitten auswärts fuhr, der eine Schlitten mit Pferd und Oelfaß einen Steinwurf unter der Galerie auf der glatten Bahn über die Straße thurmhoch in den Abgrund gestürzt

— Der Bischof von Chur hat verordnet, daß nun alle Kandidaten der Theologie seines Sprengels wenigstens zwei Jahre ihre Studien im Priesterseminar in St. Luzi zu Chur durchzumachen haben, um zu den heiligen Weihen zugelassen werden zu können. Bereits wird gegen diese Beeinträchtigung der Freiheit der Studirenden zu Gunsten einer Anstalt, die sehr, sehr weit davon entfernt ist, den heutigen Anforderungen der Wissenschaft zu entsprechen, lauter Protest erhoben.

— Nach der „Churer Ztg." soll in Graubünden demnächst die Pferdezucht in größerem Maßstab eingeführt werden. Ein ehemaliger preußischer Oberst, Freiherr v. Rango, bemühe sich um Bildung eines Aktienvereins zu diesem Zweck.

— Herr Oberst La Nicca hat in Folge seines Eintritts in das Direktorium der Südostbahn seine Entlassung als Kantons-Oberingenieur genommen.

Tessin.

— Aus Bellenz wird gemeldet, Hr. Labhardt habe als Untersuchungsrichter im Prozeß Contini die provisorische Freilassung der betheiligten Tessiner Bürger verfügt.

Neuenburg.

— Nach Angabe des „Neuchatelois" hat die Gesellschaft Verrières-Zihl 200,000 Frk. in französischen Schatzscheinen als Kaution erlegt.

— Von Chaux-de-Fonds wird dem „Schweiz. Handelskourrier" geschrieben, man fange in den dortigen

Bergen an, durch die orientalischen Verwicklungen berührt zu werden: schon gebe sich ein leichter Nachlaß in der Uhrenindustrie kund.

Genf.

— Hier hat letzten Sonntag ein Ehemann in einem Anfall von Eifersucht seine Frau durch einen Flintenschuß getödtet.

Deutschland.

— Baden. Mehrere geistliche Kapitel sollen an den Erzbischof das Verlangen stellen, ihnen die vier Predigten über den Kirchenskandal zu erlassen oder sie ihnen schon aufgesetzt und fertig zum Verlesen zuzusenden.

— Laut Berichten aus Karlsruhe ist der badische Kirchenstreit seiner Erledigung nahe.

— Oesterreich. Das Kriegsgericht in Prag hat neue Urtheile über politische Verbrecher veröffentlicht. Unter Andern sind Gymnasial- und Realschüler wegen Hochverraths zum Tode durch den Strang verdammt, auf dem Wege der Begnadigung erhalten sie nun vieljährigen Festungsarrest in Eisen!!

— In Wien spricht man von der Mobilisirung eines Corps von 30 — 40,000 Mann, das unter dem Kommandirenden im Banat, Feldmarschallieutenant Carovini, nach Andern unter den Grafen Schlik gestellt werden soll.

— Die Jesuitenpropaganda hat nun auch in Hannover das Feuer der Zwietracht anzuschüren vermocht. Die Angehörigen der verschiedenen Konfessionen stehen seit der letzten Mission auf sehr gereiztem Fuß zu einander und man will wissen, daß die Propaganda bezweckt, aus dem berühmten Bischofssitze Hildesheim ein nordisches Freiburg zu machen.

— Im Oberinnthal bestand der 15jährige Joseph Tannenmüller einen Kampf mit einem Steinadler, dem er zwei Flintenschüsse beigebracht hatte. Der Adler war noch nicht todt und machte den auf ihn zukommenden Knaben zu Boden; dieser blieb indeß am Ende Sieger.

— In Mainz ist eine Besserungsanstalt für sittlich gefallene Frauenzimmer errichtet worden, zu deren Oberin der Bischof von Ketteler die Gräfin Ida Hahn-Hahn ernannt haben soll.

— Der deutsche Zollverein hat in den ersten 9 Monaten des abgewichenen Jahres eine Einnahme von über 52 Mill. Franken gehabt.

— Bei den wichtigen Telegraphenstationen Berlin, Breslau, Hamburg, Leipzig, Erfurt, Frankfurt, Hannover, Deuz, Ehrenbreitenstein, Stettin, Bamberg und Königsberg ist seit Neujahr der Nachtdienst eröffnet.

Dänemark.

— Dänische Blätter sehen sich bereits nach weitern Bundesgenossen um; während die einen in erster Linie auf ein Bündniß mit Deutschland dringen, werfen die andern ihre Blicke nach den Niederlanden, nach Belgien und selbst nach Sardinien, Spanien und Portugal.

Dänemark besitzt 114 Kriegsschiffe, worunter 4 Linienschiffe und 12 Fregatten, ferner 20,000 disponible Seeleute. Schweden 302 Kriegsschiffe, darunter 10 Linienschiffe und 8 Fregatten, auf 30,000 disponible Seeleute. Norwegen zählt 153 Schiffe, darunter nur 2 Fregatten; ferner 28,000 Seeleute. Die verbündeten Mächte könnten daher über 569 Schiffe, worunter 428 freilich nur Kanonierschaluppen, und über nahezu an 80,000 Seeleute verfügen.

Frankreich.

— Nach allen Seehäfen ist telegraphischer Befehl zum Ausrüsten von Schiffen abgegangen. Die betreffende Depesche ist am 8. d. datirt, an welchem Tage also offenbar wichtige Nachrichten eingetroffen sein wüssen.

— Armand Betin, Eigenthümer der „Debats" ist gestorben.

— Ein Korrespondent des „Schwäb. Merkur" spricht von ärztlich konstatirter Unfruchtbarkeit der Kaiserin, die in der Umgebung Louis Napoleons eine gedrückte Stimmung hervorgerufen habe. Man würde sich in das Unabänderliche leichter fügen, wenn Prinz Napoleon nicht so wenig Vertrauen einflößte und man nicht wüßte, daß der Kriegsminister, der im Falle des verfrühten Absterbens des Kaisers zu einer wichtigen Rolle berufen scheint, nicht zu den Freunden des Prinzen gehört. Das Gerücht, die Kaiserin habe selbst den Vorschlag einer Ehescheidung gemacht, sei durchaus grundlos.

— Paris, 18. d. Die englischen Journale setzen den Bruch mit Rußland und die Abberufung seiner Gesandten außer Zweifel. Die Russen befestigen Küsten und Häfen im schwarzen Meere. „Times" sagt, Sebastopel ist faktisch blokirt.

Italien.

— Ratazzi, der vom König von Sardinien unlängst decorirte Justizminister, hat den Kammern einen Gesetzes-Entwurf gegen geistliche Wühlerei vorgelegt, nach welchem Geistliche, die die Landesinstitutionen angreifen, mit zweimonatlichem bis einjährigem Gefängniß bestraft werden sollen, welche Strafe bedeutend erhöht werden soll, wenn die Angriffe von der Kanzel herab stattfinden.

— Rom. Die Bevölkerung der „ewigen Stadt" betrug nach eben veröffentlichtem offiziellem Ausweis im Jahr 1853: 177,014 Seelen, darunter 31 Bischöfe, 1288 Priester, 2185 Mönche und Ordensgeistliche, 1788 Nonnen, 424 Seminaristen und Kollegialen, 488 Akatholiken ohne die Juden.

— In Turin hat das Schweizerhaus Garzena fallirt. Der Verlurst an demselben soll auf mehrere Millionen steigen, und sollen durch den Fall dieses Hauses mehrere kleinere Geschäfte ebenfalls ruinirt sein.

— Zwei Buben wurden letzter Tage in Florenz verhaftet, weil sie sich auf orientalisch grüßten, nämlich die Arme über die Brust kreuzten und das Haupt neigten. Das Wort „Türkisches" ist auf dem Schild des Türkischen Kaffehauses gestrichen worden, so daß nur noch Kaffehaus zu lesen ist. Natürlich macht sich der gesunde Menschenverstand lustig über solche Schwachheiten. Das „entnürkte" Kaffehaus zieht eine Menge Lacher herbei und die Kinder tragen häufig den Halbmond auf der Brust, um die Polizei zu ärgern. Nach Berichten aus Mailand wird die Polizei von Tag zu Tag mißtrauischer und man könne nicht mehr spazieren gehen ohne einen Paß des Polizeidirektors. Mit jedem Dampfzug läuft ein Polizeiwagen; auch die Theater stehen unter fortwährender Polizeiaufsicht.

— Piemont. Bei Alessandria hat ein Eisenbahnunglück in Folge eines Zusammenstosses des Turiner Trains mit einer Locomotive stattgefunden, wobei zwei Frauen getödtet und mehrere Personen verletzt wurden.

England.

— London. Bei Eröffnung des Parlaments soll ein außerordentlicher Kredit von 20 Mill. Pfd. (500 Mill. Frkn.) für Kriegsbedürfnisse verlangt werden. — Anderorts könnte man eine solche Summe auch verlangen; ob man sie aber bekäme?! —

— Die Erbitterung gegen die Russen wird gesteigert durch Berichte über illoyale und inhumane Behandlung englischer Ingenieure, die auf einer ägyptischen Fregatte von den Russen gefangen wurden. Admiral Kanikoff versprach ihnen, wenn sie das Schiff nach dem Hafen Sebastopol brächten, werde er ihnen dort die Freiheit geben; statt dessen wurden sie in strenger Haft gehalten und in jeder Weise mißhandelt.

Portugal.

— Aus Lissabon wird die Eröffnung der Cortes durch den König-Regenten gemeldet; die Gerüchte über eine bevorstehende Regierungsänderung seien unbegründet. — Das englische Geschwader unter Admiral Corry liegt noch im Tajo, bereit auszulaufen, sobald die Witterung es gestattet.

Spanien.

— Der Betrieb der bereis seit einigen Monaten dem Personen- und Frachtverkehr übergebenen Eisenbahn von Madrid über Aranjuez nach Tembleque scheint überraschend vortheilhafte Resultate zu liefern. Die Einnahmen haben sich auf dieser 16 Leguas betragenden Bahnstrecke im Oktober gegen den September um 11 Prozent, im November gegen den Oktober um 34 Prozent gesteigert.

Zur Kriegsfrage.

— Im Laufe dieser Tage hat es sich nunmehr von allen Seiten bestätiget, daß die vereinigten Flotten aus dem Bosporus ins Schwarze Meer eingelaufen sind. Vorerst haben dieselben keinen andern Auftrag erhalten, als zu verhüten, daß man von Seite der Russen weder der türkischen Flotte noch türkischen Häfen und Eigenthum zu Leide steigte. Ein Kriegsdampfer hat den Russen nach Sebastopol diese Kunde gebracht. Darauf soll — so sagt man — der russische Admiral sämmtliche auf dem schwarzen Meere kreuzenden russischen Schiffe nach Sebastopol berufen haben, was um so glaubwürdiger ist, als, wie wir letzthin schon gesagt, die Russen sich mit der stolzen englisch-französischen Flotte nicht zu messen vermögen. — Zu Lande dagegen läßt sich der Russe nicht abhalten, mit seinen Eroberungsplänen vorwärts zu gehen, freilich nicht immer mit demselben Glücke. An der Donau ist es zu blutigen Kämpfen gekommen, und selbst die östreicher-russenfreundlichen Blätter haben geschrieben, daß man mehrere Tage viele hundert Wagen mit Verwundeten gesehen habe. Die Russen dagegen melden in ihren Berichten — wie sie das immer thun, und wenn's just das Gegentheil ist — nur von Siegen. So behaupten sie, die Türken hätten in den letzten Tagen an der Donau über 3000 Mann verloren, während die Türken und ihre Freunde, die Franzosen das von den Russen sagen.

In ein weiteres Stadium ist die Kriegsfrage übergetreten, wenn es sich erwahret, was vorgestern der Telegraph aus Wien berichtet: Der russische Kaiser habe die Fürsten von England, Frankreich, Preußen und Oestreich gemachten Friedensvorschläge ablehnend beantwortet. Dadurch zeigt der Russe, daß er nicht den Frieden, sondern den Krieg will.

— Von der Donau bringen Korrespondenzen aus dem russischen Lager nicht ganz übereinstimmende Berichte über den Kampf vom 6. bei Tschetati (so scheint der Name ausgesprochen zu werden); sie beharren dabei, daß die Türken an diesem Tag mit Verlust von 3000 Verwundeten und Todten, darunter ein Pascha, von Geschützen, Fahnen, 300 Kammerbüchsen u. s. w. zum Rückzug gezwungen, worden seien.

— Da Kalafat wohl mit Nächstem der Schauplatz wichtiger Kriegsereignisse werden dürfte, so erscheint es nicht ohne Interesse, diesen Punkt näher kennen zu lernen. Die Stadt besteht aus ungefähr 2000 Häusern, einer gemauerten Quarantäne, einem Magistrats- und Mauthamtsgebäude, drei Kirchen, dann einer Kavallerickaserne. Sie ist der Sitz eines Unteradministrators. Die gegenwärtig von den Türken errichteten Verschanzungen derselben sind ausgedehnt und sehr stark. Sie befinden sich zum Theil auf zwei hohen Hügeln, die einige tausend Klafter von einander entfernt, in der Ebene von Kalafat liegen, und mit zahlreicher Artillerie besetzt sind. Von ihnen wird die ganze Umgegend beherrscht, so daß sich Niemand weit und breit der Donau nähern kann. Im Jahr 1828 waren diese Hügel von den Russen verschanzt und besetzt worden. Zwischen Kalafat und Widdin fließt die Donau in einer Breite von 800 Klaftern; sie hat hier eine schnelle Strömung. Die Insel, auf welcher sich die Türken verschanzt haben, ist näher gegen das linke Ufer hin gelegen, zum großen Theil mit Waldung bedeckt, und hat gegenwärtig eine sehr starke Befestigung mit Erdwällen und schwerem Geschütz erhalten. Oberhalb Widdin haben die Türken eine neue Zitadelle nach den Regeln der fortifikatorischen Kunst erbaut, so daß ihre Erstürmung nur mit den schwersten Opfern erkauft werden könnte.

— Am 6. Januar griff eine 15,000 Mann starke türkische Division mit 15 Kanonen die verschanzte Position von Cfestan nicht weit von Kalafat an und nahm sie mit Sturm. Die Russen verloren 2500 Mann. Eine Verstärkung von 18,000 Russen, die von Karakal aus heranrückte, wurde zum Rückzug gezwungen und erlitt einen Verlust von 250 Mann. Am 7. wurde der Kampf mit Erbitterung, jedoch ohne entschiedene Vortheile auf der einen oder andern Seite erneuert. Am Morgen des 8. begann der Kampf von Neuem. Eine am 14. Abends eingetroffene Depesche des „Moniteur" vervollständigt diese Nachricht, in Bestätigung dessen, was die Patrie schon gemeldet, wie folgt:

„Die Schlacht vom 8. bei Cfestan hatte schwere Folgen für beide Theile. Indessen haben sich die Russen mit Verlust von 4 Kanonen auf Metzadey bei Krajowa zurückziehen müssen."

Der „Allgem. Ztg." war über Wien telegraphirt worden, die Türken hätten sich am 8 mit Verlust von 6 Kanonen zurückziehen müssen Man erfährt nun aber, daß man am 12. in Wien bereits die den Russen ungünstigen Nachrichten kannte und daß dieselben das seither widerrufene Gerücht veranlaßt hatten, der Kaiser begebe sich zu einer Besprechung über die orientalische Angelegenheit mit den Czaren nach Warschau.

— Man schreibt der „Patrie" aus Warschau vom 4. d., daß zwei von den drei Reserve-Divisionen, die sich an die Donau bezeben sollten, plötzlich Gegenbefehl erhalten und nur eine den Abmarsch begonnen hat. Die „Patrie" schreibt dieß der Schwierigkeit, die Truppen zu ersetzen und der Gefahr zu, unter den gegenwärtigen Umständen Polen zu entblößen.

— In der Berliner „Zeitung" wird das für Polen erlassene Getreideausfuhrverbot für eine erste Antwort auf das Einlaufen der englisch-französischen Flotte ins schwarze Meer erklärt.

— Bei den letzten Feuerausbrüchen in Konstantinopel brannten über 400 Häuser ab.

— Donaufürstenthümer. Nach einer den 14. in Wien angelangten telegraphischen Depesche haben die Türken die in der Umgegend von Kalafat am 8. d. M. besetzten Dörfer Tschitati (Cfetati), Magazay, Ristolcz Orodol und Plenitza verlassen und sich wieder gegen Kalafat zurückgezogen, worauf Magazay von den Russen stark besetzt wurde. Die Vorpostengefechte erneuern sich täglich und alles deutet auf eine entscheidendere Operation auf diesem Punkt. Am 10. hat man in Magazay in der Richtung von Posana eine starke Kanonade gehört.

— Die vereinigte Flotte soll sich theils vor Sinope, theils vor Sebastopol aufstellen — so meldet der Telegraph der „Allg. Ztg." Bestätigt sich diese Nachricht, so dürfte Rußland zur sofortigen Kriegserklärung gezwungen werden, denn nie wird der Czar zugeben können, daß seine Flotte im schwarzen Meere „um den Frieden aufrecht zu erhalten" förmlich blokirt und am Auslaufen verhindert werde.

— Nach einer Wienerkorespondenz der Times vom 13. dauerte der Kampf in der kleinen Walachei noch am 9. fort. Die Türken waren im Vortheil und bis über Cfetati vorgedrungen.

Egypten.

— Der Vizekönig von Egypten hat die sofortige Abreise von sieben französischen Offizieren, die in seiner Armee dienen, befohlen. Als hierauf der französische Generalkonsul ihm sehr energisch erklärte, daß nun auch sämmtliche Unter-Offiziere seinen Dienst zu verlassen hätten, wollte der Vizekönig die Sache durch das Versprechen höhern Soldes wieder gut machen, was ihm aber nicht gelang.

Australien.

— Die Goldausfuhr aus den drei Häfen von Sidney Melbourne und Adelaide ist im 2. Trimester des letzten Jahres auf die Gesammtsumme von 744,201 Unzen Gold gestiegen, welche nach dem Verhältniß von 4 Pfd. St. für die Unze in London einen Werth von 2,976,804 Pfd. St. oder 74,420,100 Fr. räpresentiren. Von allen Seiten werden Entdeckungen neuer Goldlager gemeldet. Gesellschaften von 3 bis 6 Personen sammeln bis 10 Pfund Gold in vier Tagen. Man erwartet, das Ergebniß des 3. Trimesters werde noch reichlicher ausfallen.

Amerika.

— Aus Kalifornien ist einer der merkwürdigsten Riesenbäume nach England verpflanzt worden. Er wächst in einer einsamen Gegend auf den steilen Abhängen der Sierra Nevada, etwa 5000 Fuß über der Meeresfläche. Dort stehen auf einer Meile etwa 80 bis 90 dieser Bäume beisammen, haben eine Höhe von 250 bis 320 Fuß und eine Dicke von 10 bis 20 Fuß im Durchmesser. Sie gehören zur Familie der Coniferen, und ihr Alter wird nach den Jahresringen auf 3000 Jahre geschätzt In San Franzisko wurde die Rinde eines dieser Stämme, naturgetreu zusammengestückt, als Merkwürdigkeit gezeigt. Man hatte die Höhlung mit Teppichen dekorirt und einen Tanzsaal daraus gemacht, in dem ein Fortepiano und 40 Personen Platz hatten.

— Die Vereinigten Staaten-Regierung will Kenntniß haben von einer bevorstehenden ungeheuren Freibeuter-Expedition gegen Cuba; die Ihrerseits dagegen ergriffenen energischen Maßregeln seien theilweise zu spät gewesen.

Neuestes.

Aargau.

— Bremgarten. (Eingef.) Am 12. d. hat das Bezirksamt folgendes Kreisschreiben an die Gemeinderäthe erlassen:

„Der Preis des Brodes steigt immer höher; die Bäcker backen dasselbe immer schlechter und leichter als es das Gesetz vorschreibt, sie unterlassen auch, die Zeichen auf das Brod zu drücken. Darunter muß zum Voraus die ärmere Klasse leiden, welche alles Brod für ihren Bedarf kaufen muß. Ich fordere Sie deßhalb alles Ernstes auf, den Brodverkauf nach gesetzlicher Vorschrift und im Interesse der Humanität und einer wahren Christenpflicht strenge zu überwachen. — Den Bäckern und Brodverkäufern haben Sie überdieß sofort zur Kenntniß zu bringen, daß ich durch meine Polizeibediensteten — die Jäger — je nach Gutfinden in den Bäckereien und Brodhandlungen Rundschau halten lassen werde."

— Zurzach. Am 18. d. wurde zu Rümikon ein ebenso schönes als seltenes Fest gefeiert. Lehrer Fischer hat der Schule 50 Jahre vorgestanden, und wurde dem greisen Lehrer zu Ehren das Amtsjubiläum gefeiert. Daran nahm sämmtliche Schuljugend, das Pfarramt, der Schulinspektor, das Bezirksamt ꝛc. Theil. Letzteres überreichte dem Gefeierten Namens der Erziehungsdirektion eine Ehrengabe von Fr. 100 in Gold. — Möge der Gefeierte sich noch lange dieses so seltenen Glückes erfreuen.

— Es herrscht kein Zweifel mehr daran, daß der Czar auf die letzten Vorschläge der vier Mächte nicht eintritt, geschweige denn auf die Modifikationen derselben durch die Pforte. Aus Petersburg wird englischen Blättern geschrieben, es geben sich dort Voranzeichen eines Bruches mit England und Frankreich und einer Abberufung der Gesandten in London und Paris kund.

— In Konstantinopel ist aus türkischen und europäischen Offizieren eine Kommission bestellt worden, um Pläne für die Befestigung der Stadt auszuarbeiten.

— In Sebastopel und an der ganzen Südwestküste der Krimm treffen die Russen Vertheidigungsanstalten, verändern ihre Leuchtthürme und Signalfeuer zum Einlaufen in die Häfen und ziehen die mobilen Bataillone nach der Stadt.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Kaufmann, Joseph, gewesener Kaplan, in Berkon wohnhaft gewesen. Eingaben bis 9. Hornung der Gemeindschreiberei Berkon. — Brunner, Jakob, Diojoggi, von Dürrenäsch. Eingaben bis 18. Hornung der Gemeindschreiberei. — Sami, Johann, älter, Unterzundlers, von Wyden. Eingaben bis 9. Hornung der Gemeindschrbei.

Benefizia Inventari.

Seiler, Adam, alt Wächters, von Tägerig; — Bock, geb. Wetter, Anna Maria, Wittwe, von Anglikon; — und Koch, geb. Wiedmer, Dorothea, Glaserö, Luzern, von Nesselnbach. Eingaben bis 9. Hornung der betreffenden Gemeindschreiberei.

Geldstage.

Baden. Schmid, Johann, Peters, von Oberehrendingen, und dessen Ehefrau; — Heimgartner, Jakob, von Niederrohrdorf; — Hartmann, Joseph, alt Forster, von Wettingen; — und Schmid, Frau Anna Lise, von Oberehrendingen. Eingaben bis 10. und Aufallsverdhlg. den 21. Hornung. **Bremgarten** Geißmann, Andreas, Eppisters, von Hägglingen; — Brem, Jakob Leonz, Schuster, ab Friedlisberg; — Meier, geb. Lüthi, Katharina, Antonis, von Büschikon; — und Seiler, Leonz, Thomasen, von Tägerig. Eingabe und Verrechtfertigung den 11. Hornung früh 9 Uhr. **Kulm.** Haller, Jakob, Sattlers, von Gontenschwyl, in Reinach; — und Wellenberg, Anna, geb. Werder, Schreiners Ehefrau, von Schöftland. Eingaben bis 25. Hornung und Koll. den 14. März im Gerichtshause. **Muri** Schmied, Joseph, Wagner, von Dietwyl; — Stäger, Melchior, Bäcker, von Baienbüren. Eingabe und Verrechtfertigung den 6 Hornung früh 9 Uhr. Fischer, Ulrich, Schuster, von Muri-Wey, in Aristau. Eingabe und Verrechtfrtig. den 30. Jenner früh 9 Uhr. **Zofingen** Frei, Friedrich, von Gontenschwyl, angesessen bei der Linde in Uerkheim. Eingaben bis 4 März. Koll. und Nachschl. den 14. März im Wirthshause in Mühlethal. — Roth, Johannes, Postillons, Färberhandler, von Mühlethal. Eingaben bis 4. und Koll. den 13. März auf der Gerichtskzl. — Hunziker, Jakob, Hugpeters, von Staffelbach. Eingaben bis 18 Hornung. Koll. und Nachschl. den 1. März in der Pinte in Staffelbach. — Gugelmann, Friedrich und Rudolf, Bartlihannesen, Steinbrecher, von Staffelbach. Eingaben bis 18. und Koll. den 24. Hornung in der Pinte zu Staffelbach.

Rehabilitationen.

Schneider, Fayer, Kohlenbrenner, von Würenlingen. — Meienberg, Karl, Friedensrichterweibel, von Bremgarten. — Stettler, Joseph, alt Ammann, von Zufikon. — Frei, Meinrad, Wegknecht, von Dorfmuri.

Inserate und Anzeigen.

Holzsteigerung.

Künftigen Mittwoch den 25. Jenner kommen bei Unterzeichnetem auf öffentliche Steigerung:

circa 3000 Reiswellen, und
„ 18 Klafter Mischelholz.

Ryffel auf Lindhof bei Brugg.

Auswanderung.



Ich habe Herrn J. Burkart, Badwirth in Fislbach eine Agentur übertragen, und es wird daher derselbe in meinem Namen und für mich nicht nur Verträge nach Amerika abschließen, sondern wird auch den Auswanderungslustigen jede wünschbare Auskunft behufs ihrer Reise ertheilen.

Sißlen, den 14. Jenner 1854.

Jos. Rufli, Spediteur.

Für Gemeindammänner!

So eben sind bei uns fertig geworden:

Betreibungs-Pfandbücher,

genau nach dem von der Staatskanzlei ausgegebenen Muster angefertigt.

Preis per Bogen 6 Rappen.

Die Herren Ammänner, welche uns ihre Aufträge zukommen lassen wollen, sind ersucht uns genau anzugeben, wie viele Bogen stark sie das Buch haben wollen, und wie es eingebunden sein soll. Zu gütigen Bestellungen empfehlen uns bestens

Baden im Jenner 1854.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Des Kgl. Preuß. Kreis-Physikus

Doktor Koch's Kräuter-Bonbons

bewähren sich ununterbrochen, vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte, gegen **Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung** ꝛc., indem sie in allen diesen Fällen **lindernd, reizstillend** und besonders **wohlthuend** einwirken. — Dr. **Koch's Kräuter-Bonbons** werden in gestempelten **Original-Schachteln** à Fr. 1. 25 und 65 Cents. in **Baden** fortwährend **nur** verkauft bei **Fried. Merker**.

Wo eine mechanische Handmühle, so gut wie neu, sammt Vorwerk und Zubehör um sehr billigen Preis zu kaufen ist, sagt J. Sager, Sohn in Wettingen.

Empfehlung.

Da das neue Gesetz über die Schuldbetreibung im Kanton Aargau in Kraft getreten ist, so zeigt der Unterzeichnete einem geehrten Publikum zu Stadt und Land an, daß er als Geschäftsmann die Betreibungen wie auch andere Geschäfte nach den Bestimmungen der Gesetze bestmöglich, gewissenhaft und zur Zufriedenheit seiner Auftraggeber besorgen wird.

Zu gefälligem Zuspruch empfiehlt sich höflich

Leuggern im Jänner 1854.

Josef Erne, Friedensrichter.

Empfehlung.

Unterzeichnetes Bureau empfiehlt den resp. Herrschaften, Gastgebern, Fabrikbesitzern und dem verehrlichen Handelsstande zur Dienstesannahme: Dienstboten, beiderlei Geschlechts, als: Kellner, Kutschner, Bediente, Haus-, Stall-, Gewerbs-, Fahr- und Güterknechte, Landökonomen nebst übrigen Landarbeitern, — Kellnerinnen, Stuben- und Ladenjungfern, Kammermädchen, Gouvernanten und Haushälterinnen, Köchinnen, Küchen-, Kinder- und übrige Dienstmägde u. s. w., so daß leicht eine Auswahl getroffen werden kann. Schneller und pünktlicher Bedienung darf man versichert sein.

Es empfiehlt sich bestens

Das Schweizerische Geschäfts-, Placierungs- und Commissions-Bureau

an der Pelzgasse Nro. 68 in Aarau.

B. Häusser, Geschäftsagent.

Auswanderung.



Der Unterzeichnete, mit der Agentur für Auswanderung betraut; macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er mit Auswanderern Reiseverträge nach allen überseeischen Ländern abschließt, namentlich nach Nord- und Südamerika und Australien, und zwar über Havre oder Antwerpen, oder Bremen, Hamburg, Liverpool ꝛc. Preise billigst, Verpflegung sehr gut.

Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich bestens

Friedrich Hauenstein, Sattlers, in Degerfelden.

Wo eine schöne und gute Pariser Pandule zu verkaufen ist, welche 18 Tage geht ohne aufzuziehen, und garantirt wird für ihre Güte, ist zu vernehmen beim Verleger dieses Blattes.

Die berühmte Pfarrer Wahlersche

Frost- und Heilsalbe

so bisher einzig von der Expedition des Frankfurter Journals à 18 kr. das Schächtel in diese Gegend debitirt wurde, liefere ich nun auch zu gleichem Preise post- und zollfrei; Wiederverkäufern mit entsprechender Provision. Verlangbriefe unter Betragsbeilage erbittet sich franko

J. J. Gantert-Christmann in Birkendorf, Großh. Baden.

Der Gemeindrath Baden wird längs dem Spitalgute die alte eingegangene Wettingerstraße im Accord verfüllen und urbar machen lassen. Bewerber für diese Arbeit können die Beschreibung derselben bei der betreffenden Spitalverwaltung einsehen.

Der Gemeinderath von Baden wird oberhalb der Weiher daselbst eine Fangdohle für Brunnwasser (cirka 470 Fuß lang) im Akord machen lassen. Bewerber für diese Arbeit können bei der betreffenden Bauverwaltung die Bedingungen hiefür einsehen.

Für Gemeindammänner, Gemeindweibel, Geschäftsagenten ꝛc.

Bei uns sind fertig geworden:

1) Betreibungsakten gegen Personen.
2) Betreibungsakten gegen Pfänder.
3) Vollstreckungsakten.
4) Abschrift des Betreibungsakts gegen Personen.
5) „ „ „ „ Pfänder.
6) „ „ Vollstreckungsaktes.

Letztere 3 sind für die Weibel bestimmt.

Preis allen 6 Formulare 2 Rappen per St.

Zu zahlreichen gütigen Aufträgen empfehlen uns bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Lebens-Elixir für Jünglinge. Schutz gegen Jugendtaumel-Heilung der Gebrechen und Schwächen nach begangenen Jugendsünden. Gewährleistung für Glück und Zufriedenheit in Beruf und Ehe 1 Fr. 40 Ct.

Kalender der Liebe und Ehe für 1854. Mit 43 Holzschnitten 1 Fr.

Onkel Tom's Hütte 1 Fr. 35 Ct.

Portugiesisch-brasilianischer Dollmetscher oder kurze und leichtfaßliche Anleitung zur schnellen Erlernung der portugiesischen Sprache. Für Auswanderer nach Brasilien und zum Selbstunterricht. Nebst einem Wörterbuche, Normularen zu Briefen, Rechnungen, Quittungen, Wechseln ꝛc: Vergleichungen der Münzen, Maße, Gewichte ꝛc 3 Fr. 40 Ct.

Der kleine Kosmos. Allgemein verständliche Welt-Beschreibung und eine Verwahrung gegen irrige Ansichten und Rückschritte, welche im neuesten Werke eines großen komischen Gelehrten vorkommen. 1 Fr. 30 Ct.

Memoiren Napoleon Bonaparte's, von seiner frühesten Jugend an bis zum Schlusse der Feldzüge in Italien von 1795 und 1797. 4 Fr.

Lehrbuch der griechischen und römischen Mythologie für höhere Töchterschulen und die Gebildeten des weiblichen Geschlechts. 8 Fr.

Kompaß für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Mit besonderer Rücksicht auf die Landung im Hafen von New-York. 70 Ct.

M. Johannis Coleri Philosophi und Theologi clarissimi Calendarium Perpetuum. Das ist: Hundertjähriger Witterungs-Kalender, oder: Standhafter Bericht von den Wetteranzeichen und Regeln der alten und neuen Astrologen und Wetterpropheten. Enthaltend: Die Festtage, Jahresregenten, Schaltjahre und merkwürdigsten Ereignisse bis zum Jahre 1900; dann das Wissenswertheste von der Sonne, den Planeten, dem Monde, den Kometen, Himmelszeichen u. s. w.; ebenso das Nöthige über Temperatur, Luftdruck, Winde, Luftfeuchtigkeit, Thau, Reif, Nebel, Wolken, Regen, Schnee, Graupeln und Hagel; ferner auch die Angabe der Witterung und landwirthschaftlichen Verrichtungen für jeden Monat; und endlich die Aufzählung von mehr als tausend Witterungsregeln. Zum nützlichen Gebrauch für Hausväter und Hausmütter neu durchgesehen und verbessert. 1 Fr.

Der nordamerikanische Freistaat Texas, nach eigener Anschauung und nach den neuesten und besten Quellen für deutsche Auswanderer. 2 Fr. 70 Ct.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 20 Januar 1854

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	49	45	—	30	—	—
Roggen „ „	35	5	—	1	—	—
Bohnen „ „	37	67	—	—	6	64
Erbsen „ „	46	50	—	17	—	—
Gersten „ „	29	29	—	44	—	—
Haber „ Sester:	1	64	—	7	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 442 Malter; Neue Zufuhr 1475 M.; Ganzer Stand 1917 M.: Verkauft 1553 M.

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 34 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 60 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 32 — „ 2 „ Mittelbrod 55 „

Fruchtpreise in Basel. 20. Januar 1854.

Kernen	51 Fr. — Rp. bis 54 Fr. — Rp.		
Mittelpreis	53 Fr. — Rp. bis — Fr. — Rp.		
Roggen	— Fr. 3 Rp. bis — Fr. — Rp.		
Gerste	— Fr. — Rp. bis — Fr. — Rp.		
Erbsen	— Fr. — Rp. bis — Fr. — Rp.		
Bohnen	41 Fr. — Rp. bis — Fr. — Rp.		
Am letzten Markt blieben stehen	436 Säcke		
Dazu sind angekommen	559 „	995.	
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	708 „	995.	
Stehen geblieben	287 „		

Fruchtmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 19. Januar 1854.

Kornpreise.		Haberpreise.	
höchster das Vrtl.	5 Fr. 1 Rp.	Bester das Vrtl.	1 Fr. 61 Rp.
Mittlerer „ „	4 „ 73 „	Mindester „	1 „ 58 „
Niederster „ „	4 „ 34 „		

Fruchtpreise in Bera den 17. Januar 1854.

	Mittelpreise.
Waizen, per Viertel	5 Fr. 16 Rp.
Kernen, „ „	5 „ 16 „
Roggen, „ „	4 „ 19 „
Gersten, „ „	2 „ 36 „
Bohnen, „ „	— „ — „
Erbsen, „ „	4 „ 70 „
Haser, per Malter	15 „ 53 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nro 4.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schlosrued
Au [illegible]

Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 28. Januar 1854.

Ankündigung.

Auf die Schweizerische Volkszeitung mit Sonntagsblätter nehmen die Postämter nur noch bis 1. Februar Bestellungen an. ☞ Dagegen kann bei uns jederzeit auf genannte Zeitung abonnirt werden, und liefern wir die Zeitung von Nr. 3 ab (Nr. 1 und 2 sind vergriffen) bis 1. Juli mit allen Sonntagsblättern für 1 Fr. 70 Rp.; — bis Ende Jahres (Schreibkalender inbegriffen) für Fr. 4. — Genannter Betrag muß uns aber franko eingesendet werden.

Zu gefälligen Bestellungen empfehlen uns bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Bundesversammlung.

— Nationalrath. Während vier vollen Tagen, vom Montag an gerechnet, hat die Universitätsfrage dem Nationalrathe zu schaffen gegeben, d. h. die Einrichtung derselben. Am Montag wurde die Frage der politechnischen Schule behandelt, und nach heftigen Kämpfen beschlossen, dieselbe nicht vereinzelt da oder dorthin zu verlegen, sondern sie mit der Universität zu verbinden. Diese Schlußnahme — so fürchten wir — dürfte für die Universität von Folgen sein, wollen sagen: die Universität ist dadurch wieder auf's hohe Meer geblasen. — Die ganze Debatte ist zu gelehrter Natur, und für unsere Leser von weniger Interesse, als von Interesse wäre, wenn wir berichten könnten: die Eisenbahnarbeiten im Aargau werden in Angriff genommen.

— Bern, 27. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Der Nationalrath hat mit 58 gegen 39 Stimmen das Universitätsgesetz angenommen.

— Der Ständerath hat im Laufe dieser Woche ohne Diskussion genehmigt die Abänderung der Konzession für die Eisenbahn von Zürich an die Kantonsgrenze bei Gundetswyl, die Abänderung an der Luzerner Konzession betreffend die Wohlhauser oder nunmehrige Surfee-Linie, die Konzession für die Fortsetzung der Centralbahn im Kanton Aargau. Dem Bundesrath wird Vollmacht ertheilt, eine in nächster Zeit zu erwartende Westbahnfortsetzungskonzession von Freiburg im Namen der Bundesversammlung zu genehmigen.

Am 27. Jänner sodann wurde zur Berathung der Rheinkorrektionsfrage geschritten.

Der Antrag der Kommission, der die Geneigtheit zu einer Unterstützung Seitens der Eidgenossenschaft, jedoch nur unter der Bedingung ausspricht, daß der Plan zu einer möglichst vollständigen Korrektion des Rheins genehmigt und genügende Garantie für dessen geeignete Ausführung und Ueberwachung der Eidgenossenschaft gegeben werde, erhält einstimmige Genehmigung.

— In Bezug auf die Aufhebung des Grütlivereins durch die Regierung von Bern soll der Bundesrath sich dahin aussprechen, staatsgefährliche Vereine können zwar allerdings auch ohne gerichtliches Urtheil auf dem Wege der Vollziehung aufgehoben werden, im vorliegenden Falle jedoch sei der Beschluß der Regierung von Bern nicht begründet.

Aargau.

— Der Schweizerbote hat jüngst gemeldet, es wäre die Straßenbaumeisterstelle dem Ingenieur Imhof übergeben worden. Dem ist nun aber — wie genanntes Blatt nachher berichtigend mittheilte — nicht so. Man scheint in den höhern Regionen vielmehr den Gedanken zu tragen, die besagte Stelle nicht mehr zu besetzen, wenigst so lange nicht, als der gegenwärtige Sekretär der Baukommission sich das Sekretariat gefallen läßt. Es wäre eine Besetzung der besagten Stelle jedenfalls eine etwelche Beleidigung gegen den Bausekretär Hürsch gewesen. Ueberdem sind unsere Herren zu sehr aufs Sparen erpicht, und werden daher die Besoldung für einen Straßenbaumeister wohl in der Staatskasse bleiben lassen, wenn's sich thun läßt. —

— Mit dem 1. Hornung erhält das Surbthal ein tägliches Einspännerpöstchen. Es wird jeweilen früh 6 Uhr von Tägerfelden abgehen, und vor 9 Uhr in Baden eintreffen. Daselbst wird es bis zu Ankunft der Eisenbahn (3 Uhr) verweilen, und als dann wieder zurückgehen. Uebernehmer ist Herr Deppeler, Bezirksrichter von Tägerfelden.

— Sins. (Corresp.) Am Straßenbau im obern Freiamte, nämlich von Auw über Sins bis Dietwyl wird den ganzen Winter hindurch rüstig fortgearbeitet. Bereits ist wieder eine weitere Abtheilung von 7600 Fuß Länge zu oberst an der Kantonsgrenze zur Verakkordirung ausgeschrieben, und auch für die unterste Abtheilung Meyenberg-Auw sind die Vorarbeiten so weit vorgerückt, daß man annehmen kann, die ganze Straßenstrecke werde mit Beginn des Frühjahrs in Baubetrieb kommen. Jedermann ist mit der musterhaften Ausführung der Arbeiten zufrieden, welche auf augenscheinlich systematischere und technisch solidere Art betrieben und bewerkstelligt werden, als z. B. im benachbarten Kanton Luzern.

— Für die Uebernahme des 7600 Fuß langen Straßenbaues Rüti-Dietwyl wird öffentliche Konkurenz eröffnet, mit Bemerkung, daß die bezüglichen Pläne und Baubeschriebe bei Herrn Straßenbauaufseher Stengele in Sins eingesehen werden können, welcher auch jede weitere Auskunft ertheilen wird. Allfällige Angebote sind bis und mit dem 5. Hornung nächstkünftig verschlossen an die Tit. Baudirektion einzureichen.

— Die brodneidigen Verdächtigungen des Auswanderungsagenten Ruffli in Stäfen haben theils durch benannten Agenten selbst, theils durch andere Personen in öffentlichen Blättern ihre verdiente Würdigung gefunden. Heute lesen wir in einem thurgauer Blatte einen großen Artikel, worin eines Briefes erwähnt wird, der von ausgewanderten Thurgauern im Dezember aus Chilicotha geschrieben wird. In demselben Briefe sprechen dieselben ihre vollste Zufriedenheit und ihren Dank gegen besagten Agenten aus; namentlich seien sie auf ihrer Reise mit Lebensmitteln hinlänglich versorgt worden, wobei auf Weiber und Kinder besonders Rücksicht genommen wurde. Ein Agent des besagten Bureaus habe sie bis nach Havre begleitet und sei ihnen mit Rath und That nach Kräften beigestanden, so daß sie ihn wie einen Vater betrachtet hätten. Herr Ruffli wird von ihnen allfällig Nachkommenden auf's Beste empfohlen. —

— Der Hallwiler See ist zugefroren. — Brugg hat amerikanisches Mehl und Reis angekauft und eine Bäckerei errichtet, und wird das Brod zu kostendem Preise an die Bürger übergeben.

— Nachdem die schweizerische Nordostbahn-Gesellschaft das ihr von dem aargauischen Großen Rathe eingeräumte Bauvorrecht für eine Eisenbahn von Aarau bis an die Solothurner Grenze in der Wöschnau der Zentralbahngesellschaft gegenüber geltend gemacht und die ihr vom aargauischen Regierungsrathe zum Bau und Betrieb der gedachten Linie infolge Ermächtigung des Großen Rathes ertheilte Konzession definitiv angenommen hat, ist nun die letztere dem schweizerischen Bundesrathe mit dem Ersuchen eingesendet worden, dafür die Genehmigung der hohen eidgenössischen Bundesversammlung noch während ihrer gegenwärtigen Sitzung einholen zu wollen.

— Aarau. (Eingef.) Mittwoch den 25. Gestern war hier Ortsbürgerversammlung, wobei dem Gemeinderathe aufgegeben wurde, eine der Gemeinde Aarau im Müller Troller'schen Geldstage verloren gegangene Anforderung von beiläufig Fr. 6000 selbst zu zahlen, weil beim Fruchtverkauf nur gegen Baarzahlung hätte gehandelt werden sollen. Nach dieser stürmischen Gemeindsversammlung haben bereits heute schon vier Gemeindrathsmitglieder ihre Demission eingereicht. Morgen Donnerstags ist Wahltag für einen Großrathsherrn, wobei dann auch wieder an die Ergänzung des Gemeinderaths gedacht werden muß; wahrscheinlich haben die guten Aarauer für diese ganze Woche Wahlwerg genug an der Kunkel.

— Aarau. Die Kreisversammlung hat an die Stelle des demissionirenden Hrn. Weiersmüller den Hrn. alt Theodor Schmidlin in den Gr. Rath gewählt.

— Am 26. und 27. wurde in Aarau nichts als gewählt. Die 6 Mitglieder des Gemeinderathes, welche in Folge auferlegter Zahlung von 6000 Fr. ihre Entlassung genommen, wurden sofort ergänzt. An der Spitze des neuen Gemeindraths steht nun der neugewählte Großrath Th. Schmidlin.

— Auch der Schweizerbote geht mit uns nun einig, daß für die verschiedenen Formulare des Betreibungsgesetzes ein Handpapier nicht nöthig, und ein Maschinenpapier nicht nur genüge, sondern in vielen Fällen, namentlich wo die Akten per Post versendet werden müssen, sogar zweckmäßiger sei. Und so hoffen wir, der aargauische Reg.-Rath werde — ohne dafür besonders gebeten werden zu wollen — jene getroffene Bestimmung in der Vollziehungsverordnung gerne abändern.

— Ueber das neue Betreibungsgesetz enthält der Schweizerbote schreckliche Lamentationen. Wir sind auch nichts weniger denn dafür, daß man den Schuldner nach Belieben zu Tode quälen kann, aber dafür sind wir, daß ein gemeinsames derartiges Gesetz ein höchst nothwendiges ist. Wenn nun aber, wie jenes Blatt meldet, im reformirten Landestheile seit dem 6. Jenner auf einem einzigen Bezirksamte gegen 500 Exekutions- und Steigerungsbewilligungen ertheilt worden sind, so macht man eben wieder nur die traurigste aller Wahrnehmungen, daß der Kanton von sogenannten Geschäftsagenten so vollständig übersät ist, wie der Bettler mit Läusen, und daß es jedenfalls gut gewesen wäre, wenn die Gesetzgeber im genannten Gesetze schützende Bestimmungen gegen dieses Ungeziefer getroffen hätte. Es ist auch ganz richtig, worauf ein anderes Blatt deutet, daß es Geschäftlimacher giebt, welche die Gläubiger gegen ihre Schuldner aufstacheln, und diese wie geschreuchtes Gewild zu Tode hetzen. So sind zum Glücke aber doch nicht alle, und es giebt unter dem Stande der Geschäftsagenten eben so redliche Naturen, wie unter jedem andern Stande. Bedauren aber doch, daß man glaubt, in vorwürfiger Frage dem Gesetze zu Leibe steigen zu müssen, während man umgekehrt diesen Menschenjägern auf den Leib rücken, und die Verbrecher unter denselben ausrotten sollte.

Wir möchten wissen, ob z. B. ein Geschäftsagent, der einem Bürger im Lande, der Noth hat sich und die Seinigen in dermaliger knapper Zeit ehrlich durchzubringen, seine Gläubiger auf den Hals schickt, und so ihn mit der Familie ruinirt, nicht weit eher Kettenstrafe verdient, als der, der in der Noth 100 Fr. stiehlt um nicht zu verhungern. Der Gesetzgeber sollte das ernstlich erwägen, und im neuen Kriminalgesetz die Krediträuber nicht vergessen. —

— Berichtigung. Wirklich soll Hr. Großrath Hodel incognito kürzlich in der Bundesstadt gewesen sein, aber nicht unter dem Namen Dapples, sondern unter dem wohlbekannten Namen „Grüngeist." Statt fran-

zösisch sprach er mit den Räthen in der lateinischen Pflanzensprache, aber nicht so wie mit dem lieben Freund in Nro. 3 dieses Blattes. Es war keine Rede von **Inpatiens noli tangere** und **Helleborus faetidas**, — wie hier. Die Absicht seiner Reise war nicht den Loskauf des Ohmgeldes zu bewirken, sondern die Hochschule in ein mit hohen Mauern umgebenes Städtlein zu bringen. —

Aber Hodel solle von den Räthen den Bescheid bekommen haben: wo egyptische Finsterniß sei, könne keine Hochschule gedeihen. —

Was das **Cerasorum Rhetoricus** betreffe, lade Hodel seinen Freund ein aus dem im Sacke habenden Fläschchen zu trinken, er werde dann wohl auch Genie bekommen. —

X.

Bern

— Am 21. brachten die Studenten dem Nationalrathe ein Fackelständchen als Dank für den Beschluß, betreffend die Errichtung einer eidg. Hochschule. Die Rede hielt ein Student Frank, aus dem Kanton Zürich. Ihm antwortete Herr Dr. Kern Man sei zwar noch nicht am Ziele, dagegen hoffe er zuversichtlich, daß es der Macht der Ueberzeugung von der Wahrheit der Idee gelingen werde, auch im Ständerath eine Mehrheit zu erzielen.

— Erdbeben. In Gsteig bei Sanen wurde nach dem „Intelligenzblatt" den 19. d., Nachmittags 10 Minuten nach 2 Uhr, bei 5° Wärme ein heftiger Erdstoß von Ost nach West gespürt. Während man im Erdgeschoß des Pfarrhauses nur heftiges Krachen und Wanken verspürte, wurden im ersten Stock Personen von ihren Stühlen aufgehoben.

— Am letzten Sonntag hat wieder einmal ein Schwinget stattgefunden. Ein Spanier that sich dießmal besonders hervor, und warf mehrere Metzger, den bekannten Beer aber meisterte er nicht, aber auch Beer überwältigte den Spanier nicht. Am kommenden Sonntag wollen sich die Beiden nochmal an einander wagen.

Zürich.

— Die Direktion der Nordostbahn hat eine fernere Einzahlung beschlossen, in der Weise, daß der Betrag der Einzahlungen auf den Aktien der frühern Nordbahn und Bodenseebahn gleichmäßig 200 Fr. betrage. Die Aktionäre der letztern haben also 10 Proz. oder 50 Fr. einzuzahlen; die der erstern 13 Fr. per Aktie.

— Herr Hans Kaspar Ott-Muralt, Gründer der weithin bekannten Firma Ott-Muralt, ist im 85sten Jahre gestorben.

— Beim Graben des Tunnels bei Wipkingen wurde 130 Fuß tief unter der Erde ein versteinerter Kiefer mit zwei 2¾ Fuß langen gebogenen Zähnen gefundem. Die hatten Haar an den Zähnen! —

— Freiburg ist als Bewerber fürs eidg. Freischießen pro 1855 zurückgetreten. Es sind mithin nur noch Zürich und Solothurn. Letzteres dürfte füglich auch zurücktreten, da es noch nicht so lange her ist, daß Solothurn das Fest gehabt hat.

Luzern.

— Den Entlebuchern und Hinterländern wird angerathen, Salpetersiedereien zu errichten. Die eidgen. Pulververwaltung zahle für schweizerischen Salpeter 5 bis 10 proc. mehr wie für fremdes Produkt.

— Im Kanton Luzern wird eine Veto-Bewegung gegen das neue Zehntengesetz eifrig betrieben; an der Spitze derselben steht die „Luzerner-Zeitung."

Solothurn.

— Der Italiener, welcher in Solothurn eine Aufruhrschrift gegen Napoleon ausgetheilt hat, ist nach Bern spedirt worden, und wird von dort wohl den Weg nach Amerika unter die Füße nehmen müssen.

— Herr Brassey (der Unternehmer des Hauensteintunnels) hat die von ihm geforderte Kaution hinterlegt, jedoch verlangt, daß, bevor er beginne, die Gesellschaft ihm für seine Zahlung ebenfalls Kaution erstelle. Herr Etzel und Herr Speiser sollen nach Paris verreist sein, um die dortigen Banquiers zur Einzahlung der Aktien zu bewegen.

Basel.

— Dieser Tage hat ein Dieb ein Stücklein aufgeführt wie wenige aufführen würden. Er wollte sich durchs Abtrittrohr ins Haus machen, wurde aber von der Hausfrau, die dort gerade etwas verrichten wollte, verscheucht. Auf ihr Geschrei versammelte sich die ganze Familie im Abtritte; allein der Dieb hatte sich schon davon gemacht gehabt. Den hätte die Polizei am Geruche erkennen können!

Baselland.

— Der Gemeinderath von Liestal hat dem **Dr.** Fein die Benutzung des Rathhaussaales entzogen. Derselbe hat nämlich nach christlichen Begriffen sein Handwerk der Jugend auf sehr unchristliche Weise gelehrt, was aus einer Ankündigung **Feins** zur Genüge bewiesen wird. In derselben sagt er unter andern Dingen, daß Jesus weder Gottes Sohn noch ein Wunderthäter, sondern nur ein gewöhnlicher Mensch gewesen sei. In Basel würde der gesteiniget. — Für das Winkelrieddenkmal hat Basellands Reg.-Rath 200 Fr. gesteuert.

Schaffhausen.

— Auf dem Rheine dahier haben sich während eines Nachmittags eine Menge Leute auf dem Eise lustig gemacht. Und als die Dämmerung einbrach, da belustigte sich noch eine Schaar junger Frauenzimmer. Da brach das Eis plötzlich und unter sanken etwa 8 Personen. Sie konnten aus dem nassen Grabe gerettet, aber mehrere nur nach langer Anstrengung wieder zum Leben erweckt werden. Die gehen nicht mehr auf's Eis. —

St. Gallen.

— Nicht weit von Rorschach hat sich eine Weibsperson um's Leben gebracht. Sie hat sich mit einem Mezgermesser den Hals mehrmal durchstochen, lebte aber trotzdem noch volle 2 Stunden nach vollbrachter That.

— Am 1. Februar wird die direkte Telegraphenverbindung mit Lindau, Bregenz und Feldkirch eröffnet werden.

Thurgau.

— Der Eisenbahnkonflikt soll nun doch in Minne beigelegt werden. Die Abgeordneten der beiden Kantone hätten sich in Bern geeinigt.

Tessin.

— Hier hat zur Abwechslung wieder mal ein kleiner Krawall stattgefunden. Bei 30 mit Stöcken Bewaffnete aus dem Bezirke Mendrisio machten in Chiasso Lärm und drohten die Brücke an der Grenze abzubrechen, damit der Postwagen von Como her nicht durch käme. Sie ließens aber bei der Drohung sein, und machten sich in einen benachbarten Flecken, wo gerade Markt war. Dort schimpften sie über die Behörden, über theuer Brod, über den eidg. Kommissär 2c. Die Regierung gab diesem 30 Scharfschützen, welcher sich sofort nach Mendrisio begab, wo die Ruhe nicht mehr gestört worden zu sein scheint.

— Aus Tessin wird wieder ein Raubmord gemeldet. Der Ermordete, ein Hausirer, hatte in Lodrino etwa 200 Fr. sehen lassen und wurde später als Leichnam gefunden. Seine Mörder hatten ihm nicht nur Geld und Waaren, sondern auch noch die Schuhe abgenommen.

— Der Krawall hat keine weitern Folgen gehabt. Die gegen Kaution von 2000 freigelassenen, aber unter polizeiliche Aufsicht gestellten Uboldi und Beretti sind am 17. in Lugano eingetroffen und mit einem Charivari empfangen worden. Ein lombardischer Korrespondent der „Opinione", der über die Contini-Geschichte verschiedene Auskünfte giebt, berichtet u. A.: General Sinner habe dem Apotheker Uboldi, der ihm von Contini zugesandt worden, mündliche Instruktionen gegeben.

Genf.

— Am letzten Montag sind unter angemessenen Feierlichkeiten die Arbeiten am Schienenwege, der Genf mit Lyon verbinden soll, begonnen worden. An der Spitze der Unternehmer steht General Dufour. Am gleichen Tage sind dann auch im Osten bei Rorschach die Eisenbahnarbeiten in Angriff genommen worden — und täglich werden — so meldet die St. Galler Zeitung — noch neue Arbeiter eingestellt. Auch hoffe man vor dem Eintritte des höhern Wasserstandes mit den Wasserbauten fertig zu werden. —

Deutschland.

— Die s. Z. polizeilich abgefaßte Schrift Gervinus ist endlich auch vom großherz. Oberamte Heidelberg wieder frei gegeben werden. — Nach deutschen Blättern soll der Streit mit der Kirche in Baden endlich doch beigelegt werden. Die Staatsgewalt gebe in allen Theilen nach, und so werde es möglich, daß sich die Kurie besänftigen ließe.

— Jüngst hat sich in Allenspach (Baden) Einer als Mörder angegeben, und die Historie wurde in öffentlichen Blättern gehörig herausgestrichen. Auch nahm man den selbstigeständigen Mörder in Gewahrsam. Die Untersuchung stellt heraus, daß der Mann bei seiner „Bekanntnuß" besoffen war. Man hat ihn wieder frei gelassen.

— Der Landtag von Oldenburg hat nach einer Wiener Depesche den Vertrag mit Preußen wegen Abtretung eines Gebietes zur Anlegung eines Kriegshafens genehmigt. Preußen wird ½ Million Thaler zahlen und die Eisenbahnverbindung zwischen dem Hafen und der Köln-Mindener-Bahn über Oldenburg bestellen.

— Die von der badischen Regierung durch den Bischof Ketteler angeknüpften Unterhandlungen sollen ganz gescheitert sein, weil der Erzbischof erklärt habe, nicht im Mindesten von seinen Forderungen zurückgehen zu wollen.

— Die preußische Marine soll drei neue Fregatten zu je 60 Kanonen erhalten. Ueber 200 pensionirte Offiziere sind angefragt worden, ob sie nicht wieder in Dienst treten wollen.

— In Berlin soll ein russischer Protest gegen den angekauften preußischen Nordseehafen eingelaufen sein.

— In den vielen Kriegs- und andern Lügen hat man dieser Tage in Berlin auch das Gerücht verbreitet, der König wolle zu Gunsten seines Bruders, des Prinzen von Preußen abdanken. — Kein wahr Wort daran!

— Wien, 25. Januar. Berichte aus Konstantinopel vom 16. melden, die verbündete Flotte sei nach Varna gesegelt, die russische liege bei Kaffa. (Kaffa, auf mehreren Karten Feodosia, das alte, einst 80,000 Einwohner zählende Theodosia, liegt an der Südostküste der Krimm.)

Frankreich.

— Aus Toulon wird über die Rüstungen geschrieben: „Die Waffenkammer hat die durch die Absendung von 40,000 Gewehren für die Türken entstandene Lücke wieder ausgefüllt. Es sind für mehr als 50,000 Mann Lebensmittel in den Magazinen. Alle Marine-Backöfen zu Castigneau sind in Thätigkeit. Man hat im Laufe eines halben Jahres für 50,000 Mann Biscuit in Kisten gepackt."

— Man findet im „Moniteur" eine ausführliche Abhandlung über die Errichtung einer National-Universität in der Schweiz, deren Eingangsworte eine um so bemerkenswerthere Lobrede auf die neue Verfassung unseres Landes enthalten, als verschiedene Symptome bisher glauben lassen konnten, daß in den hiesigen offiziellen Regionen andere Gesinnungen herrschten. „Die neue Bundesverfassung, die die Schweiz sich im Jahr 1848 gegeben hat — sagt der „Moniteur" — war bekanntlich die Wirkung einer langen Reaktion gegen den durch den Pakt von 1815 der Kantonal-Souveränität gelassenen allzu großen Spielraum. Der Einheitsgedanke, der dieser Reform zu Grunde lag und sich schon durch eine Menge materieller Verbesserungen bethätigt hat, wie der Rückkauf und die Zentralisation der Straßenzölle und Posten, die Modifikation der Douanentarife, die Errichtung eines gleichförmigen Münzsystems, die Reorganisation der Militärmacht u. s. w., forderte als nothwendige Ergänzung auch die Errichtung eines höhern Unterrichtswesens auf hinreichend breiten Grundlagen, um die sittlichen und geistigen Interessen der helvetischen Nation im Verhältniß mit den Bedürfnissen des Geistes der Neuzeit zu entwickeln."

— Die ungeheuren Seerüstungen Frankreich's werden in London mit eifersüchtigem Auge verfolgt; wiederholt sei der Wunsch ausgesprochen worden, Frankreich möchte sich vorzugsweise mit seiner Landmacht beschäftigen, da Englands maritime Kräfte für alle möglichen Fälle hinreichen. Die französische Regierung läßt sich jedoch nicht beirren und nächstens wird der „Moniteur" die Ernennungen der Offiziere für ein drittes Geschwader veröffentlichen.

Frankreich.

— Dem von Paris ausgegangenen Gerücht einer gemeinsamen Anleihe von 300 Millionen zu Deckung der Kriegskosten wird von der „Times" widersprochen; dagegen soll Frankreich zu diesem Zweck eventuell mit der Bank eine Anleihe von 200 Millionen abgeschlossen haben. Die Bank hat eine neue Maßregel zur Schonung ihres Baarvorrathes beschlossen: sie setzt nämlich die Vorschüsse, die sie bisher auf Hinterlegung von kurstrenden Papierwerthen machte, um 10 Proz. herab, wenn sie 50,000 Fr. und weniger betragen. Für höhere Summen behält sie sich vor, den Betrag des Vorschusses zu bestimmen je nach den Umständen.

— Paris, 25. d. Die russische Antwortsnote soll keine Kriegserklärung enthalten, aber Explikationen wegen des Einlaufens der Flotten verlangen. Frankreich und England antworten, sie hätten keine weiteren Erklärungen zu geben.

Italien.

— Rom. Der Papst wirbt Kriegsleute an. In 18 Städten sind Werbdepote errichtet, und werden Werbungen auf 4, 6 und 8 Jahre gemacht, und dafür Prämien von 12, 20 und 30 Scudi ausgesetzt. Der Hunger liefere ganze Schaaren in die Hände der Werber.

— Die sardinische Deputirtenkammer hat am 18. d. alle Getreidezölle aufgehoben. Das Ministerium hatte einen Vorschlag für Reduktion des Getreidezolles auf 50 Cent. vom Hektoliter gebracht; die Kommission ging weiter und beantragte nur 25 Cts. Nach einer sehr schönen und warmen Diskussion vereinigte sich die Kammer zu einem Amendement, nach welchem grundsätzlich die Ein- und Ausfuhr von Getreide vollständig freigeben wird.

— Auch dem Könige von Neapel ists nicht ganz friedfertig zu Muthe. Er macht große Kriegsrüstungen zu Wasser und zu Land, alle Regimenter sind vollzählig, und die Schweizer haben sogar ⅓ Solderhöhung erhalten. Auch werden neue Matrosenrekruten ausgehoben.

England.

— An einem Tage der vorletzten Woche sind durch das Londoner Postamt 1 Mill. und 230,000 Briefe befördert worden. Gnade Gott unserm Aoten, wenn der die hätte stempeln müssen! —

— Das neue Wunder der Schiffbaukunst, das größte Fahrzeug, das je auf dem Meere schwamm, der Schraubendampfer „Himalaya" liegt jetzt für und fertig in Southampton. Er hält 4000 Tonnen und ist 373 Fuß lang. Er ist ganz aus Eisen, führt Maschinen von 700 Pferdekraft, hat eine Schraube von 18 Fuß Durchmesser und 140 Ztr. Schwere und kann bei einer tüchtigen Bise (Segelwind) seine 20 englische Meilen in der Stunde machen. Der Speisesaal ist 170 Fuß lang und hat Platz für 170 Gedecke. Der „Himalaya" allein ist im Stande, 3000 Mann nach dem schwarzen Meere zu befördern, abgesehen davon, was er im Transporte von Munition 2c. leisten könnte. Nachdem dieses Experiment gelungen, wird man sich mit Nachstem an den Bau eines Schiffes von 10,000 Tonnen und 250 der größten Geschütze machen.

— England macht furchtbare Rüstungen in allen Seehäfen, seine sofort disponibeln Truppen in Malta und auf den jonischen Inseln belaufen sich auf 35,000 Mann.

— Das Auswanderungsschiff „John Taileur", nach Melbourne bestimmt, ist außerhalb der Bucht von Dublin untergegangen: 430 Auswanderer sanken mit in den Abgrund.

Rußland.

— Rußland, das zu Deckung der Kriegskosten bereits den Clerus und den Adel zu freiwilligen Beiträgen, gemeinnützige Kassen zu Darleihen gezwungen hat, will nun zu gleichem Zwecke noch Assignaten (Bankbillets) für 60 Millionen Silberrubel ausgeben. Ueberall wird rekrutirt und einberufen; die Hälfte der Invaliden ist zum Garnisondienst kommandirt.

— Die skandinavische Liga (Dänemark, Schweden und Norwegen) rüstet ernstlich; Rußland soll von Dänemark verlangen, daß es Partei ergreife.

Zur Kriegsfrage.

— „Times" läßt sich aus Petersburg schreiben, nach den Schilderungen von Personen, die Gelegenheit haben, den Czaren zu beobachten, befinde er sich in einem Zustand religiöser Ueberspannung, betrachte sich als das erkorene Werkzeug in Gottes Hand zur Vertreibung der Moslems aus Europa und bedaure nur, daß er so viele Jahre verstreichen ließ, ohne seine Sendung zu erfüllen. Die Bevölkerung von Petersburg hat sich zum höchsten Fanatismus hinaufgeschraubt, empfängt den Czaren, wo er sich öffentlich zeigt, mit rasender Begeisterung und schilt jeden einen Verräther, der von Frieden zu sprechen wagt. Der einzige Minister, der für eine friedliche Politik sprechen

soll, ist Graf Nesselrode; er soll jedoch allen Einfluß verloren haben. Graf Orloff dagegen, des Kaisers Busenfreund, dringe auf Krieg.

— Die Antwort des Czaren auf die Vorschläge der Wiener Konferenz, wie sie von der „Times" mitgetheilt wird, scheint ganz darauf berechnet, durch anmaßende fast wegwerfende Haltung die vermittelnden Mächte zu verletzen, und muß auf dieselben einen entscheidenden Einfluß ausüben. Der wesentliche Inhalt wird angegeben wie folgt:

„Die Wiener Vorschläge sind unvereinbar mit der Würde des Kaisers und können überdies nur dazu dienen, die Aufmerksamkeit von der eigentlich zwischen der Pforte und Rußland obschwebenden Streitfrage abzuziehen, weßhalb diese Vorschläge absolut verworfen werden. Um jedoch zu zeigen, daß der Kaiser sich noch auf Unterhandlungen einlassen will, hat derselbe den Fürsten Gortschakoff zu seinem Bevollmächtigten Minister ernannt, und die Pforte hat sich daher an diesen zu wenden, wenn sie Unterhandlungen anzuknüpfen wünscht. Es wäre jedoch nutzlos, wenn die Pforte zu einem solchen Schritt sich in der irrthümlichen Annahme entschließen wollte, als würde der Kaiser auch nur von einer der im Ultimatum des Fürsten Menschikoff gestellten Forderungen abgehen. Jeder Bevollmächtigte der Pforte müßte mit einem Firman versehen sein, durch welchen erklärt wird, daß die Pforte die obschwebende Differenz als eine rein persönliche Angelegenheit zwischen ihr und Rußland betrachte und deßhalb zugestehe, daß dieselbe nur durch diese beiden Mächte allein gelöst werden könne."

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz bestätigen nun auch russische Berichte, daß die Truppen sich in die Winterquartiere zurückgezogen haben und dort rüsten, um so bald thunlich die Operationen wieder aufzunehmen.

— Ueber die heftigen Kämpfe an der Donau vom 6. bis 10. Jenner meldet der wohlunterrichtete Wanderer (Wienerblatt) folgendes: Ende Septembers hatte bei dem Dorfe Salcea zwischen den Russen und walachischen Grenzern ein blutiger Kampf stattgefunden, in Folge dessen dieses Dorf eingeäschert wurde, die Frauen, Kinder und Greise nach Bulgarien auswanderten und die wehrfähige Mannschaft, in Verbindung mit andern Grenzern von Tschitate und andern Ortschaften, sich in ein Bataillon von 900—1000 Mann organisirte. Seither bestand bei diesem Punkte ein ununterbrochener Verkehr zwischen dem diesseitigen und jenseitigen Ufer der Donau und es schien, daß die Türken hier ein Bollwerk errichten wollten, um von hier aus entweder gegen Norden vorzurücken oder um die russischen Operationen gegen Kalafat unmöglich zu machen. Eben dasselbe beabsichtigten auch die Russen aus entgegengesetzter Ursache. Dies der wahre Grund des blutigen Kampfes bei Tschitate. In der Nacht vom 6. auf den 7. zogen sich die Türken hinter Tschitate, wo sie sich mit andern Türken, die Abends vorher in Kähnen über die Donau gekommen waren, vereinigten. Ostwärts von Tschitate, auf dem eigentlichem Kampfplatze, waren nur 3000 Türken und das walachische Grenzerbataillon geblieben, welches letztere, aus Rache für die Einäscherung von Salcea und andern Verwüstungen in der Umgegend, verlangt hatte, in die erste Schlachtlinie gestellt zu werden, was auch geschah. Dieses Grenzerbataillon wurde nun von den Russen am 7. angegriffen, hielt aber, von einem türkischen Bataillon, 1000 Mann Kavallerie und insbesondere von der türkischen Artillerie kräftigt unterstützt, eine ganze Stunde den Kampf aus. Nun brachen die unter den Abhängen hinter Tschitate ostwärts gegen die Donau zu postirt gewesenen Türken, bei 6000 Mann stark, in zwei Haufen rechts und links hervor und griffen die Russen in beiden Flanken mit Ungestüm an. Nach halbstündigem heißen Kampfe wurde die Russen mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen und, der Uebermacht weichend, zogen sie sich eiligst gegen Radovan zurück, da zu derselben Zeit Ismail Pascha aus den Stellungen oberhalb Kalafat eine Bewegung in derselben Richtung machte. Die den Türken am 6. gegen 4 Uhr Abends von Fontan Banului und Hunia entsendeten Verstärkungen, bei 3000 Mann, zogen sich nach Beendigung des Kampfes wieder in ihre frühern Stellungen zurück. Dadurch wurde die irrige Nachricht in Krajowa verbreitet, die Türken hätten sich von Tschitate nach Kalafat zurückgezogen, und man konnte sich den eiligen Rückzug der Russen am 7. nicht erklären.

Am 8. begann der Kampf wieder in der Nähe von Tschitate, nordwestwärts ungefähr drei Viertelstunden weit von dieser Ortschaft, wälzte sich dann in derselben Richtung weiter gegen die Straße von Radovan nach Kalafat, erreichte Mittags und übertraf Nachmittags an Größe, Ausdehnung und Hartnäckigkeit jenen vom 6., dauerte fast ununterbrochen bis zum Abend und endigte entschieden zum Nachtheil der Russen. An diesem Tage betheiligten sich am Kampfe von jeder Seite bei 15,000 Mann. Die Russen haben mehrere Kanonen verloren; die Zahl kann ich Ihnen nicht angeben, da die Angaben darüber sehr verschieden sind. Wohl aber stellt sich nun heraus, daß am 6. die Russen blos 3 Kanonen zurückerobert, dagegen andere drei von den Türken erbeutet haben.

Am 9. wurde der Kampf fortgesetzt, hatte aber nicht die Hartnäckigkeit derjenigen vom 6. und 8.; dagegen erreichte er am 10. fast die Bedeutung jenes vom 8., so lauten wenigstens die meisten Angaben. An diesem Tage, wie am 8., wurden die besten Truppen in's Feuer geschickt und einige Abtheilungen traf das harte Loos mehrmals denselben Tag. Auf einem mit Bleistift geschriebenen Zettel vom 10. lese ich Folgendes: Halb 12 Uhr. Es verbreitet sich hinter der russischen Schlachtlinie die Nachricht, Omer Pascha sei hinter Cioroin westwärts in der Nähe des Kampf platzes erschienen; zwei frische Bataillons seien durch einen Scheinrückzug der Türken zwischen drei maskirte Batterien gerathen, die ihre Reihen fürchterlich lichteten. Vom Kanonendonner ist alles übertäubt; das Kampfgewühl ist so groß, daß man nichts unterscheiden kann. 12 Uhr. Beide Theile sind erschöpft und kampfesmüde."

— Nun wird auch der Uebergang der Russen über die Donau als bestimmte Thatsache gemeldet. Dadurch trittet die orientalische Frage in ein neues Stadium. Frankreich und England können nun nicht mehr anstehen, sich an dem Kampfe selbst aktiv zu betheiligen. Wenn diese Mächte je ernstlich daran gedacht haben, Hilfstruppen zum Schutz der Pforte abzusenden, so dürfte jetzt der Augenblick gekommen sein, denselben zur Ausführung zu bringen.

— Die russische Flotte scheint ihre verschiedenen Abtheilungen zu sammeln. Die Zuversicht Menschikoffs scheint nicht groß zu sein. Auf die Frage des Czaren, ob er sich gegen die verbündeten Flotten werde halten können, soll der Großadmiral geantwortet haben: „Siegen, nein! Stand halten und bis auf den letzten Mann sterben, ja!" — Französische Blätter wiederholen, die beiden Admirale werden jede rechtmäßige Veranlassung zum Kampf, welche die russische Flotte anbieten sollte, mit Energie ergreifen.

— Man schreibt aus Brussa, daß Abd-el-Kader von seinen Verwandten, Dienern und zahlreichem Gefolge begleitet, die Gräber der beiden ersten Sultane der türkischen Dynastie, Othman und Oscan, besucht hat, die sich in der Moschee des kleinen Dorfes Ghirchie unweit Brussa befinden. Nachdem er drei Mal den Umkreis des Gebäudes zurückgelegt, begab er sich zu den Gräbern der beiden Khans, um Allah für den Sieg Abdul Medschids und der heiligen Sache des Propheten anzuflehen. „O Allah!" rief er aus, „beschütze das Haupt der Gläubigen gegen den treulosen Padischah der Russen und räche endlich Deine Diener, die erhabenen Opfer von Sinope, die gegenwärtig bei Dir sind!"

Amerika.

— Das am 9. Dez. von Liverpool nach Boston abgefahrene Paketschiff Staffordshire ist am 30. Dez. früh 1 Uhr unweit Halifax auf einen Felsen gefahren, und mit 180 Auswanderern gesunken. 33 Personen, meist Matrosen, konnten sich retten.

— Heldenmuth eines Negers. Das Dampfschiff „die Pernambucana", welches am 6. Septb. v. J. von Rio Grande (Brasilien) abging, wurde auf seiner Fahrt vom Sturme so stark beschädigt, daß der Kapitän keinen Ausweg mehr fand, das Schiff zu retten, und es daher am 9. Sept. Morgens, an einem Orte, welcher Arroio da Cruz genannt wird und ungefähr 3 Meilen vom Kap St. Martha entfernt liegt, stranden ließ. Ungeachtet aller Anstrengungen des Kapitäns, den Passagieren begreiflich zu machen, daß sie in ihren Zimmern bleiben müßten, kamen doch 30 Personen in diesem Schiffbruche ums Leben. Bei diesem schrecklichen Unglück, als jeder nur sein eigenes Leben zu retten suchte, stürzte sich ein freier Afrikaner, Namens Simon, in das Meer, und schwamm zehn Mal vom Schiffe zum Ufer, indem er jedesmal mit seinen kräftigen Armen ein dem Tode entrissenes Opfer zurückbrachte. Nach diesen zehn schnell auf einander folgenden Anstrengungen suchte Simon zitternd und erschöpft von Müdigkeit seine erstarrten Glieder auf dem Sande wieder zu beleben, als eine weinende Mutter zu ihm kömmt. — „Meine Kinder," schreit sie, „ach meine armen Kinder! Retten Sie sie!" — Simon, der nur die Stimme der Menschlichkeit hörte, trotz zum elften Male dem wüthenden Elemente und kömmt mit einem Kinde zurück. „Das andere!" schreit die Mutter, und der edle Afrikaner stürzt sich von neuem in die Wellen. Er vergißt seine Müdigkeit im Hinblick auf den Schmerz einer Mutter und kömmt zum zwölften Mal mit dem zweiten Kinde zurück. — Hier ist es, rief er der Mutter entgegen, weinen Sie nun nicht mehr. — Nun glaubt er endlich seine hochherzige Arbeit vollendet zu haben; er kann ein wenig Athem schöpfen und liegt schnaubend auf dem Ufer. Da erhebt sich abermal ein Geschrei; ein Blinder ist auf dem gescheiterten Schiffe zurückgeblieben. — Armer Blinder! Er wartet nur auf den sichern Tod. Aber Simon erhebt sich, trotz zum dreizehnten Mal dem Sturm und schwimmt mit schwerer Anstrengung dem armen Blinden zu Hülfe. Gott segnete seine Anstrengungen und er hat das Glück, den Blinden auf das Land zu bringen. — Simon hat also dreizehn Personen gerettet! Dieser edle Neger ist Familienvater. Er hat sein Leben dem Tode ausgesetzt ohne Rücksicht auf Frau und Kind; er ist nur seinem Herzen gefolgt.

Schweiz.

— Der Bundesrath hat den eidg. Räthen einen Bericht über den Stand der Angelegenheiten in der Tessinisch-Oesterreichischen Frage vorgelegt. Aus demselben geht so ziemlich klar hervor, daß die leidige Sache noch auf dem alten Fuß esteht. — Der Nationalrath hat diesen Bericht an die schon in fraglicher Angelegenheit bestellte Kommission gewiesen.

— In Bern hat dieser Tage zwischen Abgeordneten der meisten Kantone eine Conferenz stattgefunden zur Erzielung eines gemeinsamen Handels- und Wechselrechts. Von der Aufstellung des erstern wurde für einmal abgegangen, dagegen eine gemeinsame Wechselordnung sehr wünschbar gefunden. Man bestellte deßhalb eine Kommission zur näheren Ausarbeitung einer solchen.

— Frankreich will seine Fünflivre einziehen und an deren Statt goldene schlagen, die silbernen dagegen in kleinere Münzen umwandeln. Dadurch wird eine große Masse Gold in Umlauf kommen. Einsichtigere Handelsleute erblicken darin für die Schweiz eine bedeutende Gefahr und wollen daher, daß der Bund schützende Bestimmungen aufstelle. Das wo und wie und wenn aber scheint uns eine fizliche Sache zu sein. „Item: die G'schidere sind z'Bern obe, und wollen wir also getrost abwarten, was die machen.

— Aus der Bundesstadt. Mit dem letztes Jahr bewilligten Kredit von 300,000 Fr. sollen in der zweiten Hälfte August's größere Truppenzusammenzüge von der Dauer von 14 Tagen stattfinden und zwar in der östlichen Schweiz unter Oberst Ziegler, in der westlichen unter Oberst Bontems. — Den Ständen sind die Verordnungen über Bewaffnung und Ausrüstung der Jäger, sowie über Aushebung und Unterricht der Guiden zugesandt worden. Die Jäger tragen nun statt des Säbels das Bajonett im Kuppel.

— Zu den zwei Truppenzusammenzügen im August unter Ziegler und Bontems werden einberufen 14 Bataillone, wovon 1/4 der Kadres auf den Vorunterricht, 1 Kompagnie Sappeurs, 1/2 Komp. Pontonniers, 4 Sechspfünderkanonenbatterien, 1 Komp. Guiden, 4 Komp. Dragoner, 8 Komp. Scharfschützen.

— Zu Hauptleuten im eidg. Artilleriestab wurden ernannt: die HH. Theodore de Saussure von Genf und Joseph Cartier von Solothurn.

— Im abgelaufenen Monat Dezember wurden 200,432 Ztr. Getreide, 534,230 Ztr. Mehl und 14,855 Ztr. Reis eingeführt; ausgeführt wurden 10,100 Ztr. Baumwollenwaaren, 8191 Ztr. Käse, 4513 Ztr. Maschinen, 2638 Ztr. Seidenwaaren.

— Graf Karnicky, der österreichische Gesandte bei der Eidgenossenschaft, hat nach dem Wiener „Lloyd" von seiner Regierung einen weitern Urlaub von vier Monaten erhalten.

— Das „Tagblatt" von St. Gallen spricht den dringenden Wunsch aus, die Bundesversammlung möchte ernstlich darauf bedacht sein, die Ostschweiz vor neuen, in Folge der französischen Münzrevolution drohenden Münzverlusten zu bewahren.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Benefizia Inventark.

Lüscher, Jakob, Bernharden, Lehrer, von Muhen. Eingaben bis 25. Hornung der Gemeindschreiberei. — Dubler, Justa, Kollers, von Wohlen, in Nancy verstorben; und Wohler, Leonhard, Belis, Becf, von Wohlen. Eingaben bis 16. Hornung der Gemeindskl. — Albrecht, Gottlieb, von Lenzburg, früher Pfarrer in Schinznach und Gontenschwyl, in Zürich verstorben. Eingaben bis 22. März der Gerichtskzl. Lenzburg. — Mäder, Johann, Oelerklein, von Boswyl; und Hauwyler, Johann, alt Gemeindrath, von Kreienbühl bei Mühlau. Eingaben bis 14. Hornung dem betreffenden Gemeindrathe. — Schleuniger, Nikolaus, gew. Fürsprecher und alt Großrath, von Klingnau, in Solothurn verstorben. Eingaben bis 22. Hornung der Gerichtskzl. Zurzach.

Geldstage.

Aaran. Wehrli, Heinrich, Zimmermanns, Langen, von Küttigen. Eingaben bis 4. März. Koll. und Nachschl. den 15. März im Kreuz in Küttigen. **Baden.** Angst, Leonz, Lebkuchenbeck, von Lengnau, wohnhaft in Oberehrendingen; — Killer, Friedrich, Meyerhansen, von Gebenstorf, im Turgi wohnhaft; — und Bächli, Kaspar, Lehrer, von Würenlingen. Eingaben bis 17. Hornung und Auffallsverhdlg. den 2 März. **Bremgarten.** Bürgisser, Alois, Flechthändler, von Jonen; und Meier, Heinrich, alt Ammanns, Fuhrmanns, von Tägerig. Eingabe und Verrechtsftg. den 11. Hornung früh 9 Uhr. **Brugg.** Banz, Kaspar, Mauser, von Oberlerch, in Billnachern angesessen gewesen. Eingaben bis 6. März. Koll. und Nachschl. den 23. März im Tav.-Wirthshause in Billnachern. — Ackermann, Johannes, Schultheiß, von Riniken. Eingaben bis 23. März. Koll. und Nachschl. den 5. April früh 9 Uhr im Tav.-Wirthshause in Riniken. — Meier, Heinrich, Zimmermann, von Mönthal. Eingaben bis 27. Hornung, Koll. und Nachschlag den 8. März im Tav.-Wirthshause in Mönthal. — Ackermann, Heinrich, Schultheiß, von Riniken. Eingaben bis 5. März. Koll. und Nachschlag den 21. März im Tav.-Wirthshause in Riniken. — **Kulm.** Brunner, Anna Maria, geb. Gloor, Küfers, Seidenhansrudis Wittwe, von Schiltwald. Eingaben bis 4 März. Koll. und Nachschlag den 27. März in der Pinte im Schiltwald. — Müller, Verena, geb. Müller, Gißenreiners-Jakobs Wittwe, von Kirchrued. Eingaben bis 4. März. Koll. den 17. März im Storchen in Schlosrued. — Hediger, Elisabeth, geb. Eichenberger, Maurerheinrichs Wittwe, von Reinach. Eingaben bis 4. und Koll. 14. März in der Gerichtskzl. — Brunner, Samuel, Gemeindschreiber, von Schmiedrued. Eingaben bis 4. März. Koll. und Nachschlag den 14 April früh 9 Uhr in der Pinte zu Matt. **Laufenburg.** Joseph Walde, alt Staatsbannwart, von Wittnau; Schuldenliquid. den 10. Hornung. — Michael Baldesberger, von Frick; Schuldenliquid. den 11. Hornung. — Wittwe Theresia Bregli, von Wittnau; Schuldenliquid. den 13. Hornung. — Ignaz Stäubli, von Sulz; Schuldenliquid. den 14. Hornung. — Andreas Herzog, Burges, von Hornußen; Schuldenliquid. den 15. Hornung. — Josef Frei, Antonis, auf Bächlematthof bei Wölflinswyl; Schuldenliquid. den 16. Hornung. — Joseph Anton Riner, auf Kornberg, Gmde. Gipf und Oberfrick; Schuldenliquid. den 17. Hornung. — Kasimir Schnezler, von Kaisten; Schuldenliquid. den 18. Hornung. — Anton Ursprung, Vogts, von Hornußen; Schuldenliquid. den 20. Hornung. — Friedolin Leube, von Gipf; Schuldenliquid. den 21. Hornung; jeweilen früh 9 Uhr. **Lenzburg.** Schilling, Rudolf, Maurer, jünger, von Seengen. Eingaben bis 15. März. Koll. und Nachschl. den 28. März im Badwirthshause zu Seengen. — Ammann Daniel

gewes Landjäger, von Seon. Eingaben bis 22. März. Koll. und Nachschlag den 31. März im Sternen in Seon. — Schmied, Christoph, Weibels, von Seon. Eingaben bis 22. März. Koll. und Nachschl. den 3. April im Sternen in Seon. — Kull, Rudolf, Bäcker, jgr., von Niederlenz. Eingaben bis 20. März. Koll. und Nachschl. den 5. April zur Sonne in Niederlenz. — Wirz, Jakob, Inspektors, der Blinde, von Othmarsingen; und Zurter, Verena, Wagners Wittwe, von Staufen. Eingaben bis 25. Hornung und Koll. den 9. März in der Gerichtsstzl. **Muri.** Burkardt, Joseph, Vater, Schuster, des Hilarin, von Meerenschwand. Eingabe und Verrechtftg. den 13. Hornung früh 9 Uhr. **Zofingen.** Bolliger, Jakob, Jakobs, Guggerjakos genannt, auf Neudorf zu Uerkheim. Eingaben bis 11. März. Koll. und Nachschl. den 21. März im Wirthshause in Uerkheim. — Hofer, Rudolf, Mosis Erbschaft, von Niederwyl. Eingaben bis 11. und Koll. den 20. März in der Gerichtsstzl. — Lüscher, Maria, geb. Hunziker, Schorgen Heinrichs Ehefrau von Staffelbach. Eingaben bis 25. Hornung. Koll. und Nachschl. den 9. März im Bären in Staffelbach. — Lüscher, Elisabeth, geb. Hunziker, Schorgen Rudolfs Ehefrau, von Staffelbach. Eingaben bis 25. Hornung. Koll. und Nachschl. den 16. März im Bären in Staffelbach. **Zurzach.** Hasen, Joseph und Stephan, Häfelis, von Fisibach; Bollag, Wolf Bernhard, von Oberendingen; Keller, Maria, von Oberendingen; Keller, Jakobea, geb. Attenhofer, von Zurzach; Kalt, Fidel, Peterlunzis, und dessen Ehefrau Anna Maria, von Böttstein. Eingaben bis 15. und Verrechtfrtg den 22. Hornung früh 9 Uhr.

Rehabilitationen.

Brühlmeier, Franz, des Rothen, von Wettingen. — Meier, Franz Joseph, Peters, von Unterehrendingen. — Zimmermann, Joseph, alt Polizeidiener von Baden. — Meier, geb. Lüthi, Katharina, Antonis, von Büschikon. — Käppeli, Joseph, Sohn, von Aikenbach.

Auf der Augsburger Schranne am 20. d. sind die Preise von Korn, Roggen und Gerste wieder etwas zurückgegangen, Waizen und Haber dagegen unbedeutend gestiegen. Die Zufuhr betrug 2651 Scheffel, welche bis auf 88 verkauft wurden. Die Mittelpreise sind für Waizen 30 fl. 17 kr. (gestiegen um 10 kr.), Korn 28 fl. 55 kr (gefallen um 35 kr), Roggen 23 fl. 27 kr. (gefallen um 19 kr), Gerste 21 fl. 32 kr. (gefallen um 4 kr.), Haber 8 fl. 59 kr. (gestiegen um 4 kr.)

Auf dem Fruchtmarkte zu **Biberach** am 18. d. hat Korn um 1 fl. 4 kr., Roggen um 40 kr., Gerste um 48 kr. und Haber um 24 kr. per Scheffel abgeschlagen.

Havre, 2 Jenner. Diese Woche wurden hier 40,000 Faß Mehl verkauft. Preis 51. bis 51. 50 per Faß. Seit 2 Tagen sind 58,000 Faß Mehl und 80,000 Faß Waizen angelangt.

Inserate und Anzeigen.

Die Schützengesellschaft Baden will die Schießeinrichtungen auf der Spitalmatte — Schützenstand und Scheibenstand — auf das Gut Liebenfels übersiedeln und dort aufrichten lassen.

Die daherigen Bauvorschriften und Bedingungen sind bei Hrn. Handelsmann Heer-Blum einzusehen, und die Stelle, auf der die neue Schießstätte auf Liebenfels zu stehen kommt, ist ausgesteckt.

Für diese Arbeit wird hiemit Concurrenz eröffnet und allfällige Uebernehmer haben ihre Angebote bis und mit dem 2. Februar nächstihin dem Hrn. Bezirkskammann Borsinger, Präsident des Verwaltungsrathes einzugeben.

Baden am 24. Jenner 1854.

Das Aktuariat der Gesellschaft.

Auswanderung.



Ich habe Herrn J. Burkart, Badwirth in Fisibach eine Agentur übertragen, und es wird daher derselbe in meinem Namen und für mich nicht nur Verträge nach Amerika abschließen, sondern wird auch den Auswanderungslustigen jede wünschbare Auskunft behufs ihrer Reise ertheilen.

Sißlen, den 14. Jenner 1854.

J. Rusti, Spediteur.

Doctor Koch's

(Königl. Preuß. Kreis-Physikus zu Heiligenbeil)

KRÆUTER-BONBONS



haben durch ihre Güte allerwärts den Ruf als das **vorzüglichste** Hausmittel für **Brust-, Katarrh-** und **Hustenleidende** erlangt und sind in Original-Schachteln à 1 Fr. 25 und 65 Cents. stets vorräthig bei **Fried. Merker** in Baden.



Bei Unterzeichnetem findet ein Knabe von rechtschaffenen Eltern unter billigen Bedingungen Aufnahme und Beschäftigung im Sekretariat.

Muhen den 22. Jenner 1854.

G. Keppler, Gemeindeschreiber.

Für Gemeindammänner, Gemeindweibel, Geschäftsagenten ꝛc.

Bei uns sind fertig geworden:

1) Betreibungsakten gegen Personen.
2) Betreibungsakten gegen Pfänder.
3) Vollstreckungsakten.
4) Abschrift des Betreibungsakts gegen Personen.
5) " " " " Pfänder.
6) " " Vollstreckungsaktes.

Letztere 3 sind für die Weibel bestimmt.

Preis allen 6 Formulare 2 Rappen per St.

Zu zahlreichen gütigen Aufträgen empfehlen uns bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Für Gemeindammänner!

So eben sind bei uns fertig geworden:

Betreibungs-Pfandbücher,

genau nach dem von der Staatskanzlei ausgegebenen Muster angefertigt.

Preis per Bogen 6 Rappen.

Die Herren Ammänner, welche uns ihre Aufträge zukommen lassen wollen, sind ersucht uns genau anzugeben, wie viele Bogen stark sie das Buch haben wollen, und wie es eingebunden sein soll. Zu gütigen Bestellungen empfehlen uns bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei

Anstellung.

Wo ein junger Mensch auf einem größern Post- und Telegraphenbüreau im Aargau als **Volontair** — mit Aussicht auf nachherige Anstellung — sofort eintreten könnte, sagt auf frankirte Anfragen die Expedition dieses Blattes.

Wo eine mechanische Handmühle, so gut wie neu, sammt Vorwerk und Zubehör um sehr billigen Preis zu kaufen ist, sagt J. Sager, Sohn in Wettingen.

Ankündigung und Prospektus.

Kirchliche Statistik

der

reformirten Schweiz.

Von

G. Finsler,

Pfarrer im Berg, Kanton Zürich.

Das Werk umfaßt: 1) Einwohnerzahl und kirchliche Eintheilung. 2) Die Kirchenverfassung. 3) Die kirchlichen Behörden. 4) Die Stellung der Geistlichen. 5) Kultus und kirchliche Einrichtungen. 6) Freie Vereine. 7) Freie Gemeinschaften. — Sekten.

Das Werk wird zwischen 30 und 40 Bogen umfassen, für welche wir je nach Anzahl der Subskription einen Subkriptionspreis von 6 bis höchstens 7 Nrkn. bestimmen. **Unmittelbar nach Beginn des Druckes** hört der Subskriptionspreis auf und nach **Vollendung des Druckes tritt ein bedeutend erhöhter Ladenpreis** ein, weßwegen wir dringend um gefällige Eingabe der Subskriptionen bis Ende Januar 1854 bitten.

Bestellungen nimmt an die

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden ist vorräthig und nimmt Bestellungen an auf den

Schweizerischen Gewerbefreund,

Monatsblatt über Volkswirthschaft,

Gewerbe, Handwerk und Landwirthschaft,

zur Förderung materieller Wohlfahrt der schweizerischen gewerbtreibenden Bevölkerung. Preis: jährlich 1 Fr. 50 Ct.

Auswanderung.



Der Unterzeichnete, mit der Agentur für Auswanderung betraut; macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er mit Auswanderern Reiseverträge nach allen überseeischen Ländern abschließt, namentlich nach Nord- und Südamerika und Australien, und zwar über Havre oder Antwerpen, oder Bremen, Hamburg, Liverpool ꝛc. Preise billigst, Verpflegung sehr gut.

Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich bestens

Friedrich Hauenstein, Sattlers, in Degerfelden.

Für Lehrer, Schulbehörden, Gemeindschreiber ꝛc.

Wir haben mit Neujahr ein

Schreib-Papierlager

errichtet, und ist von nun an bei uns in ganzen, halben und viertel Riß billigst zu haben:

Conceptpapier ordinäre, mittelfein und ganz fein.
Staab " " " " "
Löwen " " " " "
Kanzlei " " " " "

Klein Median, Groß Median, alle Sorten Postpapiere, gefärbte Papiere, Seidenpapiere buchweise, Filtrirpapier ebenfalls buchweise.

Zu gütiger Abnahme empfehlen wir uns bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Zu verkaufen:

Ein circa 8 Saum haltender kupferner Kessel (Kugelform) so gut wie neu, ferner ein circa 80 Maaß haltender Brennhafen sammt Zubehör ebenfalls neu, um billigen Preis bei

Kupferschmied Schaufelberger in Baden.

Wir nehmen noch Bestellungen an für das erste Quartal 1854 auf das

Pariser Damenkleidermagazin.

Erscheint in 12 Nummern und kostet für Baden 4 Frkn.; für Auswärtige franko zugesendet 4 Fr. 60 Ct.

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Portugiesisch-brasilianischer Dollmetscher oder kurze und leichtfaßliche Anleitung zur schnellen Erlernung der portugiesischen Sprache. Für Auswanderer nach Brasilien und zum Selbstunterricht. Nebst einem Wörterbuche, Formularen zu Briefen, Rechnungen, Quittungen, Wechseln ꝛc: Vergleichungen der Münzen, Maße, Gewichte ꝛc. 3 Fr. 40 Ct.

Der kleine Kosmos. Allgemein verständliche Welt-Beschreibung und eine Verwahrung gegen irrige Ansichten und Rückschritte, welche im neuesten Werke eines großen komischen Gelehrten vorkommen. 1 Fr. 30 Ct.

Memoiren Napoleon Bonaparte's, von seiner frühesten Jugend an bis zum Schlusse der Feldzüge in Italien von 1795 und 1797. 4 Fr.

Lehrbuch der griechischen und römischen Mythologie für höhere Töchterschulen und die Gebildeten des weiblichen Geschlechts. 8 Fr.

Kompaß für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Mit besonderer Rücksicht auf die Landung im Hafen von New-York. 70 Ct.

Der nordamerikanische Freistaat Texas, nach eingener Anschauung und nach den neuesten und besten Quellen für deutsche Auswanderer. 2 Fr. 70 Ct.

M. Iohannis Coleri Philosophi und Theologi ela-ress. Calendarum Perpetuum. Das ist: Hundertjähriger Witterungs-Kalender, oder: Standhafter Bericht von den Wetteranzeichen und Regeln der alten und neuen Astrologen und Wetterpropheten. Enthaltend: Die Festtage, Jahresregenten, Schaltjahre und merkwürdigsten Finsternisse bis zum Jahre 1900; dann das Wissenswerthste von der Sonne, den Planeten, dem Monde, den Kometen, Himmelszeichen u. s. w.; ebenso das Nöthige über Temperatur, Luftdruck, Winde, Luftfeuchtigkeit, Thau, Reif, Nebel, Wolken, Regen, Schnee, Graupeln und Hagel; ferner auch die Angabe der Witterung und landwirthschaftlichen Verrichtungen für jeden Monat; und endlich die Aufzählung von mehr als tausend Witterungsregeln. Zum nützlichen Gebrauch für Hausväter und Hausmütter neu durchgesehen und verbessert. 1 Fr.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 27. Januar 1854

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	49	54	—	9	—	—
Roggen " "	34	95	—	—	—	10
Bohnen " "	39	53	1	86	—	—
Erbsen " "	47	37	—	87	—	—
Gersten " "	30	35	1	6	—	—
Haber " Sester:	1	72	—	8	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 446 Malter; Neue Zufuhr 1484 M.; Ganzer Stand 1930 M.: Verkauft 1422 M.

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 34 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 60 Rp.
1 " Mittelmehl " 32 — " 2 " Mittelbrod 55 "

Fruchtpreise in Basel, 27. Januar 1854.

Kernen	51 Fr. — Rp. bis 54 Fr. — Rp.
Mittelpreis	52 Fr. 78 Rp. bis — Fr. — Rp.
Roggen	— Fr. — Rp. bis — Fr. — Rp.
Gerste	32 Fr. 50 Rp. bis — Fr. — Rp.
Erbsen	— Fr. — Rp. bis — Fr. — Rp.
Bohnen	42 Fr. — Rp. bis — Fr. — Rp.
Am letzten Markt blieben stehen	287 Säcke
Dazu sind angekommen	261 " } 548.
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	374 " } 548.
Stehen geblieben	174 "

Fruchtmarkt in Norschach.

Donnerstag den 26. Januar 1854.

Kornpreise.		Haberpreise.	
Höchster das Vrtl. 5 Fr. 12 Rp.		Besser das Vrtl. 1 Fr. 75 Rp.	
Mittlerer " " 4 " 81 "			
Niederster " " 4 " 41 "		Mindester " 1 " 58 "	

Fruchtpreise in Bern den 24. Januar 1854.

Mittelpreise.

Waizen, per Viertel	5 Fr. 16 Rp.
Kernen, "	5 " 16 "
Roggen, "	4 " 12 "
Gersten, "	2 " 46 "
Bohnen, "	— " — "
Erbsen, "	4 " 70 "
Haser, per Malter	16 " 17 "

— Neuere Berichte von der Donau wollen bestimmt wissen, daß die Russen den Angriff auf Kalafat am 19. beginnen werden. An besagtem Tage feiern die Russen das Fest Johannes des Täufers. Unmittelbar nach dem Gottesdienst soll alsdann der Angriff beginnen mit vorangetragenem Kreuze. Die Russen selbst glauben, daß die Erstürmung Kalafats ihnen 10,000 Mann kosten werde.

Berichtigung.

Im Sonntagsblatte Nr. 2 steht am Ende der Geschichte des Capitain Henrie „Fortsetzung folgt", was irrig ist. Die Geschichte ist zu Ende. Später folgen von gleichem weitere abenteuerliche Erzählungen.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn. Schädeli, Amtmann in Schloßrued.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

№ 5.

Abonnementspreis.
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden.

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Vierter Jahrgang. — 4. Februar 1854.

Ankündigung.

Auf die Schweizerische Volkszeitung mit Sonntagsblätter nehmen die Postämter nur noch bis 1. Februar Bestellungen an. ☞ Dagegen kann bei uns jederzeit auf genannte Zeitung abonnirt werden, und liefern wir die Zeitung von Nr. 3 ab (Nr. 1 und 2 sind vergriffen) bis 1. Jul; mit allen Sonntagsblättern für 1 Fr. 70 Rp. — bis Ende Jahres (Schreibkalender inbegriffen) für Fr. 4. — Genannter Betrag muß uns aber franko eingesendet werden.

Zu gefälligen Bestellungen empfehlen uns bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Bundesversammlung.

— Nationalrath. Am 28. Jänner wurde der Organisationsentwurf betreffend die Centralschule zu Thun ausgetheilt und hernach der Antrag des Bundesraths auf einen Beitrag ans Winkelriedendenkmal an eine Kommission gewiesen. Hierauf kam zur Behandlung der Antrag auf Prägung von anderthalb Millionen Einrappenstücken. Der Berichterstatter empfiehlt den Vorschlag, und der Nationalrath pflichtet demselben bei. Die Errichtung einer eidg. Münzstätte dagegen scheint noch nicht spruchreif zu sein.

— Am 31. Jenner war die Sonderbundsrechnung an der Tagesordnung. Die Kommission stellte einstimmig den Antrag: Art. 1. Der Generalrechnung über die Kosten des Feldzuges gegen den Sonderbund vom Jahr 1847 bis 1848 wird unter Vorbehalt von Irrthum und Mißrechnung mit folgenden Bemerkungen die Genehmigung ertheilt: 1) Der gewesene Kriegskommissär der I. Division hat die Gelddifferenz von Fr. 4811 a. W., die er bezogen hat, zu ersetzen; der Bundesrath wird eingeladen, dasjenige zu verfügen, was er ferner in dieser Sache für angemessen findet. 2) Der Bundesrath wird eingeladen, sich weitere Aufschlüsse über den Theil des vom Kanton Luzern bezogenen Mais geben zu lassen, dessen Verwendung nicht nachgewiesen ist, und hierauf das Angemessene zu verfügen. Art. 2. Der Bundesrath wird eingeladen, in Berathung zu ziehen, welche Verbesserungen in der eidgenössischen Kriegsverwaltung vorzunehmen sind, namentlich ob und wie das Reglement über die bezeichnete Verwaltung einer zeitgemäßen Reform zu unterstellen sei.

Lusser allein wünscht dem Bundesrath noch über einige ihm nicht genugsam nachgewiesen erscheinende Posten Aufträge zu ertheilen.

Der einstimmige Antrag der Kommission wurde angenommen, die von Stämpfli amendirten Anträge Lussers verworfen, da die Versammlung einmal reinen Tisch machen wollte.

— Am 2. befaßte sich der Nationalrath mit dem Getreide- und Mehlzoll, dessen Aufhebung von verschiedenen Seiten verlangt worden. Nach langer Debatte, wobei oft so einfältig gerednert wurde, wie in gewissen Großen Räthen wurde über den Gegenstand zur Tagesordnung geschritten.

— Am 3. kam der Conflikt mit Oesterreich zur Berathung. Die Kommission beantragt den frühern Beschluß zu bestätigen, und spricht die Erwartung aus, der Bundesrath werde unter den gegenwärtigen Umständen eine ehrenvolle Lösung herbei zu führen wissen.

Ständerath.

— Sitzung vom 30. Jan. Dem Beschluß des Nationalrathes betreffend die Dauer der Wiederholungskurse für Scharfschützen (28 Tage) wird beigetreten.

Hinsichtlich des bernischen Preßgesetzes wird am frühern Beschlusse des Ständerathes in beiden noch abweichenden Punkten festgehalten.

— Sitzung vom 31. Jan. Für den Scharfschützenunterricht wird ein Kredit von 80,000 Fr. bewilligt.

Aus dem Kanton Waadt liegt eine neue Petition gegen die Hochschule vor.

Tagesordnung: Universitätsgesetz.

Der Ständerath hat mit 27 gegen 15 Stimmen beschlossen, in das Universitätsgesetz nicht einzutreten. Dagegen dekretirte er mit 24 gegen 17 Stimmen die Errichtung eines Polytechnikums in Zürich.

— Sitzung vom 2. Febr. Der Präsident zeigt an, daß aus dem Kanton Waadt ein Pack Petitionen gegen die Hochschule eingegangen; daß fernere solche aus dem Kanton Genf angekündigt worden.

Tagesordnung: Sonderbundskriegskostenrechnung. Nach den von Schwarz als Berichterstatter der Kommission gegebenen Aufschlüssen wird ohne weitere Diskussion dem genehmigenden Beschlusse des Nationalrathes beigetreten.

— Im Ständerathe haben sich mehrere Vertreter der kleinen Kantone bei der Universitätsfrage wieder mal recht aufs hohe Roß gesetzt. Sie träumten sich wieder recht in das pompöse Tagsatzungsleben zurück, wo sie gewohnt waren, vom Throne herab der übrigen Schweiz den Text zu lesen. Zum Glücke hat das Ding ein Loch bekommen und die viereckigen Ausfälle gegen die übrigen Schweizerbrüder fallen jetzt nur noch unten heraus, während sie früher oben herauspurzelten, und manchen biderben Eidgenossen überschütteten. Ohne Zweifel aber gelingt denselben für einmal der Universität den Riegel zu stoßen, weil eben die Repräsentanten manch andern Kantons aus Eigennutz und Selbstsucht oder Malize ebenfalls nicht für die Universität sein wollen. — Item deßwegen gehts doch.

— Die ständeräthliche Kommission schlägt die Kosten der nach Zürich zu verlegenden polytechnischen Schule mit Zubehörden auf 160,000—170,000 Fr. und den Beitrag Zürichs auf 16,000 Fr. an.

— Der Bundesrath hat sich mit der Goldtarifirung beschäftigt, allein er kam noch zu keinem Beschlusse, weil die von ihm eingezogenen Erkundigungen theilweise noch nicht eingetroffen sind.

— Der schweizerische Konsul in Havre spricht in einer Depesche an den Bundesrath die Befürchtung aus, daß die jetzige Theurung bis zur Ernte andauern könnte; dagegen erweckt er auch die Hoffnung, daß die französische Regierung immer mehr Freiheit in's Zollwesen bringen werde.

— Der schweizerische Konsul in Bahia findet die Auswanderung nach Brasilien für Mechaniker, Schreiner, Zimmerleute, Schmiede und Schlosser räthlich; Ackerleute hingegen bedürfen Geld, um sich einzurichten.

— Der eidgenössische Kommissär in Tessin hat sich nun mit dem Gemeinderath von Lugano dahin verständigt, mittelst der aufgenommenen freiwilligen Beiträge eine Suppen-Anstalt einzurichten, welche dann auch durch eidgenössische Spenden unterstützt, dagegen aber auch die Erleichterung des Brodpreises eingestellt wurde. Es wird also die Unterstützung der Eidgenossenschaft künftig ausschließlich den armen Bevölkerungsklassen zu gut kommen.

— Dem eidg. Kommissär in Tessin ist neuerdings ein Kredit von Fr. 15,000 zur Beschäftigung arbeitsloser Leute bewilligt worden.

— Man hat kürzlich mit Lukaszy'schen Kriegsraketen durchaus gelungene Versuche angestellt, die vor beiläufig zwei Jahren verfertigt worden waren. Da sich hierdurch die Haltbarkeit dieser Raketen vollkommen bestätigte, so hat nun der Bundesrath beschlossen, einen ansehnlichen Vorrath nach allen Dimensionen verfertigen zu lassen, um sowohl für die Uebungen der Bedienungsmannschaft, als für jeden andern Fall versorgt zu sein. Seither herrscht ununterbrochene Thätigkeit im hiesigen Artillerielaboratorium und es ist bereits eine ziemliche Anzahl dieser Geschoße vollendet, die theils hier in der Bundesstadt, theils in Thun aufbewahrt werden.

— Die Regierung von Basel hat auf den motivirten Antrag des Finanzkollegiums an den Bundesrath das Ansuchen gestellt, die ihm vom Ständerath überwiesene Frage wegen gesetzlicher Werthung des Goldes möchte noch vor dem Schluß der gegenwärtigen Bundesversammlung erledigt und die nach dem französischen Münzfuß geprägten Goldstücke von 40, 20, 10 und 5 Fr. möchten als gesetzliche Zahlungsmittel erklärt werden.

— Laut Bericht der Direktion der Westbahngesellschaft sind die Erdarbeiten auf der Strecke Morges-Lausanne-Yverdon begonnen und zum Theil vollendet. Außer der Bürgschaftssumme von Fr. 150,000 liegen noch Fr. 200,000 (für Bodenankauf) bei der Kantonalbank. Die Gesammtkosten sind durch einen Aktienfond von 8 Millionen Fr. woran bereits die Hälfte einbezahlt ist, gedeckt.

Der St. Gallisch-thurgauische Eisenbahnkonflikt scheint nun definitiv geschlichtet, da die in Bern abgeschlossene Uebereinkunft allseitige Ratifikation erhalten hat. Den Wünschen der Thurgauer Regierung hinsichtlich der Anlage des Stationsplatzes in Aadorf wird gegen Uebernahme der dadurch entstehenden Mehrkosten willfahrt — allfällig hieraus entspringende Differenzen sollen durch schiedsrichterlichen Spruch abgethan werden. Hinsichtlich der übrigen Punkte hatte eine Einigung früher schon stattgefunden.

— Zentralbahn. Am Dienstag war Verwaltungsrath. Derselbe hat die ihm vorgelegten Anträge der Direktion genehmigt. Es wird also die Einzahlung von 5 Prozent, also 25 Fr. per Aktie auf den Monat März und fernere 5 Proz. auf den Monat Mai ausgeschrieben werden. Die Hochbauten auf der Strecke Basel-Sissach und der Beginn der Bauten im Aargau sollen zur Hand genommen werden.

— Zentralbahn. Am 25. Januar sind in starker Anzahl die Ingenieurs des Tunnelübernehmers Brassey mit ihren Familien angelangt und diese Woche wird mit den Schächten auf dem Berge begonnen.

Neueres von heute Morgen.

— Die Direktion der Centralbahn straft durch abgegebenen Bericht alle üblen Gerüchte Lügen. Ihr mangelt keineswegs an Geld, denn sie hat nach diesem Berichte einen Kassasaldo von 5¾ Mill. Franken. — Die gestrigen Verhandlungen des Nationalrathes über den Conflikt mit Oesterreich waren geheim. — Im gestrigen Ständerath war das Polytechnikum an der Tagesordnung. Ein lith. Entwurf über die Einrichtung desselben lag vor. Kappeler, Berichterstatter, empfahl Eintreten. Da zeigten sich abermal ein paar Räudige, die auch dieses nicht wollen — Nager, Sailer. Indessen wurde endlich doch mit 22 gegen 18 Stimmen Eintreten beschlossen. — Paris am 2. Febr. Es wird mit großer Bestimmtheit gesagt, der russische Gesandte reise ab. — Die feurige Rede der Königin von England (siehe hinten) wird von heutigen Blättern widersprochen. Sie sei nicht halb so kriegerisch gestimmt. — Ein Schreiben aus Turin behauptet, daß für gewisse unvorhergesehene Fälle die Kabinete von Paris und Turin übereingekommen seien, ein piemontesisches Heer an der lombardischen Grenze und ein französisches Heer an der sardinischen Grenze aufzustellen. — Das englische Blatt „Times" glaubt, es könnte im Schwarzen Meer bereits zur Seeschlacht gekommen sein.

Aargau.

— Der Regierungsrath hat am 30. d. die Herren Kandidaten der Arzneikunde Othmar Imhof von Aarau, Adolf Käser von Thalheim und Albert Minnich von Baden, nach angehörtem Bericht der Polizeidirektion über das Ergebniß der von denselben bestandenen medizinischen Prüfung als Aerzte patentirt.

— Für Errichtung des Winkelrieddenkmals hat der Regierungsrath einen Beitrag von 300 Fr. zugesichert.

— Anno 1853 sind aus dem Aargau 1395 Personen ausgewandert. Dieselben haben ein Vermögen von 174,632 Fr. fortgezogen.

— (Eing.) Es ist Einsender dieser Zeilen weit davon entfernt, dem Freiamte die in Arbeit befindende Straßen-Correktion zu mißgönnen, vielmehr findet er, wie jeder Billigdenkende, daß es schon lange vorher an der Zeit gewesen wäre, dem Freiamte bessere und zweckmäßigere Straßen zu geben. Etwas anderes dagegen ist es mit den vom Gr. Rathe hingeworfenen Fr. 27,000 für die Herstellung der Straße von Bremgarten nach Hermetschwil. Ganz richtig bemerkt ein Einsender in der Aargauer-Zeitung, daß man weit Nöthigeres zu thun gehabt hätte, als gerade diese besagte Straße nach Hermetschwil zu korrigiren, und

das hauptsächlich darum, daß die Sträflinge etwas zu thun bekommen. Jener Einsender erinnerte an die beiden Sommerhalden — den Schandfleck im aargauischen Straßennetze. — Man redet sich, nachdem man eben nichts stichhaltigeres anzuführen weiß, mit den Eisenbahnen aus Die Eisenbahnen thäten den beiden Sommerhalden die Lastwägen und Posten entziehen ꝛc. ꝛc. Zugegeben, es fahren einst (wann?!!) keine Last- und Postwägen mehr über die beiden Sommerhalden, so wird deßwegen auf denselben doch kein Gras wachsen. Nachdem man alle die schönen Träume von Eisenbahnen in allen Richtungen aufgegeben und zu der kalten Ueberzeugung gelangt, daß es schwer hält nur die nothwendigsten Eisenbahnlinien erstehen zu sehen, denkt wohl so geschwind Niemand mehr an eine Reusthaleisenbahn, und wird nicht sobald wieder daran denken, und so bringt einem der gesunde Menschenverstand auch wieder die Ueberzeugung, daß mit Abrechnung der Berwposten und der Lastwagen nach dem Westen der Schweiz die Sommerhalden von Post- und andern Fuhrwerken nach wie vor befahren werden müssen. Wer das nicht begreifen wollte, müßte offenbar sehr beschränkten Verstand haben. Wenn man's aber begreift, wie ist es denn nur möglich, daß an die endliche Anhandnahme der Correktion dieser beiden Sommerhalden niemand denkt? Sind doch die Straßen in Wäldern und Feldern so schön hergestellt im obern Aargau; hat auch das Frickthal seine Rheinstraße, und bekommt endlich auch das Freiamt sein zweckmäßiges Straßennetz; warum denn nur diese Sommerhalden nicht, die doch dem größten Theile des Kantons zu Nutzen kämen.

Und gerade jene hingeschleuderten 27,000 Fr. hätten schon ein schön Stück Arbeit zu Tage gefördert. Auch könnte ein solches Unternehmen vom Volke, das nach Brod schreit, nur gut aufgenommen werden, weil mancher arme Mann Gelegenheit fände, seinen Taglohn zu verdienen; — eine Gelegenheit, die sich, weils bei uns leider noch lange nicht zu den Eisenbahnbauten zu kommen scheint, — in dieser allerdings knappen Zeit nur selten darbietet. Freilich müßte man dann solche Arbeiten nicht durch Sträflinge ausführen lassen. Will daher die Regierung im Volke an Vertrauen gewinnen, so suche sie ihm Arbeit zu verschaffen, damit es nicht verhungere. Hat man s. Z. eine halbe Million für eine Straße hinwerfen können, nur um einen Landestheil bei guter Laune zu erhalten, um wie viel mehr ist es Pflicht einer weisen Regierung in Zeiten der Noth auf Mittel und Wege zu denken, der arbeitenden Klasse an die Hand zu gehen, daß sie sich durch Arbeit vor Hunger sicher stellen kann.

Bringe daher der Regierungsrath umfassende Vorschläge für größere, längst nothwendig gewordene Arbeiten vor den Gr. Rath, und dieser wird, erfaßt er seine Aufgabe nicht zurückschrecken, und sollten die Vorschläge so bedeutend sein, daß der Kanton Schulden machen müßte.

— Die am Sonntag in Dürenäsch stattgehabte Versammlung soll von etwa 150 Mann besucht gewesen sein und hat ein Comite beauftragt, einzelne anstößige Punkte des neuen Betreibungsgesetzes zu prüfen, hierüber eine Petition an den Großen Rath zu entwerfen und dieselbe bei den Gemeindsbehörden der benachbarten Bezirke zirkuliren zu lassen. Namentlich sollen bei der Pfändung die Bestimmungen des alten Betreibungsgesetzes festgehalten werden.

— (Eingef.) In der „Limmatstimme" ist unter der Rubrik „Eingesandt" ein Artikel über das Postwesen enthalten, der im allgemeinen über das aargauische Postwesen vor dem Eidgenössischwerden, spezielle aber gegen ein einzelnes Postamt gerichtet ist, und jenem wie diesem Vergehen aufbürdet, welche weder jenes noch dieses hinnehmen sollte. Es wäre denn der Fall, die einschlagenden Behörden erkennten den Vogel an seinem Gesange und wüßten somit, daß der betreffende Fabrikant sein Fabrikat mehr aus natürlicher Narrheit denn aus Verläumdungssucht fabrizirt habe.

— Nach dem Schweizerboten sind im Bezirke Kulm bis letzten Samstag Abend nicht weniger wie 625 Pfändungen und Pfandsteigerungen bewilligt worden. Eine Erscheinung, die jedenfalls Bedenken erregen muß, und deßwegen nur gut sein wird, wenn der Gr. Rath über Vorstellungen, das neue Betreibungsgesetz beschlagend, näher eintrittet.

— Vom See erhielten wir letzten Samstag zu spät eine Einsendung, welche den zugefrornen See behandelte, und von den Belustigungen sprach, welchen man sich auf dem Eise hingab. Leider ist diese Lust nur zu bald getrübt worden. Ein junger Bursche wagte sich bei dem eingebrochenen Tauwetter auf die gefährliche Decke, um von Meisterschwanden nach Birrwil zu gehen. Derselbe verunglückte. Man fand beim Nachsuchen nur noch seine Kappe.

— (Eingef.) Die Zürcherische Schulzeitung macht sich noch fortwährend mit der Rede zu schaffen, welche Hr. Seminardirektor Keller an der letztjährigen gemeinnützigen Gesellschaft gehalten, und seit dieselbe nun gedruckt vorliegt, so behauptet sie, die Stacheln, an denen sie sich geritzt, seien darin verschwunden, d. h. Hr. Keller habe nicht geschrieben, was er gesprochen. Sie beruft sich hiebei auf ihre Berichterstatter, die sogar mit ihren Namen für die Richtigkeit ihrer Angaben einstehen würden. Einsender dieses hat den betreffenden Vortrag nicht gehört, aber wie ihm Mitglieder der gemeinnützigen Gesellschaft berichteten, stimmt Hr. Keller's schriftliche Darstellung mit den gesprochenen Worten genau überein. — Wir wären übrigens ohne dieses keinen Augenblick angestanden, denjenigen Mittheilungen, wozu Hr. Keller mit seinem Namen steht, wenigstens eben soviel Glauben beizumessen, als anonymen Einsendungen der Zürcherischen Schulzeitung. — Denn, wenn die daherige Berichterstattung doch so sehr Anspruch auf Richtigkeit und Genauigkeit machen will, so hätte sie nicht verschweigen sollen, was Hr. Keller zu Gunsten der neuen Volksschule gesagt und am allerwenigsten ihm Aeußerungen in den Mund legen müssen, die andere Mitglieder gethan.

Dasselbe Blatt findet es dann auffallend, daß die Rede so lange nachher veröffentlicht worden und scheint daraus den Schluß zu ziehen, es sei Hr. Keller eine Entgegnung auf die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen schwer gefallen. Die Schulzeitung möge jedoch wissen, daß Hr. Keller nicht gewöhnt ist, auf derlei Angriffe zu antworten. Er hat sich seit bald 20 Jahren über manche öffentliche und geheime ungerechte Anfeindung ruhig hinweg gesetzt und es nicht zu bereuen gehabt. Hätte die Lehrerkonferenz des Bezirks Kulm ihn nicht um Mittheilung seiner Rede ersucht, dieselbe wäre vermuthlich weder niedergeschrieben worden noch im Druck erschienen. Uebrigens darf die Schulzeitung versichert sein, daß nicht ihre Expektorationen die aarg. Lehrer veranlaßt haben, für Hrn. Keller in die Schranken zu treten, sondern gemeine Verdächtigungen in einem kantonalen Blatte. Es ist möglich, daß der bekannte Einsender seinen Text aus der Schulzeitung geschöpft hat, von welcher indeß sehr wenige unserer Lehrer Notiz nehmen, weil man sie weder für eine pädagogische Goldgrube noch für ein Evangelium hält. Es wissen bei uns auch daher die wenigsten Lehrer, daß die Schulzeitung dem Aargau die Bescheerung eines Schulpabstes gemacht hat, wohl aber erinnert man sich noch sehr wohl, daß die Erfindung dieser Titulatur dem Kanton Zürich angehört, indem schon in den 30ger Jahren dem damaligen Chef der Zürcherischen Lehrerschaft öffentlich vorgeworfen wurde, er nenne sich mit großer Selbstgefälligkeit den „Schulpabst". Und mögen sich die Zürcher Lehrer noch so sehr ihrer Selbstständigkeit rühmen, sie stehen noch gegenwärtig unter dem Gebot des nämlichen Vatikans und sollte derselbe auch an den Bodensee gerückt sein; denn wie man hört, sind die Breven und Allokutionen, welche die Gläubigen der Provinz Tigurinum unter dem Loosungswort: „Ihr sollt keine andern Götter neben mir haben!" zum Kampfe gegen die pädagogischen Häretiker aufrufen, noch immer im Gange. — Aber hat denn nicht ein „ehrenwerther" Aargauer Korrespondent der Schulzeitung geschrieben: „Schulpfaffenthum und Schulpabst passen vortrefflich auf den Aargau? Allerdings! Wir kennen solche „ehrenwerthe" Korrespondenten in öffentlichen Blättern, die über ein Schulpabstthum losziehen und ihr Leben lang nach nichts eifriger trachteten, als selbst Schulpäbste zu werden. Es gibt solche „ehrenwerthe" Einsender, die als Mitglieder von Behörden gegen ihre Kollegen daheim so sehr die Päbste spielten, daß man zum Heil der Schule ihnen die Bürde abnehmen mußte. Es giebt solche „ehrenwerthe" Einsender, die zwar nicht um eine „fidele Stunde", wohl aber aus Neid und Mißgunst „Vieles zu thun und zu schreiben im Stande sind." Es gibt solche „ehrenwerthe" Einsender, die, sobald sie einmal durchschaut sind, loyalen Männern allerdings keine «personae gratae» sein können, und selbst aber auch keine personam gratam kennen als ihr eigenes Ich. Es gibt solche „ehrenwerthe" Einsender, die Andern Selbstsucht und Eigennutz vorwerfen und doch besser als irgendwer für sich selbst zu sorgen wissen. Es gibt solche „ehrenwerthe" Einsender, die Andere um ihre Existenz beneiden und doch auch nicht auf schmale Kost gesetzt sind. Es gibt solche „ehrenwerthe" Einsender, die Begegnisse, wodurch ihr Ehrgeiz empfindlich berührt wird, gerne Andern zur Last legen, während sie dieselben sich selbst zuschreiben sollten ꝛc. ꝛc.

Wollte man nach Anleitung der Schulzeitung „zwischen Aare, Reuß und Limmat fleißig nachforschen," man könnte vielleicht auch solche Korrespondenten der Schulzeitung entdecken.

— Bezirk Baden. (Corr.) Nachdem Kaplan Hardmeier nunmehr die Gemeinde Rohrdorf hat verlassen müssen, wollte derselbe sich in Wettingen, wo er Bürger ist, niederlassen; allein man hatte in Wettingen vor dem Störefried so viel Furcht, daß er daselbst kein Unterkommen fand. Man kann sich daher den Schrecken denken, den die Bürgerschaft von Neuhof überfiel, als sie vernahm, daß ein herrschsüchtiges Weib ihm, dem Pater Heinrich, Thür und Thor öffnete, und ihn so wieder in sein altes Nest einziehen ließ. — Wohl können die Neuhofer ihn für einmal nicht aus der Gemeinde wegbringen, so lange er sich ruhig verhält. Wenn er aber wieder sein früheres unfriedliches Treiben beginnen sollte, so stehen der Gemeinde Neuhof eben so gut die Mittel zu Gebote, den ungebetenen Gast aus der Gemeinde zu entfernen, wie es anderwärts möglich geworden. Die Pfarrgemeinde Wettingen hat dermalen das Glück mit würdigen Geistlichen versehen zu sein, und so ist es wohl Pflicht der Behörden mitzuwachen, daß über Nacht nicht Unkraut unter den guten Samen gestreut werde.

— Von der Bünz. (Eingef.) Ein Artikel in Nr. 4 d. Bl. über das neue Betreibungsgesetz und seine Folgen, oder mit bessern Worten: ein Artikel über das Wesen der Geschäftsagenten hat in vielen tausend aargauischen Bürgern einen wohlverdienten Wiederhall gefunden. Richtig ist es, was der Verfasser über dieses von keiner Behörde beaufsichtigte Institut gesagt, aber eben so richtig auch die ehrenwerthe Ausnahme, welche Verfasser im Stande der Geschäftsagenten gemacht hat. Im Stande der Geschäftsagenten gibt es sehr ehrenwerthe Persönlichkeiten, die gegen Gläubiger wie gegen Schuldner sich gewissenhaft benehmen, die von s. g. "Schmusis" nichts wissen und die mit ruhigem Gewissen dem Abende ihres Lebens entgegen sehen dürfen. So sind aber eben nur die wenigern. Die Mehrzahl namentlich unter dem jüngern Nachwuchse sucht sich oft auf die raffinirteste Weise ihre Kundsame. „Hend ihr a dem und dem au no was z'guet?" „„Jo, warum?"" Will er die höchst Zit händ, wänn er no öppis wänd. Uebergänd's mir, i will i derfür sorgen." So ungefähr lauten die Empfehlungen von oft jungen Burschen, die noch in den Bubenschuhen stehen, und sich nicht träumen, daß sie durch derlei Selbstempfehlungen ihrem Mitbürger den Kredit rauben.

Weil nun aber eben dieses Geschäftsagentenwesen mit dem Volkswesen so sehr verkettet ist, und von diesem selben Geschäftsagentenwesen sehr oft das Wohl oder Wehe von hundert und hundert Familien im Lande abhängt, so sollte eben der Staat endlich dieses Geschäftsagentenwesen ernstlich in Erwägung ziehen, und durch ein Gesetz zeitgemäße Bestimmungen treffen, damit diesem wuchernden Unkraute wenigst einigermaßen Einhalt gethan würde. Wie in jenem Artikel ganz richtig bemerkt worden, hätte der Gr. Rath im neuen Betreibungsgesetze dieses Kapitel näher erörtern dürfen. Nun es einmal auch nicht geschehen, wollen wir die Hoffnung doch nicht sinken lassen, daß der Gr. Rath dennoch, wenn auch erst hintennach — das Wohl seines Volkes in Erwägung ziehend — die geeigneten Schritte thun werde. — Eine betrübende Erscheinung — und für unsere Behauptungen nur zu laut sprechend, ist das Kantonsblatt, das regelmäßig eine fürchterliche Maße von Geldstagen, wie in keinem andern Kantone — Woche um Woche auskündet, und wir glauben nicht weit von der Wahrheit abzugehen, wenn wir behaupten, daß 9/10 derselben von Geschäftsagenten betrieben werden. Wäre dieses Institut nicht, dürfte kein Bürger im Lande für einen andern derlei Geschäfte betreiben, so würden — wir sind dessen gewiß — bei weitem nicht die Hälfte Geldstage im Aargau vorkommen. Wer an unserer Behauptung zweifelt, dem sind wir den Beweis erbötig.

— Von der Bünz. (Corr.) Man raunt sich in die Ohren, Hilfspriester Schmidlin suche nach Berikon versetzt zu werden. Man wird sich — ist's wahr — in's Unvermeidliche schicken müssen, um so mehr, als derselbe vorgibt, er sei von den Berikonern mit Gewalt zur Anmeldung gezwungen worden. Er ist auch der rechte Mann, das von seinem Vorfahr zurückgelassene Aergerniß auszumerzen. Drum glückliche Reise.

— Dem aus gleicher Gegend erhaltenen Artikel über die heirathslustige Mariagete können wir keinen Raum geben. Er würde nur zu Hader führen — und des Haders ist ohnehin genug in der Welt. —

Anm. d. Red.

Zürich.

— Der dortige Consumverein zählt gegenwärtig über 2400 Mitglieder, und sein Vermögen hat sich seit 6 Monaten wieder um 5421 Fr. vermehrt. Dasselbe beträgt nunmehr 12,209 Fr.

— Die hiesige Bank hat vom 23. d. den Zinsfuß für Wechselescontirungen und Darlehn auf feste Zeit mit Wechselrecht auf 5 Proz. erhöht. Bei den Darlehn auf unbestimmte Zeit wird von gleichem Datum an, außer dem Zinse von 5 Proz., noch eine Provision von einem halben Prozent per annum berechnet.

Luzern.

— Der Lindwurm fängt an sich gewaltig zu regen. Dießmal geschieht's hinter dem Mantel des Zehntablösungsgesetzes. Dieses soll Stoff gegen das liberale Regiment geben. Das Luzerner Volk aber müßte ein trauriges Volk sein, wenn es die Knute des Sonderbundsregiments so leicht vergessen könnte.

— Die Schwärzesten unter den Schwarzen treiben dermalen im Kanton Luzern ein unsauberes Spiel und blasen dem leichtgläubigen Volke Sand in die Augen, daß es erblinde. Der Gr. Rath hat ein Zehntablösungsgesetz erlassen. Es kann somit jeder Landbesitzer — wie s. Z. im Aargau die Last auf seinen Grundstücken abtragen. Dieses Gesetz wird nun von diesen besagten Schwarzen als Mittel gebraucht, das Volk gegen seine Regierung aufzustacheln. Gegen das Gesetz selber konnten sie nichts haben — so räsoniren sie, — wohl aber gegen das Geld, das die Regierung auf diese Art in die Hände bekomme. Man wisse halt eben nicht, was sie mit diesem Gelde anfangen wolle, und so sei es besser, man rufe das Veto gegen dasselbe an, und verwerfe es. Wenn diese unzufriedenen Conservativen der Haue keinen bessern Stiel finden, so thäten sie wohl besser, ihr Treiben bleiben zu lassen.

Zug.

— Am 4. d. hatte der Große Rath von Zug das von Hrn. M. Kaiser aus Gesundheitsrücksichten eingegebene Entlassungsgesuch von der Stelle eines Ständeralthes abgelehnt, demselben aber für die Dauer der gegenwärtigen Wintersitzung Urlaub ertheilt. Am 27. d. wurde plötzlich der Große Rath versammelt, jenes Entlassungsgesuch angenommen und Verhörrichter Keiser im Hof zum Ständerath erwählt. Eine heute erhaltene Korrespondenz schreibt diese Wahl einem Hülferuf aus der Bundesstadt zu, um sich die Mehrheit des Ständerathes gegen die Universität zu sichern.

Freiburg.

— Die Regierung hat einen Gesetzesentwurf über die Presse ausgearbeitet, worin einfach verfügt ist, daß die durch die Presse begangenen Vergehen den gemeinrechtlichen Bestimmungen des Strafgesetzes unterworfen sind und durch Geschworne beurtheilt werden. Das ist praktisch und vernünftig, kurz und gut.

Baselland.

— In Seltinsberg starb in seinem 76. Jahr ein dem äußern Anschein nach blutarmer Mann, Namens Best, gebürtig aus Basel, der ein Vermögen von 15,000 Fr. in Gülten hinterließ. Von früher Jugend an in Seltinsberg wohnhaft, führte er daselbst ein sehr armseliges Leben, wohnte in einem schlechten, kleinen und finstern Gemach, kochte nur einmal wöchentlich, wärmte die Spelsen in seinem Bett, ging täglich in den Wald, um Holzabfälle zu holen, kam öfter schlecht gekleidet, mit einem Säcklein auf

dem Rücken, nach Liestal und sah nur an einem Auge. Sein Vermögen hatte er immer gut verwaltet. Als er testirte, ward ihm verdeutet: er möchte auch die Armen in Seltinsberg bedenken. Antwort: Nein! ich bin selber arm! Butter kochte er immer unausgelassen und hatte an einem Pfund fast 4 Wochen, bis es stark schimmelte. Best hatte verordnet, der Zimmermann solle seinen Sarg machen, es koste weniger als beim Schreiner und seinen Leichnam solle man nur in ein altes Leintuch einnähen. Der Zimmermann forderte 40 Fr. für den Sarg, allein Hr. Bezirksschreiber Meier in Liestal entschied: 20 Fr. seien übrig genug.

— Wie der „Landschäftler" aus Liestal berichtet, ist unter den dortigen Eisenbahnarbeitern des Hrn. Oberst Funk eine kleine Revolte ausgebrochen; sie wollen nicht mehr arbeiten, weil der Verdienst über die Kost hinaus, welche Hr. Funk selbst den Kostgebern bezahlt, allzu gering ausfalle. Die bestbesoldeten Arbeiter erhielten nämlich für 14 Tage nur 2 Fr. frei auf die Hand, womit natürlich keiner was erübrigen könne.

Schaffhausen.

— Im Großen Rath von Schaffhausen stellte Hans von Ziegler den Antrag, zu Handen der dortigen Vertreter im Ständerath den Wunsch auszusprechen, daß sie gegen die Errichtung einer eidgenössischen Universität stimmen sollen. Der Große Rath, wahrscheinlich im Gefühl, daß er sich leicht blamiren könnte, beschloß mit großer Mehrheit Nichteintreten. — Der Große Rath hat das vom Kanton und der Stadt mit den Basler Häusern J. Riggenbach und Ehinger und Comp. abgeschlossene Eisenbahnanleihen von 1 Millionen Franken ratifizirt.

St. Gallen.

— Daß man sich auch bei uns lebhaft mit der Goldfrage beschäftigen würde, war leicht vorauszusehen. Wir glauben zu wissen, daß der Kleine Rath sowohl als das kaufmännische Direktorium der Angelegenheit volle Aufmerksamkeit geschenkt haben und daß demnächst Schritte in Bern geschehen dürften, um die Bundesbehörden zu einer zweckmäßigen Tarifirung einiger grober deutschen Geldsorten zu veranlassen. St. Gl. Ztg.

Thurgau.

— Man wird sich noch erinnern, wie die glarner'sche Geistlichkeit s. Z. den Pfarrer Wagner zu Mollis von seiner Pfarrei vertrieben. — Diesem Märtyrer für kirchliche Aufklärung ist nun in seinem Heimatkanton vollste Genugthuung gegeben worden. Der Bezirk Gottlieben hat ihn zum Bezirksrath und zugleich Vicestatthalter des Bezirks ernannt. Die Wähler dieses Bezirks müssen kerngesunde Männer sein.

— Laut der Thurgauer Zeitung ist die Thur in der Nacht vom 30. Jan. so angewachsen, daß sie Tags darauf die Brücke unter den Füßen der fliehenden Arbeiter und für 2000—2500 Fr. Bauholz weggenommen hat.

Genf.

— Anfangs dieser Woche bekamen die Einwohner von Chevrans Einquartirung. Sie hatten gegen den reformirten Geistlichen Revolte gemacht und mußten durch Miteser zur Vernunft gebracht werden.

Deutschland.

— Baden. Der Streit mit der Kurie im Großherzogthum Baden scheint noch immer auf demselben Flecke zu stehen, auf welchem er seit Monden gestanden, und wird — trügen nicht alle Zeichen — noch längere Zeit auf demselben Flecke stehen bleiben. Der Bischof will um keinen Schritt weichen und die Staatsgewalt kann das Feld ebenfalls nicht räumen, will sie nicht Gefahr laufen, all ihr Ansehen einzubüßen.

In der Schweiz haben beide streitende Theile ihre Anhänger. Der Bischof von Chur hat sich sogar in einem Cirkular an seine Geistlichkeit zu Gunsten des Bischofs von Freiburg ausgesprochen, was freilich nicht zu verwundern ist, wenn man weiß, welch Finsterling diese Bischöfliche Curie zu Chur ist. Ebenso bearbeiten die Mönche zu Rheinau die dortige Gegend mit schändlichen Pamphleten gegen die badische Staatsgewalt, und muß man sich nur verwundern, daß die Regierung von Zürich jenes Nest nicht schon lange aufgehoben hat. Auf der andern Seite hat dagegen die badische Regierung alle vernünftigen Schweizer aller Kantone für sich, und diese werden auch jederzeit, wenn geistliches Treiben in der Schweiz die Regierungen zu ernstern Schritten nöthigen sollten, zu denselben stehen.

Frankreich.

— Die Anzeichen sehr bedenklicher Stimmung in den Departements mehren sich. Zu Angoulême fand man vor einigen Tagen Maueranschläge mit den Worten: „Wenn bis Ende Monats das Brod nicht um 2 Sous per Pfund abschlägt, so wird man die Stadt an allen vier Ecken anzünden." Auf einigen hatte man hinzugefügt: „Und der Maire wird gehangen werden. Die Arbeiter."

— Paris, 29. Jan. Der „Moniteur" bringt ein Dekret über die Einberufung der jungen Soldaten, die noch von der zweiten Kontingentshälfte von 1851 disponibel sind.

— Die den 25. Januar in Straßburg stattgehabte Generalversammlung der Aktionäre der Straßburg-Basler-Eisenbahn hat den Vertrag genehmigt, zufolge dessen diese Linie als Eigenthum an die Paris-Straßburger-Gesellschaft übergeht. Der Betrieb derselben findet auch bereits auf Rechnung der letztern statt.

— Mit der Bildung eines Lagers in Toulon für ein nach Candia abzuhaltenes französisches Hülfskorps scheint es Ernst zu werden; General Canrobert soll sich bereits zur Abreise anschicken. Die Waffenfabriken arbeiten Tag und Nacht. In Deutschland sollen 20,000 Pferde, man schätzt den Durchschnittspreis auf 700 Fr., angekauft werden.

— Am 23. Januar Vormittags war Paris von 9 — 11 Uhr in so dichten Nebel gehüllt, daß man nur bei Licht lesen oder schreiben konnte, und die Fiaker ꝛc. ihre Fahrten einstellen mußten.

— Am 23. Januar erhängte sich in Paris im Elternhause ein Knabe von 14 Jahren aus Verzweiflung, weil seine Eltern ihm nicht gestatten wollten — Metzger zu werden.

Italien.

— Die sardinischen Bischöfe haben eine Reklamation an den König gerichtet, gegen einzelne von den Behörden erlassene Cirkulare, in welchen die Geistlichkeit des Mißbrauchs ihrer Amtsgewalt zum Nachtheile der Regierung angeklagt worden. Sie versichern mit Wort und That den Gehorsam gegen die von Gott eingesetzte Obrigkeit zu predigen und verlangen Schutz gegen eine sie mit Verläumdungen verfolgende Fraktion.

— Eine telegraphische Depesche aus Tessin vom 31. Jan. meldet, daß auf den Märkten von Mailand und Novara der Kornpreis um 2½ Frkn. per Moggia gefallen ist.

England.

— Aus London wird berichtet, daß auf einem Gebiet der Krieg zwischen Rußland und England bereits begonnen hat: auf dem kommerziellen. Die von den großen russischen Handelsfirmen auf ihre Londoner Korrespondenten gezogenen Wechsel sind alle protestirt worden. Die russischen Fonds sind seit dem Sommer um ungefähr 5 Prozent gefallen, und der englische Handelsstand ist sehr bemüht, seinen Bedarf an Hanf und Talg aus andern Weltgegenden zu beziehen. Die Unterbrechung des russischen Handels mit England ist von geringer Bedeutung, ausgenommen für einige russische Häuser, aber in Rußland liegt ein sehr großer Theil des ganzen dortigen Handelsverkehrs in den Händen englischer Abenten oder wird mit englischem Kapital betrieben.

— In London macht eine Demonstration großes Aufsehen, die seit vierzig Jahren in England nicht mehr vorgekommen ist. Es ist nämlich daselbst aus verschiedenen Grafschaften eine große Zahl junger Leute eingetroffen, die sich freiwillig zum Militärdienst stellen; sie versichern, es werden ihnen noch Viele nachfolgen.

Rußland und Türkei.

— Die Blätter — in Ermangelung etwas Wichtigerem — bringen Detailberichte über die bei Tschitate stattgehabten Treffen und selbst russische Berichte geben nun den Verlust von mehrern tausend Mann zu. — In Paris wollte man am 28. Jenner bestimmt wissen, daß bei Kalafat eine große Schlacht geschlagen worden, wobei die Russen den Kürzern gezogen. — Der Sultan werde — von den franz. und engl. Gesandten begleitet nach Adrianopel gehen. — Ueber einige Vorgänge an der Donau wird folgendes gemeldet:

— Am 18. vorigen Monats früh haben die Türken eine Rekognoscirung auf dem linken Flügel des Anrep'schen Korps ausgeführt. Morgens früh 2 Uhr haben nämlich 2000 Mann unter Kommando des Liva Osman Effendi die Furth zwischen Tscharitza und Silistria passirt, sind bis gegen Kalarasch vorgedrungen, haben dort ein Kosakenpiquet überfallen und sind bei Annäherung der russischen Truppen auf demselben Wege, den sie gekommen waren, wieder zurückgekehrt. Die Türken sollen sich überdies der zum Uebergange sehr geeigneten Furthen oberhalb der Mündung des Schwilflusses und bei Colmunda unterhalb Nicopoli bemächtigt haben.

— Ueber die Stellung bei Kalafat sagen die „Débats": Die Türken sind Herren der Umgegend, 60 bis 80 walachische Dörfer sind ihnen unterworfen und sogar ergeben wegen der Erbitterung der Einwohner über die Räubereien der Kosaken. Walachische Insurgentenbanden durchstreifen das Land, fangen die Cawas auf und greifen die kleinen Detaschements an. Von 200 Mann walachischer Gensdarmerie, die gegen die türkischen Vorposten kommandirt wurden, sind 163 beim ersten Zusammenstoß mit Sack und Pack zu den Türken übergegangen; die übrigen haben sich zerstreut. Ihr Kommandant schoß sich selbst eine Kugel durch den Kopf.

— Unter späterm Datum vernimmt man der Kommandant von Sebastopel sei als gemeiner Soldat nach Orenburg geschickt worden, weil er ein englisches Dampfschiff habe in den Hafen einlaufen lassen, ohne es in den Grund zu bohren. — Etwas hoch hinaus geht dann aber folgende Nachricht, daß ein französischer Dampfer der verbündeten Flotte den Befehl gebracht habe, russische Kriegsschiffe, welche von Sebastopel auslaufen, wieder zurückzuweisen. Auch hat man sich mit dem für einmal unglaublichen Gerüchte unterhalten, es sei auf dem Schwarzen Meere eine Seeschlacht geschlagen worden, wobei die Russen sieben, Frankreich ein Schiff eingebüßt hätten. — Interessant und von Bedeutung ist die Rede, welche die Königin von England vor dem Parlamente gehalten hat. Ueber die orientalische Frage lauteten ihre Worte: „Meine Hoffnungen auf Wiederherstellung des Friedens sind bis jetzt getäuscht worden; indessen setze ich meine Anstrengungen in dieser Richtung fort; um jedoch meinen Vorstellungen mehr Gewicht zu geben, verlange ich Verstärkung der Land- und Seemacht. Ich berufe mich auf das Urtheil Europa's und die erleuchtete Einsicht des brittischen Volkes. Ohne Großsprecherei ohne Gewaltsucht marschirt England verbunden mit einer großen Nachbarnation gegen den gemeinsamen Feind; beide Nationen hegen das Vertrauen, daß sie, so handelnd, nur einen Kampf beschleunigen, der, wenn auch verschoben, später mit demselben Feinde unter weniger günstigen Umständen wieder beginnen würde. Wir drohen nicht, aber wir bewaffnen uns; wir suchen nicht nach großen Worten, sind aber vollständig gerüstet, das, was wir sagen, durch Thaten zu bekräftigen."

— Die russische Seemacht im schwarzen Meere zählt 4 Dreidecker, jeder von 120 Kanonen, worunter einer alt und nicht mehr seetüchtig; 11 Linienschiffe zu 80 bis 84, 5 Fregatten von 54, 2 von 48, 3 Korvetten von 36, 4 von 24, 2 Briggs von 22, 10 von 18, 8 von 14, 5 von 12, 5 von 10, 3 Schooner von 12, 5 von 10, 1 altes Linienschiff von 84 und eine alte Brigg von 24 Kanonen, dann einige Dampfboote.

— Die „Berl. lith. Corrsp." sagt: Einem zuverlässigen Briefe aus New-York zufolge hat sich dort ein Komité gebildet, um 2000 Mann auszurüsten, welche, mit Pässen versehen, sich nach der Türkei begeben und dort Dienste schaft vornämlich aus von dem Kontinent nach Amerika herüberkommenden Flüchtlingen bestehen.

— Die russischen Garden sollen nach Berichten von Reisenden Befehl erhalten haben, von Petersburg auszumarschiren, die Ostseeküste zu besetzen und Riga zum Hauptquartier zu machen.

— Laut einer telegraphischen Depesche der A. A. Z. vom 1. rücken die Russen gegen Kalafat vor; sie haben am 28. Jan. Modlavita und Komanv, am 29. Pojawa, letzteres ohne Schwertstreich besetzt. Die Türken zogen sich zurück.

Amerika.

— Der nach Kalifornien bestimmte Dampfer „San-Franzisco" mit 700 Personen, darunter amerikanische Artilleristen, ist, wie sich leider bestätigt, durch starke Stürme auf offener See nicht mehr steuerbar geworden und mußte im Stiche gelassen werden. Von den Passagieren waren 142 über Bord geschwemmt worden, 58 starben später in Folge der Leiden und Anstrengungen, die andern sind geborgen.

— Nach den neuesten Berichten aus den Vereinigten Staaten soll das Kabinet von Washington auf dem Punkte stehen, mit Mexiko einen neuen Vertrag abzuschließen, durch welchen Mexiko an die Vereinigten Staaten gegen eine Summe von 50 Millionen Dollars einen ganzen Landstrich, der die Provinzen Nieder-Kalifornien und Sonora umfassen soll, abreten würde.

— Die letzte in Liverpool angekommene New-Yorker Post trägt das Datum des 11. Januars. Am 8. Jan. brannte das Lagergehaus und die Metropolitanhall ab mit einem Schaden von ½ Mill. Pfd. Sterl. Zu Portland (Maine) brannte am 7 das Zollhaus, Postamt u. s. w. ab; Schaden wohl eben so hoch. Aus Kalifornien (St. Franzisko, 13. Dez.) Goldsendungen im Betrag von 2,296,000 D., ungerechnet das Passagiergut. Die Nachrichten aus den Minen befriedigend, was die Goldausbeute betrifft; dagegen blutige Fehden mit Indianern und Rancheros. Von den Sandwichinseln Berichte bis zum 18. Nov.: Die Bevölkerung soll sehr für Verbindung mit den Vereinigten Staaten gestimmt sein.

— In den Geburtsanzeigen, welche die kalifornischen Blätter enthalten, ist außer dem Geschlecht des Kindes auch stets das Gewicht desselben angegeben.

— Die neueste Post aus New-York datirt vom 16. Januar. Sie bringt die Nachricht über einen von den Vereinigten Staaten mit Mexiko abgeschlossenen Gebietabtretungsvertrag. Mexiko überläßt nach demselben der Union 40 Millionen Acker in dem streitigen Mesillathal gegen eine Entschädigung von 20 Millionen Dollars. Man hofft damit sei den Vereinigten Staaten für einmal wenigstens jeder weitere Vorwand zu Uebergriffen nach Mexiko benommen.

Asien.

— Aus Japan wird der Tod des Kaisers gemeldet: Diese Nachricht betrachtet man als eine diplomatische Kriegslist der Japanesen, um der ihnen so dringend angebotenen amerikanischen und russischen Freundschaft los zu werden. Nach dortigen Landesgesetzen dürfen nämlich in einem solchen Falle drei Jahre lang keine Verhandlungen mit fremden Mächten stattfinden.

— Nachdem das Tischrücken und auch das Geisterklopfen aufgehört, fängt nun ein neues Kunststück, das seinen Sitz in geheimen menschlichen Kräften haben will, an müssige Köpfe zu beschäftigen. Unter allerlei Zauberformeln wird Einer auf den Tisch gelegt. Dieser hat sich steif zu machen, während vier ihn umsitzen. Zwei von diesen bringen ihre beiden Zeigefinger unter die Knie gekenkte, die andern zwei die ihren unter die Achseln. Auf einmal ziehen alle Fünfe den Athem an sich, die Viere stehen auf, und mit ihnen hebt sich der Fünfte auf den besagten Fingern in die Höhe. Dieses Schweben gilt so lange, als keiner von den Vieren Athem schöpft. Thut einer das, so plumpt der arme Teufel auf den Tisch herab wie ein Mehlsack.

Oeffentliche Rechnung

über die zu Gunsten des s. Z. von dem Unterzeichneten empfohlenen Gemeindsschullehrers eingegangenen milden Beiträge:

A. An Hrn. Pfarrer Amsler in Windisch:

	Fr.	Rp.
1) Von der h. Erziehungsdirektion	50	—
2) Durch die gleiche Behörde v. e. Ungenannten	10	—
3) In einem Briefe wahrscheinlich von Zürich	5	—
4) Von Hrn. Pfr. H. in W.	5	—
5) Von Hrn. O. R. M. in M.	5	—
6) Durch Hrn. J. J. Christen in Aarau von einem Ungenannten	23	—
7) Von Hrn. Dek. M. in K.	4	—
8) Von Hrn. J. Matter in Z	5	—
9) Von Hrn. Pfr. J. J. H. und Sohn in A.	10	—
10) Von den Hrn. Lehrern S. u. L. in F. u. G.	5	—
11) Von den Hrn. Lehrern F. u. Sch. in O. u. U. E.	4	—
12) Durch Hrn. Lehrer H. in A.	5	—
13) Von Hrn. Lehrer St. in S.	2	—
14) Von Hrn. Joh. u. Dl. R. in W.	2	—
15) Durch Hrn. Rektor Z. in Baden von der Lehrerconferenz	32	60
16) Von Hrn. Bz. A. Fr. in Br.	3	—
17) Von Hrn. R. in B. Sch.	5	—
18) Von Hrn. J. Sch., Kfm. in Br.	10	—
19) Durch die Seminardirektion von Ungenannten	11	—
20) Von der löbl. Red. d. Schw. Boten in verschiedenen Sendungen, worunter auch die s. Z. verzeigten, von der Seminardirektion eingesandten Beiträge begriffen sind	307	67

B. An Hrn. Lehrer J. J. Dambach in Brugg:

1) Von einem gewes. Schulamtsaspiranten	5	—
2) Durch Hrn. Rektor H. in Aarau von Lehrern und Lehrerinnen in A.	61	—
3) Von Hrn. J. B. M. in Lzb.	6	—
4) Von Hrn. A. S. in K.	10	—
5) Von Hrn. J. H. in B.	15	—
6) Von Hrn. B. B. in Zof.	5	—
7) Von Lehrern und Lehrerinnen in Brugg	54	—
8) Von einem Ungenannten in Aarburg	3	—
9) Durch Hrn. Pfr. M. in B. von einem Ungenannten	5	—
10) Von Hrn. Großrath S. in L.	5	—
11) Von der Lehrerconferenz des Bezirks Brugg	53	50
12) Von Hrn. F. G. J. in B.	5	—
13) Von Hrn. O. F. F. in B.	5	—
14) Von Hrn. O. B. F. in B.	5	—
15) Von Jungfr. Sch. in B.	5	—
16) Von Hrn. Lehrer W. in E.	5	—
17) Von Hrn. B. B. in Zof.	5	—
18) Subscriptionen, welche bei den Unterzeichneten persönlich eingezogen werden	308	50
Gesammtsumme der Beiträge	1065	27

Brugg und Windisch am 8. Jänner 1854.

Gez. J. Amsler, Pfarrer.
Gez. J. J. Dambach, Lehrer.

Die schöne Summe, welche die christliche Liebe auch hier wieder auf den Altar des Unglückes legte, reichte nach erhaltener Mittheilung mit den von den Gläubigern gebrachten Opfern hin, den der öffentlichen Theilnahme Empfohlenen vor dem ökonomischen Ruine zu sichern. Ein neuer Beweis, daß die göttliche Liebe noch immer in Menschengestalt auf den Wogen des Lebens daher wandelt und rettet, wer ihr mit gläubigem Vertrauen naht.

Im Namen und Auftrage des Geretteten sage ich den vielen menschenfreundlichen Händen, die sich für ihn öffneten, den innigsten Dank. Möge Derjenige, welcher jede Hülfe, die wir dem Geringsten aus uns erweisen, als eine ihm selbst erwiesene Liebe betrachtet, die Verheißung seines Segens an ihnen und den Ihrigen hundertfältig erfüllen! Der aber, dem geholfen worden, wolle seine Dankbarkeit gegen die gütige Vorsehung, die sich ihm nun in so vielen Wohlthaten großenbaret hat, nach besten Kräften durch stille Zurückgezogenheit allseitige Unbescholtenheit, vorsichtige Sparsamkeit und wahre Lebensweisheit bethätigen, eingedenk, daß er nun fürder auf die Pflicht der eig'nen Hülfe angewiesen sei!

Seminar Wettingen am 1. Februar 1854.

Der Seminardirektor:
A. Keller.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Baur, Joseph, alten Schmieds, von Sarmenstorf. Eingaben bis 16. Hornung der Gemeindschreiberei. — Läuchli, Jakob, Friesis, von Remigen, in Brugg verstorben. Eingaben bis 18. März der Gemeindekzl. Brugg. — Baumann, Heinrich, Salzmann, von Villigen. Eingaben bis 18. März der Gemeindschreiberei daselbst.

Benefizia Inventari.

Suter, Jakob, Steinhauer, Marzen, von Suhr. Eingaben bis 4. März der Gemeindschreiberei. — Gautschi, Heinrich, alt Ammanns, im Berg zu Reinach. Eingaben bis 4. März der Gerichtskanzlei Kulm. — Urech, Hs. Ulrich, Wagner, von Niederhallwyl. Eingaben bis 31. März der Gerichtskzl. Lenzburg.

Geldstage.

Aarau. Lederhandlung und Gerberei der Firma Müller und Comp. in Aarau. Eingaben bis 25 März. Die fernern Verhandlungstage sind noch nicht bestimmt. — Arber, Johannes, Posamenter, von Gränichen. Eingaben bis 4. März. Koll. und Nachschl den 20. März im Löwen in Gränichen. — Hilfiker, Rudolf, Kellerkaspers, von Gränichen Eingaben bis 4. März. Koll. und Nachschl. den 10. März im Löwen in Gränichen. — Lüscher, Elisabeth, geb. Baumer, gew. Krenzwirthin in Suhr, wohnhaft in Buchs. Eingaben bis 4 und Koll. den 18. März auf der Gerichtskanzlei. — Lehner, Rudolf, Holtenkaspers, von Gränichen. Eingaben bis 4. und Koll. den 11. März in der Gerichtskzl. — Suter, Andreas, auf dem Rütihof zu Gränichen. Eingaben bis 4. März. Koll. und Nachschlag den 16. März im Löwen in Gränichen. **Baden.** Stierli, Heinrich und Barbara, Geschwister, von Reuß; — Küller, **Meinrad, von Unterwyl**; — und Egloff, Elisabeth, von Wettingen, nach **Amerika** ausgewandert. Eingaben bis 24. Hornung und Auffallsverdglg. den 14. März. **Bremgarten.** Wohler, Alois, Waldvogten von Wohlen Eingabe und Verrechtfertg. den 18. Hornung früh 9 Uhr. **Brugg.** Johe, Emanuel, Jakobs alten Wirths, und Kirchhofer, Johannes, Schneiders, alt Wächters, beide von Auenstein. Eingaben bis 11. Merz. Koll. und Nachschlag den 22. Hornung im Tav.-Wirthshause in Auenstein. — Büchli, Johannes, Strümpfers, Krämer, von Elfingen. Eingaben bis 10. März. Koll. und Nachschl. den 29. März im Bären in Bözen. **Kulm.** Huber, Jakob, Schlosser, von Oberkulm. Eingaben bis 11. März. Koll. und Nachschl. den 10. April im Rößli in Oberkulm. — Kaspar, Jakob, Tobiasen, von Leutwyl, saßhaft auf dem Schmalzhof zu Unterkulm Eingaben bis 11. März. Koll. und Nachschl. den 15. April zur Sonne in Unterkulm. — Müller, Jakob, Gipsmüller, alt Ammanns, von Unterkulm. Eingaben bis 11. März. Koll. und Nachschl. den 14. April im Bären in Unterkulm. — Eichenberger, Rudolf, Hansen, von Burg. Eingaben bis 11. und Koll. den 21. März im Gerichtsh. **Lanfenburg.** Rikkaus Schmid, Schilligs, von Gipf; Schuldenliquid. den 13. Hornung. **Lenzburg.** Läubli, Ludwig, Schlattbauren, von Seengen. Eingaben bis 29 März. Koll. und Nachschl. den 10. April im Badwirthshause in Seengen. — Bauman, Jakob, Weibelrudis, von Schafisheim. Eingaben bis 29. März. Koll. und Nachschlag den 15. April im Tav.-Wirthshause in Schafisheim — Wildi, Johannes, Tambour, Posamenter, von Schafisheim. Eingaben bis 29. März. Koll. und Nachschl. den 17. April im Tav.-Wirthshause in Schafisheim. — Baumann, Franz Viktor, Kupferschmied, von Lenzburg. Eingaben bis 17. März. Koll. und Nachschl. den 22. April im Bären in Lenzburg. — Sez, Rudolf, Pfister, von Dintiken. Eingaben bis 13. und Koll. den 23. März in der Gerichtsstzl. — Sandmeier, Gottlieb, Kappels, Gesteckhändler, von Seengen. Eingaben bis 18. und Koll. den 30. März in der Gerichtsstzl. **Muri.** Stöckli, Jakob Leonz, Drechsler, von Birri, saßhaft im Kestenberg; — und Brändli, Joseph, Maurer, von Abtenschwyl, saßhaft im Kreienbühl. Eingabe und Verrechtfrtg. den 20. Hornung früh 9 Uhr. **Rheinfelden.** Frei, Chrischona, geb. Waldmeier, von Obermumpf; Schuldenliquid. den 15. Hornung. **Zurzach.** Heer, Anton, Schuhmacher, von Klingnau, wohnhaft in Zurzach. Eingaben bis 27. Hornung. Betrechtstg. den 8. März.

Rehabilitationen.

Meier, Genovefa, von Ennetbaden. — Theresia Brogli, von Wittnau. — Hochstraßer, Heinrich, Kasparis, alt Schulmeisters, von Fahrwangen.

Marseille, 28. Januar. Getreidemarkt. Zufuhren der letzten Woche 81,700 Säcke Kern, 800 Säcke Mais, 600 Säcke Gerstes 83,100 Säcke und 6350 Säßl. amerik. Mehl. Es wurde wenig umgesetzt, trotz den Konzessionen, welche die Eigner, infolge flaue, Berichte von den Binnenmärkten, zu machen geneigt waren.

Inserate und Anzeigen.

Anzeige.

Unterzeichneter macht dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß auch für dieses Jahr wieder Garn zum Sechten, leinene Tücher und Faden zum Bleichen für die Bleiche des Herrn Hünerwadel zu Lenzburg bei ihm abgegeben und wieder abgeholt werden können.

Der alte, bekannte Ruhm dieser Bleiche, sowie die billigen Preise machen jede weitere Empfehlung unnöthig.

Mellingen, den 30. Januar 1854.

Gretener-Bleuler.

Verkaufssteigerung.



Der Gemeinderath von Bremgarten bringt Dienstag den 14. Februar 1854, Vormittags 9 Uhr auf Verkaufssteigerung:

Den der Gemeinde Bremgarten angehörenden „Waldhof", im Gemeindsbann Bergdietikon, bestehend in Haus und Scheune, Matt-, Acker-, Weid- und Riedland circa 50 Jucharten und circa 150 Jucharten Waldung.

Die Bedingungen sind inzwischen auf der Gemeindskanzlei einzusehen und werden bei der Steigerung eröffnet werden.

Bremgarten, 27. Januar 1854.

Aus Auftrag:
per Gemeindskanzlei:
Weißenbach-Meier,
Gemeindschreiber.

Gantanzeige.



Unter Leitung der Unterzeichneten läßt Hr. Näf zum Löwen dahier, aus freier Hand Dienstag den 7. dies, von Vormittags 10 Uhr an in dessen Lokalität selbst, versteigern:

6 Zugpferde von 5 bis 7 Jahren alt mit oder ohne Geschirr, und 1 fünfzölliger bereits neuer Wagen sammt Zubehör.

Die Solidität und der gute Zustand dieser Pferde so wie der übrigen Gegenstände lassen zahlreiche Kaufliebhaber erwarten.

Die Verkaufsbedingungen werden am Ganttage angezeigt.

Dietikon den 2. Febr. 1854.

Die Gantbeamtung.

Wo eine mechanische Handmühle, so gut wie neu, sammt Vorwerk und Zubehör um sehr billigen Preis zu kaufen ist, sagt J. Sager, Sohn in Wettingen.

Arbeiter-Gesuch: Auf Kalkstein geübte Steinhauer finden gutbelohnte Arbeit, bei M. Blum in Koblenz.

Verloren: Von Baden bis Mägenwyl ein Päcklein eidgenössische Signalementbücher enthaltend. Bei der Exped. d. Bl. gegen ein Trinkgeld abzugeben.

Mittel gegen Zahnschmerzen. Das bewährteste bekannte Mittel „Algophon" ist à 1 Fr. 50 Rp. das Fläschchen zu beziehen bei A. Doter zum Hinterhof in Baden.

Anzeige

für Schulen und Kirchengesang-Vereine auf dem Lande.

Acht
leichte und kurze
deutsche Messen
mit
Predigtliedern und Responsorien
nebst einigen
beim sonntäglichen Vormittagsgottesdienste üblichen Gesängen
von verschiedenen Componisten
für
Sopran, Alt, Tenor und Baß
eingerichtet und
mit **Bischöflich-Basel'scher Genehmigung**
herausgegeben von
J. H. Breitenbach,
Musik- und Gesanglehrer an der Bezirksschule Muri.

Partitur-Ausgabe.

Preis 1 Fr. 50 Ct.

Im Selbstverlage des Herausgebers.

Das Bedürfniß nach mehrstimmigen Kirchengesängen, namentlich für Schulen und Kirchengesang-Vereine auf dem Lande eingerichtet, ist so allgemein, daß der Unterzeichnete vielseitigem Wunsche entsprechend, es unternehmen zu dürfen glaubte, eine solche den Kräften dieser Sänger entsprechende Sammlung herauszugeben. Die Vorwürfige enthält 88 deutsche Gesänge, aus älteren und neueren Kirchengesangbüchern zusammengetragen und entsprechend arrangirt. Der Preis Liv. 1—50 Ct. für die Partitur ist so niedrig gestellt, daß für den Unternehmer keinerlei Gewinn daraus resultirt; eine Stimmen-Ausgabe würde nur auf vielseitiges Verlangen veranstaltet werden.

Im Falle günstiger Aufnahme dürfte später ein zweites Heft — Gesänge für Trauer-Gottesdienst, Vespern und Gesänge für die verschiedenen kirchlichen Zeiten und Feste enthaltend, folgen. — Briefe und Gelder werden franko erbeten.

Muri den 28. Januar 1854.

J. H. Breitenbach,
Musik- und Gesanglehrer.

Für Gemeindammänner!

So eben sind bei uns fertig geworden:

Betreibungs-Pfandbücher,

genau nach dem von der Staatskanzlei ausgegebenen Muster angefertigt.

Preis per Bogen 6 Rappen.

Die Herren Ammänner, welche uns ihre Aufträge zukommen lassen wollen, sind ersucht uns genau anzugeben, wie viele Bogen stark sie das Buch haben wollen, und wie es eingebunden sein soll. Zu gütigen Bestellungen empfehlen uns bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben

Neue Karten
des Kriegsschauplatzes.

Handtke's Karte	der europäischen Türkei	Fr. 1. 40 Ct.
„ „	des Kaukasus	„ 1. 40 Ct.
„ „	des europäischen Rußland	1. 40 Ct.
Sohr-Berghaus Karte	der Moldau und Walachei	75 Ct.
„ „	der europäischen Türkei	70 Ct.
„ „	der asiatischen Türkei	90 Ct.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich vom 3. Februar 1854

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per Malter:	49	74	—	20	—	—
Roggen „ „	34	60	—	—	—	35
Bohnen „ „	35	94	—	—	3	59
Erbsen „ „	47	75	—	38	—	—
Gersten „ „	28	58	—	—	1	77
Haber „ Sester:	1	65	—	—	—	7

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 446 Malter; Neue Zufuhr 1484 M.; Ganzer Stand 1930 M.; Verkauft 1422 M.

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 34 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 60 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 32 — „ 2 „ Mittelbrod 55 „

Fruchtpreise in Basel. 3. Februar 1854.

Kernen	50 Fr. 35 Rp. bis 54 Fr. — Rp.	
Mittelpreis	52 Fr. 53 Rp. bis — Fr. — Rp.	
Gerste	34 Fr. — Rp. bis — Fr. — Rp.	
Am letzten Markt blieben stehen	174 Säcke	274.
Dazu sind angekommen	100 „	
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	181 „	274.
Sieben gebieben	93 „	

Der Rorschacher Fruchtpreis ist uns ausgeblieben

Jahrelange Erfahrung und fortwährende Beweise

(Viele Tausend amtlich beglaubigte Zeugnisse hochachtbarer Personen können im Depot eingesehen werden.)

constatiren unwiderlegbar, daß die Anwendung der Goldberger'schen Ketten gegen rheumatische, gichtische und nervöse Uebel verschiedener Art, in den meisten Fällen **baldige Linderung** und **Heilung** verschafft. Es werden daher die Goldberger'schen Ketten der vielen Concurrenz und mannigfacher Anfeindung ungeachtet, immer und überall ein **probates** Hausmittel bleiben, dessen sich Jeder vertrauensvoll gegen die obenbezeichneten Leiden stets bedienen wird. — In **Baden** sind die Goldberger'schen Ketten zu Originalpreisen (à Stück mit Gebr.-Anw.: nach ihrer Stärke 2 Frkn., 4 Frkn., 6 Frkn. und in **doppelter Construction**, gegen veraltete Uebel anzuwenden, à 8 Frkn. und 12 Frkn.) nach wie vor **nur** zu haben bei **Fried. Merker**, allwo auch Prospekte der zu größerer Elektricitäts-Kraftäußerung bestimmten Goldberger'schen Apparate verabreicht werden, von deren physiologischen und medicinischen Effekten sich Jedermann durch den untrüglichen Beweis der eigenen Sinne in sch- und fühlbaren Einwirkungen überzeugen kann.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: **22 Batzen** neue Währung
Vierteljährlich: **12 Batzen** n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

№ 6.

Abonnementspreis.
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: **20 Batzen** neue Währung
Vierteljährlich: **10 Batzen** „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Vierter Jahrgang. — 11. Februar 1854.

Ankündigung.

Auf die Schweizerische Volkszeitung mit Sonntagsblätter nehmen die Postämter vom 1. Febr. keine Bestellungen mehr an. ☞ Dagegen kann bei uns jederzeit auf genannte Zeitung abonnirt werden, und liefern wir die Zeitung von Nr. 3 ab (Nr. 1 und 2 sind vergriffen) bis 1. Juli mit allen Sonntagsblättern für 1 Fr. 70 Rp.; — bis Ende Jahres (Schreibkalender inbegriffen) für Fr. 4. — Genannter Betrag muß uns aber franko eingesendet werden.

Zu gefälligen Bestellungen empfehlen uns bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

— Schweizercolonie Setif in Algier. — Voriges Jahr hat eine Genfergesellschaft von der franz. Regierung einen Landstrich von circa Juch. 55,000 in Algier, in der Provinz Constantine als Geschenk erhalten unter Beding, daß er in einer bestimmten Frist mit Schweizercolonisten besetzt werde. Zehn Dörfer sollen jetzt nacheinander daselbst gebaut werden, jedes Dorf zu 50 Häusern; zu jedem Haus kommen circa Juch. 55 Land, und außerdem zu jedem Dorf Juch. 550 für Deckung der öffentlichen Unkosten, und Juch. 2,000 als Gratifikation für die unternehmende Gesellschaft.

Die Colonisten werden frei übers Meer gesetzt; die Landreise hier und jenseits geht auf ihre Kosten, und ist, da hier keine Concurrenz wie nach Amerika waltet, ohne Zweifel ziemlich theuer. In der Colonie erhalten sie das Land, 55 unculitvirte Juch. gratis, unter Beding sie innert 8 Jahren vollständig urbar zu machen. Ein Haus findet jeder durch die Gesellschaft vorausgebaut da, muß es aber zahlen, sowie die Lebensmittel bis zur ersten Ernte, das Ackergeräth, Vieh, Samen ꝛc. Jeder Colonist muß, damit die Gesellschaft gegen ihn gedeckt sei, ihr bei der Abfahrt 3000 Fr. hinterlegen. Einen Theil dieser Summe erhält er jenseits als Vorschuß zurück; 1000 Fr. werden auf Rechnung fürs Haus zurückbehalten; die Schuldrestanz auf dem Haus wird auf dieses und das dazu gehörige Land hypothecirt. Der Kaufpreis der Häuser wird zu 2500 Fr. angeschlagen.

Bereits sind zwei Transporte Colonisten in diese neue Colonie abgegangen; darunter an sechs Aargauer. Um seine Mitbürger vor Schaden zu bewahren, macht sich der mit Auswanderung vertraute Einsender folgende Bemerkungen an sie zur Pflicht: Abgesehen davon, daß französische Colonisation nie gelingen will; daß Algier noch kein gesicherter Besitz, daß das dortige Regierungssystem und Personal beständig wechselt; daß die Genfergesellschaft weit mehr einer Speculation auf Aktien als einem landwirthschaftlichen Unternehmen ähnlich sieht, und daß es keineswegs erfreulich ist, blos Leute mit 3000 Fr. Baarvermögen ausziehen zu sehen — liegt Setif 1) schon tief im Innern, und ist nicht vor arabischen Ueberfällen sicher. 2) Erhält der Colonist wohl ein theures, kleines Häuschen zum Wohnen, aber ohne alle Anhängsel für Vieh, Ackergeräth und Ernten. 3) Ist in der ganzen Colonie kein Baum, womit soll er also weiter bauen, womit feuren? 4) wenn er innert den 8 Jahren seine 55 Juch. nicht gänzlich angebaut hat, wie wird es ihm da gehen? 5) Ehe seine Schuld getilgt und seine Verbindlichkeit in Bezug der Cultur gelöst, darf kein Colonist die Niederlassung verlassen. 6) Die Colonie steht unter einem allmächtigen Direktor, der für die Colonisten öfters unbequem werden dürfte. Für bettelarme Leute wären Bedinge wie die zwei letzten nicht außer Orts, sind sie es aber für Leute mit Fr. 3000 Vermögen?

Der Schluß ist dieser: man warte 2 bis 3 Jahre sich zu dieser Colonie zu entschließen. Bis da wird man sehen!! Immerhin werden Wohlhabende in Nordamerika schneller aufkommen, und bietet jetzt Brasilien nicht unsern Reichen, sondern unsern Armen eine weghelfende Hand!

Bundesversammlung.

— Sitzung vom 9. Febr. An der Tagesordnung ist der Kompetenzkonflikt zwischen Bern und Aargau. Die Kommission spricht sich einstimmig dahin aus: die Einwendung der Regierung von Aargau, betreffend die Zuständigkeit des Bundesgerichts im Heimatsrechtsstreite eines gewissen Hammer, sei als verspätet zu betrachten, was die Versammlung ohne Widerspruch genehmigt.

Ferner wird dem im Lager zu Thun wegen Diebstahles zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt gewesenen Korporal Lambelly und den im letzten Herbstmonat wegen Zollunterschlagung zu 8 Jahren Gefängniß verurtheilten Joseph Kalt von Koblenz, der Rest der Strafzeit in Gnaden erlassen, dagegen Christian Steuri, gewesener Oberlieutenant von Leißingen, Kantons Bern, der im Jahr 1850 vom eidgen. Kriegsgericht in Lugano wegen Entwendung eines auf 80 Fr. gewertheten Mantels zu zwei Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt worden, mit seinem Rehabilitationsgesuche abgewiesen.

Nationalrath.

— Am Montag kam das vom Ständerath erlassene Gesetz betreffend das eidg. Polytechnikum zur Behandlung. Der Berichterstatter Dr. Kern bemerkte, die Kommission, welche dieselbe zu begutachten hatte, habe sich aus verschiedenen Gründen veranlaßt gefunden, keine Abänderungsanträge zu stellen. Cloppey, ein Egyptier — wollte Verschiebung. Mit 57 gegen 27 Stimmen fuhr derselbe aber mit seinem Antrage ab. — In der Sitzung vom Dienstag marschirt gegen das luzerner'sche Preßgesetz eine Petition auf. Die Bittsteller verlangen, daß es zugeschnitten werde, wie das bernersche. — Hierauf ging's wieder an das eidgen. Polytechnikum. Bis 11 Uhr waren 40 §. durchgemacht und am Ende das Ganze mit 63 gegen 25 Stimmen angenommen. Die Annehmenden waren:

Anderegg, Arpagaus, Bach, Baldinger, Balli, Benz, Bernold, Bonzanigo, Brändli, Bruggisser, Brunner, Bühler, Büßberger, Demarchi, Dubs, Escher, Fahrländer, Fogliardt, Fuog, Geseller, Glasson, Gutzwiller, Häberlin, Hautli, Huber K. A., Hungerbühler, Imobersteg, Karrer, Kellenberger, Kern, Kreis, Lambelet, Lehmann, Lohner, Luvini, Meßmer, Pflüger, Pfiffer, Pittet, Planta, Pressel, Ringier, Ritter, Rüegg, Ryffel, Schneider, Schnyder, Schubiger, Sidler, Stadtmann, Stämpfli, Stehlin, Sulzberger, Tobler, Tourte, Treichler, Trümpi, Wäffler, Waller, Weyermann, Weingart, Zangger, Ziegler. (63 Stimmen.)

Gegen die Annahme stimmen.

Aubry, Blösch, Bontems, Bossard. Camperio, Charles, Courvoisier, Dapples, Durrer, Elsässer, Estoppey, Fueter Gonzenbach, Kopp, A., Lusser, Moschard, Pottier, Riedmatten, Segesser, Steinegger, Styger, Thomas, Thury Wenger, Wirz. (25 Stimmen.)

— Sitzung vom 8. Febr. Nach Verlesung des bundesräthlichen Berichts über die Tarifirung der französischen Goldsorten trägt Hr. Fueter den Kommissionalbericht vor: „Der Bundesrath ist einzuladen, den Geldverkehrsverhältnissen der Schweiz gegenüber dem Auslande ferner seine volle Aufmerksamkeit zu schenken. Es wird demselben die Vollmacht ertheilt, wenn durch Eintritt ernster Störungen im Handel und Geldverkehr eine schnelle Abhülfe nothwendig würde, die geeigneten Maßnahmen von sich aus zu treffen und eine Tarifirung der franz. Goldsorten und der mit diesem System in genauer Uebereinstimmung geprägten Goldsorten anderer Staaten nach dem Nominalwerthe vorzunehmen. Der Bundesrath ist ferner eingeladen, über die Benutzung der ihm ertheilten Vollmacht bis zur nächsten ordentlichen Sitzung der Bundesversammlung Bericht abzustatten."

Der Minoritätsantrag lautet: „Der Bundesrath wird eingeladen, unter Benutzung der sich weiter ergebenden Erfahrungen bis zur nächsten Julisession Bericht zu erstatten, ob und welche neue Verfügungen im Münzwesen der Eidgenossenschaft zu treffen seien und der Bundesversammlung bejahenden Falls geeignete Anträge zu hinterbringen."

Nach längerer Debatte erhielt der Minderheitsantrag 37 Stimmen, der der Mehrheit 28.

Hr. Dr. Escher erstattet Bericht über die Rheinkorrektion und schließt mit dem Antrag auf Zustimmung zu allen dießfälligen Anträgen des Ständerathes. — Der Antrag der Kommission und des Ständerathes wurde fast einstimmig angenommen. Also Unterstützung der Rheinkorrektion von Bundeswegen, aber unter der Bedingung einer möglichst vollständigen Korrektion und unter Fortsetzung der Unterhandlungen, betreffend das österreichische Ufer. Der Bundesrath hat über das Verhältniß der Betheiligung neuerdings Vorschläge einzubringen. — Den aarg. Eisenbahnkonzessionen für die Central- und Nordostbahngesellschaft wird mit etwelchen unwesentlichen Abänderungen die Genehmigung ertheilt.

Ständerath.

— Den 3. Febr. marschirten gegen die Hochschule auch eine Anzahl Unterschriften aus dem Kanton Freiburg auf. Die Narrheit muß doch ansteckend sein. — Hierauf Tagesordnung: polytechnische Schule. Art. 1 und 2 erhielten ungefähr folgende Fassung: Art. 1. Es wird eine eidg. politechnische Schule in Zürich errichtet. Art. 2. Die Aufgabe der polytechnischen Schule besteht darin, Techniker 1) für den Hochbau, 2) für den Straßen-, Eisenbahn-, Wasser- und Brückenbau, 3) für die industrielle Mechanik, 4) für die industrielle Chemie, 5) für die Forstkultur, unter steter Berücksichtigung der besondern Bedürfnisse der Schweiz, theoretisch und so weit thunlich praktisch auszuüben. Die polytechnische Schule kann auch zur Ausbildung von Lehrern für technische Lehranstalten benutzt werden. Es sollen mit der polytechnischen Schule philophische und staatswirthschaftliche Lehrfächer, soweite sie als Hülfswissenschaften für höher technische Ausbildung Anwendung finden, sowie neuere Sprachen, Naturwissenschaften, politische Kunstgeschichte, schweizerisches Staatsrecht, Nationalökonomie verbunden werden.

In der darauf folgenden Sitzung kam abermals eine Petition aus dem Kt. Waadt gegen die Universität aufmarschirt, akurat wie der Hagel, wenn er in die Stroffeln fällt. — Der Nationalrath berichtet, er habe die Grütlivereinsangelegenheit bis zur Sommersitzung bei Seite gelegt. Dieß veranlaßt eine kurze aber gereizte Debatte. Boivin frägt, ob das in Folge des Einflusses der fremden Diplomatie geschehen. Wenn ja: so stimme er für sofortiges Eintreten, weil ihm die Ehre der Eidgenossenschaft näher liege. Hierauf Fazy: Das Genfer Journal habe derlei Lügen ausgestreut. Darauf der Präsident: Die Herren mögen über dieses Kapitel abbrechen. Es geschah. — Tagesordnung: Polytechnikum. Die weitere Berathung ging ziemlich rasch von statten, und wurde am Ende der Entwurf mit 27 gegen 12 Stimmen das ganze Gesetz angenommen. —. Am 6 zeigten mehrere Mitglieder ihren Abmarsch von Bern an. Das sind die Schwalben, die daheim den Frühling verkünden wollen. — Der Beschluß des Nationalrathes bezüglich des Conflktes mit Oesterreich wurde an eine Kommission gewiesen, und hernach 60,000 Fr. für die Militärschule in Thun bewilligt. Am 7. Tagesordnung: Oesterreichische Conflktfrage. Wurde geheime Verhandlung beschlossen. Indessen hat man doch vernommen, daß der Ständerath ohne viel Federlesens zu machen, dem Beschlusse des Nationalrathes beigestimmt hat.

Hernach findet sich Sprecher veranlaßt, in Betreff der Rheinkorrektion im Kt. Graubünden anzufragen, wie sichs mit dieser verhalte. Ihm antwortet Bundespräsident Frei, macht ihm aber wenig Hoffnung auf Unterstützung von Seite des Bundes.

— Sitzung vom 8. Febr. Goldtarifirungsfrage. Für Annahme des nationalräthlichen Beschlusses sprechen die HH. Fazy, Schwarz, Dr. Pestalutz und Bundesrath Druey. Für Annahme des Antrags der Majorität der nationalräthlichen Kommission die HH. Weber, Schenker und Sprecher. Mit 20 gegen 9 Stimmen wird dem Beschluß des Nationalraths beigestimmt.

— Sitzung vom 9. Febr. Nach Erledigung einiger Eisenbahnkonzessionsfragen wird mit Einstimmigkeit der Beschluß gefaßt, mit heute die Sitzung zu schließen.

— Bundesstadt. Der wesentlichste Artikel in dem vom Ständerathe erlassenen Gesetze über Errichtung eines eidgen. Polytechnikums lautet: „Dem Kanton, beziehungsweise der Stadt Zürich, liegt ob: 1) die ihnen gehörenden wissenschaftlichen Sammlungen der eidgen. Anstalt zu freier Benutzung unentgeldlich zur Verfügung zu stellen; 2) so viel an ihnen liegt, darauf hinzuwirken, daß auch die im Eigenthum von Korporationen befindlichen wissenschaftlichen

Sammlungen von der eidgen. Anstalt ungehindert benutzt werden können; 3) einen botanischen Garten, der von dem Bundesrathe als genügend anerkannt worden ist, der eidgenössischen Anstalt unentgeldlich anzuweisen; 4) im Einverständnisse mit dem Bundesrath die erforderlichen Gebäulichkeiten unentgeldlich zur Verfügung zu stellen, gehörig einzurichten und zu unterhalten: a. für den Erziehungsrath, b. für die Versammlungen der Lehrerschaft und ihrer Abtheilungen, c. für die Begehung der Feierlichkeiten der Anstalt, d. für die Abhaltung der Vorlesungen, e. für die verschiedenen Arbeiten der Studirenden an der Anstalt, f. für chemische und physikalische Laboratorien, g. für die Bibliothek, h. für die sämmtlichen Sammlungen und Apparate, i. falls es für nothwendig gehalten wird, für Werkstätten zu praktischen Uebungen der Studirenden der polytechnischen Schule, k. für die Bedienung der Anstalt; 5) dafür zu sorgen, daß die für körperliche Uebungen erforderlichen Lokalitäten der Anstalt ohne Entschädigung offen stehen; 6) dem Bunde einen jährlichen Beitrag von Fr. 16,000 an die Ausgaben der Anstalt zu leisten.

— Ueber die gehaltene Rede des Hrn. Landammann v. Reding schreibt dem „Bunde" Einer (ohne Zweifel Mitglied des Ständerathes) folgende Zeilen: Ein aufmerksamer Zuhörer bei der Debatte des Ständerathes über das Gesetz betreffend Errichtung einer eidgen. Universität und polytechnischen Schule fühlt sich gedrungen, sich ein kurzes Wort zu erlauben über die von Hrn. Landammann Nazar von Reding bei dieser Debatte vorgelesene schriftliche Abhandlung über das Thema, „daß das Nichteintreten in dieses Gesetz durch politische und religiöse Rücksichten gefordert werde", indem kein liberales Blatt dieses Votum so treu wiedergegeben und in der Weise gewürdigt hat, wie dasselbe es verdiente. Denn offenkundig hat Hr. von Reding in demselben einen durch und durch sonderbündischen Haß gegen die jetzigen Bundeseinrichtungen, eine durch und durch ultramontane Anschauung nicht nur durchblicken lassen, sondern in so dicken Farben aufgetragen, wie es einem Siegwart-Müller Ehre machen würde. Männiglich mußte nur staunen, wie einen Mann von solcher Gesinnung so lange Zeit hindurch der Nimbus eines gewissen Liberalismus umschweben konnte. Diesen Nimbus hat er nun endlich selbst weggeblasen, und man weiß fortan, woran man mit ihm ist. Denn unsehlbar muß sein Kredit, müssen die Sympathien für ihn in der ganzen liberalen Schweiz in Folge dieser von ihm abgelesenen Abhandlung unwiederbringlich verloren sein.

— Die von der A. A. Z. aus Bern angekündigte Sendung des franz. Generals Canrobert nach der Schweiz zum Zwecke von Unterhandlungen über gewisse Eventualitäten der orientalischen Frage ist eine Erfindung. Wenigstens soll sich der französische Gesandte in diesem Sinne ausgesprochen haben und in offiziellen Kreisen stellt man die Sache bestimmt in Abrede.

— Hr. Stabsmajor Adrian von Arx, bisheriger Sekretär des schweiz. Militärdepartements, hat vom Bundesrathe die nachgesuchte Entlassung von seiner Stelle in allen Ehren und unter Anerkennung der geleisteten Dienste erhalten.

— Militärschulen für 1854: 1) Rekrutenschulen für das Genie, die Artillerie, die Kavallerie und die Scharfschützen. 2) Wiederholungskurse a) für Genie, Artillerie und Guiden, b) für Dragoner und Scharfschützen. 3) Besondere Kurse: Instruktionsschule der Spezialwaffen, Zentralmilitärschule und Scharfschützenaspirantenkurs, Infanterie-Instruktorenschule, Kommissariatsschule, Sanitätskurs und größere Truppenzusammenzüge.

— In Bern hat am Samstag eine Konferenz von Abgeordneten beinahe sämmtlicher Stände zu Berathung geeigneter Maßregeln zum Schutze des literarischen Eigenthums stattgefunden. Der Bundesrath wurde ersucht, zu Handen der vertretenen Kantonsregierungen einen bezüglichen Konkordatsentwurf auszuarbeiten.

— Der Bundesrath hat 26 Offizieren die Entlassung aus dem eidg. Stab ertheilt. Unter diesen 26 befindet sich auch Hr. Oberst Frei von Brugg.

— Der amerikanische Konsul in der Schweiz hat an den Bundesrath die Anfrage gestellt, welche Wünsche der schweizerische Handelsstand mit Bezug auf die bevorstehende Zollherabsetzung in den Vereinigten Staaten zu stellen habe. Das eidgenössische Handels- und Zolldepartement hat infolge dessen das Gutachten der verschiedenen Handelskammern eingeholt, um diesfalls das Interesse des schweizerischen Handels gebührend berücksichtigen zu können.

Aargau.

— Am Platze des verstorbenen Hrn. Pfarrer Konrad sel. hat der Reg.-Rath in die katholisch-geistliche Konkursprüfungskommission den Herrn Pfarrer Koch in Wettingen ernannt.

— Der Viehstand im Kanton Aargau war zu Ende des abgewichenen Jahres folgender: Pferde 4704, Füllen 168, Esel 12, Zuchtochsen 403, Stiere 7205, Kühe 29,525, Hornvieh unter 2 Jahren 14,657, Schafe 2682, Ziegen 8988, Schweine 18,482. Gegen das vergangene Jahr 1852 waren mehr: 335 Pferde, 3 Zuchtochsen, 449 Stiere, 217 Kühe; hingegen weniger: 118 Füllen, 5 Esel, 743 Stück Hornvieh unter 2 Jahren, 598 Schafe, 523 Ziegen und 3 Schweine.

— (Eingef.) Mit tiefem Bedauren hat Einsender dieses die vom Bundesrath ertheilte Entlassung respektive den Rücktritt des Hrn. eidgen. Obersten F. Frei von Brugg vernommen. Ohne Zweifel ist diese Empfindung die einer großen Zahl schweizerischer Wehrmänner. Wer die vielen seit Dezennien gesammelten militärischen Kenntnisse dieses Mannes, dessen Vaterlandsliebe und Pflichteifer nur einigermaßen kennt, wird es sehr beklagen, daß derselbe seinen Austritt aus dem eidgen. Stabe genommen.

Es ist nun so mehr zu beklagen, als der Aargau in den höhern Regionen des eidgen. Generalstabes nunmehr klein vertreten ist; Hr. Oberst Frei-Herose ist Bundesrath, und Hr. Oberst Zimmerli geht schneller Schrittes dem höhern Alter zu. Wir geben uns der berubigenden doppelten Hoffnung hin, Hr. Oberst Frei von Brugg werde sich in der Zeit der Gefahr trotz der in allen Gyren erhaltenen Entlassung dem Vaterlande nicht entziehen, und der Aargau werde in nächster Zeit durch einen seiner vielen vorzüglichen Offiziere wieder stärker im eidgen. Stabe repräsentirt sein.

— Die Kulturgesellschaft des Bezirks Lenzburg, in der Absicht, in denjenigen Gemeinden des Bezirkes, die auf geschehene Anfrage von Seite der Gesellschaft sich zur Errichtung von Sparsuppenanstalten bereit und das Ihrige nach Kräften beitragen zu wollen erklärten, solche ins Leben zu rufen, hat sich zu diesem Zweck an die hohe Regierung um eine Staatsunterstützung gewandt und von derselben außer einem monatlichen Staatsbeitrag für jede im Bezirk zu errichtende Suppenanstalt ein unverzinsliches Anlehen von Fr. 5000 in Form eines Kredites auf die Staatskasse (unter persönlicher Garantie der Mitglieder des zur Ausführung belagten Unternehmens von der Gesellschaft gewählten Ausschusses) zugesichert erhalten. Die gelehene Summe muß auf Ende laufenden Jahres baar zurückbezahlt oder von da ab mit 4 Prozent verzinst werden.

— Auf dem Waffenplatz Aarau werden die eidgenössischen Militärschulen im Jahr 1854 abgehalten in folgenden Perioden:

31. März bis 10. April Kavallerie (Remonten).
3. April bis 14. April Scharfschützen-Wiederholungskurs.
10. April bis 22. April Kavallerie-Wiederholungskurs.
30. April bis 10. Juni Artillerie-Rekrutenschule.
12. Juni bis 23. Juni I. Artillerie-Wiederholungskurs.
27. August bis 7. Oktober Kavallerie-Rekrutenschule.
25. Sept. bis 6. Okt. II. Artillerie-Wiederholungskurs.

Die übrigen Schulen finden statt:

26. März bis 6. Mai Sappeur-Rekrutenschule in Thun.
7. Mai bis 3. Juni Scharfschützen-Rekrutenschule in Zürich.
21. Mai bis 1. Juli Pontonier-Rekrutenschule in Thun.
3. Juli bis 14. Juli Pontonier-Rekrutenschule in Brugg.

Die Zeit der Abhaltung der größern Truppenzusammenzüge, deren einer in der Ostschweiz und einer in der Westschweiz abgehalten wird, ist noch nicht bestimmt.

— In Aarau ist Hr. Fürsprech Dr. Haßler mit Tod abgegangen.

— Die Anstalt zu Olsberg hat den reformirten Hausvater Bolliger durch plötzlichen Tod verloren.

— In Wohlen ist Hr. Plazid Isler, 52 Jahre alt, gestorben. Er hat sich durch Hebung und Verbreitung der Strohfabrikation um das Land verdient gemacht.

— Man schreibt uns aus dem Freiamte: „mehrere öffentliche Organe und besonders das Zofingerblatt machen es sich zur Aufgabe über das neue Betreibungsgesetz loszuziehen, und es wird dasselbe so unbarmherzig heruntergedonnert, daß man zu glauben versucht wird, es sei kein guter Fleck daran. Im Kulmerthal streckt der neue Betreibungsteufel, wie man das Gesetz dort heißt, die Hörner zu allen Löchern heraus ꝛc." Wir begreifen, daß man im reformirten Landestheile dem neuen Gesetze abheld ist. Dasselbe ist im Vergleiche zu bisherigem Verfahren für jene Gegend viel strenger, wird aber von gewissen Schuldentreibern eben noch viel härter gemacht, als es eigentlich ist. Wie in der Regel alle neuen Besen gut wischen, so wurde man von gar vielen dieses neue Gesetz für einen solchen Besen angeschaut, und mit demselben vor anderer Leuten Thüren so unablässig gewischt, daß man meinen sollte, jene Blutsauger hätten vor ihren Häusen längst alles Unreine weg gefegt. — Ist — so trösten wir uns — ist diese Wuth einmal vorüber, und hat das Gesetz seinen ruhigen Gang gefunden, so ist zu hoffen, daß hunderte von Klagen gegen dasselbe alsdann verstummen werden. — Sollte aber dem doch nicht so sein; sollten der gerechten Klagen gegen dieses Gesetz auch dann noch laut werden, so sind wir gewiß, daß der Gr. Rath keinen Augenblick anstehen wird, billigen Gegnern Rechnung zu tragen.

— Baden. (Eingef.) Kleesamen. Höchst wichtig und für den Landmann von größter Bedeutung dürfte wohl sein zu wissen, was gegenwärtig im Handel vorgeht, und welch namenloser Nachtheile der Landökonom ausgesetzt ist, wenn er beim Einkaufe von Samen zur Bepflanzung seiner Felder nicht vorsichtig zu Werke geht.

Kleesamen, der letztes Jahr schon theuer gewesen, kommt dieses Jahr noch höher im Preise zu stehen. Auswärtige so wie einheimische Händler suchen nach Mitteln etwas billigere Preise herzustellen. Aller Kleesamen ist sehr wenig mehr da; nun muß Steinklee, der nicht einmal die Hälfte kostet was ächter, das Mittel abgeben, daß unloyale Händler billiger verkaufen können als loyale. Daß Steinklee in unbedeutender Proportion dem ächten Samen beigemischt dem Landmanne von größtem Schaden ist, weiß wohl jeder auch nur einigermaßen erfahrene Landökonom. Wer solchen wissentlich verkauft, der begeht einen eigentlichen Betrug! Und doch geschieht dieß gegenwärtig. Aus dem Elsaß und Mannheim wird solcher Samen zu niedrigen Preisen angeboten, und auch in der Schweiz gibt es Leute, die solchen Steinklee zum mischen kaufen. — — Es liegt daher im größten Interesse des Landökonomen, daß er wohlmeinend und rechtzeitig vor solchen Fälschungen gewarnt werde. Da jedoch solch gemischter Samen sehr schwer zu erkennen ist, so dürfte es für je den Käufer rathsam sein, sich für seinen Bedarf nur an Händler zu wenden, auf die er vertrauen kann, und lieber einige Centimper Pfund mehr für guten Kleesamen zu bezahlen als für schlechten und mit Steinklee gemischten Samen. Jeder Verkäufer wird seinem Abnehmer gerne für die Aechtheit und den Wachsthum seines Samens garantiren, wenn er überzeugt ist, daß er nur gute Waare in Handel bringt.

Bern.

— Bruntrut. Auch hier beschäftigt man sich mit der Eisenbahnfrage; man denkt an eine Berner Jura-Linie, welche Besançon, Montbelliard und Belfort mit Solothurn verbinden und über Bruntrut, St. Ursanne, Delsberg und Les Cluses gehen würde. Vermittelst dreier Tunnels wäre man beständig in der Ebene und würde sich auf einem einzigen Punkte 650 Meter über die Meeresfläche erheben, während die La Chaux de Fonds-Linie auf 1000 Meter ansteigt. Man befaßt sich mit einem Bericht an die Dijon-Besançon-Gesellschaft.

— Die Octroieinnahmen des verflossenen Jahres haben den Voranschlag um 59,182 Fr. 63 Rp. überstiegen, was eine bedeutliche Zunahme des Verbrauchs geistiger Getränke zeigt.

Luzern.

— Den 6. sind die HH. Director Sulzer und Ober-Ingenieur Etzel in Luzern eingetroffen, um mit Regierungsabgeordneten die Linie von der Emmenbrücke bis Reiden zum Zwecke der Feststellung der Stationsplätze und Haltstellen zu bereisen.

— Die Geneigtheit des Kantons Luzern scheint sich, mit wenigen ehrenhaften Ausnahmen, an der Volksagitation gegen das Zehntgesetz zu betheiligen.

— Die Geschichte mit dem Veto gegen das Zehntgesetz greift um sich wie tödtlicher Brand. Nicht nur gegen das besagte Gesetz wird agitirt, nein, es wird auch gegen dasselbe gedruckt und gepredigt. Die Räber'sche Buchdruckerei hat eine Schandschrift verbreitet, als gälte es die Russen aus der Türkei zu vertreiben, und die Geistlichkeit versammelt sich in Kapiteln, zum Zweck der Besprechung des Zehntgesetzes.

Und die Regierung?! — Die hat noch kein Zeichen von sich gegeben; sie steht diesem unsäglichen Treiben gleichgültig zu, und scheint nicht zu wissen, daß für so das Haus überm Kopf in Brand geräth. Wir begreifen das nicht. Wir haben Luzerns Regierung für eine eben so starke als weise gehalten, die solch verwüstenden Fluthen Schranken zu setzen wüßte. Ob wir recht geglaubt, oder uns betrogen, werden die nächsten Tage lehren.

Glarus.

— Von hier werden erbauliche Mysterchen von Fabrikfürsten-Humanität erzählt. In den Spinnereien von Kunz hat man es bereits so weit gebracht, die Leute 24 Stunden per Tag arbeiten zu machen.

Zug.

— Der am 31. Jan. zusammengetretenen Generalversammlung der Aktionäre für die Dampfschifffahrt auf dem Zugersee wurde ein sehr befriedigender Bericht vorgelegt. Die Passagierzahl des letzten Jahres belief sich auf 22,000 Personen mit einer Einnahme von 19,000 Fr. Der Nettoertrag hat sich seit 1852 gerade verdoppelt.

Freiburg.

— Zwischen Burschen von Trevaux und Kiltgängern von Praroman kam es vorige Woche zu einer so mörderischen Schlägerei, daß mehrere Tödtungen und viele Verwundungen vorfielen.

Basel.

— Im Großen Rath stellte Burkhardt-Iselin gestern den Antrag auf Revision der Gesetze über die hiesige Universität, in dem Sinne, daß die für die Universität angewiesenen Mittel erhöht und auch in der Anwendung mit den Bedürfnissen der Zeit in Einklang gebracht werden möchten.

— In der Großrathssitzung vom 6. und 7. wurden 2 Gesetze durchberathen. Das erste dieser Gesetze gestattet den Bürgern ihre Testamente ohne Notarius und Zeugen selbst zu schreiben, und nach Belieben dieselben bei sich selber aufzubewahren, oder bei einem Notar oder beim Zivil-Gerichtsschreiber zu hinterlegen. Das andere Gesetz gibt der Regierung das Recht, Taugenichtse, Trunkenbolde, Arbeitsscheue u. dgl. Andern zur Last fallende Leute für kürzere oder längere Zeit hier oder auswärts in Korrektionshäusern oder Zwangsarbeitsanstalten zu versorgen.

St. Gallen.

— Glücklich sind die Fundamentsarbeiten in der Sitter so weit vorgerückt, daß gemächlich bis zur Lieferung der Eisenstreben fortgefahren werden kann. Eine Viertelstunde, ehe der Eisgang kam, waren die Brücken abgetragen, so daß der Fluß, der anderwärts so viel schadete, kein Brett wegschwemmte. Die Lieferung der Eisentheile ist auf den 15. Februar aus geschrieben.

Die Sitterbrücke bedarf:
20,233 Centner Guß- und 7380 Centner Schmiedeisen,
die Glattbrücke:
5119 Centner Guß- und 3596 Centner Schmiedeisen,
die Thurbrücke:
5628 Centner Guß- und 4245 Centner Schmiedeisen.

Mit Aufstellung der Pfeiler aller drei Brücken soll am 1. Juli 1854 begonnen, und sämmtliche Arbeiten müssen bis zum 1. Oktober 1855 vollendet sein. Die Sitterbrücke erhält bekanntlich drei Pfeiler von 187½ Fuß Höhe oberhalb den 30 Fuß hohen Eisenpostamente und einem Gitterbalken. Die Glattbrücke erhält zwei 88 Fuß hohe Eisenpfeiler, die Thurbrücke, welche wohl die schönste werden wird, drei 57 Fuß hohe Eisenpfeiler, auf denen der eiserne Querbau von 448 Fuß Länge ruhen wird. Das ange-

wendete System von durchbrochenen gußeisernen Platten und Streben, die durch Fundamentschrauben von Rundeisen mit den Steinsockeln verankert werden, ist äußerst interessant. Sämmtliche Brücken erhalten Fahrbahnen, die je in zwei Hauptträgern von Gitterwerk aus gewaltigem Eisen bestehen, welche durch die, die Geleise tragenden Querträger verbunden sind. Zwischen diesen ist zur Verhinderung von horizontalen Schwankungen der Fahrbahn ein System von Kreuzbändern aus gewaltigem Eisen angebracht.

Thurgau.

— Unter den Beschwerden gegen die Schwaben wird unter anderm der Verlust eines Menschenlebens der Unvorsichtigkeit des Oberbäumeisters Kapelmeier zugeschrieben. Wir erzählen den Fall wörtlich nach Thurgau: „Sonntags den 15. Januar sollte ein Schlagwerk von seiner Stelle weggenommen werden. Kapelmeier beorderte einen 25jährigen Burschen (natürlich wurde zu dieser halsbrechenden Arbeit ein Schweizer gebraucht) auf die Spitze desselben, um die Leitrahme zu lösen. Der junge Mensch mußte hinaufsteigen, obgleich er erklärt haben soll, „er verstehe die Sache nicht." Er ging, löste die Rahme, und zu gleicher Zeit ließ der Oberbäumeister unten das Gestelle rücken. Da fiel das Schlagwerk augenblicklich auseinander und der oben Beschäftigte stürzte circa 40 bis 45 Fuß hoch auf das hölzerne Gerüste herunter und verletzte sich am Körper und den Gliedmaßen der Art, daß er im glücklichsten Falle als Krüppel geheilt werden soll. Alle standen tief erschüttert umher, nur Kapelmeier höhnte „und wenn es noch zwanzig und dreißig Schweizer nimmt, hört der Eisenbahnbau doch nicht auf." Wüthend über diesen maßlosen Hohn, stürzten neun Männer herbei, packten diesen „Schwaben" beim Barte und waren im Begriffe, dem Uebermüthigen ihre Schweizerfäuste fühlen zu lassen. Andere besonnenere Männer verhüteten aber weitern Skandal. Sogleich wurden diese neun ihrer Arbeit entlassen. Wie billig erwartete man, Kapelmeier werde kassirt oder wenigstens versetzt werden, da der Hergang der Sache untersucht zu werden schien. Allein bis jetzt geschah es noch nicht, und unsere Bürger werden wohl noch länger so scheint es wenigstens, solch schmähliches Benehmen ertragen müssen. Th. Zeitung.

Graubünden.

— Bündner Blätter berichten, die Graubündner Antoni Zanetti und Ulisses Salis, die vor mehreren Monaten in Tiran verhaftet und sodann als politischer Umtriebe verdächtig nach Mantua geführt wurden, sollen, wie versichert wird, nach einer Reihe von Prozessen als unschuldig erkannt worden sein und täglich auf ihre Freilassung harren.

Waadt.

— In der Dienstagssitzung des Großen Rathes von Waadt wurde angekündigtermaßen die Abberufung des Hrn. Blanchenay behandelt. Die Kommission trug auf Abweisung des Begehrens an und dieselbe ward dann auch mit 81 gegen 68 Stimmen beschlossen

— Der Große Rath von Waadt hat die Konvention mit Wallis und Sardinien zu Erstellung einer Fahrstraße von Martigny nach Aosta genehmigt und sich somit zu einer Leistung von höchstens Fr. 200,000 verpflichtet.

— Für die Trockenlegung des Orbe-Mooses hat der Große Rath 600,000 Fr. ausgesetzt.

Wallis

— In Sitten werden eifrig Vorbereitungen zum diesjährigen Empfang der schweizerischen Musikgesellschaft getroffen. Der Bischof hat die Kathedrale zur Verfügung gestellt und der Staat restaurirt das Theater.

Frankreich.

— Den Seerüstungen folgen jetzt auch die zu Lande. Die Artillerie-Direktion zu Metz hat Befehl erhalten, 114,000 Congreviſche Raketen anfertigen zu lassen. Arbeiter des Drechsler Handwerks aus der Stadt sind denen des Staates hinzugefügt worden. Ferner soll die Metzer Intendantur eine Bestellung auf 25,000 Paar Schuhe gemacht haben. Aus dem Arsenal von Arras ist eine große Masse Bomben, Kanonenkugeln und anderes Kriegsmaterial auf die Eisenbahn transportirt worden, um nach Metz gebracht zu werden. Auch aus St. Quentin schreibt man, daß der Bahnhof von Tergniers bei jedem der drei täglichen Züge voll Lafetten, Prolongen, Räder, Karren u. s. w. ist, die aus den Artillerie-Magazinen zu La Fere nach Metz und Straßburg geschickt worden.

— Auf den französischen Mairien arbeitet man Tag und Nacht an den Tabellen für die Aushebung der Miliärpflichtigen des Jahres 1853; es soll diesmal nach der Verlosung die ganze Mannschaftsklasse auf einmal in Dienst berufen werden, was die Armee um 80,000 Mann vermehrt. — Aus Toulon schreibt man, daß die 6 Linienschiffe, deren Ausrüstung befohlen ist, sowie eine Fregatte von 60 Kanonen in anderthalb Monaten bereit sein werden.

— Paris, 5. d. „Times" meldet, daß der russische Gesandte v. Brunow sich beim Minister des Auswärtigen und beim französischen Gesandten in London beurlaubt hat und nach Darmstadt geht. Alle Gesandtschaftsbeamten reisen ab.

— Das »Bulletin de Paris« meldet eine baldige Absendung von 40,000 Franzosen und eben so vielen englischen Truppen nach der Türkei, unter Oberbefehl eines französischen Marschalls.

— Auf allen Getreidemärkten des Elsaßes, in Lothringen, Burgund und der Champagne sind während der jüngsten Woche die Preise beträchtlich gefallen, und die Brodlaren erlangten überall etwelche Ermäßigung. Der Mittelpreis des Hektoliters Weizen war den 5. 32 Fr 53 Cent., das Kilogramm des halbweißen Brodes gilt 48 Cent. Das schwarze Brod 33 Cent. Am 5. Februar 1847 galt der Hektoliter Weizen (Mittelpreis) 44 Fr. 58 Ct. Das Kilogramm halbweißes Brod 63 Cent. und das schwarze Brod 47 Cent.

— Aus Frankreich nur Rüstungsberichte; man spricht von der Einberufung der halben Mannschaftskontingente von 1848, 1849 und 1850 und der ganzen von 1853, d. h. im Ganzen von 200,000 Mann. Auf allen großen Militärplätzen herrscht ungemeine Regsamkeit in der Einberufung der Truppen. Ein einziges Hüttenwerk im Arrondissement Boulogne, das der HH. Pinard Frères, hat eine Bestellung von drei Millionen Kugeln erhalten, 2c.

— In einem Hüttenwerk bei Boulogne sollen 3 Mill. Kugeln bestellt worden sein. Auf den elysseischen Feldern sind kleine Feldbacköfen von Ziegelsteinen erbaut, in welchen sich die Arbeiter der Kriegsverwaltung seit einigen Tagen im Backen des Feldbrodes üben.

Italien.

— In Rom wird wieder eine 3000 Mann starke Stadtmiliz, wie unter Pius VII, eingeführt.

England.

— Lord Clarendon erklärt im Oberhaus, die Unterhandlungen in Wien seien abgebrochen und man habe gar keinen Grund anzunehmen, daß dieselben sich erneuern werden.

Dänemark.

— Es ist Befehl ergangen, 3 Fregatten, 3 Korvetten, 3 Briggs und 5 Kriegsdampfschiffe auszurüsten. Der Kriegsminister hat wegen Frühjahrsquartieren an die Behörden verschiedener Landstädte, insbesondere auf den Inseln Anfragen wegen Lokalität und Verpflegung ergehen lassen.

Rußland und Türkei.

— Am 22. Jenner sind — nach Berichten aus Konstantinopel — die vereinigten Flotten aus dem schwarzen Meere wieder nach dem Bosporus zurückgesegelt, und lagen am 23. bei Beikos vor Anker. — Omer Pascha (an der Donau) hat seine Armee in drei Korps abgetheilt; das erste, 45,000 M., unter Ismail Pascha, hat sein Hauptquartier in Negotin und stützt seine Flügel auf Widdin u. Orsowa. Das zweite, 48,000 Mann, bildet das Zentrum unter Mustapha-Pascha in Sistowa; das dritte hat sein Hauptquartier zu Karassou, nahe beim Trajanswall, und wird von Halil-Pascha befehligt.

— Ueber die mißglückte Sendung des Grafen Orloff nach Wien sind französische und englische Blätter vollen Lobes gegen Oesterreich. Wir suchen die Handlungsweise Oesterreichs aber nicht da, wo sie von andern gesucht wird. Oesterreich weiß, daß wenn es Parthie für Rußland nähme, Rußland aber deßungeachtet nicht siegte, dann sein eigen Haus in Brand geriethe. Wer so ungerecht gegen ein Volk sein kann, wie Oesterreich gegen die Schweiz ist, der kann in keiner Richtung edel sein. — Am 5. ist der russische Gesandte von Paris abgereist, und am 7. verkündeten im englischen Parlamente die Herren Russel und Clarendon den Bruch mit Rußland. — Unterm 6. berichtet die „Oesterr. Corresp." des bestimmtesten, daß Oesterreich sich veranlaßt sehe, an der Grenze der kleinen Walachei 25,000 Mann Truppen aufzustellen.

— Die russische Flotte soll am 13. Jan. wieder im Hafen von Sebastopel eingelaufen sein, der nun in voller Kriegszustand versetzt wurde. Der Leuchtthurm war gelöscht, alle Batterieen waren armirt worden 2c. Es soll der Flotte die vollständigste Defensive zur Pflicht gemacht worden sein. Nachträglich verschert man nun, die „Retribution" soll nicht in den eigentlichen Hafen von Sebastopel eingelaufen sein, dessen Zugang mit Ketten verschlossen werde. Das Schiff sei nur in den sogenannten Vorhafen eingelaufen, dessen Batterien allein schon 800 Geschütze zählen.

— Ein russisches Geschwader, das Batum blokirte, zog sich bei Annäherung der verbündeten Flotte nach Kaffa zurück.

Aus Konstantinopel wird vom 25. Jan. berichtet, die Flotten machen Anstalten zur sofortigen Rückkehr ins Schwarze Meer; sie hatten übrigens in demselben mehrere Dampfschiffe zur Beobachtung der russischen Flotte in Sebastopol zurückgelassen.

— Die Nachricht, daß 50,000 Türken bei Oltenitza über die Donau gegangen sind, bestätigt sich. Nach weitern Berichten ist es ihnen gelungen, die russische Armee, die ihren rechten Flügel zu Kalafat, ihr Zentrum zu Bukarest und ihren linken Flügel zu Galatz hat, zu durchbrechen und die Russen in der kleinen Walachei abzuschneiden.

— Bis jetzt sind zwischen Rußland und den Westmächten nur die diplomatischen, nicht aber die internationalen Beziehungen abgebrochen. Wie es heißt, werden die Generale Castelbajac und Sir S. Seymour, bevor sie ihre Päße nehmen, dem Petersburger Kabinet die Anzeige machen, daß die Bundesgenossen der Pforte dieser ein Hülfskorps zuzusenden entschlossen sind, falls die Donauprovinzen vor Ende dieses Monats nicht geräumt werden.

— Die Russen stehen 65,000 Mann stark um Kalafat. General Schilder, der wie es scheint dem Fürsten Gortschakoff nur zur Seite stehen, nicht aber ihn ersetzen soll, überbrachte am 28. v. M. den unabänderlichen Befehl des Czaren, alles daran zu setzen, um die Türken aus der kleinen Walachei herauszuwerfen. Die Türken scheinen aber durch ihren Uebergang bei Oltenitza diese Aufgabe wieder bedeutend erschwert zu haben.

— Die vereinigte Flotte soll 10,000 Mann Fußvolk (Macedonier und Albanesen), 2000 Mann Reiterei und 140 Stück Feldgeschütz nach Anatolien geleiten. — Am asiatischen Kriegsschauplatz hat Churschid Pascha (Guyon) das Kommando über sämmtliche osmanische Truppen übernommen. Er soll demnächst die Offensive gegen die Russen ergreifen.

— Donaufürstenthümer. Seit der Ankunft des Generals Schilder werde Alles daran gesetzt, um die Türken aus der kleinen Walachei hinauszuwerfen. Am 29. Januar sollen die Russen Eilende genommen haben. General Antep habe zu gleicher Zeit bei Balleschti Fuß gefaßt. Beide Heerlager bereiten sich auf eine entscheidende Schlacht vor.

— Die englischen und französischen Gesandten in Petersburg sind ebenfalls abberufen.

— Berlin, 5. d. England hat in Kopenhagen einen Kontrakt wegen Kohlenlieferungen abgeschlossen. Die Türken, sollen mit starker Macht bei Oltenitza die Donau passirt haben.

— Die Wienerkonferenz soll sich nun auflösen. Frankreich und England gedenken ein Manifest zu erlassen, von Rußland die Räumung der Donaufürstenthümer zu fordern und die Weigerung zum Voraus als einen Kriegsfall zu bezeichnen.

— Paris, 8. d. Der „Moniteur" verkündet einfach, der Hr. Gesandte von Rußland habe Paris verlassen. — Die Oceanflotte ist von Brest ausgelaufen.

Amerika

— New-York, 20. Jan. Von Halifax wird der Untergang der Brigg „Mary Jane" mit Emigranten von Dublin hieher berichtet; von 150 Personen retteten sich nur sechs! — Der nordamerikanische Gesandte in Mexiko war mit dem bereits bekannten Landzessions-Vertrag in Washington eingetroffen.

— Laut New-Yorker Berichten vom 17. Januar wird Ericsons kalorisches Schiff demnächst in verbesserter Auflage auf hoher See erscheinen.

— Die letzte New-Yorker Post vom 21 v. M., bringt eine Proklamation des Präsidenten gegen die kalifornisch-amerikanischen Freibeuter-Expeditionen, worin jeder amerikanische Bürger auf's eindringlichste gewarnt wird, sich an diesen gesetzwidrigen Unternehmungen zu betheiligen, und aufgefordert, das Seinige zur Verhinderung derselben beizutragen.

Australien.

— Im Osten von Australien, unterm 23. Grad südlicher Breite und 16 Grad östlicher Länge, liegt die Inselgruppe von Neu-Caledonien, eine der größten und schönsten jener Gegend des Stillen Meeres. Die Hauptinsel, etwa 350 Kilometer lang und 50 breit, ist nach neuesten Untersuchungen sehr reich an Gold, Steinkohlen und andern mineralischen Schätzen. Die Nachricht, daß der Kommandant der französischen Station im Stillen Meere im Namen seiner Regierung von dieser Inselgruppe Besitz genommen hat, erregt daher, namentlich in England, bedeutendes Aufsehen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 3. Febr. brach in Bern (Metzgergasse) Feuer aus. Das betreffende Gemach war verschlossen, und als man die Thüre eingesprengt, lag der Miethsmann Grempler Niederhäuser mit abgeschnittener Kehle todt am Boden. Der ärztliche Untersuch stellte einen an Niederhäuser begangenen Mord heraus. — Beim Gmds.-Präsidenten zu Wasserstorf wurde kürzlich eingebrochen. Der Dieb fuhr an Geld und Briefen gegen 4000 fl. Am andern Morgen wollte dieser auf der Bank in Zürich die Briefe gegen Geld umtauschen. Da saß der Vogel im Garn. — Die badische Regierung hat dem Erzbischofe geschrieben, er wölle die Güte haben, und den Baumstuch von den in demselben liegenden Personen zurücknehmen. Der Bischof aber erwiderte, ohne Reue lasse sich so was nicht thun. — Das junge königliche Ehepaar von Belgien will dem Kaiser in Paris einen Besuch machen. Der hat jetzt sonst an andere Dinge zu denken! — Der russische Graf Orloff ist von seinem Herrn nach Wien geschickt worden, um es zu probiren, wie man die Oestreicher am besten über den Löffel balbire. Die Oestreicher — sid so dumm — haben aber den Pfiff gemerkt, und haben sich nicht einseifen lassen. Der Graf ist unverrichteter Dinge wieder heimgereist. — Kürzlich begrub eine Lawine 7 Arbeiter in der Gegend von Bergamo. Sie konnten nicht gerettet werden. — Fürst Gortschakoff muß dem russischen Kaiser den Tramp nicht mehr recht können. Er hat den General Schilder nach der Donau geschickt, und man sagt sich daß dieser berufen sei, jenen zu ersetzen. — Das bündner'sche Volk hat schon wieder ein Steuergesetz verworfen. — Belgien hat mit Frankreich einen Handelsvertrag abgeschlossen. — Den Oestreichern selbst überläuft endlich auch der Mund von wegen dem Conflikte mit der Schweiz. Ein dahergeher Bericht sagt unter andern Sachen: Der Bruch in den Verbindungen mit dem Kanton Tessin bringt den angrenzenden lombardischen Provinzen großen Schaden. Die Provinzen von Como und Bareje und selbst diejenige von Mailand haben sehr stark gelitten und keine einzige Maßregel werde ergriffen, um die Lage des Volkes zu erleichtern. Alles ist müde, die Zivil- und Militärbehörden und das Volk. — An der Industrieausstellung in New-York hat die Jury 115 silberne und 1186 bronceue Medaillen bewilligt. Die Schweiz erhält davon 1 silberne und 29 bronceue.

Neuestes.

— Militärisches. Zum Oberinstruktor an der Militärschule in Thun und zum Oberstlieutenant des Genie, an Bürkli's Stelle, hat der Bundesrath den Hrn. Louis Aubert von Genf ernannt.

— Centralbahn. Das Solothurnerblatt berichtet: Seit Montag Morgen gehen die Arbeiten am Hauenstein-Tunnel unter der direkten Leitung des englischen Ingenieurs. Wie zu erwarten, wird mit größerer Energie und Thätigkeit fortgefahren. Auf der Südseite werden in Kurzem gegen 300 Arbeiter beschäftigt sein. Auf dem Hauenstein hat der Betrieb von 2 Schachten begonnen und bereits sind dieselben zu einer Tiefe von 15 bis 20 Fuß vorgerückt.

Aargau.

— Es muß im reformirten Aargau denn doch nicht Alles sich mit dem neuen Betreibungsgesetze befassen, wie man durch gewisse Blätter dann und wann zu glauben versucht wird. Im Schweizerboten lesen wir die erbauliche Epistel, daß in und um Zofingen man sich mit dem Geisterklopfen sehr stark abgebe, und daß man in jüngsten Tagen in einer ausgesuchten Gesellschaft zu Zofingen) den Tisch sogar nach dem Schicksal, das der Schweiz in dieser verhängnißvollen Zeit bevorstehe, gefragt habe. Dieser habe dann nicht angestanden, die sehr erbauliche Antwort zu geben, daß in den nächsten Wochen schon die Schweiz von Truppen besetzt, wenige Wochen später aber zerstückelt werde. 12 Kantone nehme Frankreich, 8 Oesterreich und 2 Preußen. — Da haben die eidgen. Räthe mit der neuen Münzfrage nicht zu pressiren, unser neue französische Oberherr wird uns schon sagen, wo Barthlime den Most holt, und die Oestreicher nehmen bekanntlich ohne Tarifirung was rund ist.

— Aus dem Fricktal geht uns heute ein Artikel ein, in welchem über das Viehsalz geklagt wird. Dasselbe sei nicht 3, geschweige 5 Ct. werth.

Zürich.

— Die Regierung Zürich's zeigt dem Bundesrathe an, daß einem Zürcher von einem badischen Bezirksamte in das Wanderbuch geschrieben worden sei: es sei dem Inhaber, als einem Schweizer, das Wandern im Großh. Baden verboten.

Appenzell.

— In Appenzell J. Rh. werden öffentliche Gebete gehalten zur Abwendung der Verfolgungen gegen die kath. Geistlichkeit im Großh. Baden. Fernet geht nach dortigen Berichten der Geist des Waldbruders Fäßler, der am 4. Nov. verunglückt, in seinem frühern Wohnorte spazieren.

Thurgau.

— Die Historie von den Schwaben (siehe Seite 3) verhält sich nach neuern Berichten nicht so, wie sie dort gegeben wird. Mehrere schweizerische Arbeiter hätten wegen Faullenzerei entlassen werden müssen.

— Die französische Regierung hat mit der Bank ein Abkommen getroffen, daß dieselbe ihr 60 Millionen gegen Schatzscheine vorschießt. — Das Ocean-Geschwader, das Brest verlassen hat, sei nicht nach Cherbourg, sondern nach Afrika unterwegs, um dort die ersten 10,000 Mann Expeditionstruppen einzuschiffen.

— Paris, 9. d. Die englische Regierung soll mehrere Dampfer gemiethet haben, um Hülfstruppen nach dem Orient zu senden. Die Türken zerstörten einen russischen Brückenkopf zwischen Galatz und Braila, schlugen die Russen und verbrannten ihre Kaserne.

— Von der englischen Küstenwache werden 3000 Mann an Bord von Kriegsschiffen gebracht zur Bemannung einer baltischen Flotte.

— Der „Europa" hat eine Post aus New-York vom 25. v. Mts. gebracht, ohne politische Nachrichten von Bedeutung. Aus San Francisco hatte man Berichte vom 31. Dez. und 847,381 Dollars Gold erhalten; der „Oregon", mit 400,000 Doll. in Gold, war am selben Tage von San Franzisco nach New-York unter Segel gegangen. Die gesammte Goldausfuhr von dort im Jahr 1853 betrug, wie sich jetzt berechnen läßt, 67,873,505 Doll.

Briefkasten. Das von X. aus Wohlen eingesandte Inserat über den Handelsmann G. wegen dem seinen Knechten abgezogenen Lohn ist so interesselos, daß wir es lieber bei Seite lassen, als gegen Bezahlung aufnehmen. — Ebenso können wir eine Einsendung aus dem Freiamte, das Betreibungsgesetz betreffend, nicht so wie sie ist, aufnehmen. Man muß die gedruckte Klasse nicht noch mehr höhnen, als es schon geschieht. Dagegen wird Einsender mit unserm Artikel über denselben Gegenstand nun wohl einverstanden sein.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Siebenmann-Reist, Ferdinand, von Aarau. Eingaben bis 4. März der Gemeindschreiberei. — Hunziker, Samuel, Glaser, alt Gemeindrath, von Kirchleerau. Eing. bis 11. März der Gemeindschr.

Beneficia Inventari.

Tommer, Johannes, Andresen, von Vogelsang. Eingaben bis 1. März der Gemeindschreiberei Lengnau.

Geldstage.

Aarau. Aber, Johannes, Schneiders Erbschaft von Gränichen. Eingaben bis 4. März. Koll. und Nachschlag den 23. März im Löwen in Gränichen. — Gautschi, Jakob, Metzger, von Reinach, wohnhaft in Gränichen. Eingaben bis 4. März. Koll. und Nachschlag den 24. März im Löwen in Gränichen. — Widmer, Jakob, Fruchthändler und Strohfabrikant, von Gränichen. Eingaben bis 4. und Koll. den 18. März in der Gerichtsktz. — Die unter der Firma Müller u. Comp. in Aarau bestehende Lederhandlung und Gerberei, sowie die beiden Gesellschafter Fr. Hürner, Notar und Wilh. Müller, Gerber, beide von Aarau. Eingaben bis 25. März. Die übrigen Verhandlungen werden später angezeigt. **Baden.** Kaufmann, Brüder Kaspar und Joseph, von Staretschwyl; — Killer, Isaak, Schreiner, von Reuß; — Knecht, Xaver, von Döttingen, in Wettingen wohnhaft; — Vogt, Franz Joseph, alt Wegknecht, von Freienwyl; und Frei, Johann, Schuster, von Oberehrendingen. Eingaben bis 3. und Auffallsverhdlg. den 21. März. **Brugg.** Hirt, Jakob, Schreiner, von Lauffohr. Eingaben bis 27. März. Koll. und Nachschlag den 3. April im Sternen in Lauffohr. — Baumann, Jakob, Birres, alt Straßenwärter, von Billigen. Eingaben bis 17. März. Koll. und Nachschl. den 27. März im Hirschen in Billigen. — Müller, Hs. Jakob, Fuhrmann, von Reitnau, in Oberburg wohnhaft. Eingaben bis 22. März. Koll. und Nachschlag den 30. März im Rothhaus im Fahr Windisch. — Märk, Gottlieb, Med. Dr., von Aarau, in Bözen. Eingaben bis 30. März. Koll. und Nachschlag den 10. April im Bären in Bözen. **Kulm.** Gertschi, Johannes, Baumwollenrudis, im Sädel zu Dürrenäsch. Eingaben bis 18. März. Koll. und Nachschlag den 22. April im Löwen in Dürrenäsch. — Steiner, Rudolf, Hegis, von Walde, Gmd. Schmiedrued, wohnhaft im Zehntenberg zu Unterkulm. Eingaben bis 18. März. Koll. und Nachschlag den 28. April im Bären in Unterkulm. — Hochstraßer, Hs. Ulrich, Innern Abrahamen, auf Dampf zu Dürrenäsch. Eingaben bis 18. und Koll. den 28. März in der Gerichtsktz. **Lanfenburg.** Frikker, Augustin, von Wittnau; Schuldenliquid. den 4. März. — Zumsteg, Fridolin Alexander, von Oberhofen; Schuldenliquid. den 6. März. — Winter, Michael, Schneiders, von Kaisten; Schuldenliquid. den 7. März. — Nußbaum, Gabriel, von Oberhof; Schuldenliquid. den 8. März. **Lenzburg.** Buchser, Jakob, von Schöftland, gew. Friedensrichter, dermalen Lehenmann im Schlosse Hallwyl. Eingaben bis 7. April. Koll. und Nachschl. den 2. Mai in der Badwirthschaft in Seengen. — Baumann, Jakob, Häris, Schuhmacher und Todengräber, von Schafisheim. Eingaben bis 24. März. Koll. und Nachschl. den 24. April im Tav.-Wirthshause in Schafisheim. **Muri.** Meier, Franz, von Waltenschwil; — Stöckli, Johann, von Birri, wohnhaft in Meerenschwand. Eingabe und Verrechtfrtg. den 20. Hornung früh 9 Uhr. **Zofingen.** Maurer, Daniel, von Schmiedrued, wohnhaft in Vordemwald. Eingaben bis 18. März. Koll. und Nachschl. den 24. März im Tannenbaum in Vordemwald. — Sigrist, Johannes, alt Gemeindschreiber, von Vordemwald. Eingaben bis 18. und Koll. den 27. März in der Gerichtsktz. — Jent, Gottlieb, Schneider, in Zofingen. Koll. des s. Z. publizirten Geldstags den 13. Hornung in der Gerichtsktz. **Zurzach.** Wenge, Thomas, von Klingnau; — Leber, Joseph, Stiereumannlis, von Döttingen; und Gebrüder Meier und David Neter, von Oberendingen, früher in Sins. Eingaben bis 8. und Verrechtfrtg. den 15. März im Gerichtshause.

Rehabilitationen.

Sez, Rudolf, Pfister, von Dintiken. — Kalt, Fidel, Peterlunzis, und dessen Ehefrau, von Kleindöttingen.

München. Auf der Schranne am 4. Feb. fiel der Waizen um 4 kr., Kernen 21 kr., Gerste stieg um 1 kr., Haber 2 kr. Mittelpreisel, Waizen 31 fl. 42 kr., Kernen 22 fl. 53 kr. und Gerste 19 fl. 52 kr. Haber 9 fl. 10 kr. das baltische Scheffel.

Inserate und Anzeigen.

Bei Unterzeichnetem sind stetsfort zu haben, alle üblichen Pulversorten, Zündschnüre, Schrot und Käpsli. Ferner hält derselbe immer frischen Cement von Baden zu sehr billigem Preise.

Es empfiehlt sich zu gütiger Abnahme

Baden den 9. Febr. 1854.

J. Baldinger, Forstverwalter
u. Geometer an der neuen Zürcherstraße.

Auswanderung.



Ich habe Herrn J. Burkart, Badswirth in Fisibach eine Agentur übertragen, und es wird daher derselbe in meinem Namen und für mich nicht nur Verträge nach Amerika abschließen, sondern wird auch den Auswanderungslustigen jede wünschbare Auskunft behufs ihrer Reise ertheilen.

Sißlen, den 14. Jenner 1854.

J. Rusli, Spediteur.

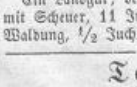
Steigerung.

Am Mittwoch den 15. Hornung nächsthin Nachmittags 1 Uhr hält die Schulhausbaukommission in Benzenschwil im Hause des Unterzeichneten über Schreiner-, Glaser-, Gypser-, Spengler- und Feuerarbeiten eine Mindersteigerung.

Benzenschwil, im Februar 1854.

Fischer, Gemeindmann.

Verkaufs-Anzeige.



Auf Nägelishub, Pf. Tobel, Ct. Thurgau, wird zum Verkauf angetragen:

Ein Landgut, bestehend in einem neu erbauten Wohnhause mit Scheuer, 11 Juch. Mattland, 29 Juch. Ackerfeld, 5 Juch. Waldung, 1/2 Juch. Torfland und 350 Obstbäumen.

Tanz-Anzeige.



Der Unterzeichnete läßt Sonntag den 12. Februar bei gutbesetzter Tanzmusik Tanz abhalten, wozu er das tanzlustige Publikum aufs freundlichste einladet.

Baden den 11. Februar 1854.

Zehnder, z. Schloßberg.

Auszuleihen: 300 neue Franken Waisengut gegen übliche Hypothek. Zu vernehmen bei der Expedition dieses Blattes.

Arbeiter-Gesuch: Auf Kalkstein geübte Steinhauer finden gutbelohnte Arbeit, bei M. Blum in Koblenz.

Die im In- und Auslande als die lieblichste und beste Toilette-Seife anerkannte

Dr. Borchardt'sche

aromatisch-medicinische Kräuter-Seife hat sich durch ihre besonders wohlthätige Wirkung auf die Haut einen so namhaften Ruf erworben, daß eine Anzahl **Nachahmungen** entstanden, und es sind die Käufer dieser Seife sehr häufig durch die allgemeine Bezeichnung **„Kräuter-Seife"** mit fremden Fabrikaten getäuscht worden. Die geehrten Consumenten der **Dr. Borchardt**'schen Kräuter-Seife wollen daher bei ihren Einkäufen besonders **genau** auf den Namen

Dr. Borchardt

sowie darauf gef. achten, daß die **Dr. Borchardt**'sche K. K. a. priv. Kräuter-Seife nur in **weißen** mit **grüner** Schrift bedruckten und an beiden Enden mit **nebenstehendem Siegel** versehenen Packetchen à 70 Cent. verkauft wird und in **Baden** einzig und allein **ächt** vorräthig ist bei

Fried. Merker.

Für Gemeindammänner, Gemeindweibel, Geschäftsagenten ꝛc.

Bei uns sind fertig geworden:

1) Betreibungsakten gegen Personen.
2) Betreibungsakten gegen Pfänder.
3) Vollstreckungsakten.
4) Abschrift des Betreibungsakts gegen Personen.
5) " " " Pfänder.
6) " " Vollstreckungsaktes.

Letztere 3 sind für die Weibel bestimmt.

Preis allen 6 Formulare 2 Rappen per St.

Zu zahlreichen gütigen Aufträgen empfehlen uns bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Für Gemeindammänner!

So eben sind bei uns fertig geworden:

Betreibungs-Pfandbücher,

genau nach dem von der Staatskanzlei ausgegebenen Muster angefertigt.

Preis per Bogen 6 Rappen.

Die Herren Ammänner, welche uns ihre Aufträge zukommen lassen wollen, sind ersucht uns genau anzugeben, wie viele Bogen stark sie das Buch haben wollen, und wie es eingebunden sein soll. Zu gütigen Bestellungen empfehlen bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Neue Karten

des Kriegsschauplatzes.

Handtke's Karte der europäischen Türkei Fr. 1. 40 Ct.
" " des Kaukasus " 1. 40 Ct.
" " des europäischen Rußland 1. 40 Ct.
Sohr-Berghaus Karte der Moldau und Walachei 75 Ct.
" " " der europäischen Türkei 70 Ct.
" " " der asiatischen Türkei 90 Ct.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich vom 10. Februar 1854.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	49	90	—	16	—	—
Roggen " "	35	11	—	51	—	—
Bohnen " "	38	12	2	18	—	—
Erbsen " "	40	69	—	—	7	6
Gersten " "	27	86	—	—	—	72
Haber " Sester:	1	65	—	—	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 645 Malter; Neue Zufuhr 1123 M.; Ganzer Stand 1768 M.: Verkauft 1638 M.

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 34 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 60 Rp.
1 " Mittelmehl " 32 — " 2 " Mittelbrod 55 "

Fruchtpreise in Basel. 10. Februar 1854.

Kernen	51 Fr. 75 Rp.	bis 52 Fr. 87 Rp.
Mittelpreis	52 Fr. 49 Rp.	bis — Fr. — Rp.
Gerste	34 Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.
Roggen	— Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.
Erbsen	48 Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.
Bohnen	40 Fr. 80 Rp.	bis — Fr. — Rp.

Am letzten Markt blieben stehen	93 Säcke	143.
Dazu sind angekommen	50 "	
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	56 "	143.
Stehen geblieben	87 "	

Fruchtpreise in Bern den 7. Februar 1854.

	Mittelpreise.
Waizen, per Viertel	5 Fr. 65 Rp.
Kernen, " "	5 " 22 "
Roggen, " "	4 " 09 "
Gersten, " "	2 " 39 "
Bohnen, " "	— " — "
Erbsen, " "	4 " 70 "
Haser, per Malter	16 " 17 "

Fruchtmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 8. Februar 1854.

Kornpreise.

Höchster das Vrtl.	5 Fr. 22 Rp.	
Mittlerer " "	4 " 86 "	
Niederster " "	4 " 47 "	

Haberpreise.

Bester das Vrtl.	1 Fr. 75 Rp.	
Mindester "	1 " 07 "	

Mehlschatzung.

16 Pfd. Kernemehl	4 Fr. 62 Rp.	
16 Pfd. Bürlemehl	5 " 4 "	
16 Pfd. Schiltmehl	5 " 25	

Brodschatzung.

Kernebrod	1 Fr. 30 Rp.	
Weißbrod	1 " 41 "	

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

№ 7.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.

Bei der Verlagshandlung bezogen:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rp.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 18. Februar 1854.

Gegen frankirte Einsendung von Fr. 3. 50 Ct. liefern wir von heute ab die Volkszeitung sammt allen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter bis Neujahr 1855.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Schreibkalender haben wir keine mehr.

Schweiz.

— Der Raketenfabrikant Lukaszy soll dem Bundesrathe das Anerbieten gemacht haben, unter annehmbaren Bedingungen auf Mittheilung seines Geheimnisses an andere Regierungen zu verzichten. Oesterreich und die Schweiz wären dann im alleinigen Besitze dieser namentlich für unser Terrain sehr wichtigen und wirksamen Geschosse.

— Zum Präsidenten des Organisationscomités für das schweizerische Musikfest in Sitten ist Hr. Staatsrath Zen-Ruffinen ernannt worden.

— Es scheint sich zu bestätigen, daß der bisherige halbabberufene Gesandte Oesterreichs in der Schweiz, Graf Karnicky, zum Gesandtschaftssekretär in Petersburg ernannt worden ist. Ein Stein des Anstoßes zur Lösung der Händel zwischen der Schweiz und Oesterreich dürfte mit dieser Ernennung aus dem Wege geräumt sein.

— Nach der 27. Hauptrechnung der Schweiz. Mobiliarassekuranz sind in derselben für 255 Mill. Franken versichert. Am stärksten steht Zürich angeschrieben mit 60 Mill., am geringsten Uri mit 42,000 Fr. Gar nicht betheiligt ist Tessin und Waadt. Aargau 10,119,751 Fr.

— Hr. Adrian v. Arx ist wieder in seine Stelle als Kriegssekretär eingetreten.

— Centralbahn. Hr. Brassey ist nun selbst angekommen und hat mit sämmtlichen Ingenieurs die Bauten besichtigt. Der Tunnelbau soll nun in ganz anderer Weise begonnen und zuerst ein kleiner Gang ganz durchgeführt werden. Auf der nördlichen Seite hemmt noch immer das viele Wasser das Vorrücken der Arbeiten. In der Anlegung der Schachte ist ein Unfall eingetreten, indem letzten Mittwoch Nachts durch einen Erdrutsch der eine Schacht, der auf 20 Fuß vorgerückt war, wieder mit Erde gefüllt wurde.

Basellandschaftliche Blätter bringen aus Laufen eine Protestation gegen die Funktionen des dort eingetroffenen Expropriations-Schiedsgerichts, das als verfassungsmäßige Behörde nicht könne anerkannt werden; überdieß wird behauptet, der Boden könne erst besichtigt und geschätzt werden, wenn der Schnee weg sei, und die Protestirenden wollen abwarten, bis der Landrath über ihre jüngst erwähnte Petition abgesprochen habe.

— Gegen die Verschiebung der Goldtaxirungsfrage schreibt ein, jedenfalls mit der Sache vertrauter in einem thurgauischen Blatte:

Bis im Juli also bleibt allen Geldverkehrenden überlassen, was sie mit dem ihnen zukommenden Golde machen wollen, ob es beliebt, dasselbe al pari mit dem Silber anzunehmen oder nicht. Mittlerweile liegt es in der Natur der Sache, daß alle, welche die großen Geldbezüge von Außen zu besorgen haben, sich das leichter erhältliche Gold aneignen werden, daß ferner das größere Publikum nur froh sein wird, überhaupt Zahlungsmittel zu erhalten und daß dann, wenn endlich im Sommer die Frage zur Entscheidung kommen sollte, sie sich faktisch bereits zum größten Theile gelöst hat und diejenigen, welche jetzt zu Gunsten der Beibehaltung der Silberwährung für den Aufschiebungsbeschluß stimmten, mit langer Nase abziehen werden. Die Rotation des Geldes geht in unserer Zeit viel zu schnell, als daß es vergönnt wäre, gemüthlich 5 bis 6 Monate zuzuwarten, was hier zu thun am geeignetsten sei. Die Frage wird also, wenn sie im Sommer wieder vor die Räthe kommt, schon entschieden sein, wir zweifeln aber, ob im Sinne des fraglichen Aufschiebungsbeschlusses.

— Bernet, und andere Schweizer, welche nach Amerika ausgewandert, haben dort einen Sängerverein gegründet, und melden das ihren Freunden in Kt. Bern, mit dem Wunsche, ihnen eine Fahne machen zu lassen, auf welcher Amerika und die Schweiz sinnbildlich dargestellt sein sollten. Diese Fahne müßte dann Theil nehmen an einem großen Sängerfeste, welches im Laufe des kommenden Sommers in Nordamerika gefeiert werde. Die Sänger Berns haben zugesagt, und werden ihren Freunden jenseits des Meeres eine solche Fahne schenken.

— In Appenzell ist dieser Tage ein B. Locher gestorben, welcher den Gemeinden Teufen und Trogen je 3000 Fr., der Gemeinde Grub 500 und überdieß 500 Fr. für die Armen in Teufen testirt hatte.

Neuestes.

— Paris, 16. d. Der „Moniteur" bringt ein Dekret über neue Organisation der Artillerie.

Aus London wird versichert, das englische Hülfskorps werde direkt nach Konstantinopel transportirt.

Die Pforte hat unter Mitwirkung Lord Stratfords eine Anlethe von 20 Mill. abgeschlossen.

In der Stadt Quebek zerstörte eine Feuersbrunst den Parlamentspalast und die Staats-Bibliothek.

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz hat man Berichte bis zum 28. Jan. Es herrschte daselbst vollkommene Waffenruhe. Die türkische Armee war mit ihrer neuen Organisation beschäftigt. Schamyl, der von den Türken Geld, Waffen und Offiziere erhalten hatte, rüstet sich mit aller Energie zu neuen Unternehmungen. Fürst Woronzow war noch immer krank. General Guyon läßt durch seinen Schwager gegen den Renegaten-Titel protestiren; er sei nur unter der ausdrücklichen Bedingung in türkische Dienste getreten, seine Religion nicht ändern zu müssen.

— Im Widerspruch mit unsern nachstehenden Berichten, meldet man heute, daß in Warschau neuerdings 2 Regimenter Marschbefehl nach der Donau erhalten hätten.

— Am 26. sind 2 englische, am 27. zwei französische Dampffregatten wieder ins Schwarze Meer ausgelaufen. In Konstantinopel erwartet man eine amerikanische Kriegsflotte von 5 Schiffen.

Aargau.

— * Der Regierungsrath hat Hrn Müller-Dolder an die erledigte Stelle des Staatskassabuchhalters gewählt. Man scheint in Aarau ein gewisses Gewicht darauf zu legen, daß die Staatskasse immer von praktizirenden Handels- und Geschäftsleuten bewacht wird.

— Der Regierungsrath hat nunmehr das Trace für die beiden Linien Olten-Zofingen und Aarburg-Morgental mit einigen Abänderungen in Bezug auf die Stationen Niederwyl und Zofingen und unter Vorbehalt definitiven Entscheides über die Station Aarburg genehmigt.

— Das Central-Komite der schweizerischen Militärgesellschaft, deren Jahresversammlung dieses Jahr in Baden stattfinden wird, ist vom abtretenden Komite in St. Gallen bestellt worden in den Herren eidgenössischer Oberst Siegfried, als Präsident, Bataillonskommandant Schwarz als Vicepräsident, und Hauptmann Kielholz als Aktuar.

— Dem „New-York Herald" entnehmen wir die Liste derjenigen Industriellen unseres Kantons, die bei der New-Yorker Industrie-Ausstellung mit bronzenen Medaillen beehrt wurden; es sind dieß die Herren Fr. Gysi, Mechanikus in Aarau; Geißmann u. Cp. in Wohlen; Isler u. Otto in Wildegg; J. L. Meyer u. Gebrüder in Wohlen; Sulzberger, Ackermann u. Cp. in Meisterschwanden. Ein einziges Schweizerhaus, die HH. Terand, Ravier und Comp. in Genf, erhielt eine silberne Medaille als Anerkennung für Juwelier-Artikel.

— Der Postkreis Aarau, dessen Entstehung seiner Zeit von verschiedenen Seiten lebhaft bekämpft wurde, ist in Hinsicht auf die Größe seiner Einnahmen einer der ersten. In demselben wurden pro 1853 eingenommen:

An Personentaxen von Reisenden	Fr.	173,563. 81 Rp.
„ Briefporto	„	170,751. 72 „
„ Porto für Pakete und Gelder	„	124,661. 53 „
„ „ „ Zeitschriften	„	4,424. 55 „
Für Verschiedenes	„	5,039. 54 „
zusammen	Fr.	478,441. 15 Rp.

— Hr. Dr. Stapfer im Bad Schinznach ist letzten Samstag mit Tod abgegangen.

— Sins. Corrsp. Wie wir vernehmen, konnte eine annehmbare gütliche Vereinbarung zwischen Staat und Langeigenthümern für den neuen Straßenbau im Gemeindsbann Dietwil nicht zu Stande gebracht werden, weßhalb von der Regierung die dekretsgemäße expropriationsweise Abschätzung sämmtlicher Acquisitionen an Land, Bäumen und Gebäuden und dgl. angeordnet und vom Obergerichte die Schätzungsbehörde bereits bezeichnet worden ist, um ehestens in Aktivität zu treten.

— Baden. (Eingef.) Die Noth ist vielerorts größer, wie 1847. In genanntem Jahre hatte die arbeitende Klasse vollauf Verdienst, während ihr dieser in gegenwärtiger Zeit größtentheils fehlt. Deßwegen erscheint das wiederholte Auftreten des Schweizerboten für Errichtung von Sparsuppenanstalten als ein sehr löbliches, und ist nur zu wünschen, daß man allerwärts auf diese Stimme der Menschlichkeit höre. Baden hatte im Jahr 1847 auch seine Sparsuppenanstalt, und wundere Einsender dieß nur, daß in diesem Augenblicke kein Mensch an die Wiedereröffnung dieser wohlthätigen Einrichtung denkt. Wir sind überzeugt, daß die Noth dermalen viel größer ist, als 1847; sind aber auch eben so überzeugt, daß der Wohlthätigkeitssinn unter der hiesigen wohlhabendern Klasse noch derselbe ist wie 1847, und daß jeder gerne sein Scherflein auf den Altar der Barmherzigkeit legen würde.

Die hiesige Gemeindsbehörde wird deßhalb im Namen der armen Hungernden gebeten, das Werk der Barmherzigkeit an die Hand zu nehmen. Gotteslohn wird ihr dafür zu Theil.

— Baden. (Corr.) Im Schweizerboten wird erzählt, wie das Bezirksgericht Zofingen an der Hand unserer Gesetzgebung einen Holzfrevler, der einmal für 50, das andere mal für 60 Rp. Holz gefrevelt, zu ein Jahr Zuchthausstrafe verurtheilt habe.

Wenn wir das Gericht von Zofingen für sein salomonisches Urtheil weder beloben noch tadeln wollen, obschon wir überzeugt sind, daß kein anderes Bezirksgericht ein solch übervolles Urtheil für solch ein Vergehen ausgefällt hätte, so haben wir durch eben dieses Urtheil abermals den Beweis auf Papier, daß der Aargau mit seiner Gesetzgebung sich immer noch in einem traurigen Zustande befindet. Merkwürdig genug aber findet sich schwerlich noch ein Kanton, der für die Fabrikation seiner Gesetzgebung schon so viel geopfert hat, wie Aargau. Wir erinnern an Dr. Brugger, der über 3 Jahre mit der Revision aargauischer Gesetzgebung betraut warund dafür gegen 10,000 alte Franken bezog, und nach seinen 3 Jahren so zu sagen rein nichts gethan hatte. Wir erinnern an die neuere Zeit, wo dasselbe Geschäft in andere Hände überging, aber bis zur Stunde auch nicht das geleistet wurde, was man hätte erwarten dürfen. Wir erinnern überhaupt an den Ruf, der schon so manches Jahr nach einer zeitgemäßen Gesetzgebung erscholl, an die Mahnung — unsere alte unmenschliche Kriminalgesetzgebung der Menschlichkeit mehr anzupassen!

Wir kennen ein Gericht, das sich freilich nicht immer an unsern alten Kriminalkoder bindet, das in seinen Urtheilen mit der Zeit vorwärts geht, und das sich schämen würde, trotz Gesetz solche Urtheile zu fällen, wie vorgemeldetes ist. Wollten alle Gerichte so aufmarschiren, hätte der Aargau längst großen Mangel an Zuchthäusern, denn nach dem Begriffe des Zofinger Gerichts müßte am Ende auch jeder zu Zuchthaus verurtheilt werden, der im Binoggel oder Schmausjaß seinen Mitspielenden überworthelt.

Der aarg. Reg.-Rath sollte demnach darauf denken, diesen ewigen und gerechten Klagen ein Ende zu machen, sollte Leute mit der Revision einzelner Gesetze betrauen, die mit Lust und Liebe an eine solche Arbeit gingen, d. h. die arbeiteten. Der Reg.-Rath hätte selbst in seiner Mitte Leute, die solcher Arbeit gewachsen wären. Wir erinnern ganz besonders an den Direktor des Innern, sind

aber weit entfernt, dem Reg.-Rathe solche Arbeiten in die Schuhe schütten zu wollen, weil wir vollständig anerkennen, daß die sämmtlichen Mitglieder des Reg.-Rathes ohne solche neue und schwierige Arbeiten an ihren gewöhnlichen mehr denn vollauf zu thun haben.

— Bez. Lenzburg. Am 11. wurde in Rupperswil ein blutjunger Dieb entdeckt, der zu wiederholten Malen in ein Haus stieg, und ganze Laibe Brod entwendete. Das Gericht zu Zofingen würde mit dem kleinen Brodbieben schrecklich verfahren. In einem wohlgeordneten Lande würde man den kleinen Verbrecher mit der Ruthe züchtigen.

— In Zofingen ist Hr. Bezirksamtmann Ringier, ein pflichttreuer vieljähriger Beamter des Staats, mit Tod abgegangen.

— Ein ausgewanderter Suhrer macht im Schweizerboten eine schreckliche Schilderung von der erlebten Seereise. In ein und demselben Schiffe seien 764 Personen eingepfercht gewesen. Mangel an zweckmäßiger Kost, große Unreinlichkeit, Wassermangel, rohe Behandlung von Seite des Kapitäns (der in New-York glücklich das Genick gebrochen) hätten der Cholera so viel Vorschub geleistet, daß derselben 96 Personen erlagen. — Derselbe ausgewanderte Suhrer sammt seinen Mitauswanderern beklagen sich bitter, daß von Seite der eidgen. Behörden so wenig für die Auswanderer gethan werde. Einverstanden!

— Da sich die Kathol. Kirchenztg. des ausgewiesenen elsässischen Kaplans Kaufmann, als eines unschuldig Verfolgten angenommen, so beweist der Schweizerbote aus den Untersuchungsakten, daß Kaufmann sich im Anfang fälschlich für einen Berner Bürger ausgegeben, daß derselbe im Elsaß wegen Abtreibung zu 5jähriger Kriminalstrafe verurtheilt wurde und seine Strafe am 2. Dezember 1842 zu Clairveaux angetreten hatte. In der Schweiz hatte er das ihm zur Last gelegte Verbrechen auf einen Bruder geschoben.

— Frickthal. (Corrsp.) Eine gewisse Persönlichkeit, die sich bei jedem Anlaß der Worte „ich als Herr Ammann von X. bedient, wagte jüngsthin einen etwas unhöflichen Angriff auf zwei Lehrer. Derselbe suchte nämlich auf sämmtliche Lehrer des Aargaus ein schiefes Licht zu werfen, indem er sie Augustiner, Neuerer ꝛc. nannte und auch in seiner hohen Einbildung des neuen Lesebüchleins nicht schonte.

Allein bald sah der gute Herr ein, daß er dießmal hinter die „Lätzen" gekommen sei, und sein Sammetkäpplein in die Augen rücken, trat er den Krebsgang an. Er ging nämlich von seiner Behauptung ab und zog die Lehrer seiner Gemeinde ins Treffen. „Sie hei ä Hochmuet z. B. wän sie mir als Herr Ammä von X... bezegne, so ziehnd si d'Chabba nid ab. Oder: Wän t as Herr Ammä von X. d'Schul bsuche, so erwisä mir d'Chind nid die glich Achtig wiem Pfarrer oder ämä anderä Heer. Aber das isch di neu Lehr, wo si di dem obä lehre, wo d'Chlöster usg'jagt het und wo kei Mensch weiß, wo sis Gäld hitu hei, aber d'Aaraner werdet g'wüß au noh g'haue und das gli.

Auf diese Aeußerungen verstummten seine Gegner, denn sie dachten wie Christus. Luk. 23. 9.

— Dem sich am 15. März versammelnden Großen Rathe wird ein Leihbank-Dekret vorgelegt werden.

Bern.

— Die Burgdorfer Assisen haben den Johann Habegger von Trub, gewesener Major und Rechtsagent, wegen Verleitung zu Brandstiftung zu 1 Jahr Kettenstrafe verurtheilt. Der Gleiche hat wegen Diebstahl bereits 9 Jahr Kettenstrafe erhalten.

— Täglich mehren sich die Klagen über das bedrohliche Ueberhandnehmen des Vagabundenthums, des lästigen Straßen- und Hausbettels und der Diebstähle und Raubanfälle. Gegenwärtig sollen zwei Männer im Inselspital liegen, von denen der eine, ein Dachdeck-Zimmermann, im Muriholzli geplündert und stark mißhandelt worden, und der andere letzten Mittwoch bei der Linde durch einen Schuß verwundet worden sei. Am nämlichen Abend soll auch ein gewisser Vögeli von Laupen im Forst von zwei Burschen, von denen einer ein Ordonnanzgewehr bei sich trug, angegriffen und ausgeplündert worden sein.

— Der Kanton Bern hat im verflossenen Jahre 127,712 Ctr. Salz verbraucht. Die Staatskasse gewann dabei 636,133 Fr.

— Aus Bern wird der plötzliche Tod des Hrn. Alt-Lehenskommissär A. R. Wyß gemeldet.

— Der Handelsstand von Biel hat nach dem Schweiz. Handelscourrier" in einer wohlmotivirten Vorstellung die Regierung gebeten, dieselbe möge grundsätzlich beschließen, daß in wichtigeren industriellen und kommerziellen Hauptorten des Kantons Filialen der Kantonalbank können errichtet werden, und daß in dieser Beziehung mit Biel ein Anfang gemacht werde.

Uri.

— Uri, das sich in letzter Zeit, wie alle seine Freunde so sehr gegen die Universität wie gegen das Polytechnikum stemmte, findet an der Bundesverfassung doch einen guten Fleck, und der wäre der §. 21 derselben, welcher von der Unterstützung öffentlicher Werke handelt. Uri, indem es sich auf diesen §. 21 beruft, wünscht daß der Bund die angefangene Reußkorrektion aus Bundesmitteln beendige. Das Bagatell, das dieselbe koste, steige auf nur eine halbe Million Franken.

Zürich.

— Die Eidg. Zeitung, welche sich wegen des Polytechnikums bereits aufs hohe Roß gesetzt hat, und der Stadt Zürich ihren Rath ertheilt, deren Schluß dahin gehen, das Politechnikum von der Hand zu weisen, bekommt von verschiedenen Seiten auf die Ohren geklopft. Sogar die Freitags-Zeitung trittet entschieden gegen jene auf. Dieselbe sagt: Wir meinen unmaßgeblich bloß, daß neben den Geboten der Ehre auch die der Klugheit zu berücksichtigen sind, und erinnern nur daran, daß nach vieler Leute Ansicht das Politechnikum die Universität nach sich ziehen muß, und daß, wenn Zürich das Politechnikum nicht annimmt, entweder eine andere Stadt es erhält und damit später wohl auch die Universität, wo dann Zürich zum Schaden noch den Spott sicher hätte, oder aber die Anstalt gar nicht zu Stande kommt, und das müßte jeder Verständige im höchsten Grade bedauern. Denn eine politechnische Anstalt erfüllt ein wesentliches Bedürfniß für die Schweiz, da noch gar keine besteht; eine Hochschule fehlt nicht nur nicht, es werden deren drei deutsche und zwei nach französischer Einrichtung fortbestehen. Ferner glauben wir, die Stadt Zürich habe nicht einmal die moralische Berechtigung, das Politechnikum zurückzuweisen, wenn der Kanton Zürich ihr und sich selbst ein Geschenk machen will; denn, nicht daß die politechnische Schule in Zürich bestehe, sondern daß sie überhaupt bestehe, ist für den industriellen Kanton Zürich von der größte Wichtigkeit, dafür darf der ganze Kanton große Opfer bringen. Und wie Zürich an seiner Ehre verletzt sei, daß es die eidg. Hochschule nicht erhalten, da überhaupt keine beschlossen wurde, sehen wir auch nicht ein; es behält ja die Ehre, seine kantonale Hochschule pflegen und heben zu können. Die Unehre fällt höchstens auf Die, welche die Idee der eidg. Hochschule nicht zu erfassen wußten. Ehrlich gestanden, wir sehen das eidg. Politechnikum lieber als die eidg. Universität, aus der sehr leicht ein „höchst zweckwidriges Wesen" hätte werden können."

— Nordbahn. Die Kempthalstraße wird in einer Höhe von 36 Fuß über der Fahrbahn und von 46 Fuß über dem 24 Fuß breiten Bett der Kempt überbrückt. Die Brücke über die Töß wird wie bei der Limmat aus eisernem Gitterwerk errichtet.

— In Bezug auf die polytechnische Schule hat der Regierungsrath eine Kommission, bestehend aus den HH. Regierungspräsident Escher, Zehnder und Oberst Ziegler niedergesetzt.

Luzern.

— Am 10. haben die Dekane der vier geistlichen Kapitel und der bischöfliche Kommissär dem Regierungsrathe zu Handen des Großen Rathes eine Protestation gegen das Zehntgesetz eingegeben. Der Regierungsrath aber hat es in seiner Pflicht und seiner Stellung angemessen gefunden, die Protestation nicht anzunehmen, sondern sie den Protestanten zurückzusenden.

Da dem Regierungsrath gleichzeitig zur Kunde kam, es sei von Seite der gleichen kirchlichen Behörden eine Proklamation an's Volk erlassen und zum Theil bereits verbreitet worden, ohne dieselbe vorher der Regierung zur Einsicht und Genehmigung vorzulegen, so hat derselbe, zur Wahrung der Rechte des Staates, die Beschlagnahme der fraglichen Proklamation verfügt und dieselbe sofort durch das Polizeidepartement vollziehen lassen.

— Der „Eidgenosse" zeigt sich vollkommen einverstanden mit Hrn. Bossart, daß das dortige Preßgesetz unter die eidgenössische Scheere genommen werden sollte, denn dasselbe „siegwartele" eben noch ein Bischen. „Wir wünschen — sagt das liberale Blatt — mit dem Petenten, daß es von jenen Sonderbundsschlacken ganz gereinigt werde, und freuen uns gar sehr, daß endlich Männer, welche sonst der freien Presse nicht hold waren, nun gerade jene Grundsätze verfechten, welche der „Eidgenosse von Luzern" schon 1843 gegen so viele Feinde, worunter auch Bossart gehörte, in Schutz genommen hat. „Vorwärts stuthet der Strom."

— Das „Tagblatt" erzählt von einem Niklaus Lendi (Bruder des Professors Lendi in Luzern), der alte Graveur der Münze in Turin vom König von Sardinien in Anerkennung seiner Verdienste eine goldene Ehrenmedaille erhielt. Hr. Lendi ist der Erfinder einer Reduktionsmaschine und der zugehörigen Vorrichtungen, vermittelst deren man mit vollkommener Vollendung jedes Gepräge bis auf den Umfang von ¼ Millimeter führen und auf diese Weise die öffentlichen Münzen den Verfälschern unnachahmlich machen kann. Der Berichterstatter hat die Lendi'schen Meisterwerke der Graveurkunst gesehen und sagt von denselben: Auf kleinen Stempeln und Gepräge vom Durchmesser eines kleinen Glasknopfes war kaum sichtbar ein Kopfbild gravirt oder geprägt, welches durch das Mikroskop betrachtet, als das Kopfbild der Königin Viktoria von England mit der Umschrift in vollendetster Ausführung sich darstellte.

— Die Luzerner-Ztg. veröffentlicht eine Sympathie-Adresse von Geistlichen und Laien der Stadt Luzern an den Erzbischof von Freiburg. Die Adresse muß gehörige Schändlichkeiten gegen die gegenwärtige luzernische Ordnung der Dinge enthalten, da die Luz.-Ztg., welche doch sonst nicht gewöhnt ist, ein Blatt vor den Mund zu nehmen, es für gerathen findet, eine Stelle derselben nur mit Gedankenstrichen anzudeuten.

— Die Vorurtheile gegen das Zehnt-Gesetz verschwinden. Zuerst — so meldet der „Eidgenosse" — wurde gelogen, daß die Abkündung obligatorisch sei; dann hieß es, das Zahlen in Natura sei leichter für den Bauer, als wenn der Bauer nicht auch rechnen könnte, drittens klagten die Pfarrer; jetzt aber ist durch viele Rechnungen dargethan, daß die Zehntherren doch ihre Sache bekommen, daß aber nur die Zehntsäcker, Zehntbezüger, Trager, Zehntspeicherverwalter u. s. w. ihre Pöstli verlieren, und daß, was diese einsackten, in Zukunft dem Zehntpflichtigen verbleibt. Viertens hieß es, die abgelösten Kapitalien bekommen keine Sicherheit, während sie nach dem Gesetze selbst unter Verantwortlichkeit der Gemeinden aufbewahrt werden. Endlich behauptet man, daß der Bischof ganz gegen das Gesetz sei — nun aber hat sich herausgestellt, daß derselbe das neue Zehntgesetz nicht für ein unbilliges betrachtet, daß er aber im höchsten Grad das Auftreten derjenigen Geistlichen mißbilligt, welche von der Kanzel herab oder sonst von amtlicher Stelle aus für das Veto sich ins Geschirr gelegt oder legen wollen.

Obwalden.

— Den 13. starb zu Kerns Hr. Alt-Landammann J. L. Bucher im hohen Greisenalter von 93 Jahren. Bereits im Jahr 1792 in den Landrath gewählt, trat der Verblichene später im piemontesischen Dienst, von wo er nach einigen Jahren als dekorirter Offizier in seine Heimat zurückkehrte. Wieder in den Landrath berufen, wurde er später zum Zeugherrn, Landstatthalter und 1835 zum Landammann ernannt, welche Würde er bis zum Spätjahr 1847 beibehielt, obschon er seit 1836 keinen thätigen Antheil an den Geschäften mehr nahm. Der Dahingeschiedene nimmt den Ruhm eines biedern, gerechten Mannes mit ins Grab.

Freiburg.

— In Freiburg haben letzten Sonntag Liberale und Konservative in guter Eintracht die Hypothekarkasse definitiv konstituirt. Es waren 880 Aktien gezeichnet.

Solothurn.

— Der eidg. Geschäftsträger in Paris soll geschrieben haben, daß die Sträflinge, welche die Solothurner nach Brasilien abschicken wollen, dort nicht angenommen, und daß in allen Seehäfen von den brasilianischen Konsuln gegen deren Einschiffung werde protestirt werden.

Basel.

— Der verschwundene Postoffiziant Mast von Basel traurigen Andenkens, soll seinen Freunden von New-York aus sein wohlgetroffenes Daguerreotypbild zugesandt haben.

— Die Summe des Geschäftsverkehrs der Bank in Basel übersteigt im vorigen Jahr 204 Mill., gegen 152 Mill. im Jahr 1852. Im Jahr 1845 betrug dieselbe 63 Mill., im Jahr 1847 war sie 75, im Jahr 1851 113 Mill.

— In den ersten Tagen des verwichenen Monats Januar ging ein Arbeiter des Hüttenwerks Bellefontaine, von seinem kleinen Hündchen begleitet, nach der eine kleine halbe Stunde davon entfernten Ortschaft St. Ursanne, um daselbst einige Kleinigkeiten einzukaufen. — Während derselbe sich in einem dortigen Wirthshaus verweilte, brach die Nacht ein und mit ihr ein gewaltiger Schneesturm, der die dortige Gegend in kurzer Zeit tief in Schnee hüllte, die Spur jedes Pfades verwischte. Der heimkehrende Arbeiter hatte auch bald den richtigen Pfad verloren und wallete lange in die Kreuz und Quere im tiefen Schnee herum. Endlich sank er todesmüd und wahrscheinlich auch erschlafft durch das genossene geistige Getränk zusammen und es überkam ihn ein tiefer Schlaf. Gegen Mitternacht war der Sturm vorbei, der Himmel heiterte sich auf und eine schneidende Kälte trat ein. Gewiß wäre der eingeschlafene Arbeiter nicht mehr zu diesem Leben erwacht, wenn ihn nicht sein kleines Hündchen auf folgende merkwürdige Weise im Leben zu erhalten gewußt hätte. Es lagerte sich nämlich deshalb auf seine Brust, hielt ihm Herz und Lunge warm. Auch als der Morgen hereingebrochen war, verließ das treue Hündchen seine schutzbringende Lagerstätte nicht. Durch fortgesetztes Bellen konnte es endlich einen Mann aus der Umgegend herbeilocken. Der eingeschlafene Arbeiter wurde noch lebend gefunden und konnte bald wieder zum Bewußtsein gebracht werden; Hände und Füße waren ihm jedoch über Nacht erfroren. Es bleibt nun der Kunst und der Sorge der Aerzte vorbehalten, das Rettungswerk zu vollenden, welches das kleine Hündchen auf eine so intelligente Weise zu bewerkstelligen gewußt hatte.

Baselland.

— Unter den neugewählten Mitgliedern des baselland-schaftlichen Landraths bemerkt man den Dr. C. Frei in Arlesheim, Oberst Blarer in Aesch und Oberrichter Aenishänslt in Geiterkinden; von frühern Mitgliedern werden namentlich vermißt die Nationalräthe Gutzwyler und Meßmer, Regierungspräsident Meier und Alt-Pfarrer Walser.

St. Gallen.

— Die Ortsgemeinde Rapperschwyl hat den vom kleinen Rath vorgeschlagenen Brückenzollauslösungsvertrag angenommen, laut welchem der Kanton jährlich 3400 Fr. bezahlt für den Fall, daß statt der höhernen Seebrücke ein kunstgerechter, solider Chausseedamm erstellt wird.

— Auch im Rheinthal, in Werdenberg und Sargans ist man mit Einführung der Seidenweberei beschäftigt. In Sargans, Mels und Wangs sind bereits mehrere Webstühle in Thätigkeit, sowie auch in Wartau, wo dieser Erwerbszweig von Wildhaus eingeführt wurde.

— Im Bezirke Werdenberg rüsten sich wieder 40—50 Personen zur Auswanderung nach Amerika. — Ein Akt der niedrigsten Rohheit wurde jüngst in Sevelen verübt, indem ein ausgezeichnet schönes Kalb mittelst unzähligen Messerstichen in alle Theile des Leibes niedergemacht und in den Mistgraben geworfen wurde. Der ruchlose Thäter ist in der Person eines Samuel Dudler entdeckt und bereits zum Spezialuntersuch nach St. Gallen abgeliefert worden.

— In St. Gallen arbeitet man trotz anhaltendes Schneegestöbers und selbst bei Nacht mit Fakeln an den Flußübergängen und am Bodensee für die Eisenbahn.

Graubünden.

— Schon seit einiger Zeit scheinen die Wasserbehälter des Schwarzthagletschers, der doch bei 6 Stunden Umfang hat, in solchem Grade erschöpft zu sein, daß sie die Quelle der Landquart des Gänzlichen mußten versiegen lassen; sie entsenden ihr gegenwärtig keinen Tropfen Wasser, was seit Menschengedenken nie geschah.

— Zwei Bündner, aus dem Schamser Thal haben ihren zurückgebliebenen Familien aus Kalifornien eine schöne Sendung Goldstaub gemacht.

Thurgau.

— In Romanshorn hat die Eisenbahnbaugesellschaft, um den bei den Hafen- und Eisenbahnbauten beschäftigten Arbeitern für einen ermäßigten Preis eine warme Mittagskost zu verschaffen, unter Leitung des Sektionsingenieurs Seitz eine Suppenanstalt errichten lassen, in welchen den Leuten täglich für 20 Rappen oder 6 Kreuzer vortrefflich gekochte Suppe theils von Reis theils von Bohnen, Erbsen ꝛc. verabreicht wird, die sie dann in einer eigens dazu erbauten Baracke, welche gut geheizt ist, verzehren können.

Tessin.

— Die Gemeinde Rancate im Bezirk Mendrisio ist militärisch besetzt worden. Es fanden nämlich daselbst seit einiger Zeit beträchtliche Weindiebstähle statt; die Bevölkerung, statt die polizeilichen Nachforschungen zu unterstützen, widersetzte sich denselben. Dieses der Grund der Besetzung. Bereits sind zwei Personen verhaftet, beide Ausländer. Auch in Stabbio regte sich bei einer Vorsteher Wahl ein Kravall-Gelüsten, das jedoch im Halse stecken blieb.

— Hr. Kilias ist in Lugano eingetroffen, um, wie die Tessiner-Zeitung meint, eine neue Verzugsfrist für die auf Januarschluß zu erlegende Eisenbahn-Kaution zu erwirken. Ein anderes Tessinerblatt will von alle dem nichts wissen.

Waadt.

— Die „Gazette" von Lausanne, welche das Feuer der neulichen Bewegung mit am meisten geschürt und Bundesrevision empfohlen hatte, kommt nun von letzterem Gedanken zurück und räth, der vollendeten Thatsache ihr Recht zu lassen.

Neuenburg.

— Von hier gehen dieser Tage 54 Personen nach London, um sich auf dem „Lloyd" nach Australien einzuschiffen.

— Die Summe der schweizerischen Uhren, welche vom 27. Dezember 1852 bis zum 19. Dezember 1853 über Havre ausgeführt wurden, beträgt 245,568 Stück, wovon 46,447 in Gold, 135,994 in Silber, 34,523 in Metall und 28,574 ohne Schalen.

— Vor dem eben versammelten Großen Rath von Neuenburg liegt ein Dekretsentwurf des Staatsrathes, welcher dahin zielt, mit der bevorstehenden Einführung der Jury und der Reform des Strafgesetzes zugleich die Preßgesetzgebung zu verbinden. Es sollen dann die Preßvergehen unter das gemeine Recht gestellt werden. Das bestehende Preßgesetz des Kantons erlitt bekanntlich in der Bundesversammlung mehrere harte Angriffe; man scheint erhaltene Winke verstanden zu haben und thut sehr wohl daran. Möchten auch die respektiven Uebrigen dem wackern Beispiel Freiburgs und Neuenburgs folgen!

Genf.

— In der Nacht vom Sonntag auf den Montag erhob sich über dem Genfersee eine heftige Bise, welche in Genf selbst Dächer auftriß, Kamine umstürzte und eine Brigantine mit drei Schiffern zum Untergange brachte. Im Laufe des Monats hielt der Sturm an und man fürchtet, noch weitere Unglücksfälle vernehmen zu müssen.

Deutschland.

— Preußen. Ein imposantes Phänomen wird der „Kölnischen Zeitung" berichtet. Dasselbe bestand in einer Luftspiegelung, die am 22. Januar bei Büderich, einem Dorfe an der Chaussee zwischen Unna und Werl, beobachtet wurde. Der Bericht lautet: „Thatsache ist durch Vernehmung einer großen Zahl von Augenzeugen, daß am 22. Januar, um die Zeit, wo sich die Sonne zum Untergange neigte, von der Anhöhe Stücktingens — einem isolirt stehenden Hause — ein imenser Heereszug nach dem Schafhauser Holze sich fortbewegte. Bückte man sich zur Erde, so konnte man unter dem Bauche der Pferde hinweg bis zum fernen Horizont hinsehen, die Bewegung der Pferde deutlich wahrnehmen. Auch Infanterie konnte man in großer Menge und das Blitzen ihrer Musketen genau sehen Derselben folgte ein unabsehbarer Wagenzug, welchem die Kavallerie sich anschloß, die nach dem Dorfe Hemmerde abschwenkte. Die Uniform der Kavallerie war weiß. Als das Fußvolk im Schafhauser Holze und die Kavallerie sich vor demselben befand, verschwammen die Bäume in einen dichten Rauch. Mit dem Untergange der Sonne verschwand das höchst interessante Schauspiel." Das wäre für einen Thomas zu viel. —

— Der Petitionskommission der ersten preußischen Kammer ist folgende lakonische Petition zugekommen: „Festung Graudenz, den 13. Dezember 1853. Gedenket der politischen Gefangenen! Rudolph Dowiat von Dowiatowo, Staatsgefangener seit August 1848."

— Die Geschäftswelt ist durch eine Verfügung der Berliner Bankverwaltung, welche von Denjenigen, die gegen Deponirung von Staats- und Eisenbahnpapieren baares Geld aus der Bank entnehmen, binnen kurzer Frist Nachzählungen fordert, in eine weit um sich greifende Verlegenheit gesetzt worden. Die Verfügung mußte erfolgen, weil die Kurse der Unterpfänder bedeutend gesunken sind. Die Schwierigkeit, Mittel zur Deckung herbeizuschaffen, ist aber auch gerade um deßhalb eine doppelt große.

— In Berlin versicherte man den 13. mit Bestimmtheit, daß nunmehr zwischen England und Frankreich eine förmliche Offensiv- und Defensiv-Allianz abgeschlossen worden sei. In dem bezüglichen Vertrag sollen beide Mächte als Zweck des Bündnisses die Unterstützung der Türkei hinstellen und gleichzeitig die Erklärung abgeben, daß sie aus diesem Beistand für sich keine Vortheile ziehen wolle.

— Belgien. Zu Brüssel hat sich eine Aktiengesellschaft zur Einführung und Betreibung der künstlichen Fischzüchtung in Belgien gebildet.

Frankreich.

— Die Bank von Frankreich hat von vielen Handelshäusern eine Vermehrung der hinterlegten Deckung verlangt. — Man spricht wieder von finanziellen Katastrophen.

— Der Banquier Graf Coislin ist mit Hinterlassung eines Defizits von zwei Millionen davongegangen. Ein Graf Saint Germain hat sich erschossen, nachdem er in fünf oder sechs Monaten ein Vermögen von circa 150,000 Fr. baar und 60—70,000 Fr. aufgezehrt und verloren hatte. — Viele Russen sind schon von Paris abgereist. Die meisten bleiben in Brüssel, das dadurch zu einer Art Klein-Paris wird. Der hiesige Handelsstand wird ihre Abwesenheit empfinden.

— In Paris werden die goldenen Fünfliver vor Ende dieses Monats ausgegeben werden. Das Silber sei jetzt schon zur Rarität geworden.

— Aus einem Bericht des Kriegsministers an den Kaiser geht hervor, daß die Regierung wegen der Mißernte schon Ende Juni vorigen Jahres 500,000 Zentner Getreide für die Armee aus dem Ausland bezogen und dadurch 6 Millionen erspart hat, abgesehen von dem Nutzen dieser Maßregel für die ganze Bevölkerung.

— Auf Antrag des Kriegsministers hat der Kaiser 300 gefangene Militärpersonen in Freiheit gesetzt.

— Ein Börsenspekulant ist gegen das Telegraphenamt mit einer Entschädigungsforderung von 100,000 Fr. aufgetreten, weil man ihm die Londoner Kurse zu spät angezeigt habe. Der Handel ist noch nicht ausgemacht.

— In Lorient wird ein neues Mittel zur Vertilgung der Menschheit geschaffen — Stickugeln. Dieselben seien mit einem Stoffe angefüllt, welcher die erstickt, unter die sie fallen.

— In Havre waren am 10. d. über 300,000 Fässer Mehl aufgeschichtet. Und doch ist das Brod so theuer?

— Die Abreise der beiden russischen Gesandten zu Paris und London wird bei der Noblesse sehr bedauert Es seien beide gar zu liebenswürdige Persönlichkeiten gewesen.

— Paris, den 14. d. In allen englischen Häfen geht die Einschiffung von Truppen, Munition und Geschützen nach der Levante vor sich.

Die Ostsee-Flotte wird positiv von Napier, das Expeditionskorps von Lord Raglan befehligt.

England.

— Aus den dem englischen Parlament vorgelegten Aktenstücken geht hervor, daß England und Frankreich sich von der Pforte, als Gegenleistung für die ihr durch die Absendung der vereinigten Flotten in das schwarze Meer geleistete Hilfe, ausbedungen haben, daß dieselbe sich in keine einseitige Friedensunterhandlungen mit Rußland einlasse sich vielmehr in dieser Beziehung dem Ausspruch der Westmächte unterwerfe.

— Für den bevorstehenden Krieg will man sogar die alten 60jährigen Pensionärs wieder in Reihe und Glied stellen. Es wird über dieselben eine Musterung abgehalten, um die tauglichen daraus zu ziehen. Wer sich nicht stellt, verliert die Pension.

Italien.

— Am 9. ist nach Triest die Nachricht gekommen, daß in Egypten die Getreideausfuhr wieder freigegeben sei.

— Toskana. Laut dem Turiner „Vallamento" reklamirt die französische Regierung durch Hrn. Bernier an Toskana 3 Mill. Fr. als Entschädigung für das Mobiliar, welches die Prinzessin Elisa Bacciochi in Lukka und in den königlichen Villas zurückgelassen hat.

— Lombardei, d. 10. In Folge des schönen Wetters ist der Preis des Getreides um 10 Lire per Sack zurückgegangen.

Norwegen.

— Aus Christiana wird vom 20. Januar gemeldet, daß zu Bergen das Irrenhaus ein Raub der Flammen geworden sei. In demselben befanden sich 268 Geisteskranke, von denen 22 bei dem Brande umkamen.

Rußland und Türkei.

— Laut dem Moniteur von Bucharest können alle Männer von 18—40 Jahren, verheirathet oder ledig, und von was immer für einem Beruf, zum Corvée-Dienst der Armee verwendet werden; ebenso können alle Pferde, Ochsen, Wagen, Schiffe ꝛc. in Requisition gesetzt werden. Widersetzliche verfallen dem Kriegsgericht.

— Vom asiatischen Kriegschauplatze erfährt man durch eine Korresp. vom 14. Januar, daß Schamyl an der Spitze von 16,000 Mann sich auf die Feste Zakatala warf und daß man allgemein dieser Bewegung Erfolg zusprach. Auf eine Revoute zu Sefo, zwischen Cheffetil und Ofurgethi, machten die Russen ihrerseits einen Angriff, wurden aber energisch zurückgeschlagen. Auf der Höhe von Trebisonde sah man zum öftern russische Kreuzer, welche, um den Feind zu täuschen, nicht allein die ottomanische Flagge aufgezogen, sondern sogar die Matrosen in türkische Uniformen gekleidet hatten, nichtsdestoweniger wurden sie erkannt und signalisirt, infolge dessen sie für gerathen fanden, unverrichteter Dinge abzuziehen.

— Privatbriefe aus dem türkischen Hauptquartiere melden, daß nicht nur französische und piemontesische, sondern auch amerikanische Offiziere in der Armee Omer Pascha's als Instruktoren angestellt sind. Es herrscht in dieser jetzt ein solches Selbstvertrauen, daß man die Soldaten sagen hört: Ein Türke sei genug, um drei Russen zu schlagen.

— Eine Menge türkischer Offiziere sind zur Belohnung für ihrer Bravour bei Citate mit Ehrensäbeln beschenkt worden.

— Paris, 11. d. Aus dem Haag rotrd vom 10. berichtet, Frankreich und England erklären der holländischen Regierung, daß im türkisch-russischen Kriege die neutrale Handelsflagge als befreundete Flagge betrachtet werde.

Aus Konstantinopel wird die Meldung Selim Pascha's berichtet: als die Hülfsflotten Sinope verlassen hatten, lief eine russische Flotte aus und 5 Fregatten attaquirten das Fort St. Nikolaj, wurden jedoch zum erfolglosen Abzug gezwungen.

— Paris, 12. d. Das Einschiffen der englischen Hülfstruppen hat begonnen. Lord Gough soll das Oberkommando erhalten, der Herzog von Cambridge wird an der Expedition theilnehmen.

— Von der Donau. Es wollen die Russen eine großartige Pontonbrücke bauen. Dazu sollen 3000 Tannenstämme verwendet werden, und diese werden von der siebenbürgischen Grenze herbeigeschafft. — Omer Pascha soll sich wieder ganz wohl befinden. Seine Krankheit war das kalte Fieber. — Im südlichen Rußland sollen ungeheure Massen Früchte aufgehäuft liegen. Wären sie bei uns

— In Folge der Bewegungen, welche die russischen Truppen am 28. Jan. gegen Kalafat zu vorgenommen hatten, ist von Seite der Türken bereits am 29. eine bedeutende Verstärkung auf das linke Donauufer geworfen worden. Die Besatzung von Kalafat, früher etwa 20,000 Mann, wurde um 10 Bataillons Infanterie, ein Kavallerie-Regiment und 12 Geschütze verstärkt; man schätzt sie gegenwärtig auf 30,000 Mann, eine Zahl, die dem russischen Zernirungskorps fast gleichkommen dürfte.

— Aus der kleinen Wallachei wird unterm 3. nach Wien berichtet, daß, als die Russen am 1. Februar von Radovan aus eine Bewegung vorwärts nach Kalafat machten, es ihnen bald gelungen wäre, den 20 Mann starken türkischen Posten in Karantu aufzuheben. Indeß waren die Türken zu rechter Zeit von einem herbeieilenden wallachischen Bauer gewarnt worden. Als die Russen erfuhren, daß derselbe von Tetkuza sei, ließen sie ihm sein Haus daselbst von Kosaken niederreißen.

— Ein amerikanisches Kriegsschiff hat den Gesandten der Vereinigten Staaten, Hrn. Spencer, nach Konstantinopel gebracht; man erwartet, daß derselbe wirksamen Antheil an den Ereignissen nehmen werde.

— Der Fanatismus wird noch fortwährend wach erhalten, wie aus einer Zeremonie vom 28. Jan. hervorgeht, bei welcher eine Division Russen mit Weihwasser besprengt und in den Kampf für Christus geschickt wurde.

— Nach Pariser Blättern ist von Petersburg ein Befehl nach Warschau gelangt, jede weitere Truppensendung aus Polen zu unterlassen, weil daselbst Insurrektion zu befürchten sei.

— Die Admirale Dundas und Hamelin haben ihre Flotten in drei große Divisionen getheilt, von denen je eine im schwarzen Meer kreuzen muß. Die russischen Schiffe bleiben aus „Grundsatz" in Sebastopel.

— Von der Donau erhält man die Bestätigung, daß der in der kleinen Walachei kommandirende General Anrep seines Kommandos entsetzt und als General à la suite nach dem Kaukasus geschickt worden ist. Es scheint somit, daß man in Petersburg über die russische Waffenthat vor Kalafat nicht ganz so erbaut ist, als das Te Deum „für den Sieg bei Tschitate" erwarten ließ! An der Stelle Anrep's hat General Liprandi das Kommando übernommen.

Amerika.

— Ende 1853 bestund die Bevölkerung Kaliforniens aus 215,000 Nordamerikanern, 25,000 Deutschen, eben so viel Franzosen, 17,000 Chinesen, 20,000 spanischen Abkömmlingen, 5000 diverse Fremden, 2000 Indianern und 2500 Negern. Darunter waren 65,000 Weiber und 30,000 Kinder. Zur See kamen 1853 nach Kalifornien 35,185 Personen, abgereist sind dagegen 30,316 Personen.

Asien.

— In Radowitzi (Albanien) soll eine Verschwörung der Christen ausgebrochen sein; die angesehensten Einwohner veröffentlichten eine Proklamation; 400 Aufständische hatten sich mit feierlichem Schwur verbunden, für die Vertheidigung des Kreuzes ihr Blut zu opfern.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Raketenfabrikant Lukaszy hat dem Bundesrath das Anerbieten gemacht, das Geheimniß, sein Fabrikat zu verfertigen, zu verkaufen. Ist ihm sonst auch anderorts schon feil gewesen. — An der New-Yorker Ausstellung haben sechs Aargauer broncene Medaillen erhalten: Gysi, Mechanikus in Aarau; Kern, Mechanikus in Aarau; Geißmann u. Comp. in Wohlen; Zöler u. Otto in Wildegg; J. L. Meier u. Gebr. in Wohlen; Sulzberger, Ackermann u. Comp. in Meisterschwanden. — Am letzten Samstag früh brannte zwischen Aarau und Biberstein das dem Andreas Blattner, Zimmermeister gehörende Wohnhaus sammt Nebengebäuden ab. Die Ursache ist unbekannt. — Die Burgdorfer Assisen haben den Rechtsagenten Habegger von Trub zu ein Jahr Ketten verurtheilt, weil er einen andern zur Brandstiftung verleitet hatte. Im Kanton Bern nehmen nach dortigen Blättern das Vagabundenthum, Haus- und Straßenbettel, Diebstähle und Raubanfälle schrecklich überhand. — Die „Eidgen. Ztg." von Zürich, welche sich von wegen dem Polytechnikum auf's hochmüthige Roß gesetzt, und der Eidgenossenschaft den Hund vor die Thüre geworfen, hat in mehrern Blättern ihren Mann gefunden, und ist namentlich in einem Correspondenz-Artikel der N. Z. Z. meisterlich in die Enge getrieben worden. Jener Corresp. vergleicht den Hr. Spiri, Redaktor des genannten Blattes, mit einem bösen Hunde, der in seiner Wuth wiederholt in die Kette beißt. — Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Das ließ sich von der Geduld der Luzerner-Regierung sagen. Sie ist nun erschöpft diese Geduld, und die genannte Regierung hat, wie unsere Leser unter der Rubrik „Luzern" ersehen können, einen tüchtigen Anlauf genommen, und die Volksheuchler etwas in die Schranken der Gesetzlichkeit zurückgewiesen. — Ein Bankier, Graf Coislin in Paris hat sich mit Hinterlassung von nur 2 Mill. Franken Schulden aus dem Staube gemacht. Ein anderer Graf, St. Germain dagegen hat sich den Lebensfaden mit einer Kugel entzwei geschossen, nachdem er in den letzten 6 Monaten ein Vermögen von über 200,000 Fr. durchgemacht hatte.

— Im Kt. Bern ist in der kalten Nacht vom 12. ein Betrunkener erfroren. — Der Kaiser der Franzosen hat an den Kaiser der Russen einen schönen Brief geschrieben, worin der erstere dem letztern den Weg aus der fatalen Verlegenheit, in die er sich verrennt hat, helfen will. Am 13. wollte die Patrie aber schon von einer abschlägigen Antwort wissen. Freilich ist man dieser übers Maul gefahren, und sie ernstlich verwarnt, in der Zukunft nicht mehr so voreilig zu sein. Indessen glauben die Franzosen doch, die Patrie habe die Wahrheit gesagt, man wollte nur nicht, daß sie sie zuerst sagte.

Havre, 9. Februar. Diese Woche war der Umsatz nur 13,000 Fäßchen Mehl, während die Zufuhr 23,000 Fäßchen Mehl und 14,000 Bushel Waizen beträgt. Käufer fehlen zu Fr. 47 für currentes Newyorker Mehl, und Fr. 88 für amerikanischen Waizen.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Huber, Joseph, alt Ammann, von Unterurdorfen; — und Koch, Joseph, Maurer sel. Familie, von Büttikon. Eingaben bis 9. März der betreffenden Gemeindschreiberei. — Imhof, Jungfer Anna Maria, und Hensleler, Familie, Kinder des Klaudius Hensleler sel., von Bremgarten. Eingaben bis 2. März der dortigen Gmdschrbei. — Käser, Hs. Ulrich, Kirchmeierhaushulrichs, von Oberstachs; — und Wernli, Abraham, Eichhalders, von Thalheim. Eingaben bis 31. März der betreffenden Gmdschrbei. — Geiger, Hs. Rudolf, obern Possen, von Gontenschwyl. Eingaben bis 18. März der dortigen Gmdschrbei. — Ammann, Samuel, Hübelbauren, von Menziken. Eingaben bis 16. März der Gerichtsktzl. Kulm. — Läubin, Faver, von Schupfart. Eingaben bis 13. März der dortigen Gmdschrbei. — Samuel Leopold Bollag, Viehhändler; — Moses Guggenheim, Lehrer; — Salomon Isaak Bernheim; — Simon Mengo Wolf Guggenheim, alle von Oberendingen; — und Braunschweig, geb. Weil, Magdalena, von Lengnau. Eingaben bis 15. März der Gerichtsktzl. Zurzach.

Benefizis Inventari.

Werder, Johann, Kirchenpfleger und alt Gemeinderath, von Oberendingen. Eingabe bis 15. März der Gerichtsktzl. Zurzach.

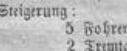
Geldstage.

Aarau. Müller, Kaspar, Koblers, von Gränichen. Eingaben bis 18. März. Koll. und Nachschl. den 27. März im Löwen in Gränichen. **Baden.** Schneider, Aleis, von Unternußbaumen, und dessen Familie; — Küller, Wittwe, Strumpfwebers, im Vogelsang; — und Lüthi, Kaspar Leonz, in Sulz bei Künten. Eingaben bis 10. und Auffallsverhdlg. den 28. März. **Bremgarten.** Seiler, Johann Ulrich, Schuster, von Nesselnbach. Eingabe u. Verrechtfertigung den 4. März. **Brugg.** Kirchdoser, Albrecht, Wächters, von Auenstein. Eingaben bis 30 und Kol. den 31. März in der Gerichtsktzl. — Groß, Samuel, Schuhmachers, Viehhändler, von Riniken. Eingaben bis 27. März. Koll. und Nachschl. den 18. April im Tavernenwirthshaus in Riniken. **Kulm.** Gautschi, Jakob, Matren, Kammacher, gew. Bannwart, von Gontenschwyl. Eingaben bis 25. März. Koll. und Nachschl. den 7. April im Bad Schwarzenberg zu Gontenschwyl. — Hunziker, Verena, geb. Wirz, Jochemen Hs. Rudis Ehefrau, von Oberkulm; — und Haller, Johannes, alt Seckelmeisters, in Eichen zu Reinach. Eingaben bis 25. März und Koll. den 4. April im Gerichtshause. — Staufer, Kaspar, Weibelsamis, Posamentier, auf der Klöpst zu Birrwyl. Eingaben bis 25. März. Koll. und Nachschl. den 20. April im Bären in Birrwyl. — Merz, Jakob, Hayis, Schlosser, von Menzikon. Eingaben bis 25. März. Koll. und Nachschl. den 21. April im Sternen in Menzikon. — Siegrist, Anna Maria, geb. Hunziker, Schwarzlis Ehefrau, von Zezwil. Eingaben bis 25. März. Koll. den 4. April im Gerichtshause. — Wirz, Heinrich, Heinrichs, von den 4. April im Gerichtshause. — Wirz, Heinrich, Heinrichs, von Matt, angesessen im Spreitenbach zu Kirchrued. Eingaben bis 25. März. Koll. und Nachschl. den 24. April im Storchen in Schöftland. — Würgler, Kaspar, Drechsler, von Gontenschwyl. Eingaben bis 25. März. Koll. u. Nachschl. den 5. Mai im Bad zu Gontenschwyl. — Füs, Samuel, alt Ammanns, Pfister und Pintenwirth, von Unterkulm. Eingaben bis 25. März. Koll. und Nachschlag den 4. Mai im Bären in Unterkulm. — Kyburz, Bernhard, Hs. Uruchen, von Unterkulm. Eingaben bis 25 März. Koll. und Nachschl. den 29. April in der Pinte auf Wannenhof. — Hunziker, Rudolf, Spengler und Krämer, von Oberkulm. Eingaben bis 25. März. Koll. und Nachschlag den 21. April im Rößli in Oberkulm. **Lenzburg.** Weber, Samuel, Negetlant, von Wegikon, in Lenzburg angesessen. Eingaben bis 12. April. Koll. und Nachschlag den 8. Mai im Bären in Lenzburg. — Schilling, Jakob, Sommers, Schuhmacher, von Seengen. Eingaben bis 11. April. Koll und Nachschl. den 26. April im Bären in Seengen. **Muri.** Müller, Pirmin, Röthelers, von Muri-Wey; — Wirth, Marin, Schuster, von Waltenschwyl. Eingabe u Verrechtfrtg. den 2. März im Gerichtshs. **Zofingen.** Frikart, Jos. Adam, Gerber und Pintenwirth, von Zofingen. Eingaben bis 18. März. Die übrigen Verhandlungstage sind noch nicht bestimmt. — Dätwyler, Kaspar, Pfister, von Staffelbach. Eingaben bis 18. März. Koll. und Nachschl. den 23. März in der Pinte zu Staffelbach. — Scharer, Johannes, Samuels, im Frix zu Safenwyl. Eingaben bis 25. März. Koll. und Nachschl. den 31. März im Löwen in Safenwil. **Zurzach.** Niederist, Augustin, Sohn, Drahtzieherger, von Böttstein. Eingabe bis 15. und Verrechtfrtg. den 22. März.

Rehabilitationen.

Huber, Heinrich, Krämer, und dessen Ehefrau, von Ablischwyl, in Wohlen wohnhaft. — Schaffner, Johannes, Weib. von Erlingen. — Baumann, Jakob, Weibelrudis, von Schafisheim. — Stäger, Melchior, Bäcker, von Besenbären.

Verkaufs-Anzeige.



Auf Nägelishub, Pf. Tobel, Gt. Thurgau, wird zum Verkauf angetragen:

Ein Landgut, bestehend in einem neu erbauten Wohnhause mit Scheuer, 11 Juch. Mattland, 29 Juch. Ackerfeld, 5 Juch. Waldung, ½ Juch. Torfland und 350 Obstbäumen.

Holzsteigerung.

Freitag den 24. d. Nachmittags 1 Uhr kommen im Staatswalde „Banholz," außerhalb Wettingen, auf öffentliche Steigerung:

5 Fohren,
2 Trembannen,
30 Klftr. Fohren- und Mischelholz,
1000 Reiswellen.

Bremgarten den 13. Hornung 1854.

Forstinspektion Baden.

Verloren: Gestern Nachts zwischen dem Bierkeller und der Stadt ein tüchener Mantel. Gegen ein anständiges Trinkgeld abzugeben bei Fidel Zimmermann in der untern Stube im Löwen.

Gefundener Regenschirm: Der Unterzeichnete fand am 10. d. Mts. bei Bremgarten einen baumwollenen Regenschirm. Derselbe kann gegen Erlag der Publikationskosten abgeholt werden bei Joachim Koch in Wyden.

Für Auswanderer!

Zeugniß.

Wir die Unterzeichneten Auswanderer aus dem Kanton Unterwalden und Aargau bescheinigen mit diesem, unsern Reisevertrag mit Herrn J. Rufli abgeschlossen zu haben, bezogen demnach demselben unsere beste Zufriedenheit in aller und jeder Beziehung, Behandlung, Besorgung und Verpflegung auf der ganzen Reise von unserer Heimat bis mit hier am Seehafen, wo wir besonders gut verpflegt, sowie unsere Lebensmittel zur See in bester und vollkommener Quantität erhielten. Wir rekommandiren die Spedition Herrn Ruflis allen unsern Landesleuten als eine pflichtgetreue sich unbedingt derselben anzuvertrauen, und scheiden von demselben mit bestem Danke.

Havre am Borde des Schiffes St. Josef den 30. Jänner 1854.

Bernard Dreyer, Steinmetz von Baden, Kt. Aargau.
Fr. Damian Surkäuli, Maler von dito.
Die Geschwister Murel von Sarnen.
Alois von Roz von Kerns.
Joseph Imfeld von Sarnen.
Imfeld, Joseph, von Lungern.
Familie Gasser von Lungern.
Familie Huser von Sarnen.
Familie Müller von dito.
Familie Sigrist von dito.
Joseph Fridolin Fenrich, aus dem Kanton Aargau.
Bucher, Nikolaus von Kerns.

Nr. 16,657. Zur Beglaubigung der
Taxe drei Franken. obenstehenden zwölf Unterschriften
Schweizerischer Auswanderer.

Havre den 2. Februar 1854.

Der Schweizerische Konsul:
F. Wanner.

Mit Bezugnahme auf Obiges und der Masse von Zeugnissen seit meiner vierjährigen Spedition empfehle mich auch fernerhin den Behörden und Privaten zum Abschluß von Reiseverträgen. Man wende sich deßhalb an meine Herren Agenten: **Dr. Zumstein** in Aarau, **Karl Fischer** in Wettingen, **Attenhofer**, Brändler u. Comp. in Sursee, Statthalter **B. Sidler** in Küßnacht. Die nächsten Abfahrten ab Luzern über Havre nach New-York finden statt den 22. Februar: 12. und 22. März, 2., 12. und 22. April; über Havre nach New-Orleans den 22. Februar, 2., 12. und 22. März.

Sißlen den 12. Februar 1854.

Jos. Rufli, Spediteur z. Adler.

Fruchtmarkt in Brugg.

Der Gemeinderath von Brugg in Betrachtung, daß die Abhaltung des Fruchtmarktes in hier für die Belebung des hiesigen Ortes, und namentlich für die Landwirthe der umliegenden Ortschaften eine Wohlthat ist, wo Jedermann seine Landesprodukte und Nahrungsbedürfnisse zu den laufenden Preisen gegen baare Bezahlung verkaufen und sich auch verschaffen kann, hat den Unterzeichneten beauftragt, den hiesigen Fruchtmarkt wieder zu eröffnen und fortzusetzen.

Es werden auf den alle Mittwoch von 12 bis 4 Uhr abzuhaltenden Fruchtmarkt Früchte und Gesäme aller Art, sowie Mehl und andere Nahrungsmittel zu sehr billigem Platzgeld aufgenommen.

Es sind daher Landwirthe, Händler und Müller von nah und fern freundlich eingeladen, den hiesigen Fruchtmarkt fleißig zu besuchen, wo Jedermann billige und zuverläßige Bedienung zur Verfügung steht.

Der nächste Fruchtmarkt wird am 22. Februar abgehalten.

Brugg, 15. Februar 1854.

Im Namen des Gemeinderaths:
Joh. Zimmermann.



Jakob Leonz Späni, Drechsler in Kestenberg, Pfarrei Merenschwand, ist Willens, sein Wohnhaus, Scheune, Schweinställe, Trotten, nebst circa 34 Jucharten Acker- und Mattland auf sechs bis neun Jahre unter sehr billigen Bedingungen zu verpachten. Allfällige Pachtliebhaber, welche geneigt wären, diesen schönen Güterzugewerb in Pacht zu nehmen, werden ersucht, hiefür bis zum 10. März nächsthin bei dem Unterzeichneten sich anzumelden.

Kestenberg den 15. Februar 1854.

Dr. SUIN DE BOUTEMARD'S

½ Päckchen à 1 Fr. 50 Ct. — aromatische — ½ Päckchen à 75 Ct.

ZAHN-PASTA

gewannt vermöge ihrer anerkannten **Zweckmässigkeit** zur Conservirung der **Zähne** und des **Zahnfleisches** und ihrer wesentlichen **Vorzüge** vor all den verschiedenen **Zahnpulvern** eine sich immer steigernde rühmliche Anerkennung in den weitesten Kreisen und ist auf den gutachtlichen Antrag des **Königl. Ober-Medicinal-Ausschusses** neuerdings auch von dem **Königl. Baier. Staats-Ministerium privilegirt** worden. — Das **alleinige** Depot von **Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Seife** für **Baden** befindet sich bei **Fried. Merker.**

In der Buchhandlung von Höhr und Langbein in Baden ist zu haben:

Dr. Albrecht, Hülfsbuch

für Erwachsene, welche an Schwäche der

Geschlechtstheile

leiden,

nebst Entwicklung der Ursachen, ihrer Erkenntniß und der sichersten und leichtesten Heilmethode und die Beseitigung der Onanie und Samenverschwendung.

Sechste Auflage. Fr. 1. 35

Ferner ist vorräthig:

Seidler Dr., die Bestimmung und Veredlung der Jungfrau, oder wie die Jungfrau in ihren Verhältnissen sein soll. Nebst Regeln über Anstand, Anmuth, Würde und das gesellschaftliche Leben. Fünfte verbesserte Auflage. Fr. 2. —

Dies sehr gut gehaltene Buch ist Jungfrauen angelegentlichst zu empfehlen.

Wartenstein, Briefsteller für Liebende beiderlei Geschlechts. Fünfte Auflage. Fr. 2. —

Whist- und Bostonspieler wie er sein soll, nebst gründlicher Anweisung zum L'Hombrespiel, oder Whist, Boston und L'Hombre nach den besten Regeln zu erlernen. Fünfte Auflage. Fr. 2. —

Ueber die vortheilhafte **Mästung und Benutzung der Gänse,** oder erprobte Mittel, wie man Gänse binnen 14 Tagen kräftig mästen kann, so daß sie viel Fett und erstaunlich große Lebern ihren Besitzern verschaffen. 40 Ct.

Zeichnen-Unterricht, zur Schul- und Selbstbeschäftigung für die Jugend. Nach einer neuen, leichten und angenehmen Methode. Mit 200 Zeichnungen. Zweite Auflage. Fr. 1. 35 Ct.

Auch bei S. Höhr in Zürich und J. J. Christen in Aarau zu haben.

Auswärige sind ersucht, Ihre Bestellungen zu frankiren!

Großer Maskenball

am schmutzigen Donnerstag den 23. Febr. im Schloßberg in Baden. Musik: Die berühmte zürchersche Orchesterrnusik, 15 Mann stark.

Entré in den Saal mit und ohne Maske 2 Fr. auf die Gallerie 70 Ct.

Für einzelne Gesellschaften stehen geheizte Zimmer zur Verfügung.

Es wird nach der Karte gespeist.

Für schnelle und gute Bedienung ist bestens gesorgt.

Neue Bücher:

Vorräthig in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden,

Auswanderungs-Katechismus. Ein Rathgeber für Auswanderer, besonders für diejenigen, welche nach Nordamerika auswandern wollen. Mit einer Karte der Nordamerikanischen Freistaaten. 3 Fr. 60 Ct.

Albrecht's englischer Dolmetscher, oder gründliche Belehrung die englische Sprache nach einer leichtfaßlichen und schnellen Methode ohne Lehrer zu erlernen. Nebst einem Anhang, enthaltend praktische Notizen für das Bedürfniß der Auswanderer nach Amerika und Australien. 2 Fr. 50 Ct.

Kleines Gebetbuch für Auswanderer. 65 Ct.

Karten:

Das Oregongebiet.	45 Ct.
Mittel-Amerika.	45 Ct.
Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.	1 Fr. 50 Ct.
Süd-Amerika.	1 Fr. 50 Ct.

Albrecht dr. Der Mensch und sein Geschlecht. 2 Fr.

Strauß F. Unterricht über Branntwein-Erzeugung, Kunst- und Preßhefen. 1 Fr. 10 Ct.

Erste Prachtbibel nach Luther mit einer kostbaren Prämie. Erscheint in 22 Lieferungen. (mit 22 Originalstichen). Die Lieferung à 70 Ct.

Für Gemeindammänner!

So eben sind bei uns fertig geworden:

Betreibungs-Pfandbücher,

genau nach dem von der Staatskanzlei ausgegebenen Muster angefertigt.

Preis per Bogen 6 Rappen.

Die Herren Ammänner, welche uns ihre Aufträge zukommen lassen wollen, sind ersucht uns genau anzugeben, wie viele Bogen stark sie das Buch haben wollen, und wie es eingebunden sein soll. Zu gütigen Bestellungen empfehlen uns bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 17. Februar 1854.

Getreide-Gattung	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per Malter:	50	53	—	63	—	—
Roggen „ „	35	98	—	78	—	—
Bohnen „ „	41	12	3	—	—	—
Erbsen „ „	46	8	5	39	—	—
Gersten „ „	30	50	2	64	—	—
Haber „ Sester:	1	70	—	5	—	—

Korn vom letzten Markt übrig geblieben 272 Malter; Neue Zufuhr 1486 M.; Ganzer Stand 1758 M.: Verkauft 1465 M.

Mehl- und Brodpreise.

(Obrigkeitliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 34 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 60 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 32 — „ 2 „ Mittelbrod 55 „

Fruchtpreise in Basel. 17. Februar 1854.

Kernen			51 Fr. — Rp.	bis 53 Fr. 15 Rp.	
Mittelpreis			52 Fr. 29 Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Gerste			34 Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Roggen			— Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Erbsen			48 Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Bohnen			40 Fr. 80 Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Am letzten Markt blieben stehen			87 Säcke		168.
Dazu sind angekommen			81 „		
Verkauft wurden: Waizen, Kernen			110 „		168.
Stehen geblieben			58 „		

Fruchtpreise in Bern den 14. Februar 1854.

Mittelpreise.

Waizen, per Viertel		5 Fr.	65 Rp.
Kernen, „		5 „	22 „
Roggen, „		4 „	09 „
Gersten, „		2 „	41 „
Bohnen, „		— „	— „
Erbsen, „		4 „	70 „
Haser, per Malter		16 „	17 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nro 8.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen te Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 25. Februar 1854.

Neues Abonnement auf die Volkszeitung mit Sonntagsblätter.

☞ Gegen frankirte Einsendung von Fr. 3. 50 liefern wir die **Volks-Zeitung** von heute ab und die **Sonntagsblätter** von Neujahr ab — bis Neujahr 1855 franko unter Adresse an neueintretende Abonnenten. Für 1 Fr. 50 Ct. dagegen die Zeitung von heute ab sammt allen bisher erschienenen Nummern der Sonntagsblätter bis 1. Heumonat.

Wir leben dermalen in einer Zeit, wo jedem Bürger im Lande so zu sagen eine Zeitung zur Nothwendigkeit wird, weil heut zu Tage eben jeder Bürger Interesse an den öffentlichen Angelegenheiten hat. Der Bauersmann vorab aber findet nur Sonntags Zeit, eine Zeitung zu lesen, und für diesen ist unser Blatt dann wie gemacht, weil er darin sozusagen alles findet, was die Woche hindurch geschehen.

Behörden und Privaten, besonders aber dem handel- und gewerbtretbenden Publikum empfehlen wir die Volkszeitung für aller Arten Bekanntmachungen. Dieselben erhalten große Verbreitung, gegenwärtig in **2000 Exemplaren**.

Schweiz.

— Das schweizerische Militärdepartement hat das Kommando der diesjährigen Infanterie-Instruktorenschule dem Hrn. eidgn. Obersten Zimmerli von Aarau übertragen. Dieselbe beginnt am 5. März und wird mit dem 1. April geschlossen.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 22. d. zu einem Oberinstruktoren der Scharfschützen ernannt den Hrn. eidgn. Obersten Isler von Kaltenbach, Kts. Thurgau, eine Wahl, die von den Trägern der Nationalwaffe gewiß mit Freuden begrüßt werden wird.

— Bundesstadt. Die Einfuhr vom Monat Januar zeigt folgende Zahlen: 10,674 Stücke Vieh, 6818 Z. rohe Baumwolle, 10,034 Z Branntwein, 186.622 Z. Getreide. 43,014 Z. Mehl, 7586 Z. Reis, 1944 Z Seide, 9840 Z. Tabakblätter, 19,942 Z Wein in Fässern. Ausgeführt wurden 2233 Stücke Vieh, 10,640 Z. Baumwollenwaaren, 3685 Z. Käse, 3337 Z. Maschinen, 3059 Z Seidenwaaren, 736 Z. Strohgeflecht, 136 Z. fabrizirter Tabak, 47 Z. Uhren.

— Herr Zeughausdirektor Göldli in Luzern hat über die Haltbarkeit der Stutzerläufe aus geschweißtem Eisen und aus englischem Gußstahl interessante Versuche gemacht; diese Versuche wurden mit nach einander verstärkter Ladung und vermehrter Geschoßzahl vorgenommen und ergaben für einen Lauf von englischem Gußstahl das Resultat, daß derselbe bei einer Ladung von 16 Grammen Pulver (die Feldladung ist 4 Gramme) und 6 Kugeln gänzlich unversehrt blieb und erst mit 20 Grammen Pulver und 6 Kugeln gänzlich zersprang, während frühere Versuche mit Eisenläufen zeigten, daß schon eine Ladung von 8 Grammen Pulver und 2 Geschoßen hinreichte, um dieselben hinten ganz auseinander zu reißen. Es dürfte daher rathsam sein, für die Scharfschützen Stahlläufe anzuschaffen, indem deren Dauerhaftigkeit die geringen Mehrkosten wohl aufwiegt.

Neuestes.

— Rußland soll seinen Militärbevollmächtigten in Berlin, Graf v. Benkendorff, abberufen und zugleich angezeigt haben, es werde an der preußischen Grenze bei Memel (an der Einfahrt aus der Ostsee in das Kurische Haff) ein Armeecorps konzentriren.

— Ein heftiges Erdbeben hat am 12. d. die Einwohner von Perugia, im Kirchenstaat, in Schrecken versetzt. Schon am 11. Abends wurde ein erster schwacher Stoß verspürt, der sich dann nach Mitternacht etwas stärker wiederholte. Um sechs Uhr Morgens folgte dann eine so heftige Erschütterung, daß alle Einwohner in größtem Schreck aus den Häusern stürzten. Viele Häuser sind beschädigt, so namentlich das Kloster und die Kaserne San Domenico, in welch letzterer auch drei Soldaten verletzt wurden. Auch der große Flecken Bastia bei Assisi soll von dem Erdbeben sehr gelitten haben.

— Paris, 23. d. Nach Berichten aus London ist ein Geschwader von Corfu zum Schutz der albanesischen Küste abgegangen. Die Zahl der Insurgenten wird nur auf 6000 geschätzt. Die französische Oceanflotte hat am 17. Gibraltar passirt.

Ein Landungsversuch der Russen bei Czernavoda wurde abgeschlagen.

— Wien, 22 d. Der Kaiser wird im Banate noch weitere 25,000 Mann aufstellen. Hoffnung, Vermittlung werde obsiegen.

Aargau.

— Der Regierungsrath hat, in Gutheißung der von der Militärdirektion im Einverständniß mit den betreffenden Waffen-Chefs hinterbrachten Vorschläge, nachstehende Beförderungen in den Offizierscadres vorgenommen:

Bundesauszug.

1) Bei der Artillerie wurden befördert: zu 1. Unterlieutenants die HH. 2. Unterlieut. Gautschi, Johann Jakob, von Reinach; Schmid, Karl, von Börstein; Bebie, Hermann, im Thurgi, und Hegnauer, Johann, von Kulm.

2) Bei den Scharfschützen: zu Hauptleuten die HH. Oberlieut. Stäubli, Fridolin, von Magden, und Heer, Kayer, von Klingnau in Baden. Zu 1. Unterlieutenants die HH. 2. Unterlieut. Heiniger, Rudolf, in Reinach; Hauter, August, von Leuggern, und Boll, Jakob, von Bergdietikon.

3) Bei der Infanterie: zu Kommandanten die HH. Majors Jenni, Franz Karl, von Baden und Dätwyler, Samuel, von Ostringen in Aarau; zum Major den Hrn. Hauptmann Meier, Jakob, von Othmarsingen. Zu Hauptleuten die HH. Oberlieutenante Matter, Jakob, von Köliken; Reimie, Adolf, von Stein in Baden; Herzog, Franz Damian, von Ennetbaden; Amsler, Abraham, von Schinznach auf dem Stalden; Leupold, Rudolf, von Zofingen in Aarau; Frikter, Karl Sigmund, von Frick in Aarau; Guyer, August, von Fehraltorf in Aarau; Schmid, Jakob, von Dietwyl; Lützelschwab, Adolf, von Rheinfelden; Senn, Karl, von Zofingen; Kupfer, Friedrich, von Ennetbaden und Billiger, Franz von Muri.

— * Wahrhaft wohlthuend wirkte auf Jedermann, der einmal den Exerzitien der Artillerie im Kasernenhof zu Aarau beiwohnte und dort seine Waffenlust durch Aerger und Entrüstung büßte, der jüngste Erlaß des schweizerischen Militärdepartements, der gegen künftiges allzurohes und unanständiges, die Menschenwürde mißachtendes Benehmen der Instruktoren strenge Strafe, ja selbst Entlassung aus dem Instruktoren-Korps in Aussicht stellt. Als verwöhnten Herbst Schreiber dieses diesen Uebungen beiwohnte, wußte er nicht, ob er sich mehr über die insolente Sprache des Instruktors, eines langbeinigen Berners dem Dialekte nach, oder über die unmanierliche Landsmannschaft der Kompagnieoffiziere (Batterie Großmann) ärgern sollte. So behandelt man und läßt seine freien Männer im Ehrenrocke behandeln. Einsender gehört nicht im mindesten zu den weichherzigen Blumennaturen, war selbst mehr denn zwanzig Jahre passionirter Militär, weiß gar wohl, daß man im Dienste eben nicht viel Federlesens machen kann, ärgerlich wird, seine Worte nicht vorher auf die Waage legen kann; allein **est modus in rebus**, es hat Alles seine Schranken, der Mann im Gliede darf nicht förmlich insultirt werden, es dürfen keine Ausdrücke geduldet werden, die jeden sittlichen Menschen schamroth machen, oder das nationale Selbstgefühl verletzen müssen. Es schien, der betreffende Instruktor sei, was das Letztere betrifft, ein sogenannter „Gedienter"; denn sonst könnte man sich seine Worte nicht erklären. Als leichte Entschuldigung für diese Klasse Leute mag dienen, daß, wie gesagt wird, von Oben herab ein gar zu derber Ton angeschlagen wird. **Cum rex ita grex.** Der Geselle will dann noch den Meister überbieten.

— Im Postkreise Aarau wurden im Jahr 1853 versandt:

Fahrpostgegenstände	233,628 Stück.
Schnitzpakete	47,335 „
Drucksachen	38,524 „
Waarenmuster	22,653 „
Zeitungen	491,590 Exemplare

— Am 17. Abends 8 Uhr brannte in Wiggwil, Bezirks Muri, ein von Holz gebautes und mit Schindeldach versehenes Haus nieder, das für Fr. 2350 versichert war. Fahrhabe konnte wenig gerettet werden. Der Knabe des Besitzers, Andreas Müller, kam in den Flammen um, er selbst ist wegen Verdachts der Brandstiftung in Untersuchungshaft.

— Laufenburg. (Corrsp.) Bei den Arbeiten für mehrere Abflachung der hohen Kieshalden an der Rheinstraße zwischen Rheinfuls und Etzgen verunglückte am 17. d. Mts. Morgens ein Arbeiter, welcher einen schwebenden Nagelfluh-Felsblock losmachen wollte, und dann durch dessen unvermuthetes Losreißen getödtet wurde.

— Zofingen. Das b. g. Urtheil gegen den in jüngster Nummer gemeldeten Holzfrevler wird durch das Fortgesetz gerechtfertigt. Der Verurtheilte sei ein unverbesserlicher Sünder. Der arme Teufel wird wohl mit seinen Kleinen gefroren und kein Geld gehabt haben, um Holz zu kaufen. Und weil er nun Holz frevelte, um einheizen zu können, wird er unverbesserlicher Verbrecher geheißen!

— Endingen. Der in jüngsten Tagen getroffenen Rabbinerwahl hat der Reg.-Rath die Genehmigung nicht ertheilt. Es sollen bei der Wahl Unförmlichkeiten — von der Minderheit eingeklagt — vorgekommen sein. Indessen ist kaum zu zweifeln, daß bei einer neuen Wahl nicht wieder ein und derselbe gewählt werde.

* — Im „Bunde" bespricht ein Aargauer eine Sache, die ein zweideutiges Licht auf den aargauisch-katholischen Kirchenrath wirft. Drei katholische Theologen, welche im letzten Herbste die Staatsprüfung befriedigend bestanden, sollen, statt beim Landesbischofe auf den Empfang der priesterlichen Weihen sich vorzubereiten, sich nach Freiburg im Breisgau begeben haben, um ja recht vertraut zu werden mit der dort herrschenden jesuitischen Auflehnung gegen alle und jede Staatsgewalt.

Die Schweiz hat jedenfalls solchen Zuwachs nöthig, da noch nicht gar alle katholischen Geistlichen an diesem jesuitischen Seile ziehen. Man sehe nur nach Luzern, wo sich fast alle in eine Sache mischen — in Gesetzessachen — die sie nichts angeht, — nach Aargau, wo $^9/_{10}$ jener Fahne angehören — man erinnere sich nur an die Sinesiageschichte, wo der Einzige, der nicht mithielt, für Zeit und Ewigkeit verdammt wurde.

Wir sind begierig auf die Antwort, welche der katholische Kirchenrath dem Bunde in dieser Sache geben wird.

— Vor Bezirksgericht Aarau ist einer, der sich mit der Verbreitung von Gerüchten über Matter befaßte, mit einer Geldbuße belegt worden. — Am Markttage zu Aarau verlor ein Jude seinen Geldranzen. Der Finder, ein Solothurner, übergab ihn sofort der Polizei, damit er dem rechtmäßigen Eigenthümer wieder werde. Ein nicht alltägliches Beispiel von Redlichkeit. — Ein Aargauer, Schultheiß von Hendschikon, welcher vor einigen Jahren als Bierbrauer in Wil in den Geldstag fiel, hat von Kalifornien aus alle seine verlustigen Gläubiger befriedigen lassen. — Eine Zahl achtungswerther Bürger von Menziken hat die Errichtung einer Sparsuppenanstalt beschlossen, welche zur Linderung der Noth der ärmern Klasse dieser Tage schon ins Leben treten wird. — Dem auch im Aargau wohlbekannten Hrn Oberst Kunz droht in öffentlichen Blättern eine heftige Fehde werden zu wollen. Vor nicht gar vielen Tagen wurde Hrn. Kunz vorgeworfen, es müßten seine Arbeiter in glarner'schen Spinnereien Tag und Nacht (24 Stunden anhaltend) arbeiten. Herr Oberst Kunz gab auf diese Zeitungsnachricht in der ihm sehr wohl gewogenen Neuen Zürcherzeitung eine größere Widerlegung zum besten, worin jene zur Last gelegten Unmenschlichkeiten als Unwahrheit bezeichnet wurden. Hierauf gibt der bezügliche Beamte von Glarus — Herr Verhörrichter Staub die vorläufige Erklärung, daß er nächster Tage auf den Kunz'schen Artikel eintreten, und die frühern Angaben durch die Akten als wahr beweisen werde.

Bern.

— Der französische Gesandte ist für 14 Tage nach Paris verreist. Er wird es vorgezogen haben, in der Weltstadt die Fastnacht mitzumachen.

— Man sollte meinen, das Bernervolk wäre aus lauter Hagenbuchen gezimmert. Nachdem National- und Ständerath das Berner Preßgesetz nicht genehmigt, sondern an demselben vielmehr zu streichen beschlossen hatten, was sich dazu gegen die Bundesverfassung verstößt, fällt es der sogenannten Berner-Noblesse ein, gegen die Schlußnahmen der eidgen. Behörden Protest einzulegen. In einer dießfallsigen Versammlung von Patriziern, wie sie sich in Bern nennen, haben sie beschlossen, gegen den Beschluß der eidgen. Behörden aufmarschiren zu wollen. Das fehlte nun noch, daß man im lieben Vaterlande auch noch solche Auftritte hätte, daß möglicherweise der Bürgerkrieg ausbräche. Dieses Aristokratenvolk ist doch ein unverbesserliches Volk.

— Beim Abschließen ihrer Jahresrechnungen hatte die Kantonalbank auch ihre Rechnung der bei ihr im Kredit stehenden Mobiliarassekuranzgesellschaft übermacht, wonach letztere eine Summe von 9000 Fr. schon im Juli bezogen hatte. Es wurde dagegen protestirt, da man die Summe nicht erhalten haben wollte; die Quittung wurde vorgewiesen und die Unterschriften derselben von den Betreffenden so täuschend nachgeahmt gefunden, daß sie selbst erklären mußten, sie könnten sie nicht besser machen, allein sie hätten die Quittung weder ausgestellt, noch die Summe erhalten und könnten daher die Rechnung auch nicht anerkennen. Der Verdacht, ein solches Falsum begangen zu haben, fällt nun auf einen frühern Angestellten des Büreaus der Mobiliarassekuranz, einen gewissen W., der oft im Geschäftsverkehr mit der Bank Gelder holte und hintrug und vor einigen Monaten wegen Krankheit einen Urlaub erhielt, seither aber sich nicht mehr zeigte, ohne daß man deßhalb irgend einen Verdacht gegen ihn hegte.

— Das Emmenthaler Wochenblatt ergeht sich in einem ausführlichen Artikel über das Treiben der Aristokratie Berns gegen den Bundesbeschluß bezüglich des Preßgesetzes. In demselben ist recht klar gezeigt, daß die, welche in ihr verbrecherisches Treiben das Bernervolk mit hineinziehen wollen nicht einzig dem Bunde ein Bein abkarren wollen, sondern auch ganz besonders drauf ausgehen, das Bernervolk in die gelegte Falle zu verlocken. Diese Falle ist im genannten Blatte recht verständlich gezeichnet. Würde das Bernervolk — woran freilich das Emmenthaler-Wochenblatt noch sehr zweifelt — eine sogenannte Petition (welche aber weit eher einer Wühlerei als einem Petitum gleich sieht) um Beibehaltung des von den gnädigen Herren erlassenen Preßgesetzes unterschreiben, so würde es damit nichts mehr und nichts weniger sagen, als: wir verzichten auf das Recht ein frisches Wort von der Leber weg zu reden; mit andern Worten; wir lassen die gnädigen Herren machen, und wollen willig einen Maulkorb uns umbinden lassen.

— Die Veröffentlichung ihres Planes auf Revolte gegen den Bund ist den Hocharistokraten sehr ungelegen gekommen. Einer beeilt sich, in der „Eidg. Ztg." die Nachricht vom „Petitionensturme" als unwahr zu bezeichnen. Inzwischen wird aber auch dem „Schwäb. Merkur" geschrieben, daß am 19. d. „eine geheime Versammlung von Anhängern des alten Patriziats" beschlossen habe, „um keinen Preis zu dulden, daß an dem Berner Preßgesetz ein Jota abgeändert werde." Das Auftreten aller Organe der genannten Partei spricht ebenfalls dafür, daß jene Nachricht nur zu wahr sei.

— Ein schönes Testament. Der Maire von Bressaucourt, Herr Duncoint, der vor einigen Tagen starb und ein ziemliches Vermögen hinterließ, ernannte in seinem Testament die Armen zu seinen Erben und erließ seinen Schuldnern die Schulden.

Zürich.

— Die zürcherische Kantonalschützengesellschaft hat beschlossen, auf die Uebernahme des eidgenössischen Freischießens von 1855 zu verzichten, weil Solothurn nicht von der Mitbewerbung zurücktreten will und der hiesige Verein sich nicht noch einmal den Chancen des Looses zu unterwerfen geneigt ist. — Ferner hat die Versammlung beschlossen, der schweizerischen Schützengesellschaft in Kalifornien als Erwiderung ihrer freundlichen und schönen Gaben, mit denen sie schon wiederholt die schweizerischen Freischießen bedacht, eine Fahne zu schenken, für deren möglichst geschmackvolle und passende Ausstattung das Komite besorgt sein soll. Der Verein stimmte der Anregung um so lieber bei, als der Verzicht auf die Uebernahme des eidgenössischen Schießens das patriotische Geschenk vor jedem Verdacht einer Spekulation bewahrt.

Luzern.

— In hier haben die beiden Partheien sich wieder einmal gemessen. Es handelte sich um die Wahl eines Mitgliedes in den engern Stadtrath, und weil die Conservativen nach ihrer im November gelungenen Großrathswahl in die Welt hinausposaunten, das liberale Element sei in der Hauptstadt verschwunden, — so machte sich die liberale Parthei wieder auf die Füße, und siehe: von 1356 Wählern, welche sich auf dem Platze einfanden, erhielt der Kandidat der Liberalen 814 Stimmen, der der Conservativen 445.

— Die Zehntengesetzgegner haben neuerdings eine Generalversammlung in Luzern gehalten, um Mittel und Wege zu berathen, wie dem bereits erkaltenden Veteifer wieder aufzuhelfen sei.

Schwyz.

— Aus Einsiedeln berichtet die „Schwyzer Ztg." es seien am 16. d. von dort circa 50 Kühe und Rinder fortgeführt worden, welche meistens aus dem Dorfe und in seiner Umgegend gekauft wurden. Die Preise sind enorm, so daß bei einer Durchschnittsrechnung jedes Haupt auf 16 Louisd'or zu stehen kommt. Der Käufer ist ein Herr Müller von Basel. Im Allgemeinen hat man das Scheiden dieser Vierfüßigen nicht gerne gesehen, da bereits ein ziemlicher Milchmangel ist und auf diese Weise noch verstärkt wird. Zudem ist der Viehstand jetziger Zeit so herabgeschmolzen, daß auch dieses Jahr das Heu nicht verbraucht wird. Selbst zwei Spanier sollen im Kanton Schwyz zum Viehankauf eingetroffen sein.

Zug.

— Hr. RR. Bossard, der während 9 Monaten die Salzfaktorei unentgeldlich auf meisterhafte Weise besorgt, hat die ihm vom Regierungsrath zuerkannte Gratifikation von 350 Fr. an die Schulen von Oberwil, Finstersee, Walchwyl, Allenwinden und das Lehrschwestern-Institut Menzingen verehrt.

— Die Bürgergemeinde des Hauptortes hat die Baute eines neuen Spitals beschlossen.

Glarus.

— Der Fabrikarbeiter Oberst Kunz aus Zürich theilt der N. Z. Z. eine Erwiderung gegen den auch von uns gebrachten Artikel mit, daß seine Arbeiter in der Fabrike zu Linthal 18 Stunden täglich hätten arbeiten müssen. Er markiet vier Stunden ab und gibt dem Oberaufseher, dem Wassermangel und — den Arbeitern selber Schuld, daß sie so lange gearbeitet hätten, weil sie auch mehr verdienen wollten.

Solothurn.

— Man sagt sich hier allgemein, es werde Herr Felber nach abgelaufenen Vertrage mit der Verlagshandlung der N. Z. Zeitung wieder die Redaktion des Solothurnerblattes, das ganz geistlos geworden — übernehmen. — Nachdem Zürich als Bewerber fürs eidg. Freischießen zurückgetreten, wird nun das Loos zwischen Solothurn und Freiburg zu entscheiden haben. In letzterer Stadt wurde das Fest 1829 begangen.

— Der Gemeinderath von Solothurn hat letzten Sonntag beschlossen, vom 26. Februar ab an die Bürgerschaft Brodmehl zu vertheilen zu einem halben Pfunde auf den Kopf und Tag berechnet und zu 22 Cent. das Pfund; zu diesem Zwecke wurde ferners der Verwaltungskommission zu dem bereits auf das Rechnungsjahr 1853 bewilligten Kredite von 14,000 Fr. noch ein fernerer ebenso großer Kredit auf das Rechnungsjahr 1854 eröffnet.

Freiburg.

— Aus dem Großen Rathe haben wir noch nachzutragen, daß Herr Frachebond, der Gewählte von Bulle, endlich die Wahl angenommen und den Eid geleistet hat. Herr Staatsrath Pittet, dessen Wahl zum Direktor der neugegründeten Hypothekarkasse als gesichert anzunehmen ist, hat eingewilligt, daß sein Demissionsgesuch erst im Mai zur Behandlung komme.

St. Gallen.

— Am Mittwoch erschoß sich in einem hiesigen Gasthofe ein junger Mann aus Ehingen, Königreich Württemberg. Derselbe, Namens Scheibel, war mit einem jüngern Bruder schon seit einigen Wochen hier und sollte nun wegen eines Vergehens (Betrug, wie die Einen behaupten, einfach polizeilicher Natur, wie die Andern sagen) verhaftet und „wohlverwahrt" an das Kriminalgericht Stuttgart abgeliefert werden. Der Bezirksammann, der die Arrestation in eigener Person vornehmen wollte, traf beide Brüder im Bette. Nachdem er sie zum aufstehen gemahnt, zog er sich zurück, ohne Jemanden im Zimmer zurückzulassen. Kaum einige Minuten später knallte der Schuß. Der vor dem Zimmer wartende Polizeidienstete drang ein und fand den Unglücklichen auf dem Sopha liegend.

— Dem schweizerischen Dampfboot „Stadt St. Gallen" ist letzten Sonntag schon der zweite Unfall zugestoßen. Als dasselbe rücklings aus dem Hafen von Friedrichshafen fuhr, stieß das Steuerruder auf eine jener seichten Stellen, die bei dem gegenwärtig so niedrigen Wasserstand die Fahrten sehr gefährlich machen, und wurde derart beschadigt, daß wohl wenigstens 8 Tage der Dienst dieses Schiffes durch die Stadt Schaffhausen versehen werden muß.

Tessin.

— Die Unterstützungen gehen der Neige zu. Nach dem letzten Ausweis dürfte Ende Februar nicht mehr viel in Kasse sein.

Genf.

— Der Staatsrath hat eine Protestation gegen den Verkauf eines Stückes Schanzenland für die ungeheure Summe von 200,000 Fr. aufgehoben. Eine Gesellschaft, welche dasselbe angekauft, will ein neues Stadtviertel bauen.
— Die drei Matrosen, welche wir jüngst als verunglückt meldeten, sind gerettet worden. Sie hielten sich mehrere Stunden am Mastbaume. Früh 5 Uhr rettete sie eine andere Barke.

— In Ger, an der Gränze von Genf und Waadt, werden dieser Tage 80000 Mann Truppen erwartet.

Deutschland.

— Baden. In Allensbach unweit Konstanz brannte Freitag Nachts ein Wohngebäude ab, wobei der eigenthümliche Fall vorkam, daß der Eigenthümer nur mit Anwendung von Gewalt aus dem Hause herauszubringen war. Es zeigte sich, daß derselbe betrunken war; er wurde aber sofort gefänglich nach Konstanz gebracht, da der Verdacht obwaltet, er habe das Haus selbst angezündet. Es ist dieß derselbe Mann, der vor einiger Zeit sich selbst fälschlich eines Mordes anklagte. Man vermuthet, er habe es in seiner Trunkenheit dießmal darauf abgesehen, in seinem Hause mit zu verbrennen.

— Baden. Die zweite Kammer hat die Verträge mit der Schweiz über die Fortsetzung der badischen Staatseisenbahnen von Haltingen an den Bodensee genehmiget.

— Von Konstanz schreibt man den 16.: In der vorigen Woche ist die Telegraphenlinie zwischen Oesterreich und der Schweiz, und zwar in doppelter Richtung über Höchst und Oberried, für die telegraphische Staats- und Privatkorrespondenz eröffnet worden. Nach verbürgten Nachrichten wird in nächster Zeit das österreichische Militär im Vorarlberg bedeutend verstärkt, nämlich nach Bregenz und die Umgegend eine ganze Brigade verlegt werden. Es soll bereits mit der würtembergischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ein Akkord behufs der Ueberfahrt von Bregenz nach Friedrichshafen abgeschlossen worden sein, damit das österreichische Militär im Fall der Noth schnell nach Ulm und Rastatt befördert werden kann.

— Am Rhein hat die plötzlich wieder eingetretene Kälte die kaum begonnene Schiffahrt neuerdings unterbrochen; die Brücke bei Mannheim mußte abermals abgeführt werden. Auch die Donauschiffahrt ist wieder unterbrochen worden.
— Im Würtemberg scheint die Auswanderung nach Amerika in diesem Jahr eine Ausdehnung gewinnen zu wollen, wie noch nie zuvor. In Kehl wurden am 12. und 13. d. über 1600 Personen, meist Auswanderer aus dem nahen Würtemberg, beherbergt. Die dortigen Agenten haben für die nächsten drei Wochen Auswanderungsakorde für ungefähr 10,000 Personen abgeschlossen. Man glaubt, Würtemberg werde ähnliche Maßregeln gegen das Auswandern ergreifen müssen, wie Bayern und Baden.

— Eine Klara Müller, Köchin in Stuttgart, hat den 18. vom Kaiser Napoleon ein Geschenk von 1000 Fr. erhalten, in dankbarer Erinnerung ihrer treuen Dienste auf dem Arenenberg bei der Königin Hortensia.

— Die Probefahrten auf der Albbahn mit der für den Semmring bestimmten Lokomotive Eichberg aus der Maschinenfabrik in Eßlingen sollen ein günstiges Resultat geliefert haben. Bei der letzten Fahrt von Geislingen die Steige hinauf nach Amstetten zog die Maschine neun achträdrige mit mehr als 1300 Zentner beladene Wagen, also eine Gesammtlast von 3920 Zentnern, und legte die 1½ Stunden lange Strecke in 22½ Minuten zurück.

— Die Berliner Polizei hat beschlossen, für alle öffentlichen Schenkwirthschaften und Bierstuben zum 1. April ein für allemal die weibliche Bedienung zu untersagen und nur männliche zu gestatten.

— Kurhessen. Es ergibt sich nun deutlich, daß die Abführung des Grafen Isenburg, der den Hassenpflug so unparlamentarisch mit dem Stocke traktirte, in das Narrenhaus bloße Komödie war. Isenburg ist bereits als „völlig hergestellt" wieder entlassen.

— Wiener Blätter bestätigen die Ernennung des Grafen Karnicky, bisherigen österreichischen Geschäftsträgers in der Schweiz, zum Legationssekretär bei der kaiserlichen Gesandtschaft in Petersburg.

Frankreich.

— Russischer Katechismus. Was ist der Czar? Die Autorität des Selbstherrschers wird als ein direkter Ausfluß von Gott betrachtet. Der Selbstherrscher ist der Statthalter und Gesandter Gottes, dem wie Gott selbst gehorcht werden muß. Die Unterthanen schulden dem Selbstherrscher Verehrung, wie einem Heiligen, Unterwürfigkeit, Gehorsam, Treue, Steuern, Dienste, Liebe über Alles, Danksagung und Fürbitte bei Gott. Die Verehrung drückt sich aus durch Worte, Geberden und Handlungen; sie lebt auch im Innersten des Herzens. Die Liebe äußert sich durch die möglichste Hingebung für das unbegränzte Glück des Selbstherrschers, seine Familie und seines Reiches, das „unser Vaterland" ist.

— In den ersten drei Tagen der dritten Februarwoche wurden nicht weniger als 2300 Auswanderer von Straßburg nach Havre befördert.

— Wie ungelegen Rußland die Veröffentlichung der französischen Aktenstücke kommt, zeigt wohl am besten, daß in Warschau ein Schneider und mehrere andere Personen verhaftet wurden, weil bei ihnen bezügliche englische und französische Zeitungen gefunden wurden, die sie als Emballage erhalten hatten.

— Aus Paris erfahren wir folgende Einzelnheiten betreffend die Aufnahme des Handschreibens Napoleon's III. in St. Petersburg. Der Kaiser Nikolaus gerieth bei Lesung desselben so sehr außer sich, daß er nicht nur über die Ohren roth ward, sondern in förmliche Wuth gerieth. Aus diesem konnte der französische Gesandte die Antwort leicht errathen. Er fertigte daher sofort einen Kourier nach der preußischen Gränze ab, um dort eine telegraphische Depesche nach Paris aufzugeben, die seine Abreise anzeigt und die Verwerfung der Vorschläge von Seite des Czaren ankündigt. Daher konnte die Patrie ihre dießfällige Nachricht im guten Glauben veröffentlichen und der Kaiser selbst seinen Brief, ohne dem Frieden zu schaden.

England.

— Eine wichtige Maßregel hat die englische Regierung angeordnet, nämlich das Verbot, jede Art Waffen, Schießpulver, Munition, Schiffsmaschinen und einzelne Bestandtheile solcher Maschinen aus einem Landeshafen längs der Küste nach einem andern oder nach dem Auslande zu verschiffen. Dieses schon wiederholt, aber immer am Vorabend eines Krieges, erlassene Verbot wurde durch die Meldung veranlaßt, daß mehrere Schiffsladungen von Munition und Maschinenobjekten über Holland nach Rußland abzugehen in Bereitschaft seien. Man erblickt in der Maßregel eine faktische Kriegserklärung und einen neuen Beweis, daß es der englischen Regierung nunmehr vollkommen Ernst ist, daß England den Arm erhoben hat und daß nächstens der erste Schlag fallen wird.

Italien.

— In Piemont hat die Aussicht auf ein gutes Fruchtjahr die Getreide- und Maispreise zum Sinken gebracht, was die Fallimente mehrerer Bäcker nach sich zog, die zu hohen Preisen große Vorräthe angekauft hatten.

— Venedig. Am 16. Febr. fiel Mais von 30 auf 20 Fr. herab, die übrigen Getreidesorten fielen ebenfalls.

Zur Kriegsfrage.

— Der letzte Schimmer auf friedliche Lösung der orientalischen Wirren ist geschwunden. Kaiser Nikolaus hat auf den letzten Versuch des französischen Kaisers, die Sache einer friedlichen Lösung zuzuführen, entschieden ablehnend beantwortet. Ueber die Art und Weise, wie sich der Czar beim Durchlesen des Briefes von Napoleon benommen, meldet man des bestimmtesten, er sei vor Zorn so roth geworden, wie ein gesottener Krebs, und hätte auf den Boden gestampft. Man sollte nicht glauben, daß ein so alter Mann wie Nikolaus, noch so fanatisirt sein könnte, und sich einbildete, in diesem Kriege berufen zu sein, für das Christenthum zu kämpfen, und wie überhaupt das russische Volk von der gleichen Idee eingenommen ist, daß es sich um einen Krieg handle zwischen Christen- und Heidenthum, während an dem Allem kein Wort wahr ist. Rußland möchte eben gerne die Türkei einsacken, die andern Mächte aber dürfen so was nie und nimmer zugeben, weil sie am Ende desürchten müßten, heute oder morgen in den gleichen russischen Sack geschoben zu werden. — Frankreich baut in diesem Vertilgungskriege auf die Mithülfe aller Völker Europa's gegen Rußland. Das besagt uns ein Artikel im „Moniteur" vom 20., welcher den Krieg verkündigt und folgende Worte hinzufügt:

Die ablehnende Antwort des Czaren läßt keine Aussicht auf eine friedliche Lösung mehr übrig. Der Kaiser Napoleon zählt bei der energischen Vertheidigung der Türkei auf den französischen Patriotismus, die intime Allianz mit England und die Sympathieen der deutschen Regierungen. Aller Augen wenden sich auf Oesterreich, es muß eine wichtige, eine thätige Rolle spielen. Seine Interessen, die mit den unsrigen einig gehen, bürgen für eine entsprechende Haltung. Frankreich hat nichts zu fürchten, es kann auf die Energie und Weisheit seines Kaisers vertrauen."

— Die russische Donauarmee soll auf 200,000 Mann gebracht werden; so haben Reisende von Kiew, welche alle Straßen mit marschirenden Truppen überdeckt fanden, von russischen Offizieren vernommen.

— Aus Konstantinopel wird gemeldet, der neue Kriegsminister beabsichtige, auch die Christen zum Dienst der Armee zuzulassen, was jedoch im Divan auf Schwierigkeiten stoßen dürfte. Derselbe hat ferner beschlossen, 30,000 Baschi-Buschuks, irreguläre Reiter, in reguläre Truppen umzuwandeln und nach Asien zu senden. Die Bildung von Fremdenlegionen wird noch immer verschoben, da namentlich Oesterreich entschieden gegen dieselbe zu protestiren scheint. Der Gesandte dieser Macht soll es sehr übel aufgenommen haben, daß bei einem Balle des französischen Gesandten der polnische Graf Zamoisky, Neffe des Fürsten Czartorisky, in polnischer Nationaluniform mit dem Grad eines Obersten auftrat.

— Von der Donau wird des Nähern gemeldet, General Schilder habe mit dem Fürsten Gortschakoff drei verschiedene Rekognoscirungen gegen Kalafat gemacht, die eine bei Tag, zwei bei Nacht; er habe dabei die Ueberzeugung geschöpft, daß dieser so trefflich befestigte Platz in der Fronte nicht genommen werden könne. General Schilder habe die Ansicht ausgesprochen, Kalafat müsse umgangen werden, indem man mit Güte oder mit Gewalt durch Serbien marschire. In einer Bucharester Korrespondenz des „Wanderer" wird dem General Schilder die Rolle einer ausgezeichneten Capacität in jedem Generalstab zugetheilt, als selbstständiger Feldherr werde derselbe in diesem Kriege aber nicht auftreten. Es seien so viele Elemente heraufbeschworen, um diesen Krieg zu einem nationalen und religiösen zu stempeln, daß kein so fremd klingender Name an die Stelle Gortschakoff's treten dürfte.

— Von der Donau wird wiederholt, Omer Pascha habe den bestimmten Befehl, mit aller Energie die Offensive zu ergreifen, und er treffe dazu auch alle Vorkehrungen. Zwei Griechen, die beschuldigt waren, dem Fürsten Gortschakoff über die Pläne Omer Pascha's Mittheilungen gemacht zu haben, wurden zu Schumla in Gegenwart des griechischen Bischofs und eines andern Prälaten vor Gericht gestellt, schuldig befunden und zum Tode verurtheilt. — Im russischen Lager sollen Soldaten, welche trotz des Verbots sich über 1000 Schritte von ihrem Kantonnement entfernten, zu Tode gepeitscht worden sein. Oberst Krusenstern, der Kommandirende in Galatz, soll sich selbst an die Donau begeben haben, um den von den Türken zerstörten Brückenkopf am Sereth wieder herstellen zu lassen.

— Die Russen scheinen alle nachrückenden Verstärkungen bei Oltenitza zu konzentriren, wohin sich auch General Schilder begeben hat, da man einen Hauptangriff Omer Paschas auf diesen Punkt befürchtet. Schilder hat sofort sämmtliche Inseln von Holz und Gestrüpp zu lichten befohlen. Bei Matschin haben wieder Rekognoscirungen und Gefechte stattgefunden. Im russischen Lager soll sich neuerdings eine der Pest ähnliche epidemische Pustelkrankheit zeigen. Aus dem türkischen Lager wird berichtet, man sende Omer Pascha Alles zu, was er verlangt. 300 Packwagen, 1500 Hammel und Munition wurden ihm neuerdings zugeschickt. Geld ist hinreichend da; Gold und Silber zirkulirt ohne Agio; an Lebensmitteln ist großer Ueberfluß. Man befindet sich in dieser Hinsicht im Lager Omer Pascha's besser als in Konstantinopel, wo die Theurung bedeutend ist.

— Für die Haltung Oesterreichs dürften folgende Aeußerungen des „Lloyd" bezeichnend sein: „Der Krieg, welchen Rußland gegen die Türkei führt, das fühlt man überall, verletzt in größerm oder geringerm Maße die Interessen aller europäischen Staaten. Von der nördlichsten Spitze Lapplands bis zur südlichsten Griechenlands gibt es keine Macht, welche nicht eine Niederlage der Türken fühlen müßte. Der Sieg Rußlands kann außer Rußland Niemanden zu Gute kommen. In diesem Umstand liegt die Schwäche der großen nordischen Macht bei diesem Streite. Jeder Schritt vorwärts auf der Bahn des Krieges bringt sie einen Schritt näher der Collision mit andern Staaten und läßt diese in erhöhtem Maße den unerträglichen Zustand einer unächten Neutralität fühlen. Unächt ist die Nichtbetheiligung am Streite, weil es keine Macht giebt, die an seinem Ausgang unbetheiligt ist. Die Zumuthung, Hülfeleistung zu bieten zu ihrer eigenen Entkräftung und Schwächung, haben europäische Großstaaten bereits abgelehnt. Wie lange wird es dauern, bis auch das Ansinnen, einem Kampfe müßig zuzusehen, welcher, falls er siegreich für Rußland ist, sie entkräften und schwächen müßte, ihnen zu viel sein wird?"

— Fürst Paskewitsch ist den 15. durch einen Kourier nach Petersburg gerufen worden und den gleichen Abend von Warschau abgereist. Da es bekannt ist, daß der Fürst bei seinem hohen Alter nur in den allernothwendigsten Fällen zu der beschwerlichen Reise veranlaßt wird, so hat die Abreise mitten im Winter große Sensation erregt.

— In allen Moscheen Bulgariens soll das Verbot, von Wiederherstellung des Friedens zu reden, verlesen worden sein.

— Aus Konstantinopel erhält „Chronicle" vom 7. d. die Meldung, es seien am 6. d. 7 große englische und 4 französische Dampfer ins Schwarze Meer ausgelaufen, um 8 türkische Dampfer zu eskortiren, welche nebst 10 Segelschiffen, die 7000 Mann und Munition an Bord haben, nach Batum gehen. Ein englischer und ein französischer Dampfer sind nach Varna abgegangen.

— Aus Odessa wurde gemeldet, daß die russische Flotte, und zwar die 1. und 2 Division, fortwährend an den Küsten kreuzt. Die 3. Division sei am 29. v. Mts. in der Richtung gegen die St. Georgs-Mündungen der Donau abgegangen und dürfte vielleicht auch Varna beobachten; die 2. Division, welche jetzt in der Nähe von Kassa kreuzt, beobachtet auch Batum.

— Von Bucharest wird telegraphirt, der Großfürst Thronfolger von Rußland werde an Gortschakoff's Stelle das Kommando der russischen Armee übernehmen.

— Ueber die Bestimmung des Hülfskorps will ein Pariser Korrespondent der „Allg. Ztg." wissen, Frankreich habe dasselbe bei Kustendscha an's Land setzen wollen, um dann bei Silistria den Donau-Uebergang zu erzwingen und Bucharest in die Flanke zu nehmen, während Omer Pascha von Olienitza, Ismail Pascha von Kalafat aus die Russen angegriffen hätten. Das Londoner Kabinet wollte die Truppen auf der Ostseite des Hämus landen lassen und nur als Reserve bei Adrianopel aufstellen, um ein Vorrücken der Russen nach Konstantinopel zu verhindern. Neuerdings sei nun aus London der Plan zur Ausschiffung an der adrianischen Küste eingetroffen, nach welchem jedoch dem Hülfskorps ebenfalls nur eine defensive Rolle zufiele.

— Vom Schwarzen Meer meldet eine telegraphische Privatdepesche, die russische Flotte (jedenfalls nur eine Division derselben) sei vor Batum erschienen, habe diesen Platz bombardirt, sich dann aber ohne Erfolg zurückgezogen. Wir brauchen nicht beizufügen, daß diese Nachricht sehr der Bestätigung bedarf; sollte dieselbe sich erwahren, so könnte dieses russische Manöver nur als eine Herausforderung an die vereinigte Flotte angesehen werden, die wohl bald ihre gebührende Antwort finden dürfte.

— An der Donau sollen nach offiziellen Berichten seit den Vorgängen bei Tschitate nicht weniger als 22 größere oder kleinere Gefechte stattgefunden haben, von denen 17 günstig zu Gunsten der Türken ausfielen.

— In Konstantinopel war die falsche Nachricht von dem Tode Omer Pascha's verbreitet worden. Daselbst soll nun eine Fabrik der mörderischen Stuckkugeln angelegt werden, von denen man kürzlich in Lorient eine Anzahl eingepackt hat. Der Erfinder dieser Waffe soll ein Apotheker gewesen sein, der Hohlkugeln mit chemischen Substanzen gefüllt hatte, die sich bei einem heftigen Stoß, wie das Niederfallen, mischen und tödtliche Gase (man sagt Chloroform) erzeugen. Ein Versuch soll in Cherburg mit einem alten Schiff gemacht worden sein, in dessen unterm Raum man einige dreißig Hunde einsperrte, die einige Minuten, nachdem die Kugel eingedrungen war, mausetodt gefunden wurden.

— Von der Donau meldet eine Wiener Depesche, die russische Batterie auf der Insel Radovan habe vom 10. bis zum 14. d. die türkische Flotille vor Rustschuk fast gänzlich zerstört, ungeachtet des heftigen Feuers der Festung. Giurgewo selbst blieb unbeschädigt. Nach der „Patrie" hat Omer Pascha, von den Plänen der Russen unterrichtet, bei Sophia ein bedeutendes Reservecorps konzentrirt und aus diesem Platze einen seiner Hauptoperationsmittelpunkte gemacht, um die Russen aufzuhalten, falls sie, wie es General Schilder vorgeschlagen, die Position von Kalafat umgehen sollten.

— Paris, 21. d. Eine Ordonnanz der Königin von England verbietet die Ausfuhr von Munition, Waffen und Maschinen.

Im Parlament sagt Palmerston: England und Frankreich haben sich bewaffnet, um Recht und Gerechtigkeit gegen rohe Gewalt zu vertheidigen, also für eine edle und großherzige Sache.

Aus St. Petersburg wird vom 14. d. gemeldet: Ein kaiserliches Manifest kündigt wegen der Kriegsumstände eine abermalige Rekrutirung an, neun Mann von tausend Seelen, zur Ausrüstung der gesammten Armee und Flotte; die Aushebung soll zwischen dem 1. März und 15. April vorgenommen werden.

— Paris, 22. d. Der „Moniteur" sagt, Oesterreich spreche sich täglich bestimmter gegen Rußland aus, der Kampf gegen Letzteres diete sonach keine Gefahr, wenn nicht in Italien und Griechenland Revolution ausbreche, was Frankreich mit Schmerz sehen würde.

Der „Globe" sagt, die vereinigte Flotte habe den Befehl erhalten, einen großen Schlag gegen die russische Flotte zu führen.

Aus Wien wird vom 20. berichtet, der Czar habe auch die von Orloff aus Wien gebrachten Anträge verworfen; er sei sehr krank. In dem Brief an Napoleon sage der Czar, er habe das feste Vertrauen, seine Truppen werden antworten, wie im Jahr 1812.

Amerika.

— New-York, 4. Febr. Der „Atlantic" bringt folgende Nachrichten: Eine patentirte Stutzerpatronen-Fabrik auf Long-Island ist in die Luft gesprungen, 16 Personen, meistens Kinder von 12—14 Jahren wurden dabei getödtet. — Mehl sehr flau, die Preise gehen herunter. — Zwei mit Baumwolle beladene Dämpfer sind bei Mobile verbrannt, 84 Personen, meistens Sklaven, verloren dabei ihr Leben. — Für die Kapitäne und Mannschaften der 3 Schiffe, welche einen Theil der Passagiere des verunglückten Dampfers San Francisko retteten, sind schon über 84,000 Dollars unterschrieben.

— Ein Franzose Limantour setzt gegenwärtig die Bevölkerung San Francisko's in gewaltigen Schrecken, indem er gestützt auf eine 1843 von der mexikanischen Regierung erworbene Konzession etwa zwei Drittheile des Bodens, auf welchem gegenwärtig jene Stadt steht, als sein Eigenthum reklamirt. Wird's gleich haben! —

— Baden. (Eingel.) Eine sonderbare Erklärung über die diesjährige Abhaltung des eidgen. Offiziersfestes befindet sich in Nro. 44 der St. Galler-Zeitung, die den Schluß enthält, in der Bestellung des Komite's, die im Einklang mit dem aargauischen Offiziersverein vorgenommen worden, solle ein Wink liegen, daß die Versammlung der schweizerischen Offiziere dies Jahr in Aarau stattfinden werde, indem sich der Abhaltung derselben in Baden gewichtige Hindernisse entgegenzustellen scheinen.

Hätte Aarau das Offiziersfest übernehmen wollen, so würde Baden, wie immer bescheiden, zurückgestanden sein; allein nachdem die Generalversammlung Baden nunmehr zum Festorte bestimmt hat, so wird dasselbe auch seine Gäste ehrenhaft bei sich aufnehmen, und mögen nur Festlichkeit und Freundlichkeit durch zahlreichen Besuch und einen heitern Himmel unterstützt sein, so werden auch die finstersten Augenbrauen hier ihre Wolken verlieren.

Das darf versichert werden, daß der hiesige Offiziersverein bereits Hand an's Werk gelegt hat, daß er beim Gemeinderath die gewünschte Unterstützung findet, und daß nicht die eidgenössische Fahne allein vom „Stein" herunter den vaterländischen Gruß zuwehen wird, sondern daß Alle Allen hier als Waffenbrüder und Miteidgenossen willkommen sein werden.

Und die Männer des neuen Centralausschusses sind hier so wohltönende Namen, daß, sie hier tagen zu sehen, die Freude des Festes nur erhöhen wird.

Bürger und Offiziere.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldentüfe.

Arber, Hans Jakob, alt Gemeinderath, von Gränichen; — und Hasler, Johann, Fürsprech, von Aarau. Eingaben bis 1. April der betreffenden Gemeindschreiberei.

Benefizia Inventari.

Haberstich, Samuel, Drechsler, von Oberentfelden; — und Elsaßer, Samuel, gew. Gemeindammann, im Spitzacker zu Unterkulm. Eingaben bis 1. April der betreffenden Gemeindschreiberei. — Kontad, Johann sel., von Aum, gew. Pfarrer in Wohlenschwyl; — und Brundweiler, Wittwe Anna, geb. Humbel, von Zeiningen. Eingaben bis 17. März der betreffe. Gemdschreibe. — Suter, Jakob, Zimmermanns, von Ostringen. Eingaben bis 25. März der Gmdschrb.

Geldstage.

Baden. Schneider, Joseph Leonz, Wagner, von Würenlingen; — Meier, Brüder Peter und Jakob, von Tromsberg; — Bächle, Geschwister Magdalena, Katharina, Franz Xaver, Leonz und Dominik, Thierarzts, von Würenlingen; — und Thut, Johann, Thierarzt, von Ober-ntfelden, in Baden wohnhaft. Eingaben bis 17. März und Auffallsverhdlg den 4. April. **Bremgarten.** Seiler, Joh. Ulrich, Fuhrmann, Seifensieders, von Tägerig; — und Schmid, Johann, Wächter sel., von Hägglingen. Eingabe und Betrechtigung den 11. März früh 9 Uhr. **Brugg.** Obrist, Elisabeth, geb. Wächter, Maurers, von Gatten, in Remigen angesessen. Eingaben bis 3. April. Kell. und Nachschlag den 8. April im Tav.-Wirthshause in Remigen. — Rei, Anna, geb. Boat, in Lupfig. Eingaben bis 10. April. Kell und Nachschlag den 19. April 1 Uhr im Ochsen in Lupfig. **Kulm.** Hunziker, Jakob, Pfister, Schneiderkaspers, von Obrkulm; — Graf, Jakob, von Birrwyl, Bruder in Obrkulm; — Müller, Friedrich, Suppleants, von Obrkulm; — Fäs, Johannes, Haarfriedels, von Obrkulm; — Lutti, Jakob, Metzger, von Holziken; — und Hofmann, Daniel, Seilerbeinrichs, von Unterkulm. Eingaben bis 1. und Kell. den 11 April in der Gerichtskl. — Wälti, Samuel, Strumpfers, alt Seckelmeister, in der Heuren zu Unterkulm. Eingaben bis 1 April Kell. und Nachschlag den 11. Mai im Bären in Unterkulm. — Müller, Jakob, Bachelis, Dachdecker, im Bühler i. Unterkulm. Eingabe bis 1. April. Kell und Nachschl. den 10. Mai zur Sonne in Unterkulm. — Pfiff, Daniel, von Bordemwald, auf Wannenhof zu Unterkulm angesessen. Eingabe bis 1. April. Kell. und Nachschl den 27. April in der Pinte auf Wannenhof. — Gautschi, Hs. Rudolf, Peterlis, Schuster, in Eichen zu Reinach. Eingaben bis 1. April. Kell und Nachschlag den 6. Mai im Bären in Reinach. — Weber, Bernhard, von Beinwyl. Eingaben bis 1. April. Kell. u. Nachschlag den 8. Mai im Löwen in Beinwyl. — Merz, Friedrich, Bogelbauersjoggelis, von Beinwyl. Eingaben bis 1. April Kell und Nachschl. den 12. Mai im Löwen in Beinwyl. **Laufenburg.** Schmid, Philipp, von Oberiezt; Schuldenliquid. den 14. März. — Schraner, Johann, Wieaz, von Mettau; Schuldenliquid. den 15. März. — Müller, Johann, Ziprians, von Mettau; Schuldenliquid den 16 März. — Mösch, Franz Joseph, alt Weibels, von Frik; Schuldenliquid. den 13. März. — Hoßle, Joseph, alt Gemeinderath von Herznach; Schuldenliquid. den 17. März. **Lenzburg.** Gsellker, Christian, von Allisswyl, Hammerschmied in Seengen. Eingabe bis 25. April. Kell und Nachschlag den 17. Mai im Bären in Seengen. — Berner, Jakob, Spitels Jakobs, von Ruppersswyl. Eingaben bis 27. März. Kell und Nachschlag den 12. April in der Pinte des Hrn. Kull in Ruppersswyl. — Baumann, Rudolf, Härris, von Schafisheim. Eingaben bis 1. April. Kell u. Nachschlag den 24. April im Tav.-Wirthshause in Schafisheim. — Friedrich, Johannes, alt Schullehrers, gew. Ammann und Fabrikant, von Staufen. Eingaben bis 18. April. Kell und Nachschlag den 29. April in der Speisewirthschaft des Hrn. Friedrich in Staufen. — Siegrist, Samuel, Hutmachers-Jakobs, von Meisterschwanden. Eingaben bis 18. April. Kell. und Nachschlag den 5. Mai im Schwanen in Meisterschwanden. — Meier, Melchior, Anklis, Schmied, von Dinkikon. Eingaben bis 22. April. Kell. und Nachschl den

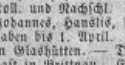
13. Mai im Tav.-Wirthshause in Dinkliken. — Meier, Kaspar, Kraus, Zimmermann, von Dintiken; — Gloor, Heinrich, Lehdansen, von Birrwyl, Schustergeselle in Hunzenschwyl. — Eingaben bis 30. März. Koll. den 6. April in der Gerichtskzl. — Bruder, Verena, geb. Gysi, Sagers Wittwe, von Seengen; — und Dürsteler, Samuel, Schneider, von Birrhard, in Egliswyl. Eingaben bis 8. und Koll. den 20. April in der Gerichtskzl. **Zofingen.** Frey, Jakob, Sohn, Fabrikant, von Bottenwyl. Eingaben bis 1. April. Koll. und Nachschl. den 13. April im Wirthshause in Bottenwyl. — Schweizer, Jakob, Bernhards, von Bottenwyl; — und Bossard, Samuel, Daniels, Geigers, von Kölliken. Eingaben bis 1. und Koll. den 10. April in der Gerichtskzl. — Vogel, Maria, geb. Bodmer, Schusters Wittwe, von Kölliken. Eingaben bis 1. April. Koll. und Nachschl. den 7 April im Rößli in Kölliken. — Ruf, Johannes, Hanslis, Fabrikant, in der Glashütten zu Auken. Eingaben bis 1. April. Koll. und Nachschlag den 14. April im Löwen in Glashütten. — Dätwyler, Heinrich, Küfer, von Uerkheim, wohnhaft in Brittnau. Eingaben bis 1. April. Koll. und Nachschlag den 5. April in der Sonne in Brittnau.

Rehabilitationen.

Meier, Rudolf, Mechaniker, von Hendschiken. — Pfister, Peter, Branntweinhändler, von Klingnau.

Inserate und Anzeigen.

Verkaufs-Anzeige.



Auf Nägelishub, Pf. Tobel, Ct. Thurgau, wird zum Verkauf angetragen:

Ein Landgut, bestehend in einem neu erbauten Wohnhause mit Scheuer, 11 Juch. Mattland, 29 Juch. Ackerfeld, 5 Juch. Waldung, 1/2 Juch. Torfland und 330 Obstbäumen.

Ball-Anzeige.

Am Fastnachtdienstag wird im **Schloßberg** bei gleicher ausgezeichneter Musik wie am schmutzigen Donnerstag **Ball** gehalten, wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird. Entrée für Masken 1 Fr

Zehnder zum Schloßberg.

Anzeige und Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind stetsfort zu haben, alle üblichen Pulversorten, Zündschnüre, Schrot und Käpsli. Ferner hält derselbe immer frischen Cement von Baden zu sehr billigem Preise.

Baden den 22. Febr. 1854.

J. Baldinger, Forstverwalter
u. Geometer an der neuen Zürcherstraße.

Holzsteigerung.

Der Unterzeichnete als bevollmächtigt von den sämmtlichen Bürgern der Gemeinde Elfingen wird den 7. März 1854 auf der March circa 3/4 Stund von Rheinfulz, Gemeindsbann Elfingen, 200 Stück Forchen, die 1 1/2—2 Fuß durchmessen, welche den Bürgern von der Gemeinde durch's Loos zugekommen sind und für die Eisenbahn sehr geeignet wären, an eine öffentliche Steigerung bringen, welche theilweise oder sammthaft gekauft werden können. Die Bedingungen werden vor der Steigerung eröffnet.

Inn- und ausländische Kaufliebhaber sind höflichst eingeladen.

Elfingen am 20. Hornung 1854.

Jakob Küser, Gemeindammann
als Bevollmächtigter.

Gesuch: Ein junger Mann von 21 Jahren, Bäcker von Beruf, wünscht in einer soliden Bäckerei Arbeit zu finden. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Sonntags den 26. d. M. wird Nachmittags 2 Uhr im hiesigen Rathhaussaale von den Bezirksschülern das Schauspiel: **Arnold von Winkelried** von Hottinger aufgeführt werden, wozu das geehrte Publikum höflichst eingeladen wird.

Mit der Vorstellung ist zugleich die Aufführung mehrerer Concert-Stücke von Seite der hiesigen Musik-Gesellschaft verbunden.

Eine zweite ganz gleiche Vorstellung findet Sonntag den 5. März Nachmittags 3 Uhr statt.

Kaiserstuhl den 22. Febr. 1854.

Inserat. Am 28. August ist die ehrliche Tochter des Alisor Leber von einem Kramisvogel gepickt worden, so daß dieselbe von heftigen Schmerzen geplagt ist. Es ist daher zu wünschen, das in Zukunft die Rechtsbotte den Männern und nicht den Frauen angelegt werden, widrigenfalls jenem Kramisvogel sein Schnabel wenigstens um einen Zoll kürzer gemacht würde. Achtungsvoll zeichnet sich Einer für Viele.



Ein Gut in Oberkärnthen, 600 Schritte von der nach Tyrol führenden Landstraße entfernt, im besten Bauzustande, mit schönen Gärten, 52 Joch Aecker, 47 Joch Wiesen, 264 Joch Alpen, 82 Joch Wald, ist wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Auf der Alp werden Käse nach Schweizer-Art gemacht. Direkte an der Landstraße ist auch eine Mauthmühle mit fünf Gängen mit Maschinerien. Das Gut ist sehr schön arrondirt, hat drei Fischteiche und hat die entzückendste Lage. Man würde selbes auch bis 1. Mai verpachten, oder um 40,000 fl. verkaufen. Nähere Auskunft mündlich oder schriftlich bei Herrn Joseph von Lizlhoffen, Post Spittal, in Oberkärnthen. Briefe werden franko erbeten.

Zehnt- und Grundzinsgemeinde Wettingen.

Der Vorstand der Zehnt- und Grundzinspflichtigen ladet alle diejenigen, die im Gemeindsbanne Wettingen zehnt- oder grundzinspflichtige Besitzungen haben, ein, sich Montag den 27. Februar Morgens 8 Uhr im Gemeindhause Wettingen einzufinden zur Entgegennahme der Berichte und Anträge der Rechnungsprüfungskommission.

Basil Ursprung.

Interessant für Männer und alte Junggesellen!

In der Buchhandlung von Höhr und Langbein in Baden ist zu haben:

2. Auflage vom

Sündenregister der Frauen.

Seitenstück zum Illustrirten Frauenzimmer,

von

Lord Mackintosh.

Was die Frauen sind, weiß Jeder
am besten, der — keine hat.
Jean Paul.

Preis Fr. 1. 35 Cts.

Ein höchst interessantes Schriftchen, strotzend von durchgreifender Satyre, vielen Wahrheiten und interessanten Aufsätzen, Lebensbildern, Anspielungen, Gleichnissen und andern Skizzen. Mehr als 150 diversen Artikeln, welche nicht nur wiederholt gewaltsam lachreizende Unterhaltungen und Erheiterungen bieten, sondern auch literarischen Werth haben.

An leidende Männer und Jünglinge!

Ferner ist in der Buchhandlung von Höhr und Langbein zu haben:

Vermächtniß eines Arztes,

oder zweite Auflage des berühmten Werkes:

„Rettung vor Gefahr und Krankheit."

Mit 70 anatomischen Abbildungen.

Preis Fr. 6. 70 Cts.

Dieses Buch, welches der ehrenwerthe Herausgeber mit aller Sorgfalt zum Wohle seiner Mitmenschen in Folge seiner reichen Erfahrungen geschrieben, ist seinem Inhalt nach so außerordentlich belehrend, daß es namentlich allen jungen Männern, Eltern und Erziehern nicht genug empfohlen werden kann. Männern, welche an gewissen geheimen Leiden dadin siechen, sind in diesem Buche die redlichsten Winke und Anleitungen, sowie Selbsthülfe an die Hand gegeben.

Auswärtige sind ersucht, Briefe und Gelder zu frankiren!

Berichtigung.

Man würde sich über die Korrespondenz von der Bünz in Nro. 5. der „Schw. Volksztg" gleichgültig hinwegsetzen, wenn nicht eine Unwahrheit darin enthalten wäre. Denn es ist eine böswillige Erfindung des eben nicht infallibeln Einsenders, daß je vorgegeben worden sei, die Beriker haben Jemand zur Anmeldung gezwungen. Wohl bedursen sie eines Kaplans, da die Kirchenordnung in Berikon nicht unter dem Lehrer steht — sie werden aber auch einen rechten Mann finden, ohne Jemand zur Anmeldung zwingen, oder durch leeres Versprechen — dazu persuadiren zu müssen — zumal nicht weniger als fünf sich dafür gemeldet haben sollen? —

Warnung und Anzeige.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit seinen Freunden und Landsleuten an, daß er am 20. April nach einer stürmischen und beschwerlichen Seereise von 37 Tagen in New-York angekommen ist.

In das Lob, welches schon von verschiedenen Seiten dem betreffenden Spediteur zu Theil geworden, kann ich in keiner Weise einstimmen. Wir wurden über Liverpool befördert, eine Route, welche jedem deutschen und schweizerischen Auswanderer ernstlich abzurathen ist, weil man hier mit dem unreinlichen, rohen und unsittlichen irischen Auswandervolke zusammengepackt wird. Auch der im Vertrage ausdrücklich benannte und bedungene Seeproviant wurde uns kaum zum dritten Theil und dabei nicht in der besten Qualität verabreicht, so daß jeder Auswanderer hätte Hungers sterben müssen, wenn er ohne andere Anschaffungen auf den vorgeschriebenen aber nicht verabreichten Seeproviant angewiesen gewesen wäre.

Ich muß es ferner rügen, daß sich der Geschäftsführer des Speditors schon vor der Abfahrt in Liverpool ein Zeugniß über die Zufriedenheit der Auswanderer ausstellen ließ. Was von einem solchen erschlichenen Zeugnisse zu halten sei, bevor ein Auswanderer das Leiden und Ungemach der Seereise erlebt und die bittere Erfahrung über den Wortbruch und die Hinterlist der Akkordanten und Mäckler gemacht hat, überlasse ich jeder vernünftigen Beurtheilung.

Diese Zeilen sollen meinen zurückgebliebenen auswanderungslustigen Landsleuten zur Belehrung und Vorsicht, dem Herr Spediteur aber zur Warnung gereichen, um eine größere Aufmerksamkeit und Sorgfalt auf die sich seiner Beförderung anvertrauenden Auswanderern zu verwenden.

Ueberhaupt ist jedem Auswanderer dringend zu empfehlen, das Schiff nicht eher zu betreten, als bis ihm sämmtlicher Seeproviant in der vertragsmäßigen Qualität und Quantität verabreicht worden ist. Auf dem Schiff selbst ist weder Recht noch Schutz mehr zu finden.

New-York den 22. April 1853.

P. D. von V.

15. Auflage. **Der persönliche Schutz.** 5 Fr. 35 Rp. Aerztlicher Rathgeber bei allen Krankheiten der Geschlechtstheile, die in Folge heimlicher Jugendsünden, übermäßigen Genusses, Ausschweifungen, Selbstbefleckung entstehen, nebst praktischen Bemerkungen über das männliche Unvermögen, die weibliche Unfruchtbarkeit und deren Heilung. Mit Zugrundlegung der Laurentius-Mer'schen herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 15. Aufl. mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich. 210 Seiten 5 Fr. 35 Ct.

(In Kommission bei W. Schrey in Leipzig.)

Dieses rühmlichst bekannte Werk **(mit 60 Abbildungen in Stahlstich)** ist in allen Buchhandlungen vorräthig.

☞ **Warnung.** Da unter diesem und ähnlichem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches, so wie andere schlechte Fabrikate in öffentlichen Blättern angeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, daß es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. —

Außerdem ist es das Aechte nicht.

☞ Vorräthig in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

Für Gemeindweibel!

Von heute ab verkaufen wir die Abschriften von den Botakten per 100 Stück genommen à 1 Fr. 50 Ct.

Zehnder'sche Buchdruckerei.



Am künftigen Montag läßt der Unterzeichnete Tanz abhalten, wozu höflichst einladet

Ennetbaden, 24. Febr. 1854.

Bachmann zum **Ochsen.**

Inserat. Bei dem bösen Fahrwege für Fuhrleute kamen dieser Tage zwei Güterfuhrwerke zwischen Baden und Brugg gegeneinander. Um nun nicht zu riskiren, daß der eine Lastwagen bei dem glatten Boden in den Straßengraben rutsche, wich man gegenseitig so wenig wie möglich aus. Das hatte denn zur Folge, daß die Wagen gegen einander rutschten, und mit Winden wieder von einander gebracht werden mußten. Während der Arbeit kam der Eilwagen von Zürich daher gefahren, und mußte natürlich so lange stehen bleiben, bis die Gutwagen ihre Wege fahren konnten. In Basel angekommen, fand sich der Herr Postdirektor — ein neuer Besen, der wie es scheint gerne gut wischt — trotz der gründlichsten Entschuldigung wegen zu spätem Eintreffen's veranlaßt, dem betreffenden Postillon das Trinkgeld abzuziehen, bemerkend, er hätte ja weiter fahren können.

Wenn die Verbesserungen, die dieser Maurer von Geburt, bis jetzt in Basel zu Tage gefördert, nicht edlerer Natur sind, als diese gemeldete Ersparniß für die Eidgenossenschaft, so hätte man füglich den Bernoulli an seinem Posten belassen dürfen. Wenn dieser auch kein Genie war, so machte er doch wenigst keine solch unbilligen Abzüge bei Leuten, die ihr Löhnlein so wohl verdienen müssen.

Zum Kauf wird angetragen: Ein Tavernenwirthshaus mit Bierbrauerei und Inventar nebst einer starken Jucharte schönstem Garten- und Büntenland mit oder ohne einer halben Dorfgerechtigkeit, 2 1/2 Juch. Weinreben, 2 Jucharten Mattland

Ferner eine **Wattenmaschine.**

Zu vermiethen ist eine Bäckerei mit Bäckergeräthschaften.

Kost und Logis können haben 4 Personen einerlei Geschlechts, alles in Ennetbaden, worüber Auskunft ertheilt Wetzel, Gemeindschreiber daselbst.

Wir haben mit Neujahr ein

Schreib-Papierlager

errichtet, und ist von nun an bei uns in ganzen, halben und viertel Riß billigst zu haben:

Conceptpapier ordinäre, mittelfein und ganz fein.
Staab " " " " "
Löwen " " " " "
Kanzlei " " " " "

Klein Median, Groß Median, alle Sorten Postpapiere, gefärbte Papiere, Seidenpapiere buchweise, Filtrirpapier ebenfalls buchweise.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 24. Februar 1854

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per Malter:	51	27	—	74	—	—
Roggen " "	36	40	—	42	—	—
Bohnen " "	40	4	—	—	1	8
Erbsen " "	47	8	1	—	—	—
Gersten " "	30	38	—	—	—	12
Haber " Sester:	1	79	—	9	—	—

Kornz vom letzten Markt übrig geblieben 272 Malter; Neue Zufuhr 1486 M.; Ganzer Stand 1758 M.: Verkauft 1465 M.

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 34 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 60 Rp.
1 " Mittelmehl " 32 — " 2 " Mittelbrod 55 "

Fruchtpreise in Basel. 24. Februar 1854.

Kernen	49 Fr. 90 Rp.	bis	53 Fr. 15 Rp.
Mittelpreis	52 Fr. 6 Rp.	bis	Fr. — Rp.
Gerste	34 Fr. — Rp.	bis	Fr. — Rp.
Roggen	— Fr. — Rp.	bis	Fr. — Rp.
Erbsen	48 Fr. — Rp.	bis	Fr. — Rp.
Bohnen	40 Fr. 80 Rp.	bis	Fr. — Rp.

Am letzten Markt blieben stehen . . 58 Säcke } 339.
Dazu sind angekommen . . . . 281 " }
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 247 " } 339.
Stehen gebieben . . . . . 92 "

Fruchtpreise in Bern den 21. Februar 1854.

Mittelpreise.

Waizen, per Viertel	5 Fr. 65 Rp.
Kernen, "	5 " 22 "
Roggen, "	4 " 09 "
Gersten, "	2 " 38 "
Bohnen, "	— " — "
Erbsen, "	4 " 70 "
Haser, per Malter	18 " 03 "

Preise am Fruchtmarkt in Brugg,

den 22. Februar 1854.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter
Kernen und Waizen	341	204	Fr 51 bis Fr. 54
Roggen	3		" — " " —
Gersten	31		" — " " —
Haser	4		" — " " —
Bohnen	30	8	" 43 " " —
Erbsen	6	1	" 52 " " —
Gyper	9		" — " " —
Kleesaamen	2		" — " " —

Fruchtmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 23. Februar 1854.

Kornpreise.		Haberpreise.	
Höchster das Vrtl.	5 Fr. 18 Rp.	Bester das Vrtl.	1 Fr. 82 Rp.
Mittlerer "	4 " 91 "	Mindester "	1 " 58 "
Niederster "	4 " 60 "		

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro 9.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.

...estellt:
Halbjährlich: 20 Batzen ...e Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko-gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 4. März 1854.

Neues Abonnement auf die Volkszeitung mit Sonntagsblätter.

Gegen frankirte Einsendung von Fr. **3. 50** liefern wir die **Volks-Zeitung** von heute ab und die **Sonntagsblätter** von Neujahr ab — bis Neujahr 1855 franko unter Adresse an neueintretende Abonnenten. Für 1 Fr. 50 Ct. dagegen die Zeitung von heute ab sammt allen bisher erschienenen Nummern der Sonntagsblätter bis 1. Heumonat.

Wir leben dermalen in einer Zeit, wo jedem Bürger im Lande so zu sagen eine Zeitung zur Nothwendigkeit wird, weil heut zu Tage eben jeder Bürger Interesse an den öffentlichen Angelegenheiten hat. Der Bauersmann vorab aber findet nur Sonntags Zeit, eine Zeitung zu lesen, und für diesen ist unser Blatt dann wie gemacht, weil er darin sozusagen alles findet, was die Woche hindurch geschehen.

Behörden und Privaten, besonders aber dem handel- und gewerbtreibenden Publikum empfehlen wir die Volkszeitung für aller Arten Bekanntmachungen. Dieselben erhalten große Verbreitung, gegenwärtig in **2000 Exemplaren.**

J. Jehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Der Bundesrath wählte am 24. d. den Hrn. eidg. Obersten Zimmerli in Aarau zum Chef der Zentral-Militärschule in Thun. Neben demselben waren vom Departement noch die HH. Obersten Bontems und Bourgeois vorgeschlagen worden. Hr. Zimmerli hat die wichtige Aufgabe, die neue Organisation dieser Schule zum ersten Mal praktisch anzuwenden.

— Betreffend die Errichtung einer eidgen. Münzstätte am Bundessitz verlangt der Bundesrath Ueberlassung des ganzen Münzgebäudes. Die benöthigten baulichen Veränderungen im Betrag von 18,000 Fr. sind von Bern zu erstellen; dagegen verzichtet der Bundesrath auf das ihm überlassene Silberstreckegebäude.

— Für die in Sachen der Juragewässerkorrektion durch den Bundesrath angeregte Konferenz haben sich bereits Solothurn und Freiburg zusagend ausgesprochen. Letzterer Stand sendet die HH. Staatsrath Schaller und Chatonney.

— Im Bundesblatt sind nun doch die sämmtlichen Schreiberstellen auf dem Militärdepartement zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Gute Schulbildung, militärische Kenntnisse, Fleiß und Pünktlichkeit werden verlangt. Bis jetzt sollen namentlich an letztern 2 Punkten gefehlt haben.

— Nach einer Depesche unseres Konsuls in Havre scheint die Auswanderung dieses Jahr in ganz ungewöhnlichen Verhältnissen stattzufinden, so daß bereits alle dortigen Paketboote für den Monat März ihre Plätze vergeben haben. Die Ueberfahrtspreise seien jetzt schon im Steigen und werden noch sehr hoch gehen. Unter diesen Umständen sollten daher alle diejenigen, welche nach Amerika auszuwandern gedenken, ihre Akkorde in der Schweiz abschließen, anstatt nach Havre zu kommen, in der Hoffnung, daselbst billigere Ueberfahrtsverträge abschließen zu können.

Aargau.

— Weitere **Offiziersbeförderungen.** Zu Oberlieutenants die HH. 1. Unterlieut. Frei, Samuel, von Gontenschwil (Stabsauditor); Treier, Jakob, von Frick; Rei, Jos. Leon, von Muri; Mettauer, Thomas, von Gipf; Villiger, Kaspar, von Dietwyl; Rychner, Hermann, von Aarau; Döbeli, Jakob, von Meisterschwanden; Rothpletz, Kaspar August, von Aarau; Meier, Franz Jos., von Nußbaumen; Schmid, Bernhard, von Niederwyl; Wildi, Johann, von Schafisheim; Briner, Arnold, von Zofingen; Welti, Emil, von Zurzach. Zu 1. Unterlieutenants die HH. 2. Unterlieut. Baumann, Karl, von Hendschiken; Nieriker, Karl Ludwig, von Baden; Schmid, Heinrich, von Muri; Baumann, Abraham, von Villigen; Kohler, Heinrich, von Linn; Meier, Heinrich, von Birmenstorf; Buol, Jos. Friedrich, von Kaiserstuhl; Hasler, Hermann, von Aarau; Münch, Arnold, von Rheinfelden; Fischer, Julius, von Dottikon in Menziken; Fischer, Jos., von Meerenschwand; Kaufmann, Joseph, von Alikon; Kocht Johann, von Villmergen; Märl, Johann, von Kirchdorf.

Zum Feldprediger wurde ernannt: Herr Alexander Garonne, zweiter Pfarrer in Aarau.

4. Beim Militärarztpersonale: Zum Bataillonsarzt mit Hauptmannsrang Hr. Artilleriearzt Stephani, Emil, von Aarau, in Baden; zum Pontonnierarzt mit Oberlieutenantsrang Hr. Unterarzt Hemmann, August, in Brugg; zum Sappeurarzt mit gleichem Rang Hr. Unterarzt Wey, Benedikt, von Villmergen; zum Artilleriearzt mit gleichem Rang Hr. Unterarzt Bertschinger, Eugen, von Lenzburg. Zu Unterärzten mit 1. Unterlieutenantsrang sind ernannt, die HH. Imhof, Othmar, von Aarau; Minnich, Albert, von Baden; Welti, Gottlieb, jgr., von Zurzach; Käser, Adolf, von Thalheim.

Bundesreserve.

1. Bei den Sappeurs: Zum 1. Unterlieutenant Hr. 2. Unterlieut. Schäfer, Ludwig, von Aarau.

2. Bei den Scharfschützen: Zum 2. Unterlieutenant Hr. Wachtmeister Hauser, Constantin, von Leuggern.

3. Bei der Infanterie: Zu Oberlieutenants die HH. 1. Unterlieut. Liechti, Ruppert, von Wittnau; Läuppi, Joh. Jakob, von Villmergen; Meier, Philipp, von Oberrüti, Märl, Hs. Jakob, von Mandach; Strebel, Johann Georg, von Ziendergschwyl; Wirz, Joh., von Menziken. Zu 1. Unterlieutenants die HH. 2. Unterlieut. Henz, Karl, von Aarau; Kieser, Friedrich, von Aarau; Stenz, Philipp, von Eggenwyl; Wildi Samuel von Linn; Rufli Markus von Sisseln; Wiedmer Jakob von Britnau; Roth Samuel von Mühlethal. Zu 2. Unterlieutenants die Unteroffiziers: Marti Joh. Jak. von Aarau; Lüscher Gottlieb von Reinach, Burkart, Joh. Jakob, von Zurzach; Kym, Anton, von Möhlin; Matter, Joh., von Zofingen; Weissenbach, Ludwig, von Bremgarten; Frikker, Ferdinand, von Wölflisswyl; Müller, Jakob, von Zofingen; Schlenger, Thomas, von Hellikon; Dubs, Johann, von Küttigen; Burkart, Joh. Rudolf, von Zurzach; Strähl, August Hermann, von Zofingen.

Landwehr.

1. Bei den Scharfschützen: Zum Oberlieutenant Hr. 1. Unterlieut. Schleuniger, Faver, von Klingnau.

2. Bei der Infanterie: Zum Hauptmann Hr. Oberlieutenant Dorer, Peter Paul, in Baden. Zu Oberlieutenants die HH. 1. Unterlieut. Hächler, Rud., von Rohr; Frei, Heinrich, von Gontenschwil; Schmid, Christian, von Wittnau; Gieß, Clemens, von Eiken; Würgler, Jakob, von Aarburg; Knecht, Joh. Konrad, von Baldingen; Beutter, August, von Baden; Gysi, Franz, von Suhr; Müller, Benedikt, von Muri; Gisel, Bernhard, v. Baden; Suter, Jakob, von Kölliken; Stöckli, Georg, von Besenbüren; Frei, Sigmund, von Klingnau; Dietiker, Heinrich, von Möriken; Füglistahler, Alois, von Lieli; Stocker, Clemens, von Obermumpf; Rüegger, Jakob, von Niederwyl, B. Z.; Dietschi, Franz Jos., von Rheinfelden. Zu 1. Unterlieutenants die HH. 2. Unterlieut. Rüetschi, Lorenz, von Wittnau; Rodel, Samuel, von Fahrwangen; Renold, Daniel, von Aarau.

— Im Verzeichnisse der Offiziersbeförderungen sind noch einzuschalten: Hr. 1. Unterlieut. Kappeler-Bebie im Turgi zum Oberlieutenant der Infanterie, und Hr. Artillerieunterlieut. Wildi in Brugg zum 1. Unterlieutenant derselben Waffe.

— Dem am 13. März zusammentretenden Gr. Rathe harren folgende Geschäfte: Zur ersten Berathung: der Gesetzesvorschlag über Bezug der Staatssteuern; zur zweiten Berathung: Organisation der Bezirksämter, Organisation der Landwehr und der Gesetzesvorschlag über die Wahl der reformirten Geistlichen. Ferner der Dekretsvorschlag über Errichtung einer Kantonal-Leihbank mit Ersparnißkasse. Der regierungsräthliche Bericht, betreffend die von der Bundesbehörde beanstandete Naturalisation dreier politischer Flüchtlinge. Unter den neuen Geschäften stehen die Wahlen von Präsident und Büreau des Großen Rathes und der Präsident und Vicepräsident des Regierungsrathes und Obergerichts, und der Bericht des Regierungsrathes, betreffend Vollziehung des Gesetzes über den Salzverkauf.

— Vor mehreren Tagen schon ist Amtschreiber Rosenthaler in Rheinfelden — weil sich dessen Rechnungen nicht in Ordnung befinden, verhaftet worden. — In der Argauerzeitung wird gemeldet, es habe ein Bürger des Bezirks Aarau mehrere Stämme Holz gefrevelt, in der Absicht, durch das begangene Vergehen ins Zuchthaus zu kommen, weil er außer demselben nichts zu essen habe. Auch die Aargauerzeitung spricht sich nun für Errichtung von Sparsuppenanstalten aus, indem die Noth wirklich größer sei als man glaube. — Am Fastnachtmontag haben die Badener, die sich über diese Zeit gerne lustig machen, der Aargauerzeitung auf ihre jüngsten Bemerkungen auf die schönste Weise geantwortet. Bei dem stattgehabten kleinen Umzuge haben 4 Masken für die Armen milde Gaben gesammelt, und dabei ein schönes Sümmchen zusammen gebracht.

— Die unter der Leitung von Jgfr. Strauß stehende und hauptsächlich aus Beiträgen von Frauenvereinen entstandene Erziehungsanstalt für arme Mädchen auf dem Friedberg bei Seengen, veröffentlicht den Jahresbericht v. 17. Oktober 1852 bis 31. Dez. 1853. Die Einnahmen der Anstalt während des Zeitraumes, über den der Bericht öffentliche Rechnung ablegt, beliefen sich mit Einschluß des Saldo aus voriger Rechnung auf 5745 Fr. 44 Rp. und bestehen größtentheils aus Beiträgen von verschiedenen Frauenvereinen des Aargau's (467 Fr. wurden durch Arbeiten der Kinder selbst verdient). Die Gesammtausgaben betrugen 2035 Fr. 36 Rp. für die Unterhaltung der Anstalt und 3181 Fr. 43 Rp. wurden seit Errichtung derselben kapitalisirt.

— In der Anstalt zu Olsberg herrsche kein guter Geist mehr. So meldet das Zofingerblatt. Ehe wir's selbst gesehen, können wir's nicht glauben.

— Im Schweizerboten lesen wir, es ziehe ein Exprofessor Jos. Schleuniger im Kanton Freiburg auf der lateinischen Zehrung herum. Wir sind mit dem Schweizerboten einverstanden, daß das nicht der bekannte Professor Schleuniger ist, sondern ein klägliches Subjekt, das auf Rechnung des Letztgenannten gutmüthige Leute übertölpelt.

— Gegen Pfarrer Hobel in Wölflisswil wird wieder einmal Klage erhoben. Er habe letzte Woche seine Heerde verlassen und sei einem Erbe nachgegangen. Der Geiz hätte ihm aber nicht zugelassen, seiner Heerde während seiner Abwesenheit einen Hirten zu bestellen. Während derselben seien nun aber zwei seiner Pfarrkinder gestorben, ohne der Tröstungen der Kirche, nach denen sie verlangt, theilhaftig zu werden. Früher weigerte sich Hobel einen Verstorbenen zu beerdigen, weil er ihm nicht beichten wollte. Diesen weiten wird er klugerweise die Beerdigung nicht versagt haben.

— Baden. Die Gemeinde Baden hat letzten Donnerstag den Bau eines neuen prachtvollen Schulgebäudes beschlossen. Es kömmt zu stehen, wo das Kapuzinerkloster gestanden hat.

— Zurzach. Am 1. März Abends gegen 7 Uhr beobachtete man hier ein Meteor, das sich von Westen gegen Osten bewegte, eine große weißglänzende Kugel, die, nachdem sie den Zenith passirt hatte, sich in mehrere kleinere Kugeln theilte, ohne daß ein Knall gehört wurde, und zwar so, daß die kleineren Kugeln der größern unmittelbar nachfolgten. Die Bewegung war sehr schnell und mochte 1—2 Meilen auf die Sekunde betragen haben.

Zürich.

— Der größere Stadtrath hat beschlossen, den vorhandenen Vorrath an Waizen und Mehl, der aus dem städtischen Fruchtfond angeschafft und aufbewahrt worden, zu Brodaustheilung an sämmtliche Bürgerfamilien zu verwenden. Auch wird mit nächstem eine Suppenanstalt errichtet.

— Die Eheleute Frank von Fluntern, welche ihr Kind durch rohe Behandlung und Nahrungsentzug dem Tode nahe brachten, sind die Frau mit zwei Monaten, der Mann mit sechs Wochen Gefängniß belegt worden.

— Die Arbeiten am Tunnel bei Wipkingen nehmen einen höchst erfreulichen Fortgang. Am 19. Februar trafen die Arbeiter vom westlichen und nördlichen Schachte unter Leitung der HH. Bauführer Wipf und Hezler so genau zusammen, daß auch nicht ein Zoll breit differirte.

Luzern.

— Das Zehntgesetz ist dem Veto erlegen. Von 26,672 stimmfähigen Bürgern haben 13,869 dasselbe verworfen. Sie haben sich wacker gehalten die Geistlichen und deren Handlanger. 'shat aber doch Hitz gekostet. Ohne Zweifel wird nun dem verführten Volke der Zehnten geschenkt?!

— Das Schriftchen: „Warnung vor Neuerungen und Uebertreibungen in der katholischen Kirche Deutschlands, von Propst Leu in Luzern" ist vom heiligen Vater auf die Liste der verdammten Bücher gesetzt worden. Viel Ehre für den frommen Leu!

— In der Luzerner-Zeitung weint ein schwarzer Heuchler Freudenthränen über die Verwerfung des Zehntablösungsgesetzes. Einen schönern Tag hätten die Willisauer nie erlebt.

Schwyz.

— Dem Kloster Einsiedeln ist in diesen Tagen, wie die „Schwyzer-Ztg." berichtet, von dem Könige von Preußen ein für dasselbe ganz besonders werthvolles Geschenk übersandt worden. Es ist dies ein königlich ausgestattetes Exemplar der **Monumente Zollerana**. Diese, der gelehrten Welt als ein schönes Denkmal historischen Forschersinnes bekannte Urkundensammlung steht mit Stift Einsiedeln dadurch in näherer Beziehung, daß der heil. Meinrad, der Begründer des Klosters, einer der Ahnherren des Zollerischen Stammes war.

Glarus.

— Auch hier ist eine Sparjuppenanstalt eröffnet worden. Die für dieselbe aufgenommene Sammlung von Liebesgaben hat 1258 Fr. abgeworfen. — Mollis hat wieder mehreren auswandernden Familien 3200 Fr. Reisegeld zu verabreichen beschlossen.

Solothurn.

— Da die Freiburger von dem eidg. Schießen einen wohlthätigen Einfluß auf die Stimmung des Kantons erwarten und in diesem Sinne die Solothurner um Verzichtung ersucht haben, so hat das hiesige Kantonsschützenkomité einstimmig beschlossen, das Freiburgergesuch einer den 5. März abzuhaltenden Versammlung der Kommittenten zu empfehlen.

Baselland.

— Der zum Präsidenten des Landraths ausersehene Landrath Buser ist am 27. v. M. in Känerkinden eines schnellen Todes gestorben.

— Am Dienstag konstituirte sich der neugewählte Landrath und wählte zu seinem Präsidenten Hrn. **Dr. Matt**, zum Vizepräsidenten Hrn. Gisin. Die HH. Oberst von Blarer und Hüglin verlangten und erhielten ihre Entlassung von der Landrathsstelle. Auf Antrag Hrn. Spitteler's beschloß hierauf die Behörde nach ziemlich lebhafter Diskussion, sich auf 14 Tage zu vertagen, um dann die Wahl der Regierung und des Obergerichts vorzunehmen.

Appenzell.

— A. Rh. Dem Gr. Rathe wird vorgeschlagen, der Landsgemeinde die Frage der Revision der Verfassung und der Gesetze vorzulegen. Bezüglich der Revisionskommission mag die Landsgemeinde entscheiden, ob sie deren Mitglieder von sich aus wählen lassen wolle. Man glaubt, die Revisionskommission könnte ihre Arbeiten schon auf den nächsten Herbst vorlegen.

St. Gallen.

— Von Wyl aus wird geklagt, wie abermals sogenannte Werber für fremde Kriegsdienste ihr Wesen im Kantone herum treiben. So z. B. im Bezirke Wyl. Da werden junge Leute über den Rhein verlockt, vorgebend sie erhalten Arbeit. Allein da befänden sie sich auf einem Werbbureau, und dort fehle es weder an List noch Gewalt, um die Getäuschten zu fangen.

Graubünden.

— Da der Souverän nichts von einer allgemeinen direkten Steuer wissen will, so hat die Standeskommission die ganze Rumpelkammer der indirekten Abgaben untersucht und besonders die Erbschaftssteuer, die Wirthschafts- und Handelspatente, die Jagdpatente und die Handänderungsgebühr zu Ehren gezogen; verworfen wurde die Stempeltaxe, die Hundtaxe und die Spielkartentaxe als kleinlich und dabei chikanös und selbst unrepublikanisch.

— Der nach Australien ausgewanderte Kolb von Churwalden hat seiner Mutter einen zweiten Wechsel zugesandt, im Ganzen nun bereits über 3000 Gulden. Als er aus Hamburger Blatte die Notiz, ein Kellner aus dem Gasthof Zingg habe geschworen, in der weiten Welt sein Glück zu suchen und nicht zurückzukehren, ohne für sich und die Seinigen die Existenz gesichert zu haben. Jener Kellner war eben Kolb. Ein anderer Deutscher zeigte ihm in Australien jene Zeitungsnummer und Kolb schnitt die bezügliche Stelle heraus und schickte sie im letzten Brief seiner Mutter mit der Frage, ob er nun nicht Wort gehalten habe.

— Ein hiesiger Bauer, Bewohner eines einsamen Hofes hoch oben am Calanda-Berg, der nach hiesigen Gesetzen seine Geliebte wegen obwaltender Hindernisse nicht ehelichen konnte, ist so eben von einer Reise nach Amerika zurückgekehrt, wo er sich mit seiner Braut in New-York kopuliren ließ.

Waadt.

— Beim Gr. Rath ist eine Petition eingegangen für Errichtung eines Denkmals auf dem Schlachtfelde bei Grandson.

— Einer der Eisenbahntunnel am Mauramont ist bereits durchstochen.

Deutschland.

— **Baden. Karlsruhe.** Am 28. Februar starb nach kurzem Krankenlager der Professor an dem hiesigen polytechnischen Institut, Herr Baurath Eisenlohr. Das genannte Institut hat damit einen schweren Verlust erlitten.

— **Bayern.** In Folge des Schneegestöbers am Samstag Nacht war die Lindau-Augsburger Eisenbahnlinie von Sonntag bis Dienstag unfahrbar, so daß sämmtliche Züge aufgehalten und in Schlitten weiter befördert wurden.

— **Preußen** hat gegenüber den russischen Truppenzusammenzügen an seiner Ostgrenze einstweilen die dortigen Festungen in Stand gesetzt und Vorbereitungen getroffen, um die in Schlesien und Posen vertheilten zwei Armeekorps in kurzester Frist zusammenzuziehen.

— **Preußen** wird von Rußland gedrängt, sich über seine Haltung im Fall des Einlaufens einer englisch-französischen Flotte ins baltische Meer zu erklären. Rußland verlangt, daß einer solchen die preußischen Seehäfen an der östlichen Grenze geschlossen werden; Preußen will sich freie Entschließung vorbehalten.

— **Oesterreich** soll, wie ein belgisches gutunterrichtetes Blatt sagt, neuestens an das Pariser Kabinet geschrieben haben, es sei fortwährend zur Bewahrung voller Neutralität in so weit entschlossen, daß es nicht gegen Rußland die Waffen ergreifen und einen Zusammenstoß mit den russischen Truppen vermeiden werde. Das wäre wieder weit entfernt vom Anschluß an die Westmächte!

— Die österreichische Nationalbank soll alles unter Zwangskurs stehende Staatspapiergeld, im Betrag von 150 Millionen, gegen Banknoten einlösen; dagegen entrichtet ihr die Staatsverwaltung zur Ausgleichung jährlich 10 Millionen, oder wenn möglich mehr; zur Sicherheit wird die Bank auf die Zolleinnahmen angewiesen. Der Staat begibt sich des Rechts auf Staatspapiergeld.

Frankreich.

— **Paris**, 26. d. Der „Moniteur" enthält die Ernennung der Offiziere für eine dritte französische Flotte, bestehend aus 10 Linienschiffen, 14 Fregatten und 15 Corvetten; Kommandant derselben ist Parceval Duchenas.

— Die Ausfuhr von Waffen, Kriegsbedarf, Rüstungsartikel, Pferden, Schiffen und Maschinen ist verboten.

— Einem Handelsbrief aus Marseille vom 24. d. entnehmen wir folgende bemerkenswerthe Stelle: Ich freue mich, Ihnen mit Sicherheit melden zu können, daß die Preise des Korns, Mehls, Weins und aller Lebensmittel berhaupt, entschieden zurückgehen. Man fängt an einzusehen, daß die Spekulation ein gutes Theil der Schuld an der fabelhaften Höhe der letzten Preise trägt. Der Handel geht äußerst flau, was jedoch nicht sowohl dem Kriege, als der allgemeinen Noth zuzuschreiben ist. Das Geld wird täglich seltener.

— Die Unterstützungsbedürftigen Gemeinden haben 2 Millionen Unterstützung erhalten.

— Man spricht in Paris von großen Aenderungen in der Armee, welche den Rücktritt des Kriegsministers, St. Arnaud, und dessen Ersetzung durch den Marschall Vaillant nach ziehen dürften.

— **Paris**, 28. d. In Toulon liegen Dampfer bereit zur Einschiffung mehrerer Kavallerie-Regimenter.

— Lamennais ist gestorben.

Italien.

— Am Abend des Jahrestages der Proklamation der Republik wurde der Geiger Conti, der im Ruf eines Denunzianten steht, auf der Straße erstochen.

— Der französische Abgesandte Brenier soll den König von Neapel zu einer allgemeinen Amnestie und zu Einführung eines freisinnigeren Systems zu bewegen suchen. Nach der «**Indépendance belge**» zeigt der König sich nicht ungeneigt und das Land sei voller Erwartung. Es herrscht außerordentliche Kälte und großes Elend in Folge der Theure der Lebensmittel.

— In **Cesenza**, der Hauptstadt der neapolitanischen Provivinz Calabrien fand am 12. d., Abends eine Reihe heftiger Erderschütterungen statt, welche nebst vielfachen Beschädigungen selbst den völligen Einsturz mehrerer Häuser verursachten. Obwohl sich die Bewohner nach dem ersten Stoß, ungefähr eine Stunde nach dem Einbruch der Nacht, aus den Häusern flüchteten, sollen doch in der Stadt mehrere Bürger und im Kastell mehrere Soldaten getödtet oder verwundet worden sein. Noch sieben andere Ortschaften der Umgegend werden genannt, in welchen ebenfalls mehrere Wohnungen einstürzten und einzelne Menschenleben zu beklagen sind.

England.

— In London ging das Gerücht von einem französischen Anleihen von 6 Mill. Pfund Sterling zu 3%, das von Rothschild und andern Kapitalisten übernommen würde.

— Am 18. Febr. ereignete sich in einer Kohlengrube bei Wigan (Lancashire), in der Arley-Mine, welche der „Jance-Hall Coal Company" gehört, wieder einer jener Unglücksfälle, welche diesen Zweig des Bergbaues so gefährlich machen. Morgens waren 240 Arbeiter, Männer und Knaben, in den Schacht hinabgestiegen; Nachmittags 3 Uhr hörte man einen Knall und dann wieder einen. Im nördlichen Theil der Grube hatte sich das Gas entzündet und die Explosion einen Theil des Schachts eingestürzt. Bis die zu Hülfe Eilenden sich durcharbeiten konnten, vergingen mehrere Stunden, und als man endlich eindrang, fand man ganze Haufen Leichen: 60 wurden noch Abends heraufgezogen und 26 am andern Morgen. Also 86 Todte und 40 werden noch vermißt! Die meisten lebend Heraufgezogenen sind völlig erschöpft. In der nämlichen Grube kamen im März vorigen Jahrs 60 Arbeiter um's Leben.

— **London**, 27. Febr. Im Oberhause verweigerte Graf Aberdeen die Antwort auf die an ihn gestellte Frage, was für Maßregeln getroffen worden seien, um das Auslaufen der russischen Flotte aus dem baltischen Meer zu verhindern, da diese Antwort nur der feindlichen Macht nützlich sein würde.

— Die „Times" gibt eine Beschreibung vom Ausmarsch der Gardegrenadire von London am 22. Februar, und vom Enthusiasmus der Londoner Bevölkerung, die sonst nicht zu den Frühaufstehern gehört, aber dieß Mal schon in der Morgendämmerung den Platz an der St. Georgskaserne und die Straßen füllte, und die in den Krieg ziehenden Truppen mit tausendstimmigem Hurrah, mit der Nationalhymne und „Rule Brittannia" begrüßte, während an den Fenstern der benachbarten Häuser Männer und Frauen in Nachtmützen standen und ihre Tücher zum Abschied schwenkten. „London", bemerkt die „Times", „ist keine Stadt für militärische Schauspiele; es ist wirklich eine Krämerstadt. Ihre Straßen sind eine endlose Aufeinanderfolge von Kaufläden mit großen Spiegelfenstern; ihre Squares sind Anbauschungen, nicht Paradeplätze; ihre wenigen Kasernen liegen zwischen Pferdeställen und Werkstätten versteckt, und erscheinen dem Bürger halbwegs als ein Uebelstand; der Tower ist ein alter Kuriositätenkasten, und die in der Stadt liegenden Soldaten werden zumeist nur als ein Zieranhängsel des Hofes betrachtet, gefährlich für Niemand als Dienstmädchen. In der That, man könnte fragen, wie Kaiser Nikolaus vor einigen Jahren bei der ihm zu Ehren veranstalteten kleinen Revue im Windsorpark gefragt haben soll: „Aber wo sind denn die Truppen mit denen Ihr Eure Schlachten kämpft?" Zwar ältere Leute und Bücher erzählen uns, daß die Garden auszogen nach Holland, nach Portugal und nach Waterloo, sowie später nach Lissabon und Canada, aber die meisten Londoner wußten doch nur vom Hörensagen, daß die Garten auch zu ernsterer Arbeit als der bloßen Parade berufen seien. Jetzt ist die Tradition wieder in's Leben getreten, und die Garden ziehen aus der Metropole in den Kampf. Ja, es bleibt nichts übrig, als unsere Sache mit Rußland auszufechten. Und die ganze Nation begleitet mit Herz und Sinn jedes ausrückende Regiment bis an den Einschiffungsplatz, und weiter über's Meer. Die drittische Nation aber ist, wenn nicht die zahlreichste, doch die mächtigste der Welt, weil sie die entschlossenste und ausdauernste ist. Was sie sagt, das führt sie aus. Nachdem sie den von Rußland hingeworfenen Handschuh endlich aufgehoben hat, wird sie gewiß und wahrhaftig das Ihrige thun — sie wird fortkämpfen bis zum letzten Heller, bis zum letzten Zoll Feldes, bis zum letzten Blutstropfen. England hat sich spät entschlossen, aber von dem spät gefaßten Entschluß wird es nicht weichen und nicht wanken. Jahr um Jahr, wenn es sein muß, wird England neue Flotten und neue Heere aussenden, und es wird, wie es schon früher gethan, seine Schlachten allein ausfechten, wenn auch das nöthig werden sollte. Zur Ehre der zivilisirten Welt können wir zwar nicht glauben, daß wir in diesen Fall kommen werden; aber sollte es geschehen, wir wanken nicht in einem Streit, in welchem, so glauben wir, der Himmel Englands Freund ist." In einem andern Leitartikel legt die „Times" der Nation das Schicksal der zurückgelassenen Weiber und Kinder der über Meer fahrenden Soldaten an's Herz, von denen ungefähr der zehnte Theil verheirathet ist. Soldatenfamilien sind viel schlimmer daran als die der besser besoldeten Matrosen, und die Weiber und Kinder von Soldaten im auswärtigen Dienst haben meist keine andere Zuflucht als das Armenarbeitshaus. Zu dem Unglück der Kinder kommt noch, daß, wenn das Regiment fortgeht, auch die Regimentsschule geschlossen wird.

Spanien.

— Aus Bayonne wird vom 14. d. geschrieben, in Saragossa hat ein Bronunziamento stattgefunden. Ein Bataillon hat sich revoltirt, mit dem Ruf: „Hoch General Concha!" Ein Oberst wurde getödtet. Die Revoltirten wurden vertrieben und zogen gegen Huesca.

Madrid, 22. d. Ganz Spanien ist in Belagerungszustand erklärt; in Madrid haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden.

Griechenland.

— Berichte aus Scutari (Albanien) vom 16. Febr. melden, daß der Pascha von Janina die bei Arta konzentrirten griechischen Insurgenten am 10. angegriffen und geschlagen habe. Die Insurgenten hielten nur kurze Zeit Stand im Gefecht, doch konnte sie der Pascha nicht energisch verfolgen, da ihm nur eine kleine Truppenmacht zu Gebote steht, die aber hinreicht, der Weiterverbreitung des Aufstands gegen Janina Schranken zu setzen. Am 11. und 12. haben resultatlose Gefechte stattgefunden.

Zur Kriegsfrage.

— Der Gang der Ereignisse hat sich im Verlaufe weniger Tage wieder um einen Schritt vorwärts bewegt. Am 27. v. M. — so sagt man bestimmt — haben die Westmächte an Rußland das bestimmte Begehren gestellt, bis Ende April die Donaufürstenthümer zu räumen. Die Antwort auf dieses bestimmte Begehren erwarten die Westmächte innert 6 Tagen. Erhalten sie **keine** oder eine **ablehnende** Antwort, so betrachten sie es von Seite Rußlands als eine Kriegserklärung. Inzwischen ist man auf beiden Seiten thätig und rüstet auf Leben und Tod. Wohl mit einiger Uebertreibung meldet man aus Frankreich, das Expeditionkorps werde auf 80,000 Mann gebracht, und werde man sich der Krim und Sebastopol zu bemächtigen suchen, Odessa besetzen ꝛc. Im Frühjahr dann werde man 150,000 Mann nach dem baltischen Meere führen, Kronstadt verbrennen, Petersburg zusammenschießen. Das klingt ja wie ein Mährlein aus 1000 und eine Nacht; leicht gesagt, aber nicht so leicht auszuführen. Aber auch der Czar bietet Allem auf den Krieg gegen die Türkei und ihre Verbündeten nach großartigem Maßstabe zu führen. Neue Aushebungen von Matrosen in Finnland sind angeordnet worden. Von der, der Festung Rustschuk gegenüber-

liegenden Insel aus haben die Russen viele türkische Schiffe unbrauchbar gemacht. General Schilder soll diese Operationen geleitet haben, auch soll dieser beabsichtigen die Festung zu beschießen. Wird viel Pulver kosten! — Das Lüder'sche Corps, von dem man schon so lange gesprochen, an der untern Donau postirt, soll 10,000 Mann Verstärkung aus Bessarabien erhalten. Zwischen Galaz und Ibraila seien 18 Bataillone aufgestellt, auch 100 Wagen mit Material zu Schiffbrücken befinde sich dort.

Ueber beidseitige Anstrengungen lassen wir hier weitere Nachrichten folgen.

— An der Donau zeigt sich immer mehr, daß seit der Anwesenheit des Generals Schilder die Vorbereitungen der Russen zu Offensiv-Operationen mit weit größerer Entschiedenheit und wohl auch mit mehr Geschick getroffen werden. Ein Hauptaugenmerk scheint derselbe dabei auf Giurgewo geworfen zu haben. Bis zum 9. d. war die dortige Besatzung auf 18,000 Mann gebracht worden, mit 60 Kanonen meist 32 Pfünder. Die Kanonade gegen den Hafen von Rustschuk soll noch am 15. fortgedauert haben. Auch weiter unten, bei Tschuganesti, sind 12 Vierundzwanzigpfünder aufgepflanzt und mit denselben ein heftiges Feuer gegen die türkischen Schiffe und Pontons eröffnet worden, welche bei der Fähnte nächst Silistria angehäuft werden. Ein großer Theil der Schiffe soll bedeutende Beschädigungen erlitten haben.

— Laut neuester Uebelandspost haben die Khans von Chiwa und Bochara und Dost Mahomed mit Rußland eine Allianz abgeschlossen. Laut englischen Berichten hätten die Russen nach 32tägiger Belagerung am 11. Dezember Chiwa eingenommen.

— Rußland wird zum Schutz seiner Ostseeküste gegen ein englisch-französisches Landungsheer ein Armeekorps zwischen Memel und Riga aufstellen; für die Strecke von Riga bis Petersburg werden in letzterer Truppen konzentrirt. Durch die jüngst erlassene Militäraushebung sollen die Reserven auf 300,000 Mann gebracht werden.

— Donaufürstenthümer. Die Türken haben den Siebenbürger Schafökonomen die Heerden weggenommen, dagegen Stück für Stück mit 1 Dukaten bezahlt. Als die Hirten das den Russen meldeten, nahmen sie jenen die Dukaten weg, weil es nicht erlaubt sei, den Türken Schafe zu verkaufen. Da werden sich wohl die Oesterreicher ins Mittel legen müssen.

— Der gutunterrichtete Korrespondent des „Chronille" aus Wien schreibt: Die Friedenspartei in St Petersburg ist gänzlich geschlagen. Es wird ein feuriges Kriegsmanifest zur Veröffentlichung gelangen, welches die Nation zu den Waffen ruft. Die russischen Admirale haben Ordre erhalten, „eine angebotene Seeschlacht anzunehmen."

— „Times" erklärt, daß die Kriegserklärung Englands an den Czaren sofort erfolgen werde, nachdem die auf die Bedingungen, unter welchen die verbündeten Truppen in die Türkei einrücken sollen, bezüglichen Aktenstücke eingetroffen seien.

— In Paris wollte man wissen, die Türken hätten bei Kalafat eine Schlacht verloren. Die „Patrie" erklärt das Gerücht als unbegründet.

Aus Konstantinopel wird vom 15. berichtet, ein neuer Convoi von 10,000 Mann für Batum sei bereit. Scheik ul-Islam hat 100 Millionen Piaster vorgeschossen, ein Mehreres in Aussicht gestellt.

General Guyon ist zum Generalstadschef der armenischen Armee ernannt; Paskewitsch soll nun doch das Kommando der Donau-Armee erhalten. Die zunehmende Kälte hindert die Operationen.

— Konstantinopel, am 20 Febr. Omer Pascha ist zum Generalissimus der Donauarmee ernannt. — Von den Aufständischen Griechen ist Arta eingenommen worden. Die vereinigte Flotte hat wieder eine Truppensendung nach der Nikolousfeste begleitet. Am 17. waren sie vor Sinope angelangt. Die östr. Nachrichten sollen entschieden türkenfreundlicher Natur sein. Trau, schau wem!

— Der Czar soll nach einem deutschen Blatte sich bereits Demonstrationen gegen Oesterreich und Preußen erlaubt, die russischen Regimenter, welche die Namen Franz Joseph und Friedrich Wilhelm führten, umgetauft, und das Tragen österreichischer und preußischer Orden verboten haben.

— Der Schutz, den die Seemächte den christlichen Unterthanen des Sultans zugesichert haben, zieht nothwendig auch einen politischen Umschwung nach sich, nämlich eine völlige bürgerliche Rechtsgleichheit aller Religionen.

— Der Kaiser von Oesterreich habe ein Handschreiben an den Czar erlassen, in welchem er seinen „Freund" beschwöre, die Konferenzvorschläge anzunehmen und zugleich das lebhafteste Bedauern ausdrücke: im Fall eines Kriegs im eigenen Interesse, wie im Interesse Europa's auf die Seite der westlichen Mächte treten zu müssen. Das Wiener Kabinet habe den Regierungen von Frankreich und England Kenntniß von diesem Schritt gegeben.

In dem Tripelallianzvertrag zwischen den westlichen Mächten und der Pforte, versichert man, befinde sich eine ausdrückliche Klausel, welche den Christen die bürgerliche Gleichstellung mit den Türken zusichert.

— Donaufürstenthümer. Den 11. und 12. ist es bei Oltenitza wieder zum Kampfe gekommen. Der Platze wurde von den Russen behauptet und will von General Schilder zur Bombardirung von Turtukai benutzt werden, der gleiche Fall wie bei Giurgewo gegen Rustschuk.

— Nach französischen Berichten sind die schwedischen und dänischen Seeleute, die sich in russischem Dienste befinden, von ihren Regierungen zurückberufen worden.

— Paris, 1. d. Der „Armee-Moniteur" meldet, mehrere Divisionen Infanterie und Kavallerie stehen zum Einschiffen bereit; ein berühmter Marschall werde die Armee des Orients kommandiren.

„Times" sagt: Vorgestern ist die Aufforderung an Rußland abgegangen, die Donaufürstenthümer zu räumen; binnen sechs Tagen wird Antwort verlangt. Die Kabinete von Wien und Berlin sollen sich dieser Aufforderung anschließen.

Der Vertrag zwischen Oesterreich, Preußen und den Westmächten soll schon unterzeichnet sein.

Die Ostsee-Flotte geht Anfangs März nach dem Kattegat und wartet dort den Eisbruch ab, um in die Ostsee einzulaufen.

Die Gesandten der Westmächte boten der Pforte Kriegsdampfer gegen die aufständischen Griechen an. Der griechischen Regierung wurde erklärt, man werde nöthigenfalls interveniren und Ordnung schaffen.

Indien.

— Der Generalgouverneur von Ostindien hat von dem neu eroberten Gebiet Pegu, im Namen der Königin Victoria feierlicht Besitz ergriffen, hat die Grenzen abstecken lassen und ist sodann nach Calcutta zurückgekehrt. Nach Ava wurde ein Kommissär gesandt, um mit dem Birmanenkönig definitiven Frieden abzuschließen.

Egypten.

— In Ober-Egypten ist ein Aufstand ausgebrochen.

China.

— Die chinesischen Rebellen, 700,000 Mann, sollen auf Peking los marschiren.

Amerika.

— Bei dem Brand in New-Orleans sind 37 Personen darunter 32 Neger, in den Flammen umgekommen. Die sechs verbrannten Dampfschiffe werden auf 300,000 Dollars geschätzt, sie waren jedoch alle assekurirt. Eines derselben, der „Natakej" hatte 2000 Baumwollen-Ballen geladen, die vollständig verbrannt sind. Der schwer bedrohte Dampfer „Sultava", an dessen Bord sich die berühmte Sängerin Sonntag befand, konnte noch gerettet werden.

— Das amerikanische Geschwader unter Commodore Perry schickt sich zu einer zweiten Fahrt nach Japan an.

— Die Nachrichten von New-York gehen bis zum 14 Februar. Die Börse war belebt, baar Geld im Ueberfluß; Waizen und Mehl gefallen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Im Kanton Tessin hat eine Großmutter die Frau ihres Sohnes sammt Kind vergiftet. Der ist die Sünde auch im Alter noch treu geblieben. — In England hat man ein mit Kriegsbedarf für Rußland geladenes Schiff mit Beschlag belegt. — In Sardinien ist durch königliches Dekret all und jeder Zoll auf Früchten und Mehl aufgehoben. — In Oesterreich will man über 6 Millionen Jucharten Staatsgüter verkaufen, und den Erlös an die Staatsschulden verwenden. — Im Kanton St. Gallen hat man einen neapolitanischen Werber ertappt, und ihn dem Strafrichter überwiesen. — Am 27. v. M. ist Herr Nationalrath Major Lohner von Thun am Schlagflusse gestorben. Er war ein rechter Mann, und darum wird ihm auch die Erde leicht sein. — Auf allen deutschen Märkten sind in den letzten Tagen die Preise der Früchte herabgegangen. Da werden wir endlich wohl auch, wie die Oesterreicher, langsam nachkommen. — Nach dem neusten Staatskalender beziehen die Bernerburger aus der Staatskasse alljährlich an Besoldungen das hübsche Sümmchen von 489,300 Fr. Die haben sich gegen das radikale Regiment nicht umsonst gewehrt!

In den römischen Staaten muß die Noth unter der ärmern Klasse sehr groß sein. Ihre Nahrung bestehe in Wurzeln und Schnecken. — Eine in Griechenland ausgebrochene Revolution ist immer noch nicht gedämpft, macht vielmehr Fortschritte. Arta wurde von den Aufständischen besetzt und die Türken aus Janina vertrieben. — Die Regierung von Solothurn hat — nachdem die beabsichtigte Auswanderung des solothurnischen Zuchthauses bedeutenden Staub aufgeworfen — für gut gefunden, ihre Leute bei Hause zu behalten. Hätte sie einen um den andern gehen lassen, es würde wohl kein Hahn darnach gekräht haben. — Die Aspiranten auf das Obertelegraphistenpatent sind auf den 20. d. zu einem kurzen Kurse nach Bern berufen. Auf, Freund Kostezer! ein solches Patent kann dir nicht fehlen. — Im Kanton Glarus ist am Samstag Abends ein Mann im Schneesturm zu Grunde gegangen. — Der Erkonventual Pater Heinrich Hardmeier, seit seiner Entfernung von der Kaplanei Rohrdorf schwermüthig geworden, hat seinen Lebensfaden abgekürzt. Als man ihn oberhalb Spreitenbach im Walde gefunden, lag er, einen Theil des Strickes noch am Halse, den andern an einer jungen Eiche — auf dem Boden ohne Rock. Dieser, den man anfänglich gestohlen glaubte, so wie Hut und Schirm fanden sich später eine Strecke weiter weg vor. Er trug noch 48 Fr. auf dem Leibe. Die arme Seele hat nun Ruhe!

— Am 25. Februar haben in der sächsischen Elbegegend mehrere Gewitter gewaltig gehaust. In Dresden schlug der Blitz in einen Alleebaum, in Lommatsch (8 Stunden nordöstlich von D. gelegen) in den Kirchthurm, auch in mehrern Dörfern der Gegend, jedoch ohne zu zünden. — Im Kanton Solothurn hat ein Ehepaar seine goldene Hochzeit gefeiert, wobei Großvater, Sohn und Enkel den Tanz miteinander eröffneten. — In New-Orleans fallirte eine bedeutende Baumwollen-Firma. — Aus Kalifornien wieder 2½ Mill. Dollars in Gold unterwegs. 1853 erreichte die Ausfuhr die übliche Summe von 82 Millionen Dollars. — Der amerikanische Kristallpallast war nicht so ergiebig wie der zu London. Die Aktionäre desselben büßen 125,000 Dollars ein. Ein neues Dampfschiff, welches bestimmt war die Reise zwischen Amerika und Liverpool innert 6 Tagen zurückzulegen, ist von den Türken für 230,000 Doll. angekauft worden. — — England hat 1853 für 15 Millionen Pfd. Strl. mehr ausgeführt als 1852. Mit den nach dem Orient eingeschifften Truppen hat sich auch eine junge Frau in Husarenkleidung eingeschlichen. Sie wurde aber noch vor der Abfahrt entdeckt, auf Verwendung einer höher gestellten Person ihr aber doch gestattet, mit ihrem Manne zu reisen. — Der Berner Oberländer-Anzeiger rechnet aus, die Diskussion über das Politechnikum habe die Eidgenossenschaft 25,000 Fr. gekostet. Die Bernerzeitung düpft den Heuchler, indem sie sagt, die Bernerpfaffen, deren Organ der Oberländer sei, hätten für das Bernergefangbuch aus der Staatskasse gegen 30,000 Fr. Kommissionsgelder bezogen. — Matter hat in seinen Verhören eine Menge Diebstähle eingestanden. So den bei Vater Dössekel in Seon, den bei Pfarrer Stephani in Gränichen, und den bei A. Rohr in Lenzburg (2000 Fr.)

— Von zwei jungen Männern von Zezwil, die im Herbst 1852 mit einem Aarauer und einem jungen Berner von Mühlethurnen nach Australien ausgewandert sind, ist letzten Sonntag endlich ein Brief, datirt vom 14. November 1853, aus den Goldminen der Kolonie Victoria angelangt. Ein früheres Schreiben ist verloren gegangen.

Die Reise der Auswanderer ging glücklich von Statten. Den 28. November 1852 verließen sie Liverpool in Gesellschaft von 580 Passagieren, von denen auf der langen Seereise 10 starben, zwei aber hinzugeboren wurden. Den 5. Januar 1853 umschifften sie die Südspitze Afrika's; den 14. Hornung bekamen sie endlich das Festland von Australien in Sicht und den folgenden Tag betraten sie bei Port Philipp, eine Stunde von der Stadt Melbourne, das Land, froh den festen Boden wieder unter den Füßen zu haben. — Nachdem sie drei Wochen in der Stadt Melbourne wo sie unter Zelten wohnten, gearbeitet und wöchentlich circa 75 Fr. verdient hatten, brachen sie den 21. April nach den Goldminen auf. Zwei Gefährten ließen sie wegen leichtem Unwohlsein unterwegs zurück. — Das Goldgraben wird als sehr beschwerliche Arbeit geschildert. Nur an wenigen Stellen liegt das edle Metall 5 bis 10' unter der Oberfläche. An einzelnen Stellen muß dagegen bis in eine Tiefe von 150' gegraben werden. Auch der Goldgewinn ist verschieden. Die besten Mienen sind ausgebeutet worden, bevor man in Zezwyl etwas davon wußte. Doch sei immer noch etwas zu machen. Nach wochenlanger vergeblicher Arbeit könne auch wieder bei 200 Fr. Ausbeute per Woche gemacht werden. Gleichen Schritt mit solchem Gewinn halten aber auch die Lebensmittelpreise, 1 Pfund Brod werde mit 2 Franken bezahlt, das Fleisch mit 75 Cts., Speck 2 Fr., Kartoffeln 1 Fr. 43 Cts., Zucker 1 Fr. 29 Cts. Die Maß Branntwein kostet 38 Fr., der Wein 35 Fr. Den Trinkern wird auch sonst das Handwerk gelegt. Wer betrunken angetroffen wird, wird mit 2 Tagen Gefängniß und 3 Monaten Straßenarbeit bestraft. — Im Allgemeinen wird von der Auswanderung nach Australien abgerathen. Gute Handwerker könnten allenfalls noch ihr Glück machen, die Schneider ausgenommen; aber der Goldgräber werde bald kaum mehr die Kost verdienen können. Auch der Briefsteller hat wenig Lust im Goldlande zu bleiben, nach 4 Jahren gedenkt er wieder nach dem lieben Schweizerland zurückzukehren. —

(Schw. B.)

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Hauwiler, Johann, Schuster, von Reußegg. Eingaben bis 16. März der Gemeindschreiberei Sins. — Schwerzi, geb. Wenzinger, Katharina, Wittwe, von Oberrüti und Meisterschwanden. Eingaben bis 16. März dem Gemeindrath Oberrüti

Beneficia Inventari.

Meierhans, Johann, des Gudis, von Oberlunkhofen. Eingaben bis 16. März der Gemeindschreiberei daselbst. — Stapfer, Albrecht, Med. Dr., von Brugg, in Birrenlauf wohnhaft gewesen. Eingaben bis 1. April der Gerichtsztl. Brugg. — Gloor, Rudolf, Küferrudis, Zimmermann, im Schwaderhof, Gmde. Birrwyl. Eingaben bis 8. April der Gerichtsztl. Kulm.

Geldstage.

Aarau. Andres, Maria Anna, geb. Kohler, Hafners Ehefrau von Aarau. Eingaben bis 1. April. Koll. und Nachschlag den 15. April im Gerichtshause in Aarau. — Senn, Jakob, Schuhmacherhäusis, von Aarau; — und Fasler, Friedrich, Krämer, von Densplten. Eingaben bis 1. April. Koll. und Nachschl. den 14. April in der Pintenwirthschaft des Hrn. Egg in Densplten. — Rieter, Jakob, Zuckerbeck, von Winterthur, in Aarau wohnhaft gewesen. Eingaben bis 1. April. Koll. und Nachschl. den 19. April im Gerichtshause. **Baden.** Meier, Johann, Rößliwirth, von Würenlingen; und Küller, Friedrich, Schuster, von Gebenstorf. Eingaben bis 24. März und Ausfallsverhdlg. den 18. April **Bremgarten** Meyer, Heinrich, Zimmermann, von Besenbüren, in Zufikon wohnhaft; — Bachler, Burkard, von Oberwyl, in Aeni wohnhaft; — Bucher, Joseph, von Beinwyl, Landjäger in Rudolfstetten. Eingabe und Verrechtfertigung den 18. März **Brugg.** Brak, Jakob und Johannes, Kunraden, Brüder, im Löffelgraben zu Mönthal. Eingaben bis 15. April. Koll. und Nachschl. den 25. April im Tav.-Wirthshause in Mönthal. — Schaxmann, Margaretha, geb. Fehlbar, Kaspers sel., von Windisch. Eingaben bis 3. und Koll. den 7. April in der Gerichtsztl. **Kulm.** Bertschi, Samuel, Krämer, auch Kohlersämi genannt, von Dürrenäsch. Eingaben bis 15. April. Die übrigen Verhandlungstage sind noch nicht bestimmt. — Eichenberger, Friedrich, Dillihansis, von Beinwyl. Eingaben bis 8. April. Koll. und Nachschlag den 19. Mai im Löwen in Beinwyl. — Kaspar, Tobias, Hs. Jakobs, Posamentirer, von Leutwyl, wohnhaft auf dem Schmalzhof zu Unterkulm. Eingaben bis 8. April. Koll. und Nachschlag den 20. Mai im Bären in Leutwyl. — Müller, Jakob, Zimmermann, Ebicctenthalers, von Oberkulm. Eingaben bis 8. April. Koll. und Nachschl. den 15. Mai im Rößli in Oberkulm. — Müller, Samuel, Schmied, im Steinenberg zu Unterkulm. Eingaben bis 8. April. Koll. und Nachschl. den 6. Mai im Bären in Unterkulm. — Hediger, Samuel, Sohn, Kaminfeger, in Eichen zu Reinach. Eingaben bis 8. und Koll. den 18. April in der Gerichtsztl. **Lenzburg.** Siegrist, Barbara, geb. Hunziker, alt Landjägers Wittwe, von Meisterschwanden. Eingaben bis 18. April. Koll. und Nachschl. den 6. Mai im Schwanen in Meisterschwanden. — Siegrist, Jakob, Schneider

und Krämer, von Meisterschwanden. Eingaben bis 19. April. Koll. und Nachschlag den 10. Mai im Schwanen in Meisterschwanden. — Hauri, Johann Rudolf, Langhansenrudis Sohn, von Seen. Eingaben bis 1. April. Koll. und Nachschlag den 18. April im Sternen in Seen. — Suter, Rudolf, Bärenglasers, von Seen. Eingaben bis 29. April. Koll. und Nachschl. den 23. Mai im Sternen in Seen. — Ammann, Samuel, Schneider, von Seen. Eingaben bis 29. April. Koll. und Nachschl. den 23. Mai im Sternen in Seen. — Meier, Verena, Krausen, Zimmermanns Ehefrau, von Dinikon. Eingaben bis 1. April. Koll. und Nachschlag den 20. April im Tav.-Wirthshause in Dinikon. — Humbel, Samuel und Rudolf, alt Landjägers, von Bonigwyl; — und Gloor, Samuel, Hansjoggelis, von Altiswyl. Eingaben bis 3. und Koll. den 13. April in der Gerichtskzl. **Rheinfelden.** Knapp, Joh. Baptist, Schuster, von Rheinfelden, Schuldenliquid. den 15. März. — Erni, Joseph, Krausen, von Helliken, Schuldenliquid. den 15. März. — **Zofingen.** Hilfiker, Rudolf, Samuels, Hansen genannt, gew. Gemeindrath, von Safenwyl. Eingaben bis 8. April. Koll. und Nachschlag den 19. April im Hirschen in Safenwyl.

Rehabilitationen.

Kobler, Brüder Johann und Andreas, von Berikon — Arnig, Gölestin, von Nußbaumen, gew. Krämer in Baden. — Schmied, Xaver, Fleschhändler, von Niederwyl. — Haller, Johannes, alt Seckelmeisters, in Eichen zu Reinach. — Gautschi, Hs. Rudolf, Schuster, Peterlis in Eichen zu Reinach. — Merz, Jakob, Schlosser, in Menziken. — Renold, Jakob, Höfters, gew. Gemeindrath v. Braunegg. — Kaspar, Friedrich, Tobiasen, von Leutwyl, in Dinikon.

Zu vermiethen: Eine frohmüthige Wohnung, bestehend in Stube, 3 Zimmern, Küche, Estrich und Platz im Keller. Ferner eine wohleingerichtete Bäckerei sammt Zubehör. Jedes kann einzeln erlassen werden. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Nachfrage nach Arbeit: Ein thätiger Mann von etwa 35 Jahren, welcher gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht bei einer soliden Herrschaft als Hausknecht in Dienst zu treten.

Bekanntmachung.

Die Führung des Baden-Luzern-Postwagens auf der Station Baden-Wohlen wird zur Uebernahme auf 1. April 1854 ausgeschrieben. Unternehmer, welche diese Transportleistung zu übernehmen wünschen, haben sich bis und mit dem 14. März in vorschriftgemäßen Eingaben an die unterzeichnete Direktion zu wenden.

Das Pflichtheft kann auf dem Postbüreaur zu Baden und Wohlen eingesehen werden.

Aarau den 2. März 1854.

Die Direktion des VI. schweiz. Postkreises.

Verloren: Mittwoch den 1. März, Nachmittags zwischen 1 und 3 Uhr, von Ennetbaden nach dem Seminar, von da nach dem Dorfe Wettingen und zurück bis zum Thauen **2 goldene Uhrenschlüssel**, der eine ist cæuellirt, oben ein wenig beschädigt, der andere stellt einen Rehfuß vor. Der redliche Finder ist ersucht, denselben gegen ein gutes Trinkgeld beim Verleger dieses Blattes abzugeben.

Zugleich werden die Herren Goldschmiede und Uhrenmacher, falls ihnen diese Schlüssel zum Kaufe angeboten würden, darauf aufmerksam gemacht.

Anzeige und Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind stetsfort zu haben, alle üblichen Pulversorten, Zündschnüre, Schrot und Käpsli. Ferner hält derselbe immer frischen Cement von Baden zu sehr billigem Preise.

Baden den 22. Febr. 1854.

J. Baldinger, Forstverwalter
u. Geometer an der neuen Zürcherstraße.

Holzsteigerung.

Der Unterzeichnete als bevollmächtigt von den sämmtlichen Bürgern der Gemeinde Elfingen wird den 7. März 1854 auf der March circa 3/4 Stund von Rheinsulz, Gemeindsbann Elfingen, 200 Stück Forchen, die 1 1/2—2 Fuß durchmessen, welche den Bürgern von der Gemeinde durch's Loos zugekommen sind und für die Eisenbahn sehr geeignet wären, an eine öffentliche Steigerung bringen, welche theilweise oder sammthaft gekauft werden können. Die Bedingungen werden vor der Steigerung eröffnet.

Inn- und ausländische Kaufliebhaber sind höflichst eingeladen.

Elfingen am 20. Hornung 1854.

Jakob Käser, Gemeindammann
als Bevollmächtigter.



Ein Gut in Oberkärnthen, 600 Schritte von der nach Tyrol führenden Landstraße entfernt, im besten Bauzustande, mit schönen Gärten, 52 Joch Aecker, 47 Joch Wiesen, 264 Joch Alpen, 82 Joch Wald, ist wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Auf der Alp werden Käse nach Schweizer-Art gemacht. Direkte an der Landstraße ist auch eine Mauthmühle mit fünf Gängen mit Maschinerien. Das Gut ist sehr schön arrondirt, hat drei Fischteiche und hat die entzückendste Lage. Man würde selbes auch bis 1. Mai verpachten, oder um 40,000 fl. verkaufen. Nähere Auskunft mündlich oder schriftlich bei Herrn Joseph von Lilgloffen, Post Spittal, in Oberkärnthen. Briefe werden franko erbeten.

Tägerig am 1. März. Einsender hat seit 16. Febr. auf eine rühmliche Erwähnung der letzten im Kreise Niederwyl getroffenen Großrathswahl gewartet, aber umsonst. Es ist somit Pflicht des Einsenders jener Wahl zu gedenken. Nach dreien Tagen ist die genannte wichtige Wahl gelungen. Durch dieselbe haben Steigmeier und Lenzi Zuwachs erhalten. 8 Tage früher schon soll der Gewählte sich erklärt haben, er wollte, wäre er im Gr. Rathe, schon Ordnung machen. Nun er es ist, wollen wir sehen was er kann.

Auffallend ist aber immerhin, daß der Kreis Niederwyl, nachdem die politischen Wogen sich gelegt, auch bei dem tiefsten Frieden 3 Tage zu wählen hatte. Einige suchen den Grund in der allzukleinen Kirche, was freilich nicht glaubwürdig; andere dagegen glauben das ewige Werben für diesen und jenen sei Schuld, und wieder andere meinen auch das könnte dazu beitragen, daß gewisse Leute, wenn sie nicht siegen, gleich mit Protestationen drohen; und wieder andere geben einen gewissen Vogel schuld, der zum Geschlechte der Nachteulen gehöre, sich nie am Tage wohl aber desto mehr des Nachts zeige. — Nu! sei dem wie ihm wolle, die Wahl ist eine rechte und verdient öffentliche Anerkennung.



Anzeige.

Künftigen Sonntag den 5. März wird **Doppelbier** ausgeschenkt im Sonnenberg.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende.

Der Unterzeichnete, schon mehrere Jahre ausschließlich mit Heilung von Unterleibsbrüchen beschäftigt, dessen überraschende Proben alles bisher in diesem Fache Geleistete übertrifft, hält es für Menschen- und Christenpflicht, dieses sichere Heilmittel auch den entferntern Nebenmenschen bekannt und zugänglich zu machen. Es werden heutzutage für alle nur möglichen Krankheiten Heilmittel angeboten, bei dessen Gebrauch der Leidende oft bitter getäuscht wird, um jedoch die Bruchleidenden von der Wirkung meines Heilmittels zu überzeugen, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zeugnissen ohne Entschädigung eingesehen werden. Mein Heilmittel wird per Dosis zu 6 Fr. verkauft. Zur Heilung eines neuen Bruches ist eine Dosis hinreichend, ist aber der Bruch oder die Person alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig. Briefe und Gelder erbitte ich mir franko.

Krüsi-Altherr,
Besitzer des bekannten ächten Bruchheilmittels
in Gais, Kt. Appenzell (Schweiz).



Doctor Koch's
(Königl. Preuß. Kreis-Physikus zu Heiligenbeil)
KRÆUTER-BONBONS

haben durch ihre Güte allerwärts den Ruf als das **vorzüglichste** Hausmittel für **Brust-, Katarrh-** und **Hustenleidende** erlangt und sind in Original-Schachteln à 1 Fr. 25 und 65 Cents. stets verräthig bei **Fried. Merker** in Baden.

Ober-Freiamt. Endlich darf man mit ziemlicher Zuversicht erwarten, es werde thätig an ein Werk geschritten werden, das schon so lange von der obersten Staatsbehörde aus beschlossen, und um so thätiger hätte vollbracht werden sollen, weil einerseits ein nicht zu berechnendes Uebel von einem Landestheile unseres Staates durch diese Bewerkstelligung abgewendet worden wäre, und anderseits dieser zu von diesem Landestheile schon längstens große Zuschüsse gemacht wurden. Dieses Werk ist die Korrektion der Reuß und Binnenwasserabführung des Reußthales rc., über welchen Punkt sich ein Aufsatz in diesem Blatte, dritter Jahrgang, Nr. 15 als öffentliche Stimme näher aussprach. Bezüglich der Bewerkstelligung dieser Korrektion soll nun nächstens im aargauischen Gr. Rathe verhandelt werden, weßhalb wir auch hier wieder den Mitgliedern dieser Behörde zurufen: handelt als Landesväter, wendet durch dieses Werk großes alljährliches Uebel von unserer Gegend ab, und rettet und beglückt die Einwohner eines Landestheiles, die ohne diese Bewerkstelligung verarmen und zum Theil zu Grunde gehen müssen. Laßt aber auch zwei Punkte nicht aus dem Auge, nämlich daß es sich hier um die Korrektion einer Wasserstraße handelt, an die sowohl als an Landstraßen auch entfernitere Gemeinden beitragen pflichtig sind, und daß die nächstgelegenen Gemeinden durch die seit vielen Jahren erlittenen Beschädigungen so sehr verarmt sind, daß es ihnen unmöglich wäre, große pekuniäre Beiträge zu leisten, obschon sie bereit sind, alles zu thun, was in ihren Kräften liegt.

Bücher zu herabgesetztem Preise:

Letzter Frühling eines Frühverwelkten.	20 Ct.
Der Strohhalm und der Schatz, von Nitrip.	60 Ct.
Acht Tage in der Fremde, oder die fliegende Kapelle.	Eine Jugendschrift. 50 Ct.
Der Landprediger, oder „Gott lebet noch, Seele was verzagst du doch?“	40 Ct.
Reisebericht der Familie Käpsli und Suppiger.	80 Ct.
Reisevergnügen eines radikalen Hochländers auf seiner Reise nach Baden und Zürich.	50 Ct.
Dokumentirte pragmatische Erzählung der neuern kirchlichen Veränderungen in der Schweiz, von Snell.	80 Ct.
Der heilige Urbanus, Schutzpatron der Weingärtner.	40 Ct.
Die Waisen, oder die belohnte Redlichkeit.	40 Ct.
Der Siegelring des Salomo.	60 Ct.
Ludwig der kleine Auswanderer.	30 Ct.
Die Georgs-Statue im Burggewölbe.	40 Ct.
Blumen. Gepflückt der reifern Jugend.	50 Ct.
Der Landwirth des neunzehnten Jahrhunderts.	70 Ct.

J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

Neue Bücher:

Vorräthig in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

Auswanderungs-Katechismus. Ein Rathgeber für Auswanderer, besonders für diejenigen, welche nach Nordamerika auswandern wollen. Mit einer Karte der Nordamerikanischen Freistaaten.	3 Fr. 60 Ct.
Albrecht's englischer Dolmetscher, oder gründliche Belehrung die englische Sprache nach einer leichtfaßlichen und schnellen Methode ohne Lehrer zu erlernen. Nebst einem Anhang, enthaltend praktische Notizen für das Bedürfniß der Auswanderer nach Amerika und Australien.	2 Fr. 50 Ct.
Kleines Gebetbuch für Auswanderer.	65 Ct.

Preise am Fruchtmarkt in Brugg,

den 1. März 1854.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise pr. Malter
Kernen und Waizen	399	263	Fr. 51 bis Fr. 55
Roggen	3	1	„ 40 „ „ —
Gersten	40	—	„ — „ „ —
Haser	42	32	„ 18 „ „ —
Bohnen	28	5	„ 42 „ „ —
Erbsen	11	1	„ 52 „ „ —
Linsen	2	—	„ — „ „ —
Weiße Bohnli	1	—	„ — „ „ —
Maiskorn	6	—	„ — „ „ —
Gyps	21	13	„ 23 „ „ 25
Kleesamen	2	—	„ — „ „ —
Bickl	1	1	„ 43 „ „ —
Schmalen	4	—	„ — „ „ —
Mehl	Ztr. 38	Ztr. 8	„ 32 „ „ —
Maisgries	„ 2	„ 2	„ — „ „ —
Reis	„ 3	„ 3	„ — „ „ —
	560	316	

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 3. März 1854

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	51	39	—	12	—	—
Roggen „ „	37	52	1	12	—	—
Bohnen „ „	41	31	1	27	—	—
Erbsen „ „	50	—	2	92	—	—
Gersten „ „	30	50	—	12	—	—
Haber „ Sester:	1	86	—	7	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 253 Malter; Neue Zufuhr 1314 M.; Ganzer Stand 1567 M.: Verkauft 1261 M.

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 34 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 60 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 32 — „ 2 „ Mittelbrod 55 „

Fruchtpreise in Basel. 3. März 1854.

Kernen	50 Fr. — Rp. bis 53 Fr. — Rp.	
Mittelpreis	52 Fr. 6 Rp. bis — Fr. — Rp.	
Gerste	34 Fr. — Rp. bis — Fr. — Rp.	
Roggen	— Fr. — Rp. bis — Fr. — Rp.	
Am letzten Markt blieben stehen	92 Säcke	407.
Dazu sind angekommen	315 „	
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	211 „	407.
Stehen geblieben	196 „	

Fruchtpreise in Bern den 28. Februar 1854.

Mittelpreise.

Waizen, per Viertel	5 Fr. 41 Rp.
Kernen, „ „	5 „ 22 „
Roggen, „ „	4 „ 08 „
Gersten, „ „	2 „ 54 „
Bohnen, „ „	— „ — „
Erbsen, „ „	4 „ 70 „
Haser, per Malter	19 „ 01 „

Fruchtmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 2. März 1854.

Kornpreise.		Haberpreise.	
höchster das Vtl.	5 Fr. 4 Rp.	Bester das Vtl.	1 Fr. 82 Rp.
Mittlerer „	„ 4 „ 86 „	Mindester „	„ 1 „ 75 „
Niederster „	„ 4 „ 53 „		

Mehlschatzung.		Brodschatzung.	
6 Pfd. Kernemehl	4 Fr. 69 Rp.	Kernebrod	1 Fr. 32 Rp.
16 Pfd. Bürlemehl	5 „ 11 „	Weißbrod	1 „ 42 „
16 Pfd. Schiltmehl	5 „ 32 „		

Neuestes.

— Der Engländer Hemans, Oberingenieur der Südostbahn ist mit seinem Gehilfen nach Chur gereist, um das bereits ausgearbeitete Trace definitiv festzusetzen. — Das Generalkomite wird sich zur Genehmigung desselben versammeln.

Aargau.

— In nothwendiger Ergänzung des Offizierscadres, hat der Regierungsrath auf den Vorschlag der Militärdirektion noch nachstehende Beförderungen — mit gleichem Brevets-Datum wie die frühern — vorgenommen:

a. Im Bundesauszug wurde zum Hauptmann bei der Infanterie befördert: Hr. Oberlieutenant Peterhans, Kaspar, von Fislisbach; zum 1. Unterlieutenant bei der gleichen Waffe: Hr. 2. Unterlieutenant Graf, Johann, in Brugg.

b. In der Reserve. 1) Bei der Artillerie: zum Hauptmann Hr. Artillerie-Oberlieut. Herose, Emanuel, in Ostringen; zum Oberlieutenant Hr. 1. Unterlieutenant Herrmann, Johann Jakob, von Schinznach. — Bei der Infanterie: zum Oberlieutenant Hr. 1. Unterlieutenant Heiz, Joh. Rudolf von Menziken.

— Nach den neuesten Berichten glaubt man, der Kaiser von Rußland werde sich zur Antwort an Frankreich und England nicht 6 Tage besinnen, sondern sofort ablehnend antworten. — Dem engl. Gesandten in Petersburg sind seine Päße unverlangt zugestellt worden, auch mußte er ohne die übliche Audienz abreisen.

— Die aufständischen Griechen sollen im Besitze der ganzen Landstrecke von Radowizi bis Preveza (an der südöstlichen Spitze von Albanien) sein — Am 15. zogen die Griechen als Sieger in Preveza ein. Ueberall reißen sie den Halbmond von den Moscheen herunter und pflanzen das Kreuz auf.

— Auch in Serbien geben sich revolutionäre Bewegungen kund.

— Jüngst wurden die Türken in Montenegro, wo sie ein Dorf brandschatzen wollten, mit Gewalt hinausgeworfen.

— Paris. Am 2. versammelten sich die Senatoren und die Mitglieder der Legislativen in den Tuilerien. Der Kaiser hielt eine Rede an dieselben, in welcher er erklärte, die Politik der Eroberungen sei vorüber. Frankreich unterstütze die Türkei gegen Rußland, das sich nicht bis zum Mittelmeer ausdehnen dürfe. Frankreich werde aber nicht nur die Rechte des Sultans, sondern auch die Rechte seiner christlichen Unterthanen vertheidigen.

— Die französische Ocean-Flotte hat am 1. d. in Toulon Anker geworfen.

— Die englische Ostsee-Flotte wird sich mit dem französischen Geschwader vereinigen, vor der Königin Revue passiren und dann unter Napier nach der Ostsee abgeseln.

— Aus London kommen Gerüchte von Ministeränderungen; es soll ein förmliches Kriegsministerium unter Lord Palmerston gebildet werden. — Die Miliz soll von 80,000 auf 120,000 Mann gebracht werden.

— Aus Madrid wird gemeldet, die öffentliche Ruhe sei wieder hergestellt. Indessen werde nach allen Richtungen mit Verhaftungen fortgefahren.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro 10.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Insertions-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 11. März 1854.

☞ Gegen frankirte Einsendung von Fr. 3. 50 liefern wir die **Volks-Zeitung** von heute ab und die **Sonntagsblätter** von Neujahr ab — bis Neujahr 1855 franko unter Adresse an neueintretende Abonnenten. Für 1 Fr. 50 Ct. dagegen die Zeitung von heute ab sammt allen bisher erschienenen Nummern der Sonntagsblätter bis 1. Heumonat.

Behörden und Privaten, besonders aber dem handel- und gewerbtreibenden Publikum empfehlen wir die Volkszeitung für aller Arten Bekanntmachungen. Dieselben erhalten große Verbreitung, gegenwärtig in **2000 Exemplaren.**

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Hr. Oberst Isler habe die Wahl zum Oberinstruktor der Scharfschützen abgelehnt.

— Bundesstadt. Der Bundesrath hat an die Stände folgendes Circular erlassen:

„Die politische Konstellationen Europas sind in Folge des bekannten Konflikts im Orient, der Art, daß wir ernstlich darauf bedacht sein müssen, auf alle Eventualitäten hin unsere Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu wahren.

„Wenn auch die Neutralität der Schweiz in feierlichen Verträgen stipulirt ist, so darf man doch nicht vergessen, daß der Krieg häufig die Verletzung auch der feierlichsten Verträge zum Gegenstande oder in seinem Gefolge hat, und nur zu oft die Gewalt und nicht das Recht maßgebend ist. In der That und Wahrheit gibt die vertragsmäßige Neutralität der Schweiz keinen größern Schutz, als die Gesetze dem Eigenthum oder andern Privatrechten ohne vollziehende Gewalt zu geben vermögen. Soll dieselbe von einer reellen Bedeutung sein, so muß zunächst für das Mittel gesorgt werden, dem Recht erforderlichen Falls durch die That Nachdruck und Wahrheit zu verleihen. Diesem nach muß die Neutralität der Schweiz, die wir in allen Eventualitäten zu wahren entschlossen sind, auch jederzeit durch die Waffen aufrecht erhalten werden können."

— Westschweiz. Mit der Westbahn muß die Sache nicht gar glänzend stehen. Ein Waadtländer Blatt meldet es seien bei letzter Einzahlung 2000 Aktien mit einer Million stecken geblieben.

— Den angeblich traurigen Zustand der Westbahn schüttet man nun der Regierung von Freiburg in die Schuhe, weil diese bezüglich der Richtung besagter Bahn zu keinem Ziel kommen konnte.

— Am schweizerischen Musikfest in Sitten werden Richard Wagner und Methfessel in Bern dirigiren.

Aargau.

— Dem Gr. Rathe wird in seiner nächsten Sitzung ein Dekretsvorschlag vorgelegt werden, nach welchem das Schulgut des Kantons, das Schulgut zu Olsberg, das Kantons-Armengut und der bischöfl. Sustentationsfond den betreffenden Bezirksverwaltungen zugewiesen werden. — Zu einem Rechnungsrevisor hat der Reg.-Rath den Hrn. J. J. Leutwiler von Lupfig, bisheriger Gerichtskanzlist in Aarau gewählt.

— In zwei verschiedenen Artikeln eines aargauischen Blattes wurde so ziemlich unverblümt ausgesprochen, es sei nicht einzig um die Person des Amtsschreibers von Rheinfelden nicht ganz kauscher, sondern es seien ebenso Gründe vorhanden, welche auch den Bezirksammann nicht im rosenfarbenen Lichte erscheinen ließen. Heute steht nun aber in demselben Blatte ein Artikel, welcher deutlich genug durchblicken läßt, daß der Bezirksamtmann eine genaue Untersuchung nicht im mindesten zu scheuen habe, sondern auf eine solche vielmehr dringe. Jene beiden früheren Artikel scheinen jedenfalls aus berechnender Feder geflossen zu sein, aus einer Feder nämlich, die es nicht über sich bringen kann, daß ein Bauernsohn von Magden Amtmann ist und nicht ein Herrensöhnchen aus der frickthalischen Residenz.

— Wie man vernimmt so dürfte der Pestalozzianstalt in Olsberg eine gänzliche Umgestaltung bevorstehen. Jedenfalls war die Trennung der Anstalt in zwei Familien s. Z. ein übler Gedanke.

— (Eingej.) Der Schweizerbote enthielt in seiner Nr. 43 vom 20. Febr. einen aus dem Wiggerthal eingesandten Artikel über die aarg. Salzfrage, welcher aller Achtung werth ist. In demselben ist deutlich darauf hingewiesen, wie sich der Gr. Rath des Aargaus auf die Vorstellungen der Nachbarkantone veranlaßt gefunden habe, seinen Kochsalzpreis von 7 Rp. auf 9 zu erhöhen, dagegen dem Landwirthe ein Viehsalz gegen Bezahlung von 5 Fr. per Ctr. zur Verfügung zu stellen. Wenn nun schon gegenüber der ärmern Bevölkerung des Kantons eine Erhöhung des Salzpreises eine Unbilligkeit genant werden darf, so erzeigt sich nunmehr auch das Viehsalz als eine Substanz, die vermöge eines großen Theils ihrer Unverdaulichkeit, jeder vernünftige Viehbesitzer von seinem Vieh ferne hält. Dadurch wird dieser nun freilich gezwungen, dem Vieh Kochsalz zum Preise von 9 Rp. zu verabreichen, während nun gerade Zürich's Bevölkerung, deren Regierung sich gegen die Herabsetzung des Salzpreises im Aargau so sehr auflehnte, nun dasselbe Salz mit 8 Rp. bezahlt. Es wäre sonach wieder an der Zeit, daß Aargaus Behörden sich an die Herabsetzung des Salzpreises machen würden. Dadurch würde dem Staatssäckel kein Eintrag geschehen. Bei einem Preise von 7 Rp. und bei gänzlicher Weglassung des Viehsalzes würde der Verbrauch bedeutend höher kommen, und unsere an Zürich angrenzenden Gemeinden wären dann nicht mehr im Fall Schmuggel treiben zu müssen, sondern es würde just der umgekehrte Fall eintreten.

Wir wollen hoffen, der Gr. Rath werde auf die Stimme der Oeffentlichkeit hören. Denn wie der Schweizerbote, so denkt in dieser Angelegenheit weit aus der größte Theil der aarg. Bevölkerung.

— Rheinfelden. (Eingej.) Gestern den 6. März fand vor hiesigem löbl. Bezirksgericht in der Konkurssache des alt Gemeindammanns X.... M..... von S.....t in Gegenwart eines zahlreichen Publikums, die Eröffnung des Klassifikationsurtheils statt. Es soll sich hiebei für die Gläubiger ein Verlust von mindestens Fr. 12,000 herausstellen, worunter Fr. 7000 Waisenvermögen figuriren, welch letztere Summe beim betreffenden Gemeinderath als Unter-Waisenbehörde — wovon übrigens der größere Theil auch schon fallit ist — gewiß nicht ohne große Schwierigkeiten und wahrscheinlicher Einbuße erhoben werden muß. Es ist in der That auffallend, wie die Waisenbehörden dem Treiben dieses Mannes, welchem Anfangs der vierziger Jahre die Verwaltung eines bedeutenden Waisenvermögens übertragen worden, ruhig und nur mit papiernen Warnungen zusehen konnten, indem schon im Jahr 1845 bei der erst gestellten Rechnung ein nicht unbedeutender Rezeß sich gezeigt haben soll und bis zum Jahr 1851 auf die Summe von Fr. 7000 herangewachsen ist.

Wann wird endlich die Zeit kommen, wo man im „schönen Aargau" die wahren Ursachen der Verarmung kennen lernt; liederliche Vormünder und nachlässige Gemeindräthe zurecht zu weisen versteht?! —

— Sins. (Eingej.) Sonntag den 5. März verkündete Hr. Pfarrverweser Billiger in Sins auf offener Kanzel, es habe das Tit. Bezirksamt Muri den P. P. Kapuzinern in Zug das Sammeln von Gaben in hiesigem Kirchsprengel erlaubt. Mit einem Eifer, der eines bessern Gegenstandes würdig gewesen wäre, empfahl der Mann Gottes diese unverschämte Bettelei. Hätte er sich als Pfarrer in hier so warm der im Entstehen begriffenen Bezirksschule angenommen, sie würde schon längst ihren Anfang genommen haben, oder vielleicht gar nie eingegangen sein. Das Kapuzinerkloster in Zug hatte nie in irgend einer Beziehung zur Seelsorge für unsere Pfarrei gestanden, was auch gegenwärtig natürlich der gleiche Fall ist; um aber der Sache den gehörigen Impuls zu geben, wurde in diesem Vortrage sehr umständlich von einem indirekten Nutzen diesem Kuttenmänner gesprochen.

Das Wunderbarste am ganzen Handel ist die Erlaubniß des Tit. Bezirksamtes Muri, die wir aber vor der Hand nicht für möglich halten wollen.

— Wohlen. (Corr.) Am 7. Abends gegen 8 Uhr wurde dem ledigen Herrn Jakob Isler dahier — während seiner Abwesenheit — ein cirka 10 Tage altes Mädchen in einer mit Spreuer gefüllten Schachtel vor die Thüre gelegt. Die Magd behändigte den Fund, und nahm das arme Würmchen mit sich in's Bett. Am andern Morgen meldete diese beim Frühstück den außerordentlichen Fund ihrem Herrn, welcher aber erst dann an den Ernst der Erzählung glaubte, als er das kleine niedliche Wesen von Angesicht schaute. Man glaubt hier allgemein, Herr Isler werde das Kleine behalten und anständig erziehen lassen, da er ledig ist und kaum mehr an eine Verheirathung denkt. Des Himmels Segen ruht sichtbarlich auf denen, welche sich der armen Menschheit erbarmen.

— Bezirk Lenzburg. Eine Einsendung über die Folgen des neuen Betreibungsgesetzes können wir nicht entziffern. Wohl ersehen wir aus derselben, daß Einsender glaubt, es raube dem Lande den bisher genossenen Kredit. Allein dem ist nicht so. Das für den ganzen Kanton nunmehr gleiche Gesetz kann den Kredit nur heben, aber nicht verschlimmern. Wenn das Gesetz aber in seiner ersten Zeit drückend für die Bewohner mancher Gegend ist, so ist nicht sowohl das Gesetz selbst, als vielmehr die Gläubiger und Agenten die alleinige Schuld an dem sich ergebenden Uebelstande, weil diese manchen Orts wie wilde Bestien in dieser kargen Zeit über manchen redlichen Bürger herfallen, der, wenn man mit ihm Geduld hätte, seine Schulden sicherlich bezahlen würde. Wohl kann die öffentliche Stimme nach Menschlichkeit rufen, allein ein Gesetz läßt sich eben nicht machen, das alle Rohheit und Unmenschlichkeit verbietet. Und wo ist wohl ein Gesetz, namentlich ein Betreibungsgesetz, das — eisern gehandhabt nicht an Grausamkeit grenzt.

— Mit der Armuth in Möhlin muß es nicht so bös stehen, wie man jüngst durch Zeitungsartikel zu glauben versucht wurde. Von 2000 Einwohnern genießen in dieser bedrängten Zeit nur 110, und darunter die meisten Kinder sogenannte Sparsuppe. Und an diese (Sparsuppe nämlich) zahlt jeder Bürger 1 Proz. des im Möhlinbann liegenden Vermögens.

— Herr Pfarrer Sigrist wird nunmehr die verlassene Pfarre Birmenstorf übernehmen, und außer allem und jedem Zweifel vom R.-Rath definitiv zum Pfarrer für dieselbe ernannt werden.

— (Eingej.) Der Artikel in Nr. 5 der Schweiz. Volkszeitung in welchem von der Zürcherischen Schulleitung, gewissen Korrespondenten, Schulpabst ꝛc. die Rede ist, hat dieses Blatt gewaltig in Harnisch gebracht. Es druckt den Artikel bis auf wenige Stellen ab und begleitet ihn mit Anmerkungen. Es greift auch auf eine frühere in diesem Blatt erschienene Einsendung zurück, aus der es ebenfalls einige Stellen, die ihm nicht munden, herausnimmt und sie nach seiner Weise kommentirt. Ja die Schulleitung will sogar ihre Leser glauben machen, diese beiden Artikel, sowie eine frühere Einsendung in der „Aarg. Zeitung" und eine solche im „Bund" in welch letzterer Herr Seminardirektor Keller „zu einem Märtyrer hinaufgeschraubt" werde, rühren von einer und derselben Feder, nämlich von Hrn. Keller selbst her. Wir müssen ihr vorerst in Bezug auf den Artikel in Nr. 5 d. Bl. erklären, daß sie sich gänzlich im Irrthum befindet.*) Ihre diesfälligen Andeutungen qualifiziren Ich daher als absichtliche Verdächtigung. Wer die Verfasser des andern berührten Artikels dieses Blattes und der Einsendungen in den „Bund" und in die „Aarg. Ztg." seien, wissen wir nicht, aber die Ueberzeugung haben wir, daß Hr. Keller sie nicht geschrieben.

Wenn anderswo solche Selbstvertheidigungen, wie die Schulzeitung sie Hr. Keller andichtet, gebräuchlich sind, so mögen wir es wohl leiden; aber Hr. Keller steht einer solchen Taktik fern. Die Schulzeitung scheint auch in dem Wahne befangen, daß diejenigen Artikel, welche schon vor Jahren in der Aarg. Ztg. das Verhältniß der Lehrer zur Landwirthschaft besprachen, Hr. Keller zum Verfasser haben. Auch hierin geht sie gewaltig irre. Der Urheber derselben ist im Aargau so ziemlich allgemein bekannt und jedenfalls ein Mann, dessen Ansichten und Verdienste im Volk und Staat ihn zu einem öffentlichen Worte in solchen Dingen wohl berechtigen. Uebergehend zu den Noten, welche die Schulleitung unserm Artikel beifügt, müssen wir allervorderst bemerken, daß dieselbe, ungeachtet sie sich die Miene giebt, den Artikel ganz mitzutheilen, folgende Stelle zu unterdrücken für gut fand: „Wie Mitglieder der gemeinnützigen Gesellschaft berichteten, so stimmt Hr. Kellers schriftliche Darstellung mit dem gesprochenen Worte genau überein. Wir waren übrigens ohne dieses keinen Augenblick angestanden, denjenigen Mittheilungen, wozu Hr. Keller mit seinem Namen steht, wenigstens ebenso viel Glauben beizumessen als anonymen Einsendungen der Schulzeitung. Denn wenn die daherige Berichterstattung doch so sehr Anspruch auf Richtigkeit und Genauigkeit machen will, so hätte sie nicht verschweigen sollen, was Hr. Keller zu Gunsten der neuen Volksschule gesagt" — Die Berichterstatter der Schulzeitung werden aber kaum behaupten wollen, daß Hr. Keller Nichts zu Gunsten der neuen Volksschule gesagt habe. Lächerlich klingen die fortwährenden Herausforderungen der Schulzeitung, man solle ihre Mittheilungen

*) Herr Keller hat weder den einen noch den andern Artikel, die über vorwürfige Frage in unserm Blatte erschienen, verfaßt noch eingesandt. D. R.

über Hr. Kellers Rede berichtigen, wenn dieselben unrichtig seien. Ist dieses denn nicht geschehen? Hr. Kellers Rede liegt ja als Beilage zum Schweizerboten gedruckt vor und er (Hr. Keller) steht für die Richtigkeit der Mittheilung mit seinem Namen ein. Wenn nun die Schulzeitung etwas Anderes berichtete, als was Hr. Keller erklärt, gesprochen und zwar so und nicht anders gesprochen zu haben, so sind ihre Angaben durch Hr. Kellers Darstellung doch wohl berichtigt. Die Schulzeitung will aber eben die Berichtigung nicht gelten lassen; dazu kann sie freilich Niemand zwingen, aber auch sie wird uns nicht zwingen ihre Lesart der betreffenden Rede für die richtige zu halten und wenn sie selbst mit ihren Gewährsmännern herausrückte. Wenn sie uns dann auffordert, die Aeußerungen zu bezeichnen, die „sie Hr. Keller in den Mund lege und die Andere gethan", so ist dieß nach unsern Berichterstattern u. A. folgende Stelle: „Statt Astrologie in den Schulen zu erlernen, würden die Kinder dann mit den wichtigsten Feldfrüchten bekannt, so daß sie, wenn sie auf einem Acker herumrennen, auch wüßten, ob sie auf Rüben oder Kartoffeln herumtrampeln." Das habe Hr. Keller nicht gesprochen, sondern etwas Aehnliches sei von Hrn. Regierungsrath Brunner von Solothurn gesagt worden. — Die Logik der Schulzeitung, — daß der Einsender, weil er behauptet, Hrn. Kellers Rede nicht gehört zu haben, dieselbe selbst gehalten und im Saale gewesen haben müsse — zu begreifen, verzichten wir. Sie hat jedenfalls hier eher neben die Scheibe geschossen als daß „dem Einsender ein dummer Streich passirt ist." Wenn sie uns dann für die Aeußerung, „es sei schon in den 30gr Jahren dem damaligen Chef der zürcherischen Lehrerschaft öffentlich vorgeworfen worden, er nenne sich mit großer Selbstgefälligkeit den Schulpabst," mit attischer Feinheit eine Lüge ins Gesicht schleudert und uns sogar einer Gemeindeit beschuldigt, „die selbst die Konservativen nicht gehabt hätten", so führen wir einfach an, was über diesen Punkt öffentlich gesagt wurde. Es heißt in einer Streitschrift wörtlich: „Da seine Macht zugleich stieg und er ihnen (den Lehrern) wohl und wehe thun konnte, so galt er allgemein als das wahre Haupt der Schullehrerschaft und wurde sogar scherzweise der „Schulpabst" genannt, ein Name, den er sich wohl gefallen ließ, denn er findet sich in seinen Schriften mehrmals." Findet sich nun dieser Name in den Schriften des Betreffenden, so wird er ihn sich doch wol selbst beigelegt haben, daß dieses aber scherzweise und in einem andern Sinne geschah, als die Schulzeitung Hrn. Keller damit regalirt, versteht sich von selbst. Wir wollen auch damit nichts anderes sagen als, das Schulpabstthum, wenn es doch ein solches gebe, sei im Kanton Zürich älter, als im Aargau. Uebrigens ist zwischen der Citation von Aeußerungen Anderer und eigenen Behauptungen noch ein großer Unterschied. Wo ist nun die Lüge? Die Konservativen sahen aber das Schulpabstthum in Zürich auch von einer ernstern Seite an; denn es heißt am gleichen Orte weiter: Es werde unter Umständen der Professoren nicht undeutlich gedroht, „der Fall der Hochschule hänge größtentheils von dem Stimmenzuwachs des allmächtigen Schulpabstes ab." Fragt die Schulzeitung uns ferner, woher wir es haben, „daß die Breven und Allokutionen noch immer im Gange seien", so antworten wir: „Wenigstens haben wir's nicht aus der Luft gegriffen und es mag immer soviel Wahres daran sein, als an der Behauptung eines Zürcherblattes, die Herren Keller und Wehrli hätten sich verschworen, die neue Volksschule zu stürzen. Es will uns auch nicht einleuchten, warum derjenige, den die Schulzeitung als Einsender im Verdacht hat, um sein Gewissen zu beruhigen, seine Zuflucht zu solchen Vorstellungen oder Erfindungen nehmen müßte. Denn sei sie versichert, die betreffenden Adressen sind ohne Breven und Allokutionen überhaupt ohne irgend ein Zuthun des aargauisch. „Schulpabstes" erfolgt. — Ob „der Schulpabst am Bodensee" mit „dem Schulpabst im Kulturkanton so leicht fertig würde", lassen wir dahingestellt. Wir sprechen dem Ersteren weder seine Kampffähigkeit noch seine großen Verdienste um das Schulwesen ab, aber wir wissen ebenfalls, daß der Andere, wenn er für irgend ein Prinzip in die Schranken tritt, sich auch nicht so bald und so ganz ohne Mühe aus dem Bügel heben läßt. — Was schließlich die aarg. Korrespondenten der Schulzeitung betrifft, so sind wir so ziemlich im Reinen, ohne uns auf's „Schnüffeln" und „Spionirer" zu verlegen; die Redaktion klagt uns daher nicht so sehr, wie die Schulzeitung meint, sondern wir haben nur den Wunsch, dieses Blatt möchte in seinem eigenen Interesse den eigenen seiner Einsender in Zukunft in manchen Dingen zuverlässiger bedient werden, als es bisweilen geschieht.

Bern.

— Vor den nächsten Gr. Rath kommt ein Bericht über das Gesetz, betreffend den Mißbrauch der Presse und die Niedersetzung eines außerordentlichen Gerichts zur Beurtheilung des Rechtsstreits zwischen den Aktionären und den Subscribenten der Nationalvorsichtskasse.

— L. Aus dem Kanton Bern eingesandt. Wir haben ein besonderes Mißgeschick mit unsern geistlichen Mitbürgern. Während kurz nach einander mehrere derselben ihre Stellen verloren haben, hat sich ein anderer durch sein Predigen so abgemartert, daß er vor der Zeit mit einem Gehilfen beglückt wurde. Nicht besser daran sind wir mit stationirten Geistlichen. Zwar fehlt es dem einen nicht an Kopf und Zungenfertigkeit, beide mehr aber an geistlicher Würde; es wäre denn, daß dieselbe in räsoniren und schwadroniren, kneipen und poltern, gut essen und trinken ꝛc. bestünde. Ganz anderer Art ist sein Hr. Kollege. Dieser ist weder ein Sklave seines Bauches noch des Mammons, obgleich er gute Bissen, große Quartalzäpfen, reichliche Sporteln und Nebenverdienst, ebensowenig verschmäht als irgend ein anderer Zunftgenosse. Hingegen leidet er an andern Gebrechen, besitzt keinerlei persönliche Beredsamkeit, hat ein unangenehmes Sprachorgan und einen ledernen Vortrag, und ist ein so trauriger Prediger, daß er trotz aller Klagen, Mahnungen und Warnungen es noch nicht dazu gebracht hat, die Einleitung einer eigenen oder abgeschriebenen Predigt frei vorzutragen, während er doch für alle Stadtneuigkeiten ein so glückliches Gedächtniß hat, sondern froh sein muß, wenn er seine unentbehrliche Krücke nicht mitzunehmen vergessen hat oder seine Predigt ohne Stolpern und Stottern bis zu Ende lesen kann. Daneben begeht er in seiner Herzenseinfalt so viele Taktlosigkeiten und giebt sich so viele Blößen, daß man sich wahrlich nicht wundern darf, wenn ihm die Eltern auch als Religionslehrer der Jugend kein Zutrauen schenken, sondern ihre Kinder lieber anderwärts mit großen Geldopfern konfirmiren lassen. Daß aber unter solchen Umständen das kirchliche Leben und der sittlich religiöse Zustand unserer Gemeinde sehr leidet und immer mehr in Verfall gerathen muß, liegt auf der Hand und giebt sich durch eine Menge trauriger Erscheinungen kund. Möchte daher das neue Wahl- und Bestätigungsgesetz der Geistlichen nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern es im Interesse der allgemeinen Volkswohlfahrt den Gemeinden möglich machen, sich solcher Geistlicher auf gesetzlichem Wege zu entledigen, die entweder nicht würdig oder nicht fähig sind, ihr wichtiges Amt ferner zu verwalten, ohne daß ganze Gemeinden und Generationen darunter großen Schaden leiden.

Zürich.

— In einer Beilage bringt das zürchersche Volksblatt einen sehr interessanten Bericht über die Thätigkeit des Konsumvereins vom abgelaufenen Jahr 1853. Im ersten halben Jahre wurden in den 6 Verkaufslokalen verkauft an Magazinwaaren, Brod und Mehl für 157,896 Fr., im zweiten halben Jahre aber für 246,995 Fr., mithin bereits um 90000 Fr. mehr. Das reine vorgeschlagene Vermögen des Vereins besteht mit 1. Jänner 1854 in 12,209 Fr.

— Am 4. März fand ein junger Mann aus Dachsen in den Fluthen des Rheins seinen Tod. Er war oberhalb des Rheinfalls mit andern beschäftigt einen Steg zu bauen, glitschte aus und verschwand.

— Es wurde jüngst von Solothurn berichtet, Herr Felber werde mit Neujahr 1855 wieder die Redaktion des „Solothurner Blattes" übernehmen. Dem „Solothurner Landboten" wird nun von Zürich geschrieben, die gegenwärtige Redaktion des „Bund" werde mit Neujahr nach Zürich siedeln, um die Leitung der „N. Z. Z." zu besorgen, dagegen stehe der Eigenthümer des „Bund", Herr Jent, mit Hrn. Felber in Unterhandlungen um die Uebernahme der Redaktion dieses Blattes.

Luzern.

— Ein Korresp. des „Bund" meint, es dürfte sich bald zeigen, daß der hitzige Kampf zwischen Sursee und Wohlhausen um des Kaisers Bart geführt worden sei, indem die Zahl Derjenigen täglich sich vergrößere, welche in allem Ernste bezweifeln, daß die Zentralbahngesellschaft jemals eine Bahn nach Luzern erstellen werde.

— Letzten Sonntag Nachts brannte in der Gemeinde Rottwil ein Haus ab. Als die Knechte mit andern Bewohnern des Hauses spielten, wurden sie von außen von wilden Nachtbuben geneckt, und da sich jene nicht daran kehrten, hatte einer die Bosheit, das Haus anzuzünden. Die Bewohner retteten mit genauer Noth das Leben. Neun Stück Vieh und alle Habseligkeiten gingen in den Flammen zu Grunde.

— Die rothen Blätter muthen der Regierung und dem Gr. Rathe zu, abzudanken. Man muß wahrhaft selbst zum Geschlechte der Langohren gehören, wenn man solche Rathschläge ertheilen kann.

— Ueber die Beschwerde wegen Aufhebung des Jesuiteninstituts in Baldegg hat der Große Rath mit 37 gegen 29 Stimmen Tagesordnung erkannt.

Schwyz.

— Hr. Regierungsrath Karl Schuler ist am 2. d. der Auszehrung erlegen. Der Kanton verliert an ihm einen braven Mann, den namentlich das Schulwesen an's Herz gewachsen war. Die Periode von 1848 brachte ihn in's öffentliche Leben — er wurde damals in den Kantons- und Nationalrath gewählt und trat 1852 in die Regierung. Der Verstorbene hat ein Alter von nur 37 Jahren erreicht.

Unterwalden.

— In hierseitigem Halbkanton wird unermüdlich an der Hebung des Volksschulwesens gearbeitet. So, aber nur so — wird einst das Licht auch in die Berge dringen!

Glarus.

— In Rüti erhängte sich ein Mann, der mit seiner Frau fortwährend in ehelichem Unfrieden lebte. Nach der Glarnerzeitung mehren sich die Selbstmorde im Kt. Glarus auf höchst betrübende Weise.

Freiburg.

— Die Regierung hat ganz unerwartet eine päpstliche Visite erhalten. Der Pfarrer von Galgenen, Kt. Schwyz ist mit der saubern Mission betraut, der absterbenden Flamme des Hasses und der Zwietracht im Kanton Freiburg wieder neues Oel zuzuschütten.

— Der Staatsrath ist mit der Bewerbung für's eidg. Freischießen pro 1855 nicht einverstanden. Er hat der Schützengesellschaft gerathen, von der Bewerbung — bis auf bessere Zeiten — abzustehen. Die Schützengesellschaft wollte das aber nicht begreifen, und that sodann die bereits bekannten Schritte.

Solothurn.

— Vor dem Reg. Rath befaßt man sich ernstlich mit dem Gedanken an Errichtung einer Irrenanstalt. Die Kosten werden auf 182,000 Fr. angeschlagen.

Basselland.

— Die Landbesitzer an hiesiger projektirten Eisenbahn sind nicht link; deßohngeachtet ist ihnen doch nicht gelungen, die Centralbahn über den Löffel zu balbiren. — Die eidgen. Schätzungskommission fand sich veranlaßt, 14 Forderungen im Betrage von Fr. 61,138 auf 28,816 herunterzusetzen. In Laufen forderten 18 Landbesitzer für 5 Jucharten 92,833 Fr, die genannte Kommission strich ihnen nur 75,000 Fr. weg.

St. Gallen.

— Der Verwaltungsrath der St. Galler Eisenbahn hat den Bau der drei ungeheuren schmiedeisernen Eisenbahnbrücken über die Sitter, die Glatt und die Thur dem Ingenieur Dollfuß — Erbauer der Aarauer Kettenbrücke — übergeben.

— Für die Ausführung der drei genannten eisernen Brücken bezahlt die Eisenbahngesellschaft dem Hrn. Dollfuß 1,460,000 Fr. Am 1. Oktober 1855 muß er mit Allem fertig sein. Ist er nicht fertig, werden ihm für jede Woche 2 Proz. der ganzen Summe seiner Leistungen abgezogen.

— In Rorschach ist die Bierbrauerei des Herrn Faller auf den Boden niedergebrannt.

— Bei dem Brande in Rorschach konnten die bedeutenden Biervorräthe — Dank der guten Löscheinrichtung — gerettet werden.

Thurgau.

— Im Dienstpersonal des gegenwärtigen Kaisers der Franzosen ist ein Jakob Hyppenmeier aus Gottlieben, den Louis Napoleon als Knaben auf den Arenenberg nahm. Derselbe zeichnete sich durch Geschick und Anhänglichkeit so aus, daß er bald der beständige Begleiter seines Herrn wurde. Er begleitete ihn nach Straßburg und Amerika, theilte sein Exil in London, war mit in Boulogne und verließ auch den Gefangenen von Ham nicht. Er ist jetzt erster Kammerdiener und jeden Augenblick bereit, für seinen Herrn sein Leben zu opfern. Louis Napoleon hat außer Dr. Conneau keinen treuern Diener. Ein Mann, dem solche Hingebung zu Theil geworden, ist keine gewöhnliche Natur.

— Nachdem der Große Rath in erster Sitzung das Flurgesetz erledigt, ging er Dienstag zur Behandlung des Gesetzesentwurfs über Bestimmung und Gewähr der Viehhauptmängel über. Nach langer Diskussion wurde der Entwurf mit Ausnahme des die Währschaft für das Ausland ausschließenden §. 5 und mit dem Zusatz genehmigt, daß, wenn die Konkordatskantone sich nicht einverstanden erklären, dannzumal eine neue Berathung der Sache angeordnet werden soll.

— Die Assisen werden vom 20. bis 24. d. Mts. in Weinfelden ihre Sitzung halten. Der bedeutendste zur Behandlung kommende Fall ist der Kindsmord der Katharina Kreis von Ziehlschlacht.

Waadt.

— Der Staatsrath von Waadt hat den Entwurf eines neuen Steuergesetzes ausgearbeitet, welcher in nächster Großrathssitzung zur Behandlung kommen wird. Das Wichtigste daran ist, daß eine direkte Steuer auf dem beweglichen (Kapital) Vermögen eingeführt und dagegen ein Anzahl indirekter Abgaben reduzirt werden. Das Eine kommen auf den Handels- und andern Gewerben wird zu diesem Behuf zu 10 pro 1 kapitalisirt. Für das Jahr 1855 wird gesetzlich der Betrag der Vermögenssteuer auf 1 pro mille vorgeschlagen.

Neuenburg.

— Einer telegraphischen Depesche aus Neuenburg entnehmen wir, daß am 9. d., für die Eisenbahn Verrières-Thiele die vorgeschriebene Kaution von der Gesellschaft geleistet worden ist.

Genf.

— Der neu gegründete Viehmarkt ist letzten Samstag zum ersten Male abgehalten worden. Es hatte sich viele und schöne Waare eingefunden.

— Die Polizei ist zweier gefährlichen französischen Spitzbuben habhaft geworden. Zwei Handelsreisende ließen bei einem Goldschmied zwei silberne Cini von sonderbarer Form machen. Der Polizeidirektor ließ sich dieselben zeigen und erkannte darin sofort Reisekästchen, welche die Spitzbuben auf dem Leibe verbergen und worin sie eine kleine Säge, falsche Bärte und selbst eine sehr feine Perücke, um sich im Nothfalle zu verstellen, einschließen. Er ließ die Besteller verhaften und fand bei ihnen für mindestens 30,000 Fr. Juwelen, die, wie sich nun ergiebt, in Nantes gestohlen worden waren.

Deutschland.

— Baden. Nachdem die Verständigungsversuche zwischen der Regierung und dem Erzbischofe sich zerschlagen, hat das Ministerium beschlossen, den Weg direkter Unterhandlungen mit Rom zu betreten und Graf Leiningen wird nun dieser Tage wirklich dorthin abgehen.

— Würtemberg. Die Lerchen, diese Frühlingsverkünder, lassen sich bereits hören. In den Thälern ist der Schnee so ziemlich weg und in den Gärten trifft man Schneeglöckchen, Leberblümchen ꝛc. Dieß meldet man dem „Schwäb. Merkur" aus Eßlingen.

— Die dritte Gemahlin des Fürsten Metternich, eine geborne Gräfin Zychi-Ferraris, ist am 3. März im Alter, von 48 Jahren gestorben. Die Verblichene war seit 1831 mit dem Fürsten vermählt.

— Bremen. Am Donnerstag den 23. Febr., kamen hier zwei Reisende aus der Schweiz an, um sich am 24. Morgens früh auf dem Dampfschiffe „Washington" nach New-York einzuschiffen. Die einzige Gelegenheit das Schiff noch zu erreichen, war über Land nach Bremerhaven; sie verließen daher gegen Abend Bremen in einem Miethwagen, wurden aber von den Zollbehörden zu Burgdamm (eine Meile von hier) zurückgewiesen, weil die Bureaustunde verstrichen sei, mithin ihr Gepäck nicht plombirt werden könne. Die Reisenden mußten umkehren, forderten das bezahlte Passageld zurück, und sind nun genöthigt, ihre Reise über Liverpool zu machen.

— In Berlin habe Rußland das Begehren gestellt, Danzig und die Weichsel, Königsberg und Memel den Schiffen der Westmächte zu schließen. Zwischen Köln und Bonn ist ein Schleppschiff mit 6000 Centner Zucker und Kaffee gesunken.

— Oesterreich. Im Jahr 1853 sind aus den östr. Staaten nicht weniger wie 1101 Fremden ausgewiesen worden, die Tessiner nicht inbegriffen.

— Nach Wienerberichten vom 4. werden die österreichischen Truppen, um strenge Neutralität zu halten, in Serbien einrücken.

— Nach Wiener Berichten vom 7. hat Oesterreich seine Stellung in der orientalischen Krise dahin bezeichnet, daß es beim Kriegsausbruch nur die eigenen Interessen wahren werde. Preußen beruft sich auf seine Erklärung an der Wiener Konferenz und versteht die Neutralität so, daß es sich zu keinen bewaffneten Einmischungen verpflichte; dieses zum Unterschied zu der peremtorischen Aufforderung, welche England und Frankreich an Rußland erlassen haben.

— Polen. Die Weichsel hat in den letzten Tagen einen Damm durchbrochen, und fürchterliche Verheerungen angerichtet. In einer Ausdehnung von 3 deutschen Meilen steht alles unter Wasser und ist alles Heerdenvieh dabei umgekommen. Unweit Warschau schauen nur noch die Häuserspitzen eines ganzen Dorfes aus dem Wasser heraus.

Schweden.

— Der schwedische Reichstag hat einstimmig und mit lauter Zustimmung die zu Kriegsrüstungen verlangten außerordentlichen Kredite bewilligt.

— In Stockholm ist wieder ein russischer Kourrier eingetroffen; der russische Gesandte hatte eine Audienz beim König. Der Czar soll seine Erbitterung gegen die neutralen Mächte kundgeben, von denen er im entscheidenden Momente eine Unterstützung seiner Gegner gewärtige. Man befürchtet eine russische Flottendemonstration gegen Stockholm. Anderseits hat die englische Admiralität drei Regimenter zur Einschiffung auf der Ostseeflotte verlangt, welche die Alandsinseln im Namen Schwedens, des rechtmäßigen Eigenthümers, besetzen sollen. Der englische Dampfer „Hekla", dessen Offiziere die Küsten der Ostsee zu sondiren haben, ist in Kopenhagen eingetroffen. Dänemark hat seine Verabschiedeten aus den Jahren 1850, 51 und 52 wieder unter die Fahne berufen. England und Frankreich verlangen, daß ihren Flotten Kiel als Stationsort eröffnet werde; Dänemark hat sich darüber noch nicht ausgesprochen.

Frankreich.

— Frankreich rüstet sich, eine vierte Flotte zu erstellen; in kurzer Zeit sollen mehrere neue Linienschiffe vom Stapel laufen. — Die Thronrede wurde bei verschiedenen Stellen mit lautem Beifall aufgenommen; als der Kaiser den Deputirten sagte, daß er bei den gegenwärtigen ernsten Umständen auf sie zählen zu können glaube, unterbrachen ihn diese mit dem Ruf: „Ja! Ja!" Das Publikum liest die an den Straßen angeschlagene Rede mit großem Interesse.

— Man sagt Georges Sand sei beauftragt, die hinterlassenen Schriften Lamenais herauszugeben

— In Paris schaut man den Krieg nicht mehr so federleicht an wie früher. Man rechnet jetzt schon, daß Frankreich möglicherweise 3 mal 60,000 Mann nach dem Orient schicken dürfte.

— Paris, 5. März. Die „Assemble nationale" ist für 2 Monate eingestellt worden, weil sie in der orientalischen Frage stetsfort einen russischen Tone ingehalten hat. Die machen nicht lange Federlesens.

— Paris, 7. März. Die Legislative hat das Anleihegesetz einstimmig votirt und den bezüglichen Beschluß durch eine Massen-Deputation ihrer Bureaur dem Kaiser überreichen lassen. Die Börse, hierauf gestiegen, ist später wieder gefallen, wegen des Gerüchts, der preußische Ministerpräsident v. Manteuffel habe seine Demission verlangt.

— In Havre sind russische Schiffe zum Verkauf ausgeboten worden. — Am 28. Febr. hatte jedes Regiment im Elsaß zur Expedition nach dem Orient 180 Mann zu stellen. — Französischer Seits wird die orientalische Armee aus lauter geschulten Soldaten bestehen, und diese sind jedenfalls besser wie Rekruten.

— Für die französischen Hülfstruppen werden Freiwillige geworben. In allen größern Städten hat die Regierung Listen zur Einzeichnung auflegen lassen. Die Freiwilligen sollen in den Depots die nöthige Ausbildung erhalten und dann den verschiedenen Truppenkörpern zugetheilt werden. — Toulon scheint das Hauptcentrum für die Einschiffung des Expeditionskorps zu sein und eine außerordentliche Truppensammlung zu erwarten. Eine Menge Kauffahrteischiffe sind daselbst zum Transport von Pferden und Geräthschaften gemiethet worden. — Die Marineinfanterie wird 2200 Mann zum Expeditionskorps liefern, was auf Operationen gegen Küstenpunkte schließen lassen dürfte.

Italien.

— Neapel. Ueber die gegenwärtige Krisis soll sich der König von Neapel also ausgesprochen haben: „Ich kann eben so wenig alles Das vergessen, was England zu Anfang dieses Jahrhunderts für die Aufrechthaltung meiner Dynastie gethan hat, wie die vom Kaiser Napoleon III. der Sache der Ordnung geleisteten Dienste. Im Falle eines Konfliktes werde ich deßhalb stets auf Seiten Frankreichs und Englands stehen."

— In Turin wurden am 4 d. drei Mörder hingerichtet. Tags vorher wurde ein anonymer Aufruf an die Bürger verbreitet und diese eingeladen, sich vor dem Kastellplatz zu versammeln, und von dort aus eine Deputation an den König abzuordnen, um die Begnadigung jener Verbrecher zu erbitten. Der Vorfall, der einige Verhaftungen nach sich zog, kam in der Kammer schon am 3. zur Sprache; es wurde beschlossen, unter Mißbilligung jenes Aufrufs und im Vertrauen darauf zur Tagesordnung zu schreiten, daß die Regierung ungesetzliche Zusammenrottungen werde zu verhindern wissen.

England.

— Im Verlaufe des letzten Jahres hat sich Brittanien in Indien wieder um ein großes Stück Land vergrößert. Man rechnet es so groß wie Spanien mit mindestens 10 Mill. Einwohner, die, ehe fünf Jahre um sind, jährlich an England 2 Mill. Pfund Abgaben bezahlen dürften.

— Das Weltblatt, die Times traut nun Oesterreich aber Preußen nicht. Letzteres spiele eine verdächtige Rolle, habe ein Bein bei den Russen, das andere bei den Westmächten. Da könnte die halbe Welt zwischen durchkommen. — Eine Firma, welche Geschäfte nach Australien machte, hat mit 10 Millionen fallirt.

— In London will man bestimmt wissen, der Czar werde auf alle englischen Handelsschiffe Beschlag legen. So sehr nun ein solches Verfahren gegen das gegebene Wort des Czaren sich verstoße, so baue man dennoch bestimmt darauf, denn man sei des Wortbruchs von Seite Rußlands schon zu lange gewöhnt.

— Gladstone hat das Budget für das Finanzjahr April 1854 bis April 1855 vorgelegt. Es ist ein Defizit von 2,840,000 Pfd. Sterl. darin vorgesehen und es soll dasselbe gedeckt werden durch eine Verdoppelung der Einkommensteuer während des ersten Semesters. Diese Vermehrung der Abgaben ist durch den orientalischen Krieg herbeigeführt.

Rußland und Türkei.

— Zwei russische Kolonnen, jede 4—5000 Mann stark, wollten ein türkisches Korps, das etwa eine Stunde vor Kalafat in einem Dorfe lag, überfallen und zurückwerfen. Im Dunkel der Nacht aber verirrte eine Abtheilung, die andere stieß auf dieselbe und hielt sie für den Feind. Sofort wurde beiderseits eine heftige Kanonade eröffnet. Der Kampf dauerte mit Ungestüm ungefähr anderthalb Stunden, bis man beim anbrechenden Tage mit Entsetzen das Mißverständniß entdeckte. Man behauptet, daß 300 Mann Todte und Verwundete auf dem Platze geblieben seien. Die Türken standen inzwischen kampfbereit, bewegten sich aber nicht vorwärts, da sie sich den Sachverhalt nicht erklären konnten.

— Briefe der „Patrie" aus Trebisonde berichten den Tod des Generalmajor der russischen Armee, Bereyki, der jüngst in einem Gefechte mit den Tscherkessen tödtlich verwundet wurde.

— Wie tief das russische Volk noch steht, begreift man wenn man vernimmt, wie es steif und fest glaubt, was die russischen Priester gefangenen Türken in den Mund legen. Diese (die Türken nämlich) hätten in der Schlacht eine heilige Mutter Gottes vom Himmel herabsteigen sehen, eine Fahne in der Hand und von zwei Kriegern begleitet. „Das Licht, das sie ausstrahlte, war so glänzend, als die Sonne, und das Auge konnte den Glanz nicht ertragen. Diese Erscheinung erregte Schrecken in den Reihen der Türken; indem sie diese offenbare Dazwischenkunft Gottes sahen, ergriffen sie die Flucht und verloren die Schlacht."

— Die russische Flotte habe Befehl erhalten, vor dem Eintreffen der englischen Flotte vor Kronstadt auszulaufen. Ja man sagt sogar die Russen thäten das Eis durchsägen um auslaufen zu können. Die wissen wohl, warum sie so pressiren!

— Man behauptet, die Gesandten von Rußland und Oesterreich hätten sich in Athen geweigert, an gemeinschaftlichen Schritten wegen des griechischen Aufstandes Theil zu nehmen. — Die Oesterreich nicht trauen, sind jedenfalls klüger denn die, welche an österreichische Aufrichtigkeit glauben.

— In Cetate soll abermals ein mörderisches Treffen stattgefunden haben. Die Russen seien nur dadurch einer gänzlichen Niederlage entgangen, daß die Türken keine Kavallerie zu ihrer Verfolgung hatten. In Bukarest wollte man wissen, daß Großfürst Konstantin mit Nächstem das Oberkommando über die Donauarmee erhalten werde.

— Die russische Flotte zu Sebastopol soll, wie man bestimmt wissen will, von der Admiralität zu St. Petersburg die Instruktion erhalten haben, sich nur dann mit dem Feind in einen Kampf einzulassen, wenn die russischen Schiffe zu den feindlichen im Verhältniß von 3 zu 2 stehen, wobei die Admiralität sich auf die von Peter des Großen Zeiten her noch in Kraft befindlichen Gesetze für das Seewesen stützt. Die Affaire von Sinope wird dabei gerade deßhalb als eine sehr verdienstvolle That dargestellt, weil der russische Admiral alle Anstalten getroffen hatte, um auf seiner Seite eine Niederlage absolut unmöglich zu machen. — Der Hafen von Odessa ist in Folge eines starken Südwestwindes in den ersten Tagen Februars vom Eis befreit worden, so daß der Eingang jetzt offen ist.

— Nach Privatnachrichten der Pariser Patrie finden in Petersburg Tag für Tag geistliche Prozessionen mit Vorzeigung von heiligen Reliquien statt, um das Volk für die von den Türken und ihren Verbündeten gefährdete Religion zu begeistern. Nebenbei werden beständig asiatische Siegesbülletins verkündet.

— Aus Wien wird gemeldet, die 4 Großmächte hätten sich über folgende 2 Punkte geeinigt: „1) Daß dem Sultan ein Vertragsentwurf zur Genehmigung vorgelegt werden soll, durch welchen die politische und religiöse Stellung der Christen in einer den Anforderungen der Humanität entsprechenden Weise geordnet werden soll, ohne daß dadurch die Souveränität des Sultans verletzt würde. 2) Daß der Aufstand der Griechen mit Rücksicht auf die konservativen Interessen unterdrückt werden müsse, im Nothfall von Seite der vier Großmächte selbst mit Gewalt der Waffen." Zu ersterem Punkte habe der Sultan bereits beigestimmt, und nun sagt man, daß Oesterreich und Preußen nunmehr auch Rußland eingeladen hätten, hievon Theil zu nehmen. Das würde nun die goldene Brücke sein, welche man von Seite genannter 2 Staaten Rußland bauen wollte!

— Nach Triester Berichten sind 6000 Türken in Epirus gelandet. In Konstantinopel sind französische Genieoffiziere nebst 3000 Flinten angelangt.

Amerika.

— In Louisville ist ein Dampfschiff verunglückt, wobei 25 Menschen mit dem Leben büßten. — Im Staate Mississippi ist ein Neger, der sich an einem Weißen vergriffen, lebendig verbrannt worden. Das Volk machte den Richter.

— Aus New-York schreibt man unterm 31. Jenner: Hier ist der schönste Gasthof der Welt — kaum fertiggebaut — abgebrannt. Er hatte über eine Million gekostet, und war noch zum wenigsten Theil assekurirt, daher der Eigenthümer um all sein Vermögen gekommen ist. Da versammelten sich die Eigenthümer der andern Hotels und andere, welche dem Abgebrannten zugethan, und zeichneten zu Gunsten desselben sofort über 40,000 Dollars. Ein Gasthofbesitzer nahm die Abgebrannten auf, und behält sie, bis das Gebäude, das nun auf Aktien gebaut werden soll, wieder hergestellt ist.

Griechenland.

— Der griechische Aufstand erfreut sich in Athen und den Provinzen einer immer steigenden Theilnahme. Mehrere Palikaren-Offiziere höheren Ranges haben der Regierung ihre Entlassung eingereicht und begaben sich in ihre Heimatsorte in Epirus und Thessalien, um an dem Kampf der Christen gegen die Türken theilzunehmen.

— Vom Schauplatz des Aufstandes selbst erfährt man nichts Neues von Bedeutung. Die Festung Arta ist fortwährend blokirt; täglich finden kleine Scharmützel statt. Im Uebrigen sollen die Aufständischen Herr der ganzen Provinz Arta sein und, 3000 Mann stark, Karakaski zum General-en-Chef proklamirt haben. Ein türkisches Korps soll sich anschicken, das griechische Gebiet zu übertreten, um von Süden her gegen Arta zu marschiren. Nach Berichten aus Konstantinopel wäre der Aufstand auch in Thessalien ausgebrochen. Zwei Dampfer mit Truppen sind dahin abgegangen.

— Den Aufstand der Griechen will man nun durch 30,000 Mann Hülfstruppen, welche sich noch in Alexandrien befinden, unterdrücken. Ueber den Aufstand selbst hat man heute keine nähern Berichte.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Kyburz, Jakob, Oehler, und dessen Wittwe Magdalena, geb. Kyburz, von Erlinsbach. Eingaben bis 8. April der Gerichtskzl. Aarau. — Vogt, Jakob, Möbis, Vater, von Rüfenach. Eingaben bis 17. April der Gemeindschreiberei Rüfenach. — Meier, Viktor, Konrads, von Oberburg. Eingaben bis 16. April der Gmdschreiberei Windisch. — Stöckli, geb. Rei, Anna Maria, Wittwe, und ihre Söhne Joseph Leonz, und Joseph Anton Stöckli, Müller und Bäcker, des Güngels, von Muri-Gag, in Dorf-Muri wohnhaft gewesen. Eingaben bis 23. März dem Gemeindrath Muri. — Metzgenthaler, Jakob, Melchtors, von Stafelbach. Eingaben bis 31. März der Gemeindschreiberei Stafelbach.

Benefizia Inventari.

Holliger, Hs. Jakob, Berneten, von Boniswyl, in Leutwyl angesessen; — Summerhalder, Hs. Jakob, Zöggen, von Gontenschwil — und Goldenberger, Hs. Jakob, Hs Jakobs, gew. Krämer in Waldw zu Schmiedrued. Eingaben bis 8. April der Gerichtskzl. Kulm.

Geldstage.

Aarau. Häuptli, Kaspar, Kaminfeger, von Biberstein. Eingaben bis 8. April. Koll. und Nachschlag den 21. April im Bären in Biberstein. **Bremgarten.** Billiger, Niklaus, Hafner, von Bremgarten; — Gerwer, Johann, Bäcker, von Bremgarten; — Wetli, Peter Paul, Sohn, von Oberwyl; — Meier, geb. Meier, Magdalena, Heirechlis, von Uezwyl, in Villmergen angesessen; — Müller, Jost, Fuhrmann, und dessen Ehefrau Magdalena, geb. Wyß, von Bremgarten; — und Blattmer, Joseph Leonz, Flechthändler, von Tägerig. Eingabe und Berrechtstg. den 1. April. **Brugg.** Haller, Barbara, Wittwe, Bötin, von Birrhard; — und Luscher, Jakob, Spengler, von Unterkulm, früher in Othmarsingen, nun in Birrhard angesessen. Eingaben bis 22. und Koll. den 26. April im Tav.-Wirthshause in Birrhard. — Müller, Joh. Rudolf, Dintenhäusts, von Rein. Eingaben bis 14. April. Koll. und Nachschl. den 26. April im Hause des Hrn. Gemeindammann Hirt zu Rein. — Ott, Johannes, Kleinemanns, gew. Gemeinds- und Staatsbannwart, von Oberbötzberg. Eingaben bis 21. April. Koll. und Nachschlag den 1. Mai im Bären auf Staufen. — Vogt, Jakob, alt Lehrers, Metzger, von Mandach. Eingaben bis 1. Mai. Koll. und Nachschlag den 11. Mai im Hirschen in Mandach. — **Kulm.** Christen, Rudolf, Hs. Rudolfs, alt Exerzitermeisters, Metzger, von Schöftland; — Aeschbach, Elisabeth, geb. Ruesch, Rübers Ehefrau, von Leutwyl; — Schmied, Jakob, Kelsyen, von Matt, Gmde. Schmiedrued; — Eichenberger, Christian, Oelmartis, von Burg; — und Merz, Samuel, Döbis, von Menziken Eingaben bis 15. und Koll. den 25. April in der Gerichtskzl. — Spirgi, Rudolf, Posamentier, am Zehntenberg zu Unterkulm. Eingaben bis 15. April. Koll. und Nachschlag den 24. Mai zur Sonne in Unterkulm. — Lüthi, Jakob, Hs. Rudolfs, Buben, aus dem Hubel zu Holziken. Eingaben bis 15. April. Koll. und Nachschlag den 15. Mai im Wirthshause in Holziken. — Stauber, Hs. Rudolf, Hs Jakobs, Christens, im Berg zu Zezwyl. Eingaben bis 15. April. Koll. und Nachschlag den 22. Mai im Bären in Zezwyl. — Hunziker, Ludwig, Jochemen, Christens, gewes. Gemeindrathsöffnpleaut und Armenpfleger, von Oberkulm. Eingaben bis 15. April. Koll. und Nachschlag den 26. Mai im Rößli in Oberkulm. — Hediger, Heinrich, Hanns, — und Bolliger, Samuel, Gigersamis, Sohn, beide im Hinterdorf zu Gontenschwyl. Eingaben bis 15. April. Koll. und Nachschlag den 27. Mai im Bad Schwarzenberg zu Gontenschwyl. **Laufenburg.** Amsler, Lorenz, von Kaisten; Schuldenliquid. den 27. März. — Schilling, Joseph, Küfers sel., von Hornussen; Schuldenliquid. den 29. März. **Lenzburg.** Schwertfeger, Johannes, Geschirrhändler, von Mühlethal, in Ruppersmyl wohnhaft. Eingaben bis 22 April. Koll und Nachschlag den 17. Mai im Tav.-Wirthshause in Ruppersmyl. — Bolliger, Johannes, von Leutwyl, in Meisterschwanden. Eingaben bis 13. und Koll. den 27. April in der Gerichtskzl. **Muri.** Bucher, Jakob, von Aiklon, wohnhaft in Auw. Eingabe und Berrechtstg. den 27. März. — **Rheinfelden.** Schneider, Johann, Sennenjeppis, von Magden; — und Vogel, Konrad, Schneider, von Stein; Schuldenliquid. den 29. März. **Zurzach.** Ringgeli, Joseph, alt Gemeindammann, von Döttingen. Eingaben bis 31. März u. Berrechtstg. den 5. April.

Rehabilitationen.

Suter, Rudolf, Bärengläsers, von Seon. — Galliker, Christian, Hammerschmied in Seengen. — Meier, Melchior, Schmied, von Dintiken. — Meier, Verena, Zimmermanns Ehefrau, von Dintiken.

An den Hallwylersee.

Schaukelt ihr Wellen und wieget und kräuselt,
Tanzet und wogel und koket mit mir,
Flüstert und lispelt und säuselt,
Sagt mir vom Liebchen, erzählt mir von ihr.

Tragt mich ihr Wogen ihr verlenden hellen,
Fliege du Schifflein zum Liebchen geschwind.
Helfet, ja helfelt ihr kräuselnden Wellen,
Schwelle die Segel, du säuselnder Wind.

Schneller durcheile die Wellen die nassen.
Schifflein, mein Schifflein, o bring' mich zu ihr!
Balde, Geliebte, werd' ich dich umfassen. —
Liebchen, mein Liebchen, bald bin ich bei dir!

H. L. v. Söst.

Auf Verlangen bezeugen wir hiemit der Wahrheit gemäß, daß Herr Lehrer Koch von Büttikon das Inserat in Nr. 5 d. Bl. gegen Hr. Schmidlin weder verfaßt noch eingesandt habe.

Die Redaktion der Volkszeitung.

Bekanntmachung.

Es wird zur Uebernahme ausgeschrieben die Führung:

1) des **II. Basel-Zürich-Tageilwagens** auf der Station Baden-Brugg;
2) des Neuenburgerwagens auf der Station Baden-Birrenlauf; und
3) des Omnibus auf der Station Baden-Othmarsingen.

Die bezüglichlichen Pflichthefte können auf der Kanzlei der Kreispostdirektion oder auf dem Postbüreau in Baden eingesehen werden.

Diejenigen, welche zur Uebernahme dieser Transportleistungen geneigt sind, haben ihre Eingaben vorschriftsgemäß bis und mit dem 14. März einzureichen bei der

Direktion des VI. schweiz. Postkreises.

Aarau den 4. März 1854.

Bekanntmachung.

Die Führung des Baden-Luzern-Postwagens auf der Station Baden-Wohlen wird zur Uebernahme auf 1. April 1854 ausgeschrieben. Unternehmer, welche diese Transportleistung zu übernehmen wünschen, haben sich bis und mit dem 14. März in vorschriftgemäßen Eingaben an die unterzeichnete Direktion zu wenden.

Das Pflichtheft kann auf dem Postbüreaux zu Baden und Wohlen eingesehen werden.

Aarau den 2. März 1854.

Die Direktion des VI. schweiz. Postkreises.

Es wird hiemit die Lieferung von 1450 Ellen Hechtgraues Kaputtuch, mit Strich und ohne Ende ¾ breit, ausgeschrieben.

Diejenigen, welche diese Lieferung übernehmen wollen, haben ihre Anträge in verschlossenen Zuschriften mit der Ueberschrift „Devis für Montirungs-Lieferung" bis den 25. d. dem Montirungs-Verwalter zu Aarau in das Montirungs-Magazin franko einzusenden, allwo Muster und Bedingungen eingesehen werden können. Anträge auf andere als die hier aufgestellten Muster werden nicht berücksichtiget. Die Lieferung muß vom Tag der Zusage an innert 2½ Monaten effektuirt werden.

Aarau den 7. März 1854.

Aus Auftrag:
Die Montirungs-Verwaltung.

Fahrhab-Steigerung.



Aus der Konkursmasse des Martin Grettener zur Neumühle in Mellingen werden ab Seite der gerichtlich bestellten Massapflege, Mittwoch den 15. d. Mts. und folgende Tage, jeweils von Morgens 9 Uhr an, in der Wohnung und den übrigen Gebäulichkeiten des Konkursiten gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden:

1) Haushäbliche und landwirthschaftliche Gegenstände aller Art, insbesondere 14 vollständige, theilweise fast ganz neue, einfache und doppelte Betten mit Bettstatten; eine Anzahl Wein- und Bierfässer, größere und kleinere Standen, mit Eisen und Holz gebunden;
2) Eine Partie Bauholz, viele tannene, forchene und kirschbäumene Täfer- und andere Laden, buchene und eichene Flechlingstücke, circa 100 Klafter tannene, theilweise gespaltene Wurzelstöcke;
3) Mehrere größere und kleinere Wagen, mehrere vollständige Pferdgeschirre, circa 600—700 Centner gut erhaltenes Heu und Emd;
4) Circa 4¾ Centner Pferdhaare, eine Partie Frauenzimmer-Strohhüte, **Borduren**, Rädli und Dräthli-Geflecht; eine Zurichtmaschine, 100 Webstühle, circa 50 Centner Hanfstricke — circa 2 Centner Hafnen; circa 2 Centner Farbpähne und andere Farbstoffe — eine Partie Tapeten — 1 Billard sammt Zugehör — eine Chaise — ein Rennschlitten und viel Anderes mehr, — wozu Kaufsliebhaber freundlich eingeladen werden

Baden den 6. März 1854.

Namens der Massapflege:
H. Anner, Bez.-Achtr.

Waldbauschule zu Lenzburg.

Der Frühlingskurs beginnt am 3. April und dauert 3 Wochen. Diejenigen, welche diese Schule durchzumachen wünschen, oder dazu verpflichtet sind, haben sich bis und mit dem 25. März schriftlich bei Hrn. Forstverwalter v. Greyerz in Lenzburg anzumelden.

Die Angemeldeten haben sich sodann am 3. April, Morgens 10 Uhr, in der Wohnung des Hrn. v. Greyerz einzufinden. Später Eintretende oder Nichtangemeldete werden nicht angenommen

Aarau den 8. März 1854.

Der Direktor des Innern:
Schimpf.

Saamen-Verkauf.

Neuer Ackerkleesaamen.
„ Mattenkleesaamen.
„ Luzernensaamen.
„ Schmalzensaamen.
„ Espersaamen der Sester.

} Alles zu den billigsten Preisen

Baden im März 1854.

J. Widmer.

Holzversteigerung.

Der Unterzeichnete und Mithafte bringt Mittwoch den 15. d. M., Mittags 1 Uhr, im Bissig an einem fahrbaren ebenen Feldwege auf öffentliche Verkaufssteigerung:

25 Klafter Buchen- und Forchenholz,
40 Stück Stecken- und Dünkelforchen,
30 „ Dünkel,
500 „ Reiswellen,
15 Klafter Wurzelstöcke,

wozu Kaufsliebhaber freundschaftlichst eingeladen sind.

Würenlos den 10. März 1854.

H. Lienammer, Gemeindammann.



Zum Verkauf oder Miethweise wird angetragen: Ein Wohnhaus mit Scheuer und Stallung sammt einer dazu gehörigen Schmiede mit Inventur: bestehend in einer Stube, 2 Nebenzimmern, 2 Kammern und einem gewölbten Keller, nebst 2 Gärten, alles im Kirchdorf liegend. Worüber Auskunft ertheilt

Paul Keller, Schmied in U.-Siggingen.

Für Krämer, Buchbinder &c.

Wir haben von den drei verschiedenen Akten des Betreibungsgesetzes auf ganz hübsches Handpapier, und ebenso von den drei verschiedenen Abschriften für Weibel eine bedeutende Zahl Exemplare anfertigen lassen, und suchen nun für jeden Bezirk wenigst einen Wiederverkäufer, dem wir eine angemessene Provision geben.

Diejenigen Krämer oder Buchbinder, welche sich mit dem Verkaufe obiger Artikel nun befassen wollen, sind ersucht, sich schriftlich in frankirten Briefen an uns zu wenden.

Baden im März 1854.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Zum Ausleihen: Von der reform. Schulgutsverwaltung Dättwil Fr. 2400 gegen doppelte Hypothek.

Kleesaamen, Lucerne und Mattenklee, zu billigen Preisen bei

Schmid-Sinner in Baden.



Zugelaufen: Ein schwarzer langhäariger Spitzhund, männlichen Geschlechts. Gegen Futter- und Publikationskosten innert 8 Tagen zu behändigen bei Kaspar Wiederkehr, Kleinfridis in Spreitenbach.

W . . . . . Madame Putiphar lebt wieder mit der Jugend im Kriege. Seit sie alt geworden und die Josefe lieber den Mantel zurück lassen, als sich von ihr verführen lassen, stiß sich nicht mehr zu leben um sie. Wie ein altes wüstes Pferd beißt sie um sich, und sucht Streit und Zank. So will sie den jungen Burschen den Tod ihrer Bienen in die Schuhe schütten, nicht weil sie nicht überzeugt ist, daß sie Hungers gestorben, sondern weil sie die jungen Bursche gerne um einige Dublonen schräpfen möchte. Diesmal gelingts ihr aber nicht, und sie wird daher ihre Gläubiger auf andere Gelder vertrösten müssen Nicht wahr Madam Putiphar? —

(Wohlen.) Unser Herr Guschel hat unlängst wieder einmal in einem Mostrausche sein Gift gegen hiesige ruhige Bürger ausgespeit.

Dieser Mensch, wenn er behauptet, daß gewisse hiesige Bürger das Unglück der Gemeindefesten, (sein wörtlicher Ausdruck, wiewohl er selber nicht weiß, was er damit sagen will) wird, weil jeder ordentliche Bürger sich scheut, in persönliche Berührung mit ihm zu kommen, hiemit öffentlich als ein infamer Lügner und Verläumder so lange erklärt, bis er das, was er andern in die Schuhe schütten will, zu beweisen im Stande ist.

Sollte dieser charmante Herr aber wähnen, ein Friedensstifter zu sein, irrt er sich gewaltig, indem er weder Talente noch den friedliebenden Charakter zu dieser Berufung hat, sonst würde ihm nicht vergebens nachgerufen, daß er der stärkste dieroris sei, wenn man aber fragt warum, so hußt es, — weil ihn Niemand mag (wild nimed mög.

Man erwartet, daß dieses zartfühlende Genie, sonst auch Hetzli geheißen, gegenwärtige öffentliche Aufforderung auf sich sitzen läßt, wie er andere derbe Wahrheiten auch schon hat sitzen lassen.

Salue.

Niederwil bei Gösliton. Der Einsender von Tägerig hätte den halbdeutschen Artikel (Nr. 9 d. Bl.) vom 1. April datiren sollen und dann wäre die Sache in Ordnung. Da es aber nicht geschehen, wollen wir seiner ebenfalls gedenken.

Es scheint man gräme sich höchlichst, daß man drei Tage gewählt und nicht gesiegt habe. Das mußte aber so kommen, weil man gegnerischerseits prahlte und den Sieg allgemein verkündete. Von einem Zuwachs Seitens Lenzi und Steigmeier ist hier keine Rede, und sollte der Gewählte auch nicht mit Rathsherr Sager stimmen. Item — wir sind mit der Wahl zufrieden und lassen gewisse Herren poltern.

Die angedeuteten Vögel sind auch lange nicht so gefährlich, wie etwa die Galgenvögel und andere Raubvögel. A propos! — Der Esel ist aber kein Vogel und gehört nicht zum Eulengeschlechte. Merk Marx! Die Musikanten anfangend, so hätte man die Instrumente nicht mitbringen und mehr piano spielen sollen. Es ist aber fast gar richtig gsi und die Häggimeyer hends verhäfelet. — I wird au dös von wegen dem vielen Miterlen.

Nüd für ungut, meine Renonee, wir wissen aus einer früheren Wahl, was ein Lunzi Lenzi und ein Lämpi Lunzi ist!

Dr. SUIN DE BOUTEMARD'S

½ Päckchen à 1 Fr. 50 Ct.

aromatische

ZAHN-PASTA

½ Päckchen à 75 Ct.

gewinnt vermöge ihrer anerkannten **Zweckmässigkeit** zur Conservirung der **Zähne** und des **Zahnfleisches** und ihrer wesentlichen **Vorzüge** vor all den verschiedenen Zahnpulvern eine sich immer steigernde rühmliche **Anerkennung in den weitesten** Kreisen und ist auf den gutachtlichen Antrag des Königl. Ober-Medicinal-Ausschusses neuerdings auch von dem **Königl. Baier. Staats-Ministerium** privilegirt worden. — Das **alleinige** Depot von **Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Seife für Baden** befindet sich bei **Fried. Merker.**

Anzeige und Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind stetsfort zu haben, alle üblichen Pulversorten, Zündschnüre, Schrot und Käpsli. Ferner hält derselbe immer frischen Cement von Baden zu sehr billigem Preise.

Baden den 22. Febr. 1854.

J. Baldinger, Forstverwalter
u. Geometer an der neuen Zürcherstraße.

Mittel gegen Zahnschmerzen. Das bewährteste bekannte Mittel „Algophyn" ist à 1 Fr. 50 Rp. das Fläschchen zu beziehen bei A. Dorer zum Hinterhof in Baden.

Bei uns sind zu haben:

Postpapier in halben Ries (40 Büchlein) à 3—5 Fr.
— dünnstes (für Briefe nach Amerika) per Büchlein à — Fr. 20 Rp.

Conceptpapier ord. weiß, per Riß à	6 „	— „
„ fein weiß, „ „	8 „	— „
„ fein bläulicht „	7 „	— „
Staab, „ mittelfein per Riß	9 „	— „
„ fein „ „	10 „	— „
Löwen, fein „ „	13 „	— „
Klein Median ordinär per Riß	13 „	— „
„ „ fein „ „	20 „	— „
Groß Median ordinär „ „	16 „	— „
„ „ fein „ „	23 „	— „
Seidenpapier per Buch	— „	60 „
Filtrirpapier per Buch	— „	50 „

Handpapier für Aktenstücke.

Fein Staab per Riß	12 „	— „
Extra fein Staab per Riß	15 „	— „
Wird auch buchweise abgegeben.		
Dann sind ferner bei uns zu haben:		
Schulrödel für 1 Jahr eingerichtet per Stück	— „	50 „
Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege (ganze Bogen) per Dutzend	1 „	— „
— — zu Handen des Inspektors (auf halben Bogen) per Dutzend	— „	60 „
A-B-C-Büchlein gebunden	— „	18 „
„ „ ungebunden	— „	12 „
Erstes Lehr- und Lesebuch gebunden in Rück und Eck Leder	— „	50 „
— — ungebunden	— „	28 „
Tabellenwerk zum A-B-C-Büchlein, aufgezogen auf Carton und mit Tuch eingefaßt	10 „	— „
— — unaufgezogen	4 „	— „
Anleitung zum A-B-C-Büchlein gebunden	— „	90 „

Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Zu vermiethen: Eine frohmüthige Wohnung, bestehend in Stube, 3 Zimmern, Küche, Estrich und Platz im Keller. Ferner eine wohleingerichtete Bäckerei sammt Zubehör. Jedes kann einzeln erlassen werden. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Für Gemeindammänner!

So eben sind bei uns fertig geworden:

Betreibungs-Pfandbücher,

genau nach dem von der Staatskanzlei ausgegebenen Muster angefertigt.

Preis per Bogen 6 Rappen.

Die Herren Ammänner, welche uns ihre Aufträge zukommen lassen wollen, sind ersucht uns genau anzugeben, wie viele Bogen stark sie das Buch haben wollen, und wie es eingebunden sein soll. Zu gütigen Bestellungen empfehlen uns bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben

Neue Karten

des Kriegsschauplatzes.

Handtke's Karte der europäischen Türkei	Fr. 1. 40 Ct.
„ „ des Kaukasus	„ 1. 40 Ct.
„ „ des europäischen Rußland	1. 40 Ct.
Sohr-Berghaus Karte der Moldau und Walachei	75 Ct
„ „ der europäischen Türkei	70 Ct
„ „ der asiatischen Türkei	90 Ct.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich
vom 10. März 1854.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per Malter:	50	5	—	—	1	34
Roggen „ „	37	75	—	23	—	—
Bohnen „ „	41	29	—	—	—	2
Erbsen „ „	51	25	1	25	—	—
Gersten „ „	31	40	—	90	—	—
Haber „ Sester:	1	83	—	—	—	3

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 336 Malter; Neue Zufuhr 1511 M.; Ganzer Stand 1847 M.; Verkauft 1163 M.

Mehl- und Brodpreise.
(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 34 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 60 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 32 — „ 2 „ Mittelbrod 55 „

Fruchtpreise in Basel. 10. März 1854.

Kernen	51 Fr. 75 Rp. bis 52 Fr.	87 Rp.
Mittelkorn	52 Fr. 13 Rp. bis — Fr.	— Rp.
Gerste	34 Fr. — Rp. bis — Fr.	— Rp.
Roggen	— Fr. — Rp. bis — Fr.	— Rp.

Am letzten Markt blieben stehen . . 196 Säde.
Dazu sind angekommen . . . . . 60 „ } 256.
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 216 „ } 256.
Stehen geblieben . . . . . 40 „

Fruchtpreise in Bern den 7. März 1854.
Mittelpreise.

Waizen, per Viertel	5 Fr. 70 Rp.
Kernen, „	5 „ 14 „
Roggen, „	4 „ 41 „
Gersten, „	2 „ 47 „
Bohnen, „	— „ — „
Erbsen, „	4 „ 70 „
Haser, per Malter	19 „ 42 „

Rorschacher Fruchtpreis ausgeblieben.

Neuestes.

— Dem Bund meldet man, daß trotz verweigerter Einzahlungen die Westbahn dennoch rasch und ohne Unterbruch ausgeführt werde. In 6 Monaten fahre man von Morges nach Yverdon.

— Der Große Rath von Tessin hat die Berathung des Gesetzes über Ordnung der politischen und kirchlichen Verhältnisse begonnen; die Bischöfe von Mailand und Como haben Reklamationen gegen dasselbe eingesandt. Auf einen Antrag des Deputirten Polari, sofort zu erklären, sämmtliche tessinische Geistlichen seien jeder Abhängigkeit von ihren bisherigen ausländischen Obern entboben (Emanzipation der Diözesen) wurde nicht eingetreten.

— Wenn während dem Verlaufe dieser Woche vom Kriegsschauplatz auch nicht viel Neues berichtet worden, so ist desto mehr bei der Diplomatie geschehen. England und Frankreich, welche sich der trügerischen Hoffnung hingaben, daß Oesterreich und Preußen mit ihnen halten werden, haben sich gewaltig getäuscht. Oesterreich wie Preußen haben den Schleier etwas gelüftet, und da hats denn zwischen durch geschimmert, wie gerne sie mit Rußland hielten. — Nachrichten, die diesen Morgen eingegangen, wollen, was kaum glaublich ist, wissen, die Russen hätten Kalafat erstürmt und die Besatzung niedergemetzelt. Bedarf sehr der Bestätigung! — Heute (Samstag) wird die Ostseeflotte von Englands Königin inspizirt, morgen (Sonntag) segelt sie ab. Sie zählt 30 Linienschiffe. Glück auf die Reise. — Aus Wien meldet man wiederholt, der greise Paskewitsch habe den Befehl über die russische Donau-Armee übernommen, und diese werde sich für einmal nur defensiv verhalten (nicht angreifen, weil sie sich auch zu schwach fühle!) —

— Auch Sardinien ist im Begriffe eine Anleihe von 35 Millionen zu machen. —

— Der griechische Aufstand schreitet auch in Thessalien fort und die Insel Samos soll sich unabhängig erklärt haben.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schlosstal

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro 11.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rp.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 18. März 1854.

Für 1 Fr. 20 Rp. liefern sämmtliche schweizerische Postämter die Volkszeitung vom 1. April bis 1. Juli nebst allen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter, so lange nämlich von den letztern der kleine Vorrath noch hinreicht. Wer dagegen 1 Fr. 20 Rp. franko an uns einsendet, erhält die Zeitung schon von Nr. 11 ab.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Der Bundesrath erinnert durch Kreisschreiben vom 8. März die Stände an die laut Bundesgesetz vom 3 Dez. 1850 obliegende Pflicht, sowohl die von den Kantonen anerkannten Toleritten, als auch die sogenannten Landsaßen, ewigen Einsaßen oder andere Personen, die ein Kantonsbürgerrecht, aber kein Gemeindsbürgerrecht haben, einzubürgern. Die Kantonsregierungen, welche bis jetzt die Einbürgerung ihrer Tolerirten dem Bundesrathe angezeigt haben, sind die von Luzern, Glarus, Solothurn, Baselstadt, Schaffhausen, Appenzell A. Rh. und Aargau.

— Nachdem die Regierungen der bei der Juragewässer-Korrektion betheiligten fünf Kantone sämmtlich erklärt hatten, die vom Bundesrath angeregte Konferenz beschicken zu wollen, hat nun Letzterer seinerseits als Delegirte bezeichnet: die HH. Bundesrath Näff und Ingenieur Oberst Pestalutz von Zürich, und steht demnach in Bälde eine erste Besprechung bevor.

— Mit dem Verbot „Werbungen für fremden Kriegsdienst zu machen" hat man, wie sich aus Allem ergibt, das Pferd beim Schwanze aufgezäumt. — Die Schweizer-Regimenter in Neapel haben seit dem Verbote so viel schweizerischen Zuwachs erhalten, daß man dazu keine Ausländer mehr annimmt, was früher sonst geschah. Hierüber ist besonders die Schwyzerzeitung absonderlich erfreut.

Großrathsverhandlungen.

— Außerordentliche Sitzung vom 13. Eröffnung derselben um 12 Uhr. Das schöne Wetter hält viele ab, an den Geschäften der hohen Behörde Theil zu nehmen. Es verlangt und erhält seine Entlassung Herr Großrath Müller von Uetkheim. Ebenso wird dem Herrn Gerichtspräsidenten Dößekel von Lenzburg die von seiner Stellung nachgesuchte Entlassung ertheilt. — Ein reg. Bericht über das Entlassungsbegehren des Herrn Bezirksamtmann Stäubli von Rheinfelden wird verlesen. In demselben sagt der Reg.-Rath, er hätte auch ohne Begehren auf dessen Entlassung dringen müssen. Das Verschmelzungsprojekt der Verwaltungen der Kantonsschul- und Armengüter und des bischöfl. Suftentationsfonds mit den einschlägigen Bezirksverwaltungen geht ohne Bemerkung an die Staatsrechnungskommission. — Aufmarschiren eine übergroße Zahl von Bittgesuchen, die in der Regel aber eben so unbeachtet wieder verschwinden, wie sie gekommen. Mehrere Gemeinden des Bezirks Baden reichen gegen die Verwendung der Sträflinge für öffentliche und Privatarbeiten ein Gesuch ein. Geht an den Reg.-Rath. — Ueber die Salzpreisherabsetzungsangelegenheit hat sich der Reg.-Rath noch zu keinen neuen Vorlagen entschließen können, um so mehr, als ohne Zweifel die ganze Geschichte in der Maißitzung doch wieder zur Sprache kommen dürfte. — Die Kloster-Rechnung von Gnadenthal pro 1852 wird genehmiget. — An der Tagesordnung die Berathung des Dekretsentwurfs über die Errichtung einer Leihbank. Wenn dieser Entwurf, von dem wir jüngst schon einige Erwähnung gethan, durchberathen ist, werden wir auf denselben zurückkommen.

— Sitzung vom 14. Herr Stamm will, daß der Staat von vorhandenem Getreide an die Gemeinden und Unterstützungsvereine zu laufenden Preisen erlasse. Ein etwas sonderbarer Antrag. Zu laufenden Preisen ist ja immer zu kaufen. Hätte Stamm etwas unter den laufenden Preis gehen wollen, so hätte sein Antrag doch wenigst einige Bedeutung gehabt. — Durch den Reg.-Rath wird gemeldet, es finde wegen der Wahl des Herrn Geißberger zur Brücke eine amtliche Untersuchung statt, daher das einschlägige Protokoll noch nicht zur Genehmigung vorgelegt werden könne. Dagegen werden die Wahlprotokolle der Kreise Aarau und Zofingen genehmigt, diejenige von Niederwil dagegen — wegen vorgefallenen Ungesetzlichkeiten verworfen. — Fortsetzung der Berathung über das Leihbankgesetz. — Es wird dasselbe zu Ende geführt und beschlossen, in künftiger Maisitzung den Gesetzesentwurf zum zweitenmal zu berathen. Inzwischen soll derselbe gedruckt — demnach wohl auch veröffentlicht werden.

Der bekannte Lehrer Frei von Ehrendingen, welcher den Gr. Rath schon so oft belästigte, sucht um Nachlaß einer vom Obergericht dikirten Gefängnißstrafe nach. Geht an die Petitionenkommission. Ein weiteres Gesuch um Entschädigung für die Zeit, während welcher derselbe nicht Schule halten durfte, wird von der Hand gewiesen. — In Berathung kommt ein Gesetzesentwurf gegen Thierquälerei. Derselbe wird in kürzester Zeit durchberathen und angenommen. — Einem Berichte des Reg.-Raths über die Lebensmittelnoth entnehmen wir, daß derselbe dem Großen Rath den Vorschlag macht, den Gemeinden Mais und Reis auszutheilen, und ebenso Saatkartoffeln — alles auf einen jährlichen Kredit ohne Zins. 1500 Centner Mais dagegen würden unter die ärmsten Gemeinden unentgeldlich vertheilt. Ferner beantragt der Reg.-Rath die Staatsunterstützung für Auswanderung um die schon bewilligte Summe (30,000 Fr.) zu erhöhen, weil diese bewilligte Summe bereits ausgegeben sei.

— Sitzung vom 15. In Behandlung kommt der Gesetzesvorschlag über Organisation der Landwehr. Wird mit einigen unwesentlichen Aenderungen angenommen. Hierauf kam in Berathung der schon einmal berathene Gesetzesentwurf über die Wahl der reformirten Geistlichen. Wurde zu Ende geführt, und bei der Schlußabstimmung zum Gesetze erhoben.

Der Gesetzesvorschlag über Rehabilitation der peinlich Verurtheilten wird in zweiter Berathung ohne Gegenbemerkung angenommen. Der Gesetzesvorschlag über die Einrichtung der Bezirksämter kommt ebenfalls in zweiter Berathung auf die Tagesordnung. Es finden einige wesentliche Aenderungen statt, die Besoldung der Bezirksamtmänner wird auf Fr. 1800—2100 herabgesetzt, und so der Bezirksamtmann dem Gerichtspräsidenten gleichgestellt.

— Sitzung vom 16. Wahlen: Zuerst wird diejenige des Präsidenten des Großen Rathes vorgenommen. Im ersten Wahlgang erhält von 126 Stimmen Hr. Fürsprech Baldinger 87 St.; die übrigen zersplittern sich auf die Herren Bruggisser, Thut und Fahrländer.

Als Vizepräsident erhält von 125 St. im ersten Wahlgange Hr. Fürsprech Jäger 107 St. Die übrigen Stimmen fallen auf die HH. Dr. Thuet, Bürli ꝛc.

Als Sekretäre des Großen Rathes erhalten Stimmen von 132: Hr. Fürsprech Meier 82 und Hr. Fürsprech Strähl 68. Die übrigen zersplittern sich auf die HH. Schmidlin, Fürsprech Heim, Herzog-Bally ꝛc.

Zu Stimmenzählern wurden gewählt die HH. Dr. Erismann und Fürsprech Heim. In den Wahlausschuß beförderte die h. Behörde die HH. Bruggisser, Thuet, Lenzi, Roman Abt und Oberst Künzli.

Hierauf Wahl des Landammanns und Landstatthalters. Zu ersterm wurde erwählt Herr Schwarz, zu letzterm Hr. Schimpf. Präsident und Vizepräsident des Obergerichts bleiben die alten.

Ein Dekretsvorschlag, betreffend eine Entschädigung von vier Gemeinden des Freienamtes, denen nunmehr einzelne früher von den Klöstern besorgte Straßenstrecken zur Unterhaltung zufallen, wird entgegen dem Antrage der Staatsrechnungskommission in Berathung gezogen und angenommen.

Endlich wird nach längerer Diskussion mit für und gegen die Trennung der Gemeinde **Rohrdorf** mit großer Mehrheit beschlossen. — Die Gemeinde Brittnau wünscht dem Staat ein Recht, aus ihren Waldungen ihr Holz anzuweisen, abzukaufen, und bietet hiefür 12000 Fr. Wird genehmigt.

— Zur Deckung einer schuldigen Restanz von 44,781 Fr. bei der Brandversicherung hat der Reg.-Rath die Erhebung einer Steuer von 75 Rappen auf 1000 Fr. angeordnet

— Nach Beschluß des Bundesrathes haben dieses Jahr auch die aargauische Sappeur-Kompagnie Nro. 10 der Reserve, Pontonier-Kompagnie Nro. 6 der Reserve und Scharfschützen-Kompagnie Nro. 38 der Reserve Wiederholungskurse zu bestehen. Derjenige der Sappeur-Kompagnie wird auf dem Waffenplatze Aarau vom 3. bis 8. Juli, derjenige der Pontonier-Kompagnie auf dem Waffenplatze Bragg vom 10. bis 15. Juli und derjenige der Scharfschützen-Kompagnie in Aarau vom 17. bis 22. April stattfinden.

— (Eingef.) Letzten Sonntag hat die Abgeordneten-Versammlung der aarg. Männerchöre in Hunzenschwyl die entworfenen Statuten mit einer kleinen Abänderung einstimmig angenommen, was das aarg. Sängerleben hoffentlich wieder erfrischen wird. Bei dieser Versammlung haben die Abgeordneten vom Chor Gränichen, als Vorstand der aarg. Männerchöre, durch die freundliche und umsichtige Leitung sich als Vorstand würdig gezeigt, und somit die ihm vorgeworfene Scharte ausgewetzt, was die Zufriedenheit und die Freundlichkeit der Abgeordneten gegen ihn bezeugte.

— Es klingt wahrhaftig wie Satyre, wenn man vernimmt, der Gr. Rath habe die Besoldung eines Bezirksamtstatthalters auf 300 Fr. festgesetzt. Wenn ein gebildeter Mann — zum Amtstatthalteramt wird man doch hoffentlich einen gebildeten Mann wollen — der sich für eine Beamtung hergeben soll, eine Jahresbesoldung von 300 Fr. erhält, so will das soviel heißen, als der Amtstatthalter hat nichts zu thun. Wenn er aber nichts zu thun hat, warum kreirt der Große Rath neben dieser Amtstatthalterstelle 11 neue Beamtungen, 11 Rechnungsrevisorstellen, statt das Rechnungsrevisorat einfach dem Amtstatthalter zu überbinden und ihn hiefür auch gehörig zu entschädigen. Aus dieser merkwerkwürdigen einestheils knauser haften, anderntheil wegwerfenden — Praxis der obersten Landesbehörde wird ein schlichter Menschenverstand jedenfalls nicht klug. Hoffen wir, der Schweizerbote, dem wir obige Angabe entnommen, habe sich in den Zahlen geirrt.

— Frickthal. Der Herr Bezirksrichter Suter muß eine gut gegerbte Haut haben. All die ihm s. Z. von Herrn Oberst Kalt in öffentlichen Blättern gemachten, eines Beamten durchaus unwürdigen Zulagen, hat derselbe auf sich sitzen lassen. Wenigst weiß man bis zur Stunde nichts von der pompös angekündigten öffentlichen Rechtfertigung.

— Der kleine Findling in Wohlen ist getauft. Er hatte ein zahlreiches Geleit zur Kirche, und bekam den Namen Anna Felsenstein. Schlechte Witze, welche man über Herrn Isler ausschüttete, hatten zur Folge, daß derselbe das arme Würmchen nicht an Kindesstatt nahm. Am Tage der Taufe wurde für dasselbe so viel zusammengesteuert, daß es mit seinem 20. Jahre eine Aussteuer von über 2000 Fr. bekommt.

— Am 12. brannten in Dürrenäsch 2 Häuser ab. Kinder, die mit Zündhölzchen spielten, verursachten den Brand, bei dem alle Habe ein Raub der Flammen geworden.

— In Zurzach ist in einem Alter von nahe 80 Jahren Herr Stiftspropst Häfeli gestorben.

— Herr Küpfer-Abt in Bünzen ist vom Kreise Boswyl zum Mitglied des Gr. Raths erwählt worden.

— (Eingef.) Eine in letzten Tagen gemachte Bereisung des Aargau's hat mir gezeigt, wie Landstraßen in guten Zustand gebracht werden können, wenn die Aufseher thätig und unverdrossen an der guten Unterhaltung arbeiten, wie aber auch das Gegentheil erfolgen kann, wenn dieselben Nichts kennen oder Nichts thun wollen.

Im bedauerlichsten Zustande nun habe ich die Bötzbergstraße über den Berg selbst gefunden. Schlechte Bekiesung, zwei bis drei Zoll tiefe Geleise und überhaupt maßenhafter Koth machen die Straße für Pferde und Wagen beinahe unpraktikabel. Es ist mir unbekannt, wer die Schuld hieran trägt, wahrscheinlich der Boden selbst, oder am Ende gar die Römer, weil diese das Steinbett nicht hart genug gemacht haben.

— Es ist uns aus Rheinfelden eine Einsendung zugekommen, die ohne Zweifel aus ein und derselben Feder geflossen, aus der die Artikel der Aargauerzeitung über Herr Amtmann Stäubli gekommen sind. Man sieht es jeder Zeile an, daß Einsender einen gewaltigen „Piggen" auf genannten Beamten hat, und erinnert uns an die alte bekannte Wahrheit, daß, zieht einmal das Unglück gegen Einen zu Felde, von da und dort auch die Eselstritte kommen und diese nicht selten von alten Freunden und Bekannten.

Bern.

— Die bekannten 48 Patrizierprozesse gegen die Bernerzeitung sind zu Ende gebracht. Sie kosten die Bernerzeitung die enorme Summe von 7801 Fr.

— Am 15. ist der französische Gesandte nach Paris verreist.

— Die öffentlichen Blätter beginnen ihre Thätigkeit um auf die bevorstehenden Großrathswahlen hinzuwirken, und es ist es namentlich die Bernerzeitung, welche die im Kanton angesessenen Schweizer auf ihr Stimmrecht aufmerksam macht. — In der Nähe des Bundesrathhauses soll ein neuer Gasthof entstehen, dessen Baukosten auf eine halbe Million angeschlagen werden.

— Inhumanität unserer Zeit. Drei Nächte in der verflossenen Woche mußte ein todtkranker Jüngling, der nicht sogleich in den Inselspital aufgenommen werden konnte, im reichen Burgerspital der Stadt Bern ohne Bett verweilen, ja man ging so weit, daß man ihm nicht einmal eine Decke gab, obwohl es dem Spital an hinlänglichen Betten nicht fehlt.

Zürich.

— Es liegt im Plane ganz in der Nähe der Kantonsschule ein Gebäude für das eidg. Politechnikum aufzuführen. Man berechnet die Kosten hiefür auf nahe eine halbe Millionen Franken.

Luzern.

— Auf den Antrag der Staatsrechnungskommission hat der Große Rath der Schützengesellschaft Luzern als Aktionär bei dem eidgenössischen Schützenfest 1761 Fr. 22 Ct. als Ohmgeld auf verbrauchten Schützenwein nachgelassen.

— Ein Korrespondent der Schwyzer-Zeitung prophezeit, Basel werde eher seine Kaution von 150,000 Fr. fahren lassen als eine Eisenbahn nach Luzern bauen. Längst seien die 6 Monate Termin zum Beginn der Erdarbeiten vorüber, ohne daß Miene zum Bauen gemacht worden wäre.

Schwyz.

— Die 2000 zu Stellung des Begehrens auf Verfassungsänderung nöthigen Unterschriften sind erhalten, das Verlangen ist bereits eingereicht. Demnach wird verfassungsgemäß der Kantonsrath zusammentreten, um es zur Abstimmung an die Kreisgemeinden zu bringen. Die zu Begutachtung der Revisionsfrage niedergesetzte Kommission ist dadurch überflüssig geworden und hat sich nun nicht versammelt.

Freiburg.

— Die Conferenz zwischen dem päbstlichen Abgeordneten und den Abgeordneten der Regierung muß eine sehr erbauliche gewesen sein. Beide Theile waren angewiesen ihre Sache zu sagen, beide, je einer den andern anzuhören und dann heimzuberichten. Schade daß die Fastnacht schon um war.

Solothurn.

— In Schönenwerd wurde am Montag Abends ein Pferd gestohlen, dem Dieben aber in der Nähe der Wöschnau wieder abgejagt. Man glaubt allgemein, es sei der Matter nicht gewesen.

— Die Schützengesellschaft bleibt bei ihrer Anmeldung für's nächste eidg. Schützenfest, und verlangt, daß, falls Freiburg nicht zurückstehe, das Loos entscheide.

— In Olten hat man dieser Tage in einem Hause beim Graben eines Kellers kaum 1 Fuß unter der Erde die Gebeine dreier Menschen gefunden.

Baselland.

— In das Obergericht wurden die bisherigen Mitglieder gewählt.

— Liestal. Am 13. bestellte der Landrath den Reg.-Rath aus folgenden Mitgliedern: Bankdirektor Brodbek, Reg.-Präsident Bieder, Reg.-Rath Banga, Obergerichtsschreiber Gysin, und Reg.-Rath Jörin.

— Alt-Zuchthausverwalter und Oberstlieutenant Buser ist vom Kriminalgericht wegen der Anklage auf Diebstahl freigesprochen worden.

Schaffhausen.

— Die Regierung versteht es das Wasser für die Noblesse fließen zu machen. Sie hat ein Besoldungsgesetz ausgearbeitet, welches jedem Unbemittelten in der Hinkunft den Weg zum Reg.-Rath verrammelt. Nach demselben würde ein Reg.-Rath in der Zukunft nur 1500 Fr. Besoldung erhalten. Ein ordentlicher Schuster müßte sich schämen ein solches Löhnchen für sein Verdienst anzunehmen.

— Vom obersten Rathhausfenster hat sich eine wegen Marktdiebstahl verhaftete Schwäbin auf die Straße gestürzt. — Sie rührte sich nicht mehr.

Appenzell.

— J. Rh. Der neue Verfassungsentwurf ist fix und fertig. Das Kantönchen verliert nach demselben einen Bezirk, — hat an den 6 vorgeschlagenen aber immer noch genug. Alle diese 6 zählen 11,281 Seelen, und diese schicken auf je 140 eine arme Seele in den Gr. Rath. Die Narren, daß sie nicht gleich alle mitsammen hingehen!

St. Gallen.

— In einem jüngsten Konzert der Kasinogesellschaft in Basel wurde eine Symphonie der jungen St. Gallischen Komponisten Karl Greith zur Aufführung gebracht, welche ein Fachmann in der „Nat. Z." eine ganz gediegene Arbeit nennt. Der Rezensent erklärt sich erfreut, in einem Landsmann einen Stern aufgehen zu sehen, der gewiß noch recht viel Gutes und wahrhaft Schönes zu Tag fördern werde.

— Nach der St. Gallerzeitung hat am Mittwoch ein Gewitter in St. Gallen und Schaffhausen „Vorstellungen" gegeben. — Da werden die armen Schauspieler am Ende gar kein Brod mehr bekommen, wenn auch noch die Natur sich zum Concurrenten aufwirft.

Graubünden.

— Ein kalifornischer Goldgräber Pajerola von Andeer, dessen Familie jüngst Geld von ihm erhielt, ist dieser Tage selbst in seiner Heimat angelangt, wie man vernimmt, um wieder nach Amerika zu kehren und Frau und Kind mitzunehmen. Er hat die Reise von Kalifornien hieher in 50 Tagen gemacht. Er weiß viel Interessantes über das Leben und Treiben in Kalifornien und Amerika überhaupt zu erzählen. Nach seiner Aussage befinden sich in Kalifornien mehrere Graubündner, die früher oder später mit gespicktem Geldbeutel die Heimat zu besuchen gedenken.

Thurgau.

— Der zürchersche Vikar, welcher für das Lehrerseminar zu Kreuzlingen berufen, sei denn doch etwas mehr als nur ein gewöhnlicher Vikar. Wenigst haben wir Blätter gelesen, welche viel hinter demselben suchen.

— Damit die Katholiken des Landes nicht murren wegen all den reformirten Lehrern am Lehrerseminar hat sich der Erziehungsrath veranlaßt gefunden, eine katholische Musiklehrerstelle für's Seminar auszuschreiben. Der wird die Religion mit flöten aufrecht erhalten.

Waadt.

— Der König von Sardinien hat dem Dr. Verdeil für seine Geschichte des Kantons Waadt die große goldene Verdienstmedaille zugesendet.

Neuenburg.

— Am 25. Juni wird das Kantonalschießen dahier abgehalten.

— In der Gemeinde Baur sind bei einer Feuersbrunst drei Kinder mitverbrannt.

Deutschland.

— Haltingen-Basel-Waldshut. In Basel hofft man, daß die badische, von Haltingen kommende Bahn schon dieses Frühjahr in Basel ausmünden werde. An der Fortsetzung nach Waldshut werde sehr emsig gearbeitet.

— In München hat ein Chemiker die Bleicherei von Stroh erfunden, daß dasselbe blendend weiß wird und dabei keinen Nachtheil erleidet.

— Ein unter dem Publikum verbreitetes Gerücht, als ob die Industrieausstellung wegen der ungünstigen Zeitverhältnisse verschoben werde, wird offiziös widerlegt und dagegen versichert, daß die Ausstellung, mögen die Verhältnisse sich gestalten, wie sie wollen, „unter allen Umständen" zur festgesetzten Zeit, nämlich am 15. Juli d. J., eröffnet und zum 15. Oktober geschlossen werden wird.

— Man schreibt aus Kassel, 24. Febr.: „Dem Offizier-Corps der hiesigen Garnison ist der Besuch der Kirche anempfohlen und dasselbe zugleich angewiesen worden, der Predigt mehr Aufmerksamkeit zu schenken, in der Kirche weder Haupt- noch Barthaare zu ordnen, die Damen nicht zu lorgnettiren, den einmal eingenommenen Platz nicht zu verlassen und während des Gottesdienstes die Conditoreien nicht zu besuchen."

— Preußen. Aus Düsseldorf vom 8. März wird gemeldet: Robert Schumann's (des berühmten Komponisten) Krankheit ist in eine vollständige Geisteszerrüttung übergegangen. Der Unglückliche hat in eine Irrenanstalt gebracht werden müßen.

— In der Berliner Kammersitzung vom 13. beantwortete der Ministerpräsident eine an ihn gerichtete Interpellation vorläufig dahin, daß die Flotten, welche demnächst in der Ostsee erscheinen werden, Staaten angehören, mit denen Preußen im Frieden und gutem Einverständniß stehe.

— Achen, 6. März. Gestern Nachmittag ist zwischen Brüssel und Lüttich ein Eisenbahnzug verunglückt. Es sollen 8 Personen getödtet und mehrere verwundet sein.

— Der Redakteur der „Neuen Elb. Anz.", Hr. Jul. Born, wurde am 6. d. wegen Gedankenstrichen, die er einem Artikel „Politische Rundschau" beigefügt, zu 60 Rthlr. Geld- oder 1 Monat Gefängnißstrafe verurtheilt!

— Oesterreich droht eine neue Gefahr. Die Kroaten die man im Jahr 1849 mit allerlei Versprechungen gewonnen, um sie gegen die Ungarn in's Feld zu führen, die 30,000 Leichen auf den ungarischen Schlachtfeldern gelassen haben, aber heute noch vergeblich auf die Erfüllung der damals gemachten Versprechungen warten, scheinen schwierig werden und den Augenblick ergreifen zu wollen, um die ihnen zugesagten Rechte und Freiheiten wirklich zu erlangen.

— Die „Oester. Korresp." erklärt, die Besorgnisse wegen der Haltung Preußens seien unbegründet; die Interessen Oesterreichs, Preußens und Deutschlands giengen in der orientalischen Frage vollkommen einig.

Schweden.

— Schweden rüstet gewaltig, aber nicht gegen den Sund sondern vielmehr der russischen Grenze zu, namentlich auf der großen Ostsee-Insel Gottland. Man erinnert sich nicht einer ähnlichen Rüstung von Seite Schwedens.

Dänemark.

— Hier sollen zum Ueberfluß auch noch Zwistigkeiten auftauchen. Der Präsident des Staatsraths sagt, daß die Aenderungen an der Verfassung auch ohne den Reichstag Gültigkeit hätten. Die beiden Räthe Landsthing und Volksthing haben hierauf, der erstere mit 38 gegen 6, der letztere mit 77 gegen 3 Stimmen dem Ministerium eine Mißtrauensadresse beschlossen, und darin auf den König „der in Noth und Gefahr sein Volk nie verlassen" ihre Hoffnung gebaut.

Frankreich.

— Frankreich kann gegenwärtig über ein Heer von 500,000, im Mai über 600,000 Mann verfügen; nichts desto weniger erwartet man, daß die Regierung vom gesetzgebenden Körper noch die Ermächtigung verlangen werde, aus der Altersklasse von 1855 zum Voraus 120,000 Mann ausheben zu dürfen. — In Erstellung von Seekräften bewirkt die Admiralität wahrhafte Wunder. Bis zum 15. d. sollen 70 Segel- und Dampfschiffe vollständig ausgerüstet und bereit sein, allen Eventualitäten die Spitze zu bieten.

— Die indirekten Staatseinnahmen im Monat Februar 1854 haben diejenigen des Februars 1853 um Fr. 1,946,000 überschritten.

— Die franz. Regierung hofft, es werden ihr statt der verlangten 250, wenigstens 500 Millionen angeboten werden; in Folge der aus den Provinzen eingegangenen Berichte sind bereits Wetten gemacht worden, die Subscription werde 1000 Millionen abwerfen. Selbst in London hat die Maßregel Beifall gefunden und englische Kapitalisten haben ihre Betheiligung in Aussicht gestellt Auch ein Basler Haus zeigt an, daß es Unterzeichnungen annehme.

— Dem gesetzgebenden Körper wurde am 13. das Budget für 1854 vorgelegt, das bei 1560 Millionen Einnahmen und 1554 Millionen Ausgaben einen Ueberschuß von 6 Mill. ausweist.

— Paris. Am 10. publizirte die Staatszeitung eine Menge Beförderungen in der Marine. — Der Baarvorrath in der franz. Bank ist wieder gestiegen. Gegenwärtig liegen 292 Millionen an Gold und Silber aufgehäuft. — Die Einschiffung der nach dem Orient bestimmten Truppen hat am 16. begonnen und dauert bis zum 20. d. M.

— Paris, 12. d. Ein Dekret im „Moniteur" ernennt den Marschall Vaillant zum Kriegsminister an der Stelle des zum Obergeneral der Orient-Armee ernannten Marschalls St. Arnaud.

— Paris, 13. d. Die Kreuzer an der albanesischen Küste haben Waffensendungen an die griechischen Insurgenten aufgefangen.

— Paris, 14. d. Aus Marseille wird über ungeheure Thätigkeit im Arsenal berichtet, 9500 Arbeiter sind angestellt.

Der Schraubendampfer „Napoleon" ist nach Algerien abgegangen, um Truppen zu holen.

— In Paris scheint man mit der Haltung der deutschen Mächte sehr unzufrieden zu sein; der Kaiser selbst soll im Ministerrath geäußert haben, die Mission des Herzogs von Coburg lasse wenig Hoffnung übrig für die Theilnahme Deutschlands am Kampf gegen Rußland. Sehr heftig soll der alte König Jerome sich gegen Oesterreich äußern, das man dazu bringen müsse, sich gern oder ungern der westlichen Allianz anzuschließen. Zu diesem Ende ist in erster Linie davon die Rede, in der Umgebung von Valence ein Lager von 40,000 Mann zu konzentriren, das nöthigenfalls auf 60,000 Mann gebracht und dem sich bei einem Kriege in der Lombardei ein Korps von 80,000 Alliirten anschließen würde!

— Der Zudrang zu der franz. Nationalsubscription ist so groß, daß am 14. d. mehr als die Hälfte derer, die sich beim Finanzministerium eingefunden hatten, auf den andern Tag verwiesen werden mußte, obschon dem Publikum 14 Thüren geöffnet worden waren. Der Redaktor der „Presse", Emil Girardin, hat seinen Patriotismus mit einer Zeichnung von 65,250 Fr. beurkundet.

England.

— In 13 Tagen ist ein Segelschiff von Boston nach Liverpool gefahren, — die schnellste Ueberfahrt die je ein Segler gemacht habe.

— Der Vortrab von Napiers Ostsee-Flotte, den der Vice-Admiral Chads befehligt, besteht aus 23 Fahrzeugen von 8340 Pferdekraft, die 1326 Kanonen und 13,326 Mann an Bord haben. Somit ist, von der Zahl der Schiffe abgesehen, diese Division einzig schon mächtiger, als das ganze von Dundas befehligte Geschwader im Schwarzen Meere. (Es besteht dies gegenwärtig aus 32 Fahrzeugen mit 1282 Kanonen und 12,740 Mann).

— Napier kommandirt 44 Schiffe mit einer Besatzung von 22,000 Mann, 2200 Feuerschlünden und 16,000 Pferdekraft. In der ganzen Flotte befinden sich nur 6 Schiffe, die nicht von Dampf bewegt werden, nämlich der Neptun mit 120, der St. Georges mit 120, der Prinz-Regent mit 90, der Boscawen mit 70, der Monarch mit 84 und der Cumberland mit 70 Kanonen.

— Die Abfahrt der Ostseeflotte. Bis Samstag Mittag wußte man selbst in Portsmouth und an Bord der Flotte nicht, wann Sir Charles Napier das Signal zum Abfahren geben werde. Er war am Lande und empfing um halb 11 Uhr in der Guildhalle von Portsmouth eine Abschiedsadresse der Stadtbehörden. Von dem Augenblick an, wo er die Halle verließ, bis zum Moment, wo er auf seiner Barke vom Lande abstieß, um sich an Bord des Wellington, seines Admiralschiffes, zu begeben, war des Drängens und Hurrahrufens kein Ende und Napier hatte ein paar tausend derbe Händedrücke auszuhalten, bis es ihm gelang, sich durchzudrängen. Es war 12 Uhr Mittag, als er den Wellington bestieg; dieser und die übrigen Schiffe lagen noch immer regungslos in majestätischer Ruhe auf dem Wasserspiegel; kein Rauchwölkchen aus ihren Schornsteinen entsendend, die Segel eingereft, als sollten sie noch Tage lang in Spithead verweilen. Da wurde um 1 Uhr die „Fairy" mit der Königin an Bord signalisirt und plötzlich kam Leben in die schwarzen Unge-

heuer; vom Admiralsschiff kam Signal auf Signal; aus seinen Lucken rollten die ersten königlichen Salven übers Wasser; ihm donnerten die übrigen Schiffe, die Hafen- und Strandbatterten nach; und als der ungeheure Rauch und Pulverdampf sich verzog, war die königliche Yacht schon in der Nähe der Flotte herangedampft; auf den Verdecken standen die Marinesoldaten in Reih' und Glied, und im allerhöchsten Takelwerk hingen die Matrosen und kletterten um die Wette auf die höchsten Mastspitzen hinauf und brachten ihre gellenden Hurrah's. Es war ein großartiges Schauspiel. Die Königin ließ ihre Jacht anhalten, und auf ein gegebenes Signal stießen alle Admiräle und Kapitäne in ihren Barken von ihren respektiven Schiffen und kamen an Bord der königlichen Yacht, wo sie von Sir Charles Napier der Monarchin vorgestellt wurden. Viktoria drückte dem Admiral mit Thränen der Rührung die Hand und wünschte ihm guten Erfolg. Dann begab sich jeder auf seinen Posten zurück. Um 2 Uhr endlich wurde zum Ankerlichten signalisirt, und mit Schlag 3 Uhr waren alle Schiffe, umschwärmt von einer Anzahl kleiner Dampfer, Yachts und Segelboote, in Bewegung. Die Königin und mit ihr diese winzigen Nußschalenschiffe gaben ihnen einige Seemeilen weit das Geleite, dann ließ ihre Yacht stille halten, ließ nochmals die ganze Flotte mit vollen Segeln an sich vorüberziehen, empfing zum letzten Male ihre Abschiedshurrah's und wehte ihnen noch lange mit ihrem Taschentuche ihre Grüße nach. Eine halbe Stunde später war das letzte Segel am Horizont verschwunden.

Italien.

— Mit dem Bau einer Eisenbahn von Rom nach der neapolitanischen Grenze gehts nun rasch vorwärts, seit sich mit der bereits bestandenen Gesellschaft Engländer, Franzosen und Deutsche Kapitalisten verbunden haben. Auch ist nun ein Projekt gemacht, und hat dasselbe bereits von der Regierung die Genehmigung erhalten, wonach die Tiber bis Rom per Dampfschiff befahren werden solle.

Rußland und Türkei.

— **Von der Ostsee.** Vom Czar ist die ungesäumte Aufstellung größerer Truppenkorps bei Liebau, Mietau, Riga, Reval, Narwa, Wiborg, Helsingfors und Abo zur Vertheidigung der Ostseeküsten angeordnet worden. Die meist dem Grenadirkorps angehörigen Mannschaften dieses Seekordons sind zum Theil schon seit Wochen auf dem Marsch nach ihren Bestimmungsorten. Der Generaladjutant v. Berg hat den Oberbefehl über die Streitkräfte erhalten.

— Die von den Westmächten ausbedungenen Zugeständnisse zu Gunsten der Christen bestehen in Folgendem: „Vollständiger und aufrichtiger Vollzug des Hattischerifs von Gülhane (des von dem Sultan Mahmud ausgestellten Hattischerifs, der die absolute Mehrheit der Muselmänner und der Christen vor dem Gesetz proklamirt). Gleiche Auflagen für alle Unterthanen des ottomanischen Reiches, ohne Unterschied der Religion. Die Iltizams, diese Geisel, die die Steuererhebung dem Meistbietenden überläßt, sollen abgeschafft werden; Jeder soll seinen Kultus ungehindert ausüben dürfen. Die verfallenen Klöster und Kirchen dürfen wieder aufgebaut werden; es soll den Christen erlaubt sein, die zur Feier ihres Kultus nöthigen Bücher und Gegenstände zu besitzen, ohne zur Vorlegung dieser Bücher an die Censur, die sie fast nie wieder zurückgibt, verpflichtet zu sein. Die Christen dürfen ihre Todten auf den Schultern und nicht mittelst Esel, wie es noch in einzelnen Theilen des Reiches gebräuchlich ist, zu Grabe tragen; kurz, in Betreff des religiösen Punktes soll das Wort des Sultans Mahmud zur Wahrheit werden: „Ich will, daß man eines Tages den Muselmann nur in der Moschee, den Christen in der Kirche und den Juden in der Synagoge unterscheide." Endlich sollen die Gerichte organisirt werden und die Christen alle nur wünschenswerthen Garantien erhalten."

— Laut französischen Berichten ist ein Kaufmann von Odessa, der seinen Patriotismus nur mit einem Geldopfer von 10,000 Rubel beurkundete, zur Ausrüstung und zweijähriger Unterhaltung zweier Kavallerie-Regimenter verurtheilt worden.

— In der Armee Omer Paschas stehen 8—10000 katholische Freiwillige, die mit gleicher Erbitterung gegen die Russen kämpfen, wie die Türken; dieselben sollen noch durch 2—3000 Maroniten aus dem Libanon vermehrt werden.

— Omer Pascha soll alle Pläne der Russen genau kennen, ihre Operationen mit größter Aufmerksamkeit verfolgen und meist mit großem Geschick durchkreuzen. So habe er auf die Nachricht, daß die Russen neue Truppensendungen von Bucharest nach Kalafat beabsichtigen, sofort einen Scheinangriff von Rustschuk aus auf die Insel Schörri ausgeführt, den Russen einen Obersten und 130 Soldaten getödtet und sie von der Insel verjagt. Die Russen hätten hierauf, einen ernsten Angriff auf jenen Punkt befürchtend, sofort die Truppensendungen eingestellt und selbst Truppen aus der kleinen Walachei nach Giurgewo berufen.

— **Von der Donau** werden Anstalten der Russen gemeldet, welche einstweilen auf eine rein defensive Haltung schließen lassen. Bei Kalarasch und Turna werden verschanzte Lager für 10,000, bei Giurgewo und Oltenitza für 12,000 und bei Gallacz für 18,000 Mann eingerichtet. Ferner werden die Festungen Ibraila, Galatz, Ismail, (zu unterst an der Donaumündung) in möglichst festen Vertheidigungszustand versetzt.

— Rußland trifft bedeutende Anstalten zur Vertheigung von Kronstadt und andern Punkten des finnischen und bottnischen Meerbusens. Die Besatzung der Festungswerke von Kronstadt ist um 12,000 Mann aus der kaiserlichen Garde vermehrt, auf der Insel sind neue Batterieen errichtet worden. In Wyborg, Abo und Sweaborg wird mit der größten Thätigkeit am Bau von 200 Kanonenböten gearbeitet

— Aus Odessa wird berichtet, der russische General Ementoff habe den Befehl erhalten, mit 120,000 Mann in die Krimm einzurücken, Kaffa und verschiedene Punkte der Küste des Schwarzen Meeres zu besetzen, überhaupt die ganze südöstliche Küste, die sich von Sebastopol bis über Kaffa erstreckt, zu überwachen.

— **Donaufürstenthümer.** Die Russen haben, wie sie sagen: aus Sicherheitsrücksichten die Schliessung sämmtlicher christlicher Kirchen in den Donaufürstenthümern verordnet. Eine kath. Gemeinde wollte diesem Befehle nicht nachkommen, und hat nun dafür mit Confiskation ihrer Güter und deren Bürger sogar mit Gefangenschaft zu büßen.

— **Konstantinopel**, 6. März. Fuad Effendi ist mit zwei griechischen Prälaten nach Epirus abgegangen, mit den nöthigen Vollmachten versehen, um die Klagen der Griechen anzuhören und den Aufstand zu beschwichtigen. Zugleich wurden 6000 Mann Truppen dahin geschickt. Der Gesandte desj Königreichs Griechenland konferirt mit der Pforte, welche von der griechischen Regierung Genugthuung verlangt.

— **Paris**, 15. Die Flotte Napiers hat mehrere Lootsen an Bord, welche ihr der „Hella" aus der Ostsee brachte.

Griechenland.

— Athen soll eine französische Garnison erhalten. Oesterreich sei mit der Maßregel einverstanden.

— Ueber den griechischen Aufstand melden Berichte aus Athen vom 3., derselbe umfasse bereits ganz Unter-Epirus und einen großen Theil von Thessalien. Die Burg von Arta ist durch etwa 4500 Mann belagert (also noch nicht genommen). Am 23. Februar wurden 300 Man türkische Truppen von Prevesa entsendet, um die Besatzung der Burg von Arta zu verstärken, sie mit Lebensmitteln und Munition zu versehen. General Grivas griff sie bei Lauros an; sie zogen sich in drei feste Thürme zurück. Einen derselben steckte Grivas in Brand und vernichtete die Besatzung. Die beiden andern standen auf dem Punkt, sich zu ergeben. Lampro Zeko hatte sich der Position der Fünf Brunnen, des Schlüssels des Bezirks von Janina, bemächtiget und war bis auf drei Stunden von jener Hauptstadt von Epirus vorgerückt. Am 23. Februar wurden 800 Türken von Janina gegen die Aufständischen ausgeschickt. Die Sulioten warfen sich, von General Zerva geführt, auf sie, und schlugen sie in die Flucht. Die Defileen des Pindus sind von Thessaliern aus der Provinz Chomé, unter Anführung von Mitro Grevenioti, besetzt.

Aus **Athen** reichen die Berichte bis zum 10. Die Türken in Arta hatten in drei Kolonnen einen Ausfall unternommen. Die erste Kolonne verbrannte das Dorf Zimmeris. Die zweite ward von den Aufständischen geschlagen und genöthigt, sich nach Prevesa zurück zu ziehen. Die dritte ward nach 6stündigem Kampf nach Arta zurückgedrängt. Später entspann sich ein hartnäckiger Kampf von 1200 Albanesen mit Kariskakis, wobei die griechische Grenze überschritten wurde und es zu einem Gefecht mit den griechischen Grenztruppen kam. Die Türken wurden zurückgeworfen und zerstreut, so daß wenige Arta wieder erreichten. Grivas bedroht Janina. Die Gesandten von England und Frankreich fordern, daß König Otto die Revolution offiziell mißbillige. Noch hat die griechische Regierung keine Antwort darauf ertheilt.

Egypten.

— Krawall in Jerusalem. Der Patriarch Valerga wurde von den Griechen vertrieben, vom französischen Konsul nach Jaffa begleitet.

Amerika.

— Den Gesandten von England und Frankreich ist in Washington die Erklärung gegeben worden, man werde Kaperschiffe als Piratenschiffe behandeln.

— Die vereinigten Staaten hatten 1851 9000 engl. Meilen Eisenbahnen. Ihre Einnahmen wuchsen von Jahr zu Jahr, und das hatte eine bedeutende Vermehrung der Bahnen zur Folge. Gegenwärtig besitzt Amerika über 16,000 Meilen Eisenbahnen.

— Aus der neuesten Ueberlandpost wird aus Triest folgendes telegraphirt: Der Vicekönig aus Egypten ist ernstlich erkrankt. — Die Birmanen haben wieder einen englischen Kapitän Barry getödtet. — In China hatten die Insurgenten Thien-Tsin (Tiengstang?, nur 15 Meilen von Peking) genommen. — Das amerikanische Geschwader war wirklich wieder nach Japan aufgebrochen, trotz der dort herrschenden Landestrauer um den verstorbenen Kaiser. — Persien und Afghanistan sind — entgegen den letzten Nachrichten vollkommen ruhig.

Landwirthschaftliches.

Wir haben eine kleine Broschüre vor uns, deren Verfasser sich den gemeinnützigen Zweck gestellt hat, auf Grund eigener Erfahrung unsere Landwirthe auf eine Frucht hinzuweisen, die von ganzen Völkerschaften eines andern Welttheils über die Kartoffel gestellt und als hauptsächlichstes Nahrungsmittel für Menschen und Vieh gebaut wird. Diese Frucht ist der **indische Riesenkürbis**, dessen festes, mehliges und süßes Fleisch sich auf die verschiedensten Arten zu einer eben so wohlschmeckenden als gesunden Nahrung zubereiten läßt und daneben für Hornvieh und Schweine ein treffliches Futter liefert. Hr. Dr. J. Wyttenbach in Bern theilt in dem erwähnten, sehr verdankenswerthen Schriftchen seine in Amerika gesammelten Erfahrungen über den Bau, die Behandlung und den Nutzen dieser Pflanze mit, welche sich auch für unser Klima ganz besonders eignet, und für welche der Saame bei Hrn. Sml. Friedli jgr. in Bern bezogen werden kann. Wir glauben Landwirthen und Gartenbesitzern einen nicht geringen Dienst zu erweisen, indem wir sie auf jenes Schriftchen aufmerksam machen und dasselbe ihrer Berücksichtigung empfehlen.

— **Mittel gegen die Flechten.** Kocht eine Hand voll halb Nessel- halb Sauerampferwurzeln in Wasser bis auf eine Maß ein, und trinkt diese Tisane den Tag über. Ein armer Leidender kaufte in der Apotheke für 90 Cent. dieser Wurzeln und machte seine Kur damit. Seither ist und bleibt er gründlich von dieser Plage befreit, nachdem er vorher vielleicht Tausende verdoktert hatte. Bei jeder Gelegenheit erzählt er, wie er von diesem hartnäckigen bösen Uebel befreit wurde, zum Nutzen und Frommen für Jedermann.

Münchner-Schraune. 11. März. Mittelpreise: Waizen 30 fl. 14 kr., (gefallen um 45 kr.;) Kern 21 fl. 59 kr. (gefallen um 1 fl. 6 kr.); Gerste 18 fl. 17 kr. (gefallen um 42 kr.); Haber 9 fl. 11 kr. (gefallen um 1 kr.).

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Weber, Hs. Jakob, jgr., von Menziken, in Reinach wohnhaft; — und Heiz, Joh. Rudolf, Thierarzt und gew. Gemeindrath, von Reinach. Eingaben bis 29 April der Gerichtsstzl. Kulm. — Brunner, Joseph, des Baten, von Auw. Eingaben bis 30. März dem Gemeindrath von Auw.

Benefizia Inventari.

Hardmeier, Melchior sel., von Wettingen, gew. Kaplan zu Rohrdorf. Eingaben bis 7. April der Gerichtsstz. Baden. — Birchmeier, Xaver sel., Maurer, von Würenlingen. Eingaben bis 7. April in Gemeindschreiberei daselbst. — Fluri, Felix, Schuster, v. Wohlenschwyl. Eingaben bis 6. April der Gemeindschreiberei daselbst. — Vogt, Jakob, Davids, von Remigen. Eingaben bis 22. April der Gemeindschrb. daselbst. — Rotter, geb. Meier, Agatha, Röflis Wittwe, in Boswyl; — und Müller, Johann, Glashändlers, von Bünzen. Eingaben bis 1. April dem betreffenden Gemeindrath.

Geldstage.

Aarau. Zimmerli, Joh Rudolf, genannt Geiser, von Unterentfelden. Eingaben bis 15. und Koll. den 22. April in der Gerichtsstzl. **Baden.** Wundwiler, Frau Maria Anna, geb. Schibli, von Fislisbach; — Wegstein, Kaspar, ab Seanhof; — und Suter, Jak. Leonz sel., Wagner, von Freienwyl. Eingaben bis 14. und Auffallsverhdlg. den 25. April. **Bremgarten.** Stettler, Joseph, alt Ammann, von Zunikon; — Keller, Kaspar, Burkhard, und Leedegar, Gebrüder, von Unterlunkhofen; — und Schabrun, Genovefa, Krämerin, von Eggenwyl. Eingabe und Verrechtfrtig. den 8. April. **Brugg.** Birrfelder, Johannes, Hs. Jakobs, im Löffelgraben zu Mönthal. Eingaben bis 27. April. Koll. und Nachschl. den 8. Mai im Wirthshause in Mönthal. **Kulm.** Frühauf, Heinrich, Schuster, von Jetzwyl. Eingaben bis 22. April. Koll. und Nachschl. den 19. Mai im Bären in Jetzwyl. — Bolliger, Rudolf, Süßbets, von Kirchrued. Eingaben bis 22. April. Koll. u. Nachschlag den 22 Mai im Storchen in Schloßrued. — Wirz, Lisette, geb. Giger, Mechanikers Wittwe, von Matt. Eingaben bis 22. April. Koll. den 24. Mai in der Pinte zu Matt. — Gehrig, Elisabeth, Wittwe, geb. Bolliger, von Schiltwald. Eingaben bis 22. April. Koll. und Nachschl. den 12. Mai in der Pinte im Schiltwald. — Schmied, Jakob, Dichten, Vater, von Schiltwald. Eingaben bis 22 April. Koll. und Nachschlag den 20. Mai in der Pinte im Schiltwald. — Burgherr, Heinrich, Melchiors, Zimmermanns, im Schiltwald. Eingaben bis 22. April Koll. u. Nachschlag den 29. Mai in der Pinte im Schiltwald. — Hediger, Jakob, Beck, Schorers, von Reinach. Eingaben bis 22. April und Koll. den 2. Mai in der Gerichtsstzl. — Haller, Samuel, Schüchmelchers, von Gontenschwyl. Eingaben bis 22. April. Koll. und Nachschl. den 13. Mai im Löwen in Gontenschwyl. **Laufenburg.** Rüetschi, Karl Anton, alt Gemeindschreiber, von Gipf. Schuldenlauld. den 3. April. **Lenzburg.** Lindemann, Jakob, Stöcklers, Fahrkant, von Fahrwangen. Eingaben bis 12. Mai. Koll. und Nachschlag den 30. Mai im Tav.-Wirthshause in Fahrwangen. **Rheinfelden.** Kägin, Franz Joseph, Weber, von Zeiningen. Schuldenliquid. den 5. April. **Zurzach.** Häfeli, Johann Baptist, Hinterhuslers, zu Klingnau; — Erne, Alois, Bergs, Jäger, von Oberleibstadt; — Levi, Zacharias, von Lengnau; — und Hauenstein, Jakob und Friedrich, Kleinen, von Unterendingen. Eingabe bis 10. und Koll. den 19. April früh 9 Uhr.

Rehabilitationen.

Glattfelder, Kaspar, von Wilden. — Meier, Karl, Läppelers, von Sarmenstorf. — Müller, Jost, Fuhrmann, und dessen Ehefrau, von Bremgarten. — Hauwiler, Joseph, und dessen Ehefrau, von Dietwyl. — Guthauser, Isaak, von Zeiningen. — Neter, Gebrüder Meier und David, von Oberendingen.

Inserate und Anzeigen.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende.

Der Unterzeichnete, schon mehrere Jahre ausschließlich mit Heilung von Unterleibsbrüchen beschäftigt, dessen überraschende Proben alles bisher in diesem Fache Geleistete übertrifft, hält es für Menschen- und Christenpflicht, dieses sichere Heilmittel auch den entfernteren Nebenmenschen bekannt und zugänglich zu machen. Es werden heutzutage für alle nur möglichen Krankheiten Heilmittel angeboten, bei dessen Gebrauch der Leidende oft bitter getäuscht wird, um jedoch die Bruchleidenden von der Wirkung meines Heilmittels zu überzeugen, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zeugnissen ohne Entschädigung eingesehen werden. Mein Heilmittel wird per Dosis zu 6 Fr. verkauft. Zur Heilung eines neuen Bruches ist eine Dosis hinreichend, ist aber der Bruch oder die Person alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig. Briefe und Gelder erbitte ich mir franko.

Krüsi-Altherr,
Besitzer des bekannten ächten Bruchheilmittels
in Gais, Kt. Appenzell (Schweiz).

Saamen-Verkauf.

Neuer Ackerkleesaamen,
„ Mattenkleesaamen,
„ Lüsernensaamen,
„ Schmaalensaamen,
„ Espersaamen der Sester,
} Alles zu den billigsten Preisen.

Baden im März 1854.

J. Widmer.

Bekanntmachung.

Die Führung des Baden-Luzern-Postwagens auf der Station Baden-Wohlen wird zur Uebernahme auf 1. April 1854 ausgeschrieben. Unternehmer, welche diese Transportleistung zu übernehmen wünschen, haben sich bis und mit dem 14. März in vorschriftgemäßen Eingaben an die unterzeichnete Direktion zu wenden.

Das Pflichtheft kann auf dem Postbüreaux zu Baden und Wohlen eingesehen werden.

Aarau den 2. März 1854.

Die Direktion des VI. schweiz. Postkreises.

Bekanntmachung.

Es wird zur Uebernahme ausgeschrieben die Führung:

1) des II. Basel-Zürich-Zageliwagens auf der Station Baden-Brugg;
2) des Neuenbürgerwagens auf der Station Baden-Birrenlauf; und
3) des Omnibus auf der Station Baden-Othmarsingen.

Die bezüglichlichen Pflichthefte können auf der Kanzlei der Kreispostdirektion oder auf dem Postbüreau in Baden eingesehen werden.

Diejenigen, welche zur Uebernahme dieser Transportleistungen geneigt sind, haben ihre Eingaben vorschriftsgemäß bis und mit dem 14. März einzureichen bei der

Direktion des VI. schweiz. Postkreises.

Aarau den 4. März 1854.

Anzeige und Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind stetsfort zu haben, alle üblichen Pulversorten, Zündschnüre, Schrot und Käpsli. Ferner hält derselbe immer frischen Cement von Baden zu sehr billigem Preise.

Baden den 22. Febr. 1854.

J. Baldinger, Forstverwalter u. Geometer an der neuen Zürcherstraße.

Anzeige und Empfehlung.



Der Unterzeichnete macht einem ehrenden Publikum die ergebendste Anzeige, daß er sich als Uhrenmacher in Othmarsingen etablirt hat, und sich bestreben wird, das Publikum sowohl mit neuen Uhren aller Art, als auch mit der Reparatur alter Uhren stetsfort zur besten Zufriedenheit billig und schnell zu bedienen.

Othmarsingen den 15. März 1854.

F. Kienast, Uhrmacher, wohnhaft an der Straße nach Brugg

Empfehlung.



Da Unterzeichnete sich entschlossen, ihr Geschäft bedeutend auszudehnen, empfiehlt sie sich bestens zur Anfertigung und Modernisirung aller möglichen Arten Stroh- und Seidenhüte für Frauenzimmer zu Stadt und Land, unter Zusicherung schneller und billiger Bedienung.

Wohlen den 15. März 1854

Bertha Meyer.

Anzeige.



Alle Arten Gemüse- und Blumensamen, ächte Riesenrübli und Riesen-Runkelrüben frisch und ächt mit Garantie für Keimfähigkeit zu äußerst billigen Preisen.

Nelken-Margotten in mehr als 100 der neuesten großblumigen Prachtsorten bei **J. Seiler**, Gärtner in Niederwil bei Wohlen.

Zu verpachten:

In der Sense in den großen Bädern in Baden ist eine gut eingerichtete **Brod- und Pastetenbäckerei** mit zwei ganz neuen Oefen nebst dem dazu gehörenden Inventar von Stunde an zu verpachten.

B. Mäder, Bater zur Sense.

Zu vermiethen: Eine frohmüthige Wohnung, bestehend in Stube, 3 Zimmern, Küche, Estrich und Platz im Keller. Ferner eine wohleingerichtete Bäckerei sammt Zubehör. Jedes kann einzeln erlassen werden. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Billig zu verkaufen: Ein eichener, 14 Schuh langen Brunnentreg Wo? sagt der Verleger dieses Blattes.

Man wünscht im Akkord (in der Nähe von Baden) ein Vierling Holzboden ausstocken zu lassen. Wer? ist zu vernehmen beim Verleger dieses Blattes.



Bei **Franz Karl Wetzel**, Eigengewächswirth neben dem Pfauen in den kleinen Bädern ist zu haben: Guter Geißberger Wein für 50, 60 und 80 Rappen die Maas, bei größerer Abnahme etwas billiger.

(Inserat.) Ja wohl **„Einer hält die Waage der Gerechtigkeit"!** (Siehe die Schwyzerzeitung vom 10. März und den Wahrheitsfreund Nr. 10.) Desto unehrenhafter und schmählicher ist es, wenn eine bekannte, ihren eigenen Namen brandmarkende Priesterschaft über einen frühern Mitkollegen, der schon todt dahin gestreckt liegt, und weder mit Waffen noch mit dem Munde sich mehr vertheidigen kann, mit einer solchen Gehässigkeit und Leidenschaft daher fährt und denselben mit Koth wirft, — wie dies in den eben genannten zwei öffentlichen Blättern gegenüber dem vor wenigen Wochen aus dem Leben geschiedenen P. Heinrich Hartmeyer, Greneventual von Wettingen, geschieht.

„Also selbst im Tode mißgönnt man ihm die blenden vergeblich gesuchte, so lange ersehnte Ruhe!"

Gleicht eine solche nicht vielmehr einem Fluge gieriger Raubvögel, der über jedes gefundene todte Aas herfährt und demselben die Eingeweide herausreißt? —

Oder wie reimt sich dieses ihr Benehmen mit dem ihnen sonst so geläufig auf der Zunge liegenden Sittenspruche: „De mortuis nihil, nisi bene"?? —

„Von Verstorbenen nichts, wenn nichts Gutes."

Dieß zur Beherzigung! — wenn ein Herz noch in derselben Brust schlägt.

Bünzen. Am 14. März wählte der Kreis Boswil an die Stelle des entlassenen Herrn Großrath Mäder von Boswil den Küfer-Abt mit 348 Stimmen gegen 220 in den Gr. Rath. Ehre „dem Ehre gebührt." Demzufolge scheint Bünzen wieder das kleine Aarau zu sein, nicht nur dem Namen nach, sondern auch in Staats-Angelegenheiten, wie auch für das Wohl der Pfarrei: — das schon seit zwanzig Jahren mit Schmerzen erwartet wurde. Uebrigens hält Jedermann dafür, wenn so viel Fleiß für die Kirche vorhanden wäre, wie für gewisse Kleinigkeiten, so wäre die Kirche schon längst fertig.

Des Kgl. Preuß. Kreis-Physikus



Doktor Koch's Kräuter-Bonbons

bewähren sich ununterbrochen, vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte, gegen **Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung** 2c., indem sie in allen diesen Fällen **lindernd, reizstillend** und besonders **wohlthuend** einwirken. — Dr. **Koch's Kräuter Bonbons** werden in gestempelten **Original-Schachteln** à Fr. 1. 25 und 65 Cents. in **Baden** fortwährend **nur** verkauft bei **Fried. Merker.** (3)

Fahrhab-Steigerung.



Mittwochs den 22. d. M. von Morgens 9 Uhr an werden aus der Konkursmaße des Marin Grettener zur Neumühle in Mellingen in der Wohnung desselben noch öffentlich veräußert werden:

Verschiedene hausräthliche Gegenstände, Tische, Stühle, Küche- und Glasgeschirr. Eine große Bäcker-Waage mit Gewicht; ein vier- und ein einsitziges Schreibpult; ein Kanapee und eine Commode. Drei Betten mit Bettstatten, verschiedene Lingen; ein Vorrath Tapeten: eine Parthie Hanfstricke, circa 6 Ctr. Hanfabgang, circa 80 Webstühle. Ein großer vierzölliger Wagen in solidem Zustande; — ein guterhaltenes Billard mit Zugehör; — circa 200 Sester Feldgyps; wozu Kaufsliebhaber freundlich eingeladen werden.

Mellingen den 18. März 1854.

Namens der gerichtlich bestellten Massapflege:
Anner, Bezirksrichter.

Kleesaamen, Lucerne und Mattenklee, zu billigen Preisen bei Schmid-Sinner in Baden.

Mittel gegen Zahnschmerzen. Das bewährteste bekannte Mittel „Algophon" ist à 1 Fr. 50 Rp. das Fläschchen zu beziehen bei A. Dorer zum Hinterhof in Baden.

Binnen Jahresfrist drei Auflagen

Der Erdball und seine Naturwunder.

Ein populäres Handbuch der **gesammten physischen Erdbeschreibung.**

Von

Dr. W. F. A. Zimmermann.

Dritte Auflage.

Mit vielen Abbildungen und Karten.

Vollständig in circa 20 Lieferungen à 1 Fr.

Seit lange hat keine literarische Erscheinung in Deutschland eine solche Sensation erregt, als dieses Werk, über dessen Werth sich viele wissenschaftliche Autoritäten übereinstimmend auf das Anerkennendste ausgesprochen und von dem jetzt schon Uebersetzungen ins Dänische und Englische veranstaltet werden. **In der kurzen Zeit von drei Monaten war die ganze erste, in noch drei Monaten eine zweite Auflage vergriffen.** Die hiermit angezeigte dritte Auflage erscheint in derselben schönen äußern Ausstattung, wie die ersten beiden und gleichfalls in Lieferungen (von je 4 Bogen) zu dem niedrigen Preise von 1 Fr. — Binnen Jahresfrist wird den Abnehmern die Beendigung des Ganzen verbürgt.

Berlin, im Februar 1854.

Die Verlagsbuchhandlung
Gustav Hempel.

Nach Verlangen senden wir die erste Lieferung von obiger Erscheinung zur Einsicht.

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Im **Literatur- und Kunst-Comptoir** in **Berlin** ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in **Baden** vorräthig bei **Höhr & Langbein.**

Karten der Wahrsagerin Mlle. Lenormand aus Paris,

mit denen diese berühmteste Wahrsagerin ihres Jahrhunderts die wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhergesagt.

36 feine lithographirte Karten, nebst einer leichtfaßlichen Erklärung, wodurch es Jedem möglich ist, **seine Zukunft kennen zu lernen,** in elegant ausgestattetem Etui. **Preis:** 1 Fr. 35 Ct.

Jeden Menschen drängt es mit unwiderstehlicher Gewalt, seine Zukunft kennen zu lernen; entweder ist ihm die Gegenwart so lieb, daß er ängstlich einen Blick in die Zukunft thun möchte, ob auch diese ihm so freundlich lächeln werde, oder die Gegenwart drückt ihn wie ein schwerer Alp, und von der Zukunft erwartet er Linderung, für jetzt wenigstens frohe Aussichten.

Mit diesen Karten verkündete Mlle. Lenormand Napoleon seine zukünftige Größe, so wie vielen Fürsten und Großen ihren Untergang.

Friedrich Wilhelm III. wurde von der Mlle. Lenormand 1840 als das Jahr seines Todes bezeichnet.

Briefe und Gelder sind franco einzusenden!

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Der neue Amerikaner. Ein treuer Rathgeber für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten Nordamerika's. Nebst einer Anleitung die englische Sprache ohne vorherige Kenntniß derselben ohne Lehrer in kurzer Zeit zu lernen. 70 Ct.

Wandle vor Gott! Morgen- und Abend-Opfer in frommen Dichtungen und dem Vater-Unser auf jeden Tag im Jahre, per Lfg. 70 Ct.

Das Leben — kein — Traum; oder die dunklen Wege der Vorsehung. Ein belehrendes und unterhaltendes Werk für Familienkreise aller Volksklassen. In 12 monatlichen Lfg. zu 40 Ct. —

Deutsche Geschichte von Rudolf von Habsburg bis auf die neueste Zeit 4 Fr.

Weltspiegel Schilderungen aus Natur und Menschenleben 1 Fr.

Kalender der Liebe und Ehe für 1854 1 Fr.

Amor und Hymen. Enthüllte Geheimnisse der Liebe u. Ehe 1 Fr. 40 Ct.

Die Kunst Mutter zu werden ohne die Mitwirkung der Männer. (Zweite Auflage) 1 Fr. 50 Ct.

Das Wissenswürdigste aus der Maß- Gewichts- und Münzkunde 1 Fr. 50.

Neue Musikalien:

Für Pianoforte:

Lukmanier-Polka	. . .	50 Ct.
Mallufte-Polka	. . .	70 „
Frohsinn-Polka	. . .	70 „

Für Guitarre:

Kundig.	12 Lieder mit Guitarrebegleitung.	2 Hefte à 70 Ct.
„	7 Kinderlieder für eine Singstimme mit Guitarre-Begleitung	70 Ct.

Bestellungen nehmen wir an auf:

Aus der Schweiz — Original-Compositionen für das Pianoforte. Es werden nur neue Compositionen von schweiz. Tonkünstlern aufgenommen. Der Band wird 12 Fr. kosten.

Wer aber auf einen ganzen oder halben Band subscribirt erhält 1/5 Rabatt.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche **Buchhandlung** in Baden.

Theater in Baden.

Sonntag den 19. März wird von Theaterfreunden aufgeführt:

Der Graf von Irun

oder

Der König und die Zitherschlägerin.

Schauspiel in 5 Akten mit Gesang, nach dem Spanischen des **Lope de Vega.** Frei bearbeitet von Friedrich.

Der Reinertrag der Vorstellung ist zum Besten der Armen bestimmt. Da die Kosten ungewöhnlich groß sind so glaubt die Gesellschaft auch auf eine ungewöhnlich zahlreiche Theilnahme des Publikums rechnen zu dürfen, wenn sie den edlen Zweck, den sie sich vorgesetzt, erfüllen will.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 17. März 1854.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	47	21	—	—	2	84
Roggen „ „	36	14	—	—	1	61
Bohnen „ „	36	42	—	—	4	87
Erbsen „ „	50	—	—	—	1	25
Gersten „ „	32	30	—	90	—	—
Haber „ Sester:	1	82	—	—	—	1

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 620 Malter; Neue Zufuhr 1110 M.; Ganzer Stand 1730 M.: Verkauft 1227 M.

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl	Fr. 32 — Rp.	2 Pfd Weißbrod	56 Rp.
1 „ Mittelmehl	„ 30 — „	2 „ Mittelbrod	51 „

Fruchtpreise in Basel. 17. März 1854.

Kernen	40 Fr. — Rp.	bis 52 Fr. 87 Rp.	
Mittelpreis	50 Fr. 67 Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Gerste	34 Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Roggen	— Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Erbsen	48 Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Bohnen	40 Fr. 80 Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Am letzten Markt blieben stehen	40 Säcke		139.
Dazu sind angekommen	99 „		
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	35 „		139.
Stehen geblieben	104 „		

Fruchtpreise in Bern den 14. März 1854.

Mittelpreise.

Waizen, per Viertel	5 Fr.	20 Rp.
Kernen, „ „	5 „	14 „
Roggen, „ „	4 „	11 „
Gersten, „ „	2 „	47 „
Bohnen, „ „	— „	— „
Erbsen, „ „	4 „	20 „
Haser, per Malter	19 „	42 „

Neuestes.

Großer Rath.

— Sitzung vom 17. Es liegt vor der Bericht der Staatsrechnungskommission über die Frage, wie der Lebensmittelnoth zu helfen sei. Da der Staat auf dem Ankauf von Früchten 60,000 Fr. gewonnen hatte, so wird beschlossen, 3000 Centner Mais, Erbsen und Bohnen anzukaufen und solche um die Hälfte des Ankaufspreises an ärmere Gemeinden abzulassen. Die Vertheilung soll durch die Bezirksämter genau kontrollirt werden. — Auf Antrag der Kommission wird dem Staate behufs schärferer Ueberwachung und wo möglicher Beseitigung des Bettels ein Kredit von 86,000 Fr. bewilligt und ebenfalls zur Beförderung der Auswanderung ein fernerer Kredit von 10,000 Fr. in der Voraussicht, in der nächsten Maisitzung genauere Vorlagen über diese Sache zu erhalten und dann weitere Kredite zu eröffnen.

— Dänemark hat 12 Kriegsschiffe mit 250 Kanonen und 2182 Mann ausgerüstet; keine Lootse darf ein fremdes Kriegsschiff außerhalb seines Distriktes lootsen.

— St. Arnaud ist so gefährlich krank, daß man allgemein annimmt, er werde die Expedition nicht aushalten. Der Marschall soll sich geäußert haben, er wolle lieber als Obergeneral der Armee in Konstantinopel, denn als Kriegsminister in Paris seine Tage beschließen.

Paris, 16. März. Englische Blätter melden von einem Aufstand mit Blutbad auf Samos.

London. Die Königin hat am 15. die zweite Division der Ostseeflotte besichtigt, welche sofort unter Corray abgesegelt.

Napier wird zuerst bei Wingo an der schwedischen Küste Anker werfen, von dort ein Observationsgeschwader nach Kiel vorausgesendet.

Die russische Antwort auf das Ultimatum wird täglich erwartet.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro 12.

hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. ~~25. März 1854~~

Für 1 Fr. 20 Rp. liefern sämmtliche schweizerische Postämter die Volkszeitung vom 1. April bis 1. Juli nebst allen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter, so lange nämlich von den letztern der kleine Vorrath noch hinreicht. Wer dagegen 1 Fr. 20 Rp. franko an uns einsendet, erhält die Zeitung schon von Nr. 11 ab.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Die Industriehalle in München.

Das Gebäude für die bevorstehende Ausstellung in München wird, nach dem Vorbilde der Londoner Welthalle, ganz von Eisen konstruirt und im botanischen Garten seine Stelle finden. Dasselbe wird eine Länge von 800 Fuß, im Mittelschiff eine Breite von 280 Fuß und in beiden Seitenschiffen eine solche von 160 Fuß (zusammen eine Breite von 600 Fuß) erhalten; die Höhe des Transepts wird 80 Fuß und die der Seitenschiffe 60 Fuß betragen. Der untere Flächenraum beträgt 150,000 Quadratfuß, und auf den steinernen Fundamenten erheben sich in 6 Reihen 289 gußeiserne Säulenfüße, die mit den in die Reservoirs auslaufenden Wasserabzugröhren verbunden sind. Auf diesen Postamenten werden 815 Stück gußeiserne Säulen von 28 bis zu 15 Fuß Länge errichtet und durch schmiedeiserne, 80 Fuß lange Gesprenge mit Spann- und Traggitter verbunden. Die Gesprenge werden noch etwa 8 Fuß länger sein, als es in London der Fall war. Die Gebälke und Fenstersäulen werden aus Eichenholz, die Rahmen, Verschalungen, Galleriefußböden u. s. w. aber aus Föhrenholz gefertigt. Die ganze Bedachung wird aus doppelt starkem, mit verzinktem Drahtgitterüberzug gegen Hagel geschütztem Glase hergestellt. Im Ganzen werden zu diesem Gebäude 4 Millionen Pfund Eisen verwendet, während sich der Glasverbrauch auf 300,000 Quadratfuß beläuft. Das Gebäude soll am 8. Juni vollendet übergeben werden.

Ueber die innere Vertheilung der ausgestellten Gegenstände hat man sich für die Maxime entschieden, die Produkte nicht nach ihrem Ursprunge, sondern nach Gattungen zu unterscheiden, und zwar hat man eine Trennung in 12 Gruppen beschlossen, nämlich: 1) Mineralien und Brennstoffe, 2) landwirthschaftliche Erzeugnisse, 3) Chemikalien und Farben, 4) Nahrungsmittel und häusliche Konsumtionsgegenstände, worunter auch Seifen und Beleuchtungsstoffe zählen, 5) Maschinen, 6) Instrumente, 7) Gespinnste und Gewebe, 8) Metallwaren und Waffen, 9) Glas und irdene Waaren, 10) Holzwaaren und Kurzwaaren, 11) Papier-, Schreib- und Druckwaaren; 12) alle Leistungen der bildenden Künste, insofern sie Gegenstände der Ausstellung werden können. Für jede dieser Gruppen sind wieder besondere Unterkommissionen gebildet worden; im Ganzen 90 und etliche Mitglieder.

Für die gleichzeitig mit unternommene allgemeine deutsche Gemäldeausstellung wird den Künstlern nicht nur das königliche Kunstausstellungsgebäude überlassen, sondern es wird die Gemäldeausstellung auch in der Art mit der Industrieausstellung unter denselben Gesichtspunkt gefaßt, daß ihr für ihre Zusendung auf den königlich bayerischen Eisenbahnen Portofreiheit gewährt ist.

Schweiz.

— Der Bundesrath bestellte am 17. eine Expertenkommission zur Entwerfung des für die polytechnische Schule erforderlichen Reglements u. dgl. aus den HH. Dr. Escher aus Zürich, Dr. Kern aus Thurgau, Oberst Stehlin aus Basel, Tourte aus Genf, Wengler aus Waadt, Prof Delabar aus St. Gallen, Prof. Volley aus Aarau und Hugentobel, Direktor der städtischen Realen in Bern. Dieselbe wird sich nächstbin unter dem Vorsitz des Hrn. Bundesrath Franscini, Chef des Departementes des Innern, versammeln.

— Auf die durch das eidgenössische Finanzdepartement an alle Kantonsregierungen gerichtete Anfrage betreffend Einführung der Goldwährung hat diejenige von Zürich, wie die Zürcher Blätter melden, sich dahin ausgesprochen, es sei an dem Silberfuß festzuhalten und die französischen Goldmünzen möchten nach dem jeweiligen Marktpreise gewerthet werden.

— Eidgenössisches Freischießen. Das Loos hat entschieden; in Solothurn wird das Schützenfest von 1855 gefeiert. Ein Abgeordneter der Schützen von Freiburg und ein Solothurner waren bei der Verloosung anwesend und gaben der Art und Weise, wie sie stattfinden sollte, ihre Zustimmung; sie selbst zogen die Loose.

In das Centralcomite der schweizerischen Schützengesellschaft ist für Herrn Isaak sel. nunmehr Hr. Seminardirektor Dula gewählt, und Herr Fürsprech Winkler zum Präsidenten bezeichnet worden.

— Auswanderer werden zu größerer Vorsicht beim Ankauf amerikanischer Goldmünzen in den Häfen ermahnt. Es soll in London eine Gesellschaft bestehen, welche die Goldmünzen aller Länder des europäischen Kontinents in vollem Gehalt nachprägen läßt und somit einen erheblichen Gewinn zieht. Falls diese Gesellschaft nun auch amerikanische Goldmünzen nachprägen und Auswanderer solche eintauschen würden, könnten sie in Amerika, wenn man das fremde Gepräge erkannte, leicht einen traurigen Willkomm finden.

— In der Einfuhr vom Monat Februar finden wir 200,868 Centner Getreide und Hülsenfrüchte, 34,598 Ctr. Mehl, 7743 Ctr. Reis. Ausgeführt wurden 10,893 Ctr. Baumwollenwaaren, 2779 Ctr. Maschinen, 6848 Ctr. Käse, 3477 Ctr. Seidenwaaren.

— Da der deutsch-österreichische Telegraphenverein die Wortzahl einer einfachen telegraphischen Depesche von 20 Worten auf 25 erhöht hat und bereits Einleitungen getroffen worden sind, um die gedachte Bestimmung für sämmtliche internationale Depeschen auch schweizerischer Seits einzuführen, es demnach zur Nothwendigkeit geworden ist, die gleiche Klasse von Depeschen auch im internen Verkehr zu gestatten, so hat der Bundesrath beschlossen: Es sei die Taxe für den telegraphischen Verkehr im Innern der Schweiz festgesetzt wie folgt:

a.	für eine Depesche bis auf 25 Worte	.	.	.		Fr.	1
b.	„ „ „	von 26 bis 50 Worte		.		„	2
c.	„ „ „	„ 51 „ 100 „		.		„	3

— Das Festheft für das eidgenössische Sängerfest, welches dieses Jahr in Winterthur abgehalten wird, soll nächster Tage ausgegeben werden. Zum voraus wird von ihm gerühmt, es trage einen populären, ungekünstelten Charakter. Vereine, welche sich beim Wettgesang betheiligen wollen, haben die Partitur des gewählten Liedes bis zum 10. April an das Comité einzusenden.

— Mit Depesche vom 12. dieß bringt der schweizerische Konsulat in Havre dem Bundesrathe zur Kenntniß, daß mit dem Verkaufe von Fahrbillets an Auswanderer für deren Reise vom Ausschiffungshafen ins Innere von Amerika ein schändliches Gewerbe getrieben werde, indem Auswanderer zum Ankaufe solcher Fahrbillets, die durchaus nicht für die beabsichtigte Reise passen, oder die den gewöhnlichen Tarif weit übersteigen, nicht nur in Frankreich, sondern auch in der Schweiz überredet und dabei arg geprellt werden, wofür viele Beweise vorliegen. Die Auswanderer sollen daher in Europa keine der gedachten Billets ankaufen, sondern solche erst am gehörigen Orte sich anschaffen, wobei sie nicht selten die Hälfte der Kosten ersparen können.

— Der Bundesrath hat am Mittwoch die ausgeschriebenen Stellen im eidgenössischen Militärdepartement besetzt. Zum ersten Sekretär wurde erwählt: Hr. Stabsmajor Konstantin Grénier von Vivis, Tochtermann des Herrn Oberst Bourgeois, zum zweiten Sekretär: Hr. Christ. Berger von Oberbuchsiten, Kts. Solothorn, bisheriger Angestellter der eidgenössischen Kanzlei; zum Registrator: Hr. J. J. Romang von Saanen.

— Ostschweizerische Bahnen. Im Laufe des Sommers werden gegen 200,000 Zentner englische Eisenbahnschienen für die beiden am Bodensee ausmündenden schweizerischen Bahnen den Rhein heraufkommen und dann ihren Weg über Heilbronn und Friedrichshafen nehmen.

Aargau.

— Letzten Samstag, den 11. März, boten 2 Individuen aus dem Kanton Solothurn in Aarau Kartoffeln zum Verkauf aus. Schon hatten sie manches Viertel verkauft, als man bemerkte, daß sich im Viertel noch ein zweiter Boden über dem Ersten befinde, der gut einen Zoll dick war. Die Verkäufer wurden festgenommen, und werden nun, wie zu hoffen ist, den verdienten Lohn erhalten. Beim Festnehmen bemerkte der Eine, daß er schon „Fürn" das Viertel gehabt und benutzt habe; — eine auserdachte Ausrede, um befreit zu werden.

— (Corresp.) Der Schweizerbote ist auf den aargauischen Großen Rath seit langem nicht gut zu sprechen, und nicht selten geschieht es, daß die hohe Behörde im Schweizerboten ins Lächerliche gezogen wird. So macht in öffentlichen Blättern ein schweizerbötliches Anekdötchen aus dem letzten Gr. Rathe die Runde. Dasselbe wird seinen Zweck nicht verfehlen — den Gr. Rath als eine Behörde zu klassifiziren, die mit dem Sacke der Dummheit geschlagen ist. „Als es sich um die Besoldungserhöhungen handelte, blieb der Gr. Rath ruhig sitzen und er rührte sich nicht; und als es sich um Tarenerhöhungen handelte, blieb derselbe wieder sitzen. Sobald ihm aber der Präsident auseinandersetzte, daß eine Tarenerhöhung etwas anderes sei als eine Besoldungserhöhung, da erhob sich der Gr. Rath sofort wie am Schnürli für die Tarenerhöhung."

Wir sind nicht gewillt für den Gr. Rath hier eine Lanze zu brechen, aber das müssen wir denn doch bekennen, daß der Gr. Rath vom Aargau bezüglich seiner Tüchtigkeit noch manchem schweizerischen Gr. Rath an die Seite gesetzt werden darf, und daß, was dessen Thätigkeit anbetrifft, derselbe jedenfalls allen seinen Vorfahren nicht nachsteht. Wenn ihm nun aber das s. g. Schmürzeln so gar sehr anklebt, so glauben wir, daß er es fast vom Regierungsrath gelernt hat, weil der dann und wann auch fast gar ins Gebiet der Knauserei sich verirrt. Beim Besoldungsgesetz war dieß freilich nicht der Fall, und hier hat sich der Gr. Rath allerdings eine große Blöße gegeben (Mit den Besoldungen sollte man in keinem Lande knauerig sein. Man verlangt vom Beamten, daß er seine Zeit und seine Kenntnisse dem Staate zum Opfer bringe. Soll der Beamte diesen Pflichten nachkommen, so dürfen ihn am allerwenigsten Nahrungssorgen drücken. Der Aargau hat nun aber gar manche Besoldung so knauserig ausgeworfen, daß nur wenig Beamte sich nicht mit Nahrungssorgen zu plagen haben. Und doch giebt es jetzt noch viele, und namentlich unter den Mitgliedern des Gr. Rathes, die da meinen, wie dick die meisten Besoldungen ausgemessen seien. Diese Großräthe, die freilich nicht zu den bessern gehören, haben aber keinen Begriff von einem seinem Amte gewachsenen Beamten; sie begreifen nicht, daß z. B. ein Gerichtspräsident, ein Bezirksamtmann ꝛc eben mehr können müssen als Pflugheben, und daß nur das nothwendigste Mehrkönnen viel Zeit, Mühe und Opfer kostet, bis mans kann. Das schien unser Gr. Rath nicht erwogen zu haben, oder haben viele in demselben vielleicht gar geglaubt, wenn tüchtige Mannen sich nicht hergeben wollen, so nehmen sie's schon.

Anders verhält es sich mit andern erlassenen Gesetzen. Die Behörde ist nicht nur willig, sondern hat auch viele Ausdauer, und was wir im Gr. Rathe am allerwenigsten vermissen, das sind die frühern Schwätzer, die den Gr. Rath oft Stunden lang hinhalten konnten, ob es besser sei, wenn man ein Komma oder gar keines setze ꝛc. Der Regierungsrath, — dessen Thätigkeit allseits anerkannt wird, hat's jedenfalls besser als früher. Seine Arbeiten finden mehr Anerkennung wie früher, und werden rascher befördert.

Man sollte daher das Kind nie mit dem Bade ausschütten, und aus einer Unachtsamkeit nie eine angeborne Dummheit machen wollen.

— Wohlen. (Eingef.) In Nro. 44 der N. Cidg. Ztg. führt ein Einsender mit Grund Klage über den schlechten Zustand einzelner Straßen, namentlich über den Bözberg. Einsender dieser Zeilen hatte auch Gelegenheit in jüngster Zeit über manche Straße des Kantons zu reisen, und hat manchen Orts die gleiche Bemerkung gemacht, daß es hauptsächlich am Schlendrian, der Unkenntniß und der laren Beaufsichtigung fehlt, und daß da, wo intelligentere Aufseher walten, die Straßen auch in einem recht er-

dentlichen Zustande sind. Aber wo fehlts?? In vielen Gegenden sieht man Jahr aus Jahr ein keinen inspizirenden höhern Straßenbaubeamteten; und warum — weil es überhaupt keinen mehr gibt, und sich der Staat mit Schreibervolk zu begnügen scheint. Schon Jahre lang ruft das Volk einer neuen Organisation des Bauwesens; schon Jahre lang ist das Volk darüber einig, daß das Institut der Bezirksstraßeninspektoren — per excellence — nicht genügt; schon der alte Große Rath verlangte eine Organisation dieses Systems; der neue Große Rath ebenfalls auch schon — und doch bleibt Alles im Alten. Nach den jüngsten Beschlüssen des Gr. Rathes sollen nun großartige Straßenbauten eingeleitet und in Angriff genommen werden, und zwar Alles dieses ohne daß vorher eine gründliche Organisation des Baubeamtenwesens vorangegangen wäre? Wir haben kürzlich Gelegenheit gehabt, uns im Postwagen über das aarg. Straßenwesen sichere Daten zu sammeln, aus denen hervorgeht, daß das bestehende aarg. Straßengesetz gar nicht so ungeschickt wäre, wenn es nur vollzogen würde; besonders da die anstößigen straßenpolizeilichen Bestimmungen durch das eidgen. Konkordat dahinfallen. Einzig die Mangelhaftigkeit der Organisation des Baubeamtenwesens, von oben herab bis zum allzuschlecht bezahlten Straßenwärter soll die Schuld der Zerrüttung dieses Geschäftskreises tragen. Wir möchten daher dem Hr. Mathe zu bedenken geben, gleichzeitig mit der Correktion so vieler Straßen auch die Reorganisation des Baubeamtenwesens und namentlich die Anstellung fähiger Kreisingenieure und besser besoldeter Wegknechte nicht aus dem Auge zu verlieren, zumal eine solche Organisation keiner jahrelangen Arbeit und Bedenklichkeiten bedarf.

— Endingen. Wie nicht anders vorauszusehen war, wurde bei neuer Wahlversammlung der gleiche Dr. Julius Fürst von Heidelberg wieder zum Rabbiner für hiesige israelitische Gemeinde ernannt. Und da die Minderheit sich keiner Ungesetzlichkeiten bei getroffener Wahl erinnerte, so konnte natürlich der Reg.-Rath auch nicht anders, als derselben Wahl seine Genehmigung ertheilen.

— Drei Dinge meldet der Schweizerbote, welche wiedergegeben zu werden verdienen. Erstens wird innert dem festgesetzten Termin die Eisenbahnarbeit zwischen Olten und Aarburg beginnen; zweitens soll keine Aussicht vorhanden sein, das vom Gr. Rath beschlossene Quantum Saatkartoffeln vom Ausland her beziehen zu können, weil sie gar zu hoch kämen; und drittens soll Matter — diese äußerst angenehme Persönlichkeit der Residenzler, — nachdem er gewahr geworden, daß die Aktien für ihn zu fallen beginnen, sich wieder mit Fluchtversuchen befassen, so zwar, daß die Wächter unausgesetzt aufpassen müssen, indem er, Matter, nur weniger Augenblicke bedürfe, „um die stärksten Eisenfesseln zu zerbrechen." Man glaubt daher allgemein, daß er mit dem Bösen im Bunde stehe.

Bern.

— Der früher erwähnte zum Tod verurtheilte Binggeli, dessen Revisionsgesuch dieser Tage von der zuständigen Behörde abgewiesen wurde, hat sich dem Arm der strafenden Gerechtigkeit selbst entzogen, indem er sich in der hiesigen Strafanstalt an seinem Hosenträger aufhängte.

— Am 20. d. ist ein Korps von 28 Aspiranten für die Prüfung zur Erlangung eines Obertelegraphisten-Patents in Bern eingerückt. Mit dieser Prüfung ist ein kurzer theoretischer Kurs verbunden, wozu die Erziehungsdirektion des Kantons Bern die Benutzung eines Hörsaales der Hochschule gestattet.

— 22. März. Der Große Rath hat die Aufhebung der paritätischen Schule in Pruntrut, für deren Erhaltung auch Hr. Stockmar in die Sitzung gekommen war beschlossen. Jedoch wurden zwei Zusätze der HH. Revel und Stockmar betreffend Nichtausschluß der Protestanten und Ausdehnung der Stipendien auch auf Katholiken, angenommen.

— Am 22. hat der Gr. Rath die vom Gerichte empfohlenen Begnadigungsgesuche zweier Raubmörder abgewiesen. —

— Großer Rath. Sitzung vom 23. d. An der Tagesordnung ist das Preßgesetz. Es liegt ein motivirter Antrag des Regierungsrathes vor, dahin gehend, den Regierungsrath anzuweisen, „gemäß Art. 74, Nr. 17 der Bundesverfassung bei der eidgenössischen Bundesversammlung darauf anzutragen, daß der Beschluß vom 1. Hornung 1854 über das bernische Preßgesetz als inkompetent anerkennt werde, diesen Antrag durch Anwendung aller verfassungsmäßigen Mittel zu unterstützen und dem Großen Rath seiner Zeit über den Erfolg dieses Schrittes Bericht zu erstatten.

Mit 98 gegen 82 Stimmen wird Eintreten und darauf mit 94 gegen 53 Annahme des Antrages in globo beschlossen.

Zürich.

— Die Bank in Zürich hat im letzten Jahr einen Gesammtverkehr von 186 Millionen Franken gehabt, wie aus dem soeben veröffentlichten Jahresbericht hervorgeht. — In den Bezirken Zürich, Affoltern, Horgen, Meilen, Hinweil und Uster ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— In Zürich wird die schweizerische Kunstausstellung vom 1.—28. August, in Winterthur vom 23. Okt. bis 6. Nov. weilen.

Luzern.

— In die Erneuerungswahl im Mai fallen 33 Mitglieder des Großen Rathes. Die „Schwyz.-Ztg." hofft auf mindestens zwanzig konservative Wahlen.

— Gegenüber den sehr verdächtigenden Berichten verschiedener Blätter bezüglich der Fortsetzung der Eisenbahn durch den Kt. Luzern vernehmen wir nun des bestimmtesten, daß nicht nur bedeutende Summen für Landankäufe in den Kt. Luzern gewandert, sondern daß auch bereits die Haltstellen von Sursee bis Reiden zwischen Regierungsabgeordneten und Abgeordneten der Centralbahn festgestellt worden sind.

— Das Comite des Luzerner Kantonalsängervereins hat als nächsten Festort Eriswyl bezeichnet.

— Den 2. April nächsthin beginnt auf dem hiesigen Waffenplatze die erste Rekrutenschule für die Scharfschützen. Nachdem Hr. Oberst Isler die ihm übertragene Oberleitung abgelehnt hat, wird der bisherige Oberinstruktor, Hr. Kommandant Graf dieselbe wieder übernehmen.

Schwyz.

— In Folge Berichterstattung der Revisions-Kommission hat der Kantonsrath mit allen gegen 3 Stimmen beschlossen, daß die Abstimmung des Volkes, ob Totalrevision oder nicht, den 9. April nächsthin zu erfolgen habe. Die Kommission hatte die Frage schon den 26. März den Kreisgemeinden vorlegen wollen. Sofern eine Totalrevision nicht beliebt, wird dann erst eine Partialrevision zur Sprache kommen und die aufgestellte Kommission ihre Anträge bringen.

Freiburg.

— Die N. Z. Z. schreibt der Schw. Ztg. nach, es habe in Freiburg wieder mal ein panischer Schrecken sich der Regierungspartei bemächtigt. In die Saane seien Eiszacken mit großem Geräusch gefallen, da hätten die Regenten gemeint, die Bauern wären im Anzuge, und hätten sich eiligst auf die Beine gemacht.

Daß man solchen Blättern jede absichtlich verbreitete Eselei nachschreiben muß?

— Die Kommission für das Girard-Denkmal hat die Herren Prof. Vollmar und Th. v. Hallwil in Bern um ihre Mitwirkung bei der Berathung über die Dimensionen ꝛc. des Denkmals ersucht.

Basel.

— Der Stadtrath ist zu einer Anleihe von 300,000 Fr. zu 3¼% ermächtigt worden.

— Der Kleine Rath hat beschlossen, es sollen künftig in dem dortigen Kornhaus die Früchte nach dem Gewicht statt nach dem Maß verkauft werden.

Baselland.

— Von daher erfahren wir, daß, seit der Regierungsrath neu bestellt ist, die Eisenbahn-Gefahr plötzlich aufgehört hat. Die Landankäufe gehen gehörig vor sich und Alles marschire wieder im gewohnten Geleise.

Thurgau.

— Frauenfeld, 15. Febr. Am 14. d. verschied nach längern schmerzhaften Leiden die hochw. Frau Mr. Johanna Baptista Roz, gewesene Aebtissin von Dänikon, im Kloster Paradies in einem Alter von 76 Jahren, 11 Monaten und 18 Tagen. Am 15. Juni 1794 legte sie das Ordensgelübde ab und am 26. Febr. 1827 wurde sie als Klosteroberin erwählt. Durch wahre Frömmigkeit, ein hohes Gottvertrauen und durch ihr bescheidenes und anspruchloses Benehmen erwarb sie sich die Liebe und höchste Achtung nicht nur von Seite ihrer Mitschwestern, sondern auch Aller, die mit ihr näher bekannt zu werden Gelegenheit hatten. Ihre irdische Hülle wurde Freitag den 17. März in Paradies zur Erde bestattet. Friede ihrer Asche!

— Die des Kindsmords angeklagte Wittwe Kreis von Zihlschlacht ist letzten Dienstag von dem Geschwornengericht wegen Verheimlichung der Niederkunft und fahrlässiger Kindestödtung zu dreijähriger Arbeitshausstrafe und Gemeindeammann Müller von Zihlschlacht wegen Begünstigung zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe und einmonatlicher Einstellung im Aktivbürgerrecht verurtheilt worden. Die Sitzung mußte geheim gehalten werden; das sehr zahlreiche Publikum hielt indeß, wie die „Thurg.-Ztg. meldet, mit großer Theilnahme bis am Abend aus, um das Urtheil zu vernehmen.

Tessin.

— Mit großer Mehrheit hat der Große Rath dem Verschiebungsbegehren der Lukmaniergesellschaft entsprochen.

Waadt.

— Den 21. Mai findet in Lausanne das kantonale Gesangfest statt. — Ein Theil der Bürgerschaft von Payerne will das Gemeindegut theilen; dasselbe soll 3 Millionen betragen und den Zankapfel der Gemeinde bilden, weil man sich immer um die Verwaltung streite.

Genf.

— Das Budget des Kantons Genf, wie es letzter Tage in zweiter Berathung festgestellt wurde, erweist Fr. 1,477,000 Einnahmen und Fr. 1,488,000 Ausgaben.

Deutschland.

— Württemberg. Zwei Verbrecher, welche vor einiger Zeit in Reutlingen an einer Bäckerswittwe, die zugleich Wirthschaft betrieb, einen Raubmord verübten, sind von den Assisen zum Tode verurtheilt worden.

— Von Augsburg werden wesentliche Beschleunigungen im Eisenbahnwesen in Aussicht gestellt. Mit dem 1. Mai wird der Betrieb der Eisenbahn von Augsburg nach Ulm eröffnet und das letzte Glied eingesetzt, welches eine völlige Verbindung zwischen München und Paris herstellt. An jenem Tage beginnt auch auf den bayerischen Eisenbahnen der Dienst von Schnellzügen, die in einer Stunde je 12 Wegstunden zurücklegen müssen, wobei nur an den Hauptstationen kurzer Halt gemacht wird. Reisende, die München Morgens 5 Uhr verlassen, werden mit diesen Zügen schon um 3 Uhr Nachmittags und Leipzig noch am Abend erreichen.

— Preußen. Vierzig Krautjunker haben dem Könige „Gut und Blut" angeboten, wenn er mit Rußland halte!

— Preußen hat während der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich in München einen Oberst Manteufel dahin gesandt, um seine Neutralitätsvorschläge mitzutheilen; da der Genannte von dort nach Wien gereist ist, so glaubt man, dieselben dürften genehmigt werden.

— Berlin. Dem preußischen Gesandten, von der Gröben, rückten sowohl Clarendon als Aberdeen mit der Frage auf den Leib, ob Preußen mit den Westmächten oder mit Rußland zu halten gedenke, und dem Fürsten von Hohenzollern erklärte Kaiser Napoleon rund heraus, ein Nachbar sei ihm als offener Feind lieber, als ein verdächtiger Neutraler. Der König läßt sich aber durchaus nicht bewegen, ein Aktenstück zu unterzeichnen, in we chem von seinem kais. Schwager nur in halbwegs schroffer Weise die Rede wäre.

— Berlin. Der Prinz von Preußen ist laut der Kreuzzeitung zum Generalobersten der Infanterie ernannt worden. Der Generaladjutant von Lindheim wurde nach Petersburg abgeordnet.

— Oesterreich. Unablässig dauern die Truppenzüge nach dem Süden fort. Man berechnet, daß eventuell das im Banat konzentrirte Armeekorps allein die Stärke von 120,000 Mann außer den längs der bosnischen Grenze für nöthig befundenen Konzentrationen erreichen dürfte.

— Nach Wiener Berichten sind die 52 Millionen des neuen Anleihens gezeichnet und die Subscription deßhalb geschlossen worden.

Dänemark

— Ein am 15. d. von Kopenhagen abgefahrenes Dampfboot brachte die Nachricht nach Lübeck, daß an jenem Tage 22 englische Kriegsschiffe auf der Rhede von Helsingör gelegen haben.

— Kopenhagen, 17. Der König antwortete der Deputation, welche die Mistrauensadresse überbrachte: Er werde, was dem Land dienlich sein könne, in Erwägung ziehen und dem gemäß seinen Entschluß fassen.

— Kopenhagen, 21. Das Ministerium bleibt. Der Reichstag wird den 24. geschlossen.

Frankreich

— Es ist die Rede davon, zwischen Paris und Konstantinopel **trains de plaisir** (300 Fr. hin und her) zu errichten, so daß bei den kriegerischen Schauspielen, die man aufführen will, auch der Pariser „Philister" Spaß und Unterhaltung habe.

— Frankreich soll zu einem Massenaufgebot, zur Mobilisirung der Nationalgarde, schreiten. Alle dienstfähigen Leute von 21 bis zu 56 Jahre würden auf's Piket gestellt, die Unverheiratheten könnten zuerst aufgerufen und selbst im aktiven Dienst verwendet werden. Die englische Regierung soll sich über die Langsamkeit der französischen Kriegsrüstungen beklagt haben.

— In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 20. wurde demselben ein Requisitorium des Generalprokurators beim kais. Gerichtshof gegen den Deputirten Grafen v. Montalembert mitgetheilt, der wegen Veröffentlichung eines Briefes an Hrn. Dupin und Verbreitung desselben in Frankreich einer gerichtlichen Verfolgung unterworfen werden soll.

— Paris, 21. d. Die Linienschiffe „Austerlitz", „Hercule", „Dugesclin" und „Tribent" sind gestern von Toulon nach der Ostsee abgegangen; der Admiral Duperré wird am 23., der Rest des französischen Geschwaders in Bälde nachfolgen.

— Paris, 21. d. Nach dem „Moniteur" ist der Dampfer „Austerlitz" von Brest aus zur Ostseeflotte abgegangen. Der Admiral Parceval-Deschênes hat das Kommando des Escadre für die Ostsee übernommen.

— Nach der „Times" war der erste Akt Fuad Effendi's in Janina die Verkündung allgemeiner Amnestie und theilweisen Steuererlasses; ferner hat derselbe einen Courier an die griechische Regierung abgesandt, um Erklärung wegen ihres Benehmens einzuholen.

— Eine Broschüre, welche eine Aenderung der europäischen Karte vorschlägt, und welche man dem Kaiser in die Schuhe schüttete, ist polizeilich mit Beschlag belegt worden. Der beste Beweis, daß der Kaiser — wenigst dießmal — von dem Dinge nichts wissen will.

— Der „Moniteur" läßt nicht undeutlich durchblicken, daß der Kaiser von Rußland auch Frankreich Anerbietungen bezüglich der Theilung der Türkei gemacht hat. Frankreich hat aber für gut gefunden, ebenfalls nicht anzubeißen. Hiezu bemerkt die N. Z. Z. in köstlichstem Humor:

„Offenbar war es die Politik des Czars, England und Frankreich zu trennen und eines oder das andere, gleichviel, auf seine Seite zu ziehen, ohne sich um den Rest, wie er sagte, weiters zu bekümmern.

Was den Oesterreichern, Preußen und allen deutschen Staaten dabei für eine klägliche Rolle zugedacht war, werden ihre Regierungen jetzt einsehen. Der „junge Freund" in Wien, wie der „Schwager" in Berlin werden ihrem Petersburger „Bruder" schwerlich in den nächsten Jahren wieder die Parade vorführen. Nie sind Fürsten auf so geringschätzige Weise behandelt worden; der „Schwager" wurde nicht einmal einer Berücksichtigung gewürdigt und der „junge Freund" wie ein Kommis behandelt.

Die Rache wird nicht ausbleiben. Es heißt, Preußen lasse keine Waffen mehr transitiren und Oesterreich werde in die Wallachei einrücken, wenn Rußland die Donau überschreite.

Italien.

— Der König von Sardinien hat religiöse Orden aufgehoben, deren Einkünfte unter die armen Gemeinden vertheilt werden sollen, welche bisher aus der Staatskasse Zuschüsse erhielten. Das Budget wird dadurch um 900,000 Fr. entlastet. — Der König von Neapel hat die Ausfuhr der Kartoffeln verboten. — In Cosenza (Kalabrien) sind am 1. d. neuerdings starke Erderschütterungen verspürt worden.

— Die preußische Gesandtschaft in Rom hat den Palast Caffarelli für 82,000 Scudi gekauft; in Folge einer defen-

dem Erlaubniß wird dort protestantischer Gottesdienst gehalten werden, was nie zuvor innerhalb der Stadtmauern stattgefunden hat.

England.

— Ein englischer Bischof hat in sein Fastenmandat folgende Stelle aufgenommen: „Während wir aber in Fasten und Trauern zu Gott schreien, daß er sein Volk schonen möge, dürfen wir unsere Unterthanenpflicht nicht vergessen, loyal und willig die Ehre der Krone und die Interessen des Landes zu unterstützen. Größere Lasten und andere Unbequemlichkeiten haben wir mit Freudigkeit zu tragen. Wir werden Gott von Herzen zu danken haben für den Sieg unserer nationalen Flagge. Und wir verordnen, daß wenn der Krieg erklärt werden sollte, in das Gebet für die Königin der seit 40 Jahren ausgelassene Passus aufgenommen werde, hostes superare, daß sie ihre Feinde überwinden möge."

Wie hoch steht der über der schweizerischen Geistlichkeit? Wir haben auch nirgends gelesen, daß dieser Bischof eine Ergebenheitsadresse an den störrigen Kopf nach Freiburg gesendet habe!

— Die englische Bank soll sich mit 75 Millionen beim französischen Kriegsanleihen betheiligen wollen.

— Drei englische Kriegsschiffe haben am 14. d. Malta verlassen, um im Archipel zu kreuzen, wo sich verdächtige Schiffe gezeigt haben.

— Die geheimen russisch-englischen Korrespondenzen sind wenigstens theilweise dem Parlament vorgelegt worden. Man ersieht aus denselben, daß der englische Gesandte in Petersburg davon überzeugt war, der Czar halte dafür, es sei der Zeitpunkt zur Auflösung des türkischen Reiches gekommen, so wie ferner, daß der Czar der englischen Regierung deutlich genug für diesen Fall Egypten und die Insel Candia in Aussicht stellte.

— In London macht die veröffentlichte geheime Korrespondenz mit Rußland gewaltigen Eindruck. Mehrere Bankrotts ausgebrochen.

— Paris, 22. d. Napier hat am Montag Mittags in Kopenhagen gelandet und sollte vom König empfangen werden. Am 21. wurde die Flotte von der preußischen Küste aus gesehen.

— London, 20. März. Admiral Corry hat mit den Schiffen, die er von Spithead fortgeführt, nach kurzem Aufenthalt in den Dünnen seinen Kurs nach Nordosten genommen und dürfte bei einigermaßen günstigem Winde schon morgen im Wingofund zu Charles Napier stoßen. Die zurückgelassenen übrigen Schiffe folgen im Laufe der Woche.

— Der Antrag des Schatzkanzlers auf Verdopplung der Einkommensteuer für sechs Monate wurde vom Unterhause ohne Abstimmung genehmigt.

Rußland und Türkei.

— Die über 8 Jahre alten Söhne aller Matrosen der Handelsflotte werden für 15 Jahre in den Kriegsdienst gepreßt.

— Der Adel von Tschernichwo hat der Donauarmee 6000 Eimer Schnapps, nebst 300 Ochsen, durch welche das edle Getränke nach Jassy gebracht wird, geschenkt. Wahrscheinlich wird die Noblesse einer andern Provinz sich zu einer patriotischen Aussteuer der Armee mit Unschlittkerzen, gegenwärtig dem beliebtenen Nahrungsmittel der Russen, herbeilassen.

— Die mit Verladen des Getreides in Odessa beschäftigten Arbeiter haben jüngst ebenfalls ein Strike zum Besten gegeben. Sie verlangten auf einmal statt des Branntweins, den man ihnen sonst bei der Arbeit reichte — Champagner! Die bedrängten Kapitäne boten andere Weine an; es half aber Alles nichts, ohne Champagner wollten diese Russen nicht mehr arbeiten. Erst als die Pfropfen knallten und der edle Schaumwein in ihren Schlund sich ergossen, bequemten sie sich wieder zum Waizenladen.

— In Gallaz haben die Russen, in Ermanglung von Vieh, Bauern an die Militärtransporte gespannt.

— Der „Vauban" ist am Eingang des Hafens von Sebastopol auf eine russische Fregatte und zwei russische Korvetten gestoßen, die sein Verlangen, einzulaufen, mit feindlichen Demonstrationen erwiederten, von ihm jedoch, da er sich gefaßt machte, abließen und auf erhaltene Signale in den Hafen zurückliefen. Darauf warf der Vauban seine Depeschen in eine Flasche gepfropft ins Meer.

— In den russischen Ostseestädten von Kronstadt bis Memel herrscht große Bestürzung, da man von einem kaiserlichen Befehl wissen will, wornach Weiber und Kinder Revak und alle andere Plätze, welche dem Angriff des gefürchteten Admirals Napier offen stehen, zu verlassen hätten.

— Der Nachricht, daß die Russen die Einschließung von Kalafat theilweise aufhoben, wird entschieden widersprochen. Die „Kronstädter Zeitung" vom 9. d. sagt: Diejenigen russischen Truppen, welche den Befehl haben, von dem Cernirungskoras bei Kalafat abzuziehen und sich in der großen Wallachei zu konzentriren, haben nicht nur Contreordre erhalten, sondern sind noch durch ein Regiment Uhlanen verstärkt worden. Es sind großartige Vorbereitungen zu dem Sturm auf Kalafat von Seite der Russen getroffen worden.

— So ganz unbedeutend ist — gegenüber den bedeutendsten Flotten der westlichen Mächte — die russische Flotte in der Ostsee nicht. Dieselbe besteht aus 27 Linienschiffen, 18 Fregatten und 15 kleinern Kriegsschiffen. Indessen sollen von den 27 kaum 18 Linienschiffe für den Kriegsdienst tauglich sein.

— Aus Konstantinopel erfährt man, daß die englisch-französischen Ingenieure ihre Arbeiten bei Gallipoli beendigt und den Plan für ein Lager entworfen haben, welches bestimmt ist, die Dardanellen auf der europäischen Seite zu decken; dasselbe kommt auf den schmalsten Punkt des Isthmus zu stehen, von welchem man das Marmora-Meer und den Golf von Samos übersehen kann. Man glaubt, 2000 türkische Arbeiter würden noch vor dem Juni die nöthigen Erdarbeiten ausführen können. Ein anderes befestigtes Lager soll in der nächsten Nähe von Konstantinopel, bei der Pforte St. Stephans auf der Straße nach Adrianopel, errichtet werden.

— Konstantinopel, 9. März. Drängen der Westmächte in die Pforte zur gänzlichen Emanzipation der Rajahs. Neben Aufhebung der Kopfsteuer werde begehrt: Zivilrechtliche Gleichstellung der Christen mit den Moslims, Berechtigung zum Güterbesitz, zu öffentlichen Aemtern, selbst zum Staatsdienst. Im Betreff künftigen Friedensschlusses hat die Pforte die Verbindlichkeiten einzugehen, nicht ohne Einwilligung der Westmächte Frieden zu schließen.

— Paris, 19. d. Berichte aus Konstantinopel über Marseille melden, bei Sebastopol seien 70,000, bei Odessa 30,000 Russen aufgestellt, 100,000 seien von Moskau aus im Marsch auf Odessa begriffen.

— Die Pforte formirt zwei Eliten-Armeekorps von 30,000 Mann, welche sich dem englisch-französischen Hülfskorps anschließen sollen.

— Donaufürstenthümer. Der Vestitor bringt ein Dekret, welches den Zwangskurs russischen Papiergeldes in der Moldau und Walachei anordnet. Wer dasselbe nicht annehmen würde, verfällt dem Kriegsgericht, als der Empörung schuldig.

— Von der Donau wurde schon einmal berichtet, Omer Pascha habe seine Entlassung verlangt; damals motivirte man damit die Ernennung des Muschir zum Generalissimus. Die gleiche Nachricht wiederholt sich heute. Nach dem Einen hat Omer Pascha seine Entlassung wieder zurückgenommen, nach den Andern besteht er aber auf seiner Weigerung, den Oberbefehl an der Donau noch länger zu führen. Der Grund, der Omer Pascha zum Rücktritt bestimmt hat, sei ein Befehl des Sultans, mit der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten bis zur Ankunft der englisch-französischen Armee zu warten. Der türkische Oberbefehlshaber wollte jedoch diesem Befehl nicht gehorchen, und deßhalb die Einreichung seiner Entlassung. Diese Nachricht hat die Beschleunigung der Einschiffung der Truppen zur Folge gehabt.

— Eine hübsche Kriegslist wird von den Türken aus Galacz gemeldet. Nach dem letzten, am 2. d. M. bei Ibraila stattgefundenen Uebergange der Russen, wo sie die türkischen Verschanzungen gestürmt, um ihren Schiffen freie Passage zu verschaffen, machten sich die Türken nach dem Rückzuge der Russen eiligst daran, die Beschädigungen an ihren Verschanzungen auszubessern, in welcher Arbeit sie von auf der Insel postirten russischen Jägern durch Schüsse gestört wurden. Um dieses zu verhindern, requirirten die Türken aus den benachbarten Dörfern eine Menge griechischer Weiber und Kinder, denen gegen Bezahlung diese Arbeit übertragen wurde, und errichteten, um sie vor den Schüssen zu schützen, längs der Donau eine Unzahl griechischer Kreuze, worauf die Russen, die für dieses Kreuz in den Krieg zu ziehen glauben, nicht zu schießen wagten. Es bleibt somit den Russen, um sich ebenfalls zu schützen, keine andere Repressalie übrig, als den Halbmond vor sich hertragen zu lassen.

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz wird gemeldet, es sei den Türken gelungen, in der Umgegend von Kars einen russischen Transportzug von über hundert Wagen abzufassen; einer derselben war mit Baarschaft für die Armee beladen und den Türken besonders willkommen.

— Im Innern von Bulgarien herrscht laut Nachrichten aus Sofia, die den 21. in Wien anlangten, Mangel an Lebensmitteln, der Handelsverkehr ist null. Als erzreulicher Beweis von der guten Disziplin in Omer Pascha's Armee dient die gute Behandlung, deren sich 300 jüngst gefangene Russen rühmen.

Griechenland.

— Athen, 17. Tzavellas soll 1500 Türken geschlagen und mehrere Kanonen genommen haben. Die Primaten von Agrapha haben ebenfalls ein Aufstands-Manifest erlassen.

— Paris, 23. d. Preußen verbietet absolut den Waffentransit und zeigt dieß den Zollvereinsstaaten an.

— 3000 Engländer, Reiterei und Artillerie werden über Paris nach Marseille marschiren.

— Der russische Gesandte in Wien hatte eine zwei stündige Audienz beim Kaiser; er macht sein Bleiben oder Gehen abhängig von den Eröffnungen, welche Oesterreich dem Bundestag machen wird.

— Der österreichische Konsul in Bucharest versichert, wenn Russen über die Donau gehen, rücken Oesterreicher in die Wallachei.

— Nach Berichten aus Petersburg vom 10. d. ist Paskiewitsch nach der Donau abgereist.

— Corfu, 15. d. Grivas, dreimal von den Türken geschlagen, flüchtet mit 40 Anhängern in ein Kloster. 10 türkische Dörfer verbrannt. In Barat, einer Stadt Albaniens von 6000 Einwohnern, ist die Revolution ebenfalls ausgebrochen.

— Nach Berichten aus Athen vom 13. d. wurde daselbst ein Abgeordneter der Pforte, Ali Pascha erwartet, der Erklärung und Genugthuung wegen Begünstigung des Aufstandes in Albanien fordern sollte. Am 11. hatten die Gesandten der Westmächte wegen des nämlichen Gegenstandes neue Reklamationen bei König Otto erhoben. Dieser antwortete, die griechische Bewegung habe mit Rußlands Plänen nichts gemein.

— Vom Kriegsschauplatz wird tägliches Anwachsen der Zahl der Aufständischen gemeldet. Die aus Konstantinopel eingetroffenen Türken besetzen die festen Plätze in Thessalien. Die Garnison von Janina hat einen fruchtlosen Angriff gegen Griwas gerichtet. Tzavellas, der vor Arta steht, hat Verstärkungen erhalten. Im Peleponnes geben sich unruhige Bewegungen kund.

— Paris, 23. d. Auszug aus dem „Moniteur": In den von Englang zurückgewiesenen Anträgen des Czaren wurde die Karte Europa's abgeändert, ohne Preußen zu erwähnen und ohne Oesterreich Rechnung zu tragen. Was Frankreich betrifft, das bei dieser Gebietsumgestaltung so absichtlich bei Seite gelassen wurde, so war auch diese Macht seiner Zeit im Fall, mehr oder weniger direkte Anerbietungen abzuweisen, ähnlich denjenigen, die man England gemacht hatte.

Mittel gegen die Traubenkrankheit. Einem Herrn Lacoste, Gutsbesitzer, zu Cruet, bei Montmeillan, in Savoyen, ist es gelungen, die Rebe gegen die Traubenkrankheit zu schützen und das Uebel zu heben, wo es bereits eingetreten ist. Es bietet nun der Betreffende die Mittheilung seiner Methode unter folgenden Bedingungen an: 1) Jeder Subskribent erhält von Hrn. Lacoste eine Anweisung zur Verhinderung und Heilung der Traubenkrankheit für seinen eigenen, ausschließlichen Gebrauch, und 2) bezahlt jeder Subskribent hiefür ein für alle Mal 15 Fr. per Hektare ($2^{77}/_{100}$ Juch) Rebgelände, welche Summe jedoch erst im Herbst, wenn sich die Anwendung des Mittels bewährt hat, zu erlegen ist. Hrn. Lacoste's Vorschläge sind vielfach von Gelehrten und von landwirthschaftlichen Vereinen geprüft worden und verdienen nach allgemeinem Urtheil der Sachverständigen volles Vertrauen. Allfällige Subskribenten haben sich entweder direkt an Hrn. Lacoste, oder an Hrn. Professor Seringe, Direktor des botanischen Gartens in Lyon, zu wenden.

Auf der Augsburger Schranne sind Freitags die Getreidepreise ebenfalls durchgängig wieder gefallen, nur Hafer stieg um 2 kr. Mittelpreise: Waizen 29 fl. 12 kr. (gefallen um 35 kr.), Korn 29 fl. 8 kr. (gefallen um 18 kr.), Roggen 23 fl. 34 kr. (gefallen um 54 kr.), Gerste 20 fl. 17 kr. (gefallen um 51 kr.), Hafer 6 fl. 37 kr. Von 2590 Schäffeln blieben 357 unverkauft.

Die Münchner Getreideschranne am letzten Samstag enthielt 13,245 Scheffel, wovon 11,824 verkauft wurden. Mittelpreise: Waizen 29 fl. 16 kr. (gefallen um 58 kr.), Korn 21 fl. 32 kr. gefallen um 37 kr.), Gerste 17 fl 39 kr. (gefallen um 38 kr.), Haber 9 fl. 18 kr. (gestiegen um 7 kr. Fremde Händler erkauften 2725 Sch. Waizen.

Havre, 17. März. Baumwolle. Wochenbericht: Zufuhr 30,000 B. Stock 104,000 B. Die Preise für ganz gemeine Sorten um 1 à 3 Fr. heruntergegangen, für ordinair dagegen wieder um 1 à 2 Fr. gestiegen. Heutiger Markt: 1200 B. zu schwankenden Preisen. — In Liverpool Wochenbericht: Zufuhr 63,000 B. Verk. 32,000 B. Middl. 5¾ D. Heutiger Markt ruhig, Verk. 5000 B.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Basler, Andreas, Hansrudis, von Küttigen. Eingaben bis 22. April der Gemeindschreiberei. — Meier, Heinrich, Seckelmeister und alt Straßenwärter, von Unterlunkhofen. Eingaben bis 6. April der Gemdschreiber. — Vogt, Jakob, Köppis, Vater, von Rüfenach.

Benefizia Inventari.

Schneider, Joseph, in der Leng bei Hilfikon. Eingaben bis 6. April der Gemeindschreiberei. — Zöler, Plazid, Kaufmann, von Wohlen. Eingaben bis 12. April der Gemeindschreiberei. — Bossard, Kasper, im Wallis, zu Kölliken. Eingaben bis 22. April der Gmdschrb.

Geldstage.

Aarau. Fischer, Samuel, Hufschmied, von Aarau. Eingaben bis 22. April. Koll. und Nachschl. den 29. April in der Gerichtskzl. **Baden**. Schneider, Johann, Aubers, von Kirchdorf. Eingaben bis 21. April und Auffallsverhdlg. den 2. Mai. **Bremgarten**. Michel, Kaspar, Maurer, von Dottikon; — Hübscher, Joseph, alt Wächter, von Dottikon; — Seiler, P. von Tägerig; — Huber, Jakob, Schreiner, Schmieds, von Hägglingen; — Teller, Jakob Leonz, Drechsler, von Busslingen, wohnhaft in Eggenwyl; — und Zumsteg, Franz Joseph, von Wihl, in Bremgarten wohnhaft. Eingabe und Verrechtftrtg. den 22. April. **Brugg**. Brak, Hs. Heinrich, Konraden, auf der Egg zu Mönthal. Eingaben bis 6. Mai. Koll. und Nachschlag den 18. Mai im Tav.-Wirthshause in Mönthal. — Lühm, Samuel, Tobelkasparsi, von Schinznach. Eingaben bis 3. und Koll. den 6. Mai im Tav.-Wirthshause in Schinznach. — Wernli, Barbara, geb. Pfister, Sachels Ehefrau, in Rischelen bei Thalheim. Eingaben bis 8. Mai. Koll. u. Nachschlag den 22. Mai im Tav.-Wirthshause in Thalheim. **Kulm**. Burkhardt, Samuel, Hans Jakobs, Ziegler, von Sumiswald, säßhaft in der Rüyweid zu Schmiedrued. Eingaben bis 29. April. Koll. und Nachschl. den 1. Juni in der Pintenwirthschaft zu Matt. — Bolliger, Rudolf, Posamenter, Sagerrüdt genannt, von Matt, wohnhaft auf der Vergebene zu Unterkulm. Eingaben bis 29. April. Koll. und Nachschlag den 29. Mai in der Pinte auf Wannenhof. — Eichenberger, Samuel, Becken, von Beinwyl. Eingaben bis 29. April und Koll. den 9. Mai in der Gerichtskzl. **Laufenburg**. Meier, Anna Maria, von Zeihen; Schuldenliquid. den 7. April. — Obrist, Stephan, Schuster, von Wihl; Schuldenliquid. den 7. April. — Erdin, Theresia, geb. Oeschger, Scherlis, von Büren, Gmde. Gansingen; Schuldenliquid. den 8. April. **Lenzburg**. Gloor, Rudolf, Dürrhansrudis, von Seon. Eingaben bis 15. Mai. Koll. und Nachschl. den 27. Mai im Sternen in Seon. — Härdi, Samuel, Bäcker, von Lenzburg. Eingaben bis 6. Mai. Koll. und Nachschlag den 20. Mai im Löwen in Lenzburg. — Furter, Friedrich, von Staufen, Aarauer-Boten, Fuhrmann, in Othmarsingen. Eingaben bis 1. Mai. Koll. und Nachschlag den 22. Mai im Rößli in Othmarsingen. — Siegrist, Jakob, Buxhardenkaspers, von Meisterschwanden. Eingaben bis 13. Mai. Koll. und Nachlag den 6. Juni im Tav.-Wirthshaus in Fahrwangen. — Scheller, Rudolf, Bernhards, von Lenzburg; — Bertschi, Daniel, Metzger, von Leutwyl, in Seengen; — Berner, Erbschaft des Spitelzjakoben Wittwe, von Rupperswyl; — und Frei, Hs. Jakob, Samuelen, Gießer, von Holderbank, in Niederlenz. Eingaben bis 28. April und Koll. den 11. Mai in der Gerichtsstzl. **Muri**. Meier, Meier und David, Gebrüder, von Oberendingen, säßhaft in Sins. Eingaben bis 15. und Verrechtftrtg. den 24. April. **Zofingen**. Zehnder, Johannes, Preußen genannt, auf dem Hubel in Kölliken. Eingaben bis 29. April. Koll. und Nachschlag den 9. Mai im Rößli in Kölliken. — Häusermann, Rudolf, Schreiner, von Zofingen. Eingaben bis 29. April und Koll. den 8. Mai in der Gerichtsstzl. — Hasler, Johannes, alt Seckelmeisters, von Reinach, wohnhaft gew. in Bettenwyl. Eingaben bis 22. April. Koll. und Nachschl den 28. April im Wirthshause in Bettenwyl. — Zimmerli, Johannes, Zimmermann, in Fleckenhausen zu Niederwyl. Eingaben bis 15. April. Koll. und Nachschl. den 27. April in der Pinte des Hrn. Hofer in Fleckenhausen.

Rehabilitationen.

Frei, Xaver, Alois, von Oberehrendingen. — Brem, Johann, Schuster, ab Friedlisberg. — Blattmer, Joseph Leonz, Flechtländler, von Tägeria. — Egg, Heinrich, Sohn, auf dem Stalden zu Bözberg. — Bolliger, Rudolf, Süßbecks, von Kirchrued.

Neuestes.

— Der Große Rath von Bern hat am 24. d. das Gericht in Sachen der Aktionäre und Subskribenten der Nationalvorsichtskasse bestellt aus den Gerichtspräsidenten: Müller in Burgdorf, Kauert in Büren, Mürset in Biel, Romang in Langnau, Kilchenmann in Wangen, Schärer in Frutigen.

— Den 23. d. soll die zwischen Nidau und Biel gelegene Ortschaft Madretsch zum größten Theil in Flammen aufgegangen sein.

— In Frankreich ist von der Bildung einer Rheinarmee die Rede. Der Kaiser soll dieselbe selbst kommandiren wollen.

— Die Haltung der deutschen Großmächte und namentlich Preußens wird von Stunde zu Stunde bedenklicher, und Eingeweihte wollen wissen, daß es drauf und dran sei, sich Rußland ganz in die Arme zu werfen. Dann hätten wir den europäischen Krieg auf allen Punkten.

— In Konstantinopel nimmt auch der Scheik-ul-Islam an den Berathungen der Minister und Gesandten über die künftige Stellung der Christen Theil. Die Forderungen der Westmächte stoßen bei der alttürkischen Partei auf großen Widerstand, indessen hofft man, der Scheik, der als vernünftiger Mann gilt und dem Sultan sehr ergeben sein soll, werde seine Zustimmung zu denselben geben.

— In Odessa wurden nach Berichten des „Wanderer" alle russischen Unterthanen aufgefordert, das türkische, englische und französische Gebiet zu verlassen, und es wurde die Verfügung erlassen, daß nunmehr keine Schiffe unter welch' immer einer Flagge nach Odessa zugelassen werden.

— Von der Donau kömmt heute die wichtige Nachricht, daß Gortschakoff auf Befehl aus Petersburg sein Hauptquartier von Bucharest nach Braila verlegen werde und in Bucharest selbst die Spitäler räumen lasse. Man erblickt hierin die unzweifelhafte Absicht, den Krieg mit dem Aufgebot aller Mittel an die Donau zu verlegen und dieselbe dort, wo keine so starken türkischen Bollwerke gegenüberstehen, wie weiter oben bei Silistria und Rustschuk, angriffsweise zu überschreiten.

— Paris, 23. d. Nach Berichten aus Corfu scheint der Aufstand abzunehmen; 50 Dörfer haben sich unterworfen. Zwei französische Corvetten kreuzen in den griechischen Gewässern.

— Zwei Dampfer sind von Beykos nach der Donaumündung abgegangen, um dort die russischen Verpfahlungen, welche die Handelsschiffe hindern, zu forciren.

Verkaufs-Steigerung.



Die Massapflege des in Konkurs gefallenen Martin Gretener zur Neumühle in Mellingen wird über dessen Liegenschaften öffentliche Verkaufssteigerungen abhalten, wie folgt:

I. In Mellingen im Gasthof zur Krone, je von Nachmittag 1 Uhr an:
Die erste Steigerung am 29. März nächsthin
„ zweite „ „ 3. April „
„ dritte „ „ 10. „ „
über
1) Zwei Wohngebäude mit Scheunen, an der Landstraße nach Baden.
2) Ein langes Gebäude ebendaselbst, dienlich zu Fabrikzwecken, oder auch leicht in einzelne Wohnungen umzuändern.
3) Ein Wohngebäude mit eingerichteter Bierbrauerei und geräumigen Kellern, sehr gut gelegen zur Betreibung einer Wirthschaft.
4) Eine Mühle mit 3 Gängen und Röndle nebst eingerichteter Bäckerei und geräumigen Wohnungen; das ganze Jahr mit genügender Wasserkraft versehen.
5) Eine kleine Beimühle mit einem Gang.
6) Ein Gebäude, zu einer kleinen Färberei eingerichtet.
7) Eine große doppelte Scheune mit 3 Ställen und 2 Futterkennen nebst Wagenschopf.
8) Eine Sägemühle mit eingerichteter Säge nebst Schleife.
9) Ein Gebäude, enthaltend eine Gypsmühle mit Pachwerk und einem Mahlgang, nebst einer Schlegelhüle.
10) Circa 12 Jucharten Matten, die meistens in der Nähe obgenannter Mühle und Scheune gelegen sind.
11) Circa 2 Jucharten Holzboden.
12) „ 2 Vierling Acker im Gemeindsbann Stetten.
13) „ ½ „ Weinreben im Rohrdorfer Berg.

II. In Baden, im Gasthof zum Löwen, je von Abends 6 Uhr an
Die erste Steigerung am 30. März nächsthin
„ zweite „ „ 4. April „
„ dritte „ „ 11. „ „
über
1) Ein langes Wohngebäude in der Vorstadt zu Baden mit vier Wohnungen.
2) Circa 1 Vrtg. Weinreben im Sulzberg, Gemeinde Wettingen.

Die Steigerungsbedingungen werden vor jeder Steigerung eröffnet, können aber auch vorher beim unterzeichneten Aktuar der Massapflege eingesehen werden.

Kaufsliebhaber werden zu diesen Steigerungen freundlich eingeladen.

Mellingen den 22. März 1854.

Namens und aus Auftrag der Massapflege:
Deren Aktuar:
Al. Iten.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende.

Der Unterzeichnete, schon mehrere Jahre ausschließlich mit Heilung von Unterleibsbrüchen beschäftigt, dessen überraschende Proben alles bisher in diesem Fache Geleistete übertrifft, hält es für Menschen- und Christenpflicht, dieses sichere Heilmittel auch den entferntern Nebenmenschen bekannt und zugänglich zu machen. Es werden heutzutage für alle nur möglichen Krankheiten Heilmittel angeboten, bei dessen Gebrauch der Leidende oft bitter getäuscht wird, um jedoch die Bruchleidenden von der Wirkung meines Heilmittels zu überzeugen, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zeugnissen ohne Entschädigung eingesehen werden. Mein Heilmittel wird per Dosis zu 6 Fr. verkauft. Zur Heilung eines neuen Bruches ist eine Dosis hinreichend, ist aber der Bruch oder die Person alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig. Briefe und Gelder erbitte ich mir franko.

Krüsi-Althert,
Besitzer des bekannten ächten Bruchheilmittels
in Gais, Kt. Appenzell (Schweiz).

Für Gemeindammänner, Gemeindweibel, Geschäftsagenten ꝛc.

Nachfolgende verzeichnete Aktenstücke sind vom 1. April an in **Baden** in der J. Zehnder'schen Buchdruckerei, in **Brugg** bei Herrn Kraft-Stäbli, Buchbinder; in **Bremgarten** bei Hr. Buchbinder Hüfer; Bezirk **Laufenburg** bei Herrn Friedensrichter Mösch in Frick; in **Lenzburg** bei Herrn Buchbinder Kieser; in **Muri** bei Herrn Lav. Trottmann; in **Rheinfelden** bei Herrn Buchbinder Bröchin; in **Zofingen** bei Herrn Buchbinder Blaser und in **Zurzach** bei Hrn. Buchbinder J. Welti zu beigesetzten Preisen zu beziehen als:

Betreibungsakten gegen Personen, Betreibungsakten gegen Pfänder und Vollstreckungsakten, einzeln das Stück zu 2 Rp., per 100 à 1 Fr. 80 Rp. Die Abschriften von allen drei Akten einzeln à 2 Rp., 50 Stück zu 80 Rp., 100 Stück zu 1 Fr. 50 Rp.

Holzsteigerung.

Mittwoch den 29. dies, Nachmittags 1 Uhr, kommen im Staatswalde „unterer Tägerhard"
40 stehende Bautannen
auf öffentliche Steigerung.

Bremgarten den 23. März 1854.

Forstinspektion Baden.

Wohnungsveränderung.

Ich habe die Ehre bekannt zu machen, daß ich das bisherige Verkaufslokal beim Kaufhause dahier verlassen und mein Waarenlager in meinen neueingerichteten Laden, neue Vorstadt gegenüber der Kantonsschule, verlegt habe.

Darin halte ich auch fernerhin die couranten Artikel der Civil-Possementerie und der militärischen Ausrüstung, eine Auswahl von weißen glatten und andern Umhang- und Kleiderstoffen, Piquets, Piquets-molton, Jupons, broschirte und glatte Mülhauser-Percale, fertige und dessinirte Broderien und dgl. m., und ein großes Assortiment von Herren- und Knabenhüten.

Den bisherigen Zuspruch verdanke ich gegen Jedermann auf's höflichste, und ich benütze diesen Anlaß, mich dem fernern Wohlwollen und Zutrauen des Publikums bestens empfohlen zu halten.

Aarau, 24 März 1854.

Billo-Ehrsam.

Bei Unterzeichnetem sind von nun an in hinreichendem Vorrathe zu finden:

Tuchhamaschen, Trilchhosen und **Trilchhamaschen,** für die Infanterie und für die Spezialwaffen, in den verschiedenen Größennummern, in guter Qualität, von ordonnanzmäßigem richtigem Schnitt und zu billigem Preise.

Aarau, im März 1854.

Billo-Ehrsam.

Empfehlung.



Da Unterzeichnete sich entschlossen, ihr Geschäft bedeutend auszudehnen, empfiehlt sie sich bestens zur Anfertigung und Modernisirung aller möglichen Arten **Stroh- und Seidenhüte** für Frauenzimmer zu Stadt und Land, unter Zusicherung schneller und billiger Bedienung.

Wohlen, den 15. März 1854.

Bertha Meyer.

Anzeige und Empfehlung.



Der Unterzeichnete macht einem ehrenden Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sich als Uhrenmacher in Othmarsingen etablirt hat, und sich bestreben wird, das Publikum sowohl mit neuen Uhren aller Art, als auch mit der Reparatur alter Uhren stetsfort zur besten Zufriedenheit billig und schnell zu bedienen.

Othmarsingen den 15. März 1854.

F. Kienast, Uhrmacher,
wohnhaft an der Straße nach Brugg.

Wichtige Anzeige!

Um wiederholten Mißverständnissen ein Ende zu machen, zeige meinen werthen Abnehmern an, daß Hr. Ed. Dögler durchaus keine Bestellungen für mich aufzunehmen noch Gelder einzuziehen hat.

Alex. Dorer.

Kleesaamen, Lucerne und Mattenklee, zu billigen Preisen bei
Schmid-Sinner in Baden.

Zu verkaufen: 200 Baumstangen von 10—25 Fuß um billigen Preis bei Andreas Brunner, jgr. in Würenlos.

Zu verkaufen: Circa 150 Wannen Kohlen und eine größere Auswahl Forchener Laden bei Martin Vogler in Rohrdorf.

Zu verkaufen: Eine in gutem Stande sich befindende **Hausorgel** mit einer Klaviatur von 4½ Oktaven, 4 Registern, und der Einrichtung, noch ein fünftes anbringen zu können. Sie würde sich besonders gut in eine Schule eignen, und zu billigstem Preise erlassen.

Dottingen, 22 Merz 1854.

Joh. Bachmann, Schreiner, Sohn.

Zu verkaufen: Ein Quantum guter Dünger. Bei wem, sagt der Verleger d. Bl.

(Sarmenstorf.) Futtergräser- und Gemüsesaamenhandlung von

F. Alois Keller, Glashändler.

Eine Person, durch viele traurige Schicksale veranlaßt, sucht eine Stelle als Haushälterin, oder Kranke zu pflegen. Auch in allen weiblichen Arbeiten geübt, und der Buchhaltung kundig, geneigt einen Laden zu besorgen, wäre es auch nur über die Sommerszeit. Thätigkeit, Treue und gewissenhafter Pflichterfüllung darf man versichert sein.

Allfällige Offerten mit **J. A. Nro. 2** besorgt die Expedition dieses Blattes.

Die im In- und Auslande als die beliebteste und beste Toilette-Seife anerkannte

Dr. Borchardt'sche

aromatisch-medicinische Kräuter-Seife hat sich durch ihre besonders wohlthätige Wirkung auf die Haut einen so namhaften Ruf erworben, daß eine Anzahl **Nachahmungen** entstanden, und es sind die Käufer dieser Seife sehr häufig durch die allgemeine Bezeichnung **„Kräuter-Seife"** mit fremden Fabrikaten getäuscht worden. Die geehrten Consumenten der **Dr. Borchardt'schen** Kräuter-Seife wollen daher bei ihren Einkäufen besonders **genau** auf den Namen

Dr. Borchardt

sowie darauf gef. achten, daß die **Dr. Borchardt'sche** K. K. a. priv. Kräuter-Seife nur in **weißen** mit **grüner** Schrift bedruckten und an beiden Enden mit **nebenstehendem Siegel** versehenen Packetchen à 70 Cent. verkauft wird und in **Baden einzig und allein ächt** vorräthig ist bei

(2) **Fried. Merker.**

Zu vermiethen:

Eine sehr frohmüthige Wohnung, bestehend in Stube, Nebenstube, Küche, 4 Zimmern, Estrich, Keller und Platz in der Scheune. Es kann auch ein Stück Garten und eine Bünte mit Obstbäumen dazu gegeben werden von Gebr. Renold, alt Schulmeisters, in Dättwyl.

Wer 1½ Vierling Ackerfeld im Wettinger Bann (anstoßend an Badereinfang) zu miethen oder zu kaufen wünscht, melde sich in Nr. 83 in Ennetbaden.

In dem Verlage von Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen sind folgende

Empfehlenswerthe katholische Schriften

erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Baden bei **Höhr und Langbein,** zu beziehen:

Das Buch der ewigen Anbetung

unseres Herrn Jesu Christi im heiligsten Sakramente des Altars. Ein Andachts- und Erbauungsbuch für das Volk. Nach P. Iso Walser, weiland Offizial und Kapitular des fürstlichen Stiftes St. Gallen. Mit Bewilligung und Empfehlung des bischöflichen Ordinariats St. Gallen. Mit einem Stahlstich. 3 Fr. **Geb.** 3 Fr. 60 Ct. **Fein geb.** in Chagrin mit Goldschnitt und reicher Vergoldung 5 Fr. 60 Ct.

Gebete und Gesänge

bei dem katholischen Gottesdienste. Insbesondere für die christliche Jugend. Herausgegegeben von J. Hösliger und G. Kaiser, Geistlichen der Diözese St. Gallen. Fünfte, vermehrte Auflage. Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Bischofs von St. Gallen und des Hochwürdigsten Bischofs von Basel.

60 Ct. **Geb.** in Carton 90 Ct.
Mit Melodien: 90 „ „ „ „ 1 Fr. 20 Ct.

Kempis Nachfolge Christi.

I. **Illustrirte Taschenausgabe** für Katholiken, mit einem Anhange von Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Communion-Gebeten. Mit 12 Holzstichen und Randzeichnungen. 1 Fr. 80 Ct. **Geb.** 2 Fr. 70 Ct.

II. **Dieselbe.** Mit 4 Stahlstichen und Randzeichnungen. 1 Fr. 80 Ct. **Geb.** 2 Fr. 70 Ct. **Fein geb.** mit Goldschnitt 4 Fr.

III. **Miniaturausgabe.** Zweite Auflage. Eleganteste kleinste Ausgabe. 90 Ct. **Geb.** 1 Fr. 35 Ct. **Fein geb** mit Goldschnitt 2 Fr. 70 Ct.

IV. **Wohlfeile Ausgabe.** Uebersetzt von Gall Kaiser, Coadjutor. Nebst Morgen-, Abend-, Beicht-, Meß- und Communiongebeten. 45 Ct. Mit 8 Holzschnitten 60 Ct.

Der Monat Mariä.

Betrachtungen, Gebete und erbauende Beispiele zur Beförderung der andächtigen Verehrung der allerseligsten Jungfrau. Neu nach dem Französischen von W. Zoczek, Weltpriester, erster Domprediger ꝛc. in Wien. Mit 9 Holzstichen und Randzeichnungen. Mit k. k. Censur-Bewilligung. Neue, wohlfeile Ausgabe. 90 Ct.

Philothea,

oder Anleitung zu einem gottseligen Leben. Aus dem Französischen nach der Ausgabe des P. J. Brignon übersetzt und mit Morgen-, Meß-, Beicht-, Communion- und Abendandacht vermehrt von J. A. Eberle, Pfarrer in Mörschwyl. Mit Genehmigung des Hochw. Bischofs von St. Gallen. Geh. 90 Ct.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 24. März 1854.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	46	77	—	—	—	44
Roggen „ „	36	94	—	80	—	—
Bohnen „ „	38	99	2	57	—	—
Erbsen „ „	50	—	—	—	—	—
Gersten „ „	30	90	—	—	1	40
Haber „ Sester:	1	78	—	—	—	4

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 599 Malter; Neue Zufuhr 820 M.; Ganzer Stand 1419 M.; Verkauft 1012 M.

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 32 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 56 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 30 — „ 2 „ Mittelbrod 51 „

Fruchtpreise in Basel. 24. März 1854.

Kernen	50	Fr. — Rp.	bis	52	Fr. 31	Rp.
Mittelkreis	51	Fr. 82 Rp.	bis	—	Fr. —	Rp.
Gerste	—	Fr. — Rp.	bis	—	Fr. —	Rp.
Roggen	—	Fr. — Rp.	bis	—	Fr. —	Rp.
Erbsen	48	Fr. — Rp.	bis	—	Fr. —	Rp.
Bohnen	40	Fr. 50 Rp.	bis	—	Fr. —	Rp.

Am letzten Markt blieben stehen . . 104 Säcke } 141.
Dazu sind angekommen . . . . . 37 „ }
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 80 „ } 141.
Stehen geblieben . . . . . 61 „ }

Preise am Fruchtmarkt in Brugg,

den 22. März 1854.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter
Kernen und Waizen	558	207	Fr. 48 bis Fr. 52
Roggen	24	—	„ — „ „ —
Gersten	8	3	„ 33 „ „ —
Hafer	48	—	„ — „ „ —
Bohnen	26	13	„ 42 „ „ —
Erbsen	12	—	„ — „ „ —
Linsen	—	—	„ — „ „ —
Weiße Böhnli	1	—	„ — „ „ —
Maiskorn	6	6	„ — „ „ —
Heyer	6	—	„ 22 „ „ 25
Kleesaamen	—	—	„ — „ „ —
Bickl	1	—	„ — „ „ —
Schmalen	—	—	„ — „ „ —
Mehl	Ztr. 174	Ztr. 14	„ 31 „ „ 32
Maisgries	„ 2	„ —	„ — „ „ —
Reis	„ 3	„ —	„ 31 „ „ 50
	690	229	

Fruchtpreise in Bern den 14. März 1854.

Mittelpreise.

Waizen, per Viertel	. . .	5 Fr. 70	Rp.
Kernen, „ „	. . .	4 „ 90	„
Roggen, „ „	. . .	3 „ 93	„
Gersten, „ „	. . .	2 „ 76	„
Erbsen, „ „	. . .	4 „ 70	„
Haser, per Malter	. . .	19 „ 42	„

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

No. 13.

...ispreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 1. April 1854.

Neues Abonnement.

Mit heute beginnt das 2. Quartal für die Volks-Zeitung. Man kann sowohl bei sämmtlichen Postämtern und Postablagen, als bei der Unterzeichneten mit 1 Fr. 20 Rp. für das 2. Quartal abonniren. Die seit Neujahr erschienenen 12 Nummern der Sonntagsblätter werden gratis nachgeliefert.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Zum Instruktoren der Scharfschützen, mit einem Gehalt von 2000 Fr., ist der basellandschaftliche Scharfschützenhauptmann, Hr. Joh. Jakob Schäfer von Seltisberg, ernannt worden. — Der Jahresgehalt des Bureauchefs im eidg. Militärdepartement ist Fr. 3600. — Zum Uebersetzer in der Bundeskanzlei aus dem Italienischen ins Deutsche wurde Hr. J. Luzius Lüscher von Haldenstein (Bünden) erwählt.

— Militärisches. Letzten Sonntag haben in Thun die Sappeurrekrutenschule unter Herrn Hauptmann Schuhmacher von Bern und die Artillerierekrutenschule unter Herrn Oberst Denzler begonnen. Es sind dazu etwa 300 Mann eingerückt. Am Samstag fand eine Inspektion der Instruktorenschule durch Herrn Bundesrath Oberst Ochsenbein statt.

— Continiprozeß. Man erfährt nachgerade, daß Herr Alt-Regierungsrath Labhardt als Untersuchungsrichter nie im Tessin gewesen, den Thurgau dieses Prozesses wegen nie verlassen, sondern den ganzen Untersuch durch das Mittel der Requisitorialien geführt hat. Inzwischen saßen die Angeklagten im Tessin hinter Schloß und Riegel. Auch wieder ein Kuriosum aus der eidg. Justizpflege.

— Das Generalkomite der Südostbahn hat nun die Stationsplätze für die Rheinthallinie wie folgt, bestimmt: Ragaz, Sargans, Wartau, Buchs, Sennwald, Oberried, Altstätten, Belpach, Au, Rheineck, Rorschach. Auf der Strecke von Sargans bis Wallenstadt, sowie auf der Linthlinie werden noch Untersuchungen angestellt.

— Schweizerische Wohlthätigkeits-Gesellschaft in Turin. Diese Gesellschaft hat ihren Rechenschaftsbericht über das Jahr 1853 veröffentlicht, welchem wir einige Notizen entnehmen. Sie zählt unter dem Vorstand des schweiz. Konsuls, Hrn. Murset, 53 Mitglieder. Die Einnahmen betrugen 3111 Fr. 85 Rp., worunter von den Kantonen St. Gallen, Freiburg, Genf, Zürich, Waadt, Luzern, Thurgau, Tessin, Aargau und Solothurn 655 Fr., von den Mitgliedern 336 Fr., an Geschenken 200 Fr. Unterstützt wurden mit 109 Gaben 89 einzelne Personen und 14 Familien, im Ganzen 121 Personen aus 20 Kantonen, davon 30 Tessiner, 18 Schwyzer, 10 Berner, 10 Waadtländer, 8 Zürcher, 8 Genfer ꝛc. Diese Ausgaben betrugen 874 Fr. 95 Rp. Mithin erzeigt sich der bedeutende Vorschuß von 2236 Fr. 90 Rp., wovon ein Fond gebildet wird.

Aargau.

— Das Rheinthal erhält endlich die längst ersehnte Post und wird erkennen, daß seine Wünsche vom Postdepartement in vollem Maße berücksichtiget worden sind. Vom 15. Brachmonat an gehen täglich zwei siebenplätzige Postwagen Morgens 8 und 6 Uhr von Basel und Schaffhausen ab, kreuzen sich zwischen Laufenburg und Zurzach, und langen Abends 6 Uhr und 8 Uhr in Basel und Schaffhausen an. Die Stationen dieses Kurses sind: Rheinfelden, Stein, Laufenburg, Zurzach, Kaiserstuhl und Rafz. Dabei ist jedoch noch vorbehalten, aus Laufenburg-Zurzach zwei Stationen zu machen. Der Passagiertarif wird zu 50 Centimes per Poststunde berechnet.

— Nach Beschluß des Regierungsrathes soll das neue Wirthschaftspolizeigesetz mit dem 1. Weinmonat nächsthin definitiv in Kraft treten.

— Frickthal. (Corr.) Es ist etwas mehr wie ein Monat, als in Möhlin eine Frau eines schnellen Todes starb. Und weil Mann und Weib in stetem Unfrieden lebten, schöpften die Verwandten der Frau Verdacht, die Verstorbene könnte durch Gift aus dieser Welt spedirt worden sein, und verlangten deßwegen Untersuch. Diesem widersetzte sich der Mann. Als nun aber der Pfarrer selbst erklärte, es dürfe die Leiche vor stattgehabter Untersuchung nicht beerdigt werden, entfernte sich der Gatte. Seine Leiche fand man vor wenigen Tagen im Rhein.

Bern.

— Vom Brande von Madretsch berichten die bernischen Blätter, daß 13 Häuser eingeäschert wurden und Abends noch ein Haus, vermuthlich weil nicht vorsichtig genug gelöscht worden war, Feuer fing und niederbrannte. Das Feuer brach am 23. d. Nachmittags kurz nach 2 Uhr aus, und zwar in einem Gebäude seitwärts dem Dorfe, ergriff aber bei der starken Bise alsobald die mit Stroh bedeckten Häuser, während die dazwischen stehenden, mit Ziegeln gedeckten Gebäude verschont blieben. Ein Kind verbrannte und eine Weibsperson wurde wegen Verdacht der Brandstiftung arretirt. Eine Frau, welche am gleichen Tage mit Zwillingen niedergekommen und deren Mann ebenfalls gleichen Tags gestorben, mußte mit Lebensgefahr sammt dem Leichnam aus dem Hause gerettet werden. In dem Hause, in welchem das Feuer aufging, arbeiteten Schustergesellen. Als ein Kind in die Stube stürzte und den Brand ankündigte, flüchteten sie mit ihrem Handwerkszeug; nur einer, Jakob Stoll von Weißenburg, gedachte seiner Habe nicht, sondern rettete ein in der Wiege liegendes kleines Kind. Dabei verbrannte er sich — es war also höchste Zeit! — die Hände und mußte in die Bieler Nothfallstube gebracht werden. Von Mobiliar und Vorräthen war nur sehr wenig zu retten.

— Bern. Hier wurde vorletzten Sonntag der Müller Daniel Böhler unter großer Theilnahme beerdigt, da er ein „Vater der Armen" gewesen, der gegeben und geholfen habe, wo es ihm möglich war. Die Theilnahme über diesen Verlust wurde aber noch erhöht, da in demselben Momente, als der Sarg dieses Mannes aus dem Hause auf die Bahre getragen wurde, auch die seit längerer Zeit kränkelnde Frau desselben starb. Der wackere Müller hinterläßt zwei Söhne und zwei Töchter, die das Andenken ihres Vaters durch Nachahmung seiner Wohlthätigkeit ehren werden.

— Am Montag fand die Hinrichtung der Raubmörder Binggeli und Reber in Schloßwil statt.

— Auch der Kanton Bern hat seinen Leu. In Niederbipp wurde dem Kantonsrath Roth, während er im Bette lag, in's Zimmer geschossen. Nach dem „Vaterland" war das Gewehr mit zwei zusammengebundenen Kugeln geladen. Herr Roth blieb glücklicherweise am Leben.

— Am 11. dieses Monats brachte die Berner Polizei einen 16jährigen Knaben in das Inselspital, welcher dort nach wenigen Stunden das Leben aushauchte. — Die Sektion der Leiche zeigte, daß er Hungers gestorben sei! Aehnliche Fälle sollen schon mehrere vorgekommen sein.

— Auf die Entdeckung des Urhebers des gegen Hrn. Großrath Roth gerichteten Attentates hat der Regierungsrath eine Belohnung von 200 Fr. gesetzt.

Zürich.

— Im mittlern Hard ist ein Haus und Scheune des Hrn. Altpräsident Morf abgebrannt. Der Brand soll gelegt worden sein und griff so schnell um sich, daß die Hausbewohner mit Noth das nakte Leben retten konnten

— Das Sechseläuten wurde ohne besondern Pomp begangen, mehr traulich als glänzend. Prächtig muß sich aber doch Abends das Feuerwerk am stillen See ausgenommen haben, in welches hinein majestätisch die Abendglocken klangen. Das Ereigniß des Tages war eine Riesenwurst von 50 Fuß Länge und 3 Zentner Gewicht, in Prozession von 25 stattlichen Metzgerburschen durch die Stadt getragen und auf dem Bauhof von sämmtlichen 13 Zünften mit Heißhunger verzehrt. Ihr Gegenstück war ein 255½ Pfund schweres Brod, dem sich noch 7 andere Riesenbrode zugesellten und welche den Armen zum Geschenk gemacht wurden.

Luzern.

— Wie aus der Stadt, so ist nun auch aus der Landschaft Luzern eine mit 92 Unterschriften bedeckte Huldigungsadresse an den Erzbischof von Freiburg abgegangen.

— Siegwart-Müller ist endlich verurtheilt. Das Urtheil lautet auf 20 Jahre Ketten und Ausstellung am Pranger.

Zug.

— Vom zugerischen Dorf Unterägeri wird gemeldet, daß ein ansehnlicher Trupp, 40 Personen, nach Amerika ausgewandert und das Dorf Oberägeri auch angesteckt sei, in welch' Letzterem auf Unterstützung durch das Genossengut Anspruch gemacht wird.

Solothurn.

— Eine solothurnische Gemeinde hat für Errichtung einer Sparsuppenanstalt eine Telle von 60 Rp. per Juch. beschlossen. Drei Güterbesitzer machen dagegen Einsprache, worunter ein Herr, der als Rentier in Paris lebt, und der als Betreffniß an diesen Steuerbezug für die Armen Fr. 1 Rp. 80 zu zahlen hätte.

— In Olten wird sich nächsten Montag, wie das „Soloth. Blatt" meldet, in einer Streitsache mit der Centralbahn ein eidgenössisches Schiedsgericht versammeln, bestehend aus den HH. Dr. K. Pfyffer als Obmann, Nationalrath Bützberger von Langenthal und Ingenieur Hartmann von St. Gallen als Bezeichnete des Bahndirektoriums, MR. Stegmüller und Ingenieur Kocher von Bern als Bezeichnete der Gegenpartei. Für Jenes wird Herr Dr. Brenner von Basel, für Letztere Hr. Nationalrath Stämpfli von Bern plaidiren.

Basel.

— Der Basler Universität fließt ein Vermächtniß von 100,000 alten Fr. zu, welche ein Herr Birmann derselben vermacht hat.

— Ein Jägerzug hat an der Fastnacht für die Armen bei 400 Fr. gesammelt, hievon aber nur 130 Fr. abgeliefert. Die Regierung hat hierauf den Kassier der Gesellschaft gezwungen, die ganze Summe herauszugeben.

— Der Große Rath hat nach einläßlicher Debatte den Tester'schen Antrag, Beschränkung des Zunftzwangs, mit großer Mehrheit an den Kleinen Rath zur Vorberathung gewiesen, nachdem ein Antrag auf Tagesordnung mit 75 gegen 31 Stimmen beseitigt worden war.

Baselland.

— Der durchgebrannte Kriegskommissär Handschin ist **in contumaciam** wegen Unterschlagung zu sechsjähriger Kettenstrafe, der Finanzsekretär Frei wegen ähnlicher Vergehen zu sechs Monaten Zuchthaus verurtheilt worden.

Thurgau.

— Wenn man aus den Anstrengungen, welche Fischenthal machte, um den als Seminardirektor nach Kreuzlingen gewählten Herrn Pfarrvikar Rebsamen zu behalten, auf die Tüchtigkeit desselben schließen darf, so fällt das Urtheil sehr günstig für Herrn Rebsamen aus. Man anerbot ihm die einstimmige Wahl als Pfarrer, einen Sitz im Großen Rathe, verschiedene Erleichterungen und pekuniäre Vortheile, wenn er in Fischenthal bliebe, allein die Neigung zum pädagogischen Beruf überwog und Herr Rebsamen hat die Wahl angenommen.

Graubünden.

— Im Kloster Disentis ist am 26. d. M. der Benediktiner-Abt, Adelgott Waller, in seinem 98. Lebensjahre gestorben. Als die Franzosen im Jahr 1799 in Disentis einbrachen und das Kloster sammt ganz Disentis in Brand steckten, fungirte der Verblichene als Statthalter des Klosters, später mehrere Jahre als Verwalter im Hofe Truns. Im Jahre 1826 ward er als Abt des Klosters Disentis

gewählt. In seinem hohen Alter verlor er das Gesicht und resignirte im Jahre 1846.

— Studiosus Blech, der bekannte Turner, ist in Jenins, wo er während der Vakanz seine Mutter besuchte, gestorben.

Waadt.

— Das „Pays" widerruft den Tod des Herrn eidgenössischen Obersten Folz. Nicht dieser ist gestorben, sondern dessen Bruder, der nur dem Kanton Militärdienste leistete

— Ein Waadtländer, Herr Justus Cort Crousaz von Corsier, der letzthin in England (wo er ein halbes Jahrhundert sich aufhielt) verstorben ist, hat seiner Geburtsstadt Lutry das dortige Schloß testamentlich vermacht, in der Voraussetzung, daß es zu einem Spital eingerichtet werde.

— Der von Chaux de-Fonds gemeldete Erdstoß ist fast gleichzeitig in Lausanne gespürt worden; hier soll er jedoch von Süd nach Nord gegangen sein. Auch in Bern will man ihn bemerkt haben.

Wallis

— Nach dem „Bund" ist seit dem 24. schon der Simplonpaß offen; man erinnert sich nicht, daß dies so früh geschehen.

Neuenburg.

— Der Flecken La-Chaux-de-fond zählt gegenwärtig eine Bevölkerung von 14,234 Seelen, darunter 6080 Neuenburger und 6002 Schweizer anderer Kontone.

— Eine telegraphische Depesche aus Chaux-de-Fonds berichtet, daß den 29. d. um 8 Uhr 27 Minuten dort ein heftiger Erdstoß in der Richtung von Ost nach West von der Dauer nur einer Sekunde stattgefunden hat.

Genf.

— Ein bisheriger oberer Beamter des Justiz- und Polizeidepartements hat den Reißaus genommen, um einer Verhaftung zu entgehen, die wegen großartiger Unterschleife gegen ihn dekretirt werden sollte.

— In Genf ist nach langer verzehrender Krankheit im Alter von 66 Jahren Hr. Alt-Syndic Rigaud gestorben. Beim Napoleonshandel 1838 spielte er bekanntlich mit Monnard in der Tagsatzung eine Rolle, welche beiden einen ehrenvollen Platz in unserer Geschichte sichert.

— In hier ereignete sich letzten Dienstag ein schauderhaftes Ereigniß. Eine junge sehr schöne Frau gab sich nebst ihrem Liebhaber den freiwilligen Tod, als sie erfahren, daß ihr Mann dem verbotenen Verhältnisse auf die Spur gekommen sei. Sie selbst tödtete sich mit einer Jagdflinte und blieb sogleich auf dem Platze. Der Geliebte gab sich zuerst einen Pistolenschuß, dann noch mehrere Messerstiche in die Brust, und hauchte dennoch erst nach mehrstündigen Qualen sein Leben aus.

Deutschland.

— Baden. Nach der Karlsruher Zeitung hat sich Hr. Thissot nicht gestellt, sondern von Appenzell aus ein Begnadigungsgesuch eingereicht.

— Laut einer Karlsruher Depesche vom 28. hat der Großherzog die Ordonanz gegen die erzbischöflichen Uebergriffe als „nicht mehr nothwendig" zurückgenommen.

— Zu der 14tägigen Mission, welche die Jesuiten Roth, Allet und Zweifig den 26. in Friedrichshafen begonnen haben, wird der Eintritt von der Schweiz her nur Personen mit gehörig ausgestelltem Reise-Ausweis gestattet. Am 2. April beginnt im Rheinthal, in St. Johann-Höchst, ebenfalls eine mehrtägige Mission unter Leitung des Rektors Jöchlinger von den Redemptoristen in Innsbruck. Auch das noch!

— Preußen. General v. Wrangel ist zum Kommandeur des ersten Armeekorps und zu gleicher Zeit zum Gouverneur von Ost- und Westpreußen ernannt worden

— Der König ist auf einem Spaziergang im Schloßgarten ausgeglitten und hat sich dabei an einem Baumast unter dem linken Aug verletzt, ist jedoch mit einem blauen Auge davon gekommen.

Berlin, 22. März. Man meldet aus Kronstadt, daß wenn dieser Platz belagert, das Einlaufen der preußischen Dampfer untersagt werden wird.

Stettin, 22. März. Die Konsulate von Frankreich und England dahier haben an ihren Hotels bei Gelegenheit des Geburtstages des Prinzen von Preußen, dessen antimoskowitische Neigungen man kennt, die Flaggen aufgezogen. Man hat bemerkt, daß der russische Konsul sich dieser Artigkeitsbezeugung enthalten hat.

— Auch aus Danzig wird den 20. von einem verheerenden Uebertreten der Weichsel geschrieben, wie es seit 1829 nicht mehr vorgekommen sei.

— In den letzten Tagen traf ein eigenhändiger Brief der Königin Viktoria an den König ein. Derselbe bildet die Antwort auf das durch den Grafen Gröben nach London überbrachte Handschreiben an die Königin von Großbritannien.

— Oesterreich. Erzherzog Wilhelm liegt am Typhus hoffnungslos darnieder und hat die Sterbesakramente empfangen.

— Oesterreich und Preußen müssen sich bezüglich der Haltung in vorwürfiger Kriegsfrage ganz geeinigt haben. Anfangs der Woche noch flogen Vertraute der beiden Regierungen hin und her. Jetzt seien sie im Reinen. Sie wollen entschieden neutral bleiben, zugleich aber wollen sie, einer dem andern beistehen, wenn die Noth es erfordert.

— Der Lloyd sagt über die geheime englisch-russische Korrespondenz: „Welch ein Unglück, daß Fürst Felix von Schwarzenberg den Tag der Veröffentlichung dieser Korrespondenz nicht erlebt hat! Wie würde sein patriotisches Herz sich heben, wie sein muthiges Auge aufleuchten und blitzen bei dem Lesen jener Depeschen! Hoffentlich stehen noch Männer über seinem Grabe."

— Oesterreich sendet nach einer Wienerdepesche den Erzherzog Albrecht mit zehn Infanterieregimentern und dem ersten Kavalleriecorps zur Wahrung der Interessen der neutralen deutschen Staaten als Oberkommandanten an Serbiens Grenze.

— Die deutschen Mächte sollen auf das Dringen der Westmächte erklärt haben, sie wollen neutral bleiben, weil der Krieg in Wirklichkeit ein revolutionärer Krieg sei, und weil sie bestimmte Kunde hätten, daß die Sozialisten ganz Europas entschlossen seien, sogleich beim Ausbruch des Krieges überall auf dem Kontinent die Fahne des Aufruhrs zu erheben, und daß Deutschland der Hauptschauplatz ihrer Schilderhebung sein werde. Die deutschen Mächte sähen sich daher gezwungen, ihre Streitmacht in Reserve zu halten, um damit die Revolutionärs zu bekämpfen. Endlich sollen dieselben sowohl der englischen wie der französischen Regierung den Wink gegeben haben, daß sie, wenn der Krieg eine für Deutschland gefährliche Wendung nähme, sich gezwungen sehen könnten, mit Rußland zu gehen.

Belgien.

— Die belgische Deputirtenkammer hat den Vorschlag der Regierung, nach dem Beispiel Frankreichs die Unterzeichnung der Zeitungsartikel zu verlangen, mit der motivirten Tagesordnung abgewiesen, daß gegenwärtig kein Bedürfniß vorliege, die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über die Presse abzuändern.

— Die belgische Regierung hat die Waffenfabrikanten von Lüttich auf die schweren Folgen aufmerksam gemacht, die unter den gegenwärtigen Umständen für sie aus dem Verkauf ihrer Fabrikate nach Rußland erwachsen könnten, da es nicht zweifelhaft sei, daß England und Frankreich suchen werden, durch ihre Kreuzer oder andere Mittel den Transport zu verhindern. Dasselbe sei der Fall, wenn die Sendungen für die griechische Insurrektion gegen die Pforte bestimmt sind. Anderdem wisse man, daß die Durchfuhr durch Deutschland verboten sei.

Schweden.

— Schwedens Neutralität ist endlich von Rußland anerkannt worden und zwar unter den von Schweden selbst gestellten Bedingunden. Die schwedische Armee, 80,000 Mann, soll auf den Kriegsfuß gesetzt werden; die Insel Gothland erhält eine Besatzung von 12,000 Mann und 40 Kanonen.

Dänemark.

— Laut einem Kopenhagen-Bericht der Times sind die größeren Schiffe der baltischen Flotte durch den großen Belt und nicht durch den Sund gegangen, weil der letztere an einigen Stellen blos 25 oder 26 Fuß hoch Wasser hält.

Frankreich.

— Großes Aufsehen erregt in Paris das Gerücht von einer Aeußerung des Bischofs von Nancy, der bei der jüngst stattgefundenen Hochzeit eines jungen Mürat demselben u. A. sagte: „Erinnern Sie sich, junger Mann, daß Sie vielleicht dereinst berufen sind, „einen Thron zu besteigen." In Neapel dürfte man diese Anspielung etwas gewagt finden.

— Paris, Montag den 27. d. Der Staatsminister hat heute dem gesetzgebenden Körper eine Botschaft des Kaisers vorgelegt, welche sich dahin ausspricht, die letzten Entschließungen des Petersbukger Kabinets hätten Rußland gegenüber den Westmächten in den Zustand des Krieges versetzt, dessen Verantwortlichkeit ausschließlich der russischen Regierung zur Last falle. Diese Eröffnung wurde mit energischem Zuruf aufgenommen.

— Paris, Dienstag, 28. d. Der obigen Erklärung von dem gesetzgebenden Körper ging die Mittheilung voraus, wenn der Konflikt mit der Pforte nicht auf den rein diplomatischen Boden zurückgeführt, wenn die Räumung der Fürstenthümer nicht sofort begonnen und innert dem gegebenen Termin (6. April) zu Ende geführt werde, so seien England und Frankreich gezwungen, in dem Stillschweigen Rußlands eine Kriegserklärung zu erblicken. Eine ähnliche Erklärung wurde gestern im englischen Parlament abgegeben.

— Paris, 29. d. Für das Anleihen sind durch 98,000 Subscribenten 467 Millionen gezeichnet, nämlich 308 Millionen zu 3 %, 159 Millionen zu 4½ %. Die Summen werden durch Reduktion von 52 % auf den beabsichtigten Bestand gebracht.

— Paris, 26. d. „Times" sagt, der Czar habe Frankreich, um es gegen die Türkei zu gewinnen, eine preußische Provinz angeboten.

Italien.

— Der Herzog von Parma hat einen Messerstich in den Unterleib bekommen. Man glaubte anfangs, die Wunde sei nicht gefährlich, allein die Aerzte täuschten sich. Am 27. erlag der Herzog derselben. Er war 1823 geboren. Sein ältester Sohn, 1848 geboren, wurde von der Mutter als Souverain proklamirt. Sie aber wird während seiner Minderjährigkeit die Regentschaft führen.

England.

— Benjamin Elkin und Sohn, eine sehr respektable Londoner Firma, hat fallirt. Passiva 140,000 Pf. St.

— Eine Bill, welche den britischen Küstenhandel auch ausländischen Schiffen freigiebt, hat, nachdem sie in beiden Häusern angenommen worden, die königliche Bestätigung erhalten.

— Am 28. d. befand sich die ganze englische Ostseeflotte vor Kiel und sollte am 29. ihren Weg fortsetzen.

— In London große Fallimente. — Aberdeen erklärt beim Lordmajors-Bankett, England sei entschlossen, den Krieg energisch zu führen, um seine Dauer möglichst abzukürzen.

— Die London-Gazette enthält die offizielle Anzeige der Kriegserklärung gegen Rußland.

— Im britischen Oberhause wurde vom Lordkanzler und im Unterhause vom Präsidenten folgende Botschaft der Königin verlesen:

„Ihre Majestät hält es an der Zeit, das Haus davon in Kenntniß zu setzen, daß die Unterhandlungen, die Ihre Majestät seit einiger Zeit in Uebereinstimmung mit Ihren Alliirten mit Sr. Majestät dem Kaiser aller Reussen gepflogen, beendigt sind, und daß die Königin sich verpflichtet hält, Ihrem Alliirten, dem Sultan, thätige Hülfe gegen einen unprovozirten Angriff zu leisten. Die Königin hat Auftrag gegeben, dem Parlament, außer den bereits mitgetheilten, Kopien von den Dokumenten vorzulegen, die in Bezug auf die Unterhandlungen die vollständigste Aufklärung gewähren werden. Für die Königin ist der Gedanke ein Trost, daß von Ihrer Seite keine Bemühung unterlassen worden ist, um Ihren Unterthanen die Segnungen des Friedens zu erhalten. Die gerechte Erwartung der Königin ist getäuscht worden und Ihre Majestät zählt mit Vertrauen auf den Eifer und die Hingebung des Parlaments und die Anstrengungen ihrer braven und treuen Unterthanen, um sie in Ihrem Entschluß zu unterstützen, die Macht und Hülfsquellen der Nation zum Schutz der Staaten des Sultans gegen die Uebergriffe Rußlands zu verwenden."

Die Antwortsadresse auf diese Botschaft sollte in beiden Häusern am Freitag berathen werden; man erwartet bei dieser Gelegenheit zwar kein Mißtrauensvotum gegen das Kabinet, wohl aber bedeutende Anfechtungen auf die Geeignetheit Graf Aberdeen's, einem kriegführenden Ministerium vorzustehen. Bereits hat Graf Derby im Oberhause erklärt, die Königin werde von ihren Unterthanen aller Klassen unterstützt werden, um die Ehre Englands in diesem nothwendig gewordenen Kriege aufrecht zu erhalten; dagegen wünschte der Graf auch bestimmt zu wissen, was England bei diesem Krieg bezwecke, da er nicht glauben könne, daß man sich mit Frankreich verbunden habe, um der Türkei ein Protektorat aufzudrängen, wie dasjenige, gegen das man sich Rußland gegenüber erhoben habe.

Rußland und Türkei.

— Die Ankunft der französischen und englischen Truppen wird nach der „Allgem. Ztg." in Konstantinopel nicht mit großer Freude erwartet. „Die Türken — sagt ein Korrespondent dieses Blattes — haben eine instinktmäßige Ahnung, daß diese befreundeten Waffenkräfte den osmanischen Boden nicht wieder verlassen werden, ehe nicht gar Manches hier anders geworden sein wird; ja diese Meinung ist bereits unter dem türkischen Volk so verbreitet, daß viele Türken z. B. ihre Häuser und Bauplätze gegenwärtig nicht mehr verkaufen wollen, als um außerordentlich hohe Preise; fragt man sie um den Grund, so antworten sie: nach der nun bevorstehenden Durchführung des Tansimats, und wenn auch den Franken gestattet sein werde, Grundeigenthum zu erwerben, werde der Werth des Grundeigenthums rasch und ungeheuer steigen." Unter den Christen hat es einen sehr günstigen Eindruck gemacht, daß der Sultan aus eigenem Antrieb den preußischen Oberstlieutenant Kiszkosky unter dem Namen Mustis-Bey zum Statthalter ernannt hat; außer diesem Träger der ganzen gegenwärtigen Militärorganisation hat kein Christ mit Ausnahme des Kapitän Slage (und General Guwon?) einen militärischen Charakter.

— In dem noch gefrornen finnischen Meerbusen, der nicht viel Tiefe hat, haben die Russen ungeheure Felsblöcke auf das Eis geschleppt, die, wenn das Eis schmilzt, sinken und zu gefährlichen Klippen werden können.

— In seiner letzten Unterredung mit dem englischen Gesandten soll der Czar gesagt haben: „Nun wohl, wenn man den Krieg will, so sei es darum. Aber ich sage Ihnen, Hr. Gesandter, daß ich ihn mit einer Million Soldaten beginne; wenn ich befehle, so werde ich 2 Millionen, und wenn ich bitte 3 Millionen haben." Der zaubert's aus aus dem Boden wie Ameisen.

— Ende dieses Monats sollen alle russischen Unterthanen die Türkei verlassen müssen. Man erwartet täglich das diesfallsige Memorandum der Pforte. Der Palast der russischen Gesandschaft in Konstantinopel wird zu einer Kaserne hergerichtet.

— Russischen Schiffen ist ein Termin von 6 Wochen gestellt, um französische Häfen zu räumen; russische Unterthanen dürfen in Frankreich bleiben.

— „Times" behauptet, der Czar habe dem Kaiser Napoleon Rheinpreußen angeboten, falls er Partei gegen die Türkei nehme.

— Einem Petersburger Privatbrief entnimmt man die Notiz, daß allein der Damm, der Kronstadt mit dem Festlande verbindet, durch 800 Kanonen zum Theil schwersten Kalibers vertheidigt wird.

— Laut Münchner Berichten vom 30. hat die Pforte die Erklärungen der griechischen Regierung für ungenügend befunden und der türkische Geschäftsträger Athen verlassen.

— Der Allianz-Vertrag zwischen der Türkei und den Westmächten enthält fünf Artikel. Im ersten verpflichtet sich Frankreich und England, die Türkei mit Waffengewalt zu schützen bis zu einem Friedensschluß, der die Unabhängigkeit des türkischen Reiches und die Unverletzbarkeit der Rechte des Sultans sicher stellt. Der zweite Artikel enthält die Verpflichtung der Pforte, in keinem Fall einen Frieden abzuschließen, ohne vorher die

Zustimmung der Mächte erhalten und um ihre Mitwirkung nachgesucht zu haben, so wie ferner das Versprechen, alle ihre Kräfte zu energischer Führung des Krieges aufzubieten. Die beiden Mächte versprechen dagegen im dritten Artikel, nach erfolgtem Friedensschluß und auf Verlangen der Pforte sofort alle diejenigen Theile des ottomanischen Reiches zu räumen, welche von ihren Truppen während des Verlaufs des Krieges besetzt werden durften. Der vierte Artikel stellt die Unterzeichnung dieses Vertrages auch den übrigen Mächten Europa's frei, die in demselben als kontrahirende Parteien aufgenommen zu werden wünschen. Der fünfte Artikel endlich sichert allen Unterthanen der Pforte, ohne Unterschied der Religion, die Gleichheit vor dem Gesetz und die Zulässigkeit eines Jeden zu allen Beamtungen. Mit dem Tag, an welchem dieser letzte Artikel in Kraft tritt, beginnt für die Türkei eine neue Lebensepoche; er bildet den schönsten Triumph, den die europäische Diplomatie seit Langem gefeiert hat.

Von der Donau.

— Die wichtigsten Berichte kommen seit einigen Tagen von dorther. Am Donnerstag brachte der Telegraph folgende wichtige Berichte:

18,000 Russen haben die Donau überschritten und besetzen Geschid. Gortschakoff's Versuch, die Insel gegenüber Turtokai zu besetzen, hat fehlgeschlagen; die von den Russen geschlagene Brücke wurde durch die türkischen Kanonen zerstört. Die Russen haben 2000 Mann verloren.

— Eine offizielle Depesche, die den 28. in Wien eingetroffen ist, bestätigt den Donau-Uebergang der Russen am 23. März in zwei Kolonnen, die erste (das Gros unter Lüders) passirte bei Galacz ohne Widerstand, die zweite Kolonne bei Braila unter dem feindlichen Feuer mit geringem Verlust. Die Wiener Börse ist sehr gedrückt. Fonds und Aktien sind im Weichen. Die Valuta stark im Steigen.

— Es bestätigt sich, daß drei russische Kolonnen über die Donau gesetzt haben oder wenigstens zu setzen versuchten. Außer den Korps von Gortschakoff und Lüders, welche bei Braila und Galatz den Fluß zu überschreiten sich anschickten, ist, nach den Einen zu gleicher Zeit, nach Andern erst am 25., auch General Uschakoff mit einer dritten Kolonne oberhalb Tultscha über den Fluß gegangen und soll Tultscha besetzt haben. Der Verlust soll auf beiden Seiten außerordentlich groß gewesen sein — die Russen wollen eilf Kanonen erbeutet haben. Tultscha ist ein kleiner Ort — mehr Beobachtungspostен als Festung — da wo die Donau sich in mehrere Arme theilt und ein Delta bildet; es wäre dieß somit der westlichste Uebergangspunkt.

— Ueber die Schlappe Gortschakoff's welche schon am 15. März sich zutrug, also unabhängig ist von seinem neuesten Flußübergangsversuch, wird dem „Moniteur" aus Belgrad geschrieben: Am 15. März wollte Gortschakoff sich der Donauinsel gegenüber Turtokai bemächtigen. Seine Truppen bedeckten schon die Brücke, die sie geschlagen hatten, als es dem Feuer der Türken gelang, die Brücke zu brechen, die mit Allem, was sich darauf befand, vom Strome fortgerissen wurde. Der Verlust der Russen wird auf 2000 Mann geschätzt. Der Verlust der Türken ist beinahe Null, da sie hinter sichern Verschanzungen feuerten.

— Nachrichten aus Bukarest vom 24. bestätigen ebenfalls, daß die Russen bei Braila die Donau überschritten haben, ohne auf Wiederstand von Seiten der Türken zu stoßen. Lüders habe diesen Uebergang mit der Aufstellung von 30,000 Mann bei Galatz unterstützt.

— Von der Donau schreibt Omer Pascha an Lord Stuart in London: „Die russische Artillerie scheint sehr schlecht bedient zu sein. Unsere Soldaten fangen an, eine solche Verachtung für sie zu hegen, daß sie neulich, als die russische Flotille gegen unsere Befestigung kanonirte, auf die Brustwehr stiegen und darauf umherspazierten. Achmet Pascha hat Kalafat so befestiget, daß es nur nach einer regelrechten Belagerung zu nehmen wäre, zu welcher die Russen nicht genug Truppen haben. Die russische Flotille haben wir mit Gottes Hilfe durch unsere Befestigungen in drei Abtheilungen zersplittert, die uns kaum noch schaden, da sie ohne ungeheure Opfer sich nicht mehr vereinigen können.

Von der Ostsee.

— Ueber die englische Ostseeflotte hat man im Verlaufe der Woche folgende Nachrichten erhalten. Am 17. sah man dieselbe an der Westküste Schwedens einige Meilen von Gothenburg. Französischerseits hat man derselben 4 Schiffe nachgesendet, 10 Schiffe, Linienschiffe und Fregatten, sollen nachfolgen. — Die Angst vor dieser Flotte ist so groß, daß man in Reval Weib und Kinder sammt Habseligkeiten für schwer Geld nach dem Innern des Landes transportirt. Wer aber zu bleiben gezwungen, der flüchtet wenigst seine Habseligkeiten. — Am 26 meldete der Telegraph von Paris, daß an der Ostküste der Insel Fünen 18 englische Segel der engl. Flotte sich der Stadt Nyborg nähern. Gleichen Tags wollte man 6 große engl. Kriegsschiffe vor dem Hafen von Kiel gesehen haben. Es läßt sich somit mit Bestimmtheit annehmen, daß sich die Flotte in 2 Abtheilungen getrennt hat, und daß die großen Schiffe durch den großen Belt gehen. — Bezichte vom 28. aus Paris wollen die ganze Flotte vor Kiel gesehen haben. Am 29. sollte dieselbe ihren Weg fortsetzen.

— Reval, 17. März. Der Belagerungs- und Kriegszustand ist erklärt; der Militärgouverneur hat das Recht, über Leben und Tod der Einwohner zu entscheiden. Die getroffenen Maßregeln sind sehr streng. Jedes Haus muß mit einer hinreichenden Quantität Wasser versehen sein. Weiber und Kinder sind aus der Stadt entfernt worden. Das Theater wird am 1. April geschlossen. Man entfernt Alles, was verbrennbar ist.

Vom schwarzen Meer

hat man seit einigen Tagen wenig Erwähnenswerthes vernommen. Die vereinigte Flotte soll ganz gemüthlich vor Beylös liegen, während die Russen aber nicht schlafen, sondern mit aller Energie Truppen verschiffen. — Die Russen verhindern das Auslaufen von über hundert Schiffen, welche mit Früchten beladen, was augenblicklicher Mangel zur Folge hat. Diesem soll nun die vereinigte Flotte abhelfen, und so ists gar leicht möglich, daß in den nächsten Tagen schon die Nachricht einläuft, daß sich die Russen und die Türken mit ihren Verbündeten gemessen.

— Paris, den 30. März. Die englischen Truppen auf Malta sind nach Gallipoli in See gegangen, woselbst am 27. d. 4000 Mann Franzosen gelandet haben müssen. 15,000 Mann sind von Frankreich nach Algerien abgereist (um die von dort nach dem Orient abgegangenen Truppen zu ersetzen). Anfangs Mai sollen 50,000 Mann in der Türkei sein und nach Bedürfniß vermehrt werden.

Im Interesse der neutralen Staaten verzichtet die Regierung auf diejenigen Rechte, welche ihr als einer kriegführenden Macht zuständen, ausgenommen in Fällen von Contrebande in Kriegsartikeln und von Verletzung des Blokadezustandes. Kaperbriefe werden nicht ausgegeben.

Griechenland.

Drei nach Athen gesandte Schiffe der vereinigten Flotte haben dem König Otto die Aufforderung gebracht, die Kollekten für den griechischen Aufstand zu verhindern.

Amerika.

— Kalifornien. San Franzisko, 30. Jan. So niedrig wie die Preise aller Waaren, so hoch steht der des baaren Geldes, für das 15 Proz. per Monat geboten wird.

— Der Zahnarzt Gardner, welchem s. Z. auf einen abgelegten falschen Eid hin von der Regierung der Vereinigten Staaten für Ländereien, die er in Kalifornien zu besitzen vorgab, eine Entschädigung von ca. ½ Mill. Dollars ausbezahlt worden war, ist endlich nach langer Untersuchung des Betrugs und Meineids schuldig erklärt worden, worauf er sich entleibt hat. Das erhaltene Geld ist aber — verloren; es kamen bei diesem Anlaß „schmutzige" Manöver zum Vorschein! — In Hartford sind in einer Kerzenfabrik durch das Zerspringen eines Dampfkessels viele Arbeiter getödtet und verwundet worden.

— Aus Amerika wird gemeldet, daß der Block, welcher vom Papste zum Washington-Denkmal gesendet worden, von unbekannter Hand zerstückelt worden sei.

— Die Kosten der bisher zur Aufsuchung Sir John Franklins unternommenen, sämmtlich erfolglos gebliebenen Expeditionen betragen beinahe 20 Mill. Franken.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Bregenz waren eine Schaar verschiedenfarbige Polizeibeamten beisammen. Sie berietben gemeinsame Maßregeln zu schärferer Handhabung der Polizei. — Der Knabe Weber-Bazzaro in Luzern hat ein Spottgedicht auf die Regierung gemacht, welches von der Polizei aufgefangen worden. Das beste Mittel, einer Flugschrift Absatz zu verschaffen. — In Stettin haben die Engländer 60 preußische Lootsen in Dienst genommen. Es scheint, die Preußen wollen dagegen nichts einwenden. — Professor Schleuniger, der sich jüngst gestellt und Revision seines Prozesses begehrte, ist obergerichtlich zu 1 Jahr Haft verurtheilt worden. — Oesterreich stellt alles was tauglich ist auf die Beine. Es soll nun auch das 6. Armeekorps auf Kriegsfuß gestellt werden. — In der sehr bedeutenden Maschinenfabrik von Borsig in Berlin ist dieser Tage die 500ste Lokomotive fertig geworden. Der Chef des Etablissements gab hernach seinen 2000 Arbeitern eine Mahlzeit. — Damit die englischen Soldaten ihr theures Vaterland nicht vergessen, sendet ihnen die Regierung Porter, Ael, Thee ꝛc. nach. —

Ulm, 25. März. Verkauf 1603 Schffel. Erlös 27,822 fl. Mittelpreis per Simri: Kernen 3 fl. 4 kr. (Abschlag 8 kr.); Roggen 2 fl. 38 kr. (Abschlag 2 kr.); Gerste 2 fl. 15 kr. (Abschlag 7 kr.); Haser 1 fl. 5 kr. (Abschlag 3 kr.)

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Stöckli, Adam, Metzger, von Muri-Egg. Eingaben bis 20. April dem Gemeindrath Muri. — Scheuermann, Abraham, Abrahams, Zettler, von Aarburg. Eingaben bis 29. April der Gemeindskzl. — Meier, Maria Veronika, geb. Steinegger, Kronenwirthin in Zofingen. Eingaben bis 29. April der Gemeindskzl. Strengelbach. — Wilhelm, Samuel, Samuels sel., Glasers, Dissenfamen genannt, von Safenwyl. Eingaben bis 29. April dem Hrn. Gemeindammann Hüfliker in Safenwyl. — Meier, Xaver, Heinrichs, von Wyden, Gmde. Schneisingen. Eingaben bis 26. April der Gerichtskanzlei Zurzach.

Benefizia Inventari.

Hartmann, Melchior, Pintenwirth, von Othmarsingen. Eingaben bis 9. Mai der Gerichtskzl. Lenzburg.

Geldtage.

Aarau. Frei, Johannes, Steinhauer, von Unterentfelden. Eingaben bis 29. April. Koll. und Nachschl. den 8. Mai im Bären in Unterentfelden. — Heller, Heinrich, Flenders', von Erlinsbach. Eingaben bis 29. April. Koll. und Nachschlag den 10. Mai im Rößli in Erlinsbach. — Burkhard, Jakob, Klausen, von Bibersteín. gegenwärtig in Untersuchungsverhaft. Eingaben bis 29. April. Koll. und Nachschlag den 12. Mai im Bären in Biberstein. — **Baden.** Wielisbach, Johann, Zimmermann, von Bubikon; — Buk, Balthasar, von Unterwyl, Gmde. Gebenstorf; — und Eichenberger, Rudolf, Zimmermann, ab Böpberg, wohnhaft im Turgi. Eingaben bis 21. April und Auffallsverhandlung den 2. Mai. — **Bremgarten.** Schmied, Joseph, Schreiner, von Häggligen; — und Zuhli, geb. Brunner, Wittwe Maria Verena, auf der Stigeln, Gmde. Zufikon. Eingabe und Verrechtfertigung den 22 April. — **Brugg.** Käser, Joh. Christian, Sternenwirth, von Oberflachs. Eingaben bis 13. Mai. Koll. und Nachschl. den 22. Mai in der Pinte in Oberflachs. — Heiz, Johannes, Wilmens, von Böpberg. Eingaben bis 11. Mai. Koll. und Nachschlag den 23. Mai im Bären auf Stalden. — Brak, Heinrich, Konrads, alt Bannwart, von Mönthal. Eingaben bis 22. Mai. Koll. und Nachschlag den 31. Mai im Tav.-Wirthshause in Mönthal. — Büchle, Heinrich, Reuter, Johannesen, von Elfingen. Eingaben bis 4. Mai. Koll. und Nachschlag den 16. Mai im Tav.-Wirthshause in Bözen. — Hunziker, Hs. Kaspar, von Kirchleerau, im Kästhal angesessen, nun Dienstknecht in Brugg. Eingaben bis 8. Mai. Koll. und Nachschlag den 17. Mai zur Glocke in Effingen. — Wismann, Johannes, Fuhrmann, genannt Rößlihans, von Kloten, in Brugg angesessen. Eingaben bis 7. Mai. Die übrigen Verhandlungen sind auf unbestimmte Zeit verschoben. **Kulm.** Mauch, Jakob, Weber, von Teufenthal; — Weiermann, Peter, Sattler, von Winigen, Kts. Bern, in Teufenthal wohnhaft; — Kaspar, Johannes, Reiserhansjoggis, von Zezwyl; — und Hirt, Hs. Rudolf, Beken, von Zezwyl. Eingaben bis 6. und Koll. den 16. Mai in der Gerichtskzl. — Burgherr, Samuel, Rüdis, im Winkel zu Schiltwald. Eingabe bis 6. Mai Koll. und Nachschlag den 5. Juni in der Pinte im Schiltwald. — Huber, Jakob, Jörgen Sohn, Hebammen, von Oberkulm. Eingaben bis 6. Mai. Koll. und Nachschlag den 8. Juni im Rößli in Oberkulm. — Fäs, Jakob, Hauritiedels, von Oberkulm. Eingaben bis 6 Mai. Koll. und Nachschlag den 12. Juni im Rößli in Oberkulm. — Huber, Jakob, Mahlknecht, Schellenhansen, von Oberkulm. Eingaben bis 6. Mai. Koll. und Nachschlag den 9. Juni im Rößli in Oberkulm. — Hediger, Hs. Rudolf, Hs. Rudolfs, Gullis, Hänfeschneider, im Hinterdorf zu Suntenschwil. Eingaben bis 6. Mai. Koll. und Nachschl. den 9. Juni im Bad Schwarzenberg. — Schlatter, Samuel, Vögelis, Kutscher, im Kläfli zu Schlosrued. Eingaben bis 6. Mai. Koll. und Nachschlag den 8. Juni im Storchen in Schlosrued. — Kyburz, Heinrich, Zimmermann, von Unterkulm. Eingaben bis 3. Mai. Koll. und Nachschlag den 5. Juni im Bären in Unterkulm. **Laufenburg.** Husner, Cyprian, von Wittnau; Schuldenliquid. den 21. April. — Zumsteg, Johanna, Mathielis, von Mettau; Schuldenliquid den 22. April — Straub, Georg, Rudis, von Kaisten; Schuldenliquid. den 25. April. — Bruische, Fidel, von Eiken; Schuldenliquid. den 27. April. — Schwarz, Joh. Ulrich, von Eiken; Schuldenliquid. den 28. April. — Schmid, Markus, von Kaisten; Schuldenliquid. den 19. April. — Zumsteg, Joh. Kornel, und dessen Ehefrau Cäcilia, von Eigen; Schuldenliquid. den 24. April. **Muri.** Bochsler, Peter, Schlosser, von Oberrüti, säßhaft in Muri-Bey. Eingaben und Verrechtfrtg. den 1. Mai. **Rheinfelden.** Bolinger, Seraphin, Glaser, von Kaiseraugst; — und Oberst, Barnabas, von Magden; Schuldenliquid. den 12. April. — Schreiber, Michael, von Wegenstetten; — und Bürgi, Schmied, von Magden; Schuldenliquid. den 19. April. — Sacher, Xaver, Maurer, von Zuzgen; Schuldenliquid. den 26. April. **Zofingen.** Schärer, Jakob, Zimmermämis, von Safenwyl. Eingaben bis 6. Mai. Koll. und Nachschlag den 16. Mai im Wirthshause in Safenwyl. — Suter, Samuel, Krämer, Ulibernhards, in Kölliken. Eingaben bis 6. und Koll. den 15. Mai in der Gerichtskzl. **Zurzach.** Steigmeier, Bartholomäus, von Klingnau; — und Guggenheim, Salomon Wolf, von Obrendingen. Eingabe bis 26. April und Verrechtfrtg. den 3. Mai.

Rehabilitationen.

Billiger, Niklaus, Hafner, von Bremgarten. — Keller, Kaspar und Burkard, Gebrüder, von Unterlunkhofen. — Scheller, Rudolf, Bernhards, von Lenzburg.

Inserate und Anzeigen.

Publikation.

Es befinden sich bei der Säge des Marin Grettener zu Mellingen 23 tannene, forchene und kirschbäumene Holzstämme, deren Eigenthümer aber unbekannt sind.

Wer nun auf diese Gegenstände begründete Ansprüche machen zu können glaubt, hat sich bis zum 4. Mai nächsthin bei Herrn Bezirksrichter Anner, Namens der Massapflege, dießfalls auszuweisen, widrigenfalls fragliche Stämme als Massagut erklärt würden.

Baden am 28. März 1854.

Der Gerichtspräsident:
Frei.
Der Gerichtsschreiber:
Nieriker.

Zu vermiethen: Eine sehr freundliche Wohnung, bestehend in Stube, Nebenstube, Küche, 4 Zimmern, Estrich, Keller und Platz in der Scheune. Es kann auch ein Stück Garten und eine Bünte mit Obstbäumen dazu gegeben werden von Gebr. Arnold, alt Schulmeisters, in Dättwyl.

Wohnungsveränderung.

Ich habe die Ehre bekannt zu machen, daß ich das bisherige Verkaufslokal beim Kaufhause dahier verlassen und mein Waarenlager in meinen neueingerichteten Laden, neue Vorstadt gegenüber der Kantonsschule, verlegt habe.

Darin halte ich auch fernerhin die couranten Artikel der Civil-Possementerie und der militärischen Ausrüstung, eine Auswahl von weißen glatten und andern Umhang- und Kleiderstoffen, Piquets, Piquets-molton, Jupons, broschirte und glatte Mülhauser-Percale, fertige und dessinirte Broderien und dgl. m., und ein großes Assortiment von Herren- und Knabenhüten.

Den bisherigen Zuspruch verdanke ich gegen Jedermann auf's höflichste, und ich benütze diesen Anlaß, mich dem fernern Wohlwollen und Zutrauen des Publikums bestens empfohlen zu halten.

Aarau, 24. März 1854.

Billo-Ehrsam.

Bei Unterzeichnetem sind von nun an in hinreichendem Vorrathe zu finden:

Tuchkamaschen, Trilchhosen und **Trilchkamaschen,** für die Infanterie und für die Spezialwaffen, in den verschiedenen Größennummern, in guter Qualität, von ordonnanzmäßigem richtigem Schnitt und zu billigem Preise.

Aarau, im März 1854.

Billo-Ehrsam.

Zu verkaufen: Circa 150 Wannen Kohlen und eine größere Auswahl Forchener Laden bei Martin Bogler in Rohrdorf.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende.

Der Unterzeichnete, schon mehrere Jahre ausschließlich mit Heilung von Unterleibsbrüchen beschäftigt, dessen überraschende Proben alles bisher in diesem Fache Geleistete übertrift, hält es für Menschen- und Christenpflicht, dieses sichere Heilmittel auch den entfernteren Nebenmenschen bekannt und zugänglich zu machen. Es werden heutzutage für alle nur möglichen Krankheiten Heilmittel angeboten, bei dessen Gebrauch der Leidende oft bitter getäuscht wird, um jedoch die Bruchleidenden von der Wirkung meines Heilmittels zu überzeugen, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zeugnissen ohne Entschädigung eingesehen werden. Mein Heilmittel wird per Dosis zu 6 Fr. verkauft. Zur Heilung eines neuen Bruches ist eine Dosis hinreichend, ist aber der Bruch oder die Person alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig. Briefe und Gelder erbitte ich mir franko.

Krüsi-Altherr,
Besitzer des bekannten ächten Bruchheilmittels
in Gais, Kt. Appenzell (Schweiz).

Oeffentliche Weinversteigerung.



Den 3. April, Morgens 9 Uhr, werden im Hause von Herrn Oberst Muralt, Nr. 7 a, Eingang im Thalgarten, folgende Weine zur Versteigerung gebracht:

1834er	Pfälzer	. . . .	22 Saum.
1846er	Markgräfler, Grenzacher	. .	100 „
„	Freiensteiner	. . .	20 „
„	Neustädter	. . .	25 „
1841er	Freiensteiner	. . .	8 „
1849er	Pfälzer Hardwein	. . .	25 „
1846er	Bodenheimer Ausstich	. .	14 „
1853er	Pfälzer dito	. . .	20 „
1846er	Freiensteiner	. . .	26 „
1846er	Bodenheimer	. . .	40 „
1827er	Pfälzer	. . .	26 „

Zürich, den 27. März 1854.

Wein-Versteigerung.



Montag den 10. April 1854, Vormittags 10 Uhr, werden im Gasthause zum obern Sternen in Zurzach von der Frau Wittwe Steigmeyer, geb Attenhofer zum Storchen in Zurzach nachverzeichnete Weine in beliebigen Abtheilungen an eine öffentliche Verkaufssteigerung gebracht, und auf genügendes Angebot den Meistbietenden gegen Baarzahlung zugeschlagen:

12 Saum vom Jahr 1834,
12 „ „ „ 1846,
10 „ „ „ 1848,
13 „ „ „ 1849,
40 „ „ „ 1852 und
10 „ „ „ 1853

Zurzach den 24. März 1854.

Der Beistand der Wittwe Steigmeyer:
P. L. Attenhofer
zum großen Hirschen.

Gant-Anzeige.



Unter Aufsicht und Leitung der ehr. Gantbeamtung Affoltern a/A bringen die Unterzeichneten Dienstag den 4. April, Abends 7 Uhr in der Schmid'schen Weinschenke in Zwillikon, pacht- und kaufsweise auf öffentliche Steigerung:

A. Den daselbst befindlichen **Rothfärberei-Gewerb,** bestehend in: 1) Einem massiv gebauten Wohnhause, 2) einer großen Scheune, 3) einem Holzschopfe und Magazin, 4) Arwirts- und Gallrthaus, 5) Lufthänge, 6) Trocknethurm, 7) circa 12 Jucharten gutes Wies- und Ackerland.

B. Circa 200 Ctr. Heu und Emd, beste Qualität.

Pacht- und Kauflebhaber werden freundschaftlichst eingeladen, diese wohlgelegenen, in gutem Zustande befindlichen Realitäten zu besichtigen, und sodann an bemeldtem Tage recht zahlreich zu erscheinen. Die bießfälligen Bedingungen werden am Ganttage selbst eröffnet, können aber auch in der Zwischenzeit bei Herrn Gemeinderathsschreiber Schnebeli in Affoltern a/A eingesehen werden.

Die Besitzer des ehmals
Schmid'schen Heimwesens.

Hiemit mache bekannt, daß ich von heute an immer bereit bin, auf einer soliden Anwinde Seidenwerpfen anzuwinden; auch bin ich bereit jederzeit in diesem Fache mit Anrüsten ꝛc. den Herren Fabrikanten und Webern zu dienen, mit der Versicherung reeller und billiger Bedienung.

J. Schneider, Webermeister
in Oetlfingen



Zugelaufen: Ein Jagdhund männlichen Geschlechts, roth und weiß, trägt ein ledernes Halsband ohne Zeichen. Kann gegen Erlag des Futtergeldes und der Publikationskosten innert 8 Tagen abgeholt werden bei Seiler Würsch in Birmenstorf.



Zugelaufen: Ein Haushund männlichen Geschlechts, von Farbe schwarz mit weißer Brust, trägt ein mit E u. B Nro. 12 bezeichnetes Halsband. Derselbe kann gegen Erlag des Futtergeldes und der Publikationskosten innert 8 Tagen abgeholt werden, bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen: Nahe ob der Stadt Zug ein Hof „Rötelberg", 32 Jucharten Land und Streurisd, gute Gebäude, Haus- und Gartenwirthschaft, und herrlicher Aussicht über Berg und See. Wer Lust hat zu kaufen, wende sich an Melchior Schell in Rötelberg.

Wein zu verkaufen: 1852ger, 8 Saum,
1853ger, 7 Saum,
zu billigem Preis, in Villnachern bei
Hartmann, Wagner.

Zu verkaufen: Circa 20 Saum 1852er Wein aus dem Rebberge zu Kaiserstuhl in zwei verschiedenen Qualitäten. Wo? ist bei der Redaktion dieser Zeitung zu vernehmen.

Zu vermiethen: Von Stund an einen Kaufladen nebst Schreibzimmer im Gasthaus zur Rose. Nähere Auskunft ertheilt
C. Frei z. Rose.

Eine Tochter ab dem Lande wünscht als Magd in einen Platz zu treten. Man wende sich an die Expedition dieses Blattes.

Es wünscht Jemand um einen billigen Preis ein Kinderchaisli zu kaufen. Wer? sagt der Verleger dieses Blattes. (1)

Mittel gegen Zahnschmerzen. Das bewährteste bekannte Mittel „Algophon" ist à 1 Fr. 50 Rp. das Fläschchen zu beziehen bei A. Dorer zum Hinterhof in Baden.

Jungfer Müller in S— ersucht ihre Herren Aspiranten, als: Sager, Biz, Koch, Bock, Baur, Meier, Flori 1 u. 2, Stutz, Stäger, Huber, Leupi, Seiler ꝛc. ꝛc., sie möchten besonderer (?!) Gründe wegen den Schnurrbart wachsen lassen, nicht entsprechende werden zum Voraus abgewiesen.

Die Einsender des in der Volks-Zeitung Nro. 10 Seite 4 enthaltenen Satzes W..... Madame Putiphar u. s. w. wiederufen ihre unbesonnene Verdächtigung als Unwahrheit zurück.

Zu Verkaufen:
Eine Mehlwaag sammt 11½ Pfd. Gewicht für Müller oder Becker sehr geeignet. In erfragen im Schloßberg in Baden.

Populaire Landwirthschaft

für die

Bauern-Jugend,

zum Selbstunterricht und als Lehrbuch für Dorfschulen.

Allen Gutsbesitzern, landw. Vereinen, Volksschullehrern, Behörderern und Freunden der Landwirthschaft zur Verbreitung gewidmet

von

Friedr. Aug. Pinckert,
prakt. Oekonom u. Gutsbesitzer zu Eydorf, im Herzogthum Altenburg.

Inhalts-Verzeichniß.

1. Der Feldbau Der Beruf des Landmanns. — Vom Klima und Boden. — Die Bodenbearbeitungsgeräthe. — Die Urbarmachung und Grundverbesserung. — Von der Bereitung und Verwendung des Düngers. — Die Bodenbearbeitung. — Von der Unkrautvertilgung. — Die Saat und Bestellung des Feldes. — Von der Pflege und Beschützung der Gewächse. — Von der Vertilgung der Pflanzenfeinde. — Vom Anbau der verschiedenen Feldgewächse — Die Ernte und Aufbewahrung der Früchte. **2. Der Wiesenbau.** Von den verschiedenen Wiesenklassen. — Von den Wiesengräsern und Kräutern. — Von der Ent- und Bewässerung der Wiesen. — Von der Umwandlung alter Wiesen. — Die Anlage neuer Wiesen. — Von der Grundverbesserung der Wiesen. — Die Reinigung der Wiesen. — Die Pflege der Wiesen **3. Die Viehzucht.** Die Pflichten der Menschen gegen die Thiere. — Von den Regeln der Viehzucht im Allgemeinen. — Die Rindviehzucht. — Die Pferdezucht. — Die Schafzucht. — Die Schweinezucht. — Die Ziegenzucht. — Die Federviehzucht. **4. Die Hauswirthschaft.** Von den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden. — Von dem Beruf und der Thätigkeit des Hausvaters. — Von der Ordnung und Reinlichkeit der Hausfrau. — Von den Pflichten der Kinder im Hauswesen. — Von den Pflichten und der Behandlung der Arbeiter. — Ordnung und Pünktlichkeit in der Arbeit. — Sparsamkeit macht reich. — Die Milchwirthschaft. — Vom Brodbacken. **5. Die Obstbaumzucht.** — Von dem Nutzen der Obstbäume und der Gesundheit des Obstes. — Von den Obstgattungen. — Von der Ansammlung der Obsterne und von der Samenschule. — Die Baumschule. — Die Veredelung der Obstbäume. — Von der Anpflanzung der Obstbäume. — Von der Behandlung und Pflege der Obstbäume. — Von der Ernte, Aufbewahrung und Benutzung des Obstes. — Von der Sünde des Baumfrevels. **6. Die Waldbaumzucht.** Von dem Nutzen der Waldbäume — Von den vorzüglichsten Holzgattungen. — Die Saat- und Pflanzenschule. — Von der Holzpflanzung. — Von der Holzsaat. — Von der Pflege und Schonung der Waldbäume — Von der Sünde des Holzdiebstahls. **7. Schluß.** Der Gemüsegarten. — Der Flachsbau. — Vom Hopfenbau. — Vom Weinbau. — Die Bienenzucht. — Du sollst den Sonn- und Feiertag heiligen.

Die Herren Landwirthe, Vorsteher landwirthschaftlicher Vereine, Volksschullehrer und Freunde der Landwirthschaft werden um Verbreitung dieser Anzeige ersucht, so wie zur Subscribentensammlung auf vorstehend angezeigtes Buch eingeladen.

Das Buch wird circa 9 Bogen stark und erscheint mit 1 April d J. Es kostet bis Ende Mai 1 Fr. 50 Ct. im Subscriptionspreis. Später tritt ein höherer Ladenpreis ein.

Bestellungen hierauf nimmt an und besorgt bestens die

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Die ehrliche Fräulein des A Leber ist abscheulich mißhandelt worden. Moses der Evangelist wünscht daher, daß sie bald von ihren Schmerzen erlöst werde.

Raupers wil in Neuholland. Unser Vicecadiner ist kein Schuß Pulver besser, als die andern. Statt aufs Wort Gottes verlegt er sich gewaltig aufs Schmusts und Bumpismachen, und versteht sich meisterlich den armen Leuten das Blut unter den Nägeln hervorzudrücken. Und schickt ihm der Vorsteher Etwas für die Armen, so steckt ers selber ein, vorgebend es klecke doch nüd. Wäre er in der Schweiz, so würde man ihn statt zu einem Rabiner, zu einem Exekuter oder Haschiter machen.

Freiamt. Herr Johann Huber ist wieder wohlbehalten aus der Pension des Haberhauses bei uns angekommen. Es ist das nun das zweite Mal, daß er die Anstalt besucht hat und so dürfte er nun gewiß mit den schönsten Kenntnissen ausgerüstet sein, soll auch die besten Zeugnisse mit heim gebracht haben, so daß ihm nun für sein gutes Fortkommen in seinem Geschäfte wohl nichts mehr im Wege steht. Er sei uns drum willkommen.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Neuester wohlfeiler Volks- und Musterbriefsteller, oder vollständige Anweisung zur Abfassung aller im bürgerlichen Leben vorkommenden Briefe und Aufsätze, und mehreren hundert Beispielen von Briefen aller Art, Cirkularen, Klagen, Beschwerden, Briefschriften, Contrakten, Testamenten, Rechnungen, Quittungen, Anweisungen und Wechsel ꝛc. 1 Fr. 60 Ct.

Neuer deutscher Briefsteller nebst Sprachlehre und Orthographie. Ein Hand- und Lehrbuch für alle diejenigen, welche das Deutsche richtig sprechen und schreiben lernen wollen; mit einer Musterssammlung schriftlicher Aufsätze, wie sie im bürgerlichen und Geschäftsleben am häufigsten vorkommen und mit Angabe der gebräuchlichsten Titulaturen. Vierte, vielfach vermehrte und verbesserte Auflage 1 Fr. 35 Ct.

Neuestes Complimentir- und Anstandsbuch, enthaltend: 1) das Benehmen in Gesellschaften, 2) gegen Damen, 3) glückwünschende Anreden zum neuen Jahre, zu Geburts- und Namenstagen, zu Hochzeiten u. s. w., 4) Einladungen zu Hochzeiten, Bällen, Spaziergängen, Schlittenfahrten u. s. w., 5) verschiedene andere Anreden, Bitte zur Nachhausebegleitung, 6) Benehmen bei Tafel, 7) Verhalten im Theater, im Concerte, beim Spiele, als Zeugzeug, bei Spaziergängen und Visiten, 8) Anstandsregeln bei der Unterhaltung auf Bällen und beim Briefschreiben. Ein unentbehrliches Noth- und Hülfsbüchlein für junge Männer 80 Ct.

Rathgeber für Auswanderer nach Nordamerika, enthaltend eine Anleitung, wie man auswandern soll, Beschreibung der amerikanischen Landwirthschaft, nebst Angabe über den Lohn der Knechte und Mägde, Taglöhner und Feldarbeiter, der Handwerker und Künstler. 30 Ct

Lehrbuch der Erdbeschreibung in natürlicher Verbindung mit der Weltgeschichte, Naturgeschichte und Theologie für den Schul- und Privatunterricht. 2 Bände 3 Fr.

Meyer's Volksbibliothek für Länder-, Völker- und Naturkunde, per Band 55 Ct.

Jahrelange Erfahrung und fortwährende Beweise

(Viele Tausend amtlich beglaubigte Zeugnisse hochachtbarer Personen können im Depot eingesehen werden.)

constatiren unwiderlegbar, daß die Anwendung der Goldberger'schen Ketten gegen rheumatische, gichtische und nervöse Uebel verschiedener Art, in den meisten Fällen **baldige Linderung** und **Heilung** verschafft. Es werden daher die Goldberger'schen Ketten der vielen Concurrenz und mannigfacher Anfeindung ungeachtet, immer und überall ein **probates** Hausmittel bleiben, dessen sich Jeder vertrauensvoll gegen die obenbezeichneten Leiden stets bedienen wird. — In **Baden** sind die Goldberger'schen Ketten zu den Originalpreisen (à Stück mit Gebr.-Anw. je nach ihrer Stärke 2 Frkn., 4 Frkn., 6 Frkn. und in **doppelter Construction,** gegen veraltete Uebel anzuwenden, à 8 Frkn. und 12 Frkn.) nach wie vor **nur** zu haben bei **Fried. Merker,** allwo auch Prospekte der zu größerer Elektricitäts-Kraftäußerung bestimmten Goldberger'schen Apparate verabreicht werden, von deren physiologischen und medicinischen Effekten sich Jedermann durch den unträglichen Beweis der eigenen Sinne in sehr- und fühlbaren Einwirkungen überzeugen kann. (4)

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich
vom 31. März 1854

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	48	96	2	19	—	—
Roggen „	36	83	—	—	—	11
Bohnen „	39	5	—	6	—	—
Erbsen „	49	—	—	—	1	—
Gersten „	33	76	2	66	—	—
Haber „ Sester:	1	70	—	—	—	8

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 443 Malter; Neue Zufuhr 777 M.; Ganzer Stand 1220 M.: Verkauft 1076 M.

Mehl- und Brodpreise.
(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 33 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 58 Rp
1 „ Mittelmehl „ 31 — „ 2 „ Mittelbrod 53 „

Fruchtpreise in Basel. 31. März 1854.

Kernen	49 Fr. — Rp.	bis 49 Fr. — Rp.	
Mittelpreis	49 Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Gerste	31 Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Roggen	— Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Am letzten Markt blieben stehen	61 Säcke		
Dazu sind angekommen	— „		61.
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	3 „		61.
Stehen geblieben	58 „		

Fruchtpreise in Bern den 28. März 1854.
Mittelpreise.

Waizen, per Viertel	5 Fr. 70 Rp.
Kernen, „	4 „ 95 „
Roggen, „	3 „ 93 „
Gersten, „	2 „ 76 „
Erbsen, „	4 „ 70 „

Fruchtmarkt in Rorschach.
Donnerstag den 30 März 1854.
Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4. 68 Rp.
Fruchtaufschlag 5 Rp. Brod gleich.

Neuestes.

— Die Ermordung des Herzogs von Parma wird von italienischen und französischen Blättern dem Privathaß zugeschrieben; die Lebensweise des Herzogs mochte dazu genügenden Stoff liefern. Der bisher allmächtige Minister Wardt, ein Engländer, der sich durch Ausbeutung der unlautersten Neigungen seines Herrn vom Stallmeister auf jenen Posten geschwungen hatte, scheint im Augenblick des Mordes nicht in Parma gewesen zu sein und sich nun nicht dahin zu wagen; ein neues Ministerium ist bereits bestellt.

— Die englische Polizei wacht scharf über die Ausfuhr von Waffen, Munition oder Ausrüstungsgegenständen für den Feind; dieselbe hat dieser Tage einen spanischen Kutter mit Beschlag belegt, auf welchem unter der unschuldigen Guano Ladung Anker und Taue verborgen lagen, die nach Rußland ausgeführt werden sollten.

— Der Uebergang der Russen hat bis jetzt hauptsächlich eine politische Bedeutung gegenüber den deutschen Mächten, namentlich Oesterreich, welches bekanntlich die letzte Aufforderung der Westmächte zur Räumung der Fürstenthümer in Petersburg unterstützt hat, obschon ohne sich die Konsequenzen der Ablehnung sofort anzuzeigen. Es ist in dieser Beziehung bemerkenswerth, daß der russische Gesandte in Wien dem beworstehenden Uebergang mit der Bemerkung angekündigt hatte, das österreichische Kabinet möge diesen Akt nicht als einen seinoseligen Schritt Rußlands gegen die österreichischischen Interessen betrachten.

— Die Ostsee beginnt gewöhnlich gegen Mitte April vom Eise frei zu werden; auf der Rhede von Reval sollen sich jedoch schon jetzt Symptome von der Lösung des Eises zeigen, so daß ein Kornschiff mit großer Vorsicht auszulaufen wagte. Beim Eintritt der besseren Jahreszeit wollen die Russen bei Reval und Helsingfors Zeltenlager von je 30,000 Mann beziehen, die Garnison abgerechnet.

— Die vereinigte Flotte fängt an, wieder von sich hören zu lassen. Eine Abtheilung derselben ist nach dem Pyräus abgesandt worden. Eine zweite Abtheilung soll auf die von der Donaumündung gebrachten Berichte nach derselben abgehen, um die dortige Sperre zu forciren. Endlich heißt es, vier englisch-französische Dampffregatten seien zum Kreuzen im Schwarzen Meer abgegangen, mit dem speziellen Auftrag, den Plan aller Festungen der Krimm und der asiatischen Küste bis Batum aufzunehmen. Gegen Sebastopol soll ein gleichzeitiger Land- und Seeangriff beabsichtigt sein und die ottomanische Flotte soll mit nächstem dahin abgehen und mit Steinen beladene Schiffe mitnehmen. Eins oder zwei derselben sollen am Eingang des Hafens versenkt werden, um die Anlage einiger nothwendigen Werke zu erleichtern.

— Das russische Volk weiß nichts von dem Enthusiasmus für den Krieg; der Ungestüm desselben — schreibt man aus Petersburg, — durch welchen der Czar angeblich zum Kriege getrieben werden soll, ist eine schamlose Erfindung. Willenslos wird dieses bedauernswürdige Volk viele Hunderte von Meilen weit aus der Heimat geführt, dem Hungertode und namenlosen Elende, oder den feindlichen Batterien entgegen.

— New-York, 16. d. Eine Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten an den Kongreß übermittelt ein Ultimatum an Spanien wegen sofortiger Entschädigung für das von den Behörden auf Cuba weggenommene Schiff „Black Warrior."

— In Accapulco, dem Haupthafen von Mexiko, ist unter General Alvarez eine furchtbare Revolution ausgebrochen.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

No. 14.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.

...mentspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 8. April 1854.

Neues Abonnement
auf die Schweizerische Volkszeitung.

Man kann sowohl bei sämmtlichen Postämtern und Postablagen, als bei der Unterzeichneten mit 1 Fr. 20 Rp. für das 2. Quartal abonniren. Die seit Neujahr erschienenen 13 Nummern der Sonntagsblätter werden gratis nachgeliefert.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Es regt und bewegt sich was im schweizerischen Vaterlande! sagt der „Eidg. von Luzern". Im Mai sollen die Großen Räthe von Bern und Zürich neu gewählt werden, in Luzern werden sie zu ⅓ erneuert. Die Opposition gegen die Richtung der Neuzeit ist in voller Thätigkeit. Es ist dieses sehr gut, sonst würde das liberale System, das in den neuen Bundeseinrichtungen repräsentirt sich befindet, allmählig in Stagnation gerathen und nach und nach in faule Gährung übergehen. Es muß das einschlummernde Leben durch neue Stöße aufgerüttelt und zu neuem Schwunge erregt werden, und das wird auch und ist bereits geschehen. In Zürich rüttelt unter dem Scheine der Demokratie der Sozialismus an den liberalen Institutionen und sucht wie überall durch volksschmeichelnde Versprechungen, durch Erleichterung der arbeitenden Klassen, durch sparsamen Staatshaushalt, größere Unterstützung ab Seite des Staats Eingang und Kredit sich zu verschaffen. In Bern streben die auf der Leuenmatte vor 4 Jahren durch Täuschung der Liberalen auf den Thron gehobenen Patrizier und Konservativen durch Advokatensprünge aller Art sich auf dem wankenden Stuhle zu erhalten. Aber der eigentliche Muz, wenn auch schwerfällig in seinen Bewegungen, will den vorgetrommelten Bärentanz nicht mitmachen und neigt sich wieder zu seiner Bärenmatte hin. In Luzern, wo seit 1848 der Jesuitenstall ausgemistet und mit den Gütern des aufgehobenen Klosters St. Urban Millionen und Millionen Sonderbundsschulden getilgt wurden, verbinden sich alte Sonderbündler und neue Lämpianer, um dem Volke vorzulügen, die jetzigen Regenten und Behörden hätten das Staatsgut verschleudert und seien schlechte Verwalter, währenddem sie doch nur Sonderbundsschulden bezahlten, die durch den Krieg geleerten Zeughäuser füllten, an die Stelle der verliederlichten Volksschule treffliche Lehrer setzten, das höhere Erziehungswesen vom Jesuitismus säuberten, die Straßen und Wege verbesserten, den vernachläßigten Gemeindehaushalt ordneten, eine Spar- und Leihkasse gründeten, die zum Wohl des Kantons und zur Bekämpfung des Wuchers mehr beitrug, als alle luzernerischen Regenten eines Jahrhunderts. Die neuen Volksapostel — Wölfe in Schafspelz — sehen ein, daß der Kanton bald wieder in das Geleise eines ordentlichen Gemeinwesens hinübertritt, und darum hungern und lungern sie nach Aemtern und Ehrenstellen und hoffen sie zu erreichen durch Lügen, Verleumden, Ehrabschneiden und Sichselbstempfehlen. — In Schwyz sucht Ab-Yberg den Reding zu verdrängen — und so bewegt sich mancherorts die Partei des Alten gegen das Neue — den Rückschritt gegen den Fortschritt. Der Sieg im Ganzen und Großen ist nicht zweifelhaft. Das Neue wird über das Alte triumphiren, und die Zeit wird vorwärts schreiten, so groß auch die Anstrengungen sein werden, sie rückwärts zu treiben. Sollte auch da oder dort ein kleiner Rückschritt folgen, das entscheidet in der Hauptsache nicht. Im Großen und Ganzen wird es zum Wohl und zur Befestigung der neuen Eidgenossenschaft vorwärts gehen.

— Die Herausgabe des telegraphischen Bülletins der Telegraphen-Administration ist für folgende Orte gesichert: Bern, Genf, Glarus, Lausanne, Vevey, Zürich. Dieselbe wird wahrscheinlich noch vor dem 15. April beginnen, was jedenfalls vorher offiziell angezeigt wird.

— Das schweizerische Postdepartement hat die erste Abzahlung vom Reinertrag der Posten für 1854 im Betrag von Fr. 370,494 Rp. 16 angeordnet und bereits an die Kantone versandt.

— An politischem Stoff für die ordentliche Sitzung der Bundesversammlung scheint kein Mangel eintreten zu sollen. Neben dem Berner Preßgesetz wird auch die Freiburgerfrage wieder aufwarschiren. Die wegen des letzten blutigen Aufstandes mit Bezahlung der Kosten bestraften alt Schultheiß Grisel de Forel und Konsorten haben deßhalb eine Beschwerde eingegeben. — Am 6. war die Konferenz für die Korrektion der Juragewässer hier zusammengetreten.

Aargau.

— Auf Verwendung des Vorstandes der schweizerischen Militärgesellschaft, welche ihre diesjährige Versammlung den 29. Mai nächsthin in Baden abhält, hat der Regierungsrath die Militärdirektion ermächtigt, dem festleitenden Comite — eine Feldmusik, ein Jägerdetachement, zwei 6-pfdr. Kanonen nebst einer angemessenen Anzahl Patronen und der erforderlichen Bedienungsmannschaft, und endlich eventuell einige Mann Dragoner — auf den gedachten Tag zur Verfügung zu stellen.

— Letzten Freitag Nachts fand in Buchs ein gewaltsamer Einbruch statt. Der Dieb mußte sich jedoch mit einem eisernen Kessel begnügen.

— Letzten Samstag frühe brannten in Waltenschwyl, Bezirks Bremgarten, 8 Wohnhäuser und eine Scheune ab, und wurden dadurch nicht weniger als 92 Personen obdachlos. Der Brand griff so schnell um sich, daß leider eine Weibsperson von circa 40 Jahren ein Opfer der Flammen geworden ist. Die Ursache des Brandes soll bis jetzt noch nicht ausgemittelt sein. Die Brandassekuranzkasse erleidet einen Verlust von 14,100 Franken.

— Am 2. und 3. d. war die großräthliche Steuerkommission zur Berathung des vom Regierungsrath vorgelegten Gesetzesvorschlag über den Bezug einer Vermögens- und Erwerbssteuer zu Staatszwecken, in Aarau versammelt. Die Kommission trägt auf Streichung der Progressivsteuer an, welche bekannter Maßen im regierungsräthlichen Vorschlage bis zum viersachen Betrage angenommen sich befand, dagegen wurde ausdrücklich die Besteuerung der Fahrhabe zu 3 Prozent im Gesetzesvorschlage wie er nun von der Kommission durchberathen ist, erwähnt. Die übrigen Abänderungen waren minder wesentlichen Inhalts, einzig zu erwähnen ist noch, daß alle 6 Jahre eine Revision der Vermögens- und Erwerbsansätze vorgenommen werden soll.

— Der Regierungsrath hat in seiner Sitzung vom 3. d. den Hrn. Domkapitular Georg Siegrist, gewesener Direktor der Pestalozzianstalt zu Olsberg, zum Pfarrer nach Birmenstorf gewählt. Der Gewählte hat diese Pfründe bereits einige Zeit interimistisch versehen.

— Des Schweizerbote meldet: „Wie wir vernehmen hat auch die Erziehungsdirektion die Reorganisation des Kadettenwesens an der Kantonsschule für nothwendig erachtet und im Verein mit den betreffenden Schulbehörden diesfällige neue Bestimmungen ausgearbeitet aufgestellt, und es wird dieselbe wahrscheinlich schon mit diesem Frühjahr ins Leben treten."

— Im Auftrage der Regierung sind außer dem Kanton 6000 Viertel Kartoffeln angekauft worden, und es wird nun die Vertheilung derselben auf die Bezirke angeordnet werden.

— Am 1. April ist auf dem Postbureau Mellingen in einen Sack ein Loch geschnitten, und das darin sich vorgefundene Geld entwendet worden.

— Letzten Samstag hat das Bezirksgericht Aarau einen F. M. von Schönenwerd beurtheilt, welcher bekanntlich den 4. März am hiesigen Wochenmarkte mit einem gefälschten Sester, das um ¾ Immi zu klein war, Erdäpfel zu hohen Preisen verkauft hatte. Bei der Strafausmessung mag wohl hauptsächlich die Gemeingefährlichkeit eines solchen Vergehens und der allgemeine Volksunwille, den eine solche von einem wohlhabenden Manne aus Habsucht begangene That erregte, mitgewirkt haben, da M. wegen dieser, dem Betrage nach geringen Betrügerei zu 4 Monaten Zuchthausstrafe auf Aarburg und 2 Jahren Kantonsverweisung verurtheilt wurde. A. Z.

— Laut der Aargauer Zeitung soll der Spediteur Rusli in Stäseln sich aus dem Staube gemacht haben. — Schon seit mehreren Tagen gieng das Gerücht, es seien über 200 Auswanderer in Havre, welche von Rusli dorthin spediert, nicht weiters könnten, weil eben kein Schiffsbesitzer Rusli mehr kreditire. Den 200 armen Geprellten thäten weitere 100 folgen. Der aargauische Regierungsrath sei von dieser saubern Geschichte von Havre aus unterrichtet worden, und es hätte derselbe dem schweiz. Konsul in dorten den Auftrag ertheilt, die aargauischen Auswanderer weiter zu befördern. Was nun an der Sache wahr oder unwahr ist, wissen wir nicht, aber soviel bringt ein jeder heraus, daß Rusli von 200 Auswanderern mindestens 40,000 Fr. Spedizionsgeld bekam, von 300 Auswanderern also 60,000 Fr., und daß derselbe diese 40- oder 60,000 Fr. nicht etwa vor langer Zeit, sondern erst in diesen Tagen behändigt hat, Rusli diese Summe also nicht etwa eingebüßt, sondern größtentheils eingesteckt haben muß. Es ist nach diesem daher unbegreiflich, daß man beim ersten Gerüchte aus Havre sich nicht sofort der Person Rusli's versicherte. Da hätte man jedenfalls noch eine bedeutende Summe des eingesackten Auswanderungsgeldes auf ihm finden müssen, das er nun ohne allen und jeden Zweifel mit sich führt. Weit entfernt, der Polizeibehörde hier einen Vorwurf machen zu wollen, weil dieselbe ohne Zweifel ihres Amtes gehandelt hat, und eben polizeiliche Schritte nicht immer der Oeffentlichkeit übergeben werden dürfen. Aber wenn sie keine Schritte gethan hätte?! —

— Die s. Z. zur Entwerfung eines neuen Schulgesetzes niedergesetzte Kommission hat ihre Arbeit vollendet und den daherigen Entwurf dem Regierungsrathe übergeben.

— Im Laufe dieser Woche hat der Regierungsrath die Vollziehungsverordnung zum Gesetze über Organisation der Bezirksämter berathen. Das Gesetz selbst wird mit dem 1. Mai nächstkünftig in Kraft treten, bis zu welchem Zeitpunkte auch noch die Wahlen der Rechnungsrevisoren, Amtsschreiber und Amtsweibel, deren Stellen im nächsten Amtsblatte öffentlich ausgeschrieben werden, stattfinden.

— Der Regierungsrath hat der vom Gemeinderath Baden, als Kollator der Kaplaneipfründe Rohrdorf, getroffenen Wahl eines Kaplans in der Person des Hrn. Leo Hollinger von Zeiningen, gegenwärtig Hülfspriester in Tägerig, die hoheitliche Bestätigung ertheilt.

— Rheinfelden. (Eingef.) Sie haben, Hr. Redaktor, in Ihrem vielverbreiteten Blatte letzthin einen gehäßigen, gegen Amtmann Stäubli gerichteten Artikel nicht aufgenommen, wohl einsehend, daß es nicht ehrlich ist, von allen Seiten gegen einen Mann loszuziehen, der es wahrlich nicht verdient und in dessen Stellung es gegenwärtig nicht liegt, sich selbst zu rechtfertigen. Ihr Benehmen wurde im Bezirke Rheinfelden allgemein gebilligt. Die Verfasser der Artikel in der Aargauerzeitung und theilweise im Schweizerboten theilen sich in drei Sorten. Die Ersten, oben an stehend, wollen ihr früheres Handeln und den voreiligen Schritt der Sistirung des Amtmann Stäubli überfirnißen; bedienen sich aber Entstellungen und Unwahrheiten, und das ist nicht schön. Die zweite Sorte bilden die, welchen der Amtmann in den Jahren 1845 und 1847 erklärte, wenn sie mit ihrem politisch unlautern Treiben nicht aufhören, so werde er sie, ohne Ansehen der Personen ihres Vermögens, abfassen lassen. Das haben ihm gewisse und „Große Köpfe" bis jetzt nicht vergessen. Die Dritten läßt die Amtmannsstelle nicht schlafen, sondern sie steigen im Traume alle Nacht einen Seigel auf der Himmelsleiter höher. Alle bisher erschienenen feindseligen Artikel haben hingegen den Amtmann in der Achtung der Bürger nicht nur nicht heruntergebracht, sondern allgemeine Mißbilligung gefunden. Und worin besteht denn eigentlich das Verschulden des Amtmanns? Daß bei der ersten Untersuchung gegen den Amtsschreiber die h. Regierung ihn wieder einsetzte, ohne Zuthun des Bezirksamts; daß nach Ablauf der Amtsdauer sich Niemand als Rosenthaler meldete, vorgeschlagen und von der Regierung wieder gewählt wurde. Hat nun der Amtmann, gegen Weisung, die Kasse dem Amtsschreiber überlassen, so verdiente er eine derbe Rüge, und ist als verantwortlich verpflichtet, dem Staat das Defizit zu ersetzen; aber damit wäre für seine Person genug geihan gewesen. Anders haben aber die Herren in Aarau gehandelt, aber bei Wenigen Billigung geärntet. Wenn gewisse Gesandte und Oberrechnungsrevisoren, welche gewöhnlich gescheiter sind, als andere Leute, seit dem Jahr 1839, also noch fünf Jahre vor dem Amtsantritt des Hrn.

Stäubli, bis im Jahr 1854 Unregelmäßigkeiten in der Registratur, was übrigens ohne Bedeutung ist, nicht entdeckten, so sollte man nicht die ganze Last der Schuld von sich ab und auf Einen wälzen.

Soviel ist Thatsache, daß Amtmann Stäubli dem Bezirk Rheinfelden schon Vieles nützte, bei Vielem sich betheiligte, ohne bezahlt zu werden; in seinen Grundsätzen nie wechselte, wie Männer, die, so lange sie noch herzogliches Brod genossen, an Volksversammlungen im Frickthal conservative Reden hielten, und seither die Liberalen spielen. Seine hauptsächlichsten Untugenden sind nur die, daß sein Rücken zu steif und seine Feder bisweilen zu scharf gespitzt war.

— Baden. (Eing.) Laut der auf 1. Jenner 1854 gestellten Rechnung der Ersparnißkasse von Baden erzeigt dieselbe auf diesen Zeitpunkt einen Kapitalstock von Frkn. 142,811 Rp. 62. Bei dem gegenwärtigen Stande des Geldmarktes ist die Anstalt im Falle, vom künftigen Juli an den Zinsfuß für die Einlagen wieder auf 4% zu erhöhen. Seit ihrem zehnjährigen Bestande hat die Anstalt auf den von ihr gemachten Anleihen u. s. w. noch nicht den mindesten Verlurst erlitten, was dazu beitragen muß, ihr den bisher genossenen Kredit zu erhalten.

Bern.

— Da die liberalen Studenten in dem militärischen „Studentenkorps" gegenwärtig die Mehrheit haben und einige dem herrschenden System mißbeliebige Offizierswahlen vornahmen, so hat der Regierungsrath die Militärdirektion ermächtigt das Korps aufzulösen.

— Ueber eine neuliche konservative Versammlung im Casino zu Bern erfährt man nachträglich, daß sie aus Ausgeschossenen der Berner Vereine bestand und über 300 Mann stark gewesen sei. Es wurde beschlossen, eine „Vertrauenserklärung" zu erlassen, und ein „großes über alle Landestheile sich erstreckendes" Centralkomite gewählt. Es handelt sich also um eine Volksagitation im Großen; die Regierung, die über den Parteien steht, war, wie es heißt, in dieser Versammlung ebenfalls vertreten.

Zürich.

— Die Delegirten des Staates und der Stadt Zürich sind in Betreff der Leistungen an das Polytechnikum eins geworden. Nach den getroffenen Verabredungen soll die Stadtbürgergemeinde ihre Sammlungen, Waldungen u. s. w. zur Benutzung überlassen und jährlich Fr. 4000 beitragen, die Einwohnergemeinde dagegen hätte jährlich Fr. 12,000 zu leisten. Man zweifelt nicht, daß die genannten Gemeindeversammlungen, welche sich darüber nächsten Montag auszusprechen haben, diese Verabredungen mit großer Mehrheit genehmigen werden. An die höhern kantonalen Lehranstalten (Universität, Kantonsschule rc.) leistet die Stadt Zürich bereits jährlich circa Fr. 29,000 (Fr. 20,000 a. W.) so daß sie nun insgesammt ungefähr Fr. 41,000 jährlich zum Unterhalt der höhern Lehranstalten beitragen wird. Somit übernimmt die Stadt Zürich den ganzen im Bundesgesetz vorgesehenen jährlichen Beitrag von 16,000 Fr. allein, während dem Staat die Einrichtungskosten zuzufallen scheinen.

— Der Regierungsrath verlangt vom Großen Rath zur Erstellung der Gebäulichkeiten für das schweizerische Polytechnikum einen Kredit von 400,000 Fr. Bewilligt der Große Rath, wie nicht zu zweifeln, diese Summe, so wird er sich in seiner letzten Sitzung noch einen schönen Denk- oder Grabstein setzen.

— Der Handwerks- und Gewerbsverein des Bezirks Zürich veranstaltet dies Jahr eine kantonale Industrieausstellung, welche am 7. August im Theatergebäude in Zürich eröffnet wird und 4 Wochen dauert.

Luzern.

— Der Pfarrer von Luthern hat bei dem Statthalteramte von Willisau die Anzeige gemacht: Diebe seien in seine Vorrathskammer eingebrochen und hätten bei ihm übel gehaust; bei der großen Menge der aufgespeicherten Früchte rc. könne er das Quantum des Gestohlenen nicht genau angeben, allerwenigstens seien ihm aber gestohlen worden: 10 Malter altes Willisauer Maß Korn, 90 Maß Faßwein, über 100 Flaschen alten köstlichen Weins, viele Flaschen Champagner, endlich ein Vorrath Würste und Käse u. s. w. Es ist eine Untersuchung angeordnet und die Diebe entdeckt worden; leider hatten aber die Letztern den größten Theil der Flaschen schon geleert, und der Gemeindeammann, indem er in dem aufgenommenen Verbalprozeß dieser Flaschen erwähnt, sagt: es befinden sich viele mit versilberten Hälsen darunter.

Schwyz.

— Landammann und Regierungsrath haben den 31. März eine Proklamation an das Volk erlassen. Nach Hinweisung auf die Leistungen der sechsjährigen Verwaltung wird vor der Totalrevision als der Eröffnung eines Tummelplatzes aller Leidenschaften gewarnt und Einleitung einer Partialrevision durch den Kantonsrath in Aussicht gestellt.

Zug.

— Auf der Allmend von Oberägeri wird gegenwärtig auf Rechnung eines Zürcher Hauses eine Torfdestillation gegründet. Der Torf liefert nämlich, wie das Holz, durch Destillation vortheilhafte Nebenprodukte, z. B. kohlensaures Ammoniak, Natron, Essigsäure, Naphta, Paraffin, dieses zu guten Kerzen anwendbar, Kamohin und brennbare Gase.

Glarus.

— Der Tag der Landsgemeinde ist auf den 14. Mai festgesetzt worden.

— Ein Kaufmann dieses Kantons hat von einem nordamerikanischen Freunde eine Gabe von 1000 Fr. „für die nothleidenden Mitbürger" empfangen.

St. Gallen.

— Die schweizerische Dampfschiffahrtsgesellschaft auf dem Bodensee macht gute Geschäfte. Für das Jahr 1853 werden, wie man hört, den Aktionären sieben Prozent Dividende ausbezahlt.

Thurgau.

— Eine Korrespondenz der „Thurg. Ztg." erwähnt sehr rühmend der Prüfungen, welche diese Woche im Seminar Kreuzlingen statt hatten.

Graubünden.

— Am 11. d. findet in Rom die Wahl eines bischöflichen Koadjutors für herwärtiges Bisthum statt. Man erwartet, daß die Wahl auf den bekannten Freund der Armen und Kranken, den Pater Theodosius, fallen werde.

Tessin.

— Die hiesige Staatsschuld beträgt nicht weniger als 5,160,802 Fr. Freilich hat man hier auch keine direkte Steuer, dafür aber eine von der Eidgenossenschaft privilligirte Konsumosteuer.

Genf.

— Die Jury hat über die Störung des Privatgottesdienstes in Chevrans gesprochen. Mehrere Angeklagte sind zu 20 und 25 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, zwei Buben unter 16 Jahren zu 24 und 48 Stunden Einsperrung. Die Kosten der Prozedur werden von den Verurtheilten solidarisch getragen. — Das Erdbeben vom 29. März wurde in der ganzen Schweiz verspürt.

Deutschland.

— Das ultramontane „Deutsche Volksbl." und die gleichfarbige „Augsb. Postztg." sind in Baden verboten worden.

— Preußen. Der ehemalige Gouverneur von Neuenburg, General v. Pfuel, soll in besonderer Mission nach Konstantinopel geschickt werden.

— Der Kaiser hat angeordnet, daß im Jahre 1859 eine große Industrieausstellung in Wien stattfinden soll. Bis dahin sollte wirklich der orientalische Krieg fertig sein.

— Aus dem Wiener allgemeinen Krankenhause ist zu Mitte Oktobers 1853, wie man aus dem Jahresbericht der erwähnten Anstalt erfährt, eine zweiundzwanzigjährige Haushälterin aus Steiermerk entlassen worden, welche, um sich zu vergiften, in verschiedenen Malen bis auf 405 Stücke Nähnadeln in Partien zu zehn Stücken verschluckt hatte. Mit ärztlicher Hülfe wurden alle diese Nadeln abgetrieben und die Kranke ist körperlich und gemüthlich genesen.

— Oesterreichs Kaiser soll nach Berichten deutscher Blätter in einem am 29. v. M. durch Courier abgesandten Handbillet Louis Napoleons an sein bestimmt gegebenes Versprechen erinnert werden, sich den Westmächten anzuschließen, falls die Russen über die Donau setzen würden. Franz Joseph soll damals diesem Versprechen beigefügt haben, er sei ebensowenig gesonnen, sich überlisten zu lassen als den Verräther zu spielen. Gleichzeitig soll Louis Napoleon auch den König von Belgien dringend aufgefordert haben, die Vorstellungen der Westmächte in Wien zu unterstützen.

— Neue Nahrung erhält das Mißtrauen in die deutschen Mächte durch die Versicherung eines Wiener Korrespondenten der „Times", daß, sobald Baron Heß aus Berlin zurückgekehrt ist, ein kaiserliches Manifest erwartet werden kann, des Inhalts, daß Oesterreich zwar die von Rußland ergriffenen Schritte mißbilligt, aber entschlossen ist, mit dem übrigen Deutschland vereint neutral zu bleiben. Eine deutsche Armee von 400,000 Mann werde dieser Neutralität nach allen Seiten hin Achtung verschaffen. Baron Meyendorff ist, wie es scheint, beschieden worden, daß Rußland von Oesterreich nichts als strenge Neutralität zu erwarten hat.

— In Wien sollen die Konferenzen der vier Großmächte England, Frankreich, Oesterreich und Preußen wieder aufgenommen werden und sich diesmal mit einem Protokoll wegen Feststellung der Grundzüge eines künftigen Friedens beschäftigen.

Frankreich.

— Es soll die Rede davon sein, den Kaiser für die Zeit des Krieges mit der Diktatur zu bekleiden. Die erste Maßregel derselben sollte dann sein, die Verhängung des Belagerungszustandes über Paris und die zeitweilige Unterdrückung der Presse.

— In Paris hat das Falliment des großen Hauses Leroy-Chabrol die Finanzwelt in Unruhe versetzt; dasselbe wurde in der letzten Zeit wegen der über seine Lage verbreiteten Gerüchte dergestalt mit Zahlungsforderungen bestürmt, daß er seit zwei Wochen 14 Millionen hergegeben haben soll.

— Aus der Bretagne und den nördlichen Departements Frankreichs schreibt man von der außerordentlichen Thätigkeit, die der bevorstehende Krieg, insbesondere die Bedürfnisse der Marine, in alle Zweige der Leineindustrie gebracht habe. Flachs, Garn, Leinwand gehen reißend ab, und reichen kaum hin für die Bestellungen. Es ist zu bemerken, daß Frankreich aus dem Umstande, daß England und Belgien ihren Hanf und Flachs zum großen Theil aus Rußland bezogen, einen kleinen Vortheil ziehen wird.

— Die besten Geschäfte machen in Paris in diesem Augenblicke die Waffenmagazine und die Kaufleute, welche mit Militär-Equipements handeln, indem die Offiziere Alles aufbieten, um nur recht brillant im Orient auftreten zu können. Akurat wie s. Z. die Freischaaren!

— Paris, 31. März. Der „Moniteur" erklärt das Gerücht, daß eine Observationsarmee am Rhein aufgestellt werde, daß englische und französische Fregatten durch die Russen in der Nähe von Batum in den Grund gebohrt worden, daß die Russen nach Konstantinopel marschiren könnten, bevor die alliirten Hülfstruppen im Orient aufgestellt seien, für böswillige Erfindungen; er verspricht sofortige Mittheilung aller, guter wie böser Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

— Der österreichische Gesandte, v. Hübner, hat am 3. in einer Privataudienz dem Kaiser ein Schreiben seines Souveräns gegeben.

— Paris, 2. d. Der „Moniteur" zeigt an, daß bis jetzt 20,000 Mann und 365 Pferde von Toulon abgesegelt sind; jeden Tag folgen neue Transporte. Ein Vorschuß von 10 Millionen an die Pforte ist defretirt.

— Frankreich wird, nach übereinstimmenden Berichten, in nächster Zeit zur abermaligen Aushebung von 150,000 Mann schreiten; überhaupt soll in einem letzten Ministerrath beschlossen worden sein, die Rüstungen in weit großartigerm Maßstabe zu beginnen, als bisher. Als Versammlungspunkte für die zu konzentrirenden Streitkräfte werden wiederholt Grenoble und Dijon bezeichnet.

— Paris, 5. d. Die Legislative hat mit 184 gegen 51 Stimmen die gerichtliche Verfolgung des Grafen Montalembert bewilligt.

— Paris, Donnerstag den 6. April. Der „Moniteur" kündigt die Aushebung von 60,000 Mann aus der Altersklasse von 1853 an, mit dem Beifügen, der größere Theil dieser Mannnschaft werde wahrscheinlich bei Hause bleiben können, als disponible Reserven für den wenig wahrscheinlichen Fall, daß die Ehre und die Interessen Frankreichs deren Verwendung dringend nothwendig machen würden

— Der Algerische „Moniteur" veröffentlicht folgenden General-Befehl:

„Soldaten! In einigen Tagen zieht ihr nach dem Orient, um ungerecht angegriffene Bundesgenossen zu vertheidigen und den vom Czaren den Nationen des Occidents hingeworfenen Handschuh aufzunehmen. Von der Ostsee bis zum mittelländischen Meer wird Europa euren Anstrengungen und euren Erfolgen Beifall zurufen. Ihr werdet an der Seite der Engländer, der Türken, der Aegypter kämpfen, ihr wißt, was man Waffengefährten schuldig ist: Eintracht und Herzlichkeit im Lagerleben, Hingebung für die gemeinschaftliche Sache im Kampf. Frankreich und England ehemals Nebenbubler, sind jetzt Freunde und Bundesgenossen; sie haben sich schätzen gelernt, als sie sich bekämpften, vereint sind sie Herren der Meere, die Flotten werden die Armee verproviantiren, während die Hungersnoth im feindlichen Lager sein wird. Die Türken, die Aegypter haben den Russen seit Beginn des Krieges Stand zu halten gewußt, alleinstehend haben sie sie in mehreren Treffen geschlagen; was werden sie nicht vollbringen, unterstützt durch eure Bataillone! Soldaten! die Adler des Kaiserthums nehmen wieder ihren Flug, nicht um Europa zu bedrohen, sondern um es zu vertheidigen. Tragt sie noch einmal, wie vor euch eure Väter sie getragen haben, laßt uns, wie sie, bevor wir Frankreich verlassen, den Ruf wiederholen, der sie so oft zum Siege führte: Es lebe der Kaiser! Der Marschall von Frankreich, Generalissimus der orientalischen Armee: (Gez.) A. de Saint Arnaud."

England.

— Der Krystallpalast in Sydenham wird am 24. Mai in Gegenwart des Königin werden.

— Aus London wird gemeldet, es sei nicht richtig, daß die Flotte in Beycos an Kohlen Mangel leide; dieselbe sei vielmehr mit genügenden Vorräthen versehen. — Ein russisches Handelsschiff ist bei Waterford (an der südöstlichen Küste von Irland) weggenommen worden, nachdem es das Feuer des Forts hatte aushalten müssen.

— Kapitän und Mannschaft des bei Waterfort genommenen russischen Schiffes sind als Kriegsgefangene in Haft gesetzt.

— Aus England gehen noch diese Woche 4000 Mann direkt, und ohne Berührung Malta's, nach der Türkei.

— Die britische Reiterei — 2400 Mann stark — wird theils auf der Eisenbahn, theils auf der Saone und Rhone durch Frankreich transportirt werden.

Italien.

— Lombardei. Gouverneur Graf Gyulai soll angeordnet haben, daß die Grundsteuer, die bisher in vier bestimmten Fristen bezahlt wurde, in diesem Jahre auf ein Mal und zwar noch vor Ende Juli zu erlegen sei.

— In Parma sind mehrere Individuen verhaftet worden; darunter, wie man glaubt, der Mörder.

Rußland und Türkei.

— Die Ostseeflotte hat zwei Dampfer ausgesandt, um die von Rußland gegen allen völkerrechtlichen Gebrauch noch vor der Kriegserklärung beseitigten circa 350 Wahrzeichen in der Ostsee nach den vorhandenen Seekarten und auf Grund vorhergegangener Rekognoscirungen wieder herstellen zu lassen. Diese letztern sind, wie es scheint, durch einen englischen Kapitän am Bord eines neutralen Schiffes vorgenommen worden. Dänemark läßt nun auch die Festung Kronburg bei Helsingör armiren, das für die Vertheidigung des dort nur 6665 Ellen breiten Sundes bestimmt ist, — Der Czar hat den Befehl erhalten, daß die Vorstädte um die Westbatterien von Reval auf 150 Faden sollen niedergerissen werden, was bereits geschieht. Alle Behörden hatten Befehl, schon am 23. v. Mts. mit ihren Archiven und Kassen die Stadt zu verlassen und sich nach Weißenstein, ins Innere zu verfügen.

— General Dehn vom Genie ist zum Militär-Gouverneur von Kronstadt ernannt worden. Unter der dortigen Besatzung befinden sich 12,000 Mann Garde.

— Aus Petersburg wird von einer ungemein lebhaften Bewegung berichtet, die dort unter dem zahlreich versammelten Generälen und Stabsoffizieren herrsche, welche die Dispositionen des Kriegsrathes und des Fürsten Paskiewitsch einholen. Nach der Abreise des Letztern nach Warschau reisten an einem Tage mehr als einige dreißig Offiziere ab, unter diesen eine Menge Generäle nach verschiedenen Richtungen des Reiches. Es geht das Gerücht von neuen Truppendislokationen. Der Kaiser hatte nach seiner Rückkunft aus Finnland auf der Newa ein Korps von 12,000 Garden inspizirt, die für die Vertheidigung von Kronstadt bestimmt sind. — Die Admiralität hatte

Befehl gegeben, als Leuchtthürme auszulöschen, um die Schiffahrt zu erschweren.

— Die kleine russische Stadt Alt-Ladoga, am Lagogasee, der sich einige Meilen ostwärts von St. Petersburg nach Finnland hinaufzieht, ist von einem furchtbaren Sturm fast ganz zerstört worden.

— Die Wegnahme eines russischen Schiffes bei Waterford beruht auf einem Mißverständniß; das Schiff war einem Engländer verkauft worden.

— Paris, den 4. d. Berichte aus Konstantinopel vom 26. v. M. melden: Die alliirte Flotte ist am 24. in der Richtung von Varna wieder ins Schwarze Meer ausgelaufen. Die Aufregung in Griechenland ist noch immer im Wachsen begriffen.

— Paris, Mittwoch den 5. d. Nach Berichten aus Konstantinopel vom 27. v. M. hat nun auch Metora, der griechische Gesandte bei der Pforte, seine Päße verlangt. Es war die Rede von einer Uebereinkunft über die Umwandlung der Güter der Moscheen in Staatsdomänen.

— Konstantinopel, 29. März. Heute erwartete man in Gallipoli die ersten französisch-englischen Hülfstruppen. Hier sind heute alle Wachen verdoppelt worden.

— Der bekannte Raketenerfinder Hale befindet sich in Konstantinopel.

— Für die ersten englischen Hülfstruppen, 10,000 Mann, die in den ersten Tagen Aprils zu Konstantinopel selbst eintreffen sollten, war die geräumige Kaserne im Quartier des Daout Pascha bereit gehalten worden Die Pforte hat für dieselben täglich zu liefern: 10,000 Pfd. Brod erster Qualität, 10,000 Pfd. Rind- und Schafsfleisch, 30,000 Pfd. Holz, 15,000 Pfd. Gerste und 15,000 Pfd. Stroh. Diese Lieferungen werden monatlich mit englischen Schatzbons bezahlt.

— Um den Vizekönig von Aegypten noch mehr an sich zu fesseln und zu neuen Opfern an Leuten und Geld zu bewegen, hat ihm der Sultan angezeigt, daß des Vizekönigs älterm Sohne die Hand einer achtjährigen Sultanstochter werden solle.

— Aus Teheran wird den 6. Febr. gemeldet, Persien habe strenge Neutralität beschlossen.

— Montenegro soll durch einen aus Petersburg in 12 Tagen beim Fürsten eingetroffenen Courier die Weisung erhalten haben, ohne Verzug die Feindseligkeiten an der Grenze zu beginnen und die Kräfte der Türken zu schwächen und zu zersplittern.

Von der Donau.

— Man weiß aus der offiziellen Korrespondenz des englischen Gesandten in Wien, Graf Westmoreland, daß Orloff von Oesterreich die Verpflichtung zu einer strikten Neutralität gefordert hatte, wogegen man in Wien die Bedingung stellte, daß die Russen die Donau nicht überschreiten und die Fürstenthümer nach dem Kriege räumen sollten. Da Orloff diese Bedingung nicht annehmen wollte, so lehnte das Wienerkabinet auch die ihm zugemuthete Verpflichtung zu Einhaltung einer strikten Neutralität ab und begegnete dem Vorwurf, daß es seinen herkömmlichen Posten als alliirter im Stich lasse, mit der Bemerkung, Oesterreich könne die gegenwärtigen Interessen seiner Völker nicht allen Sympathien zum Opfer bringen.

Mit dem Uebergang bei Braila ist nun der Fall eingetreten, wo die österreichische Neutralität zwischen Fisch und Vogel wählen muß.

— Von der Donau erhebt sich eine schwere Anklage über die Unthätigkeit der alliirten Flotte. Man erfährt nämlich, daß gleichzeitig mit dem Donauübergang der Russen bei Braila und Galacz fünf russische Kriegsdampfer, die einige Tage früher von Sebastopol nach Odessa gekommen waren, den von der Küste offen gelassenen Mündungsarm hinaufahren und 4000 Mann mit Geschützen ausschiffen, die sofort die große Donauinsel „Dunartez" unterhalb Tultscha besetzten und den dortigen Uebergang unterstützten. Mit dem Besetzthalten des Schwarzen Meeres durch die Alliirten ist es, wie man sieht, nicht weit her. Man begreift überhaupt nicht, was die mit so vielem Geräusch auftretenden Flotten den Türken eigentlich nützen. Statt die Sulinamündung zu forciren, die zahlreichen mit Korn beladenen Schiffe frei zu machen und dem nach Mehl schreienden Konstantinopel zu gewinnen, mit Kriegsdampfern und Kanonenbooten den Strom hinaufzufahren und die schwachen türkischen Festungen der Dobrudscha zu unterstützen, liegen sie in Beicos und lassen die Russen ihre Verstärkungen nach der Donau senden! Und die Folge davon ist, daß jetzt die Russen die untere Donau vollständig beherrschen, daß jetzt sie die dort eingeweicherten Getreidevorräthe durch die Dobrudscha nach ihren gesammten walachischen Linien senden können, wobei sie gleichzeitig eine günstige Flankenstellung gewonnen, ihre Operationslinie sehr bedeutend verkürzt und sich jedenfalls die direkteste und breiteste Rückzugslinie nach Bessarabien gesichert haben.

— Gegenüber dieser klagenden Stimme schreibt ein in der Sache jedenfalls Competenter und zwar in die Allg. Zeitung:

„Was steht nun den Russen bevor? Ein Festungs- und Postenkrieg, in welchem sie sehr ungeschickt sind. Die Türken haben nicht nothwendig eine Schlacht zu wagen. Haben sie doch in den Festungen Silistria, Varna, Schumla vortreffliche Gelegenheit, die Russen aufzuhalten, bis die Engländer und Franzosen zur Stelle sind. Was hat Gortschakoff durch den Uebergang in die Dobrudscha gewonnen? Nichts als einen leichten Flußübergang. In dem Winkel zwischen der Pruthmündung und Braila würde es Niemanden möglich sein, den russischen Uebergang zu hindern. Nun aber haben die Russen vor sich: die türkische Armee, drei Hauptfestungen und das Gebirg; in die Flanken bekommen sie die alliirten Flotten, vielleicht die alliirte Armee. Meines Erachtens hat der russische Feldherr bis jetzt außerordentlich wenig militärisches Talent bewiesen. Wohl ihm, wenn seine Gegner keine größern Fähigkeiten beweisen! Und die Pforte? Oft will es Einem vorkommen, als ob die fünf Großmächte durchaus nicht uneinig wären, sondern heimlich zu dem Plane sich verbunden hätten, die Türkei im Feld wie in der Hauptstadt langsam aufzureiben. Man versetzt ihre Macht aus Konstantinopel an die Donau, um dort gegen Rußland sich aufzuzehren, während Frankreich und England die Hauptstadt sammt allen Provinzen in ihrem Rücken besetzen! Werden übrigens die Festungen von den Türken mit 1828 vertheidigt, so gehen die Russen dieses Jahr nicht über den Balkan. Nicht ein großes strategisches Manöver hat Gortschakoff bis jetzt vollführt; er ist einfach vorgegangen, wo es eben am besten ging Hatte er von Anfang an keinen höhern Feldzugsplan? Der jetzige Uebergangspunkt ist kein strategischer, sondern bloß taktisch vortheilhaft. Nun werden die Hauptfestungen mühsam belagert werden müssen, so daß die Westmächte Zeit haben, heranzukommen, wenn sie anders ernstlich denken, die Türken zu unterstützen. Rückt Gortschakoff am rechten Donauufer aufwärts, so hat er viele kleine, vom Balkan kommende Flüsse zu übersetzen und Silistria wenigstens einzuschließen. Es muß Schritt für Schritt kämpfen, um die Türken aus allen sich hierbieten den Posten zu treiben. Mithin kann sich der Krieg auch in dieser Richtung in die Länge ziehen, bis die Russen endlich den nächsten Weg, den Balkan zu umgehen, erreichen, d. h. zu Rustschuk, von wo eine Straße im Thal des Janitra nach Gabrowa führt. Aber diese ist noch immer eine Hochgebirgsstraße, geeignet für Postenkrieg. Mithin hat Gortschakoff durch den Uebergang in die Dobrudscha lauter Posten vor sich, welche, nach Kalafat zu urtheilen, nicht eben leicht oder schnell zu nehmen sind. Sind sie endlich genommen, so bleibt ihm noch die ganze aufwärts an der Donau zusammengedrängte Türkenarmee in der Flanke, falls er sich gegen oder um den Balkan bewegt. Wäre er bei Islas übergegangen, so hätte er mit diesem Schlag die feindliche Armee durchbrochen, sie gezwungen, ihn in einer Schlacht anzugreifen, während er gute Vertheidigungsstellen genug zu Gebot gehabt hätte. Er stand überdies an der Hauptstraße im Josefthal nach Adrianopel, ohne bedeutende feindliche Festungen auf seiner Operationslinie, denn Siskowa, Nikopolis, Rahawa sind unbedeutend. Ein Monat hätte ihn dann vielleicht nach Adrianopel gebracht, jetzt reicht ein Jahr vielleicht nicht hin, — weil er, alle Schwierigkeiten der Jahre 1828 bis 1829 vor sich hat."

— Einem Wiener Blatte wird telegraphirt: Die Türken haben bei Simnitza (gegenüber von Sistow, zwischen Rustschuk und Nikopolis) die Donau überschritten. Der Kampf dauert seit mehrern Tagen mit Erbitterung fort. Alle in Bukarest disponibeln Truppen sind dahin befehligt worden.

— Donaufürstenthümer. Nach zuversichtlichen Berichten aus Konstantinopel ist Omer Pascha den 12. März von Schumla nach Rustschuk abgegangen. Er soll den Uebergang der Russen bei Matschin vorausgesehen, aber seinen Plänen gerade zusagend gefunden haben. Da die Russen höchstens 50,000 Mann auf das rechte Ufer werfen können, so hat ihr Unternehmen keinen nachhaltigen Effekt gegenüber Plätzen wie Varna, Silistria, Schumla, Rustschuk.

— Das Gerücht vom Uebergang österreichischer Truppen über die Donau nach Serbien erweist sich als irrig.

— Graf Buol soll dem russischen Gesandten in Wien kein Geheimniß daraus machen, daß der Uebergang der Russen in die Dobrutscha die frühere Geneigtheit der österreichischen Regierung, sich bei Ausgleichungsversuchen zu betheiligen, sehr geschwächt, wenn nicht ganz beseitigt habe. — Die Weigerung der Bank, die Staatsdomänen als Hypothek anzunehmen, soll die Regierung veranlaßt haben, einen höhern Finanzbeamten, v. Czoerning, nach London zu schicken, um gegen Verpfändung oder selbst Verkauf der Staatseisenbahnen Geld erhältlich zu machen.

— Gortschakoff hat sich nach Bukarest zurückbegeben, um dort ein Tedeum zu feiern für den glücklichen Uebergang über die Donau.

— Der bei Sinope verwundete und gefangene Kapudan Pascha ist von seinen Wunden gänzlich hergestellt und weilt als Kriegsgefangener mit zwei Leidensgenossen, ebenfalls türkischen Admiralen, in Sebastopol.

— Isaktscha wurde 12 Stunden lang ununterbrochen mit Bomben und Vollkugeln beworfen und zur Kapitulation gezwungen, worauf sich auch Matschin ergab — ersterer Platz an General Anrep, letzterer an General Schilder. Große Pulver- und Proviantvorräthe, bestimmt für die türkischen und ihre Hülfstruppen, sind in der Dobrutscha den Russen in die Hände gefallen.

— Der „Siebenb. Bote" bringt wörtlich mit dem „Moniteur" übereinstimmend die Nachricht von dem Mißlingen des russischen Uebergangs bei Turtukai mit einem Verlust von 2000 Mann.

— Daß wieder hitzig gefochten worden an der Donau, beweist ein Bericht aus Bukarest vom 25. März, wornach dort allein 58 Wagen mit 930 (russischen) Verwundeten angekommen sind.

— Die neuesten Nachrichten aus dem Orient bringen uns: Neue Friedensvorschläge. Der Czar scheint in der letzten Minute vor dem Kampfe entweder der Sache nicht mehr recht zu trauen, oder aber, und das ist viel wahrscheinlicher, er hofft, durch diplomatische Kniffe nochmals Zeit zu gewinnen, nochmals die deutschen Mächte zu übertölpeln und von der Allianz mit England und Frankreich abzuhalten. Herzog Georg von Mecklenburg soll nach Berlin das Anerbieten des Czar gebracht haben: Rußland wolle Frieden machen und die Donaufürstenthümer räumen, wenn die Rechte, welche den christlichen Unterthanen der Pforte durch Vermittlung Englands und Frankreichs in neuester Zeit zugesichert worden sind, durch Verträge garantirt werden; wenn ferner auch die Flotten der Westmächte das schwarze Meer und den Bosporus verlassen. Werde diese Art der Garantie von den Westmächten und der Pforte angenommen, so erkläre sich Rußland bereit, auf einem Kongreß, etwa in Berlin, das Uebrige durch Verhandlung zu regeln.

Dieser Ausgleichungsvorschlag scheint nicht in Petersburg allein entstanden, sondern aus vorläufig gegenseitigen Mittheilungen zwischen dem preußischen und russischen Hofe hervorgegangen zu sein. Auch Oesterreich wird seinen Theil daran reklamiren. Ob die Westmächte dieses verspätete Projekt jetzt noch annehmen wollen und können und neuerdings die faulen Zustände im Orient zu belassen gedenken, ist zweifelhaft; es dürfte an der Zeit sein und auch im Willen ihrer Völker liegen, bei diesem Anlasse das Verhältniß Rußlands zur Türkei und zu Europa definitiv zu regeln, dies kann aber, wie die Sachen stehen, nicht anders geschehen als durch einen „gesunden" Krieg.

— In den Friedensangeboten von Seite Rußlands erblickt die „Patrie" weiter nichts wie eine Lockspeise: Die hat Recht. Rußland ködert damit nur die deutschen Nachbarn und versucht damit den Knoten noch mehr zu verwirren. Alles ködern aber hilft nichts mehr, wenn Europa gesunden soll. Das Schwert muß den Knoten zerschneiden.

Griechenland.

— Die Bevölkerung Albaniens (des alten Epirus), welches jetzt im Aufstande gegen die türkische Herrschaft begriffen ist, wird auf etwa 375,000 Seelen geschätzt, von denen 312,000 dem Christenthum, 61,500 dem Islam und 1500 dem Judenthum angehören.

— Aus Athen wird vom 31. gemeldet, die Insurgenten hätten Suli genommen und belagern Prevesa.

— Nach Berichten aus Triest hat die griechische Regierung drei russische Schiffe angekauft.

Amerika.

— Von Washington ist ein Kabinetskourrier mit Instruktionen an den amerikanischen Gesandten in Madrid abgegangen. Letzterer hat vom spanischen Hofe vollständige Genugthuung für die Black Warrier-Affaire in Kuba zu fordern; wofern er diese nicht ohne Verzug gewährt, seine Päße zu nehmen. Die Amerikaner sagen übrigens unverholen, daß man im Falle eines Bruches in Washington längst entschlossen ist, den Krieg nicht nach Kuba hinüber, sondern vor die Thore von Madrid herüber zu spielen.

— New-York, 22. März. Große Feuersbrunst in New-Orleans. Waizenmehl begehrt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Im Thurgau hat sich der eilfjährige Knabe einer braven Familie erhängt. — Am letzten Montag wurden in Olten vor einem eidg. Schiedsgericht mehrere Händel der Centralbahn mit Privaten abgethan. Dießmal siegten die Privaten. — Ein Erdstoß in letzter Woche will man nun in der ganzen Schweiz verspürt haben. — In Genf ist alt Staatsrath Rigaud gestorben. — Dem Kronprinzen von Preußen, der nicht zu den Russenfreunden zählt, haben die Gesandten von Frankreich und England die Honneurs gemacht. Der Gesandte von Rußland schnitt ein saures Gesicht dazu. — Anfangs Mai sollen 50,000 Mann Truppen der westlichen Mächte in der Türkei stehen. — Die Russen beginnen wieder wie ehedem ihre eigenen Werke zu zerstören. Sie machen ihre eigenen Häfen unsicher und versenken in das ohnehin nicht breite Fahrwasser bei Kronstadt ungeheure Felsblöcke, an denen sie selbst viele Jahre nach dem Kriege zu dämen haben werden. — Am 31. v. M. sei die Ostseeflotte vor der Südspitze der Insel Seeland gewesen. — Ein bedeutendes Anleihen, welches die Regierung von Preußen verlangt, wird von einer Commission den Kammern empfohlen. — In Zürich will Hr. Reg.-Rath P. Bollier sich von den Staatsgeschäften zurückziehen. — Ein Gerücht, es fehle der vereinigten Flotte im Schwarzen Meer an Kohlen, deßwegen sie nicht auslaufe, wird als unwahr widersprochen. — In Paris will man ein kaiserlich-österreichisches Manifest kennen, obschon ein solches bis zur Stunde nicht erschienen. Dasselbe soll sich wie eine Schlange winden, sich mit niemanden verfeinden, keinem Recht geben, aber doch auch keinen schlagen. Gegen die kleine Schweiz ist dieser europäische Vesuv schon weniger zurückhaltend.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Küng, Johann Joseph, Nagler, und dessen Ehefrau Anna Barbara, geb. Frei, von Muri-Egg; — und Küng, Jakob Leonz, Jäger, von Muri-Egg. Eingaben bis 22. April dem Gemeindrath Muri.

Benefizia Inventari.

Müller, Frau Waldburga sel., geb. Hammer, von Untersiggingen. Eingaben bis 28. April der Gemeindschreiberei Untersiggenthal. — Bättig, geb. Bauer, Wittwe Jakobea, von Rickenbach, wohnhaft in Oberlunkhofen. Eingaben bis 20. April der Gmdschrd. Ob.-Lunkhofen.

Geldstage.

Baden. Hauser, Heinrich, Bäcker, von Richterswyl, in Baden wohnhaft. Eingaben bis 28. April und Auffallsverhdlg. den 9. Mai.

Bremgarten. Seiler, Karl Leonz, von Tägerig; — Wirth, Kaspar, Birrers, Lumpensammler, von Bülmeregen; — Wertli, Paul, alt Gemeindrath, von Zufikon; — Gut, Rudolf und Anton, von Zufikon; — Stäger, Anton, Malken, von Bülmeregen; — und Meier, Leonz, Junghansen, von Tägerig. Eingabe und Verrechtfertigung den 6. Mai. **Brugg.** Hunziker, Hs. Jakob, Jakobs, Maurer, von Kirchleerau, im Kasthal angesessen. Eingaben bis 20. Mai. Koll. u. Nachschl. den 1. Juni zur Glocke in Effingen. — Schoder, Johannes, alt Siegrist, Küfer, von Birr Eingaben bis 9. Mai. Koll. und Nachschl den 18. Mai im Tav.-Wirthshause in Birr. — Märk, Jakob, Pfesterr, von Mandach, in Baselland sich aufhaltend. Eingaben bis 18. Mai. Koll. und Nachschl. den 30. Mai Hirschen in Mandach. — Fehlmann, Christoph, von Seon, in Lupfig. Eingaben bis 16. Mai und Koll den 18. Mai im Tav.-Wirthshause in Lupfig. **Kulm.** Brunner, Samuel, Gemeindschreiber, von Schmiedried. Koll. und Nachschl. den 22. April in der Pinte zu Mait. — Baumann, Rudolf, Zimmermeisters, von Leutwyl. Eingaben bis 13. Mai. Koll. und Nachschlag den 15. Juni im Bären in Leutwyl. — Müller, Jakob, Vater, von Hirschthal, in Leutwyl angesessen. Eingaben bis 13. Mai. Koll. und Nachschlag den 26. Juni im Bären in Leutwyl. — Müller, Samuel, Jakobs, von Hirschthal, in Leutwyl angesessen. Eingaben bis 13. Mai. Koll. u. Nachschlag den 19. Juni im Bären in Leutwyl. — Bertschi, Hs. Ulrich, gedigers genannt, Krämer, von Dürrenäsch. Eingaben bis 13. Mai. Die ferneren Verhandlungstage sind nicht bestimmt. — Steiner, Johannes, Schellenschmiedes, von Oberkulm. Eing. bis 13. Mai. Koll. und Nachschl. den 23. Juni im Rossli in Oberkulm — Glover, Rudolf, Weißgerbers, von Leutwyl. Eing. bis 13. Mai. Koll. und Nachschlag den 24. Juni im Bären in Leutwyl. — Hirt, Jakob, Schuster, von Zezwyl. Eing. bis 13. Mai. Koll. und Nachschl. den 22. Juni im Bären in Zezwil. — Weber, Rudolf, Metzgers, im Schiltwald. Eingaben bis 13. Mai. Koll. u. Nachschl. den 19. Juni in der Pinte im Schiltwald. — Burghert, Heinrich, Jonißen, im Schiltwald. Eing. bis 13. Mai. Koll. u. Nachschl. den 26. Juni in der Pinte im Schiltwald. — Burghert, Maria, geb. Weber, Jonißen, Ehefrau, im Schiltwald. Eing. bis 13. Mai. Koll. und Nachschl. den 22. Juni in der Pinte im Schiltwald. — Haller, Hs. Rudolf, Wagner, im Hohlenweg zu Reinach. Eing. bis 13. Mai. Koll. und Nachschl. den 23. Juni im Bären in Reinach. — Merz, Hs. Rudolf, Vogelmartis, von Beinwyl, im Wolhof angesessen. Eingaben bis 13. Mai. Koll. und Nachschl. den 10. Juni im Bären in Birrwyl. — Sommerhalder, Hs. Rudolf, Hafner, von Burg. Eing. bis 13. Mai. Koll. u. Nachschl den 17 Juni in der Pinte auf Burg. — Bolliger, Samuel, Schneiders, auf der Egg zu Gontenschwyl. Eingaben bis 13. u. Koll. den 23. Mai in der Gerichtsstz.

Lenzburg. Richner, Rudolf, Schuhmacher, Friedensrichterweibel, von Schafisheim. Eingaben bis 26. Mai. Koll. und Nachschlag den 12. Juni im Tav.-Wirthshause in Schafisheim. **Muri.** Absamen, Brüder, des Glasergewerben, von Dorfmuri; — Bachmann, Melchior, von Althäusern, in Benzenschwyl; — und Marti, Martin, Sagenfeiler, von Dietwyl. Eingabe und Verrechtfrtg. den 8. Mai. **Rheinfelden.** Hofmann, Leopold, Schreiner, von Stein; — und Reimann, Dominik, Schneider und Krämer, von Wegenstetten. Schuldenliquid. den 20. April. **Zofingen.** Hofmann, Ludwig. Isaaks, Spengler, von Aarburg; — Hirt, Jakob, Pfister, von Schlosprued, in Aarburg angesessen; — Hartmann, Samuel, Drucker, von Möriken, in Aarburg wohnhaft; — Gugelmann, Rudolf, Köppis, von Staffelbach; — Hunziker, Samuel, von Oberkulm, in Brittnau wohnhaft; — Hürzeler, Heinrich, Schuster, von Uerkheim, in Bottenwyl wohnhaft; — und Müller, Heinrich, von Wyliberg, in Mühlethal wohnhaft. Eingaben bis 6. und Koll. den 13. Mai in der Gerichtsstzl. — Schauenberg, David, Drechsler, von Zofingen. Eingaben bis 13. Mai. Koll. u. Nachschl. den 19. Mai im Sternen in Zofingen. — Lehmann, Franz, Schuster und Fuhrmann, von Zofingen. Eingaben bis 6. u. Koll. den 15. Mai in der Gerichtsstzl. — Graf, Rudolf, Krämer, Hutmacher, von Birrwyl. Eingaben bis 13. und Koll. den 22. Mai in der Gerichtsstzl. **Zurzach.** Keller, Moriz, von Oberendingen, in Kaiserstuhl wohnhaft; — Müller, Joseph, Schmied, von Koblenz; — Hauenstein, Friedrich, Küfer, von Unterendingen; — und Guggenheim, Menggo Heinrich, Küfer, von Oberendingen. Eingabe bis 1. und Verrechtfertigung den 10. Mai im Gerichtshause.

Rehabilitationen.

Buck, Balthasar, von Unterwyl. — Stettler, Joseph, alt Ammann, von Inwilen. — Gloor, Friedrich, alt Siegersten, von Leutwyl. — Siegrist, Jakob, Burkhardenkaspars, von Meisterschwanden. — Müller, Adolf, Pferdehändler, von Unterkulm, in Luzern. — Bollag, Wolf Bernhard, von Oberendingen.

Zum Verkauf wird angeboten:



Circa zwei Stunden von Zürich und an einer sehr frequenten Landstraße gelegen, eine **Mühle** mit 3 Mahlgängen und einer Rändle, 3 Mehl- und einem Fruchtcilinder mit gehörigen Werwerken, — Alles nach neuester Einrichtung. Ferner eine neueingerichtete Bäckerei, eine soviel wie neue Wirbelsäge nebst einer Schleife mit zwei Schleifsteinen; ferner ein Wirthschaftsgebäude nebst Scheune und Stall sammt Remise, ein Ladenschopf und zwei Wagen. Unter den Gebäulichkeiten befinden sich zwei vortreffliche Keller. Sämmtliche Gebäulichkeiten sind für 32,000 Fr. assekurirt, und bezüglich der Mühle wird garantirt, daß beim kleinsten Wasserstande die erforderliche Wasserkraft für alle Werke vorhanden ist. Demzufolge würde sich diese Wasserkraft auch für ein größeres mechanisches Etablissement eignen, um so mehr, da dieselbe mit wenigen Kosten verdoppelt werden könnte.

Zu diesen Gebäulichkeiten könnten auf Verlangen mitverkauft werden: circa 14 Jucharten gutes Matt- und 4½ Jucharten des besten Ackerlandes nebst zwei großen Gärten bei den Gebäulichkeiten. Das Ganze könnte mit Mai angetreten werden.

Näheres zu erfragen bei der Expedition der Volks-Ztg.

Verkaufssteigerung.

Ueber die Liegenschaften im Konkurse des Marin Gretener zur Neumühle in Mellingen wird die dritte Steigerung abgehalten wie folgt:

1) **In Mellingen** im Gasthof zur Krone, Montag den 10. April, von Nachmittags 1 Uhr an über



Verschiedene Gebäulichkeiten, darunter eine Mühle mit 3 Gängen und 2 Bäckereien, eine Beimühle mit einem Gang, eine Wohnung mit Bierbrauerei, eine Sägemühle, eine Oehl- und Gypsmühle, eine große doppelte Scheune, sowie verschiedene aneinander gebaute und einzeln stehende Wohngebäude nebst Scheunen; ferner circa 12 Jucharten Matten, 2 Jucharten Holzboden und endlich ½ Vrtg. Weinreben im Rohrdorferberg.

2) **In Baden** im Gasthof zum Löwen, Dienstag den 11. April von Abends 7 Uhr an über



Ein Wohngebäude mit 4 Wohnungen in der Vorstadt zu Baden und circa ein Vierling Weinreben im Gemeindsbann Wettingen.

Die für Käufer sehr günstig gestellten Steigerungsbedingungen werden bei der Steigerung eröffnet und Kaufsliebhaber anmit freundlich dazu eingeladen.

Mellingen den 6. April 1854.

Namens und aus Auftrag der Massapflege:
Deren Aktuar: **Al. Iten.**

Lehrlingsgesuch.

Ein in der Läbkuchenbäckerei bewandter Meister im Aargau wünscht aus Baden oder Umgebung einen Knaben oder Tochter unter billigen Bedingungen in die Lehre aufzunehmen. Da namentlich dieses Geschäft in Baden mit gutem Erfolg betrieben werden kann, so wäre es noch möglich, daß der oder die Lernende das Geschäft schon diesen Sommer auf eigene Rechnung ausüben könnte.

Anmeldungen sind an die Expedition der schw. Volkszeitung zu richten, welche solche ihrer Bestimmung überliefert.

Zugelaufen: Ein junger, weißer Spitzerhund mit schwarzen Ohren. Der Eigenthümer kann denselben gegen Publikationskosten und Futtergeld behändigen. Zu erfragen beim Verleger dieses Blattes.

Zu vermiethen: Ein Wohnhaus, bestehend in Stube, 3 Kammern, Küche, Estrich und Keller von Stund an bei Joh. Kaspar Zeiber in Künten.



Am letzten Sonntag hat eine arme Dienstmagd von den Bädern bis zur Stadt einen Beutel mit 6 Fr. Geld verloren. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, das Gefundene beim Verleger dieses Blattes gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Bei J. B. Bürli Wagner in Klingnau sind stetsfort fertige Kinderchaischen zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen. Er empfiehlt sich deßhalb zur gütigen Zuspruche.

Pariser Stroh-, Filz- und Seidenhüte

für Herrn und Knaben in schöner Auswahl.

Chapeaux Machins.

Alle Sorten Herrenhüte, sowie auch Strohhüte werden zum Waschen und Umändern angenommen bei

Jos. Kaufmann,
an der Badhalde.

Gerichtliches Urtheil.

Gegen den in Nr. 49 der Schweizerischen Volkszeitung vom 3. Dezember 1853 unter der Aufschrift „Neue Erleichterungen" als Korrespondenz mit der Bezeichnung A..... erschienenen Schmähartikel hat Herr Pfarrer Ströhl in Reinach beim Tit. Bezirksgericht Baden Klage erhoben, worauf von dem Verleger des Blattes Hr. Buchdrucker Zehnder in Baden durch Ueberlieferung des Original-Inserats Hr. Großrath Rudolf Eichenberger in Reinach als Einsender bezeichnet wurde.

Das Bezirksgericht hat hierauf unterm 7. März 1854 in Würdigung der beigebrachten Akten und der Parteivorträge

befunden:

Der Beklagte habe nicht verneint, daß er der Einsender des in Nr. 49 der Schweizerischen Volkszeitung d. d. 3. Dezember 1853 unter der Aufschrift: „Neue Erleichterung" enthaltenen Artikels sei. Ebenso gehe aus dem Originale des Inserats hervor, daß derselbe gegen den Kläger gerichtet sei, und es sei ebenso aus den im Artikel enthaltenen Nebenumständen erstellt, daß das Publikum über die Person des Injurirten in keinem Zweifel mehr gewesen sein konnte. Dieses Inserat werfe dem Herrn Kläger vor, „er glaube selber nicht, was er sage" er beschuldige ihn des Wuchers und stelle ihn einem „Pharisäer" gleich, der stolz wie die Junker auf die gedrückte Menschheit herabblicke und den Mitkolegen Tonse dringe." Der Beklagte habe freilich im Verlaufe des Artikels nur im Allgemeinen die Gesinnlichkeit der Liebllosigkeit und des Wuchers angeklagt, allein dennoch von dem Benehmen des Klägers Anlaß zu diesem Inserate genommen und die persönlichen Beziehungen auf den Kläger nicht außer Acht lassen.

Wenn nun aber Beklagter keine seiner Behauptungen zu beweisen vermocht, oder nur einen diesfälligen Beweis hierür angetragen habe, so erstelle sich die Handlungsweise desselben als eine gemeine, die Ehre des Herrn Klägers in hohem Maße verletzende Verläumdung, und es sei daher der Beklagte dieses Vergehens halber angemessen zu bestrafen.

Demgemäß wird

einstimmig erkennt:

1) Die im fraglichen Inserat der Schweizerischen Volkszeitung Nr. 49 d. d. 3. Dezember 1853 enthaltenen Anschuldigungen und Vorwürfe gegen den Kläger seien von Richteramtes wegen aufgehoben und den Ehren desselben unschädlich erklärt.
2) Der Beklagte sei wegen des Vergehens der öffentlichen Verläumdung in eine Buße von Fr. 12 und zur Tragung sämmtlicher dieses Streites halber ergangenen Gerichts- und Parteikosten verfällt, welch' Letztere im moderirten Betrage von Fr. 28. 90 von ihm dem Kläger zu vergüten seien.
3) Dem Kläger sei gestattet, auf Kosten des beklagten dieses Urtheil in einem aargauischen öffentlichen Blatte zu veröffentlichen.

Ausgefertigt den 13. März 1854.

Der Gerichtspräsident:
(L. S.) **(sig.) Frei.**
Der Gerichtsschreiber:
(sig.) K. P. Nieriker.

Da der Beklagte nach stattgehabter Urtheils-Eröffnung auf die Ausfertigung Verzicht geleistet, so ist obiges Urtheil in Rechtskraft erwachsen.

Baden den 31. März 1854.

pr. Gerichtskanzler.
Der Gerichtsschreiber:
(sig.) K. P. Nieriker.

Vidimation.

Der unterzeichnete öffentliche, geschworne Notarius des Kantons Aargau

beurkundet hiermit öffentlich

die Treue des vorstehenden Auszugs aus der Erkanntniß des Tit. Bezirksgerichts Baden.

Reinach am 3. April 1854.

Sam. Bauhofer, Notar.

Wein-Versteigerung.



Montag den 10. April 1854, Vormittags 10 Uhr, werden im Gasthause zum obern Sternen in Zurzach von der Frau Wittwe Steigmeyer, geb. Attenhofer zum Storchen in Zurzach nachverzeichnete Weine in beliebigen Abtheilungen an eine öffentliche Verkaufssteigerung gebracht, und auf genügendes Angebot den Meistbietenden gegen Baarzahlung zugeschlagen:

12 Saum vom Jahr 1834,
12 „ „ „ 1846,
10 „ „ „ 1848,
13 „ „ „ 1849,
40 „ „ „ 1852 und
10 „ „ „ 1853.

Zurzach den 24. März 1854.

Der Beistand der Wittwe Steigmeyer:
B. L. Attenhofer
zum großen Hirschen.

Publikation.

Es befinden sich bei der Säge des Marin Gretener zu Mellingen 23 tannene, forchene und kirschbäumene Holzstämme, deren Eigenthümer aber unbekannt sind.

Wer nun auf diese Gegenstände begründete Ansprüche machen zu können glaubt, hat sich bis zum 4. Mai nächsthin bei Herrn Bezirksrichter Anner, Namens der Massapflege, dießfalls auszuweisen, widrigenfalls fragliche Stämme als Massagut erklärt würden.

Baden am 28. März 1854.

Der Gerichtspräsident:
Frei.
Der Gerichtsschreiber:
Nieriker.

Hiemit mache bekannt, daß ich von heute an immer bereit bin, auf einer soliden Anwende Seidenwerpfen anzuwinden; auch bin ich bereit jederzeit in diesem Fache mit Anrüsten ꝛc. den Herren Fabrikanten und Webern zu dienen, mit der Versicherung reeller und billiger Bedienung.

J. Schneider, Webermeister
in Otelfingen.

Wein zu verkaufen: 1852er, 8 Saum,
1853er, 7 Saum,
zu billigem Preis, in Villnachern bei
Hartmann, Wagner.

Es wünscht Jemand um einen billigen Preis ein Kinderchaisli zu kaufen. Wer? sagt der Verleger dieses Blattes. [2]



Zu verkaufen: Ein starkes Zugpferd bei der Post in Dietikon. Man würde Heu oder Ziegel an Zahlungsstatt nehmen

Bei Heinrich Merz, Kaminfeger, auf Bözberg sind zu haben zwei Kinderchaischen um sehr billigen Preis.

Behörden und Privaten, besonders aber dem handel- und gewerbtreibenden Publikum empfehlen wir die Volkszeitung für aller Arten Bekanntmachungen. Dieselben erhalten große Verbreitung, gegenwärtig in **2030 Exemplaren.**

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Zum Verkauf.



Ein so gut wie neuer 2 zölliger Wagen, dunkelgrün angestrichen, mit eisernen Achsen, großem Gestell, Mechanik, Wagenbund, eine große Lederdecke und nach neuester Konstruktion gemacht, zu jedem Gebrauche sich eignend und sehr billig bei

Simon Pollag
an der Badhalde in Baden.

Gesuch: Bei einem Schlossermeister in Zürich kann ein kräftiger Knabe von rechtschaffenen Eltern in die Lehre aufgenommen werden mit oder ohne Lehrgeld. Näheres zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Zu vermiethen: Eine frohmüthige Wohnung, bestehend in Stube, 3 Zimmern, Küche, Estrich und Platz im Keller. Ferner eine wohleingerichtete Bäckerei sammt Zubehör. Jedes kann einzeln erlassen werden. Zu erfragen bei der Exped. Bl.

Für Gemeindammänner, Gemeindweibel, Geschäftsagenten ꝛc.

Nachfolgende verzeichnete Aktenstücke sind vom 1. April an in **Baden** in der J. Zehnder'schen Buchdruckerei, in **Brugg** bei Herrn Kraft-Stäbli, Buchbinder; in **Bremgarten** bei Hr. Buchbinder Hüser; Bezirk **Laufenburg** bei Herrn Friedensrichter Mösch in Frick; in **Lenzburg** bei Herrn Buchbinder Kieser; in **Muri** bei Herrn Fav. Trottmann; in **Rheinfelden** bei Herrn Buchbinder Bröchin; in **Zofingen** bei Herrn Buchbinder Blaser und in **Zurzach** bei Hrn. Buchbinder J. Welti zu beigesetzten Preisen zu beziehen als:

Betreibungsakten gegen Personen, Betreibungsakten gegen Pfänder und Vollstreckungsakten, einzeln das Stück zu 2 Rp., per 100 à 1 Fr. 80 Rp. Die Abschriften von allen drei Akten einzeln à 2 Rp., 50 Stück zu 80 Rp., 100 Stück zu 1 Fr. 50 Rp.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 7. April 1854

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	51	58	2	62	—	—
Roggen „ „	38	2	1	19	—	—
Bohnen „ „	38	53	—	—	—	52
Erbsen „ „	49	67	—	67	—	—
Gersten „ „	32	1	—	—	1	55
Haber „ Sester:	1	80	—	10	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 154 Malter; Neue Zufuhr 1022 M.; Ganzer Stand 1176 M.: Verkauft 1065 M.

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 34 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 60 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 32 — „ 2 „ Mittelbrod 55 „

Fruchtpreise in Basel. 31. März 1854.

Kernen	50 Fr. 62 Rp.	bis 52 Fr. 31 Rp.	
Mittelpreis	51 Fr. 3 Rp.	bis 35 Fr. — Rp.	
Gerste	33 Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Roggen	— Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Erbsen	48 Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Bohnen	40 Fr. 50 Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Am letzten Markt blieben stehen	58 Säcke		184.
Dazu sind angekommen	126 „		
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	123 „		184.
Stehen geblieben	61 „		

Preise am Fruchtmarkt in Brugg,

den 5. April 1854.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	531	220	v. Fr. 49 bis Fr. 53
Roggen	30	1	„ 36 „ —
Gersten	—	—	„ — „ —
Haber	84	50	„ 18 „ 20
Bohnen	22	5	„ 40 „ —
Erbsen und Linsen	12	—	„ — „ —
Weiße Bohnli	1	1	„ 53 „ —
Gyer	12	1	„ 24 „ —
Wicke	1	—	„ — „ —
	693	278	
Mehl zum Verkauf 110 Zentner. — Verkauft à Fr. — bis —			
Malsgries „ „ 2 „ — „ „ —			
Reis „ „ 3 „ — „ „ —			

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 6. April.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4. 75 Rp.
Fruchtaufschlag 7 Rp. Brod gleich.

Neuestes.

— In der Gegend von Augst ist in mehrern Höfen eingebrochen und Speck, Wein und Kartoffeln ꝛc. entwendet worden.

— Ein aus Rom heimkehrender Häggllinger hat sich in Stammheim, Kt. Zürich, das Leben genommen.

— Madrid, den 6. d. Hier hat eine Arbeitererhebung stattgefunden. Aus Barzellona wird gemeldet, die gesetzliche Gewalt habe gesiegt und die Agitatoren gezüchtigt. Es scheint also auch hier eine revolutionäre Kundgebung stattgefunden zu haben.

— Aus Elsenör wird vom 4. gemeldet, die Russen schleifen die Festung Bomarsund auf Aland.

— Aus Konstantinopel wird die Blokade von Odessa durch die alliirte Flotte in Aussicht gestellt.

— Von der Ostseeflotte sagt eine Hamburger Korrespondenz vom 2. d., sie werde nur wenige Tage in der Kögebucht bleiben und dann nach der Insel Gothland aufbrechen, woselbst sie in der Bucht von Nerde Anker werfen und die nachfolgenden französischen Schiffe abwarten soll. Die Stadt Nerde, mit einem allerdings guten Hafen, liegt aber an der Südostküste der Insel Bornholm, so daß hier offenbar ein Irrthum obwaltet. Wahrscheinlich ist die Insel Bornholm gemeint.

Dr. Borchard's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife,

erfreut sich vermöge ihrer vortrefflichen Eigenschaften auch in hiesiger Gegend einer ungetheilten rühmlichen Auszeichnung und ist in **Baden** = unter Garantie der Aechtheit — **nur allein** vorräthig bei **Fried. Merker.** (3)

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

No. 15.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.

Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 15. April 1854.

Neues Abonnement
auf die Schweizerische Volkszeitung.

Man kann sowohl bei sämmtlichen Postämtern und Postablagen, als bei der Unterzeichneten mit 1 Fr. 20 Rp. für das 2. Quartal abonniren. Die seit Neujahr erschienenen 13 Nummern der Sonntagsblätter werden gratis nachgeliefert.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Die eidgenössische Anklagekammer hat in dem Prozesse Contini und Konsorten gefunden, daß gegen die Angeschuldigten mit vollem Grunde eingeschritten worden sei daß aber ihre Handlungen, obwohl verwerflich, in der Gestalt, in welcher sie durch die Voruntersuchung ausgemittelt wurden, unter keinen Artikel des eidgenössischen Strafrechts sich subsumiren lassen, weßnahen die Versetzung in den Anklagezustand nicht erkannt wurde.

— Die Kommission für das Polytechnikum hat ihre Sitzungen für einmal geschlossen und eine Redaktionskommission aus den HH. Deschwanden, Volley, Escher und Kern bestellt, die sich sofort an ihre schwierige Arbeit machen wird.

— Der Bundesrath hat, gestützt auf den Entscheid der Anklagekammer, die Entlassung und Ausweisung Continis beschlossen, so wie auch die Rückgabe der geleisteten Kautionen der übrigen Angeschuldigten.

— Mit Zuschrift vom 6. theilt das schweiz. Konsulat in Havre dem Bundesrathe die Bedingungen mit, unter denen junge Schweizer Aussicht haben können, auf amerikanischen Handelsschiffen als Schiffjunge oder Novizen angenommen zu werden. Diese unerläßlichen Bedingungen sind folgende: 1) daß der betreffende Aspirant erst das Alter von 15 oder 16, höchstens 17 Jahren habe; 2) daß er vollkommen gesund und stark gebaut sei; 3) daß er lesen, schreiben und rechnen könne, und auch Anlagen zur Erlernung der Mathematik besitze; 4) daß er die deutsche und französische Sprache verstehe, sowie auch einige Kenntniß von der englischen habe; 5) daß er entschlossen sei, das Leben der Matrosen wenigstens ein oder zwei Jahre lang zu theilen, d. h. ihre Beschäftigung, ihr Lager und ihre Nahrung mit ihnen gemein zu haben, und daß er in Havre über 125—150 Fr. verfügen könne, um daraus die einem Seemanne unentbehrlichen Kleidungsstücke anzuschaffen. Außer diesem räth das obgedachte Konsulat, daß sich ein Aspirant erst dann auf den Weg nach Havre begeben solle, wenn ihm sichere Nachricht zugekommen sei, daß durch Unterhandlungen mit einem guten Kapitain für ihn ein Platz auf einem Schiffe ausgewirkt sei.

— Aus Berlin wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß in Kürze Graf Buol in Wien mit dem Geschäftsträger der Schweiz. Eidgenossenschaft Verhandlungen eröffnen werde, um die obschwebenden internationalen Differenzen, wenn irgend möglich, vollständig zu beseitigen.

— Wie die Regierung von Aargau, so hat auch der Regierungsrath von Bern für die durch den Spediteur Rusli in Havre sitzen gelassenen bernischen Auswanderer gehörige Vorsorge getroffen, indem dem schweizerischen Konsul in Havre zu diesem Zwecke auf Rechnung der Geldhinterlage des Hrn. Rusli ein Kredit von 3000 Fr. eröffnet wurde.

— Die Regierungen der Kantone Zürich und Thurgau haben ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, den ganzen Betrag ihrer resp. Aktienbetheiligung an der Schweizerischen Nordostbahn schon im Laufe dieses Jahres einzuzahlen.

Aargau.

— Der Regierungsrath hat der Erziehungsanstalt für verwahrloste Mädchen auf Friedberg bei Seengen einen Beitrag mit einem Sacke Mais von 2½ Zentnern zugesprochen. Im Uebrigen soll künftighin für diese Anstalt im Budget der Erziehungsdirektion jährlich eine bestimmte Summe als Staatsbeitrag aufgenommen werden.

— Rohr. Hiesige Einwohner wurden letzten Montag durch folgende blutige Scene in eine unbeschreibliche Angst und Schrecken versetzt. Ein Trupp Vagabunden kehrte beim Pintenwirth Rohr dahier an und machte eine beträchtliche Zeche. Als der Wirth auf Bezahlung drang, wurde er zu Boden geworfen. Zwischen einigen durch die Magd herbeigerufenen Einwohnern und der Bande entspann sich ein mörderischer Kampf. Nachdem zwei Herbeigeeilte nebst dem Wirth durch Dolchstiche und Säbelhiebe völlig unkennbar zugerichtet waren, entflohen einige der Thäter in den nahen Wald, die andern wurden festgenommen und nach Aarau transportirt. Die Kinder und Weiber, nebst dem durch die ungezügelte Wuth der Einwohner zertrümmerten Wagen aber, befinden sich hier im Arrest. —

— Gränichen. (Eing.) Am 1. April Nachts versuchte ein Individuum dem Ochsenhändler Richner dahier einzubrechen. Der Dieb war bereits am Ausbohren des Hausthürschlosses, als ein junger Mann ihn gewahr wurde, und ihm mit einem Scheite Eins auf den Kopf versetzte. Nachher rangen beide mitsammen, wobei der Dieb sein Messer zog und dem andern zwei Stiche versetzte. Glücklicherweise traf der erste die Brieftasche, der zweite die eiserne Hosenträgerschnalle. Ohne diesen glücklichen Zufall würde der junge Mann ohne Zweifel sein Leben ausgehaucht haben. Man hat bis zur Stunde keine Spur vom Diebe.

— Der Reg. Rath hat der Direktion des Innern eine Expertenkommission beigegeben, behufs Entwerfung eines die Gemeinds- wie die Staatsverhältnisse berücksichtigendes Forstgesetzes.

— Die Wahlversammlung des Bezirks Lenzburg schlägt dem Gr. Rathe für die Wahl eines Gerichtspräsidenten die Herren Gerichtschreiber Rohr und Vicepräsident Sandmeier vor.

— Der Kreis Aarburg hat den Hrn. Emil Großmann von Aarburg und der Kreis Köllikon den Hrn. Hauptmann Hüffy v. Safenwil in den Gr. Rath erwählt.

— Nach der Aargauer Zeitung ist die Untersuchung über Matter geschlossen, und hat derselbe bereits vor Bez. Gericht Lenzburg gestanden, wo ihm sein Urtheil gesprochen sein soll. Läßt das Obergericht auf die Bestätigung des untergerichtlichen Urtheils nicht gar lange warten, so dürfte Matter die Zahl seiner Verbrechen geschlossen haben.

— Der Oswald'schen Fuhre sollen auf dem Bötzberg vom Wagen 6000 Fr. entwendet worden sein.

— Bremgarten. Brand in Berkon. Corsp.) 11. April.) Um die Mitternachtsstunde stieg eine furchtbare Feuersäule am Morgenhimmel auf, und die Sturmglocken riefen um Hülfe. In Oberberkon war in einem Strohgebäude Feuer ausgebrochen, welches so schnell um sich griff, daß in wenigen Augenblicken neun Gebäude — 7 Wohn- und 2 Nebengebäude — in vollen Flammen stunden. Schnelle thätige Hilfe verhinderte eine weitere Verbreitung des grausamen Elements. Der Schrei des Schmerzes und des Jammers durchströmte die leergebrannte Stätte. 9 Menschen hatten den schrecklichen Tod in den Flammen gefunden. Darunter waren 3 Kinder, 5 Frauen und 1 Familienvater. Unter den Frauen befand sich eine Hochschwangere. Erst gegen Mittag konnten die Leichen der Unglücklichen herausgezogen werden; in einem Keller lagen 7, in einem andern wurde eine Mutter mit dem Kind im Arm gefunden. Dieses entsetzliche Unglück hat meist bedürftige Leute betroffen. Möge der Herr, der die Herzen der Menschen wie Wasserbäche lenkt, Trost und Hilfe senden. Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe.

In derselben Stunde, wenige Minuten vorher, brannte auch in Tägerig ein Häuschen ab.

In Berkon beträgt die Assekuranzsumme Fr. 15,750, in Tägerig Fr. 850.

— Zetzwyl, 12. April. Heute wurde die Gemeinde Zetzwyl mit einem Brandunglück heimgesucht, indem das dortige Armenhaus nebst der Scheune in Zeit von einer Stunde ein Raub der Flammen geworden. Man vermuthet, daß eine 60jährige wahnsinnige Weibsperson angezündet und — da sie nach Beendigung des Brandes noch vermißt wurde — sodann in den Flammen ihren Tod gefunden habe.

— Am 12. Abends verbrannten auch zwei Häuser auf dem Berg, das eine zur Gemeinde Dürenäsch, das andere zur Gemeinde Unterkulm gehörend ab. Auch da wird Brandstiftung vermuthet.

— Bezirk Brugg. Am 8. d. beschäftigte sich am sogenannten Säurain bei Holderbank ein Mann mit Ausstocken, und um desto leichtere Arbeit zu haben, verbrannte er das dürre Gras. Allein das Feuer griff so schnell um sich, daß er desselben nicht mehr Meister wurde. Durch herbeigeeilte Hilfe konnte man oben auf dem Grathe desselben endlich Meister werden, nachdem in den Waldungen der Gemeinde Scherz cirka 2 Jucharten Gesträuch verkohlt waren.

— Nach der „Luzerner Zeitung" haben die Wettinger Mönche das ehemalige Kloster Mererau zu Bregenz angekauft, und wollen es nun Neu-Wettingen taufen. Die „Luz. Ztg." reißt dazu Witze und ruft aus: „das ist nicht Kreuzbajonettoleranz!" Nein d. i. östreichische Toleranz, aber doch auch so eine Art Bajonettoleranz!

Bern.

— Die Abgeordneten sämmtlicher Gemeinden des bernischen Amtes Courtelary haben beschlossen, in St. Immer einen Spital für das ganze Amt zu errichten. Die Gemeinden und die Privaten haben dazu Fr. 70,000 zusammengeschossen, worunter einzig der Etablisseur Hr. Agassiz Fr. 20,000 beitrug, dem dann für diese wie sonst oft bewährte Freigebigkeit das Gemeindebürgerrecht von St. Immer geschenkt wurde. Mit dem Fonds des Gemeindespitals letztgenannten Orts stehen dem neuen Unternehmen im Ganzen Fr. 90,000 zur Verfügung.

— Dieser Tage findet eine Besprechung von Radikalen und Konservativen ab der Landschaft statt, um sich wo möglich über ein den überwiegenden Einfluß der Bernerburger ausschließendes Wahlprogramm zu verständigen. Die Berichte aus verschiedenen Landestheilen lauten so, daß die liberale Partei alle Ursache hat, damit zufrieden zu sein.

— Nach dem Volksboten (von der Aristokratie gestiftet) soll Herr Blösch in einer Versammlung von Conservativen sich gegen eine Versöhnung der beiden Patheien ausgesprochen, ja eine Versöhnung mit den Radikalen sogar eine **fatanische** genannt. Diesem Ausspruche hätte die ganze Versammlung ein allgemeines stürmisches Bravo zugejauchzt.

— Aus Biel wird erzählt: „Gegenwärtig sind hier Angestellte der Centralbahn behufs der Ausmessung der Eisenbahn Solothurn-Biel beschäftigt. Ein hiesiger Bürger, zufällig ein Fuhrmann, der dieselben auf seiner Matte traf, machte seinem Aerger gegen die Eisenbahn dadurch Luft, daß er den Ingenieur sammt den Gehülfen durchprügelte!"

Zürich.

— Nach dem Anzeiger von Horgen fand in Thalweil letzten Sonntag Abend auf einer nicht sehr gangbaren Straße ein Raubanfall statt. Dem Beraubten wurde von den Thätern ein Nastuch über den Kopf geworfen, worauf derselbe (wahrscheinlich durch Einwirkung von Chloroform) für einige Minuten bewußtlos hinfiel. Nach seinem Erwachen war er seines Geldes im Betrage von circa hundert Franken und seiner goldenen Uhr beraubt. Die Thäter kennt man bis jetzt noch nicht. — Am gleichen Tage wurde in Horgen ein Dienstknecht mittelst Messerstichen ziemlich gefährlich verwundet. Die Thäter sind entdeckt und sitzen bereits im Untersuchunghaft.

— Die Nachbargemeinden von Zürich haben folgende Kapitalbeiträge an das Politechnikum beschlossen: Riesbach 5000 Fr., Hottingen 5000 Fr., Enge 4000 Fr., Fluntern 2000 Fr., Oberstraß 1400 Fr.

— Jüngster Tage hat das Botenschiff von Horgen umgeschlagen; viel Gut ging dabei verloren.

— Wegen ihren Maiwahlen setzen sich N. Z. Z. und „Landbote" aufs hohe Roß und traktiren die Sozialisten, an deren Spitze Treichler, auf gewohnte hochtrabende Weise. Aber was gilt's, es bleibt dennoch etwas von der Parthei Treichler hängen? —

Luzern.

— Mit der Verwerfung des Zehntgesetzes scheinen die Sonderbündler erst den Anfang ihrer Agitation gegen das bestehende Regiment gemacht zu haben. Es liegen ihnen nun die Finanzen nicht recht, und behaupten dieselben, die gegenwärtige Regierung habe über eine Million hinterschi gemacht. Der Eidgenosse rechnet nun mit Zahlen nach, daß der Rückschlag während allen 5 Jahren auf nicht mehr den 87,000 Fr. sich belaufe. Gegenüber diesem unbedeutenden Rückschlage aber hätte die Regierung nun auch das vom Sonderbund geplünderte Zeughaus und Bekleidungsmagazin wieder in Stand gestellt.

— Auch der Reg.-Rath von Luzern hat Schritte gethan, daß die 20 Luzerner in Havre, welche Rußli in dort stecken ließ, weiter befördert werden.

— Die Schwyzer-Ztg. bringt folgenden Herzenserguß des Altschultheißen Siegwart-Müller über sein 20jähriges Kettenurtheil: „Die Hiobspost, hat mich nicht unerwartet getroffen. Wenige Tage zuvor schrieb ich Jemanden: ich fürchte, der Radikalismus werde in Luzern, ehe er weichen müsse, seine Rache noch in diesem Prozesse gegen mich auslassen. Es macht mich die Ungerechtigkeit schaudern, welche in diesem Prozesse gegen mich verübt wird. Schrecklich ist es, wie weit die Parteiverblendung geht. An meiner persönlichen Lage und an meiner Zukunft wird das Urtheil wenig ändern. Dasselbe kränkt allerdings mein Gemüth, aber ich nehme es an als Sühnung für das, was ich im frühern Leben gegen die Gerechtigkeit mag gefehlt haben. Jedes Kreuz und jedes Leiden ist eine Wohlthat für uns, es verkürzt, mit Geduld ertragen, das künftige Fegfeuer ab. Das Obergericht wird das Urtheil bestätigen, Alles steht jedoch in Gottes Hand. — Heute und gestern (Romfahrtstage) habe ich oft an Luzern gedacht, wo jetzt tausende ihre Hände zum Himmel erheben. Hoffentlich wird auch mir etwas von dem Gnadenschatze zu Theil werden, welchen die Kirche dieser Tage dem Luzernervolke spendet." Der ist frömmer wie der Papst!

— Die drei Betrüger, welche die Einfalt eines gutmüthigen Bauers ausbeuteten, sind nach Verdienen bestraft worden: Heß (Pater Pius) erhielt 8½ Jahr Ketten; Bucher (Präsident des Unterstützungskonvents) 6 Jahre Zuchthaus und Fürsprech Winiger (junger Pater) 4 Jahre Zuchthaus. Leider ist der Betrogene als Opfer religiöser Heuchelei der Armuth und Noth anheimgefallen. Er heißt Joseph Fähndrich von Escholzmatt, war ein sonst arbeitsamer, braver Familienvater, hat die Summen Geldes, welche ihm als fromme Gaben unter lockenden Vorspiegelungen abgepreßt wurden, selbst entlehnen müssen und ist nun genöthigt, sein kleines Heimwesen, das ihm und den Seinigen Unterhalt gewährte, zu verkaufen. Er hatte in den drei Betrügern „Abgeordnete der Klöster und der Geistlichkeit" erblickt, die ihm Unterstützung verhießen und ihn unter diesem Vorwand nach und nach förmlich ausplünderten.

— Der am 11. d. zusammengetretene Große Rath von Luzern hat die 33 Mitglieder ausgeloost, welche in Wahlerneuerung fallen. Unter Ihnen befinden sich die HH. Dr. Cas. Pfiffer, Statthalter Knüsel, Großrathspräsident Widmer. Der Wahltag ist auf den 23. d. angesetzt.

— Fürsprech Weber-Bazaro ist am 8. d. wegen seines in den öffentlichen Blättern erwähnten Gedichtes, in welchem er den gegenwärtigen Behörden Sachen zumuthet, deren mir Stegwart und Konsorten fähig sein konnten, vom Bezirksgericht Luzern zu einer Arbeitshausstrafe von 4½ Monat, nebst zweijähriger Aktivbürgerrechtseinstellung verurtheilt worden.

Schwyz.

— Das Schwyzervolk hat am letzten Sonntag seine Sonderbündler zu Schanden gemacht. Mit 5445 gegen 1306 Stimmen hat es die von jenen aufgeworfene Verfassungsrevisionsfrage verworfen.

— Für den Spott dürfen die Agitatoren, welche den Kanton wieder auf den schönen Sonderbundsfuß bringen wollten, nun, da ihr Vorhaben fehlgeschlagen, nicht sorgen. Dieser Spott wird ihnen durch alle öffentlichen Blätter zu Theil. So erzählt man daß in Schwyz, im Vorgefühl des Sieges für Totalrevision der Verfassung bereits ein Essen für 18 Personen bestellt war, das dann aber — als die Schlacht verloren gegangen, nicht aufgezehrt wurde, weil die Sonderbündler an der Abstimmung so viel Käse in den Magen bekommen, neben welchem andere schwere Speisen nicht mehr zu verdauen gewesen wären.

Freiburg.

— Die dem edlen Pater Girard zu errichten beschlossene Statue wird 10 Fuß Höhe erhalten; sie wird durch Hrn. Professor Volmar in Bern modellirt und soll in Bronze gegossen werden. Die Kosten betragen nur 17,000 Fr., da der Künstler nichts für seine Arbeit verlangt. Die Statue von Erlach's kostete 36,000 Fr., diejenige Ludwigs XV. in Paris, nur um einen Viertheil größer als die Erlacherstatue, dagegen 500,000 Fr. So berichtet eine Berner-Korrespondenz der „Gazette de Lausanne".

— Am 3. d. hat eine Feuersbrunst im Dorfe Bollion innert 2 Stunden eilf Häuser verzehrt.

Solothurn.

— Die Bürgerversammlung hiesiger Stadt hat beschlossen, die Anlage des Bahnhofes, entgegen dem Projekt der Centralbahndirektion, auf dem linken Aarufer zu verlangen.

— In Solothurn wurde das Organisationskomite für das eidgenössische Freischießen bestellt und zwar aus folgenden Personen: HH. Schenker, Ständerath, Präsident; Mollet, Regierungsrath; Altermatt, Amtschreiber; Surv Joh., Gemeinderath; Peter, Verwaltungsrath; Kiefer, Major; Lack, Staatsschreiber; Frölicher, Regierungsrath; Kiefer, Stadtschreiber; Vigier, Regierungsrath; Brunner, Banquier.

— In Oberdorf wurden einer Kuh und einer Ziege die abgeschnittenen Zweige vom Eibenbaum als Futter vorgeworfen; beide Thiere gingen bald nach dem Genusse derselben mit Tod ab.

Die Eibe, bei uns Eie genannt, ist ein bekannter hie und da wildwachsender Baum, den man oft auch zu Gartenzäunen oder als Zierbaum heranzieht. Nicht jedem ist aber bekannt, daß derselbe scharf narkotische (giftige) Eigenschaften besitzt, die vorzüglich in seinen Blättern und dem Saft der Rinde enthalten sind und deren Genuß Menschen und Thiere tödtet.

— Vor dem hiesigen Kriminalgericht stand jüngst ein eilfjähriges Mädchen, beklagt, ein amtl. Leumundszeugniß dahin gefälscht zu haben, daß es die Stelle, wo sein Vater als ein Bettler nicht empfohlen war, in die Worte, der Vater sei ein arbeitsamer und redlicher Mann, umänderte.

— Am 29. März starb in Paris Hauptmann Niklaus Graf von Solothurn, 71 Jahre alt. Ein verwegener Bursche, war er, 16 Jahre alt, im Jahr 1799 in französische Dienste getreten und theilte von da an, dem Schweizernamen immer Ehre machend, alle Schicksale, Siege und Schläge der französischen Armee an der Donau, in Italien, Spanien Portugal, wie auf den Eisfeldern Rußlands. — Er war Ritter mehrerer Orden und lebte seit 1824 zurückgezogen in Paris, seiner zweiten Heimat, über der er aber niemals sein Vaterland vergaß.

— Der letzten Montag in Olten versammelte Verwaltungsrath der Zentralbahn vernahm den Geschäftsbericht des Direktoriums, genehmigte die Rechnung über das Jahr 1853 behufs Vorlage an die nächsten 27. April stattfindende Generalversammlung, Genehmigung des Trace Hindelbank-Zollikofen, Krediteröffnung für Anschaffung von Materialien und Geräthschaften zum Legen des Oberbaues auf der Linie Basel-Sissach, die wahrscheinlich bis nächsten 1. Dez. dem Verkehr wird übergeben werden können, und Bewilligung zum Beginn der Arbeiten auf der Linie Sissach-Olten.

Baselland.

— Für die Erbitterung, welche hier unter dem Volke gegen die Centralbahn herrscht, zeugt die Thatsache, daß der Regierungsrath sich genöthigt sah, besondere Anordnungen zu treffen, um die Mitglieder der eidgen. Schatzungskommission vor persönlicher Beleidigung zu schützen. Die Landschäftler sind, wie es scheint, wieder einmal ab dem Schnürli gekommen!

St. Gallen.

— Das katholische Großrathskollegium hat den Erziehungsrath beauftragt, zu berathen, wie der Lehrergehalt jeder Halbjahrschule auf 300 Fr. erhöht werden könne. Eine in Folge dessen angeordnete Berechnung stellt nun heraus, daß diese Geschäftserhöhung im Ganzen jährlich die Summe von 10,869 Fr. 63 Rp. oder ein zu 4 Proz. verzinsliches Kapital von 271,740 Fr. 75 Rp. erfordern würde.

— Laut amtlichem Berichte befinden sich unter den von Rußli nach Havre gebrachten Auswanderern, gegenüber denen er seine Verpflichtungen nicht erfüllen kann, auch vierzig St. Gallische aus den Gemeinden Grabs und Sevelen. Die Regierung hat die erforderlichen Verfügungen getroffen, daß ihre Ueberschiffung stattfinden kann.

Thurgau.

— Kaum ist aus dem obern Thurgau berichtet worden, daß ein eilfjähriger Knabe sich erhängt habe, so vernehmen wir, daß ein gleich alter Knabe in Hatsweil, in Folge eines ihm beigebrachten Branntweinrausches gestorben sei.

Graubünden.

— Ein Waldbrand zwischen Felsberg und Tamins soll der armen Gemeinde Felsberg ziemlichen Schaden verursacht haben.

— Letzten Montag reiste eine Oberländer Auswandererschar, über 180 Personen, darunter viele frische Jünglinge und Jungfrauen, von Chur ab, die Einen „himmelhoch jauchzend," die Andern „zum Tode betrübt," eine ländliche Flöte spielte ihnen zum Abschiede noch vaterländische Melodien vor.

Deutschland.

— **Baden. Freiburg, 5. d.** Vor wenigen Tagen wurden durch den Hrn. Erzbischof von den 109 vakanten Pfarreien deren zwölf durch einseitiges Vorschreiten mit Pfarrern besetzt, und dieß in den betreffenden Gemeinden von der Kanzel verkündet. Für den Fall, daß von der großherzoglichen Regierung dem Aufzug der betreffenden Pfarrer Hindernisse entgegengesetzt werden, soll in jenem Ort sofort die Kirche geschlossen werden und bleiben. Die Besetzung der noch übrigen Pfarreien soll dem Vernehmen nach in der Osterwoche vor sich gehen.

— Nürnberg ist den 5. von einem großen Brandunglück heimgesucht worden. 6 Personen sollen in den Flammen umgekommen sein.

— **Berlin.** Die Kammer hat den Anlehensentwurf im Betrage von 30 Millionen Thaler angenommen.

— **Berlin.** Unterm 8. d. vernahm man über Paris, daß Preußen seinen Anschluß an die Westmächte erklärt habe. Schon am 6. sei dem preußischen Gesandten in Wien die Weisung zugegangen, das Protokoll zu unterzeichnen, welches das Einverständniß der vier Großmächte in Bezug auf die orientalische Frage konstatirt.

— Nach einer Erklärung des Kriegsministers ist zur Mobilmachung der gesammten Armee ein Zeitraum von 21 Tagen und eine Summe von 14—15 Millionen Thalern erforderlich. Der Unterhalt der Armee werde monatlich sieben Millionen kosten.

— In **Hamburg** ist den 11. die Ausfuhr von Waffen- und Munitionsgegenständen verboten worden.

— **Oesterreich.** Neben manchem schiefen nun auch ein nobler gerader Zug. Der Kaiser hat sich bei seiner bevorstehenden Verehelichung allen Pomp verbeten. Wollen einzelne Orte etwas thun, so mögen sie es den Armen zukommen lassen.

— Laut dem Boten für Tirol und Vorarlberg ist in den ersten Tagen des Aprils mit der Tracirung der tirolisch-venetianischen Bahn begonnen worden.

Schweden.

— Schwedens Neutralität scheint auf schwachen Füßen zu stehen und man fängt an ernstlich zu glauben, die sehr aufgeregte Stimmung der Bevölkerung werde die Regierung zum offenen Anschluß an die Westmächte drängen. Die schwedische Flotte hat Befehl erhalten, sich für drei Monate zu verproviantiren und zum Auslaufen in die See bereit zu halten.

Frankreich

— Der Moniteur bemerkt, das jüngste Handschreiben des Kaisers von Oesterreich an den Kaiser der Franzosen sei eben so herzlich als entgegenkommend. Es sei darin die Billigung der Politik der Westmächte ausgesprochen, sowie die Voraussicht, derselben sich bald anzuschließen. Inzwischen könne Oesterreich noch nicht Antheil an den Ereignissen nehmen, weil noch nicht jede Hoffnung auf eine mögliche Verständigung mit Rußland aufgegeben sei, es werde Frankreich aber beweisen, daß die früheren Zusagen aufrichtig waren.

— Die Häuser Leroy und Chabrol haben vor dem Handelsgericht, das sie als bankerott erklärt hatte, durch ihren Advokaten nachgewiesen, daß ihr Haben auf 39,684,474 Franken steigt, während ihre Schulden nur 36,352,301 Franken betragen.

— Die Vermehrung der Konskription von 80,000 auf 140,000 Mann ist den 10. vom gesetzgebenden Körper unter Beifallsruf mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen worden.

— In Liverpool hat man Nachricht vom Verluste von vier, mit Auswanderern von England nach New-York abgegangenen Schiffen erhalten. Dieselben sind: Sea Nymph, Russell, Sturgeon, Julia und Orlina. Den Verlust an Menschenleben kennt man noch nicht, doch soll derselbe bedeutend sein.

— Frankreich hat die letzten Vorschläge des Czaren ebenfalls abgewiesen.

Italien.

— Man glaubt den Mörder des Herzogs von Parma in der Person eines Stahldrehers Bocchi ertappt zu haben. Die Spur wurde gegeben durch das Mordinstrument, eine zugespitzte Stahlfeile, und einen Mantel, welche beide der Mörder bei seiner Flucht fallen ließ. Im Hause Bocchis habe man dann Tuch und Stahl gefunden, die mit der Feile und dem Mantel übereingestimmt haben. Auch will man von Bocchi bei Anlaß des Attentats auf den Kaiser Franz Joseph die Aeußerung gehört haben: Der Nacken ist kein geeigneter Ort, um einen Streich darauf zu führen, wohl aber der Bauch. Ferner wird von ihm gesagt, daß er sich über den Herzog und seine Regierung sehr scharf ausgesprochen habe. Es geht übrigens schon aus dem Benehmen der neuen Regentin hervor, daß große Unzufriedenheit im Lande herrsche. Laut einer Korrespondenz der Londoner Times soll ein hochgestellter Mann gesagt haben: Ich wundere mich nur, daß der Streich nicht schon früher gefallen ist. Der allmächtige Baron Ward soll in England sein, ein Theil seines Vermögens sei konfiszirt worden.

England.

— Die Polizei hat zwei große Kriegsdampfschiffe konfiszirt, die in Rondfleeth für den Czaren gebaut wurden und beinahe vollendet waren; da sich der Uebernehmer die Arbeit stückweise hatte bezahlen lassen, so verliert Niemand dabei als Rußland. Auf den Bericht, daß an der Küste von Sussex ein Schiff Waffen für Rußland lade, wurde ein wohlbewaffneter Kutter abgesandt, um dieselben abzufassen.

— Eine Firma in Birmingham, die über 200 Jahre in der Blasebalg-Fabrikation florirt, hat dem Kaiser Napoleon einen Blasebalg für seine Bibliothek-Zimmer verehrt, der kostbar in jeder Beziehung ist. Die Metallverzierungen sind Gold und Silber; das Holz ist theilweise vom bekannten Shakespeare-Baum in Stratford, theils von der Trauerweide auf Napoleons Grab in St. Helana genommen, beide Reliquien mit Dokumenten ihrer Aechtheit versehen.

— Man sprach in diesen Tagen von einer Ministerkrisis. Dieselbe ist nun aber glücklich vorüber gegangen. Das Ministerium bleibt wie es ist.

Rußland und Türkei.

— Daß bei dieser immer unzweifelhafter werdenden Vereinzelung des Selbstherrsches an der Newa die neuesten Friedensvorschläge desselben noch um so weniger ein günstiges Terrain finden konnten, braucht nicht gesagt zu werden. Dieselben sind zwar nach der „Kreuzzeitung" den Kabinetten in London und Paris mitgetheilt worden, der abschlägige Bescheid von London ist aber bereits eingetroffen. Er geht dahin, die Vorschläge des Czaren seien abzuweisen, weil durch dieselben nur eine neue Verzögerung des Krieges herbeigeführt werden könnte. Frankreichs Antwort war am 7. d. in Berlin noch nicht bekannt, kann jedoch nur der brittischen gleichlauten. Die für den Fall der Eröffnung der Feindseligkeiten vorausgesetzte Uebersiedlung der kaiserlichen Familie von Petersburg nach Moskau, welche nun wirklich stattfinden soll, zeigt zur Genüge, daß man in Petersburg selbst sich nicht das Mindeste von diesem letzten Verschleppungsversuche versprochen hat.

— Mitten unter den Vorbereitungen des Krieges erregt das Schicksal der Judenkinder in Rußland das Mitleid eines Jeden. Die vermehrte Rekrutirung trifft auch

in gesteigeriem Maße diese Kinder, die, kaum des Lebens sich bewußt, in dem Alter von 9 Jahren assentirt, in die Kosakenkolonien oder nach Kronstadt und Sebastopol geschickt werden, um Heimat und Familie in dem 30jährigen in der Regel aber lebenslang dauernden Dienste zu vertauschen. Seitdem die Rekrutirung ihren Anfang genommen, flüchten diese Judenkinder aus dem Hause der Eltern, unter deren Dache sie sich nicht mehr sicher wissen, ja die sie oft selbst hingeben müssen, um die schon erwachsenen Söhne vor der Einreihung ins Militär und sich vor der Strafe zu schützen. So flüchten diese bejammernswerthen Wesen in Schlucht und Wald, um da ein Asyl zu finden. Aber Hunger und Kälte verfolgen sie dahin. Fast täglich findet man in der Nähe der Städte Leichen von flüchtigen Kindern. Knaben in einem Alter von 6 bis 7 Jahren verbittern sich den Genuß ihres jungen Lebens mit dem Gedanken an die Assentirung. Es schnürt dem fremden Durchreisenden das Herz zusammen, wenn er solche Klagen aus dem Munde stoßen hört.

— Laut einem in Sarajevo den 29. März eingetroffenen Ferman ist im neuen Kriminalverfahren die Zeugenschaft der Christen oder Juden auch gegen die Muselmanen zulässig, und das Verfahren geschieht nicht nach dem Koran, sondern nach bürgerlichen Strafgesetzen, weßhalb auch die Beiziehung der eigentlichen Gerichtspersonen vom geistlichen Stande, nämlich Kadis und Ulemas, nicht statt findet. Die Zeugen werden, je nachdem sie Christen, Türken oder Juden sind, auf Evangelium, Koran oder Tora beeidet. Wenn es sich um eine, auch fremde Unterthanen treffende Angelegenheit handelt, so haben auch die Konsuln oder ihre Abgeordneten zu erscheinen und wirksam zu interveniren.

— Die Angabe, daß österreichische Truppen in Serbien eingerückt seien, wird als Unwahrheit widerrufen.

— Dieser Tage ging das Gerücht, es seien die Effekten des englischen Gesandten zu Petersburg confiszirt worden. An der ganzen Sache ist nun so viel wahr, daß man die sämmtlichen Effekten mit Beschlag belegt, und sie einem Petersburger Handelshause in Verwahrung gegeben hat.

— Paris, 13. Die Nachricht, daß der preußische Gesandte, Hr. v. Bunsen, von London abberufen worden sei, wird von der Times wiederholt gebracht und behauptet. — Der Londoner Expreß vom 12. spricht von einer Punktation zwischen Oesterreich und Preußen, laut welcher diese beiden Mächte nicht zugeben wollen, daß dem Czar ein Friede auf Kosten seines Länderumfanges auferlegt werde.

— Die Zahl der ausgewiesenen Hellenen beträgt in Konstantinopel 15,000, im Türkischen Reich gegen 40,000. Die A. A. Z. zieht einen Vergleich zwischen dieser Ausweisung und derjenigen der Tessiner aus der Lombardei.

Von der Ostsee.

— Von der Ostseeflotte haben wir seit unserer letzten Nummer verschiedene telegraphische Berichte erhalten. Interessant ist, daß Napier vom König von Dänemark empfangen worden, hernach der russenfreundliche Kriegsminister abgedankt und nach dessen Zurücktritt das ganze Ministerium gefolgt ist. — Ein neues Ministerium werde jedenfalls bedeutend russenfeindlicher auftreten. Von der Flotte selbst vernehmen wir, daß dieselbe vor mehrern Tagen nach der Klögebucht zurückgekehrt, 2 Tage nachher aber wieder ausgelaufen, und eine Abtheilung derselben — vier Schraubendampfer — unter dem Befehle des kühnen Admirals Plumridge, als Avantgarde nach dem finnischen Meerbusen abgegangen sei. Man meldet auch, daß die Flotte Landungstruppen mit sich führe, nämlich 22 Kompagnien Marine-Infanterie und 3 Batterien Artillerie. — Die Russen haben die Alandsinseln geräumt. Auch bestätigt sich, daß die kaiserliche Familie nach Moskau übersiedle. Das hohe Geblüt muß sich in Petersburg doch nicht ganz sicher fühlen.

— Auf Abwenommaa, der größten unter der Alands-Inseln, ist eine Proklamation des Kaisers von Rußland öffentlich verlesen worden, welche die Gruppe als außerhalb der finnländischen Vertheidigungslinie gestellt bezeichnet. Die Geschütze der festen Schlösser wurden nach dem Festlande geschafft.

— Laut neusten Berichten soll der finnische Meerbusen — die Straße nach Kronstadt und Petersburg — noch nicht ganz frei vom Eise sein. Napier wird somit doch noch warten müssen.

— Die Ostseeflotte soll noch durch eine Flottille kleiner Dampfer verstärkt werden, zu deren unverzüglicher Ausrüstung die englische Admiralität Befehl gegeben hat. Sie wird bestehen aus den Dampfern „Pigury" von 400 Pferdekraft, „Prospero" 144, „Medina" 312, „Mirr" 100, „Pfarby" 200, „Jackall" 100 Pferdekraft. Sie werden entsprechend armirt und unter das unmittelbare Kommando des Kapitän Ommaney von der „Euridice", 26 Kanonen, gestellt. — Am 2. April, am dreiundfünfzigsten Jahrestag des Nelson'schen Angriffs auf Kopenhagen, erhielt die englische Flotte den Besuch des „Cimbria", der aus dieser Stadt mit 400 schaulustigen und russenfeindlichen Passagieren ausgelaufen war. Die Dänen begrüßten die Engländer mit lautem Hurrah; jubelnder Zuruf antwortete dem mit dem Hut in der einen, und einem Buch in der andern Hand auf dem Verdeck des „Wellington" stehenden und freundlich grüßenden Sir Charles Napier.

Von der Donau.

— Anfangs dieser Woche berichtete der Telegraph aus Wien, es sei zwischen Hirsowa und Silistria eine heiße Schlacht geschlagen worden. Den Ausgang kenne man aber noch nicht. Am Dienstag dann kam sogar der Bericht, wer Alles gegen einander gekämpft habe, und wie viele tausend Soldaten beidseits Theil daran genommen. Endlich aber kommt nun die sicherste Nachricht hierüber, nämlich die, daß alles Telegraphirte über diese besagte heiße Schlacht erlogen sei.

— Von der Donau ist die von verschiedenen Seiten eingetroffene, jedoch immer noch der Bestätigung bedürfende Nachricht sehr wichtig, daß die Russen bei Radujevacz, dem Knotenpunkt der Grenze von Bulgarien, der Walachei und Serbien, über die Donau gegangen und in das serbische Gebiet eingefallen seien, was den Plan einer Umgehung Widdins und die Insurgirung Serbiens voraussetzen würde. Das Einrücken der Oesterreicher in Serbien dürfte die erste Folge dieser russischen Operation sein.

— Russischen Berichten zufolge sind die Türken, welche das walachische Ufer bei Oltenitza, wie bereits bekannt, am 24. besetzt hatten und nach einem mörderischen Gefechte, das wiederholt erneuert wurde und in dem die Russen ihre volle Kraft entwickeln und die Reserven herbeiziehen mußten, am 28. zum Rückzuge nach Turtukai gezwungen worden. Am 30. sollen die Türken abermals einen Uebergangsversuch bei Oltenitza gemacht haben.

— Donaufürstenthümer. Aus Bucharest wird den 3. gemeldet, daß eine russische Kanonade, welche den 1. vom linken Ufer aus gegen Silistria eröffnet wurde, den Grund zu dem Gerücht einer von den Russen verlornen Schlacht gegeben hat.

Vom schwarzen Meer.

— Die Russen haben die Feindseligkeiten eröffnet. Drei englische Schiffe wurden von denselben an der Sulinamündung beschossen. Eins davon sank mit seiner ganzen Ladung Früchte. Sie gehörten dem Handelsstande und waren also nicht ein Theil der vereinigten Flotte. — In Odessa wurde den Schiffen, die bereits Korngeladen hatten, die größte Eile beim Wiederauslschiffen desselben befohlen; und um die Sache möglichst zu beschleunigen, schickten die Behörden sogar russische Soldaten an Bord der Schiffe, um beim Ausladen mitzuhelfen. Mehrere englische Schiffskapitäne schnitten ihre Ankertaue ab und machten sich mit der Ladung und selbst mit den russischen Soldaten an Bord glücklich davon; sie sind in Konstantinopel angekommen.

— Im schwarzen Meere haben die Russen, ohne sich im Mindesten um die allirte Flotte vor Beykos zu kümmern, eine sehr verwegene Operation ausgeführt. Man vernimmt nämlich, daß der Admiral Nachimoff mit einer Flotten-Division von Sebastopol ausgelaufen war und wenigstens 14 Tage an der kaukasischen Küste gekreuzt haben muß, wo er die Garnison von mindestens 10 kleinen Forts, ungefähr 3000 Mann, mit dem ganzen Material und den Familien der Offiziere und Soldaten eingeschifft hat. Diese kleinen, von den Russen preisgegebenen Forts waren ohne strategische Wichtigkeit, den gleichzeitigen Angriffen der Tscherkessen und der allirten Flotte ausgesetzt.

— Die Festung Varna am schwarzen Meer hat Verstärkung erhalten. Vier türkische Transportschiffe brachten ihr Geschütze und Munition, zwei Fregatten der allirten Flotte je ein Jägerbataillon. — Vor Kalafat (an der Donau unterhalb Widdin) soll es in diesen Tagen wieder heiß zugegangen sein. Die Scharmützel thäten sich vermehren, auch hätten die Türken einige Ausfälle mit glücklichem Erfolge gemacht. Trauriger lauten die Berichte über das türkische Anleihen, das man schon gesichert glaubte. Es sei dasselbe gescheitert. In Paris wäre nur eine Million unterzeichnet worden. Der Vorschuß von 20 Millionen auf besagtes Anleihen hin, wird die Türkei nun wohl an Lieferungen für die Armee abtragen müssen.

— Neuste Berichte vom schwarzen Meer melden, es seien die Donaumündungen nunmehr von allen Verkehrshindernissen befreit.

Griechenland.

— Der Aufstand scheint in bedeutendem Abnehmen begriffen zu sein. Neuere Berichte melden von einem Treffen bei Janina, wo die Insurgenten auf's Haupt geschlagen worden, und der General derselben, Grivas, die Flucht ergriff. —

— Alexandrien, 3. d. Ein russischer Dampfer hat die Nachricht nach Shangai gebracht, die Regierung von Japan wolle den Hafen von En-Un dem Welthandel öffnen.

Amerika.

— New-York, 22. März. Es zirkulirt unter den hiesigen Schweizern eine schon mit zahlreichen Unterschriften versehene Liste für einen Beitrag zum projektirten Winkelried-Denkmal.

— Lola Montez ist beinahe das Opfer ihrer eigenthümlichen Anhänglichkeit zu einem grauen Bären geworden, den sie selbst in Graz-Vallery erzieht. Als sie ihn vor einiger Zeit mit Zucker fütterte, fand der Graue Gefallen an der Hand seiner Gebieterin, biß sich in dieselbe fest, und ließ die Beute nicht eher fahren, als bis ein Nachbar auf den Hülferuf der Tänzerin hinzueilte, und mit Stock, prügeln den Petz zu Verstand brachte. Die Wunde soll gefährlich sein.

— Die österr. Schildwachen an der Tessiner Grenze sind dieser Tage in den April geschickt worden. Eine Schaar Bürger von Caviano begab sich mit Schaufeln ꝛc. auf die Alpen um Weg zu machen. Das muß eine Schildwache aus der Ferne gesehen, aber nicht das Richtige erkannt haben. Kurz, es lief wie ein Schwefelfaden durchs Land, der Mazzini komme mit seiner Armee. Endlich aber hellte sich der Irrthum doch noch rechtzeitig auf, und die versammelten Kroaten zogen mit langer Nase vom Schlachtfelde heim.

Landwirthschaftliches.

Es ist fast unbegreiflich, daß in unserer Zeit, wo die Spekulation in allen Gebieten und so auch auf dem landwirthschaftlichen oft so abenteuerlich sich abmüht, die Poesie der Landwirthschaft, ihr lieblichster Zweig, der mit dem wenigsten Aufwand von Kapital, Zeit und Mühe am leichtesten, meisten und schnellsten produzirt und nebenbei noch den wohlthätigsten Einfluß auf Häuslichkeit, Betriebsamkeit und Frohsinn übt, daß die Bienenzucht, dieser angenehmste und edelste Nebenerwerb so wenig betrieben wird, ungeachtet er bei rationellem Betriebe in Fehljahren noch mit 1—10, in den günstigsten aber mit 300% sich verzinset, und durch dessen Vernachläßigung der deutsche Zollverein mit jährlich 2 Millionen und auch unsere Schweiz mit einer sehr großen Summe für Wachs und Honig dem Auslande zinsbar wird, so daß schon Napoleon I und seit einigen Jahren auch mehrere deutsche Regierungen diesem Erwerbszweige besondere Aufmerksamkeit schenkten.

Die Griechen und Römer achteten die Bienenzucht als wesentlichen Theil der Landwirthschaft; ihr Dichter Virgil hat sie begeistert besungen, und auch unsere Voreltern haben sie eifrigst betrieben; sie war von den Hütten bis zu den Thronen beliebt, bis man über dem bei jedem Krämer bequem erhältlichen Runkelrübenzucker den Honig, diese Ambrosia, diesen Himmelsthau vergaß. Jetzt verraucht der größte Theil des süßen Nektars nutzlos an der Julisonne und viele hundert Zentner Honigzucker gehen unbenützt verloren, weil man die fleißigen, treuen Arbeiter wenig mehr hält, die der gütige Schöpfer dazu bestimmte, Honig und Wachs, diese herrlichen Produkte, diesen reichen Himmelssegen fröhlich zu sammeln. Nur zwei arge, aber doch leicht heilbare Uebel stehen der äußerst wünschbaren Ausbreitung dieses durch richtigen Betrieb so einträglichen Gewerbszweiges entgegen, der Stachel und die Unkenntniß in der Behandlung der Bienen. Vor dem Stachel können sich furchtsame Naturen leicht durch eine Drathkappe und Handschuhe schützen und die Unkenntniß ist leicht zu heilen durch Belehrung.

Hiezu sind Freunde und Freundinnen der Bienenzucht freundlichst eingeladen nach Kaiserstuhl, wo vom Ostermontag an alle 14 Tage, Sonntag Nachmittags von 3—5 Uhr Vorträge über Bienenzucht nach der Methode des größten deutschen Bienenvaters Dzierzon gehalten werden von M. Vogel, Lehrer an der Bezirksschule. Zugleich wird die Theorie und Praxis des Pfarrers Dzierzon sammt Nachtrag als beste Anleitung zur Bienenzucht zum Selbststudium empfohlen.

Etwas für den Landmann. Wir haben jüngst auf ein Büchlein aufmerksam gemacht, das den sogenannten indischen Riesenkürbis beschrieb, zugleich meldeten wir, wo der Saamen zu haben wäre. Nun schreibt Einer, der den Versuch gemacht, und 4 Kernen für 2 Fr. angekauft hat, daß ihm kein Kern gewachsen sei, und glaubt nun, daß eine schmutzige Spekulation hinter dem ganzen Geschäfte sei, wie hinter der sogenannten Revalenta Arabika, das man für schweres Geld anpreist und verkauft, und hinter dem ganzen Dinge nichts anderes steckt wie Saubohnenmehl.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Bütler, Michael, von Rüstenschwyl. Eingaben bis 29. April dem Gemeindrath von Auw.

Bürgschaftsrnf.

Gloor, Johannes, gewesener Oberschullehrer und Gemeindschreiber, auch Fertigungsaktuar, von Leutwyl. Eingaben bis 13. Mai der Gerichtskzl. Kulm.

Benefizia Inventari.

Ernst, Margaretha, geb. Hemmeler, Hafners Wittwe, von Aarau. Eingaben bis 6. Mai der Gemeindschrd. — Wirz, Jakob, alt Bannwart, Lienis, von Schmiedrued. Eingaben bis 13. Mai der Gerichtskzl. Kulm. — Schmid, Konrad, Sattler sel., von Oberkrick. Eingaben bis 3. Mai dem Gemeindrath. — Kieser, Jakob, Todtengräber, von Lenzburg. Eingaben bis 9. Juni der Gerichtskzl. — Müller, Johann Baptist, Spengler, von Lengnau. Eingaben bis 10. Mai der Gemeindschreiberei.

Geldstage.

Aarau. Stirnemann, Christian, Dockers Kinder, von Gränichen. Eingaben bis 13. Mai. Koll. und Nachschl. den 26. Mai im Löwen in Gränichen. — Arber, Johannes, Schneiders Erben, von Gränichen. Eingaben bis 20. Mai. Koll. und Nachschl. den 29. Mai im Löwen in Gränichen. — Widmer, Kaspar, Löchen, im Loch zu Gränichen. Eingaben bis 13. Mai. Koll. und Nachschlag den 22. Mai im Löwen in Gränichen. **Baden.** Hürlimann, Jakob, Fabrikarbeiter in Baden; — und Hausherr, Johann, von Rottenschwil, Fabrikarbeiter in Baden. Eingaben bis 5. und Auffallsverhandlung den 16. Mai. **Bremgarten.** Meier, Johann, Seiler, von Willmergen; — und Hübscher, Martin, Schilz, Flechthändler, von Dottikon. Eingabe u. Verrechtfertigung den 13. Mai. **Brugg.** Heuberger, Jakob, Leziehleris, von Elfingen. Eingaben bis 27. Mai. Koll. und Nachschlag den 6. Mai im Tav.-Wirthshause zu Bötzen. — Keller, Heinrich, Vogts, von Hottwyl. Eingaben bis 26. Mai. Koll. und Nachschlag den 5. Juni im Tav.-Wirthshause in Hottwil. **Kulm.** Schlatter, Heinrich, Maurers, von Gontenschwyl. Eingaben bis 20. Mai. — Reeser, Hs. Rudolf, Stüllisamelis, von Niederdorf. Eingaben bis 20 Mai. Koll. und Nachschl. den 29. Juni im Storchen in Schloßrued. **Laufenburg.** Hinden, Johann, Fuhrmann, von Gipf, in Basel; Schuldenliquid. den 1. Mai. — Ueber das Vermögen des minderjährigen Wilhelm Lauber, von Oeschgen; Schuldenliquid. den 3. Mai. — Schmid, Verena, von Herznach; Schuldenliquid. den 4. Mai. — Binkert, Blasius, Schmied, von Oeschgen; Schuldenliquid. den 5. Mai. — Müller, Luzia, sel., Nachlaß, von Eggen; Schuldenliquid. den 6. Mai. **Lenzburg.** Siegrist, Rudolf, Kappthansels, Gesechthändler, von Meisterschwanden. Eingaben bis 26. Mai. Koll. und Nachschlag den 10 Juni im Schwanen in Meisterschwanden. — Aies, Heinrich, von Stafelbach, wohnhaft in Staufen. Eingaben bis 31. Mai Koll. und Nachschlag den 14. Juni im Sternen in Staufen. **Zofingen.** Schärer, Samuel, Vater, Zimmerjoggelis, von Safenwyl. Eingaben bis 20. Mai. Koll. und Nachschlag den 30. Mai im Löwen in Safenwyl. — Schmid, Samuel, Schreiner, alt Gemeindschreiber, von Mühlethal. Eingaben bis 20. Mai. Koll. und Nachschlag den 3. Juni im Wirthshause in Mühlethal. — Hofer, Rudolf, Benzen Nachlaß, im Fröschenthal zu Niederwil. Eingaben bis 20. Mai Koll. und Nachschlag den 2. Juni in der Badwirthschaft auf Geißhubel. **Zurzach.** Knecht, Johann, Sohn, Oelers, von Mellikon; — Rohner, Anna Maria, Hafners Ehefrau, von Lengnau; — und Müller, Johann, Augustins, von Degerfelden. Eingabe bis 10 und Verrechtfertigung den 17. Mai früh 8 Uhr.

Rehabilitationen.

Fuchs, Jakob Ludwig, Schlosser, von Baden. — Mathys, Leonhard, Wagner, von Bremgarten. — Seiler, Hs. Ulrich, Schuster, von Meßlenbach — Schmid, Joseph, Schreiner, von Häggligen. — Rechner, Rudolf, Schuhmacher, Friedensrichterweibel, von Schafisheim. — Hirt, Jakob, Pfister, von Schloßrued. — Müller, Joseph, Schmied, von Kobienz.

Neuestes.

— Der Splügenpaß ist nun ebenfalls, wie der „Liberale Alpenbote" meldet, für Räderfuhrwerke geöffnet.

— Vom griechischen Kriegsschauplatz erfährt man, der von Ali Pascha von Janina geschlagene Insurgentenführer Griwas habe sich nach der Stadt Metzowo, im Gebirge an der Grenze von Macedonien und Thessalien, zurückgezogen. In den thessalischen Ebenen soll die Schaar der Insurgenten sich mehren, der Verkehr mit Epirus sei ihnen aber abgeschnitten.

— Bei der kritischen Lage, in welche die Regierung Griechenlands sich durch die Begünstigung des Aufstandes in der Türkei selbst verwickelt hat, wird an das Trutz- und Schutzbündniß mit Baiern erinnert, nach welchem Griechenland die Hülfe dieses Staats anzusprechen berechtigt ist. In München soll man mit Spannung einer bezüglichen Erklärung der Regierung entgegensehen.

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz hat ein englisches Blatt Berichte, die jedoch nicht weiter reichen als bis zum 5. März. Schamyl soll wieder in Bewegung sein und den Russen einen bedeuten Transport Munition weggenommen, die Eskorte von 200 Mann zusammengehauen haben.

— In Alexandrien wurde am 2. April das erste Mal von der Eisenbahn Gebrauch gemacht, indem man die nach Ostindien reisenden Passagiere von der Station Kafferleß am Nil zu einer andern am Kanale beförderte. Die Fahrt ging ohne Unfall von Statten.

— Zwischen Persien und einigen ihm tributären Nachbarstaaten scheinen verwickelte Kämpfe bevorzustehen.

— Ueber die merikanische Revolution lauten die Berichte sehr widersprechend; nach den Einen ist General Alvarez geschlagen und seine Armee versprengt worden, nach den Andern ist sein Anhang im Wachsen begriffen und die Stellung Santa Anna's ernstlich bedroht.

Telegraphische Berichte.

— Paris, Freitag den 14. d. Am 12. d. ist die Ostseeflotte nach der Insel Gothland aufgebrochen. Sie war am 13. bereits ziemlich weit in die Ostsee vorgedrungen. Das Eis im finnischen Meerbusen, auch vor Reval, hat sich gelöst.

— Admiral Dundas hat der Flotte den Befehl signalisirt, Alles was russisch ist, zu nehmen, in Brand zu stecken und zu vernichten.

— Die Russen stehen nach Wiener Berichten vor dem Trajanswall, der durch Mustapha Pascha vertheidigt wird. Omer Pascha konzentrirt seine Truppen zwischen Rossowa und Küstendsche. Seit dem 2. d. hat kein Ereigniß von Bedeutung stattgefunden.

— Von Portsmouth sind die Linienschiffe „Cumberland" und „Majestie" mit Landungstruppen nach der Ostsee abgegangen. Zwei Schraubenmaschinen für russische Schiffe sind konfiszirt worden.

— In Konstantinopel ist am 3. General Canrobert mit 1100 Mann angekommen. Die alliirte Flotte hat in Varna Marinetruppen ausgeschifft.

— Nach dem „Siecle" hätte sich ein Geschwader der der alliirten Flotte Odessa's bemächtigt.

— Die Ratifikationen des Handelsvertrages zwischen Frankreich und Belgien sind ausgewechselt.

Frühlings-Sonett.

Hinaus! hinaus! der holde Lenz ist wieder
Nach herber Winterfrist in voller Pracht
Zu Berg und Thal auf's Fröhlichste erwacht,
Und mit ihm auch die lieblichsten der Lieder!

Zu unser'er Freud, — ihr Schwestern und ihr Brüder! —
Geht uns durch Schöpfers allerhöchste Macht
Die Frühlingssonne, die so freundlich lacht,
In ihrem goldnen Glanze auf und nieder.

Auf's Köstlichste erwärmt sie uns're Erde,
Daß jeder zarte Keim entwickelt werde,
Der unserm Aug bisher verborgen blieb.

Denn durch den innerlichen edlen Trieb
Verjüngt bald nach des langen Winters Härte
Sich die Natur — die schon so viel gewährte!

S. M.

Zugelaufen: Ein tigerfarbiger großer Spitzerhund, männlichen Geschlechts, trägt ein ledernes Halsband ohne Zeichen. Der Eigenthümer kann denselben innert 8 Tagen gegen Erlag des Futtergeldes und der Publikationskosten in Empfang nehmen bei Franz Wellinger in Wettingen.

Anzeige.



Bei Herrn **Fügeisen** zur Brücke dahier kann man **Sonnenschirme** von aller Art Seidenstoffe überziehen lassen für 4 Franken und darunter.

Zum Ausleihen: Wo Fr. 2600, alte Währung, Waisengut auf Unterpfand und Bürgen zu haben sind, ist in Nr. 72 in Brugg zu erfahren.

Lehrlingsgesuch.

Ein in der Läbkuchenbäckerei bewanderter Meister im Aargau wünscht aus Baden oder Umgebung einen Knaben oder Tochter unter billigen Bedingungen in die Lehre aufzunehmen. Da namentlich dieses Geschäft in Baden mit gutem Erfolg betrieben werden kann, so wäre es noch möglich, daß der oder die Lernende das Geschäft schon diesen Sommer auf eigene Rechnung ausüben könnte.

Anmeldungen sind an die Expedition der schw. Volkszeitung zu richten, welche solche ihrer Bestimmung überliefert.

Zu vermiethen: Ein Wohnhaus, bestehend in Stube, 3 Kammern, Küche, Estrich und Keller von Stund an bei Joh. Kaspar Zeiher in Künten.

Die mit Fr. 350 besoldete Stelle eines katholischen **Hülfslehrers** bei der Pestalozzistiftung der deutschen Schweiz (in Olsberg) wird nochmals zur Bewerbung ausgeschrieben. Der Gewählte hat außer der Besoldung freie Station und im Falle hinlänglicher Tüchtigkeit Aussicht auf baldige Besoldungserhöhung. Bewerber haben sich bis und mit dem 30. April bei Herrn Kreispostdirektor Lindenmann zu Aarau schriftlich anzumelden.

Olsberg, 6. April 1854.

Die Versammlung des engern Ausschusses.

Empfehlung.

Die unterzeichneten Geschwister Gubler, welche in der Wohnung des Hrn. Gärtner Stenz ihren Beruf als Modistinnen ausüben, empfehlen sich einem geehrten Publikum für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten, und versprechen billige und prompte Bedienung.

Baden den 8. April 1854.

Elise & Albertine Gubler.

Hiemit mache bekannt, daß ich von heute an immer bereit bin, auf einer soliden Anwinde Seidenwerpfen anzuwinden; auch bin ich bereit jederzeit in diesem Fache mit Anrüsten ꝛc. den Herren Fabrikanten und Webern zu dienen, mit der Versicherung reeller und billiger Bedienung.

J. Schneider, Webermeister
in Oetlingen

Wein zu verkaufen: 1852ger, 8 Saum, 1853ger, 7 Saum, zu billigem Preis, in Villnachern bei

Hartmann, Wagner.

Des Kgl. Preuß. Kreis-Physikus

Doktor Koch's Kräuter-Bonbons

bewähren sich ununterbrochen, vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte, gegen **Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung** ꝛc., indem sie in allen diesen Fällen **lindernd, reizstillend** und besonders **wohlthuend** einwirken. — Dr. **Koch's Kräuter Bonbons** werden in gestempelten **Original-Schachteln** à Fr. 1, 25 und 65 Cents. in **Baden** fortwährend **nur** verkauft bei **Fried. Merker.** (5)

Für Gemeindammänner, Gemeindweibel, Geschäftsagenten ꝛc.

Nachfolgende verzeichnete Aktenstücke sind vom 1. April an in **Baden** in der J. Zehnder'schen Buchdruckerei, in **Brugg** bei Herrn Kraft-Stäbli, Buchbinder; in **Bremgarten** bei Hr. Buchbinder Häfer; Bezirk **Laufenburg** bei Herrn Friedensrichter Mösch in Frick; in **Lenzburg** bei Herrn Buchbinder Kiefer; in **Muri** bei Herrn Xav. Trottmann; in **Rheinfelden** bei Herrn Buchbinder Bröchin; in **Zofingen** bei Herrn Buchbinder Blaser; in **Schöftland** bei Buchbinder Härdi und in **Zurzach** bei Hrn. Buchbinder J. Welti zu beigesetzten Preisen zu beziehen als:

Betreibungsakten gegen Personen, Betreibungsakten gegen Pfänder und Vollstreckungsakten, einzeln das Stück zu 2 Rp., per 100 à 1 Fr. 80 Rp. Die Abschriften von allen drei Akten einzeln à 2 Rp., 50 Stück zu 80 Rp., 100 Stück zu 1 Fr. 50 Rp.

Für Lehrer und Schulbehörden.

		Fr.	Rp.
	Wir sind nun wieder versehen mit		
1)	Schulrapporten (für 1 Jahr eingerichtet) à . .	—	50
2)	Versäumnißtabellen an Schulpflegen auf ganzen Bogen pr. Duz.	1	—
3)	„ an den Inspektor pr. Duz.	—	60
4)	Zeugnisse für Beförderung in eine höhere Schule pr. Stück	—	05
5)	„ für gänzliche Entlassung pr. Stück .	—	05
6)	„ für „ „ der Schülerinnen pr. Stück	—	05

Zu gütigen Aufträgen empfehlen uns bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Berechnung der gezimmerten und runden Hölzer von verschiedener Dicke und Durchmesser in Kubikfußen, nebst einer Tabelle zum Verkauf der Laden nach dem Schnitt berechnet. 1 Fr. 35 Ct.

Herrn Heinrich Freders gründliche Erörterung der Frage: Ob ein Mann seine Frau zu schlagen berechtigt sei? 2 Fr. 70 Ct.

Dampfwagenschnurren. Homeristisches Passagtgut für Eisenbahnreisende. 50 Ct.

Der Selbstarzt, oder Doktor im eigenen Hause. Eine zuverlässige Anweisung sich vor Krankheiten zu schützen und durch Selbstbereitung aller Mittel von ihnen zu befreien. 3 Fr.

„Wasser thut's freilich!" oder Miscellen zur Gräfenberger Wasserkur. 2 Fr.

Die bewährtesten Hausmittel der Deutschen. Zweite vermehrte Auflage. 2 Fr.

Neuester wohlfeiler Volks- und Musterbriefsteller, oder vollständige Anweisung zur Abfassung aller im bürgerlichen Leben vorkommenden Briefe und Aufsätze, und mehreren hundert Beispielen von Briefen aller Art, Cirkularen, Klagen, Beschwerden, Briefschriften, Contrakten, Testamenten, Rechnungen, Quittungen, Anweisungen und Wechsel ꝛc. 1 Fr. 60 Ct.

Neuer deutscher Briefsteller nebst Sprachlehre und Orthographie. Ein Hand- und Lehrbuch für alle diejenigen, welche das Deutsche richtig sprechen und schreiben lernen wollen; mit einer Mustersammlung schriftlicher Aufsätze, wie sie im bürgerlichen und Geschäftsleben am häufigsten vorkommen und mit Angabe der gebräuchlichsten Titulaturen. Vierte, vielfach vermehrte und verbesserte Auflage 1 Fr. 35 Ct.

Rathgeber für Auswanderer nach Nordamerika, enthaltend eine Anleitung, wie man auswandern soll, Beschreibung der amerikanischen Landwirthschaft, nebst Angabe über den Lohn der Knechte und Mägde, Taglöhner und Feldarbeiter, der Handwerker und Künstler. 30 Ct.

Neuestes Complimentir- und Anstandsbuch, enthaltend: 1) das Benehmen in Gesellschaften, 2) gegen Damen, 3) glückwünschende Anreden zum neuen Jahre, zu Geburts- und Namenstagen, zu Hochzeiten u. s. w., 4) Einladungen zu Hochzeiten, Bällen, Spaziergängen, Schlittenfahrten u. s. w., 5) verschiedene andere Anreden, Bitte zur Nachhausebegleitung. 6) Benehmen bei Tafel, 7) Verhalten im Theater, im Concerte, beim Spiele, als Taufzeuge, bei Spaziergängen und Visiten, 8) Anstandsregeln bei der Unterhaltung auf Bällen und beim Briefschreiben. Ein unentbehrliches Noth- und Hülfsbüchlein für junge Männer 80 Ct.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 14. April 1854

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per Malter:	50	33	—	—	1	25
Roggen „ „	38	33	—	31	—	—
Bohnen „ „	37	68	—	—	—	85
Erbsen „ „	49	—	—	—	—	67
Gersten „ „	33	58	1	57	—	—
Haber „ Sester:	1	88	—	7	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 153 Malter; Neue Zufuhr 1534 M.; Ganzer Stand 1687 M.: Verkauft 1226 M.

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 34 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 60 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 32 — „ 2 „ Mittelbrod 55 „

Fruchtpreise in Basel. 14. März 1854.

Kernen	50	Rp. bis	52	Fr.	3 Rp.
Mittelpreis	51	Fr. 27	Rp. bis	35	Fr. — Rp.
Gerste	37	Fr. —	Rp. bis	—	Fr. — Rp.
Roggen	—	Fr. —	Rp. bis	—	Fr. — Rp.
Erbsen	48	Fr. —	Rp. bis	—	Fr. — Rp.
Bohnen	40	Fr. 50	Rp. bis	—	Fr. — Rp.

Am letzten Markt blieben stehen . . 61 Säcke
Dazu sind angekommen . . . . . 74 „ } 135.
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 65 „
Stehen geblieben . . . . . 70 „ } 135.

Für Wirthe &!



Wir haben uns mit allerhand neuen Vignetten ꝛc. ꝛc. versehen, um sogenannte Etiquetten auf Weinflaschen nach neuestem Geschmacke anfertigen zu können, und kommen hiemit uns den Herren Wirthen für die Anfertigung von Etiquetten auf Weinflaschen mit jedem beliebigen Namen für Weinkarten, Speisekarten, Zimmernummern ꝛc. ꝛc. namentlich aber für Anfertigung von **Rechnungen** in hübscher Form zu empfehlen.

Wir versichern hübsche Arbeit und billigste Berechnung.

Baden im April 1854.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Preise am Fruchtmarkt in Brugg,

den 12. April 1854.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.			
Kernen und Waizen	573	219	v. Fr.	49	bis Fr.	53
Roggen	41	2	„	30	„	—
Gersten	7	6	„	35	„	36
Hafer	83	15	„	20	„	—
Bohnen	28	20	„	40	„	—
Erbsen und Linsen	12	—	„	50	„	—
Weiße Bohnli	4	1	„	—	„	—
Esper	12	—	„	—	„	—
Wicke	—	—	„	—	„	—
	760	263				

Mehl zum Verkauf 110 Zentner. — Verkauft à Fr. 30 bis 32
Maisgries „ „ 20 „ — „ „ — „ —
Reis „ „ — „ — „ „ — „ —

Fruchtpreise in Bern den 11. April 1854.

Mittelpreise.

Waizen, per Viertel	5	Fr.	— Rp.
Kernen, „ „	5	„	20 „
Roggen, „ „	4	„	26 „
Gersten, „ „	3	„	14 „
Erbsen, „ „	5	„	70 „
Bohnen, „ „	—	„	— „
Hafer, per Malter	21	„	20 „

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 6. April.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4. 75 Rp.
Fruchtaufschlag 7 Rp. Brod gleich.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

№ 16.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 22. April 1854.

Neues Abonnement
auf die Schweizerische Volkszeitung.

Man kann sowohl bei sämmtlichen Postämtern und Postablagen, als bei der Unterzeichneten mit 1 Fr. 20 Rp. für das 2. Quartal abonniren. Die seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter werden gratis nachgeliefert.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Laut einer Bernerkorespondanz der A. A. Z. begibt sich der Inspektor der eidgenössischen Postkurse, Hr. Romedi, dieser Tage nach Stuttgart, um sich mit den würtembergischen Postbehörden über die neue Fahrteneintheilung zu verständigen.

— Die wöchentliche Unterstützung der Bevölkerung von Lugano mit Fr. 300 wird vom Bundesrath noch für einen Monat verabfolgt.

— Für die größern Truppenzusammenzüge im Osten ist vom Bundesrath die Umgegend von Frauenfeld bezeichnet worden.

— Der schweizerische Konsul in Havre, Hr. Wanner, welcher in letzter Zeit, namentlich infolge der bekannten Opfer der Rusli'schen Spedition, mit Arbeiten überladen war, hat den Bundesrath um Entlassung von dieser Stelle angegangen. Wie wir hören, hat der Bundesrath diesem Gesuche nicht entsprochen, sondern Hrn. Wanner um Fortführung des Konsulats ersucht.

— Am 15. April wurde dem Bundesrath eine englische Note vorgelegt, worin die Erwartung ausgesprochen ist, die Schweiz werde die Neutralität während des Kampfes mit Rußland auf die loyalste Weise handhaben und namentlich keinen Waffenhandel nach Rußland dulden. Aehnliche Noten scheinen auch an andere Staaten zweiten Ranges gelangt zu sein.

— In seinem Kreisschreiben findet der Bundesrath diese Erwartung berechtigt und ladet die Stände ein, „mit aller Entschiedenheit darauf hinzuwirken, daß von der Eidgenossenschaft aus eigener Ueberzeugung angenommene Prinzip strenger Neutralität nach allen Richtungen hin mit Treue und Aufrichtigkeit gewahrt werde, wobei die Kantonsangehörigen speziell darauf aufmerksam zu machen wären, daß allen Schaden, der aus etwaigem Handel mit Kriegsgegenständen nach dem Auslande entstehen würde, die Betreffenden sich selbst zuzuschreiben hätten und dieserhalb von den schweizerischen Behörden keinen Schutz beanspruchen könnten."

— Ein Korrespondent des „Schweizerboten" aus der Bundesstadt will wissen, es seien nicht nur durch England, sondern auch durch die französische Regierung in Bezug auf die von der Schweiz, während des bevorstehenden Krieges zu beobachtende Haltung Wünsche ausgesprochen worden.

— Schweizerische Militärgesellschaft. Dieselbe wird sich, wie wir bereits berichtet, am 28. und 29. Mai in Baden versammeln. Die Abgeordneten der Zentralkomités sind zur Vorberathung auf Sonntag den 28. Mai, Nachmittags 5 Uhr, eingeladen — die Hauptversammlung beginnt am folgenden Tage Morgens 9 Uhr. Es werden dieses Jahr interessante Sachen zur Erörterung kommen, nämlich: 1) Ein Referat über die Frage der Vereinfachung der Exerzierreglemente der Infanterie. 2) Eine Arbeit über die strategische Bedeutung der Festungswerke am Luziensteig. 3) Ein Bericht über die diesjährige Infanterie-Instruktorenschule zu Thun. 4) Ein Bericht über die Frage der Wünschbarkeit und Zweckmäßigkeit einer eidgenössischen Waffenfabrik.

Ueber die für unser Wehrwesen so wichtige und brennende erste Frage haben auch die Theilnehmer an der diesjährigen Instruktorenschule eine Eingabe an das eidgenössische Militärdepartement eingereicht, welche mit schlagenden Gründen gegen den vielen pedantischen, zeit- und geisttödtenden Kram in unsern Reglementen kämpft. Sie ist aus der gewandten Feder des Herrn Oberstlieutenant Hoffstetter von St. Gallen geflossen und von Herrn Bundesrath Ochsenbein sehr beifällig aufgenommen worden.

— Eine Anzahl in Paris wohnender Schweizer hat für das Winkelried-Denkmal eine Gabe zusammengelegt. Für den gleichen Zweck sammeln Schweizer in New-York.

— Contini ist auf Grund des bekannten Spruchs der eidgenössischen Anklagekammer seiner Haft entlassen und über die Grenze gewiesen worden und seinen Mitangeklagten sind die geleisteten Kautionssummen zurückgestellt.

Aargau.

— In Seengen herrsche die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh. Ohne Zweifel eingeschleppt.

— Im Jahr 1853 hat der Aargau 50,542 Ctr. Salz verbraucht, und daran, mit Zurechnung der Abgaben der Salinen einen Verdienst von 252,142 Fr. 70 Rp. gemacht.

— Die Ruslische Auswanderungsspeditions-Angelegenheit scheint die Thätigkeit des Regierungsrathes noch immer in hohem Maße in Anspruch zu nehmen, da täglich sowohl von Gemeinden als Privaten Reklamationen einlangen, die mit Rusli und dessen Agenten akkordirt haben.

Angesichts der Thatsache nun, daß die von Rusli geleistete Kaution schwerlich hinreichen wird, um die Benachtheiligten alle schadlos zu halten, hat der Regierungsrath unter einstweiliger Aufrechthaltung seiner frühern Schlußnahme, daß die Auswanderungsgelder bis zur vollendeten vertragsmäßigen Spedition hinterlegt werden sollen, die von den Auswanderungsagenten zu fordernde Kautionssumme von Fr. 10,000 auf 20,000 erhöht, und die vom Staate akkreditirten Agenten hievon mit dem Beifügen verständigen lassen, daß ihnen der mit dem Staate geschlossene Vertrag auf 3 Monate gekündigt sein solle, wenn sie die Kaution inzwischen nicht auf jene Summe erhöhen.

Dem Agenten Rusli ist der Vertrag auf einen Termin von 4 Wochen gekündet. Schw. B.

— Herr J. J. Huber in Boswyl hat, unter Beziehung auf die nunmehrige gesetzliche Unverträglichkeit der Amtsstatthalterstelle mit der Ausübung einer Wirthschaft, bei dem Regierungsrath die Entlassung von dieser Stelle nachgesucht und dieselbe in allen Ehren und unter Verdankung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste erhalten.

— Die Gemeindeversammlung Berkon hat zum dortigen Kuratkaplan gewählt: den Hrn. Joh. Baptist Frei von Muri, d. Z. Hülfspriester in Spreitenbach, und es hat der Regierungsrath dieser Wahl seine hoheitliche Genehmigung ertheilt.

Bern.

— Laut „Vaterland" hat der Regierungsrath bezüglich der Weigerung der schweizerischen Mobiliarversicherungs-Anstalt, die ihr in Rechnung gebrachte Zahlung von Fr. 9000 anzuerkennen, welche von einem ihrer Angestellten unterm 6. Juli vorigen Jahres gegen eine vom Vizepräsidenten und vom Kassier der Verwaltung unterzeichnete, von denselben aber als unächt betrachtete Quittung bei der Bank erhoben wurden, — beschlossen, den Prozeß anzuheben.

— In Biel wurden den 12. einem Händler 5 Säcke Kartoffeln weggenommen, weil dieselben eingenäht waren.

— Der Wahltag des Großen Rathes ist vom Regierungsrath auf den 7. Mai angesetzt.

— Bei dem Schwinget am Ostermontag hat Jakob Ryser von Sumiswald den ersten Preis davon getragen Seine Mitbürger trugen den Gekrönten auf den Schultern davon.

— Der Direktor der schweizerischen Nationalvorsichtskasse, Hr. A. Frei, erklärt in der N. Z. Ztg. gegenüber denjenigen Subskribenten, die unschlüssig sind, ob sie ihre betreffenden Einzahlungen von 1854 bis zum 30. Juni leisten wollen oder nicht, daß die Nichteinlösung der Mandatscheine auf den 1. Juli den Verlurst aller Rechte zur Folge haben werde.

Zürich.

— Konsumverein. Der Reingewinn vom 3. Juli bis 31. Dezember 1853 war Fr. 3421. 16, welche mit dem bisherigen reinen Gewinn (Fr. 6788) ein Vereinsgut von Fr. 12,209. 16 bilden. Die Ausweise über die Verwaltung der zweiten Hälfte vom Jahr 1853 sind gedruckt.

— Die „schweizerische Handelszeitung" enthält einen Bericht über die Gegenwart und Zukunft des Seidenfabrikationsgeschäfts im Kanton Zürich, aus welchem hervorgeht, daß dieser für jenen Kanton, sowie für die Schweiz so wichtige Gewerbszweig sich in einer ziemlich mißlichen Lage befindet, daß Waaren unverkauft in Nordamerika aufgespeichert sind, und daß eine bedeutende Reduktion der Seidenfabrikation gegenwärtig unerläßlich geworden ist.

— Dem Großen Rathe wurde am 18. der Beschlusses-Entwurf, betreffend Uebernahme des Polytechnikums, vorgelegt. Hr. Regierungsrathspräsident Escher befürwortete denselben in einer langen Rede, worin er sein Bedauern aussprach, daß man keine Universität erhalten habe, jedoch anempfahl, sich mit dem Erhaltenen zu trösten: „Das Polytechnikum sei das einzige in der Schweiz und fülle daher eine große Lücke dem Unterrichtswesen aus. Es werde aber nicht bloß eine Bildungsstätte, sondern ein Sammel- und Mittelpunkt der industriellen Wissenschaft der Schweiz werden; die Anstalt sei reich ausgestattet an sich und im Vergleich mit ähnlichen ausländischen Anstalten; sie werde sich auf den höchsten Standpunkt stellen und da beginnen, wo die Industrieschulen von Zürich, Aarau und St. Gallen aufhören, also nicht eine eidgenössische Industrieschule statt einer kantonalen werden."

— Das Bundesgericht hat am 18. einzig einen Expropriationsprozeß zwischen der Direktion der Centralbahn und dem Schiffwirth Ritter in Basel und 73 Güterbesitzern von Baselland wegen Güterschatzung behandelt. Die Ansätze der Schatzungskommission wurden (nach Grundlage einer zweiten Expertise) um etwa 7% vermindert, die Kosten des Verfahrens der Direktion überbunden.

Luzern.

— Eine Einsendung im „Eidgenosse" spricht sich dahin aus, daß bei'm nächsten eidg. Schützenfeste, wie bei'm letzten, auf jeder Schießstätte der ausschließlichen Benutzung für Feld- oder feldgemäß eingerichtete Stutzer wenigstens einige Scheiben und zwar in gleicher Entfernung wie die übrigen gewidmet werden. Von noch andern, auf größere Entfernung gestellten Scheiben will sie dagegen nichts wissen.

Nidwalden.

— Der Landrath hat am 8. d. beschlossen, der Gesetzesvorschlag, daß der Landschießet auch an Sonntagen dürfe abgehalten werden, soll der Nachgemeinde nicht vorgelegt werden. Das Hochw. Priesterkapitel habe dem Landrath und übrigen weltlichen Behörden die Kompetenz eines Urtheils oder Bestimmung in solchen Fragen bestritten. Das „Nidwaldner Wochenblatt" erblickt in der Unterdrückung des Gesetzesvorschlages das Bestreben, den Schützengesellschaften und dem Schützenwesen allmählig ein Ende zu machen, und mahnt die Schützen zur Hut.

Glarus.

— Endlich kommen die Glarner nach langem Spane doch zu ihrer längst projektirten Baute eines Gerichts- und Gefangenschafthauses. Es ist dieselbe dieser Tage an einen Baumeister übergeben worden.

Basel.

— Aus dem Bericht des Direktoriums der Zentralbahn an die am 27. stattfindende Generalversammlung entheben wir folgende wesentliche Notizen: Für sämmtliche Linien sind die Grundlagen für die Bearbeitung der detaillirten Pläne und Voranschläge vorhanden. In Bezug auf die Feststellung der Trace und der Situation der Bahnhöfe und Haltstellen schweben Unterhandlungen nur noch im Kanton Solothurn über die Lage des Bahnhofes von Zofingen, in Bern über die Richtung der Bahn von Langenthal und bei Burgdorf. — Die bis Ende Dezember 1853 in den Kantonen Baselstadt, Baselland, Solothurn und Luzern vollzogenen Expropriationen betrugen 35⅝ Jucharten im Betrag von 122,086 Fr. — Sämmtliche acht vergebene Arbeitsloose sind in voller Ausführung begriffen. Die Termine für die vollständige Vollendung derselben, mit Ausnahme des Tunnels, sind auf den Schluß des Jahres 1854 gestellt und werden eingehalten werden, sofern nicht die außerordentlichen Schwierigkeiten, denen der Vollzug des Expropriationsgeschäftes in Baselland begegnet, Terminsverlängerungen nothwendig machen. Der Vollendungstermin für den Tunnel ist auf den 31. März 1857 festgesetzt und wird nach den von Herrn Brassey getroffenen Vorbereitungen eingehalten werden. — Außer 12 Lokomotiven sind 50 Wagen um den Betrag von 312,700 Fr. bestellt worden. — Von der ersten Einzahlung von

7,200,000 Fr. sind für die Ausführung des Unternehmens bis 31. Dez. v. J. 1,423,731 Fr. verwendet worden, so daß noch ein Saldo von 5,776,268 Fr. blieb.

Baselland.

— Die von Dr. Fein in Liestal gegründete Sonntagsschule wird wegen Mangel an Besuch eingestellt. Hr. Fein selbst will Liestal verlassen, das ihm wegen der gegen ihn erhobenen Anklagen über Religionsgefährdung verleidet ist.

Schaffhausen.

— Der Große Rath, welcher auf Montag, den 24. d. einberufen ist, hat u. a. folgende Traktanden zu berathen: 1) Gesetzentwürfe über: ein revidirtes Strafgesetz; die Versicherungsanstalten, zweite Berathung, den Bezug einer Vermögens- und Einkommensteuer, das Gewerbewesen, die Bewirthschaftung der Waldungen; die Organisation des Kirchenwesens; die Verantwortlichkeit der Behörden und Beamteten, zweite Berathung, die Besoldungen sämmtlicher Angestellten des Kantons; das Kadettenwesen. 2) Rechenschaftsberichte des Regierungsrathes und des Obergerichts: Verwaltungsbericht und Staatsrechnung für das Amtsjahr vom 1. Juni 1852 bis dahin 1853; Justizbericht für das Amtsjahr vom 1. Juni 1851 bis dahin 1852. Justizbericht für das Amtsjahr vom 1. Juni 1352 bis dahin 1853.

— Die Sammlung einer Liebessteuer für die Armen hat an Ostern in Schaffhausens Kirchen 1000 Fr. abgeworfen. Letzten Montag fand die Eröffnung der schweiz. Kunstausstellung dahier statt.

Graubünden.

— Aus dem Veltlin geht die Nachricht ein, daß die Reben ausgezeichnet stehen, und Alles, was die Weintrinker wünschen, versprechen.

— Baumeister Ludwig von Chur soll als Stadtbaumeister nach Aarau berufen sein.

— Das Generalkomite der Südostbahn hat in Zürich, wie man vernimmt, den baldigen Beginn der Baute berathen, und es soll gegründete Hoffnung vorhanden sein, daß, sobald einmal das Trace von den Kantonsregierungen genehmigt und die Expropriation vom Bundesrath bewilligt sein wird, man sodann in nicht zu ferner Zeit zur Expropriation und zum Bau schreiten wird. Dem Gerücht, als habe sich die englische Gesellschaft in Folge der Ereignisse aufgelöst, kann mit Bestimmtheit widersprochen werden.

Thurgau.

— Den 13. stürzte sich in der Nähe von Romanshorn ein ältlicher Mann über Bord des Dampfers „Kronprinz". Das Schiff glitt über ihn fort, ohne ihn zu verletzen, und der raschen Entschlossenheit des Kapitäns war es zu danken, daß der bereits verloren gegebene wieder aufgefischt und ins Leben zurückgerufen wurde. Plötzliche Gemüthsverstimmung soll die Veranlassung des Sprungs gewesen sein.

— Ermatingen. Montag den 10. April, Morgens zwischen 5 und 6 Uhr, haben die hiesigen Fischer Gebrüder Blattner zwischen Reichenau und Radolfszell am Untersee mit einem Zug, sog. Segi, eine Menge Fische, Brachsmannen, im Gewichte von 1—9 Pfund, gefangen. Es war ihnen nicht möglich, ihre reiche Beute ans Land zu bringen, so daß sie sich genöthigt sahen, Schiffe auf der Insel Reichenau zu holen, und so betrachteten sie 10 Schiffe mit wenigstens 100 Zentner dieser Brachsmannen, was von glaubwürdiger Seite bezeugt wird, ohne alle dieselben aufnehmen zu können, und kamen mit denselben glücklich ans Land. Es ist diese Erscheinung um so bemerkenswerther, da diese Fischrace sonst gewöhnlich erst Ende Mai oder Anfangs Juni bei uns gesehen wird; überhaupt erinnert sich hier Niemand des Fanges einer solchen Menge Fische.

Deutschland.

— Baden. Ein Flüchtling, der wie es scheint, aus der Schweiz heimgekehrt, gibt der letztern zum Dank für mehrjähriges Asil den Eselstritt. „Es sei der Aufenthalt in der Schweiz ein ärgerer, als der in einem badischen Zuchthause.

— Freiburg, 9. April. Die Vermuthung, daß man von erzbischöflicher Seite damit umgehe, das theologische Konvikt, welches bekanntlich deßhalb geschlossen wurde, weil Regierung und Kurie über die Leitung desselben sich nicht verständigen konnten, wieder zu eröffnen, scheint sich zu bestätigen. Es wurde nämlich den Theologen der zwei letzten Kurse die offizielle Mittheilung gemacht, daß sie sich am 22. d. Mts. in dem Konvikt einzufinden hätten, mit der Androhung, daß diejenigen, welche der Weisung nicht nachkämen, nicht in das Seminar zu St. Peter zugelassen würden. Man ist nun gespannt, welche Maßregel die Behörde gegen diesen Schritt des Erzbischofs ergreifen wird.

— Freiburg. Der Erzbischof ist wirklich zur einseitigen Wiedereröffnung des von der Regierung geschlossenen Konvikts in Freiburg geschritten.

— Konstanz, 10. d. Durch neuerliche Verfügung des erzbischöflichen Ordinariats ist den hiesigen Geistlichen die Vornahme von Amtshandlungen in der unbesetzten Augustinerpfarrei untersagt; nur die unverschieblichsten priesterlichen Verrichtungen sind gestattet. So dürfen z. B. die Kinder, welche den Religionsunterricht bereits empfangen haben, zur Konfirmation nicht zugelassen werden, für andere wird jener Unterricht eingestellt; es darf weder getraut, noch dürfen Eidesbelehrungen ertheilt oder pfarramtliche Zeugnisse ausgestellt werden.

— Preußen. Den Behörden in Königsberg ist die offizielle Meldung zugegangen, daß längs der russisch-polnischen Gränze zwischen Memel und Suwalki ein russisches Truppenkorps in der Stärke von zwei Divisionen mit 80 Kanonen konzentrirt ist und in dortiger Gegend Lieferungen von 200,000 Scheffeln ausgeschrieben sind. — Die russische Gränze ist für nicht-russische Reisende hermetisch verschlossen.

— In Köln ist es im Theater zwischen dem Publikum und preußischen Offizieren zu einem Konflikt gekommen.

— Oesterreich. Der Kaiser hat das 1806 aufgehobene Benediktiner-Stift Mehrerau wieder herzustellen und den Wettinger Konventualen einzuräumen beschlossen.

— Die Kaiserbraut ist den 20. von München nach Wien abgereist.

— In Wien haben die Konferenzen wieder begonnen. — Ueber Triest wird gemeldet, alliirte Dampfer seien in Prevesa eingetroffen.

Frankreich.

— Zu Rennes hat sich eine Gesellschaft zum Bau einer Eisenbahn bis ans Meer gebildet.

— Duch Straßburg sind in der ersten Aprilwoche wieder an 3000 Auswanderer aus Deutschland und der Schweiz gekommen.

— Da die Schwierigkeiten der Verproviantirung der Truppen im Orient ungemein groß sind, so soll die Regierung den Beschluß gefaßt haben, in Tunis Ochsen und Kühe zu kaufen, um sie von dort nach der Türkei zu senden. Der tägliche Verbrauch der Armee des Orients soll auf mindestens 200 Stück Mastvieh geschätzt werden.

— In Troyes ist der Luftschiffer Godard etwa 2000 Fuß hoch herabgestürzt. Sein Ballon bekam einen Riß. Godard hatte sich für solche Fälle aber durch den Fallschirm vorgesehen. Vermittelst Anwendung dieses Schirms kam er ganz sanft auf die Erde.

— Man schreibt der „Allg. Ztg." von Paris: Was den Vorwurf der Saumseligkeit betrifft, mit dem auswärtige Blätter den französischen Kriegsgang überschütten, so ist derselbe unbegründet. Man wird plötzlich vtrnehmen, daß mehr französische Soldaten im Orient Posto gefaßt haben, als bis jetzt allgemein angenommen wird. Hier ist man gewohnt, nicht Alles an die große Glocke zu hängen, was unternommen wird.

— Die französische Oceanflotte, unter Admiral Bryat, hat am 9. d. Malta passirt. — Oberst Dieu soll sich gesund und wohl bei Omer Pascha befinden.

— Paris, 19. d. Der Bericht des Generals Canrobert über die Unterbringung der französischen Truppen in Gallipoli lauten sehr günstig.

— Dieser Tage hatte zwischen zwei Infanteristen der Garnison von Großhüningen ein vom Truppenchef autorisirter Zweikampf deßhalb statt, weil sich die Betreffenden gerügelt hatten; sie gingen auf Pointe los; ein zugespitztes Fleuret war die Waffe. Nun erhielt der Eine einen Stich durch die Muskeln des rechten Oberarms über der achten Rippe in den Leib und auf der andern Seite wieder über der achten Rippe hinaus, so daß die Klinge noch 3 Zoll vortrat; und ungeachtet dieser Verletzung lebt der Verwundete und befindet sich so weit ganz gut.

— Paris, 20. d. Laut dem Moniteur hat Hr. v. Hatzfeld ein Handschreiben des Königs von Preußen an den Kaiser der Franzosen überbracht und den 19. abgegeben.

Italien.

— In der Nacht vom 6. wurde eine hölzerne Brücke, über welche die Eisenbahn nach Prato geht, angezündet. Die Züge konnten nicht passiren.

— Venedig, 14 d. Einem in jeder Hinsicht wackern Schweizer, seit vielen Jahren Besitzer eines fashionablen **Hôtel garni**, ist dieser Tage eine höchst fatale Geschichte passirt: Wegen einer, einer russischen Familie, die bei ihm logirte, entwendeten Geldsumme stellte die Polizei eine Hausdurchsuchung an, die leider nicht zur Entdeckung des Diebstahls, wohl aber dreifarbiger Kokarden und Schärpen, sowie einer geladenen Pistole führte, welche wohl seit 1848/1849 da versteckt und vergessen waren. Natürlich wurde nun der Wirth sofort eingesteckt, um vermuthlich dem Kriegsgericht in Verona anheim zu fallen, das bekanntlich in solchen Dingen keinen Spaß versteht. Hoffentlich gelingt es dem Betreffenden, seine Unschuld, an der hier Niemand, der dessen ruhigen und ehrenwerthen Charakter kennt, zweifelt, zu beweisen, und einem kriegsgerichtlichen Urtheil und dessen Folgen zu entgehen.

— Parma. Die Herzogin hat neue energische Dekrete erlassen, die eine strenge Oekonomie bezwecken. Sie spendete aus ihrer Kasse 9000 Fr. für die Armen und ordnete den Verkauf von Hofequipagen und Pferden an.

England.

— London. Dem verstorbenen George Stephenson, unstreitig der genialste Ingenieur unseres Jahrhunderts, wurde kürzlich auf dem hiesigen Bahof, der nach Liverpool führt, eine marmorne Statue gesetzt. Er war der Vater des jetzigen berühmtesten aller englischen Ingenieure, Robert Stephenson.

— London, 18. d. Eine königliche Proklamation verordnet für den 26. d. M. die Abhaltung eines öffentlichen Kirchengebets um Segen für die britischen Truppen.

— Laut einem telegraphischen Londonerbericht vom 16. wurde den 10. ein Offensiv- und Defensiv-Allianzvertrag zwischen England und Frankreich in London unterzeichnet und am 14. ebendaselbst in Paris ratifizirt. Man erwartet stündlich die Publikation desselben. Der Zweck des Vertrags ist, den Angriff Rußlands auf die Türkei zurückzutreiben, und sichere Bürgschaft gegen zukünftige Angriffe von daher zu erhalten.

— Die Griechen in Manchester haben 10,000 Pfd. St. für die Insurrektion unterschrieben; die in London und Liverpool haben ebenfalls beträchtliche Summen zusammengeschossen. — Zwei Proklamationen der Königin ermahnen zur Beobachtung des auf den 26. ausgeschriebenen Buß- und Bettags, an welchem für den Sieg der englischen Waffen gebetet werden soll.

Spanien.

— Nach Madrider Berichten der A. A. Z. vom 6. ist der Aufstand in Barzelona noch nicht bewältigt und die Zahl der Insurgenten, meistens Arbeiter und Demokraten wird auf 14,000 angegeben. Die Absicht des Berichterstatters ist, die Karlisten als nicht betheiligt darzustellen.

— Madrid, 11. d. Das Benehmen der Behörden auf Kuba wurde mißbilligt; Entschuldigungen und Entschädigungen wegen Black Warrior sind dem nordamerikanischen Minister schon gegeben.

Rußland und Türkei.

— Das neue Protokoll der vier Mächte soll die wichtige Bestimmung enthalten, daß keine derselben sich in Verhandlungen mit Rußland bezüglich der Ordnung der Hauptstreitpunkte der orientalischen Frage ohne Mitwissen und Billigung der andern Mächte einlassen werde. Diese thatsächliche gegenseitige Verpflichtung gibt dem Protokoll den Charakter eines Vertrags.

— Das französische Blatt, die Patrie, zählt alle die Kriege, welche Rußland schon gegen die Türkei geführt, auf. Es sind deren **sieben**, und fallen auf die Jahre 1695, 1711, 1737, 1768, 1789, 1806 und 1828. Im ersten Kriege gewann Peter der Große den Hafen von Azow. Von dort an unterhielt Rußland trotz geschlossenen Verträgen fort und fort ein geheimes und offenes Agitiren gegen die Türkei. Aber nicht jedesmal war ihm der Waffen Glück hold. 1711 wurden die Russen meisterlich in die Pfanne geklopft. Auf das Gesuch des Czaren wurde kapitulirt, und in der Kapitulation Rußland verpflichtet, Azow zurückzugeben, die Festungen Kaminka, Sagara und Samara zu schleifen ꝛc. 1737 brachte der Krieg den Russen ebenfalls wenig Lorbeeren. Nach Aufzählung aller Ereignisse schließt die „Patrie": „Und wenn auch die Türken zu andern Zeiten das Kriegsglück nicht immer auf ihrer Seite hatten, so zeigten sie sich doch fortwährend als ein Achtung einflößender Gegner, der das Feld nur unter Umständen räumte, welche heut zu Tage nicht mehr eintreten können. Gedeckt durch das Schutz- und Trutzbündniß der zwei Westmächte, unterstützt durch die vereinte Flotte, die furchtbarste, die je von den Wellen getragen wurde, bereits verstärkt mit einer Vorhut von 100,000 Mann der besten englischen und französischen Truppen kann die Türkei ruhig auf die Wechsel des Kriegs hinblicken. Einige ungünstige Zwischenfälle, einige Stunden Vordringen unter General Lüders, einige in der Drobrudscha verlorene Forts, einige ruhmredige russische Bülletins à la Citate und Sinope werden das Endergebniß des eröffneten Feldzuges nicht ändern.

— Laut dem Osservatore Triestino ging den 7. in Athen das Gerücht, der Czar habe in einer Note an König Otto verheißen, sämmtliche Provinzen Rumeliens, welche die Waffen gegen die Türkei ergreifen, Griechenland einzuverleiben.

— In Petersburg ist ein kaiserlicher Ukas erschienen, in welchem das „heilige Rußland" als in großer Gefahr schwebend den rechtgläubigen Russen vorgeführt wird, und dieselben aufgefordert werden, mit Gut und Blut zur Vertheidigung des Vaterlandes herbeizueilen. Gleichzeitig wird durch diesen Ukas die Bildung und Einberufung ehemaliger Reserve- und Super-Reserve-Divisionen, dann sämmtlicher irregulärer Truppen angeordnet und Organisirungskommissionen unter die Kirgisen-, Baschkiren- und Tunguesen-Stämme entsendet, um zum wenigsten 800 Schwadronen irregulärer Kavallerie aufzustellen und auf den Kriegsschauplatz zu treiben. Ein Zeichen mehr, daß der Czar zum Aeußersten, selbst zum Widerstande gegen das ganze coalliirte Europa entschlossen ist.

— Die Nachricht, daß der kais. russische Hof beim Ausbruch der Feindseligkeiten St. Petersburg verlassen und sich nach Moskau begeben werde, wird durch direkte Briefe aus St. Petersburg vom 9. April für irrig erklärt. Nicht nur der kaiserliche Hof, sondern auch der höchste russische Adel werden in St. Petersburg verbleiben.

— Schamyl, der kühne Tscherkessenführer, soll sich nach Berichten aus Paris um Unterstützung an die französische Regierung gewandt haben. Sein bescheidenes Verlangen gieng auf 10,000 Gewehre und 300,000 Fr. an Geld; es soll demselben sofort bereitwilligst entsprochen worden sein.

— Aus Cattaro erfährt man, daß in Montenegro russische Agenten fortwährend thätig sind, die Montenegriner gegen die Türken zu stimmen. Oesterreich hat dagegen an Fürst Daniel die bestimmteste Erklärung gelangen lassen, daß die strengste Neutralität Montenegro's in dem russisch-türkischen Kriege nothwendig sei, und daß Oesterreich eine Erhebung Montenegro's zu Gunsten Rußlands in keinem Fall dulden könnte.

— Fürst Danilo von Montenegro soll auf die Nachricht von der Ausweisung der Griechen aus Konstantinopel sein Volk durch eine Proklamation eingeladen haben, die Waffen zu ergreifen. Bedarf der Bestätigung.

— Ueber Augsburg (20.) hört man von Griechenhäusern in Konstantinopel, bei welchen geheime Waffendepots gefunden wurden. — Bis den 10. waren 1000 Engländer, 6000 Franzosen und 5000 Aegyptier angelangt. Die vereinigten Flotten liegen vor Baltschik (zwischen Varna und Kustendsche). Die Russen stehen vor Silistria.

Von der Ostsee.

— Die Ostseeflotte zählt nach einer neuesten Zusammenstellung erst 37 englische Schiffe, mit denjenigen, die in Bälde noch zu ihr stoßen müssen, wird sie 49 Schiffe, 2344 Kanonen und 25,000 Mann zählen, nicht mitgezählt 3000 Mann Marine-Infanterie. Ueber die Stärke des französischen Ostseegeschwaders läßt sich einstweilen nur

sagen, daß dieselbe die Gesammtmacht auf 4000 Kanonen bringen wird. Am 11. d. hat in Brest der Seepräfekt 22 Kompagnieen Marine-Infanterie inspizirt, die dann auf mehreren Linienschiffen und Fregatten eingeschifft wurden, um nach der Ostsee abzugehen.

— Napier hat nach Berichten aus Kopenhagen vom 14. d. die sämmtlichen russischen Häfen in der Ostsee, im bomischen und finnischen Meerbusen in Blokadezustand erklärt. Die 18 russischen Linienschiffe, welche der Admiral anzugreifen beschlossen hat, lagen nach einem heutigen Bericht am 12. noch vor Helsingfors, wollten aber nach Reval segeln; sie wurden von Gegenadmiral Plumridge mit seinen vier Dampffregatten bewacht.

— Paris, 15. April. Aus Hamburg meldet der Telegraph vom 14., Napier habe Wind erhalten, daß 18 russische Schiffe von ihrem Ankerplatz in Helsingfor nach Reval zu kommen suchen und habe sofort eine Jagd anbefohlen.

— Frankfurt, 17. d. Aus Kopenhagen wird von gestern berichtet, Napier habe die Insel Bornholm passirt; am 14. wurde eine starke Kanonade gehört. Gegenadmiral Plumridge hat durch seine Kreuzer 5 russische Salzschiffe nehmen lassen und nach der Kögebucht geschickt.

— Nachdem die bis Sweaborg vorgedrungene Fregatte „Daumleß" die Nachricht gebracht, daß im dortigen Hafen 18 russische Linienschiffe liegen, erfolgte das Absegeln von der Kögebucht so plötzlich, daß ein von Kopenhagen für die Flotte abgehender Transport Vieh und Viktualien nicht mehr abgewartet wurde. Die Hauptmacht der Flotte, die am Freitag oder Samstag die Insel Bornholm passirte, zählt 22 Schiffe. Nach einer Depesche der Indep. ist der Amphion, eine englische Dampffregatte von 34 Kanonen, der dänischen Insel Amager in der Nähe von Koppenhagen auf eine Sandbank gerathen. Trotz aller Anstrengung besorgt man, das Schiff nicht wieder flott machen zu können.

— Nach Kopenhagen Berichten vom 14. ist das englische Dampfschiff „Alban" durch einen unachtsamen Lootsen bei Amagar auf den Grund gerathen, wird aber mit Hülfe von Leichterschiffen bald wieder flott werden.

— Aus Stockholm wird vom 5. April berichtet, die dortige Küste sei vollkommen eisfrei und die Schiffahrt nach allen Richtungen wieder eröffnet; dagegen soll an der russischen Küste nur der Hafen von Liebau offen sein, Riga, Reval, Kronstadt und Petersburg liegen noch im festen Eise.

Von der Donau.

— Aus Bulgarien wird gemeldet, daß ein großer Theil der Balkanarmee an die Donau rückt und einzelne Korps bereits eingetroffen sind. Das unterhalb Rustschuk am Kara Lom gelegene zerstörte Fort Cernow wird hergestellt und stark befestigt. In den ersten Tagen des Aprils hat das Bombenwerfen von Rustschuk gegen Giurgevo wieder begonnen. An folgenden Punkten haben die Türken Material zum Brückenbau angehäuft: oberhalb der Mündung des Schylflusses und oberhalb der Alutamündung bei Nikopoli, bei Rustschuk und zwischen Tasariza und Silistria.

— Der neueste Tagesbefehl Omers an die Truppen bei Kalafat zeigt nichts weniger als Entmuthigung.

— Einem Privatbriefe aus Konstantinopel vom 3. d. entnehmen wir Folgendes: „Bei Empfang dieses Schreibens wird Ihnen der Donauübergang der Russen bekannt sein; vielleicht aber noch nicht, daß vorgestern eine Dampffregatte der alliirten Flotte den Bericht gebracht hat, daß ein Theil des Lüders'schen Korps von den Türken gänzlich auf's Haupt geschlagen worden ist. Man sieht demnach die schon früher gehabte Ansicht, daß Omer Pascha die Russen absichtlich ohne ernstern Widerstand in die sumpfige Dobrudscha hat einrücken lassen, um ihnen in derselben eine empfindliche Schlappe beizubringen, bestätigt.

— Donaufürstenthümer. Bei Matschin fiel ein russischer General und der Neffe des Generals Lüders verschwand sammt seinem Pferde in den Wellen.

— Die Verbindung der Russen mit ihrer Flotte auf dem schwarzen Meer ist durch die alliirten Schiffe vollständig abgeschnitten. Aller Proviant muß aus Bessarabien auf Rädern nachgeführt werden. Je weiter die Armee vorrückt, um so schwerfälliger wird sie.

— Von der Donau wird gemeldet, daß die Russen aus Besorgniß vor dem Angriff einer feindlichen Flotille die Positionen von Reni, Ismail, Matschin, Isakischa und Tulischa in großem Maßstabe befestigen. Es ist ihnen nämlich bei der großen Strömung nicht gelungen, die Donaumündungen künstlich zu sperren, und sie fürchten, feindliche Schiffe könnten durch dieselben einlaufen. Die Truppenmärsche in die Dobrudscha sollen aufgehört haben und alle noch vorkommenden Nachzüge in die genannten Festungen geworfen werden. Omer Pascha hat allen in der Balkanlinie stehenden Truppen den Befehl zum Vorrücken nach der Donau ertheilt und glaubt bei Basardschick 80,000 Mann sammeln zu können. In einer Proklamation sagt er, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, wo er die Türken zum Siege und zur Befreiung des Fürstenthümer führen könne. In kurzer Zeit werde das große Werk vollbracht sein.

— Aus dem von Petersburger Blättern veröffentlichten, sehr ausführlichen Bericht des Fürsten Gortschakoff über den Donauübergang der Russen geht nun mit aller Gewißheit hervor, daß dieselben auf weit geringeren Widerstand gestoßen sind, als man anfänglich berichtete, daß Omer Pascha die Dobrudscha als einen verlorenen Posten ansah, der in keinem Falle zu halten sei, und bestimmten Befehl gegeben hatte, die nur schwach befestigten Plätze ohne Weiteres zu räumen, um die Garnisonen nicht der unvermeidlichen Gefangenschaft auszusetzen. — Korrespondenzen der „Débats versichern, Omer Pascha sei durch die Operationen der Russen so wenig überrascht worden, daß er im festen Vertrauen auf die Hindernisse, welche der Trajanswall und die festen Plätze von Silistria, Schumla und Varna einem weitern Vordringen derselben entgegensetzen, in der allgemeinen Disposition seiner Armee gar nichts geändert habe. Die „Patrie" behauptet, Omer Pascha werde, während er hinter dem Trajanswall dem linken Flügel der Russen die Spitze biete, selbst einen Uebergang über die Donau an der Ausmündung der Aluta, zwischen Islas und Turnowa, Nikopolis gegenüber, ausführen und von dort gegen Bucharest vorrücken, um die Rückzugslinie der Russen zu bedrohen und sie dadurch zum Rückzug auf das linke Stromufer zu zwingen.

— Laut einem Bericht aus Silistria, 10., kommen dort täglich kleinere Scharmützel vor. In einem derselben wurden 2000 russischen Jäger, welche den 9. über die Donau setzen wollten, von Musja Pascha zurückgeworfen und bis auf das linke Ufer verfolgt. Die Türken machten 20 Gefangene und mehr als 40 russische Jäger fanden in den Wellen den Tod. Die Türken sollen 50 Mann verloren haben.

— Wien, 14. d. Gestern ging wieder das Gerücht von einer blutigen Schlacht bei Kalafat, in dessen Folge die Russen Herren des Platzes geworden, nachdem 3000 Mann auf der Wahlstatt geblieben seien. Die „Presse", welche dieses Gerücht als „Börsengerücht" bringt, meldet jedoch heute, daß sich dasselbe nach Briefen von ihrem Berichterstatter von der untern Donau nur theilweise bestätige. Der blutige Kampf habe nämlich nicht unmittelbar vor Kalafat, sondern in der Nähe von Kalafat bei Gidisch am 4. stattgefunden und zum Nachtheile der Russen geendet. Isskender-Bey habe dieselben durch einen kühnen Reiterangriff nach großer Anstrengung und bedeutenden Verlursten zum Rückgang aus Gidisch gezwungen.

— Von einem Einmarsch der Russen in Serbien melden Berichte aus Orsowa, 8. d., nichts. Richtig ist, daß russische Vorposten seit etwa 8 Wochen die ganze Donaulinie an der serbischen Grenze besetzt halten.

— Paris, 18. d. Eine russische Depesche aus Bucharest meldet die am 14. erfolgte Einnahme von Küstendsche durch die Russen. Ein Theil der alliirten Flotte lag in Sicht.

— Konstantinopel, 10 d. Varna dessen Garnison 6000 Mann zählt, verlangt dringend Verstärkung; man glaubt, es werden alliirte Truppen dahin gesandt werden. Bei Basardschuck findet eine sehr bedeutende Conzentration türkischer Streitkräfte statt.

— Die Generäle Lüders, Schilder, Kotzebue und Dubensli haben für den Donauübergang den Andreasorden erhalten.

Vom schwarzen Meer.

— Man ist hier — wird unter'm 4. d. aus Odessa geschrieben — fortwährend in großer Spannung, da sich seit mehreren Tagen draußen viele Segel gezeigt haben, die als englische und französische Kriegsschiffe erkannt worden sind. Wahrscheinlich ist es auf eine Blokade unseres Platzes abgesehen, da diese Fahrzeuge sich nicht entfernen und näher oder ferner immer in Sicht bleiben. Bedeutende Truppenmassen werden hier zusammengezogen; in diesem Augenblicke beträgt unsere Garnison schon über 20,000 Mann und täglich kommen neue Zuzüge von Bessarabien, die gleichfalls hier bleiben sollen. Nach allem diesen ist es sicher, daß unser Platz nicht geräumt, sondern vertheidigt werden soll. Man ist hier auf das Schlimmste gefaßt und viele Familien begeben sich schon von hier in das Innere des Landes. Die Forts sind sämmtlich armirt und außer der Stadt werden Zelte für die Truppen aufgeschlagen. Unser Handel stockt gänzlich und die Theuerung nimmt immer mehr überhand. Alle französischen und englischen Schiffe erhielten die Weisung, Odessa zu verlassen.

— Odessa, 2. April. Die Russen beeilen sich, die Getreidevorräthe aus dem Hafen fortzuschaffen. Man sieht nach nunmehr bekannt gewordener Kriegserklärung der Westmächte auch der Blokade des Hafens in Kürze entgegen. Die englisch-französischen Schiffe, die sich in Odessa befunden, erhielten die Weisung, in Kürze auszulaufen. Man besorgt nämlich eine gegen russische Schiffe gerichtete Meuterei im Hafen. Im Ganzen waren am 2. d. bei 200 europäische Schiffe, zur Mehrzahl französische, englische, spanische und sardinische Handelsschiffe, im Hafen von Odessa.

— Paris, 17. d. Nach heutigen Berichten aus London blokirt die alliirte Flotte Odessa; alle russischen Häfen sind in Belagerungszustand erklärt.

Egypten.

— Alexandrien, 2 April. Die hier befindlichen russischen Unterthanen haben nun auch die Weisung erhalten, das Land binnen Monatsfrist zu verlassen. Das k. k. österreichische Konsulat, unter dessen Schutz sie gestellt waren, hat bereits über 200 Pässe ausgefertigt. Denen, die das Land nicht verlassen wollen, ist die Alternative gestellt, Rajahs, d. h. türkische Unterthanen zu werden.

Griechenland.

— Vom griechischen Kriegsschauplatz lauten die Nachrichten keineswegs günstig für die Griechen. Nach dem „Debats" ist der Aufstand im Epirus beinahe vollständig unterdrückt und die von Fuad Effendi von dort vertriebenen Banden haben sich nach Thessalien geworfen, wo sie die gräßlichsten Excesse begehen sollen. So wird offiziell gemeldet, sie hätten ein türkisches Dorf bei Nacht überfallen, alle männlichen Einwohner, Knaben, Männer und Greise, niedergemetzelt, die Frauen und Töchter entehrt und dann als Gefangene auf griechisches Gebiet geschleppt. Wir wollen gerne annehmen, daß diese Berichte ebenso übertrieben seien, als diejenigen über die Scheußlichkeiten der Türken, welche die griechenfreundlichen Blätter tagtäglich zum Besten geben.

— Aus Volo wird den 5. ein blutiges Gefecht zwischen den Türken und den Insurgenten gemeldet. Laut Athener Berichten vom 14. ist eine griechische Goelette von den Franzosen angehalten und deren Munition vertilgt worden.

Amerika.

— Ueber ein von New-York ausgelaufenes Schiff zirkuliren allerlei Gerüchte. Es habe 200,000 Gewehre geladen. Nach den Einen gehen diese Gewehre nach Ostindien, nach Andern nach Cuba, und wieder nach Andern hätte der demokratische Klubb in London diese Gewehre angekauft. Der müßte viel Geld haben.

— Ein Schiffskapitän hat die Meerestiefe zwischen Neufundland und Irland (zwischen Amerika und England) sondirt, und herausgebracht, daß sich die ganze Strecke vorzüglich eigne, um einen telegraphischen Drath zu legen. Die kürzeste Linie betrage nur 1600 Seemeilen. Besagter Kapitän giebt der amerikanischen Regierung nun den Rath derjenigen Gesellschaft, welche die erste unterseeische Depesche mit England wechsle, eine Prämie auszuwerfen.

— New-York, 2. d. Der Geschäftsgang in jeder Hinsicht sehr flau. Mehl auf 7 Doll. per Faß gefallen.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Brändli, Joseph, von Dorfmuri; — Räber, Fridolin, Schmiedbalzen, von Mühlau; — und Brändli, Niklaus, Krämer, von Dorfmuri. Eingaben bis 6. Mai dem betreffenden Gemeindrath. — Rohrer, Xaver's Verlassenschaft, von Schupfart. Eingabe bis 22. April dem Gemeindrath Schupfart.

Bürgschaftsruf.

Schaud, Hs. Ulrich, alt Ammann, von Alliswyl. Eingabe bis 29. Mai der Gerichtskzl. Lenzburg.

Geldstage.

Aarau. Siebenmann-Alnginer, Beat, Glaser, von Aarau. Eingabe bis 20. Mai. Kell. und Nachschlag den 8. Juni in der Gerichtskzl. — Widmer, Rudolf, Weaknecht, von Gränichen. Eingabe bis 13. Mai. Kell. und Nachschlag den 24. Mai im Löwen in Gränichen. — Suter, Andreas, Sekretär, von Gränichen. Eingabe bis 6. und Kell. den 13. Mai in der Gerichtskzl. — Walther, Rudolf, Posamenter, von Oberentfelden. Eingabe bis 13. Mai. Kell. und Nachschlag den 1. Juni im Engel in Oberentfelden. **Baden.** Köpfer, M. Alois, von Ennetbaden; — und Brunner, Joh., Steinhauer, von Würenlos. Eing. bis 12 u. Auffallstdg. den 23. Mai. **Brugg.** Brändli, Johannes, Kappenmacher, von Stalden; — und Wachter, Bernhard, Schneider, von Remigen, auf Stalden angesessen. Eingabe bis 28. und Kell. den 31. Mai im Wirthshause auf dem Stalden. — Keller, Hans, Büblis, von Hettwyl. Eingabe bis 26. Mai. Kell und Nachschlag den 5. Juni im Tavern-Wirthshause in Hettwyl. — Müller, Fraak, Andreas, von Eggenwil. Eingabe bis 15. Juni. Kell. und Nachschlag den 26 Juni im Wirthshause auf Stalden. — Lehner, Kaspar, Joggen., von Stilli. Eingaben bis 24. und Kell. den 26. Mai in der Gerichtskzl. **Kulm.** Kaspar, Jakob, Samuels, Reisers, von Zezwyl. Eingabe bis 27. Mai. Kell. und Nachschlag den 30. Juni im Baren in Zezwil. — Brunner, Sebastian, im Fuchshaus zu Schiltwald. Eingabe bis 27. Mai und Kell den 13 Juni in der Gerichtskanzlei. **Lenzburg.** Dietrich, Heinrich, Kappenmacher, von Schlatt, Kts. Thurgau, wohnhaft in Lenzburg. Eingabe bis 31. Mai. Kell. und Nachschlag den 12. Juni in der Krone in Lenzburg. — Hartmann, Rudolf, Käs- und Fleichhändler, von Mönlikon. Eingabe bis 31. Mai. Kell. den 8. Juni in der Gerichtskanzlei. **Muri.** Wei, Wendelin, von Hagnau, in Meerenschwand; — Stierli, Joseph Leonz, Büblis, von Reitnau, in Buttwyl; — Lüthard, Katharina und Anna Maria, Schwestern, des Motlis, von Buttwyl; — und Fischer, Johann, Wagner, von Meerenschwand. Eingabe und Verrechtfertigung den 15. Mai. **Zofingen.** Pfau, Andreas, von Rohen, in Mühlethal. Eingabe bis 20. Mai. Kell. und Nachschlag den 27. Mai im Wirthshause in Mühlethal. — Bertschi, Jakob, Sohn, von Dürrenäsch, in Uerkheim. Eingabe bis 27. Mai. Kell. und Nachschlag den 9. Juni im Wirthshause in Uerkheim. — Hunziker, Hs. Rudolf, Schneider, alt Gemeindschreiber, von Moosleerau. Eingabe bis 20. und Kell. den 29. Mai in der Gerichtskanzlei.

Rehabilitationen

Arder, Johannes, Schneiders Erben, von Gränichen. — Stirnemann, Christian, Deckers Kinder, von Gränichen. — Gut, Rudolf und Anton, von Zuzikon. — Zuchli, Wittwe Maria Verena, geb. Brunner, auf der Stigeln, Gmde. Zuzikon. — Seiler, Peter, Metzger, von Tägerig. — Seiler, Johannes, Küfers, von Lenzburg. — Ries, Heinrich, von Stakelbach, in Staufen. — Bolinger, Sebastian, Glaser, von Kaiseraugst.

Bitte.

Bekannt ist, welch' schreckliches Brandunglück die Bewohner von Ober-Berkon getroffen hat. — Zu dem furchtbaren Schmerze um neun im gräßlichen Flammentode umgekommene Väter, Mütter und Kinder, welchen die in größter Noth geretteten Ihrigen nachjammern, gesellt sich der drückendste Mangel zur Fristung des Lebens. — 92 Bewohner in 25 Haushaltungen haben Obdach und Wohnung verloren. — Der um Mitternacht ausgebrochene Brand ergriff so schnell die neun Gebäude, 7 Wohn- und 2 Nebengebäude, daß die Geretteten nicht einmal die Ihrigen, geschweige Fahrhabe oder Anderes den Flammen zu entreißen vermochten. — Welcher Muth und welche Verzweiflung kämpften, mag folgendes enthüllen. Eine Mutter half ihrem Manne zwei Kinder durch's Fenster retten; mit dem jüngsten 12 Wochen alten wurde sie, da die brennende Dachung einstürzte, ein Opfer der Flammen und der Mutterliebe; man fand sie nach dem Brande in einem Keller in aufrechter Stellung und ihr mitverbranntes jüngstes Kind auf dem Arm. — Als man die Leichen aufsuchte, fand man sieben Leichen in einem Keller fünf und zwei beisammen; sie werden an diesem Zufluchtsort vergeblich Rettung gesucht haben!

Die meisten Brandbeschädigten hatten sonst mit Dürftigkeit zu ringen.

Dieses Unglück darf gewiß um Hülfe und Milderung rufen. Dem tiefsten Jammer den aufrichtenden Trost des Mitleidens, und dem Elende die christliche und nachbarliche Gabe, — dieses sei gegönnt, dem Wohlthätigkeitssinn zu empfehlen!

Die milden Gaben, wofür s. Z. Rechnung gestellt werden wird, nimmt in Empfang:

Berikon, den 15. April 1854.

Gemeindammann: Koller.

Das Hilfskomite:
Im Namen desselben:
F. Weißenbach, Bezirksamtmann.
Fr. Gilg, Pfarrer.

Neuestes.

— Die neuerrichtete Bezirksschule in Wohlen wird mit Beginn des neuen Schuljahrs eröffnet werden. Der Gemeinderath daselbst hat die Wahlen der Haupt- und Hülfslehrer bereits getroffen und dazu Männer gefunden, welche der neuen Anstalt einen guten Anfang verheißen. Es wurden nämlich Hauptlehrer die HH. Beda Falk, bisheriger Rektor der Bezirksschule in Kaiserstuhl; Rob. Maienfisch, bisheriger Hauptlehrer an der Bezirksschule in Aarburg, und Bonav. Meier, bisheriger Privatlehrer in Wohlen. Musiklehrer ist Herr Blechschmidt von Leipzig; Zeichnungslehrer Herr Lehrer Donat in Wohlen, und Schreiblehrer Herr Lehrer Breitschmidt daselbst.

— Der Große Rath von Zürich hat am 20. beinahe einstimmig die vom Staat zu übernehmenden Leistungen an das schweizerische Polytechnikum genehmigt hat und den HH. Dr. Escher und Dubs überdies für ihre Bemühungen in dieser Sache den wohlverdienten Dank votirt.

— In der Nacht vom Sonntag auf den Montag sind in der unterwalliser Gemeinde Vouvry binnen wenigen Stunden ein Dutzend Häuser abgebrannt. — Die Schützengesellschaft von Bulle hat beschlossen, am 21. bis 24. incl. des künftigen Monats ein großes Schießen abzuhalten.

— Bei Stabbio im tessinischen Bezirk Mendrisio hat letzter Tage eine Grenzverletzung durch die Oesterreicher stattgefunden, indem dieselben auf Schweizerboden mehrere Deserteurs absaßten. Der eidgenössische Kommissär und die tessinischen Behörden sind mit näherer Untersuchung des Vorgangs beschäftigt.

— Ein Lager von 40,000 Mann soll in der Bretagne, bei St. Brieuc, zusammengezogen werden, die zur Einschiffung nach Finnland bestimmt seien.

Telegraphische Berichte.

— Paris, den 19. d. Der „Globe" bestätiget, daß am 17. d. der Offensiv- und Defensiv-Allianz-Vertrag zwischen Frankreich und England ausgewechselt worden ist. „Times" sagt, der österreichische Internuntius v. Bruck habe alle österreichischen Schiffe angewiesen, Konstantinopel zu verlassen.

Konstantinopel, den 10. d. Küstendsche, Handelshafen in der Dobrudscha, ist in Asche gelegt.

In Gallipoli sind 1500 Engländer ausgeschifft worden. Die alliirte Flotte ankert zwischen Baltschick und Kavarna.

Athen, 14. d. Die Regierung hat eine drohende Note von den Regierungen Frankreichs und Englands erhalten. Ein griechisches, mit Munition beladenes Schiff ist von französischen Schiffen angehalten worden.

Berlin, Donnerstag den 20. d. Das Schutz- und Trutzbündniß zwischen Preußen und Oesterreich wurde heute durch den Ministerpräsidenten v. Manteuffel, den Feldzeugmeister Heß und den Grafen Thun abgeschlossen.

— Paris, 21. d. Das Ostseegeschwader unter Perceval-Deschenes ist von Brest nach dem finnischen Meerbusen abgegangen; es besteht aus 23 Schiffen von 1790 Pferdekräften und 1250 Kanonen. Die von Admiral Hamelin befehligte Flotte im Schwarzen Meer zählt 26 Schiffe von 1790 Pferdekräften und 1120 Kanonen. Ein zweites, das sog. Oceangeschwader, unter Viceadmiral Brüat, ist ebenfalls zur Verwendung im Schwarzen Meer bestimmt. Bei Gallipoli und im Archipel befinden sich gegenwärtig 10 Schiffe von 2880 Pferdekräften und mit 622 Kanonen. Die französische Marine zählt in diesem Augenblick auf den verschiedenen Meeren 56,000 Seeleute in aktivem Dienst. Eine ebenso starke Macht hat England in See.

In Fokschani ist nach einem Berichte der Times eine große Feuersbrunst ausgebrochen, welche die Waffen-, Munitions- und Montirungs-Magazine der Russen in Asche legte.

Verkaufssteigerung.

Kommenden Dienstag den 25. April bringt der Unterzeichnete den diesjährigen Eichenrinden-Ertrag aus den Gemeindswaldungen von Baden auf eine öffentliche Steigerung. Morgens 9 Uhr Zusammenkunft am Rauschenbach unter dem Kappelerhof. Sodann Mittwoch den 26. April am gleichen Ort und zu gleicher Stunde.

1) Pachtsteigerung: über das per Gemeinde Baden gehörige Stück Land, „Unterdenkermättli" genannt.
2) Verkaufssteigerung: über allbort sich befindliche noch stehende 5 Stück sehr große Buchen.

Zu obiger Steigerung ladet höflich Jedermann ein:

Baden, den 23. April 1854.

J. Baldinger, Forstverwalter.

Die mit Fr. 350 besoldete Stelle eines katholischen **Hülfslehrers** bei der Pestalozzistiftung der deutschen Schweiz (in Olsberg) wird nochmals zur Bewerbung ausgeschrieben. Der Gewählte hat außer der Besoldung freie Station und im Falle hinlänglicher Tüchtigkeit Aussicht auf baldige Besoldungserhöhung. Bewerber haben sich bis und mit dem 30. April bei Herrn Kreispostdirektor Lindenmann zu Aarau schriftlich anzumelden.

Olsberg, 6. April 1854.

Die Versammlung des engern Ausschusses.

Gerichtliche Versteigerung.



Die hinterlassene Fahrhabe des Hrn. Kaplan Hardmeier sel. von Wettingen wird an den folgenden Tagen auf öffentliche Versteigerung gebracht werden:

1) Meubeln, Uhren, Bettzeug, Kleidungsstücke u. s. w. **Freitag den 5. Mai nächsthin, Nachmittags 1 Uhr in Neuenhof in der Wohnung des Ulrich Berz;**
2) eine circa 200 Bände haltende Bibliothek meist theologischen Inhaltes **Samstag den 6. Mai, Nachmittags 1 Uhr auf dem hiesigen Rathhause;**
3) 4 Weinfässer, zusammen circa 16 Saum enthaltend, **Montag den 8. Mai, Nachmittags 1 Uhr in der neuen Spitaltrotte in Ennetbaden.**

Baden den 20. April 1854.

Namens und aus Auftrag des Bezirksgerichts:
Der Gerichtsschreiber:
K. P. Nieriker.

Zu verkaufen:

Ein circa 100 Pfund schweres Faselschwein. Wo? sagt der Verleger d. Bl.

Verkaufssteigerung.



Die Unterzeichneten bringen Donnerstag den 27 April von Abends 7 Uhr im Gasthof zur Rose dahier auf öffentliche Steigerung:

Das ihnen eigenthümlich zugehörende Wohnhaus, Nro. 111, zum Pfeil genannt, gegenüber dem Paradies, nebst dabeiligendem Garten. Das Haus enthält 2 Wohnstuben, 5 Zimmer, 2 Küchen, doppelten Estrich und ausgezeichnet guten Keller.

Dasselbe würde sich für jeden Gewerb, namentlich aber für einen Professionisten besonders gut eignen.

Die Steigerungsbedingungen werden vor der Steigerung eröffnet, können aber auch vorher schon bei den Unterzeichneten eingesehen werden.

Kaufliebhaber werden freundlich eingeladen.

Baden, den 19 April 1854.

Gebrüder Bodmer, Metzger

Weinsteigerung.



Der Unterzeichnete läßt Donnerstag den 27 April Morgens 9 Uhr in dem Kaffe des Herrn Bezirkrichter Baldinger zur Eisenbahn **einige hundert Saum Wein: Badener, Wettinger, Kasteller, Thalheimer, Markgräfler, Edelwein, Reifwein** u. s. w., öffentlich versteigern. Sämmtliche Weine sind ächt, rein und aus den Jahren 1827. 1832. 1834. 1846. 1848. u. s. w. Die Steigerungsbedingungen werden vor der Steigerung eröffnet.

Baden, 18. April 1854

Karl Martin Egloff.



Der Unterzeichnete empfiehlt dem verehrten Publikum zu Stadt und Land seine neuerrichtete **Spezereihandlung**. Er wird sich bestreben seine werthen Kunden jederzeit mit guten Waaren und zu billigsten Preisen zu bedienen.

Baden, im April 1854.

Brunner-Herzog, gegenüber der Post.

Auch ist daselbst ein hübscher Laden zu vermiethen.

Fahrhab-Steigerung.



Der Unterzeichnete wird bei Anlaß seiner Domizilveränderung Freitag den 28 d. Mts., von Mittags 12 Uhr an, über verschiedene hausräthliche und landwirthschaftliche Gegenstände, Werkgeschirr, Weinfässer, Kästen, Tröge und eine Parthie tannene Laden und Täferladen u. s. w. gegen baare Bezahlung eine Verkaufssteigerung abhalten, wozu Kaufliebhaber freundlich eingeladen werden.

Dättwil den 22. April 1854.

H. Anner, Bez.-Richter.

Rinden-Versteigerung.

Die Gemeinde Wettingen versteigert am nächsten Dienstag den 25. April, von Nachmittags 1 Uhr an, in zwei Holzschlägen, zuerst im „Ofen" am Lägern und nachher im „Tägerhard" die Rinde von jungem Eichenholz, wozu Kaufliebhaber ergebenst einladet

Wettingen den 21. April 1854.

Die Waldkommission.

In der Buchhandlung von Höhr und Langbein in Baden ist zu haben:

Albrecht, Dr. Heimlichkeiten der Frauenzimmer. Ein belehrendes Buch für mannbare Mädchen: 1) über Mädchengeschlechtsreife, 2) von dem ersten Eintritt der Blüthe des weiblichen Geschlechts, 3) von den Krankheiten in den Perioden der Blüthe, 4) von der mangelhaften Aussonderung und zu starker Absonderung der Blüthe, 5) von der weißen Blüthe, 6) der Eintritt in die Ehe mit den Heimlichkeiten derselben ꝛc. Fr. 2 —

Kopfschmerzen, ihre schnelle Linderung und gänzliche Heilung. Ein unentbehrliches Hülfsbuch für Alle, die Anfällen von Kopfweh unterworfen sind; in welchem zugleich alle Gattungen des Kopfwehs angeführt, ihre Ursachen entwickelt und die Heilmittel mitgetheilt werden, durch die jede Gattung zu lindern und zu heilen ist. Vierte sehr vermehrte Auflage. Fr. 1. 35

Lehrbuch zur sichern Heilung aller venerischen Krankheiten, oder von den venerischen Krankheiten, als Tripper, Schanker, Geschwüre und von den Krankheiten, welche den ganzen Körper ergriffen, wie auch von den venerischen Krankheiten der Schwangeren, der Kinder und den erprobtesten Heilmitteln. 2. Auflage. Fr. 2. —

Rathgeber für Alle, die an Brüchen, besonders des Unterleibs leiden, ihre radikale Cur zu bewirken, sie zu erkennen, zu unterscheiden, und so manchem Uebel zuvorzukommen, nebst hinzugefügten nothwendigen Mitteln. Fr. 1. —

Krankheiten der Haut, Ausschläge genannt, besonders über Krätze und ihre verschiedenen Gattungen, die Ausschläge des Kopfes mit ihren Abtheilungen, über Flechten, Ausschläge bei Kindern und über chronische und langwierige Ausschläge. Nebst der Anweisung, solche in der Kürze sicher und einfach zu heilen. Fr. 1. 35

Rathgeber bei rheumatischen Schmerzen oder Flußkrankheiten, Gliederreißen. Nebst Behandlung der Heilart und wie man sich vor Flußkrankheiten schützen kann. Fr. 1. —

(Auch in Aarau bei J. J. Christen und in Zürich bei S. Höhr zu haben.)

Briefe und Gelder sind franco einzusenden.

Steigerung.

Der Gemeindrath Gebensdorf wird Mittwoch den 26. April von Mittags 1 Uhr an unter den dannzumal zu eröffnenden Bedingungen im sog. „Stutz" die Rinde von circa 40 Juchharten jungen Eichen, in Schlägen, so wie auch 6 große Eichstämme, vorzüglich zu Eisenbahnschwellen geeignet, auf eine öffentliche Steigerung bringen, wozu Kaufliebhaber höflich eingeladen werden.

Gebensdorf den 19. April 1854.

Namens des Gemeindraths:
Meier, Vizeammann.
Pabst, Gemeindschreiber.

Zu verkaufen.



Ein einstöckiges Haus Nro. 347 bezeichnet mit zwei Magazinen oder Werkstätten, 5 Zimmern, wovon zwei heizbar; Keller, Estrich und Garten, unfern dem Bahnhofe in Baden gelegen.

Nähere Auskunft ist bei dem Verleger dieses Blattes zu vernehmen;

Bei Unterzeichnetem sind gute Barometer à Fr. 5 zu haben für ihre Güte garantirt er.

Gottlieb Thut,
Mechanikus u. Optiker in Baden.

Gesucht: Schöne galante Damen; ordentlicher Gehalt wird zugesichert. Am 20. Haberstroh.

Der Vorstand: **K. W.**
Der Beistand: **K. G.**

Zugelaufen: Ein tigerfarbiger großer Spitzerhund, männlichen Geschlechts, trägt ein ledernes Halsband ohne Zeichen. Der Eigenthümer kann denselben innert 8 Tagen gegen Erlag des Futtergelds und der Publikationskosten in Empfang nehmen bei Franz Wellinger in Wettingen.

Empfehlung.



Der unterzeichnete Schirmfabrikant empfiehlt dem verehrten Publikum eine schöne Auswahl von allen Sorten Sonnen- und Regenschirmen zu billigsten Preisen. Auch nimmt derselbe alte Schirme in Reparatur, und wird dieselben bestens besorgen.

Baden im April 1854.

Xav. Wellinger, Sohn,
wohnhaft bei Hrn. Schuster Lang an der Halde.



Ein Mädchen von 20 Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht einen Platz als Stubenmagd oder Kindermagd; zu erfragen bei der Redaktion dieser Zeitung.

Tanz-Anzeige.



Der Unterzeichnete läßt an den 2 Tagen, am Montag den 24. April, als am Badener Markt und am 30. April als am Oster-Tanzsonntag bei gut besetzter Musik Tanz abhalten, wozu das tanzlustige Publikum höflichst eingeladen wird.

Baden, den 21. April 1854.

Zehnder zum Schloßberg.

Tanz-Anzeige.



Künftigen Sonntag, den 30. April, (Ostertanzsonntag), wird in den 3 Sternen zu Unternußbaumen Tanz abgehalten, wozu das tanzlustige Publikum freundlichst eingeladen wird.

Meier zu 3 Sternen.

Tanz-Anzeige.



Der Unterzeichnete läßt Sonntag den 30. April (Ostertanzsonntag) bei gutbesetzter Tanzmusik Tanz abhalten, wozu er das tanzlustige Publikum freundlichst einladet.

Baden, den 22. April 1854.

Müller zur Linde.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Die vier größten Männer der neuern Zeit: Napoleon I., Friedrich der Große, Joseph II. und Peter der Große in ihrem Leben und Wirken durch Charakterzüge, Anekdoten und Biographieen nach den besten Quellen für das Volk bearbeitet von mehreren Verfassern. Mit vielen interessanten Abbildungen und Portrais. Erstes Heft. 40 Ct.

Traugott Bromme's **Hand- und Reisebuch für Auswanderer** nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Texas und Californien, Ober- und Unter-Canada, Neu-Braunschweig, Neu-Schottland, Santa Thomas in Guatemala, der Moskitoküste u. Brasilien. Mit einer Karte von Nordamerika 2 Fr. 10

Australien, seine **Goldfelder** und seine **Heerden**, mit besonderer Rücksichtsnahme auf die deutsche Auswanderung. Eine gründliche Unterweisung in der Anlage lohnender Niederlassungen und in der Beschäftigung der Goldsucher 1 Fr. 70 Ct.

Unfehlbares Mittel wider Magenkrampf, Vollblütigkeit, Rheumatismus und alle Erkältungskrankheiten 70 Ct.

Unfehlbares Mittel wider Verdauungsstörungen, Magenschwäche, allgemeine Körperschwäche, sowie alle mit Blutmangel oder Bleichsucht verbundenen Krankheiten. 70 Ct.

Meyer's Volksbibliothek für Länder-, Völker- und Naturkunde, per Band 55 Ct.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich
vom 21 April 1854

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	49	8	—	—	1	25
Roggen „ „	36	54	—	—	1	79
Bohnen „ „	37	96	—	28	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	32	50	—	—	1	8
Haber „ Sester:	1	85	—	—	—	3

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 521 Malter; Neue Zufuhr 1416 M.; Ganzer Stand 1937 M.: Verkauft 1162 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 33 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 58 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 31 — „ 2 „ Mittelbrod 53 „

Fruchtpreise in Basel. 21. März 1854.

Kernen	51 Fr. 19 Rp.	bis 52 Fr.	3 Rp.
Mittelpreis	51 Fr. 43 Rp.	bis — Fr.	— Rp.
Gerste	37 Fr. — Rp.	bis — Fr.	— Rp.
Roggen	— Fr. — Rp.	bis — Fr.	— Rp.
Erbsen	48 Fr. — Rp.	bis — Fr.	— Rp.
Bohnen	40 Fr. 50 Rp.	bis — Fr.	— Rp.

Am letzten Markt blieben stehen	70 Säcke	185.
Dazu sind angekommen	115 „	
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	63 „	185.
Stehen geblieben	122 „	

Preise am Fruchtmarkt in Brugg,
den 19. April 1854.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	749	115	v. Fr. 48 bis Fr. 52
Roggen	41	3	„ 37 50 „ —
Gersten	9	1	„ 30 „ 36
Haser	71	4	„ 19 50 „ —
Bohnen	21	1	„ 40 „ —
Erbsen und Linsen	12	2	„ 49 „ —
Weiße Böhnli	4	1	„ 53 50 „ —
Esper	12	—	„ — „ —
Wicke	1	—	„ — „ —
	920	127	

Mehl	zum Verkauf	110	Zentner.	—	Verkauft à	Fr. —	bis —
Maiskorn	„ „	40	„	10	„ „	21	50
Reis	„ „	—	„	—	„ „	—	—

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 20 April.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4. 78 Rp.
Fruchtaufschlag 12 Rp. Brod 2.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

N 17.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 29. April 1854.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.

Neues Abonnement
auf die Schweizerische Volkszeitung.

Man kann sowohl bei sämmtlichen Postämtern und Postablagen, als bei der Unterzeichneten mit 1 Fr. 20 Rp. für das 2. Quartal abonniren. Die seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter werden gratis nachgeliefert.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Die für das eidgenössische Sängerfest in Winterthur gewählten 15 Chöre sind folgende:

„Die Ehre Gottes aus der Natur" von Beethoven, mit Instrumentalbegleitung. „An mein Vaterland" von W. Baumgartner. „O wie wunderschön ist die Frühlingszeit" von Abt. „Schweizergesang" von Fröhlich. „Abendgebet" von Schnyder von Wartensee. „Schweizerischer Nationalgesang" von H. G. Nägeli. „Fahneneid" von Jul. Otto. „An die Freude" von Greger. „Der Wald" von C. Häser. „Waldlied" von Gade. „Es ist so still geworden" von C. Methfessel. „An die Sonne" von A. André. „Lied der Schweizer in der Fremde" von Mendelsson. „Männergesang" von Berner. „Waffentanz" von Kreuzer, mit Instrumentalbegleitung.

— Der im August von Hrn. eidgen. Oberst Bontems kommandirte Truppenzusammenzug für die westliche Schweiz wird in den Umgebungen von Yverdon stattfinden.

— Die eidgenössische Staatsrechnung von 1853 zeigt einen Vermögensvorschlag von 1,222,440 Fr. Das Staatsvermögen beträgt demnach jetzt 8,734,467 Fr. Der Zoll trug 2,745.217 Fr. ein. Die Post: 1,686,219 Fr. Das Pulverregal: 98,646 Fr. Dagegen gingen an den Telegraphen noch 144,475 Fr. verloren.

— Lukmanier-Bahn. In Chur ist die Anzeige aus London eingetroffen, daß die an Tessin zu erlegende Kaution von 100,000 Fr. unfehlbar noch im Laufe dieses Monats geleistet werde.

— Der Frost der letzten Tage hat allen Orts manche schöne Baumblüthe zerstört und in Aargau und Baselland soll er auch den Reben empfindlich geschadet haben, während dagegen von Waadt gemeldet wird, Lezere seien dort verschont geblieben und nur in den höchsten dem Nordwind ausgesetzten Lagen theilweise erfroren.

— (Eingef.) Wenn im gewöhnlichen Leben der ordinäre Mensch sich harter Ausdrücke bedient, so ist so was dem Bauer hinterm Pfluge eher zu verzeihen, als wenn ein Mann, der vermöge seiner Stellung auf Bildung Anspruch macht, sich wie ein Metzgerknecht geberdet. Vollends gar trübselig macht's sich, wenn ein Geistlicher selbst in der Kirche sich nicht scheut, rohen Ausdrücken ungebundenen Lauf zu lassen. So wird von einem Geistlichen gemeldet, daß er sich wiederholt abscheulicher Worte bedient habe. Hier einige Müsterchen: „Ihr chläbed uf der Stäge, wie d' Fliege im Herbst a de Wände, wenn sie ussteche." „I wett eui Chue di heime lieber as eui ganz Hushaltig." „Gönd hei in Stall zu Euresglichen." ꝛc. ꝛc. Wie könnte bei solch rohem Benehmen ein Geistlicher sich Achtung und Vertrauen bei seiner Heerde verschaffen. Dem Betreffenden wird daher hier der wohlmeinende Wink gegeben, sein Thun und Lassen mehr so zu gestalten, daß ihm die Achtung nimmer versagt werden darf.

Aargau.

— Der Reg.-Rath hat anfangs dieser Woche folgende Wahlen getroffen:

Bezirk Aarau. Zum Rechnungsrevisor: den Hrn. Samuel Suter von Kölliken, Kanzleigehülfe 1ter Klasse auf der Direktion des Innern. — Zum Amtsschreiber den Hrn. Friedr. Buhofer von Aarau, bish. Amtsschreiber.

Bezirk Baden. Zum Rechnungsrevisor: den Hrn. Dominik Baldinger, gewes. Postverwalter in Baden. — Zum Amtsschreiber: den Hrn. Ludwig Reinle von Stein, bish. Amtsschreiber.

Bezirk Bremgarten. Der Rechnungsrevisor ist noch nicht gewählt. — Zum Amtsschreiber: den Hrn. J. Seiler von Göslikon, bish. Amtsschreiber.

Bezirk Brugg. Zum Rechnungsrevisor: den Hrn. Jakob Stauffer von Niederhallwyl, bish. Amtsschreiber. — Zum Amtsschreiber: den Hrn. Friedrich Häni von Bötzberg in Brugg.

Bezirk Kulm. Zum Rechnungsrevisor: den Hrn. J. Friedrich Hunziker, Notar von Oberkulm. — Zum Amtsschreiber: den Hrn. Jakob Merz von Menziken, bish. Amtsschreiber.

Bezirk Laufenburg. Zum Rechnungsrevisor: den Hrn. Martin Mösch, Alt-Friedensrichter von Frick. — Zum Amtsschreiber: den Hrn. Xav. Zürni von Laufenburg, bish. Amtsschreiber.

Bezirk Lenzburg. Der Rechnungsrevisor ist noch nicht gewählt. — Zum Amtsschreiber: den Hrn. J. J. Bertschinger von Lenzburg, bish. Amtsschreiber.

Bezirk Muri. Zum Rechnungsrevisor: den Hrn. Leodegar Stöckli von Muri, bish. Amtsschreiber.

Bezirk Rheinfelden. Zum Rechnungsrevisor: den Hrn. Arnold Münch, Gemeinderath von Rheinfelden. — Zum Amtsschreiber: den Hrn. J. Kamper, Sohn, Gemeindeschreiber von Rheinfelden.

Bezirk Zofingen. Zum Rechnungsrevisor: den Hrn. Heinrich Baumann von Attelwyl, bish. Amtsschreiber Der Amtsschreiber ist noch nicht gewählt.

Bezirk Zurzach. Zum Rechnungsrevisor: den Hrn. Arnold Altenhofer von Zurzach, bish. Amtsstatthalter. — Zum Amtsschreiber: den Hrn. Fr. Xaver Frei von Zurzach.

— Während den ersten 15 Tagen des Monats April sind von den Bureaux des Postkreises Aarau zusammen 55,946 Briefe versandt worden, wovon 7225 amtlich und 48,739 zu taxirende.

— Zofingen. Als Kandidaten für die Stelle eines Bezirksamtmann hat das Wahlkollegium bezeichnet: 1. Herr. RR. Siegfried, 2. Herr Oberrichter Senn.

— Matter macht, wie einst Rinaldo Rinaldini noch immer viel von sich zu sprechen. Nachdem alle Schlosser und Schmiede der Residenz ihre Kunst zu Tage gelegt, — den aargauischen Rinaldo an Leib und Seele angeschmiedet, siehe da! — vergeht kaum eine halbe Stunde und Matter hatt all' die Eisen niedergelegt, und steht, als ein Peloton Landjäger mit gezogenem Hahne gegen ihn aufmarschiert, frank und frei da, im Begriffe weiter zu gehen. Nicht umsonst ist das Publikum, ja sogar das vornehme, für den Kühnen eingenommen, denn sie glauben steif und fest eine höhere geheime Macht halte zu ihm. Mit seiner bevorstehenden Hinrichtung dürfte es — bei solchen Sympathien — daher immer noch spucken. Seine Kameraden dürften kaum unthätig dem blutigen Schauspiele zusehen wollen.

— (Eingef.) Im Aargau herrscht bezüglich des Hausirens ein Uebelstand, der Hunderten von Kaufleuten ungelegen kommt, und der Staatskasse tausende von Franken vorenthält. Es können nämlich nach bestehendem Gesetze der ganze Schwarm von Großhandelsreisenden im Aargau umher Geschäfte machen, ohne dafür patentirt zu sein, während die weniger großen Handelsleute in und außer dem Kantone ihre Artikel bei ihren Kunden nicht feilbieten dürfen. Dadurch sind dieselben in ihrem Verkehr bedeutend gehemmt. Freilich wagen sie dennoch, bei ihren Kunden im Lande herum ihre Geschäftsreisen, allein dabei riskiren sie der Polizei in die Hände zu fallen und gestraft zu werden. Es wäre deßhalb nach unserer von Vielen getheilten Meinung im Interesse des Staates und seiner Bürger, wenn für Groß- wie für Kleinhändler eine Patentgebühr eingeführt würde. Der Kanton Zürich — in dem beiläufig gesagt soviel Freiheit herrscht wie im Aargau — hat auch seine Patente, die jeder, sei er Groß- oder Kleinhändler, lösen muß, ehe er seine Muster zu Krämern und Nichtkrämern bringen darf. Hätte Aargau nun solche Patente von einem Neujahr zum andern gültig — das Stück à meinetwegen 15—20 Fr.; welche Summe würde durch eine solche Gebühr nicht dem Staatssäckel zufließen?

Die Krämer würden sich auch gegen eine solche Gebühr sicherlich nicht auflehnen, da der Handelsstand überhaupt nichts von Abgaben im Kanton weiß. Sollte es aber auch solche geben, die ihre Klagetöne darüber hören ließen, so müßten dieselben sicherlich verstummen, wenn man ihnen ein Register vorhielte über die Abgaben anderer Gewerbe.

— Baden. Der Gemeindrath hat sich an den Regierungsrath gewendet mit dem Gesuche, um Ueberlassung der Schloßruine (Stein). Der Reg.-Rath hat diesem Gesuche entsprochen, dabei jedoch Bedingungen gestellt, welche die Erhaltung der Ruine zum Zwecke haben. So viel uns bekannt, hat eben die Erhaltung der Ruine den Gemeindrath zu seinem Schritte veranlaßt.

— Baden. (Corr.) Wie wir vernehmen, ist dieser Tage eine große Abtheilung Kettensträflinge, welche seit Jahren in Zofingen beschäftigt gewesen sind, nach Bremgarten übersiedelt, um beim dortigen Hermetschwyler-Straßenstich verwendet zu werden. Die Correktion dieser steilen Steige wird nun in Angriff genommen, und ist derart planirt, daß nicht nur der eigentlichen Straße von Bremgarten durch das Reußthal hinauf, sondern auch dem fatalen Uebergange ins Bünzthale Rechnung getragen wird. Zur Unterbringung der Sträflinge hat die Stadtgemeinde Bremgarten die nöthigen Räumlichkeiten herstellen lassen. Nur langsam voran, damit die „Sommerhalden" nachkommen kann!!

— Rheinfelden. (Corr.) Als ein merkwürdiges Zeichen der Zeit muß es angesehen werden, daß die Wahlmännerversammlung am 24. für die neu zu treffende Bezirksamtmannwahl den gewesenen Bezirksamtmann Stäubli in erster Linie vorgeschlagen hat. Schweizerbote und Aargauerzeitung legen das dem Bezirke Rheinfelden bös aus, und wird derselbe somit bei ähnlichen Geschäften bei den beiden Blättern in Zukunft sich Rath holen müssen.

— Wohlen. Herr Pfarrer Keller ist in hohem Alter mit Tod abgegangen.

— Rohr bei Aarau. In der Volkszeitung stand kürzlich die Erzählung von einem Trupp Vagabunden, welche hier eine bedeutende Zeche gemacht, dann statt zu bezahlen, eine förmliche Schlägerei lieferten. Der Schreiber jenes Artikels ließ dann auch den Wagen der Vagabunden von den „zügellosen" Bewohnern von Rohr zertrümmern. Hierauf haben wir zu erwidern, daß der größte Theil besagter Erzählung unrichtig, und was darin den Bürgern von Rohr zur Last gelegt wird, unwahr ist.

Bern.

— Wenn's nur hilft. Die herrschende Klique hat vor den Gr. Rath den Antrag gebracht, den Bezirk Arberg zu trennen. Dadurch hoffen sie bei den nächsten Wahlen etwa 3 à 4 Stimmen zu gewinnen. Der Vorschlag für den 400 Bürger besagten Bezirks petitionirten, 1500 dagegen protestirten, wurde von der Opposition mit allen gesetzlichen Mitteln bekämpft Item die Patrizier mit den unverbesserlichen Landjunkern siegten, und zwar mit 103 gegen 95 Stimmen. Der Kreis Arberg ist demnach zerrissen.

— Als Wahlköder für den Jura wurde noch nachträglich auf die Traktanden des Großen Rathes genommen: die Verhandlung über die Herstellung des zweiten Theils des französischen Code de procédure civile — das Schuldentriebverfahren betreffend. — Also auch hier wieder Trennung vom alten Kanton. Trenne und herrsche. Die jetzige Regierung weiß, daß ihre Grundsätze nicht herrschen können, drum herrscht sie mit Kniffen.

— Im Berner Oberland soll die Annäherung der Parteien auf die bevorstehenden Wahlen hin bereits praktisch Platz greifen, indem im Wahlvorschlag der Konservativen der liberale Hr. Nationalrath Bach obenan stehe. — Für die Nationalrathswahl des oberländischen Wahlkreises portiren die Konservativen Hrn. Oberst Knechtenhofer in Thun, der Kandidat der Liberalen ist noch nicht bekannt.

Luzern.

— Der Regierungsrath hat unterm 19. d. die Wahlen für die Bezirksgerichte auf Sonntag den 7. Mai, für die Gemeinderäthe und Korporationsgüterverwaltungen auf Sonntag den 21. Mai, für die Kirchenverwaltungen auf Sonntag den 28. Mai festgesetzt.

— Corresp.) Obschon nach der Verwerfung des Zehntgesetzes sich die conservativen Blätter wie Betrunkene geberdeten, und im Wahne selbst so weit fortreißen ließen, daß sie steif und fest glaubten, den schönen Kanton wieder in ihren Krallen zu haben; — und ein großer Theil der Geistlichkeit sich ihres göttlichen Amtes so weit vergaß, das sie statt des göttlichen Wortes sich mit der Politik herumbalgte, so haben mir doch trotz alle dem unsern Glauben an den gesunden Sinn unseres Volkes doch nie zum zweifeln kommen lassen. Wer so angeführt worden, wie unser Volk durch das ganze Pack der Sonderbundsheiden, der müßte wahrlich von Gott verlassen sein, könnte

er so bald all die Leiden vergessen, welche ihm jene böse Rotte zugefügt hat. Die Heuchler haben zwar mit Gott und göttlichen Dingen in ihren Blättern auf die Wahlen hingearbeitet, und sind in ihrer Scheinheiligkeit so zu sagen buchstäblich überlossen; allein all das verfängt eben nicht mehr so leicht, seit man im ganzen Lande weiß, daß s. Z. selbst die Frömmsten an dem bekannten Balle im Schützenhause zur Zeit des landesverrätherischen Regiments ohne Hosen aufmarschirten. Unsere Wahlen sind nun vorüber, und offen gestanden — gegenüber dem unbegränzten Treiben der ganzen feindlichen Meute, — wider alles Hoffen gut. Von den 33 Neugewählten zählen zur Fahne des Vaterlandes 19, 14 stehen zum andern Heere, somit sind für einmal die heißen Wünsche unserer Russen unerfüllt geblieben.

— **Luzern, 25. d. Schön Geld für eine Stimme. In einem Dörfchen unweit Hitzkirch erhielt — wie wir aus zuverläßiger Quelle vernehmen — vor der Großrathswahl ein „Schwarzer" von einem „Rothen" auf das bestimmte Versprechen: „Am Wahltag einem gewissen Rothen zu stimmen", zwei blanke Fünffrankenthaler. Der Stimmenkäufer wird wohl unmittelbar nach stattgehabter Wahl sie wieder zurück gewünscht haben, da trotz denselben die schwarzen Vögel den Sieg davon trugen.

Solothurn.

— Freitag Nachmittags ward die Stadt Solothurn durch ein ruchloses Verbrechen allarmirt. Metzger Vogelsang überfiel den Hrn. Stadtverwaltungsrath Krutter auf dem Gemeindehaus und brachte ihm mittelst eines Messers drei Stiche in den Unterleib bei. Nach neueren Berichten soll Hr. Krutter gerettet werden.

— Bischof Salzmann ist nicht mehr. Sonntag Nachts 10 Uhr ging er in ein besseres Leben hinüber. Die Diözese und die Regierungen ihres Gebietes erleiden durch dessen Tod einen schwer zu ersetzenden Verlust.

— Der Bisthumsverweser wird am Begräbnißtage des Bischofs Salzmann (26.) vom Domkapitel gewählt. Die gleiche geistliche Behörde wird auch den Bischof wählen, nachdem sie 6 Kandidaten vorgeschlagen hat, unter denen 3 von den Diözesanständen gestrichen werden können.

Baselland.

— Liestal. Am Montag wurde Hr. Oberrichter Dr. Emil Frei in die Regierung gewählt. Nun werden sie wohl den ausgestoßenen tüchtigen Reg.-Rath Meier ins Obergericht wählen.

— Hr. Dr. Emil Frei hat seine Wahl in die baselandschaftliche Regierung unter zwei erheblich erklärten Bedingungen angenommen, nämlich daß erstens auf 31. Mai ein Kassaturz bei allen Beamten vorzenommen und ein Status ausgearbeitet werde, und zweitens daß der Landrath vom verfassungsmäßigen Rechte der Abberufung ungenirt Gebrauch mache, sobald das Volk mit seiner Verwaltung nicht zufrieden sein sollte.

Appenzell.

— J. Rh. Einer vor 14 Tagen beerdigten Frau ging das Gerücht nach, sie sei eines unnatürlichen Todes gestorben. Wirklich hat man das Grab wieder geöffnet, und die Untersuchung stellte heraus, daß derselben der Schädel verletzt und vier Rippen gebrochen waren. Der Verdacht des Mordes ruht auf ihrem Stiefsohne.

St. Gallen.

— Der Bischof von hier hat für die Geistlichen seiner Diözese Exerzitien veranstaltet und dazu Kapuziner aus Bregenz verschrieben.

Graubünden.

— In Suraua brannten am 21. d. neun Wohnhäuser sammt Kirche, Pfrund- und Schulhaus ab; ebenso wurde die dortige Brücke über die Albula und 9—10,000 Stück Sägblöcke ein Raub der Flammen.

— Chur. Die hiesigen Turnvereine haben beschlossen, auf den Pfingstmontag ein kantonales National-Schwingen und Ringen zu halten.

— Im Veltlin vergiftete sich in letzter Woche ein Fuhrman durch Anbohren und Trinken aus einem Fäßchen, in dem er Kirschenwasser vermuthete. Es war Kirschlorbeerwasser.

Thurgau.

— In Frauenfeld wird künftigen Pfingstmontag und die darauf folgenden Tage das thurgauische Kantonalschießen abgehalten. Bemerkenswerth ist, daß neben dem gewöhnlichen Vereinsschießen auf 500 Fuß Distanz ein solches für Feldschützen auf 1000 Fuß abgehalten wird und die Regierung ihre übliche Gabe zu gleichen Theilen auf beide Unternehmungen verlegt wissen will. Wenn so die Kantone voran die rühmliche Neuerung des Feldschützenwesens bei sich praktiziren, werden erst recht dessen wohlthätige Wirkungen auf den eidgenössischen Schießen zu gewärtigen sein.

Deutschland.

— Der Kaiser hat bei Anlaß seiner Hochzeit den Belagerungszustand der lombardo-venetianischen Provinzen aufgehoben, 336 politische Verbrecher amnestirt und auch für die Provinz Gallizien Begnadigungen erlassen. Eine allgemeine Amnestie ist ausgesprochen für Vergehen gegen den Kaiser, die Verfolgung gegen 500 wegen öffentlicher Ruhestörung Beklagte ist eingestellt.

Dänemark.

— Die dänische Ministerkrise hat nach vergeblichen Anstrengungungen der antirussischen Partei damit geendet, daß der König die frühern Minister beibehielt, so daß die russische Politik für diesmal noch den Sieg davon getragen hat.

Frankreich.

— Die französische Regierung soll bereits an eine neue Truppenaushebung von 120—140,000 Mann denken, um den Effektivbestand der Armee auf 600,000 Mann zu bringen.

— Der Moniteur de l'armee berichtet, daß der Sheriff Bu-Barghla in Algerien wieder aufgetreten und die Kabylen des Thales Sabaou unter die Waffen gerufen habe. Am 7. April fand ein ziemlich bedeutend.s Treffen statt, in Folge dessen ein Dorf in Brand gesteckt und Bu-Barghla, wie man versichert, tödtlich verwundet wurde. Ein Theil der insurgirten Stämme trennte sich während des Kampfes und erklärte, sich unterwerfen zu wollen. Man hofft, daß dieses Beispiel das Umsichgreifen d.s Aufstandes in den Bougia nahe gelegenen Kreisen verhindern werde. Uebrigens ist die Lage von Algerien vollkommen befriedigend. In der Provinz Konstantine dauert der Abgang der Truppen fort, die für die Expedition des Orients bestimmt sind.

Italien.

— Piemont. Einer Verfügung des Kriegsministers zufolge darf kein Kaperschiff unter russischer Flagge ausgerüstet, oder mit Waffen und Lebensmitteln versehen, auch in keinem sardinischen Hafen unter keinem Vorwand zugelassen werden.

— Das sardinische Anleihen ist durch zahlreiche Unterschriften vollkommen gedeckt.

— Nach Berichten aus Triest vom 26. d. sind bei Villafranko, unweit Nizza zwei neapolitanische Dampfer „Sicile" und „Herkule" zusammengestoßen; letzterer ist versunken. 33 Personen fanden ihren Tod in den Wellen, 35 wurden gerettet.

— In Brescia hat die Polizei den 19. zwei Mazzinische Emmissäre festgenommen. — Im Marktflecken von Salorno bei Trient verzehrte am 16. d. M., von starkem Winde begünstigt, eine heftige Feuersbrunst mehr als 20 Wohnhäuser.

England.

— Die englische Regierung hat dem polnischen Major Stawiarski, der ihr die Formation einer polnischen Legion anerbietet, die von England besoldet und bewaffnet nach dem Kriegsschauplatz abgehen würde, geantwortet, sein Anerbieten solle in Erwägung gezogen werden.

— England hat noch eine sehr respektable Seemacht in Reserve. In den vier Häfen von Portsmouth, Devenport, Chatam und Scheerneß liegen 161 Schiffe der königlichen Marine mit circa 6800 Kanonen. Dazu kömmt noch eine bedeutende Anzahl von gewöhnlichen Räderdampfern. Auf 8 Schiffswerften sind überdieß gegenwärtig 39 Kriegsschiffe im Bau begriffen.

— Zunahme des Verkehrs. Vor 10 Jahren führte England nach Australien für $1^1/_2$ Mill. Pfund, letztes Jahr für 16 Mill., nach unserm Gelde 400 Mill.

— Die letzte Post vom Vorgebirg der guten Hoffnung 25. Febr., bringt die Neuigkeit, daß in der Kolonie zu Smithfield Goldlager entdeckt worden sind.

Rußland und Türkei.

— Paris, den 23. d. Der „Moniteur" veröffentlicht heute den Text des Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Frankreich und England. In demselben sprechen diese Mächte aus, daß sie alles Mögliche aufbieten werden, um den Frieden wieder herzustellen und Europa vor der Wiederkehr ähnlicher Verwicklungen, wie die gegenwärtige, sicher zu stellen. Sie werden zu diesem Ende, je nach Erforderniß des Krieges, genügende Land- und Seekräfte aufbieten. Die beiden Mächte werden keinerlei Eröffnungen oder Vorschläge bezüglich der Einstellung der Feindseligkeiten annehmen und auf keinerlei Abkömmniß mit Rußland eintreten, ohne vorherige gemeinsame Berathung. Sie verzichten darauf, aus den bevorstehenden Ereignissen irgend welche besondere Vortheile für sich selbst zu ziehen. Schließlich erklären die Mächte, daß sie bereitwilligst in ihr Bündniß diejenigen der übrigen europäischen Mächte aufnehmen werden, die sich ihnen zum gemeinsamen Anstreben des vorgesetzten Zweckes anzuschließen wünschen.

— 20,000 Franzosen und 8000 Engländer sind bereits in Gallipoli an's Land gesetzt worden; das Geschwader des Admirals Brüat ist am 17. wieder mit 6000 Mann eingetroffen.

— Abd-el-Kader soll sich nach Konstantinopel begeben, um persönlich an dem Krieg gegen Rußland Theil nehmen zu können.

— Laut Hamburgerblättern soll die russische Flotte im finnischen Meerbusen nicht weniger als 30 Linienschiffe zählen, mit der entsprechenden Anzahl von Dampfern, Fregatten, Korvetten und andern kleinern Segelbooten, deren Bemannung seit 6—7 Jahren miteinander dient und in jeder Beziehung gut geschult sein soll.

— Aus Montenegro wird gemeldet: Rußland habe es aufgefordert, gegen die Türkei die Waffen zu ergreifen, Oesterreich dagegen sei nicht dafür, sondern verlange das bestimmteste, daß das Bergvölklein sich ruhig verhalte.

— Konstantinopel, den 17. d. Den ausgewiesenen Griechen ist ein längerer Termin für die Abreise zugestanden worden; alle katholischen Griechen dürfen bleiben.

— In Gallipoli erwartet man zunächst 20,000 Engländer und 60,000 Franzosen, später noch mehr, zusammen bis 120,000 Mann. Die französische Regierung hat zur Ueberführung ihrer Truppen 700 Schiffe gemiethet. Die Franzosen bringen Proviant mit. Die Pforte wollte Bäcker hinschicken, es wurde aber abgelehnt.

— Laut Berichten aus Gallipoli sind schon den 11. 12,500 Mann Franzosen von dort nach Adrianopel aufgebrochen.

— Aus Konstantinopel waren den 17. bereits 18,000 Griechen abgereis. Viele Kaufleute erhielten Verlängerungsfrist. In Scutari, Konstantinopel gegenüber, haben den 17. April 5000 Engländer gelandet. Von der vereinigten Flotte hieß es, daß sie theilweise gegen Sebastopol segle. Volo soll von den Türken geplündert worden sein. Es sind daselbst 5000 Egyptier angelangt. Auch liegen im dortigen Hafen viele Kriegsschiffe, um den Verkehr mit dem Peloponnes abzusperren.

Von der Ostsee.

— Am 17. sei die Flotte auf Sweaborg losgesteuert. Sie wende sich nach den russischen Häfen um dieselben zu blokiren. — Der aufgefahrene Dampfer Amphion konnte wieder flott gemacht werden, mußte jedoch zur Reparatur nach Kopenhagen gehen. Nächstens — so wurde dieser Tage per Telegraph gemeldet — werde die Flotte 200 Gefangene nach England liefern. Auch habe sie neuerdings zwei Schiffe, welche Munition und Waffen nach Rußland bringen wollten, weggenommen. — Neuern Berichten zufolge hat sich die Flotte nun getrennt, der eine Theil habe sich dem bothnischen, der andere nach dem finnischen Meerbusen begeben.

— Das am 19. d. unter Segel gegangene französische Ostseegeschwader besteht aus den Linienschiffen 2. Ranges: „Tajo", „Austerlitz" und „Herkules", von je 100 Kanonen: den Linienschiffen 3. Ranges: „Breslau", „Duguesclin" und „Insterible", von je 90 Kanonen; den Linienschiffen 4. Ranges: „Duperré" und „Trident" von 80 Kanonen; aus den Fregatten: „Sémillante", „Andromaque" und „Vengeance" zu 60, „Poursuivante", „Virginie" und Zénobie" zu 50, und Psyché" zu 40 Kanonen; der Dampffregatte „Darien" zu 14, den Dampfkorvetten „Phégéton" und „Souffleur" zu 10 und 6, den Dampf-Avisos „Milan", 4, „Lucifer", 6, „Aigle", 6, und „Daim", 4 Kanonen: zusammen 22 Schiffe mit 1250 Kanonen. Die englische Ostseeflotte wird, sobald alle Verstärkungen eingetroffen sind, 49 Schiffe mit 2344 Kanonen zählen, so daß die alliirte Seemacht in der Ostsee dann auf 71 Schiffe mit 3594 Kanonen zu stehen kommt. Die Mannschaft wird nahe an 50,000 Köpfe zählen, darunter 7 bis 8000 Mann Landungstruppen. Rechnet man hiezu die Geschwader des Schwarzen Meeres und des Mittelmeeres mit circa 3000 Kanonen und über 30,000 Köpfen, so findet man, daß England und Frankreich auf den beiden Kriegsschauplätzen zur See schon jetzt oder doch in den allernächsten Tagen mit nahezu neuntausend Feuerschlünden und sicherlich über achzig tausend Mann Marine-Militär aller Art vertreten sein werden.

Von der Donau.

— Die A. Z. brachte diese Woche die Nachricht, die Türken hätten nun auch Karassu geräumt, mithin den Russen das Feld bis zum Trajanswall überlassen. — Dann wurde einer Heldenthat Erwähnung gethan. 8000 Russen griffen 800 Türken an. Die letztern hielten sich 18 Stunden, bis der letzte Mann zusammengehauen war. — Ein neuerer Bericht von dorten lautet:

— An der Donau scheinen die Russen nunmehr, nach der am 15. d. erfolgten Ankunft des Fürsten Paskiewitsch in Bucharest, zu ernstlichen Angriffsoperationen schreiten zu wollen. Der Angriff auf Silistria hat mit einer furchtbaren Kanonade auf beiden Seiten begonnen und ein Theil der Stadt soll schon in Brand gesteckt worden sein. Gleichzeitig wird ein Angriff von Giurgewo aus auf Rustschuk in Aussicht gestellt. Omer Pascha seinerseits hat alle verfügbaren Truppen in das Dreieck von Varna, Schumla und Silistria zusammengezogen; er selbst soll sich mit 50,000 Mann in Schumla befinden, bereit, von diesem Scheitelpunkt aus den Russen nach beiden Seiten hin die Spitze zu bieten. Baraguay d'Hilliers soll ihn dringend ersucht haben, so lange als möglich das Aufnehmen einer Hauptschlacht zu meiden, da vor der Vereinigung der alliirten Hülfstruppen ein die türkische Armee betreffender Unfall die Vertheidigung der Balkan-Linie im höchsten Grade gefährden würde. Durch die Angriffe bei Giurgewo und Silistria scheinen die Russen den türkischen Feldherrn zur Zersplitterung seiner Kräfte zwingen zu wollen, um dann mit so sicherem Erfolg einen Hauptangriff durch die in der Dobrutscha und von Hirsowa vorgerückten Truppen ausführen zu können.

— Berlin, 25. d. Fürst Paskewitsch hat befohlen, die kleine Wallachei zu räumen, die Verbindung mit Serbien abzubrechen und die walachischen Freischaaren wieder aufzulösen. In den beiden letzten Verfügungen dürfte eine Konzession an Oesterreich liegen.

— Nach Berichten aus Orsowa vom 25. Abends haben die Russen den Rückzug zur Räumung der kleinen Walachei bereits angetreten. Auf 100 Wagen ist das Kriegsmaterial und was zu den Spitälern in Krajowa gehörte, nach Bucharest abgegangen.

— Von der Donau bringt der „Moniteur" einen amtlichen Bericht Omer Paschas über die Donauübergänge der Russen, dem wir Folgendes entnehmen. Der Angriff erfolgte unterstützt von einer großen Anzahl Kähne und mit sehr bedeutenden Kräften gleichzeitig auf drei Punkten: Pot-Baschi, unterhalb Matschin, bei Tschatal-Burna oberhalb von Tultscha. Unsere Truppen haben gekämpft und einen außerordentlichen Muth entfaltet, so daß ein russisches Regiment, das zuerst die Batterie von Tschatal angriff, vollständig vernichtet worden und nicht ein Mann übrig geblieben ist. (Nach einem andern Bericht blieb der Oberst allein am Leben, hatte jedoch beide Beine verloren). Zwei hierauf abgeschickte Balaillone haben so ziemlich dasselbe Loos gehabt; aber die Batterie, bald darauf mit 15 Bataillonen auf einmal angegriffen, wurde genommen.

Die auf Bot-Baschi dirigirten russischen Truppen sind dreimal mit dem Bajonett zurückgeworfen worden und haben über 1000 Mann verloren. Nachdem unsere Batterieen,

von grobem Geschütz beschossen, in einen Zustand versetzt waren, der unsern Soldaten nicht mehr darin zu verweilen gestattete, so hörte das Feuer auf beiden Seiten auf, nach einem Kampf, der ohne Unterbrechung 48 Stunden gedauert hat, d. h. nachdem unsere Truppen zwei Tage und Nächte lang nicht nur das Feuer der feindlichen Kanonierschaluppen, sondern auch das von 25 Geschützen und 2 Mörsern, die auf der Insel und in den Batterieen am Ufer des Flusses aufgestellt waren, ausgehalten hatten. Einige Stunden darauf und während der Nacht haben sich unsere Truppen mit ihrer Artillerie zurückgezogen.

Die Russen haben demnach auf drei Punkten außerordentliche Niederlagen erlitten; ihre Streitkräfte waren aber zu überlegen, die türkischen Truppen zu weit von einander entfernt, um sich gegenseitig unterstützen zu können, und so mußten die letztern sich, nach erhaltener Instruktion, auf Karasu zurückzukehren.

— Berichte aus Bucharest vom 11. d. sprechen von einem starken Verlust an Mannschaft und Geschützen, welche die Russen in der Dobrudscha erlitten; eine telegraphische Depesche aus London meldet nun ebenfalls von einer Niederlage der Russen, die am 22. in der Dobrudscha 3000 Mann verloren haben sollen. Der Verlust der Türken wird auf 1500 angegeben.

Vom schwarzen Meer.

— Anfangs Woche brachte der Telegraph die Nachricht, Odessa sei bombardirt, anderen Tages kam auf demselben Wege, Odessa sei nicht bombardirt, am 3. Tage brachte der Telegraph die Nachricht, es seien 1335 Häuser zusammengeschossen, heute vernehmen wir, — und das scheint am wahrscheinlichsten — daß bis zum 15. nichts geschehen, wohl aber sei ein Theil der Flotte nach jener Richtung abgegangen.

— Aus dem Schwarzen Meer wird über die Maßregeln gemeldet, welche die alliirten Schiffe in Folge der Kriegserklärung getroffen haben. Die Batterien waren mit Netzen gegen das Entern, das Verdeck von vorn bis hinten mit andern Netzen, „Kopfbrecher" genannt, versehen; bei jedem Schritt begegnet man Leuten, die Beile, Säbel, Dolche schleifen; alle Kanonen sind geladen; die Bretterwände, welche die Räume und das Zwischendeck in einzelne Kämmerchen abtheilen, sind verschwunden, aus den Lucken, die diesen letztern als Fenster dienten, schauen schwere Geschützröhren.

— In Odessa wurden Vorbereitungen für ein Bombardement getroffen. Die Truppen kampiren außer der Stadt; es sind aber alle öffentlichen Plätze mit bedeutenden Truppenmassen besetzt und starke Patrouillen durchziehen Tag und Nacht die Gassen. Bei den Batterieen steht jederzeit die Bedienungsmannschaft bereit. Bei Einbruch der Nacht müssen vor jedem Hause Laternen angezündet werden, auf allen Plätzen und in den Gassen Wasservorräthe aufgestellt sein und in jedem Stocke eines Hauses gleichfalls ein Behältniß mit Wasser sich vorfinden. Man gewärtigt jeden Augenblick den Befehl zum Aufreißen des Straßenpflasters. Am 12. wurden von der alliirten Flotte 4 Linienschiffe, 7 Fregatten und 20 kleinere Fahrzeuge gesehen, die auf 10 Seemeilen vor dem Hafen kreuzten.

Griechenland.

— In Salonichi (Thessalonich, Hauptstadt von Macedonien, mit circa 70,000 Einwohnern, nach Konstantinopel die wichtigste Seehandelsstadt) hat am 8. d. ein furchtbarer Brand 600 Häuser zerstört; die Türken schreiben ihn der Bosheit der Griechen zu.

— Vom griechischen Kriegsschauplatz hieß es diese Woche, es sei die Revolution so gut wie beendigt; — dann wieder: ganz Epirus sei im Aufstand begriffen. So viel ist gewiß, daß die Insurgenten, wenn der Aufstand nicht weiter greift, sich nicht mehr lange werden halten können. — Die griechischen Kaufleute seien aus wohlverstandenem eigenen Interesse gegen den Aufstand.

— Der Times wird aus Griechenland gemeldet, daß die Aufständischen sich nur in den Gebirgen halten. Den Berichten der Griechen dürfe man keinen Glauben schenken, da die Griechen in der Kunst, Bülletins zu machen, selbst noch die Russen übertreffen; da man ihnen den Proviant zur See abschneide, so werde sich die Begeisterung kaum lange halten.

— Nach Berichten aus Athen vom 21. hat sich in Petra eine provisorische Regierung für die aufständischen Provinzen gebildet. Tzavellas ist Präsident. Grivas ist nach Agrapha marschirt. Schlachtgerücht. Der im Archipel kommandirende französische Admiral hat erklärt, die Kriegsschiffe hätten das Recht, griechische Schiffe anzuhalten. Die griechische Regierung hat den türkischen Konsuln das Exequatur entzogen, aber noch keine Türken ausgewiesen.

Egypten.

— Auch in Egypten (Alexandria, 19.) haben alle Griechen binnen 15 Tagen auszuwandern. Der amerikanische Konsul, den sie um Schutz anriefen, schickte deßhalb Depeschen nach Cairo. 150 Meilen vor Aden ist der französische Dampfer Caiman gescheitert. Die Mannschaft wurde gerettet.

Indien.

— Bombay, 28. d. Den 15. wurde der Telegraph nach den nordwestlichen Provinzen eröffnet. Der birmanische Krieg droht wieder auszubrechen. Ein Gerücht meldet die Vergiftung des Königs durch seinen Bruder.

Amerika.

— New-York, 13. April. Baumwoll- und Brodstoffmarkt sehr flau.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Bundesrath hat die Stände angegangen darüber zu wachen, daß aus der Schweiz kein Handel mit Waffen nach Rußland getrieben werde. — Der Aarg. Regierungsrath hat die bisherigen Rekruten an der Kantonsschule, Rauchenstein und Bolley neu bestätigt. — Herr Dr. Belart ist zum Badarmenarzt in Schinznach erwählt worden. — Die Schützenfouriere Al. Zöler von Wohlen und Rud. Frikart von Zofingen sind zu Unterlieutenants bei der Reserve befördert worden. — Oberst Balthasar von Luzern ist in Zürich an einem Schlagflusse gestorben. — Die kaiserliche Hochzeit ist am 24. mit viel Pomp gefeiert worden. Die Leipziger illust. Zeitung hat dazu ein besonderes Blatt herausgegeben. — Belgien hat sämmtlichen Waffenfabriken die ernstliche Weisung zugehen lassen, an Rußland keine Waffen zu liefern.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Frau Elisabeth Richner, geb. Hagnauer, Hauptmanns Wittwe, von Aarau. Eingabe bis 20. Mai der Gerichtskanzlei Aarau.

Benefizia Inventarii.

Gysi, Johann, Weber, von Buchs; verstorben. Eingabe bis 20. Mai der Gemeindschreiberei Buchs.

Geldstage.

Aarau. Basler, Hs. Jakob, Straßenwärter, von Küttigen. Eingabe bis 20. Mai. Koll. und Nachschlag den 29. Mai zum Kreuz in Küttigen. **Baden.** Fortsetzung des Konkurses über Martin Grettener von Mellingen: Tagfahrt den 4. Mai. — Billeter-Kappeler, Eduard, von Zürich, wohnhaft gew. in Baden; — Birchmeier, Frau Apollonia, geb. Haus, auf Trommlperg; — Huber, J. Maurer, v. Bübliken; — Schibli, Hch. Jos. Drehers, von Fislisbach. Eingabe bis 19. und Auffallsverhdlg. den 30. Mai. **Kulm.** Bolliger, Georg, Süßbecks, von Kirchmed. Eingabe bis 3. Juni. Koll. und Nachschlag den 3. Juli im Storchen in Schlosrued. — Bolliger, Hs. Jakob, Gigers, Schuhmacher, im Schwarzenberg zu Gontenschwyl. Eingabe bis 3. Juni. Koll. und Nachschlag den 6. Juli in der Badwirthschaft im Schwarzenberg. — Bolliger, Jakob, Gigerbaschis, im Reitfel zu Gontenschwyl. Eingabe bis 3. Juni. Koll. und Nachschlag den 1. Juli im Bad Schwarzenberg. — Huber, Bernhard, Zimmermann, von Unterkulm. Eingabe bis 3. Juni. Koll. und Nachschlag den 10. Juli zur Sonne in Unterkulm. — Sigrist, Jakob, Schwarzlis, im Berg zu Zezwyl. Eingabe bis 3. Juni. Koll. und Nachschlag den 7. Juli im Bären in Zezwyl. — Hediger, Rudolf, Färber, von Reinach; — und Bolliger, Hs. Rudolf, Schuhmachers, von Gontenschwyl. Eingabe bis 3. und Koll. den 13. Juni in der Gerichtsstzl. **Laufenburg.** Gerster, Moriz, von Zeihen Schuldenliquidation den 12. Mai. **Muri.** Keller, Johann, Joseph und Heinrich, Gebrüder, Neubauern, von Bäsenbüren; — und Freudenreich, Margaretha, von Muri-Egg. Eingabe und Berrechtfertig. den 15. Mai früh 8 Uhr. **Zofingen.** Gerhard, Johannes, auf dem Bergacker zu Brittnau. Eingabe bis 3. Juni. Koll. und Nachschlag den 7. Juni zur Sonne in Brittnau. — Scheibler, Jakob, auf dem Schneckenberg zu Oftringen; — und Zimmerli, Jakob und Samuel, Brüder, Wirrjakobs, von Brittnau. Eingabe bis 3. u. Koll. den 5. Juni in der Gerichtsstzl.

Rehabilitationen.

Staufer, Kaspar, Weibelsamts, Posamenter, in Birrwyl.

Auf das Grab unsers vielgeliebten Pfarrers Jos. Keller.

(Wohlen.)

Laßt die Thränen, laßt die bittern fließen,
Laßt ihn zittern unsern tiefen Schmerz,
Denn die Todes hand hat uns entrissen
Unsern Vater mit dem Mutterherz.

Unser Führer in des Glaubens Hallen,
Auf der Weisheit, Tugend heil'gem Meer,
Wird nicht fernet mit den Kindern wallen
Weinet! Er ist todt! Er ist nicht mehr.

Tod? — Wo Leben eine Welt durchdringet,
Wo jeder Hauch blüht, gibt's keinen Tod
Wenn auch Staub den Erdenstaub verschlinget,
Für die Ewigkeit erschuf uns Gott.

In dem Sarge ruhet wohl die Hülle,
Doch Dein Geist, o theurer Vater, nicht;
Jenseits in des Lebens höchster Fülle
Badet er in heil'ger Wahrheit Licht.

Blicke nieder von des Himmels Hallen,
Wo des Lebens Feuerquelle quillt,
Nieder zu den Kindern, die da weinen
Um den guten Hirten, Schmerz erfüllt.

Gieb uns wieder Deiner Liebe Segen,
Der vom Herzen kam, zum Herzen drang,
Und wir wollen Deine Lehre pflegen —
Dies sei unser Dankesfang.

C. L. Meyer.

Für Lehrer und Schulbehörden.

Außer einem reichhaltigen Lager von Conzept-, Staab-, Löwen-, Median- und Postpapier, ferner fein und mittelfein Handpapier, zu Akten sich eignend, halten wir stets vorräthig:

	Fr.	Rp.
Schulversäumnißbödel per Stück	—	50
Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege, per Dzd.	1	—
" " des Inspektorats, pr. Dzd.	—	60
Zeugnisse für gänzliche Entlassung an Schüler, per Dzd.	—	50
" " " an Schülerinen	—	50
" zum Behuf des Eintritts in eine höhere Schule, per Dzd.	—	50

Zu gütigen Aufträgen empfehlen uns bestens

Zehnder'sche Buchdruckerei.

Zu verkaufen:



Ein in schöner Lage eine Stunde von Zürich liegender Gütergewerb enthaltend: ein doppeltes Wohnhaus, Scheune mit 2 Remisen und Behausung, eine eigene Trotte, Wasch- und Brennhaus, circa 50 Jucharten Matt- und Ackerland, circa 4 Jucharten Streueland und 3/4 Juch. Reben, circa 15 Jucharten Holz und Boden, theilweis gemeinschaftlich mit Antheilhabern. Dieser in einer sehr fruchtbaren sonnenreichen Hochebene seit kurzen Jahren viel in Aufnahme gebrachte Güterigewerb, sowie der leichte tägliche Verkehr mit der belebten Stadt Zürich, empfehlen denselben von selbst jedem Liebhaber. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieser Zeitung

---

Bei Unterzeichnetem sind gute Barometer à Fr. 5 zu haben; für ihre Güte garantirt er.

Gottlieb Thut,
Mechanikus u. Optiker in Baden.

Für Schützengesellschaften.

Wir empfehlen uns zur Anfertigung der üblichen Kehr- und Stichnummern rc. für bevorstehende Schießtage. Das Tausend liefern wir hübsch gemacht zu Fr. 6.

Zehnder'sche Buchdruckerei.

Sommerwirthschaft.





Der Unterzeichnete wird künftigen Montag, als den 1. Mai, seine Sommerwirthschaft, bei Anlaß des Anfangschießens der hiesigen Schützengesellschaft wieder eröffnen, und wird sich derselbe bestreben, seine resp. Gäste stets mit guten Weinen rc. zu bedienen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

X. Dorer, zum Liebenfels.

Rinden-Versteigerung.

Der Gemeinderath von Schneisingen wird Donnerstag den 4. Mai nächsthin, von Nachmittags 2 Uhr an im Gasthaus zum Löwen über circa 250 Zentner diesjährige junge Eichenrinde eine öffentliche Verkaufssteigerung abhalten, wozu Kaufsliebhaber bestens eingeladen werden. Die Bedingnisse werden vor der Steigerung eröffnet und sind billig gestellt.

Schneisingen, den 25. April 1854.

Namens des Gemeinderathes:
J. Widmer, Gemeindschreiber.

Zu verkaufen: Circa 50 Sester gute Eßäpfel bei Lehrer Keller in Endingen.

Hanfsaamen ist zu kaufen per Sester à Fr. 50 bei **Damian Wyß** in Baden.

Pferde-Verkauf.



Bei Unterzeichnetem sind 3 ausgezeichnete Zugpferde, die sich theilweise besonders auch als Chaisepferde eignen, von Freiburger-, Entlebucher- und Freiberger-Race, im Alter von 5—7 Jahren, zu kaufen.

Martin Vogler,
zum Löwen in Rohrdorf.

Zu verkaufen:



Bei Unterzeichnetem ist eine bereits ganz neue Spieluhr sammt Gewicht und Gehäuse, mit 8 Stücke spielend, um einen billigen Preis zu haben.

Joseph Vögeli, Uhrenmacher
in Kleinddttingen.



Aechte, feinste, rohe Westphälische Schinken, Braunschweiger Cervelatwürste u. s. w. sind stets vorräthig bei

L. Allgeyer,
zum Rothen-Zeit in Zürich.
Spiegelgasse Nr. 261 b.

Zu verkaufen.



Ein einstöckiges Haus Nro. 347 bezeichnet mit zwei Magazinen oder Werkstätten, 5 Zimmern, wovon zwei heizbar; Keller, Estrich und Garten, unfern dem Bahnhofe in Baden gelegen.

Nähere Auskunft ist bei dem Verleger dieses Blattes zu vernehmen.



Der Unterzeichnete empfiehlt dem verehrten Publikum zu Stadt und Land seine neuerrichtete **Spezereihandlung.** Er wird sich bestreben seine werthen Kunden jederzeit mit guten Waaren und zu billigsten Preisen zu bedienen.

Baden, im April 1854.

Brunner-Herzog, gegenüber der Post.

Auch ist daselbst ein hübscher Laden zu vermiethen.



Die Spitalverwaltung Baden wird über das ihr angehörige Gut: Spitalaue und Täfern den 2. Mai nächsthin, von Abends 6—9 Uhr, im Gasthaus zur Waag dahier eine öffentliche Pachtsteigerung abhalten lassen. Dasselbe besteht in:

1) Einem geräumigen Wohnhaus sammt Scheune und Stallung;
2) Circa 27 Jucharten Wiesenland;
3) " 15 " Ackerland und Garten.

Die Pachtbedingnisse werden vor der Steigerung eröffnet, können aber auch vorher bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Pachtliebhaber werden höflichst eingeladen.

Baden den 24. April 1854.

B. Gfell, Spitalverwalter.

Für Auswanderer!

Wir haben unsern Angestellten, Herrn Karl Fischer von Wettingen nach Zürich versetzt, um unsere Auswanderungsanstalt in dortiger Gegend zu vertreten. Die verehrl. Behörden und Privaten, welche mit uns Reiseverträge abzuschließen wünschen, belieben sich an denselben zu wenden. Anmeldungen an seine Adresse sind vorläufig in den Gasthof zum Schwanen in Zürich zu machen.

Basel, den 24. April 1854.

Beck & Herzog.

Schweizerische Nordostbahn.

Fahrtordnung der Bahnzüge vom 1. Mai 1854 an:

Abfahrt von Zürich:		**Abfahrt von Baden:**	
5½ Uhr	Vormittags	5½ Uhr	Vormittags
8 "	"	9¼ "	"
2 "	Nachmittags	5 "	Nachmittags
7 "	"	8 "	"

überdies an Sonntagen:

10½ Uhr Vormittags	11½ Uhr Vormittags.

Zürich, 24. April 1854.

Die Verwaltung.

Mittel gegen Zahnschmerzen. Das bewährteste bekannte Mittel „Algophon" ist à 1 Fr. 50 Rp. das Fläschchen zu beziehen bei A. Dorer zum Hinterhof in Baden.

Tanz-Anzeige.



Der Unterzeichnete läßt künftigen Sonntag den 30. April, als am Tanzsonntag bei gutbesetzter Musik Tanz abhalten, wozu das tanzlustige Publikum höflichst eingeladen wird.

Baden, den 21. April 1854.

Zehnder zum Schloßberg.

Lokal-Veränderung.

Lithographische und autographische Anstalt, Buchbinderei, Papierhandlung und Schreibbücher-Fabrikation von

J. B. Kappeler in Baden.

Ich mache hiemit meinen werthen Gönnern von nah und fern bekannt, daß ich meinen Laden von meinem Wohnhaus in der Halde weg in das Gasthaus „zur Rose" verlegt habe, und empfehle mich auch ferners für in obige Gewerbe einschlagenden Arbeiten und Verlagsartikel.

Lithographische Arbeiten

in Feder-, Kreide- und Gravier-Manier, als: Adreß-, Empfehlungs- und Visitenkarten; Fakturen, Rechnungen, Frachts- und Avis-Briefe, Wechsel, Anweisungen, Gutscheine, Preis-Courante, Quittungen, Briefköpfe, tabellarische Arbeiten; Etiquetten und Musterkarten in schönem Farben- und Bronze-Druck. Alle vorkommenden Zeichnungen von Bildern, Landkarten und Portraits werden aufs Beste besorgt und ausgeführt.

Autographische Arbeiten

werden äußerst schnell und billig geliefert. — Circulare von mehrern Seiten Inhalt können in paar Stunden im Druck verbreitet werden. — Musikalische Arbeiten werden mit Umsicht und Fleiß behandelt.

Autographisches Papier und Tinte sind stets bei mir erhältlich.

Calligraphische Arbeiten.

Anfertigung größerer Inschriften für Feste, sowie auch kleinerer in Braut- und Todtenkränze ꝛc. — Reinschriften von Scripturen, Rechnungen für Verwaltungen, Corporationen ꝛc. kann ich in Menge verschiedener Schriftarten ausschmücken.

Buchbinderei.

Alle vorkommenden Einbände in Carton, Leinwand, Halbleder, und ganz Leder, in Sammet mit Schloß, Goldschnitten und Stempelvergoldung versehen. — Solide Einbände von Schreibbüchern für Comptoir mit Sprengrücken, Zwischüberzug und Beschlag, Pagenieren der Seiten. — Alle Futteral-, Cartonnage- und Leder-Arbeiten, Hutschachteln für Herren und Frauenzimmer, Nähschachteln, Cigarren- und andere Etuis werden schnell und solid gemacht.

Tapezier-Arbeiten

und Reparaturen werden durch meine fünf und dreißig jährige Praktik zuverlässig ausgeführt und reinlich behandelt. -- Muster von Tapeten, zum Fabrikpreise erhältlich, sind stets zur Einsicht bereit. Bestellungen werden beförderlichst besorgt.

Papierhandlung.

Große Auswahl von Schreibpapieren in allen nur möglichen Formaten, Qualitäten und Farben aus den besten schweizerischen und französischen Fabriken. Sehr schöne feine und satinirte Postpapiere in Oktav, Quart und Folio. — Zeichnungspapier. — Sehr solide, gutgeleimte Handpapiere zu allen möglichen Preisen. — Graues, weißes und blaues Rouleau-Papier und Packpapier von kleinstem bis größtem Format. Aeußerst zähe Pack-Handpapiere, vorzüglich geeignet zum Einpacken von Geldgroups. — Pflanzen-, Stroh- und farbige Durchzeichnungspapiere. — Rastrirtes Notenpapier. — Glas-, Gicht- und Rostpapier. — Farbige Natur- und Seidenpapier, großen Formats zu Fenstergarnituren — Bunte Papiere in allen Größen, als: Ordinaire und feine einfärbige Glanzpapiere, türkischer, griechischer, Agathe- und Leder-Marmor; Maser, Gattun, Chagrin, Maroquin, Moiree und gepreßte Papiere. — Ordinaire, halbächte, ächte und gepreßte Gold- und Silberpapiere und Goldborden; ausgezeichnet schöne Phantasiepapiere. — Zwischgold und gutes Citronengold für Maler und Buchbinder. — Weiße, farbige und Glanzkarton zu Adreßkarten. — Pappendeckel in verschiedenen Stärken.

Schreibbücher

sind stets in einer Auswahl von über 1000 Exemplaren im Vorrath zu dem Preise von 1 bis 28 Fr.; nämlich Bronillon, Stratzen, weiße und linirte Tagebücher oder Journale, lithographirte Cassa- und Hauptbücher mit „Soll" und „Haben" in den verschiedensten Formaten und Liniaturen, theils mit Register und Seitenzahlen versehen. Größere Hauptbücher zu dem Preise von 30 bis 100 Fr. werden bestens besorgt und äußerst solid angefertigt. Hypothekar- und Fertigungsprotokolle von ausgezeichnet gutem Hand- und Maschinenpapier. — Kapitalien- und Zinsbücher für Gemeindsfondsverwaltungen und Privaten; Nachtbücher für Wirthe. — Weiße, linirte und lithographirte, ordinair und elegant gebundene Notiz- und Taschenschreibbücher, auch unter diesen mit „Soll" und „Haben."

NB. Für Buchbinder. Von allen diesen angezeigten Büchern sind auch stets vorräthig gedruckte, ungebundene Tabellen riesweise zu beziehen. — Größere gebundene Parthien werden schnell möglichst besorgt und unter angemessenem Rabatt entschlagen.

Fernere Verlagsartikel.

Alle erforderlichen Schreibmaterialien, als: Schiefertafeln, Griffel, Kiel- und Stahlfedern; ächte Guttapercha-Stahlfedern; Faber-, Schreib- und Zeichnungsbleistifte; ordinaire, mittelfeine, feine und superfeine Farbenschachteln, chinesische Tusche, auch einzelne Farben und Pinsel, schwarze Kreide, Siegellack, Oblaten in allen Größen; Liniale, Rastrale, Spannfedern; rothe Tinte in Flaschchen, schwarze Tinte und Tintenpulver, Schreibsand, Federrohr von Holz, Blech und Carton. — Schreib- und Zeichnungshefte, linirte Notizbeltchen; Schultafeln, Zeichnungs- und andere Mappen; Brieftaschen, Kartenspiele, Brillenfutter, Falzbeine, Augenschirme, Enveloppes und Briefsäcke in allen Größen; Schreib- und Bindepergament, Buchbinderfirniß, Buchbinderleder und Leinwand in verschiedenen Dessin und Farben.

Stets vorrätige Tauf-, Kommunion- und Firm-Andenken, verzierte Briefe, Grabschriften, Gebetbücher, kleine sehr schön colorirte Bildchen (Heilgli); Ferner blaue und bronzirte gutgummirte Tuchetiquetten und Musterkartenblätter; gummirte Flaschenetiquetten für verschiedene Weine. — Schriftumschläge, Zeichnungs- und Schreibvorlagen, Bücherschilder; Rechnungsformulare in Oktav-, Quart, halben und ganzen Bogen; Wechsel, Anweisungen und Frachtbriefe; — schwarze und colorirte Bilderbogen und Bilderbücher. — Briefköpfe mit der Ansicht von Baden und der Bäder, auch große Ansichten (vom Lägerenberg aufgenommen).

Für Schulbehörden und Lehrer halte ich Versäumnißbüchlein, Rapporte und Entlassungszeugnisse, auch sind zu haben: A. B. C. Büchlein, erstes Lesebuch und biblische Geschichten. Eine größere Parthie Schmid's beliebte Jugendschriften erlasse ich, um damit aufzuräumen, zu äußerst billigen Preisen.

Für Fertigungsaktuare und Gemeindeammänner finden sich stets vorräthig auf solidem Handpapier lithographirte Briefköpfe mit „Kund und zu wissen," Auszüge aus dem Fertigungsprotokolle und Ueberdunsanzeigen, Betreibungs- und Pfandaktformulare; Tabellen zu Heimatscheinen- und Bußen-Controllen, Forstfrevelregister, Betreibungspfandbücher, Steuerbücher, Register für Viehinspektoren zu Eintragung der ausgefertigten Gesundheitsscheine und des eingekauften Hornviehs und Pferde.

Ferner sind zu haben die 3 Theile des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches für den Kanton Aargau: Personen-, Sachen- und Obligationenrecht; auch das Betreibungsgesetz und die Prozeßordnung. Ich werde in der Folge für den Verlag aller wichtigern andern Gesetze besorgt sein

Diese Verlagsartikel werde ich diesen Sommer noch durch andere passende vermehren, und empfehle mich daher dem verehrten Publikum zu geneigtem Zuspruche, und zwar um so mehr, da ich — unterstützt von meinen drei Söhnen — wovon der eine Lithograph, der andere Drucker und der dritte Buchbinder ist, stets mit zuverlässig guter und möglichst schneller Lieferung der Arbeiten aufwarten kann, auch stets nur auf bewährte solide Materialien und Waare sehe und anschaffe.

Baden am 30. April 1854.

J. B. Kappeler.

Gerichtliche Versteigerung.



Die hinterlassene Fahrhabe des Hrn. Kaplan Hardmeier sel. von Wettingen wird an den folgenden Tagen auf öffentliche Versteigerung gebracht werden:

1) Meubeln, Uhren, Bettzeug, Kleidungsstücke u. s. w. **Freitag den 5. Mai nächsthin, Nachmittags 1 Uhr in Neuenhof in der Wohnung des Ulrich Berz;**
2) eine circa 200 Bände haltende Bibliothek meist theologischen Inhaltes **Samstag den 6. Mai, Nachmittags 1 Uhr auf dem hiesigen Rathhause;**
3) 4 Weinfässer, zusammen circa 16 Saum enthaltend, **Montag den 8. Mai, Nachmittags 1 Uhr in der neuen Spitaltrotte in Ennetbaden.**

Baden den 20. April 1854.

Namens und aus Auftrag des Bezirksgerichts:
Der Gerichtsschreiber:
K. B. Nierifer.

Wirthschafts-Eröffnung.

Mit dem 1. Mai wird die **Sommerwirthschaft zur Limmat-Au** wieder eröffnet.

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich bestens

L. Th. Schneider.

Baden im April 1854.

Tanz-Anzeige.

Künftigen Sonntag den 30. April läßt Unterzeichneter bei guter Musik Tanz abhalten, wozu das tanzlustige Publikum höflichst eingeladen wird.

Baden, den 29. April 1854.

C. Frei, Vater
zur Rose.

Tanz-Anzeige.



Der Unterzeichnete läßt künftigen Sonntag den 30. April, als am Tanzsonntag bei guter Musik Tanz abhalten, wozu das tanzlustige Publikum höflichst eingeladen wird.

Döttingen, den 27. April 1854.

Lang zum Ochsen.

Tanz-Anzeige.



Künftigen Sonntag, den 30. April, (Ostertanzsonntag), wird in den 3 Sternen zu Unternußbaumen Tanz abgehalten, wozu das tanzlustige Publikum freundlichst eingeladen wird.

Meier zu 3 Sternen.

Tanz-Anzeige.



Der Unterzeichnete läßt künftigen Sonntag den 30. April, als am Tanzsonntag bei gutbesetzter Musik Tanz abhalten, wozu das tanzlustige Publikum höflichst eingeladen wird.

Baden, den 27. April 1852.

Bachmann zum Ochsen in Ennetbaden.

Am Dienstag den 2. Mai nächsthin, läßt die Gemeinde Benzenschwil 10 große Eichenstämme versteigern. Der Anfang wird Nachmittags 1 Uhr in der dasigen Speisewerthschaft gemacht werden.

Benzenschwil im April 1854.

Fischer, Gemeindammann.
Klausner, Gemeindschreiber.

Bauholz-Steigerung.

Die Gemeinde Wettingen versteigert nächsten Dienstag den 2. Mai, Nachmittags 1 Uhr, im „Moos" außerhalb dem Dorfe von 30 großen Bautannen die Sägeblöcke und das Trämholz ꝛc. Kaufsliebhaber ladet dazu ergebenst ein

Wettingen den 29. April 1854.

Die Waldkommission.

Zu verkaufen: Eine im besten Stande sich befindliche Infanterie-Offiziers Uniform um billigen Preis. Zu vernehmen beim Verleger dieses Blattes.

Für Gemeindammänner, Gemeindweibel, Geschäftsagenten ꝛc.

Nachfolgende verzeichnete Aktenstücke sind vom 1. April an in **Baden** in der J. Zehnder'schen Buchdruckerei, in **Brugg** bei Herrn Kraft-Stäbli, Buchbinder; in **Bremgarten** bei Hr. Buchbinder Hüser; in **Laufenburg** bei Herrn Spieß, Amtsweibel und bei Herrn Friedensrichter Mösch in Frick; in **Lenzburg** bei Herrn Buchbinder Kiefer; in **Muri** bei Herrn Jos. Trottmann; in **Rheinfelden** bei Herrn Buchbinder Bröchin; in **Zofingen** bei Herrn Buchbinder Blaser; in **Schöftland** bei Hrn. Buchbinder Härdi und in **Zurzach** bei Hrn. Buchbinder J. Welti zu beigesetzten Preisen zu beziehen als:

Betreibungsakten gegen Personen, Betreibungsakten gegen Pfänder und Vollstreckungsakten, einzeln das Stück zu 2 Rp., per 100 à 1 Fr. 80 Rp. Die Abschriften von allen drei Akten einzeln à 2 Rp., 50 Stück zu 80 Rp., 100 Stück zu 1 Fr. 50 Rp.

Einem geehrten Publikum empfehlen wir unsere reichhaltige Musterkarte von **Tapeten** in Preise von 55 Ct. bis 6 Fr. per Stück. Innert wenigen Tagen nach der Bestellung werden die Tapeten in's Haus geliefert. Die Preise sind die gleichen, wie sie in der Fabrik dem einzeln Abnehmer gestellt werden.

Wir sehen zahlreichen Bestellungen entgegen

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Für schweizerische Artilleristen.

Handbuch für Unteroffiziere und Kanoniere der schweizerischen Artillerie. Von einem schweizerischen Artillerieoffizier. 4 Fr.

Ferner:

Dr Cassian. Lehrbuch der allgemeinen Geographie für Gymnasien und höhere Lehranstalten. 3 Fr.

J. K. A. Musäus Volksmärchen der deutschen Klassiker. Ausgabe 1. Band. 55 Ct.

Wohlfeile Universal-Bibliothek für das Volk. 1. Abtheilung. Geschichte der merkwürdigsten Staaten der Erde. Erster Band. Geschichte der Türkei. 1 Fr.

Illustrirte Soldaten-Bibliothek für Krieg und Frieden. per Lfg. 70 Ct.

Laurentius. Der persönliche Schutz. Mit 60 Abbildungen. 5 Fr. 35 Ct.

Coleri. Hundertjähriger Witterungskalender. 1 Fr.

Zu herabgesetztem Preise:

Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. 1 Fr.
(bisheriger Preis 2 Fr. 50 Ct.)

Australien, seine **Goldfelder** und seine **Heerden,** mit besonderer Rücksichtsnahme auf die deutsche Auswanderung. Eine gründliche Unterweisung in der Anlage lohnender Niederlassungen und in der Beschäftigung der Goldsucher 1 Fr 70 Ct.

Unfehlbares Mittel wider Verdauungsstörungen, Magenschwäche, allgemeine Körperschwäche, sowie alle mit Blutmangel oder Bleichsucht verbundenen Krankheiten. 70 Ct.

Vorräthig in der

J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 28. April.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per Malter:	49	37	—	29	—	—
Roggen „ „	37	16	—	62	—	—
Bohnen „ „	40	24	2	28	—	—
Erbsen „ „	49	—	—	—	—	—
Gersten „ „	32	50	—	—	—	—
Haber „ Sester:	1	91	—	6	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 638 Malter; Neue Zufuhr 928 M.; Ganzer Stand 1566 M.: Verkauft 1203 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 33 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 58 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 31 — „ 2 „ Mittelbrod 53 „

Fruchtpreise in Basel. 28. März 1854.

Kernen	52	Fr. 31	Rp.	bis 52	Fr. 31	Rp.
Mittelpreis	52	Fr. 31	Rp.	bis —	Fr. —	Rp.
Gerste	37	Fr. —	Rp.	bis —	Fr. —	Rp.
Roggen	—	Fr. —	Rp.	bis —	Fr. —	Rp.
Erbsen	—	Fr. —	Rp.	bis —	Fr. —	Rp.
Bohnen	48	Fr. —	Rp.	bis —	Fr. —	Rp.
	40	Fr. 50	Rp.	bis —	Fr. —	Rp.

Am letzten Markt blieben stehen . . 122 Säcke
Dazu sind angekommen . . . . . 17 „ } 139. —
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 29 „ } 139. —
Stehen geblieben . . . . . 110 „

Fruchtpreise in Brugg, den 26. April.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	772	147	v. Fr. 48 bis Fr. 53
Roggen	38	10	„ 34 „ —
Gersten	6	6	„ 30 „ 36
Haber	92	92	„ 18 50 „ —
Bohnen	21	15	„ 38 „ —
Erbsen und Linsen	10	—	„ — „ —
Weiße Böhnli	4	—	„ — „ —
Esper	12	2	„ — „ —
	955	262	

Mehl zum Verkauf — Zentner. — Verkauft à Fr. — bis —
Malskorn „ „ 40 „ — „ „ — —
Reis „ „ — „ — „ „ — —

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 27. April.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4. 87 Rp.
Fruchtaufschlag 9 Rp. Brod 2.

Neuestes.

— Centralbahn. Die Generalversammlung hat am 27. d. die bekannten Vorschläge des Verwaltungsrathes, durch welche vorläufig der Bau auf die Strecke Basel-Olten beschränkt wird, einstimmig angenommen.

— Nordostbahn. Am 26. d. fand die zweite Generalversammlung statt und vernahm vom Präsidenten Dr. Escher den Bericht über den sehr guten Stand des Unternehmens. Die Bahn nach Baden hat in neuester Zeit einen merklichen Aufschwung genommen. Die Arbeiten von Zürich nach dem Bodensee sind alle vergeben und zwar 400,000 Fr. unter dem Voranschlag. Mit März 1855 soll die Bahn von Romanshorn nach Winterthur befahren werden.

— In Solothurn hat Donnerstags die feierliche Beisetzung des Bischofs Salzmann in der Gruft des Frauenklosters zu St. Joseph stattgefunden. Durch das von Militär gebildete Spalier bewegte sich der sehr imposante Leichenzug von St. Peter, wo die Leiche während der letzten Tage auf dem Paradebett ausgestellt war, zuerst nach der St. Ursenkirche: voraus die männliche Schuljugend, dann in langer Reihe die einheimische und fremde Geistlichkeit, unmittelbar vor dem Sarg das Domkapitel mit seinem Dekane. Die Leiche wurde offen auf dem Paradebett von sechs Geistlichen getragen; eben so viele weißgekleidete Mädchen, mit Lilien in den Händen, hielten die von dem Bette ausgehenden Bänder. Der Leiche folgten die Anverwandten des Verstorbenen, dann die Abgeordneten der Regierungen aus den Diözesanständen mit den Weibeln in der Farbe, die Regierung, die Behörden und Beamten des Kantons und der Stadt Solothurn und zum Schlusse die weibliche Schuljugend. Nach abgehaltenem Requiem begleitete der Zug in gleicher Ordnung die Leiche nach St. Joseph zu ihrer letzten Ruhestätte.

— Solothurn, 28. April. Nachdem Hr. Domvikar Vock sich die Wahl zum Generalvikar der Diözese Basel verbeten hatte, ist heute zu einem solchen gewählt worden: Hr. Domverweser Staffelbach von Luzern, residirender Domherr in Solothurn.

— Der „Handelskourier" von Biel bringt die traurige Nachricht, daß die schönen Hoffnungen, zu denen die dortigen Weinbetge berechtigten, in einer Nacht zerstört wurden; ähnliche traurige Berichte wiederholen sich aus dem Waadtlande und vom Bodensee.

— Aus Alexandrien kommt die offizielle Anzeige, der Vizekönig habe am 5. d. das Getreideausfuhrverbot aufgehoben. — Am nämlichen Tage wurde mit großer Feierlichkeit die erste Sektion der Eisenbahn von Suez eröffnet.

— Paris, Freitag den 28. April. Der „Monkteur" meldet nach einer Depesche aus Belgrad vom 27., die Russen hätten bei Tschernawoda in der Dobrutscha an der Donau und am westlichen Auslaufer des Trajanswalles eine bedeutende Schlappe erlitten.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nro. 18.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Vierter Jahrgang. — 6. Mai 1854.

☞ Bei der Unterzeichneten kann man mit 1 Fr. für das 2. Quartal abonniren. Die seit Neujahr erschienenen Sonntagsblätter werden gratis nachgeliefert.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Die Zahl der im Jahr 1853 versandten Fahrpoststücke belief sich auf 3,017,566, 226,430 mehr als 1852, was eine Mehreinnahme von Fr. 142,734 zur Folge hatte. Zeitungen wurden taxirt inländische 8,688,655, ausländische 1,445,290 Stück.

— Dem Bundesrath ist von der Regierung Zürich's der Beschluß des dortigen Großen Rathes betreffend das schweizerische Polytechnikum mit dem Gesuch mitgetheilt worden, es möchte derselbe ihr nähere Mittheilungen über die Organisation der Anstalt machen, behufs Entwerfung der Pläne für die nöthigen Gebäulichkeiten. Der Bundesrath hat sich nun in erster Linie mit den von Zürich gemachten Eröffnungen bezüglich Uebernahme der Verbindlichkeiten, welche dem Sitze der Anstalt auferlegt sind, befriedigt erklärt; die gewünschten Mittheilungen werden erfolgen, sobald die Arbeiten der polytechnischen Kommission vollendet sind.

— In den ersten drei Monaten dieses Jahrs sind von Havre aus 3414 Schweizer nach Amerika ausgewandert, am meisten (814) aus Aargau, am wenigsten (4) aus Wallis.

— Südostbahn. Die ganze Südostbahn, d. h. die Linie Rorschach-Chur und die Linie Sargans-Rapperschwyl als fortlaufende Wallenseelinie, sowie überdieß die Zweigbahn Weesen-Glarus ist in Generalakkord von dem Engländer Vikering übernommen worden.

— Südostbahn. Die mehrerwähnte Kaution von Tessin ist, wie der „Alpenbote" meldet, nunmehr wirklich in Bellenz abgeliefert und somit die Lukmanierkonzession gesichert.

— Für das diesjährige schweizerische Turnfest sind nach Freiburg mehr als 500 Gäste angekündigt. Die Regierung hat einen Beitrag von Fr. 1000 ausgesetzt.

— In der Bundesstadt ist gegenwärtig eine militärische Kommission versammelt, bestehend aus den Herren eidg. Obersten Zimmerli, Ziegler, Bourgeois und Müller, und den als Experten beigezogenen Herren Majoren Hindenlang von Basel und Müller von Zürich; sie beschäftigt sich mit dem Entwurfe eines neuen Exerzierreglements für die Infanterie und einem Reglemente über das Bajonettgefecht.

— Dem eidg. Sängerfest in Winterthur sind vom Regierungsrath 1000 Fr. zuerkannt worden.

— Der schwäbische Sängerbund, welcher am 5. Juni d. J. (Pfingstmontag) in Göppingen sein Gesangfest feiert, ladet die schweizerischen Vereine in einer herzlichen Zuschrift zur Theilnahme ein. Anmeldungen und Bestellungen der Festhefte sind an die Herren Konrektor Pfaff und Otto Elben in Stuttgart zu richten.

Aargau.

— An Erbsteuern hat der Staat im Jahr 1853 die schöne Summe von 21,686 Fr. eingenommen. Im Jahr 1852 war der Ertrag 13,013 Fr.

— Das Bezirkswahlkollegium Muri hat für die durch Resignation erledigte Stelle eines Amtsstatthalters die HH. Josef Müller-Herzog von Muri und Bezirkskommandant Josef Keusch von Boswyl vorgeschlagen.

— (Corr.) Das wegen Matter außerordentlich zusammengetretene Obergericht hat denselben einstimmig zum Tod verurtheilt. Ebenso geschah das gleiche Erkenntniß auch von Seite des Bezirksgerichts Lenzburg. Matter wird ohne allen Zweifel mit einem Begnadigungsgesuch vor den Großen Rath gehen. Ob er mehr Gönner findet als bei der Gerechtigkeit, steht in Frage.

— Am 22. d. wird sich der Gr. Rath versammeln.

— Abgewichenen Sonntag war der kantonale Offiziers-Verein in Lenzburg versammelt. Es wurde

a. der äußerst gehaltvolle Jahresbericht, verfaßt von Hrn. Artillerie-Stabsmajor Herzog, entgegen genommen;

b. auf den Antrag des Hrn. Kommandanten Schwarz beschlossen, den eidgenössischen Offiziersverein zu veranlassen, daß er sich für Errichtung eines Lehrstuhles der Militärwissenschaften an der polytechnischen Schule ausspreche;

c. den Offizieren von Baden zur Bestreitung der Unkosten für das eidg. Offiziersfest ein Betrag von Fr. 400 aus der Vereinskasse verheißen.

d. endlich der Vorstand zum Bericht aufgefordert, in welcher Weise und in welchem Maß sich die aargauische Offiziersgesellschaft als solche bei dem Winkelried-Denkma betheiligen soll.

— Sins. (Corresp.) Seit einiger Zeit scheint bei den hierseitigen Straßenbauten, wenn auch nicht gerade herausgesagt ein Schlendrian eingerissen, doch wenigstens die unstreitene günstige Zeit nicht gehörig benutzt geworden zu sein. So z. B. könnten auf der Strecke von Meyenberg bis Dietwil die dreifache Anzahl Arbeiter beschäftigt werden, zumal der Verdienst so nothwendig wäre. An den größern Brückenbauten wird so zu sagen kein Streich gearbeitet, und die dazu erforderlichen Material-Lieferungen aus hiesiger Gegend sehr ungenügend vollführt. Im Interesse der Sache ist zu wünschen, daß von Oben herab mehr Thätigkeit in dieses Geschäft gebracht werde, damit die Straße auf den vom Gr. Rathe festgesetzten Termin, wenigstens von Auw bis Dietwil fertig wird, was bei der gegenwärtig vorherrschenden Unthätigkeit nicht der Fall wäre. Von Meyenberg bis Auw ist die Richtung noch nicht ganz definitiv festgesetzt, und wird immer noch daran herumplanirt; was um so eher zu rechtfertigen, weil dieß eine der allerschwierigsten Stellen für den Bau einer neuen Straße ist, und die Partei-Interessen bedeutend im Spiele sind.

Bern.

— Bern. Am 29. v. M. ist beim Ausstäuben aus dem 3. Stocke eine Tochter aus dem Fenster gefallen. Sie blieb auf dem Platze todt.

Luzern.

— Der ultramontane Herr Alt-Regierungsrath Dr. Scherrer in Hochdorf, intimer Freund Joseph Leu's, ist gestorben.

— Am 1. und 2. Mai war der Gr. Rath versammelt. Seine Verrichtungen bestunden darin, daß er die in Folge der periodischen Erneuerung aus dem Regierungsrath ausgetretenen vier Mitglieder sammtlich wieder erwählte, ebenso die aus dem Obergerichte ausgetretenen Mitglieder. An die Stelle des entlassenen Hrn. Leodegar Damann wurde in letztere Behörde Hr. Fürsprech und Nationalrath Anton Schnyder von Sursee berufen. Auch hinsichtlich des Kriminalgerichts und des Erziehungsrathes hatte die Wiederwahl der Ausgetretenen statt. Hr. Jost Nager erhielt ebenfalls als Staatsschreiber seine Bestätigung.

Schwyz.

— Die Wahlen in den Kantonsrath sind überwiegend im Sinne des herrschenden Systems ausgefallen. Der Kreis Schwyz, wo Abyberg und Konsorten in jüngster Zeit mehrere Erfolge errungen hatten, zeigte einen gänzlichen Umschwung der Meinung und wählte nicht einen einzigen, zur mittelalterlichen Heldengestalt hinneigenden Kandidaten. Ständerath Reding ist in Schwyz und Arth Erstgewählter; unter den Neuwahlen bemerken wir in Einsiedeln den Herrn Alt-Landammann Dr. Benziger, in Lachen den Herrn Bezirksammann Hegner, der Letztere zählt zu den Liberalen.

Obwalden.

— An der Sonntags abgehaltenen Landsgemeinde wurde Hr. Nationalrath Wirz zum Landammann, und Hr. Landammann Michel zum Landesstatthalter gewählt, Hr. Ständerath Hermann als solcher bestätigt.

Glarus.

— Herr Ingenieur Gugelberg aus Bündten ist in Glarus angekommen, um mit einigen Gehülfen die technische Aufnahme der dortigen Zweigbahn auszuführen.

Freiburg.

— Der Staatsrath hat dem Projekt des Denkmals für den seligen Pater Girard seine Zustimmung ertheilt. Die Ausführung ist dem Herrn Professor Vollmar in Bern übertragen. Die Kosten belaufen sich auf etwa 17,000 Fr., welche größtentheils gezeichnet sind. Das Denkmal wird bestehen aus einer zehn Fuß hohen bronzenen Statue des Verewigten und nächstes Jahr vollendet werden.

Solothurn.

— Das „Solothurner Blatt" erzählt: Ein Aetikofer langte behufs Auswanderung nach Amerika mit Frau, vier Kindern und 4000 Fr. in Wechseln in Basel an. Gleichzeitig fand sich dort auch ein Liebhaber der Frau ein. Diese Beiden wußten dem Alten dessen Paß und Wechsel abzuschwatzen und waren am Morgen mit dem Geld und den Kindern verschwunden. Der Alte kehrte klagend nach Hause zurück, erhielt von der Gemeinde Unterstützung und ist nun den Vorangegangenen nachgereist.

— Den 1. Mai starb Hr. Nationalrath Pfluger, Oberamtmann von Balsthal, ein Volksmann im reinsten Sinne des Worts.

— Nach dem „Solothurner Blatt" sind die Diözesanstände des Bisthums Basel zu einer Konferenz behufs Besprechung über die Wiederbesetzung des erledigten Bischofsstuhles eingeladen.

Basel.

— Eine Versammlung jüngerer Universitätsfreunde, wozu sich mehrere ältere auf verdankenswerthe Weise gesellt hatten, fand am 26. Abends im Museum statt. Die Versammlung etwa aus 50 Theilnehmern bestehend, vereinigte sich am Schluß der wohlthuenden Debatte einhellig auf die vom Präsidenten vorgeschlagene Erklärung des Inhalts: Die Versammlung erklärt ihre volle Zustimmung zu dem Antrag des Hrn. Großraths Major A. Burckhardt. Sie erwartet von der weisen Fürsorge der Behörden und von dem Gemeinsinn der Bürge Hebung und Ausdehnung der Universität. Sie wünscht, daß diese Anstalt, die seit Jahrhunderten segensreich wirkt, sich immer allseitiger nützlich machen möge.

— Universität. Der Große Rath hat mit 65 gegen 17 Stimmen einen Antrag auf Revision des Universitätsgesetzes mit Berücksichtigung der fortgeschrittenen Bedürfnisse der Zeit für erheblich erklärt und dem Kleinen Rath zur Begutachtung überwiesen.

— In Basel ist letzten Montag die projektirte Droschkeneinrichtung in's Leben getreten und vom Publikum mit Theilnahme begrüßt worden.

— Ein hier beurtheilter Gaunerprozeß hat herausgestellt, daß längs der französisch-schweizerischen Gränze von hier aus und an dem westlichen Ausgang der Kantone Baselland, Solothurn und Bern bis ins Neuenburgische mehrere förmlich organisirte Banden bestehen, welche in den einsamen Höfen, Schenken und Schloßruinen des Jura, gebirgs sich aufhielten. Ehemalige französische Soldatenheimathlose Kesselflicker und Korbmacher, entlassene Fabrikanten, Landstreicher jeder Art bilden gewöhnlich den Kern dieser Banden, denen mehrere Wirthe als Hehler dienten, weßhalb die zwei Gravirtesten derselben (einer von Reinach und einer bei Flühen) zu mehrjähriger Einsperrung verurtheilt wurden.

Baselland.

— Die Direktion der basellandschaftlichen Hypothekenbank veröffentlicht ihren Geschäftsbericht für 1853. Das Aktienkapital beträgt nun 500,000 Fr. Der Bericht zeigt in allen Posten, sowohl in Aufnahme als in Verwendung der Gelder einen zunehmenden Geschäftsverkehr. Der diesjährige Gewinnüberschuß beträgt 27,302 Fr. Davon wurden als Zins des Aktienkapitals vertheilt 15,120 Fr. (nämlich 11,520 Fr. als ganzer Zins von 720 Aktien von 400 Fr., und 3600 Fr. als Halbjahrzins von 450 neuen Aktien), es bleiben also als reiner Gewinn zu vertheilen 12,182 Franken.

Schaffhausen.

— Der Große Rath von Schaffhausen hat zu seinem Präsidenten Hrn. Schalch, zum Regierungspräsidenten Hrn. Böschenstein und zu Stadträthen die HH. Ammann und Murbach gewählt.

Graubünden.

— P. Theodosius in Chur arbeitet schon wieder an einer neuen gemeinnützigen Unternehmung, nämlich an der Errichtung einer Verpfründungs- und einer Waisen-Anstalt.

Appenzell.

— Die Landgemeinde von Appenzell A. Rh. hat am Sonntag die Verfassungsrevisionsfrage mit großer Mehrheit beseitiget.

— J. Rh. Auch dieser Kantonstheil will nichts von einer Verfassungsrevision wissen. Die alte sei ihnen gut genug. —

Thurgau.

— Das erste Examen, welches in diesen Tagen an unserer Kantonsschule abgehalten wurde, lieferte sehr erfreuliche Ergebnisse, und überzeugte viele von dem Werthe einer solchen Anstalt, die früher noch daran zweifelten. Die Aufnahmsprüfungen, die eben abgehalten werden, zeigen einen Zuwachs von 37 Zöglingen, so daß die Anstalt bereits über 100 Zöglinge zählt, davon etwa ein Drittheil das Konvikt benutzt. Bereits ist auch das Lehrerpersonal vermehrt worden. In solchen Anstalten liegt für eine gedeihliche Zukunft die beste Grundlage.

— Letzten Montag Nachts wurde ein Versuch gemacht, in die Kirche in Dänikon einzubrechen. Als der noch unbekannte Versucher dem Erfolge nahe war, mußte er, vermuthlich durch Geräusch davon abgeschreckt, sein Unternehmen aufgeben.

Wallis.

— Das Bezirksgericht von Monthei hat den 18 Jahre und 42 Tage alten Cyprien Bellon von Trois-Torrent zum Tode verurtheilt; derselbe ist schuldig erklärt, einen alten Lumpensammler, Jean Chevaly, auf einsame Pfade verlockt und dort gemordet und beraubt zu haben.

Deutschland.

— Die kaiserliche Trauung zu Wien fand in der prachtvoll dekorirten Augustiner Hofkirche statt. Rothe, goldverzierte Sammtvorhänge und Tapeten schmückten die Wände, prachtvolle Teppiche den Fußboden, das Ganze aber strahlte in dem Glanze von 100,000 Kerzen. Ueber dem mit den seltensten Blumen geschmückten Hochaltar schwebte ein roth und goldverzirter Baldachin, über dem für das Brautpaar bestimmten Betschemel ein zweiter von weißem goldgestickem Sammet. Die Braut trug ein weißes, silber- und golddurchstickes Brautkleid mit einer Schleppe von schwerem Seidenstoff, einen über die Schulter wallenden Brautschleier von Spitzen, in den Haaren ein kostbares Diadem, Brautgeschenk der Erzherzogin Sophie, welche dasselbe bei ihrer eigenen Vermählung getragen, und am Busen ein Bouquet von natürlichen Rosen. Die Kopulation vollzog unter zahlreicher Assistenz anderer Prälaten der Erzbischof von Wien. Den Augenblick, als sich das Brautpaar nach gewechselten Ringen die Hände reichte, bezeichneten Kanonen- und Gewehrsalven. Bei dem Beginne des **Te Deum** wurde die zweite Salve gegeben, eine dritte als das Brautpaar die Kirche verließ. Nach dem Trauzug ging der eingesegnete Zug nach den innern Gemächern der Hofburg zurück, wo dann bald die allgemeine Vorstellung stattfand.

— Zuverläßige Berichte aus Wien melden die Abordnung der Provinz Como, welche dem Kaiser die Glückwünsche der dortigen Bevölkerung bei Anlaß seiner Vermählung zu überbringen hat, sei auch förmlich beauftragt worden, Seiner Kaiserlichen Majestät das unterthänigste Gesuch vorzulegen, es möchte derselben gefallen, den Blokus an der Tessiner Grenze aufzuheben, der seit mehr als einem Jahre große Nachtheile und Störung für die Stadt und Provinz Como herbeigeführt habe.

— Oesterreich. Englische Blätter melden, daß Kaiser Franz Josef am 19. v. M. sich den Westmächten gegenüber verpflichtet habe, unverzüglich ein Theil von Griechenland mit einer Land- und Seemacht zu okkupiren, und die Bewegung in Montenegro zu unterdrücken. Das habe der Herzog von Cambridge in Wien erzielt.

— Sicherm Vernehmen nach, schreibt man aus Pesth, wird den 6. Mai die österreichische Armee an zwei Punkten die Sau überschreiten und in Serbien und Bosnien einrücken. Oesterreich wird sich demnach an dem Krieg betheiligen.

— Oesterreich. Die A. A. Z. bringt einen telegraphischen Wienerbericht vom 2. Mai, laut welchem die Oesterreicher in die kleine Wallachei einrücken sollen. Fürst Paskewitsch gestatte neutralen Schiffen in sämmtlichen Häfen der Donaumündungen freie Ausfuhr, vorläufig bis zum 20. Mai.

— Aus Baiern werden zwei furchtbare Feuersbrünste gemeldet. Am 25. d. ist die Stadt Hammelburg, 12 Poststunden von Würzburg, am Fuße des Rhöngebirges gelegen, über 400 Häuser und gegen 4000 Bewohner zählend, bis auf 10 Häuser eingeäschert worden. Der Brand verbreitete sich bei dem herrschenden Winde so schnell und furchtbar, daß, obgleich Feuerspritzen und Wasser genug zur Hand war, dennoch die furchtbare Gluth jeden Rettungsversuch unmöglich machte. Beim Abgang der Berichte hatte man drei Todte gefunden; der Verlust an Eigenthum soll sehr groß sein. Am gleichen Tag brannte es in dem Dorfe Urspringen, 3 Stunden von Lohr und waren bei Abgang der Berichte schon 40 Häuser eingeäschert, ohne daß man des Feuers Meister geworden wäre.

— Bayern soll in Bereitschaft stehen, für den Fall des weitern Umsichgreifens des Krieges den rechten Flügel Oesterreichs zu decken und auch Truppen in Italien einrücken zu lassen.

— Bayern. Am 1. Mai ist nun die ganze Eisenbahn von Augsburg nach Ulm dem Verkehr übergeben worden.

Belgien.

— Zum Empfang des Königs der Belgier bei seiner Rundreise wird in der Spiegelfabrik in St. Marie d'Ognies ein förmlicher Spiegelpalast erbaut. Die innern Mauern, Decken ꝛc. werden aus Spiegelgläsern konstruirt, die äußern aus Gläsern, die noch nicht überzogen sind. Die Lage des Ehrensaales ist so, daß man in demselben die herrliche Umgebung von Ognies überschauen kann, die sich zugleich in den Wänden wiederspiegelt. Den Plan zu diesem Feenpalast hat der Architekt Balat aus Brüssel gemacht. Bis dahin ist noch kein solcher Bau aufgeführt worden.

Schweden.

— Admiral Napier wurde in Stockholm von der Bevölkerung mit Enthusiasmus, vom König sehr freundlich empfangen. Es wird wiederholt, daß vor dem Eintreffen des französischen Geschwaders keine ernstlichen Operationen zu erwarten seien. Nach Pariser Blättern wird dasselbe vor dem 10. Mai in Kiel eintreffen.

Frankreich.

— Die Bahnhöfe von Straßburg und Kehl werden durch eine 1½stündige Eisenbahn verbunden.

— Paris, 4. d. Von den 140,000 Mann der Altersklasse von 1853 sind 80,000 Mann in den aktiven Dienst berufen; der Kriegsminister wird den Zeitpunkt des Abmarsches bestimmen.

— Aus der im Pariser Moniteur enthaltenen Preistabelle erhellt, daß in den letzten drei Wochen der Mittelpreis des Waizens in Frankreich 29 Fr. 82 Cts, d. h. 1 Fr. 19 Cts. weniger betrug, als in den vorhergegangenen 3 Wochen, und 9 Fr. 87 Cts. weniger als in dem gleichen Zeitraume von 1847.

Italien.

— Die „Opinione" bringt uns eine schaudererregende Darstellung von dem in der Nähe bei Nizza erfolgten Untergang des „Ercolano" (nicht Hercule). Der Zusammenstoß mit dem „Sicilia", einem großen eisernen Dampfer von 300 Pferdekraft, fand um Mitternacht bei wolkenbedeckem Himmel statt, und zwar so, daß Letzterer mit seinem Vordertheil in die linke Flanke des „Ercolano" eindrang. Durch die weite Oeffnung ergoß sich sofort das Wasser in's Unterdeck, der hintere Theil des Schiffes begann zu sinken, es wurde von dem Wirbel des Wassers mehrere Male im Kreise herumgedreht und war zehn Minuten nach dem Zusammenstoß versunken.

Man denke sich die schreckliche Lage der an Bord befindlichen 84 Personen; mehrere derselben wurden schon durch den Zusammenstoß getödtet, andere fanden den Tod in den Wellen, die so plötzlich in die Schiffsräume einströmten, daß keine Zeit blieb, das Verdeck zu erreichen. 36 Passagiere und 22 Schiffleute kamen um; 14 Passagiere und 22 von der Mannschaft konnten durch die Boote des „Sicilia" gerettet werden. Der Engländer Knight sah vor seinen Augen die Gattin, drei Kinder und zwei Dienstmägde ertrinken, ein anderer Engländer, Forbes, fand mit Frau und Nichte den Tod, Helsong mit Frau und Sohn, ein Belgier verlor seine Frau und eine Nichte u. s. f. Robert Peel verdankt seine Rettung einzig dem Umstand, daß er sich ganz außergewöhnlicher Weise auf dem vordersten, zuletzt untersinkenden Theil des Schiffes befand. Ein anderer Engländer und ein Matrose, die sich an einem Ueberreste des Schiffes angeklammert hatten, wurden mit demselben gegen Nizza getrieben und dort von einer Barke gerettet. Alle die vielen auf dem Schiffe befindlichen Frauen sind bis auf eine umgekommen.

England.

— Die englische Regierung soll beschlossen haben, noch 25,000 Mann nach der Türkei zu schicken. Die Vorbereitungen werden in der Stille, aber mit Eifer betrieben.

Von der Ostsee.

— Ein preußisches Geschwader, bestehend aus einer Fregatte und zwei Korvetten, ist von Cadix nach der Ostsee aufgebrochen. Zwei preußische Schiffe, „Gefion" und „Merkur", waren letzte Woche in den Gewässern von Portsmouth; sie kamen von Konstantinopel und gingen ebenfalls nach der Ostsee. Mit denselben trafen sieben preußische Flottenoffiziere ein, die als Freiwillige in den englischen Marinedienst treten. Die russischen Truppenanhäufungen in Kurland haben Preußen veranlaßt, ein Bataillon und zwei Batterieen nach Memel zu verlegen.

— Aus der Ostsee wird täglich von neuen Prisen der Engländer gemeldet; heute von einem großen, in Hamburg mit 1000 Ballen Kaffee, im Werth von 400,000 Fr., geladenen und nach Petersburg bestimmten Kauffahrteischiff. Die bis jetzt weggenommenen russischen Schiffe sind nun alle nach England abgegangen. In Hamburg fürchtet man, Rußland werde Repressalien nehmen und Kaperbriefe in Menge austheilen. In Kurland werden große Truppenmassen konzentrirt. General Sievers, ein tüchtiger Offizier, stehe mit dem zweiten Infanteriekorps bei Mittau, Kavallerie und Artillerie seien in der Umgegend echellonirt, um sofort auf jeden bedrohten Punkt der Küste abgehen zu können.

— Die Hälfte der alliirten Orientarmee ist nun auf türkischem Boden angekommen. Die Division des Generals Canrobert liegt in Gallipoli, diejenige des Generals Bosquet ist im Anmarsch auf Konstantinopel begriffen. Die Engländer sind in Gallipoli und Konstantinopel vertheilt. Ersterem Platz gegenüber, in dem Meerbusen von Lampsacus, liegt das Geschwader des Admirals Brüat, bereit im Falle der Noth augenblicklich eine ganze Brigade nach Varna transportiren zu können.

— Die englische Ostseeflotte hat im Ganzen bereits 54 russische Schiffe gekapert.

— Wie viel braucht eine ordentliche Flotte, um Kronstadt zu nehmen? Die Antwort auf diese hundertfach aufgeworfene Frage ertheilt folgende Anekdote: Vor einigen Jahren besuchte ein englischer Admiral Kronstadt, um die Festungswerke in Augenschein zu nehmen, und der Kaiser selbst machte in der liebenswürdigsten Weise den Führer. „Sie werden zugeben, Herr Admiral", äußerte der Czar, „daß dies eine herrliche Festung ist, und ebenso uneinnehmbar, wie Gibraltar." — „Oh, Sire, es gibt außer Gibraltar keine Festung, die uneinnehmbar wäre." — „Nun, was halten Sie denn von Kronstadt?" — „Kronstadt ist eine gute Festung und schwer zu nehmen." — „Das möchte ich beinahe selbst glauben; 15 Schiffe würden schwerlich dazu hinreichen. Ließe es sich wohl mit 20 Schiffen thun?" — „Das möchte schwer halten." — „Oder mit 25?" — „Dazu würde man 14 Tage brauchen." — „Oder mit 35?" — „Oh, Maj., die würden in 15 Stunden fertig."

Vom schwarzen Meer.

— Endlich scheinen die vereinigten Flotten doch den Tanz beginnen zu wollen. Am 21. v. M. haben dieselben vor Odessa Anker geworfen und am 22. Stadt und Festungswerke zu beschießen angefangen. Zehn volle Stunden habe das Feuer gedauert, und sei ein Theil der Stadt bedeutend beschädigt, namentlich aber soll der Pallast des Fürsten Woronzof viel gelitten haben — nach den einen verbrannt, nach den andern zusammengeschossen. Auch seien 10 Schiffe beim Bombardement zu Grunde gegangen, davon ein österreichisches. — Das sei sagt der Pariser Monitenr nur eine Vergeltung für die Verletzung, welche sich die Russen bei Einlaufen eines Parlamentärs in Odessa haben zu schulden kommen lassen. (Siehe Artikel Furions.) Jedenfalls eine Züchtigung nach Noten. Während des Bombardements sei die russische Flotte von Sebastopel ausgelaufen und habe sich der vereinigten Flotte genähert, ohnezweifel um sie zwischen zwei Feuer zu bringen. Da habe die vereinigte Flotte geschwenkt, und — die Russen hatten alsdann wieder den Finkenstrich genommen.

— Der „Furions", von Admiral Dundas nach Odessa gesandt, um dem englischen Konsul nebst 75 dort lebenden englischen Unterthanen abzuholen, kam am 8. April, 6 Uhr Morgens, vor jener Stadt an, blieb 1½ engl. Meilen vom Hafen stehen und bemannte ein Boot, das, unter dem Kommando des 3. Lieutenants, Mr. Alexander, gradaus in den Hafen steuerte, obgleich die Russen es durch Signale wegwiesen. Eine Menge Soldaten und Beamte sammelten sich am Ufer und widersetzten sich der Landung des Lieutenanten. Inzwischen kamen mehrere Masters britischer Handelsschiffe, die in Odessa gefangen sind, heran, um mit Mr. Mr. Alexander zu sprechen, wurden aber sogleich von den Soldaten in die Stadt zurückgeschleppt. Da der Lieutenant sah, daß man ihm unter keiner Bedingung erlauben wollte, seinen Auftrag an den Stadtkommandanten auszurichten, so gab er Befehl, zurückzurudern. Kaum jedoch aus dem Hafen heraus, wurde das Boot von den Strandbatterieen scharf salutirt. Volle Kugeln und Bomben flogen gegen Boot und Schiff, thaten jedoch weder dem einen noch dem andern etwas zu Leide. Zuletzt kam sogar eine Fregatte aus dem Hafen und machte Jagd auf das Boot, welches indessen glücklich den „Furious" erreichte. Dieser suchte darauf dem Russen zu Leibe zu gehen, der sogleich die Flucht ergriff und, da er nicht leicht in den Hafen zurück konnte, sich bis Cherson jagen ließ und in seichtes Wasser ging, wohin ihm der „Furious" wegen seines Tiefganges nicht folgen mochte. Er kehrte daher unverrichteter Dinge zur Flotte zurück.

— Ein Abenteuer der „Fury" vor Sebastopol wird von der Times beschrieben, wie folgt: „Der Kapt. Tatham, von Ihrer Majestät Dampfer Fury, hat die Ehre gehabt, den Tanz auf dem schwarzen Meer zu eröffnen. Er hatte von Admiral Dundas Ordre erhalten, Sebastopol zu rekognosziren, und legte sich Dienstag Nachts (11. April) in der Nähe des Kap Lonkoul, etwa 15 engl. Meilen nördlich von Sebastopol vor Anker, um vor Tagesanbruch die Festung beobachten zu können. Doch schon sah er Kosaken nach der Stadt zureiten, um seine Gegenwart zu melden. Als er bei Morgengrauen etwa 1½ Meilen von den Forts war, sah er zwei Kriegsbrigs und dahinter zwei Handels-Schooner im See, und in der Hoffnung, Kundschaft einzuziehen, beschloß er einen der Schooner zu kapern. Er steckte daher die österreichische Flagge auf, fuhr gegen den Hafen zu, an den Russen vorbei, schwenkte dann rasch um und machte Jagd auf einen der Schooner. Als er ihn eingeholt, steckte er die brittische Flagge auf, setzte ein Boot aus und schickte den ersten Lieutenant mit dem Ende einer Halse (hawser), um die Prise an den Spiegel der Fury zu befestigen, worauf er die Mannschaft und den Master des Schooners an Bord nahm. Während dieß geschah, verließen zwei russische Fregatten und ein Dampfer den Hafen und machten, von einer starken Brise begünstigt, Jagd auf ihn. Den Schooner mußte er freilich fahren lassen, aber nach einer dreistündigen hitzigen Jagd, während deren eine Anzahl Schüsse gewechselt wurden, enkam die Fury mit ganz heiler Haut und mit ihren Gefangenen, von denen die Flotte manche schätzbare Auskunft erhalten hat. So hatte die kecke kleine Fury mit ihren 6 Kanonen die Ehre, eine Seemacht von etwa 120 Kanonen am Narrenseil zu führen."

— Odessa ist mit Bomben und kongrev'schen Raketen beschossen worden. Der „Moniteur" motivirt das Bombardement mit der Art und Weise, wie die Militärbehörden von Odessa sich gegen den Parlamentär des englischen Schiffes „Furious" benommen haben. Eine solche Verletzung der Gebräuche civilisirter Nationen oder besser gesagt ein solches Attentat gegen das Völkerrecht habe nicht lange ungestraft bleiben dürfen. — Die Bevölkerung Odessas und der Umgegend soll sehr erbittert sein über die von General Krusenstern angeordnete Transportation der Getreidevorräthe nach dem Innern, um dieselben für den Fall einer Landung den Alliirten zu entziehen. Es soll so weit gekommen sein, daß Krusenstern zum warnenden Exempel einige der Unzufriedensten fusilliren ließ.

— Konstantinopel, den 24. April. Eine Abtheilung der alliirten Flotte hat die russischen Batterieen an der Sulinamündung beschossen.

Von der Donau.

— Der „Wiener Mediz. Wochenschrift" schreibt ihr Korrespondent, ein deutscher Arzt im Lager Omer Paschas unterm 17. April: „Die grausame Art, in welcher der

Krieg in der Dobrudscha geführt wird, findet hier tausendfachen Wiederhall; die russischen Soldaten geben keinen Pardon; man ließ in Matschin und in Hirsowa, so wie in den Verschanzungen von Tschernawoda und Karassu die sich ergebende Mannschaft gnadelos über die Klinge springen und wundert sich dann, daß insbesondere die Aegyptier sich lieber bis auf den letzten Mann vernichten lassen, als die Waffen strecken, auch wenn sichtlich offene Uebermacht da ist. Nach den bis heute eingelaufenen Berichten haben die Türken 3770 Mann reguläre und an 1400 irreguläre Truppen theils an Todten, theils an Gefangenen verloren; Blessirte gab es bis zum 14. April auf der Linie von Silistria bis Kustendsche 571 Mann, die meisten so schwer, daß sie nicht langer Verpflegung bedürfen werden; leider erliegen schon auf dem Transporte viele, da derselbe eben so mühselig als langsam auf einem Terrain vor sich geht, auf welchem die Räder bis auf die Achse einsinken. Vor Hirsowa und um Karassu liegen die Leichen zu Hunderten noch unbeerdigt; die Sonne des hier oft heißen Mai und der Regen dazu werden eine wahrhaft pestilenzialische Luft ausbreiten; am ersten werden noch die todten Pferde weggebracht, da die Haut vom beutelustigen Bulgaren abgezogen, das Rüstzeug mitgenommen und das Fleisch sofort von Adlern, Hunden und Schweinen abgenagt wird."

— Ueber die Niederlage der Russen bei Tschernawoda meldet ein in Paris von guterunterrichteter Hand eingegangenes Schreiben folgendes Nähere: Eine Abtheilung von 6000 Russen ist den Türken in die Falle gegangen. Bekanntlich ist das Terrain in der Dobrudscha sehr sumpfig, so daß man ohne Gefahr die Landstraßen nicht verlassen darf; neben denselben stößt man beinahe überall auf Sümpfe, in denen Roß und Mann leicht verschwinden können. Eine Strecke solchen grundlosen Landes war von den Türken mit Gras und Gesträuchen maskirt worden. Nach einem fingirten Angriff auf die Russen ergriffen die Türken die Flucht; um ihnen diese abzuschneiden, stürzten jene mit voller Hast auf das fest scheinende Terrain los. In wenigen Minuten hatten sich Kavallerie und Artillerie so in den Sumpf verrannt, daß sie dem Feuer der Türken rettungslos preisgegeben waren. Der Verlust der Russen soll sehr beträchtlich gewesen sein; auch sechs Geschütze fielen in die Hände der Türken, konnten aber vorher noch vernagelt werden.

— Auch nach Wienerberichten vom 30. April scheinen die Russen einen harten Stand in der Dobrudscha zu haben.

— Die Türken haben am 29. April Krajowa, die Hauptstadt der kleinen Wallachei, besetzt.

— General Groel, der Belagerer von Silistria, hat Verstärkungen verlangt, ohne welche er den Platz nicht nehmen könne.

— Die russische Armee in der Dobrudscha soll Befehl erhalten haben, nicht weiter vorzurücken. Nach den neuesten Gefechten und deren Ausgang wäre sie wahrscheinlich auch ohne diesen Befehl nicht avancirt!

— In Bucharest sollen zwölf polnische Offiziere mit einander erschossen worden sein, weil sie zu den Türken übergehen wollten

Rußland und Türkei.

— Nach heutigen nähern Andeutungen über den Vertrag zwischen Oesterreich und Preußen sollte man annehmen dürfen, daß wenigstens bei ersterer Macht der Wille vorhanden sei, Rußland handelnd entgegenzutreten. Jeder Vertrag soll nämlich die Bestimmung enthalten, daß es Oesterreich von Augenblick an freistehe, ohne weitere Begrüßung Preußens in den Donaufürstenthümern mit bewaffneter Hand zu interveniren; die Bestimmung Preußens soll nur für kriegerische Operationen auf andern Punkten verlangt werden. Der Vertrag soll ferner für den Fall der Intervention Oesterreich verpflichten 150,000 Man an der Grenze von Serbien und der Wallachei, Preußen dagegen 100,000 Mann an der Grenze Polens aufzustellen.

— Am 27. April haben der französische und der englische Konsul Warschau verlassen, nachdem ihnen vom Gouvernement ihre Päße mit dem Bedeuten zugestellt worden waren, das Land binnen 24 Stunden zu verlassen. Sie hatten auf der Grenzstation Graniza gleich jedem andern Reisenden eine ungewöhnlich strenge Durchsuchung der Effekten zu bestehen, welche sie lange aufhielt.

— Aus Petersburg berichtet der „Moniteur" in seinem halbamtlichen Theil die Nachricht von der Unterzeichnung des letzten Wiener Protokolls durch Preußen habe dort einen tiefen Eindruck gemacht. Alle Angaben stellen den Czaren übereinstimmend als sehr niedergeschlagen dar. Eine Pariser Korrespondenz der „Köln. Ztg." will sogar wissen, in Petersburg und Moskau sei die Stimmung so schlecht, daß im Fall einer Niederlage nichts Geringeres als eine Palast-Revolution zu gewärtigen wäre. Der Czar, der diese üble Stimmung kenne, habe deßhalb den Auftrag gegeben, die Kriegsoperationen auf jede mögliche Weise zu beschleunigen.

— In Petersburg ist ein Manifest des Czaren erschienen, welches den Krieg mit der Türkei und den Westmächten als einen Kampf der Rechtgläubigkeit gegen die Ungläubigen bezeichnet.

— Aus Petersburg wird gemeldet, daß die Garden die Hauptstadt verlassen und in die Kantonnements an der Ostsee rücken; dagegen ziehen die Reserven der Grenadierkorps nach Petersburg. Auf dem Wege von Petersburg bis zur Grenze vergeht keine Stunde, ohne daß man Truppenzügen begegnet, was auch den Postverkehr hemmt.

— In St. Petersburg werden jetzt folgende Kriegssteuern erhoben: von den Kaufleuten erster Gilde 300 Rubel Silber, von denen zweiter Gilde 160, von denen dritter 100, von sämmtlichen Hausbesitzern 10% der Miethe.

— Die Montenegriner haben am 19. April mit dem Ueberfall eines türkischen Konvois, welcher von Rifich nach Grahowo zog, unter Georg Petrowitsch die Feindseligkeiten gegen die Türken begonnen. Tags darauf erließ der Pascha von Mostar einen Aufruf gegen die Männer der „Schwarzen Berge."

— In Montenegro scheinen die Russen günstiges Terrain zu haben. Trotz den Abmahnungen von Seite Oesterreichs soll am 20. dennoch ein Aufruf zur Bildung eines Freikorps erlassen worden sein, und — was bedeutend neuer ist — seither der Kampf gegen die Türkei bereits begonnen haben.

— Aus Alexandrien wird der Beginn einer höchst ergiebigen Ernte in Obregypten gemeldet. Die junge Frucht kann jedoch erst im Junius versendet werden, wo der Nil zu steigen beginnt, und seine Kanäle Schiffe tragen. Die Regierung hat seit acht Monaten die niedern Getreidepreise, die sie selbst durch das Ausfuhrverbot geschaffen, dazu benützt, die Frucht anzukaufen, und ihre Magazine strotzen. Dieser Umstand ist wichtig für den türkischen Krieg, da Alexandrien die nächste reiche und leicht zugängliche Kornkammer für die Alliirten zu werden verspricht.

Griechenland.

— Zwischen Salonich und Smyrna ist ein Schiff mit zwei- bis dreihundert ausgewiesenen Griechen untergegangen.

— Die griechische Insurrektion hat einen tödtlichen Schlag erlitten. Am 25. April wurde von den Türken unter den Befehlen Osman Pascha's die Stadt Peta, der Mittelpunkt des Aufstandes und Sitz der provisorischen Regierung genommen. 3000 Griechen unter Karaiskakis und Tzavellas wurden geschlagen, viele derselben gefangen genommen, viele getödtet. Unter den Todten soll sich auch auch Tzavellas befinden. Fuad Effendi war bei diesem entscheidenden Siege der Türken gegenwärtig.

— Ein Aufstandsversuch exaltirter Griechen auf Samos ist gescheitert.

Amerika.

— Zwischen England und den Vereinigten Staaten ist ein Vertrag abgeschlossen worden, in welchem Letztere sich zur Einhaltung der strengsten Neutralität verpflichten; dagegen erkennt England das Prinzip an, daß die neutrale Flagge Schiff und Ladung schütze, das „frei Schiff frei Gut mache". Nicht genug an dem entsagt England den Vereinigten Staaten gegenüber dem Rechte des Matrosenpressens und der Untersuchung und gesteht den Amerikanern gewisse Vergünstigungen in Bezug auf die blokirten Häfen zu.

— Von Portsmouth wird ein Zusammenstoß zweier Schiffe gemeldet, der Bremer Barke „Favorita", Kap. Hoegeman, mit 180 Passagieren, die am 23. April von Bremen nach Baltimore ausgelaufen war, und der amerikanischen Barke „Hesper". Während des Zusammenstoßes gelang es dem Kapitän, dem Steuermann und vier Matrosen, an Bord des Amerikaners zu springen; die übrige Mannschaft soll sich in's Boot gerettet zu haben; das Schiff selbst mit den Passagieren scheint versunken zu sein, denn bei Tagesanbruch (die Katastrophe ereignete sich um zwei Uhr nach Mitternacht) war keine Spur davon zu finden.

— Santa Anna hat Alvares in mehreren Gefechten geschlagen.

Pfarrer Dzierzon zu Karlsmarkt in Oberschlesien hat eine Bienenzüchterschule gegründet, die von Landwirthen, Lehrern und Pfarrkandidaten fleißig besucht wird. Man will die Erfahrung gemacht haben, daß in den Obstgärten, in welchen sich Bienenstöcke befinden, das Obst viel besser gedeiht. —

Aus Kalifornien wird folgende Art, eine Gans oder Ente zu braten, berichtet: „Wir lassen dem Vogel, heißt es, durchaus seine Federn, nur die Eingeweide nehmen wir heraus. Ist dies geschehen, so spülen wir das Innere mit Wasser aus, und nähen den Balg wieder zu. Hierauf umgeben wir das Thier mit einer etwa einen Zoll dicken Hülle von Lehm und stecken es so in einen Haufen glühender Kohlen. Nach anderthalb Stunden wird es wieder herausgenommen; die getrockete Lehmhülle, zerschlagen, fällt mit den Federn, die darin stecken, ab, und zurück bleibt der nackte Körper, welcher in seinem eigenen Fette und Safte wohl durchbacken, dem ersten Feinschmecker in Europa als die größte Delikatesse behagen würde."

Neueres.

— Der Bundesrath hat für den Tessiner Straßenbau 50,000 Fr. ausgesetzt, davon fallen 24,000 auf die Strecke Figino-Morcote, 24,000 auf Brissage und 2000 auf Ligornetto.

— Die Herstellung der Luftheizung im Bundespalast ist von Hrn. Sulzer in Winterthur um 55,000 Fr. übernommen worden.

— Die A. A. Z. vom 5. hat Berichte aus Konstantinopel, die bis zum 24. April reichen. Laut denselben bombardirten die vereinigten Flotten das Dorf Sulina und wendeten sich dann wieder gegen Odessa. Kein russischer Hafen darf von einem Handelsschiff besucht werden. In Rodosto (am Marmorameer) wird ein französisches Lager bereitet. Bereits sind französische Truppenabtheilungen nach Adrianopel unterwegs. Bei Kassandra seien 8000 Griechen (Ausgewiesene) gelandet.

— Die russischen Prisen sind auf 53 angestiegen. Es wird angenommen, daß die Flotte bereits den 28. April am Eingang des finnischen Meerbusens war und ihren Kours direkt entweder auf Swaeborg oder auf Kronstadt nahm. Bereits wird im deutschen Norden die Befürchtung ausgesprochen, daß England aus Kronstadt ein Malta der Ostsee machen werde.

— Nach Athener Berichten ist die Blokade gegen Griechenland offiziell angekündigt. Man will auf den gefangenen Insurgenten kompromittirende Dokumente gefunden haben, laut welchen russisches Geld von Petersburg gekommen und selbst ein Ministerialbeschluß für Insurgentenunterstützung an Geld und Munition vorhanden wäre. König Otto soll jetzt das Ultimatum der Pforte angenommen haben. Grivas sei gänzlich geschlagen. Peta ist wirklich in den Händen der Türken. Von Volo wird den 20. geschrieben, die Araber sind nach Larissa, die Insurgenten sind bei Cardizza und Tricala erschienen.

— New-York, 19. April. Das Wetter außerordentlich schlecht, mit Schneegestöber und heftigen Windstößen. Mehrere Dreimaster sind in der Nähe gestrandet; der eine mit vielen Emigranten an Bord ist sogar mit Mann und Maus verloren gegangen.

Die Augsburger Schranne am letzten Freitag enthielt 1898 Scheffel, wovon 1701 verkauft wurden. Die Preise gingen abermals in die Höhe, und zwar Waizen um 29 kr., Korn um 39 kr., Roggen um 52 kr., Gerste um 23 kr., Haber um 11 kr. Mittelpreise: Waizen 31 fl. 53 kr., Korn 31 fl. 10 kr., Roggen 26 fl. 54 kr., Gerste 19 fl. 51 kr., Haber 9 fl. 58 kr.

München er Schranne. (29 April). Mittelpreise: Waizen 31 fl. 11 kr. (gestiegen um 6 kr.); Korn 24 fl. 12 kr. (gestiegen um 22 kr.); Gerste 17 fl. 35 kr. (gestiegen um 2 kr.); Haber 9 fl. 28 kr. (gefallen um 7 kr.)

Havre, 25. April. Baumwolle. Lebhafte Nachfrage bei unveränderten Preisen. — In Liverpool 4000 B. bei ruhigem Markte und unveränderten Preisen. — Amerikanische Post mit dem „Atlantic: New-York, 15. April. Markt unregelm; Abschlag von 1/4 c. — New-Orleans, 12. April. Markt schwierig; Middl. 8 3/8 c.

Havre, 1. Mai. Baumwolle. Man notirt 700 B. bei ruhigem Markte zu minder festen Preisen. — In Liverpool 4000 B. bei ruhigem Markte. — Amerik. Post mit dem Dampfer „Europa,: New-York, 19. April. Markt fest. Erped für Havre 4000 B. New-Orleans, 18. April. Middling 8. c., Frachi 1 1/2 c. Mobile, 15. April. Middl. 8 1/8 c.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Frau Magdalena Keller, geb. Widmer, Lohnkutschers sel. Wittwe, von Oberendingen, in Aarau wohnhaft gewesen. Eingabe bis 3. Juni der Gemeindskzl. Aarau. — Wehrli, Johannes, Mützenabrahams, von Küttigen; — und Läuppi, Gabriel, alt Ammann, von Gränichen. Eingabe bis 3. Juni der betreffenden Gemeindschreiberei. — Wüst, Emanuel, von Lupfig, in Lenzburg wohnhaft. Eingabe bis 30. Mai der Gemeindschrb. Lupfig. — Stäger, Joh. Melchior, Bäcker, von Bäsenbüren; — und Mäder, Johann, Müllergesell, von Boswyl. Eingabe bis 20. Mai dem betreffenden Gemeindrath. — Hauenstein, Johannes sel., alt Ammann, von Unterendingen. Eingabe bis 31. Mai der Gemeindschreiberei daselbst.

Bürgschaftsruf.

Birrfelder, Jakob, alt Ammann, von Mönthal, im Jahr 1838 verstorben. Eingabe bis 30. Mai der Gerichtskzl. Brugg.

Benefizia Inventari.

Verena Lüscher, geb. Merz, Rothen Wittwe, von Muhen. Eingabe bis 3. Juni der Gemeindschrb. — Welti, Joseph, Postläufer, von Berkon. Eingabe bis 18. Mai der Gemeindschrb. — Wirz, Hs. Jakob, Schneiders, von Dürrenäsch. Eingabe bis 3. der Gemeindschreiberei.

Geldstage.

Aarau. Zimmerli, Joh. Rudolf, gewes. Schlossadjutant, von Unterentfelden. Eingabe bis 27. Mai. Koll. und Nachschlag den 12. Juni im Bären in Unterentfelden. — Lüscher, Jakob, Lehrer, von Obermuhen. Eingabe bis 27. Mai. Koll. u. Nachschlag den 14. Juni im Bären in Muhen. — Mittler, Emanuel, Posamenter, von Küttigen. Eingabe bis 27. Mai und Koll den 3. Juni in der Gerichtskzl. — Eichenberger, Johannes, Beck, in Buchs. Eingabe bis 27. Mai und Koll. den 10. Juni in der Gerichtskzl. **Baden.** Schmid, Frau Anna Maria, geb. Dutwyler, von Obetehrendingen; — Steinmann, Andreas, von Wohlenschwyl; — und Widmer, Franz Xaver, Schreiner, von Schneisingen, in Baden. Eingabe bis 26. Mai und Auffallsverhandlung den 6 Juni. **Bremgarten.** Huber, Johann, Franzen, von Oberlunkhofen. Eingabe und Verrechtfertig. den 13. Mai. — Wirth, Johann, und Philipp, Birrerd, von Villmergen; — Stiker, geb. Sazer, Barbara, von Tägerig, in Bremgarten wohnhaft; — Weber, Heinrich, Stinzen, von Wohlen; — und Seiler, Joh. Gottlieb, Schuster, von Hermetschwyl, in Bremgarten wohnhaft. Eingabe und Verrechtfertig. den 27. Mai. **Brugg.** Hetlacher, Kaspar, Schuhmacherd, von Umiken. Eingabe bis 8. Juni. Koll. und Nachschlag den 19. Juni im Tav.-Wirthshause in Umiken. **Kulm.** Hofmann, Rudolf, Küfer, alt Gemeindrath, von Kirchrued, wohndaft in Schlosrued. Eingab bis 10. Juni. Koll. und Nachschl. den 12. Juli im Storchen in Schlosrued. — Müller, Andreas, Lorenzen, auf Wannenhof in Unterkulm. Eingabe bis 10. Juni. Koll. und Nachcht. den 13 Juli in der Pinte auf Wannenhof. — Hofmann, Jakob, Gehmerd, Zimmermann, von Unterkulm. Eingabe bis 10. Juni. Koll. u. Nachschlag den 3 Juli im Bären in Unterkulm. — Gloor, Friedrich, Franzen, alt Gemeindrath und Bärenwirth, von Leutwyl. Eingabe bis 10. Juni. Die übrigen Verhandlungen sind verschoben. — Gautschi, Johannes, Peterlis, Beck, in Eichen zu Reinach. Eingabe bis 10. Juni. Koll. und Nachschlag den 17. Juli im Bären in Reinach. **Laufenburg.** Redmann, Fridolin, Lorenzen, von Kaisten. Schuldenliquid den 13. Mai. — Mösch, Jos. Anton, Bäcker, von Eiken. Schuldenliquid. den 15. Mai. **Lenzburg.** Häusermann, Samuel, Posts, von Egliswyl. Eingabe bis 5. und Koll. den 15. Juni in der Gerichtskzl. **Muri.** Meier, Gemeinderath, von Wohlen, Knecht in Boswyl. Eingabe und Verrechtfertig. den 22. Mai. **Zofingen.** Dittwächter, Abraham, Zimmermann, von Safenwyl; — Baumann, Jakob, Sacherlihansis, von Bottenwyl; — Graber, Melchior, Schuster, von Bottenwyl; — und Woodtli, Hs. Ulrich, Drechsler, von Niederwyl. Eingabe bis 10. und Koll den 19. Juni in der Gerichtskzl. — Rötbiger, Samuel, Färber, von Uerikeim, nach Amerika. Eingabe bis 10. Juni. Koll. u. Nachschl. den 20. Juni in der Wirthschaft des Hrn. Frösch in Zofingen. **Zurzach.** Baumberger, Frau Anna Maria und deren Söhne Joseph Leonz und Johann Baumberger von Vogelsang, Gemeinde Lengnau. Eingabe bis 31. Mai und Verrechtfertig. den 7. Juni in der Gerichtskanzlei.

Rehabilitationen.

Suter, Andreas, Sekretär, von Gränichen. — Hübscher, Jakob, Langen, von Wohlen. — Bochsler, Peter, Schlosser, von Oberrüti. — Marti, Martin, Sägenfeiler, von Dietwyl. — Fischer, Johann, Wagner, von Meerenschwand. — Müller, Johann, Augustine, von Degenfelden.

Inserate und Anzeigen.



Die Spitalverwaltung Baden wird künftigen Montag den 8. Mai, von Abends 6 bis 9 Uhr, in der Pintwirthschaft des Hrn. Schmid zum Paradies eine **zweite** und **letzte** Pachtsteigerung abhalten über den ihr gehörenden Hof **„Spitalaue und Täfern"**, bestehend in einem Wohnhaus mit Scheune und Stallung;
circa 27 Juchart Wiesenland und
15 3/4 Juchart Ackerland.
Pachtliebhaber werden höflichst eingeladen.
B. Gsell, Spitalverwalter.

Lokal-Veränderung.

Lithographische und autographische Anstalt, Buchbinderei, Papierhandlung und Schreibbücher-Fabrikation von

J. B. Kappeler in Baden.

Ich mache hiemit meinen werthen Gönnern von nah und fern bekannt, daß ich meinen Laden von meinem Wohnhaus in der Halde weg in das Gasthaus „zur Rose" verlegt habe, und empfehle mich auch ferners für in obige Gewerbe einschlagenden Arbeiten und Verlagsartikel.

Lithographische Arbeiten

in Feder-, Kreide- und Gravier-Manier, als: Adreß-, Empfehlungs- und Visitenkarten; Fakturen, Rechnungen, Fracht- und Avis-Briefe, Wechsel, Anweisungen, Gutscheine, Preis-Courante, Quittungen, Briefköpfe, tabellarische Arbeiten; Etiquetten und Musterkarten in schönem Farben- und Bronze-Druck. Alle vorkommenden Zeichnungen von Bildern, Landkarten und Portraits werden aufs Beste besorgt und ausgeführt.

Autographische Arbeiten

werden äußerst schnell und billig geliefert. — Circulare von mehrern Seiten Inhalt können in paar Stunden im Druck verbreitet werden. — Musikalische Arbeiten werden mit Umsicht und Fleiß behandelt.

Autographisches Papier und Tinte sind stets bei mir erhältlich.

Calligraphische Arbeiten.

Anfertigung größerer Inschriften für Feste, sowie auch kleinerer in Braut- und Todtenkränze ꝛc. — Reinschriften von Sceipturen, Rechnungen für Verwaltungen, Corporationen ꝛc. kann ich in Menge verschiedener Schriftarten ausschmücken.

Buchbinderei.

Alle vorkommenden Einbände in Carton, Leinwand, Halbleder, und ganz Leder, in Sammet mit Schloß, Goldschnitten und Stempelvergoldung versehen. — Solide Einbände von Schreibbüchern für Comptoir mit Sprengrücken, Zwischüberzug und Beschlag, Pagenten der Seiten. — Alle Futteral-, Cartonage- und Leder-Arbeiten, Hutschachteln für Herren und Frauenzimmer, Nähschachteln, Cigarren- und andere Etuis werden schnell und solid gemacht.

Tapezier-Arbeiten

und Reparaturen werden durch meine fünf und dreißig jährige Praktik zuverläßig ausgeführt und reinlich behandelt. -- Muster von Tapeten, zum Fabrikpreise erhältlich, sind stets zur Einsicht bereit. Bestellungen werden beförderlichst besorgt.

Papierhandlung.

Große Auswahl von Schreibpapieren in allen nur möglichen Formaten, Qualitäten und Farben aus den besten schweizerischen und französischen Fabriken. Sehr schöne feine und fatinirte Postpapiere in Oktav, Quart und Folio. — Zeichnungspapier. — Sehr solide, gutgeleimte Handpapiere zu allen möglichen Preisen. — Graues, weißes und blaues Rouleau-Papier und Packpapier von kleinstem bis größtem Format. Aeußerst zähe Pack-Handpapiere, vorzüglich geeignet zum Einpacken von Geldgroups. — Pflanzen-, Stroh- und farbige Durchzeichnungspapiere. — Rastrirtes Notenpapier. — Glas-, Gicht- und Rostpapier — Farbige Natur- und Seidenpapier, großen Formats zu Fenstergarnituren. — Bunte Papiere in allen Größen, als: Ordinaire und feine einfärbige Glanzpapiere, türkischer, griechischer, Agathe- und Leder-Marmor; Maser, Gattun, Chagrin, Marequin, Moiere und gepreßte Papiere. — Ordinaire, halbächte, ächte und gepreßte Gold- und Silberpapiere und Goldborden; ausgezeichnet schöne Phantasiepapiere. — Zwischgold und gutes Citronengold für Maler und Buchbinder. — Weiße, farbige und Glanzkarton zu Adreßkarten. — Pappendeckel in verschiedenen Stärken.

Schreibbücher

sind stets in einer Auswahl von über 1000 Exemplaren im Vorrath zu dem Preise von 1 bis 28 Fr.; nämlich Brouillon, Strazen, weiße und linirte Tagebücher oder Journale, liniirt gutgeschnittene Cassa- und Hauptbücher mit „Soll" und „Haben" in den verschiedensten Formaten und Liniaturen, theils mit Register und Seitenzahlen versehen. Größere Hauptbücher zu dem Preise von 30 bis 100 Fr. werden bestens besorgt und äußerst solid angefertigt. Hypothekar- und Fertigungsprotokolle von ausgezeichnet gutem Hand- und Maschinenpapier. — Kapitalien- und Zinsbücher für Gemeindsgutsverwaltungen und Privaten; Nachtbücher für Wirthe. — Weiße, linirte und lithographirte, ordinair und elegant gebundene Notiz- und Taschenschreibbücher, auch unter diesen mit „Soll" und „Haben."

NB. Für Buchbinder. Von allen diesen angezeigten Büchern sind auch stets vorräthig gedruckte, ungebundene Tabellen tiesweise zu beziehen. — Größere gebundene Parthien werden schnell möglichst besorgt und unter angemessenem Rabatt entschlagen.

Fernere Verlagsartikel.

Alle erforderlichen Schreibmaterialien, als: Schiefertafeln, Griffel, Kiel- und Stahlfedern; ächte Guttapercha-Stahlfedern; Faber-, Schreib- und Zeichnungsbleistifte; ordinaire, mittelfeine, feine und superfeine Farbenschachteln, chinesische Tusche, auch einzelne Farben und Pinsel, schwarze Kreide, Siegellack, Obladen in allen Größen; Linial, Rastrale, Spannfedern; rothe Tinte in Fläschchen, schwarze Tinte und Tintenpulver, Schreibsand, Federrohr von Holz, Blech und Carton. — Schreib- und Zeichnungsbücher, liniirte Notizbeichen; Schultheken, Zeichnungs- und andere Mappen; Briefstaschen, Kartenspiele, Brillenfutter, Falzbeine, Augenschirme, Enveloppes und Briefsäcke in allen Größen; Schreib- und Bindepergament, Buchbindersirniß, Buchbindereleder und Leinwand in verschiedenen Dessin und Farben.

Stets vorräthige Tauf-, Kommunion- und Firm-Andenken, verzierte Briefe, Grabschriften, Gebetbücher, kleine sehr schön colorirte Bildchen (Heilgli); Ferner blaue und bronzirte Muttertuchetiquetten und Musterkartenblätter; gummirte Flaschenetiquetten für verschiedene Weine. — Schriftumschläge, Zeichnungs- und Schreibvorlagen, Bücherschilde; Rechnungsformulare in Oktav, Quart, halben und ganzen Bogen; Wechsel, Anweisungen und Frachtbriefe; — schwarze und colorirte Bilderbogen und Bilderbücher. — Briefköpfe mit der Ansicht von Baden und der Bäder, auch große Ansichten (vom Lägernberg aufgenommen).

Für Schulbehörden und Lehrer halte ich Versäumnißtedel, Rapporte und Entlassungszeugnisse, auch sind zu haben: A-B-C-Büchlein, erstes Lesebuch und biblische Geschichten. Eine größere Parthie Schmid's beliebte Jugendschriften erlasse ich, um damit aufzuräumen, zu äußerst billigen Preisen.

Für Fertigungsaktuare und Gemeindeammänner finden sich stets vorräthig auf soldem Handpapier lithographirte Briefköpfe mit „Kund und zu wissen," Auszüge aus dem Fertigungsprotokolle und Ueberdundsanzeigen, Betreibungs- und Pfandaktsformulare; Tabellen zu Heimatscheinen- und Bußen-Controllen, Forstfrevelregister, Betreibungspfandbücher, Steuerbücher, Register für Viehinspektoren zu Eintragung der ausgefertigten Gesundheitsscheine und des eingekauften Hornviehs und Pferde.

Ferner sind zu haben die 3 Theile des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches für den Kanton Aargau: Personen-, Sachen- und Obligationenrecht; auch das Betreibungsgesetz und die Prozeßordnung. Ich werde in der Folge für den Verlag aller wichtigern andern Gesetze besorgt sein

Diese Verlagsartikel werde ich diesen Sommer noch durch andere passende vermehren, und empfehle mich daher dem verehrten Publikum zu geneigtem Zuspruche, und zwar um so mehr, da ich — unterstützt von meinen drei Söhnen — wovon der eine Lithograph, der andere Drucker und der dritte Buchbinder ist, stets mit zuverläßig guter und möglichst schneller Lieferung der Arbeiten auswarten kann, auch stets nur auf bewährte solide Materialien und Waare sehe und anschaffe.

Baden am 30. April 1854.

J. B. Kappeler.

Bekanntmachung.

Sonntag den 14. Mai nächsthin wird von dem Unterzogenen das

Bad Wohlen,

welches er kaufsweise übernommen, und dasselbe aufs bequemste neu hat einrichten lassen, eröffnet werden.

Unter Zusicherung reeller, guter und billiger Bedienung, empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruche

Wohlen, im Mai 1854.

Jos. Jsid. Wohler zum Bad.

Verkaufssteigerung.



Die Unterzeichneten bringen Dienstag den 9 Mai nächsthin von Abends 7 Uhr an im Gasthaus zur Rose dahier auf eine **dritte und letzte** öffentliche Steigerung:

Das ihnen eigenthümlich zugehörende Wohnhaus, Nr. 111, zum Pfeil genannt, gegenüber dem Paradies, nebst dabelliegendem Garten. Das Haus enthält 2 Wohnstuben, 5 Zimmer, 2 Küchen, doppeltem Estrich und ausgezeichnet guten Keller.

Dasselbe würde sich für jeden Gewerb, namentlich aber für einen Professionisten besonders gut eignen.

Die Steigerungsbedingungen werden vor der Steigerung eröffnet, können aber auch vorher schon bei den Unterzeichneten eingesehen werden. Kaufsliebhaber werden freundlich eingeladen.

Baden, den 5 Mai 1854.

Gebrüder Bodmer, Metzger.

Zu verkaufen:



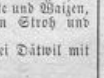
Bei Unterzeichnetem ist eine bereits ganz neue Spieluhr sammt Gewicht und Gehäuse, mit 8 Stücke spielend, um einen billigen Preis zu haben.

Joseph Vögeli, Uhrenmacher in Kleindöttingen.

Zu verkaufen: Bei den Gebrüdern Müller, Wirths, in U. Siggingen 10 große buchene Stämme, dienlich für allerl Art Wagnerholz.



Wegen Wohnortsveränderung läßt Unterzeichneter Mittwoch den 10. dieß jeweil von Morgens 8 Uhr an aus freier Hand gegen baare Bezahlung oder gegen gute Hypothek, öffentlich versteigern, als: 2 Ochsen, 2 Zuchtochsen, 2 Kühe, 1 Pferd, 2 Schweine, 3 aufgerüstete Leiterwägen, 1 Rennwägeli, 1 Chaise, 100 Sester Hafer, auch Gerste und Waizen, auch einige Klafter Heu und circa 1000 Wellen Stroh und anderes mehr.



Ferner circa 2 Jucharten Ackerland, der Rebacker bei Dätwil mit 22 Obstbäumen und mit Erdäpfel bepflanzt.

Spitalau bei Baden, den 4. Mai 1854.

Johann Burger, Viehhändler.



Aer Zeller Rothwein (Ortenauer) die Bouteille verbarzt und etiquettirt à Fr. 1. 25 Ct. und bei mindestens 25 Maas die Maas à Fr. 1. 85 Ct.

Ueber die heilkräftigen Wirkungen dieses vortrefflichen deutschen Weines liegt die Rezension eines vorzüglichen Arztes bei mir zur Einsicht bereit.

L. Allgeyer,
zum Rothen-Zelt in Zürich
Spiegelgasse Nr. 261 b.

Empfehlung.

Mit Beginn eines neuen Schuljemesters empfehlen wir unser, mit sämmtlichen in den Schulen des Aargau's eingeführten Schulbüchern wohlbestelltes Lager.

J. Zehnder'sche Buchhandlung.



Eine brave Tochter, die schon in achtbaren Häusern diente, alle häuslichen Arbeiten versteht, gut nähen und glätten kann, wünscht in einem Wirths- oder Privathause baldige Anstellung.

Zu verkaufen:



Ein in schöner Lage eine Stunde von Zürich liegender Gütergewerb enthaltend: ein doppeltes Wohnhaus, Scheune mit 2 Remisen und Bestallung, eine eigene Trotte, Wasch- und Brennhaus, circa 50 Jucharten Matt- und Ackerland, circa 4 Jucharten Streuland und 3/4 Juch. Reben, circa 15 Jucharten Holz und Boden, theilweis gemeinschaftlich mit Anstoßbaren. Dieser in einer sehr fruchtbaren sonnenreichen Hochebene seit kurzen Jahren viel in Aufnahme gebrachte Gütergewerb, sowie der leichte tägliche Verkehr mit der belebten Stadt Zürich, empfehlen denselben von selbst jedem Liebhaber. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieser Zeitung

---

Zu vermiethen 6—8 Pferde. Eine Scheune sammt Stallung für Näheres zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Unter den neuerlich aufgekommenen künstlichen Mitteln zur Beförderung des Haarwuchses darf noch immer als das vorzüglichste und wirksamste das Schweizer Kräuteröl von K. Willer im Hardthurm bei Zürich empfohlen werden. Mehrere ausgezeichnete Chemiker haben dasselbe in der jüngsten Zeit untersucht und durchaus rein und unverdächtig gefunden, wie schon früher veröffentlicht worden ist. Ebenso sind von den verschiedensten Seiten Privatbriefe eingelangt, welche sich über den erfolgreichen Gebrauch des Willer'schen Schweizer-Kräuteröls mit dem größten Lobe aussprechen.

Diese anerkannten Vorzüge des Schweizer-Kräuteröls von K. Willer haben dann auch die Veranlassung gegeben, daß dasselbe an mehrern Orten, besonders im Königreich Preußen, fälschlich nachgeahmt wurde, wegegen andurch gewarnt wird und wesphalb auch in Berlin Klage eingereicht ist. Hauptniederlagen des ächten Schweizer-Kräuteröls von K. Willer befinden sich bei Herrn Christoph von Christoph Burckhardt in Basel und bei Herrn Keller gegenüber dem Steinchen in Zürich. Auch ist dasselbe in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden per Fläschchen à Fr. 3 zu haben.

(Wohlen.) Unser Herr Gutschel hat unlängst wieder einmal in einem Rausche sein Gift gegen diesige ruhige Bürger ausgespeit.

Dieser Mensch, wenn er behauptet, daß gewisse hiesige Bürger das Unglück der Gemeinde seien, (sein wörtlicher Ausdruck, wiewohl er selber nicht weiß, was er damit sagen will) wird, weil jeder ordentliche Bürger sich scheut, in persönliche Berührung mit ihm zu kommen, hiemit öffentlich als ein infamer Lügner und Verläumder so lange erklärt, bis er das, was er andern in die Schuhe schützen will, zu beweisen im Stande ist.

Sollte dieser charmante Herr aber wähnen, ein Friedensstifter zu sein, irrt er sich gewaltig, indem er weder Talente noch den friedliebenden Charakter zu dieser Berufung hat, sonst würde ihm nicht vergebens nachgerühmt, daß er der stärkste hierorts sei, wenn man aber fragt warum, so heißt es — weil ihn Niemand mag (willâ nimed mèg)

Man erwartet, daß dieses zartfühlende Genie, sonst auch Hogli geheißen, gegenwärtige öffentliche Aufforderung auf sich sitzen läßt, wie er andere derbe Wahrheiten auch schon hat sitzen lassen.

Salue.

Im Verlagscomptoir (A. Reimmann in Frauenfeld) ist so eben erschienen und bei **J. Zehnder** in **Baden** zu haben:

Leitfaden für den Unterricht im praktischen Rechnen an schweizerischen Volksschulen von **H. Zähringer,** Rektor und Schulinspektor in Baden. 33½ Bogen gr. 8 geheftet **6 Fr.**

Zu verkaufen: Ein Stock Dünger und Jauche in der Strafanstalt dahier.

Für Gemeindammänner, Gemeindweibel, Geschäftsagenten ꝛc.

Nachfolgende verzeichnete Aktenstücke sind vom 1. April an in **Baden** in der J. Zehnder'schen Buchdruckerei, in **Brugg** bei Herrn Kraft-Stäbli, Buchbinder; in **Bremgarten** bei Hr. Buchbinder Häfer; in **Laufenburg** bei Herrn Spieß, Amtsweibel und bei Herrn Friedensrichter Mösch in Frick; in **Lenzburg** bei Herrn Buchbinder Kieser; in **Muri** bei Herrn Kan. Trottmann; in **Rheinfelden** bei Herrn Buchbinder Bröchin; in **Zofingen** bei Herrn Buchbinder Blaser; in **Schöftland** bei Hrn. Buchbinder Härdi und in **Zurzach** bei Hrn. Buchbinder J. Welti zu beigesetzten Preisen zu beziehen als:

Betreibungsakten gegen Personen, Betreibungsakten gegen Pfänder und Vollstreckungsakten, einzeln das Stück zu 2 Rp., per 100 à 1 Fr. 80 Rp. Die Abschriften von allen drei Akten einzeln à 2 Rp., 50 Stück zu 80 Rp., 100 Stück zu 1 Fr. 50 Rp.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Heinrich Freder's Erörterung der Frage: Ob ein Mann seine Frau zu schlagen berechtigt sei? 4. Aufl. 2 Fr. 70 Ct.

Bürgerliches Kochbuch oder Kunst! Alle vorkommenden Speisen schmackhaft zu bereiten Herabgesetzter Preis 80 Ct.

Raspail Dr. Der Selbstarzt oder Doktor und Apotheker im eigenen Hause 3 Fr.

Dr Cassian. Lehrbuch der allgemeinen Geographie für Gymnasien und höhere Lehranstalten. 3 Fr.

J. K. A. Musäus Volksmärchen der deutschen Klassiker. Ausgabe 1. Band. 55 Ct.

Wohlfeile Universal-Bibliothek für das Volk. 1. Abtheilung. Geschichte der merkwürdigsten Staaten der Erde. Erster Band. Geschichte der Türkei. 1 Fr.

Die vier größten Männer der neuern Zeit: Napoleon I., Friedrich der Große, Joseph II. und Peter der Große in ihrem Leben und Wirken durch Charakterzüge, Anekdoten und Biographieen nach den besten Quellen für das Volk bearbeitet von mehrerern Verfassern. Mit vielen interessanten Abbildungen und Portrais. Erstes Heft. 40 Ct.

Der Sebstarzt, oder Doktor im eigenen Hause. Eine zuverläßige Anweisung sich vor Krankheiten zu schützen und durch Selbstheilung aller Mittel von ihnen zu befreien. 3 Fr

---

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 5. Mai.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	47	92	—	—	1	45
Roggen „ „	36	7	—	—	1	9
Bohnen „ „	34	68	—	—	5	56
Erbsen „ „	49	—	—	—	—	—
Gersten „ „	33	44	1	44	—	—
Haber „ Sester:	1	82	—	—	—	9

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 428 Malter; Neue Zufuhr 1750 M.; Ganzer Stand 2178 M.: Verkauft 1232 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 33 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 58 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 31 — „ 2 „ Mittelbrod 53 „

Fruchtpreise in Basel. 5. Mai 1854.

Kernen	51	Fr. 19	Rp. bis	53	Fr. 44	Rp.
Mittelpreis	51	Fr. 97	Rp. bis	—	Fr. —	Rp.
Gerste	—	Fr. —	Rp. bis	—	Fr. —	Rp.
Roggen	—	Fr. —	Rp. bis	—	Fr. —	Rp.
Erbsen	48	Fr. —	Rp. bis	—	Fr. —	Rp.
Bohnen	40	Fr. 50	Rp. bis	—	Fr. —	Rp.

Am letzten Markt blieben stehen . . 110 Säcke
Dazu sind angekommen . . . . . 66 „ } 176.
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 108 „
Stehen geblieben . . . . . 68 „ } 176.

Fruchtmarkt in Brugg, den 3. Mai.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	812	322	v. Fr. 48 bis Fr. 53
Roggen	31	23	„ 37 „ 39
Gersten	—	—	„ — „ —
Haber	55	20	„ 18 50 „ —
Bohnen	14	2	„ 37 50 „ —
Erbsen und Linsen	10	—	„ — „ —
Weiße Böhmli	4	4	„ 46 „ —
Köper	9	—	„ — „ —
	935	371	

Mehl zum Verkauf — Zentner. — Verkauft à Fr. — bis —
Maiskorn „ „ 40 „ — „ „ — —
Reis „ „ — „ — „ „ — —

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 4. Mai.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4. 89 Rp.
Fruchtaufschlag 1 Rp. Brod gleich.

Nachrichten von heute Morgen.

— Der Telegraph meldet von gestern aus Paris den Befehl auf Wiederherstellung der kaiserlichen Garde. — Dieselbe wird bestehen aus fünf Regimentern Grenadiere, einer Kavalleriebrigade, zwei Regimentern Kürassiren, einem Regiment Gensdarmen, einem Regiment Artillerie zu Pferde und einer Compagnie Genietruppen. Auch soll ein besonderes Corps, 100 Mann stark, Garde zu Pferde, als Elitenkorps für den Palastdienst gebildet werden.

— Ebenfalls aus Paris meldet man, es sei erwiesene Thatsache, daß Rußland die griechische Regierung in der Revolution unterstütze. Eine Million Franken seien theils geliefert, theils auf dem Wege nach Athen.

— Am 19. April habe Omer Pascha zwischen Silistria und Rahowa einen Sieg über die Russen errungen! —

— Bundesrath Munzinger soll sich in seiner langwierigen Krankheit endlich auf dem Wege der Besserung befinden. — Am 7. Mai wird das Telegraphenbüreau in Interlacken eröffnet. — Der Gr. Rath von Freiburg hat nun das neue Preßgesetz — das liberalste in der Schweiz — angenommen. — In Entfelden hat sich der dortige Lehrer Haberstich mit einem Fledermesser das Leben genommen. — Das in der Nähe von Rheinfelden gelegene liebliche Dörfchen Nollingen (badisch) soll am 4. Nachmittags fast ganz ein Raub der Flammen geworden sein.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nro. 19.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.
Bei der [illegible]
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 13. Mai 1854.

☞ Bei der Unterzeichneten kann man mit 1 Fr. für das 2. Quartal abonniren. Die seit Neujahr erschienenen Sonntagsblätter werden gratis nachgeliefert.

Wie wir hören, wird in nächster Zeit eine Aenderung in den Fahrten der Eisenbahn eintreten, und es wird uns alsdann möglich, unser Blatt für die Zürich und Route, eben so nach Dietikon, Rudolfstetten ꝛc. schon am Samstag Mittags abgehen zu lassen.

Expedition der Volkszeitung.

Schweiz.

— Die Dampfschifffahrt auf dem Zürich- und Wallensee weist in ihrer Rechnung von 1853 Fr. 377,752 Einnahmen und Fr. 257,849 Ausgaben, mithin einen Bruttoertrag von Fr. 119,903 auf. Die 5 Dampfboote der Gesellschaft transportirten in 4526 Fahrten 406,628 Passagiere auf dem Zürichsee, 25,954 auf dem Wallensee und 5362 auf der Linth, im Ganzen 39,421 mehr als im Jahr 1852.

— Der Konzessionär der Walliser-Bahn, Hr. v. Lavalette, ist mit seinem Oberingenieur und übrigen Personal an Ort und Stelle eingetroffen ist und die Arbeiten bereits an mehreren Punkten in Angriff genommen hat.

— In Folge eines bundesräthlichen Beschlusses sind die Kreispostkassen angewiesen, auf Verlangen gegen Empfang von Silbermünzen fortan auch Billon- und Kupfermünzen unter übrigens gleichen Bestimmungen zu verabfolgen, welche für die Einwechslung von Billon- und Kupfermünzen bereits früher aufgestellt worden sind.

— Mechanikus Theiler, welcher mit seinen Drucktelegraphen nach Paris gereist, hat für seine Erfindung dortselbst einen Preis von 50,000 Fr. erhalten.

— Südostbahn. Der „Lib. Alpenbote" meldet, aus London sei der Bericht eingetroffen, daß die englischen Actionärs ihre Verpflichtungen nun vollständig erfüllt (somit auch die erste Einzahlung von 20% geleistet (und die ihnen zukommende Hälfte des Generalkomites mit 6 Mitgliedern besetzt haben.

— Zwischen Chur und London sind letzthin in Sachen der Lukmanierbahn in Zeit einer Stunde Frage und Antwort gewechselt worden.

Aargau.

— Zu einem Posthalter in Baden ist vom Bundesrathe Herr Bernhard Kostetzer von Unter-Siggingen gewählt worden. Derselbe war seit 1848 Commis beim Postbüreau Baden, und diente in letzter Zeit auf dem Passagierbüreau, wo er zugleich als Obertelegraphist arbeitete. Die von ihm bisher bekleidete Stelle wird mit einer Besoldung von Fr. 1140 zur Anmeldung bis den 24. Mai ausgeschrieben.

— Herr Pfarrer Koch von Wettingen ist vom Regierungsrath zu einem Mitgliede des katholischen Kirchenrathes ernannt worden. Durch den Tod des Hrn. Pfr. Konrad in Wohlenschwil war die Ergänzung der Behörde vorzunehmen.

— Ueber den Brand von Rollingen erhalten wir nähern Bericht. Nicht 30 sondern 20 Häuser wurden ein Raub der Flammen. Die Einwohner waren meistens auf dem Felde; der starke Wind trug das Feuer dergestalt über das Dorf, daß beinahe gleichzeitig Alles in Brand kam. Fahrhabe konnte wenig gerettet werden; auch hat eine 50jährige Weibsperson in den Flammen das Leben verloren, gerade als sie mit einem Bettstück das Haus verlassen wollte, eine Schwester derselben erhielt Brandwunden, die kaum eine Erhaltung des Lebens voraussehen lassen. Ein Mann wird vermißt. Circa 40 Feuerspritzen waren auf dem Platze. Das Feuermeer, das sich mit so rasender Schnelligkeit der Häuser bemächtigte, bot einen fürchterlichen Anblick dar, man glaubte, es sei auch nicht die Rettung einer Hütte mehr möglich.

— Ueber das gegen Matter gefällte Todesurtheil läßt sich die St. Gallerzeitung also vernehmen: „Das Todesurtheil gegen Matter, dem kein anderes Verbrechen als Diebstahl zur Last fällt, ist wieder eine Erscheinung im s. g. Kulturstaate Aargau, die ziemlich allgemein befremdet. Wäre der Spruch in Uri oder Innerrhoden erfolgt, wir wetten zehn gegen eines, ein allgemeines Halloh wäre bereits im Gange gegen diese „Barbarei", diesen „Anachronismus." Daß nun aber zufällig nicht der Blutrath eines der in Bezug auf Rechtspflege verwahrlosten Kantone die Sentenz gefällt hat, sondern das gelehrte Obergericht des hohen Standes Aargau, ändert an der Sache gar nichts. Ein Todesurtheil wegen Diebstahls und allfällig wegen Rückfalls in das gleiche Verbrechen ist etwas, das im neunzehnten Jahrhundert nicht mehr vorkommen sollte. Seit zwanzig Jahren ist in ganz Europa so zu sagen die Todesstrafe rücksichtlich der Verbrechen gegen das Eigenthum als zu hart abgeschafft worden und Aargau sollte den zweifelhaften Ruhm sich erwerben wollen, von dieser Regel eine Ausnahme zu machen? Geradezu lächerlich wird der Blutspruch, wenn man hört, derselbe sei nicht sowohl der Diebstähle Matters als viel mehr seiner getungenen Ausbrüche wegen erfolgt, und aus Verzweiflung, denselben irgendwo festhalten zu können. Hoffentlich wird der Große Rath begnadigen und nicht durch Bestätigung des Urtheils die aargauische Justiz und Polizei als insolvend erklären."

— Eine, auch für uns betrübende Nachricht wird uns durch die Meldung vom Hinschied der Fräulein Fanny Hünerwadel — der lieblichen Sängerin von Lenzburg. Zu ferneter Ausbildung begab sie sich letzten Sommer nach Rom, und ist am 27. April, an dem Tage auf welchen sie ihre Heimreise antreten wollte, dem Nervenfieber erlegen.

— Das Domkapitel in Solothurn hat mit Erlaß vom 4. d. einen feierlichen Trauergottesdienst für den verstorbenen Hochwdgst. Bischof von Basel in der ganzen Diözese angeordnet —, und der Regierungsrath diesem Erlasse das hoheitliche Placet ertheilt.

— Letzten Freitag fiel der in der Instruktion befindliche Train-Rekrut Abraham Nußbaum von Aby in der Reitschule vom Pferde und wurde durch einen Tritt desselben auf den Bauch dermaßen verletzt, daß er gestern Morgens 1 Uhr unter heftigen Schmerzen den Geist aufgab.

— Den 7. d. Abends um halb 9 Uhr brannte in Othmarsingen die für Fr. 4650 versicherte und an das Wirthshaus zum Rößli anstoßende Scheune des Herrn Samuel Ackermann, Fuhrhalter, gänzlich nieder. Das Vieh konnte noch gerettet werden, aber der ganze Vorrath von Heu und Stroh wurde ein Raub der Flammen. Die Veranlassung des Brandes ist noch unbekannt, man vermuthet Unvorsichtigkeit beim Tabakrauchen.

— Zum Amtsschreiber des Bezirks Muri hat der Regierungsrath in der Sitzung vom 8. Mai, jedoch für einmal bloß provisorisch, gewählt den Hrn. August Rei von Muri.

— Das Direktorium der schweiz. Nordostbahngesellschaft hat dem Regierungsrath das Tracé und die Stationen für die Fortführung der Nordostbahn von Baden bis Turgi und von da theils bis Brugg, theils bis und mit dem Uebergang über die Limmat in der Richtung gegen Koblenz zur Genehmigung eingesandt. Die Erdarbeiten für die Erstellung der die beiden Linien von Baden nach Aarau und von Baden nach Koblenz in sich enthaltenden Bahn von Baden abwärts, sollen noch vor Monat August beginnen.

— Am 4. d. ging beim Regierungsrath die durch die Konzession der Centralbahngesellschaft auferlegte Kaution von 150,000 Franken ein. Auch findet im gegenwärtigen Augenblick der Beginn der Erdarbeiten auf aargauischem Gebiete, zwischen Olten und Aarburg, statt.

— (Eingef.) Bezüglich unseres Staatsgefangenen, des weltberühmten Matters cirkuliren allerlei Meinungen. Nachdem unser Ober- und Untergericht denselben gemäß unserem Kriminalgesetz, wie sie sagen, zum Tode verurtheilt haben, glaubt man allgemein, es liege gleichsam in der Pflicht des Gr. Rathes, dieses Urtheil durch Begnadigung zu mildern. Wenn öffentliche Blätter sich über das ausgesprochene Todesurtheil in herber Weise ausgelassen haben, und hiegegen bis jetzt keinen Widerspruch gefunden, so müßte der Aargau — in der Reihe der Kulturkantone vornen an — nach vollzogenem Bluturtheile natürlich mit doppeltem Rechte herhalten. — Ob es wahr, daß der Richter mehr aus Furcht vor Matter, denn dem Gesetze gemäß, sein Urtheil gesprochen, wollen wir nicht untersuchen, wohl aber finden wir, wie öffentliche Blätter auch schon gerügt, es höchst einfältig, wenn Aargau sich damit ausreden wollte, es müßte den Matter tödten, weil es denselben nicht zu halten vermöge. Sollten unsere Behörden wirklich von diesem panischen Schreck befallen sein, so glauben wir, es ließe sich immer noch ein Ausweg finden, sich des Matter, ohne ihn gerade umzubringen, zu entledigen.

— Der Reg.-Rath hat zu einem Dekan für 2. und 3 Klasse den Herrn Pfarrer Strähl in Reinach ernannt.

— Wohlen. (Corrsp.) Nächsten Sonntag den 14. dies wird hier das neue Schulhaus eingeweiht, und eine Bezirksschule eröffnet. So wenig die Bürger im Interesse der Menschheit sich nichts reuen ließen, um ein Schulhaus zu bauen, das wohl das schönste im Kanton sein wird, und eine Bezirksschule zu gründen, so wenig scheuen sie Kosten um diesem Feste Glanz zu verleihen. Mittags 12 Uhr werden die Feierlichkeiten beginnen, denen Abgeordnete der resp. Behörden beiwohnen werden.

Am Abend ist zum Schluß ein Festessen im Bären, bei dem es wohl nicht an Reden und Liedern fehlen wird. Mancher mag sich wohl da seiner eigenen Jugend beim feurigen Wein an der reichbesetzten Tafel erinnern, und einst und jetzt vergleichen. Wolle der Himmel dem Doppelfeste günstig sein!

Bern.

— Die Wahlen im Kanton Bern, welche letzten Sonntag getroffen worden sind, geben der Eidgenossenschaft die Beruhigung an die Hand, daß Berns Volk anders denkt, als Berns Patrizier, daß er zum Bunde hält und von Verrath nichts wissen will. Wenn auch anfangs (am Montag) die Freude über das Wahlergebniß von Seite der Liberalen etwas zu groß war, und sie in dieser Freude von einer Mehrheit von 20 Stimmen sprachen, so hat sich das Resultat im Ganzen genommen nicht anders gestaltet. Ja die Schwarzen geben selbst so viel zu, daß sie nur Eine Stimme mehr haben wollen wie die Liberalen. Und, was von besonderer Bedeutung: die Schwarzen haben ihre schon am Sonntag geladenen Kanonen bis zur Stunde noch nicht losgeschossen. Und hätten sie nicht so fürchterlich und mit allen Mitteln gearbeitet, es würde dem Patrizierthum kaum ein Drittel des neuen Großen Raths geblieben sein.

Zürich.

— Auch hier hat das herrschende Regiment einen glänzenden Sieg davon getragen. Weitaus die meisten bisherigen Mitglieder sind wieder in den Gr. Rath gewählt worden. Treichler hatte wenig Hoffnung, daß seine Fahne siegen werde, aber wie es scheint ist auch diese wenige Hoffnung zu Wasser geworden, da namentlich in denjenigen Kreisen, auf die er mit seinen Freunden zählte, ihn getäuscht haben.

— Dem „Emmenthaler Wochenblatt" klagt ein Korrespondent aus Winterthur, daß noch kein einziger Berner Sängerchor sich für das eidgenössische Sängerfest gemeldet oder auch nur ein Heft Festlieder bezogen habe, während sich sonst ringsum und selbst im Ausland eine allgemein freudige Theilnahme für das Fest zeige.

Luzern.

— Am Sonntag wählte die Stadt Luzern an die Stelle des verstorbenen Felix Balthasar den Herrn Fürsprech Winkler in den Gr. Rath. Der Candidat der Konservativen Herr Altschultheiß Rüttimann brachte es bei einer Wählerzahl von 1502 auf nur 457 Stimmen.

— Von neunzehn Gerichtskreisen sind in dreizehn die Vorschläge der Liberalen durchgedrungen, in drei Kreisen fielen die Wahlen gemischt aus und nur in Habsburg und Sempach wurde sonderbündlerisch gewählt.

— Der Kaiser von Oesterreich hat dem alt Staatsschreiber Bernhard Meier bei seiner Hochzeit den Orden der eisernen Krone verliehen

Freiburg.

— In Romont wurde letzten Sonntag das Kantonal-Gesangfest abgehalten, an welchem 8 Vereine mit 200 Sängern und über tausend Zuhörer theilnahmen. Das Bankett im oberamtlichen Schlosse soll sehr cordial von beiden politischen Seiten ausgefallen sein.

Solothurn.

— Der Regierungsrath hat das Domkapitel aufgefordert, am 23. d. zur Wahl des neuen Bischofs zusammenzutreten.

St. Gallen.

— An den nunmehr geschlossenen geistlichen Uebungen haben nach dem Wahrheitsfreund 77 Geistliche, mit Einschluß der Priesteramtskandidaten, Theil genommen.

— Letzten Samstag Nachts ist die Ortschaft Liens, zu Altstätten gehörend, abgebrannt. 100 Gebäude gingen in Flammen auf und kamen 3 Menschenleben dabei um.

— Der katholische Pfarrer von Altstädten predigte von der Kanzel, der Brand in Lienz sei als Strafe Gottes über das unglückliche Dorf verhängt worden, weil der Güternutzen dort am Sonntag sei eingesammelt worden.

Appenzell.

— J. Rh. Wir werden nächstens wieder ein blutiges Schauspiel zu sehen bekommen. Der seit einiger Zeit inhaftirte Karl Steubli von Hasten hat nämlich das Geständniß abgelegt, daß er seine Stieftochter ermordet habe. Mit diesem Kapitalverbrechen konkurriren noch verschiedene Diebstähle, welche der Mörder begangen hat, so daß unzweifelhaft das Todesurtheil über ihn ausgesprochen werden wird.

Thurgau.

— Aus dem als früheres Asyl des Kaisers Napoleon bekannten Schloß Arenenberg soll dieser Tage die ganze Einrichtung mit allen Erinnerungen an das kaiserliche Haus entfernt und nach Paris gebracht worden sein.

Tessin.

— Den 11. war an den Straßenecken in Bellinzona angeschlagen: Wenn ihr wollt, daß die Sperre aufhöre, so hängt die Advokaten Luvini, Pioda, Battaglini, Jauch an den Galgen.

Waadt.

— Die Staatsrechnung für das Jahr 1853 zeigt Fr. 2,388,226. 45 Einnahmen und Fr. 2,356,573. 28 Ausgaben, mithin einen Einnahmeüberschuß von Fr 31,653. 17; dagegen soll sich in der Kapitalrechnung ein Ausfall von Fr. 91,644. 54 finden.

— Wie das „Pays" berichtet, sind viele Waadtländer welche früher in englischen Diensten standen und von daher pensionirt sind, und namentlich auch einer, welcher schon nach der Schlacht bei Waterloo seine Retraite erhalten hatte, benachrichtigt worden, daß sie sich zur Rückkehr nach England bereit zu halten haben.

— Der „Nouvelliste" gibt sehr beruhigende Berichte über den Stand der Reben, welche durch die letzte rauhe Witterung bedeutend weniger mitgenommen worden sind, als man es anfänglich behauptete. Die erfrornen Triebe fallen an vielen Orten von selbst ab und es zeigen sich neue; anderwärts werden die Sprossen abgeschnitten, wie dieß schon in frühern Jahren gethan wurde.

Neuenburg.

— Letzten Mittwoch wurden in Neuenburg die Eheleute Rohrer von Bolligen vom Kriminalgericht zu schwerer Zuchthausstrafe verurtheilt, weil sie einer Diebsbande von 19 Subjekten Unterschlauf aller Art gegeben. Sie gestanden nicht weniger als 41 Diebstähle und Diebstahlversuche ein. Es scheint dies die gleiche Diebsbande zu sein, der man neulich in Basel auf die Spur kam und die seit einer Reihe von Jahren die westliche Schweizergrenze ausgebeutet hatte.

Deutschland.

— In Baden drängt der Kirchenstreit zu einer entscheidenden Katastrophe. Der Erzbischof erklärt, über die streitigen Punkte mit der Regierung nicht mehr unterhandeln zu wollen; ultramontane Blätter stellen in Aussicht, es müsse demnächst über ganz Baden das Interdikt verhängt werden. In Rom hat der zum Unterhandeln abgeschickte Graf Leiningen gar nichts ausgerichtet, ist vom Pabst kaum empfangen worden. Somit wird der Regierung nichts übrig bleiben, als nachzugeben, oder der geistlichen Anmaßung und Empörung energisch ein Ziel zu stecken.

— Bayern. Am 11. soll in München wieder eine Hinrichtung stattgefunden haben. Der erst 19jährige Delinquent, Sattlergesell Hussendörfer aus Siburg, hat seinen Meister auf gräßliche Weise ermordet und beraubt.

— In den Monaten März und April haben in der bairischen Rheinpfalz 36 Waldbrände großen Schaden gestiftet.

— Oesterreich. Ein kaiserlicher Gnadenakt hebt den gegen 189 lombardisch-venetianische Gutsbesitzer verhängten Sequester auf.

— Leobschütz, in Schlesien, 5. Mai. Unsere Stadt hat heute ein großes Brandunglück betroffen. 80 Häuser sind durch Flammen eingeäschert worden und 10 Menschen haben in denselben ihren Tod gefunden.

— Hamburg, 6. Mai. Fast wöchentlich finden hier Verkäufe russischer Schiffe statt, wodurch unsere Rhederei einen bedeutenden Zuwachs gewinnt. Die Kapitäne und Mannschaft solcher Schiffe, meistens Finnländer, reisen dann über Lübeck in ihre Heimat zurück.

Schweden.

— In Schweden scheint sich der kriegerische Geist in gewissen Provinzen mächtig zu regen, namentlich in Norland und Westbotten, wo man von nichts Geringerem sprach, als von der Bildung eines Freiwilligen-Korps, das mit den Franzosen und Engländern marschiren würde, sobald es sich um eine Landung in Finnland handelte.

Frankreich.

— Aus Algier sind wieder zehn Dampfschiffe mit Mannschaft nach dem Orient abgegangen, aus Toulon ein Detachement Marineinfanterie nach Griechenland zum Schutz der dortigen Franzosen.

— In Paris hat ein Parfumeur herausgedüftelt, wie die Augenbraunen vergoldet werden können, und schon gibts Damen, welche die Erfindung praktisch anwenden.

— In Paris ist ein Graf v. Lazaroff ausgewiesen worden, weil man ihm auf die Spur gekommen, daß er mit Rußland in geheimer Korrespondenz stehe.

Italien.

— Piemont. Unter den auf dem „Ercolano" verunglückten Passagieren waren laut der „Opinione" auch zwei Schweizer: Molinari und Richet.

— Die Schützengesellschaft von Genua gibt ein Freischießen, welches vom 21. d. bis zum 4. Juni dauert. Die sämmtlichen Schützengesellschaften Tessins und speziell die Kantonalgesellschaft, sind in freundlichster Weise zur Theilnahme eingeladen worden.

— Sardinien. Der Minister der öffentlichen Arbeiten überreichte der Abgeordnetenkammer einen Gesetzes-Entwurf, betreffend die Ermächtigung des Handelshauses Escher-Wyß aus Zürich zum Bau von drei Dampfbooten für die Befahrung des Lago Maggiore. Diese Boote sind zuvörderst zum Waaren- und Passagiertransport von Arona bis zum nördlichen Theile des See's bestimmt.

— Der bekannten toskanischen Familie Madiai ist, wie man vernimmt, durch den Ausschuß ihrer Londoner Freunde eine Leibrente von über 100 Pfd. St. zugesichert worden.

England.

— Aus London wird berichtet: An der Ausrüstung der Flottille von kleinen Dampfern für die Ostsee, die ihr Operationsfeld in den leichten Buchten und Inselstraßen haben wird, arbeitet man in allen Werften der Regierung mit großer Rührigkeit. Sechs dieser Dampfer, bestimmt den Vortrab zu bilden, sind fertig, um auf die Reise zu gehen, und haben angefangen, ihre Mannschaft zu kompletiren. Da diese kleinen Dampfer die meiste Chance auf Prisen haben, ist der Zudrang von Matrosen zu ihnen größer als zu andern Schiffen.

— Bei der englischen Admiralität soll die überraschende Kunde eingelaufen sein, daß ein amerikanisches Klippenschiff, der «Grapeshot», bei Lands End (südwestliche Spitze Englands) einen französischen Kauffahrer gekapert haben soll. Der „Grapeshot" war am 23. März von New-York nach St. Thomas mit 1500 Pack, angeblich Eisenwaaren, ausgelaufen, soll jedoch in der Wirklichkeit 500 Musketen für Finnland an Bord gehabt haben. Möglich, daß er sich auf's Kapern verlegt hat, nachdem er seine Waare nicht an ihrem Bestimmungsort landen konnte, und daß er jene angebliche russische Fregatte ist, auf die im Kanal Jagd gemacht wird.

— Die stärkste Auswanderung aus Großbritannien und Irland hat im Jahr 1852 stattgefunden, in welchem die Zahl der von dort Ausgewanderten auf 368,664 Köpfe stieg, wogegen dieselbe im letztverflossenen Jahre wieder auf 328,307 herabgegangen und noch hinter der des Jahres 1851 zurückgeblieben war, welche 335,966 betragen hatte. Von den 328,807 Personen, die im vorigen Jahre auswanderten, begaben sich 228,152 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 63,460 nach den australischen Kolonieen und Neuseeland, 34,249 nach den britisch-nordamerikanischen Kolonieen und 2946 nach andern Orten.

Spanien.

— Nach der Pariser Korrespondenz steht Spanien am Vorabend einer Krise, wodurch die Regierung starken Gegnern, die in der Armee bedeutende Stützpunkte haben, die Spitze zu bieten haben werde.

— Wieder sind 8 Tage um, ohne daß weder aus der Ostsee, noch vom schwarzen Meer her, noch von der Donau ein wichtiges Ereigniß gemeldet wurde. Vom schwarzen Meer her werden noch Einzelheiten über die Beschießung von Odessa erzählt, von der Ostsee kommen Berichte, wo die englische Flotte heute sei; wo sie gestern war und wo sie morgen sein werde ꝛc. ꝛc. Am heftigsten scheints bis zur Stunde an der Donau hergegangen zu sein. Namentlich soll der Kampf um Silistria ein heftiger sein. Die Russen wollen die Festung um jeden Preis erringen, und die Türken sie um keinen Preis lassen.

Von der Ostsee.

— Wenn das französische Ostseegeschwader zum Admiral Napier gestoßen sein wird, so werden die verbündeten Seemächte mit 70 Kriegsschiffen, die 30,000 Mann an Bord haben, in der Ostsee repräsentirt sein.

— Die Ostseeflotte soll nach Berichten der „Times" in den finnischen Meerbusen eingelaufen sein, gegen Sweaborg oder Kronstadt segeln und die Operationen auch ohne das französische Geschwader beginnen. In Petersburg zeigen verschiedene Rüstungen, daß man der Gefahr nicht gleichgültig entgegensieht. Am Eingang der Newa sind vier Batterieen aufgeworfen. Die Geldreserve wurde nach Moskau gesandt.

— Aus der Ostsee erfährt man, Napier habe die vollkommene Ueberzeugung, es werde ihm gelingen, die russische Flotte im Hafen von Kronstadt in Brand zu schießen, ohne die Festung selbst nehmen zu müssen. Diese Ansicht scheine auch der russische Admiral zu theilen, der deßhalb auch den Czaren gebeten habe, in's baltische Meer auslaufen zu dürfen. Er wolle sich lieber einer Niederlage aussetzen, die für ihn — einer gegen zwei — nie unrühmlich ausfallen könnte und die auch bei dem Gegner mit beträchtlichem Verlust enden müßte. Der Kaiser soll aber dieses Gesuch nicht genehmigt haben, sondern bestehe darauf, nur hinter den Werken sich zu vertheidigen. An diesen Werken soll dann auch fortwährend gearbeitet werden und eine Menge Menschen damit beschäftigt sein, die Graniteintassungen auszubessern. Das Eis der Newa fing am 25. an, sich in Bewegung zu setzen, und am 27. konnte der Schiffverkehr auf dem Fluß beginnen.

— Hamburg, 9. d. Napier hat mit der ganzen Flotte, zu der auch die Linienschiffe „Cumberland" und „Prince-Regent" gestoßen sind, Eisenabben verlassen. Man erwartet demnächst eine kriegerische Handlung. Das Gerücht spricht von einer schwedisch-dänischen Allianz mit mit den Westmächten.

— Bei den Alandsinseln wurde ein russischer Schooner aufgebracht. Den 2. kam durch Kreuzer die Nachricht nach Stockholm, daß 12 russische Linienschiffe Sweaborg verlassen und ihren Kurs nach der esthländischen Küste im finnischen Meerbusen genommen haben.

— Von Napier heißt es, daß er eine Masse kleiner Dampfer sammelt, um den feindlichen, bloß mit Ruderern bemannten Kanonenboten ins seichte Wasser der Inselkanäle folgen zu können. Für falsch wird die Nachricht erklärt, daß der Kapitän eines von den Engländern in der Ostsee gekaperten russischen Handelsschiffs sich und sein Schiff dadurch wieder befreit habe, daß er die englische Schiffsmannschaft betrunken machte.

Vom schwarzen Meer.

— Zum Bombardement von Odessa bringt die „Patrie" folgende Einzelnheiten. Am 17. April zeigte sich eine englisch-französische Dampffregatten Division vor der Stadt und ihre Ankunft verbreitete dort den größten Schrecken; die reichen Familien nahmen gleich alle Postpferde und andere Transportmittel in Beschlag, um sich in's Innere zurückzuziehen, und die andern Einwohner flüchteten sich auf's Land. Aber nachdem die englisch-französischen Schiffe nach beendigter Rekognoszirung der Rhede sich zurückgezogen und die Unruhe sich gelegt hatte, thaten sich die Kaufläden wieder auf. Am 22. sah man jedoch am Horizont 33 Kriegsschiffe erscheinen und der Schrecken wurde stärker als je, denn Jeder begriff, daß es sich darum handelte, die dem englischen Parlamentär angethane Beleidigung zu rächen, welche Handlung übrigens allgemein mißbilligt wurde. Am andern Tag, während der Aktion hatte die Unruhe ihren höchsten Grad erreicht und Jedermann erwartete das ärgste Unglück. Diese Unruhe verdoppelte sich, als man die Explosion des Pulvermagazins hörte und den Brand der Kriegsmagazine sah, um so mehr, als man jeden Augenblick aus den Batterieen verwundete Soldaten in die Stadt brachte und sowohl der Gouverneur als die Truppen die größte Brutalität und Gleichgültigkeit gegen die Einwohner bewiesen. Diese Affaire hat auf die Truppen große Entmuthigung, dagegen auf die Einwohner eine gute Wirkung hervorgebracht, die eingesehen haben, daß die russische Armee ohnmächtig war, sie zu beschützen, und daß die Stadt es nur der Großmuth der verbündeten Mächte verdankte, wenn sie nicht von Grund aus zerstört worden war.

— Im Schwarzen Meer dürfte es in kürzester Zeit zu einem sehr ernsten Begegnen zwischen den feindlichen Flotten kommen. Offizielle Berichte, die eine Seeschlacht in Aussicht stellen, sollen bereits in Paris eingetroffen sein.

— Paris, Donnerstag den 11. d. Der „Moniteur" veröffentlicht den offiziellen Bericht des Admirals Hamelin über das Bombardement von Odessa. Derselbe gibt jedoch nur nähere Details über bereits Bekanntes. Der angebliche Landungsversuch wird vollkommen in Abrede gestellt. Eine einzige Fregatte mußte wegen erlittener Beschädigung momentan den Kampf einstellen, konnte jedoch sofort wieder kampffähig gemacht werden. Die Franzosen zählen zwei Todte und 2 Verwundete, die Engländer 1 Todten und 10 Verwundete.

— Von den alliirten Truppen im Orient gehen günstige Nachrichten ein, die Organisation und der Bezug der Lager bei Gallipoli soll in bester Ordnung stattgefunden haben. Der General d'Allonville, Kommandant der leichten Kavallerie, ist von einer speziellen Mission aus Konstantinopel nach Gallipoli zurückgekehrt. Die Engländer in Konstantinopel scheinen mit den türkischen Soldaten sehr gut zu stehen, zum größten Ingrimm der fanatischen Altürken. —

Von der Donau.

— Von der Donau wird als positiv gemeldet, daß Omer Pascha nichts Bedeutendes unternehmen werde, ehe die Hülfstruppen in Linie stehen. Nach einem Wiener Bericht sollen in Varna bereits vier englische Infanterieregimenter eingetroffen sein. Die zweite Division des Generals Bosquet, nämlich Infanterieregimenter und zwei Zuavenregimenter, zwei Bataillone Jäger und fünf Batterien wurden in den ersten Tagen dieses Monats daselbst erwartet.

— Aus Bucharest vom 5. Mai erhält man eine Kundmachung, wonach die große Wallachei nicht geräumt wird. General Liprandi hat eine Proklamation erlassen: die Russen würden, nach der kleinen Wallachei zurückkehrend, kriegsrechtlich verfolgen, wer den Türken Vorschub leiste.

— Omer Pascha hat einen Kurier nach Konstantinopel mit der beruhigenden Versicherung abgeschickt. Silistria werde sich bis zum Eintreffen der Hülfstruppen, und wenn dieses auch erst in sechs oder acht Wochen erfolgen sollte, halten können. Aus Varna sind in Schumla Genieoffiziere,

Verpflegungsbeamte u. dgl. angekommen; auf baldiges Eintreffen der Truppen selbst am Kriegsschauplatz hofft man. Ein Theil der vereinigten Flotten soll gegen Sebastopol segeln.

— Von der Donau. Den aus der kleinen Wallachei abziehenden Russen folgten die Verwünschungen, der Hohn und Spott der Bevölkerung; die Türken werden als Retter mit Jubel empfangen, trotz der erwähnten Publikation des Generals Liprandi: die Russen würden bei ihrer Wiederkehr alle diejenigen kriegsgerichtlich verfolgen, die den Türken Vorschub leisten. — Paskewitsch hat der russischen Donauflottille den Befehl gegeben, sich zwischen Galacz und Ibraila zu sammeln; sie besteht aus 6 kleinen Dampfern und 44 Kanonenbooten. Man scheint für diese Schiffe gefürchtet zu haben, so lange sie auf verschiedenen Punkten zerstreut lagen. — Die Truppen in der Dobrudscha sollen stark am Typhus leiden.

— In Konstantinopel war von einem Landangriff gegen Sebastopol die Rede, wobei englische und französische Kerntruppen mitwirken sollen.

— Paris, 10. d. Prinz Napoleon ist den 1. in Konstantinopel angelangt. Die nicht kompromittirten Griechen dürfen im Lande bleiben. Schutz- und Trutzbündniß zwischen Persien und Khiva.

— Man will von einer Schlappe wissen, welche die Russen vor Silistria erlitten hätten. Vierhundert Mann seien getödtet, mehr als 1000 verwundet worden. Die Türken sollen sieben bespannte Kanonen erobert haben.

— In Bezug auf Silistria sagt ein Korrespondent der medizinischen Wochenschrift: Die Schanzen der Vorwerke sind mit russischen Leichnamen besät und obwohl fünfmal mit Brandraketen und Glühkugeln beschossen und mehr als zur Hälfte verbrannt, hat sich die Festung noch den 26. April nicht ergeben.

— Nach der Kronstädter-Zeitung wurden die Russen vor Silistria durch folgende Kriegslist getäuscht. Die Belagerten zündeten große Massen von Schilf, Rohr und Stroh an, welche sie an vielen Orten außerhalb der Stadt angehäuft hatten. Die Russen, im Wahn, daß Silistria in Flammen stehe, kamen über die Donau, wurden aber von den in Hinterhalt gestellten Türken mit großem Verlust heimgeschickt.

— Die A. A. Z. bringt Wienerberichte vom 10., laut welchen Rustschuk und Silistria um jeden Preis genommen werden sollen.

Rußland und Türkei.

— Die Konferenz der Großmächte wird in Wien wieder zusammentreten; die Westmächte bezwecken dabei, Oesterreich und Preußen zu entschiedenem Auftreten zu veranlassen. Auch in Petersburg, wo die Mißstimmung über Oesterreich immer lauter sich kundgibt, soll man daran denken, diese Macht durch ein Ultimatum zu einer positiven Erklärung für oder gegen Rußland zu veranlassen.

— Die englische Regierung räth der Pforte nun selbst eine polnische Legion anzuwerben. — Die Admiralität hat zwei Dampfer abgeschickt, um auf eine russische Fregatte Jagd zu machen, die etwa 20 Meilen von Cardiff (an der Küste von Südwales) ein französisches Fahrzeug gekapert, den Kapitän und drei Matrosen erschossen haben soll.

— Petersburg, 23. April. Die bisher zurückbehaltenen Effekten des englischen Ministers Seymour sind auf dem Landweg, und zwar bis zur russischen Gränze auf kaiserliche Rechnung, nach London unterwegs.

— Riga, 29. April. Gestern wurden vom Lootsenthurm 3 englische Kreuzer gesehen; dennoch sind 3 Kauffahrteischiffe eingekommen. Zwei englische Kriegsschiffe haben sich Dünamünde (vor Riga) genähert, wurden aber von den russischen Batterieen beschossen und zogen sich zurück. In Reval waren nach dem Aufbrechen des Eises 218 Kauffahrteischiffe eingelaufen.

— Man ist jetzt in Paris überzeugt, daß die Russen den Plan haben, in aller Eile nach Adrianopel zu marschiren, um den verbündeten Truppen zuvorzukommen. Die in Gallipoli gelandeten Truppen begeben sich daher sofort nach derselben Position, die sie in 15 bis 20 Tagen erreichen werden, da sie einstweilen nur in kleinen Tagmärschen vorrücken. Die später anlangenden Truppen werden den ersten rascher folgen.

— Ueber Triest wird vom 4. d. gemeldet, die Montenegriner werden am folgenden Tage, als am St. Georgstag, losschlagen; die Herzegowina ist in Allarm, die Türken ziehen sich in die Festungen zurück.

— Die Oestreicher seien in die Herzegowina eingerückt, hieß es schon seit mehrern Tagen, ohne daß seither diese Nachricht Bestätigung gefunden hätte. Nun sagt aber eine Wiener-Correspondenz, daß die Generale Jellachich und Mamula den bestimmten Befehl erhalten haben, in diese türkischen Provinzen einzumarschiren, sobald die Montenegriner die Gränze überschreiten und von den Paschas österreichische Hülfe nachgesucht werde.

— Der „Wanderer" meldet die angeordnete Aufstellung einer russischen Observationsarmee von 70,000 Mann in der obern Moldau, als gegen Oesterreichisches Gebiet.

— General Baraguay d'Hillier ist von seinem Gesandtschaftsposten in Konstantinopel abberufen, um unter dem Befehl des Kaisers ein wichtiges Kommando im Lager von St Omer zu übernehmen.

Wahrscheinlich ist, daß man den Gesandten seines sonderbaren Benehmens wegen abrief. Jedenfalls geht aus allem hervor, daß Frankreich sein Auftreten in Konstantinopel nicht billigte.

— Das neueste Benehmen Baraguay d'Hilliers und sein Drohen mit Abreise soll von der Regierung nicht gebilligt worden sein.

— In Wien wurde den 8. bestimmt erklärt, daß der österreichische Feldmarschall Mamula in Montenegro eingerückt sei.

— Die Montenegriner sollen sich auf energische Vorstellungen Oesterreichs anders besonnen haben und entschlossen sein, sich aller Feindseligkeiten gegen die Türken einstweilen zu enthalten.

China.

— Paris, den 10. d. Berichte aus China vom 25. Februar sprechen von mehreren Niederlagen, welche die kaiserlichen Truppen erlitten haben.

Griechenland.

— Bei Salonich sind drei Schiffe mit griechischen Freiwilligen von französischen Dampfern und türkischen Schiffen in den Grund gebohrt worden.

— Paris, 9. d. Der „Moniteur" meldet die Auflösung der Kammern in Athen (2. Mai). Die Insurrektion müsse weichen; dagegen organisire die griechische Regierung eine neue Schilderhebung mit russischer Unterstützung von monatlich einer Million.

— Laut der A. A. Z. vom 9. ist der griechische Aufstand auf allen Punkten geschlagen. Der Bucharester Proklamation wegen Nichträumung der großen Wallachei haben wir bereits oben gedacht.

— Am 25. April soll ein türkischer Dampfer das Ultimatum der Pforte nach Athen gebracht haben. Falls demselben binnen 5 Tagen nicht entsprochen werde, sei der Krieg erklärt.

Amerika.

— New-York, 25. April. Baumwolle fest. Brodstoff eher flauer. Zwei Auswanderungsschiffe von Liverpool angekommen, welche auf der Reise 90 Personen durch den Tod verloren haben. Der bereits gemeldete Schiffbruch des Powhattan leider bestätigt, über 200 Leichen — meistens Frauen und Kinder, dem Anschein nach Deutsche auf den Strand geschwemmt, keine Seele gerettet!

Kurzgefaßte Nachrichten.

— In Spanien hat ein im Wallis als Geistlicher funktionirender Franzose, Leblanc, unbefugter Weise für die in Bern zu erbauende katholische Kirche kollektirt, wie es scheint in seinen eigenen Beutel. Auf Begehren der Regierung von Bern ist eine Untersuchung angehoben und Leblanc in Haft gesetzt worden. — Auch in St. Gallen hat ein Industrieritter, ebenfalls Franzose, als angeblich vom Nuntius bestellter apostolischer Visitator sein Glück versucht. Er wurde durch die Polizei abgeschoben und dürfte nun leicht anderwärts seine Betrügereien fortsetzen. — Die zur Instruktion in Trogen versammelten Scharfschützenkompagnieen Lutz und Schäfer haben auf die Nachricht vom Brand in Lienz sofort in freiwilliger Kollekte 265 Fr. für die Brandbeschädigten zusammengelegt.

Heirathsgesuche sind selbst bei den Indianern der Vereinigten Staaten Mode geworden. Das Prairie-Journal bringt folgende interessante Anzeige: „Der Häuptling der Haynse bietet 1000 Pferde einem respektablen jungen weißen Manne, der gut empfohlen ist und seine achtzehnjährige Tochter heirathen will; er muß sich im Territorium der Indianer niederlassen und sich auf den Ackerbau verstehen, den er den Indianern lehren soll. Die Pferde sind 50- bis 80,000 Doll. werth. Die junge Indianerin ist von mittlerem Wuchse, mit regelmäßigen Zügen, schwarzen Augen, gleichen Haaren und starken Formen. Ihr langes Haar fällt auf ihre mit Corallen gezierten Schultern herab. Sie hat viel Anstand und Grazie!"

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Billiger, Joseph, Schneider, von Meienberg. Eingabe bis 27. Mai der Gemeindskzl. Sins. — Rotter, Melchior, Zofelhausen, von Boswyl Eingabe bis 27. Mai der Gerichtskzl. Muri.

Benefizia Inventarii.

Gysi, Johann, Bezirksrichter sel., von Suhr. Eingabe bis 10. Juni der Gemeindskzl. Suhr.

Geldstage.

Aarau. Haberstich, Bernhard, Schlosser, von Oberentfelden. Eingabe bis 10. Juni. Koll. und Nachschlag den 27. Juni im Engel in Oberentfelden. — Widmer, Fidel, Lohnkutscher, von Lengnau, in Aarau wohnhaft. Eingabe bis 10. Juni. Koll. u. Nachschlag den 22. Juni in der Gerichtskzl. **Baden.** Schneider, Jakob, von Stetten; — Attiger, Joseph, Wißen, von Starretschwyl; — Süßle, Kaspar, von Wettingen; — Heimgärtner, Franz Leonz, von Niederrohrdorf; — und Minikus, Johann, in Wettingen. Eingabe bis 2. und Auffallsverdhlg. den 13. Juni. **Laufenburg.** Brogle, Theresia, Wittwe, von Wittnau. Schuldenliquid. den 26. Mai. — Rist, Georg, Schneider, von Laufenburg. Schuldenliquid. den 27. Mai. — Bühler, Martin, von Zeihen. Schuldenliquid. den 29. Mai. — Müller, Joseph, Amtsgts, von Oberhofen. Schuldenliquid. den 30 Mai. — Burge, Johann, Nazihausen, von Hornussen. Schuldenliquid. den 31. Mai. — Oeschger, Joseph, von Mettau. Schuldenliquid. den 1. Juni. — Zappert, Anton, auf Gaß bei Ganslingen. Schuldenliquid. den 2. Juni; jeweilen früh 9 Uhr. **Lenzburg.** Frez. Johannes, Fabrikant, von Botenwyl, in Lenzburg angesessen. Eingabe bis 26. Juni. Koll. und Nachschlag den 10. Juli im Sternen in Lenzburg. **Muri.** Lüthard, geb. Willi, Anna Maria, von Butwyl. Eingabe und Verrechfertigung den 29. Mai. — Werder-Frei, J. Jakob, Geschäftsagent, von Birrenlauf, wohnhaft in Muri-Weh. Eingabe bis 3. u. Verrechfertigung den 12. Juni. **Zofingen.** Plüß, Rudolf, Zimmermann, von Ryken, wohnhaft in Oftringen; — und Hunziker, Johannes, in Oftringen. Eingabe bis 17. und Koll. den 26. Juni in der Gerichtskzl — Rek, Johannes, Heinrichs, von Safenwyl. Eingabe bis 17. Juni. Koll. u. Nachschlag den 27. Juni im Hirschen in Safenwyl. **Zurzach.** Knecht, Anton, Ziegler, in der Beznau, Gmde. Oettingen; — und Schweri, Johann, Zimmermann, von Mellstorf. Eingabe bis 7. und Verrechfertg. den 14. Juni im Gerichtshause.

Rehabilitationen.

Seiler, geb. Sarer, Anna Maria, von Tägerig, in Bremgarten wohnhaft. — Wirth, Johann und Philipp, Birrers, von Villmergen. — Meier, geb. Meier, Magdalena, Heitrchlis, von Uezwyl. — Brunner, Heinrich, Samuels, alt Gemeindschreiberd, von Schmiedrued. — Winkert, Blasius, Schmied, von Oeschgen. — Umiker, Ludwig, von Thalheim, in Aarburg wohnhaft.

Münchener Schranne. (6. Mai.) Mittelpreise: Waizen 30 fl. 50 kr. (gefallen um 21 kr.); Korn 23 fl. 32 kr. (gefallen um 40 kr.); Gerste 17 fl. 28 kr. (gefallen um 7 kr.); Haber 9 fl. 34 kr. (gestiegen um 6 kr.

Havre, 8. Mai. Baumwolle. Ziemlicher Verkehr mit Aufschlag von 1 Cent. In Liverpool 5000 B. Verk. ohne Aenderung.

Inserate und Anzeigen.

50 Fr. Belohnung!!

unter Verschweigung des Namens,

dem Entdecker

des in der Nacht vom 30. April d. J. in dem Garten des Unterzeichneten verübten Bubenstückes — Abschneiden der Reben und Einschlagen großer Fensterscheiben. —

Baden, den 12. Mai 1854.

Meyer-Attenhofer z. Raben.

Fahrniß-Verkauf.



Der Unterzogene, Namens der Erben des Herrn Pfarrer und Kammerer Konrad sel in hier bietet hiermit sämmtliche Fahrhabe des Besagten zum Verkaufe an.

Das in gutem Zustande und theilweise neue Küchen- und Glasgeschirr, kleinere und größere Tische, Stühle, 1 Duzend Sessel, sechs schöne gepolsterte Stühle, eine Komode, ein Sekretär, viele in Goldrahmen gefaßte Tableaux, Spiegel und andere Möbel. Drei aufgerüstete schöne Betten, worunter ein ganz neues; einige Duzend feine Lein-, Tisch- und Handlicher nebst anderer Linaerie, alles wie neu. Ferner 7 mit Eisen gebundene Weinfässer in bestem Zustande, haltend 32 Saum, nebst vielen andern hausräthlichen Gegenständen. Die bezeichneten Gegenstände befinden sich im Pfarrhause, und der Unterzeichnete ist jederzeit bereit, Kaufslustigen solche vorzuzeigen.

Wohlenschwyl, am 11. Mai 1854.

Fl. Seiler, Lehrer.

Holzsteigerung.

Im Staatswalde „Tägerhard" kommen **Mittwoch den 10. Mai,** Nachmittags 1 Uhr, zum Verkaufe:

Circa 2500 Baum- und Bohnenstecken,
10 Stangen,

nebst dem von frühern Steigerungen übrig gebliebenen, noch nicht bezahlten Bauholze

Forstinspektion Baden.

Holzsteigerung.

J. J. Groß zum Engel in Zurzach bringt Dienstag den 16. Mai, Mittags 12 Uhr, im sogenannten Kilstling, Zurzacher Gemeindebanns, auf eine öffentliche Verkaufssteigerung:

90 Klafter Fohren-Spältenholz,
40 Klafter Eichen-Spältenholz,
130 fohrene Klenstöcke,
40 eichene Wurzelstöcke,
2000 fohrene Reiswellen,

wozu Kaufliebhaber freundschaftlichst eingeladen werden.

Weinsteigerung.



Bei der Klostergutsverwaltung Wettingen wird in Folge erhaltenen Auftrags Donnerstag den 18. d. M. von Vormittags 10 Uhr an über ein Quantum wohlerhaltene Zehntweine von Wettingen und Baden vom Jahrgang 1853 eine öffentliche Verkaufssteigerung abgehalten werden.

Wettingen, den 11. Mai 1854.

Hauswirth, Klostergutsverwalter.

Das zweckmäßig eingerichtete, bedeutend erweiterte und mit allen erforderlichen Einrichtungen versehene

Soolbad in Rheinfelden

wird am 21. l. J. eröffnet.

Nähere Auskunft ertheilt

Bürgi, prak. Arzt.

Die aarganische medizinische Gesellschaft versammelt sich Mittwoch den 31. Mai nächstkünftig, um 10 Uhr Vormittags, im Gasthof zum Rößli in Hunzenschwyl.

Eine freundliche Einladung ergeht deßhalb an sämmtliche Herren Collegen des Kantons.

Das Aktuariat

Zu verkaufen: In Mitte des Fleckens Aarau, Kts. Schwyz, ein schönes Haus sammt Schweinställe (früher Gasthaus zum Rößli), bestehend in 3 Kellern, einem großen Zimmer zu ebener Erde, zwei geräumigen Gaststuben mit Nebenzimmer, einer großen Küche mit neu eingerichtetem Feuerheerd, sieben Schlafzimmern nebst Estrich, zu einer Wirthschaft wie zu einer Handlung gleichwohl geeignet. Zugleich beim Hause ein schöner Gemüsegarten mit oder ohne Fahrhabe.

Kaufliebhaber werden höflich eingeladen, bis den 13. dies, bei der löbl Gemeindrathskanzlei Aarau, oder bei dem Unterzeichneten sich anzumelden, allwo sie die sehr vortheilhaften Kaufbedingnisse einsehen können.

Aarau und Meerenschwand den 8. Mai 1854.

Johann Stäger.

Associé-Gesuch: Zu einem sehr gangbaren rentablen Fabrikgeschäft im Kanton Aargau wird ein Associé gesucht, welcher im Fall wäre sich mit einer ordentlichen Einlage zu betheiligen. Frankirte mit **A. Z.** bezeichnete Briefe spedirt die Expedition dieser Zeitung.

Für Auswanderer.



Wir machen hiermit bekannt, daß wir an folgenden Tagen Abfahrten von **Basel** über **Havre** nach **New-York** haben:

Mai **15**, **17.** und **24.** Juni **5.** und **14.**

und zwar vermittelst folgender Dreimasterschiffe erster Klasse:

Blanchard, Capt. Lawrence, 1200 Tonnen.
Eastern Queen, Capt. Emery, 1300 Tonnen.
Stormaway, Capt. Jordan, 1500 Tonnen.
Shawmutt, Capt. Coffin, 1500 Tonnen.
Granite State, Capt. Billings, 1600 Tonnen.

Auswanderer, welche sich unserer Beförderung anvertrauen, werden in jeder Beziehung auf das Beste besorgt.

Für den Kanton Aargau beliebe man sich zu wenden an unsern Associé Herrn Jakob Hauenstein, alt Amann in Dägerfelden.

Basel den 10. Mai 1854.

Beck & Herzog.

Empfehlung.

Mit Beginn eines neuen Schulsemesters empfehlen wir unser, mit sämmtlichen in den Schulen des Aargau's eingeführten Schulbüchern wohlbestelltes Lager.

J. Zehnder'sche Buchhandlung.

Für schweizerische Artilleristen.

Handbuch für Unteroffiziere und Kanoniere der schweizerischen Artillerie. Von einem schweizerischen Artillerieoffizier. 4 Fr.

Vorräthig in der

J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

Doktor Borchardt's aromatisch-medizinische Kräuter-Seife ist ein bewährtes, seit Jahr u. Tag bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehendes, cosmetisches Mittel zur schmerzlosen Entfernung von Sonnenbrand, Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Pickeln, Hautbläschen 2c. und zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut in jugendlicher Frische und belebtem Ansehen, sowie sie mit großer Superiorität alle andern Toilette-Seifen und Schönheitswasser ersetzt. — Im **Bade** wirkt sie außerordentlich heilsam und stärkend. — **Dr. Borchardt's** Kräuter-Seife ist in versiegelten Original-Päckchen à 75 Cents. für **Baden** nur allein **ächt** zu haben bei **Fried. Merker.**

Lokal-Veränderung.

Lithographische und autographische Anstalt, Buchbinderei, Papierhandlung und Schreibbücher-Fabrikation von

J. B. Kappeler in Baden.

Ich mache hiemit meinen werthen Gönnern von nah und fern bekannt, daß ich meinen Laden von meinem Wohnhaus in der Halde weg in das Gasthaus „zur Rose" verlegt habe, und empfehle mich auch ferners für in obige Gewerbe einschlagenden Arbeiten und Verlagsartikel.

Lithographische Arbeiten

in Feder-, Kreide- und Gravier-Manier, als: Adreß-, Empfehlungs- und Visitenkarten; Fakturen, Rechnungen, Frachts- und Avis-Briefe, Wechsel, Anweisungen, Gutscheine, Preis-Courante, Quittungen, Briefköpfe, tabellarische Arbeiten; Etiquetten und Musterkarten in schönem Farben- und Bronze-Druck. Alle vorkommenden Zeichnungen von Bildern, Landkarten und Portraits werden aufs Beste besorgt und ausgeführt.

Autographische Arbeiten

werden äußerst schnell und billig geliefert. — Circulare von mehrern Seiten Inhalt können in paar Stunden im Druck verbreitet werden. — Musikalische Arbeiten werden mit Umsicht und Fleiß behandelt.

Autographisches Papier und Tinte sind stets bei mir erhältlich.

Calligraphische Arbeiten.

Anfertigung größerer Inschriften für Feste, sowie auch kleinerer in Braut- und Todtenkränze 2c. — Reinschriften von Scripturen, Rechnungen für Verwaltungen, Corporationen 2c. kann ich in Menge verschiedener Schriftarten ausschmücken.

Buchbinderei.

Alle vorkommenden Einbände in Carton-, Leinwand, Halbleder, und ganz Leder, in Sammet mit Schloß, Goldschnitten und Stempelvergoldung versehen. — Solide Einbände von Schreibbüchern für Comptoir mit Sprengrücken, Zwischüberzug und Beschlag, Pageniren der Seiten. — Alle Futteral-, Cartonnage- und Leder-Arbeiten, Hutschachteln für Herren und Frauenzimmer, Nähschachteln, Cigarren- und andere Etuis werden schnell und solid gemacht.

Tapezier-Arbeiten

und Reparaturen werden durch meine fünf und dreißig jährige Praktik zuverläßig ausgeführt und reinlich behandelt. — Muster von Tapeten, zum Fabrikpreise erhältlich, sind stets zur Einsicht bereit. Bestellungen werden beförderlichst besorgt.

Papierhandlung.

Große Auswahl von Schreibpapieren in allen nur möglichen Formaten, Qualitäten und Farben aus den besten schweizerischen und französischen Fabriken. Sehr schöne feine und satinirte Postpapiere in Oktav, Quart und Folio. — Zeichnungspapier. — Sehr solide, gutgeleimte Handpapiere zu allen möglichen Preisen. — Graues, weißes und blaues Rouleau-Papier und Packpapier von kleinstem bis größtem Format. Aeußerst zähe Pack-Handpapiere, vorzüglich geeignet zum Einpacken von Geldgroups. — Pflanzen-, Stroh- und farbige Durchzeichnungspapiere. — Rastrirtes Notenpapier. — Glas-, Gicht- und Roßpapier. — Farbige Natur- und Seidenpapier, großen Formats zu Fenstergarnituren. — Bunte Papiere in allen Größen, als: Ordinaire und feine einfärbige Glanzpapiere, türkischer, griechischer, Agathe- und Leder-Marmor-; Maser, Cattun, Chagrin, Marequin, Moiré und gepreßte Papiere. — Ordinaire, halbächte, ächte und gepreßte Gold- und Silberpapiere und Goldbronden; ausgezeichnet schöne Phantaspapiere. — Zwischgold und gutes Citronengold für Maler und Buchbinder. — Weiße, farbige und Glanzkarton zu Adreßkarten. — Pappendeckel in verschiedenen Stärken.

Schreibbücher

sind stets in einer Auswahl von über 1000 Exemplaren im Vorrath zu dem Preise von 1 bis 28 Fr.; nämlich Brouillon, Straßen, weiße und linirte Tagebücher oder Journale, lithographirte Cassa- und Hauptbücher mit „Soll" und „Haben" in den verschiedensten Formaten und Liniaturen, theils mit Register und Seitenzahlen versehen. Größere Hauptbücher zu dem Preise von 30 bis 100 Fr. werden bestens besorgt und äußerst solid angefertigt. Hypothekar- und Fertigungsprotokolle von ausgezeichnet gutem Hand- und Maschinenpapier. — Kapitalien- und Zinsbücher für Gemeindesfondsverwaltungen und Privaten; Nachtbücher für Wirthe. — Weiße, linirte und lithographirte, ordinair und elegant gebundene Notiz- und Taschenschreibbücher, auch unter diesen mit „Soll" und „Haben."

NB. Für Buchbinder. Von allen diesen angezeigten Büchern sind auch stets vorräthig gedruckte, ungebundene Tabellen riesweise zu beziehen. — Größere gebundene Parthien werden schnell möglichst besorgt und unter angemessenem Rabatt entschlagen.

Fernere Verlagsartikel.

Alle erforderlichen Schreibmaterialien, als: Schiefertafeln, Griffel, Kiel- und Stahlfedern; ächte Guttapercha-Stahlfedern; Faber-, Schreib- und Zeichnungsbleistifte; ordinaire, mittelfeine, feine und superfeine Farbenschachteln, chinesische Tusche, auch einzelne Farben und Pinsel, schwarze Kreide, Siegellack, Obladen in allen Größen; Liniale, Rastrale, Spannfedern; rothe Tinte in Fläschchen, schwarze Tinte und Tintenpulver, Schreibsand, Federrohr von Holz, Blech und Carton. — Schreib- und Zeichnungshefte, linirte Notizbeftchen; Schultheken, Zeichnungs- und andere Mappen; Briefstachen, Kartenspiele, Brillenfutter, Falzbeine, Augenschirme, Enveloppes und Briefsäcke in allen Größen; Schreib- und Bindepergament, Buchbindersirniß, Buchbinderleder und Leinwand in verschiedenen Dessin und Farben.

Stets vorräthige Tauf-, Kommunion- und Firm-Andenken, verzierte Briefe, Grabschriften, Gebetbücher, kleine sehr schön colorirte Bildchen (Gelgli); Ferner blaue und bronzirte gutgummirte Tucheticquetten und Musterkartenblätter; gummirte Flaschenetiquetten für verschiedene Weine. — Schriftumschläge, Zeichnungs- und Schreibvorlagen, Bücherschilde; Rechnungsformulare in Oktav, Quart, halben und ganzen Bogen; Wechsel, Anweisungen und Frachtbriefe; — schwarze und colorirte Bilderbogen und Bilderbücher. — Briefköpfe mit der Ansicht von Baden und der Bäder, auch große Ansichten (vom Lägernberg aufgenommen).

Für Schulbehörden und Lehrer halte ich Versäumnißrödel, Rapporte und Entlassungszeugnisse, auch sind zu haben: A-B-C-Büchlein, erstes Lesebuch und biblische Geschichten. Eine größere Parthie Schmid's beliebte Jugendschriften erlasse ich, um damit aufzuräumen, zu äußerst billigen Preisen.

Für Fertigungsakturate und Gemeindeammänner finden sich stets vorräthig auf solidem Handpapier lithographirte Briefsköpfe mit „Kund und zu wissen," Auszüge aus dem Fertigungsprotokolle und Ueberbundsanzeigen, Betreibungs- und Pfandaktformulare; Tabellen zu Heimatscheinen- und Bußen-Controllen, Forstfrevelregister, Betreibungspfandbücher, Steuerbücher, Register für Viehinspektoren zu Eintragung der ausgefertigten Gesundheitsscheine und des eingelassten Hornviehs und Pferde.

Ferner sind zu haben die 3 Theile des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches für den Kanton Aargau: Personen-, Sachen- und Obligationenrecht; auch das Betreibungsgesetz und die Prozeßordnung. Ich werde in der Folge für den Verlag aller wichtigern andern Gesetze besorgt sein

Diese Verlagsartikel werde ich diesen Sommer noch durch andere passende vermehren, und empfehle mich daher dem verehrten Publikum zu geneigtem Zuspruche, und zwar um so mehr, da ich — unterstützt von meinen drei Söhnen — wovon der eine Lithograph, der andere Drucker und der dritte Buchbinder ist, stets mit zuverläßig guter und möglichst schneller Lieferung der Arbeiten aufwarten kann, auch stets nur auf bewährte solide Materialien und Waare sehe und anschaffe.

Baden am 30. April 1854.

J. B. Kappeler.

Warnung für Auswanderer!

Hr. Dr. Roth (nicht Selbstspediteur, nur Unteragent v. Steinmann-Drevet in Basel), der in öffentlichen Blättern gegen Uebergabe von Wechseln dieselben zu verwerthen und getreulich abzuliefern sich erklärte und solches auch gegen Joh. Widler aus Thurgau am 8. Mai schriftlich beurkundete, der ihm einen Wechsel von 500 Fr. übergab, benutzt solche Anlässe dazu, es seien ihm solche Dokumente an Zahlungsstatt für Reisegelder übergeben worden, um sich durch solches Vorgeben ein Recht auf bedeutende Entschädigungen (Aufgelder) anzueignen, wie solches aus heutiger Verhandlung vor Statthalteramt Zürich deutlich hervorging, obwohl nicht die geringste Verpflichtung von Seite der Angeschmierten in bemeldter Beziehung gegeben worden. Eine Warnung für Auswanderer, sich vor diesem Wechsler-Manne zu hüten.

Zürich den 12. Mai 1854.

Xaver Schneider, Bevollmächtigter von Würenlingen.

Für eine kleine Familie ist eine Wohnung zu vermiethen bei
P. Louis Lang, Coiffeur
in Baden.

Zu verkaufen: Circa 70 Stück Eschenholz von 4 bis 7 Zoll Durchmesser bei
J. Zehnder auf Rüti, bei Baden.

Für Lehrer und Schulbehörden.

Außer einem reichhaltigen Lager von Conzept-, Staab-, Löwen-, Median- und Postpapier, ferner fein und mittelfein Handpapier, zu Akten sich eignend, halten wir stets vorräthig:

	Fr.	Rp.
Schulversäumißrödel per Stück	—	50
Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege, per Dzd.	1	—
" " " des Inspektors, pr. Dzd.	—	60
Zeugnisse für gänzliche Entlassung an Schüler, per Dzd.	—	50
" " " an Schülerinnen	—	50
" zum Behuf des Eintritts in eine höhere Schule, per Dzd.	—	50

Zu gütigen Aufträgen empfehlen uns bestend

Zehnder'sche Buchdruckerei.

Für Gemeindammänner, Gemeindweibel, Geschäftsagenten 2c.

Nachfolgende verzeichnete Aktenstücke sind vom 1. April an in **Baden** in der J. Zehnder'schen Buchdruckerei, in **Brugg** bei Herrn Kraft-Stäbli, Buchbinder; in **Bremgarten** bei Hr. Buchbinder Hüser; in **Laufenburg** bei Herrn Spieß, Amtsweibel und bei Herrn Friedensrichter Mösch in Frick; in **Lenzburg** bei Herrn Buchbinder Kieser; in **Muri** bei Herrn Fav. Trottmann; in **Rheinfelden** bei Herrn Buchbinder Bröchin in **Zofingen** bei Herrn Buchbinder Blaser; in **Schöftland** bei Hrn. Buchbinder Härdi und in **Zurzach** bei Hrn. Buchbinder J. Welti zu beigesetzten Preisen zu beziehen als:

Betreibungsakten gegen Personen, Betreibungsakten gegen Pfänder und Vollstreckungsakten, einzeln das Stück zu 2 Rp., per 100 à 1 Fr. 80 Rp. Die Abschriften von allen drei Akten einzeln à 2 Rp., 50 Stück zu 80 Rp., 100 Stück zu 1 Fr. 50 Rp.

Neueste Pariser Moden.

Allwöchentlich erscheint eine Nummer mit Beilagen und zwar jährlich 48 Kupfertafeln und 24 Patrone Schnitten und Mustern. Preis nur 6 Fr. pro 3 Monate **Vorausbezahlung.**

Neueste Pariser Moden der Damen,

in Pariser Originalen jährlich 28 Tafeln colorirte Modenbilder und 24 Patrone mit Schnitten, Mustern und Zeichnungen nebst wöchentlich 1 Bogen erläuternden und unterhaltenden Text. Preis bei **Vorausbezahlung** pro 3 Monate 4 Fr.

Neueste Pariser Moden der Herren,

wöchentlich 1 Bogen erläuternder wie unterhaltender Text, jährlich 28 Tafeln Modekupfer und 24 Patrone mit Schnitten, Mustern und Zeichnungen für Herren, direkt von Paris bezogen. Der Preis pro 3 Monate, **Vorausbezahlung,** beträgt nur 3 Fr. 50 Ct.

Neueste Pariser Moden der Kinder;

vorzüglich den Müttern gewidmet.

In monatlichen Lieferungen mit feinsten französischen colorirten Originalstahlstichen, 6verschiedene Kinder-Bekleidungen und 26 neueste Pariser Modeschnitte, in natürlicher Größe, jeder Jahreszeit angemessen. Man abonnirt auf 6 Monate bei **Vorausbezahlung von 3 Fr.**

Für Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchhandlung.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Sammlung von Zügen des Heldenmuths und Biedersinns der Schweizer mit Berücksichtigung der vorzüglichsten Momente der vaterländischen Geschichte. Der schweizerischen Jugend gewidmet 85 Ct.

Allgemeiner Volks-Briefsteller oder praktische Anleitung, zur Abfassung von Briefen, Contrakten, Vergleichen, Testamenten, Vollmachten, Cessionen, Reversen, Obligationen, Wechseln und überhaupt von allen schriftlichen Aufsätzen, wie sie nur irgend das Leben und die verschiedenen bürgerlichen Verhältnisse fordern, nebst einem Titulaturbuche und einer kurzen Anweisung zur einfachen Buchhaltung, sowie einer Verdeutschung und Erklärung vieler im Geschäfts- und gesellschaftlichen Verkehre vorkommenden Fremdwörter 2 Fr.

Heinrich Freder's Erörterung der Frage: Ob ein Mann seine Frau zu schlagen berechtigt sei? 4. Aufl. 2 Fr. 70 Ct.

Bürgerliches Kochbuch oder Kunst! Alle vorkommenden Speisen schmackhaft zu bereiten Herabgesetzter Preis 80 Ct.

Raspail Dr. Der Selbstarzt oder Doktor und Apotheker im eigenen Hause 3 Fr.

Dr Cassian. Lehrbuch der allgemeinen Geographie für Gymnasien und höhere Lehranstalten. 3 Fr.

J. K. A. Musäus Volksmärchen der deutschen Klassiker-Ausgabe 1. Band. 55 Ct.

Wohlfeile Universal-Bibliothek für das Volk. 1. Abtheilung. Geschichte der merkwürdigsten Staaten der Erde. Erster Band. Geschichte der Türkei. 1 Fr.

Die vier größten Männer der neuern Zeit: Napoleon I., Friedrich der Große, Joseph II. und Peter der Große in ihrem Leben und Wirken durch Charakterzüge, Anekdoten und Biographieen nach den besten Quellen für das Volk bearbeitet von mehrerern Verfassern. Mit vielen interessanten Abbildungen und Portrais. Erstes Heft. 40 Ct.

Der Sebstarzt, oder Doktor im eigenen Hause. Eine zuverläßige Anweisung sich vor Krankheiten zu schützen und durch Selbstbereitung aller Mittel von ihnen zu befreien. 3 Fr.

Traugott Bromme's Hand- und Reisebuch für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Texas und Californien, Ober- und Unter-Canada, Neu-Braunschweig, Neu-Schottland, Santa Thomas in Guatemala, der Mosquitoküste u. Brasilien. Mit einer Karte von Nordamerika 2 Fr. 10

Unfehlbares Mittel wider Verdauungsstörungen, Magenschwäche, allgemeine Körperschwäche, sowie alle mit Blutmangel oder Bleichsucht verbundenen Krankheiten. 70 Ct.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 12. Mai.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per Malter:	46	76	—	—	1	16
Roggen " "	36	85	—	78	—	—
Bohnen " "	35	77	1	9	—	—
Erbsen " "	49	—	—	—	—	—
Gersten " "	31	—	2	44	—	—
Haber " Sester:	1	82	—	—	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 926 Malter; Neue Zufuhr 1020 M.; Ganzer Stand 1946 M.: Verkauft 1296 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 32 — Rp. 2 Pfd Weißbrod 56 Rp.
1 " Mittelmehl " 30 — " 2 " Mittelbrod 51 "

Fruchtpreise in Basel. 12. Mai 1854.

Kernen	49	Fr. 50	Rp. bis	52	Fr. 87	Rp.
Mittelpreis	52	Fr. 13	Rp. bis	—	Fr. —	Rp.
Gerste	—	Fr. —	Rp. bis	—	Fr. —	Rp.
Roggen	—	Fr. —	Rp. bis	—	Fr. —	Rp.
Erbsen	48	Fr. —	Rp. bis	—	Fr. —	Rp.
Bohnen	39	Fr. —	Rp. bis	—	Fr. —	Rp.

Am letzten Markt blieben stehen	68	Säcke	108.
Dazu sind angekommen	40	"	
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	53	"	108.
Stehen geblieben	55	"	

Fruchtmarkt in Brugg, den 10. Mai.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	649	248	v. Fr. 47 bis Fr. 52
Roggen	10	5	" 36 50 " —
Gersten	5	—	" — " —
Haser	75	40	" 18 50 " 20
Bohnen	17	—	" — " —
Erbsen und Linsen	7	3	" 48 " —
Weiße Böhnli	—	—	" — " —
Esper	9	—	" — " —
	772	296	

Mehl zum Verkauf — Zentner. — Verkauft 4 Fr. — bis —
Maiskorn " " 40 " — " " —
Reis " " — " — " " —

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 11. Mai.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4. 83 Rp.
Fruchtabschlag 5 Rp. Brod gleich.

Nachrichten von heute Morgen.

Aargau.

— Am letzten Dienstag hat sich die Kommission für Revision des bürgerlichen Gesetzbuches versammelt, und den letzten Theil — das Erbrecht, in zweite Berathung gezogen. Möge es derselben gelingen, damit einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen.

— Für Lenzburg ist Hr. J. Urech, Sohn von Othmarsingen zum Rechnungsrevisor erwählt worden.

— Im Gr. Rathe (22. Mai) kommen folgende wichtigere Arbeiten in Behandlung: Bezug von Staatssteuern, Straßenbauten, Kantonalleihbankentwurf, — Matter.

— An der Gränze gegen Baden werden keine Schafe mehr eingelassen. Es herrsche unter denselben die Raude.

— Der Reg.-Rath hat einen vom Kloster Engelberg der Pfarre Abtwil gesandten Pfarrbefehl heimgeschickt, weil derselbe dem Gesetze zufolge im Aargau nicht funktioniren dürfe, und Abtwil ohnedem einen von der Regierung bestellten Verweser habe, der sein Amt recht verwalte.

— Die Aargauerzeitung vom Freitag hat den Matter bereits hingerichtet. In einem wohlgeordneten Staate dürfe man derlei Spitzbuben nicht leben lassen.

— Die Schwierigkeiten im badischen Kirchenstreite mehren sich. Eine ganze katholische Gemeinde, Kirlach, hat, den Geistlichen an der Spitze, erklärt, sie wolle katholisch bleiben, sage sich aber von Pabst und Erzbischof los und werde nur den Regenten als ihr kirchliches Oberhaupt anerkennen. Anderseits soll der Erzbischof wirklich an das allgemeine Interdikt denken, welches im ganzen Lande die Kirchen schließen, die Verwaltung der hl. Sakramente, Trauungen, Taufen, kirchliche Begräbnisse 2c. verboten würde.

Telegraphische Berichte.

— Paris, Donnerstag 11. d. Nach Berichten aus Petersburg soll bei Kaminicz, in Podolien, ein russisches Observationskorps gegen die galizische Grenze gebildet werden.

— Aus Berlin wird gemeldet, die Funktionen des Prinzen von Preußen, als Kommandant der Rheinprovinzen, hätten provisorisch aufgehört.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro. 20.

Abonnementspreis:
B Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 20. Mai 1854.

☞ Bei der Unterzeichneten kann man mit 1 Fr. für das 2. Quartal abonniren. Die seit Neujahr erschienenen Sonntagsblätter werden gratis nachgeliefert.

Expedition der Volkszeitung.

Schweiz.

— Eidgenössisches Offiziersfest. Die „St. Galler Zeitung" berichtet: Samstags den 27. dies Morgens wird die Vereinsfahne von St. Gallen abreisen, ihren Weg über Herisau, Lichtensteig, Wattwyl und Utznach nach Rapperschwil nehmen, um folgenden Tags von letzterem Ort wieder aufzubrechen und über Zürich am 28. Mittags im neuen Festort Baden einzutreffen. Die Offiziere der Kantone St. Gallen und Appenzell sind eingeladen, sich an den bezeichneten Orten dem Fahnenzug möglichst zahlreich anzuschließen.

— Der schweizerische Offiziersverein wird sich in Baden mit folgenden Gegenständen beschäftigen: 1) Referat über die Frage der Vereinfachung der Exerzier-Reglemente der Infanterie. (Referent: Hr. Oberst Gehret.) 2) Vortrag über die strategische Bedeutung der Festungswerke am Luxiensteig. (Arbeit von Hrn. Art.-Oberlieutenant E. Rothpletz.) 3) Bericht über die diesjährige Infanterie-Instruktorenschule zu Thun. (Referent: Hr. Hauptmann Hartmann.) 4) Bericht über die Frage der Wünschbarkeit und Zweckmäßigkeit einer eidgenössischen Waffenfabrik. (Spezialkommission: HH. Schwarz, Herzog und Schmidlin.) 5) Ueber die Bewaffnung der Jäger im Allgemeinen und das neueste Modell eines Jägergewehrs insbesondere. (Arbeit der Sektion Basel.) 6) Anregung, betreffend Errichtung eines Lehrstuhles für die Militärwissenschaften an der eidgenössischen polytechnischen Schule. (Antrag des Offiziersvereins von Aargau.) 7) Anregung, betreffend Ausschreibung militärischer Preisfragen. (Vom Offiziersverein Aarau 1853 in St. Gallen angeregt und vom dortigen Zentralkomité im Referat gewiesen. 8) Berichte der Sektionen über das Militärwesen ihrer Kantone.

— Das schweizerische Militärdepartement hat eine Instruktion erlassen, betreffend die Schießübungen derjenigen Scharfschützenkompagnien, welche in einem Jahre keinen Wiederholungskurs zu machen haben. Diese Schießübungen sind bekanntlich im Gesetz auf zwei Tage, die Tage des Einrückens und des Abmarsches nicht inbegriffen, festgesetzt. Die Mannschaft hat in kleiner Tenue mit ausgerüstetem Tornister und mit 40 Schüssen versehen zu erscheinen. Den Uebungen soll eine genaue Inspektion der Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung vorangehen. Wie begreiflich, dürfen keine andere als Feldstutzer, neuerer oder älterer Ordonnanz, geduldet werden. Von jedem Schützen, der einen Stutzer mit konischem Geschoß führt, müssen wenigstens 10 Schüsse auf eine Distanz von 400 bis 600 Schritten, und wenigstens 10 auf 800 Schritte gethan werden. Mit Stutzern mit runden Geschossen sind von jedem Schützen wenigstens 10 Schüsse auf 300 bis 400 Schritte und wenigstens eben so viele Schüsse auf 500 Schritte zu schießen. Auf die bewegliche Scheibe hat jeder Schütze wenigstens 5 Schüsse zu thun. Ueber das Schießen sind genaue Tabellen anzufertigen und dem Berichte über den Gang und das Resultat der Umgebungen beizufügen. Die Schützen sollen mit umgehängtem Tornister und so viel wie möglich in verschiedenen Stellungen und Lagen laden und schießen, jeder Schuß wird gezeigt. Für Schießprämien werden jedem Schützen täglich 4 Rp. abgezogen; die Prämien werden aber nur auf Treffer in der beweglichen Scheibe und in Scheiben der größten Distanz verwendet. Diejenige Mannschaft, welche nicht mit Schießen oder Zeigen beschäftigt ist, hat Distanzen zu schätzen. Nach beendigter Uebung soll eine genaue Inspektion über die Waffen vorgenommen und dafür gesorgt werden, daß dieselben gereinigt und alles Schadhafte reparirt werde.

— Für das eidgenössische Freischießen in Solothurn ist das schon 1840 hiefür herrlich gelegene Landgut des Hrn. Oberst Wallier sammt dem Fegetz wieder gewonnen, wofür man dem Eigenthümer sehr dankbar ist. Zur Deckung der Kosten sollen 1000 Aktien à Fr. 100 ausgeworfen werden.

— Die in der Bundesversammlung bereits behandelte, aber fallen gelassene Idee der Aufstellung eines eidgenössischen Auswanderungskommissariats in Basel ist von der Regierung dieses Standes aufgenommen und dem Bundesrath in einer wohlmotivirten Einlage zur Ausführung empfohlen worden. Die Behörde ist dermalen auf den Gegenstand noch nicht eingetreten, dürfte denselben jedoch nächstens bei Berathung des Budgets in reiflliche Erwägung ziehen. Dagegen hat der Bundesrath auch dieses Jahr der schweizerischen Hülfsgesellschaft in New-York einen Beitrag von Fr. 1500 aus dem Budget des Departement des Innern zugesprochen, der hauptsächlich zur Verwendung für arme Auswanderer bestimmt ist.

— Die nationalräthliche Kommission in Sachen des Grütlivereins, welche die letzten Tage in Bern saß, hat mit Mehrheit beschlossen, den bekannten Antrag des Bundesrathes auf Rücknahme des Beschlusses der Regierung gegen den Verein empfehlend zu befürworten.

— Das in Zürich versammelt gewesene Schiedsgericht in der bischöflich-basel'schen Streitsache zwischen Solothurn und Bern hat seinen Spruch zu Gunsten von Bern gefällt.

Aargau.

— Nach eingegangener amtlicher Anzeige des betreffenden Sektions-Ingenieurs haben die Erdarbeiten für die Centralbahn in unserm Kanton auf der Strecke Olten-Aarburg bereits begonnen.

— Dem Direktor des Innern wurde zur Entwerfung des höchst nöthigen neuen Armengesetzes eine Kommission beigegeben, die aus Männern zusammengesetzt wurde, welche theils vermöge ihrer Stellung, theils durch ihre besondern anerkannten Kenntnisse im Fache des Armenwesens in dieser ernsten Frage eine Stimme abgeben können. Es sind dieß dieß die Herren Keller, Seminardirektor in Wettingen, Amtsstatthalter Dr. Häusler in Lenzburg, Pfarrer Spörri in Möhlin und Pfarrer Müller in Denspürten.

— Am 15. d. ertrank zu Oberkulm ein 5¾ Jahr altes Knäblein in der stark angeschwollenen Wyne, indem derselbe, sich über die niedere Brustwehr der Brücke lehnend, das Gleichgewicht verlor und rettungslos von den Fluthen fortgerissen wurde. Am 16. fand man seine Leiche.

— Am 15. Nachmittags 1½ Uhr brannte in Gontenschwil ein zu Fr. 1350 versichertes Strohhaus ab. Die Veranlassung ist bis jetzt unbekannt.

— Bei der Einweihung des neuen Schulhauses in Wohlen hat sich ein bedauerwerthes Unglück erreignet Eine zu Freudenschüssen verwendete kleine eiserne Kanone zersprang und beschädigte einen dieselbe Bedienenden, Wagnergesell Feller, dermaßen, daß derselbe wohl sein Leben lassen muß.

* — Auch zur Mattergeschichte. Seit einigen Tagen wimmelt Matter in unsern öffentlichen Blättern, die einen für sein Leben die andern für seinen Tod. So sei es auch uns erlaubt, ein kurzes Wort über diese Geschichte zu verlieren.

Vorab erklären wir, daß wir nicht um der Person, sondern um der Sache willen zur Feder greifen, — es uns deßhalb gleichgültig sein kann, ob dieser gemeine Dieb am Leben bleibt, oder ob man ihm den Kopf nimmt. Ob sich aber die Vollziehung eines wegen gemeinen Diebereien gefällten Todesurtheils mit den sogenannten Kulturbestrebungen des Aargaus verträgt, das ist eine andere Frage, die wir ohne Bedenken entschieden mit Nein beantworten müssen. Der Aargau erläßt ein Gesetz gegen Thierquälerei, und legt dabei ein großes Gefühl an den Tag. Es darf kein Hund mehr ein Kalb beißen, kein Kalb darf mehr gebunden werden. Schön und löblich! — Noch mehr: es ist unser neues Kriminalgesetz (man fand das bisherige endlich doch zu schauerlich, zu ungerecht!) bereits ausgearbeitet. Nach diesem neuen Gesetze kann der Aargau keinen Dieben mehr köpfen. Es ist die neue Arbeit offenbar den neuen Gesetzen civilisirter Staaten entnommen. Und diese civilisirten Staaten sind schon so weit gekommen, daß nur in den wenigsten Fällen Blut um Blut geurtheilt wird.

Das klingt nun freilich sonderbar, auf einer Seite ein Gesetz schaffen, das in nur noch wenigen Fällen die Todesstrafe ausspricht, im gleichen Augenblick aber ein Todesurtheil vollziehen, welches sich auf ganz gewöhnliche Diebereien fußet. Eben so sonderbar muß diese Nachricht nach außen klingen, weil man Aargau sich viel weiter vorgeschritten glaubt, als es wirklich ist. Das Obergericht nennt den Matter einen unverbesserlichen Dieben. Wir erblicken hierin mindestens gesagt ein unüberlegtes Wort. Matter war eingesperrt und konnte sich frei machen. Konnte er in solcher Freiheit nun aber zum häuslichen Kreise zurückkehren und als Maurer arbeiten? War er vielmehr nicht gezwungen um sein Leben zu fristen, abermals zu stehlen? Wer ist also schuld daß Matter wiederholt gestohlen. Ist es nicht die schlechte Einrichtung unserer Gefangenschaften, die eher. einem Vogelkäfich gleichsehen, denn einem festen Verließe.

So urtheilen wir. Mögen andere es anders thun, es kann uns das gleichgültig sein. Dessen aber sind wir gewiß, daß wir eine größere Parthie für uns haben, die besagtes Urtheil mißbilligen, als die ist welche nach dem Blute eines gewöhnlichen Dieben lechzt.

— Aarau. Am letzten Sonntag wurde das neue Schützenhaus — auf dem linken Aarufer gelegen, eingeweiht.

— Baden. Am letzten Donnerstag gebar eine fremde Weibsperson am Lägern — in der Nähe der ll. Bäder — ein Kind, das sie gleich nach der Geburt mit Laub, welches sie ihm in den Mund stopfte, erstickte. Sie sitzt hier in Gewahrsam.

— Freiamt. In Sarmenstorf ist zwischen dem Pfarrer und einer Zahl Bürger ein bedauerlicher Konflikt ausgebrochen, der die sonst ruhige Gemeinde kaum nach Jahren wieder zur Ruhe kommen laßen dürfte. Der Pfarrer soll sogar Zuflucht zur Kanzel genommen, und von derselben herab gegen gewisse Bürger agirt haben, die sich so rechtlich wie der Pfarrer glauben. Auch soll derselbe mit seinem „Fortgehen" gedroht haben. Letzteres wäre wohl das Beste. Ohne das wird der Streit sicherlich nur zu lange währen.

— Zurzach. Der Bezirk Zurzach hat seine Vorschläge für die Amtsstatthalterstelle gemacht. Es sind die Herren Bezirksarzt Welti und Altammann Attenhofer. Wenn Einsender gegen die beiden Persönlichkeiten nicht viel einzuwenden weiß, so fällt ihm dabei immerhin so viel auf, daß der Bezirk seine Beamten stetsfort nur im kleinen Residenzli am Rhein suchen muß, und es nie dazu bringt, dann und wann auch Leute vom Lande mit fünf gesunden Sinnen zu Ehren zu ziehen.

Bern.

— Die Fortsetzung der am 7. Mai unerledigt gebliebenen Wahlen ist vom Regierungsrath auf Sonntag den 21. angeordnet.

— Des unlängst verstorbenen Hrn. v. Tilliers Frau hat der Privatblindenanstalt zu Bern ein Geschenk von 10,000 Fr. gemacht.

— Hr. Migy hat seine Wahl in St. Immer ausgeschlagen, so daß nun auch dort eine neue Wahl stattfinden muß; bekanntlich steht Hr. Migy in Péry in der Wahl. Im Ganzen sind nun nächsten Sonntag 38 Wahlen zu treffen. An diesem Tage werden die Telegraphenbureaux Bern, Biel, Burgdorf, Herzogenbuchsee, Interlaken, Langenthal, St. Immer und Thun bis Abends 10 Uhr — aber nicht länger — dem Publikum offen stehen; auch die provisorische Linie von Delsberg wird wieder eröffnet.

— Laut dem „Vaterland" sind nächsten Sonntag noch 38 Nachwahlen zu treffen.

Zürich.

— In die Schätzungskommission für die Expropriationen der Glattthalbahngesellschaft wurden vom Bundesgerichte gewählt die HH. Oberstl. Fenner von Winterthur (zum Mitglied), Statthalter Ryffel und Bezirksrichter Bader (zu Ersatzmännern), der Bundesrath wählte in diese Kommission Hrn. Zunftgerichtspräsident Schwarz in Wülflingen (zum Mitglied) und die HH. Trachsler in Elgg und Zeller-Zundel in Unterstroß (zu Ersatzmännern).

Uri.

— Die Ursener halten fortwährend an ihrer liberalen Politik. Der vielgenannte und wegen seines Liberalismus von der Regierung in Altorf im Amt eingestellte Hr. Nager wurde neuerdings zum Thalammann gewählt und ebenso alle übrigen Stellen mit Liberalen besetzt.

— Am 11. d. wollte Pfarrer Gehrig von Seedorf (Uri) nach Altorf gehen. Er betrat statt der gewöhnlichen

Brücke über die Reuß einen schmalen Steg, wurde vom Schwindel ergriffen, fiel in den wilden Bergstrom, und ertrank.

Schwyz.

— Jüßtisches Legat. Der Große Rath hat eine Kommission von 5 Mitgliedern gewählt, welche die Anstände mit der gemeinnützigen Gesellschaft zu einem billigen und den Interessen des Kantons ersprießlichen Ziele zu führen beauftragt ist. Diese Kommission wurde gewählt in den HH. Landammann v. Reding, Landammann Benziger, Nationalrath Styger, alt Bezirkskammann Hegner und alt Bezirkskammann Müller von Wollerau.

— Die aus dem Kloster Einsiedeln nach Nordamerika hinübergesiedelten Benediktiner haben sich im Staate Indiana niedergelassen, wo sie ihre Wirksamkeit längst begonnen, indem sie die Pastoration mehrerer katholischer Gemeinden, wie zu Ferdinand, Fulda, Canelbon, Froy u. s. w. im Bisthum Vincennes, übernommen haben. Für Anlage des Filialklosters, das den Namen „St. Meinrad" führen wird, wurde die Gegend zwischen Ferdinand und Fulda ausersehen und das Land bereits angeschafft. Die ansehnlichen Ländereien sollen nun kultivirt und der Bau des Klosters, der Kirche und Schulanstalten in Angriff genommen werden.

— Die Landsgemeinde hat am 14. d. die bisherigen Mitglieder des Ständeraths und der kantonalen Behörden bestätigt. Der Antrag auf Unterstützung der Auswanderer aus der Landeskasse (Fr. 120 für jeden Familienvater, Fr. 60 für jeden ledigen jungen Mann, Fr. 40 für minderjährige Söhne und Fr. 20 für Töchter), wurde mit glänzender Mehrheit abgewiesen; ebenso mehrere Anträge auf Verfassungsrevision.

Glarus.

— Hr. Richter Heinrich Brunner von Glarus hat in rechtsverbindlicher Weise auf sein Absterben hin verfügt: Es solle ihm kein Grabstein gesetzt werden, weil er diesen Gebrauch als unnützen Luxus betrachte, dagegen seien aber in den Armenhausfond der Gemeinde von Glarus 1000 Fr. einzuzahlen.

Solothurn.

— Am 12. ist Herr Krutter seiner Wunden erlegen. Seinem Mörder mußte diese Nachricht dermaßen zugesetzt haben, daß er Hand an sein Leben legte. Am frühen Morgen fand ihn der Gefangenwärter in seinem Blute liegen. Wie er zu dem Messer gekommen, mit dem er sich die Gurgel durchschnitten, will Niemand wissen.

— Seit Anfang dieser Woche sitzt die bundesräthliche Juragewässerkorrektionskommission in Solothurn. Sie besteht aus den Herren Oberst Pestalutz, Oberingenieur Hartmann und Oberbaurath Sauerbeck.

Basel.

— Centralbahn. Die Pariser Aktionäre, welche sich s. Z. mit einer sehr bedeutenden Anzahl Aktien bei dem Unternehmen betheiligten, haben die auf den 15. Mai ausgeschriebene Einzahlung prompt geleistet.

— Architekt Berri hat sich mit einem Pistolenschusse das Leben genommen. Man sagt, ein schlechter Akkord an der badischen Eisenbahn habe ihn zu diesem Schritte gebracht.

Baselland.

— Ein Verbrechen, das noch nicht aufgeklärt ist, wurde in der Strafanstalt in Liestal entdeckt; man fand die halb verwesenen Reste eines neugeborenen Kindes in einem eisernen Rohr, als man dasselbe zum Behuf der Säuberung abnahm. Der Verdacht fällt auf ein erst kürzlich begnadigtes weibliches Individuum.

St. Gallen.

— Die in Lienz abgebrannten 90 Firsten sind nur für 57,000 Fr. versichert. Ein vorbeifahrender Russe wurde von dem Unglücke so ergriffen, daß er den armen Abgebrannten 100 Fr. steuerte. — Im St. Galler Tagblatt lesen wir übrigens von noch größeren und namentlich sehr mildthätigen Gaben für jene Unglücklichen. So heißt es in einer jüngsten Nummer: „Von einem Ungenannten 200 Fr., „von einem andern 150 Fr., von einem 3. ein Ballot neue Kleider u. s. w.

— Die Genossengemeinde Altstätten hat für die brandbeschädigten Mitbürger in Lienz 1500 Franken dekretirt.

Graubünden.

— In Malans lebt ein Ehepaar, welches nicht nur die silberne und die goldene, sondern auch die die diamentene Jahrkrone trägt, nämlich Richter Gorias Hitz und seine Frau, welche 62 Jahre mit einander verehelicht und noch munter sind, mit Ausnahme, daß Richter Gorias Hitz seit einigen Jahren das Licht der Augen entbehrt.

— Die drei bekannten verhafteten Veltliner (ursprüngliche Graubündner) Salis, Zanetti und Stoppani, sitzen noch immer in den Gefängnissen von Mantua. Der angebliche Gnadenakt des Kaisers scheint sich nicht auf sie erstreckt zu haben. Bis jetzt weiß man nicht, was sie eigentlich verschuldet haben sollen!

Waadt.

— Traubenkrankheit. Nachdem man letzter Tage sehr befriedigende Berichte über den Stand der Reben erhalten hatte, denen der Frühlingsfrost im Ganzen wenig Schaden verursachte, melden nun die dortigen Blätter, daß sich daselbst der Schmetterling wieder zeige, der den „Traubenwurm" respektive Traubenkrankheit erzeugt. Die naturwissenschaftliche Gesellschaft hat nun im ganzen Weinland eine Anweisung zur Vertilgung dieses schädlichen Insekts verbreitet, welches dadurch bewerkstelligt werden soll, daß man es am Rebstock aufsucht und vermittelst kleiner Kneipzangen zerdrückt, ehe es seine Eier abgelegt hat, welches Letztere zur Zeit der Traubenblüthe geschieht.

Neuenburg.

— Die Staatsrechnung des Kantons Neuenburg von 1853 weist auf: Fr. 849,000 Einnahmen, Fr. 804,000 Ausgaben, folglich einen Einnahmsüberschuß von Fr. 45,000. Die junge Republik erweist sich fortwährend als einen der finanziell bestgestellten Kantone, trotzdem sie unermüdlich bestrebt ist, das im Argen überkommene Staatswesen in allen Zweigen zur Blüthe zu bringen, und hiefür große Summen verwendet.

Genf.

— Genf, Mittwoch den 17. Mai. Bei den gestrigen Gemeinderathswahlen in der Stadt Genf hat die Partei der Regierung ihre Liste mit der Stimmenzahl von 1900 Stimmen durchgesetzt. Die Partei Fazy zählte im Durchschnitt 1600 Stimmen.

Deutschland.

— Baden. Zum Kirchenstreit. Wie überall, so gibts natürlich auch im badischen sogenannte wüthende Katholiken. Als solcher zeichnet sich ein Baron v. Andlaw aus, der für den Bischof sich zu ungesetzlichen Schritten verleiten ließ, und von den Gerichten dafür bestraft werden mußte. Statt nun die Strafe zu bezahlen, wie ein anderer wenig Wüthender gethan, läßt sich dieser Baron seine Pferde schätzen und versteigern. So, fügt diesem Berichte die Schwyzer-Zeitung bei — so hat s. Z. auch der selige Leu von Ebersol gethan. Unseres Bedünkens hätte die Schwyz. Ztg. ihrem Helden dieses Kompliment erlassen dürfen.

— Württemberg. Der durch seine Strohmanufakturen bekannte Schwarzwaldort Schramberg soll von Amerika aus eine Bestellung von 2 Millionen Stück Strohhüten erhalten haben. — Unter den mit dem Auswandererschiff „Powhattan" verunglückten Auswanderer sollen sich 148 Württemberger befinden. Auch nicht eine einzige Person konnte gerettet werden.

— In München fand am 11. d. die Hinrichtung eines Raubmörders statt; der sonst geschickte Scharfrichter fehlte den ersten Streich und verlor dadurch so die gewohnte Sicherheit, daß er noch 7 Streiche führen mußte, um den Kopf vom Rumpf zu trennen. Das Publikum gab sein Entsetzen durch Rufen und noch deutlichere Demonstrationen kund. Der Scharfrichter mußte mit Dragonern heimesortirt werden.

— Zu Frankenthal in der baierischen Pfalz ist am 10. d. wieder ein Wucherer zu 4500 fl. Geldbuße und zu Tragung der Kosten verurtheilt worden.

— Bayern fürchtet für den Bestand Griechenlands. König Max hat seine guten Freunde v. d. Tann und Dönniges nach Wien und Berlin geschickt, um die Vermittlung der deutschen Großmächte zu Gunsten seines Bruders Otto anzurufen, und um zu erklären, daß Bayern der österreichisch-preußischen Konvention beitreten werde, wenn die Höfe von Wien und Berlin zugleich den Bestand des griechischen Königreichs garantiren.

— Die bayerische Regierung trägt auf eine Konferenz der kleinern Deutschmächte in Bamberg an, um den Beitritt zu der österreichisch-preußischen Allianz zu betreiben.

— Nach Berliner Berichten vom 15. hat Rußland die preußischen Vorschläge einer allmähligen Räumung der Donaufürstenthümer als unannehmbar abgelehnt.

— Oesterreich. Der A. A. Z. wird aus Wien, 10., geschrieben, das österreichische Kabinet habe dem St. Petersburger angezeigt, ein operatives Vorgehen gegen die Balkanpässe oder ein Donauübergang aus der kleinen Wallachei nach Serbien würde von Seite Oesterreichs als Kriegsfall betrachtet werden. Gleichsam als Antwort darauf habe Rußland die Aufstellung eines 70,000 Mann starken Korps, zwischen dem Szereth und dem Pruth, längs der Gränze der Bukowina angeordnet. Sofort habe man in Wien Befehl gegeben, drei Armeekorps von je 30,000 Mann — in Siebenbürgen, Galizien und Mähren — auf Kriegsfuß zu stellen. Das zweite Armeekorps in Brünn soll unmittelbar nach Krakau rücken.

— In Hamburg, wo gegenwärtig Kindsmorde und andere Verbrechen beinahe zur Tagesordnung geworden sind, wurde am 8. d. eine fast 80-jährige Frau mit ihrer 40jährigen Tochter ermordet. Beiden war die Kehle durchgeschnitten. Von dem Mörder hat man keine Spur.

Frankreich.

— In Paris ist der österreichische Gesandte v. Hübner wieder eingetroffen; die lange Abwesenheit dieses den Westmächten günstig gesinnten Diplomaten war bereits zu ungünstigen Folgerungen für die Politik Oesterreichs ausgebeutet worden.

— In Paris geht seit einigen Tagen das Gerücht, es stehe ein großes Ereigniß, ein neuer Staatsstreich bevor, worin dasselbe bestehen soll, darüber scheint man noch gänzlich im Unklaren zu sein. Ein gewöhnlich gutunterrichteter und mit seiner Spürnase versehener Korrespondent der «Indépendance belge» glaubt mit Bestimmtheit versichern zu dürfen, daß in der kaiserlichen Staatsdruckerei im Geheimen etwas äußerst Wichtiges vorbereitet werde.

— Paris, 13. d. Von Toulon sind am 10. dies 4000 Mann abgegangen als Avantgarde eines nach Griechenland bestimmten Expeditionskorps.

Italien.

— Die sardinische Presse weist nach, daß es mit den Gnadenbezeugungen des Kaisers von Oesterreich für die Lombardei sehr wenig auf sich hat. Die wenigen Amnestirten sollen meist Leute sein, denen man auf dem Wege des Gesetzes nichts weiter anhaben konnte. Die von Marschall Radetzky proklamirte Aufhebung des Sequesters auf den Besitzungen politischer Flüchtlinge betreffe gerade solche Personen, denen aus guten Gründen wenig oder nichts sequestrirt werden konnte. Von den reichen Emigranten, den großen Güterbesitzern, befindet sich nicht einer unter der Zahl. Endlich wird hervorgehoben, daß der Marschall nicht etwa die Weisung erhielt, den gelegten Sequester aufzuheben, sondern daß er nur dazu ermächtigt war, der große Gnadenakt also ganz von seiner Willkür abhängig gemacht wurde.

— Venedig, 10. Mai. Der unlängst vor das Kriegsgericht gestellte Schweizer hat seine Unschuld bewiesen und ist wieder auf freiem Fuße. — Die starken Vorräthe und die schönen Saaten haben schon einen Abschlag von L. 3—4 per Star Weizen bewirkt.

— Lombardei. Die Militärkommission in Massa hatte am 24. März sieben junge Leute aus Fostinovo, 4 Studenten, einen Tischler- und zwei Schuhmachergesellen, theils wegen Aufstandsversuchen in republikanischem Sinne, theils wegen Anreizung zur Desertion und Verbindung mit einem revolutionären Komite zu Sarzana in Piemont zu fünf- bis fünfzehnjähriger Galeerenstrafe verurtheilt.

— Rom, 10. Mai. Nach einem Bericht des J. des Debats sind von den 16 in den Händen der päpstlichen Justiz befindlichen Angeklagten in der Rossi'schen Angelegenheit 10 verurtheilt worden, davon zwei, Luigi Grandoni, und Sante Constantini, Letzterer angeklagt, den tödtlichen Streich auf den Minister Rossi geführt zu haben, zum Tod, die andern zu lebenslänglichen oder langjährigen Galeeren und Eisen. Bevor das Urtheil endgültig wird, muß der Prozeß noch vor das Appell-Tribunal kommen. Der ehemalige Minister Peter Sterbini reklamirt in Paris gegen die ihm zuerkannte Betheiligung bei dem Morde.

England.

— Demnächst verläßt eine dritte kleine Flottille die Kriegshäfen Englands, um Rußland auch im weißen Meere anzugreifen. Als Kommandeur dieses Geschwaders nennt man Kapitän Ommanney von der Euridice, 26 Kanonen; er war den 10 bei den Dünen, wohin die andern ihm zur Verfügung gestellten Fahrzeuge beordert sind.

— England wird durch die Truppensendung nach Griechenland so entblößt, daß im ganzen Königreich nur noch 4 bis 5 vollzählige Regimenter zurückbleiben; man hat deshalb beschlossen, 15 bis 20 der bestererzirten Miliz-Regimenter zum Garnisonsdienst einzuberufen.

— Dieser Tage gab der französische Gesandte einen glänzenden Ball. Gegen alle bisher beobachtete Etikette nahm die Königin Theil daran.

— London, 16. Mai. In beiden Häusern des Parlaments wurde gestern eine Botschaft der Königin verlesen, welche ankündigt, daß sie beabsichtige, die Miliz während der Kriegszeit ganz oder theilweise zu mobilisiren. Im Unterhaus wurde die beantragte Erhöhung der Malzsteuer mit 303 gegen 195 Stimmen genehmigt. Der Schatzkanzler berechnet die dadurch zu erzielende Mehreinnahme auf 2,500,000 Pf. St. Da mag der Teufel Bierbrauer sein.

Belgien.

— Aus Brüssel erfährt man, daß England und Frankreich der belgischen Regierung ernstliche Vorstellungen gemacht haben wegen einer Partie von 6000 in Lüttich für die griechischen Insurgenten fabrizirter Gewehre, die bekanntlich von einem französischen Schiffe weggenommen wurden. Die Regierung hat sich verpflichtet, künftig strenge darüber zu wachen, daß von Belgien kein Kriegsbedarf mehr an Rußland oder dessen Verbündete geliefert werde. Auch bezüglich der sich täglich mehrenden Kolonie russischer Diplomaten in Brüssel scheint der Regierung ein Wink zugegangen zu sein, die dann ihrerseits den russischen Gästen bemerken ließ, die Lust in den verschiedenen Kurorten Belgiens dürfte ihnen leicht zuträglicher sein, als diejenige der Hauptstadt.

Russisch-türkischer Krieg.

— Im Verlaufe dieser Woche sind wenig erhebliche Nachrichten eingelaufen. In der Ostsee scheint immer noch das Eis ernstlichen Operationen im Wege zu stehen; an der Donau scheint die türkische Festung Silistria den Augenblick die Hauptaufgabe zu sein, und im schwarzen Meer ruhen sie aus von der Anstrengung, welche sie beim Bombardement Odessa's gemacht:

Hier einige der wichtigern im Laufe der Woche eingetroffenen Nachrichten.

— Ostsee. Der „Wand. im Norden", ein Kopenhagener Blatt, enthält folgende Depesche: Helsingör, 8. Mai. „Ein Theil der russischen Kanonenflottille ist durch drei englische Kriegsdampfschiffe in den Grund gebohrt. — Der größte Theil des englischen Geschwaders ist nun bei Reval."

— Vom Schwarzen Meer vernimmt man, daß nun auch 7 türkische Segelschiffe, die meisten mit 84 Kanonen, und 5 Dampfschiffe nach der tscherkessischen Küste abgehen, um zu dem alliirten Geschwader unter Sir Edmund Lyons zu stoßen. Sie werden Landungstruppen mitnehmen, um die Verbindung mit Schamyl herzustellen. Die Tscherkessen, welche unter Leitung europäischer Offiziere die von den Russen verlassenen Forts wieder in Stand setzen, haben das am wenigsten beschädigte Fort Golowin bereits vollständig armirt; es ist mit einer starken Garnison versehen und gut verproviantirt. Auch die Forts Viliamino und Narvalreskt sind armirt und mit Erdwällen gegen Landungen geschützt worden. Ein bedeutendes Tscherkessen-Korps hat sich an den Grenzen der Krim zweier russischen Kanonierschaluppen, die vor Anker lagen, bemächtigt. Diese Fahrzeuge wurden sofort in die Bucht von Pschad geführt. Den folgenden Tag bemächtigten sie sich einer Anzahl Barken und verbreiteten die ganze Küste entlang Besorgniß. Wenn die nicht unterworfenen Stämme es dahin bringen, eine kleine Flottille zu organisiren, so werden sie den Russen viel Schaden zufügen. Die Anwesenheit der vereinigten Geschwader im Schwarzen Meer unterhält eine starke Gährung unter den Völkerschaften dieser Gegenden die das Joch Rußlands verabscheuen und es bald los zu werden hoffen.

— Eine Petersburger Correspondenz des Wanderers sagt: „Sollte es den maritimen Mächten gelingen, unsere Kriegsflotten zu verbrennen, unsere Kriegshäfen in Schutt zu legen, unsere Handelsplätze zu zerstören, unsere Handelsflotte zu vernichten, und endlich unsere „Brücken“ und Abflußkanäle, die Ostsee und das schwarze Meer, vielleicht auch das asowsche, zu versperren, so wären wir nicht allein um ein halbes Jahrhundert auf dem mühsam zurückgelegten Weg des Fortschritts zurückgeschleudert, sondern wir liefen auch Gefahr, einer Stockung und Gährung, als nothwendige Folge abgeschnittenen Verkehrs, Handels und Abflusses, anheimzufallen. Der Rückschlag würde von unberechenbarer Tragweite sein.“ Daraus wird die Defensive erklärt, auf welche sich die Russen zur See beschränken werden.

— Ein ottomanisches Geschwader von 22 Schiffen ist ins Schwarze Meer ausgelaufen.

— Ein Theil der alliirten Flotte im Schwarzen Meer scheint immer noch vor dem Hafen Sebastopol zu liegen und durch öftere Kugelsendungen die russische Flotte immer vergeblich zu irgend einer feindlichen Aktion anzureizen.

— Aus Odessa wird berichtet, Osten-Sacken habe in der Nacht nach dem Bombardement 5—600 Todte bei 7 oder 8 Meilen vor der Stadt heimlich beerdigen, des folgenden Tags aber mit großem Pomp 40 Soldaten, als die einzigen Opfer des Bombardements, beisetzen lassen. Ein Bürger, der zufällig Augenzeuge jener nächtlichen Leichenbestattung gewesen und von derselben ohne Arg seiner Familie erzählt habe, sei als Verbreiter falscher, beunruhigender Nachricht zum Tode verurtheilt worden.

— In Bucharest kommen tagtäglich Hunderte von Wagen mit kranken russischen Soldaten an, als ob eine Epidemie unter ihnen ausgebrochen wäre.

— Konstantinopel, 8. d. Erste Division französischer Truppen nach Adrianopel. 21 türkische Schiffe mit türkischen Truppen nach Anapa, um Kriegsmaterial auszuschiffen, sich der alliirten Flotte anzuschließen, kleinere russische Häfen zerstören, in Batum Truppen aufzunehmen, gemeinschaftlich Sebastopol anzugreifen. 6000 Engländer nach Varna.

— Am 3. d. erwies der Sultan dem Prinzen Napoleon die ungewöhnliche Ehre eines ersten Besuchs, welche Zusammenkunft eine sehr freundschaftliche war.

— Am 4. d. äscherte eine furchtbare Feuersbrunst 300 Häuser ein. Prinz Napoleon half beim Löschen so eifrig mit, daß er sich selbst die Kleider verbrannte.

— Seit dem 11. soll Silistria von den Russen beschossen werden. Es soll sich aber nach neueren Berichten trotz der 70 Feuerschlünde, welche ihre Geschosse ununterbrochen auf die Festung werfen, in größter Ruhe halten.

— Nach den neuesten Berichten wird Silistria ernsthaft bombardirt. Von St. Petersburg soll der Befehl eingetroffen sein, Silistria und Rustschuk bis Mitte Mai zu nehmen, koste es was es wolle. Von den Russen wurden auch die großartigsten Anstrengungen dazu gemacht und ungeheures Material in Bereitschaft gesetzt. Die Bucharester Schmiede allein erhielten für Klammern, Schrauben 2c. zum Brückenbau 3000 Dukaten. Große Tannenstämme von 10 Klafter Länge sind ununterbrochen aus dem Gebiege nach Oltenitza und Giurgewo unterwegs.

— Die A. A. Z. vom 18. Mai erklärt das Gerücht, daß Silistria von der Landseite eingeschlossen sei, für unbegründet.

— Paris, 17. Mai. Der „Moniteur“ bestätigt nach Berichten aus Semlin die Niederlage der Russen bei Nikopoli, wo sie am 28 v. M. über die Donau setzen wollten, aber mit Verlust von 1500 Mann zurückgeschlagen wurden.

— Paris, 18. Mai. Der „Moniteur“ berichtet aus Gallipoli, General Bosquet sei von seiner Mission nach der Donau zurückgekehrt. Er bestätigt den trefflichen Zustand der festen Plätze von Varna und Schumla. Die Armee Omer Pascha's besteht aus tüchtigen, kriegsgeübten Soldaten voll festen Selbstvertrauens. Auch die Kavallerie (nach allgemeiner Annahme die schwache Seite der türkischen Armee) fürchte die Russen keineswegs und halte die Ebene von Schumla bis zur Donau besetzt.

— Nach den gleichen Berichten wurden die Russen auch am 2. d. von Suleymann Bey in der Nähe Krajowa's, bei Radowan, geschlagen.

— Nach offizieller Mittheilung aus Petersburg sind dreißig Kriegsschiffe der vereinigten Flotte am 28. v. Mts. vor Sebastopol erschienen.

— Das Verhältniß der englischen zur preußischen Regierung scheint sich immer trüber zu gestalten. „Times“ bringt einen Artikel, in welchem sie den König von Preußen nicht undeutlich des Verraths an Deutschland und seinem eigenen Volk, der Doppelzüngigkeit gegenüber Europa, einer über alles Maß gehenden Servilität gegen Rußland beschuldigt, und die Möglichkeit geheimer Anschläge andeutet, welche eine rasche und nachdrückliche Züchtigung von Seiten der westlichen Mächte auf das Haupt Preußens herbeirufen müßten. Aus Berlin wird dagegen gemeldet, daß dort in den höchsten Kreisen die Abneigung gegen die Westmächte größer sei als je und daß sich in denselben große Entscheidungen vorbereiten. Zugleich erfährt man von einer außerordentlichen Abordnung des Staatsministers a. D. Graf von Alvensleben, nach Wien, um dort definitiv die Gemeinsamkeit einer prinzipiellen Anschauung des Konflikts der Westmächte mit Rußland festzustellen. Es würde dies die weitere Behauptung der „Times“ rechtfertigen, der Minister v. Manteufel habe das Wiener Protokoll vom 9. April nur unterzeichnen lassen, um von den Kammern die Bewilligung der Anleihe zu erhalten, sowie die Ausführung eines deutschen Blattes, der Prinz von Preußen habe Berlin verlassen, um den Anschein zu vermeiden, als könnte er eine Politik theilen, die heute im direktesten Widerspruch mit Grundsätzen handelt, die sie gestern in den offiziellen Protokollen als die ihrigen anerkannt hat.

— Dem russisch-kaiserlichen Ukas betreffend Herabsetzung des Körpermaßes für die Dienstfähigkeit der Rekruten, soll bald ein zweiter folgen, der eine abermalige umfassende Aushebung verordnet, so daß dadurch das stehende Heer wieder um 200,000 Mann vermehrt wird.

— Ein kaiserlicher Ukas fordert alle Grundherren auf, eine gewisse Anzahl Leibeigene zur Armee zu stellen. Da die Grundherren bis jetzt die Zahl ihrer Leibeigenen verheimlichen, um der sie zu Grunde richtenden Konskription zu entgehen, so verfügt derselbe Ukas, daß solcher Betrug in Zukunft mit Güterkonfiskation bestraft wird. Die Leibeigenen fallen an den Staat und ihre Besitzer werden nach Sibirien geschickt.

— Der Gouverneur der Moldau, Graf Osten-Sacken, hat sämmtliche österreichische Zeitungen, mit Ausnahme der amtlichen Wiener-Zeitung verboten.

— Der Czar versteht es trefflich, seinen eigenen Leuten Sand in die Augen zu streuen. Er hat dem General Osten-Sacken den St. Andreasorden verliehen dafür, daß das von ihm befehligte Heer mit ruhmvoller, heldenmüthiger Selbstaufopferung den Angriff der Alliirten auf Odessa zurückgeschlagen, die Stadt vor Zerstörung bewahrt und die feindliche Flotte gezwungen habe, sich wieder zurückzuziehen.

— Bezüglich des Oberbefehls in der Türkei soll man vorläufig dahin übereingekommen sein, daß Admiral Dundas im schwarzen Meere die Operationen leite, die Franzosen dagegen die Hegemonie zu Lande haben. Omer Pascha soll sich bestimmt ausgesprochen haben, daß er bereit sei, sich jedem General unterzuordnen, dem die Alliirten das oberste Kommando anzuvertrauen für gut finden.

Griechenland.

— Berichte aus Athen melden, Karaiskakis sei tödtlich verwundet.

— Athen, 12. d. Gerüchte: Griechenland soll das letzte Wiener Protokoll unterschreiben, dafür wollen die deutschen Großmächte die Differenz schlichten. England und Frankreich verlangen, das türkische Ultimatum binnen 5 Tagen anzunehmen oder Abbrechung ihrer Verbindungen. Amnestieverkündigung der Türken den Epirus-Dortbewohnern. Drei unentschiedene Kämpfe zwischen Arabern und Insurgenten bei Trikala.

— Die zur Besetzung Griechenlands bestimmten fünf englischen Regimenter haben Befehl erhalten, sich sofort einzuschiffen. Uebereinstimmende Berichte melden von einem in der Form äußerst kathegorischen Handschreiben des Kaisers der Franzosen an König Otto, welches die Entrüstung ausdrückte über das unanständige Benehmen eines Landes, das seine politische Existenz doch eben so gut französischem und englischem Blut und Geld wie russischem schuldig sei, und nun für die eine Macht gegen die beiden andern blindlings Partei nehme. Es soll in demselben wiederholt der Ausdruck «je vous ordonne» „ich befehle Ihnen“ vorkommen. Ein Wiener Blatt will sogar wissen, auf die Einwendung des Königs, daß er außer Stand sei, die Bewegung in Griechenland zu unterdrücken, hätten ihn die Westmächte aufgefordert, sich auf ein Schiff der verbündeten Flotte zu begeben, um sich nach Triest einzuschiffen. Frankreich und England würden inzwischen während seiner Abwesenheit die Ordnung herstellen und die Griechen zur Vernunft bringen.

Indien.

— Laut der neuesten Ueberlandpost, Bombay 14. April, hatten die chinesischen Insurgenten wirklich Anstalten zur Belagerung Pekings getroffen.

Amerika.

— New-York, 29. April. Die Berichte von dem schrecklichen Schiffbruch des Powhattan von Havre sind wirklich herzzerreißend; eine Menge zum Theil junger Frauen und Kinder von 3—10 Jahren, darunter schöne, blond gelockte, noch im Tode den Stempel der Unschuld und der blühendsten Gesundheit auf dem Antlitz, sind ans Land geschwemmt und von gutmüthigen Frauen auf dezente Weise der Mutter Erde übergeben worden. Kisten, Koffern, Bettzeug 2c., theils mit Namen versehen, werden auf den Strand getrieben; vom Rumpf des unglücklichen Schiffes keine Spur mehr sichtbar! — Bei einer Feuersbrunst sind durch das Einstürzen einer Mauer über vierzig Spritzenleute getödtet oder verwundet worden.

— Die neueste amerikanische Post vom 30. April meldet den Untergang des Grieson'schen Schiffes. Dasselbe wurde auf einer Probefahrt von einem heftigen Windstoß auf die eine Seite geworfen. Die Wellen drangen mit unwiderstehlicher Gewalt durch eine zufällig offen stehende, für das Hinauswerfen von Asche bestimmte, Lucke ein und rissen das interessante Fahrzeug in die Tiefe. Die Mannschaft hatte Zeit, sich in die Boote zu retten, und man gibt die Hoffnung nicht auf, das Schiff selbst heraufzuholen.

— Aus Mexiko wird vom 18. v. M. von einem bedeutenden Gefecht zwischen den Regierungstruppen unter Santa Anna und den Insurgenten unter Alvarez berichtet; letzterer wurde geschlagen.

— Die letzte amerikanische Post, New-York 3. Mai, berichtet, Senator Slidell, das Comité für auswärtige Angelegenheiten möge darüber berathen, ob es nicht zweckmäßig sei, den Präsidenten während der Vertagung des Kongresses zu ermächtigen, jene Akte des Letztern zu suspendiren, welche die Ausrüstung von Expeditionen gegen fremde Staaten verbieten. Der Antrag, der nichts Anderes bezweckt, als allfällige Freibeuter Expeditionen auf Cuba zu legalisiren, wird selbst von der offiziösen Presse unterstützt, dürfte jedoch mit großer Mehrheit verworfen werden.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Humm, Jakob, Davids, auf Egg bei Strengelbach. Eingabe bis 17. Juni der Gemeindschreiberei Strengelbach.

Benefizia Inventari.

Keller, Joseph, von Zurzach, gewes. Pfarrer in Wohlen. Eingabe bis 1. Juni der Gemeindschreiberei Wohlen. — Urech, Melchior, von Niederhallwyl, in Zofingen wohnhaft. Eingabe bis 17. Juni der Gemeindschrd. Zofingen. — Suter, Nikolaus und Jakob Leonz, von Vogelsang, letzterer in Baden verstorben.; — und Kestezer, Jakob, alt Ammann, von Unterstaggenthal, in Schwarzwasserstelz, Gmde. Elfisbach, verstorb. Eing. bis 14. Juni der Gerichtskzl. Zurzach.

Geldtage.

Baden. Hübscher, Brüder Kaspar und Leonz, von Wohlenschwil; — Frei, Brüder Bartholomä, Bernhard und Jakob, Kasteris, von Oberehrendingen; — Schmid, Johann, alt Dannwart, von Baden; — und Meier, Brüder Peter und Jakob, Schneiders, auf Trommsperg. Eingabe bis 9. und Auffallsverhandlung den 20. Juni. —

Bremgarten. Sprüngli, Johann, Unterbäcker, von Villmergen; — und Juchli, Alois, Sohn, ab Stigeln, Gmde. Zunikon. Eingabe und Verrechtfertigung den 3. Juni früh 8 Uhr. **Brugg.** Vogt, Kaspar, Samuels, Maurer, von Remigen. Eingabe bis 30. Juni. Koll. und Nachschlag den 12. Juli im Tav.-Wirthshause in Remigen. — Vogt, Johannes, Trompeters, alt Lehrers, von Mandach. Eingabe bis 26. Juni. Koll. und Nachschlag den 11. Juli im Tav.-Wirthshause in Mandach. — Zehnder, Jakob, alt Ammanns, auf Bözberg, Dienstknecht in Kirchbözberg. Eingabe bis 26. Juni. Koll. und Nachschlag den 5. Juli im Wirthshause auf dem Stalden. **Kulm.** Bürgler, Marie, geb. Frei, Blätters Wittwe, auf Walterswyl, Gmde. Schmiedrued. Eingabe bis 24. Juni. Koll. und Nachschlag den 21. Juli in der Pinte zu Matt. — Mauch, Heinrich, Jakobs, Krämis, im Stiget in Teufenthal. Eingabe bis 24. Juni. Koll. und Nachschlag den 27. Juli zur Herberge in Teufenthal. — Feldmann, Jakob, Melchers, Oekersamts, von Oberkulm; — und Luscher, Jakob, Schreiners, gewesener Käshändler, von Dürrenäsch. Eingabe bis 24. Juni und Koll. den 4. Juli in der Gerichtskzl. — Bertschi, Rudolf, Rudolfs, Schuster, jünger, in der Wühre zu Dürrenäsch. Eingabe bis 24. Juni. Koll. u. Nachschlag den 28. Juli im Löwen zu Dürrenäsch. — Pfyl, Elisabeth, geb. Fäs, Ehefrau des Rudolf Pfyl von Verdenwald, gew. Badwirths im Schwarzenberg zu Gontenschwyl, wohnhaft in Unterkulm. Eingabe bis 24. Juni. Koll. und Nachschlag den 8. Juli im Bären in Unterkulm. **Laufenburg.** Wüstler, Markus, von Zeiden. Schuldenliquid. den 9. Juni. — Fricker, Sylvester, von Wölflinswil. Schuldenliquid. den 12. Juni. — Winter, Michael, Baizers von Kaisten. Schuldenliquid. den 10. Juni, jeweilen früh 9 Uhr. **Muri.** Burkardt, Johann, des Lunzengretzen, von Abtwyl; — und Rei, Dietrich, Schneiderjakobs, von Altdäuern. Eingabe und Verrechtfertigung den 1. Juni früh 9 Uhr. **Zofingen.** Hürzeler, Melchior, Schézers, im Fuchsloch zu Uerkheim. Eingabe bis 17. Juni. Koll. und Nachschlag den 29. Juni im Wirthshause in Uerkheim. — Stubler, Friedrich, von Strengen, wohnhaft an der alten Straße in Ostringen. Eingabe bis 24. Juni und Koll. den 3. Juli in der Gerichtskzl.

Rehabilitationen.

Hardmeier, Joseph, Schuster und alt Forster, von Wettingen. — Weber, Heinrich, Stengen, von Wohlen. — Werder-Frei, J. Jakob, Geschäftsagent, von Birrenlauf, sasshaft in Muri-Bei.

Inserate und Anzeigen.

Das zweckmäßig eingerichtete, bedeutend erweiterte und mit allen erforderlichen Einrichtungen versehene

Soolbad in Rheinfelden

wird am 21. l. J. eröffnet.
Nähere Auskunft ertheilt

Bürgi, prak. Arzt.

Für Aus- wanderer.



Wir machen hiermit bekannt, daß wir an folgenden Tagen Abfahrten von **Basel** über **Havre** nach **New-York** haben:
Mai **15., 17.** und **24.** Juni 5. und **14.**
und zwar vermittelst folgender Dreimasterschiffe erster Klasse:
Blanchard, Capt. **Lawrence**, 1200 Tonnen.
Eastern Queen, Capt. **Emery**, 1300 Tonnen
Stormaway, Capt. **Jordan**, 1500 Tonnen.
Shawmutt, Capt. **Coffin**, 1500 Tonnen.
Granite State, Capt **Billings**, 1600 Tonnen.
Connecticut, Capt. **Welsch**, 1500 Tonnen.
Regulator, Capt. **Day**, 1200 Tonnen.
Marcia, Capt. **Day-Chase**, 1200 Tonnen.
Auswanderer, welche sich unserer Beförderung anvertrauen, werden in jeder Beziehung auf das Beste besorgt.
Für den Kanton Aargau beliebe man sich zu wenden an unsern Associé Herrn Jakob Hauenstein, alt Ammann in Degerfelden.
Basel den 10. Mai 1854.

Beck & Herzog.

Pachtsteigerung.



Montag den 22. Mai Morgens 9 Uhr kommen in der Allmend entlang dem Waldsaume bei Dyfenau einige Stücke Land, in Vierling und halbe Vierling getheilt, zu einjähriger landwirthschaftlicher Benutzung auf eine öffentliche Pachtsteigerung, sodann gleichen Tags Nachmittags 1 Uhr beim Wegweiser in den Teufelkeller, die offen gehaltenen Landstellen entlang der Landstraße, des Kreuzlibergs, Tobeln, Holländer- und Damsauwaldes auf mehrjährige Pachtsteigerung, wozu Jedermann höflich einladet

Die Forstverwaltung.

Zur Ausbreitung

eines concessionirten, industriellen Unternehmens werden thätige Privat- oder Kaufleute zu engagiren gesucht. — Ebenso wünscht man Personen, und namentlich Aufsehr, die allfällige Bekanntschaften besitzen, mit einer schriftlichen Arbeit zu betrauen, welche ohne Mühe leicht ausführbar ist und gut honorirt wird. Franco Offerten werden unter **A. L.**, poste restante Mainz, baldigst erbeten.

Zu vermiethen: Zwei schöne Zimmer und auch auf Verlangen eine kleine Küche. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

Für eine kleine Familie ist eine Wohnung zu vermiethen bei
P. Louis Lang, Coiffeur
in Baden.

Eine gewandte Kellnerin sucht auf Johanni eine Anstellung. Sie könnte auch eher eintreten. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Wird zur Abwartung eines Kindes gegen freie Kost und Logis gesucht ein ordentliches Mädchen von ungefähr 15 Jahren. Anzumelden beim Verleger dieses Blattes.

Dr. Suin de Boutemard's **aromatische Zahn-Pasta**, ein anerkannt zweckmäßiges, aus geläuterten u. vollkommen geeigneten Stoffen zusammengesetztes Präparat zur Cultivirung der Zähne und des Zahnfleisches, reinigt bei weitem schneller und sicherer als die seither bekannten und benutzten Mittel, ohne auch nur im geringsten den Zahnschmelz anzugreifen, und indem sie kräftigend und stärkend einwirkt, ertheilt sie gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische. — **Dr. Suin de Boutemard's Zahnseife** empfiehlt sich daher mit vollem Rechte als eines der nützlichsten und auch wohlfeilen Cosmetiques und wird von denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, sicherlich mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gekauft werden — **Alleiniges** Lager (in 1/1 und 1/2 Päckchen à 1 Fr. 50 Ct. und 75 Cts. in **Baden** bei **Friedr. Merker.**

Wir beabsichtigen den **Badener Kalender für 1855** als lustigen Volkskalender herauszugeben, und ersuchen deßhalb unsere werthen Freunde zu Stadt und Land uns mit lustigen Anekdötchen aus ihrer Umgebung zu versehen. Wo man es für angemessen findet, guten Witzen bildliche Darstellungen mitzugeben, wolle man uns nur gefälligst die Zeichnung angeben, und das Bildchen soll nicht ausbleiben.

Zahlreichen Mittheilungen entgegen sehend

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Für Gemeindammänner, Gemeindweibel, Geschäftsagenten ꝛc.

Nachfolgende verzeichnete Aktenstücke sind vom 1. April an in **Baden** in der J. Zehnder'schen Buchdruckerei, in **Brugg** bei Herrn Kraft-Stäbli, Buchbinder; in **Bremgarten** bei Hr. Buchbinder Hüser; in **Laufenburg** bei Herrn Spieß, Amtsweibel und bei Herrn Friedensrichter Mösch in Frick; in **Lenzburg** bei Herrn Buchbinder Kieser; in **Muri** bei Herrn Xav. Trottmann; in **Rheinfelden** bei Herrn Buchbinder Bröchin in **Zofingen** bei Herrn Buchbinder Blaser; in **Schöftland** bei Hrn. Buchbinder Härdi und in **Zurzach** bei Hrn. Buchbinder J. Welti zu beigesetzten Preisen zu beziehen als:

Betreibungsakten gegen Personen, Betreibungsakten gegen Pfänder und Vollstreckungsakten, einzeln das Stück zu 2 Rp., per 100 à 1 Fr. 80 Rp. Die Abschriften von allen drei Akten einzeln à 2 Rp., 50 Stück zu 80 Rp., 100 Stück zu 1 Fr. 50 Rp.

Zu verkaufen: 2 bis 3 Fuder Riedstreue zu billigem Preis bei Heinrich Huser in Wettingen.

Zu verkaufen: 17 Pferde sammt Kommet und Sillgeschirr, sowie 4 ein- und 4 zweispännige Fuhrwerk in gutem Stand bei F. Schmid, zum Paradies in Baden.

Mittel gegen Zahnschmerzen. Das bewährteste bekannte Mittel „Algophon" ist à 1 Fr. 50 Rp. das Fläschchen zu beziehen bei A. Dorer zum Hinterhof in Baden.

Höchst interessante Selbst-Biographie des **Eugène François Vidocq**, Chef der gefürchteten, französischen geheimen Polizei, welcher vorher Bäcker, Thierwärter, Lampenputzer, Marionettenspieler, Marinesoldat, Deserteur, Inspekteur, Zigeuner, Schmuggler, schwarzer Husar, Matrose, Galeerensklave, Ochsenschreiber, Schulmeister, Seeräuber, Fechtmeister, Straßenräuber, Spion, Spitzenhändler, Krämer, Schneider ꝛc. war, zu wiederholten Malen aus den stärksten Gefängnissen und von den Galeeren entsprungen ist, und sich dennoch zu jenem Staatsamte emporgeschwungen, in welchem er sich um öffentliche Ruhe und Sicherheit der Hauptstadt Frankreichs so große Verdienste erworben hat.

Erscheint in 15 Lieferungen à 55 Ct. Probehefte liegen vorräthig. Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchhandlung.

Neueste Pariser Moden.

Allwöchentlich erscheint eine Nummer mit Beilagen und zwar jährlich 48 Kupfertafeln und 24 Patrone Schnitten und Mustern. Preis nur 6 Fr. pro 3 Monate **Vorausbezahlung.**

Neueste Pariser Moden der Damen,
in Pariser Originalen jährlich 28 Tafeln colorirte Modenbilder und 24 Patrone mit Schnitten, Mustern und Zeichnungen nebst wöchentlich 1 Bogen erläuternden und unterhaltenden Text. Preis bei **Vorausbezahlung** pro 3 Monate 4 Fr.

Neueste Pariser Moden der Herren,
wöchentlich 1 Bogen erläuternder wie unterhaltender Text, jährlich 28 Tafeln Modekupfer und 24 Patrone mit Schnitten, Mustern und Zeichnungen für Herren, direkt von Paris bezogen. Der Preis pro 3 Monate, **Vorausbezahlung,** beträgt nur 3 Fr. 50 Ct.

Neueste Pariser Moden der Kinder;
vorzüglich den Müttern gewidmet
In monatlichen Lieferungen mit feinsten französischen colorirten Originalstahlstichen, 48 verschiedene Kinder-Bekleidungen und 26 neueste Pariser Modeschnitte, in natürlicher Größe, jeder Jahreszeit angemessen. Man abonnirt auf 6 Monate bei **Vorausbezahlung** von 3 Fr.

Für Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchhandlung.

In der **J. Zehnder**'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Ansichten von Kriegs- und **Kauffahrteischiffen** und **Küstenfahrer** nach Dimensionen und Segeltheilung. (Große Pracht-Ausgabe). 12 Fr.

Englisch-spanischer Dolmetscher für deutsche Kaufleute und Auswanderer nach Nord- und Südamerika. Ein theoretisch-praktischer Wegweiser, sich in kurzer Zeit selbstlehrend mit dem Englischen und Spanischen vertraut zu machen, zu verstehen und verstanden zu werden. Mit vollständiger Bezeichnung der richtigen englischen und spanischen Aussprache durch deutsche Buchstaben. 2 Fr. 70 Ct.

Albrechts englischer Dolmetscher, oder gründliche Belehrung, die englische Sprache nach einer leichtfaßlichen und schnellen Methode ohne Lehrer zu lernen. 2 Fr.

Der Neue Amerikaner. Ein treuer Rathgeber für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. 70 Ct.

Neuer amerikanischer Dolmetscher, oder, die englische Sprache in kurzer Zeit zu lernen, nach einer ganz einfachen leichten Methode. 1 Fr.

Vollständige Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen. Nebst einer Auswahl von Stammbuchaufsätzen und einem Fremdwörterbuche. 2 Fr.

Der volle Busen des Mädchens und der Frau. 1 Fr. 75 Ct.

Das persiflirte Frauenzimmer. Humor, Satyre und — Wahrheit. 1 Fr. 35 Ct.

Neuer englischer Dollmetscher für Deutsche. Enthaltend die Grundregeln der englischen Grammatik, die allernöthigsten Wörter der verschiedenen Redetheile u. neue Gespräche 1 Fr. 70 Ct.

Neuer praktischer **Universal-Briefsteller** für das geschäftliche und gesellige Leben. Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contrakten, Betragen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäfts-Aufsätzen. Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere nebst einer Anweisung zur Orthographie und Interpunktion und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen. Nebst einer Auswahl von Stammbuchaufsätzen und einem Fremdwörterbuche 2 Fr.

Sammlung von Zügen des Heldenmuths und Biedersinns der Schweizer mit Berücksichtigung der vorzüglichsten Momente der vaterländischen Geschichte. Der schweizerischen Jugend gewidmet 85 Ct.

Allgemeiner Volks-Briefsteller oder praktische Anleitung, zur Abfassung von Briefen, Contrakten, Vergleichen, Testamenten, Vollmachten, Cessionen, Reversen, Obligationen, Wechseln und überhaupt von allen schriftlichen Aufsätzen, wie sie nur irgend das Leben und die verschiedenen bürgerlichen Verhältnisse fordern, nebst einem Titulaturbuche und einer kurzen Anweisung zur einfachen Buchhaltung, sowie einer Verdeutschung und Erklärung vieler im Geschäfts- und gesellschaftlichen Verkehre vorkommenden Fremdwörter. 2 Fr.

Heinrich Freder's Erörterung der Frage: Ob ein Mann seine Frau zu schlagen berechtigt sei? 4. Aufl. 2 Fr. 70 Ct.

Bürgerliches Kochbuch oder Kunst, alle vorkommenden Speisen schmackhaft zu bereiten. Herabgesetzter Preis 80 Ct.

J. K. A. Musäus Volksmärchen der deutschen Klassiker-Ausgabe 1. Band. 55 Ct.

Wohlfeile Universal-Bibliothek für das Volk. 1. Abtheilung. Geschichte der merkwürdigsten Staaten der Erde. Erster Band. Geschichte der Türkei. 1 Fr.

Die vier größten Männer der neuern Zeit: Napoleon I., Friedrich der Große, Joseph II. und Peter der Große in ihrem Leben und Wirken durch Charakterzüge, Anekdoten und Biographieen nach den besten Quellen für das Volk bearbeitet von mehreren Verfassern. Mit vielen interessanten Abbildungen und Portrais. Erstes Heft. 40 Ct.

Der Selbstarzt, oder Doktor im eigenen Hause. Eine zuverlässige Anweisung sich vor Krankheiten zu schützen und durch Selbstbereitung aller Mittel von ihnen zu befreien. 3 Fr.

Traugott Bromme's **Hand- und Reisebuch für Auswanderer** nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Texas und Californien, Ober- und Unter-Canada, Neu-Braunschweig, Neu-Schottland, Santa Thomas in Guatemala, der Mosquitoküste u. Brasilien. Mit einer Karte von Nordamerika 2 Fr. 10

Unfehlbares Mittel wider Verdauungsstörungen, Magenschwäche, allgemeine Körperschwäche, sowie alle mit Blutmangel oder Bleichsucht verbundenen Krankheiten. Ct. 70

Unfehlbares Mittel wider Magenkrampf, Vollblütigkeit, Rheumatismus und alle Erkältungskrankheiten 70 Ct.

Meyer's Volksbibliothek für Länder-, Völker- und Naturkunde, per Band 55 Ct.

Berechnung der gezimmerten und runden Hölzer von verschiedener Dicke und Durchmesser in Kubikfußen, nebst einer Tabelle zum Verkauf der Laden nach dem Schnitt berechnet. 1 Fr. 35 Ct.

Herrn Heinrich Freders gründliche Erörterung der Frage: Ob ein Mann seine Frau zu schlagen berechtigt sei? 2 Fr. 70 Ct.

Dampfwagenschnurren. Humoristisches Passagiergut für Eisenbahnreisende. 50 Ct.

„Wasser thut's freilich!" oder Miscellen zur Gräfenberger Wasserkur. 2 Fr.

Neuester wohlfeiler Volks- und Musterbriefsteller, oder vollständige Anweisung zur Abfassung aller im bürgerlichen Leben vorkommenden Briefe und Aufsätze, und mehreren hundert Beispielen von Briefen aller Art, Cirkularen, Klagen, Beschwerden, Briefschriften, Contrakten, Testamenten, Rechnungen, Quittungen, Anweisungen und Wechsel ꝛc. 1 Fr. 60 Ct.

Rathgeber für Auswanderer nach Nordamerika, enthaltend eine Anleitung, wie man auswandern soll, Beschreibung der amerikanischen Landwirthschaft, nebst Angabe über den Lohn der Knechte und Mägde, Taglöhner und Feldarbeiter, der Handwerker und Künstler. 30 Ct.

Lehrbuch der Erdbeschreibung in natürlicher Verbindung mit der Weltgeschichte, Naturgeschichte und Theologie für den Schul- und Privatunterricht. 2 Bände 3 Fr.

Neuer deutscher Briefsteller nebst Sprachlehre und Orthographie. Ein Hand- und Lehrbuch für alle diejenigen, welche das Deutsche richtig sprechen und schreiben lernen wollen; mit einer Mustersammlung schriftlicher Aufsätze, wie sie im bürgerlichen und Geschäftsleben am häufigsten vorkommen und mit Angabe der gebräuchlichsten Titulaturen. Vierte, vielfach vermehrte und verbesserte Auflage. 1 Fr. 35 Ct.

Neuestes Complimentir- und Anstandsbuch, enthaltend: 1) das Benehmen in Gesellschaften, 2) gegen Damen, 3) glückwünschende Anreden zum neuen Jahre, zu Geburts- und Namenstagen, zu Hochzeiten u. s. w., 4) Einladungen zu Hochzeiten, Bällen, Spaziergängen, Schlittenfahrten u. s. w., 5) verschiedene andere Anreden, Bitte zur Nachhausebegleitung. 6) Benehmen bei Tafel, 7) Verhalten im Theater, im Conzerte, beim Spiele, als Tanzzeuge, bei Spaziergängen und Visiten, 8) Anstandsregeln bei der Unterhaltung auf Bällen und beim Briefschreiben. Ein unentbehrliches Noth- und Hülfsbüchlein für junge Männer 80 Ct.

Australien, seine **Goldfelder** und seine **Heerden,** mit besonderer Rücksichtnahme auf die deutsche Auswanderung. Eine gründliche Unterweisung in der Anlage lohnender Niederlassungen und in der Beschäftigung der Goldsucher 1 Fr. 70 Ct.

Die bewährtesten Hausmittel der Deutschen Zweite vermehrte Auflage. 2 Fr.

Agathe oder der Führer durchs Leben für sinnige Jungfrauen 4 Fr. 20 Ct.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 19. Mai.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	46	86	—	10	—	—
Roggen „ „	35	3	—	—	1	82
Bohnen „ „	36	48	—	71	—	—
Erbsen „ „	50	—	1	—	—	—
Gersten „ „	31	25	—	25	—	—
Haber „ Sester:	1	82	—	—	—	—

Korn vom letzten Markt übrig geblieben 926 Malter; Neue Zufuhr 1020 M.; Ganzer Stand 1946 M.: Verkauft 1296 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 32 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 56 Rp
1 „ Mittelmehl „ 30 — „ 2 „ Mittelbrod 51 „

Fruchtpreise in Basel, 19. Mai 1854.

Kernen	51 Fr. 75 Rp.	bis	52 Fr. 87 Rp.	
Mittelpreis	52 Fr. 26 Rp.	bis	— Fr. — Rp.	
Gerste	— Fr. — Rp.	bis	— Fr. — Rp.	
Roggen	— Fr. — Rp.	bis	— Fr. — Rp.	
Am letzten Markt blieben stehen	55 Säcke			
Dazu sind angekommen	125 „			180.
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	65 „			
Stehen geblieben	115 „			180.

Fruchtmarkt in Brugg, den 17. Mai.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Walzen	633	216	v. Fr. 44 bis Fr. 52
Roggen	7	7	„ 39 „ —
Gersten	7	2	„ 29 50 „ —
Haber	60	43	„ 18 50 „ 20
Bohnen	15	10	„ 38 „ —
Erbsen und Linsen	6	—	„ — „ —
Weiße Böhnli	—	—	„ — „ —
Esper	9	1	„ 23 „ —
	737	279	
Mehl zum Verkauf	— Zentner.	— Verkauft à	Fr. — bis —
Maiskorn „ „	40 „	17 „	„ 21 50 —
Reis „ „	— „	— „	„ — „ —

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 18. Mai.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4. 89 Rp.

Fruchtabschlag 6 Rp. Brod gleich.

Neueres.

Bern.

— Dem Emmenthaler Wochenblatt wird aus Burgdorf gemeldet, daß die Regierungspartei zur Anwerbung von Stimmen 15,000 Fr. übersendet habe, daß man aber sowohl den Ueberbringer wie das Geld in sichern Gewahrsam gebracht.

— Der Erzbischof von Freiburg hat einen neuen kühnen Griff in die Rechte der Staatsgewalt gethan, indem er einen Hirtenbrief von der Kanzel verlesen ließ, in welchem er das Kirchenvermögen als ihm gehörig erklärt und den Verrechnern desselben allen Verkehr mit den Staatsbehörden untersagt. Das Lokalkirchenvermögen soll zur Verfügung der Curie gestellt und dem Staat nicht bloß das Recht der Verwaltung, sondern auch der Controle über die Verwendung desselben entzogen werden. Damit — sagt eine Karlsruher Korrespondenz — ist ein wichtiger Schritt zu größerer Machtvollkommenheit gethan; denn hat einmal die Partei Geld, so wird sie mit ihren Plänen noch deutlicher hervortreten, weil es derjenigen noch manche gibt, die sich alsdann in ihren Sold begeben.

— Am 16. und 17. d. ist in Turin mit immer gleicher Begeisterung wieder das Konstitutionsfest gefeiert worden. Am zweiten Tag fand ein allegorischer Festumzug statt. Denselben eröffnete eine Abtheilung Nationalgarde, der Gesangchor und die Musik der Künstler; ihnen folgte von auf einem von 8 reich geschirrten Pferden gezogenen Wagen die Presse mit den Büsten von Guttenberg, Aldo Manucci, Elzevir und Bodoni. Auf einem andern von 12 Pferden gezogenen Wagen waren die schönen Künste dargestellt.

— Ein für die Ostseeflotte bestimmtes Kanonenboot ist am 15. d. 12 Meilen von Beachy Head (südöstlich von Brighton) in die Luft gesprengt worden. Um halb 7 Uhr Morgens entdeckte die Mannschaft, daß das Schiff zwischen dem Dampfkessel und der Pulverkammer Feuer gefangen hatte. Trotz der augenscheinlichen Gefahr arbeiteten sie 2 Stunden, um des Brandes Herr zu werden. Jedoch vergebens. Dier Flammen erstreckten sich immer weiter gegen die Pulverkamme, so daß sie es für gerathen hielten, sich auf die Boote zu retten. Nach einer halben Stunde sahen sie das Fahrzeug, das 40 Tonnen Pulver an Bord hatte, in die Luft fliegen. — Mehrere Pachteigenthümer treffen Vorbereitungen, sich nach der Ostsee zu begeben, um dem Kampf Napiers um die Festung Kronstadt als Zuschauer beizuwohnen.

— In Konstantinopel sind neuerdings mehrere russische Agenten verhaftet worden, deren Papiere verschiedene Persönlichkeiten kompromittiren sollen, in deren Patriotismus bisher nicht der mindeste Zweifel gesetzt wurde.

China.

— Von einer abscheulichen Exekution wird aus Canton berichtet. Drei Personen wurden theilweise geschunden, dann in Stücke gehauen und ihre Herzen den Mandarinen überreicht; eine wurde gekreuzigt, 65 wurden geköpft. Mehrere Ausländer sahen das furchtbare Schauspiel mit an; da sie aber die Sprache nicht verstanden, konnten sie nicht erfahren, was für Verbrechen die Unglücklichen begangen hatten.

Telegraphische Berichte.

— Paris, Donnerstag den 18. d. Der griechischen Regierung ist eine neue energische Note Frankreichs überreicht worden. Englische Schiffe haben bei Malta ein Schiff mit 8000 Gewehren für die griechischen Insurgenten genommen.

— Nach Berichten aus Berlin vom 17. d. war das französische Ostseegeschwader noch bei Nyborg im großen Belt.

— Paris, Freitag den 19. d. Aus Konstantinopel wird vom 10. gemeldet: Die Beschießung Sebastopols hat mit Geschützen von größter Tragweite begonnen, um die Vorwerke des Hafens zu zerstören.

Drei Linienschiffe und zwei Fregatten sind an die abasische Küste detaschirt worden, um die dortigen russischen Festungen zu zerstören; die türkische Flotte ist eben dahin mit 5000 Mann Landungstruppen unterwegs.

— Eine englische Dampffregatte, ein Schraubendampfer, 32 Geschütze führend, bei Odessa gestrandet, Mannschaft ergab sich.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nro. 21.

Abonnement-
Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.
...jährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 27. Mai 1854.

☞ Bei der Unterzeichneten kann man mit 1 Fr. für das 2. Quartal abonniren. Die seit Neujahr erschienenen Sonntagsblätter werden gratis nachgeliefert.

Expedition der Volkszeitung.

Schweiz.

— Das schweizerische Postdepartement macht in Bezug auf die Versendung zollbarer Waare nach dem Auslande durch die Post folgendes bekannt: 1) Allen nach dem Auslande bestimmten zollpflichtigen Postgegenständen ist die zollordnungsmäßige Deklaration, welche die genaue Angabe der Waare, deren Werth und Gewicht enthalten muß, sowie ein Frachtbrief beizugeben. 2) Die Sendungen selbst müssen, je nach Inhalt und nach Entfernung des Bestimmungsortes, in einer hinreichend starken und verschließenden Verpackung, mit haltbaren und deutlichen Siegeln versehen, aufgegeben werden. Nach den österreichischen Staaten bestimmte Collis sind noch mit einem Stricke zu umbinden. 3) Die Adresse (Frachtbrief) muß außer dem deutlich bezeichneten Namen des Empfängers, den Bestimmungsort und allfällige Werthdeklaration, nebst Angabe des Gewichts enthalten. Ist der Bestimmungsort eine bedeutendere Stadt, so muß die Straße und Hausnummer, im entgegengesetzten Falle aber der Staat, die Provinz (Departement) oder Gegend, wo der Bestimmungsort gelegen ist, auf der Adresse angegeben werden. Das Gewicht ist genau in Kilogramm oder Pfund und Bruchtheilen (bei Waaren- und Effektensendungen unter 10 Pfund, oder bei Baarschaftsendungen in Kilogramm und Gramm oder Pfund und Lothen) auf der Adresse zu verzeigen. 4) Den Versendern wird empfohlen, den Waaren- und Effektensendungen keine Baarschaftsbeträge beizufügen, da letztere in solcher Verpackung nicht hinreichend geschützt sind, und auf den Fall von Verlust im Auslande die schweizerische Postverwaltung gesetzlich keine Haftung übernimmt, sondern für Erlangung eines Ersatzes lediglich ihre Verwendung, jedoch ohne verbindliche Folgen, eintreten läßt. Im Uebrigen werden die Versender auf die bei den einzelnen Staaten bestehenden speziellen Zoll- und Versendungsvorschriften hingewiesen.

— Das Bundesblatt enthält folgende beachtenswerthe Notiz: Der schweizerische Konsul in Havre beklagt sich, daß Gemeinden, Korporationen, Armenverwaltungen, Vormünder, Notare und sogar Privatpersonen den Auswandern Anweisungen auf ihn ausstellen, selbst ohne ihn vorher davon benachrichtigt zu haben; ferner daß sie ihm die Leistung von Zahlungen aufbürden und somit über seine Kasse verfügen, wie wenn sie die Kasse der ganzen Welt wäre, und er die Verpflichtung auf sich hätte, für Jedermann zu bezahlen, auf die Rückerstattung der Vorschüsse dann zu warten, oder das ausgelegte Geld in der Schweiz selbst aufzusuchen.

Dieser Mißbrauch ist so weit getrieben worden, daß er folgende Erklärung zu machen sich genöthigt sehe:

1) er werde keine Zahlungen mehr leisten, falls ihm nicht zuvor die betreffende Summe eingegangen sei;
2) er werde die Kosten nicht mehr bestreiten für die Wiederheimkehr von Angehörigen derjenigen Kantone, welche ihm die Vergütung seiner frühern Auslagen verweigert haben.

— Der Bundesrath stellt bei der Regierung der Vereinigten Staaten das Ansuchen, daß die Verwaltung der Verlassenschaften verstorbener Schweizer von den schweizerischen Konsulaten übernommen, und das Vermögen dann von diesen ausgeliefert werde, um den bisherigen geldfressenden Förmlichkeiten zu entgehen.

— Die Kommission für das Polytechnikum wird sich am 5. des nächsten Monats in der Bundesstadt versammeln. Die von derselben auszuarbeitenden Organisations- und Reglements-Entwürfe sind nur noch den Berathungen des Bundesrathes zu unterwerfen.

— Das Berner „Intelligenzblatt" erzählt einen Fall von Ausweisung eines achtbaren bernischen Arbeiters aus Leipzig auf den einzigen Grund seiner schweizerischen Nationalität hin. Es ist leider nicht der erste Fall dieser Art und man weiß, daß der Bundesrath dießfalls bereits mit der sächsischen Regierung in Korrespondenz steht.

— Nach dem Bericht des schweizerischen Konsuls von New-York haben sich auf dem untergegangenen Auswanderungsschiff „Powhaten" keine Schweizer befunden. Der Konsul spricht von ganz außerordentlicher Auswanderung, sein Büreau sei alle Tage, vom Morgen bis zum Abend, im eigentlichen Sinne des Worts belagert, und er (de Luze), wie sein Amtsgehülfe, müssen ihre Privatgeschäfte hintansetzen. Der Konsul hat sein Büreau mit dem eidg. Kreuz bezeichnet.

— Südostbahn. Von den Regierungen von Graubünden und Glarus sind nicht nur alle Trace-Fragen vollständig erledigt, sondern auch bereits die Bewilligungen zur Expropriation und zum Bahnbaue ertheilt. Auch liegt die gleiche Bewilligung vom Bundesrathe vor, so daß also dort zum Werk geschritten und mit den Bauarbeiten begonnen werden kann. Ein Ansuchen der Stadtbehörden von Chur, um nähere Placirung des Bahnhofes gegen die Stadtmauern, ist von der Stand. kommission des Kantons Graubünden ablehnend beschieden worden, dagegen soll für das Prättigäu und den obern Theil der Herrschaft eine wohlgelegene Station unweit der Landquart angebracht werden.

Aarg. Großrathsverhandlungen.

— Sitzung vom 22. Mai. Um 11 Uhr eröffnet der Präsident, Hr. Fürsprech Baldinger, die ordentliche Frühlingssitzung des Gr. Raths mit einer kurzen Begrüßungsrede. Eine Menge von Begnadigungsgesuchen sind eingelaufen und sie werden der Petitionenkommission zugewiesen. — Das Präsidium zeigt an, daß die Erneuerung der Petitionen- und der Wahlprüfungskommission morgen stattfinden werde. Das Protokoll über die Wahl des Hrn. Küpfer-Abt von Ennetbaden wird an die Wahlprüfungskommission gewiesen. Es liegt bei diesem Protokoll eine Protestation gegen die Wahl — wegen angeblicher Bestechung. — Die Prüfung des Wahlprotokolles über die Wahl des Hrn. Geißberger in Aarau wird — bis zur Beendigung der schwebenden Untersuchung verschoben. — Das Präsidium zeigt an, daß morgen das Begnadigungsgesuch des zum Tode verurtheilten Matter zur Behandlung kommen werde und daß der Bericht der Petitionenkommission darüber vorliege. Die Petitionenkommission beantragt in ihrer Mehrheit Abweisung des Matter'schen Gesuches. — Der Regierungsrath hinterbringt die Trauerbotschaft über den Tod des Hrn. Bischofs Salzmann in Solothurn, mit dem Beifügen, daß die Bischofswahl bereits angeordnet sei. — Es langen ein: die Vorschläge zu der Wahl des Gerichtspräsidenten von Lenzburg. — An die Staatsrechnungskommission geht ein Dekret über den Verkauf einer Waldparzelle. — Die Schloßruine „Stein" in Baden wird der Gemeinde Baden, unter der Bedingung überlassen, die Ruine zu unterhalten. — Die Trennung der Gemeinde Rohrdorf in drei verschiedene politische Gemeinden wird genehmigt. — Eine Petition von Möhlin gegen das neue Betreibungsgesetz wird auf den Antrag des Hrn. Fürsprech Bruggisser abweislich beschieden. Hr. Lenzin bemerkte, jene Petition rühre vom Ammann in Möhlin her, der wohl gerne Gebühren beziehe, aber nicht gerne arbeite. Heut zu Tag müsse aber jeder schaffen, der etwas verdienen wolle.

Eine Petition des Leonhard Isler von Wohlen, betreffend streitige Bodenzinsverhältnisse, wird dem Regierungsrath zur Berichterstattung überwiesen. — Eine Einschrift des Herrn Lehmann von Gösliken, betreffend den Unterhalt des Zuchtviehes, geht ebenfalls an den Regierungsrath zur Berichterstattung. — Es wird angezeigt, daß für Rheinfelden und Zofingen Amtmänner und für Muri und Zurzach Amtsstatthalter zu wählen seien.

Diese Wahlen werden im Laufe dieser Woche vorgenommen werden.

Ein vom Regierungsrath gestelltes Begehren, um einen außerordentlichen Kredit behufs Herstellung einer zweiten gleich großen wie die jetzige Kasernen-Stallung, indem diese den Erfordernissen nicht entspreche, — wird zur Berichterstattung an die Staatsrechnungskommission gewiesen.

Dem Konkordate, betreffend die Ausstellung von Heimatscheinen wird auf den Antrag des Hrn. Fürsprech Jäger nur bedingt beigetreten.

Der von Hrn. Feer-Herzog verfaßte Bericht über das Steuergesetz wird auf den Kanzleitisch gelegt.

— Sitzung vom 23. d. An der Tagesordnung ist das Begnadigungsgesuch Matters. In geheimer Sitzung wird dasselbe mit 99 gegen 45 Stimmen abgewiesen. Eine Diskussion fand nicht statt und würde in Folge der bestimmt gebildeten Ansicht der Mitglieder der Behörde auch von keinem besondern Einflusse gewesen sein. Die Kommission, deren Berichterstatter Hr. Fahrländer war, hatte, wenn auch mit geringer Mehrheit, ebenfalls auf Nichtbegnadigung angetragen.

An der weitern Tagesordnung ist der Gesetzesvorschlag über den Bezug der Staatssteuer.

Die Kommission will auch eine Fahrhabsteuer eingeführt wissen, weil dieselbe bei Vielen den größten Theil des Vermögens ausmachen. Nach längerer Diskussion für und gegen bleibt der Antrag in Minderheit. Wird hierauf artikelweise Berathung beschlossen. Bei §. 2 will Hr. Thut alles Waisenvermögen, das nicht hinreicht, die Waisen zu ernähren, steuerfrei wissen. Wird vom Präsidium auf §. 3 verwiesen. Hr. Hodel will vom Steuergesetz nichts wissen. Der Bezirk Rheinfelden mache jährlich Fr. 100,000 in die Staatskasse fließen, das sei genug. Der Staat soll sparen. — Bei §. 3 wird der Antrag Thuts nicht beliebt. In §. 12 schlägt der Gesetzesentwurf Progression vor. Derselbe lautet: „Der Vermögensertrag (§. 7) sowie der Erwerb werden folgendermaßen besteuert: a) bis auf Fr. 1000 jährlich 1 von Hundert; b) von Fr. 1000 bis auf 3000 2 von Hundert; c) von Fr. 3000 bis Fr. 6000 3 von Hundert; d) von über Fr. 6000 4 von Hundert." Hr. Thut erhebt sich für denselben und weist darauf hin, wie bestimmt das Verlangen nach Progression während der Verfassungsrevisionszeit ausgesprochen worden sei. Fürsprech Strähl nennt die Progressivsteuer eine ungerechte. Sie nehme wo etwas zu finden sei. Der Staat würde saubere Geschäfte machen, wollte er da nehmen, wo nichts zu finden ist. Bopp-Weiß unterstützt die Progression, nur will er sie in etwas manierlicherm Maßstabe angewendet wissen. RR. Schwarz rechtfertigt die Progression durch das Verfahren in den Kantonen Thurgau und St. Gallen. Hr. Feer-Herzog hält die Progressivsteuer für verfassungswidrig. Seine Rede war voll wohltönender Phrasen, die beim Gr. Rathe aber nicht verfingen. Hr. Jäger, für Progression, nennt sie das billigste Steuersystem. Ebenso Steiner. Bei der Abstimmung wird mit anschnlicher Mehrheit der Antrag der Regierung (Progression) genehmigt.

Sitzung vom 24. d. Kaspar Wirth von Villmergen, in einem Rechtsstreite mit Michael Meier von daselbst, verlangt ein anderes Gericht. Wird nicht ehört. Das Wahlprotokoll von Niederwil wird genehmigt; ebenso das von Aarburg, Köllikon. An der Tagesordnung: Wahlen. Zu einem Bezirksamtmann von Rheinfelden wird im ersten Wahlgang der bisherige Amtsstatthalter Stägelin gewählt. Zu einem Bezirksamtmann von Zofingen im ersten Wahlgang mit 107 von 121 Stimmen H. R. N. Siegfried. Zu einem Amtsstatthalter von Brugg Hr. Bezirksverwalter Keller. Zum Amtsstatthalter von Muri Hr. Müller-Herzog und zum Amtsstatthalter von Zurzach Hr. Gemeinderath Attenhofer. Zum Gerichtspräsidenten von Lenzburg Hr. Gerichtsschreiber Rohr.

— Wahl der Ständeräthe. Zum ersten Mitgliede wird im ersten Wahlgange mit 85 von 111 Stimmen ernannt: Herr Landammann Schwarz. Zum zweiten Mitgliede im zweiten Wahlgange mit 66 von 120 Stimmen Hr. Plaz. Weißenbach. Neben ihm hatte Hr. Fürsprech Bürli 54 Stimmen. —

— Nach dem Schweizerboten hat sich die Regierung mit dem Gemeinderath von Aarau bezüglich der Umgestaltung des Kadettenwesens an der Kantonsschule nicht einigen können, und deßhalb gedenke die Regierung mit einem Kreditbegehren sich an den Gr. Rath zu wenden. — Das sieht den Aarauern wieder gleich. Bei ihnen ist ein verfehlter Abdruck der heiligen Schrift zur Richtschnur geworden, in dem es heißt: „Nehmen ist seliger denn Geben." — Der Gr. Rath — wenn er die Sache recht erwiegt, wird hoffentlich eher das Kadettenwesen von der Kantonsschule entfernen, als die Kosten für dasselbe dem Staate überbinden.

— Zur Konferenz der Diözesenstände sendet der Aargau als Abgeordnete die Herren RR. Hanauer und RR.

Siegfried. Solothurn wird durch die Herren Landammann Brunner und Staatsschreiber Lack, Bern durch die Herren Blösch und Aubry, Luzern durch die Herren Schultheiß Kopp und NR. Dula vertreten. Die Konferenz tritt den 22. zusammen.

— Letzten Mittwoch in aller Frühe ist Matter aus diesem Leben geschieden. Er hatte seine ganze Kraft verlohren und mußte mit geistigen Mitteln gestärkt werden, ohne welche ihn Mengis schwerlich so meisterlich in die andere Welt spedirt hätte.

Unmittelbar vor dem Kopfabhauen hielt der Amtsstatthalter Dr. Häusler von Lenzburg dem Deliquenten noch eine tüchtige Strafpredigt. Hievon benachrichtigt, sollen einzelne Mitglieder des gelehrten aargauischen Obergerichts bereits mit dem Gedanken sich tragen, dem genannten Beamten für seine ausgezeichnete Rede — worin das Todes-Urtheil in so glänzender Weise gerechtfertigt — die große goldene Verdienstmedaille verabreichen zu wollen. Ehre dem Ehre gebührt. — In gleicher Nacht ist dem Hrn. Friedensrichter Zehnder in Suhr eingebrochen und ein Kasten geleert worden.

— Bremgarten. Zum Gerichtssubstituten in Bremgarten wurde vom dortigen Bezirksgerichte einstimmig gewählt: Herr Sylvan Beutler von Auw, bisher Kanzleigehülfe zweiter Klasse auf dem Finanzdepartement in Aarau.

— Auf die durch Beförderung erledigte Hülfspriesterstelle Spreitenbach hat der Regierungsrath gewählt: den Priester Kaspar Seiler von Bübikon, bisherigen Hülfspriester in Häggligen.

— Baden. Gestern (Freitag) wurde für die bevorstehende Festlichkeit der Kapuzinerplatz mit einer Steinwalze geebnet. Unglücklicher Weise hängten sich mehrere Knaben an diese Walze, und kam einer derselben beim Fahren unter diese. Er blieb auf der Stelle todt; der Kopf war ganz platt gedrückt.

— In der Gemeinde Zurzach tritt der Fall ein, daß sämmtliche Gemeinderathsglieder, weil sie mit den dortigen Wirthen, welche zur Wiedererlangung ihrer Wirthschaften gemeinderäthliche Zeugnisse verlangen, verwandt sind, sich im gesetzlichen Austritt befinden. Nach Mitgabe des Gesetzes hat der Regierungsrath für Erledigung des Spezialfalles auf den Vorschlag des Bezirksammtmanns fünf Ersatzmänner bezeichnet.

— Bezirk Zurzach. (Eingef.) Am abgewichenen vorletzten Donnerstag suchte die Frau des Jakob Spuhler von Rekingen ihren Tod in den Wellen des Rheins. Zum Glücke sah sie ein dortiger Bürger, Joh. Keller, der sie mit eigener Lebensgefahr aus den Fluthen herausholte. Jene Unglückliche, sagt man, habe den Tod gesucht um unmenschlicher Behandlung zu entgehen, welche sie bei ihrem Manne von dessen Verwandten erdulden mußte. Er selbst — der Ehemann, soll vom Gemeindammann gerufen worden sein, als man die Frau gerettet hatte; allein er habe erklärt, er liege jetzt schon im Bette und stehe nicht mehr auf. Andern Tags in aller Frühe habe er sich dann um der Unglücklichen auszuweichen, von Hause entfernt. Das gäbe auch Stoff zu einem Artikel ins Gesetz gegen Thierquälerei.

— *Die Erziehungsdirektion des Kts. Schwyz hat in den Schulen ihres Kantons die ausgezeichneten Schreibvorschriften des Hrn. Donauer in Luzern obligatorisch einzuführen beschlossen. Es sind 18 Blatt, die von Hrn. Donauer zu dem beispiellos billigen Preise von 48 Rp., auf Karton gezogen zu 1 Fr. erlassen werden. Da der Aargau dermalen keinen Schreiblehrer besitzt, der im Stande wäre etwas Schönes in deutscher Schrift zu schaffen, so begreifen wir nicht, wie sich der Aargau dabei etwas vergeben würde, wenn er diese Donauer'schen Schreibvorschriften ebenfalls einführen würde, statt daß es nun jedem Lehrer oder Lehrerverein überlassen bleibt, zu hohen Preisen Halbheiten zu schaffen, und dafür die Schulkassen zu belasten.

Bern.

— Ergebniß der Nachwahlen. Das Resultat derselben liegt zu Tage, und es erzeigt 19 liberale und 17 konservative. Zählt man die am 7. Mai getroffenen Wahlen hinzu, so haben die Liberalen 114, gegen 110 Konservative. Es stehen noch aus 2 Wahlen von Hutwil und Rohrbach, dieselben werden aber ohne allen Zweifel liberal ausfallen. Somit wäre Bern für einmal wieder gerettet.

— Im Hard zwischen Herzogenbuchsee und Murgenthal ist in der Nacht vom 17. die Post geplündert worden; am 18. früh wurden unweit Langenthal mehrere geöffnete Postsäcke und Paquete liegen gefunden. Ein Groupsack, bezeichnet Bern-Aarburg, hatte nach der vorgefundenen Faktur 2 Groups von zusammen 90 Fr. enthalten, welche mittelst Aufschneidens des Sacks entwendet wurden. Ebenso wurden einige andere Postgegenstände entwendet.

— Nach den am letzten Sonntag getroffenen Nachwahlen haben wieder beide Partheien den Sieg davon getragen. Die Liberalen rechnen auf einige Stimmen Mehrheit, die Aristokraten auf ein Duzend. Na, wenn die Letztern am Ende auch Sieger bleiben, so ists sich nicht zu verwundern. Die Regierung kassirt da und dort liberale Wahlen so lange, bis es der Aristokratie gelingt, für einen Liberalen einen Haarbeutel zu wählen. Und wo das Ansehen der Regierung nicht verfängt, da werden die Leute mit dem Gelde der geretteten Millionen blind gemacht!

Zürich.

— Wie vorauszusehen war, hat der Wahlkreis Wiedikon bei den letzten Wahlen seinen eigenen Kopf regieren lassen, er hat die gewählt, die er wollte, und nicht die welche die kantonale Noblesse ihm aufzusalzen versuchte. Dafür wird der Wahlkreis Wiedikon nun in der N. Z. Z. und andern Blättern ausgepfiffen.

— Winterthur. Das eidg. Sängerfest ist auf den 16. und 17. Juli festgesetzt. Bis jetzt sind über 50 Vereine angemeldet und gegen 1700 Liederhefte abgesetzt worden. Zu den Wettgesängen haben sich 18 Vereine gemeldet, unter diesen, außer den zürcher'schen, Altorf, Basel, St. Gallen, Luzern, Chur, Wyl, Glarus, Aarau, Schaffhausen, Gachnang. Der festgebende Verein läßt als Ehrengabe einen schönen silbernen Becher im Werth von 500 Fr. von Hrn. Fries in Zürich anfertigen. Auch andere Winterthurer Gesellschaften haben bereits Ehrengaben angesagt, ferner stehen solche von Basel und Manchester in Aussicht; in Zürich finden zu gleichem Zwecke Sammlungen statt. Die Sängerhalle wird einen Flächenraum von mehr als 20,000 Quadrat-Fuß umfassen und besteht aus einer Sängerbühne, die wenigstens für 1500 Sänger hinreichend Platz bietet, einem mit Tischen versehenen Parterre, für 2900 Personen berechnet und drei Galerien.

Luzern.

— Das hiesige Obergericht hat am 20. das gegen Fürsprech Weber-Bazzaro in erster Instanz ausgefällte Strafurtheil dahin reformirt, daß es den Angeklagten zu 5 Wochen Gefängniß und 2 Jahre Einstellung im Aktiv-Bürgerrecht verurtheilte.

— Die große Mehrzahl der Gemeinden hat liberale Gemeinderathswahlen getroffen.

— Ueber die Gemeinderathswahlen, welche letzten Sonntag im ganzen Kanton getroffen wurden, berichtet das Luzerner „Tagblatt": Sie sind, wenn man aus denselben eine politische Frage machen wollte, mit Rücksicht auf die Größe und Bevölkerung der Gemeinden nicht minder günstig für die Liberalen ausgefallen als die Großraths- und Richterwahlen. An vielen Orten, namentlich aber da, wo gemischte Wahlen vorkommen, scheint man jedoch wie billig die Politik gänzlich bei Seite gesetzt und nur eine tüchtige Verwaltung im Auge gehabt zu haben. In Triengen, Schlierbach, Münster, Winikon, Schöz, wo die Liberalen sich in großer Mehrheit befinden, gaben sie selber ihren politischen Meinungsgegnern die Stimmen; in konservativen Gemeinden, z. B. Neukirch, wo eine urchige Wahl nicht schwer gehalten hätte, wurden die austretenden gemäßigt liberalen Mitglieder des Gemeinderaths beibehalten; ebenso in Hasle, Entlebuch, Willhof, Wauwil u. s. w.

— Luzern, 23. Mai. Alt-Amtsstatthalter Künzli, der Wahlbestechung beschuldigt, ist zu Willisau in Verhaft gesetzt worden.

Uri.

— Uri bestellte, wie bekannt, letzten Sonntag seinen Landrath neu durch gemeindeweise Wahlen. Vom Hauptort Altorf wird nun die erfreuliche Thatsache gemeldet, daß die in beträchtlicher Mehrheit befindlichen Liberalen ihre Kandidaten durchsetzten.

— In Altorf haben die Liberalen bei den Gemeinderathswahlen gesiegt. Florian Lusser selbst habe gestehen müssen, nur ein Drittheil von Altorf sei noch konservativ.

Nidwalden.

— Der „Bund" erzählt wieder ein Müsterchen von Gewaltherrschaft aus dem Kanton Unterwalden, in welchem der regierende Landammann die Hauptrolle spielt. Ein Bauer von Stanz verkaufte einem Bauer von Engelberg einen Stock Heu zum Futtern, zahlbar im Herbst. Als das Heu aufgebraucht, begiebt sich der Engelberger mit seinem Vieh weiter, erhält aber einen Befehl nachgeschickt zur Abrechnung. Der Engelberger, — obschon er nicht rechtlich dazu angehalten werden konnte, erbietet sich, dem Stanzer Kaution zu leisten. Damit war man aber nicht zufrieden, der regierende Landammann von Stanz ließ vielmehr dem Engelberger seine ganze Viehheerde wegnehmen, und ihn einsperren. Der wohlweise Landrath, der auch sein Theil am Verdienste haben wollte, ließ den Engelberger durch den Landschreiber inquiriren, und ihm mit der Folter drohen, wenn er nicht zu etwas Ja sagte, das er nicht gesagt. Engelberger sagte Ja, um nur keine Prügel zu bekommen. Dafür nahmen sie ihm nun gegen 70 Fr. und ließen ihn mit einem Theil seiner Heerde weiter ziehen. Das Stücklein gehört in's Matter'sche Thierbuch.

Freiburg.

— Zum Kassier der Hypothekarkasse ist der Staatskassier Techtermann gewählt worden.

— Wegen unordentlicher Amtsführung hat der Staatsrath den Gemeinderath von St. Aubin aufgelöst.

Solothurn.

— Der Regierungsrath hat bezüglich der bevorstehenden Bischofswahl, mit dem Stande Aargau bei der Konferenz darauf zu dringen, daß von dem Ausschließungs-Recht im vollsten Umfange und Maaße Gebrauch gemacht werde; daß an dem Konferenz-Beschluß von 1828 festgehalten werde, wonach nicht eine Kandidatenliste aufgestellt, sondern lediglich eine den Ständen genehme Person zum Bischof vorgeschlagen werden soll.

— Das Domkapitel hat bereits eine Liste gemacht, aus denen es sich den Bischof wählen will, und zeichnet sich dadurch selbst besser, als der sel. Disteli es vermocht hätte. Die Heiligen und Auserwählten heißen: Staffelbach von Luzern, Meili aus Thurgau, Schiffmann von Luzern, Friat von Delsberg, Schlumpf, Pfarrer in Steinhausen, Rohner aus Aargau. — Ein Correspondent der N. Z. Z. sagt, er würde einen Jesuiten allen diesen Sechsen vorziehen. Man wüßte dann doch auch bestimmt, daß der Katholizismus im Rauch des Jesuitismus ganz aufgegangen wäre. Wir fürchten, diese Bischofswahl könnte im Bisthum noch einen übeln Gestank absetzen.

Appenzell.

— A. Rh. Als ein Muster schneller Justiz heben wir hervor, daß das außerrhodische Ehegericht binnen anderthalb Tagen 66 Matrimonialfälle behandelt und erledigt hat.

Graubünden.

— In Graubünden geht man damit um, eine neue Gebirgs-Handelsstraße zu errichten und ist bereits ein Aufruf an Gemeinden und Privaten zu Beiträgen ergangen. Die Straße soll über den Septimerpaß, vom Bivio (Stalla) nach Casaccia im Bergell führen.

Wallis.

— Der Große Rath ist Anfangs letzter Woche zusammengetreten und hat seinen Präsidenten, Hrn. v. Torrente, den Vicepräsidenten ꝛc. neu bestätigt. Zum Präsidenten des Staatsraths ward Hr. Zen Ruffinen, zum Vicepräsidenten Hr. Barmann ernannt. In den Ständerath sendet die Behörde Hrn. v. Courten und an die Stelle des Hrn. Morand den Präfekten Filliez.

Deutschland.

Baden. Die Regierung hat über den Erzbischof von Freiburg wegen Mißbrauch der Amtsgewalt den Anklagezustand verhängt.

Neueres. Ueber den Erzbischof von Freiburg ist Untersuchungshaft verfügt und vor seinem Palast eine Wache aufgestellt worden. Etwa 30 Studenten und Proletarier, die unter dem aus Neugierde zusammengelaufenen Volk Spektakel anfingen, sind verhaftet. Um das Volk aufzuregen, läßt die Geistlichkeit keine Glocken mehr läuten. In einzelnen Gemeinden des Odenwaldes sind bereits Unruhen ausgebrochen. In Brezingen wollten Gensdarmen den Pfarrer verhaften, sie mußten sich aber vor den bewaffnet herbeieilenden Bewohnern zurückziehen. In Mannheim war am 21. d. das Militär konsignirt, es sollte Tags darauf gegen die Ruhestörer marschiren.

— In Berlin beabsichtigt man die Einrichtung eines Eisenbahnzuges in der Art, daß London und Paris von Berlin aus in 34 Stunden erreicht werden können. Derselbe würde von Berlin des Abends um 7 Uhr expedirt werden und die Briefschaften würden dann in London Morgens so früh eintreffen, daß sie noch an demselben Morgen von dort aus weiter, z. B. nach Liverpool, befördert werden können.

— Aus Berlin wird gemeldet, die Regierung habe, trotz der angestrengten Bemühungen aller Russenfreunde den Vorschlag, Griechenland durch ein österreichisch-preußisches Pazifikationskorps besetzen zu lassen und dadurch einer bewaffneten Intervention der Westmächte zuvorzukommen, entschieden abgelehnt. Wiederholte Reklamationen des russischen Gesandten gegen russenfeindliche Ergüsse der preußischen Blätter seien mit Berufung auf die bestehende Preßfreiheit abgewiesen worden. Bei einer Vorstellung im Theater mußte der russische Gesandte es mit anhören, wie Anspielungen gegen Rußland und gegen die preußische Neutralität vom Publikum mit unbändigem Jubel aufgenommen wurden. — Der preußische Handelsminister zeigt an, daß alle Bemühungen um eine für preußische Unterthanen weniger nachtheilige Handhabung des russischen Geldausfuhrverbotes vergeblich waren.

— Oesterreich. Die Triester-Zeitung weiß aus guter Quelle, daß eine baldige Beilegung des Konflikts zwischen Oesterreich und der Schweiz erwartet werden könne.

— Die Triester-Zeitung erklärt die neueste außerordentliche Aushebung von 95,000 Mann und die Aufstellung dreier Armeekorps in der Bukowina, in Gallizien und Mähren für eine von allen Freunden Oesterreichs mit Befriedigung aufgenommene Erklärung gegen Rußland.

Frankreich.

— Der gesetzgebende Körper soll der Regierung die Ermächtigung zu einer neuen Anlethe von 500 Millionen Franken ertheilen, ohne daß Näheres über die Art und Weise vorgeschrieben wurde, wie dieselbe zu effektuiren sei. Der Staatsrath soll das Projekt bereits genehmigt haben. Der Finanzminister beabsichtige, das Anleihen entweder durch Obligationen, durch Errichtung von lebenslänglichen Renten oder auf dem gewöhnlichen Wege bei Rothschild und den verschiedenen Kassen zu Stande zu bringen.

— Paris, 20. d. Der „Moniteur" sagt: Man schreibt von Bern, die öffentliche Meinung zeige sich immer günstiger für die Politik der französischen Regierung. Die von ihr übernommene Aufgabe, die Freiheit und das Gleichgewicht Europa's zu wahren, wird von den Blättern, die für Organe der Mitglieder des Bundesrathes gelten, wie „Nouvelliste", „Bund" und „N. Z. Z.", mit vieler Sympathie gewürdigt.

— Paris, 25. d. Der „Moniteur" sagt: Die Dampfer haben ihre Aufgaben erfüllt, sämmtliche für die orientalische Expedition bestimmte Truppen haben Frankreich und Algerien verlassen. Die Flotten werden in Folge dessen bedeutende Verstärkungen erhalten.

England.

— In Folge der Erhöhung der Malzsteuer haben die Londoner Bierwirthe den Preis ihres Getränkes bereits um ½ Penni per Maß erhöht. Im Unterhause erklärte Großlet, diese Steuererhöhung aus keinem andern Grunde zu unterstützen, als weil er das Bier für Gift halte.

— Unterseeischer Telegraph. Der Draht für die erste Sektion der unterseeischen Telegraphenleitung im Mittelländischen Meer, von Genua über Corsika und Sardinien nach Malta, Alexandrien, der Türkei, ist fertig und zur Verschiffung bereit. Dieser Draht ist der längste und stärkste, der zu Telegraphenzwecken bis jetzt gearbeitet wurde. Seine Länge beträgt 110 englische Meilen, seine Schwere 1600 Zentner. Er besteht aus 6 isolirten Kupferdrähten, deren jeder in einer Guta-Perchahülle eingeschlossen ist; um dieselben schlingt sich ein festes Gewebe aus Flachs und um dieses als äußere Bekleidung eine spiralförmig gewundene Hülle, die aus 12 starken Eisenstange angefertigt ist. Der Schraubendampfer „Persian" wird die Legung dieses Drahts besorgen, durch den London mit Cagliari, an der Südspitze der Insel Sardinien, in unmittelbare Verbindung gebracht wird.

— Die russischen Prisen fallen den Schiffsmannschaften anheim, welche sie zu nehmen das Glück haben, müssen ihnen aber gesetzlich durch den Admiralitätshof zugesprochen werden. Für eine solche gesetzliche Prise ist der Waffentransport des griechischen Spiridione erklärt worden. — Ueber den Austausch von Kriegsgefangenen sind Unterhandlungen angebahnt worden.

— Das brittische Unterhaus hat den Gladstone'schen Finanzvorschlag und die Emission von vier Millionen Schatzbillets votirt.

Spanien.

— Von Madrid kömmt das Gerücht, der amerikanische Gesandte, Soule, sei abgereist, weil es ihm nicht gelungen, die Angelegenheit wegen des Schiffes „Black-Warrior" beizulegen.

— Auch „Times" läßt sich von Madrid schreiben, die Regierung habe die Reklamation des amerikanischen Gesandten, die Beschlagnahme des „Black-Warrior" betreffend, nicht anerkannt und das Benehmen des Gouverneurs von Kuba vollkommen gebilligt. Diese kategorische Antwort — sagt „Times" — muß entscheidend sein; entweder man nimmt sie in Washington ruhig hin und verzichtet auf die gestellten Forderungen, oder man greift zu einer Kriegserklärung. Um Mitte des nächsten Monats wird dieß entschieden sein.

Von der Ostsee.

— Napier hat endlich seine Kanonen einmal brummen lassen. Am Eingang in den finnischen Meerbusen, welche Straße nach Kronstadt und Petersburg führt, liegt ein Fort und heißt Gustavstern. Dasselbe war gut bewaffnet und mit etwa 2000 Russen besetzt. Napier lag nun dieses Gustavstern fast mitten in der Wasserstraße nicht recht, und darum mußte es dran glauben. Nach Stündiger Beschießung war er Herr desselben, und die ganze Besatzung — 1500 Russen — seine Gefangenen. — Weiter berichtet man aus der Ostsee, daß die Engländer vor Liebau die Herausgabe der in dortigem Hafen sich befindlichen russischen Schiffe verlangt, und im Falle von Weigerung mit einem Bombardement gedroht hätten. Die Russen — nid dumm — gaben die Schiffe gleich heraus.

Weiter wird gemeldet: Es sei nun der Plan — Kronstadt zu bombardiren, festgestellt, und es werde der Teufel losgehen, sobald die französische Flotte sich mit der englischen vereinigt habe. Wünschen gute Verrichtung!

— Dieser Tage ist in London der „Tartar", eine für Rußland gebaute und von der Admiralität konfiszirte Dampffregatte, unter großem Jubel zahlreicher Zuschauer von Stapel gelaufen und der brittischen Marine einverleibt worden. Das Schiff soll nach der Ostsee bestimmt sein. Die neuen Kanonierboote, welche die Admiralität bauen läßt, tragen Geschütze des stärksten Kalibers; ihre Schraubenmaschine spielt unter dem Wasser, gegen feindliche Kugeln geschützt. Diese Boote, so sagt der „Herald", sind zugleich die schnellsten Dampfer; ihrer sechs wiegen hundert russische Kanonenboote auf.

— Das französische Geschwader ist am 20. d. Abends 5 Uhr bei Kiel vor Anker gegangen und hat also den Belt glücklich passirt, was für Segelschiffe von der Größe der französischen Kriegsschiffe weder leicht noch gefahrlos ist. Von nun an wird es schneller vorwärts gehen und die Vereinigung mit Napier wohl in Bälde stattfinden.

— Die Ostseeflotte besteht nun aus 31 Schiffen ersten und zweiten Ranges, worunter 8 Schraubenlinienschiffe, die Mittelmeerflotte (Hamelin und Brüat) aus 30 Schiffen. Die Seesubdivision Barbier-Tinan ist bestimmt, in den griechischen Gewässern zu operiren. 14 Linienschiffe, worunter 9 Dampfer, 17 Fregatten, Korvetten und Dampfer bleiben im Hafen von Toulon segelfertig bereit, 12,000 Mann an Bord zu nehmen. Das Reserve-Geschwader besteht aus 14 ganz neuen Linienschiffen und wird für unvorhergesehene Fälle aufgespart.

— Schweden soll dem Admiral Napier die Errichtung eines Kohlendepots auf der Insel Gothland gestattet haben, was Rußland wohl als einen Neutralitätsbruch ansehen müßte.

— Paris, 22. d. Nach Berichten aus Stockholm herrscht in ganz Finnland große Aufregung. Die russischen Militärbehörden zeigen die größte Härte gegen die Bewohner und unterwerfen sie einer gehässigen Polizei und Kriegssteuern, die das Volk ruiniren.

— Paris, 23. d. Schweden hat die Ausrüstung von 200 Kanonenschaluppen beschlossen.

Von der Donau.

— Schon in der letzten Woche hieß es, die Russen hätten sich hinter die Festung Silistria gemacht, und thäten sie seit dem 11. d. M. beschießen. Bis zur Stunde sind nun keine andern Berichte eingelaufen, als: es werde beschossen. Sie haben's also noch nicht, und dürften es schwerlich so leicht bekommen.

— Donaufürstenthümer. Der dermalige Kommandant Silistria's ist Musa Pascha, ein ebenso energischer als umsichtiger Offizier und ihm zur Seite steht Lieutenant Kracht, einer der bei der türkischen Artillerie angestellten preußischen Instrukteurs, den die militärische Meinung wegen seiner Energie und militärischen Brauchbarkeit als die Seele aller Anordnungen im Platze bezeichnet, und, was nicht zu übersehen ist, der sich des besondern Vertrauens Musa Pascha's erfreut.

— Nach Bucharester Berichten vom 16. hat Lüders mit seinem linken Flügel die Position von Rasowa umgangen und seine Avantgarde unter Grotenhjem bis einen Marsch von Silistria vorgeschoben. Man schätzt den Verlust, den die Russen bei dieser Operation erlitten haben sollen, auf 6000 Mann.

— Ein Befehl des Fürsten Paskiewitsch hat den Schiffen mit jonischer Flagge, beladen oder nicht, die Abfahrt von Galatz untersagt und sie gleich englischen und französischen Schiffen mit Konfiskation bedroht. Nach neuesten Berichten sind 8 derselben wirklich konfiszirt und ihre Bemannung als Gefangene nach den Festungen abgeführt worden. Fünf von den Schiffen haben die Russen sofort für sich ausgerüstet, die drei andern verkauft.

Vom schwarzen Meer

bestätigt sich, daß eine englische Dampffregatte von den Russen vernichtet wurde. Die Geschichte wird also erzählt: „Der Tiger", so hieß die Fregatte, verfolgte bei starkem Nebel ein russisches Handelsschiff und gerieth auf dieser Jagd auf eine kaum 60 Schritte vom Ufer entfernte Sandbank. Das merkten die Russen, und machten sich gleich hinter die Fregatte her. Natürlich konnte diese sich nur höchst unbeholfen wehren. Nach einhalbstündiger Beschießung ergab sie sich. Die Besatzung (260 Mann) wurde gefangen genommen. Nun heißt es, die allirte Flotte habe vor Odessa die Herausgabe der Gefangenen verlangt, allein Osten-Sacken hätte geantwortet, „sie sollen kommen, sie zu holen." Ohne Zweifel wird sich aber die vereinigte Flotte von diesem verlogenen Osten-Sacken keine lange Nase machen, sondern wohl Odessa den Hohn büßen lassen.

— Aus Konstantinopel, 15. d. wird gemeldet: Es sind 80 Millionen Paviergeld ausgegeben worden, Selim Pascha gab 17,000 Beutel (der Silberbeutel ist gleich 500 Piaster.) Die Russen haben nun alle Positionen an der Tscherkessischen Küste verlassen. Die Tscherkessen sind entschlossen, eine provisorische Regierung aufzustellen. In Armenien haben sich die Russen bei Kutaga konzentrirt.

— Paris, 24. d. Durch ein vom „Moniteur" veröffentlichtes Dekret wird der Allianzvertrag zwischen Frankreich, England und der Türkei in Kraft gesetzt, der die Integrität und Unabhängigkeit des türkischen Reiches garantirt.

— Den neuen russischen Rekrutirungsukas betrachtet man als die Antwort auf die unbefriedigende Kunde, welche der zur Kaiserhochzeit nach Wien abgeschickte General von Grünwald über Oesterreichs Gesinnungen zurückgebracht hat.

— Auf dem ganzen Wege von Wilna nach Racous sieht man gegenwärtig nichts als von Kosaken eskortirte Rekruten. Diese ohne Unterschied zwischen dem 18. und 50. Jahre ausgehobenen Menschen sind je zu zweien aneinander gekettet und ihre Beine hält ein 18 Zoll langes hölzernes Joch gefangen. Ihnen folgen ihre weinenden und verzweifelnden Familien, die baarfuß und fast nicht gekleidet umherschwanken. Ueberall herrscht Schrecken und Bestürzung.

— Der Czar hat die mittlern Provinzen des Reiches mit einer außerordentlichen Kriegssteuer von 1/4 des Einkommens belegt. Wer binnen vierzehn Tagen nicht die erste Hälfte der Steuer entrichtet hat, dem werden seine Güter eingezogen und von der Krone verwaltet. Die Steuer ist ausdrücklich für den Krieg bestimmt, den Rußland „zur Vertheidigung des orthodoxen Glaubens gegen die Westmächte, die Feinde des Glaubens und der Christenheit führt.

— Serbien macht nach dem Wiener „Lloyd" Miene, sich mit den Waffen in der Hand auf die Seite Rußlands zu stellen, seit in Belgrad der Neffe des Fürsten Alexander Offizier der russischen Kaisergarde, mit glänzenden Versprechungen von Seite des Czaren eingetroffen ist.

— Die 6000 Montenegriner sind bei ihrem neulichen Ueberfall des türkischen Dorfes Kerstacz auch nicht ohne blutige Köpfe weggekommen. Im Handgemenge mit der Besatzung eines Blockhauses fielen der Anführer, sein Neffe und andere 8 Montenegriner, deren Köpfe nebst Vieh nach Grahowa gebracht wurden.

Griechenland.

— Der ohnehin nur auf schwachen Pfählen stehende griechische Thron fängt mit seinem Könige stark an zu waggeln. Es ist nur zu wahr, daß dieser König Otto die Revolution in den türkischen Provinzen nicht nur gerne sieht, sondern auch nach Kräften unterstützt! Die Westmächte aber können, namentlich in gegenwärtigem Augenblicke nicht dulden, daß die Türkei auch noch in ihrem eigenen Lande durch Revolution geschwächt werde. Der Kaiser von Frankreich hat dem König Otto nun einen Brief geschrieben, und ihm sein schändliches Benehmen vorgehalten, und ihm mit Entthronung gedroht. Am 20. Mai — so hieß es — sei der Termin abgelaufen. Komme bis zu jenem Tage Griechenland nicht zur Vernunft, — so werde es von französischen Truppen besetzt werden.

— Die Entthronung König Otto's wird in Brüssel bereits mit dem Zusatz häufig besprochen, die westlichen Mächte dächten daran, den erst vor zwei Monaten großjährig gewordenen Kronprinzen von Belgien auf den griechischen Thron zu setzen.

— Aus Athen wird vom 18. d. gemeldet, mit dem 20. laufe der Termin des gestellten Ultimatums aus, welches Griechenland mit der Blokade französischer Okkupation und Administration bedroht.

— Aus Athen wird vom 19. gemeldet: Die Regierung verlange 3 Tage Bedenkzeit zur Ertheilung einer Antwort an die Westmächte. Diese aber hatten schon am 18. die Blokade angekündigt.

Egypten.

— Aus Egypten ist El Hami Pascha, der kürzlich mit einer Tochter des Sultans verlobte Sohn des Vizekönigs, auf einer prächtigen Dampffregatte unter Wegs nach Konstantinopel. Er wird von zahlreichem Gefolge begleitet und überbringt dem künftigen Schwiegervater reiche Geschenke, unter denen wohl 4 Millionen Franken in englischen Goldstücken am willkommensten sein werden.

Indien.

— Laut der neuesten Ueberlandpost, Bombay 14. April, hatten die chinesischen Insurgenten wirklich Anstalten zur Belagerung Pekings getroffen.

Asien.

— Aus Japan erfährt man, daß die dortige Regierung sich mit dem Kommandanten der amerikanischen Expedition in Unterhandlungen über die Oeffnung zweier Häfen eingelassen hat.

Amerika.

— Die neueste amerikanische Post vom 30. April meldet den Untergang des Erieson'schen Schiffes. Dasselbe wurde auf einer Probefahrt von einem heftigen Windstoß auf die eine Seite geworfen. Die Wellen drangen mit unwiderstehlicher Gewalt durch eine zufällig offen stehende, für das Hinauswerfen von Asche bestimmte, Lucke ein und rissen das interessante Fahrzeug in die Tiefe. Die Mannschaft hatte Zeit, sich in die Boote zu retten, und man gibt die Hoffnung nicht auf, das Schiff selbst heraufzuholen.

— Die Regierung der Vereinigten Staaten soll von Madrid ungünstige Nachrichten über die „Black-Warrior"-Affaire erhalten haben und nunmehr entschlossen sein, gegen Spanien energisch aufzutreten. Auf Cuba setzten sich die spanischen Behörden in Vertheidigungszustand. Die Besatzung der Havanna wird auf 12,000 Mann geschätzt.

— In New-York ist am 4. d. in Gegenwart von etwa 40,000 Personen die nunmehr permanente Kunst- und Industrieausstellung im Krystallpalast eröffnet worden, Es wurde bei diesem Anlaß die Ausschreibung von zwölf Preismedaillen, zwei im Werth von je 1000 und zehn von je 500 Doll., sieben für patentirte und zuerst im Krystallpallast ausgestellte Erfindungen, fünf für Originalkunstwerke angekündigt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

China soll vom Papiergeldmachen nun auch angesteckt worden sein. Die Regierung beabsichtige die Herausgabe solcher leichter Waare. Auch Leihbanken wolle sie errichten. — Von Triest aus werden bedeutende Vorräthe von Schlachtochsen nach dem Orient eingeschifft. — In Ofen hat man einen griechischen Bischof als russischen Agenten abgefaßt und wichtige Papiere auf ihm gefunden. Dießmal haben scheints die Bischöfe die Kehre die Unsaubern zu spielen. — In Wien soll wieder konferenzelt werden. Ohne Zweifel auf Antrieb Preußens, dem das Conferenzeln zur zweiten Natur geworden.

Die Oregon-Erbse.

Eine neue Kulturpflanze wird als die bedeutendste neueste Erscheinung in der landwirthschaftlichen Welt seit 30 Jahren bezeichnet und von derselben behauptet, daß sie den Vereinigten Staaten zu größerem Segen gereichen werde, als selbst die Eisenbahnen; es ist die Oregon-Erbse. Ein strauchartiges Gewächs, mit einer Menge von Zweigen, erreicht die Oregon-Erbse eine Höhe von 5—6 Fuß und bringt an jedem Zweige Büschel von 4—10 Schoten, eine jede cirka 10 Erbsen enthaltend, hervor. Stängel und Blätter geben den schönsten Ertrag der Welt, nicht bloß der Güte, sondern auch der Menge nach; keine Futterpflanze der Vereinigten Staaten soll so viel aufbringen und begierig vom Rindvieh, Schafen und Pferden gefressen werden.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Schmied, geb. Mahler, Barbara, des Fierfeppen, von Dietwyl. Eingabe bis 10. Juni dem Gemeindrath Dietwyl. — Widmer, Anton, Küfer, von Zeiningen; — Sacher, Fridolin, Wagner, von Zuzgen; — und Sacher, Johann, Jakoben, gewes. Gemeindrath, von Zuzgen. Eingabe bis 21. Juni dem betreffenden Gemeindrath.

Benefizia Inventari.

Meier, Martin, Luxlenpeters, von Tägerig. Eingabe bis 8. Juni der Gemeindschreiberei Tägerig.

Geldstage.

Aarau. Hagnauer, Jakob Wilhelm, Schreiner, von Aarau. Eingabe bis 17. Juni, Koll. und Nachschlag den 4. Juli in der Gerichtsstz.-Aarau. — Anna Roland, geb. Haberstich, Webers Ehefrau, von Oberentfelden. Eingabe bis 24. Juni. Koll und Nachschlag den 6. Juli im Engel in Oberentfelden. — Graf, Rudolf, Wegknecht, von Rohr. Eingabe bis 24. Juni. Koll. und Nachschlag den 5. Juli in der Pinte in Rohr. **Baden.** Eichler, Joseph, von Rohrdorf; — Schibli, Konrad, aus dem Hasen, früher in Baden sich aufhaltend; — und Hiz, Bruder Johann, Moriz und Meinrad, im Moos zu Unterlsingen. Eingabe bis 16. und Aufallsverhdlg. den 27. Juni. **Brugg.** Schaumann, Joh Jakob, Wagner, alt Gemeinderath, von Oberburg. Eingabe bis 23. Juni. Koll. und Nachschlag den 6. Juli zur Sonne in Oberburg. **Kulm.** Hunziker, Brüder Heinrich und Hs. Rudolf, alt Gemeinderaths, auf Karrenhof im Schiltwald; — und Gloor, Anna, geb. Aeschbach, Küferstriedis Wittwe, von Leutwyl. Eingabe bis 1. und Koll. den 11. Juli in der Gerichtsstz. — Eichenberger, Heinrich, Vogtsjohannesen, Schneider, alt Armenpfleger, von Beinwyl. Eingabe bis 1. Juli. Koll. und Nachschlag den 19. Juli im Löwen in Beinwyl. — Gautschi, Jakob, alt Vasilsdurmann, von Reinach. Eingabe bis 1. Juli. Koll. und Nachschlag den 24. Juli im Bären in Reinach. **Laufenburg.** Brogle, Ludwig, gewes. Fertigungsaktuar und Gemeindschreiber, von Mettau. Schuldentiquid. den 17. Juni. — Rohmann, Johannes, alt Adlerwirths Sohn, von Kaisten. Schuldentiquid. den 19. Juni. — Zehle, Faver, Drechsler, von Wyl. Schuldentiquid. den 13. Juni. — Zumsteg, Gregor, Zachäen, von Wyl. Schuldentiquid. den 16. Juni, jeweilen früh 9 Uhr. **Lenzburg.** Leutwyler, Brüder Jakob und Melchior, Deckers, von Allioswyl, in Tennwyl. Eingabe bis 30. Juni. Koll und Nachschl. den 12. Juli im Wirthshause in Tennwyl. — Urech, Isaak, Schreiner, von Othmarsingen. Eingabe bis 22. Juni. Koll. und Nachschlag den 1. Juli im Rößli in Othmarsingen. — Gloor, Anna, Deckerhansen Wittwe, von Seon. Eingaben bis 22. und Koll. den 29. Juni in der Gerichtsstz. **Muri.** Bütler, Heinrich, des Meierhansen, von Auw; — Fischer, Jakob, Schmied, von Meienschwand, in Dietwyl; — Müller, Mathä, Schreiners, von Bunzen; — Müller, Jakob Joseph, Spengler, von Muri-Weh; — und Wettstein, Kaspar, Schmied, in Aiken. Eingabe und Verrechtigung den 12. Juni. **Rheinfelden.** Käzin, Anton, Schuster, von Zeiningen. Schuldenliquid. den 21. Juni. **Zofingen.** Müller,

Jakob, Kalten, Posamenter, von Wiliberg. Eingabe bis 1. Juli. Koll. und Nachschlag den 11. August im Wirthshause zu Bettenwyl. — Hunziker, Johannes, alt Badwirths oder Hombigers genannt, von Moosleerau. Eingabe bis 1. Juli. Koll. und Nachschlag den 14. Juli im Sternen in Moosleerau. — Dätwyler, Jakob Heinrich, Moischis, von Wittwyl. Eingabe bis 1. und Koll. den 3. Juli in der Gerichtsstzl. — Müller, Jakob, Jakobs, von Bordenwald, in Brittnau; — und Wälchli, Friedrich, Friedrichs, in Brittnau. Eingabe bis 24. und Koll. den 26. Juni in der Gerichtsstzl. — Weber, Jakob, Küfer, von Brüttelen, in Zofingen wohnhaft; — Lehmann, Rudolf, Blattmacher, von Zofingen; — und Bonäsch, Johannes, im Weyer zu Strengelbach. Eingabe bis 1. und Koll. den 10. Juli in der Gerichtsstzl.

Rehabilitationen.

Sprüngli, Johann, Unterhasners, von Villmergen. — Mösch, Heinrich, von Oberkrick.

Die Münchener Getreideschranne am letzten Samstag enthielt 12,556 Scheffel, wovon 12,146 verkauft wurden. Mittelpreise: Waizen 31 fl. 19 kr. (gestiegen um 21 kr.), Korn 25 fl. 13 kr. (gestiegen um 59 kr.), Gerste 17 fl. 49 kr. (gestiegen um 34 kr.) Haber 9 fl. 25 kr. (gefallen 14 kr.). Fremde Händler erkauften 4633 Sch. Waizen.

Nachruf am Grabe des Geliebten
(Mittwoch den 24. Mai 1854.)
(Akrostichon.)

Wiedersehn! o Wiedersehn!
Ist der Trost der lieben „Deinen"!
Ruh' dort sanft! wo sie dereinst
Zur Vereinigung erscheinen!

S. Merz.

Inserate und Anzeigen.

Denen, die vor einiger Zeit bei mir die leicht ausführbaren Männergesänge, Anhang zu Elsters Volksgesangschule für gebrochene Stimmen, bestellt haben, diene zur Nachricht, daß dieselben in zweiter, sehr vermehrter Auflage in einem Heft — fünfzig methodisch geordnete, meistentheils unbekannte Gesänge im Volkston — wieder erschienen und bei Unterzeichnetem zu beziehen sind. Preis 1 Fr.

Jedem angehenden Verein sehr zu empfehlen.

Ferner: **Meßgesänge** zum Gebrauche beim katholischen Gottesdienst für alle Sonn- und Festtage. Dabei Predigtlieder, Gesänge vor und nach der Christenlehre, Marialieder, Requiem und die nöthigen Responsorien enthaltend, vierstimmig für Männerstimmen bearbeitet von D. Elster. Zweite unveränderte Auflage. Preis 1 Fr 20 Cts.

Für die Brauchbarkeit dieser Gesänge spricht, daß die erste Auflage binen acht Tagen in den nächsten Kreisen vergriffen war.

Ferner, nächstens erscheint: Die **Choräle** des Gesangbuches der evangelisch-reformirten Kirche für Männerstimmen bearbeitet von D. Elster. Subskriptionspreis 2 Fr. Nach dem Erscheinen des Werkes muß ein erhöhter Preis eintreten.

D. Elster,
Seminarlehrer in Wettingen.

Eröffnung des Kurhauses Felsenegg
auf dem Zugerberg.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß er sein nunmehr ausgebautes wohleingerichtetes Kurhaus „Felsenegg" mit dem 28. Mai eröffnen wird.

Dieser Kurort, circa 3/4 Stunden ob der Stadt Zug und 3023 Fuß über dem Mittelmeer gelegen, mit einer reizenden Aussicht, einer sehr milden reinen und gesunden Bergluft, einer lockenden Umgebung zu angenehmen Spaziergängen, einem ausgezeichneten Quellwasser mit allen erforderlichen Einrichtungen für kalte, warme Gieß- und Dampfbäder, sowie auch im Besitze frischer Milch- und Ziegenmelken rc. bietet sowohl für Kurgäste als Touristen einen der Gesundheit ebenso vortheilhaften als an und für sich höchst angenehmen Aufenthalt.

Unter Zusicherung einer guten und in jeder Beziehung unklagbaren soliden Bewirthung empfiehlt sich daher bestens

Zug im Mai 1854.

J. P. Weiß z. Felsenegg
und Eigenthümer des Hôtel Bollo vuo in Zug.

Empfehlung
der Bad- und Molkenkuranstalt zur Krone in Hütten.

Der Unterzeichnete empfiehlt seinen wohleingerichteten Gasthof auch diesen Sommer den geehrten Kurgästen auf's Beste.

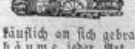
Zugleich diene den geehrten Kurgästen zur Nachricht, daß der tägliche Preis bei table d'hôte auf 3 Fr. festgesetzt ist. Die gesunde Luft, die herrliche Fernsicht und die Leichtigkeit nach Hütten zu kommen, lassen auf zahlreichen Zuspruch hoffen. Prompter Bedienung kann man versichert sein.

B. Temperli zur Krone.

An der **Taubstummenanstalt** in **Baden** sind wieder einige Plätze offen. Eltern, Vormünder, Pfarrämter, Waisenbehörden rc. werden darauf aufmerksam gemacht. Das Kostgeld wird möglichst mäßig berechnet. Die Anmeldungen sind dem Präsidium der Direktion, Herrn Seminardirektor Keller in Wettingen, einzureichen.

Aus Auftrag:
Das Aktuariat.

Bekanntmachung.



Der Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige, daß er die sehr gut an der Straße gelegene **Säge- und Gypsmühle** bei Mellingen käuflich an sich gebracht hat. Es können daher von nun an Sägbäume jeder Art nach Belieben und schnell gesägt werden, auch hat er stets gut gemahlenen Ackergyps im Vorrath, und hat in der Woche ein Tag festgestellt zum **Schleifen**.

Der Unterzeichnete wird sich angelegen sein lassen, durch schnelle und billige Bedienung das Zutrauen und die Zufriedenheit des Publikums zu erwerben und ersucht um zahlreichen Zuspruch.

Mellingen den 26. Mai 1854.

Theodor Frey.

Zur Ausbreitung

eines concessionirten, industriellen Unternehmens werden thätige Privat- oder Kaufleute zu engagiren gesucht. — Ebenso wünscht man Personen, und namentlich Reisende, die allseitige Bekanntschaften besitzen, mit einer schriftlichen Arbeit zu betrauen, welche ohne Mühe leicht ausführbar ist und gut honorirt wird. Franco Offerten werden unter **A. L.**, poste restante Mainz, baldigst erbeten.

Zu verkaufen: Vier Klafter dürres und zwei Klafter halbdürres Buchenspältenholz von 4 Fuß Länge in Degerselden. Bei wem? sagt der Verleger dieses Blattes.

Gegen 50 Fr. baar eine wie neue, gefällige starke Fußwinde zu haben im Schlüssel zu Ulmiken.

Der Heirathstempel in Bern.

Durch frankirte Briefe mit B. B. poste restante Bern adressirt können jederzeit gute **Heirathen** zu Stande gebracht werden, und zwar desto schneller, da schon viele solide Bewerber und Bewerbereinen angeschrieben sind. Man darf sicher auf Verschwiegenheit zählen.

Buchdruckerei-Empfehlung.

Wir empfehlen uns für alle in unser Fach einschlagenden Arbeiten, als: **Adreß- und Visitenkarten, Rechnungen, Fracht- und Avisbriefe, Wechsel, Anweisungen, Preiscourante, Quittungen, Briefköpfe, linirte Haus- und Handelsbücher** in allen Formaten. Wir halten billigste Preise (mindestens 30% wohlfeiler als Lithographen rc.) liefern hübsche Arbeit und bedienen in möglichst kurzer Zeit.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Tagblatt
oder Verzeichniß der Bad- und Kurgäste der Bäder zu Baden in der Schweiz.

Erscheint von Pfingsten an und wird bis zum eidg. Bettag gedruckt (circa 100 Nummern). Hier genommen, kostet dasselbe 5 Fr. 70 Rp., franko per Post bezogen 7 Fr. Es werden darin auch Anzeigen aller Art aufgenommen.

Bestellungen beliebe man zu machen bei der

J. Zehnder'schen Buchdruckerei
in Baden.

Für Lehrer und Schulbehörden.

Außer einem reichhaltigen Lager von Conzept-, Staab-, Löwen-, Median- und Postpapier, ferner fein und mittelfein Handpapier, zu Akten sich eignend, halten wir stets vorräthig:

	Fr.	Rp.
Schulversäumnißbrödel per Stück	—	50
Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege, per Dzd.	1	—
" " " des Inspektors, pr. Dzd.	—	60
Zeugnisse für gängliche Entlassung an Schüler, per Dzd.	—	50
" " " an Schülerinen .	—	50
" zum Behuf des Eintritts in eine höhere Schule, per Dzd.	—	50

Zu gütigen Aufträgen empfehlen uns bestens

Zehnder'sche Buchdruckerei.

Höchst interessante Selbst-Biographie des **Eugène François Vidocq**, Chef der gefürchteten, französischen geheimen Polizei, welcher vorher Bäcker, Thierwärter, Lampenputzer, Marionettenspieler, Marinesoldat, Deserteur, Inspektor, Zigeuner, Schmuggler, schwarzer Husar, Matrose, Galerensklave, Ochsenschreiber, Schulmeister, Seeräuber, Fechtmeister, Straßenräuber, Spion, Spitzenhändler, Krämer, Schneider rc. war, zu wiederholten Malen auf den stärksten Gefängnissen und von den Galeeren entsprungen ist, und sich dennoch zu jenem Staatsamte emporgeschwungen, in welchem er sich um öffentliche Ruhe und Sicherheit der Hauptstadt Frankreichs so große Verdienste erworben hat.

Erscheint in 15 Lieferungen à 55 Ct. Probhefte liegen vorräthig. Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchhandlung.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden ist zu haben:

Die letzten Stunden des Bernhard Matter

mit der auf der Richtstätte bei Lenzburg von Pfarrer Zschokke gehaltenen Standrede.

Preis 10 Ct.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben

Neue Karten des Kriegsschauplatzes.

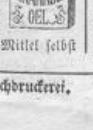
Handtke's Karte der europäischen Türkei	Fr.	1. 40 Ct.
" " des Kaukasus	"	1. 40 Ct.
" " des europäischen Rußland		1. 40 Ct.
Sohr-Berghaus Karte der Moldau und Walachei		75 Ct.
" " der europäischen Türkei		70 Ct.
" " der asiatischen Türkei		90 Ct.

Fruchtpreise in Basel. 26 Mai 1854.

Kernen	51	Fr. 75	Rp. bis 52	Fr. 87	Rp.
Mittelpreis	52	Fr. 59	Rp. bis —	Fr. —	Rp.
Gerste	—	Fr. —	Rp. bis —	Fr. —	Rp.
Roggen	—	Fr. —	Rp. bis —	Fr. —	Rp.
Erbsen	—	Fr. —	Rp. bis —	Fr. —	Rp.
Bohnen	38	Fr. —	Rp. bis —	fr. —	Rp.
Am letzten Markt blieben stehen	115 Säcke				
Dazu sind angekommen	22 "			137.	
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	72 "				
Stehen geblieben	65 "			137.	



Die **Dr. Hartung**'schen privilegirten **Haarwuchsmittel** unterscheiden sich durch ihre bewährten, ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vortheilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und den meisten andern Haarölen und Haarpomaden, indem ihre Compositionen gänzlich auf unwiderlegbaren, naturgemäßen Gründen beruht und unbestritten im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine **erfolgsichere** Zusammensetzung existirt als diese: sie ist das glückliche Resultat vieljähriger Forschens, vielseitiger Erfahrungen und Versuche, über deren Werth und Stichhaltigkeit die anerkennendsten Zustimmungen bochachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die beiden, sich in ihren Wirkungen gegenseitig ergänzenden **Dr. Hartung**'schen Haarwuchsmittel in aller Gewissenhaftigkeit anempfohlen werden können, und zwar: **Dr. Hartung's Chinarinden-Oel** (à Flasche 1 Fr. 50 Ct.) zur Conservirung und Verschönerung der Haare, und **Dr. Hartung's Kräuter-Pomade** (à Krause 1 Fr. 50 Ct.) zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses. — Ausführliche Prospecte werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst in **Baden** nur allein **ächt** verkauft bei **Friedr. Merker.**



Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 26. Mai.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	49	68	2	82	—	—
Roggen " "	36	59	1	56	—	—
Bohnen " "	37	82	1	34	—	—
Erbsen " "	44	50	—	—	5	50
Gersten " "	31	43	—	18	—	—
Haber " Sester:	1	79	—	—	—	3

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 926 Malter; Neue Zufuhr 1020 M.; Ganzer Stand 1946 M.: Verkauft 1296 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr.	Weißmehl	Fr. 33 — Rp.	2 Pfd	Weißbrod	58	Rp.
1 "	Mittelmehl	" 31 — "	2 "	Mittelbrod	53	"

Fruchtmarkt in Brugg, den 24. Mai

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	583	238	v. Fr. 43 bis Fr. 53
Roggen	2	—	" — " —
Gersten	5	—	" — " —
Haber	30	10	" 20 " —
Bohnen	14	11	" 38 " 40
Erbsen und Linsen	6	1	" 45 " —
Weiße Bohnli	—	—	" — " —
Esper	9	—	" — " —
	737	279	

Mehl	zum Verkauf	— Zentner.	—	Verkauft à Fr.	—	bis —
Maiskorn	" "	23 "	—	" "	—	—
Reis	" "	— "	—	" "	—	—

Neueres.

Aargau.

— Großer Rath. Am Mittwoch wurde das Steuergesetz noch zu Ende berathen. Es erlitt der Entwurf wenige Veränderungen. Wir kommen vor zweiter Berathung auf das Gesetz zurück.

Sitzung vom 25. Sie beginnt nach dem Gottesdienste (12 Uhr). Hr. Siegfried erklärt die Annahme der auf ihn gefallenen Wahl zum Bezirksamtmann von Zofingen. Es wird ihm unter Verdankung für 12jährige treue Dienstleistung die Entlassung als Regierungsrath einstimmig ertheilt. — Unter der großen Zahl von Begnadigungsbegehren liegt auch das des frühern Professor Schleuniger vor, und es wird ihm der Rest seiner Strafe in Gnaden erlassen. — Uebrige Geschäfte ohne jedwedes Interesse.

— Sitzung vom 26. Das Protokoll des Kreises Boswil wird zur abermaligen näheren Untersuchung zurückgewiesen. Hierauf Wahl eines Mitglieds in den R.-Rath. Nach dreimaligem Skrutiniren vereinigen sich 70 Stimmen auf Hrn. Oberrichter Schmid und 70 Stimmen auf Herren Seminardirektor Keller. Reglementsgemäß mußte das Loos entscheiden, und es entschied für Herrn Keller. Ob der nun aber annimmt?! —

Hierauf kommt der Hallwilersee zur Behandlung. Es scheint man habe ihn kaufen wollen. Wird nun aber so viel für und gegen geredneert, daß am Ende ein Antrag des Hrn. Landammann Schwarz beliebt wird, „den Reg.-Rath zu beauftragen, zu untersuchen, in welcher Weise das Recht erworben werden könne, den Hallwilersee als Wasserstraße benutzen zu dürfen."

Nach diesem wird das Leihbankgesetz in 2. Berathung gezogen und mit wenigen unwesentlichen Abänderungen zu Ende gebracht.

— Menzikon, 26. d. Brand. Heute Morgens früh 3 Uhr brannte in unserer Gemeinde ein mit Stroh bedecktes Wohnhaus nieder, wodurch 4 Haushaltungen, im Ganzen 19 Personen ihr Obdach und die meiste Fahrhabe verloren. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nichts ausgemittelt.

Freiburg.

— Hr. Staatsrath Folly in Freiburg ist gestorben. Die Behörde und die liberale Partei verlieren in ihm eine tüchtige Kraft und einen unermüdlichen Arbeiter.

— Wie viel den russischen Heerführern an dem Gewinn Silistrias, dieses wichtigen Platzes gelegen ist, zeigen die religiösen Hülfsmittel, die sie anwenden, um den Fanatismus ihrer Truppen zur wahren Wuth aufzustacheln. So ist z. B. eine geistliche Prozession von mehr als 200 Popen mit Bildern des heiligen Sergius durch alle russischen Lager gezogen, und wurde in jedem derselben das Bildniß dieses Schutzheiligen mit großem geistlichem Pompe zur Verehrung aufgestellt. Die zum Sturm auf die Festung ausersehenen, d. h. dem sicheren Tode geweihten 25,000 Mann haben ein separates Lager bezogen, wo sie sich durch Fasten und religiöse Uebungen zu dem Sturme bereit machen müssen. Täglich werden sie zur Beichte und Kommunion geführt, ihnen die aufgeregtesten Predigten gehalten und allabendlich die General-Absolution ertheilt und die Waffen geweiht.

Telegraphische Berichte.

— Paris, 25. Mai. Nach Berichten aus Konstantinopel vom 15. sind daselbst mehrere englische Dampfer mit Truppen angekommen und die Verfügung getroffen worden, binnen 24 Stunden die ganze englische Armee einschiffen zu können.

— Paris, 26. d. Aus Malta wird vom 22. gemeldet, die vierte Division der französischen Orientarmee unter General Forest, sei auf 14 Dampfern von dort abgefahren und werde am 25. Athen besetzen.

— Die englischen Truppen in Gallipoli und Konstantinopel werden nach Varna gesandt, die französischen marschiren gegen den Balkan. Die Russen suchen die Verbindung zwischen Varna und Silistria abzuschneiden.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen d. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nro. 22.

Abonnement: bestellt:
Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 3. Juni 1854.

☞ Bei der Unterzeichneten kann man mit 1 Fr. für das 2. Quartal abonniren. Die seit Neujahr erschienenen Sonntagsblätter werden gratis nachgeliefert.

Expedition der Volkszeitung.

Schweiz.

— Eidg. Offiziersfest in Baden. Nachdem die Vereinsfahne mit ihrer verehrten Begleitung auf ihrer Reise von St. Gallen ab allerorts aufs freundlichste und festlichste empfangen wurde, gelangte sie endlich in Zürich an, wo zu Ehre der Ankommenden im Hotel Bauer Mittagstagstafel gehalten wurde. In Zürich selbst wuchs die Begleitung der Fahne auf über 100 Mann an, und wurde der Zug auf der Eisenbahn Nachmittags 3 Uhr per Extrazug befördert. Als die Wächter auf dem alten Stein den Zug daher kommen sahen, lösten die Kanonen von derselben Höhe herab ihren Donner und ein zogen die lieben Gäste, im Bahnhofe von hiesigen Offizieren und einer guten Musik aus dem Frickthal empfangen, in die festlich geschmückte Stadt. Trotz des Regenschauers hatte sich eine große Masse Volk von nah und fern versammelt, welches dem festlichen Zuge natürlich das Geleite in die Stadt gab. Abends war laut Programm Versammlung im Linmathof, wo sich gegen 120 Offiziere eingefunden hatten. Montag früh, dem eigentlichen Festtage, machte der Himmel ein etwas freundlicher Gesicht, und es strömten noch von allen Seiten zu Pferd und Wägen und Eisenbahn Offiziere und Nichtoffiziere herbei, um das Fest mitzufeiern. Vor 9 Uhr schon schlugen 6 Tambouren Sammlung, und mit 9 Uhr wurde auf dem hergerichteten Kapuzinerplatze die eidg. Fahne von d n lieben St. Gallern dem neuen Vorstand aufs feierlichste übergeben. Hierauf — hübsch geordnet und einen tiefen Eindruck zurücklassend, begab sich der schöne Zug unter Kanonendonner und Musik ins Versammlungslokal, die reformirte Kirche, woselbst die Verhandlungen bis 12 Uhr dauerten. Und wieder begannen die Kanonen zu brummen, und wieder die Musik zu spielen, und eben so schön geordnet kamen die Feiernden gegen den Schloßberg. Da das Essen aber erst auf 2 Uhr bestellt war, so verliefen sich die Herren Offiziers in dem freundlichen Baden. Vor 2 Uhr rief ein Kanonenschuß zum Essen. Der löbl. Gemeinderath — nach alter Sitte — ließ dabei den guten Badener Ehrenwein nicht f hlen, und so kam es, daß viele der lieben Gäste nach aufgehobener Tafel gegen fünf Uhr — kaum mehr auf einem Beine haben hüpfen konnen. Nachdem die Herren sich abermals etwas in frischer Luft ergangen hatten, lud sie ein einfaches Abendessen in den festlich geschmückten Speisesaal zum Schloßberg. Da wurde dann bis zum Hahnruf gegessen, getrunken, toastirt und gesungen. Und — hoffen wir — die lieben Eidgenossen werden noch lange Baden in freundlicher Erinnerung behalten.

— Südostbahn. In letzter Sitzung des Generalcomites wurde, namentlich mit Bezug auf die Expropriation, alles Nöthige angeordnet, damit noch vor dem 1. Juli, mit welchem die konzessionsmäßige Frist abläuft, die Erdarbeiten in allen drei Kantonen beginnen können. Der Bundesrath hat, indem er den ihm geleisteten finanziellen Ausweis vollkommen genügend fand, die erforderliche Baubewilligung ertheilt und für die aufzustellenden Schatzungskommissionen das Gebiet der Südostbahn in folgende vier Bezirke eingetheilt: 1) Kanton Graubünden, 2) Linie Sargans-Rorschach, 3) Linie Sargans-Rapperschwyl, sowie sie durch den Kanton St. Gallen geht, 4) Kanton Glarus.

— Zur Bisthumsfrage. Ein Korrespondent der Schwyzerzeitung sagt, die vier Kantone, welche die Liste der 6 würdigsten und gelehrtesten Geistlichen gestrichen, wollen lieber gar keinen Bischof. Wir haben das vorausgesehen, daß es kommt. Die frommen Herren sind gar empfindlich und gar zu brutal. Nennen sie die Sechse die gelehrtesten, während doch alle Welt weiß, wie mehrere Arme am Geiste darunter sind, und alle zusammen dem verstorbenen Bischof an Menschenkenntniß und klarem Verstande nicht die Schuhriemen aufzulösen haben.

— Unter den Zolleinnahmen vro 1853 figurirt die Zollstätte Rorschach mit 345,570 Fr., Basel mit der gewaltigen Summe von 2,175,908 Fr.

Aarg. Großrathsverhandlungen.

— Sitzung vom 27. Mai. Der gestern zum Mitgliede des Regierungsrathes gewählte Herr Seminardirektor Keller in Wettingen lehnt die Wahl ab. An dessen Stelle wird im ersten Skrutinium mit 86 Stimmen gewählt sein gestriger Rivale Hr. Oberrichter Schmid in Lenzburg. Längere Zeit nimmt die Behandlung von einer Menge Begnadigungs-, Buß- und Kostennachlaßgesuche, welche alle je nach Antrag der Kommission erledigt werden, in Anspruch.

Zur Verhandlung kömmt die Salzangelegenheit. Die Staatsrechnungskommission erklärt sich mit den Anträgen der Regierung einverstanden; in der Berathung darüber trägt Hr. Stamm darauf an, das Viehsalz im Vertrag gänzlich wegzulassen, weil es doch nicht brauchbar sei, und Hr. Jäger will den Regierungsrath ermächtigen, auch mit Würtemberg theilweise Lieferungsverträge abzuschließen. — Beide wurden nicht genehmigt, dagegen folgende Beschlüsse nach Antrag des Regierungsraths gefaßt:

Es sei der Regierungsrath zu ermächtigen: 1) Auf Grundlage der mitfolgenden Vertragsbestimmungen mit der aargauischen Salinen-Direktion den Kochsalz-Lieferungsvertrag auf die Dauer von 4 Jahren insofern abzuschließen, als sich dieselbe zu den Preisansätzen, welche die würtembergische Salzhandlungsdirektion stellt, versteht, wobei jener die Hälfte des Zehntens von dem auf jede Faktorei spedirten Salz zu gut geschrieben werden darf; 2) eventuell und falls die aarg. Saline-Direktion hierauf nicht eintreten sollte, den Kochsalz-Lieferungsvertrag mit Würtemberg auf Grundlage der gepflogenen Verhandlung abzuschließen; 3) den Viehsalz-Lieferungsvertrag auf die gleiche Dauer, nämlich auf 4 Jahre zu erneuern; 4) Nach Abschluß dieser neuen Verträge Bericht und Anträge auf Herabsetzung des Salzpreises innerhalb den Schranken der Verfassung dem Großen Rath zu hinterbringen.

Der vorgetragene Bericht des Regierungsrathes bezüglich des Auswanderungswesens schließt mit den Anträgen auf Fortbestehen der gefaßten Schlußnahme in Hinsicht auf die den Auswanderern zu verabreichenden Staatsbeiträge, — die aargauischen Ständeräthe, in Verbindung mit den Bundesräthen, bei der Bundesbehörde die Regierung des Auswanderungswesen im Allgemeinen zu erzielen, und wenn dieß nicht möglich sei, die Kantone zu Abschließung eines Konkordates neuerdings einzuladen. — Die Mehrheit mit der Kommission schlägt vor, über jeden Auswanderer vor der Abreise den verbindlichen Schuldenruf im Amtsblatte auszukünden. — Hr. RR. Dr. Schimpf ist entschieden gegen diesen Amtrag und hebt das Nachtheilige und Unzweckmäßige einer solchen Schlußnahme hervor und wird von Hrn. Bürli unterstützt. — Es wird beschlossen, den Bericht besonders zu drucken und auszutheilen. — Die Behandlung zweier Straßenkorrektionsdekrete, die zwar auf der Tagesordnung sind, werden bei der Wichtigkeit der Sache und der vorgerückten Zeit verschoben und auf das Traktandenverzeichniß der nächsten Sitzung gebracht.

Hr. Feer-Herzog referirt Namens der Kommission über die ihr bei Berathung des Leihbankgesetzes zur Redaktion zurückgewiesenen Paragraphen und es wird sodann das ganze Gesetz angenommen. — Der Regierungsrath wird um die beförderliche Vollziehung desselben ersucht.

In Folge der Bestimmung der Besoldungen der Bezirksamtsbeamteten wird um ein Suplementskredit von dem Regierungsrath nachgesucht, und die daherige Zuschrift an die Staatsrechnungskommission gewiesen. —

Hr. Dr. Thut erstattet Namens der gleichen Kommission Bericht über das Nachtragskreditbegehren des Regierungsrathes behufs Ausrüstung und Bewaffnung des Kadetten-Corps an der Kantonsschule in Aarau. — Der verlangte Kredit von Fr. **4600** wird auf den einstimmigen Bericht der Kommission mit 57 gegen 53 Stimmen bewilligt. —

Die Anordnung einer künftigen außerordentlichen Großrathssitzung wird dem Ermessen des Regierungsrathes und des Hrn. Präsidenten überlassen und die gegenwärtige mit Verlesung und Genehmigung des Protokolls von heute um 12 Uhr geschlossen.

— An der Auffahrt feierten die Sänger des Seethals ein Gesangfest. Herr Dr. Elster ließ sich herbei die Leitung zu übernehmen. 10 Chöre waren beisammen und sangen gut. Das Fest war ein gemüthliches, wie denn überhaupt Feste von nicht gar zu vielen Theilnehmern immer gemüthlicher sind, als wo nur das Große imponirt.

— Baden. Mit dem neuen Schulhause wird es endlich doch ernst werden. Das Kapuzinerkloster, wohin das Gebäude zu stehen kommen soll, ist bereits zum Abraumen verkauft.

— Vom Rhein. (Corrsp.) Dem Vernehmen nach soll die letzten Sonntag, den 28. Mai, von dem Jesuitenmännlein Müsseli zusammengeweibelte Abordnung an Herrn Pfarrverweser Wängi in Kaiserstuhl zum Zwecke gehabt haben, letztern zu bestimmen für die zur definitiven Besetzung ausgeschriebene Pfarrstelle Kaiserstuhl sich zu melden.

Ob Herr Pfarrverweser Wängi dieser Einladung Folge leisten wird, hängt von seinem eigenen Ermessen ab, allein wenn Einsender dieses hierüber Rath zu ertheilen hätte, so würde er eine etwaige Anmeldung der Bedingung einer Einladung von Seite der Kirchgemeinde resp. des Vorstandes unterstellen und selbige vorerst abwarten.

Bern.

— Man machte seit dem 21., dem letzten Wahltage viel Wesens aus einer von beiden Partheien angebahnten Versöhnung, und hatte bereits alle Hoffnung, daß der Versuch gelingen werde. Der Vorschläge wurden verschiedene gemacht. Erstens wollte man sowohl Blösch und Stämpfli von der Regierung entfernt wissen; zweitens wollten die Conservativen aus Dankbarkeit den Blösch behalten, drittens wollte man lieber auch den Stämpfli mit in den Kauf nehmen als den Blösch lassen, viertens machten die Conservativen den Vorschlag 6 Aristokraten und 3 gemäßigt Liberale in die Regierung zu wählen. Ob all diesen schönen Plänen und nachdem die Schwarzen ihre Hörner immer mehr hervorließen, ging endlich den Liberalen die Geduld aus, und sie beschlossen die Versuche gütlicher Uebereinkunft fahren zu lassen.

Der Gr. Rath, der sich unmittelbar nach dem letzten gescheiterten Versuche versammelte, wird nun den gordischen Knoten lösen.

(Corr.) Eine Verständigung zwischen den Parteien Berns hat bis Donnerstag Morgens nicht erzielt werden können. Nachdem am Mittwoch die Großräthe beider Parteien getrennte Berathungen gepflogen hatten, wurde den Libaralen Abends folgender Antrag der Konservativen übermittelt: 1) In den Regierungsrath werden **6** Konservative und **3** Gemäßigte der andern Partei gewählt. 2) Bezüglich der sechs (den Liberalen günstigen) Wahlen von Gsteig, Brienz und Bargen sind die Anträge der Regierung zu genehmigen, d. h wenigstens auf Brienz und Bargen von vorneherein zu verzichten. Die Liberalen erklärten, auf solchen Grundlagen sei eine Verständigung nicht möglich, sie hielten sich an das bekannte Programm. Wie verlautet, haben in der konservativen Versammlung 45 Großräthe für 33 gegen die angebotene Versöhnung gestimmt; darin war die Versammlung einig, Hrn. Blösch — der seine Wiederwahl der Partei anheim gestellt hatte — nicht fallen zu lassen, eher noch zur Wahl des Hrn. Stämpfli mitzuwirken.

Eröffnung des Großen Rathes. Um 10 Uhr waren die Bänke des Sitzungslokales bereits dicht besetzt. Der vom Regierungspräsidenten aufgerufene Alterspräsident, Obrecht überträgt das Präsidium an Landammann Siment der seinerseits Oberst Teuscher und Major Kummer als provisorische Stimmenzähler bezeichnet.

Der Namensaufruf zeigt, daß alle einberufenen Mitglieder (unter diesen auch die in Gsteig gewählten) anwesend sind. Es sind aber auch noch erschienen die in Brienz und Aarberg (Bargen) Gewählten und die in Minderheit gebliebenen konservativen Kandidaten von Aarberg und Gsteig.

Hierauf wird der regierungsräthliche Bericht über die Wahlprotokolle verlesen. Derselbe enthält in Bezug auf die beanstandeten Wahlen folgende Anträge: 1) Das Loos bestimmt, welche Wahlbeschwerden zuerst behandelt werden sollen. 2) Die Wahlen von Gsteig sollen ihrem eigen-

thümlichen Verhältnisse wegen zuerst behandelt werden. 3) Die erschienenen Großräthe von Aarberg (Bargen) und Brienz sollen vorläufig nicht an den Verhandlungen theilnehmen können.

Nachdem Blösch den Bericht der Regierung durch mündlichen Vortrag ergänzt, ergreift Geller das Wort, um eine Ordnungsmotion zu stellen, betreffend die Versöhnungsfrage; er beantragt vor Allem aus, eine Kommission von neun Mitgliedern zur Besprechung und Antragstellung über die Versöhnungsfrage zu bestellen.

Die dadurch veranlaßte längere Diskussion führt zur Bestellung folgender Kommission durch das Präsidium: Kurz, Präsident, Bützberger, Bühlmann, Geller, Röthlisberger, Carlin, Boivin, Hutzli und Gerber. (5 Konservative, 4 Liberale.)

— Eine Frau Elisabetha Zehnder von Bern hat verschiedenen wohlthätigen Anstalten die Summe von 20,500 Fr. vergabt.

— Bern, 2. Juni. Die gestern erwählte Kommission bringt folgenden Vorschlag für den neuen R.-Rath Blösch, Fischer, Furrer, Brunner, Stämpfli, Migy, Dr. Lehmann, Steiner.

Zürich.

— Dietikon. (Corr.) Unglaublich, aber doch wahr. Die hiesige katholische Gemeinde hat in gar frommer Weise eine Bittschrift verfaßt, worin sie um Abtretung des Rechtes sich den Pfarrer selbst geben zu dürfen auf's inständigste bittet. Wie es scheint stoßen sich die Frömmern unter den hiesigen Auserwählten an den langen Hosen des wackern neuen Pfarrers, und glauben einer Weise wohl, es könnte ihnen entsprechenden Falls gelingen, diesen wackern Mann vom Halse zu schaffen. Einsender trägt die Ueberzeugung im Herzen, daß selbst der Herr Jesus, wenn er käme, nicht lange gelitten würde. So schön hat der von der Pfarre entfernte Klostermönch Rösler sie zugerichtet. Wie wär's, wenn dieser Rösler jetzt gar Bischof von Solothurn würde!

— Der neue Gr. Rath hat sich konstituirt. Präsident desselben wurde — nachdem Herr Escher ausgeschlagen — Herr Reg.-Rath Rüttimann. An Kräften ist Zürich jedenfalls nicht verlegen. Die im Austritt sich befindenden Reg.-Räthe wurden alle mit fast an Einstimmigkeit grenzenden Mehre wieder gewählt. Für den austretenden Hrn. Bollier wurde Hr. Dubs gewählt.

Luzern.

— Die Ortsbürgergemeinde hat am 28. ihren Armen- und Waisenrath aus konservativen Mitgliedern gewählt.

— Herr Fürsprech J. Kopp, Sohn des Schultheiß Kopp, ist an einem Schlagflusse eines zähen Todes gestorben.

Schwyz.

— In Goldau hat man bei Anlegung eines Gartens zwei Skelette, unzweifelhaft von dem schrecklichen Bergsturz im Jahr 1806 herrührend, ausgegraben; an dem einen, einem Frauenzimmer von 20—25 Jahren angehörend, waren die geflochtenen Haare vollkommen gut erhalten.

Glarus.

— Herr Pfarrer Streiff hat zu Gunsten der Abgebrannten in Lienz einen öffentlichen Aufruf erlassen. Derselbe hat bei den Glarnern so viel Anklang gefunden, daß der letzte öffentliche Ausweis Fr. 400 ausläutet.

Freiburg.

— Aus den Großrathsverhandlungen wollen öffentliche Blätter vernommen haben, daß man einem Gefangenen, der auszubrechen versuchte, 25 Stockstreiche aufgemessen. Wir begreifen nicht, wie man über so was sich nur aufhalten kann, wenn das aufgeklärte 19. Jahrhundert noch Diebe köpft. Wir würden uns nicht einmal wundern, wenn es heute oder morgen hieße, man habe zu X eine Hexe verbrannt. Dazu kommts sicherlich auch wieder.

Solothurn.

— Für Herr Krutter sel. ist Herr Alt Oberammann Pfluger von dort in den Verwaltungsrath der Stadt Solothurn ernannt worden.

— Konferenz und Domkapitel sind auseinander. Die Geistlichen Herren schienen etwas angesteckt von dem erzbischöflichen Geiste aus Baden, und verweigerten in diesem Triebe die Anfertigung einer neuen Liste. Ein Solothurner Correspondent der N. Z. Z. meint indessen, die geistlichen Herren würden schon noch zu rechter Zeit zu Verstand kommen, sonst dürfte der Bischthum Vertrag gar leicht in Gefahr kommen. Jedenfalls ists weit besser, keinen Bischof zu haben, als einen der nur zum Händelmachen da wäre.

— Unsere Leser kennen bereits die Liste, welche das Domkapitel aufgestellt hat, woraus es nachher den Bischof wählen wollte. Diese Sechse aber gefielen der Mehrheit der Kantone nicht, und strichen sie deßwegen, mit dem Ersuchen es möchte neue Vorschläge machen. Das Kapitel aber glaubte, es sei jetzt wieder einmal an der Zeit, Spektakel zu machen, und ging deßhalb ohne neue Vorschläge zu machen aus einander. Der heilige Vater — an den sollen sie sich gewendet haben — möge entscheiden. —

Hierauf ist nun wieder alles so ziemlich still geworden bis auf die frommen Blätter, vorab die Schwyzerzeitung. Die rief gleich nachher durch ihr Bockshorn: „Ah! seht da diese saubern Kantone, die wollen gar keinen Bischof mehr!“ Nicht so soll die Nuntiatur denken! Wenn nämlich wahr, was man in Solothurn sagt, so ist dießmal der Papst klüger denn die niedere Geistlichkeit im Lande. Es sei dermalen an der geistlichen Kunkel sonst viel Werg, und bedürfe mithin keiner neuen Zuthat. Das Solothurnerblatt meldet in fraglicher Sache: Von Seiten der Nuntiatur sei zu Handen des noch versammelt geglaubten Kapitels ein Schreiben ungefähr folgenden Inhalts angelangt: „S. Heiligkeit der Papst werde, umgehenden irrigen Gerüchten (als würde z. B. Hr. Leu die päpstliche Approbation nicht erhalten?) entgegen, mit Freuden jede vom Kapitel getroffene Wahl genehm halten; das Kapitel werde vor dem gefährlichen Wege, den es eingeschlagen, gewarnt, indem das von den Ständen beobachtete Verfahren als ein durchaus rechtliches und gesetzliches erscheine, und ermahnt, die während so langer Zeit erhaltenen friedlichen Verhältnisse zwischen Kirche und Staat loyal aufrecht zu erhalten.“

St. Gallen.

— Man beschäftigt sich hier lebhaft mit dem Bau eines neuen Theaters. Bereits sind circa 90,000 Fr. an Aktien gezeichnet, die Aktie zu 500 Fr. Eine Kommission ist mit dem Entwurf von Statuten beauftragt.

— In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag, circa 1 Uhr, fanden heimgehende Leute bei der hiesigen Kaserne einen Mann zusammengekauert liegen, auf welchen sie durch dessen Stöhnen aufmerksam gemacht wurden. Beim Nachsehen erkannte man in dem Betreffenden den Rekruten Jak. Andreas Heb von Altstätten, welcher im Traume (es träumte ihm, er müsse mit Zügen rechts abschwenken) aufgestanden, unter das Fenster getreten und von einer Höhe von beiläufig 30 Fuß auf das Straßenpflaster gegen die Vorstadt heruntergefallen war. Wunderbarerweise hat er sich dabei nur den einen Fuß verstaucht und die Nase unbedeutend verletzt.

Graubünden.

— Unsere Route — berichtet der „Liberale Alpenbote.“ — ist bereits von verschiedenen hohen Herrschaften frequentirt worden. Nachdem unlängst der Sohn des Kronprinzen von Preußen (Prinz Wilhelm) hier durchpassirt, ist letzter Tage die Gräfin Pathiani und gestern Abends die Gemahlin von Louis Philipp mit dem Prinzen von Joinville durchgereist. Alle kamen aus Italien.

— Abermals sind gegen 300 Bündner, meist aus dem Rheinwald, Heinzenberg u. s. w., nach Amerika aufgebrochen.

Thurgau.

— Die Thurgauer Blätter suchen ihren Mohren weiß zu waschen damit er würdig werde Bischof von Solothurn zu sein.

— Eine Leihbank für Handwerker ist in Frauenfeld unter der thätigen Leitung des Hrn. Ingenieur Sulzberger im Plan. Die Anstalt soll mittelst eines Gründungskapitals von 40,000 Fr., getheilt in 2000 Aktien zu Fr. 20, errichtet werden. Sie will ihre Darlehen, von mindestens Fr. 10 und höchstens Fr. 500, gegen Sicherstellung neuer Handwerksartikel und anderer Faustpfänder oder gegen annehmbare Bürgschaft, auf längere oder kürzere Fristen (von 3 bis 12 Monaten) mit ganzer oder theilweiser Rückzahlung machen. Der Zinsfuß ist bei Darlehen auf 3 Monate zu 5% auf ½ Jahr zu 4½% und auf 1 Jahr zu 4% berechnet, wozu dann aber noch ¾ Rappen bei vierteljährigen, 1 Rappen bei halbjährigen und 1½ Rappen bei jährigen Darlehen vom Franken als besondere Kostenvergütung hinzukommen. Zur Vermehrung der Darleihungsmittel beabsichtigt die Leihanstalt Gutscheine auf sich selbst zu 10 bis 50 Fr. herauszugeben, welche Scheine indeß unter keinen Umständen den Betrag der eingezahlten Aktien übersteigen dürfen, zu deren Einlösung immer hinreichende Baarschaft in der Kasse sein soll. Die Aktionäre erhalten einen Zins bis auf 5%, weitere Ueberschüsse fallen in den Reservefonds.

Tessin.

— Die Lukmanier-Gesellschaft hat die bedungenen Fr. 100,000 Kaution erlegt.

Wallis.

— Der Gr. Rath, der die bisher von den Gemeinden bei ihren Einsaßen bezogene Taxe aufhob, hat seine Frühlingssitzung mit der Begnadigung des unter- und obergerichtlich zum Tod verurtheilten Raubmörders Bellon geschlossen. Der hatte demnach weniger Blutdurst als Aargaus Gr. Rath.

Deutschland.

— Baden. Der Streit mit dem Bischof und seinem Anhange greift um sich. Als der Stöcklefried Zimmerarrest erhielt, wollte die übrige Geistlichkeit nicht mehr läuten lassen. Die Gemeindsbehörde von Freiburg, die nicht haben wollte, daß diese vierschrötigen Pfaffen bei lebendigem Leibe in den Himmel hineinwüchsen, ließ ohne die Herren zu fragen selbst läuten.

— Ein großes Unglück hat vergangenen Mittwoch die der Schweizergrenze nahe liegende Ortschaft Eggingen getroffen. Gegen 40 Häuser sollen ein Raub der Flammen geworden sein.

— Die Regierung hat in die aufgeregten katholischen Bezirke Truppen aufgeboten.

Neueres. Der geistliche Strom gewinnt immer noch an Umfang. Mannheim hatte am hl. Auffahrtsfeste weder Musik noch Glockengeläute bei seinem Gottesdienste. Nach dem Odenwalde ist Militär abgegangen, um störrige Gemeinden zur Vernunft zu bringen. Auch hat die Regierung einen neuen Gesandten, in der Person des Staatsrath Brunner, früher Direktor des kathol. Oberkirchenrathes nach Rom gesandt. — Mehrere Geistliche mußten seit acht Tagen wieder verhaftet werden wegen Rebellion; darunter auch der berüchtigte Kaplan Kästle, welcher wegen Aufwiegelerei schon mehrere Male im Gefängnisse saß.

— Württemberg. Ein junger kaum der Schule entwachsener Bursche bekannte dieser Tage, von einem heftigen Gewitter in Angst und Schrecken gesagt, daß er mit Hülfe einer Frau deren Mann getödtet hätte.

— In einer Tischlerwerkstätte zu Hamburg brach in der Nacht vom 19. Mai durch Unvorsichtigkeit Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß die neben der Werkstätte schlafenden drei Gesellen und ein Lehrling verbrannten. Zwei andere Gesellen, von denen einer sich durch das Hinabspringen ins Fleth vom Feuertode rettete, wurden so erheblich verletzt, daß sie ins allgemeine Krankenhaus geschafft werden mußten.

— Die Einkünfte des deutschen Zollvereins beliefen sich im verflossenen Jahre auf 22,809,829 Rthlr. 1845 waren dieselben über 5 Mill. Thaler mehr. Der Rückschlag rühre von Zollerleichterungen her.

Dänemark.

— Aus Dänemark wird ein Staatsstreich gemeldet: alle Oppositionsblätter, auch in den Provinzen, sind in Anklagestand versetzt.

Frankreich.

— Am 20. und 21. sind in Marseille und Toulon 80 Kanonen von außergewöhnlichem Kaliber eingeschifft worden. Sie sollen gegen Sebastopol zu pfeifen bestimmt sein. — Auch vernimmt man, daß der Kaiser einem gefangen gehaltenen arabischen Häuptling eine Bitte gewährt, nach welcher jenem gestattet wird, gegen die Russen kämpfen zu dürfen. Der Kaiser selbst rüstet ihn mit Waffen und Pferd aus.

Italien

— Letzten Montag wurde mit großer Feierlichkeit die vom Engländer Henfrey erbaute, 52 Kilometer lange Eisenbahn von Susa nach Turin, welche den Mont Cenis mit Genua in Verbindung bringt, eröffnet.

— Der Vesuv hat ein Menschenleben verschlungen. Ein Herr von Delius aus Bremen wagte sich auf dem Rande des ausgebrannten Kraters zu weit vor, überstürzte und ward nicht mehr gesehen.

Von der Ostsee

sind die Nachrichten sehr verworrener Natur. Letzte Woche hieß es ganz bestimmt, die Engländer hätten das Fort Gustavsvärn genommen und 1500 Gefangene gemacht. Kaum war diese Nachricht durch alle Blätter gelaufen, so kam auf einmal Contreordre: Es sei nicht dem also, Gustavsvärn sei nach wie vor noch in den Händen der Russen. Am 29. Mai brachte dann der Moniteur (französisches Regierungsblatt) die Nachricht aus Kopenhagen vom 28. Mai, es hätten 3 englische Dampfer die Vorwerke von Gustavsvärn zerstört. Dabei hätten die Russen beträchtliche Verluste erlitten, während die Engländer dabei nur drei Todte und einige Verwundete hatten.

— In Finnland werden die Unruhen immer bedenklicher, man fürchtet eine umfassende Agitation gegen Rußland, welches Anstalten macht, derselben zuvorzukommen.

— Englische Schiffe haben wieder 7 russische genommen.

— Das französische Ostseegeschwader scheint einige Tage vor Kiel Rast halten zu wollen, hauptsächlich um seine Wasservorräthe zu ergänzen, aber auch um seine Mannschaft nach der zwanzigtägigen Seereise etwas Landluft schöpfen zu lassen. Der Wassermangel dürfte bei der großen Besatzung der Schiffe, der „Insterible“ zählt 1100 Mann an Bord, ein sehr gefährlicher Feind werden. Von der Mannschaft sagt ein deutscher Korrespondent, sie sei stattlicher und tüchtiger, als man sich gedacht, meistens große gebräunte, sehnige Leute und daneben eine Schaar von Schiffsjungen, die sehr gut aussehe und lustig und pausbackig dreinschaue. Von den Schiffen sagt derselbe ihr Grundbau sei der schlankeste und eleganteste von allen, die er bisher gesehen. Wenn man ein solches Schiff von vornen sehe, so sei das Ganze in so schönem Verhältnisse gezeichnet, daß alle Vorstellungen von Schwere und Massenhaftigkeit, die namentlich bei den englischen Schiffen zwar imponirend, aber auch erdrückend wirken, wegfallen. Der Gesammteindruck sei ein sehr angenehmer, das Manövriren der Mannschaft mit den Kanonen ein sehr rasches, vortreffliches.

— Die seiner Zeit erwähnte Flottille für das Weiße Meer ist wirklich unter Kapitän Dunmaney ausgelaufen. Sie besteht aus den englischen Schiffen „Curidice“, „Miranda“ und „Brisk“ und dem französischen Kriegsdampfer „Semillante“.

Von der Donau.

— Alle Berichte von dorther stimmen darin überein, daß es vor der Festung Silistria heiß zugeht, und daß die Russen eine schwerere Aufgabe haben, wenn sie es nehmen wollen, als sie sich's gedacht. Anfangs der Woche hieß es zwar, die Russen hätten ein bedeutendes Vorwerk genommen, und das habe die Besatzung dazu vermocht, eine annehmbare Kapitulation anzubahnen. Ja einzelne Blätter wollten sogar wissen, die Kapitulation sei bereits abgeschlossen. Die neuesten Berichte über Wien und Triest lauten nun aber ganz anders. Viermal hätten die Russen mit allen disponiblen Kräften gegen die Festung angestürmt, aber alle vier Mal seien die Russen mit großem Verluste zurückgeschlagen worden.

— Triest, 30. Mai. Ein gewaltiger Sturm der Russen auf Silistria wurde mit großem Verlust für dieselben abgeschlagen. Omer Pascha ist auf dem Marsch zum Entsatz der Festung begriffen.

— Paris, 31. Mai. Der „Moniteur“ berichtet aus Belgrad vom 29.: Silistria hält sich; vier von allen disponiblen Kräften der Russen ausgeführte Angriffe wurden abgeschlagen. Omer Pascha ist am 26. aufgebrochen, um dem Platz zu Hülfe zu kommen.

— Ueber die Belagerung von Silistria bringt der österr. Lloyd folgende Chronologie: Am 18. Mai stand die Pontonbrücke, welche General Schuleff vom linken Donauufer bei Kalarasch aus geschlagen, vollständig und fest. Sie besteht aus zwei Abtheilungen für Kavallerie und für Infanterie; nebstdem besteht eine Ueberfuhr für Geschütze; Brücke und Ueberfuhr sind außer dem Bereiche der türkischen Geschütze. Das russische Hauptquartier war am 18. in Kalarasch. Am 15. hatten Feldmarschall Fürst Paskewitsch und Fürst Gortschakoff persönlich eine Rekognoszirung auf das jenseitige Ufer unternommen, sind aber noch am 15. Abends wieder zurückgekehrt. Am 16. Mai war 24stündiger Waffenstillstand, da Kapitulationsunterhandlungen durch die Russen angeknüpft waren. Am 17. hat die Belagerung durch ein heftiges Bombardement wieder begonnen, da die Kapitulation von den Türken nicht angenommen wurde. Am 18. haben die Russen mit Trazirung der Belagerungslinie von der Landseite begonnen und gleichzeitig das Auswerfen der Tranchcen in letzter Linie in Angriff genommen. — Ein Bericht aus Bucharest vom 18. Mai meldet, daß die Russen alle nächst Silistria gelegenen bulgarischen Dörfer am 16. d. M. mit Truppen des Luders'schen Korps besetzt haben. Außerdem gehen Gerüchte über eine Niederlage der Türken, in Folge deren Basardschik von ihnen geräumt wäre; es scheint sich dies aber nur auf die Gefechte zu beziehen, in welchen General Grotenhjelm seinen Anmarsch auf Silistria ziemlich theuer bezahlen mußte, obwohl er zuletzt allerdings nicht dauernd aufgehalten werden konnte. Ein Uebergang bei Ottenitza mit bedeutender Macht scheint gleichzeitig mit demjenigen bei Kalarasch in Angriff genommen zu sein; Gerüchte aber, nach denen die Russen auf dieser Seite bereits übergesetzt und bis Rasgras vorgedrungen sind, bedürfen sehr der Bestätigung, noch mehr das von einem von ihnen bereits erkämpten Siege bei letztgenanntem Orte.

— Laut dem Briefe eines russischen Offiziers aus Tschernawoda hat General Grotenhjelm durch einen Sturz vom Pferd den Arm verletzt, vielleicht gebrochen, was als ein Unfall für die Armee beklagt wird.

— Von der Donau bringt die medizinische Wochenschrift schauerliche Berichte. Ein Arzt im türkischen Heere sagt nämlich, daß sie gezwungen seien, so weit wie möglich von den Schlachtfeldern sich zu entfernen, weil namentlich die Russen es seien, die keinen Todten beerdigen. So müsse man sich nicht wundern, wenn bei der großen Masse menschlicher und thierischer Leichname die Luft mit gräulichen Verwesungsdünsten angefüllt sei, und daraus für die Lebenden allerlei bösartige Krankheiten entstehen. Von der Kriegführung der Russen sagt derselbe Bericht: man könne sich keinen Begriff hievon machen. Bataillone und Schwadronen werden ins Feuer getrieben; wer sich daher weigern wollte, vorwärts zu gehen, würde im Rücken angefallen und getödtet ꝛc. ꝛc.

Vom schwarzen Meer

— Von Odessa wird der Wiener „Presse“ berichtet am 15. v. M. sei daselbst ein Parlamentärschiff mit einem Schreiben an General Osten-Sacken eingetroffen, in welchem die Alliirten ihn auffordern, die englische Mannschaft des gestrandetn „Tiger“ auszuliefern und gegen die gefangenen Russen auszutauschen. Osten-Sacken antwortete, offenbar nur in der Absicht, um Zeit zu gewinnen, daß er hierüber nicht entscheiden könne und daß er sich an Paskiewitsch um Einholung neuer Instruktionen zu wenden hätte. Die Admirale gaben ihm eine Frist bis zum 20. und drohten, falls die Auslieferung bis zu diesem Tage nicht geschehe, Odessa in Schutt zu verwandeln.

— Odessa. Nach einer Privatkorrespondenz der Pariser Patrie hat sich die Mannschaft des „Tiger“ in ihren eigenen Booten ans Land begeben und zwar nachdem sie ihre Flagge verbrannt. Die Russen waren nie an Bord gekommen, konnten sich also auch der Schiffsflagge nicht bemächtigen; statt dieser schickte der russische General dem Marschall Paskewitsch die Flagge eines englischen Kauffahrers, der schon vor dem Bombardement in Odessa zurückgehalten worden war.

— Wichtig ist die Kunde, daß die Frage des Oberbefehls im Orient gelöst ist. Aus Varna wird v. 20. Mai geschrieben: In Folge des von Omer Pascha, Marschall St. Arnaud, Lord Raglan, dem Marineminister, dem Kriegsminister Aguiah-Pascha, den Admiralen Hamelin und Dundas hier gehaltenen Kriegsraths übernimmt Marschall St. Arnaud das Oberkommando der alliirten Truppen, während bekanntlich Admiral Hamelin das Kommando der im schwarzen Meer vereinigten englisch-französischen Flotte hat.

— Ein Gerücht spricht vom Bombardement Kaffa's, an der Ostküste der Krim. Erzerum soll von den Russen bedroht sein, die in Armenien 30,000 Rekruten pressten.

— Aus Sebastopol wird gemeldet, die anglo-französische Flotte habe daselbst mit so dichten Nebeln zu kämpfen, daß das Admiralschiff genöthigt sei, jede halbe Stunde eine Kanone abzufeuern, um seine Positionen anzuzeigen. Bis zum 14. Mai wurde kein einziger Schuß bei Sebastopol gewechselt. Die russische Flotte verhält sich ruhig im Hafen, obgleich die Zahl der Schiffe jener der Schutzflotten weit überlegen ist. Zuverlässigen Nachrichten zufolge sind im Hafen zu Sebastopol 17 russische Linienfegelschiffe mit 1608 Kanonen und zwar 5 Dreidecker zu 120 Kanonen und 12 Linienschiffe zu je 84 Kanonen. Außer diesen Linienschiffen werden verschiedene Wracks als schwimmende Batterien verwendet, ferner 7 Segelfregatten zu 54, 7 Segelkorvetten und Briggs zu 10, dann Schooner, Yachten, 6 größere und 4 kleinere Dampfer ꝛc. Die vereinigten Flotten sollen Kaffa genommen und zwei russische Schiffe in die Luft gesprengt haben.

— Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß sich der Prinz Napoleon sehr unklug benehme, und sich in Vieles mische, das ihn nichts angehe. Wenn die Berichte hierüber auch etwas übertrieben sein mögen, so scheint daran doch immer so viel wahr zu sein, um selbst in Paris eine Mißstimmung gegen ihn hervorzurufen. — Osten-Sacken meldet nun offiziell die Zerstörung des Tiger. Gefangene sind der Kapitän, 24 Offiziere und 201 Soldaten.

— Die französische Armee wird in nächster Zeit folgende Positionen einnehmen: 1. Division Adrianopel, wo sie drei Viertelstunden südwärts von der Stadt rechts von der Mariza auf dem Omerdesche Plateau campiren wird; 2. Division Rodoste, am Schwarzen Meer auf der Straße von Adrianopel; 3. Division, unter Prinz Napoleon, Gallipoli. Diese beiden Divisionen halten sich zum sofortigen Einschiffen bereit. 4. Division Piräus. Einen sehr nützlichen Alliirten wird der Armee in dem Luftschiffer Bucheneul in Aussicht gestellt, der das Mittel erfunden haben will, die Luftballons nach Belieben zu lenken. Er soll nächstens eine Probe seiner Erfindung ablegen und will dabei um das Marsfeld herumsegeln, dann sich nach den Tuilerien wenden und dort vor dem Hauptbalkon des Schlosses anhalten. Zur Erprobung der militärischen Brauchbarkeit des Luftschiffes will man Gliedermänner in der Ebene von St. Denis aufstellen, welche Hr. Verneuil von oben herab zusammenschießen soll!

— Eine Allianz zwischen Rußland und Chiwa soll sich bestätigen; in dem Vertrag verspreche Rußland wörtlich, sich „bis zum Ende der Welt, nicht in die innern Angelegenheiten Chiwas zu mischen.

— In Folge von Besprechungen der französischen Gesandten in Konstantinopel mit dem dortigen Repräsentanten des Bey von Tunis sendet Letzterer der Pforte 10,000 Mann Hülfstruppen.

— 8000 Franzosen sind am 23. im Piräus ans Land gestiegen.

— Bezüglich Serbiens sollen Oesterreich und die Pforte sich dahin geeinigt haben, daß eine Besetzung dieses Landes durch österreichische Macht so lange nicht stattfinde, bis nicht innere Unruhen und andere bedenkliche Symptome dieselbe nöthig machen. Unterdessen soll die serbische Miliz, 90,000 Mann, unter die Waffen gerufen werden.

Griechenland.

— Aus Athen wird gemeldet, König Otto habe das Ultimatum der Westmächte angenommen; er versprach, Maurocordatos wieder in's Kabinet aufzunehmen, wenn die Okkupation der Alliirten suspendirt werde. Sollte Letzteres nicht geschehen, so sei er fest entschlossen, den Regierungssitz in's Innere des Landes zu verlegen und dort seine Truppen zu konzentriren. General Forey war mit den französischen Truppen noch nicht eingetroffen.

— Wien, 1. Juni. Die griechische Differenz mit den Westmächten ist vollständig beseitigt; König Otto hat seine Neutralität erklärt und beruft demnächst ein Ministerium (Maurocordatos).

— Durch diese Entscheidung, wenn sie sich, wie zu erwarten steht, bestätigt, hat Rußland eine bedeutende Handhebe verloren. Von dieser Seite her, von Seite Griechenlands nämlich hatte Rußland sonst immer ein günstiges Feld gegen die Türkei agiren zu können. Nun wird Rußland das wohl wenigst für einige Zeit bleiben lassen müssen.

— Die österreichische Fregatte „Bellona“ hat im Archipel zwei griechische Piratenschiffe in den Grund gebohrt.

Asien.

— Man spricht nun nicht nur von Oeffnung zweier Häfen Japans dem Welthandel, sondern auch von einem Vertrage, welchen die Engländer mit dem Könige von Birma abgeschlossen. In Canton will man Gold entdeckt haben.

Australien.

— Aus diesem Goldlande ist wieder ein Schiff mit Gold im Werth von 15 Millionen Franken in England eingetroffen. Es bringt dasselbe Schiff auch Berichte, wie der Preis von Grund und Boden in dorten gestiegen. Häuser, die vor 2 Jahren um 5000 Fr. gekauft wurden, gelten jetzt 2 bis 300,000 Fr.

Amerika.

— Die Goldausbeute in Kalifornien ist immer noch bedeutend. Seit erstem Jenner sind in New-York über 18 Millionen Dollars von dorther eingelaufen. — Das Schiff Eriksson konnte wieder aus der Tiefe gehoben werden. — Man denkt in Amerika wirklich an ernstliche Maßregeln gegen Cuba.

— In Mexiko immer noch Händel. In jüngster Zeit soll es dem General Alvarez, dem Chef der Aufständischen gelungen sein, die Truppen der Regierung meisterlich zu klopfen, und den Rest von der Hauptstadt abzuschneiden. — Zu den häufigen Unglücken wird nun auch wieder der Untergang eines Auswandererschiffs gemeldet, bei welchem die Passagiere jedoch bis auf 4 gerettet werden konnten.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Herzog, Karl, Sohn, von Aarau. Eingabe bis 22. Juli der Gemeindschrb. — Stutz, Jakob, alt Statthalter von Arni. Eingabe bis 22. Juli der Gerichtskzl. Bremgarten. — Stöckli, Johann Georg Alois, von Birri, wohnhaft gewesen in Unterstraß bei Zürich; Eingabe bis 17. Juni dem Gemeindrath Aristau. — Weber, Kaspar, des Josis, von Auw. Eingabe bis 17. Juni dem Gmdrath. Auw. — Burkardt, Joseph, des Senators, von Meerenschwand, säßhaft gewesen in Benzenschwyl. Eingabe bis 22. Juni dem Gemeindrath Meerenschwand.

Benefizia Inventari.

Drak, Philipp, sel., Wisbarten, von Unternußbaumen. Eingabe bis 23. Juni dem Gemeindrath Oberentfelden. — Kuhn, Johann Beat, Schusters, von Dottikon. Eingabe bis 22. Juni der Gmdschrb.

Geldstage.

Aarau. Suter, Jakab, Obersters, Schuhmacher, von Suhr. Eingabe bis 24. Juni und Koll. den 1. Juli auf der Gerichtskzl. **Baden.** Bächli, Kaspar, alt Lehrer, von Mürenlingen, nach Amerika; — Kramer, Johann und Kaspar, Brüder, von Wettingen; — Spörry, Johann, im Aesch zu Wettingen; — Blunschi, Heinrich, Bäcker, von Oberrohrdorf; — Benz, Joseph, Sohn, von Wettingen; — und Suter, Wendolin, Fabrikarbeiter in Baden. Eingabe bis 23. Juni und Auffallsverhandlung den 4. Juli. **Bremgarten.** Seiler, Johann Adam, alt Wächters, von Tägerig; — Mundwiler, Joh. Baptist, Krebsen, von daselbst; — Seiler, geb. Sager, Anna Maria, von Tägerig, in Bremgarten; — und Gut, Rudolf, von Jnfikon. Eingabe und Verrechtfertigung den 17. Juni früh 8 Uhr. **Kulm.** Eichenberger, Rudolf, Gretlis Wittwe, von Beinwyl; — Müller, Hs. Jakob, Wagenhansjoggelis, von Unterkulm; — Peter, Melchior, Friedrich, Rudolf und Heinrich, Zürischusters, von Gontenschwyl; — und Burgherr, Heinrich, Kaspars, Dreylers, im Schiltwald. Eingabe bis 8. und Koll. den 25. Juli in der Gerichtskzl. **Muri.** Suter, Johann, Thierarzt, von Steymatt, säßhaft in Abtwyl. Eingabe und Verrechtfertigung den 26. Juni. **Zofingen.** Bonäsch, Hs. Jakob, von Strengelbach. Eingabe bis 1 Juli. Koll und Nachschlag den 8. Juli im Hirschen in Strengelbach. — Muggli, Rudolf, von Strengelbach. Eingabe bis 1. und Koll. den 3. Juli in der Gerichtskzl. — Stöckli, Hs. Ulrich, im Buchrain in Niederwyl. Eingabe bis 1. Juli. Koll. u. Nachschlag den 7. Juli in der Badwirthschaft auf Geißhubel. — Rikart, Johann, Hs. Jakobs, Sigersten, von Niederwyl; — Jäggi, Johannes, Samuels, Weber, von Niedewyl; — und Graf, Barbara, geb. Zürcher, Krämers Ehefrau, von Birrwyl, in Zofingen wohnhaft. Eingabe bis 1. und Koll den 10. Juli in der Gerichtskzl. — Hunziker, Jakob, Schneiderheichels, von Kirchleerau. Eingabe bis 8. Juli. Koll. und Nachschlag den 21. Juli im Bären in Kirchleerau. **Zurzach.** Pfister, geb. Metzger, Katharina, von Klingnau; — Braunschweig, Jakob Marx, Sohn, von Lengnau; — Ammann, Konrad, Müllergeselle, von Böttstein; — und Häfeli, Xaver, Metzger, von Klingnau. Eingabe bis 28. Juni und Verrechtfertigung den 5. Juli früh 8 Uhr im Gerichtshause.

Rehabilitationen.

Hirt, Heinrich, Lerbers, von Zezwyl. — Mösch, Heinrich, Schneider, von Oberfrick.

Inserate und Anzeigen.

Eröffnung des Kurhauses Felsenegg

auf dem Zugerberg.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß er sein nunmehr ausgebautes wohleingerichtetes Kurhaus „Felsenegg“ mit dem 28. Mai eröffnen wird.

Dieser Kurort, circa 5/4 Stunden ob der Stadt Zug und 3023 Fuß über dem Mittelmeer gelegen, mit einer reizenden Aussicht, einer sehr milden reinen und gesunden Bergluft, einer lockenden Umgebung zu angenehmen Spaziergängen, einem ausgezeichneten Quellwasser mit allen erforderlichen Einrichtungen für kalte, warme Gieß- und Dampfbäder, sowie auch im Besitze frischer Milch- und Ziegenmolken ꝛc. bietet sowohl für Kurgäste als Touristen einen der Gesundheit ebenso vortheilhaften als an und für sich höchst angenehmen Aufenthalt.

Unter Zusicherung einer guten und in jeder Beziehung unklagbaren soliden Bewirthung empfiehlt sich daher bestens

Zug im Mai 1854.

J. P. Weiß z. Felsenegg
und Eigenthümer des Hôtel Belle vue in Zug.

Bekanntmachung.



Der Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige, daß er die sehr gut an der Straße gelegene **Säge- und Gypsmühle** bei Mellingen käuflich an sich gebracht hat. Es können daher von nun an Sägbäume jeder Art nach Belieben und schnell gesägt werden, auch hat er stets gut gemahlenen Ackergyps im Vorrath, und hat in der Woche ein Tag festgestellt zum **Schleifen**.

Der Unterzeichnete wird sich angelegen sein lassen, durch schnelle und billige Bedienung das Zutrauen und die Zufriedenheit des Publikums zu erwerben und ersucht um zahlreichen Zuspruch.

Mellingen den 26. Mai 1854.

Theodor Frey.

Zur Ausbreitung

eines concessionirten, industriellen Unternehmens werden thätige Privat- oder Kaufleute zu engagiren gesucht. — Ebenso wünscht man Personen, und namentlich Reisende, die allseitige Bekanntschaften besitzen, mit einer schriftlichen Arbeit zu betrauen, welche ohne Mühe leicht ausführbar ist und gut honorirt wird. Franco Offerten werden unter **A L.** poste restan to Mainz, baldigst erbethen.

Doppelbockbier.



Am heiligen Pfingstfest wird der Unterzeichnete ein ausgezeichnetes **Doppelbockbier** ausschenken, wozu er die Herren Biertrinker aufs freundschaftlichste einladet.

Mellingen am 29. Mai 1854.

Christ. Huber, Bierbrauer.

Mittel gegen Zahnschmerzen. Das bewährteste bekannte Mittel „Algophon“ ist à 1 Fr. 50 Rp. das Fläschchen zu beziehen bei A. Dorer zum Hinterhof in Baden.

Holzsteigerung.

Mittwoch den 7 Juni kommen auf öffentliche Steigerung, vormittags 9 Uhr, im Staatswald „Bandolz", außerhalb Wettingen.

8 Eichenstämme,
13 Klafter Eichenschälholz,
325 Reiswellen;

nachmittags 2 Uhr, im Staatswalde „Moosenhau" unterhalb des Sennbergs.

9 Eichenstämme,
14 Eichenschälklafter,
200 Reiswellen.

Forstinspektion Baden.

Steigerung.

Freitags den 9. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, kommen in der Gemeindswaldung Stetten, „Neuhau", 25 Eichstämme von verschiedener Größe auf öffentliche Verkaufssteigerung.

Stetten, den 1. Juni 1854.

Namens des Gemeinderaths:
Fischer, Gemeindschreiber

Lehrlingsgesuch: Wo ein ordentlicher Knabe von rechtschaffenen Eltern die Schreiner-Profession unter billigen Bedingungen gründlich erlernen kann, sagt die Expedition d. Bl.



Frau Gerster, wohnhaft bei Hr. Metzger Keller in der engen Gaße dahier, verkauft ausgezeichnet gutes Hausbrod. Ferner ist bei derselben stets guter Kaffe, die Tasse à 10 Rp., und Küchli zu haben.

Sie empfiehlt sich daher zu geneigtem Zuspruche bestens.

Verwechselt: Am Offiziersfest hat ein Offizier sein Briquet gegen das des Unterzeichneten irrigerweise stehen lassen. Der Betreffende wird um gefällige Rückgabe ersucht

Küpfer, Hauptmann
in Ennetbaden.

Wegen Mangel an Futter sind bei L. Mietlispach in B. zwei Reitpferde zu kaufen, das eine ein Mecklenburger, das andere ein Araber. Währschaft wird keine ertheilt.

Gegen 50 Fr baar eine wie neue, gefällige starke Fußwinde zu haben im Schlüssel zu Umiken.

Ein ordentliches Mädchen könnte sofort als Kindsmagd eintreten. Zu erfragen beim Verleger d. Bl.

Zu vermiethen: Zwei schöne Zimmer und auf Verlangen eine kleine Küche. Bei wem, sagt die Expedition dieses Blattes

Des Königl. Pr. Kreis-Physikus

1/1 Schachtel **Dr. Koch's** 1/2 Schachtel
1 Fr. 25 Ct. 65 Cnts.

Kräuter-Bonbons

sind vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte von **anerkannt trefflicher Wirkung** bei Katarrh, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung &c. und werden in Baden fortwährend **nur** verkauft bei **Friedr. Merker.**

Buchdruckerei-Empfehlung.

Wir empfehlen uns für alle in unser Fach einschlagenden Arbeiten, als: **Adreß- und Visitenkarten, Rechnungen, Fracht- und Avisbriefe, Wechsel, Anweisungen, Preiscourante, Quittungen, Briefköpfe, linirte Haus- und Handelsbücher** in allen Formaten. Wir halten billigste Preise (mindestens 30% wohlfeiler als Lithographien &c.) liefern hübsche Arbeit und bedienen in möglichst kurzer Zeit.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Für Lehrer und Schulbehörden.

Außer einem reichhaltigen Lager von Conzept-, Staab-, Löwen-, Median- und Postpapier, ferner fein und mittelfein Handpapier, zu Akten sich eignend, halten wir stets vorräthig:

	Fr.	Rp.
Schulversäumnißrödel per Stück	—	50
Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege, per Dzd.	1	—
" " " des Inspektors, pr. Dzd.	—	60
Zeugnisse für gänzliche Entlassung an Schüler, per Dzd.	—	50
" " " an Schülerinnen	—	50
" zum Behuf des Eintritts in eine höhere Schule, per Dzd.	—	50

Zu gütigen Aufträgen empfehlen uns bestens

Zehnder'sche Buchdruckerei.

Tagblatt

oder Verzeichniß der Bad- und Kurgäste der Bäder zu Baden in der Schweiz.

Erscheint von Pfingsten an und wird bis zum eidg. Bettag gedruckt (circa 100 Nummern). Hier genommen, kostet dasselbe 5 Fr. 70 Rp., franko per Post bezogen 7 Fr. Es werden darin auch Anzeigen aller Art aufgenommen.

Bestellungen beliebe man zu machen bei der

J. Zehnder'schen Buchdruckerei
in Baden.

Wir beabsichtigen den **Badener Kalender für 1855** als lustigen Volkskalender herauszugeben, und ersuchen deßhalb unsere werthen Freunde zu Stadt und Land uns mit lustigen Anekdötchen aus ihrer Umgebung zu versehen. Wo man es für angemessen findet, guten Witzen bildliche Darstellungen mitzugeben, wolle man uns nur gefälligst die Zeichnung angeben, und das Bildchen soll nicht ausbleiben.

Zahlreichen Mittheilungen entgegen sehend

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Für Gemeindammänner, Gemeindweibel, Geschäftsagenten &c.

Nachfolgende verzeichnete Aktenstücke sind vom 1. April an in **Baden** in der J. Zehnder'schen Buchdruckerei, in **Brugg** bei Herrn Kraft-Stäbli, Buchbinder; in **Bremgarten** bei Hr. Buchbinder Häfer; in **Laufenburg** bei Herrn Herzog, Buchbinder und bei Herrn Friedensrichter Mösch in Frick; in **Lenzburg** bei Herrn Buchbinder Kieser; in **Muri** bei Herrn Fav. Trottmann; in **Rheinfelden** bei Herrn Buchbinder Bröchin in **Zofingen** bei Herrn Buchbinder Blaser; in **Schöftland** bei Hrn. Buchbinder Härdi und in **Zurzach** bei Hrn. Buchbinder J. Welti zu beigesetzten Preisen zu beziehen als:

Betreibungsakten gegen Personen, Betreibungsakten gegen Pfänder und Vollstreckungsakten, einzeln das Stück zu 2 Rp., per 100 à 1 Fr. 80 Rp. Die Abschriften von allen drei Akten einzeln à 2 Rp., 50 Stück zu 80 Rp., 100 Stück zu 1 Fr. 50 Rp.

Es wünscht Jemand ein noch in gutem Zustand sich befindendes gußeisernes Kessi, circa einen Saum haltend, zu kaufen. Wer, sagt der Verleger dieses Blattes.

Freiamt. Warum die Liebhaber der Jungfer Müller, welche in Nr. 13 d. B. in Reih und Glied gestellt worden, ihre Schnurrbärte wachsen lassen, ist dem Unterzeichneten bis jetzt nicht erklärlich, um so weniger, als die Tochter des Gasthauses zum Kometen, von wo jener Beschränkungsbefehl ausging, auch noch keine derartige Ordre an ihre Freier erlassen hat. Freilich wäre solches ohne den Telegraphen eine halsbrechende Arbeit, denn sie müßte einen eigenen Kurier gestiefelt und gesporrt halten, wenn sie ihre Befehle im Umkreise von 10 Stunden vollzogen wissen wollte. Sind der Andere ja an der Reuß wie an der Aare, an der Limmat wie auf'm Lindenberg, am Fuße des Pilatus wie am Urnenloch mit und ohne Schnauz, Bocks- und andern Bärten, und wie schön, wenn sie singen: wart i wilder, wart i wilder &c. &c. Nur einer singt nicht, und das ist der Dragoner, allein man sagt, daß er nicht zur Hoffnung komme.

Ein intimer Liebhaber der Jungfer Müller.

Höchst interessante Selbst-Biographie des **Eugène François Vidocq**, Chef der gesürchteten, französischen geheimen Polizei, welcher vorher Bäcker, Thierwärter, Lampenputzer, Marionettenspieler, Marinesoldat, Deserteur, Inspekteur, Zigeuner, Schmuggler, schwarzer Husar, Matrose, Galeerensklave, Ochsenschreiber, Schuimeister, Seeräuber, Fechtmeister, Straßenräuber, Spion, Spitzenhändler, Krämer, Schneider &c. war, zu wiederholten Malen aus den stärksten Gefängnissen und von den Galeeren entsprungen ist, und sich dennoch zu jenem Staatsamte emporgeschwungen, in welchem er sich um öffentliche Ruhe und Sicherheit der Hauptstadt Frankreichs so große Verdienste erworben hat.

Erscheint in 15 Lieferungen à 55 Ct. Probehefte liegen vorräthig. Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchhandlung.

In der **J. Zehnder'schen** Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Ansichten von Kriegs- und Kauffahrteischiffen und Küstenfahrer nach Dimensionen und Segeltheilung. (Große Pracht-ansicht). 12 Fr.

Englisch-spanischer Dolmetscher für deutsche Kaufleute und Auswanderer nach Nord- und Südamerika. Ein theoretisch-praktischer Wegweiser, sich in kurzer Zeit selbstlehrend mit dem Englischen und Spanischen vertraut zu machen, zu verstehen und verstanden zu werden. Mit vollständiger Bezeichnung der richtigen englischen und spanischen Aussprache durch deutsche Buchstaben. 2 Fr. 70 Ct.

Albrechts englischer Dolmetscher, oder gründliche Belehrung, die engische Sprache nach einer leichtfaßlichen und schnellen Methode ohne Lehrer zu lernen. 2 Fr.

Der Neue Amerikaner. Ein treuer Rathgeber für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika 70 Ct.

Neuer amerikanischer Dolmetscher, oder, die englische Sprache in kurzer Zeit zu lernen, nach einer ganz einfachen leichten Methode. 1 Fr.

Vollständige Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen. Nebst einer Auswahl von Stammbuchsaufsätzen und einem Fremdwörterbuche. 2 Fr.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 2. Juni.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	51	18	1	50	—	—
Roggen " "	36	85	—	26	—	—
Bohnen " "	39	50	1	68	—	—
Erbsen " "	48	50	4	—	—	—
Gersten " "	31	62	—	19	—	—
Haber " Sester:	1	84	—	5	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 315 Malter; Neue Zufuhr 1482 M.; Ganzer Stand 1797 M.: Verkauft 1430 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 34 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 60 Rp.
1 " Mittelmehl " 32 — " 2 " Mittelbrod 55 "

Fruchtmarkt in Brugg, den 31. Mai.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Walzen	439	133	v. Fr. 44 bis Fr. 55
Roggen	2	—	" — " —
Gersten	5	—	" — " —
Haber	64	35	" 20 " —
Bohnen	14	2	" 41 " —
Erbsen und Linsen	7	—	" — " —
Weiße Böhnli	—	—	" — " —
Esper	9	—	" — " —
	540	170	

Mehl zum Verkauf — Zentner. — Verkauft à Fr. — bis —
Malzkorn " " 40 " 40 " " 22 — —
Reis " " — " — " " — —

Fruchtpreise in Basel. 2 Juni 1854.

Kernen	52	Fr. 59	Rp. bis	52	Fr. 87	Rp.
Mittelpreis	52	Fr. 79	Rp. bis	—	Fr. —	Rp.
Gerste	—	Fr. —	Rp. bis	—	Fr. —	Rp.
Roggen	—	Fr. —	Rp. bis	—	Fr. —	Rp.
Erbsen	—	Fr. —	Rp. bis	—	Fr. —	Rp.
Bohnen	38	Fr. —	Rp. bis	—	Fr. —	Rp.

Am letzten Markt blieben stehen . . 65 Säcke
Dazu sind angekommen . . . . 120 " } 185.
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 40 " } 185.
Stehen geblieben . . . . . 145 "

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 1. Juni.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 5. 27 Rp.
Fruchtaufschlag 13 Rp. Brod 3 Rp.

Nachrichten von heute Morgen.

Aargau.

— Am 30. Mai hat ein 34 Jahr alter Mann, St. Hunziker in Moosleerau, vermittelst eines Flintenschusses seinem Leben ein Ende gemacht.

— Die vom Großen Rath von Bern gestern bestellte Kommission hat bis Abends 11 Uhr an ihrem Versöhnungswerk gearbeitet, sich aber erst heute Morgen über einen einstimmigen Antrag einigen können. Derselbe lautet: 1) Es wird zuvörderst zur Prüfung der Wahlakte von Brienz geschritten, während welcher die in Frage stehenden Mitglieder den Austritt zu nehmen haben. 2) Hierauf wird zur Prüfung der Wahlakte von Aarberg (Barzen) geschritten, wieder in Austritt der beiden Kandidaten. 3) Die Wahlen von Osteig werden vorläufig als gültig angesehen, vorbehältlich einer anzuhebenden gerichtlichen Untersuchung. Die drei Minoritätskandidaten von Osteig haben auszutreten. 4) Bezüglich der Bestellung des Regierungsrathes bringt die Kommission folgenden Antrag in Form eines Wahlvorschlages: Blösch, Fischer, Fueter und Brunner konservativer Seits, Stämpfli, Migy, Dr. Lehmann und Oberrichter Steiner liberaler Seits; das 9. Mitglied wählt die Mehrheit und zwar, falls sie konservativ ist, Bandelier, im andern Fall Alt-Landammann Pequignot.

Der Regierungsrath, dessen Gutachten während der Sitzung eingeholt wurde, tritt grundsätzlich diesem Vorschlag bei, glaubt aber die Wahlen von Osteig ansechten zu sollen. Um 11 Uhr konnte endlich nach vorhergehender großer Aufregung und langwieriger Berathung das Eintreten in globo beschlossen werden.

Die Diskussion geht ruhig vor sich. Blösch trägt auf Kassation der Wahl von Osteig an. Mathys für die unveränderte Annahme des Antrages.

Die betreffenden 7 Mitglieder sind auf Ermahnung des Präsidenten ausgetreten.

Bis 1 Uhr kein Resultat: Stämpfli tritt Gonzenbach entgegen und spricht für Versöhnung.

Mit 178 gegen 33 Stimmen wird der Versöhnungsantrag der Kommission zum Beschluß erhoben, nachdem Blösch den Antrag, die Wahlen von Osteig zu kassiren, zurückgezogen hatte.

— Der Gr. Rath von Schaffhausen hat eine direkte Steuer von 1½ per Tausend dekretirt.

— Die Untersuchung gegen den Erzbischof von Freiburg ist geschlossen und derselbe seiner Haft entlassen. Die Untersuchungsakten liegen beim Hochgericht, von dem in Bälde das Urtheil zu gewärtigen steht. Unterdessen veröffentlichen die Blätter zwei wichtige Aktenstücke: den Eid, den der Erzbischof geschworen und in dem er „bei den heiligen Evangelien Gottes" dem jetzigen Regenten und den Gesetzen des Staates Gehorsam und Treue schwört und verspricht; ferner einen Protest des nämlichen Prälaten, worin derselbe seine gänzliche Mißachtung der Staatsgesetze kund giebt und nur den Papst als seinen Richter anerkennt. Die Regierung hat die Annahme dieses Protestes verweigert.

— Es wird heute bestätigt, daß Marschall St. Arnaud den Oberbefehl der allirten Hülfstruppen, jedoch nur in Europa, übernehmen, dagegen Lord Raglan unabhängig von ihm die Operationen gegen Sebastopol, sowie überhaupt den Feldzug in Asien leiten soll. Wenn dies richtig und neben den 15,000 Engländern auch die dritte französische Division zum Einfall in die Krim bestimmt ist, so käme Prinz Napoleon unter den Befehl des englischen Generals zu stehen. Von Frankreich werden demnächst 800 Maulesel nach dem Orient abgehen, die zum Transport der Verwundeten nach einer neuen Einrichtung bestimmt sind, vermittelst deren zwei Verwundete auf einmal so bequem fortgeschafft werden können, als ob sie in einem Bette lägen.

— Aus dem Schwarzen Meer wird heute das Bombardement der Stadt Kaffa oder Feodosia bestätigt, und zwar durch die Schiffe „Mogador", „Vauban", „Charlemagne" und „Agamemnon", welche die dortigen Schiffswerften in Asche legten. Es heißt, die zur Operation gegen Sebastopol bestimmten Truppen sollen bei Baffa an's Land gesetzt werden. Die Stadt hatte schon früher einmal, nämlich am 8. Mai, einen Besuch von der Division unter Sir Ed. Lyons erhalten. Beim Herannahen derselben lief Alles aus der Stadt und rettete seine Habseligkeiten, Kosaken ritten ab und zu; im Hafen aber lagen blos 4 Kauffahrer und keine Dampfer waren zu sehen. Von den Schiffen aus zählte man 3 Batterieen von 5, 3 und 6 Kanonen; eine derselben zählte die russische Flagge und neben der letzten waren auf einer kleinen Anhöhe ein Regiment Kavallerie und etwas Artillerie aufgestellt. Damals wollten die Allirten jedoch der Stadt nichts anhaben, da sie drei russische Kriegsdampfer, denen sie nachspürten, nicht im Hafen fanden. Bei diesem Anlaß erfährt man folgendes Nähere über die Aufgabe des Lyons'schen Geschwaders. Dasselbe hatte für die Circassier viel Munition an Bord. Kapitän Brock, Mr. Stanton vom Ingenieurkorps und Dr. Savell sollten ins Innere Tscherkessiens, wo möglich bis zu Schamyl, vordringen, um zu sehen, ob sich mit ihm ein gemeinschaftlicher Operationsplan berathen lasse.

— Von der Donau tragen wir des Nähern nach, daß der viermal erneuerte und immer wieder abgeschlagene vehemente Angriff der Russen auf Silistria gleichzeitig von der Donau und von der Landseite ausgeführt wurde und daß Silistria bis zum 26. v. M. Stand gehalten hat.

— Silistria ist von 90,000 Russen umlagert; das Wort Kapitulation ist von Mussa Pascha nie ausgesprochen worden.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nro. 23.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.

Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 10. Juni 1854.

☞ Von heute ab kann bei uns gegen frankirte Einsendung von 2 Fr. 50 Ct. auf die Volkszeitung bis Neujahr abonnirt werden. Die erschienenen 22 Nummer der Sonntagsblätter werden, so lange wir noch Vorrath haben, gratis nachgeliefert.

Baden im Juni 1854.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Eidgen. Truppenzusammenzüge. Der Bundesrath hat den Bestand der verschiedenen Waffen, welche an den großen Truppenzusammenzügen in der östlichen und westlichen Schweiz Theil nehmen sollen, folgendermaßen festgesetzt:

1) Ostschweiz. Uebungsdivision Ziegler. Sie wird bestehen aus: ½ Kompagnie Sappeur (Nro. 4, Bern); 24 Mann und 1 Offizier Pontonniers (Zürich); Artillerie: 2 6Pfdr.-Batterien bespannt (Nro. 10, Zürich, und Nro. 18, Aargau); Kavallerie: 2 Dragonerkomp. (Nro. 4, St Gallen und Nro. 20, Luzern); ½ Komp. (17 Mann und 1 Offizier) Guiden von Baselstadt; Scharfschützen: 4 Kompagnien (Nro. 6, Uri, Nro. 28, Zug, Nro. 39, Graubünden, und Nro. 12, Glarus); Infanterie: 6 Bataillone (Zürich, St. Gallen, Thurgau, Aargau, Schaffhausen, Appenzell A.-Rh.) und 2 Halbbataillone (Schwyz und Appenzell J.-Rh.)

2) Westschweiz. Uebungsdivision Bontems. Sie wird bestehen aus: ½ Komp. Sappeurs (die andere Hälfte der Komp. Nro. 4, Bern); Artillerie: 2 bespannte 6 Pfdr. Batterien (Nro. 22, Waadt, und Nro. 24, Neuenburg); Kavallerie: 2 Komp. Dragoner (Nro. 10, Bern, und Nro. 6, Freiburg) und ½ Komp. Guiden (Nro. 6, Neuenburg); Scharfschützen: 4 Komp. (Nro. 4, Bern, Nro. 8, Waadt, Nro 32, Wallis, und Nro. 38, Aargau); Infanterie: 7 Bataillone (Waadt, Genf, Freiburg, Bern, Solothurn, Ob- und Nidwalden, Baselland).

Beide Truppenzusammenzüge fallen in den Zeitpunkt zwischen dem 10. August bis 14. September; jeder soll 14 Tage dauern. Das Lager der östlichen Schweiz soll bei Frauenfeld stattfinden und wird nach der „Eidgen. Zeitung" am Donnerstag den 20. August beginnen. Zürich wolle nebst den verlangten Truppen noch 1 Bataillon auf eigene Rechnung hinschicken. — Das Lager in der westlichen Schweiz wird in der Nähe von Yverdon (Waadt) abgehalten, wahrscheinlich zu derselben Zeit. Die dasselbe besuchenden Truppenabtheilungen haben ganz die gleichen Vorschriften erhalten, und namentlich dürfen die Offiziere nur die unentbehrlichsten Kleidungsstücke mitnehmen und haben sich mit der reglementarischen Gepäcktasche zu versehen, weil bei den Feldmanövern, die dem Anschein nach häufig vorkommen werden, keine Transportmittel gestattet sind.

— Schweizerische Nationalvorsichtskasse. Das Komite des Lokalvereins von Glarus hat sich an Herrn Oberst Schinz in Zürich gewandt, um durch seine Vermittlung allen übrigen Lokalvereinen eine Erklärung zukommen zu lassen, damit dieselbe, wo möglich zahlreich unterstützt, dem neu gewählten Regierungsrath von Bern eingegeben werden könne. Diese Erklärung selbst lautet also:

„Durch gegenwärtigen Akt verlangen die unterzeichneten Subskribenten der schweizerischen Nationalvorsichtskasse in Bern die Auflösung dieser Anstalt,

a) weil sie alles Zutrauen zu derselben verloren haben und jede Reorganisation für unmöglich halten;

b) weil die Garantie des Staates sich als wirkungslos gezeigt hat, und die jetzigen Behörden der Anstalt unterlassen haben, die Mitglieder der frühern Verwaltung strafrechtlich zu verfolgen;

c) weil die Aktiva der Anstalt in denjenigen Verfall gerathen sind, in welchem nach den Statuten die Auflösung der National-Vorsichtskasse eintreten muß;

d) weil sonach jede Forderung von Einzahlungen in die Kasse nur als eine Abvöthigung und Gefährdung der Sparvfennige von Wittwen, Waisen und andern bedürftigen Leuten angesehen werden kann.

Mit der gerechten und bestimmten Erwartung, daß durch diese Erklärung sowohl die hohe Regierung des Kantons Bern, als die Verwaltungsbehörden der Anstalt veranlaßt werden, sofort die Liquidation der National-Vorsichtskasse anzuordnen, zeichnen rc.

— Zur Bischofsfrage. Der Toggenburgerbote läßt sich in einem größern Artikel über diese Angelegenheit also vernehmen: „Wäre auf dem Bischofstuhle von Basel in den religiös-bewegten Jahren von 1839 bis 1848 ein anderer Mann gesessen als Salzmann, wir zweifeln keinen Augenblick daran, der katholische Jura wie das katholische Solothurn hätten ihre Bundeskontingente nicht gegen den Sonderbund gestellt, und ein Bischof andern Geistes als Salzmann hätte die katholische Bevölkerung allarmirt und die Regierung von Bern, wie jene von Solothurn in die die höchste Gefahr gebracht. Wäre das Ding so schwer gewesen? Gefährlich wohl, aber nicht schwer. Wäre ein Marilley an Salzmanns hohem Posten gestanden, er würde den Jura revoltirt und die Regierung Solothurns auf den Kopf gestellt haben. Der milde Salzmann war dem Regiment Siegwarts ein verhaßterer Mann, als weiland der Freischaarengeneral Ochsenbein. Das mag seltsam klingen und ist doch wahr. — Uns will scheinen, die schweizerische Presse tarirt die Wichtigkeit der bevorstehenden Wahl viel zu gering. Die Wahl eines schweizerischen Bischofs, dessen Sprengel eine Bevölkerung von mehr als 300,000 Seelen zusammenfaßt, ist ungleich wichtiger, als die Wahl einer Regierung von Bern. Der Bischof von Basel hat andere Gewichtsteine in seinen Händen, als die Regierung des größten Kantons. Wir wünschen darum für die Diöcese Basel einen priesterlichen Vorstand voll von christlicher Toleranz, leer von konfessionellem Uebereifer!"

— Bern, Freitag. Die Tessiner Sperre ist bereits merklich erleichtert. Viele Personen passiren zu Fuß und Wagen die Grenze. Die Freude ist noch größer in der Lombardei als in der Schweiz.

Aargau.

— Hr. Alt-Reg.-Rath Siegfried hat den Eid als neugewählter Bezirksamtmann von Zofingen geleistet und es wird derselbe sofort sein Amt antreten. Zufolge seines Austritts aus dem Regierungsrath sind in den Direktionen folgende Aenderungen eingetreten:

Die Direktion des Bauwesens besorgt fortan Hr. RR. Blattner; die Direktion der Finanzen: Hr. RR. Dr. Schimpf; die Direktion des Innern: Hr. RR. Schmid; das Präsidium des ref. Kirchenrathes führt: Hr. RR. Schmid. — Im Fernern sind bezeichnet: Als Stellvertreter des Baudirektors Hr. Landammann Schwarz; als Stellvertreter des Finanzdirektors: Hr. RR. Blattner; als Beisitzer bei der Finanzdirektion: Hr. Landammann Schwarz; als Stellvertreter des Direktors des Innern: Hr. Dr. Hegnauer; als Stellvertreter des Militärdirektors: Hr. RR. Dr. Schimpf; als Stellvertreter des Justizdirektors: Hr. RR. Schmid; als Stellvertreter des Polizeidirektors: Hr. RR. Hanauer; als Stellvertreter des Erziehungsdirektors: Hr. RR. Suter. Als Vizepräsident des ref. Kirchenrathes: Hr. RR. Dr. Hegnauer.

— Die Pestalozistiftung wird nun neu organisirt. Statt zweier Haushaltungen wird daselbst in der Hinkunft nur eine sein. Das bisherige Personal für den Unterricht ist bereits entlassen, und es wird mit Mitte dieses Monats der neue Hausvater, ein Herr Schaffroth von Lützelflüe, bisher Lehrer einer ähnlichen Anstalt, die Leitung der neuen gemeinsamen Familie übernehmen.

— Am Dienstag brannte in Biberstein ein Haus ab Der Eigenthümer, Maurer Käser kam dabei ums Leben. Zu gleicher Zeit brannte auch ein Haus in Schöftland ab.

— Baden. Man munkelt hier über die Fortführung der Eisenbahn abwärts, daß dermalen das Geschäft, — nachdem die Direktion den festen Willen an den Tag gelegt, im August mit den Erdarbeiten zu beginnen — bei der aargau'schen Baudirektion stecken geblieben sei. Wir — von dem guten Willen des aargau'schen Regierungsrathes in dieser Sache überzeugt, müßten sehr bedauern, wenn man derselben Behörde nach Jahre langer Anstrengung das Eisenbahnwesen in Gang zu bringen, nun in dieser, allerdings für viele Tausende sehr drückenden Zeit, mit Recht den Vorwurf machen könnte, daß sie es nun wäre, die den langst erwünschten Fortbau der Eisenbahn auf die lange Bank zöge.

— Baden. Man hat die sogenannte Kesselquelle beim Staadhof dahier neu gefaßt, und zwar gegen 22 Fuß tiefer, als sie bisher gefaßt war. In dieser Tiefe hat man nun eine Menge altrömischer Mosaikstücke, römische Münzen, Marmorstücke, Pfirschsteine u. dgl. gefunden.

— Man hat Nachrichten von den im November 1853 nach Australien ausgewanderten Würenlingern. Dieselben sind nach einer ausgezeichnet glücklichen Fahrt am 12. März in Port Philippe (Melbourne) angelangt. Sie bestiegen in Hamburg das stolze Schiff „Oskar Vidal", verließen am 24. Nov. die Elbe, am 29. Nov. den englischen Kanal. Weil der Kapitän unter der Linie die sonst übliche tropische Taufe den Matrosen untersagte, empörten sich diese, so daß der Kapitän in Uebereinstimmung mit den Reisenden beschloß, in den nächsten guten Hafen einzulaufen. Deßhalb gelangten sie am 1. Jänner nach Bahia (Brasilien). Am 4 Jan. wurden die Anker gelichtet, (nachdem wahrscheinlich andere Matrosen an Bord waren). Bis Bahia hatten die Reisenden keinen einzigen Sturm, sondern sehr günstigen Wind. Etwa am 10. Febr. umsegelten sie die Südspitze von Afrika; die vier letzten Tage vom 8. bis 12. März hatten sie Sturm, während welchem sie längs der Südküste von Australien nach Melbourne steuerten. — Die Briefe der Auswanderer bezeugen mit dem Schiffe und der ganzen Fahrt die vollste Zufriedenheit. Welche Veränderung hat Melbourne seit einem Jahre erlitten! Die große Stadt hat sich noch mehr erweitert, ihre Kaufläden wetteifern mit denen der ersten Städte Europas. Aber es hat auch eine solche Zufuhr von allerlei Produkten Europas stattgefunden, daß einzelne Sachen um den halben Preis verkauft werden (nach dem Schreiben des Herrn J. Schneider, der nach einem 14jährigen Aufenthalt letztes Jahr zurückkehrte und dann wieder hinreiste). Die mitgenommenen Leute, schreibt Hr. Schnider, haben schon alle Anstellung zu 65 Fr. Lohn per Woche, die K. R. (ein einfältiges Bauernmädchen) ist in Dienst getreten und erhält 750 Fr. per Jahr.

— (Corr.) Mit den Kosten für gänzliche Umgestaltung des Kadettenwesens an der Kantonsschule verhält es sich nicht dem also, wie die „Volksztg." glauben machen wollte. Die Stadt Aarau hat für das Kadettenwesen an der Kantonsschule bis zur Stunde nicht das mindeste gethan, sondern es mußte derselben aus den Zinsen des Kantonsschulgutes alles und jedes, was sie, die Stadt Aarau, dafür that, theuer genug bezahlt werden. Es erwächst somit dem Staate durch die Reorganisation des Kadettenwesens an der Kantonsschule nicht die mindeste neue Last, vielmehr gewinnt derselbe bei dem ganzen Handel so viel, daß die Anstalt nun ganz unabhängig von Aarau und das Militärwesen bei derselben ächt militärisch gehalten wird.

— Jüngst schlug der Blitz in die Thürme des Klosters Muri, zündete aber glücklicherweise nicht. Immerhin will uns bedünken, der liebe Gott habe durch dieses Zeichen die Behörden wecken wollen, endlich einmal was Nützliches aus den herrlichen Gebäuden zu machen, ansonsten er im nächsten Male den Blitz nicht mehr kalt abziehen lasse.

— Mehrere Gemeinden des Bezirks Zofingen wollen sich zu einer Vereinigung zusammenthun, um bei Feuersgefahr sich gegenseitige Hilfe zu leisten. Sonderbarer Weise will der Verein nun auch beim Bundesrath bezwecken, daß ihnen der Telegraph zu jederzeit gratis aufspiele. Letzteres dürfte auf bedeutende Hindernisse stoßen. Sollte z. B. um Mitternacht da oder dort Feuer ausbrechen, so würde es schwer halten, die Telegraphisten allerwärts auf's Büreau zu läuten.

— Bezirk Rheinfelden. (Corr.) Unsere Wahlmänner werden bald wieder zusammentreten müssen, um für einen neuen Amtsstatthalter den verfassungsmäßigen Doppelvorschlag zu machen. Wie man sagt, dürften ohne allen Zweifel die Herren Kantonsrath Hodel und Urban Kym von Möhlin auf diesen Vorschlag kommen: ersterer wegen seiner Verdienste als Verfassungsrath wie Mitglied der obersten Landesbehörde; letzterer weil er sich um die Beamtungen unseres Bezirkes seit jüngster Zeit mit gar besonderem Interesse verdient gemacht hat.

— Freiamt. (Eing.) Zwei Rathsherren aus dem Kelleramt waren so blutdürstige Leute, daß sie, ehe sie nach Aarau zogen, sich schon äußerten, sie stimmten den Matter dem Mengis zu überliefern. Und richtig waren die beiden

gleich nach getroffener Abweisung auf den Beinen nach dem Freiamt, um ihren Sieg zu verkünden, und andern Tags früh an der Hinrichtung Theil zu nehmen. Bravo bravissimo!

— Waldshut. (Eingef.) Da die schweizerische Presse sonst flink bei der Hand ist, wenn irgend ein Beamter aus eigener Machtvollkommenheit über die Schnur haut, so hat es uns hier befremdet, daß es ohne Rüge ablaufen konnte, als ein schweiz. B. sich herausgenommen, einem zum Tode geführten armen Teufel noch recht gemein herunter zu kapiteln. So etwas würde sich denn doch ein badischer Amtsverweser nicht erlauben, obschon es sonst auch nicht so genau genommen wird. Das Schweizerblatt, ich glaube die Aargauerzeitung, welches diese Rede brachte, wurde in einem honetten hiesigen Gasthofe mit Entrüstung unter den Tisch geworfen.

Bern.

— Die Aussöhnung ist denn doch zu Stand gekommen. Am Montag versammete sich der Gr. Rath mit Ausnahme zweier liberalen Mitglieder (das eine wegen eigener, das andere wegen Krankheit seiner Frau) vollzählig. Die Neunerkommission brachte folgende Anträge: 1) Da die Kommission sich hinsichtlich der Wahlen von Brienz und Aarberg noch immer nicht einigen konnte, so soll eine nochmalige Untersuchung bezüglich derselben beschlossen werden. Die betreffenden Mitglieder haben einstweilen im Austritt zu bleiben. 2) Bezüglich der übrigen Wahlbeschwerden soll, mit Ausnahme derjenigen von Gsteig (liberal) und Untersee (konservativ), zur Tagesordnung geschritten werden. Die Vertreter der genannten Bezirke bleiben indessen provisorisch anerkannt. 3) Nach Erledigung des zweiten Antrages soll die definitive Konstituirung des Gr. Rathes vor sich gehen.

Nach einer etwas weitläufigen, jedoch versöhnlichen Diskussion werden die Anträge der Kommission unverändert angenommen.

Zum Präsidenten wird Oberst Kurz, zum Vizepräsidenten Carlin (liberal) gewählt.

Zu Stimmenzählern Teuscher und Kummer. Hierauf folgt die Eidesleistung.

— Am 6. hat der Große Rath die Regierung aus folgenden Personen bestellt: Blösch mit 200 Stimmen, Stämpfli 138, Fischer 149, Migy 186, Fueter 200, Steiner 194, Brunner 151, Dr. Lehmann 137 und endlich Dähler 112 Stimmen, der liberale Botteron erhielt gegenüber dem Gewählten 108 St

— In der Mittwoch-Sitzung des Großen Raths sollten vorerst die Wahlbeschwerden von Brienz und Aarberg zu Behandlung kommen. Bützberger stellt jedoch den Antrag, diesen Gegenstand bis nach Beendigung des Wahlgeschäfts zu verschieben und deßhalb die Erklärungen der gewählten Regierungsräthe abzuwarten. Dagegen sprechen Kurz und Botwin. Mit 107 gegen 106 Stimmen wird dem Antrag Bützberger's beigetreten.

Die neugewählten Mitglieder des Regierungsrathes erklären der Reihe nach sämmtlich die Annahme der auf sie gefallenen Wahl, worauf dann sofort die Eidesleistung erfolgt.

Es wird sodann zur Wahl des Regierungspräsidenten geschritten; 186 von 209 Stimmen vereinigen sich auf Hrn. Blösch.

Die Wahlen von Brienz werden als gültig anerkannt. In Bargen soll nach dem Antrag der Regierung nochmals gewählt werden.

— Der Regierungsrath von Bern konstituirte sich am Mittwoch Nachmittags und ernannte zu seinem Vicepräsidenten Hrn. Stämpfli. Die provisorische Vertheilung der Departemente fand in der Weise statt, daß die seitherigen Mitglieder der Regierung ihre Direktionen behalten und die durch den Austritt der HH. Bühler, Stooß, Bandelier und Aubry vakanten von den neueintretenden Mitgliedern übernommen werden. Hr. Migy hat die Justiz und Polizei, Hr. Steiner das Militär, Hr. Dr. Lehmann den öffentlichen Unterricht, Hr. Stämpfli, wenn wir recht vernommen haben, noch kein festes Departement, sondern einige wichtige Spezialarbeiten wie: Entsumpfungen, Eisenbahnen u. dgl.

Abends brachte in üblicher Weise die städtische Militärmusik dem Präsidenten und Vicepräsidenten der Regierung (HH. Blösch und Stämpfli), dem Präsidenten des Großen Rathes (Hrn. Kurz) und dem Militärdirektor (Hrn. Steiner) ein Ständchen. Reden wurden dabei nicht gewechselt.

— Hr. Stämpfli ist von der Redaktion der Berner-Zeitung zurückgetreten.

Zürich.

— Letzte Woche haben sich zwei Knechte eines hier geachteteten Hauses das Leben genommen. Der Eine durch Wasser, der Andere durch Pulver und Blei. Man sagt, daß das Gewissen wegen Veruntreuungen sie zu diesem Schritt bewogen habe.

— Dietikon. (Corr.) In Nr. 22 dieses Blattes sind die katholischen Dietiker in der That doch etwas zu hart mitgenommen worden. Es kann zwar nicht geläugnet werden, daß es auch hier wie an noch manch anderm Orte Leute giebt, denen selbst der liebe Gott es nicht recht machen kann, weil er ihnen zu wenig fromm ist. Allein deren sind bei uns denn doch nicht so viele wie man glauben machen möchte. Eben so unwahr ist, daß der abgetretene Pfarrer Rösler an Allem die Schuld trägt. Es ließe sich aber auch manches über seine eifrigsten Gegner sagen, und mitunter Sachen, die nicht zu nennen jedenfalls mehr Christenthum erheischen, als die haben, welche rücksichtslos gleich alles an die große Glocke hängen. Zudem haben jene ja was sie anstrebten, Rösler sitzt in seiner Klause, und wird das Wasser in Dietikon schwerlich mehr trüben. Allein so viel hätte man von jenen doch erwarten dürfen, daß sie für etwas Besseres sorgen thäten. Leider scheint sich das nun aber nicht erwahren zu wollen. Die Dietiker wenigst könnten, wenn man's haben wollte — mehr wie eine gegründete Ausstellung machen.

Glarus.

— Die Glarner-Ztg. meldet ein Legat von 4500 Fr., das eine Frau Heer sel. dem Waisengute und der Arbeitsschule in Glarus vermacht habe.

Solothurn.

— Die Erben des Bischofs von Basel haben dem Armenverein von Solothurn 200 Fr. aus dem Nachlasse des Verstorbenen geschenkt. — Den 2. Juni sind in Solothurn 30,000 Fr angelangt, ungefähr 1/3 des Legats, mit welcher der in Lyon verstorbene Zinngießer Schwaller aus Solothurn seine Vaterstadt bedacht hat.

— Wie verlautet, soll der päpstliche Nuntius über die weltlichen Regierungen des Bisthums Basel auf's Aeußerste erbost sein, daß alle vom Domkapitel vorgeschlagenen sechs Bischofskandidaten von den Abgeordneten als „unangenehme Persönlichkeiten gestrichen worden sind. Fatalität das, daß die verderbte Welt die klerikalen Vorschläge nicht alle mit offenen Armen, mit Ja und Amen empfängt. Unsere Stadtbürger und Stadtbürgerinnen sind auch dieser Meinung; alle sechs Kandidaten wären jedenfalls vom Papst approbirt worden. Es ist richtig, daß sie im Ultranismus probirt worden sind und diese Probe bestanden haben. Allein das ist bei vernünftigen Leuten der Stein des Anstoßes, die auf diesen Fels die Kirche der Zukunft bauen wollen. Wie der nun begonnene Kirchenstreit enden wird? Ob der unfehlbare Papst seines unfehlbaren Vorgängers Zugeständniß als ein Fehlschuß seines unfehlbaren Vorgängers ansehen wird? Wer vermag diesen, aus sonderbarem Stoff gewobenen Schleier zu lüften? Eine arge Fatalität, wenn man sich nicht mit dem Papste verständigen könnte. Was sollte man mit den tausend und aber tausend Franken anfangen, die für den Bischof ausgegeben werden? Antwort: Unter die vertheilen, die keinen wollen!

— Die Aufnahme des Vermögens der Klöster und Stifte im Kanton Solothurn vom Kantonsrath im Jahre 1852 beschlossen, ist nun beendigt und hat folgendes Resultat geliefert, bei dem die Kirchengeräthschaften und Bibliotheken ohne Schatzung geblieben sind:

St. Ursenstift	Fr.	1,997,679	39
Mariastein	„	1,542,880	54
Stift Schönenwerth	„	617,835	76
Franziskaner-Kloster	„	315,590	97
Kloster St. Josef	„	408,928	40
Kloster Nominus Jesu	„	365,131	44
Kloster Visitationis	„	302,514	24
Kapitel Buchsgau	„	48,523	02
Total reinem Vermögen	Fr.	5,599,088	76

Basel.

— Nach der neuen Kornhausordnung werden solche Früchte, welche außerhalb des Kornhauses liegen, in demselben aber nach Muster verkauft werden, nicht in Berechnung des Mittelpreises angenommen. Die Früchte werden nach Gewicht verkauft.

Baselland.

— Hr. Dr. E. Frei ist zum Vizepräsidenten des Regierungsrathes gewählt worden.

St. Gallen.

— Der den 6. d. zusammengetretene Gr. Rath hat Hr. Fürsprech Müller zum Großrathspräsidenten und Hrn. RR. Steiger zum Landammann für die zweite Hälfte von 1854 erwählt. Der Kl. Rath verlangt eine Vermögenssteuer von 1 1/2 vom Tausend auf die Monate August, September und Oktober.

Graubünden.

— Das letzten Montag abgehaltene Ring-, Schwing- und Turnfest fiel, wie erwähnt, zu allgemeiner Befriedigung aus, ungeachtet man wohl wahrnehmen konnte, daß diese Uebungen der Vervollkommnung fähig seien und einstweilen nur der Grund zu solchen Volksfesten gelegt werden sollte. Aus den entferntern Landesgegenden, wie namentlich aus dem ganzen Oberland, dem Prättigau und dem Engadin stellten sich keine Kämpfer ein, eben so wenig aus andern Kantonen. Wie leicht diese Spiele hier einheimisch werden können und was sie bei weiterer Entwicklung versprechen das war bei dem gelungenen Versuche des letzten Pfingstmontages allen, wohl zu mehreren Tausend versammelten Zuschauern und Zuschauerinnen klar, deren gespannte Aufmerksamkeit von Mittag bis Abends 8 Uhr den Kämpfenden, Siegern und Ueberwundenen wohl die schönste Belohnung war. Dieß Mal waren vorzugsweise die Kreise Thusis, Belfort und Chur wacker repräsentirt, von denen sich erstere beide im Ringen, letztere beide im Schwingen den Preis hartnäckig streitig machten. Im Ringen trug endlich Thusis durch seine beiden Repräsentanten Plattner und Mark den Sieg davon über Ardüser (von Alvenen) und Bossi (von Surava), die bekanntlich mit dem Ringerkönig Türk nicht ohne Erfolg sich gemessen hatten (der Ringer Juon, der den Türk so glänzend geworfen hatte, war leider nicht anwesend). Am meisten bewundert wurde Plattner, dessen kurze gedrungene Gestalt den bäumigen Ardüser und Bossi (Männer, die mit Einer Hand sieben Zentner heben), freilich erst nach hartnäckigem Kampfe, Meister ging. Er war jedenfalls der König des Tages. Im Schwingen, das freilich bei uns noch ganz neu ist, daher auch noch unvollkommen geübt wurde, maßen sich besonders Walser von Chur, Bossi und Ardüse, wobei die riesige, obwohl schwerfällige Kraft des Erstgenannten, wie auch später im Steinstoßen, sich in hohem Grade geltend machte.

Thurgau.

— Frauenfeld. Am 5. Juni hat das thurgauische Kantonalschießen, vom schönsten Wetter begünstigt, begonnen.

— Auf dem soeben abgelaufenen Kantonalschießen waren sechs Feldscheiben in einer Entfernung von 1000 Fuß aufgestellt und wurden 333 Doppel im Feldstich gelöst (im Kantonalstich 248). Graf von Haiden und Bär von Männedorf hatten im Feldstich 5 Treffer und 42 Kreise, Benziger von Wald und Lehrer Herzog von Steckborn, 5 Treffer und 36 Kreise, Spengler von Emmishofen und Müller zum Ritter in Winterthur 5 Treffer und 37 Kreise.

Tessin.

— Laut der Democrazia hat General Dufour dem Ruf, sich an die Spitze der Tessiner Konflikt-Abordnung nach Bern zu stellen, entsprochen. Nach den neuesten Berichten ist eine Lösung des Streites nächstens zu erwarten.

— Den 31. Mai starb in Beride eine Frau, die 100 Jahre, 2 Monate und 17 Tage alt geworden ist und bis auf den letzten Augenblick aller ihrer Sinne mächtig war. Sie hatte keine Leidenschaft als für den Kaffee und starb am Lesen.

Waadt.

— Auf der Gabenliste für das bevorstehende in Nyon abzuhaltende Kantonalfreischießen bemerkt man u. A. den spanischen Granden Herzog von Sessa, der mit einer Gabe im Werth von Fr. 100 ein äußerst verbindliches Schreiben einsandte, in welchem er seine Bewunderung der Schweiz und namentlich der Schützenfeste ausdrückt.

— Der Antrag Hoffmanns, die Todesstrafe abzuschaffen, wurde mit 95 gegen 62 Stimmen verworfen. Auch die angetragene Wahlreform wurde abgelehnt.

Deutschland.

— Der Erzbischof von Freiburg hat gegen die mit ihm vorgenommene Untersuchung einen Protest eingelegt, in welchem die Erklärung vorkommt, „daß in dem betreffenden Fall er dem Strafgesetzbuch nicht unterworfen sein könne, weil er in seinem Amt als Erzbischof kein Unterthan sei. Auch über die Kompetenz können badische Gerichte nicht entscheiden, sondern nur der heilige Stuhl."

— Die Beschwerde des Erzbischofs wegen seiner Verhaftung ist vom Hofgerichte als unbegründet verworfen worden, ebenso seine Einsprache gegen den Fortbau des chemischen Laboratoriums in Heidelberg.

— Als der Erzbischof freigelassen wurde, läuteten alle Glocken der Münsterkirche.

— In Rastatt ist Pfarrer Strathaus von Stollhofen wegen kirchlichen Umtrieben gefangen eingebracht worden; mit ihm ein badischer Artilleriewachtmeister, bei welchem aufreizende kirchliche Flugblätter gefunden worden sein sollen.

— Im Schwarzwald hatten die Ultramontanen die abenteuerlichsten Gerüchte ausgesprengt, um das Volk aufzuretzen; so z. B.: daß zum Aufbau eines Glaspalastes und eines neuen Theaters in Karlsruhe nicht nur das katholische Kirchenvermögen, sondern sogar die für die Messen bestimmten Stiftungsgelder eingezogen werden sollen! Es sollen sich deßhalb schon Leute, um diese Gelder zurückzufordern, zum Pfarrer begeben haben!

— Berlin, 8. Heute 11 Uhr ist der König mit dem Ministerpräsidenten, Hrn. v. Manteuffel, nach Teschen in Böhmen abgereist, wo ein Zusammentreffen mit dem österreichischen Kaiser und dem Grafen von Buol statisindet.

— Oesterreich. Bei den gegenwärtig stattfindenden Kriegsrüstungen sind auch sämmtliche Offiziere in Pension aufgefordert worden, in den aktiven Dienst einzutreten. Dem Vernehmen nach haben sich in Wien gleich in den ersten Tagen 300 gemeldet.

— Wien, 4. Juni. Erst gestern Abends ist der Gesandtschaftssekretär Graf Szechenyi als Ueberbringer der seitens unsers Kabinets an die russische Regierung gerichteten Note wegen Räumung der Donaufürstenthümer von hier nach St. Petersburg abgegangen. Man glaubt, daß eine darauf bezügliche Antwort hier bis zum 24. d. einlangen dürfte. Gleichzeitig sind heute auch von Seite der russischen und preußischen Gesandtschaft Kouriere sowohl nach St. Petersburg als nach Berlin expedirt worden.

Dänemark

— Der dänische Staatsstreich scheint vor der Hand nur gegen das auf den 14. d. M. angesetzte Verfassungsfest gerichtet zu sein, wird jedoch allgemein als Vorläufer für die Aufhebung der Verfassung selbst angesehen.

England.

— Im Verlaufe des Juni verlassen vier neue Kriegsschiffe die Werften.

— Die englische Ausfuhr belief sich 1853 auf beinahe 100 Millionen Pfund Strl.

Von der Ostsee

— Alle Ausgänge der Newa in den gegen den finnischen Meerbusen gelegenen Stadttheilen Petersburg sind mit Batterien von 10, 12 und 18 Geschützen schweren Kalibers ausgerüstet, die Kasernen vollgepfropft mit Soldaten und noch außerdem in mehrern Stadttheilen starke Einquartirung 6, 10, 20, 30, 50 bis 100 Mann auf's Haus. So sieht es in Petersburg aus! Kronstadt ist fürchterlich bewaffnet. Längs der ganzen Erdgruppe der Insel nach der See hinaus sind zu beiden Seiten mit Erdwällen geschützte Kanonenlinien — man rechnet mit der Festung und den fünf Forts einige tausend Kanonen, dazu ein halb hundert Kriegsschiffe auf der innern Rhede zwischen Kronstadt und Petershof. In gleicher Weise sind Narwa, Reval, Wyborg, Helsingfors, Sweaborg, Abo und andere Ostseeplätze befestigt und mit Truppen versehen.

— Das engl. Blatt „Times" erhält günstige Nachrichten von Hango. Bei Ekneß fand ein Zusammentreffen in Folge einer Jagd auf eine russische Barke statt. Diese zog sich nämlich unter die Kanonen des Forts zurück. „Arogant" und „Hekla" zwei engl. Schiffe, die ihr folgten,

wurden mitten in der Nacht beschossen. Hekla, die weniger tief ging, näherte sich, um den Gruß zu erwiedern, und spielte so famos, daß die Kanonen des Forts bald schwiegen. Da begannen die Russen das Feuer vom nahen Gehölze aus, mußten aber nach mehrstündigem Kampfe auch von dort weichen. Der Kapitän der Hekla landete nun, und nahm mehrere russische Kanonen. — Vor Reval steuerte Kapitän Fischer in den Hafen und holte zwei feindliche Schiffe heraus. Die feindlichen Batterien feuerten zwar Schuß für Schuß auf den Dampfer, trafen aber nicht ein einziges mal.

Von der Donau.

— Von der Donau sollen in Petersburg sehr mißliche Berichte über den Effektivbestand der russischen Armee eingetroffen sein. Krankheiten und Tod rauben dem Heere mehr als 30 Prozent der Mannschaft. Die Dobrudscha, der Donauübergang, die Belagerung und die schonungslosen Menschenopfer allerorts sollen die Armee dermaßen geschwächt haben, daß der Czar sich genöthigt sah, die neue (bereits gemeldete) Mannschaftsaushebung, oder „Menschensteuer" wie es im russischen Gesetzbuch heißt, anzuordnen.

— Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz an der Donau reichen bis zum 27. Mai. Silistria hielt sich noch fortwährend. Bresche ist noch nicht geschossen und die von den Russen bisher errungenen Vortheile beschränken sich auf die Wegnahme einer Bastion eines der detachirten Forts; es bleibt für sie noch die harte Aufgabe übrig, die andern Forts zu erobern, ehe sie der eigentlichen Festung zu Leibe können.

— Silistria vertheidigt sich standhaft, die Absendung eines Parlamentärs zu Unterhandlung der Uebergabe war erlogen, das Wort Kapitulation wurde nicht ausgesprochen.

— Paris. Am 29. Mai ist abermals ein Sturm der Russen auf Silistria abgeschlagen worden. — Im englischen Oberhause erklärt Lord Aberdeen, der Beschluß des Kabinets wegen Ernennung des Kriegsministers werde das Parlament und das Land befriedigen.

— Der tapfere Musa Pascha von Silistria hat an der Donau selbst einen neuen und uneigennützigen Alliirten gefunden, indem dieselbe ausgetreteen und die drei von den Russen besetzten Inseln gänzlich überschwemmte, so daß sich die Truppen unter Zurücklassung all ihrer Geschütze mit genauer Noth auf das linke Ufer zu retten vermochten; außerdem hat dieser plötzlich eingetretene hohe Wasserstand auch die von den Russen angelegten Minen angefüllt und die bei Kalarasch geschlagene Pontonbrücke zerrissen und weggeschwemmt. Von der Wasserseite ist somit die Belagerung Silistria's faktisch aufgehoben und von dieser auch nach Ablauf des Wassers, wegen Erweichung des Erdbodens und Anschwemmung von Unrath, vor drei Wochen an keine Wiederaufnahme zu denken; bis dahin wird zuverlässig Entsatz erwartet, indem die Hülfstruppen schon am 28. Mai in Schumla eintreffen sollen.

— Nach einer fruchtlosen Bombardirung von fünf Wochen ist Fürst Paskiewitsch zu der Ueberzeugung gelangt, daß er Silistria mit Sturm nicht erobern kann, ohne 20 – 25,000 Mann in den Mauern dieser Festung zu begraben. Deßhalb ist das vom General v. Schilder anempfohlene Minensystem angenommen worden.

— Bei dem letzten Angriff der Russen auf Silistria, am 30. v. Mts. haben dieselben 3000 Mann verloren, darunter ein Sohn des Grafen Orloff. Die Türken erbeuteten eine beträchtliche Anzahl Gewehre und mehrere Fahnen. Der Angriff war ein äußerst fanatischer, unter Vortragung des griechischen Kreuzes und den Gebeten der Popen. Silistria hat indessen, ohne daß die Russen es hindern konnten, von der Wasserseite Zufuhr an Munition und Lebensmitteln erhalten.

— Silistria in fortwährender Kommunikation mit Schumla, kann sich noch 3 Monate halten.

Vom schwarzen Meer

— Neuere Berichte machen es wahrscheinlich, daß die nach Varna dirigirten französischen und englischen Hülfstruppen an der Hauptschlacht, die wir nächster Tage erwarten dürfen, theilnehmen können. Die Armee des Balkans, 90,000 Mann, ist am 25. unter dem Befehl Omer Pascha's von Schumla aufgebrochen; sie soll auf dem bekannten Schlachtfeld zwischen Basardschik und Rasgrad ihre Aufstellung nehmen und abwarten, ob ihr die Russen entgegenrücken. Bis dahin können die Alliirten in Varna eingetroffen sein und den rechten Flügel der türkischen Armee einnehmen, Sollten die Russen die Schlacht nicht annehmen, was sie kaum thun können, so lange Silistria in ihrem Rücken steht, so würde Omer Pascha zum Entsatz der Festung vorrücken. Die Russen hatten nach den letzten Berichten drei Infanterie- und zwei Kavalleriedivisionen auf bulgarischem Boden; rücken die Reserven von Kalarasch und Oltenitza nach, so können sie ihre Stärke auf 80,000 Mann bringen.

— 23,000 Engländer sind nach Varna eingeschifft worden; ebenso die französischen Truppen in Gallipoli, mit Ausnahme der Division des Prinzen Napoleon, die nach Konstantinopel kömmt

— General Canrobert ist bereits nach Varna abgereist, auch St. Arnaud hat sich eingeschifft.

— Nach dem „Journal von Konstantinopel" steht Schamyl in Begriff, Tiflis anzugreifen.

— In russisch Polen werden die großartigsten Rüstungen betrieben, dabei aber alle möglichen Mittel zur Geheimhaltung angewandt. Indessen finden die Berichte doch ihren Weg über die Grenze. So schreibt man der „Allg. Ztg.", daß bereits die dritte, fast unerschwingliche Pferdelieferung ausgeschrieben werde, daß man fortwährend Magazinvorräthe aufgehäuft und die Einziehung aller Privatwaffen angeordnet hat. Kommissäre sind ausgesandt, um alle Privat-Getreidevorräthe im ganzen Lande zu untersuchen und zu registriren.

— Drei Großfürstinnen haben eine Wallfahrt nach dem berühmten Kloster Troitsk bei Moskau angetreten, um dort den Segen des Himmels auf die russischen Waffen herabzuflehen. Das Kloster ist angeblich im vierzehnten Jahrhundert vom heiligen Sergius gestiftet worden und ungeheuer reich. Das ganze Dach der Hauptkirche ist vergoldet und schließt einen Schatz von Kirchengefäßen in sich, den man auf 600 Millionen Rubel Silber taxirt. Die größte Glocke wiegt 1400 Zentner — bewohnt ist das Kloster von — eilfhundert Mönchen! Peter der Große fand hier einen Zufluchtsort bei dem Aufstand der Strelizen.

— Ein Sultansferman befiehlt den Pascha's Albaniens und Bosniens, österreichische Truppen als Freunde aufzunehmen und für Befriedigung ihrer Bedürfnisse zu sorgen.

— Wien, 2. d. Aus Belgrad wird vom 1. d. berichtet: Zwischen der Pforte, Oesterreich, England und Frankreich ist ein Vertrag über die Intervention Oesterreichs in den angrenzenden türkischen Besitzungen abgeschlossen worden, nach welchen österreichische Truppen nur dann in Albanien, Montenegro und Serbien einrücken dürfen, wenn in diesen Ländern innere Unruhen ausgebrochen sind. — Die (gegenwärtig noch von den Russen besetzte) Provinz Georgien wurde als unabhängig (in dem Sinne wie Serbien und Montenegro, der Pforte tributär?) erklärt (muß jedoch zuerst den Russen genommen werden).

— Wien, 7. d. Aus Konstantinopel wird vom 2. d. berichtet: Reschid Pascha sei entlassen, ein neues Ministerium bestellt, Mehemed Pascha zum Großvezier, Hali Pascha zum Marineminister ernannt worden.

Griechenland.

— In Athen wird von den Russenfreunden die Nachricht verbreitet, der heilige Vater habe erklärt, es thue seinem Herzen weh, christliche Mächte an der Seite der Muselmänner zu sehen, und er sei weit davon entfernt, die Meinung des französischen Klerus zu theilen, im Gegentheile wünsche er von Herzen, daß die Waffen Rußlands dem Mohamedanismus in Europa ein Ende machen.

— Athen, 2. d. Alle bisherigen Handlungen des neuen Ministeriums gereichen zur Befriedigung der Pforte. Epirus ist ruhig, dagegen kommen schlechte Nachrichten aus Thessalien.

Amerika.

— Der „Moniteur" meldet, daß der in Aussicht gestellte Vertrag der Vereinigten Staaten von Amerika mit Japan wegen Eröffnung zweier japanischen Häfen von Kommodore Pery wirklich zum Abschluß gebracht und bereits nach Macao übersandt wurde. Nach demselben sollen binnen Jahresfrist die zwei Häfen von Matsmai, Hauptstadt der Insel Jesso, und Jo-di-Mai, oder Scha-di-Ma, etwa 70 Meilen von Yeddo, der Hauptstadt Japans, dem amerikanischen Handel geöffnet werden.

— New-York. Schiff Montezuma von Liverpool gerieth bei Hampstead auf Felsen, seine 500 Passagiere konnten aber alle gelandet werden. — Schiff Progreß von da hat 42 Personen während der Reise durch Krankheiten verloren. — Bei St. Louis wurde ein Dampfer von einem Snag (schwimmender Baumstamm) zum Sinken gebracht, wodurch über 50 Menschen ums Leben kamen. — In Wheeling zerstörte ein Sturmwind die über den Ohio führende 1000' lange Drathbrücke, sie hatte 200,000 Dollars gekostet.

— Ein amerikanisches Blatt bringt folgende Notiz: „Die nachstehenden Auszüge aus den neuesten Census-Berichten liefern einige interessante Zahlen über die gegenseitigen Verhältnisse der beiden Hauptstädte New-York und Philadelphia.

Philadelphia hat bei einer um ein Fünftheil geringern Bevölkerung, als New-York, um zwei Sechstheile mehr Häuser zur Bequemlichkeit seiner Bewohner als New-York. Dieß ist eine wichtige Thatsache sowohl in Bezug auf die Gesundheit und Behaglichkeit der Einwohner, als in Bezug auf die Preise der Miethen.

	New-York.	Philadelphia.
Zahl der Wohnhäuser . . .	37,677	61,278
Zahl der Familien	83,608	72,392
Durchschnittl. Familien in jedem Hause	$2^1/_2$	$1^{10}/_{100}$
Bevölkerung	515,537	408,762
Geburten für ein Jahr . . .	14,308	11,017
Todesfälle für ein Jahr . .	11,773	6,989

Philadelphia hat 24,000 Wohnhäuser mehr als New-York und 21,000 Familien weniger. In New-York übersteigen die Geburten die Todesfälle um 25%. Die Zunahme der farbigen, freien Bevölkerung, welche in den Jahren von 1800 bis 1840 durchschnittlich 25–30 Prozent betrug, ist in den Jahren 1840 bis 1850 auf 12 Prozent gesunken.

Kurzgefaßte Nachrichten.

St. Gallen hat ein Gesetz gegen das Lotteriespiel in der Mache. Aargau hat längst ein solches, und wird jetzt mehr gespielt als vor dem Gesetz. — Thurgau's Großer Rath hat einer Verordnung gerufen, wonach der Verkehr mit den Juden beschränkt werden soll. Die Regierung war entschieden gegen eine solche Beschränkung, siegte im Gr. Rathe aber nicht. — Derselbe Gr. Rath hat dem Kloster Katharinenthal die Aufnahme zweier Novizen bewilliget. — Neuenburg's Regierung soll den Gedanken tragen, die brauchbaren Fremden als Bürger aufzunehmen, die unbrauchbaren hingegen aus dem Kanton zu schicken. — Dem Dämpfer Leemann auf dem Genfersee ist am 3. ein Unglück zugestoßen. Doch nur ihm und nicht den Passagieren. — Auf dem Columbiafluß in Amerika ist ein Dampfschiff verunglückt. 20 Menschen wurden getödtet, 30 verwundet. — Im Staate St. Salvador habe ein Erdbeben die Hauptstadt zerstört, und bei 600 Familien unter dem Schutte begraben. — Der Handel auf Island ist nun allen Nationen freigegeben. Er war bisher Monopol.

— Mähmaschinen. Die größte Epoche unter den landwirthschaftlichen Maschinen in England und den Ver. Staaten machen jetzt die Mähemaschinen, seit dem der Amerikaner M. Cormik aus Illinois den Beweis durch mehr als 4000 solcher Maschinen, die er in den letzten fünf Jahren zum Preise von 160 Thlrn. pr. Stück für die Farmer der westlichen Staaten von Amerika erbaute, in so glänzender Weise geführt hat, daß diese Maschinen praktisch brauchbar sind.

Russisches Wachsthum.

Das „heilige" Rußland glaubt sich zur Weltherrschaft bestimmt. In der That eine erschreckende Thatsache ist das unglaubliche Wachsthum des russischen Reiches in noch nicht ganz 60 Jahren von 1771 bis 1830. Die betreffenden Ländererwerbungen sind nach einer Zusammenstellung der Berliner Nationalzeitung folgende:

1771	Krimm mit	460,000 Seelen,
1785	Georgien	400,000 „
1793	Kleinpolen und Ukraine	6,500,000 „
1794	Westrußland, Litthauen, Podolien	8,500,000 „
1795	Kurland	400,000 „
1803	an Kaukasus	300,000 „
1809	Finnland	1,400,000 „
1812	Bessarabien	500,000 „
1813	Schirwan	500,000 „
1815	Polen	140,000 „
1827	Eriwan	4,000,000 „
1829	Armenien	500,000 „
	Im Ganzen	23,250,000 Seelen.

Seit 1830 hat es nicht viel mehr zu verschlingen gegeben, aber an Vorbereitungen zur Beerbung dieses oder jenes „kranken Mannes" hat es nicht gefehlt. Besonders hat Rußland seitdem versucht, sich im eigenen Innern auf seinem europafeindlichen Autoritätsprinzip zu konsolidiren. Das Königreich Polen ist verschwunden, und an seiner lateinischen Kirche wird mit Eifer demolirt. Ebenso an den nichtrussischen Kirchen in den Ostseeprovinzen und in Finnland. Nach Außen dagegen wird der Zwiespalt der andern Mächte eifrigst fortgepflanzt. Die geheime Denkschrift von 1834 verhetzte die deutschen Mittelstaaten mit größtem Fleiß gegen Oesterreich und Preußen, und die Pentarchie führte 1839 die Nothwendigkeit des russischen Protektorats für den deutschen Bund gegen Oesterreich und Preußen noch dringender aus. Der Czar persönlich suchte schon 1844 durch einen Besuch in England die Erbtheilung für die todtkranke Türkei einzuleiten. Seit 1848 hat Rußland schon drei Mal mit der Wegnahme Ostpreußens bedroht, und die Denkschrift von 1848 behauptet, daß von Oesterreichs Bevölkerungen sich nicht nur Serbien und Galizien nach der Befreiung durch das stammverwandte Rußland sehnen, sondern daß auch Böhmen „das Joch der abendländischen Kirche" nur gezwungen erträgt, und im Geheimen das Hussitenthum als „einen nur unvollkommenen Abdruck der morgenländischen Kirche" noch immer gegen die Usurpation der „deutschen Oberherrschaft" mit Inbrunnst im Herzen hegt.

Polen und die Türkei.

Mein Polen sah ich bluten in heißem Todeskampf;
Noch rauchen die Gefilde vom schwarzen Pulverdampf.
Und brüllend hallet wieder des Donners grauser Ton,
Und schwinget seine Wehre er, Polens bester Sohn!

Mein Polen, noch im Grabe, dich trat der Würger Fluch.
Kaum nennt noch deinen Namen der Völker großes Buch.
Verschollen und vergessen — unseliges Geschick!
An dir, o Vatererde, hängt nur mein Thränenblick!

Nochmal am Horizonte erschien dein Lebensstern;
Bleich ging auch dieser unter — dein Ostertag blieb fern.
Du nahmst die letzte Thräne, die in der Seele brennt,
Als Opfer jenet Zehen vom vierten Regiment

Und heute späh'n die Würger nach neuer Beute hin:
Es gilt am schwarzen Meere dem Reich der Moslemin.
Wohl sind an Gier sie einig, in Art und Weise nicht;
Noch fehlet in der Schale ein Degen als Gewicht!

Doch, wie es sich gestalte — Islam sei auf der Hut!
Sie würfeln um dein Leben, um deiner Adern Blut.
Ein Grab wohl wird gegraben in die Vergessenheit,
Daß du mit Polen ruhest, gedenkend beß'rer Zeit.

Drum auf, gedrückte Völker! Hat nicht der Hahn gekräht?
Daß Euch der Sturmwind rüttle, der da vom Osten weht!
Zerbrochen soll die Knute, gerächt das Unrecht sein,
Und Europa sein Leben zum Opfer weih'n!

Seh't ihr noch nicht die Bande? Die Ketten seh't ihr nicht,
Die da von Land zu Lande die Tyrannei sich flicht?
O Polen! Magyaren! Ihr im Apulien!
Daß ihr vom Po zur Weichsel euch schaart, ihr Rächenden!

Die für die gute Sache, das Herzblut ihr verspritzt,
Erstehet aus den Gräbern — seht, Gottes Wetter blitzt!
Nach grünem Siegeslanze, für Völkerrecht entflammt,
Auf, auf zum Maientanze — wer aus der Wahrheit stammt!

Mit Gott für Vatererde — hoch, Polens Reichspanier!
Aus schlachtenschwangern Tagen winkt junges Leben dir!
Erwache, o erwache, aus schmerzlich langer Ruh!
O daß du jetzt erstündest mein theures Polen du! **B. j.**

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Jeck, Agatha, des Schneiders, von Zeiningen. Eingabe bis 1. Juli dem Gemeindrath von Zeiningen.

Beneflzia Inventari.

Konrad, Michael, von Anglikon, zum Kreuz in Niederwyl. Eingabe bis 22. Juni der Gemeindschreiberei Niederwyl. — Schaffner, Peter, von Hornußen, gest. Eingabe bis 24. Juni der Gemeindschreiberei Hornußen.

Geldstage.

Aarau. Herzog, Karl, Sohn, Handelsmann, von Aarau. Eingabe bis 26. August. Die übrigen Verhandlungen sind nicht bestimmt. — Schärli, Johann, Schiffmann, in Biberstein. Eingabe bis 1. Juli, Koll. und Nachschl. den 10 Juli im Gasthaus zum

Bären in Biberstein. — Lehmann, Jakob, Holtenkaspars, von Gränichen. Eingabe bis 1. und Koll. bis 8. Juli. — Widmer, Samuel, Metzger, jünger, von Gränichen. Eingabe bis 8. und Koll. bis 15. Juli. **Baden.** Bächli, Frau Katharina, Naglers, von Würenlingen; — Attiger, Frau Barbara geborne Huber, in Mägenwyl. Eingabe bis 30. Juni und Auffallsverhandlung 11. Juli. **Bremgarten.** Meier, Joh. Adam, Krämer, von Tägerig. Eingabe und Berechtfrtg. den 24. Juni — Müller, Wilhelm, Simon, Fidel, und Jakob, Gebrüder, von Wohlen, in Liele wohnhaft; — Meier geb. Lüthi, Katharina, Antonis, von Büschiken; — Schmied, Joh., Schreiner, von Häggligen; — Muntwiler, Anton, Krebser, von Wohlen; — Geißmann, Jakob, Kappenmacher, Sohn, Hühners, von Häggligen; — Seiler, Kaspar, Kappenmacher, von Niederwyl; — Bock, geb. Füglistaller, Wittwe Anna Maria, Schniders, von Anglikon und — Koch, Franz Jakob, Müller, von Villmergen. Eingabe und Berechtfrtg. den 1. Juli: **Brugg.** Spillmann, Samuels, Rüdis, von Villnachern. Eingabe bis 22. Juli. Koll. und Nachschlag den 31. Juli im Tavernenwirthshause in Villnachern — Müller, Hs. Jakob, Schmieds, von Egenwyl, Gemeinde Böbgerg. Eingabe bis 13. Juli. Koll. und Nachschlag den 25 Juli im Bären auf dem Stalden. — Schaffner, Karl, Lithograph, von Hausen, in Oberburg angesessen. Eingabe bis 5. Juli. Koll. 7. Juli auf der Gerichtskzl — **Kulm.** Weber, Friedrich Gottlieb, Schuster, von Menziken. Eingabe bis 15. Juli. Koll. und Nachschlag den 7. August im Sternen daselbst. — Merz, Samuel, Pfister, von Menziken. Eingabe bis 15. Juli. Koll. und Nachschlag den 11. August im oben genannten Tavernenwirthshause. — Huber, Jakob, Mahler, Sohn, Schellenjoggis, von Oberkulm. Eingabe bis 15 Juli. Koll. und Nachschlag den 11. August im Rößli in Oberkulm. — Bertschi, Rudolf, Metzger, jünger, von Dürrenäsch, Koll. und Nachschlag den 9. Juli im Löwen in Dürrenäsch — Brunner, Samuel, Johannessen, Diesen, von Dürrenäsch wohnhaft am Zehntenberg, in Unterkulm. Eingabe bis 15 Juli, Koll und Nachschlag den 16. August zur Sonne in Unterkulm — Bertschi, Jakob, Metzger, Vater, im Wolfacker von und zu Dürrenäsch. Eingabe bis 15. Juli. Koll. und Nachschlag den 17. August im Löw

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro. 24.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schlosrued.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden.

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Vierter Jahrgang. — 17. Juni 1854.

☞ Von heute ab kann bei uns gegen frankirte Einsendung von 2 Fr. 50 Ct auf die Volkszeitung bis Neujahr abonnirt werden. Die erschienenen 22 Nummern der Sonntagsblätter werden, so lange wir noch Vorrath haben, gratis nachgeliefert.

Baden im Juni 1854.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Durch die Bemühungen der schweizerischen und unter bereitwilliger Mitwirkung der französischen Postverwaltung tritt im Briefverkehr zwischen Paris und der östlichen Schweiz eine wesentliche Beförderung ein. Die Coincidenz in Basel, welche bisher zu wünschen übrig ließ, wird nun so hergestellt, daß z. B. in St. Gallen die Briefe schon 35 Stunden nach ihrer Aufgabe in Paris anlangen. Verhältnißmäßig den gleichen Vortheil davon gewinnen Zürich und die übrigen in diesem Rayon gelegenen Ortschaften.

— Am Montag versammelte sich in der Bundesstadt die ständeräthliche Kommission zur Prüfung des Geschäftsberichts des Bundesrathes und der eidgenössischen Staatsrechnung vom Jahr 1853; dieselbe besteht aus den HH. Fazy, Schwarz, Kurz, Fornerod, Merian, Zingg, Hermann. Ebenso trat der Ausschuß der Kommission für das eidg. Polytechnikum zusammen.

— Die erste Sendung zur Londoner Schulausstellung ist letzte Woche in zwei großen Kisten abgegangen. Ein Korresp. des Solothurn. „Landboten" sagt über die eingesandten Produkte: „Die meisten Kantone schicken ihre gesetzgeberischen Vorschriften, die meisten ihre Lehrbücher und einige Pläne, Zeichnungen, weibliche Arbeiten. Durch die planmäßige Abfassung und Reihenfolge seiner Schulbücher zeichnet sich vor Allem Aargau aus, dann folgen in dieser Beziehung Waadt und Freiburg. Künstvoll ausgeführte Pläne und Zeichnungen haben Neuenburg und Freiburg geliefert; die Zeichnungen, welche von der Regierung des ersten Standes geschickt wurden, betreffen meist das Gewerbswesen und behandeln namentlich die Uhrenmacherei mit einer nie gesehenen Genauigkeit, Ausführlichkeit und Deutlichkeit. Weibliche Arbeiten wurden von Freiburg geschickt; kunstvolle Broderien und Häkeleien, wie Gegenstände des gewöhnlichen Lebens, z. B. Hemden, Tschöppli ꝛc, wurden gleich berücksichtigt. Man erkennt in diesen drei Kantonen das Wirken eines Augustin Keller, eines Aime Humbert und eines Julius Schaller.

— In der eidgenössischen Rechnung von 1853 stehen 19,069 Fr. 89 Rp. für den Druck des „Bundesblattes", 22,272 Fr. 69 Rp. für Druck und Lithographien der Bundeskanzlei, 9080 Fr. 21 Rp. für den Druck älterer Abschiede, 7932 Fr. 77 Rp. für den Druck der Reglements und 26,432 Fr. 39 Rp. für den Druck für das Zolldepartement.

Wir können uns keine andere Ursache der erschreckenden Wohlbeleibtheit dieser Posten denken, als Mangel an Konkurrenz und es scheinen die in dieser Beziehung im vorigen Jahr in den Räthen laut gewordenen Wünsche nicht die gehörige Berücksichtigung gefunden zu haben — sagt die St. Galler-Ztg.

— Den 26. d. tritt in Bern das Bundesgericht zusammen. Zur Beurtheilung kommen Expropriationsstreitigkeiten, ein Kassationsfall, ein Prozeß zwischen Neuenburg und der Eidgenossenschaft, betreffend Entschädigung für das Postregal, und ein Prozeß zwischen Obwalden und Nidwalden, anlangend eine Schadensersatzforderung.

— Der Bundesrath verwendet sich bei den Ständen um Beiträge zur Einrichtung eines deutschen reformirten Gottesdienstes in Havre. Ein französischer für die reformirte Konfession besteht schon seit längerer Zeit, genügt aber nicht bei der wachsenden Zahl der Auswanderer.

— Das schweizerische Turnfest betreffend, wird uns aus Freiburg geschrieben, dasselbe sei wegen unvorgesehener Schwierigkeiten auf den 23., 24. und 25. Juli angesetzt worden.

— Wie bereits gemeldet, wird der Truppenzusammenzug in der Ostschweiz am 20. August, derjenige in der Westschweiz am 13. August beginnen.

— Das Comite für das eidgen. Freischießen 1855 hat den Finanzplan festgestellt. Es werden 1000 Aktien à Fr. 100 ausgegeben, was ein Kapital von Fr. 100,000 abwirft.

— Die Grenzsperre an der lombardisch-tessinischen Grenze ist aufgehoben. Diese Maßregel erfolgte, nachdem sich die k. k. Regierung über die Darlegung der Grundsätze, welche hinsichtlich der Flüchtlinge hierseits beobachtet werden, zufrieden gestellt hatte. Die Frage der Ausweisung der Kapuziner aus Tessin, welche bekanntlich immer von der Flüchtlingsangelegenheit getrennt behandelt wurde und mit welcher die Ausweisung der Tessiner aus der Lombardei im Zusammenhang steht, ist noch nicht erledigt und bleibt Gegenstand weiterer Unterhandlungen.

— Ueber die nähern Verhältnisse und Umstände, unter welchen die Aufhebung der Tessiner Grenzsperre ein Ende nimmt, ist, wie es scheint, von Seite Oesterreichs noch keine Mittheilung erfolgt. Eine gestern aus Bellinzona eingetroffene Depesche sagt, die offizielle Anzeige von der bevorstehenden Eröffnung der Grenze sei von Como ausgegangen, Näheres soll demnächst festgestellt werden. Unterdessen hat Hr. Oberst Bourgeois bei seiner Rückkunft nach Lugano, schon am 9. d., die Gasthöfe mit Fremden, namentlich Engländern, angefüllt gefunden, die mit der Post von Mailand und Como eingetroffen waren. Im Kanton Tessin herrscht begreiflich große Freude über das Ereigniß.

— Südostbahn. Herr Pickering, der Unternehmer des Eisenbahnbaues (erster Sektion), ist am letzten Sonntag mit mehrern andern Ingenieuren in Chur angelangt.

— Am Platz des verstorbenen Bezirksstraßenaufsehers Käser ist vom R.-Rath Hr. Ingenieur Rothpletz ernannt worden.

— Die benachbarten solothurnischen Ortschaften petitioniren beim Bundesrathe gegen die eidg. Schießübungen mit Kanonen auf dem Aarauer Schachen.

— Das schweizerische Sängerfest ist nun definitiv auf den 16. und 17. Juli anberaumt. Die Vorbereitungen zu demselben scheinen wahrhaft großartig zu sein, wie denn überhaupt das freundliche und gewerbreiche Winterthur bei solchen Gelegenheiten niemals mit seinen reichen Mitteln geizt. Zur Unterbringung der ungefähr 2000 Sänger, welche sich angemeldet haben, sind alle Anstalten getroffen; was nicht in Privathäusern Platz findet, für die sind öffentliche Gebäude hergerichtet und mit Matratzen und Decken aus den Zeughäusern von Zürich und Schaffhausen versehen worden. Die Festhütte ist auf 6000 Personen berechnet, für Fr. 10,000 aufgeführt und deren Ausschmückung allein für Fr. 1600 vergeben worden.

Aargau.

— Der Regierungsrath hat dem von der Nordostbahngesellschaft eingesandten Tracé und den Stationen für Fortführung der Nordostbahn von Baden bis Thurgi und von da theils bis Brugg, theils bis und mit dem Uebergang über die Limmath in der Richtung gegen Koblenz, unter einigen zweckmäßigen Vorbehalten die Genehmigung ertheilt, und es steht nunmehr zu erwarten, daß auch auf dieser Strecke die Erdarbeiten mit aller Beförderung beginnen werden.

— In Schafisheim und Umgegend soll die Seidenweberei einen neuen Antrieb erhalten, indem sich ein Herr Schöll, Seidenfabrikant von Basel, daselbst niederzulassen gedenkt, in der Absicht, dem genannten Industriezweig größere Ausdehnung zu geben.

— Die Taubstummenanstalt Aarau hat seltenen Zuwachs erhalten. Ein munterer Knabe mit einem Zedel, auf dem geschrieben stand, „dieser Franz von Leutwyl wünscht zu Aarau in die Schule zu gehen", meldete sich in besagter Anstalt, und wurde, nachdem ein wackerer Bürger von Aarau versprochen, 5 Jahre lang das vorgeschriebene Kostgeld zu bezahlen, aufgenommen.

— Im Wylhof bei Reinach hat sich ein Mädchen mit Vorsatz mit dem Saamen der Herbstzeitlose vergiftet.

— Aargau betreibt infolge der gescheiterten Bischofswahl eine neue Konferenz der Diöcesanstände und die Regierung von Bern hat ihre Geneigtheit zur Mitwirkung erklärt.

— Baden. Hr. Schnyder, bisher Gehilfe auf hiesigem Postamte ist zum Telegraphisten, verbunden mit postamtlichen Verrichtungen, befördert worden.

— Man hat uns ein Stücklein für den Kalender eingesandt, von dem wir finden, daß es besser sei, hier davon Erwähnung zu thun, damit die Behörden, falls sie es für angemessen erachten, noch bei Zeiten gegen derlei verbrecherischen Unfug einschreiten können.

In E. Bezirk Baden lebt eine junge Frau, deren Mann sich in Amerika befindet. Ein alter Mann, Greis, scheint die junge Frau gern gesehen zu haben, und das dünkt den Hausherrn der jungen Frau genug, um an dem Alten eine abscheuliche Prellerei zu begehen.

Der Alte wird zur jungen Frau gelockt, und ins Bett derselben befördert. Gleich nachher kommt der Hausherr, und verlangt Zündholz, macht sich aber gleich damit im Zimmer der Frau ein Licht. Natürlich sieht er die Kleider des Alten, und holt ihn, trotz der scheinbaren Gegenwehr der Frau, aus dem Bette. Von Abends 10 Uhr bis früh 2 Uhr muß der Alte im Hemd auf der Kunst sitzen und wird während dieser martenden Zeit von dem Hausherrn dermaßen in die Enge getrieben, daß er sich endlich zur Bezahlung von Fr. 200 an denselben versteht. Das Geld hat der Alte erlegt, und der Hausherr hat es eingesteckt.

Bern.

— Bei dem Probeschießen der Scharfschützenrekruten auf der Schützenmatte sind leider zwei Unglücksfälle vorgekommen. Am 7. erhielt ein Lehrbursche eines Büchsenschmieds, der als Zeiger diente, einen Schuß in den Arm. Am 8. wurde dem Lehrburschen eines andern Büchsenschmieds ein Stutzer zum Laden übergeben, den man ungeladen glaubte. Beim Stoßen mit dem Ladstock dem Lehrburschen durch die rechte Hand, womit er die Oeffnung fest zugehalten hatte. Dadurch blieb die Kugel mit Ladstock im Laufe noch vergossen zurück, und so mußte der unglückliche Verwundete mit dem hinten nach gehaltenen Stutzer in die Werkstätte des Büchsenmachers in die Stadt gebracht werden, wo dann der Ladstock abgesägt werden mußte, und erst dann aus der Hand konnte gezogen werden.

— Der Regierungsrath wird beim Großen Rathe auf Ertheilung der von Herrn Obergerichtspräsidenten Bektchard verlangten Entlassung von der Stelle eines Mitgliedes des Obergerichts auf 1. August antragen. Derselbe ist bekanntlich bei der Nationalvorsichtskasse nicht am vortheilhaftesten betheiligt.

Zürich.

— Die Schulsynode hat in den Erziehungsrath den Herrn Diakon Fries gewählt. Derselbe hat diese Stelle bisher schon bekleidet, und erhielt auch dießmal wieder bis an 25 alle Stimmen. Jene 25 vereinigten sich auf der Person des Herrn Grunholzer, was von noblen Zürcherblättern fast wie Verbrechen qualifizirt wird; und doch könnte auch wieder eine Zeit kommen, wo die radikalen Aristokratenregimenter froh über die verschrieenen Demokraten sein dürften.

Luzern.

— In Marbach kam es nach einer Richterwahl zu Thätlichkeiten. Pfister Lötscher, der mit Rathsherr Lauber umsonst versucht hatte, den liberalen Gemeindrath zu sprengen, stieß mit einem Stück Holz den Zimmermeister Banz dermaßen auf die Brust, daß er bewußtlos niederfiel und man an dessen Aufkommen zweifelt.

— Der Große Rath wählte in Fortsetzung seiner Verhandlungen die neunzehn Präsidenten der Bezirksgerichte und die fünf Amtsstatthalter. Die Wahl fiel meistens auf die bisher diese Beamtungen bekleidenden Personen. Eine lange Diskussion veranlaßte die Begnadigung des Alt-Zuchthausdirektors Weber, welche zuletzt von seinen Gönnern durchgesetzt wurde. Auch Fürsprech Weber-Bazaro war mit einem Begnadigungsgesuch eingelangt und erhielt dasselbe. Einer seiner Freunde, der für ihn sprach, sagte zu seinen Gunsten: man müsse die Persönlichkeit Webers kennen, er habe aus Dummheit gefehlt. Ein anderes Mitglied bemerkte ironisch, es stimme für Begnadigung, indem es sich aus dem Zeugnisse der Strafanstalt ergebe, es habe sich Weber während den drei Wochen, seit er sich in der Anstalt befinde, unklagbar aufgeführt, und dieses wolle wahrlich viel sagen.

Solothurn.

— Wie voraussehen war, wurde letzten Sonntag Hr. Staatsschreiber und gew. Ständerath Lack in Solothurn fast einhellig zum Mitglied des Nationalraths gewählt. Die Staatsrechnung von 1853 weist eine Vermögensvermehrung von Fr. 102,000 auf.

Basel.

— Die hiesigen nationalvorsichtigen Subscribenten stimmen ebenfalls für Auflösung der Anstalt.

Appenzell.

— Auch die Subscribenten der Nationalvorsichtskasse des Kantons Außerrhoden haben sich den Beschlüssen von Glarus für Auflösung angeschlossen.

St. Gallen.

— Der Große Rath hat der abgebrannten Ortschaft Lienz einen Beitrag von 1000 Fr. an das neuzuerstellende Schulhaus zugesprochen.

— Rheinthal. Die verwittwete Königin von Frankreich, Marie Amalie, hat in hochherziger Liebe der brandbeschädigten Lienzer gedacht. Ihr wohlwollendes Herz wurde letzte Woche auf der Durchreise in Lienz so vom dortigen Unglücke ergriffen, daß sie von Friedrichshafen aus den Verunglückten 200 Fr. zustellen ließ. Sie hat hiedurch zu den vielen Denkmalen ihrer Wohlthätigkeit, die überall hin in den Herzen der Bedrängten gestiftet sind, ein neues und schönes gesellt.

— Gaster. Ein Dieb, der in die Kapelle Maria zum Bildstein in Benken eingebrochen, wurde zwar verjagt, hat aber durch Zerbrechen eines der prachtvollen Fenster einen Schaden von 100 Fr. verursacht.

— Am 14. l. M. versammelt sich in Nagaz die Kommission für die Prüfung der Befestigungsarbeiten am Luzienssteig und in Bellinzona.

— Auch die Lichtensteiger Subscribenten bei der Nationalvorsichtskasse, 190 an der Zahl, haben sich für Auflösung der Anstalt erklärt.

— Der berühmte Tonkünstler P. v. Lindpaintner hat im Theater Drurilane in London eine Reihe Opernvorstellungen dirigirt, und begab sich auf einen Ruf nach Aachen, um das niederrheinische Musikfest zu leiten, wo zum Schluß die Ouverture seiner „Genueserin" und ein Finale seines „Vampyr" mit Triumph vorgeführt wurden, wofür er aus zarter Hand ein Lorbeerkranz auf das Haupt gesetzt wurde. Während seines Aufenthaltes in Aachen wurde er abermals nach London berufen und in Folge der lauten Anerkennung des englischen Publikums wurde ihm von dem König ein längerer Aufenthalt bewilligt. Wahrscheinlich wird derselbe auch das schweizerische Gesangfest in Winterthur mit einem Besuche beehren. Die Wagner'sche Musik hat in den Konzerten Londons, laut der Leipziger Musikzeitung, Fiasko gemacht. Nach demselben Blatte hat dort in einem Konzerte eine Symphonie von Schnyder von Wartensee große Sensation erregt.

Graubünden.

— In Scarla hat ein Jäger aus dem Münsterthal am 31. Mai vier Bären erlegt, eine Mutter mit drei Jungen. Er schoß zuerst auf die Bärin-Mutter, die dann über die Felsen hinab stürzte. Eines der Jungen wollte sich zur Wehr setzen und wurde dann durch eine Kugel niedergestreckt. Ein anderes der Jungen kletterte auf einen Baum und wurde von demselben herabgeschossen.

— Auch hier haben Geistliche einen Kampf versucht. 8 kathol. Geistliche haben sich angeblich auf höhere Weisung hin geweigert, behufs Eingehung gemischter Ehen die hiefür benöthigten Zeugnisse auszustellen. Der Große Rath hat nun der Hane den Stiel gegeben, er hat beschlossen, daß die Geistlichen solche Zeugnisse auszustellen haben. Sich Weigernde werden dem Strafrichter überwiesen.

— Im Veltlin haben die Trauben verblüht, und hat man daselbst immer noch Hoffnung auf einen gesegneten Herbst.

Thurgau.

— Der jüngst verstorbene Bezirksrichter Meßmer hat dem Kirchen-, Schul- und Armengut der Gemeinde Erlen 700 Fr. vermacht.

Tessin.

— Der Große Rath Tessins hat sich aufgelöst, nachdem ihm noch das Vergnügen geworden, von seinem Präsidenten den telegraphischen Bericht von der Aufhebung der Grenzsperre zu vernehmen; die „Democrazia" behauptet, man habe während der Verlesung bei denjenigen, die noch vor Kurzem dem Volk verkündeten, unter der gegenwärtigen Regierung werde die Grenzsperre nie ein Ende nehmen, sehr lange Gesichter bemerkt.

Genf.

— Im Großen Rath fand das Finanzsystem der abgetretenen Regierung, respektive die Staatsrechnung von 1853, eine glänzende Genugthuung. Es ward ein Einnahmsüberschuß von Fr. 160,000 hergestellt und überdies nachgewiesen, daß aus den ordentlichen Einnahmen nach gegenwärtigem System neben den ordentlichen Ausgaben auch die außerordentlichen sammt der allmäligen Deckung der Schulden bestritten werden können. Der Staatsrath ward ferner eingeladen, die Unterhandlungen mit der Lyoner Gesellschaft, betreffend die Anlage des Bahnhofs, sobald wie möglich nach Maßgabe bestehender Verträge zum Ziel zu führen.

Deutschland.

— Freiburg, 5. Juni. Die Prozeßverhandlung gegen den Erzbischof, die schon auf den 26. Juni angeordnet war, ist wieder verschoben worden, wird also erst im Juli stattfinden.

— Zum Kirchenstreit. Die Anklage gegen den Erzbischof von Freiburg, wie dieselbe vom großherzoglichen Staatsanwalt in mildester Weise formulirt worden ist, lautet auf „Aufreizung und Verleitung zum Ungehorsam gegen die gesetzliche Ordnung des Staates." Man hat ohne Zweifel absichtlich eine strengere Form der Anklage umgehen wollen, weil sonst die Sache an das Schwurgericht zur öffentlichen Verhandlung nach der bestehenden Prozeßordnung hätte verwiesen werden müssen, in welchem Falle auch das Strafmaß bei einem voraussichtlich zu erwartenden Wahrspruch der Geschworenen auf Schuldig ein weit strengeres gewesen wäre. Die Regierung scheint sich überhaupt mit dem moralischen Erfolg einer richterlichen Verurtheilung begnügen zu wollen. Das Gericht, welches über den Erzbischof zu urtheilen hat, besteht aus drei Richtern. Das Verfahren geschieht lediglich schriftlich und ist nicht öffentlich. Als Vertheidiger hat der Erzbischof zwei der hervorragendsten Anwälte zu Freiburg gewählt, von denen der eine für einen strengen Katholiken gilt; der andere aber ist ein Protestant und war stets ein geachtetes Mitglied der liberalen Partei. Die gesetzliche Strafe, welche auf obige Anklage ausgesprochen werden kann, variirt zwischen vierwöchentlichem bis viermonatlichem bürgerlichem Gefängniß.

— Wie die „Schweizerische Nationalzeitung" wissen will, hat der Papst, der bisher den Erzbischof von Freiburg in seiner Auflehnung gegen die Staatsgewalt durch Belobungsschreiben ermuthigt hat, sich durch die mißliche Wendung des Konflikts veranlaßt gesehen, über die letzten Schritte des Erzbischofs seine Mißbilligung auszusprechen, und dieser soll in Folge dessen bereits einen einlenkenden Hirtenbrief erlassen haben.

— Aus Sachsen, 5. Juni, schreibt man dem „Schw. Merk.": Durch mehrere auswärtige Zeitungen hat die in Leipzig vor Kurzem erfolgte Ausweisung eines Schweizers die Runde gemacht, und da gleich hierauf einem andern Schweizer, dem Hydropathen Dr. Hahn, der zur Leitung einer unweit Dresden gelegenen Wasserheilanstalt berufen worden, der Aufenthalt in Sachsen verweigert wurde, so könnte es scheinen, als wären die Schweizer in Sachsen außergewöhnlichen Belästigungen ausgesetzt. Dieß ist indessen nicht der Fall, denn es halten sich in Sachsen eine große Zahl Schweizer durchaus unbelästigt auf, und dem in Leipzig bestehenden Schweizerverein ist nie etwas in den Weg gelegt worden. Die fraglichen Ausweisungen wurden gegen die Betreffenden verfügt, nicht weil sie Schweizer waren, sondern aus gewöhnlichen polizeilichen Gründen, wie sie in jedem Staate in Anwendung kommen, wenn eben die Polizei Veranlassung zu derlei Maßregeln zu haben glaubt.

— Die fürstlichen Personen haben den 10. Teischen wieder verlassen. Auch der König von Sachsen war dabei gewesen.

— Baiern. Durch öffentliche Blätter geht ein abscheulicher Zug, den die Polizei von Bamberg an einem unschuldigen Mädchen, das zum erstenmale Bamberg gesehen, verübt. Polizeidiener schleppten es von der Straße auf den Wachtposten, und drohten es auf dem Schub heimzuführen. Als sich das Mädchen aber dagegen sträubte, schleiften sie es ins Gefängniß, schlugen es blutig an Körper und Gesicht und legten ihm die Zwangsjacke an. Und erst, als all das geschehen, nahmen die Hunde sich Mühe, eine geachtete Frau, auf die sich das Mädchen berief, einzuvernehmen. Nachher entließen sie das Kind, als wenn gar nichts geschehen wäre. Sein Vater aber klagte sofort gegen die Polizei durch einen königlichen Anwalt und steht zu erwarten, daß die Betreffenden einer strengen Strafe nicht entgehen werden.

— In dem in absichtlicher Dummheit darniedergehaltenen Altbaiern hat das Schwurgericht dieser Tage 5 Todesurtheile ausfällen müssen. Eine Frau miethete 2 Gesellen um 100 Gulden, daß sie ihren Mann, den sie erst geheirathet, tödeten. Der Frauen Eltern waren dabei ebenfalls thätige Personen.

— Oesterreich geht mit dem Plane um, durch eine großartige Kreditoperation seine Finanzverhältnisse definitiv zu ordnen, die Schuld des Staates an die Bank abzutragen und einen Silbervorrath zu schaffen, um den Geldkurs angeben und das Agio beseitigen zu können. Man spricht von einer Art Zwangsanleihe im Betrag von 300 bis 500 Millionen Gulden; Jeder, der 100 fl. direkte Steuer bezahlt, soll eine Staatsschuldverschreibung für 1000 fl. übernehmen und binnen 3 Jahren einzahlen.

— Wien. In einem Artikel greift der „Lloyd" die Meinung Derer an, welche Rußland für unüberwindbar halten. „Eine einjährige Blokade seiner Küsten bringt das Land an den Rand des Bankerotts, und eine zweijährige Blokade in den Bankerott hinein. Die asiatische Machtstellung Rußlands beruht auf seiner Herrschaft über die kaukasischen Provinzen, und diese wiederum auf der Herrschaft über das schwarze Meer. Mit dem Verlurst jener Kette von Forts, welche sich von Anapa bis Batum erstrecken, sind die Früchte eines dreißigjährigen Krieges verloren. Fällt Sebastopol und mit ihm die russische Flotte im schwarzen Meer, so bedarf es zweier Dezennien, um diesen Verlust gut zu machen. Gehen die Alands-Inseln verloren, so ist der Einfluß Rußlands auf Schweden wesentlich geschwächt, und erwirbt dieses Land Finnland von Neuem, so sind St. Petersburg und Kronstadt diejenigen Städte, welche, weil einer fremden Gränze am nächsten, bei dem Ausbruch von Feindseligkeiten besonders bedroht erscheinen. Man kann Rußland allerdings ebenso wenig vernichten oder in Stücke spalten, wie Frankreich oder England. Aber von den Gränzen Lapplands bis zu denen Bessarabiens und von Bessarabien bis zu den Ufern der kaspischen See gibt es keinen Punkt, der nicht verwundbar wäre, können ihm überall werthvolle Provinzen entrissen und ihm die härtesten Schläge beigebracht werden."

— Oesterreich. In ganz Böhmen, der Kornkammer Oesterreichs, stehen alle Feldfrüchte ohne Ausnahme so vorzüglich, daß man daselbst einer sehr reichen Ernte entgegengeht. Auch die Obstbäume strotzen von Früchten.

— Graf Karnichy soll seine Stelle als österreichischer Geschäftsträger in der Schweiz nächstens wieder einnehmen.

— Baiern. Wenn man die vielen Urtheile gegen gemeine Wucherseelen liest, so sollte man meinen, Baiern wäre von dieser Sorte Blutigel besonders gar absonderlich heimgesucht. Die Gerichte ihrerseits verstehen dann aber auch wieder das Abzopfen auf wucherische Art zusammengehäuften Geldes. So melden neueste Berichte aus Kaiserslautern daß dort fünf Wucherer um 106,900 fl. gebüßt wurden, darunter einer, Levi mit 87,000 fl. figurirt, der außer dem noch fünf Jahre Gefängniß erhalten hat. Denen könnte es am Ende doch noch bessern!

Frankreich.

— Neuerdings sind fünf Infanterie- und zwei Kavallerieregimenter von Marseille nach dem Orient abgesegelt. Auch aus Toulon meldet man die bevorstehende Einschiffungen einer neuen Division.

— Der Kaiser soll neuerdings Hoffnung auf eigene Nachkommenschaft haben.

— Aus Paris wird heute bestätigt, daß Marschall St. Arnaud 50—60,000 Mann neue Hülfstruppen verlange, ohne die er nichts Ernsthaftes unternehmen könne. Bei diesem Anlaß wird neuerdings über den langsamen Gang der Rüstungen und Kriegsoperationen der Westmächte geklagt.

Italien

— Piemont. Den 30. Mai wurde das erzbischöfliche Seminar von der Regierung mit Gewalt in Beßz genommen und aller bewegliche Inhalt mit Gewalt inventarisirt. Das Haus soll eine Schützenkaserne werden.

— Nach Berichten aus Rom ist das Schicksal der im Prozesse gegen die Mörder Rossi's Verurtheilten noch nicht entschieden, obschon die letzte Instanz die gefällten Urtheilssprüche bestätigt hat. So oft in einem Prozeß ein Todesurtheil gefällt wird, müssen sämmtliche Akten dem Papst vorgelegt werden, der sie nach vorgenommener Prüfung dem Gericht wieder zustellen läßt, sofern die Vollziehung stattfinden soll. Nun ist letzteres noch nicht geschehen, obschon Pius IX. die Aktenstücke bereits seit längerer Zeit erhalten hat, und man gewärtigt allgemein eine Umwandlung der Todesstrafe.

England.

— Lord Russell ist zum Ministerpräsidenten (statt Lord Granville), Sir G. Grey, Mitglied des frühern Whigkabinets, zum Kolonialminister, der Herzog von Newcastle zum Kriegsminister ernannt worden. Die „Presse" ist sehr unzufrieden mit diesen Modifikationen des Kabinets.

— Die Königin von England hat am 10. d, begleitet vom Prinzen Albert, dem König von Portugal und einer Reihe von Würdeträgern den Krystallpalast in Sydenham wirklich eröffnet. In dem feierlichen Umzuge, den die Königin durch das ganze Gebäude machte, wurden 460 Fahnen verschiedener Nationen, 20 violette seidene Fahnen mit der Aufschrift: „Ehre der Arbeit" getragen. Eine französische Deputation wurde vom Volke mit Zeichen des Wohlwollens und der Sympathie überhäuft.

Portugal.

— Die Regierung schlägt den Kammern die Aufhebung der Frauenklöster vor.

Von der Ostsee

— Aus der Ostsee. Die Flotte unter Napier soll sich von der Rhede von Hangö längs der nördlichen Küste des finländischen Meerbusens nach Helsingfors begeben, während Contreadmiral Corry auf der südlichen Seite gegenüber Baltischport kreuzt. Die beiden Flottenabtheilungen werden ihre Fahrt fortsetzen, bis sie in die Nähe von Kronstadt kommen, wo sie sich vereinigen und in Linie quer über den Meerbusen ankern werden, so daß sie alle Verbindungen des Feindes mit Petersburg abschneiden. Die französische Flotte soll sich mit der des Contreadmirals Corry vereint haben.

— Die Nachricht, daß Napier sich aus England eine Flottille von Kanonenboten kommen läßt, soll in Petersburg großen Schrecken verursacht haben. Die Befestigungswerke des Hafens von Kronstadt sind nämlich ganz in der Voraussicht angelegt und erbaut worden, als könnten nur große, tiefgehende Linienschiffe vereint jemals einen Angriff darauf wagen. Daher sind sie nur für bedeutende Schußweiten und hohe Elevationen der Geschütze eingerichtet. Es frägt sich nun, ob sie auch die ganz nahe heranzubringenden Kanonenboote werden abwehren können. Dießfalls in Gegenwart des Czaren und seiner beiden Söhne angestellte Versuche sollen ein sehr ungünstiges Resultat ergeben haben. Man hat auch keine Zeit mehr, die Bauten so umzuändern, daß sie auch Schutz gegen den so gefahrvollen Angriff mit der Booten-Flottille gewähren können.

— Schweden, so wird von verschiedenen Seiten wiederholt berichtet, soll sich offen den Westmächten anschließen und bereits seinen Gesandten von Petersburg abberufen haben. Die russischen Behörden in Finnland haben jeden Verkehr der dortigen Bevölkerung mit derjenigen Schwedens abgeschnitten.

Von der Donau.

— Auf den Pontons, welche von den Batterien von Silistria zusammengeschossen wurden, befand sich auch der 17jährige Sohn des Staatsraths Kotzebue als Infanterie-Kadet. Der Tod dieses Knaben hat in Bucharest großes Leid hervorgerufen.

— Von der Donau wird heute bestätigt, daß Omer Pascha zum Entsatz von Silistria noch nicht aufgebrochen ist; man fügt bei, er werde erst von Schumla aus marschiren, wenn die von Marschall St. Arnaud ihm innert 10 Tagen versprochenen alliirten Hülfstruppen wirklich eintroffen seien. Nach Korrespondenzen französischer Blätter glaubte man, daß ein Theil der verbündeten Truppen in

der ersten Hälfte des laufenden Monats, die Gesammtmacht mit Artillerie und Kavallerie aber erst gegen Ende desselben an den Operationen wird Theil nehmen können.

— Von der Donau will ein in englischen Blättern teleg. Bericht wissen, die Russen thäten mit ihren Truppen unerklärliche Bewegungen machen, immerhin aber lasse sich daraus soviel entnehmen, daß Rußland damit beabsichtige, mit Oestreich anzubinden. Sonst beißen die Wölfe einander nicht, es müßte also hier eine Ausnahme von der Regel sein.

— Nach Wiener Berichten vom 2. Juni hat Mussa Pascha den 31. Mai die Vorwerke von Silistria selbst zerstört und die Kanonen und Pulvervorräthe in die Festung und in die Forts schaffen lassen.

— Bei der Vertheidigung von Silistria soll besonders das türkische Schützenbataillon den Russen großen Schaden zufügen. Diese Schützen haben französische Unteroffiziere der Chasseurs de Vincennes, die vor zwei Jahren nach der Türkei geschickt wurden, ganz nach Art dieses Truppen-Korps organisirt; sie bedienen sich ihrer Büchsen mit solcher Geschicklichkeit, daß sie mehrere feindliche Batterien ganz demontirt haben sollen.

— Am 7. habe Silistria sich noch gehalten, ohne daß bis dahin besonders Erwähnenswerthes vorgefallen wäre. Die Türken machten beinahe täglich kleine Ausfälle, um die Belagerungsarbeiten der Russen zu hindern und zu zerstören. Die fruchtlosen, blutigen Anstrengungen der Russen, das Hinschleppen der Soldaten zur Schlachtbank, sollen nicht nur den gemeinen Mann, sondern selbst höhere Offiziere in der russischen Armee entmuthigen. Omer Pascha zieht fortwährend in Schumla Truppen an sich; so sollen von den 30,000 Mann, die in der kleinen Walachei stehen, bereits bei 15,000 gegen Schumla dirigirt und auch der größte Theil der Artillerie über die Donau gebracht worden sein.

— Wien, Dienstag den 13. d. Der Kommandant von Silistria, Mussa Pascha, ist von einer Kanonenkugel zerschmettert worden; Fürst Paskiewitsch liegt gefährlich krank am Typhus darnieder.

— Berichte aus Schumla vom 29. Mai erklären die Nachricht von dem angeblich am 25. erfolgten Tode Mussa Pascha's als durchaus unbegründet.

— Silistria hat laut Berichten aus Widdin, 6. Juni, auch die neusten Stürme abgeschlagen. Wie es heißt, wurde die türkische Besatzung dabei von einem Armeekorps, welches unter Ismael Pascha's Befehl von Schumla nach Silistria dirigirt worden, unterstützt. An einem Punkt, wo sie stark Bresche geschossen hatten, war es den Russen bereits gelungen, in die Festung vorzudringen; sie wurden mit großem Verlust zurückgeschlagen und sollen bei dem vollständig mißlungenen Sturm im Ganzen einen Verlust von 4—5000 Mann erlitten haben.

— Die kleine Walachei wird auch von den Türken geräumt; alle Truppen konzentriren sich auf Schumla.

Vom schwarzen Meer

— Am 1. d. ist in Varna die Brigade Espinasse, von der Division Canrobert, ausgeschifft worden. Die alliirte Flotte blokirt nach einem Bericht von Admiral Dundas die Donaumündung.

— Varna, 27. Mai. Gestern, so schreibt man der „Köln. Ztg." aus Varna, war diese Stadt eine türkische, heute ist es eine französisch-englische Stadt; doch ist das französische Element vorherrschend. Geht man durch die Gassen oder am Hafen hin, so ist einem fast zu Muthe, als befände man sich in Calais oder Boulogne, wohin die Saison viele Engländer und das Meer aus weiter Ferne etwelche Türken und Bulgaren gebracht hat.

— Im Ganzen machen sich die Soldaten der Westmächte mit den Türken nicht viel zu schaffen, und lieber nur unter sich. „Wenn wir uns auch in der Türkei schlagen", sagten mir gestern französische Soldaten, „so schlagen wir uns doch für Frankreich. Wir wissen, daß, wenn Nikolaus Konstantinopel hat, ganz Europa von den Kosaken regiert wird."

— Die englische Oppositionspresse ist wieder schlecht auf Oesterreich zu sprechen, dessen Ultimatum an Rußland sie als ein mit dem Czaren abgekartetes Spiel bezeichnet. Stimmen aus Wien, Paris und Berlin dagegen stellen Oesterreich als fest entschlossen dar, energisch gegen Rußland aufzutreten.

— Aus Erzerum wird berichtet, der gewesene persische Gesandte in Petersburg sei daselbst eingetroffen, der Bruch zwischen Persien und Rußland vollständig. Bereits kehren viele im ersten Lande niedergelassene Russen aus Besorgniß vor den kommenden Ereignissen in ihre Heimat zurück.

— Die „Allgem. Ztg. veröffentlicht ein Memorandum der serbischen Regierung gegen eine allfällige österreichische Intervention in diesem Fürstenthum. Dasselbe sagt, innere Aufstände, welche eine solche Intervention nöthigen machen könnten, seien durchaus nicht zu befürchten, für den nicht denkbaren Fall eines Einmarsches der Russen in Serbien wäre aber das Einrücken österreichischer Truppen die unglücklichste Maßregel, die man sich denken könne. Alle andern Hülfstruppen — sagt das Memorandum — wären denen Oesterreichs vorzuziehen. Die serbische Nation hegt ein so ausgesprochenes Mißtrauen, wo nicht Haß, gegen Oesterreich, daß Jedermann das Einrücken der Oesterreicher in Serbien augenblicklich als eine so drohende Gefahr, als so großes Unglück betrachtete, daß sich die ganze Thätigkeit der Serben gegen die österreichischen Truppen kehren, die ganze Thatkraft der Nation sich auf Bekämpfung dieser Feinde richten würde, in denen man stets die Personifikation jener Gelüste sähe, welche Oesterreich antreiben, in Serbien — gleichviel unter welchem Rechtstitel — nach der Ausübung eines egoistischen Einflusses zu streben.

— Paris, Mittwoch den 14. d. Der „Moniteur" sagt, die österreichische Regierung finde sich durch das Resultat der Besprechung in Teschen sehr befriedigt; die Mission des Obersten Manteuffel wird bestätigt.

— Man machte sich viel zu schaffen aus der Conferenz in Teschen, und aus den Bewegungen der russischen Truppen in der Wallachei. An ersterm Orte, glaubt man, seien wichtige Beschlüsse worden, in letzteren glaubt man immer mehr eine Feindseligkeit gegen die deutschen Staaten vorab gegen Oesterreich zu erblicken. Die Vorhänge dürften beidorts in Bälde aufgezogen werden.

— Die Zusammenkunft in Teschen hat zu einem sehr befriedigenden Resultat geführt; dasselbe wird durch Oberst Manteuffel nach Petersburg befördert.

— Ueber das Resultat der Konferenz in Teschen bringt die „Allg. Ztg." „aus guter Quelle" neue Angaben über die jüngste österreichische Note an Rußland. Dieselbe bitte in eben so friedlicher als bestimmter Form um eine bestimmte und klare Erklärung über den Termin, bis zu welchem die russischen Truppen die Fürstenthümer geräumt haben werden, mit dem Beifügen, man wünsche, daß dieser Termin ein möglichst naher und seine Anzeige von Erklärungen begleitet sei, welche als Grundlage zu Verhandlungen mit den Westmächten dient und einen Waffenstillstand herbeiführen könnten. Endlich wird ganz bestimmt dargethan, daß Oesterreich keine vermittelnde Macht sei und sich daher nicht dazu herbeilassen könnte, die Westmächte zu allfälligen Gegenkonzessionen zu bestimmen.

— Der Kapitän des „Tiger" ist seinen Wunden in russischer Gefangenschaft erlegen.

— Alles wird von Rußland zur Schlachtbank getrieben. Auch die friedlichen Söhne Israels bleiben nicht mehr verschont. Nachrichten aus Jassy vom 9. Juni melden, daß die seit längerer Zeit beschlossene Rekrutirung unter den Juden in der Moldau jetzt zur Ausführung gekommen ist.

— Die Montenegriner haben den Feldzug gegen die Türken eröffnet; ihr von dem russischen Obersten Kowallewski entworfener Kriegsplan soll darin bestehen, mit Uebermacht in die von Truppen entblößten türkischen Bezirke einzufallen, dieselben zu verheeren und alle Lebensmittel- und Munitionstransporte wegzunehmen, die ihnen in die Hände fallen. Bereits sind sie in die Herzegowina eingefallen, bis Newesin, nur fünf Stunden von Mastar, vorgedrungen, haben dort einige Munitionswagen weggenommen und die Eskorten derselben niedergemacht. Auch in Albanien sind sie am 21. und 22. Mai von zwei Seiten eingefallen, wurden jedoch mit etwelchem Verlust zurückgeschlagen.

Griechenland.

— Aus Athen vernimmt man nun, das neue Ministerium habe selbst erklärt, es könne ohne fremde Truppen die Verwaltung nicht übernehmen. Die alliirten Hülfstruppen sollen in Folge dessen, wie der Telegraph bereits gemeldet hat, noch vermehrt werden; am 31. sind wieder zwei Bataillone Engländer in Pyräus eingetroffen.

— Die heutigen Berichte der „Triester Zeitung" geben uns nähere Auskunft über die Niederlage der Türken in Thessalien. Das mehrerwähnte Korps unter Selim Pascha scheint während seiner wiederholten und fruchtlosen Angriffe auf die verschanzte Stellung des Hadschi-Petros bei Kalampaka, einige Stunden von Trikala im Herzen Thessaliens, nach und nach von Zuzügen der Insurgenten hart bedrängt und endlich förmlich eingeschlossen worden zu sein. Die unter Chalim Bey und Mitzos Melissowa zum Entsatze Selim Paschas herbeigeeilten Araber und Albanesen vermochten ihre Absicht nicht durchzuführen. Nach zehntägiger Einschließung, während welcher seine Leute sich zur Nahrung auf das Fleisch von Eseln und Hunden angewiesen sahen, versuchte Selim Pascha, in der Nacht vom 21. auf den 22. Mai sich durchzuschlagen, wobei er die beträchtlichen Verluste an Mannschaft und Feldgeräthschaften erlitten zu haben scheint. Der glaubwürdigste, immer aber aus griechischer Quelle fließende, Bericht spricht von fünfhundert Todten und 200 Verwundeten, die in den Händen der Insurgenten blieben. Ein anderer Bericht sagt, 700 Türken blieben auf dem Platze, 3000 ertranken im Flusse Peneos.

China.

— Peking, die Hauptstadt des himmlischen Reiches, ist wahrscheinlich um die Mitte vorigen Monats in die Hände der Insurgenten gefallen. Der Kaiser hat sich nicht ohne Lebensgefahr mit einer Eskorte von 2000 in aller Eile zusammengerafften Reitern geflüchtet. — In der von den Insurgenten besetzten und von den kaiserlichen Truppen belagerten Stadt Shangai hatten diese letztern europäische Einwohner beleidigt und gepländert. Hierauf bildeten die Europäer ein Freiwilligenkorps und machten dann mit 4 Kanonen und in Gemeinschaft mit den Insurgenten einen Ausfall. Nach einem ziemlich lebhaften Gefecht demeisterten sich die Europäer des kaiserlichen Lagers und nahmen die Geschütze desselben, nebst sehr reicher Beute, mit nach der Stadt.

Afrika.

— Der Bey von Tunis macht ernstliche Anstalten, sein Hülfskorps von 10,000 Mann zu stellen; sämmtliche Schuhmacher sind requirirt, für dieselben Schuhe zu fertigen. In Marseille sind mehrere Schiffe zum Transport dieser Truppen gemiethet, die mit 18 Geschützen nach Varna gebracht werden sollen.

Amerika.

— In Manilla hatte ein Empörungsversuch stattgefunden; die Rädelsführer wurden hingerichtet.

— In Boston große Aufregung wegen einem hieher entflohenen Sklaven; die Miliz mußte einschreiten, wobei 1 Person getödtet wurde. — Aus Kalifornien 3½ Mill. Doll. angekommen.

— Die letzte New-Yorker Post stellt eine sehr kriegerische Botschaft des Präsidenten wegen der „Black Warrior"-Geschichte in Aussicht. Nach Madrider Berichten verlangen die Amerikaner 300,000 Piaster Entschädigung für die Sequestration des Schiffs „Black Warrior" und Absetzung aller hohen kubaischen Beamten. „Wenn Spanien — sagt ein New-Yorker Blatt — uns diese Genugthuung nicht gibt, so muß Kuba sofort blokirt werden."

Landwirthschaftliches.

Um vorzüglichen Mist zu bekommen, wendet man in Frankreich folgendes Verfahren an:

Die Streu der Kühe wird jeden Morgen, diejenige der Pferde dreimal in der Woche aus den Ställen geräumt; man führt sie zuerst an die Thüre des Stalles, dann gießt man einen Eimer Kalkmilch, welche 4 Pfund gebrannten Kalks enthält, auf den von 4 Kühen oder 2 Pferden eingenommenen Platz, und schafft nun mittelst des Besens die ganze Flüssigkeit an den Mist, vermengt sie mit diesen möglichst gut und führt dann denselben auf die Miststätte.

Dieses Verfahren gewährt, wie die Erfahrung gezeigt hat, den doppelten Vortheil, die ungesunden Ausdünstungen zu verhüten und den Verlust an Stickstoff zu verhindern, welcher im Sommer die Hälfte vom Gewichte des ganzen Stickstoffgehaltes betragen kann.

Gyps, welcher jetzt vielfach empfohlen wurde, eignet sich nach Payens Versuchen nicht hiezu, indem er die Entwickelung von Ammoniak und Schwefelwasserstoffgas veranlaßt, Eisenvitriol wäre zu theuer, die Schwefelsäure aber würde die Mauern angreifen.

Ist der Jauchebehälter von der Miststätte (was jedoch nicht sein sollte) getrennt, so wäre auch in diese täglich etwas Kalkmilch zu schütten und zwar auf 100 Pfd. Jauche aus 1 Pfd. gelöschtem Kalk bereitete Kalkmilch.

Namentlich dürfte sich die fruchtbare Wirkung eines auf solche Weise behandelten Düngers auf schwerem Thonboden ganz vorzüglich äußern. Mögen die Landwirthe diese Regeln nicht unbeachtet lassen.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Küng, Alois, des Kuerets, von Isenbergschwil. Eingabe bis 30. Juni dem Gemeinderath von Gelfwyl. — Wirtzlin, Dominik, und Anna Maria geb. Gremper, von Möhlin und — Bürgi, Hermann, von Magden. Eingabe bis 26 Juni beim betreffenden Gemeinderath. — Berger, Joh. Heinrich, Hplm., alt Ammanns sel., in Oftringen. Eingabe bis 22. Juli in der Gemeindschrby. Oftringen.

Benefizia Inventari.

Härdi, Jakob, Vater, gewesener Lehrer, von Thalheim. Eingabe bis 31. Juli der Gemeindekanzlei Thalheim.

Geldstage.

Aarau. Widmer, Friedrich, von Hausen, Lehrer in Suhr. Eingabe bis 15. Juli. Koll. den 22. Juli auf der Gerichtskanzlei. — Sager, Elisabeth, geb. Brunner, von Gränichen. Eingabe bis 15. Juli. Koll. und Nachschl. den 2. August im Gasthaus zum Löwen. — Müller, Melchior, alt Ammann, Schubster, von Hirschthal. Eingabe bis 15. Juli. Koll. und Nachschl. 26. Juli im Gasthaus zum Hirschen. **Baden.** Pabst, Otzmar, Rowlis, von Gebenstorf. — Killer, Wittwe, Strumpfwebers, von Wettingen und — Huser, Johann, Seiler, von Wettingen. Eingabe bis 7. und Auffallsverhandlung bis 23. Juli. **Bremgarten.** Michael, Baptist, Schubster, von Wohlen. — Kuhn, Xaver, Gutis von dort. — Meier, Peter, Doktors sel., von dort. — Omm, Joseph Anton, Zimmermann, von Sarmenstorf. — Belli, Joseph Anton, Sohn von Billmergen und — Huber, Johann, Lenzschneiders, von Unterlunkhofen. Eingabe und Verrechtstig. den 15. Juli. **Brugg.** Wüst, Johannes, Deckers, Zimmermann, von Innlaui, Gmd. Birrhard. Eingabe bis 25. Juli. Koll. und Nachschlag den 3. August zur Sonne im Birrhard. — Heidelberger, Joseph, Bäcker und Müller, von Hochselden, Kts. Zürich, in Lauffohr angesessen. Eingabe bis 10. Juli. Koll. und Nachschlag den 26. Juli im Sternen zu Lauffohr. **Kulm.** Hochstrasser, ds. Ulrich, Weibelsjakoben, auf der Stalten zu Dürrenäsch. Eingabe bis 22. Juli. Koll. den 1. August auf der Gerichtsstz. **Lanfenburg.** Weber, Niklaus, von Wyl; ausgewandert. Schuldenliquid. den 3. Juli. — Denz, Michael, von Münchwilen. Schuldenliquid. den 7. Juli. — Waldmeier, Reinhard, Schreiner, von Wölflinswyl. Schuldenliquid. den 8. Juli und — Zumsteg, Elisabeth, Ehefrau des alt Ammann Fidel Zumsteg, von Gipsen. Schuldenliquid. den 10. Juli. Jeweilen früh 9 Uhr. **Lenzburg.** Meier, Barbara, Christian des Melchior Meier, Kraus, Zimmermann, von Dintiken. Eingabe bis 22. Juli. Koll. und Nachschlag den 31. Juli im Tavernenwirthshs zu Dintiken. — Schaumann, Jakob, Dachdecker, von Windisch, in Dintiken angesessen. Eingabe bis 24 Juli. Koll. und Nachschlag den 7. August im Tavernenwirthshause zu Dintiken. — Fischer, Salomon, Bäcker, von Meisterschwanden. eingabe bis 5. August. Koll. und Nachschlag den 28. August im Schwanen daselbst. — Vogt, Wildelm, Schuhmacher, von Remigen in Lenzburg. Eingabe bis 19., Koll. den 27. Juli in der Gerichtsstz. — Döbeli, Samuel, Thierarzt, von Meisterschwanden. Eingabe bis 19., Koll. den 27. Juli. **Muri.** Müller, Anton, Rads, von Muri. Wei. — Eigenjag, Andreas, von Rettenschwil. — Villiger, Peter, von Holdertstock. — Burkardt, Sophia von Meiersschwanden. Eingabe und Verrechtstig. den 26 Juni im Gerichtshause. **Rheinfelden.** Lützelschwob, Cölestin, von Magden. Schuldenliquid. den 28. Juni. **Zofingen.** Roth, Jakob, Mustant von und zu Roten. Eingabe bis 15 Juli. Koll. und Nachschlag den 27. Juli in der Wirthschaft in der Moosmatt. — Müller, Johannes, Schuhmacher, alt Weibels, auf dem Brunnrain zu Roten. Eingabe bis 15., Koll. den 24. Juli auf der Gerichtsstz. — Hochuli, Jakob, Sohn, Schneider von Reitnau. Eingabe bis 15., Koll. den 24. Juli. **Zurzach** Steigmeier, Geschwister, Magdalena und Rosa, von Klingnau. — Keller, Johann, Kübler, von Koblenz. — Kalt, Jos. Leonz, Schuster, von dort. — Wyler, Abraham, Schweizerkäs, von Ober-Endingen. Eingabe bis 5. Juli. Verrechtstig. den 12. Juli auf der Gerichtskanzlei.

Rehabilitationen.

Isenegger, Philipp, von Villmergen. — Schmied, Johann, Schreiner von Hägglingen. — Bock, geb. Fäglistaller, Wittwe Anna Maria, Schneiders von Angliken. — Meier, geb. Lüthi, Katharina, Antonis, von Büschikon. — Ree, Anna, geb. Vogt, von Lupfig. — Suter, Johann, Thierarzt, von Trymatt, fäßhaft in Altwyl. — Spiegelberg, Friedrich, Schuster, in Aarburg. — Dittwächter, Abraham, Zimmermann, von Safenwyl. — Hägeli, Maria Verena, geb. Häfeli von Klingnau. — Häfeli, Xaver, Metzger, von Klingnau

Inserate und Anzeigen.

Auswanderung.

Erst vor einigen Tagen von Antwerpen zurückgekehrt, erfahre ich erst jetzt den niederträchtigen Angriff auf meine Ehre, den sich ein gewisser Xaver Schneider von Würenlingen in Nr 19 dieser Zeitung erlaubte, und ermangle ich daher nicht den wahren Sachverhalt hier wiederzugeben. Am 8. Mai kamen zwei junge Thurgauer, Wydler und Greminger zu mir, frugen mich um Absahrten und Preise an, und nach gegenseitiger Verständigung gaben sie mir einen Wechsel, den ich, falls er acceptirt werde, an Zahlung nehmen könne. Ferner hinterlegten sie bei mir ihre Pässe und fertigten mir einen Schein aus, um ihre Kisten in Winterthur reklamiren zu können. Sie wollten mit der Eisenbahn nach Baden und da die Zeit drängte, so sagten sie, ich solle die Akkorde ausfertigen, sie kämen morgen wieder zurück und wollen sie dann unterzeichnen. Am nächsten Tag kam nur Wydler wieder, um bis zur Abreise Arbeit für beide hier zu suchen, und ich sandte behufs dessen meinen Gommis mit ihm zu einem hiesigen Landwirth, der zugleich Beamteter ist, und der es bezeugen wird, daß Wydler ihm sagte, sie haben mit mir akkordirt, und würden deßhalb bis zum Tag der Abreise (18. Mai) ihm gerne noch für Kost und Logis arbeiten. Da dieser Landwirth keine Arbeit hatte, so sagte Wydler, er wolle nun den Greminger holen, und dann wollten sie bei der Eisenbahn Arbeit nehmen. Allein nun sah ich beide nie wieder, sondern erfuhr blos, daß sie mit Beck und Herzog einen zweiten Akkord abgeschlossen hätten.

Es kam dann ihr sog. Bevollmächtigter zu mir, und forderte mir in barschem und ungezogenem Tone Geld und Schriften ab, welche ich jedoch, ohne Entschädigung für den von Wydler und Greminger begangenen Akkordbruch zu erhalten, herauszugeben verweigerte. Er beschied mich deßhalb vor Statthalteramt Zürich, allein dieses wies ihn mit dem Bemerken ab, da hier kein Betrug obwalte, so müsse er mich auf dem Civilwege belangen. Das Bezirksgericht Zürich wird nun zu entscheiden haben, ob aus den Hinterlagen von Geld und Schriften und dem Gepäckschein, der Akkord mit mir als geschlossen gewesen zu betrachten sei, wenn schon die bloße Form der Unterschriftsabgebung unerfüllt blieb. Je nach dem Entscheid erhellt dann von selbst mein Recht oder Nicht-Recht auf Entschädigung.

Dieß die einfache Sachlage. Das Publikum mag nun entscheiden, wen man hat anschmieren wollen, und ob ein Ausfall, wie der von Schneider gegen mich, gerechtfertigt sei oder nicht. Den Entscheid des Bezirksgerichts Zürich werde ich später in diesem Blatte mittheilen, weiter aber auch kein öffentliches Wort in dieser Sache mehr abgeben, denn zu Zeitungsfehden habe ich weder Lust noch Zeit, am wenigsten mit einem Menschen den ich verachte.

Hottingen bei Zürich den 15. Juni 1854.

Dr. Roth.

Für Aus-  wanderer.

In Folge der bekannten Vorgänge hat sich der aargauische Regierungsrath veranlaßt gesehen, die Kaution für eine Auswanderungsagentur von 10,000 auf 20,000 Fr. zu erhöhen.

Dem Unterzeichneten ist in Folge geleisteter Kaution von Fr. 20,000 nunmehr die Auswanderungsagentur vom tit. Regierungsrathe des Kantons Aargau neuerdings ertheilt worden, was derselbe hiemit zur Kenntniß des Publikums bringt, mit der weitern Anzeige, daß Behörden wie Privaten die Bezahlung der akkordirten Summen erst dann an den Unterzeichneten zu leisten haben, wenn von Seite desselben dem Vertrage in allen Theilen Genüge geschehen ist.

Weiter zeigt der Unterzeichnete an, daß er jederzeit Verträge nach den verschiedenen Häfen Nordamerikas und auch ins Innere des Landes, ferner nach Südamerika, Australien ꝛc. zu den billigsten Preisen abschließt, weßhalb er sich dem auswanderungslustigen Publikum zu geneigten Aufträgen bestens empfiehlt.

Dägerfelden den 16. Juni 1854.

Jakob Hauenstein,
Associe der Firma
Beck u. Herzog in Basel.

Bei Unterzeichnetem ist ein gut eingerichteter photographischer Apparat billig zu verkaufen. Dem Käufer wird gründlicher Unterricht in der Photographie ertheilt. Auch werden daselbst sehr billig Photographien auf Papier und Elfenbein verfertigt.

Dreifuß & Sigmund,
Optiker zu den 3 Eidgenossen
in Baden.

Holzsteigerung.

Donnerstag den 22. Juni, Nachmittags 1 Uhr, kommen im Staatswalde „Sandrein" auf öffentliche Steigerung:

3 Eichenstücke zu Wagnerholz,
4½ Klafter Eichenschälholz,
800 Reiswellen.

Forstinspektion Baden.

Steigerung.



Jakob Schaffner und Jakob Schlatter in Niniken werden am **21.** dieses Monats von Vormittags 10 Uhr an, in ihrer Wohnung zu Niniken, an eine öffentliche Steigerung bringen:



1) Einen 4 zölligen ganz neuen Wagen mit Traggeschirr.
2) Einen 4 zölligen Wagen mit Traggeschirr.
3) Einen 3 zölligen Wagen mit Leitern.
4) Einen 2½ zölligen Wagen mit Leitern.
5) Einen dito mit Leitern.
6) Ein Reitwägeli.
7) Einen Pflug mit 2 Säch.

Sämmtliches vollständig ausgerüstet.

Auch werden am genannten Tage noch andere verschiedene Gerätschaften verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Niniken am 7. Juni 1854.

Namens Jakob Schaffner und Jakob Schlatter:
Rudolf Obrist, Gemeindschreiber.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sich als Maler und Tapezierer in hier niedergelassen hat. Er wird sich bestreben, alle ihm aufgetragenen Arbeiten zur besten Zufriedenheit auszuführen. Auch werden bei demselben Sommerdecken mit schönen Zeichnungen fein genäht und billig verfertigt.

Er empfiehlt sich daher Jedermann zu gütigem Zuspruche.

Baden, im Juni 1854.

N. Liechti, Maler und Tapezierer
in der obern Gasse.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum waschen von seidenen und Glacé-Handschuhen.

Karoline Hage in Baden.



Frau Gerster, wohnhaft bei Hr. Metzger Keller in der engen Gasse dahier, verkauft ausgezeichnet gutes Hausbrod. Ferner ist bei derselben stets guter Kaffe, die Tasse à 10 Rp., und Küchli zu haben.

Sie empfiehlt sich daher zu geneigtem Zuspruche bestens.

Entlaufen:



In der Gegend von Villmergen vor circa 3 Wochen ein schwarzes Spitzhündchen, männlicher Art, mit vier weißen Füßchen, ohne Halsband. Wem dasselbe zugelaufen ist, ist ersucht, dasselbe gegen Erkenntlichkeit im Gasthof zum Bären in Wohlen abzugeben.

Zu verkaufen: Ein neuer zugemachter 2½ zölliger Wagen mit hölzernen Achsen um einen billigen Preis bei Johannes Leder in Altenburg

---

Lehrlingsgesuch: Wo ein ordentlicher Knabe von rechtschaffenen Eltern die Schreiner-Profession unter billigen Bedingungen gründlich erlernen kann, sagt die Expedition d. Bl.

Lehrlingsgesuch: Ein ordentlicher Knabe könnte sogleich in die Lehre treten bei R. Mäder, Buchbinder, in Baden.

Zu vermiethen: Wo 2 oder drei möblirte Zimmer von Stund an zu beziehen sind, sagt der Verleger dieses Blattes.

Der Unterzeichnete, welcher seit 2 Jahren das Gesundheitsbad in Baden zur Herstellung seiner zerrütteten Gesundheit benützt hat, kann mit Beziehung auf die gemachte Erfahrung mit Wahrheit bestätigen, daß der Gebrauch dieser ausgezeichneten Bade-Anstalt in ärztlicher Hinsicht, sowie in der loyalen und honetten wirthschaftlichen Behandlung allerdings empfohlen zu werden verdient.

Die ärztliche Behandlung ist nicht kostenspielig, die Verpflegung und die Bequartierung, wie sie der Unterzeichnete im Gasthof zur Blume genossen hat, stehet mit der Attention und der Gastfreundschaft in einem zuvorkommenden untergeordneten Verhältnisse, deßen sich der Unterzeichnete in der entfernten Heimat mit Vergnügen erinnert.

Immenstadt den 13. Juni 1554.

Anton Herz, Landgerichts-Thierarzt.

Zu verkaufen: Ein junger Tigerhund, deutsche Race, weibl. Geschlechts bei Metzger Hiz in Siggenthal.

Der Unterzeichnete verkauft Pariser-Sommerhüte zu 2 und 3 Fr., Sommerkappen zu 1 Fr. 50 und 2 Fr. neueste Dessins.

Simon Pollag
an der Badhalde in Baden.

Der Pfarrer in S..... arbeitet an einer neuen Prozeßordnung. Einführung der spanischen Inquisition und Vereinbarung des Klägers und Richters in der gleichen Person, sollen die Hauptbestimmungen des Entwurfes sein.

Bei uns sind zu haben:

Postpapier in halben Ries (40 Büchlein) à 3—5 Fr.
— dünnstes (für Briefe nach Amerika) per Büchlein à — Fr. 20 Rp.
Conceptpapier ord. weiß, per Riß à 6 „ — „
„ fein weiß, „ „ 8 „ — „
„ fein bläulicht „ 7 „ — „
Staab, mittelfein per Riß 9 „ — „
fein „ „ 10 „ — „
Löwen, fein „ „ 13 „ — „
Klein Median ordinär per Riß 13 „ — „
„ „ fein „ „ 20 „ — „
Groß Median ordinär „ „ 16 „ — „
„ „ fein „ „ 23 „ — „
Seidenpapier per Buch — „ 60 „
Filtrirpapier per Buch — „ 50 „

Handpapier für Aktenstücke.

Fein Staab per Riß 12 „ — „
Extra fein Staab per Riß 15 „ — „
Wird auch buchweise abgegeben.

Dann sind ferner bei uns zu haben:

Schulrödel für 1 Jahr eingerichtet per Stück — „ 50 „
Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege (ganze Bogen) per Dutzend 1 „ — „
— — zu Handen des Inspektors (auf halben Bogen) per Dutzend — „ 60 „

Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Fensterstoren

zu herabgesetztem Preise sind in der **J. Zehnder**'schen Buchhandlung noch vorräthig.

In der **J. Zehnder**'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Amors Abenteuer im Reiche der Liebe. Mit 25 Kupfern. 2. verbesserte Auflage 4 Fr.

Blüthen und Dornen. Ein lyrisch-episches Zeitbild aus dem 16. Jahrhundert, von Weiß. 2 Fr. 50 Ct.

Alpenrosen auf das Jahr 1854 herausgegeben von A. G. Frölich. 5 Fr.

Taschenbuch zu Schweizerreisen von S. Walcher. 5. ganz umgearbeitete Auflage. 5 Fr. 70 Ct.

Heldenbilder und Sagen von Hermann Kollet. 1 Fr. 80 Ct.

Baden in der Schweiz und seine warmen Heilquellen. in medizinischer, naturhistorischer und geschichtlicher Hinsicht von J. Alois Minnich der Medicin und Chirurgie Dr., praktischem Arzte in den Bädern zu Baden. Mit mehreren Kupfern und einer Karte. 4 Fr.

Neuer amerikanischer Dolmetscher, oder, die englische Sprache in kurzer Zeit zu lernen, nach einer ganz einfachen leichten Methode. 1 Fr.

Albrechts englischer Dolmetscher, oder gründliche Belehrung, die englische Sprache nach einer leichtfaßlichen und schnellen Methode ohne Lehrer zu lernen. 2 Fr.

Der Neue Amerikaner. Ein treuer Rathgeber für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. 70 Ct.

Ansichten von Kriegs- und **Kauffahrteischiffen** und **Küstenfahrer** nach Dimensionen und Segeltheilung. (Große Prachtansicht). 12 Fr.

Englisch-spanischer Dolmetscher für deutsche Kaufleute und Auswanderer nach Nord- und Südamerika. Ein theoretisch-praktischer Wegweiser, sich in kurzer Zeit selbstlehrend mit dem Englischen und Spanischen vertraut zu machen, zu verstehen und verstanden zu werden. Mit vollständiger Bezeichnung der richtigen englischen und spanischen Aussprache durch deutsche Buchstaben. 2 Fr. 70 Ct.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 16. Juni.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per Malter:	61	5	7	93	—	—
Roggen „ „	44	79	6	3	—	—
Bohnen „ „	44	44	3	1	—	—
Erbsen „ „	49	25	—	25	—	—
Gersten „ „	35	71	4	25	—	—
Haber „ Sester:	1	98	—	5	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 467 Malter; Neue Zufuhr 930 M.; Ganzer Stand 1397 M.: Verkauft 1267 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 39 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 70 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 37 — „ 2 „ Mittelbrod 65 „

Fruchtpreise in Basel. 16 Juni 1854.

Kernen . . . . . 52 Fr. 87 Rp. bis 60 Fr. 18 Rp.
Mittelpreis . . . . . 56 Fr. 43 Rp. bis — Fr. — Rp.
Gerste . . . . . — Fr. — Rp. bis — Fr. — Rp.
Roggen . . . . . — Fr. — Rp. bis — Fr. — Rp.
Erbsen . . . . . — Fr. — Rp. bis — Fr. — Rp.
Bohnen . . . . . 38 Fr. — Rp. bis — Fr. — Rp.

Am letzten Markt blieben stehen . . 65 Säcke
Dazu sind angekommen . . . . . 145 „ } 199.
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 78 „ } 199.
Stehen geblieben . . . . . 121 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 14 Juni.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	422	193	v. Fr. 50 bis Fr. 59
Roggen	10	3	„ 37 „ 39
Gersten	2	2	„ 33 „ —
Haber	69	—	„ — „ —
Bohnen	15	4	„ 40 „ 42
Erbsen und Linsen	4	—	„ — „ —
Weiße Böhnli	—	—	„ — „ —
Esper	9	—	„ — „ —
Maistorn „ „	—	—	„ — „ —
Reis „ „	—	—	„ — „ —
	531	202	

Mehl zum Verkauf 60 Zentner. 12 Verkauft à Fr. 30½

Nachrichten von heute Morgen.

— Der Zürcher Kantonalschützenverein übersendet so eben seinen Schützenfreunden in Sacramento in Kalivornien eine prachtvolle Fahne von schwerem Seidenstoff und von der Länge von sechs Fuß. Dieselbe trägt die Wappen der Eidgenossenschaft und der Vereinigten Staaten und ist ein Zeichen der Anerkennung für die schönen Gaben, mit welchen die dortigen Schützen oft unsere Freischießen bereichert haben.

— In Neapel soll ein Krystallpallast zum Zweck eines Wintergartens auf Aktien gebaut werden. — Bei Volta am Mincio wird nun dem „Cor. Merk." ein Uebungslager von 40,000 Oesterreichern konzentrirt. — Die in Piemont lebenden Brüder Litta, Herzog Anton und Graf Julius, haben an den Kaiser von Oesterreich das Gesuch um die Bewilligung zur Rückkehr in die Lombardei und Aufhebung des auf ihren, zu 25 Millionen berechneten, Gütern liegenden Sequesters eingereicht.

— Contreadmiral Plumridge ist feindselig gegen die Städte Brahestad und Uleaborg aufgetreten, nachdem dieselben ihm die verlangte Auslieferung russischer Kanonenboote verweigert hatten. Dabei sind 28,000 Tonnen Theer, große Holzlager, die Schiffswerften und alle in den Häfen liegenden Schiffe in Brand gesteckt worden.

— Admiral Ricord, der seine Flagge auf dem in Kronstadt liegenden Schiffe „Peter I." aufgepflanzt hat, sagt in seinem Tagesbefehl an die Flotte: „Sterben muß Jeder, aber nur die Auserwählten Gottes haben die Ehre, für Religion, Czar und Vaterland sterben zu können, und theilen den Triumph der Wahrheit und der Ehre der russischen Sache und den unsterblichen Ruhm des Kaisers und Rußlands!"

— Rußland hat das Verbot der Getreideausfuhr aus Polen unter den strengsten Vorschriften erneuert.

— In Konstantinopel hat Lord Redcliffe, von dessen Abreise mit keinem Wort mehr die Rede ist, am 30. Mai ein großes diplomatisches Diner gegeben, bei welchem allgemein der sehr kriegerisch gehaltene Toast des österreichischen Internuntius, v. Bruck, aufgefallen ist.

— In New-York und New-Orleans soll wieder eine Expedition gegen Cuba im Werke sein; mehrere Blätter machen der Regierung Vorwürfe, daß sie keine Maßregeln zur Verhinderung desselben treffe.

Telegraphische Berichte.

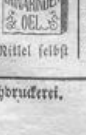
— Paris, den 16. Juni. Aus Varna wird vom 1. d. berichtet: 20,000 Franzosen sind eingetroffen, 8000 Engländer haben sechs Stunden von der Stadt eine feste Position bezogen und dort ihr Lager aufgeschlagen. Man glaubt, die alliirte Armee werde, sobald sie vollständig hier eingetroffen ist, unterstützt durch die Flotte, eine Umgehung der Russen ausführen. Das Geschwader, welches zum Angriff von Anapa bestimmt ist, war noch nicht abgegangen.

Wer noch Zeitungsgeld seit Neujahr oder auch noch von früherher schuldet, wird freundlich um gefällige Berichtigung gebeten.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.



Die **Dr. Hartung**'schen privilegirten **Haarwuchsmittel** unterscheiden sich durch ihre bewährten, ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vortheilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und den meisten andern Haardölen und Haarpomaden, indem ihre Composition gänzlich auf unwiderlegbaren, naturgemäßen Gründen beruht und unbestritten im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine **erfolgsichere** Zusammensetzung existirt als diese; sie ist das glückliche Resultat vieljährigen Forschens, vielseitiger Erfahrungen und Versuche, über deren Werth und Stichhaltigkeit die anerkennendsten Zustimmungen bechachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die beiden, sich in ihren Wirkungen gegenseitig ergänzenden Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel in aller Gewissenhaftigkeit anempfohlen werden können, und zwar: **Dr. Hartung's Chinarinden-Oel** (à Flasche 1 Fr. 50 Ct.) zur Conservirung und Verschönerung der Haare, und **Dr. Hartung's Kräuter-Pomade** (à Krause 1 Fr. 50 Ct.) zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses. — Ausführliche Prospecte werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst in **Baden** nur allein **ächt** verkauft bei **Friedr. Merker.**



Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro. 25.

Abonnementspr...
Bei der Verl... ...eut:
Halbjäh... ...en neue Währung
Vier... 10 Batzen „ „
Hrn. Schädeli, Ammann in Schlosfrued.
...en müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 24. Juni 1854.

Neues Abonnement
auf die Schweizerische Volkszeitung.

Für das mit erstem Juli beginnende zweite Halbjahr nehmen alle Postämter Bestellungen an. Preis 2 Fr. 20 Ct. Die seit Neujahr erschienenen 25 Nummern der Sonntagsblätter werden, so weit der Vorrath reicht, an neue Abonnenten gratis nachgeliefert.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Schweiz.

— Eidgenössisches Sängerfest. Die Angabe, daß auch Schaffhausen seine Decken aus dem Zeughause gebe, hat sich nicht bestätigt, vielmehr stellt sich heraus, daß Schaffhausen dem Sängerkomite in Winterthur diesen Dienst rundweg abgeschlagen hat.

— Der Bundesrath hat den Kantonen freigestellt, für die drei letzten Uebungstage beim Truppenzusammenzusammenzug in Frauenfeld weitere Infanteriebataillone einrücken zu lassen, für welche der Bund die Kosten des Hin- und Hermarsches tragen würde. St. Gallen will im Hinblick auf die gedrückten Zeitumstände die Gelegenheit nicht benutzen.

— Wir entheben dem vom Bundesrath soeben durchberathenen Budget für 1855 folgende Zahlen: Einnahmen 16,150,000 Fr. Ausgaben 15,520,000 Fr. Vorschlag 630,000 Fr. Dazu kommt noch ein muthmaßlicher Vorschlag von 400,000 Fr. auf der Generalrechnung, so daß also der Gesammtvorschlag 1,030,000 Fr. betragen würde. Das reine Vermögen der Eidgenossenschaft wird auf Ende 1855 zu 10,751,291 Fr. geschätzt.

— Der Bundesrath hat den Postdirektor zu Genf wegen grober Unordnung abgesetzt und dem Richter zur Bestrafung überwiesen.

— Viele Auswanderer, darunter auch Schweizer, haben die Menschenblattern nach New-York gebracht. Impfung vor der Auswanderung wird empfohlen. Für kleine Kinder, die wegen der ihnen nicht zusagenden Schiffsnahrung häufig während der Ueberfahrt sterben, sollen die auswandernden Eltern Reis, Mehlspeisen, selbst in Flaschen aufbewahrte Milch an Bord nehmen. Das Bureau des Hrn. de Luze ist noch fortwährend mit Rath und Unterstützung Ansuchender überlaufen; wegen der Menge der zu gleicher Zeit in New-York angekommenen Einwanderer seien die Preise in den Gasthöfen bedeutend gestiegen, so daß jetzt eine Person täglich 1—1½ Dollar zu bezahlen habe, statt wie früher 75 Cents. oder ¾ Dollar.

— Endlich erhält man die offizielle Anzeige von der am 16. wirklich erfolgten Aufhebung der tessinischen Grenzsperre. Die "Mailänder Zeitung" bringt nämlich folgende offizielle Notifikation: „S. k. k. M. hat geruht zu verordnen, daß der gegen den Kanton Tessin aufgestellte Militärkordon aufgehoben werde. Es wird dies in Folge ꝛc. ꝛc. zu öffentlicher Kenntniß gebracht, mit dem Beifügen, daß die Aufhebung des Grenzkordons am 16. d. M. stattfinden wird. Mailand, den 13. Juni 1854. Der Statthalter S. k. k. M. in der Lombardei: Ritter Burger." — Mit dem 20. werden nach der „Democrazia" auch die österreichischen Dampfer auf dem Langensee wieder ihre Fahrten bis Lokarno und Magadino fortsetzen, wie dies vor dem Eintreten der Grenzsperre geschehen ist. Bezüglich des Eintrittes der Tessiner in die Lombardei scheinen noch etwelche, wohl nur provisorische Beschränkungen stattzufinden.

— Centralbahn. Der Verwaltungsrath hat den 15. beschlossen, dem Kanton Luzern gegenüber die Verpflichtung zur Vollendung der Linie Aarau-Olten-Luzern (bis zur Emmenbrücke) bis zum 1. Juli 1856 einzugehen, insofern dieser Kanton sich dagegen verpflichte, im Verein mit den bei der Linie betheiligten Städten und Ortschaften, Aktien des Zentralbahn-Unternehmens im Betrag von 2 Mill. Fr. zu übernehmen.

— Centralbahn. Aus jüngsten Verhandlungen des Verwaltungsrathes entnehmen wir: Trügen nicht alle Zeichen, so wird die Linie Basel-Sissach im Oktober dem Verkehr übergeben werden. Am Hauenstein beträgt die Länge des ausgemauerten Tunnels 484 Fuß. Von den 72,000 Aktien haben am 15. Mai 67,251 ihre Einzahlungen geleistet.

— Südostbahn. Laut dem Alpenboten beginnen die Arbeiten bei Maienfeld und Ragaz und an der Wallenseebahn auf Glarnergebiet am 22. d. M.

— Nach der „National-Zeitung" wurde der Buchbinder Felix aus Moudon, obwohl mit einer von der preußischen Kanzlei in Bern visirten Wanderbuch und übergenügendem Geld versehen und honett gekleidet, bei der badischen Eisenbahnstation Haltingen nach der Schweiz zurückgewiesen. Sonach sind es immer wieder Baden und Sachsen, welche von dem traurigen Ruhm nicht lassen können, an wehrlosen Handwerksburschen ihren Haß gegen die Schweiz oder ihre Angst vor der Unbeständigkeit der eigenenen politischen Zustände auszulassen.

— Die Kommission für das Polytechnikum hat Fr. 140,000 für das laufende Jahr verlangt, um aus demselben die erste Einrichtung der Schule, Anlegung von Bibliothek und Sammlungen aller Art ꝛc., die zum Theil sehr kostspielig sind, zu bestreiten. Für das Jahr 1855 wird sodann beantragt, den im Gesetze vorgesehenen Kredit von 150,000 Fr. zu verlangen.

— Nationalvorsichtskasse. Die von Herrn Oberst Schinz nach Bern abgesendete Eingabe um Liquidation ist von den einzelnen Subscribenten in den Bezirken Zürich, Pfäffikon (Winterthur-Elgg), Baselstadt, Rorschach, Yverdon, Wallis und Namens der Interessenten von den Vorstehern der Lokalvereine in den Bezirken Horgen, Andelfingen, Luzern, Wattwyl, Lichtensteig, Einsiedeln, in den Kantonen Uri, Zug, Glarus, Appenzell J.-Rh. und Thurgau unterzeichnet.

Aargau.

— Ein Bürger des Kantons Zug schreibt über die Bischofsfrage ungefähr Folgendes: Das Domkapitel, das von sich dermalen so viel zu reden macht, existirt nun bereits ein Vierteljahrhundert, hat aber während diesen vielen Jahren noch nichts gethan. Jetzt aber, wo es wirklich etwas thun sollte, scheint dasselbe vergessen zu haben, daß die Conferenz-Stände und nicht das Kapitel s. Z. mit Rom ein Konkordat abgeschlossen. Das wichtigste Geschäft der Letztzeit ist, daß das Kapitel einen Verweser wählte, der kaum noch eine Unterschrift, geschweige einen ordentlichen Brief schreiben kann. Statt daß nun aber in der Bischofsfrage das Kapitel darauf hätte bedacht sein sollen die Rechte der Stände zu schützen, sind nun es vielmehr diese Domherren selbst, welche an den bestegelten Rechten der Staatsbehörden rütteln, und scheinen somit ganz vergessen zu haben, daß sie ihr schönes Geld von den mehrgenannten Ständen und nicht vom Papste erhalten.

Wie die Sache jetzt steht, ist bekannt. Das Bisthum ist so viel wie in Frage gestellt. Darum sei es jedenfalls klüger direkte mit Rom zu unterhandeln. Wenn auch nicht alles gut, was von Rom komme, so sei doch jedenfalls Vernünftigeres zu hoffen, als die Schwaben zu Solothurn zu geben vermögen.

— Es brennt wieder viel im Lande. In Oberfrick ein Haus sammt Scheune, versichert zu 1100 Fr., in Oberhofen zwei große Strohhäuser, wobei 28 Personen obdachlos geworden. Versicherungssumme 7230 Fr. Fahrhabe, 3 Kühe und eine Ziege gingen mit in den Flammen auf.

— Die Hauptversammlung des aargauischen Lehrerpensionsvereins findet am 28. d. in der Krone zu Mellingen statt.

— Hr. Exprofessor Schleuniger kündigt von Paris aus ein Büchlein an über seine Eidesgeschichte und deren Folgen. Wir glauben derselbe thäte nun doch besser über den ganzen Handel zu schweigen, denn reden oder schreiben darüber kann nur neuen Staub aufwerfen, bei dem Schleuniger schwerlich unbestaubt davon kommen dürfte.

— Wir vernehmen ein erfreuliches Zeichen der edlen Gesinnungen, womit die Lehrer des Bezirks Rheinfelden beseelt sind und welches verdient, dem Volke zur Kenntniß gebracht zu werden. Lehrer G. in Z. hatte sich durch das Bauen etwas zu weit hinausgewagt, so daß er in Geldverlegenheit und in Betreibung gerieth. Sofort brachte Lehrer Oberst von Magden bei der neulich in Möhlin stattgefundenen Lehrerkonferenz den Antrag, den bedrängten Mitbruder nicht fallen zu lassen, ihm unter die Arme zu greifen und für die nöthige Geldaufnahme von Fr. 500 sammt und sonders Bürgschaft zu leisten. Der Vorschlag wurde hauptsächlich von einem der Lehrer seiner Ortskirchgemeinde warm und lebhaft empfohlen und nach kurzer Debatte einstimmig zum Beschluß erhoben. So hilft wahre Bruder- und Freundesliebe in der Noth; möge dieses Beispiel, da wo es gut, wie hier, angewendet wird, recht viele Nachahmung finden.

— Der Vorstand des Frickthaler Sängervereins hat in Erwägung, daß falls künftigen Sonntag schön Wetter ist, die Bauern ihr Heu einsammeln, bei schlechtem Wetter aber zu Hause bleiben werden, beschlossen, die Gesangaufführung, welche künftigen Sonntag in der Kirche zu Möhlin hätte abgehalten werden sollen, auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

— Der Regierungsrath hat den Priesteramtskandidaten Friedrich Neß von Zeiningen, Alois Scherer von Obersiggingen, J. J. Suter in Bremgarten und Vitus Villiger von Beinwyl, Bez. Muri, auf bestandene theologische Staatsprüfung hin — die Würdigkeitsurkunde zum Antritt des geistlichen Standes ertheilt.

— Rohrdorferamt. C. Heute (22.) starb in Bußlingen nach längerer Krankheit der um das aargauische Verfassungswesen sich so verdient gemachte Gütterlimacher. Ob ihm wohl die aargauische Noblesse einen Denkstein setzt?

— In Aarau soll dieser Tage ein armes Kind, das bei einer Frau sehr um ein Stücklein Brod gebeten, todt dahin gefallen sein. Der Arzt, der die Leiche untersuchte, soll den Hungertod herausgefunden haben. Ja ja, es betteln in diesen knappen Zeiten viele, die es nur von größter Noth gezwungen thun. Darum sollte man keinen Armen ungehört von der Thüre weisen.

— Die St. Galler-Zeitung zieht gewaltig gegen das Lotterie-Unwesen von Leder. Wir haben erst jüngst wieder erfahren, wie fürchterlich dieses Uebel namentlich auch hier in Baden unter der arbeitenden Klasse, ja selbst bei Dienstboten haust.

Bern.

— Die Direktion des Innern ist ermächtigt, mit den Abgeordneten des Subscribentenrathes der Nationalvorsichtskasse über Reorganisation oder Liquidation zu berathen.

— Die Leidenschaften fangen an zu schwinden. Der Regierungsrath hat beschlossen den Kampf um das Preßgesetz fallen zu lassen. Ohne Zweifel wird nun auch bezüglich der Grütlivereinsangelegenheit eine gütliche Beilegung stattfinden.

Luzern.

— In Ettiswil wird Morgen (25.) das Kantonalgesangfest gefeiert. Man rühmt die schöne, mitten im schönen Dorfe aufgerichtete Festhütte. Möge der Himmel zum schönen Feste ein freundlich Gesicht machen.

Schwyz.

— Die Revisionspartei macht von Tag zu Tag schlechtere Geschäfte. Selbst in Schwyz hat ihr Wirken aufgehört. Der Gemeindrath wurde aus Gegnern derselben Parthei bestellt.

Glarus.

— Ein edler Zug, der bekannt gemacht zu werden verdient. Hauptmann Schindler in Mollis ließ dieser Tage einen fetten Ochsen schlachten, und nebst einem Quantum Brod unter die Armen austheilen.

Freiburg.

— In Rivaz wurde ein Mädchen von 20 Jahren, das die Post besorgte, vom Postwagen überfahren und getödtet.

Baselland.

— Laut der neuen „Baselland. Schaftl. Ztg." nehmen die Eisenbahnbauten in der Umgebung von Liestal seit 3 Wochen einen raschern Fortgang.

Basel.

— Das Direktorium der Zentralbahn ist Willens, ein Anleihen von 4 Mill. Fr. aufzunehmen, um die Strecke Olten-Luzern in Angriff nehmen und bis 1. Juli 1856 vollenden zu können. In Luzern und Aargau soll sich Geneigtheit zeigen, erkleckliche Beiträge an das projektirte Anleihen zu leisten.

Schaffhausen.

— Ein eigenthümlicher Rechtsfall wird, wie man aus Stein a. Rh. schreibt, an das Bundesgericht gelangen. Die Kirchgemeinde des genannten Städtchens nämlich hat am 18. d. mit Einmuth beschlossen, vor dem Bundesgerichtshof die Regierung von Schaffhausen wegen unbefugter Aufhebung der zweiten Pfarrstelle dahier in's Recht zu nehmen.

Appenzell.

— A. Rh. Das dießjährige Gesangfest, das sonst regelmäßig im Juli abgehalten wird, wird der bösen Zeiten wegen auf den Herbst verschoben, und wirds bis zum Herbst nicht besser, wollen die Appenzeller dieß Jahr gar nicht singen.

— Auch hier mehren sich die Verbrechen. Das Verhöramt sei überladen mit Geschäften, darunter finden sich 2 Weibspersonen, des Kindsmords angeklagt.

St. Gallen.

— Bei der Feier des Frohnleichnamsfestes sind durch unvorsichtiges Schießen zwei Personen verunglückt.

— Das St. Galler Tagblatt theilt interessante Detail aus dem regierungsr. Amtsberichte pro 1853 mit. Das Konkurswesen nimmt von Jahr zu Jahr zu. 1853 zwanzig mehr wie 1852. Streitfälle kamen an die Vermittlerämter 5945, 126 weniger wie 1852, vermittelt wurden 3642. Das Vermittleramt Krinau wußte alle Händel zu schlichten. Bei dem könnten viele aargauische Friedensrichter in die Schule gehen. — Korrektionsfälle behandelten die Untergerichte 722, worunter 116 Diebstähle, Sittenvergehen wurden 248 abgewandelt. Kriminalfälle waren 153.

— In einer dortigen Wirthschaft hat sich ein liederliches Sujekt erhängt. Tags vorher hatte sich dasselbe den Strick gekauft, und dann noch den letzten Batzen in Branntwein aufgehen lassen.

Thurgau.

— In der Thurgauer Zeitung wird darüber geklagt, daß der Truppenzusammenzug in Frauenfeld auf eine so frühe Zeit angesetzt ist. Da dannzumal die Emd- und Haferernten noch nicht eingebracht sein werden, so drohe den Güterbesitzern und der eidgenössischen Kasse ein außergewöhnliches Opfer.

Waadt.

— Ein in Petersburg gestorbener Hr. Prades hat der Stadt Lausanne ein Legat von 4000 Fr. Renten hinterlassen, um damit arme Mädchen zu erziehen und auszustatten.

Genf.

— Die Polizei ist einer Menge gefälschter Weine auf die Spur gekommen, und hat dieselben laufen lassen. — Die hiesigen Gasthöfe sind mit Fremden überfüllt.

— In einem hiesigen Hotel wurde ein Fremder aufgegriffen, dessen Koffer mit falschen engl. Bankbillets gefüllt war.

Deutschland.

— Baden. (Corr.) Es scheint die großherzogliche Regierung des Treibens der Geistlichkeit — des Erzbischofs und seiner Helfershelfer nahezu müde zu sein, und sollen in nächster Zukunft von Seite der Regierung kräftige Maßregeln ergriffen werden, falls der Bischof nicht noch zu rechter Zeit zu Verstand kommt. Unter diesen künftigen Maßregeln will man: Belagerungszustand über's ganze Land, eine preußische Besatzung und endlich alle Rebellen geistlichen und weltlichen Standes vor Kriegsgericht — verstanden wissen.

Thut die großh. Regierung also, wird ihr der Dank aller gutgesinnten Staatsbürger werden.

— Aus Eßlingen wird gemeldet, es habe ein 19 jähriger Bursche einem Bäcker zwei Brode gestohlen. Statt ihn mit Güte zum Weg des Rechts zurückzuführen, habe man dem armen Menschen den Teufel so über den Buckel hinaufgejagt, daß er sich aus Verzweiflung auf die Eisenbahn legte, und so vom daher brausenden Zuge zermalmt wurde.

— Berlin. Auch die Preußen denken an Aufstellung einer Armee. Dazu sollen verwendet werden das preußische, das pommersche, das sächsische und das posensche Armeekorps.

Frankreich.

— Viktor Hugo hat wieder einen neuen Roman in 4 Bänden geschrieben und ein Buchhändler soll ihm dafür 120,000 Fr. geboten haben.

Italien

— Einem Conte M. von Verona wurde aus Sanitätsrücksichten eine so bedeutende Quantität Maismehl weggenommen und in die Etsch geschüttet, daß dieser Fluß eine lange Strecke ein ganz anderes Aussehen hatte. Der betreffende Fruchtbesitzer, ein Millionär, hat das in seinen Speichern aufgehäufte Mehl und Getreide aus Geiz verderben lassen, weil er es nicht um einige Centesimi billiger losschlagen wollte.

— In Livorno sind am 9. wegen der sehr günstigen Ernteberichte die Getreidepreise gefallen.

— Neapel hat die Schwefelausfuhr nach den Häfen der kriegsführenden Mächte verboten. Neapolitanische und neutrale Schiffe dürfen nur nach neutralen Häfen solchen ausführen. Da diese Maßregeln, des Blokus halber, nicht Rußland, sondern nur den Westmächten schaden kann, so sieht der „Moniteur" hierin ein mehr oder minder feindseliges Auftreten Neapels gegen den Westen.

— Bei der Regierung von Neapel will England, im Einverständniß mit Frankreich, ernstlich gegen das erwähnte Schwefelausfuhrverbot protestiren, weil der Schwefel nicht nur zur Pulverfabrikation diene, sondern ein unentbehrliches Ingredienz sei zu vielen andern Fabrikerzeugnissen.

England.

— Im Laufe des Jahres 1853 sind aus Großbritannien und Irland 329,037 Personen, wovon 128,787 Erwachsene vom männnlichen und 109,145 vom weiblichen Geschlechte, ausgewandert; darunter 192,609 Irländer. Nach Australien segelten 61,401 und nach Canada 34,522, nach den Vereinigten Staaten 230,885! und nach verschiedenen andern Ländern 3129 Personen. Die Irländer wanderten meistens nach den Vereinigten Staaten und zwar 157,000; nach Australien zogen dagegen hauptsächlich Engländer und Schottländer, d. h. über 32,000.

— Am 30. Mai ging das Schiff „Europa" mit 50 Dragonern, Pferden, Munition von Plymouth aus in See. Um 10 Uhr Nachts erscholl Feuerlärm. Der Heu-Vorrath war in Brand gerathen. Vor Allem war man nun bemüht, das Pulver über Bord zu werfen, was auch gelang. Hierauf machte sich alles ans Löschen; allein nur zu bald sah man ein, daß das nicht mehr möglich. Alles suchte nun sein Leben in Sicherheit zu bringen. Es gelang allen bis auf Oberstlieutenant Moore und 16 Dragoner, welche bei dem Unglück ihren Tod gefunden haben müssen.

Spanien.

— In Madrid glaubte die Polizei durch zahlreiche Verhaftungen, die in der Nacht vom 14. auf den 15. stattfanden, einer Bewegung zuvorkommen zu sollen. Wieder befinden sich unter den Verhafteten zwei Generale, Messina und Orlando; bei letzterm glaubte man den General O'Donnel versteckt, der seit seiner nicht befolgten Ausweisung noch nicht zum Vorschein gekommen ist. Ein Zeitungsredaktor ist nach den Antillen transportirt worden. Von Ruhestörungen vernimmt man nichts.

Von der Ostsee

— Ueber Danzig wird gemeldet, 47 französische und englische Schiffe seien im Begriff direkt auf Kronstadt loszusteuern. Schon unterm 8. sei die Nachricht nach Stockholm berichtet worden, Admiral Napier beabsichtige in den nächsten Tagen endlich einen Hauptschlag auszuführen.

— Ueber die Vorgänge bei Brahestad und Uleaborg berichten die heutigen Blätter folgendes Nähere. Bevor der englische Admiral zu seinem Zerstörungswerke schritt, erließ er eine Proklamation an die Bewohner der genanten Städte, in welcher er denselben anzeigte, er werde weder dem Privateigenthum noch den Personen Schaden zufügen. Seine Absicht sei lediglich, Festungen, Vertheidigungswerke und das Eigenthum des Czaren zu zerstören. So lange die Einwohner friedlich in ihren Häusern verbleiben, sollen sie geschützt werden; sollten sie aber den russischen Truppen beistehen, so würden sie als Feinde behandelt. Der Admiral wünsche, daß Frauen und Kinder außerhalb die Stadt geschickt werden. Vor Brahestad wurden dann am 31. Mai Nachmittags 200 Mann an's Land gesetzt, welche die Schiffswerften anzündeten, sowie die Planken-, Segel-, Tauwerk-, Theer- und Pech-Magazine und fünf im Hafen liegende Schiffe (darunter eine schwedische Brigg). Der Schaden wird auf 350,000 Silberrubel (nahe an 1½ Mill. Franken) geschätzt. — In Uleaborg wurden am 1. Juni Abends zuerst nur 50 Mann an's Land gesetzt, welche ebenfalls die dort liegenden 8 neuen und 4 ältern Schiffe, die Theer und Bauholz-Magazine in Brand steckten. Hier wird der Verlust verschieden, von 300,000 bis über 800,000 Silberrubel (von über 1 bis über 3 Millionen Fr.) geschätzt.

— Man sagt, es seien eine Anzahl finnischer Matrosen von russischen Kanonenbooten desertirt, und hätten Napier gebeten, ihnen zu gestatten, für die Freiheit ihres Vaterlandes gegen die Russen mitkämpfen zu dürfen.

— Berlin, 21. d. Viceadmiral Plumridge hat vor Gamla-Carley, einer kleinen Stadt im bottnischen Meerbusen, südlich von Brahestadt, eine Niederlage erlitten. Ein Ueberfall der Engländer wurde nämlich abgeschlagen, wobei ihnen 3 Offiziere und 28 Soldaten getödtet, 2 Offiziere und 14 Matrosen verwundet wurden und ein Boot verloren ging.

Von der Donau.

— Der Ersatz von Silistria soll von der Donau und nicht vom Balkan her stattfinden. Said Pascha, der Kommandant von Rustschuk, hat die Ordre, der ein Korps von 40,000 Mann nebst den in Rustschuk zurückgebliebenen Reserven zu versammeln, das bestimmt ist, die russische Cernirungslinie bei Turtukai zu durchbrechen und Silistria zu entsetzen. Als Kommandant des Entsatzkorps wird Iskender-Bey genannt. Gleichzeitig wird Omer Pascha von Schumla aus eine Diversion zu Gunsten Silistrias unternehmen. Der Hauptangriff soll aber von Rustschuk aus erfolgen. Zwei türkische Dampfer und 80 Kanonierboote stehen im Hafen von Rustschuk bereit, um die Expedition gegen Silistria zu unterstützen, welche sich am 18. der 20. Juni in Bewegung setzen dürfte.

— Der Tod des tapfern Kammandanten der Festung Silistria scheint sich leider nun doch zu bestätigen.

— Dem Moniteur meldet man, daß es mit der Verwundung des Generals Schilder seine Richtigkeit habe. Am 13. wurde derselbe nach Kalarasch gebracht, während der Kampf, der bereits 4 Stunden gedauert, immer noch fortwüthete. Ebenso wird aus Konstantinopel vom 10. gemeldet, daß der Kommandant von Silistria Mussa Pascha am 31. Mai von einer Granate getödtet worden sei. — Weiter vernimmt man, daß ganz Cirkassien sich unter den Waffen befindet, um Theil zu nehmen an der Eroberung der Krim, die, wie es scheint, mit nächstem an den Tanz kommen dürfte.

— Am 8. wehte auf den Mauern von Silistria die weiße Flagge. Daraus schlossen die Russenfreunde, Silistria hätte kapitulirt. Dem war aber nicht so. Die Menge herumliegender Leichen, welche in Fäulniß übergegangen, verbreiteten einen pestilenzartigen Geruch, und mußten beide Theile den Einbruch einer gefährlichen Seuche befürchten. Darum flatterte die weiße Flagge, damit die Todten verscharrt werden konnten —

— Von Mussa Pascha erzählt man, man hätte ihm von Seite Rußlands 2 Millionen angeboten, wenn er die Festung übergebe. Er aber verschmähte den Verräthersold und starb arm.

— Am 15., — so meldet die A. Z. — haben die Russen die Belagerung Silistrias aufgegeben und sich größtentheils über die Donau zurückgezogen, nachdem zum Entsatz der Festung türkischerseits Truppen angelangt waren.

— Paris, 22. d. Die Aufhebung der Belagerung Silistria's bestätigt sich nicht. — Am 14. ist nach dem „Moniteur" in Konstantinopel der Vertrag zwischen Oesterreich und der Pforte wegen eventueller Besetzung der Donaufürstenthümer durch österreichische Truppen unterzeichnet worden. — Nach Berichten aus Athen vom 16. hat der Insurgentenführer Karatassa Macedonien geräumt.

— Der Sultan hat der Familie des in Silistria gefallenen Mussa Pascha eine Pension von 30,000 Piastern ausgesetzt. Die Division Napoleons ist vollständig in Konstantinopel eingetroffen.

— Dem russischen General Schilder mußte ein Bein abgenommen werden.

Vom schwarzen Meer

— Aus Odessa wird gemeldet, General Osten-Sacken habe mit seinem ganzen Generalstab, 2 Bataillonen und 2 Kanonen dem Leichenbegängniß des Kapitäns Gillard vom „Tiger" beigewohnt. Der Verlust dieses Dampfschiffes dürfte nach offiziellen Mittheilungen eine kriegsgerichtliche Untersuchung veranlassen, sobald die Mannschaft ausgetauscht sein wird. — Auf Ansuchen des Fürsten Menzikoff sollen die unbefestigten Punkte der Krim durch Batterien gegen allfällige Landungsversuche geschützt worden sein, welche die Generale Zabokritzku und Fürst Gagerin mit großer Schnelligkeit erbauen ließen. — Zwei Mitglieder der ersten Familien der Krim wurden vor Kriegsgericht gestellt und von demselben nach Sibirien geschickt, weil sie ihre Bauern der von Menzikoff anbefohlenen Truppenaushebung entzogen hatten.

— Nach Berichten aus Konstantinopel vom 7. ist der türkische Generalkonsul in Odessa, Hr. Corsi, von den dortigen Behörden verhaftet worden.

— Die vereinigte Flotte giebt wieder ein Lebenszeichen von sich. Sie hat zwei russische Schiffe, welche 720 Soldaten für die Krim bestimmt an Bord hatten, genommen, die Soldaten zu Gefangenen gemacht und die Schiffe nach Konstantinopel gesendet.

— In Sebastopol soll nach Petersburger Briefen unter der Garnison und unter den Matrosen der Flotte Menzikoff's ein ernstlicher Aufruhr stattgefunden haben, der nur mit großer Mühe unterdrückt werden konnte. Ein Hauptmann, der als Haupt der Verschwörung gegolten, ist flüchtig geworden. Zahlreiche Exekutionen wurden in aller Eile vorgenommen, und eine sehr große Anzahl Soldaten und Matrosen, paarweise gefesselt, in's Innere des Landes transportirt.

— Briefe aus Wien und Berlin stimmen dahin überein, daß Oesterreich nunmehr ganz entschieden zur Wahrung seiner eigenen und der deutschen Interessen überhaupt gegen Rußland vorschreiten werde. „Das kaiserliche Kabinet — so schreibt man aus Wien — soll der klar ausgesprochenen Ueberzeugung sein, es könne so wenig eine Festsetzung der nordischen Großmacht an der untern Donau, als die Fortdauer eines beherrschenden russischen Einflusses in den Donaugebieten vom österreichischen Standpunkt aus geduldet werden. Die alte Metternich'sche Politik der gemeinsamen Garantie aller Großmächte für die Integrität und Unabhängigkeit des türkischen Reiches scheint in Wien mehr wie je wieder in Aufnahme zu kommen. Von einer nachgiebigeren Stimmung Oesterreichs gegen Rußland ist gar keine Rede." Von Berlin wird neuerdings von Vorbereitungen zur Mobilisirung verschiedener Armeekorps und von dem bevorstehenden Abschlusse der Kriegsanleihe berichtet.

— Mittwoch. Die heutigen Berichte über die Kriegsfrage sprechen sich offen aus, daß der Czar von einer gütlichen Ausgleichung, wie sie vor allen der König von Preußen, sein Schwager anzubahnen versucht, nichts wissen wolle. Also will er es drauf ankommen lassen?! — Der Prinz Napoleon marschiere mit der dritten französischen Division, verstärkt durch 8 türkische Infanterieregimenter nach dem Balkan. England beordre von seinen Truppen in Ostindien nach dem Kriegsschauplatz.

— Eine Wiener Korrespondenz läßt die Russen bereits faktisch in offenem Kriegsfall gegen Oesterreich stehen. Die russische Gesandtschaft in Wien habe den Auftrag, von allen Depeschen nach Petersburg auch ein Exemplar an den Fürsten Paskewitsch, als alter ego (Stellvertreter) des Czaren, abzusenden. Auf diesem Wege habe der Feldmarschall von der drohenden Haltung Oesterreichs sofort Kunde erhalten, was ihn zu dem Entschlusse führte, persönlich die gegen Oesterreich zu richtenden Operationen zu leiten, demgemäß sein Hauptquartier rückwärts nach Jassy

zu verlegen und anzuordnen, daß die Generale Lüders und Schilder vor Silistria, Gortschakoff in Bulgarien verbleiben, der General Schebewski sein Hauptquartier nach Roman in der Moldau, und General Bopuschewski das seinige nach Braila verlegen sollen. Allen in Bessarabien stehenden Truppen, die dort nur einigermaßen entbehrlich seien, sei überdieß der Befehl zugegangen, in Eilmärschen nach der Moldau zu rücken.

— Laut Berichten des „Moniteur" ist in Konstantinopel zwischen Oesterreich und der Pforte ein Einverständniß wegen eventueller Okkupation der Moldau und Walachei durch ein österreichisches Armeekorps wirklich abgeschlossen worden.

— Die Truppensendungen nach dem Orient und die Rüstungen werden sowohl in England wie in Frankreich mit größter Thätigkeit fortgesetzt. In Toulon kommen und gehen täglich Transportdampfer; die Stadt gleicht einem Lager, alle Straßen wimmeln von Kriegern aller Grade. Aus Algerien wird über die stattgehabte Einschiffung der Fremdenlegion berichtet. Von England ist wieder ein Schiff mit schwerem Geschütz nach Konstantinopel abgegangen; andere Schiffe sind zum Transport von Infanterie und Kavallerie beordert worden. Man geht ferner damit um, für die Flotten in der Ostsee und dem schwarzen Meer auf Dampfschiffen eigene schwimmende Mühlen und Brodbäckereien einzurichten.

— Das „Frankf. Journ." läßt sich von einem letzter Tage aus Petersburg zurückgekehrten Vorsteher einer Maschinenbauanstalt Fabelhaftes erzählen über das gegenwärtige Treiben in Petersburg. — Die Paläste sind in Kasernen verwandelt, Brücken abgebrochen, die Straßen mit Zelten bedeckt, denn es sollen etwa 40,000 Baschkiren, — unter welchen man sich bekanntlich bei uns zu Lande die gröbste Sorte von Barbaren vorstellt — zum Schutze der Hauptstadt eingerückt sein. Sie seien noch nach der alten Mode bewaffnet, mit Bogen und Pfeil, mit Lanze und Beil; sie sollen stehlen können wie die Ratzen und noch andere tartarische Tugenden besitzen, so daß die Petersburger finden, das sei ein schlechter Ersatz für die schöne Kaisergarde, die nach Polen und Finnland abmarschirt ist.

— Lord Russel erklärt im Parlament alle Berichte über Abberufung des englischen Gesandten in Konstantinopel als gänzlich erfunden. — Ein alliirtes Geschwader hat bei Suchum-Kale 10,000 Gewehre, 2000 Fäßchen Pulver und 50 Kanonen für die Tscherkessen ans Land gesetzt.

— Der Kourrier von Marseille spricht von einem neuen bedeutenden Sieg der Tscherkessen über die Russen bei Dariel, wo der Emir Mehemet ihnen 2000 Mann getödtet und 3 Kanonen genommen hättee Schamyl soll mit 25,000 Mann und 50 Kanonen in vollem Anmarsch auf Tiflis gewesen sein.

— An der Befestigung Sophias arbeiten gegenwärtig über 10,000 Menschen Tag und Nacht.

— Montenegro. Von den Montenegrinern, die bekanntlich in die benachbarte Herzogewina eingefallen, werden abscheuliche Züge erzählt. Zucht- und zügellose Banden durchziehen eben so blut- als beutegierig die Gefilde jenes friedlichen Landes, und tödten, was ihnen in die Hände fällt, Hirten, Bettler, wehrlose Leute, und halten es für eine große Ehre, wenn sie die abgeschnittenen Köpfe solcher wehrlosen Opfer nach Hause bringen können. Kürzlich haben solche Horden nach und nach 33 solcher Köpfe nach Cettinje gebracht. In erhitztem Zustande versprach jüngst ein junger Mann dem Fürsten Danilo, innerhalb 6 Tagen den Kopf eines achtbaren Muselmanns zu bringen. Bringe er ihn nicht, solle sein Kopf selbst zum Opfer fallen. Mehrere Tage, oder besser gesagt Nächte, spürte der Bursche seinem Opfer nach und erwischte es endlich am 5. Tage. Im Triumph wollte er nun den Kopf seines Opfers heimbringen, wurde aber von zwei andern Burschen seines Gelichters um dasselbe bestohlen. Und heim trugen sie den Kopf und verlangten eine Belohnung hiefür. Mittlerweile aber kam auch der Bestohlene zurück und klagte jene zweie an. Das Urtheil des Fürsten lautete: binnen 8 Tagen bringt ihr (die zweie nämlich) den Kopf eines Muselmannes, wofern nicht, seid ihr Verbannte.

Sind das nun die von Rußland gehätschelten frommen Christen von Montenegro! —

Griechenland.

— Der Umschlag in Griechenland gefällt dem russischen Kaiser nicht. Er hat seinen Gesandten heimbeordert, und dem König Otto geschrieben, er lasse seine Gesandten nur an solchen Höfen, wo er etwas gelte. Dermaken sei das mit ihm in Athen jedoch nicht der Fall.

— Der Aufstand ist immer noch nicht bezwungen. Laut neuesten Berichten ist der Anführer Chadji-Petru vor Tricala gezogen und hat die Stadt aufgefordert, sich zu ergeben. Sie boten ihm 300,000 Piaster an, wenn er die Stadt verschone. Von demselben wurde wieder ein türkisches Streifkorps bis auf den letzten Mann zusammen gehauen.

— Chadji-Petru besiegte wirklich Tricala wurde aber gleich darauf wieder geklopft.

Asien.

— In Kleinasien zeigen sich bedeutende Spuren der Traubenkrankheit. Das gleiche meldet man auch von den jonischen Inseln. Desto erfreulicher ist die Nachricht aus Südrußland, daß die Ernteaussichten in dorten sehr günstig stehen.

Amerika.

— Ueber das Erdbeben, welches die Stadt San Salvador zerstört hat, bringen amerikanische Blätter folgende Details: Die Erschütterung begann ist der Nacht vom Gründonnerstag mit einem wellenartigen Rollen, auf welches man, bei der Häufigkeit solcher Erscheinungen auf jener schmalen Landenge, nicht besonders achtete. Der Hauptstoß erfolgte am Ostersonntag Mittags und stürzte Hunderte von Häusern nieder. Ueber 200 Menschen kamen um, und für mehr als 4 Millionen Dollars Eigenthum wurde vernichtet. Privatbriefe, die man in England erhalten hat, sprachen von beinahe 5000 Menschen, die umgekommen seien; aber das ist hoffentlich eine große Uebertreibung.

— Ein Schiff von Havre kommend, hat 7 Millionen Fr. in Baar nach New-York gebracht. Das fehlt zu allem Unglück noch, daß die europäischen Kapitalisten (auch Basler darunter) ihr baares Geld aus dem Lande schicken.

— Am 30. April wurde im Beisein des Kaisers die erste brasilische Eisenbahn eröffnet.

Ernteberichte.

— Aus verschiedenen Gegenden Afrikas vernimmt man die frohe Kunde, daß die dorten bereits begonnene Ernte zu den gesegnetsten gehört, die man je erlebt. Um so tröstlicher sind derlei Berichte, welche von verschiedenen Gegenden kommen, als eben die gegenwärtigen Fruchtpreise auf den deutschen wie schweizerischen Märken nicht geeignet sind, die Gemüther der Hungernden heraufzustimmen. So sind am 17. auf der Schranne zu München die Preise abermals bedeutend in die Höhe gegangen. Waizen 3 fl. 57 kr. Korn 1 fl. 28 kr. — Waizen gilt gegenwärtig das Schaff 39 fl. 49 kr., — das Malter mithin circa 56 Fr., also doch immer noch wohlfeiler wie bei uns. In Lindau gestaltete sich der Mittelpreis von Waizen per Schaff 43 fl. 29 kr., Kernen 42 fl. 35 kr. — In Genf kosten 3 Pfd. Kirschen 20 Ct. —

— Aus Frankreich wird gemeldet: Die Besorgnisse um die Ernte wegen des in letzter Zeit anhaltenden Regenwetters sind wieder zerstreut; aus allen Departements lauten die betreffenden Berichte sehr günstig.

— In Folge der sehr günstigen Ernteberichte ist der Preis der Früchte in Marseille um 3 Fr. gefallen.

— Auch aus Spanien vernehmen wir die günstigsten Berichte. Der Stand der Felder wird als ein vorzüglicher bezeichnet.

Auf der Nürnberger Schranne am 17. d. galt Waizen 35 fl. bis 40 fl. 15 kr.; Korn, meistens preußisches Gewächs, 27 bis 31 fl., Haber 10½ bis 11½ fl. Uebrigens sind, schreibt man der A. A. Z. aus Nürnberg, die Ernteaussichten die besten; selbst auf magerem Boden steht eine Fülle, wie seit langen Jahren nicht mehr zu sehen war. Die rauhen Tage der ersten Hälfte des Juni haben nicht den geringsten Schaden gebracht, im Gegentheil das Erdgeziefer niedergehalten, daher Gemüse und Wiesen so üppig grünen. Das Sprüchwort: „soviel das Getreide vor der Ernte steigt, um so viel fällt es gleich nach derselben", habe sich bis jetzt immer noch bewährt; so sei im Jahr 1847 Waizen, der Anfangs des Sommers 33 — 40 fl. gekostet habe, Anfangs August auf 22. bis 24 fl. und Korn von 31 fl. auf 15 — 16 fl. gefallen.

Mittel gegen Brustbeschwerden, gegen Lungensucht und Husten.

Ein 13jähriges Mädchen hatte die Lungensucht in so hohem Grade, daß Professor Fritz ihr das Todesurtheil sprach. Das Mädchen war ein Skelett, ihre Sprache das Zischen einer Gans, wenn Jemanden ihre Jungen gefährdet. Man ließ sie einen halben Monat im Garten wohnen und brachte sie auf's Land in die frische, freie Frühlingsluft. Alles war umsonst. Der Arzt reiste ihr nach und rief: „Sie muß sterben." Ein altes Landmütterchen lächelte fromm über des Arztes Todesurtheil. Sie nahm 2 Quart Braunbier, kochte es in einem neuen Topf nebst den abgestreiften Blättern von Lungenkraut, wovon sie für einen Groschen nahm, sowie für eben so viel sogenannten weißen Honig und eine Hand voll Weizenkleie, ließ dann das Ganze bis zur Hälfte einkochen, worauf sie es verkühlte, durch ein feines leinenes Tüchlein goß und zuletzt in eine Flasche füllte. Die Kranke trank davon, so oft sie Lust hatte, und ward gesund. Ihre Mutter rettete seitdem viele Lungensüchtige durch dieses einfache Tränkchen. Ich selbst habe es mir kochen lassen und fühle herrliche Erleichterung. Ich bitte Sie, dieses Mittel allen Leidenden und Lungensüchtigen zu empfehlen; es ist leicht, wohlfeil und hilft gewiß.

Ein bewährtes, vom Einsender selbst angewandtes Mittel gegen die Erdäpfelkrankheit. So bald man die Krankheit an den Stauden wahrnimmt, so nimmt man 4 bis 5 Viertel Gyps auf eine Viertels Jucharte und überstreut die Stauden damit, aber ganz genau, damit keine Blätter ohne Gyps bleiben; so bald aber dieser Gyps abgeregnet ist, so wiederholt man das Gleiche, und so zum dritten Mal, bis die Insekten, von welchen die Krankheit kommt, vorbei sind.

Es ist dem Einsender schon oftmals bemerkt worden, man habe auch gegypst, aber eben nur einmal, was natürlich ungenügend war. Einsender dieses hat diese Erfahrung seit 5 Jahren gemacht, und ist dabei gut ausgekommen; freilich stehen die Stauden dennoch ab, aber viel später, als wenn man nicht gypst, und die Krankheit kommt dann nicht so stark in den Boden. Wer seine Erdäpfel so behandelt, wird erfahren, daß er seinen Gyps theuer angewendet hat.

Die gemeinnützige Anleitung zur Fabrikation äußerst wohlfeilen, gesunden, schmackhaften und nahrhaften Brodes, oder Geheimniß, auf neue und englische Art Brod zu backen, besteht in Folgendem: Die Probe wurde gemacht mit 12 Pfd. Kernenmehl und 15 Pfd. Runkelrüben, welche zuerst beschnitten, ein wenig gesotten, dann durch die Kartoffelmühle gedruckt und warm in das Mehl gemengt worden waren, indem man noch ein wenig von dem Runkelrübenwasser, circa 1 Maß, hinzugoß. Die ganze Behandlung wich von der gewöhnlichen beim Backen nicht ab, nur wurde etwas mehr Hebel genommen und der Teig warm gehalten, damit er stärker in den Trieb komme.

In Z. kam ein Mann, der sich alle Tage, die ihm Gott gab, Abends spät betrunken nach Hause. O min Gott was han ich für es Chrüz! jammerte einst die Frau. Und ich, — lallte der Betrunkene — was han i für en Fahne! —

NB. Die andere Geschichte, mit obigem Witze, hat für unser Blatt kein Interesse.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Oesterreich ist der „Bund", in Luzern die Schwyzerzeitung verboten worden. — In England hat eine vornehme Dame ihre 6 Kinder ums Leben gebracht, nachher versuchte sie sich selbst zu tödten, was ihr jedoch nicht gelang. — In Lyon waren in letzter Zeit bei 40,000 Seidenarbeiter ohne Verdienst. — Im Mai sind auf der Eisenbahn ab Straßburg 5705 Auswanderer nach Haver befördert worden. Der Monat Juni werde noch stärker ausfallen. — Der Kölliner Gesangverein hat in London 6700 Thlr. erfungen, und sie für den Dombau hergegeben.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Schwarz, Samuel, Gemeinderath, Metzger und Pintenwirth von Villigen. Eingabe bis 1. August der Gemeindskanzlei Villigen. — Jumlieg, Thomas, von Mettau. Eingabe bis 8. Juli der Gemeindskanzlei Mettau. — Siegrist, Jakob, Thulis, Dachdecker, von Meisterschwanden, in Dintiken. Eingabe bis 31. Juli der Gerichtskanzlei Lenzburg. — Strebel, Benedikt, Krämer und Pintenwirth, von Buttwyl; — Weber, Joseph, Josts, von Auw; — und Huber, Peter, Joseph und Verena, Geschwister, des Rögels, von Boswyl. Eingabe bis 8. Juli dem betreffenden Gemeindrath. — Meier, Peter Leonz, des Klosters, von Waldhäusern. Eingabe bis 10. Juli der Gemeindskanzlei Waldhäusern.

Benefizia Inventari.

Seiler, Joh. Ulrich sel., Schuster, von Wohlenschwyl. Eingabe bis 14. Juli der Gemeindschreiberei Wohlenschwyl. — Gilg, Joh. Joseph, Küfer, von Muri-Bei. Eingabe bis 8. Juli bei dem Gemeindrath daselbst.

Geldstage.

Aarau. Lehner, Jakob, Martis Wittwe, von Gränichen. Eingabe bis 22. Juli. Koll. und Nachschlag den 4. August im Gasthause zum Löwen daselbst. — Maurer, Johannes, von Schmiedrüed, wohnhaft gewesen in Hirschthal. Eingabe bis 22. Juli Koll. den 29. Juli auf der Gerichtskl. **Baden.** Moser, Peter, Kriegsmanns, von Kempthof. — Egloff, Peter, des Türken, von Starrelschwil. — Attiger, Frau Barbara, des Jitzbauern, von Starrelschwyl. — Meier, Frau Elisabeth, Strez, von Wettingen. — Bopp, Frau Rosa, alt Ammanns, von Wettingen. — Oeschwind, Franz, von Leinstetten, Großherzogth. Baden, wohnhaft in Baden und — Senn, Sigmund, ab Trommsperg, Aussaßsvorthdig. den 3. August. **Bremgarten.** Sprüngli, Joh., Unterhalmers, von Villmergen und, — Züglistaller, Burkard, Lättenschneiders, von Unterlunthofen. Eingabe und Verrechtitg. den 22. Juli. **Kulm.** Kiener, Jakob, gewesener Wächter, von Zezwil. Eingabe bis 29. Juli. Koll. und Nachschlag den 24 August im Tavernenwirthshause zu Zezwil. **Laufenburg.** Käf, Ambros, von Ittenthal. Schuldenliquid. den 5. Juli und — Zumstez, Fridolin, Blasimarlis, von Wyl. Schuldenliquid den 6. Juli beide früh 9 Uhr auf dem Gerichtshause. **Lenzburg.** Walti, Johannes, Schneider, von Seon und Fehlmann, Johannes, Bürtis, von daselbst. Eingabe bis 1. August. Koll. und Nachschlag den 14. August im Sternen zu Seon. — Häusermann, Jakob, Weber, Damielen, von Egliswyl. Eingabe bis 9. August. Koll. und Nachschlag den 19. August im Tavernenwirthshause zu Egliswil. — Uech, Samuel, Bäcker, von Schafisheim und Kuhn, Rudolf, Abrahams, Kuhhändler von Seengen. Eingabe bis 19. Juli. Koll. bis 3. August in der Gerichtskanzlei. **Muri.** Rotter, Jakob Leonz, Zimermann, von Boswyl. Eingabe und Verrechtstg. den 10. Juli. **Zofingen.** Aerni, Johannes Nachlaß, im Kayenmoos zu Brittnau. Eingabe bis 22. Juli. Koll. und Nachschlag den 26. Juli in der Wirthschaft des Herrn Widmer daselbst. — Arber, Margaretha geb. Graber, Zwirners Ehefrau, von Oftringen. Eingabe bis 22., Koll. den 24. Juli in der Gerichtskzl. — Bärtschi, Jakob, Vater, von Dürrenäsch, auf dem Kranzhof zu Uerlheim säßhaft. Eingabe bis 29. Juli. Koll. und Nachschlag den 8 August im Wirthshause zu Uerkheim. — Morgenthaler, Johannes, alt Gemeindrath, von Staselbach. Eingabe bis 22. Juli. Koll. und Nachschlag den 1. August im Bären daselbst. — Schärer, Daniel, Hs. Jakobs sel., von Safenwyl. Eingabe bis 22. Juli. Koll. und Nachschlag den 2. August im Löwen daselbst. — Hochuli, Jakob, Krasten oder Trinelerhansen genannt, von Reitnau. Eingabe bis 22. Juli. Koll. und Nachschlag den 4. August in der Krone daselbst. — Rothiger, Kaspar, Hechler, von Uerkheim, im Mühlethal; — Lienhard, Hs. Jakob, Scheunrudis von Uerkheim; Hürzeler, — Heinrich, Hs. Ulrichs sel., im Waldgraben zu Uerkheim und — Basler, Heinrich, von Uerkheim. Eingabe bis 22., Koll. den 31. Juli in der Gerichtskzl. **Zurzach.** Wyler, Judas Marr, von Oberendingen. Eingabe bis 5., Verrechtfrtg. den 12. Juli auf dem Gerichtshause.

Rehabilitationen.

Müller, Melchior, alt Ammann, Schuster, von Hirschthal. — Dosenbach, Karl Joseph, Krämer, von Bremgarten. — Brunner, Samuel, Disen, von Dürrenäsch, säßhaft am Zehntenberg zu Unterkulm. — Schazmann, Jakob, Dachdecker, von Windisch, in Dintiken angesessen. — Meier, Barbara, Ehefrau des Melchior Meier, Kraus, Zimmermann, von Dintiken. — Fischer, Salomon, Bäcker von Meisterschwanden. — Sax, Florian, Schuster, von Kaiserstuhl. — Wyler, Abraham, Schweizerlis, von Oberendingen.

Inserate und Anzeigen.

Zu verkaufen oder auszuleihen:



Ein an der Halde dahier gelegenes neugebautes Wohnhaus, drei Stock hoch, mit drei Wohnungen von je zwei bis vier Zimmern, Wohnstube und Küche, geräumigem Platz auf Estrich und im Keller, ferner eine Werkstätte, Bäckerei und Metzgerei. Kaufsumme billigst, ebenso bei Nichtverkauf der Pachtzins. Zu vernehmen beim Verleger d. Bl.

In hiesiger Pfarrkirche sind verschiedene Reparaturen an den Kirchenstühlen, Thüren ꝛc. vorzunehmen. Der nähere Beschrieb ist auf der Gemeindskanzlei einzusehen und die Uebernahmseingaben müssen bis den 30. Juni l. J. verschlossen eingegeben werden.

Bremgarten den 16. Juni 1854.

Aus Auftrag, der Gemeindschreiber:
Weißenbach-Meier.

Weinsteigerung.



Wegen der erfolgten Nichtgenehmigung des Resultates der unterm 18. vorigen Monats bei der unterzeichneten Klosterguts-verwaltung abgehaltenen Weinsteigerung, wird, mit Bezugnahme auf die derselben vorangegangenen Ausschreibung am 28. dieses, von Vormittags 9 Uhr an, am gewohnten Ort eine neuerliche Verkaufssteigerung abgehalten.

Wettingen am 20. Juni 1854

Für die Klosterguts-verwaltung:
Hauswirth.

P. L. **Lang**, Sohn in Baden hält eine

Niederlage

der

Blank'schen Gichtwatte.

Ueber dieselbe sagt die Gebrauchsanweisung:

Man legt die gelbere Seite der Watte über den ganzen leidenden Theil, überbindet sie mit einer Binde oder einem Tuche, damit sie sich, bis sie angezogen hat, nicht verrücken kann, und läßt sie, wenn auch Anfangs der Schmerz größer werden sollte, zum Wenigsten so lange aufliegen, bis derselbe gänzlich nachgelassen hat: noch besser aber ist es, wenn man sie aufliegen läßt, bis sie von selbsten abfällt. Bei hartnäckigeren **Gichtleiden** ist es nöthig, sich im Bett warm zu halten.

Diese **Gicht-Watte** wird sich bei vorstehendem Gebrauche in jeder Art **renmatischer** oder **chronischer Gicht** als **probat** von selbst empfehlen, und sich auch bei Kopf-, Hand und Fußgicht (sog. **Podagra**) bewähren, worüber der Unterzeichnete sowohl von Aerzten, als auch Privaten die sprechendsten Zeugnisse besitzt.

Bei eingewurzelten sogenannten veralteten **Gichtleiden**, ist, wenn sich der Schmerz nach einigen Tagen nicht verliert, oder bei allenfallsigem spätern Wiedererscheinen, frische **Gicht-Watte** aufzulegen, und wird alsdann die **Gicht** in früherem Maße nicht mehr ausbrechen, und sich nach und nach gänzlich verlieren; bei leichteren derartigen Leiden jedoch, als z. B. **rheumatischen** Hals-, Ohren-, Zahn-, Rückenleiden u. s. w. wird der einmalige Gebrauch zur gänzlichen Heilung genügen.

Die **Gicht-Watte** muß vor dem Gebrauch wohl verschlossen aufbewahrt bleiben, da sie außerdem ihre Wirksamkeit verliert. Es folgen bestehend Unterschrift und Siegel des Verfertiger. Preis 2 Fr.

Ferner sind frisch angekommen:

Elektrizitätsableiter

per Stück à 60 Rp.

Ebenso ist bei ihm stets vorräthig

Gichtpapier.

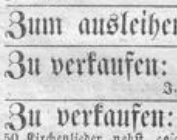
Bei **P. L. Lang**, Sohn in Baden ist stets Holz und Reiswellen zu kaufen.

Zum ausleihen: Wo 1400 Fr. zum ausleihen sind, sagt die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen: Sämmtliches Schustermerkzeug, so gut wie neu, um billigen Preis bei J. Jak. Wüst, Schuster im Birrhard.

Zu verkaufen: Bei Lehrer Brem in Friedlisberg sind 20 lateinische und deutsche Messen und 50 Kirchenlieder nebst geschriebenen Stimmheften von berühmten Componisten, zu kaufen.

Zu verkaufen:



Ein schönes Heimwesen, im Kant. Aargau, in einer anmuthigen Gegend, bestehend in einem soliden zweistöckigen Wohnhaus, nebst Scheune, Stallung, Wagenschopf u. Brunnen. Ferner circa 12 Jucharten Acker- und Mattland; alles im besten Zustande, und um das Haus herum gelegen, sowie 4½ Jucharten Wald.

Das Nähere ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Zum Verkauf unter günstigen Bedingungen ein **Landgut** von circa 36 Jucharten nebst Gebäulichkeiten im Kanton St. Gallen in einer fruchtbaren Gegend. Die Juchart käme auf circa 350 Fr. zu stehen.

Nähere Auskunft ertheilt der Verleger dieses Blattes.

Anstellung: Eine ordentliche und rechtschaffene Person, die die Haushaltung versteht und etwas in der Wirthschaft bewandert ist, fände sogleich oder erst auf Margarethä in einer Wirthschaft auf dem Lande einen Platz. Näheres ist zu vernehmen beim Verleger dieses Blattes.

Zu vermiethen: Im Laufe Heumonats eine neu eingerichtete Wohnung, bestehend in Wohn- und Nebenzimmer, Küche, Platz im Keller und Estrich bei L. Lang, Friseur in Baden.

Für Aus-  wanderer.

In Folge der bekannten Vorgänge hat sich der aargauische Regierungsrath veranlaßt gesehen, die Kaution für eine Auswanderungsagentur von 10,000 auf 20,000 Fr. zu erhöhen.

Dem Unterzeichneten ist in Folge gelesteter Kaution von Fr. 20,000 nunmehr die Auswanderungsagentur vom tit. Regierungsrathe des Kantons Aargau neuerdings ertheilt worden, was derselbe hiemit zur Kenntniß des Publikums bringt, mit der weitern Anzeige, daß Behörden wie Privaten die Bezahlung der akkordirten Summen erst dann an den Unterzeichneten zu leisten haben, wenn von Seite desselben dem Vertrage in allen Theilen Genüge geschehen ist.

Weiter zeigt der Unterzeichnete an, daß er jederzeit Verträge nach den verschiedenen Häfen Nordamerikas und auch ins Innere des Landes, ferner nach Südamerika, Australien ꝛc. zu den billigsten Preisen abschließt, weßhalb er sich dem auswanderungslustigen Publikum zu geneigten Aufträgen bestens empfiehlt.

Dägerfelden den 16. Juni 1854.

Jakob Hauenstein,
Associe der Firma
Beck u. Herzog in Basel.



Frau Gerster, wohnhaft bei Hr. Metzger Keller in der engen Gasse dahier, verkauft ausgezeichnet gutes Hausbrod. Ferner ist bei derselben stets guter Kaffe, die Tasse à 10 Rp., und Küchli zu haben.

Sie empfiehlt sich daher zu geneigtem Zuspruche bestens.

Des Königl. Pr. Kreis-Physikus

1/1 Schachtel **Dr. Koch's** ½ Schachtel
1 Fr. 25 Ct. 65 Cnts.

Kräuter-Bonbons

sind vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte von **anerkannt trefflicher Wirkung** bei Katarrh, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung ꝛc. und werden in Baden fortwährend **nur** verkauft bei **Friedr. Merker.**

Anzeige. Wer reich werden will, nehme sich ein Beispiel am Gemeindammann A. zu B. Am 21. erhielt derselbe von einem Geschäftsagenten von B. eine Mahnung den Zins von einem schuldigen Kapital zu entrichten. Nachdem derselbe die Mahnung gelesen, ließ er dieselbe eröffnet dem Gemeindeseckelmeister übergeben mit der Bemerkung, er möge dem Mahner den Zins sofort berichtigen, und ihm die 5 Rp. Porto vergüten. Wenn dem Herrn Ammann solche Versuche gelingen, daß nämlich die Gemeinde für ihn bezahlt, so dürfte sein vielgerühmtes Vermögen unter den Bänken wie vor dem Besen wohl so stark anwachsen, daß falls kein geräumiger Garten in der Zukunft wieder eines neuen Hages bedarf, er sich wohl nicht mehr auf's Freveln des Holzes dazu verlegen muß.

Wäre es nicht im Interesse des Staates, wenn ein Pfarrer, der dem schönen Geschlecht den Pantoffel küßt, und ihm Ruh', Eintracht und Friede einer ganzen Gemeinde opfert, abberufen würde?

Ultramarin

als vorzüglich gute Waschblaue

aus der Niederlage in Zürich ist allein zu haben bei

Jakob Kramer
in der mittlern Gasse in Baden.

A. im obern Freiamt. Die bessern Bürger der hiesigen Gemeinde haben sich zu einer Theatergesellschaft vereinigt, um die wichtigsten Tagesereignisse aufzuführen. So wurden im Laufe des Frühlings die kleinen Scharmützel zwischen Russen und Türken mit entschiedenem Talent und Glück dargestellt und letzten Sonntag dann, nachdem vorher Hauptprobe gewesen, ein großes Stück: **Die Kämpfe vor Silistria** aufgeführt. Da die mitwirkenden Personen durch jene frühern Darstellungen schon geübt und für ihre Rollen begeistert waren, so darf die Aufführung eine durchaus gelungene genannt werden; namentlich sollen die Generale Mussa Pascha, Bartli, Schilder und Kehrwieder durch ganz natürliche Darstellung sich ausgezeichnet haben. Auch die Dame, welche auf russischer Seite die leitende Artillerie anführte, fand allgemeinen Beifall. Nächsten Sonntag wird wahrscheinlich ein neues Stück: **„Der Brand von Kronstadt"** gegeben werden.

Frickthal. Der neue Kirchenprofos B. in M. sollte sich mit den Kirchenregeln etwas besser vertraut machen, damit die alten Weiber sich nicht mehr ärgern, wenn er am Mittag ein Gebet anfängt, das erst am Abend gebetet wird.

Beim Herannahen des neuen Semesters laden wir hiemit zur Erneuerung des Abonnements ein auf die in **Basel**, mit Ausnahme des Sonntags, täglich erscheinende

Schweizerische National-Zeitung.

Die Schweiz. National-Zeitung wird auch fernerhin als freisinniges und freimüthiges Organ den Ideen des Fortschritts und den Interessen des Vaterlandes dienen. Sie ist fortwährend bemüht ihren Lesern den reichsten und mannigfaltigsten Stoff darzubieten. Sie enthält **leitende Aufsätze** über alle Fragen des Tages, ein **Feuilleton** unterhaltenden und belehrenden Inhalts mit einer Menge Originalmittheilungen, die schnellsten und ausführlichsten **Berichte vom In- und Auslande** durch **Korrespondenzen und telegraphische Depeschen**. Was in der Bundesstadt bis 4 Uhr Nachmittags Wichtiges vorfällt oder aus andern Kantonen bekannt wird, wird in der Schweiz. National-Zeitung noch am gleichen Abend telegraphisch gemeldet. Die vorzüglichste Aufmerksamkeit wird fortwährend den **Kriegsereignissen** gewidmet, worüber das Blatt immer das Neueste mitzutheilen im Stande ist.

Ferner wird die Schweiz. National-Zeitung von nun an regelmäßig enthalten außer den **Börsenkursen** und **Fruchtpreisen** der Hauptfruchtmärkte der Schweiz und Deutschlands, einen Auszug aus dem hiesigen und Basellandschaftlichen Amtsblatt, sowie einen Auszug aus dem **Bundesblatt**, betreffend die Ausschreibungen und Ernennungen zu eidgenössischen Stellen und Beamtungen. Abonnementspreis per Quartal Fr. 4 franko durch die ganze Schweiz. —

Wer für 1 Quartal abonnirt, erhält die Brochüre: **Peter Zybach**, gew. Grimselwirth; wer aber für 2 Quartale zugleich abonnirt, erhält die neueste Erzählung von Eugen Sue: **Hanne und Luise**, Erzählung in 2 Bändchen, welche beide Schriften bei ihrem Erscheinen das größte Interesse erregt haben.

Zu zahlreichen und rechtzeitigem Abonnement ladet höflichst ein

Basel, im Juni 1854.

Die Expedition
der Schweiz. National-Zeitung.

Einladung zum Abonnement
auf die

Neue Thurgauer Zeitung.

Dieselbe erscheint wöchentlich dreimal, bespricht in radikalem Sinne die jeweiligen Tagesfragen und bringt genaue und sorgfältige Nachrichten über alle Vorfalle im Kanton Thurgau. Der halbjährliche Abonnementspreis, franco durch die Schweiz, beträgt 3 Fr. 20 Ct. Inserate, welche durch dieses gelesene Blatt die weiteste Verbreitung im Kanton Thurgau finden, werden mit 12 Cts. für die Petitzeile berechnet.

Frauenfeld, im Juni 1854.

Verlagscomptoir.

Einladung
zur Bestellung auf den

Wohlerfahrnen Bauer
aus dem Schaffhauser-Biet 1854.

Dieses gut und verständlich geschriebene landwirtschaftliche Blatt erscheint alle 14 Tage am Samstag ½ Bogen stark und bringt nur solche wirklich praktische Belehrungen, welche auch der einfachste Bauer leicht und sicher ausführen kann. Im Kanton Schaffhausen hat sich dasselbe schon eingebürgert und wir hoffen, daß es auch in andern Kanton gleichen Segen stiften werde.

Der Preis des ganzen Jahrgangs ist blos 3 Fr., eine Ausgabe, die sich rentirt, wenn der Bauer nur die Regeln einer Nummer genau beobachtet.

Brodtmann'sche Buchhandlung.
(Chr. Friedr. Stögner.)

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Die schweizerische Auswanderungszeitung:

„Der Kolonist",

erscheint auch im zweiten Halbjahr und empfiehlt sich denjenigen, welche sich für das Auswanderungswesen interessiren, zu zahlreichem Abonnement. — Preis per Halbjahr: per Post franko durch die ganze Schweiz 2 Fr. 50 Rp., direkt bei der Expedition bezogen 2 Fr. 10 Rp. Bestellungen nehmen an alle Postbureau.

Lichtensteig, im Juni 1854.

Die Expedition des Kolonisten:
J. M. Wälle.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden ist zu haben:

Uebersichtskarte

der Länder um die Ost- und Nordsee.

Hübsch colorirt. 1 Fr. 50 Ct.

In der **J. Zehnder**'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Das Schwierigste in der engl. Sprache. Ein vollständiges Wörterbuch aller unregelmäßigen und gleichlautenden Wörter und deren verbürgte Aussprache in England und Amerika. 1 Fr.

Der Schiffarzt für Auswanderer und Seeleute oder gründliche und leichtfaßliche Anleitung auf allen Seereisen vorkommenden Krankheiten und Unglücksfälle zu erkennen, zu behandeln, zu lindern und zu heilen. Nebst Belehrung über den Gebrauch der auf dem Schiffe befindlichen Heilmittel. 1 Fr. 35 Ct.

Compendium des kleinen Krieges für Infanterie- und Kavallerie-Offiziere. Ein Taschenbuch zum Gebrauche im Felde, bei Truppenübungen und bei Anfertigung der darüber einzureichenden Relationen. 2 Fr. 70 Ct.

Die Handwerker-Schule. Lehrbuch für Diejenigen, welche sich im Rechnen, Schönschreiben in der deutschen Sprache, im Briefstyl und in der Führung der Geschäftsbücher ohne Beihülfe eines Lehrers vollständig ausbilden, sowie über das Merkwürdigste und Wissenswertheste auf dem Gebiete der Erfindungen belehren wollen. 15 Ct.

Das wahre bürgerliche Kochbuch. Eine deutliche Anweisung, nahrhafte und wohlschmeckende Speisen auf eine gute und doch sparsame Art zuzubereiten. Mit einem Anhange, das Einmachen und Aufbewahren der Gemüse und Früchte, Muße und Gelee's, das Pökeln und Räuchern des Fleisches, sowie die Zubereitung der Getränke. 1 Fr. 40 Ct.

Allgemeiner Volks-Briefsteller oder praktische Anleitung, zur Abfassung von Briefen, Contrakten, Vergleichen, Testamenten, Vollmachten, Cessionen, Revers, Obligationen, Wechseln und überhaupt von allen schriftlichen Aufsätzen, wie sie nur irgend das Leben und die verschiedenen bürgerlichen Verhältnisse fordern, nebst einem Titulaturbuche und einer kurzen Anweisung zur einfachen Buchhaltung, sowie einer Erklärung vieler im Geschäfts- und gesellschaftlichen Verkehre vorkommenden Fremdwörter. 2 Fr.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 23. Juni.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	60	59	—	—	—	46
Roggen „ „	43	2	—	—	1	77
Bohnen „ „	38	67	—	—	5	77
Erbsen „ „	47	50	—	—	1	75
Gersten „ „	32	20	—	—	3	51
Haber „ Sester:	1	90	—	—	—	8

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 100 Malter; Neue Zufuhr 1744 M.; Ganzer Stand 1844 M.: Verkauft 1096 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 39 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 68 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 37 — „ 2 „ Mittelbrod 63 „

Fruchtpreise in Basel. 23 Juni 1854.

Kernen . . . . . 53 Fr. 44 Rp. bis 66 Fr. 37 Rp.
Mittelpreis . . . . . 62 Fr. 76 Rp. bis — Fr. — Rp.
Gerste . . . . . — Fr. — Rp. bis — Fr. — Rp.
Am letzten Markt blieben stehen . . 121 Säcke } 166.
Dazu sind angekommen . . . . . 45 „ }
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 90 „ } 166.
Stehen geblieben . . . . . 76 „ }

Fruchtmarkt in Brugg, den 21. Juni.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	396	283	v. Fr. 51 bis Fr. 65
Roggen	12	4	„ 40 „ 41
Gersten	—	—	„ — „ —
Haber	69	38	„ 20 „ —
Bohnen	16	7	„ 40 „ 41
Erbsen und Linsen	4	—	„ — „ —
Weiße Böhnli	—	—	„ — „ —
Esper	9	—	„ — „ —
Maiskorn „ „	—	—	„ — „ —
Reis „ „	—	—	„ — „ —
	506	332	
Mehl zum Verkauf	48 Zentner.	Verkauft à	48 Fr. 33½

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 22. Juni.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 5. 49 Rp.
Fruchtaufschlag 4 Rp. Brod gleich.

Nachrichten von heute Morgen.

— Auch einem Aargauer — Schnebli von Baden, ging es an der badischen Grenze nicht besser als andern. Er wurde zurückgewiesen. Und als die aargauische Polizei um die Gründe dieser Zurückweisung sich erkundigte, erhielt sie zur Antwort, es bedürfe von Seite schw. Handwerker zu dem von der betreff. Gesandtschaft legalisirten Wanderbuche noch einer besondern Bewilligung von Seite der badischen Regierung. Aargau hat sich deßfalls nun an den Bundesrath gewendet, und sind wir begierig, was der wegen derlei Plackereien ausrichten wird. — Die Gemeinde Bubikon, Kt. Zürich ist vom Hagel schwer heimgesucht worden. — Die Nationalzeitung weist faktisch nach, daß die Progressivsteuer in Basel schon seit 14 Jahren existirt. — Auf den Fruchtmärkten zu Urach und Sulz in Würtemberg sind die Preise zurückgegangen. — Rußland versucht eine Anleihe von 70 Millionen Silberrubel in Holland und Amsterdam. — Aus der Zusammenkunft des Czaren mit dem König von Preußen scheint wirklich nichts werden zu sollen; eine heutige Berliner Korrespondenz sagt, der Czar sei so unwohl, daß er unmöglich der Einladung des Königs entsprechen könne. Unterdessen liest man von täglichen Inspektionen, die der Czar über die Truppen vornimmt.

— Auch im Schwarzen Meere machten die Alliirten gute Beute. So haben die Schiffe „Sidon" und „Insteride" sechs russische und holländische Schiffe abgefaßt, die zusammen Kriegscontrebande im Werth von 300,000 Fr. führten. — Der „Terrible" ist von 2 russischen Zweideckern, 2 Fregatten und 5 Dampfern, die aus dem Hafen von Sebastopol ausliefen, 1½ Stunden lang verfolgt worden.

— Aus Varna schreibt ein Engländer vom 4. d. „Die Avantgarde der englischen Armee ist in der Richtung von Silistria abmarschirt, ein zweites Korps wird ihr binnen 36 Stunden nachfolgen. Es macht hier schauderhaft heiß und wir haben großes Bedürfniß nach frischen Provisionen."

— Aus Königsberg wird gemeldet, daß sowohl in Preußen als im anstoßenden Rußland das Getreide sehr schön stehe, einzig der Roggen habe etwas gelitten. Aus Schwaben meldet der „Merkur": Der Stand der Früchte ist durchgängig ein sehr guter, und wenn sie Gott erhält, sehen wir einer reichen Ernte entgegen; besonders hat der warme und zarte Regen, den wir schon einige Tage, namentlich Nachts hatten, unsere trockenen Felder sehr erquickt und erfrischt und wird sie nun gegen ein zu schnelles Reifen schützen. Von Konstanz schreibt man dem nämlichen Blatte: „Unsere Fluren stehen herrlich."

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nro. 26.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 1. Juli 1854.

Neues Abonnement
auf die Schweizerische Volkszeitung.

Für das mit erstem Juli beginnende zweite Halbjahr nehmen alle Postämter Bestellungen an. Preis 2 Fr. 20 Ct. Die seit Neujahr erschienenen 25 Nummern der Sonntagsblätter werden, so weit der Vorrath reicht, an neue Abonnenten gratis nachgeliefert.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Schweiz.

— Der Bundesrath hat dem unter einer Anzahl von Kantonen abgeschlossenen Konkordat über gemeinsame Währschaft und polizeilichen Schutz gegen Viehseuchen die Genehmigung ertheilt, so daß es nun ohne weitern Anstand wird in's Leben treten können.

— Wie die „Thurg. Ztg." meldet, verwendet sich die dortige Regierung beim Bundesrath dafür, daß der auf den 20. August angesetzte Truppenzusammenzug weiter hinaus geschoben werde, wenn er nicht etwa im Hinblick auf die Zeitverhältnisse ganz eingestellt werden wolle.

— Im Bundesblatt ist die Stelle eines Postkommis für Baden mit einer Besoldung von Fr. 940 zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

— Oesterreich lehnt eine gemeinsame Rheinkorrektion ab. Oesterreich habe dermalen sonst wenig Geld, und brauche es anderwärts; zudem schade ihm der Rhein nicht so wie der Schweiz.

— Eidg. Sängerfest. Die Zahl der angemeldeten Sänger steigt bereits auf 3000. Eingegangen oder angemeldet sind nunmehr auch 24 Ehrengaben. Unter diesen zwei hübsche Becher der St. Galler und Basler.

— Südostbahn. Die Churer Blätter berichten des Nähern über die Eröffnung der Erdarbeiten bei Maienfeld und Sargans. Dieselbe gieng an beiden Orten mit einiger Feierlichkeit vor sich. Die Militärmusik geleitete das Generalcomite, die Direktion und das Ingenieurcorps auf den Bauplatz, wo der Unternehmer, Hr. Pickering, und seine Arbeiter ihrer harrten. Nach englischer Sitte reichte der Oberingenieur dem Präsidenten, Hrn. Nationalrath Planta, die Schaufel zum ersten Spatenstich und nachdem dieser eine kurze Anrede gehalten und alle Anwesenden der Reihe nach das Werkzeug zur Hand genommen, gieng es unter Begleitung einiger kräftigen englischen Hurrah munter ans Werk. Die gleiche Ceremonie wurde auch auf St. Galler Gebiet erneuert, wobei jedoch, statt des Hrn. Planta, Hr. Direktor Baumgartner die Reihe eröffnete und eine Anrede hielt und Hr. Landamman Curti noch einige warme Worte nachfolgen ließ.

— Centralbahn. Die Regierungen von Luzern, Basel und Uri, und die Gemeindräthe von Zofingen und Aarburg, sowie der Verwaltungsrath der Stadtgemeinde Luzern berathen, was sie mit dem Anerbieten bezüglich der Fortführung der Eisenbahn nach Luzern machen wollen. Zahlen! —

— Centralbahn. Man wolle in Basel, schreibt man, im Herbst 4 Millionen aufnehmen, um bis Luzern zu bauen.

— Nationalvorsichtskasse. Zum Obmann des Schiedsgerichts in Sachen besagter Kasse ist Herr Bundesrath Furrer berufen worden. Eine Persönlichkeit, die wohl von allen Betheiligten gern gesehen sein mag. — Den Appenzeller Subscribenten, die wie es scheint beim Kanzler Schieß in Bern angefragt, was sie bezüglich der Einzahlungen wohl thun sollen, so dieser geantwortet haben, sie sollen die bereits verfallene Einzahlung noch leisten. —

— Die Subscribenten des Bezirks Winterthur protestiren gegen die Liquidationsagitation des Hrn. Oberst Schinz. Ein solches Gebahren könne nur schaden.

— Das am Montag in der Bundesstadt zusammengetretene eidgenössische Kassationsgericht hat auf das Begehren des Bundesanwalts Namens der eidgenössischen Zollverwaltung einen Entscheid der obergerichtlichen Polizeikammer des Kantons Bern d. d. 8. Mai 1854 gegen Hrn. Karl Kohler, Bierbrauer in Boncourt, betreffend Einschwärzung von Champagnerwein, wegen offenbarer Gesetzesverletzungen und Formwidrigkeiten kassirt und das Obergericht des Kantons Neuenburg zur endgültigen Aburtheilung des Falles bezeichnet.

— Die Kommission, welche vom tessinischen Gr. Rathe behufs Beilegung des Grenzkonflikts nach Bern geschickt worden, hat daselbst ihre Arbeit begonnen.

Aargau.

— Baden. (Corrsp.) Wie wir vernehmen, so soll es von Seiten der Staatsbehörden nun endlich doch wieder einmal mit Vollendung des St. Annastichs dahier losgehen, indem der Regierungsrath auf bezüglichen Bericht der Baudirektion bedeutende Verbesserungen des unpraktikabeln ersten Projekts bereits genehmiget, und die sofortige Beendigung der Correktion angeordnet hat. Auch die Stadtbehörde von Baden ist der Baubehörde des Staats wegen Abbruch des Waschhauses beim „alten Schlosse" entgegen gekommen, und sollen nunmehr die beiden zu schmalen untersten Ränke von den projektirten 50 bis auf 90 Fuß erweitert werden.

— In der N. Z. Z. wird der Aargau wieder einmal angemalt. Bekanntlich ist anno 1831 der sogenannte Ehrschatz, der sich von Anno Dubak datirte, und dessen Herkunft sich Niemand recht zu entziffern weiß, aufgehoben und der Staat angewiesen worden, sich deßfalls mit den Berechtigten abzufinden. Zwei weitere Verfassungen hätten denselben Grundsatz aufgenommen, und bald hätten wir nun gegen 30 Jahre hinter uns, und noch wären jene Ehrschatzberechtigten nicht befriedigt. Die N. Z. Z. gewohnt, allen Kantonen, Zürich ausgenommen, das Kapitel zu lesen, liest bei dem Anlasse natürlich auch dem Aargau den Text.

— * Aus dem Schweizerboten hat Einsender entnommen, daß die Stadt Aarau für das Kadettenwesen an der Kantonsschule viel gethan hat, mithin meine frühere Einsendung in diesem Blatte bedeutend herabgestimmt wird. Ich ermangle daher nicht, den Lesern dieses Blattes kund zu thun, daß ich nach dem Schweizerboten den Aarauern etwas Unrecht gethan habe. — Es ist dieses Bekenntniß um so mehr am Platze, als sonst eben nicht Alles widerrufen wird, was gegen den eben so feurigen, wie uneigennützigen Patriotismus der Aarauer gesagt wird.

— Nachdem es den vereinigten Gemeinden Rohrdorf gelungen, sich in mehrere Gemeinden zu trennen, kommt Besenbüren nun auch vom gleichen Fieber ergriffen, und will zwei Gemeinden werden. Der Schweizerbote meint, das werde nicht so leicht gehen.

— An die zwei bei der Finanzdirektion erledigten Stellen von Kanzleigehülfen II. Klasse hat der Regierungsrath gewählt: die HH. Gottlieb Bohnenblust von Aarburg und Joseph Schibli von Baden.

— (Corrsp.) In der Nacht vom 24. auf den 25. d., wurde in Menzikon einem Nachtwandler ein gestohlenes Schaaf in einem Sacke, welches kaum verblutet hatte und einem Bauer in Niederwil (Luzern) gehörte, förmlich abgejagt. Der Schelm muß Lust nach Schaafbraten gehabt haben!

— Würenlos. (Eingef.) Vergebens erwartete die kathol. Kirchgemeinde Würenlos, Hr. Pfarrerverweser Küng werde dem Mehrheitsantrag des kathol. Kirchenrathes und dem Beschluß der hoh. Regierung nachkommen, welcher also lautet:

„Es sei durch Vermittlung des Bezirksamts Baden dem Hr. Pfarrer Küng in Würenlos über sein Benehmen eine ernste Rüge unter der Androhung zu ertheilen, daß im Wiederholungsfalle strengere Maßregeln gegen ihn eintreten werden; daß hingegen jetzt schon sein freiwilliger Rücktritt von der dortigen Pfarrei zu seinem und der Kirchgemeinde Nutzen und Frommen hierorts gewünscht und gerne gesehen würde, zweitens sei derselbe unter die besondere Aufsicht des Bezirksamts gestellt."

Seit dem vom hoh. Regierungsrathe dem Hr. Küng mitgetheilten Beschluß hat sich letzterer nicht gebessert, weil er in den meisten seiner Predigten von seinen gewohnten Stichworten nicht abgehen kann, und dadurch den größten Theil seiner Zuhörer zu Unwillen und den andern zu der Bemerkung bringt, er habe diesen oder jenen wieder getroffen. Können solche Vorträge zum Nutzen und Frommen einer Gemeinde führen?

Es konnte aber die Entsprechung der regierungsräthlichen Wünsche um so mehr erwartet werden, weil ein Theil seiner Ordensbrüder, zu denen er sich um so mehr reihen sollte, da er nicht von seiner Kutte lassen kann, in das neue Kloster Mererau gezogen sind. Fürchtet er, es könnte ihm der Besuch des Hauses X. verboten werden?

— Eisenbahn. Auf das Gerede der Angestellten Feldmesser der Nordostbahn mußte man glauben, der aargauische Regierungsrath sei der Hemmschuh, daß nicht schon gearbeitet werde. Derselbe hat nun aber so etwas nicht auf sich laden lassen wollen, sondern hat vielmehr in kürzester Frist das Trace bis Brugg genehmiget, damit die Direktion doch ja sofort zur Schaufel greifen lassen könne. Wochen sind indessen wieder vergangen, und mit ihnen die Eile, mit der man das Ding betrieb. Indessen fressen stille Wasser auch Grund, und das tröstet uns soweit, daß wir hoffen, die Sache könne auch ohne Lärm befördert werden.

Bern.

— In Leuzigen ward ein Johann Affolter vom Blitze erschlagen. Er kehrte mit andern Arbeitern vom Felde heim, mitten auf dem Wege ging er zurück, um einen vergessenen Korb zu holen, und während er sich so von seinen übrigen Gefährten getrennt hatte, traf ihn der Strahl.

— Das Obergericht hat einen Zwerg, der kaum so groß ist wie ein fünfjähriges Kind und eben so feine Aussprache hat, zum Fürsprecher patentirt.

— Das Emmenthaler Wochenblatt giebt zur Verhütung des Branntweintrinkens folgenden Rath: ein Gesetz erlossen, wonach der Branntwein nicht höher wie 40 Ct. die Maaß verkauft werden dürfte. So würde der giftige Trank von selbst aufhören zu fließen, denn um dieses Geld könnte ihn Niemand fabriziren und Niemand verwirthen. Auch gut! —

— Im Amte Trachselwald hat man einen Münzmeister festgenommen, der alle Silbersorten fabrizirte, dabei aber vergaß, das Silber hinzuzuthun.

— In der Mitternachtsstunde vom 16/17. Juni vernahm man auf der Aarbrücke zu Büren ein ungefähr eine halbe Minute andauerndes gräßliches Geschrei eines 2—5 Jahre alten Kindes und dann von derselben herab dessen Fall in die Aare, ohne daß es möglich gewesen wäre, demselben in der finstern Nacht Hülfe zu bringen. Man vermuthet, das Kind sei in die Aare gestürzt worden. Auf die Entdeckung des Thäters resp. Thäterin ist eine Belohnung ausgesetzt.

— In Bern gibt der Afrikaner Aldridge Gastrollen. Das Haus sei übervoll, meldet der „Bund." Es sei sich dessen aber nicht zu verwundern. Dem Gaste stünden alle Mittel groß zu sein zu Gebot: ein klares wohltönendes eben so kräftiges als bis zu den feinsten Nüancen biegsames Organ, eine imponirende männliche Gestalt, in jeder Bewegung, jeder Stellung schön und edel; ein Mienenspiel, so belebt, so ausdrucksvoll, daß es auch der Sprache ganz entbehren könnte. — Mit einem Worte, Ira Aldridge übertreffe die kühnsten Erwartungen. — Ob wir den seltsamen Gast auch auf hiesiger Bühne (Baden) zu sehen bekommen?!

— Ueber den Bernerburger Charakter erzählt man sich folgendes sehr bezeichnendes Anekdötchen. Ein Berner Amtmann sagte einst zu Voltaire:

„Ich habe gehört, daß Ihr gegen unsern Herrgott geschrieben habt, das ist schlecht, aber er wird Euch verzeihen; Ihr habt gegen die heilige Religion und unsern Herrn geschrieben, das ist sehr schlecht, aber ich hoffe seine Gnade wird Euch verzeihen; hütet Euch aber, daß ihr nicht gegen unsere gnädigen Herren von Bern schreibet, diese werden Euch nie verzeihen."

Zürich.

— Der Eisenbahnbau macht eine zweite Wölbung über die Zürich-Winterthur-Straße nöthig. Die Nordostbahn

überschreitet dieselbe in einer Höhe von 25 Fuß. Die Durchfahrt erhält eine Sohlenbreite von 17 Fuß und eine Höhe von ebenfalls 17 Fuß. In dem Gewölbe sind zu beiden Seiten Fußsteige von 3½ Fuß Breite anzubringen. Die beidseitigen Abfahrten zu dem Durchgange sollen auf eine Wagenlänge in geradliniger Verlängerung desselben mit einer Breite von 30 Fuß angelegt werden. Die Direktion der Nordostbahn hat dafür zu sorgen, daß während des Baues des Gewölbes der Verkehr auf der Straße nicht unterbrochen wird.

— Am Donnerstag hat die Frucht in Winterthur **12 Fr.** per Malter abgeschlagen. Der Abschlag hat einzelne Verkäufer überrascht, während andere bereits durch telegraphische Berichte ihr Schicksal voraus kannten. Ein einziger Bauer hat, im Vergleich zu den vorachttägigen Preisen 3000 Fr. verloren.

— Die Herren Rieter und Comp. in Winterthur haben ihren Arbeitern in Berücksichtigung der theuern Lebensmittel den Lohn abermals um 10 Prozent erhöht.

Luzern.

— Einem Schwarzenberger, der eine Ziege besaß, aber gerne noch eine zweite gehabt hätte, wurde, während er des Nachts auf den Diebstahl der zweiten Ziege ausgegangen war, aber wegen der Wachsamkeit des Eigenthümers nichts ausgerichtet hatte, seine eigene Ziege aus dem Stalle gestohlen. „S'ist doch grüsli, jammerte er, daß es so viele Schelmen gibt."

— Für den Bau der Eisenbahn von Luzern nach Zofingen hat sich eine Gesellschaft gebildet, an deren Spitze die Herren Bankier Knörr in Luzern und Ingenieur Müller von Altdorf stehen sollen. Also nicht mehr in den Händen der Centralbahn? —

— Nach dem Tagblatt hat sich in der Stadt eine Gesellschaft für künstliche Fischzucht gebildet. Wie man hört, beabsichtige dieselbe zu diesem Zwecke den Baldegger-See zu pachten und steht, da der See theilweise Staatseigenthum ist, deßhalb bereits mit der Regierung in Unterhandlung.

— Luzern, 29. Juni. Heute nach Mittag brannte das große Brennholzlager des Hrn. Knörr (Schiffhütte, am linken Ufer, wo die Reuß aus dem See fließt, um 800 Klafter dicht aufgeheizten Tannholzes, ab. Erhitzt von dem Feuer, dampfte der See und das naheliegende Dampfschiff mußte sich flüchten. Glücklicher Weise wehte kein starker Wind, sonst hätte der Brand leicht die unweit stehenden Gebäude ergreifen und sich der Stadt mittheilen können. Die vielen herbeigeeilten Spritzen konnten wegen zu großer Hitze anfänglich wenig Hülfe leisten. Man vermuthet Brandstiftung.

Schwyz.

— Im Kloster Einsiedeln scheint es gegenwärtig ziemlich rührig herzugehen. Vor einigen Tagen las man, der erlirte Bischof Marilley sei dahin gereist, in welcher Absicht, wurde nicht gesagt. Jetzt ist daselbst auch der Bischof von Orleans angekommen, um sich zur Wiederbelebung der alten Abtei Fleury in Frankreich einige Conventualen zu holen. —

Solothurn.

— Solothurn ladet nun wirklich die Diözesanstände zu einer neuerlichen Konferenz in Sachen der Bischofswahl auf den 5. Juli nächsthin nach Bern ein.

Basel.

— Von Basel wird ein großartiger Akt der Wohlthätigkeit gemeldet. Hr. Merian-Burkhardt hat der Staatskanzlei die Summe von Fr. 100,000 zustellen lassen, vermittelst welcher die ärmere Einwohnerschaft mit wohlfeilerem Brod versehen werden soll.

Appenzell.

— In Herisau wurde am 23. d. Hr. Alt-Statthalter und Oberstlieutenant Meyer beerdigt. Ein in diesem Orte nie gesehenes Leichengeleit folgte dem viel verdienten und populären Mann auf seinem letzten Gang.

St. Gallen.

— Letzten Freitag wurde in St. Gallen der 400ste Jahrestag des Eintritts der Stadt in den Schweizerbund gefeiert.

— Eine letzten Sonntag in Amden begangene Kirchenfeier, wobei die Mörser wieder eine große Rolle spielten, hat abermals ihr Opfer gefordert. Bei der ersten Salve zerplatzte ein Mörser, ein Stück des Geschützes traf den denselben bedienenden J. Bachmann, Vater von sieben Kindern, und richtete ihn so zu, daß er nach zwanzig qualvollen Minuten den Geist aufgab. Dessen ungeachtet wurde das Mörsergekrache bis am Abend fortgesetzt.

Graubünden.

— Aus der „Schwyz. Zeitung" erfährt man, daß in Rom der bekannte **P.** Theodosius zum Coadjutor des Bischofs von Chur ernannt ist und dessen Promulgation erwartet wird. Diese Wahl war durch die päpstliche befürwortet worden und liegt in den Wünschen der bündner Regierung, sowie ohne Zweifel auch in denjenigen der übrigen Diözesanregierungen.

Waadt.

— Nach dem Berichte des Verwaltungsrathes wird ein Stück der Westbahn von Morges bis Yverdon — den kommenden Herbst dem Verkehr übergeben.

Neuenburg.

— Verrières-Bahn. Am 19. d. wurde in Sous le Sancins eine Eisenbahnkonferenz gehalten. Nach derselben scheint nun die Ausführung der Bahn nach der Schweizergränze, nämlich die Strecke von Salins über Pontarlier bis nach Verrières nicht mehr im Zweifel zu stehen.

Deutschland.

— Baden. Die Regierung hat sich gegenüber dem unerhörten Treiben des Erzbischofs veranlaßt gefunden, den Eid zu publiziren, welchen derselbe dem Staate bei Antritt seines Amtes geschworen hat. Diese Veröffentlichung hat nun sehr viel Staub, selbst unter seinen Anhängern aufgeworfen. Das hat der Erzbischof gemerkt, und hat sich bewogen gefunden, seinen Eid, wie er denselben will geschworen haben, seinen Schaafen zu erklären, scheint aber vergessen zu haben, daß in Eidessachen keine Hinterthürli zulässig sind,

— Vom Katzenbuckel berichtet die Bad. Ldztg. von einem schauderhaften Morde, den ein zwölfjähriger Bettelknabe an seinem neunjährigen Bruder beging, der vor ihm in einem einzelnstehenden Hause betteln wollte. Ein dritter Bettelnabe stand dabei und half gegen das Versprechen eines Stück Brodes den Leichnam verbergen; als aber neuerdings Streit entstand, zeigte er die Sache an. Der Mörder hat bereits eingestanden.

— Eine neue Rückweisung eines Handwerkers ist, wie die „National-Ztg." meldet, bei Haltingen erfolgt. Diesmal traf's einen Deutschen, den Büchsenschäfter und Graveur Sterzing aus Sachsen-Coburg, dessen ganzes Verbrechen darin besteht, „aus der Schweiz gekommen zu sein."

— Endlich haben die Fruchtpreise auch auf baierischen Märkten zu weichen begonnen.

— Die österreichische Operationsarmee soll 240,000 Mann stark sein, von denen 160,000 in Siebenbürgen, 80,000 in Galizien stehen.

— Wien. Am 24. d. wurde von hier der Befehl nach Triest telegraphirt, alle segelfertigen und verfügbaren Kriegsschiffe in die Levante zu schicken. Die Fregatte „Venus" ist bereits dahin abgegangen.

— Triest, 22. Juni. Seit fast sechs Wochen werden von hier täglich 80 bis 150 Ochsen nach dem Orient und zwar ausschließlich für die französische Flotte, eingeschifft und fortgeschickt. Man hat berechnet, daß das Pfund Fleisch dieser Ochsen am Orte ihrer Bestimmung sich auf einen Gulden C.-M. stellen wird.

Frankreich.

— In Metz werden Raketen verfertigt, die anderthalb Stunden weit tragen sollen.

— Vor den Assissen ist dieser Tage ein merkwürdiger Rechtsfall behandelt worden. Ein Mädchen war mit ihrem Geliebten versprochen, und hievon bei Behörde bereits Anzeige gemacht. Der Bräutigam überredete die Braut vor der Hochzeit bei einer Verwandten von ihm zu wohnen. Sie that es, und wurde dort von ihm verführt. Nach vollbrachter That erklärte er dem Mädchen, daß er es nun nicht heirathen werde. Das Mädchen beschwor den Geliebten von seinem Vorhaben abzustehen, aber umsonst. Da sann das Mädchen auf Rache, es goß ihm Schwefelsäure in's Gesicht, daß er erblindete. Der Fall kam vor den Richter, das Mädchen vertheidigte sich warm, behauptend, daß es ihm nicht so habe schaden wollen. Und zum Zeichen, daß es Alles wieder gut machen wolle, erklärte es vor dem Richter, ihn trotz seiner Blindheit heirathen zu wollen. Der Blinde lehnte das Anerbieten ab und der Richter — sprach das Mädchen frei.

— Zur Abwechslung wieder einmal eine Verschwörung. Die Verschwornen, von Denen bereits über 150 gefänglich eingezogen, sollen nichts weniger vorgehabt haben, als den Kaiser auf seiner Reise nach den Pyrenäenbädern zu ermorden. Persigny soll sich mit seiner Frau in ein schweizerisches Bad begeben haben.

— Paris, den 24. d. Persigny hat als Minister des Innern aus Gesundheitsrücksichten um seine Demission nachgesucht und dieselbe erhalten. Der Kaiser drückt ihm in einem eigenhändigen Schreiben sein Bedauern aus und ernennt ihn zum Großvezier der Ehrenlegion. An die Stelle Persigny's tritt der bisherige Kammerpräsident Billault.

— Die französische Regierung hat bekanntlich im letzten Jahr eine Reihe von Maßregeln gegen die Theurung der Lebensmittel ergriffen, wie: die Befreiung derjenigen fremden Schiffe von der Entrichtung der Extrazölle, welche Getreide, Hülsenfrüchte u. dgl. einführen, die Aufhebung aller Schiffahrtsgebühren für den Transport der gleichen Gegenstände im Innern, und die Freigabe der Verschiffung derselben zwischen Frankreich, Algerien und den übrigen Kolonien. Durch kaiserliche Dekrete wird nun die, mit dem letzten dieses Monats ablaufende, Dauer dieser Maßregeln bis zu Ende des Jahres verlängert. Der motivirende Bericht des Ministers stützt sich lediglich auf den orientalischen Krieg, der dem Getreidehandel viele Transportkräfte entzogen und unvorhergesehene Schwierigkeiten bereitet habe, sowie auf die diesfallsigen Vorstellungen mehrerer Handelskammern, indem er dabei ausdrücklich bemerkt, daß „unter gewöhnlichen Umständen und in Betracht des schönen Anscheins der Ernten" die erwähnte Verlängerung nicht einzutreten brauchte.

— Vom 1. Juli ab wird das Porto für frankirte Briefe innerhalb Frankreichs auf 4 Sous herabgesetzt, und die ganze nächste Umgebung von Paris der Stadt selbst dadurch gleich gestellt, daß frankirte Briefe statt 5, nur noch 2 Sous bezahlen.

Italien.

— In Sachen der St. Bernhardsstraße hat die piemontesische Regierung schon wieder einen Schritt gethan, um zu zeigen, wie ernst sie die Sache nimmt. Der Minister der öffentlichen Bauten nämlich hat in einem den Kammern vorgelegten Gesetzesentwurf über die königlichen (Staats-) Straßen, die durch das Aostathal nach dem Col de Menouve führende Straße als solche aufgenommen

— Piemont. Die von der Krankheit ergriffenen Reben werden in Piemont ausgerissen, damit sich das Uebel nicht auch der gesunden bemächtige. So hofft man noch auf einen gesegneten Herbst. — Auf Sizilien soll der Weinstock ausgezeichnet stehen.

— Neapel. Der König von Neapel scheint noch nicht genug Werch an der Kunkel zu haben. Erst verbiethet er die Ausfuhr von Schwefel, und stößt damit Frankreich und England bedeutend vor den Kopf; jetzt kommt er und verbietet die Ausfuhr von Vieh nach der Levante, und stößt ohne Zweifel die beiden Genannten abermals vor den Kopf. Ob nicht auch etwas Aehnliches ihm passiren könnte?!

— In Genua ist am 22. d. ein Cholerafall vorgekommen und man scheint nicht ohne Besorgniß zu sein, die Seuche möchte überhandnehmen. Für diesen Fall dürften von Seite der neapolitanischen Regierung Quarantainemaßregeln gegen den Hafen von Genua ergriffen werden, die für den Handel dieses wichtigen Platzes nur von nachtheiligen Folgen sein können.

— Der Mörder des Herzogs von Parma hat sich selbst entdeckt. Ein italienisches Blatt veröffentlicht einen aus New-York datirten Brief von einem gewissen Carra, der dem Herzog als Groom diente und sich zur That bekennt. Als Motiv derselben gibt er Rache an, da sein Herr ihn einmal hätte abprügeln lassen und ein anderes Mal ihn auf offener Straße selbst ins Gesicht geschlagen hätte. Carra bittet daher die Regierung, keine weiteren Nachforschungen anzustellen und diese soll, wie das Blatt behauptet, die drei der That verdächtig gewesenen und als solche eingezogenen Personen wirklich in Freiheit gesetzt haben, da die von dem Schreiber des Briefs angegebenen Einzelnheiten keinen Zweifel an der Wahrheit seiner Aussage gestatten.

England.

— In England springt man mit den großen Herren anders um, als bei uns. Man wußte schon lange, daß der Minister Aberdeen viel russenfreundliche Natur hat, hat aber doch geglaubt, er werde diese Natur nicht öffentlich zur Schau tragen. Das englische Volk hat sich aber getäuscht. Er sprach sich offen aus und seine Worte waren eben sehr russisch. Wie benimmt sich nun aber die englische Presse? Sie fällt über den Minister her, läßt keinen guten Fetzen an ihm, und ruft: „Hinaus mit ihm." Jedenfalls aber haben die englischen Gesetze einen andern Begriff von Preßfreiheit, als die ganze Schweiz, das Land der Freiheit, ihn hat.

— Auf dem Werft der HH. Scott, Russell und Com. unterhalb von London an der Themse ist jetzt der riesenhafteste Dampfer in der Vollendung begriffen, der jemals auf dem Wasser zu schwimmen bestimmt war. Dieses ganz aus Eisen erbaute Schiff erhält zwei getrennte Kessel- und Maschinen-Apparate, deren einer zur Bewegung der Schaufelräder verwendet wird, während der zweite, vom andern ganz unabhängige, die archimedische Schraube treiben soll. Es ist dies der erste Versuch, beide Prinzipien der Bewegung auf einem und demselben Fahrzeug zu verbinden, damit die eine Maschine ihre Thätigkeit beginne, wenn die andere in Unordnung gerathen sollte. Theils dadurch, daß jeder unwillkürliche Aufenthalt wegfällt, und theils durch die verbesserte Bauart des Kiels, erwarten die Unternehmer mit diesem Schiffe 15 Knoten in der Stunde zurücklegen, Indien auf dem Wege ums Cap in 30 bis 33, Australien in 33 bis 36 Tagen zu erreichen. Dieses merkwürdige Schiff, das zur Konkurrenz gegen die Ueberlandpost bestimmt ist, wird 500 Cabinen der elegantesten Art, Raum für 5000 Tonnen Fracht, und so viel Raum für Kohlen haben, als zur Hin- und Herfahrt zwischen England und Australien nöthig sind. Der erste Cylinder der Maschine ist gegossen und wiegt 32 Tonnen (640 Zentner), der größte Dampf-Cylinder der Welt!

Spanien.

— Der König-Regent von Portugal hat einen außerordentlichen Kredit von circa 36,000 Fr. eröffnet, zu Gratifikationen für solche Offiziere der portugiesischen Flotte, die auf den verbündeten Geschwadern der Westmächte drei Jahre lang Dienst nehmen wollen.

Von der Ostsee

— Von der Ostsee her will man vernommen haben, die Finnländer hätten große Furcht vor den Engländern. Sollte es sich erwahren, daß man dort ein Detachement Engländer bis auf den letzten Mann zusammen gehauen, so dürfte ihre Furcht nicht unbegründet sein. Am 8. habe Plumridge im äußersten Winkel des botnischen Meerbusens die Stadt Tornera ohne Widerstand genommen, und soll dieselbe zu einem Stationspunkt für engl. Truppen gemacht und befestigt werden. — In Petersburg sei der Schrecken vor der sich nähernden Seemacht immer noch groß, und man befürchte nicht nur für Kronstadt, sondern selbst für Petersburg. Staatsschätze wie Privateigenthum wandern deßwegen in Maße nach dem innern des Landes, Moskau zu.

Vom schwarzen Meer

— Aus Konstantinopel wird berichtet, der Marschall St. Arnaud habe von der Pforte 4000 Pferde erhalten, die man Baschi-Bozuks abgenommen, und die nun französischen Kavalleristen übergeben werden sollen, um den theuern und ermüdenden Transport der Pferde zu ersparen. Der Marschall soll ferner vorgeschlagen haben, 20,000 Soldaten von den um Konstantinopel liegenden kaiserlichen Garden in französische Regimenter zu stecken, um ihnen Zucht und Schule beizubringen. Die Antwort ist noch nicht bekannt. Von den Baschi-Bozuks heißt es jetzt, einzelne Abtheilungen derselben, so namentlich die von Aleppo, seien gut disziplinirt und leisten Omer Pascha treffliche Dienste.

Von der Donau.

— Silistria. Mag an der Sache — an der Aufhebung der Belagerung von Silistria sein was da will, so viel ist gewiß, daß die Russen vor Silistria jämmerlich geklopft worden sind. Die besten Generale Paskewitsch, Schilder, Chruloff, Grotenhjelm, Lüders, Gortschakoff sind mehr oder weniger so zugerichtet, daß sie mindestens gesagt, für einmal kampfunfähig sind. Und das Alles haben sie den Türken einzig und allein zu verdanken. Es ist das um so auffallender, als während Jahr und Tag die Russen und ihre Freunde, wenn sie von der Türkei reden wollen, nur vom „kranken Manne" sprechen. Dieser kranke Mann muß also doch nicht so krank sein, wie man hat glauben machen wollen, sonst würde er eine solche Züchtigung der Russen wohl bei Seite gelassen haben.

Auf der andern Seite scheint man auch wirklich die Kraft der Russen überschätzt zu haben. Dafür spricht am besten, daß sich alle die genannten Generale in den Kampf wagen mußten. Andern Orts kommts so was nicht vor, und namentlich nicht so umfassend, wie es von Seite der Russen vor Silistria geschehen. Noch ein paar solcher Niederlagen und die Russen bekommen Mangel an Führern. Ohne Zweifel haben jene mit gutem Beispiel vorangehen müssen. —

— Von der Donau wird der Tod des Generals Lüders gemeldet. Auch will man wissen, daß Osten-Sacken gefährlich erkrankt sei.

— Etwas voreilig wird folgendes Theilungsprojekt fast sein. Die Westmächte seien entschlossen, die europäische Karte abzuändern. Die Donaufürstenthümer gehen nach dem projektirten Plane an Oesterreich, dagegen erhält die Türkei von Seite Griechenland's Entschädigung. Mailand geht an Piemont, Savoyen an Frankreich, England erhält das Recht, aus Sinope einen Stationsplatz für Schiffe und Truppen zu machen.

— In Teschen soll auch von der Abdikation des Czaren die Rede gewesen sein.

— Die wichtige Seehandelsstadt Hull verlangt in einer Zuschrift ans englische Oberhaus, daß der Blokus der bis jetzt gesperrten russischen Häfen nicht nur strenge gehandhabt, sondern unverweilt auch das weiße Meer blokirt werde. Nach dorthin thäten namentlich die Holländer unter neutraler Flagge die großartigste Contrebande treiben.

— Petersburg. Der Kaiser soll in Folge der vielen erlittenen Schlappen wieder zu Friedensunterhandlungen geneigt sein. So melden neuere Berichte aus Berlin. Dagegegen meldet der Telegraph aus Wien, daß besagter Kaiser die letzten Anerbieten von Seite Oesterreichs abgeschlagen haben. Es müßten jedenfalls viele Veränderungen im Herzen dieses stolzen Herrschers vorgegangen sein, wenn er gleich nach den ersten Niederlagen schon seinen Kamm hängen würde.

— Bulgarien. Die „Presse" veröffentlicht eine unter den Bulgaren ausgeäte russische Proklamation, der wir folgende Stelle enthehmen:

Das russische Blut ist bis heutigen Tag nicht wegen irdischer oder selbstischer Zwecke vergossen, sondern für euch (die Bulgaren), und durch Gottes Segen ist es nicht umsonst für den Glauben geopfert worden, es ward nur für euch und um eueres Nutzens willen freudig verspritzt.

Im Namen des Herrn, Christus des Erlösers, der erstanden ist, die Menschheit aus den Banden des Satans frei zu machen, kommt zu uns, damit wir allgemein vereint in dem Jubelruf zu Ehren unserer geheiligten Kirche, unserer aller Mutter, ausbrechen. Heilig ist unser Thun! Gott ist mit uns! Der Allerheiligste ist unser Beistand!

General-Feldmarschall Fürst von Warschau,
Graf Paskewitsch Erivansky.

Bei dem könnten die Jesuiten noch in die Schule gehen.

— Mittwoch. Heute will man von einem Briefe wissen, welchen der Czar an den König von Preußen geschrieben habe, in welchem ein Ton herrsche, der nicht erst errathen werden müsse. Der Herrscher des Norden sei sehr bös auf die Haltung der deutschen Mächte, vorab auf Oesterreich und Preußen zu sprechen. Indessen scheine im Briefe doch auch ein gewisses Nachgeben durchzublicken, und Preußen schmeichelt sich schon mit der Hoffnung der kaiserliche Schwager werde seine Truppen aus den Fürstenthümern zurückziehen.

Ganz anders wie in Berlin scheint man aber anderswo die obschwebende Kriegsfrage anzuschauen. Wenn Rußland die gegen alles Recht besetzten Fürstenthümer auch räume, so sei damit der Friede noch keineswegs ganz hergestellt. Es handle sich vor Allem darum die Zukunft vor derlei gewaltthätigen Schritten Rußlands zu sichern. Unter dieser Sicherstellung wollen einige sogar eine neue Feststellung der europäischen Karte verstanden wissen. Und unter dieser Feststellung ein Abreißen einzelner Länder von Rußland.

— Freitag. Vom Kriegsschauplatz sind die Nachrichten heute dürftiger Natur, und meist Wiederholungen von schon Gesagtem. Darin stimmen alle Blätter überein, daß von zwei Seiten wichtige Nachrichten zu erwarten stehen. Erstens aus der Ostsee, wo man den Donner der Kanonen vor Kronstadt schon wollte vernommen haben, dann für's zweite aus dem schwarzen Meer. Dieser Tage sind auf französischen Schiffen 80 Kanonen schwersten Kalibers nach Varna gebracht worden, welche ohne Zweifel dazu bestimmt sind, die Festung Sebastopol mitanzugreifen. Es soll der Angriff zu Land und Wasser geschehen. — Bei ihrem Rückzuge aus Bosnien lassen die Russen ihre Kranken und Verwundeten zurück. Die türkischen Behörden aber menschlicher gesinnt, denn diese russischen Heuchler, haben befohlen diese Kranken zu respektiren, und den mit ihrer Pflege beauftragten russischen Aerzten freies Verbleiben in den Spitälern zu gestatten. — Auch vernimmt man wieder, daß die Belagerung von Silistria aufgegeben sei. Wenns dreimal bestätigt wird, muß es endlich doch wahr sein. — Auch die Stimmung in Persien gegen Rußland wird tagtäglich bedrohlicher. Bereits werden daselbst Truppen zusammengezogen, welche mit den Türken gegen Rußland halten sollen. Persien sei gesonnen, in allem Ernste die ihm früher von den Russen abgenommenen Provinzen Nikatschewan und Erivan zurückzufordern.

— Paris, 29. d. Der „Moniteur" meldet aus Wien vom 24. d.: Binnen 14 Tagen wird die österreichische Armee 300,000 Mann stark von der dalmatischen Grenze bis zur Bukowina echellonirt sein. Der Rückzug der Russen ist keinem Zweifel unterworfen, nur über seinem Charakter schwebt noch ein Geheimniß. Der Vertrag mit der Pforte bestimmt zwar die Besetzung der Donaufürstenthümer durch Oesterreich, allein das Wiener Kabinet wird seine Dispositionen erst treffen, wenn die letzte Antwort auf die Sommation und die Antwort auf die preußische Note eingetroffen sein wird, welche man auf Anfang Juli erwartet.

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz wird die Niederlage von 1500 Russen im Darielpaß bestätigt und ferner gemeldet, daß die Russen auch das bekannte Fort Ussurgheti geräumt haben. In Kars soll ein Emissär Schamyls eingetroffen sein mit der Botschaft an den türkischen Oberbefehlshaber, der Emir sei bereit, mit 60,000 Mann zu ihm stoßen, so wie die türkische Armee von Arvatschai (Grenzfluß zwischen türkisch und russisch Armenien) überschritten haben werden; vereinzelt aber wolle er nicht operiren. Schamyl scheint somit einstweilen noch in seinem verschanzten Lager vor Tiflis zu liegen.

Amerika.

— Zu Bytown in Kanada hat eine große Ausstellung von Säuglingen bereits stattgefunden. Die zwei Preise — jeder zu 60 Dollars — wurden zwei Kindern zuerkannt, von denen das eine 16, das andere 18 Monate alt war. Nach der Preisaustheilung hielt der Obmann der Preisjury eine Rede, worin er die Vorzüge dieser neuen Landessitte hervorhob und meinte: diese Einrichtung ziele auf auf nichts Geringeres als auf eine Regeneration des menschlichen Geschlechtes ab, gleichwie die zahlreichen Wettpreise in England die Pferderacen auf dieser Insel regenerirt haben. Kaum hatte der Mann das Wort gesprochen, als eine der Siegerinnen voll Stolz auf ihren Sohn vortrat und bemerkte, wenn im nächsten Jahre der erste Preis auf der Höhe von 60 Dollars bleibe, so verspreche sie ein noch frischeres, schwereres und lustigeres Konkurrenzkind, als dasjenige, welches so eben den Preis erhalten habe. Das Publikum gab seinen Beifall durch dreimaligen Zuruf kund.

— Aus Washington geht die Nachricht ein, der Handels- und Freundschaftsvertrag zwischen der Schweiz und den Vereinigten Staaten sei vom dortigen Senate behandelt und mit einigen unwichtigen Amendements angenommen worden.

— Die letzten Berichte aus New-York gehen bis zum 14. Juni. Die Mehlpreise sind stark herabgegangen, aller Handel stockt.

— Im Kongreß zu Washington haben lange Diskussionen über Cuba stattgefunden, in denen von verschiedenen Mitgliedern offen darauf gedrungen wurde, sich dieser Insel um jeden Preis zu bemächtigen. Auch bestätigt es sich, daß eine Expedition gegen Cuba im Werke ist, die großartiger werden soll als alle bisherigen. — In Massachusetts ist Präsident Pierce und mehrere seiner Minister von den Obolitionisten in effigie aufgehängt worden. Während dieser loyalen Demonstration wurde mit allen Kirchenglocken der Stadt geläutet.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Beim Beginn der Bundesversammlung wollen die Diözesanstände die Bischofsfrage nochmals in Bern besprechen. — Im Kt. Solothurn hat ein räudiger Werber weibliche Rekruten für Paris anzuwerben gesucht. Er versprach viel Handgeld. Die Polizei kam dem Menschenhändler noch rechtzeitig auf die Fährte. Er wird das Werben bleiben lassen. — Im Bunde werden von einer stählernen Feder die gestrichenen Bischofs-Kandidaten dermaßen gezeichnet, daß es ihnen verleiden dürfte, wieder nach jenem Amte lüstern zu werden. — In der Regierung von Bern gehe es so gut, daß man unwillkürlich zu glauben versucht werde, es sitzen lauter gute Freunde darin. So, wenn es anders werden sollte, mußte es kommen. Jetzt, da Küßnacht einen schönen Weg auf den Rigi geschaffen, wollen auch die Weggisser Hand ans Werk legen. — In Neuenburg ist das Kantonalschießen letzten Sonntag mit großer Feierlichkeit begangen worden. — Ein Transportschiff Mercedes scheiterte als es den Hafen von Casna (Amerika) verließ, und gingen mit demselben 731 Matrosen zu Grunde. — Ein Triester, S. Mondolfo, hat dem dortigen Blindeninstitut ein Haus im Werth von 60,000 Fr. geschenkt. — Am 23. wurde der Glaspalast zu Sydenham von 17,769 Personen besucht. Der Eintrittspreis ist 1 Schilling (36 kr.).

In Melchnau, Kt. Bern, wird eine Verlosung weiblicher Arbeiten im Werth von 1500 Fr. stattfinden. Der Ertrag fällt den Armen zu. — Die Ehrengaben für das eidg. Sängerfest sind auf 24 angewachsen. Darunter befindet sich auch ein schöner Becher des Frohsinns von St. Gallen im Werthe von 200 Fr. — Im Laufe dieser Woche haben die Kölner-Zeitung und der schw. Merkur den Kommandanten der Festung Silistria, Mussa Pascha wieder ausleben lassen. Am 12. sei er gesund und wohl gewesen, während ihn schon Ende vorigen Monats eine Granate getödtet hatte. Am 25. wollten die Blätter aus Wien von einer ausweichenden Antwort aus Petersburg wissen. Diese Nachricht ist bis jetzt jedoch nicht bestätigt worden; vielmehr sagen die Blätter nun wieder, daß eine Antwort erst Anfangs Juli in Wien eintreffen könne.

Die chinesische Kartoffel. Auf der letzten Ausstellung des Central-Gartenbau-Vereins zu Paris ist für den Anbau der **Bioscorsa japonica**, einer Knollenfrucht, ähnlich der Kartoffel, die goldene Medaille ertheilt worden. Die Pflanze stammt aus China, heißt dort **Jhain-in**, gewöhnlich **Saya**, und ist durch die chinesischen Missionäre nach Frankreich gebracht worden. Da selbige einen sehr bedeutenden Ertrag liefert, so dient sie deßhalb in einigen Gegenden China's als Hauptnahrungsmittel, wie bei uns die Kartoffel. Sie pflanzt sich durch Knollen und Stecklinge fort; man legt daher zunächst im Frühjahr die kleinen Knollen aus, diese treiben in Kurzem kriechende Stengel, welche, wenn sie ungefähr einen Monat alt sind, abgeschnitten und anderweitig verpflanzt werden. Das zu ihrer Verpflanzung bestimmte Land wird in Kämmen aufgepflügt, auf die dann die Setzlinge so tief eingepflanzt werden, bis sie zu wachsen anfangen. Nach Verlauf von 14 bis 20 Tagen bilden sich bereits die Knollen, und ist nunmehr nichts weiter erforderlich, als von Zeit zu Zeit die neuen Triebe abzuschneiden, damit diese nicht Wurzel schlagen und die Ausbildung der Knollen an der Hauptpflanze schwächen. Die Knollen sind ausgewachsen, wenn die Stengel durch den Frost die Blätter verlieren. Sie werden dann ausgenommen und das Land ist für eine andere Frucht präparirt. Die Pflanze verlangt keinen starken und fruchtbaren Boden, sondern gedeiht recht gut auf etwas sandigem Lande und soll im nördlichen China ganz enorme Erträge gewähren, so daß anzunehmen ist, sie werde auch in Mittel-Europa sehr gut fortkommen.

Lindau. Am letzten Getreidemarkt hat der Scheffel Kernen 3 fl. 36 kr. der Waizen 3 fl. 26 kr. abgeschlagen.

Havre 26. Juni. Baumwolle. Nachrichten mit dem Dampfer Asia: Defizit in den Einnahmen Ball. 426,000. Expedition nach Havre in der Woche 11,000 B.

New-York, 14. Juni. Baumwolle, Aufschlag 1/4 c. Mehl D. 8.

Liverpool. Baumwolle. 10,000 B. Verkauf. Markt sehr fest.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Bucher, Burkard, Hausjogglis, von Beinwyl, Bez. Muri. Eingabe bis 15. Juli dem Gemeindrath daselbst. — Kym, Tobias, von Möhlin. Eingabe bis 10. Juli der Gemeindschreiberei daselbst.

Benefizia Inventari.

Sayer, Wittwe Dorothea sel., geb. Wirth, von Wohlenschwyl. Eingabe bis 21. Juli der Gemeindschreiberei daselbst. — Zubler, Jakob, Bellikers, von Oberwyl. Eingabe bis 13. Juli der Gemeindschreiberei daselbst. — Wälti, Rosina, geb Bossard, Heurüters, von Unterkulm. Eingabe bis 5. August der Gemeindskzl. — Fehlmann, Rudolf, Schulmeisters, von Seon. Eingabe bis 8. August der Gerichtskzl. Lenzburg. — Keller, Samuel, gewes. Friedensrichter, Kommissionär und Spediteur, von Zurzach. Eingabe bis 31. Juli der Gemeindskzl. daselbst.

Geldtage.

Baden. Käufeler, Johann, Schuster, von Wettingen; — Schwarz, Heinrich, Strohflechthändler, von Mellingen; — Büchi, Xaver, Maurer, von Unterehrendingen; — und Müller, Frau Waldburga sel., von Unterfiggingen. Eingabe bis 28. Juli und Auflagsverhandlung den 14. August. **Brugg.** Meier, Daniel, Johannsen, alt Gemeinderaths, von Windisch, nach Amerika angewd. Eingabe bis 17. und Koll. den 18. August in der Gerichtskzl. — Hunziker, Andreas, von Kirchleerau, wohnhaft zu Effingen. Eingabe bis 12. August. Koll. und Nachschlag den 31. August zur Glocke in Effingen. — Ott, Heinrich, Schneider, Vater, von Bözberg. Eingabe bis 8. August. Koll. und Nachschlag den 21. August im Bären auf Stalden. — Brändli, Jakob, ds. Jakobs, im Birch, Gmde. Bözberg. Eingabe bis 17. August. Koll. u. Nachschlag den 29. August im Bären auf Stalden. — Brändli, Elisabeth, geb. Stöckli, Schusters Ehefrau, von Bözberg. Eingabe bis 7. August. Koll. und Nachschlag den 17. August im Bären auf Stalden. — Dürsteler, Martin, Strumpfweber, von Birrhard. Eingabe bis 7. August. Koll. und Nachschlag den 16. August zur Sonne in Birrhard. **Kulm.** Fischer, Maria, geb. Merz, Kupferschmieds Ehefrau, von Reinach, nach Amerika ausgew.; — Wirz, Samuel, Kaspars, von Dürrenäsch; — und Maurer, Jakob, Salemenmelchers, von Schmiedrued, wohnhaft in Schlierrued. Eingabe bis 5. und Koll. den 22. August in der Gerichtskzl. — Senn, Rudolf, Baschijakobs, im Steinenberg zu Unterkulm. Eingabe bis 5. August. Koll. und Nachschlag den 31. August zur Sonne in Unterkulm. — Wirz, Hs. Ulrich, Kaspars, auf der Stalken zu Dürrenäsch. Eingabe bis 5. August. Koll. und Nachschlag den 28. August im Löwen zu Dürrenäsch. — Wälti, Kaspar, Häuslis, jünger, im Hard zu Schöftland. Eingabe bis 29. August. Koll. und Nachschlag den 30. August im Ochsen in Schöftland. **Lenzburg.** Wiedmer, Abraham, Käshändler, von Othmarsingen, in Lenzburg angesessen. Eingabe bis 28. August. Koll. den 20. und Nachschlag den 23. Herbstmonat im Sternen in Lenzburg. — Läubli, Rudolf, Gestechthändler, von Seengen, in Wohlishofen, Kts. Zürich. Eingabe bis 5. August. Koll. und Nachschlag den 22. August im Badwirthshause in Seengen — Hauri, Maria, Schwedisseltzen, von Seon. Eingabe bis 26. Juli. Koll. den 3. August in der Gerichtskzl. **Muri.** Huber, Niklaus, von Staffeln, säßhaft in Boswyl. Eingabe und Verrechtfertigung den 17. Juli im Gerichtshause. **Rheinfelden.** Dillier, Xaver, und dessen Ehefrau Rosa, geb. Stäubli, von Magden. Schuldenliquid. den 19. Juli. — Urban, Michael, von Zeiningen. Schuldenliquid. den 12. Juli. — Gerspach, Jakob Bannwart, von Wallbach. Schuldenliquid. den 12. Juli. — Schmied Paul's Verlassenschaft, von Kaiseraugst. Schuldenliquid. den 26. Juli. **Zofingen.** Vogel, Johannes, Dachdecker, von Köllliken, nach Amerika ausgew. Eingabe bis 5. und Koll. den 7. August in der Gerichtskzl. **Zurzach.** Bugmann, Xaver, Fähr, von Döttingen. Eingabe bis 26. Juli und Verrechtfrtg. den 3. August im Gerichtshause.

Rehabilitationen.

Mundwiler, Anton, Krebsen, von Wohlen. — Flori, Andreas, Brigitten, von Wohlen. — Näf, Ambros, von Ittenthal. — Lienhard, Johannes, Schmied von Bordemwald.

Inserate und Anzeigen.

Zum Verkauf unter günstigen Bedingungen ein **Landgut** von circa 36 Jucharten nebst Gebäulichkeiten im Kanton St. Gallen in einer fruchtbaren Gegend. Die Juchart käme auf circa 350 Fr. zu stehen.

Nähere Auskunft ertheilt der Verleger dieses Blattes.

Zu verkaufen:



Ein schönes Heimwesen, im Kant. Aargau, in einer anmuthigen Gegend, bestehend in einem soliden zweistöckigen Wohnhaus, nebst Scheune, Stallung, Wagenschopf u. Brunnen. Ferner circa 12 Jucharten Acker- und Mattland, alles im besten Zustande, und um das Haus herum gelegen, sowie 4 1/2 Jucharten Wald.

Das Nähere ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebene Anzeige, daß er die Buch- und Musikalienhandlung, Leihbibliothek und Buchbinderei von J. Zehnder, fortan unter der Firma „Johann Zehnder Buchhandlung" auf eigene Rechnung fortführt. Freunden der Literatur, besonders den HH. Geistlichen, Lehrern und Schulbehörden empfehle mein Bücherlager auf's freundlichste — Erscheinungen der älteren Literatur, welche auf Lager nicht vorräthig, werden schnell und zu gleichem Preise, wie von jeder andern Buchhandlung, geliefert. Von der gegen 2000 Bände starken Leihbibliothek wird demnächst ein neuer Katalog erscheinen und nach Verlangen dem Leser gratis zugestellt. — Die Buchbinderei liefert prompt und billig jede vorkommende Arbeit

Baden im Juni 1854.

Johann Zehnder Buchhandlung

Steigerung.



Den 6. Juli nächstbin von Abends 7 Uhr an wird in der Wirthschaft der Brüder Kaufmann in Aiikon zur Verkaufssteigerung ausgesetzt:

Die daselbst befindliche **Hufschmiede** sammt Schmiedwerkzeug, einem Wohnhaus und einer Scheune, nebst 3¼ Juchart Land, angeboten für 6000 Fr., wozu die Kauflustigen freundlich einladet

Sins den 27. Juni 1854.

Aus Auftrag:
Jos. Köpfli, Fertigungsaktuar.

Zu verkaufen oder auszuleihen:



Ein an der Halde dahier gelegenes neugebautes Wohnhaus, drei Stock hoch, mit drei Wohnungen von je zwei bis vier Zimmern, Wohnstube und Küche, geräumigem Platz auf Estrich und im Keller, ferner eine Werkstätte, Bäckerei und Metzgerei. Kaufsumme billigst, ebenso bei Nichtverkauf der Pachtzins. Zu vernehmen beim Verleger d. Bl.

Runkelrübensetzlinge zum Verkauf.

Das Seminar in Wettingen hat noch einige tausend Runkelrübensetzlinge vorräthig und bietet dieselben zum Verkauf an, 100 zu 20 Rappen.

Die Aufnahme von Zöglingen in die **höhere Ackerbauschule** zu **Schloß Klingenberg** (Kt. Thurgau) beginnt mit dem 15 Juli l. J., der eigentliche Lehrkurs aber am 1. September l. J. Das Nähere besagt das Programm, welches, — zusammt der Ansicht von Klingenberg (im Thondrucke) und dem Situationsplane der Güter à 1 fl. 12 kr. bei der Direktion, ohne diese Beilagen aber durch alle Buchhandlungen à 12 kr. erhältlich ist.

Die Direktion.



Bei Unterzeichnetem ist von Stund an ein neues zweistöckiges Wohnhaus mit vorhandenem Wasserrad und mehr, als genügender Wasserkraft zu vermiethen, zu jedem Geschäft sich eignend.

Baden im Juni 1854.

Frei, Unter-Müller

Zu kaufen wird gesucht: Eine Drehbank. Näheres beim Verleger d. Bl. zu vernehmen.



Unterzeichneter zeigt hiemit an, daß er sich in hier etablirt hat. Er empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu Stadt und Land für alle neuen Gold- und Silberarbeiten, allen möglichen Reparaturen und alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens, unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

Er wird stetsfort auch altes Gold und Silber einkaufen.

Louis Schnider,
Gold- und Silberarbeiter
in Ennetbaden.

Ultramarin
als vorzüglich gute Waschblaue

aus der Niederlage in Zürich ist allein zu haben bei

Jakob Kramer
in der mittlern Gasse in Baden.

Zu vermiethen: Im Laufe Heumonats eine neu eingerichtete Wohnung, bestehend in Wohn- und Nebenzimmer, Küche, Platz im Keller und Estrich bei

L. Lang, Friseur in Baden.



Frau Gerster, wohnhaft bei Hr. Metzger Keller in der engen Gasse dahier, verkauft ausgezeichnet gutes Hausbrod. Ferner ist bei derselben stets guter Kaffe, die Tasse à 10 Rp., und Küchli zu haben.

Sie empfiehlt sich daher zu geneigtem Zuspruche bestens.

P. L. Lang, Sohn in Baden hält eine

Niederlage

der

Blank'schen Gichtwatte.

Ueber dieselbe sagt die Gebrauchsanweisung:

Man legt die gelbere Seite der Watte über den ganzen leidenden Theil, überbindet sie mit einer Binde oder einem Tuche, damit sie sich, bis sie angezogen hat, nicht verrücken kann, und läßt sie, wenn auch Anfangs der Schmerz größer werden sollte, zum Wenigsten so lange auflegen, bis derselbe gänzlich nachgelassen hat: noch besser aber ist es, wenn man sie auflegen läßt, bis sie von selbsten abfällt. Bei hartnäckigeren **Gichtleiden** ist es nöthig, sich im Bett warm zu halten.

Diese **Gicht-Watte** wird sich bei vorstehendem Gebrauche in jeder Art **reumatischer** oder **chronischer Gicht** als **probat** von selbst empfehlen, und sich auch bei Kopf-, Hand und Fußgicht (sog. **Podagra**) bewähren, worüber der Unterzeichnete sowohl von Aerzten, als auch Privaten die sprechendsten Zeugnisse besitzt.

Bei eingewurzelten sogenannten veralteten **Gichtleiden**, ist, wenn sich der Schmerz nach einigen Tagen nicht verliert, oder bei allenfallsigem spätern Wiedererscheinen, frische **Gicht-Watte** aufzulegen, und wird alsdann die **Gicht** in früherem Maße nicht mehr ausbrechen, und sich nach und nach gänzlich verlieren; bei leichteren derartigen Leiden jedoch, als z. B. **rheumatischen** Hals-, Ohren-, Zahn-, Rückenleiden u. s. w. wird der einmalige Gebrauch zur gänzlichen Heilung genügen.

Die **Gicht-Watte** muß vor dem Gebrauch wohl verschlossen aufbewahrt bleiben, da sie außerdem ihre Wirksamkeit verliert. Es folgen beistehend Unterschrift und Siegel des Verfertiger. Preis 2 Fr.

Ferner sind frisch angekommen:

Elektrizitätsableiter

per Stück à 60 Rp.

Ebenso ist bei ihm stets vorräthig

Gichtpapier.

Einladung zum Abonnement

auf den mit dem Jahre 1854 in seinem fünften Jahrgange erscheinenden

„Gewerbefreund",

Organ für Volkswirthschaft, Gewerbe, Handwerk und Landwirthschaft.

Preis per ganzes Jahr 1 Fr. 50 Rpn.

Trotz des so beispiellos billigen Preises erscheint der **Gewerbefreund**, wenn nöthig mit Abbildungen versehen in einem halben Bogen alle 14 Tage und ist durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Inserate für die Zwecke der Literatur, der Technik, Kunst, Gewerbe und Landwirthschaft finden bei dem sehr großen Lesekreis eine weite Verbreitung in allen Kantonen der Schweiz und im Auslande; dennoch wird für die gespaltene Zeile blos 15 Rp. berechnet.

Die Tendenz des „Gewerbefreundes": ist ein Vereinsorgan des schweizerischen Handwerks- und Gewerbevereins zu sein und als solches

1. gesunde Begriffe über Handel, Gewerbe, Volkswirthschaft und handelspolitische Beziehungen unter allen Ständen mehr zu verbreiten.
2. Den mächtigen und segensreichen Einfluß, welchen die Naturwissenschaften in ihrer Anwendung auf Gewerbe, Handwerk und Landwirthschaft täglich mehr ausüben, namentlich die Lehren der Chemie und Physik in allgemein verständlicher Sprache und in praktischer Anwendung darzustellen.

Die Berhandlungen des Central-Comites und der Sektionen, ferner Artikel über Volkswirthschaft, über Anwendung der Chemie und Physik auf Gewerbe, Handwerk und Landwirthschaft, kleinere technische Notizen, praktische neue Erfindungen, nützliche Vorschriften, wie sie eben in Gewerbe und Landwirthschaft erwünscht sind, bilden den Inhalt des „Gewerbefreundes".

Brodtmann'sche Buchhandlung.
(Chr. Friedr. Stößner.)

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an



Zu verkaufen: Ein neuer kleiner Leiterwagen mit eisernen Achsen für ein oder zwei Pferde oder Zugvieh ist bei Unterzeichnetem um billigen Preis zu haben.

Bei diesem Anlaße empfiehlt er sich dem Publikum zu Stadt und Land für alle in seinen Beruf einschlagenden Arbeiten, unter Versicherung guter, schneller und billigster Bedienung.

Surläuli, Wagner
neben dem Glas in Baden

Mittel gegen Zahnschmerzen. Das bewährteste bekannte Mittel „Algophon" ist à 1 Fr. 50 Rp. das Fläschchen zu beziehen bei A. Dorer zum Hinterhof in Baden.

Frickthal. Der betreffende Einsender eines Inserats in letzter Nummer der „Schw. V.-Ztg.", der mit den alten Weibern über einen Fehler in den Kirchenregeln jammert, ist dem frickthalischen Publikum als ein so schmutziges, ehrloses Subjekt bekannt, daß angehender Kirchenpros gerechtfertigt sagen kann: „Ich habe ihn keiner weitern Antwort gewürdiget!" Luk. 23 9.

Wehe Euch Ihr Pharisäer und Sadduzäer, ihr fressel der Wittwen Häuser und wendet Ihnen lange Gebete vor."

Am 20. Juni abhin hatten 2 Brüder W..... welche eine Fahrhabsteigerung abhalten ließen, die Ehre von solchen Herren, die aber seine Schwager und Blutsverwandten sind, bereits total ausgefressen zu werden. Sie hatten nicht für diese zwei Bielfraße, sondern für die Eden. Steigerungsbeamten und ihre Familie Getränke angeschafft, und für ein ordentliches Mahl Speisen zubereitet. Nun was geschieht, diese zwei Vetter, vom wahren kannibalischen Heißhunger oder Freßluß getrieben, hatten vorgenommen, doch einmal ihren Hunger und Durst zu stillen, doch so, daß es sie ja nichts koste, denn das Brod und die Getränke, das sie heimlich wegklipzt, in Sicherheit friedlich geknipt, und die Fleischspeisen, welche sie der heißen Pfanne entwendet, hätte sie gewiß so viel gekostet, als der Ankaufspreis eines gemästeten Kalbes.

Nun gottlob! daß sie genug bekommen haben; die Herren Philfler-Meeser verdienten genannt zu werden, damit in Zukunft bei vorkommenden Fällen von Fahrhabsteigerungen man ihnen vorerst den Magen vollspropfe, damit andere Leute versichert sind, von ihnen nicht ausgetreffen oder gar gefressen zu werden.

Büht ech Gott Philister-Meeser!

Unter-Ober-Hoffet Rieder im Juni 1854. XY

Anzeige für Unverheiratete. Wer immer reich heirathen und doch ledig bleiben muß, bestelle ein Rezept von hauptmann und G. Rath Z..., sogenannter Weberheiri von B., es wird so lauten: Derselbe muß sechs Jahre lang einen Plaskopf haben dann eine Perrücke mit zweierlei Haaren tragen, der südliche Kanton Luzern und der westliche Solothurens passiren, mit den Jungfern hinter statt vor den Häusern spazieren, den Fruchthandel von 1897 gut einstudirt haben, nicht gerne Zinsen, sondern immer zwei auflaufen lassen, einen Besen mit langem Stiel haben, damit er die Spinnen und Schwaben vertreiben kann, eine halbversaulte Scheune besitzen und endlich bald hochdeutsch und bald zuderwelsch sprechen. Auf Wiedersehn! —

Eine katholische Gemeinde steht in der „glücklichen Gefahr," um ihren Pfarrer zu kommen, sobald man ihn anderswo verlangt. Wenn nur Jemand käme, und ihn mitnähme!

Auf der Welt freut mich nichts besser, als meinen schönen Garten vor dem Haus, denn es wohnt schrägs gegenüber, eine schöne Schneiderin. Sie ist so mild und schön und strahlt mir in d'Augen wie Sternen am Firmament. Die liegt mir stets im Sinn, die so schöne Schneiderin.

Und es wäre mir noch etwas lieber, als meinen Garten woh ich hab, und das wäre wie gesagt, die so schöne Schneiderin. Mit welch' freudigem Entzücken wird sich sie mit einer Blume beehren aus dem schönen Garten hier, der so schönen Schneiderin.

Wenn ich dann in meinem Garten still und einsam mich bemühe und sie schüchtern auf der Laube steht, die so schöne Schneiderin, dann umfaß ich Sie wie ein Traum, denn herrliche Blicke schickt sie mir, aber ich glaube sie sei etwa nicht so süß wie Pasfulat.

Des Jünglings Unglück.

(Im Walde zu Menzikon den 24. Juni 1854.)

Ein Jüngling kaum von achtzehn Jahren
Fand letzten Samstag alsobald
Beim Fuhrwerk — das ihn überfahren —
Den fürchterlichen Tod im Wald.

Man trug ihn sanft auf einer Bahre
Nach seinem lieben Vaterhaus, —
Und ach! da streckt er seine starre
Hand unter Trauervollen aus.

Auf seine kurzen Prüfungsstunden
Hat er in seiner kühlen Gruft,
Die süße Ruhe nun gefunden
Durch den, der uns auch einst beruft! S. M.

Für Auswanderer.



In Folge der bekannten Vorgänge hat sich der aargauische Regierungsrath veranlaßt gesehen, die Kaution für eine Auswanderungsagentur von 10,000 auf 20,000 Fr. zu erhöhen.

Dem Unterzeichneten ist in Folge geleisteter Kaution von Fr. 20,000 nunmehr die Auswanderungsagentur vom tit. Regierungsrathe des Kantons Aargau neuerdings ertheilt worden, was derselbe hiemit zur Kenntniß des Publikums bringt, mit der weitern Anzeige, daß Behörden wie Privaten die Bezahlung der akkordirten Summen erst dann an den Unterzeichneten zu leisten haben, wenn von Seite desselben dem Vertrage in allen Theilen Genüge geschehen ist.

Weiter zeigt der Unterzeichnete an, daß er jederzeit Verträge nach den verschiedenen Häfen Nordamerikas und auch ins Innere des Landes, ferner nach Südamerika, Australien ꝛc zu den billigsten Preisen abschließt, weßhalb er sich den auswanderungslustigen Publikum zu geneigten Aufträgen bestens empfiehlt.

Dägerfelden den 16. Juni 1854.

Jakob Hauenstein,
Associe der Firma
Beck u. Herzog in Basel.

Uebersichtskarte

der Länder um die Ost- und Nordsee.

Hübsch colorirt. 1 Fr. 50 Ct

Vorräthig in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

Zu kaufen wird gesucht: Eine Offiziers-Pferd. Werk sagt die Expedition dieses Blattes.

Wo ein rechtschaffener Knabe einen Platz findet, sagt der Verleger dieses Blattes.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 30. Juni.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp
Korn per Malter:	52	31	—	—	8	28
Roggen „ „	33	2	—	—	10	—
Bohnen „ „	39	32	—	65	—	—
Erbsen „ „	48	—	—	50	—	—
Gersten „ „	26	50	—	—	5	70
Haber „ Sester:	1	88	—	—	—	2

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 100 Malter; Neue Zufuhr 1744 M.; Ganzer Stand 1844 M.: Verkauft 1096 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 34 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 62 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 32 — „ 2 „ Mittelbrod 57 „

Fruchtpreise in Basel. 30. Juni 1854.

Kernen	53 Fr. — Rp. bis 57 Fr. — Rp.		
Mittelpreis	54 Fr. 88 Rp. bis — Fr. — Rp.		
Gerste	— Fr. — Rp. bis — Fr. — Rp.		
Roggen	— Fr. — Rp. bis — Fr. — Rp.		
Erbsen	— Fr. — Rp. bis — Fr. — Rp.		
Bohnen	38 Fr. — Rp. bis — Fr. — Rp.		
Am letzten Markt blieben stehen	76 Säcke	}	158.
Dazu sind angekommen	82 „		
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	125 „	}	158.
Stehen geblieben	33 „		

Fruchtmarkt in Brugg, den 28. Juni.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	226	121	v. Fr. 56 bis Fr. 65
Roggen	5	4	„ 38 „ 41
Gersten	6	—	„ — „ —
Haser	56	3	„ 20 „ —
Bohnen	8	9	„ 38 „ 40
Erbsen und Linsen	4	1	„ 52 „ —
Weiße Böhnli	—	—	„ — „ —
Esper	9	—	„ — „ —
	314	138	

Mehl zum Verkauf 44 Zentner. 22 Verkauft à Fr. 35

Nachrichten von heute Morgen.

Appenzell.

— A. Rh. will dem Konkordatsentwurf gegen den Nachdruck nicht beitreten, weil derselbe dort schon verboten sei; ebenso lehnt der Große Rath die Betheiligung bei den Verhandlungen über das Auswanderungswesen ab.

Graubünden.

— Im Veltlin hat die Traubenkrankheit in wenig Tagen wieder große Fortschritte gemacht.

Wallis.

— In Sitten herrscht große Rührigkeit auf das bevorstehende schweizerische Musikfest hin, besonders seit Hr. Methfessel dafelbst angekommen, um die musikalischen Uebungen zu leiten. Die wackern Walliser scheinen sehr bemüht, den eidgenössischen Gästen vergnügte Tage zu bereiten. — Leider zeigen sich auch an den hiesigen Reben hie und da Symptome der Traubenkrankheit.

— Die Stadt Imola im Kirchenstaat ist in der Nacht vom 16. auf den 17. Juni von einem Erdbeben heimgesucht worden, welches die Kathedrale, das Gemeindehaus und mehrere andere Gebäude beschädigte.

— Der Draht für den unterseeischen Telegraphen des Mittelmeeres, der letzten Samstag von London mit dem Dampfer „Persien" nach seinem Bestimmungsort abgegangen ist, mißt 120 englische Meilen. Er ist für die erste, 110 Meilen messende Strecke von Spezzia, dem östlichsten Punkte der genuesischen Küste, bis Kap Korse, der nördlichen Spitze der Insel Korsika bestimmt, und es sind somit 10 Meilen für die Senkung berechnet. In Kap Korse tritt die Leitung der bereits bestehenden Telegraphenlinie, die bis zur Bonifaciostraße an der südlichen Spitze der Insel führt, in Verbindung. Ein zweiter, in Arbeit stehender Draht in der Länge von 150 Meilen, wird von dort nach Cardinar, an der Südspitze der Insel Sardinien, führen, von wo aus dann ein dritter die unterseeische Verbindung mit Tunis herstellt.

Der aus dem obern Freiamte eingesandte Artikel enthält gegen die darin genannte Person zu viel Injurien, weßhalb wir ihn, um Prozeß zu vermeiden, bei Seite legen.

Die Redaktion.

Dr. Suin de Boutemard's **aromatische Zahn-Pasta**, ein anerkannt zweckmäßiges, aus geläuterten u. vollkommen geeigneten Stoffen zusammengesetztes Präparat zur Cultivirung der Zähne und des Zahnfleisches, reinigt bei weitem schneller und sicherer als die seither bekannten und benutzten Mittel, ohne auch nur im geringsten den Zahnschmelz anzugreifen, und, indem sie kräftigend und stärkend einwirkt, ertheilt sie gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische. — **Dr. Suin de Boutemard's Zahnseife** empfiehlt sich daher mit vollem Rechte als eines der nützlichsten und auch wohlfeilen Cosmetiques und wird von denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, sicherlich mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gekauft werden — **Alleiniges** Lager (in ½ und ½ Päckchen à 1 Fr. 50 Ct. und 75 Cts. in **Baden** bei **Friedr. Merker**.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen a. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nro. 27.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagsstelle in Schlossrued.
Hrn. Schädeli, Ammann in Schlossrued.
Halbjährlich 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich 10 Batzen " "
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden.

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 8. Juli 1854.

Neues Abonnement
auf die Schweizerische Volkszeitung.

Für das mit erstem Juli begonnene zweite Halbjahr nehmen alle Postämter Bestellungen an. Preis 2 Fr. 20 Ct. Die seit Neujahr erschienenen 25 Nummern der Sonntagsblätter werden, so weit der Vorrath reicht, an neue Abonnenten gratis nachgeliefert.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Bundesversammlung.

Nationalrath.

— Sitzung vom 3. Juli. Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten werden die neugewählten Mitglieder Migy und Lack beeidigt.

Hierauf wird zur Wahl des Präsidenten geschritten und mit 62 Stimmen Hr. Dubs gewählt; Hr. Blösch erhält 3, Hr. Escher 2 Stimmen.

Wahl des Vizepräsidenten. Im vierten Wahlgang wird Pioda mit 37 Stimmen gewählt; neben ihm hatte Tourte 26 Stimmen.

Als Stimmenzähler werden im ersten Wahlgange Dr. Frei mit 46 und Kreis mit 54 St., im zweiten Wahlgange Ritter mit 38 und Glasson mit 32 St. gewählt.

— Sitzung vom 4. Juli. Infolge Verständigung zwischen den Präsidien beider Räthe kommt dem Nationalrath die Initiative in folgenden Geschäften zu:

Zusatzartikel für das eidgenössische Militärstrafgesetz; Budget pro 1855; Nachtragskredit; Eingabe des Fürsprechers Meier von Zürich in Sachen der Brigitte v. Arx; Bericht und Antrag des Bundesrathes betreffend die Rheinfallbahn; Bericht und Antrag betreffend die Errichtung einer Werkstätte für Ziehung der Stutzer- und Jägergewehrläufe; dito bezüglich einer eidgenössischen Waffenfabrik; Eingabe der schweizerischen Militärgesellschaft betreffend denselben Gegenstand; außerordentlicher Kredit für Festungswerke.

Der Ständerath hat die Initiative in folgenden Geschäften: Staatsrechnung für 1853, Rechenschaftsbericht des Bundesrathes, Rechenschaftsbericht des Bundesgerichts, Bericht des Bundesrathes betreffend die Uebernahme der polytechnischen Schule durch den Stand Zürich, Verfassung von Wallis, Petition der Dienstleute von Genf bezüglich ihres Stimmrechts, Kompetenzkonflikt betreffend die aargauische Gemeinde Köliken gegen Hrn. Sutter-Bron, Beschwerde von Charles Forel und Mithaften gegen das Urtheil des freiburgischen Assisenhofes in Sachen des Aprilaufstandes von 1853, Rheinkorrektion in Graubünden und Reußkorrektion in Uri.

Wahl der Bittschriftenkommission. Im ersten Wahlgange erhält nur Escher mit 37 St. das absolute Mehr; im zweiten Wahlgang werden Blösch mit 42, Tourte mit 41 und Stämpfli mit 38 St., im sechsten Wahlgang wird endlich Hungerbühler mit 39 St. gewählt.

Wenger erklärt seinen Austritt aus dem Nationalrath.

Angezeigt wird ein Rekursmemorial von R. v. Stürler und Mithaften gegen einige Beschlüsse des Bundesrathes in Sachen des Grenus-Prozesses.

Die übrigen Geschäfte werden theils an bereits bestehende, theils an durch das Büreau zu wählende Kommissionen gewiesen.

— Sitzung vom 5. Juli. Das einzig Interessante der ganzen heutigen Verhandlung war der Antrag des Hrn. Fuog die Abhaltung der Truppenzusammenzüge für dieses Jahr unterbleiben zu lassen. Kommt später zur Behandlung.

— Im Ständerath war die Berathung des Geschäftsberichts des Bundesraths an der Tagesordnung.

— In der Sitzung vom 5. Juli wurde nach dem Gesuch der Rheinfallbahngesellschaft um Fristverlängerung für den Beginn der Erdarbeiten bis zum 2. August entsprochen und über die schon ein halbes Dutzend Mal dagewesene Petition des geisteskranken Apothekers Arnold gegen die bernischen Gerichte zur Tagesordnung geschritten.

Sitzung vom 6. Juli. Es wird die Ernennung verschiedener Kommissionen für die Vorberathung folgender Gegenstände angezeigt: 1) Errichtung einer eidgenössischen Waffenfabrik oder einer Werkstätte für Ziehung der Stutzerläufe: Fischer, Fueter, Kehrwand, Fogliardi und Trog. 2) Botschaft des Bundesrathes betreffend die Vertretung der Schweiz im Auslande: Kern, Pioda, v. Gonzenbach, Sidler und Dapples. 3) Uebernahme des Polytechnikums: Bernold, Imobersteg und Benz. 4) Rekurs Stürler-Grenus: Dr. C. Pfyffer, Sulzberger und Migy.

Eingelangt ist der Bericht des Bundesrathes bezüglich der Festungsbauten in Bellenz und an der Luzisteig.

Tagesordnung: Budget für 1855, Berichterstatter: Siegfried. Um 11 Uhr war die Berathung bereits bis zu den Ausgaben vorgeschritten.

Ständerath.

— Sitzung vom 3. Juli. Nach Verlesung und Genehmigung der Kreditive der neugewählten Mitglieder und Beeidigung derselben, wird zu den Wahlen geschritten und zum Präsidenten mit 27 Stimmen gewählt der bisherige Vizepräsident Fazy; einzelne Stimmen fielen auf Kurz, Kappeler, Schwarz, Schenker und Fornerod. Zum Vizepräsidenten wird im dritten Skrutinium mit 14 Stimmen Kappeler gewählt; Kurz machte 13, Schenker 4, Zingg 2, Rüttimann 1 Stimme.

Da weder Fazy noch Kappeler anwesend sind, so wird auf den Antrag Rogers, entgegen demjenigen Zinggs auf Ernennung eines interimistischen Vizepräsidenten, grundsätzlich daran festgehalten, daß das abtretende Präsidium fort zu funktioniren habe.

— Die HH. Fazy, Weißenbach und Reding entschuldigen ihre Abwesenheit. Die oben angeführte Geschäftsvertheilung wird genehmigt und nach Verschiebung des Rechenschaftsberichts auf morgen die Petitionskommission aus den alten Mitgliedern HH. Albrecht, Burki, Zingg, Weißenbach und Arnold neu bestellt.

— Sitzung vom 6. Juli. Es werden die zwei gestern übergangenen, das Postdepartement betreffenden Anträge der Kommission für den Geschäftsbericht behandelt, von denen der eine die Erhöhung der Telegraphentaxe betrifft. Der Antrag vereinigte aber bloß 4 Stimmen auf sich und fiel somit dahin.

— Das Bundesgericht hat einen Forderungsprozeß Neuenburgs mit dem Bunde, betreffend Postentschädnisse, in welchem ersteres dieselbe von 70,092 Fr. auf die jährliche Leistung von 74,676 Fr. erhöht verlangte, zum großen Theile zu Gunsten Neuenburgs entschieden.

— Am 1. Juli kam vor dem Bundesgericht der Prozeß zwischen den Kantonen Ob- und Nidwalden in Behandlung.

Derselbe betraf die zwei Rechtsfragen:

1) Ist Obwalden pflichtig, die durch Vergleich von 1816 stipulirten und bis zu Aufhebung der Zölle 1850 jährlich bezahlten 20 Louisd'or für den Transit der Engelberger Waaren auf Nidwaldner Gebiet auch ferner zu entrichten?

2) Ist der gleiche Stand pflichtig, 20,000 Pfund Nidwaldner Währung (oder 6000 alte Fr.), welche Nidwalden laut schiedsrichterlichem Entscheide von 1825 gegen Verzichtleistung der Engelberger auf das dortige Niederlassungsrecht an Obwalden, resp. Engelberg, bezahlt hat, auf Grund hin zu restituiren, da laut der Bundesverfassung die freie Niederlassung den Engelbergern wie den übrigen Eidgenossen gewährt werden muß?

Der Kläger Nidwalden war durch Hrn. Fürspr. Müller von St. Gallen, der Beklagte Obwaldner durch Hrn. Fürsprech Brändlin von Zürich vertreten. Nach einer namentlich für Juristen sehr interessanten Diskussion verneinte das Bundesgericht die erste Frage einstimmig und die zweite mit 6 gegen 2 Stimmen. Nidwalden hat die Gerichtskosten mit 150 Fr. und als Entschädigung an Obwalden 450 Fr. zu bezahlen.

— Auf das Gesuch der Telegrapheninspektion des II. Kreises, und auf den Bericht des schweizerischen Post- und Baudepartments hat der Bundesrath die Stelle eines dritten Telegraphisten in Zofingen freirt

— Eine neue Freiburger Petition, namentlich von dem liberalen Murten ausgehend, verlangt von der Bundesversammlung Trennung des Kantons in drei, statt zwei Nationalrathswahlkreise.

— Eidg. Sängerfest. Bis jetzt sind 39 Ehrengaben angemeldet, so zwar, daß jedem wettsingenden Vereine 2 Gaben zufallen müssen. Wettsingende Vereine sind folgende, und singen:

1. Stadtverein Zürich: Der Lichtschöpfer, von Nägeli.
2. Harmonie von Zürich: Waldlied v. Häser.
3. Sängerbund von Zürich: Der schweiz. Sängerbund, v. Schulz.
4. Männerchor Unterstraß: Die schöne Welt, v. S. Weber.
5. " Außersihl: Waldlied, v. Treiba.
6. " Regensberg: Frühlingsandacht, v. Kreuzer.
7. Harmonie Glarus: Der Abschied, v. Traber.
8. Männerchor Glarus: Der Frühling, von Kreuzer.
9. Concordia in Wyl: Morgengruß, von Kreuzer.
10. Frohsinn von St. Gallen: Vor der Schlacht von Lindvaintner.
11. Männerchor Basel: Trost, von S. A. Zimmermann.
12. Harmonie Luzern: Sommerlied, von Mendelssohn Bartholdy.
13. Thalweil: Ehre sei Gott in den Höhen, von Hauptmann.
14. Kirchengesangverein Gachnang: Freier Männergesang, von Nägeli.
15. Uri. Altorf: Die goldene Zeit, von Dr. Jos. Zwyssig.
16. Liedertafel Bern: Pilgers Abendlied, von Rücken.
17. Männerchor Schaffhausen: Liebe und Wein, von Mendelssohn Bartholdy.
18. Männerchor Chur (Prof. Früh): Liebe, v. F. Lacher.
19. Cäcilienverein Aarau: Sturm und Segen, v. J. W. Kalliwoda.

— Wie der „Landbote" meldet, wird das Sängerfest auch vom schwäbischen Sängerbund und von einer Abordnung des Grütlivereins in Manchester besucht.

— Nordostbahn. Zur Vermittlung des Verkehrs zwischen der Nordostbahn und den übrigen am Bodensee ausmündenden Eisenbahnen wird die Direktion der Nordostbahn zwei Dampfboote auf dem Bodensee anschaffen. Ohne Zweifel wird das Etablissement der HH. Escher, Wyß und Komp. in Zürich beide Schiffe sammt den erforderlichen Schleppbarken bauen. Beide sind für den Personen- und Güterverkehr eingerichtet, eines derselben wird im Mai 1855, also kurze Zeit nach der Eröffnung der Linie Romanshorn-Winterthur, das andere im Juni desselben Jahres dem Betriebe übergeben werden.

— Südostbahn. Die letzte „Glarner Zeitung" meldet des Nähern über die Eröffnung der Erdarbeiten auf Glarner Gebiet, bei Mühlehorn. Hier handelte es sich nicht um den „ersten Spatenstich", sondern es galt, die ersten Felsblöcke von der steilen Felswand am Wallensee zu lösen, die denn auch, aus 100 Sprengbohrlöchern getrieben, mit solchem Getöse losbrachen und in den See rollten, daß es an den Wänden der jenseitigen Kurfürsten wie Donner wiederhallte. In den Reden dominirte der gleiche Ton, den schon Hr. Nationalrath Blanta bei Maienfeld angestimmt hatte, nämlich die große Idee der Ueberschienung des Luksmanier, als deren erste Sektion bekanntlich die Südostbahn auftritt.

— Der englische Geschäftsträger hat dem Bundesrath am 13. und 19. dies zwei Noten überreicht, in welchem die offizielle Mittheilung von dem durch die englisch-französische Flotte über die Donau und die russischen Seehäfen im baltischen Meere verhängten Blokus enthalten ist.

— Eidg. Freischießen. Laut dem „Solothurn. Blatt" hat das Zentralkomite beschlossen, zur Besprechung der bekannten Feldzugsfrage eine Versammlung in Anregung zu bringen, bei welcher sämmtliche Kantone vertreten wären. Diese Versammlung soll in Bern stattfinden, da man jetzt dort gerade die Leute versammelt finden könne.

— Die wegen der tessinisch-österreichischen Händel in Bern versammelt gewesene Kommission soll den Grundsatz festgestellt haben, daß sich diese leidige Geschichte nur durch gegenseitige Besprechung (Abordnung beider Länder) zu einem segensreichen Ziele führen lasse.

— Bischofsangelegenheit. In der am 5. abgehaltenen Conferenz soll eine nochmalige Einladung an den Domsenat zu neuen Wahlverhandlungen beschlossen worden sein. Mit der Redaktion eines einlässlichen Einladungsschreibens seien die Herren Blösch, Lack und Dula beauftragt worden.

Aargau.

— Es muß immer Jedermann freuen, wenn ein tüchtiger Mitbürger auswärts die verdiente Anerkennung findet; vor Allem aber mag es unsern Militärs angenehm sein zu erfahren, was die Solothurner über die Leistungen des Herrn Oberst Gehret sagen. Ein dortiger Korrespondent der „St. Galler Ztg." bemerkt nämlich über den beendigten Offizierkurs: „Die Oberleitung und das Kommando hatte Herr Gehret, und sie wurde von diesem auf eine Weise ausgeübt, die grell gegen das summarische Verfahren des Obersten Meier und die Klauberei des Herrn Sulzberger abstich. Noch nie habe ich einen Militär gesehen, der mit so viel Kenntniß seines Faches, mit so viel Ordnungsliebe für den Dienst, so viel Gutmüthigkeit und so viel humane Gesinnungen vereint. Sein Wirken war daher segensvoll und er hat sich bei den Solothurner Offizieren ein Denkmal gesetzt, das nie aus ihrer Erinnerung verschwinden wird. Schade nur, daß seine Anwesenheit bei uns so kurz war — und schade ferners, daß wir in Solothurn, trotz der großen Anzahl von Obersten, Oberstlieutenants und Kommandanten, eines Lehrers und Leiters, wie ihn der Kanton Aargau an Herrn Gehret hat, entbehren müssen."

— Dem Schweizerboten wird folgende sonderbare Justiz berichtet: „Einsender dieses wurde letzter Tage in der Gegend von Seengen von einem Weib angebettelt, deren linke Hand einen sonderbar klirrenden Ton von sich gab. Bei näherer Untersuchung zeigte sich dann folgende Merkwürdigkeit: Um den Knöchel der linken Hand ging ein schwerer eisener Ring (a la **Matter**), welcher mit einem tüchtigen Vorlegschloß kunstgemäß befestigt war. An diesem Ring ist ein Glied einer Kette, und an diesem eine eiserne Tafel von wenigstens ½ Pfund Gewicht angebracht, auf welcher Folgendes zu lesen ist:

„Durch dieses Täfelein wird Angezeigt, daß diese Frau im Amtsblatt ist wägen schlechter Aufführung, war ihr Vater schuld. J. Ulrich Suter von Niederhallwil."

Die Sache hat keinen weitern Commentar nothwendig; interessant aber ist zu hören, daß derjenige, der der Frau die Schandtafel angeschmiedet, der eigene Gatte derselben ist, der noch vor nicht langer Zeit in der aargauischen Zuchtanstalt Aarburg seine Lehrzeit gemacht hat.

— Das Bezirksgericht Lenzburg hat zu seinem Gerichtsschreiber erwählt: den Herrn Fürsprech Friedrich Baumann von Schafisheim.

— In unserer Gegend — schreibt das „Lenz. Wochenblatt" vom Samstag — sind in letzter Zeit wieder mehrere Diebstähle zum Theil mit Eindruch vorgekommen, so in Egliswyl bei Pintwirth Häggi, dem die Kleider in der Nacht vom Bette weggestohlen wurden; ebenso vorletzte Nacht in Ammerswyl im Wirthshaus und vorgestern in Staufen bei Alt-Ammann Weber. In Ammerswyl wurde der Dieb von dem Wirth erwischt und mit Hilfe einiger Nachbarn festgenommen und dann am Morgen dem Bezirksamt abgeliefert, wo sich derselbe als ein schon wiederholt wegen Diebstahl bestraftes und erst vor einigen Wochen nach achtjähriger Kettenstrafe aus dem Zuchthaus entlassenes Subjekt erwies. — Auch in Staufen wurde die Diebin entdeckt, ein altes Weib von Gränichen, das an zwei Krücken gehend, auch hier sich öfters bettelnd herumtrieb und durch Lügen und Betrügen schon wiederholt die Leute angeführt hat. — Entwendungen von Lebensmitteln aus Küchen, Kellern, Speisekammern, kommen ebenfalls häufig vor und wer sich davor schützen will, der habe ein wachsames Auge auf die trotz verschärfter Polizeiaufsicht stets in den Häusern herumschleichenden Bettler und die Herumtrager von aller Art Verkaufsgegenständen.

— Aarau. Bei dem im Wiederholungskurse befindlichen Bataillon Nro. 17 hat sich heute Vormittag ein Unglücksfall ereignet. Das Bataillon schoß abtheilungsweise scharf nach der Scheibe, wobei einem Soldat der 4. Centrumkompagnie das Gewehr nahe am Schloß zersprang, und ihm die linke Hand sehr bedeutend verletzte. Die beiden Nebenmänner wurden ebenfalls, der eine ziemlich stark am Kopf und der andere weniger bedeutend in der Seite verletzt. Man vermuthet, der Betreffende habe zwei Schüsse, und zwar den zweiten nicht gehörig aufgesetzt, geladen.

— Das Zofinger Blatt meldet wieder einen fürchterlichen Zug, wie ein sogenanntes Verdingkind wegen Mangel an Nahrung und in Folge erlittener Mißhandlung von Seite seiner Pflegeltern gestorben sei. Hoffentlich werden die Barbaren ihrer verdienten Strafe nicht entgehen.

— Im Schweizerboten erklärt sich „Theodor von Hallwil" bereit, gegen angemessene Entschädigung den See dem Staate abzutreten. Aus seiner Erklärung geht auch hervor, daß Hr. Erismann sich geäußert habe, er, Hallwyl, müsse nun den See verlieren, und sollte er tausend Titel haben, die sein Besitzthum begründeten."

So wird Erismann doch nicht geschrieben haben. Denn wenn Siegel und Brief nichts mehr gelten thäten, so könnte eben so gut einem Kaltwassermann einfallen, ihm, dem Herrn Dr. seine Kaltwasseranstalt auch abzufangen.

— Baden. Gestern hat uns Hr. P. Lang Sohn dahier eine Parthie der schönsten und größten Erdäpfel vorgewiesen, die wirklich nichts zu wünschen übrig lassen. Möchten sie allenthalben endlich wieder einmal gerathen, damit namentlich für die ärmere Bevölkerung endlich die gegenwärtige schwere Zeit ihr Ende erreichte.

Bern.

— Von Büren wurde seiner Zeit berichtet, daß man um Mitternacht von der Brücke zu Büren ein herzerreissendes Kindergeschrei gehört habe, ohne dessen Bedeutung zu erfahren. Das Räthsel ist nun gelöst. Eine übelberleumdete Frau, die einer benachbarten Gemeinde angehört, kam mit einem unehelichen vierjährigen Kinde aus Amerika zurück, ein anderes trug sie unter dem Herzen. Sie erhielt zwar von ihrer Gemeinde einige Unterstützung, die aber zum täglichen Unterhalt nicht hinreichte. Als die Unglückliche weder Unterkommen noch Nahrung erhielt und nicht wußte, wo übernachten, ging sie auf die Brücke bei Büren, band ihr Kind an sich fest und stürzte sich um Mitternacht in die Aare. Der Mark und Bein durchschneidende Hülferuf des Kindes wurde zwar vernommen, allein — zu spät. Der dreifache Mord war vollendet. Am Rechen bei Solothurn wurden die Leichname aus dem nassen Grab gezogen. —

— Hr. Bundesrath Furrer kann die Stelle als Obmann des Schiedsgerichtes in Sachen der Nationalvorsichtskasse wegen indirekter Betheiligung an der Anstalt nicht annehmen. Ein anderer ist noch nicht gewählt.

— Laut dem „Vaterland" wird der Große Rath noch während der Bundesversammlung einberufen werden.

— Für den katholischen Gottesdienst in Interlacken hat der Regierungsrath auch für das Jahr 1854 den üblichen Staatsbeitrag von Fr. 200 bewilligt.

— Sämmtliche Bezirkswahlen waren gestern bekannt, außer denjenigen von Freibergen, Pruntrut und Saanen. Die meisten liberal. Die geringe Minderzahl derselben ist im streng aristokratischen Sinne ausgefallen.

Zürich.

— Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich dieser Tage in der Baumwollenspinnerei der HH. Bühler und Söhne zu Kollbrunnen im Tößthal ereignet. Auf unerklärliche Weise wurden die Kleider einer 18jährigen Arbeiterin, Barbara Brâm, von einer Maschine ergriffen, und die Verunglückte bevor das Werk abgestellt werden konnte, etwa 1000 Mal herumgeschlendert. Der Kopf und die Beine trennten sich in Folge dieses gewaltsamen und schnellen Umschwunges von dem Rumpfe, der ebenfalls auf fürchterliche Weise zerrissen und zerfetzt und so fast das ganze Zimmer mit Blut bespritzt wurde.

— Der „Landbote" enthält folgende „Ehrenmeldung": Um der namentlich im hintern Thurgau herrschenden Noth einigermaßen zu steuern, haben die Herren Jm hof und Komp. in Winterthur in ihrer Fabrik zu Fischingen anerkennenswerthe Schritte gethan. Sie haben nicht nur von sich aus eine Suppenanstalt errichtet, aus der den Armen unentgeldlich ausgetheilt wird, auch evangel. und kathol. Dußnang sind von denselben mit namhaften Unterstützungen in Baar bedacht worden. Schon früher wurde von der gleichen höchst ehrenwerthen Seite durch vortheilhaften Ankauf von Getreide auf wohlthätige Weise dafür gesorgt, ihre Arbeiter zu wesentlich ermäßigten Preisen mit Brod und Mehl versorgen zu können. Aehnliche sehr anerkennenswerthe Opfer werden, wie wir hören, seit längerer Zeit auch im Tößthal, besonders von den Hrn. Bühler und Söhne in Kollbrunnen gebracht.

— Am Eisenbahn-Brückenbau zu Wiplingen bei Zürich begegnen in neuerer Zeit ebenfalls häufige Unglücksfälle. So fanden letzten Samstag zwei würtembergische Arbeiter ihren Tod, als sie durch eine Kurbel vom hohen Gerüst herabgeschleudert worden waren.

— Das Polytechnikum zerfällt laut dem gedruckten Reglement der Expertenkommission in 6 Hauptabtheilungen: Architektur, Genie, Mechanik, Chemie (industrielle und pharmazeutische), Forstwesen und Staatswissenschaften (Mathematik, Naturkunde, Litteratur, Geschichte, National-Oekonomie, Staatsrecht, Pädagogie). In das jährliche Budget (173,700 Fr.) werden zu den Staatsbeiträgen noch 7700 Fr. Schulgelder der Studirenden aufgenommen. Fr. 140,000 werden für Sammlungen verlangt.

— Am letzten Mittwoch ist Prof. Dr. L. Snell in Küßnach mit Tod abgegangen.

Luzern.

— Die Regierung hat an die luzernischen Mitglieder des National- und Ständerathes die Einladung erlassen den Antrag des Standes Aargau, das Auswanderungswesen möchte von Bundeswegen geregelt und geschützt werden, in der Bundesversammlung zu unterstützen.

— Hr. Bankier Knörr in Luzern hat infolge des bekannten Brandfalles, der ihn betroffen, und in Anerkennung der dabei bethätigten Theilnahme dem Armenverein Fr. 300 und denen, die sich bei der Hülfeleistung besonders ausgezeichnet, Fr. 300 ausgesetzt.

— Die Aristokratie läßt den Kanton nie zur Ruhe kommen. Ein neues Blatt, die Wochenzeitung genannt, findet sich berufen mit dem Systeme, das gegenwärtig im Kt. Luzern obenauf ist, auch die Träger und Vollzieher der freisinnigen Ordnung zu begeifern. Und welche Gründe haben diese Aristokraten dermalen, um gegen die Regierung zu agiren? Antwort: die Theurung und der schlechte Verdienst. Als ob es dermalen in andern Kantonen, wo die Aristokratie herrscht, besser wäre?

Schwyz.

— Die erste Berathung der Partialrevision ist bereits beendigt. Unter den Veränderungen (33 neue Paragraphen) ist die Reduktion des Regierungsraths von 7 auf 5 und des Kantonsgerichts von 13 auf 5 Mitglieder.

Solothurn.

— Man zweifelt daran, daß der bischöfliche Stuhl unter waltenden Umständen bald wieder besetzt werden dürfte und die „Basler-Ztg." glaubt, es dürfe auf die Prophezeiung eines französischen Geistlichen herauskommen, welcher letzthin sagte: „Der heilige Vater wird für die Diözese Basel einen apostolischen Vikar ernennen, wie für die wilden Länder." Was so ein Elsässer nicht träumt!

Basel.

— Das Ansuchen der Regierung von Luzern um Betheiligung des Standes Basel an den vom Verwaltungsrath der Zentralbahn stipulirten zwei Millionen Franken zur Fortführung der Bahn nach Aarau und Luzern wird vom Kl. Rathe ablehnend beantwortet.

— Dem Beispiele des Missionärs, Hrn. Chr. Merian-Burkhardt in Basel, der dem Stadtrath das schöne Geschenk von 100,000 Fr. zur Linderung der Armennoth zur Verfügung stellte, sind sofort mehrere edelgesinnte Reiche gefolgt, so die HH. Jakob Lindenmeier mit 25,000 Fr., Iselin-Reichenstein mit 22,000 Fr., alt Oberst Friedrich Meiencrock, mit 20,000 Fr., Bürgi-Wüst mit 25,000 Fr., Hieronimus Mähli-Stehlin mit 23,000 Fr. und Friedrich Häusler mit 30,000 fl. in badischen Staatsobligationen. Der Stadtrath beschloß, diese schönen Geschenke auf folgende Art zu verwenden: Es sollen an diejenigen Personen und Haushaltungen, welche es wünschen, Brodkarten vertheilt werden. Diese Karten werden wöchentlich erneuert und geben dem Inhaber das Recht, bei den Basler Bäckern so viel Pfund Brod um den ermäßigten Preis von 20 Rp. zu beziehen, als die Haushaltung erwachsene Köpfe zählt. Für Kinder unter acht Jahren wurde ½ Pfund bestimmt. Der erste Brodbezug fand letzten Samstag statt.

St. Gallen.

— Auf die Anregung von Aargau, welche eine mehrere Bethätigung des Bundes zum Schutze der Auswanderer bezweckt, hat der kleine Rath beschlossen, an einer Konferenz zu Besprechung des Gegenstandes Theil zu nehmen. Die Herren Regierungsräthe Hungerbühler und Hoffmann sind dazu beauftragt.

— Zum Wiederaufbau der Ortschaft Lienz hat der Kleine Rath ein besonderes Reglement erlassen, wornach der Haupttheil des Dorfes an die neue Straße zu liegen kommt und das Ganze eine sehr entsprechende Anlage erhält. Die neue Straße wird ohne Verzögerung in Angriff genommen.

— Mit der naturforschenden Gesellschaft wird sich in St. Gallen am 23. und folgende Tage auch der schweizerische Apothekerverein versammeln.

Graubünden.

— Auch hier müssen die Auswanderungsagenten Kaution leisten und zwar wenigstens 8000 Fr.

Thurgau.

— In Frauenfeld erscheint ein publizistisches Organ für Lehrer, das „Thurgauer Schulblatt", an welchem Hr. Dr. Scherr, der neu gewählte Seminardirektor Nebsamen und andere tüchtige Kräfte sich betheiligen sollen.

— Die zweite Rechnung der thurgauischen Bank zeigt folgende Resultate: Kapital eine Million, Kassaverkehr 3,374,229 Fr. Sparkasse 4909, Einleger mit 722,890 Fr. Darleihen auf erste Hypothek 717,091 Fr. — gegen Hinterlage 421,378 Fr.

— In Sommeri sind 2 Brüder im Bette meuchlerisch überfallen und beraubt worden. Der eine ist den Wunden erlegen, während man den andern zu retten hofft.

Tessin.

— Am 29. Juni starb in Folge mehrerer Schlagflußanfälle Hr. Staatsrath und gewesener eidgen. Oberst Franchino Rusca in einem Alter von 68 Jahren.

Neuenburg.

— Das Kantonalschießen in Chaurdefonds scheint sehr stark, namentlich auch aus den Nachbarkantonen, besucht gewesen zu sein. Die meisten Nummern (658) schoß Hr. J. Bär aus Männedorf. Kts. Zürich, dann A. Greiher (539) aus Vonts, Kts. Neuenburg, S. Bänzinger (475) aus Wald, Kts. Appenzell, S. Britschgi (418) aus Lungern, Kts Unterwalden, J. J. Bänziger (402) aus Wald, Kts. Appenzell.

Genf.

— Auf den Vorschlag von Herrn J. Fazy hat der Große Rath ein wahrhaft liberales Gesetz erlassen: laut demselben können Schweizerbürger gegen die geringe Taxe von 100—300 Fr., die sie an die betreffende Gemeinde zu leisten haben, in die sie sich aufnehmen lassen wollen — das genfer'sche Bürgerrecht erlangen, und dasselbe kann ihnen in diesem Falle nicht verweigert werden. Sie werden dadurch, im Fall sie es bedürfen, Mitnutznießer an den Wohlthätigkeitsanstalten der betreffenden Gemeinde.

Deutschland.

— Carlsberg, (Kanton Grünstadt) 24. Juni. Heute Morgen wurde ein 9jähriges Mädchen aus unserer Gemeinde, das im Gebüsch graste, durch den Waldhüter Wittich vom Erlenbacher Forsthause, der daselbe wegen seines grauen Kleidchens für einen Fuchs hielt, geschossen. Im ersten Schrecken, da er glaubte, das Kind sei todt, hat Wittich dann auch sich selbst erschossen. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie. Das Mädchen wird wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen.

— Die Getreidepreise sind den 1. Juli in München Nürnberg, Landshut, Memmingen, Dachau, Schweinfurt, Bamberg und Würzburg, überall bedeutend gefallen.

— Bei Homberg (linkes Rheinufer bei Düsseldorf) ist durch Erdbohrarbeiten ein mächtiges Steinkohlenflöz entdeckt worden.

— Aus Mainz wird dem „Frankf. Journ." geschrieben: Die Trauben stehen in Folge der günstigen Witterung der letzten Tage in unserer Provinz größtentheils in voller Blüthe, und versprechen ihrem jetzigen Stande nach eine sehr reiche Ernte. Zu noch glänzendern Hoffnungen berechtigt der Stand der Früchte, besonders aber der Gerste und des Waizens. Diese günstigen Aussichten sind es auch, welche die Getreidespekulation in so fieberhafte Thätigkeit versetzen, um in Eile noch die hohen Preise genießen zu können. Täglich nämlich schleppen seit mehreren Wochen die Schleppdampfschiffe ganze Flotten, mit Getreide be-

laden, aus Holland hierher und weiter, und in den letzten Tagen sind von diesen Schiffen bedeutende Prämien dafür gewonnen worden, daß sie ihre Fahrten außergewöhnlich beschleunigen und zu einem bestimmten Zeitpunkte noch hier anlangten. Bereits ist hier das Brod, das noch vor 14 Tagen 21½ kr. (per 4 Pfd.) kostete, auf 20½ kr. heruntergegangen.

— Das „Frankf. Journal" drückt seine entschiedene Mißbilligung aus über das Verfahren der badischen Grenzbehörden und kann begreifen, daß durch solche Vorfallenheiten die Stimmung gegen die Deutschen in der Schweiz nicht die rosigste sein kann.

Frankreich.

— Unter den Oberlandsreisenden bemerkte man dieser Tage auch den Erminister Persigny mit seiner Familie.

England

— Der mit dem für's Mittelmeer bestimmten Telegraphendraht beladenen Dampfer hat wieder umkehren müssen. Das ganze Gewicht desselben, 20,000 Centner schob sich auf eine Seite und mußte der Kapitän fürchten, bei sich einfindendem Sturme zu verunglücken.

Spanien.

— Zur Abwechslung abermals eine kleine Revolution, die aber wie frühere wieder mit der gänzlichen Niederlage der Aufständischen endigte.

Von der Ostsee

— Alle Berichte aus der Ostsee stellen übereinstimmend eine gewaltige und entscheidende Katastrophe in Aussicht. Nach einem Bericht aus Stockholm hatte sich die vereinigte in Hojland (Hochland) gesammelt, von wo sie in gerader östlicher Richtung auf Kronstadt vorrückte. Der Verkehr der russischen Schiffe zwischen Kronstadt und der Insel Hochland habe aufgehört; Schutz suchend, laufe Alles in den Kronstädter Hafen ein. In Petersburg herrscht die größte Bestürzung; wer fliehen könne, mache sich eilig davon. Die gleiche Korrespondenz sagt dann, Napier habe auf den im Kriegsrath allgemein ausgesprochenen Wunsch das Oberkommando der vereinigten Flotte übernehmen müssen, obschon der französische Admiral mit höherer Charge bekleidet sei. Die russischen Häfen im Weißen Meere sollen nun, wie der „Moniteur" sagt, „nachdem dem Handel für die vor der Kriegserklärung nach jenen Gegenden hin unternommenen Operationen eine gebührende Frist gelassen worden ist", vom 1. August an ebenfalls definitiv in Blokadezustand versetzt werden.

— Von der Ostsee. Stettin, 30. Juni. Den 21. wurde die Festung Bomarsund von 3 englischen Dampfschiffen bombardiert. Alle Militärmagazine und Waffenvorräthe verbrannt.

Aus der Ostsee berichtet eine Stockholmer Korrespondenz von einem Akt, der an die Barbarei der rohen Indianer in den amerikanischen Urwäldern erinnert. Als bei der Affaire von Gamla-Carleby das erste englische Boot sich dem Lande näherte und plötzlich von den finnischen Scharfschützen aus ihrem sichern Versteck beschossen wurde, sprangen drei englische Matrosen ins Wasser, ob aus Tollkühnheit oder aus Bestürzung, sei dahin gestellt, und schwammen ans Land. Hier wurden sie natürlich gleich ergriffen, nicht aber, wie man erwarten sollte, als Kriegsgefangene behandelt, sondern an Bäume gebunden und — dienten nun den Kugeln der Russen zur Zielscheibe. Erst nach langen Martern erlöste sie der Tod! Dieses Schauspiel konnte von den englischen Schiffen mit den Fernröhren betrachtet werden; welchen Eindruck es auf die Engländer machte, läßt sich denken. Aus den von der Londoner «Gazette» veröffentlichten amtlichen Depeschen Napiers erfährt man ferner, daß der Kommandant der englischen Schiffe, nachdem der Angriff abgeschlagen worden, ein Boot mit Parlamentärsflagge und einen Brief absandte, um den russischen Gouverneur um schonende Behandlung der Gefangenen zu bitten; die Parlamentärsflagge wurde aber nicht respektirt und der Brief konnte nicht abgegeben werden.

— Nach dem „Moniteur" ankerte die Ostseeflotte am 24. Juni noch vor Seskar, wo sie eine Rekognoszirung gegen Kronstadt vorbereitete. Eine Privatdepesche aus Hamburg behauptet, die Flotte sei am 29. in Schlachtordnung (?) vor Kronstadt gestanden, ein allgemeiner Angriff sei auf den 30. erwartet worden.

— Eine teleg. Depesche aus Berlin vom 5. will wissen, daß am 26. und 27. Bomarsund abermals und zwar viel gewaltiger bombardirt worden sei. Die Zerstörung sei furchtbar, sowohl in Bezug auf die Stadt, als Festungswerke. Die Besatzung habe schrecklich gelitten, alle Militärgebäude und Magazine seien verlassen.

— Mit Napiers Geschwader hat sich nun auch Plumridge vereinigt. Für diesen bleibt im bottnischen Meerbusen der Kapitän Hull. Ein Kapitän Copal wollte sich die Erlaubniß ausbitten, den Eingang in den Hafen von Helsingfors erzwingen zu dürfen. Napier soll aber die Bitte abgeschlagen haben, er habe Wichtigeres vor und brauche hiefür alle Kräfte.

— Die Nachricht, daß Napier am 24. bei der Insel Seskare, nur zehn Stunden von Kronstadt, vor Anker gegangen, bestätigt sich.

— Es wird wieder eine ganz neue Kanalflotte von mehr als 20 Schiffen und nahezu 1400 Kanonen ausgerüstet, die Napier als Reserve für den Fall verlangt habe, daß ihm mit seiner Flotte vor Kronstadt etwas Menschliches passiren sollte. Diese neue Flotte soll in kürzester Zeit kampffähig dastehen; die Schiffe, welche dieselbe bilden, werden bereits genannt.

Vom schwarzen Meer

— Englische Blätter melden aus Varna, den 15. d. Gestern ist der Herzog von Cambridge mit der ersten Division der brittischen Hülfsarmee hier angelangt. — Und aus Wien, den 25: Eine türkische Armee von 20,000 Mann marschirt auf Rassowa; Omer Pascha mit seiner gesammten Streitmacht rückt gegen die Donau vor.

— Vier Dampfer der vereinigten Flotten sind am 24. Juni von Baltschik aus nach den Donaumündungen abgegangen. Mehrere Kanonenboote mit vier andern Dampfern sollen denselben in Kürze folgen. Der Kommandant des Geschwaders hat Befehl, die Herausgabe sämmtlicher russischer Donauschiffe zu fordern. Die zur Blokade verwendeten Schiffe sind kleinster Gattung und geeignet, nöthigen Falls in der Donau zu operiren. Die bei Widdin, Nikopoli, Sistova und Rustschuk vertheilt gewesene türkische Donauflottille sammelt sich bei Silistria, und es scheint, daß ein kombinirter Angriff von beiden Seiten auf die russischen Schiffe zu Wasser beschlossen ist.

— Paris, 6. d. Prinz Napoleon und der Marschall St. Arnaud sind nach Varna unter Segel, woselbst demnächst 50,000 Franzosen vereinigt sein werden. General Bosquet setzt seinen Marsch (mit der Artillerie und Kavallerie) über Adrianopel nach Schumla fort.

Eine Division der russischen Flotte ist von Sebastopol ausgelaufen, hat einige Kanonenschüsse mit alliirten Kreuzern gewechselt und sich dann wieder in den Hafen zurückgezogen.

Von der Donau.

— Von der untern Donau schreibt ein Militärarzt von der Verpestung der Luft durch Menschen- und Thierleichen. „Endlich — sagt derselbe — ist es dahin gekommen, daß man dieselben zeitiger auf beiden Seiten einscharrt, nachdem vorher alles nur halbwegs Brauchbare sorgfältig ab- und aufgelesen wurde; doch liegen auf versumpften Stellen zwischen dem oft klafterhohen Graje und Gestrüppe noch gar viele Leichname, welche die Luft weit und breit mit Verwesungsgestank erfüllen; am häufigsten sah ich das in der Nähe von Rassowa und oberhalb Silistria an der Donau, in den Auen, auf denen Tausende von Russen und Türken liegen geblieben ünd. Es ist schauderhaft zu sehen, wie wenig für die verwundeten Russen geschieht; Tage lang läßt man sie liegen, und der Transport, wo er eben nicht zu Wasser geschieht, tödtet mehr als die Hälfte, da Hitze und Mangel an Uebereinkunft sammt den elenden Wagen und langen Stationen den Erschöpften den Rest geben."

— Alle Berichte von der Donau bestätigen, daß die Russen in der großen Wallachei gegen die Grenze von Siebenbürgen eine konzentrirte Stellung einnehmen werden. Nebst dem Korps des Generals Liprandi sind auch die Truppen von Giurgewo nach Plojeschti dirigirt worden.

— Wie groß der Verlust der Russen bei Silistria gewesen sein müsse, geht aus den offiziellen russischen Standeslisten selbst am deutlichsten hervor. Nach denselben waren am 10. Juni 75,000 Mann bei Silistria konzentrirt. Bis zum 21. waren 40,000 Mann über die Donau gegangen, 15,000 Mann standen am 22. im Rückzug begriffen noch auf bulgarischem Boden, 3000 Mann auf einer Donauinsel; Es entfällt somit ein Abgang von 12,000 Mann und ein im Transport begriffener Spitalstand von 5000 Mann.

— Von Silistria gehen seit einigen Tagen ununterbrochene Transporte von Gewehren, Säbeln und Kanonen, die den Russen theils abgenommen, theils von diesen auf der Flucht weggeworfen worden, ohne alle Eskorte nach Schumla ab, woraus zu entnehmen, daß am rechten Ufer der Donau von den Russen nichts mehr zu befürchten ist. Die Anzahl der den Russen abgenommenen Waffen aller Gattungen wird auf 30,000 Stück angegeben

— Wien, 5. Juli. Aus Bucharest wird vom 2. d. gemeldet, Gortschakoff habe sein Hauptquartier nach Urcsiny, acht Meilen nordwestlich von Bucharest, verlegt. Die Russen halten sämmtliche aus Siebenbürgen in die Walachei führenden Straßen besetzt und sperren dieselben durch starke Pulverminen ab.

— Die preußische Korrespondenz meldet, General Budberg habe in Bucharest erklärt, die Russen werden aus strategischen Rücksichten die Walachei, vielleicht auch die Moldau räumen. — Nach Berichten aus Wien ist das Einrücken der Oesterreicher in die Walachei suspendirt worden bis zum Eintreffen der russischen Antwort.

— Ueber die Kriegsfrage läßt sich ein jedenfalls sehr Eingeweihter in der Frankfurter Oberpostamtszeitung also vernehmen: „Der Krieg würde sich morgen wiederholen, wenn nur die Unmöglichkeit des Gelingens am heutigen Tage das Schwert der Russen in die Scheide zurückzwänge. Nicht zu jeder Stunde wird man ganz Europa bereit finden, für ein Prinzip einzustehen. Die Erfahrung des Jahres 1829 ist davon der beredte Zeuge. Ohne die Irrgänge der Politik in jener Periode würde heute Europa nicht in Waffen stehen müssen. Was aber für sich klar erscheint, das sind die Nothwendigkeiten, welche der Politik eines Landes und eines Volkes seine Geschichte und seine geographische Lage auferlegen. Rußland im Besitz der Donaumündungen, mit der Herrschaft auf dem in ein Binnenmeer umgewandelten Pontus, mit dem Protektorat über die Fürstenthümer und über Serbien und mit dem Recht auf die Beschützung der griechischen Christen in der Türkei, hat ein zu großes Uebergewicht über jenes Reich, als daß es nicht nach der wirklichen Herrschaft streben müßte. Jeder russische Monarch wird unter gleichen Voraussetzungen den gleichen Weg einschlagen, wie die Fürsten von Peter I. bis zu Nikolaus I. gethan. Ein fester Friede bedingt also die Aufhebung dieser Voraussetzungen, und so ist es zu verstehen, wenn von Revision der Verträge gesprochen wird.

— Die Rüstungen werden in England und Frankreich und zwar für den Osten wie für den Norden, im großartigsten Maßstab fortbetrieben. In England sind wieder 7 Regimenter auf den Kriegsfuß gebracht worden, die sofort unter einem Divisions- und zwei Brigadengenerälen ohne allen Aufenthalt direkt nach dem Schwarzen Meer abgehen sollen.

— Es bestätigt sich, daß die Russen sich nicht hinter den Pruth zurückziehen und weder die Moldau noch die Walachei räumen. Selbst der „Moniteur" gibt dies heute zu, mit der Bemerkung, die Haltung Oesterreichs scheine die Russen zur Ergreifung eines neuen Feldzugsplans bestimmt zu haben, da sie bei dem wallachischen Flecken Kimpina (etwa 20 Meilen nordwestlich von Plojeschti), am Eingang des die Verbindungen zwischen Siebenbürgen und der Walachei beherrschenden Defilés, ihre Stellung nehmen. Diese Ansicht ließe sich vollkommen mit dem gestrigen Bericht eines Lagers bei Plojeschti einigen.

— Die Antwort des Czaren auf die österreichische Sommation, die zwar noch nicht offiziell abgegeben sei, läßt sich nach der „Ostdeutschen Post" in folgende Worte des Grafen Nesselrode zusammenfassen: „Der Kaiser überläßt es den deutschen Mächten, ihm den Krieg zu erklären, er selbst ist für den Frieden. Im Uebrigen werde sich der Czar in einem eigenhändigen Schreiben an beide deutschen Monarchen verständlich machen."

— Paris, 2. Juli. Der „Moniteur" meldet, die Russen marschiren in Eilmärschen nach Plojeschti (30 Meilen nördlich von Bucharest, in der großen Wallachei), wo ein großes Lager gebildet werden soll.

— „Morning Chronicle" meldet aus Berlin vom 2.: man habe dort Andeutungen über die russische Antwort auf die östereichische Sommation erhalten, sie erkläre, Rußland werde widerstehen bis auf seinen letzten Soldaten und letzten Rubel.

— Der Bruch zwischen Rußland und Persien soll nun so vollständig sein, daß man erwartet, ein neuer russischer Gesandter am persischen Hofe werde gar nicht mehr zugelassen.

Griechenland.

Nach Berichten aus Athen vom 30. ist der Aufstand in Thessalien ebenfalls zu Ende. — Aus Smyrna wird von reicher Ernte und dem Ueberhandnehmen der Piraterie berichtet.

Amerika.

— Ein Projekt einer sozialistischen Ansiedlung. Eine sozialische Colonie in großartigem Maßstabe soll in Texas von einer aus verschiedenen Nationalitäten bestehenden Gesellschaft gebildet werden. Doch soll im Anfange jede Familie eine für sich bestehende Meierei (Farm) herstellen, später soll es in das Belieben eines Jeden gestellt sein, ob er seine Interessen mit denen der Gesammtheit verschmelzen will, oder nicht. Wir erinnern daran, daß die vor einigen Jahren von einer Anzahl gebildeter junger Deutscher in Texas gegründete sozialische Gesellschaft scheiterte, weil der eine Theil der Mitglieder nicht arbeiten wollte Ihrer ersten Bestimmung nach ist indessen die neue Gesellschaft nicht einmal sozialistisch

— Der Präsident der Vereinigten Staaten hat dem Senat angezeigt, daß der Präsident der Republik Merika den Vertrag über Abtretung des Massilla-Thales gegen die Summe von 10 Millionen Dollars genehmige, für welche Smmme der Kongreß daher einen Kredit zu dekretiren habe.

Neueres.

— Berlin, 6. Juli. Oberstlieutenant Manteuffel ist heute mit der Antwort von Petersburg hier eingetroffen. Der Inhalt wird geheim gehalten und soll nicht ablehnend, sondern hinausschiebend lauten.

— Wien, 6. Juli Die Antwort des Czaren, von Gortschakoff gebracht, will räumen, wenn die Westmächte ebenfalls räumen. Sie genehmigt den Christenschutz in der Türkei, die Besetzung der Seethlinie und verlangt Unterhandlungen für Garantien.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Wittwe des Marschall Ney ist in Paris gestorben. — Frankreich rechnet dieß Jahr auf 2 Millionen Hektoliter Getreide aus Algier. — Auch in Roggwyl, Kt. Bern, ist ein Kind am Hunger gestorben. — Ein berner'scher Advokat schrieb seinem Klienten unter andern Pöstchen auch folgendes: „In der Nacht erwacht und über den Fall nachgedacht, thut 10 Franken." — In Genf wurde vorige Woche ein Ochs geschlachtet, der 2137 Pfund gewogen. — Im Kt. St. Gallen ist ein Geistlicher wegen Lotteriegeschäften vor den Richter gestellt worden. — Letzte Woche haben in Bischofsrent (Baiern) zwei Mütter, die unter einem Dache wohnen, jede 3 Kinder zur Welt geboren. — Der gewesene Kreispostdirektor in Genf hat sich aus dem Staube gemacht. — Bundesrath Munzinger ist wieder in Bern, aber doch nicht so hergestellt, daß er seinen Geschäften vorstehen könnte. — Regierungsräthe von Bern und Solothurn haben das Seeland bereist von wegen der alten Geschichte „Entsumpfung". — Der Brand des Knörr'schen Holzes wird auf 1500 Klafter geschätzt. — Auch im Elsaß sind die Fruchtpreise bedeutend gesunken. — Die Grütlivereinsangelegenheit im Kanton Bern ist geschlichtet. —

Mit der russischen Anleihe will's nicht recht hotten. So weit glaubte der Czar doch nicht, daß es je käme. Wie ganz anders stehen die Aktien in Belgien. Dort sind für eine Anleihe von 5 Millionen Fr in wenigen Stunden 172 Millionen gezeichnet worden. — Auch Oesterreich will wieder Geld aufnehmen; dießmal aber nur 350—500 Millionen Guld. — Ein englisches Blatt meint man müsse jetzt den Krieg ganz ausmachen, und die Truppen vorher nicht heimberufen. So geschwind wird's mit dem Zurückziehen wohl auch nicht gehen — besonders wenn man hört, daß die Ostseeflotte in Brest zu überwintern gedenke.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Käser, Joh. Rudolf, Straßeninspektor, von Thalheim, in Aarau verstorben; — Käs, Samuel und Jakob, Gehilfe, von Gränichen; — und Hemmeter, Abraham, Bater, Hafner von Aarau. Eingabe bis 5. August der betreffenden Gemeindschreiberei.

Benefizia Inventarii.

Widmer, Jakob, Kleisseggelis, von Gränichen. Eingabe bis 5. August der Gemeindschreiberei daselbst. — Meier, Ulrich, Daniels sel., Scheurnli genannt, in der Küngoldingen zu Ostringen. Eingabe bis 5. August bei Hr. Gemeindrath Zimmerli auf Vilenhof daselbst.

Geldstage.

Aarau. Bircher, Rudolf, Steinhauer, von Küttigen. Eingabe bis 5. August. Koll. und Nachschlag den 15. August im Kreuz in Küttigen — Urech, Jakob, Sekretär, von Othmarsingen, in Aarau wohnhaft gewesen. Eingabe bis 5. und Koll. den 12. August in der Gerichtskanzlei. **Brugg.** Wernli, Jakob, Trember, Maurer, von Thalheim. Eingabe bis 19. August. Koll. und Nachschlag den 29. August im Tavernenwirthshause in Thalheim. — Dätwyler, Heinrich, Benzen, von Elfingen, früher in Hornußen. Eingabe bis 12. August. Koll. und Nachschlag den 23. August im Tav.-Wirthshause in Bözen. **Kulm.** Grismann, Salomon, alt Schuhmachers, Schuster, von Gontenschwyl. Eingabe bis 12. August. Koll. und Nachschlag den 22. Herbstmonat im Löwen in Gontenschwyl. — Weber, Gottlieb, Barbier, von Menziken. Eingabe bis 12. und Koll. den 19. August in der Gerichtskzl. **Lanfenburg.** Buri, Johann, von Escholzmatt, Kts. Luzern, angesessen auf dem Kornberg bei Gipf. Schuldenliquid. den 19. Juli. — Truber, Fridolin sel., von Gansingen. Schuldenliquid. den 19. Juli. — Herde, Karl, Mathisen, von Herznach. Schuldenliquid. den 20 Juli. — Kalt, Joseph, von Egyen Schuldenliquid. den 21. Juli; jeweilen früh 9 Uhr im Gerichtshause. **Lenzburg.** Hediger, Johannes, alt Gemeindraths, von Staufen; — und Hediger, Rudolf, alt Gemeindraths von Staufen. Eingabe bis 9. und Koll. den 16. August im Sternen in Staufen. — Rohr, Schwestern Maria und Elise, Methodistes, von Lenzburg. Eingabe bis 12. und Koll. den 24. August in der Gerichtskzl. **Zofingen.** Schmitter, Jakob, von Niedenwyl; — und Bär, Rosina, Elisabeths, von Karburg. Eingabe bis 5. und Koll. den 7. August in der Gerichtskzl. **Zurzach.** Moses, Isaak, von Oberendingen; — und Keller, Andreas, Jakob Rochus, von Großdöttingen, wohnhaft auf Achenberg bei Zurzach. Eingabe bis 31. Juli und Koll. den 9. August im Gerichtshause.

Rehabilitationen.

Reist, Gottlieb, Metzger, von Aarau. — Hediger, Jakob, Maurer, von Reinach. — Spörri, Johann, im Lesch zu Wettingen. — Benz, Joseph, Sohn, von Wettingen — Bertschi, Samuel, Krämer, von Dürrenäsch. — Käs, Andreas, von Ittenthal — Vogt, Wilhelm, Schuhmacher, von Remigen, in Lenzburg wohnhaft

---

In Havre und Liverpool haben die Preise der Baumwolle keine Veränderung erlitten. In Havre wurden 1437 in Liverpool 7000 Ballen verkauft. In Paris Mehl 5 Fr. Abschlag per Sack von 157 Kil., in Havre Mehl von 54 auf 47 gesunken. — Auf der Münchener Schranne sind im Jahr 1853 563,681 Scheffel Früchte um die Summe von 13,388,683 fl. verkauft worden.

National-Vorsichtskassa.

Von dem Lokalkomite Lenzburg 27. Juni erhielten die Mittheilung:

„Wir müssen die Geschäftsbesorgung der Lokalvereine der Subskribenten in der schweizerischen National-Vorsichtskassa ersuchen, uns ihre ferneren Vorschläge nicht weiter zuzusenden, indem wir dieselben eben so gut durch die öffentlichen Blätter erfahren können und wir die bestimmtern Weisungen vom Subskribentenrathe direkte erhalten, zu dem wir fortwährend alles Zutrauen haben."

In Folge dieser Antwort auf unsere Kreisschreiben vom 27. Mai und 20. Juni haben wir die öffentlichen Blätter zu benutzen, um dem Lokalkomite in Lenzburg zu antworten. Daß daßelbe für zweckmäßig erachtete jene beiden an Präsident und Mitglieder der Lokalvereine gerichteten Schreiben dem Verein nicht vorzulegen, bedauren wir, denn es sind die Betheiligten, die Subskribenten selbst, die wir zunächst ersucht hatten, sich über das Verlangen nach Auflösung der Anstalt auszusprechen.

Am 12. Mai 1853 bestellten theilnehmende Männer eine Geschäftsbesorgung:

um durch Bildung der Lokalvereine und durch Verbindung derselben unter einander eine gehörige Vertretung ihrer Rechte gegenüber benannter Anstalt zu bewirken, sich Mittheilung von den Einleitungen und Vorschlägen zu geben, welche im Interesse der Anstalt nöthig war, und die vielen unvermöglichen Leute, Kinder und Waisen, die dabei betheiligt sind, vor Schaden und Nachtheil zu schützen.

Dieses Prinzip hat die Geschäftsbesorgung mit Thätigkeit, Ausdauer und Uneigennützigkeit verfolgt, stets die Sache und niemals die Persönlichkeiten in's Auge gefaßt. Daher allerdings nicht erst jetzt diejenigen Lokalkomite sich von ihr lodsagten, welchen die Revolution in dem Personale der beiden Räthe der Anstalt (2. Juli 1853) genügte, während erstere eine Verfassungs-Revolution, gemäß der Zuschreibung der staatlichen Aufsichtsbehörde vom 19. Mai 1853 im Auge behielt, aber in Folge der von Hochderselben eingeleiteten Vernehmlassung der beiden Räthe stets vergeblich erwartete.

In jener Epoche hatte das Verlangen, daß die Subskribenten den beiden neu bestellten Räthen der Anstalt und der staatlichen Aufsichtsbehörde mit Vertrauen die Aukarbeitung einer zweckentsprechenden Organisation der Nationalvorsichtskasse überlassen, sich aber deren Annahme oder Verwerfung selbst vorbehalten, eine anerkannte Grundlage. Allein nachdem der Verwaltungsrath bereits zur Seite geschoben ist, der Subskribentenrath sich Verfügungen anmaßt, welche nach den Statuten einzig dem erstern zustehen, seine Verhandlungen mit dem Regierungsrath von Bern nicht auf den Schutz ausgehen, den dieser für die übergroße Zahl nicht gleichberechtigter, in Bern nicht repräsentirter Subskribenten übernommen hat, sondern darauf, den Subskribentenrath in den Stand zu setzen, den Betheiligten bestimmte Weisungen zu geben, denen sich dieselben ohne eigene Prüfung und ohne zu irgend einer Einsprache berechtigt zu werden unterziehen sollten, so ist es sehr erklärlich, daß eine große Zahl von Lokalvereinen und einzelnen Subskribenten sich an die vom Glarus ausgegangene Erklärung, welche von den statutengemäßen beiden Räthen der Anstalt und von dem hohen Regierungsrath von Bern die Auflösung und Liquidation der Nationalvorsichtskassa verlangt, angeschlossen haben.

Mögen nun die Subskribenten, denen ihre Komite die oben erwähnten Vorlagen der Geschäftsbesorgung nicht mitgetheilt oder deren Annahme mißrathen haben, selbst urtheilen, ob nicht mit der bereits allgemein gewünschten Auflösung der Nationalvorsichtskassa ihre Interessen besser gewahrt sein möchten, ob sie nachträglich sich ebenfalls für die Liquidation aussprechen wollen oder es dabei bewenden lassen, vielleicht sogar engherzig wünschen, daß Andere ihnen die Kastanien aus der Glut persönlicher Intrigiuen und politischer Kombinationen herausholen. Ihre Passivität kann den Erfolg unserer Bestrebungen bedauerlich verzögern, aber nicht vereiteln.

Wir sind fest überzeugt, daß die Richtung der Bestrebungen vom 12. Mai 1853 in Kurzem wieder allgemein und ausschließlich der Grundsatz Aller Lokalvereine sein wird! Sollte aber gegen Erwarten eine Spaltung unter den Lokalvereinen veranlaßt werden, so wird uns dies niemals hindern, Alle Gründe welche von der Sache selbst und nicht von Persönlichkeiten hergeleitet werden, aber auch nur die ersteru, zu achten!

Diese öffentliche Zuschrift schließen, indem wir gegenseitig Herrn Med. Dr. Berschinger, Präsidenten des Komite der Subskribenten des Bezirkes Lenzburg, Namens der Geschäftsbesorgung der Localvereine unserer fortwährenden Hochschätzung versichern.

Zürich, den 3. Juli 1854. **Schinz.**

Inserate und Anzeigen.

Wir ersuchen wiederholt um gefällige Einsendung verfallener Zeitungsgelder.

Die Expedition der Volkszeitung.

Lokalveränderung.

Die **Lederhandlung** von **Daniel Guggenheim** befindet sich nunmehr in der mittlern Gasse in Baden.

Bei dem Unterzeichneten sind zu einem billigen Preis zu kaufen:

a) Sieben Klötz saubere dürre forchene Laden von 15 bis 20 Zoll Breite 15 Fuß Länge und 3/4 Zoll Dicke, geeignet zu Fensterrahmen;

b) sieben schöne Eichstämme von 30 Fuß Länge und 15 Zoll im Durchmesser, geeignet zu beliebigem Gebrauch.

Degerfelden, den 5. Juli 1854.

Jakob Hauenstein, Rudis.



Zu verkaufen: Ein hübsches 5jähriges Pferd bei Gebrüder **Gsell** auf Heitersberg bei Spreitenbach.



Bei Unterzeichnetem ist von Stund an ein neues zweistöckiges Wohnhaus mit vordanebenem Wasserrad und mehr als genügender Wasserkraft zu vermiethen, zu jedem Geschäft sich eignend.

Baden im Juni 1854.

Frei, Unter-Müller.

Ultramarin

als vorzüglich gute Waschbläue

aus der Niederlage in Zürich ist allein zu haben bei

Jakob Kramer

in der mittlern Gasse in Baden.

Zu vermiethen: Im Laufe Heumonats eine neu eingerichtete Wohnung, bestehend in Wohn- und Nebenzimmer, Küche, Platz im Keller und Estrich bei

L. Lang, Friseur in Baden.



Frau Gerster, wohnhaft bei Hr. Metzger Keller in der engen Gasse dahier, verkauft ausgezeichnet gutes Hausbrod. Ferner ist bei derselben stets guter Kaffe, die Tasse à 10 Rp., und Küchli zu haben.

Sie empfiehlt sich daher zu geneigtem Zuspruche bestens.



Zu verkaufen: Ein neuer kleiner Leiterwagen mit eisernen Achsen für ein oder zwei Pferde oder Zugvieh ist bei Unterzeichnetem um billigen Preis zu haben.

Bei diesem Anlasse empfiehlt er sich dem Publikum zu Stadt und Land für alle in seinen Beruf einschlagenden Arbeiten, unter Versicherung guter, schneller und billigster Bedienung.

Surbäli, Wagner

ueben dem Glas in Baden.

Zum Verkauf unter günstigen Bedingungen ein **Landgut** von circa 36 Jucharten nebst Gebäulichkeiten im Kanton St. Gallen in einer fruchtbaren Gegend. Die Juchart käme auf circa 350 Fr. zu stehen.

Nähere Auskunft ertheilt der Verleger dieses Blattes.

Zu verkaufen:



Ein schönes Heimwesen, im Kant. Aargau, in einer ammuthigen Gegend, bestehend in einem soliden zweistöckigen Wohnhaus, nebst Scheune, Stallung, Wagenschopf u. Brunnen. Ferner circa 12 Jucharten Acker- und Mattland, alles im besten Zustande, und um das Haus herum gelegen, sowie 4½ Jucharten Wald.

Das Nähere ertheilt die Expedition dieses Blattes.

In Schwächezuständen

hat **Dr. John Stanley's** berühmte **Kraft-Essenz** seit einer Reihe von Jahren einer namhaften Anzahl von Männern die befriedigendsten Dienste geleistet, und sie neu gekräftigt. Bestellungen können an **Dr. Ferd. Jansen** in Weimar gerichtet werden. Preis 2 Louisdor. (Näheres darüber ist zu ersehen in dem Werkchen: „Schere Hülfe für Männer ꝛc. Von einem praktischen Arzte. 2. Aufl." Preis 15 Sgr. Zu haben in allen Buchhandlungen.

In Baden bei Joh. Zehnder, Buchhandlung.

Des Königl. Pr. Kreis-Physikus

1/1 Schachtel **Dr. Koch's** 1/2 Schachtel

1 Fr. 25 Ct. **Kräuter-Bonbons** 65 Cnts.

sind vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte von **anerkannt trefflicher Wirkung** bei Katarrh, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung ꝛc. und werden in Baden fortwährend **nur** verkauft bei **Friedr. Merker.**

Gypsmüller Frei in Mellingen verkauft gemahlenen Gyps à 80 Rpp. per Mütt.

Für Gemeindammänner, Gemeindweibel, Geschäftsagenten ꝛc.

Nachfolgende verzeichnete Aktenstücke sind vom 1. April an in **Baden** in der J. Zehnder'schen Buchdruckerei, in **Brugg** bei Herrn Kraft-Stäbli, Buchbinder; in **Bremgarten** bei Hr. Buchbinder Hüser; in **Lanfenburg** bei Herrn Herzog, Buchbinder und bei Herrn Friedensrichter Mösch in Frick; in **Lenzburg** bei Herrn Buchbinder Kiefer; in **Muri** bei Herrn Kas. Trottmann; in **Rheinfelden** bei Herrn Buchbinder Bröchin in **Zofingen** bei Herrn Buchbinder Blaser; in **Schöftland** bei Hrn. Buchbinder Härdi und in **Zurzach** bei Hrn. Buchbinder J. Welti zu beigesetzten Preisen zu beziehen als:

Betreibungsakten gegen Personen, Betreibungsakten gegen Pfänder und Vollstreckungsakten, einzeln das Stück zu 2 Rp., per 100 à 1 Fr. 80 Rp. Die Abschriften von allen drei Akten einzeln à 2 Rp., 50 Stück zu 80 Rp., 100 Stück zu 1 Fr. 50 R

Groß's Schweizerkarten.

Vorräthig **bei Joh. Zehnder**, Buchhandlung:

Post- und Reisekarte aufgezogen auf Leinwand in Futteral	4 Fr.
Dieselbe in Mappe mit Golditel	6 „
Dieselbe mit Stadtplänen, Uebersichten der Telegraphen und Extraposten, in Futteral	7 „
Schweizeratlas für Schule und Haus in 10 Blättern	5 „
Kanton Graubünden in Carton	1 „

In der **J. Zehnder**'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Das Schwierigste in der engl. Sprache. Ein vollständiges Wörterbuch aller unregelmäßigen und gleichlautenden Wörter und deren verkürzte Aussprache in England und Amerika. 1 Fr.

Der Schiffarzt für Auswanderer und Seelente oder gründliche und leichtfaßliche Anleitung auf allen Seereisen vorkommenden Krankheiten und Unglücksfälle zu erkennen, zu behandeln, zu lindern und zu heilen. Nebst Belehrung über den Gebrauch der auf dem Schiffe befindlichen Heilmittel. 1 Fr. 35 Ct.

Compendium des kleinen Krieges für Infanterie- und Kavallerie-Offiziere. Ein Taschenbuch zum Gebrauche im Felde, bei Truppenübungen und bei Anfertigung der darüber einzureichenden Relationen. 2 Fr. 70 Ct.

Die Handwerker-Schule. Lehrbuch für Diejenigen, welche sich im Rechnen, Schönschreiben in der deutschen Sprache, im Briefstyl und in der Führung der Geschäftsbücher ohne Beihülfe eines Lehrers vollständig ausbilden, sowie über das Merkwürdigste und Wissenswertheste auf dem Gebiete der Erfindungen belehren wollen. 15 Ct.

Schulze und Müller im Orient. Humoristische Kriegsbilder. 1 Fr. 60 Ct.

Nachrichten von heute Morgen.

— Am 6. brannte zu Seon ein zu 2300 Fr. geschätztes Haus ab. — In Reichenbach in Schlesien hat eine Mutter ihre Kinder, angeblich aus Noth, erdrükt. — Alte, in spanischen Diensten gestandene Militärs werden aufgefordert sich bei ihrer Regierung anzumelden, wenn sie glauben auf eine Pension ein Recht zu haben. — Der Nationalrath brachte am 7. die Berathung des Voranschlags für 1855 zu Ende, der Ständerath berieth mehrere unwesentliche kleinere Geschäfte. — Aus Madrid wird vom 4. berichtet, die Insurgenten stehen noch immer bei Aranjuez; am 5. sollte eine neue Expedition gegen sie abgehen — Aus Asien widersprechende Gerüchte über eine Schlacht zwischen Selim Pascha und General Andronikoff. Nach einer Version haben die Russen gesiegt, nach der andern sind diese, 35,000 Mann, zersprengt und ihnen viele Trophäen abgenommen worden.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 7. Juli.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	54	52	2	21	—	28
Roggen „ „	33	69	—	67	—	—
Bohnen „ „	39	25	—	—	—	7
Erbsen „ „	48	—	—	—	—	—
Gersten „ „	18	18	—	—	8	32
Haber „ Sester:	1	90	—	2	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 795 Malter; Neue Zufuhr 301 M.; Ganzer Stand 1096 M.: Verkauft 950 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 37 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 64 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 35 — „ 2 „ Mittelbrod 59 „

Fruchtpreise in Basel. 7 Juli 1854.

Kernen	50 Fr. — Rp.	bis 54 Fr. — Rp.	
Mittelpreis	51 Fr. 69 Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Gerste	— Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Roggen	— Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Erbsen	— Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Bohnen	38 Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Sieben gebliebene Säcke à 2 Ctr.	33 Stück	558.	
Dazu sind angekommen	525 „		
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	286 „	558.	
Sieben geblieben	272 „		

Fruchtmarkt in Brugg, den 5. Juli.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	217	132	v. Fr. 53 bis Fr. 63
Roggen	—	—	„ „ „ „
Gersten	2	2	„ 18 „ 28
Haber	50	31	„ 20 „ —
Bohnen	10	2	„ 31 „ —
Erbsen und Linsen	4	—	„ — „ —
Weiße Böhnli	—	—	„ — „ —
Esper	9	—	„ — „ —
	292	167	
Mehl zum Verkauf	24 Zentner. — Verkauft à Fr. —		
Maiskorn „ „	— „ — „		— —
Reis „ „	— „ — „		— —

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 6. Juli.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 5. 24 Rp.

Fruchtabschlag 51 Rp. Brod 14 Rp.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nro. 28.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schlosrued.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 15. Juli 1854.

Neues Abonnement
auf die Schweizerische Volkszeitung.

Für das mit erstem Juli begonnene zweite Halbjahr nehmen alle Postämter Bestellungen an. Preis 2 Fr. 20 Ct. Die seit Neujahr erschienenen 25 Nummern der Sonntagsblätter werden, so weit der Vorrath reicht, an neue Abonnenten gratis nachgeliefert.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Bundesversammlung.

Nationalrath.

— Sitzung vom 7. Juli. Nach Anzeige einiger Beschlüsse des Ständeraths wird die Budgetberathung bei der Rubrik Zollverwaltung fortgesetzt.

— Sitzung vom 10. Juli. Es geht ein von Dr. Emil Vogt abgefaßtes Gegenmemorial des Hrn. v. Grenus gegen die Stürler'sche Rekursschrift ein, welch' letztere auf Antrag der Kommission dem Bundesrath zur Einreichung seiner Gegenbemerkungen zugestellt werden soll.

Von der Annahmserklärung Zürichs, betreffend das Polytechnikum, wird, wie im Ständerath, einfach im Protokoll Vormerkung genommen.

Auf Antrag der Kommission, Berichterstatter Ziegler, wird ohne Gegenbemerkung der außerordentliche Kredit von Fr. 225,000 für die Festungswerke an der Luziensteig und bei Bellinzona bewilligt. Auf letztere fallen Fr. 63,000, auf erstere Fr. 106,000; der Rest wird von Landentschädigungen in Anspruch genommen.

An der Tagesordnung sind nun die Kommissionalanträge über den bundesräthlichen Bericht, die von den Räthen dem Bundesrath in Folge seines letztjährigen Geschäftsberichts ertheilten Aufträge betreffend; sie werden sämmtlich angenommen.

Eine vom Ständerath beliebte Modifikation des Zusatzartikels zum eidgenössischen Militärstrafgesetz erhält die Zustimmung der Versammlung; sie geht dahin, das Geständniß müsse entweder in Gegenwart des Großrichters oder von einer von demselben zu bezeichnenden Gerichtsstelle abgelegt werden.

Tagesordnung: Geschäftsbericht des Bundesrathes

— Sitzung vom 11. Juli. Es wird der Antrag der Kommissionsmehrheit in der Angelegenheit des Grütlivereins mitgetheilt. Sie schließt auf Tagesordnung gegenüber den vorliegenden Petitionen des Centralcomites ꝛc. und auf Rücknahme des Aufhebungsdekrets.

An der Tagesordnung sind einige kleine Abänderungen am Budget und sodann Nachtragskredite. Der für die erste Einrichtung der polytechnischen Schule verlangte Kredit von Fr. 144,000 wird ohne Widerspruch bewilligt.

Folgt darauf die Motion Fuog auf Einstellung der projektirten Truppenzusammenzüge.

Nach längerer Diskussion, in welcher Bundesrath Ochsenbein, Ziegler, Kehrwand und Tourte den Antrag bekämpfen, Almeras, Sulzberger, Schaufelbühl und Gonzenbach ihn unterstützen, wird derselbe mit 45 gegen 44 St. nicht erheblich erklärt.

— Sitzung vom 12 Juli. Segesser liegt der Beschluß, bezüglich des Antrags Fuogs nicht recht, und greift deßwegen das Protokoll an. Fährt Gstimmig ab. — Ein Antrag des Bundesrathes betreffend die Zollermäßigung für Eisenbahngegenstände wird an eine Komission gewiesen. — Die Geschichte der Gemeinde Kölliken mit dem Engländer Suter-Bron fällt durch. — Neue Petitionen des geisteskranken Apotheker Arnold werden auf die Seite gelegt, Folgt hierauf Berathung über die Verfassung von Wallis.

— Sitzung vom 13. Juli. Tagesordnung: Kommissionalbericht über die diplomatische Vertretung der Schweiz im Auslande. Kommt erst nächstens zu ausführlicher Behandlung.

Ständerath.

— Sitzung vom 7. Juli. Tagesordnung: Fristverlängerung der Rheinfallbahn für den Beginn der Erdarbeiten. Dem bezüglichen entsprechenden Beschluß des Nationalrathes wird ohne Diskussion beigestimmt. Ebenso dem Beschluß des gleichen Rathes über den Rüttimann'schen Zusatzartikel zum Militärstrafgesetzbuch.

Der geisteskranke Apotheker Arnold wird mit seiner Petition abgewiesen. Eine Anregung, ihm künftig in der gleichen Angelegenheit das Forum zu verschließen, beliebt nicht, nachdem Schenker und Castisch darin eine Gefährdung des Petitionsrechts gesehen.

Einer seit längerer Zeit bei den Räthen anhängigen Petition von Genfer Dienstboten, welche das ihnen als sogenannten Aufenthlatern verkümmerte Stimmrecht in kantonalen Dingen beanspruchen, wird dagegen insoweit entsprochen, als die Regierung von Genf angehalten werden soll, in der Behandlung der Aufenthalter und Niedergelassenen keinen Unterschied zu machen und Sämmtlichen im Allgemeinen alle Rechte zu gewähren, die ihnen die Bundesverfassung zuerkennt.

— Sitzung vom 10. Juli. Tagesordnung: Beschwerde der HH. Charles Forel und Fs. Bugnon zu Freiburg gegen das Urtheil des Assisenhofes des ersten Bezirks im Kanton Freiburg, betreffend den Aufstand vom 22. April 1853. Die Beschwerde läßt sich auf zwei Hauptpunkte reduziren: 1) daß die Angeklagten ihrem natürlichen Richter entzogen und vor einen ungesetzlichen Richter gestellt worden seien; 2) daß, obwohl die Jury ein freisprechendes Urtheil erlassen, die Assisenrichter die Angeschuldigten dennoch zu Kosten und Entschädigung verurtheilt haben. Die Kommission (Berichterstatter Weissenbach) weist die Unbegründtheit der Beschwerde schlagend nach und beantragt einfache Tagesordnung, in Festhaltung des Satzes, daß die Kantonalgerichte endliche und kompetente Sprüche fällen, die Bundesbehörden aber keine Kassationsgerichte sind, da ferner materiell kein stichhaltiger Beschwerdepunkt vorliege. Arnold will die Sache an den Bundesrath zur Berichterstattung, eventuell an das Bundesgericht zuückweisen. Comte-Boudaur, Kurz, Zingg und Fornerod sind für den Kommissionalantrag, der mit großer Mehrheit angenommen wird.

— Sitzung vom 12. Juli. Budget für 1855 Nachtragskredite im Betrage von 433,420 Fr. werden ohne Diskussion genehmigt.

— Sitzung vom 13. Juli. Tagesordnung: Flußkorrektion in den Kantonen Bünden und Uri. Bundesrath und Kommission beantragen Nichteintreten.

— Am 13. Juli hielten beide Räthe zusammen Versammlung. Es handelte sich um Bestellung eines Präsidenten und Vizepräsidenten und eines Mitgliedes in das Bundesgericht. Als Mitglied wird Hr. Dubs von Zürich im 3. Wahlgang gewählt. Zum Präsidenten wird im 2. Wahlgange Hr. Trog, zum Vizepräsidenten im 2. Wahlgange Hr. Stämpfli gewählt. — Das Gesuch des Post-Commis Martin um Begnadigung wird in Betracht des milden Urtheils abgewiesen.

— Der Bundesrath hat beschlossen, die Abhaltung der beiden Truppenzusammenzüge im Osten und im Westen bis zum 24. September zu verschieben.

— Oesterreich sendet nun wieder einen Gesandten nach der Bundesstadt. Es scheint sich somit der unnatürliche Groll doch etwas gelegt zu haben. — Der betreffende heißt Hr. v. Kübel.

— Bei Anlaß der Berathung über den Telegraphentarif vernahm man von dem Chef des Postdepartments folgende statistische Notizen:

Im Jahr 1853 hatte die Schweiz über 80,000 telegraphische Depeschen, die ganze Monarchie Preußen zirka 164,000, Belgien 52,000, Württemberg 28,000, Sachsen 27,000. Einzelne Städte zeigten im Jahr 1853 folgenden telegraphischen Verkehr:

Berlin 48,000, Hamburg 22,000, Antwerpen 13,400, Brüssel 10,000, Stuttgart 5,700, Leipzig 5000; daneben die schweizerischen Städte Basel 18,000, Zürich 13,200, Bern 12,000, Genf 9,600, St. Gallen 5,400. Für das Jahr 1854 aber stehen, nach dem Ergebniß der ersten 5 Monate berechnet, folgende Depeschen-Zahlen in Aussicht: Basel 30,000, Bern 24,000, Zürich 20,000, Genf 10,000, St. Gallen 6000. Wer sich nur oberflächlich die Einwohnerzahl der genannten Länder und Städte vergegenwärtigt, dem springt es in die Augen, wie vielfach größer der Telegraphenverkehr in der Schweiz ist, als in den übrigen genannten Ländern, — was wohl hauptsächlich theils in den niedrigen Taxen, theils darin seinen Grund hat, daß die Schweiz mit einer Menge von Büreaur überfäet ist, während sie sich in den Monarchien nur in den größten Städten befinden.

— Nachdem letzten Samstag die HH. Kopp u. Hanauer das mehrerwähnte Schreiben der Ständekonferenz dem Hrn. Domdekan der Diözese Basel überreicht hatten, beschloß der Domsenat folgenden Tags, das Domkapitel auf Freitag den 14. d. Mts. einzuberufen.

Aargau.

— (Eingef.) Seit einiger Zeit sind es wieder gewisse Griesgrämige, welche gegen das Tanzvergnügen im Aargau zu Felde ziehen. Der Tanz ist denselben ein Greuel in den Augen, und dieser Greuel soll ausgerottet werden. Solche Jeremiaden erscheinen in dieser Zeit schwerer Noth um so einfältiger, als man Land auf Land ab nicht nur von Tanz nichts hört, sondern selbst die sonst gangbaren Wirthshäuser dermalen oft Tage lang leer stehen; warum? weil es den Leuten eben an Geld fehlt und sie jetzt kaum so viel aufbringen, um das benöthigte Brod daraus zu kaufen.

Der Anlauf gegen das Tanzen war denn auch kaum losgelegt, als, wie der Schweizerbote meldet, ein reformirtes Kapitel nichts Eiligeres zu thun wußte, als gegen den Tanz bei dem aargauischen Reg.-Rath aufzuziehen. Die geistlichen Nachtmützen sollen denselben, den Tanz nämlich, aber nicht nur beschränken, sondern in allem Ernste ganz ausrotten wollen. Schade, daß diese Uebrefrommen nicht auch Sitz und Stimme im Grozen Rathe haben! Die würden bei letzter Wirthschaftsgesetzberathung die 4 gesetzlichen Tanzsonntage wohl unter den Tisch gewischt haben.

Diese Muckerei und Pietisterei begreifen wir in der That nicht. Wenn der Gr. Gath das Tanzen schon zur Genüge eingeschränkt und der Regierungsrath dasselbe, wo es in seiner Befugniß liegt, gehörig zugeschnitten, und man endlich die Ueberzeugung hat, daß in diesen kargen Zeiten das Tanzen den Leuten bei der anziehendsten Musik nicht in die Beine will! wozu nun dieser Spektakel?

Freilich könnte es unserm Volke schon wieder in die Beine kommen, wenn bessere Zeiten einkehrten; wäre ihm vielleicht gar nie aus den Beinen verschwunden, hätte jeder Hausvater ein Einkommen wie die Herren Geistlichen, die bekanntlich wegen zu schwerer Arbeit selten zum Schwitzen kommen.

Wir glauben somit diese Tanzmanöver dürften füglich unterbleiben, hoffen auch, der Regierungsrath, der Besseres zu thun hat, werde sich über diese Mukerei wegsetzen, es wäre denn, er hätte auch schon von dem bekannten pietistischen Gifte gekostet.

— Nach dem Schweizerboten hat man in Aarau Hoffnung, die Centralbahn werde mit der Strecke Olten-Schönenwerth bis Ende 1855 fertig. — Ebenso ungesäumt wolle die Centralbahn sich an die Strecke Schönenwerth-Wöschnau machen.

— In der Aargauerzeitung streiten sich Zweie schon seit Wochen, ob die Rheinfelder oder die Württemberger besser Salz liefern, und ob es zweckmäßiger sei, dasselbe für 7 oder 9 Rappen zu verkaufen.

— In Rheinfelden soll eine amtliche Untersuchung herausgestellt haben, daß der Bäcker Meier unter seinem Mehl der Gesundheit nachtheilige Substanzen habe. Ob der Müller oder der Bäcker diese Substanz darunter gemengt, soll eine weitere Untersuchung herausstellen.

Bern.

— Im verflossenen Monat Juni sind in der Ersparnißkasse zu Langnau über 80,000 Fr. eingelegt worden. Dort muß somit kein Geldmangel sein, wie er sonst allerwärts waltet.

— Die diesjährige eidgen. Schule, welche am 9. d. begonnen hat, ist die stärkstbesuchteste. Es nehmen an derselben bei 1300 Mann Theil. Sie werden alle unter Dach untergebracht.

— Die so schauerlich ausgemalte Geschichte von der Person, die sich mit ihren Kindern von der Brücke zu Büren gestürzt und den Tod im nassen Grab gefunden, wird im „Vaterland" als grundlos bezeichnet.

— Auf 7 Wagen wird ein neues Berner Oberländer Haus nach Paris transportirt, und soll dort aufgerichtet werden. Seltsamer Geschmack! —

— Am 7. dieß fand auf der Alp Gübelegg im Bezirk der Gemeinde Schwanden, Kirchhöre Brienz, ein Felsenbruch statt. Von der Höhe löste sich eine Felsenmasse ab, die sich in mehrere Stücke zertheilte. Die Stücke rollten auf das untenher weidende Hornvieh herab, von welchen 3 Stück sogleich getödtet und 20 Stück schwer verletzt wurden; es ist noch nicht ermittelt was von den Letztern gerettet werden kann. Dieser Verlust ist für die ohnehin nicht begüterte Gemeinde ein schwerer Schlag.

Zürich.

— Winterthur. Nach einer neuern Berechnung werden am eidg. Sängerfeste nicht 3000, wohl aber gegen 1700 Sänger Theil nehmen.

— Winterthur. Sängerfest. Ehrengaben sind noch angelangt: eine Uhr vom Männerchor in Locle, eine Medaille vom schwäbischen Sängerbund, Gaben von Chur und Aarau.

Luzern.

— Der „Eidgenosse" meldet folgenden Vorgang: Jüngst sollten die Beerdigungsfeierlichkeiten einer Jungfrau stattfinden. Ihr Grabkreuzchen war übungsgemäß mit einem Kränzchen geziert. Der feeleneifrige Hr. Stadtpfarrer Rickenbach riß aber mit Entrüstung das Kränzchen vom Kreuze und sprach: Man kann kein Kränzchen auf dem Kreuze einer Weibsperson dulden, die vier uneheliche Kinder zur Welt gebracht hat." Die Anwesenden standen theils betroffen, theils entrüstet da und schwiegen, vom Schmerz über die Verlorne und die Verdammungssucht des Eiferers überwältigt. Kurz nachher ließ Hr. Rickenbach die Verwandten vor sich rufen und sagte ihnen: Es sei ihm leid der am Beerdigungstag ihrer Verwandten stattgehabten Kränzligeschichte wegen; er habe sich nämlich in der Person geirrt. Ob wohl der Eiferer einst, wenn er auf der Bahre liegt, auf den ihm der Uebung gemäß werdenden Kranz Anspruch machen darf?! —

— Die bereits gemeldete Gemeinde hat am Sonntage fast einstimmig die Uebernahme von 1/4 Mill. Aktien für die Bahn Zofingen-Luzern beschlossen.

Schwyz.

— Die Ehrengaben fürs schwyzerische Kantonalschießen sind auf 22, mit einem Werth von Fr. 508, angewachsen.

— Am Dienstag Abends stürmte ein tiefgehendes Gewitter über den Waldstättersee herein und entleerte sich unter der Muota über das Thal, von Brunnen über Schönenbuch, dem Fuß der Fronalp entlang, einerseits nach dem Muotathal, anderseits nach den Höhen der Iberger Egg hin bis in die Alpen. Mehr als man anfänglich glaubte hat ein schauerlicher Hagel in diesen Strichen große Verwüstungen angerichtet. Streckenweise waren die Wiesen weiß wie von Schnee mit Schlossen belegt. In Brunnen wurden eine Menge Fensterscheiben zerschlagen.

Unterwalden.

— Durch die Zeitungen macht ein Mährlein die Runde. Ein Thierarzt habe einer Kuh ein krankes Bein abnehmen wollen. Es hätte sich aber kein Schreiner gefunden, der ein hölzernes habe schaffen wollen. So schrecklich dumm wäre ein derartiger Versuch doch wohl nicht.

Zug.

— Einem Bauer in Menzingen wurde in diesen Tagen ein Ochs aus dem Stall gestohlen. Der Bestohlene witterte, es könnte der Stier auf den Aarauer Markt geführt werden. Da kommt ihm der Telegraph in den Sinn, und macht von demselben Gebrauch. Und siehe! am Aarauer Markt kommt der Dieb wirklich mit dem Ochs daher spaziert. Der Ochs wurde heim nach Menzingen, der Dieb ins Gefängniß geführt.

Freiburg.

— Der Staatsrath hat beschlossen, sich an der Auswanderungs-Konferenz nicht zu betheiligen. Dieser Beschluß ist begreiflich, wenn man bedenkt, daß Freiburg einer derjenigen Kantone ist, welche am wenigsten an Uebervölkerung leiden und wo sich die Auswanderungslust nur in sehr spärlichen Spuren zeigt.

Basel.

— Am 3. und folgende Tage wurde in Basel das s. g. Missionsfest abgehalten. Der „Landschäftler" ergeht sich in köstlichen Witzen darüber. Theilnehmer hätten sich aus Schwaben, Baden und der Schweiz in Menge eingefunden, und seien gekommen aus großer Trübsal, um an den Festen der Bibel-, Missions- und Israelsanstalten Theil zu nehmen und ihren Hunger nach geistlichen und leiblichen Bedürfnissen zu stillen. Am Dienstage sei die Heerde (Böcke und Schafe unter einander) in die Gärten der Frau Rosina Fischer gewallet. Zuschauer hätten sich in einen andern Welttheil versetzt geglaubt, so merkwürdig verschieden seien die Trachten der Theilnehmer gewesen: Nebelspalter, Wetterableiter, Telegraphenhüte, Iltis-, Dachwarder-, Fuchs- und Vielfraßpelzkappen ꝛc. — Auch der Kanton Aargau sei stark repräsentirt gewesen, namentlich durch das zarte Geschlecht aus dem Kulmerthal. Im Ganzen seien aber weit mehr Lea's denn Rahel's zu sehen gewesen.

— Vor mehreren Jahren wurde in Basel ein Kind gestohlen. Die Mutter grämte sich über dem Verluste ihres Lieblings zu Tode. Jetzt nach vielen Jahren kommt Nachricht von dem Verlohrenen. Seiltänzer hatten es gestohlen, und befinden sich gegenwärtig in Ostindien. Der Vater hat bereits den Weg unter die Füße genommen, um das Verlorene zu holen. — Dieser Tage habe nun wieder ein solcher Kinderraub stattgefunden, und habe man noch keine Spur von dem Geraubten.

— Ueber den Unfug, welchen viele Reiche mit der edlen Gabe des Herrn Burkhardt-Merian treiben, wird in öffentlichen Blättern bitter geklagt.

— Das in Basel unterm 6. entführte Mädchen von 9 Jahren wurde von der Polizei rechtzeitig entdeckt, und in Eilen eingeholt. Es soll von einem Fuhrmann aus Stein entführt worden sein?! —

— Die verschiedenen edlen Gaben, welche reiche Basler nach dem Beispiele des Herrn Burkart-Merian gemacht haben, gehen nach neuern Berichten in Rauch auf. Ein Witzvogel hat diese Enteneier in ein Zürcherblatt gelegt, und von da sind die ausgebrüteten Jungen im Land herumgewudelt.

Appenzell.

— J. Rh. Vor dem Wochenrath wurde dieser Tage ein Herenprozeß abgethan. Der Beklagte wurde zu 5 Fr. Strafe verurtheilt, die Klägerin, ausgeschrieene Hexe, erhielt keine Entschädigung. Daraus läßt sich folgern, daß der Wochenrath gewaltigen Respekt vor Hexen hat.

St. Gallen.

— Von Benken wird ein schöner Zug aufopfernder Menschenliebe gemeldet. Ein mit Sand beladenes Schiff stieß gegen einen Wuhrvorsprung nächst der Giessenbrücke und zerschellte. Die Schiffleute rangen mit den Wogen. Das sah ein junger muthiger Mann, Namens Joseph Jud, sprang in ein Schifflein und versuchte die Verunglückten zu retten. Mit dem reißenden Elemente kämpfend, fiel er selbst in die Fluthen und fand in denselben den Tod. Die andern wurden gerettet.

— In Ebnat hat sich schon vor mehrern Wochen eine Anzahl gemeinnütziger Männer zusammengethan, um einen Verein zur Unterstützung von sogenannten Hausarmen zu bilden. Das etwa vor 14 Tagen begonnene Unternehmen hat einen erfreulichen Fortgang; gegen 100 Personen werden nun mit einem wöchentlichen Beitrage von zirka 200 Fr. unterstützt.

Graubünden.

— Auf einer Alp in Bünden hat ein Bär 3 Schaafe verspeist, und zwei anderen offenbar in bester Laune die Ohren ausgerissen.

— Aus dem Veltlin meldet nun auch der „ital. Graub.", daß die Traubenkrankheit seit einigen Tagen sich ausbreite.

— In der Via-Mala ist am 8. der Felsvorsprung, der oberhalb des „verlorenen Loches" die Straße wie ein Dach überragte, auf die Straße herabgestürzt, jedoch ohne Jemanden zu treffen.

Tessin.

— Am 4. Juli war von Mailand aus an die österreichischen Grenz-Kommissäre die Weisung ergangen, daß den tessinischen Wagen und Fuhrleuten die Lombardei geöffnet werden solle. Auch für den täglichen Grenzverkehr soll den Tessinern der Eintritt in die Lombardei frei gestellt sein, sowohl um ihre dort liegenden Ländereien zu bearbeiten, als auch um ihre Lebensmittel dort zu kaufen; jedoch darf vor der Hand noch kein Tessiner auf österreichischem Boden eine Nacht zubringen. Diese Weisung ist laut neuesten Berichten nunmehr in Erfüllung gegangen, worüber in Tessin große Freude herrscht.

— Die k. k. Statthalterschaft der Lombardei macht bekannt, daß am 3. Oktober l. J. in Lecco, in der Provinz Como, ein Markt für das aus der Schweiz kommende Vieh stattfinden und 20 Tage dauern wird. Die frühern Beschränkungen fallen weg, und es steht dem „Fahren" mit Vieh durch das Tessin über die Grenze kein Hinderniß mehr entgegen.

Waadt.

— In Lausanne werden Blasebälge verfertigt, um die Weinstöcke mit trockenem Schwefel wegen der Traubenkrankheit bestreuen zu können. Ein Rebländbesitzer hat diese Schwefelung zur Vorsicht bei zwei Jucharten Reben angewendet.

— Dem „Nouvelliste Vaudois" nach sind von zwanzig nach Setif (Algerien) ausgewanderten Waadtländern wenig nöthliche Nachrichten zugekommen. Sie beklagen sich über schlechte Erndteaussichten, Arbeitsmangel und Lebensmittelheure. Die Getäuschten wünschen heimzukehren und haben sich um Unterstützung dazu an die Waadtländer Regierung gewendet.

— Der Staatsrath denkt an die Errichtung einer landwirthschaftlichen Musterschule. Der Große Rath wird sich mit diesem Gegenstand nächstens zu befassen haben. —

Genf.

— In Genf suchte ein Banquerottier aus Vienne (Frankreich) seine 12jährige Tochter im See zu ertränken, nachdem er wahrgenommen, wie man ihm auf der Spur sei, daß er dieselbe mißbrauche. In der Nähe befindliche Schiffer konnten das Mädchen noch retten; der Verbrecher sitzt in Haft.

— Hier hat sich neulich ein merkwürdiger Fall menschlicher Verkehrtheit ereignet. Ein alter, schmutziger, geiziger Junggeselle, ein Millionär, hat sich aus Verzweiflung darüber, daß er einige tausend Franken in Spekulation verspielt hat, selbst das Leben genommen

---

Deutschland.

— Baiern. Schon wieder eine Mordgeschichte. Dießmal traf's die Frau. Der Müller Johann Lobenhofer auf der Kollermühle lebte viele Jahre mit seiner Frau in Friede und Eintracht. Da trat der Versucher zu ihm und ließ ihn durch schöne Weibsleut von seiner Ehefrau abtrünnig machen. Das brachte natürlich vielen Unfrieden in die Ehe, und kostete den Müller viel Geld, denn er mußte bald da bald dort ein Kind erhalten, oder eine Liebste aussteuern. Die Vorwürfe der Frau brachten ihn auch nicht zur Umkehr, vielmehr schwor er sich an derselben zu rächen. Anfänglich wollte er nur Sympathiemittel anwenden, allein diese thaten der Frau natürlich nichts, deßhalb beschloß er sie gewaltsam aus dieser Welt zu schaffen. Gesagt, gethan! Er verakkordirte den Mord einem übelbeleumdeten Subjekte um 35 fl. Die schwarze That war auch bald vollbracht, aber eben so schnell am Tage. Sämmtliche Betheiligte sind vom Schwurgericht zum Tod verurtheilt worden.

— Die Münchner Ausstellung scheint massenhaft besucht werden zu wollen. Um dem allzugroßen Zudrang eine Gränze zu setzen, hat man beschlossen, das Eintrittsgeld in der ersten Woche durchweg auf 30 kr. zu erhöhen.

— In Regensburg sind den 8. die Getreidepreise wiederholt gefallen, bei Weizen um 5 fl 23 kr., bei Korn um 3 fl. 53 kr., Gerste stieg um 43 kr. und Hafer um 8 kr.

— Die preußischen Behörden sind aufmerksam geworden auf das Gebahren des Ultramontanismus in der Provinz Posen, der sich, nach vielen Erfahrungen zu schließen, mit der revolutionären Demokratie verbindet, um antirussische Sympathien im Volke zu wecken. Sehr bezeichnend wird dabei die katholische Kirche nur die polnische genannt. Die Hauptherde dieser Bewegung sind übrigens am Rhein, zu Köln und Mainz, und am thätigsten dabei sei der bekannte Siegwart-Müller! Daß endlich die Jesuiten eine Hauptrolle spielen, kann natürlich nicht auffallen.

— Berlin. Am 7. d. starb hier der berühmte Fabrikbesitzer Borsig. In seinen Maschinenfabriken arbeiteten 3000 Personen, denen er nicht bloß Fabrikherr, sondern Freund und Beschützer war. Fast jede deutsche Eisenbahn wird mit Lokomotiven aus seinen Etablissements befahren; erst vor Kurzem verließ die fünfhundertste Lokomotive seine Werkstätten.

— Oesterreich. Am 24. Juli beginnen die Einzeichnungen für die neu projektirte Anleihe von 500 Mill. Gulden. Auf gestern war die Abreise des russischen Gesandten (Meiendorff) festgesetzt.

— Oesterreich. Für Ungarn hat der gegenwärtige Krieg sein Gutes. England und andere Länder bezogen bis jetzt den Talg aus Rußland. Diese Quelle ist nun verstopft, und so kommt es, daß jetzt bedeutende Bestellungen auf Talg in Ungarn gemacht werden.

— Wien, 6. d. Das neue russische Anlehen ist in Oesterreich mißglückt. Die von den Unternehmern an hiesige Bankhäuser gesandten Subskribtionslisten wurden unberührt zurückgeschickt.

Frankreich.

— Paris. Am 5. dies stürzte ein Theil des Krystallpalastes des Champs Elysée ein. Glücklicher Weise wurde Niemand beschädigt. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

— Die französische Regierung hat nach dem „Moniteur" wegen der zunehmenden Stärke des über Straßburg und Havre gehenden Auswanderungsstroms aus Deutschland und der Schweiz, aus Rücksicht der Politik und Humanität, eine aus fast sämmtlichen Ministerien genommene Kommission niedergesetzt, um nach dem Vorgang anderer Staaten obrigkeitliche Maßregeln für diesen Gegenstand anzubahnen.

— Paris, 12. Juli. Der Kaiser ist gestern nach Boulogne abgereist, wo er heute einer Revue beiwohnen wird; von dort geht er nach Calais, um bei der Einschiffung der unter Baraguay d'Hilliers nach der Ostsee gehenden Truppen, die er vorher noch inspiziren wird, anwesend zu sein.

— Paris, 13. Juli. Der Kaiser hat an die nach der Ostsee abgehenden Truppen folgende Anrede gehalten: „Soldaten! Rußland hat uns zum Kriege gezwungen; Frankreich waffnet 500,000 seiner Söhne. Auch England hat seine Flotten und bedeutende Streitkräfte zur Beherrschung des Schwarzen Meeres und der Ostsee abgesandt. Euch werden englische Schiffe nach dem Kriegsschauplatz tragen; es ist dies eine in der Geschichte allein dastehende Thatsache, der sprechendste Beweis für die Allianz zweier Völker, für den festen Entschluß derselben, vor keinem Opfer zurückzuschrecken, das zum Siege führen kann. Ich den patriotische Pflichten jetzt noch von dem Schauplatz der Ereignisse ferne halten, werde meine Blicke stets auf Euch gerichtet haben, und bald wird es mir vergönnt sein zu sagen: „Ja, es sind die würdigen Söhne der Sieger von Austerlitz, Eylau, Friedland und Moskau. So geht denn hin und Gott schütze Euch! —

Italien.

— Die Seidenernte in der Lombardei steht 25% unter mittelmäßig. Dagegen ist die Getreideerndte so reichlich ausgefallen, wie seit Menschengedenken nie. — Ebenso berechtigt der Stand der Reis- und Maisfelder zu den schönsten Hoffnungen.

— In Triest hat das Haus Spiridion Gopcevitsch, das seit einer Reihe von Jahren große Getreidespekulationen betrieb, mit einem Defizit von 6½ Millionen Franken fallirt. Dasselbe hat im Schwarzen und Azow'schen Meer ungeheure Aufkäufe gemacht, die es in Folge des Ausfuhrverbots wie es scheint nicht beziehen konnte. Der Chef des Hauses soll sich selbst nach Petersburg begeben haben, um eine mildere Handhabung der betreffenden Ukase zu erflehen, aber vergeblich.

Irland.

— Am letzten Sonntage sollte eine Dame entführt werden. Der Entführer hatte 7 Knechte bei sich, welche den Wagen der Dame anhielten, und deren Begleitung niederschlugen. Da kam aber andere Hülfe und vereitelte den Plan, und der verliebte Entführer sitzt bereits hinter den Balken.

Spanien.

— Die spanischen Insurgenten ziehen sich, nach Berichten vom 8. d. durch Estramadura gegen die portugiesische Grenze. Die Regierungstruppen besetzen Aranjuez.

Von der Ostsee.

— Man sagt für bestimmt, daß eine englisch-französische Ostsee-Armee (40,000 Mann) bestimmt sei, einer gleich starken schwedischen Armee die Hand zu reichen, um Finnland für Schweden zu erobern.

— Das Bombardement von Kronstadt hat den 30. Juni begonnen. So meldet der Telegraph den 1. Juli von Petersburg nach Warschau und von da nach Wien. Wird wohl eine Ente sein.

— Nach Berichten aus Danzig vom 10. wäre die alliirte Flotte von Kronstadt wieder nach dem Barosund zurückgekehrt.

— Die Petersburger Blätter bringen Bülletins über die Bewegungen der vereinigten Flotte vor Kronstadt. Nach einem solchen Bülletin „kommunizirt der Feind mit dem Ufer durch Ruderfahrzeuge." „Einige feindliche Schiffe heizen." „Der Feind hat sich zweier Boote bemächtigt." „Ein feindlicher Dampfer bringt ein Fahrzeug im Schlepptau."

Von der Donau

bringt der „Moniteur" einen Brief Omer Pascha's über den nach 40tägiger Belagerung erfolgten Abzug der Russen von Silistria, wo dieselben im Ganzen 25,000 Mann verloren haben. Ein anderer Bericht fügt bei, in der Nacht vom 22. auf den 23. Juni hätten die Russen zu Maskirung ihres Rückzugs aus 50 Geschützen fortwährend feuern lassen, die sie dann vernagelten und im Stich ließen.

— Am 2. d. begannen die Russen Bucharest zu räumen. Die Walachen konnten ihre Freude über den Abzug dieser Peiniger nicht verhehlen. Viele treffen schon Vorbereitungen zu freundigem Empfang der Türken oder Oesterreicher. General Budberg treibt dafür den Hohn so weit, Unterschriften für eine Dankadresse an den Czaren zu erpressen für die Gnade und den Schutz, den er den Walachen verliehen.

— Die Türken sind am 7. 40,000 Mann stark (wohl unter Omer Pascha selbst?) bei Rustschuk über die Donau gegangen und haben Giurgewo eingenommen. Die Russen unter General Sevnonoff verloren 900 Mann. Gortschakoff ließ die bereits nach der Moldau abziehenden Truppen zurückrufen und kehrte selbst nach Bucharest zurück, das er wahrscheinlich vertheidigen will. Samstags sollte er den Türken mit 32,000 Mann bis 4 Meilen von Bucharest entgegenrücken.

— Der siegreiche Uebergang der Türken bestätigt sich und heutige Berichte machen es wahrscheinlich, daß Gortschakoff und Omer Pascha sich mit beträchtlichen Massen gegenübergestanden sind. Wenn die letzten Berichte der Wiener „Presse", nach denen bereits 30,000 Engländer und Franzosen sich mit den 40,000 Mann unter Omer Pascha vereinigt hatten, richtig sind, so dürften auch die Alliirten in's Treffen gekommen sein. Ein Schreiben von der Donau vom 8. d. sagt: Die Umstände haben sich in den letzten Tagen nicht zum Bessern für die Russen gewendet. Die Türken drängen vorwärts; Olteniza, Giurgewo und Turnu mußten von den Russen, um sich den Rückzug zu sichern, wieder stärker besetzt werden; die Donau wird von ihnen scharf bewacht, es gilt den überlegenen Feind, der vom Balkan heranrückt, nicht zurückzuwerfen, sondern nur aufzuhalten, damit man in der Wallachei gehörig aufräumen, sich in der neuen Stellung regelfest festsetzen könne. — In der Dobrutscha hatte Hassan Bey sich mit 18,000 Mann Mehemed Pascha angeschlossen und Selim Pascha rückte mit 15,000 Mann von Czernawoda an, um die Russen gegen die Donau hinzudrängen und ihnen die dortigen Festungen wieder abzunehmen. Diese letzteren sollen bereits Matschin und Ibaktscha in Brand gesteckt haben. Nach einem Privatbrief der „Patrie" aus Varna bezeichnen die Russen ihren Rückzug aller Orts durch Brand und Zerstörung.

— Berlin, 12. Juli. Aus Bucharest wird vom 8. gemeldet: Die Türken haben bei Giurgewo die Donau überschritten und die Russen nach blutigem Gefecht zurückgeschlagen. Dem General Chruloff nahm eine Kanonenkugel den Arm weg. Fürst Gortschakoff und Omer Pascha eilen herbei, um an diesem Kampfe Theil zu nehmen.

Vom schwarzen Meer.

— Die alliirte Flotte im Schwarzen Meer liegt noch vor Baltschik, wo Prinz Napoleon, der am 24. v. M. vor Varna eintraf, den Admirälen einen Besuch abstattete. Ein Offizier schreibt, sie werden demnächst einen andern Ankerplatz nehmen, der von den Kreuzern sondirt worden sei, und zwar in der Krim, einige Meilen nordwärts von Sebastopol. Die Schiffskapitäne vom Geschwader Brüat, das am 28. mit 8000 Mann der 4. Division durch den Bosporus in's Schwarze Meer eingelaufen ist, sollen versiegelte Instruktionen haben, die sie erst in offener See lesen dürfen, woraus man auf bevorstehende außerordentliche Operationen schließt.

— Wien, 12. d. Nach Odessa-Berichten vom 7. ist die englisch-französische Flotte, 58 Segel stark, gegen Sebastopol gefahren.

— Dienstag. Versuchen wir heute die verschiedenen Berichte über die Kriegsfrage zusammenzufassen. Am 6 soll der Ueberbringer der russischen Antwort längere Zeit mit dem Kaiser von Oesterreich einzig gewesen sein. Das habe dann zur Folge gehabt, daß nachher sofort Ministerrath gehalten, und ein Kurier nach Petersburg abgeschickt wurde. Das ist aber auch alles, was man hierüber vernommen. Etwas bestimmter sind die Nachrichten aus Petersburg. Dort weilt immer noch die Cholera, und habe sich nun auch Kronstadt in hohem Grade mitgetheilt. Will man damit etwa die Ostseeflotte schrecken! — Wieder erzählt man von den Türken eine scheußliche That. Sechshundert Christenköpfe hätten sie abgehauen, und heim auf Pferden in ihr Lager geführt. Vom Kriegsschauplatz in Asien bringt die A. Z. die Nachricht, daß die Türken gewonnen, 34,000 Russen in alle Winde geschlagen, und Fahnen, Kanonen u. dgl. abgenommen. Auf dem gleichen Blatt steht dann aber auch wieder umgekehrt, die Russen hätten die Türken zusammengehauen. Aus solchen Berichten werden kaum die Gescheidern klug, geschweige die andern.

— Der Czar ist in sehr gereizter Stimmung. Auf die letzten Berichte aus Oesterreich soll er sich also ausgedrückt haben: „Auf was soll man sich künftig verlassen können, wenn der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen den ehrenhaftesten und theuersten Gefühlen den Rücken wenden? Oesterreich tritt gegen mich mit seiner traditionellen Perfidie auf und nimmt Preußen in's Schlepptau. Welche Undankbarkeit! Sie vergessen was sie mir schuldig sind, vergessen, daß ohne meine Armeen weder der Eine noch der Andere mehr auf dem Thron sitzen würde. Aber sie sollen das Uebel, das sie mir zufügen, theuer bezahlen. Oesterreich erklärt mir den Krieg; ich werde seinen Angriff erwarten. Es mag erfahren, daß wenn ich in den Fürstenthümern bleiben will, Niemand mich aus denselben vertreiben wird. Der wahre, der große Krieg hat noch nicht begonnen; zwingt man mich aber dazu, so wird er bald beginnen und sie mögen sich gefaßt machen, auf eine Armee von 500,000 Mann zu stoßen!"

— Wenn sich die nicht mehr ausreden können, ist das Ende nahe. Sie, die Russen, seien drauf und dran gewesen, Silistria zu nehmen, als ein Bote des Kaisers anlangte, und den siegestrunkenen Russen zurief: „Laßt ab, Kinder, zurück in euere Stellung; der Kaiser verbietet euch Silistria zu erobern."

— Donnerstag. Die Nachrichten über den Krieg fangen nun an krause zu werden. Der königliche Schwager zu Berlin habe nach Wien geschrieben, mit der Besetzung der Fürstenthümer ja doch einzuhalten. Was wäre diesem Schauspieler von Profession nicht alles möglich?! — Auch sei die junge Frau Kaiserin nicht sonderlich für ein festes Auftreten ihres Herrn Gemahls gestimmt. Indessen macht in Oesterreich zum Glück der Kaiser gerade nicht Alles, und es gibt eben auch noch gereifte Leute, die etwas mitzusprechen haben. Es dürften aber neue Verschleppversuche von Seite Rußlands bei den Westmächten kaum verfangen. Inzwischen fangen auch die s. Z. von Rußland bestohlenen Nachbaren sich zu rühren an. So die Schweden, von welchen man bestimmt sagt, sie hätten große Lust, das ihnen einst geraubte Finnland wieder zu nehmen. Vom Kaiser von Rußland raunt man sich in die Ohren, trotz seiner Muthausbrüche neige er sich der Friedenspartei zu. Umgekehrt dagegen lauten die Berichte von Warschau her. Sein ältester Sohn habe ihn kniefällig gebeten einzulenken, da habe er ihm nach brutaler Väter-Weise bemerkt, er sei noch zu jung, verstehe also von dem nichts. — Daß die Freundschaft zwischen Rußland und Oesterreich den Augenblick nicht gar stark sei, geht daraus hervor, daß an der siebenbürgischen Grenze von Seite der Russen aller Verkehr gesperrt, Thalschluchten verschanzt und Brücken abgerissen worden.

Heute brachte der Telegraph dann auch die Nachricht, daß die Russen die Wallachei nur zögernd räumen, was so viel sagen will, als sie räumen sie nur, weil verschiedene Ursachen sie dazu zwingen.

— Jassy, 3. Russen legen Verschanzungen an bei Tirgu, Opna, Piatra, hart an der siebenbürgischen Grenze. Batterien werden aufgefahren.

— Fürst Paskewitsch hat sich wirklich mit seiner Gemahlin auf seine Güter in Podolien begeben.

— Mit den Montenegrinern werden die Türken jetzt Nichts mehr zu schaffen haben. Ihr Fürst hat nach Wien gemeldet, daß sie es selbst einsehen, der von Rußland angezettelte Krieg sei ein ungerechter. Der Kaiser von Rußland soll deßhalb sehr über sie erbost sein, da er namentlich auf die Montenegeiner zählte und sie mit vielem Gelde versehen hatte.

— Schamil, so berichtet die „Patrie", soll derzeit über 80,000 Mann verfügen können. Verschiedene, bisher mit den Russen haltende Stämme der Ebene sollen sich in neuester Zeit an ihn angeschlossen haben.

Griechenland.

— Aus Athen wird vom 7. d. vom Ueberhandnehmen der Seeräuberei berichtet, englische Dampfer haben 20 samiotische Piratenschiffe in Brand gesteckt.

— Athen, 7. Juli. Die Insurrektion liegt darnieder. Das Ministerium verlangt die Entlassung aller deutschen Hofdiener. Gardikiotis, Grivas, Spiro Milios vor Kriegsgericht gestellt.

— In Salonich hat den 28. Juni eine Feuersbrunst einen Schaden von 50 Mill. Piastern angerichtet.

Amerika.

— Der „Pacific" bringt Briefe aus New-York bis zum 24. Juni. Die Vorbereitungen für die Cuba-Expedition werden offenkundig und im größten Maßstab betrieben. Nach einem dortigen Blatte stehen dem Unternehmen bereits acht Dampfer, vier große Segelschiffe, Ausrüstung für 90,000 Mann und eine Kasse von 25 Mill. Franken zu Gebote. Unter den Führern, welche das Blatt nennt, findet man auch den General Quitman, der schon bei der Lopez'schen Affaire kompromittirt war. Die Expedition sollte Anfangs Juli auslaufen.

— Das „Bulletin Extraordinario del Gobierno del Salvador" entwirft eine ergreifende Schilderung des Erdbebens, das am 16. April die Stadt Salvador heimgesucht hat. Gegen halb 10 Uhr Abends erfolgte plötzlich ein gewaltiger Stoß, der allgemeines Entsetzen verbreitete. Viele Familien flohen sogleich aus ihren Wohnungen und lagerten auf den Marktplätzen. Gegen 11 Uhr Abends begann der Erdboden so furchtbar zu bäumen und zu wanken, daß binnen 10 Sekunden die ganze Stadt in Trümmern lag. Das Krachen der Häuser und Kirchen betäubte das Ohr der entsetzten Bewohner, während die aus den Ruinen aufsteigenden Staubwolken den Himmel in ein Leichentuch von undurchdringlicher Finsterniß verwandelten. Kein Tropfen Wasser war zur Labung der Halberstickten und Verschmachteten zu haben, denn alle Brunnen oder Quellen waren versiegt oder verschüttet. Der Glockenthurm der Kathedrale riß im Sturz einen großen Theil der Kirche mit zu Boden. Die Thürme der San Franzisko Kirche zerschmetterten einen Theil des dazu gehörigen Palastes. Die Santo Domingo Kirche ward unter ihren Trümmern begraben, das Assumptionskollegium, sowie das neue Universitätsgebäude demolirt; die Mercedes-Kirche klaffte in der Mitte auseinander, und ihre Mauern fielen nach Außen zur Erde. Von den Privathäusern blieben einige stehen, alle jedoch wurden unbewohnbar, und merkwürdig ist, daß die stehen gebliebenen Mauern alten, die eingestürzten modernen Ursprungs waren. Die nachfolgenden Stöße, obgleich von furchtbarem unterirdischen Donner begleitet, richteten verhältnißmäßig wenig Unheil mehr an, denn der erste Stoß war ein Todesstoß gewesen, und hatte wenig mehr zu thun übrig gelassen. Grausenhaft erhaben war jene unvergeßliche Grabesnacht unter dem todtschwarzen Himmelszelt, da das ganze Volk auf den Knien in dichten Haufen lag, und Gott um Erbarmen flehte, oder in herzzerreißenden Tönen nach verloren geglaubten Kindern, Eltern und Geschwistern schrie; dabei die blitzschnellen Erdbewegungen jedes Herz mit unbeschreiblichem Schrecken erfüllend; die Athmosphäre von vulkanischem Schwefelgeruch verpestet und durch erstickendes Staubgewölk verfinstert.

— Nach den Zeitungen aus dem Westen der Union findet bereits eine zahlreiche Einwanderung von Sklavenbesitzern in das Nebraska-Gebiet. — Aus Texas wird immer noch von Mordthaten der Indianer berichtet; unter Andern sind ihnen acht mexikanische Seiltänzer und sechs italienische Harfenspieler zum Opfer gefallen. Auch haben sie die Post auf dem Wege zwischen Corpus Christi und San Patricio überfallen und ausgeraubt. — Berichten von der Salt Lake City zufolge, ist dort der Winter sehr streng gewesen. Die Mauer um die Mormonenstadt ist fast zur Hälfte vollendet.

— In Mexiko ist die vielgefeierte Henriette Sonntag jetzt Gräfin Rossi, nach sechstägiger Krankheit an der Cholera gestorben. Der Tod dieser auch als Frau hochgeachteten Künstlerin erregte allgemeine Theilnahme; ihre Leiche wurde mit großen Ehrenbezeugungen bei der Kirche von San Fernandez bestattet. Madame Sonntag hatte auf ihrer letzten Reise in Amerika ein Vermögen von 100,000 Doll. gesammelt und kurz vor ihrem Tod nach London um ihre Kinder geschrieben.

Sicheres Mittel gegen Ungeziefer beim Rindvieh.

Ein Landwirth aus dem Mittelrheinkreise kam in neuester Zeit auf ein Mittel, welches nach einmaligem Gebrauch nicht nur das Ungeziefer des Rindviehes, sondern auch dessen Brut vollständig vertilgt, und allen andern angewandten Mitteln, als Tabaksud, Reitesalbe 2c. vorzuziehen ist. Das Mittel besteht einfach in dem Einreiben der Thiere mit Oel, und es war bei drei Rindern ein einmaliges Einreiben derselben hinreichend, um selbige gründlich von dem Ungeziefer und seiner Brut zu befreien. Diese Rinder wurden Abends eingerieben, den andern Morgen, wo das Oel getrocknet, gut gestriegelt und kartätscht, und sämmtliches Ungeziefer fiel getödtet ab. Der Oelverbrauch für die drei Stücke Rinder war $^3/_4$ Schoppen.

Dr. Landolfi's Heilmethode gegen Krebs.

In Bezug hierauf findet sich in der soeben gegebenen Schrift: „B. S. Frankenberg, Dr. Landolfi und seine neue Heilmethode gegen Krebs," die Mittheilung, daß neuerlich Dr. Landolfi in mehreren Krankheitsfällen die schon längst von ihm gehegte und geäußerte Ansicht: daß das Chlorbrom der hauptsächlichste wirksame Bestandtheil seiner Paste bilde, dadurch hauptsächlich bewahrheitet, daß er die Basta nur aus Chlorbrom 2 Drachmen, Chlor-Antimon 1 Drachme und pulverisirte Süßholzwurzel $^1/_2$ Drachme bereiten läßt. Durch diese Pasta soll weit schneller das örtliche Leiden zerstört worden sein, als durch die früher von ihm angewendete aus salzsaurem Zink, salzsaurem Gold, salzsaurem Antimon und Chlorbrom bestehende Paste. Zur Minderung der Schmerzen, welche nach dem Auflegen der Pasta hervorgerufen werden, legt er eine Salbe aus Fett mit einer entsprechenden Quantität Chloroform auf.

Havre, 10. Juli. Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	78	78	78
Vorheriger Preis	77	77	77
Bas	85	84	83
Vorherg. Preis	85	84	83
Tres ord.	90	88	88
Vorherg. Preis	90	88	87
Ord.	99	95	94
Vorherg. Preis	99	95	94
Bon ord.	105	100	100
Vorherg. Preis	105	100	100
Petit Courant	109	—	—
Vorherg. Preis	109	—	—
Courant	112	—	—

Liverpool, 7. Juli. Baumwolle. Verkauf während der Woche 50,000 Ballen, wovon 40,000 für den Verbrauch. — Einfuhr 34,000 B.

Auf der Augsburger Schranne fiel den 7. der Waizen um fl. 6. 19, Kernen fl. 7. 7, Roggen fl. 5. 17, Gerste fl. 3. 33. Hafer ist um 4 Kreuzer gestiegen. Die Schranne war mit 1771 Schefseln befahren. Stehen geblieben 580 Schefseln. Umsatzsumme fl. 29,310. 50. Die Mittelpreise sind nun für Waizen fl. 30. 55, Korn fl. 28. 51, Roggen fl. 22. 51, Gerste fl. 16. 45, Haber fl. 10. 13.

Münchner-Schranne, 8. Juli. Mittelpreise: Waizen 33 fl. 22 kr. (gefallen um 2 fl. 4 kr.), Korn 22 fl. 7 kr. (gefallen um 2 fl. 14 kr.), Gerste 16 fl. 28 kr. (gefallen um 19 kr.), Haber 10 fl. 6 kr. (gestiegen um 19 kr.)

Mainz, 7. Juli. Getreide. Während der Woche wenig Geschäfte weil die Preise zu hoch gestellt wurden. Die Preise für 200 Pfd. gestalten sich für Waizen 17½ — 18½ fl., Roggen 14 — 14½ fl., Gerste 11½ — 12 fl., Erbsen 13 — 14 fl.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Ackermann, Samuel, Vater, Fuhr- und Posthalter, von Handschkon und Othmarsingen, an letzterm Orte angesessen. Eingabe bis 9. Herbstmonat der Gerichtskanzlei Lenzburg.

Benefizia Inventari.

Sami, geb. Wiederkehr, Wittwe Katharina, von Wyden. Eingabe bis 3. August der Gemeindschreiberei daselbst. — Gloor, Susanna, geb. Bruder, Krämerin, Kräuslis, von Dürrenäsch. Eingabe bis 19. August der Gemdschrb. daselbst. — Frei, J. Jakob, Bäcker und Pintenwirth, von Auenstein, in Lenzburg wohnhaft. Eingabe bis 23. August der Gerichtsskzl. — Bertschi, Peter, Küfer, von Sumiswald, in Rupperswyl angesessen. Eingabe bis 31. August der Gerichtsskzl. Lenzburg. — Hunziker, Jakob, Boris, von Moosleerau. Eingabe bis 12. August der Gemeindschreiberei daselbst.

Geldstage.

Aarau. Suter, Jakob, Bächlimarxen, Steinhauer, von Suhr. Eingabe bis 12. August. Koll. und Nachschlag den 22. August im Bären in Suhr. **Baden.** Moser, Johann sel., Gemeindschreiber, von Kempthof; — und Sager, Leonhard, Anjaß in Wohlenschwyl. Eingabe bis 4 und Auffallsverhandlung den 22. August. **Bremgarten.** Stettler, Joseph, alt Ammann, von Zufikon; — Koller, Jakob, Flechthändler auf dem Mutschellen bei Berikon; — Schmied, Joseph, Schreiner, von Hägglingen; — Meier, Joseph, Brunnenmacher, von Büschikon; — Honegger, Kaspar, Fabrikarbeiter in Bremgarten; — und Koch, Joseph, Hübeljakoben, von Büttikon Eingabe und Verrechtsertg. den 12. August. **Kulm.** Meier, Salomea, Abrahams, von Unterkulm, in Teufenthal. Eingabe bis 19. August und Koll. den 5. Herbstmonat in der Gerichtsskzl. — **Muri.** Muntwiler, Ulrich, alt Lehrer, von Wohlen, säßhaft in Birri. Eingabe und Verrechtfertig. den 24. Juli. — Bochsler, Peter, Schlosser, von Oberrüti, säßhaft in Muri-Bez. Eing u Verrechtfert. den 14. August. **Zofingen.** Frey, Jakob, Lehrers, von Bettenwyl; — und Müller, Heinrich, Vater, auf dem Kalthof zu Stafelbach. Eingabe bis 12. und Koll. den 14. August in der Gerichtsskzl. Widmer, Samuel, Küfers, und Gerhard, Elisabeth, Thomenhausen, von Brittnau, wohnhaft im Kayenmoos daselbst. Eingabe bis 12 August. Koll und Nachschlag den 17. August zur Sonne in Brittnau. **Zurzach.** Kalt, Joseph Leonz, Schuster, von Koblenz; — Meier, Xaver, Heinrichs, von Widen, in Schneisingen; — und Kloter, Andreas, Franz Joseph, Xaver und Dominik, Gebrüder, alt Gemeinderaths, von Degetmoos, Gmde Lengnau. Eingabe bis 31. und Verrechtfertigung den 16. August.

Inserate und Anzeigen.

Die Führung des Baden-Luzern-Postwagens auf der Station Wohlen-Fahrwangen wird hiemit zur Uebernahme auf den 1. Herbstmonat 1854 ausgeschrieben.

Die bezüglichen Pflichthefte können eingesehen werden auf den Postbüreaux zu Wohlen und Fahrwangen.

Bewerber haben ihre Eingaben nach Vorschrift der Pflichthefte einzureichen bis und mit dem 31. laufenden Monats bei der

Direktion des VI schweiz. Postkreises.

Aarau den 12. Heumonat 1854.

Zu verkaufen.



Ein schönes Heimwesen im Kanton Aargau, Bezirks Bremgarten, Ortschaft Friedlisberg, in einer aussichtsvollen Gegend, bestehend:

1. In einem soliden zweistöckigen Wohnhaus, nebst Scheurung, Stallung, Trotten, mit doppelten Schweinsällen und laufendem Brunnen.
2. Ein Speicher von zwei Stock Höhe, nebst einem darunter befindlichen Keller mit Wagenschopf.
3. Ein Waschhaus, zwei Stock hoch, sämmtliche Gebäulichkeiten sind unter gutem Ziegeldach doppelt bedeckt.
4. Circa 10 Jucharten Baum-, Kraut-, Bünten- und Ackerland, in einem ebenen Einfang beim Haus, mit vielen und schönen Obstbäumen besetzt.
5. Circa 20 Jucharten Wiesenland von guter Qualität.
6. Circa 25 Jucharten Ackerland, worauf 3000 Garben einzuernten sind, und
7. Circa 13 Jucharten Holz und Boden, worunter 7 Jucharten mit grobem Laubholz nebst vielen Sägbäumen und Buchen abzuschlagen sind.

Die Besichtigung dieses Hofes, sowie die billigen Kaufsbedingungen können bis zum 30. d. bei dem unterzeichneten Eigenthümer zu jeder beliebigen Zeit eingesehen werden. Kaufsliebhaber werden hiezu höflich eingeladen.

Friedlisberg den 11. Juli 1854.

Jakob Muntwiller.

Zu verkaufen.

Aus Familienrücksichten wünscht man aus freier Hand und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen:

Einen sehr rentablen **Ziegelhüttengewerb,** bestehend in zwei wohleingerichteten Ziegelhütten mit geräumigen Wohnungen und circa 18 Jucharten gutem, mit vielen Obstbäumen bepflanzten, meistens hierumliegenden Acker- und Mattlandes, nebst 250 Klafter Holz.

Diese Realität liegt im Kanton Aargau, nur 5 Minuten von dem belebtesten Städtchen des Kantons entfernt, in angenehmer Lage.

Auf frankirte Anfrage ertheilt nähere Auskunft die Expedition dieses Blattes.

Als Bevollmächtigter für den Kanton Aargau mit Auswanderungslustigen Verträge abzuschließen, hat die Berner-Auswanderungsgesellschaft den Hrn. **J. W. Fischer** in **Dottikon,** bei Lenzburg, bestellt, welcher auch denselben mit Auskunft, Rath und Fürsorge an die Hand gehen wird. Den Auswandernden wird ebenfalls zur Kenntniß gebracht, daß die Gesellschaft dem Staate Bern für die getreue Erfüllung der Verträge eine Caution in Baar von Fr. 5000 geleistet hat und sie sich auch zur Pflicht macht, dieselben bis an ihren Bestimmungsort so gut und für sie so angenehm als möglich zu expediren.

Bern, den 5. Juli 1854.

Für die Berner-Auswanderungs-Gesellschaft:
Franz von Erlach, Fürsprecher,
gesetzlich Ermächtigter Beförderer von Auswandernden.



Wo man zwei Kapitalposten von je 5000 Fr. und einen solchen von 2500 Fr. gegen genügende Sicherheit ausleihen wird, ist zu vernehmen beim Verleger dieses Blattes.

Auf gutes Unterpfand werden auf Martini Fr. 1071 gesucht. Wer, sagt der Verleger dieses Bl.

Stadt-Theater in Baden.

Sonntag den 16. Juli 1854.

Zweite und letzte Gastdarstellung des berühmten afrikanischen Tragöden

Herrn
Ira Aldridge.
Der
Kaufmann in Venedig.

Schauspiel in 4 Akten von Shakespeare.

Hierauf
Das Vorlegeschloß.

Vaudeville in einem Akt von Dr. E.

Shylock / Mungo } . . Herr Ira Aldridge.

Die im Vaudeville vorkommenden Gesangspiecen werden von Herrn Ira Aldridge und Fräul. Grötzer vorgetragen.

Kassa-Eröffnung 5½ Uhr. Anfang 6 Uhr.

Aufforderung.

Alle diejenigen, die im Gemeindsbanne Wettingen grundzins- oder zehntenpflichtige Besitzungen haben, werden hiemit aufgefordert, sich Montag den 17. Juli halb 8 Uhr im Gemeindhause zu Wettingen einzufinden, zur Entgegennahme der Berichte und Anträge beider Kommissionen.

Wettingen den 14. Juli 1854.

Namens der Aufsichtskommission:
Der Vorstand.

Lokalveränderung.

Die **Lederhandlung** von **Daniel Guggenheim** befindet sich nunmehr in der mittlern Gasse in Baden.



Frau Gerster, wohnhaft bei Hr. Metzger Keller in der engen Gaße dahier, verkauft ausgezeichnet gutes Hausbrod. Ferner ist bei derselben stets guter Kaffe, die Tasse à 10 Rp., und Küchli zu haben.

Sie empfiehlt sich daher zu geneigtem Zuspruche bestens.

Gipsmüller Frei in Mellingen verkauft gemahlenen Gips à 80 Rpp. per Mütt.

In Schwächezuständen

hat Dr. John Stanley's berühmte **Kraft-Essenz** seit einer Reihe von Jahren einer namhaften Anzahl von Männern die befriedigendsten Dienste geleistet, und sie neu gekräftigt. Bestellungen können an Dr. Ferd. Jansen in Weimar gerichtet werden. Preis 2 Louisdor. (Näheres darüber ist zu ersehen in dem Werkchen: „Sichere Hülfe für Männer ꝛc. Von einem praktischen Arzte. 2. Aufl." Preis 15 Sgr. Zu haben in allen Buchhandlungen.

In Baden bei Joh. Zehnder, Buchhandlung.

Wohlen. Anderwärts betreiben sich gute Bürger den Gemeinderath bei Ausübung seiner Pflichten in Handhabung von Ordnung und Friede zu unterstützen, bei uns wird aber die Sache anders betrieben.

Als jüngsthin unsere Ortsbehörde aus wohlbegründeten Ursachen beim Bezirksgericht um Bevogtigung eines Falliten, nicht in bestem Rufe stehenden Individuums angetragen haben soll, so gab es darüber, wie es bei solchen Fällen geht, viel Für- und Gegenreden; am feinsten soll es jedoch einer seiner guten Kameraden getrieben haben, indem er gegen den einstimmigen Antrag der Behörde agirte und seinem übelbeleumdeten Freund ein, dem gemeinderäthlichen entgegenwirkendes Zeugniß ausgefertigt haben soll.

Unser Herr Gemeindammann soll, aufgebracht über diesen, jeden rechtdenkenden Bürger anekelnden Akt, — den Oekelspruch gethan haben, indem er sehr treffend seinen Gollegen sagte, daß er den Zeugnißgeber so hoch halte wie dessen Schützling, wir aber fügen bei, „sage mir, mit wem du gehst und ich sage dir, wer du bist."

Wer aber der ist, kann unser allwissende wohlweise Herr Friedensrichter A. B. sagen. (Siehe Nr. 46, Aarg. Ztg. 1853.

Steigerung.

Der Unterzeichnete bringt künftigen Dienstag, Nachmittags 1 Uhr, auf öffentliche Steigerung:

3 Jucharten Korn und Mischelfrucht.

Kaufsliebhaber werden freundlich eingeladen.

Wettingen, 14. Juli 1854.

Christoph Spörri,
Maurer.

Seit dem 1. Juli dieses Jahres erscheint und nimmt Unterzeichnete Bestellungen auf:

Neue illustrirte
Wochen-Blätter

alle Wochen, einen Druckbogen stark, mit vielen Illustrationen ausgestattete Zeitschrift.

Preis jährlich 7 Fr. 50 Ct., halbjährlich 3 Fr 80 Ct

Bestellungsgebühr und Frankatur inbegriffen. Wer auf einen ganzen Jahrgang abonnirt, erhält als Prämie ein Kunstblatt, welches sich zu einem Tableau verwenden läßt.

Auf Verlangen wird die erste Nummer zur Einsicht mitgetheilt.

Joh. Zehnder, Buchhandlung.

Vorräthig **bei Joh. Zehnder,** Buchhandlung;
Uebersichtskarte

der Länder um die Ost- und Nordsee.
Hübsch colorirt. 1 Fr. 50 Ct

Anstellung: Wo auf Margarethen eine tüchtige Magd, die kochen kann und die Landarbeit versteht eintreten kann, sagt die Expedition dieses Blattes; ohne sehr gute Zeugnisse wäre jedoch unnütze sich anzumelden

Gesuch: Eine Tochter, die schon in Wirthshäusern diente, kochen und nähen kann, wünscht in einer Wirthschaft oder Brauhaus angestellt zu werden. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Für Gemeindammänner, Gemeindweibel, Geschäftsagenten ꝛc.

Nachfolgende verzeichnete Aktenstücke sind vom 1. April an in **Baden** in der J. Zehnder'schen Buchdruckerei, in **Brugg** bei Herrn Kraft-Stäbli, Buchbinder; in **Bremgarten** bei Hr. Buchbinder Hüfer; in **Laufenburg** bei Herrn Herzog, Buchbinder und bei Herrn Friedensrichter Mösch in Frick; in **Lenzburg** bei Herrn Buchbinder Kieser; in **Muri** bei Herrn Xav. Trottmann; in **Rheinfelden** bei Herrn Buchbinder Bröchin in **Zofingen** bei Herrn Buchbinder Blaser; in **Schöftland** bei Hrn. Buchbinder Härdi und in **Zurzach** bei Hrn. Buchbinder J. Welti zu beigesetzten Preisen zu beziehen als:

Betreibungsakten gegen Personen, Betreibungsakten gegen Pfänder und Vollstreckungsakten, einzeln das Stück zu 2 Rp., per 100 à 1 Fr. 80 Rp. Die Abschriften von allen drei Akten einzeln à 2 Rp., 50 Stück zu 80 Rp., 100 Stück zu 1 Fr. 50 R

Nachrichten von heute Morgen.

Nationalrath.

— Sitzung vom 14. Juli. Es wird eine Botschaft des Bundesrathes verlesen, welche dahin geht, an die Kosten der projektirten Straße über den St. Bernhard, welche mit dem Unvorgesehenen auf eine Million devisirt sind, einen auf fünf Jahre zu vertheilenden Beitrag von Fr. 200,000 aus der Bundeskasse zu bewilligen. Die Priorität in diesem Geschäfte soll dem Ständerath zukommen.

An der Tagesordnung ist der Geschäftsbericht des Bundesrathes und des Bundesgerichts in Bezug auf die zwischen beiden Räthen bestehenden Differenzen.

Der Kredit für die Auswanderung wird mit großer Mehrheit auf Fr. 25,000 festgesetzt (in Uebereinstimmung mit dem Ständerathe.)

Ständerath.

— Sitzung vom 14. Juli. Das Gesuch von Wallis, betreffend die St. Bernhardstraße, wird an eine Kommission gewiesen, bestehend aus: Rüttimann, Merian Castisch, Ramelli und Säuler. Tagesordnung: Petition von Uri, betreffend die Reußkorrektion.

— Centralbahn. Zofingen, 12. d. Nachdem vom Verwaltungsrath der schweizerischen Centralbahn den Wünschen der hiesigen Gemeinde bezüglich der Anlegung des Bahnhofes entsprochen worden, hat dieselbe heute beschlossen, sich für fernere Fr. 420,000 mit Aktien zu betheiligen. Da es wohl unzweifelhaft ist, daß der Staat Luzern zu den bereits beschlossenen Fr. 500,000 der beiden dortigen Gemeinden die fehlende Million ergänzen will, so darf die sofortige Fortsetzung der Basel-Luzern-Bahn von Olten nach Luzern als ganz gesichert angesehen werden.

Telegraphische Berichte.

— Wien, 14. Juli. Sämmtliche deutsche Bundesstaaten, mit alleiniger Ausnahme Württembergs, dessen Anschluß in Kürze erwartet wird, selbst Luxemburg und Holstein, sind dem Schutz- und Trutzbündniß zwischen Oesterreich und Preußen beigetreten.

— Nach Berichten aus Konstantinopel vom 5. stehen die alliirten Truppen im Begriff, von Varna auf Schumla zu marschiren.

— Der Brand in Salonich hat das Kaufmannsviertel betroffen.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 14. Juli.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp
Korn per Malter:	55	6	—	54	—	—
Roggen „ „	36	52	2	83	—	—
Bohnen „ „	43	17	3	92	—	—
Erbsen „ „	48	—	—	—	—	—
Gersten „ „	20	76	2	58	—	—
Haber „ Sester:	1	92	—	2	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 154 Malter; Neue Zufuhr 1228 M.; Ganzer Stand 1382 M.: Verkauft 1159 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 36 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 62 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 34 — „ 2 „ Mittelbrod 57 „

Fruchtpreise in Basel. 14 Juli 1854.

Kernen	48 Fr. 50 Rp. bis 53 Fr.	— Rp.
Mittelpreis	51 Fr. 18 Rp. bis — Fr.	— Rp.
Gerste	— Fr.	— Rp. bis — Fr. — Rp.
Roggen	— Fr.	— Rp. bis — Fr. — Rp.
Erbsen	— Fr.	— Rp. bis — Fr. — Rp.
Bohnen	32 Fr.	— Rp. bis — Fr. — Rp.

Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr. . 272 Säcke
Dazu sind angekommen . . . 478 „ } 750.
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 323 „
Stehen geblieben . . . . 427 „ } 750

Fruchtmarkt in Brugg, den 12. Juli.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf. Malter.	Verkauft. Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	200	94	v. Fr. 50 bis Fr. 58
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	4	—	„ — „ —
Haber	71	65	„ 20 „ —
Bohnen	8	—	„ — „ —
Erbsen und Linsen	4	—	„ — „ —
Weiße Bohnli	—	—	„ — „ —
Gyper	9	—	„ — „ —
	296	159	

Mehl zum Verkauf 24 Zentner. — Verkauft à Fr. —
Maiskorn „ „ — „ „ „ „ — —
Reis „ „ — „ „ „ „ — —

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 13. Juli.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 5. 51 Rp.
Fruchtaufschlag 27 Rp. Brod 5 Rp.



Die **Dr. Hartung**'schen privilegirten **Haarwuchsmittel** unterscheiden sich durch ihre bewährten, ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vortheilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und den meisten andern Haarölen und Haarpomaden, indem ihre Composition gänzlich auf unwiderlegbaren, naturgemäßen Gründen beruht und unbestritten im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine **erfolgsichere** Zusammensetzung existirt als diese; sie ist das glückliche Resultat vieljährigen Forschens, vielseitiger Erfahrungen und Versuche, über deren Werth und Stichhaltigkeit die anerkennendsten Zustimmungen hochachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die beiden, sich in ihren Wirkungen gegenseitig ergänzenden Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel in aller Gewissenhaftigkeit anempfohlen werden können, und zwar: **Dr. Hartung's Chinarinden-Oel** (à Flasche 1 Fr. 50 Ct.) zur Conservirung und Verschönerung der Haare, und **Dr. Hartung's Kräuter-Pomade** (à Krause 1 Fr. 50 Ct.) zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses. — Ausführliche Prospecte werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst in **Baden** nur allein **ächt** verkauft bei **Friedr. Merker.**

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nro. 29.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbj
Viert
Hrn. Schädeli, Ammann in Schlosrued.
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 22. Juli 1854.

Neues Abonnement
auf die Schweizerische Volkszeitung.

Für das mit erstem Juli begonnene zweite Halbjahr nehmen alle Postämter Bestellungen an. Preis 2 Fr. 20 Ct. Die seit Neujahr erschienenen 25 Nummern der Sonntagsblätter werden, so weit der Vorrath reicht, an neue Abonnenten gratis nachgeliefert.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

— * Eidgen. Sängerfest in Winterthur. Wir wollen versuchen, ein kleines Bild von dem großartigen Feste zu geben. Die Einrichtungen — Winterthur, dessen Kirche zu klein für das Fest war, entschloß sich zum Bau einer Singhalle — haben alle, selbst die kühnsten Erwartungen übertroffen. Links nahe dem Thore, wenn man von Zürich kömmt, steht diese Sängerhalle groß wie ein Dom gebaut, und groß genug, um wenigst 6000 Menschen ohne die Sänger, deren auf der Bühne ganz bequem 2500 Platz haben, zu fassen. Eben so einladend war ganz Winterthur, und selbst das hinterste Winkeli war bräutlich geschmückt. Man darf mit Recht sagen, Winterthur hat sich fast überboten.

Zum Feste übergehend melden wir, daß der Sonntag Morgen mit seinem Regenschauer dem so schönen Feste viel Reiz nahm. Inzwischen heiterte sich der Himmel gegen Mittag doch etwas auf, so daß der unabsehbare Zug mit seinen 68 Fahnen die verschiedenen Gassen der Stadt ohne Regenschirm durchwandern konnte. Das war 11 Uhr, als die Uebergabe der eidg. Fahne bereits stattgehabt hatte. 12 Uhr gings abermal zum Festgebäude, und alle Sitze um den gedeckten Tisch — für 2500 Sänger gedeckt, wurden eingenommen. Das Mittagessen — es sei zur Ehre des Festwirths gesagt, — war gut, nicht minder der treffliche Winterthurer Festwein. — 1 Uhr wurde zum Aufbruche geblasen. Man begab sich vor das Rathhaus, holte die Fahnen ab, und hin zog man zum edlen Wettsängerkampf. Etwas nach 2 Uhr begannen diese Wettgesänge. Sollen wir über diese Wettgesänge etwas sagen, so melden wir, daß entschieden am besten die Harmonie und der Stadtverein von Zürich und Basel gesungen haben. Wer aber erst wird, das hängt wie immer von den Launen des Gut sangen: Chur, St. Gallen, Bern, Thalwil, Luzern. In der Auswahl der Lieder im Verhältniß zu ihren Kräften waren nicht am glücklichsten: Schaffhausen, Aarau und Uri. Namentlich hatte letzteres entschieden die schwerste Komposition, und ihr Vortrag war ganz eigenthümlicher Natur. Das Schönste dabei war, daß sie zum Feste gekommen waren.

Aarau hätte für seinen wundervoll schönen Gesang wenigst die doppelten Kräfte haben sollen, und Schaffhausen sang ein Trinklied, das besser hinter den Wirthstisch gehört hätte.

Nach beendigter Aufführung, während welcher der Himmel fast eine volle Stunde seine Wasserschleusen geöffnet hatte, begab man sich wieder in die Stadt, wo man sich zerstreute, bis ein Kanonenschuß zum Nachtessen rief.

Das Getümmel, die Freude auf den vielen tausenden von Gesichtern, all das Wogen in dem durch mehr denn tausend Wachskerzen erleuchteten Dome, die herrliche Musik — hätten wir das alle Eidgenossen und alle die sie lieb haben, sehen lassen können!

Vor 11 Uhr dachte Niemand an's Schlafengehen, und was die Mehrbessern waren, sollen überhaupt nicht daran gedacht haben. — Am Montag früh weckten wieder Kanonenschüsse und Trommelwirbel, die müden Schläfer aus köstlichem Lager wach. In der Kirche wurde auf der herrlichen Orgel von dem berühmten Orgelspieler Kirchner ein Conzert gegeben. Es sei ausgezeichnet gewesen. 8 Uhr begann für die Hauptaufführung die Probe. Sie fiel sehr gut aus, und machte auf Alle einen gewaltigen Eindruck. Die Aufführung der Chöre darf mit Recht eine gelungene genannt werden. Die Halle war gedrängt mit Menschen gefüllt Nach beendigter Aufführung gings dem Programm gemäß zum Knabenschulhause, wo die Preise an die wettsingenden Vereine ausgetheilt werden sollten. Der alte greise Schnider von Wartensee löste auch dießmal diese Aufgabe meisterlich. Er vertheilte die Kronen, welche in der gestrigen Schlacht (in der aber keine Trompeter und keine Peter, keine Pairhanse und keine andern Großhanse aufgetreten seien) die 19 Nationen an der Spitze ihrer Tyrannen errungen hatten. Kampfgericht und Sänger und Zuhörer gingen dießmal so ziemlich einig.

Den ersten gekrönten Preis erhielt die „Harmonie" von Zürich. Den zweiten gekrönten der mit ihr wetteifernde Sängerverein der Stadt Zürich. Den dritten der Männerchor von Basel. Den vierten der Frohsinn von St. Gallen. Den fünften die Harmonie von Luzern. Den sechsten der Männerchor von Chur.

Ehrengaben erhielten: Die Liedertafel von Bern. Der Sängerbund von Zürich. Thalweil. Der Cäcilienverein von Aarau. Die Harmonie von Glarus. Der Männerchor von Glarus. — Zur Anerkennung: Schaffhausen. Wyl (St. Gallen). — Zur Aufmunterung: Regensberg. Unterstraß. — Zum freundlichen Andenken: Außersihl. Gachnang. Altorf (das Fäßchen Winterthurer).

Da eine wahrhafte Ueberfülle von Gaben vorhanden war, so wurden noch reich beschenkt: die Abordnung des schwäbischen Sängerbundes, der Festpräsident Pfarrer Schmid, der Festdirektor Methfessel, über dessen rastlosen Eifer und emsiges Bemühen für das Gelingen des Festes nur eine Stimme der Anerkennung unter den Sängern herrscht. Der Glanzpunkt der Preisvertheilung bildete der Moment, als der Festpräsident dem allverehrten Herrn Schnyder einen silbernen Becher als Zeichen der Liebe und zum Andenken an das schöne Fest überreichte. Abends entfaltete sich in der Festhalle ein herrliches Leben. Toastirt wurde wenig; die Herzen fanden sich doch. Ein Beschluß, den die heutige Generalversammlung faßte, wird wahrscheinlich unsern Sängerfesten eine etwas andere Richtung geben, die Wettgesänge in eine bescheidene Stellung zurückweisen und die Pflege des Volks- und Kunstgesanges bei der Hauptaufführung wieder zur Hauptsache machen.

Das nächste Fest wird in St. Gallen gefeiert.

Bundesversammlung.

Nationalrath.

— Sitzung vom 15. Juli. Der Bundesrath zeigt an, daß in Folge des Beschlusses des Regierungsrathes von Bern die von demselben im Jahr 1852 verfügte Aufhebung des Grütlivereins zurückgenommen sei.

An der Tagesordnung ist eine Beschwerde gegen einen Beschluß des Bundesrathes, die Brigitte v. Arx von Olten betreffend.

— Sitzung vom 17. Juli. An der Tagesordnung ist die Interpellation Segesser's wegen des Luzerner Pressgesetzes, welche durch eine Antwort Furrer's ihre Erledigung findet. Folgt hierauf ein Antrag auf Abänderung des Art. 3 des Bundesgesetzes über Bau und Betrieb der Eisenbahnen in dem Sinne, daß Eisenbahngegenstände ganz und theilweise vom Eingangszolle befreit werden sollen. Es entspann sich hierüber eine längere Diskussion, auf welche hin der Kommissionalantrag angenommen wurde.

— Sitzung vom 18. Juli. Verlesen wird die Botschaft des Bundesrathes betreffend die Goldwährung, sie geht zur Behandlung an den Ständerath.

Die Petition einer Elisabeth Diebold, welche aus dem Kanton Bern fortgewiesen wurde und sich darüber beschwert, wird an die Petitionskommission gewiesen.

An der Tagesordnung ist die Angelegenheit des Hrn. v. Grenus.

— Sitzung vom 19. Juli. An der Tagesordnug ist die Summe von Fr. 25,000, welche der Bund für Abschiebung ungarischer Flüchtlinge an Tessin vergüten soll. Nachdem Berichterstatter Escher und Tourte den einstimmig entsprechenden Antrag der Kommission befürwortet, Gonzenbach dagegen gesprochen und Segesser einen gegnerischen Antrag gestellt, wird mit Mehrheit die Summe bewilligt.

— Sitzung vom 20. Juli. In einer neuen Botschaft verlangt der Bundesrath einen Nachtragskredit von Fr. 10,000 als Beitrag des Bundes zur Anlage einer unterseeischen Telegraphenlinie von Romanshorn nach Friedrichshafen. Wird der betreffenden Kommission zugewiesen.

Ständerath.

— Sitzung vom 15. Juli. Bezüglich der Verschiebung der Frage über die diplomatische Vertretung im Auslande wird dem Beschluß des Nationalrathes beigetreten; ein Gleiches geschieht bezüglich des Kredits für die Festungswerke und einer Reihe von Gegenständen, meist vom Geschäftsbericht des Bundesrathes herrührend, über welche zwischen beiden Räthen noch Differenzen obwalteten.

Von der Errichtung einer eidgenössischen Waffenfabrik und einer Werkstätte für das Ziehen und Richten der Feuergewehre wird ebenfalls abstrahirt, dagegen dem bezüglichen Beschluß des Nationalrathes einige Zusätze beigefügt.

— Sitzung vom 17. Juli. Präsident Fazy ist angelangt und nimmt seinen Sitz ein. Tagesordnung: Petition der Kantone Wallis und Waadt, dahin gehend, die Eidgenossenschaft solle sich mit einer Summe von Fr. 200,000 an der projektirten Straße über den St. Bernhard, deren Kosten zu Fr. 1,000,000 angeschlagen werden, betheiligen. Der Bundesrath trägt auf Entsprechung an, welchem Antrag sich die Kommission (Berichterstatter Rüttimann) mit Einstimmigkeit anschließt. Filliez und Fornerod verlangen Erhöhung des Beitrages auf Fr. 300,000, was von Merian unterstützt wird. Näff, Humbert und Castlisch sprechen für den Kommissionalantrag.

Dr. Furrer stellt den Zusatzantrag, der Beitrag der Eidgenossenschaft soll statt in jährlichen Stößen, je nach Maßstab der fortschreitenden Ausführung der Straßenarbeiten entrichtet werden.

Bei der Abstimmung bleibt ein Verschiebungsantrag mit 3 Stimmen in Minderheit; für den Antrag der Kommission erhebt sich die Mehrheit mit 20 Stimmen, 14 Stimmen wollen mit Fornerod 300,000 Fr. verabreichen. Der Zusatz Furrer's wird ebenfalls genehmigt.

Betreffend den Kredit von Fr. 127,000 für das Polytechnikum wird nunmehr ohne Diskussion dem Nationalrath beigetreten.

— Sitzung vom 18. Juli. Tagesordnung: Motion Murbach, betreffend Verschiebung der Truppenzusammenzüge. Der Motionssteller begründet dieselbe auf gleiche Weise, wie Fuog im Nationalrath und wird unterstützt von Pestalug und Kappeler, dagegen aber bekämpft von Ammann, Ochsenbein, Pedrazzi, Schenker, Latour, Schwarz und Kurz. Mit 24 gegen 10 Stimmen wird die Nichteintretenheit ausgesprochen.

Zingg stellt den Antrag, zu beschließen, mit Ende dieser Woche die Sitzung aufzuheben; derselbe soll, da man sich vorher umsehen will, was der Nationalrath für Geschäfte abthun will, morgen zur Sprache kommen.

— Sitzung vom 19. Juli. Es wird beschlossen, mit Ende der Woche die Sitzung zu schließen. Die Angelegenheit Grenus-Stürler wird an eine Spezialkommission gewiesen, bestehend aus Blumer, Weißenbach, Kurz, Fornerod und Girard. Eine Beschwerde St. Gallen's, betreffend Steuerverhältnisse dortiger Niedergelassener, wird an den Bundesrath zur Berichterstattung gewiesen.

— Sitzung vom 20. Juli. Eine das Extrapostwesen betreffende Kommission eines Ursener Postunternehmers wird zur gutfindenden Erledigung an den Bundesrath gewiesen.

Dem Gesuch Tessins, ihm die mehrgenannten Fr. 25,000 für den Transport ungarischer Flüchtlinge nach Amerika zu vergüten, wird nach einigen empfehlenden Worten des Kommissionsberichterstatters Schwarz mit allen gegen zwei Stimmen im Einklang mit dem Nationalrath entsprochen.

In Sachen des Grenus-Prozesses trägt die Kommission einstimmig auf Anschluß an den nationalräthlichen Entscheid an, was auch einstimmig erfolgte.

— In Entsprechung der neulich mitgetheilten Einladung der k. baierischen Gesandtschaft, hat der Bundesrath beschlossen, an die Industrieausstellung in München eidg. Abgeordnete zu senden.

— Der Bundesrath hat als Abgeordnete für die Münchener Gewerbs- und Industrieausstellung die Herren Nationalrath Oberst Stehlin von Basel und Nationalrath Peyer im Hof von Schaffhausen bezeichnet.

— Letzten Samstag hat der englische Gesandte bei der Eidgenossenschaft der wegen des österreichischen Konfliktes in der Bundesstadt anwesenden tessinischen Abordnung, die

bereits wiederholte Beweise der Theilnahme empfing, welche der Vertreter Großbritanniens ihrer schwierigen Aufgabe schenkt, ein Diener gegeben, dem später eine zahlreicher besuchte Soirè folgte. Neben den Gesandten Frankreichs und Badens, dem Hrn. Bundespräsidenten Frey und dem Bundesrath Franscini war auch der Sekretär der österreichischen Gesandtschaft anwesend.

— Am 14. Morgens ist an der Tessiner Grenze der Befehl eingetroffen, tessinische Gutsbesitzer und Pächter zur Anordnung oder Vornahme der nöthigen Arbeiten frei die Grenze passiren zu lassen.

— Ueber die Verhandlungen zur vollständigen Ausgleichung der zwischen Oesterreich und der Schweiz schwebenden Differenzen erfährt das „Franf. Journ." aus Wien vom 13. d., daß persönliche Unterhandlungen zwischen österreichischen und schweizerischen Abgeordneten in Wien in Vorschlag gebracht sind, bei welchen dann auch noch mancherlei ältere Streitfragen, als über noch nicht festgesetzte Gränzlinien. Vergütung von Lieferungen von durchmarschirten Truppen ꝛc. zum Abschlusse kommen sollen.

— Die Straße über den großen St. Bernhard wird sammt dem Tunnel auf eine Million Franken veranschlagt. Sardinien wird sich ebenfalls dabei betheiligen.

— Eine Bahn Genf-Wallis, von welcher früher mehrmals gesprochen wurde, taucht wieder auf. Die «**Gazette de Lausanne**» meldet, die Konzessionäre der Walliser Bahn hätten von der piemontesischen Regierung die Konzession zur Erstellung dieser neuen Linie erhalten, welche von Bouveret im Kanton Wallis längs des linken Seeufers durch das Chablais nach Genf führen würde.

— Es ist ernstlich davon die Rede, die Bahn Genf-Lyon mit derjenigen von Lyon nach Marseille zu verschmelzen. Auf das bloße Gerücht dieser Fusion haben sich die Genfer Aktien an der Pariser Börse, wo sie seit längerer Zeit mit 485—490 stationär waren, auf 510—515 gehoben. Sicher ist, daß bezügliche Unterhandlungen schweben, und daß die französische Regierung dergleichen Fusionen gewogen, ist bekannt.

— Die Konferenzen für die Wahl eines Bischofs von Basel werden wahrscheinlich Montags den 31. Juli beginnen.

— Die Schwyzerzeitung geht über des katholischen Staatsmanns Briefe im Bund von der Bischofsfrage in Feuer und Flammen auf. Der muß den Nagel schrecklich getroffen, und aben und aben in's Herz geschlagen haben, weil sogar der alte, sich selbst überlebte Bischofskandidat Rohner es noch versuchte auszuschlagen. —

Zwischen den Zeilen des hochmüthigen geistlichen Fahnenträgers, der in seinen Widerlegungen mit der Laterne vorangeht, läßt sich lesen, wie derselbe sich selbst betrügt, und wähnt, sein katholischer Staatsmann habe das Tintenfaß ganz aufgetunkt, und wisse ihn nun nicht mehr zu widerlegen. — Der wird sich wundern. Könnte ihn vielleicht gar manches seiner „treudigen" Schaafe widerlegen, ohne Staatsmann zu sein. Neudige Schaafe sind ja in den Augen der heiligen Sünder alle die, die nicht Alles essen, was diese Klique von Pharisäern anrichtet.

— Die vom Centralkomite des eidg. Freischießens von Luzern aus in die Bundesstadt zusammenberufene Konferenz, an welcher Abgeordnete von 12 kantonalen Schützengesellschaften theilnahmen, hat über die Frage: welche Betheiligung dem Feldstutzer an den eidg. Freischießen zugestanden werden dürfe und solle? beschlossen:

1) Es sei an den eidg. Freischießen eine verhältnißmäßige Anzahl von Punkt- und, wenn möglich, beweglichen Scheiben in Distanzen auf 700 und 1000 Fuß aufzustellen. Die Zahl derselben richte sich nach Maßgabe der einlangenden Gaben. In diese Scheiben dürfe nur mit Stutzern, welche mit offenenen Absehen und Feldstechern versehen sind, geschossen werden. Die Form der Scheiben sei diejenige, welche das eidg. Reglement für die gewöhnlichen Schießübungen der Scharfschützen vorschreibt.

2) Dieser Konferenzbeschluß sei dann behufs Antragstellung an die eidg. Schützenversammlung dem Central-Komite zu übermitteln.

Aargau.

— Der Regierungsrath hat zu einem Pfarrer nach Wohlenschwil gewählt, den Herrn Pfarrer Bock in Häggligen.

— Dem Schw. B. entnehmen wir, daß der Pfarrer zu Endingen sich in ein Kloster im Auslande begeben will. Seine nachgesuchte Entlassung sei ihm bereits ertheilt, und die vakante Stelle zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

— In Lenzburg ist alt Bezirksverwalter Friedrich verhaftet worden. Man munckelt von Unterschlagungen u. dgl.

— Aarau. (Eingef.) Allemal wenn ein Elitenbataillon den Wiederholungskurs von 14 Tagen vollendet hat oder eine eidgen. Artillerieschule oder Reiterkurs die Stadt Aarau verlassen hat, erscheint im Schweizerboten ein Berühmungsartikel über gute Haltung und Pflichttreue, Schönheit und Manövrirfähigkeit der Truppen. Vergeblich hat Einsender seit dem 15. d., wo das Reservebataillon Häusler Nro. 105 seinen 8tägigen Wiederholungskurs beendete und unsere Kaserne, nachdem es ohne den geringsten Tadel und mit Dank für seine Haltung von seinem wackern Kommandanten verabschiedet war — mit gelassener Ruhe verließ — im Schweizerboten nachgesehen, ob diesem braven Bataillon auch einige Zeilen gewidmet würden. Die „Schw. Volks-Ztg." soll nun dem Volke berichten, daß das Bataillon Häusler, welches Viele derjenigen unter sich zählt, die am Gefechte bei Gislikon unter dem gleichen Kommandanten den Kugeln des Sonderbundes die Stirne geboten und an dessen Besiegung thatkräftig mitgewirkt — sich während den 7 Tagen der Instruktion unverdrossen, willig, kameradlich und manövrirfähig gezeigt und von dem kriegserfahrenen Hrn. Inspektor Oberst Meyer von Olten in Kleidung und Haltung gerühmt und in dessen Abschiedsworten mit dem rühmlichen Namen „die alte Garde" des Aargau's u. s. w. bedacht worden.

Vorzüglich zufrieden sprach sich über das ihm so selten noch vorgekommene stille, feste und pflichttreue, so wenig Strafen veranlassende Benehmen — Hr. Kommandant Oberst Gehret aus — und rühmte besonders das gute kameradliche Leben unter den Soldaten aller, nun paritätisch zusammengesetzten Kompagnie der Reserve. Hätte dieses Zusammenleben von reformirten und katholischen Jägern und Füsilieren in einem Saale, ein orthodoxer Diener unserer Curie gesehen, er wäre blau angelaufen.

Desto beruhigter dürfen aber die Eltern sein, die Söhne unter diesem Bataillon zu haben, denn wo man nur den Befehlen der Obern gehorcht, seine Pflichten erfüllt und dann gerne ruht — da kann nichts Böses aufkommen, sondern auch der kleinste Gedanke an die frühern Gresse der Soldateska muß verschwinden und kann nicht aufkommen. Es lebe das Bataillon Häusler!

— Nationalvorsichtskasse. (Corr.) In einem Referat über den jetzigen Stand der Angelegenheiten dieser Anstalt, welches in der Aargauer-Zeitung vom 8. dies Nr. 108 abgedruckt ist, kommt der Verfasser in einem Athemzuge auf die Behauptung: der Regierungsrath von Bern werde jetzt, da Herr Stämpfli, Vicepräsident des Subscribentenrathes, Mitglied desselben sei, der Auflösung der Anstalt, welche von sehr vielen Subscribenten der Ost- und der West-Schweiz nachgesucht wird, nicht entsprechen — und die von der abgetretenen Regierung im Jahr 1853 angestrebten Verfügungen haben gar keinen Nutzen für die Subscribenten gehabt. Man ist, der Wahrheit Zeugniß zu geben, und der Aufklärung, der durch die elenden Statuten bethörten Subscribenten, schuldig, zu entgegen, daß die Vornehmen der Regierung von Bern im Jahr 1853 zu Abänderung der Statuten und für Beiführung einer Entschließung, betreffend die Reform, die Liquidation oder die Reorganisation der Nationalvorsichtskasse, nur darum keine Folge hatten, weil den durch sie von den beiden neuen Räthen der Anstalt (2. Juli 1853) verlangten Vernehmlassungen nicht entsprochen wurde; von Seite des Verwaltungsrathes nicht, weil dieser in seiner Abhängigkeit keine Entschließungen fassen konnte; von Seite des Subscribentenrathes nicht, weil dieser an eine Reform weder selbst Hand anlegen noch der Regierung hiefür entgegen kommen wollte. Herr Stämpfli, als Mitglied der hohen Regierung, wird nun aber wohl einsehen, daß der Regierungsrath diesen vielfach verletzten, bereits von der Aufsichtsbehörde als unfehlbar erkannten Statuten die Sanktion entziehen muß, auch wenn die Subscribenten dies nicht verlangen würden; daß die Anstalt, welche von den Aktionären aufgegeben ist, nicht fortgesetzt werden kann, wenn die Subscribenten selbst sich nicht dazu verständigen lassen, daß nun nach einer so langen Zögerung gar keine Aussicht dazu vorhanden ist, und daß eine neue Verwicklung der Interessen der Subscribenten von der Regierung von Bern, ihrer eigenen Ehre wegen sorgsam abgewendet werden muß. Die Uebergriffe und das blinde Vorgehen in der Verwaltung, ohne Rücksicht auf die vorliegenden Verhältnisse hätten die, als nationalökonomische Anstalt, allerdings für die Schweiz höchst wichtige Nationalvorsichtskasse um allen Kredit gebracht, gleichgültig, ob solche ihr Domizil in der Hauptstadt hatte oder in einem andern Ort des Kantons Bern verlegt worden wäre.

Bern.

— Im hiesigen Kanton wurden 1853 13,543 Kinder geboren. Darunter 1012 uneheliche. Gestorben sind gegen 2800 weniger, mithin soviel Zuwachs.

— Lehrer Jann auf Geitzholz bei Meiringen hat sich mit einem Rasirmesser den Lebensfaden abgeschnitten.

Zürich.

— Vor dem Schwurgericht in Winterthur stand am 13. d. ein wohlgebildeter 13½ Jahre alter Knabe, Heinrich Sandoz aus Neuenburg. Derselbe, seit dem Frühling dieses Jahres mit seinem besten Kameraden, Jules Monier von dort, in Winterthur untergebracht, erklärte sich der fahrlässigen Tödtung eben dieses seines liebsten Spielgenossen „schuldig". Am 8. Juni d. Jahres hatten die Knaben mit einander gespielt. Monier warf den Sandoz mit Sand und Steinen; Sandoz greift im Aerger ebenfalls nach einem solchen, schleudert ihn nach Monier und trifft ihn hinter das rechte Ohr. Monier sinkt augenblicklich todt zu Boden. Der Stein hatte die Größe eines Hühnerei's. Der Staatsanwalt beantragte achttägiges Gefängniß gegen den Knaben; das Gericht aber erkannte, konform mit dem Antrage des Vertheidigers, auf eine Buße von 100 Fr. Weinend, wie er gekommen, verließ der arme Knabe, dem der Präsident in eindringlichen Worten einschärfte, dieses traurigen Vorfalles eingedenk, übermüthige Leidenschaften allzeit zu bemeistern, — den Gerichtssaal.

— Eglisau. Am 16. Juli morgens 10 Minuten nach 3 Uhr verspürten wir hier ein starkes Erdbeben, ähnlich einem sehr starken Kanonenknall, der die Zimmer erschütterte.

Luzern.

— Die Eisenbahn nach Luzern soll nun bestimmt gesichert sein. Auch die Kaution von Seite der Centralbahngesellschaft sei um 200,000 Fr. erhöht werden.

Schwyz.

— Gaben für's schwyzerische Kantonalschießen, welches im August abgehalten wird sind wieder 16 neue hinzugekommen; der Betrag der sämmtlichen beträgt nun bereits 900 Fr.

— Der bekannte Geister- und Herendanner Kapuziner Anicet predigte am letzten Sonntag, daß der Mißwachs eine Strafe Gottes sei für die vielen neuen schlechten Einrichtungen in der Schweiz.

Zug.

— Der Regierungsrath will die von Schwyz angeregte Konferenz zur Kostenabrechnung der ehemaligen Sonderbundsstände nicht besuchen.

Freiburg.

— Der Confedere berichtet von zwei Jesuiten **en paletot**, die in Bern auf den Sieg der Russen, den zukünftigen König der Schweiz und dessen Residenzschloß, das Bundespalais, angestoßen haben.

Solothurn.

— Bischofswahl. Das Domkapitel will die Wahlverhandlungen wieder aufnehmen.

— Aus Mümliswil wird geschrieben: Am Samstag Abend habe sich über dieser Gemeinde ein so furchtbares Hagelwetter entleert, daß sämmtliche Bodengewächse, die ganze Ernte des Gänzlichen zerstört wurde. Es ist dies das zweite Mal innert Jahresfrist, daß diese Gemeinde durch ein so furchtbares Hagelwetter heimgesucht wurde.

Basel.

— In Langenbruck ist letzten Tage die 82jährige Frau Dettwiller, geb. Jenni, beerdigt worden, welche eine Nachkommenschaft von 82 Kindern, Enkeln und Urenkeln hinterließ. —

— Den 19. Juli. Das gestrige Gewitter hat auch in unserer Nachbarschaft bedeutende Verwüstungen angerichtet. So setzte ein Wolkenbruch die Gegend von Allschwyl bis zum Neuenbad tief unter Wasser, welches die stärksten Bäume entwurzelte und fortriß. Auch auf der andern Seite in Riehen und Bettingen soll der Schaden beträchtlich sein.

St. Gallen.

— Zu viel ist ungesund, zu viel kann sogar tödten. Ein hungriger Mann bekam in der Gegend von Murg von einem Bauer Kirschen. Er aß sie hastig, bekam bald darauf Uebelkeit im Magen und war nachts 11 Uhr todt.

— Der aus der Strafanstalt entronnene Mörder Hardegger wurde in Feldkirch, als er im Begriff war, sich für den hl. Vater anwerben zu lassen, ertappt, und wieder in seine Zelle gebracht.

Deutschland.

— Studenten der Universität Breslau haben eine „Bruderschaft zur ewigen Anbetung" gestiftet. Die lassen **ihn** früh heraus, wohl möglich, daß sie ihn dann im reiferen Alter abzuschütteln vermögen! —

— München, 18. Juli. Die Zahl der Besucher des Glaspalastes betrug gestern, bei dem Eintrittspreise von 30 kr., 1419 Personen, die Einnahme sonach 709 fl. und 30 kr.

Frankreich.

— Paris, 15. d. Der Kaiser hat nach der Revue über die nach der Ostsee gehenden Truppen auch die Flotte besucht, welche den Transport derselben bewerkstelligt; er bestieg zu diesem Ende das Admiralschiff, auf welchem der Commodore Grey seine Flagge aufgepflanzt hat. 21 Kanonenschüsse salutirten dem Kaiser, der von der Mannschaft mit enthusiastischem Zuruf empfangen wurde. Gestern Abend ist der Kaiser nach Paris zurückgekehrt.

— Die „Patrie" giebt in einem ausführlichen Leitartikel den Rath, Angesichts der regnerischen Witterung das geschnittene Getreide nicht in Schwaden zu legen, sondern in Bündeln von vier Garben, mit einer Garbe als Hut darüber, aufzustellen.

— In Paris soll auf Aktien ein Gasthof gebaut werden, dessen Baukosten auf 15 und die Möblirung auf 2 Millionen angeschlagen sind.

— Die Cholera, die in Paris nun auch die höhere Gesellschaftsklasse nicht verschont, greift in den Provinzen immer mehr um sich; die Hauptstadt muß mit Aerzten, mit barmherzigen Schwestern und selbst mit Hebammen für die Krankenpflege aushelfen. Aus Marseille sollen 40 bis 50,000 Einwohner aufs Land geflüchtet sein.

Italien.

— Wie Neapel, so hat nun auch Rom eine fünftägige Quarantäne für alle zur See aus Frankreich kommenden Personen angeordnet. Die schreckliche Angst, welche unter der Bevölkerung vor der Cholera herrscht, soll der Regierung diese Maßregel abgenöthigt haben. — Die schon beendigte Ernte soll sehr reichlich ausgefallen sein; auch die Weinberge berechtigen zu den schönsten Hoffnungen.

— Während man im Piemontesischen wenig oder nichts von der Rebenkrankheit verspürt, zeigt sich dieselbe in den ligurischen Weinbezirken. Doch will man bemerkt haben, daß alle in den letzten drei Jahren gepflanzten Reben von der Krankheit verschont sind, während die in derselben Linie stehenden ältern Stöcke davon leiden. — Die Olivenernte verspricht über die Maßen reichlich zu werden; doch ist auch hier beizufügen, daß an vielen Orten die Oelbaumraupe beträchtlichen Schaden anrichtet.

England.

— London. Am 15. Nachts sind die Magazine eines der bedeutendsten Häuser abgebrannt. Man rechnet den Schaden auf 25 Mill. Franken.

Spanien.

— Die Revolution, welche man vor wenigen Tagen noch als besiegt ausgab, hat neues Leben gewonnen, und gewaltig um sich gegriffen. Lassen wir die Berichte folgen, wie sie uns im Laufe der Woche zugekommen:

Proklamation an das spanische Volk: „Die ehrenwerthen Männer aller Parteien verwerfen die Regierung, und das Volk, entrüstet über ihre Ungerechtigkeiten, behält ihr eine exemplarische Strafe vor. Die Zeit ihrer schmählichen Herrschaft reicht nicht aus, um nach ihr ihre Verbrechen zu bemessen; sie hat die Verfassung des Staats verletzt, alle Rechte der Bürger mit Füßen getreten, alle Gefühle des Anstandes verhöhnt, die Volksvertretung verachtet, die

Tribüne geschlossen, die Presse geknebelt, den Schatz geplündert, die Gewissen bestochen und im Land die höchste Verwirrung gesäet. Jene Generale, welche der Königin den Thron verschafft, um darauf konstitutionell zu regieren, die in politischen Kämpfen erfahrenen Männer, und die unabhängigen Journalisten sind verfolgt, abgesetzt oder selbst geächtet worden. Ein Haufen Abenteurer (Blaser, Sartorius) hat sich den Zweck vorgesetzt, Spanien, als sein Erbe auszubeuten, und in einem Tag die Errungenschaft von fünfzig Jahren der edelsten Opfer und heldenmüthigen Thaten zu vernichten. Nachdem die Regierung dem Volk ungeheure Summen abgepreßt, welche die Cortes nicht gutgeheißen, hat sie sogar eine neue Steuer auferlegt, welche Hunger und Elend in die Provinzen verbreitet. Es handelt sich hier nicht um einen Personenwechsel, nicht um eine Parteirevolution, es handelt sich um die brüderliche Einigung aller Liberalen, aller redlichen Männer, welche das Ziel vor Augen haben, die skandalösen Plünderungen unmöglich zu machen, die wir bisher erlebt. Nur ein energischer Akt kann dieser Herrschaft der Willkür und der Immoralität ein Ende machen; dieß erwartet das Land von euch, und darum Bürger zu den Waffen: entweder jetzt oder niemals!"

— Der General en chef der konstitutionellen Armee Spaniens, wie O'Donnel sich nennt, hat von Manzanares aus, vor seinem Einmarsch in Andalussien, eine Proklamation an die Spanier erlassen, in welcher er ihnen sagt, was die Aufständischen eigentlich wollen: „Wir wollen den spanischen Thron aufrecht erhalten, aber ohne eine Kamarilla, die ihn entehrt, gewissenhafte Verwirklichung der konstitutionellen Prinzipien, namentlich durch Verlassung des Wahl- und Preßgesetzes, Ermäßigung der Steuern, Berücksichtigung der Verdienste und der Dienstjahre bei Beförderungen, größere Selbstständigkeit der Gemeinden, und als Garantie für dies Alles: Wiederherstellung der Nationalgarde." Zur Errichtung dieser Zwecke wird die Bildung von Junten (provisorischen gesetzgebenden Versammlungen in den Provinzen) und der Zusammentritt des allgemeinen gesetzgebenden Körpers, Cortes, empfohlen. Uebrigens versichert der General, sich gänzlich dem Willen der Nation unterziehen zu wollen. — Eine andere Proklamation, die auch von den Generälen Dulce und Ros de Olano unterzeichnet ist, sagt: Es gibt weder Progressionisten noch Moderados mehr; wir sind alle nur Spanier, Nachfolger der Männer vom 7. Juli 1822 (die den Aufstand zu Gunsten des absoluten Königthums unterdrückten). Rückkehr zur Verfassung von 1837, Erhaltung des Thrones von Isabella II., lebenslängliches Exil der Königin Mutter (Christine), Absetzung des dispotischen Ministeriums ꝛc., das ist's, was wir anstreben. Endlich liegt noch ein Bülletin der konstitutionellen Armee vor, welche von dem Enthusiasmus berichtet, mit dem dieselbe überall aufgenommen werde, von den zahllosen Freiwilligen, die ihnen zuströmen, so wie ferner, daß die Insurgentengenerale überall die Staatskassen zur Hand genommen und der Bevölkerung verboten haben, die jüngst ausgeschriebene Kontribution zu bezahlen. Diese Aktenstücke, die in Madrid in zahlreichen Exemplaren verbreitet wurden, haben dort große Sensation gemacht. Königin Isabella soll wiederholt den Versuch gemacht haben, mit O'Donnel in Unterhandlung zu treten; die Minister wußten jedoch die Sache immer zu verhindern.

— Paris, 18. Juli. Die Garnison von Barcelona und ihr nach die Stadt (die zweite des Reichs) haben sich am 15. d. für die Insurrektion erklärt. Gouverneur und Generalkapitän der Provinz sind der Erhebung beigetreten. Mit Akklamation wurde eine Proklamation aufgenommen, welche die Verfassung hochleben, die Minister stürzen und die Königin Mutter Christine für immer verbannt sein läßt. Schlechtes Volk hatte einige Fabriken in Brand gesteckt und deren Besitzer ermordet, wogegen militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden. In der Festung von S. Sebastian (Hauptstadt der Provinz Guipuzcoa am biscayschen Meerbusen) haben sich zwei Bataillone Infanterie und die Artillerie ebenfalls für den Aufstand erklärt. Der Kommandant der Provinz, die Obersten und andere Offiziere wurden verhaftet, die Bevölkerung verhielt sich ruhig.

— Paris, 19. d. Nach Berichten aus Sebastian vom 18. d. hat sich auch die Munizipalität daselbst offen für die Insurrektion erklärt, die Nationalgarde wurde bewaffnet und Barcastegui, ehemaliger Adjutant Espartero's (der bekanntlich mit Narvaez die Insurrektion herbeigeführt haben soll), zum Gouverneur der Provinz Guipuscoa ausgerufen. Berichte aus Barcelona vom 17. d. melden: Die Mordbrenner sind verhaftet, die Räuber von Beruf auf der Promenade Ramblo erschossen. Tarragona, Gerona und Lerida (sämmtlich katalonische Städte) haben sich ebenfalls erhoben.

— Paris, 19. d. Burgos, Viktoria, Vallodolide, Saragossa und Granada haben sich für den Aufstand erklärt. Die baskische Garnison und 1000 bewaffnete Bürger von Sebastian marschiren auf Pampeluna. In Barcelona sind von den Konstitutionellen strenge Maßregeln zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung getroffen, 17 Diebe und Mörder erschossen worden. In Mataro, 3 Meilen von Barcelona, ist ein republikanisches Comite verhaftet und ins Gefängniß letzterer Stadt gebracht worden.

— Bereits gemeldetes über das Umsichgreifen der Revolution in Spanien, wird nun auch vom „Moniteur" bestättigt. Die Veröffentlichung der für die Insurgenten günstigen Berichte im offiziellen Blatt läßt darauf schließen, daß die französische Regierung der Bewegung ihre Billigung nicht mehr versagt; es geht dies noch deutlicher aus einem offiziösen Artikel des „Constitutionnel" hervor, der den „Umschwung in Spanien" sehr wohlwollend und zwar vom Standpunkte der Konstitution aus bespricht. Es ist dies um so auffallender, als O'Donnel und die übrigen ursprünglichen Führer durch den Gang der Ereignisse weiter gedrängt zu werden scheinen, als sie anfänglich gehen wollten oder wenigstens gehen zu wollen erklärten, da der Aufstand an mehr als einem Punkt einen entschieden republikanischen Charakter annimmt. Vielleicht ist es jedoch gerade dieser Umstand, der die französische Regierung veranlaßt, für die Bewegung Partei zu nehmen, um sich derselben um so leichter bemächtigen zu können.

Weiter melden französische Blatter: O'Donnel ist mit der gesammten konstitutionellen Armee in Andalussien eingerückt, hat aber Sevilla noch nicht erreicht. Fünf Regimenter haben sich ihm seither theilweise angeschlossen, dazu noch 1200 Mann aus dem Depot in Alcala. Das schon beim Aufstand in Saragossa betheiligte Kavallerieregiment Montesa, das mit andern Truppen nach Madrid berufen worden, erklärte zu Torrasan, zu O'Donnel übergehen zu wollen, und schlug, trotz der Vorstellungen seines Obersten, den Weg gegen Valenzia ein. Der Oberst kam am 13. mit einigen Offizieren und der Regimentskasse allein in Madrid an. In der Provinz Valenzia haben sich mehrere Haufen zusammengerottet, welche das Land durchziehen und die Republik verkünden. In der Provinz Alicante ist der Brigadier Latorra an die Spitze der Insurrektion getreten. In Madrid selbst ist ein geheimes Comite höchst thätig für den Aufstand. Es verbreitet trotz der Wachsamkeit der Polizei Tag und Nacht Bülletins über den günstigen Fortgang der Insurrektion. Man erwartet jeden Augenblick eine Erhebung der aufgeregten Bevölkerung.

Vom Kriegsschauplatz im Orient

sind im Verlaufe dieser Woche wenig erhebliche Nachrichten eingetroffen, und was man noch vernommen, scheint sehr widersprechender Natur zu sein. Es scheint vielmehr das Augenmerk der großen Politiker nach dem Westen gerichtet zu sein, wo es in Spanien dem herrschenden Regiment wohl heißer macht, als die heiße Julisonne warm zu machen vermag. —

Von der Ostsee hieß es anfangs Woche, die vereinigten Flotten hätten nicht weit vor Kronstadt Anker geworfen, und die Räderdampfer hätten das Fahrwasser untersucht. Die Einen sagen nun auf diesen Untersuch hin, es sei der Festung mit großen Schiffen beizukommen, die Andern sagen das Gegentheil. Es brauche jedenfalls zu einem wirksamen Angriff auf Kronstadt einer Menge Kanonenboote, die nicht tief ins Wasser gehen. — Wichtiger scheint uns die Nachricht zu sein, daß in der Nähe von Kronstadt, wo die Cholera gewaltig hausen soll, die Flotte die Seuche geerbt hat, und daß auf einem einzigen englischen Schiffe bei 70 Cholerafälle vorgekommen sein sollen. Das der hauptsächlichste Grund, warum die vereinigte Flotte Kronstadt wieder verlassen habe. Seither ist nichts von Bedeutung berichtet worden.

Eben so verworren sind die Berichte von der Donau her. Anfänglich hieß es, die Russen verließen mit großen Schritten die Fürstenthümer. Gleich darauf hieß es wieder, sie verließen dieselben nur zögernd, und wenige Tage später hieß es sogar, sie wären wieder umgekehrt. Daß dagegen die Türken gegen die Donau und darüber hinaus vordringen, läßt sich am sichersten darus schließen, weil die Berichte von Schumla her melden, daß Alles nach Norden aufgebrochen sei. Hier ein solcher Bericht.

Aus Schumla schreibt man der „Köln. Ztg." den 22. d.: In Schumla und in den kleinen Lagern rings um die Stadt wird es immer stiller; fast jede Nacht wird eines derselben verlassen und die Bataillone ziehen allmälig, fast unmerklich, dem großen Lager nach, das sich immer mehr und mehr nach Norden bewegt. Manche der verlassenen Lager werden augenblicklich von andern, aus der Ferne kommenden Besatzungen eingenommen; so kam gestern fast die ganze bisherige Besatzung von Sophia, mehrere Tausend Mann stark, hier an.

Dann meldet man unterm 15. d. aus Wien, die Türken haben unter Omer Pascha die russische Nachhut zwischen Giurgewo und Frateschti geworfen, 700 Russen sind verwundet, darunter 2 Generale. Omer Pascha rückt mit 75,000 Mann auf Bucharest; man erwartet eine Schlacht.

Tags darauf kam sogar die Meldung, die Türken hätten vereint mit den Hülfstruppen Bucharest in Sturm genommen.

—. Nach Berichten aus Bucharest vom 11. rüstet sich Omer Pascha zu einer Schlacht, da seine Truppenmacht bis zum 11. auf 80,000 Mann angewachsen war, indeß der Uebergang über die Donau noch immer fortdauerte. Nach Berichen aus Widdin soll Giurgewo zur Basis der künftigen Operationen gemacht werden.

— Aus Orsowa wird vom 15. berichtet, Mohamed Pascha habe nach fünfstündigem Kampf mit den Russen Cjernawoda besetzt. — „Times" behauptet, Oesterreich schicke ein Ultimatum nach St. Petersburg, mit dem Begehren, innert Monaesfrist die Donaufürstenthümer zu räumen.

— Paris, 19. d. Aus Konstantinopel wird vom 10. d. berichtet, die Donauschiffahrt sei wieder frei, die Türken halten die Sulinamündungen besetzt. Die russische Flottille ist von allen Seiten bedroht.

— Am 2. Juli wurden in Schumla zwei russische Agenten hingerichtet, die die Aufgabe hatten, die Griechen in Bulgarien gegen die Türken aufzuwiegeln und sie unter glänzenden Versprechungen zur Auswanderung nach Bessarabien zu verleiten.

— Matschin, gegenüber von Braila, ist von den Russen geräumt; sie steckten diesen Ort vorher in Brand, und da die Einwohner ohne Ausnahme zur Einschiffung der russischen Vorräthe gezwungen wurden, ward es niemand möglich, etwas zu retten. Auch die übrigen Ortschaften im Bezirk von Matschin sollen von den Russen in Brand gesteckt worden sein.

— Die Besatzung von Silistria. Ein englischer Offizier, der aus Silistria in Konstantinopel angekommen ist, bestätigt alle bisherigen Berichte über den erstaunenswerthen Heldenmuth der belagerten Türken. Kein französischer und englischer Soldat, behaupten Viele, hätte die Gefahren und Entbehrungen inmitten einer fortwährenden und so lange anhaltenden Beschießung mit gleichem Heldenmuth ertragen können. Es soll kaum einen Mann in der Festung geben, der nicht irgend ein ehrenvolles Zeichen seiner Tapferkeit in der Gestalt vernarbter Wunden, Brandspuren und Quetschungen aller Art und Größen aufzuweisen hat. Wie es scheint, leidet die Besatzung an einem allgemeinen Defizit an Fingern, Ohren, Nasen und andern Anhängseln.

Alles, was unverletzt blieb, ist das eiserne Herz mit dem vollsten Vertrauen auf sein „Talik" oder Schicksalsbestimmung, das in unsichtbaren Buchstaben jedem türkischen Soldaten auf die Stirne geschrieben ist. So pflegten sie, wenn ihnen gelegentlich das Feuer des Feindes eine Weile Ruhe ließ, hinter ihren Kanonen eine Art Kaffeehaus aufzuschlagen, wo sie ihren Tschibuk rauchend süße Rast hielten. Einmal verirrte sich eine Bombe dahin und tödtete 8 Personen, doch, so versichert ein Augenzeuge, saßen nach kaum einer Stunde wieder eben so viele Raucher auf der verhängnißvollen Stelle wie vor dem traurigen Unfall.

— Es bestättigt sich, daß der ersten Expedition nach der Ostsee eine zweite von gleicher Stärke und 6000 Engländern folgen wird, sowie ferner, daß die Alliirten mit 30,000 Mann die Alandsinseln oder einen Punkt in Finnland besetzen werden, um Schweden eine materielle Bürgschaft zu geben, daß es, im Falle es sich zur Eröffnung der Feindseligkeiten gegen Rußland entschließt, unter keinen Umständen dieser Macht allein preisgegeben wird. Man versichert, daß Schweden zu verstehen gegeben hat, es werde unter dieser Bedingung, sowie gegen Zahlung von Subsidien im Betrag der durch die Kriegsfußkosten von 60,000 Mann verursachten Mehrausgaben geneigt sein, mit den Westmächten gemeinschaftliche Sache machen.

— Neueste Berichte von der Ostseeflotte versichern, die beiden Admiräle hätten die feste Ueberzeugung gewonnen, daß es bei großen und anhaltenden Anstrengungen gelingen müßte, die Festungswerke von Kronstadt zu zerstören und die russische Flotte zu verbrennen; sie sollen jedoch von ihren Regierungen die Erlaubniß zu diesem Unternehmen noch nicht erhalten haben. Sollen sie vielleicht das ungeheure Kriegsmaterial, welches die französische Expedition mit sich führt, abwarten? Man spricht von 6 Millionen Patronen und 160,000 Kilogramm Kanonenpulver.

— Ueber den Oberkommandanten der Flotten in der Ostsee, Sir Charles Napier, wird von einem jungen englischen Seemann, der sich auf dem Flaggenschiffe befindet, an seine Eltern geschrieben: Mit einem Südwester auf dem dicken Kopf und mit bis über die Knie umgestülpten Hosen geht er wie ein Löwe im Käfig auf dem Verdeck auf und ab und schnupft unmäßig viel; ein Zeichen, sagen seine Leute, daß er etwas im Schilde führt.

— Die Flotte im Schwarzen Meer hat nun die Weisung erhalten, alle Häfen im Schwarzen und Azow'schen Meer zu blokiren. Dem Handelsstand soll seiner Zeit genau der Zeitpunkt angezeigt werden, in dem diese Maßregel zur Ausführung kommt. — Am 4. d. lag die alliirte Flotte, die bereits nach Sebastopol gesteuert sein sollte, noch vor Balschik. Unterdessen haben russische Kreuzer fünf türkische Handelsschiffe weggenommen und verbrannt.

— Montenegro, 14. Juli. Ein Theil der Bevölkerung ist wieder im vollen Aufstande begriffen, und haben dieselben alle Munition im Kloster Ostrog gepländert. Fürst Danilo soll es versucht haben, die Rebellen zu bezwingen, und soll derselbe Schutz bei den Türken verlangen. Was da wieder heraus kommen soll, ist vor der Hand schwer zu errathen.

— Der russische Herrscher hat in seinen Kriegsschulen die deutsche und französische Sprache ausrotten lassen. Er mag einsehen, daß sein Volk diese Sprachen nicht so bald nöthig hat, weil's mit den Eroberungen nach dieser Seite doch nicht so schnell vorwärts zu gehen scheint. —

— Nach der „Oesterreich. Korresp." ist die Antwort Rußlands den Westmächten mitgetheilt worden und stehen weitere gemeinsame Maßnahmen in Aussicht. — Der russische General Anrep soll sich erschossen haben.

— Admiral Dundas hat Befehl, den Handel mit Sklaven nach der Türkei zu verhindern, wenn derselbe nach der Zerstörung der russischen Forts in Georgien und Kaukasien wieder beginnen sollte.

— Die Blokade des weißen Meeres ist auf den 20. August angeordnet.

Amerika.

— Die neue amerikanische Post, New-York, 1. Juli, bringt die Nachricht, daß der durch den Minister Gadsden mit Mexiko abgeschlossene Vertrag (deßhalb auch Gadsden-Vertrag genannt) seine endliche Ratifikation erhalten hat. Durch denselben tritt Mexiko den Vereinigten Staaten gegen die Entschädigung von 10 Millionen Dollars ein Gebiet von 24 Mill. Acres (über 23 Mill. Schweizer Jucharten) ab, das noch beinahe ausschließlich von Rothhäuten (Indianern) bevölkert ist, aber reicher an kostbaren Metallen sein soll, als selbst Kalifornien. Zugleich erhielten die Vereinigten Staaten noch das Recht, auf Mexikanischem Gebiet (über die Landenge von Tehuantepec) eine Verbindung zwischen dem Stillen und dem Atlantischen Ocean zu erstellen. Der geldbedürftige Präsident Mexiko's, Santa Anna, erhielt sofort 6 Millionen Dollars baar ausbezahlt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu einem Staatskassier von Solothurn wurde Herr F. Brosi, bisheriger Kantonsbuchhalter ernannt. — Die schweiz. Naturforscher versammeln sich nächste Woche in St. Gallen. — Das erste Gitter zu der großen Eisenbahnbrücke über die Birs ist gelegt. — In Frankreich werden die von der Krankheit befallenen Reben geschwefelt. — Die ganze Semmeringbahn ist nunmehr dem Personen- und Güterverkehr geöffnet.

Havre, 14. Juli. Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	78	78	78
Vorheriger Preis	78	78	78
Bas	84	84	83
Vorherg. Preis	85	84	83
Tres ord.	89	88	87
Vorherg. Preis	90	88	87
Ord.	99	95	94
Vorherg. Preis	99	95	94
Bon ord.	105	100	100
Vorherg. Preis	105	100	100
Petit Courant	109	—	—
Vorherg. Preis	109	—	—
Courant	112	—	—

Liverpool, 14. Juli. Baumwolle. Verkauf während der Woche 40,000 Ballen, wovon 30,000 für den Verbrauch. — Einfuhr 37,000 B.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Meier, geb. Stark, Katharina Barbara, Wittwe, von Wohlen, in Bremgarten wohnhaft. Eingabe bis 3. August der Gemeindschreiberei Bremgarten. — Klausner, Fidel, alt Weibel, von Benzenschwyl. Eingabe bis 5. August dem Gemeindrathe daselbst.

Beneflzia Inventari.

Graf, Michael, Zimmermann, älter, von Rohr. Eingabe bis 19. August der Gerichtskzl. Aarau.

Geldstage.

Aarau. Siebenmann, Hermann, Buchbinder, von Aarau. Eingabe bis 19. August. Koll. den 2. Herbstmonat in der Gerichtskzl. **Baden.** Meier, Jakob, Einzieherz, von Wettingen; — Killer, Johann, Strümpfweberz, von Begelsang; — Amsler, Friedrich, Sattler, von Schinznach, im Turgi wohnhaft; — und Hoz, Jakob, von Gozau, gewesener Spinner im Turgi. Eingabe bis 18. und Auffallsverthdlg. den 29. August. **Bremgarten.** Meier, Johann, Oekers, von Billmergen. Eingabe und Verrechtiertig. den 19. August früh 8 Uhr. **Kalm.** Sager, Niklaus, Samuels, Sagerszepen, von Menzikon, ausgewandert. Eingabe bis 26. August und Koll. den 8. Herbstmonat im Sternen in Menzikon. **Lenzburg.** Gröner, Judas Leopold, von Endingen, als Tuchhändler in Lenzburg angesessen. Eingabe bis 16. Herbstmonat. Die übrigen Verhandlungen sind einstweilen noch verschoben. **Muri.** Trottmann, Jakob, Krämer, von Rottenschwyl; — Laubacher, Johann, Buchbinder, von Dorfmuri; — Rebsamen, Joseph, Schuster, von Dorfmuri; — Küng, Hieronimus, Valentins, von Birri; — Rebsamen, Valentin, Maurers, von Dorfmuri; — und Rebsamen, Hieronimus, Glaserzweren, von Dorfmuri. Eingabe und Verrechtfertigung den 7. August. **Rheinfelden.** Müller, Hilarius, von Obermumpf; — Stocker, German, von Obermumpf; — Wunderlin, Xaver, Weber, von Zeiningen; — und Dreyer, Friedolin, jung, von Wallbach. Schuldenliquid. den 9. August. **Zofingen.** Bölliger, Rudolf, Martisämis, auf Reudorf zu Uerkheim. Eingabe bis 26. August. Koll. und Nachschlag den 5. Herbstmonat im Wirthshause zu Uerkheim. — Bachmann, Rudolf, gewesener Sager im Riedthal zu Zofingen. Eingabe bis 26. August und Koll. den 4. Herbstmonat in der Gerichtskzl. — Dätwyler, Friedrich, alt Exerziermeisters, von Stafelbach. Eingabe bis 26. August. Koll. und Nachschlag den 1. Herbstmonat in der Pinte in Stafelbach. — Lüscher, Samuel, Hügelis, alt Gemeindrath, von Mooslerau. Eingabe bis 26. August. Koll. und Nachschlag den 8. Herbstmonat im Sternen in Mooslerau. — Bachmann, Gotthard, Bäcker, von Zofingen; — und Widmer, Samuel, Bater, Lätzen, von Safenwyl. Eingabe bis 26. August und Koll. den 4. Herbstmonat in der Gerichtskanzlei. — Zimmerli, Johannes, Schuster, in der Langern zu Ottingen. Eingabe bis 26. August. Koll. und Nachschlag den 31. August in der Pinte der Frau Bär an der Kreuzstraße. **Zurzach.** Depeeler, geb. Hanenstein, Frau Verena, von Degetsfelden. Eingabe bis 16. und Verrechtfertigung den 23. August früh 8 Uhr.

Rehabilitationen.

Hauser, Jakob, Arzt, von Bebringen. — Meier, Kaspar Leonz und Geschwister, Dokters, von Wohlen. — Schmied, Joseph, Schreiner, von Hägglingen. — Fischer, Kaspar, Häglis, von Jennwyl. — Suter, Johann, Thierarzt, in Altwyl. — Keller, Andreas, Jakob und Rochus, von Großdöttingen.

Inserate und Anzeigen.

Die Führung des Baden-Luzern-Postwagens auf der Station Wohlen-Fahrwangen wird hiemit zur Uebernahme auf den 1. Herbstmonat 1854 ausgeschrieben.

Die bezüglichen Pflichthefte können eingesehen werden auf den Postbüreaux zu Wohlen und Fahrwangen.

Bewerber haben ihre Eingaben nach Vorschrift der Pflichthefte einzureichen bis und mit dem 31. laufenden Monats bei der

Direktion des VI. schweiz. Postkreises.

Aarau den 12. Hewmonat 1854.

Bekanntmachung.

Es werden zur Uebernahme ausgeschrieben:

1. Die Stelle eines provisorischen Briefträgers zwischen Zurzach und Stein, welcher diese Wegstrecke täglich hin und her zurückzulegen und dafür eine Besoldung von Fr. 800 zu beziehen hat.
2. Die Stelle eines Postablagehalters in Leibstatt, welchem für eine Besoldung von Fr. 80 tägliche Spedition und Bestellung in Leibstatt übertragen wird.

Die Anmeldungen sind bis und mit dem 25. Juli einzureichen bei der

Aarau den 18. Juli 1854.

Direktion des VI. schweiz. Postkreises.

Zum Kauf wird angetragen.



Wegen aufgegebener Führung einer Eilfuhre fünf der besten Zugpferde, 5 bis 8 Jahr alt, von schwerem Berneschlag, gut zum Ziehen für jeden Beruf. Man würde s. v. Kühe, Rinder oder Ochsen dagegen eintauschen. Bei

J. Mundtwiler,
Müller in Dietikon, Kt. Zürich.

Auf gutes Unterpfand werden auf Martini Fr. 1071 gesucht. Wer, sagt der Verleger dieses Bl.

Dr. Suin de Boutemard's **aromatische Zahn-Pasta,** ein anerkannt zweckmäßiges, aus geläuterten u. vollkommen geeigneten Stoffen zusammengesetztes Präparat zur Kultivirung der Zähne und des Zahnfleisches, reinigt bei weitem schneller und sicherer als die seither bekannten und benutzten Mittel, ohne auch nur im geringsten den Zahnschmelz anzugreifen, und indem sie kräftigend und stärkend einwirkt, ertheilt sie gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische. — **Dr. Suin de Boutemard's Zahnseife** empfiehlt sich daher mit vollem Rechte als eines der nützlichsten und auch wohlfeilen Cosmetiques und wird von denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, sicherlich mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gekauft werden — **Alleiniges** Lager (in 1/1 und 1/2 Päckchen à 1 Fr. 50 Ct. und 75 Cts. in **Baden** bei **Friedr. Merker.**

Zu verkaufen.



Ein schönes Heimwesen im Kanton Aargau, Bezirks Bremgarten, Ortschaft Friedlinsberg, in einer aussichtvollen Gegend, bestehend:

1. In einem soliden zweistöckigen Wohnhaus, nebst Scheurung, Stallung, Trotten, mit doppelten Schweinställen und laufendem Brunnen.
2. Ein Speicher von zwei Stock Höhe, nebst einem darunter befindlichen Keller mit Wagenschopf.
3. Ein Waschhaus, zwei Stock hoch, sämmtliche Gebäulichkeiten sind unter gutem Ziegeldach doppelt bedeckt.
4. Circa 10 Jucharten Baum-, Kraut-, Bünten- und Ackerland, in einem ebenen Einfang beim Haus, mit vielen und schönen Obstbäumen besetzt.
5. Circa 20 Jucharten Wiesenland von guter Qualität.
6. Circa 25 Jucharten Ackerland, worauf 3000 Garben einzuernten sind, und
7. Circa 13 Jucharten Holz und Boden, worunter 7 Jucharten mit grobem Laubholz nebst vielen Sägbäumen und Buchen abzuschlagen sind.

Die Besichtigung dieses Hofes, sowie die billigen Kaufsbedingungen können bis zum 30. d. bei dem unterzeichneten Eigenthümer zu jeder beliebigen Zeit eingesehen werden. Kaufsliebhaber werden hiezu höflich eingeladen.

Friedlinsberg den 11. Juli 1854.

Jakob Muntwiller.

Zu verkaufen.

Aus Familienrücksichten wünscht man aus freier Hand und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen:

Einen sehr rentabeln **Ziegelhüttengewerb,** bestehend in zwei wohleingerichteten Ziegelhütten mit geräumigen Wohnungen und circa 18 Jucharten gutem, mit vielen Obstbäumen bepflanzten, meistens hierumliegenden Acker- und Mattlandes, nebst 250 Klafter Holz.

Diese Realität liegt im Kanton Aargau, nur 5 Minuten von dem beliebtesten Städtchen des Kantons entfernt, in angenehmer Lage.

Auf frankirte Anfrage ertheilt nähere Auskunft die Expedition dieses Blattes.

Als Bevollmächtigter für den Kanton Aargau mit Auswanderungslustigen Verträge abzuschließen, hat die Berner-Auswanderungsgesellschaft den Hrn. **J. W. Fischer** in **Dottikon,** bei Lenzburg, bestellt, welcher auch denselben mit Auskunft, Rath und Fürsorge an die Hand gehen wird. Den Auswanderern wird ebenfalls zur Kenntniß gebracht, daß die Gesellschaft dem Staate Bern für die getreue Erfüllung der Verträge eine Caution in Baar von Fr. 5000 geleistet hat und sie sich auch zur Pflicht macht, dieselben bis an ihren Bestimmungsort so gut und für sie so angenehm als möglich zu expediren.

Bern, den 5. Juli 1854.

Für die Berner-Auswanderungs-Gesellschaft:
Franz von Erlach, Fürsprecher,
gesetzlich Ermächtigter Beförderer von Auswanderern.

Gegen gutes Unterpfand wünscht Jemand 1000 Fr. zu entlehnen. Bei der Expedition dieses Bl. zu vernehmen.

Es sucht Jemand 1600 Fr. auf ein schönes Heimwesen aufzunehmen. Wer, sagt der Verleger d. Bl.

Zum Verkauf: Ein kompletter, so gut wie neuer Kupferschmiedwerkzeug bei Wittwe Keller, geb. Weidmann in Embrach, Kt. Zürich.

Lehrlingsgesuch: Ein ordentlicher Knabe von rechtschaffenen Eltern könnte unter billigen Bedingungen die Schuhmacherprofession gründlich erlernen. Bei wem, sagt der Verleger d. Bl.

Gesuch: Eine Tochter, die schon in Wirthshäusern diente, kochen und nähen kann, wünscht in einer Wirthschaft oder Brauhaus angestellt zu werden. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Die Ersparnißkasse dahier zahlt vom 1. Juli ab wieder 4 % Zins sowohl von alten eingelegten Geldern wie von neuen Einlagen.

Baden im Juli 1854.



Wegen landwirthschaftlicher Veränderung sind bei Unterzeichnetem 2 Pferde zu haben: Ein fünfjähriges starkes Zugpferd, und sonst für allen Gebrauch sehr gut; ferner ein dreijähriges sehr gutes Reit- und Chaisen-Pferd, beide gegen Kauf oder Vertausch gegen Rindvieh.

Humbel, alt Ammann in Rohrdorf.

B..... (Eingej) Wenn man den Hund trifft, so billt er sagt das Sprüchwort und ist wahr. Das sieht man auch an der Erwiderung des Hrn. Gemeindammann R. auf einen Artikel in Nr. 25 dieses Blattes, worin er gemeinen Geizes und des Holzfrevels beschuldigt wird. (Er hat sich dort zwar nicht als Einsender unterzeichnet, aber man kennt den Vogel an den Federn.) Aber warum hat Hr. Gemeindammann R., statt sich der ihm dort gemachten Anschuldigungen zu rechtfertigen, seinen Unmuth in gemeinen und rohen Ausdrucken gegen Hrn. G. R. Z..... Luft gemacht? Ja wenn er sich hätte rechtfertigen können! Aber Thatsachen sind nicht leicht wegzuleugnen, wenn man sich auch alle Mühe gibt und selbst die Stellen unkenntlich zu machen sucht, wo die gefrevelten Tannstämme gestanden haben.

A propos! Zu wissen ist noch, daß die im Garten des Hrn. Gemeindammann R. haushaltenden Bienen bald nach der Erstellung des gefrevelten Gartenzaunes ihre Zellen verlassen haben und auf und davon geflogen sind. Die werden's dem unsaubern Zaune abgerochen haben. Solche Gewissenhaftigkeit an Bienen ist zu loben!

Für Lehrer und Schulbehörden.

Außer einem reichhaltigen Lager von Concept-, Staab-Löwen-, Median- und Postpapier, ferner fein und mittelfein Handpapier, zu Akten sich eignend, halten wir stets vorräthig:

	Fr.	Rp.
Schulversäumnißbödel per Stück	—	50
Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege, per Dzd.	1	—
„ „ „ des Inspektors, pr. Dzd.	—	60
Zeugnisse für gänzliche Entlassung an Schüler, per Dzd.	—	50
„ „ „ an Schülerinnen	—	50
„ zum Behuf des Eintritts in eine höhere Schule, per Dzd.	—	50

Zu gütigen Aufträgen empfehlen uns bestens

Zehnder'sche Buchdruckerei.

In der **J. Zehnder'schen** Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Neueste Eisenbahn- Post- und Reisekarte von Deutschland und den Nachbarstaaten bis London, Genua, Warschau und Kopenhagen. Mit genauester Angabe der Eisenbahnen, Poststouten und Dampfschiffahrten, nebst einer Uebersichtskarte der Hauptverbindungsstraßen durch Europa. 2 Fr. 60 Ct.

Henau im Toggenburg in der Vor- und Jetztzeit mit vorzüglicher Berücksichtigung der dortigen evangelischen Gemeinde und deren Pfarrer 3 Fr.

Namen-Gallerie in schön verzierter Schrift und Zeichnungen, mit der darauf Bezug habenden Beschreibung zum Weiß- und Buntsticken; nebst Anleitung zum Färben aller Strickgarne, sowie Blumen aus Wolle zu machen, Möbel und Zimmer schön zu dekoriren u. s. w. 5 Fr.

Die Handwerker-Schule. Lehrbuch für Diejenigen, welche sich im Rechnen, Schönschreiben in der deutschen Sprache, im Briefstyl und in der Führung der Geschäftsbücher ohne Beihülfe eines Lehrers vollständig ausbilden, sowie über das Merkwürdigste und Wissenswertheste auf dem Gebiete der Erfindungen belehren wollen. 15 Ct.

Sammlung von Zügen des Heldenmuths und Biedersinns der Schweizer mit Berücksichtigung der vorzüglichsten Momente der vaterländischen Geschichte. Der schweizerischen Jugend gewidmet 85 Ct.

Unfehlbares Mittel wider Verdauungsstörungen, Magenschwäche, allgemeine Körperschwäche, sowie alle mit Blutmangel oder Bleichsucht verbundenen Krankheiten. Ct. 70

Herrn Heinrich Freders gründliche Erörterung der Frage: Ob ein Mann seine Frau zu schlagen berechtigt sei? 2 Fr. 70 Ct.

Rathgeber für Auswanderer nach Nordamerika, enthaltend eine Anleitung, wie man auswandern soll, Beschreibung der amerikanischen Landwirthschaft, nebst Angabe über den Lohn der Knechte und Mägde, Taglöhner und Feldarbeiter, der Handwerker und Künstler. 30 Ct.

Lesebuch für die Mittelklassen schweiz. Volksschulen, von J. H. Tschudi. 1 Fr. 50 Ct.

Schweizerkarten von Groß in Mappe. 2. Aufl. 7 Fr.

Coleri, 100 jähriger Kalender 1 Fr.

Nachrichten von heute Morgen.

Telegraphische Berichte.

— Paris, 21. Juli. Der „Moniteur" meldet aus Madrid, die Minister haben Montags ihre Demission gegeben; in der folgenden Nacht brach dann die Revolution aus und Barrikaden wurden errichtet. Wegen des Ausganges herrscht großen Unruhe, obwohl die Truppen den Aufstand bekämpfen.

Dienstag Morgens zeigte die amtliche „Gazette" ein neues Ministerium an, unter dem Herzog Rioas, zur Hälfte aus Moderados und Progressisten bestehend. Nachmittags dauerte der Kampf noch fort. Espartero geht nach Saragossa, um sich an die Spitze der Bewegung zu stellen.

— Paris, 21. d. Der gestern in Bayonne eingetroffene Madrider Kourier bringt die Nachricht von einem Zusammenstoß der Regierungstruppen unter dem Kriegsminister Blaser mit der konstitutionellen Armee unter O'Donnel. Blaser soll verwundet und gefangen sein.

— In Madrid hatte die Revolution in der Nacht vom Montag auf den Dienstag die Oberhand.

Die Truppen setzten sich hartnäckig zur Wehr. Königin Christine sei auf dem Weg von Salamanca nach Marias in der Nähe von Granada.

— Berlin, 21. Juli. Russel kündigt im Unterhaus ein Kreditbegehren von 3 Millionen Pfunden (75 Mill Franken) an für die Fortführung des Krieges.

— Die vereinigte Ostseeflotte hat am 18. den Barösund verlassen und ist nach den Alandsinseln gesegelt.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 21. Juli.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	56	56	1	50	—	—
Roggen „ „	33	35	—	—	3	17
Bohnen „ „	38	61	—	—	4	56
Erbsen „ „	48	—	—	—	—	—
Gersten „ „	19	26	—	—	1	50
Haber „ Sester:	1	95	—	3	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 164 Malter; Neue Zufuhr 729 M.; Ganzer Stand 893 M.: Verkauft 672 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 37 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 62 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 35 — „ 2 „ Mittelbrod 57 „

Fruchtpreise in Basel. 21. Juli 1854.

Kernen	48 Fr. — Rp.	bis 52 Fr. — Rp.
Mittelpreis	50 Fr. 77 Rp.	bis — Fr. — Rp.
Gerste	— Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.
Roggen	— Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.
Erbsen	— Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.
Bohnen	32 Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.

Stehen geblieben Säke à 2 Ctr. 427 Säcke
Dazu sind angekommen 643 „ } 1070.
Verkauft wurden: Waizen, Kernen 659 „ } 1070.
Stehen geblieben 411 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 19. Juli.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	138	108	v. Fr. 52 bis Fr. 59
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	4	—	„ — „ —
Haser	97	43	„ 20 „ 22
Bohnen	14	—	„ — „ —
Erbsen und Linsen	4	—	„ — „ —
Weiße Böhli	—	—	„ — „ —
Eyer	9	1	„ 50 „ —
	286	152	

Mehl zum Verkauf 34 Zentner. 10 Verkauft à Fr. 32
Maiskorn „ „ — — „ „ — —
Reis „ „ — — „ „ — —

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 20. Juli.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 5. 53 Rp.
Fruchtaufschlag 2 Rp. Brod 2 Rp.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nro. 30.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 29. Juli 1854.

Neues Abonnement
auf die Schweizerische Volkszeitung.

Für das mit erstem Juli begonnene zweite Halbjahr nehmen alle Postämter Bestellungen an. Preis 2 Fr. 20 Ct. Die seit Neujahr erschienenen 25 Nummern der Sonntagsblätter werden, so weit der Vorrath reicht, an neue Abonnenten gratis nachgeliefert.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Bundesversammlung.

Nationalrath.

— Sitzung vom 21. Juli. Der Bundesrath verlangt einen Nachtragskredit von Fr. 14.000 behufs Vornahme größerer Versuche mit dem neuen Jägergewehr, zufolge letzter Tage gefaßter Beschlüsse. Geht an den Ständerath.

Die einzige Differenz beider Räthe in Betreff des Geschäftsberichts beschränkt sich auf die Briefstaxe zwischen Frankreich und der Schweiz. Nach dem Antrage der Kommission wird der frühere Beschluß durch eine neue Redaktion modifizirt und geht noch einmal an den Ständerath.

Folgt nun das Kreditbegehren des Bundesrathes für Erstellung eines unterseeischen Telegraphen von Romanshorn nach Friedrichshafen. Der Beitrag, den die Schweiz zu leisten hat, beläuft sich auf Fr. 10,000. Die Kommission stellt durch Sulzberger den Antrag auf Genehmigung, und zwar im Interesse des Verkehrs. Die Erstellung dieser Telegraphenlinie hat eine bedeutende Ermäßigung der Taxe zur Folge, da in Zukunft von der Grenze bis auf 15 Meilen Entfernung 1 Fr. 25, in der ganzen übrigen Entfernung durch Württemberg Fr. 2. 50 für die einfache Depesche gefordert wird.

Bezüglich des Gesuchs der Regierung von Graubünden um Betheiligung des Bundes bei der Rheinkorrektion im dortigen Kanton theilt sich die Kommission in Mehrheit und Minderheit. Die Erstere pflichtet der Ansicht des Bundesrathes bei, es sei auf das erwähnte Gesuch einstweilen nicht einzutreten, doch bemerkt der Berichterstatter (Stämpfli), wenn gegenüber Uri eine Betheiligung des Bundes gerechtfertigt sei, so sei dies in höherm Grade gegenüber Graubünden der Fall, weil das dortige Unternehmen weit umfangreicher und bedeutender. Die Minderheit (Blanchenay) beantragt Rückweisung an den Bundesrath, um zu untersuchen, ob nicht der Art. 21 der Bundesverfassung auch auf die Rheinkorrektion in Graubünden Anwendung finde.

Dr. Escher stellt den Antrag, das Gesuch Graubündens in dem Sinne an den Bundesrath zurückgewiesen, daß die Bundesversammlung die Geneigtheit, einen Beitrag zu leisten, ausspreche, allein noch genauere Untersuchung und Vorlage technischer Gutachten gefordert werden.

Mit allen gegen drei Stimmen wird dieser Antrag zum Beschluß erhoben.

Folgt das Gesuch der Regierung von Wallis, betreffend den Straßenbau über den großen St. Bernhard. Der Antrag der Kommission (Berichterstatter Hoffmann) geht dahin:

Es sei für die Erbauung einer Straße über den großen St. Bernhard aus der Bundeskasse ein für allemal ein Beitrag von Fr. 300,000 bewilligt und diese Summe längstens in 5 Jahren von jetzt an und in daherigen Jahresraten von Fr. 60,000 und nach Maßgabe des Fortschreitens der gemäß dem vorgelegten Plane und Kostendevis auszuführenden Arbeiten zu verabfolgen, zu welchem Zwecke dem Bundesrathe das nöthige Ueberwachungsrecht vorbehalten werde. Wird mit großer Mehrheit angenommen

— Sitzung vom 22. Juli. Nachdem Oberst Ziegler erklärt hatte, das Geld für weitere Versuche mit dem neuen Jägergewehr wäre in's Wasser geworfen, beschließt die Versammlung mit 32 gegen 21 Stimmen trotz der Fürsprache Stehelins, dem ständeräthlichen Beschluß nicht beizutreten und auf der Verweigerung des bezüglichen Kredits von Fr. 14,000 zu beharren.

Ständerath.

— Sitzung vom 21. Juli. Der Bundesrath berichtet über den ihm zu Theil gewordenen Auftrag, betreffend vollständigere Versuche mit der neuen Jägerflinte, daß, soweit es mit den vorhandenen Mitteln möglich war, diese Versuche bereits stattgefunden haben. Sollte ein Mehreres und Größeres geschehen, so müsse dazu ein außerordentlicher Kredit von Fr. 14.000 verwendet werden. Nach den Erläuterungen von Bundesrath Ochsenbein und Schwarz soll es sich hiebei hauptsächlich um die Frage handeln, ob es möglich und zweckmäßig sei, die Flinte für beide Jägerkompagnien anzuschaffen, oder, wie es jetzt im Plane lag, nur für eine, d. h. die erste. Der Kredit wird ohne Einsprache bewilligt.

— Sitzung vom 22. Juli. An der Tagesordnung ist die Petition um neue Eintheilung des Kantons Freiburg für die Nationalrathswahlen. Die Mehrheit der Kommission wolle einfach zur Tagesordnung schreiten; die Minderheit will entsprechen und den Kanton in 3 Wahlkreise eintheilen. Schaller, Humbert und Schenker unterstützen diesen Antrag im Interesse der Gerechtigkeit und der politischen und konfessionellen Verhältnisse des Kantons, während Zingg, Blumer und Jaccard an dem Wahlgesetz nicht rütteln wollen. Mit 20 gegen 14 Stimmen wird der Mehrheit beigestimmt und somit einfach zur Tagesordnung geschritten. Auch in Bezug auf den Kredit für das Jägergewehr gibt der Ständerath nach, so daß dieser Gegenstand auf sich beruhen bleibt.

— Dem „Solothurner Landboten" theilt man aus der Bundesstadt folgenden Entscheid des Bundesrathes mit: Zwei Berner Holzhändler, die im Entlebuch bedeutende Holzankäufe gemacht, verursachten durch den Transport von der Schlagstelle bis zur Emme mehrern Grundeigenthümern bedeutenden Schaden; diese letztern legten nun zur Sicherung des ihnen von daher gebührenden Schadenersatzes Arrest auf das Holz. Die Holzhändler, welche nicht rechtfertigen, im Gebiete der Eidgenossenschaft angesessene Männer hielten dafür, der Arrest sei unzulässig und sie seien für den fraglichen Schadenersatz bei den Behörden ihres Wohnsitzes zu belangen. Die Beschädigten und mit ihnen die Luzerner Behörden erwiederten, daß es sich nicht um eine persönliche Forderung handle, indem sie durch die Beschädigung eine Art Pfandrecht auf das gefaufte Holz erworben haben, dessen dringliche Natur die Gerichte des Kantons Luzern kompetent mache. Der Bundesrath hat im Sinne der Luzerner Behörden entschieden.

— Der schweizerische Wohlthätigkeits-Verein zu Paris hat seine Jahresrechnung veröffentlicht. Seine Einnahmen betrugen letztes Jahr im Ganzen 15,075 Fr. 85 Ct., seine Ausgaben zur Unterstützung hülfsbedürftiger Schweizer in Paris 11,852 Fr. 75 Ct., bleibt eine Mehreinnahme von 3223 Fr. Als merkwürdige Thatsache wird im Berichte hervorgehoben, daß unter den Kantonen, welche Beiträge geliefert haben, Waadt, Bern und Basel, welchen gerade die meisten Unterstützten angehören, nicht figuriren

— Der gewesene Kleispostdirektor Collignon zu Genf hat sich den Behörden gestellt, und sei derselbe sofort — ohne Kaution auf freien Fuß gesetzt worden.

— Am Donnerstag hat sich das Schiedsgericht in Sachen der Nationalversichtskasse in Bern versammelt.

— Da der schweiz. Konsul in St Franzisko (Kalifornien) Hr. v. Rütti von Bern seit einiger Zeit zurückgekehrt ist und einstweilen hier zu bleiben gedenkt, so hat der Bundesrath dessen Entlassungsgesuch angenommen und auf den Wunsch einer beträchtlichen Anzahl Schweizer in Kalifornien den bisherigen Vizekonsul, Hrn. Kellersberger, zum Konsul daselbst ernannt.

Aargau.

— In Erlinsbach verunglückte ein Fieberkranker, der in der Nacht in der Fieberhitze das Bett verließ, und vor das Haus gehind, in den Jauchebehälter fiel und dort todt gefunden wurde.

— Freiamt. (Corresp.) Nachdem ein schlechter Witz über eine vorhabende Theilung der Gemeinde Besenbüren durch mehrere Blätter die Runde gemacht hat, sei mir erlaubt zu vermelden, daß das einfältige Zeugs nur im Gehirn eines Besoffenen, der eine große Vorliebe für Beamtungen hat, ausgebrütet wurde, und daß ein eben so beschränkter Kopf sich bemüßigt fand den einfältigen Artikel der Oeffentlichkeit zu übergeben.

— Die Gemeinde Besenbüren hat beschlossen die Uhrenmacherei einzuführen. —

— Die Landschäftler haben einen unversöhnlichen Piken auf uns Aargauer. Das haben wir schon oft wahrzunehmen Gelegenheit gehabt. Der letzte Ausfall des Landschäftlers war aber etwas unbeholfen vom Zaune gerissen, und wird durch einen neuern Ueberzug in einer Basler Correspondenz nicht besser gemacht. Dem Landschäftler diene nämlich zu wissen, daß vieles von dem über alt Bezirksverwalter Friedrich Gesagte unwahr ist, und daß namentlich aller und jeder Ausfall gegen die Aufsichtsbehörde total fehl geschossen. Im Ganzen will uns bedünken, der Landschäftler wolle die Blöße seines Ländchens mit unsern Fehlern und Mängeln decken.

— Am Sonntag Nachts gegen 10 Uhr ist nun auch die andere Scheune des Hrn. Ackermann sel. in Othmarsingen abgebrannt. Das Wohnhaus habe dabei auch stark gelitten. Man spricht ziemlich ungescheut von Brandlegung wie von einer ausgemachten Thatsache. Auch seien die Erben mit einander im Hader von wegen der Theilung.

— Beim Baden in der Aare hat ein 12 Jahr alter Knabe von Erlinsbach das Leben eingebüßt.

— Der Versuch einen Bischof zu wählen, soll bestimmt am letzten Tag Juli gemacht werden. Die Thurgauer zeitung behauptet, es sei nicht dem also, daß der Pabst wähle, wenn drei Monate um seien, sondern bleibe nach wie vor dem Kapitel und denen die zahlen anheim gestellt.

— Im Schweizerboten ergeht sich ein Correspondent desselben gegen die eidgenössischen Behörden, daß sie, während sie am Fruchtzoll festhalten, den Zoll für Eisenbahngegenstände ermäßigt haben. Es scheint derselbe nicht bedacht zu haben, daß die Eisenbahnen in dieser kritischen Zeit nur dann zu Stande kommen, wenn man fremde Kapitalisten durch gefälliges Entgegenkommen anzulocken versteht. Und jedenfalls ist der Verdienst, den unser Volk beim Bau der Eisenbahn hat, gewiß so sehr zu berücksichtigen, wie der Gewinn, der den Kapitalisten bei schweizerischen Eisenbahnen erwächst. Drum meinten wir, sollte man die Hindernisse, welche sich vor schweiz. Eisenbahnen aufthürmen, nicht noch höher zu schrauben versuchen.

— Die von der aargauischen Regierung angebahnte Konferenz in Auswanderungssachen hat zu keinem Resultat geführt.

— Kirchspiel. Bei jüngster Anwesenheit des Rezenten vom badischen Lande in Waldshut hat sich wie bekannt auf rühmliche Weise Alt und Jung durch freundliches Entgegenkommen ausgezeichnet. Die Freude der Nachbarn war auch auf schweizerischer Seite ansteckend. Denn kaum ergingen sich die Waldshuter in allgemeiner Freude, als auch der Wirth zur Jüppe der seinen frohen Lauf und an einer Stange ein Leintuch aus dem Fenster wehen ließ. Der Prinz-Regent soll dann auch in Anerkennung alles dessen dem Hrn. Kolb bewilligt haben, sein Wirthshaus umzutaufen und fortan Gasthof zum Leintuch zu nennen.

— Rheinfelden. Für die hiesige reformirte Bevölkerung wird mit nächstem ein eigener Gottesdienst eingerichtet werden.

— Reinach. Ein jüngsthin von Nordamerika zurückgekehrter Schweizer erzählte unter anderm Schauderhaften: daß dort Einer während 8 Monaten nicht weniger als 17 Mordthaten begangen habe, und zwar meistens an vornehmen Personen, bei denen Gold und Silber zu finden war.

— Boniswyl. (Corr) In der Nacht vom 25. auf den 26. d. entleerte sich über unsere Gegend abermal ein schweres Gewitter unter Sturm und Hagel. Mindestens ist unsere Hoffnung auf eine gesegnete Ernte zur Hälfte zernichtet. Auch die Obstbäume haben schwer gelitten und die Straßen sind meist verschwemmt. Am frühen Morgen noch lagen Haufen von Hagelkörnern. Das ist nun das dritte Mal, daß unsere Gemeinde während drei Jahren so schwer heimgesucht worden. Möge der Himmel ferneres Unglück abwenden.

Bern.

— Der Gr. Rath ist am Montag zusammengetreten. Derselbe hat sämmtliche Ergänzungswahlen genehmiget und neue anwesende Mitglieder beeidiget. Ein Antrag über das Armenwesen, von dem bekannten J. J. Vogt gestellt, wird dem Reg.-Rath zur Begutachtung übermacht. Obergerichtspräsident Belrichard wird nach seinem Wunsche entlassen; — und die Abänderung des Preßgesetzes — trotz erhobener Opposition — mit großer Mehrheit beschlossen.

— Der Gr.-Rath hat folgende Wahlen getroffen: In's Obergericht: Carlin und Müller für Belrichard und Steiner. Marti (bisher) Boivin (für Gatschet,) Burri Bezirksprokurator (für Romang) Hahn, Egger und Garnier (bisherige). Zum Präsidenten des Obergerichts Ochsenbein. Derselbe vereinigte 104 Stimmen auf sich, während 103 auf den liberalen Müller fielen.

Regierungsstatthalter: Aarberg: Monnard; Aarwangen: Egger; Bern: Studer; Biel: Mürset; Büren: Kaiser; Burgdorf: Hubler; Courtelary: Antoine; Delsberg: Desboefs; Erlach: Strasser; Fraubrunnen: König; Freibergen: Garnier; Frutigen: Rieder; Interlacken: Huzli; Konolfingen: Schmalz; Laufen: Freppy; Laupen: Rufener; Münster: Merillot; Neuenstadt: Rollier; Oberhasli: Nägeli; Pruntrut: Chevrolet; Saanen: Zingre; Schwarzenburg: Kohli; Seftigen: Wenger; Signau: Frank; Obersimmenthal: Imobersteg; Niedersimmenthal: Karlen im Styg; Thun: Deunler; Trachselwald: Kernen; Wangen: Leu.

Die Wahl wurde aus einer Liste getroffen, welche Volk und Regierung geschaffen haben. Der Gr. Rath hat aber meist die vom Volke Vorgeschlagenen gewählt.

— Gerichtspräsidenten: Aarberg: Hr. Nicolet, der bisherige, mit 140; Aarwangen: Hr. Müller, der bisherige, mit 105 von 164; Bern: Hr. Gerwer, der bisherige, mit 144 von 159; Biel: Hr. Murset, der bisherige, mit 138 von 150; Büren: Hr. Kellerhals, Notar, mit 107; Burgdorf: Hr. Morgenthaler, Fürsprech, mit 102; Courtelary: Hr. Rossel, Advokat; Delsberg: Hr. Vermeille, der bisherige; Erlach: Hr. Schöni, der bisherige; Fraudrunnen: Hr. Jufer, der bisherige (schwarz); Freibergen: Hr. Devoignes, Advokat; Frutigen: Hr. Schneider, Advokat; Interlaken: Hr. Wyß, der bisherige (schwarz); Konolfingen: Hr. Volz, der bisherige (schwarz); Laufen: Hr. Steiner, gew. Regierungsstatthalter.

— Der Gemeindrath von Bern hat dem Lehrerpersonal an den Primarschulen Zulagen von 400 und 200 Fr. gemacht, erstere Summe an verheirathete, letztere an unverheirathete, Alles von wegen der Theurung.

— Am 13. August wird das Kantonalsängerfest in Biel abgehalten. Dazu wird ein Kampfgericht berufen, welches aus tüchtigen schweizerischen Musikern besteht. Unter diesen auch Breitenbach von Muri.

— Auch in Bern soll es nun mit den Eisenbahnarbeiten vorwärts gehen. Die Centralbahngesellschaft hat dem Regierungsrath die einschlägigen Traces vorgelegt.

Zürich.

— Von Winterthur wird der Hinschied des Herrn Biedermann zur Pflanzschule gemeldet. Er war in seinem Leben ein großer Kaufmann, ein einfacher Bürger, ein liebevoller Mensch.

— In Zürich ist am Mittwoch Hr. Oberstl. Brunner einem Schlaganfalle erlegen.

Luzern.

— Centralbahn. Der Gr. Rath hat mit 42 von 82 Stimmen die vom Regierungsrath angetragene Staatsbetheiligung verworfen. Der Präsident Hr. Dr. Steiger, betonte diese Entschließung mit der Bemerkung: Der Gr. Rath habe sich heute wahrscheinlich für immer der Eisenbahnangelegenheit entledigt!

Schwyz.

— In der Schwyzerzeitung bekommen die, welche nicht für Unterstützung der Reußkorrektion waren, den üblichen Tritt. — Auch die, welche so dumm waren zu glauben, der Kapuziner Anicet habe eine dumme Predigt gehalten, werden gehörig abgewatschelt, weil noch kein Kapuziner dumm gepredigt hat.

— Am 27. ist das neuaufgerichtete Kurhaus auf Rigi-Scheideck von heftigem Sturme über den Haufen geworfen worden. Zu großem Glücke wurde bei dem Unglücke kein Menschenleben geschädigt.

Freiburg.

— Von den Assisen zu Freiburg wurden dieser Tage nicht weniger als sechszehn Diebe verurtheilt, welche fast sämmtlich dem Sensebezirk angehören. Bei dieser Gelegenheit wird hervorgehoben, daß der vom Ultramontanismus am Tiefsten unterwühlte Bezirk überhaupt bei Weitem die meisten Verbrecher im Kanton liefert. Unwissenheit und Fanatismus gehen Hand in Hand und erzeugen Arbeitsscheu, Armuth und Verbrechen. Hier ist es auch, wo die Anstrengungen der Regierung für gute Volksbildung auf den hartnäckigsten Widerstand stoßen.

— Das schweizerische Turnfest war eines der schönsten die bisher abgehalten worden. 31 Fahnen wehten dabei. Gekrönte Preise erhielten: Ganzoni von Winterthur, Schüpbach von Bern, Henggartner von Freiburg, Streuli von Zürich, Maas von Basel, Roulet-Fabre von Chaurdefonds, Mühlberg von Aarau.

Solothurn.

— Von 64 Personen, welche aus der Ortschaft Boningen nach New-Orleans auswanderten, sind innert einem halben Jahre 36 dem Fieber erlegen. Eine Warnung, nicht nach einem Klima auszuwandern, das unserer Lebensweise nicht zusagt.

Basel.

— Aus dem Birseck wird ein schreckliches Unwetter berichtet. Vorletzten Dienstag Nachmittags entleerte sich in unserm Bezirk ein ungewöhnlich starker Wolkenbruch. Um 12 Uhr bedeckte sich der Himmel mit schwarzen Wolken, die den Tag in die Nacht umwandeln zu wollen schienen. Auf einmal entströmte denselben eine ungeheure Wasserfluth; es war kein Regen mehr; lauter Sturzbäche prasselten vom Himmel herab. Die Dorfbäche waren sofort ungewöhnlich angeschwollen und übertraten die Straßen. Die Reinacher Wiesen glichen einem großen See. In Ettingen und Therwyl verwüstete das wilde Element die Straßen und richtete in Gärten und Häusern großen Schaden an. Am ärgsten jedoch hauste das wilde Element in Allschwyl. In einem Nu war das ganze Dorf überschwemmt und der Verkehr zwischen den einzelnen Häusern gestört. Aus dem Walde brachten die Fluthen ganze Eichenstämme in das Dorf. Alle Keller füllten sich mit Wasser und die weinangefüllten Fässer schwammen auf demselben herum. Die Fluth stieg so schnell, daß eine Magd, die in den Keller ging, nicht mehr schnell genug heraufkommen konnte, um ihr zu entrinnen; man mußte den Stubenboden aufbrechen, um sie zu retten. Wie für Allschwyl, so war der Dienstag Nachmittag auch für Hägenheim ein Tag des Schreckens. Hier wie dort wurde Sturm geläutet. Das Wasser stand über 6 Fuß hoch in den Straßen und hat außer anderm Schaden, den es angerichtet, den Kirchhof gänzlich verwüstet. Auch in Riehen schadete der Wolkenbruch.

Baselland.

— Das Kantonalsängerfest, — letzten Sonntag in Sissach abgehalten — ließ bis auf's Singen nichts zu wünschen übrig. Bei der Probe schon zeigte sich der alte Uebelstand (man kennt den im Aargau auch!) daß nämlich die Lieder nicht gehörig eingeübt waren. Bei den Verhandlungen zeigte sich auch der Uebelstand, daß die Kasse schlecht bestellt (akurat wie bei uns). Bei der Aufführung stahlen sich die Sänger einer für den andern davon, so daß als die 2. Abtheilung zur Aufführung kam, nicht die Hälfte der Sänger mehr anwesend war. Alles andere dagegen ließ, wie bemerkt nichts zu wünschen übrig.

St. Gallen.

— Erfinder neuer Strafarten soll der Pfarrer in Weißtannen sein. Dem müßen die Schulkinder den Stubenboden sauber lecken, oder dickbenadelte Tannreiser kauen. Die Gemeinde soll zu wiederholten Malen schon für dessen Entfernung angehalten haben, bisher jedoch vergebens.

— In der Nähe von Ebnat hat ein Mann in der Thur beim Baden seinen Tod gefunden. Wir führen dieses und ähnliche Unglücke auf, um damit unserer Jugend ein warnendes Exempel zu geben.

— Das große hübsche Dorf Kappel, im Bezirke Obertoggenburg, eine Stunde aufwärts von Wattwil, ist am 26. von einem fürchterlichen Brandunglücke heimgesucht worden. Vormittags, halb 10 Uhr, brach im Scheiterschopf des Herrn Grob zum Rebstock (mitten im Dorfe) Feuer aus — in weniger denn einer Viertelstunde brannten sechs Häuser und beide Kirchen. Ein heftiger Föhn trug die Flamme unaufhaltsam weiter und um halb 1 Uhr war das ganze Dorf ein Schutthaufen. Vierzig Wohnhäuser sind abgebrannt nebst vielen kleinen Gebäulichkeiten. Vom ganzen Dorfe stehen einzig noch die Häuser der Herren Jäger, Bezirksammanns Frei, Dr. Feierabend und das reformirte Pfarrhaus.

Die Brandassekuranzkasse des Kantons wird einen Schaden zu vergüten haben von wenigstens 300,000 Fr. Das Mobiliar dürfte beinahe sämmtliches versichert sein.

— Von der evang. Kirche in Kappel steht noch der Thurm bis an die Zeittafel. Die Glocken sind herunter gefallen und zernichtet. Das Armenhaus steht noch. Das Vieh und einiges Mobiliar wurde gerettet.

— In St. Gallen tagten am Montag und Dienstag die schweiz. Naturforscher und neben ihnen die Apotheker. Nächster Versammlungsort ist Stäfa.

— In einem Brunnen der Speiservorstadt hat sich ein Knecht ertränkt.

— Wallenstadt. Den 25. d. M. wüthete auf dem Wallenstadtersee ein heftiger Sturmwind. Das Dampfschiff, welches Abends 7 Uhr von Wallenstadt abfuhr, wurde unterwegs verletzt, so daß es reparirt werden muß. Ein mit Holz beladenes Segelschiff schlug um, die Schiffsknechte konnten sich aber glücklicherweise retten. Dagegen versank in der Nähe von Filzbach ein mit circa 300 Centnern Eisenerz beladenes und den Gebrüdern Baumann in Wädenschwil gehöriges Schiff. Einer der Schiffsknechte hielt sich auf einem Segelbaum, der andere auf einer Kiste, bis ihnen durch ein kleines Schiff Hülfe und Rettung zu Theil wurde. Am gleichen Tage wurde ein Haus in Amden vom Blitze getroffen und brannte nieder.

— Letzten Donnerstag war der Markt in Altstätten ungewöhnlich stark mit Erdäpfeln befahren und der Preis derselben sank bis auf 2½ Fr. per Centner. Ebenso war am Freitag in Heiden ein bedeutender Erdäpfelmarkt und es fiel der Preis derselben, der eine Woche früher noch 10—12 Rp. betragen, auf 5—6 Rp. per Pfund. Alles rühmt die außerordentliche Ergiebigkeit der Kartoffelfelder.

Appenzell.

— J.-Rh. Letzten Montag sollte auf dem Kamor ein Aelplerfest gefeiert werden. Dasselbe wurde jedoch durch ein Unglück gestört: Ein 18jähriges Mädchen stürzte über einen Felsen hinunter und blieb augenblicklich todt. Es soll die einzige Tochter einer Wittwe sein.

Graubünden.

— Chur. Nach dem Solothurnerblatt spielt der bekannte Antistes Hurter in Wien in Sachen der Bisthumsangelegenheit und der Nunziatur in Luzern den Spitzbuben. Der Nuntius sei ihm zu friedliebender Natur, und der fromme Pater Theodosius zu viel Wohlthäter gegen die leidende Menschheit.

Thurgau.

— Auch die sind nicht ganz link. Auch die wollen für die Correktion ihres Thürli (Thur) beim Bunde einkommen, daß er sie unterstütze. Wenn der Bund alles corrigiren soll, so wollen wir Aargauer auch mit etwa **sieben** Flüssen aufmarschiren, die da und dort eine Correktur nothwendig haben.

Tessin.

— Am 25. d. ist in der Nähe von Monte Piottina der Wagen eines gewissen Christen von Urseren mit 48 bis 50 Käsefäßern und 5 Pferden in den Tessin gestürzt. Die Fracht und 3 Pferde gingen verloren.

Deutschland.

— Nach Berichten aus Karlsruhe beharrt der Erzbischof auf seiner Opposition; er hat seine Ansprüche auf die Verwaltung des Kirchenvermögens durch ein neues Cirkular weitere Folge gegeben, welches die von der Regierung eingesetzten weltlichen Verwalter mit der Exkommunikation bedroht.

— Vom deutschen Kirchenstreit wird berichtet, Graf v. Leiningen, welcher als badischer Gesandter in Rom gewesen, sei von dort nach Karlsruhe zurückgekehrt und soll einen vorläufigen Friedensabschluß mitgebracht haben; die einzelnen kirchlichen Rechte des Erzbischofs und der großherzoglichen Regierung sollen durch ein Konkordat geregelt werden.

— Würtemberg. Ein Handelsgärtner in Schwäbisch-Hall hat in diesem Frühjahr einen Versuch mit der Anpflanzung von Fauss's Sechswochenkartoffeln gemacht, welche ein sehr befriedigendes Resultat geliefert haben. Derselbe steckte zu Anfang des Mai 10 Stücke dieser Sorte von der Größe einer Haselnuß in gewöhnliches Ackerland aus und erntete davon zu Ende Juni nicht weniger als 66 Stücke völlig reife, schöne Kartoffeln von mittlerer Größe, glatter Haut und gelblich weißer Farbe. Diese neue Kartoffel, die aus Guatemala in Zentralamerika stammt und in Norddeutschland bereits einige Verbreitung gefunden hat, verdient auch bei uns nicht blos wegen ihrer Fruchtbarkeit, sondern hauptsächlich wegen ihrer frühern Reife, in deren Folge sie der Krankheit weniger unterworfen ist, alle Beachtung.

— Ulm. Auf der Eisenbahn bei Günzburg, allwo die Günz in die Donau fließt, hat sich die eiserne Brücke gesenkt, so daß der Verkehr daselbst auf einige Tage gehemmt bleibt.

— Baiern. Schon wieder zwei Wucherer in Frankenthal um 29,000 Gulden gebüßt. Zählen wir all die Gestraften nach, so kommt man schier zu dem Glauben, es seien in Frankenthal der Wucherer mehr denn Flöhe im August.

— Dresden. Zwei Ladenmädchen, welche man wie es scheint mit Recht im Verdacht hatte, eine Summe Geldes entwendet zu haben, entgingen polizeilicher Verfolgung dadurch, daß sie sich zusammenbanden, und den Tod in den Fluthen der Elbe suchten und fanden.

— Gräßliches wird über die Hungersnoth aus einem preußischen Dorfe berichtet, wo zwei 14- bis 17jährige Waisenkinder ihre jüngere Schwester tödteten, um dann das halbgekochte Fleisch derselben zu verschlingen. In der gleichen Gegend soll eine Frau ihr eigenes Kind gebraten und gegessen haben.

— Berlin, 22. Juli. Der Ankauf der nöthigen Pferde zur Mobilmachung der preußischen Armee ist beschlossen. Demnächst werden Artillerie und Kavallerie auf Kriegsstärke gebracht werden.

— In der Gegend von Schweinfurt ist die Ernte in Korn und Gerste in vollem Gang; die Bauern sagen selbst, der heurige Ertrag sei ein dreijähriger.

— Frankfurt. Am 24. ist die deutsche Bundesversammlung dem öster.-preuß. Vertrage beigetreten.

— Oesterreich. Die Klagen gegen die russische Gränzsperre werden immer lauter. Laut der „Kronst.-Ztg." wurde letzter Tage die Teufelsbrücke zwischen La Krusta und Kimpolunga, das unentbehrliche Verkehrsmittel mit der Wallachei, gänzlich zerstört. Fünfzig Wagen mit Früchten ließen die Russen nur nach vielem Flehen der Bauern passiren und dann wurde die Teufelsbrücke vernichtet, daß nun kein Wagen mehr diese Straße passiren kann. Nur zu Fuß und zu Pferd wird der Verkehr mühsam unterhalten werden.

— Vor wenigen Tagen hieß es, Baron Heß sei mit einem Theil der öster. Armee über die wallachische Grenze gerückt. Heute wird diese Nachricht widersprochen und dabei gemeldet, man erwarte Heß mit seinem Stabe und den Kommandanten des 3. Armeekorps in Czernowitz am Pruth.

— Oesterreich. Das öster. Nationalanlehen nimmt einen erfreulichen Anfang. Der Hof betheiligt sich mit 20 Millionen Gulden; Fürst Esterhazi mit 2½ Millionen, die Nordbahn mit 3½ Mill., Rothschild mit 5 Mill., Sina mit 5 Mill., der Fürst von Lichtenstein mit 2⅔ Mill., Triest mit 2 Mill., Debezin mit 1 Mill., ꝛc. ꝛc. Bis den 24. hatte der Großhandel Wiens sich mit 72 Mill. der Adel Böhmens mit 78 Mill. betheiligt.

— In Galizien und Siebenbürgen stehen gegenwärtig über 100 Batterien österreich. Artillerie.

Frankreich.

— In Algerien wollte der das obere Schauthal bewohnende Kabylen-Stamm die Abwesenheit der nach dem Orient gesandten kriegsgewohnten Truppen benützen, um unter Bu-Bagla die Franzosen zu verjagen. Nach einem Bericht im „Moniteur" ist es dem Generalgouverneur Randon gelungen, diese Feinde vollständig zu besiegen.

— In Marseille ist die Cholera, die sich bereits über 22 Departements im Süden und Osten Frankreichs ausgedehnt haben soll, dermalen in Abnahme begriffen. Die Zahl der täglichen Sterbefälle ist von 160 auf 120 herabgegangen. Nichts destoweniger bleibt die Stadt wie ausgestorben, da alle Einwohner, welche die Mittel dazu aufbieten konnten, sich nach Italien oder der Schweiz geflüchtet haben.

— Auf einen Wagenzug der Paris-Straßburger Eisenbahn ist von den erbitterten Bauern geschossen worden, welche die Cholera wie die Kartoffelkrankheit einzig der Verpestung der Luft durch den Dampf der Lokomotive zuschreiben.

— Für das Kaiserfest, das am 15. August gefeiert wird, werden auf dem Marsfelde große Zurüstungen gemacht. An demselben Tage werden unter die Armen von Paris 80,000 Fr. ausgetheilt.

— In Paris wird wieder eine große Verschwörung gewittert; die Abwesenheit des Kaisers sollte zum Sturz der Regierung benutzt werden. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden. Bei der am 23. stattgehabten Beerdigung der Mutter Ledrü Rollins hatte die Polizei die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen; als sich immer größere Massen zum Trauerzuge herandrängten, mußte dieser auf Befehl eine Stunde früher abgehen, als angesagt war. Die Journale hatten Weisung, sich aller „überflüssigen Details" zu enthalten. Auch im südlichen Frankreich entwickelt die Polizei die größte Wachsamkeit.

Italien

— Rom. Das „Giornale di Roma" brachte die erfreuliche Nachricht, daß die Korn- und Fruchternte im ganzen Land eine überaus reiche gewesen sei. Und in der That sahen wir hier Kornähren von einer Länge und Fruchtschwere ausgestellt, welche die Erinnerungen auch an die gesegnetsten Jahre übertrafen. Leider steht es nicht so günstig um die Reben; denn seit drei Wochen hat die bekannte Traubenkrankheit zwar nicht überall, aber doch an vielen Orten unserer nahen und fernen Umgegend große Verluste angerichtet.

— In Mailand und Venedig steht die Waizenernte im Verhältniß zum vorigen Jahre wie 3 zu 1.

— In Genua sind in den letzten Tagen neue Cholerafälle vorgekommen, welche die sardinische Regierung zu ernsten Maßnahmen gegen die Verbreitung der Krankheit veranlassen dürfte.

— Ueber die Emeute von Parma wird von Verona 23. d. gemeldet: Die Garnison, die aus einem Bataillon (4 Kompagnien) des Tiroler Kaiser-Jägerregiments und zwei Bataillonen Eingeborner bestand, wurde in derselben Weise wie die Besatzung am 6. Febr. in Mailand auf allen Punkten in der Stadt überfallen. Erst nach stündigem Kampfe wurde die Ruhe hergestellt. Auch hier habe Mazzini die Hand im Spiel gehabt.

England.

— Das englische Schiff „Persian" ist mit dem unterseeischen Telegraphendrath in Genua eingetroffen; am 20. sollte in Spezzia in Gegenwart des Prinzen von Carignan mit der Legung desselben begonnen werden.

— Für die Feier des Verbrüderungsfestes (England und Frankreich) sind in London schon über eine Million Franken zusammengesteuert.

— Der Sydenhamer Glaspallast hat 1,300,000 Pfd. gekostet, ferner an jährlicher Unterhaltung 52,000 Pfd; hat aber in der kurzen Zeit seit seiner Eröffnung schon 72,913 Pfd. abgeworfen, rentirt sich demnach gut.

— Aus England wird gemeldet, das Ministerium lasse sich durch die russische Antwort nicht mehr ködern.

— Aus London wird gemeldet: im Oberhaus Debatte über den geforderten Kredit. Die angesonnene Bewilligung von drei Millionen Pfund Sterling zur Fortführung des Kriegs wurde von der Majorität genehmigt. Die Lord bestanden aber, neben der Räumung der Donaufürstenthümer und der Oeffnung der Donauschiffahrt als Grundlage eines Friedens, auch noch auf anderweitigen materiellen Bürgschaften von Seite Rußlands. Graf Clarendon sagte: Oesterreich könne sich jetzt nicht mehr von den Westmächten trennen. Im Unterhaus theilte Lord J. Russel mit: Sebastopol sollte genommen werden.

Spanien.

— Am 19. muß es in der Hauptstadt heiß zugegangen sein. Die französischen Blätter sind in ihren Berichten hierüber zwar sehr arm, allein so viel erräth man doch, daß die Insurgenten sich selbst des königlichen Palastes bemächtigen wollten, daran aber von den noch treu gebliebenen Regimentern verhindert wurden. Bei diesem Sturme werden die Anstürmenden den Ruf „es lebe die Königin!" wohl vergessen haben. Man glaubt nun, es dürfte zu einem constitutionellen Regimente kommen, wobei die Königin abgesetzt und Espartero die Zügel während der Minderjährigkeit der Thronerbin leiten werde. Die Mutter der Königin, Christine, habe sich in Mannskleidern aus dem Staube gemacht.

— Madrid war am 22. ruhig. Der General Evanista San Miguel, ein von allen Partheien geachteter Liberaler, ist zum Kriegsminister ernannt worden. — Das Municipalitätsgesetz von 1834, welches seit längerer Zeit außer Kraft gesetzt war, ist wieder eingeführt worden. Der bisherige Kriegsminister Blaser (Schwyzer) ist glücklich nach Portugal entkommen.

— Paris, 24. Juli. Der „Moniteur" meldet aus Madrid vom 19., Königin Isabella habe Espartero und nicht, wie es früher hieß dessen Nebenbuhler Narvaez, zu sich berufen, um die Bildung eines Ministeriums zu übernehmen. Espartero sei am 20. von Saragossa abgereist und werde bereits in der Residenz eingetroffen sein.

— In Navarra soll eine faktistische Bewegung ausgebrochen sein, an deren Spitze sich Graf Montemolin und General Elio befinden. Man spricht von Aufstellung eines französischen Beobachtungskorps an den Pyrenäen.

— Der Kampf in Madrid ist zu Ende, die Aufregung immer noch groß, Espartero wird als Retter erwartet. Die Nationalgarde organisirt sich.

— Die Namen O'Donnel und Espartero kommen in allen Proklamationen der Junta von Madrid vor. Saragossa, Valencia, Barcelona, Cadix, Sevilla, Santander, Corunna sind ruhig und die Ordnung scheint in diesen Städten neuerdings nicht gestört worden zu sein.

— In Madrid sind mehrere Palläste gänzlich verwüstet worden.

Von der Ostsee.

— Von der Ostsee. Die Cholerafälle in der Flotte machen einiges Aufsehen. Am meisten litt das französische Schraubenlinienschiff Austerlitz. Der Herzog von Wellington verlor in der zweiten Julliwoche täglich 15 Mann; andere Schiffe hatten täglich 4-5 Sterbefälle. Aus diesem Grunde wurde die Flotte in eine offenere Lage des Meeres gebracht.

— Vom Kriegsschauplatz vernimmt man heute, daß sich die Ostseeflotte nunmehr vor den Alandsinseln aufgestellt hat, und daß sonder Zweifel diese genommen werden wollen, um für die nachrückenden Truppen Quartiere zu bekommen. Auch sagt man, daß die Ostseeflotte mit dieser Arbeit ihr Tagwerk für dieses Jahr schließen wolle. Wenn das wahr sein sollte, so ist eben so wahr, daß diese ungeheure Macht sich dies Jahr nicht überarbeitet hat.

— Die Cholera ist auf der Flotte nahezu verschwunden. Gleich bei der Ankunft der französischen Landungstruppen soll Bomarsund (auf den Alandsinseln) beschossen werden

Von der Donau

— Bucharest, 10. Juli. Der Kampf bei Giurgewo war die erste große Feldschlacht in diesem Kriege. Es ist verbürgte Thatsache, daß die Russen am 6. nicht weniger als 30,000 Mann stark bei Giurgewo standen und in der darauf folgenden Nacht und am 7. fortwährend frische Truppen, insbesondere Kavallerie, von Bucharest zu ihnen stießen. Fast der dritte Theil der Russen bestand aus Kavallerie, welcher Umstand dadurch erklärt wird, daß es von den am 5. und 6. Juli von hier dahin in Eilmärschen beförderten Truppen größtentheils nur der Kavallerie gelang, am Kampfplatze noch rechtzeitig zu erscheinen. Das Terrain war für die Kavalleriemassen ungemein günstig, denn die Umgebung von Giurgewo ist zum größten Theile flaches Land, insbesondere sind nordwestwärts und westwärts davon weit ausgedehnte Ebenen. Ueberhaupt befanden sich die Russen auf einem Boden, auf welchem sie seit einem Jahre die vortheilhaftesten Stellungen sich ausfuchten und nach Belieben befestigten; sie wurden auch nicht überrascht, denn seit dem 11. Juni fanden von Zeit zu Zeit Demonstrationen von Seite der Türken gegen Giurgewo statt. Hingegen mußten die Türken zuerst die Inseln nehmen, dann die Strandbatterien der Russen zum Schweigen bringen und hernach jeden noch so kleinen Punkt am diesseitigen Ufer nach blutigem Kampfe erobern, bevor sie irgend eine Stellung am wallachischen Boden einnehmen konnten, was ihnen am 6., Abends, und in der darauf folgenden Nacht nur zum Theil und erst am 7. vollends gelang, aber an diesem Tage sind auch die Russen vollständig, wie nie zuvor, geschlagen worden.

— Berlin, 22. Juli Aus Bucharest wird vom 22. gemeldet: Fürst Gortschakoff hat eine Proklamation erlassen, in welcher er sagt, er werde die Donaufürstenthümer mit 200,000 Mann gegen alle Feinde des Czaren vertheidigen. Eine friedliche Räumung ist nicht mehr denkbar. General Butturlin ist in einem Treffen bei Parmigadi schwer verwundet worden.

— Man fürchtet, die Russen werden bei ihrem Abzug Bucharest in Brand stecken. Die Stadt hat gegen die Absendung der wallachischen Miliz nach Jassy Verwahrung eingelegt.

— Vor Silistria soll auch General Engelhardt den Tod gefunden haben.

— Vor einigen Tagen hieß es, die Donaumündungen wären wieder frei. Diese Nachricht scheint nun aber eine etwas zu voreilige gewesen zu sein. Heute melden nämlich die Blätter, der engl. Kapitän Parker sei von den Russen getödtet worden, ferner: Hamelin lasse 30 große Kähne bauen, auf welchen er bei 4000 Mann auf einmal transportiren könne. Diese Truppe sei zum Angriff gegen die Russen, welche die Donaumündungen immer noch besetzt halten, bestimmt.

— Von der Donau sind heute die Nachrichten von wenig Interesse. Omer Pascha werde es zu keinem Hauptschlage kommen lassen, Paskewitsch sei bald wieder hergestellt und werde das Oberkommando der russischen Armee wieder übernehmen, und vor Allem sich bestreben, die Türken wieder über die Donau zurückzutreiben. Diese dagegen suchen sich auf dem gewonnenen linken Ufer festzusetzen.

Vom schwarzen Meer.

— Odessa, 14 d. Gestern langten 3 Dämpfer an und zerstörten einige neu aufgerichtete Schanzen. Die Alliirten schossen mehrere tausend Schüsse. Die Russen verloren nur einen Mann?!

— Aus Konstantinopel wird vom 12. d. berichtet, fünf Griechen hätten es versucht, den Lord Raglan zu ermorden; einer derselben, der auf den Lord geschossen hat, wurde gehängt.

— Der Bey von Tunis hat dem Sultan einen Tribut von 42 Mill. Franken übersandt.

— Heute behauptet man auch wieder, der Kaiser von Rußland habe den Aufstand in Spanien anzetteln lassen. — Wir aber behaupten, daß der Aufstand in Spanien dem russischen Tyrannen keine Rosen bringt.

— Nach Berichten aus Wien ist die Mission Gortschakoff's vollständig gescheitert; der Kaiser werde Europa nicht täuschen. — Ein belgisches Blatt behauptet, 60,000 Oesterreicher seien in die Fürstenthümer eingerückt.

— Unter den russischen Generalen und höhern Offizieren hält der Tod fürchterliche Ernte. Es sollen wieder mehrere derselben ihren Wunden erlegen sein. Obschon die Russen aber nur den General Tschermitnski verloren haben wollen, wird dennoch behauptet, daß Lüders längst nicht mehr lebe. Eben so will man bestimmt wissen, daß in jüngsten Tagen ein verschlossener Sarg nach Jassy gebracht worden sei, und daß derselbe Niemand anders als den jüngsten Sohn des Czaren den Großfürsten Michael enthalten habe.

— Nach Pariser Berichten sind in den Gebirgen bei Ardahan 12,000 Russen geschlagen worden, und haben 400 Gefangene und 6 Kanonen verloren.

— Ueber die offizielle Mittheilung der russischen Antwort an die Westmächte sagt man nun bestimmt, daß sie gegen den Willen Preußens erfolgt sei. Auch erzählt man sich; der König habe dem Polizeipräsidenten Hinkeldey gefragt, was es wohl für einen Eindruck mache, wenn er die Armee mobil machen lasse? Da habe ihm dieser geantwortet: einen möglichst günstigen, geschieht es gegen Rußland, geschieht es für Rußland, kann ich für nichts gut stehen.

— Die türkische Kriegsführung in Asien wird von einem sachkundigen Militär eine verpfuschte genannt.

Egypten.

— Nach Berichten aus Alexandrien vom 7. Juli werden jetzt die Reisenden von und nach Indien zwischen jener Stadt und dem Nil, auf einer Strecke von 14 deutschen Meilen per Eisenbahn befördert und auf solche Weise die bisherige Kanalfahrt, der leidigste Theil der Reise durch Aegypten, ganz vermieden. Die erste Eisenbahnfahrt von Alexandrien fand am 4. Juli statt. Die ganze Strecke zwischen Kairo und Alexandrien, 140 Meilen, wird in ungefähr Jahresfrist fertig werden.

— In Jerusalem dauert der alte Hader, den die Griechen gleichfalls als ein Recht von Alters her anzusehen scheinen, nach wie vor fort. Ein Reisender aus Preußen berichtet darüber, er sei erstaunt gewesen über die Großartigkeit der heiligen Grabkirche, leider aber könne man sich gar keine Vorstellung machen von dem Unfug, der von den Griechen darin getrieben werde. Als unser Gewährsmann mit seinem Begleiter, dem Grafen Lynar, hineintrat, erfüllte ein wüstes Geschrei und taktmäßiges Händeklatschen, ihre Ohren; eine Schaar von erwachsenen Griechen umtobte die heilige Grabkapelle; ein auf den Schultern seines Kameraden Sitzender zog voran, und so ging es in wildem, wüstem Lärmen und Toben durch die ganze Kirche hindurch. Es war ein solcher Spektakel, daß selbst die Türken empört waren, und als Graf Lynar hinzusprang, um dem Unfug ein Ende zu machen, griffen die Türken den Anführer der Rotte heraus und gaben ihm die Bastonade in der Kirche an der heiligen Grabkapelle selbst, doch die griechischen Pilger, Priester, befreiten ihn wieder und erklärten, sie hätten 30 Piaster bezahlt, um sich auf eigene Hand zu amusiren. Sofort nahm der Unfug von neuem ihren Anfang."

— Alexandria, 19. Juli. Der Vicekönig Abbas Pascha ist am 15. in der Nähe von Kairo gestorben. An seine Stelle trittet Said Pascha, und wurde derselbe mit Jubel begrüßt.

Griechenland.

— Die Geschichte des letzten griechischen Aufstandes schließt mit einer Proklamation. Der letzte Freiheitskämpfer Hadschi Petro hat eine solche an seine Schaaren erlassen, worin zugleich das Schicksal des vergeblichen Freiheitskampfes charakterisirt wird. Er sagt: „Kameraden Thessaliens, Agrafs, des Pindus und Olympus! Ein fernerer Kampf nicht gegen den Feind, sondern gegen die Widerwärtigkeiten, die uns von allen Seiten umgeben, gegen eine erbarmungslose auswärtige Politik, kann nicht mehr fortgeführt werden; unnütz würde euer theures Blut fließen. Treten wir aus dem Kampfe mit dem Bewußtsein, unsere Pflicht gegen das Vaterland erfüllt zu haben. Unsere Rechte sind unverlöschbar, die Zeit der Rache wird nicht ausbleiben. Brave Kameraden! kehrt jeder in seine Heimat zurück, vertraut auf den Allmächtigen, der Segen des Vaterlandes begleitet euch. Ihr habt bewiesen, daß in euern Adern jenes ächt-hellenische Blut fließt, welches euern Ahnen die Unsterblichkeit erworben. Auf kurze Zeit wird das Schwert in der Scheide bleiben; ich bin stolz darauf, euch in den Kampf geführt zu haben. Lebt wohl, auf Wiedersehen."

Amerika.

— Die Finanzwelt von New-York ist durch einen Vorgang in große Aufregung versetzt worden, der dem öffentlichen Kredit einen sehr empfindlichen Schlag versetzt hat. Der Präsident der großen Newhaven-New-York Eisenbahn, Schnyler, hat, um ein Defizit zu decken, in den letzten drei bis vier Monaten betrügerischer Weise für zwei Mill. Aktien ausgegeben. Eine ähnliche Fälschung ist von dem Sekretär der New-York-Harlembahn, im Betrag von 400,000 Dollars ausgeübt worden. Von Schnyler'schen Aktien sollen viele in europäischen Händen sein. — In New-York herrscht große Angst vor der Cho'era.

— Kalifornien. Bei Kern River sind neue ergiebige Goldgruben entdeckt worden.

Erndte- und Getreideberichte. Bayern. Nürnberg, 16. d. In den letzten Tagen hat die Erndte der Winterfruchtfelder in unserer Umgebung begonnen und fällt der Schnitt und der Ausdrusch weit ergiebiger aus, als man angenommen hatte. Der Schober Wintergerste, der sonst im günstigen Falle 26 bis 27 kleine Metzen gab, liefert heuer sogar 30 bis 34. Eben so reichlich gibt Korn aus, noch mehr verspricht der Waizen. Auf hiesiger Schranne sind gestern, im Gegensatz zu den übrigen bayerischen Märkten letzter Woche, die Preise nicht gestiegen, machten eher Miene zum weiteren Fallen.

Die Augsburger Schranne am letzten Freitag war mit 1757 Schäffeln befahren, wovon nur 26 unverkauft blieben. Die Preise gingen durchgängig herab: Waizen um 2 fl. 17 kr., Korn um 1 fl. 48 kr., Roggen um 2 fl. 17 kr., Gerste um 1 fl. 42 kr., Haber um 10 kr. Die Mittelpreise gestalten sich: Waizen 32 fl. 7 kr., Korn 30 fl. 29 kr., Roggen 24 fl. 17 kr., Gerste 18 fl. 27 kr., Haber 10 fl. 27 kr. Es war auch schon neue Frucht auf dem Markt: vier Partien Roggen und Winter-Gerste von ausgezeichneter Beschaffenheit. Auch auf dem Lindauer Markt am letzten Samstag fand sich bereits eine Quantität diesjährigen Kerns von vortrefflicher Qualität. Die Berichte theils über den Stand der Fruchtfelder und theils über das Ergebniß der an vielen Orten begonnenen und theilweise schon beendeten Ernte aus allen Ländern Europas und namentlich aus den österreichischen und bayerischen Kornkammern könnten kaum günstiger lauten

München. Auf der Schranne vom letzten Samstag fiel Waizen um 3 fl. 57 kr., Korn 2 fl. 36 kr., Gerste 1 fl. 40 kr., Haber 27 kr. Von neuem Roggen wog ein Scheffel 269 Pfd

In Landshut ist Waizen und Korn um 5—6 Gulden per Scheffel gefallen.

Havre, 21. Juli. Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	78	78	78
Vorheriger Preis	78	78	78
Bas	84	83	83
Vorherg. Preis	84	83	83
Tres ord.	89	88	87
Vorherg. Preis	89	88	88
Ord.	99	95	94
Vorherg. Preis	99	95	94
Bon ord	105	100	100
Vorherg. Preis	105	100	100
Petit Courant	109	—	—
Vorherg. Preis	109	—	—
Courant	112	—	—

Liverpool, 21. Juli. Baumwolle. Verkauf während der Woche 51,000 Ballen, wovon 38,000 für den Verbrauch. — Einfuhr 82,000 B.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Zimmerli, Friedrich, Johannesen, Färber von Aarburg. Eingabe bis 2. Herbstmonat der Gemeindschreiberei daselbst.

Benefizia Inventarii.

Bucher, Johann, Säger von Beinwyl, in Bremgarten wohnhaft. Eingabe bis 20. August der Gemeindskzl. — Hunziker, Hs. Rudolf, genannt Kuster, von Mossleerau; — und Jngold, Jakob, auf der Holzweid in Niederwyl. Eingabe bis 2. Herbstmonat der betreffenden Gemeindschreiberei. — Bürli, Bernhard, praktischer Arzt, von Klingnau. Eingabe bis 22. August der Gerichtskzl. Zurzach.

Geldstage.

Aarau. Amsler, Andreas, Zimmermann, von Densspüren. Eingabe bis 26. August. Koll. und Nachschlag den 13. Herbstmonat in der Pinte des Hrn. Egg in Densspüren. — Fasler, Heinrich, Gretenhäusli, von Densspüren. Eingabe bis 26. August Koll und Nachschlag den 7. Herbstmonat in letzterer Wirthschaft. — Knecht, Heinrich, Spinner, von Wald, Kts. Zürich, in Buchs wohnhaft. Eingabe bis 26. August. Koll. und Nachschlag den 1. Herbstmonat im Bären in Buchs. **Kulm.** Gloor, Rudolf, Küferrudis, Zimmermann sel., — Gloor, Salomon, Küferrudis, — und Gloor, Hs. Rudolf, Küferrudis, Zimmermann, alle drei von Schwaderhof, Gmde. Birwyl; — und Elsaßer, Samuel, gewesener Gemeindammann, im Spitzacker zu Unterkulm. Eingabe bis 2. Herbstmonat. Die übrigen Verhandlungen sind noch nicht bestimmt. — Klauser, Melchior, Seppenjoggis, von Schmiedrued, wohnhaft in Unterkulm. Eingabe bis 2. und Koll den 19. Herbstmonat in der Gerichtskzl. — Hediger, David, Karrers, auf dem Herreniweg zu Reinach. Eingabe bis 2. Herbstmonat. Koll. und Nachschlag den 29. Herbstmonat im Bären in Reinach. **Laufenburg.** Schmid, Niklaus, von Zeihen. Schuldenliquid. den 7. August. — Mettauer, Johann Wendolin, von Gipf. Schuldenliquid. den 8. August. — Fendrich, Joseph, von Herznach. Schuldenliquid den 9. August. — Birri, Leonz, Birris, von Zeihen. Schuldenliquid. den 10. August. — Mösch, Paul, Gemeindweibel, in Frick. Schuldenliquid. den 11. August. — Brogle, Aloys, von Eggen. Schuldenliquid. den 12. August. — Jappert, Josepha, Greten, von Gansingen. Schuldenliquid. den 14. August. — Winter, Peter, Amslers, von Kaisten. Schuldenliquid. den 16. August. — Turge, Dominikus, Fuhrmann, von Kaisten. Schuldenliquid. den 18 August — Steinacker, Barnabas, von Galten. Schuldenliquid. den 19. August. — Räf, Georg, von Ittenthal. Schuldenliquid. den 21. August. **Muri.** Weber, Joseph, Schuster, von Auw; — und Späni, Bernhard, von Kessendorf. Eingabe und Verrechtfertig. den 21. August. — **Rheinfelden.** Böni, Xaver, von Möhlin. Schuldenliquid den 16. August. — Erne, Aloisi, alt Ammann, von Schupfart. Schuldenliquid. den 23. August **Zofingen** Schärer, Melchior, Maurer, in Safenwyl Eingabe bis 26 August und Koll. den 4. Herbstmonat in der Gerichtsstzl. **Zurzach.** Laube, Joseph, alt Ammanns, Geiger genannt, von Unterbaldingen. Eingabe bis 23. und Verrechtfertigung den 30. August.

Rehabilitationen.

Meier, Joseph, Brunnenmacher von Büschikon. — Gloor, Jakob, Schneider, von Leutwyl. — Eichenberger, Hs. Jakob, Dillemelchers von Beinwyl. — Meier, Salomes, Abrahams, von Unterkulm. — Kloter, Johann, Franz Joseph, Xaver und Dominik, Gebrüder, alt Gemeindrathe von Degermoos.

Zu verkaufen.

Aus Familienrücksichten wünscht man aus freier Hand und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen:

Einen sehr rentablen **Ziegelhüttengewerb,** bestehend in zwei wohleingerichteten Ziegelhütten mit geräumigen Wohnungen und circa 18 Jucharten gutem, mit vielen Obstbäumen bepflanzten, meistens hierumliegenden Acker- und Mattlandes, nebst 250 Klafter Holz.

Diese Realität liegt im Kanton Aargau, nur 5 Minuten von dem belebtesten Städtchen des Kantons entfernt, in angenehmer Lage.

Auf frankirte Anfrage ertheilt nähere Auskunft die Expedition dieses Blattes.



Wegen landwirthschaftlicher Veränderung sind bei Unterzeichnetem 2 Pferde zu haben: Ein fünfjähriges starkes Zugpferd, und sonst für allen Gebrauch sehr gut; ferner ein dreijähriges sehr gutes Reit- und Chaisen-Pferd, beide gegen Kauf oder Vertausch gegen Rindvieh.

Humbel, alt Ammann in Rohrdorf.

Für Aus-  wanderer.

Beförderung durch regelmäßig abfahrende amerikanische Dreimaster erster Klasse über **Havre nach New-York und New-Orleans,** über **Marseille,** durch regelmäßig abfahrende Post-Dampfschiffe, nach **Algier, Oran, Stora, Bone, Tunis in Algerien** über **Havre** nach **Australien,**

durch den schönen neuen Schnellsegler (Clipper), Admiral Baudin von 1200 Tonnen, welcher bereits seine Ladung besitzt und im Laufe des Monats August abfährt, sind noch Plätze für Passagier 1., 2. und 3. Klasse zu bestellen.

Dieses Schiff, das 2te abgehende von 10 neuen besonders zur Bequemlichkeit von Passagieren erbauten, und in einer regelmäßigen monatlichen Linie von **Havre** nach **Australien** bestimmten Schiffe, bieten bedeutende Vortheile gegen die bisher bekannten Linien dar.

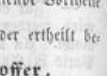
Nähere Auskunft über Land- und Seereisen, sowie auch über die besonderen Verhältnisse dieser Länder ertheilt bereitwilligst auf frankirte Briefe oder mündlich

F Nychshoffer,
Nr. 159, Fischmarkt in Basel.
Für Aargau:
Agent **Bächli** in Würenlingen.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich auch für Vertragsabschlüsse nach den brasilianischen Colonien **Santa Cruz** und derjenigen der Gutsbesitzer in der Provinz **St. Paul,** und ertheilt auf frankirte Anfragen jede erwünschte Auskunft

Bächli, Agent in Würenlingen.

Doktor Borchardt's aromatisch-medizinische Kräuter-Seife ist ein bewährtes, seit Jahr u. Tag bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehendes, cosmetisches Mittel zur schmerzlosen Entfernung von Sonnenbrand, Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Pickeln, Hautbläschen ꝛc. und zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut in jugendlicher Frische und belebtem Ansehen, sowie sie mit großer Superiorität alle anderen Toilette-Seifen und Schönheitswasser ersetzt. — Im **Bade** wirkt sie außerordentlich heilsam und stärkend — Dr. **Borchardt's** Kräuter-Seife ist in versiegelten Original-Päckchen à 75 Cents. für **Baden** nur allein **ächt** zu haben bei **Fried. Merker.**



☞ Wer noch Zeitungsgeld vom Jahre 1853 und von früher schuldet, wird wiederholt und dringend ersucht, seine Schuld, um deren Bezahlung wir schon so oft gebeten, ungesäumt zu berichtigen. Solche, welche auch diesmal alles Gefühl von Billigkeit außer Acht setzen, werden wir so lange öffentlich zur Bezahlung auffordern, bis sie bezahlen. J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Um endliche Bezahlung von Inseratskosten werden hiemit ersucht:

Das Commissionsbureau von Merki in Zürich. J. Schorer in Mühlau. B. Ursprung in Wettingen. Blechschmidt, Apotheker in Frick ꝛc. ꝛc.

Alte Zeitungsgelder schulden und sind unverschämt genug, Mahnbriefe zu reassiren: Jakli in Kallern, Lehrer Mühlegg in Schwaderloch, Zumsteg, Staatsbannwart in Eggen, Solinger, Sohn, Wagner in Biel, Kappeler in Rickenbach, Wei in K. (Fortsetzung folgt.)

Zu verkaufen.



Ein schönes Heimwesen im Kanton Aargau, Bezirks Bremgarten, Ortschaft Friedlinsberg, in einer aussichtsvollen Gegend, bestehend:

1. In einem soliden zweistöckigen Wohnhaus, nebst Scheuerung, Stallung, Trotten, mit doppelten Schweinsgaden und laufendem Brunnen.
2. Ein Speicher von zwei Stock Höhe, nebst einem darunter befindlichen Keller mit Wagenschopf.
3. Ein Waschhaus, zwei Stock hoch, sämmtliche Gebäulichkeiten sind unter gutem Ziegeldach doppelt bedeckt
4. Circa 10 Jucharten Baum-, Kraut-, Bünten- und Ackerland, in einem ebenen Einfang beim Haus, mit vielen und schönen Obstbäumen besetzt.
5. Circa 20 Jucharten Wiesenland von guter Qualität.
6. Circa 25 Jucharten Ackerland, worauf 3000 Garben einzuernten sind, und
7. Circa 13 Jucharten Holz und Boden, worunter 7 Jucharten mit grobem Laubholz nebst vielen Sägbäumen und Buchen abzuschlagen sind.

Die Besitzigung dieses Hofes, sowie die billigen Kaufsbedingungen können bis zum 30. d. bei dem unterzeichneten Eigenthümer zu jeder beliebigen Zeit eingesehen werden. Kaufsliebhaber werden hiezu höflich eingeladen

Friedlinsberg den 11. Juli 1854.

Jakob Muntwiller.

Als Bevollmächtigter für den Kanton Aargau mit Auswanderungslustigen Verträge abzuschließen, hat die Berner-Auswanderungsgesellschaft den Hrn **J. W. Fischer** in **Dottikon,** bei Lenzburg, bestellt, welcher auch denselben mit Auskunft, Rath und Fürsorge an die Hand gehen wird. Den Auswanderern wird ebenfalls zur Kenntniß gebracht, daß die Gesellschaft dem Staate Bern für die getreue Erfüllung der Verträge eine Caution in Baar von Fr 5000 geleistet hat und sie sich auch zur Pflicht macht, dieselben bis an ihren Bestimmungsort so gut und für sie so angenehm als möglich zu expediren.

Bern, den 5. Juli 1854.

Für die Berner-Auswanderungs-Gesellschaft:
Franz von Erlach, Fürsprecher,
gesetzlich Ermächtigter Beförderer von Auswanderern

Französische Leihbibliothek.

Den Freunden französischer Literatur machen wir hiemit die ergebene Anzeige, daß wir vom 1. August an unsere französische Leihbibliothek eröffnen, welche bereits circa 2000 Bände umfaßt und fortwährend durch alle bedeutendern neuen Erscheinungen ergänzt wird. Wie gut namentlich die Träger der modernen französischen Belletristik wie **Balzac, Berthet, Dash, Alexandre Dumas, Dumas fils, Féval, Foudras, Gozlau, Karr, P. de Kock, Lamartine, Montépin, Musset, Reybaud, Saintine, Sand, Soulié, Souvestre, Sue etc. etc.** vertreten sind, dafür zeugt am besten der gedruckte Catalog, aus welchem zugleich die billig gestellten Abonnementsbedingungen zu ersehen sind. Derselbe wird zum Preis von 20 Cents. abgegeben.

Baden den 29. Juli 1854.

Höhr & Langbein.
(H. Fellmer.)

Inserat. In Sy. hat sich eine schauerliche Geschichte zugetragen. Der Königin von Bemund, der Tochter des Pater Fenkel wurde die Krone aus dem Kasten gestohlen. Der Werth derselben soll sich auf 1000 Fr. belaufen. Jedermann nimmt am Unglück dieser werthen Familie den größten Antheil.

(Eingesandt.) Es ist nicht mehr rathsam, sich in den gemischten Sängerchor in M. zur Aufnahme anzumelden, hat derselbe doch in letzter Zeit „Tausende" zurückgewiesen.

Anzeige und Empfehlung.





Der Unterzeichnete hat die Casse- und Speisewirthschaft „zum Storchen" an der goldenen Wand in Rieden mitheilweise übernommen und empfiehlt sich dem ehrenden Publikum so wie den resp. Badegästen zu geneigtem Zuspruch, unter Zusicherung ordentlicher und billiger Bedienung.

Rieden den 28. Juli 1854

J. B. Birchmeier.

Für Gemeindammänner, Gemeindweibel, Geschäftsagenten ꝛc.

Nachfolgende verzeichnete Aktenstücke sind vom 1. April an in **Baden** in der J. Zehnder'schen Buchdruckerei, in **Brugg** bei Herrn Kraft-Städli, Buchbinder; in **Bremgarten** bei Hr. Buchbinder Häfer; in **Laufenburg** bei Herrn Herzog, Buchbinder und bei Herrn Friedensrichter Mösch in Frick; in **Lenzburg** bei Herrn Buchbinder Kieser; in **Muri** bei Herrn Kas. Trottmann; in **Rheinfelden** bei Herrn Buchbinder Bröchin in **Zofingen** bei Herrn Buchbinder Blaser; in **Schöftland** bei Hrn. Buchbinder Härdi und in **Zurzach** bei Hrn. Buchbinder J. Welti zu beigesetzten Preisen zu beziehen als:

Betreibungsakten gegen Personen, Betreibungsakten gegen Pfänder und Vollstreckungsakten, einzeln das Stück zu 2 Rp., per 100 à 1 Fr. 80 Rp. Die Abschriften von allen drei Akten, stets à 2 Rp., 50 Stück zu 80 Rp., 100 Stück zu 1 Fr. 50 Rp.

In der **J. Zehnder**'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Die Wunder der Urwelt Eine populäre Darstellung der Schöpfung und des Urzustandes unseres Welkörpers. Erscheint in 8 Lieferungen à 1 Fr.

Die Kunstschätze Wien's in Stahlstich nebst erläuterndem Text. 1 Heft 1 Fr. 35 Ct.

Gertrud von Waldheim Ein Trauerspiel. 1 Fr. 60 Ct.

Der Kinder Wunschbuch. Gedichte zu Weihnachts- und Geburtswünschen für die Jugend. 80 Ct.

Berechnung der gezimmerten und runden Hölzer von verschiedener Dicke und Durchmesser in Kubikfußen, nebst einer Tabelle zum Verkauf der Laden nach dem Schnitt berechnet. 1 Fr. 35 Ct

---

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 28. Juli.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	49	16	—	—	7	40
Roggen „ „	24	37	—	—	8	98
Bohnen „ „	41	12	2	51	—	—
Erbsen „ „	48	—	—	—	—	—
Gersten „ „	19	25	—	—	—	1
Haber „ Sester:	1	89	—	—	—	6

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 247 Malter; Neue Zufuhr 1185 M.; Ganzer Stand 1432 M.: Verkauft 746 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 33 — Rp. 2 Pfd Weißbrod 56 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 31 — „ 2 „ Mittelbrod 51 „

Fruchtpreise in Basel, 28 Juli 1854.

Kernen	36 Fr. — Rp.	bis 50 Fr. — Rp.		
Mittelpreis	46 Fr. 57 Rp.	bis — Fr. — Rp.		
Gerste	— Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.		
Roggen	25 Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.		
Erbsen	— Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.		
Bohnen	32 Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.		
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr.	411 Säcke			
Dazu sind angekommen	507 „		}	918.
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	668 „			
Stehen geblieben	250 „		}	918.

Fruchtmarkt in Brugg, den 26. Juli.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	214	124	v. Fr. 52 bis Fr. 56
Roggen	1	—	„ — „ —
Gersten	5	—	„ — „ —
Haber	69	7	„ 21 „ —
Bohnen	5	1	„ 44 „ —
Erbsen und Linsen	4	—	„ — „ —
Weiße Böhnli	—	—	„ — „ —
Gyps	9	—	„ — „ —
	307	132	

Mehl zum Verkauf 40 Zentner. 24 Verkauft à Fr. 37
Maiskorn „ „ — „ — „ — „ —
Reis „ „ — „ — „ — „ —

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 27. Juli.

Korn und Waizen: Durchschnittspreis Fr. 5. 23 Rp.
Fruchtabschlag 30 Rp, Brod 7 Rp.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

No. 31.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.
Bei
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 5. August 1854.

Für die letzten 5 Monate dieses Jahres kann bei uns auf die Volkszeitung mit sämmtlichen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter mit 2 Fr. abonnirt werden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Schweiz.

— Der k. k. Legationsrath Freiherr v. Kübeck ist in der Bundesstadt eingetroffen und hat dem Hrn. Bundespräsidenten Frey-Herose sein Beglaubigungsschreiben als österreichischer Geschäftsträger bei der schweizerischen Eidgenossenschaft übergeben.

— Der Telegraphenverkehr in der Schweiz ist in starker Zunahme begriffen. Im abgewichenen halben Jahre wurden 43,686 innere und 9308 Depeschen über die Grenze befördert. Im gleichen Zeitraum des abgewichenen Jahres beliefen sich die innern Depeschen auf 24,175, und jene über die Grenze auf 2626. Am 1. Juli waren 81 telegraph. Bureau im Gange.

— Die tessinischen Abgeordneten General Dufour und Dr. Laurati befinden sich noch in der Bundesstadt, wo sie ihre Unterhandlungen für die Lösung der Differenzen mit Oesterreich fortsetzen, die nun in Folge der Ankunft des Freiherrn v. Kübeck um so rascher einer befriedigenden Lösung entgegensehen dürften.

— Eidgenössisches Freischießen. Das Organisationskomite erklärte in seiner Sitzung vom 26. die Gesellschaft als konstituirt, da bereits 560 Aktien gezeichnet seien.

— Der Bundesrath hat für das Polytechnikum den Schulrath also bestellt: Präsident: Dr. Kern; Vizepräsident: Dr. Escher; Mitglieder: Tourte, Prof. B. Studer, Dr. Steiger.

— Die Herren Fabrikant Johannes Tribelhorn in St. Gallen und Professor Bolley in Aarau haben auf das Verfahren, Baumwollengarn und Baumwollenzeuge zum Bleichen oder Färben vorzubereiten, von Württemberg Einführungspatente auf fünf Jahre erhalten.

— Zur Bischofsfrage. Am letzten Tag Juli sind die Abgeordneten der Konferenzstände und das Domkapitel in Solothurn wieder zusammengetreten. Am 1. August ging noch nichts, am 2. August nahm das Kapitel das Anerbieten von Seiten der weltlichen Macht an, die Sache auf freundschaftlichem Wege zu besprechen. Abends gleichen Tags fand diese Besprechung statt. An derselben betheiligten sich drei Bischofskandidaten und vier Nichtbischofskandidaten. Unter diesen letztern auch unser Hanauer. Die weltlichen Herren hätten bei besagter Besprechung den Geistlichen gesagt, sie müßten am Wahlmodus festhalten, und von ihnen also begehren, daß drei **genehme** Persönlichkeiten vorgeschlagen werden. Die geistlichen Herren hätten in das Begehren der Weltlichen gewilligt unter der Bedingung, daß die Weltlichen dann aber auch die Unangenehmen nicht streichen dürften.

Wie es scheint, waren die Stände damit einverstanden, und das Kapitel machte nun folgende Liste: a) zuerst die von den Ständen gewünschten: Arnold (Dombert), Bock, und Leu; b) dann noch aus eigenem Krame: Buf, Pfarrer in Hitzkirch; Schiffmann, Dekan in Altishofen; Schmid, Professor in Luzern. Die Konferenz strich hierauf die letzten drei.

— Der bekannte „katholische Staatsmann" im „Bund", der schon in einer frühern Serie von Aufsätzen mit gelehrten und ungelehrten Waffen die pfäffischen Anmaßungen der Basler Bisthumsfrage so trefflich aus dem Felde geschlagen hat, — hat nun eine neue Reihe dieser geistlichen Abhandlungen eröffnet und verspricht in einer Einleitung zu denselben, daß er, „sollte das Kapitel in seiner Mehrheit abermals als eine dem Jesuitismus, dem Obskurantismus, der Intoleranz und dem neukirchlichen Ausschließungssystem verfallene und zugeschworene Kamarilla erscheinen, endlich ein Mal ohne Rückhalt mit der Lampe des ungenirten Philosophen von Sinope in diese **Camera obscura** des Bisthums hineinzuzünden, jeden Finsterling derselben hervor an's Tageslicht führen und Mann für Mann, in Portrait und Unterschrift, nach dem Leben gezeichnet, vor die Bevölkerung der Diözese und des ganzen Vaterlandes hinstellen werde."

Die „eidg. Ztg." nennt dies eine „schimpfliche Drohung" und die „Schwyz-Ztg." ist freudig überrascht, daß sogar eine „ehrenwerthe protestantische Feder" solches Urtheil fällt. Dieß darf die „Schwyz-Ztg" gar nicht überraschen; denn solche „ehrenwerthe Protestanten" gibt's allenthalben, auch noch bei uns, die solcht hellleuchtende Lampen nicht gerne sehen, die möglicher Weise ein Mal auch in ihre **Camera obscura**, in ihr neukirchliches Ausschließungssystem hineinzünden können.

— Bern. Seit dem 28. Juli ist das Schiedsgericht hier versammelt, welches den Prozeß der Subskribenten der Nationalvorsichtskasse gegen die Aktionäre und die Verwaltung derselben zu beurtheilen hat. Es besteht bekanntlich aus den HH. Professor Leuenberger, Gerichtspräsident Boivin als Richter und Hrn. RR. Dr. Rüttimann aus Zürich als Obmann. Die Subskribenten vertrat Hr. RR. Stämpfli von Bern, die Aktionäre und die Verwaltung die HH. Fürsprech Stettler und Bühlberger. Da sowohl die Vorträge der Advokaten als die Vorträge der Richter über die einzelnen Klagepunkte sehr weitläufig und gründlich waren, so heben wir nur die Entscheidungen des Gerichts hervor:

1) Den einseitig veränderten Statuten wurde die Wirksamkeit abgesprochen.

2) Die Kapitalien der Aktionäre und der Subskribenten sollen getrennt werden.

3) Die Verantwortlichkeit des Verwaltungspersonals, beziehungsweise des Aktienkapitals für statutenwidrige Anleihen (namentlich das St. Urbananleihen von Fr. 450,000 an Direktor Cunier wurde theilweise anerkannt), soweit es die Verwaltungsräthe anbelangt und diese nicht durch förmliche Liberation des Subskribentenrathes gerechtfertigt sind. Der Direktor ist dagegen nur den Aktionärs verantwortlich, den Subskribenten nicht.

4) Die Klage auf Schadenersatz für zu niedrigen Zinsfuß bei Anleihen im Belauf von Fr. 1409. 40 wurde abgewiesen.

5) Ebenso die Klage auf Ersatz für nicht bezogene Verspätungszinse bei Anleihen von Fr. 12,436. 59.

6) Die Ersatzpflicht für das Brachliegen der Gelder (Fr. 14,042. 48) wurde grundsätzlich anerkannt, über die Summe aber noch nichts bestimmt. In einer spätern Gerichtssitzung wurde sie auf 4000 Fr. festgesetzt.

7) Ebenso wurden die Aktionäre zum Ersatz für die statutenwidrige Zueignung der Anleihensprovision im Betrag von Fr. 12.969. 45 aus den Dividenden verpflichtet, jedoch unter Abzug der wirklich ausgelegten Kosten.

8) Auch soll Ersatz für die statutenwidrige Zueignung des Gewinns auf bernerischen Staatsschuldscheinen von Fr. 12,681. 90 nach Verhältniß des Vermögens der Aktionäre und Subskribenten geleistet werden.

9) Die Ersatzpflicht für zu viel bezogene Verwaltungsgebühr wird von den Aktionärs grundsätzlich anerkannt, ebenso für die Zinsen davon; der Betrag soll später ausgemittelt werden.

10) Der Ersatz für zu viel bezogene Stempelgebühr zu Handen derjenigen Subskribenten, in deren Kantone kein Stempel existirt (circa 4000 Fr.) wird verworfen.

11) Der Ersatz für zu viel bezogenen Zins auf dem Sicherheits- und Reservefond von 1505 Fr. 90 wird von den Beklagten grundsätzlich anerkannt, Ausmittelung des Betrages vorbehalten.

12) Die Verpflichtung zur Herstellung und Ergänzung des statutengemäßen Sicherheitskapitals wird von den Beklagten anerkannt in Folge des Entscheides bei Nr. 3. Daher dürfen, bis die Ergänzung erfolgt ist, nach Art. 97 der Statuten, weder Zinsen noch Dividenden vertheilt werden.

13) Die Aktionäre wurden zum Wiedereinschuß der voraus vertheilten Verwaltungsgebühr (circa 200,000 Fr.) worunter auch die zur Bildung des Aktienkapitals verwendete verstanden wird, so weit sie nicht als wirkliche Dividende nachgewiesen werden kann, verpflichtet, jedoch bezieht sich dieses nur auf die gegenwärtigen Aktionärs unter Rückgriff auf Reserve- und Sicherheitsfond.

14) Die Kosten werden zwischen dem Verwaltungsrath und Subskribenten weitgeschlagen, von den Gerichtskosten zahlen die Aktionäre 1/3 und die Subskribenten 1/3, und an die Untersuchungskosten zahlen die erstern den letztern 3000 Fr. Hr. Cunier erhält von den Subskribenten statt der geforderten 150 Fr. für Reisen zum Advokaten 80 Fr., weil das Gesetz es vorschreibt und soll diesen selbst bezahlen.

Aargau.

— Das eidg. Postdepartement hat dem Rheinthal das Bedürfniß besserer Postverbindung anerkannt. Da das Budget nicht ausreichte, um im laufenden Jahre neue Postkurse zu errichten, und somit neben andern neuen Unternehmungen auch die Errichtung eines neuen Postkurses zwischen Basel und Schaffhausen auf dem Schweizergebiete zurückgehalten wurde, so ist zur Beförderung des Briefverkehrs und bis zu Errichtung des Postkurses ein täglicher Botendienst zwischen Zurzach und Stein provisorisch errichtet worden. Mit dem 1. August kommen also Zurzach und Laufenburg nebst allen zwischenliegenden Ortschaften in bessern Briefverkehr nach allen Richtungen.

— Die Nordostbahngesellschaft hat die Erdarbeiten zwischen Baden und Brugg in Angriff genommen.

— Klingnau. (Corr) Den 18. v. M. verstarb dahier der junge Arzt Bürli an Auszehrung in nicht ganz vollendetem 30. Jahre. Die Gegend verliert an demselben einen ebenso wissenschaftlich gebildeten Mann als liebevollen väterlichen Freund

Kein beneidenswerthes Loos
War vom Himmel Dir beschieden,
Doch du trugest mild und groß
Muthig dein Geschick hienieden.
Nun ruht dein verklärter Geist,
In den Seel'ger Lichtgefilden,
In dem ew'gen Vaterhaus
Von des Lebens herben Leiden
Und den bittern Sorgen aus.

— Wie man erwarten durfte, hat der Regierungsrath die Zuschrift eines reformirten Kapitels bezüglich der gänzlichen Abschaffung oder doch wenigst Einschränkung der Tanztage gehörig gewürdiget. Der Regierungsrath hat sich weder bemüßigt gefunden, die Tanztage entgegen dem Gesetze abzuschaffen noch zu beschränken. Die Verhältnisse thäten sich so gestalten, daß auf das Gesuch des Kapitels keine Rücksicht genommen werden könne.

— Den 31. Juli Nachmittags brannte zu Dürrenäsch ein zu Fr. 850 geschätztes, von Mauer und Rieg mit Stroh gedecktes Haus ab. Wie der Brand entstanden, ist noch unbekannt.

— In der Nacht vom 31. Juli ungefähr um halb 10 Uhr schlug der Blitz in ein Haus zu Egliswyl ein. Das Haus sammt Fahrhabe wurde ein Raub der Flammen, das Vieh jedoch konnte gerettet werden.

— Auf den Bericht des Direktors des Innern hat der Regierungsrath an die Armen des Ruederthales die Verabreichung von Lebensmitteln bewilligt. Im weitern hat derselbe eine Kommission, bestehend aus 7 Mitgliedern, ernannt. Diese hat diejenigen Vorkehren zu treffen, welche am sichersten und dauernsten die gegenwärtige Noth im Ruederthale schwinden machen.

— Im Schweizerboten wird der neue Rabbiner Fürst in Endingen in sehr vortheilhaftes Licht gestellt. Aus dem Artikel geht hervor, daß Endingen bezüglich der Predigt am Sabbath ganz vernachläßigt war.

— Rohrdorf. (Eingef.) Während einigen Jahren wurde unsere freundlich dotirte Kaplanei leider fünf Mal besetzt. Ob der Wahl des Hrn. X. Böckli (gegenwärtig Pfarrer in Walterswil) und der des Hrn. J. Staffelbach (gegenwärtig Pfarrer in Fislisbach) hatten wir Ursache uns zu freuen; nur blieben diese Herren zu wenig lange bei uns. Zwei andere Kaplane, die nicht mehr sind und beide traurig endeten, brachten uns wenig Heil. In der Person des Hrn. Hollinger, der jetzt bei uns Kaplan ist, glauben wir aber wieder einen guten Herrn bekommen zu haben. Er ist in der Ausübung seiner Amtspflichten sehr fleißig und gewissenhaft und auch geschickt und thut Alles mit einer Freudigkeit, die erquicklich ist. Wenn man ihn will, so trifft man ihn daheim. Gegen Jedermann ist er freundlich und wohlwollend und aus seinem heitern Antlitz scheint eine friedliche Seele zu spre-

chen. Wir wollen diese Wahl als eine günstige bezeichnen; freuen uns deßwegen und werden trachten, uns den Hrn. Hollinger durch ehrerbietige Begegnung und Anerkennung seiner Berufstreue auf längere Zeit zu erhalten.

— Egenwil. Die hiesige Gemeinde steht in Gefahr einen herben Verlust zu erleiden. Wie man versichert, soll Herr Gemeindrath Stenz mit dem Gedanken sich tragen, seine Beamtung niederzulegen. Es wäre schade um diesen tüchtigen Mann, wenn er der Gemeinde verloren gehen sollte, und ist deßhalb zu wünschen, daß die bessern Bürger zusammenstehen, und ihn für Beibehaltung seines Amtes zu bewegen suchten.

— Dietikon. (Eingef.) Seit einiger Zeit spedirt die Nordostbahngesellschaft eine Menge Güter mit den gewöhnlichen Wagenzügen. Wäre nicht im Interesse des Personenverkehrs zu wünschen, daß entweder für diesen Güterntransport ein besonderer Zug veranstaltet würde, oder bei den Personenzügen Sicherheit getroffen würde, daß die Güter kein Feuer fangen könnten. Man hat Beispiele, wo bei solchen Transporten großes Unglück geschah.

Vorläufige Mittheilung.

Bern, den 30. Juli 1854.

Ich erfüllte meinen Vorsatz der tragischen Komödie beizuwohnen, welche das Schiedsgericht in Sachen der National-Vorsichtskasse am 27., 28. und 29. Juli in Bern darbot, und gestehe, daß der Aufwand von Scharfsinn, Beredtsamkeit und Gelehrsamkeit, der dabei stattfand, es wohl werth gewesen wäre, daß ein zahlreicheres Publikum demselben beigewohnt hätte.

Die öffentlichen Blätter haben bereits berichtet, daß die Verwaltung der Anstalt in den meisten von dem Subskribentenrath angebrachten Klagepunkten unterlegen seie; dies veranlaßt mich, Ihnen, Tit., vorläufig einige Mittheilungen zu machen, um einer unbegründeten Meinung über die Sache keinen Vorschub zu lassen; ich behalte mir aber vor, nach Erhalt Abschrift des schiedsgerichtlichen Spruches, die mir innert 10 Tagen zugesagt ist, und nachdem ich nächster Tage die Mitglieder der h. Regierung und der beiden Räthe der Anstalt, sofern dieselben in Bern zu treffen sind, werde besucht und deren Aufserungen auf nochmalige Empfehlung der Eingabe vom 20. Juni werde vernommen haben, den Lokalvereinen eine genauere und einläßlichere Mittheilung über die Gestaltung ihrer Angelegenheiten zu machen.

Das Schiedsgericht hat entgegen dem dürren Buchstaben der Statuten (§§. 103—105) erklärt, die Aktionäre seien unbefugter Weise in Besitz der im Voraus erhobenen 4% Verwaltungsgebühren (§. 37.) gesetzt worden und müssen die erhaltenen Dividenden, zu Bestreitung der Gesammtverwaltungs-Unkosten zurückerstatten.

Dieser hypothetische oder prinzipielle Beschluß trifft nun allernächst nur die dermaligen Aktien-Inhaber und jeden einzelnen nur in so weit er selbst Dividende bezogen hat, weil nur diese in's Recht gefordert werden konnten. Die 200 Aktien vertheilen sich dermalen auf circa 104 Personen, von denen aber wenigstens 42 à 45 erst in neuester Zeit Aktien angekauft haben. Um von den vorhergehenden Besitzern dieser erkauften Aktien die Dividenden, die ihnen zufielen, auch zurückzuerhalten, wird man diese speziell an ihren Domizilien belangen müssen, und wir werden erst alsdann erfahren, ob der Zivilrichter die Interpretation des Schiedsgerichtes, die allerdings vom moralischen Standpunkte aus sehr viel für sich hat, theile oder annehme, die staatliche Sanktion habe die Vertheilung der jährlich eingehenden Verwaltungsgebühren nach Abzug der Jahresausgaben nicht zugelassen, ungeachtet die staatliche Aufsichtsbehörde im Laufe der Jahre gegen diese statutenwidrige (?) Vertheilung keine Einsprache gemacht hatte! Immerhin wird es unter solchen Verhältnissen schwer fallen, und viele Umtriebe und Prozesse erfordern, um vielleicht nur theilweise die als Dividenden vertheilte Summe von Fr. 169,459 Ct. 27 wiedereinzubringen.

Eine zweite wichtige Entscheidung spricht die Verwaltungsräthe aller Verantwortlichkeit für statutenwidrige Geldanleihen frei, wenn sie sich durch Mittheilung der Titel an den Subskribentenrath oder durch Vorlage der spezifizirten Verzeichnisse, welche über die Geldanwendungen mit den Jahres-Balancen als Rechenschaftsberichte den Generalversammlungen vorgelegt wurden, ohne daß diese dagegen Einsprache erhoben hatten, liberirten. Auf diese Weise ist nun auch die Klage gegen die, wegen des Anleihens auf St. Urban, decituirten Verwaltungsräthe (Belrichard, Jeanbuvin und Verdat) aufgehoben, weil der Subskribentenrath unterm 25. Jenner 1853 beschlossen hatte, er genehmige dieses Anleihen, wenn die von Direktor Cunier anerbotenen, nicht statutengemäßen, Sicherheiten geleistet werden. Die Garantien, welche der Aktienfond anzubieten schien, für alle wegen nicht doppelter Hypothek oder wegen andern Fahrläßigkeiten in Verlust gerathenden Geldanleihen, sind nun ganz illusorisch geworden. (§. 96.)

Merkwürdig genug ist es endlich, daß, ungeachtet oft und viel in den Verhandlungen des Schiedsgerichtes der Geschäftsführung des Direktors die Schuld aller in der Nationalvorsichtskasse entstandenen Verwickelungen zugemessen wurde, dieser Beamte unter Prozeßkostenersatz von jeder Anklage Seitens des Subskribentenrathes freigesprochen wurde, weil er nicht ihr Beamte, sondern einzig der Bevollmächtigte der Aktionäre sei.

Ich kann nicht glauben, daß, wenn diese Beschlüsse bekannt und richtig verstanden werden, dieselben irgend wie geeignet seien, die obschwebenden Bedenken gegen den Fortbestand der Nationalvorsichtskasse zu mildern und werde daher mit allem Nachdruck, Namens der Unterzeichner der Glarner-Erklärung die Auflösung der Anstalt und den von der Konferenz in Zürich, 9. Dezember 1853, beliebten Liquidations-Modus durchzusetzen trachten.

Genehmigen Sie die Versicherung ꝛc. Schinz.

Bern.

— Hr. Fürsprech Morgenthaler hat seine Wahl zum Regierungsstatthalter von Burgdorf ausgeschlagen; ebenso der zum Regierungsstatthalter von Fraubrunnen ernannte Hr. Hr. Notar König. Sämmtliche Regierungsstatthalter welche ihre Wahl angenommen haben, sind am 2. d. von der Regierung beeidigt worden.

Luzern.

— Die Regierung von Luzern hat mit der Centralbahndirektion bereits wieder neue Unterhandlungen angeknüpft und in der Person der HH. RR. Dula und Stadtrathspräsident Winkler eigene Abgeordnete nach Basel gesandt.

— Das 7000 Fuß lange Telegraphentau zur unterseeischen Verbindung von Winkel und Stansstad wird in der eidgenössischen Telegraphenwerkstätte angefertigt. Es besteht aus einem einzelnen Eisendrath, der in einer Guttaperchahülle steckt, dann noch mit Theer getränkt, mit Baumwollenband und endlich mit 24 galvanisch überzinkten Drähten überzogen wird.

— Die luzernischen Abgeordneten nach Basel in Sachen der Bahn Olten-Luzern sind, wie die Luz.-Ztg. berichtet, bereits mit einem neuen Projekte zurück. Laut den neuen Verabredungen soll die Kaution um 50,000 Fr. erhöht, dagegen über die Zurückgabe andere Bedingungen gestellt werden. Die Regierung von Luzern soll zum Voraus erklären, ob sie das Projekt annehme, worauf dann das Direktorium seinerseits die Genehmigung aussprechen dürfte. Bis 16. August soll die Ratifikation durch den Gr. Rath erfolgt sein.

Schwyz.

— In der Volksabstimmung vom letzten Sonntag ist der revidirte Steuergesetzesentwurf in Schwyz mit noch größerer Mehrheit als sein Vorgänger verworfen worden. Den Todesstoß scheint ihm namentlich die Bestimmung gegeben zu haben, welche auch das Kapital auswärtiger Gläubiger der Besteuerung unterwirft und worin das Volk eine Verdrängung desselben durch das einheimische, höhere Zinsen begehrende, Kapital erblickt.

Freiburg.

— Die Schwyz-Ztg meldet die Wahl des Adjutanten des Sonderbundsgenerals in den Freiburgischen Gr. Rath durch den Wahlkreis Murten.

Solothurn.

— Die Regierung von Solothurn hat zur Errichtung der projektirten Irrenanstalt das Gut Rosegg um Fr. 51,000 angekauft.

Baselland.

— Der Landrath ist dem Konkordate über Viehhauptmängel und Viehwährschaft beigetreten.

Appenzell.

— A. Rh. Der sel. Oberst Meier hat der Gemeinde Herisau 4000 Fr. zu Gunsten der Armen und Waisen testirt.

St. Gallen.

— Weesen. Der Sturm vom 25. v. M. hat eine schreckliche Oktave gefeiert. Ein fürchterliches Hagelwetter von Nordost kommend, hat am 1. d. Weesen und die Umgegend betroffen. Die großen Erndtehoffnungen sind mit einem Schlage zerstört — die Früchte auf Feldern und Beckern sind dem Erdboden gleichgemacht worden. Wenige Minuten genügten, um dies veränderte Bild unserer Gegend zu Stande zu bringen.

— Die Liebesgaben für das abgebrannte Kappel fließen in mehrern Kantonen in reichlichem Maße. Die St. Galler-Zeitung nennt eine Richterschwilerin, welche früher in Kappel gewohnt, eine geb. Locher, welche 5000 Fr. gesteuert hat. Gaben von 300, 250, 200, 100 ꝛc. sind viele geflossen. Bei der Redaktion der N. Zürcher-Ztg. sind schon bereits 1000 Fr. eingelaufen. Mögen diese schönen Beispiele ansteckend sein.

Thurgau.

— Die höhere Ackerbauschule zu Klingenberg wird dieser Tage eröffnet werden. Dieselbe soll alle Elemente in sich vereinigen, um den Schulen zu Tharant, Hohenheim u. s. w. würdig zur Seite zu stehen. Der wohlthätige Einfluß — so sagt die „Thurgauer Zeitung" —, den wissenschaftliche Forschung und das Vorbild neuer Kulturweisen auf den Reichthum unseres Landes und die Wohlfahrt seiner Bevölkerung äußern werde, ist wohl zu klar, als daß dem Unternehmen nicht schon in seiner Wiege das Wohlwollen der Behörden und der Beifall der Bewohnerschaft entgegen käme

Genf.

— In Versoir ist in der Marmorsäge eine Frau in das Räderwerk gerathen und auf eine entsetzliche Weise zu Tode gerädert worden.

— In Carouge ist die Polizei einer aus vier Personen bestehenden Bande habhaft geworden, welche die Verfälschung von Fünffrankenstücken (nach dem bereits bekannten Verfahren, die beiden Seiten und den Rand des Stücks so dünn als möglich abzufeilen und dann über ein Kupferplättchen zu ziehen,) zu ihrem Berufe gemacht hatten.

Deutschland.

— Das große Nationalanleihen scheint glücken zu wollen. Die öffentlichen Blätter nennen wieder eine Menge neuer Einzeichnungen von sehr bedeutenden Beträgen.

— Am 24. ist das Schottengebäude in Wien abgebrannt.

— Bei dem deutschen Eisenbahnkongreß in Baden-Baden (24., 25. und 26. Juli) waren von 47 Eisenbahnverwaltungen 44 durch 78 Abgeordnete vertreten. Außerdem war von der schweizerischen Nordostbahn und der französischen Ostbahn je ein Abgeordneter als Gast erschienen.

Berlin. Die „Medizinische Zentral-Zeitung" theilt einen merkwürdigen Fall mit, den Schnupfer nicht unbeachtet lassen sollten. Ein Berliner Kaufmann litt an einer Lähmung der drei Mittelfinger beider Hände, die allmählig eingetreten war und für deren Entstehung sich durchaus kein Anhaltspunkt gewinnen ließ. In Folge des elektrischen Verhaltens der gelähmten Muskeln stellte der den Patienten durch Elektrizität behandelnde Arzt die Diagnose auf Bleilähmung, und in der That hatte sich der Kranke durch zehnjähriges Schnupfen derselben Sorte Tabak, dessen scharfe Sauce Theile von dem umgelegten Bleipapier auflöste und dem Tabak beimischte, eine chronische Bleivergiftung zugezogen, wie eine genaue chemische Analyse erwies.

— Nach einer in der „Neuen preußischen Zeitung" enthaltenen sehr genauen statistischen Zusammenstellung der Stärke der sämmtlichen Streitkräfte der europäischen Staaten können mobil in's Feld stellen: Rußland 774,000 Mann mit 1640 Geschützen, Frankreich 300,000 mit 684 Geschützen, England 170,000 Mann, Oesterreich 250,000 Mann mit 584 Geschützen, Preußen 300,000 Mann mit 712 Geschützen, die übrigen deutschen Bundesstaaten 180,000 Mann.

— In Hall starb in der letzten Woche eine Taglöhnerfamilie an Vergiftung durch Leberwürste. Die Frau hatte sie als Lohn erhalten und gab ihrem Manne, ihrem Knaben, ihrer Hausfrau und ihrer Magd davon zu essen. Mann, Frau und Kind starben unter schrecklichen Qualen, die Hausfrau und die Magd glaubt man noch retten zu können.

— Die österreichische Operationsarmee hat eine neue Demonstration gemacht, der große strategische Wichtigkeit beigelegt wird: mit Ausnahme des 12. Infanteriekorps müssen sämmtliche disponibeln Truppen in die Bukowina einmarschiren, so daß in dem kleinen Rayon am obern Sereth 200,000 Mann ihre Aufstellung nehmen. Es ist dies die Folge der russischen Operationen. Da Fürst Gortschakoff, statt die große Wallachei zu räumen, mit seinem Centrum neuerdings eine Vorwärtsbewegung gegen die Donau gemacht hat, so soll er durch diese neue Aufstellung an die Räumung der Wallachei und der Moldau gemahnt werden.

Frankreich.

— Marseille. In den Tagen vom 8. bis 25. Juli sind der Cholera 2400 Personen erlegen.

— In Marseille haben zur Stunde über 100,000 Menschen die Flucht vor der Cholera ergriffen.

— In den östlichen Departementen Frankreichs ist die Cholera im Abnehmen begriffen, in den südlichen nimmt sie mit Ausnahme Marseille's wenigstens nicht zu. In letzterer Stadt versucht man nun durch große Feuer von Fichtenholz die Luft zu reinigen, was s. Z. auch, jedoch ohne wesentlichen Erfolg, in den ärmsten Quartieren Neapels versucht wurde.

— Die französischen Blätter verkünden den Tod des Professors Lallemand, eines der berühmtesten Aerzte Frankreichs.

— Paris ist am 26. v. M durch einen Wolkenbruch in nicht geringen Schrecken versetzt worden. Seit Menschengedenken wurde kein solcher erlebt. Derselbe erfolgte Abends 7 Uhr und dauerte 30—40 Minuten. Das Wasser fiel in solcher Menge, daß alle hergigen Straßen der Fauburgs-Montmartre und Poissonnière zu Strombetten wurden und die Circulation während mehreren Stunden gehemmt war.

Am Eingange der Rue de la Victoire konnte man fast schwimmen, das Wasser floß in die Boutiken und selbst in die Wagen, ja in der Rue du Temple waren die Leute, die sich in einem Omnibus befanden, genöthigt, aufzustehen und stehen zu bleiben, um nicht im Wasser zu sitzen; ein am Fuß des Berges Sainte Geneviève befindlicher Platz war in einen See verwandelt, auf dem man mit Kähnen fahren konnte. In der Rue de Rivoli, wo in diesem Augenblicke so viele Erdarbeiten stattfinden, um den Grund zu neuen Häusern zu legen, wurden alle diese Arbeiten vom Wasser angefüllt. An der Barrière du Maine, wo sich viele Gärten befinden, sind diese ganz überschwemmt worden. Blumen und Sträuche wurden entwurzelt, ja in Ville d'Avray war die Kraft des herabstürzenden Wassers so stark, daß es Bäume zerschmetterte. Der Kanal der in der Nähe der Gürtel-Eisenbahn (**chemin de fer de ceinture**) vorbeiführt, die freilich in einer tiefen Lage um die Stadt und nach Neuilly, Boulogne ꝛc. führt, ist durchgebrochen und das Wasser hat die Bahn und den Bahnhof von Courcelles überschwemmt. Auch der Blitz mischte sich in die Sache und schlug an etwa einem halben Dutzend von Orten ein.

Italien.

— Ueber die Hinrichtung Toussaint Costantini's, Rossi's Mörder, in Rom wird einem französischen Blatte geschrieben, derselbe sei nichts weniger als reuevoll in den Tod gegangen. Nach Eröffnung des Urtheils ergoß er sich in Beschimpfungen über die Richter, zwei Religiosen, die man ihm schickte, wurden sehr schlecht empfangen, und als der Zug nach dem Schaffot unter den Fenstern eines Klosters vorbeifuhr, in welchem sich ein Kardinal zeigte, warf ihm Costantini ebenfalls beleidigende Redensarten hinauf. Die Polizei hatte an diesem Tage bedeutende Vorsichtsmaßregeln entfaltet und u. A. französisches Militär requirirt; jedoch zeigte sich nichts Verdächtiges.

— Der unterseeische Telegraphendraht, welcher Genua mit Korsika und Sardinien verbindet, soll glücklich gelegt sein. — In Parma läßt ein permanentes Kriegsgericht am Aufruhr betheiligte Soldaten hinwürgen.

Dänemark

— Kopenhagen, 29. Juli Die Reichsverfassung ist erschienen. Von 50 Reichsräthen ernennt der König 20.

Spanien.

— Die Junta von Madrid bemächtigt sich mehr und mehr der Zügel. Durch ein Dekret derselben werden die Angestellten verschiedener Ministerien eingestellt und die Staatsfonds in die San Fernando-Bank gebracht, um von Mitgliedern der Junta verwaltet zu werden.

— Die Führer der Aufständischen vom 18. haben eine Audienz bei der Königin erhalten und sie angeredet, wie

folgt: Wolle Eure Majestät sich in den Straßen von Madrid zeigen und durch die Barrikaden gehen, welche gegen eine schlechte Regierung, nicht aber gegen die Monarchie aufgerichtet wurden, und Eure Majestät wird sich von selbst überzeugen, daß es nichts zu fürchten gibt, weder für ihre Dynastie, noch für das monarchische Prinzip; wir bilden die Ehrenwache Eurer Majestät u. s. w. Das Blatt Epoca ist überzeugt, die Königin werde mit Enthusiasmus von der Bevölkerung aufgenommen werden welche bereits in einer Proklamation der Junta wegen ihrer ruhigen Haltung belobt worden ist.

— Nach der „Patrie" hat Espartero die Bedingungen gestellt, unter welchen er die Leitung der Geschäfte übernehmen will. Am 24. d. Nachmittags soll ein Adjutant des Herzogs der Königin diese Bedingungen überbracht haben. Von O'Donnel erfährt man nichts General Blaser soll nicht nach Portugal gestoben sein, sondern sich mit den ihm treu gebliebenen Truppen (ein Theil seines Korps hatte sich O'Donnel angeschlossen) nach Alcazar de San Juan, der Ausmündung der von Madrid nach Aranjuez führenden Eisenbahnen, begeben haben, um nach der Residenz zurückzukehren. Um seine Ankunft zu verzögern, begaben sich zwei Mitglieder der Junta von Madrid nach Aranjuez, um alle Lokomotiven und Transportmittel zu Handen zu nehmen. In Madrid hat San Miguel die Truppen sehr günstig aufgestellt, um allen Unordnungen energisch entgegentreten zu können. Die Barrikaden scheinen noch nicht weggeräumt, gegentheils durch vom Volk bezahlte Individuen fortwährend besetzt zu sein. Von Valladolid soll General Boguares, der während des Bürgerkrieges die Mutter von Cabrera erschießen ließ, zu den Aufständischen (wohin?) marschiren. — In Paris ging das verfrühte Gerücht, Isabella habe bereits zu Gunsten ihrer Tochter dem Thron entsagt.

— Der „Moniteur" meldet die am 29. erfolgte Ankunft Espartero's in Madrid. In Barcelona schien am 29. Ruhe und Ordnung wieder zurückkehren zu wollen, nachdem den aufständischen Arbeitern eine Konzession gemacht worden durch ein Dekret, welches die Anwendung derjenigen Maschinen in den Fabriken verbietet, welche zu viele Menschenhände ersparen.

— Die Thronentsetzung der Königin Isabella wird durch öffentliche Maueranschläge in Madrid verlangt. In denselben wird ihr Privatleben nicht geschont und nur der Name Frau und Mutter könne sie vor der verdienten Todesstrafe retten. Die Barrikaden in Madrid standen noch den 25. Juli und waren mit Blumen verziert. Espartero wird als der Patriarch der Freiheit besungen.

— Die Königin hat alle geachteten Generäle wieder in ihre Ehren und Würden einsetzen müssen, dafür ist die Verhaftung des Kabinets San Luis dekretirt.

— In einer Proklamation vom 26. Juli erklärt die Königin, sie sei von ihren Leitern getäuscht und dem Volke entfremdet worden; sie habe den rechten Weg wieder gefunden und werde ihn nie mehr verlassen. Sie erwarte Vertrauen gegen Vertrauen: „Die Ehre des Thrones, Spanier, ist Eure Ehre; meine Würde als Königin, Frau und Mutter ist die Würde der Nation." In der gleichen Proklamation spricht die Königin ihr vollkommenes Eingehen aus in die Ansichten des neuen Premiers, Espartero.

— Am 25. und 26. Abends endlich zeigte sich die Königin mit ihrer Familie auf dem Balkon des Palastes unter außerordentlichem Enthusiasmus des bewaffneten Volkes, und auf den 27. war der feierliche Umzug derselben durch mehrere Hauptstraßen angesetzt.

— Paris, 3. August. Der „Moniteur" meldet aus Madrid: Das neue Ministerium ist gebildet, Espartero Präsident, O'Donnel Kriegsminister. O'Donnel und San Miguel sind außerdem zu Marschällen befördert worden.

Von der Donau.

— Die Türken führen der ganz ausgesogenen Dobrudja Getreide zu. Die Russen haben sogar den Bauern, welche ihnen als Fuhrleute dienten, die Wagen nicht wieder zurückgegeben.

— Die Umgebung von Silistria, schreibt man, gewährt das traurigste Bild der wilden Zerstörungswuth der Kriegsfurie. Die Orte um Gorlcza und Kalipetco stehen völlig verödet und die Russen haben dort eine wahrhaft vandalische Verwüstung angerichtet. Alle Möbel der Einwohner, hölzerne Ackergeräthe, ja sogar die Dachstühle der Häuser mußten als Lagerfeuerung dienen, die Kornfelder wurden abgemäht und zur Fütterung der Kavalleriepferde verwendet, in die Zisternen haben sie Leichen und Unrath geworfen, um das Trinkwasser zu verderben. Auf einem Umkreise von einer Meile ist vor Silistria kein Baum zu sehen, die Erde ist von den Geschützkugeln aufgewühlt und mit Trümmern der verschiedenartigsten Gegenständen bedeckt. Unfern des Dorfes Kalipetco fand eine türkische Patrouille 58 Leichen in einem Wassergraben, deren Verwesungsprozeß die Luft fast auf eine Viertelstunde weit verpestete.

— Aus Bucharest wird vom 20. geschrieben: Die Rekognoszirung, welche Fürst Gortschakoff vor einigen Tagen mit einer Macht von 30,000 Mann und 6 Batterien vornahm, führte zu einem größern Gefecht auf der Ebene von Fratetschi. Die Absicht der Russen war, die Verschanzungen zu zerstören, welche türkischer Seits etwa 1500 Klafter vor Giurgewo errichtet worden waren. Die osmanischen Truppen schlugen den Angriff mit großer Tapferkeit zurück, und brachten den Russen einen empfindlichen Verlust bei. Von zweien ihrer Generale blieb einer todt auf dem Schlachtfelde und der andere, Chef der Kosaken, verlor einen Fuß. Ferner sollen Sscherbanoff und Oberst Tschertisch, Adjutant des Generals Dannenberg, schwer verwundet worden sein. Die Türken haben in ihrem kühnen Manöver die Absicht an den Tag gelegt, den Fürsten Gortschakoff selbst gefangen zu nehmen. Nach Bucharest waren am 16. und 17. über 100 und später abermals 52 Wagen mit schwer Verwundeten gebracht worden, darunter eine große Anzahl Stabs- und andere Offiziere.

— Wien, 2. August. Gortschakoff hat am 31. Juli Bucharest verlassen und zwischen dem Argis und Sutlhar Stellung genommen. Artillerie, Bagage und Spitäler sind nach der Serethlinie dirigirt. Die Wallachei wird geräumt, Bucharest ist gänzlich von Truppen verlassen.

Von der Ostsee.

— Aus der Ostsee schreibt man der „Times": Bevor die englische Flotte am 2. Juli von Kronstadt zurücksegelte, bemühte sie sich auf jede Weise, eine der vielbesprochenen Höllenmaschinen aufzufinden, konnte jedoch im Bereiche von 3000 Yards der Risbankbatterie keiner einzigen auf die Spur kommen. Es ist bekannt, daß zu Anfang des Jahres mehrere hundert Stück in einer bei Moskau gelegenen Regierungsfabrik angefertigt worden waren. Sie bestehen aus kupfernen, mit 700 Pfund Pulver gefüllten Hohlkugeln, die entweder durch die bloße Reibung mit einem über sie weggehenden Schiffe, oder vermittelst Leitungsdrähten vom Ufer aus explodiren sollen. Eine solche zur rechten Zeit entzündete unterseeische Mine würde im Boden eines Fahrzeuges von der Stärke des „St. Jean d'Acre" einen Leck von etwa 25 Fuß im Durchmesser verursachen. Aber wie gesagt, bis jetzt wurde keine Spur von ihnen gefunden.

— In Stockholm wußte man am 29. Juli die durch die Vereinigte Flotte bewerkstelligte Einnahme von Bomarsund. Dieselbe sei unter großem Verlust auf beide Seiten erfolgt. Neuere Berichte setzen diese Nachricht wieder in Zweifel.

Vom schwarzen Meer.

— Das Wichtigste, was man über die vereinigte Armee in Varna vernimmt, ist, wenn es sich bestätigt, daß der Kaiser seinen Vetter, den Prinzen Napoleon, eingeladen habe, nach Frankreich zurückzukehren. Aus welchem Grunde, wird nicht gesagt. Marschall St. Arnaud sowohl als Lord Raglan sollen lebhaft auf Verstärkung dringen, weil sie ohne diese bei dem Mangel aller Reserve der türkischen Armee und bei der noch unsichern Haltung Oesterreichs nichts unternehmen könnten.

— Vom schwarzen Meere erhält sich das Gerücht einer bevorstehenden Expedition gegen die Krim, mit der nähern Angabe, daß Kaffa (Theodosia) als erster Angriffspunkt ausersehen sei, von wo dann der entscheidende Angriff gegen Sebastopol werde unternommen werden können.

— Die Verstärkungen, welche St. Arnaud und Raglan für ihre Armeen verlangen, belaufen sich auf nicht weniger als 80,000 Mann, von welchen der französische Obergeneral 50,000, der englische 30,000 Mann begehrt. Etliche finden hierin eine Bestätigung der oft geäußerten Ansicht, daß die englisch-französische Armee kaum bestimmt sein dürfte, in diesem Jahr noch einen entscheidenden Schlag auszuführen, sondern daß die Hauptaffaire auf 1855 verspart werde.

— Orient. Krieg. Die neuesten Berichte vermelden wie immer gewaltige Rüstungen. Das ist aber auch Alles. Darüber soll die Stimmung bei den alliirten Truppen sogar eine sehr gedrückte sein. — Aus Woolwich hat man eine ungeheure Kanone, die 4½ Meilen weit schießen soll, nach der Ostsee gesendet. Zu was? — Noch bedenklicher kommt die Nachricht vom Ausbruch der Cholera in den Dardanellen und in Gallipoli. Ebenso vernimmt man, daß diese Seuche auch in Griechenland ausgebrochen sei. — Vom asiatischen Kriegsschauplatz melden russische Blätter eine neue Niederlage der Türken.

— Wien, 30. Juli. Aus Konstantinopel wird die Abberufung des Marschalls St. Arnaud vom Oberkommando gemeldet, angeblich wegen Mangel an Einigung mit den andern Oberkommandanten.

— Die Regierung des Kaiser Nikolaus hat die Baarvorräthe der polnischen Bank, etwa 14 Millionen polnische Gulden, aus besonderer Vorliebe für geprägtes oder gestempeltes Geld, auf die Citadelle von Warschau bringen lassen.

— Die Cholera ist bereits bis Konstantinopel vorgerückt, wo die Kaserne von Daud Pascha wegen dort vorgekommener Todesfälle außer Verkehr gesetzt werden mußte. Auf den französischen Postdampfern, die von Marseille kommen, seien Cholerafälle bereits zur Regel geworden. Der letzteingetroffene zählte während der Fahrt 33 Erkrankungen, wovon 9 mit tödtlichem Verlauf. Im Bosporus liegt eine förmliche Flotte von Transportschiffen vor Anker, die leer aus dem Schwarzen Meer zurückkamen und je nach Umständen zum Transport von Truppen nach den russischen Küsten verwendet werden sollen.

Egypten.

— Korrespondenzen aus Alexandrien sprechen ganz ungescheut die Behauptung aus, Abbas Pascha sei vergiftet worden; zwei Mameluken seien seit seinem Tode verschwunden und der That verdächtig. Nach andern Berichten fanden die Diener den Vizekönig des Morgens in dem Saal liegen, in dem sie ihn Abends verlassen hatten; aus Mund, Nase und Ohren war das Blut hervorgedrungen. Sie setzten die Leiche in einen Wagen und fuhren sie nach Kairo, wo der Tod zuerst verheimlicht wurde. Für das Land ist dieser Tod ein Glück, da Abbas Pascha Millionen erpreßte und verschwendete, während z. B. die Beamten nicht bezahlt wurden und der arme Bauer zu Grunde ging. Auch Handel und Gewerbe konnten unter ihm nicht aufkommen. Möglicherweise kann nun ein Familienkrieg entstehen. Der Sohn des verstorbenen Vizekönigs, El Hami Pascha, Kriegsminister und künftiger Schwiegersohn des Sultans, hatte am Sterbetag des Vaters Alexandrien verlassen, um zu seiner Ausbildung eine Reise in Europa zu unternehmen. Nach erhaltener Trauerbotschaft trat er jedoch sofort den Rückweg nach Alexandrien an. Die ganze altürkische Partei, die Großen und Paschas sind für ihn; sie hassen die Familie Ibrahim Pascha's, den sie als einen Abtrünnigen bezeichnen. Said Pascha, der Sohn Ibrahims, ist dagegen vom gemeinen Volk, den Europäern und namentlich von der Diplomatie ehr wohl gelitten.

Griechenland.

— Aus Athen melden Berichte vom 20. Juli, die Verwirrung sei daselbst im Steigen begriffen: der König zanke mit den Ministern, die Minister unter sich, dazu kämen die Machinationen und Gegenmachinationen der englisch-französischen Diplomatie, und zu Allem hin noch die Cholera, die sowohl unter den Truppen im Pyräus als in der Hauptstadt täglich je 14—15 Individuen wegraffe.

Asien.

— Japan. Die Amerikaner bewunderten nach dem „Bericht des Admiral Barry" die Schönheit und Vollkommenheit aller Industrieerzeugnisse, welche ihnen zu Gesicht kamen, den Glanz und die Arbeit der Metalle, die Farbe und Arbeit an Meubles und Mauern. Die japanische Industrie ist der chinesischen bei weitem überlegen, ebenso der Landbau und Gartenbau. Amerikaner gestehen, daß sie es mit dem intelligentesten und gebildetsten Volke in Asien zu thun hätten. Unter den ihnen geschickten Offizieren konnten mehrere fremde Sprachen lesen, schreiben und sprechen. Obgleich die Japanesen seit fast zwei Jahrhunderten gegen alle fremden Völker, mit Ausnahme der Holländer, ihre Häfen geschlossen hatten, so wußten sie sich doch immer in Kenntniß dessen zu erhalten, was in der Welt sich ereignet. Die Holländer versahen sie mit der nöthigen Literatur.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Dinan in Frankreich haben unverständige rohe Leute eine Eier- und Butterhändlerin, weil sie im Wahne standen, es rührte die Theurung von dieser armen Frau her — auf offenem Markte gepackt, auf einen Stuhl gelegt und nackt mit Ruthen gepeitscht, hernach auf einen Karren gebunden und geschlagen und gestoßen, bis sie in Ohnmacht lag. Ein handfester Bauer, der die Unglückliche kannte, erbarmte sich ihrer und trieb das Gesindel auseinander. Der Fall kommt vor die Gerichte. — Die «Tribune du peuple» stirbt an der Auszehrung. — Solothurns Stifte und Klöster bezahlen alljährlich 16,200 Fr. Abgaben für den Unterhalt der Primarschulen. — Die Gemeinde Uetendorf (Bern) nimmt 20,000 Fr. auf, um 125 nach Amerika auswandernde Gemeindsangehörige zu unterstützen. — In Basel starb Professor Jahn, er bekleidete sein Amt 49 Jahre.

Danksagung und Hülferuf.

Ein furchtbares Brandunglück hat Mittwochs, den 26. Juli unsere Gemeinde heimgesucht. Unser Dorf ist zerstört, unsere Wohnungen in Schutthaufen verwandelt, und nur der angestrengtesten Hülfe unserer nähern und fernern Nachbaren ist es zu verdanken, daß das Unglück sich nicht noch weiter ausdehnte. — Diesen theilnehmenden und thätigen Freunden in der Noth sprechen wir daher vor Allem unsern tiefgefühlten Dank aus. Möge der Erbarmer sie Alle vor ähnlichem Unglück bewahren und für ihre liebreiche Hülfe belohnen!

Groß ist unsere Noth: 58 Häuser und 13 andere Gebäude, — unter diesen die beiden Kirchen, das alte und das neue katholische Pfarrhaus und beide Schulhäuser — sind bis auf den Grund abgebrannt. 85 Familien, von denen kaum 15 wohlhabende und 50 arme und dürftige sind obdachlos. Manche wissen buchstäblich nicht, wo sie ihr Haupt hinlegen, wo sie auf die Dauer Nahrung, Kleidung und Obdach erhalten werden. — Bei der reißend schnellen Verbreitung der Feuers, wegen des heftigen Windes waren auch Schrecken und Verwirrung sehr groß, und von den Meisten wurde wenig, von Vielen nichts gerettet. Der Schaden ist um so größer, als die Mobilien zu kleinem Theil und niedrig versichert sind.

Vor wenig Monaten wurde Lienz im Rheinthale auf ähnliche Weise heimgesucht. Uns trifft das Unglück viel schwerer: Wir haben keine fruchtbaren Felder und Aecker, die uns einigermaßen vor Mangel und Noth zu schützen versprechen. Hier muß Alles gekauft und das Geld dazu vorher durch Arbeit verdient werden. — Aber die Häuser unserer Fabrikanten sind abgebrannt, ihr Geschäft stockt, und des Arbeiters Werkzeug, Spuhlrad und Webstuhl sind, auch dahin.

So lange wir kein Obdach, keine Arbeit, kein Werkzeug haben, so lange besteht das tägliche Brod einer großen Anzahl von uns aus dem Bissen, der von mildthätiger Hand uns gereicht wird.

In solcher jammervollen Lage ergeht nun unser Hülferuf, unser Nothschrei, an alle edlen Menschenfreunde von Nah und Fern. Erbarmet Euch der von allem Nothwendigen entblößten, der vielseitigen und schnellen Hülfe so dringend bedürftigen Brüder nach Euerm Vermögen und nach Euerer christlichen Liebe; lindert die Noth Derer, die unter der schweren Hand des Almächtigen seufzen, und seid eingedenk des Wortes, daß, wenn Ein Glied leidet, die andern Alle mittragen!

In der hülfreichen Nachbargemeinde Ebnat sowohl, als auch in Kappel selbst, hat sich ein Ausschuß gebildet, der über zweckmäßige und gewissenhafte Vertheilung der Gaben wachen wird; und wir bitten daher Diejenigen, welche uns mit solchen bedenken wollen, ihre Liebesbeiträge an die Pfarrämter in Ebnat und Kappel, oder an Herrn Bezirksammann Frei in Kappel gelangen zu lassen und solche jedenfalls nicht an herumziehende Unbekannte zu verabreichen, welche leicht unser Unglück und die Barmherzigkeit der Geber mißbrauchen könnten.

Möge Gott die Herzen Vieler rühren und erwecken zu einem guten Werke, das er gewiß nicht unbelohnt lassen wird!

Kappel, im Kant. St. Gallen, den 28. Juli 1854.

Der Gemeindammann: Bösch.

Im Namen des Gemeinderathes,

Der Gemeindschreiber: J. J. Hilpertshauser.

Des Sängers Klage.

Ach! Wo ich so gerne weilte,
Und die Freuden für und für
Mit vereinten Sängern theilte,
Gönnt man „keine Aufnahm" mir!
O hätt ich in meinen Tagen
Dieses doch nicht zu beklagen

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Häusermann, Hartmann, Lindmüllers, von Egliswyl. Eingabe bis 30. Herbstmonat der Gerichtskzl. Lenzburg.

Benefizia Inventari.

Zürcher, Ulrich, Handelsmann, Käshandler, von Trub, wohnhaft in Suhr Eingabe bis 2. Herbstmonat der Gemeindekzl. — Frikart, Susanna, geb. Heß, Drechslers sel. Wittwe, von Zofingen. Eingabe bis 9. Herbstmonat der Gemeindekzl.

Geldstage.

Aarau. Stirnemann, Jakob, Becken, Müggels, von Gränichen. Eingabe bis 2. und Koll den 9. Herbstmonat in der Gerichtskzl. **Bremgarten.** Seiler, Peter, Metzger, von Tägerig. Eingabe und Verrechtfertg. den 19 August. **Laufenburg** Keller, Jonas, Bäcker, von Frick. Schuldenliquidation den 25 August. — Keller, Paul, Spengler von Frick Schuldenliquid. den 26. August. **Lenzburg.** Häfeli, Jakob, Bleicher, von Seengen, in Schafisheim. Eingabe bis 11. Herbstmonat. Koll. u. Nachschlag den 25. Herbstmonat in der Wirthschaft des Hrn. Gemeindrath Hauri in Seengen. — Mader, Eduard, Seifesieder und Kerzenfabrikant von Monterod, Kts. Waadt, in Othmarsingen verstorben. Eingabe bis 22 Herbstmonat. Koll. und Nachschlag den 2 Weinmonat in der Speisewirthschaft des Hrn. Wiemer in Othmarsingen. — Friedrich, Joh. Jakob, alt Bezirksverwalter, von Staufen und Lenzburg. Eingabe bis 30. Herbstmonat. Koll. und Nachschlag sind einstweilen verschoben. — Urech, Hs. Ulrich, Wagner, von Niederhallwyl. Eingabe bis 30. Herbstmonat. Koll. und Nachschlag den 9. Weinmonat in der Pinte in Niederhallwyl. — Schmied, Abraham, Weibelshöfli, von Seon. Eingabe bis 7 und Koll. den 14. Herbstmonat in der Gerichtskzl. **Muri.** Seiler, Laurenz, Zimmermann, von Fischbach, wohnhaft in Bünzen; — Müller, Jakob Joseph, Spengler, von Muri-Wey; — Bek, Bernard, im Riesenberg; — und Müller, Sebastian, von Weißenbach. Eingabe und Verrechtfertigung den 21. August.

Rehabilitationen.

Müller, Wilhelm, Gerber, von Aarau. — Koch, Joseph, Hübeljakoben, von Büttikon. — Wirz, Hs. Ulrich, Kaspars, von Dürrenäsch, Sagee in Gontenschwyl.

München, 29. Juli. Die heutige Getreideschranne enthielt im ganzen 7,667 Scheffel, wovon 6533 Sch. verkauft und 1134 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 32 fl. 40 kr. (gest. um — fl. 53 kr.); Korn 23 fl. 49 kr. (gest um 1 fl. 31 kr.); Gerste 17 fl. 59 kr. (gest. um 1 fl 49 kr.); Haber 10 fl. 7 kr. (gest um 2 kr.

Augsburg, 29. Juli. Der gestrige Schrannebestand betrug nur 1191 Scheffel. Die Preise gingen wieder ansehnlich in die Höhe: Waizen um 2 fl. 6 kr., Korn um 2 fl. 16 kr., Roggen um 2 fl. 13 kr., Haser um 25 kr. Gerste stieg um 9 kr. Mittelpreise: Waizen 34 fl. 13 kr., Korn 32 fl. 45 kr., Roggen 26 fl. 30. kr., Gerste 18 fl. 18 kr., Haser 10 fl 52 kr.

Publikation.

Wegen baulicher Veränderung des Brücken-Thorbogens auf dem rechten Ufer der Limmatbrücke zu Baden ist der Durchpaß über die Brücke mit Fuhrwerken vom 7. mit 19. August gehemmt; was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Aarau, 1. August 1854.

Baukanzlei Aargau.

Publikation.

Die Bezirksverwaltung Baden macht hiermit den Angehörigen ihres Bezirks bekannt, daß die Subskription für die aargauische Kantonalleihbank eröffnet ist, und ladet demgemäß allfällige Liebhaber — Privaten und Gemeinden — zu Zeichnung der Aktien — die Aktie zu Fr. 200 — ein. Subskriptionslisten und Unterzeichnungsscheine finden sich bei ihr bis längstens den 15. September 1854 aufgelegt, ebenso können bei ihr einzelne Exemplare des Dekrets selbst zur Einsicht in Empfang genommen werden.

Baden den 1. August 1854.

K. Frei, Bezirksverwalter.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt dem geehrten Publikum sein nach neustem Geschmacke assortirtes Gold- und Silberwaarenlager, unter Zusicherung reellster Bedienung, bestens. Gleichzeitig haltet er sich auch für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten sowie für den Einkauf von altem Gold und Silber, auf's angelegentlichste empfohlen.

Ennet-Baden, den 28. Juli 1854.

Louis Schnider,
Gold- und Silberarbeiter.

Zu verkaufen.



Ein fünfzölliger Wagen mit eisernen Achsen, 2 dreizöllige Wagen mit Tragegeschire und Leitern, 1 zweizölliger Wagen mit hölzernen Achsen, 5 Kommet mit Hintergeschirr und Vorgeschirr, 2 Fuhrfässer, 1 Jauchefaß 1 Pflug 1 Egge und mehrere andere Gegenstände.



bei Schneidermeister Betterli
an der Badhalde.

Ehr- und Freischießen

in **Baden** im Betrag von **1000** Franken.

Gegeben von der hiesigen Schützengesellschaft auf ihrem neu errichteten Schießstand Liebenfels.

Das Schießen beginnt den 20. August Nachmittags, und dauert bis den 23. Nachmittags 3 Uhr.

Schützen von nah und fern sind freundlichst eingeladen.

Baden, im August 1854.

Namens der Schützengesellschaft:
Der Vorstand.

Billig zu verkaufen: Zwei neue Drehbänke. Bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta, ein anerkannt zweckmäßiges, aus geläuterten u vollkommen geeigneten Stoffen zusammengesetztes Präparat zur Cultivirung der Zähne und des Zahnfleisches, reinigt bei weitem schneller und sicherer als die seither bekannten und benutzten Mittel, ohne auch nur im geringsten den Zahnschmelz anzugreifen, und indem sie kräftigend und stärkend einwirkt, ertheilt sie gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische. — **Dr. Suin de Boutemard's Zahnseife** empfiehlt sich dahermit vollem Rechte als eines der nützlichsten und auch wohlfeilen Cosmetiques und wird von denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, sicherlich mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gekauft werden. — **Alleiniges** Lager (in 1/1 und 1/2 Päckchen à 1 Fr. 50 Ct und 75 Cts. in **Baden** bei **Friedr. Merker.**

Auf mehrseitige Einfragen finden wir uns veranlaßt, hiemit zu erklären, daß wir nur solche saumseligen Schuldner zur Bezahlung aufzufordern gezwungen sind, welche uns von 1852 und 1853 her schulden, und trotz mehrfach wiederholter Zahlungsaufforderungen weder Red noch Antwort geben. J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Um endliche Bezahlung von Inseratskosten werden hiemit ersucht:

Das Commissionsbureau von Merki in Zürich. J. Schorer in Mühlau. Blechschmidt, Apotheker in Frick 2c. 2c.

Alte Zeitungsgelder schulden und sind unverschämt genug, Mahnbriefe zu refüsiren: Jakli in Kallern, Lehrer Mühlegg in Schwaderloch, Zumsteg, Staatsbannwart in Egen, Solinger, Sohst, Wagner in Biel, Kappeler in Rickenbach, Wei in K., E. Lienhard, gew. Gemeindschreiber in Holzikon, Rüetschi, Gemeindschreiber in Gipf, und J. Killer, alt Gmdschrbs. im Turgi. (Fortsetzung folgt.)

Große Gesangaufführung

des Freiämter-Sängerbundes in Muri,
Sonntag den **20.** August Nachmittags **2** Uhr
im großen Saale des Klosters
Joseph und seine Brüder — Oper von Mehul mit
Deklamation.

Zu verkaufen.



Ein schönes **Heimwesen** im Kanton Aargau, Bezirks Bremgarten, Ortschaft Friedlisberg, in einer aussichtsvollen Gegend, bestehend:

1. In einem soliden zweistöckigen Wohnhaus, nebst Scheurung, Stallung, Trotten, mit doppelten Schweinställen und laufendem Brunnen.
2. Ein Speicher von zwei Stock Höhe, nebst einem darunter befindlichen Keller und Waschschopf.
3. Ein Waschhaus, zwei Stock hoch, sämmtliche Gebäulichkeiten sind unter gutem Ziegeldach doppelt bedeckt.
4. Circa 10 Jucharten Baum-, Kraut-, Bünten und Ackerland, in einem ebenen Einfang beim Haus, mit vielen und schönen Obstbäumen besetzt.
5. Circa 20 Jucharten Wiesenland von guter Qualität.
6. Circa 25 Jucharten Ackerland, worauf 3000 Garben einzuernten sind, und
7. Circa 13 Jucharten Holz und Boden, worunter 7 Jucharten mit grobem Laubholz nebst vielen Sägbäumen und Buchen abzuschlagen sind.

Die Besichtigung dieses Hofes, sowie die billigen Kaufsbedingungen können bis zum 30. d. bei dem Unterzeichneten Eigenthümer zu jeder beliebigen Zeit eingesehen werden. Kaufsliebhaber werden hiezu höflich eingeladen.

Friedlisberg im Juli 1854. **Jakob Muntwiler.**

Zum Kauf wird angetragen.



Wegen aufgegebener Führung einer Eilfuhre fünf der besten Zugpferde, 5 bis 7 Jahr alt, von schwerem Bernerschlag, gut zum Ziehen für jeden Beruf. Man wurde s. v. Kühe, Rinder oder Ochsen dagegen eintauschen.

J. Muntwiler,
Müller in Dietikon, Kt. Zürich.



Ich benachrichtige hiemit sämmtliche Herren Feuerarbeiter, daß ich nun auch ein schönes Sortiment geschmiedeter Ambose mit ein und zwei Horn von 1½ bis 4 Zentner Gewicht besitze.

Es wird für die Dauer eines Jahres für Klang und Bruch garantirt.

Carl Oederlin
Eisenhandlung in Baden.

Bernisches

Volksschulblatt.

Bereits über 1000 Abonnenten.

Dieses Schulblatt erscheint seit Anfang Juli l. J. wöchentlich einmal (Freitags) 8 Seiten groß 8° zum Preise von vierteljährlich 1 Fr., portofrei in der ganzen Schweiz. Es will in durchaus praktischer Haltung die Interessen der Schule und Lehrerschaft freimüthig vertreten und fördern, und darum nicht bloß ein „Blatt für die Volksschule" sein, sondern auch ein Schulblatt für's Volk — jedem Freund einer tüchtigen Jugendbildung willkommen und genießbar.

Bestellungen werden besorgt:

1. Von sämmtlichen schweizerischen Postämtern gegen je 20 Cent. Bestellungsgebühr;
2. Von jeder soliden schweizerischen Buchhandlung;
2. Vom Herausgeber und Verleger.

J. J. Vogt
in Diesbach bei Thun

Tanz-Anzeige.



Am 13. dieß, als am Erntesonntag, wird im Schloßberg bei guter Musik Tanz abgehalten werden, wozu das tanzlustige Publikum höflichst eingeladen wird.

Zehnder zum Schloßberg.

Stadt-Theater in Baden.

Sonntag den 3. August 1854.

Katharina Howard

oder:

Krone und Schaffot.

Schauspiel in 5 Abtheilungen und einem Vorspiel, nach dem Französischen des Alexander Dumas, für die deutsche Bühne bearbeitet von Herrmann.

Das Vorspiel:

Der Schlaftrunk.

1. Abtheilung: Der Besuch in der Todtengruft. — 2. Abthl. Das Schloß Durham. — 3. Abthl.: Die Verhängnißvollen Schlüssel. — 4. Abthl.: Die Krone. — 5. Abthl.: Das Schaffot oder der Geliebte als Henker.

Die Führung des Einspännerpostwagens durch das Seethal wird hiemit zur Uebernahme auf den 1 Weinmonat 1854 ausgeschrieben. Die bezüglichen Pflichtheste können eingesehen werden auf den Postbüreaux zu Fahrwangen und Lenzburg. Diejenigen Unternehmer, welche Eingaben machen wollen, haben solche nach Vorschrift der Pflichtheste bis und mit dem 20 August einzureichen bei der

Direktion des VI. schweiz. Postkreises.
Aarau, den 3. August 1854.

Sp. Der Einsender des Inserats in Nr. 30 d Bl. von wegen der Krone muß ein sehr einfaltiger Pinsel sein, daß er seinen Haß gegen Leute auf so traurige Weise Luft machen muß. Er könnte sein Geld auch besser brauchen, statt für Zeitungsartikel zu geben. Kommt er indessen nochmal, so soll er empfindlich getroffen werden. Wünsch de Chüng vor siner Thür, er bet de g'nueg z'thue.

An den „räthselhaften" Napoleoniden in Nr 51, 52 und 58 des Zofinger Volksblattes.

Weiß er auch, wie man zwei Bratwürste in drei Pfannen kocht, so daß zugleich in jeder Pfanne eine ist?

Für die Auflösung ein Friedrichs'dor

Für Gemeindammänner, Gemeindweibel, Geschäftsagenten 2c.

Nachfolgende verzeichnete Aktenstücke sind vom 1. April an in **Baden** in der J. Zehnder'schen Buchdruckerei, in **Brugg** bei Herrn Kraft-Stäbli, Buchbinder; in **Bremgarten** bei Hr. Buchbinder Hüser; in **Laufenburg** bei Herrn Herzog, Buchbinder und bei Herrn Friedensrichter Mösch in Frick; in **Lenzburg** bei Herrn Buchbinder Kieser; in **Muri** bei Herrn Fav. Troxtmann; in **Rheinfelden** bei Herrn Buchbinder Bröchin in **Zofingen** bei Herrn Buchbinder Blaser; in **Schöftland** bei Hrn. Buchbinder Härdi und in **Zurzach** bei Hrn. Buchbinder J. Welti zu beigesetzten Preisen zu beziehen als:

Betreibungsakten gegen Personen, Betreibungsakten gegen Pfänder und Vollstreckungsakten, einzeln das Stück zu 2 Rp., per 100 à 1 Fr. 80 Rp. Die Abschriften von allen drei Akten einzeln à 2 Rp., 50 Stück zu 80 Rp., 100 Stück zu 1 Fr. 50 R

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 4. August

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	47	5	--	—	2	11
Roggen „ „	22	62	—	—	1	75
Bohnen „ „	41	21	—	9	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	17	47	—	—	1	78
Haber „ Sester:	1	88	—	—	—	1

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 650 Malter; Neue Zufuhr 715 M.; Ganzer Stand 1365 M.: Verkauft 1362 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 33 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 56 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 31 — „ 2 „ Mittelbrod 51 „

Fruchtpreise in Basel. 4 August 1854.

Kernen	38 Fr. 50 Rp.	bis 46 Fr. 50 Rp.	
Mittelpreis	43 Fr. 92 Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Gerste	— Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Roggen	25 Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Erbsen	— Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Bohnen	32 Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr.	250 Säcke	}	452.
Dazu sind angekommen	202 „		
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	403 „	}	452.
Stehen geblieben	49 „		

Fruchtmarkt in Brugg, den 2. August.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	89	39	v. Fr. 40 bis Fr. 54
Roggen	7	—	„ — „ —
Gersten	5	—	„ — „ —
Haser	52	34	„ 19 „ 20
Bohnen	6	2	„ 36 „ —
Erbsen und Linsen	4	—	„ — „ —
Weiße Böhnli	—	—	„ — „ —
Esper	9	—	„ — „ —
	172	75	

Mehl zum Verkauf 16 Zentner. — Verkauft à Fr. —
Maiskorn „ „ — „ — „ „ — — —
Reis „ „ — „ — „ „ — — —

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 3. August.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 5. 32 Rp.
Fruchtaufschlag 9 Rp, Brod 1 Rp.

Havre, 28. Juli. Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	77	77	77
Vorheriger Preis	78	78	78
Bas	84	83	83
Vorherg. Preis	84	83	83
Tres ord.	89	88	87
Vorherg. Preis	89	88	88
Ord.	99	95	94
Vorherg. Preis	99	95	94
Bon ord.	105	100	100
Vorherg. Preis	105	100	100
Petit Courant	109	—	—
Vorherg. Preis	109	—	—
Courant	112	—	—

Liverpool, 28. Juli. Baumwolle. Verkauf während der Woche 62,000 Ballen, wovon 58,000 für den Verbrauch. — Einfuhr 14,000 B.

Nachrichten von heute Morgen.

— Der Bischof ist fix und fertig. Arnold war so glücklich, die Braut heimzuführen. — Konstantinpel hat immer noch keinen katholischen Pfarrer, dagegen rüstet es Kanonenboote aus, für Sebastopol bestimmt. 15 Kriegsschiffe sind am 22. Juli mit Truppen nach Anapa abgegangen. Zwei Dampfer zerstörten 5 russische Boote, als sie den Tiger aus dem Wasser holen wollten. Dafür verbrannte ein russischer Dampfer 2 türkische Handelsschiffe.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro. 32.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden.

Insertions-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Vierter Jahrgang. — 12. August 1854.

Für die letzten 5 Monate dieses Jahres kann be uns auf die Volkszeitung mit sämmtlichen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter mit 2 Fr. abonnirt werden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Schweiz.

— Die ordentliche Eröffnung des Polytechnikums ist auf den Herbst 1855 festgesetzt und zugleich ein halbjähriger, im nächsten Frühling zu beginnender Vorbereitungskurs angeordnet worden.

— Für Luzern ist ein zweiter Telegraphist ernannt worden.

— Der von der Direktion der Rheinfallbahn geleistete Ausweis, daß gegenwärtig 6685 Aktien, welche ein Kapital von Fr. 3,342,500 repräsentiren, gezeichnet und daß von 6680 Aktien die eingeforderten Fr. 100 per Aktie bereits einbezahlt worden seien, ist vom Bundesrath als genügend anerkannt. Die Kosten der ganzen Bahnstrecke (Schaffhausen-Winterthur) sind auf Fr. 4,400,000 veranschlagt, somit ist das Unternehmen zu $^3/_4$ gedeckt.

— Der Wiederbezug der den Tessinern vertragsmäßig zugesicherten 70,000 Mailänder Scheffel Getreide ist an die Bedingung geknüpft worden, daß Tessin ebenfalls laut Vertrag von 1818 alljährlich 10,000 metrische Zentner Salz, wie früher, aus der Lombardei beziehe.

— An die Juragewässerkorrektion ist der Bundesrath erbötig, einen Beitrag von 1,600,000 Fr. zu leisten; die Konferenzstände wünschen aber 2 Millionen. Von den Fr. 6,100,000 (die das ganze Unternehmen kostet) soll Bern $2^1/_2$, Freiburg und Solothurn je 600,000 Fr., Waadt 400,000 Fr. und Neuenburg 200,000 Fr. übernehmen.

— Für den projektirten Bau einer katholischen Kirche in der Bundesstadt hat der Papst 21,500 Fr. gezeichnet.

— Bischof Karl von Basel hat vom Regis-Kaldbad aus bei dem Diözesanvororte Solothurn Bedenkzeit zur Annahme oder Nichtannahme der Wahl erbeten. In seiner bezüglichen Zuschrift sagt er u. A., falls er sich zur Annahme entschließe, werde er mit bestem Willen und nach allen seinen Kräften sich bestreben, das ihm gewordene ehrenvolle Zutrauen in vollem Maße zu erhalten und im Sinn und Geist des Lehrers der Religion, der Liebe und des Friedens nach dem Vorbilde seines unvergeßlichen Vorfahren für die Wohlfahrt und das Heil des ganzen Bisthums mit der Gnade des Herrn thatkräftig zu wirken. Die Regierung von Solothurn hat hievon den Diözesanständen Mittheilung gemacht und zugleich beschlossen, Hrn. Arnold bei seiner Rückkehr durch die HH. Regierungsräthe Brunnen und Vigier beglückwünschen zu lassen.

— Bischof. Die Blätter verschiedener Farben mühen sich ab die Persönlichkeit des neugewählten Bischofs zu schildern, und mehrere scheuen sich nicht ihn neben den Verstorbenen zu stellen. Wem die Augen über all dem Berichten noch nicht aufgegangen, der lese eine Correspondenz der Schwyzer-Ztg. vom 8. d. und er wird sehen. Der Gewählte besitze alle jene Eigenschaften, welche die Sechse auf der ersten Wahlliste inne hätten. Die Wahl verdankt der Corr. den Abgeordneten von Solothurn und Zug, und freut sich über die „jungschülerische Inkonsequenz", die sich so ordentlich habe über den Löffel barbiren lassen. Das Kapitel — sagt der Corr. — habe große Lust gehabt, den Meili auch wieder auf die Liste zu bringen, allein es habe denn doch befürchten müssen die schlauen Diplomatenschüler könnten's am Ende doch merken, daß man sie auf den Esel setzen wolle. Gegen das Ende zu höhnt er die verschiedenen Blätter wie die Abgeordneten. Die Abgeordneten von Aargau und Basel seien in Zornesflammen mit kautschouklangen Gesichtern abgereist und hätten wie die Bären gebrummt. Daß der „katholische Staatsmann" in der Epistel auch nicht leer ausgeht, läßt sich begreifen.

Aargau.

— Nach dem Bericht des schweizerischen Konsuls in Havre sind im verflossenen ersten Halbjahr von 1854 1406 Aargauer über Havre nach Amerika ausgewandert. — Ein einzelner Fall, der zeigt, daß man die Armen nicht ohne Hülfsmittel für die neue Welt nach Amerika spediren sollte, wird aus New-York berichtet. Ein Aargauer langte mit seiner ganzen Familie, 1 Frau und 7 Kindern, mittellos an. Bald erreicht ihn die Cholera, und er stirbt später ebenfalls seine Frau und ein Kind; von den 6 hinterlassenen Waisen konnte nur ein Mädchen in einen Dienst gebracht werden; die andern sind den wohlthätigen Schweizern zur Last gefallen, welche suchen, dieselben in einem Waisenhaus unterzubringen.

— Der zürcherische Regierungsrath hat bei Aargau angefragt, ob, wenn eine Straße 3. Klasse von Affoltern in der Richtung gegen Litzi und Lunkhofen erstellt würde, Aussicht dafür vorhanden wäre, daß diese Straße von den aargauischen Gemeinden abgenommen und gegen Bremgarten fortgesetzt werde? Schw.-B.

— Die von der Geistlichkeit so ausgezeichnet bediente „Schwyzerzeitung" bringt aus dem Aargau eine Correspondenz über eine Kaplaneipfründe zu Frick, welche 1813 von einer Fräulein von Mandelin gestiftet, und das hiefür benöthigte Kapital unter die Obhut des frickthal'schen Kapitels gestellt worden. Ueber diese Kaplaneigeschichte sagt jener Corr. nun, es hätte den aarg. Regierungsrath nach der Verwaltung besagten Vermögens gelüstet, ohne Zweifel um später auch das Collaturrecht an sich zu ziehen. Am 17. Mai abhin sei ein solches regierungsräthliches Begehren vor die Kapitelsversammlung gekommen, allein da hätte sich der Herr Pfarrer Spörri von Möhlin gegen ein solches Ansinnen wie ein Löwe erhoben, und hätte die Rechte des Kapitels auf glänzende Weise verfochten. Das habe dann auch zur Folge gehabt, daß das Kapitel mit großer Mehrheit beschlossen, sich gegen das Begehren des Regierungsrathes aufzulehnen. Zu mehrerer Erbauung werden dann noch diejenigen Geistlichen genannt, welche nicht zur Mehrheit hielten: Müller, Leimbacher, Seiler, Herzog, Meier und Huwiler. — Wir sind überzeugt, daß die Regierung bezüglich ihrer Schlußnahme ihre gewichtigen Gründe hatte, und wünschen daher nur, daß sie gegenüber jener einseitigen Correspondenz mit denselben öffentlich ausrücke.

— Laut dem Schweizerboten soll die seit einiger Zeit vakant gewesene Stelle eines Kantons-Straßen- und Wasserbaumeisters wieder besetzt werden.

— (Corresp.) In einer jüngsten Nummer der Aargauer-Zeitung fährt ein Bremgartner über die Disposition der neuen Straßenkorrektion am Hermetschwyler-Straßenstiche her, und zwar deßwegen, weil man einem 60 Fuß hohen Hügel hinauf und jenseits wieder hinunter müsse, statt die Straße horizontal machen. Von vornherein muß hier bemerkt werden, daß in Bremgarten eine Gesellschaft der renommirtesten Straßenbaukundigen existirt, die es seit einiger Zeit mit ihren Ansichten und Ideen so weit trieben, daß es Einen Wunder nehmen muß, daß die Staatsbehörden dieser Anfeindungen wegen nicht längst von der ganzen Correktion abstrahirt und es diesen Bremgartner-Genies anheimgestellt haben, die Sache auf eigene Kosten selbst auszuführen. In Bremgarten herrscht bei diesem Straßenbau-Comite die falsche Ansicht, daß der Staat die neuen Straßenanlagen einzig und allein nur zur Verkehrsvermehrung des wenig gewerblichen Städtchens und nicht im Interesse des allgemeinen Verkehrs bewerkstelligen müsse. Deßhalb kommen diese Herren immer mit ihrem gleichen Thema des ungeheuern und einzig und allein nur in's Auge zu fassenden Verkehrs von Luzern durch's ungewerbliche Reußthal nach Baden, während sich's aus sorgfältigen Nachforschungen ergab, daß oft Tage lang keine andern als Landökonomiefuhrwerke über diese Straße passiren. Auf der andern Seite aber ist der Verkehr vom untern Reuß- ins höchst gewerbliche Bünzthal ein mehr als zehnmal stärkerer, und müßte derselbe gleichwohl immer noch über die fatale jähe Steige zwischen Hermetschwyl und Bremgarten hinauf gehen, wenn nach dem Sinne der Bremgartner Straßenbau- und Verkehrsauslegungskünstler mit alleiniger Berücksichtigung des Reußthales eine ganz horizontale Straßenanlage zwischen Hermetschwyl und Bremgarten ausgeführt würde. Abgesehen davon, daß die gewerbsamen Gemeinden des Bünzthales bei den Staatsbehörden dafür eingekommen sind, daß bei Correktion des Hermetschwylerstichs hauptsächlich auch auf bessere und erleichterte Vermittlung des bezüglichen Bergüberganges hingewirkt werden möchte, ist die Berücksichtigung dieses Wunsches an und für sich selbst schon eine für die Straßenbautechnik und für die allseitige Erleichterung des Verkehrs maßgebende Pflicht, und müssen deßhalb alle rein spezifisch örtlichen Gelüste weichen. Die neue Anlage der Straße ist nun derart projektirt, daß man im Interesse sowohl der weniger frequentirten Reußthalstraße, als aber auch der sehr frequentirten Straße ins Bünzthal, von etwas unterhalb dem bisherigen Vereinigungspunkte beider Straßen „in den drei Gassen" an, mit einer Steigung von 4 Prozent sowohl über den Hermetschwylerstich von bisher circa 19 Prozenten — als auch über den Bergrücken gegen Bünzen von bisherigen eben so vielen oder noch mehr Prozenten gelangen kann; freilich fällt dann vom höchsten Punkte aus die Straße gegen Hermetschwyl zu wieder um circa $3^1/_2$ Prozente, was insofern keine erhebliche Steigung genannt werden kann, als man in Gebirgsländern weder auf ganz horizontale noch auf ganz gerade Straßen Anspruch machen kann, und in einer kleinen Republik nicht nur einseitige Hirngespinnste und örtliche Interessen, sondern der Vortheil der Gesammtheit im Auge behaltet werden muß — was bei der projektirten Disposition der in Frage liegenden Correktion wirklich der Fall ist, und wovon sich die Staatsbehörde durch fade Zeitungslamentationen und unrichtige Angaben schwerlich abwendig machen lassen dürften. Im Uebrigen ist es ferner sehr auffallend, wie die Straßenbaukandidaten von Bremgarten eine im Straßengesetze selbst erlaubte Steigung von 4 Prozenten unter den obwaltenden Umständen als eine Straßenkalamität bezeichnen können, während sie in ihrer eigenen so höchst gewerblichen Stadt noch Steigungen von zwei- bis dreifacher Anzahl Proz. haben, ohne daß man sich daran sehr zu moquiren scheint. Will Bremgarten den Reußthalverkehr, so wie denjenigen vom Kanton Zürich her an sich ziehen, so bleibt den Straßenbaukünstlern von dorten noch Anderweitiges auf eigenem Grund und Boden genug zu thun übrig, wenn sie auch mit der öffentlichen Befehlung der Staatsbauten endlich einmal nachlassen, ohne daß man ihnen jedoch ihre souverainen Rechte zum Dreinschwätzen in die öffentlichen Angelegenheiten im Geringsten zu gefährden resp. keinen Maulkorb anzuhängen gedenkt. Wenn der Einsender in die Aargauer-Zeitung mit dem Finger auf der neuen Karte des Kantons Aargau hinweisen kann; wo die Straßenanlage einer nach seiner Ansicht einzig im Auge zu behaltenden Reußthalstraße durchgehen soll, so wissen wir ebenfalls einen von der Natur zur Vermittlung des Hauptverkehrs Luzern-Mellingen-Baden gebotenen ebenen Streifen auf der Landkarte, genannt „Schaafboden," über welchen sicherlich dannzumal eine jetzt schon im Auge behaltene Fortsetzung der Hermetschwylerstich-Correktion zu Stande kommen dürfte, sobald — die Reußthalstraße die von den Bremgartner-Straßen-Technikern vorgeplauschte Bedeutung hat; denn bei einem solch großartigen Verkehre wäre es von Seiten der aarg. Staatsbehörden nicht wohl mehr zu rechtfertigen, den Transit vom hohen Kreuz an der Straßenscheide gegen Wohlen und Göslikon hinweg, auf bisherigem Umwege bei der Ziegelhütte, dem Kapuzinerkloster und dem „Hammer" vorbei über alle die vielen starken Steigungen gehen zu lassen, während man vom bemeldten hohen Kreuze hinweg horizontal und einige tausend Fuß näher an den Hermetschwylerstich kommen und die neue Höhe desselben ohne Mühe erreichen könnte; so daß Menschen und Pferde weniger geplagt würden, als wenn sie jetzt unnöthiger Weise allen Terrainkrümmungen und starken Steigungen nachzufolgen gezwungen sind. Da nun aber für einstweilen der Reußthalverkehr die ausposaunte Bedeutung nicht hat, und in nächster Zeit auch noch nicht bekommen wird, so wird man den „Schaafboden" einstweilen noch „Schaafboden" bleiben lassen, denselben aber bis zum gehörigen Zeitpunkt in Reserve behalten.

Zur Ehre der Stadt Bremgarten und zur Beruhigung des weitern Publikums erlauben wir uns nur noch die Bemerkung, daß es nur wenige einseitige Köpfe sind, welche in Bremgarten die Maßnahmen der Staatsbehörden in dortiger Hermetschwyler-Straßenkorrektions-Angelegenheit befehden, während umgekehrt die leidenschaftslosern und einsichtigern Bürger die den Staat dabei leitenden begründeten Motive billigen, und die Bemühungen desselben für Erleichterung des Verkehrs dankbar anerkennen.

Durch die obige gründliche Erörterung des Sachverhalts glauben wir die angefehdeten Staatsbehörden im Interesse der Allgemeinheit ihrer Anordnungen unbegründeten Zeitungs-Jeremiaden gegenüber vollständig in Schutz nehmen zu müssen; erklären aber gleichzeitig weder Muße noch Willen zu haben, künftighin derlei Provokationen auch nur die geringste Aufmerksamkeit zu schenken, oder etwelche Bedeutung beizulegen, und daher keine derlei Sinesiaden mehr zu beantworten.

— (Corr.) Schon so viel und oft ist über die Art und Weise, wie im hiesigen Kanton die Geldstage geführt werden, und die großen Kosten die damit verbunden sind, geklagt und einem Gesetz gerufen worden, durch welches diesen Uebeln — die wie ein wahrer Krebsschaden am Volke nagen — abgeholfen werden könnte. Allein immer bleibt die Sache im Alten, obschon das wöchentlich erscheinende Amtsblatt und die vielen darin ausgeschriebenen Geldstage Mahnbriefe genug sein sollten. Einsender dieß hatte Gelegenheit, letzte Woche einem Geldstage in der Gemeinde Uerkheim, Bez. Zofingen beizuwohnen. Aus der Kollokationseröffnung ergab es sich, daß das geldstägliche Vermögen nach der gemeinderäthlichen Schatzung Fr. 9400 betrug, während sämmtliche eingegangenen Schulden — worunter Fr. 163. 32 Geldstagskosten begriffen waren — nur Fr. 8148. 18 betrugen, so daß sich ein Vermögens-Ueberschuß von Fr. 1251. 86 ergab. Auf den ersten Blick hätte man nun glauben sollen, sämmtliche Gläubiger seien für ihre Forderungen hinlänglich gedeckt und dem Geldstager bleibe noch ein Namhaftes übrig. Allein bei näherer Prüfung ergab es sich, und die folgenden Nachschlagsverhandlungen haben es erwahrt, daß dem nicht also war, sondern vielmehr die geldstäglichen Liegenschaften fast um die Hälfte zu hoch geschätzt waren, so daß nicht nur der in Aussicht gestellte Vermögensüberschuß von Fr 1251. 86 dahinfiel, sondern noch bedeutende Forderungen, infolge Verzichtleistungen auf die Anweisungen, zu Verlurst kamen. Ich frage nun, wie steht da der Gemeindrath von Uerkheim, der eine solche Schatzung machte, und der einen Vormund der 36 Fr. zu fordern hatte und Weisung verlangte, nicht einmal autorisiren durfte, die Anweisung auf einem Grundstück, das gemeinderäthlich zu Fr. 550 geschätzt war, aber erst auf Fr. 277. 35 zu stehen kam, anzunehmen? Wahrlich solche Vorgänge sind nicht geeignet, den sinkenden Kredit der Gemeinde Uerkheim zu heben, sondern veranlassen die Gläubiger nur noch zu mehr Vorsicht. Bei derartiger Handlungsweise ist der Geldstager bevorzugt und die Gläubiger allem Nachtheil ausgesetzt, denn durch Verzichtleistung auf die Anweisung auf über zu hoch geschätzte Liegenschaften verlieren sie nicht nur die Forderung, sondern auch das Recht, den Schuldner bei allfälligem Vermögenserwerb oder Erbschaften wieder belangen zu können. In dem vorliegenden Falle liegt dem Geldstager — da ihn die Verlürstigen für nichts belangen können — nichts ob, als sich rehabilitiren zu lassen, dem Gemeindrath für seine Handlungsweise zu danken, die Verlürstigen auszulachen und das ganze Drama ist ausgespielt. Ist nun das aber recht und nicht gerade dieser Fall wieder geeignet, das noch immer schlafende Gesetz endlich zu wecken?

sapienti sat.

Bern.

— Der Mädchenhandel für gewisse Häuser in Straßburg und Lyon scheint auch in Bern Agenten gefunden zu haben, denn letzthin ist deßhalb eine gewisse Frau arretirt worden, und die Untersuchung soll bereits saubere Aufschlüsse über diesen Menschenhandel zu Tage gefördert haben.

— Eine Steuererhebung von Fr. 1 per Mille des Vermögens und 2½ Proz des reinen Einkommens ist vom Regierungsrath beschlossen worden.

— Der Helfer Schädeli, der gegen den Großraths-Präsidenten seine faulen Eier in den Oberländer Anzeiger legte, hat's im Lügen sehr weit gebracht und dürfte es wohl bis zur Meisterschaft bringen, ehe er „Dächet" wird. Oberst Kurz zählt ihm 40 Lügen auf, und bemerkt ihm am Schlusse, daß die, so bei ihm Wahrheit suchen, auf böser Fährte seien.

— Der „kathol. Staatsmann" gibt im „Bund" der SchwyzerZtg. Nachricht von sich selbst, und verspricht dem Publikum in nächster Zeit Portraits von „gehäuteten" kathol. Staatsmännern zu bringen. Da können sich die vornehme „Schufterlis" gefaßt machen.

— In Spiez bei Aarberg hat eine Kuh 4 lebendige Kälber zur Welt gebracht. Sie leben alle und sind von der Größe eines Pudels.

— Auf dem Dienstagsmarkt zu Langenthal wurde ein Rind — ein Prachteremplar — für 17 Dublonen verkauft.

— In Pruntrut ermordete im Fall von Wahnsinn ein Bruder den andern. Ueber seine schreckliche That zur Rede gestellt, antwortete der Mörder: es hätte, um die Menschheit zu retten, dieses Opfer fallen müssen. — In Bern wurde Eugen Sue ein Ständchen gegeben.

Zürich.

— Die Regierung von Zürich hat in Berücksichtigung der gegenwärtigen Lebensmittelverhältnisse beschlossen, eine Anzahl Bataillonel, welche den Wiederholungskurs zu bestehen haben, nicht einzuquartieren, sondern in die Kaserne einzuberufen. Infolge dessen werden vom 20. August bis Ende September immer 2 Bataillone in der Kaserne sein, eine gute Gelegenheit für größere Manöver und praktische Uebungen im Felddienst. Ein Antrag, die Uebungen ganz zu verschieben, blieb zum Glück in der Minderheit: Zürich hätte damit ein böses Beispiel gegeben.

— Nach der N. Z. Z. gedenkt die Direktion der Nordostbahn den Bahnhof in die Nähe des Hotel Baur zu verlegen. Der Correspondent besagten Blattes aber ist nicht dafür. Er sagt, daß eine solche Verlegung eine Mehrausgabe von einigen Millionen erfordere, und meint die Aktionäre würden ohne eine solche Mehrausgabe aus dem einstigen Gewinne nicht reich, geschweige mit einer solch nutzlosen Mehrausgabe. — In Folge Beschlusses der Generalversammlung soll die Glattthalbahn (Wallisellen-Uster) in Angriff genommen werden.

Luzern.

— Auf Rigi-Kaltbad wurde Samstag Abends dem neugewählten Bischof Karl von Basel, der daselbst als Kurgast weilte, zu Ehren seiner Wahl von den übrigen Kurgästen ein Fest mit Feuerwerk u. s. w. gegeben.

— Der Regierungsrath genehmigte den 7. d. das neue von den HH. Winkler und Dula mit dem Basler Direktorium getroffene Uebereinkommen. Der Gr. Rath ist auf den 16. einberufen.

— Im „Eidgenosse" behauptet Hr. Dr. Steiger, daß die Cholera nie zu uns kommen werde. Desto besser!

Uri.

— Wie das Luzernerner Tagblatt meldet, hat sich die Regierung von Uri gegenüber derjenigen von Luzern bereit erklärt, unter Vorbehalt der Genehmigung des Landraths sich mit 200 Aktien (Fr. 100,000) bei der Bahn Olten-Luzern zu betheiligen. In ihrer bezüglichen Zuschrift soll sie den neulichen abschlägigen Beschluß des Großen Rathes von Luzern als einen „bedauerlichen" beklagen.

Schwyz.

— Das Kantonalschießen zu Gersau, welches letzten Sonntag eröffnet wurde, schien zahlreich aus den benachbarten Kantonen Zug, Luzern, Uri und Unterwalden, selbst auch von Zürich besucht zu sein. Das Hüttenleben und die Toaste sind bekanntlich hier zu Land weniger zu Hause, trotzdem soll daselbst eine heitere und herzliche Feststimmung gewaltet haben.

Glarus.

— Nicht nur Wesen, sondern auch einige glarner Gemeinden, namentlich Bilten, sind vom Hagelwetter am 1. d. hart betroffen worden. Die Standeskommission hat beschlossen, dem Landrath die Erhebung einer außerordentlichen Liebessteuer für die Hagelbeschädigten, sowie für das abgebrannte Kappel, vorzuschlagen.

— Die ehemaligen Schüler der Linthkolonie sind für ihre genossene Erziehung sehr dankbar. So meldet die Glarner-Ztg. von Liebesgaben, welche von solchen der Anstalt zufließen. Einer habe aus Amerika einen goldenen Dollar gesandt. Wie einst die Wittwe ihre 3 Heller hingab, so gab der Arme ohne Zweifel mit dem Goldstückchen Alles hin, was er besaß. Von einem andern erhielt die Anstalt aus Zürich Fr. 60.

Solothurn.

— Von Solothurn wird über den sog. „Schnitzwein" berichtet, der bei dortigen Wirthen durch wohlfeile Spekulanten ziemlich in Flor gekommen zu sein scheint. Man wirft nämlich einen Sack dürre Aepfelschnitze in ein Faß, schüttet Wasser darüber, und dann Tags darauf schlechten Wein. Nach 14 Tagen ist der Wein süß, trinkbar, und wird als angenehmer Waadtländer verkauft. Nach 2 bis 3 Monaten wird er freilich zu Gülle, aber man verkauft ihn vorher.

— Solothurn hofft, in nicht mehr ferner Zeit ein Dampfboot zu sehen, welches von da bis Yverdon den Dienst versehe. Laut dem „Landboten" haben sich die Aktionäre der projektirten Unternehmung zu einer Gesellschaft konstituirt und sind bereits zu Solothurn und zu Biel drei Viertheil der erforderlichen Aktien gezeichnet.

Basel.

— Centralbahn. Das Direktorium hat am 6. d. die Bauloose von Sissach bis Olten und von Olten bis Wöschnau (Aarau) vergeben. Der Ausschreibungstermin war mit 31. Juli abgelaufen. Die eingereichten Soumissionen waren 19 an der Zahl. Der Kostenansatz betrug Fr. 2,935,349, worauf ein Rabatt von Fr. 183,753 erzielt wurde. Die Loose wurden folgenden Unternehmern zugeschlagen: Sissach bis Sommerau, HH. Eckin und Sartorius in Basel und Adam in Baselland; Sommerau bis zum Hauensteintunnel, HH. Silber und Baumgärtner aus Württemberg; vom Hauensteintunnel bis zur Aare, HH. Jngen. Baur und Stadlin in Zug; endlich Olten bis Wöschnau (Aarau), Hrn. Kümmerli in Olten.

— Bei einem Neubau vor dem St. Albanthor brach letzten Samstag Nachmittags ein Gerüst zusammen; 5 Arbeiter stürzten von der sehr beträchtlichen Höhe herunter, 2 wurden ohne Lebenszeichen von dem Platze getragen und nebst den 3 andern in's Spital abgeführt.

— Letzter Tage gerieth die ganze Stadt in Alarm, als es hieß, der Wirth Roth an der Wiesendrücke sei an der Cholera gestorben. Seither hat man vernommen, daß derselbe ein Dutzend neue Erdäpfel nebst einer Schüssel Gurkensalat versorgt, und als er Grimmen verspürt, einen Schoppen Neuen nebst Streichkäs darauf gesetzt habe.

— Der „Landschäftler" bringt uns die Kunde, es sei der bekannte Major von Mechel in Neapel zum Katholizismus übergetreten, aber nicht sowohl des Seligwerdens als vielmehr des Avancirens wegen. Dann meldet das gleiche Blatt, es werde der Major v. Arx nächstens nun auch zum Islam übertreten. Und auch der habe seine Gründe!

Baselland.

— Die Landschäftler scheinen nach und nach das Andenken an den 3. August, den Tag ihrer Wiedergeburt, vergessen zu wollen. — Der „Landschäftler" ist hierüber etwas ungehalten, allein er findet denn doch der Entschuldigungsgründe genug, welche die Landschaftler unversehrt und rein dastehen lassen. Dafür längt er mit desto mehr Sicherheit dem Bunde und seinen neuen Einrichtungen. Schade um das heitere Landschäftler Völklein, daß es dann und wann so einseitig wird, und mit Unrecht gar oft über den Bund herfährt, der doch so sehr geeignet ist, die Schweiz groß und stark zu machen.

Schaffhausen

— Schaffhausen feiert auf Veranstaltung seiner Geistlichkeit am künftigen Sonntag ein Erntedankfest.

St. Gallen.

— Der Kl. Rath hat den Einzug einer außerordentlichen Brandversicherungssteuer von 10 Rp. von 100 Fr. des Versicherungskapitals der Gebäude ohne Klassenunterscheidung im Laufe dieses Monats anbefohlen.

— Während Kappels Bewohner sich gegenseitig halfen und Einer des Andern Habe zu retten suchte, befand sich der dortige Herr Gemeindammann Bösch auf dem Gemeindhause beschäftigt, Bücher und Dokumente eiligst zusammen zu thun und zu flüchten. Indessen überbrachte man ihm zu wiederholten Malen die Hiobsbotschaft, daß auch sein eigen Haus in Flammen stehe. Herr Bösch antwortete mit sichtbarer Ruhe, er wolle vorerst das fremde ihm anvertraute Eigenthum, das der Wittwen und Waisen, in Sicherheit bringen. Wirklich wurde daselbst auch das Geringste von Schriften durch ihn gerettet.

— Der Grütliverein zu Manchester, der eben erst bei dem schweizerischen Sängerfest zu Winterthur mit einem Pokal sich eingefunden, nimmt in Leid nicht weniger als in Freude Antheil an seinem Vaterlande: den Abgebrannten von Kappel hat er eine Spende von Fr. 50 zugestellt.

— In Rorschach ist nach der St. Galler Ztg. der eidg. Zolleinnehmer Frei von Olten wegen Unterschlagung von über 9000 Fr., deren er bereits geständig, verhaftet worden.

— Nach dem Brande zu Kappel wurde ausgesagt, es sei die sämmtliche Fahrhabe der Brandbeschädigten versichert gewesen. Nun lesen wir in einem halbamtlichen Berichte, daß nur 26 Familien ihre Fahrhabe versichert hatten, 59 mithin Alles verlohren haben. — Eine Collekte von Haus zu Haus hat in Lichtensteig 857 Fr., in Wattwyl 4062 Fr. abgeworfen, hausräthliche Effekten nicht mitgerechnet.

— Die Gemeinde Flums erlitt durch Hagelschlag mindestens einen Schaden von Fr. 200,000. Es wird zu milder Beisteuer für die Verunglückten aufgefordert.

Graubünden.

— Der schwebende Fels ob Felsberg hat wieder einmal ein Zeichen von sich gegeben. Es lösten sich einige Stücke ab, und schlugen mehrere weidende Kühe todt.

Thurgau.

— Herr Dr. Kern hat die Stelle eines Präsidenten des schweizerischen Schulraths angenommen. Dafür trittet er aber aus dem Nationalrath und Bundesgericht.

Tessin.

— Letzten Sonntag und Montag, den 6. und 7. d., sind zu Mendrisio zwei Personen, ein Mann und eine Frau, an der Cholera gestorben. In dem Hause, welches sie bewohnten, war kurz zuvor ein Individuum aus Genua angelangt, das daselbst einen an der Cholera Verstorbenen gepflegt hatte und selber an der gleichen Krankheit nicht ohne Gefahr krank liegt. Sogleich wurden zu Mendrisio alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen; allein nichtsdestoweniger erzeugte der Vorfall sowohl in Flecken selbst als in der Umgegend eine große Aufregung und mehrere Familien flüchteten sich fort. Der Schrecken verbreitete sich bis Lugano, wo man ebenfalls den Ausbruch der Cholera fürchtet; jedoch ist daselbst bis zur Stunde der Gesundheitszustand stets befriedigend.

Neuenburg.

— Einen der letzten Tage machte die Polizei in Chaux-de-fonds einen guten Fang; sie erwischte und arretirte einen von Pruntrut her signalisirten Abbé und seine Begleiterin eine wahre oder angebliche Gräfin, welche für nicht weniger als Fr. 40,000 unterschlagene Titel und gestohlenes Silberzeug mit sich führen sollten.

Genf.

— Die Gesellschaft alter Soldaten der Republik und des Kaiserthums zu Genf hat vom Kaiser Napoleon anstatt der erbettenen Fahne einen Adler nach dem Muster desjenigen auf dem Kaiserdenkmal im Invalidenhotel zu Paris erhalten.

Deutschland.

— Die Münchner Ausstellung wird durch das Gerüch. von einem Cholera-Ausbruch bedeutend benachtheiligt Nach den neuesten Berichten belief sich die Zahl der im Spital liegenden Cholerakranken auf 23.

— München. Wie die Neue Z. Z. berichtet ist ein Herr von Salis aus Bünden in München der Cholera erlegen. Dasselbe Blatt will auch wissen, daß die Ausstellung der Seuche wegen demnächst geschlossen werde.

— München. Das Schwurgericht hat schon wieder einen 24jährigen Raubmörder zum Tode verurtheilen müssen.

— Sachsen. Der König ist todt. Er besuchte München, und machte vorgestern eine Tour nach Insbruk. Unweit Insbruk wurde der Wagen umgeworfen, der König erhielt von einem Pferde einen Schlag, und blieb augenblicklich todt.

— Wien, 5. d. Die Nationalanleihe ist gesichert und wird behauptet, daß bereits 5 Mill. gezeichnet seien.

— Wien. Oesterreich scheint sich ergeben zu wollen. Die nach Galizien bestimmten Verstärkungstruppen haben Gegenbefehl erhalten, ebenso bleiben kommandirte Truppen nun in Italien.

Frankreich.

— Lamartine, der große Dichter und ehemalige Präsident der provisorischen Republik, hat sich jetzt wenigstens eine glückliche Häuslichkeit gegründet. Eine sehr reiche Dame mit Namen Birch wurde durch die Lectüre seiner „Meditations" so in Liebe für den Dichter eingenommen, daß sie nach langer Geheimhaltung ihrer Neigung und als sie von seinen weltlichen Verlegenheiten hörte,

beschloß, ihm ihr Vermögen anzubieten. Sie that es. Gerührt von dieser Großmuth besann sich Lamartine nicht lange, es unter der Bedingung, daß sie Herz und Hand zugebe, anzunehmen. Alles ward bewilligt und angenommen.

— Die Furcht vor der Cholera in Marseille hat sich in so hohem Grad entwickelt, daß die Behörden sich veranlaßt sehen, ernstlich einzuschreiten. Der Maire-Adjunkt, welcher seinen Posten verließ, deßgleichen mehrere andere Gemeindsbeamte sind von ihren Stellen entsetzt; man sprach auch von ähnlichen Maßregeln gegen die gleicher Geschäftsdesertion schuldigen Advokaten. Der bis in's Unsinnige gesteigerte Schrecken hat auch theilweise das Land angesteckt, wo es bereits an den nöthigen Händen fehlte, um die Ernte einzubringen.

— Straßburg. Hier scheint die Cholera gänzlich aufgehört zu haben. Ebenso ist sie im südlichen Frankreich in starkem Abnehmen begriffen.

— Paris, 10. Augst. Der „Moniteur" sagt: Trotz der Erklärung Rußlands, die Fürstenthümer zu räumen, macht sich Oesterreich nicht anheischig zu unterhandeln, ohne die Gewähr gegen die Rückkehr von Verwicklung zu erlangen.

Italien.

— Der König von Sardinien hat einen sehr erfreulichen Akt von Herrschertugend vollbracht. Während Genua sich zu entleeren droht und die Hauptstadt selbst in großer Angst vor dem befürchteten Ausbruch der Cholera schwebt, ist Viktor Emanuel von Turin nach Genua gereist, hat daselbst die Choleraspitäler besucht und in jeder Weise für die Kranken gesorgt.

— Genua. Laut amtlichen Ausweisen sind in und um Genua 35,000 Menschen vor der Cholera geflüchtet. Alle Arbeit hat aufgehört und alle Läden sind geschlossen, und schon zu wiederholten Malen mußten Thüren gesprengt werden um die Leichen herausholen zu können. Beamte, die die Flucht ergriffen, sind abgesetzt worden. Vom Bischof wurde der Genuß von Fleischspeisen für alle Tage bewilligt.

Spanien.

— Am 1. d. sind in Madrid auf die Einladung Espartero's die Barrikaden weggeräumt worden.

— Hat auch seit dem Erscheinen Espartero's in Madrid für einmal der Revolutionssturm sich gelegt, so scheinen die Häupter des Aufstandes das mit schweren Opfern Errungene doch nicht so unterthänigst dem Premier zu Füßen legen zu wollen. Die Junta von Madrid hat sich permanent erklärt. Eine ziemlich zahlreiche Partei will es bei den Kortes zur Zeit ihrer Zusammenberufung dahin bringen, daß die Königin zur Abdankung gezwungen werde.

— Die Barrikadenkämpfer von Madrid zeigten die gleiche Hochherzigkeit und die gleiche Sorgfalt sich ihren Ruhm unbefleckt zu erhalten, die anno 1848 der Februar-Revolution in Paris ihre Weihe gab. Als der Palast des Banquirs Salamanka, des Schatzmeisters der Königin Christine, der auf Kosten des Landes durch gewissenlose Finanzoperationen und Eisenbahnspekulationen sich unermeßliche Reichthümer zusammengescharrt, erstürmt und der Wuth des Volkes preisgegeben war, wurden die darin gefundenen Kostbarkeiten alle hinausgeschleppt, aber nichts davon geraubt, sondern Alles auf einen großen Scheiterhaufen gelegt und verbrannt.

— Berichte aus Bayonne vom 8. d. melden, die Verzögerung der Abreise der Königin Christine habe ernste Gründe. Das bewaffnete Volk lasse sie nicht fort, ehe sie bedeutende Summen gezahlt.

— Aus Madrid wird ein sauberes Familienstücklein erzählt, das sich im Palaste der Königin zutrug. Als Espartero der Königin schried, wollte die Mutter, Christine, sich des Schreibens bemächtigen, vorgebend Espartero gefährde das Leben ihrer Tochter. Diese wiedersetzte sich jedoch den mütterlichen Zumuthungen, und so kam es daß sie handgemein wurden. Der königliche Gemahl, der mit und dabei war, machte von seinem Degen Gebrauch, und soll die Mutter am Arme verwundet haben. Ohne die Dazwischenkunft Dritter hätte die Alte die Junge erwürgt.

Zum Kriege.

— Die Berichte von allen drei oder wenn man lieber will 4 Punkten sind im Laufe dieser Woche von wenig Interesse gewesen, oder ist wenigstens gelogen worden. Von der Ostsee hat man nichts vernommen als die Einnahme von Bomarsund, allein es dürfte sich diese Nachricht, obschon sie schon wiederholt gegeben wurden kaum bestätigen. Von der Donau wurde Tag für Tag der Rückzug der Russen gemeldet. Diese Nachricht dürfte am Ende doch wahr sein. Vom schwarzen Meer wollte man Anfangs Woche wissen, es gehe gegen Sebastopol, die neuesten Berichte aber verdeuten, daß es nur langsam pressirt. Man muß bald glauben die Hülfstruppen haben keine Schneid. Aus Asien heißt es, die Türken hätten ihre Schlappen den polnischen Offizieren, die in der türkischen Armee seien, zu verdanken. Das müsse nun anders werden. Es müßten nun französische Offiziere nach Asien.

Hier einzelne Berichte von den verschiednen Punkten:

— In Varna ist die Cholera nun ebenfalls durch ein französisches, mit Truppen beladenes Dampfboot eingeschleppt worden; das Umsichgreifen unter dem dortigen Militär beginnt Besorgnisse zu erregen. Die Schuld schreibt man dem Marschall St. Arnaud zu, welcher gegen die Einsprache der türkischen Behörden, eine Sendung französischer Truppen, unter welchen während der Ueberfahrt Todesfälle vorgekommen waren, ausschiffen ließ.

— Berichte aus Konstantinopel vom 28. Juli melden: Die Cholera greift heftig um sich. — Die Türken sind bei Kars wirklich geschlagen und diese Stadt von den Russen besetzt worden.

Zu Bagdad ist eine englisch-ostindische Armee-Abtheilung angekommen.

Die dritte französische Division ist am 27. Juli von Varna auf Küstendsche und Silistria marschirt.

— Wien, 7. d. Bucharest ist wirklich geräumt. Die Russen beginnen, sich hinter den Pruth zurückzuziehen, was ihnen als Zeichen von Friedensliebe gedeutet wird.

— Kronstadt und Helsingfors, so wird der „Times" aus der Ostsee von einem Offizier der Flotte berichtet, halten wir für uneinnehmbar und daß man ihnen nur mit Aufopferung von sechs bis acht Linienschiffen nahe kommen könne. Man erwäge, ob diese Festungen mit dem Verlust von 6000 Mann nicht allzutheuer erkauft wären! Zwischen den Inseln, auf welchen die Batterieen von Sweaborg erbaut sind, kann nur ein Schiff passiren und dieses hätte das Feuer von 340 Kanonen schweren Kalibers aus Kasematten auszuhalten. Nur mit einer starken Landarmee ließe sich gegen Helsingfors etwas unternehmen, und diese hoffen wir von Schweden zu erlangen, wenn erst Bomarsund gefallen ist.

— Die bereits gemeldete Expedition gegen Sebastopol wird nunmehr von allen Seiten bestätigt. Von der Landseite will man zum Angriffe 80,000 Mann verwenden.

— Admiral Hamelin, der mit 12 Linienschiffen vor Varna steht, hat von Konstantinopel alle Transportschiffe und die türkische Flotte zu sich berufen.

— Die Generale Canrobert und Brown sind am 27. Juli wieder nach Varna zurückgekehrt, nachdem ihre Seedivision rasch die Küsten von Anapa und Sebastopol rekognosizirt hatte. Die „Fury" sah die russische Flotte noch unbeweglich im Hafen liegen.

— Mehrere Divisionen der Alliirten sind nach Kustendsche marschirt.

— Am 29. Juli wäre der Großfürst Konstantin schier ertrunken. Er probirte mit 3 Offizieren ein neues Segelboot. Unweit Kronstadt warf der Wind es um. Konstantin warf sich als guter Schwimmer ins Wasser und hielt sich bis ein in der Nähe gewesenes Boot ihn und seine Begleitung aufnahm. Ein junger Fürst Galizin fand bei dem Unfall seinen Tod im nassen Grabe.

— Alle vernünftigen Russen sollen einsehen, daß sich der Czar in dem gegenwärtigen Kriege fürchterlich verrannt hat. Deßhalb ist sich nicht zu verwundern, daß ihm von allen Seiten der Rücktritt vom Thron zugemuthet wird. Der Alte aber hat seinen eigenen Kopf, hört nicht auf den Rath seiner Getreuen und bleibt Kaiser.

— Die Walachen danken Gott, daß sie von ihren Schutzherren verlassen worden. Bei ihrem fluchtähnlichen Abmarsche hätten sie noch gestohlen wie die Ratten. — Vom schwarzen Meer wird erzählt, es hätte die russische Flotte in Sebastopol verbrannt werden sollen. Der Anschlag aber sei entdeckt und die Verschwornen dem Kriegsgerichte überantwortet worden.

Egypten.

— Der erwartete große Schritt zur Zivilisation dieses Landes ist geschehen. Said Pascha hat das Staatsmonopol des Getreidehandels abgeschafft und die Freiheit im Baumwollbau und Handel hergestellt.

China.

— Die Wirrnisse des Mittelreichs sind im Wachsen begriffen. Jene von der Peking-Zeitung berichteten Niederlagen der Rebellen erscheinen bloß als gewöhnliche Wechselfälle eines lange dauernden Krieges, ohne alle Entscheidung. Neue Heersäulen rückten aus den Niederungen des Jangtsekiang vom Centrum der Rebellenmacht in Nanking während des Aprils hinauf gen Norden, um die im März erlittenen Verluste zu ersetzen. Drei Armeen scheinen in weitgedehntem Kreise nach demselben Ziel, nach der Hauptstadt vorzurücken.

Griechenland.

— Die Ministerkrisis ist beendigt. Mourakordatos hat die Präsidentschaft angenommen.

Amerika.

— Aus New-York wird von fortwährend gedrücktem Zustand der Börse gemeldet. Nachdem es offenbar geworden, daß der Präsident einer Bank sich große Unterschleife erlaubt hatte, herrschte fast allgemeines Mißtrauen gegen Jeden, der mit der Verwaltung von Kompagniegeschäften betraut ist. Unter Anderm heiß es jetzt, auch der Präsident einer der Bostoner Banken habe sich Unterschleife im Betrag von 14,000 Pfd. Sterl. zu Schulden kommen lassen. Es sollen im Ganzen für weit über eine Million Pfund Fälschungen zu Tage gekommen sein. Es kommen Tag für Tag Fallissemente vor. Man weiß noch nicht, ob die Direktionen für die Betrügereien ihrer Direktoren und Angestellten einstehen werden.

— Im Repräsentantenhaus haben sich zwei Rathsherren wieder mal mit Durchprügelung belehren wollen, was von den Andern jedoch nicht gelitten wurde. Am 13. Juli hat ein Kriegsschiff, welches beauftragt war von der Stadt San-Juan Genugthuung und Zahlung zu verlangen, dieselbe niedergebrannt, weil ihm alles verweigert wurde.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die „Eidg. Ztg." spricht von einer Sihlthalbahn. Dadurch meint sie, könnte die Nordostbahngesellschaft der Centralbahn in die Flanke fallen. — Unterhallau hat an einem Tage über 60,000 Garben eingesammelt. — Waadtländische Gemeinden versteigern ihre Armen an Mindestfordernte wie Viehheiner. — Pariser haben Schwalben nach Wien transportirt, dort denselben kleine Zedelchen angehängt und wieder fliegen lassen. Mehrere derselben sind schon nach 6 Stunden wieden in Paris eingetroffen. — Bei Landshut in Baiern hat Sturm und Hagel große Verheerungen angerichtet. Auch 2 Postwagen wurden umgeworfen und die Mitfahrenden bedeutend verletzt. — In Zug ist im 32 Jahre seines Alters Herr Ständerath M. A. Kaiser gestorben. — Solothurn zählt 1400 stimmfähige Einwohner aber nur 300 Bürger. — In Hamburg sind im Juli 24 Selbstmorde vorgekommen. — Am Kantonalschießen in Gersau hat der bekannte Schütze Staub von Wädenschweil 98 Kehrnummern in einem Tag geschossen.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Kyburz, Johann Rudolf, Johannesen, von Oberentfelden. Eingabe bis 9. Herbstmonat der Gemeindschreiberei.

Benefizia Inventari.

Brunner, Andreas sel., von Baden. Eingabe bis 1. Herbstmonat der Gemeindskanzlei.

Geldstage.

Aarau. Hächler, Albrecht, Dürigen, von Gränichen. Eingabe bis 9. Herbstmonat. Koll. und Nachschl. den 18. gl. M. im Löwen in Gränichen. — Müller, Elisabeth geb Büchli, von Unterentfelden. Eingabe bis 9. Herbstmonat. Koll. den 16. gl. M. in der Gerichtsstz. — Schaffner, Rudolf, Bethansen, auf dem Rüthhof zu Gränichen. Eingabe bis 9. Herbstmonat. Koll. und Nachschlag den 21. gl. M. im Löwen in Gränichen. **Baden.** Frey, Brüder Bartholomä, Bernhard und Jakob, Kasteris, von Oberehrendingen; — und Schneider, Bonifaz, von Bürenlingen. Eingabe bis 1. und Ausfallsverhdlg. den 12. Herbstmonat. **Bremgarten.** Zoller, Joh. Peter, Hodis, von Wohlen; — Zudler, Johann, Becken, Münzen, von Oberwyl; — und Brem, Jakob Leonz, Zoller, ab Friedlisberg. Eingabe u. Verrechtfertig. den 26. August. **Brugg** Büchli, Jakob, Reuterjohannesen, von Elfingen. Eingabe bis 2. Weinmonat. Koll. und Nachschlag den 11. gl. M. im Bären in Bözen. **Kulm.** Haller, Johannes, Johannesen, jgr., Kaminfeger, im Unterdorf zu Reinach. Eingabe bis 9. Herbstmonat. Koll. u. Nachschlag den 5. Weinmonat im Bären in Reinach. — Walti, Daniel, von Dürrenäsch, wohnhaft im Schiltwald; — Gloor, Melchior, Samuels, von Dürrenäsch; — und Merz, Jakob, Johannesen, Hatzers, von Beinwyl. Eingabe bis 9. und Koll. den 19. Herbstmonat in der Gerichtsstz. **Laufenburg.** Studer, Joseph, jgr., von Wittnau. Schuldenliquid. den 28. August — Büliser, Ferdinand, von Zeiden. Schuldenliquid. den 29. August. Rauer, Jakob, Seiler, von Hägglingen, in Herlnach. Schuldenliquid. den 30. August, jeweilen früh 9 Uhr. **Rheinfelden.** Guthaufs, Eduard sel., von Zeiningen; — Hodler, Bartholomä, Drechsler, von Zuzgen; — und Dietwyler, Agatha geb. Bernet, von Obermumpf. Schuldenliquid. den 30. August, jeweilen früh 8 Uhr. **Zofingen.** Fehlmann, Anna Maria, geb. Plüß, Dorfs Wittwe, von Wittwyl. Eingabe bis 9. Herbstmonat. Koll. und Nachschl. den 20. gl. M. im Wirthshause in Wittwyl. — Bolliger, Johannes, Welschen, von Wittwyl. Eingabe bis 9. und Koll. den 20 Herbstmonat in der Gerichtsstz.

Augsburg. Die Preise von Waizen und Kernen sind wieder um einige Kreuzer gestiegen. Dagegen fiel Roggen und Gerste. — Die Mittelpreise gestalteten sich: Waizen 34 fl. 34 kr., Kernen 32 fl. 50 kr., Roggen 23 fl. 18 kr, Gerste 17 fl. 20 kr., Haber 11 fl. 15 kr. per Scheffel.

Münchner-Schranne. 5. August. Mittelpreise Waizen 33 fl. 56 kr., (gestiegen um 1 fl. 16 kr.; Korn 23 fl. 37 kr. (gefallen um 12 kr.); Gerste 18 fl. 21 kr. (gestiegen um 22 kr.); Haber 10 fl. 15 kr. (gestiegen um 8 kr.)

Havre, 4. August. Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	76	79	75
Vorheriger Preis	77	77	77
Bas	83	83	81
Vorherg. Preis	84	83	83
Tres ord.	88	87	86
Vorherg. Preis	89	88	87
Ord.	99	95	94
Vorherg. Preis	99	95	94
Bon ord.	105	100	100
Vorherg. Preis	105	100	100
Petit Courant	109	—	—
Vorherg. Preis	109	—	—
Courant	114	—	—

Liverpool, 4 August. Baumwolle. Verkauf während der Woche 53,000 Ballen, wovon 43,000 für den Verbrauch. — Einfuhr 22,000 B.

Inserate und Anzeigen.

Publikation.

Wegen baulicher Veränderung des Brücken-Thorbogens auf dem rechten Ufer der Limmatbrücke zu Baden ist der Durchpaß über die Brücke mit Fuhrwerken vom 7. mit 19. August gehemmt; was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Aarau, 1. August 1854.

Baukanzlei Aargau.

Große Gesangaufführung

des Freiämter-Sängerbundes in Muri,
Sonntag den **20.** August Nachmittags **2** Uhr
im großen Saale des Klosters
Joseph und seine Brüder — Oper von Mehul mit Deklamation.

Bernisches

Volksschulblatt.

Bereits über 1000 Abonnenten.

Dieses Schulblatt erscheint seit Anfang Juli l. J. wöchentlich einmal (Freitags) 8 Seiten groß 8° zum Preise von vierteljährlich 1 Fr., portofrei in der ganzen Schweiz. Es will in durchaus praktischer Haltung die Interessen der Schule und Lehrerschaft freimüthig vertreten und fördern, und darum nicht bloß ein „Blatt für die Volksschule" sein, sondern auch ein Schulblatt für's Volk — jedem Freund einer tüchtigen Jugendbildung willkommen und genießbar.

Bestellungen werden besorgt:
1. Von sämmtlichen schweizerischen Postämtern gegen je 20 Cent. Bestellungsgebühr;
2. Von jeder soliden schweizerischen Buchhandlung;
2. Vom Herausgeber und Verleger.

J. J. Vogt
in Diesbach bei Thun

Vorläufige Anzeige. Mit 1. Sept. werden wir die noch ausstehenden Zeitungsgelder per Postnachnahme einziehen, und bitten wir zum Voraus auf pünktliche Einlösung unserer Nachnahme.

Die Exp. der Volkszeitung.

Steigerungs-Publikation.



In Berücksichtigung ihres vorgerückten Alters, und in der Absicht wo möglich sich in Ruhestand versetzen zu können, bietet die Unterzeichnete mit Handen ihres Beistandes Hrn. Dr. Waßmer in Mellingen, ihren eigenthümlichen **Gasthof zur Krone** in da, den 4., 6. und 12 September 1854, jeweilen von Abends 6 Uhr an, in ihrem Hause selbsten freiwillig zum Kaufe an.

Die sehr ausgedehnten Geräumlichkeiten des Gasthofes, der Nebengebäude und Stallungen, so wie die sehr schöne Lage derselben am Reußfluße haben diesem Gasthof von jeher zahlreichen Besuch gesichert. Vor der Steigerung werden die sehr annehmbaren Bedingungen bekannt gemacht, können aber auch vorher bei dem Beistande Hrn. Dr. Waßmer, oder bei der Unterzeichneten eingesehen werden.

Mellingen den 6. August 1854.

Elise Greteuer z. Krone.

Zu verkaufen:



Der Unterzeichnete, gesonnen nach Australien auszuwandern, biethet hiemit sein Heimwesen zum Kaufe an. Dasselbe besteht in einem Wohnhaus sammt Scheune und Stallung, Fahrhabe, worunter 3 Stück Vieh, 5 Vierling Kraut- und Baumgarten, ferner 16 Jucharten Acker- und Mattland, 6 Vierling Weinreben, Holzboden genug um stets mit Brennholz versehen zu sein. Kaufsbedingnisse billigst Sich anzumelden beim Verkäufer

Johann Wiederkehr
in Würenlos

Geschäftsempfehlung.



Der Unterzeichnete eröffnet mit laufendem Monat ein allgemeines Geschäftsbüreau, und empfiehlt sich anmit Jedermann zu allen in die Befugniß eines Geschäftsagenten einschlagenden Aufträgen; unter Zusicherung schneller und gewissenhafter Bedienung.

Zurzach im August 1854.

D. Attenhofer, Alt-Amtsschreiber.

Einladung.

Unterzogene Stelle macht den resp. Einwohnern des Bezirks bekannt, daß die Zeichnung für die aargauischen Kantonalleihbank-Aktien eröffnet ist und mit dem 15. nächsten Herbstmonats geschlossen wird. Wer sich bei dieser Anstalt zu betheiligen gedenkt, mag sich an diese, oder den Herrn Gemeindeammann seines Wohnorts wenden, bei dem Subskriptionslisten zur Unterzeichnung aufgelegt sind; auch können Zeichnungsscheine bei ihr selbst verlangt werden.

Zofingen, den 7. August 1854.

Bezirksverwaltung Bremgarten.

Die Führung des Einspännerpostwagens durch das Seethal wird hiemit zur Uebernahme auf den 1 Weinmonat 1854 ausgeschrieben. Die bezüglichen Pflichthefte können eingesehen werden auf den Postbüreaux zu Fahrwangen und Lenzburg. Diejenigen Unternehmer, welche Eingaben machen wollen, haben solche nach Vorschrift der Pflichthefte bis und mit dem 20. August einzureichen bei der

Direktion des **VI.** schweiz. Postkreises.

Aarau, den 3. August 1854.

So eben ist bei E. Kiesling in Zürich erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Baden bei **Höhr & Langbein**, zu beziehen:

Eidgenössischer Briefsteller



Bearbeitet von **J. Stand**, Lehrer.

Inhalt: Einige hundert Muster zur Abfassung von Briefen jeglicher Art, als: Liebes-, Freundschafts-, Bitt-, Dank-, Empfehlungs-, Glückwünschungs-, Entschuldigungs-, Ermahnungs-, Beileids-, Entbindungs-, Hochzeits-, Mahnungs-, Drohungs- und andere Schreiben; — Geschäftsaufsätze, als: Zeugnisse, Schuls-, Empfangs-, Bürgschaftsscheine, Cessionen, Vollmachten, Miets-, Kauf-, Tausch-, Pacht-, Lehr- und Gesellschafts-Verträge, Pfandverschreibungen, Vermächtnisse u. s. w.; endlich Zuschriften an Gemeinds-, Bezirks-, Kantonal-Beamtungen und an Militärbehörden.

Preis 3 Fr.

Der Verfasser, durch seine alljährlich in einer Auflage von 12,000 Expl. erscheinenden „Kinderbüchlein" genügend bekannt, übernahm die Herausgabe obigen Volksbuches. Während wenigen Wochen wurden allein im Kanton Zürich gegen 1200 Exemplare im Wege der Subscription abgesetzt.

Empfehlung.

Für Tazirung von kleinen Hunden und Katzen empfehlen wir den sachkundigen Friedensrichter von M....., Er versteht die Sache wie ein Viehazt, obwohl er das Fach nicht studirt hat. Desgleichen rekommandiren wir als Anwalt den Hr. Verwalter und Lehrer S. in B....., weil er in derlei Geschäften ausgezeichnet ist. Natürlich gilt die Empfehlung nur den Beschädigten in und um die Stadt, wohin die verurtheilten Beklagten eben nicht gehören.

Dieß zur Warnung von unschuldigen Thierbesitzern, damit solche hündische Entschädigungen nicht anderweitige Blößen decken müssen.

D'Hund gönd au, wo etwa Hündinnea sich uffalten Das ist ein altes Recht und im dortigen Libell begründet.

Hend ächt die Herren daß Kapitel noh nie g'lesen? 's mag sy, aber wieder vergessen. —

Zu verkaufen.



Ein fünfzölliger Wagen mit eisernen Achsen, 2 dreizöllige Wagen mit Tragegeschirr und Leitern, 1 zweizölliger Wagen mit hölzernen Achsen, 5 Kommet mit Hintergeschirr und Vorgeschirr, 2 Fuhrfässer. Ferner 1 aufgerüstetes Bett nebst Bettstatt, ein Küchegestell und mehrere andere Gegenstände.



bei Schneidermeister Vetterli
an der Badhalde.

Für Aus- wanderer.

Beförderung durch regelmäßig abfahrende amerikanische Dreimaster erster Klasse über **Havre nach New-York und New-Orleans,** über **Marseille,** durch regelmäßig abfahrende Post-Dampfschiffe, nach **Algier, Oran, Stora, Bone, Tunis in Algerien** über **Havre** nach **Australien,**

durch den schönen neuen Schnellsegler (Clipper), Admiral Baudin von 1200 Tonnen, welcher bereits seine Ladun besitzt und im Laufe des Monats August abfährt, sind noch Plätze für Passagier 1., 2. und 3. Klasse zu bestellen.

Dieses Schiff, das 2te abgehende von 10 neuen besonders zur Bequemlichkeit von Passagieren erbauten, und zu einer regelmäßigen monatlichen Linie von **Havre** nach **Australien** bestimmten Schiffe, bieten bedeutende Vortheile gegen die bisher bekannten Linien dar.

Nähere Auskunft über Land- und Seereisen, sowie auch über die besonderen Verhältnisse dieser Länder ertheilt bereitwilligst auf frankirte Briefe oder mündlich

F. Rhchshoffer,
Nr. 159, Fischmarkt in Basel.
Für Aargau:
Agent **Bächli** in Würenlingen.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich auch für Vertragsabschlüsse nach den brasilianischen Colonien **Santa Cruz** und derjenigen der Gutsbesitzer in der Provinz **St. Paul,** und ertheilt auf frankirte Anfragen jede erwünschte Auskunft

Bächli, Agent in Würenlingen.

Französische Leihbibliothek.

Den Freunden französischer Literatur machen wir hiemit die ergebene Anzeige, daß wir vom 1. August an unsere französische Leihbibliothek eröffnen, welche bereits circa 2000 Bände umfaßt und fortwährend durch alle bedeutendern neuen Erscheinungen ergänzt wird. Wie gut namentlich die Träger der modernen französischen Belletristik wie **Balzac, Berthet, Dash, Alexandre Dumas, Dumas fils, Féval, Foudras, Gozlan, Karr, P. de Kock, Lamartine, Montépin, Musset, Reybaud, Saintine, Sand, Soulié, Souvestre, Sue etc. etc.** vertreten sind, dafür zeugt am besten der gedruckte Catalog, aus welchem zugleich die billig gestellten Abonnementsbedingungen zu ersehen sind. Derselbe wird zum Preis von 20 Cents. abgegeben.

Baden den 29. Juli 1854.

Höhr & Langbein.
(H. Fellmer.)

Zu verkaufen:

Ein zweispänniger Wagen sammt Leitern und Jauchefaß um billigen Preis bei Gebrüder Meyer in Rieden

---

München, 20. Juli. JJ. KK. Majestäten der König und die Königin von Bayern haben, bei Allerhöchst Ihrem Besuche der Industrie-Ausstellung aus der Hand des Herrn **H. Underberg-Albrecht** in **Rheinberg** am Niederrhein, alleinigem Destillateur des

BOONEKAMP of MAAG-BITTER,

bekannt unter der Devise: **Occidit, qui non serval,** eine Probe dieses, seiner vortheilhaft magenstärkenden Eigenschaften wegen bereits weltberühmten und ebenso beliebten Liqueur's (der mit Zuckerwasser sowohl von Herren, Damen und Kindern, vom Orient bis zum Occident genossen wird) mit Beifalls-Bezeugungen entgegengenommen.

Die Allerhöchsten Besucher haben Adreßkarten und Gebrauchsanweisungen zu sich zu nehmen geruht.

Als am gestrigen Tage Ihre Majestät die Königin von Bayern neuerdings die Industrie-Ausstellung mit Allerhöchst Ihrem Besuche wieder beehrten, hatte obengenannter Herr **H. Underberg-Albrecht** die Gnade aus Allerhöchst Eigenem Munde der Königin, in Gegenwart Vieler die ehrenvollen Worte zu hören:

„Mir ist ihr **Boonekamp** sehr wohl, ganz besonders auch Sr. Majestät dem Könige bekommen, der wegen des guten Geschmackes und der angenehmen Wirkungen schon öfters davon genossen. — Ich (Ihre Majestät die Königin) werde mich dessen ferner mit Zuckerwasser bedienen." —

Das Diplom hierüber ist dem Herrn **H. Underberg-Albrecht** bereits durchs Cabinet zugestellt. In Folge dessen, ist denn auf Befehl Sr. Majestät aus Veranlassung Allerhöchstdessen Leibarzt, des Herrn Geheime-Rath von Gietl, sofort noch eine kleine Quantität des genannten Liqueur's in der Industrie-Ausstellung angekauft, und dem Herrn **H. Underberg-Albrecht** ein größerer Auftrag zur recht schleunigen Effektuirung durch das Obersthofmarschalls-Amt ertheilt.

Möchten dieses alle Pressen, von der Adria bis zu den Belten verkunden, damit die anerkannt gute Sache zum Nutzen Aller, die Ausdehnung erhalte, die sie mit Recht verdient; und sich bald das Wort eines mit Dank erfüllten Verehrers verwirklicht: **BOONEKAMP of MAAG-BITTER** von **H. Underberg-Albrecht** darf in keiner getreuen Haushaltung fehlen."

Occidit, qui non serval.



Der Unterzeichnete läßt Sonntag den 13. d. bei gutbesetzter Musik Tanz abhalten, wozu er das tanzlustige Publikum freundlichst einladet.

Baden den 10. August 1854.

C. Frei zur Rose.



Sonntag den 13. August, als am Erntetanzsonntag, läßt der Unterzeichnete bei gut besetzter Musik Tanz abhalten, wozu er das tanzlustige Publikum höflich einladet.

Müller zur Linde.



Der Unterzeichnete wird am Erntetanzsonntag (den 13. August) bei guter Musik Tanz abhalten lassen. Das tanzlustige Publikum wird dazu höflichst eingeladen.

Bachmann zum Ochsen in Ennetbaden.

In S....., geht's noch nicht, wie's der Pfarrer wünscht; er ist noch immer der unzufriedene, stechende, mürrische, jesuitische Prediger und ist einfältig genug, zu glauben, man müsse hier tanzen, was Leidenschaft geigt. Uebrigens wird er sich jetzt vielleicht bessern, denn bei der Bischofswahl wurde er übergangen, Wohlenschwil ist bestellt und nach Häglingen will er nicht. O wie würden wir ihn empfehlen!

Tanz-Anzeige.



Am 13. dieß, als am Erntesonntag, wird im Schloßberg bei guter Musik Tanz abgehalten werden, wozu das tanzlustige Publikum höflichst eingeladen wird.

Zehnder zum Schloßberg.

Wynenthal. (Corr.) Die in der letzten Nummer dieses Blattes enthaltene Posie, betitelt: „Des Sängers Klage", hat mich dermaßen angesprochen, daß ich mich veranlaßt finde, dem Verfasser quäst. classischen Kunststückes meine vollste Anerkennung auszudrücken.

Kein Opfer würde ich scheuen, um den Wunsch dieses Classikers zu erfüllen; da dieses aber nicht in meiner Macht liegt, so mögen folgende Worte eines andern Dichters, sein zerbrochenes Herz wieder einigermaßen aufrichten:

„Was Gott thut, das ist wohl gethan."

Bünzthal. (Eingef.) In den letzten Tagen hat sich in Besenbüren ein gewaltiger Sturm gezeigt, so zwar, daß er das in den Kalber- oder Zugematten stehende Haus über den Haufen warf. Dieses nun schon das dritte Gebäude, welches während diesem Jahre so ab der Welt gekommen ist, auch ist ein viertes so zu- und hergerichtet, daß es vom Eigenthümer nächstens wird abgetragen werden müssen.

Zwei uns eingesandte Gedichte können mit dem besten Willen nicht aufgenommen werden. Das eine „Räthsel" ist zwar aber viel zu groß, das andere „Sängers Klage" ist irrig aufgefaßt, Das frühere Gedichtchen mit gleicher Ueberschrift berühre Herrn B. nicht. „Ein schwer heimgesuchter Landmann" folgt in nächster Nr.

In der **J. Zehnder**'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Der Sebstarzt, oder Doktor im eigenen Hause. Eine unverlässige Anweisung sich vor Krankheiten zu schützen und durch Selbstbereitung aller Mittel von ihnen zu befreien. 3 Fr.

Neueste Eisenbahn- Post- und Reisekarte von Deutschland und den Nachbarstaaten bis London, Genua, Warschau und Kopenhagen. Mit genauester Angabe der Eisenbahnen, Poststrouten und Dampfschiffahrten, nebst einer Uebersichtskarte der Hauptverbindungsstraßen durch Europa. 2 Fr. 60 Ct.

Henan im Toggenburg in der Vor- und Jetztzeit mit vorzüglicher Berücksichtigung der dortigen evangelischen Gemeinde und deren Pfarrer 3 Fr.

Namen-Gallerie in schön verzierter Schrift und Zeichnungen, mit der darauf Bezug habenden Beschreiaung zum Weiß- und Buntsticken; nebst Anleitung zum Färben aller Strickgarne, sowie Blumen aus Wolle zu machen, Möbel und Zimmer schön zu dekoriren u. s. w. 5 Fr.

Heldenbilder und Sagen von Hermann Kollet. 1 Fr. 80 Ct.

Amors Abenteuer im Reiche der Liebe. Mit 25 Kupfern. 2. verbesserte Auflage 4 Fr.

Der Neue Amerikaner. Ein treuer Rathgeber für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. 70 Ct.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 11. August

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per Malter:	43	50	—	—	3	55
Roggen „ „	25	12	2	50	—	—
Bohnen „ „	42	83	1	62	—	—
Erbsen „ „	47	—	—	—	—	—
Gersten „ „	18	65	1	18	—	—
Haber „ Sester:	1	84	—	—	—	4

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 121 Malter; Neue Zufuhr 1288 M.; Ganzer Stand 2309 M.: Verkauft 2108 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 31 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 52 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 29 — „ 2 „ Mittelbrod 47 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 9. August.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	128	100	v. Fr. 38 bis Fr. 47
Roggen	7	7	„ „ 21 „ „ 24
Gersten	5	—	„ „ 15 „ „ —
Haber	72	53	„ „ 15 „ „ 20
Bohnen	10	—	„ „ — „ „ —
Erbsen und Linsen	4	—	„ „ — „ „ —
Weiße Böhnli	—	—	„ „ — „ „ —
Esper	9	—	„ „ — „ „ —
	235	110	

Mehl zum Verkauf 16 Zentner. — Verkauft à Fr. — —
Maiskorn „ „ — „ „ „ „ — —
Reis „ „ — „ „ „ „ — —

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 10. August.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4. 94 Rp.
Fruchtabschlag 38 Rp, Brod 8 Rp.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nro. 33.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 19. August 1854.

Für die letzten 5 Monate dieses Jahres kann bei uns auf die Volkszeitung mit sämmtlichen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter mit 2 Fr. abonnirt werden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Schweiz.

— Die Gesellschaft schweizerischer Thierärzte hat zwei Preisfragen 1) über die Unfruchtbarkeit der Kühe, 2) die Unverdaulichkeit der Wiederkauer aufgestellt und für Untersuchung über die Knochenbrüchigkeit Geldmittel vom Bundesrath verlangt. Nächstes Jahr versammelt sich die Gesellschaft in Schaffhausen und zwar wieder unter dem Präsidium des Hrn. Kantonsrath Zangger von Außerstihl, der zugleich zum Hauptredakteur der thierärztlichen Zeitschrift gewählt wurde.

— Die tessinischen Abgeordneten, HH. General Dufour und Dr. Lurati, haben am 14. d. die Bundesstadt verlassen, nachdem sie Sonntags noch eine letzte Konferenz mit dem Hrn. Bundespräsidenten gehalten hatten. Sie sollen auch den k. k. Geschäftsträger, Hrn. v. Kübeck, gesprochen und Gründe haben, von den wohlwollenden Ansichten dieses Diplomaten behufs baldiger Lösung des Konflikts überzeugt zu sein.

— Die Stelle des Sekretärs des schweizerischen Schulrathes ist ausgeschrieben. Die Besoldung kann bis auf 3000 Fr. betragen. Aspiranten haben ihre Anmeldungen bis 25. d. M. Hrn. Dr. Kern, Präsident des schweizerischen Schulrathes in Zürich, einzureichen.

— Das Organisationskomite für das eidgenössische Freischießen von 1855 hat verfügt, neben den 7 Stichscheiben 60 für den Kehr zu errichten; unentschieden bleibt noch, wie viel dem Feldstutzer gewidmet werden sollen. Die Speisehütte wird auf 2700 Personen berechnet, ohne Zuschauertribüne. Auch soll kein besonderes Cafelokal errichtet werden.

— Am 15. Abends war das Hotel der französischen Gesandtschaft zu Ehren des Kaiserfestes beleuchtet. Das Diner soll glänzend gewesen sein. — Die Masse der Reisenden in und durch die Bundesstadt gleicht einer wahren Völkerwanderung. Bei jedem Tritte stößt man auf Franzosen, Italiener, Engländer, Amerikaner, die Deutschen gar nicht zu rechnen.

— Der Konflikt mit Oesterreich soll wirklich in einer Konferenz besprochen und alle Beziehungen Tessins zu Oesterreich in Betracht gezogen werden. Unterdessen werde einzelnen Tessinern, welche dafür besonders einkommen, der Wiedereintritt in die Lombardei gestattet werden.

— Der Bund hat wie bekannt verordnet, daß die Scharfschützen in Zukunft Oelfläschchen tragen. Einer der Beglückten meinte nun er ließe es sich schon gefallen, wenn sie nun auch noch Essigfläschchen bekämmen — von wegen dem Salat.

Aargau.

— Zu Deckung der für Rechnung des Jahres 1854 bereits bezahlten Brandentschädigungsbeiträge, sowie zu Bezahlung des noch in Untersuchung liegenden Brandschadens, beides in einem Gesammtbetrage von Fr. 93,361. 26 hat der Regierungsrath den Bezug einer Brandsteuer zu 1 pro tausend angeordnet.

— Den reformirten Einwohnern von Rheinfelden hat der Regierungsrath auf diesfälliges Ansuchen hin gestattet, einen Privatgottesdienst mit Predigt, Gebet und Gesang nach reformirtem Landesritus abhalten zu lassen.

— Zwei plötzliche Todesfälle haben die Bewohner Aarau's in Aufregung versetzt, zumal die Krankheitserscheinungen, unter welchen die betreffenden Personen starben, viel Aehnlichkeit mit der asiatischen Brechruhr hatten. Der eine Fall war jedoch nur die Folge einer unvorsichtigen Erkältung, der andere die eines zu starken Genusses neuer Früchte. Bei dieser Gelegenheit wird überhaupt lebhaft ein vorsichtiger Genuß frischen Obstes empfohlen, da sein diesjähriger Wachsthum während der Nässe besonders viel cholikerzeugende Kraft habe.

— Baden. In den jüngsten Tagen haben sich die ehemaligen Zöglinge von Olsberg, ihrer 25 an der Zahl, dahier auf wenige Stunden versammelt. Die einst so zarten Fräuleins sind nun meist rüstige Hausfrauen geworden, und haben sich allseitig und recht sehr gefreut, nach so langer Zeit sich wieder einmal im traulichen Kreise zu sehen. —

— Baden. Wenn auch der Anfang unserer Badesaison wegen allzuungünstiger Witterung ein etwas kärglicher genannt werden muß:e, so haben denn doch die schönen Tage die Gäste in großer Zahl uns wieder gebracht, so zwar, daß das Verzeichniß mit dem heutigen Tage nahezu auf 6000 zu stehen kommt. Bleibt die Witterung uns noch länger günstig, so dürfte die Gesammtzahl den frühern Jahren nicht weit nachstehen. — Unsere Schulhausaffaire hat's wie die Schnecken im Winter, sie hat sich wieder gedeckelt und schläft ganz ruhig und sanft ihren Winterschlaf. — Mit der St. Annastraße gehts nun rasch vorwärts, und am Ende müssen selbst die spitzigsten Zungen schweigen. Die Straße, einmal vollendet, wird ein schönes Werk sein.

— Von der Erwartung ausgehend, daß der Kanton Aargau bei der im nächsten Jahr in Paris stattfindenden allgemeinen Gewerbeausstellung in den vielen Erzeugnissen seines Gewerbsfleißes sich recht zahlreich vertreten lassen werde, hat der Regierungsrath auf daherige Anregung des schweiz. Bundesrathes mit Rücksicht auf die drei verschiedenen Gattungen der Ausstellungsgegenstände „Ackerbau, Industrie und Kunst", sowie auf die im Aargau hauptsächlich einheimischen Industriezweige ein Comite aus 7 Mitgliedern bestellt, welches den Zweck hat, die zur Ausstellung bestimmten Waaren entgegenzunehmen, dieselben auszuscheiden, überhaupt damit nach Vorschrift des Reglements zu verfahren und sich über den Transport und die Ausstellung selbst mit dem schweiz Central-Comite in Paris, welches der Bundesrath im Interesse der herwärtigen Exponenten dortselbst aufzustellen beabsichtigt, zu verständigen. Dieses Comite besteht aus den Herren: Feer-Herzog, Seidenfabrikant in Aarau, als Präsident; Abt, Roman, Strohfabrikant in Bünzen; Herzog-Gemuseus in Aarau; Kern, Mechanikus in Aarau; Meier-Attenhofer, Kunstmaler in Baden; Plüß, Quartiermeister, Fabrikant in Zofingen, und Sandmeier, Seminarlehrer in Wettingen.

— (Eingef.) Einsender ist mit einem neuen Gesetze oder einer neuen Verordnung über die Schießübungen der Scharfschützen nicht in dem Maße vertraut, daß er sich ein Urtheil darüber erlauben dürfte. So viel jedoch steht bei ihm, nachdem er im Zofingerblatt eine Abhandlung über ein und dieselbe Sache gelesen, fest, daß, wenn sich die Berufung der Scharfschützen nach Aarau, um dort einige Schüsse nach den Scheiben zu thun, auf eine Verordnung gründet, diese Verordnung nicht allseitig reiflich erwogen worden. Für's Erste könnten nach Ansicht des Einsenders die Scharfschützen in ihren Bezirken eben so gut nach verschiedenen Distanzen schießen, wie in Aarau; für's Zweite aber scheint der Kostenspunkt gar nicht in Anschlag gebracht worden zu sein. Zwei Tage sollen die Schützen nach Aarau? Was kann man aber in Aarau in zwei Tagen lernen? Unseres Wissens haben sie daselbst keinen Trichter, mit welchem oben hinein geschüttet wird, und hat die ganze Angelegenheit jedenfalls die große Wahrscheinlichkeit für sich, daß es sich mehr darum handelt, mit den Scharfschützen auch den sauer ersparten Batzen nach Aarau zu bringen, als etwa die Schützen auf einen höhern Punkt zu bringen. Es geht ohnedem ja schon so lange draufhin Alles nach Aarau zu bringen, wie könnte man da also noch im Unklaren sein §

Bern.

— Vom Kantonalgesangfest zu Biel berichtet der „Handelskourir", daß es zahlreich besucht war und bei dem herrlichen Sonntagswetter ein wahrer Festtag gewesen sei. Von den Gesangaufführungen ist auffallend, daß gerade die außerkantonalen Gäste, die Freiburger und Solothurner, die beiden ersten Preise davontrugen. Insbesondere soll sich der Verein der Erstern durch Präzision und Gewandtheit ausgezeichnet haben, sowie auch dessen Redner neben dem unerschöpflich humoristischen Sängervater Weber glänzte.

— Dem „Oberländer Anzeiger" ist wieder ein Wörtchen verschlipft, das besser als ganze Bücher die Tendenz und die Hintergedanken seines Gelichters enthüllt. In einem Artikel, worin er er aus Wuth über die Nichtwiederwahl des Landvogts Müller von Interlacken und die Anerkennung der Gsteiger- und Brienzer-Wahlen nicht viel weniger als offenen Aufruhr predigt, heißt es unter Anderm: „Unsere Obern mögen sich aber in Zeiten der Gefahr und Noth nach einer andern Stütze umsehen, als der Liebe ihrer Unterthanen." Giebt's nicht auch noch Leibeigene im Kanton Bern? —

— Der französische Gesandte hat den Napoleonstag (15. August) durch ein Te Deum in der katholischen Kirche und nachheriges Diner, an welches sowohl Mitglieder der Bundesbehörde, als des Regierungsrathes (die Herren Stämpfli und Fischer) geladen waren, gefeiert.

— Nach einem öffentlichen Blatt besteht in Bern unter den Bettlern ein Büchlein, das gegen „ein Fränklein" ausgeliehen wird, in welchem die Hausnummern der Hauptstadt bezeichnet und die Stockwerke angegeben sind, wo etwas erhältlich ist; dann kommen Verhaltungsvorschriften: an diesem Ort ist gut mit dem Herrn, am andern mit der Frau, Tochter ꝛc. ꝛc. sprechen.

Zürich.

— Die Gesangaufführung für die Brandbeschädigten von Kappel ist in jeder Beziehung gelungen, sie hat dem anregenden Kunstmeister und den mitwirkenden Kräften herzliche Genugthuung, der Bevölkerung von Zürich eine unvergeßliche Stunde des Genusses und den Brandbeschädigten von Kappel die schöne Summe von Fr. 1423 eingetragen.

— Winterthur. Auch hier findet kommenden Sonntag ein Conzert fur die Abgebrannten in Kappel statt. Eintrittsgeld 1 Fr.

Luzern.

— Der neue Eisenbahnvertrag, über dessen Leben oder Tod der Große Rath am 16. d. M. entscheiden soll, geht nun dahin, daß der Staat, nachdem Zofingen 500,000, Stadt Luzern 500,000 und Uri 100,000 zeichnen, noch mit 900,000 Fr. sich betheiligen soll. Diese müssen erst dann gezahlt werden, wenn der ganze Unterbau bis zur Emmenbrücke bezahlt ist. Dafür hinterlegt die Zentralbahngesellschaft zu den frühern 150,000 noch 250,000 also im Ganzen 400,000 Fr. Es wird wieder einen harten Strauß absetzen, denn die Entlibucher und Hinterländler und einige Spekulanten in der Stadt wollen auch von diesem Vertrage nichts wissen.

— Der Gr. Rath, in Eisenbahnangelegenheit außerordentlich zusammengetreten, hat am ersten Tage die ganze Angelegenheit an die letzthinige Kommission gewiesen.

— Der Große Rath hat am Donnerstag mit 69 gegen 25 Stimmen die Anträge des Regierungsrathes in Eisenbahnsachen genehmiget. Die Schlußnahme wurde vom Publikum, welches aus allen Kantonstheilen zahlreiche Vertretung auf der Tribüne zählte und sich während den Verhandlungen ruhig verhielt, mit freudigem Jubel begrüßt. Sämmtliche Repräsentanten des Entlebuchs — mit Ausnahme eines einzigen — und die Meisten des Hinterlandes wollten in konsequenter Starrköpfigkeit den Vertrag wieder verwerfen. Dafür erhoben sich mehrere Redner (Dula, Winkler, Widmer ꝛc.) und diese liefetten jenen eine wahrhaft glänzende parlamentarische Niederlage. Konservative und Liberale vereinigten sich endlich in dieser hochwichtigen materiellen Frage und dekretirten den Staatsbeitrag von 900,000 Fr. Hr. Bonvyl wollte abermals weiter markten und nur 800,000 bewilligen; sein Antrag blieb aber, wie derjenige des Hrn. Nationalrath Segesser, der den Beschluß dem Veto des Volkes zu unterbreiten wünschte, in Minderheit. Zur Charakteristik führen wir noch an, daß der Eröffnung des Resultates ein stürmisches „Bravo" von der Tribüne ertönte, worauf ein bald noch lauteres „hinaus mit Huber, fort mit Meier ꝛc." sich vernehmen ließ. Nur mit Mühe vermochte das Präsidium (Dr. Steiger) dem ungebührlichen Rufen Ruhe zu gebieten. Herr Huber nahm hievon Anlaß, Satisfaktion zu verlangen. Der Gr. Rath fand sich aber nicht bewogen, ihm ein Vertrauensvotum zu beschließen und wies sein Begehren an

den Regierungsrath. Aus Zofingen waren die HH. Stadtrath Ringier und Fabrikant Gränicher als Abgeordnete hier, um für Staatsbetheiligung zu wirken.

Schwyz.

— Das Kantonalschießen in Gersau wird durch seine guten Anordnungen und den schönen Geist, der daselbst herrschte, sehr gerühmt. Hervorgehoben wird, daß Diejenigen, die mit einigem Argwohn dem ungewohnten Schützenleben entgegengesehen, sich nun überzeugt hätten, daß die Schützenfeste denn doch nicht bloße Saufgelage seien. Die meisten Nummern während der ganzen Festzeit schoß Hr. J. Staub von Wädenschwil; ihm folgten drei andere Zürcher, ein Zuger und ein Unterwaldner. Die erste Gabe im Kehr zog ein Glarner, Hr. Fridolin Schwyter in Näfels, dessen Zweckschuß gar kein Theiler hatte.

Glarus.

— Felix Jenni. Vergangene Woche wurde zu Schwanden unter sehr zahlreichem Leichenbegleite Hr. F. Jenni beerdigt. Der verstorbene war einer der Gründer der weltbekannten Firma Jenni u. Blumer und erreichte ein Alter von 86 Jahren.

Solothurn.

— Nach dem ultramontanen „Wahrheitsfreund" hat Solothurn in der Bischofswahl-Angelegenheit eine „Bürgerkrone verdient! Durch diese Wahl, schreibt jenes Blatt, ist der Plan des Radikalismus völlig gescheitert, die Ehre des Domsenats ist gerettet, und die verwaiste Heerde hat wieder einen würdigen Vorsteher gefunden. Dem Gewählten wünscht der Wahrheitsfreund „den Geist und die Gnade des heiligen Karl Boromäus, welchem die katholische Kirche in der Schweiz ihre Wiederherstellung und Erneuerung im 16. Jahrhundert zu verdanken hat."

— Die Gemeinde Oensingen hat ihre Zufriedenheit mit den Leistungen ihres Lehrers der II. Schule durch eine Vermehrung der jährlichen Besoldung um 150 Fr. bezeugt; sie hat ferner eine zweite Lehrerin für die Arbeitsschule angestellt, weil Letztere 91 pflichtige Mädchen zählt.

— Der neugewählte Bischof von Basel hat unterm 13. d. den Diözesanständen die Annahme der auf ihn gefallenen Wahl erklärt.

— Laut dem Solothurnerblatt geht es mit den Arbeiten im Hauensteintunnel rascher. Schacht Nr. 3 ist 220 Fuß tief, also bereits weit über die Hälfte herabgetrieben und kann bis in 2 Monaten vollendet sein, die Stollen auf der südlichen Seite sind der untere 400, der obere 335 Fuß lang, die beiden nördlichen 80 und 150 Fuß.

Freiburg.

— Im Kanton Freiburg soll zur Abwechslung wieder einmal eine Petition für Wiederherstellung der aufgehobenen Klöster herumgeboten werden.

Schaffhausen.

— Das Erntedankfest wurde letzten Sonntag wirklich zu Schaffhausen begangen. Alle Kirchen des Kantons waren bei diesem Anlaß festlich bekränzt und zahlreich besucht. Die Hauptkirche St. Johann faßt um 3000 Personen.

Appenzell.

— A. Rh. Für die Brandbeschädigten in Kappel hat Herisau 1505 Fr., Heiden 428 Fr. gesteuert; dazu viele Kleidungsstoffe und Kleidungsstücke, selbst Messer, Gabeln und Löffel finden sich unter den Gaben. Ein E. Z. sandte ein Kissen.

St. Gallen.

— Das Rapperschwiler Wochenblatt erzählt folgendes Stücklein: Der hiesige Säger hat an der Familie Bl. laut Abrechnung und Obligo 300 Fr. zu fordern. Am 10. d. kam nun der Sohn zum Säger und ersuchte denselben ganz höflich, ihm doch eine Abschrift von dem Schuldschein geben zu wollen. Gerne entsprechend, nahm der Säger die Urkunde aus dem Kasten in seiner Stube, nebst Papier, Tinte und Feder, und fing gemüthlich an, die Abschrift zu fertigen. Plötzlich stürzt der Schuldner auf den Schreibenden zu, bemächtigt sich mit beiden Händen des Schuldscheines, zerfetzt denselben und fährt sogleich mit Stücken in den Mund, um sie vor den Augen des nicht wenig erstaunten Sägers, ohne alle weitere Zubereitungen der Kochkunst zu verschlingen. Bevor er aber zum Hinunterschlucken kam, hatte fataler Weise die kräftige Hand des Sägers den Obligationenfresser an der Gurgel gepackt ihn tüchtig gewürgt und zu Boden geworfen, wo er mit Hülfe des herbeigerufenen Sägerknechtes die Stücke wieder aus dem Mund und den Händen nahm, um sie nicht fressen wohl aber bezahlen zu lassen.

— Zwischen dem abgebrannten Kappel und dem benachbarten Wattwyl hat seit Langem ein Allmendsprozeß geschwebt. Nachdem nun ersterer Ort durch das schwere Brandunglück heimgesucht worden, hat der Verwaltungsrath von Wattwyl beschlossen, den neulich wieder angehobenen Prozeß unter dem Vorbehalt, daß jeder Theil die bisher gefallenen Kosten trage, fahren zu lassen.

— In der Nacht vom letzten Dienstag auf Mittwoch hat in St. Gallen ein auf dem Rathhause wegen Diebereien verhafteter Württemberger sich mit einer Glasscherbe am Halse eine Ader öffnen wollen, um zu verbluten, ist dann aber, nachdem er bereits ein Loch gebohrt hatte, von diesem Selbstmordversuche, vermuthlich weil ihn der Muth verließ, wieder freiwillig abgestanden.

— In Genehmigung eines Antrages des Oberinstruktors hat der Kleine Rath beschlossen, den Wiederholungskurs des Bataillons Nro. 34 in der Gegend von Mosnang vom 25. August bis zum 6. September abhalten zu lassen. Ein Theil des Bataillons soll in Zelten gelagert werden.

— In Alt-St. Johann lebt ein 95 Jahre alter Mann, der noch mit gutem Gesichte und aufrechten Leibes über Stock und Stein wegläuft, wie ein Junger und erst in jüngster Zeit mehrere nagelneue Stockzähne bekommen hat. Muntern und heitern Sinnes, wie er sein ganzes Leben hindurch war, bietet er jedem alten Bekannten einen Hosenlupf an und pflegt oft zu sagen, wenn sein einziger, bereits 60 Jahre alter, lediger Sohn es nicht bald wage, zu heirathen, so wolle er „selber noch einmal z'weg".

— Letzten Mittwoch hat sich dahier der Bürstenbinder Engwiller wegen fürchterlichem Kopfschmerz das Leben genommen.

Tessin.

— Die Regierung hat verordnet, daß kein Beamter während der Choleragefahr seinen Posten verlassen darf; den Aerzten und Priestern wird ans Herz gelegt, daß jetzt der Augenblick des Probhaltens für sie angelangt; den Gemeinderäthen wird ihre Stellung klar gemacht, indem ohne ihre Mitwirkung die besten Verordnungen fruchtlos würden; das Herumlaufen von Bettlern ist untersagt; Reisende werden unter Aufsicht gestellt, Lokale für Aufnahme von Kranken bezeichnet.

— Laut der "Democrazia" sind wieder drei neue Cholerafälle vorgekommen.

— Ein Beamter, welcher Gelegenheit hatte, das Auftreten und den Verlauf dieser Krankheit wiederholt und in verschiedenen Ländern genau zu beobachten, versichert, daß in Mendrisio bisher nicht ein einziger Fall von asiatischer Cholera vorgekommen sei; lediglich vorgefaßte Ideen und übertriebene Furcht hätten eine zu dieser Jahreszeit sehr häufige, ruhrartige Krankheit als Cholera qualifizirt.

Genf.

— Hier will man nun ebenfalls das Wägen der Früchte statt des Messens einführen.

— Laut der „Revue" gab's hier letzten Samstag eine Kartoffelrevolution auf dem Platze „Molard". Das Viertel zu 1 Fr. 25 Rp. war an einem großen Maueranschlag zu lesen und wurde das Feldgeschrei einer lärmenden Rotte von Konsumenten, und die Bauern, welche sich weigerten die Waare zu diesem Preise herzugeben und den Markt verlassen wollten, wurden gezwungen, zu bleiben und sich mit der oktroirten Tare zu begnügen. Die Behörden schritten nicht ein.

Deutschland.

— Sachsen. Durch den in Folge der Verunglückung des bisherigen Regenten Friedrich August eintretenden Thronwechsel kommen die Sachsen vom Regen in die Traufe. Prinz Johann, Bruder des Königs, welcher nun die Krone erbt, ist im ganzen Lande verhaßt. Was man von ihm zu erwarten hat, zeigte er 1845 am 12. August in Leipzig, wo er auf das unbewaffnete Volk schießen ließ. Auch in der Revolution von 1848 trägt er durch seine volksfeindlichen gehässigen Maßnahmen die meiste Schuld.

— Ueber die Verhandlungen zwischen Baden und Rom in der Kirchenfrage wird gemeldet, der badische Abgeordnete Graf v. Leiningen habe eine provisorische Uebereinkunft zu Stande gebracht, in welcher jedoch bedeutende, früher hartnäckig verweigerte Zugeständnisse an die Curie aufgenommen seien. Man zweifelt, daß das Ministerium zu Karlsruhe oder vollends die Kammern die Uebereinkunft genehmigen werden; falls es doch geschähe, glaubt man der Minister des Innern, von Wechmar, würde dann seine Entlassung nehmen.

— Das „St. Galler Tagblatt" berichtet nach Aeußerungen eines Arztes, der die Spitäler in München besucht hat und eben von dort zurückgekehrt ist, daß die Zahl der Cholerakranken zu Ende der letzten Woche von Tag zu Tag gestiegen ist und daß sich in eben dem Maße die Zahl der Todesfälle gesteigert hat. Die Fremden verlassen maßenweise München, welches durch das Umsichgreifen der Cholera einen enormen Schaden erleidet.

— In Regensburg sind die Getreidepreise den 12. so außerordentlich gefallen, daß daselbst der Weizen zur Zeit um 10 Gl. 45 Kr. niedriger steht als auf der jüngsten Schranne in Augsburg.

— In Folge der übermäßigen Auswanderung ist in Meklenburg der Mangel an Arbeitskräften so groß geworden, daß das Militärkommando die Verwendung von Soldaten zu den Erndtearbeiten gestatten mußte.

— Oestreich. Man gedenkt an die Stelle der Telegraphenstangen mit der Zeit lebendige Bäume zu setzen. Der Vorschlag, den ein Professor gemacht, wurde von der Behörde mit Beifall aufgenommen.

— Wien, den 15. August. Der Statthalter von Oberösterreich, Eduard Bach, ein Bruder des Ministers, ist von der hiesigen Regierung zum Zivilkommissär der Moldau und Walachei ernannt worden. — Feldzeugmeister Freiherr v. Heß ist nach Krakau zur Armee abgegangen. Die Besetzung der Donaufürstenthümer steht bevor.

— Letzthin las man die Zahlungseinstellung des großen Handelshauses Govcevich in Triest, welches in Folge der russischen Sequestration seiner bedeutenden Kornlager in Odessa — seine Zahlungen einstellen mußte. Govcevich reiste nun selber nach Petersburg, um beim Czaren die Herausgabe seiner Waare zu erlangen, wurde aber barsch abgewiesen: er möge sein Getreide in Wien suchen.

Frankreich.

— Die Stadt Aix in der Provence soll in diesem Augenblick am heftigsten heimgesucht sein. Da die vorhandenen Aerzte nicht genügen, sind Zöglinge der medizinischen Fakultät von Montpellier requirirt worden. Die Zahl der auf das Land geflüchteten Einwohner ist so groß, daß der Erzbischof angegangen worden ist, für diese die Messe unter freiem Himmel lesen zu lassen. Die Truppenbewegungen für das Südlager, das bekanntlich in der Nähe von Aix zusammengezogen wird, haben nichts desto weniger ihren Anfang genommen.

— Nach ärztlichen Berichten hat sich die Cholera über 41 Departemente verbreitet, und sterben jetzt noch täglich durchschnittlich 800 Menschen an derselben.

— Der Kaiser hat 2582 Verurtheilte, darunter 805 wegen politischen Vergehen Deportirte, amnestirt.

— Die französische Regierung scheint den spanischen Ereignissen ernstliche Aufmerksamkeit zu schenken und Alles anwenden zu wollen, um einen Brand an den Grenzen ihres Landes zu ersticken, der ihr selbst gefährlich werden könnte. Der Kaiser soll in Biarritz mit Abgesandten der beiden Königinnen und der verschiedenen Parteien verhandelt haben und mit der Absicht umgehen, seinen Vertrauten Persigny nach Madrid zu schicken. Die erprobte Energie dieses Mannes soll zur Ausführung eines Staatsstreiches nach dem Muster des 2. Dezembers behülflich sein.

— Der Marseiller Magistrat hat denjenigen Metzgern und Bäckern, die ihre Laden geschlossen hatten, um vor der Cholera zu fliehen, ihr Gewerbsrecht entzogen.

Italien

— Die neuesten Nachrichten aus Neapel über die dort grassirende Cholera lauten höchst traurig. Man meldet, daß daselbst täglich 1000 Fälle, wovon 400 tödtlich, vorkommen!

Auch in Livorno vermehren sich die Cholerafälle: am 7. d. kamen 15 vor, die Hälfte mit tödtlichem Ausgang. Die Emigration ist indessen noch gering, die Geschäfte sind aber schleppend. In Florenz, Pisa und andern Orten Toskana's sind die Cholerafälle selten und vereinzelt. Dagegen ist in Folge der schlechten Nahrung der Typhus ausgebrochen und fordert, namentlich in Florenz, viele Opfer.

— Das permanente Kriegsgericht zu Parma hat am 3. Aug. fünf von den Individuen zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt, die am 22. v. M. während des Aufruhrs in Parma mit den Waffen in der Hand waren ergriffen worden; der Spruch ward am folgenden Tage früh um 9 Uhr an vier derselben im Kastell vollzogen, der fünfte aber zu zwanzigjähriger Festungsstrafe begnadigt.

— Auch in Mailand haben sich Cholerafälle gezeigt. In Neapel hat der König vor der verheerenden Seuche Reißaus genommen. Er hält sich auf der Insel Ischia auf.

England.

— Die Cholera macht in London Fortschritte und hat in der am 12. Aug. abgelaufenen Woche ihre Opfer verdreifacht: von den 1456 Todesfällen dieser Woche treffen nämlich 399 auf die Seuche; darunter waren 145 Kinder unter 15 Jahren, 213 Personen zwischen 15 und 60 und 41 Menschen von mehr als sechzig Jahren. Auch in Liverpool greift die Krankheit um sich.

— In England kommen wieder Arbeitseinstellungen vor, und aus Irland wird gemeldet, daß in der Umgegend Dublin's die Kartoffelkrankheit plötzlich und so heftig auftrete, daß man einen großen Theil der Ernte verloren gebe.

Belgien.

— In Antwerpen hat letzthin ein angesehener Kaufmann seinen fünfjährigen Knaben mit einem Hammerschlag getödtet. In Pietismus versunken, hatte er in den letzten Wochen wiederholt geäußert, daß er sein jenseitiges Heil nur dadurch sichern könne, wenn er, wie der Patriarch Abraham, seinen Sohn dem Herrn opfere. Niemand hielt die Grille für ernst, bis sie leider in einem unbewachten Augenblicke ihre traurige Verwirklichung fand.

Dänemark

— Die Festung Rensburg, aus dem schleßwig-holsteinischen Kriege bekannt, wird demolirt, und so Schleßwig-Holstein auf den Fall, daß es sich nochmals gegen die dänische Herrschaft erheben wollte, seines wichtigsten Stützpunktes beraubt.

Spanien.

— Die Frage über die Ausweisung der Königin Christine soll auf Wunsch der Madrider Zentral-Junta den Kortes vorgelegt werden. In der Nacht vom 5. August umzingelte das Volk ein Haus in Madrid, in welchem sich den Grafen San Luis, den bisherigen Günstling der Königin, zu fangen hoffte, jedoch ohne Erfolg. San Luis soll nach Portugal entwischt sein.

— Barzelona, 10. Aug. Zwei Arbeiter, welche eine Emeute gegen Dampfmaschinen anführten, sind heute hingerichtet worden. Die Fabriken arbeiten wieder.

— Barzelona, 10. d. Ein Regiment der hiesigen Garnison hat revoltirt und zwei seiner Offiziere getödtet. Es wurde hierauf Befehl gegeben, dasselbe zu dezimiren. Nachdem die Soldaten sich unterworfen und Reue bezeugt wurden nur die drei Chefs der Revolte fusilirt.

— Madrid, 8. d. Die konstituirenden Cortes sind zur Revision der Verfassung von 1837 einberufen. Die Regierung ist besorgt wegen republikanischer Agitationen in Katalonien.

— Die Krisis ist noch nicht vollendet und es hat allen Anschein, als ob sie erst mit einer Abdankung der Königin zum Durchbruch kommen könne. Gegen die Königin-Mutter werden die strengsten Maßregeln vorbereitet, und

da nun die hierauf bezüglichen Dekrete von der Königin Isabella sanktionirt werden sollen, hofft man, sie werde so viel eigene Würde haben oder es werde ihr das diplomatische Korps den Rath geben, ihre Sanktion solchen Dekreten, als Tochter und als Königin, zu verweigern. Und diese Weigerung, so hofft man, werde rein und einfach zur Abdankung führen. Man nehme aber nicht an, daß diese Abdankung die geringste Chance in der Welt haben wird, um zur Errichtung der Republik zu führen. Aber eine Regentschaft würde proklamirt werden und die Königin sammt ihrer Mutter würden friedlich Spanien verlassen, kraft eines von beiden Kammern votirten Gesetzes.

— Das Journal „el Tribuno" gibt ein Register der Summen, welche die Königin Marie Christine an den Staat schuldet: Es sind im Ganzen 71 Millionen

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

— Aus Berlin wird geschrieben: Ziehen sich die Russen wirklich hinter den Pruth zurück, so ist das als erreicht zu betrachten, was sich die preußisch-österreichische Convention in Bezug auf die Donaufürstenthümer zum Zweck gesetzt hat, sowie damit zugleich das Motiv wegfällt, eine Mobilisirung des Bundeskontingents sämmtlicher deutscher Staaten zu beantragen. Deutschland sieht unter solchen Umständen keinen fernern Grund sich zu einem kriegerischen Vorgehen gegen Rußland zu Gunsten der westlichen Pläne zu engagiren. Will Oesterreich sich an diesen Bestrebungen betheiligen und im gleichzeitigen Einvernehmen mit der Pforte weiter vorgehen, so wird dadurch Preußen und Deutschland nicht weiter berührt, sondern Oesterreich allein seine dießfallsigen Arrangements zu treffen haben.

— Ueber die österreichischen Pläne erfährt man: Nach der Räumung der Fürstenthümer könne ein Einmarsch österreichischer Truppen durch keine andere Rücksicht mehr veranlaßt sein, als durch die auf Wiederherstellung der Ordnung der Dinge daselbst. Hiezu genügten aber zwei Brigaden; diese würden auch wirklich einmarschiren, während das Gros der Armee in Oesterreich und der Oberstkommandirende Baron Heß in Wien bleibe. Ein solches militärisches Vorgehen könne darum keine für Rußland feindliche Bedeutung haben und Graf Buol habe auch dem russischen Gesandten darüber die beruhigendsten Eröffnungen gemacht. Ueberhaupt sei durch die Räumung der Fürstenthümer die Hauptdifferenz zwischen Oesterreich und Rußland beseitigt und Ersteres habe jetzt zunächst darauf zu achten, daß mit dem türkischen Heer keine revolutionären Elemente an seine Grenze dringen und die bevorstehende Reorganisation der Fürstenthümer nicht seine Interessen gefährde.

— Wien, 12. d. Halim Pascha hat am 8. d. mit 10,000 Mann Bucharest beietzt. Gortschakoffs Hauptquartier ist in Buseo. Lüders hat mit seinem Korps am 7. d. Braila verlassen.

— Stockholm, 11. August. Die englisch-französischen Truppen haben die ganze Insel Aland (die Hauptinsel des Archipels) im Besitz; seit dem 8. d. wird Bomarsund beschossen.

— Stockholm, 16. d. Paraguay hat die Befreiung Alands von den Russen in den Kirchen verkünden lassen. Der größte Theil von Bomarsund war den 15. eingenommen und die Sturmleitern bereit. Die russischen Behörden, von den Bauern verrathen, haben die Inseln verlassen.

— Berlin, d. Aus Kopenhagen wird vom 16. berichtet: Die Franzosen haben gestern, am kaiserlichen Namenstag, nach tapferer Gegenwehr von Seite der Besatzung den stärksten Thurm der Festung Bomarsund eingenommen. Für Heute (16) war ein allgemeiner Sturm auf die Festung befohlen.

— Die Expedition nach der Krim soll nach einer als „authentischen" bezeichneten Wiener Depesche der „Times" am 13. d. 90,000 Mann stark von Varna abgezogen sein.

— Aus der Ostsee erhalten wir heute nähere Berichte über die Besitznahme der Alandsinsel. Dienstag den 8., Morgens um 3 Uhr, begann die Landung mittelst großer Boote an zwei Punkten der im Norden der Inselgruppe gelegenen Lumpa. Zuerst landeten 3000 Mann, welche anfänglich, jedoch ohne Erfolg, von zwei russischen Batterieen beschossen wurden. Eine derselben, von fünf Kanonen schweren Kalibers, wurde von einem französischen und einem englischen Schiffe rasch zerstört, das Geschütz vernagelt. Mit Gesang und Hurrah drangen dann die Franzosen gegen die, die Festungswerke krönenden Anhöhen vor; erstere bestehen aus zwei Forts mit 60 bis 80 Kanonen. Zwei oder drei Schiffe griffen sofort mit schwerem Geschütz die Bomarsund beherrschenden Thürme an. — Neuere Berichte bestätigen, daß die russischen Schützen am 12. einen Ausfall aus der vollständig cernirten Festung Bomarsund gemacht haben, der aber abgeschlagen wurde.

— Im schwarzen Meer sollen die vereinigten Flotten an verschiedenen Punkten Versuche zu landen gemacht haben, wie man sagt, um dadurch die Russen irre zu führen. Am 4. wollte man in Odessa auch wissen, daß Anapa volle 24 Stunden bombardirt worden sei. — Vom asiatischen Kriegsschauplatz dagegen wollen verschiedene Blätter wissen, es seien am 1. August von General Wrangel bei Bajazed (Erzerum) die Türken geklopft worden. 3000 Todte lägen auf dem Schlachtfelde, 4 Kanonen, 17 Fahnen und 2 Lager hätten die Ueberwundenen im Stich gelassen. — Nach Braila haben tscherkessische Führer die Nachricht gebracht, daß sie im Stande seien, im Kaukasus 80,000 Mann gegen die Russen aufzubringen. Sie sollen sich sehr gewundert haben über die schöne Haltung englischer und französischer Truppen. — Vor ihrem Abzug aus Bucharest sollen die Russen noch Brandlegungsversuche gemacht haben.

— Trapezunt, 21. Juli. Die Armee in Asien zieht fortwährend Verstärkungen an sich 18 Feldgeschütze und 400 Reiter sind nach Batum, 18 Belagerungsgeschütze, 15 Feldgeschütze sammt vieler Munition nach Kars gesendet worden.

— Trapezunt, 30. Juli. Rath Effendi konferirte mit den Alliirten über Angriffsmaßregeln gegen Anapa und Novorowysk. Ein Gerücht spricht von Unterhandlungen über die Unabhängigkeit Tscherkessiens, das unter Schamyl zu einem freien Fürstenthum erhoben werden soll und 50,000 Mann Hülfstruppen zu stellen hätte.

— Konstantinopel. (Corr.) Marschall Arnauds Frau befindet sich bei ihrem Manne in Konstantinopel und weiß sich daselbst sehr gut zu unterhalten. Sie will nächstens den Harem besuchen, und sich für die Pariserwelt Zeichnungen davon mit nach Hause nehmen. Wer weiß ob ein solches Ding nicht auch den Parisern munden thäte?

— Ein neuer Ferman des Sultans verordnet eine Aufnahme in allen christlichen Gemeinden, um da, wo Kirchen fehlen, die Erbauung solcher ohne die bisher üblichen hohen Konzessionsgebühren zu gestatten, ja nöthigenfalls aus ottomanischen Staatsmitteln zu unterstützen. Den Donauprovinzen, so heißt es, soll in Betracht der Leiden, welche die Anwesenheit der russischen Armeen über sie verhängt, für ein Jahr der gesetzliche Tribut an die Pforte erlassen werden. In denselben soll der Großtan Cantagazeno einen großen Anhang haben, der darauf dringe, daß derselbe zum Hospodar avancirt werde.

— In Konstantinopel werden die Rüstungen in neuester Zeit eifrig betrieben, als je seit Beginn des Krieges. So müßen 72,000 Sandsäcke zum schnellen aufwerfen von Brustwehren innert fünf Tagen geliefert werden; alle kleinern Dampfschiffe werden zu Kriegszwecken mit Beschlag belegt; fremde Ingenieuroffiziere, so viel erhältlich sind, sendet man nach der Donau, um die seit dem Frieden von Adrianopel geschleiften festen Plätze auf dem walachischen Ufer wieder herzustellen.

Egypten.

— Auf die Freigebung des Kornhandels und der Naturalkornzehnten durch Said Pascha sind in Alexandrien die Preise ungeheuer gefallen. Das Volk ist in wahrem Entzücken über diese, und andere treffliche Maßregeln des neuen Vizekönigs Mit großem Takte soll er die meisten Beamten an ihrem Posten lassen, auch solche, welchen zu zürnen er hinlänglich Ursache hätte. Ueber den Tod Abdas Pascha's soll nun sicher ermittelt sein, daß er gewaltsam war. Jene zwei Mameluken, deren Flucht schon früher gemeldet wurde, haben ihn erwürgt. Sie hatten vorher der Hinrichtung einiger ihrer Kameraden, welche der grausamen Laune des Herrn zum Opfer fielen, beigewohnt und waren von einem ähnlichen Loose bedroht. So machte sie Rache und Furcht zu Mördern.

Griechenland.

— Die Türkei hat von Griechenland 30 Millionen Kriegskosten-Entschädigung verlangt. Das Ministerium hat diese Forderung von der Hand gewiesen und zwar soll dieß im Einverständniß mit dem französischen Gesandten geschehen sein.

Amerika.

— Ueber die letzthin räthselhafte Abtretung der russischen Besitzungen in Amerika an die Vereinigten Staaten erhält man heute etwas, was einer Erklärung gleichsieht. Rußland soll nämlich befürchten, daß England Anstalt mache, von denselben Besitz zu ergreifen, und da es sich in der Unmöglichkeit sehe, dieselben gehörig zu vertheidigen, so habe es sie den Vereinigten Staaten zum Kauf angeboten

---

Für die Bier-Produzenten und Biertrinker scheint sich dieses Jahr als ein äußerst erzbiges anstellen zu wollen. Während nämlich noch vor wenigen Wochen in Baden und in der Pfalz der Durchschnittspreis der Gerste auf der enormen Höhe von 17. fl. per Malter gestanden hat, ist derselbe jetzt auf die Summe von 7 fl. 30. kr. gefallen, für welch letzteren Preis eine Neuwieder Bierbrauerei eine ziemliche Quantität von dorther erstanden hat. Auch erwartet man ein bedeutendes Fallen des Hopfenpreises, da die diesjährige Ernte eine weit günstigere zu werden verspricht, als dies im vorigen Jahre der Fall gewesen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

— Die Basler-Ztg. laut an den eidgenössischen Truppenzusammenzügen herum. Wenn's auf sie ablame, hätten wir statt Soldaten lauter Ständler oder Pietisten. — In Romanshorn stehen schon drei Gebäude der Eisenbahn unter Dach, — und es soll auf einer bedeutenden Strecke die Legung der Schwellen und Schienen demnächst beginnen. — In München hat die Cholera bis zum 13. August 338 Personen ergriffen, wovon 150 starben. — In Spanien wächst die Aufregung wieder von Stunde zu Stunde und ist man nichts weniger denn zufrieden mit dem, was Espartero seit seinem Einzug in Madrid geschaffen hat.

Münchner Schranne, (12. August) Mittelpreise: Waizen 36 fl 2 kr. (gestiegen um 2 fl. 6 kr.); Korn 21 fl. 45 kr. (gefallen um 1 fl. 52 kr.); Gerste 15 fl. 11 kr. (gefallen um 3 fl. 10 kr.); Haber 10 fl. 5 kr. (gefallen um 10 kr.)

Auf der **Augsburger Schranne** vom 11. August stieg der Waizen um 2 fl. 1 kr., Kernen um 11 kr., Haber um 16 kr., Roggen um 1 fl. 2 kr.; dagegen ist die Gerste um 2 fl. 8 kr. gefallen.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Rosenberg, Joseph Leonz, Wagner, von Winterschwyl. Eingabe bis 5. Herbstmonat dem Gemeindrathe Beinwyl. — Schäuble, Dominik, Schuster, von Kaiserstuhl. Eingabe bis 11. Herbstmonat der Gerichtskzl. Zurzach.

Benefizia Inventari.

Hagenbuch, Fidel, alt Bezirksrichter, von Oberlunkhofen. Eingabe bis 7. Herbstmonat der Gemeindskzl. — Strebel, Gregor, gew. Pfarrer in Rothwyl. Eingabe bis 31. August der Gerichtskzl.

Geldstage.

Aarau. Boit, Erhard, Schreiner, in Aarau wohnhaft. Eingabe bis 16. Herbstmonat. Koll. u. Nachschlag den 29. gl. M. in der Gerichtskzl — Deubelbeiß, Johann, Pfister, von Holderbank, in Aarau wohnhaft gewesen. Eingabe bis 16. Herbstmonat. Koll. und Nachschlag den 26. gl. M. in der Gerichtskzl. **Baden.** Sager, Michael, Steinbrecher, von Wohlenschwyl; — und Düby, J. Xaver, von Klingnau, als Galanterie-Waarenhändler in Baden angesessen. Eingabe bis 9. und Auffallsverhdlg. den 26. Herbstmonat. **Bremgarten.** Käppeli, Leonz, Dachdecker, von Wohlen. Eingabe und Betrechtfertigung den 9. Herbstmonat in der Gerichtskzl. **Kulm.** Burri, Jakob, Schneider, von Malters, wohnhaft in Zezwyl; — Brunner, Rudolf, gewesener Pintwirth im Schiltwald; — und Senn, Jakob, Beck, Bänis, von Dürrenäsch. Eingabe bis 23. Herbstmonat und Koll. den 10. Weinmonat in der Gerichtskzl. — Hunziker, Joh. Rudolf, gewes. Seckelmeister und Gemeindrath, von Walde, dermalen Pintenwirth im Schiltwald. Eingabe bis 23. Herbstmonat. Koll und Nachschlag den 20. Weinmonat in der Pinte zu Matt. **Muri.** Brückmann, Joseph Johann, Schuster, von Dottmuri; — und Lüthard, Johann, des Bunauerlumpis, von Hagnau. Eingabe und Betrechtfertig. den 4. Herbstmonat im Gerichtshause. **Zofingen.** Urwyler, Jakob, Pfister, von Brittnau. Eingabe bis 15. Herbstmonat. Koll. und Nachschlag den 22. Herbstmonat zur Sonne in Brittnau. — Sigrist, Friedrich, Rudolfriedi genannt, von Roken, wohnhaft in Bordenwald; — Boßard, Joh. Rudolf, Rudolfs, von Kölliken. Eingabe bis 15. u. Koll. den 18. Herbstmonat in der Gerichtskzl. **Zurzach.** Vögeli, Leonz, Marxen, und dessen Ehefrau Anna, geb. Tanner, von Eien, Gmde. Böttstein; — und Mathis, Fridolin, Spengler, von Obererdingen. Eingabe bis 6. und Betrechtfertig den 13. Herbstmonat im Gerichtshause.

Rehabilitationen

Bonderau, Joseph, von Sinserhöfen. — Deppeler, Verena, geb. Hauenstein, von Degerfelden.

Havre, 11. August. Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	75	75	75
Vorheriger Preis	76	76	75
Bas	83	82	81
Vorherg. Preis	83	83	81
Tres ord.	88	87	86
Vorherg. Preis	89	88	87
Ord.	99	95	94
Vorherg. Preis	99	95	94
Bon ord	105	100	100
Vorherg. Preis	105	100	100
Petit Courant	109	—	—
Vorherg. Preis	109	—	—
Courant	114	—	—

Liverpool, 11 August. Baumwolle. Verkauf während der Woche 56,000 Ballen, wovon 40,000 für den Verbrauch. — Einfuhr 22,000 B.

Inserate und Anzeigen.

Es wird hiemit die **Lieferung** nachbezeichneter **Militärtücher** und **Ausrüstungsgegenstände** für die aargauischen Milizen von **1855** ausgeschrieben, nämlich: **70** Ellen 9/4 breites halbfeines, blaues Uniformtuch, **4360** Ellen 9/4 breites blaues und grünes ordinäre Uniformtuch, **1870** Ellen 9/4 breites blaues und grünes Aermelwestentuch, **320** Ellen 9/4 breites Scharlachtuch, **30** Ellen 9/4 breites, kornblumenblaues Tuch, **180** Ellen 9/4 breites, Hechtgraues Kaputtuch, **60** Stück Reithosenfelle, **400** Paar lederne Ueberstrümpfstruppen, **1050** Halsbinden, **4312** Dutzend metallene Knöpfe von verschiedenen Sorten, **1150** Dutzend beinerne und **36** Dutzend Glanz-Knöpfe, **980** unausgerüstete Tschakkos, **15** ausgerüstete Kavallerie-Helme, **980** Tschakkogarnituren für alle Waffengattungen, **980** Pompoms, **15** Satteldecken, **15** Mantelsäcke, **15** Paar Achselschuppen, **475** Paar Epauletten, **30** Paar Schwalbennester, **930** Polizeimützen für Milizen, **36** Polizeimützen für Unteroffiziers-Trompeten und Jäger, **30** wachstüchene Tschakkoüberzüge.

Diejenigen, welche diese Lieferungen übernehmen wollen, haben ihre Preisanträge in verschlossenen Zuschriften mit der Ueberschrift, „Devis für Montirungslieferung" dem Montirungsverwalter bis den 10. September nächstkommend in's Montirungs-Magazin zu Aarau franko einzugeben, allwo Muster und Bedingungen eingesehen werden können. Anträge auf andere als die hier aufgestellten Muster werden nicht berücksichtiget. Ein Drittel der Lieferungen muß im Laufe Januars 1855 geliefert werden.

Aarau, den 14. August 1854

Aus Auftrag:
Die Montirungsverwaltung

Steigerungs-Publikation.



In Berücksichtigung ihres vorgerückten Alters, und in der Absicht wo möglich sich in Ruhestand versetzen zu können, bietet die Unterzeichnete mit Handen ihres Beistandes Hrn. Dr. Waßmer in Mellingen, ihren eigenthümlichen **Gasthof zur Krone** in da, den 4., 6. und 12 September 1854, jeweilen von Abends 6 Uhr an, in ihrem Hause selbsten freiwillig zum Kaufe an.

Die sehr ausgedehnten Geräumlichkeiten des Gasthofes, der Nebengebäude und Stallungen, so wie die sehr schöne Lage derselben am Reußstuße haben diesem Gasthof von jeher zahlreichen Besuch gesichert. Vor der Steigerung werden die sehr annehmbaren Bedingungen bekannt gemacht, können aber auch vorher bei dem Beistande Hrn. Dr. Waßmer, oder bei der Unterzeichneten eingesehen werden.

Mellingen den 6. August 1854.

Elise Gretener z. Krone.

Fahrhab-Steigerung



Künftigen Montag den 21. d. von Morgens 9 Uhr an wird in der Wohnung des Hrn. Stadtrath Denzler sel. dahier aller Arten Hausrath verkauft. Darunter auch ganz gute in Eisen gebundene Weinfässer und zirka 4 Klafter dürres Scheiterholz. Kaufsliebhaber werden zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.

Geschäftsempfehlung.



Der Unterzeichnete eröffnet mit laufendem Monat ein allgemeines Geschäftsbüreau, und empfiehlt sich anmit Jedermann zu allen in die Befugniß eines Geschäftsagenten einschlagenden Aufträgen; unter Zusicherung schneller und gewissenhafter Bedienung.

Zurzach im August 1854.

D. Attenhofer, Alt-Amtsschreiber.

Wir haben die öffentliche Aufzählung Derjenigen, welche uns noch Zeitungsgelder seit 1852 und 1853 schulden, das letzte Mal unterlassen, allein wir sind gezwungen, hier zu erklären, daß wir in nächster Nummer ohne Schonung das Register weiter führen werden.

Wer nicht so viel Billigkeitsgefühl hat, uns die wenigen Fränklein zu bezahlen, der kann auch nicht erwarten, daß wir gegen ihn noch Billigkeit walten lassen.

Die Expedition der Volksztg.

Bernisches

Volksschulblatt.

Bereits über 1000 Abonnenten.

Dieses Schulblatt erscheint seit Anfang Juli l. J. wöchentlich einmal (Freitags) 8 Seiten groß 8° zum Preise von vierteljährlich 1 Fr., portofrei in der ganzen Schweiz. Es will in durchaus praktischer Haltung die Interessen der Schule und Lehrerschaft freimüthig vertreten und fördern, und darum nicht bloß ein „Blatt für die Volksschule" sein, sondern auch ein Schulblatt für's Volk — jedem Freund einer tüchtigen Jugendbildung willkommen und genehmbar.

Bestellungen werden besorgt:
1. Von sämmtlichen schweizerischen Postämtern gegen je 20 Cent. Bestellungsgebühr;
2. Von jeder soliden schweizerischen Buchhandlung;
2. Vom Herausgeber und Verleger.

J. J. Vogt
in Diesbach bei Thun

Montag am 21. August Vormittags um 10 Uhr versammelt sich in Birr der schweizerische Lehrerverein, wozu die Lehrer des Kantons noch besonders einladet

Der Präsident A. Keller.

Verloren: Letzten Montag Abend zwischen Killwangen und Spreitenbach eine rothgestrichte Wagenblache mit dem Namen des Unterzeichneten. Der redliche Finder ist ersucht, dieselbe gegen Erkenntlichkeit zurückzugeben an

J. Mundtwiler, Müller in Dietikon.

Steigerung.

Um theilweise aufzuräumen, werden Mittwoch und Donnerstag (Bartholomä) den 23. und 24. August von Morgens 8 Uhr an in der Linde zu Kaiserstuhl versteigert: Tuch-, Seiden-, Wollen- und Baumwollenstoffe aller Art, Shwals, Halstücher u. s. w. in größter Auswahl.

Vegetabilische STANGEN-Pomade
(à Originalstück 1 Franc.)

autorisirt v. d. K. Professor der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, verleiht ihnen einen schönen Glanz und erhöhte Elastizität u. eignet sich gleichzeitig ganz vorzüglich zum Festhalten der Scheitel. Einziges Depot in **Baden** bei **Friedrich Merker.**

Für Auswanderer!

Zeugniß.

Die unterzeichneten Auswanderer nach Nordamerika bezeugen anmit, daß sie durch Herrn Rychshoffer in Basel und St. Louis, von ihrer Heimath aus ganz vertragsgemäß unter Leitung seines Agenten Hrn. Bächli von Würenlingen, über Havre nach New-York so spedirt wurden, daß sie demselben in jeder Beziehung das beste Lob ertheilen, und ihn künftighin allfälligen Auswanderern bestens anempfehlen, so daß solche sich seiner Spedition ohne Bedenken anvertrauen dürfen.

Also getreulich ausgestellt im Hafen von New-York den 21. Mai 1854.

K. Bächli, Lehrer. Joh. Meier, alt Müllers. Johann Bächli. Klemenz Merki. Josef Anton Suter. Karl Suter; alle Familien von Würenlingen. Paul Birchmeir, Sohn. Jakob Meier. Jakob Birchmeier. Karolina Bächli. Fridolina Bächli von Würenlingen. Johann Jakob Salm von Veltheim mit Familie. Samuel Schaffner von Schinznach mit Familie. Franz Buck von Gebenstorf mit Familie. Friedrich Killer von Gebenstorf; mit Familie. Baumgartner von Kirchdorf. Eduard Meier von Nußbaumen. Gebrüder Leonz und Fridolin Scherer von Unterfiggenthal. Cölestin Bögeli von Elen bei Bötstein. Böni von Amden, Kt. St Gallen. Emmerlin Vorallberg. Bächli und Bölklin von Basel. Fischer von Dittikon, Kt. Zürich.

So eben ist bei E. Kiesling in Zürich erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Baden bei **Höhr & Langbein**, zu beziehen:

Eidgenössischer Briefsteller



Bearbeitet von **J. Staub**, Lehrer.

Inhalt: Einige hundert Muster zur Abfassung von Briefen jeglicher Art, als: Liebes-, Freundschafts-, Bitt-, Dank-, Empfehlungs-, Glückwünschungs-, Entschuldigungs-, Ermahnungs-, Beileids-, Entbindungs-, Hochzeits-, Mahnungs-, Drohungs- und andere Schreiben; — Geschäftsaufsätze, als: Zeugnisse, Schuld-, Empfangs-, Bürgschaftsscheine, Cessionen, Vollmachten, Miethe, Kauf-, Tausch-, Pacht-, Lehr- und Gesellschafts-Verträge, Pfandverschreibungen, Vermächtnisse u. s. w.; endlich Zuschriften an Gemeinds-, Bezirks-, Kantonal-Beamtungen und an Militärbehörden.

Preis 3 Fr.

Der Verfasser, durch seine alljährlich in einer Auflage von 12,000 Expl. erscheinenden „Kinderbüchlein" genügend bekannt, übernahm die Herausgabe obigen Volksbuches. Während wenigen Wochen wurden allein im Kanton Zürich gegen 1200 Exemplare im Wege der Subscription abgesetzt.

Ehr- und Freischießen

in **Baden** im Betrag von **1000** Franken.

Gegeben von der hiesigen Schützengesellschaft auf ihrem neu errichteten Schießstand Liebenfels.

Das Schießen beginnt den 20. August Nachmittags, und dauert bis den 23. Nachmittags 3 Uhr.

Schützen von nah und fern sind freundlichst eingeladen.

Baden, im August 1854.

Namens der Schützengesellschaft:
Der Vorstand.

In der Schultheß'schen Knopffabrik in Wietikon bei Zürich werden Knochen, nämlich Gerippe, Kiefel, Rohrbeine, sei es von abgegangenen Pferden, oder sonstigen großen Thieren, gegen baar franco Zürich immerwährend zu den gewöhnlichen Preisen gekauft.

Für Gemeindammänner, Gemeindweibel, Geschäftsagenten ꝛc.

Nachfolgende verzeichnete Aktenstücke sind vom 1. April an in **Baden** in der J. Zehnder'schen Buchdruckerei, in **Brugg** bei Herrn Kraft-Stäbli, Buchbinder; in **Bremgarten** bei Hr. Buchbinder Hüser; in **Lanfenburg** bei Herrn Herzog, Buchbinder und bei Herrn Friedensrichter Mösch in Frick; in **Lenzburg** bei Herrn Buchbinder Kieser; in **Muri** bei Herrn Xav. Trottmann; in **Rheinfelden** bei Herrn Buchbinder Bröchin in **Zofingen** bei Herrn Buchbinder Blaser; in **Schöftland** bei Hrn. Buchbinder Härdi und in **Zurzach** bei Hrn. Buchbinder J. Welti zu beigesetzten Preisen zu beziehen als:

Betreibungsakten gegen Personen, Betreibungsakten gegen Bauer und Vollstreckungsakten, einzeln das Stück zu 2 Rp., per 100 à 1 Fr. 80 Rp. Die Abschriften von allen drei Akten einzeln à 2 Rp., 50 Stück zu 80 Rp., 100 Stück zu 1 Fr. 50 R

Für Lehrer und Schulbehörden.

Außer einem reichhaltigen Lager von Conzept-, Staab-Löwen-, Median- und Postpapier, ferner fein und mittelfein Handpapier, zu Akten sich eignend, halten wir stets vorräthig:

	Fr.	Rp.
Schulversäumnißbrödel per Stück	—	50
Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege, per Dzd.	1	—
„ „ „ des Inspektors, pr. Dzd.	—	60
Zeugnisse für gänzliche Entlassung an Schüler, per Dzd.	—	50
„ „ „ „ an Schülerinnen	—	50
„ zum Behuf des Eintritts in eine höhere Schule, per Dzd.	—	50

Zu gütigen Aufträgen empfehlen uns bestens

Zehnder'sche Buchdruckerei.

Höchst interessante Selbst-Biographie des **Eugène François Vidocq**, Chef der gefürchteten, französischen geheimen Polizei, welcher vorher Bäcker, Thierwärter, Lampenputzer, Marionettenspieler, Marinesoldat, Deserteur, Inspektor, Zigeuner, Schmuggler, schwarzer Husar, Matrose, Galeerensklave, Ochsenschreiber, Schulmeister, Seeräuber, Fechtmeister, Straßenräuber, Spion, Spitzenhändler, Krämer, Schneider ꝛc. war, zu wiederholten Malen aus den stärksten Gefängnissen und von den Galeeren entsprungen ist, und sich dennoch zu jenem Staatsamte emporgeschwungen, in welchem er sich um öffentliche Ruhe und Sicherheit der Hauptstadt Frankreichs so große Verdienste erworben hat.

Erscheint in 15 Lieferungen à 55 Ct. Probehefte liegen vorräthig. Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchhandlung.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Sammlung von Zügen des Heldenmuths und Biedersinns der Schweizer mit Berücksichtigung der vorzüglichsten Momente der vaterländischen Geschichte. Der schweizerischen Jugend gewidmet 85 Ct.

Unfehlbares Mittel wider Verdauungsstörungen, Magenschwäche, allgemeine Körperschwäche, sowie alle mit Blutmangel oder Bleichsucht verbundenen Krankheiten. Ct. 70

Das Schwierigste in der engl. Sprache. Ein vollständiges Wörterbuch aller unregelmäßigen und gleichlautenden Wörter und deren verbürgte Aussprache in England und Amerika. 1 Fr.

Compendium des kleinen Krieges für Infanterie- und Kavallerie-Offiziere. Ein Taschenbuch zum Gebrauche im Felde, bei Truppenübungen und bei Anfertigung der darüber einzureichenden Relationen. 2 Fr. 70 Ct.

Die Wunder der Urwelt Eine populäre Darstellung der Schöpfung und des Urzustandes unseres Welkdepers. Erscheint in 8 Lieferungen à 1 Fr.

Die Kunstschätze Wien's in Stahlstich nebst erläuterndem Text. 1 Heft 1 Fr. 35 Ct.

Gertrud von Waldheim. Ein Trauerspiel. 1 Fr. 60 Ct.

Der Kinder Wunschbuch. Gedichte zu Weihnachts- und Geburtswünschen für die Jugend. 80 Ct.

Berechnung der gezimmerten und runden Hölzer von verschiedener Dicke und Durchmesser in Kubikfußen, nebst einer Tabelle zum Verkauf der Laden nach dem Schnitt berechnet. 1 Fr. 35 Ct.

Rathgeber für Auswanderer nach Nordamerika, enthaltend eine Anleitung, wie man auswandern soll, Beschreibung der amerikanischen Landwirthschaft, nebst Angabe über den Lohn der Knechte und Mägde, Taglöhner und Feldarbeiter, der Handwerker und Künstler. 30 Ct

Lesebuch für die Mittelklassen schweiz. Volksschulen, von J. H. Tschudi. 1 Fr. 50 Ct.

Das wahre bürgerliche Kochbuch. Eine deutliche Anweisung, nahrhafte und wohlschmeckende Speisen auf eine gute und doch sparsame Art zuzubereiten. Mit einem Anhange, das Einmachen und Aufbewahren der Gemüse und Früchte, Muße und Gelee's, das Pökeln und Räuchern des Fleisches, sowie die Zubereitung der Getränke. 1 Fr. 40 Ct.

Baden in der Schweiz und seine warmen Heilquellen. Ein medizinischer, naturhistorischer und geschichtlicher Hinsicht von J. Alois Minnich der Medicin und Chirurgie Dr., praktischem Arzte in den Bädern zu Baden. Mit mehreren Kupfern und einer Karte. 4 Fr.

Neuer englischer Dollmetscher für Deutsche. Enthaltend die Grundregeln der englischen Grammatik, die allernöthigsten Wörter der verschiedenen Redetheile u. neue Gespräche 1 Fr. 70 Ct.

Aus der Schweiz. Original Compositionen für Pianoforte. 70 Ct.

Neuester Opernfreund für Pianoforte-Spieler. Potpourris nach Favorit-Themen der neuesten Opern für das Pianoforte zu 4 Händen. 4 Fr.

Sechs Kinderstücke für das Piannoforte 3 Fr. 20 Ct.

Walzer, Galoppen, Mazurkas, Polkas, Quadrillen ꝛc. für Pianoforte. 75 Ct.

Alexandrinen-Polka für das Pianoforte. 1 Fr. 30 Ct.

Der Waisenknabe vom Norden. Gedichtet von Carl Gaertner. Für eine Singstimme mit Pianobegleitung. 70 Ct.

Meili's Schweizerischer Briefsteller für alle Fälle im gewöhnlichen Leben. 2 Fr. 50 Ct.

Keine Unterleibsbeschwerden mehr! Wichtige Enthüllungen über die wahren Ursachen dieser Uebel und sichere, auf Erfahrung begründete Anweisung, sie ohne Medizin zu heilen. 1 Fr. 35 Ct.

Neuer praktischer **Universal-Briefsteller** für das geschäftliche und gesellige Leben. Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contrakten, Beiträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäfts-Aufsätzen. Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere nebst einer Anweisung zur Orthographie und Interpunktion und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen Nebst einer Auswahl von Stammbuchaufsätzen und einem Fremdwörterbuche 2 Fr.

Neuester wohlfeiler Volks- und Musterbriefsteller, oder: vollständige Anweisung zur Abfassung aller im bürgerlichen Leben vorkommenden Briefe und Aufsätze, und mehreren hundert Beispielen von Briefen aller Art, Cirkulaten, Klagen, Beschwerden, Briefschriften, Contrakten, Testamenten, Rechnungen, Quittungen, Anweisungen und Wechsel ꝛc. 1 Fr. 60 Ct.

Neuer deutscher Briefsteller nebst Sprachlehre und Orthographie. Ein Hand- und Lehrbuch für alle diejenigen, welche das Deutsche richtig sprechen und schreiben lernen wollen; mit einer Mustersammlung schriftlicher Aufsätze, wie sie im bürgerlichen und Geschäftsleben am häufigsten vorkommen und mit Angabe der gebräuchlichsten Titulaturen. Vierte, vielfach vermehrte und verbesserte Auflage 1 Fr. 35 Ct.

Zu verkaufen: Eine in gutem Stand befindliche Guitarre. Wo sagt die Expedition dieses Blattes.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 18. August

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	32	56	—	—	10	91
Roggen „ „	23	91	—	—	1	21
Bohnen „ „	41	67	—	—	1	16
Erbsen „ „	46	—	—	—	1	—
Gersten „ „	17	28	—	—	1	37
Haber „ Sester:	1	44	—	—	1	40

Kornz vom letzten Markt übrig geblieben 106 Malter; Neue Zufuhr 2517 M.; Ganzer Stand 2623 M.; Verkauft 2335 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 26.— Rp. 2 Pfd. Weißbrod 44 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 24.— „ 2 „ Mittelbrod 39 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 16. August.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	264	176	v. Fr. 38 bis Fr. 46
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	1	—	„ — „ —
Haser	36	—	„ — „ —
Bohnen	10	6	„ 36 „ —
Erbsen und Linsen	4	—	„ — „ —
Weiße Böhnli	—	—	„ — „ —
Espen	9	—	„ — „ —
	324	182	
Mehl	% 16	—	— —

Fruchtpreise in Basel. 18 August 1854.

Kernen	35 Fr. — Rp.	bis 46 Fr. — Rp.	
Mittelpreis	— Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Gerste	— Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Roggen	25 Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Erbsen	— Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Bohnen	32 Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr.	70 Säcke		
Dazu sind angekommen	256 „		326.
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	288 „		326.
Stehen geblieben	38 „		

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 17. August.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 3. 98 Rp.

Fruchtabschlag 96 Rp, Brod 23 Rp.

Nachrichten von heute Morgen.

— Unter den zu Neapel an der Cholera gestorbenen Schweizern befindet sich auch auch ein Sohn des eidgen. Obersten Rilliet Constant, welcher bei den Schweizertruppen als Regimentsarzt diente.

= Berichte aus Odessa vom 4. d. melden, daß an diesem Tag der Admiral Nachimoff mit einem großen Theil der russischen Flotte vor der genannten Stadt erschienen war, am nämlichen Abend jedoch wieder nach Sebastopol zurückkehren sollte.

— Konstantinopel, den 7. August. Die Expedition gegen die Krim Sebastopol hat begonnen.

— Trapezunt, 30. Juli. Raib Effendi hat mit allirten Offizieren über einen Angriff auf Anapa und Novorosnyks konferirt. 43,000 Türken mit 104 Kanonen stehen zu Hadschi Velikroten ungefähr auf 2 Stunden Entfernung 30,000 Russen mit 80 Kanonen aber bedeutend stärkerer Kavallerie gegenüber. Die Türken halten sich auf der Defensive.

Amerika.

— Aus den neuesten Berichten von dort läßt sich mit ziemlicher Bestimmtheit sagen, daß die Amerikaner große Lust haben, Cuba zu nehmen, und scheinen sowohl die gegenwärtige Lage Spaniens, wie die des übrigen Europa hiefür benützen zu wollen.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr indegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro. 34.

Abonnementspreis:
Bei der Verl[illegible] Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßruet
Halbjährlich: [illegible]
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Vierter Jahrgang. — 26. August 1854.

Für die Monate September, Oktober, November und Dezember, liefern wir die **Volkszeitung** nebst allen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter gegen frankirte Einsendung von Fr. 1. 60.
Die Expedition der Volkszeitung.

Schweiz.

— Ueber den Grenzverkehr zwischen Tessin und der Lombardei erhält man folgende nähere Angaben: Die Ein- und Ausfuhr von Waaren ist vollkommen frei, mit Ausnahme der Ausfuhr von Getreide, Mehl, Brod und Pasten. Im Kantonniedergelassene Bürger anderer Kantone, welche ihre Schriften in Ordnung haben, dürfen frei aus- und eingehen. Gutsbesitzer, Taglöhner, Handwerker und Kaufleute, gegen welche bei der österreichischen Polizei nichts Verdächtiges vorliegt, können für ihre Verrichtungen ebenfalls die Grenze passiren, dürfen jedoch auf lombardischem Gebiet nicht übernachten. Tessinische Kantonsbürger, welche in das Innere der lombardischen Staaten gehen wollen, müssen die Erlaubniß dazu bei der k. k. Gesandtschaft in Bern einholen. Diese, wen auch noch sehr beschränkenden Bestimmungen werden dem mit dem 4. Oktober beginnenden großen Viehmarkt in Lugano keine Hindernisse mehr in den Weg legen.

— Laut Schreiben des schweizerischen Konsuls in London ist die schweizerische Sendung von Gegenständen für die Schulausstellung in London unversehrt angelangt und in guter Ordnung aufgestellt. Nach dem Urtheil der Direktion nimmt die Schweiz auch bei dieser Gelegenheit eine sehr ehrenvolle Stelle ein. Verschiedene Staaten haben Männer vom Fach hingesandt und lassen sich über die vielen neuen, praktischen Einrichtungen Bericht erstatten. So finden sich z. B. mehrere Modelle hübscher und zweckmäßig eingerichteter Schulhäuser und Schulzimmer, neue Geräthschaften für gymnastische Uebungen und Veranschaulichung des Geometrie-Unterrichts ꝛc. vor.

— Die schweizerischen Baumwollenspinnereien zählen gegenwärtig über 1,100,000 Spindeln, welche alle im Gange sind.

Aargau.

— Dem Großen Rathe soll dem Vernehmen nach der Antrag hinterbracht werden, von seiner frühern Schlußnahme, daß kein Mitglied des Regierungsrathes Mitglied eines Verwaltungsrathes von Eisenbahngesellschaften sein dürfe, zurückzukommen.

— Den 17. d. Mittags 11 Uhr brannte im Hafen, Gemeinde Bötzberg, ein von Mauer und mit Ziegel gedecktes Häuschen ab. Wie der Brand entstanden, ist noch unbekannt.

— Während der Woche hat sich zwischen dem Schweizerboten und der Neuen Eidgenössischen Zeitung ein Strauß entwickelt, welchen wir glauben unsern Lesern wieder geben zu müssen. Auf einen Artikel des Schweizerboten fand sich die Neue Eidg. Zeitung veranlaßt folgenden Artikel zu schreiben:

„Baden. So eben lesen wir im Schweizerboten daß seit 8 Tagen in Aarau 6 Cholerafälle vorgekommen seien, und in der kurzen Zeit von 5—10 Stunden mit Tod endeten. Trotz dem, daß der Artikel aus ziemlich kundiger Feder geflossen zu sein scheint, so halten wir denselben dennoch als überspannt, und müssen gerade deßwegen, weil die sämmtlichen Todesfälle nur bei der ärmern Klasse vorgekommen sind, des bestimmtesten schließen, daß dieselben (Todesfälle nämlich) nur in Folge heftiger Ruhr stattgefunden haben. Die ärmere Klasse muß sich leider in gegenwärtiger Zeit meist mit ungesundem Nahrungsstoffe begnügen, und das erzeugt eben die Ruhr in heftigerm Grade.

Diese Ueberzeugung bringt uns wieder auf die längst gehegte Ansicht, daß von Seite der Behörden, namentlich aber von Seite der Sanitätspolizei eine strenge Aufsicht über die s. g. Wochenmärkte sollte gehalten werden. In früherer Zeit kam keinem Menschen in den Sinn, die Erdäpfel vor dem September auszugraben, und jetzt gibt es schmutzige Spekulanten in Menge, welche schon im Juni die unreife und zudem auch noch kranke Frucht an den Mann zu bringen suchen.

Zweitens bringt uns die schweizerbotliche Nachricht auf den Gedanken, daß es jedenfalls von der aargauischen Militärbehörde zu erwarten steht, daß sie die fernern Truppenzusammenzüge nach Aarau unterbleiben läßt. Es wäre wirklich unverantwortlich, wenn der Seuche durch derlei Anhäufungen von Menschen in einem Lokale noch mehr Vorschub geleistet würde. Drittens endlich haben wir die Beruhigung, erklären zu können, daß hier (in Baden) der Gesundheitszustand dermaßen bestellt ist, wie seit Jahren nicht besser, müssen aber im Interesse dieses gesunden Zustandes wünschen, daß sich nicht nur hier, sondern allerwärts die hablichen Bürger wieder zusammenthun, und die Sparsuppe so lange für die ärmere Klasse einführen, bis jede Furcht vor Ansteckung verschwunden ist."

Dieser Artikel lag nun aber dem Schweizerboten, der den „letzten Batzen des Soldaten" für Aarau in Gefahr glaubte, nich recht, und las der Neuen Eidg. Ztg. nach alter Gewohnheit von „**oben abe**" den Text. Die Neue Eidg. Ztg. ließ den Schweizerboten aber nicht lange warten, und replizirte ihm also:

„Baden. Dem gestrigen Schweizerboten, der es nicht begreifen kann, daß wir dann und wann uns den Muth nehmen, der Residenz den ihr (nach dem Schweizerboten) gebührenden Tribut zu verfagen, wollen wir mit ein paar Worten begegnen. — Der Schweizerbote hat erklärt, in Aarau sei die Cholera. Wir haben gesagt, wir glauben das nicht, sondern hielten die Krankheit für einen starken Grad von Ruhr. Indessen glaubt namentlich die einfältigere Noblesse dem „unfehlbaren" Schweizerboten mehr als irgend einer andern Zeitung, und deßwegen glaubten wir die publizistische Pflicht zu haben, die Militärbehörde darauf aufmerksam zu machen, daß es nicht gut, oder besser gesagt gewagt sei, unter solchen Verhältnissen weitere Truppen nach Aarau zu ziehen, weil durch solche Truppenzusammenzüge nach solcher schweizerbotlichen Choleralärmschlagerei möglicherweise allerhand mißbeliebige Dinge einschleichen könnten. Dabei dachten wir nicht im Entferntesten an Feindseligkeiten gegen die Residenz. Wir haben überhaupt seit Jahren zu oft und viel Gelegenheit gehabt, uns zu überzeugen, daß Alles Gute nur in der Residenz gedeihen kann, und daß, wenn eine Provinz andere Gedanken hegte, — sie nur zu bald eines bessern belehrt wurde. — Wir lassen daher der Residenz in Berücksichtigung ihrer unsterblichen Verdienste um den Kanton ihre Truppenzusammenzüge sammt dem letzten Batzen eines jeden Soldaten, bitten aber zugleich denn doch noch den Herrn Militärdirektor, es nicht zu übersehen, daß der Schweizerbote mit seiner Cholera in Aarau nicht nur im Kanton, sondern auch außer demselben viel Staub aufgeworfen, (siehe N. Z. Z.) und daß daher eine weitere Verbreitung der schweizerbotlichen Choleraseuche im Lande herum durch neue Truppenzusammenzüge nicht der Residenz, sondern ihm in die Schuhe geschüttet würde."

— Dem Schweizerboten entnehmen wir, daß der Polizeidirektor an sämmtliche aargauische Aerzte die Aufforderung erlassen hat, ihm über alle seit acht Tagen behandelten Cholerafälle Anzeige zu machen, und auch von solchen, die sie noch allfällig in Behandlung bekommen würden.

— Der schweiz. Lehrerverein war am Montag zu Birr zirka 120 Mann stark versammelt.

Im Echo wird der kath. Kirchenrath und der Rz.-Rath des Kantons Aargau etwas unsanft mitgenommen, weil der erstere den Antrag machte, die öffentlichen Spektakelmachereien an Gedächtnißtagen der Heiligen à la Sinesi, in einen einfachen Gottesdienst zu verwandeln, und der letztere jenen Antrag zum Beschlusse erhoben.

— Am Dienstag Abend habe das Gewitter in und um Kaiserstuhl große Verheerungen angerichtet.

— Am Dienstag Abend habe das Gewitter in und um Kaiserstuhl große Verherrung angerichtet.

— Letzten Sonntag wurde in Mühlin das frikthalische Männergesangfest gefeiert.

Freiamt. Muri. Letzten Sonntag den 20. d. feierte der „Freiämter-Sängerbund" im großen Saale des hiesigen Klosters sein alljährliches Gesangfest. Da, ungeachtet daß der große, herrliche Saal von Zuhörern, vorzüglich aus der Klasse der Gebildeten und des Handelsstandes ganz angefüllt war, doch noch Mancher fehlte, der früher sein ganzes Herz diesem Bunde von Sängern gewidmet, allein dieß Jahr gehindert gewesen sein mag am Feste Theil zu nehmen, so hat es dem Einsender eine Pflicht geschienen, durch die weitverbreitete Volkszeitung den abwesenden Freunden, — unter denen vorab der Vater des Sängerbundes und dessen jetziger Präsident —, ich bin in der Seele überzeugt —, nicht aus freiem Willen stehen, eine kurze Schilderung des Festes vor die Augen zu führen.

Vom schönsten Wetter begünstigt — was sonst gewöhnlich nicht der Fall war — zogen die Chöre Bremgarten, Wohlen, Dottikon, Villmergen, in Muri ein, wo sie von den unsrigen des Muri-Amts freudig und freundlich empfangen wurden. Vom Balkon im Löwen winkten die Fahnen, die ihre Muttersahne, welche seit dem Jubelfeste 1853 in Bremgarten geruht, dort erwarteten, lebhaft ihren Gruß herunter. Die Sänger versammelten sich ½10 Uhr im Saale und harrten bis 12¾ Uhr in einer ziemlich erschöpfenden Probe aus. 1¾ Uhr riefen die Trommeln des Kadettencorps die kleinen friedlichen Krieger zum Gewehr, und die Sängerschaaren in die von dem unermüdlichen Hrn. Bek geordneten Reihen, die Sängerinnen und Bezirksschüler voran; an der Spitze das Kadetenkorps und die in jeder Beziehung gute Blechmusik von Sarmenstorf. So bewegte sich der Zug durch die Menge der theilnehmenden und neugierigen Zuschauer nach dem großen Saale, wo Alles gespannt auf „Josef und seine Brüder" harrte.

Die Aufführung wurde von der Gesanggesellschaft „Orphea" der Kantonsschüler von Aarau mit dem „Abendliede v. Fr. Abt" eröffnet. Die erste Strophe wollte einige Unebenheiten erscheinen lassen; allein die folgenden zeigten, daß das Tonstück sehr gut einstudiert war und mehr nur Mangel an Muth bei öffentlichem Auftreten, als Unkenntniß oder Schwäche dasjenige nicht hervortreten ließ, was unter Leitung ihres Lehrers in den Proben gewiß vollkommen da war. Item. Die Jünglinge berechtigen zu schönen Hoffnungen. Sie sollen Dank haben, wenn sie solche erfüllen! —

Die Aufführung selbst wollen wir nicht kritisiren; sie gehört jedenfalls zu den gelungenen, was namentlich der geduldigen Leitung des Hr. Breitenbach und der kräftigen Begleitung des Hr. Herrmann verdankt werden muß, — denn die Oper von Mehul mit Clavierbegleitung und Deklamation aufführen, dem Zuhörer keinen Text in die Hand geben und dennoch gefallen, ja Beifall und Lob erndten zu wollen, — das war ein zu hoher Gedanke, ein zu gewagtes Unternehmen, als daß man annehmen dürfte, es wäre sonst Alles, Alles wohl gelungen. Meisterhaft und tieferregend sangen die Solisten: Jgfr. Nehracher als „Benjamin," Hr. Guidi als „Vater Jakob" und Hr. Lehrer Trost als „Josef." Simeon hatte eine schwere, undankbare Rolle, der alte Tenorist Dr. Huffschmied leistete aber doch sein Mögliches; ebenso Lehrer Konrad als Ulodal u. a. m. Vorzüglich schön und ergreifend wurde das Terzett von Jakob, Josef und Benjamin, ebenso auch das Duett von Jakob und Benjamin vorgetragen; das Publikum bezeugte sein Gefühl und seinen Beifall durch rauschendes Klatschen. Kräftig und stark waren die herrlichen Chöre; sie ließen wenig zu wünschen übrig, nur der Text fehlte und das Publikum hatte auch kein Mittel, sich einen Text zu untersehen. Mit etwas mehr Kosten und etwas weniger Sparsamkeit wäre hier zu helfen und jede Aufführung würde mehr ansprechen, wenn dem Gesang auch eine Seele, das Wort, eingehaucht werden könnte! Dieß der allgemeine, aber auch einzige Tadel!

Hr. Amtsschreiber Rei deklamirte die Erklärungen recht gut; dessen Erscheinen war aber gewiß öfterer, als er selber gewünscht haben mag.

Nun liebwerthe Weggebliebene! hier habt Ihr den Hauptpunkt des Festes. Um halb 4 Uhr zog man ab in den Bibliothekssaal, nicht um zu lesen, sondern um zu essen und ein Leben zu beginnen, wie alljährlich an diesem Feste, nämlich ein Leben voll Freundschaft, voll Lied, Liebe und Wein, voll Heiterkeit, Pietät in Toasten gegen Vaterland und Verdienst, kurz, ein Leben, wie es nur Glückliche und freie Leute führen können. — Dank dem Gründer dieses Bundes! nächstes Jahr wird er sein Kind nicht allein lassen

Der Jubel dauerte bis in die Nacht und die Heimfahrt muß allerwärts glücklich abgelaufen sein, denn sonst hätte ein, solchen Festen stets feindliches, griesgrämiges Blatt seine Unglücksposaune längst ertönen lassen.

So gieng's her, und solches darf man, ja man soll es in die Welt hinausschreiben, damit sich die im Erfrieren begriffenen Sänger an solcher Fest-Wärme wieder erwärmen und auftauen lassen können! —

— Freiamt. (Andere Corr.) Letzten Sonntag hielt der Freiämter-Sängerbund im großen Saale des Klosters Muri sein jährliches Gesangfest. „Josef und seine Brüder", diese klassische Oper von Mehul, kam zur Aufführung. Die verschiedenen Gesellschaften waren so zahlreich, wie noch nie, vertreten. Außer den Gesangvereinen von Bremgarten, Muri, Sarmensdorf und Wohlen nahmen dieses Jahr auch die gemischten Chöre von Dottikon und Villmergen Theil. Es machte schon einen wohlthuenden Eindruck, sämmtliche Vereine und namentlich Letztere in bekränzten Wagen, die Sängerinnen in geschmückter ländlicher Tracht, unter Sang und Klang zur festgesetzten Stunde einrücken zu sehen. Die Aufführung selbst darf eine sehr gelungene genannt werden. Die Männerchöre wurden mit Sicherheit und Präzision und die gemischten Chöre mit einer solchen Kraft und Fülle vorgetragen, daß die Freude und Begeisterung des anwesenden, sehr zahlreichen Publikums wiederholt in einen allgemeinen stürmischen Applaus ausbrach. Auch die Solopartien waren vortrefflich gelungen. Vater Jakob (Hr. Guido) sang meisterlich, und einige Stellen wirklich hinreißend schön und offenbar war er auch von seinem Benjamin, (Fräul. Neracher) der ihn mit seiner lieblichklingenden Sopranstimme so trefflich sekundirte, selbst hingerissen. Bruder Josef (Hr. Lehrer Trost) war seiner Rolle auch vollständig gewachsen. Er verband mit einem angenehmen Tenor große Sicherheit im Vortrage. Wir wünschen seiner Stimme nur noch mehr Biegsamkeit, die sich durch häufigeres, öffentliches Auftreten (es war dieß das erste Mal, daß wir ihn zu hören das Vergnügen hatten) leicht aneignen läßt.

Das Verdienst der gelungenen Aufführung gehört aber unstreitig der vorzüglichen Leitung der beiden bescheidenen Musiklehrer Breitenbach in Muri und Herrmann in Bremgarten. Ersterer hatte mit großer Ausdauer und Umsicht die ganze Aufführung dirigirt und Letzterer dieselbe mit seiner bekannten Virtuosität auf dem Klaviere begleitet.

Nachher folgte ein frugales Abendessen im Bibliothekssaale, der von dem Gesangpersonale und den zahlreich herbeigeströmten Gästen ganz angefüllt war. An Toasten fehlte es natürlich nicht. Den ersten brachte Herr Regierungsrath Suter der Macht des Gesanges; den zweiten Herr Ständerath Weißenbach dem Vaterlande, und einen dritten Herr Koch von Villmergen dem Freienamte. Letzterer hob namentlich in ungesuchter ländlicher Sprache heraus, wie das Freiamt im letzten Jahrzehnt sich so emporgeschwungen habe, daß es einen Vergleich mit jedem andern Kantonstheil wohl aushalten dürfe. In politischer Beziehung habe es eine würdige und geachtete Vertretung im Großen Rathe; in wissenschaftlicher Hinsicht blühen in seiner Mitte drei Bezirksschulen und nächstens werde eine vierte wieder erstehen; in materieller Beziehung freue es sich eines bescheidenen Wohlstandes und der größern Aufmerksamkeit von Seite des Staates in Beziehung auf Erstellung besserer Straßen, und was es in Bezug auf Gesang und Kunst thue, hievon haben die Leistungen des Tages Zeugniß gegeben. Bald aber war die Zeit der Toaste vorbei; denn die ganze Versammlung überließ sich einem so fröhlichen wogenden Gesangleben, daß noch einzelne Nachzügler nicht mehr verstanden werden konnten.

So verlief der ganze Festtag unter Jubel und Gesang. Jedermann ging mit dem Bewußtsein, wieder einen fröhlichen Freiämtertag verlebt zu haben, befriedigt nach Hause. Den Vorwurf, den einige dem Vater Jakob machen wollten, als habe er mit dem Volke Israels zu lange in den Mauern Muri's gelagt, kann Einsender nicht theilen, da er einerseits die väterliche Fürsorge des gemüthlichen alten Jakobs zu gut kennt und er anderseits bei solchen Anläßen überhaupt nicht ein Verehrer der Polizeistunde ist.

Schließlich dürfen wir nicht vergessen, auch des Gesangvereines der Kantonsschüler zu erwähnen, die dem Feste beigewohnt und dasselbe mit schönen Liederproduktionen gewürzt haben. Wir rufen den jungen Sängern ein lautes Vorwärts und ein herzliches Willkommen auf's nächste Jahr entgegen!

— Menziken. (Eingef.) Was in Nro. 195 des Schweizerboten vom 17. August gesagt ist, betitelt: „Ein feines Stücklein Gerechtigkeitspflege", hat Einsender jenes, jene spitzigen Worte auf unsere Gemeinde gerichtet, und hauptsächlich unsern strebsamen Gemeinderath dadurch zu beleidigen gesucht. Er sagt nämlich: „Daß ein Knabe wegen ein wenig Heufrevel unter Spott und Hohn im Dorf herumgeführt und mit der sog. Baßgeige geziert und zugleich mit einer Tracht Ruthenstreiche begrüßt worden sei."

Dieß ist Wahrheit. Bei einem Schlingel, vor dem nichts gesichert ist, der der Gemeinde und besonders dem Gemeindrath schon viele Mühe aufgebürdet, bei einem solchen hat mit Recht der löbl. Gemeinderath dergleichen Maßregeln ergreifen müssen, damit die andern Schlingel, durch die unser Dorf noch vielfach gelästet ist, ein Exempel nehmen können. Bei solchen Individuen soll man von Jugend auf die Strenge gebrauchen, damit die Haldmatter nicht ganz zu Mattern sich erheben.

Einsender jenes sagt weiter, „daß ein ziemlich hablicher Bürger, der Feldwachdienst leistete, einen Sack voll Aehren abgestreift habe, von der Mitwache aber ertappt, verzeigt und dann mit einer einfachen Geldbuße entlassen worden sei." — Es läßt sich fragen: „Hat der Tit. Gemeinderath Anzeige solchen Frevels erhalten? Nein, ich glaub' es nicht! Denn wäre geklagt worden, so hätte gewißlich derselbe den Reichthum des Frevlers nicht in Betracht gezogen, sondern den Frevel oder den Diebstahl untersucht und auch denselben nach Gebühr bestraft. Ich bin überzeugt, daß auch ein Reicher wie ein „Hädi" hätte geigen müssen.

Wo ist jene Mitwache, von der der Einsender spricht? Ist er sie etwa selbst? Wo ist der Kläger, der jenen hablichen Mann als Frevler beschuldigt? Ist's Einsender selbst? Wohin ist ote Geldbuße gekommen, von der er spricht? Hat vielleicht Einsender sie selbst in den Sack gesteckt?"

Es findet sich wie es scheint, weder eine Mitwache noch ein Frevler und somit auch kein Richter vor, und also muß jene theilweise Einsendung eine Lüge und der Einsender ein Lügner sein, bis er die Sache selbst in's Klare bringt.

Nehmen wir jene Einsendung in Betracht, so ist klar zu sehen, daß ein Feind unsers löbl. Gemeinderathes sich an dieser Behörde auf so schändliche Weise vergreifen wollte und sie als ungerecht handelnd beschuldigte. Solche elende Anspielungen und Ränkeschmiedereien lasse man aber nicht gegen eine Behörde anheben, welche sich, wie diese, so eifrig und thätig zeigt, das Wohl der Gemeinde zu fördern, welche sich bestrebt, die Schule auf ihre Blüthe zu bringen, in welcher die Armen stets Hülfe und Trost finden können, welche sich besonders unermüdet zeigt, die Waldung in blühenden Stand zu bringen, daß sie für die Nachkommenschaft Erfreuliches verspricht. Kurz gesagt: unsere Gemeindsbehörde verdient in jeder Hinsicht geehrt und geliebt zu werden, und Jeder ist ihr Dank und Gehorsam schuldig. — Ehre dem Ehre gebühret. —

Wie ich erklärt habe, daß jene Einsendung eine Lüge sei, so erkläre auch, daß diejenigen, welche Rudolf Wirz, Lehrer, oder mich als Einsender jenes beschuldigen, ich als elende Lügner betrachte. A. W. L.

Oberes Reußthal. (Korr.) Wenn nicht Alles nur Firlefanzereien der Staatsbaudehörde sind, so kann sich die thetige stets den Ueberschwemmungen der Reuß und der Binnengewässer ausgesetzte Gegend von Rottenschwyl bis Mühlau endlich einmal der Ausführung eines seit vielleicht einem halben Jahrhundert bei den Staatsbehörden anhängigen Bauunternehmens erfreuen, nämlich der Herstellung eines Binnengewässer-Ableitungskanals und der Eindämmung der Reuß, beides etwa auf 40,000 Fuß Länge. — Nachdem dieses Unternehmen im Verlaufe langer Jahre und veranlaßt durch stete Gebietsüberschwemmungen und daherige Petitionen um Abhülfe bei den Staatsbehörden öfters aufgetaucht war, kehrum dann aber bald wieder in den unabsehbaren und undurchdringlichen Aktenstaub der zu Grabe getragenen Regierungs-Commissionen untertauchte, scheint sich nunmehr doch die in jüngster Zeit anscheinend ziemlich rührige Baudirektion der seit Bestehen des Kantons buchstäblich verwahrlosten obern Reußgegend erbarmen zu wollen, und hat durch dahier eingetroffene Ingenieure des Staats bereits eine definitive Absteckung der Kanallinie angeordnet, wie man sagt dafür auf vorhandene technische Gutachten, welche keinen Zweifel am Gelingen dieses wohlthätigen Werkes mehr aufkommen lassen. Nach den Berechnungen und öffentlichen Aussagen der Ingenieure der Baudirektion sollen sich die Baukosten dieses Kanalwerks im Ganzen auf etwa Fr. 100,000 belaufen, so daß es auf die Jucharte des zu entsumpfenden Landes zirka Fr. 40 an Beitragskosten trifft, somit im Kanton Aargau seit langen Jahren und vielleicht seit seinem ganzen Bestehen wohl schwerlich ein lohnenderes, nothwendigeres und den Staat fast nichts kostendes Unternehmen ausgeführt worden sein dürfte. Deßhalb ist es schwierig und demüthend zu bedenken, wie die Nothrufe der oft jährlich überschwemmten Gegend so lange Jahre unerhört und unberücksichtiget verhalten konnten, und daß es erst der heutigen Gegenwart vorbehalten blieb, solche rationelle und nationale Unternehmungen endlich einmal zu realisiren. Darum begrüßten wir hier mit Freuden das Erscheinen der aargauischen Ingenieure und das Flattern der Signalfähnchen durch eine kulturfähige Gegend, welche bisher auf zirka drei Stunden Länge fast buchtäblich als dem Flußgebiete der Reuß angehörend betrachtet werden mußte. Möge es aber nicht wieder, wie schon mehrmals, bei der bloßen Absteckung der Liere sein Bewenden haben, sondern dieses gemeinnützige Wink endlich zur wirklichen Ausführung kommen.

Bern.

— Der ultramontane Ribaud an der Normalschule zu Pruntrut ist wegen seiner Geistesrichtung entlassen worden. — Für die Auswanderung will der Regierungsrath jährlich 100,000 Fr. verwenden. — Am Fuße des Gemmi haben Kutscher einen Reisenden geplündert. Es wurde beim Bundesrath Klage eingelegt.

— In Biel zeigt sich auf dem Berg und in Büzingen die Klauenseuche, und sind Maßregeln getroffen worden, um die Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

— Berner Blätter sprechen von einem Straßenüberfall, bei welchem drei Burschc zur Nachtzeit einen Rechtsagenten (Hr. Surber schwer verwundeten, so daß derselbe am starken Blutverlust erschöpft das Bett hüten muß. Daß der Mißhandlung politische Motive zu Grunde liegen, glaubt das Intelligenzblatt, läugnet die Berner-Zeitung, letztere aus Gründen, der einleuchten.

— Laut „Vaterland" war nur der Prinz von Oldenburg, ein Neffe des Kaisers Nikolaus, nicht aber die Kaiserin, im Oberland.

Zürich.

— Winterthur. Hier sind für die Brandbeschädigten in Kappel 2300 Fr. an Geld und 12 Ztr. Kleidungs- und Bettstücke gefallen.

Das für denselben Zweck abgehaltene Conzert daselbst hat die schöne Summe von Fr. 800 abgeworfen.

— Die „N. Z. Z." meldet: „Da sich die Cholera auch unsern Kantonsgränzen genähert hat, so machen wir unsere Mitbürger auf zwei Erlasse des Direktors der Medizinalangelegenheiten aufmerksam, nämlich ein Kreisschreiben an die Unterbehörden und eine Bekanntmachung, welche das größere Publikum mit den geeigneten Verhaltungsmaßregeln, bezüglich auf die Luft, Nahrung, Kleidung, Pflege des Körpers und Gemüthsstimmung vertraut macht. Daher 1) Herstellung einer reinen Luft durch Entfernung alles Dessen, was dieselbe verdirbt; 2) Enthaltung von unverdaulichen oder unreifen Nahrungsmitteln, namentlich von unreifem Obst, nassen Kartoffeln, sauren Speisen, wie Gurken, saurem Wein, und schlecht gegohrnem Bier; 3) Verhütung von plötzlichem Temperaturwechsel der Haut durch Schutz des Körpers vor Erkältungen und Durchnäßungen; 4) Reinlichhaltung des Körpers, fleißiger Wechsel der Leib- und Bettwäsche, Vermeidung von anstrengenden körperlichen und geistigen Arbeiten und Genuß der Nachtruhe; 5) Verhütung vor Gemüthserschütterungen. Man übertreibe die Choleragefahr nicht, sondern erinnere sich, daß auch da, wo die Seuche mit Heftigkeit auftrat, von hundert Menschen kaum Einer von ihr ergriffen wurde und daß von den Ergriffenen durchschnittlich die größere Zahl gerettet worden ist.

Die gewöhnlichen Vorboten der Krankheit sind: Druck im Magen (in der Herzgrube), Mangel an Appetit, vermehrter Durst, Bauchschmerz, Blähungen, Uebelkeit, Brechreiz, unregelmäßiger flüßiger Stuhlgang oder wirklicher Durchfall, Gefühl von Kälte und Ziehen (Krämpfe) in den Gliedern.

Wo diese Erscheinungen auftreten, lege man sich in ein erwärmtes Bett, trinke in mäßigen Quantitäten Kamillen-, Pfeffermünz- oder Hollunderblüthenthee (weniger passend sind dagegen erhitzende Getränke), lasse sich stark erwärmte Tücher auf den Bauch und eben solche oder warme Krüge oder Flaschen zu den Füßen legen. Dazu Reiben der kalten Gliedmassen mit Flanelle bis zum sorgfältig zu pflegenden Schweiß. Wenn nicht schnelle Besserung eintritt, Berufung des Arztes, statt die Zeit mit Versuchen von marktschreierisch angepriesenen Mitteln zu verlieren.

Die Bekanntmachung schließt mit der Hinweisung auf die Pflicht, welche die Begüterten gegenüber ihren ärmern Mitmenschen zu erfüllen haben.

Schwyz.

— Am letzten Dienstag ist auch der Kanton Schwyz von einem Wolkenbruch heimgesucht worden, der an Brücken und Straßen viel Schaden anrichtete. — Bei Rapperswil warf am gleichen Tage ein Windstoß einen Kutscher sammt Pferd und Chaise über die große Brücke in den See. Mann und Roß konnten gerettet werden.

Obwalden.

— Der Landrath hat eine Kommission ernannt, um namentlich die finanzielle Seite des Projekts einer Straße über den Brünig zu begutachten.

Solothurn.

— Das Bundesgericht, das sich am 28. in Solothurn versammelt, hat nicht weniger wie 36 Fälle in Eisenbahnstreitigkeiten abzuthun.

— Das Wirthschaftskomite des eidg. Freischießens in Solothurn schreibt schon Concurrenz über die Lieferung von 200 Saum gutem und 30 Saum ertragutem Weine aus. —

Basel.

— Die Direktion der Centralbahn hat auf den Beschluß des Luzernerischen Gr. Rathes sofort die bedungene weitere Kaution von Fr. 250,000 erlegt, und die Ausschreibung von 5 Banloosen in den Sektionen Langenthal, Zofingen und Luzern angeordnet.

— Im Oktober sollen auf der Bahn Basel-Sissach Probefahrten vorgenommen, und im November dieselbe Strecke dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

St. Gallen.

— Eine gewiß seltene Spekulation ist die eines Fruchthändlers, von dem auf dem letzten Fruchtmarkt in Rorschach ein Quantum Korn gekauft, auf das Dampfschiff verladen und dann per Eisenbahn nach München spedirt wurde, wo Samstags diese Frucht verkauft und an dem Sack noch 6 fl. gewonnen wurde. Es erklärt sich dies wohl dadarch, daß theils die in München herrschende Cholera der Zufuhr wesentlichen Eintrag thut, theils aber auch in München und der Umgegend die Getreideernte noch nicht beendet ist.

— Herr Professor Völker hat mit egyptischem Waizen einen Versuch gemacht, der glänzend ausgefallen. Er hat 1 Pfd. Waizen in Reihen gesäet und daraus 100 Pfd. neuen Waizen gewonnen. Von einem Korn schossen 10 bis 24 Aehren auf.

— In Ragatz ist der berühmte Professor Schelling gestorben.

Graubünden.

= Nach längeren Leiden starb hier Hr. Theodor Kind, schweizerischer Konsul in Genua noch in jungem Mannesalter.

— In der Herrschaft glauben viele Leute, daß die Telegraphenstangen an der Kartoffelkrankheit Schuld tragen.

Thurgau.

— Das Schwurgericht hat einen Juden, der des Betrugversuches und des Wuchers angeklagt war, zu 18 Monaten Zuchthaus und 25,000 Fr. Buße verurtheilt. Der Gestrafte roch bei Zeiten den Braten, und machte sich mit Hinterlassung von Fr. 10,000 Caution aus dem Staube.

Tessin.

— In Mendrisio aß eine hochschwangere Frau zwei Pfund unreife Zwetschgen, und trank nachher Wasser darauf. Sie bekam Kolik und der Arzt sah in der Krankheit die Cholera. Die Frau starb unter der Hand des Gelehrten und nach dessen Aussage nicht an der Kolik, sondern an der Cholera.

Waadt.

— Lausanne. Am 14. d. Nachts hat der Blitz der Thurmuhr der Franziskanerkirche einen kleinen Besuch abgestattet und das Schlagwerk zertrümmert.

Genf.

— Der Sanitätsrath warnt vor den in den Blättern angerühmten Mitteln gegen die Cholera und namentlich vor der hie und da angegebenen Dosis. Zugleich zeigt er

an, daß er sich bereits seit 2 Monaten, in der Voraussicht der Möglichkeit, daß die Cholera in Genf ausbrechen könnte, mit den dagegen zu treffenden Sicherheitsmaßregeln beschäftigt habe.

— Die Genfer Kravallisten haben ihren dummen Streich büßen müssen. Am letzten Markt wurden fast gar keine Erdäpfel zu Markt gebracht, und diese mußten sie mit 2 bis 2.50 pr. Sester zahlen.

Deutschland

— München. Bis zum 17. sind der Cholera 248 Personen erlegen, ungefähr ein Drittheil der davon befallenen.

— In Augsburg hat die Cholera den ausgezeichneten Redaktor des Auslandes, welche Stelle er 21 Jahre versehen (Dr. Widenmann) weggerafft, eben so Hr. Dr. Mebold Mitredaktor der Allgemeinen Zeitung.

— Baden. Es soll in dem Kirchenstreite eine gütliche Uebereinkunft zu Stande gekommen sein, wobei der Bischof kein Jota, die Regierung aber viel nachgegeben haben soll, eingedenk des Sprichwortes: „Der Gschider gid noh."

— Aus Bremen sind im abgewichenen Monat Juli nach überseeischen Ländern mit 28 Schiffen 6626 Passagiere befördert worden. Bis Ende Juli zählt die Expedition 210 Schiffe mit 41,177 Personen, darunter 28,006 nach New-York, 7,717 nach New-Orleans, 3651 nach Baltimore u. s. f. In den ersten sieben Monaten dieses Jahres sind 60 Schiffe und 13,240 Personen mehr spedirt worden, als im gleichen Zeitraum des Jahres 1853.

— Stuttgart. Der bedeutend herabgesetzte Brodpreis 6 Pfund Kernenbrod auf 22 kr. hat einen Kravall zur Folge gehabt. Mehrere Bäcker wollten um diesen Preis nicht mehr backen. Da versammelten sich die Hungrigen vor den Bäckerladen, schlugen die Fenster ein ꝛc. ꝛc., so zwar, daß Militär herbeigeholt werden mußte. Die Ordnung wurde von diesem wieder hergestellt.

— Oestreich. Die Zeichnungen für das Nationalanleihen haben die Zahl von 350 Millionen überschritten. Kurios! heißt's doch immer, in Oestreich hättens kein Geld!

— Wien, 14. d. Mit dem 6. d. hat die russische Regierung eine Gränzsperre gegen die österreichischen Staaten angeordnet; es ist fernerhin Niemand gestattet, von Oesterreich die russische oder aus Rußland die österreichische Gränze zu passiren.

Frankreich.

— In Mühlhausen sollen vom Freitag auf den Samstag einige Cholerafälle vorgekommen sein.

— Das Lager bei Boulogne, das am 15. d. mit nur 5000 Mann durch ein Te Deum eröffnet wurde, soll bis Ende dieses Monats zwei vollständige Militärdivisionen zählen und später auf 80,000 Mann gebracht werden, mit welchen der Kaiser selbst zu manövriren beabsichtigt

— In Paris wurde am letzten Montag die Tragkraft der Böden des Ausstellungsgebäudes auf die Probe gestellt. Man gab ihnen eine Last von 1000 Pfund auf den Quadratmeter (was etwa einen Zentner auf den Quadratfuß macht), d. h. 2½mal so viel, als man gewöhnlich Brücken beim Probiren auflegt, und es stellte sich heraus, daß nach 24 Stunden in den verschiedenen Balken und Stäben von Gußeisen, Eisen und Eisenblech nicht die geringste Biegung oder Abweichung eingetreten war.

Italien

— In Neapel sind laut Konsularbericht am 12. d. 241, am 13. 183 Personen an der Cholera gestorben, 3772 blieben in Behandlung.

— Rom. Auch hier greift die Cholera um sich. Statt daß nun aber die Geistlichen die Tröster der Kranken sind fliehen sie in Maße davon. Ein Corresp. der Kölner-Ztg. schreibt: „Ich habe 3 große Wagen mit 80 Geistlichen beladen die Stadt fliehen sehen."

— Neapel. Wieder zwei Schweizer als Opfer der Cholera gefallen: Oberstl. Dejong von Flumenthal und Unterlieutenant Franz Glutz-Blozheim von Solothurn.

Spanien.

— Der bisherige Hofstaat ist entlassen. Man wolle ihn einfacher — weniger Millionenfressend machen. Christine befindet sich immer noch in ihrem Palaste. Wenig Ehrlichkeit aber viel Muth. — Espartero soll mit der Junta überworfen haben.

— Die Königin, welche sich bereits in öffentlichen Aktenstücken und durch verschiedene Handlungen dem aufgestandenen Volke gegenüber schuldig bekannt hat, ist nun noch weiter gegangen und stiftet ein Ehrenzeichen für Diejenigen, „welche am 17., 18. und 29. Juli in den Straßen Madrid's für die Freiheit gekämpft haben." So berichtet das amtliche Blatt mit der Unterschrift Isabella's, indem es weiter beifügt, daß dieses Ehrenzeichen bestehen soll aus einer Bürgerkrone mit goldener Einfassung, worauf in schwarzen Buchstaben zu lesen ist: „Den Vertheidigern der Freiheit im Juli das dankbare Vaterland. Madrid 1854." Getragen soll es werden an einem roth und grünen Band, zum Zeichen, „daß das Volk sein Blut für die Freiheit hingegeben hat." Außer dem Rücktritt des Finanzministers Collado, Gerüchte von neuen Mißhelligkeiten zwischen O'donnel und Espartero und nachträglichen Berichten über das Fest der Journalisten enthalten die spanischen Blätter nichts Neues.

— Königin Isabella hat eine Spazierfahrt durch den Prada gemacht, wo sie mit sparsamem Zurufen empfangen wurde. General Dulce hat das Komando von Catalonien angetreten. In Barcelona wäre die Lage befriedigend ohne die verheerende Cholera.

England.

— Von Malta wird berichtet, die englische Regierung habe dort 50 leichte Boote gekauft, die nach dem Orient remorquirt wurden, um zur Ausschiffung der Truppen in der Krim verwendet zu werden, da man die größern Boote für die Landung der Kanonen brauche. Auch hat man eine bedeutende Menge von Mörsern und Belagerungsgeschütz aus dem dortigen sehr wohl versehenen Arsenal nach Konstantinopel abgesendet. Die alten Kanonen, welche man für unbrauchbar hält, wurden Behufs der Umgießung nach Woolwich geschickt. Im Marinearsenal herrscht eine nie gesehene Thätigkeit. Außer den gewöhnlichen Arbeitern wurde eine Menge Taglöhner beigezogen. Die Biscuitbäckerei der Regierung arbeitet Tag und Nacht ohne Unterlaß. — Drei französische Kriegsdampfer kamen in Malta mit 900 Matrosen an, welche zur Verstärkung der franz. Osterflotte bestimmt sind. Sie halten sich bereits zwei Tage dort auf. Man vermuthet, daß noch ein Transport ankommen soll und alle zugleich an ihren Bestimmungsort abgehen.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

— Die Gruppe der Alandsinseln, 25 Meilen von der schwedischen und 15 Meilen von der finischen Küste entfernt, wird von den Finen Afsennanmaa genannt und besteht aus nicht weniger als 80 bewohnten und 200 unbewohnten Inseln, deren größte 18 Meilen Länge und 14 Breite hat. Auf dieser haben die Russen in den letzten 20 Jahren Bomarsund gebaut. Der Platz ist sehr fest und durch detachirte Forts gedeckt, welche außer der Kanonenschußweite der Schiffe stehen. Die russische Besatzung soll 3500 Mann stark sein, dieselbe hat sich nach Verbrennung der umliegenden Gehölze ganz in die Mauern zurückgezogen. Die Insein besitzen 14,000 Stück Vieh und vortreffliche Fischzucht. Das Eigenthümliche der Belagerung besteht darin, daß man gegen die auf Fels stehende Festung keine Minen anbringen kann, daher die Erstürmung nothwendig wird.

— Nachdem man die verehrlichen Zeitungsleser schon Wochen lang mit den widersprechendsten Nachrichten zu regaliren verurtheilt war, kommen heute endlich Nachrichten von mehr Bedeutung. Die von den Russen erbaute Festung Bomarsund auf der größten der Alandsinseln ist in den Händen der Alliirten. Am 16. hat sich dieselbe auf Gnade und Ungnade, wie man sich im Kriegsgebrauche auszusprechen beliebt, ergeben. Dadurch kamen die Sieger in den Besitz von über 100 Kanonen schweren Kalibers und machten über 2000 Russen zu Kriegsgefangenen. Diese Nachricht wird von mehreren Seiten bestätiget. — Vom schwarzen Meer sind die Nachrichten ebenfalls von mehr Bedeutung. Wie wir schon gemeldet gehts gegen Sebastopol. Neuere Berichte ergänzen diese gemachte Angabe. Es soll zu Land und See gegen die Festung operirt werden, und zwar mit allen disponibeln Kräften. 70—80,000 Mann sollen ganz in der Nähe der Festung ans Land gebracht werden. Die Landenden werden durch die Flotten geschützt werden. Indessen verachtet man die Kräfte des Feindes nicht, und glaubt, daß er die türkischen Schiffe, die vorgeschoben werden, vernichten werde. An dem großartigen Unternehmen sollen sich bei 30 Linienschiffe der Alliirten Flotte betheiligen und ebenso viele Fregatten, eine Menge kleinere Schiffe nicht gezählt. Alle Berichte sprechen von der Menge von Geschützen, Kugeln, worunter auch Bomben, die beim Platzen erstickende Dämpfe entwickeln, die furchtbaren, in England verfertigten Raketen und die neuen Granaten, Kriegs- und Belagerungsmaterial aller Art, wie Sturmleitern, Faschinen u. s. w., Fähren, Pontons ꝛc, die schon in den ersten Tagen August aufgeladen waren. Auch hatte der Marschall St. Arnaud zu Varna 80,000 Säcke mit Erde bestellt. Wenn man dem „Journal de l'Empire glauben darf, so haben die englische Fregatte „Furious" und ein französischer Dampfer mit den neuen Wurfgeschossen schon vollkommen gelungene Versuche gegen Sebastopol selbst gemacht, wobei die Bomben und Raketen bis in die Stadt selbst trugen.

— Wien, 22. d. Abermals wird eine bedeutende Niederlage der Türken in Asien gemeldet. General Beutoff habe bei Kars 60,000 Muselmänner auf's Haupt geschlagen, 3000 getödet, 2300 Gemeine und 84 Oberoffiziere gefangen, 15 Kanonen und das ganze Lager erobert.

Griechenland.

— In Griechenland fürchtet man eine neue Krise, da König Otto sich weigert, nach dem Willen des Kriegsministers und des französischen Generals die irregulären Corps zu unterdrücken.

Amerika.

— Die Geschichte über das Bombardement des Städtchens Greyton auf der großen Landenge zwischen Nord- und Südamerika wird also erzählt: Im Mai näherte sich dem Städtchen ein Dampfschiff, das aus Kalifornien kam. Ein Fischer in einer Barke rief dem Dampfer etwas zu, was der Kapitän des Dampfers für Beschimpfung nahm, und ihn veranlaßte, den Fischer über den Haufen zu schießen. Die Bewohner von Greyton hierüber empört, verlangten die Auslieferung des Mörders. Der am Bord befindliche amerikanische Gesandte Borland begab sich hierauf ans Land, um sie über den Vorfall zu verständigen, allein er wurde von der aufgeregten Menge zurückbehalten bis zum andern Morgen. Das Schiff fuhr nun weiter und der Gesandte stattete dem Präsidenten in Washington Bericht über die Affaire ab. Die Regierung fand sich veranlaßt, für die Beleidigung sofort Genugthuung zu verlangen. Der Capitain Hallins mit dem Kriegsschiffe „Cyane" wurde beauftragt, eine Buße von 125,000 Fr. zu verlangen. Das geschah; als aber das Geld zur festgesetzten Stunde nicht floß, begann das vom Kapitän angedrohte Bombardement. Ueber 200 Bomben flogen in das aus Holzhäusern gebaute Städtchen, und als all das nicht zünden wollte, schickte der Kapitän 25 Mann ans Land, um die Stadt mit eigener Hand zu verbrennen.

Ueber diese Barbarei sind sowohl amerikanische wie englische Blätter aufgebracht, und steht jedenfalls dem Präsidenten, dem man diese abscheuliche Barbarei in die Schuhe schüttet, ein harter Kampf bevor. So viel aber sei gewiß, daß derselbe Händel mit Europa suche.

— Der Präsident hatte Lust, Kuba zu erobern, und wollte vom Senat hiefür eine Summe von 10 Mill. Dollar bewilligt haben. Das Begehren aber fand keinen Anklang. Wenn's kein Geld kostete, Kuba läge ihnen schon recht. — Der Kaiser von Rußland sei der Meinung, es gehöre die Insel den Amerikanern! —

National-Vorsichtskasse. Der Geschäftsbeforger der Lokalvereine, Hr. Oberst Schinz, hat unterm 20. d. von Zürich aus an Präsident und Regierungsrath von Bern folgendes Schreiben erlassen:

Unterm 20. Juni hatte ich die Ehre, Ihrer hohen Behörde eine Erklärung der Subskribenten in der schweizerischen National-Vorsichtskasse zu überreichen und benutzte meine Anwesenheit in Bern (1.—3. August), um durch mündliche Fürsprache die verlangte Auflösung dieser Anstalt und die rasche Liquidation derselben unter staatlicher Kuratel angelegenst zu empfehlen.

Seither sind die Erwägungen und Beschlüsse des Schiedsgerichtes offiziell bekannt geworden, durch welche das vom Subskribentenrath eingelegte Klage-Memorial gegen die am 2. Juli 1853 von der Generalversammlung destituirten Verwaltungsräthe, gegen den Direktor und die Aktionäre der National-Vorsichtskasse erledigt wurde.

Das Schiedsgericht hat die These aufgestellt: „Der Subskribentenrath liberire den Verwaltungsrath von jeder Anschuldigung grober Fahrläßigkeit u. dgl., wenn er von dessen Verfügungen Kenntniß genommen habe, ohne Einsprache dagegen zu erheben."

Diese Ansicht fand zwar einige Erläuterung in dem Votum des Tit. Hrn. Obmann, welcher äußerte: „Wenn der Subskribentenrath Versehen mache, sei er, gleich dem Verwaltungsrath, als Behörde der Anstalt verantwortlich, der Sicherheitsfond werde nicht entlastet, allein erst, wenn wirklich Verlust entstehe, könne der Streit, ob derselbe von den Aktionären ersetzt werden müsse, ausgetragen werden."

Wie billig enthalte ich mich jeder Reflexion über die von dem Schiedsgericht aufgestellten Grundsätze und Entscheidungsgründe; um indeß der Beunruhigung, welche die Sprüche des Gerichts unter den für ihre Kapitaleinlagen besorgten Subskribenten veranlassen, zu begegnen, lege ich hiermit bei der h. Regierung, als staatliche Aufsichtsbehörde, gemäß den Dekreten des Gr. Rathes und des Regierungsrathes von Bern vom 23. und 25. Juni 1845, Namens meiner Komittenten, Verwahrung der Rechte aller Subskribenten ein: Daß mit verlangter Aufhebung und Einleitung der Liquidation der National-Vorsichtskasse die Haftbarkeit des Sicherheitsfondes für die in dem Status vom 30. Juni 1853 aufgezeichneten und laut Untersuchung mangelhaft befundenen Titel vorbehalten bleibe.

Ich ersuche Sie, Tit., diese Verwahrung als vervollständigenden Nachtrag zu der Erklärung vom 20. Juli 1854 geneigt aufzunehmen und Ihrer Beachtung zu würdigen ꝛc.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Fischer, Samuel, alt Säger, von Meisterschwanden, in Bremgarten wohnhaft. Eingabe bis 7. Herbstmonat der Gemeindschreiberei Bremgarten. — Strähl, Wilhelm, von Zofingen, gewesener Handlungs-Commis in Lenzburg; Erblasser; — und Urech, Jakob, Drechsler, von Schafisheim. Eingabe bis 20. Herbstmonat der Gerichtskanzlei Lenzburg.

Geldstage.

Aarau. Nußbaum, Samuel, Salzauswäger, von Densptren. Eingabe bis 9 Herbstmonat. Koll. den 23. Herbstmonat in der Gerichtsstzl. **Baden.** Meier, Leonz, von Schneisingen, gewesener Dienstbote in Baden; — Willy, Kaspar, von Oberehrendingen, im Dienst auf dem Sennenberg bei Killwangen; — und Schneider, Xaver, Hansen, von Würenlingen. Eingabe bis 9 Herbstmonat und Auffallsverhdlg. den 26. gl. M. **Bremgarten.** Meier, Johann, Junghansen, von Tägerig. Eingabe und Verrechtfertigung den 9. Herbstmonat. **Kulm.** Lüscher, Johannes, Blattmacher, von Dürrenäsch, wohnhaft in Leutwyl. Eingabe bis 30. Herbstmonat. Koll. und Nachschlag den 23. Weinmonat im Bären in Leutwyl. — Müller, Daniel, Handelsmann, gewesener Gemeindsammann, von Unterkulm. Eingabe bis 30. Herbstmonat. Koll. und Nachschlag den 30. Weinmonat im Bären in Unterkulm. — Müller, Johannes, Bändels, Schneider, im Bächelhof zu Unterkulm. Eingabe bis 30. Herbstmonat Koll. und Nachschlag den 25 Weinmonat zur Sonne in Unterkulm. — Erismann, Joseph, Fridelhansen, von Beinwyl. Eingabe bis 30. Herbstmonat. Koll. und Nachschlag den 19. gl. M. im Löwen in Beinwyl — Spek, Johannes, Wahlknecht, von Oberkulm; — Eichenberger, Anna, geb. Gautschi, Dilljakobs Wittwe, von Beinwyl; — Gloor, Johanns, Maurers, von Beinwyl; — und Weißenberger, Joseph, Zimmermann, von Weißwyl, Großh. Baden, wohnhaft in Schöftland. Eingabe bis 30. Herbstmonat und Koll. den 17. Weinmonat in der Gerichtsstzl. **Lenzburg.** Meier, Bernhard, Wirthschaftmanns, Holzhändler, von Dintiken. Eingabe bis 16. Weinmonat. Koll. und Nachschlag den 30. gl. M. im Tav.-Wirthshause in Dintiken. — Gallicker, Christian, Hammerschmied, von Altwyl. Eingabe bis 4. Weinmonat. Koll. und Nachschlag den 14. gl. M. im Bären in Seengen. — Häfeli, Jakob, Heinrichs, von Seengen. Eingabe bis 7. Weinmonat Koll. und Nachschlag den 14. gl. M. im Bären in Seengen. — Gehrig, Johannes, Hansts, Zimmermann, von Ammerswyl. Eingabe bis 20. und Koll. den 29. Herbstmonat in der Gerichtsstzl. **Muri.** Notter, Joseph, Baumeister, von Boswyl; — und Gilg, J. Joseph, Küfer, von Muri-Bei Eingabe und Verrechtfertig den 11 Herbstmonat. **Zofingen.** Schmid, Philipp, Rothfarber, im Riedthal zu Zofingen. Eingabe bis 30. Herbstmonat. Koll. und Nachschlag den 6. Weinmonat im Römerbad in Zofingen. — Rikart, Rudolf, im Holz in Niederwyl. Eingabe bis 30. Herbstmonat und Koll. den 6. Weinmonat in der Gerichtsstzl. — Hürzeler, Kaspar, Knupers, in der Finsterthülen zu Ostringen. Eingabe bis 23. Herbstmonat und Koll. den 5. Weinmonat in der Gerichtsstzl. **Zurzach.** Bollag, Salomon Samuel, von Oberendingen; — Mittler, Baptist, Schiffer, von Dettingen; — und Meyer, Blasius, von Klingnau. Eingabe bis 18. und Verrechtfertigung den 27. Herbstmonat.

Rehabilitationen.

Käppeli, Leonz, Dachdecker, von Wohlen. — Müller, Sebastian, von Weißenbach.

Auf der **Augsburger-Schranne** vom 18 August sank der Waizen um 12 fl. 16 kr., Kernen um 14 fl 7 kr., Roggen um 6 fl. 53 kr., Gerste um 5 fl. 40 kr. und Haber um 5 fl. 4 kr. Die Mittelpreise waren: Waizen 24 fl. 19 kr., Kern 18 fl. 54 kr., Roggen 17 fl. 27 kr., Gerste 9 fl. 32 kr, Haber 6 fl. 27 kr. Umsatzsumme 31,119 fl. 51 kr.

München. Auf der Schranne am letzten Samstag sind die Fruchtpreise abermals bedeutend gefallen. Die Mittelpreise stehen nun: Waizen 29 fl. 46 kr., Korn 19 fl. 57 kr., Gerste 11 fl. 37 kr. und Haber 8 fl. 45 kr.

Havre, 18. August. Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	74	74	74
Vortheiger Preis	75	75	75
Bas	82	82	80
Vorherg. Preis	83	82	81
Tres ord.	89	88	87
Vorherg. Preis	88	87	86
Ord.	99	95	94
Vorherg. Preis	99	95	94
Bon ord.	105	100	100
Vorherg. Preis	105	100	100
Petit Courant	109	—	—
Vorherg. Preis	109	—	—
Courant	114	—	—

Liverpool, 18 August. Baumwolle. Verkauf während der Woche 36,000 Ballen, wovon — für den Verbrauch. — Einfuhr — B.

Wir haben seit einiger Zeit manchen unfrankirten Brief zurückgeschickt, und da derlei Briefe uns zu wiederholten Malen wieder zugekommen sind, so finden wir uns abermals zu der Erklärung veranlaßt, daß wir nur frankirte Briefe annehmen.

Die Expedition der Volkszeitung.

Steigerung.

Nachdem Unterzeichneter sein früher bewohntes Gasthaus zum Schwanen in Oeschgen wieder bezogen, so wird er Donnerstag den 7. September in seiner Wohnung zum Schwanen in Oeschgen, Kantons Aargau, an eine öffentliche freiwillige Steigerung bringen:

1) Den Hausplatz des abgebrannten Kronenwirthshauses auf dem Zelgli bei Oeschgen.
2) Die ehehafte Tavernenwirschaftsberechtigung zur Krone.
3) Circa 4 Jucharten Kraut- und Baumgarten.

Alle drei Gegenstände gehören zusammen und bilden ein Ganzes. Es könnte aber auch Nr. 2 getrennt von Nr. 1 und 3 besonders verkauft werden. Die vortheilhafte Lage an der Basel-Zürichstraße, eine Viertelstunde unterhalb Frick, eignet es zu jedem Geschäfte bestens. Auf dem Platze befindet sich ein gesunder laufender Brunnen, ebenso zwei schöne gewölbte Keller. Ueberhaupt wird die beste Empfehlung die sein, daß man allfällige Liebhaber einladet, alles selbst zu besichtigen.

Oeschgen, im Aargau, den 22. August 1854.

Xaver Kienberger,
z. Schwanen.

Auswanderung.

Die Unterzeichneten machen den Auswanderungslustigen bekannt, daß sie Ende September eine Abfahrt nach Australien haben, und sie können auf diese Fahrt noch Männer von 20 bis 40 Jahren, z. B. Zimmerleute, Schreiner u. s. w., so wie Landarbeiter und Schäfer von Basel bis Sydney (Australien) zu dem billigen Preis von 100 Fr. übernehmen. Familien, welche aus Mann und Frau und allfälligen Söhnen über 12 Jahren bestehen, können zu solchen Preisen angenommen werden. Söhne unter 12 Jahren und Töchter können nur zu unserm Limiten übernommen werden

Anmeldungen, welche innert 8 Tage geschehen müssen, sind zu machen bei Aeschbach im Ochsen in Aarau oder bei

Hauenstein, Beck & Herzog
in Degerfelden.

Steigerung.



Die Unterzogene wird Mittwoch den 30. August nächsthin, von Morgens 9 Uhr an, folgende zur Gantmaße des Apothekers und Chemikers Franz Gschwind von Leinstetten gehörende chemische Geräthschaften ꝛc. im untern Kappelerhof gegen baare Bezahlung auf ein öffentliche Steigerung bringen:

1 Kühlstande von Zink, 2 Kästen von Tannenholz, mit 12 Hurden und 5 Weißblechdächern; 80 Zentner feuerfeste Kaminsteine; 1 chemischer Apparat und ein Chlorapparat mit Zugehör; 1 doppeltes Kühlbett; ein Quantum Kohlen; 1 Schraubstock; 1 Turbine; 2 große eiserne Häfen; 4 große eichene Standen; mehrere Flaschen Salz- und andere Säuren ꝛc, nebst verschiedenem Anderm. Kaufsliebhaber werden eingeladen. —

Baden den 22. August 1854.

Die Gerichtskanzlei.

Zu verkaufen.



Eine Stunde von Baden ein doppeltes Wohnhaus nebst Waschhaus, Ziehbrunnen, 3 Jucharten Acker- und Mattland mit gegen 70 der schönsten Obstbäumen bepflanzt, um's Haus gelegen, ferner etwa 26 Vierling Acker- und Mattland mit etwa 20 Obstbäumen bepflanzt, 1 Juchart Weinreben und 3 Vierling Holz und Boden. Kaufsbedingnisse billigst. Zu erfragen beim Verleger d. Bl.

Lehrlingsgesuch.

Wo ein gut geschulter Knabe von guten Eltern das Schlosser- oder Hufschmiedhandwerk gründlich erlernen, und sogleich um ein billiges Lehrgeld eintreten kann, sagt der Verleger dieser Zeitung.

In einer Spezereihandlung des Aargaus kann ein gesitteter junger Mensch von 16 Jahren und von braven Eltern herkommend sogleich in die Lehre treten.

Anmeldungen franko an die Expedition d. Bl.

Unterzeichnete zeigt hiemit ihren verehrten Kunden an, daß sie jetzt ihre Wohnung bei Hrn. Hasler in der Vorstadt hat und dankt bei diesem Anlasse ihren Gönnerinnen für das bisher geschenkte Zutrauen, und empfiehlt sich auf's Neue sowohl für Stören als Arbeit zu Hause und verspricht Fleiß und billige Bedienung.

Baden den 24. August 1854.

Josephine Lang, Näherin.

Man wünscht ein in gutem Stande sich befindendes Reitwägeli (Bernerwägeli) zu kaufen. Zu vernehmen beim Verleger d. Bl.



Wegen eingetretenen Familienverhältnissen wünschbar gewordener Geschäftsveränderung wird ein sehr vortheilhaft gelegener, auf's Beste eingerichteter und stark besuchter Gasthof auf dem Lande im Kanton Aargau, mit oder ohne Inventar zu verkaufen gesucht. Preis und Bedingnisse werden so günstig gestellt, daß dies Geschäft auch Minderbemittelten zugänglich ist. Näheres beim Verleger dieses Blattes.



Regelmäßige direkte Fahrt
über **Havre** nach **Australien.**



Der schöne neue Clipper, Amiral Baudin von 750 Tonnen, Kapitän Drinst, geht 15. September von **Havre nach Melbourne und Sydney,** auf die **Fleur du Sud** folgend. Er ist speziell für Passagiere eingerichtet, hat eine Waschanstalt und große Dampfküche und nimmt Passagiere 1., 2. und 3. Klasse auf, die guter Behandlung gewiß sind.

Dem Admiral Baudin wird der neue Clipper „Lucie" von 850 Tonnen folgen und die Abfahrt angezeigt werden. Die Passagiere werden durch Condukteure bis Havre begleitet. Wegen Fracht und Passagier-Plätzen sich gefl. zu wenden an **Mr. Malavois, 54 Rue du Faubourg Poissonière à Paris** oder an dessen General-Bevollmächtigten für die Schweiz

F. Richshoffer in **Basel,**
159 Fischmarkt.

Ueber
Havre nach **New-York & New-Orleans.**

Regelmäßige direkte Fahrt auf amerikanischen Dreimastern erster Klasse, durch die längst rühmlich bekannten Herren Schiffs-Rheder Lemaitre und Washington-Finlay. Abfahrten finden alle zehn Tage statt und werden die Passagiere durch Condukteure bis in den Seehafen begleitet.

F. Richshoffer in **Basel,**
159 Fischmarkt.

Basel, den 18. August 1854.

Die Titl. Gemeindsbehörden wie Auswanderungs-Lustige mache ich hiemit darauf aufmerksam, daß ich demnächst ein

Auswanderungs-Büreau in Aarau

errichten werde und nach Australien, Amerika und Afrika spedire. Einstweilen werden die Herren **Billo & Sohn** im Kaufhaus in **Aarau** Anfragende zu berichten die Güte haben.

F. Richshoffer, Fischmarkt 159.

Beförderung
über Marseille nach Algier

Oran, Flora, Bone, Tunis in Algerien
vermittelst regelmäßig abfahrender
Post-Dampfschiffe.

Die Auswanderung nach Algier ist besonders für ärmere Leute der arbeitenden Klasse zu empfehlen, weil die Ueberfahrtskosten durch die Unterstützung der französischen Regierung bedeutend billiger zu stehen kommen als nach Amerika. Wie diese Unterstützung erhältlich sei, darüber gibt auf frankirte Anfragen bereitwillig Auskunft

F. Richshoffer in **Basel,**
159 Fischmarkt.

Eine gewandte Kellnerin, welche die besten Zeugnisse vorweisen kann, mit allen weiblichen Arbeiten vertraut ist, wünscht einen Platz und könnte sofort eintreten.

Frankirte Briefe mit Z. bezeichnet befördert die Expedition dieses Blattes.

Geschäftsempfehlung.



Der Unterzeichnete eröffnet mit laufendem Monat ein allgemeines Geschäftsbüreau, und empfiehlt sich anmit Jedermann zu allen in die Befugniß eines Geschäftsagenten einschlagenden Aufträgen; unter Zusicherung schneller und gewissenhafter Bedienung.

Zurzach im August 1854.

D Attenhofer, Alt-Amtsschreiber.

Des Königl. Pr. Kreis-Physikus
1/2 Schachtel **Dr. Koch's** 1/2 Schachtel
1 Fr 25 Ct. **Kräuter-Bonbons** 65 Cnts.

sind vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte von **anerkannt trefflicher Wirkung** bei Katarrh, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung ꝛc. und werden in Baden fortwährend **nur** verkauft bei **Friedr. Merker.**

Am 14. August nachts forbereitete sich in Rapperschwil ein Komplott, auf den 15 nach der neuen Welt abzureisen, nach einem deuchtiggenossenen wurde Glarenet gespielt und getanzt, aber nicht nur im Werzhaus zum Hässig, sondern noch saamoz hinter dem Haag, jedoch ohne Musik. Das scheint mir kurzoß getanzt.

Frage. Wie kommt es, daß im Bezirk Zurzach die Beireibungsakten auf Maschinenpapier gedruckt werden dürfen, während man underwärts streng am Buchstaben der Vollziehungsverordnung hält?

Wo ein Bursche, der mit dem Vieh umgehen kann, bald einen Platz findet, sagt die Expedition dieses Blattes

Zu verkaufen.



Der Unterzeichnete, gesonnen nach Australien auszuwandern, bietet hiemit sein Heimwesen zum Kaufe an. Dasselbe besteht in einem Wohnhaus sammt Scheune und Stallung; Fahrhabe, worunter 3 Stück Vieh, 5 Vierling Kraut- und Baumgarten, ferner 16 Jucharten Acker- und Mattland, 6 Vierling Weinreben, Holzboden genug um stets mit Brennholz versehen zu sein. Kaufsbedingnisse billigst. Sich anzumelden beim Verkäufer

Johann Wiederkehr
in Würenlos.

Ich kenn einen Schreiner mit lieblichem Sang
Er wohnt in B . . . schon Jahre lang.
Er hat gesungen manch Liedchen so fein
Dazu getrunken so lieblichen Wein;
Doch aus ist getrunken das Gütli vorbei,
Drum lebt der Schreiner so grüsell frei,
'S Fäßli im Keller und Schäpli darbei.

So eben ist der E. Kiesling in Zürich erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Baden bei **Johann Zehnder,** zu beziehen.

Eidgenössischer Briefsteller
für
den häuslichen und öffentlichen Verkehr.

Bearbeitet von **J. Staub,** Lehrer.

Inhalt: Einige hundert Muster zur Abfassung von Briefen jeglicher Art, als: Liebes-, Freundschafts-, Bitt-, Dank-, Empfehlungs-, Glückwünschungs-, Entschuldigungs-, Ermahnungs-, Beileids-, Entbindungs-, Hochzeits-, Mahnungs-, Drohungs-, und andere Schreiben; — Geschäftsaufsätze, als: Zeugnisse, Schuld-, Empfangs-, Bürgschaftsscheine, Cessionen, Vollmachten, Mieth-, Kauf-, Tausch-, Pacht-, Lehr- und Gesellschafts-Verträge, Pfanderschreibungen, Vermächtnisse u. s. w; endlich Zuschriften an Gemeinds-, Bezirks-, Kanonal-Beamtungen und an Militärbehörden.

Preis 3 Fr.

Um endliche Bezahlung von Inserationskosten werden hiemit ersucht:

Das Commissionsbureau von Merki in Zürich. J. Schorer in Mühlau. Blechschmid, Apotheker in Frick ꝛc. ꝛc.

Alte Zeitungsgelder schulden von 1851 und 52 und sind unverschämt genug, Mahnbriefe zu refüsiren: daher hier öffentlich zur Bezahlung gemahnt werden, Jakli in Kallern, Lehrer Mühlegg in Schwaderloch, Zumsteg, Staatsbannwart in Egzgen, Solinger, Sohn, Wagner in Biel, Kappeler in Rickenbach, Wei in K., C. Lienhard, gew. Gemeindschreiber in Holzikon, Rüetschi, Gemeindschreiber in Gipf, Baumann im Bahn zu Schafisheim, Bücher, Agenten in Lengnau, B. L. in Bremgarten, Humbel, Schuster in Stetten, Jakob L. in Fahrwangen Renold, Sekretär in Brunegg, X. Stocker in G., W. zum Kreuz in B.

(Fortf. f.)

Expedition der Volks-Ztg.

Stadt-Theater in Baden.
Sonntag den 27. August 1854.

Esmeralda,
Zigeunermädchen
oder:
Der Glöckner von Notre Dame.

Romantisches Drama in 7 Tableaux nach Viktor Hugo's Romann.
I. Tableau: Der Kinderraub. II. Tableau: Die Zigeunerin. III. Tableau: Der Mord. IV. Tableau: Das Asil. V. Tableau: Der Wunderhof. VI. Tableau: Die Plattform. VII. Tableau: Die Büßerin.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 25. August

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	38	82	6	33	—	—
Roggen „ „	25	74	1	83	—	—
Bohnen „ „	41	50	—	—	—	17
Erbsen „ „	48	—	2	—	—	—
Gersten „ „	17	65	—	37	—	—
Haber „ Sester:	1	25	—	—	—	19

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 272 Malter; Neue Zufuhr 1281 M.; Ganzer Stand 1553 M.: Verkauft 1523 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 29 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 50 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 27 — „ 2 „ Mittelbrod 45 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 23. August.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	160	86	v. Fr. 30 bis Fr. 40
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	—	—	„ — „ —
Haser	50	35	„ 14 „ 18
Bohnen	—	—	„ — „ —
Erbsen und Linsen	4	—	„ — „ —
Weiße Bohnli	—	—	„ — „ —
Esper	9	—	„ — „ —
	223	121	
Mehl	% 16	16	26 —

Fruchtpreise in Basel. 25 August 1854.

Kernen	34 Fr. — Rp.	bis	39 Fr. — Rp.
Mittelpreis	36 Fr. 11 Rp.	bis	— Fr. — Rp.
Gerste	— Fr. — Rp.	bis	— Fr. — Rp.
Roggen	— Fr. — Rp.	bis	— Fr. — Rp.

Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr. . 38 Säcke
Dazu sind angekommen . . . . 447 „ } 485.
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 128 „ } 485.
Stehen geblieben . . . . . 357 „

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 24. August.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4. — Rp.
Fruchtaufschlag 2 Rp, Brod gleich.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr indegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nro. 35.

Abonnementspreis:
Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.
Halbjährlich: 20 Batzen neue Wahrung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 2. September 1854.

Für die Monate September, Oktober, November und Dezember, liefern wir die **Volkszeitung** nebst allen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter gegen frankirte Einsendung von Fr. 1. 60.
Die Expedition der Volkszeitung.

Zum Schutze gegen die Cholera.

Der „Volksbote" von München theilt in seiner bekannten populären Manier aus der jüngst erschienenen, in ansehnlichen öffentlichen Blättern sehr günstig beurtheilten, von Medizinalrath Dr. Pfeufer in München verfaßten Schrift: „Zum Schutze wider die Cholera" folgende Mittel zur Bewahrung und Rettung vor dieser gegenwärtig weit verbreiteten Krankheit mit:

Eine Hauptsache ist Mäßigkeit im Essen und Trinken. Eine gute Sache ist die Suppe und besonders auch Einbrennsuppe. Fleischspeisen sind besonders zu rekommandiren, Ochsen-, Kalb- und Hammelfleisch (letzteres aber ohne Fett), Hühner, Reh, Hirsch, Hasen, aber kein fettes Schweinefleisch. Die Würst' taugen einmal zu selbiger Zeit nichts, Nieren und Leber sind auch keine rathsamen Speisen; Gänse und Enten soll man laufen lassen, bis die Cholera von dannen ist. Eier, besonders die Dotter, sind schon recht, Mehlspeisen sind auch gut, aber fett dürfen's nicht sein. Mit den Gemüsen ists nicht weit her und mit diesen soll man sich besonders in Obacht nehmen, je weniger davon, je besser. Schwarzwurzeln, weiße Rüben zu Brei gekocht, ausgekieselte grüne Erbsen kann man schon essen, Spinat und Kohl sind nicht zu rekommandiren, aber Sauerkraut ist durchaus gefährlich, und Gurken sind rechtes Cholerafutter. Mit dem Salat ists auch nichts; die erst halbzeitigen Kartoffeln soll man bei Seite lassen. Dagegen sind Reis, Gersten, grüne Kerne, Hirse und Grütze gut zu genießen; Brod soll wenigstens einen Tag alt sein. Mit Butter und gar mit Käs soll man sparsam sein. Unreifes Obst ist das wahreGift, Pflaumen, Zwetschgen, Pfirsiche, Aprikosen sind schlimme Kost; Heidelbeeren sind ganz unschädlich, wenige gute reife Birnen thun auch nichts. Ein gutes Bier ist schon zu rathen, aber sautes, schlechtes abgestandenes Bier soll' gerade auf den Mist geschüttet werden. Wer ihn haben kann, der trink' zur Cholerazeit einen guten Wein, aber nicht gleich flaschenweise. Branntwein ist verderbliche Kost, und Schnapshäuser sind meistens Choleraheute. Ein Kaffee und Chokolade ist gut, süße Milch auch, aber mit der sauren Milch ists nichts. Schwelgerische Mahlzeiten und besonders Unmäßigkeit im Trinken sind die wahren Bundesgenossen der Cholera. All dies darf man sich schon merken. — Nun kommt aber noch ein anderes Kapitel. Vor Erkältung muß man sich wohl in Obacht nehmen. Besonders ist die Einwirkung von feuchter Kälte gefährlich, weßhalb das Sitzen in den feuchten Biergärten bis in die Nacht und ebenso das Liegen auf feuchtem Boden zu meiden ist. Tanzmusiken sind wahre Nachtmusiken für Madame Cholera. Fortgesetztes Nachtwachen ist während der Zeit der Seuche höchst gefährlich. Was den Geist, der mit dem Körper gar viel zu schaffen hat, anbetrifft, ists durchaus nothwendig, Zorn und heftige Gemüthsbewegungen zu meiden. Ein Mann und seine Frau sind nach heftigem Streit unmittelbar der Cholera verfallen. Die Angst vor der Seuche ist eine wahre Helfershelferin derselben; aber wer's Vertrauen auf unsern Herrgott und Ergebung in Seinen heiligen Willen noch nicht verloren hat, wer aufrichtig Ihn um Schutz anruft der wird auch keine übermäßige Angst bei sich haben. Angst und gute Vorsicht sind halt zweierlei; die letztere aber soll man verständiger Weise anwenden. Kriegt nun einer während der Cholerazeit Durchfall, so soll er sich nicht einbilden, jetzt hät' er schon die Cholera selber, aber er soll dazu thun, damit nicht die Cholera daraus wird. Er soll sich also ins Bett legen, durchaus nichts Kaltes und keine festen Speisen genießen, wenn er auch den besten Appetit hat, sondern Gerstenschleim, Reisschleim oder dgl. Wenn's passirt, daß er Durst kriegt, soll er einen ganz dünnen Reisschleim (3—4 Löffel voll Reis in einen Schoppen Wasser verkocht) zu sich nehmen. Außerdem aber soll er heißen Kamillenthee trinken und den ausbrechenden Schweiß unterhalten, welcher sehr wohlthätig ist; dann aber muß er auch zum Doktor schicken und dessen Ankunft ruhig abwarten; denn der Doktor steht nicht schon vor der Zimmerthür, daß man ihn nur hereinzurufen braucht, sondern er muß doch erst gesucht werden. Was er aber anordnet, muß man auch pünktlich thun, denn sonst kann der Doktor einmal nichts helfen.

Vor allen Dingen mögen sich aber die Leut' vor allen Quacksalbereien in Obacht nehmen, und sich nicht dieß oder das von dem ersten Marktschreier oder von der Frau Bas' aufschwatzen lassen; aber ein großer Senfteig auf den Leib gelegt, bis er tüchtig brennt, ist gut zu rekommandiren. — Ob einer bloß Durchfall (Diarrhöe) oder wirklich schon Cholera hat, kann er selber leicht erkennen; denn bei der Seuche selber kommt Erbrechen und Stuhlausleerung mit großer Heftigkeit, das Ausgeleerte schaut weiß aus wie Reiswasser, die Wärme an Händen, Füßen und Gesicht nimmt ab, und er kriegt Krämpfe in den Waden. Hier kann nur der Arzt möglicher Weise noch Hülfe leisten und den muß man so schnell als möglich zurufen, aber derweil nicht quacksalbern.

Schweiz.

— Das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartemen hat sich in neuester Zeit veranlaßt gesehen, die Polizeibehörden der Grenzkantone, namentlich gegen Frankreich, Savoyen und die Lombardei zur Wachsamkeit ermahnen. Nach einem Berichte der Polizeidirektion in Chur an dieses Departement ist dort und in Puschlav eine Anzahl Waffen abgefaßt worden, die zum Einschmuggeln nach Italien bestimmt schienen; auch wurden einige Italiener wegen Mangels genügender Ausweisschriften verhaftet.

— Der bayerische Gesandte hat dem Bundesrathe ein Exemplar der dortseitigen „Beiträge zur Statistik Bayerns" übersendet.

— Das neue Exerzierreglement ist vom Bundesrath genehmigt, bedarf aber noch die Sanktion der gesetzgebenden Räthe.

— Der Bundesrath hat zum schweizerischen Konsul in Genua an die Stelle des verstorbenen Hrn. Kind den Hrn. Julius Schlatter von St. Gallen, Chef des Hauses gleichen Namens, ernannt.

— Zum Kreispostdirektor von Genf wurde vom Bundesrathe Hr. J. Morel aus Genf und zum Kontrolleur der Hauptzollstätte St. a. Rh. Hr. Jakob Furrer von Eglisau erwählt. — Die Stelle des Postverwalters in Schaffhausen, Gehalt 2000 Fr., ist im Bundesblatt ausgeschrieben.

Aargau.

— Nach dem von der Erziehungsdirektion dem Regierungsrathe 1854 erstatteten Jahresberichte zählt der Kanton 260 weibliche Arbeitsschulen, 500 öffentliche Elementarschulen mit eigenen Lehrern, von denen jedoch 17 aus Mangel an Lehrern, will sagen, wegen zu kärglicher Besoldung nicht besetzt werden konnten. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder, welche seit 1849 fast um 2000 abgenommen hat, betrug 31,500. Die mindest bevölkerte Schule zählt 4, die meist bevölkerte 142 Kinder. Zu den 500 bestehenden Schulen sollten nach der Forderung des Gesetzes und nach Maßgabe der Kinderzahl noch 49 neue errichtet werden. — Außerdem gibt es verschiedene Sonntagsschulen, 3 landwirthschaftliche Fortbildungsschulen, mehrere Kleinkinderschulen, Privatschulen, 2 Fabrikschulen, dann die Pestalozzistiftung zu Olsberg mit 50 Zöglingen, die Armenschule zu Rüfenach mit 15, die Armenanstalt auf Friedberg bei Seengen mit 8 armen Mädchen, und endlich die Taubstummenanstalten zu Aarau, Baden und Zofingen mit 42 Kindern. Für das Elementarschulwesen gab der Staat 84,620 Fr. aus. — An die 14 Bezirksschulen mit 1837 Schülern gab der Staat Fr. 42,904. — Die Kantonsschule zählte 116 Schüler, wovon 77 Aargauer. Der Staat leistete an die Anstalt Fr. 22,142. — Das Schullehrerseminar zählte 76 Zöglinge. Der Staat leistete an die Anstalt Fr. 19,514, bezog hinwieder für 65 Jucharten Land Fr. 2000 Pachtzins. — Die Gesammtausgaben des Staats für das Erziehungswesen beliefen sich im Jahre 1853 auf Fr. 195,421.

— Das „Lenzburger Wochenblatt" erzählt: „Dienstag Nachmittag schlug der Blitz in ein Haus zu Dintikon, ohne zu entzünden. Derselbe drang durch das Dach, fuhr den Rechenboden nach aufwärts in das Kamin, von dort in den Ofen, sprengte denselben auseinander, dann fuhr derselbe zum Küchenfenster hinaus, zerschmetterte dasselbe und riß aus dem eichenen Fensterpfosten ein Stück. Ofen, Dach und Kamin, Fenster und Fenstergesims sind beschädigt. Zum Glück war das Erdgeschoß gerade nicht bewohnt, und die im zweiten Stock mit Strohweben beschäftigten Arbeiterinnen kamen mit dem bloßen Schrecken davon."

— Die Gemeinde Rupperswyl, als die erste, die von dem durch das Gesetz festgestellten Wahlvorschlagsrecht Gebrauch machen konnte, hat dem Regierungsrathe zur definitiven Wahl vorgeschlagen: 1) Herrn Wanger, früher Vikar in Rupperswyl; 2) Herrn Dürr, gegenwärtiger Vikar daselbst; 3) Herrn Müller, Pfarrhelfer in Reinach.

— Ein griesgrämiger Giftmensch hat sich im Schweizerboten über die Gesangaufführung des Freiämtersängerbundes hergemacht und dieselbe dermaßen zerzaust, daß es, wären die Glieder desselben nicht besonnener und gutmüthiger Natur, wohl in der Zukunft schwer halten dürfte, die Leute wieder für eine größere Aufführung zusammenzu bringen. Der Kritikaster hat die einzelnen Sänger und Sängerinnen (nach seiner Meinung kunstgerecht) zerfleischt, dabei aber die Hauptsache vergessen, daß all' die Leute des Freiämtersängerbundes aus Liebhaberei und nicht um's Brod singen und musiziren. Wenn alle Stimmen aus dem Freiamte und überhaupt von solchen, die der Aufführung beigewohnt, sich dahin einigten, daß die Aufführung brav gewesen, so kann man sich denken, wie jene liebloße Kritik des Schweizerboten die zufriedenen Leute heruntergestimmt hat. Wir wünschen mit jedem, der nicht zur Klasse überspannter Narrenköpfe gehört, daß sich der Sängerbund durch besagte Unbill nicht beirren lasse, sondern auch fernerhin sich an sein alljährliches schönes Fest mache.

— Freiamt. Wie die Volkszeitung in letzter Nro. 34 zwei löbliche Beschreibungen des Gesangfestes der Freiämter enthielt, welche wirklich auf sonderbare Weise miteinander übereinstimmten, so kömmt im Schweizerboten ein Kritikaster, der als Gelehrter stolz einhertritt, gleichviel, ob er Jemand stoße oder nicht — und will das heiterte Fest durch seinen Tadel trüben. — Wir kennen aber den Vogel an seinem Geschrei, und wahr ist's, wenn diese Vögel krähen, so giebt es gewöhnlich Wolken und Regen; wir nennen sie im Freiamt „Golaggen," die deutschen Michel sagen ihnen aber „Raben." Dieser musikalische Splitter-Richter hat wohl darin Recht, daß die gegebene Oper zu schwer war, um erwarten zu dürfen, daß sie von Bauern und Bauernjungfern so vorgetragen werde, wie man sie von deutschen Sängern und Sängerinnen, nach Proben, die an Thierquälerei grenzen — zu hören gewöhnt und berechtigt ist. — Wir haben bei der Probe in Wohlen schon aus den Veränderungen und verschiedenen Lagen der Gesichtsfalten des in der Ofenecke in nachlässiger Stellung lauernden, ehemaligen Direktors der Oper „Josef" den elektrischen Funken entdeckt, der endlich aus den Wolken gefahren und in Rohrdorf, Nesselnbach, Au und Bremgarten eingeschlagen, aber, gottlob! nicht gezündet hat! — Simeon, dir kommt es gut, daß du einen Blitzableiter auf dem Dache hast! — dir hatte der Zeus — der seine Donnerkeile dießmal einem andern einfältigern Vogel, als dem Adler, zu tragen übergab — jämmerlich geladen! — Hätte der gute Vater Jakob sich nicht so fleißig mit **Pasta Althea** präserviert — er hätte trotz seines wirklich schönen Vortrages doch von dem tadelsüchtigen Partiturfuchsen wegen einiger nicht auf's genauste beobachteter Schwänzchen oder Pausen oder Vorschlägleins, und wie die Notendinger alle heißen — auch Eins „erlangt", wie man zu sagen pflegt. — Was der gutmüthige geduldige Direktor des Festes zu der ihm dargereichten Prise sagen wird, wissen wir nicht, glauben aber, daß er mit uns einverstanden sein, wenn wir sagen: wir! haben unser Möglichstes gethan und mehr kann keine Here

— Winenthal. (Corr.) Es erscheint Einsender dieß sehr auffallend, daß in dieser kargen Zeit ein Lehrer hiesiger Gegend mit seinen hablichern Schülern eine zweitägige Lustreisegemacht hat. „Entweder alle oder keines," so hätten wir gemeint. Die Armuth wird sonst mehr denn genug an ihr Elend gemahnt, und sollte demnach nicht auch schon für Schulkinder ein drückender Alp sein. Oder war die Armuth für die Zuhausebleibenmüssenden etwa

nicht ein Alp, das den Kleinen fast das junge Herz erdrückte!

— Die Aarauer-Cholera soll nach dortigen Blättern aufgehört haben. Ein Küfer von Zofingen hat uns über den bösen Gast in Aarau belehrt. „Alle großen Städte ringsum haben die Cholera gehabt, wie sollte Aarau sie nun nicht haben?"

— Rheinfelden. Hier hat man dieser Tage einen 7 Fuß langen und 120 Pfd. schweren Fisch gefangen.

Bern.

— Sämmtliche Aerzte des Kantons haben hinsichtlich der Brechruhr ein Kreisschreiben der Sanitätsbehörde erhalten.

Zürich.

— Das Kantonalschießen, das anfangs der Woche etwas spärlich besucht war, hat gegen Ende desselben desto mehr Zuspruch erhalten, so daß zu erwarten steht, es werde der anfänglich gefürchtete Verlust nicht stattgefunden haben. Schützenkönig ist auch dießmal wieder der bekannte Staub von Wädenschwil. Derselbe schoß am Montag aus **einem** Stutzer 161 Nummmern, am Mittwoch 112. Der wäre im Stande, es in der Woche auf Tausend zu bringen.

Luzern.

— Die Gemeinde Willisau hat beschlossen, jedem nach Amerika auswandernden Bürger 500 Fr. aus dem Korporationssäckel verabfolgen zu lassen und nebstdem noch für jeden minderjährigen Knaben 100 Fr. zu entrichten. — Der „Eidgenosse" bringt ein Konzert der dortigen Harmonie zu Gunsten Kappels in Anregung.

— Das den 25. im Kapuzinerkloster auf dem Wesemlin versammelte Kapitel der schweiz. Kapuzinerprovinz hat Se. Hochw. P. Lucius (geb. von Graubünden), Guardian in Zug, zum Provinzial gewählt. Zu Definitoren wurden erkoren die Hochw. PP. Damascen (Solothurn), Sigismund (Wallis), Aemilian (Luzern) und Anicet (Uri).

Uri.

— Das über 10,000 Fuß hohe Sustenhorn an der Urner-Berner Gränze wurde letzter Tage von einem Basler B. M. erstiegen, der letzten Herbst nebst jungen Schwyzern auch den großen Mythen bestieg.

Schwyz.

— In der Nähe von Pfäffikon schlug letzthin der Blitz in eine Telegraphenstange, zerschmetterte dieselbe und verbrannte ein großes Stück Draht vollständig. Das Gleiche soll sich bei einem frühern Gewitter am entgegengesetzten Ufer zwischen Rapperschweil und Feldbach ereignet haben.

— Im Mühlebach sind die Leichname zweier neugebornen Kinder, ohne Zweifel Zwillinge, aufgefunden worden. Die Rabenmutter ist noch nicht entdeckt.

Obwalden.

— Ein Gefangener auf dem Rathhaus zu Sarnen stürzte sich aus dem obersten Stockwerk auf das Pflaster hinunter, wo er augenblicklich todt blieb.

Glarus.

— Laut der Glarner-Zeitung wird die Liebessteuer der Gemeinde Glarus für Kappel und die Hagelbeschädigten des Unterlandes im Ganzen auf 3000 Fr. ansteigen.

Solothurn.

— Oberlaßingen spedirt zwei Weibspersonen, von denen die eine 4, die andere zwei uneheliche Kinder hat mit einem Aufwand von 2200 Fr. nach Amerika. — Recherswyl unterstützt zu gleichem Zwecke eine Familie von 6 Personen mit 1240 Fr.

Baselland.

— Ein „Eingesandt" in der Basellandschaftlichen Zeitung erklärt die Ausstände des Staates, im Betrag von 100,000 Fr., darunter 50,000 Fr. Freischaarenauslösungssumme, für so gut als ins Kamin geschrieben. Niemand würde 15,000 Fr. um diese 100,000 Fr. geben, weßhalb man lieber mit dem nassen Finger durch diesen Posten fahren sollte.

St. Gallen.

— Der Kleine Rath hat, veranlaßt durch die Vorgänge bei der jüngsten Wahl des Bischofs von Basel, an den katholischen Administrationsrath mit Zuschrift vom 23 August die Einladung gerichtet, für die Aushändigung des sogen. Exhortiationsbreves beim päpstlichen Stuhle, das seiner Zeit von Rom verheißen worden, geeignete Schritte zu thun.

— Hiesige Blätter warnen vor einer Zigeunerbande, die, 20 Köpfe stark, mit Roß und Wagen die Kantone St. Gallen und Appenzell durchstreift.

Graubünden.

— Der Kleine Rath hat den Malaja- und den Muretto-Paß militärisch besetzt, weil ein Gerücht ging, daß über denselben ein Waffentransport nach dem Veltlin beabsichtigt werde. In Puschlav wurden zu dem Zweck 60 Mann aufgeboten, im Engadin 100 Mann auf's Piket gestellt. Nach dem „Alpenboten" sollen sich jedoch keine Mazinisten vorfinden. Die bei einem Churer Büchsenmacher mit Beschlag belegte Partie Waffen und Ausrüstungsgegenstände (von letztern einige hundert Stück, von erstern weniger) ist in's Zeughaus abgeliefert.

Tessin.

— In Melano sind 6 von 17 Cholera-Kranken innert zwei Tagen gestorben, die übrigen genesen. Wer gehörig behandelt wird, kann in der Regel gerettet werden.

— „Popolo" und „Patriota", die Organe der Tessiner Ultra-Radikalen und Ultramontanen, fordern in schönster Eintracht das Volk zum Kampfe gegen die Regierung auf, deren Joch, härter als das der Landvögte, nicht mehr zu ertragen sei. „Popolo" spricht von dem zum höchsten Grade gestiegenen Unwillen des Volkes, von Ausbrüchen des Hasses, von Drohungen und bevorstehenden Ausbrüchen der Rache!

Neuenburg.

— Im Travers-Thal richten die Blattern große Verheerungen an. In Fleurier zählte man dieser Tage über 80 Kranke, weßhalb darauf gedrungen wird, daß das Impfen einmal obligatorisch gemacht werden.

Genf.

— Genf. Hier sind alle Gasthöfe bis unter die Dächer über und über voll. Aber trotz der Menschenanhäufung ein herrlicher gesunder Zustand.

Deutschland.

— Die Industrieausstellung in München war am 25. August bei 30 Kreuzer Eintrittsgebühr nur von 125 Personen besucht. Mit dem 1. Sept. wird das Ausstellungsgebäude dem öffentlichen Besuche täglich — mit Ausnahme der Sonn- und Feiertag — Morgens um 9 Uhr geöffnet sein.

— Oesterreich. Laut Wiener Berichten vom 23. ist Montenegro vollständig beruhigt. Das dalmatische Beobachtungskorps unter General Mamula ist aufgelöst; 3000 bis 4000 Pferde desselben wurden verkauft.

Frankreich.

— Die französische Regierung hat den Maschinengießereien von Indret, wo Tag und Nacht an den Maschinen für 7 Linienschiffe gearbeitet wird, 500 Soldaten zu Hülfe geschickt.

— Der durchschnittliche Ernte Ertrag im Niederrhein wird für einen Hektar Waizen auf 22 Hektoliter geschätzt, was für 56,000 Hektars ungefähr 1,232,000 Hektoliter ausmacht. Der Bedarf des Departements — Nahrung und Saat inbegriffen — wird auf 826,147 Hektoliter geschätzt, so daß die Bevölkerung einen Ueberschuß von 305,853 Hektoliter Waizen hat, während im vorigen Jahr das Defizit 406,120 Hektoliter betrug. Der Ueberschuß an Gerste beträgt nicht weniger als 459,671 Hektoliter gegenüber einem Defizit vom vorigen Jahr von 51,616 Hektoliter.

— In Mülhausen haben sich laut dem „Industriel alsacien" in 14 Tagen bis zum 25. August 13 Cholerafälle ereignet, von denen 6 tödtlich ablefen. Der Gesundheitszustand der Stadt wird im Allgemeinen ein befriedigender genannt.

— Auf ergangene Aufforderung hin haben sich bei 30 Nonnen gemeldet, die sich nach dem Orient einschiffen, und dort Krankenpflege verschen wollen.

— Das Pariser Korrektionsgericht verurtheilte heute den Ingenieur Arnandeau, der an dem Unglück auf der Eisenbahn von Sceaux schuld war, zu zwei Jahren Gefängniß, 3000 Fr. Geldbuße und die Eisenbahngesellschaft zum Schadenersatz.

Belgien.

— Brüssel, den 27. Aug. Das gesammte Ministerium hat dem König seine Entlassung eingereicht.

Italien

— In Neapel nimmt die Cholera so merklich ab, daß jetzt täglich nur noch 100 bis 200 Personen sterben, während sie früher 600 bis 800 täglich als Opfer forderte. Das Bataillon Mechel hatte bis zum 12. August nur 12 Todte. Das erste Regiment beklagt den Verlust des Pfarrers Schwerzmann von Zug.

— Briefe von Schweizeroffizieren in Neapel entwerfen sehr düstere Schilderungen von der Cholera, die, wie es scheint, diesmal den Schweizern weit gefährlicher wurde, als bei den zwei frühern Invasionen. Luzern hat den Major Stüdi und Lieutenant Glogguer verloren. Der freiburgische Feldprediger Wuilleret, der in Folge angestrengter Amtsthätigkeit von der Krankheit befallen wurde, ist wieder hergestellt. Der Trost findet sich in allen Briefen, daß die Krankheit jetzt im Abnehmen begriffen sei. Die größten Verheerungen richtete dieselbe in den engen, schmutzigen, von den untersten Volksklassen bewohnten Straßen an. Ein solches Gäßchen (**Vico del Sepulcro**) soll in einigen Stunden von 146 Menschen 143 verloren haben. Der Regierung wird im „Siecle" vorgeworfen, daß sie sich anfänglich auf Quarantainemaßregeln beschränkte, statt in den engen Gassen und überfüllten Wohnungen einer vernünftigen Gesundheitspolizei Eingang zu verschaffen. Mehr als ein Viertheil der Bewohner wanderte aus: der König mit den Diplomaten zuerst nach Ischia, und dann nach Gaeta.

— Sardinien soll auf den Wunsch der Westmächte vier Kriegsschiffe nach dem Archipel schicken, um dort den griechischen Piraten den Krieg zu machen, während die alliirte Flotte im schwarzen Meer beschäftigt sein wird.

— In Rom soll im Monat November eine große Versammlung von Bischöfen stattfinden. Da der Pabst nicht alle Bischöfe der katholischen Christenheit einberufen konnte, so hat er wenigstens an je einige von jeder Nation eine spezielle Einladung erlassen, so daß wohl alle katholischen Völker der Erde bei diesem Conzil vertreten sein werden. Es soll die Absicht des Papstes sein, alle Eingeladenen in seinen Palästen einzulogiren und sie während ihrer ganzen Anwesenheit als seine Gäste zu betrachten.

— Rom wird nächstens ein allgemeines Jubiläum ausschreiben, um vom Himmel zu erlangen: 1) den Frieden zwischen den Fürsten der Christenheit, 2) die Beschwörung des Geistes der Revolution und der Empörung, 3) die Befreiung von der Geisel der Cholera und des Hungers, 4) Erleuchtung des Papstes durch den heil. Geist in Entscheidung der Frage über die unbefleckte Empfängniß. Letztere Frage wird bekanntlich das Bischofskonzil beschäftigen.

Spanien.

— Die Revolutionsereignisse haben in den Staatseinnahmen des Monats Juni, im Vergleich zum vorigen Jahre, einen Ausfall von 12½ Millionen Realen verursacht.

— Madrid, 23. August. Die Bewegung ist überall im Wachsthum begriffen. Pucheta übt die strengste Polizei gegen die royalistische Parthei. Die Klubbs herrschen fast souverain. O'Donnell soll im Kriegsministerium durch Salazar ersetzt werden.

— Am 26. August wurde unter Espartero's Vorsitz von einer Versammlung von Kapitalisten beschlossen, gegen Verpfändung der Einkünfte von Cuba der Regierung eine Anleihe von 56 Millionen Realen zu machen.

— Königin Christine hat am 28. Aug mit Zustimmung der Regierung Spanien verlassen, um sich nach Portugal zu begeben.

— Paris, 31. August. Laut Berichten des „Moniteur" sind am 28. in Madrid wegen der Abreise der Königin Christine Unruhen ausgebrochen; bei guter Haltung des Militärs konnte jedoch die Ordnung bald wieder hergestellt werden.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

— Wien, den 26. August. Omer Pascha hat am 22. mit 12,000 regulärer Truppen und walachischen Militärs seinen Einzug in Bucharest gehalten. Er wurde sehr feierlich empfangen und hielt dann eine große Revue über sämmtliche Truppen ab.

— Stockholmer Depeschen melden, die Ueberreste der Festung Bomarsund sollen gänzlich verlassen, in die Luft gesprengt und dem Boden gleich gemacht werden. Die Alandsinseln sollen gleich den jonischen Inseln eine eigene Verfassung erhalten.

— Bomarsund, 21. Aug. Die Frage, ob die Alliirten auf den Alandsinseln überwintern wollen, scheint durch die Nachricht beantwortet, daß die Festung Bomarsund in die Luft gesprengt und verlassen werde. Unter der Abtheilung von Gefangenen, die nach Frankreich transportirt werden, befindet sich auch der 80jährige Kommandant, General Bodisco. Baraguay behandelte denselben mit allen soldatischen Ehren.

— In den Papieren von Bomarsund soll sich die Weisung von Petersburg vorgefunden haben, die ganze Insel zu zerstören; glücklicherweise scheint dieselbe zu spät eingetroffen zu sein, um noch zur Ausführung kommen zu können. Die Behauptung, die ganze waffenfähige Bevölkerung der Insel sei in die Festung eingesperrt worden, erweist sich dagegen als unrichtig; glaubwürdiger sind frühere Berichte, nach denen die Piloten und Schiffer nach Finnland geschickt worden. An baarem Gelde haben die Alliirten nach einem heutigen Bericht in der Festung nur 15,000 Fr. gefunden. Das vorhandene Brod, das Engländern und Franzosen nicht munden wollte, ist mit andern Lebensmitteln unter die Bevölkerung vertheilt worden.

— Die Franzosen haben bemerkt, daß die Russen mit Schrot aus zerhackten Silberrubeln schossen; einige glauben, daß dieß geschehen sei, um den Alliirten die bedeutende Kriegskasse zu entziehen, andere, daß es aus Aberglauben geschehen. Sowohl die französischen Soldaten, als die Einwohner von Aland berichteten, daß bei der Uebergabe der Festung die finnischen Scharfschützen, welche sich unter der Garnison befanden, äußerst aufgebracht über die Kapitulation waren und bei der Waffenstreckung ihre Stutzer nicht so weggeben wollten, wie sie waren, sondern sie verbogen und zerbrachen. Einigen soll es beim Abzuge gelungen sein, zu entfliehen. Bei diesem Abzuge zeigte sich die allerverschiedenste Stimmung bei den Gefangenen, einige taumelten vorwärts, vollkommen berauscht, andere tanzten, als die französische Musik einen Tanz aufspielte, noch andere zeigten sich höchst aufgebracht und mißvergnügt. In der Festung selbst fand man alle Vorräthe reichlich, nur die Munition soll sehr gering gewesen sein. Lebensmittel wurden im Ueberfluß gefunden, für ein Jahr vollkommen hinreichend, darunter 7000 Säcke Mehl. Der französische Oberbefehlshaber hat der armen Bevölkerung von Aland bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche sich am Festungsthor meldeten, Lebensmittel umsonst erhielten.

— Die russischen Gefangenen von Bomarsund werden mit allen gebührenden Rücksichten behandelt. Als General Bodisko das Bord des „Insterible" betrat, erwies man ihm die militärischen Honneurs und Admiral Parceval empfing ihn mit warmem Händedruck und wohlwollenden Worten. Die 1000 Mann, welche nach Frankreich kommen, sollen zu Erdarbeiten an den Festungsbauten bei Havre verwendet werden; man rüstet Baracken für sie. Die England zufallenden scheinen zum Müßiggang auf den Schiffen verurtheilt zu sein; man hat in Sheerneß mit großer Eile sogenannte schwimmende Gefängnisse für sie ausgerüstet.

— Paris, den 30. August. Der „Moniteur" sagt, die Alliirten werden die Festungswerke auf Aland zerstören und dann Bomarsund räumen.

— Für die Krim-Expedition ist die letzte Sendung von Konstantinopel am 15. August abgegangen, bestehend aus 12,000 Türken und 2000 Franzosen, nebst Pferden, Munition und einer großen Anzahl flacher Boote.

— Konstantinopel, 29. Aug. Die Schlappe Selim Pascha's vor Bajazid (vom 29. Juli) bestätigt sich; die Russen besetzten Bajazed; Selim Pascha ist abgesetzt. Am 7. August fand eine große Schlacht vor Kars statt; die Türken sprengten erst den rechten russischen Flügel, dann zwang die russische Reiterei die türkische Infanterie zum

Rückzug in bester Ordnung. Der Sieg ist unentschieden. Hassan Pascha getödtet, Mustapha blessirt; drei russische Generale sind kampfunfähig. Beiderseitiger Verlust 5000 Mann

— Aus Varna wird das beinahe gänzliche Verschwinden der Cholera gemeldet. Die Verluste des Expeditionskorps sollen nicht so groß sein, als manche Berichte sie schildern, jedenfalls aber in keinem Verhältniß stehen zu den ungünstigen Einflüssen, denen die Truppen durch die Hitze und die Ausdünstung des faulen Wassers, namentlich in der Dobrudscha, ausgesetzt waren. Bei geringerer Sorgfalt der Chefs für ihre Soldaten hätte die Seuche viel größere Verheerungen anrichten müssen. Nach den gewissenhaftesten Zusammenstellungen hat die französische Armee nicht über 1800 Mann verloren.

— Das Klima in Bulgarien war den Franzosen so verderblich als früher den Russen. Ein Zuavenbataillon soll in der Dobrudscha, wegen dem ungesunden Wasser, von 1100 Mann 850 verloren haben. Die Engländer verdanken die geringere Sterblichkeit ihrem größern Comfort.

— Odessa. Hier wurde folgender eben so erlogener wie aufgeblasener Tagesbefehl erlassen: „Se. Majestät der Czar hat in seiner hohen Weisheit den in der Moldau und Walachei eingezogenen Truppen befohlen, sich aus diesen Provinzen herauszuziehen, und sich dahin zu wenden, wo die Gefahr größer im Verzug ist. Zum Schutz der Donaufürstenthümer gegen eine Invasion der Türken übernimmt der langjährige Bundesgenosse Sr. Majestät des Czaren die Verpflichtung, dieselben einstweilen zu okkupiren. Hier habt ihr es mit einem neuen Feinde zu thun, der uns in unserm eigenen Lande zu attaquiren die frevelhafte Absicht hat. Dieser Feind wurde bereits von unsern tapfern Vätern wiederholt geschlagen und überwunden. Von euch erwartet der Czar dasselbe. Ihr werdet den Feind durch eure Tapferkeit und Disziplin besiegen und niederschlagen. Dieser neue Feind ist geschickter, muthiger und besser geführt als der Türke, doch euer Muth und eure Kraft können auch diesen Feind besiegen, wie es unsere Väter mehrmals bewiesen. Denkt in der Schlacht mit diesen Franzosen an das für uns ruhmvolle Jahr 1812, als auch der himmlische Vater seine Schaaren gegen diese gottlosen und frevelhaften Menschen rüstete und sie sämmtlich im Eise vergehen ließ."

Ein österr. Blatt bemerkt hiezu, die Soldaten hätten nach Verlesung obigen Tagesbefehls ein donnerndes Hurrah ausgebracht, erzeugt von bessern Brode und einer größern Portion Schnaps, welch' beides man den armen Soldaten an demselben Tage angedeihen ließ.

— In Folge der unglücklichen Kämpfe in Asien wurde am 17. in Konstantinopel großer Kriegsrath gehalten und beschlossen: „Ein Theil der Auxiliartruppen und die Balkanarmee unter Omer Pascha habe sich nach Kleinasien zu begeben, um der russischen Invasionsarmee im Vordringen Schranken zu setzen." Der Sultan soll diesen Plan bereits genehmigt und befohlen haben, Omer Pascha sei nach Stambul zu berufen, um den Dank des türkischen Monarchen für die seiner Person und dem Reiche geleisteten Dienste zu empfangen, mit der Aufforderung, sich auch am asiatischen Kriegsschauplatze frische Lorbeeren zu sammeln.

— In Petersburg sucht man sich über den schmerzlichen Verlust der Alandsinseln mit großartiger Freier der Siege zu trösten, die aus Asien gemeldet wurden. Bei einem der Umzüge mit den eroberten Fahnen kam der ärgerliche Fall vor, daß mehrere Individuen verhaftet werden mußten, weil sie behaupteten, diese Fahnen seien dieselben, die schon einmal durch die Straßen getragen wurden. Die Stimmung des Czaren wird durchfolgende Aeußerung eines hohen Beamten charakterisirt: „Kaiser Alexander äußerte: „„Ich ziehe mich nach Sibirien zurück, ehe ich mich Napoleon unterwerfe."" Unser jetzige Herrscher würde sich aber nicht nur nicht Napoleon, sondern auch dem Willen von ganz Europa nicht unterwerfen."

— Der „Satellit" meldet aus Kronstadt, 22. August: „Zwischen den Russen und Türken ist es am 17. d. in Buzeo zum Kampfe gekommen. Die russischen Truppen, welche man in fortwährendem Abmarsche wähnte, hatten vor 5 Tagen auf Befehl des Kaisers wieder Halt gemacht und Posto gefaßt. Doch mag dieser Haltbefehl in Folge der ungeheuren Anhäufung der Truppenmassen am Pruth gegeben sein, in den nächsten Tagen, hofft man, werde der Rückwarsch mit mehr Beschleunigung vor sich gehen. Die Türken ärgern sich, daß die Russen noch immer nicht die Walachei räumen wollen; sie haben am 17. die russische Nachhut in Buzeo angegriffen und dieselbe genöthigt, die Stadt in Eile zu räumen. Die Russen und Türken hatten einige Todte und Blessirte. — Türkische Kosaken haben nun die Stadt besetzt. Reisende, welche vorgestern aus der Moldau hier angekommen sind, erzählen haarsträubende Dinge, was die armen Land- und selbst auch die Stadtleute von der abziehenden russischen Armee für Unbill zu erdulden haben. Die höhern Offiziere geben sich zwar alle Mühe, das Unheil nach Kräften zu verhüten, aber alle ihre Anstrengungen sind fruchtlos; wie sie den Rücken wenden, so wird gesündigt.

Egypten.

— Alexandrien, 16. Jener Kehia Elfi Bey, welcher den neuen Vicekönig nicht sofort anerkennen wollte, ist gestorben. Wahrscheinlich ist ihm auch dazu verholfen worden.

— In Alexandrien ist am 21. d. der neue Vizekönig mit großem Jubel empfangen worden; während zwei Abenden war die Stadt glänzend beleuchtet.

Amerika.

— Briefe aus S. Francisco vom 15. Juli melden, daß an 2,000,000 Pfd. Gold in Dämpfern abgegangen sind. Minenberichte günstig. In Oregon sollen neuerdings reiche Fundorte entdeckt worden sein. Große Feuersbrünste hatten in San Francisco für 200,000, in Sakramento für 400,000, in Columbia für 500,000 und in Minesota für 52,000 Pfd. St. Schaden angerichtet. In New-Orleans zerstörte eine Feuersbrunst am 4. d. für eine Mill. Doll. Eigenthum.

— Mit der Abtretung Monaco's an die Vereinigten Staaten scheint es Ernst werden zu wollen. Ein Turiner Korrespondent der „Allgem. Zeitung" meldet, der Fürst scheine entschlossen, „trotz der dringendsten Abmahnungen Frankreichs und Englands" auf die allerdings ungeheuren Angebote der Amerikaner einzugehen, denen natürlich sein Preis zu hoch ist, wenn es ihnen dadurch gelingen sollte, in Italien und dem Mittelmeer Fuß zu fassen.

— Die neueste amerikanische Post bringt Berichte aus New-York bis zum 15. v. M. Washington beschäftigt sich lediglich mit der Greyton-Affaire, deren Beurtheilung keineswegs eine mildere geworden ist. — In New-York soll der Krystallpalast für die Hälfte der Kosten losgeschlagen werden. — In St. Louis (Missouri) haben blutige Scenen zwischen Amerikanern und Fremden, namentlich Irländern, stattgefunden; 48 Stunden lang dauerten die Ruhestörungen, bei denen die Amerikaner 50 — 60 den Iren gehörige Häuser zerstörten. 10 Personen sind getödtet, über 20 schwer verwundet worden. Die Miliz mußte unter die Waffen treten und ein eigenes Polizeicorps organisirt werden.

— Truppenzusammenzüge. Die Marschrouten für die Truppenzusammenzüge sind bertets vom eidgenössischen Militärde partement für die verschiedenen Korps an die Kantone versandt. Was die Truppen von Aargau betrifft, so wird das Bataillon Nr. 41, das nach Frauenfeld kömmt, am 23. September in Aarau in den Dienst treten, die Cadres aber schon am 19. September; den Marsch wird das Bataillon am 24. antreten und den ersten Tag bis Bassersdorf, den zweiten an seinen Bestimmungsort Frauenfeld rücken. Die 6Pfünder-Batterie Nr. 18 wird in zwei Tagmärschen über Bremgarten nach Zürich marschieren und dort einen Wiederholungskurs bestehen, bis bei Frauenfeld die größern Manöver beginnen, wo sie dann auch beigezogen wird. Die Scharfschützenkompagnie Nr. 38 kömmt am 22. September in Aarau in den Dienst u nd tritt am 24. ihren Marsch an; sie hat 4 Tagmärsche bis Ifferten, den ersten Tag bis Oensingen, den zweiten bis Grenchen, den dritten bis Corneau und den vierten über Neuenburg und den Neuenburgersee bis Ifferten.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Elisabeth, geb. Eichenberger, Weibelhanslis, Wittwe, von Beinwyl. Eingabe bis 7. Weinmonat der Gerichtskzl. Kulm.

Benefizia Inventari.

Martin, Joseph Martin, Zuckerbeck, von Bremgarten; — und Kuhn, Joh. Jakob, alt Weibels, von Wohlen. Eingabe bis 14. Herbstmonat der betreffenden Gemeindschreiberei — Stocker, Joseph Anton sel., Arzt, von Möhlin. Eingabe bis 11. Herbstmonat der Gemeindskzl. — Dätwyler, Heinrich, Gemeindschreiber und Fertigungsaktuar von Ostringen, wohnhaft in Aarburg; verstorben. Eingabe bis 30. Herbstmonat der Gemeindskzl. Ostringen.

Geldstage.

Aarau. Lüscher, Jakob, Baselhansen, von Gränichen; — und Sager, Melchior, Martis, in der Eich zu Gränichen. Eingabe bis 30. Herbstmonat. Koll. und Nachschlag den 23. Weinmonat im Löwen in Gränichen. — Widmer, Hs. Rudolf, Brenis, auf dem Rütihof zu Gränichen; — und Schlatter, Samuel, von Schleitnd, wohnhaft auf dem Rütihof zu Gränichen. Eingabe bis 30. Herbstmonat. Koll. und Nachschlag bei erstern den 11., bei letztern den 12. Weinmonat im Löwen in Gränichen. **Baden**. Zimmermann, Christoph, alt Gemeindschreiber, von Bäblikon. Eingabe bis 22. Herbstmonat und Liquidation den 3. Weinmonat. **Bremgarten**. Luthi, Jos. pb Gisel, Geschäftsagent, von Wohlen; — Wick, Johann, Sohn, Schneiders-Josephen, von Anglikon; — Bühler, geb. Bürgler, Frau Barbara, in Bremgarten; — Bürgisser, Marianna, Näherin, von Oberlunkhofen; — und Zeller, geb. Zeindler, Frau Katharina, Lochhauspeters, von Wohlen. Eingabe und Verrechtfertigung den 16. Herbstmonat. **Kulm**. Kiener, Jakob, Bärenwirth, von Zezwyl. Eingabe bis 7. Weinmonat. Weitere Verhandlungen unbestimmt. — Merz, Heinrich, Spenglers, von Menziken; — Merz, Verena, Spenglers, von Menziken; — und Eichenberger, Rudolf, Schmied, von Beinwyl, wohnhaft in Menziken. Eingabe bis 7. und Koll. den 24. Weinmonat in der Gerichtskanzlei. **Lenzburg**. Furter, Rudolf, Wagner und Bierbrauer, von Staufen. Eingabe bis 17. Weinmonat. Koll und Nachschlag den 31. Weinmonat im Sternen in Staufen. **Muri**. Kindeler, Leonz, von Wiggwyl, in Buttwyl; — Kreienbühl, Peter, Krämer, von Wiggwyl, in Dorfmuri Eingabe und Verrechtfertigung den 18 Herbstmonat — Küpfer-Abt, Kaul, Strohfabrikant, von Emmetbaden, in Bunzen. Eingabe bis 21. und Verrechtf. den 25. Herbstmonat. **Zofingen**. Schwöllenbach, Ferdinand, aus Tirol, Maurer in Ostringen. Eingabe bis 30. Herbstmonat und Koll. den 9. Weinmonat in der Gerichtskzl. — Wulschleger, Benedikt, am Buchrain zu Niederwyl. Eingabe bis 30. Herbstmonat und Koll. den 2. Weinmonat in der Gerichtskzl.

Rehabilitationen.

Weißenberger, Joseph, Zimmermann, von Weißwyl, wohnhaft in Schofstand. — Meier, Bernhard, Wirthshartmanns, Holzhändler von Dintiken. — Galliker, Christian, Hammerschmied von Altwyl, wohnhaft in Seengen. — Hürzeler, Kaspar, Knupers, v. Uerkheim

---

Augsburg, 26 Aug. Der gestrige Schrannenbestand betrug nur 1456 Sch. Waizen fiel um 1 fl. 26 kr., Kern um 1 fl. 52 kr., Roggen um 2 fl. 21 kr., Haber um 31 kr. und Gerste um 8 kr. Mittelpreise: Waizen 22 fl. 53 kr., Kern 20 fl. 46 kr., Roggen 19 fl. 48 kr., Gerste 9 fl. 40 kr, Haber 6 fl. 58 kr. Umsatzsumme: 22,209 fl. 8 kr.

München, 26 Aug. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 6,962 Schäffel, wovon 5373 Sch. verkauft und 1889 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Weizen 26 fl. 37 kr. (gef. um 3 fl. 9 kr.), Korn 18 fl. 30 kr. (gef. um 1 fl. 27 kr.), Gerste 11 fl. 26 kr. (gef. um 11 kr.), Haber 7 fl. 30 kr. (gef. um 1 fl. 15 kr.)

Havre, 25. August. Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	72	72	72
Vorheriger Preis	74	74	74
Bas	81	80	78
Vorherg. Preis	82	80	80
Tres ord.	88	87	86
Vorherg. Preis	89	88	87
Ord.	99	95	94
Vorherg. Preis	99	95	94
Bon ord.	105	100	100
Vorherg. Preis	105	100	100
Petit Courant	109	—	—
Vorherg. Preis	109	—	—
Courant	114	—	—

Liverpool, 25 August. Baumwolle. Verkauf während der Woche 34,000 Ballen, wovon 32,000 für den Verbrauch. — Einfuhr 30,000 B.

Inserate und Anzeigen.



Regelmäßige direkte Fahrt über Havre nach Australien.



Der schöne neue Clipper, Amiral Baudin von 750 Tonnen, Kapitän Drinst, geht 15 September von **Havre nach Melbourne und Sydney**, auf die **Fleur du Sud** folgend. Er ist speziell für Passagiere eingerichtet, hat eine Waschanstalt und große Dampfküche und nimmt Passagiere 1., 2. und 3. Klasse auf, die guter Behandlung gewiß sind.

Dem Admiral Baudin wird der neue Clipper „Lucie" von 850 Tonnen folgen und die Abfahrt angezeigt werden. Die Passagiere werden durch Conducteure bis Havre begleitet. Wegen Fracht und Passagier-Plätzen sich gefl. zu wenden an **Mr. Malavois, 54 Rue du Faubourg Poissonière à Paris** oder an dessen General-Bevollmächtigten für die Schweiz

F. Richshoffer in **Basel,**
159 Fischmarkt.

Ueber

Havre nach New-York & New-Orleans.

Regelmäßige direkte Fahrt auf amerikanischen Dreimastern erster Klasse, durch die längst rühmlich bekannten Herren Schiffs-Rheder Lemaitre und Washington-Finlay. Abfahrten finden alle zehn Tage statt und werden die Passagiere durch Conducteure bis in den Seehafen begleitet.

F. Richshoffer in **Basel,**
159 Fischmarkt.

Basel, den 18. August 1854.

Die Titl. Gemeindsbehörden wie Auswanderungs-Lustige mache ich hiemit darauf aufmerksam, daß ich demnächst ein

Auswanderungs-Büreau in Aarau

errichten werde und nach Australien, Amerika und Afrika spedire. Einstweilen werden die Herren **Billo & Sohn** im Kaufhaus in **Aarau** Anfragende zu berichten die Güte haben.

F. Richshoffer, Fischmarkt 159.

Beförderung

über Marseille nach Algier

Oran, Flora, Bone, Tunis in Algerien

vermittelst regelmäßig abfahrender

Post-Dampfschiffe.

Die Auswanderung nach Algier ist besonders für ärmere Leute der arbeitenden Klasse zu empfehlen, weil die Ueberfahrtskosten durch die Unterstützung der französischen Regierung bedeutend billiger zu stehen kommen als nach Amerika. Wie diese Unterstützung erhältlich sei, darüber gibt auf frankirte Anfragen bereitwillig Auskunft

F. Richshoffer in **Basel,**
159 Fischmarkt.

Steigerung.

Nachdem Unterzeichneter sein früher bewohntes Gasthaus zum Schwanen in Oeschgen wieder bezogen, so wird er Donnerstag den 7. September in seiner Wohnung zum Schwanen in Oeschgen, Kantons Aargau, an eine öffentliche freiwillige Steigerung bringen:

1) Den Hausplatz des abgebrannten Kronenwirthshauses auf dem Zelgli bei Oeschgen.
2) Die ehehafte Tavernenwirtschaftsberechtigung zur Krone.
3) Circa 4 Jucharten Kraut- und Baumgarten.

Alle drei Gegenstände gehören zusammen und bilden ein Ganzes. Es könnte aber auch Nr. 2 getrennt von Nr. 1 und 3 besonders verkauft werden. Die vortheilhafte Lage an der Basel-Zürichstraße, eine Viertelstunde unterhalb Frick, eignet es zu jedem Geschäfte bestens. Auf dem Platze befindet sich ein gesunder laufender Brunnen, ebenso zwei schöne gewölbte Keller. Ueberhaupt wird die beste Empfehlung die sein, daß man allfällige Liebhaber einladet, alles selbst zu besichtigen.

Oeschgen, im Aargau, den 22. August 1854.

Xaver Kienberger,
z. Schwanen.



Dem Unterzeichneten ist letzter Tage im Ochsen zu Luzern sein Geld abhanden gekommen. Wer Auskunft geben kann, erhält ein Trinkgeld von

Wei, Alt-Gemdrth.



Wegen eingetretenen Familienverhältnissen wünschbar gewordener Geschäftsveränderung wird ein sehr vortheilhaft gelegener, auf's Beste eingerichteter und stark besuchter Gasthof auf dem Lande im Kanton Aargau, mit oder ohne Inventar zu verkaufen gesucht. Preis und Bedingnisse werden so günstig gestellt, daß dies Geschäft auch Minderbemittelten zugänglich ist.

Näheres beim Verleger dieses Blattes.

Zu verkaufen.



Der Unterzeichnete bietet sein doppeltes Wohnhaus nebst Waschhaus, Ziehbrunnen, 3 Jucharten Acker- und Mattland mit gegen 70 der schönsten Obstbäumen bepflanzt, um's Haus gelegen, ferner etwa 26 Vierling Acker- und Mattland mit etwa 20 Obstbäumen bepflanzt, 1 Juchart Weinreben und 3 Vierling Holz und Boden zum Verkaufe an. Kaufsbedingnisse billigst.

Würenlos den 22. August 1853.

Josef Leonz Brunner.

Zu verkaufen.



Das gut eingerichtete Wirthshaus zum Rößli in Würenlos mit ehehafter Tavernengerechtigkeit, ehehafter eingerichteter Metzgerei und Bäckerei, doppelter Scheune und Stallung, Weintrotte und Obstmühle, Waschhaus und Holzschopf, und 3 Vierling Kraut und Baumgarten. Ferner kann einem Käufer auf Verlangen beigegeben werden: 1) ein Theil der Fahrhabe; 2) 5 Jucharten Matt- und 3) 2 Jucharten Ackerland.

Die Kaufsbedingnisse werden billigst gestellt und können bei Unterzeichnetem jederzeit eingesehen werden.

Würenlos den 29. August 1854.

Joh. Neracher zum Rößli.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht einem ehrenden Publikum bekannt, daß während der Zurzacher Messe in seiner schon bekannten Bude verschiedene Waaren, welche Unterzeichneter nicht mehr halten will, zum Ankaufspreis verkauft werden, und nach der Messe im Laden, bis dieselbe aufgeräumt ist.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Kaiserstuhl den 25 August 1854.

Joseph Blättler.

Zu verpachten oder zu verkaufen.

Eine geräumige Wagnerwerkstatt sammt Wohnung und Pflanzgarten, seit längerer Zeit hierorts und Umgebung empfindlicher Mangel der Besetzung in diesem Fache. Für einen fleißigen geschickten Wagner doppelt zu empfehlen.

Johannes Job,
in Birmenstorf, Kts. Zürich.

Lokalveränderung. Der Unterzeichnete wohnt von heute ab in seinem neuen Wohnhause in der Löwenmatte an der Zürcherstraße.

Baden den 1. September 1854.

J. Leder,
gerichtl. Thierarzt.

Für Aus- wanderer.

Der Unterzeichnete, bevollmächtigter Agent des Hauses **Steinmann-Drevet** in Basel, macht hiemit dem geehrten auswanderungslustigen Publikum, so wie den Tit. Gemeindräthen bekannt, daß er in hier hauptsächlich für die Bezirke Muri, Bremgarten, Baden, Zurzach und Laufenburg ein Auswanderungsbüreau eröffnet und bei ihm stets zu den billigsten Preisen akkordirt werden kann.

Baden, den 28. August 1854.

Ad. Jneichen.

Lehrlingsgesuch.

Wo ein gut geschulter Knabe von guten Eltern das Schlosser- oder Hufschmiedhandwerk gründlich erlernen, und sogleich um ein billiges Lehrgeld eintreten kann, sagt der Verleger dieser Zeitung.

In einer Spezereihandlung des Aargaus kann ein gesitteter junger Mensch von 16 Jahren und von braven Eltern herkommend sogleich in die Lehre treten.

Anmeldungen franko an die Expedition d. Bl.

Steigerung.

Die Tit. Erben des sel. Hr. Friedensrichter Samuel Keller zum Bäre von Zurzach bringen Montag den 11. September nächsthin und die folgenden Tage an eine öffentliche Verkaufs-Steigerung allerlei hausräthliche Effekten; als: Silber, Kupfer, ehernes und anderes Geschirr; Sekretairs, Kommoden, Tische, Aubetten, gepolsterte und andere Sessel; Betten, Matratzen, Weißzeug; Tablaux, Spiegel und andere Gegenstände mehr, alle in vorzüglichem Zustande.

Die Steigerung beginnt jeweilen Vormittags 8 Uhr und zwar im Hause zum Bäre dahier

Kaufsliebhaber werden hiemit höflichst eingeladen.

Zurzach, den 30. August 1854.

Namens der Erbschaft:
Die Gemeinds-Kanzlei

Antwort. Im Bezirke Zurzach werden keine Botakte auf Maschinenpapier gedruckt. Die Buchdruckerei in Zurzach hat sich bis dato damit gar nicht befaßt und diejenigen, welche lithographirt ausgegeben worden, sind, so viel Einsender gesehen hat, auf Handpapier gedruckt. Wenn dennoch solche auf Maschinenpapier zum Vorschein kommen, so müßten sie anderwärts fabrizirt werden.

Lehrlings-Gesuch.

Bei einem Gerber in der französischen Schweiz könnte ein Knabe der deutschen Schweiz unter billigen Bedingungen in die Lehre treten.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe

die Expedition der Volksztg.

☞ In Folge Veränderung mehrerer Postkurse sind wir gezwungen unser Blatt schon am Samstag früh zu drucken. Unter solchen Umständen können wir deßhalb Inserate nur dann noch aufnehmen, wenn sie am Freitag Nachmittag in der Druckerei sind.

Die Expedition der Volkszeitung

Wichtige Anzeige
für
Auswanderer!

Die Auswanderungsanstalt von *Beck & Herzog* in Basel ist im Fall, künftigen September und Oktober sehr vermögliche Familien über Hamburg nach Australien zu spediren und bietet ärmern männlichen Auswanderern von 20—40 Jahren (weibliche Personen oder Familienglieder werden zum gewöhnlichen Passagepreis übernommen), die aber Professionisten, Schafer, oder Landarbeiter sein müssen, Gelegenheit, sich unter folgenden Bedingungen anzuschließen:

1) Der Accordant muß ein Gesundheits- und Sittenzeugniß beibringen und weiter nachweisen, daß er in seinem erlernten Fache tüchtig sei.
2) Der Auswanderer tritt zwei Jahre in die Dienste der von Hrn. Konsul Auch in Hamburg sehr empfohlenen Gesellschaft und erhält jede Woche die übliche Beköstigung, als 13 Pfd. Fleisch, 8 Pfd. Mehl, 2 Pfd Zucker, ¼ Pfd. Thee nebst freier Wohnung und außer der Verpflegung in zwei Jahren **1000 Fr. Löhnung.** Nach Verfluß dieser Zeit kann der Accordant Dienst nehmen, wo er will.
3) Der Accordant zahlt für die Seereise mit Inbegriff von Beköstigung — **Nichts;** dagegen für die Landreise von Zürich aus bis in den Einschiffungshafen mit freier Beköstigung und für Bettwerk und Geschirr **nur 110 Fr.**

Immer mehr richtet sich das Augenmerk schweizerischer und deutscher Auswanderer auf Australien und war der großen Reiseskosten wegen bisanhin nur den Vermöglichen gegönnt, ohne fremde Nachhülfe dorthin zu gelangen. Aermere Personen nun, welche unter den angebotenen vortheilhaften Bedingungen sich entschließen können, der schon akkordirten Gesellschaft, aus Schweizern bestehend, beizutreten, haben ihre Anmeldungen rechtzeitig bei Unterzeichnetem zu machen und wird sich wie bisher das Haus Beck & Herzog angelegentlichst bemühen, den eingegangenen Verbindlichkeiten auf's Gewissenhafteste nachzukommen.

Auswanderer nach Nord-Amerika, Brasilien und Kalifornien werden durch dasselbe Haus jederzeit aufs Billigste befördert.

Zürich, den 19. August 1854.

Karl Fischer, Hauptagent,
im Gasthof z. Schwanen.

Wirthschafts-Empfehlung.



Mit dem 3. September wird der Unterzeichnete das neu renovirte

Gasthaus zum Ochsen

in Villmergen lobeneweise übernehmen.

Zu gütigem Zuspruche empfiehlt er sich dem resp. Publikum bestens.

Villmergen, im August 1854.

Fidel Steger, zum Ochsen

Billigst zu verkaufen: Ein in gutem Zustande sich befindender Strumpfleberstuhl bei

Heinrich Rauber an der Reuß
in Windisch.

Zum Kauf wird angetragen.



Von Gebrüdern Kaufmann, Müllers in Bellikon, Kreise Rohrdorf, wird ein dreijähriges, braunes Pferd zum Kauf angeboten; dasselbe ist sehr geeignet für einen Cavalleristen, zum Chaisenfahren, Reiten und überhaupt für allen Gebrauch vortrefflich gut.

Um endliche Bezahlung von Inserationskosten werden hiemit ersucht:

Das Commissionsbureau von Merki in Zürich. J. Schorer in Mühlau. Blechschmid, Apotheker in Frick ꝛc. ꝛc.

Alte Zeitungsgelder schulden von 1851 und 52 und sind unverschämt genug, Mahnbriefe zu refüsiren: daher hier öffentlich zur Bezahlung gemahnt werden, Jakli in Kallern, Lehrer Mühlegg in Schwaderloch, Zumsteg, Staatsbannwart in Egg, Solinger, Sohn, Wagner in Biel, Kappeler in Rickenbach, Wei in K., E. Lienhard, gew. Gemeindschreiber in Holzikon, Rüetschi, Gemeindschreiber in Gipf, Baumann im Bahn zu Schafisheim, Bücher, Agenten in Leugnau, B. L. in Bremgarten, Humbel, Schuster in Stetten. Jakob L. in Fahrwangen, K. Stocker in G., W. zum Kreuz in B. (Forts. f.)

Expedition der Volks-Ztg.

Für Gemeindammänner, Gemeindweibel, Geschäftsagenten ꝛc.

Nachfolgende verzeichnete Aktenstücke sind vom 1. April an in **Baden** in der J. Zehnder'schen Buchdruckerei, in **Brugg** bei Herrn Kraft-Stäbli, Buchbinder; in **Bremgarten** bei Hr. Buchbinder Hüser; in **Laufenburg** bei Herrn Herzog, Buchbinder und bei Herrn Friedensrichter Mösch in Frick; in **Lenzburg** bei Herrn Buchbinder Kieser; in **Muri** bei Herrn Kav. Trottmann; in **Rheinfelden** bei Herrn Buchbinder Bröchin in **Zofingen** bei Herrn Buchbinder Blaser; in **Schöftland** bei Hrn. Buchbinder Härdi und in **Zurzach** bei Hrn. Buchbinder J. Welti zu beigesetzten Preisen zu beziehen als:

Betreibungsakten gegen Personen, Betreibungsakten gegen Pfänder und Vollstreckungsakten, einzeln das Stück zu 2 Rp., per 100 à 1 Fr. 80 Rp. Die Abschriften von allen drei Akten einzeln à 2 Rp., 50 Stück zu 80 Rp., 100 Stück zu 1 Fr. 50 R

Buchdruckerei-Empfehlung.

Wir empfehlen uns für alle in unser Fach einschlagenden Arbeiten, als: **Adreß- und Visitenkarten, Rechnungen, Fracht- und Avisbriefe, Wechsel, Anweisungen, Preiscourante, Quittungen, Briefköpfe, linirte Haus- und Handelsbücher** in allen Formaten. Wir halten billigste Preise. (mindestens 30% wohlfeiler als Lithographen ꝛc.) liefern hübsche Arbeit und bedienen in möglichst kurzer Zeit.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Doktor Borchardt's **aromatisch-medizinische Kräuter-Seife** ist ein bewährtes, seit Jahr u. Tag bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehendes, cosmetisches Mittel zur schmerzlosen Entfernung von Sonnenbrand, Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Pickeln, Hautbläschen ꝛc. und zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut in jugendlicher Frische und blendem Aussehen, sowie sie mit großer Superiorität alle anderen Toilette-Seifen und Schönheitswasser ersetzt. — Im **Bade** wirkt sie außerordentlich heilsam und stärkend — Dr. **Borchardt's** Kräuter-Seife ist in versiegelten Original-Päckchen à 75 Cents. für **Baden** nur allein **ächt** zu haben bei **Fried. Merker.**



So eben ist bei E. Kiesling in Zürich erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Baden bei **Johann Zehnder,** zu beziehen.

Eidgenössischer Briefsteller
für
den häuslichen und öffentlichen Verkehr.

Bearbeitet von **J. Staub,** Lehrer.

Inhalt: Einige hundert Muster zur Abfassung von Briefen jeglicher Art, als: Liebes-, Freundschafts-, Bitt-, Dank-, Empfehlungs-, Glückwünschungs-, Entschuldigungs-, Ermahnungs-, Beileids-, Entbindungs-, Hochzeits-, Mahnungs-, Drohungs-, und andere Schreiben; — Geschäftsaufsätze, als: Zeugnisse, Schuld-, Empfangs-, Bürgschaftsscheine, Cessionen, Vollmachten, Miethe-, Kauf-, Tausch-, Pacht-, Lehr- und Gesellschafts-Verträge, Pfandverschreibungen, Vermächtnisse u. s. w; endlich Zuschriften an Gemeinds-, Bezirks-, Kanonal-Beamtungen und an Militärbehörden.

Preis 3 Fr.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 1. September.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	44	78	5	86	—	—
Roggen „ „	29	—	3	26	—	—
Bohnen „ „	38	64	—	—	2	86
Erbsen „ „	45	50	—	—	2	50
Gersten „ „	15	62	—	—	2	3
Haber „ Sester:	1	38	—	13	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 42 Malter; Neue Zufuhr 2244 M.; Ganzer Stand 2286 M.: Verkauft 2286 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr 31 — Rp. 2 Pfd Weißbrod 54 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 29 — „ 2 „ Mittelbrod 49 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 30. August.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Walzen	115	104	v. Fr. 26 bis Fr. 37
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	3	—	„ — „ —
Haber	39	18	„ 12½ „ —
Bohnen	—	—	„ — „ —
Erbsen und Linsen	4	—	„ — „ —
Weiße Bohnli	—	—	„ — „ —
Esper	9	—	„ — „ —
	170	122	

Dürren Weizen, Kernen und Roggen kauft:

Die Kornhaus-Verwaltung.

Fruchtpreise in Basel. 1. September 1854.

Kernen	28 Fr. — Rp.	bis 41 Fr. 50 Rp.	
Mittelpreis	37 Fr. 59 Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Gerste	— Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Roggen	— Fr. — Rp.	bis — F. — Rp.	
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr.	357 Säcke	}	655.
Dazu sind angekommen	298 „		
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	322 „	}	655.
Stehen geblieben	333 „		

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 31. August.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4. 22 Rp.
Fruchtaufschlag 22 Rp., Brod 3 Rp.

Nachrichten von heute Morgen.

Zürich.

— Auch Zürich wollte seinen Erdäpfelkravall haben. Gestern auf der Marktbrücke kam es zwischen Käufern und Verkäufern zu Thätlichkeiten. Die Polizei, welche vielleicht nur zu lange zugesehen, legte sich endlich ins Mittel. Hernach fürchtete man auch Spektakel im Kornhause. Derselbe unterblieb jedoch, obschon Geneigtheit hiefür zur Genüge vorhanden gewesen sein soll.

— Die Zahlung der Pension Christine's ist eingestellt, ihr Vermögen bis zum Entscheid der Cortes mit Beschlag belegt. Auch der Ministerpräsident Graf San Luis ist entkommen.

— Die Pforte verweigert die Verlängerung des Termins für die Zulassung griechischer Schiffe in türkische Häfen, wenn Griechenland nicht den formulirten Entschädigungsforderungen entspricht. Das griechische Kabinet stellt in detaillirter Note bedeutende Gegenforderungen.

— Berlin, 31. August. Graf Benkendorf überbringt keine Friedensvorschläge, wohl aber eine ablehnende Antwort des Czaren auf die von den Westmächten gestellten Forderungen. — Ein Angriff der Türken auf die Russen in der Moldau wird in Aussicht gestellt.

— Von der Expedition im Schwarzen Meere heißt es heute, viele Militärs seien der Ansicht, man könnte sich für dieses Jahr auf die Einnahme und Besetzung der Landenge von Perekop (zwischen dem Todten und Azow'schen Meere) beschränken, wodurch die Krim von dem russischen Festlande abgeschnitten, den Russen die Absendung von Verstärkungen unmöglich gemacht und die spätere Belagerung Sebastopol's sehr erleichtert würde. Für die Verzögerung dieser Expedition wird heute das verspätete Eintreffen der Oesterreicher in der Walachei und ein heftiger Nordwind angeführt, welcher letztere die Einschiffung der Geschütze während drei Tagen unterbrochen habe.

— Ueber die Alandsinseln soll zwischen den Westmächten und Schweden unterhandelt werden. Trügen nicht alle Zeichen, so werden sie zu Schweden kommen, dieses mit den Westmächten halten und 50,000 Mann zur Armee stellen, um vereint mit den Westmächten Finnland zu erobern.

— Die farbigen Einwohner des Staates New-York haben in einer Versammlung zu Syrakus beschlossen: 1) gleiche politische Rechte wie die Weißen zu verlangen; 2) keinem Kandidaten zu stimmen, der ihnen diese nicht zugestehen will; 3) eine Industrieschule zu verlangen und gegen die besondern Schulen für farbige Kinder zu protestiren; 4) eine allgemeine Ausstellung von landwirthschaftlichen Produkten zu veranstalten.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nro. 36.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.
Bei der ...
Halbjährlich: 20 Batzen
Vierteljährlich: 10 Batzen
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 9. September 1854.

Für die Monate September, Oktober, November und Dezember, liefern wir die **Volkszeitung** nebst allen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter gegen frankirte Einsendung von Fr. 1. 60.
Die Expedition der Volkszeitung.

Schweiz.

— Früher mußten alle aus der Schweiz nach Amerika bestimmten Briefe frankirt werden. Es können nun überall unfrankirte Briefe nach Nordamerika aufgegeben werden, indem man dieselben ohne Frankatur über Bremen oder durch das preußische Felleisen nach den Vereinigten Staaten spediren kann. — Die vielen Korrespondenten nach Nordamerika mögen sich dieses zur Notiz nehmen.

— Nach einer Corr. der N. Z. Z. ist dermalen unter dem Publikum großer Mangel an Scheidemünze. Desto größer sei die Masse solcher Münze in der Bundeskasse — gegen 1½ Mill.

— Die bisanhin bei der schweizerischen Postverwaltung im Gebrauch befindlichen Frankomarken werden vom 1. Oktober an durch neue Marken, nämlich braune zu 5 Rp., blaue zu 10 Rp., rothe zu 15 Rp., orange zu 20 R., grüne zu 40 Rp. ersetzt. Vom gleichen Zeitpunkt an ist alsdann die Frankirung der Briefpostgegenstände mittelst Marken wie für die Schweiz so auch nach dem Auslande obligatorisch. Die Baarzahlung kann nur noch für jene ermäßigten Frankobeträge zur Anwendung kommen, die sich durch die vorhandenen Marken nicht darstellen lassen.

— Der Bundesrath hat die HH. Nationalrath Planta aus Bünden und Seminardirektor Keller zu Supplenten des Schulraths des schweizerischen Polytechnikums ernannt.

— Die gesetzgebende Behörde des Staates New-York hat verfügt, daß folgende Individuen dort nicht einwandern dürfen: Personen über 60 Jahre, Gebrechliche, Verstümmelte, Geisteskschwache, Taube, Stumme, Blinde, Wittwen mit unerwachsenen Kindern, elternlose Kinder unter 13 Jahren, deßgleichen alle Personen, welche die erforderlichen Mittel zur Weiterreise ins Innere des Landes nicht besitzen.

Durch diese Maßregel werden alle Gemeinden genöthigt, ihre gesunden armen Leute auch noch zur Weiterreise in's Innere von Amerika zu unterstützen, und diejenigen, welche es nicht thun, können nicht nur die Reise-, sondern auch die Rückreisekosten bezahlen, und müssen dann erst noch die Leute wieder haben und unterstützen.

— Bundesstadt. Die erste Uebungsdivision in Frauenfeld wird Herr Ochsenbein inspiciren, die zweite in Yverdon Herr Oberst Bourgeois.

— Zum eidgenössischen Untersuchungsrichter ist an die Stelle des Herrn Dubs vom Bundesgerichte Herr Fürsprech Labhard in Frauenfeld gewählt worden.

— Thun. Die Centralschule dahier läßt sich nicht am besten an. Am 2. d. wurde Major Stämpfli von Bern durch einen Sturz vom Pferde dermaßen verletzt, daß er besinnungslos weggetragen werden mußte. Am gleichen Tag brach ein Pontonier ein Bein, anderer weniger wichtiger Unfälle nicht zu gedenken.

— Major Adrian von Arx, der sich seit einiger Zeit in der Türkei befindet, ist, nachdem er mit dem Hauptquartier in Bucharest eingetroffen, von der Cholera befallen, durch die Hülfe eines deutschen Arztes und eines treuen Schweizers aber gerettet worden. Der Genesene hat das Bett schon verlassen.

Aargau.

— Kulturgesellschaft. Weil mit der letztjährigen Generalversammlung der aargauischen Kulturgesellschaft in Bremgarten zugleich die Gedenkfeier an das 50jährige Bestehen unseres Kantons verbunden war, konnten ihre Verhandlungen nicht in gewohnter Weise geführt werden und es wurde in Folge dessen auch kein leitender Vorstand für das Jahr 1854 gewählt. Um wieder in die statutengemäße Bahn einzulenken, schlug darauf die Gesellschaft von Bremgarten mittelst Kreisschreibens an die Bezirksvereine Aarau zum diesjährigen leitenden Ausschusse vor und von der Mehrzahl der Letztern gingen zustimmende Antworten ein. — Die Gesellschaft von Aarau hat nun die Zeit der Zusammenkunft auf Mittwoch den 27. September bestimmt und ladet alle Mitglieder auf das freundschaftlichste ein, sich am genannten Tage, Morgens um 9 Uhr, im Casinosaale zu Aarau, zur Versammlung einzufinden. — Als Aufgabe wird die Lösung nachstehender Fragen bezeichnet: Rettungsanstalten für verwahrloste Kinder. 1. Sind Rettungsanstalten für verwahrloste Kinder im Kanton Aargau ein Bedürfniß der Zeit und welche Hoffnungen knüpfen sich an deren Errichtung im Hinblick auf auf den sittlichen Verfall manches Familienlebens und mancher Gemeinde? 2. Wäre nicht zunächst darauf Bedacht zu nehmen, Anstalten dieser Art für die weibliche Jugend, nach dem Vorgange der Jgfr. Strauß auf Friedberg bei Seengen zu gründen? Woher bekommen wir genügende Erzieherinnen? Welches soll der Erziehungsplan sein? Zu was sollen junge, bisher verwahrlosete Mädchen erzogen werden? 3. Was kann die Kulturgesellschaft dafür thun, daß in jedem Bezirke bald möglichst wenigstens Eine Rettungsanstalt für Mädchen gegründet werde, und wie ist namentlich die Mitwirkung von Frauen (durch Bildung von Frauenvereine) dafür zu beleben? — Veredlung von Volksvergnügen. 1. Welche Nachtheile haben mehrere der gegenwärtig bestehenden öffentlichen Volksvergnügungen, namentlich die Tanzsonntage? (Es ist sehr zu wünschen, daß zur Beantwortung dieser Frage bestimmte Thatsachen in verschiedenen Gegenden des Kantons gesammelt und mitgetheilt werden.) 2. Auf welche Weise kann unter der jüngern Generation unseres Volkes der Sinn für edlere Arten von Vergnügungen geweckt werden? und 3. Was kann die Gesellschaft theils durch die Privatbestrebungen ihrer Bezirksvereine, theils durch Ansprechen der Mitwirkung der öffentlichen Behörden in dieser Sache thun?

— (Eingef.) Nicht im Ernst, sondern nur im Spaß habe ein Regierungsmitglied bei dem Auftauchen des Choleralärms in Aarau den Vorschlag gemacht, die Regierung für diese Zeit nach Baden zu verlegen. So meldet der Schweizerbote allen jenen, welchen man die Mähre für baaren Ernst aufgefalzen habe. Auf eine solche Vergünstigung wären wir Badener auch nicht stolz gewesen. Denn mit der Regierung hätte man wohl auch die Militärschule und die andern Schulen von Aarau weg verlegen müssen, und das wäre für Baden wirklich des Guten zuviel gewesen. Baden hat aber an so was um so weniger gedacht, als ja selbst auf die Gefahr hin, Militär- und andere Schulen in Aarau nicht geschlossen werden, um — wie ein Aarauer Blatt jüngst richtig bemerkte — die Vaterstadt nicht in pekuniären Nachtheil zu bringen. Man scheint in der That das Wohl des Landes über dem der Hauptstadt vergessen zu haben.

— Vom 2. auf den 3. d. M. sind zwei Knechte des Viehhändler Richner beim Bettenthalerhof nahe bei Schafisheim überfallen, mißhandelt und des Geldes beraubt worden. Der eine der Knechte, weniger verletzt, eilte nach Lenzburg und machte von dem Straßenraub Anzeige, und nannte die ihm Verdächtigen. Sie wurden eingezogen und es fand sich auf dem einen, J. Waßer von Rüfenthal, die Summe von 1410 Fr., auf dem andern, Jakob Huggenberger von Retterswil, eine solche von 715 Fr. Beide sitzen im Verhaft.

— Menzikon, 7. Sept. Letzten Samstag Morgens halb acht Uhr ist nach einer mehrtägigen Krankheit der greise Vater Hr. Rudolf Fischer von Wildegg in einem Alter von 71 Jahren zu Menzikon sanft im Herrn entschlafen, allwo er seit mehreren Jahren als Associe des Hauses Weber und Comp. etablirt und durch sein menschenfreundliches und wohlwollendes Benehmen allgemein geachtet war.

— Grafschaft Rore. Zufolge erlassenen Rescript des Grafen von Straßenreich an seine Minister will derselbe erst nach drei Monaten zu der in Nro. 143 des Aarauer Tagblattes angedrohten neuerlichen Offension schreiten, weil er vorerst eine Besuchsreise nach den Festungswerken der Burgen der Aare unternehmen, sich in seinem Fach noch mehr auszubilden und einen weitgehenden Operationsplan auszuarbeiten gedenke.

— Das Postdepartement hat zu einem Posthalter für Othmarkingen gewählt den Herrn Abraham Widmer daselbst, welcher seinem Vorgänger — Herrn Ackermann — seit zwei Jahren den Postdienst besorgt hatte.

Bern.

— In der Nacht vom 30. Aug. hat an der Marktgasse in Bern ein frecher Einbruch stattgefunden. Dem Herrn Handelsmann Botz wurde aus seinem Laden eine Summe Geldes von 2500 Fr. und überdies der ganze Erlös des Markttages entwendet. Zum Aufbrechen der Behältnisse, in denen sich das Geld befand, bediente sich der Thäter eines kleinen, zum Zuckerschlagen bestimmten Beils.

— In Boncourt brannte in der Nacht vom letzten Samstag auf den Sonntag eine fast ausgebaute Tabakfabrike des Hrn. Burns ab. Es war darin ein Vorrath von 13,000 Zentnern Tabakblätter aufgehäuft, welcher gänzlich verbrannte.

— Pruntrut, 1. d. Die Cholera wüthet mit einiger Heftigkeit in den benachbarten französischen Dörfern, deren Armuth und Unreinlichkeit die Krankheit nährt. Der Pfarrer von Hermoncourt ist das Opfer seines edeln Eifers geworden, mit dem er den Kranken Trost brachte. Der Gemeindrath hiesiger Stadt hat eine vortreffliche kurze Abhandlung vertheilen lassen, in dem über alle anwendbaren Maßregeln gegen die Krankheit und deren Behandlung Anleitung gegeben ist.

— Zu Gündlischwand, Amtsbezirks Interlacken, sind 9 Häuser ein Raub der Flammen geworden.

— Kürzlich hat ein reicher Kaufmann, Namens Lange aus Dresden, das so schön gelegene Schloß Münsingen seinem Besitzer, Hrn. Röthlisberger, um die baar bezahlte Summe von 465,000 Fr. und dann noch ein kleineres anstoßendes Grundstück um 27,500 Fr. abgekauft.

Zürich.

— Der jüngst in München verstorbene Hr. Leonhard Hirzel soll zu Gunsten öffentlicher Anstalten seines Heimathkantons 70,000 Fr. vermacht haben.

— Bei dem nunmehr beendigten Kantonalschießen hat der große Fortschritt, der bei der schweizerischen Schießkunst immer mehr noch im Wachsen ist, sich recht glänzend herausgestellt. Bei dem Jubelschießen wurden cirka 100,000 Schüsse auf die Kehrscheiben gethan, und mit denselben 3200 Kehrnummern geschossen. Dießmal wurden circa 60,000 Schüsse auf die Kehrscheiben und mit denselben über 5000 Nrn. geschossen.

— Der N. Z. Z. wird aus Andelfingen gemeldet, der Statthalter daselbst habe einen Pater des Klosters Rheinau ausgewiesen, weil derselbe von Andelfinger Knaben auf dem Kiltgang ertappt und von denselben Nachts Halbeins nach dem Kloster transportirt worden sei. Und deßwegen ausweisen?!

Luzern.

— Nach der „Kath. Kirchenzeitung" wird am 10. d. in Münster ein Hr. Rinderknecht, Konvertit von Unterstraß, Kanton Zürich, seine erste heil. Messe lesen.

— Auch die hiesige Polizei war den 5. genöthigt, einen Auflauf von Marktordnungmachern mit Gewalt niederzuhalten. Einige der Stürmer wurden an den Schatten gesetzt.

Schwyz.

— Die zwei jüngst aufgefundenen Kinderleichen gehörten einem nach Amerika ausgewanderten Arzte, der sie im Spiritus aufbewahrt hatte. Dummerweise sind die Gläser sammt Inhalt nach seiner Abreise in den Bach geworfen worden.

— Nächsten Sonntag wird den Kreisgemeinden der dritte Entwurf eines Steuergesetzes zur Abstimmung vorgelegt.

Obwalden.

— Durch die Zeitungen geht ein landräthlicher Beschluß, welchem zufolge nicht nur die Kilben, sondern auch die Uebungsschießen den Schützen beschränkt werden sollen. Der Postheiri meint, es chöm doch no derzu, daß selbst die Gemeinden mit Brettern von einander abgesondert werden.

Solothurn.

— Der „Landbote" will vernommen haben, daß die Zentralbahn auch bei Solothurn um eine Staatsbeibelligung einkommen werde.

Freiburg.

— Die Regierung hat über einen Auswanderer Transport nach Nordamerika traurige Nachrichten erhalten. Auf der Ueberfahrt erhielten die Passagiere nicht die nöthige Ration und ein Kind starb Hungers. Auf amerikanischem Boden angelangt, waren sie aller Mittel entblößt. Die Schuld wird den betreffenden Gemeinden zugeschrieben, die sich in zu leichtsinniger Weise ihrer Armen entledigen wollten.

Basel.

— In Basel hat man dieser Tage 2 Fremde verhaftet, und glaubte einen guten Fang gemacht zu haben, ja man glaubte weiß was für politische Verbrecher erwischt zu haben. Wenige Tage später ließ man sie wieder laufen. Sie trugen amerikanische Pässe bei sich

— Für die Zentralbahn ist ein Anleihen von 4 Millionen ausgeschrieben worden. Bis zum 6. d. waren in Basel 470,000 Fr. gezeichnet.

Baselland.

— Die neue Kaserne soll derjenigen Gemeinde zufallen, die am meisten Beitrag dazu bietet. Im Aargau that man s. Z. auch so dergliche!

— Vor dem in Solothurn tagenden Bundesgericht hat die Schützengesellschaft von Liestal ihren Prozeß mit der Centralbahngesellschaft gewonnen; statt der ihr schiedsgerichtlich zuerkannten Summe von Fr. 21,819 erhält sie durch bundesrichterlichen Spruch jetzt Fr. 23,219.

— Ein aus Amerika eben zurückgekehrter Bürger von Ballsthal hat sich letzten Sonntag im Gasthof zum Rößli in Pratteln mittelst Oeffnens der Schlagader entleibt. Sein Name ist Joseph Hammer und besaß in New-York ein Gasthof zu den 3 Eidgenossen.

— Vorige Woche entleibte sich ein von der Gemeinde Winterfingen verkostgeldeter Mann. Wie es nun zum Begraben ging, wollte der Hauseigenthümer den Todten nicht den regelmäßigen Weg zur Thüre hinaustragen lassen, sondern verlangte, daß er hintenaus über das Dach hinunter transportirt würde. Das wollten aber die Nachbarn hinten nicht leiden. Der Eigenthümer mußte wohl oder übel nachgeben, da er in Minderheit blieb. Darauf neuer Krieg um die Begräbnißstätte und die Begräbnißzeit. Einige wollten ihn bei Nacht hinausschaffen, andere bei Tage bestatten; die einen wiesen ihm einen Platz in der gleichen Reihe an, die andern in einer Ecke des Gottesackers, die dritten außerhalb. Der Streit wurde dahin geschlichtet, daß der Leichnam beim Nachmittagläuten in einer Ecke beerdigt wurde.

Schaffhausen.

— Die Auswanderungsagenten haben nun auch in hierseitigem Kantone Kautionen zu leisten, sofern sie Geschäfte machen wollen. Die Kautionssumme erstreckt sich auf Fr. 5000; Zuwiderhandelnde fallen in eine Buße von Fr. 20—200, im Wiederholungsfalle 50—500 Fr.

— Hier verspricht der Stand der Reben ein in Quantität zwar weniger gesegnetes, aber in Qualität ausgezeichnetes Weinjahr. In dem Rebberge des Hrn. Ziegler-Joos finden sich durchwegs schon rothe Beeren. — Neuerdings ist das Verbot aller Feldarbeiten an Sonntagen von der Regierung den Gemeindspräsidenten eingeschärft worden.

— Dieser Tage wollte ein Kahn mit mehreren Personen beladen, vor dem Eintreffen des Dampfschiffes das andere Ufer erreichen, bei starkem Nebel jedoch von diesem erreicht und überworfen. Dem wackern Kapitän Spengler, der das Dampfschiff sofort halten ließ und sich ins Wasser warf, gelang es alle ins Wasser geschleuderten Personen zu retten.

St. Gallen.

— Auf Veranstaltung des Königs von Bayern, dessen Lehrer Schelling war, soll auf dem Kirchhofe in Ragatz ein prächtiges Graddenkmal dem großen Philosophen erstellt werden.

— Dieser Tage erschienen vor dem St. Galler Untergerichte ein Bürger und ein Schauspieler. Der Erstere hatte dem Letztern zur Aufführung eines Theaterstücks einen Esel geliehen und forderte daher von ihm als Entschädigung 3 Fr., indem er behauptete, man könne für einen solchen Zweck nicht jeden Esel verwenden, sondern das öffentliche Auftreten vor einem zahlreichen Publikum der Hauptstadt und in einem hell erleuchteten Saale erfordere jedenfalls einen mehr oder minder gebildeten Esel. Der Schauspieler dagegen wollte dem Bürger nur 2 Fr. geben und daher entstand, weil eine Vermittlung nicht möglich war, der Prozeß. Der Bürger stegte und der Schauspieler mußte überdies 32 Fr. rechtliche und außerrechtliche Kosten bezahlen.

— Das Konzert des „Frohsinn" am letzten Sonntag in der St. Laurenzenkirche in St. Gallen zu Gunsten der Brandbeschädigten von Kappel hat, nach Abzug der Ausgaben Fr. 379. 10 Rp. eingetragen.

— Eine Dame in Genf eröffnete eine Kollekte für den Wiederaufbau der Kirche zu Kappel, die 800 Fr. ertrug.

— Die Sanitätskommission von St. Gallen hat aus Anlaß der Choleragefahr ein Kreisschreiben an sämmtliche Aerzte des Kantons erlassen und sie aufgefordert, sofort amtliche Anzeige zu machen, falls ein Cholerafall vorkommen sollte, wofür jedoch noch keinerlei Anzeichen vorhanden sind. — Gleiches habe auch der Sanitätsrath von Thurgau verfügt.

— Der gewesene Zolleinnehmer von Rorschach, Frei von Olten, wurde vom hiesigen Kriminalgericht zu 5 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. Dieses Urtheil wurde obergerichtlich bestätigt.

Thurgau.

— Laut dem Wächter ist ein Geschworner während letzter Sitzung eingeschlafen. Es fragt das Blatt, ob das zu den Pflichten eines Geschwornen gehöre? Die haben strenge Polizei. Anderwärts wird auch geschlafen, und findet sich nicht bemüßigt, in öffentlichen Blättern davon zu reden.

— Auf dem Gute des Hrn. v. Hubert in Klingenberg werden alle Sonntage Vorlesungen über Landwirthschaft gehalten. Letzten Sonntag belief sich laut der Thurgauer-Zeitung die Zahl der Zuhörer auf 200. Der Hr. Verwalter behandelte unter Anderm: wie Reps, der von Raupen kahl gefressen, durch ein Gemisch von Guano, Knochenmehl und Erde wieder zu üppiger Vegetation gelangte; wie die Drainage praktisch ausgeführt worden; wie der Korn-, Waizen- und Rapsboden beschaffen sein müsse und wie die Wurzelfasern die Erde lockern. Hr. v. Hubert hielt sodann einen mehr für gebildete Landwirthe berechneten Vortrag über Alkoholfabrikation (Weingeist- und Branntwein-Brennerei.) Zum Schlusse wurde die Frage: „Ob das Vertilgen der Sperlinge mehr nütze oder schade" erörtert und fiel zu Gunsten dieser armen Diebe aus. —

— In Oberhofen bei Kreuzlingen zerstörte in der Nacht vom 4. auf den 5. eine Feuersbrunst neun Häuser und mehrere Scheunen. Zweiundfünfzig Menschen wurden obdachlos. Man vermuthet Brandstiftung.

— In einzelnen Rebbergen von Andelfingen und des Bezirks Frauenfeld zeigen sich Spuren der Traubenkrankheit.

Graubünden.

— In Felsberg spukt der „Alte vom Berge" wieder. Am 5. d. Abends zeigten Staubwolken an der Schutthalde eine neue, jedoch, wie es scheint, unbedeutende Felsablösung an.

— Laut dem Alpenboten bestätigt es sich jetzt offiziell, daß der berühmte Kapuziner, Pater Theodosius, zum Koadjutor des Bischofs von Chur erwählt worden sei.

Waadt.

— Die ohnehin im Argen liegende Unternehmung der Westbahn soll nach unverbürgten Berichten einen neuen empfindlichen Stoß erlitten haben, indem sich die Gesellschaft mit dem Unternehmer Thorne völlig überworfen hat

Wallis.

— Der «Courrier du Valais» bestätigt, daß sich der Kanton Wallis eines stets wachsenden Zuflusses von auswärtigen Besuchern zu erfreuen habe, dabei wird aber die Verwunderung darüber ausgedrückt, daß sich der Fremdenzug nur auf die Sommermonate Juli und August beschränke, während gerade im September und Oktober die Temperatur im Rhonethal die mildeste und angenehmste sei und Sitten wie Martinach mit ihren vortrefflichen Weinbergen sich zu Traubenkuren ganz vorzüglich eigneten.

Tessin.

— Die Verordnung über Reinlichhalten von öffentlichen Plätzen, Abzuggräben u. s. w. sind richtig in den Gemeinden angeschlagen und verlesen worden; aber an den meisten Orten wurde deßhalb keine Schaufel und kein Besen in Bewegung gesetzt. Aus Mendrisio, 31. August, und Melano, 1. Sept., wird je ein Cholerafall gemeldet. Im übrigen Kanton ist der Gesundheitszustand vortrefflich. Die Bischöfe von Como und Mailand haben den cholerabehafteten Ortschaften das Fleischessen an den verbotenen Tagen erlaubt.

— Aus den tessinischen Ortschaften Morbo, Intelvre und Melano werden einige Erkrankungen gemeldet, ebenso aus Lugano; letzteres und Mendrisio hatten auch je einen Sterbefall.

— Nach Mittheilung der „Gazette ticinese" ist die Erlaubniß für Tessinerbürger, die lombardische Grenze zu überschreiten, mit solchen Schwierigkeiten verbunden, daß die versprochene Verkehrserleichterung wieder in Nichts verschwindet. Mehrere dahin betreffende Gesuche wurden von der österreichischen Gesandtschaft zurückgesandt, bei andern erkundigt man sich vorher, ob die Gesuchsteller nicht politisch verdächtig seien.

Genf.

— Die Zahl der Fremden hier ist enorm. Nur äußerst schwer ist Unterkunft zu finden. Binnen 10 Tagen sind hier geschlachtet worden: 140 Ochsen, 51 Kühe, 1080 Kälber, 1313 Schafe, 62 Schweine, das Doppelte des gewöhnlichen Verbrauchs.

Deutschland.

— Bayern. Endlich zeigt sich in München eine wirkliche Abnahme der Cholera. Am 30. August kamen 104 Erkrankungen, 50 weniger als am vorhergehenden Tage, vor. Am 29. starben 62 Personen. Im allgemeinen Krankenhause wird in neuester Zeit als Luftreinigungsmittel in den Cholerakrankensälen das Terpentinöl verwendet, womit auf Rahmen gespanntes Papier bestrichen wird. — In Augsburg sind vom 31. August auf 1. d. 100 neue Erkrankungen vorgekommen; es starben 38, genasen 71 Personen. Krankenstand am 1. d.: 240. — In Nürnberg ist die Cholera in der Zunahme begriffen. Vom 30. auf 31. Aug. zählte man 10 Erkrankungen und 9 Todesfälle. Seit dem Ausbruche der Krankheit am 8. Aug. sind bis 31. Mittags 173 Personen erkrankt, 84 gestorben, 60 genesen, 29 in Behandlung verblieben. Neben der Cholera zeigt sich auch das Nervenfieber in erhöhtertem Grade. — Auch in Ingolstadt sind seit dem 12. August 47 Personen an der Cholera erkrankt, wovon 20 starben, 11 genasen und 16 in Behandlung blieben.

— In Augsburg ist am 3. der Verfasser der „Osterei" und so vieler anderer beliebter Jugendschriften, Dr. Christoph Schmid, im hohen Alter von 86 Jahren gestorben.

— Seit dem 4. ist die Cholera in München entschieden im Abnehmen. Nach glaubwürdigen Berichten starben den 5. bis Abends 5 Uhr nicht mehr als 19 Personen.

— Ein Zug der Rheinischen Eisenbahn gerieth am 31. Aug. jenseits Verviers, mitten in dem zwischen Ressenvaux und Pepinster befindlichen Tunnel von Horlinfart, von den Schienen. Lokomotive und Tender wühlten sich ein, stürzten übereinander und gingen in tausend Stücke. Zwischen den Trümmern wurden der Maschinist mit zermalmtem Schenkel, ein Heizer todt (in Stücke zerrissen), der andere Heizer besinnungslos, aber ohne erkennbare Verletzung aufgehoben. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt. Die Reisenden, zum Tode erschreckt, aber sämmtlich unverletzt, wurden auf Omnibussen weiter geschafft. Die Verbindung war längere Zeit gestört.

— Preußen. Das Erscheinen der „Nordd. Ztg." in Stettin ist durch einen furchtbaren Unfall unterbrochen worden. Den 29. August Morgens um 7½ Uhr sprang der Dampfkessel einer Maschine, welche eine neben der Druckerei befindliche Fourniterschneide treibt, deren Maschine jedoch in dem Parterre des Druckereigebäudes aufgestellt ist. Drei Stockwerke stürzten zusammen und tödteten sechs Menschen. Von den 19 Setzern waren zum Glück erst sehr wenige bei ihrer Arbeit; nur ein Setzer und ein Arbeitsmann der Offizin wurden getödtet; neun andere Personen im Hause wurden verwundet, zum Theil von siedendem Wasser verbrannt. Einige sind durch ein Wunder gerettet, so ein Setzer, der aus dem ersten Stock mit dem Schutt in den Maschinenraum stürzte, ohne verletzt zu werden; einen andern rettete seine Handpresse wenigstens vor dem Tod. Der fünfte Stock des Hauses blieb von der Explosion verschont, und die Gießer in einem Zimmer desselben waren daher unversehrt. Die Zeitung wird in wenigen Tagen wieder erscheinen.

— In Schlesien sind gegen 300 Ortschaften unter Wasser gesetzt worden; den angerichteten Schaden berechnet man nach Millionen. Viele Menschen haben den Tod in den Fluthen gefunden. Ein großer Strich der sonst so blühenden Provinz ist zur halben Wüste geworden. In Grozen ging am 30. das Wasser noch in einigen Straßen den Leuten bis unter die Arme. Mehrere Häuser, darunter das Armenhaus, waren eingestürzt.

— Altona. Ein abscheuliches Verbrechen ist hier begangen worden. Ein Mann erhenkte seine Frau, mit der er kaum drei Vierteljahre verheirathet war. Nach vollbrachter That machte er bei der Behörde die Anzeige, seine Frau habe sich durch Erhenken selbst das Leben genommen. Die gerichtliche Besichtigung erwies jedoch, daß eine andere Hand dabei im Spiel gewesen sein müsse, worauf denn — so erzählt man wenigstens — der Ehemann sich als Thäter angab. Wie man hört, soll das kleine Vermögen der Erwürgten den Mann zu dieser widernatürlichen That verlockt haben.

— Belgien. In verschiedenen belgischen Städten sind dieser Tage Kornkrawalle mit argen Exzessen vorgekommen. In Brüssel selbst zirkulirt eine schon mit 10,000 Unterschriften versehene Petition, in welcher der Stadtrath zum Einschreiten gegen den Kornwucher, zu strenger Ueberwachung und Beschränkung des Kornhandels u. A. m. aufgefordert wird.

Frankreich.

— Der französische Minister des Ackerbaues, des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat bekannt machen lassen, daß nach unumstößlichen Erfahrungen frisches trockenes Heu, sowie Zwiebeln die Kornböden vor den sogenannten Kornwürmern schützen, wenn man, sowie das Korn aufgeschüttet wird, auf die Speicher frisches Heu und Zwiebeln legt, oder auch den Boden mit Zwiebeln einreibt.

— Ein Pariser Korrespondent behauptet, Frankreich habe an der Cholera 60,000 Menschen verloren. Die Krankheit ist überall im Abnehmen, aber einzelne Orte haben furchtbar gelitten. Ein Pariser Arzt, der nach dem Städtchen Grey gesandt wurde, berichtet, es seien dort vier Aerzte, der Pfarrer, der Maire und sein Adjunkt der Seuche erlegen, so daß er allein täglich 50 Kranke besorgen und auf die Leitung der öffentlichen Anstalten bedacht sein müsse.

— Ein Dr. Hoffmann in Lyon will folgendes sichere Mittel gegen die ersten Anfälle der Cholera entdeckt haben: Man nehme in der Apotheke Kampfergeist (Gamfer), welcher mit 19 Theil Alcohol bei 32 Grad Wärme vermischt ist. Zeigen sich bei einem die ersten Spuren der Cholera, als: Frost, Schwindel, Blendung, Herzklopfen, Beklemmung, Brustkrampf, Kolik, Durchfall, Erbrechen, Mattigkeit in den Gliedern, außerordentliche Müdigkeit, Gliederkrampf ꝛc., so schüttet er von genanntem Kampfer 3 Tropfen in ein Löffelchen oder auch nur in die hohle Hand und leckt sie mit der Zunge auf. Nach 5 Minuten wiederholt derselbe das gleiche mit 2 Tropfen und so fort von fünf zu fünf Minuten und er wird nach einer halben Stunde nicht das Geringste mehr verspüren. Fahre man nachher fort, 2 Tropfen von ¼ zu ¼ Stunde, so zu nehmen, so habe man gar keinen Rückfall mehr zu befürchten. So meldet das französische Journal «le salut publiee de Lyon.»

— 1200 Marine-Soldaten sollen nach dem Orient abgesandt werden, um den Abgang von Kranken und Todten zu ersetzen.

— Die französischen Blätter sind reich an Berichten über die Zusammenkünfte der hohen Herrschaften in Boulogne. Letzten Freitag traf dort ein Detaschement englischer Garden für den Dienst beim Prinzen Albert ein; sie wurden von den französischen Militärs sehr freundschaftlich empfangen. Dienstag Morgens 11 Uhr stieg Prinz Albert selbst, dessen königliche Yacht die Farben Frankreichs und Englands getragen hatte, mit zahlreichem Gefolge an's

Land, wo der Kaiser ihn mit warmem Händedruck begrüßte. Auf dem Weg zum Hotel Brighton, wo der Kaiser für den hohen Gast Gemächer neben seinem eigenen hatte bereit halten lassen, wurde der Zug von den dichtgedrängten Massen mit jubelndem Zuruf begrüßt. Die Stadt Boulogne wird dem Prinzen zu Ehren vier Tage lang Festlichkeiten aller Art veranstalten.

— Die „Union du Var" enthält folgenden sonderbaren Artikel: „5000 Hektare Wald der Gemeinden Bagnols, Frèpts, Saint-Pol, Montauraux, Tanneron, Mandelieu ꝛc. sind ein Raub der Flammen geworden. Es ist furchtbar, sagt dieses Blatt, wenn man bedenkt, daß die Kunst, die Wälder in Brand zu stecken, im Varedepartement eine Art Profession bildet. Der Mordbrenner im Var hat mit höllischer Geschicklichkeit sein Gewerbe vervollkommnet. Man versichert, daß die Mordbrenner sich an voraus bestimmten Orten versammeln. Da wird der Brand vorbereitet, und an gewissen Zeichen kennen sie, ob der Brand gelingen wird, ob das Feuer mit einem Male 10, 20, 30 Berge, eine ganze Gebirgskette umfassen wird. Gleichviel, ob die Wälder bewohnt sind. Auf ein gegebenes Zeichen bricht das Feuer los, und gestern noch wurden die Bewohner zweier Häuser im Walde durch das Krachen und Platzen der Tannenzapfen geweckt; sie verdankten nur einem Wunder ihre Rettung, indem sie ihre Kleider und Decken über den glühenden Grund warfen und so entflohen. Vom Winde geworfen zischen die brennenden Tannenzapfen gleich feuerspeienden Bomben durch die Luft, plagen mit einem Knall und zünden weithin an tausend Punkten das Feuer an. Die Wölfe und Eber, aus ihren Höhlen getrieben, rennen furchtbar heulend hin und her; viele verbrannten sich die Tatzen und konnten mit Steinen erlegt werden. Diese furchtbaren Waldbrände, die sich seit Anfang August so oft wiederholt, haben in der ganzen Gegend Bestürzung verbreitet."

Italien.

— Piemont. Das Ministerium des Innern hat drei Prämien zu 1400, 1000 und 600 Fr. bestimmt, welche jährlich den drei besten dramatischen Erzeugnissen in italienischer Sprache durch eine Kommission zuerkannt werden sollen.

— Die Sanitätsberichte aus Genua lauten viel günstiger. Am 30. August sind nur 72 Menschen erkrankt und 44 gestorben, darunter 20 in den Spitälern. In einigen Städten des Seekreises ist die Krankheit bereits erloschen; sie ist aber in Cagliari, jedoch mild, aufgetreten. In Turin waren am 30. August 20 Erkrankungen und 9 Todesfälle; in Livorno und 13 andern toskanischen Gemeinden am 29. 61 Erkrankungen und 37 Todesfälle; in Livorno selbst sind bloß 11 erkrankt. In Nizza hat die Krankheit beinahe aufgehört. Am 27. war bloß ein Fall. In Rom am 26. August 22 Erkrankungen und 9 Todesfälle.

Spanien.

— In Madrid ist nach dem „Moniteur" die Abgabe aller Waffen innert 24 Stunden verlangt worden, mit Ausnahme derjenigen der Nationalgarde. — Alle politischen Versammlungen sind aufgelöst. Die in Disponibilität versetzten Offiziere haben Madrid zu verlassen.

— Das spanische Ministerium motivirt die Aufhebung aller politischen Vereine mit deren Gefährlichkeit im jetzigen Moment, die sich in Folge der Ausweisung Christinen's so augenscheinlich gezeigt habe; grundsätzlich wolle man dem freien Vereinsrecht nicht entgegentreten, aber die Cortes müßten zuerst das Nöthige über Ausführung derselben feststellen.

— Christine soll glücklich über die Grenze gekommen sein. In ihrem Begleit war auch der Bischof von Seleuca.

— Da Soulé allein mit den Spaniern nicht fertig wird, so gebt der gewandte Dudley Man, der den Freundschaftsvertrag zwischen der Schweiz und den Vereinigten Staaten abgeschlossen hat, nach Madrid, um dort für die Insel Cuba 200 Millionen baare Dollars, Handelsvortheile aller Art und Vorschuß der zum spanischen Eisenbahnbau nöthigen Kapitalien anzubieten.

Nach neuern Berichten ist Soulé abgereist.

England.

— Der jüngst heimgekehrte Nordpolfahrer, Kapitän Penny, behauptet, daß die Temperatur über einen gewissen Breitengrad hinaus immer wärmer wird.

Schweden.

— Die vierte schwedische Kammer hat sich in mehreren langen, geheimen Sitzungen mit den Uebergriffen Rußlands an der norwegischen Grenze beschäftigt. Seit einer Reihe von Jahren hat die russische Regierung nach und nach ihr Gebiet weit über die Grenzen in die Finnmarken oder das norwegische Lappland hineingerückt. Dem Storthing scheint der gegenwärtige Augenblick geeignet, um bei der schwedischen Regierung auf entschiedene Abwehr dieser Uebergriffe zu dringen.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

— In Petersburg war den 25. August noch nichts Amtliches über die Einnahme von Bomarsund veröffentlicht.

— In den Ostseeprovinzen ist die Cholera aufgetreten. — Die den 4. August nach der Krim abgegangene Post ist im Gouvernement Mohilew beraubt worden.

— Konstantinopel, 21. August. In Varna hat es vor drei Tagen abermals gebrannt. Das Feuer, von einem auf frischer That ertappten Bulgaren gelegt, wurde glücklich gelöscht und der Mordbrenner hingerichtet.

— Der Brand in Varna — so schreibt ein Augenzeuge einem englischen Blatte — ist das Resultat einer organisirten Griechenverschwörung, die einen Platz in der Geschichte verdient. Die Mordbrenner hatten es offenbar auf die Pulvermagazine der Engländer, Franzosen und Türken abgesehen, deren Explosion die Stadt, die Festung, die Armee, Tausende unschuldiger Menschen mit Weibern und Kindern in die Luft gesprengt und alle Schiffe im Hafen zerstört hätte; denn die in den drei Magazinen befindliche Pulvermasse betrug wenigstens 50,000 bis 60,000 Zentner. Ein Entsetzen wie am jüngsten Tage ergriff die Bevölkerung, als der Ruf erscholl: „Das Pulvermagazin wird in die Luft springen!" Alles flüchtete zu den Thoren hinaus oder sprang die Wälle hinunter, um das weite Feld und die Berge zu gewinnen, von wo sie, jeden Augenblick der Krisis gewärtig, die Flammensäule über der todgeweihten Stadt beobachteten. Das Gejammer und Angstgeheul zurückgelassener Kranker und verirrter Weiber und Kinder, das aus den Straßen zum Himmel aufstieg, wird dem Korrespondenten sein Lebenlang in den Ohren klingen. Mitten unter den Schauern dieses Nachtstückes konnte er nicht umhin, an die politischen Folgen einer etwaigen Explosion zu denken. Das künstliche Grobeben hätte die Alliirten an 15,000 Mann gekostet und vielleicht das Schicksal Europa's entschieden. Die berühmte Pulververschwörung von London unter Jakob dem Ersten sei nichts gewesen im Vergleich mit der teuflischen Pulververschwörung der Griechen in Varna.

— Fürst Gortschakoff hat nun, da der Kaiser von Ischl nach Wien zurückgekehrt ist, dem Minister v. Buol die Antwort Rußlands, betreffend die von den Westmächten verlangten Garantieen, mitgetheilt; sie lautet durchaus ablehnend. Der Czar beharrt auf der Behauptung, daß er der angegriffene Theil sei, der sich lediglich in der Defensive befinde.

— Die Kosten, welche den beiden Fürstenthümern aus der einjährigen Okkupation erwuchsen, berechnet man auf 250 Mill. Fr. Das der Preis für die russische Schutzherrschaft.

— Der Varna-Korrespondent der „Times" schreibt, die meisten Opfer, welche die Cholera bei der Flotte gefordert, seien in Folge einer heißen Luftströmung, vom Lande her, gefallen. Ungefähr um die gleiche Zeit war die Division Espinasse in der Dobrudja, ganze Reihen derselben sanken hin, Luft, Wasser, Erde waren wie vergiftet; der Rest der Truppe mußte von Kustendje in Schiffen abgeholt werden; der Korrespondent behauptet des Bestimmtesten, die ganze alliirte Armee würde von diesem Schicksal erreicht worden sein, wenn sie einen Zug nach der Donau zu unternommen haben würde.

— Eine Feuersbrunst hat am 25. August in St. Petersburg gewüthet, durch welche gegen hundert Häuser, worunter viele hölzerne, eingeäschert sein sollen. Die Ausbreitung des Feuers geschah in Folge eines heftigen Westwindes, doch haben darauf folgende Regengüsse zur baldigen Löschung wesentlich beigetragen.

— Berlin, den 2. Sept. Die vereinigte Flotte der Ostsee war am 30. v. M. zu Ledsund. Die Russen haben Hangö zerstört und machen Miene, die Alandsinseln wieder zu besetzen. Admiral Parseval Deschênes und Marschall Baraguay d'Hilliers sind von ihrer Rekognoscirung Sweaborgs zurückgekehrt.

— In Varna ist am 25. v. M. ein Tagesbefehl des Marschalls St. Arnaud erschienen, welcher den Truppen ankündigt, am 2. und 3. September werde die Expedition nach der Krim abgehen. Der Marschall verheißt seinen Soldaten die Einnahme Sebastopols. Die Expedition wird folgendermaßen organisirt sein: Die erste Division bilden die Raddampfer, die bestimmt sind, den Eingang von Sebastopol zu blokiren. Die zweite Division besteht aus den Transportschiffen der Alliirten (wahrscheinlich das Belagerungsgeschütz an Bord führend), die sämmtlich von Dampffregatten dugirt werden. In die dritte Division sind die Schiffe mit den Truppen und der Munition eingereiht. Die Kavallerie wird in Burgas eingeschifft. Der Hauptlieferant der französischen Flotte ist angewiesen, für dieselbe auf 1. September die Lebensmittel vor Sebastopol zu liefern. Prinz Napoleon und der Herzog von Cambridge waren beide wieder in Varna eingetroffen, welchen auch die Belagerungsgeschütze aus Toulon angekommen waren.

— Man hat erfahren, daß ein russischer Dampfer am 14. mit Depeschen von Sebastopol vor Odessa eingetroffen und in der folgenden Nacht wieder abgefahren war.

— In Konstantinopel wurde Selim Pascha, der abgesetzte Kommandant der Armee von Batum, der sich nach dem Verlust von Bajazid nach Van geflüchtet hatte, erwartet. Er sollte in Eisen gefesselt eingebracht werden.

— Aus Stockholm meldet man vom 5. d., die Schleifung der Festungswerke von Bomarsund werde mit dem 1. September beginnen. Es bestätigt sich, daß die Russen die Festung Gustavsvärn (auf Hangö) selbst in die Luft gesprengt haben.

— Nach Berichten aus Danzig vom 4. ist letzten Samstag bereits eines der Forts von Bomarsund in die Luft gesprengt worden. Am 20. August hat ein großes russisches Dampfschiff Helsingfors in der Richtung von Kronstadt verlassen. Der „Euryalus" machte Jagd darauf und nöthigte es zur Rückkehr nach Helsingfors. Zwei alliirte Fregatten sind bis Kronstadt gegangen; die Russen bleiben dort wie in Helsingfors ruhig.

— Die westindischen Blätter sprechen von einem neuen Mittel gegen die Cholera. Es besteht in dem Saft des Guaco, einer tropischen Schlingpflanze, deren botanischer Name nicht angegeben und die in Kuba und an den Küsten des südatlantischen Meeres zu Hause ist. Sie dient innerlich als Heilmittel, äußerlich als Präservativ gegen Schlangenbiß, und Humboldt soll erwähnen, daß vermittelst ihrer die Ufer des Magdalenenflusses von giftigen Reptilien befreit worden sind. Nach der Beschreibung müßte sie ein schönes Treibhausgewächs geben.

Egypten.

— Said Pascha, der neue Vizekönig, hat sich wirklich mit seinem Bruder Mehemet Ali, seinem Divan-Effendi, Talat-Bey, und seinem Sekretär, König-Bey, am 12. v. M. nach Konstantinopel eingeschifft, um dem Sultan für seine Belehnung mit der Statthalterschaft zu danken. Er überbringt als Geschenk 20 Millionen Piaster baares Geld, wovon ein Drittel von Said Pascha's Familie und den hauptsächlichsten Beamten hergegeben, zwei Drittel vom dortigen Handelsstand vorgeschossen wurden. Während seiner Abwesenheit, die etwa bis zum 15. September dauern wird, leitet ein aus den vier Prinzen und den Ministern bestehender Regentschaftsrath unter des ältesten Sohnes von Ibrahim Pascha, Ahmed Pascha, muthmaßlichen Erbfolgers, Vorsitz die Verwaltung.

Amerika.

— Korrespondenzen aus Washington stellen auf's Entschiedenste in Abrede, daß den Vereinigten Staaten Anträge für den Ankauf des russischen Gebietes in Amerika gemacht worden seien.

— Der New-Yorker Herald", eine in Amerika vielgelesene, in Europa nicht unbekannte Zeitung, beschäftigt nach zuverlässigen Berichten im Ganzen nicht weniger als 637 Köpfe, von ihren Redaktoren hinunter bis zu den Ausläufern und Boten, welche die vollendeten Blätter auf die Post tragen.

— In Mexiko ist eine revolutionäre Bewegung gegen Santa Anna ausgebrochen, der schon viele Städte beigetreten sind.

— In den Vereinigten Staaten beschäftigt man sich bereits mit der nächsten Präsidentenwahl. Der „New York Herald" spricht für Generl Scott, der bekanntlich im Jahr 1852 mit Pierce konkurrirte. Neben Scott wird Senator Bell genannt, ein talentvoller Whig, Kriegsminister unter Harrison.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Siebenmann, Gottlieb, Färber, von Aarau. Eingabe bis 7. Weinmonat der Gemeindskzl. — Huber, Johann, Sattler und Briefträger, von Jonen, in Bremgarten wohnhaft. Eingabe bis 21. Herbstmonat der Gemeindskzl. Bremgarten.

Benefizia Inventari.

Koch, Elisabeth, Hübels, von Büttikon. Eingabe bis 21. Herbstmonat der Gemeindskzl. — Hüser, geb. Schärer, Wittwe Katharina, Schürbüren, von Wyden, in Husen wohnhaft. Eingabe bis 21. Herbstmonat der Gemeindskzl. Wyden.

Geldstage.

Aarau. Siebenmann, Wilhelmine, alt Obergerichtsweibels Tochter, von Aarau; — Bodmer, Heinrich, Schreiner, von Oberentfelden; — und Lindegger, Samuel, Glaser, von Oberentfelden. Eingabe bis 7. und Koll. den 14. Weinmonat in der Gerichtskzl. **Baden.** Hübscher, Leonz, Stiftsi, von Wohlenschwyl; — Frei, Urban, von Zuzgen, im Turgt; — Rohr, Felix, Fürsprech, von Mägenwyl; — Sayer, Johann, Steinhauer, in Mägenwyl; — Ernst, Brüder Anton und Jakob, Wolfgangen, von Würenlos; — Seiler, Bernhard, Wagner, in Mellingen; — Steger, A., v. Bellmergen, in Baden; — und Eglof, Jonaz, von Wettingen. Eingabe bis 29. Herbstmonat und Ausfallsverdtheilung den 12. Weinmonat. **Bremgarten.** Kappeli, Leonhard, Sörris, von Wohlen; — und Konrad, geb. Breitschmied, Anna Barbara, Buchbinders, von Anglikon. Eingabe und Verrechtfertig. den 30 Herbstmonat. **Brugg.** Ott, Johannes, Heinrichs, ältet, alt Staatsbahnwart, von Bözberg. Eingabe bis 12. Weinmonat. Koll. und Nachschlag den 24. Weinmonat im Bären auf Stalden. **Kulm.** Stienemann, Jakob, Davids, Zimmermann, von Kirchleerau, wohnhaft in Schöftland. Eingabe bis 7. Weinmonat. Koll. und Nachschlag den 21. Weinmonat im Ochsen in Schöftland. **Lenzburg.** Baumann, Daniel, Schneider, ign; — und Hausmann, Berena, geb. Baumann, Schindelmachers Wittwe, beide von Schafisheim. Eingabe bis 11 Weinmonat. Koll. und Nachschlag den 21. Weinmonat im Tav-Wirthshause in Schafisheim. — Baumann, Samuel, Bleikerfriedels; — und Hausmann, Samuel, Buchels, Dachdecker, beide von Schafisheim. Eingabe bis 11. und Koll. den 21. Weinmonat im Tav-Wirthshause in Schafisheim. — Müller, Elise, geb. Kull, Modenmacherin, von Thun, in Lenzburg angesessen. Eingabe bis 16. und Koll. den 25. Weinmonat in der Gerichtskzl. **Muri.** Winiger, Bernhard, Krämer von Dorfmuri. Eingabe und Verrechtfertigung den 2. Weinmonat. **Rheinfelden.** Kym, Monika geb. Seder, von Möhlin. Schuldenliquidation den 20. Herbstmonat. **Zofingen.** Eggenberger, Johannes, Küfer, in Zofingen; — Bachmann, Melchior, Pächter, in Zofingen; — Eich, Samuel, Maurer, von Ostringen; — und Schärer, Samuel, Blattmacher, von Safenwyl. Eingabe bis 7. und Koll. den 9. Weinmonat in der Gerichtskzl. — Bertschiger, Johannes, Deck, von Ryken. Eingabe bis 7., Koll. und Nachschlag den 11. Weinmonat in der Pinte in der Moosmatt. **Zurzach.** Tremmer, Xaver, Wagner, von Vogelsang, Gmde. Longnau; — Bollag, Lehmann Isaaks Erben, von Oberendingen; — und Kramer, Rothburga, in Bernau. Eingab bis 27. Herbstmonat und Verrechtfertigung den 4. Weinmonat.

Rehabilitationen.

Bürgisser, Maria Anna, Häherin von Oberlunkhofen. — Merz, Heinrich, Spenglers, von Menziken. — Häfeli, Jakob, Heinrichs, von Seengen.

Die **Augsburger-Schranne** am letzten Freitag war mit 2297 Schesseln besahren, wovon 111 unverkauft blieben. Roggen und Haber haben einen Abschlag erlitten, ersterer um 1 fl. 49 kr., letzterer um 1 fl. 37 kr., die übrigen Getreidegattungen einen Aufschlag. Weizen um 52 kr., Korn um 36 kr. und Gerste um 46 kr. Mittelpreise: Weizen 23 fl. 45 kr., Korn 21 fl. 22 kr., Roggen 17 fl. 59 kr., Gerste 10 fl. 26 kr., Haber 5 fl. 21 kr.

Die **Münchener** Getreideschranne am 2. d. Mts. enthielt 6213 Schessel, wovon 3807 verkauft wurden. Mittelpreise: Waizen 27 fl. 39 kr. (gestiegen um 1 fl. 2 kr.), Korn 19 fl. 18 kr. (gestiegen um 48 kr.), Gerste 12 fl. 16 kr. (gest. um 50 kr.), Haber 8 fl. 59 kr. (gefallen um 31 kr.)

Inserate und Anzeigen.

Versammlung

der

Kulturgesellschaft des Bezirks Baden

Sonntag den 10. September 1854, Nachmittags 4 Uhr im Löwen zu Baden. Die Verhandlungsgegenstände sind auf den Einladungskarten bemerkt.

Der Vorstand.



Regelmäßige direkte Fahrt über **Havre** nach **Australien.**



Der schöne neue Clipper, Amiral Baudin von 750 Tonnen, Kapitän Drinst, geht 15. September von **Havre nach Melbourne und Sydney,** auf die **Fleur du Sud** folgend. Er ist speziell für Passagiere eingerichtet, hat eine Waschanstalt und große Dampfküche und nimmt Passagiere 1., 2. und 3. Klasse auf, die guter Behandlung gewiß sind.

Dem Admiral Baudin wird der neue Clipper „Lucie" von 850 Tonnen folgen und die Abfahrt angezeigt werden. Die Passagiere werden durch Condukteure bis Havre begleitet. Wegen Fracht und Passagier-Plätzen sich gefl. zu wenden an **Mr. Malavois, 54 Rue du Faubourg Poissonière à Paris** oder an dessen General-Bevollmächtigten für die Schweiz

F. Richshoffer in **Basel,**
159 Fischmarkt.

Ueber

Havre nach **New-York & New-Orleans.**

Regelmäßige direkte Fahrt auf amerikanischen Dreimastern erster Klasse, durch die längst rühmlich bekannten Herren Schiffs-Rheder Lemaitre und Washington-Finlay. Abfahrten finden alle zehn Tage statt und werden die Passagiere durch Condukteure bis in den Seehafen begleitet.

F. Richshoffer in **Basel,**
159 Fischmarkt.

Basel, den 18. August 1854.

Die Titl. Gemeindsbehörden wie Auswanderungs-Lustige mache ich hiemit darauf aufmerksam, daß ich demnächst ein

Auswanderungs-Büreau in Aarau

errichten werde und nach Australien, Amerika und Afrika spedire. Einstweilen werden die Herren **Billo & Sohn** im Kaufhaus in **Aarau** Anfragende zu berichten die Güte haben.

F. Richshoffer, Fischmarkt 159.

Beförderung

über **Marseille** nach **Algier**

Oran, Flora, Bone, Tunis in Algerien
vermittelst regelmäßig abfahrender

Post-Dampfschiffe.

Die Auswanderung nach Algier ist besonders für ärmere Leute der arbeitenden Klasse zu empfehlen, weil die Ueberfahrtskosten durch die Unterstützung der französischen Regierung bedeutend billiger zu stehen kommen als nach Amerika. Wie diese Unterstützung erhältlich sei, darüber gibt auf frankirte Anfragen bereitwillig Auskunft

F. Richshoffer in **Basel,**
159 Fischmarkt.

Zu verkaufen.



Der Unterzeichnete bietet sein doppeltes Wohnhaus nebst Waschhaus, Ziehbrunnen, 3 Jucharten Acker- und Mattland mit gegen 70 der schönsten Obstbäumen bepflanzt, um's Haus gelegen, ferner etwa 26 Vierling Acker- und Mattland mit etwa 20 Obstbäumen bepflanzt, 1 Juchart Weinreben und 3 Vierling Holz und Boden zum Verkaufe an. Kaufsbedingnisse billigst.

Würenlos den 22. August 1853.

Josef Leonz Brunner.

Zu verkaufen.



Das gut eingerichtete Wirthshaus zum Rößli in Würenlos mit ehehafter Tavernengerechtigkeit, ehehafter eingerichteter Metzgerei und Bäckerei, doppelter Scheune und Stallung, Weintrotte und Obstmühle, Waschhaus und Holzschopf, und 3 Vierling Kraut und Baumgarten. Ferner kann einem Käufer auf Verlangen beigegeben werden: 1) ein Theil der Fahrhabe; 2) 5 Jucharten Matt- und 3) 2 Jucharten Ackerland.

Die Kaufsbedingnisse werden billigst gestellt und können bei Unterzeichnetem jederzeit eingesehen werden.

Würenlos den 29. August 1854.

Joh. Neracher zum Rößli.

Für Aus- wanderer.

Der Unterzeichnete, bevollmächtigter Agent des Hauses **Steinmann-Drevet** in Basel, macht hiemit dem geehrten auswanderungslustigen Publikum, so wie den Tit. Gemeindräthen bekannt, daß er in hier hauptsächlich für die Bezirke Muri, Bremgarten, Baden, Zurzach und Laufenburg ein Auswanderungsbüreau eröffnet und bei ihm stets zu den billigsten Preisen akkordirt werden kann.

Baden, den 28. August 1854.

Ad. Zneichen.

Lehrlingsgesuch.

Wo ein gut geschulter Knabe von guten Eltern das Schlosser- oder Hufschmiedhandwerk gründlich erlernen, und sogleich um ein billiges Lehrgeld eintreten kann, sagt der Verleger dieser Zeitung.

In einer Spezereihandlung des Aargaus kann ein gesitteter junger Mensch von 16 Jahren und von braven Eltern herkommend sogleich in die Lehre treten.

Anmeldungen franko an die Expedition d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

Bei einem Gerber in der französischen Schweiz könnte ein Knabe der deutschen Schweiz unter billigen Bedingungen in die Lehre treten.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe

die Expeditioa der Volksztg.

Arbeit für Maurer.

100 bis **200** Maurer nebst den hiezu erforderlichen Handlangern und ein Schmied finden zur Weiterführung der Eisenbahn am Wylerberg unterhalb Baden Beschäftigung. Diejenigen, welche zu dieser Arbeit Lust haben, wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

M. Humbel & Comp.
im Bahnhof Baden.

Lokalveränderung. Der Unterzeichnete wohnt von heute ab in seinem neuen Wohnhause in der Löwenmatte an der Zürcherstraße.

Baden den 1. September 1854.

J. Leder,
gerichtl. Thierarzt.

Die Spitalverwaltung Baden wird auf die Dauer von sechs Jahren auf öffentliche Jedermann zugängliche Pachtsteigerung bringen künftigen Dienstag den 12. September 1854 an Ort und Stelle

Die Weiermatte Nachmittags 3 Uhr,
Die Eglosfsmatte „ 4 „ und

gleichen Tags Abends 6 Uhr bis 8 Uhr in der Pinnwirthschaft des Hr. Stadtrath Schmid zum Paradies dahier die große Spitalscheune im Gstühl sammt Wagenschopf und Zugehör.

Die Pachtbedingniß können eingesehen werden bei

B. Gsell, Spitalverwalter.

Endsunterzeichneter ist beauftragt, auf die bekannten

Dr. Richard'schen Regenerationspillen

Bestellungen anzunehmen. Die Schachtel mit Anweisung à 5 Frc. franco einzusenden, welches besorgt

Dorer zum Hinterhof
in Baden.

Die so rühmlichst bekannt gewordene

Italienische Honig-Seife

vom Apotheker A. Sperati in Lodi (Lombardei)

1/1 Stück 75 Cent., 1/2 Stück 40 Cent

ist fortwährend in **frischer** und **guter** Qualität vorräthig bei **Fried. Merker** in **Baden**

Verloren.



Es ist dem Unterzeichneten im Laufe dieser Woche auf der Straße von Muri nach Wohlen ein junger weißer Jagdhund, männlich, mittlerer Größe, auf dem Kreuz ein schwarzer Fleck, braune Ohren, mit einem Federspurwerk, abhanden gekommen. Der Besitzer desselben wird um Zustellung gegen Entschädigung ersucht. Man wird übrigens genau auf den Hund achten lassen, und später einen allfälligen Besitzer zur Verantwortung ziehen.

Muri, den 7. September 1854.

J. Inneichen, Metzger.

Zugelaufen.



Ein weißer Spitzhund, männlichen Geschlechts, mit schwarzen Ohren, langhaarig, ohne Halsband, ist dem Unterzeichneten zugelaufen und kann gegen Erlag des Futtergelds und der Publikationskosten innert acht Tagen abgeholt werden bei

Melchior Burger, Goldarbeiter
in Burg bei Menziken.

Zu verkaufen: Ein so gut wie neuer Wagen, und ein solcher Pflug um billigen Preis bei Wagner Meier in Gebenstorf.

Lehrlingsgesuch.

Wo ein Knabe von guten Eltern das Wagnerhandwerk gründlich erlernen und sogleich um ein billiges Lehrgeld eintreten kann, sagt der Verleger dieser Zeitung.

Um endliche Bezahlung von Inserationskosten werden hiemit ersucht:

Das Commissionsbureau von Merki in Zürich. J. Schorer in Mühlau. Blechschmid, Apotheker in Frick 2c. 2c.

Alte Zeitungsgelder schulden von 1851 und 52 und sind unverschämt genug, Mahnbriefe zu refüsiren: daher hier öffentlich zur Bezahlung gemahnt werden, Jakli in Kallern, Lehrer Mühlegg in Schwaderloch, Zumsteg, Staatsbannwart in Egen, Solinger, Sohn, Wagner in Biel, Kappeler in Rickenbach, Wei in K., E. Lienhard, gew. Gemeindschreiber in Holzikon, Rüetschi, Gemeindschreiber in Gipf, Baumann im Bahn zu Schafisheim, Bücher, Agenten in Lengnau, B. L. in Bremgarten, Humbel, Schuster in Stetten. Jakob L. in Fahrwangen, X. Stocker in G., W. zum Kreuz in B. (Fortf. f.)

Expedition der Volks-Ztg.

Steigerung.

Künftigen Dienstag als den 12. dieß, von Morgens 8 Uhr an, wird der Gemeinderath von Kempfhof gegen baare Bezahlung, über sämmtliche Fahrhabe, die er durch die Gant des Joh. Moser, Gemeindschreiber selig von Kempfhof, übernommen hat, nämlich über 90 Zentner Heu, 80 Zentner Stroh, zwei Baum, forchene Laden, 2 aufgerichtete Better mit Bettstatten, Kasten und Bettgewand, und andere Bettstücke und Pflug, Eggen und Ketten und sämmtliche Ackergeräthschaft, ferner über sämmtliche Hausmobilien und ein Klafter dürre Spälter und 100 dürre buchene Reiswellen und 3/4 Klafter dürre Stück eine öffentliche Steigerung abhalten, wozu Kauflichaber höflichst einladet.

Kempfhof den 7. September 1854.

Namens des Gemeinderaths:
Der Gemeindeammann Joh. Seckinger.

In der **J. Zehnder**'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Allgemeiner Volks-Briefsteller oder praktische Anleitung zur Abfassung von Briefen, Contracten, Vergleichen, Testamenten, Vollmachten, Cessionen, Accepten, Obligationen, Wechseln und überhaupt von allen schriftlichen Aufsätzen, wie sie nur irgend das Leben und die verschiedenen bürgerlichen Verhältnisse fordern, nebst einem Titulaturbuche und einer kurzen Anweisung zur einfachen Buchhaltung, sowie einer Verdeutschung und Erklärung vieler im Geschäfts- und gesellschaftlichen Verkehre vorkommenden Fremdwörter 2 Fr.

Vollständige Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen. Nebst einer Auswahl von Stammbuchaufsätzen und einem Fremdwörterbuche. 2 Fr.

Lesebuch für die Mittelklassen schweiz. Volksschulen, von J. H. Tschudi. 1 Fr. 50 Ct.

Schulze und Müller im Orient. Humoristische Kriegsbilder. 1 Fr. 60 Ct.

Keine Unterleibsbeschwerden mehr! Wichtige Enthüllungen über die wahren Ursachen dieser Uebel und sichere, auf Erfahrung begründete Anweisung, sie ohne Medizin zu heilen. Fr. 1 35 Ct.

Karten der Wahrsagerin M. Lenormand aus Paris, mit denen diese berühmte Wahrsagerin ihres Jahrhunderts die wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhergesagt. — Sie war es, die Napoleon seinen Glanz und Ruhm verkündet, sie war es, die Friedrich Wilhelm III. 1840 als das Jahr seines Todes bezeichnete. 1 Fr. 40 Ct.

Die russisch türkischen Kriege in Europa und Asien. 1 Fr. 75 Ct.

Heldenbilder und Sagen von Hermann Kollet. 1 Fr. 80 Ct.

Amors Abenteuer im Reiche der Liebe Mit 25 Kupfern. 2. verbesserte Auflage 4 Fr.

Der Neue Amerikaner. Ein treuer Rathgeber für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. 70 Ct.

Nördlicher Kriegsschauplatz (Ostsee) 30 Ct.

Die hervorragendsten Persönlichkeiten auf dem russisch-türkischen Kriegsschauplatze von Freiherr von S... 2. Aufl. 1 Fr. 60 Ct.

Illustrirte Hausbibliothek. Die neuesten und interessantesten Romane des Auslandes. Mit Zeichnungen berühmter Künstler. 2. Band. Der Bandit von London von Ainsworth. per Lfrg. 20 Ct.

Walzer, Galoppen, Mazurkas, Polkas, Quadrillen 2c. für Pianoforte. 75 Ct.

Alexandrinen-Polka für das Pianoforte. 1 Fr. 30 Ct.

Der Waisenknabe vom Norden. Gedichtet von Carl Gaertner. Für eine Singstimme mit Pianobegleitung. 70 Ct.

Meili's Schweizerischer Briefsteller für alle Fälle im gewöhnlichen Leben. 2 Fr. 50 Ct.

Englisch-spanischer Dolmetscher für deutsche Kaufleute und Auswanderer nach Nord- und Südamerika. Ein theoretisch-praktischer Wegweiser, sich in kurzer Zeit selbstlehrend mit dem Englischen und Spanischen vertraut zu machen, zu verstehen und verstanden zu werden. Mit vollständiger Bezeichnung der richtigen englischen und spanischen Aussprache durch deutsche Buchstaben. 2 Fr. 70 Ct.

Neueste Eisenbahn- Post- und Reisekarte von Deutschland und den Nachbarstaaten bis London, Genua, Warschau und Kopenhagen Mit genauester Angabe der Eisenbahnen, Postreuten und Dampfschiffahrten, nebst einer Uebersichtskarte der Hauptverbindungsstraßen durch Europa. 2 Fr. 60 Ct.

Namen-Gallerie in schön verzierter Schrift und Zeichnungen, mit der darauf Bezug habenden Beschreibung zum Weiß- und Buntsticken; nebst Anleitung zum Färben aller Strickgarne, sowie Blumen aus Wolle zu machen, Möbel und Zimmer schön zu dekoriren u. s. w. 5 Fr.

Für Lehrer und Schulbehörden.

Außer einem reichhaltigen Lager von Conzept-, Staab-Löwen-, Median- und Postpapier, ferner fein und mittelfein Handpapier, zu Akten sich eignend, halten wir stets vorräthig:

	Fr.	Rp.
Schulversäumißbödel per Stück	—	50
Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege, per Dzd.	1	—
„ „ des Inspektors, pr. Dzd.	—	60
Zeugnisse für gänzliche Entlassung an Schüler, per Dzd.	—	50
„ „ „ an Schülerinnen	—	50
„ zum Behuf des Eintritts in eine höhere Schule, per Dzd.	—	50

Zu gütigen Aufträgen empfehlen uns bestens

Zehnder'sche Buchdruckerei.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 8. September.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	41	42	—	—	3	36
Roggen „ „	29	57	—	57	—	—
Bohnen „ „	42	—	3	36	—	—
Erbsen „ „	38	70	—	—	6	80
Gersten „ „	17	64	2	2	—	—
Haber „ Sester:	1	35	—	—	—	3

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 42 Malter; Neue Zufuhr 2244 M.; Ganzer Stand 2286 M.: Verkauft 2286 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 30 — Rp. 2 Pfd Weißbrod 52 Rp
1 „ Mittelmehl „ 28 — „ 2 „ Mittelbrod 47 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 6. September.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf. Malter.	Verkauft. Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	210	126	v. Fr. 38 bis Fr. 45
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	2	—	„ — „ —
Haser	20	—	„ — „ —
Bohnen	5	5	„ 41 „ —
Erbsen und Linsen	3	—	„ — „ —
Weiße Bohnli	—	—	„ — „ —
Esper	8	—	„ — „ —
	248	131	

Dürren Weizen, Kernen und Roggen kauft:

Die Kornhaus-Verwaltung.

Fruchtpreise in Basel. 8 September **1854.**

Kernen	30 Fr. — Rp.	bis 41 Fr.	— Rp.
Mittelpreis	39 Fr. 26 Rp.	bis — Fr.	— Rp.
Gerste	— Fr. — Rp.	bis — Fr.	— Rp.
Roggen	— Fr. — Rp.	bis — Fr.	— Rp.

Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr. 333 Säcke } 525.
Dazu sind angekommen . . . 192 „ }
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 74 „ } 525.
Stehen geblieben . . . . . 333 „

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 7. September.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4. 22 Rp.

Frucht- und Brodpreis unverändert.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nro. 37.

Abonnementspreis:
Be[illegible] bestellt:
Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.
Halbj[illegible]
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 16. September 1854.

Für die Monate September, Oktober, November und Dezember, liefern wir die **Volkszeitung** nebst allen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter gegen frankirte Einsendung von Fr. 1. 60.
Die Expedition der Volkszeitung.

Schweiz.

— Durch Vermittlung des schweizerischen Konsuls in Havre sind s. Z. mehrere junge Schweizer auf amerikanischen Schiffen als «Mousses» (Schiffsjungen) untergebracht worden. Man hört nun, daß einer derselben seinen Weg machen wird, andere aber sich bitter über arge Mißhandlungen, denen sie auf diesen Schiffen ausgesetzt sind, beklagen, so daß es nicht rathsam erscheint, unsere jungen Landsleute zu dieser Carrière aufzumuntern.

— Das „Bundesblatt" schreibt folgende Stellen aus: Posthalter und Telegraphist in Wattwil, Kantons St. Gallen, mit einem Jahrgehalt von 2000 Fr. Anmeldung bei der Kreispostdirektion in St. Gallen bis zum 27. d. M.

Postkommis und Telegraphist in Schaffhausen, mit einem Jahresgehalt von 1560 Fr. Anmeldung bei der Kreispostdirektion in Zürich bis zum 27. d. M.

Telegraphist auf dem Telegraphenbüreau in Chur, mit einem Jahresgehalt von 900 Fr. Anmeldung bei der Telegrapheninspektion in Bellinzona bis zum 27. d. M.

Direktor des VI. schweizerischen Zollgebiets in Genf, mit einem Jahresgehalt von 4000 Fr. Anmeldung bei dem eidgenössischen Handels- und Zolldepartement bis zum 30. d. M.

Posthalter in Münchweilen, Kantons Thurgau, mit einem Jahresgehalt von 400 Fr. Anmeldung bei der Kreispostdirektion in Zürich bis zum 26. d. M.

— Der Telegraphendraht, welcher die unterseeische Telegraphenverbindung zwischen dem Spissenegg nach Stanstaad vermitteln soll, ist nach dem „Tagblatt" von Luzern daselbst Dienstags um 1 Uhr in ein Schiff verladen worden. Er mißt 10,000 Fuß und wiegt 35 Zentner.

— Das Militärdepartement hat den Kommando's der eidg. Militärschulen folgende sanitarische Instruktion ertheilt:

1. Bei der bereits eingetretenen Kühle soll Morgens und Abends die wollene Kleidung getragen werden. Sind die Truppen in Folge des Dienstes erhitzt, so ist streng darauf zu achten, daß dieselben den Wechsel der Kleidung nicht am Luftzug, namentlich nicht bei offenen Fenstern und Thüren vornehmen. Ist die Fußbekleidung naß geworden, so ist dieselbe nach beendigtem Dienste ohne Verzug gegen trockene einzuwechseln.

2) Da in dieser Jahreszeit und bei dieser Temperatur Disvositionen zu Cholerine, Durchfällen und Ruhr nicht selten sind, so ist anzuordnen, daß die Militärs am Morgen vor dem Ausrücken eine warme Nahrung genießen können, wie z. B. Kaffee, Suppe. Dafür kann leicht durch eine kleine Zulage in's Ordinäre gesorgt werden.

3) Können die häufig als Zuthat zur Suppe benutzten Erdäpfel einstweilen noch vermieden werden, bis sie mehr gereift sind, so ist es der Gesundheit der Truppen angemessener.

4) Die Kantinen und Wirthschaften, die den Truppen Getränke ausschenken, sind genau zu untersuchen und saure Weine und saures oder junges Bier gar nicht ausschenken zu lassen. Unter Umständen kann das Ausschenken von Bier ganz untersagt werden. Dagegen ist der Genuß von gutem, ächtem, rothen Wein zu empfehlen.

5) Den Militärs ist das Essen von Obst bei erhitztem Körper zu untersagen, ebenso ist das Feilbieten von Obst im Bereiche der Kasernen und Exerzierplätze zu verhindern.

6) Endlich soll auf das Kochgeschirr der Kantinen und Wirthschaften, in welche Militärs einkehren, geachtet und darauf gesehen werden, ob dasselbe, wenn es von Kupfer, gehörig verzinnt oder überhaupt reinlich sei.

7) Daß die Kasernen gehörig rein gehalten, die Zimmer regelmäßig gelüftet werden sollen u. s. w., ist schon im allgemeinen Dienstreglement vorgeschrieben und bedarf keines besondern Befehls.

— Der schweizerische Schulrath ist von seinem Präsidenten zur ersten Sitzung auf den 27. d. M. nach Zurich einberufen. Es sollen bis dahin von der Regierung des Kantons Zürich bereits die Pläne für die bis zum Neubau provisorisch der polytechnischen Schule anzuweisenden Räumlichkeiten dem eidg. Schulrath zur Prüfung vorgelegt werden können.

Laut dem Landboten befinden sich diese Lokalitäten im Erdgeschoß und ersten Stock des Universitätsgebäudes und in der Stiftsverwalterei.

Aargau.

— Nachbenannte Offiziersaspiranten sind, nachdem sie in dem letzten Unterrichtskurse sich über die erforderliche Befähigung ausgewiesen, zu 2ten Unterlieutenants bei der Infanterie brevetirt worden: Hr. Mösch, Franz August, von Frick; Hr. Ringier, Wilhelm, von Zofingen; Hr. Kunz, Rudolf, von Lenzburg; Hr. Studer, Gustav Adolf, von Rheinfelden; Fischer, Albert, von Wildegg; Hr. Billinger, Ferdinand, von Eiken; Hr. Baur, Jos. Leonz, von Sarmenstorf; Hr. Mösch, J. Baptist, von Gipf; und Hr. Huber, August, von Wohlenschwyl. — Sodann wurde Hr. Schwadronsarzt Eugen Zschokke von Aarau, in Stein, zum Bataillonsarzt befördert.

— Eine ruchlose That geschah in der Nacht vom 3. auf den 4. in Mühlau, wo die Seile des am Kirchthurm angebrachten Flaschenzuges an mehrern Stellen fast ganz zerschnitten wurden. Glücklicherweise wurde die Schandthat zu rechter Zeit entdeckt, bevor behufs Eindeckung des Kirchthurms von dem Flaschenzuge Gebrauch gemacht wurde, sonst hätte der Dachdecker ein Opfer dieser teuflischen Handlung werden müssen. Man scheint auf einen berüchtigten Schmied Meier aus Cham Verdacht zu haben.

— Aarburg. (Eingef.) Den 12. Sept. wurde das aus der Zentralschule von Thun zurückgekehrte Aargauer-Bataillon in hier entlassen. Dasselbe ist gesund nach Hause gekommen und man sah durchweg die innigste Freundschaft zwischen Soldaten und Offizieren; nur beklagten sich alle über den Hr. Commandanten. Er soll die Mannschaft ziemlich grob behandelt und statt sich besser mit den Reglementen vertraut zu machen nur damit sich groß zu machen getrachtet haben, die Untergebenen mit Schmähworten zu belegen. Anders benahm sich der Hr. Major des Bataillons, der den Dienst in allen Beziehungen kennt, die Truppen kameradschaftlich behandelt und dadurch solche Achtung und solches Zutrauen genoß, daß das Bataillon unter seinem Commando weit besser manövrirte, als unter dem des Hrn. Commandanten. Am ungeschicktesten benahm sich der Commandant auf dem Heimmarsch in Bern, indem er, trotz alles Abrathens sämmtlicher Offiziere ohne Spiel abmarschirte. Die Tambouren schlugen nämlich in der untern Stadt Sammlung, während dem circa die Hälfte des Bataillons vom Bärenplatz abmarschirte, was einen sehr traurigen Anblick darbot und jedenfalls das einzige Beispiel ist, daß ein Bataillon aus dem Aargau ohne Musik durch die Bundesstadt zog.

— Frickthal. Ein Frickthaler schreibt vom 2. September aus Genua von der Cholera folgendes: Obschon die Krankheit viel an Stärke verloren hat, sterben noch täglich 40 Personen, ungefähr $^1/_8$ der Kranken, auf eine Bevölkerung von 50- oder 60,000 Seelen, denn die Hälfte der Stadtbewohner ist ausgewandert.

Im Monat Juni ist hier der erste Fall vorgekommen in einem Spital; dann hat man den ganzen Monat nichts mehr davon gesprochen bis am 14. oder 15. Juli, wo an einem Tage 25 Cholerafälle vorgekommen sind, von da nahm die Krankheit immer zu, am stärksten herrschte sie in der ersten und zweiten Woche des August, wo sie täglich ungefähr 125 Personen wegraffte.

Unter den Armen kommen die meisten Cholerafälle vor, und auch die Sterblichkeit unter ihnen ist größer; die Unreinlichkeit und das unregelmäßige Leben, das sie führen, denkt man sich als Hauptursache davon. Viele berauschen sich um nicht an die Cholera zu denken, und gewöhnlich am andern Morgen sind sie todt. Diejenigen, welche am ersten oder zweiten Tag verreist sind, haben gut gethan; aber jetzt wäre es die größte Unklugheit fortzugehen, denn es ist bewiesen, daß Lebensveränderungen, so gering sie auch sein mögen, die Krankheit herbeiziehen, und Viele, die abgereist sind von hier, sind im Innern Piemonts gestorben. Von allen Schweizern, die hier waren, sind nur ungefähr 10 fortgegangen; von den Gebliebenen waren nur 3 krank; einer davon starb, ein Mann von 50 Jahren, der schon seit 12 oder 15 Jahren hier niedergelassen und aus Zürich gebürtig war.

— Othmarsingen. Den 24. September, Nachmittags halb 1 Uhr wird in hiesiger Kirche eine Gesangaufführung von gemischten Chören abgehalten, wozu Gesangfreunde höflichst eingeladen sind.

Die zu singenden Lieder sind aus zürcherischen Schulsynoden-Heften genommen, welche vom ganzen Chor gesungen werden wie folgt:

Nr. 16. Weihnachtslied von Fr. Silcher.
„ 24. Die Kapelle von C. Kreuzer.
„ 48. Frühlingsscene von F. Abt.
„ 77. Gute Nacht von F. Abt.
„ 348. Choral aus dem aarg. Liedergesangbuch.

Sodann wird jeder einzelner Chor für sich ein Lied besonders aufführen.

— Leider hat die Ruhr in Aarau doch einen heftigern Charakter angenommen, und kann man dieselbe wohl mit dem Namen Brechruhr belegen. Bis Ende August sind derselben in Aarau und um dasselbe herum gegen 30 Personen erlegen. Die dortigen Blätter, die Gefahr wohl kennend, aber sie in einen gewißen Schleier hüllend, haben sich bis auf die letzten Tage gegen unsere gewiß nur im Interesse des ganzen Kantons gehegte Ansicht ausgesprochen, und uns als Feinde der Residenz hingestellt. Seit nun aber die Opfer der Seuche eine Zahl erreicht hätten, die selbst dem Kekksten eine ernstere Stimmung einflößten, hat man sich endlich doch zur Schließung der Kaserne und der Kantons- und Gewerbsschule verstanden. Noch mehr, auf Anordnung der aargauischen Polizeidirektion sind die dortigen Blätter gehalten, jeweilen den Stand der Kranken und Todesfälle mitzutheilen. Einem solchen im Schweizerboten enthaltenen Verzeichnisse entnehmen wir, daß bis zum 12. d. in Aarau 14 Männer, 15 Weiber und 13 Kinder gestorben sind. Durch Privatbriefe haben wir vernommen, daß in der Kaserne ein Graubündner Dragoner der Seuche erlag. Dieser Fall mag wohl zur Aufhebung der Militärschule beigetragen haben. Jedenfalls ist's nun gut, daß amtliche Berichte die übertriebensten Gerüchte widerlegen.

— Man spricht bereits auch davon — wird aber wohl nicht wahr sein — daß mit nächstem ein Bataillon außer Aarau — im katholischen Landestheile — zur Uebung einberufen werden solle. Unter andern Umständen hätten wir ein Abgehen von der Regel in diesem Punkte mit Freude begrüßt; im gegenwärtigen Augenblicke aber, wo man befürchten muß, daß Menschenanhäufungen die Seuche im Lande herum verbreiten könnten, glauben wir, es liege in der Pflicht der betreffenden Gemeindsbehörden, die Gnade abzulehnen. Haben Luzern und Solothurn sich entschieden erklärt, die in Aarau aufgehobene eidg. Schule aus sanitarischen Gründen nicht aufzunehmen, so glauben wir, sei es doppelt Pflicht einer Gemeindsbehörde, kantonale Truppen von der Hand zu weisen.

— Kelleramt. In der Blüthe seiner Jahre ist in Oberwil Hr. Gemd. Kohler gestorben. Ruhe er sanft.

— (Eingef.) Der Weibel von O. hatte jüngst die Ehre, von einer Frau, welcher er amtliche Visite abstattete, mit dem Küchebesen über die Hausflur begleitet zu werden. Für dießmal sei besagter Frau die genommene Freiheit vergeben, das nächste Mal aber könnte sie bei ähnlicher Freiheit in's Haberhaus zu sitzen kommen. Es hat alles seine Zeit, hat der weise Salomon gesprochen.

— Die N. Z. Z. wirft die Frage auf, ob es nicht besser sei, dermalen die aargauischen Truppen bei den eidg. Zusammenzügen wegzulassen. Dasselbe Blatt meint, wenn sich unglücklicherweise ein Cholerafall in einem der Lager ereignen sollte, so würde derselbe wie ein Allarmschuß durch die ganze Schweiz fahren und ein allgemeines „Hei, hei!" zur Folge haben.

— Im Lenzburger Wochenblatt wird das Aarauer Trinkwasser ins richtige Licht gebracht und selbst die Aarauerzeitung ist soweit damit einverstanden, daß sie glaubt, wenn das Wasser die Epidemie auch geradezu nicht gebracht habe, dasselbe die Bewohner von Aarau für jede Krankheit viel empfänglicher mache, als es sonst der Fall sein würde, wenn sie drüben gutes Wasser hätten.

— Nach dem Schweizerboten ist vom Mittwoch auf den Donnerstag nur ein Todesfall vorgekommen.

Bern.

— Nach der Reorganisation der Normalschule zu Pruntrut ist die früher paritätische Anstalt bekanntlich in eine katholische umgewandelt und sind die reformirten Zöglinge des bernischen Jura auf Stipendien angewiesen worden. Infolge Verständigung zwischen den beidseitigen Regierungen können Letztere nun in die Normalschule zu Lausanne eintreten.

— Täuffelen, 8. d. Hier starb der älteste seeländische Bürger, Abraham Laubscher, geboren den 14. Januar 1759. Beinahe die Hälfte der Bürger von hier gehören zu seinen Nachkommen, die Alle, wie ihr Stammvater, stets zur entschieden liberalen Partei gehörten. Wie eine Erscheinung aus der Geisterwelt stand er an Wahltagen unter den Seinigen.

— In Blankenburg hat eine Erdversenkung stattgefunden. Das Loch bildet einen Trichter, dessen Durchmesser 60 bis 90 Fuß, die Tiefe bis auf das Wasser 30 Fuß ist. Die Senkung dauerte etwa ¾ Stunden und nur durch das Hineinstürzen von ganzen Tannen in die Tiefe, welche die Bewohner der Bäuert Bettelried herbeischafften, konnte dem fernern Einreißen Einhalt gethan werden. Mehrere bedeutende Risse sind in der nahen Zweisimmen-Lenkstraße sichtbar. Die Größe dieser Senkungen kann man aus dem Umstand ermessen, daß ein ziemlich großer Kirschbaum mit Wurzeln und Zweigen spurlos in dem gähnenden Schlund, gleichsam einem Krater, versunken ist. In der Tiefe hat sich Wasser gezeigt. In mehreren Häuschen wurde der Sicherheit wegen ausgezügelt und die theilweise gespaltenen Mauern unterstützt. Im Hofstättlein des Schreiners Zeller stürzte ein bewohnter Stock theilweise zusammen.

Zürich.

— Die Direktion der Nordostbahn hat beschlossen, zwei ausgezeichnete Fachmänner aus Deutschland beizuziehen, um ein neues Gutachten über die Bahnhoffrage auszuarbeiten.

— Der größere Stadtrath von Zürich hat sich einstimmig für den Antrag erklärt, die Gasbeleuchtung in der Stadt Zürich zur Konkurrenz auszuschreiben.

Luzern.

— Im dortigen Kantonsblatte findet sich die Stelle eines Feldpredigers bei dem ersten neapolitanischen Schweizerregimente ausgeschrieben. Die Ausschreibung ist unterzeichnet vom Oberst des Regiments, Jos. Schaub. Offenbar hat sich hier die Kantonskanzlei von Luzern der Werbung für fremden Militärdienst schuldig gemacht, denn Dienst ist Dienst, sei's Frater oder Pater.

— In Sursee hat eine Versammlung ein Programm für eine Totalrevision der Verfassung berathen, das nun publizirt wird. Als Begehren desselben werden hervorgehoben: Vollkommene Inkompatibilitäten, Reduktion des Regierungsrathes auf 5 Mitglieder, Abschaffung des Sportelnwesens, Verlegung aller Staatsanstalten auf die verschiedenen Landestheile, Herabsetzung der Salzsteuer, Revision des Armenwesens. Strenge Gesetzlichkeit wird verheißen und gegen den Vorwurf, als wolle man wieder Jesuiten und Sonderbund, protestirt. Man scheint sich demnach mit der vorhabenden Agitation hinter Schloß und Riegel des Rechts verbergen zu wollen.

Schwyz.

— Das neue Steuergesetz hat in der Abstimmung vom letzten Sonntag die Sanktion der Mehrheit des Volkes erhalten.

Obwalden.

— Geistliche Exerzitien. Diese Spezies, Surrogat für die Jesuitenmissionen, soll nun hier eine zweite Auflage erleben. Wie es scheint, reicht auch die gewöhnliche Frömmigkeit nicht mehr aus. Als Exerzitienmeister sollen dorthin berufen werden: der P. Jesuit Moser, ehemals Schuldenbot in Nidwalden, und Professor Holdener aus Chur.

Freiburg.

— Die Reaktions-Partei hat ihre Nationalrathsliste für die kommenden Wahlen fabrizirt. Auf derselben figuriren die bekannten Wühler: Charles, Advokat Wuilleret, und Vonderweid. Die übrigen Beiden: Großrath Bondallaz und Alt-Präfekt Engelhart gehören zu den „Gemäßigten."

Solothurn.

— In Neuendorf sind vorige Woche zwei Häuser durch einen originellen Brandstifter in Asche gelegt worden. — Nachdem er aus einem Verstecke dem Feuer zugesehen, ging er nach Solothurn und klagte sich selbst der That an, „weil — wie das „Solothurner Blatt" erzählt — er denke es werde doch auskommen." Als Motiv der That führte der Verbrecher an, er habe damit häuslichem Unfrieden ein Ende machen wollen.

Basel.

— Dadurch, daß die französische Regierung die freie Einfuhr der gewöhnlichen Weine gestattet, sind die badischen Weine bedeutend theurer geworden, weßhalb auch in der Basler-Zeitung um Nachlaß des daherigen eidg. Zolls nachgesucht wird.

Baselland.

— Unter den Regierungsverhandlungen bringt die Baselandschaftliche Zeitung folgende Kuriosa: Rößliwirth Schwarz in Winterfingen verlangt, weil ein Selbstmord in seinem Hause vorgefallen ist, für daherigen Minderwerth des Wirthshauses vom Staat 800 Fr. Entschädigung, sowie auch entsprechende Herabsetzung der Patentgebühr. Diese Forderung wird als ungereimt abgewiesen. — Rößliwirth Schwob in Pratteln stellt aus gleicher Ursache eine Forderung von 100 Louisd'or, jedoch nicht an den Staat, sondern an die Gemeinde. Der Regierungsrath überläßt ihm seine Forderung vor dem ordentlichen Richter geltend zu machen.

St. Gallen.

— Laut in St. Gallen angekommenen Privatbriefen wüthet die Cholera in Messina furchtbar. In einer Woche hat sie 5000 Personen weggerafft. Mehrere der geschicktesten Aerzte erlagen ihr in den ersten Tagen.

— Der St. Galler Wahrheitsfreund sucht den Jesuiten auf schweizerische Kanzeln den Weg zu ebnen. Vor der Hand haben sie aber doch den Muth nicht, das Stücklein zu wagen, dagegen suchen sie die Polizei an ihre Gegenwart durch Messelesen zu gewöhnen. Pater Roh hat am Feste Maria Geburt in der Kathedrale zu St Gallen Messe gelesen.

Thurgau.

— Die dortige Polizei hat Kaperbriefe auf Juden erhalten. Ein Landjägerkorporal machte letzthin wieder eine gute Prise durch Ergreifung des ebenfalls des Wuchers angeklagten Hebräers Daniel Jakob von Wangen, Schwiegervater des unlängst verurtheilten Isaak Pikard von dort. Die eingeleitete Prozedur, so meldet die „Thurg. Ztg.", soll ein nicht minder reichhaltiges Resultat in Aussicht stellen, als die Pikard'sche Prozedur, da der Inhaftirte auch in gutem Vermögensbesitze sei.

Es verlautet, daß künftig im thurgauischen Staatsbudget ein Haupteinnahmsposten unter den Regalien lauten werde: „Seckelärisation der Juden," sagt die „St. G. Ztg."

Graubünden.

— Südostbahn. Die „Churer-Ztg." schreibt: „Wie wir hören, soll über die auf Bündnergebiet schon ziemlich vorgerückten Erdarbeiten für die Südostbahn dem Kleinen Rathe ein Gutachten des Oberingenieurs unsers Kantons, Herrn v. Salis, vorliegen, das sich keineswegs günstig ausspreche und den Kleinen Rath veranlassen dürfte, gehörigen Ortes Protestation gegen das den Verhältnissen nicht anpassende, also zweck- und dann auch vertragswidrige Bauen der Herren Engländer einzulegen, die uns nur als unwissende und gleichgültige Kaffern, gut zum Ausbeuteln, zu betrachten scheinen."

— Ein Bündtner Offizier in neapolitanischen Diensten schreibt, daß von seiner 140 Mann zählenden Kompagnie mehr als die Hälfte an der Cholera erkrankt und von den Erkrankten mehr als die Hälfte gestorben seien.

Tessin.

— Mit Schreiben vom 5. August erhielt die Gemeinde Ponte Capriasca von Hrn. de Laplace, Besitzer des Gasthofes «**Des Etrangers et de Walter Scott**», Straße Jaquelet Nro. 11 in Paris, die Anzeige, daß in seinem Hotel der nach mehrjährigem Aufenthalt in Amerika zurückgekehrte Giovanni Fumasoli gestorben sei. Nähere Umstände waren nicht angegeben; als Hinterlassenschaft des Verstorbenen wurden 94 Franken in Geld nebst einigen Effekten und Schriften ohne Werth bezeichnet und in einem amtlich versiegelten Sacke übersandt. Ungefähr zu gleicher Zeit trafen im Tessin Briefe aus Californien ein, aus denen man ersah, daß verschiedene dort aufhältliche Tessiner dem Fumasoli theils Geld, theils andere Geschenke für ihre Familien mitgegeben hatten, sowie daß der Verstorbene in Oberkalifornien ein Haus und einen Handel besessen, dies Alles verkauft und den Erlös nebst seinen sonstigen Ersparnissen mit sich in die Heimat genommen hatte. Diese Thatsachen kamen auch zur Kenntniß des Polizeipräfekten zu Paris, der sofort den de Laplace verhaften und in seinem Gasthof Nachsuchungen anstellen ließ. Bereits hat man dort die von Fumasoli mitgebrachten Geschenke, den Beweis für den Verkauf von Goldstaub und für 20,000 Fr. Wechsel gefunden. Näheres wird die angehobene Untersuchung hoffentlich zu Tage bringen.

— Immer noch derselbe Handel. Es wird viel verhandelt, aber wenig gehandelt. Unterdessen liegen Handel und Gewerbe immer noch darnieder, denn man höre! Wenn Einer für zwei Tage über die Grenze will, so muß er sich ein Leumundszeugniß ausstellen und durch seine Kantonskanzlei nach Bern schreiben lassen, von Bern wird nach Wien geschrieben, und in den Kanzleien an der Donau wird darüber entschieden, ob der und der schweizerische Fuß würdig sei, die österreichische Erde zu betreten!

— Im Bezirk Mendrisio kein Fall mehr weder von Erkrankungen, noch von Tod an der Cholera, in Lugano erkrankte den 12. noch ein Kind, aber alle Zeichen deuten auf Schwinden der Epidemie. Im übrigen Kanton Alles gesund.

Waadt.

— Laut dem Nouvelliste sind die Trauben beinahe überall reif und sie können von jetzt an nur in der Qualität gewinnen. Erfreut sich die Lese nur einiger Maßen guten Wetters, so wird sich der neue Wein mit demjenigen der besten Jahrgänge messen können.

Wallis.

— Am 31. v. M. sind auf dem St. Bernhardshospiz der sardinische Ingenieur Gualini und die Staatsräthe Delaragaz von Waadt und Barman von Wallis zusammengetroffen, um das Pflichtenheft für die Durchstechung des Col de Menouve, bekanntlich das schwierigste Werk an der projektirten Bergstraße, festzustellen, was dann auch unter Einstimmigkeit erfolgte.

Neuenburg.

— Die französische Jurabahn-Kommission hat sich für die Verrières-Linie mit einer Zweigbahn nach La-Chaux-de-Fonds ausgesprochen. — Die neue Orgel in La-Chaux-de-Fonds, ein Werk des jungen Orgelbauers Kyburz von Solothurn, wird als ein Meisterstück gerühmt.

— Letzten Sonntag hat sich auf dem Neuenburger See bei Stäffis ein großes Unglück zugetragen. Das mit mehr als 400 Personen beladene Dampfboot „Jura" konnte wegen Untiefen an genanntem Ort nicht landen und lud daher die Passagiere in Booten aus. Eines derselben, von ungeschickten Schiffern geführt und mit 20 Personen überladen, fing Wasser und schlug um; 7 derselben sind ertrunken.

Genf.

— Der „Messager" theilt folgende schändliche Handlung einer unnatürlichen Mutter mit: „Ein sechsjähriges Knäbchen ward jüngst in einem Speicher entdeckt, wo es seit drei Monaten eingeschlossen gehalten, nur kärglich mit Wasser und Brod genährt und alle Tage durch seine Rabenmutter bis zur Bewußtlosigkeit gepeitscht wurde. Die Polizei hat das weibliche Ungeheuer verhaftet und das Kind dem Spital übergeben."

— Der Kriminalgerichtshof hat zwei Italiener, die falsche Fünffränkler fabrizirten, verurtheilt. Der eine versägte die Fünffrankenstücke, höhlte und füllte sie wieder aus, löthete sie wieder zusammen, wodurch sie etwa 3 Fr. am Stück gewannen, und der andere verkaufte dann das in Lingots verwandelte gewonnene Silber. Der erstere wurde zu fünfjähriger, der zweite zu zweijähriger Einsperrung verurtheilt.

— Der berühmte Arzt Dr. Marc d'Espine in Genf weist auf überzeugende Weise aus dem bisherigen Gang, den die Cholera seit 1832 verfolgt hat, nach, daß dieselbe in nicht ferner Zeit ihre Besuche in Europa gänzlich einstellen, jedenfalls die Schweiz, oder wenigstens den größten Theil derselben, mit ernstern Heimsuchungen verschonen werde.

Deutschland.

— Oesterreich. Zur Anleihe. Die erste Einzahlung der subskribirten Beiträge ist auf den 30. d. M. zu machen; innert fünf Jahren muß die ganze Summe einbezahlt werden. Aus dem Ergebniß dieses Anleihens sollen bis zum 24. August 1858 134,500,000 Gulden in die österreichische Bank fließen und damit die gesammte Schuld des Staates an diese auf 80 Mill. Gulden reduzirt werden.

— In Sigmaringen bemerkte man vor einiger Zeit bei der Wendung des jetzigen Waffensaals, der früher Gerichtssaal war, eine ziemlich kleine zugemauerte Thüröffnung. Nach der Durchbrechung derselben fand sich eine eiserne altmödische Thür mit vier ungeheuren eisernen Schlössern. Es öffnete sich ein enger gebogener unterirdischer Gang in ein dunkles unheimliches Gewölbe, dessen Mauern 22 Fuß dick sind und nur durch eine kleine Oeffnung frische Luft empfangen. Ein aus Holz roh gearbeitetes Kruzifix mit Johannes und Maria, angeblich aus dem 13. Jahrhundert, hängt an der Wand. Ueber 60 Wagen voll Schutt mußten entfernt werden und man fand die gräßlichen Marterwerkzeuge der ehemaligen Gerichtsordnung, die jetzt alle an schwärzlichen Mauern herumhangen, Ketten, womit die unglücklichen Menschen gefesselt wurden, einen Ring, den man öffnen und schließen kann, innen mit Stacheln versehen, was man den Inquirirten in den Kopf schraubte u. dgl. Auf dem Tisch sieht man den Hammer der Vehme, womit bekanntlich dreimal am Hause der Vorzuladenden geklopft wurde; eine kupferne Schüssel mit dem getriebenen Bilde eines Kruzifixes, Mariens und Johannes und darin eiserne Kugeln; waren vier davon in die Schüssel gefallen, so war ein Menschenleben verwirkt; das Vehmsgill. Herzog Ulrich von Würtemberg tagte hier 1517 das letzte Mal, als das Schloß noch denen von Werdenberg gehörte. Die Vehme dauerte hier von 1300 bis 1517. Zwei Grafen von Zollern waren auch einmal hieher zu Gericht geladen, und nachdem sie die Herrschaft bekamen, ließen sie diesen Schreckensort mit allen Torturen zumauern.

— Als bemerkenswerthe Beobachtung bei der herrschenden Münchner-Epidemie wird hervorgehoben, daß einzelne Häuser mit schlechter Lage fast ganz ausgestorben sind; so starben im Weinberlhof (Familienhaus) 19 Personen, in zwei Häusern der Dachauerstraße 11 und 15 Personen. Dergleichen schwer heimgesuchte Wohnungen sind in der Regel Hintergebäude, ohne Luftzug und Sonnenwärme. Eine der Erwähnung werthe Erscheinung ist, daß die Furcht vor Ansteckung in München verhältnißmäßig sehr wenig verbreitet ist. Allerdings wird die Ansicht von der Nichtansteckungsfähigkeit der Cholera dadurch bestätigt, daß unter allen Aerzten, Chirurgen, deren Gehülfen (allein 97), Todtenbeschauern, Leichenfuhrleuten, Todtengräbern bis jetzt gar kein Choleratodesfall vorgekommen ist, wie denn auch die barmherzigen Schwestern des Krankenhauses nur ein Mitglied verloren haben.

— Preußen. Die Diebe, welche letzten Winter Berlin besuchten, wollten endlich mit ihrer Beute ein Schiff befrachten und die Spree hinunterfahren. Die Polizei entfrachtete aber wieder, und nahm die ganze Bande fest. Von dem Reichthum der Fracht mag einen Begriff geben, daß ein einziger Spitzenrock, den sie einer Jüdin aus Wien gestohlen hatten, ihr Brautrock, 19,000 Fr. werth war. Bereits meldeten sich 17 bestohlene Eigenthümer.

— Breslau, 8. Sept. Der Verlust, den die Provinz Schlesien durch die Ueberschwemmungen erlitten, wird auf 25 bis 27 Millionen Thaler veranschlagt.

Frankreich.

— Französische Blätter bringen einen Gerichtsfall, laut welchem ein 19jähriger betrunkener Krankenwärter in Bicetre einen 56jährigen Kranken der Art mißhandelte, daß er ihm mit einem Fußtritt ein Auge ausschlug. Der Schuldige bekannte und bereute, erhielt gleichwohl 3 Jahre Gefängniß.

— Auf dem Convoi von Havre nach Paris hat ein Angestellter einen Koffer mit einem Werthinhalt von 85,000 Fr. auf die Seite gebracht, wurde jedoch des Raubes überführt und ist geständig.

— Laut Kopenhagen-Berichten vom 12. sollen die französischen Schiffe 1000 Mann durch die Cholera verloren haben.

— Nach den Angaben des Moniteur de l'Armee hat die französische Armee im Orient im Ganzen 4000 Cholera-Todte gehabt, die englische verhältnißmäßig eben so viel.

— Der „Moniteur" hat Berichte aus Therapia vom 7. d.; nach denselben sind die Franzosen am 5. von Varna abgegangen. Die englische Flotte sollte bei der Schlangeninsel zu ihnen stoßen. Das Wetter war günstig.

England.

— In London hat die Regierung ein eigenes, neues ministerielles Departement für das Sanitätswesen geschaffen. — Die Cholera hat bis zum 2. Sept. in London 4070 Opfer verschlungen.

Italien.

— Unter den exaltirten Freunden Mazzini's in Turin zirkulirt eine Protestation gegen die Schweiz, in welcher derselben Verfolgung der Flüchtlinge vorgeworfen und mit Repressalien (!) gedroht wird. 200 Unterschriften konnten für diese lächerliche Manifestation zusammengebracht werden. Von Turiner Blättern, welche die wahren Interessen Italien's mit Muth und Ausdauer verfechten, wird Mazzini's Treiben mit einer Bitterkeit beurtheilt, die man noch in keinem Schweizerblatt gefunden hat.

— In Rom nahten sich die Aerzte ihren Cholerakranken nicht anders als mit Masken und behandschuht, bis der Spitalbesuch des Papstes dieser überflüssigen Rüstung ein Ende machte.

— Am 22. August Mittags hat sich ob Neapel ohne irgend vorhergegangene Warnungszeichen von dem Gebirg, auf welchem das wegen seiner herrlichen Aussicht weltberühmte Kloster Camaldoli liegt, ein Theil abgelöst und von dem am Fuß des Berges befindlichen Dorf Suravo mehrere Häuser verschüttet, bei welchem Unfall leider auch der Verlust mehrerer Menschenleben zu beklagen ist; trotz der schnellen Hülfe, welche den Verschütteten geleistet werden konnte, wurden 18 derselben doch als Leichen ausgegraben.

— Die Verluste der Schweizertruppen in Neapel werden angegeben wie folgt:

	Unteroffiziere u. Soldaten.	Offiziere.
1. Regiment, in Neapel, bis zum 1. Sept.	70	1
2. „ „ „ „ „ „	73	3
2. „ „ Palermo, bis zum 22. v. M.	96	3
4. „ „ Maddalone bis zum 1. d.	86	1
13. Jägerbataillon in Neapel bis zum 1. d.	26	2
Veteranen in St. Elmo (Neapel)	10	—
Im Ganzen	361	10

— Wein ohne Trauben macht der berühmte Professor Grimelli von Modena. Das von demselben fabrizirte Getränk hat ganz die gleichen Eigenschaften, wie der aus Trauben gekelterte Wein, kann aber von Jedermann selbst mit geringen Kosten zubereitet werden, da Hr. Grimelli sehr gemeinnützig sein Geheimniß in einem Werklein zur Kenntniß des Publikums gebracht hat. In Modena machen sich viele Familien ihren Wein nach seiner Vorschrift und der Herzog hat die Einführung des Grimelli'schen Getränks bei der Armee und in den öffentlichen Anstalten geleistet verordnet. Die Weinhändler und Rebenbesitzer sind über diese Erfindung so wenig erfreut, daß die Buchhandlung, welche in Modena Grimelli's Anleitung zur Weinfabrikation verkauft, durch eine Wache gegen die Drohungen derselben mußte sicher gestellt werden.

— Die betrübenden Nachrichten aus Messina werden nun auch in italienischen Blättern bestätigt. Die Stadt biete einen über die Maßen traurigen Anblick dar, wie zu den schlimmsten Zeiten der Pest. Die Flucht der Aerzte und Apotheker und die Schließung selbst der Lebensmittelmagazine erwahrt sich. Aus Mangel an Todtengräbern blieben Leichen unbeerdigt auf der Straße liegen und verpesteten die Luft; 20 Galeerensträflinge wurden begnadigt, um dieselben wegzuschaffen. Ein Blatt spricht von 13,000 Todten in wenigen Tagen.

Belgien.

— Der Brodkrawall in Brüssel und die demselben folgende Aufregung hat die Behörden zu ernstlichen Maßregeln genöthigt. Eine Legion Bürgerwache wurde aufgeboten, die Truppen wurden in die Kasernen konsignirt, die Wirthshäuser um 11 Uhr geschlossen und jeder Zusammenlauf von mehr als 5 Personen untersagt.

Spanien.

— Es scheinen sich die Wellen nach und nach wieder zu ebnen. Das Ministerium ist nun einig und sucht durch weise Maßregeln dem Frieden Bahn zu brechen. Die Cholera ist in Abnahme begriffen.

Dänemark.

— Wie es in Dänemark steht, kann man daraus schließen, daß die Presse ungescheut an das Schicksal Karl's X. und seiner meineidigen Minister erinnert und erklärt, der Augenblick werde kommen, wo das dänische Volk jedes in seiner Macht stehende Mittel werde ergreifen müssen, um seine Freiheiten aufrecht zu erhalten. Ein Blatt räth, „das Volk soll es mit der Regierung machen wie jener Engländer mit dem falschen Spieler, dem er in dem Augenblick, wo er die Karte in den Aermel stecken will, die Hand und die Karte mit einem Messer durchstach."

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

— Die Pforte hat den griechischen Schiffen einen neuen Termin für die Befahrung türkischer Häfen eröffnet.

— Said Pascha ist am 24. v. M. mit großer Feierlichkeit als Statthalter von Egypten investirt worden.

— Von der Donau wird das Vordringen der Türken gegen die Moldau bestätigt. Omer Pascha soll in der Walachei über 82,000 M. verfügen. Oberst Grach, der ehemalige preußische Artillerielieutenant, der sich in Silistria unvergänglichen Ruhm erworben, ist der Cholera zum Opfer gefallen. Die Russen bemühen sich vergeblich, die moldauischen Truppen zum Anschluß zu vermögen; Ostensacken drohte den Offizieren sogar mit Kriegsgericht und Todesverurtheilung. Sie hielten treu an ihrem Eide, der ihnen nicht gestatte, Rußland zu dienen.

— Vom französischen Expeditionskorps haben schon 1800 Mann Kopenhagen passirt. Auch Napier wollte am 6. von Ledsund nach England zurückkehren.

— Napier kehrt heim. Die Ostsee-Expedition, „die gewaltigste, welche jemals von dem Gestade Albions oder eines andern Seestaates abgesegelt ist, beschränkt sich darauf, mit Hülfe eines französischen Landungskorps ein gelungenes Experiment gegen drei Thürme von Bomarsund ausgeführt zu haben. Schweden bleibt neutral und die Alandsinseln, welche mit Jubel die Proklamation des französischen Generals begrüßten, die ihre Befreiung von Rußlands Joch verkündete, bleiben ihrem Schicksal überlassen. Das fechtende Karlchen, — „Jungens, wetzt Euere Hirschfänger!" — hat die Erwartungen seiner vielen Verehrer bitter getäuscht. Eine zweite Expedition, „großartig wie die Welt noch keine gesehen", ist dieser Tage von der Westküste des Schwarzen Meeres ausgelaufen, um auf den Thürmen von Sebastopol die Flaggen der drei alliirten Mächte aufzupflanzen. Wird auch hier das mit so großem Aufwand in Scene gesetzte Schauspiel mit einem kleinlichen Knalleffekt enden?

— Von der Donau bringen englische Blätter bedenkliche Berichte über das Verhältniß zwischen Türken und Oesterreichern. Omer Pascha soll die Verbreitung der Proklamation des Generals Heß verboten haben, in der bekanntlich die Verwaltungsbehörden der Walachei angewiesen werden, sich in allen Dingen an den österreichischen Kommandanten zu wenden. Der türkische General finde sich durch diese völlige Beseitigung seiner Autorität tief verletzt; er sehe ferner eine Beleidigung darin, daß General Heß verkündet, seine Truppen können Ruhe und Ordnung in der Wallachei wieder herstellen, während er — Omer Pascha — die Hauptstadt besetzt hält. Die angesehensten Bürger unterzeichnen einen Protest gegen diese Proklamation, sowie gegen die österreichische Besetzung überhaupt. — Die Russen wollen bis zum 20. September mit der Hauptmacht auch die Moldau geräumt haben, treffen dagegen alle Anstalten, die Donauübergänge in Bessarabien zu vertheidigen. Bei Ismail werden fortwährend Truppen angehäuft, die Ufer der Donau und die Inseln sind mit zahllosen Batterieen besetzt, der Landsturm ist organisirt und harrt des ersten Rufes, um an den bedrohten Strom zu eilen. Die Getreidevorräthe sind an bestimmten Orten aufgehäuft, um beim Vordringen des Feindes allsogleich in Brand gesteckt zu werden.

— Im weißen Meer erwerben sich die Engländer nach russischen Berichten wenig beneidenswerthe Lorbeeren; sie verbrennen einzelne Küstendörfer und die mit Lebensmitteln beladenen Schiffe, deren sie habhaft werden können. Von letztern werden acht angeführt, die mit Korn, Mehl, Reis und Fischen beladen waren und den Eignern sehr bedeutende Verluste verursachten.

— Eine Proklamation des Gouverneurs von Odessa vom 30. v. M. verkündet den Bewohnern, die Stadt müsse eingeäschert werden, wenn die Alliirten dieselbe nehmen wollten; zugleich soll der Rückzug auf Tiraspol, am Dniester, angetreten werden.

— Wien, 9. d. Die österreichischen Truppen sind am 6. in Bucharest eingerückt, wo sie mit großem Jubel und Feierlichkeit empfangen wurden.

Die Russen haben am 1. d. Ibraila und Galacz vollkommen geräumt; der Donauhandel ist frei.

Amerika.

— Die „New-York Tribune" vom 23. Aug. widerspricht der Angabe, daß ein außerordentlicher Courrier wegen der Kubafrage nach London geschickt worden sei. Der Präsident wisse, daß er Kuba nur durch einen Krieg gewinnen könne, und habe nicht das Herz zu diesem Mittel zu greifen. — Das Bremer Schiff „Hindu", Kapitän Klockgether, hat auf dem atlantischen Meer ein kleines Boot mit vier menschlichen Gerippen aufgefischt. Außer einigen Ueberbleibseln von Kleidern fand sich nichts, was zu einem Aufschluß führen könnte. — In New-Orleans und Savannah hat sich das gelbe Fieber gezeigt.

— In San Franzisko ist wieder ein ganzes Stadtviertel niedergebrannt, so daß der Schaden an Gebäulichkeiten auf 100,000 Pfd. Sterl. geschätzt wird. Die Stadt Kolumbia in der Grafschaft Tuolume ist fast ganz des Feuers Raub geworden; man schätzt den Verlust auf 500,000 Pfd. In San Franzisko hatte man große Mühe, die Schiffe im Hafen zu retten; verschiedene wurden am Takelwerk beschädigt.

Aufruf

an die geehrten Frauen und Töchter des Aargaus.

Obwohl im Laufe dieses Jahres den Nothleidenden in unserer Nähe Vieles mußte gespendet werden, so blieb doch auch für die entfernteren Mitbrüder unseres Vaterlandes Niemand ohne Theilnahme und ohne den Wunsch etwas zur Linderung des Elends beitragen zu können, als die Kunde von 85 durch Brandunglück schwer heimgesuchten Familien in Kappel zu uns gelangte. Aber es schienen jedem Einzelnen seine Kräfte zu klein, im Vergleich zur Größe der Noth, und so blieb Theilnahme und Wunsch ohne helfende That. Wo sich aber viele kleine Theile zusammenfügen, da entsteht ein kräftiges Ganzes.

Lassen Sie uns verehrteste Frauen und Töchter des Aargau's! am eidgenössischen Bettage ein solches Werk gestalten; es ist ja der Festtag, an dem ohnehin jede Hausfrau gerne von ihren Vorräthen dem Dürftigen spendet und jede Tochter freudig einen Sparpfenning dem Nothleidenden reicht, sich glücklich fühlend spenden und reichen zu können, indem sie der Worte des Herrn gedenken: „So viel ihr einem dieser meiner geringsten Brüder gethan habt, so viel habt ihr mir gethan"

Da es die aargauischen Männer nur freudig berühren kann, wenn die Liebesgabe reichlich und für den Kanton ehrenhaft ausfällt, so ist von denselben zu erwarten, daß sie das schwache Frauenwerk mit ihren reichlichern Hülfsmitteln großmüthig unterstützen werden.

Die Gaben können abgegeben werden in

Aarau	an Frau Doktor Jaggi,	
Baden	„ „ Oberst Gubler,	
Bremgarten	„ „ Forstinspektor Wieliisbach,	
Wohlen	„ „ Meyer-Wohler,	
Sarmensdorf	„ „ Doktor Rueppy,	
Brugg	„ „ Pfarrer Kraft,	
Kulm	„ „ „ Albrecht.	
Birrwyl	„ „ „ Urech,	
Reinach	„ „ „ Strähl,	
Schöftland	„ „ „ Imhof,	
Laufenburg		
Lenzburg	„ „ Doktor Bertschinger,	
Fahrwangen	„ „ Pfarrer Feer,	
Seengen	„ Jgfr. Strauß im Friedberg,	
Muri	„ Frau Bezirksammann Weibel,	
Rheinfelden	„ „ Lehrerin Dedi,	
Zofingen	„ „ Landammann Siegfried,	
Aarburg	„ Jgfr. Schmitter,	
Kölliken	„ Frau Pfarrer Müller,	
Zurzach	„ „ Professor Jsaak,	
Klingnau	„ Jgfr. Elise Lorenz.	

Am Ende des Monats werden die Gaben vereint als aargauische Liebesgabe den Verunglückten in Kappel gesendet, in der Hoffnung der Herr werde das Werk segnen.

Sarmensdorf, den 13. Sept. 1854.

Aus Auftrag mehrerer aarg. Frauen:
Frau Doktor Rueppy-Utinger.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Beneflzia Inventari.

Stutz, Jakob, Biten, Gemeinderath, von Aarau. Eingabe bis 28. Herbstmonat der Gemeindschreiberei. — Hofmann, Hs. Jakob, Heuels, Pintenwirth, alt Armenpfleger, von Schlosrued. Eingabe bis 21. Weinmonat der Gerichtskzl. Kulm. — Wyler, Joseph Salomon, von Oberendingen. Eingabe bis 10. Weinmonat der Gerichtskzl. Zurzach.

Geldstage.

Baden. Zellinger, Jakob, von Oberndorf, wohnhaft in Baden; — Stoffer, Johann, Gundihans, von Mägenwyl; und — Meier, Johann, Gottfrieds, von Würenlingen. Eingabe bis 6. und Auffallsverhandlung den 17. Weinmonat. **Bremgarten.** Fischer, Ulrich, Franzen, von Dottikon; — Lochinger, Christoph, Krämer und Flechthändler von Dottikon; — Richner, Martin, Steinbrecher, von Hägglingen; — Hubschmied, Baptist, Schuster, von Rifferswilbach; und — Waldburg, Joseph, Weghecht, von Sarmenstorf. Eingabe und Verrechtfertigung den 30. Herbstmonat. — **Kulm.** Bolliger, Jakob, Gigersamts Sohn, im Schwarzenberg zu Gontenschwyl; und — Giger, Jakob und Rudolf, Brüder, Rotters, auf der Egg zu Gontenschwyl. Eingabe bis 21. Weinmonat. Koll. und Nachschlag, bei ersterem den 16., bei letzterem den 17. Weinmonat im Löwen in Gontenschwil. — Burkhard, Samuel, Alexanders, Pfisters, von Sumiswald, wohnhaft auf der Lohren zu Schmiedrued. Eingabe bis 21. Weinmonat. Koll und Nachschlag den 24. gl. M. in der Pinte zu Matt. — Huber, Rudolf, Düsfriedels, Pumpeter, von Oberkulm. Eingabe bis 21. Weinmonat und Koll. den 7. Wintermonat in der Gerichtskzl. **Laufenburg.** Byß, Philipp, Zimmermann, von Sulz, in Laufenburg. Schuldenlauf. den 30. Herbstmonat. — Treier, Moriz, Maurer, von Wölfliswyl. Schuldenlauf. am 2 Weinmonat. — Bürge, Fridolin, Hetris, von Hornußen. Schuldenlauf. den 3. Weinmonat. — Birri, Pius, Schreiner von Zeiben. Schuldenlauf. den 4. Weinmonat. — Zumsteg, Xaver, alt Weibel, von Etzgen. Schuldenlauf. den 6 Weinmonat. **Lenzburg.** Dössekel, Jakob, Maurerhansen, von Seon; und — Häffner, Friedrich, Sohn, von Lenzburg. Eingabe bis 18. und Koll. den 26 Weinmonat in der Gerichtskzl. **Muri.** Räber, Kaspar, des untern Antonis, von Benzenschwyl; und — Rast, Kaspar, Krämer, von Althäusern. Eingabe und Verrechtfertigung den 2. Weinmonat. — Ostermann, Johann, Krämer und Schneider, von Muriegg; — und Müller, Andreas, von Oberlunkhofen, flüchtig gewesen in Wigoywyl. Eingabe und Verrechtfertigung den 9. Herbstmonat. **Rheinfelden.** Rustin, Joseph, Gabers, von Schupfart. Schuldenlauf den 4. Weinmonat. **Zofingen.** Wassi, Jakob, von Bordenwald, in Niederwyl; — Scheidler, Samuel, auf dem Schneckenberg zu Oftringen; und — Riggli, Samuel, Messerschmied von Aarburg. Eingabe bis 14 und Koll. den 16. Weinmonat in der Gerichtskzl. — Hünzeler, Rudolf, Schneider, im Brembach in Uerkheim. Eingabe bis 14. Weinmonat. Koll. und Nachschlag den 20 Weinmonat im Wirthshause in Uerkheim. **Zurzach** Oberli, Johann, Andresen, in den Fährhäusern, Gmde. Full an Reuenthal. Eingabe bis 10. und Verrechtfertig. den 18. Weinmonat früh 9 Uhr im Gerichtshause.

Rehabilitationen.

Pabst, Othmar, Romlis, von Gedenstorf. — Lüthi, Joseph Fidel, Gschäftsagent, von Wohlen. — Feler, geb. Zeindler, Frau Katharina, Lochhanspeters, von Wohlen. — Bertschi, Hs. Ulrich, Hedigers, Krämer, von Dürrenäsch. — Kramer, Rothburga, v. Oberleistatt. — Mittler, Baptist, Schiffer, von Döttingen.

Havre, 8. September. Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	71	71	71
Vorheriger Preis	72	72	71
Bas	80	79	77
Vorherg. Preis	80	80	77
Tres ord.	88	86	86
Vorherg. Preis	88	87	86
Ord.	99	95	94
Vorherg. Preis	99	85	94
Bon ord.	105	100	100
Vorherg. Preis	105	100	100
Petit Courant	109	—	—
Vorherg. Preis	109	—	—
Courant	114	—	—

Liverpool, 8. Sept. Baumwolle. Verkauf während der Woche 43,000 Ballen, wovon 34,000 für den Verbrauch. — Einfuhr 23,000 B.

Inserate und Anzeigen.

Zu verkaufen.



Bei Josef Hafner in Künten ein guter Jagdhund von bester Race, zwei Jahre alt, männlichen Geschlechts, braun gefleckt, gut gewachsen und sehr stark behängt.

Anzeige für Schuhmacher.

Der Unterzeichnete kauft Abfälle von Schafleder und bezahlt dafür franko geliefert 50 Rappen per Pfund.

Zurzach. Julius Welti, zum Greifen.

Gesuch.

Eine brave ledige Tochter, katholischer Konfession, die deutsch spricht und schreibt, ordentlich rechnen und gut nähen kann, sucht einen Platz als Ladenjungfer.

Frankirte Offerten mit A. F. bezeichnet, befördert das löbl. Postamt Zofingen.

Billigst zu verkaufen:

Ein in gutem Zustande sich befindender Strumpfwebestuhl bei Heinrich Rauber an der Reuß in Windisch.

Zu verkaufen:

Ein Stock guter Pferdedünger. In Nr. 44 in Baden zu erfragen.



Der Unterzeichnete, Johan Berz, Sonnenwirth von Wettingen, wünscht seine Tavernenwirthschaft sammt Bäckerei unter sehr billigen Bedingungen auszuleihen. Wer diese zu übernehmen gedenkt, hat sich bei ihm innert 8 Tagen anzumelden, allwo er das Nähere vernehmen kann.

Wettingen den 15. September 1854.

Joh. Berz, Sonnenwirth.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete hat soeben eine große Auswahl von Corsets erhalten zum Preise von Fr. 3 bis 20. Sie empfiehlt sich zu geneigter Abnahme bestens

C. Hage,
gegenüber der „Rose" in Baden.

Lehrlings-Gesuch.

Bei einem Gerber in der französischen Schweiz könnte ein Knabe der deutschen Schweiz unter billigen Bedingungen in die Lehre treten. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe

die Expedition der Volksztg.

Lehrlingsgesuch.

Wo ein gut geschulter Knabe von guten Eltern das Schlosser- oder Hufschmiedhandwerk gründlich erlernen, und sogleich um ein billiges Lehrgeld eintreten kann, sagt der Verleger dieser Zeitung.

Arbeit für Maurer.

100 bis **200** Maurer nebst den hiezu erforderlichen Handlangern und ein Schmied finden zur Weiterführung der Eisenbahn am Wylerberg unterhalb Baden Beschäftigung. Diejenigen, welche zu dieser Arbeit Lust haben, wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

M. Humbel & Comp.
im Bahnhof Baden.

Vegetabilische STANGEN-Pomade

(à Originalstück 1 Franc.)

autorisiret v. d. K. Professor der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, verleiht ihnen einen schönen Glanz und erhöhte Elastizität u. eignet sich gleichzeitig ganz vorzüglich zum Festhalten der Scheitel. Einziges Depot in **Baden** bei **Friedrich Merker.**

Flechtenwasser,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt, sondern bei regelmäßigem Gebrauche die Heilung derselben befördert. In Flaschen zu 5 Fr. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Seit vielen Jahren mit bestem Erfolge angewendet, bietet der Erfinder denselben, (schweiz. praktischer Arzt) den an lästigen Flechten leidenden, von welcher Natur sie auch sein mögen, ein Mittel, welches seine Kraft schon während den ersten Tagen regelmäßigen Gebrauches zeigt, und ist nichts weniger denn darauf berechnet, für Nichts den Leuten das Geld aus dem Sacke zu locken, wie dies seit Jahren von Seite deutscher, wie französischer und englischer Charlatane geschieht.

Bestellungen hierauf nimmt an und besorgt bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Kegelschieben.



Der Unterzeichnete wird künftigen Montag und Dienstag den 18. und 19. Septemder ein 2faches Kegelschieben im Betrag von 120 Franken abhalten lassen. Das Nähere besagt der Anschlagzedel.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet höflich ein

J. Baldinger zur Eisenbahn.

Zu vermiethen:

Bei Rikl. Lang, Schuster an der Halde, eine Wohnung im obern Stockwerk.

Um endliche Bezahlung von Inserationskosten werden hiemit ersucht:

Das Commissionsbureau von Merki in Zürich. J. Schorer in Mühlau. Blechschmid, Apotheker in Frick rc. rc.

Alte Zeitungsgelder schulden von 1851 und 52 und sind unverschämt genug, Mahnbriefe zu refüsiren: daher hier öffentlich zur Bezahlung gemahnt werden, Jakli in Kallern, Lehrer Mühlegg in Schwaderloch, Zumsteg, Staatsbannwart in Egzgen, Solinger, Sohn, Wagner in Biel, Kappeler in Rickenbach, Wei in K., E. Lienhard, gew. Gemeindschreiber in Holzikon, Rüetschi, Gemeindschreiber in Gipf, Baumann im Bahn zu Schafisheim, Bücher, Agenten in Lengnau, B. L. in Bremgarten, Humbel, Schuster in Stetten. Jakob L. in Fahrwangen, K. Stocker in G., W. zum Kreuz in B. (Forts. f.)

Expedition der Volks-Ztg.

In der **J. Zehnder**'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Neuer deutscher Briefsteller nebst Sprachlehre und Orthographie. Ein Hand- und Lehrbuch für alle diejenigen, welche das Deutsche richtig sprechen und schreiben lernen wollen; mit einer Mustersammlung schriftlicher Aufsätze, wie sie im bürgerlichen und Geschäftsleben am häufigsten vorkommen und mit Angabe der gebräuchlichsten Titulaturen. Vierte, vielfach vermehrte und verbesserte Auflage 1 Fr. 35 Ct.

Neuestes Complimentir- und Anstandsbuch, enthaltend: 1) das Benehmen in Gesellschaften, 2) gegen Damen, 3) glückwünschende Anreden zum neuen Jahre, zu Geburts- und Namenstagen, zu Hochzeiten u. s. w., 4) Einladungen zu Hochzeiten, Bällen, Spaziergängen, Schlittenfahrten u. s. w., 5) verschiedene andere Anreden, Bitte zur Nachbauseigeleitung. 6) Benehmen bei Tafel, 7) Verhalten im Theater, im Conzerte, beim Spiele, als Taufzeuge, bei Spaziergängen und Visiten, 8) Anstandsregeln bei der Unterhaltung auf Bällen und beim Briefschreiben. Ein unentbehrliches Noth- und Hülfsbüchlein für junge Männer 80 Ct.

Neuer praktischer **Universal-Briefsteller** für das geschäftliche und gesellige Leben. Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contrakten, Beitragen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäfts-Aufsätzen. Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere nebst einer Anweisung zur Orthographie und Interpunktion und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen Nebst einer Auswahl von Stammbuchaufsätzen und einem Fremdwörterbuche 2 Fr.

Neuester wohlfeiler Volks- und Musterbriefsteller, oder: vollständige Anweisung zur Abfassung aller im bürgerlichen Leben vorkommenden Briefe und Aufsätze, und mehreren hundert Beispielen von Briefen aller Art, Cirkularen, Klagen, Beschwerden, Briefschriften, Contrakten, Testamenten, Rechnungen, Quittungen, Anweisungen und Wechsel rc. 1 Fr. 60 Ct.

Anweisung zur augenblicklichen Vertilgung des Kornwurms und anderer dem Getreide schädlicher Insekten und ihrer Brut in Kornspeichern und Scheunen, sowie der schädlichen und lästigen Insekten in Zimmern, Bettstellen, Schränken, Meubles, aller Art Kleidungsstuchen und Pelzwerk, in Treibhäusern und überhaupt in allen geschlossenen Räumen; durch ein leicht zubereitendes, wohlfeiles Mittel. 1 Fr. 35 Ct.

Polterabendscherze und Dichtungen zu silbernen und goldenen Hochzeiten, Geburtsklagen u. s. w 98 Bt.

Neueste praktische Anleitung zur Erlernung der Distillationskunst und Liqueurfabrikation auf kaltem Wege mit speciell aufgeführten Recepten aller jetzt gangbaren Branntweine und Liqueure, nebst einer Anweisung den rohen Spiritus auf kaltem Wege. 2 Fr. 50 Ct.

Lehrbuch der Colonial- und Spezerei-Waarenkunde 10 Fr. 70 Ct.

Die Handwerker-Schule. Lehrbuch für Diejenigen, welche sich im Rechnen, Schonschreiben in der deutschen Sprache, im Briefstyl und in der Führung der Geschäftsbücher ohne Beihülfe eines Lehrers vollständig ausbilden, sowie über das Merkwürdigste und Wissenswertheste auf dem Gebiete der Erfindungen belehren wollen. 15 Ct

Henau im Toggenburg in der Vor- und Jetztzeit mit vorzüglicher Berücksichtigung der dortigen evangelischen Gemeinde und deren Pfarrer 3 Fr.

Der Selbstarzt, oder Doktor im eigenen Hause. Eine unverlässige Anweisung sich vor Krankheiten zu schützen und durch Selbstbereitung aller Mittel von ihnen zu befreien. 3 Fr

Die vier größten Männer der neuern Zeit: Napoleon I., Friedrich der Große, Joseph II. und Peter der Große in ihrem Leben und Werken durch Charakterzüge, Anekdoten und Biographieen nach den besten Quellen für das Volk bearbeitet von mehreren Verfassern. Mit vielen interessanten Abbildungen und Portrais. Erstes Heft. 40 Ct.

Englisch-spanischer Dolmetscher für deutsche Kaufleute und Auswanderer nach Nord- und Südamerika. Ein theoretisch-praktischer Wegweiser, sich in kurzer Zeit selbstlehrend mit dem Englischen und Spanischen vertraut zu machen, zu verstehen und verstanden zu werden. Mit vollständiger Bezeichnung der richtigen englischen und spanischen Aussprache durch deutsche Buchstaben. 2 Fr. 70 Ct.

Neueste Eisenbahn- Post- und Reisekarte von Deutschland und den Nachbarstaaten bis London, Genua, Warschau und Kopenhagen. Mit genauester Angabe der Eisenbahnen, Postrouten und Dampfschifffahrten, nebst einer Uebersichtskarte der Hauptverbindungsstraßen durch Europa. 2 Fr. 60 Ct.

Baden in der Schweiz und seine warmen Heilquellen, in medizinischer, naturhistorischer und geschichtlicher Hinsicht. von J. Aloys Minnich der Medicin und Chirurgie Dr., praktischem Arzte in den Bädern zu Baden. Mit mehreren Kupfern und einer Karte. 4 Fr.

Neuer englischer Dollmetscher für Deutsche. Enthaltend die Grundregeln der englischen Grammatik, die allernöthigsten Wörter der verschiedenen Redetheile u. neue Gespräche 1 Fr. 70 Ct.

Aus der Schweiz. Original Compositionen für Pianoforte. 70 Ct.

Illustrirte Hausbibliothek. Die neuesten und interessantesten Romane des Auslandes. Mit Zeichnungen berühmter Künstler 2. Band. Der Bandit von London von Ainsworth. 8. Lfrg. 20 Ctr

Walzer, Galoppen, Mazurkas, Polkas, Quadrillen rc. für Pianoforte. 75 Ct.

Alexandrinen-Polka für das Pianoforte. 1 Fr. 30 Ct.

Der Waisenknabe vom Norden. Gedichtet von Carl Gaertner. Für eine Singstimme mit Pianobegleitung. 20 Ct.

Meili's Schweizerischer Briefsteller für alle Fälle im gewöhnlichen Leben. 2 Fr. 50 Ct.

Vollständige Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen. Nebst einer Auswahl von Stammbuchaufsätzen und einem Fremdwörterbuche. 2 Fr.

Lesebuch für die Mittelklassen schweiz. Volksschulen, von J. H. Tschudi. 1 Fr. 50 Ct.

Namen-Gallerie in schön verzierter Schrift und Zeichnungen, mit der darauf Bezug habenden Beschreiaung zum Weiß- und Buntsticken; nebst Anleitung zum Färben aller Strickgarne, sowie Blumen aus Wolle zu machen, Möbel und Zimmer schön zu dekoriren u. s. w. 5 Fr.

Keine Unterleibsbeschwerden mehr! Wichtige Enthüllungen über die wahren Ursachen dieser Uebel und sichere, auf Erfahrung begründete Anweisung, sie ohne Medizin zu heilen. Fr. 1 35 Ct.

Karten der Wahrsagerin M. Lenormand aus Paris, mit denen diese berühmte Wahrsagerin ihres Jahrhunderts die wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhergesagt. — Sie war es, die Napoleon seinen Glanz und Ruhm verkündet, sie war es, die Friedrich Wilhelm III. 1840 als das Jahr seines Todes bezeichnete. 1 Fr. 40 Ct.

Die russisch türkischen Kriege in Europa und Asien. 1 Fr. 75 Ct.

Heldenbilder und Sagen von Hermann Kollet. 1 Fr. 80 Ct.

Amors Abenteuer im Reiche der Liebe. Mit 25 Kupfern. 2. verbesserte Auflage 4 Fr.

Der Neue Amerikaner. Ein treuer Rathgeber für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. 70 Ct.

Nördlicher Kriegsschauplatz (Ostsee) 30 Ct.

Die hervorragendsten Persönlichkeiten auf dem russisch-türkischen Kriegsschauplatze von Freihert von S... 2 Aufl. 1 Fr. 60 Ct.

Blüthen und Dornen. Ein lyrisch-epischos Zeitbild aus dem 16. Jahrhundert, von Weiß. 2 Fr. 50 Ct.

Schweizerkarten von Groß in Mappe 2. Aufl 7 Fr.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 15. September.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	44	36	2	94	—	—
Roggen „ „	31	40	1	83	—	—
Bohnen „ „	41	31	—	—	—	69
Erbsen „ „	40	38	1	68	—	—
Gersten „ „	17	64	—	—	—	—
Haber „ Sester:	1	28	—	—	—	7

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 360 Malter; Neue Zufuhr 2257 M.; Ganzer Stand 2617 M.; Verkauft 2586 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 31 — Rp. 2 Pfd Weißbrod 54 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 29 — „ 2 „ Mittelbrod 48 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 13. September.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	213	126	v. Fr. 37 bis Fr. 44
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	3	—	„ — „ —
Hafer	41	39	„ 13 „ 14
Bohnen	4	4	„ 41 „ —
Erbsen und Linsen	3	—	„ — „ —
Weiße Böhnli	—	—	„ — „ —
Weißes Samenkorn	2	—	„ — „ —
Gyper	9	9	„ 15 „ —
	275	178	

Dürren Weizen, Kernen und Roggen kauft:

Die Kornhaus-Verwaltung.

Fruchtpreise in Basel. 15 September 1854.

Kernen	36 Fr. — Rp. bis 43 Fr. — Rp.	
Mittelpreis	40 Fr. 50 Rp. bis — Fr. — Rp.	
Gerste	17 Fr. 50 Rp. bis — Fr. — Rp.	
Roggen	— Fr. — Rp. bis — Fr. — Rp	
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr.	74 Säcke	637.
Dazu sind angekommen	563 „	
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	436 „	637.
Stehen geblieben	201 „	

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 14. September.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4. 23 Rp.
Fruchtaufschlag 1 Rp., Brod — Rp.

Nachrichten von heute Morgen.

— Bei dem gestrigen Gewitter hat der Blitz in Kleinbädern in das dortige Geländer an der Limmat geschlagen und einen steinernen Pfeiler ins Wasser geschleudert. Auf dem Bözberg habe derselbe ein Haus gezündet und verbrannt. — In Aarau sind in den 24 Stunden vom Donnerstag auf den Freitag wieder 3 Todesfälle vorgekommen. Im allgemeinen bessere sich nun aber der dortige Gesundheitszustand. — Die Zürcher wollen die Aargauer-Soldaten nicht einquartieren. Am gschidsten ist jedenfalls, man lasse sie zu Hause.

Telegraphische Berichte.

— Paris, 15. d. Ein Dekret des „Moniteur" ruft die Reserve von 1853 in den Dienst, um die Lücken auszufüllen, welche durch Entlassung der Mannschaftsklasse von 1847 entstehen werden. Es handelt sich um circa 60,000 Mann.

— „Times" sagt, die Nachricht von der Rückkehr Napiers sei unrichtig, die Pflicht rufe denselben nach Sweaborg und Kronstadt.

— Wien, den 15. Die Oesterreicher haben am 12. den Befehl zum Einrücken in die Moldau erhalten. Der Bruch zwischen der Türkei und Persien ist unvermeidlich. Schamyl hat die Russen bei Tiflis aufs Haupt geschlagen und zerstreut.

— Petersburg den 9. Ein kaiserlicher Ukas befiehlt die fernere Aushebung von je 10 Mann auf 1000 Seelen. Die Bildung eines Reservekorps sei unerläßlich, deßhalb werde die zwölfte partielle Rekrutirung in der westlichen Hälfte Rußlands angeordnet. Die Volksstimmung ist eine sehr unheimliche.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nro. 38.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.

Bei der Verlagshandlung bestellt:
halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 23. September 1854.

Für die letzten drei Monate dieses Jahres, Oktober, November und Dezember nehmen alle Postämter gegen Erlag von 1 Fr. 20 Ct. auf die „Volks-Zeitung" Bestellungen an.

Neue Abonnenten, die zur Zeitung auch die seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter zu erhalten wünschen, haben sich direkte an die Unterzeichnete zu wenden, an welche sie für Zeitung sammt Sonntagsblättern 1 Fr. 60 Ct. franko einzusenden haben.

Baden, im September 1854.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Herbstmanöver.

— Mit diesen Dingern ist es ganz eigenthümlich abgelaufen. Zuerst war, ehe man von der Cholera etwas wußte, der Zeitpunkt zu früh angesetzt, die Ernte noch nicht vorbei. Da verschob man auf mehrfache Vorstellungen hin den Handel. Nachher setzte man denselben auf die gegenwärtigen Tage an. Da waren die Aarauer mit ihrer Cholera gar Vielen ein drückender Alp und man schrieb in die Zeitungen und an den Bundesrath, man möchte die Aargauer um den Gotteswillen auch zu Hause lassen. Auch dem wurde entsprochen. Nun hieß es, die Aargauer müßten durch andere Truppen (Zürcher ꝛc.) ersetzt werden, und waren bereits bezeichnet. Da erst kam eine Regierung um die andere und sagte, es wäre halt doch besser diesen Herbst gar nicht zu manövriren. Der Gesundheitszustand nicht nur in Aarau sondern auch anderwärts machte gar viel Obern Herzklopfen. Da erst geschah, nachdem alle Vorbereitungen getroffen waren, der Hauptklapf in Bern, der durch den Telegraphen wie ein Wetterleuchten in den Kantonen herumgeschleudert wurde. Dieser Hauptklapf lautet:

Der Bundesrath hat letzten Montag in außerordentlicher Sitzung beschlossen, die **Truppenzusammenzüge** für dieses Jahr **nicht abhalten zu lassen.** Dieser wurde insbesondere veranlaßt durch die fällige Wünsche der Regierungen von Thurgau und St. Gallen, von welchen die Letztere ebenfalls gestern Morgen gesessen und ihren Beschluß durch den Telegraphen befördert hat. Auch die Regierung von Zürich soll in ihrer Mehrheit der Abhaltung der Truppenzusammenzüge nicht günstig gewesen sein, ohne daß sie sich jedoch offiziell hätte vernehmen lassen. Bei dieser Verfügung scheint übrigens die Erwartung zu walten, daß die Bundesversammlung einem Nachholen des heuer Versäumten im nächsten Jahr nicht abhold sein werde.

Daß diese Schlußnahme der größten Zahl Schweizer recht ist, läßt sich denken. Dagegen giebts darüber auch wieder viele Unzufriedene. Ein solcher hat bereits mit dem Dreschflegel in der Eidg. Zeitung von Zürich dreingeschlagen. Ohne Zweifel kommen nun auch noch die feurigen Franzosen mit dem Holzschlegel und der Breitart aufmarschirt.

— Die Revue de Genève bringt das oppositionelle Wahl-Programm der Westschweiz. Nach demselben dürfen die zu wählenden Nationalräthe während ihrer Amtsdauer kein Amt vom Bundesrath annehmen, sie müssen die Zentralität bekämpfen, den Bundesrath im Schach halten, gegen das neue Maß und Gewicht und für das Dezimalsystem stimmen, die Zollerhöhung bekämpfen und den Zollbezug besser vertheilen und erleichtern, das eidg. Strafgesetz abschaffen helfen, keine geheimen Sitzungen gestatten, endlich das vom Bundesrath preisgegebene Asylrecht zu einer Wahrheit machen. — Es wird noch lange anstehen, bis sich unsere Franzosen mit den neuen Bundeseinrichtungen werden versöhnt haben.

— An das jetzt ausgeschriebene Anleihen für die Centralbahn sind bereits 3 Mill. gezeichnet. Sie haben halt doch Geld die Basler!

— Der neue Minister-Präsident des Königreichs Spanien bei der Eidgenossenschaft, Hr. Franzisko Estrada, ist in der Bundesstadt eingetroffen.

— Die gemeinnützige Gesellschaft kommt nächstes Jahr nach Luzern. Präsident Dr. K. Pfyffer.

— Letzten Mittwoch beschloß die gemeinnützige Gesellschaft in Sachen des Jüz'schen Legates: die Direktion der Legatsverwaltung aus 7 Mitgliedern zu bestellen, von welchen 5 durch die gemeinnützige Gesellschaft, 2 durch die Regierung von Schwyz aus schwyzerischen Mitgliedern der Gesellschaft bezeichnet werden sollen. Diese Direktion hat die (katholischen oder paritätischen) Seminare zu bestimmen, in welchen die durch das Legat unterstützten Zöglinge gebildet werden müssen. Ein Entscheid, der dem Zwecke des Vermächtnisses entspricht und der Regierung von Schwyz alle Rücksicht zollt, die sie billiger Weise erwarten kann.

— Eidg. Freischießen 1855. Es sollen 6 Feldscheiben aufgestellt werden, 4 als Kehr-, die beiden andern als Stichscheiben, auf 1000 Fuß. Von der Errichtung laufender Scheiben wurde abstrahirt.

Aargau.

— Das Lehrerseminar in Wettingen hat nach längerer Krankheit den Lehrer Sandmeier verloren. Eine deßfallsige Correspondenz sagt von dem Verstorbenen:

„Seminar Wettingen, am 16. Sept. Heute Nachmittag um 4 Uhr ist der um das Seminar und die Bildung der Volksschullehrer in so ausgezeichneter Weise verdiente landwirthschaftliche Lehrer, Herr Melchior Sandmeier, den Leiden einer langen, schmerzlichen Krankheit in seinem 42. Jahre erlegen. Er hinterläßt eine arme trostlose Wittwe mit sechs unerzogenen Waisen. Die Anstalt und der Kanton haben durch seinen Tod einen schweren Verlust erlitten und an ihm einen ebenso begeisterten Lehrer als wahren Volksfreund verloren.

— Die Regierung hat an sämmtliche Bezirksämter die Weisung ergehen lassen, für einmal, sei es an wen immer, durchaus keine Tanzbewilligungen zu ertheilen, weil diese von den Aerzten als gesundheitswidrig bezeichnet werden.

— Am Samstag Abends rollte ein Stein vom Steinbruch unterhalb Baden (an der Eisenbahnlinie) gegen einen Wagen, bei welchem mehrere Arbeiter mit Steinladen beschäftigt waren und tödtete einen davon.

— Im Schweizerboten spricht ein aargauischer Lehrer den schönen Gedanken aus, der aargauische Lehrerstand möge bei dem jüngsten Kinde Sandmeiers, auf dem sein sterbender Blick am 16. d. noch ruhen konnte, die Pathenstelle übernehmen.

— Der Regierungsrath hat den Herrn Hürsch, Ingenieur, bisheriger erster Sekretär der Baudirektion, zum Straßen- und Wasserbaumeister des Kantons ernannt.

— Einer Correspondenz im Schweizerboten aus Wohlen entnehmen wir, daß Hr. Chorherr Brunner in Baden unter den Bewerbern für die Pfarrei Wohlen angeschrieben steht. In seinem und unserm Interesse hätten wir gewünscht, er hätte dieß bleiben lassen.

— Baden. Dem zu Grabe getragenen Lehrer Sandmeier folgte ein großes Geleite. Herr Direktor Keller schilderte, nachdem die Seminaristen dem Geschiedenen einen Grabgesang abgesungen, am offenen Grabe des Verstorbenen ausgezeichnetes Wirken am Seminar, und wie derselbe selbst seine Gesundheit mit seinem Pflichteifer zum Opfer brachte, und daß seiner Schaar kleiner Kinder bei der kargen Besoldung des Vaters weiter nichts bleibe, als das Andenken, einen liebevollen guten Vater gehabt zu haben. Am Schlusse seiner ergreifenden Rede forderte Keller die Anwesenden zu einer Besprechung auf. In derselben wurde berathen, wie den Hinterbliebenen Sandmeier's soweit geholfen werden könne, daß sie nicht darben müssen. Ein Komite wurde bestellt, das die Sache an Hand zu nehmen hat. Wir möchten demselben das bekannte Sprüchwort in's Gedächtniß bringen: „man muß schmieden, derweil das Eisen heiß ist." — Mit der Zeit verfliegt alles, auch selbst die Theilnahme am Unglücke des Nächsten!

— Baden. Am Dienstag verunglückte wieder ein Arbeiter im Steinbruche an der Eisenbahn. Ein herabrollender Stein zerschlug ihm ein Bein. Man brachte den Verunglückten den seit Jahr und Tag von den herbsten Schlägen heimgesuchten Eltern auf einem zweirädrigen Karren nach Hause. Jedermann aber war empört, wie man es nicht einmal der Mühe werth fand, den Verunglückten wenigst auf Laub oder Stroh zu betten, sondern ihn auf den ersten besten Karren warf, und ihn heimtransportirte. — Man kann sich den dadurch erhöhten Schmerz des Verunglückten denken.

— Klingnau. (Eingef.) Da man mitunter Stimmen hört, als müßte der verstorbene, vielbetrauerte Herr Dr. Bürli sel. von Klingnau auf der papiernen Kutsche durch den Kanton reiten, so möchte nur eine Frage stellen: „Ist's nicht möglich mit Fr. 8000 Aktiva etwa Fr. 4000 Passiva zu decken?" — So war es gewiß auch der Wille des verstorbenen Herrn, daß keiner seiner Herren Creditoren nur 1 Cents. an ihm verlieren müßte. Er würde sich im Grabe noch einmal kehren, so er solches wüßte.

— Aarau legt Hand an den Bau eines Obergerichtslokals.

— (Eingef.) Auf dem Kirchhofe, resp. Gottesacker zu Ammerswyl wurde letzthin von einem neugierigen Schulknaben aus der kirchgenössigen Gemeinde Dintikon ein zu Ehren einer Verstorbenen gestelltes Monument etwas gehoben, so daß von dem in dessen Höhlung zur Befestigung ihm unwissend befindlichen Sande ein wenig hinausrutschte und deßhalb dasselbe wieder anders gestellt werden mußte, ohne daß aber sonst irgend etwas daran beschädigt worden ist.

Für diese allerdings muthwillige Handlung wurde der Knabe vom Sittengerichte zur Verantwortung gezogen, und ihm die gebührende Gefängnißstrafe, sowie die Bezahlung der entstandenen Kosten diktirt.

Es scheint aber, diese Abwandlung habe dem Pfarrvikar nicht genügt, sondern er habe vielmehr dafür gehalten, dieses Vergehen verdiene noch eine öffentliche Sentenz. Denn in der letzten Bettags-Nachmittags-Predigt nahm er wirklich die Freiheit, dem erwähnten Vergehen so großes Gewicht beizulegen, daß er unter Andern allgemein auch von Zerstörungen auf dem Gottesacker und der Grabmäler sprach, so daß die fremden Zuhörer meinen konnten, was da etwa für Gräuelthaten begangen worden sein mochten.

Im Bewußtsein aber, daß das vorliegende Vergehen die Gemeinde Ammerswyl nicht im mindesten berührt, dasselbe übrigens auch durchaus nicht aus böser Absicht begangen, und seit Menschengedenken sonst keine irgendwelche Verunreinigungen und Beschädigungen auf dem dortigen Gottesacker verübt worden, findet sich namentlich diese Gemeinde durch eine solche Sprache höchst beleidigt und kann sich nicht stillschweigend darüber hinwegsetzen.

Wir finden uns daher veranlaßt, Namens der Gemeinde Ammerswyl uns gegen solche entehrende Zulagen feierlichst zu verwahren und sie mit gerechter Entrüstung zurück zu weisen. Und wir halten auch dafür, daß überhaupt Raisonnement über Lokalverhältnisse, an denen man gewöhnlich entweder eine unrichtige Auffassung oder aber nur ein einseitiges Gepräge erblicken will — eher geeignet sind, eine Gemeinde noch mehr zu entzweien, als zu einigen, und somit den eigentlichen Zweck eines Kanzelvortrages zu verfehlen.

Wir sind sonst keine Freunde einer zu großen Oeffentlichkeit, sonst hätten wir von derselben schon mehr Gebrauch gemacht, — allein weil man sich dieser in der von mehrern Gemeinden gedrängtvollen Kirche bedient hat, so stand uns zu unserm Bedauern auch kein anderes Mittel besser zu Gebote.

— Weil nach Anzeige des eidg. Militärdepartements die beiden Offiziersaspiranten Fischer, Abraham, von Meisterschwanden, und Hunziker, Friedrich, von Aarau, den neunwöchentlichen Unterrichtskurs in der Zentralschule zu Thun und die damit verbundene Prüfung in befriedigender Weise bestanden, sind dieselben vom Regierungsrathe, Ersterer als 2ter Unterlieutenant bei den Pontonniers, Letzterer als solcher bei der Artillerie (Parkartillerie) brevetirt worden.

— Zurzach. Aus dem Aargau wird der N. Z. Z. folgendes geschrieben: „Am 1. d. M. fanden im Dorfe Mellikon, Bezirk Zurzach, die Nachbarn eines dortigen Bürgers, durch ein seit längerer Zeit aus dem Hause dringendes Gestöhn aufmerksam gemacht, dessen 40jährige, ledige (im Besitz einigen Vermögens befindlichen) Schwester

in einem haarsträubenden Zustand in einem Verschlag auf faulem Stroh, an Händen und Füßen gebunden — ein lebendiges Skelett!

Den 17. dies erlag die Unglückliche trotz ärztlicher Pflege den Folgen dieser schauderhaften Mißhandlung, deren Urheber (zur Zeit noch auf freiem Fuß) dem Gesetz ungestraft Hohn zu sprechen scheint!

Wenn das wahr ist, so möchte Einsender gerne wissen, ob das Bezirksamt hier seine Pflicht gethan hat, daß es den Verbrecher frei läßt?

— Nupperswyl. Zwei Knaben von 6 und 7 Jahren haben am 19. d. den Tod in der Aare gefunden. Der eine ist das einzige Söhnlein der Wittwe Richner in der Pinte, und der andere gehört dem Samuel Richner, Husar. Ohne Vorwissen der Eltern wollten die Verunglückten in der Aare baden, und müssen sich zu weit gewagt haben, oder über einen Steg herunter gestürzt sein der über einen Kanal führt. Das ist wieder ein warnendes Beispiel für Eltern, ihre Kinder ja stets in Aufsicht zu halten, und sie vor dem Baden in der Aare zu warnen. Am 21. ist der Knabe der Wittwe Richner in der Aare todt gefunden worden, während man von dem Andern noch nichts weiß. Gott tröste die betrübten Eltern! — In der darauf folgenden Nacht ist sodann auch bei einem achtbaren Manne in hier ein gewaltsamer Einbruch verübt, und bedeutend gestohlen worden.

— Aus dem Frickthal erhalten wir eine größere Einsendung, die wir — weil wir es nicht für angemessen halten — nicht folgen lassen können. Der Reg.-Rath hat für einmal das Tanzen ganz untersagt. Wir billigen diese Maßregel nicht nur, sondern sind mit derselben sogar einverstanden. Zwischen der Arbeit und dem Tanz ist es zweierlei. Beim Tanz erhitzt sich das junge Blut gar sehr, und fühlt sich dann, was Einsender gewiß auch schon wahrzunehmen Gelegenheit hatte, auf eine Art ab, die der Gesundheit in gesundern Zeiten, geschweige in einer Zeit, wo man für so viele Krankheiten gar sehr empfänglich ist, wenig zuträglich ist. Dann giebts beim Tanz Brände, die es bei der Arbeit eben nicht giebt ꝛc. ꝛc.

Das jüngste Cirkular der Polizeidirektion an die Aerzte des Kantons ist uns, was leicht zu begreifen, nicht zu Gesicht gekommen. Uebrigens begreifen wir nicht, daß die Aerzte es so ohne alle und jede Bemerkung eingesteckt hätten, wenn es in so russischem Stile abgefaßt gewesen wäre, wie Einsender behauptet. — Daß das Obergericht artiger sei in seinen Verweisen, als die Polizeidirektion in ihren Cirkularen, lassen wir dahin gestellt. Dagegen wird uns Einsender nicht verübeln, wenn wir den Rechtlichkeitssinn des Regierungsraths dem des Obergerichts nicht nachsetzen lassen. Es giebt manchmal auch Urtheile dort drüben, die nichts weniger denn an die Weisheit Salomons erinnern.

— Wegen obwaltenden Verhältnissen soll die gargauische Kulturgesellschaft dieses Jahr nicht versammelt werden.

— Wie kommts daß im Aargau so wenig über die bevorstehenden Nationalrathswahlen gesprochen wird? Mag's sich etwa nicht ertragen?

— Mit der Brechruhr in Aarau scheints endlich doch zu bessern. Vom Samstag auf den Montag starben 6 Personen. Vom Montag auf den Dienstag 3 Personen. Vom Dienstag auf den Mittwoch 2 Personen, vom Mittwoch auf den Donnerstag kein Todesfall. Vom Donnerstag auf den Freitag 2 Personen.

Bern.

— In St. Immer sind nach dem schweiz. Handelskurier Cholerafälle heftiger Art vorgekommen.

— Die Berner-Ztg. bemerkt, daß durch die nunmehr gesicherte Fortsetzung der Zentralbahn nach Luzern die Herstellung einer fahrbaren Brünigstraße nöthig werde, indem Luzern der Stappelplatz der Touristen werde.

¦ Die Regierung hat den bisherigen Direktor der Normalschule zu Pruntrut, Hrn. Alt-Landammann Péquignot, welcher unter dem frühern System durch die Umwandlung des paritätischen Instituts in ein katholisches wegreorganisirt worden war, neuerdings an diese Stelle berufen.

— Das „Vaterland" spricht seine Freude aus, daß gegenüber den von Luzern und Solothurn erfolgten Ablehnungen, die Berner Regierung nicht die geringste Einwendung machte, als das Kavalleriedetachement, welches in Aarau einen Choleraanfall hatte, nach Thun verlegt wurde. Das gleiche Blatt bringt folgende geschichtliche Erinnerung: Im Jahr 1349 wüthete in Bern wie in der ganzen Schweiz das „schwarze Sterben", eine der Cholera ähnliche Krankheit. Die Berner fuhren fort, ihre gewöhnlichen Lebensgeschäfte zu besorgen und da zu diesen auch der Krieg gehörte, so zogen sie am 26. Dez., gerade als die Krankheit die höchste Höhe erreicht hatte, mit denen von Thun in's Simmenthal. Ihre Spielleute und Pfeifer lockten die Schönen des Landes herbei; unter muntern Gesängen und fröhlicher Musik tanzten die Krieger und verspotteten die büßenden Brüder oder Geißler, welche durch Bußeifer und Geißelung die Seuche zu verscheuchen glaubten. Vom Tanze hinweg eilend erstürmten sie die Burgen, Laubeck, Mannenberg und Zweisimmen, und ihre Thaten in so schwerer Zeit erzeugten doppelten Ruhm.

— Am 21. stand der Redaktor der **Tribune du peuple**, Hr. Morand aus dem Kanton Freiburg, vor hiesigem Schwurgericht wegen jenes bekannten offenen Briefes an Hrn. RR. Blösch, betreffend das Prügelgesetz, worin er demselben mit dem Tode drohte, wenn sein Sohn je in Folge dieses Gesetzes geprügelt werden sollte. Hr. Morand ließ sich durch Hrn. Fürsprech Gustav Vogt vertheidigen, begnügte sich aber nicht damit, sondern erklärte den Geschwornen, daß er bei obiger Drohung beharrte, wenn das Gesetz erlassen worden wäre. Der Wahrspruch lautete „Schuldig" und das Gericht verurtheilte Hrn. Morand zu 1 Jahr Gefängniß und zu den Kosten, empfahl aber dem Gr. Rath auf den Wunsch des Vertheidigers die Umwandlung in Verweisung.

Zürich.

— Posthalter Hegetschwyler in Rafz wurde wegen erwiesener Unterschlagung von 2 Fr. 20 Rp. seiner Stelle entlassen.

— Die Schützen Staub und Bär sind den 19. d. von Karlsruhe zurückgekehrt. Sie sind hocherfreut über den freundlichen Empfang und die vielen Zuvorkommenheiten, die ihnen daselbst von Schützen und Nichtschützen, höchsten und niedern Ranges, erwiesen wurden. Daneben haben sie sich auch gehörigen Respekt von ihrer Kunst verschafft, indem sie durch die meisten Nummern die beiden schweren Ehrenbecher und durch gute Schüsse bedeutende Gaben heimbrachten. Im Vorbeigehen schossen sie auch noch auf einem Schießen in Ummendorf, bei Ulm, ein Quantum einträgliche Zweckschüsse.

— In Horgen hat sich der 21jährige Metzger Heinrich Bär durch Ausgleitschen des Messers eine tödtliche Wunde im Oberschenkel beigebracht.

— Hr. Oberst und alt Stadtrath Oeri, der Dienstags noch am Festmahle der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft in Liestal gesund und wohl war und Tags darauf nach Hause eilte, ist am 22. in Folge einer Unterleibsentzündung gestorben.

Luzern.

— Luzern. Das Verlangen um Einberufung eines außerordentlichen Großen Rathes behufs Berathung eines neuen Wahlmodus für die Nationalrathswahlen ist nun wirklich von zwölf Mitgliedern des Großen Rathes eingelegt worden. In Folge dessen soll am 26. September Sitzung gehalten werden.

Schwyz.

— Am 20. September starb in dort Alt-Landammann R. Reichlin.

Basel.

— Der bekannte Flüchtling Thury wurde den 16. vom korrektionellen Gericht zu 200 Fr. Strafe, zweimonatlichem Gefängniß und achtjähriger Verweisung aus der Schweiz verurtheilt.

— Hier sind sie in Verlegenheit von wegen des Transportes der Vehikel für die Zentralbahn. Es sollen nämlich im Laufe dieses und des nächsten Monats vier Locomotiven und fünfzig theils vier- theils achträdrige Wagen nach dort geliefert und über die Rheinbrücke geschafft werden. Eine Locomotive sammt Tender wiegt leer 600 Zentner und wenn man diejenigen Bestandtheile, welche leicht loszutrennen und wieder anzufügen sind, wegnimmt, 300 Zentner. Die Rheinbrücke wurde nicht solid genug befunden, um eine solche Last zu tragen. Man wird sich daher genöthigt sehen, die Locomotiven über die fliegende Brücke bei Hüningen, die hinreichende Sicherheit bietet, zu transportiren.

— In Basel ist eine Cholerakommission eingesetzt worden, die bereits auf den Fall, daß auch dort die Seuche sich zeigen sollte, ihre Vorschläge über Beaufsichtigung der Reinlichkeit in den Wohnungen, Säuberung der öffentlichen Plätze ꝛc. gebracht hat.

— Gegen das korrektionelle Urtheil in Sachen des Flüchtlings Thury, lautend auf zweimonatliche Gefängniß- und 200 Fr. Geldstrafe, soll vom Fiskalamte Rekours ergriffen worden sein.

Schaffhausen.

— Die Regierung läßt versuchsweise 10 bis 15 Jucharten Staatsgut dratniren.

St. Gallen.

— Die Schweizer in Triest haben für die Abgebrannten in Kappel und Lienz die schöne Summe von Fr. 836 gesteuert.

— Auf dem Platze, wo der Bahnhof zu Wil zu stehen kommt, hat man 100 silberne Münzen aus dem 9. und 10. Jahrhundert gefunden.

— Die hiesige Regierung hat den Beitritt zum Nachdruckkonkordat wiederholt abgelehnt. Da sie in dieser Stellung kaum allein bleiben wird, so wird wohl auch aus dem projektirten Schutz des literarischen Eigenthums in der Schweiz vor der Hand nichts werden.

Graubünden.

— Aus der Gletscherwelt werden wieder mehrere Unglücke gemeldet. Ein Jäger fiel auf dem Paradiesgletscher in einen bei 80 Fuß tiefen Spalt und büßte mit dem Leben. — Auf dem Ornegletscher ging es dem kühnen Jäger Bisel aus Orsteres ebenso.

— Bei der außerordentlich trockenen Witterung beginnen wieder die Waldbrände. So berichtet der „Alpenbote" unterm 18., daß in Fürstenau ein Wald schon seit 5 Tagen brenne. In Zitzers einer seit dem 16. d.

— Chur. Der Pater Theodosi scheint denn doch noch mehr als nur ein Freund der Armen zu sein. Er habe um eine Summe von 78,000 Franken das Jesuitenkollegium zu Schwyz an sich gekauft, und beabsichtige Alles darein zu bringen, Nonnen, Mönche ꝛc. ꝛc. und am Ende auch noch gar Jesuiten. Er müßte sich in der That fast zu viel gebessert haben, wenn seit der Aargauerrevolution, bei welcher er eine bedeutende Rolle spielte, er so ganz glaslauter geworden wäre.

Thurgau.

— In der weiter bekannt gewordenen Straffache gegen Isaak Pikard hat das Kassations gericht das Urtheil der Kriminalkammer bestätigt.

— Den Mörder der beiden schwyzerischen Sennen Keßler in Sommeri glaubt man in der Person eines dortigen Bürgers, Namens Hungerbühler, entdeckt zu haben. Er befand sich gerade an der Musterung in Ammersweil, als er verhaftet und ins Kantonsgefängniß gebracht wurde.

— Dr. Kern hat, nachdem er 22 Jahre Mitglied und sehr oft Präsident des Großen Rathes von Thurgau gewesen, seine Demission von dieser Behörde eingereicht, weil er als nunmehriger Präsident des schweizer. Schulrathes seinen bleibenden Wohnsitz in Zürich nehmen muß.

Tessin.

— Fumasoli, der in Paris ermordete Tessiner, hatte 60,000 bis 70,000 Fr. mit sich aus Kalifornien gebracht. Er war in Paris krank geworden, hütete das Bett und wurde von einem Krankenwärter besorgt. Geld und Werthsachen verwahrte er unter seinem Kopfkissen. Nach seinem Tode stellte der Wirth des Hotels, in dem Fumasoli logirt hatte, an dessen Heimatsgemeinde eine Forderung von Fr. 600; der Verstorbene, der nur wenige Baarschaft zurückgelassen habe, schulde ihm diese Summe. Diese Forderung und die seither aus Kalifornien eingezogenen Berichte erregten Verdacht; unser Geschäftsträger Barmann nahm sich der Sache an, und so schritt denn die Polizei zur Haussuchung. Man fand 6 von Tessinern in Kalifornien zu Geschenken für ihre Verwandten in Tessin bestimmte Stecknadeln und 17,000 Fr. in Wechsel.

Wallis.

— Hier hat die Traubenkur begonnen. In den jüngsten Tagen ist der Montblanc von mehrern Gesellschaften bestiegen worden.

Neuenburg.

— Einem amtlichen Berichte entnommen stellt sich die Geschichte mit den Blattern in Fleurier also heraus: Vom 1. Februar bis jetzt haben 115 Personen die Blattern gehabt, alles Kinder unter 14 Jahren. Von diesen waren 105 nicht geimpft. 14 sind gestorben. Das Impfen muß doch etwas nützen!

Genf.

— Mazzini sei in Chêne verhaftet.

— Mazzini schließt ein offenes Schreiben an den Bundesrath, in welchem er sich gegen die Flüchtlingshetze auflehnt, mit folgenden Worten: „Sie sprechen von Asyl: Wollen Sie es dem ganzen Menschen oder bloß seinem Körper geben? Wir tragen das Vaterland an der Sohle unserer Schuhe; meinen Sie denn, daß wir es von uns werfen sollen, wie gemeinen Staub, wenn wir den Boden der Grütli-Verschwornen betreten? Wie die aus Israel Verbannten ihre Götter, so tragen wir unsere Ideen mit uns, unsere Eide, unsere Liebe, das Andenken an unsere todten und sterbenden Brüder, die großen Hoffnungen, welche Gott an unserer Wiege erweckt, das Pflichtgefühl, das uns zu deren Erfüllung bindet. Fordern Sie, daß wir Alles das vor dem Betreten Ihres Gebiets den Oestreichern ausliefern? Wollen Sie sich, gleich den Jesuiten, unserer Leiber annehmen, um dafür unsere Seelen zu verkümmern und zu verstümmeln? Schmach! Das Asyl der Alten machte selbst das Verbrechen unverletzbar; das Asyl der Republikaner des 19. Jahrhunderts soll es nicht einmal mehr die Tugend schützen können?

Wir conspiriren, sagen Sie; wir correspondiren mit unsern Freunden, wir rathen ihnen den Aufstand. Allerdings, das thun wir; und möge man uns vom ersten Tag an, wo wir es nicht mehr thun, den Schmarotzerpflanzen gleich verachten. Aber, davon wissen Sie ja nichts! Oder öffnen Sie, den Oestreichern zu lieb, unsere Briefe? Und wenn Sie es thun, fühlen Sie nicht im Durchlesen ein Etwas im Herzen, das Ihnen sagt: diese Männer thun ihre Pflicht; wir würden ebenso handeln, wenn wir, Verbannte auf fremdem Boden, ein von fremden Soldaten überfallenes, mißhandeltes dezimirtes Vaterland verlassen hätten.

Verfolgen Sie, M. HH., unsere Handlungen, wenn dieselben öffentlich und der Art sind, Ihnen eine Verantwortlichkeit aufzuladen, welcher Sie sich nicht gewachsen fühlen; das ist billig; aber wühlen Sie nicht, um dem fremden Despotismus Pfänder zu geben, in einem Gebiet, das Ihnen verborgen bleiben soll. Und wenn wir, selbst um Ihre Verantwortlichkeit besorgt, im tiefen Dunkel, ohne uns zu erkennen zu geben, ohne nur einmal den Freunden, die wir bei Ihnen haben, die Hand zu drücken, über Ihre Grenze huschen, um dem Blick eines Bruders zu begegnen oder um zu hören, ob sich nichts bewegt in jenem Schmerzenslande, das jenseits der Alpen liegt — o so schauen Sie seitwärts und senden Sie uns einen Segenswunsch nach.

Meine Herren, vergessen sie nicht: Gott trägt den Nationen wie den einzelnen Menschen Rechnung für jedes verletzte Prinzip. Denken Sie für die Zukunft Ihres Landes und bedenken Sie, daß Frankreich in diesem Augenblick durch seine Knechtschaft und seine Versunkenheit die Sühne zahlt für den an Rom begangenen Mord."

Deutschland.

— Vom Schützenfest in Karlsruhe wird das auffallende Unglück gemeldet, daß dem Schützenmeister Kaufmann Erb leben die Büchse zersprang, wobei derselbe am Kopfe so schwer verletzt wurde, daß er bald verschieden ist.

— Baden. In Heidelberg starb den 11. d. in Folge eines Schlaganfalls Dr. G. W. Bischoff, Professor der Botanik und wissenschaftlicher Direktor des botanischen Gartens an dortiger Universität.

— München zählte am 14. noch 28 Cholera-Todesfälle, am 15. 31 Neuerkrankte; Augsburg am 16. 29 Erkrankungen, 9 Todte. In beiden Städten ist ebenfalls entschiedene Abnahme eingetreten.

— Der Gesundheitsapostel Ernst Mahner ist am 6. Sept. wegen eines sehr irdischen Griffes in Saarbrücken verhaftet, angeklagt, einem Reisenden 200 Thlr. in Gold entwendet zu haben. Man fand dieß Gold bei ihm.

— Die preußische Regierung hat die Hauptversammlung der katholischen Vereine Deutschlands in Köln nicht gestattet, weil die Zusicherung, keinerlei politische Fragen zur Sprache zu bringen, nicht gegeben werden wollte.

Frankreich.

— Wieder ist in Paris ein Mord an einem Schweizer verübt worden. Vor etwa 14 Tagen kam der Uhrmacher Isaak W... von Genf mit einem Koffer werthvoller Uhren nach Paris, wo er seit dem 11. d. spurlos verschwand. In der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch fand man in einem einsamen Gäßchen seinen leeren Koffer und einen schweren blutbefleckten Stock daneben. Am nämlichen Abend hatten zwei Blousenmänner im Büreau der Eisenbahn nach Lyon eine Kiste von weißem Holz deponirt, mit der Angabe, sie würden sie des andern Morgens einschreiben lassen. Man sah diese Individuen nicht wieder, aber die Kiste fing an, einen sehr üblen Geruch zu verbreiten. Freitags wurde dieselbe geöffnet; die Anwesenden fuhren vor Entsetzen zurück — sie barg einen bereits in Fäulniß übergehenden Leichnam. Es war derjenige des verschwundenen Genfer Uhrenmachers. Von den Mördern hat man noch keine Spur.

— Neuere Berichte aus Paris melden die Entdeckung der Mörder des Uhrmacher Isaak Wahl aus Locle (nicht Genf). Ein Uhrmacher und ein Handelsreisender, beide Leute von etwa 20—23 Jahren, waren der Polizei verdächtig, und wurden gefaßt. Anfänglich läugneten beide; allein als man sie dann doch nicht frei ließ, und man den Schreiner entdeckt, der die Kiste gemacht, und die beiden Genannten als die bezeichnete, welche sie ihm unter Angabe des Maßes bestellt und auch abgeholt, legte der Uhrmacher folgendes Geständniß ab: „Man hält mich für schuldig und ich bin es, aber nicht in dem Grade, wie man zu glauben scheint. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Vorigen Montag begegnete ich einem Individuum, das ich seit 3 Wochen kannte, ohne seinen Namen noch seine Wohnung zu wissen; dieser Mensch bat mich um meinen Schlüssel, um die Kiste in meinem Zimmer niederzusetzen und sie dann nach der Eisenbahn tragen zu lassen, worin ich einwilligte. Er ist es, der Wahl getödtet hat, und um ihm zu helfen, den Leichnam auf die Seite zu schaffen, gab er mir 250 Fr. Dieß ist die Wahrheit." Der Handelsreisende fügte dieser gravirenden Erklärung weiter Nichts hinzu und wurde dann, wie der Uhrmacher, der Justiz zur Verfügung gestellt.

— Ein neues Anleihen soll beabsichtigt werden und zwar wieder auf dem Wege der Nationalsubskribtion.

— Marseille, 13. d. In letzter Nacht ist auf drei Punkten im hiesigen Güterbahnhof der Eisenbahn von Arles Feuer ausgebrochen und hat große Verheerungen angerichtet, namentlich ist viel Baumwolle verbrannt. Das Gebäude war für 500,000 Fr. versichert.

— Der „Moniteur" von Algier verkündet ganze oder theilweise Amnestie für 321 Deportirte. — Königin Christine ist in Bordeaux.

— Unter den 321 Deportirten, die amnestirt worden sind, befindet sich auch der Finanzminister der Republik, Trouve-Chanvel.

— Die vier Lager bei Boulogne sollen, unvorhergesehene Ereignisse abgerechnet, bis zum Frühjahr, d. h. bis zur Eröffnung eines neuen Feldzugs gegen Rußland, okkupirt bleiben. Nach einer andern Version würde die eine Hälfte der Truppen in einem Umkreis von 30 Stunden Garnison beziehen, die andere auf dem Kriegsfuß zusammenbleiben und sich zur Einschiffung innert 24 Stunden bereit halten.

Italien.

— Aus Messina erhalten wir heute neue Bestätigung der bisherigen Trauerbotschaften; ein St. Galler, der seine sämmtliche Kinder verlor, mußte das letzte, aus Mangel eines Todtengräbers, selbst beerdigen.

— Hier hat die Traubenkrankheit auch dieses Jahr großen Schaden angerichtet. Piemont und die Romagna rechnen bloß auf die Hälfte oder gar nur einen Drittheil der gewöhnlichen Ernte. Toskana und die Lombardei werden noch weniger, Friaul, wie voriges Jahr, gar nichts einnehmen.

— Aus Italien lauten die Berichte über die Cholera sehr günstig; in Turin und Genua hat die Krankheit beinahe gänzlich aufgehört, ebenso in Neapel und Palermo; selbst in Messina sollen am 12. nur 5 Fälle vorgekommen sein. Konsularberichte aus Livorno melden auch von dort in so zu sagen gänzliches Verschwinden der Cholera.

— In Messina hat die Cholera von einer durch Flucht auf kaum 30,000 Seelen zusammengeschmolzenen Bevölkerung über 6000 Personen in 14 Tagen hingerafft. An einem Tage starben über 1000 Personen. Glücklicher Weise verschwand das Uebel auch wieder schnell, binnen 5—6 Tagen war es so zu sagen wieder erloschen.

England.

— London hoffte letzte Woche von eingetretenem reichlichem Regen Linderung der Cholera. In der ersten Woche Septembers sind dort 2050 Personen an der Cholera, 1128 an der Ruhr gestorben.

— Den 1. Okt. wird auf Befehl der Regierung in allen anglikanischen Kirchen ein Erntegebet abgehalten.

Spanien.

— Nach französischen Blättern wäre in Spanien die Ruhe in Madrid und den Provinzen beinahe vollständig wiedergekehrt. Anders lauten dagegen Korrespondenzen deutscher Blätter, nach welchen die Lage der Regierung nichts weniger als gesichert ist und namentlich die republikanische Partei ganz offen gegen dieselbe auftritt. Daß in Aranjuez am 7. d. ein neuer republikanischer Aufstand stattgefunden, steht außer Zweifel. Die Nationalgarde schritt ein, es gab 1 Todten, 1 Verwundeten und bei 20 Gefangene. Die Regierung scheint hauptsächlich die Presse zu fürchten und hat deßhalb an alle Gouverneure Rundschreiben erlassen, in welchen sie die kräftige Handhabung der Presse empfiehlt.

— Spanien soll wieder vollständiger Ruhe entgegengehen; nichts rühre sich mehr von Republikanern und Carlisten. In Barcelona ist eine Nationalgarde von 14,000 Mann, meist aus Familienvätern und Besitzenden, gebildet worden, die am meisten bei der Aufrechthaltung der Ordnung betheiligt sind.

— O'Donnel soll erkrankt sein, die Einen sagen an der Cholera, die andere Lesart heißt Kolik. Espartero fürchtet die Agitationen seiner alten Feinde, der Generale. Mehrere derselben, unter ihnen Prim, wurden angewiesen, Madrid zu verlassen und sich außerhalb der drei Provinzen: Neu- und Alt-Kastilien und Navarra niederzulassen.

Belgien.

— Das Ministerium bleibt und wird auf Oktober die Kammern einberufen.

Niederlande.

— Brodkrawalle ernster Natur haben auch in der niederländischen Stadt Schidem stattgefunden, so daß Militär von Leyden requirirt werden mußte.

— Die Regierung der Niederlande hat bei fast alljährlichen Ueberschüssen der Staatseinnahmen das seltene Glück, den Kammern den Plan zu Herabsetzung der Steuern, vorab solcher, welche die ersten Lebensmittel belasten, vorlegen zu können.

Schweden.

— Die schwedische Regierung verlangt vom Reichstag über 5 Millionen zu fernerer Aufrechthaltung der Neutralität.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

— Sebastopol, die Festung, hat nach dem „Soldatenfreund" ohne die russische Schiffsequipage eine Garnison von nur 10,000 Mann. Das Gros des russischen Armeekorps in der Krim lagert bei Baktschisarai in der Stärke von 24,000 Mann. Die Aufgabe der letztern Streitkräfte — sagt das Blatt — ist, sich auf denjenigen Küstenpunkt sogleich in Bewegung zu setzen, welcher vom Feinde am meisten bedroht wäre.

Es wird zwar Seitens der Pontusflotte auch eine Diversion gegen Feodosia unternommen werden, da aber der wirkliche Angriff von Balaklava aus erfolgt, so werden sich binnen 24 Stunden die russischen Truppen auf der Straße nach Baktschisarai sammeln und nach dem Anschließen der Reserven den vordringenden alliirten Truppen eine Schlacht anbieten.

— Der Moniteur bestätigt den Sieg Schamyl's. Die Russen unterhandeln wegen Ankaufs der Feste Herat, stacheln die Perser gegen die Türkei auf und instruiren die persische Armee.

— Odessa trifft alle möglichen Anstalten zum Schutz gegen eine Landung, es werden kleine Teiche angelegt und Wolfsgruben mit Schlingen und Spießen versehen, Minen nach allen Richtungen gezogen. Auf andern Küstenpunkten bei Ezakow und Cherson soll eine ganz neue Art unterseeischer Batterien angelegt sein, deren Kanonenröhren aus dem Meeresstrand hervorgucken. Vor Odessa sind am 7. acht alliirte Dampfer erschienen und haben sich vor dem Quarantänehafen gelegen.

— In der Ostsee hat nach schwedischen Blättern noch eine Landung stattgefunden. Eine Abtheilung Franzosen sei bei Ulricasborg, unweit Sweaborg, an's Land gestiegen, habe das Städtchen in Brand gesteckt, Batterien aufgeführt und eine große Anzahl sich dort in Sicherheit glaubender Kanonenboote zerstört.

— In Konstantinopel ist ein Hattischerif erschienen, welcher die Käuflichkeit gewisser Beamter tadelt und bessere Ausführung der Gesetze befiehlt. Das „Tanfimat soll gewissenhaft durchgeführt werden und zwar unter Ueberwachung einer Spezialkommission, bestehend aus 5 Türken, 4 Griechen und Armenier, 3 Katholiken und einem Juden.

— Nach Berichten aus Wien wird Odessa von drei Seiten bombardirt, um die Russen dort während des Angriffs auf Sebastopol zu beschäftigen.

— Der persische Gesandte in Konstantinopel läßt offiziell den Bruch Persiens mit der Türkei widerrufen.

— Die Krim ist schon vertheilt — aber noch nicht erobert. Einem französischen Blatte wird aus Konstantinopel geschrieben: man beschäftige sich dort schon mit der Organisation der Halbinsel, deren Eroberung man für ganz sicher halte. Das Land soll unter die Oberhoheit der Pforte gestellt werden unter Garantie der Westmächte. — Die Haut wäre verhandelt, aber der Bär noch nicht geschossen.

— Als die Russen Ibraila verließen, nahmen sie die der Stadt und Privatpersonen gehörenden Getreidevorräthe weg. Unter dieser Maßregel leiden namentlich österreichische Kaufleute. Die Stadt wurde hernach der Plünderung übergeben.

— Laut Berichten aus Konstantinopel vom 4. ließ die Expedition nach der Krim die sämmtliche Kavallerie in Burgas zurück. Auch die vierte französische Division wurde nicht eingeschifft, da sie nach Asien verwendet werden soll.

— Von Schamyl heißt es, er habe 40 vornehme Damen aus Tiflis in ihren Landhäusern überrascht und nebst seinem übrigen Raub in seine Berge heimgeführt.

— Von der Donau wird über den Rückzug der Russen gemeldet, derselbe sehe einer Flucht sehr ähnlich, die Truppen marschirten Tag und Nacht und wurden meist zu Wagen transportirt. Durch Jassi waren am 8. Sept. 30,000 Mann passirt; sie sollten sich fünf Tage lang aufhalten, marschirten aber sogleich wieder dem Pruth zu. Hinter demselben geht die Direktion wieder nach Süden, zum Schutze Bessarabiens und der untern Donau.

— In der Ostsee hält Admiral Blumridge mit vier Fregatten und drei Dampfern die Besatzung Revals und der dortigen Küste in beständiger Bewegung, was bei der bereits eingetretenen Kälte von der beidseitigen Mannschaft nicht zu den größten Annehmlichkeiten gezählt werde.

— Konstantinopel, 16. d. Am 14. d. M. sind 25,000 Franzosen, 25,000 Engländer und 8,000 Türken bei Eupatoria (auf der Westküste der Krim) ausgeschifft worden, ohne Widerstand zu finden, und sind sofort auf Sebastopol marschirt. Die Transportschiffe sind nach Varna zurückgekehrt, um das Reservekorps abzuholen.

— Wien, 19. d. Die „Oesterreichische Korrespondenz" meldet: 58,000 Mann sind am 14. d. bei Eupatoria gelandet und gegen Sebastopol marschirt.

— Gortschakoff hat am 15. die Regierung der Moldau dem Fürsten Sturdza übergeben und das Land gänzlich geräumt.

Egypten.

— Der neue Vicekönig von Egypten hat durch öffentliche Proklamation Handelsfreiheit verheißen. Als ersten Erfolg dieses Schrittes begrüßt man die besonders für Manufakturwaaren sehr günstigen Ergebnisse des Jahrmarktes von Tanta. — Eine neue Sendung von drei Regimentern Infanterie und einem Regiment Kavallerie soll unter Achmet Pascha Mönikle nach Konstantinopel abgehen.

Amerika.

— Die neueste amerikanische Post, New-York 2. Sept., meldet von einer Expedition gegen die Republik von San Domingo, welche viel zu sprechen gab. Die Fregatte „Columbia" war Ende Juli mit dem diplomatischen Agenten, General Cazenau, in Samana, (San Domingo) eingetroffen, wohin ihr der Dampfer „Albany" folgen sollte. Das Wahrscheinlichste ist, daß Cazenau verstehen soll, von der Republik einige Vortheile für die Vereinigten Staaten, namentlich im Hafen von Samana, zu erlangen; in Westindien dagegen glaubt man auf viel gefährlichere Absichten, auf ein gewaltsames Festsetzen auf San Domingo schließen zu sollen, und fand sich daher durch diese Expedition sehr beunruhigt.

— In Louisville (Nordamerika) hat am 27. August ein fürchterlicher Orkan gewüthet. Er überwarf eine Kirche und begrub 27 Menschen unter dem Schutte.

— Vor kurzer Zeit fuhr eine deutsche Frau auf einem Wägelchen durch Dayton. In einem Korbe hatte sie 6 kleine Kinder, welche sie vor einem halben Jahre gebahr. Wenn die hl. Nothburga nicht auf einmal 13 Kinder geboren hätte, wären wir versucht obige Angabe zu bezweifeln.

China.

— In der Umgegend von Canton (21. Juli) herrschte große Aufregung. Die Insurgenten sind bereits im Besitze einiger Ortschaften, deren Obrigkeit theils getödtet wurde, theils auf der Flucht ist. In Canton selbst lebt man in der größten Besorgniß. Das Eigenthum der Fremden wurde einstweilen unter den Schutz einiger Schiffe der Faktorei gestellt. Ueber die Indigoernte ungünstige Nachrichten.

— Jahrtausende alter Waizen. Als man vor einiger Zeit zu Kahiro einen ägyptischen Sarkophag eröffnen ließ, fand man bei einer Mumie mehrere Waizenähren liegen. Ein Professor der Agrikultur bei Compiegne in Frankreich hat 9 Körner dieses Jahrtausende alten Waizens in diesem Jahre gepflanzt und staunenswerthe Resultate erhalten. Der Stengel hat die Dicke eines Binsenrohres und läuft in ein Aehrenbüschel aus, das mindestens 20 Aehren enthält, die durchschnittlich 100 Körner von auffallender Dicke enthalten, so daß sich die Körner fast verzweitausendfacht haben. Man wird jetzt mit diesem altägyptischen Getreide Versuche im Großen anstellen können.

Am Sarge der Geliebten.

Im September 1854.

Theure Gattin! Dich bestatten
Trauernde zur Grabesruh',
Deinem früh verlornen Gatten
Folgst nach kurzer Prüfung Du.
Dort in jenen lichten Höh'n
Wirst ihr fröhlich wiedersehn! —

Dort, wo Gott der Herr die Seinen
Huld- und gnadenreich aufnimmt,
Wird Er Beide nun vereinen, —
Denen ew'ge Ruh' bestimmt.
Euch umschlingt ein ewig Band,
Im erwünschten Heimathland!

S. M.

Neuestes.

— Der Uhrmacher D. in Paris hat bei Oeffnung der Leiche das Bekenntniß abgelegt, daß er und nicht der Handelsreisende den Uhrmacher Wahl von Locle ermordet habe. — Die oben gebrachte Nachricht von der Landung der vereinigten Truppen nicht weit von Sebastopol bestätigt sich heute.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Meier, Joseph sel., Bernhardens, von Rüthihof, Gmde. Dätwyl. Eingabe bis 13. Weinmonat der Gemeindschreiberei Dätwyl. — Bodmer, Verena geb. Bubofer sel., Wittwe von Oberentfelden, in Reinach angesessen, und deren Sohn Samuel Bodmer. Eingabe bis 28. Weinmonat der Gerichtsktzl. Kulm.

Benefizia Inventarii.

Hochstraßer, Johannes, Blattmacher, von Dürrenäsch, Fabrikant, in Schafisheim wohnhaft gewesen; — und Hunziker, Elisabeth, Rudolfs sel. Wittwe, von Hendschiken. Eingabe bis 17. Wintermonat der Gerichtsktzl Lenzburg.

Geldstage.

Aarau. Buser, Andreas, Büchsenschmied, von Aarau, ausgewandert. Eingabe bis 21. Weinmonat. Koll. und Nachschlag den 2. Wintermonat in der Gerichtsktzl. — Lehner, Kaspar, Kaspars, Posamenter, von Gränichen. Eingabe bis 21. und Koll. den 28. Weinmonat in der Gerichtsktzl. **Baden.** Vogler, Jakob Leonz, Drechsler, von Starrkirchwyl. Eingabe bis 13. und Auffallsverhandlung den 24. Weinmonat. **Bremgarten.** Karli, Joseph, Schuster, von Zufikon, in Bremgarten; — Huber, Mathä, Balzen, von Büschikon; — Stöckli, Jgfr. Salomea, von Tägerig; — Seiler, Elisabetha, Resen, von Tägerig; — Meier, Kaspar, Trumbers, von Tägerig; — Meier, Peter, alt Wächter sel., von Tägerig; — und Frei, geb. Egg, Frau Nanette, Maters, von Wohlen. Eingabe und Verrechtfertigung den 7. Weinmonat. **Kulm.** Erismann, Maria geb. Gloor, Metzgers Ehefrau, von Oberkulm; — Hirt, Joseph, Geschirrhändler, von Zezwyl; — Bolliger, Samuel, Siegrist, alt Steuermeiers Sohn, von Leutwyl; — Eichenberger, Heinrich, Oeltrudis, Metzger, von Burg; — Haller, Katharina geb. Merz, Samuels Wittwe von Beinwyl; — und Witz, Sebastian, Metzger, von Menzikon. Eingabe bis 28. Weinmonat und Koll. den 14. Wintermonat. — Frei, Heinrich, Schreinerdanzjoggis, im Bad zu Gontenschwyl. Eingabe bis 28. Weinmonat. Koll. und Nachschlag den 27. Wintermonat im Löwen in Gontenschwyl. — Eichenberger, Johannes, Josephen, Blattmacher, gewes., Armenpfleger, von Beinwyl. Eingabe bis 28. Weinmonat. Koll. und Nachschlag den 24. Wintermonat im Löwen in Beinwyl. **Laufenburg.** Rustl, Joseph, gewesener Spediteur, zum Adler in Sisseln. Schuldenliquid. den 9. Weinmonat früh 9 Uhr. **Lenzburg.** Wildi, Rudolf, Hs. Joggis, von Schafisheim Eingabe bis 23. Weinmonat. Koll. und Nachschlag den 4. Wintermonat im Tav.-Wirthshause in Schafisheim. — Fischer, Jakob, Schuhmacher, von Tennwyl, in Staufen angesessen. Eingabe bis 28. Weinmonat. Koll. und Nachschlag den 10. Wintermonat im Sternen in Staufen. — Setz, Albrecht, Gigers, von Dintikon. Eingabe bis 11. Wintermonat. Koll. und Nachschlag den 28. Wintermonat im Tavernen-Wirthshause in Dintikon. **Muri.** Schmied geb. Mahler, Frau Barbara, Eierseppen, von Dietwyl; — und Rei, Melchior, von Unterrüti, wohnhaft in Merenschwand. Eingabe und Verrechtfertigung den 16. Weinmonat. **Zofingen.** Lüscher, Kaspar, Gerstelis, von Mooslerau. Eingabe bis 28. Weinmonat. Koll. und Nachschlag den 1. Wintermonat im Sternen in Mooslerau. — Plüß, Jakob, Danielen, von Vordemwald, säßhaft in Wittwyl. Eingabe bis 21. Weinmonat. Koll. und Nachschlag den 25. Weinmonat im Wirthshause in Wittwyl. — Hobl, Jakob, gew. Fabrikant, von Wolfshalden, Kts. Appenzell J. Rh., wohnhaft im Mühlethal. Eingabe bis 21. und Koll. den 23. Weinmonat in der Gerichtsktzl. **Zurzach.** Binder, Joh. Baptist, alt Gemeindrath, von Baldingen; — Keller, Joseph Rochus und Jakob, von Döttingen, wohnhaft auf Achenberg, Gmde. Zurzach; — und Meier, Frau Dorothea, Strohandlerin, von Oberendingen. Eingabe bis 17. und Koll. den 25. Weinmonat früh 9 Uhr auf dem Gerichtshause.

Rehabilitationen.

Döpfekel, Jakob, Maurerhansen, von Seon. — Senn, Jakob, jünger, Mechaniker, auf dem Brühl bei Hendschiken. — Dreifuß, Wolf (Wilhelm), von Lengnau. — Tommer, Faver, Wagner, von Vogelsang, Gmde. Lengnau.

München, 16. Sept. Die heutige Getreideschranne enthielt im Gongen 9,828 Scheffel, wovon 9,117 Sch verkauft und 711 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 28 fl. 9 kr. (gefallen um 2 fl. 27 kr.), Korn 21 fl. 21 kr (gef. um 18 kr.), Gerste 13 fl. 25 kr. (gef. um 18 kr.), Haber 6 fl. 30 kr. (gef. um 47 kr.

Havre, 15. September. Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	70	70	70
Vorherziger Preis	71	71	71
Bas	78	78	75
Vorherg. Preis	80	79	77
Tres ord.	87	85	84
Vorherg. Preis	88	86	86
Ord.	98	94	92
Vorherg. Preis	99	95	94
Bon ord.	105	100	98
Vorherg. Preis	105	100	100
Petit Courant	109	—	—
Vorherg. Preis	109	—	—
Courant	114	—	—

Liverpool, 8. Sept. Baumwolle. Verkauf während der Woche 47,000 Ballen, wovon — — für den Verbrauch. — Einfuhr — B.

Inserate und Anzeigen.

Anzeige für Schuhmacher.

Der Unterzeichnete kauft Abfälle von Schafleder und bezahlt dafür franko geliefert 50 Rappen per Pfund.

Zurzach. Julius Welti, zum Greifen.

Gesuch.

Eine brave ledige Tochter, katholischer Konfession, die deutsch spricht und schreibt, ordentlich rechnen und gut nähen kann, sucht einen Platz als Ladenjungfer.

Frankirte Offerten mit A. F. bezeichnet, befördert das löbl. Postamt Zofingen.

Endsunterzeichneter ist beauftragt, auf die bekannten

Dr. Richard'schen Regenerationspillen.

Bestellungen anzunehmen. Die Schachtel mit Anweisung à 5 Frc. franco einzusenden, welches besorgt

Dorer zum Hinterhof in Baden.

Verkaufssteigerung.

Montag den 25. dies wird im Schlosberg dahier von Abends 6 bis 9 Uhr über 1/2 des Küngi'schen Guts Ruhfels, das dem mitunterzeichneten Josef Küng und den Waisenknaben Franz und Anton Küng gehört, eine freiwillige Steigerung abgehalten. Die Bedingungen werden vor Eröffnung der Steigerung bekannt gemacht. Kauflieblaber werden dazu freundlich eingeladen.

Ruhfels, den 20. September 1854.

Josef Küng, Sohn,
Joh. Zehnder, Vormund.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete hat soeben eine große Auswahl von Corsets erhalten zum Preise von Fr. 3 bis 20. Sie empfiehlt sich zu geneigter Abnahme bestens

C. Hage,
gegenüber der „Rose" in Baden.

Lehrlingsgesuch.

Wo ein gut geschulter Knabe von guten Eltern das Schlosser- oder Hufschmiedhandwerk gründlich erlernen, und sogleich um ein billiges Lehrgeld eintreten kann, sagt der Verleger dieser Zeitung.

Gefunden:

Den 19. dieß ob Rudolfstetten beim Warmlohbolz ein Sack Kernen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Beschrieb und Erlag der Einrückungskosten bei der Postablage Rudolfstetten binnen 10 Tagen in Empfang nehmen; später wird gutfindend darüber verfügt.

Der Einsender Nro. 37

ist Ersuchst Sein Namen Zuspendierren Wegeu den und dessen Zerschnitden Flaschenzug. in Mühlau. wodis nicht. — so halten. Einsender. dieses Mit der Grosen Schnoren für ein Schlecher Heib. so weit Mann Kocht und S....

Schmid Meyer.

Zu verkaufen: Ein Stock Dünger bei Eduard Diebold, Metzger in Baden.

Auf Martini 1854 zu beziehen:

Eine doppelte Behausung mit gut eingerichteter Bäckerei an der Halde zu Baden bei

B. Gfell, Spitalverwalter.

Zu vermiethen.

Für eine ordentliche Haushaltung eine fröhliche Wohnung, bestehend in Stube, Nebenzimmer, Küche, Platz im Keller und Estrich. Auf Verlangen könnte noch ein Zimmer dazu gegeben werden. Franer für 2 oder 3 Personen zwei an einanderstossende neu erbaute Zimmer mit Küche. Sich hiefür anzumelden bei

Baden, den 22 Sept. 1854.

August Lang, Schlosser.

Lyoner-Geist

oder Mittel, das Abziehen und Schleifen schneidender Instrumente zu ersparen, namentlich für Sensen, Sicheln, Transchirmesser ꝛc. ꝛc.

Die Flasche mit Gebrauchs-Anweisung Fr. 1 im Lokale der Druckerei dieses Blattes.

Zu vermiethen: Mehrere meublirte Zimmer. Zu erfahren bei der Redaktion d. Blattes.

Flechtenwasser,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt, sondern bei regelmäßigem Gebrauche die Heilung derselben befördert. In Flaschen zu 5 Fr. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Seit vielen Jahren mit bestem Erfolge angewendet, bietet der Erfinder desselben, (schweiz. praktischer Arzt) den an lästigen Flechten leidenden, von welcher Natur sie auch sein mögen, ein Mittel, welches seine Kraft schon während den ersten Tagen regelmäßigen Gebrauches zeigt, und ist nichts weniger denn darauf berechnet, für Nichts den Leuten das Geld aus dem Sacke zu locken, wie dieß seit Jahren von Seite deutscher, wie französischer und englischer Charlatane geschieht.

Bestellungen hierauf nimmt an und besorgt bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Buchdruckerei-Empfehlung.

Wir empfehlen uns für alle in unser Fach einschlagenden Arbeiten, als: **Adreß- und Visitenkarten, Rechnungen, Fracht- und Avisbriefe, Wechsel, Anweisungen, Preiscourante, Quittungen, Briefköpfe, linirte Haus- und Handelsbücher** in allen Formaten. Wir halten billigste Preise. (mindestens 30% wohlfeiler als Lithographen ꝛc.) liefern hübsche Arbeit und bedienen in möglichst kurzer Zeit.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Für Lehrer und Schulbehörden.

Außer einem reichhaltigen Lager von Concept-, Staats-Löwen-, Median- und Postpapier, ferner fein und mittelfein Handpapier, zu Akten sich eignend, halten wir stets vorräthig:

	Fr.	Rp.
Schulversäumnißbödel per Stück	—	50
Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege, per Dzd.	1	—
„ „ „ des Inspektors, pr. Dzd.	—	60
Zeugnisse für gänzliche Entlassung an Schüler, per Dzd.	—	50
„ „ „ an Schülerinen	—	50
„ zum Behuf des Eintritts in eine höhere Schule, per Dzd.	—	50

Zu gütigen Aufträgen empfehlen uns bestens

Zehnder'sche Buchdruckerei.

Unterzeichneter bezeichnet hiemit den Einsender des in Nr. 37 d. Bl. auf Mühlau bezüglichen Artikel als einen gemeinen frechen Lügner. Niemand wird beweisen können, daß Schmied Meier je auf dem Kirchthurm war, und somit kann man auf denselben keinen Verdacht haben.

Darf man ja nicht einmal einem, früher schon wegen schlimmer Possen bestraften Lehrer, der in den ersten Tagen d. M. auf dem Kirchthurme von Mühlau gesehen wurde, solche rohe unmenschliche Handlungen zumuthen.

Mühlau, den 21. Sept. 1854.

Plazid Käppeli, Dachdecker.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Vollständige Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen. Nebst einer Auswahl von Stammbuchaufsätzen und einem Fremdwörterbuche. 2 Fr.

Lesebuch für die Mittelklassen schweiz. Volksschulen, von J. J. Tschudi. 1 Fr. 50 Ct.

Namen-Gallerie in schön verzierter Schrift und Zeichnungen, mit der darauf Bezug habenden Beschreibung zum Weiß- und Buntsticken; nebst Anleitung zum Färben aller Strickgarne, sowie Blumen aus Wolle zu machen, Möbel und Zimmer schön zu dekoriren u. s. w. 5 Fr.

Keine Unterleibsbeschwerden mehr! Wichtige Enthüllungen über die wahren Ursachen dieser Uebel und sichere, auf Erfahrung begründete Anweisung, sie ohne Medizin zu heilen. Fr. 1 35 Ct.

Heldenbilder und Sagen von Hermann Kollet. 1 Fr. 80 Ct.

Amors Abenteuer im Reiche der Liebe. Mit 25 Kupfern. 2. verbesserte Auflage 4 Fr.

Der Neue Amerikaner. Ein treuer Rathgeber für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. 70 Ct.

Nördlicher Kriegsschauplatz (Ostsee) 30 Ct.

Die hervorragendsten Persönlichkeiten auf dem russisch-türkischen Kriegsschauplatze von Freiherr von S... 2. Aufl. 1 Fr. 60 Ct.

Blüthen und Dornen. Ein lyrisch-episches Zeitbild aus dem 16. Jahrhundert, von Weiß. 2 Fr. 50 Ct.

Neuer deutscher Briefsteller nebst Sprachlehre und Orthographie. Ein Hand- und Lehrbuch für alle diejenigen, welche das Deutsche richtig sprechen und schreiben lernen wollen; mit einer Mustersammlung schriftlicher Aufsätze, wie sie im bürgerlichen und Geschäftsleben am häufigsten vorkommen und mit Angabe der gebräuchlichsten Titulaturen. Vierte, vielfach vermehrte und verbesserte Auflage 1 Fr. 35 Ct.

Neuestes Complimentir- und Anstandsbuch, enthaltend: 1) das Benehmen in Gesellschaften, 2) gegen Damen, 3) glückwünschende Anreden zum neuen Jahre, zu Geburts- und Namenstagen, zu Hochzeiten u. s. w., 4) Einladungen zu Hochzeiten, Bällen, Spatziergängen, Schlittenfahrten u. s. w., 5) verschiedene andere Anreden, Bitte zur Nachhausebegleitung. 6) Benehmen bei Tafel, 7) Verhalten im Theater, im Conzerte, beim Spiele, als Taufzeuge, bei Spatziergängen und Visiten, 8) Anstandsregeln bei der Unterhaltung auf Bällen und beim Briefschreiben. Ein unentbehrliches Noth- und Hülfsbüchlein für junge Männer 80 Ct.

Neuer praktischer **Universal-Briefsteller** für das geschäftliche und geselige Leben. Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contrakten, Beiträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäfts-Aufsätzen. Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefsgattung insbesondere nebst einer Anweisung zur Orthographie und Interpunktion und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen Nebst einer Auswahl von Stammbuchaufsätzen und einem Fremdwörterbuche. 2 Fr.

Englisch-spanischer Dolmetscher für deutsche Kaufleute und Auswanderer nach Nord- und Südamerika. Ein theoretisch-praktischer Wegweiser, sich in kurzer Zeit selbstlehrend mit dem Englischen und Spanischen vertraut zu machen, zu verstehen und verstanden zu werden. Mit vollständiger Bezeichnung der richtigen englischen und spanischen Aussprache durch deutsche Buchstaben. 2 Fr. 70 Ct.

Der Selbstarzt, oder Doktor im eigenen Hause. Eine zuverlässige Anweisung sich vor Krankheiten zu schützen und durch Selbstbereitung aller Mittel von ihnen zu befreien. 3 Fr.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 22. September.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per Malter:	46	5	1	69	—	—
Roggen „ „	32	87	1	47	—	—
Bohnen „ „	41	19	—	—	—	12
Erbsen „ „	35	40	—	—	4	98
Gersten „ „	20	50	2	86	—	—
Haber „ Sester:	1	34	—	6	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 22 Malter; Neue Zufuhr 2738 M.; Ganzer Stand 2760 M.: Verkauft 2512 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 32 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 56 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 30 — „ 2 „ Mittelbrod 51 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 20. September.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	166	161	v. Fr. 38 bis Fr. 47
Roggen	1	—	„ — „ —
Gersten	2	—	„ — „ —
Haser	28	22	„ 13 „ —
Bohnen	2	2	„ 39 „ —
Erbsen und Linsen	4	2	„ 40 „ —
Weiße Böhnli	—	—	„ — „ —
Weißes Samenkorn	4	—	„ — „ —
Esper	—	—	„ — „ —
	207	187	

Dürren Weizen, Kernen und Roggen kauft:

Die Kornhaus-Verwaltung.

Fruchtpreise in Basel. 22 September 1854.

Kernen	40 Fr. 50 Rp.	bis 43 Fr. 50 Rp.	
Mittelpreis	41 Fr. 79 Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Gerste	17 Fr. 50 Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Roggen	— Fr. — Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr.	201 Säcke		787.
Dazu sind angekommen	586 „		
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	566 „		787.
Stehen geblieben	221 „		

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 22. September.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4. 31 Rp.
Fruchtaufschlag 8 Rp., Brod 2 Rp.

Wöchentliche Uebersicht der Fruchtpreise,

auf schweiz. Maaß und Geld reduzirt.

Schaffhausen	12. September	39 Fr.	98 Rp.
Winterthur	14. „	42 „	52 „
Rorschach	14. „	42 „	30 „
Zürich	15. „	44 „	36 „
Basel	15. „	42 „	— „
Augsburg	15. „	32 „	89 „
Lindau	16. „	32 „	38 „
München	16. „	30 „	60 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro. 39.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schlosrued.

...mentspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich „ 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 30. September 1854.

Für die letzten drei Monate dieses Jahres, Oktober, November und Dezember nehmen alle Postämter gegen Erlag von 1 Fr. 20 Ct. auf die „Volks-Zeitung" Bestellungen an.

Neue Abonnenten, die zur Zeitung auch die seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter zu erhalten wünschen, haben sich direkte an die Unterzeichnete zu wenden, an welche sie für Zeitung sammt Sonntagsblättern 1 Fr. 60 Ct. franko einzusenden haben.

Baden, im September 1854.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Aus Havre vernehmen wir, daß das schöne amerikanische Schiff „Carolina Tucker", das am 16. d. mit 540 Passagieren, darunter circa 100 schweizerische Auswanderer, nach New-York ausgelaufen war, am 19. Morgens mit einem schwedischen Schiff zusammengestoßen ist und sich dermaßen beschädigt hat, daß es nach Havre zurückkehren mußte, wo es am 20. d., ohne übrigens einen weitern Unfall erlitten zu haben, wieder eingetroffen war.

— Gegenwärtig wird zwischen der englischen Gesandtschaft und Abgeordneten des Bundesrathes über einen Handelsvertrag zwischen den beiden Ländern unterhandelt. Man darf wohl der ganzen Schweiz zu dieser nähern Verbindung mit einer seit alter Zeit stets befreundeten Großmacht Glück wünschen.

— Nach einer Korrespondenz des „Soloth. Landboten" sind die Vorbereitungen zur Ausführung der St. Bernhardstraße mit Sardinien und den betheiligten Kantonen unter sich soweit gediehen, daß der Bundesrath beschlossen hat, es sei von den bewilligten 300,000 Fr. der fünfte Theil auszuzahlen, wie die Kantone ihrerseits einen Aufwand von 180,000 Fr. gemacht und die planmäßige Verwendung nachgewiesen haben.

— Laut den öffentlichen Blättern ist dem Bundesrath auch eine Petition für Aufhebung der Eingangszölle auf ordinäre Weine eingegangen.

— Für den abberufenen österreichischen Gesandtschaftssekretär Baron von Waltersklrch ist Hr. Ritter v. Becker hier eingetroffen.

— Hinsichtlich der Frage über die Goldtarifirung hat der Bundesrath zu Handen der Bundesversammlung folgenden Antrag beschlossen: Es sei in Festhaltung des jetzigen Münzsystems, welches das Gold als gesetzliches Zahlungsmittel nicht zuläßt, in die Frage über die Tarifirung des Goldes nicht einzutreten; vielmehr sei der Bundesrath angewiesen, auf den Fall der Vermehrung der Goldmünzen und namentlich des Eindringens französischer Fünf- und Zehnfrankenstücke in die Schweiz, die geeigneten Anträge für deren Abwehr der Bundesversammlung vorzulegen.

— Auswanderung. Anläßlich des Ereignisses, wodurch das Auswandererschiff „Caroline Tucker" genöthigt wurde, nach Havre zurückzukehren, macht der schweizerische Konsul in Havre, Herr Wanner, die bei der Auswanderung betheiligten Kantonsregierungen aufmerksam, ihre auswandernden Angehörigen zu warnen vor dem Unsinn schon von Hause aus Lebensmittel mitzubringen oder solche in Havre zu kaufen, um auf dem Schiff ihre eigene Küche zu machen; ferner sollte mit allem Ernst dahin gewirkt werden, daß in allen Ueberfahrtsverträgen die Bestimmung aufgenommen würde, daß die Auswanderer die täglich vorzuschreibende gekochte Kost vom Schiffe selbst beziehen. Es ließen sich hiefür, bemerkt der Konsul, noch viele andere Gründe anführen. Zum Mindesten sollte einstweilen nach dem Beispiel Würtembergs in alle Ueberfahrtsverträge die Bestimmung aufgenommen werden, daß die Passagiere in Unglücksfällen auf Kosten des Schiffs beherbergt, unterhalten und nach ihrem Bestimmungsorte befördert werden müssen.

— Schweizerische Handwerker in Baden. Man vernimmt, daß die badische Regierung sich nunmehr entschlossen hat, den wiederholten Reklamationen des Bundesrathes in Bezug auf den freien Eintritt und die Durchreise schweizerischer Angehörigen im Großherzogthum, welche im Laufe der jüngsten Zeit mehrmals auf so verletzende Weise gestört wurden, Genüge zu leisten. Es reicht nunmehr ein von den Kantonalbehörden beglaubigter Paß oder Wanderbuch, ohne Visum der badischen Gesandtschaft, hin, um mittelst desselben ungehindert in Baden zu reisen.

Aargau.

— Der Regierungsrath hat in seiner Sitzung vom 21. d. Mts. den Herrn Pfarrhelfer Müller zu einem Pfarrer nach Rupperswyl gewählt.

— Leihbank. Bis zum 15. d. M., dem Zeitpunkte, da die Subskription für die mit Anfang des kommenden Jahrs ins Leben tretende Aargauische Leihbank geschlossen war, wurden mehrere hundert Aktien über die erforderliche Anzahl der 2500 hinaus in allen Kantonstheilen gezeichnet, wodurch das unzweifelhafte Zustandekommen des Instituts, sowie auch die allgemeine Theilnahme beurkundet ist.

— Am 20. d. wurden an der Reußhalde bei Hermetschwil drei Sträflinge von herunterfallendem Schutte zugedeckt. Trotz augenblicklicher Hülfe wurde der Eine schon todt hervorgezogen.

— Wegen der unmenschlichen Geschichte, welche sich zu Mellikon zugetragen haben soll, hat der Regierungsrath strenge Untersuchung eingeleitet.

— Aarburg. Am 26. Nachts um 9 Uhr brannten in Aarburg ein Stroh- und Ziegelhaus ab.

— Frickthal. Der Männerchor Rheinfelden hat beschlossen, nächstes Jahr das aargauische Kantonalgesangfest zu übernehmen. Wenn auch Rheinfelden bereits am Ende des Kantons liegt, so wird dieses Fest doch eines der besuchtesten werden; denn per Männerchor Rheinfelden hat seit zehn Jahren bei den basellandschaftlichen Kantonalgesangfesten nie gefehlt und es darf daher auf zahlreichen Besuch von dorther um so eher gerechnet werden, als die entferntesten Chöre nicht über fünf Stunden Wegs zu machen haben. Baselstadt hat vier Vereine, die gewiß nicht zurückbleiben; die sechszehn Sektionen des Frickthals werden sicher alle erscheinen, und wenn dann die Sängerfreunde über der Staffelegg und dem Bözberg auch ihr Möglichstes thun, so dürfte unsere ausgesprochene Erwartung gerechtfertigt werden. In der schönen und geräumigen Kirche werden die Gesangstücke ihre Wirkung nicht verfehlen; ein gutes Glas Wein und das berühmte Dietschi-Bier noch viel weniger.

— Der Einsender des Schuldenzustandes des Herrn Dr. Bürli sel. von Klingnau in Nro. 38 d. Bl. ist unrichtig belehrt, indem ja eine Eingabe seines Vaters — für Studienkosten ꝛc. — allein Fr. 11,000 beträgt, somit der Gesammtschuldenzustand sich auf Fr. 15,000 beläuft. — Merk's Marr! — Aber — wo haben's Herr Obervogten auch genommen?!

Einer für Viele.

— Der Regierungsrath hat die Vornahme der Nationalrathswahlen auf Sonntag den 29. Oktober angesetzt.

— Das Zofingerblatt ist mit der Einstellung des Tanzes von Seite des Regierungsrathes auch einverstanden. Dabei bringt es aber eine Menge von angeblichen Aeußerungen dortiger Bürger, welche die Unzufriedenheit seiner Umgebung an den Tag legen sollen, deßwegen, daß der Regierungsrath den Tanz nicht schon lange untersagt hat. Ein solches Gebahren kommt uns um so unerklärlicher vor, als das Zofingerblatt sonst noch nie ins Horn weder des Kapitels noch in das der Biensenpartiei gestoßen hat und doch kommt nun die Ansicht des Zofingerblattes der jener zwei Kasten so ziemlich gleich. Daß der Regierungsrath das Tanzen in dieser schweren Zeit von Noth und Krankheit untersagt hat, ist ganz am Orte, aber wenn Noth und Krankheit einmal wieder vorbei sind, dann geziemt es sich, daß auch der Mensch wieder frischen Lebensmuth fasse und sich an den Werken Gottes erfreue, und dann darf auch dann und wann der Tanz nicht fehlen. Denn was den Alten keine Sünde war, das werden hoffentlich auch die Jungen wieder treiben dürfen.

— Am Donnerstag Nachmittag brannte im benachbarten Nußbaumen ein Strohhaus ab. Der Brand war in wenigen Minuten vorbei. Kinder spielten mit Zündhölzchen

Bern.

— Die Regierungsräthliche Eisenbahnkommission scheint dermalen lebhaft beschäftigt zu sein und mit dem Oberingenieur der Centralbahn, Hrn. Etzel, zu verhandeln. Dem „Vaterland" zufolge wäre man nun geneigt, den Uebergang über die Aare bei Bern an der Schützenmatte zu bewerkstelligen und den Bahnhof auf der Spitalmatte in der Villette zu errichten. Stadt und Land werden dabei jedenfalls mit Leistungen in Anspruch genommen werden.

— Der bekannte Schwinger Mathis Widmer aus dem Berner Oberland hat dieser Tage einen Hinterwagen an einem Güterwagen, 9 Ztr. wägend, gehoben.

— Die Berner-Zeitung zeigt, welche Veränderungen der Stadt Bern durch die Eisenbahnen bevorstehen; aber auch in politischer Hinsicht, glaubt sie, müsse sich die Stadt verjüngen; so könnte ihr kein größeres Heil widerfahren, als durch Oeffnung des Burgerrechts, so daß z. B. Jeder, der in der Stadt ein Haus besitzt oder seit mehr als 10 Jahren einen ehrbaren Handel und Beruf daselbst treibt, gegen Erlag von Fr. 1000 Burger werden kann.

Zürich.

— Nach der Eidg. Ztg. ist Alt-R.-Rath Bürgi, bisheriger Spitalkassier, der Unterschlagung beklagt, verhaftet worden. Bei Uebergabe der Kassa aber habe nicht das Mindeste gefehlt.

— Der schweizerische Schulrath hat aus der Zahl von 30 Aspiranten zu seinem Sekretär gewählt Hrn. Stocker von Schönenberg, Kts. Zürich, der seit 8 Jahren als Professor der Mathematik an der Kantonsschule in Chur angestellt ist und vorher einige Jahre die wissenschaftlichen Anstalten in Paris besucht hat. Nach dem Bildungsgang und den bisherigen Leistungen des Gewählten darf die Wahl als eine gelungene bezeichnet werden.

Luzern.

— Am 24. ist der König der Belgier hier eingetroffen und im Schweizerhof abgestiegen.

— Für die Abänderung des Gesetzes über die Nationalrathswahlen in Luzern ist nun auch eine Volkspetition in Umlauf gesetzt, die hauptsächlich die Kosten hervorhebt, welche vom Wahlort entfernt wohnenden Bürgern in gegenwärtiger Zeit sehr beschwerlich fallen würden. Die gemeindweise Abstimmung soll der Bevorzugung des Reichen vor dem Armen abhelfen, die im bisherigen Wahlgesetz liege. An Lockspeisen scheint man in Luzern nicht verlegen!

— Eine angebliche Petition von Luzerner Bäckern und Müllern an den Bundesrath um Aufhebung der bestehenden Mehl- und Brodschatzungen soll sich auf eine Beschwerde gegen die neu in Kraft gesetzte mehrerwähnte Kornhausverordnung reduziren.

— Der „Eidgenosse" gibt das Kirchengut im Kanton auf 12 Millionen an.

— Am Bettag nannte der Pfarrer von Sursee als das, was gegenwärtig dem Vaterlande Noth thue, 1) Arbeitsamkeit, Nüchternheit und Mäßigkeit, gegenüber der Faulheit, dem Schlendrian, der Genußsucht und dem Bettelwesen, woraus zunehmend noch mehr Noth, Armuth, Krankheit und Uebel aller Art hervorgehen; 2) Erhaltung und Förderung des Friedens und der Ruhe unter den Bürgern, gegenseitige Duldung auch bei verschiedener (politischer) Meinung — im Angesichte von Tageserscheinungen, die auf das Gegentheil hindeuten.

Diese Revision der Herzen ist jedenfalls wichtiger als die Revision von Verfassungsartikeln.

— Der Große Rath ist angekündigtermaßen am 26. d. wieder zusammengetreten, weil 12 Mitglieder die Behandlung des Antrages von Großrath Meyer in Rußwyl betreffend Abänderung des Wahlmodus bei den Nationalrathswahlen in außerordentlicher Sitzung verlangt hatten. Das Begehren war außerdem von einer Petition unterstützt, welche aus allen Theilen des Kantons die Zahl von 5786 Unterschriften trug. Nachdem am 26. die Frage der Erheblichkeit des Anzuges an eine Kommission gewiesen worden, an dessen Spitze Hr. Dr. Casp. Pfyffer stand, ward am 27. d. auf Antrag der Kommissionsmehrheit mit 50 gegen 30 Stimmen einfache Tagesordnung beschlossen.

— Im letzten Großen Rathe ging's hitzig zu. Hr. Segesser wurde mehrmals zur Ordnung gerufen und verglich unter anderm den Hrn. RR. Dula mit dem Pilatus, der ein Heuchler gewesen und vor 1800 Jahren vom Teufel geholt worden sei; aber wenn er (Segesser) der Teufel wäre, so möchte er mit Dula's Seele nicht einmal etwas zu schaffen haben. Ein Zuhörer bemerkte, das werde richtig sein, denn der Teufel habe nur seines Gleichen gern.

Uri.

— Bei den Gemeinderathswahlen in Altorf, 24. Sept., sind die Konservativen unterlegen. Fast einstimmig wurde Hr. Lieutenant Franz Püntener zum Gemeinderathspräsidenten und an die Stelle der austretenden HH. Florian Lusser und Ständerath Arnold Hr. Hauptmann Zgraggen und Hr. Schreinermeister Erer in den Gemeinderath gewählt.

Schwyz.

— Laut der Schwyzer-Zeitung ist der ehemalige Luzerner Staatsschreiber Bernhard Meier mit seiner ganzen Familie von Kaiser Franz Joseph in den Ritterstand erhoben worden. Er soll sich bei der kaiserlichen Regierung einen bedeutenden Einfluß erworben haben.

Zug.

— Ein Daniel Keßler von Wattwil, zu zwei Jahren Kettenstrafe verurtheilt, kömmt im Nachlaß der Gefängnißstrafe ein, mit dem Versprechen, dann nach Amerika auszuwandern. Der Große Rath, in Betracht, daß für den Sträfling weder in Zürich, noch in St. Gallen ein sicheres Unterkommen erhältlich ist, entspricht seinem Begehren. Einem andern zu Kettenstrafe Verurtheilten wurde für di Frühlings-, Sommer- und Herbstzeit Kettenabschluß bewilligt, damit er seinen Feldarbeiten nachgehen könne.

Freiburg.

— Auch hier soll nun noch schnell vor den Nationalrathswahlen eine Abänderung des Wahlmodus nachgedrückt werden. Es sollen 20 Unterschriften gesammelt werden, um eine außerordentliche Großrathssitzung anzubegehren. Man will Einführung der geheimen Abstimmung.

Solothurn.

— Eine oberamtliche Bekanntmachung verbietet das Feilbieten und Verkaufen von Gurken, Melonen und allen Sorten Steinobst auf dem Markt in Solothurn.

— Ein Solothurner wurde auf Kosten seiner Behörden aus Nordamerika, wo er ohne Geld angekommen war, wieder heimgeschickt, weil er als Krüppel sein Brod nicht verdienen könne, und nach einer frühern Weisung solche in den nordamerikanischen Staaten nicht angenommen werden.

Basel.

— Der Verleger der Nationalzeitung hat sich die saubere Mühe genommen, den Mazzinibrief ganz in 10,000 Exemplaren zu verbreiten.

— In Basel, Stadt und Land, hat in letzter Zeit die Angelegenheit des neuen Gesangbuchs viel von sich sprechen machen, weil auf der Landschaft ein Nachdruck veranstaltet worden war. Das Polizeigericht der Stadt hat nun verfügt, daß der landschaftliche Nachdruck in der Stadt verboten und vorfindliche Exemplare konfiszirt werden sollen. Die beklagte Partei appellirt an die höhere Instanz.

— Den 28. waren am Anlehen der Zentralbahn Fr. 3,596,500 gezeichnet.

— Den 28. ist vom Appellationsgericht das gegen den Flüchtling Thury ausgesprochene Urtheil des korrektionellen Gerichts (wogegen bekanntlich vom Fiskalamt rekurirt worden war) hinsichtlich der Gefängnißstrafe von 2 auf 6 Monate und betreffend die Geldbuße von 200 auf 500 Fr. oder 100 Tage weiterer Gefängnißstrafe erhöht worden, mit Weglassung der Verweisung, da dieselbe schon administrativ verfügt ist.

Baselland.

— Die basellandschaftliche Sektion des schweiz. Offiziersvereins hat sich entschlossen, dem am letzten Feste zu Baden geäußerten Wunsch entsprechend, nächstes Jahr den schweiz. Offiziersverein in Liestal aufzunehmen.

— In Arlesheim wurde ein gewisser Wurmbach, angeblich von Meilen, Kanton Zürich, der im Französischen einen Wagen mit vier Pferden mitgenommen, verhaftet; das ging ihm so nahe, daß er sich im Gefängniß an einen Nagel aufhängte. Der Landjäger bemerkte es aber noch rechtzeitig und schnitt ihn herunter. Darüber war der Gerettete sehr erbost und äußerte: das „Unser Vater", das er, bevor er den Strick um den Hals gelegt, gebetet habe, sei wieder einmal „vergebens" gewesen.

St. Gallen.

— Aus Anlaß des Brandes in Kappel erwuchs der schweiz. Mobiliarversicherungsgesellschaft ein Entschädigungsbetreffniß von Fr. 86,840.

— Samstag Abends hatten wir hier ein heftiges, mit Hagel begleitetes Gewitter, eine in gegenwärtiger Jahreszeit seltene Erscheinung und um so bemerkenswerther, als an diesem Tage eine ziemliche Kälte herrschte und am Morgen im benachbarten Appenzellerlande, Trogen, Speicher ꝛc. Schnee lag. Gestern ist wieder schönes Wetter eingetreten.

— Die Eisenbahnbauten werden nun auch in der Nähe unserer Stadt, nachdem Eisenbahn- und städtischer Verwaltungsrath sich über den Preis des abzutretenden Bodens verständigt haben, seit einigen Wochen eifrig betrieben. Die Fundamentmauern zu dem Stationsgebäude stehen bereits fertig da, ein anderes massives zur Heizung und Aufbewahrung von Lokomotiven ist schon weit vorgerückt und muß nächsten Monat erstellt sein, an einem dritten für die Waggons, sowie an der Drehscheibe, wird ebenfalls thätig gearbeitet. Auch die Erdarbeiten an der bis jetzt am weitesten zurückgebliebenen Strecke von St. Gallen nach Stocken gehen nun rasch ihrer Vollendung entgegen, während die Bahn jenseits der Sitter bis über Andorf hinaus nur theilweise noch der Ueberkiesung bedarf um fertig zu sein. Die weitern Strecken bis Eigg und nach Winterthur können nun, nachdem die von zürcherischer Seite in den Weg gelegten Hindernisse endlich beseitigt sind, beförderlichst in Angriff genommen werden.

Die eisernen Brücken müssen bis Oktober nächsten Jahres vollendet sein und bis zu dieser Zeit wird dann wenigstens die Bahn von St. Gallen nach Winterthur befahren werden können.

Aber auch an die Bahn von St. Gallen nach Rorschach kommt, nachdem schon letztes Jahr verschiedene zweckdienliche Vorarbeiten gemacht worden sind, die Rethe. Bereits ist die Strecke von der Lukasermühle bei St. Gallen bis nach Mörschwyl an Akkordanten übergeben und es wird mit aller Kraft daran gearbeitet. — Unser unermüdet thätige und umsichtige Eisenbahnverwaltungsrath wird nichts verabsäumen, um die ganze Strecke von Rorschach bis Winterthur schnellmöglichst zu erstellen und sein Augenmerk sicher fortwährend darauf richten, daß zwar so billig wie möglich, aber doch solid gebaut werde.

Graubünden.

— Der „Alpenrose" meldet eine sehr ergiebige Gemsenjagd im Engadin, befürchtet dabei aber zugleich, daß dieses schöne Thier in nicht gar langer Zeit von Menschenhand gänzlich vertilgt sein werde.

Thurgau.

— Gewisse militärische Größen sollen bitterböse über den verschobenen Truppenzusammenzug sein. Diese „Gefühle" theilt die Bevölkerung nicht. Wir sind ganz mit der Zweckmäßigkeit, ja Nothwendigkeit eidgenössischer Lager einverstanden; aber wenn man alle jetzt einschlagenden Verhältnisse berücksichtigt, war, was geschehen, mehr denn gerechtfertigt. Unter dissern Aussichten wird man gerne ziehen! Zumal wenn man gewisse Paradeinspektionen vermeidet, die den Soldaten nichts nützen, denselben, die Gemeinden und den Staat viel Geld kosten, und nur einigen Oberoffizieren zu einer gewissen Ostentation und zu gutem Sold verhelfen. W.

Tessin.

— Nach der „Democrazia" ist letzten Freitag endlich die Weisung an die lombardischen Grenzzollämter eingetroffen, die Ausfuhr des vertragsmäßigen Getreidequantums nach Tessin zu gestatten. Der Staatsrath hat sofort das Nöthige für den Bezug desselben angeordnet.

— In Lugano, wo seit 9 Tagen kein Cholerafall mehr vorgekommen ist, hat die Munizipalität die angeordneten Vorsichtsmaßregeln außer Kraft erklärt.

— Den Anlaß eines auf letzten Sonntag in Faido ausgekündigten Freischießens wollte der ultramontane „Patriota" benutzen, um eine Volksversammlung zu Stande zu bringen, die über Verfassungsrevision und Nationalrathswahl tagen sollte. Die ganze Geschichte fiel so kläglich aus, daß Schützen, Anhänger des „Patrioten" und „Popolo", Alles zusammengerechnet nur 10 Personen derselben anwohnten.

Waadt.

— Die Regierung hat beschlossen, eine Konferenz der vier bei der Erbauung der Linie Iverdon-Bern interessirten Kantone Waadt, Neuchatel, Freiburg und Bern in's Leben zu rufen.

— In Morsee ist die erste für die Westbahn bestimmte Lokomotive, von 30 Pferden gezogen, angekommen.

— Der „Nouvelliste" erinnert die Waadtländer, daß sie bei der Wegschaffung der Zölle auch Fr. 220,188. 29 zu verlieren haben. In Beziehung auf die Agitation gegen das Maß und Gewicht weist er auf die unbestrittene Majorität hin, welche sich für den Fuß 1835 ausgesprochen haben.

Genf.

— Die concurrirenden Dampfboote auf dem Genfersee haben sämmtlich ihre Preise herabgesetzt.

— Mazzini hat ein neues Sendschreiben erlassen. Dieß Mal an den Herrn James Fazy, welchem er die gleichen Liebenswürdigkeiten sagt, wie dem Bundesrathe. Herr Fazy fand sich bemüßigt, in eine lange Erwiderung einzugehen. Uebrigens wird's nun wohl aus sein mit der Mazzinijagd. Das englische Blatt „Daily News" erklärt es sei ermächtigt anzuzeigen, daß der Agitator in „Sicherheit" sei.

Deutschland.

— Der Schwäb. Merkur berichtet aus Mannheim, 19. Sept.: Auf der Strecke von hier nach Karlsruhe befand sich den 17. das Kind eines Bahnwärters auf der Bahn, als der Güterzug heranbrauste. Die Unmöglichkeit einsehend, noch wegzukommen, warf es sich der Länge nach zwischen beide Schienen flach hin; der ganze Zug ging über dasselbe weg, und als er vorüber war, stand es unverehrt auf.

— Die Dampfschiffahrt zwischen Mannheim und Straßburg, die statt zu rentiren ein jährliches Defizit ergab, ist mit dem 16. d. für immer eingestellt wurden.

— Die „Allg. Ztg." veröffentlicht aus amtlichen Quellen eine Uebersicht über den Stand der Cholera in Baiern bis zum 4. September. Nach demselben ist diese Krankheit vom 18. Juli bis zum 4. Sept. in 17 Orten aufgetreten. Vergleicht man die heurige Epidemie mit der im Jahr 1836, so stellt sich die erstere, was die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle betrifft, mindestens dreimal höher.

— München. Die Cholera, obwohl ihrem Erlöschen nahe, tritt gleichwohl in einzelnen Fällen noch mit all' ihrer orientalischen Heftigkeit auf. So wurde der Bildhauer Franz Xaver Schwanthaler, Vetter des im Jahr 1848 verstorbenen Ludwig v. Schwanthaler und als dessen Nachfolger in weitern Kreisen bekannt, in der Nacht vom 23. auf den 24. d. innerhalb weniger Stunden von dieser wüthenden Seuche weggerafft.

— Am 21. September sah es bei Mainz am hiesigen Rheinufer wie bei einer Völkerwanderung aus. — Von Mannheim kamen drei Boote mit 900 Auswanderern, welche hier noch 413 Personen an Bord nahmen, die aus hiesiger Gegend sich einschifften. Für den 30. d. und den 1. Okt. wird wird eine noch stärkere Anzahl bereit sein. Auch sind am 20. d 590 Personen von Kehl über Paris befördert worden.

— Die Eisenbahn von Würzburg bis Aschaffenburg wird den 1. Okt. eröffnet und hiemit dann die ganze baierische Westbahn von Bamberg bis nach Frankfurt im Betriebe stehen.

— Preußen entläßt aus seinen Regimentern die Reservemannschaft, dagegen sollen die Rekruten statt im nächsten Frühling schon im Oktober einberufen werden, um sie den Winter durch zu exerciren und im Frühling eine kampfbereite Armee herstellen zu können.

— Oesterreich. Für die Hülfe gegen Ungarn scheint Rußland sich besser bezahlt gemacht zu haben, als man bis jetzt glaubte. Es hieß nämlich allgemein, diese Macht habe von Oesterreich nur eine Entschädigung von 4½ Millionen Gulden erhalten. Nun soll sich aber herausstellen, daß Oesterreich sich Rußland zur Lieferung eines gewissen Quantums Salz während 50 Jahren zu solchem Preis verpflichtete, daß Letzteres jährlich 3 Millionen und in den 50 Jahren 150 Millionen Gulden gewinnt. Oesterreich muß nämlich Rußland den Zentner, den es seinen eigenen Unterthanen um 5 fl. 37 kr. verkauft, für 47 kr. liefern.

Frankreich.

— Die französische Regierung hat nun provisorisch auch den Eingangszoll auf Spirituosen herabgesetzt, und zwar von 200 Fr., die für den Hektoliter reinen Alkohols berechnet wurden, auf 15 Fr. Tresterbranntwein bezahlte bisher 50 Fr.; außer diesem war nur die Einfuhr von Kirschwasser, Rum und Arrak gestattet. Jetzt dürfen auch andere gebrannte Wasser, namentlich Korn- und Kartoffelbranntwein, eingeführt werden.

— Für die nächstjährige Industrieausstellung hat die gewesene Schauspielerin Georges den Posten als Aufseherin der abzugebenden Stöcke, Schirme ꝛc. erhalten, um den sich nicht weniger als 9600 Personen beworben haben, und der ihr voraussichtlich über 100,000 Fr. eintragen wird.

— Es scheint endlich ein Fallen der Getreidepreise einzutreten. Freitags war der Markt in Rouen so besucht, daß das Abladen an der Halle noch nicht zu Ende war, als diese schon geschlossen wurde; Weizen fiel um 4 Fr. per Hektoliter. Ein unwiderlegbarer Beweis, daß auch der Handel die Baisse nahe glaubt, ist wohl, daß man an der Pariser Halle, wo Mehl augenblicklich 90 Fr. per Sack kostet, auf Lieferung pro Oktober den Sack um Fr. 80 erhält.

— Im Theater von Boulogne brach den 24. eine große Feuersbrunst aus. Der dort wieder anwesende Kaiser ertheilte zwei Stunden hindurch die nöthigen Befehle, um dem Feuer Einhalt zu thun.

— In mehreren französischen Departements hat die Cholera bedauerliche Vorgänge veranlaßt. An einigen Orten wurden die Kranken gänzlich verlassen; die Todten blieben unbegraben und man mußte aus den größern Städten Soldaten oder Pompiers kommen lassen, um die Beerdigung zu bewerkstelligen. In Die (Drome-Departement) hat das Zuchtpolizeigericht einen Mann zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er ausgesprengt hatte, die Cholera entstehe durch das Gift, welches die Regierung in die Brunnen werfen lasse.

Italien.

— Veltlin. Man hat hier die wenigen Trauben, die von der Krankheit verschont geblieben sind, schon größtentheils eingesammelt. In der Umgegend von Sondrio hat ein Weinbergbesitzer seinen Ertrag auf 1/7 eines gewöhnlichen Jahres geschätzt. Bei andern beträgt er bloß 1/18 bis 1/15.

— Nach neuern Berichten aus Rom scheint die Beilegung des badischen Kirchenstreites noch keineswegs erreicht. Der Hauptanstand liegt darin, daß der Erzbischof die ausgesprochene Exkommunikation gegen hohe Staatsbeamte nicht zurücknehmen will, während diese sich weigern, mit der zugemutheten „reumüthigen Bitte" darum nachzusuchen.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

— Ostsee. Nach einer telegraphischen Depesche des „Standard" wurde in einem Kriegsrath der Admirale auf dem „Herzog von Wellington" beschlossen, von einem Angriff auf Sweaborg und Kronstadt abzustehen. Der französische Admiral hat mit seiner Flotte letzten Dienstag den Heimweg angetreten.

— Selim Pascha, dem die Russen den 29. Juli so hart mitspielten, rechtfertigt sich über seine Niederlage, welche ihn seine Stelle kostete, nach alttürkischer Weise wie folgt: Die Russen griffen meine Armee gerade zur Zeit an, als

ich in einer Entfernung von zwei Stunden meine Siesta machte und also den Angriff nicht verhindern konnte. Sobald ich Nachricht erhielt, eilte ich mit Verstärkungen auf den Kampfplatz, aber meine Leute hatten keine Cartouchen mitgenommen. Die Russen haben uns freilich alle unsere Zelte genommen, aber diese sind ganz verfault. Was die 15 Kanonen anbelangt, die wir ebenfalls verloren, so will ich sie gerne aus meinem Sack bezahlen.

— Während Preußen den Vertragsartikel als abgethan erklärt, der es verpflichtet, Oesterreich gegen allfällige Angriffe von Seite Rußlands zu schützen, läßt der Czar einer drohenden Rekrutenaushebung den Marsch seiner Garden nach Warschau folgen, dem Knoten- und Centralpunkt der Straßen und Eisenbahnen nach dem Westen. In der „Allg. Ztg." wird dieser Schritt Rußlands geradezu als eine Herausforderung bezeichnet, auf welche Deutschland sich zu einer deutlichen Antwort entschließen und zugleich bedenken müsse, mit wie viel tausend Mann diese Antwort zu unterstützen sei. Gleichzeitig erfährt man, daß Oesterreich darauf denke, bei Olmütz und in Böhmen starke Truppenkorps zusammenzuziehen und daß der König der Belgier von Louis Napoleon in Boulogne angefragt wurde, ob er im Fall nothgedrungenen Vorgehens gegen Deutschland einer französischen Armee den Durchpaß durch Belgien gestatten würde.

— Der „Moniteur" meldet: Kaiser Franz Joseph hat am 21. telegraphisch dem General Heß befohlen, Omer Paschas Operationen auf Galatz und Ibraila keine Hindernisse in den Weg zu legen.

— Paris, Montag 25. d. Der „Moniteur" veröffentlicht Depeschen von Marschall St. Arnaud und Lord Raglan, datirt aus «Vieux forts» den 17. September. Nach diesen Depeschen haben die Alliirten im Norden Sebastopols gelandet, ohne bei der ihnen günstig gestimmten tartarischen Bevölkerung auf Widerstand zu stoßen, welche gegentheils den Truppen Lebensmittel zuführte. Das Kriegsmaterial und die Geschütze waren ausgeschifft worden und die Armee marschirte auf Sebastopol, wo sie am 20. einzutreffen hoffte. Die Generale zweifeln nicht an dem Gelingen des Unternehmens.

— Nach einem Bericht aus St. Petersburg vom 16. Sept. hat das ganze an der Wolga konzentrirte Armeekorps den Befehl erhalten, gegen die Truppen Schamyls am Kaukasus zu marschiren. Die Stärke dieser Truppen wird auf 40,000 Mann angegeben. Als Ersatz rücken die irregulären Truppen von den jaruslauer und donischen Steppen, welche sich bereits im Marsche befinden, an die Wolga.

— Die Montenegriner haben wieder verschiedene Raubzüge nach den türkischen Niederungen ausgeführt. 8000 Mann haben mit 2 Kanonen die Dörfer Ghorba und Orlinni überfallen, angezündet und die Bewohner gefangen fortgeschleppt. Später fielen sie das Städchen Spony und Podogoritza an, wurden aber von den Türken abgeschlagen, die nun bei Scutari 20,000 Mann konzentrirt haben. — Die Engländer haben nun wirklich ein Reiterregiment aus Ostindien nach dem Kriegsschauplatz kommen lassen, für welches bereits der Durchmarsch durch Egypten (Landenge von Suez) bewilligt worden ist. — General d'Espinasse ist wieder nach Konstantinopel gereist. — Eine englische Gesellschaft will die vor Sinope versenkten Kanonen, Kassen ꝛc. vom Meeresgrund heraufholen lassen.

— Berichte aus Konstantinopel vom 15. d. bestätigen, daß 25,000 Türken gegen Ibraila rückten; sowie ferner, daß Schamyl mit seinem Lieutenant, Daniel Bey, sich vereinigte, in der Absicht, Tiflis anzugreifen.

— „Times" erklärt ein für allemal, Napier werde mit seiner Flotte nicht heimsegeln, bis das Eis die Blokade der russischen Häfen in der Ostsee übernommen habe.

— Vom schwarzen Meer her sind seit 8 Tagen wenig neue Nachrichten eingelaufen. Wiederholt dagegen bestätigen Berichte von dort das glückliche Landen der alliirten Truppen unweit Sebastopol. Jedenfalls muß dort nun ein Hauptkampf ausgeführt werden. Der Ausgang indessen bleibt kaum zweifelhaft. Die Alliirten werden die Festung nehmen. Ob so leicht, wie sie sich's geträumt haben mögen, lassen wir vor der Hand dahingestellt.

Ueber die Landung selbst liegen zwei etwas einläßliche Depeschen der beiden Generale vor. Lord Raglan berichtet:

„16. September. Die verbündeten Armeen erreichten den Landungspunkt in der Nähe des alten Forts, im 45° nördlicher Breite, bei Tagesanbruch am 14, und ehe es Nacht ward, hatten sie beinahe die ganze Infanterie und einen Theil der Artillerie glücklich ans Land gesetzt. Am 15. legte die hohe Brandung bedeutende Schwierigkeiten in den Weg, aber doch machte man einige Fortschritte; und die Anstrengungen der Flotte unter dem unmittelbaren Befehl des Comte-Admiral Sir Edmund Lyons erregten die Bewunderung der Armee und waren in der That über alles Lob erhaben. Die Brandung blieb auch am 16. heftig; nichtsdestoweniger ging die Landung der Pferde und Gepäcks mit äußerster Schnelligkeit von statten."

Die Depesche St. Arnauds lautet:

„Bivouac Oldfort den 16. September 1854. Die verbündeten Armeen sind am 14. September zu Oldfort gelandet, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Truppen sind voll Kampfluft. Die tartarische Bevölkerung scheint günstig gestimmt. Wir konstituiren uns durch fortdauernde Landung der Pferde und des Materials. Es ist keine schwierige, manchmal durch den Wind behinderte Operation, aber sie rückt vor, und ich hoffe morgen abmarschiren zu können. Dieser ganze Anfang ist sehr befriedigend."

— Aus der Ostsee bestätigt sich, daß die Franzosen heimsegeln. Und auch die Engländer werden sich nicht einfrieren lassen. Letztere jedoch seien fest entschlossen, nicht eher die Ostsee zu verlassen, bis sie die Ueberzeugung geschöpft, daß die russischen Häfen wieder zugefroren seien.

— Der „Constitutionnel" bringt gerüchsweise die Nachricht, ein erster Kampf in der Krim habe am 19. stattgefunden, die Division Napoleon habe die Russen auf der Straße längs der Küste von Sebastopol geworfen.

— Eine andere Privatdepesche sagt, bei dem ersten Zusammenstoß seien türkische Truppen, die Divisionen Canrobert und Napoleon und eine englische betheiligt gewesen. Die Russen hätten sich ganz aufgelöst. Kaum wahr!

England.

— Laut dem Herald haben fanatische Irländer einer festfahrenden Gesellschaft von Orangemännern Steine auf die Schienen gelegt, wobei die Lokomotive stürzte, der Führer getödtet, ein Lord Enniskille und mehrere andere Personen schwer beschädigt wurden. Zum Glück sprang die Kette des ersten Wagens, sonst wäre das Unglück unberechenbar gewesen.

— Die Reisen indischer Großen nach Europa scheinen mehr und mehr in Mode zu kommen. Wie wir hören, ist der Puttialla Radschah im Begriff nach England zu gehen, und ungefähr 300,000 Pfd. St. als Taschengeld mitzunehmen.

— Laut neuern Berichten hat der Ingenieur Ericson seine kalorische Maschine definitiv aufgegeben. Das nach ihm benannte Schiff wird eine gewöhnliche Dampfmaschine erhalten.

— London, 22. Sept. An der Börse hat man Briefe aus Rom, wonach die päpstliche Regierung eine Anleihe von 850,000 Pfd. St. bei Rothschild macht. — Aus Moskau wird der Bankerot der Firma Lukin und Skuratoff gemeldet: Passiva 100,000 Pfd. St.

Spanien.

— In den Provinzen Catalonien, Valencia, Malaga, Cadix und Andalusien ist man nicht nur zur Theilung der Gemeindegüter, sondern auch der Besitzungen von großen Grundeigenthümern geschritten, die, an Ort und Stelle gar nicht gekannt, ihre Einkünfte in Madrid, Paris und London verzehren. So soll es namentlich in Andalussien mit den Gütern des Herzogs von Ossuna gegangen sein.

— Die Reduktion der französischen Einfuhrzölle auf ordinäre ausländische Weine hat in den spanischen Grenzgegenden zu unruhigen Auftritten Veranlassung gegeben, da die Bewohner die spanischen Weine nicht nach Frankreich bringen lassen wollten.

— In Barzelona sind 6000 Personen von der Cholera weggerafft worden.

China.

— Die Stadt Canton soll sich den Insurgenten ergeben haben.

Amerika.

— Das bereits gemeldete Unglück in Louisville wird von amerikanischen Blättern also geschildert: Als am Sonntage die Gemeinde der 4. presbyterianischen Kirche in Louisville zum Gottesdienst versammelt war, zog plötzlich ein Tornado über die Stadt und stürzte die Kirche ein. Glücklicherweise befanden sich nicht mehr als 84 Personen in derselben. Während Dr. Morrison predigte, stieß der Sturm die Hauptthüre des Erdgeschoßes auf. Ein Aeltester schloß sie wieder, allein sie flog nochmals auf, und zum dritten Male flog sie auf, obgleich der Aelteste sich dagegen stemmte. Sogleich füllte sich der ganze Raum mit Sandstaub, was den Gottesdienst störte und einige Anwesende bewog, aus den Fenstern zu springen. Plötzlich hörte man oberhalb ein Gekrach und die Mauern stürzten ein. Der Prediger Morrison blieb auf der Kanzel unverletzt, ebenso einige alte Frauen um ihn herum. Die Kirche verwandelte sich in einen Trümmerhaufen und überall erhob sich das Jammern und Aechzen der Verwundeten und Sterbenden. 25 Gemeindeglieder verloren auf der Stelle das Leben, und eine große Anzahl erlitt Verletzungen. Der Anblick war herzerschütternd. Von mehreren der Verwundeten erwartet man nicht, daß sie mit dem Leben davon kommen werden. Gegen 100 andere Häuser der Stadt verloren ihre Dächer und sind anderweitig beschädigt. Der Sturm ging über ein Theil der Stadt, welcher zwischen der 5. und 21. Straße liegt. Vier neue und schöne Läden an der nördlichen Seite von Main St. sind gänzlich demolirt. Den Gesammtschaden schätzt man auf 100,000 Doll. Kapt. Greenlow von Steamer Memphis beschreibt dieses Tornado mit folgenden Worten: Er stand auf dem Vordercastell seines Fahrzeugs, als es der erste Stoß des Hurrikans traf. Mit den Armen hielt er sich an einer Speiche fest und sah das oben erwähnte Häuserviereck einstürzen und ehe er denen um sich her ein Warnungswort zurufen konnte, war der Sturm bei ihnen. Augenblicklich hörte er ein Tosen über sich und sah den größern Theil seines Cajütendaches über seinem Kopfe schweben und 75 Yards entfernt in den Strom fallen. Einen Augenblick nachher erhielt der gewaltige Rumpf des Fahrzeugs einen furchtbaren Stoß, der es aus seinem Ankerplatze riß und an eine Klippe fortschleuderte. Dies Alles geschah in der Zeit eines Athemzuges.

— Ein Vertrag zur Annexirung der Sandwich-Inseln an die Vereinigten Staaten ist vom König dieser Inseln und seinem Rath in Hawaii bestätigt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Bei der Bärenalp hat vom 18. weg ein großer Waldbrand stattgefunden. Der Schaden wird auf 500 Klafter Holz angeschlagen. — Am 21. ist der König von Belgien in Basel gewesen, von dort reiste er nach Luzern. In Luzern spazierte er einzig in der Stadt herum. Die Blätter erzählen, wie er gestanden und gegangen. — Im Appenzellerland hat's letzte Woche geschneit. Es war auch bei uns kalt genug, um zu schneien. — Dem Handelskurier wurde aus St. Immer telegraphirt, die Cholera sei dorten heftig ausgebrochen. Andern Tages widerrief der Curier seine Angabe mit dem Verdeuten, er sei hintergangen worden. Ein solcher Spaßmacher verdiente die russische Knute.

— Getreidehandel. Die „Handels- und Gewerbe-Zeitung" sagt: „Abermals ist von unsern meisten Schweizer-Märkten, so wie der Mehrzahl fremder Plätze Aufschlag zu berichten. Die große Trockenheit der letzten Wochen hindert die Felddestellung mit Winterfrucht und machte manchen Landmann um so zäher, als alle Räume von alten Vorräthen entblößt sind, und man daher immer noch von der Hand in den Mund lebt. So lange dies dauert, wird die Nachfrage das Angebot überwiegen. Es ist daher sehr wichtig, in der Wahl der Einkaufsorte vorsichtig zu sein. Nicht derjenige Markt, welcher eben Aufschlag gezeigt hat, wird sich dafür günstig erweisen, indem von ihm die Verkäufer abgeschreckt und viele Käufer angelockt sein werden. Dies hat sich namentlich deutlich an den Preisveränderungen zwischen Lindau und München gezeigt, auf welchen letztern Platz übrigens die Cholera einen bedeutenden Einfluß geübt hat, weshalb die Zufuhren zur dortigen Schranne bis jetzt ungewöhnlich klein geblieben sind. Erst mit dem letzten Sonnabend trat in München eine Reaktion ein, wodurch die Preise beider Märkte ziemlich gleich geworden sind. In England war bei einer der gesegnetsten Ernten seit Menschengedenken dennoch wieder eine steigende Tendenz vorherrschend, indem Nordamerika und Frankreich daselbst kaufen lassen. Ebenso hielten sich in Paris die hohen Mehlpreise und stieg Getreide auf den meisten Provinzialmärkten. Auch Marseille zeigte wieder höhere Preise und Geschäftsthätigkeit, algierischer Weizen 38 Fr. per Traglast von 160 Litres. In Havre hält sich amerikanisches Mehl auf 45 bis 48 Fr. per Faß von 88 Kilogrammes bei fast gänzlicher Erschöpfung des Vorrathes, der natürlich bei der höhern Notirung von Nordamerika nicht erneuert werden kann, da letzteres dieses Jahr wegen des Mißrathens der Hauptfrucht Mais nichts abzugeben vermag. Verhältnißmäßig stehen die Preise in Holland am niedrigsten, allein dieselben müßten noch bedeutend sinken, wenn die Versorgung von dort mit der gewohnten aus Bayern konkurriren könnte, wo namentlich die Qualität des Waizens aus Altbayern eine ganz vorzügliche ist."

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Küng, Kaspar, von Brunnwyl, säßhaft gewesen in Dorfmatt. Eingabe bis 12. Weinmonat dem Gemeindrathe Beinwyl. — Bachmann, Joseph sel., gew. Müller und Fruchthändler, von Knutwyl, säßhaft gew. auf der Mühle zu Genensee bei Sursee. Eingabe bis 20. Weinmonat der Gerichtsktzl. Sursee.

Benefizia Inventari.

Fröhlich, Franz, Musiklehrer, von Brugg, wohnhaft gew. in Aarau. Eingabe bis 28. Weinmonat der Gemeindsktzl. Aarau. — Beck, Verena geb. Christen, Wittwe, von Anglikon, auf Rüti bei Häggligen wohnhaft gewesen. Eingabe bis 28. Weinmonat der Gemeindsktzl. Anglikon. — Hürzeler, Hs Jakob, Schmied, von Uerkheim. Eingabe bis 28. Weinmonat der Gemeindsktzl. Uerkheim. — Welti, Joh. Jakob, alt Bezirksarzt, von Zurzach. Eingabe bis 24. Weinmonat der Gerichtsktzl. Zurzach.

Geldstage.

Aarau. Ziemker, Daniel, Sohn, in Suhr; — Lienhard, Jakob, von Uerkheim, wohnhaft gew. in Suhr; — und Hächler, Rudolf, Dürrigbrechten, von Gränichen. Eingabe bis 28. Weinmonat und Koll. den 4. Wintermonat in der Gerichtsktzl. — Weber, Samuel, Hügis, von Gränichen. Eingabe bis 28. Weinmonat. Koll. und Nachschlag den 7. Wintermonat im Löwen in Gränichen. — Arbez, Hs. Jakob, Schneidermeisten Erben, von Gränichen. Eingabe bis 28. Weinmonat. Koll. und Nachschlag den 13. Wintermonat im Löwen in Gränichen. **Baden**. Schmid, Joseph, von Oberehrendingen, gew. Pintenwirth im Höhthal; — Süßle, Mathias, von Wettingen; — Spörri, Bernhard, Franzen, von Wettingen; — Schatzmann, Daniel, von Windisch, wohnhaft in Dintikon, früher in Birmenstorf; und — Spörri, Jakob, Franzen, von Wettingen. Eingabe bis 20. und Auffallsverhdlg. den 31. Weinmonat Nachmittags 1 Uhr. **Bremgarten**. Zubler, Jakob, Bellikers sel., von Oberwyl; — Meier geb. Lüthi, Frau Katharina, Antonis, von Buschikon; — Flori, Andreas, Brigitten, von Woblen; — und Seiler, Anna Maria, Thomasen, von Tägerig. Eingabe und Verrechtfertigung den 14. Weinmonat früh 9 Uhr. **Brugg**. Stöckli, Johannes, Regins, im Hasen, Gmde. Bözberg. Eingabe bis 30. Weinmonat. Koll. und Nachschlag den 13. Wintermonat im Bären auf Staffeln. **Kulm**. Lentwyler, Elisabeth geb. Giger, Becken im Kirchendorf zu Gontenschwyl. Eingabe bis 4. Wintermonat. Koll. und Nachschlag den 30. Wintermonat im Löwen in Gontenschwyl. — Roth, Susanna geb Huber, Kuhnschuhmachers Wittwe von Zezwyl. Eingabe bis 4. Wintermonat. Koll. und Nachschlag den 11. Christmonat im Bären in Zezwyl. — Hunziker, Hs. Rudolf, Hauslihansrudis, im Brand zu Oberkulm. Eingabe bis 4. Wintermonat. Koll und Nachschlag den 1. Christmonat im Rößli in Oberkulm. — Hunziker, Heinrich, Hauslihansrudis, im Brand zu Oberkulm. Eingabe bis 4. Wintermonat. Koll. und Nachschlag den 16. Christmonat im Rößli in Oberkulm. — Hofmann, Maria und Salomea, Rudolfs, Heuels, im Pfaffenberg zu Schiedrued. Eingabe bis 4. Wintermonat. Koll. und Nachschlag den 2. Christmonat im Sternen in Schlosrued. — Gloor, Jakob, Sohn, von Birrwyl, Fuhrmann in Reinach. Eingabe bis 4. und Koll. den 21. Wintermonat in der Gerichtsktzl. — Baur, Daniel, Färber, von Romanshorn, in Leimbach angesessen. Eingabe bis 4. Wintermonat. Koll. und Nachschlag den 12. Christmonat im Gemeindhause in Leimbach. **Laufenburg**. Herzog, Franz Joseph, Bäcker, von Frick. Schuldenliquid. den 25. Weinmonat. — Hinden, Adelheid, von Gipf. Schuldenliquid. den 13. Weinmonat. — Hurt, Ignaz, von Wölflinswyl. Schuldenliquid. den 14. Weinmonat. — Ammeler, Joseph, alt Gemeindschreiber, von Kaisten. Schuldenliquid. den 16. Weinmonat. — Fendrich, Jakob, Spengler, von Herznach. Schuldenliquid. den 17. Weinmonat. — Burge, Joseph, Maurer, von Hornussen. Schuldenliquid. den 18. Weinmonat. — Schilling, Benedikt, von Hornussen. Schuldenliquid. den 19 Weinmonat. — Alle, Bartholomä, von Herznach. Schuldenliquid. den 20. Weinmonat. — Frau Meier, Genovefa, von Oeschgen. Schuldenliquid. den 21. Weinmonat — Erdin, Franz Joseph, von Büren, Gmde.

Gaufingen. Schuldenliquid. den 23. Weinmonat; jeweilen früh 9 Uhr im Gerichtshause. **Lenzburg.** Hausmann, Jakob, alt Bannwarts Sohn, von Schafisheim. Eingabe bis 11. Wintermonat. Kell und Nachschlag den 22. Wintermonat im Tav.-Wirthshause in Schafisheim. — Härri, Jakob, Schuhmacher, von Othmarsingen, in Dintiken; — Sandmeier, Ludwig, Schulerudis, v. Seengen, Knecht in Heudschilten; — Meyer, Jakob, Heichels, Zimmermann, von Seengen; — und Häfeli, Johannes, Dänis, von Seengen. Eingabe bis 2. und Kell. den 9. Wintermonat in der Gerichtskzl. **Muri.** Näher, Jost, von Werdt; — und Löscher, Peter, in Muri-Bhy. Eingabe und Verrechtfertigung den 16. Weinmonat früh 8 Uhr. **Rheinfelden.** Adler, Johann, Schuster, von Magden. Schuldenliquid den 25. Weinmonat früh 8 Uhr — **Zofingen.** Dätwyler, Friedrich, Spinner, von Ostringen. Eingabe bis 28. und Kell. den 30. Weinmonat in der Gerichtskanzlei. **Zurzach.** Schwerl, Meichler, Bregiten, von Koblenz; — Wenge, Xaver, Hansjörlis, von Klingnau; — und Eggspühler, Xaver, Gasbrielen, von Klingnau. Eingabe bis 24. Weinmonat und Verrechtfertigung den 8. Wintermonat früh 9 Uhr im Gerichtshause

Rehabilitationen.

Lehner, Kaspar, Kaspars, Posamenter, von Gränichen. — Wirz, Sebastian, Metzger, von Menzikon. — Koburg, Jakob, Samuels, Rudis, von Oberentfelden. — Nigali, Samuel, Messerschmied, von Aarburg. — Bollag, Michael Jäkeli, von Oberendingen.

Die Augsburger Schranne am 22. d. war mit 2793 Scheffeln, worunter 1388 Scheffel Gerste, besahren, wovon nur 98 unverkauft blieben. Waizen ging im Preise zurück um 1 fl. 28 kr., Haber um 4 kr., Korn dagegen stieg um 51 kr., Roggen um 1 fl. 20 kr. und Gerste um 20 kr. Mittelpreise: Waizen 26 fl. 40 kr., Korn 23 fl. 48 kr., Roggen 20 fl. 53 kr., Gerste 12 fl. 3 kr., Haber 5 fl. 12 kr.

Münchner Schranne. (23. September) Mittelpreise: Waizen 27 fl. 45 kr. (gefallen um 24 kr.); Korn 21 fl. 9 kr. (gefallen um 12 kr.); Gerste 13 fl. 42 kr. (gestiegen um 17 kr.); Haber 6 fl. 57 kr. (gestiegen um 27 kr.)

Havre, 22. September. Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	69	69	69
Vorheriger Preis	70	70	70
Bas	77	76	74
Vorherg. Preis	79	78	78
Tres ord.	86	84	83
Vorherg. Preis	87	85	84
Ord.	96	92	90
Vorherg. Preis	98	96	92
Bon ord	105	100	98
Vorherg. Preis	105	100	100
Petit Courant	107	—	—
Vorherg. Preis	109	—	—
Courant	112	—	—

Liverpool, 22. Sept. Baumwolle. Verkauf während der Woche 35,000 Ballen, wovon 30,000 für den Verbrauch. — Einfuhr 37,000 B.

Havre, 25. Sept. Baumwolle. Eine telegraph. Depesche von Liverpool kündigt die Ankunft der „Europa" mit der wöchentlichen Post der Vereinigten Staaten an. In New-York war Abschlag. Die Ernte von 1853 auf 1854 hatte die Zahl von 2,927,000 Ballen erreicht.

Inserate und Anzeigen.

Anzeige.

Ein in der Gärtnerei wohlerfahrener junger Mann aus guter Familie wünscht in Bälde ein Unterkommen. Es wird mehr auf gute Behandlung als großen Lohn gesehen. Das Nähere beim Verleger dieses Blattes.

Anzeige und Empfehlung.





Der Unterzeichnete hat seine Wirthschaft von der Baldegg nach dem Kappelerhof verlegt, und empfiehlt sich deßhalb dem verehrten Publikum in seinem neuen Lokale zu gütigem Zuspruche.

Derselbe ist auch willens, das Haus zur Baldegg mit der bekannten herrlichen Aussicht auf kürzere oder längere Zeit auszuleihen. Näheres bei ihm selbst zu erfragen.

Kappelerhof im Sept. 1854.

Joh. Suter, Wirth.

In ein gangbares Gasthaus auf dem Lande wird eine gute Köchin und ein treuer redlicher Kellner gesucht.

Näheres zu erfragen beim Verleger dieses Blattes.

Gesucht: Ein **solider** Mann, dem man die Milch von circa 18 Kühen zu verkaufen wünscht. Näheres ist bei der Expedition dieser Zeitung zu erfahren

Anzeige.

Die Jahresprüfung der Taubstummenanstalt in Baden wird den 9. Oktober abgehalten werden. Sie beginnt Nachmittags 1 Uhr. Alle Gönner der Anstalt werden freundlich zur Theilnahme eingeladen.

Aus Auftrag:
Ronca, Aktuar.

Zu verkaufen: Ein so viel wie neuer Wagen für 2 bis 3 Pferde bei
Alt-Lehrer Peterhans in Fislisbach.

Bei Unterzeichnetem können sofort mehrere Eisenbahnarbeiter täglich à 1 Fr. die Kost beziehen.

Fidel Keller,
Pintenwirth auf der Badhalde
in Baden.

Bei **Frau Hediger** gegenüber der Krone in Baden können ein oder mehrere Arbeiter sogleich billig Kost und Logis haben. Auch können beide einzeln bezogen werden.

Zu verkaufen: Ein großer Stock Dünger. Beim Verleger d. Bl. zu erfragen.

Unterzeichneter mag jenem in Nro. 38 dieses Blattes auf ihn bezüglichen und die Mühlauerflaschenzugsgeschichte betreffenden Artikel nur beifügen, daß der Einsender desselben (Plazid Käppeli) sein nächster Vetter sei. — Möge ihn — den Plazid Käppeli — Gott der Herr bei allen seinen Arbeiten stets beschützen, auf daß er doch niemals so unglücklich werde, wie solches letzthin durch die hinlänglich bekannte, äußerst rohe, wirklich teuflische Handlung hätte geschehen können! — Das ist wahrhaft der herzinnigste Wunsch von

F. Käppeli, Lehrer.

Lehrlingsgesuch.

Wo ein gut geschulter Knabe von guten Eltern das Schlosser- oder Hufschmiedhandwerk gründlich erlernen, und sogleich um ein billiges Lehrgeld eintreten kann, sagt der Verleger dieser Zeitung.



Die **Dr. Hartung'schen** privilegirten **Haarwuchsmittel** unterscheiden sich durch ihre bewährten, ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vortheilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und den meisten andern Haarölen und Haarpomaden, indem ihre Composition gänzlich auf unwiderlegbaren, naturgemäßen Gründen beruht und unbestritten im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine **erfolgsichere** Zusammensetzung existirt als diese; sie ist das glückliche Resultat vieljähriger Forschens, vielseitiger Erfahrungen und Versuche, über deren Werth und Stichhaltigkeit die anerkennendsten Zustimmungen hochachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die beiden, sich in ihren Wirkungen gegenseitig ergänzenden Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel in aller Gewissenhaftigkeit anempfohlen werden können, und zwar: **Dr. Hartung's Chinarinden-Oel** (à Flasche 1 Fr. 50 Ct.) zur Conservirung und Verschönerung der Haare, und **Dr. Hartung's Kräuter-Pomade** (à Krause 1 Fr. 50 Ct.) zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses. — Ausführliche Prospecte werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst in **Baden** nur allein **ächt** verkauft bei **Friedr. Merker.**



Anzeige für Schuhmacher.

Der Unterzeichnete kauft Abfälle von Schafleder und bezahlt dafür franko geliefert 50 Rappen per Pfund.

Zurzach. Julius Welti,
zum Greifen.

Gesuch.

Eine brave ledige Tochter, katholischer Konfession, die deutsch spricht und schreibt, ordentlich rechnen und gut nähen kann, sucht einen Platz als Ladenjungfer.

Frankirte Offerten mit A. F. bezeichnet, befördert das löbl. Postamt Zofingen.

Lyoner-Geist

oder Mittel, das Abziehen und Schleifen schneidender Instrumente zu ersparen, namentlich für Sensen, Sicheln, Transchirmesser ꝛc. ꝛc.

Die Flasche mit Gebrauchs-Anweisung Fr. 1 im Lokale der Druckerei dieses Blattes.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete hat soeben eine große Auswahl von Corsets erhalten zum Preise von Fr. 3 bis 20. Sie empfiehlt sich zu geneigter Abnahme bestens

C. Hage,
gegenüber der „Rose" in Baden.

Flechtenwasser,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt, sondern bei regelmäßigem Gebrauche die Heilung derselben befördert. In Flaschen zu 5 Fr. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Seit vielen Jahren mit bestem Erfolge angewendet, bietet der Erfinder desselben, (schweiz. praktischer Arzt) den an lästigen Flechten leidenden, von welcher Natur sie auch sein mögen, ein Mittel, welches seine Kraft schon während den ersten Tagen regelmäßigen Gebrauches zeigt, und ist nichts weniger denn darauf berechnet, für Nichts den Leuten das Geld aus dem Sacke zu locken, wie dieß seit Jahren von Seite deutscher, wie französischer und englischer Charlatane geschieht.

Bestellungen hierauf nimmt an und besorgt bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Stadt-Theater in Baden.

Sonntag den 1. Oktober 1854.

Die Verlobung vor der Trommel

oder:

die beiden Regimentstöchter.

Vaudeville in 3 Abtheilungen, frei nach dem Französischen von Friedrich Blume, Musik von Titl und Kühner.

Zur Beachtung!

Der Unterzeichnete hat in Folge Uebereinkunft mit der Literarischen Gesellschaft in Freiburg — die fernere Herausgabe der bis zum 5. Bande vorgerückten Uebersetzung von

Eugen Sue's

Geheimnisse des Volkes

auf seine Rechnung übernommen, nachdem nunmehr durch das Erscheinen des Originals, die leider eine Zeitlang durch die politischen Ereignisse des 2. Decembers unterbrochene Lieferung der deutschen Uebersetzung wieder möglich geworden ist und der Schluß des Werkes sich in den Händen des Verlegers befindet. Die Uebersetzung wird von dem Uebersetzer der drei letzten Bande besorgt und kann daher auf eine in jeder Beziehung vorzügliche Arbeit gezählt werden. Druck, Format und Papier sind ganz die gleichen wie bei den frühern Lieferungen.

Es werden, um die Abonnenten, welche schon so lange auf die Fortsetzung dieses höchst interessanten Werkes warten, möglichst zu befriedigen, alle 14 Tage 5 Bogen zu 80 Cent geliefert, und den Abonnenten durch meine Agenten franco zugestellt werden.

Neuen Abonnenten kann ich, bis zu einer gewissen Anzahl, soweit nämlich der Vorrath reicht, noch complete Exemplare der bereits erschienenen Bände zukommen lassen und ihnen dabei sehr billige Zahlungsbedingungen stellen, so daß dieselben sich auf eine bequeme Weise in Besitz des ganzen werthvollen Werkes setzen können. — Ebenso bin ich bereit, den frühern Abonnenten, welche aus irgend einem Grunde die spätern Lieferungen nicht bezogen haben, diese Lieferung, im Falle sie sich weiter abonniren, zu billigen Preisen nachzuliefern und sogar Zahlungstermine zu gestatten. Dieselben haben sich in dieser Beziehung mit den Agenten zu benehmen, welchen ich entsprechende Weisungen habe zukommen lassen. Sie können sich dieserhalb auch direkt, wenn sie ihrer Sache ganz sicher sein wollen an den Unterzeichneten wenden.

Die erste Versendung der neuen Lieferung geschieht am 9. Oktober und werden die weitern Lieferungen dann ihren regelmäßigen Fortgang nehmen.

Murten, im September 1854.

Der Verleger der Geheimnisse des Volkes:
C. Bryner, Buchdrucker.

Eingesandt. Israel. Zu Langar, im Thale Surbur, da wohnt ein armer Köhler. Und weil er nicht arbeitete an der Straße, die da hinab führet vom Vogelsang zur Stadt Langar an der Surbur, sondern ausging, zu suchen Arbeit, um zu verdienen sein täglich Brod, ergrimmete einer der Aeltesten der Gemeinde, der da heißet Rechub und ging in die Wohnung des friedlichen Köhlers und nahm ihm seinen Handwerkszeug, auf daß er am Morgen komme und sich vor ihm niederwerfe und erflehe die nutzigen Waffen. — Allein am andern Morgen zog der Köhler fort und arbeitet nun im Thale der Esau, damit er im Winter neben dem schnöden Rechub nicht sterbe des Hungers.

Zu Langar aber sitzet nun der betrogene Rechub, betrachtend den zurückgelassenen Handwerkszeug, von dem er nun wird erlernen das Köhlen. Doch sinnt er auch lange, sein denkender Genius wird's nur bringen zum Brennen grober Klötze und größerer Spälten. — Haut nicht ab dem Arbeiter seine Hand! Sirch. Cap. 7.

Da die Aktienzeichnung für die **„Aarganische Bank"** mit dem 15. d. geschlossen worden und die Anstalt nun gesichert ist, so werden hiemit sämmtliche Aktionäre eingeladen, gemäß §. 5 des bezüglichen Dekrets die erste Hälfte der gezeichneten Summen bis zum 15. Oktober nächsthinkünftig bei derjenigen Stelle, wo die Unterzeichnung geschehen, einzuzahlen und dagegen den entsprechenden Interimsschein als Quittung zu behändigen

Aarau, den 29. September 1854.

Für die Kanzlei der Finanzdirektion,
der erste Sekretär:
Keller.

Mit Anfang Oktober werden wir endlich die noch ausstehenden Zeitungsgelder des laufenden Jahres per Post nachnehmen, und bitten wir die Betreffenden zur Verhütung unnützer Kosten die Nachnahmen gütigst einzulösen.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Mit Nr. 40 müssen wir wieder eine Zahl brutaler Zeitungsgeldschuldner von 1852 und 1853 her öffentlich aufführen. Es scheint, sie wollen die Schande haben, öffentlich aufgefordert zu werden; drum werde sie ihnen.

Erped. der V.-Ztg.

In allen Buchhandlungen ist zu haben aus dem Verlage von Ludwig Rauh in Berlin, in **Baden** bei **Joh. Zehnder.** Buchhandlung:

Anweisung
zur augenblicklichen Vertilgung
des Kornwurms
und anderer dem Getreide schädlicher Insekten, sowie
aller schädlichen und lästigen Insekten
in Zimmern, Treibhäusern, Meubles und Kleidungsstücken
durch ein einfaches wohlfeiles Mittel
erfunden und veröffentlicht
vom
Grafen Edgar v. Lannoy-Clervaux
Fürsten von Rhéna-Wolbeck,
Landwirth und Chemiker.
Preis 1 Fr. 35 Ct.

Das Mittel wirkt überraschend schnell, und bürgt die hohe Stellung des Erfinders dafür, daß der Erfolg nicht hinter den angeregten Erwartungen zurückbleibt.

Fruchtpreise in Basel. 29. September 1854.

Kernen	40 Fr. 50 Rp. bis	44 Fr.	— Rp.
Mittelpreis	42 Fr. 41 Rp. bis	— Fr.	— Rp.
Gerste	17 Fr. 50 Rp. bis	— Fr.	— Rp.
Roggen	— Fr. — Rp. bis	— Fr.	— Rp.
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr.	221 Säcke		1123.
Dazu sind angekommen	902 „		
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	938 „		1123.
Stehen geblieben	185 „		

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 28. September.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4. 29 Rp.
Fruchtabschlag 2 Rp., Brod gleich.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 29. September.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	44	36	—	—	1	69
Roggen „ „	32	89	—	2	—	—
Bohnen „ „	38	52	—	—	2	67
Erbsen „ „	44	25	8	25	—	—
Gersten „ „	19	90	—	—	—	60
Haber „ Sester:	1	37	—	3	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 289 Malter; Neue Zufuhr 2602 M.; Ganzer Stand 2871 M.: Verkauft 2227 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 31 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 54 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 29 — „ 2 „ Mittelbrod 51 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 27. September.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	215	159	v. Fr. 42 bis Fr. 47
Roggen	1	—	„ — „ —
Gersten	3	3	„ 17½ „ —
Haber	16	—	„ — „ —
Bohnen	9	5	„ 41 „ —
Erbsen und Linsen	2	—	„ — „ —
Weiße Böhnli	—	—	„ — „ —
Weißes Samenkorn	—	—	„ — „ —
Esper	—	—	„ — „ —
	250	167	

Dürren Weizen, Kernen und Roggen kauft:
Die Kornhaus-Verwaltung.

Neuestes.

— Amerika bietet für Kuba 600 Mill. Fr. Spanien hat aber nicht ja gesagt. — Aarau hatte vom Mittwoch auf den Donnerstag keinen, dagegen vom Donnerstag auf den Freitag ein Todesfall an der Brechruhr.

— Wien. Die Alliirten sind am 16. bis 3 Meilen vor Sebastopol vorgerückt und haben am 18. ihren Marsch fortgesetzt. Es scheint sich somit die Nachricht von einem Gefechte nicht zu bestätigen. — In der Ostsee will Napier doch noch ein Stücklein aufführen. Man glaubt Reval müsse dran glauben. — Im weißen Mee ist die befestigte Stadt Kola von den Engländern in einen Schutthaufen verwandelt worden.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro. 40.

Abonnements-
Bei Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 7. Oktober 1854.

Für die letzten drei Monate dieses Jahres, Oktober, November und Dezember nehmen alle Postämter gegen Erlag von 1 Fr. 20 Ct. auf die „Volks-Zeitung“ Bestellungen an.

Neue Abonnenten, die zur Zeitung auch die seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter zu erhalten wünschen, haben sich direkte an die Unterzeichnete zu wenden, an welche sie für Zeitung sammt Sonntagsblättern 1 Fr. 60 Ct. franko einzusenden haben.

Baden, im September 1854.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Auf der Westbahn hat die erste Lokomotive, „Vesta“, ihre Probefahrt bereits begonnen; die Linie ist jedoch noch nicht völlig fertig, da noch ein Damm bei Enterroches zu vollenden bleibt.

— Der Bundesrath macht die Kantone auf das von Hrn. Konsul Vandelier in Highland, Staat Illinois, gegründete Kommissions- und Wechselhaus Rhiner und Komp. aufmerksam; dasselbe hat den Zweck, Geldsendungen ausgewanderter Schweizer zu vermitteln und dabei den Betheiligten so viel als möglich die Auslagen, die mit solchen Geschäften gewöhnlich verbunden sind, zu ersparen. Zugleich bemerkt der Bundesrath, daß das Institut, an dessen Spitze lauter Schweizer stehen, bereit sei, denjenigen Kantonsregierungen, welche mit ihm in Geschäftsverbindung treten wollen, einen angemessenen Kredit zu eröffnen.

Aargau.

— Die Polizeidirektion macht durch den Schweizerboten bekannt, daß in Aarau seit mehrern Tagen kein Choleratodesfall und auch keine gefährlichen Erkrankungen mehr vorgekommen seien. Deßhalb werde der „amtliche Bericht“ in dieser Sache aufhören. Gleichzeitig bemerkt dieselbe Behörde, daß auch aus denjenigen Ortschaften, wo sich einzelne Cholerafälle gezeigt hätten, nunmehr die beruhigendsten Berichte eingegangen wären.

— Die „Handels- und Gewerbs-Ztg.“ erläßt eine Warnung an Auswanderungslustige. Der gegenwärtige Zeitpunkt sei der allerungünstigste zur Auswanderung nach Nordamerika. Es habe dorten die Kartoffel- und Maisernte gänzlich gefehlt, so daß die Lebensmittel dermalen in sehr hohem Preise stünden. Wenn Einer also durch die Auswanderung glaube der Theurung entgehen zu wollen, so komme er vom Regen in die Traufe.

— Der Vize-Präsident des Obergerichts, Hr. Fröhlich von Brugg, rechtfertigt in einer Erklärung das aargauische Obergericht gegenüber zwei Artikeln im Postheiri und in der Aargauerzeitung. Es wären z. Z. wirklich mehrere Mitglieder der h. Behörde krank gewesen, und nur Krankheit und nicht etwa Furcht vor Cholera habe dieselben vom Erscheinen am festgesetzten Sitzungstage abgehalten, was denn allerdings zur Folge gehabt habe, daß die gesunden und in Aarau eingetroffenen Mitglieder — weil die Minderzahl bildend, keine Sitzung hätten halten können.

— Der Regierungsrath hat dem Herrn Domdekan Vock in Solothurn auf dem Wege der Berufung die Würde eines Stiftspropstes am löbl. Kollegiatstift Zurzach übertragen.

— Der Regierungsrath — in Betracht der kargen Zeit und der mehrern Fehljahre — hat beschlossen, die bereits bezogenen Conzessionsgebühren für Tavernen, Speise- und Pinthwirthschaften um 30% — jedoch nicht unter das vom Gesetze bestimmte Minimum — herabzusetzen. Kaffeewirthschaften sind von dieser Vergünstigung nicht betroffen.

— Das h. Obergericht hat den Jakob Burkhard von Biberstein, welcher bekanntlich letzten Winter wegen des hohen Verdachtes, seine Frau, die im Jauchebehälter gefunden worden, ermordet zu haben, gefänglich eingezogen wurde, wirklich als des Mordes, durch Injichten überwiesen, für schuldig erkannt und zu 24jähriger Kettenstrafe verurtheilt.

— Die diesjährige landwirthschaftliche Ausstellung für alle Arten Bodenerzeugnisse und landwirthschaftliche Geräthschaften wird am 20. und 21. Oktober im Schloßberge zu Baden stattfinden. Die Prämiensumme beträgt 1000 Fr., die sich in 53 Preise, von denen der höchste sich auf 50 Fr. beläuft, vertheilen; dazu kommen noch 27 Diplome zur Anerkennung für schöne Produkte, welche den Preisrang nicht zu erreichen vermögen. Am 21. Vormittags findet das Probepflügen und Nachmittags die Preisvertheilung statt.

— Zurzach. Die Männerchöre des Bezirks Zurzach feiern am 22. in der neuen prachtvollen Kirche zu Leuggern ihr diesjähriges Gesangfest. Dabei werden sich auch Chöre der Bezirke Baden und Brugg betheiligen. Bei diesem Anlasse soll auch die neue schöne Orgel von dem berühmten Orgelbauer Haas verfertiget, zum ersten Male feierlich ertönen.

— Am 29. v. Mts. Nachts ist neben der Krone in Rheinfelden die zu derselben gehörende Scheune abgebrannt.

— Freiamt. Arni, 5. Oktbr. Heute wurde in Lunkhofen der am 3. d. Mts. früh verstorbene Hr. Jakob Stutz, gewes. Friedensrichterstatthalter von Arni beerdigt. Der Hingeschiedene war ein denkender, kluger und thätiger Landmann, ein guter Gemeinds- und Staatsbürger, ein geliebter, treuer Ehegatte seiner längstverstorbenen, ersten, kinderlosen, und seiner noch lebenden zweiten Gattin, ein guter Vater seiner 3 minderjährigen Kinder (2 Söhne und 1 Tochter), ein Helfer der Armen und Bedrängten, ein ausgezeichneter Jugend- und Schulfreund, ein Freund des Lichtes und des Fortschrittes, und Mitglied der landwirthschaftlichen Gesellschaft, überhaupt ein musterhafter Thatchrist. Nach langer Unpäßlichkeit und Kränklichkeit, in einem Alter von etwa 74 Jahren, schied er am besagten Tage, Morgens früh, ruhig und getrost von seiner von ihm wohl versorgten trauernden Familie in die ewige bessere Heimath hinüber. Die Menge Volks an seiner Begräbniß in Zeuge von der tiefen Trauer. — Ruhe und Friede seiner Asche.

(Eingef.) Das Schicksal der Familie Sandmeier. Ein Mahnruf an den Staat. — Herr Seminarlehrer Sandmeier, eine Reihe von Jahren ein wahrer Lehrer des Volkes in einem Fache, das in seinen Resultaten am kräftigsten in die Wohlfahrt eines Landes eingreift, hat das Beispiel des großen Helden von Sempach darin nachgeahmt, daß er über dem Eifer für Volksbildung und Volksglück nicht nur seine ökonomische Existenz, sondern auch selbst sein Leben preisgab. Es wäre daher Undank im höchsten Grade, wenn man von Seite edler Menschenfreunde, wie auch des Staates den Ruf jenes Helden: „Sorget für mein Weib und meine Kinder!“ hier nicht alles Ernstes sich zu Gemüthe führen würde. Die Schritte der Herren Seminarlehrer und der löblichen landwirthschaftlichen Gesellschaft zur Milderung der Noth genannter Familie sind daher aller Anerkennung werth. Gebe Gott, daß sie zu einem erfleklichen Ziele führen!

Aber, — aber — richten wir den Blick vom Einzelnen auch auf das Allgemeine, von der Noth einer Lehrerfamilie auf die bedrängten Umstände eines ganzen Standes! Herr Sandmeier konnte bei einer ordentlichen Besoldung und einer exemplarischen Lebensweise der Noth seiner Familie nicht vorbeugen. Wie muß es dann bei einer überaus großen Zahl von Gemeindeschullehrern stehen, die kaum den vierten Theil der Einnahmen Sandmeiers genießen? Die tägliche Erfahrung zeigt es zur Genüge, daß es hier eben so schlimm steht, daß der Lehrstand im Ganzen arm, sehr arm ist. Soll da nicht geholfen werden? Oder kann da nicht geholfen werden? Ist es nicht Pflicht des Staates, wenn ihm das geistige Wohl des Landes am Herzen liegt, hier zu helfen? Der Arzt kommt aber mit den Heilmitteln nicht erst, wenn das Uebel schon die höchste Stufe erreicht hat, sondern er sucht ihm zu rechter Zeit vorzubeugen. Soll der Staat das nicht auch thun?

Seit langer Zeit ist anerkannt, daß bei der gegenwärtigen Besoldung der Gemeindschullehrer nicht so bestehen kann, daß seine ökonomische Existenz für die Zukunft sicher gestellt ist, geschweige daß er so zum Heile der Schule, der Volksbildung arbeiten könnte, wie es sein sollte. Aber die Bitten, die Mahnrufe sind bis jezt fruchtlos verhallt. — Zur Zeit, als dem Aargau noch jene „goldenen Brunnen“ flossen, tauchte der Gedanke auf, für alte verdiente Lehrer und ihre Familien einen Unterstützungsfond zu gründen; derselbe ist aber bis heute noch nicht zum Leben erwacht. Der Lehrstand hat freiwillig einen Lehrerpensionsverein mit Witwen- und Waisenkasse gegründet, der, nach Maßgabe seiner Kräfte, schon viel Segen gestiftet; aber der Staat hat es nicht über sich vermögen, demselben kräftig unter die Arme zu greifen. — Nach den Verfassungswirren, seligen Andenkens, hatte es den Anschein, ein neues Schulgesetz werde auch in genannten Beziehungen bald Abhülfe bringen, aber dasselbe ist auch jezt noch nicht, nachdem es die Commission längst entworfen, dem Tit. Großen Rath vorgelegt.

Einsender weiß zwar recht gut, daß man nicht Alles nur so aus dem Sacke nehmen kann, was man wünscht. Er weiß besonders, welch große Schwierigkeiten, Hindernisse, Befürchtungen und Bedenklichkeiten namentlich den angedeuteten Punkten unseres Staatshaushaltes im Wege stehen. Aber wenn schlagende Thatsachen für die Nothwendigkeit einer Forderung in die Schranken treten, da müssen Mittel und Wege gesucht werden, jene Hindernisse zu beseitigen. Zu lang auf günstige Zeiten warten, wird wohl Niemand weise und klug nennen.

Durch die Errichtung des Direktionalsistems bei der h. Regierung und durch die vortreffliche Leitung der Erziehungsangelegenheiten unter dem gegenwärtigen Herrn Direktor hat sich im Schulwesen in neuerer Zeit Manches zum Bessern gewendet, vorzüglich was auf das Innere der Schule Bezug hat. Möge derselbe nun auch auf diese äußern Angelegenheiten, von welchen das Gedeihen der Schule wesentlich abhängt, sein Augenmerk richten! Möge die h. Regierung sich nicht durch Hindernisse dieser oder jener Art länger abschrecken lassen, ihren guten Willen für die heiligsten Interessen des Landes an den Tag zu legen. Wolle endlich die gesetzgebende Behörde als Repräsentant des Volkes zeigen, daß sie den Spruch auch in Bezug auf die Lehrer verstehe. „Der Arbeiter ist des Lohnes werth!“ Einsender schließt mit dem Satze, „daß das Schicksal der Familie Sandmeiers eine ernste Aufforderung an den Staat ist, seiner Volksschullehrer zu gedenken. Erhöhung ihrer Besoldung und Gründung eines Unterstützungsfondes ist ihm zur Pflicht geworden, welche er durch baldigen Erlaß des neuen Schulgesetzes erfüllen möge.

— Zu den bevorstehenden Nationalrathswahlen. (Eingef.) Allgemein fühlt man im Aargau daß der Kanton im Nationalrath nicht gehörig vertreten ist. Der Aargau, einst der Vorkämpfer freisinniger Ideen, hat durch seine Vertretung im Nationalrathe alle Bedeutung verloren. Nicht das Volk ist politisch erschlafft, aber seine Repräsentanten im Nationalrath sind nicht der wahre Ausdruck der Volksstimmung. Woran liegt wohl die Schuld? Wir glauben nicht sehr zu irren, wenn wir antworten: Unter unsern Nationalräthen sind Männer, die in den 40r Jahren immer auf dem politischen Kampfplatz waren, unermüdlich in der Bekämpfung der Aristokratie, Männer, welche die Klöster stürmten, den Sonderbund bekämpften, Männer, mit einem Wort, auf die der Aargau mit Recht stolz war. Daraus geht hervor, daß sich diese Männer geändert haben. Glauben sie etwa auf ihren Loorbeern ausruhen zu dürfen? Glauben sie genug gearbeitet zu haben für die Sache des Fortschritts? So scheint es. Wir gehören nicht zu denen, welche viel auf schöne Rede halten; aber es gibt Momente, bei denen es Pflicht ist zu sprechen, Momente, wo Stillschweigen Verbrechen ist.

So sind z. B. in der Sommersitzung des Jahres 1853 in den schweizerischen Räthen verschiedene wichtige Gegenstände verhandelt worden, wie die Freiburgerangelegenheit, der Konflikt mit Oesterreich, die Grütlivereinsgeschichte, ohne daß im Nationalrath ein einziger liberaler Deputirter des Kts. Aargau das Wort ergriffen hätte, um die wahre Meinung des aargauischen Volkes zur Kenntniß der Miteidgenossen zu bringen, was um so nothwendiger gewesen wäre, als zwei Aargauer es sich angelegen sein ließen, die Reaktion zu vertheidigen.

In der Januarsitzung dieses Jahrs hat der Nationalrath die vom Bundesrath dem bernerschen Preßgesetze ertheilte Genehmigung zurückgezogen. Greller als je zeigte sich bei der Diskussion über diesen Gegenstand, wie arm der liberale Aargau im Nationalrath vertreten ist. Wie sehr müssen wir unsere Brüder aus der Ostschweiz beneiden! Die Repräsentanten St. Gallens und Zürichs sind es, welche das Panner des

Fortschritts tragen und die Radikalen anderer Kantone um sich sammeln.

Auch der Schweizerbote wünscht eine bessere Vertretung des Aargaus im Nationalrath und da er von der Aargauerzeitung aufgefordert wird, einen einzigen aargauischen sonderbündlerischen Nationalrath zu nennen, so erlauben wir uns für ihn zu antworten: Wir sagen nicht, der oder jener Mann ist ein Sonderbündler, aber wir sagen: Es giebt Nationalräthe, die in allen politischen Fragen mit den Sonderbündlern in Wort und That einig gehen, die in der eidgen. Behörde zu der Fraktion der ehemaligen Sonderbündler gehören. Wir könnten wohl auch die Namen nennen, allein wozu? Kennt sie doch Jedermann im Aargau!

Eine Versammlung zur Aufstellung von Kandidaten für die verschiedenen Wahlkreise wäre sehr wünschenswerth; bei einem solchen Anlaß würde man gut thun, die Namen eines Seminardirektor Keller, Plazid Weißenbach, R. Schimpf nicht außer Acht zu lassen, denn sie haben guten Klang bei allen liberalen Eidgenossen.

Erinnere sich das aargauische Volk, daß wir in einer ereignißreichen wichtigen Zeit leben; erinnere es sich, daß in solchen Zeiten energische Männer nöthig sind, um das Staatsschiff zu leiten. Es ist Zeit, daß man sich in unserm Kanton schwarz und weiß wieder unterscheide; es ist Zeit daß sich die Radikalen auftassen, wenn sie die Reaktion sich nicht überden Kopf wachsen lassen wollen. Zweideutige, politisch abgenutzte Leute sind nicht im Stande den Strom der Reaktion aufzuhalten. — Entschiedene Männer nur werden der Eidgenossenschaft die Bundesverfassung erhalten und das gemeinsame Vaterland vor neuen Stürmen, vor neuen Bürgerkriegen bewahren.

Bern.

— Der Regierungsrath hat beschlossen, mit den Nationalrathswahlen zugleich auch diejenigen der eidgenössischen und Kantonal-Geschwornen, sowie die noch ausstehenden 27 Ergänzungswahlen in den Großen Rath am 29. Oktober vornehmen zu lassen.

— Langenthal. Hier hat sich ein Brodverein konstituirt. Eine eigene Bäckerei soll errichtet und das Brod an die Mitglieder des Vereins zum kostenden Preise verabfolgt werden.

— Der berühmte Gießbach im Berner Oberland ist, wie die „Berner-Ztg." meldet, in den Besitz der Gebrüder Rappart aus Preußen übergegangen, welche dort ausgedehnte Anstalten zu errichten gesonnen seien.

— Wie gefährlich das „Ohrfeigenaustheilen" werden kann, beweist ein Vorfall, welcher jüngsthin in Utzenstorf stattgefunden hat. Ein 15jähriger Knabe wurde von dem Pächter eines Baches und dessen Gehülfen am unbefugten Fischfangen ertappt und erhielt von letzterem einige Ohrfeigen. Der Knabe ging nach Hause, ohne sich über etwas zu beklagen. Nach dem Mittagessen fiel derselbe zu Boden und war in einigen Minuten todt. Die vorgenommene gerichtliche Sektion zeigte zwei kleine Fissuren am Hirnschädel als Ursache des Todes. Der Ohrfeigengeber wurde hierauf in Untersuchungshaft gesetzt.

— In Walterswyl wurde in der Nacht vom 26. auf den 27. Sept. einem Bauer ein 10 Zentner schwerer Ochse gestohlen. Vom Thäter hat die Polizei bis jetzt noch keine Spur.

— Die Sänger des Emmenthals haben dem Schweizer-Sängerbund in Mount Caton (Nordamerika) eine Sängerfahne gesandt. Das „Emmenthaler Wochenblatt" bringt nun das Dankschreiben dieses Vereins, in welchem über den Empfang der Fahne Folgendes berichtet wird:

„Wir erhielten den 18. Mai ein Schreiben des Tit. amerikanischen Konsuls Goundy in Zürich, datirt vom 18. April, worin uns dieser Herr die Sendung der Fahne mittheilte und bemerkte, daß sie am 10. Mai mit dem Dampfer „Franklin" in Havre abgehen und den 22. gleichen Monats in New-York erwartet werden könne. Zu mehrerer Sicherheit wandten wir uns noch an Hrn. Vizekonsul Zeltn daselbst und ersuchten ihn, uns die Fahne sogleich nach ihrer Ankunft zu übersenden. Allein trotz dieser Vorsicht und einer spätern Mahnung durch den Telegraphen mußten wir doch die Reise zum amerikanischen Gesangfest in Kanton ohne Fahne antreten. Unsere Stimmung war deßhalb sehr niedergeschlagen. Da — am Vorabend des Festes — Abends 8 Uhr, kam noch ein Zug auf der Eisenbahn mit Festtheilnehmern von Massilon an. Wir eilten mit den anwesenden Sängern den Kommenden entgegen, um sie zu empfangen. Von Ferne sahen wir schon etwas schimmern. Nun neue Hoffnung, der bald die freudigste Gewißheit folgte! Lauter Jubel! Donnerndes Hurrah! Wir wünschten, Sie hätten den Jubel sehen und hören können. Ein Jeder wollte der Erste sein, die Fahne unter Thränen freudiger Rührung an seine Brust zu drücken. Die Kunde von dem Eintreffen der Schweizerfahne war in einem Augenblicke durch die ganze Stadt verbreitet, und kaum eine Viertelstunde nachher kam eine ausgezeichnete Musik und brachte ihr ein herrliches Ständchen. Zum ersten Male flatterte sie bei dieser Ehrenbezeugung aus einem obern Stockwerke in der Luft des freien Amerika und begrüßte ihre Schwestern, worauf ihr dann aus unzähligen Kehlen drei donnernde „Hoch" gebracht wurden, für welche Ehre wir in passenden Worten dankten. Unsere Herzen wurden bei diesem Anlasse mit Gefühlen ergriffen, die wir mit Worten zu schildern nicht im Stande sind. Jedes Herz war mit wehmüthiger Freude und jedes Auge mit Freudenthränen erfüllt. Jener Augenblick wird uns unvergeßlich sein! Am folgenden Tage wurde sie auf dem Rathhause unter Anwesenheit Tausender von Sängern und Gästen dem Bunde geweiht; Hr. Grönland, Präsident des Bundes, übergab sie uns im Namen unserer Sängerbrüder vom Emmenthal, wobei er eine ergreifende Rede an uns richtete. Als wir hierauf das Lied: „Hoch vom Gämis ꝛc." vortrugen, wurde bei der Stelle: „Dieses schöne Land, es ist mein liebes, theures Vaterland" — die Rührung wieder äußerst stark und allgemein. Dem Schluß des Liedes folgte ein stürmisches Applaus. Es war dieß der schönste Akt des ganzen Festes."

Luzern.

— Der Wortführer der konservativen Partei, Herr Segesser, der sich bei den letzten Großverhandlungen so rühmlich durch seine Rohheit auszeichnete, nannte unter Andern in seinen Wuthausbrüchen die jetzige freisinnige Luzerner-Regierung eine schlechte. Die beste Antwort hierauf lieferte die Regierung durch ihren letzten Rechnungsausweis. Die Sonderbundsregierung hinterließ einen völlig zerrütteten Staatshaushalt, über 6 Millionen Schulden. Die jetzige Regierung bringt durch weise Oekonomie und gute Verwaltung nach und nach den tief im Koth steckengebliebenen Karren wieder in's Geleise. Die Staatsrechnung für 1853 zeigt an der Stelle des budgetirten Rückganges von 59,000 Fr. einen Vorschlag von 45,000 Fr. Auch der Stand der Schuldentilgungskasse ist günstiger: während dieselbe im Jahr 1852 noch einen Rückschlag von 161,000 Fr. erzeigte, weist sie jetzt nur noch einen solchen von Fr. 11,000.

— Der Große Rath hat vor seinem Auseinandergehen noch zwei Straßen dekretirt, und zwar die eine von der Emmenbrücke gegen Malters (Kostenanschlag 120,000 Fr.) die andere, Korrektion des Klosterbühls bei Schüpfheim (Kostenberechnung 25,000 Fr.). Letztere lag lange schon im Wunsche des Entlibuchs und Hinterlandes!

— Mit der Agitation für eine Verfassungsrevision will's nicht recht hotten. Das Volk traut den Heuchlern nicht!

Schwyz.

— Der jüngst verstorbene Alt-Landammann Nazar Reichlin hat dem Bezirk Schwyz 50 Dublonen legirt.

Solothurn.

— Auch in diesem Kanton, in dem nahen an der aargauischen Grenze gelegenen Stützingen, sind mehrere Cholerafälle vorgekommen.

Basel.

— Das Anleihen für die Eisenbahn ist vollständig gedeckt.

— In Basel sind vorige Woche die ersten Güter- und letzten Dienstag der erste Personenwagen der Centralbahn angelangt. Letzterer ist aus der schweizerischen Waggonfabrik in Schaffhausen als erstes Probestück hervorgegangen und ernte wegen der Trefflichkeit des Materials sowohl als wegen der sorgfältigen und geschmackvollen Ausführung das unbedingte Lob der Kenner. — Von den fünf Baulosen der Linie Olten-Luzern sind vier im Gesammbetrag von Fr. 850,000 an die Unternehmer vergeben und ein Gleiches soll nächster Tage betreffend des fünften Looses geschehen. Als Vollendungstermin für sämmtliche Lose ist der 31. März 1856 festgesetzt.

— Ein Kaufhausarbeiter fand dieser Tage eine Banknote von Fr. 3000. Der Eigenthümer war bald ermittelt in der Person des Notar Herzog. Der Finder eilte zu ihm und übergab ihm die 3000 Fr., wogegen jener dem Taglöhner ganz vornehm 20 Rappen Trinkgeld gab.

— Auch hier nun ein Gesetz zum Schutze der Auswanderer. Der Große Rath genehmigte in gegenwärtiger Sitzung den Entwurf eines solchen. Der Hauptinhalt ist: Zur Errichtung einer Agentur ist die Bewilligung der Regierung erforderlich. Diese kann sie auch wieder entziehen. Der Agent muß in guter Leumde stehen und eine Kaution von 8000 Fr. leisten.

— Das Direktorium der Centralbahn hat bereits die Wahlen für eine Anzahl Eisenbahn-Beamtungen getroffen.

Baselland.

— Dieser Tage hat ein Arbeiter an der Centralbahn in der Hardt einen interessanten Fund gemacht — einen eisernen Kessel mit römischen Kupfermünzen angefüllt. Hr. Gysin, Arzt in Liestal, hat eine Menge dieser Münzen requirirt und es wird sich herausstellen, aus welcher Zeit sie stammen. Bekanntlich stand in der Nähe die Kolonie Augusta Rauracorum und erstrecken sich einzelne Ruinen bis an das Birsufer.

Schaffhausen.

— Letzten Samstag wurden auf dem Kartoffelmarkt zum ersten Mal die Kartoffeln auf obrigkeitlichem Wege nach dem Gewicht verkauft. Die Sache fand allgemeinen Anklang und fiel trotz der Neuheit der Sache zur Befriedigung der Käufer und Verkäufer aus.

— Die Rheinfallbahn rührt sich auch wieder ein wenig. Am 30. September war der Verwaltungsrath versammelt und genehmigte den Anstellungsvertrag eines Oberingenieurs. Der zürcherische Regierungsrath soll nun ernstlich um endliche Genehmigung der ihm schon im Juli vorgelegten Traceplänen angesucht werden.

St. Gallen.

— Hr. Pfarrer Bruhin von Weißtannen predigte letzten Sonntag seinen Pfarrkindern, „man müsse in 50 Jahren mehr als die Hälfte von ihnen in der Hölle suchen." — Guter Trost!

— In Rebstein ist eine 66jährige Wittwe verbrannt. Ihre Kleider hatten Feuer gefangen. Die Unglückliche starb erst nach 9 qualvollen Stunden.

Thurgau.

— Der Mörder der Sennen Keßler in Sommeri ist den 5. aus dem Frauenfelder Gefängniß entwichen.

Tessin.

— Hr. Oberst Bourgeois ist als eidgen. Comissär entlassen.

Waadt.

— Die Gemeinde Lausanne hat am 29. v. M. den Ertrag ihrer Weinreben versteigert. Die Preise erreichten eine ungewöhnliche Höhe. Die Weine von Pully und Lutry galten Fr. 316—385, die von Cully und Riez Fr. 371—403 der Char (400 Waadtländer Maß.)

Wallis.

— Am 23. Sept. starb in Brieg Baron Moritz Stockalper de la Tour, seit 1818 Zehntenpräsident, Mitglied des Landrathes und des obersten Gerichtshofes. Von 1822 bis 1832 vertrat der Verstorbene den Kanton Wallis in der Tagsatzung, von da an bis zum Jahr 1840 war er Mitglied des Staatsraathes, dann zog er sich von den öffentlichen Geschäften zurück, um ausschließlich seiner Familie zu leben. Stockalper zeichnete sich als Staatsmann durch offenes Festhalten an dem aus, was er für gut und recht hielt; als zärtlicher Familienvater, treuer Freund und fröhlicher Gesellschafter war er in engern und weitern Kreisen geachtet und geschätzt. Die Armen haben an dem Verstorbenen einen nie müden Wohlthäter verloren.

Genf.

— Vom neuen Wein sagen die ältesten Rebleute, es habe seit 1795 keinen Wein gegeben wie der heurige. Er werde an Geist und Süßgehalt den 1834r übertreffen. Er wird aber, wer es vermag, als «fine goutte» meist in Flaschen abgezogen, zu 80 bis 100 Cent. die Maaß von der Kelter weg.

Deutschland.

— Bayern. Die Beobachtungen, welche diesen Sommer über die Cholera gemacht worden, scheinen die Verschleppbarkeit der Seuche unwiderlegbar darzuthun. Der bekannte Dr. Pfeufer in München gibt hierüber folgende Erklärung ab, die in den Protokollen der Versammlung bayerischer Aerzte niedergelegt ist: „Es lassen sich bei der Verbreitung der Epidemie so viele auffallende Beispiele der Verschleppbarkeit derselben nachweisen, daß die frühere Ansicht von dem rein miasmatischen Ursprunge derselben nicht mehr haltbar erscheint, eine Ansicht, welche auch mehr und mehr von den Aerzten verlassen wird. Man wird deshalb wohl nicht zu den nicht bewährten Quarantänen und Cordons zurückzukommen brauchen, wohl aber andern Vorsichtsmaßregeln, wie Verhinderung des Transports von Cholera-Leichen, der Uebersiedlung von Gefangenen und der Versetzung größerer Militärmassen aus von der Cholera heimgesuchten Gegenden, das Wort reden müssen."

— München, 1. d. Laut einem telegraphischen Bericht der A. A. Z. ist die Cholera offiziell als erloschen erklärt worden, da die einzelnen noch etwa vorkommenden Fälle den epidemischen Charakter nicht mehr haben. Es wird daher auch kein Bülletin über die Krankheit mehr ausgegeben werden.

— Den 4. d. wurde in München ein Dankfest für das Erlöschen der Cholera abgehalten.

— In Wiesbaden ist das großartige, mit 500,000 fl erstellte Ministerialgebäude größtentheils abgebrannt; man spricht von 4 Arbeitern und einigen Kindern, die sich beim Brand zu weit verwagten und als gräßlich entstellte Leichen unter dem Schutt hervorgezogen wurden.

Frankreich.

— Im Lager zu Boulogne haben die großen Manöver begonnen. Am 28. Sept. waren 70,000 Mann unter den Waffen, die vom Kaiser in Person befehligt wurden. Die Kaiserin folgte von Mittags 11 bis Abends 5 Uhr den Manövern zu Pferde, auf einem prächtigen, reich gestatteten spanischen Pferde. Sie trug ein schwarzes Amazonenkleid, einen breitkrämpigen Hut mit weißer Feder; mehrere Hofdamen zu Pferde bildeten ihren Stab. Der Glanzpunkt des Lagers war die Revüe vom letzten Samstag; sie wurde auf dem Plateau abgehalten, wo einst die große Armee lagerte. Um 1 Uhr langten der Kaiser und die Kaiserin beim Napoleons-Steine an und in demselben Augenblicke traf auch ein aus Boulogne abgefertigter Courier ein, der dem Kaiser eine Depesche übergab, die die Einnahme Sebastopols meldete. Nachdem der Kaiser die Depesche der Kaiserin zu lesen gegeben hatte, schickte er Ordonnanzoffiziere in allen Richtungen ab, um den Truppen die eben erhaltene gute Nachricht mitzutheilen. Die Soldaten nahmen diese Mittheilung unter lebhaftem Jubel und dem Rufe auf „Es lebe der Kaiser!" Nachdem hierauf der Kaiser die Truppen hinuntergeritten war, stellte er sich neben dem Napoleons-Steine wieder auf und hielt eine sehr energische Rede, worin er die Einnahme von Sebastopol meldete. Diese Nachricht, sagte er u. A., ist heute wahrscheinlich; ja sie ist, ich bin glücklich, es Euch melden zu können, gewiß. Nach beendigtem Defile kehrten die Truppen in ihre Quartiere zurück.

— Kaiser Franz Joseph hat den österreichischen Gesandten in Paris, Baron von Hübner, beauftragt, den Kaiser der Franzosen über den glänzenden Erfolg in der Krim zu beglückwünschen.

England.

— Der prächtige englische Dampfer „Stadt Philadelphia" ist auf der Reise von Liverpool nach Amerika am 7. September bei Kap Race auf den Grund gelaufen. Sämmtliche Passagiere wurden gerettet.

— An den Küsten des vereinigten Königreichs Großbritanien sind im Jahr 1853 832 Schiffe verunglückt und haben dabei 989 Personen das Leben verloren.

— Der Gedanke, eine Botschaft in zwei Sekunden von London nach New-York zu senden, ist selbst für unsere Zeit, die auf dem technischen Gebiete kaum eine Unmöglichkeit mehr zu kennen scheint, ein kühner und überraschen-

der; die Ausführung desselben wird nicht destoweniger in sichere Aussicht gestellt. Die zwei nächstliegenden zugänglichen Küstenpunkte von Amerika und Europa sind das Kap Freels auf der Insel Neuland (Neufundland) und das Kap Head in Irland. Die Entfernung zwischen beiden beträgt 1600 engl. Meilen. Untersuchungen, welche Lieutenant Berryman von der amerikanischen Marine angestellt hat, zeigen, daß der hier durchschnittlich 3—4000 Metres tiefe Meeresgrung sich in jeder Beziehung für die Legung eines Telegraphentaues vollkommen eignet. Der Tau zwischen Calais und Douvres, das 24 Meilen lang ist und 540 Tonnen wiegt, wurde mit einer eigens hiezu erfundenen Maschine in 20 Tagen verfertigt; Das Riesentau für die Verbindung beider Welttheile könnte mit 16 solcher Maschinen in 6 bis 7 Monaten verfertigt werden. Natürlich vermöchte kein einzelnes Schiff die ungeheure Last des Taues zu tragen, dasselbe müßte daher auf 20 bis 30 Schiffe vertheilt und beim Legen je ein Ende an das andere geknüpft werden. Die Frage, ob der elektrische Strom auf eine solche Entfernung seine Wirksamkeit beibehalte, ist bereits gelöst, indem die telegraphische Verbindung zwischen New-York und New-Orleans über Charlestown, Savannah und Mobile auf einer Strecke von 1966 Meilen vermittelst des sogenannten Connektors ununterbrochen durch einen und denselben Strom stattfinden kann. Weiß man endlich, daß der Telegraph zwischen London und Brüssel mit der Schnelligkeit von 2700 Meilen auf die Sekunde arbeitet, so darf man wohl annehmen, daß die Leitung zwischen Europa und Amerika bei wahrscheinlich nicht so vollständiger Isolirung das in London gedachte Wort in zwei Sekunden nach New-York tragen wird.

Spanien.

— Wenn die Gerüchte wahr sind, welche gegenwärtig herumlaufen, so hat man in Spanien die Absicht, die Ordensgeistlichen auszuweisen, die Nonnenklöster zu schließen, und die Jesuiten aus Loyola zu vertreiben. Vor der Hand glauben wir nicht daran. Aber wenn es dennoch wahr würde, so wäre die Welt am Untergehen. Spanien und solch schreckliche Maßregeln?!

— Eine Privat-Depesche aus Madrid vom 1. Oktober meldet: „Große Unruhen sind in Malaga, Logrono und Jaen ausgebrochen. Eine republikanische Verschwörung ist entdeckt worden. Es heißt, der Infant Don Heinrich sei nach den balearischen Inseln verbannt worden."

Niederlande.

— Ein Dekret des Königs der Niederlande verfügt eine sehr beträchtliche Ermäßigung der Einfuhrzölle auf Lebensmittel, von jetzt an bis Ende des Jahres.

Griechenland.

— In Athen haben die Franzosen mit Gewalt Quartier genommen. Die Druckerei der Zeitung Aeon wurde zerstört und der Redaktor des Blattes verhaftet. Der König soll gegen den Akt protestirt haben, die Minister nicht.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

— Der franz. Moniteur bringt zwei interessante Berichte des Admirals Hamelin. Aus dem ersteren geht hervor, daß über den Ort der Landung erst in einem Kriegsrath auf hoher See etwas Bestimmtes beschlossen wurde. Dieser Kriegsrath fand den 8. auf dem Caradoc statt und beschloß zuerst eine Rekognoszirung längs der ganzen Küste. Dazu wurden gewählt die Generale Canrobert, Martimbrey, Thierry, Bizot, Bouet-Willaumey und die Obersten Trochu und Leboeuf. Sie fuhren auf dem Dampfer „Primauquet" nach ihrer Bestimmung ab und wurden durch drei andere Schiffe begleitet, nämlich den „Caradoc", auf welchem sich Lord Raglan, Bourgoyne und Browne befanden dem Linienschiff „Agamemnon" mit Contre-Admiral Lyons und dem „Sampsoun". Den 10. kam diese kleine Division vor Kap Cherson an und fand dort ein ziemlich zahlreiches russisches Lager; sie fuhr längs der Küste hin schätzte die für deren Bewachung aufgestellte Mannschaft auf 30,000 Mann. Bei dieser Gelegenheit fiel ihr der Landungsplatz bei Eupatoria auf und die rekognoszirende Militärkommission verständigte sich, unter Vorbehalt der Genehmigung des Oberfeldherrn, zu folgenden Punkten: 1) Statt unter dem Feuer des Feindes in den Buchten von Katcha und Alma zu landen, soll die Landung zwischen diesem Flusse und Eupatoria statt finden. 2) Den gleichen Tag soll die Stadt Eupatoria von 2000 Türken und zwei Bataillonen Alliirten genommen werden. 3) Drei oder vier Tage nach der Landung soll sich die Armee in Marsch setzen, den rechten Flügel durch ein Geschwader von 15 begleitenden Schiffen unterstützt. Diese Artikel wurden vom Marschall und von der Admiralität angenommen.

Jetzt nur guten Wind, schreibt der Admiral. In einer Nachschrift (13. Sept.) fügt er hinzu: Letzte Nacht hat uns ein heftiger Sturm von NO. getrennt. So eben, Mittags, habe ich vor Eupatoria beigelegt und schicke meine Dampfer nach allen Seiten aus, um die zurückgebliebenen Schiffe herzubugsiren. Morgens, wenn das Wetter gut wird, können wir landen, da die englische Flotte in Verfassung ist, diesen Abend neben uns zu ankern.

Der zweite Rapport Hamelins datirt vom 16. Sept. und sieht es fast für ein Wunder an, daß die Masse von 250 Schiffen so planmäßig und ohne irgend ein Mißgeschick operiren konnte. Die Landung fand auf die vorgeschriebene Weise statt und ohne daß sich ein Feind zeigte. Den 14., 8 Uhr Morgens, nachdem zuvor einige Kanonenboote mit Artillerie zum Schutz der Truppen an's Ufer vorgeschoben worden waren, begann das Landen der ersten Division. Nach einer Viertelstunde sah man die französischen Feldzeichen vom Ufer herüberleuchten. Um 9¾ Uhr machte sich die englische Armee daran, jetzt hörte man in der 3 Stunden entfernten Kachtabucht schießen, aber es war ein Scheinangriff, den dort 8 unserer Fregatten machten. Mittags waren drei französische Divisionen und 18 Feldgeschütze an Bord. Um 2 Uhr verließ der Marschall mit seinem Stab die „Ville de Paris".

In der Nacht kam dann auch die vierte, zum Scheinangriff bei der Katcha verwendete Division. In Varna werden 9000 Mann und 900 Pferde geholt. Bei Eupatoria wurde der „Jena" zurückgelassen, um den Truppen den Bezug von gutem Wasser zu sichern.

Am 19. stand die Expeditionsarmee noch immer hinter dem Flüßchen Alma, sollte aber am 20. auf das jenseitige (linke) Ufer übergehen. Die Engländer unter Raglan bildeten den linken, die Türken und Franzosen den rechten Flügel. Vor ihnen auf den Anhöhen zwischen Baktschisarai und der Seeküste lagerten etwa 30,000 Russen. Diese Anhöhen mußten genommen werden Das Gerücht ließ seit mehreren Tagen schon diese Stellung genommen sein. Es hatte recht. Wienerberichte wollten die Russen stärker wissen. Nach denselben waren sie: Gewöhnliche Truppen 26,000 Mann, Feldtruppen 50 Bataillone, 32 Eskadronen, 160 Feldgeschütze oder 63,659 Mann, an irregulären Truppen 15,000 Mann — zusammen 104,659 Mann. Auf diese Macht scheinen die Russen viel zu viel Vertrauen gehabt zu haben. Denn es wollten verschiedene Blätter, so das „Frankfurter Journal," bestimmt wissen, daß von Seite des bekannten Mentschikoffs nicht die mindeste weitere Anstrengung zur Erhaltung der Krim in den letzten Tagen gemacht wurde. So namentlich scheint derselbe besonders die Artillerie ganz verwahrlost zu haben.

— Von der Donau wird in Aussicht gestellt, Omer Pascha werde auf die Nachricht vom Fall Sebastopols sofort Bessarabien angreifen. Die neuesten Truppenbewegungen der Türken scheinen diese Nachricht zu bestätigen.

— Der Anfang der bereits abgelaufenen Woche versprach wichtige Nachrichten vom Kriegsschauplatz her. Es kamen in der That auch Tag für Tag der wichtigsten Nachrichten die Menge. Erstens wurde gemeldet, wie die Alliirten, nachdem sie glücklich gelandet, den Russen an dem Flüßchen Alma eine Schlacht geliefert haben. Dort — so melden die Berichte der Alliirten — wurden die Russen geschlagen und zur Flucht getrieben. Nicht so lauten die Berichte der Russen. Sie wurden 50,000 Mann stark und 80 Kanonen mit sich führend von den vereinigten Truppen angegriffen, waren aber nicht im Stande der Uebermacht Stirne zu halten, sondern zogen sich wohlgeordnet zurück, geben auch den Verlust von 5 Kanonen zu. Wie viel an Menschen sie verloren, melden diese Berichte nicht, dagegen geben sie die Zahl der getödteten und verwundeten Alliirten auf 3200 an. Die Berichte der Alliirten giengen aber gleichzeitig noch weiter. Am ersten Tage meldeten sie die Einnahme Sebastopols nebst dem Flottenmaterial. Wie es zu- und hergegangen, davon meldete dieser erste Bericht nichts. Am 2ten Tage kamen die Berichte deutlicher; sie lauteten:

Obschon die Nachricht von der Einnahme Sebastopols der offiziellen Bestätigung durch den Moniteur und die Kanonen der Invaliden noch entbehrt, gewinnt dieselbe doch immer mehr Bestand. Eine Privatdepesche der Pariser „Patrie" dagegen meldete:

Bucharest: 30. Sept. Abends: 18,000 Russen getödtet, 22,000 gefangen, Fort Constantin zerstört, andere Forts mit 200 Kanonen genommen, 6 russische Linienschiffe in Grund gebohrt. Menschikoff hatte sich mit den übrigen Schiffen ins Innere des Hafens zurückgezogen, ankündigend, er werde alle übrigen Schiffe in die Luft sprengen, wenn der Angriff fortdauern sollte. Man gab ihm einige Stunden Bedenkzeit, lud ihn im Namen der Menschlichkeit ein zu kapituliren. In Konstantinopel sind 3 blessirte russische Generale angelangt. Die Stadt soll 10 Tage hindurch illuminirt werden.

— Wien, 3. Okt. Eine zweite telegraphische Meldung Omer Pascha's bestätiget die Einnahme von Sebastopol. 6 russische Linienschiffe sind zerstört. Menschikoff zog sich mit dem Rest der Flotte in den innern Hafen zurück und drohte dort, die Flotte in die Luft zu sprengen. Die Alliirten gaben ihm 6 Stunden Bedenkzeit, wobei sie ihm Rücksichten der Humanität empfahlen.

— Wien, 3. Okt. Die „Oesterr. Korresp." hat eine Meldung über Bucharest, nach welcher das Fort Konstantin in die Luft gesprengt ist. Die Alliirten forderten die übrigen Forts zur Kapitulation auf, worauf Menschikoff mit der Inbrandsteckung der Flotte drohte. 22,000 Russen sind Kriegsgefangene.

Selbst am 3ten Tage fanden diese Angaben ihre volle Bestätigung in folgender telegraphischen Depesche:

— Wien, 4. Okt. Die Einnahme von Sebastopol ist offiziell. Nach Berichten aus Konstantinopel, die bis zum 30. September reichen, sind 22,000 Russen gefangen, 18,000 Todte, darunter 12,000 mit Fort Konstantin in die Luft gesprengt, 16 Schiffe in den Grund geschossen, Menschikoff erhielt 6 Stunden Bedenkzeit, sich mit Stadt und Flotte auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Er dorhte beide in die Luft zu sprengen, wenn ihm nicht ehrenhafte Bedingungen gemacht würden.

Und endlich heute (Freitag), als wir all' diese Berichte zusammentragen, kommt wie ein Blitz von heiterm Himmel der Telegraph und meldet: **Sebastopol ist noch nicht genommen**, die Alliirten haben sich trumpirt. Sieben Dampfer mit verwundeten Soldaten sind nach Konstantinopel gekommen.

Indessen scheint die letztere Depesche offenbar von russischer Seite herzurühren. Denn gestern Abend schon hieß es, die Einnahme Sebastopols werde in Zweifel gezogen. Ja man sagte noch mehr: Menschikoff habe am 23. nach Petersburg berichtet, daß bis zu jener Zeit kein Angriff auf Sebastopol gemacht worden sei. Weil nun aber kein Telegraph nach Petersburg spielt, so muß die Depesche offenbar zu Pferde befördert worden sein. Die Entfernung von der Krim nach Petersburg aber beträgt in gerader Richtung mindestens 500 Stunden. Der muß also mehr können, der diese ungeheure Strecke in so kurzer Zeit durchreitet, als unsere Briefboten, die oft erst nach 3 Tagen unsere Zeitung abgeben.

— Ueber die Schlacht an der Alma liegt nun auch ein offizieller englischer Bericht vor, und es sticht derselbe jedenfalls sehr von der Angabe der Russen ab. Er lautet:

„Das verschanzte Lager der Russen, 50,000 Mann stark, mit einer zahlreichen Artillerie und Kavallerie, auf den Höhen über der Alma, wurde den 20. Sept. 1 Uhr nach Mittag von den Alliirten angegriffen und mit dem Bajonett genommen. Der Verlust der Engländer beträgt 1400 Todte und Verwundete. Ebenso viel haben die Franzosen verloren. Die russische Armee war genöthigt, sich in völlige Retirade zu setzen."

Aehnliches schreibt Lord Raglan: „Die vereinigten Armeen haben gestern die feindliche Stellung auf den Höhen über der Alma angegriffen und sie nach einer harten Schlacht anderthalb Stunden vor Sonnenuntergang genommen. Nichts übersteigt die Tapferkeit und ausgezeichnete Haltung der Truppen. Die Position, an sich furchtbar, war durch eine zahlreiche Artillerie von schwerem Kaliber verkheidigt. Unser Verlust, ich bedaure es hinzuzufügen, ist sehr bedeutend, doch ist kein Generaloffizier verwundet. Der Kern der feindlichen Armee wird auf 45,000 bis 50,000 Mann geschätzt. Die Englischen haben einige Gefangene, darunter zwei Generale nebst zwei Kanonen, gemacht.

Es scheint also die Zeit wieder gekommen zu sein, wo man erst glauben darf, wenn man's selbst gesehen hat.

Admiral Parceval ist in Kiel eingetroffen, sammelt dort neuerdings seine Schiffe, wie es heißt, um mit seiner Flotte zu Napier zurückzukehren.

— Die Nachricht, daß die französische Flotte nach der Ostsee zurückkehrt, bestätigt sich. In Paris will man wissen Napier habe den Befehl erhalten, die Campagne der Ostsee nur mit einer der Einnahme Sebastopols entsprechenden Waffenthat zu schließen.

— Aus Trapezunt wird vom 16. v. M. gemeldet: der russische General Andrinokoff hat die türkischen Verschanzungen bei Usurgheti genommen. Die russischen Vorposten sind bis an die Grenze von Persien vorgeschoben. Die türkische Armee befindet sich in Unordnung.

— Der Czar hat die Getreideausfuhr nach Oesterreich verboten.

An die Tänzer.

Ihr liebe Tänzer! bänder's au
Bernoh vom „Schwyzerbothe":
Daß alles Tanze im Aargau
Us's Strengste sei verbote?

So viel-me g'hört, isch d'Cholera,
Die scho viel Lüt wegrafft,
Am allermeiste Schuld dara,
Daß-me de Tanz abschaffte.

Doch wenn die Sücht' vorüber ist,
So wird-me — wie-n-i glaube —
Der Juged zur gewohnte Frist,
Sche wieder Tanz erlaube.

Um öppe früsche, frohe Muth
I Zukunft wieder z'fasse,
Wenn nümme Alles chlage thuet,
Zue Hus und uf de Gasse.

Nur so lang's G'fohr um's Lebe hei,
Sei diese Freud' verbote!
Wenn's aber wieder besser goht,
Tanz' Jeder mitere „Flotte"! —

W. S.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Bachmann geb. Rütimann, Frau Anna Maria, Junkers, von Althausen; — und Rotter, Pirmin, Schneiderlungis, von Boswyl Eingabe bis 19. Weinmonat dem betreffenden Gemeindrath.

Benefizia Inventari.

Widmer, Abraham, im Feld zu Suhr; — Frei, Noah, Steinbauer, von Unterentfelden. Eingabe bis 4. Wintermonat der betreffenden Gemeindskzl. — Engel geb. Koch, Frau Barbara, Wichels, von Gösliken; — Mäder, Ulrich, Burlis, von Niederwyl; — und Brun, Alois, älter, von Wyden. Eingabe bis 26. Weinmonat der betreffenden Gemeindschreiberei.

Geldstage.

Aarau. Sager, Samuel, Mauggels Erben, von Gränichen Eingabe bis 4. Wintermonat. Koll und Nachschlag den 17. Weinmonat im Löwen in Gränichen. — Blattner, Johannes, von Kuttigen, wohnhaft gew. in Suhr; — und Matter, Maria geb. Thomann, Ferggers, Ehefrau, von Küliken, wohnhaft in Aarau. Eingabe bis 4. und Koll. den 11. Wintermonat in der Gerichtskzl. **Baden.** Süßle, Kaspar, von Wettingen; — und Egloff, Johann, Küfer, von Wettingen. Eingabe bis 27. Weinmonat und Auffallsverhandlung den 7. Wintermonat. **Bremgarten.** Karpf, Joseph, Geflechthändler, von Oberlunkhofen; — und Kuhn, Jakob Leonz, Gemeindschreiber, von Dottikon. Eingabe und Bereichtfertigung den 28. Weinmonat. **Kulm.** Gloor, Heinrich, Weißen, junger, von Leutwyl; — und Bauhofer, Johannes, Heinrichs, Metzgers, Bierbrauer, von Reinach. Eingabe bis 11. und Koll. den

28. Wintermonat in der Gerichtskzl. — Hirt, Jakob, Beklis, von Zezwyl. Eingabe bis 11. und Kdl. und Nachschlag den 24. Wintermonat im Bären in Zezwyl. — Müller, Melchior, Sohn, Lorenzen, auf Wannenhof zu Unterkulm. Eingabe bis 11. Wintermonat. Kdl. und Nachschlag den 15. Christmonat in der Pinte auf Wannenhof. **Lenzburg.** Galliker, Christian, Hammerschmied, von Allikwyl, in Seengen angesessen. Eingabe bis 13. Wintermonat. Kdl. und Nachschlag den 25. Wintermonat im Bären in Seengen. — Keller, Jakob, Wagner, von Bözberg, früher in Niederlenz angesessen. Eingabe bis 13. Wintermonat. Kdl. und Nachschlag den 29. Wintermonat zur Sonne in Niederlenz. — Schmid, Jakob, Landjäger, von Remigen, in Othmarsingen. Eingabe bis 3. und Kdl. den 16. Wintermonat in der Gerichtskzl. — Baumann, Rudolf, Bleicherfriedels, Musikant, von Schafisheim. Eingabe bis 3. und Kdl den 16. Wintermonat in der Gerichtskzl. **Muri.** Stöckli, Brüder Joseph Anton und Xaver, Müller u. Pfister, des Güngels, von Muri-Egg, wohnhaft gew. in Dorfmuri; — Nietlispach, Anton, Schneider, von Sommeri; — und Schmied, Franz, Schneider, von Dietwyl. Eingabe und Verrechtfertigung den 23. Weinmonat früh 8 Uhr. **Rheinfelden.** Wehl einer Schmied, Franz, von Möhlin. Schuldenliquid den 25. Weinmonat früh 9 Uhr. — **Zofingen.** Bänz, Anna Maria geb. Hunziker, Abrahams sel. Wittwe, auf'ß Klausenhubel zu Uerkheim. Eingabe bis 11. Wintermonat. Kdl. und Nachschlag den 17. Wintermonat im Wirthshause in Uerkheim. — Vogt, Jakob, Jakobs, von Mandach, wohnhaft in Hintenwyl. Eingabe bis 11. Wintermonat. Kdl. und Nachschlag den 24. Wintermonat im Wirthshause in Uerkheim — Eichenberger, Johannes, Speisewirth, von Biglen, Kts Bern, in Zofingen säßhaft. Eingabe bis 18. Wintermonat. Kdl. und Nachschlag den 1. Christmonat im Ochsen in Zofingen. — Bossard, Daniel, Klosters, von Kölliken; — und Wullschleger, J. Gottlieb, Spengler, von Zofingen. Eingabe bis 11. und Kdl. den 20. Wintermonat in der Gerichtskzl.

Rehabilitationen.

Seiler, Bernhard, Wagner von Mellingen. — Frei, Jakob, Maler von Wohlen. — Sez, Albrecht, Gigers von Dintiken. — Oberli, Johann, Andreßen in den Fahrhäusern, Gemeinde Full und Reuenhal. — Bollag, Lehmann, Isaaks Erben von Oberendingen. — Eggsühler, Xaver, Gabrielen von Klingnau.

Havre, 29. September. Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	69	69	69
Vorheriger Preis	69	69	69
Bas	78	77	75
Vorherg. Preis	77	76	75
Tres ord.	87	85	84
Vorherg. Preis	86	84	83
Ord.	96	92	90
Vorherg. Preis	96	92	90
Bon ord.	103	98	96
Vorherg. Preis	105	98	69
Petit Courant	107	—	—
Vorherg. Preis	102	—	—
Courant	112	—	—

Inserate und Anzeigen.

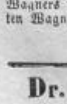
Stelle-Gesuch.

Ein gewandter Maurer und Steinbauer, welcher in Deutschland und der Schweiz schon mehrere größere Bauten ausgeführt, sucht bei Wasser- oder Kunstbauten als Aufseher eine Anstellung. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Lehrlingsgesuch.

Ein gut geschulter Jüngling von braven Eltern könnte bei einem Buchbinder in der französischen Schweiz unter annehmbaren Bedingungen sogleich in die Lehre treten, zu gleicher Zeit hätte derselbe Gelegenheit, auch die französische Sprache zu erlernen.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Nachfrage Posthalter Graeub in Neuenstadt am Bielersee.



Zu verpachten oder zu verkaufen:
An der neuen Straße ein Wohnhaus mit einer geräumigen Wagnerwerkstatt Pflanzgarten, ein Viertel Dorfgerechtigkeit in Holz und Feld, ein großer solider Wagnerdrehstuhl, ein guter Schleifstein u. a. m. Da seit einiger Zeit hierorts und Umgebung empfindlicher Mangel eines Wagners fühlbar geworden, so ist es für einen fleißigen und geschickten Wagner doppelt zu empfehen



Johannes Job in Birmenstorf,
Kant. und Bezirk Zürich.

Dr. Pattison's englische Gichtwatte

ist ein vorzügliches Mittel gegen alle gichtischen Leiden, seien sie am Fuß, Rücken, Arm, Hals oder an den Händen, sowie gegen Zahnschmerzen.

Hauptdepot für die Schweiz bei den Hrn. Apotheker Rinkh in Schaffhausen und Stoll in Baden. Preis 1 Fr. 50 Ctm.

Geschäftsleute, Agenten 2c.

kann der Verkauf eines überall, sowohl in Städten wie auf dem Lande gangbaren Artikels, der einen bedeutenden Nutzen abwirft, übertragen werden. Caution wird nicht gefordert und nur auf Realität und Pünktlichkeit gesehen. Der Verkauf läßt sich beinahe bei jedem andern Geschäft nebenbei betreiben. Frankirte Anträge unter Chiffer **H. Nr. 1.** befördert die Expedition.

Lehrlingsgesuch.

Wo ein gut geschulter Knabe von guten Eltern das Schlosser- oder Hufschmiedhandwerk gründlich erlernen, und sogleich um ein billiges Lehrgeld eintreten kann, sagt der Verleger dieser Zeitung.

Bei Unterzeichnetem können sofort mehrere Eisenbahnarbeiter täglich à 1 Fr. die Kost beziehen.

Fidel Keller,
Pintenwirth auf der Badhalde
in Baden.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete hat soeben eine große Auswahl von Corsets erhalten zum Preise von Fr. 3 bis 20. Sie empfiehlt sich zu geneigter Abnahme bestens

C. Hage,
gegenüber der „Rose" in Baden.

Flechtenwasser,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt, sondern bei regelmäßigem Gebrauche die Heilung derselben befördert. In Flaschen zu 5 Fr. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Seit vielen Jahren mit bestem Erfolge angewendet, bietet der Erfinder desselben, (schweiz. praktischer Arzt) den an lästigen Flechten leidenden, von welcher Natur sie auch sein mögen, ein Mittel, welches seine Kraft schon während den ersten Tagen regelmäßigen Gebrauches zeigt, und ist nichts weniger denn darauf berechnet, für Nichts den Leuten das Geld aus dem Sacke zu locken, wie dieß seit Jahren von Seite deutscher, wie französischer und englischer Charlatane geschieht.

Bestellungen hierauf nimmt an und besorgt bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Gesuch.

Ein in allen landwirthschaftlichen Arbeiten gewandter Knecht, so wie ein tüchtiger Weidbub werden gesucht. Ohne gute Zeugnisse ist es unnütz, sich anzumelden. Wo sagt der Verleger dieses Bl.

Endsunterzeichneter ist beauftragt, auf die bekannten

Dr. Richard'schen Regenerationspillen.

Bestellungen anzunehmen. Die Schachtel mit Anweisung à 5 Frc. franco einzusenden, welches besorgt

Dorer zum Hinterhof
in Baden.

Da die Aktienzeichnung für die **„Aargauische Bank"** mit dem 15. d. geschlossen worden und die Anstalt nun gesichert ist, so werden hiemit sämmtliche Aktionäre eingeladen, gemäß §. 5 des bezüglichen Dekrets die erste Hälfte der gezeichneten Summen bis zum 15. Oktober nächstkünftig bei derjenigen Stelle, wo die Unterzeichnung geschehen, einzuzahlen und dagegen den entsprechenden Interimsschein als Quittung zu behändigen.

Aarau, den 29. September 1854.

Für die Kanzlei der Finanzdirektion,
der erste Sekretär:
Keller.

Zu verkaufen: Bei Jos. Strebel, Zimmermeister in Bübliken ein im Frühjahr geschälter Eichstamm von 37 Fuß Länge mit einem Durchmesser von 27 Zoll am untern und 20 Zoll am obern Theil. Derselbe ist sauber und keine Spur von Pech, würde sich vorzüglich für einen Wendelbaum und auch für Schreinerholz eignen.

Gesucht: Ein **solider** Mann, dem man die Milch von cirka 18 Kühen zu verkaufen wünscht. Näheres ist bei der Expedition dieser Zeitung zu erfahren.

Zu verkaufen: Einen großen noch in gutem Zustand befindlichen Kachelofen bei

Friedr. Schäfer, Bäcker
zum Salmen.

Zur Beachtung!

Der Unterzeichnete hat in Folge Uebereinkunft mit der Literarischen Gesellschaft in Freiburg — die fernere Herausgabe der bis zum 5. Bande vorgerückten Uebersetzung von

Eugen Sue's

Geheimnisse des Volkes

auf seine Rechnung übernommen, nachdem nunmehr durch das Erscheinen des Originals, die leider eine Zeitlang durch die politischen Ereignisse des 2. Dezembers unterbrochene Lieferung der deutschen Uebersetzung wieder möglich geworden ist und der Schluß des Werkes sich in den Händen des Verlegers befindet. Die Uebersetzung wird von dem Uebersetzer der drei letzten Bände besorgt und kann daher auf eine in jeder Beziehung vorzügliche Arbeit gezählt werden. Druck, Format und Papier sind ganz die gleichen wie bei den frühern Lieferungen.

Es werden, um die Abonnenten, welche schon so lange auf die Fortsetzung dieses höchst interessanten Werks warten, möglichst zu befriedigen, alle 14 Tage 5 Bogen zu 80 Cent. geliefert, und den Abonnenten durch meine Agenten franco zugestellt werden.

Neuen Abonnenten kann ich, bis zu einer gewissen Anzahl, soweit nämlich der Verrath reicht, noch complete Exemplare der bereits erschienenen Bände zukommen lassen und ihnen dabei sehr billige Zahlungsbedingungen stellen, so daß dieselben sich auf eine bequeme Weise in Besitz des ganzen werthvollen Werkes setzen können. — Ebenso bin ich bereit, den frühern Abonnenten, welche aus irgend einem Grunde die spätern Lieferungen nicht bezogen haben, diese Lieferung, im Falle sie sich weiter abonniren, zu billigen Preisen nachzuliefern und sogar Zahlungstermine zu gestatten. Dieselben haben sich in dieser Beziehung mit den Agenten zu benehmen, welchen ich entsprechende Weisungen habe zukommen lassen. Sie können sich dieserhalb auch direkt, wenn sie ihrer Sache ganz sicher sein wollen an den Unterzeichneten wenden.

Die erste Versendung der neuen Lieferung geschieht am 9. Oktober und werden die weitern Lieferungen dann ihren regelmäßigen Fortgang nehmen.

Murten, im September 1854.

Der Verleger der Geheimnisse des Volkes:
C. Bryner, Buchdrucker.

Burgunder-Weine.

Das Haus **Vivant Martin et Chauvot in Chalons/S** liefert franko Fracht bis Basel:

1 piece von 150 Maaß Burgunder Wein, roth oder weiß von 1853 à Fr. 143
1 „ von 150 Maaß Burgunder Wein, roth oder weiß von 1849 à 200—220
1 „ von 150 Maaß Burgunder Wein, roth oder weiß von 1846 à Fr. 264—286

sämmtliche in vorzüglicher Qualität.

Die Qualität von 1853 kommt der Qualität von 1849 gleich.

Bestellungen werden prompt ausgeführt durch

Simond in Baden.

Wo ein sehr guter und schöner Jagdhund zu kaufen ist, sagt die Expedition d. Bl.

In der **J. Zehnder**'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Schweizerkarten von Groß in Mappe. 2. Aufl. 7 Fr.
Neueste Eisenbahn- Post- und Reisekarte von Deutschland und den Nachbarstaaten bis London, Genua, Warschau und Kopenhagen. Mit genauester Angabe der Eisenbahnen, Postrouten und Dampfschiffahrten, nebst einer Uebersichtskarte der Hauptverbindungsstraßen durch Europa. 2 Fr. 60 Ct.
Neuer englischer Dollmetscher für Deutsche. Enthaltend die Grundregeln der englischen Grammatik, die allernöthigsten Wörter der verschiedenen Redetheile u. neue Gespräche 1 Fr. 70 Ct.
Aus der Schweiz. Original Compositionen für Pianoforte. 70 Ct.
Illustrirte Hausbibliothek. Die neuesten und interessantesten Romane des Auslandes. Mit Zeichnungen berühmter Künstler. 2. Band. Der Bandit von London von Ainsworth. 1. Lfrg. 20 Ct.
Walzer, Galoppen, Mazurkas, Polkas, Quadrillen 2c. für Pianoforte. 75 Ct.
Alexandrinen-Polka für das Pianoforte. 1 Fr. 30 Ct.
Der Waisenknabe vom Norden. Gedichtet von Carl Gaertner. Für eine Singstimme mit Pianobegleitung. 70 Ct.
Meili's Schweizerischer Briefsteller für alle Fälle im gewöhnlichen Leben. 2 Fr 50 Ct
Vollständige Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen. Nebst einer Auswahl von Stammbuchsaufsätzen und einem Fremdwörterbuche. 2 Fr.
Lesebuch für die Mittelklassen schweiz. Volksschulen, von J. H. Tschudi. 1 Fr. 50 Ct.
Namen-Gallerie in schön verzierter Schrift und Zeichnungen, mit der darauf Bezug habenden Beschreibung zum Weiß- und Buntsticken; nebst Anleitung zum Färben aller Strickgarne, sowie Blumen aus Wolle zu machen, Möbel und Zimmer schön zu dekoriren u. s. w. 5 Fr.
Heldenbilder und Sagen von Hermann Kollet. 1 Fr. 80 Ct.
Amors Abenteuer im Reiche der Liebe. Mit 25 Kupfern. 2. verbesserte Auflage 4 Fr.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 6. Oktober.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per Malter:	43	92	—	—	—	44
Roggen „ „	32	65	—	—	—	24
Bohnen „ „	36	—	—	—	2	52
Erbsen „ „	38	25	—	—	6	—
Gersten „ „	22	50	2	60	—	—
Haber „ Sester:	1	36	—	—	—	1

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 649 Malter; Neue Zufuhr 1985 M.; Ganzer Stand 2634 M.; Verkauft 2465 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 31 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 54 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 29 — „ 2 „ Mittelbrod 49 „

Fruchtpreise in Basel. 6. Oktober 1854.

Kernen . . . . . 42 Fr. — Rp. bis 44 Fr. — Rp.
Mittelpreis . . . . . 42 Fr. 98 Rp. bis — Fr. — Rp.
Gerste . . . . . 22 Fr. 50 Rp. bis — Fr. — Rp.
Roggen . . . . . — Fr. — Rp. bis — Fr. — Rp.

Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr. . 185 Säcke } 1559.
Dazu sind angekommen . . . . 1394 „ }
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 946 „ } 1559.
Stehen geblieben . . . . . 613 „ }

Fruchtmarkt in Brugg, den 4. Oktober.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	325	294	v. Fr. 41 bis Fr. 47
Roggen	1	1	„ 30½ „ —
Gersten	2	—	„ — „ —
Haber	16	16	„ 14 „ —
Bohnen	8	8	„ 38 „ 40
Erbsen und Linsen	2	—	„ — „ —
Weiße Böhnli	—	—	„ — „ —
Weißes Samenkorn	4	—	„ — „ —
Gsper	—	—	„ — „ —
	358	319	

Dürren Waizen, Kernen und Roggen kauft:

Die Kornhaus-Verwaltung.

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 5. Oktober.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4. 35 Rp.
Fruchtaufschlag 6 Rp., Brod 2 Rp.

Telegraphische Berichte.

— Wien, 5. Oktbr. Noch immer fehlen offizielle Nachrichten über die Einnahme von Sebastopol; an der Börse erhielt sich heute noch das Gerücht, daß die Einnahme nicht stattgehabt, daß hingegen den 26. und 27. Sept. neue Treffen geliefert wurden.

— Paris, den 6. d. Depeschen des französischen Gesandten v. Bourquenay in Wien, welche an der Börse angeschlagen sind, widerrufen die Nachricht von der Einnahme Sebastopols, bei welcher lediglich eine Verwechslung mit den Vorgängen an der Alma unterlaufen sei. Sie melden ferner, daß, nachdem die Alliirten ihre Operationsbasis an der Alma festgestellt, am 28. auch eine Landung bei Balaclava stattgefunden habe, von welchem Punkt aus ebenfalls gegen Sebastopol vorgerückt wurde. Der „Agamemnon" liege mit andern Schiffen im Hafen von Balaclava, wo das Belagerungsgeschütz ausgeschifft werde. Menschikoff steht mit 20,000 Mann im Felde.

Die Diversion gegen Balaclava, welche Sebastopol nun auch von der Südseite bedroht, dürfte um so eher gelungen sein, als — wie oben berichtet wurde — Menschikoff diesen Küstenpunkt durch den Wegzug von 10,000 Mann entblößt hat. Die Russen werden dadurch zu einer Zersplitterung ihrer ohnedieß schwachen Kräfte gezwungen, während es möglicherweise ein Theil der Reserve der Alliirten ist, der in Balaclava gelandet hat.

Nach Berichten aus Odessa vom 29. hat der Kampf am 25. wieder begonnen. Am 27. standen die Alliirten am Belbek, 10 Werste (circa 3½ Stunden) von Sebastopol.

Ein englischer Dampfer mit Parlamentärsflagge brachte 300 verwundete Russen nach Odessa.

— Wien, 6. Oktbr. Anapa ist von den Verbündeten bombardirt, von den Russen in die Luft gesprengt, und dann als Trümmerhaufe von Verbündeten besetzt worden. Die Verbündeten haben eine zweite Landung bei Balaclava gemacht; der Marsch gegen Sebastopol bestätigt sich.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

N^ro. 41.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.

Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Vierter Jahrgang. — 14. Oktober 1854.

Für die letzten drei Monate dieses Jahres Oktober, November und Dezember nehmen alle Postämter gegen Erlag von 1 Fr. 20 Ct. auf die „Volks-Zeitung“ Bestellungen an.

Neue Abonnenten, die zur Zeitung auch die seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter zu erhalten wünschen, haben sich direkte an die Unterzeichnete zu wenden, an welche sie für Zeitung sammt Sonntagsblättern 1 Fr. 60 Ct. franko einz senden haben.

Baden, im September 1854.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Dem Bundesrath ist die offizielle Anzeige der Großherzogl. Badischen Gesandtschäft gemacht worden, daß nunmehr nicht nur das Visum genannter Gesandtschaft zur Reise schweizerischer Angehörigen nach Baden nicht mehr nöthig ist, sondern daß nun auch die bisher bestandenen Beschränkungen des Eintritts schweizerischer oder aus der Schweiz kommender Handwerker in das Großherzogthum definitiv aufgehoben sind. Das Königreich Sachsen bleibt somit der einzige deutsche Staat, welcher sich bis zur Stunde noch der Schikanirung schuldloser Handwerker nicht zu entschlagen vermag.

— Telegraphenwesen. Das finanzielle Ergebniß des Telegraphenwesens gestaltet sich immer günstiger. Ein bedeutender Ausfall hat bis jetzt immer stattgefunden, doch läßt sich hoffen, daß derselbe nach und nach sich heben werde. Die Mehreinnahme des ersten Halbjahrs 1854 beträgt 50,942 Fr. 82 Rp. gegenüber dem ersten Halbjahr 1853. Auch haben sich die Ausgaben vom Januar bis Juni 1854 gegenüber dem nämlichen Zeitraum von 1853 um 31,370 Fr. 37 Rp. vermindert.

— Ein Pole soll der eidgenössischen Kriegsdirektion einen Plan für die Herstellung fahrender Armeebacköfen vorgelegt haben.

— Das schweizerische Post- und Baudepartement hat die Verfertigung einer detaillirten Tabelle über den Frankaturbetrag auf in- und ausländischen Briefen anbefohlen, welche bei der nunmehrigen obligatorischen Markenfrankatur dem Publikum doppelt wünschbar sein muß. Sie wird demnächst in die Hände desselben gelangen können.

Aargau.

— Den frühern Jenaer Studenten ist ein alter Freund in der Noth aus dieser Welt gegangen:

„Der alte Dietsch in Jena ist gestorben. Kennt Ihr ihn nicht? Dann seid Ihr besser dran als viel Tausende die in seinem großen Buche stehen, in das sie von der schwarzen Tafel im berühmten Burgkeller in Jena abgemalt worden sind. Dietsch war der Burgwart des Burgkellers, ein Mann, der öfter Kredit gegeben hat als Rothschild, zwar keinem Fürsten, aber Studenten, aus denen Alles werden kann und viel schon geworden ist. Dietsch starb in seinem Berufe, in der Schweiz, auf einer Rundreise zu seinen Schuldnern; er zog aus, wie Simson zu den Philistern, die einst Studenten gewesen und ihm schuldig geblieben waren.“

— In Aarau erlosch mit Ende Septembers die Cholera. Derselben erlagen während den 7 Wochen, wo sie dort hauste, im Ganzen 78 Personen; 23 erwachsene männliche, 35 weibliche und 20 Kinder. Sie hat demnach eine merkliche Vorliebe zum schönen Geschlechte!

— Der Regierungsrath hat am Platze des zum Kantons-Straßen- und Wasserbaumeister beförderten Herrn Ingenieur Hürlich den Herrn Ingenieur Imhoof zum ersten Sekretär der Baudirektion erwählt.

— Letzten Samstag Nachmittags ist das 5jährige Kind eines Daniel Hofmann, Posamenters im Pfaffenberg zu Schloßrued im Jauchebehälter ertrunken, und am Sonntag Nachmittag wurde auf dem Berge zwischen Matt, Kirchrued und Kulm (noch im Gemeindbann Kirchrued) ein neugebornes, in ein Hemd eingewickeltes todtes Kind nahe beim Walde gefunden. Man hat bis jetzt noch keine Spur der Thäterin.

— In Lunkhofen ist der würdige Pfarrer Isler, Dekan des Kapitels Bremgarten, gestorben. Er versah die Pfarre bei 30 Jahren. Die große Kirchgemeinde hat an demselben viel verlohren und ist der Verlust in gegenwärtiger Zeit kaum zu ersetzen.

— Im „Schweizerboten“ werden für den Wahlkreis Freiamt und Altaargau folgende Männer für die zu treffenden Nationalrathswahlen vorgeschlagen:

Herr Großrath Jäger in Brugg;
Herr Großrath P. Bruggisser in Wohlen;
Herr Regierungsrath F. Schmid in Aarau;
Herr Großrath F. Walter in Rheinfelden.

— Nachdem der Gesundheitszustand sich wieder gebessert hat, hat der Regierungsrath auch das Tanzverbot wieder aufgehoben.

— Die zwei Großräthe Steiner von Dürrenäsch und Matter von Kölliken schreiben eine Versammlung aus nach Gränichen von wegen dem Betreibungsgesetze. Könnten sie die Theurung der Lebensmittel weg- und mehr Verdienst herbeizaubern, so glauben wir, wäre ihr Verdienst größer, als es so ist! Zudem wird jedes, auch das lareste Gesetz hart werden gegen unser Volk, wenn die Besitzenden ohne Schonung und ohne Erbarmen über es herfallen, wie es dermalen geschieht und für unsere Behauptung das Amtsblatt das beste Belege ist.

— In Hunzenschwil ist am Mittwoch eine Scheune mit Frucht und Heu gefüllt, abgebrannt. Kinder mit Zündhölzchen haben den Brand veranlaßt.

— In Rupperswil liegt die Pfarrwahl den Weibern nicht recht. Gleich nach erhaltener Kunde, welcher von den drei Vorgeschlagenen von der Regierung gewählt worden, thaten sich dieselben zusammen, und beschlossen eine Auflehnung gegen die Wahlbehörde. Ob sie nur mit einem Briefe abgethan worden, oder ob am Ende gar die ganze weibliche Mannschaft nach Aarau gezogen, ist uns nicht bekannt!

— Während sich der Wahlkreis über der Reuß rührt und regt für seine bevorstehenden Nationalrathswahlen, ist's im Wahlkreise diesseits derselben und im Frickthal mäuschen still. Ob man keine Lust hat, sich mit dieser wichtigen Frage zu befassen, oder ob man erst nach dem Wahltage die Sache anregen will, steht dahin!

— Bremgarten. (Eingef.) Auf meiner Reise nach Zürich hatte ich in Bremgarten ein wenig Zeit, lange Weile zu halten. Ich hörte so das und dieß: „Jassen“, Kritisch, Kehren, flügen“ u. d. g. Das Schönste aber sollte noch kommen. Ich hörte nämlich, daß man die Saugspritzenprobe halte; nun das wollte ich auch mitansehen. Nahe bei einer Mühle an der Reuß gieng's hitzig mit pump — pump — pumpump u. s. f. Der Schweiß rann von den Stirnen, die Hemdärmel wischten die fallenden Tropfen weg, ohne daß man daran dachte, daß die Saugspritze dieses köstliche Wasser auch brauchen könnte. Noch manchmal gieng's pump — pump — allein kein Wasser stieg aus der Reuß durch den Schlauch hinauf, um gegen den hellblauen Himmel zu steigen, und den Leuten das längst ersehnte Schauspiel eines Regens zu bieten. — Mit untersuchendem Kennerblick sehen kunstverständige und polizeiliche Augen in den trockenen Kessel und auf die verschiedenartigen Schlüssel, welche sich von selbst nicht zu erkennen geben wollten und dem Reußwasser bösartig den Eingang versagten — Item, es war possierlich anzusehen, das Ding da, so man Saugspritze nennt, das aber nicht saugt und nicht spritzt. — Solche Proben dienen doch dazu, daß man ermessen kann, wie viel früher vor einem Brande man zu pumpen anfangen muß, um die aus der Fremde herbeigekommenen Spritzen mit Wasser versehen zu können oder noch vor dem Erlöschen des Feuers auch ein wenig Wasser von der Feuerleiter herunterlaufen zu lassen. — Ich wünschte den müden Trockenpumpern, sie könnten einmal ein Pompier-Corps von Solothurn, Zürich oder andern Städten agiren sehen — und ging meiner Wege. Nach der Probe kamen dann auch ein paar von den Feuerleuten in mein Hotel und da gieng's sogleich wieder „kehren, flügen u. s. w“. Ich fragte den Wirth um den Grund dieses pönibles Zustandes der Feuerlöschanstalt und da vernahm ich, daß der Verfertiger der Saugspritze sich, ohne vorher einem Andern das Geheimniß zu zeigen, in die Ewigkeit entfernt habe und daß nur noch Einer in Bremgarten sei, der dieses wisse und es „eben recht“ gewesen wäre, wenn er gekommen wäre. Das mahnte mich an die Straßburger Uhr, die jetzt aber auch wieder geht — weil sie neu ist! — **Satis!** —

— Am 9. Weinmonat wurde an der Taubstummenanstalt in Baden die übliche Jahresprüfung gehalten. Die Anstalt zählt auch gegenwärtig wieder nur sieben Zöglinge, die alle ein heiteres, zufriedenes und der Mehrzahl nach auch verständiges Aussehen haben. Der Herr Inspektor, Rektor Zähringer, sprach in seinen Schlußworten seine Anerkennung aus, sowohl gegen die Direktion für ihre sorgfältige Leitung, als auch gegen den Lehrer, Hr. Gyr, für seinen unermüdlichen Eifer und für die günstigen Erfolge seines Unterrichtes in den meisten Fächern, namentlich im Schreiben und Zeichnen. Die Schreib- und Zeichnungshefte, meinte der Sprecher, könnte vielen unserer Gemeindschulen zum Muster dienen. Auch der Jgf. Haushälterin ward für die gute Führung des Hauswesens die Zufriedenheit ausgesprochen.

Wir unserseits stimmen dem angeführten Urtheile vollkommen bei und erlauben uns nur einen Wunsch zur Beherzigung für die Zukunft auszusprechen. Bekanntlich verkehren selbst gut gebildete Taubstumme mit unbekannten Personen vermittelst der Schreibtafel, da sie sich gegen dieselben weder durch Sprechen geläufig verständlich machen können, noch sie auch wieder leicht verstehen. Es dürfte darum angemessen sein, wenn die Zöglinge im schriftlichen Beantworten von kurzen Fragen aus dem täglichen Verkehrsleben geübt würden, bis sie die nöthige Fertigkeit darin hätten. — Aus dem Direktionsberichte konnte man entnehmen, daß der Fond der Anstalt ungefähr 4000 Fr. betrage und daß auch in diesem Theuerjahre kein Zögling mehr als 150 Fr. Kostgeld bezahlte.

Wenn der Schweizerbote wegen der geringen Anzahl von Zöglingen wieder meinen sollte, die Anstalt in Baden sei kein Bedürfniß, so meinen wir, die Zahl der bildungsfähigen Taubstummen unseres Kantons sei so groß, daß die drei Anstalten Aarau, Baden und Zofingen zur Bildung derselben nicht ausreichen würden, und, wenn der Schweizerbote rathet, die Anstalt Baden mit der von Aarau oder Zofingen zu vereinigen, so rathen wir, den §. 2 des Schulgesetzes, welcher alle Kinder, also auch die bildungsfähigen Taubstummen, schulpflichtig erklärt, zu vollziehen und demnach Eltern oder Waisenbehörden anzuhalten, daß sie dieselben bilden lassen.

Uebrigens hoffen wir, das gewiß bald erscheinende neue Schulgesetz werde über diesen Punkt noch deutlicher reden, als das alte und es gerade herausjagen: „Alle bildungsfähigen Taubstummen müssen gebildet werden.“

Möge sich die Anstalt Baden bis dahin nicht nur erhalten, sondern auch recht glücklich fortentwickeln.

Bern.

— Beim Reg.-Rath ist ein Gesuch eingelangt, in welchem die Bittsteller wünschen, es möchte das Schnapsbrennen aus Kartoffeln und Früchten verboten werden. Der Regierungsrath hat das Gesuch gewürdiget, aber gefunden, es seien dermalen die Preise der Kartoffeln und Früchte der Art, daß die Schnapsbrenner es auch ohne Verbot wohl sonst bleiben lassen werden. Ohne Zweifel werden die Schnapsbrenner dieß Jahr zum Brennen von Abtrittmaterial greifen müssen, wie dieß überhaupt schon lange geschieht, und man also wohl mit Recht behauptet, der Schnaps sei zur Hälfte aus Abtrittsubstanzen gebrannt. Da brauchts also jedenfalls gesegneten Appetit!

— „Im Wahlkreis Seeland hat man sich in einer Besprechung auf folgende Kandidaten für die Nationalrathswahlen geeinigt: General Dufour, Bundesrath Ochsenbein, Regierungsrath Stämpfli“, so berichtet der „Seeländerbote“; die „Berner-Zeitung“ bemerkt, daß noch gar keine öffentliche Besprechung über den Gegenstand dort stattgefunden habe.

— Die Geschwornen des fünften Amtsbezirks (Delsberg) haben einen 12 Jahre alten Knaben wegen dreimaliger Brandstiftung zu 10 Jahr Einsperrung verurtheilt.

Zürich.

— Das amtliche Verzeichniß zeigt pro 1853 7496 Geburten und 6132 Sterbefälle, mithin eine Vermehrung von 1364 Seelen.

— Die Strafanstalt. Im Jahr 1853 befanden sich 1123 Gefangene in der Strafanstalt, im Durchschnitt täglich also 361. Mit vielem Erfolg, so wird berichtet, hat der Direktor in der weiblichen Abtheilung, theilweise wenigstens, das System der Selbstbeaufsichtigung (nach Art der Strafanstalt in München) unter Beibehaltung des Stillschweigens eingeführt.

Luzern.

— Die Welt will fusionirt sein. Die Frömmern im luzernerschen Volke behaupten das und wollen nun mit aller Gewalt auch den Kanton Luzern fusionieren, d. h. die beiden Parteien zusammen in einen Hafen werfen, dorten eine Weile kochen und dann aus demselben die Behörden, Regierungsrath, Obergericht ꝛc. ꝛc. anrichten. Daß sich diejenigen, welche schon am Ruder sind, dagegen stemmen, ist natürlich. Auch dürfte aus einer solchen Küche nicht viel Gutes für den Kanton erwachsen. Denen, die das Geschäft zur Hand genommen, ist nicht sowohl am Kanton als vielmehr an sich selbst gelegen. Sie wollen halt auch wieder an's Ruder. Die Erinnerungen an jene Zeit, wo sie den Kanton Luzern in den Schlamm geritten, müssen scheints doch noch etwas Angenehmes für sie haben, sonst würden sie vor dem Wiederniedersitzen auf die grünen Polster Abscheu und Schrecken haben. Wir zweifeln übrigens immer noch an der Durchführung dieser Fusionsgeschichte im Kanton Luzern.

Unterwalden.

— Zwei Fischer haben im Alpnachter-See in einem Netzzug bei 30 Zent. Fische gefangen; sie mußten um Hülfe rufen.

Glarus.

— Die Regierung von St. Gallen hat den Glarnern den Vertrag, ihre Sträflinge in St. Gallen unterbringen zu dürfen, gekündigt.

Zug.

— Kaplan Bruhin von Gersau ist bei dem Zuger'schen Regierungsrath mit dem Gesuche eingekommen, ihm eine Lotterie zu frommen Zwecken zu bewilligen. Der Regierungsrath hat sich das Gesuch besehen und gefunden, es sei besser, den Kaplan für einmal abzuweisen. Hr. Kaplan Bruhin wird also für einmal nicht Lotteriespielen.

Solothurn.

— Die Solothurner Regierung hatte in ihrer Proklamation einen Aufruf an die Nächstenliebe zum Besten der durch Hagel unglücklich Gewordenen von Mümliswil erlassen. Was thut nun der Pfarrer von Hägendorf; anstatt in seiner Predigt diesen Appel an den Wohlthätigkeitssinn zu unterstützen und zu verstärken, spricht er folgendermaßen zu seinen geliebten Mitchristen:

Es heiße, die Gemeinde Mümliswil und Umgebung habe durch Hagelwetter großen Schaden erlitten. — Aber, bemerkte er, Mümliswil ist eine Gemeinde, wo sehr viel Verdienst ist, wo aber der Verdienst meistentheils in den den Wirthshäusern und zur Nachtzeit verschwendet oder vergeudet wird. Der Herrgott gebietet dem Hagel; er sagt: „Bis hieher soll es hageln und keinen Schritt weiter." Gott hat das Volk heimgesucht. Einen Blick nach Schlesien. Dort hat sich die Bevölkerung verstündigt durch häufigen Uebertritt zum Protestantismus. Und eine Ueberschwemmung erfolgte, deren Schaden in's Unermeßliche steigt.

— Während der landwirthsch. Ausstellung (15. Okt.) werden Proben mit Legung von Drainröhren angestellt.

— Wer Wind aussäet, wird Gewitter ernten. Das werden die „Solothurner-Regierung" und die Diözesanstände erfahren, deren Abgeordnete s. Z. bei der Bischofswahl sich so leichtsinnig von den Chorröcken düpiren ließen. Seit dieser Wahl wächst den Letztern der Kamm wieder bedeutend. „Es konventikelt überall, und den schwarzen Herren sollen die rosigsten Hoffnungen lachen und der Himmel voll Baßgeigen hangen. Sollen gar Viel hoffen für ihre Zukunft vom neuen Bischof und — — unserer Regierung, schreibt ein Korresponden, des „Solothurner-Blattes."

Eine Pastoralkonferenz hat letzthin beschlossen, dem Bischof folgende Fragen zur „gewünschten" Erledigung vorzulegen: Soll ein katholischer Geistlicher die Begräbniß eines in seiner Gemeinde verstorbenen Protestanten vornehmen? Wie ist es bei einer gemischten Ehe dem katholischen Theil mit den heiligen Sakramenten zu halten? und in gleicher Beziehung denjenigen katholischen Pfarrangehörigen, die dem betreffenden Pfarrer als „laue Christen" erscheinen.

— Künftighin werden auch hier die Lebensmittel nach dem Gewicht verkauft.

— Die Zentralbahn gerieht nun auch an den Kanton Solothurn, sie verlangt von demselben für Fortsetzung der Bahn 2 Millionen.

— Ein alter Mann hat am 8. d. Tollkirschen gegessen und ist daran gestorben.

Schaffhausen.

— Ueber die Rheinfallbahn berichtet das „Schaffhauser Tagblatt": Es steht einem baldigen Angriffe des Baues des für Schaffhausen und Gegend zur Lebensfrage gewordenen Verkehrsweges nichts mehr entgegen, um so weniger, da auch der feste Willen der Betheiligten durch die in Aussicht stehende dritte Einzahlung sich gewiß auf unzweideutige Weise beurkunden wird.

— Vor Kriminalgericht ist der Mauser von Buchberg zu 6 Monaten und der Mäusekontrolleur zu 12 Monaten Arbeitshausstrafe verurtheilt worden. Besagte Gemeinde bezahlt ihren Mauser vom Stücke gefangener Mäuse, welch letztere von einer hiefür eigens bestellten Person ins Buch eingetragen werden müssen. Diese Mäusebeamten wurden nun einig, sie wollen die Gemeinde um das Honorar für einige hundert Mäuse prellen. Das geschieht. Der Betrag, den sie hiefür in den Sack steckten, beläuft sich auf circa 50 alte Franken. Allein der Betrug kommt an den Tag und die Herren Mauser büßen dafür im Zuchthause.

St. Gallen.

— Nagaz. Schelling's Denkmal wird nach der dem König Max vorgelegten Zeichnung theils in Marmor, theils in Erz ausgeführt werden. Der Styl ist griechisch, die Höhe mit der Büste des Hingeschiedenen etwa 15 Fuß.

Thurgau.

— Der jüngst entwichene Mörder des Sennen Hungerbühler ist im Aspenholz bei Sommeri auf einer angestellten Hetzjagd wieder eingefangen worden.

Waadt.

— Dem Vernehmen nach hat sich Cytel von der Ueberstürzpartei getrennt. Es wäre wirklich schade um den Mann gewesen, wenn er nicht mehr zu Verstand gekommen wäre.

Tessin.

— Vom Lauiser Markt sind bis zum 8. 2200 Stück Vieh und 100 Pferde nach der Lombardei abgegangen. Noch gegenwärtig fehlt es weniger an Käufern als an Waare.

Deutschland

— Die gegenwärtig für den russischen Handel höchst wichtige preußische Seestadt Memel ist am 4. Oktober Abends von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, welche, von einem Flachsmagazin ausgehend, bei starkem Nordwind den größten Theil der Stadt mit sämmtlichen drei Kirchen und der Vorstadt Litte in Asche gelegt hat. Am 5. Nachmittags 3 Uhr wüthete das Feuer noch fort. Memel zählt über 10,000 Einwohner, hat bedeutenden Seehandel, namentlich mit Holz und Flachs, eine Navigationsschule u. s. w. In neuester Zeit waren nicht nur alle Magazinie, sondern selbst die öffentlichen Plätze mit Waaren von und nach Rußland überfüllt, die seit der Blockade der russischen Seehäfen den Landweg einschlagen müssen; um so größer mögen die Verluste sein, welche der Brand angerichtet hat.

— In Augsburg hat die Cholera während 2 Monaten nahezu 1200 Personen weggerafft. Jetzt kommen nur noch wenige Erkrankungs- und Todesfälle vor.

— Der Rhein ist fortwährend im Fallen begriffen und die Schiffahrt so sehr in ihrem Dienste beschränkt, daß von den Dampfschiffen nur die leichteren noch verwendbar sind.

— Oesterreich. Fürst Gortschakoff soll den Grafen v. Buol um eine Erklärung angegangen haben, in Betreff des an Hrn. v. Hübner gelangten Beglückwünschungsauftrages.

— Der Schaden in Memel wird auf 6 Mill. Thaler angeschlagen.

— Wien. Die Cholera wird in amtlichen Berichten als epidemisch erklärt. Bis zum 5. d. erkranken an derselben 290 Menschen. — Am stärksten haust sie in den Vorstädten Mariahilf, Schottenfeld und Leopoldstadt.

— Ungarn. Vor einigen Tagen sind in Neusohl zwei Schafhirten gehängt worden, die einen herrschaftlichen Rentmeister in der Nacht überfallen und ihm unter Drohungen einen Centner Käse mit Gewalt abgenommen hatten.

Frankreich.

— Paris. Der Kaiser hat dem politischen Gefangenen Barbès wegen eines Briefes, den derselbe an einen Mitgefangenen schrieb, die Freiheit geschenkt.

In dem Brief, um den es sich hier handelt, und der an einen politischen Gesinnungsgenossen gerichtet scheint, sagt Barbès: „Ich sehne mich nach Siegen für unsere Franzosen. Ja, ja, daß sie nur tüchtig die Kosaken zusammenhauen! Die Sache der Civilisation und der Welt kann nur dabei gewinnen. Ich hätte so wie Du gewünscht, daß wir keinen Krieg hätten; da aber einmal der Degen gezogen ist, so darf er nicht ruhmlos in die Scheide zurück. Der Ruhm kommt mehr der Nation, die seiner bedarf, als sonst Jemanden zu Statten. Seit Waterloo sind wir die Besiegten Europa's und um selbst bei uns etwas Gutes ausführen zu können, ist es, glaube ich, nöthig, den Fremden zu zeigen, daß wir das Pulver vertragen können. Ich bedaure unsere Partei, wenn es Leute unter ihnen gibt, die anders denken. Ach! das fehlte uns noch, daß wir das moralische Gefühl verlören, nachdem wir so manches Andere verloren hatten." Diese Freilassung eines der Hauptrevolutionärs von Louis Philippe's Zeiten und der Republik her durch eine ganz persönliche Entschließung des Kaisers macht lebhafte Sensation und gibt zu allerlei Betrachtungen Stoff. Man erblickt darin vor Allem ein Entgegenkommen gegen die republikanische Partei.

— In Lyon ist ein Prachtshawl für die Kaiserin der Franzosen gewoben worden, welcher der Fabrik 40,000 Fr. kostet. Das Hauptdessin sind die künstlich mit einander vereinigten Wappen von Frankreich und England. Der Rand bildet eine Guirlande von Rosen und Lilien.

St. Arnaud trat 1816, erst 15 Jahre alt, in den Militärdienst; nach einem Dienstunterbruch von einigen Jahren stand er 1831 als Unterlieutenant im 64. Linieninfanterieregiment: im Dezember gleichen Jahres Lieutenant; nach der Pazifikation der Vendée Ordonnanzoffizier von General Bugeaud, den er nach Blaye begleitete, wo sich die Herzogin von Berry damals aufhielt. 1836 kam er in die Fremdenlegion nach Afrika und von da an datirt sein Avancement. Beim Sturm auf Constantine erhielt er das Kreuz der Ehrenlegion. 1841 trat er aus der Fremdenlegion als Bataillonschef zu den Zuaven, 1842 Oberstlieutenant, 1844 Oberst, 1847 Marechal de Camp, 1849 und 1851 Chef der Expedition gegen Kabylien, dann Kriegsminister und rechte Hand des Mannes, der den Staatsstreich vom 2. Dezember machte.

— Der „Berthollet" ist mit der Leiche St. Arnauds am 11. in Marseille angekommen. Der Leiche wurde auf vorgängigen Befehl des Kaisers die Ehre eines Marschalls erwiesen.

England.

— Die englische Stadt Newcastle hat am 6. d. durch eine Feuersbrunst große Verheerungen erlitten. Das Feuer brach um Mitternacht vom 5. auf den 6. d. in Gateshead aus, das von dem eigentlichen Newcastle durch den Tynefluß getrennt ist. Nachmittags 3 Uhr flog ein Magazin in die Luft, in dem nebst Schwefel und Salpeter 140 Zentner Schießpulver lagen. Vier deutsche Meilen in der Runde wurde der Erdboden erschüttert, eine Menge Menschen unter Schutt und Trümmern begraben. Brennende Holzstücke, welche auf die im Flusse ankernden Schiffe fielen, steckten diese in Brand und bald standen längs des Ufers auch die Magazine von Newcastle in Flammen. Es war schwer zum Brandplatz zu gelangen, da von Gateshead her der Wind Schwefeldünste über's Wasser trieb, welche die Leute so betäubten, daß sie besinnungslos zu Boden stürzten. Abends 8 Uhr glaubte man dem Feuer Meister zu sein, aber bald darauf griff es — wie der Telegraph nach London meldete — wieder mit großer Gewalt um sich. Bei Abgang der Berichte hatte man 20 Leichen gefunden; Gateshead allein hatte 97 Verletzte. Der Schaden wird auf mindestens eine Million Pfund Sterling geschätzt; einige tausend Viertel Waizen, große Theerladungen, ganze Reihen Waarenhäuser sind zerstört.

Spanien.

— Am 4. d. haben die Wahlen für die spanischen Cortes begonnen. Man weiß bereits, daß San Miguel in Madrid, Espartero in Saragossa und noch zwei andern Städten gewählt wurden. Der Wahlakt geht ruhig vor sich. — Das Manifest, das Königin Christine zu ihrer Vertheidigung erließ, hat einen ungünstigen Eindruck gemacht und den in letzter Zeit etwas eingeschlummerten Haß gegen Christine und die letzte Administration wieder neu angefacht. Man glaube, es werde in den Cortes heftige Auftritte herbeiführen. — Königin Isabella soll sich sehr unglücklich fühlen. Sie wollte wiederholt abdanken, was das Ministerium aber nicht zuließ. Es hieß sogar, sie sei verkleidet nach Frankreich entflohen.

— Die Güter der Königin Christine sind mit Beschlag belegt worden.

— Vom orientalischen Kriegsschauplatze sind im Verlaufe dieser Woche wenige erhebliche Berichte eingelaufen. Meist Details über die gelieferte Schlacht an der Alma, die beidseitig jedenfalls bedeutend mehr Opfer kostete, als man anfänglich glaubte. Wir geben hier einige derselben:

— Ueber die Schlacht an der Alma lautet der letzte Bericht des Marschalls St. Arnaud also: Die russische Streitmacht bestand aus 40,000 Bajonetten, 6000 Pferden und 180 Kanonen. Um 6 Uhr setzte sich die Division Bosquet in Marsch, um den russischen linken Flügel einzuschließen und dessen Batterieen zu umgehen, eine Bewegung, welche den Erfolg des Tages entschied. Die Engländer bildeten den linken Flügel, die Franzosen das Zentrum des verbündeten Heeres. Der Almaübergang wurde von der Division Napoleon unter dem schrecklichsten Feuer des Feindes erzwungen. Nun begann die allgemeine Schlacht. Die auf den Höhen gebildete französische Linie eröffnete das Feuer. Nach vierstündigem Kampfe war die verbündete Armee überall siegreich; alle Positionen waren mit dem Bajonet genommen. Die Russen warfen ihre Waffen fort, um besser fliehen zu können. Auf Seite der Britten waren 1500 Mann kampfunfähig. Die Franzosen zählten 300 Todte und 1033 Verwundete. Die Sieger kampirten auf der Stelle des russischen Bivouaks. Die Kutsche des Fürsten Menschikoff und sein Portefeuille fielen in ihre Hände; in dem letztern wurden sehr werthvolle Nachweisungen gefunden. Der General Canrobert, dem ein Theil der Ehre des Tages gebührt, ist verwundet.

Laut dem gleichen Bericht St. Arnauds haben sich die Engländer, welche gegen den rechten Flügel geschickt wurden, verspätet, hingegen den Zeitverlust durch ihre Bravour gut gemacht. Die Schlacht dauerte von 10 Uhr bis 4 Uhr Abends. Ueber Lord Raglan sagt St. Arnaud: „Er ist von einer antiken Tapferkeit. Mitten im Kugelregen behält er sein kaltes Blut." Der Bericht beklagt den Mangel an Kavallerie, welche ein unberechenbares Ergebniß herbeigeführt haben würde. Der Verlust der Russen wird auf 5000 Mann angegeben. 7 russische Leichen gehen auf 1 französische. Unsere Artillerie war überwiegend. Unsere Zuaven sind die ersten Soldaten der Welt.

— Lord Stratfort schreibt aus Konstantinopel vom 30.: St. Arnaud ist gestorben; seine Leiche ist mit dem Dampfer „Berthelet" hier angekommen, der sie nach Frankreich führt. Canrobert übernimmt den Oberbefehl.

— Canrobert meldet offiziell aus Balaklava vom 28., er beginne jetzt die Bewegung gegen Sebastopol, nachdem er den Umgehungsmarsch ohne alle Schwierigkeit ausgeführt habe. Sobald er auf den Höhen ob Sebastopol Position gefaßt, werde er Lebensmittel und Belagerungsmaterial aus den Buchten des Kap Chersoneses beziehen.

— Aus Konstantinopel wird vom 30. gemeldet, in Menschikoffs Wagen seien 50,000 Franken erbeutet worden; die Wasserleitung nach Sebastopol haben die Alliirten abgeschnitten; die Russen haben keine andern Verstärkungen in der Krim, als jene von Anapa.

— Wien, Dienstag den 10. Canrobert hat seine Vorbereitungen getroffen, um am 4. Oktbr. das Bombar-

dement Sebastopols mit Nachdruck beginnen zu können. Fürst Menschikoff steht mit 25,000 Mann beobachtend bei Simferopol.

— Die Alliirten raffen alle ihre disponiblen Kräfte zusammen: Eine telegraphische Depesche von Triest vom 11. Oktober meldet, General Mayran habe sich mit zwei Regimentern Franzosen nach dem Kriegsschauplatz eingeschifft und nur ein Bataillon Marineinfanterie in Patissia zurückgelassen.

— „Morning Chronicle" hat eine Depesche erhalten, laut welcher Menzikoff von Theodosia, Kertsch und Perekop her 15,000 Mann Infanterie, 800 Mann Kavallerie und 30 Kanonen Verstärkung erhalten.

— Die mit dem „Fury" in Konstantinopel angekommenen Verwundeten berichten nachfolgende Details über die Schlacht an der Alma: Die Zahl der kampfunfähig gewordenen Alliirten wird nun höher angegeben als früher, auf 4560, andere dagegen gehen bis auf 7000. Die russische Artillerie habe sich überschossen, sonst wäre der Verlust noch größer gewesen. Die Alliirten erbeuteten 12 Kanonen. Die Zuaven warfen ihre Gewehre weg und verfolgten die Russen mit dem Säbel in der Faust.

— Schon den 1. Oktober sind sämmtliche Hülfstruppen von Varna nach der Krim abgegangen.

— Englischen Blättern zufolge hätte nach St Arnauds Tod Lord Raglan den Oberbefehl über die Krimarmee übernommen. Omer Pascha soll die Versicherung gegeben haben, daß die nach der Krim ziehenden russischen Hülfstruppen nicht vor dem 15. Oktober in Perekop sein können.

— Nachdem sich die Alliirten durch den Hafen von Balaklava eine sichere Verbindung mit dem Meer und der Flotte verschafft haben, so hat die Versperrung des Hafens von Sebastopol durch versenkte Schiffe nur noch eine vorübergehende Bedeutung.

— Der Pariser Moniteur bringt folgende Depesche aus Wien, 11. Nach Depeschen aus Konstantinopel vom 5. war am 3. das Belagerungsgeschütz vor Sebastopol größtentheils aufgestellt und das Bombardement sollte den 4. beginnen. Die Quellen, welche der Stadt das Wasser liefern, sind in der Gewalt der Verbündeten. Wie versichert wird, gehen die Russen daraus aus, auch noch die 9 Linienschiffe zu versenken, welche ihnen übrig geblieben sind. Ohne allen Zweifel wird die Festung nur noch ein Paar Tage halten.

Amerika.

— Kalifornien. Die Minen haben vom 1. Januar an bis 1. Sept. d. J. bereits 35,372,788 Dollars geliefert.

— Drei Pflanzen erregen jetzt die Aufmerksamkeit des Landmannes und scheinen bestimmt zu sein, das Grünfutter für das Vieh wesentlich vermehren zu helfen. Der Pferdezahnmais, dessen Same direkt aus Amerika verschrieben wird, gewährt eine Futtermasse pr. Morgen, wie keine der bis jetzt bekannten Futterpflanzen. Der Ertrag wechselt häufig per Morgen von 537–564 Ctr. Die gelbe Luzerne, welche erstaunliche Erträgnisse liefert, selbst in den trockensten Jahrgängen ungestört wächst, und endlich die portugiesische Seradelle, von der auf leichtestem Sandboden auf den Morgen 50 Ctnr. Grünfutter gewonnen wurden. Diese drei Pflanzen lassen gänzliche Umgestaltung unserer Landwirthschaft erwarten. So auch ist die Entwässerung nasser und kalter Grundstücke mittelst Thonröhren (Drainirung) die wichtigste Verbesserung, welche die Neuzeit aufzuweisen hat.

— Wein-Recept. Der italienische Professor Grimelli gibt zu seinem künstlichen Wein folgendes Recept: Zu einem Quantum Wasser von 10 Maaß (eidg. Maß) nimm ½ Unze cremor tart., 3 Unzen gemahlene Eicheln, 2 Pfund gestoßenen Zucker, 10 Unzen gereinigten Honig, 2¾ Unzen frische Hefe (oder Sauerteig), 3 Unzen geröstete Gerste, ½ Unzen aromatische Kräuter, mische dieß wohl untereinander, thue es in ein wohlverschlossenes rundes hölzernes Gefäß, (das verhältnißmäßig hoch und unten weiter ist als oben) und laß die Komposition ungefähr 7 Tage gähren, dann hast du einen feinen Wein.

Wohlfeiler und guter Kaffee. Man brenne zwei Theile ächter Kaffeebohnen mit einem Theile guter Felderbsen, wie gewöhnlich. Das gibt einen wohlfeilen, starken, nahrhaften Kaffee, da die Erbsen das flüchtige Aroma des Kaffee's aufnehmen, welches außerdem beim Brennen verloren geht.

Die Münchener Getreideschranne am 7. Oktober enthielt 11,583 Scheffel, wovon 10,612 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 29 fl. 38 kr. (gefallen um 34 kr.), Korn 21 fl. 48 kr. (gefallen um 7 kr.), Gerste 14 fl. 1 kr. (gefallen um 26 kr.), Haber 7 fl. 26 kr. (gestiegen um 10 kr.).

Die Augsburger Schranne war am 6. abermals vorzugsweise eine Gerstenschranne und nur wenig Weizen und Korn aufgestellt. Die Preise gingen abermals in die Höhe: Weizen stieg um 1 fl. 57 kr., Kernen um 1 fl. 24 kr., Roggen um 1 fl. 27 kr., Gerste um 23 kr., Haber um 18 kr.

Havre, 6. Oktober. Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	69	69	69
Vorheriger Preis	69	69	69
Bas	78	77	75
Vorherg. Preis	78	77	75
Tres ord.	87	85	84
Vorherg. Preis	87	85	84
Ord.	96	92	90
Vorherg. Preis	96	92	90
Bon ord.	103	98	96
Vorherg. Preis	103	98	96
Petit Courant	107	—	—
Vorherg. Preis	107	—	—
Courant	112	—	—

Liverpool, 6. Oktbr. Verkauf während der Woche 60,000 B., wovon 45,000 für die Consumtion. Einfuhr 5000 B. Verk. von heute 7000 B.

Veröffentlichung.

Dem Hülfskomite der Brandbeschädigten von Ober-Berkon zu Handen dortiger Brandbeschädigten sind folgende Liebesgaben zugesendet und zur Verfügung gestellt worden von:

	An baar: Fr.	Ct.
Hohen Staate Aargau durch die löbl. Klostergutsverwaltung Muri: Ein bedeutendes Quantum Lebensmittel an Mais, Erbsen und Kartoffeln		
Löbl. Gemeinde Wyden: Naturalien und dazu	3	95
„ Ortschaft U.-Berkon: Naturalien und Bauholz.		
„ Gemeinde Oberwyl: Naturalien und dazu	26	50
Herrn Dekan Groth in Meerenschwand	30	—
„ Pfarrer Angelus in Ursern, Kantons Uri	40	—
„ Ghorherr Eberli in Zurzach	20	—
Tit. Hülfsgesellschaft in Zürich	37	17
„ Pfarramt der Pfrundanstalt Zürich	10	—
Herrn Pfarrer Gisi in Oberwyl	30	—
„ Religionslehrer Ronka in Wettingen	10	—
„ Dekan Zoller in Lunkhofen	7	—
„ Pfarrer Kalt in Zurich	10	—
„ Huser, Buchbinder in Bremgarten, Lehrbüchlein.		
Löbl. Gemeinde Jonen: Naturalien und dazu	29	80
„ Gemeinde Boswyl: sehr viel Naturalien und dazu	35	90
Herrn Pfarrer Weißenbach in Baden in 2 Sendungen	60	—
Löbl. Ortschaft Bellikon: Naturalien und dazu	80	28
„ Gemeinde Auglikon	23	65
Tit. Redaktion der Eidg. Zürcherzeitung in 17 Gaben 5 Paquet Kleider und dazu	111	—
Herrn Stadtrath Weber in Bremgarten: Brod.		
Wittwe Henz, ne Mall in Aarau: Naturalien.		
Löbl. Gemeinde Wohlen	415	10
Herren Gebrüder Franz und Sales Staubli in Jonen: Naturalien.		
Tit. Familie Fischer, Schwanenwirths in Meerenschwand: Naturalien.		
Löbl. Gemeinde U.-Lunkhofen: Naturalien und dazu	20	70
„ Gemeinde Junkhofen: Naturalien und dazu	62	—
Herrn Küthart und Wettl in Bern: Kleidungsstücke und dazu	5	—
Löbl. Gemeinde Arni: Naturalien und dazu	23	50
„ Armenpflege Baden	40	—
„ Ortschaft Jölisberg	9	40
Herrn Wegmann, Beck in Zürich	5	—
Unbenannten aus Muri-Wey	4	—
Tit. Oberlehrerin Hufschmid in Reßlenbach	5	—
Löbl. Gemeinde Aun	62	25
„ Gemeinde Dietwyl	85	—
„ Gemeinde Sarmenstorf	143	45
Tit. Redaktion der Eidg. Zürchtzeitung	58	—
„ Hülfsgesellschaft Zürich	10	—
Löbl. Gemeinde Oberuti	30	—
Herrn Eduard Schmid in Stein am Rhein	10	—
Tit. Kloster Fahr: Lebensmittel.		
Löbl. Gemeinde Bünzen: Geräthschaften, Kleider und dazu	60	—
Löbl. Gemeinde Oberlunkhofen	52	95
Einer unbenannten Erbschaft beim Gemeindrath Berken hinterlegten Geldes	30	89
„ Zivilgemeinde Meerenschwand	93	45
„ Gemeinde Abtwyl	27	80
„ Ortschaft Remetschwyl	22	50
„ Gemeinde Benzenschwyl	30	—
Herrn Arzt Gut auf Stierlisberg	13	35
Löbl. Gemeinde Bremgarten: Kleider und dazu	400	—
„ Pfarrgemeinde Muri	217	70
„ Schuljugend Bremgarten: Ertrag einer Musikaufführung bei der Schulprüfung	47	20
„ Gemeinde Mellingen	50	—
„ Pfarrei Hägglingen	18	—
Herrn J. B. in Zürich	5	—
Löbl. Gemeinde Tägerig	30	—
Herrn Wietlisbach in Bremgarten von einem Freund	10	—
„ C. D. in Baden	20	—
Postzeichen Herisau: von Unbenannten	20	—
Tit. gemischten Chor in Dottikon	13	50
Unbestimmter Erinnerung aus Aarau an das eidg. Freischießen in Glarus	30	—
Tit. Schützenkompagnie Attenhofen Nr. 58	25	—
Löb. Ortschaft Ober-Rohrdorf	20	50
Tit. Pfarramt Eggenwyl	15	—
Löbl. Gemeinde Uezwyl	30	—
„ Gemeinde Meienberg durch die Gemeindskzl. Eins	145	60
Tit. Stiftskapitel Baden	20	—
„ N. St. in Hergen: Kleider und dazu	3	—
Löbl. Gemeinde Hilfikon	26	—
„ „ Dottikon	29	60
„ „ Villmergen, Kleider und dazu	129	—
„ „ Beinwyl, Bez. Muri	127	—
„ Sauerländer'schen Sortimentsbuchhandlung, laut Schweizerbote Nr. 99, Kleider und dazu	110	50
Gleicher laut Nr. 119, ein Kord Kleider.		
Tit. Kapitel Siß- und Frickgau	40	—
Herrn Haggenmacher in Winterthur: ein Ballet Kleider.		
Postzeichen Reinach: Halblein und Futter, Werth 25 Fr.		
Herren Nußbaums Söhne in Birrwyl. 2 Stück Baumwollentuch.		
Postzeichen Aarau: Kleider.		
Herrn Handelsman Todler in Zürich	10	—
Summa Geldstener	**3476**	**29**

Für diese in so reichlichem Maaße gefallenen Liebesgaben sprechen wir anmit im Namen der schwerbetroffenen Brandbeschädigten den edlen Gebern den tiefsten und wärmsten Dank aus. Gott lohne sie dafür und bewahre sie vor Brand und jeglichem Unglück.

Berkon den 2. Oktober 1854.

Das Hilfscomite:
Sig: **Jos. Weißenbach**, Bez.-Amtmann.
„ **Fr. Gisi**, Pfarrer.
„ **Joh. Koller**, Ammann.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Oehlhafen, Christian, Gemeinderath und Oberstlieutenant, von Aarau. Eingabe bis 11. Wintermonat der Gemeindschreiberei. — Staudli. Leonz, von Oberwyl. Eingabe bis 26. Weinmonat der Gemeindschreiberei. — Gautschi, Hs. Rudolf, Martins, Zimmermanns, von Reinach. Eingabe bis 18. Wintermonat der Gemeindschreiberei.

Benefizia Inventart.

Pfleger, Friedrich, Apotheker, in Aarau. Eingabe bis 11. Wintermonat der Gemeindschreiberei. — Fischbach geb. Koch, Wittwe Elisabetha, und deren Sohn Johann Fischbach, alt Lehrers, von Villmergen. Eingabe bis 2. Wintermonat der Gemeindschreiberei. — Wullschleger-Morf, Jakob, Spenglermeister, von Aarburg; und — Müller, Joh. Jakob, Schneider und Krämer, von Bordemwald, in Aarburg angesessen. Eingabe bis 11. Wintermonat der Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Lüscher, Elisabeth geb. Schweizer, Jakobs Ehefrau, von Muhen; — und Jahn, Johannes, Chirurg, von Obertenfelden, in Aarau wohnhaft. Eingabe bis 11. und Kell. den 18. Wintermonat in der Gerichtskzl. — Schnieper, Xaver, gewes. Bärenwirth in Densbüren, wohnhaft in Gränichen. Eingabe bis 11. und Kell den 18. Wintermonat in der Gerichtskzl. — Müller, Heinrich, Leimen, von Hirschthal. Eingabe bis 11. Wintermonat. Kell. und Nachschlag den 22. Wintermonat im Hirschen in Hirschthal. **Baden**. Killer, Heinrich, Konradi, v. Gebenstorf. Eing. bis 3. und Auffallsverhandlung den 11. Wintermonat. **Bremgarten**. Meier, Karl und Barbara, des Oelers sel. Erben, von Villmergen; — und Faller, Karl, Glashändler, Sohn, von Seppishofen, Großh. Baden, in Bremgarten wohnhaft gewesen. Eingabe und Verrechtfertigung den 28. Weinmonat. — Morell, Martin, von Eckwyl, in Oberwyl; — Zubler, Jakob, Strohfabrikant, von Villmergen; — Schmid, Xaver, Flechthändler, von Niederwyl; — und Stutz, Jakob Leonz, Weber, von Sarmenstorf. Eingabe und Verrechtfertigung den 4. Wintermonat. **Kulm**. Berchtold, Jakob, Jakobs, in der Feldmatt zu Kirchrued. Eingabe bis 18. Wintermonat. Kell. den 28. gl. M. in der Gerichtskzl. — Wälti, Rosina geb. Boßhard, Heinrichs Wittwe, von Unterkulm. Eingabe bis 18. Wintermonat. Kell. und Nachschlag den 21. Christmonat im Bären in Unterkulm. — Sommerhalder, Hs. Jakob, Jögen, im Schwarzenberg zu Gontenschwyl. Eingabe bis 18. Wintermonat. Kell. und Nachschlag den 18. Christmonat im Löwen in Gontenschwyl. **Lanfenburg**. Oeschger, Johann, all Bannwart, von Ganslingen. Schuldenliquid. den 31. Weinmonat. — Jappert, Sylvester, von Ganslingen. Schuldenliquid. den 3. Wintermonat. **Lenzburg**. Ammann, Heinrich, Hausse, von Seon, in Staufen wohnhaft. Eingabe bis 24. Wintermonat. Kell. und Nachschlag den 5. Christmonat im Sternen in Staufen. — Siegrist, die Erben des Jakob, Thalis, Dachdecker, von Meisterschwanden, in Dintiken angesessen. Eingabe bis 27. Wintermonat. Kell. den 9., und Nachschlag den 13. Christmonat im Tav.-Wirthshause in Dintiken. — Siegrist, Abraham, Zimmermann, von Büzberg, in Lenzburg wohnhaft. Eingabe bis 23. Wintermonat. Kell. und Nachschlag den 15. Christmonat in der Pinte der Frau Dietschi an der Burghalden. — Häfeli, Jakob, Tyfen, Friedrichs, von Seengen. Eingabe bis 9. und Kell. den 23. Wintermonat in der Gerichtskzl. **Muri**. Marbeit, Wilhelm, Schneider, von Aaw, wohnhaft im Kestenberg. Eingabe und Verrechtfertigung den 23. Weinmonat. **Rheinfelden**. Ackermann, Sebastian, von Wegenstetten. Schuldenliquid. den 2. Wintermonat. **Zofingen**. Wirz, Kaspar, Bäcker und Pintenwirth, von Menziken, säßhaft in der Küngoldingen zu Ostringen. Eingabe bis 18. Wintermonat. Kell. und Nachschlag den 1. Christmonat im Wirthshäusli in Ostringen. — Zimmerli, Gotthilf, Zimmermann, in der Küngoldingen zu Ostringen. Eingabe bis 18. und Kell. den 27. Wintermonat in der Gerichtskzl.

Rehabilitationen.

Spörri, Bernhard, Franzen, von Wettingen. — Süßle, Mathias, von Wettingen. — Hubschmied, Johann Baptist, Schuster, von Nesselnbach. — Kuhn, Jakob Leonz, Gemeindschreiber, von Dottikon. — Herzog, Franz Joseph, Bäcker, von Frick. — Eichenberger, Johannes, Speisewirth in Zofingen.

Inserate und Anzeigen.

Der Vorstand der landwirthsch. Gesellschaft des Kantons Aargau

wird den 21. Oktober d. J. eine Verloosung landwirthschaftlicher Geräthschaften abhalten. Dießfallsige Billets können à 1 Fr bei folgenden Mitgliedern der landw. Gesellschaft bezogen werden:

Herrn Härti, Sekretär der Direktion des Innern in Aarau.
„ Oberst Gubler in Baden.
„ alt Bezirksadjutant Dambach in Brugg.
„ Forstinspektor Wittlisbach in Bremgarten.
„ Apotheker Suter in Reinach.
„ Bezirksamtmann Hünerwadel in Lenzburg.
„ Forstinspektor Koch in Frick.
„ Isler zum Adler in Muri.
„ Forstinspektor Reindli in Stein.
„ Bezirksverwalter Härri in Zofingen.
„ Bezirksverwalter Frei in Zurzach.

Namens des Vorstandes:
Das Festcomité in Baden.



Regelmäßige direkte Fahrt über



Havre und Dippe nach Australien.

Der schöne neue Klipper **La Loëse**, von 750 Tonnen, geht Ende Oktober von Dippe auf Admiral Boudin, nach Melbourne und Sidnei.

Er ist speziell für Passagiere eingerichtet, hat eine Waschanstalt und große Dampfküche, sowie eine Badanstalt und nimmt Passagiere 1., 2. und 3. Klasse auf, die guter Behandlung gewiß sind.

Herr **Malavois** in Paris, der Chef dieses Rhederhauses, ein allgemein geachteter Mann, vertraut mit der Schiffahrt, da er selbst Seemann war, und sich seit 35 Jahren mit der Ausrüstung von Schiffen beschäftigt, und über genügendes Kapital verfügen kann, hat nichts vernachlässigt, was zur Bequemlichkeit der Passagiere der innern Einrichtung, der Schnelligkeit dieser Klipper, der Durchlüftung, der Reinlichkeit dient. Ueberhaupt ist Alles angewendet worden, was Wissenschaft und Kunst im Schiffbauwesen als zweckmäßig und praktisch aufgestellt haben.

Der erste dieser Klipper, die „Blume des Südens", hat seine Aufgabe würdig erfüllt, indem er die Fahrt von Havre nach Melbourne in der bis jetzt kürzesten Frist von 80 Tagen gemacht, eine Fahrt, zu welcher man früher 6 Monate, und jetzt gewöhnlich 100 bis 120 Tage braucht.

Wer mit diesem Schiffe zu reisen gesonnen ist, kann sich einer schönen Gesellschaft anschließen, die schon viele Verwandte dort haben. Man wende sich an Herrn

Richshoffer,
Generalbevollmächtigter für die Schweiz,
oder an
Agent Bächli
in Würenlingen, Kts. Aargau.

Ueber

Havre nach **New-York & New-Orleans.**

Regelmäßige direkte Fahrt

auf amerikanischen Dreimastern erster Klasse

durch die längst rühmlich bekannten Herren Schiffsbesitzer

Lemaitre und Washington Finlai.

Abfahrten finden alle 10 Tage statt; und man hat Gelegenheit zur Abreise auf den **26. Oktober** sich artiger Gesellschaft anzuschließen.

Für Vertragsabschlüsse, nähere Auskunft über Australien, den brasilianischer Colonien und Nordamerika zu wenden an

Agent Bächli in Würenlingen.

Zu verpachten: Die Mezg in Ennetbaden. Nähere Auskunft ertheilt der Gemeindsgutsverwalter Herzog in Ennetbaden.

Marktanzeige.

Der diesjährige Herbst Waaren- und Viehmarkt in **Dietikon** wird Montag den 16. dieß abgehalten.

Dietikon, den 12. Oktober 1854.

Das Aktuariat des Gemeinderaths.

Burgunder-Wein.




Das Haus **Vivant Martin et Chanvot** in **Chalon s/S** liefert franko Fracht bis Basel:

1	piece	von	228	litre	oder	152	Maaß	1853	roth	od.	weiß	à Fr. 143
1	„	„	„	„	„	„	„	1849	„	„	„	„ „ 200
½	„	„	114	„	„	76	„	„	„	„	„	„ „ 100
1	„	„	228	„	„	152	(Beaune)	„	„	„	„	„ „ 220
½	„	„	114	„	„	76	„	„	„	„	„	„ „ 110
1	„	„	228	„	„	152	Pouilly	„	weiß			220
1	„	„	„	„	„	„	„	1846	roth	oder	weiß	von

Fr. 264—286. ꝛc. ꝛc.

Obige Preise sind nur auf 14 Tage verbindlich.

Bestellungen werden prompt ausgeführt durch

Simond in Baden.

Anzeige

von

Parfumerie-Waaren & chemischen Produkten,

welche allein ächt zu haben sind bei

Johann Conrad Gütle in Nürnberg.

Die vielen Nachfragen nach diesen Produkten bestätigen immer mehr die Nützlichkeit derselben, indem sie den Beifall fortwährend finden, welchen sie wegen ihrer Güte allerdings verdienen. Daß solche von sehr vielen Personen mit gutem Erfolg benutzt wurden, dafür sind eine Menge glaubhafter Zeugnisse vorhanden, die zum Theil gedruckt und in öffentlichen Blättern bekannt gemacht worden sind. Diese Produkte, welche theils zur Toilette und wesentlichen Verschönerung des Körpers gehören, enthalten nur solche Artikel, die der Gesundheit ganz unschädlich, und deßwegen auch von der betreffenden Behörde ärztlich attestirt sind.

Gerichtsärztliche Zeugnisse über die Unschädlichkeit dieser Produkte sind vorhanden vom Physikat des **k. b. Kreis- und Stadtgerichts** in Nürnberg, meiner kompetenten Behörde dahier.

Bei Bestellungen beliebe man obige Adresse vollständig aufzuzeichnen und **durch die Post franko** zu befördern, worauf die Zusendung sogleich erfolgt.

Fluide Imperiale.

Nouveau Remède pour teintre en noire ou brune les cheveux. etc..

Neue Haartinktur zum dauerhaften Braun- und Schwarzfärben der grauen und rothen Haare.

Mit diesem Haarfärbungsmittel kann man die Haare auf der Stelle sogleich braun, dunkelbraun oder schwarz, nach Belieben färben, je nachdem es einfach oder öfters angewendet wird.

Diese Tinktur ist von der unfehlbarsten Wirkung, und dienet dazu, eine verhafte Farbe der Haare, ohne den geringsten Nachtheil oder Empfindung, vollkommen dauerhaft dunkelbraun oder schwarz zu färben. Die damit braun oder schwarz gefärbten Haare behalten die Farbe für immer; sie gehet nicht ab, erleidet durch Waschen und Brennen keine Veränderung. Die gefärbten Haare sind von den natürlich braunen oder schwarzen auf keine Weise zu unterscheiden. — Es ist das beste Mittel dieser Art, was man bisher kennen lernte. — Der Gebrauch davon ist sehr leicht und einfach.

Die Flasche kostet 1 fl. 45 kr. oder 1 Thlr. Das halbe Duzend 9 fl. oder 5 Thlr.

Huile acoustique pour retablier l'ouie.

Remède contre la sourdité.

Das berühmte Gehör-Oel.

Bestes Mittel zur Heilung der Hartbörigkeit und Taubheit, womit Hartbörige das vollkommenste Gehör wieder erlangen und sogar die Taubheit bei alten Personen heilet.

Gegen alle Uebel der Hartbörigkeit, als Sausen und Klingen, den sog. Ohrenzwang, Vertrocknung der organischen Theile, rheumatische und gichtische Zufälle, Eintrocknen des Ohrenschmalzes in den Ohren, wo kein anderes Mittel helfen wollte, dienet dieses Oel. Nachtheilig kann dasselbe nie werden.

Die aromatischen Zusätze dieses Oels stärken zugleich die geschwächten Gehör-Organe, die Nerven und die Haut des Ohrs, und bringet solche in heilsame Thätigkeit. Die Erfahrungen, welche kenntnißreiche Männer über diesen Gegenstand machten, worüber viele Zeugnisse vorliegen, bürgen für die Wahrheit dieser Angaben.

Dieses schon seit vielen Jahren bekannte und durch kein neueres ersetzte Mittel, ist einzig und allein nur bei mir ächt zu haben.

Das Gläschen kostet einzeln 1 fl 45 kr. oder 1 preuß. Thaler. Das halbe Duzend 9 fl. oder 5 Thaler.

Essence pour faire croitre les cheveux.

Essenz zum Haarwachsen.

Diese Essenz dienet zugleich als Hauptstärkung bei Personen, deren Haare stark ausgehen, oder ein kahler Fleck oder Platte vorhanden oder zu befürchten ist, wo sie bewirkt, daß die haarlosen Stellen wieder mit Haaren bewachsen, sie mögen durch Krankheit, Hautschwäche oder Alter ausgegangen sein, und das fernere Ausgehen derselben in ganz kurzer Zeit völlig aufhört. Sie verbessert und vermehrt den zum Wachsthum der Haare nöthigen Nahrungssaft, verhütet das Austrocknen des Haarbodens und der Haare, befestiget die Lockeren, daß keine mehr ausfallen, gibt der Haut neue Kräfte und setzt solche in den Zustand, daß Haare da wachsen müssen. Auf gleiche Weise befördert sie den Wachsthum des männlichen Bartes, welcher dadurch zu einer seltenen Schönheit gezogen werden kann.

Der Gebrauch ist einfach der, daß man täglich des Abends die Haut damit einreibt, wo die Haare wachsen sollen.

Eine Flasche einzeln kostet 1 fl. 15 kr. oder 22 Sgr. Das halbe Duzend 7 fl. oder 4 Thlr.

Neues cosmetisches Schönheitsmittel.

Byron-Water,

oder

das berühmte Byron-Wasser.

Vorzüglichstes Waschwasser für Damen und Herren.

Das beste Cosmeticum, **Byron-Water** genannt, hat in der Toilette der Damen und der Herren großes Interesse erregt, und wird als unübertreffbares Kunstprodukt, von welchem Werthe noch keines da war, sehr geschätzt. Die ächte wahre Vorschrift blieb bis jetzt Geheimniß. Doch man verdankt das Rezept zu diesem unvergleichlichen Wasser einer der schönsten Damen Englands, welcher es Lord Byron während seines Aufenthaltes im Orient sandte, wo er so glücklich war, solches durch hohe Protektionen ganz ächt zu erhalten. Dieses außerordentliche Cosmeticum gibt den Circassierinnen, welche mit Recht für die schönsten Frauen der Welt gelten, das sehr schöne Aussehen. Das Byron-Wasser ist eine rein vegetabilische Composition, welche nichts enthält, was den Gebrauch schädlich machen könnte. Es gibt der Haut, indem es dieselbe bestens reiniget, den schönsten Teint und schützet sie vor allen Flecken, Runzeln und dem Verderben durch die Zeit und Alter, und ist für alle Personen beiderlei Geschlechts von wesentlichem Nutzen.

In Paris wird es seit einiger Zeit in ungeheurer Menge verfertigt und seiner Kostbarkeit wegen zu höheren Preisen verkauft, wo solches von Personen aus allen Ständen und Altern begierig gesucht und sehr fleißig gebraucht wird.

Die Flasche kostet 1 fl. 30 kr. oder 27 Sgr. Ein Kistchen mit 6 Gläsern nur 8 fl. oder 4 Thlr, 18 Sgr.

Essence Vermeille pour relever le teint.

Essenz zur Belebung der Gesichtsfarbe, um ein gar zu bleiches Angesicht gesund roth zu machen, ohne Nachtheil, vielmehr mit Beförderung der Gesundheit.

Dieses kann auf ganz natürliche, unschädliche Weise geschehen, wozu diese Essenz dienet.

Man wascht sich zur Erreichung des vorgeschriebenen Zweckes täglich des Morgens das Gesicht damit, und bald wird sich eine gesunde Farbe desselben einstellen, solches sehr vortheilhaft verschönern, von Runzeln und Flecken rein bleiben und neues Leben in die erschlafften Hautgefäße bringen, die Zirkulation der Säfte befördern und einem sonst bleichen, abgelebten Antlitz neue Lebhaftigkeit und Frische der Jugend geben.

Die Flasche kostet 1 fl 30 kr. oder 27 Sgr. Ein Kistchen mit 6 Flaschen 8 fl. oder 4 Thlr. 18 Sgr.

Remede contre les poils

ne croissent où l'on ne veut pas en avoir.

Neuerfundenes Mitel zur Vertilgung der Haare an Stellen, wo man sie nicht haben will.

Haare, welche durch ihre Gegenwart einen widerlichen Anblick verursachen, zu entfernen und gänzlich auszurotten, dazu dienet dieses Mittel, welches ohne den geringsten Nachtheil oder Empfindung geschieht.

Jedenfalls ist dieses Mittel ganz sicher und ersetzt das Rasirmesser, besonders für Damen, auf das vollkommenste, da dadurch der Bart und andere Haare so rein abgenommen werden können, wie es kein Barbier so schön zu machen im Stande ist.

Einzeln das Glas 1 fl. 15 kr. oder 22 Sgr. Das halbe Duzend 7 fl oder 4 Thlr.

Essence de Naples.

Neapolitanische Essenz.

Ein sicheres und unschädliches Mittel, den kupferigen Ausschlag, Kupfergesicht, Hitzblätterchen und rothe Nase zu heilen.

Gegen diese unangenehmen Uebel hat man schon einige Mittel mit Erfolg vorgeschlagen, aber durch vieljährige Erfahrung und Versuche hat man in dieser Essenz ein für die Haut ganz unschädliches, untrügliches Mittel gegen diese lästigen Uebel gefunden.

Die Flasche kostet 1 fl. 15 kr oder 22 Sgr. Das halbe Duzend 7 fl. oder 4 Thlr.

Elixir Royale.

Englische Lebens-Essenz oder das beste Magen-Elixir.

Ein vortreffliches, stärkendes Schutz- und Heilmittel gegen Krankheiten, besonders als stärkendes Magen-Elixir längst bekannt. Die ausgezeichneten, guten, schätzbaren Eigenschaften der englischen Lebensessenz sind seit langer Zeit schon so anerkannt, daß eine weitere Erklärung darüber zur Ersparung des Raumes billig wegbleiben kann.

Diese Essenz von bester Qualität und mit Sachkenntniß bereitet, wird das Glas für 1 fl. 15 kr. oder 22 Sgr, das halbe Duzend 7 fl. oder 4 Thlr verkauft.

Aus freier Hand zu verkaufen.



Ein in Mitte der Stadt und Hauptgasse Bremgartens solid und neu, für zwei Haushaltungen wohleingerichtetes Wohnhaus, mit einem sehr großen Laden und Comptoir, wegen Etablissements-Veränderung unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Wer? sagt die Expedition d. Bl.

Publikation.

Bei den unterzeichneten Ziegelhüttenbeständern kann vom künftigen Mittwoch an 50—60 Faß **guter und frischer Kalk** — vorzüglich ins Wetter und zu Wasserwerken geeignet, um billigen Preis bezogen werden.

Rekingen den 12. Oktober 1854

p. Ammann Spuhler,
J. Meyer, Bauer.

Inserat. Zwei wohlhabende Bauerntöchter zu S. im Studenland, die eine 22, die andere 28 Jahre zählend, wünschen sich zu verheirathen. Liebhaber wollen sich an die Expedition dieses Blattes wenden.



Kegelschieben
von Fr. 150 bei
Herrn Lauderer in Wohlenschwil.

Sonntag den 15. Oktober 1854 Nachmittags 1 Uhr; wozu freundlich einladet

Lenzburg den 14. Okt. 1854.

Rudolf Feldmann.

Lehrlingsgesuch.

Ein gut geschulter Jüngling von braven Eltern könnte bei einem Buchbinder in der französischen Schweiz unter annehmbaren Bedingungen sogleich in die Lehre treten, zu gleicher Zeit hätte derselbe Gelegenheit, auch die französische Sprache zu erlernen.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Nachfrage Posthalter Graeub in Neuenstadt am Bielersee.



Zu verpachten oder zu verkaufen:



An der neuen Straße ein Wohnhaus mit einer geräumigen Wagnerwerkstatt Pflanzgarten, ein Viertel Tagwerk Reben in Holz und Feld, ein großer solider Wagnerdrehstuhl, ein guter Schleifstein u. a. m. Da seit einiger Zeit hierorts und Umgebung empfindlicher Mangel eines Wagners fühlbar geworden, so ist es für einen fleißigen und geschickten Wagner doppelt zu empfehlen

Johannes Job in Birmenstorf, Kant. und Bezirk Zürich.

Zu verkaufen: Einen großen noch in gutem Zustand befindlichen Kachelofen bei

Friedr. Schäfer, Bäcker zum Salmen.

Sogleich zu beziehen: Eine Wohnung in der hintern Halde. Anmeldung bei der Schulsondervorwaltung Baden.

Der Kolonist,

Organ für die schweizerische Auswanderung,

empfiehlt sich zu Bestellungen auf das vierte Quartal l. J. Er erscheint wöchentlich ein Mal und kostet vierteljährlich, per Post franko durch die ganze Schweiz. 1 Fr. 25 Rp. Bestellungen nehmen an alle Postbüreaux und

Lichtensteig, Ende September 1854.

die Expedition des „Kolonist".



Der Unterzeichnete läßt Sonntag den 15. Oktober bei gut besetzter Musik Tanz abhalten, wozu er das tanzlustige Publikum freundlichst einladet

Baden, den 12. Oktober 1854.

C. Frei zur Rose.



Künftigen Sonntag den 15. Oktbr., als am Kirchweihsonntag, wird im Schloßberg bei gut besetzter Tanzmusik Tanz abgehalten, wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird.

Lehrlingsgesuch.

In einer Handlung des Aargaus kann ein gesitteter junger Knabe von 16 bis 17 Jahren und von braven Eltern herkommend sogleich in die Lehre treten.

Anmeldungen franko an die Expedition dieses Blattes.

Flechtenwasser,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt, sondern bei regelmäßigem Gebrauche die Heilung derselben befördert. In Flaschen zu 5 Fr. und halben Flaschen zu 2 Fr. 50 Ctm. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Bestellungen hierauf nimmt an und besorgt bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Im Literatur- und Kunst-Comptoir in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in **Baden** in der **J. Zehnder**'schen Buchhandlung vorräthig:

Karten der Wahrsagerin Mlle. Lenormand aus Paris,

mit denen diese berühmteste Wahrsagerin ihres Jahrhunderts die wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhergesagt.

36 feine Karten, nebst einer leichtfaßlichen Erklärung, wodurch es Jedem möglich ist, **seine Zukunft kennen zu lernen**, in elegant ausgestattetem Etui

Preis 10 Sgr. (1 Fr. 25 Ct.)

Jeden Menschen drängt es mit unwiderstehlicher Gewalt, seine Zukunft kennen zu lernen; entweder ist ihm die Gegenwart so lieb, daß er ängstlich einen Blick in die Zukunft thun möchte, ob auch diese ihm so freundlich lächeln werde, oder die Gegenwart drückt ihn wie ein schwerer Alp, und von der Zukunft erwartet er Linderung, für jetzt wenigstens frohe Aussichten.

Mit diesen Karten verkündete Mlle. Lenormand Napoleon seine zukünftige Größe, sowie vielen Fürsten und Großen ihren Untergang.

Friedrich Wilhelm III. wurde von der Mlle. Lenormand 1840 als das Jahr seines Todes bezeichnet.

In der **J. Zehnder**'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Neuer Bauern-Kalender

auf das Jahr **1855.**

Herausgegeben vom landwirthschaftl. Verein des Kts. Solothurn. Siebenter Jahrgang. — Preis 30 Ct.

Wo ein oder zwei Pferde billig zu kaufen sind, sagt der Verleger dieses Blattes.

Stadt-Theater in Baden

Sonntag den 15. Oktober 1854.

Zum Beschluß:

Das Schloß Greifenstein

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 13. Oktober.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per Malter:	46	73	2	37	—	—
Roggen „ „	33	74	1	9	—	—
Bohnen „ „	35	96	—	—	—	4
Erbsen „ „	37	14	—	—	1	11
Gersten „ „	23	7	—	50	—	—
Haber „ Sester:	1	48	—	12	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 233 Malter; Neue Zufuhr 2400 M.; Ganzer Stand 2713 M.: Verkauft 2379 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 32 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 56 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 30 — „ 2 „ Mittelbrod 51 „

Fruchtpreise in Basel. 13. Oktober 1854.

Kernen	42 Fr. — Rp. bis 45 Fr. — Rp.		
Mittelpreis	43 Fr. 23 Rp. bis — Fr. — Rp.		
Gerste	22 Fr. 50 Rp. bis — Fr. — Rp.		
Roggen	— Fr. — Rp. bis — Fr. — Rp.		
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr.	613 Säcke		
Dazu sind angekommen	1014 „		2627.
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	1361 „		1627.
Stehen geblieben	266 „		

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 12. Oktober.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4. 50 Rp.

Fruchtaufschlag 15 Rp., Brod 3 Rp.

— Der schweizerische Schulrath hat beschlossen, für das Polytechnikum 32 Professorenstellen und 9 bis 12 Stellen für Hülfslehrer auszuschreiben. 18 Professoren und 7 bis 9 Hülfslehrer sind für die technischen Fächer und die Naturwissenschaft bestimmt; 3 Professoren für die mathematischen Wissenschaften, 11 Professoren für Literatur (deutsche, französische, italienische und englische) und Staatswissenschaften (Schweizergeschichte, Kunstgeschichte, Nationalökonomie, Handels-, Privat- und Staatsrecht), endlich 2 Hülfslehrer für das Figuren- und Landschaft-Zeichnen.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro. 42.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 21. Oktober 1854.

Für die letzten drei Monate dieses Jahres Oktober, November und Dezember nehmen alle Postämter gegen Erlag von 1 Fr. 20 Ct. auf die „Volks-Zeitung“ Bestellungen an.

Neue Abonnenten, die zur Zeitung auch die seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter zu erhalten wünschen, haben sich direkte an die Unterzeichnete zu wenden, an welche sie für Zeitung sammt Sonntagsblättern 1 Fr. 60 Ct. franko einzusenden haben.

Baden, im September 1854.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Zum eidgen. Freischießen macht ein Basellandschäftler den Vorschlag, es möchten statt der ewigen silbernen Becher, deren von den vielen Schützenfesten bald eine ganze Sündfluth im Vaterlande vorhanden sein müsse, andere Produkte schweizerischer Industrie, wie Uhren u. s. w. als Kehrnummernpreise verwendet werden.

— Das schweizerische Postdepartement beabsichtigt zu Erleichterung der oft in höhern Beiträgen vorkommenden Brieffrankirungen nach überseeischen Ländern eine neue Sorte Frankomarken von größerm Nennwerthe in Cirkulation zu setzen. Auch hat dasselbe, um die Besitzer alter Marken, welche bis zum 15. Okt. die Auswechslung alter Marken versäumten, keinem Nachtheile auszusetzen, die Postbüreaux ermächtigt, während den nächsten fünf Wochen noch alte Frankomarken gegen neue einzuwechseln. Hingegen können alte Marken auf keinen Fall mehr zur Frankirung verwendet werden.

— Eidg. Freischießen. Aus dem „Soloth. Blatt“ erfährt man, daß eine Anregung auf Verschiebung des Festes nicht aus dem Organisationskomite hervorgegangen ist und die betreffende Versammlung mit Umgehung desselben veranstaltet wurde. An offizieller Stelle denkt man nicht an eine Verschiebung, hat vielmehr bereits ein Quantum von 200 Saum Lacote und Yvorne-Wein von 1828 und 1849 angeschafft und steht im Begriff, die Bauarbeiten zu vergeben und die erste Einzahlung mit Fr. 20 per Aktie zu erheben.

Aargau.

— Die bezüglich des Betreibungsgesetzes in Gränichen abgehaltene Versammlung hat ein Comite beauftragt, die geeigneten Schritte zu thun, um die zur Stellung des Revisionsbegehrens nöthigen 5000 Stimmen zusammenzubringen.

— Rheinfelden. Den 6. Oktober starb in Rheinfelden Dr. Jos. Ant. Sulzer, ein Veteran der aargauischen Aerzte. Er wurde patentirt im Jahr 1805 und bekleidete die Bezirks-Arztstelle vom Jahr 1810 bis 1852. Zugleich wirkte er längere Zeit in andern öffentlichern Aemtern, als Mitglied des Gemeinderaths, des Bezirksgerichts und als Amtsstatthalter.

— Wie man vernimmt, so sind in jüngster Zeit auch aarg. Auswanderer in Antwerpen stecken geblieben, die sich darüber beschweren, daß ihnen die eingegangenen Speditionsverträge nicht gehalten werden. Grund hiezu soll vorzüglich dadurch gegeben worden sein, daß das betreffende Schiff von der bereits angetretenen Fahrt wieder zurückkehren mußte, weil auf demselben die Cholera ausgebrochen war. Die herwärtige Direktion des Innern soll indessen sofort alle Anordnungen getroffen haben, damit die Betroffenen unverweilt und unklagbar weiters spedirt werden, dabei aber wieder der Umstand sehr zu beklagen sein, daß gegenwärtig in Antwerpen kein schweizerisches Konsulat besteht und dasjenige in Brüssel sich der zu weiten Entfernung wegen der Sache nicht annehmen kann.

— (Eingef.) Es haben — wie die öffentlichen Blätter gemeldet — zwei Großräthe, Steiner und Matter, in Gränichen eine Versammlung abgehalten, in welcher ein Comite den Auftrag erhalten habe, im Lande herum 5000 Unterschriften zusammen zu weibeln behufs Abänderung des Betreibungsgesetzes. Aus den angedeuteten Zeitungen ist nicht zu schließen, in was die Abänderung an jenem Gesetze bestehen soll. Jedenfalls würde sich die Bevölkerung des katholischen Landestheiles bedanken, wenn eine Aenderung des Betreibungsgesetzes sie wieder in den frühern harten Chaos zurückführen wollte. Ganz richtig über diese Angelegenheit hat bereits in dieser Zeitung Einer eine gesunde Ansicht ausgesprochen. Jedes Gesetz wird hart, wenn es mit eiserner Strenge gehandhabt wird, vorab aber ein Betreibungsgesetz. Wie mancher wird in unserm Lande in dieser kargen Zeit über den Haufen geworfen, der in einer bessern Zeit nie zum Falle käme, und wie mancher wird überstürzt, weil er einem Heer von Agenten und Wucherer in die Hände gefallen? Da kann freilich das beste Betreibungsgesetz nichts helfen. Der Aargau hat in neuester Zeit ein Gesetz gegen Thierquälerei bekommen, gegen die Menschenquälerei wird er schwerlich je eines bekommen. Es hat der Menschenquäler eben gar viele, und nicht selten findet man sie selbst in Behörden sitzen. Ich könnte Beispiele anführen, wenn's sein müßte. Ueberhaupt scheint unsere Zeit — seit den letztern höhern politischen Bewegungen — in eine vollständige geist- und gemüthlose Krämerepoche ausgeartet zu sein. Alles rechnet — von oben bis unten nichts wie markten! Bei solchen Zuständen könnte man meinen, sollte die Noth eben nicht so groß werden können, weil Alles rechnet. Und doch ist sie groß. Und das kömmt von daher, weil der Kapitalist nur für sich rechnet, und die Behörden zu ohnmächtig sind, durch kräftiges Eingreifen einen bessern Zustand herbeizuführen. Können andere Staaten den Wucher gerade auch nicht ausrotten, so rotten sie doch wenigst durch unerschwingliche Strafen die Wucherer aus. Könnten unsere Behörden so was nicht auch thun? Könnten sie nicht eben so gut wie in andern Ländern ein den Mittelmann vor Wucherern, Zöllnern und Sündern schützendes Gesetz schaffen, und die Armuth vor dem Verhungern schützen?

Bei diesem Anlasse sei mir auch noch eine weitere Bemerkung vergönnt. Man hat bereits einsehen gelernt, wie weit schlechte Nahrung führt, daß Krankheiten, und zwar Krankheiten sehr gefährlicher Art, daraus entstehen. Nun sind aber alle Zeichen vorhanden, daß es auf den Frühling wieder eben so schmal zu- und hergehen dürfte, wie letzten Frühling. Wäre es daher nicht große Zeit, daß man in allem Ernste an größtmöglichste Abhülfe dächte! Die Erfahrung hat bereits gezeigt, wie nicht nur die Armuth, sondern, wenn Seuchen einreißen, auch die Noblesse von solchen Krankheiten weggerafft wird. Liegt also nicht in doppeltem Interesse der bablichern Bürger einer jeden Ortschaft, dafür zu sorgen, daß die Armuth sich nicht mit halbvergisteter Nahrung sättige?

— (Eing.) Im Bezirk Zofingen wurden letzte Woche als vom 12. bis 17. d. mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Tuchfabrikanten des Bezirks merkten nämlich deutlich schon mehrere Jahre, daß ihre Arbeiter, wie Weber, Spuhler u. dgl. ihnen Garn veruntreuten. Es muße das Maaß endlich voll werden und so wurden denn die Aufkäufer, denen man mehr als auf der Spur war, — veranlaßt durch ein Gezänk, das ihrer 3 in Brittnau aufgeführt haben sollen, — eingeholt und in Gewahrsam gebracht. Ein kleiner Wagen voll Garn soll von Niederwil nach Zofingen gebracht worden sein, welches sich in der Untersuchung als Veruntreutes erwiesen habe. Ebenso soll ein Wagen voll aus dem Solothurnerbiet nach Zofingen geführt worden sein. — Es dürfte dieser Vorgang allen Webern, Zettlern und Spuhlern, wie überhaupt allen Arbeitern ein warnendes Beispiel sein. Aber ebenso warnend und mahnend sollte es für Fabrikanten sein, den treuen Arbeitern, deren es gewiß noch giebt — und die sicher gekannt sind, endlich durch bessere Löhnung den Fleiß und die Treue in Anerkennung zu bringen. — Würde nicht durch Preise für Fleiß und Treue, mehr, als durch Strafe für Bettel und Diebstahl die Volksbildung gehoben? Würde dadurch wohl nicht die Schlange am Baume der Erkenntniß auf den Kopf getreten?

Bern.

— In Bern waren am 16. d. die Aktionäre der Nationalvorsichtskasse versammelt und sollen beschlossen haben, gegen den Entscheid des Schiedsgerichts zu protestiren, dagegen hätten sich die Aktionäre einzeln ohne Solidarität verbindlich gemacht, die bezogenen Dividenden zurückzubezahlen und ebenso die vom Schiedsgericht den Subskribenten zugesprochene Summe von Fr. 32,000 auszurichten. Endlich sei Hr. Fürsprech Stettler beauftragt worden, die Frage der Verantwortlichkeit des frühern Direktors und der Mitglieder, welche seine Handlungen sanktionirten zu prüfen.

Bern.

— Die Regierung will durch persönliche Abordnung in Basel mit der Direktion der Centralbahn die Bedingungen für Ausführung der Bahn nach Bern definitiv feststellen, um sich in den Fall zu setzen, dem Großen Rath in seiner nächsten Sitzung einen endgültigen Vorschlag hinterbringen zu können. Die Verwaltung soll von Bern die weitere Betheiligung mit 4 Millionen verlangen, was der Regierungsrath nicht glaubt von der Hand weisen zu sollen.

— Die Regierung hat an den Bundesrath die Vorstellung gerichtet, er möchte sich dafür verwenden, daß in Havre die Auswandeeung amtlicher Aufsicht und amtlichem Schutze unterworfen werde. Der Bundesrath hat zwar die direkte Verwendung, konsequent seiner bisherigen Praxis, sich in das Auswanderungswesen nicht einzumischen, verweigert. Die Vorstellung aber dem schweizerischen Geschäftsträger in Paris mitgetheilt, damit er von derselben, als vom Kanton Bern ausgeheud, den kompetenten französischen Behörden vorlege.

Zürich.

— Herr Seminardirektor Zollinger, der das Unglück hatte, auf seiner projektirten Reise nach Java ein Bein zu brechen und in Folge dessen längere Zeit in Kairo bleiben zu müssen, ist glücklich wieder in der Schweiz eingetroffen.

Luzern.

— Es ist eine Ansprache an das Volk erschienen, in welcher in sehr ruhig gehaltenem Tone von der Revision der Staatsverfassung abgerathen wird. Die Ansprache ist unterzeichnet von einer Zahl als gemäßigt bekannter Männer aus allen Theilen des Kantons (Jakob Kopp, Schumacher-Uttenberg, Pfyffer-Knörr von Luzern, Karl Lisbach von Littau, Vonwyl von Großwangen, Bühlmann von Neuenkirch, Rast von da, Steiner von Alberswyl, Elmiger von Reiden, Widmer von Gelfigen, Zneichen von Ballwyl, Dr. Zemp von Schüpfheim, Bucher von Escholzmatt.)

— Am 9. d. hielt der Kantonallehrerverein in der Kirche zu Mariahilf, ungefähr 200 Mann stark, Konferenz, die mit einem Hochamt eröffnet wurde. Aus den bezüglichen Verhandlungen ist ersichtlich, daß sich das Schulwesen des Kantons während der gegenwärtigen Verwaltung einer sichtlichen Hebung zu erfreuen hatte. Die 336 Primarschulen, welche der Kanton im Jahr 1848 zählte, sind im Jahr 1853 auf 419 angewachsen und die Schülerzahl von 18,155 auf 20,713. Aehnliche Fortschritte in der Fortbildungsschule namentlich der Mädchen, da als ganz neues Institut eine Menge Arbeitsschulen eingerichtet wurden, welche auch außer dem Kanton rühmliche Anerkennung gefunden haben. Und mit dieser Vermehrung der Schulen soll auch die Tüchtigkeit der Lehrer zugenommen haben.

— Die „Luzerner-Zeitung“ will wissen, daß bis jetzt 9 Gemeinden des Kantons das Revisionsbegehren gestellt hätten, und nennt unter denselben: Sursee, Hochdorf, Schüpfheim und Entlebuch.

— Auch hier regen sich Wünsche nach strengen Maßregeln gegen das Lotterieunwesen, besonders gegen die immer unverschämter werdende Invasion der hochobrigkeitlich garantirten Urner-Lotterie von Muheim und Söhne. Ein Korrespondent des „Eidgenossen“, schreibt hierüber: Diese Herren bringen mit der größten Unverschämtheit mit ihren unfrankirten Briefen, Einladungen, Planen und Loosen mit Hülfe der eidgenössischen Post in jedes Bäuerleins Hütte. Es steht in diesen Briefen so viel Liebes und Gutes, Nützliches und Hoffnungsvolles, von Unterstützung der Armen, vom winkenden Glück, von hochobrigkeitlicher Garantie und Gemeinnützigkeit, daß es wirklich mehr Pfiffigkeit braucht, als gewöhnlich die Leute besitzen, um unter dem ausgehängten Schild die schmutzige Spekulation zu erkennen. Und doch hat man, trotz den glänzen-

den Einnahmen, welche dieses Institut „zum Besten der Armen“ macht — unlängst in der „Schwyz-Ztg.“ lesen können, wie gerade im Urnerland die Armennoth Land auf Land ab in bedenklichem Grade wachse.

Nidwalden.

— Zwei Individuen, des Betrugs beklagt, wurden verurtheilt, wie folgt: 1) Alois Zumbühl zu zehntägiger und sein Sohn Joseph zu achttägiger polizeilicher Haft mit Fasten verschärft und mit Ruthenstreichen beim Ein- und Austritt. 2) Alois Zumbühl zu einer Geldstrafe von Fr. 1200, Joseph zu einer solchen von 100 Fr. 3) Der Pater Guardian der Kapuziner soll ihnen während 8 Tagen Religionsunterricht ertheilen. 4) Alois soll ein Jahr und Joseph drei Jahre den vormittägigen und nachmittägigen Gottesdienst besuchen. 5) Alois soll die Andacht verrichten und den Beichtzeddel vorweisen. 6) Joseph soll binnen Jahresfrist viermal die Andacht verrichten und jeweilen den Beichtschein vorweisen.

Glarus.

— Von 1848 bis 1853 sind 2535 Personen ausgewandert; sie haben nur von den Gemeinden 250,370 Fr. mitgenommen.

Solothurn.

— Eisenbahn. Während der „Landbote“ seinen Unwillen ausspricht, daß man der Centralbahn die Linie Olten Wöschnau zu bauen gestatte, ohne eine gleichzeitige Inangriffnahme der Linie Herzogenbuchsee-Biel ausbedingt zu haben, wird dem „Solothurner-Blatt“ gemeldet, der Regierungsrath habe beschlossen, die Eisenbahnfrage alles Ernstes an die Hand zu nehmen und zwar nicht bloß gegenüber der im Besitz der Konzession sich befindenden Centralbahn, sondern auch gegenüber den den solothurnischen Interessen näher stehenden Kantonen. Es zeigten sich bereits von verschiedenen Seiten Aussichten, welche eben nicht unröstlich sich gestalteten und wenigstens auf soliden Grundlagen zu beruhen schienen.

— Laut dem „Solothurner Landboten“ wäre Hr. Direktor Trog bereits mit der Regierung in Unterhandlung getreten und hätte für die dortige Eisenbahn eine Betheiligung des Kantons mit 2 Mill. Fr. in Vorschlag gebracht, wovon die eine Hälfte die Städte Solothurn (Fr. 600,000) und Olten (Fr. 400,000) zu übernehmen hätten. Das erforderliche Geld würde man in Basel zu 4% finden.

Basel.

— Vom Handwerker- und Gewerbeverein ist die Gründung eines Konsum-Vereins angebahnt worden; derselbe soll nach dem Beispiel des Zürcherischen organisirt werden, jedoch will man die Aktien auf 20 Fr. stellen, wie in Aarau und beim Basler Arbeiter-Verein. Auch im obern Baselbiet ist man im Begriff eine Art Consum-Verein einstweilen nur für Brod, Mehl, Kartoffeln ꝛc. zu bilden. Die Aktien sollen zu 10 Fr. ausgegeben werden.

Baselland.

— Durch die große Zahl nothwendig werdender Eisenbahnangestellter ist den Schullehrern Gelegenheit geboten, eine Gehaltserhöhung vom Staate zu erzwingen, dadurch, daß sie drohen, vom Schuldienste in Eisenbahndienste zu treten. Es haben sich nämlich bei der Zentralbahn für die 30 vakanten Stellen nicht weniger als 19 Primarschullehrer gemeldet.

St. Gallen.

— Oberland. Ein alter rechtschaffener Mann in Weißtannen lag auf dem Krankenbette und läßt den Herrn Pfarrer J. A. Bruhin rufen, damit er ihm in seinem letzten Kampfe den Trost des Evangeliums und die Heilmittel der Kirche spende. Herr Pfarrer Bruhin erschien im Krankenzimmer, aber anstatt zu dem Kranken wendet er sich, ohne diesen nur anzusehen, an eine zufällig anwesende Nachbarstochter und bekomplimentirt sie über ihren Liebhaber, der ein gar liebenswürdiger, schmucker Junge sei, mit dem man eine rechte Freude haben müsse. Es sei eben etwas herzlich Schönes, jung zu sein und geliebt zu werden, da gebe es dann so manch' seliges Schäferstündchen. Von diesem Gespräch über die Seligkeit der Liebenden, über welches nicht nur die Angeredete in glühendem Erröthen, sondern auch alle andern Anwesenden verblüfft und erstaunt da standen, kam er dann mit einer Wendung zum Kranken auf die Liebe der hl. Kirche zu sprechen, welche den reumüthigen Sünder auch im Tode nicht verlasse. Den Kranken aber hatte das frivole Auftreten des Herrn Pfarrers so angegriffen, daß er seufzte: wenn derselbe nur nie mehr an sein Krankenbett käme. Er mochte fühlen, daß, wo solche Diener der Kirche die hl. Tröstungen zu spenden haben, man sich zur Urquell des Lebens erheben und in sich gekehrt allein Gnade von Gott erflehen müsse.

Thurgau.

— Dem aus der Revolutionszeit bekannten ehemaligen großherzogl.-badischen Regierungsdirektor Peter, der bisher in Paris ein Asyl gefunden hatte, ist vom Bundesrathe, und nun auch vom herwärtigen Regierungsrathe der Aufenthalt in Frauenfeld gestattet worden.

— Letzten Samstag Nachts brannte das schöne neue Oekonomiegebäude in Ittingen gänzlich ab. Mit dem Gebäude gingen große Vorräthe an Früchten, Heu und Emd zu Grunde. Das Vieh konnte gerettet werden. Das Mobiliar war unversichert.

Waadt.

— Der Staatsrath von Waadt hat sich, wie der «Nouvelliste» meldet, veranlaßt gesehen, die Westbahngesellschaft anzuhalten, die Arbeiten auf der Zweiglinie Bussigny-Lausanne mit eben der Beförderung zu erstellen, wie auf der Hauptlinie Morsee-Yverdon, damit beide Strecken zu gleicher Zeit dem Betrieb übergeben werden können. Die Gesellschaft ist auf die Aufforderung eingegangen.

Neuenburg.

— Dort soll eine Kantonalbank errichtet werden; der Staatsrath hat den dießfallsigen Dekretsentwurf veröffentlicht. Das Gründungskapital wird auf eine Million Franken angesetzt. Der Staat betheiligt sich daran mit 250,000 Fr.

Genf.

— Eine anonyme, in Paris gebildete Gesellschaft will amerikanische Hotels einrichten lassen und die ersten Versuche sind auf Genf gerichtet, wo ein Gasthof dieser Art für 1500 Gäste hergestellt werden soll.

— Ein Genfer rechnet in einem dortigen Blatte über die eidgen. Verwaltung wie ein Franzose über die Kantone der Schweiz, deren er ein Dutzend mehr aufzählt, als in Wirklichkeit sind. — Dieser Genfer rechnet, es bekäme die Schweiz von den 5½ Mill. Zolleinnahmen nur ⅔ in ihre Kasse, ⅓ der Summe bekämen die Zollangestellten — ungefähr auf den Kopf 7500 Fr. Wer so mit der Lüge gegen den Bund zu Felde zieht, kann selbst bei den Blinden nicht aufkommen, denn solche erbärmliche Lügnereien sind handgreiflich.

Deutschland.

— In Frankfurt mußten den 13. die meisten Kartoffelvorräthe den Markt unverrichteter Dinge verlassen, da sich bei den immer noch hohen Preisen keine Käufer einfanden.

— In München sagt die A. A. Z., seien 14 Rothe in Untersuchung gekommen, nämlich rothe Weine. Dergleichen Inquisitionen dürften wohl anderswo auch am Platze sein.

— Den 17. war die Münchner Ausstellung noch von 9360 Personen besucht.

— Wien. Bis zum 11. d. sind in Wien an der Cholera 910 Personen erkrankt und 380 gestorben.

— Nach Berichten aus Wien vom 17. Wien ist dort Preußens Anwort auf Oesterreichs Note vom 30. Sept. eingetroffen. Preußen hält fest an seiner Politik.

Frankreich.

— Nach Berichten aus Marseille vom 13. werden vier Linienschiffe und acht Fregatten aus den Oceanhäfen und sechs Dampffregatten aus dem Orient in Toulon erwartet, um Truppen nach der Krim zu transportiren; auch Handelsschiffe sollen dazu verwendet werden. Im Südlager werden eifrigst Vorbereitungen getroffen.

— Barbès ist in Paris; er protestirt gegen die Gnade, die ihm ohne sein Vorwissen die Gefängnißthüre öffnete, und wird sich selbst ein Exil suchen.

— Die Dampfschiffahrt zwischen Europa und den Ver. Staaten ist seit einiger Zeit unglücklich. Der Artic, der den Dienst von New-York nach Liverpool macht, ist am 26. Sept., in einem dichten Nebel, mit dem französischen Dampfer Vesta zusammengestoßen. Von 390 Passagieren oder Matrosen sind nur 46 gerettet worden.

— Letzten Montag fand in Paris das Leichenbegängniß St. Arnaud's statt, dessen Programm der „Moniteur“ vom 15. veröffentlicht. Vom Bahnhof begleiteten 12 Bataillone, 9 Schwadronen und 2 Bataillone Artillerie die mit 13 Kanonenschüssen begrüßte Leiche nach den Invalden. Vier Divisionsgenerale hielten die Zipfel des Sargtuches; hinter ihnen wurde das Schlachtroß des Marschalls geführt. In dem Dome stand an einer der Ecken des Katafalks auch der englische Gesandte. Dem Trauergottesdienst wohnten die Minister und alle hohen Staatsbeamten bei.

— Paris. St. Arnauds Leichenbegängniß hat trotz der feuchtkalten Witterung eine große Masse Neugieriger nach den Boulevards gelockt. Was zuerst die Aufmerksamkeit derselben erregte, war das ganz in Flor gehüllte Schlachtroß des Marschalls; dann sein Generalstab. Die einfache Feldtenue und die ernst kriegerische Haltung der vom Schlachtfelde herübergekommenen Adjutanten und Ordonnanzoffiziere machte einen tiefen Eindruck auf das Publikum. Im Zug vermißte man die englische Deputation; dieselbe war, wie es scheint, etwas spät eingetroffen, wohnte jedoch dem Trauergottesdienste bei. Unter den Mitgliedern des diplomatischen Corps, die im Chor der Invalidenkirche versammelt waren, wird auch Oberst Barmann, der schweizerische Geschäftsträger, genannt.

— In Boulogne werden die Baraken des Lagers mit Eisenblech gedeckt, um sie für den Winter bewohnbarer zu machen.

— Schon spricht man von einer französischen Rheinarmee, die General Schramm befehligen soll.

— Die Weinpreise steigen auf eine enorme Höhe; französische Blätter warnen wiederholt vor dem vielen nachgemachten Burgunder und Bordeaux. — Der Brief, mit dem Barbes seine Begnadigung zurückweist, soll für seine Glaubensgenossen üble Folgen gehabt haben; man spricht von Verhaftungen, die an den Sammelplätzen der stürigen Demokraten vorgenommen wurden. Barbes selbst sei in London.

England.

— Sir Robert Peel hat an die „Times“ eine aufforderung zur Eröffnung einer Subskription zum Besten der verwundeten Alliirten gerichtet und ist durch Zeichnung von 200 Pfund Sterl. (etwa 5000 Fr.) mit einem edlen Beispiel vorangegangen.

Wenn man eile, so könne die Summe in zehn Tagen zur Verfügung der Spitäler in Konstantinopel gestellt werden.

— Die Subskription für die Verwundeten hat am 13. schon eine namhafte Summe ergeben.

— Die Staatseinnahmen in dem mit 10. Oktober endenden Vierteljahr zeigen gegenüber dem gleichen Zeitraume des vorigen Jahres eine Vermehrung um 550,188 Pfund Sterling.

— Bei einem öffentlichen Diner in Staffordshire erklärte Lord Granville: „Ich fürchte mich beinahe auszusprechen, wie viel Munition wir nach dem Orient gesandt haben die Zahlen würden beinahe wie eine Münchhausensche Aufschneiderei klingen. Nur so viel will ich sagen, daß, wenn wir unseren ganzen Munitionsvorrath erschöpfen, dies hinreichen würde, um die 120 Kanonen des Lord Raglan abzunutzen.“ In Beziehung auf den Ausgang des Kriegs sagte der Minister: Scheitert unser Unternehmen, so wird sich unser Muth verdoppeln, gelingt es hingegen, so glaube ich, daß die Regierung im Einklang mit den Wünschen des englischen Volkes handeln wird, wenn sie die Truppen nicht auf ihren Loorbeeren ruhen läßt, sondern ihre Anstrengungen, um den Sieg zu erringen, verdoppelt.

Spanien.

— In Spanien soll wieder eine demokratische Verschwörung entdeckt worden sei, bei der auch viele Ausländer betheiligt seien. Die Regierung sei von London und Paris aus auf die Spur derselben geführt worden.

— Die spanischen Cortes-Wahlen sind in ihrer großen Mehrheit zu Gunsten der vereinigten Progressisten und gemäßigten Liberalen, d. h. im Sinne der gegenwärtigen Verwaltung ausgefallen. Das Ministerium fühlt sich durch dieses Resultat sehr ermuthigt und soll bereits großartige Projekte über verschiedene öffentliche Arbeiten für die Cortes ausarbeiten. Einstweilen hat dasselbe die Ausweisung fremder Flüchtlinge verordnet. Diejenigen Flüchtlinge, die den Grund ihres Aufenthalts in Madrid nicht nachweisen können und für deren Verhalten ihre betreffenden Gesandten nicht einstehen, müssen binnen acht Tagen abreisen.

Aus dem Orient. Neues wenig. Dagegen immer noch ergänzende Berichte über die Schlacht an der Alma. Die ziemlich genaue Zählung der Todten und Verwundeten auf Seite der Alliirten übersteigt die bisher gemeldete Ziffer bedeutend. Auch Frommes meldet man. Der General Canrobert hat persönlich an die Kaiserin geschrieben, um ihr für die geweihte Medaille, die ihn in der Schlacht an der Alma vor dem Granatensplitter schützte, zu danken. Es ist eine Medaille der Jungfrau Maria und die Kaiserin schenkte sie ihm beim Abschied mit den Worten: „General, tragen Sie diese Medaille mit gläubigem Vertrauen, sie wird Sie schützen!“

— Als bezeichnend für die gegenwärtige Lage der Dinge erwähnen wir hier einer Broschüre, die gegenwärtig unter dem Titel „Brief an den Kaiser“ in Paris um so größeres Aufsehen macht, als sie ohne Umschweife diejenige Lösung, die seit acht Tagen in Aller Munde ist, als die einzig mögliche hinstellt. „Es mögen nur die Westmächte — sagt der Verfasser — ohne nutzlose Unterhandlungen zu eröffnen, durch eine gemeinschaftliche Deklaration die rechtmäßige Existenz der polnischen Nationalität anerkennen, und anstatt einer Verwicklung wird man eine schnelle und gründliche Lösung haben. Wenn Polen wiederhergestellt ist, so ist der Czar ohnmächtig gegen die Türkei; der Donaulauf gehört faktisch Oesterreich an, die ausschließliche Herrschaft Rußlands im schwarzen Meer wird zur Chimäre und alle Eroberungsträume sind dahin.“

— Die „Allgemeine“ bringt Auszüge aus Briefen russischer Offiziere über die Almaschlacht. Die Flucht Mentschikoff's war eine vortheilhafte Bewegung nach der Straße von Baktschisarai hin, — die Schlacht nur ein Vorpostengefecht. Handgreiflich wird gelogen, z. B. heißt es: während man nun aus offiziellen Berichten, selbst russischen, die von den Märschen von der Alma bis nach Balaklava, wo die Alliirten am 26. ankamen, Kenntniß hat. Der alte Franzosenhaß leuchtet aus diesen Briefen hervor. Die Engländer werden hingegen sehr honorig behandelt, ihre Tapferkeit gerühmt, ebenso ihre Manneszucht gegenüber der französischen. Besonders Respekt haben die Russen vor den Minièbüchsen der Britten, „dieses Feuer hat uns viel Abbruch gethan,“ gesteht einer dieser Offiziere.

— Auf der Höhe von Odessa wurden am 30. mehrere russische Oelschiffe gekapert.

— Aus Bucharest wird ein ernstlicher Konflikt zwischen en türkischen Kommissären und den Oesterreichern gemeldet und mit offiziellen Aktenstücken belegt. Die Behörden der Stadt hatten ein Programm für den festlichen Empfang des Fürsten Stirbey entworfen. Muzza Pascha, der in Abwesenheit Derwisch-Paschas die Stelle eines türkischen Kommissärs versieht, verbot den Druck und die Ausführung dieses Programms im Hinblick „auf die schweren Anschuldigungen, welche offiziell gegen den Fürsten Stirbey vorliegen, auf den Haß der Mehrheit der achtbarsten Bürger der Stadt gegen denselben, und vor Allem im Hinblick auf die Verumständungen, unter welchen die Rückkehr des Fürsten erfolge.“ Die österreichischen Generale gaben, sobald sie dieß erfuhren, Befehl, mit dem Druck des Programms fortzufahren. Daraufhin ließ Muzza Pascha 6 Offiziere und 2 Schildwachen vor der Druckerei aufpflanzen mit dem Befehl, ihn sogleich in Kenntniß zu setzen, wenn die Oesterreicher bei ihrer Weisung beharren wollten. Dabei blieb die Sache für einmal stehen. Indessen hielten die österreichischen Truppen sich bereit, zum

Empfang Stirbey's in großer Gala auszurücken. Man wird nicht vergessen haben, daß Stirbey verrätherischen Spiels gegen den Sultan beim Einrücken der Russen beschuldigt wird.

— Stirbey hielt am 5. seinen Einzug in Bukarest.

— Neuerdings ist ernstlich die Rede vom Abschluß eines förmlichen Bündnisses zwischen Oesterreich, England und Frankreich, von definitivem Bruche mit Rußland, dessen Beherrscher nicht nachgeben, den Vernichtungskrieg aufnehmen wolle. Damit stimmt die Behauptung überein, daß Fürst Gortschakoff, der russische Gesandte in Wien, seine Abberufung bereits in der Tasche habe. Nach Berlin sollen von Paris und London sehr energische Noten abgegangen sein.

— General Canrobert habe an den Gouverneur von Sebastopol, General Lermontoff, alsbald die übliche Aufforderung zur Uebergabe gerichtet. Die Antwort erfolgte schnell und sehr bestimmt. Der Gouverneur verweigerte die Uebergabe und erklärte, daß er und seine Truppen entschlossen seien, sich unter den Trümmern von Sebastopol begraben zu lassen.

— Eine Wiener Depesche stellt auf den 8. Oktober den Sturm auf Sebastopol in Aussicht. Am 3. waren die Laufgräben der Alliirten bis auf 1500 Yards (zu 3 Fuß) gegen Sebastopol vorgeschoben worden. Die Alliirten hatten in Balaklava auch 650 Matrosen und 2000 Marinesoldaten an's Land gesetzt. Am 6. sollten 300 Mann ägyptische Kavallerie eintreffen, später 4000 ägyptische Artilleristen. Auch tunesische Truppen sind zu den Alliirten gestoßen, die dadurch eine Verstärkung von 12,000, größtentheils Reiterei, erhalten haben. Ein österreichisches Blatt wirft den Engländern und Franzosen vor, daß sie die kostbare Zeit mit Lagerarbeiten verschwenden; während sie sich behaglich und comfortable einrichten, ziehe Menschikoff Verstärkungen an sich und könne seinen Schlag gegen die Expeditions-Armee vorbereiten. Dabei wird aber zugleich auf die sehr gesicherte Stellung am Kap Chersonesus hingewiesen, die den Russen nur eine Seite (die nördliche) zum Angriff freilasse.

— Ostsee. Hier scheint doch nichts Wichtiges mehr für dieß Jahr in Ausführung zu kommen. Eine Hamburger-Depesche meldet, daß nun auch Admiral Plumridge mit einem Theil seines Geschwaders in Kiel angelangt sei.

— Bei Odessa fand am 2. Oktober ein Gefecht zwischen zwei alliirten Dampfern und einer russischen Feldbatterie statt. Der Ausgang ist nicht bekannt.

— Die Osten-Sakensche Armee soll wirklich in die Krim eingerückt sein. So vernimmt man von verschiedenen Seiten. Wenn dieses Corps aber nicht schneller vorrückt als das Osten-Saken'sche Corps langsamen Andenkens an die Donau, so haben die Alliirten noch längere Zeit nichts von ihm zu befürchten. Mit diesen 40,000 Mann wird die Krim-Armee wenig stärker werden, falls die Alliirten nach den erhaltenen Verstärkungen bereits sind. Menschikoff steht, wie russische Quellen melden, mit 40,000 Mann im Rayon der nördlichen Befestigungswerke Sebastopols, mit denen er offene Kommunikation unterhält. Er rechnet darauf, die Stadt werde sich bis zum Eintreten der Stürme und Nebel im schwarzen Meer halten, und will diesen Zeitpunkt abwarten, um die Offensive gegen die Alliirten zu ergreifen.

— Ein am 5. von Konstantinopel abgefahrenes Dampfboot bringt nichts Neues aus der Krim; die Alliirten erhalten dort fortwährend Verstärkungen.

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz werden zwei Siege Schamyls gemeldet; Tiflis aber habe er noch nicht angegriffen.

— Vom schwarzen Meer. Laut Berichten aus Marseille haben die Matrosen der Flotte um die Begünstigung gebeten, am Sturm auf Sebastopol theilnehmen zu dürfen. Dies ist ihnen bewilligt worden und es wird nun jedes Linienschiff eine Kompagnie und 8 Kanonen stellen, was einen Zuwachs von 200 Kanonen bildet. Zwischen Balaklava und Konstantinopel ist jetzt ein regelmäßiger Paketboot-Dienst eingerichtet. Die Paketboote werden alle 5 Tage von Balaklava abgehen. Die Alliirten erhalten fortwährend Verstärkungen, namentlich sind in den ersten Oktobertagen zwei Regimenter franz. Kavallerie angelangt. Neue türkische Truppen und eine ägyptische Division sind angekündigt. Die Belagerer haben jetzt Kanonen à la Lancaster erhalten und verfügen schon über 120 schwere Geschütze.

— Nach Berichten aus Varna vom 6. Okt. machten am 3 Okt., Nachts 10 Uhr, mehrere russische im Hafen von Sebastopol befindliche Dampfer den Versuch, den Hafen zu verlassen, um muthmaßlich die Richtung gegen Odessa einzuschlagen. Der Dampfer, welcher sich an der Spitze der Expedition bewegte, hatte bereits die nördliche Landzunge beim Fort Konstantin passirt, als er von einem Dampfer des Zernirungsgeschwaders noch früh genug wahrgenommen wurde. Dieser gab sogleich aus voller Ladung Feuer und allarmirte das Geschwader der Alliirten, welches sich auch ohne Verzug zum Kampf in Bereitschaft setzte. Die russischen Schiffe nahmen aber den Kampf nicht auf, sondern kehrten in das Innere des Hafens zurück, ohne gefeuert zu haben. Aus Varna vom 5 Oktbr. schreibt man ferner, daß seit dem Abgang der Armada vom 7. Sept. bis 4. Okt. im Ganzen in mehreren Abtheilungen gegen 15,000 Mann Reservetruppen nach der Krim eingeschifft wurden. Noch immer wird die Einschiffung fortgesetzt und es heißt, daß das Belagerungskorps bei Sebastopol bis auf 120,000 Mann gebracht werden soll abgerechnet das zur Beobachtung des Menschikoff'schen Korps bei Bakschisarai nördlich von Sebastopol aufgestellte Korps, das 30,000 Mann stark sein soll.

— Im Staate Missouri wurde im vorigen Monat über außerordentliche Hitze und Dürre geklagt, die einestheils der Cholera und andern epidemischen Krankheiten in die Hände arbeiteten, andentheils in hohem Grade die Ernte bedrohte. Außer Hafer und Weizen, die bereits im Juli eingebracht worden, sei nichts zu hoffen, die Hauptfrucht Mais, vollständig mißrathen, ebenso Kohl und Kartoffeln. Sehr verderblich wirkte der Wassermangel auf das Vieh. Aehnliches wird auch aus dem Staate Ohio berichtet.

— Aus Konstantinopel wird vom 9. über Triest berichtet, das Bombardement von Sebastopol sollte am 8. beginnen, die Flotten zur Nachtzeit, die Landbatterieen bei Tag operiren. Die Belagerer haben 254 Belagerungsgeschütze in Batterieen aufgestellt.

— Nach den neuesten Berichten leiden die Russen in der Krim Mangel an Proviant, indem die angelangten Verstärkungen nur das Bedürfniß, aber nicht den Vorrath vermehrt haben.

— Das Bombardement von Sebastopol soll wirklich seit dem 5. begonnen haben; auch wird der Fall des Quarantäneforts als bestimmt angenommen; dieses liege aber eine halbe englische Meile von der Stadt entfernt.

Laut den Papieren Menschikoffs haben die Russen an die Möglichkeit einer Landung der Alliirten in der Krim ganz und gar nicht geglaubt

Durch den Bospor passiren fortwährend große Transportschiffe mit Proviant für die Armee, so wie solche mit bedeutenden Verstärkungen für die letztere. Die französisch-englischen Truppen vom Piräus sind im Anzuge.

— Der Pariser Moniteur von gestern (19. Okt.) veröffentlicht die Depeschen, welche General Canrobert den 3. an den Kriegsminister gesendet hat. Seit der Einnahme von Balaclava hat keine Aktion mehr statt gehabt. Beide Armeen haben sich einer vortrefflichen Stellung versichert. Die Engländer beziehen ihr Material und die Lebensmittel von Balaclava, die Franzosen aus den zwei Buchten nördlich von Chersones. Diese Stellung wirkte auch bestimmend auf diejenige vor Sebastopol während der Belagerung. Der Angriff der Franzosen geschieht von links, vom Meer an bis zum Südfort. Die Engländer greifen rechts an bis zu den Ruinen von Inkerman. Die Franzosen sind in zwei Korps getheilt, das erste (3. und 4. Division) unter Forey agirt als eigentliches Belagerungskorps, das zweite (1. und 2. Division) unter Bosquet wirkt als Observationskorps. Die Türken bilden die Reserve. Die Engländer sind auf ähnliche Weise getheilt. Die Anordnungen sind der Art getroffen, daß über den Ausgang der Belagerung, die soeben ihren Anfang nahm, kein Zweifel walten kann.

— Petersburg, d. 14. Der Czar hat in Anbetracht der gegenwärtigen Zustände, die gegen Oesterreich gelegenen Gouvernements Charkow, Poltawa und Kiew in Kriegszustand erklärt. Bis zum 9. war noch immer kein allgemeiner Angriff auf Sebastopol erfolgt.

Amerika

— Die Einverleibung der Sandwichinseln in das Gebiet der Vereinigten Staaten wird als nahebevorstehend angekündigt; sie kostet Letztere bei 4 Millionen Dollars an Apanagen (Unterhaltungsgelder) für die königliche Familie, Ankauf der Regierungsgebäude und Uebernahme der Staatsschulden.

Asien.

— Der Handelsverkehr mit Japan ist eröffnet worden, dürfte aber wegen der von den Japanesern geforderten sehr hohen Preise in den nächsten Jahren wenig Ausdehnung erlangen. Ein reicher kalifornischer Privatmann, Silas E. Burrows, hat einen Klipper nach dem japanesischen Hafen von Uraga gesandt, der bereits wieder zurückgekehrt ist. Gleich nach der Ankunft desselben in Uraga kam Befehl aus der Hauptstadt, ihn mit allem Nöthigen zu versehen und ihm dieselbe Gastfreundschaft zu erweisen wie dem Commodore Perry. Im Namen des Kaisers wurden Hrn. Burrows werthvolle Geschenke überreicht, doch blieb ihm die Fahrt nach Jeddo verwehrt und es wurde wiederholt der ausdrückliche Entschluß kundgegeben, die Fremden nur in den durch den Vertrag bezeichneten Häfen zuzulassen. Uebrigens waren die Preise dessen, was er bedurfte und was man ihm verabreichte, sehr hoch.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Lüscher, Rudolf, Jakobs, von Oberentfelden. Eingabe bis 18. Wintermonat der Gemeindschreiberei. — Lydler, Ferdinand, Vater, Apotheker, von Aarau. Eingabe bis 18. Wintermonat der Gerichtskzl. — Hediger, Heinrich, Luss, Fabrikant von Reinach. Eingabe bis 25. Wintermonat der Gemeindschreiberei.

Benefizia Inventari.

Hübscher geb. Häfeli, Wittwe Maria Verena, Kinttissepulis, von Wohlen. Eingabe bis 9. Wintermonat der Gemeindschreiberei. — Werder, Samuel, gewes. Gemeindammann, von Birrenlauf. Eingabe bis 1. Christmonat der Gerichtskzl. Brugg. — Deudeldeiß, Johannes, Bezirks, gewesener Bote von Schinznach. Eingabe bis 1. Christmonat der Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Schmid, Friedrich, Papierer, von Buchs, wohnhaft in Gränichen. Eingabe bis 18. Wintermonat. Koll. den 2. Christmonat in der Gerichtskzl. **Baden**. Meier, Brüder Peter und Jakob, Schneiders, auf Trommsperg; — Hübscher, Kaspar, Schneider, und Frau M. Anna geb. Sager, von Wohlenschwyl; Märki, Johann, Zimmermann, im Thurgi; — und Strebel, Barzenting sel. Erbschaft von Eckwyl. Eingabe bis 10. und Auffallsverhandlung den 21. Wintermonat. **Bremgarten**. Breischmied, Jakob Leonz, Schuster, Wisen, von Wohlen; — Zimmermann, Kaspar, von Tägerig, wohnhaft in Wohlen; — Baur, Johann, jünger; — Baur, Joseph, Schuster; — und Müller, Karl, Reggen, letztere 3 von Sarmenstorf. Eingabe und Verrechtfertigung den 11. Wintermonat. **Brugg**. Dahli, Anna, Isaaks Wittwe, von Hausen. Eingabe bis 18. und Koll. den 23. Wintermonat im Rößli in Hausen. — Heiz, Rudolf, Wilmen, von Bözberg. Eingabe bis 25. Wintermonat. Koll und Nachschlag den 6. Christmonat im Bären auf Stalden. — Lüem, Hs. Jakob, Jakobs, Trottmeister, von Schinznach. Eingabe bis 23. Wintermonat. Koll. u. Nachschlag den 5. Christmonat im Tav.-Wirthshause in Schinznach. — Ott, Rudolf, Nachtwächters Sohn, von Auenstein. Eingabe bis 29. Wintermonat. Koll. und Nachschlag den 30. Wintermonat im Tav.-Wirthshause in Auenstein. **Kulm**. Müller, Melchior, Johannesen, Bändels, auf Neudorf zu Unterkulm; — Fruhauf, Jakob, Schuster, von Zezwyl; — und Hintermann, Johannes, Johannesen, von Beinwyl. Eingabe bis 25. Wintermonat und Koll. den 5. Christmonat in der Gerichtskzl. — Klauser, Joseph, Jakobs, Straßenwärter, von Schmiedrued. Eingabe bis 25. Wintermonat. Koll. und Nachschlag den 23 Christmonat im Schulhause zu Schmiedrued. — Müller, Melchior, Melchiors, Zimmermanns, Huttlis Zimmermanns, in der Bachthalen zu Unterkulm. Eingabe bis 25. Wintermonat. Koll. und Nachschlag den 27. Christmonat im Bären in Unterkulm. **Laufenburg** Frau Elisabetha Kopp geb. Leber, von Gipf. Schuldenliquid. den 3. Wintermonat. — Rienberger, Franz Joseph, alt Ammann, von Oeschgen Schuldenliquid. den 4. Wintermonat. **Muri**. Müller, Dominik, Zimmermann, von Dofmuri; — Laubacher, Leonhard, Zimmermann, von Dorfmuri; — und Räber, Christina und Verena, Schwestern, von Benzen schwyl. Eingabe und Verrechtfertigung den 6. Wintermonat. — **Rheinfelden**. Gnp, Joseph Nikolaus, von Zuzgen; — und Müller, Anton, Schuster, von Möhlin. Schuldenliquid. den 8. Wintermonat. **Zofingen**. Bolliger, Samuel, Vater, Martisämiallt Gemeindrath, auf Neudorf zu Uerkheim. Eingabe bis 25 Wintermonat. Koll. und Nachschlag den 6. Christmonat im Wirthshause zu Uerkheim. — Alpsteg, Jakob, Vater, von Dürrenäsch, als Steinhauer in Ostringen wohnhaft. Eingabe bis 25. Wintermonat. Koll. und Nachschlag den 5 Christmonat in der Pinte der Frau Bär an der Kreuzstraße. — Lienhaid, Joh. Ulrich, Hs Jakobs sel. von Bordenwald; — Hofmann, Christian, Schuster, in Zofingen; — und Graber, Kaspar, Schuhmachermeisters, von Bottenwyl. Eingabe bis 25 und Koll. den 27. Wintermonat in der Gerichtskzl. **Zurzach**. Dreifuß, Kain Haimann, von Oberendingen; — Wiler, Meier Murz: von Oberendingen; — Müller, Bartholomä, Zeggelis, von Koblenz; — Winkler, Johannes, alten Klejnen, von Koblenz; — und Knecht, Johann, Karlis Samuelen, von Mellikon Eingabe bis 13. und Verrechtfertigung den 22. Wintermonat.

Rehabilitationen.

Flori, Andreas, Brigitten, von Wohlen — Schmied, Xaver, Flechthändler, von Niederwyl. — Wirth, Andreas, Gregoris, von Eggenwyl. — Gloor, Friedrich, Franzen, Bärenwirth, von Leutwyl. — Kalt, Joseph Leonz, Schuster, von Koblenz. — Keller, Joseph Rochus, auf Achenberg, Gmde. Zurzach.

München er Schranne. (14 Oktober.) Mittelpreise; Waizen 29 fl. 1 kr. (gefallen um 37 kr.); Korn 22 fl. 7 kr. (gestiegen um 19 kr.); Gerste 13 fl. 3 kr. (gefallen um 58 kr.); Haser 7 fl. 2 kr. (gefallen um 24 kr.)

Havre, 13. Oktober. Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	69	69	69
Vorheriger Preis	69	69	69
Bas	78	77	75
Vorherg. Preis	78	77	75
Tres ord.	87	85	84
Vorherg. Preis	87	85	84
Ord.	96	92	90
Vorherg. Preis	96	92	90
Bon ord.	103	98	96
Vorherg. Preis	103	98	96
Petit Courant	107	—	—
Vorherg. Preis	107	—	—
Courant	112	—	—

Liverpool, 13. Oktbr. Verkauf während der Woche 60,000 B. wovon 45,000 für die Consumtion. Einfuhr 5000 B. Verk. von heute 7000 B

Bei J. J. Christen in Aarau ist soeben erschienen und in der **J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden** zu haben:

Eidgenössischer

National-Kalender

für das Schweizervolk

auf das Jahr **1855**.

Von **M. A. Feierabend.**

Mit Lithographien und Holzschnitten.

Preis 35 Cent.

Sowohl Verfasser als Verleger des Eidgen. Nationalkalenders haben nichts versäumt, um diesem bei dem Schweizervolke so beliebten Kalender denjenigen Gehalt und diejenige Ausstattung zu geben, die einem so sehr verbreiteten Volksbuche gebührt. Der Text des Kalenders umfaßt dieses Jahr 11 Druckbogen in 4°, was dem Inhalte eines gewöhnlichen Buches gleichkommt, Papier und Lithographien sind ungleich besser als frühere Jahre. Nur durch die ausgedehnteste Verbreitung, die dieser Kalender in 21 Kantonen stets findet, ist es möglich, dem Volke ein Buch von solcher Masse an Lesestoff, mit artistischen Beigaben zum Preise von 35 Ctß. zu geben.

Aus dem Inhalte des Jahrgangs 1855 führen wir namentlich an:

Gemeinnütziger Wirthschaftskalender. — Allgemeines. — Schweizerischer Geschichtskalender: Eidg. Chronik des Jahres 1853 — Aus dem Sagenkreis des Appenzellerlandes (mit Abbildung.) — Aus dem Leben um die Eidgenossenschaft verdienter Männer: Der heilige Columban. — Vater Johann Rudolf Meyer von Aarau (mit Portrait.) — Kalender des guten Beispiels und der Warnung: Etwas vom Prozessiren und Lottern. — Die weisen Selbstrichter. — Die freundlichen Nachbarn. — Der Quackalber. — Unterhaltungskalender: Rührende Jagdabenteuer und wunderliche Lebensrettung zweier Rimrods zu Lollonge am schönen Ufer des blauen Genfersee (mit Abbildung.) — Ein Zug aus der Wassernoth des letzten Winters — Wurst wider Wurst, oder lustige Historie, wie im Bernbiet die Weiber listig ihren Mannen einen schlimmen Streich wieder zurückgitrümpft haben (mit Abbildung.) — Anekdoten. — Kalender fremder Länder- und Völkerkunde: Die Feueranbeter zu Baku. — Verschiedenes. — Volksthümliche Bücherschau.

Dr. Pattison's englische Gichtwatte

ist ein vorzügliches Mittel gegen alle gichtischen Leiden, seien sie am Fuß, Rücken, Arm, Hals oder an den Händen, sowie gegen Zahnschmerzen.

Hauptdepot für die Schweiz bei den Hrn. Apotheker Rinkh in Schaffhausen und Stoll in Baden. Preis 1 Fr. 50 Ctm.

Fehlmann, Uhrmacher von Lenzburg, verkauft, um damit aufzuräumen, zu äußerst billigem Preise Doppelflinten, Standstutzer, Doppelpistolen und andere Waffen

Geschäftsleute, Agenten ꝛc.

kann der Verkauf eines überall, sowohl in Städten wie auf dem Lande gangbaren Artikels, der einen bedeutenden Nutzen abwirft, übertragen werden. Caution wird nicht gefordert und nur auf Realität und Pünktlichkeit gesehen. Der Verkauf läßt sich beinahe bei jedem andern Geschäft nebenbei betreiben. Frankirte Anträge unter Chiffer **H. Nr. 1.** befördert die Expedition.

Auf die vielen Nachfragen wegen obigen Inserats bemerken wir, daß es uns von Frankfurt aus eingesendet worden, und nicht wissen was für ein Geschäft es ist, indem wir einfach nur die uns eingehenden Briefe dorthin zu befördern haben. Die Exped. d. V-Ztg.

Zum Ausleihen angeboten.

Das den Waisenknaben Johann und Kaspar Vogelsang, Hübelis, von Vogelsang, Gemeinde Gebensdorf, zustehende, zweistöckige Haus, mit Scheune, Stallung und gewölbtem Keller, nebst dabei liegendem Kraut- und Baumgarten, circa 2½ Jtrling, wird von Unterzeichnetem mit waisenamtlicher Bewilligung auf die Dauer von drei Jahren von Martini 1854 bis Martini 1857, neuerdings verpachtet werden. Die dießfällige Steigerung findet Montag den 30. d. M. in der Pintwirthschaft des Hrn. Gemeindraths Killer in Vogelsang statt, von Nachmittags 1 Uhr an. Die Steigerungsbedingnisse können vor der Steigerung bei Unterzeichnetem eingesehen werden, welcher auf Verlangen Liebhabern die Pachtobjekte, welche bei den bevorstehenden Eisenbahnbauten wegen ihrer Nähe sich sehr für Bau-Uebernehmer theils als Kostpaud, theils als Wohnung für eine oder zwei Familien in jeder Beziehung eignen, vorzeigen wird.

Vogelsang, den 16. Oktober 1854.

Der Vormund:
Johannes Hirt.

Gesucht: In einen guten Gasthof auf dem Lande wird eine gesichickte Köchin gesucht, und könnte sogleich eintreten. Ohne gute Zeugnisse wäre die Anmeldung unnütz. Bei der Exped. d. Bl. zu ertragen.



Xaver Schleuniger in der Au bei Klingnau wünscht aus freier Hand zu verkaufen:
8 Jucharten Matt- und Ackerland mit Obstbäumen besetzt.
Ein einstöckiges Wohnhaus sammt Scheune und Stallung in der Mitte dieses Landes.
Bezüglich der Zahlungsbedingnisse und Besichtigung des Gutes wolle man sich an den Verkäufer selbst wenden.

Aufruf

an die Wähler des eidg. Wahlkreises der Bezirke Baden, Zurzach, Laufenburg und Rheinfelden.

Damit unser Wahlkreis in ächt eidgenössischem Sinne, im Sinn und Geist der neuen Bundesverfassung vertreten werde, schlagen wir auf Sonntag den 29. d. M. zur Wahl als Nationalräthe vor:

Die HH. Regierungsrath **Dr. Schimpf**,
Fürsprech **Hauser**, und
Seminardirektor **Keller**.

Einer Namens vieler Wähler des untern Wahlkreises.

Vorschläge

für die nächsten Nationalrathswahlen im Wahlkreis Nro II.

Herr Großrath **Peter Bruggisser**,
" " **Jäger**,
" " **Waller**,
" Regierungsrath **Schmid**.

Diese Männer sind jedem Aargauer vermöge ihrer Vaterlandsliebe und ihrer wissenschaftlichen und praktischen Tüchtigkeit hinlänglich bekannt; alle waren schon Mitglieder des Nationalrathes und haben durch ihre eidgenössische Gesinnung die Achtung der Miteidgenossen erworben. Die Schöpfung des niuen Bundes und die staatsmännische Haltung der obersten Bundesbehörden entgegen der ehemaligen Tagsatzungswirren finden im ganzen Lande Anerkennung und Anklang.

Darum ist es Bürgerpflicht eines jeden gutgesinnten Aargauers, für eine würdige Vertretung im Nationalrath zu sorgen.

Zu Gunsten der Familie Sandmeier!

Programm

des aargauischen Lehrerseminars

als

Einladung zur öffentlichen Schlußprüfung der obersten Candidatenklasse am 16. und 17. Oktober 1854.

Herausgegeben
von
A. Keller, Seminardirektor.

Mit vollständiger Lebensbeschreibung des dahingeschiedenen Seminarlehrers Sandmeier.

52 Seiten stark, groß Quart. Geheftet. Preis 60 Ct.

Bei Bestellung bitten wir den Betrag gefälligst **franko** einzusenden, damit der Ertrag für genannten Zweck ungeschmälert bleibt.

J. Zehnder'sch Buchdruckerei in Baden.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete hat soeben eine große Auswahl von **Corsets** erhalten zum Preise von Fr. 3 bis 20. Sie empfiehlt sich zu geneigter Abnahme bestens

C. Hage,
gegenüber der „Rose" in Baden.

Zu verkaufen.

Bei Wittwe Frölich-Jäger in Brugg ist ein nicht unbedeutender Vorrath von abgelagertem Rauchtabak, hauptsächlich Maryland und Pfälzer zu kaufen. — Beim Bezug von größern Quantitäten würde derselbe um den Ankaufspreis, beim Bezug des ganzen Vorrathes selbst zu noch billigeren Preisen erlassen.

Brugg, den 19 Oktober 1854.

Der Beistand:
S. Schwarz.

Man wünscht einen Mann mittlern Alters und ledigen Standes der deutsch und französisch sprechen und Unterricht im Fechten und den eidgenössischen Waffenübungen ertheilen kann. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

Anzeige für Kirchengesang-Vereine und Schulen.

Bei Unterzeichnetem ist zu haben:
(und zwar von jetzt an)

Drei leichte deutsche Vespern,

mit Liedern vor und nach der Christenlehre, nebst den, für die verschiedenen Zeiten des Kirchenjahres üblichen Marienliedern,
(als Fortsetzung zu den 8 Messen)
für
Sopran, Alt (Tenor) und Bass
mit oder ohne Orgelbegleitung,
komponirt und herausgegeben
von
J. H. Breitenbach,
Musik- und Gesanglehrer an der Bezirksschule in Muri.
II. Heft.
Partitur-Ausgabe.
Preis 1 Frk.
Im Selbstverlag des Herausgebers.

Ferner:
(bis gegen Ende dieses Monats)

3 leichte deutsche Trauerämter,
2 libera, 1 Vesper für die Abgestorbenen,
2 Lieder zur Prozession um die Gräber,
nebst den üblichen Responsorien und mehreren Grabliedern,
(als 3. Fortsetzung der 8 Messen)
für
Sopran, Alt (Tenor) und Bass
mit oder ohne Orgelbegleitung
von Obigem.
IV. Heft.
Partitur-Ausgabe.
Preis 8 Bz.
Im Selbstverlag des Herausgebers.

Ferner:
(bis Anfang Dezemb.r)

Lieder und Gesänge

auf besondere Festzeiten des Kirchenjahres und verschiedene Festtage des Herrn und seiner Heiligen, mit besonderer Berücksichtigung der h. Charwoche, Kinderkommunion, Bittwoche und Fronleichnamsfest ꝛc.
(2. Fortsetzung zu den 8 Messen und Ergänzung des 2 Heftes)
für
Sopran, Alt (Tenor) und Bass
mit oder ohne Orgelbegleitung
von Obigem und Andern.
III. Heft
Partitur-Ausgabe.
Preis 2 Frk.

Durch die günstige Aufnahme der im Anfange J. herausgegebenen 8 Messen, sowie durch besondere Wünsche ermuntert, hat der Unterzeichnete die nicht leichte Aufgabe zu lösen gesucht, nun in den drei angezeigten Heften (in Verbindung mit dem frühern) ein vollständiges Kirchengesangbuch für Gesangvereine und Schulen zu bearbeiten, worin alle Bedürfnisse im kirchlichen Leben bedacht sind, so daß man in dieser über 200 Nummern starken Sammlung reichlich findet, was man bedarf. Auch wurden mehrere Lieder so eingerichtet, daß sie ohne Tenor ausgeführt werden können. Die HH. Organisten finden bei jeder Nummer Vor- und Nachspiel. Eine Stimmenausgabe getraute sich der Herausgeber nicht zu veranstalten, da man beinahe allerwärts lieber aus der Partitur singt, und der Preis derselben so niedrig gestellt ist, daß ihr keine Sammlung von diesem Umfange gleich kommt, woran man auch wohl erkennen kann, daß der Herausgeber lediglich das Interesse der titl. Gesangvereine im Auge hatte, denen die Verherrlichung des Gottesdienstes nicht gleichgültig ist. — Abnehmer belieben sich mit den Bestellungen direkt an den Unterzeichneten zu wenden. Briefe und Gelder erbittet man sich franco. Bei Abnahme von 10 Exemplaren 1 Freiexemplar. Hefte werden nur gegen Baarzahlung abgegeben.

Auch ist bei demselben ein frisch reparirtes Pianoforte von 6 Oktaven zu kaufen.

Endlich erlaubt sich der Unterzeichnete, Gesangvereine und Schulen aufmerksam zu machen, auf eine sehr empfehlenswerthe neue Sammlung von Liedern (geistlich und weltlich) für gemischten Chor. — Gesammelt von Dekan S. Weishaupt, gewes. Pfarrer in Gais. — Verlag von Lehrer Lutz in Herisau.

Muri, den 14. Okt. 1854.

J. H. Breitenbach,
Musik- und Gesanglehrer.

Flechtenwasser,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt, sondern bei regelmäßigem Gebrauche die Heilung derselben befördert. In Flaschen zu 5 Fr. und halben Flaschen zu 2 Fr. 50 Cim. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Bestellungen hierauf nimmt an und besorgt bestens die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Vegetabilische STANGEN-Pomade

(à Originalstück 1 Franc.)

autorisirt v. d. K. Professor der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, verleiht ihnen einen schönen Glanz und erhöhte Elastizität u. eignet sich gleichzeitig ganz vorzüglich zum Festhalten der Scheitel. Einziges Depot in **Baden** bei **Friedrich Merker.**

Endsunterzeichneter ist beauftragt, auf die bekannten

Dr. Richard'schen Regenerationspillen.

Bestellungen anzunehmen. Die Schachtel mit Anweisung à 5 Frc. franco einzusenden, welches besorgt

Dorer zum Hinterhof
in Baden.

Neuer Bauern-Kalender

auf das Jahr **1855.**

Herausgegeben vom landwirthschaftl. Verein des Kts. Solothurn.
Siebenter Jahrgang. — Preis 30 Ct.

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Nachdem die erste Einzahlung auf den für die

„Aargauische Bank"

gezeichneten Aktien vollständig geleistet worden, so werden hiemit sämmtliche Herren Aktionäre oder deren bevollmächtigte Vertreter eingeladen, sich Dienstags den 31. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr im Großrathssaale in Aarau zu versammeln, um sich zu konstituiren, die Behörden und Beamteten der Anstalt zu bestellen und überhaupt den Beginn der Geschäfte anzuordnen.

Aarau, den 20. Oktober 1854.

Aus Auftrag des Finanzdirektors:
Der Direktionssekretair:
J. Keller.

Zur Auswanderung.

Zeugniß.

Wir Unterzeichnete bezeugen hiemit, daß wir durch Vermittlung der Herren Karl Fischer und Hauenstein mit den Herren **Beck & Herzog** in Basel, mit welchen wir einen Reisevertrag nach **Australien** abgeschlossen haben, sowie mit Hr. August Gundlach, Conducteur, der uns von dorten bis hieher begleitet hat, in jeder Beziehung recht zufrieden sind und folglich gerne für andere Auswanderer empfehlen können. Unser Schiff ist mit allen möglichen Bequemlichkeiten eingerichtet, weßhalb wir das Rhederhaus von Hr. **Bolten** in Hamburg unsern nachfolgenden Landsleuten angelegentlichst recommandiren.

Hamburg, am Tage unserer Abreise, den 11. Okt. 1854.

J. Kim, Kaufmann von Frauenfeld.
Adolf Stein Frei mit Familie von Baden.
Franz Xaver Widmer von Schneisingen.
Dr. Dietrich Rieriker, Menschenverschönerungskünstler von Baden.
Josef Müller von Degerfelden.
Joh. Jak. Deppeler von ditto.
Xaver Mühlebach von ditto.
Heinrich Hauenstein von ditto.
Johann Heimgartner von Fislisbach.
Andreas Hauenstein von Degerfelden.
Johannes Haag von Hüttwiler, Kt. Thurgau.
F. X. Widmer, Schreiner von Schneisingen.

Der Consul der schweiz. Eidgenossenschaft bescheint hiemit die Aechtheit der vorstehenden Unterschriften.

Hamburg den 11. Oktbr. 1854.

Der Consul:
(L. S.) **Joh. Pet. Ruch.**

Im Literatur- und Kunst-Comptoir in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in **Baden** in der **J. Zehnder**'schen Buchhandlung vorräthig:

Karten der Wahrsagerin Mlle. Lenormand aus Paris,

mit denen diese berühmteste Wahrsagerin ihres Jahrhunderts die wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhergesagt. 36 feine Karten, nebst einer leichtfaßlichen Erklärung, wodurch es Jedem möglich ist, **seine Zukunft kennen zu lernen**, in elegant ausgestattetem Etui
Preis 10 Sg. (1 Fr. 25 Ct.)

Jeden Menschen drängt es mit unwiderstehlicher Gewalt, seine Zukunft kennen zu lernen; entweder ist ihm die Gegenwart so lieb, daß er ängstlich einen Blick in die Zukunft thun möchte, ob auch diese ihm so freundlich lächeln werde, oder die Gegenwart drückt ihn wie ein schwerer Alp, und von der Zukunft erwartet er Linderung, für jetzt wenigstens frohe Aussichten.

Mit diesen Karten verkündete Mlle. Lenormand Napoleon seine zukünftige Größe, sowie vielen Fürsten und Großen ihren Untergang.

Friedrich Wilhelm III. wurde von der Mlle. Lenormand 1840 als das Jahr seines Todes bezeichnet.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 20. Oktober.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	46	37	—	—	—	36
Roggen " "	34	46	—	72	—	—
Bohnen " "	35	86	—	10	—	—
Erbsen " "	38	62	1	48	—	—
Gersten " "	26	57	3	50	—	—
Haber " Sester:	1	53	—	5	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 391 Malter; Neue Zufuhr 2251 M.; Ganzer Stand 2642 M.: Verkauft 2435 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 32 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 56 Rp.
1 " Mittelmehl " 30 — " 2 " Mittelbrod 51 "

Fruchtpreise in Basel. 20 Oktober 1854.

Kernen	42 Fr. — Rp. bis 45 Fr. — Rp.	
Mittelpreis	43 Fr. 32 Rp. bis — Fr. — Rp.	
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr. .	265 Säcke	1345.
Dazu sind angekommen	1088 "	
Verkauft wurden: Waizen, Kernen .	1229 "	1345.
Stehen geblieben	125 "	

Fruchtmarkt in Brugg, den 18. Oktober.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	244	226	v. Fr. 48 bis Fr. 49
Roggen	—	—	" — " —
Gersten	—	—	" — " —
Haser	—	—	" — " —
Bohnen	5	5	" 40 " —
Erbsen und Linsen	2	—	" — " —
Weiße Böhnli	—	—	" — " —
Weißes Samenkorn	5	—	" — " —
Esper	—	—	" — " —
	255	231	

Dürren Weizen, Kernen und Roggen kauft:
Die Kornhaus-Verwaltung.

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 19. Oktober.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4. 53 Rp.
Fruchtaufschlag — Rp., Brod — Rp.

— Paris, Freitag den 20. Oktober. Der „Moniteur" berichtet aus Konstantinopel vom 10.: Nach Berichten von Kapitänen der Transportschiffe habe die Besatzung Sebastopols einen Ausfall versucht, um die Belagerungsarbeiten der Alliirten zu zerstören; sie wurden aber kräftig empfangen und zurückgeschlagen. — Die Pforte sendet 4000 Mann Verstärkungen ab.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

No. 43.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.
Bei der [illegible]
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden.

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 28. Oktober 1854.

Anzeige. Für die Monate November und Dezember liefern wir an neueintretende Abonnenten gegen frankirte Einsendung von 1 Fr. die Volkszeitung nebst allen seit Neujahr erschienenen Sonntagsblättern, letztere jedoch nur so lange, als wir noch vollständige Exemplare haben.

Schweiz.

— Der Bundesrath hat die Regierung von Uri eingeladen, das Verbot der „freien Stimmen" aufzuheben.

— Zur Herausgabe der Schriften Napoleons des I. sammelt die französische Regierung gegenwärtig alle seine Schriften und Briefe. Durch die französische Gesandtschaft ist nun auch die Schweiz angegangen worden, ein Verzeichniß aller von Napoleon I. herrührenden Briefe oder sonstigen Aktenstücke einzusenden, die entweder in Archiven und Bibliotheken oder in den Händen von Privaten sich vorfinden, sei es, daß jene Aktenstücke die Kaiser- oder Konsularzeit oder auch eine noch frühere Periode beschlagen. Der Bundesrath hat die Kantone durch ein Kreisschreiben hievon unterrichtet.

— Die schweiz. Blätter aller Farben sind mit Vorschlägen für die bevorstehenden Nationalrathswahlen beschäftiget.

— Auf den Alpenpässen liegt bereits Schnee und hemmt den Postenlauf.

— Eidgenössisches Freischießen. Den Solothurner Blättern zufolge hat das Organisationscomite sein Baudepartement beauftragt, auf eigene Rechnung das erforderliche Holz für die Speisehütte anzukaufen, weil die Forderungen der Uebernehmer zu hoch befunden wurden. Der baselandschaftliche Vorschlag, statt der Nummernbecher Uhren anzuschaffen, soll Anklang finden, zumal bei dem Anlaß auch die junge Uhrenindustrie von Solothurn ihre Leistungen zeigen könnte.

— Ein Schweizer — der für den Frühling wegen schlechter Nahrung bei einem großen Theil unserer ärmern Bevölkerung wieder allerhand Krankheiten, vorab aber den Wiederausbruch der Cholera befürchtet, schreibt uns ungefähr folgendes:

„Dem Wiederausbruch böser Krankheiten kann nur dadurch auf erkleckliche Weise entgegen getreten werden, wenn die Gemeinden und deren hablichere Bewohner sich zusammen thun, und Anstalten treffen, wodurch den Armen und Nothdürftigen eine gesunde Nahrung verabreicht werden kann. Unter dieser Nahrung versteht unser Einsender die Sparsuppe. Dieser Gedanke ist nicht neu, wohl aber die Art und Weise, wie derselbe das Fundament zur Sparsuppe legen will. Einsender will die Sparsuppe fußen auf 1) freiwillige Beiträge, 2) auf Abgaben für Luxusartikel. Unter letztere zählt Einsender: Pferde und Chaisen, Rauch- und Schnupftabak, Zuckerbäckerwaaren ꝛc. ꝛc. Wer tagtäglich Geld für solche Artikel ausgeben könne, der könne füglich auch täglich seinen Batzen für Suppe hergeben. Der Batzen sei aber — bemerkt Einsender — nichts weniger denn weggeworfen. Denn wenn durch die Sparsuppe die ärmere Bevölkerung bei Gesundheit erhalten werden könne, so komme diese Gesundheit auch den Uebrigen zu gut. Würden dagegen wegen schlechter Nahrung Krankheiten und Seuchen über uns hereinbrechen, dann laufe aber auch der Wohlhabende Gefahr, von derselben mitergriffen zu werden.

Wir denken die hohe Regierung werde bei Zeiten, und ehe die Noth wieder gar groß wird, die Mittel und Wege anbahnen, die das Land vor noch schrecklicherer Heimsuchung wahren.

Aargau.

Zur Wahl der Nationalräthe.

Es sind in den letzten Tagen in den verschiedenen öffentlichern Blättern so viele und so verschiedenartige Wahlvorschläge für den mittlern und den untern Wahlkreis gemacht worden, daß es für unser Volk schwer halten dürfte, die richtige Mitte zu treffen. Im 2ten Wahlkreis scheint man es vor allem auf die Entfernung des Herrn Ringier von Lenzburg abgesehen zu haben. Für denselben soll Hr. Jäger portirt werden. Ohne Hrn. Ringier wehe thun zu wollen, glauben wir sagen zu müssen, daß Jäger jedenfalls weitaus die tüchtigere Kraft ist; was dagegen die politische Rechtlichkeit anbelangt, glauben wir, stehe Hr. Ringier dem Hrn. Jäger nicht nach. Item es steht an den Wählern des 2ten Wahlkreises, dem einen oder dem andern den Vorzug zu geben.

Anders verhält es sich mit dem 3ten Wahlkreise. Für diesen Kreis sind viele Vorschläge gemacht worden. Von entschieden conservativer Seite sind die Alten wieder vorgeschlagen worden, was sehr natürlich ist. Art läßt nicht von Art. Von entschieden radikaler Seite schlägt man drei neue Kandidaten vor: die HHerren Landstatthalter Dr. Schimpf; Fürsprech Hauser von Zurzach und Seminardirektor Keller. Daß durch die Wahl dieser Männer dem neuen Bunde entschiedene Mannschaft zugeführt würde, daran wird kaum Einer zweifeln. Am nächsten diesem Vorschlage kommt folgender, der von Baden aus dem „Schweizerboten" in den letzten Tagen gemacht worden: Schimpf, Schaufelbüel, Keller. Etwas mehr gehen hievon ab die Vorschläge aus dem Frickthal: Schimpf, Landstatthalter; Baldinger, Fürsprech; und Schaufelbüel, alt Reg.-Rath. Im Frickthal ging man offenbar von der Ansicht aus, mit dem Zurzacher- und Baderbiet auf dem Wege der Wahlung ein Einverständniß zu erzwecken.

Alle Vorschläge bis auf die des hiesigen Lokalblättchens — und auch dem kann's nicht ernst gewesen sein — sind über die Person des Hr. Fahrländer einig, — daß derselbe durch eine mehr schweizerische Persönlichkeit ersetzt werden müsse. Deßwegen schlägt sogar das untere und das obere Frickthal für Fahrländer den Hrn. Landstatthalter Dr. Schimpf vor, der ohne allen Zweifel auch schon am Sonntage die Stimmenmehrheit erhalten wird.

— Der R.-Rath hat den von der Kriminalgesetzgebungskommission vorberathenen Entwurf eines peinlichen Strafgesetzes durchberathen, und die Vorlage desselben an den Gr. Rath beschlossen. Also wäre es mit der alten Halseisenordnung endlich doch bald am Letzten!

— In Leutwil kam der bedauerliche Fall vor, daß ein Sohn, welcher mit dem Vater wegen Marchung in Streit gerieth, diesem mit einem Karste fürchterliche Schläge auf den Kopf versetzte, so daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte.

— Am 18. Oktober Morgens zwischen 8 bis 9 Uhr ist in Staffelbach ein Wohnhaus mit angebauter Scheune verbrannt. Der Brand scheint durch mangelhafte Kaminbeschaffenheit entstanden zu sein. 19 Personen sind obdachlos geworden; die Versicherungssumme beläuft sich auf 5850 Fr.

— Baden. Die Badarmenanstalt, welche alljährlich vielen Hunderten von Armen Linderung und Heilung ihrer Leiden bringt, hat sich in den letzten Tagen wieder einer schönen Gabe zu erfreuen gehabt. Ein Wohlthäter der Armen, der nicht genannt sein will, ließ dem Präsidenten durch eine dritte Person von Zürich aus Franken 2000 zukommen. Des Allmächtigen Segen komme über den edlen Geber!

— Baden. (Eingesandt.) Gesangfest in Leuggern. Gegen 200 Sänger haben der freundlichen Einladung Leuggerns gefolgt und selbst im benachbarten Züribiet hat Arion ein willig Ohr gefunden. Die Lieder, mehrtheils dem Zürcher Synodalfest entnommen, wurden unter Leitung des Hr. Erni gut gesungen; bei der Cantate mit Orgelbegleitung mußte der Sängerschaar eine schmeichelhafte Note eingelegt werden, und das so eher, als die Existenz einzelner Chöre kaum ein Jahr zählt. Wohlklingende Stimmen ließen sich im Quartett von Niederwentigen hören. (Könnte man es nicht ermöglichen, auch in unserem Bezirk alljährlich so ein Fest feiern zu können?)

Gewiß ist es der Ausdruck sämmtlicher Sänger, so am Feste Theil genommen, wenn ich schließlich den Sängern von Leuggern für die freundliche Aufnahme herzlich danke

— Die aarg. Israeliten wollen auch mitstimmen bei den Nationalrathswahlen. Bisher waren sie nicht in die Stimmregister aufgenommen worden. Ein Artikel im Schw. Boten vindizirt ihnen dies Recht und legt dar, daß die Juden von Endingen und Lengnau Schweizerbürger und in keiner andern Beziehung in ihren Rechten als Schweizerbürger beschränkt seien, als in dem Rechte der freien Niederlassung, da daselbe s. Z. in einer Anwandlung von Engherzigkeit durch Art. 41 nur den Schweizern christlicher Konfession zugesprochen worden war. Der letzte Bericht der Kommission des Ständerathes rügt ebenfalls, daß die Israeliten im Aargau bisher thatsächlich nicht stimmberechtigt waren entgegen der Bundesverfassung. Derselbe sagt: „Es geht aus diesen Artikeln (41, 44 und 48 der Bundesverfassung) klar hervor, daß die schweizerischen Israeliten die in allen übrigen Artikeln der Bundesverfassung erwähnten Rechte ohne irgend welche Beschränkungen genießen sollen; daß die Ausnahmen nicht zu ihren Ungunsten über den bestimmten Wortlaut der Verfassung hinaus erstreckt werden dürfen, und daß man Das, was ihnen durch dieselbe zugesichert worden ist, nicht entreißen darf."

— Rheinfelden. Die Bezirkswahlversammlung hat als Kandidaten für die längst erledigte Amtsstatthalterstelle die Herren alt Amtsstatthalter Schröter und Fürsprech Wehrli in Rheinfelden gewählt.

Bern.

Bei Zäziwyl ist ein 14jähriger Knabe durch die Unvorsichtigkeit eines Jägers erschossen worden, der beim Aufsetzen der Kapsel den Lauf, anstatt in die Höhe, gerade aus hielt. Der Hahn entglitt und der Schuß traf den Knaben zu Tode.

— Biel, 21. d. Am hiesigen Wochenmarkte, der zugleich als Markt für die benachbarten Jurathäler von weiterer Bedeutung ist, ist nun das Wägen der Erdäpfel eingeführt worden und stellt sich das Malter gesunder Frucht auf 182—183 Pfund, den Sack indegriffen. Der Erfolg zeigte, daß ein Sack, der ein Malter zu enthalten schien, nur 140 Pfund, ein anderer nur 155 Pfund wog, statt 180 bis 183. Ein Mäß Erdäpfel soll also 30 Pfund wägen. Wenn nun behauptet wird, gerade die schlechteren Erdäpfel seien schwerer, so ist es Sache des Käufers, sich über den Gehalt der Waare sicher zu stellen. Gewiß, daß ein Sack, der nur 150 Pfund statt eines Malters enthält oder 182 Pfund, deßhalb nicht minder schlechte Erdäpfel enthalten kann.

— Der Bau des Bundesrathhauses kostet 1,867,739 Fr. 49 Rp. Bis jetzt wurden an diesem bezogen Fr. 1,089,855. Der Gemeinderath der Stadt Bern sucht nun bei der Gemeinde um Ermächtigung nach, ein ferneres Anleihen von 800,000 Fr. aufzunehmen.

— Jeremias Gotthelf (Pfarrer Bizius) zu Lützelflüh ist mit Tod abgegangen.

Luzern.

— Auf der Reußbrücke hat sich ein kühner Schneidergeselle aus Baden per Pistolenschuß den Tod gegeben.

— Bischof Arnold ist zur Empfangnahme von Verhaltungsregeln bei der Nuntiatur eingetroffen.

— In verschiedenen Gegenden des Kantons versammeln sich nach dem dortigen Tagblatt die Revisionsgegner, um eine Verwahrung gegen die möglichen Folgen einer allfälligen Revision zu beschließen. Man fürchte nämlich im Fall einer solchen neue Reibungen mit der Eidgenossenschaft. In der Gemeinde Flühli wurde beschlossen, die Regierung in einer Eingabe um Revision einiger nicht passenden Gesetze zu ersuchen, zu welchem Ende sie sich zuerst durch Abgeordnete aus ihrer Mitte in den verschiedenen Kantonstheilen von den Wünschen des Volkes möchte Kenntniß verschaffen. In der Stadt Luzern ließen sich Arbeiter auf die Revisionsliste setzen, weil man ihnen versprochen habe, die Revision werde wohlfeileres Brod bringen.

— Am 26. ist endlich der Termin für Betreibung einer Verfassungsrevision abgelaufen. 25 Gemeinden und unter diesen auch Luzern haben kein Revisionsbegehren gestellt, obschon man von Seite der Treiber dem ruhigen Bürger

Himmel und Hölle vorstellte, und ihn sogar mit Geld für die „schöne Bewegung" zu gewinnen suchte. Nach neuerer Zählung hat der Kanton 27,000 stimmfähige Bürger, die obigen 25 abgezogen, bleiben noch circa 20,000 und von diesen müssen sich 13,500 für Revision erklären, wenn die Herren nicht für den Kaiser wollen gearbeitet haben. Und das dürfte jedenfalls schwer halten.

— Die Schwyzerzeitung wärmt den Leuenmord wieder auf Nach unserer Ansicht thäte sie besser, von diesem Heiligen nichts mehr zu reden, denn es giebt der Ungläubigen noch gar viele die den Mord von fremder Hand entschieden nicht glauben.

Schwyz.

— Die Schulschwestern aus dem Institute des P. Theodosius verbreiten sich nach und nach über alle Gemeinden des Kantons. Wir haben deren 2 in Schwyz, 2 in Arth, 2 in Gersau, 1 in Sattel, 1 in Küßnach, 1 in Rothenthurm, 1 in Freienbach, 1 in Wangen und 2 in Tuggen. Auf das kommende Schuljahr wird ein Knabenlehrer in Tuggen verdrängt und die Schule so eingerichtet, daß eine Lehrschwester 3 untere Kurse Knaben und Mädchen haltet und die 3 obern Kurse unter einen Oberlehrer und eine Schwester getheilt werden. Es dürfte eine Seltenheit sein, daß ein Weib Knabenschule haltet, aber an Seltenheiten so frommer und heiliger Art müssen wir uns in unserm Lande gewöhnen. Kaplan Bruhi in Gersau bettelt die ganze Schweiz durch und nimmt das Schloß Buonas zu Lehen, um dort Knaben zu Handwerkern zu bilden. Seine Aktienscheine tragen den Tittel: „Anlehen auf den hl. Joseph, zahlbar im Himmel, zu Gunsten der Anstalt in Buonas.

Zug.

— Bei dem jüngst abgehaltenen Sängerfeste in Cham ist die Gründung eines Zuger'schen Kantonalsängervereins beschlossen worden.

Solothurn.

— Das Kriminalgericht hat den Brandstifter Büttiker von Neuendorf zum Tode verurtheilt. Dieses Urtheil wurde laut Gesetz dem Obergericht zur weitern Berechtigung überwiesen. Dieses Urtheil wurde vom Obergericht bestätigt.

— In dem bischöflichen Archive zu Solothurn will man zwei Exkommunikationsdekrete gegen zwei Kantone (? etwa auch Aargau) gefunden haben, die der selige Bischof zu publiziren sich weigerte. Ob der Arnold auch so viel Muth hätte, als Schweizer gegen solch römische Anmaßungen sich aufzulehnen!

Basel.

— Die Unterhandlungen zwischen dem Abgeordneten der Regierung Berns und dem Direktorium der Centralbahn haben zum Ziele geführt. Bern verpflichtet sich mit 4 Mill. Franken sich zu betheiligen, wogegen die Centralbahn sich anheischig macht, die Fortsetzung der Bahn von Olten nach Bern und von Solothurn nach Biel bis Ende 1857 zu erstellen.

— Letzte Woche ist ein ebenso braver Familienvater als tüchtiger Geschäftsmann, Bierbrauer Eckenstein von Basel in seinem Lagerkeller todtgefallen.

Baselland.

— In Liestal ist den 19, d. das Gasthaus zum Schweizerbund abgebrannt.

Schaffhausen.

— Auch hier hat sich ein Verein gebildet, welcher durch gemeinsamen Einkauf von Früchten sich für den kommenden Winter mit wohlfeilerm Brod und Mehl versehen will. Dieser Verein ist auf Aktien gegründet und es kann jeder Einwohner Mitglied werden, wenn er eine Aktie von 10 Fr. unterzeichnet und 1 Fr. Eintrittsgeld entrichtet.

St. Gallen.

— St. Galler Blätter melden über den Fortgang der dortigen Eisenbahn, daß derselbe sehr erfreulich sei und zur Hoffnung berechtige, daß im Lauf des nächsten Jahres der größere Theil der Bahn Rorschach-Winterthur werde befahren werden können.

— Ein von der Regierung ausgearbeiteter Gesetzesentwurf fordert von Auswanderungsagenten eine Kaution von Fr. 10,000.

Thurgau.

— Der Regierungsrath hat Veranstaltung getroffen daß über die Mobiliarversicherungen strengere Kontrolle geführt und die Zahl der Agenten angemessen beschränkt werde.

Tessin.

— Nach der „Democrazia" haben sich seit Menschengedenken nicht so viele Bären und Wölfe gezeigt, wie dieses Jahr. In Zeit von 3 Monaten wurden 5 Wölfe getödtet. Im Robesacco-Thal sind drei Bären, ein alter und zwei Junge, erlegt worden, nachdem dieselben großen Schaden angerichtet und selbst Menschen angegriffen hatten.

Waadt.

— In Betreff der Eisenbahn Morges-Iverdon erfährt man, daß die auf den gegenwärtigen Herbst angekündigte Eröffnung derselben nicht stattfinden, sondern erst im kommenden Frühjahr zu erzielen sein wird.

Wallis.

— In Sitten hatte letzter Tage ein Trompeter der dort einkasernirten Schützenkompagnie bei Nacht ohne Erlaubniß die Kaserne verlassen; als er unbemerkt sich wieder zurückschleichen wollte, stürzte er über eine 30 bis 40 Fuß hohe Mauer hinunter. Der Fall war tödtlich.

Genf.

— In Genf sind während eines Hochzeitballes die dem jungen Paare bestimmten Geschenke, in einem Säcklein an einem Fensterkreuz hängend und 1000 Fr. an Werth, auf höchst freche Weise gestohlen worden. Das leere Säcklein ließ der Dieb hängen.

Deutschland.

— Bayern. Von den 6798 Ausstellern im Münchner Glaspalast haben 287 die große Denkmünze, 1036 die Ehrenmünze, 1627 belobende Erwähnung erhalten.

— In Frankfurt hat die Polizei mehrere Heckerliedersänger abgefaßt.

— Oesterreich hat gegenwärtig eine Militärmacht von 522,200 Mann mit 664 Kanonen in den verschiedenen Theilen der Monarchie aufgestellt, die Truppen in den Donaufürstenthümern (24,000 Mann) indegriffen.

— Von Wien aus werden entscheidende Schritte in Aussicht gestellt. Wie es heißt, haben die Westmächte in einer Gesammtnote an das Wiener Kabinet die Glückwünsche des Kaisers für die Erfolge in der Krim verdankt, gleichzeitig aber auch das dringende Ansuchen gestellt, daß Oesterreich sich nunmehr auch am Kampf betheiligen möchte. Kaiser Franz Joseph soll in Folge dessen erklärt haben, er sehe sich gegenwärtig durch keine andern Rücksichten mehr gebunden, Frankreich und England könnten auf ihn zählen. Man hofft in Wien, Rußland zum Angriff zwingen zu können, und glaubt sich für diesen Fall der Unterstützung der deutschen Staaten sicher; man geht weiter und hofft, daß die Volksstimmung selbst Preußen zur ernstlichen Allianz hindrängen werde. Eine Depesche der „Allg. Ztg." spricht von einem Anschluß Bayerns an die österreichische Politik und dem allenthalben freudigen Eindruck, den diese Nachricht in München gemacht habe. Der bayerische Ministerpräsident ist nach Berlin gereist und soll von dort nach Wien gehen, um eine Verständigung der drei Höfe zu erzielen.

— Von unverkennbarer Bedeutung ist die Nachricht, daß Oesterreich seine Staatseisenbahnen in Ungarn und Böhmen an eine Privatgesellschaft von französischen und österreichischen Bankiers verkauft; erstere sind durch Pereire und Ernest Andre in Paris, letztere durch Sina und Eskeles in Wien vertreten. Der Umstand, daß Oesterreich, nachdem es eben erst 500 Millionen auf dem Wege eines sogenannten „freiwilligen" Anlehens erhoben hat, sich wieder nach so beträchtlichen finanziellen Hülfsmitteln umsieht, wie dieser Verkauf sie ihm liefern wird, zeigt, daß man in Wien sich auf ernste Ereignisse gefaßt machen will. Die nähern Umstände, unter welchen der Abtretungsvertrag abgeschlossen wurde, lassen keinen Zweifel darüber, welche Richtung die Kraftentwickelungen Oesterreichs (wenn es wirklich zu solchen kömmt) nehmen werden. Die französischen Bankiers wollten so lange dem Vertrag nicht beitreten, „bis sie nicht die vollkommene motivirte Ueberzeugung gewinnen konnten, Oesterreich werde seine Politik nicht mit derjenigen der Westmächte in Opposition bringen". So drückt ein vorsichtiges Pariser Blatt sich aus. In der deutschen Presse wurde geradezu behauptet, es sei ein Protokoll verlangt worden, in welchem der Kaiser und seine Minister den Anschluß Oesterreichs an die Westmächte zusagten; sollte dieser Anschluß nicht erfolgen, so würde der Handel als rückgängig zu betrachten sein. An der Form, unter welcher die französischen Bankiers über sichere Anlegung ihrer Gelder beruhigt wurden, liegt wenig: Thatsache ist, daß Kaiser Franz Joseph letzten Samstag den 21. den fraglichen Vertrag unterzeichnet hat.

— Oesterreich. An der Aufstellung zweier großer Armeekorps in Böhmen und Mähren soll in den Generalbureaur sehr thätig gearbeitet werden.

— Der hohen Gerstenpreise wegen hat man in Oesterreich schon während 2 Jahren Bier aus Mais gebraut. Bei 100 Eimern werde durchschnittlich eine Ersparniß von 100 Fr. gemacht.

Dänemark.

— Hier rumorts gewaltig. Der eine der beiden Räthe (Volksthing) hat eine Mißtrauensadresse gegen die Minister an den König gesendet. Dafür hat der König den Volksthing aufgelöst. Der Landsthing (ein anderer Rath) hat sich dadurch nicht abschrecken lassen, sondern ist jener Mißtrauensadresse beigetreten. Die neuen Wahlen für das Volksthing sind auf den 1. Dezember angesetzt. Eine Proklamation fordert das Volk auf, die Regierung zu unterstützen, und bedroht die Beamten, namentlich aber die Geistlichen, die sich weigern würden, für die Regierung thätig zu sein. Die neuen Wahlen werden ohne Zweifel in noch oppositionellerem Sinne ausfallen als die letztern.

Frankreich.

— Von Marseille sind zwei Dampfer direkt mit Truppen nach Sebastopol abgegangen; Einschiffungen dauern fort.

— Paris. Am 31. d. beginnt vor den Geschwornen der Prozeß gegen den Mörder des Uhrmacher Wahl aus Locle.

— In Mühlhausen sind während 4 Tagen wieder 25 neue Cholerafälle vorgekommen. — Auch in einer dem Kt. Bern benachbarten Ortschaft in Frankreich hat sich die Seuche wieder gezeigt. Vorsicht wird daher allenthalben nur von Nutzen sein.

Italien.

— Die römische Regierung hat eine unverhältnißmäßige Erhöhung der Einfuhrzölle auf Kolonialwaaren beschlossen. Die „Débats" behaupten der Handelsstand habe hievon rechtzeitig Wind erhalten und vorher noch ungeheure Vorräthe angekauft; dies und der Schmuggel werden eine Maßregel für die Staatseinnahmen beinahe erfolglos machen, die im Volke große Unzufriedenheit erregt hat und in den Provinzen selbst zu Excessen führen dürfte.

— Rom. Der gemeldete erhöhte Einfuhrzoll macht bereits Spektakel im Lande umher, so zwar, daß der hl. Vater seine Truppen marschiren lassen muß, namentlich nach der Romagna.

— In Venedig wüthete in der Nacht vom 19. auf den 20. d. ein fürchterliches Ungewitter mit Sturm, Regen, Blitz, Donner und Hagel.

England.

— Ueber das Schicksal des Sir John Franklin und seiner Genossen hat man nach Londoner Berichten traurige Gewißheit erhalten. Diese Unglücklichen scheinen im Frühjahr 1850 an der amerikanischen Küste vor Kälte und Hunger umgekommen zu sein.

Polen.

— In Warschau wurde kürzlich die ganze Bevölkerung, die um einen angekündigten Luftballon steigen zu sehen, auf das Manövrierfeld geeilt war, durch einen Ballon überrascht, der zerplatzte und auf die Menge unzählige gedruckte Papiere regnen ließ, in denen „Auferstehung Polens sei nahe!" u. a. zu lesen war. Die Polizei konnte sich nur weniger dieser Zeddel bemächtigen.

Von der Donau.

— Längst schon wähnte man die Dobrudscha, der unterste Zipfel des türkischen Reichs gegen das schwarze Meer hin von den Russen gesäubert, nun vernimmt man auf einmal wieder, die Russen seien bei 30,000 Mann stark in derselben. Die Zahl mag wohl etwas zu hoch angeschlagen sein, und auch die Nachricht, daß die Russen wieder über die Donau zurückgegangen seien, mag unrichtig sein. Dagegen scheint um so gewißer angenommen werden zu dürfen, daß die Russen die Dobrudscha nie ganz verlassen haben.

— An der untern Donau, in der Dobrudscha, scheint es demnächst zu einem ernstlichen Zusammenstoß zwischen den Türken und Russen kommen zu sollen. Korrespondenzen englischer Blätter versichern neuerdings, die Schuld, daß Omer Pascha nicht früher die Offensive ergriff, liege einzig an den österreichischen Generalen in der Walachei. Anderseits wird gegentheils behauptet, Omer Pascha habe sehr kluger Weise seine Kräfte gespart, um je nach dem Ausgang der Krim-Expedition mit frischen Streitkräften in die Operationen eingreifen zu können.

Von der Ostsee.

— Kaum sind die Schiffe der Alliirten aus der Ostsee gesegelt, so spricht man schon wieder von der Expedition dorthin auf nächstes Frühjahr. Zur Vermehrung der Kräfte werden 35 Schiffe gebaut; davon sind 5 schwimmende bombenfeste Batterieen, deren jede mit sechs von den neuerfundenen, weittragenden, schweren Geschützen ausgerüstet wird; 10 Bombenschiffe, jedes mit 2 bis 3 der größten Bombenmörser, und 20 Dampfkanonenboote, die nicht mehr denn 4 Fuß Wasser ziehen und auf den Dienst in der Newa berechnet sein sollen.

Vom schwarzen Meer.

— Seit der Landung bei Oldfort haben die Alliirten nach offiziellen Berichten Canrobert's 10,000 Mann Verstärkung erhalten. Ununterbrochen wurde vor Sebastopol bis zum 17. an den Befestigungswerken gearbeitet. Der Alliirten Stellung sei eine so ausgezeichnete, daß ein doppelt starker Feind sie nicht aus denselben zu sprengen vermöchte. Jeden Tag dieser Woche brachten bald diese bald jene Blätter die Nachricht, das Bombardement von Seite der Alliirten habe begonnen, allein je den andern Tag kam dann wieder die Meldung, die Nachricht von einer Beschießung Sebastopols sei eine verfrühte. Endlich heute, (Freitags) kommt der Bericht von der Beschießung Sebastopols von beiden — von Freundes- und Feindes-Seite. Die französischen Blätter melden, das Bombardement habe am 17. auf allen Punkten und zwar mit über 200 Feuerschünden schwersten Kalibers begonnen. Das Gleiche wird auch aus Petersburg gemeldet, demselben jedoch als einige Beruhigung beigefügt, am ersten Tage hätte die Beschießung nicht viel Schaden angerichtet. Wichtige Nachrichten stehen aber immerhin bevor. So oder so! Beide Theile machen Miene, alle ihre Kräfte zu erproben.

— Die Alliirten haben Perekop nicht aus den Augen gelassen, und eine Streitkraft von 35,000 Mann Türken und Franzosen unter Achmet Pascha und General Bosquet ist bestimmt, die Russen, falls sie Lust bezeigen sollten, aus Perekop gegen Sebastopol heranzuziehen, zurückzuwerfen.

Wien. Nach einer Warschauer Depesche der „Oesterreichischen Korrespondenz" hat das Bombardement am 17. von der Land- und Seeseite begonnen und wurde am 18. von der Landseite heftig fortgesetzt. Admiral Korniloff, Kommandant des Forts Constantin, wurde getödtet.

— Nachrichten vom 13. melden offiziell: daß am 9. schon die Laufgräben eröffnet waren, so daß sich die Alliirten Sebastopol bis auf 2000 Fuß nähern konnten. Ein unter dem Feuer der russischen Kanonen gemachter Aus-

fall der Belagerten blieb ohne Resultat, andere Berichte dagegen vermelden auf beiden Seiten bei 5000 Todten und Verwundeten.

— Ein Brief eines englischen Militärarztes gibt vom Schlachtfeld an der Alma folgendes Bild: „Die letzten zwei Tage befand ich mich buchstäblich in einem Meere von Blut; ich hatte die auf der Wahlstatt liegen gebliebenen verwundeten Russen zu besorgen. Jede Beschreibung würde hinter den Schrecken des Krieges zurückbleiben: Todte, Sterbende, zuckende Pferde, umgestürzte Kanonen und Wagen, kopflose Rümpfe, Körper ohne Arme und Beine, Verstümmelung jeder Art und Größe — es war ein grausenhaft wüstes Durcheinander, daß mir das Blut — und ich bin doch ein Arzt — noch bei der Erinnerung in den Adern stockt. Jede Hütte und jeder Schuppen, der nur zu finden war und noch aufrecht stand, wurde zu einem Operationssaal improvisirt, und unter den nachtheiligsten Umständen nahmen wir die furchtbarsten chirurgischen Verrichtungen vor. Wie wir eilen mußten, um vorwärts zu kommen, mögen Sie aus dem Umstand schließen, daß ich 23 Kugeln in weniger als drei Stunden auszog. Von regelrechtem Verband war keine Rede. Unsere wundärztlichen Bivouaks erkannte man leicht an den abgeschnittenen Armen und Beinen, die herumlagen. Zwei Tage nach dem Kampf sah die Wahlstatt wahrhaft wie eine Schlachtbank oder eine Fleischerbude aus. Mein Gehülfe zur Komprimirung der Arterien war der nächste beste Vorübergehende, und wenn er nicht Nervenstärke genug besaß, mußte ich warten, bis ein anderer kam. Vom Ergebniß meiner Amputationen will ich nicht viel Rühmens machen, denn sobald einer abgefertigt war, legte ich ihn auf Heu oder Stroh, und überließ ihn in Gottesnamen der vis medicatrix naturae. In den Redouten lagen die Russenleichen buchstäblich zuhauf. Fast alle Kugeln, die ich den verwundeten Feinden auszog, waren Minièfugeln. Wie groß der russische Verlust war, weiß bis jetzt Niemand. Ich selbst zählte auf weniger als drei Hufen Landes mehr als 400 russische Leichen, und die Zahl ihrer Verwundeten zu berechnen, bin ich außer Stand. Ihre flehenden Bitten, wenn ich durch sie hinschritt, waren herzzerreißend; kaum hatte ich einen besorgt, so wurde mir der Hülferuf von 20 andern umherliegenden in unverständlichen Tönen zugewimmert. Unsere Soldaten bezeigten sich gegen die feindlichen Verwundeten auf das menschlichste. Ich wünschte dasselbe von den Türken sagen zu können."

— Nach der Schlacht an der Alma schrieb ein russischer Offizier nach Petersburg: „Niemand in Rußland darf es glauben, daß wir an der Alma uns nicht halten konnten — wenigstens nicht, daß wir es in einer solchen Position zu thun vermochten. Solchem Feinde werden die einmal von ihm Geschlagenen stets weichen.... Bis auf's Aeußerste fanatisirt, gingen unsere Leute, dem Tode freiwillig sich selbst weihenden Opfern gleich und wuthentbrannt, in den Kampf — es fruchtete und nützte nichts. Was wir Wochen zu behaupten glaubten, war in einigen Stunden dahin. Glücklicher Weise wurden wir nicht verfolgt. Mehrere Tage hindurch brachten Kosaken ein paar Tausend Versprengte nach Baktschisarai, wo es von Verwundeten und Sterbenden in Hospitälern, Privathäusern und Straßen wimmelte. Unsere Aerzte konnten nicht begreifen, wie manche seltsame Wunden entstanden sind, so außergewöhnlichen Anblick boten dieselben dar."

— Die Westmächte gedenken dem russischen Handel noch mehr, als es durch die Blokade in der Ostsee geschehen konnte, auf den Leib zu rücken. Jeder auf indirektem Wege durch Neutrale betriebene Handelsverkehr mit Rußland soll streng untersagt werden. Diese Nachricht hat in Preußen, welches bekanntlich jenen Handel vermittelt, sehr drückend auf die Börse gewirkt; man erblickt in derselben den Beginn feindseligen Auftretens von Seite der Engländer gegen Preußen selbst.

— Ueber die Verhaftungen die, angeblich auf Grund der im Menschikoff'schen Portefeuille gefundenen Korrespondenzen, in Varna vorgenommen wurden, vernimmt man des Nähern, daß in der Nacht vom 8. auf den 9. zwei Pfortenkommissäre mit zwei Beamten der französischen und englischen Gesandtschaft aus Konstantinopel in Varna eintrafen. Dieselben setzten sich sofort mit den dortigen französischen und englischen Kommandanten in's Einvernehmen und hielten in mehrern Wohnungen der ansäßigen Armenier und Griechen genaue Nachforschungen, bei welcher Gelegenheit über 15 Personen verhaftet und nach Konstantinopel gebracht wurden. Zu gleicher Zeit sollen solche Untersuchungskommissäre noch in neun türkischen Städten, darunter Trapezunt, Batum, Smyrna, Damaskus und Salonicht, eingetroffen sein.

Telegraphische Berichte.

— Wien, 25. Offiziell. Paskewitsch an die russische Gesandtschaft in Wien: Die Alliirten eröfneten den 17. das Feuer auf Sebastopol von der Land- und See-Seite. Die Russen verloren 500 Mann. Admiral Kornileff ist todt.

Den 18. früh beim Abgang des Kourriers hatte das Bombardement von Seite der Schiffe noch nicht wieder begonnen; hingegen setzten die Landbatterieen das Feuer fort.

Amerika.

— In Neuorleans wüthet das gelbe Fieber. Und auch in Savanne und Charleston werden von der Seuche viele Menschen hingerafft.

Gewinner

bei der landwirthsch. Geräthschaftenverloosung vom 21. Okt.

Gewinn.	Erhalten.	Loose.
Nr. 1.	Häfeli z. Waage, eine Säemaschine	644
2.	L. Meier v. Münglish., 1 Säemaschine	1184
3.	Fr. Veronika Rohn in Baden, 1 Domballpflug	1496
4.	Amm. Obrist v. Dättwil, 1 Domballpflug	561
5.	R. Mäder, Buchs. in Baden, 1 am. Wendepflug	396
6.	Joh. Marti in Birrhard, 1 amerikanischer Wendepflug	740
7.	Elisab. Rimann v. Staretschwil, 1 amerik. Pflug	279
8.	F. Steininger, Weinh. Aarau 1 amerik. Pflug	79
9.	Frei Bez.-Amtm. v. Brugg, eine Egge	477
10.	Jos. Kappeler v. Reckingen, 1 Egge	1431
11.	Jgf. Bauhofer in Kulm, eine Egge	795
12.	Willi von Ehrendingen, eine Handsäe und Putzmaschine von Schinznach Nr.	1038
13.	H. Bez.-Amtm. Weibel in Muri, 1 Häufelflug	1050
14.	Friedensr. Kern v. Villigen, 1 Furchenzieher	419
15	Friedensr, Kern v. Villigen, 1 Felgpflug	429
16.	Siegrist. J. in Königsfelden, 1 Felgpflug	497
17.	Kempf, S. v. Ober, 1 Etuis mit Garteninstrum.	470
18.	R. Hünerwadel v. Lenzb., 1 Etuis m. Garteninst.	825
19.	Dr. Waßmer in Mellingen, 1 Etui mit Garteninstr.	401
20.	Billiger von Aarau, 1 Gartenspatte	317
21.	J. Bertschinger v. Lenzburg, 1 Gartenspate	828
22.	Fürspr. Balsinger v. Baden, 1 Gartenspate	317
23.	Rengger, R. v. Brugg, 1 Gartenspate	521
24.	Ganther, B. v. Königsf., 1 Gartenspate	496
25.	Amm. Rüepp von Sarmenstorf 1 Gartenspate	673
26.	Fischler, Thomas von Möhlin, eine Gartenspate	1224
27.	Steininger, Weinh. v. Aarau, 1 Gartenspate	45
28.	M. Küng. in Aristau, 1 Gartenspate	1170
29.	Bürle, Prof. in Baden. 1 Gartenspate	343
30.	Laxbach,er v. Muri, 1 Baumscheere	1091
31.	Dr. Waßmer in Mellingen, 1 Baumscheere	269
32.	Peter Kuhn von Biemgarten, 1 Baumscheer	623
33.	Jb. Graf, Negt. in Brugg, 1 Baumscheer	440
34.	Suter, Gerber v. Sins, 1 Paar Waldschnüre	1052
35.	Gemdamm. Müller v. Lengnau, 1 Waldschnur	1406
36.	Lüthard in Scherz, eine Feldschnur mit Haspel	408
37.	Friedensr. Kern v. Villigen, 1 Feldschnur	420
38.	Jul. Oederli, 1 Raupenscheere	237
39.	Bez. Hünerwadel v. Lenzb., 1 Raupenscheere	847
40.	Waldmeier, Bald. von Möhli, 1 Raupenscheere	1298
41.	Jb. Geißmann, v. Niederlenz, 1 Ringelmesser	927
42.	Zepf, Bierbrauer in Baden, 1 gr. engl. Courbet	719
43.	Rütschi von Stauffen, 1 mittl. Courbet	199
44.	L. Willi, von Ehrendingen, 1 kleiner Courbet	203
45.	Hemmann, Negt. v. Brugg, 1 Baumscheere	518
46.	Dr. Minnich in Baden, 1 Baumscheer	1314
47.	Brunner alt Conducteur, 1 Baumscheere	399
48.	Stäger z. Löwen in Baden, 1 Baumscheer	752
49.	Jb. Müllhaupt v. Herrenberg, 1 Feldschnur	264
50.	Wettler, v. Aarau, Feldschnur ohne Haspel	97
51.	Großmann von Aarburg, 1 Baumsäge	1398
52.	M. Huber in Mägewil, 1 Baumsäge	338
53.	Dr. Minnich von Baden, ein Zweigmesser	1331
54.	Amm. Rueyp von Sarmenstorf 1 Courbet	695
55.	Thierarzt Welti v. Stein, 1 Baumscheere	1251
56.	Steininger, Weinh. in Aarau, 1 holl. Säehorn	79
57.	Steininger, Weinh. v. Aarau, 1 „ „	91
58.	Rupprecht, Amm. v. Oeschgen, 1 holl. Säehorn	989
59.	Stiegeler, Müller v. Reckingen, 1 holl. Säehorn	1428
60.	U. Schmid, v. Niederwil, 1 holländ. Säehorn	691
61.	Gretener zum Gäggel, 1 holländ. Säehorn	277
62.	Ries, F. v. Ryken 1 Rapspflanzstock	981
63.	C. Hemmann v. Lenzburg, 1 Rapspflanzstock	891
64.	Ringier Oberr. v. Lenzb., 1 engl. Getreidefelghaue	839
65.	Badwirth Frei in Brugg, 1 engl. Getreidefelghaue	702
66.	Gemdam. Meier v. Hilfikon, 1 Gabel zum Aushacken v. Wurzelgewächs	664
67.	Jb. Näfer in Eicken, 1 Erdäpfelmesser	967
68.	Jb. Obrist v. Dättwil, 1 Erdäpfelmesser	283
69.	Müller, Schmied v. Würenlos, 1 Erdäpfelm.	1182
70.	Felix Hirdler v. Schmidberg, 1 Erdäpfelm.	1459
71.	Siegrist im Hafen, 1 Erdäpfelmesser	629
72.	Wilh. Bürgi v. Mumpf, 1 Erdäpfelmesser	1243
73.	Schnebli von Rheinfelden, 1 Baumschlage	1274
74.	Hauswirth, alt Ammann in Oeschgen, 4 Feldmausfallen	971
75.	Hdlsm. Schleuniger v. Brmg., 1 Dippelstock	679
76.	A. Dietschi v. Reinfelden, 4 Feldmausfallen	1225
77.	Fr. Diebold z. Post, 4 Feldmausfallen	729
78.	Gemdr. Hauser in Siglistorf, 4 Feldmausf.	1432
79.	Ries, F. v. Ricken, 4 Feldmausfallen	984
80.	Dahli, Amm. in Hausen, 4 Feldmausf.	447
81.	Bertha. Stiegeler v. Reckingen, 14 Maudfallen	1434

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Isler, Martin, von Wohlen, gew. Pfarrer und Dekan in Oberlunkhofen. Eingabe bis 6. Wintermonat der Gemeindschreiberei Oberlunkhofen. — Bohard, Ulrich, von Köllikon, in Schöftland. Eingabe bis 2. Christmonat der Gerichtskzl. Kulm.

Benefizia Inventarii.

Fricker, Karl Eduard sel., von Hunzenschwyl, gew. Pfarrverwese in Mönthal. Eingabe bis 8. Christmonat der Gemeindskzl. Brugg.

Geldstage.

Aarau Wehrli, Elisabeth geb. Fricker, Küngen Ehefrau, von Densplten, wohnhaft in Unterentfelden. Eingabe bis 25. Wintermonat. Koll. den 2. Christmonat in der Gerichtskzl. — Kaufmann, Kaspar, Siegrist, von Gränichen. Eingabe bis 25. Wintermonat. Koll. und Nachschlag den 5. Christmonat im Löwen in Gränichen. — Suter, Samuel, Steinbrecher, auf dem Rüthhof zu Gränichen. Eingabe bis 25. Wintermonat. Koll. und Nachschlag den 8. Christmonat im Löwen in Gränichen. **Bremgarten**. Bauer, Leonz, von Hägglingen; — Koch, Leonhard, Glaser, von Nesselnbach; — und Meier, Leonz, Becken, von Büschikon. Eingabe und Verrechtfertigung den 18. Wintermonat **Brugg** März, Rudolf, Sohn, im Hasen, Gmde. Bözberg. Eingabe bis 22. und Koll. den 25. Wintermonat im Bären auf Stalden. — Meier, Johannes, Sager Daniels, von Windisch. Eingabe bis 1. Christmonat Koll. und Nachschlag den 11. Christmonat im Fahr Windisch — Brehm, Jakob, Kreuzers, Schuhmacher, von Lupfig. Eingabe bis 28. Wintermonat. Koll. und Nachschlag den 7. Christmonat im Tav-Wirtshause in Lupfig. **Kulm**. Bolliger, Rudolf, Schneiders, von Gontenschwil; — und Vogt, Hs. Rudolf, Vögtlis, von Menziken. Eingabe bis 2. und Koll. den 12. Christmonat in der Gerichtskzl. — Bolliger, Rudolf, Todtenbeschauers, alt Steuermeiers, von Leutwyl. Eingabe bis 2. Christmonat. Koll. und Nachschlag den 28. gl. M. im Bären in Leutwyl. **Lanfenburg**. Erb, Stephan, in Hohenbüel, Gmde. Oberfrick Schuldenliquid. den 8. Wintermonat. — Binkert, Johann, von Oeschgen. Schuldenliquid. den 9. Wintermonat. — Müllegg, Karl, von Egzen. Schuldenliquid. den 10. Wintermonat. — Treier, Dominik, Maurer, von Wölflinswyl. Schuldenliquid. den 11. Wintermonat. **Muri**. Käppeli, Joseph, Klausen, von Rickenbach; — Hauwyler, Jak. Leonz, Schneider, von Bünzen. Eingabe und Verrechtfertigung den 13. Wintermonat. **Rheinfelden**. Stocker, Gabriel, von Obermumpf. Schuldenliquid. den 29. Wintermonat. **Zurzach**. Bühler, Jakob, alt Straßenwärter, von Riethein. Eingabe bis 20. und Verrechtfertigung den 29 Wintermonat im Gerichtshause.

Rehabilitationen.

Siebenmann, Wilhelmine, alt Obergerichtsweibels, von Aarau. — Zimmermann, Kaspar, von Tägerig, in Wohlen. — Jakob, Bellikers, von Oberwyl. — Fischer, Jakob, Melchers, von Tennwyl. — Marbelt, Wilhelm, Schneider, von Auw. — Böni, Agnes, geb. Müller, von Möhlin.

Augsburg, 21. Okt. Der gestrige Schrannenbestand betrug 3092 Sch., wovon 3092 Sch. verkauft wurden. Die Preise gingen sämmtlich in die Höhe. Mittelpreise: Waizen 29 fl. 21 kr., Kern 28 fl. 4 kr., Roggen 24 fl. 10 kr., Gerste 13 fl. 52 kr., Haber 6 fl. 25 kr.

München Schranne. (21. Okt.) Mittelpreise: Waizen 30 fl. 18 kr. (gestiegen um 1 fl. 17 kr.); Korn 23 fl. 5 kr. (gest. um 58 kr.); Gerste 13 fl. 38 kr. (gest. um 31 kr); Haber 7 fl. 14 kr. (gest. um 12 kr.)

Havre, 20. Oktober. Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	66	66	66
Vorheriger Preis	68	68	68
Bas	77	75	75
Vorherg. Preis	78	77	75
Tres ord.	86	85	84
Vorherg. Preis	86	85	84
Ord.	96	92	90
Vorherg. Preis	96	92	90
Bon ord.	103	98	96
Vorherg. Preis	103	98	96
Petit Courant	107	—	—
Vorherg. Preis	107	—	—
Courant	110	—	—

Liverpool, 20. Oktbr. Verkauf während der Woche 60,000 B. wovon 45,000 für die Consumtion. Einfuhr 5000 B. Verk. von heute 7000 B

Bei Anlaß der bevorstehenden Erneuerungswahlen in den schweizerischen Nationalrath, sehen sich eine Anzahl von Wählern zu der öffentlichen Erklärung veranlaßt, daß die vor drei Jahren vom **II.** aarg. Wahlkreis in jene Behörde gewählten vier Mitglieder durch ihr bewährtes treues Festhalten an dem neuen Bund und seinen Errungenschaften, sowie durch eine dem Gesammtwohl und den Interessen der Wähler vollkommen entsprechende Vertretung des agrarischen Volkes, ihr vollständiges Zutrauen sich erworben, und daher zur Wiedererwählung unbedingt vorgeschlagen werden. Es sind die

HHerren Fürsprech Bruggisser in Wohlen,
„ Regierungsrath Schmied in Aarau,
„ Fürsprech Waller in Rheinfelden,
„ alt Oberrichter Ringier in Lenzburg

Was insbesondere den Herrn Nationalrath Ringier anbelangt, auf dessen Beseitigung unter ganz grundlosen, seine vaterländischen Gesinnungen in Zweifel ziehenden Voraussetzungen hingearbeitet worden, so ist gewiß die große Mehrheit der Wähler seines heimathlichen Bezirks mit diesem unwürdigen Treiben nicht einverstanden, sie haben keinerlei Ursache ihre Vertretung durch Herrn Ringier irgendwie zu tadeln und seine Beseitigung würde vielmehr als ein unverdienter Undank gegen ihn betrachtet werden müssen.

Mehrere Wähler aus dem Bezirk Lenzburg.

Die Führung der Bern-Zürich Tag- und Nacht-Eilwägen auf der Station Othmarsingen-Baden wird zur Ueberuahme auf den 1. Jenner 1855 ausgeschrieben. Die bezüglichen Pflichthefte können eingesehen werden auf den Postbüreaux zu Baden und Othmarsingen. Angebote sind in der in den Pflichtheften vorgeschriebenen Form bis und mit dem 15. Wintermonat einzureichen bei der

Direktion des VI. schweiz. Postkreises
Aarau, den 23. Oktober 1854.

Dr. Pattison's englische Gichtwatte

ist ein vorzügliches Mittel gegen alle gichtischen Leiden, seien sie am Fuß, Rücken, Arm, Hals oder an den Händen, sowie gegen Zahnschmerzen.

Schaffhausen und Stoll in Baden. Preis 1 Fr. 50 Cm.

Hauptdepot für die Schweiz bei den Hrn. Apotheker Rinkh in

Geschäftsleute, Agenten ꝛc.

kann der Verkauf eines überall, sowohl in Städten wie auf dem Lande gangbaren Artikels, der einen bedeutenden Nutzen abwirft, übertragen werden. Caution wird nicht gefordert und nur auf Realität und Pünktlichkeit gesehen. Der Verkauf läßt sich beinahe bei jedem andern Geschäft nebenbei betreiben. Frankirte Anträge unter Chiffer **H. Nr. 1.** befördert die Expedition.

Auf die vielen Nachfragen wegen obigen Inserats bemerken wir, daß es uns von Frankfurt aus eingesendet worden, und nicht wissen was für ein Geschäft es ist, indem wir einfach nur die uns eingehenden Briefe dorthin zu befördern haben. Die Exped. d. B.-Ztg

An die resp. Abonnenten der Volks-Ztg.

Der Schreibkalender für 1855 ist in Arbeit und wird bis Mitte Dezember zur Versendung fertig werden. Wir machen davon drei verschiedene Sorten:

1) Solche wie bisher hübsch in engl. Leinwand gebunden à 1 Fr.
2) Solche in ganz Leder gebunden à 1 Fr. 50 Ct.
3) Solche mit weißem Papier durchschossen, fein Goldschnitt und Ledereinband à 2 Fr. 50 Ct.

Bezüglich der alljährlich verabfolgten Prämie werden wir auch dieß Jahr wieder unsere Ankündigung erlassen, sobald die Kalender fertig sind.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Vorläufige Anzeige.

Hiemit benachrichtigen wir unsere Abonnenten auf die Volks-Zeitung, daß wir einen ganz hübschen Wandkalender für 1855 in Arbeit haben (die Feiertage mit rother Farbe gedruckt) und daß wir jedem der genannten Abonnenten ein Exemplar **gratis** zustellen werden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Zum Ausleihen angeboten.

Das den Waisenknaben Johann und Kaspar Vogelsang, Höhelis von Vogelsang, Gemeinde Gebensdorf, zustehende, zweistöckige Haus, mit Scheune, Stallung und gewölbtem Keller, nebst dabei liegendem Kraut- und Baumgarten, circa 2½ Jucharten Virsling, wird von Unterzeichnetem mit waisenamtlicher Bewilligung auf die Dauer von drei Jahren von Martini 1854 bis Martini 1857, neuerdings verpachtet werden. Die diebfällige Steigerung findet Montag den 30. d. M. in der Pintwirthschaft des Hrn. Gemeindraths Killer in Vogelsang statt, von Nachmittags 1 Uhr an. Die Steigerungsgedinge können vor der Steigerung bei Unterzeichnetem eingesehen werden, welcher auf Verlangen Liebhabern die Pachtobjekte, welche bei den bevorstehenden Eisenbahnbauten wegen ihrer Nähe sich sehr für Bau-Uebernehmer theils als Kosthaus, theils als Wohnung für eine oder zwei Familien in jeder Beziehung eignen, vorzeigen wird.

Vogelsang, den 16. Oktober 1854.

Der Vormund:
Johannes Hirt.



Xaver Schlenniger in der Au bei Klingnau wünscht aus freier Hand zu verkaufen:
8 Jucharten Matt- und Ackerland mit Obstbäumen besetzt.
Ein einstöckiges Wohnhaus sammt Scheune und Stallung in der Mitte dieses Landes.
Bezüglich der Zahlungsbedingnisse und Besichtigung des Gutes wolle man sich an den Verkäufer selbst wenden.

Zu verkaufen.

Bei Wittwe Frölich-Jäger in Brugg ist ein nicht unbedeutender Vorrath von abgelagertem Rauchtabak, hauptsächlich Maryland und Pfälzer zu kaufen. — Beim Bezug von größern Quantitäten würde derselbe um den Ankaufspreis, beim Bezug des ganzen Vorrathes selbst zu noch billigeren Preisen erlassen.

Brugg, den 19 Oktober 1854.

Der Beistand:
S. Schwarz.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete hat soeben eine große Auswahl von Corsets erhalten zum Preise von Fr. 3 bis 20. Sie empfiehlt sich zu geneigter Abnahme bestens

C. Hage,
gegenüber der „Rose" in Baden.

Flechtenwasser,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt, sondern bei regelmäßigem Gebrauche die Heilung derselben befördert. In Flaschen zu 5 Fr. und halben Flaschen zu 2 Fr. 50 Cim. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Bestellungen hierauf nimmt an und besorgt bestens die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Wo eine neue Pferdekrüpf sammt Bahren 20 Fuß lang zu kaufen ist sagt der Verleger dieser Zeitung.

Für eine kleine Haushaltung ist eine Wohnung zu verleihen, und sogleich zu beziehen, bei wem? eröffnet der Verleger dieser Zeitung

Zu verleihen: Eine neueingerichtete Bäckerei um sehr billigen Preis. Näheres zu vernehmen beim Eigenthümer.

Jak. Peterhans, Bäcker in Fislispach.

Zum Kauf angetragen:

1000 dürre Reiswellen, das 100 franko Baden à 13 Fr.
Ein Wagen mit dreizölligem Gestig.

Leonz Ammann in der Klosterreute

Zu Gunsten der Familie Sandmeier!

Programm

des aargauischen Lehrerseminars

als

Einladung zur öffentlichen Schlußprüfung der obersten Candidatenklasse am 16. und 17. Oktober 1854.

Herausgegeben
von
A. Keller, Seminardirektor.

Mit vollständiger Lebensbeschreibung des dahingeschiedenen Seminarlehrers Sandmeier.

52 Seiten stark, groß Quart. Gedeftet. Preis 80 Ct.

Bei Bestellung bitten wir den Betrag gefälligst **franko** einzusenden, damit der Ertrag für genannten Zweck ungeschmälert bleibt.

J. Zehndersche Buchdruckerei in Baden.

Gedörrte Bohnenhülsen, Asche und Escherisch werden zu kaufen gesucht, wo? sagt der Verleger d. Ztg.

Bei **Joh. Zehnder, Buchhandlung** in Baden ist vorräthig:

Liebeskalender

für das Jahr

1855.

Mit Holzschnitten.

Motto:
Lieben ohne Lieb' ist Nacht
Ohne Morgenhelle.
Lieb' ist reine Sommerpracht,
Aller Freuden Quelle.

Preis 1 Fr. 20 Ct.

Signalementsbücher

für die aarganischen Landjäger.

Früherer Preis 3 Fr., jetzt à 1 Fr. 50 Ct. zu haben in der J. Zehnder'schen Buchhandlung.

Im Literatur- und Kunst-Comptoir in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in **Baden** in der **J. Zehnder**'schen Buchhandlung vorräthig:

Karten der Wahrsagerin Mlle. Lenormand aus Paris, mit denen diese berühmteste Wahrsagerin ihres Jahrhunderts die wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhergesagt.

36 feine Karten, nebst einer leichtfaßlichen Erklärung, wodurch es Jedem möglich ist, **seine Zukunft kennen zu lernen,** in elegant ausgestattetem Etui.

Preis 10 Sg (1 Fr 25 Ct.)

Jeden Menschen drängt es mit unwiderstehlicher Gewalt, seine Zukunft kennen zu lernen; entweder ist ihm die Gegenwart so lieb, daß er ängstlich einen Blick in die Zukunft thun möchte, ob auch diese ihm so freundlich lächeln werde, oder die Gegenwart drückt ihn wie ein schwerer Alp, und von der Zukunft erwartet er Linderung, für jetzt wenigstens frohe Aussichten.

Mit diesen Karten verkündete Mlle. Lenormand Napoleon seine zukünftige Größe, sowie vielen Fürsten und Großen ihren Untergang.

Friedrich Wilhelm III. wurde von der Mlle. Lenormand 1840 als das Jahr seines Todes bezeichnet.

Im Verlag von **H. R. Sauerländer** in **Aarau** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Heinrich Zschokke's

Gesammelte Schriften.

28. bis 35. Theil.

Dritte Abtheilung.

Vermischte Schriften.

Acht Bändchen in Taschenformat.

Subscriptionspreis.

Auf Maschien-Papier Fr. 14. 40 Cts.
Auf Velin-Papier „ 18. — „

Inhalt.

Volksschriften. Goldmacherdorf. — Spruch und Schwank des Schweizerdegen. — Meister Jordan. — Die Branntweinpest.

Naturwissenschaftliches. Die farbigen Schatten. — Bewegungen der Atmosphäre. Ueber Erscheinungen des Blitzes. — Ueber die Ursachen des Kretinismus.

Kulturgeschichtliches. Die Sorge der edlern Menschheit für ihre Würde. — Geschichtliche Darstellung der Ausbreitung des Christenthums auf dem Erdball. — Schicksale der Freimaurerei in Europa. — Ueber das Verhältniß der Freimaurerei zu Kirche und Staat. — Vom Meinungskampfe des deutschen Volks im Anfang des 19. Jahrhunderts. — Von geistlichen Angelegenheiten unseres Zeitalters. — Volksbildung ist Volksbefreiung. — Die helvetische Gesellschaft.

Biographisches (Geschichtliche Charakterzeichnungen.) Der Marchese von Meligmano. — Jean Baptist Pocquelin, genannt Molière. — Schwarz von Sonnenburg, der Missionär. — Ludwig Burkard von Basel, der Vereiser des innern Afrika. — Charaktere der helvetischen Revolutionszeit. (Peter Ochs. — Nikolaus Friedr. v. Steiger, gew. Schultheiß der Republik Bern. — Friedrich Cäsar Laharpe. — Ludwig Bay, Direktor. — Moritz Glayre. — Wilhelm Haas. — Peter Paul Stiger, Kapuziner. — Rud. Ludwig von Erlach. — Ludw. d'Affry.) — Aloys Reding. — Heinr. Pestalozzi. — Adolf Heinr. Friedrich v. Schlichtegroll. — Karl Gustav Jochmann v. Pernau. — Karl v. Bonstetten. — Dr. Paul Usteri von Zürich.

Geschichtliche Zeitbilder. Die Nord- und Süd-Staaten Europa's in politischer Hinsicht. — Von den Parteiungen zur Zeit des Veroneser Kongresses. — Ueber Größe und Untergang des Freistaats Benedig. — Hollands Schicksale. — Besitznahme von Curassao durch die Britten. — Europa's Niedergang, Amerika's Aufgang. — Metapolitische Ideen. — Klio's Winke — Geschl Bemerkungen zum Nibelungenlied. — Der Bürgerkrieg in der italienischen Schweiz. — Kampf und Untergang der Berg- und Waldkantone. — Der Aufruhr von Stans und der Urkantone. — Erinnerungen aus Rhätien. — Denkschrift über das politische Verhältniß der Schweiz. — Staatenbund und Bundesstaat. — Gutachten über ein Preßgesetz. — Vom Asylrecht.

Die Forstverwaltung von Baden sucht für das Schlagen, Tragen und Aufsetzen von von circa 800 Klafter Holz und 300 Haufen Reiswellen, Holzhauer. Anmeldungen hiefür sind bis und mit Sonntag den 29. Oktober einzureichen bei Unterzeichnetem.

Baden den 27. Okt. 1854.

J. Baldinger, Forstverwalter.

Neuer Bauern-Kalender

auf das Jahr **1855.**

Herausgegeben vom landwirthschaftl. Verein des Kts. Solothurn. Siebenter Jahrgang. — Preis 30 Ct.

Le Roi'sche Kräuter.

Das Paquet, wohl verpackt 2 Fr. 50 Ct.

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden

Betreibungsformulare sind von nun an auch bei Hrn. Buchbinder Götz in Reinach zu haben.

Bei J. J. Christen in Aarau ist soeben erschienen und in der **J. Zehnder**'schen Buchhandlung in Baden zu haben:

Eidgenössischer

National-Kalender

für das Schweizervolk

auf das Jahr **1855**

Von **M. A. Feierabend.**

Mit Lithographien und Holzschnitten.

Preis 35 Cent.

Sowohl Verfasser als Verleger des Eidgen. Nationalkalenders haben nichts versäumt, um diesem bei dem Schweizervolke so beliebten Kalender denjenigen Gehalt und diejenige Ausstattung zu geben, die einem so sehr verbreiteten Volksbuche gebührt. Der Text des Kalenders umfaßt dieses Jahr 11 Druckbogen in 4°, was dem Inhalte eines gewöhnlichen Buches gleichkommt, Papier und Lithographien sind ungleich besser als frühere Jahre. Nur durch die ausgedehnteste Verbreitung, die dieser Kalender in 21 Kantonen stets findet, ist es möglich, dem Volke ein Buch von solcher Masse an Lesestoff, mit artistischen Beigaben zum Preise von 35 Cts. zu geben.

Aus dem Inhalte des Jahrgangs 1855 führen wir namentlich an:

Gemeinnütziger Wirthschaftskalender. — Allgemeines. — Schweizerischer Geschichtskalender: Eidg. Chronik des Jahres 1853. — Aus dem Sagenkreis des Appenzellerlandes (mit Abbildung.) — Aus dem Leben um die Eidgenossenschaft verdienter Männer: Der heilige Columban. — Vater Johann Rudolf Meyer von Aarau (mit Portrait.) — Kalender des guten Beispiels und der Warnung: Etwas vom Prozessiren und Lottern — Die weisen Selbstrichter. — Die freundlichen Nachbarn. — Der Quacksalber. — Unterhaltungskalender: Rührende Jugendabenteuer und wunderliche Lebensrettung zweier Nimrods zu Collonge am schönen Ufer des blauen Genfersees (mit Abbildung) — Ein Zug aus der Wassernoth des letzten Winters — Wurst wider Wurst, oder lustige Historie, wie im Bernbiet die Weiber listig ihren Mannen einen schlimmen Streich wieder zurückzutrümpst haben (mit Abbildung.) — Anekdoten. — Kalender fremder Länder- und Völkerkunde: Die Feueranbeter zu Backu. — Verschiedenes. — Volksthümliche Bücherschau.

Neu angekommene Bücher.

Vorräthig in der **J. Zehnder**'schen Buchhandlung in Baden.

Buch der Erziehung. Die Gesetze der Erziehung und des Unterrichts, gegründet auf die Naturgesetze des menschlichen Leibes und Geistes. Briefe an Eltern, Lehrer und Erzieher. Mit 8 Holzschnitten 8 Fr.

Norddeutscher Jugenfreund, herausgegeben unter Mitwirkung der vorzüglichsten Jugendschriftsteller. 1. Bd. Mit colorirten Bildern und 32 in den Text gedruckten Holzsch. 6 Fr. 70

Ueber Hautkrankheiten und deren Behandlung. Ein Wort an Laien zur Warnung und Belehrung 75 Ct.

G. C. Claudius, allgemeiner Briefsteller für das bürgerliche Geschäftsleben. Ein Handbuch zum Selbstunterricht 2 Fr. 20

Karl Becke's **Reise-Taschenbuch** für junge Handwerker und Künstler. Ein allgemeiner Wegweiser durch ganz Deutschland und die angrenzenden Länder, mit 754 Reiseplänen, Beschreibung der Gebirgsreisen und der Merkwürdigkeiten von 170 der bedeutendsten Städten Deutschlands und der Schweiz, nebst einer Uebersicht der Eisenbahnen und einer Reisekarte 4 Fr.

Payne's Universum und Buch der Kunst 2 Bde. 1. Lfg. 1 Fr.

Neuestes **Gratulations-Buch.** Eine vollständige Sammlung von Gelegenheits-Gedichten enthaltend: Neujahrs-, Namens-, Geburtstags- und Weihnachtswünsche 2c. 1 Fr.

Wisemann, Begleiter und Dollmetscher für Auswanderer nach Amerika und Australien 2 Fr. 10 Ct.

Deutsch-englischer Dollmetscher oder kleine Sprachlehre für schnell englisch zu lernen 1 Fr. 80

Journal der Fischerei. Eine Sammlung des Neuesten, was die Fischerei in sich faßt. Von Ehrenkreutz. 90 Ct.

Die Putz- und Kleidermacherin. Anweisung nach welcher jedes Frauenzimmer alle Putz-, Kleider- und Mosaikarbeiten selbst verfertigen kann 3 Fr.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 27. Oktober.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	46	60	—	23	—	
Roggen „ „	34	47	—	1	—	—
Bohnen „ „	34	9	—	—	1	77
Erbsen „ „	37	19	—	—	1	43
Gersten „ „	25	74	—	—	—	83
Haber „ Sester:	1	55	—	2	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 109 Malter; Neue Zufuhr 2331 M.; Ganzer Stand 2440 M.: Verkauft 2432 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 32 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 56 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 30 — „ 2 „ Mittelbrod 51 „

Fruchtpreise in Basel. 27 Oktober 1854.

Kernen . . . . . 42 Fr. 50 Rp. bis 45 Fr. — Rp
Mittelpreis . . . . . 43 Fr. 75 Rp. bis — Fr. — Rp
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr. . 125 Säcke } 1013.
Dazu sind angekommen . . . . 888 „
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 734 „ } 1013.
Stehen geblieben . . . . . 279 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 25. Oktober.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	159	159	v. Fr. 46½—Fr. 49 80
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	—	—	„ — „ —
Haser	—	—	„ — „ —
Bohnen	8	5	„ 37 „ 40
Erbsen und Linsen	2	—	„ — „ —
Weiße Böhnli	—	—	„ — „ —
Weißes Samenkorn	—	—	„ — „ —
Cöpet	—	—	„ — „ —
	169	164	

Dürren Weizen, Kernen und Roggen kauft:
Die Kornhaus-Verwaltung.

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 26. Oktober.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4. 65 Rp.
Fruchtaufschlag 12 Rp., Brod 3 Rp.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro. 44.

Abonnementspreis:
Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Vierter Jahrgang. — 4. November 1854.

Anzeige. Für die Monate November und Dezember liefern wir an neueintretende Abonnenten gegen frankirte Einsendung von 1 Fr. die Volkszeitung nebst allen seit Neujahr erschienenen Sonntagsblättern, letztere jedoch nur so lange, als wir noch vollständige Exemplare haben.

Nationalrathswahlen.

— Bis heute sind uns folgende Wahlen bekannt:

Bern. In der mittlern Gemeinde der Stadt Bern (Münster) sind die Kandidaten der Fusion, Blösch, Fueter, Steiner und Kurz gewählt. Im Mittelland,: Blösch, Fueter, Gonzenbach.

Im Berner Seeland sind gewählt die HH. Stämfli mit 5603, Dr. Schneider mit 4877 und Weingart mit 4685 St. Die HH. Ochsenbein und Dufour brachten es nur auf 1080 und 1335 St. Im Oberland sind die HH. Karlen mit 5797 und Weyermann mit 5278 St. gewählt. Im Jura die HH. Carlin, Revel, Migy Dem Hrn. Stockmar fehlten etwa 50 Stimmen.

Zürich. Die Herren Dr. Escher, Sidler, Treichler, Bundesrath Dr. Furrer, Huber, Gerichtsschreiber, Stadtmann, Bezirksrichter, Wäffler-Egli, alt Statthalter Zangger, alt Reg.-Rath Ruegg, Oberst Ziegler, Oberst Benz, Statthalter Ryffel.

Luzern. Die Herren Schultheiß Knüsel (neu), Großrath Bucher (neu), Dr. C. Pfyffer, Bühler, A. Schnyder, Segesser, A. Kopp.

Urt. Hr. Lusser wurde bestätigt.

Schwyz. Styger und Hegner.

Obwalden. Hr. Landammann Wirz.

Nidwalden Hr. Dr. Würsch (neu.

Glarus. Die Herren Jenni und Trümpi.

Zug. Hr. Landammann Bossard.

Freiburg. Hier hat die konservative Opposition gesiegt. Ihre Kandidaten Engelhardt, Vonderweid, Vonderallaz zählten 6200—6600 Stimmen, deren Gegenkandidaten Glasson, Presser, Nouillier 3200—3800 St; Charles und Wuilleret siegten mit ungefähr 4200 gegen 1800 St. über Remy und Perrier.

Solothurn. Nicht ganz bestimmt aber höchst wahrscheinlich: Munzinger, Trog, Lack.

Basel. Hr. Oberst Stehlin.

Baselland. Am meisten Stimmen Gysin, v. Blarer, und Guzwyler.

Schaffhausen. (Noch kein sicheres Resultat.)

Appenzell A. Rh. entsendet die alten Repräsentanten Dr. Tobler und Kellenberger.

J. Rh.: Hr. Hautli.

St. Gallen. Laut der St. Galler-Ztg. sind im dortigen Kanton folgende Nationalrathswahlen gesichert: Oberst Bernold, Raschle, Schubiger, Hungerbühler, Anderegg.

Graubünden. Herr Bavier,

Thurgau. Häberlin, Kreis, Sulzberger.

Waadt. Druey, Meystre, Estoppey, Kehrwand. Fast gewählt: Martin, Blanchenay und Fonjallaz.

Wallis. Sämmtliche bisherige Vertreter wieder gewählt.

Neuenburg. Die Herren Oberst Courvoisier, Staatsrath Piaget, Präfekt Mathey, Zuberbühler.

Genf. Die Herren Camperio, General Dufour (neu), Darier (neu).

— Eidgen. Freischießen. Für dasselbe sind bereits Ehrengaben ausgeworfen worden nämlich: 150 Fr. von der Schützengesellschaft Oberdipp, 500 Fr. von der Stadtschützengesellschaft Solothurn, 1500 Fr. vom Gemeinderath von Solothurn.

— Eidgen. Freischießen. Das Komite hat sämmtliche Bauten auf dem Schützenplatze mit Ausnahme des Gabentempels dem Hrn. Postmeister Stöckli zum Cafe de la Plac um 42,000 Fr. in Akkord gegeben.

— Nach dem Antrage des eidgenössischen Departements des Innern hat der Bundesrath beschlossen, das Komite für die im nächsten Jahre zu Paris stattfindenden Kunst- und Industrieausstellung aus zehn Mitgliedern zu bestellen, unter dem Vorsitze des schweizerischen Geschäftsträgers in Paris.

In dieses Komite wurden gewählt die Herren: Friedrich Wanner, schweizerischer Konsul in Havre, aus dem Kant. Bern; Eugen Battier, Handelsmann, aus dem Kanton Basel; J. Koller, Handelsmann, aus dem Kanton Appenzell A. Rh.; Kaspar Gsell, Handelsmann, aus dem Kanton St. Gallen; Hektor Audemars, Uhrenfabrikant, aus dem Kanton Waadt; Viktor Chedel, Uhrenfabrikant, aus dem Kanton Neuenburg; Louis Sautter, Ingenieur, aus dem Kanton Genf.

Aargau.

— Nationalrathswahlen vom 29. Okt. Erster Wahlkreis, wurden gewählt Frei-Herose mit 7834, Dr. Frei, Oberrichter mit 6998, Siegfried mit 4415 Stimmen von 8493 Stimmenden.

Zweiter Wahlkreis: Bruggisser, Fürsprech mit 11,725, Schmid, RRath mit 8956, Waller mit 10,209 und Jäger mit 7633 von 14,700 Stimmenden.

Dritter Wahlkreis: Schimpf mit 7110. Schaufenbüel mit 7006, Baldinger mit 6672 Stimmen von ? (Die Zahl der Stimmenden ist nicht angegeben.) Fahrländer brachte es nur noch auf 1933 Stimmen, was so viel sagen will, als: Nationalrath halte den Bund und dein Volk im Auge, ansonsten es dir ergehen könnte wie den Nichtwiedergewählten.

— Am 28. Abends 10 Uhr brannte in Wald, Gemeinde Schmidrued, ein Wohnhaus mit Scheuer gänzlich ab, es war für 1050 Fr. versichert. Zwei Familien sind obdachlos geworde. n

— **Bank.** Am 31. Oktober waren die Aktionäre der aargauischen Bank in Aarau versammelt. Nachdem sich die Versammlung konstituirt, wurde in geheimer Abstimmung folgender Verwaltungsrath gewählt: Feer-Herzog in Aarau, B. F. Fischer in Brugg, Bischof-Respinger in Basel, K. Frei-Springer in Aarau, F. Plüß in Zofingen und Fürsprech Haberstich in Aarau. — Zu diesen hat der Reg.-Rath nun noch 4 Mitglieder zu wählen. Der Finanzdirektor ist von Amteswegen Mitglied des Verwaltungsrathes. Nun werden wohl sofort die Beamtungen bei der Bank öffentlich ausgeschrieben und nach getroffener Wahl das Institut dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

— Am 30. d. M. fand die Aufrichtung der neuen Kirche in Bellikon statt. Sie ging ganz geordnet vor sich und es paßten alle Stücke so gut, daß wie beim Tempel Salomo's weder Säge noch Beil oder Meisel mehr gebraucht werden mußten. Am Abende wurde eine Abdankungsrede gehalten. Sie war sehr passend, wurde gut vorgetragen und machte auf die zahlreichen Zuhörer lebhaften Eindruck. — Die Gemeinde Bellikon-Hausen verdient für ihr löbliches Unternehmen alle Anerkennung.

— Auf künftigen Sonntag laden „mehrere Wirthe" nach Lenzburg zu einer Versammlung ein, behufs Besprechung der Art und Weise, wie die Ohmgeldstare von ihrer bedeutenden Höhe auf eine gemäßigtere Summe herabgebracht werden könne. Uns will auch bedünken, man reite dermalen etwas stark auf dem Stand der Wirthe herum, und glauben jedenfalls, daß durch das Hinaufschrauben der Wirthschafts-Gebühren die direkte Besteurung kaum wird verwehrt werden können. Muß die aber trotz aller Auswege doch kommen, so wird der Stand der Wirthe offenbar von einem Sturzbad in's andere geführt. Denn wir müßten sehr irren, wenn bei Einführung direkter Besteurung den Wirthen zu derselben nicht auch noch die Ohmgeldstare und die Konzessionsgebühr am Halse bleiben würde.

— In der Aargauer Zeitung versucht Einer darzuthun, daß zur Hebung des Kredites auch eine strengere Handhabung des Betreibungsgesetzes nothwendig sei. Somit gehen die Herren Matter und Steiner, welche dem neuen Gesetze zu Leibe steigen, gewaltig von dem Bestreben der Aargauer Zeitung ab. Wir haben früher schon bei Besprechung dieser Angelegenheit bemerkt, daß nicht das Gesetz es ist, welches den dermaligen schwer zu ertragenden Zustand herbeigeführt hat, sondern daß vorab die Theurung es ist, und die Hartherzigkeit der Reichen und ihrer Bevollmächtigten, die manchen armen Familienvater wegen unbedeutenden Forderungen über den Haufen werfen, und so eine Maße von Bürgern sammt Weib und Kind an den Bettelstab bringen.

— (Eingef.) Bei Anlaß der Besprechung der Entweichung des Alt-Bezirksverwalter Friedrich von Lenzburg aus der Strafanstalt Baden, hat Einer in der Aargauerzeitung die Art und Weise behandelt, wie von Seite der Justizdirektion mit mehreren Personen über die Entweichung Verhöre aufgenommen, und so den gesetzlichen Gang im Verhörwesen verletzt habe. Bis zur Stunde haben wir nichts gelesen, was jenen Artikel widerlegt hätte, und so glauben wir denn doch sagen zu müssen, daß in besagter Angelegenheit die Justizdirektion ihre Befugniß nicht im mindesten überschritten hat. Die Strafanstalten des Kantons stehen unter der Oberaufsicht der Justizdirektion, und in solcher Eigenschaft hat die Justizdirektion in dem Falle, daß Angestellte sich gröbliche Fehler schuldig machen sollten, nicht nur das Recht, sondern selbst die Pflicht, selbst einzuschreiten, und diejenigen Mittel zu ergreifen, um die Handhabung strengerer Ordnung zu bezwecken.

Im unterliegenden Falle nun möchten wir fragen, ob die Justizdirektion nicht Fug und Recht gehabt habe, sich an die Aufsicht zu wenden und dieselbe einzuvernehmen, wie und auf welche Weise es geschehen konnte, daß der besagte Friedrich zu entweichen vermochte, und wie es möglich geworden sei, denselben Stunden lang nicht zu vermissen. Hätte der Justizdirektor strafbare Personen verhaften und sie nach Aarau bringen lassen, um dort selbst statt das Bezirksamt das Verhör vorzunehmen, dann hätten auch wir allerdings eine Verletzung des Rechtsganges darin erblickt, — so nicht. Wir glauben auch sehr bezweifeln zu müssen, daß der Justiz- oder gleichviel welcher andere Direktor sich bei den vielen Geschäften herausnehmen werde, in den Beruf eines Bezirksamtes einzugreifen.

— Bezirk Zofingen. Noch immer dauern die Verhaftungen wegen Garnveruntreuungen fort und täglich noch werden solche vorgenommen. Bei Hausdurchsuchungen in Safenwil fand man bei einem einzigen zwei Zettel, die er nach und nach veruntreut, und doch hatte dieser Undankbare seit 15 Jahren sein Brod bei Fabrikant Hüßi verdient und zwar täglich 9 alte Bz. — Man denke sich, welche Aufregung nun in Safenwil sein muß und ist. Es ist aber auch erbärmlich, wie man nun Lärmen macht und Leute, Arbeiter, die von anerkannter Treue sind, verdächtigt, verläumdet und beschmutzt!

— Soeben sollen Amerikaner Auswanderer, die schon auf dem Meere waren, in Zofingen wieder angekommen sein. Es seien zwei Schiffe auf einander gestoßen, von denen das eine untergegangen, das andere, auf dem sich unsere Auswanderer befanden, habe landen müssen. Der Schreck und die ausgestandene Todesgefahr lähmten ihren Amerikaner-Muth dermaßen, daß sie nun um keinen Preis mehr nach Amerika wollten und — heimkehrten. Wenn aber Muth und Entschlossenheit bei den Einen sinken, so steigen sie bei den Andern um so mehr.

So hat die Gemeinde Safenwil dieses Jahr bereits an Franken 3000 Ausgasen für Auswanderer und noch immer ähnliche Unterstützungsansuchen.

Die Gemeinde Strengelbach hat am 30. Okt. 70 Personen nach Amerika spedirt und für diese eine Ausgabe von Fr. 30,000; chönnt me für e so nen Hufse Geld nid au dehäime sterbe?

— In Holzikon wurde Freitags den 27. Oktober zur Nachtzeit beim Gemeindschreiber Lienhard eingebrochen und 10 Fr. an baar entwendet. Der Gemeindschreiber wurde mit den Dieben handgemein, habe aber von demselben mit einer Art mehrere Streiche erhalten, also, daß man für sein Leben besorgt sei. Der Dieb habe einen Stiefel und die Art im Stiche gelassen. Er sei nicht erkannt worden.

Bern.

— Ein öffentlicher Religionsstreit beginnt in der Bundesstadt Aufmerksamkeit zu erregen. Der hiesige katholische Pfarrer, Hr. Baud, hatte sich durch eine hier erschienene Uebersetzung einer Broschüre gegen die Ohrenbeichte veranlaßt gesehen, seinen Pfarrkindern öffentlich zu erklären, daß er sich anheischig mache ihnen gegenüber das

Institut der Ohrenbeichte als ein auf das Wort Gottes gegründetes zu rechtfertigen. Dabei nannte er jene Broschüre, das Werk eines frühern katholischen Geistlichen, Desanctis, der zur protestantischen Kirche übergetreten ist, ein Libell, ein Gewebe von Irrthümmern, Täuschungen und Verleumdungen. Elf protestantische Geistliche und drei Professoren der Theologie erklären nun ebenfalls öffentlich, daß sie in jenen Aeußerungen des Hrn. Baud einen indirekten Angriff auf die protestantische Kirche erblicken, weßhalb sie ihn zu einer öffentlichen Disputation auf die von Hrn Baud selbst angerufenen Grundlagen des Wortes Gottes, der Kirchengeschichte und der Erfahrung einladen.

Zürich.

— Letzten Mittwach starb in Paris an der Cholera ein junger, hoffnungsvoller schweizerischer Künstler, Julius Hüni von Horgen. Er war ein ausgezeichneter, talentvoller Violinspieler und versprach eine schöne Zierde unseres Vaterlandes zu werden. Er genoß in Paris seine letzte Ausbildung und war eben im Begriff in die Welt zu treten, als ihn der unerbittliche Tod wegraffte.

Luzern.

— Aus Willisau wird geschrieben, daß sich für die dortige Industrie-Ausstellung schon 600 Aussteller angemeldet haben. Da ohne Zweifel noch mehr Anmeldungen eintreten, so wird genaue Angabe des für die auszustellenden Gegenstände nöthigen Raumes gewünscht.

— Der Sturm für eine Verfassungsrevision ist jämmerlich gescheitert. Der Leithammel derselben (General Segesser) soll über dem Resultat heftige Kolik bekommen haben. Für eine Revision mögen etwa 7000 Stimmen sich kund gegeben haben. Das Entlebuch lieferte von 3104 stimmfähigen Bürgern 975 Revisionsfreunde und selbst die große Gemeinde Horb, von wo man Einstimmige Revision erwartete, standen 127 Feinde gegen 180 Freunde. — Wenn man seiner Sache nicht sicherer ist, sollte man sich jedenfalls mehrfach besinnen, ehe man ins Bockshorn bläst. Uebrigens ließ sich auch die Schwyzer Ztg. an der Nase führen. In den letzten Tagen nämlich wußte sie nicht genug zu rühmen, wie sich im Kt. Luzern alles nach einer andern Ordnung sehne.

Uri.

— Der Vorschlag des Landraths für Betheiligung mit Fr. 100,000 an der Eisenbahnnach Luzern wurde genehmigt.

Solothurn.

— In Solothurn hat der außerordentlich versammelt gewesene Große Rath den von beiden Instanzen zum Tode verurtheilten Brandstifter Büttiker mit großer Mehrheit begnadigt.

— In Fulenbach ist ein Vater- und Gattenmord verübt worden. Seit Jahren — so schreibt ein Korrespond. dem „Soloth. Blatt" — herrschte in der Familie Hader und Zwietracht; die Frau, die zweite des Ermordeten, genoß nie des besten Leumdens und eben jetzt tritt man — ohne daß ich es bestätigen könnte — gegen dieselbe noch mit der Anklage auf, sie habe ihren Vater auf unnatürliche Weise aus der Welt geschafft und ihn dann, um von sich irgend welchen Verdacht zu entfernen, aufgehängt. Ich möchte dies, wie bereits bemerkt, nicht behaupten, aber es bezeichnet sattsam die allgemeine Stimmung und den Ruf, den die Frau bei der Bevölkerung genießt.

Vorletzten Donnerstag Mittags holte die Frau den Hochw. Hrn. Pfarrer unter Vorgabe herbei: „der Mann sei auf dem Todibett." Dieser machte sich verwundert auf den Weg; es kam ihm aber der ältere Sohn entgegen, anzeigend: „soeben sei der Vater verschieden." Als der Herr Pfarrer Böses ahnend ins Haus kam, fand er den seit langem im Stroh schlafenden Vater in einem guten Bette und statt des schmutzigen Hemdes, das er immer trug, war ihm ein sauberes, weisses Hemd angezogen, dessen Vatermörder dieses Wortes Bedeutung decken sollten. Die Leiche war kalt und hatte das Ansehen, als wäre sie vor 1 oder 2 Tagen gestorben. Unter dem Hemdkragen, an der Kehle des Verblichenen waren die Fingereindrücke des Würgers deutlich erkennbar und das Angesicht trug eine blutende Wunde.

Darauf hin wurde dem Richteramt Anzeige gemacht. — Der Präsident langte, von Solothurn kommend, um Mitternacht in Fulenbach an, wo die That noch kaum offenkundig war. Die alsogleich vorgenommenen Verhöre mit der durch die richterliche Ueberraschung betroffenen Frau und den beiden Söhnen, ergaben bezüglich auf Zeit, Ort und Verumständungen des Todes des 71jährigen Gatten und Vaters so widersprechende Resultate, daß bezüglich des objektiven und subjektiven Thatbestandes kein Zweifel mehr herrschen kann. Die gerichtliche Sektion des Leichnams scheint die allgemeine Beschuldigung, seine Leute haben ihn zuerst verhungern lassen wollen und deßhalb im Keller eingesperrt gehabt, zu bestätigen. Die Leiche war außerordentlich abgemagert und im Magen fanden sich nicht die geringsten Speisereste vor. Aber der Hunger wirkte ihnen zu langsam, da entschloß sich Mutter und Sohn, den Vater auf andere Weise aus dem Wege zu schaffen. Am Halse zeigten sich denn auch die unzweideutigsten Spuren der Erdrosselung. — Die Ehefrau und die beiden Söhne sind daher in Verhaft gesetzt.

Basel.

— Dieser Tage wurde dahier unterhalb dem neuen Postgebäude ein Bauplatz von 2040 Quadratfuß für circa 40,000 Fr. verkauft. Es soll darauf ein Kafeehaus erbaut werden.

Thurgau.

— Beinahe jeden Tag bringt die „Thurg. Ztg." Brandnachrichten. Bereits ist im Laufe dieses Jahres die zweite Brandsteuer ausgeschrieben worden und es wäre wohl möglich, meint die „Thurg. Ztg.", daß, wenn der Himmel nicht vor weitern Unglücksfällen bewahrt, noch eine weitere Steuer erforderlich wird.

Graubünden.

— Die Behörde wollte 500 Moggio Getreide über das übliche Quantum aus der Lombardei beziehen. Die Statthalterschaft in Mailand hat aber das Gesuch abgeschlagen.

— In Tarasp ist beim Graben an der kl. Quelle eine Salzwasserader aufgefunden worden.

Deutschland.

— In Konstanz ist wieder ein Geistlicher, Pfarrer Reidhard von Grüningen, wegen Amtsmißbrauchs und Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu vier Wochen Festungsstrafe verurtheilt worden.

— Dieser Tage stand eine Giftmischerin vor den Assisen zu Kassel, welche ihren 60jährigen Mann um eines andern 63jährigen willen mit Rattengift tödtete. Der Fall ist eben dadurch um so bemerkenswerther, als sie bereits selbst in den Vierzigen steht und bei allen Dreien wohl von Leidenschaft nicht mehr die Rede sein konnte. Die Giftmischerin selbst wurde zum Tode, ihr 63jähriger Galan aber, nur der moralischen Einwirkungen zur That überführt, zu fünfjähriger Eisenstrafe verurtheilt.

— Hamburg. Mit welcher Strenge die englische Regierung künftig in Allem zu verfahren gedenkt, was Rußland, wenn auch nur indirekt, zum Vortheil gereichen könnte, möge nachstehende Thatsache beweisen: Ein hiesiges Haus wollte eine Ladung Portland-Cement von England nach Hamburg kommen lassen; die Verschiffung des Cements wurde indessen von den englischen Behörden verboten, weil er möglicher Weise über Hamburg nach Rußland weiter gehen und dort zum Festungsbau verwendet werden könnte.

— Laut Bremer Berichten vom 21. sind im Laufe Monats etwa 8000 Auswanderer von diesem Hansa-Hafen aus befördert worden, so daß die Gesammtzahl für 1854 sich bereits auf 71,000 beläuft, also die Ziffer von 80,000 wohl erreicht werden wird. Im Vergleich mit 1835 hat sich die Emigration über Bremen um das Zwölffache vermehrt.

— In der Pfalz wurden gegen 19 des Gewohnheitswuchers Beschuldigte 130,000 Gl. Geldstrafe ausgesprochen, die Hälfte mehr als man flüssig machen zu können glaubt.

— Ueber die Antwort, die Oesterreich an Preußen erlassen hat, vernimmt man Folgendes: Oesterreich will freie Hand behalten, gegen Rußland die Offensive zu ergreifen, sobald die Umstände solches nöthig erscheinen lassen. Es ist jetzt noch mit Rußland nicht im Krieg, aber es hat sich für die Sache seiner Gegner erklärt und will auch die Folgen dieser Erklärung auf sich nehmen. Die Interessen Oesterreichs und Deutschlands verlangen, daß der gegenwärtige Krieg mit einem Frieden ende, der das Schicksal des Orients nicht mehr dem einseitigen Willen Rußlands preisgibt. Wenn Oesterreich für diesen Zweck nöthigenfalls selbst die Waffen ergreifen will, so kann man ihm nicht vorwerfen, daß es den Krieg suche — es erfüllt eine deutsche Mission, indem es den deutschen wie den eigenen Interessen einen bestimmenden Einfluß auf die definitive Entscheidung sichert. Diese Mission zu erfüllen ist schwer und kostet mehr Opfer, als die einfache Beobachtung der Neutralität. Oesterreich hat eine alte bewährte Bundesgenossenschaft zum Opfer gebracht und erntet dafür weder von Deutschland Dank, noch von den Mächten, die gegen Rußland Krieg führen, weil es den Wünschen der letztern doch nicht vollständig Genüge leistet. Oesterreich hat überdieß durch militärische und finanzielle Anstrengungen bedeutende Opfer gebracht. Was verlangt es dafür von Deutschland? keine Mobilmachung, keine Geldopfer, überhaupt augenblicklich keine positive Hülfe; es verlangt heute nichts als die moralische, und nur eventuell für den Fall des Kriegskonflikts die materielle Unterstützung des deutschen Bundes.

— Wien. Vor mehreren Tagen wollten die Zeitungen Wichtigkeiten aus Wien mittheilen: Es sei ein Kriegsrath gehalten und in demselben beschlossen worden, Alles auf die Beine zu stellen, und die erste Gelegenheit zu benützen, gegen Rußland loszuschlagen. Das wäre jedenfalls etwas Wichtiges gewesen, hat sich bis jetzt jedoch nicht bestätigt.

Neueres. Der in Wien unter Vorsitz des Kaisers abgehaltene Kriegsrath soll eine neue Aushebung von 100,000 Mann beschlossen haben, sowie daß das sechste in Italien stationirte Armeekorps auf den Kriegsfuß gesetzt und ein Theil desselben nächstens mobilisirt werden soll.

Frankreich.

— Die Toulouner „Sentinelle" meldet, daß die ganze Division Dulac nach dem Orient geschickt wird. Am 22. waren schon 8000 Mann eingeschifft oder auf dem Punkte, es zu werden.

— Ein mit den hohen Getreidepreisen motivirtes Dekret verbietet Getreide- und andere mehlige Substanzen zum Brennen geistiger Getränke zu verwenden.

— Der General Thomas ist in Paris angekommen die Kugel, die er in der Almaschlacht in den Unterleib bekam, ist noch nicht herausgezogen.

— Auf den 1. Nov. erwartete man in Paris den Bericht von der Einnahme Sebastopols.

— Aus Marseille wird vom 31. Oktober berichtet: Seit dem 11. passirten hier sechs Dampfer mit englischen und französischen Truppen vorbei und zwanzig Transportschiffe sind von hier mit Kavallerie nach der Krim abgefahren. In Toulon schiffen gegenwärtig 3 Linienschiffe 900,000 Rationen ein, sie werden auch Truppen mitnehmen. 3000 Arbeiter sind am Schiffbau beschäftigt.

— Der Wittwe St. Arnauds sind Fr. 40,000 Pension zugedacht.

Italien.

— Die „Armonia" meldet das Eintreffen einer päpstlichen Note, worin gegen die Bedrängung der katholischen Kirche in Piemont, besonders gegen Ausweisung und Gütersequestrationen zum Schaden der Klostergeistlichen und Nonnen Einsprache erhoben wird.

— Die immer wachsende Finanzverlegenheit des Kirchenstaates hat bekanntlich schon in letzter Zeit zu hoher Besteuerung selbst der unentbehrlichsten vom Ausland bezogenen Lebensmittel geführt. Da auch dieses verzweifelte Mittel kein günstiges Resultat verspricht, so scheint man endlich, obwohl mit Widerstreben, zur Besteuerung der Kirche selbst schreiten zu wollen. Ein früher allgemein beanstandeter Vorschlag des verstorbenen Kardinals Micara soll jetzt in ernstliche Erwägung gezogen werden, der nämlich, auf jeden einzelnen Altar in sämmtlichen öffentlichen Kirchen und Privatkapellen des Landes eine außerordentliche Abgabe von einem Thaler auszuschreiben, was eine sehr bedeutende Summe abwerfen dürfte. Der Papst ist nicht dagegen, wohl aber mehrere ältere Kardinäle, die in diesem Plane eine gefährliche Verunglimpfung kirchlicher Vorrechte erblicken.

England.

— Die englische Regierung wird nächstes Frühjahr den Dr. Rae mit einem Schiff aussenden, um an der Küste wo Sir John Franklin umgekommen, weitere Nachforschungen anzustellen und alle Reliquien an sich zu bringen, die über das Schicksal der verunglückten Expedition weitere Auskunft geben können.

— Admiral Napier scheint bei seiner Rückkunft wirklich einem schweren Stand gegenüber der öffentlichen Meinung seines Vaterlandes entgegenzugehen. Der „Standard" fordert ihn förmlich auf, in seinem eigenen Interesse selbst eine Untersuchung seines Verhaltens zu verlangen.

Spanien.

— Im Strafgesetzbuch des katholischen Staats Spanien von 1848 Art. 295 heißt es: „Der Geistliche, welcher in Predigten oder andern Reden, in geistlichen Edikten oder andern öffentlichen Schriften irgend ein Gesetz, Decret, Verordnung, Verfügung oder Anordnung des Staates als der Religion zuwiderlaufend einer Kritik unterwirft, wird mit Verweisung bestraft." — Archiv des Kriminalrechts v. Mittermaier. Was mögen die ultramontanen Wühler zu diesen Bestimmungen sagen, die überall gerne den Staat als Frühstück verspeisen möchten?

Vom schwarzen Meer.

— Wenn wir uns schon im Verlaufe der letzten Woche der Hoffnung hingaben, es werde nun in Bälde zu großen Ereignissen zwischen den Alliirten und den Russen kommen, so haben wir uns auch dießmal wenigst für 8 Tage verrechnet. „Gut Ding braucht Weile!" sagt ein alt Sprüchwort, und jedenfalls ist dasselbe auch in der Angelegenheit Sebastopols anzuwenden. Auf dem Papier, wo man mit dem Finger eine ganze Stadt decken kann, läßt sich eben gut kriegen, in Wirklichkeit hält das Ding aber viel schwerer. Aus der Wirklichkeit schreibt ein Augenzeuge:

„Gestern Abend (10. Oktober), mit Einbruch der Dunkelheit, beginnen die brittischen Truppen auf der äußersten Rechten und im Centrum unsrer Position die Schaufel anzusetzen. Da eine Erdbatterie den Tag vorher auf Kanonenschußweite dort errichtet worden war, schenkten die Russen unsern Bewegungen lebhafte Aufmerksamkeit und den ganzen Tag unterhielten sie ein furchtbares Feuer auf die Höhen vor der leichten und der zweiten Division. Bomben, 32-, 56-, 68- und selbst einige 84-Pfünder, kamen jede Viertelstunde von russischer Seite angeflogen, den Boden auf allen Seiten aufwühlend. Das Platzen der Bomben auf den Höhen glich dem Donner eines Artillerieparks und die Pausen zwischen den Explosionen füllte das Gesause der groben Paßkugeln aus. Es klingt beinahe unglaublich, ist aber Thatsache, daß den ganzen Tag nicht einem von den Unsern ein Haar gekrümmt wurde, aber unsere Divisionen waren durch die Höhen vor dem direkten Kernschuß geschützt. Wenn eine Kugel oben aufschlug, kollerte sie einfach den Abhang herunter und blieb unschädlich zwischen den Zelten liegen. Bei Sonnenuntergang stellen die Russen gewöhnlich ihr Feuer ein, aber gestern Abend setzten sie es ohne Unterbrechung gegen unsere ganze Linie fort. Jeden Augenblick unterbrach ein Blitz, groß wie ein Wetterleuchten, die Finsterniß — dann wird es wieder Nacht und im Nu darauf zeigte ein schwächerer Blitz das Platzen der Bombe an. Wir unterhielten uns damit, die Sekundenuhr in der Hand, die Intervalle zwischen dem Knall, dem Kugelgesaus und der Explosion zu zählen, und darnach die Entfernung der feindlichen Kanone und ihrer Tragweite zu berechnen.

12. Oktober. Gegen ihre Gewohnheit schwiegen die russischen Batterieen gestern Abend. Diese Stelle hatte etwas so Ominöses, daß wir uns auf einen Ausfall vom Fort gefaßt machten; zugleich ging das Gerücht, die Russen ständen uns im Rücken und wollten Balaklava angreifen, während die Griechen zu ihrem Besten die Stadt in Brand stecken würden. Die Nachrichten darüber klangen so bestimmt, daß man zu der strengen Maßregel griff, alle Griechen, Männer, Weiber und Kinder auszuweisen, und vor dem Abend war dieser Befehl ausgeführt. Abends verirrten sich vier Kompagnieen, die auf unserer Linken und im Centrum an den Laufgräben arbeiten sollten. Sie geriethen im Finstern in die Nähe der feindlichen Linien; ein vorgeschobener Posten, der wahrscheinlich die Vorhut eines Ausfallskorps bildete, gewahrte sie; die Russen

eröffneten auf kurze Distanz ein Büchsenfeuer, welches, unverbar genug, keinen Mann traf. Beim Schein der Gewehrblitze jedoch sahen unsere Leute, daß einige starke Bataillon russischer Infanterie in aller Stille gegen unsere Werke vorrückten; sie gaben daher der brittischen Division im Rücken Allarmzeichen. Um halb 2 Uhr begann der Feind eine fürchterliche Kanonade gegen unsere Linien, da er sah, daß wir seine Annäherung gewahrt hatten. Die zweite und die leichte Division rückten aus und die ihnen zugetheilten Feldgeschütze fingen auf den unter dem Schutz seiner Batterieen marschirenden Feind zu bellen an. In Folge eines Mißverständnisses erhielten die deckenden Abtheilungen Befehl zum Rückzug und fielen auf die Linie zurück, mit Ausnahme einer Kompagnie Scharfschützen, die hartnäckig ihr Terrain behaupteten und in die russische Kolonne mit Nachdruck hineinpfefferte. Die Russen schoben Feldgeschütz vor, um ihren Angriff zu unterstützen; die Batterieen hinter ihnen leuchteten in einem ununterbrochenen Wetterschein, die Luft sauste von Bomben und Paßtugeln, und in das wüste Getöse mischte sich das helle Geknatter und Pfeifen von Musketen und blauen Bohnen. Alle Lager waren auf den Beinen. Die Franzosen auf unserer Linken eilten unter's Gewehr, ihr Trommelwirbel und Trompetengeschmetter klang dumpf und schrill mitten durch den Kanonendonner und das Kleingewehrknattern. Fast eine halbe Stunde lang dauerte dieser tolle Lärm, bis plötzlich ein helles jubelndes Hurrah auf unserer Rechten ihn beinahe übertönte. Es war der Schlachtruf des 88. Regiments, als es den Befehl erhielt, auf den ungesehenen Feind bergab zu stürmen. Er hatte seine Wirkung, denn die Russen, schon tüchtig von unsern Kanonen geblänt und erschüttert durch das Feuer unserer Infanterie, sahen kaum den Hügelabhang von unsern Bataillonen besetzt, als sie uns den Rücken kehrten und unter dem Schutz ihrer Artillerie flohen. Ihr Verlust ist nicht bekannt, der unsere war unbedeutend. Der Ausfall war vollständig vereitelt, nicht ein Zoll breit unserer Linien beschädigt, während die Russen unserer 4 Kanonen-Batterie (dem Hauptgegenstand ihres Angriffes) nicht einmal nahe gekommen waren. Als der Lärm vorüber war, kehrte Alles ruhig in's Zelt oder Bivouak zurück."

Hier die im Verlaufe dieser Woche eingelangten telegr. Nachrichten:

— Der „Moniteur" vom 29. veröffentlicht folgende Berichte aus Varna vom 21.: Am 17. gegen Mittag wurde das Feuer der Landbatterieen eröffnet. Gleichzeitig führten die alliirten Schiffe einen Angriff gegen die den Eingang zum Hafen deckenden Forts aus, die englischen gegen die Forts der Nord-, die französischen gegen diejenigen der Südseite. Die Ersteren sprengten die äußersten Vorwerke in die Luft, die Franzosen brachten die Batterie des Quarantaineforts zum Schweigen.

— Der „Moniteur" bringt folgende Wiener Depesche vom 28.: Die russische Gesandtschaft hat eine Depesche aus Czernowitz vom 28. früh erhalten nach welcher das Bombardement bis zum 22. kräftigst fortdauerte.

— Paris, Montag den 30. Oktober. Berichte aus der Krim vom 21. bestätigen die Zerstörung zweier Forts der Außenwerke. Die Landbatterieen haben eine Bresche geschossen; die Alliirten warten die Eröffnung einer zweiten Bresche, um den Sturm zu beginnen.

— Berlin, Montag den 30. Das Bombardement von Sebastopol dauerte am 23. noch fort. Die Russen haben bei einem nächtlichen Ausfall auf die französischen Batterieen 8 Haubitzen und 23 Dreißigpfünder vernagelt.

— Man darf nicht übersehen, daß die Nachricht von einem glücklichen Ausfall der Russen, und Vernagelung von 31 Geschützen von Russen herrührt, und daher sehr der Bestätigung bedarf.

— Wien. Die „Oesterreichische Korrespondenz" berichtet, das Bombardement sei bis zum 24. aus vier Forts erwidert worden, die Schiffe der Alliirten seien stark beschädigt. Sebastopol habe Verstärkungen von 30,000 Mann erhalten. (Wohl die oben berechneten 24,000 Mann?) General Bosquet nehme gegen weitere Zuzüge eine beobachtende Stellung ein.

— Berlin. General Liprandi hat am 25. Oktober ein detachirtes Lager der Engländer angegriffen und dessen deckende Redoute genommen. Bei einem gleichzeitigen Kavallerieangriff verloren die Engländer die Hälfte der leichten Kavallerie Cardigan's.

Wie schon bemerkt, Berlin und was von dort kömmt, ist russisch gesinnt, und lügt russisch, d. h. so stark, daß man die Lügen greifen kann.

— Die Stärke der russischen Armee in der Krim wird gegenwärtig auf 84,000 Mann berechnet: 34,000 Mann Besatzung von Sebastopol, die Flottenmannschaft eingerechnet, 26,000 von dem Korps, das an der Alma gestanden. 24,000 Mann im Anmarsch von Perekop auf Sebastopol begriffen. Die Streitkräfte der Alliirten werden auf 88,000 Mann Landtruppen und 25,000 Mann von der Flotte geschätzt.

— Vom Schlachtfeld an der Alma wird nachträglich ein nicht uninteressantes Aktenstück veröffentlicht. Es ist ein Schreiben des beim französischen Generalstab delegirten englischen Generals Rose an den englischen Kriegsminister, das die im höchsten Grade menschliche Behandlung rühmt, welche die französischen Soldaten den russischen Verwundeten angedeihen ließen. Bekanntlich belohnten die Russen hie und da die Humanität ihrer Feinde mit meuchlerischen Flintenschüssen.

— Die Lebensmittel sind in Balaklava auf einen enormen Preis gestiegen; eine Flasche Bordeaur wird mit 15 Schilling (etwa 17 Fr.) bezahlt. — Vor einigen Tagen wurde von der englischen Kanzlei eine Lieferung von 200,000 Scheffeln Gerste, womit hier die Pferde gefüttert werden, abgeschlossen. Die Gerste soll nach Skutari geliefert werden, wo die Engländer nach dem Fall Sebastopols die Wintergquartiere beziehen wollen. Die große Kaserne in Skutari ist so sehr überfüllt mit Kranken und Verwundeten, daß die englische Gesandtschaft auch in der Nähe der Serailspitze ein altes türkisches Linienschiff zur Aufnahme von Kranken vor Anker gehen läßt.

— Zur Sprengung der im Hafen-Eingang von Sebastopol versenkten Schiffe läßt die Regierung bei Armstrong und Komp. in New-Castle, den Erfindern des hydraulischen Krahnes, 25 Spreng Apparate, 13 größere und 12 kleinere, anfertigen. Jeder derselben besteht aus drei konzentrischen wasserdichten Cylindern, die in einander geschoben werden. Die Höhlung des innersten wird mit dem feinsten Schießpulver gefüllt; zwischen ihm und dem nächstäußern kommt eine Lage gewöhnlichen Sprengungspulvers; der dritte Zwischenraum bleibt ungefüllt. Ein Leitungsdraht verbindet die innerste Ladung mit einer entfernten galvanischen Batterie. Das Gewicht eines der größern, vollständig gefüllten Apparate ist auf 80 Zentner, die Füllung allein auf 20 Ztr. berechnet. Sie sollen sämmtlich im Laufe der nächsten Woche fertig sein und man beabsichtigt, vor ihrer Verschiffung einen Probeversuch an einem der New-Castle versenkten Fahrzeug anzustellen.

— Die deutsche Bucharester Zeitung will Nachrichten aus der Krim haben, laut welchen General Canrobert in einer Sitzung des Kriegsrathes den Vorschlag gemacht habe, die Festung zu nehmen. General Lord Raglan habe darauf erwidert, daß er bereits 3000 Mann verloren habe, und daß ein Sturm der anglo-turko-französischen Armee wenigstens 10,000 Mann kosten würde. Ein solches Opfer von Menschenleben getraue er sich aber nicht vor dem englischen Volk und Parlament zu verantworten, daher schlage er vor, mit den Erdarbeiten der Belagerung erst noch näher zu rücken, bevor man stürme, was von den versammelten Generalen angenommen wurde.

— In Wien hatte man den 28. Okt. Odessa-Berichte, welche bis 22. Okt. reichen und von einem hitzigen Gefechte sprechen, welches zu Gewinnung eines Höhenpunktes bei Sebastopol stattgefunden habe. Alle Zeichen deuten darauf hin, daß das Gefecht blutig gewesen sei und zum Vortheil der Alliirten geendet habe.

— In Varna ist den 26. Okt. ein englischer Dampfer angelangt, welcher Tags vorher Sebastopol verlassen hatte. Laut demselben wurde das Bombardement ohne Unterlaß mit der größten Lebhaftigkeit fortgesetzt. Die Belagerer hatten ihre Kanonen gegen die Thore der Stadt gerichtet. Sebastopol war mit Todten und Verwundeten angefüllt. Admiral Nachimoff ist von einer Bombe getödtet worden.

Von der Donau.

— Berichte aus Konstantinopel stellen es entschieden in Abrede, daß die Russen wieder über die Donau gegangen seien. „Als das russische Heer — so wird berichtet — zum Rückzuge über die Donau gezwungen wurde, ließ es ungefähr 10,000 Mann in Maschin, Ibaltscha und Tultscha zurück. Sie stehen noch dort und kein Mensch beunruhigt sich darüber. Omer Pascha dehnt seine Linien in der Richtung des Pruth aus und läßt Ibraila und Galacz besetzen. Bei einem solchen Stand der Dinge ist es nicht wahrscheinlich, daß diese gewissermaßen isolirten 10,000 Mann, die noch dazu nicht verstärkt werden können, sich plötzlich im Felde zeigen und gegen alle Gewohnheit der Czarenheere den Muth haben sollten, sich in Bulgarien hinein zu wagen. Sie werden froh sein, wenn sie bleiben können, wo sie sind und wo sie sicher keine Wurzel schlagen sollen. An dem Tage, wo man die Donau völlig frei haben will, wird man sie von dort mit derselben Leichtigkeit vertreiben, wie man sie überall vertrieben hat.

— Bucharest, 30. In Folge der Operationen, welche Sadyk-Pascha auf der Sereth-Linie unternahm, hat Gortschakoff den russischen Truppen, welche noch nicht über die Dniester zurück waren, den Befehl zugehen lassen, umzukehren und an dem Pruth und der Donau Position zu nehmen. Achmed Pascha wurde beauftragt, seine 10,000 Mann mit Sadyk zu vereinigen, während Iskender in die Dobrudja marschirt.

— Die nach Cherbourg zurückgekehrte Ostseeflotte scheint während des Winters, wenigstens dem größten Theile nach, definitiv brach liegen zu sollen. Ein Theil der Schiffsmannschaft wird auf 4 Monate Urlaub und die Erlaubniß erhalten, während dieser Zeit als Küstenfahrer sich zu beschäftigen.

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz meldet der „Moniteur," gestützt auf eine Depesche des Muschirs von Van (30 Meilen südwestlich von Erzerum), daß die ottomanische Armee von Kars an den Russen eine glänzende Vergeltung genommen hat. Die türkischen Truppen griffen mit Nachdruck das Gumri deckende Korps an und zersprengten es vollständig, wobei sie sich der Zelte, des Gepäcks und 30 Geschütze bemächtigten; ein russischer General wurde im Gefecht getödtet. Die Türken begannen darauf die Belagerung der Citadelle. Bei dieser Nachricht rückte ein russisches Armeekorps, dasselbe, das sie einen Monat vorher bei Boyazid besiegt hatte, aus Erivan aus, um Gumri zu befreien. Es wurde total zurückgeschlagen und in ein Defile eingeschlossen, wo es bedeutende Verluste erlitt.

— Der Kaiser von Marokko hat beschlossen, die Pforte in ihrem „heiligen Kriege" mit einer jährlichen Lieferung von 12,000 Pferden auf die Dauer des Krieges und drei Millionen Piaster jährlicher Subsidien zu unterstützen.

— Die beiden Großfürsten Nikolaus und Michael sollen unter Gortschakoff Divisionskommando's übernehmen.

*

— In Rußland beginnt man den Mangel an Rohstoffen für die Verfertigung der Munition zu fühlen; namentlich ist Blei so selten geworden, daß der Preis auf das Sechsfache gestiegen ist. Der Czar hat verordnet, den Betrieb der Bleiminenen in Finnland wieder aufzunehmen, auch nach Schwefel und Steinkohlen zu forschen.

— Der Ankunft des Czaren in Warschau wird mit größter Spannung entgegengesehen, seit man erfährt, daß bei Gelegenheit derselben den Polen Konzessionen gemacht werden sollen. Paskewietsch habe den polnischen Notabilitäten erklärt, jetzt sei es an der Zeit, sich vom Kaiser eine Gnade zu erbitten.

Amerika.

Kinderschau in Springsfield, in Ohio. Es waren 127 „babies" aus Indiana, Louisiana, Pensylvanien und Massachusetts auf den Markt gebracht; das schönste kam von Cincinnati. Ein erst 5 Monate altes Mädchen wog 27½ Pfd., ein 4 Monat altes 20 Pfd. Eine ältere Dame wurde für ihr 17tes Kind prämirt. Die Preise bestunden in Silberservice. Der Preiseaustheilung war eine Prämirung der besten Reiterinnen vorausgegangen.

— Die Gesetzgebung des Staates Massachusetts hat im August dieses Jahres für die nächsten fünf Jahre Gelder angewiesen, um an der medizinischen Fakultät zu Boston 50 weibliche Studenten zu Doktoren der Medizin auszubilden. Der Staat Pensylvanien war vor fünf Jahren mit dem Beispiel vorangegangen, hatte im vorigen Jahre 30 weiblichen Studiosen der Arzneikunde und im Februar 4 derselben den Doktorhut verliehen. Der Lehrkursus ist auf drei Jahre berechnet, und man ist mit den Ergebnissen außerordentlich zufrieden.

— Die gesammte Goldausfuhr von St. Francisco im Jahre 1853 beträgt 67,873,505 Doll., und die Goldausbeute Californiens in den letzten 6 Jahren an 260 Mill. Doll. Im vorigen Jahre sind in St. Francisco gelandet 35,188 Personen, abgereist 30,316; eingelaufen 1028 Schiffe von 555,794 Tonnen Gehalt, ausgelaufen 1091 von 735,480 Tonnen Gehalt.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Rohr, Samuel, Samuels, von Hunzenschwyl. Eingabe bis 29. Christmonat der Gerichtskzl. Lenzburg.

Benefizia Inventari.

Michel, Jakob, Seneste, von Wohlen; — und Donat, Leonhard, Schlosser von dort. Eingabe bis 23. Wintermonat der Gemeindskanzlei Wohlen. — Hürzeler, Melchior, älter, im Fuchsloch, zu Uerkheim. Eingabe bis 28. Wintermonat der Gemeindschreiberei Uerkheim. — Wingeier, Samuel, von Langnau, gew. Käser zu Aarburg. Eingabe bis 9. Christmonat der Gemeindskzl. Aarburg.

Geldstage.

Aarau. Haller, Jakob, Schneider, von Unterentfelden. Eingabe bis 2. und Koll. den 9. Christmonat in der Gerichtskanzlei. **Baden.** Hofmann, Heinrich, von Richterswyl, Fabrikarbeiter in Baden; — Mader, Franz Adam, Fuhrmann, und Frau, von Baden; — Meier, Joseph, Dorothelis, dan Würenlingen; — Bürgler, Hans Ulrich, junger, Maurer, von Wettlingen; — Meier, Eduard, Laveris, Schneider, von Oberehrendingen; — Meßmer, Georg, Schuster, in Ennetbaden; — und Schwarz, Ambrosi, Seidenfabrikant, von Mellingen. Eingabe bis 24. Wintermonat und Auffallsverhandlung den 14. Christmonat. **Kulm.** Eichenberger, Maria, geb. Grismann, Kuhnrudis, von Beinwyl; — Gloor, Anna Maria, Indiennehändlerin, von Zezwyl; — Spirgi, Samuel, Näherrudis, Maler, von Unterkulm; — und Berschi, Johannes, Weber, von Dürrenäsch, in Zezwyl wohnhaft. Eingabe bis 9. und Koll den 19. Christmonat in der Gerichtskzl. — Häseli, Heinrich, Lenz müllers, Sager, Holz- und Eisenbahnschwellenhändler, von Gontenschwyl. Eingabe bis 16. Christmonat. Koll. und Nachschlag noch unbestimmt. — Gloor, Johannes, Franzenhansjoggis, Sorts; — und Gloor, Jakob, Philippen, Wagner, beide von Leutwyl. Eingabe bis 9. Christmonat. Koll. und Nachschlag bei ersterm den 23., letzterm den 30 Christmonat im Bären in Leutwyl. — Wiederkehr, Rudolf, Gulithetrechen, in der Kestlergaß zu Gontenschwyl. Eingabe bis 9. Christmonat. Koll. und Nachschlag den 29. Christmonat im Löwen in Gontenschwyl. **Lenzburg.** Gloor, Samuel, Rassis, von Seon. Eingabe bis 11 Christmonat. Koll. und Nachschlag den 18. Christmonat im Steynen in Seon. — Lippe, Christian, von Braunschweig, gew. Erzieher auf Schloß Lenzburg. Eingabe bis 16. Christmonat. Koll. und Nachschlag den 29. Christmonat im Sternen in Lenzburg. — Frei, Joh. Jakob, Bäcker und Pintenwirth, von Auenstein, in Lenzburg angesessen. Eingabe bis 16. Christmonat. Koll. und Nachschlag den 30. Christmonat in der Wirthschaft des Hrn. Abr. Dietschi in Lenzburg. — Meier, Melchior, Anklis, Schmied, von Diniken. Eingabe bis 12. Christmonat Koll. und Nachschlag den 23. Christmonat im Zav.-Wirthshause in Diniken. — Giger, Paul, Kappenmacher, von Oberschopfheim, Großh. Baden, in Lenzburg angesessen; — und Schwerti, Jakob, Geschirrhändler, von Burg, in Hunzenschwyl wohnhaft. Eingabe bis 6. und Koll. den 14. Christmonat in der Gerichtskzl. **Muri.** Iten, Leonz, Lieutenant, von Dorfmuri. Eingabe und Betrechtfertigung den 20. Wintermonat. **Zofingen.** Urech, Melchior, von Niederhallwyl, in Zofingen angesessen. Eingabe bis 2. Christmonat. Koll. und Nachschlag den 16. Christmonat im Ochsen in Zofingen.

Rehabilitationen.

Schnlepper, Xaver, in Gränichen. — Zahn, Johannes, Chirurg, in Aarau. — Schmied, Friedrich, Papierer, in Gränichen. — Müller, Karl, Reggen, von Sarmenstorf. — Hächler, Rudolf, Dachdeker, in Othmarsingen. — Hätel, Jakob, Schuhmacher, in Diniken.

Die Augsburger Schranne am 27. d. M. enthielt 4641 Scheffel, darunter 2486 Scheffel Gerste. Bis auf 28 Scheffel wurde Alles verkauft. Die Preise aller Getreidegattungen stiegen wieder: Weizen um 23 kr., Korn um 41 kr., Roggen um 28 kr., Gerste um 21 kr. und Haber um 1 kr. Mittelpreise: Weizen 29 fl. 44 kr., Korn 28 fl. 45 kr., Roggen 24 fl. 38 kr., Gerste 14 fl. 13 kr., Haber fl. 31 kr.

Die Münchener Getreideschranne am 28. Oktober enthielt: 14,054 Scheffel, wovon 13,549 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 30 fl. 49 kr. (gestiegen um 31 kr.), Korn 25 fl. 13 kr. (gestiegen um 2 fl. 8 kr.), Gerste 14 fl. 24 kr. (gestiegen um 47 kr.). Haber 7 fl. 12 kr. (gefallen um 2 kr.).

Havre, 27. Oktober. Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	66	66	66
Vorheriger Preis	66	66	66
Bas	77	76	74
Vorherg. Preis	77	76	75
Tres ord.	85	84	84
Vorherg. Preis	86	85	84
Ord.	95	91	90
Vorherg. Preis	96	92	90
Bon ord.	102	97	96
Vorherg. Preis	103	98	96
Petit Courant	107	—	—
Vorherg. Preis	107	—	—
Courant	110	—	—

Inserate und Anzeigen.

Zum Kauf angetragen:



Der Gemeinderath von Kempthof bietet aus freier Hand und unter angenehmen Bedingungen zu verkaufen, das Haus und Liegenschaften, welche er von Gemeindeschreiber Moser sel. von da, übernommen hat.:

a. Ein zweistöckiges Haus, Scheune und Stallung, sammt einer ganzen Dorfgerechtigkeit, nebst 6 Vierling Kraut- und Baumgarten.
b. Cirka 7 Vierling Reben.
c. Cirka 9 Jucharten Ackerland.
d. Cirka 4 Jucharten Mattland und
e. cirka 14 Vierling Holz und Boden.

Auf obigem Acker- und Mattland und Baumgarten stehen 75 fruchttragende Obstbäume.

Nähere Auskunft hierüber wird vom Unterzeichneten ertheilt.

Kempthof den 2. Wintermonat 1854,

Namens des Gemeindraths:
Der Gemeindeammann:
Joh. Sekinger.

Bei der Forstverwaltung von Baden können von nun an bezogen werden:

	ein- zwei- und dreijährige
Fichtensetzlinge per 1000	à Fr. 4 . 50 Cim.
Fohren „ „	à ditto
Eschen „ „	à ditto
Ahornen „ „	à ditto
Erlen „ „	à ditto
Birken „ „	à ditto

Nähere Preisbestimmungen sind zu erfahren bei
Baldinger, Forstverwalter.

Verloren.

Vorigen Sonntag den 22 Oktober wurde auf der Straße von Baden nach Mellingen ein grünseidener Regenschirm verloren. Der ehrliche Finder ist ersucht, denselben gegen ein angemessenes Trinkgeld bei der Exped. d. Bl. abzugeben.

Zu vermiethen.

Im Wohnhause des Unterzeichneten ist zu ebener Erde ein Kaufladen mit Küche zu miethen und am 1. Mai 1855 zu beziehen.
C. Jeuch, Architekt.

Zu verkaufen.



Ein in gutem Zustande sich befindender Wagen mit 3 zölligem Gestige, mit Leitern und einer größen sogenannten Steinkohlenbänne, um billigen Preis bei
J. Wiederkehr, Schreiner
in Spreitenbach.

Zu vermiethen: Ein Wohnhaus nebst Garten. Näheres ist zu erfragen bei Gebrüder Obrist in Dättwyl.



Der Unterzeichnete besorgt von nun an Commissionen aller Art, Commissions-Verkauf von Verlagsartikeln, Manufakturen, Fabrikate und sonstige Verkaufsgegenstände jeder Gattung; Copia von Rechnungen und andern schriftlichen Arbeiten, so wie **Placirungen** von gutbeleumdeten Dienstboten, Arbeiter, Gesellen, Lehrlinge u. s. w. auf's Beste und Billigste.

J. Hörnlimann in Baden

Frau Hörnlimann geb. Wiederkehr empfiehlt sich den geehrten Frauenzimmern in ihrem Berufe als Schneiderin; auf Verlangen geht sie auch auf die sog. Störe und versichert schnelle und billige Bedienung. Ihre Wohnung ist bei Fr. Dr. Wiederkehr in Baden.

Zu verkaufen: Ein zu jedem Dienst taugliches, 4 Jahre altes Pferd. Wo, sagt der Verleger dieses Blattes.

Es sucht Jemand gegen Baarzahlung 50 Sester ganz gute Erdäpfel zu kaufen, die sich nöthigenfalls zu Saamen eignen würden. Wer, sagt der Verleger d. Bl.

Aus freier Hand zu verkaufen:



In einer der schönsten Gegenden im Kanton Zug ein Wohnhaus, Scheuer, Trottenbau, Waschhaus, Dörrofen und Holzbehälter.

Diese Gebäulichkeiten sind von der Kantonal-Feuerassekuranz-Commission für 9000 Gulden geschätzt.

Ferner cirka 50 Jucharten Matt-, Weid- und Riedland nebst zwei Jucharten Wald. Ertrágt für 10 Küh Fütterung, mehr als 2000 Garben einzuernten und bei Obstjahren 100 Saum Most.

Dieser Gewerb kann um die Summe von 20,000 Luzerner-Gulden unter billigen Bedingungen gekauft werden. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein braver Mann von 35 Jahren mit einem ordentlichen Gütlein im Werthe von etwa 5000 Fr. sucht sich eine rechtschaffene Tochter von braven Eltern und etwas Vermögen als Lebensgefährtin. Die Expedition dieses Blattes ist ermächtigt, unter strengster Verschwiegenheit jede gewünschte nähere Auskunft zu ertheilen.

Zu verkaufen: Ein vierzölliger Wagen mit eisernen Achsen, angestrichen, und so gut wie neu um billigen Preis. Zu erfragen in der Murzeln-Mühle bei Niederwenigen.

Die Führung der Bern-Zürich Tag- und Nacht-Eilwägen auf der Station Othmarsingen-Baden wird zur Uebernahme auf den 1. Jenner 1855 ausgeschrieben. Die bezüglichen Pflichthefte können eingesehen werden auf den Postbüreaux zu Baden und Othmarsingen. Angebote sind in der in den Pflichtheften vorgeschriebenen Form bis und mit dem 15. Wintermonat einzureichen bei der

Direktion des VI. schweiz Postkreises
Aarau, den 23. Oktober 1854.

Geldanleihe.



Frk. 320. können gegen gehörige Versicherung erhoben werden. Sich anzumelden bei
D. Baldinger, Revisor.
Baden den 31. Oktober 1854.

Infolge Auftrags der Tit. Finanzdirektion wird Mittwoch den 8. Wintermonat Abends 4 Uhr in dem Gasthof zur Waage in Baden über die **Staatsfischenzen** im Bezirk Baden, welche auf die Dauer von 6 Jahren verpachtet werden sollen, eine Pachtsteigerung abgehalten, zu welcher höflich einladet
Baden den 30. Oktober 1854.
K. Frei, Bezirksverwalter.

Burgunder-Wein.





Das Haus Vivant Martin et Chauvot
in Chalon s/S liefert franko Fracht bis Basel bester Qualität:

1	piece	von	228	litre	oder	152	Maaß	1853	roth od. weiß à Fr.	180
1	„	„	„	„	„	„	„	1849	„ „ „ „	240
½	„	„	114	„	„	76	„	„	„ „ „ „	105
1	„	„	228	„	„	152	(Beaune)	„	„ „ „ „	230
½	„	„	114	„	„	76	„	„	„ „ „ „	115
1	„	„	228	„	„	152	Pouilly	„	weiß „ „ „	220
1	„	„	„	„	„	„	„	1846	roth oder weiß von	
								Fr. 264—286.		ꝛc. ꝛc.

Obige Preise sind nur auf 14 Tage verbindlich.
Bestellungen werden prompt ausgeführt durch
Simond in Baden.

Dr. Pattison's englische Gichtwatte

ist ein vorzügliches Mittel gegen alle gichtischen Leiden, seien sie am Fuß, Rücken, Arm, Hals oder an den Händen, sowie gegen Zahnschmerzen.

Hauptdepot für die Schweiz bei den Hrn. Apotheker Rinkh in Schaffhausen und Stoll in Baden. Preis 1 Fr. 50 Cim.

Im Selbstverlage des Herausgebers erscheint im Dezember und ist durch jede, in Baden durch die J. Zehnder'sche Buchhandlung zu beziehen:

Die
Schweizerische Post-Zeitschrift.
Centralorgan
der
schweizerischen Postbeamtenwelt.

Vierteljahrsschrift für die Interessen der Postanstalt.
Von
Fr. August Stocker,
frühern Redakteur der schweizerischen Postzeitung.

Inhalt.

I. 1) **Abhandlungen** und **Mittheilungen** über **Einrichtungen** und **Reformen** des Postwesens.
2) **Postverfassungen** des Auslandes und der Schweiz.
3) **Postgesetzgebung,** Mittheilungen der neuesten Gesetze und Verordnungen über das Postwesen im In- und Auslande.
4) **Postgeschichte,** das Postwesen wie es war. In Abhandlungen und Auszugen postgeschichtlicher Schriften.
5) **Beiträge zur Kenntniß in- und ausländischer Postzustände.**
6) **Statistik** des Postwesens.
7) **Die einzelnen Dienstzweige des schweizerischen Postwesens** in selbstständiger Bearbeitung.
8) Postadhaltische Institute, Omnibus und Droschkenanstalten.
9) Chronik der Telegraphie, des Eisenbahnwesens und der Dampfschifffahrt.
10) Literatur.

II. 11) Die neuesten Post-, Eisenbahn- und Dampfschifffkurse.
12) Personalnachrichten, Wahlen ꝛc.
13) Rundschau in Zeitungsblättern.
14) Amtliche und Privatanzeigen.

Von der Zeitschrift werden jährlich vier, höchstens fünf Hefte in zwanglosen Zeiträumen herausgeben. Jedes Heft wird ungefähr 80—100 Seiten oder fünf bis sechs Bogen Oktavformat erhalten, und wird zum

Preise von 1 Fr. 70 Rp.

ohne Verpflichtung zur Abnahme mehrerer Hefte, geliefert.
Jeder Jahrgang bildet einen Band, und enthält Titelblatt, Inhaltsverzeichniß und eine Liste der Abonnenten.

Flechtenwasser,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt, sondern bei regelmäßigem Gebrauche die Heilung derselben befördert. Zu Flaschen zu 5 Fr. und halben Flaschen zu 2 Fr. 50 Cim. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Bestellungen hierauf nimmt an und besorgt bestens die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Zu verkaufen:

30 Saum neuer Wein à 62 Fr. Das Muster kann eingesehen werden bei Jos. Giell, Mechaniker in den großen Bädern.

Fahrhab-Steigerung.



Montag den 13. d. M. wird der Unterzeichnete über folgende Gegenstände eine öffentliche Steigerung abhalten lassen, als:

Circa 150 Ztr. Heu, 60 Ztr. Stroh 2 aufgerüstete Wagen, so gut wie neu, eine Kuh, 2 halbgemästete Schweine, allerlei Haus- und Feldgeräthschaften.

Ferner cirka 80 Saum Faß, 1 Trottstande, Züber, Waschstande. Kaufliebhaber werden eingeladen.

Wettingen den 3. November 1854.
Bernhard Leonz Meier
an der Landstraße.

Anzeige von Modenwaaren.

So eben angekommene Pariser-Hüte, Bonets, Blumen, Cols en crepes, veilleuses et fanchons, châtelaines, und schöne Winterhandschuhe. Sämmtliche Artikel werden zu möglichst billigen Preisen ergebenst empfohlen von

Josephine Küser bei der Post.

Zu verkaufen oder gegen eine gute Chaise zu vertauschen: Ein kleines neues Wägeli für 2 St. Vieh oder 1 Pferd, mit einem Verneraſtell, aber auch für Bänken und Leiterli eingerichtet. Sich hiefür bei Fidel Zimmermann im Löwen dahier anzumelden.

Endunterzeichneter ist beauftragt, auf die bekannten
Dr. Richard'schen Regenerationspillen
Bestellungen anzunehmen. Die Schachtel mit Anweisung à 5 Frc. franco einzusenden, welches besorgt
Dorer zum Hinterhof

Neu angekommene Bücher.

Vorräthig in der **J. Zehnder'**schen Buchhandlung in Baden.

Buch der Erziehung. Die Gesetze der Erziehung und des Unterrichts, gegründet auf die Naturgesetze des menschlichen Leibes und Geistes. Briefe an Eltern, Lehrer und Erzieher. Mit 8 Holzschnitten 8 Fr.

Norddeutscher Jugenfreund, herausgegeben unter Mitwirkung der vorzüglichsten Jugendschriftsteller. 1. Bd. Mit colorirten Bildern und 32 in den Text gedruckten Holzsch. 6 Fr. 70

Ueber Hautkrankheiten und deren Behandlung. Ein Wort an Laien zur Warnung und Belehrung 75 Ct.

G. C. Clandius, allgemeiner Briefsteller für das bürgerliche Geschäftsleben. Ein Handbuch zum Selbstunterricht 2 Fr. 20

Karl Becke's **Reise-Taschenbuch** für junge Handwerker und Künstler. Ein allgemeiner Wegweiser durch ganz Deutschland und die angrenzenden Länder, mit 754 Reiseplänen, Beschreibung der Gebirgsreisen und der Merkwürdigkeiten von 170 der bedeutendsten Städten Deutschlands und der Schweiz, nebst einer Uebersicht der Eisenbahnen und einer Reisekarte 1 Fr.

Payne's Universum und Buch der Kunst 2 Bde. 1. Lfg. 1 Fr.

Neuestes Gratulations-Buch. Eine vollständige Sammlung von Gelegenheits-Gedichten enthaltend: Neujahrs-, Namens-, Geburtstags- und Weihnachtswünsche ꝛc. 1 Fr.

Wisemann, Begleiter und Dollmetscher für Auswanderer nach Amerika und Australien 2 Fr 10 Ct.

Deutsch-englischer Dollmetscher oder kleine Sprachlehre für schnell englisch zu lernen 1 Fr. 80

Journal der Fischerei. Eine Sammlung des Neuesten, was die Fischerei in sich faßt. Von Ehrenkreutz. 90 Ct.

Die Putz- und Kleidermacherin. Anweisung nach welcher jedes Frauenzimmer alle Putz-, Kleider- und Mosaikarbeiten selbst verfertigen kann 3 Fr.

Der Selbstarzt, oder Doktor im eigenen Hause. Eine gutverläßige Anweisung sich vor Krankheiten zu schützen und durch Selbstbeireitung aller Mittel von ihnen zu befreien. 3 Fr.

Polterabendscherze und Dichtungen zu silbernen und goldenen Hochzeiten, Geburtstagen u. s. w 98 Ct.

Karten der Wahrsagerin M. Lenormand aus Paris, mit denen diese berühmte Wahrsagerin ihres Jahrhunderts die wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhergesagt. — Sie war es, die Napoleon seinen Glanz und Ruhm verkündet, sie war es, die Friedrich Wilhelm III. 1840 als das Jahr seines Todes bezeichnete. 1 Fr. 40 Ct.

Unerschöpfliche Erwerbsquelle für Bierbrauer, Wirthe, Oeconomen ꝛc. Neues billiges, ganz unschädliches, seit fünf Jahren von einem praktischen Bauer angewendetes Mittel, saure, trübe, verdorbene Biere in 24 Stunden mit geringen Kosten nicht nur vollkommen trinkbar, klar und mousstreud herzustellen, sondern alles alte gesammelte Treybiere und Ueberbleibsel gleich dem besten Gebräue auszuschenken. 14 Fr.

Englisch-spanischer Dolmetscher für deutsche Kaufleute und Auswanderer nach Nord- und Südamerika. Ein theoretisch-praktischer Wegweiser, sich in kurzer Zeit selbstlehrend mit dem Englischen und Spanischen vertraut zu machen, zu verstehen und verstanden zu werden. Mit vollständiger Bezeichnung der richtigen englischen und spanischen Aussprache durch deutsche Buchstaben. 2 Fr. 70 Ct.

Die Lungenfäule der Rinder leicht heilbar! Praktische Erfahrungen über die Lungenfäule der Rinder, die Ursache ihrer Entstehung, ihre Behandlungsweise und Angabe unfehlbarer Mittel gegen diese Krankheit, sowie noch anderer Viehkrankheiten, als: Das Schweinesterben, auch Milzbrand, Wildes- oder Antoniusfeuer genannt; die Bräune der Schweine; das Verhüten des Schafsterbens; die Egelkrankheit und das Aufblähen der Rinder. Nebst einer Abhandlung über die Entstehung der Kartoffelkrankheit und dieser ähnlichen Krankheit an andern Knollengewächsen, Obstsorten, sowie auch am Roggen, nebst äußerst zweckmäßig gefundener Behandlung der Kartoffelfelder und Einkellern der Kartoffeln. 2 Fr. 40 Ct.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 3. November

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	46	84	—	24	—	—
Roggen „ „	34	92	—	15	—	—
Bohnen „ „	35	13	1	4	—	—
Erbsen „ „	40	—	2	81	—	—
Gersten „ „	25	67	—	—	—	7
Haber „ Sester:	1	59	—	4	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 47 Malter; Neue Zufuhr 2676 M.; Ganzer Stand 2723 M.: Verkauft 2623 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 32 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 56 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 30 — „ 2 „ Mittelbrod 51 „

Fruchtpreise in Basel. 3 November 1854.

Kernen	43 Fr. — Rp.	bis 45 Fr. — Rp.	
Mittelpreis	43 Fr. 93 Rp.	bis — Fr. — Rp.	
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr.	279 Säcke		2045.
Dazu sind angekommen	1766 „		
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	1516 „		2045.
Stehen geblieben	529 „		

Fruchtmarkt in Brugg, den 1. Novdember.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	343	280	v. Fr. 48 — Fr. 51
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	—	—	„ — „ —
Haser	50	50	„ 18 „ —
Bohnen	10	—	„ — „ —
Erbsen und Linsen	2	—	„ — „ —
Weiße Böhnli	—	—	„ — „ —
Weißes Samenkorn	—	—	„ — „ —
Geper	10	—	„ — „ —
	415	330	

Mehl % 24

Dürren Weizen, Kernen und Roggen kauft:
Die Kornhaus-Verwaltung.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro. 45.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue
Vierteljährlich: 10 Batzen
Die Bestellungen müssen[illegible] gemacht werden

Insertions-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schlosrued.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 11. November 1854.

Anzeige. Für die Monate November und Dezember liefern wir an neueintretende Abonnenten gegen frankirte Einsendung von 1 Fr. die Volkszeitung nebst allen seit Neujahr erschienenen Sonntagsblättern, letztere jedoch nur so lange, als wir noch vollständige Exemplare haben.

Schweiz.

— Zum Direktor des sechsten eidgenössischen Zollkreises (Genf) hat der Bundesrath Hrn. Karl Lentulus von Bern ernannt. Derselbe war früher Artillerieoffizier in römischen Diensten und hat sich zur Zeit der Revolutionskriege ehrenvoll ausgezeichnet.

— In Erwiderung auf eine Bundesräthliche Zuschrift vom 21. v. M. meldet der schweiz. Geschäftsträger sub 26. Okt., in Bezug auf die Vollziehung des Testamentes Napoleons I., bestehend in 8 Millionen Franken, wovon Fr. 300,000 den Offizieren und Soldaten des Bataillons der Insel Elba oder ihren Wittwen und Kindern, Fr. 200,000 den Verwundeten von Ligny und Waterloo, Fr. 1,500,000 den Offizieren und Soldaten, welche von 1792 bis 1815 in Frankreich unter Napoleon gedient haben, zukommen sollen, daß die deßhalb niedergesetzte Kommission über die Vertheilung der Summe und namentlich darüber, ob ausländische Militärs zur Theilnahme am Vermächtnisse zugelassen werden können, noch nicht entschieden habe, daß aber eine dießfällige Schlußnahme nicht mehr lange ausstehen werde; weßhalb es unnöthig wäre, wenn ihm (dem Geschäftsträger) schweizerische Militärs jetzt schon ihre Dienstausweise zusenden wollten.

— Zum Sekretär der britischen Gesandtschaft bei der Eidgenossenschaft hat die Königin an die Stelle des Hrn. Christie den Hrn. Eduard Herries, gegenwärtig Attaché der Gesandtschaft im Haag, ernannt.

— Hr. Advokat Breni in Rapperschwyl zeigt dem Bundesrath an, daß er von Hrn. Alt-Landammann Jütz in Schwyz beauftragt sei, das bekannte Testament des Hrn. Oberstl. Alois Jütz anzugreifen, und zwar vor den allein kompetenten Gerichten des Kantons Schwyz. Er frägt an, ob er den Bundesrath ins Recht rufen soll oder die schweiz. gemeinnützige Gesellschaft. Die Zuschrift wurde dem Justiz- und Polizeidepartement überwiesen. Glücklicherweise ist der Bär in Bern und nicht in Schwyz, sonst hätte vielleicht die gemeinnützige Gesellschaft die Haut desselben zu früh vertheilt.

— Der Staatsrath von Neuenburg hat sich mit dem dringenden Gesuche an den Bundesrath gewandt, derselbe möchte von seiner Befugniß, die Einfuhrzölle auf das Getreide herabzusetzen oder zeitweilig aufzuheben, Gebrauch machen. Zu gleicher Zeit hat sich jene Regierung an alle Kantonsregierungen gewandt, um sie zu veranlassen, sich jenem Begehren anzuschliessen.

Aargau.

— Nach Mitgabe des §. 63 des Leihbankdekretes hat der Regierungsrath die ihm zustehende Wahl von vier Mitgliedern in den Bankverwaltungsrath getroffen und hienach mit vierjähriger Amtsdauer gewählt die Herren:
Landammann Schwarz von Brugg,
Fürsprech u. Handelsmann P. Bruggisser in Wohlen,
Bezirksamtmann Siegfried in Zofingen, und
Postdirektor Lindenmann in Aarau.
Herr Schwarz hat jedoch die auf ihn gefallene Wahl entschieden abgelehnt.

— Nach dem „Schweizerboten" sind im Jahr 1853 1395 Kantonsangehörige ausgewandert. Auf die Bezirke vertheilt, stellt sich das Verhältniß folgendermaßen heraus. Aarau 170, Baden 196, Bremgarten 20, Brugg 143, Kulm 16, Laufenburg 179, Lenzburg 164, Muri 16, Rheinfelden 34, Zofingen 114, Zurzach 273 Personen. 1373 sind nach Nordamerika, 10 nach Südamerika, 12 nach Australien ausgewandert. An Gemeindsunterstützungen erhielten diese Ausgewanderten 147,513 Fr., an Staatsunterstützungen 27,669 Fr., an eigenem Vermögen nahmen sie 174,632 Fr. mit, so daß mit diesen Personen eine Summe von 349,814 Fr. aus dem Kanton weggezogen wurde.

— Mit dem Neujahr beginnt auf dem rechten Limmatufer zwischen Zürich und Baden ein einspänniger täglicher Postkurs.

— In Aarau hat man am letzten Samstag einen frechen Dieben erwischt. Derselbe schlug dem Uhrmacher Berner eine Scheibe ein und stahl sich eine Uhr, während Berner an der Arbeit war.

— Die Freiämterposten werden auf den 1. Jenner 1855 geändert, und zu diesem Zwecke tritt mit diesem Tage auch ein Einspännerkurs zwischen Dietikon und Sins über Bremgarten ins Leben.

— Der Große Rath ist von seinem Präsidenten auf den 20. Nov. zur ordentlichen Wintersitzung einberufen. Unter den von ihm zu behandelnden Geschäften, welche zur zweiten Berathung gelangen sollen, heben wir hervor: Das Gesetz über Staatssteuern und dasjenige über Thierquälerei. Ferner sollen zur Behandlung kommen: Dekrete über Straßenbauten; Einführung der Gesetzesauslegung, betreffend den gegenseitigen schwägerschaftlichen Amtsausschluß in den Behörden; Nachsichtsgesuch zweier Jesuiten-Zöglinge: Jahresbericht des Obergerichts für 1853; Staatsrechnung und Bericht für 1853. Von neuern Geschäften sollen vorgelegt werden: Gesetzesvorschläge über den Kochsalzpreis, über ein Strafgesetz, Gesundheitswesen, Benutzung der Gewässer zu Wasserwerken; ferner den Voranschlag für 1855; Berichte der Regierung über die Auswanderungsfrage, über den Zustand der Strafanstalten, über Vollziehung des Leihbankdekretes und andern. Wahlen: eines Mitgliedes ins Obergericht; der Ständerathsmitglieder; des Amtsstatthalters in Rheinfelden.

— Dem Gesetze gemäß kann nur ein Mitglied des Regierungsraths Mitglied des schweiz. Nationalrathes sein. In Folge dessen hatte zwischen den zwei Gewählten (Schimpf und Schmid) das Loos zu entscheiden, und fiel zu Gunsten Schmid's. — Der Wahlkreis Baden-Zurzach-Frickthal hat somit am Platze des Hrn. Schimpf eine neue Wahl zu treffen. Ohne allen Zweifel dürfte dieselbe nun auf Herrn Seminardirektor Keller fallen. Der Wahltag ist bereits auf den 19. d. angesetzt, und ist um so mehr zu wünschen, daß sich die Stimmen auf Herrn Direktor Keller vereinigen, damit die Wahl an dem genannten Tage vor sich gehe, und nicht mehrere Tage dazu erforderlich werden.

— Frickthal. (Eingef.) Dem Vernehmen nach haben die zwei gewählten Nationalräthe in der Regierung das Hälmli ziehen müssen um die Vergünstigung im Nationalrathe sein zu dürfen. Der vom III. Wahlkreise gewählte Herr Regierungsrath Schimpf habe bei diesem Hälmliziehen das Kürzere gezogen und so sei besagter dritter Wahlkreis nun wieder in dem Falle für Herrn Schimpf eine neue Wahl treffen zu müssen. So sehr wir das Bedauern, so kann doch mit allem dauern und bedauern die Sache nun nicht geändert werden. Bereits ist hier von mehrern aufrichtigen Freunden des engern und weitern Vaterlandes die Frage besprochen worden, wer nun für Herrn Schimpf in den Nationalrath gewählt werden sollte, und alle haben bei Durchgehung derjenigen Personen, welche bei letzter Wahl die meisten Stimmen davon trugen, den Herrn Seminardirektor Keller als den wägsten und würdigsten befunden. Auf Herrn Keller wollen wir somit am nächsten Wahltage halten. Er wird unserm Wahlkreise Ehre machen.

— Die auf letzten Freitag angekündigte Probe der neuen Orgel zu Leuggern hat stattgefunden. Die beiden Experten haben in allen Theilen das ungetheilteste Lob über das Werk des Herrn Orgelbauer Haas ausgesprochen. Zudem stehe der Preis der Orgel zu derselben in keinem Verhältnisse. Sie sei wohl das doppelte Werth was sie gekostet. Da haben die Kilspeler doch Etwas wohlfeiles an ihrem Prachtstempel.

Bern.

— Zwischen dem mit der Unterhandlung mit der Eidgenossenschaft wegen Einräumung des Münzgebäudes beauftragten Herrn Regierungsrath Stämpfli und dem eidg. Finanzdepartement ist nun ein Vertrag abgeschlossen worden, welcher dem Großen Rath zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Demnach überläßt Bern der Eidgenossenschaft für so lange, als die Stadt Bern Bundessitz bleibt, das ganze Münzgebäude zur freien Benutzung. Die Eidgenossenschaft ist befugt, auf ihre Kosten und Verantwortlichkeit alle nöthig erachteten baulichen Einrichtungen und Veränderungen im Innern des Gebäudes zu jeder Zeit zu treffen und übernimmt auch den Unterhalt des Innern des Gebäudes, während dagegen der Ort des Bundessitzes den äußern Unterhalt, Dachung ꝛc. trägt.

— Ein Landjäger Schädeli hat beim Transport von zwei Verbrechern einen Kampf bestanden, in welchem er nach langer muthiger Vertheidigung endlich doch erliegen mußte.

— Drei Kinder wollten ihrer Mutter entgegen gehen. Bei der Brücke zu Hunzikon hatten sie aber kein Geld um den Zoll zahlen zu können, ohne Geld aber ließ man sie nicht durch. Da beschlossen sie durch die Aare zu watten. Die Strömung aber riß sie fort. Zwei davon konnte ein Fischer retten, das dritte fand den Tod in den Wellen.

Zürich.

— Mit der Glatthalbahn soll's nun auch vorwärts gehen. Bereits ist eine Strecke von 15,000 l. Fuß zur Uebernahme ausgeschrieben. Man beabsichtigt wahrscheinlich, diese Zweigbahn bis zur Vollendung der Bahn Zürich-Winterthur ebenfalls fertig zu machen, damit dieselbe gleichzeitig mit jener dem Verkehr übergeben werden kann.

Luzern.

— Die Gesinnung gewisser Revisionsstürmer in Luzern zeichnet folgender saubere Ausspruch eines Korrespondenten der „Schwyzer Zeitung": „Ich mache mich gewiß keines vermessenen Urtheils schuldig, wenn ich aus den Erscheinungen der letzten Tage den Schluß ziehe: daß die Revision, wenn sie auch mit Mehrheit beschlossen worden wäre, nicht in Vollzug gekommen sein würde, sondern durch traurige blutige Auftritte und wohl mehr als durch einen Meuchelmord außer Vollzug gesetzt worden wäre.

— In Schüpfheim ist ein braver Mann gestorben, Dr. Zemp.

— Die „Luzerner-Ztg." schlägt unter Anderm vor, von den neuen Nationalräthen zu fordern: daß sie für Wiedererwerbung der durch die Jesuitenvertreibung verlorenen Achtung der Fürsten, sowie dafür wirken sollen, daß die Tessiner Regierung nicht mehr in ihrem Trotz gegen die Forderungen Oesterreichs unterstützt werde!

— Luzern. Die Eisenbahnbauten haben nun auch in der Nähe der Stadt Luzern, eine halbe Stunde entfernt, bei dem sogenannten Emmenbaum begonnen in der Richtung gegen Rothenburg.

Solothurn.

— In Solothurn ist letzten Sonntag Herr Fürsprech Vigier, Redaktor des „Soloth. Landb.", ein Vorkämpfer der radikalen Opposition gegen den liberal-konservativen Schlendrian der jetzigen Regierungspartei vom Wahlkreis Kriegsstätten mit 494 von 527 Stimmen zum Mitglied des Großen Rathes gewählt worden. Sein Gegenkandidat, Herr Ständerath Burki, erhielt nur 13 Stimmen.

— Domherr Tschann ist gestorben.

Basel.

— Das Kriminalgericht hat den berüchtigten Bertschinger, welcher sich mit seinem Millionen-Erbe großmachte und damit reiche Basler in die Tinte führte zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Baselland.

— Die Polizeidirektion beantragt Revision des vor 2 Jahren erlassenen Judengesetzes, in dem Sinne, daß den Israeliten auch außer den Marktagen für Vieh- und Getreidehandel Patente gegen Erlegung von 25 Fr. und für den Handel mit Fellen und Häuten um halbsoviel möchten verabfolgt werden. Der Antrag wurde an die Direktion des Innern gewiesen.

Appenzell.

— Die Appenzeller sind und bleiben die originellsten Leute. Vorigen Sonntag sollte ein kathl. Pfarrer eine gemischte Ehe von der Kanzel verkünden. Das thut er aber nicht, es ging gegen seine Grundsätze. Andern Orts hätte das nun einen gewaltigen Spektakel abgesetzt, — in Appenzell nicht. Als der Pfarrer mit seinem übrigen Zeugs fertig war, und die Kanzel verließ, begab sich der Landschreiber auf dieselbe und verkündete die Hochzeit.

Freiburg.

— Der Staatsrath hat für Bülle eine Bezirksschule dekretirt und 2100 Fr. jährlich dafür ausgeworfen.

Graubünden.

— Am Bernina will nach Silber gegraben werden. In frühern Zeiten fand man an den nun wieder zu bebauenden Stellen 20 Proz. Blei und ¼ Proz. Silber.

— Laut offizieller Anzeige sind bis jetzt nur die HH. Bavier und Latour in den Nationalrath gewählt worden. Für die zwei andern Mitglieder muß ein zweiter Wahlgang stattfinden.

— Pater Theodosius hat zur Abtragung des Kaufschillings von Fr. 42,000, der auf den zur Erweiterung seiner wohlthätigen Anstalten in Chur angekauften Ludwig'schen Gebäulichkeiten ruht, ein unverzinsliches Anleihen von Fr. 35,000, eingetheilt in 1400 Aktien à 25 Fr., eröffnet. In seinem Programme sagt Theodosius, er gedenke in der Waisenanstalt namentlich Industriezweige einzuführen, „um hiedurch arme und verwahrloste Kinder dem Müßiggange zu entziehen und zu thätigen Menschen und Christen heranzubilden."

Tessin.

— Hier ist die Regierungspartei bei den Nationalrathswahlen unterlegen. Rothe und Schwarze hatten ein Bündniß geschlossen, und dadurch den Sieg errungen. Eine saubere Gesellschaft das, wo alles überstürzende Radikale mit den Pfaffen Brüderschaft machen. Anfangs hieß es nun, die Regierung werde zurücktreten; im Verlaufe dieser Tage jedoch scheint sich die Sache besser gestaltet zu haben. Richtig sagt die N. Z. Z., daß es am ehrenhaftesten und der guten Sache am meisten zuträglich ist, wenn die Regierung auf ihrem Posten bleibt.

Waadt.

— Lausanne. Am 5. wurden die 4 Kandidaten der Liberalen in den Nationalrath gewählt. Die Bundesfeindlichen sind somit auf allen Punkten geschlagen.

Wallis.

— Auch der Bischof von Sitten ist nach Rom abgereist um an der bereits allerwärts angekündigten welthistorischen Conferenz Theil zu nehmen. Die Walliser müssen von der Sache also auch was verstehen!

Neuenburg.

— Von da vernimmt man, daß auf dem jüngst auf der Fahrt nach Amerika untergegangenen „Arctic" eine Fracht von 6081 schweiz. Uhren sich befunden hatte.

Deutschland.

— Die russische Partei in Berlin hat die Zeit der jüngsten Konferenzen für geeignet gehalten, um der zweifelhaften Stellung Preußens in ihrem Sinne ein Ende zu machen. In einer mit 100 Namen gezeichneten und von den hervorragendsten Führern aufs Wärmste bevorworteten Adresse wurde der König gebeten, sich jetzt offen Rußland anzuschließen. Er soll das Ansinnen aber entschieden und für immer zurückgewiesen haben.

— Von Mannheim aus wird über die schlechte Güterbeförderung auf dortiger Eisenbahn bitter geklagt. Nur an zwei Tagen werden von derselben Güter angenommen und dieß nur in geringen Quantitäten. Bei den vielen Schiffen, die dort eintreffen, können die Waaren 2 bis 3 Monate warten, ehe sie befördert werden. Es scheint, die badische Eisenbahnverwaltung, die in Staatsbesoldung steht, begreift den Vortheil für die ihr anvertraute Anstalt keineswegs, sonst würden doch leicht Maßregeln getroffen werden, um jenen für die Schweiz höchst empfindlichen Nachtheil zu vermeiden und die Lokomotive, anstatt Geld zu verdienen zu den 3% des Ertrags nicht brach liegen zu lassen. Wenn die linke Rheinbahn beendigt ist, wird wohl an Mannheim vorbeigepfiffen werden und die Gelegenheit der Alleinherrschaft ist vorbei.

— In Thüringen, wie in seinen eigenen Staaten läßt Oesterreich Remontepferde ankaufen. Die Preise derselben werden dadurch noch mehr gesteigert.

Frankreich.

— In wenigen Wochen wurden von Deutschland her ungefähr 50,000 Ohm Wein eingeführt.

— Die auf der Insel Aix befindlichen russischen Gefangenen von Bomarsund haben eine Zulage erhalten; die Subaltern-Offiziere beziehen jetzt monatlich 100 Fr., die Stabsoffiziere 200 Fr., der Brigadegeneral 250 Fr. und der Divisionsgeneral, von welcher Kategorie übrigens einstweilen noch kein Exemplar vorhanden ist, 333 Fr; alle Offiziersfrauen ohne Unterschied des Ranges monatlich 50 Fr. außerdem; die Unteroffiziere und Soldaten 7 Ct. täglich und eine Feldration, ihre Frauen eine Ration Brod extra.

— Der Mörder des Uhrmacher Wahl ist zum Tode verurtheilt worden. Er hat ein Kassationsgesuch eingereicht.

— Der ehemalige Franzose Soule, nunmehr amerikanischer Bürger und Gesandter seiner Regierung, wollte durch Frankreich reisen. Die französische Polizei widersetzte sich dem, weil Soule einst ein revolutionäres Blut war. Die Abweisung machte natürlich gewaltig Aufsehen und schon glaubte man die beiden Staaten gegen einander in Feuer und Flammen, als der Kaiser glücklicherweise noch rechtzeitig einlenkte und Soule ungehindert passiren ließ. Der Streit ist somit bestens beigelegt.

— Straßburg, 6. Nov. Der orientalischen Armee gehen noch immer Verstärkungen zu. Auch von hier werden abermals Truppen nach den mittäglichen Einschiffungspunkten befördert. Das Vertrauen in den Erfolg der Waffen Frankreichs und Englands erhält sich ungeschwächt. Die Nation ist zu allen Opfern bereit, um den begonnenen Kampf auf eine Weise zu Ende zu führen, die einen dauerhaften Frieden ermöglicht.

— Algier. Hier sind in einer Woche 20,000 Zent. Frucht zur Ausfuhr gekauft worden. Die Kolonie spielt dieses Jahr eine wichtige Rolle im Getreidehandel und sendet ihre Erzeugnisse nach Marseille, England und Italien.

— Marseille, 7. d. Die Linienschiffe „Türenne" und „Donawarth" sind heute nach der Levante abgesegelt. Ein Theil der Ostseeflotte wird erwartet, um Truppen nach dem Orient zu führen.

— Lord Palmerston wird am 10. November in Paris erwartet. Die französische Regierung hat ihm einen glänzenden Empfang bereitet.

Italien.

— Der Klerus in Piemont besitzt ein Vermögen von mehr als 500 Mill. und der am schlechtesten bezahlte Bischof, der von Sbrano, bekommt 22 Fr. 37 Ct. täglich, der nächstärmste 27 Fr. täglich und so steigt es bis 285 Fr. täglich. Die Regierung ist entschlossen jede irgend gerechte Forderung der Kirche anzuerkennen, aber sie wird auch mit unbeugsamer Entschlossenheit den Forderungen des allgemeinen Wohls genügen, den die Kirche ihrer Natur nach ebensowohl wie als Theil des Staates Opfer zu bringen verpflichtet ist.

— Turin, 2. Nov. Dem Vernehmen nach wird ein Gesetzenwurf, eine neue Anleihe von 40 Millionen Lire betreffend, soeben vorbereitet.

— In Turin zählt man immer noch durchschnittlich 20 bis 30 Cholera-Erkrankungen und 15 bis 20 Todesfälle. Seit dem Juli sollen in Piemont bei 37,000 Erkrankungs- und 18 bis 19,000 Todesfälle vorgekommen sein.

— Der hl. Vater hat ein Jubiläum angekündigt und soll zwischen dem 1. November und dem 1. Februar künftigen künftigen Jahres in der katholischen Christenheit begangen werden.

— Nach Nachrichten über Livorno soll der bekannte Komponist A. Rossini, der fast dem Irrsinn verfallen war, auf dem Wege der Besserung begriffen sein.

England.

— Im Krystallpalaste zu Sydenham wurde am 27. Okt. zu Gunsten der Verwundeten und der Hinterlassenen der Gefallenen in der Almaschlacht ein großartiges Konzert gegeben, zu dessen Mitwirkung auch das Musikkorps des französischen Guidenregiments nach London herübergekommen war. Es wurde von 39,191 Menschen besucht und hat gegen 5000 Pf. St. ertragen. Angeregt durch diesen glänzenden Erfolg, macht Hr. Parton den Vorschlag, in England einen Wohlthätigkeitsfond für die Hinterbliebenen der gegen Rußland gefallenen französischen Soldaten zu gründen.

Spanien.

— Unter dem Namen „Internationale Dampfschifffahrtsgesellschaft" hat der Handelsstand von Bayonne eine regelmäßige Dampfschifffahrtsverbindung unter spanischer Flagge zwischen Bayonne, San Sebastian, Bilbao und Santander eingerichtet: zwei eiserne Schraubenschiffe von 50 bis 60 Pferdekraft werden den Dienst versehen.

Belgien.

— Die Gemeindewahlen sind durchschnittlich zu Gunsten der Liberalen und gegen die klerikale Partei ausgefallen. Die Liberalen haben in allen Städten die große Mehrheit und sind ihres Sieges überall gewiß, wo sie nicht mit Landgemeinden zusammenwählen müssen.

Schweden.

— Stockholm. Der Reichstag hat die Hülfsgelder von 2,500,000 Thlr. bewilligt, welche die Regierung für Aufrechthaltung der Neutralität verlangt hatte.

Rußland.

— Kanzler Nesselrode hat am 22. Oktober eine Note nach Wien gesandt, die Oesterreich über die russischen Truppenanhäufungen an seiner Grenze beruhigen soll. Irgend welche feindselige Stellung gegen Oesterreich liege denselben nicht zu Grund; Rußland denke nicht daran, einen Krieg gegen seinen alten Verbündeten zu führen, strategische Rücksichten nöthigten es jedoch, sich nach allen Seiten hin und auf alle Eventualitäten gefaßt zu machen. Schließlich spricht Rußland die Hoffnung aus, nach diesen Aufklärungen werde Oesterreich in den Truppenstellungen Rußlands keine Veranlassung mehr finden zu einem Offensiv- und Defensivbündniß mit den Westmächten. Wenn dies Rußlands Antwort auf den von Berlin aus dringend geäußerten Wunsch ist, die Truppensendungen nach Oesterreichs Grenzen möchten eingestellt werden, so scheint der preußische Einfluß in Petersburg ein sehr geringer zu sein. Oesterreich wird sich durch die wohlfeilen Versicherungen des russischen Staatskanzlers kaum beruhigt finden.

— Petersburger Correspondenzen sprechen von der unglaublichen Thätigkeit, die für militärische Rüstungen entwickelt werde und wohl den sprechendsten Beweis liefere, daß der Krieg kaum begonnen hat und von langer Dauer sein werde. Vorzugsweise Sorgfalt werde auf die Vertheidigung von Kronstadt verwendet, wo Tausende von Arbeitern beschäftigt sind. Für diesen Platz wird auch eine Anzahl sehr weittragender Geschütze gegossen.

Vom schwarzen Meer.

— Die Berichte vom schwarzen Meer fangen an, langweilig zu werden. Seit überhaupt dem Tartar seine Spitzbubenstreiche ausgekommen sind, nimmt man mit zweideutigen Berichten nicht mehr vorlieb, am wenigsten aber mit Berichten, die bald dieser bald jener Schiffskapitän, bald dieser bald jener Kondukteur oder Postillon gebracht haben will. Also lauten die Berichte vom Mittwoch. Ein Kapitän hat nach Konstantinopel die Nachricht gebracht, daß er am 26. die Krim verlassen habe, damals schon sei das Feuer der Russen schwach und die Schüsse unsicher gewesen. Anderseits hätten die Alliirten sich bis auf 400 Meter der Stadt und ihren Laufgräben genähert. Im Hauptquartier sei man der Meinung gewesen, in den nächsten Tagen zum Sturmangriffe schreiten zu können.

— Eine ebenso unzuverläßige Nachricht wollte sogar von einem Volksaufstande wissen, der in der Stadt Sebastopol ausgebrochen, und daß eine Anzahl Polen die Verwirrung benutzt hätten, aus der Stadt zu flüchten. 500 von den Aufständischen seien maßakrirt worden. Weitere 100 Russen hätten einen Ausfall gemacht, und den Alliirten 7 Geschütze vernagelt. Na wenn 100 Russen solche Bravourstücklein auszuüben vermögen, so steht's mit der Wachsamkeit der Alliirten bös, und muß man sich nicht wundern, wenn heut oder morgen die Nachricht anlangt es hätten 50,000 Russen die Alliirten alle mit Haut und Haar aufgefressen.

— Vom Kriegsschauplatz bringt der „Moniteur" den Bericht des Generals Canrobert und des Admirals Hamelin über die Operationen der Alliirten zu Land und zur See vom 17. Oktbr. Man ersieht aus diesen Aktenstücken, daß die Alliirten auf einen viel ernstlichern Widerstand gestoßen sind, als sie erwarteten; die auf der Südseite Sebastopols aufgeworfenen Vertheidigungswerke sind sehr ausgedehnt und sehr gut armirt und ihre Geschütze scheinen gut bedient. Auch die Flotte, deren Operationen hauptsächlich den Zweck hatten, die Russen so viel als möglich in Anspruch zu nehmen und ihre Kräfte zu zersplittern, mußte zum großen Nachtheil erfahren, daß die russischen Kanonen eine größere Tragweite besaßen, als man ihnen zutraute. Die Versperrung des Hafens durch die versenkten Linienschiffe bewährte sich neuerdings als ein sehr gutes Vertheidigungsmittel, indem es die alliirten Admirale abhielt, einen kühnen Vorstoß auszuführen und trotz dem feindlichen Kreuzfeuer in das Innere des Hafens einzudringen.

Der Bericht Canroberts vom 18. datirt lautet: „Gestern bei Sonnenaufgang haben wir in Verbindung mit der englischen Armee das Feuer eröffnet. Die Sachen gingen gut, als die Explosion eines Pulvermagazins für die Batterien, das leider bedeutend war, einige Störung in unsern Angriff brachte. Diese Explosion hat um so mehr Wirkung gehabt, als unsere Batterien um den Punkt, wo sie stattfand, angehäuft waren. Der Feind benutzte sie, sein Feuer zu verdoppeln, und ich hielt im Einverständniß mit dem die Artillerie befehligenden General für nothwendig, das unsrige einzustellen, um unsere Reparaturen vorzunehmen und gegen unsere Rechte hin durch neue Batterien, die sich an die der englischen Armee anschließen werden, unser Angriffssystem zu vervollständigen. Diese Verzögerung ist gewiß sehr zu bedauern, aber man muß sich darein fügen, und ich habe alle Anstalten getroffen, sie so kurz als möglich zu machen. Die Festung hat das Feuer besser ausgehalten, als man glaubte. Die Ringmauer oder Umwallung, welche in ihrer geradelinigen un-

geheuern Ausdehnung mit so viel schweren Marine-Geschützen armirt ist, als sie aufnehmen konnte, gestattet den Belagerten, den Kampf in die Länge zu ziehen.

„Am 17. nahmen unsere Truppen Besitz von dem Plateau, das vor dem die Mastbastion genannten Angriffspunkte liegt, und halten es besetzt. Heute Abend errichten wir darauf die Maskirung einer Batterie von 12 Geschützen und, wenn möglich, die einer zweiten Batterie auf der äußersten Rechten oberhalb der Schlucht. Alle unsere Angriffsmittel sind gegen diese Bastion konzentrirt und werden, hoffe ich, sie mit Hülfe der englischen Batterieen, die ihre linke Vorderseite beschießen, schnell entmanteln. Die englischen Batterieen sind in allerbestem Zustande. Sie haben neun neue Mörser erhalten, die eine große Wirkung thun werden. Schon gestern fand in der Batterie, die den zur Linken gelegenen Thurm umgibt, eine ungeheure Explosion statt, die dem Feinde großen Schaden zugefügt haben muß. Seitdem hat diese Batterie wenig gefeuert und heute Morgen haben nur 2 bis 3 Geschütze spielen können. Ich habe keine genauen Nachrichten über die russische Armee. Nichts deutet darauf hin, daß sie ihre Stellungen verändert habe, wo sie Verstärkungen erwartet. Ich habe die Verstärkungen an Infanterie, die ich von Gallipoli und Varna her erwartete, fast vollständig erhalten. General Levaillant ist soeben mit seinem Stabe eingetroffen, wodurch der Effektivbestand der unter meinen Befehlen stehenden Armee an Infanterie auf 5 Divisionen gebracht ist."

Admiral Hamelin meldet in seinem ebenfalls vom 18. Okt. datirten Bericht vorerst, daß er am 14. eine Unterredung mit Canrobert hatte und daß dann am 15. von den versammelten Admiralen der ganzen Flotte folgender Angriffsplan genehmigt wurde:

Das französische Geschwader sollte sich am Südstrande, ungefähr auf 7 Tauweiten gegen die 350 Feuerschlünde der Quarantainebatterie, der beiden Batterieen des Forts Alexander und der Artilleriebatterieen aufstellen. Das englische Geschwader sollte am Saume des Nordstrandes ungefähr in gleicher Entfernung die 130 Kanonen der Batterie Constantin, der Telegraphenbatterie und des Maximilians-Thurms beschießen. Der türkische Admiral sollte mit den beiden einzigen Linienschiffen, die ihm in diesem Augenblick blieben, im Norden der beiden französischen Linien, das heißt in einer Zwischenposition zwischen den englischen und den französischen Linienschiffen, Anker werfen. Die Ausführung dieses Plans wurde durch die eingetretene Windstille erschwert, welche es nöthig machte, die 26 Linienschiffe mit Hülfe von Dampfern in die Linie zu bringen und 1½ Stunden lang unter dem Feuer der feindlichen Kanonen zu manövriren. Von dem Resultat der Beschießung war dem Admiral bei Abgang des Schreibens noch nichts weiter bekannt, als daß die Hauptaufgabe der französischen Schiffe erfüllt und die Quarantainebatterie **zum Schweigen gebracht war.**

„Ich zweifle nicht — fügt der Admiral bei — daß, wenn die Russen die Einfahrt nach Sebastopol nicht durch Versenkung von 5 Linienschiffen und 2 Fregatten versperrt hätten, die Linienschiffe der Geschwader nach dem Uebersteigen des ersten Feuers mit Erfolg in die Durchfahrten hätten einlaufen, im Hintergrunde des Hafens ans Land gehen und sich mit der Armee in Verbindung setzen können. Vielleicht hätten sie nicht mehr Mannschaft verloren als wir jetzt zu beklagen haben, aber die verzweifelte Maßregel die der Feind ergriffen hat, einen Theil seiner Linienschiffe zu opfern, hat uns genöthigt, uns darauf zu beschränken, fünf Stunden hindurch die Seebatterien anzugreifen, um sie kürzere oder längere Zeit hindurch zum Schweigen zu bringen, viele Mannschaften der Garnison bei den Geschützen zu beschäftigen und so unserer Armee einen sowohl materiellen als moralischen Beistand zu leisten."

— Aus Odessa, 25. Okt., wird der Wiener Zeitung geschrieben: Die Stellung der Alliirten vor Sebastopol ist jedenfalls gesichert, da sie nur mit der gesammten Macht, welche Fürst Mentschikoff zu konzentriren vermag, angegriffen werden kann. Das Terrain erlaubt nicht eine ausgedehnte Schlachtordnung. Nicht die Stärke der Linienmannschaft, sondern die Gewalt der Artillerie wird hier die Entscheidung geben. Mit Artillerie sind aber die Alliirten besser versehen als die Russen, und können zu jeder Stunde frische Transporte an Proviant und Streitkräften zur See erhalten. — Die Küste von Balaklava bis zum Kap Chersones bietet die besten Landungspunkte und der Proviant kann so zu sagen aus den Schiffen ins Hauptquartier von Hand zu Hand gereicht werden. Schwieriger fällt es dagegen den Russen, über das Gebirg sich Munition, Artillerie und Proviant zu verschaffen — für regelmäßige Wagentransporte ist nur die Poststraße von Simpheropol, Baktschi-Sarai nach Sebastopol praktikabel — das Land, zwar reizend schön, hat indessen keine ausgebreitete agrikole Kultur und demnach Mangel an Vorspannskräften.

— Petersburg, 7. d. Menschikoff berichtet unterm 1. d., das Bombardement dauere fort, jedoch weniger heftig als in den ersten Tagen. Die Zerstörungen seien unbeträchtlich und würden unmittelbar hergestellt.

— Briefe aus Sebastopol berichten, daß am 5. Okt. ein griechisches Weib von den Engländern aufgefangen wurde, welche von Sebastopol kommend die Richtung nach Balaklava nehmen wollte. Sie behauptete, ihrer entbundenen Tochter beistehen gehen zu wollen; bei einer sorgfältigen Untersuchung fand sich aber unter einer Fußsohle ein Brief an den griechischen Geistlichen jenes Dorfes, in welchem ihm von Seite Menschikoff's aufgetragen wird, es dahin zu bringen, daß sich die hellenische Bevölkerung von Balaklava vereine, um den Alliirten zu Land und zu Meer möglichst viel Schaden zuzufügen. Darauf wurde Befehl gegeben, daß sich zwei Kompagnien fertig machen sollen, um aus Balaklava alle Griechen mit Weib und Kindern zu vertreiben, was noch denselben Tag zur Ausführung kam. Man ließ ihnen nicht die Zeit, ihre Sachen in Ordnung zu bringen und eskortirte die 70 Familien 10 Stunden landeinwärts, wo sie ihrem Schicksale überlassen wurden.

— Konstantinopel, 26. Okt. Dieser Tage sind wieder mehrere Tausende von der in Griechenland befindlichen französischen Division durch den Bosporus sogleich weiter nach der Krim gesegelt. Auch die ägyptischen Truppen (man sagt 8000 Mann), die vor ein paar Tagen hier angekommen sind, sollen nach der Krim weiter gehen; ebenso ein gestern hier angekommenes englisches Reiter-Regiment. Glücklicherweise ist das Wetter immer noch sehr günstig, und allerdings dauert es auch hier gewöhnlich diesen Monat und oft auch noch im November so fort. Sehr stürmische Tage kommen aber immer schon dazwischen. Doch sollen mehrere kleinere Buchten in der Nähe Sebastopols den Schiffen Schutz gegen Stürme gewähren; so liegen die Transportschiffe jetzt schon in der Bucht von Chersones.

— Der „Moniteur" bringt einen Rapport Canroberts vom 22. und das ausführliche Operationsjournal vom 1. bis 22. Oktober, dann eine Korrespondenz aus der Krim vom 26., nach welcher man im Hauptquartier an einen Sturm am 1. oder 2. Novem. glaubte. Nach der Affaire bei Balaklava vom 25. haben die Alliirten sofort alle Positionen wieder genommen; die Engländer verloren 400 Mann, die Franzosen sehr wenig, jedoch 2 Offiziere.

— Lord Raglan hat einen Brief Menzikoffs oder nach einer andern Version ein Schreiben des Kaisers Nikolaus in die Hände bekommen, welches an den Erzbischof von Balaklawa addressirt war und worin gegen ihn Klage geführt wird, weßhalb Balaklawa bei Annäherung des Feindes nicht sofort angezündet wurde. Die Russen haben vortreffliche Spione und in großer Zahl. Es wurden bereits viele derselben gefangen und erschossen.

— Nach neuern Berichten stehts in Sebastopol doch nicht so ganz köstlich, wie die russischen Berichte glauben machen wollen. Eine völlige Unordnung muß daselbst herrschen. Es fehlt an Lebensmitteln und Wasser. Branntlager wurden überfallen. Zwischen Garnison und Bevölkerung herrscht Zwiespalt, letztere wollte sich ergeben, erstere natürlich nicht. Und auch das scheint wirklich richtig zu sein, daß sich bei allgemeine Verwirrung eine Menge Polen ins Lager der Alliirten flüchteten. Einige ihrer Offiziere werden im Hauptquartier verwendet und geben den Oberstkommandirenden sehr gute Aufschlüsse.

— Auf das Nachsuchen Menschikoffs vom 24. Okt. um einen dreistündigen Waffenstillstand zu Beerdigung der Todten antwortete Lord Raglan mit englischem Phlegma: Die Alliirten haben keine Todten zu beerdigen. Wirklich sollen die Verluste der Belagerer nicht groß sein. Jede der fünf Divisionen hat eine Ambulance und von diesen fünf Ambulancen ist nur diejenige des Hauptquartiers in Thätigkeit.

Jedenfalls muß Sebastopol nächstens fallen und Fürst Menschikoff hat schon Vorkehren zur Räumung getroffen. Zwischen den Engländern und Franzosen war es nach den gleichen Berichten zu einer Berathung gekommen, auf welche Weise der Platz zu nehmen sei; die Engländer wollten, daß Alles durch das Bombardement vernichtet werden müsse, Schiffswerften, Zitadellen, Arsenale und Flotten. Die Franzosen stimmten für den Sturm, um etwas retten zu können. Man habe sich zu einem Mittelweg verständigt, vorerst Alles zu zerstören, was man könne, und dann zugleich von Land und zu Wasser her zu stürmen.

Von der Donau.

— Die neuesten Bewegungen der Türken an der Donau und dem Sereth, die Bessarabien bedrohen und es den Russen unmöglich machen, bedeutende Truppenmassen nach der Krim zu werfen, rücken auch die Möglichkeit des Zusammenstoßes zwischen Rußland und Oesterreich näher. Dieselben sind wahrscheinlich nicht ohne Einfluß auf folgende Beschlüsse des in Wien versammelten Kriegsraths gewesen: 1) die Truppen in den Donaufürstenthümern und der Bukowina ansehnlich zu verstärken; 2) den Ort Gora-Gumora in der Bukowina stark zu befestigen, und 3) alle Vorbereitungen zu einer neuen Rekrutenaushebung von 100,000 Mann zu treffen.

Von der Ostsee.

— Wie es scheint sind für nächstes Jahr große Ereignisse in der Ostsee und an ihren Gestaden zu erwarten. Von einer Allianz mit Schweden und Dänemark ist zwar in den neuesten Zeiten nicht mehr die Rede. Allein die Westmächte selbst werden mit ihren eigenen Kräften einen entscheidenden Handstreich ausführen und, wenn es sein muß, sogar zu einem wichtigen politischen Akt schreiten, der ihnen mächtigeren Bestand verschaffen wird, als alle Scheerenflotten und Kanonierschaluppen der skandinavischen Staaten. Die Ausrüstung flacher Kriegsfahrzeuge, schwimmender Batterieen, die sich bis auf einige hundert Metres den Mauern der russischen Seefestungen nähern können, dauern ununterbrochen fort, und was das andere Projekt betrifft, so dürfte es wohl eben so leicht sein, 100 und 150,000 Mann auf einen Punkt an der Ostsee zu werfen, als 75,000 Mann in's Schwarze Meer und an eine feindliche Küste zu transportiren. Wie versichert wird, hat der Admiral Parceval Dechenes, der mit persönlichem Muth und ächter Seemanns-Verwegenheit ein bescheidenes Auftreten und die freundlichsten Manieren verbindet, alle Aussicht, beim nächsten Frühjahrsfeldzug in der Ostsee das Kommando zu behalten. Dagegen ist Napier's Abberufung so ziemlich gewiß. Ihm wird hauptsächlich Schuld gegeben, daß Sweaborg und Helsingfors verschont geblieben sind, und der einst so gefeierte Admiral ist selbst in der Meinung früherer Freunde zu einem bloßen Bramarbas und nach kleinlichen Effekten haschenden Sonderling herabgesunken.

Egypten.

— Das Privilegium der Nilschiffahrt und auf dem großen Kanal ist von Said Pascha einer fränkisch-türkischen Gesellschaft ertheilt worden. Dagegen übernimmt dieselbe die Verpflichtung, das Wasser des Kanals auf einer Höhe zu halten, die die Bewässerung seiner Umgebungen gestattet. Der Vortheil dieser Unternehmung für die sichern Transporte der Landesprodukte nach Alexandrien ist groß.

Amerika.

— In New-York ist das neue Opernhaus eröffnet worden. Es ist 204 Fuß lang und 114—121 Fuß breit, hält also 20,000 Geviertfuße. Die Akustik ist richtig, dagegen der Fehler vorhanden, daß von 1500 Plätzen kaum die Bühne gesehen wird. Gegen Feuersgefahr ist ein Wasserbehälter von 8000 Gallonen Gehalt über der Decke des Gebäudes.

Havre, 27. Oktober. Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	67	67	67
Vorheriger Preis	66	66	66
Bas	78	77	76
Vorherg. Preis	77	76	74
Tres ord.	86	84	84
Vorherg. Preis	85	84	84
Ord.	95	91	90
Vorherg. Preis	95	91	90
Bon ord.	102	97	96
Vorherg. Preis	102	97	96
Petit Courant	107	—	—
Vorherg. Preis	107	—	—
Courant	110	—	—

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Gamper, Beat, Buchbinder, von Aarau. Eingabe bis 9. Christmonat der Gemeindskzl. — Roth, Jakob, Hs. Rudolfs, von Jezwyl. Eingabe bis 9. Christmonat der Gerichtskzl. Kulm.

Benefizia Inventari.

Hanauer, Jgfr. Josepha sel. von Baden. Eingabe bis 1. Christmonat der Gemeindskanzlei Baden.

Geldstage.

Aarau Frei, Rudolf, Ulrichs, Schneiderhansen, von Asp. Eingabe bis 2. Christmonat. Koll. und Nachschlag den 13. Christmonat in der Pinte des Herrn Egg zu Densbüren. — Klauenbösch, Anna geb. Dätwyler, Samuels Wittwe von Hirschthal. Eingabe bis 2. Christmonat Koll. und Nachschlag den 15. Christmonat im Hirschen in Hirschthal. **Baden.** Seiler, Joh. Ulrich sel., von Wohlenschwyl. Eingabe bis 1. und Auffallsverhandlung den 12. Christmonat. **Bremgarten** Bachmann, Johann, Buchbinder, von Muri, in Wohlen; — Koch, Jak. Leonz, Tuch- und Spezereihändler, von Büttikon, in Villmergen; — Stettler, Joseph, alt Ammann, von Zufikon; — Gut, Anton, von Zufikon; — Müller, geb. Wyß, Frau Magdalena, Fuhrmanns, in Bremgarten; — Wertli, Heinrich, Schuster, auf der Stigeln; — Groth, Jgfr. Barbara, von Oberdorf; — und Angstmann, Michael, Flechthändler, von Berkon. Eingabe bis 30. Wintermonat. Verrechtfertigung den 2 Christmonat. **Kulm.** Wildi, Jakob, Heinrichs, von Reinach. Eingabe bis 16. Christmonat. Koll. und Nachschlag den 10. Jenner im Bären in Reinach. **Muri.** Estermann, Johann, Schneider und Krämer, von Muri-Egg. Gantfortsetzung den 13. Wintermonat. — Lüthard, Joh. Joseph, von Meienschwand; — Wei, Jos. Wendolin, von Hagnau; — und Waltenspüel, Franz Joseph, von Muri-Egg. Eingabe und Verrechtfertig. den 27. Wintermonat. — **Zofingen.** Hochuli, Hs. Rudolf, Trinelet, Zimmermann, von Reitnau. Eingabe bis 16. Christmonat. Koll. und Nachschlag den 28. Christmonat in der Krone zu Reitnau. — Ingold, Jakob, Hs. Jakobs, Drechsler, von Niederwyl Eingabe bis 16. Christmonat Koll. und Nachschlag den 26. Christmonat in der Wirthschaft auf Geißhubel. — Hauri, Jakob, Fuhrmann, in Mühlethal. Eingabe bis 16. Christmonat. Koll. und Nachschlag den 22. Christmonat im Raben in Zofingen. — Hilfiker, Melchior, Metzger, von Sarmenswyl Eingabe bis 16. und Koll. den 18. Christmonat in d. Gerichtskzl.

Rehabilitationen.

Binkert, Johann, von Oeschgen. — Hauwyler, Jakob Leonz, Schneider, von Bünzen.

Inserate und Anzeigen.

Zum Kauf angetragen:



Der Gemeindsrath von Kempthof bietet aus freier Hand und unter angenehmen Bedingungen zu verkaufen, das Haus und Liegenschaften, welche er von Gemeindschreiber Moser sel. von da, übernommen hat.

a. Ein zweistöckiges Haus, Scheune und Stallung, sammt einer ganzen Dorfgerechtigkeit, nebst 6 Vierling Kraut- und Baumgarten.
b. Circa 7 Vierling Reben.
c. Circa 9 Jucharten Ackerland.
d. Circa 4 Jucharten Mattland und
e. circa 14 Vierling Holz und Boden.

Auf obigem Acker- und Mattland und Baumgarten stehen 75 fruchttragende Obstbäume.

Nähere Auskunft hierüber wird vom Unterzeichneten ertheilt.

Kempthof den 2. Wintermonat 1854.

Namens des Gemeindraths:
Der Gemeindeammann:
Jak. Sekinger.

Zu verkaufen: Ein vierzölliger Wagen mit eisernen Achsen, angestrichen, und so gut wie neu um billigen Preis. Zu erfragen in der Murgeln-Mühle bei Niederwenigen.

Eine Anzahl Wähler des 3ten Wahlkreises schlagen ihren Mitbürgern für die am 19. d. zu treffende Ersatzwahl in den Nationalrath den Herrn Seminardirektor Keller vor.

Es geschieht dieser Vorschlag in der Absicht, Zersplitterung zu verhüten, und zu erzwecken, daß das Wahlgeschäft an diesem Tage abgethan werde.

Mehrere Wähler.

Die Führung eines Einspännerpostwagens von Dietikon bis Bremgarten und von Bremgarten bis Sins wird hiemit zur Uebernahme ausgeschrieben. Die bezüglichen Pflichthefte können eingesehen werden auf den Postbureaux zu Dietikon, Bremgarten und Sins. Uebernehmer haben nach Vorschrift der Pflichthefte ihre Angebote bis und mit dem **15.** November einzureichen bei der

Direktion des VI. schweiz. Postkreises.

Aarau, den 4. Nov. 1854.

Höchst wichtige Schrift für Jedermann!

Im Verlage von **J. Heuberger** in Bern ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in **Baden** bei **Höhr & Langbein**) zu haben:

Hülfe ohne Arzt!

Oder:

Franzbranntwein und Salz,

das

schnellste und sicherste Heilmittel gegen innere und äußere Entzündungen, Verwundungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebsschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen ꝛc. ꝛc.

Nach dem Englischen von **William Lee.**

Zweite Auflage.

8. Eleg. broch. Preis 40 Cent.

In England ist die Schrift vom Franzbranntwein und Salz bereits in jedem Hause verbreitet, — Beweis genug, daß die darin angegebene Heilmethode nicht Marktschreierei, sondern auf Wahrheit begründet und tausendfältig erprobt ist.

Bei J. J. Christen in Aarau ist erschienen und in Baden bei **Höhr & Langbein** zu haben:

Grimelli,

Wein ohne Trauben,

oder

Methode einer künstlichen Weinerzeugung.

broch. Preis 40 Ct.

Das Büchlein machte in Italien viel Aufsehen, da es eine sehr populäre Angelegenheit behandelt. In Modena machen sich viele Familien ihren Wein nach Grimelli's Anweisung, auch hat der Herzog die Einführung des künstlichen Weines bei der Armee und in öffentlichen Anstalten verordnet.

Das Haus ***de Leon Amet*** in ***Besançon*** liefert franko Zürich folgende Weine:

Beaujolais de 1848 230 Fr. la piece de Bourgogne lit. 228 = 152 schweiz. (Maaß.

„ „ 1849 225 „ „ „ „ „ „ „ „

„ „ 1850 225 „ „ „ „ 2te Qualität Fr. 220.

„ „ 1851 220 „ „ „ „ „ „ „ „

In ½ piecen, die feuillette d. Fr. 115 à 120.

Beaume de 1848 200 Fr. die ½ piece von 110 lit.

Pommaree „ 215 „ „ „ „ „ „ „

Volnay „ 225 „ „ „ „ „ „ „

Nuits „ 235 „ „ „ „ „ „ „

Chambertin „ 255 „ „ „ „ „ „ „

Flaschenweise (Beaujolais) von Fr. 1 15. à Fr. 1 30.

Bestellungen und Lieferungen besorgt

Eug. Weißenbach in Bremgarten.

Zu verkaufen:



Eine aus bereits 2000 Bänden bestehende, gut unterhaltene **Leihbibliothek,** deutscher und französischer Werke. Kaufbedingnisse und nähere Auskunft ertheilt

Frau Schäfer geb. Wanger

zum Salmen in Baden.

Fahrhab-Steigerung.



Montag den 13. d. M. wird der Unterzeichnete über folgende Gegenstände eine öffentliche Steigerung abhalten lassen, als:

Circa 150 Ztr. Heu, 60 Ztr. Stroh 2 ausgerüstete Wagen, so gut wie neu, eine Kuh, 2 halbgemästete Schweine, allerlei Haus- und Feldgeräthschaften.

Ferner circa 80 Saum Faß, 1 Trottstande, Züber, Waschstande. Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Wettingen den 3. November 1854.

Bernhard Leonz Meier

an der Landstraße.

Zu verkaufen.



Ein in gutem Zustande sich befindender Wagen mit 3 zölligem Gestige, mit Leitern und einer großen sogenannten Steinkohlenbänne, um billigen Preis bei

J. Wiederkehr, Schreiner

in Spreitenbach.

Aus freier Hand zu verkaufen:



In einer der schönsten Gegenden im Kanton Zug ein Wohnhaus, Scheuer, Trottenbau, Waschhaus, Dörrofen und Holzbehälter.

Diese Gebäulichkeiten sind von der Kantonal-Feuerassekuranz-Commission für 9000 Gulden geschätzt.

Ferner zirka 50 Jucharten Matt-, Weid- und Riedland nebst zwei Jucharten Wald. Erträgt für 10 Küh Fütterung, mehr als 2000 Garben einzuernten und bei Obstjahren 100 Saum Most.

Dieser Gewerb kann um die Summe von 20,000 Luzerner-Gulden unter billigen Bedingungen gekauft werden. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.



Bei C. Rieriker hinter der Metz in Baden sind zu kaufen: gut erhaltene Weinfässer von 35 bis 700 Maaß, sowie ein Oelkasten, ungefähr 75 Maß haltend.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager von bestem baitischem **Malz,** sowie schönster Brauer-Gerste zu billigen Preisen.

Carl Val. Hoenes,

hinter der Krone in Zürich.

Zu verkaufen:

Ein zweithüriger, ganz neuer, tannener Kleiderschrank bei

Joh. Bori,

Schreiner und Glaser in Baden.

Dienstgesuch.

Eine in allen häuslichen Geschäften, in der Küche wie im Garten erfahrene Person, (reformirter Konfession) die über den letzten Sommer und gegenwärtig noch in einem der ersten Badgasthöf diente, auch schon in mehreren Pfarrhäusern zur Zufriedenheit gedient hat, wünscht sobald als möglich, am liebsten in den Bezirken Baden, Brugg und Lenzburg einen ordentlichen Platz. Ueber ihre Tüchtigkeiten ist sie im Stande, die besten Zeugnisse aufzuweisen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Verleger dieses Blattes.



Zum Verkaufe stehen bis zum 19. November: Zwei gesunde, vertraute und angenehme Chaisenpferde, eines Mecklenburger, Rapp, 8 Jahr alt, und eines Württemberger, braun, 5 Jahr alt, beide fehlerfrei. Weitere Auskunft ertheilt der Verleger d. Bl.

Ein braver Mann von 35 Jahren mit einem ordentlichen Gütlein im Werthe von etwa 5000 Fr. sucht sich eine rechtschaffene Tochter von braven Eltern und etwas Vermögen als Lebensgefährtin. Die Expedition dieses Blattes ist ermächtigt, unter strengster Verschwiegenheit jede gewünschte nähere Auskunft zu ertheilen.

Dr. Pattison's englische Gichtwatte

ist ein vorzügliches Mittel gegen alle gichtischen Leiden, seien sie am Fuß, Rücken, Arm, Hals oder an den Händen, sowie gegen Zahnschmerzen.

Hauptdepot für die Schweiz bei den Hrn. Apotheker Rinkh in Schaffhausen und Stoll in Baden. Preis 1 Fr. 50 Cmn.

Im Verlage von Friedr. Wyß, Buchdrucker in Langnau ist erschienen und kann auf frankirte Bestellung hin bezogen werden:

Der Bauernkalender

für das

Jahr 1855.

Redigirt von C. Wiedmer, Schlosser in Siegnau.

Preis 30 Rp. Dutzendweise 2 Fr. 75 Ct,

Inhalt: Monatskalender, mit besonderer sorgfältiger Bezeichnung der Jahrmärkte. — Auf das Neujahr 1855. (Mit Abild.) — Erzählungen aus der Schweizergeschichte. — Der Pudel als Briefträger. (Mit Abbildung.) — Gute Folgen des Katzenjammers. — Eine Geschichte aus dem (Berner-) Oberlande. — Die Versöhnung der Parteien in Bern. — Wunderbare Historie von einem Hexenspuck. (Wahre Begebenheit aus der **Ostschweiz.** Mit 2 Abbildungen.) — Kurzer Ueberblick des Krieges im Orient, nebst Beschreibung eines Schrauberdampfers. (Mit 3 Abbild.) — Helft euch selbst, so wird Gott euch helfen. (Nützliche Winke für den Landmann.) — Abschied. — Ueberdies viele lustige Histörchen und Anekdoten in bunter Menge.

Dieser Kalender ist nicht zu verwechseln mit demjenigen, von der landwirthschaftlichen Gesellschaft in Solothurn herausgegebenen Neuen Bauernkalender.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

Fr. Wyß, Buchdrucker.

Kelleramt (Eingesandt.) Ein bekannter, von Liebesglut entbrannter französischer Schneider aus der Gemeinde J— hatte unlängst das Unglück von einer gewissen Jgfr. in daselbst, die er als Liebste auserlesen zu haben wissen wollte, den Liebesabschlag vernehmen zu müssen. Weil er aber dieses nicht über sein kleines Schneiderherzchen bringen konnte, versuchte er, genannte ehrliche Person auf alle mögliche Art und Weise ins schiefe Licht zu setzen, vergißt dabei aber, daß er sich dadurch selbst nicht glänzend macht. Er sagt nämlich: Jene Person sei eine gemeine Creatur, ein liederliches Wesen, eine X. u. a. m. Einsender dieses Inserats, dem das Wohl und die Ehre jener Person mehr am Herzen liegt — und überzeugt ist, daß sie eine brave, ehrliche und sittsame Tochter ist, erklärt hiemit öffentlich besagtes Schneiderlein als ein freches, lügnerhaftes und schmutztes Subjekt, und zwar so lange, bis derselbe die von sich ausgesprochenen Verdächtigungen über erwähnte Jgfr. als grundlose und unwahre widerruft.

Vorräthig bei **Joh. Zehnder** Buchhandlung in Baden.

Der Prophet.

Neuer Volkskalender

auf das Jahr

1855.

Mit neunzehn ganz neuen Bildern, (Carrikaturen und dergleichen.)

Preis: 40 Rappen.

Flechtenwasser,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt, sondern bei regelmäßigem Gebrauche die Heilung derselben befördert. In Flaschen zu 5 Fr. und halben Flaschen zu 2 Fr. 50 Cmn. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Bestellungen hierauf nimmt an und besorgt bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Neuer Bauern-Kalender

auf das Jahr **1855.**

Herausgegeben vom landwirthschaft. Verein des Kts. Solothurn

Siebenter Jahrgang. — Preis 30 Ct.

J. Zehnder'sche Buchhandlung.

Signalementsbücher

für die aargauischen Landjäger.

Früherer Preis 3 Fr., jetzt à 1 Fr. 50 Ct. zu haben in der

J. Zehnder'schen Buchhandlung.

Le Roi'sche Kræuter.

Das Paquet, wohl verpackt 2 Fr. 50 Ct.

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Im Selbstverlage des Herausgebers erscheint im Dezember und ist durch jede, in Baden durch die J. Zehnder'sche Buchhandlung zu beziehen:

Die

Schweizerische Post-Zeitschrift.

Centralorgan

der

schweizerischen Postbeamtenwelt.

Vierteljahrsschrift für die Interessen der Postanstalt.

Von

Fr. August Stocker,

frühern Redakteur der schweizerischen Postzeitung.

Inhalt.

I. 1) **Abhandlungen** und **Mittheilungen** über **Einrichtungen** und **Reformen** des Postwesens.
2) **Postverfassungen** des Auslandes und der Schweiz.
3) **Postgesetzgebung,** Mittheilungen der neuesten Gesetze und Verordnungen über das Postwesen im In- und Ausland.
4) **Postgeschichte,** das Postwesen wie es war. In Abhandlungen und Auszügen postgeschichtlicher Schriften.
5) **Beiträge zur Kenntniß in- und ausländischer Postzustände.**
6) **Statistik** des Postwesens.
7) **Die einzelnen Dienstzweige des schweizerischen Postwesens** in selbstständiger Bearbeitung.
8) Postähnliche Institute, Omnibus und Droschkenanstalten.
9) Chronik der Telegraphie, des Eisenbahnwesens und der Dampfschifffahrt.
10) Literatur.

II. 11) Die neuesten Post-, Eisenbahn- und Dampfschifffurse.
12) Personalnachrichten, Wahlen ꝛc.
13) Rundschau in Zeitungsblättern.
14) Amtliche und Privatanzeigen.

Von der Zeitschrift werden jährlich vier, höchstens fünf Hefte in zwanglosen Zeiträumen herausgeben. Jedes Heft wird ungefähr 80—100 Seiten oder fünf bis sechs Bogen Oktavformat enthalten, und wird zum

Preise von 1 Fr. 70 Rp.

ohne Verpflichtung zur Abnahme mehrerer Hefte, geliefert.

Jeder Jahrgang bildet einen Band, und enthält Titelblatt, Inhaltsverzeichniß und eine Liste der Abonnenten.

An die resp. Abonnenten der Volks-Ztg.

Der Schreibkalender für 1855 ist in Arbeit und wird bis Mitte Dezember zur Versendung fertig werden. Wir machen davon drei verschiedene Sorten:

1) Solche wie bisher hübsch in engl. Leinwand gebunden à 1 Fr.
2) Solche in ganz Leder gebunden à 1 Fr. 50 Ct.
3) Solche mit weißem Papier durchschossen, fein Goldschnitt und Ledereinband à 2 Fr. 50 Ct.

Bezüglich der alljährlich verabfolgten Prämie werden wir auch dieß Jahr wieder unsere Ankündigung erlassen, sobald die Kalender fertig sind.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Vorräthig in der **J. Zehnder**'schen Buchhandlung in Baden.

Buch der Erziehung. Die Gesetze der Erziehung und des Unterrichts, gegründet auf die Naturgesetze des menschlichen Leibes und Geistes. Briefe an Eltern, Lehrer und Erzieher. Mit 8 Holzschnitten 8 Fr.

Norddeutscher Jugenfreund, herausgegeben unter Mitwirkung der vorzüglichsten Jugendschriftsteller. 1. Bd. Mit colorirten Bildern und 32 in den Text gedruckten Holzsch. 6 Fr. 70

Ueber Hautkrankheiten und deren Behandlung. Ein Wort an Laien zur Warnung und Belehrung 75 Ct.

G. C. Clandius, allgemeiner Briefsteller für das bürgerliche Geschäftsleben. Ein Handbuch zum Selbstunterricht 2 Fr. 20

Neuestes **Gratulations-Buch.** Eine vollständige Sammlung von Gelegenheits-Gedichten enthaltend: Neujahrs-, Namens-, Geburtstags- und Weihnachtswünsche ꝛc. 1 Fr.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 10. November

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	48	1	1	17	—	—
Roggen „ „	36	99	2	7	—	—
Bohnen „ „	36	16	1	3	—	—
Erbsen „ „	41	87	1	87	—	—
Gersten „ „	27	24	1	57	—	—
Haber „ Sester:	1	64	—	5	—	—

Korn vom letzten Markt übrig geblieben 112 Malter; Neue Zufuhr 2513 M.; Ganzer Stand 2625 M.: Verkauft 2602 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 33 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 58 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 31 — „ 2 „ Mittelbrod 53 „

Fruchtpreise in Basel 10 November 1854.

Kernen . . . . . 41 Fr. — Rp. bis 45 Fr. 50 Rp.
Mittelpreis . . . . . 44 Fr. 40 Rp. bis — Fr. — Rp.
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr. . 529 Säcke } 1613
Dazu sind angekommen . . . . 1084 „ }
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 1122 „ } 1613
Stehen geblieben . . . . . 491 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 8. November.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf Malter.	Verkauft Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	325	259	v. Fr. 48½ Fr. 51
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	—	—	„ — „ —
Haber	—	—	„ — „ —
Bohnen	31	3	„ 40½ „ —
Cöper	10	—	„ — „ —
	368	264	

Mehl % 24

Dürren Weizen, Kernen und Haber kauft

Die Kornhaus-Verwaltung.

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 9. November.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4. 65 Rp.

Fruchtabschlag — Rp., Brod 2 Rp.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro. 46.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: [illegible]
Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.
[illegible] gegen mutenfaber franko gemacht werde

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 18. November 1854.

Anzeige. Für die Monate November und Dezember liefern wir an neueintretende Abonnenten gegen frankirte Einsendung von 1 Fr. die Volkszeitung nebst allen seit Neujahr erschienenen Sonntagsblättern, letztere jedoch nur so lange, als wir noch vollständige Exemplare haben.

Schweiz.

— In Betreff des neuen Jägergewehrs hat der Bundesrath in einer seiner letzten Sitzungen Beschlüsse gefaßt, dahin gehend, daß dasselbe für einmal nur bei je einer Kompagnie eines Bataillons einzuführen ist und der Termin, bis zu welchem diese neue Armirung vollendet sein soll, vom Jahr 1857 bis zum Jahr 1859 hinausgerückt wurde. Ferner wird die Eidgenossenschaft für die Anschaffung dieser Waffe den Kantonen je Fr. 15 auf dem einzelnen Gewehr vergüten.

— Wenn die vom Bundesrath beantragte Aufhebung der Getreidezölle von der Bundesversammlung beschlossen wird, so erleidet die Bundeskasse einen Ausfall von mehr als 300,000 Fr. in 6 Monaten, welcher mit der bereits in Aussicht stehenden Mindereinnahme auf den Zöllen und Posten von 3—400,000 Fr. den budgetirten Ueberschuß der Einnahmen auf Null reduziren dürfte. Aus diesen Gründen läßt es sich, abgesehen von andern Motiven, begreifen, daß der Bundesrath die Verantwortlichkeit nicht auf sich nehmen und die Frage selbst entscheiden wollte. Diese Maßregel wird aber, wenn sie auch beschlossen wird, gewiß den Preis des Brodes nicht ermäßigen.

— Aus Basel wird bestätigt, daß sich der schweizerische Handelsstand wegen des so lange durch geringen Wasserstand im Rhein und Rhonestrom gehemmten Schiffahrt in größter Verlegenheit befinde und Massen von Waaren, bei unzureichenden Transportmitteln, auf den Bahnhöfen liegen bleiben.

— Der Bundesrath erkennt die Kompetenz der schwyzerischen Gerichte in dem Jüzischen Legat nicht an und wird sich dem Vollzug eines dortseits über das Jüzische Testament ergehenden Urtheils mit allen verfassungsmäßigen Mitteln widersetzen.

Aargau.

— Am 13. d. ist der Verwaltungsrath über die **Aargauische Leihbank** zu seiner Konstituirung zusammengetreten und hat in Vornahme der ihm dekretsgemäß eingeräumten Wahl den Bankvorstand folgendermaßen bestellt:

Zum Präsidenten ist gewählt: Herr K. Feer-Herzog von Aarau. Mitglie der des Bankvorstandes sind: Herr Finanzdirektor Dr. Schimpf, zugleich Vice-Präsident; Herr K. Frei-Springer; Herr Regierungsrath Karl Blattner; Herr. J. Haberstich, Fürsprech, sämmtliche zu Aarau. Dem neuen Vorstande wurde vor Allem aus die Aufgabe zu Theil, sich beförderlich um ein geeignetes Lokal umzusehen, sowie den Entwurf von Reglementen zu bearbeiten, vorerst über Hypothekaranleihen und Vorschüsse auf beschränkte Termine. Die Stellen des Bankdirektors, des Kassiers und Buchhalters werden sofort mit einem Termin bis zu Ende d. M. ausgeschrieben. Dem Bankdirektor wurde eine jährliche Besoldung ausgeworfen von Fr. 4000 bis 5000, dem Kassier eine solche von Fr. 2500 bis 3000, dem Buchhalter eine solche von Fr. 2000 bis 3000.

— (Eing.) Einig gehend mit dem in letzter Nummer der „Volkszeitung" bereits gemachten Vorschlag für die dem 3ten Wahlkreis bevorstehende Nationalrathswahl erlaubt sich Einsender dieser Zeilen über ein und denselben Gegenstand nur wenige Bemerkungen. Der Vorgeschlagene, Hr. Seminardirektor Keller ist jedenfalls unter den bei letzter Wahl Nichtgewählten und doch Vorgeschlagenen die tüchtigste vaterländische Kraft, und wenn man allenfalls gegen denselben sein Amt in die Waagschaale legen wollte, so glaubt Einsender mit allem Rechte entgegnen zu sollen, daß der Direktor des Seminars jedenfalls ebenso gut für einige Tage von seinem Posten sich entfernen kann, wie ein Regierungsrath, ein Oberrichter, ein Oberamtmann. Zudem dauern ja die Sitzungen der Bundesversamlung in der Regel nur noch kurze Zeit, und es könnte mithin von allzuviel Zeitversäumniß keine Rede mehr sein. Unter der alten Verfassung und Einrichtung, bei welcher der Seminardirektor im Gr. Rathe saß, bei den meisten Kommissionen desselben betheiligt war, Mitglied des Kirchenrathes, des Kantonsschulrathes und weiß welchen Rathes noch Mitglied war, da war's freilich nicht ohne Grund, wenn man bald in diesem bald in jenem Blatte, bald in dieser bald in jener Gesellschaft maulte. Jetzt ists aber anders. Der Direktor wird vermöge seiner verschiedenen Aufgaben wenig vom Seminar entfernt, und diese Entfernungen fallen in der Regel in Zeiten, wo sein Beruf wenig oder gar nicht darunter leidet. Also ist sein Amt kein Hinderniß für die Annahme einer Nationalrathswahl.

Vorab wird Herr Keller nicht nur seinen Wählern, sondern auch dem Kanton zur Ehre gereichen, und seine Person wird jedenfalls zu den besten Kräften des neuen Nationalrathes gehören.

Drum unterstützt Einsender aus vollster Ueberzeugung den bereits gemachten Vorschlag.

— Der Schweizerbote bringt eine Mittheilung, die wir im Auszuge wiedergeben. Es geht dieselbe gegen das Betreibungsgesetz. Ein Bürger von Oftringen wird für 13,000 Franken Zinse betrieben. Kapital und Zinsen betragen 26,000 Fr. Zwei Notare besorgen die Betreibung, und bringen die Pfänder zur Versteigerung. Die Nachbarn wollten dem Nachbar nicht wehe thun, und boten auf die zu versteigernden Liegenschaften nur in der Absicht, um das Gekaufte dem Nachbar wieder zurückgeben zu können. Das merken aber die beiden Schuldenboten, und steigern selbst, und ersteigern die sämmtlichen Objekte um 27,026 Fr. Die Herren Notare ernten und heuen nie, und verkaufen nachher das Gekaufte um 32,000 Fr., gewinnen also dabei etwa 6000 Fr., und bringen den sonst wohlhabenden Mann mit einer Schaar Kinder an den Bettelstab.

Der Einsender im Schweizerb. fällt nun natürlich über das Betreibungsgesetz her. Mag sein, daß er auch seinen Theil Schuld daran hat, aber weit mehr Schuld liegt an den beiden schmutzigen Blutsaugern, denen eben ein schmutziger Gewinn mehr, als das Glück einer Familie gilt. Im benachbarten Königreiche Baiern, wo man von Zeit zu Zeit die gemessensten Strafen gegen Wucherer vernimmt, würden solche Notare offenbar nicht leer ausgehen. Im schönen Aargau dagegen hat man wohl ein Gesetz gegen Thierquälerei, nicht aber ein solches gegen Menschenquälerei. Der Aargau laborirt seit 20 Jahren an einem Fabrikpolizeigesetz und bringt es zu keinem. Die Fabrikherren sind eben gar vornehme Leute und denen darf man nicht auf die Zehen treten. — Im Aargau haben die Eisenbahnarbeiten begonnen, allein es fällt Niemanden ein, sich aufzulehnen, wenn man die Arbeiter ärger denn Unvernünftige quält. Im Aargau wurzelt der Wucher wie allerwärts, aber kein Gesetz ist von der Art, daß er ausgerottet werden könnte. Das wußten eben die Notare des Schweizerboten, sonst hätten sie das schmutzige Wucherstück an jenem Oftringer Bauern nicht angewendet! —

— * In der „Aargauerzeitung" hebt ein Frickthaler-Corresp. die großen Verdienste des Hrn. Dr. Fahrländer um das engere und weitere Vaterland heraus, und preist dessen große Tugenden, — alles das, um ihn den Frickthalern für die Nationalrathswahl beliebt zu machen. Offenbar hat es ein Mohr versucht den Mohren weiß zu waschen. Wer das engere und weitere Vaterland aber lieb hat, darf sich von jenem schwarzen Vogel nicht irre führen lassen.

— Weinergebniß im Bezirk Baden im Jahr 1854 Saum 819. 99. Es betrug im Jahr 1853 Sm. 3990 29 M. und im Jahr 1852 8569 Sm.

— Laufenburg. Am 9. Abends 7 Uhr brannte in Etzgen ein von zwei Familien bewohntes Strohhaus ab. Die Viehwaare konnte nur theilweise gerettet werden, eine Ziege, ein Schwein, sämmtliche Fahrhabe und Lebensmittel gingen in den Flammen auf. Die Versicherungssumme beträgt 1950 Fr.

— Am Sonntag Abend ist auf der Gränicher Egg ein Ziegelhaus abgebrannt. Ohne Zweifel Brandstiftung.

— Baden. (Eingef.) Wir kommen noch einmal auf die bevorstehende Nationalrathswahl zu sprechen. Wir haben geglaubt, als wir den von mehreren Wählern gemachten Vorschlag: an die Stelle des ausgetretenen Herrn Landesstatthalter Dr. Schimpf nunmehr den Herrn Seminardirektor **Keller** zu wählen, unterstützten, auf gar keinen Widerstand zu stoßen; allein es stellt sich nun doch heraus, daß auch Herr Keller seine Gegner hat. Unsere Ansicht fußte sich auf die Thatsache, daß die Conservativen des III. Wahlkreises schon zwei Vertreter haben, und daß es somit nur billig sei, wenn auch die liberale Parthei ihren Vertreter habe. Daß man das nun aber nicht will, sondern daß man der konservativen Parthei auch noch die Krone aufsetzen wolle, das ist in der Aargauerzeitung deutlich zu lesen. In derselben wird den Wählern des Frickthals Dr. Fahrländer als der Beste angerathen. Ja die Clique der Aristokratie geht noch weiter; sie sendet bereits ihre Boten aus, welche bei dem Volke den Keller anschwärzen, den Fahrländer dagegen in den Himmel erheben müssen. Also hat ein Subjekt aus Zurzach im Studenland gethan. — Und was sagen sie von Keller? Der Keller, das sei ein gar gefährlicher Patron, der wäre im Stande mit dem Kaiser Krieg anzufangen! Von Fahrländer können sie so was nicht sagen. Dagegen könnten sie sagen, wenn sie ehrlich genug wären: Fahrländer ist kein geborner Schweizer, hat keine Liebe zu seiner neuen Heimath, hat's von jeher mit der Aristokratie gehalten, ist ein Freund der Fürsten, und würde sich gar nicht unwohl dabei fühlen, wenn heute oder morgen der Kaiser von Rußland uns zu seinen Leibeigenen machen thäte.

Wir schließen unsere Bemerkungen mit den wenigen aufrichtigen Worten: Wer das Vaterland lieb hat, wer ein freier Schweizer sein und bleiben will, der stimmt für Herrn Keller, wer dagegen keine Liebe zum Vaterlande hat, wem es gleich ist, ob wir freie Leute, oder unter der Knute des Kaisers von Rußland seien, der stimmt nicht für Keller.

— Frickthal. (Eingef.) Die Frickthaler werden sich durch das Vorgeben der Aargauerzeitung, daß es billig sei, daß man einen Frickthaler in den Nationalrath wähle, doch nicht ködern lassen, und auf den Schwärzesten aller Schwarzen, auf den Fahrländer halten. Im Nationalrath kennt man weder ein Frickthal noch ein Baderbiet, sondern einfach einen Kanton Aargau. Ob nun aber ein Seminardirektor Keller oder ein Dr. Fahrländer mehr für die Wohlfahrt des Vaterlandes im Nationalrathe wirken wird, das kann doch gewiß der Einfältigste unter den Einfältigen an den Fingern abzählen. Einsender unterstützt daher aus voller Ueberzeugung den aus dem Frickthal ausgegangenen Wahlvorschlag: **am Sonntag den Herrn Seminardirektor Keller in den Nationalrath zu wählen.**

— Laufenburg. (Eing.) Unser Freund Lügerraveri hat sich zur Abwechslung wieder einmal selbst angelogen. Nach beendigtem Jaß sitzt er in später Stunde noch mit einem Spielkameraden zusammen und kommt auf die Nationalrathswahl zu sprechen. Da wird gleich zur Feder gegriffen und der Artikel in die Aargauerzeitung gemacht, angeblich von einer Versammlung ausgehend, welche Versammlung aber eben nur 2 Personen stark war. In seinem Artikel macht L. sich mit dem Frickthaler Bürgerrecht seines Vorgeschlagenen breit, und scheint also nicht zu wissen, daß Herr Keller auch Bürger von Olsberg ist. Wenn's daher nur am Bürgerrecht fehlt, so ist Herr Keller also auf gleicher Linie mit F. — Ihr lieben Leute also ungenirt für Herrn Keller gestimmt!

Bern.

— Die Einwohnergemeinde von Bern hat beschlossen, die zum Ausbau des Bundesrathhauses erforderliche Summe von Fr. 800,000 durch ein Anleihen zu erheben und hernach dieses wie das frühere durch eine außerordentliche Telle zu decken.

— Im Jura ist nun auch Herr Stockmar mit großem Mehr in den Nationalrath gewählt worden.

— Zu der projektirten katholischen Kirche in Bern soll Kaiser Napoleon III. einen Beitrag von Fr. 4000 gesteuert haben.

— Schon wieder ein Postbeamter wegen Unterschlagung verhaftet. Der Chef des Passagierbüreau's soll einen Manco von über 4000 Fr. haben und sitzt bereits im Gefängniß.

Zürich.

— Herr Hüni-Stettler ist den Zürcher Blättern zufolge ohne ernstliche Gegenkandidatur und neuerdings bei äußerst schwacher Theilnahme der Wähler zum Mitglied des Nationalraths gewählt worden.

— Der Consumverein hat in der kurzen Zeit seines Bestandes eine große Bedeutung erreicht. Im Laufe d. J. hat sich die Zahl seiner Mitglieder um 189 vermehrt. Der Verkehr per Jahr steigt nun über 700,000 Fr. Durchschnittlich werden wöchentlich 220 Ztr. Mehl verbacken.

Luzern.

— Donnerstag Morgens früh brannte in der Gemeinde Großdietwil der den Gebrüdern Müller gehörende große Bauernhof, Unter-Tannenhof genannt, mit einem Vorrathe von Heu zur Ueberwinterung von über 40 Kühen, und 18,000 Garben, 30 Käsen und Anderes mehr, gänzlich nieder.

— Beim Emmenbaum arbeiten dermalen 100 Mann an der Eisenbahn, mit nächsten Tagen gedenkt man die Zahl der Arbeiter zu vervierfachen. — Seminardirektor Dula ist Präsident der gemeinnützigen Gesellschaft geworden Ohne Zweifel kommt die Jütz'sche Affäre wieder vor dieselbe. Das ist kein Paradies-, wohl aber ein Stechapfel.

— Das Dampfschiff Stadt Luzern fuhr am 9ten bei dunkler Nacht und Schneegestöber in der Nähe von Meggen auf eine Untiefe. Die Passagiere mußten zu Fuß nach der Stadt. Am 10. wurde das Schiff wieder flott.

Glarus.

— Mechaniker Meier wurde wegen dem Diebstahl im Engel zu Oberurnen zu 1stündiger Ausstellung an den Pranger durch den Scharfrichter und 30 Ruthenstreiche verurtheilt. Seine Geliebte, die im Hause diente, wurde der Begünstigung schuldig erfunden und zu 4wöchentlicher Haft verurtheilt. Die gestohlene Summe ist wieder zu Handen des Eigenthümers gekommen.

Solothurn.

— Der letzthin verstorbene Domherr Tschann, welcher früher katholischer Pfarrer in Bern war, hat in seinem Testament 10,000 Fr. als Beitrag zu dem Bau einer katholischen Kirche in Bern hinterlassen. Auch soll er den Kanton Bern, welchem er sehr zugethan war, sonst noch testamentlich bedacht haben.

Basel.

— Letzten Samstag langte endlich die erste Lokomotive für die Centralbahn an, und wurde trotz aller Furcht und aller Angst glücklich über die Rheinbrücke gebracht. Auch die Birsbrücke hat bereits ihre Probe ausgehalten, und geht es nun mit schnellen Schritten der Eröffnung der Bahn von Basel bis Liestal entgegen. Anfangs des nächsten Monats soll's losgehen.

Baselland.

— Liestal. Am 15. ist Landrathspräsident Gisin dahier gestorben.

Appenzell.

— In Rehetobel haben sie einen tüchtigen Schulmeister gehabt. Unglücklicherweise läßt sich der aber verleiten, den Buben des reichen Hauptmann Kellersberger beim Zennhaar zu nehmen, der wenige Tage darauf krank wird und stirbt. Der anbegehrte ärztliche Befund hat nun freilich dargethan, daß das Zerren beim Haar keine Schuld am Tode des Knaben hat. Gleichwohl verlangt der Hauptmann Kellersberger, daß der Lehrer die Schule meiden müsse. Alles vereinigt sich für den Lehrer, sein Feind aber gibt nicht nach und droht mit Auswanderung, wenn ihm nicht willfahrt werde. Item das hilft. Der Lehrer muß weichen.

Schaffhausen.

— Hier dürfte Hr. Bundesrath Francini fast in den Nationalrath gewählt werden. Das wäre eine große Beschämung für Tessin.

St. Gallen.

— Der Eisenbahnverwaltungsrath ist vom Kleinen Rathe angewiesen worden, eine Hülfskasse für erkrankte oder verunglückte Arbeiter zu errichten.

— Neue Wahlen in den Nationalrath: Bundesrath Näf und RR. Hoffmann.

Waadt.

— Wie der „Nouvelliste" meldet, liegt dem Staatsrath von Waadt das Konzessionsgesuch einer französischen Gesellschaft für die Bahn von Jougne nach der walliser Grenze vor.

Genf.

— Die Wahlen sind ruhig abgelaufen. Die Regierungspartei hat den Sieg davon getragen; sie zählt 58, Fazy's Partei 38 Wahlen.

Deutschland.

— Bayern will sich scheints auch in die Kriegsverfassung setzen. Das Ministerium verlangt vom Landtag einen außerordentlichen Kredit von 12 Mill. Gulden.

— Am 3. stießen auf der Eisenbahn von Aschaffenburg nach Würzburg zwei Bahnzüge zusammen. Maschinisten und Heizer und einige andere Personen blieben auf dem Platze todt.

— Der König von Preußen hat als erste Folge seiner Inspektionsreise durch die verheerten Gegenden Schlesiens auf den 17. Nov. einen außerordentlichen Buß- und Bettag für die Evangelischen angeordnet, worauf der Fürstbischof von Breslau das Gleiche für die Katholiken angeordnet hat.

— In Berlin wurde eine Deputation von Mormonen, welche beim König Audienz verlangte, erst bei ihrer Ankunft ins Polizeiverhör genommen und Tags darauf aus der Stadt verwiesen. Bei der Inquisition brauchte Einer derselben das Gleichniß von einem kleinen Finger, der seit 1848 so dick geworden sei, wie ein Dannen.

— Wenn man von der Sprache der öffentlichen Blätter einigermaßen auf die Ansichten in den höhern politischen Kreisen Wiens schließen darf, so erblickt man dort in der gegenwärtigen Rückkehr des Czaren zur Defensive weiter nichts, als ein neues Mittel, Zeit zur Rüstung für den Krieg gegen das coalirte Europa zu gewinnen. „Ist auch — sagt der „Lloyd" — der Krieg zwischen Rußland und Oesterreich noch nicht erklärt, vorhanden ist er doch schon." Daß Rußland sich auf einen langen und ausgedehnten Krieg rüstet, bestätigen täglich neue Angaben. Heute heißt es wieder, bis zum Frühjahr sollen nicht nur die 5. und 6., sondern auch die 7. und 8. Bataillone, d. h. außer der Reserve die sämmtlichen Ersatztruppen komplettirt und auf Kriegsfuß gesetzt werden. Auch von Oesterreich wird behauptet, es schreibe eine neue Rekrutirung von 100,000 Mann aus, es sende fortwährend Truppen nach Böhmen und Siebenbürgen. Bayern soll sich nun so enge an Oesterreich angeschlossen haben, daß es sich verpflichte, 20,000 Mann nach Italien zu schicken, um dort die nach dem Osten dirigirten österreichischen Truppen zu ersetzen. Schon sollen in Bayern außerordentliche Pferdeankäufe stattfinden. Gleiches meldet man auch aus Preußen.

— An der Politik Oesterreichs könnte man abermals ganz leicht irre geführt werden, wenn man der Weser-Zeitung Glauben schenken wollte, die da sagt: Herr v. d. Pfordten habe die Oesterreicher nicht bekehrt, sondern sei im Gegentheil von denselben bekehrt worden. Man habe ihn in Wien durch Data überzeugt, wie Rußland aus rein strategischen Gründen die Donaufürstenthümer geräumt, wie es keinen Augenblick Anstand nehmen würde, sie wieder zu besetzen, sobald ihm die Möglichkeit hiezu geboten würde; wie es ferner jetzt nicht daran denke, zur Erzielung des Friedens irgend eine Konzession von Bedeutung zu machen, ja wie es sich kein Gewissen daraus machen würde, selbst gegen Oesterreich die Offensive zu ergreifen, und wie es daher nur einen Weg gebe, den Krieg abzukürzen: die Vereinigung Oesterreichs und des gesammten Deutschlands mit den Verbündeten. Dieses sei auch eine klare rechtliche Forderung; denn Rußland habe das Völkerrecht durch den Einfall in ein fremdes Gebiet gebrochen; Rußland weigere sich, diesen Bruch wieder gut zu machen durch Gewährung der geforderten Garantien; Rußland provozire fortwährend zum Kriege und unterwerfe sich damit selbst dem Kriegsrecht, mache den Anschluß an die Westmächte, sowie an ihre durch Fortsetzung des Krieges und seiner Opfer auf die natürlichste Weise sich steigernden Forderungen dem übrigen Europa zur Pflicht.

Frankreich.

— In Paris soll man wieder an eine Anleihe von 500 Millionen denken, zu deren Bewilligung demnächst die Legislative dürfte einberufen werden. Der Kaiser — sagt man — würde eine direkte Besteuerung vorziehen, die vorherrschend das Grundeigenthum und die Reichen träfe; man fürchtet jedoch, sie möchte den armen Bevölkerungsklassen die Lebensmittel vertheuern. Letzter Tage ging das wohl leere Gerücht, die Regierung habe 80 Millionen aus der Bank genommen. — Rußland — wird behauptet — zehrt an den seit dem letzten polnischen Krieg aufgehäuften Ergebnissen seiner Minen, die der Czar bis auf die neueste Zeit nie und unter keinen Umständen anzugreifen gestattete, Wiederholt wurde zu Anlehen für Deckung dringender Bedürfnisse geschritten; jener Reserveschatz blieb unberührt bis heut. In London und Paris glaubt man, auch diese letzte Hülfsquelle werde nicht über 1855 hinausreichen und Rußland dann um Geldmittel sehr verlegen sein.

— Der Bericht Canroberts vom 6. hat auf der Börse eine starke Hausse hervorgebracht.

— Die Jäger von Vincennes sollen um 20 neue Bataillone verstärkt werden. Zu diesem Zweck werden die besten Schützen aus der leichten Infanterie ausgehoben.

— Soulé ist nun auch ein zeitweiliger Aufenthalt in Frankreich gestattet worden, da derselbe sich nach dem „Siecle" nach dreitägigem Verweilen in Paris nach seinem Landgut in der Nähe seiner Vaterstadt Castillon begeben hat, von wo er erst gegen Ende Monats nach nach Madrid auf seinen Posten reisen wird.

— Nach einer Pariser Korrespondenz vom 13. hat sich die französische Regierung gegen die englische verpflichtet, weitere 20,000 Mann Truppen zu stellen, und nur den Transport derselben von England in Anspruch genommen. — Die beabsichtigte Aufhebung des Südlagers ist telegraphisch kontremandirt worden.

— In Havre ist auf mehrere nach New-York in Fracht liegende Dampfer Beschlag gelegt worden, um dieselben zum Transport von Truppen nach dem Orient zu verwenden.

Italien.

— Nach der „Opinione" erwartet man in Turin bei Eröffnung des Parlaments von Seite des Kabinets den Antrag, alle religiösen Körperschaften (Klöster und Orden) aufzuheben, welche nicht eine anerkannt nützliche und philantropische Aufgabe verfolgen.

England.

— Die Sammlungen für die Wittwen und Waisen der im Dienste für Europa gefallenen Soldaten nehmen einen sehr erfreulichen Fortgang. Die Marinekadetten in Portsmuth geben 100 Pfd (2500 Fr.) und die Gemeinde 250 Pfd. In Leamington fielen 100 Pfd., in Warwick ebenfalls 100 Pfd., in Monmuth desgleichen ꝛc. Das heißt man werkthätige christliche Liebe!

— Die Times vom Freitag nennt wieder 19 Städte, in welchen Zeichnungen für die Wittwen und Waisen der orientalischen Armee veranstaltet werden. Der Adel und die Geistlichkeit, das Kapital und der Handel geben überall mit rühmlichem Beispiel voran, aber auch die minder Habtlichen bleiben nicht zurück. Die neusten Meetings fanden statt in Cheshire, Christcurch, Greenwich, Grantham, Gosport, wo sich der katholische Pfarrer mit 5 Pf. betheiligte, Great Marlow, Guernsey (1000 Pf.), Kings Lynn, Liverpool (2000 Pf.), Newton-Abbot und Newton-Bushel, Newark (wo 235 Pf. von 17 Personen zusammengelegt wurden), St. Pauls Coventgarden. In Sheffield sagte ein Mr. Titerton: Der Czar hat den hiesigen russischen Gefangenen jüngst 1000 Pf. geschickt. Die Shillings und die Halbkronen der englischen Arbeiter werden so mächtig sein als des Czars 1000 Pfund, denn es gibt nur einen Czar, aber viele Tausende von beitragenden Arbeitern. Dieselben verpflichten sich zu wöchentlichen Beiträgen bis Weihnachten. In Swansea wurden bei der zweiten Zusammenkunft 430 Pf gesammelt.

— Taktlosigkeit der Griechen. Mehrere vornehme Griechen feierten seiner Zeit die angebliche Erstürmung Kalafats durch die Russen. Seither haben Griechen einen glänzenden Ball angekündigt auf den Fall hin, daß die Alliirten im Orient geschlagen werden. Englische Blätter verlangen nun, daß man sämmtliche Griechen des Landes verweise. Beim Lesen dieser Zeilen könnte auch mancher geborne Schweizer sich bei der Nase nehmen.

Spanien.

— In Spanien existirt eine Jesuitengemeinde, von der 80 Mitglieder sich in Loiala befinden. Die Regierung scheint bestimmte Anzeichen zu haben, daß diese Patres in den baskischen Provinzen und in Navarra karlistische Aufstände angefacht und selbst ihr Kloster zu einem Arsenal gemacht haben. In Folge dessen wurde den Jüngern Loiola's Befehl ertheilt, das spanische Festland zu räumen und sich nach Majorka zu begeben; da sie sich unter leeren Vorwänden weigern, diesem Befehl Folge zu leisten, so soll die Regierung entschlossen sein, die widerspenstigen Patres mit Gewalt fortjagen zu lassen.

— Die Königin von Spanien hat eine allgemeine Amnestie für die Vorgänge vom 28. August erlassen. — In Madrid wird ein fliegendes Blatt, das „Echo der Barrikaden", verbreitet, welches verlangt, daß die Königin vor dem Richterstuhl der Cortes zur Verantwortung gezogen werde. — Die Regierung soll Beweise dafür haben, daß mit Anfang nächsten Jahres karlistische Banden in Catalonien und Navarra erscheinen werden.

— Das Budget des königlichen Hauses soll, wie man behauptet, von 47 auf 31 Mill. Realen reduirt werden, die Königin würde anstatt 34 nur noch 28 Mill. erhalten und die Königin-Mutter gar nichts. Die Herzogin von Montpensier, deren Apanage bereits durch das Ministerium Bravo-Murillo von drei Mill. auf zwei herabgesetzt worden ist, dürfte nur noch eine Million bekommen, für den König, die Prinzessin von Asturien und den Infanten Don Francisco würde je nur eine halbe Mill. Franken ausgeworfen werden.

Schweden.

— Der schwed. Bürgerstand hat den vom Ministerium geforderten Kredit von 2½ Mill. Reichsthaler für kriegerische Rüstungen bewilligt.

Vom schwarzen Meer.

— Ein russisches Bulletin gibt die Verluste, welche das Liprandi'sche Korps bei seinem Angriff vom 25. Oktober erlitten hat, auf 500 Mann an; 6 Offiziere wurden getödtet, 1 General und 19 Offiziere verwundet. Nach einem andern, ebenfalls russischen Bericht sollen bei diesem Anlaß der englischen Kavallerie 600 Mann, darunter 53 Offiziere, kampfunfähig gemacht worden sein. — Die Russen hatten auf einem großen Gebäude eine gelbe Fahne aufgesteckt, so daß man dasselbe für ein Spital hielt und nach Kriegsgebrauch beim Bombardement möglichst schonte. Von Deserteurs erfuhr man nun, jenes Gebäude sei nichts weniger als ein Hospital, sondern das Haupt-Pulvermagazin. Hierauf wurde dasselbe so lange mit Bomben beschossen, bis es in die Luft flog. — Wie der Werth der Dinge von Zeit und Umständen abhängt, zeigt folgender Vorfall. Im englischen Lager wurde die Hinterlassenschaft eines getödteten Offiziers versteigert. Seine goldenen Epauletten, die in London 6 Pfund gekostet hatten, wurden für 3 Schilling losgeschlagen, während man ein Paar wollene Socken auf 6 Schilling steigerte.

Montag den 13. November.

— Von einem Tag auf den andern verändern sich die Ansichten über den gegenwärtigen Krieg in der Weise, wie eben heute die Bericht der bedeutendern Zeitungen die Russen, morgen die Alliirten im Vortheil erscheinen lassen So sahen wir vor wenigen Tagen die große Angelegenheit für die Alliirten mit düstern Farben aufgetragen, heute haben sich dieselben wieder bedeutend gebessert. Ueber Wien vernehmen wir nämlich, daß die Alliirten mit ihren Laufgräben sich den Festungswerken bis auf 450 Fuß genähert haben, daß sie bedeutende Bresche geschossen und Alles auf einen großartigen Sturm vorbereiten. Gestern vernahmen wir zwar auch schon, daß der Sturm bereits begonnen. Möglich ist es, ja sogar außer allem Zweifel, allein daß man es schon wissen konnte, und daß die Nachricht nur dem „schwäb. Merkur" gemeldet wurde, das war jedenfalls etwas unglaublich.

Wie nun vollends in unserer Schweiz es Leute geben kann, die sich über eine Niederlage der Alliirten freuen könnten, das begreifen wir in der That nicht, es wäre denn die guten Leute schuten sich nach großartigen Revolutionen und dem großartigsten europäischen Kriege. Daß dieser bei einer den Alliirten zu Theil werdenden Schlappe nicht ausbliebe, dafür dürften wir fast unsern Kopf zum Pfand setzen. —

— Ein englisches Tagebuch meldet von der Krim her Folgendes: Der russische Dreidecker „Zwölf Apostel", den die Landseite vollständig gegen einen Angriff der französischen Schiffe deckte und den überhaupt nur eine einzige Lancaster-Kanone bestreichen konnte, begann rothglühende Hohlkugeln in die Kronbatterie zu werfen. Bald spürten wir die Wirkung. Ehe ein Dutzend abgefeuert waren, traf eine einen Munitionskarren voll Pulver, der im Nu aufflog. Das Pulver war zum Glück nicht fest verschlossen und tödtete daher nur einige Mann; die Batterie-Werke blieben ganz unbeschädigt. Die Russen stießen, als sie die Explosion sahen, ein furchtbares Hurrah aus. Sie glaubten nämlich, uns ebenso weh gethan zu haben, wie früher unsern Alliirten. Aber ihre Freude dauerte nicht lang. Während sie noch jubelten, nistete sich eine Lancaster-Bombe im Magazin der Redoute vor dem gezackten Walle ein. Die Explosion, die darauf erfolgte, war entsetzlich. Dem Tapfersten mußte das Blut in den Adern gerinnen. Anfangs schien es als gienge ganz Sebastopol auf und unter; 5 Minuten später, als der Rauch sich verzogen hatte und die lose Erde weggestäubt war, sahen wir daß da, wo die große Redoute gestanden, nur ein schwarzes Loch übrig und der größere Theil des gezackten Walls weggesprengt war; der Feind schien von dem furchtbaren Schlag so betäubt, daß er einige Minuten lang keinen einzigen Schuß that. Als endlich die Russen zur Besinnung gekommen waren, konzentrirten sie ihr ganzes Feuer auf die Batterie, in der sich die verhängnißvolle Lancaster-Kanone befand, aber vergebens, denn sie war ganz außer Schußweite und die russischen Kugeln blieben beinahe 200 Yards vor unserer Lancaster-Batterie liegen.

, Dienstag. Heute langen wichtigere Nachrichten an. Der „Moniteur" vom 11. meldet aus Bucharest vom 8.: Die Dampffregatte „Christoph Columbus" bringt aus der Krim vom 4. dem dort residirenden französischen höhern Offizier folgende Nachrichten: Die französische Breschenbatterie war nur noch 150 Meter vom Angriffspunkt entfernt und hatte eine hinreichende Bresche eröffnet, um im Laufe des 4. stürmen zu können. Die Breche-Batterie der Engländer war auf gleiche Distanz vom Platze vorgerückt. Alles ging gut.

— Mittwoch den 15. Gestern Abend brachte der Telegraph folgende wichtige Mittheilungen:

Wien, 13. Nov. Laut einer Privatdepesche vom 6ten fand den 5. ein fürchterlicher Kampf vor Sebastopol in Verbindung mit einem Ausfall der gesammten Garnison statt. Der Kampf sei unentschieden, die Alliirten jedoch im Vortheil.

Wien, 13. Sebastopol, 6. Die Russen hatten die Position der Engländer überfallen. Allgemeiner Kampf. Nachdem Canrobert zur Hülfe geeilt, räumten die Russen das Schlachtfeld; die englischen Generale Brown und Bentink verwundet.

Menschikoff meldet, daß am 5. Nov. zwei Ausfälle aus Sebastopol gegen den rechten Flügel der Alliirten und gegen den linken der Belagerungsarbeiten gemacht wurden. Die Geschütze einer Batterie seien vernagelt worden und noch 15 andere. Verlust beiderseits sehr bedeutend. Ein späterer Sturmversuch der Franzosen sei mit großem Verlust zurückgeschlagen worden.

— Die „Times" begleitet den schmerzlichen Bericht über den großen Verlust, den die englische Kavallerie bei Balaklawa machte, mit den Worten: Eine große Nation, in Waffen stehend für eine große Sache, muß die unvermeidlichen Wechselfälle des Krieges ohne Klagen hinnehmen, im Glück nicht übermüthig, im Unglück nicht kleinmüthig werden. Laut dem gleichen Blatt belaufen sich die Verstärkungen, welche England in die Krim geschickt hat, auf 4000 Mann. Die Zahl der Schiffe wurde durch den „Aigier" und andern vermehrt; „Times" findet das nicht hinreichend und verlangt die Absendung der baltischen Flotte mit 20,000 Mann. „Unsere Kraft muß wachsen mit der Gefahr. Daheim bedürfen wir keine Bajonette, der Stab der Polizeimänner genügt. Wer die alte Geschichte kennt, weiß, daß Hannibal weder durch das Schwert des Marcellus, noch den Schild des Fabius aus dem Besitz von Italien verdrängt wurde, sondern die philisterhafte Politik eines scheelsehenden Senats von Karthago, der mit seinem Beistand zurückhielt, bis er zu spät kam, um das sinkende Kriegsglück wieder zu wenden, war Schuld daran, daß die Plane des großen von hundert Siegen erschöpften Generals vereitelt wurden und von dem großen Unternehmen nichts übrig blieb als der Glanz so vieler ruhmvoller aber schadenden Triumphe."

— Aus Konstantinopel wird berichtet: Am 27. ist das Dampfboot „Caire" mit 430 Mann aus Marseille eingetroffen; es ging mit denselben am folgenden Tag nach der Krim ab, am 27. folgte ihm der „Emen" mit 1000 Mann, die früher ebenfalls aus Marseille eingetroffen waren. Von den neuen egyptischen Verstärkungen sind bereits 2400 Mann angekommen. Der „Fauth" brachte Zwiebak und Rhum für die englische Armee.

— Die Spitäler in Odessa sind mit Kranken überfüllt. die über Perekop aus der Krim gebracht werden. Zwei Filialspitäler sollen organisirt werden. Die englisch-französischen Kreuzer erscheinen beinahe jeden zweiten Tag vor dem Hafen, bleiben außer Schußweite. Flüchtlinge aus der Krim sind sehr zahlreich. Die Tartaren plündern russische Besitzthümer ohne Unterschied.

Aus Jaffy vom 8.: Die Bewegung der türkischen Truppen gegen die Moldau und den Pruth dauert mit großer Thätigkeit fort. Dieser Marsch erzeugt lebhafte Sensation in den Fürstenthümern. Kein Zweifel herrscht darüber, daß die türkische Armee in Verfassung sei, kräftig ihre Offensivoperationen aufzunehmen. Omer Pascha wird am Pruth erwartet.

Dann kommt heute folgende wichtige telegraph. Depesche aus Paris vom 13. Laut dem „Moniteur" berichtet Canrobert unterm 6.: Die russische Armee, verstärkt durch Zuzüge von der Donau und angefeuert durch die Gegenwart der Großfürsten Michael und Nikolaus, hat die englische Position auf unserm rechten Flügel angegriffen, die sich jedoch wacker gehalten hat. General Bosquet, der dieselbe unterstützte, zwang den an Zahl überlegenen Feind mit Verlust von 9000 Mann zum Rückzug. Der Kampf dauerte während des ganzen Tages; ein gleichzeitiger Ausfall aus dem Platz wurde von den Alliirten mit großem Verlust zurückgeschlagen.

Aus Petersburg vom 12. meldet Menschikoff: Am 5. haben die Russen starke Angriffe auf den rechten und linken Flügel der Alliirten ausgeführt. Batterien wurden vernagelt, mit starkem beiderseitigem Verlust der Rückzug angetreten. Ein Sturm der Franzosen wurde abgeschlagen.

Dagegen stellt sich nach heutigen Berichten leider nur zu sehr heraus, daß Oesterreich immer noch die Rolle des Judas spielt, und diese Rolle bis zur Stunde noch nicht ausgespielt hat, und daß Preußen nunmehr Allem aufbietet, Oesterreich in dieser Rolle zu behalten. In Paris und London scheint man endlich auch bestimmt auszusprechen, daß Oesterreichs Benehmen nur Spiegelfechterei sei.

— Aus der Krim erhalten wir keine neuen Nachrichten, dagegen aber die sehr einläßlichen Berichte Lord Raglan's und der englischen Generale über die Gefechte vom 25. und 26. Okt. Wir führen aus denselben für heute nur an, daß der Verlust, den die englische Kavallerie bei ihrem heldenmüthigen Angriff erlitten hat, bedeutend übertrieben wurde. Sie zählte an Todten 13 Offiziere, 16 Unteroffiziere, 4 Spielleute, 142 Gemeine und 381 Pferde; an Verwundeten: 27 Offiziere, 21 Unteroffiziere, 4 Spielleute und 199 Gemeine. Lord Raglan ist weit entfernt, wie früher berichtet wurde, über den Kommandanten der leichten Kavallerie, Grafen Cardigan, einen Tadel auszusprechen, vielmehr läßt er der glänzenden Tapferkeit, Ordnung und Disziplin, mit welcher der, durch eine mißverstandene Ordre veranlaßte, Angriff ausgeführt wurde, volle Gerechtigkeit widerfahren.

— Wien, 14. Nov. Ueber die beiden russischen Angriffe vom 5. wird des Nähern berichtet, daß dieselben unter dem Kommando von Menschikoff und Liprandi stattgehabt haben. Russischerseits wird darauf bestanden, daß die französische Division Forey, welche die Bastion 6 stürmte, geworfen worden sei; dagegen wird bekennt, daß General Soymonoff getödtet wurde.

— Eine neue Aushebung von 200,000 Mann wird in aller Stille vorbereitet, und in dem ganzen Umfange des Reiches haben die Gouverneure gemessene Befehle, die nöthigen Erhebungen über die schnelle Ausführung dieser Maßregel zu pflegen.

Amerika.

— Die gesetzgebende Versammlung von Canada hat die Erzeugung und den Verkauf geistiger Getränke strenge beschränkt. — In Anbetracht des Kriegs sind von London aus 3 Regimenter Infanterie und 3 Kompagnieen Artillerie aus Canada zurückberufen worden.

— Aus den Vereinigten Staaten wird wieder von einem Eisenbahnunglück auf der Great-Western-Bahn berichtet, wobei 57 Reisende getödtet, 41 meist tödtlich verwundet wurden. — Am 28. Oktober wurde in New-York der teuflische Versuch gemacht, das Hotel d'Carl mit einer 12 Pfund Pulver haltenden Höllenmaschine in die Luft zu sprengen. Er mißlang, jedoch wurden mehrere Personen verletzt.

— Aus Cleveland wird ein Brandschaden von mehr als 1 Mill. Doll. gemeldet.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Hauwyler, Jakob, Wegknecht von Dietwyl. Eingabe bis 7. Christmonat der Gemeindskzl. — Schwert, Andreas, von Oberrüti und Weisstorf, in Mühlau. Eingabe bis 7. Christmonat der Gemeindskanzlei Oberrüti. — Vögeli, Benedikt, Schneiders, von Gien. Eingabe bis 6. Christmonat der Gemeindskzl. Bötzstein.

Beneflzia Inventarl.

Hirt, Joh. Baptist sel., Siegerten, von Würenlingen. Eingabe bis 8. Christmonat der Gemeindskzl. — Sazer, Bernhard, Schneiders, von Hägglingen; — Eppiger, Joseph Florian, Schneiders, von dort; — und Schwarz, Johann, Gagis, von dort. Eingabe bis 7. Christmonat der Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Rüetschi, Rudolf, Lochmüllers, von Buchs, in Suhr; — Wehrli, Jakob, Zimmermann, von Küttigen; — und Holliger, Rudolf, Uschelis von Boniswyl, in Muhen. Eingabe bis 9. und Koll. den 23. Christmonat in der Gerichtskzl. — Waßmer, Rohrham, Wächter von Suhr. Eingabe bis 9. Christmonat. Koll. und Nachschlag den 25. gl. M. im Bären in Suhr. **Baden.** Meier, Martin, von Würenlingen; — Zeller, Johann, von Wettingen; — Benz, M. Ziegler, v. Wettingen; Wiederkehr, X., v. Spreitenbach, Offizier in österreichischen Diensten; — Lang, Othmar, Glaser, gew. Pintenwirth von Baden; — Huber, Jakob Florian, von Bubikon; — Rechner, Frau Anna Maria geb. Hübscher, von Hägglingen, in Mägenwyl; — und Roll, Joseph, Schuster, in Nußbaumen. Eingabe bis 1. und Auffallsverhandlung den 21. Christmonat. **Brugg.** Wächter, Isaak und Jakob, Brüder, Büchlers, von Möhlthal. Eingabe bis 28. und Koll. den 29 Christmonat in der Gerichtskzl. **Kulm.** Müller, Daniel, alt Ammann, Hansdelsmann, von Unterkulm; Geldstagsbeendigung. Koll. und Nachschlag den 22. Christmonat im Bären in Unterkulm. — Senn, Rudolf, Baschtjakobs, im Steinenberg zu Unterkulm. Geldstagsbeend. Koll. und Nachschlag den 20. Christmonat zur Sonne in Unterkulm. — Eichenberger, Johannes, Beckenhansrudis, von Beinwyl. Eingabe bis 23. Christmonat. Koll. und Nachschlag den 26. Jenner im Löwen in Beinwyl. — Hunsiker, Friedrich, Heirechenhannesen, von Oberkulm. Eingabe bis 23 Christmonat. Die übrigen Verhandlungen sind noch nicht bestimmt. — Gollyer, Johannes, Jakobs, gew. Armenpfleger im Krüschhof zu Schiltwald; — und Bruder, Susanna geb. Weber, Schusters Ehefrau von Teufenthal. Eingabe bis 23. Christmonat und Koll. den 9. Jenner in der Gerichtskzl. — Hediger, Jakob, Jakobs, von Reinach, saßhaft im Egaschwyl zu Schmiedrued Eingabe bis 23. Christmonat. Koll. und Nachschlag den 22. Jenner in der Pinte zu Matt. — Läubli, Hs. Jakob, alt Wächter von Zezwyl. Eingabe bis 23. Christmonat. Koll. und Nachschlag den 23. Jenner im Bären in Zezwyl. — Hochstrasser, Samuel, Johannesen, Bäck, von Dürrenäsch. Eingabe bis 23. Christmonat. Koll und Nachschlag den 25. Jenner im Löwen in Dürrenäsch. — Wiederkehr, Heinrich, Bläsis, im Kirchendorf zu Gontenschwyl Eingabe bis 23. Christmonat. Koll. und Nachschlag den 15. Jenner im Löwen in Gontenschwyl. — Die Erbschaft der verstorbenen Anna Barbara Senn geb. Moser, Simes Ehefrau, auf Dornich zu Unterkulm. Eingabe bis 23. Christmonat Koll. und Nachschlag den 19 Jenner im Bären in Unterkulm. **Muri.** Fischer, Martin, Stephans, von Merenschwand; — Lüthard, Kaspar, Hanisen, von Rikenbach; — und Kuhn, Joseph, Husmes, von Bünzen. Eingabe und Verrechtfertigung den 11. Christmonat. — **Rheinfelden.** Verlassenschaftsmasse des Joseph Jeck, Küfer, von Zeiningen; — und Waldmeier, Fridolin, Weber, und dessen Ehefrau, von Möhlin. Schuldenliquid. den 29. d. M im Gerichtshse. **Zofingen.** Rüegger, Johannes, Hausis, in der Leimaruben zu Niederwyl. Eingabe bis 23. Christmonat. Koll. und Nachschlag den 29. gl. M. im Rößli in Rothrist. — Stöckli, Hs. Ulrich, Guggers, am Buchrain zu Niederwyl. Eingabe bis 23. Christmonat. Koll. und Nachschlag den 5. Jenner im Rößli in Rothrist.

Rehabilitationen.

Meier, Leonz, Becken, von Büschikon. — Bachmann, Johann, Buchbinder, von Muri, in Wohlen.

Bericht

über die aargauische Liebesgabe für die Brandbeschädigten von Kappel.

Den ersten Nov. wurden die eingegangenen Gaben nach Kappel versendet, bestehend an Baar in Fr. 920 Ct. 35, in einer Kiste und einem Ballote mit Kleidungsstücken.

Es würde wohl den Wohlthätern unangenehm sein, ihre Namen und Gaben hier benannt zu finden, da ja die rechte Hand nicht einmal wissen soll, was die Linke thut; angenehmer wird ihnen aus nachstehendem Briefe vom Hülfskomite in Kappel zu vernehmen sein, mit welchen Gefühlen unsere Liebesgabe von den Verunglückten aufgenommen wurde.

„An Frau Dr. Rueppin Sarmenstorf.

Die Nachricht, daß im Kanton Aargau eine Anzahl von Frauen sich mitleidig zusammengethan haben, um zu Gunsten unseres unglücklichen Dorfes eine Sammlung von Liebesgaben zu veranstalten, ist uns schon vor einiger Zeit zu Ohren gekommen und hat uns mit herzlichem Danke erfüllt. Noch mehr aber wurden wir gerührt durch den großen und segensreichen Erfolg, den die Bemühungen bewirkt haben. Wir fühlen uns dadurch zum innigsten Danke verpflichtet, und bitten Sie, verehrte Frau Doctor, in unserm Namen allen denjenigen Frauen, die zu diesem schönen Werke der Liebe ihre Hand geboten, diesen Dank auszusprechen. Und wenn unsern Wohlthäterinnen außer dem Bewußtsein ihrer guten That der Segenswunsch derjenigen, die im Unglücke den Werth christlicher Liebe und Hülfe schätzen gelernt haben, auch etwas gelten kann, so mögen Sie versichert sein, daß mir den Abmächtigen bitten, er möge die uns bewiesene Liebe mit seiner segnenden Liebe reichlich belohnen.

Mit Hochachtung und dankbarer Ergebenheit
im Namen des Hülfscomite's:
Merz, Vikar.

Kappel, den 6. November 1854.

Wir Frauen danken auch noch den aargauischen Männern, die unser Werk mit Theilnahme und Gaben unterstützten, namentlich dem Hrn. Musikdirektor Betzold in Zofingen, der den Ertrag eines von ihm veranstalteten Orgel-Konzerts von Fr. 172 Ct. 40 uns einsandte.

Sarmensdorf, den 11. November 1854.

Im Namen mehrerer aargauischen Frauen:
Frau **Dr. Rueppy-Uttinger.**

Havre, 10. November. Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	69	69	69
Vorheriger Preis	67	67	67
Bas	78	77	76
Vorherg. Preis	78	77	76
Tres ord.	86	84	84
Vorherg. Preis	86	84	84
Ord.	95	91	90
Vorherg. Preis	95	91	90
Bon ord.	102	97	96
Vorherg. Preis	102	97	96
Petit Courant	107	—	—
Vorherg. Preis	107	—	—
Courant	110	—	—

München, 11. d. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 16,551 Scheffel, wovon 15,305 Sch. verkauft und 1246 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 31 fl. 3 kr. (gestiegen um 40 kr.), Korn 25 fl. 47 kr., (gefallen um 2 kr.), Gerste 15 fl. 19 kr., (gefallen um 10 kr.) Haber 1 fl. 26 kr., (gefallen um 10 kr.). Die Reste bestunden in 21 Sch. Waizen, 410 Sch. Korn, 796 Sch. Gerste. Umsatzsumme 291,090 fl.

Inserate und Anzeigen.

Ueber die im Bezirk Baden dem Staate zuständigen, auf sechs Jahre zu verpachtenden Fischenzen in der Limmat wird Montag den 20. Wintermonat l. J. Nachmittags 2 Uhr, auf dem Büreau der Unterzeichneten eine zweite öffentliche Pachtsteigerung abgehalten werden, zu welcher alle Liebhaber bestens einladet.

Baden den 15. Wintermonat 1854.

Die Bezirksverwaltung.

Da am 13. d. in Folge Großrathsbeschluß die vereinigte Gemeinde Rohrdorf aufgelöst und in drei Gemeinden abgetheilt worden ist, so wird hiemit für allfälligen Interessenten bekannt gemacht, daß die drei Gemeinden nunmehr aus folgenden Ortschaften bestehen: 1) Gemeinde Oberrohrdorf aus Oberrohrdorf und Staretschwil, 2) Niederrohrdorf aus Niederrohrdorf, Holzrüti und Vogelrüti, 3) Gemeinde Remetschill aus Remetschwil, Bußlingen und Sennhof.

Rohrdorf, am 15. Nov. 1854.

Humbel, Gemeindammann.

Neuer Wein

à 60 Ct. per Maaß wird ausgeschenkt im Rößli in den großen Bädern.

Gefunden: Auf der Landstraße von Rudolfstetten nach Bremgarten ein eiserner Radschuh. Gegen Entschädigung von Unkosten und Mühen kann derselbe bei Unterzeichnetem innert acht Tagen abgeholt werden, ansonst er als Eigenthum betrachtet wird.

Friedlisberg am 16. Novbr. 1854.

K. Brem, Lehrer.



Zu verkaufen:

Eine aus bereits 2000 Bänden bestehende, gut unterhaltene **Leihbibliothek**, deutscher und französischer Werke. Kaufbedingnisse und nähere Auskunft ertheilt

Frau Schäfer geb. Wanger
zum Salmen in Baden.

Zu verkaufen



Ein in gutem Zustande sich befindender Wagen mit 3 zölligem Gestige, mit Leitern und einer großen sogenannten Steinkohlenbänne, um billigen Preis bei

J. Wiederkehr, Schreiner
in Spreitenbach.

Aus freier Hand zu verkaufen:



In einer der schönsten Gegenden im Kanton Zug ein Wohnhaus, Scheuer, Trottenbau, Waschhaus, Dörrofen und Holzbehälter.

Diese Gebäulichkeiten sind von der Kantonal-Feuerassekuranz-Commission für 9000 Gulden geschätzt.

Ferner zirka 50 Jucharten Matt-, Weid- und Riedland nebst zwei Jucharten Wald. Erträgt für 10 Küh Fütterung, mehr als 2000 Garben einzuernten und bei Obstjahren 100 Saum Most.

Dieser Gewerb kann um die Summe von 20,000 Luzerner-Gulden unter billigen Bedingungen gekauft werden. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Zum Kauf angetragen:



Der Gemeinderath von Kempthof bietet aus freier Hand und unter angenehmen Bedingungen zu verkaufen, das Haus und Liegenschaften, welche er von Gemeindschreiber Moser sel. von da, übernommen hat

a. Ein zweistöckiges Haus, Scheune und Stallung, sammt einer ganzen Dorfgerechtigkeit, nebst 6 Viertling Reben.
b. Cirka 7 Viertling Reben.
c. Cirka 9 Jucharten Ackerland.
d. Cirka 4 Jucharten Mattland und
e. cirka 14 Viertling Holz und Boden.

Auf obigem Acker- und Mattland und Baumgarten stehen 75 fruchttragende Obstbäume.

Nähere Auskunft hierüber wird vom Unterzeichneten ertheilt.

Kempthof den 2. Wintermonat 1854.

Namens des Gemeindraths:
Der Gemeindammann:
Jod. Sekinger.



Zum Verkaufe stehen bis zum 19. November: Zwei gesunde, vertraute und angenehme Chaisenpferde, eines Mecklenburger, Rapp, 8 Jahr alt, und eines Württemberger, braun, 5 Jahr alt, beide fehlerfrei. Weitere Auskunft ertheilt der Verleger d. Bl.

Dr. Pattison's englische Gichtwatte

ist ein vorzügliches Mittel gegen alle gichtischen Leiden, seien sie am Fuß, Rücken, Arm, Hals oder an den Händen, sowie gegen Zahnschmerzen.

Hauptdepot für die Schweiz bei den Hrn. Apotheker Rinkh in Schaffhausen und Stoll in Baden. Preis 1 Fr. 50 Cim.

Die Führung des Einspännerpostwagens bei dem neuen Postkurse Baden-Höng-Zürich wird zur Uebernahme auf den 1. Jänner 1855 ausgeschrieben.

Das bezügliche Pflichtheft kann eingesehen werden auf dem Postbüreau zu Baden.

Bewerber haben bis und mit dem 27. des laufenden Monats ihre Angebote nach Vorschrift des Pflichtheftes einzureichen bei der

Direktion des VI. schweiz. Postkreises.

Aarau den 11. Nov. 1854.

Pferde-Versteigerung.



Mittwoch den 22. Wintermonat, Nachmittags 1 Uhr werden im Wirthshause in Neuenhof folgende früher zur Eilfuhre des Joseph Rusli von Sisseln gehörige, mit Beschlag belegte starke Zugpferde sammt Pferdegeschirr auf genügenden Erlös und gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden:

2 Weißschimmel, 1 Mohrenschimmel, 1 Braun mit Blasse am Kopf.

Baden den 15. November 1854.

Der Gerichtspräsident:
Frei.

Empfehlende Erinnerung.

Dr. Borchardt's aromatisch-medizinische **Kräuter-Seife**, in versiegelten Original-Päckchen à 75 Centimes.

Dr. Suin de Boutemard's aromatische **Zahn-Pasta**, in 1/1 und 1/2 Päckchen à 75 und 1 Fr 50.

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen, 1 Fr. 50 Cent.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln, à 1 Franken 50 Centimes.

Apotheker **Ant. Sperati's Italienische Honig-Seife**, in Originalstücken zu 40 und 75 Centimes.

Die **innere Solidität** und **anerkannte Nützlichkeit** der obengenannten **privilegirten** Spezialitäten erläßt jede ausführlichere Anpreisung: schon ein **kleiner Versuch** genügt, um die **Ueberzeugung** von der **Zweckmäßigkeit** und **Vortrefflichkeit** dieser gemeinnützigen Artikel zu verlangen, und sie werden sicherlich von allen denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient mit **besonderer Vorliebe** immer gern wieder gebraucht werden. Prospekte und Gebrauchs-Anweisungen werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst, in bekannter Güte — unter **Garantie** der **Aechtheit** — in **Baden nur allein** verkauft

Friedr Merker.

Arbeiter-Gesuch.

Zwei bis drei Pflasterarbeit-Gesellen finden Arbeit. Anmeldung im Hirschen in Wohlenschwyl.

Italienische Kastanien

per Pfund à 30 Cent.

J. U. Mäder z. rothen Schild.

Zu vermiethen: Die dem Unterzeichneten eigenthümlich angehörende, sehr wohlgelegene und gut eingerichtete Scheune sammt Stallung in der Vorstadt dahier kann von Stund an bezogen werden.

J. Kaufmann, in der Vorstadt,
Pintenwirth.

Von Stund an zu vermiethen:

Eine Wohnung, bestehend in fünf Zimmern, abgeschlossenem Keller und Estrich, bei L. Schnebli zur Traube.

Endsunterzeichneter ist beauftragt, auf die bekannten

Dr. Richard'schen Regenerationspillen.

Bestellungen anzunehmen. Die Schachtel mit Anweisung à 5 Frc. franco einzusenden, welches besorgt

Dorer zum Hinterhof.

Anerbieten!!

Das Armenwesen

und die dießfälligen

Staatsanstalten.

Ein Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Lebensfrage.

Von

J. J. Vogt.

Der Verfasser dieses Werkes, welches er im Selbstverlage herausgab, ist noch im Besitze eines Restes von Exemplaren desselben. Der 1. Band (516 Seiten) schildert im ersten Theile die Zustände des Armenwesens mit ihren Ursachen, und bringt im 2. Theile Vorschläge zu einer gründlichen Armenreform; während der II. Band (474 Seiten) die zum Armenwesen in Beziehung stehenden Staatsanstalten behandelt.

Der Subscriptionspreis des ganzen Werkes ist 10 Fr.

Das Werk fand im In- und Auslande bereits die rühmendste Anerkennung („Magazin für die ausländische Literatur." Berlin 1853. Nr. 122, 123 und 124, und „Literaturblatt" von Dr. W. Menzel. Stuttgart 1853. Nr. 66 u. f. w.) Es mag für den Werth des Werkes auch der Umstand zeugen, daß schon nach ganz kurzer Zeit seines Erscheinens im Drucke (1853) eine Auflage von 3000 Exemplaren bis auf einen kleinen Rest vergriffen wurde.

Der Verfasser wünscht nun auch diesem Rest noch abzukommen, und hat uns zu diesem Zwecke in den Stand gesetzt, unsern Lesern folgendes

Anerbieten

zu machen:

Jeder, der ein Exemplar des Werkes „Vogt, Armenwesen" zum Subskriptionspreise abnimmt, oder einen sichern Abnehmer desselben findet, der erhält

die schweiz. Volks-Zeitung für das Jahr 1855 gratis!!

Dieses Anerbieten kann jedoch vorläufig nur bis 10. Dez., und überhaupt nur auf so lange Geltung haben, als der geringe Vorrath von Exemplaren ausreicht; wir ersuchen daher um möglichst **beförderliche** Benutzung dieser Gelegenheit und um **frankirte** Einsendung der Bestellungen an die Unterzeichnete.

Versendung und Zahlung des Werkes geschehen per Postnachnahme.

Baden im Nov. 1854.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Remigen 3 Jahr. sang hat einige Bürg ihre Schaf. auf eine gmf. Weid. geschickt, wo sich ein gewiß (Gr.) gr. L — durch Wohlgefallt an andere anhänglich machte. Um es in sein Anhänglichk zu prak. erschoß eine list Stim. zu ihm, die es in die nah Stadt lockte. Seine gm. Woll sein gepuz u. noch andere daz angehö. eilt. es ohn. an d. Pört. zu weid dahin. um d. Stim. in sein. Persönlichk. zu erweg; fand sie aber nicht, weil sie in ihr Heimat einem eigenen Schaf. lok. mußt. So hat den. das (Gr.) gr. L. — troz. sein. Verzier. den lok. Meist nicht gefund u. es krap. v. d. and. Schf. verlacht schamgebeugt wied. v. dan. — ??.

Hl. Früh . . . . . Kaufmann von Beinwyl provozeiret unterm 6. Jenner 1852 der Pfarrgemeinde Beinwil ein Schreckensmittel, durch telegraphische Nachricht hat Einsender die Kunde erhalten, daß besagtes Schreckmittel jetzt nicht auf die Pfarrgemeinde, sondern an den Provozeter selbst übergegangen sei.

Flechtenwasser,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt, sondern bei regelmäßigem Gebrauche die Heilung derselben befördert. In Flaschen zu 5 Fr. und halben Flaschen zu 2 Fr. 50 Cim. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Bestellungen hierauf nimmt an und besorgt bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Verkaufssteigerung.



Montags den 20. und Freitags den 24. laufenden Monats, jeweilen von Abends 6—9 Uhr, bringt der Unterzeichnete in der Wirthschaft des Herrn Bezirksrichters Baldinger in Baden an eine freiwillige öffentliche Verkaufssteigerung:

Das den Kollokaten im Geldstage des J. K. Dübi in Baden eigenthümlich zugefallene neuerbaute Wohnhaus, zweistöckig mit **Plainpied**, gewölbten Kellern nebst dem dabei liegenden Garten, an der Badhalde in dort. Das Gebäude ist mit Nr. 503 für Fr. 15,500 versichert.

Die Verkaufsbedingungen werden bei der Steigerung eröffnet und können auch vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Baden, den 17. November 1854.

Im Auftrage:
R. Meier, Notar.

Vorräthig in der **J. Zehnder'schen** Buchhandlung in Baden.

Ueber Hautkrankheiten und deren Behandlung. Ein Wort an Laien zur Warnung und Belehrung 75 Ct.

Karl Vocke's Reise-Taschenbuch für junge Handwerker und Künstler. Ein allgemeiner Wegweiser durch ganz Deutschland und die angrenzenden Länder, mit 754 Reiseplänen, Beschreibung der Gebirgsreisen und der Merkwürdigkeiten von 170 der bedeutendsten Städten Deutschlands und der Schweiz, nebst einer Uebersicht der Eisenbahnen und einer Reisekarte 1 Fr.

Payne's Universum und Buch der Kunst 2 Bde. 1. Lfg. 1 Fr.

Neueste Eisenbahn- Post- und Reisekarte von Deutschland und den Nachbarstaaten bis London, Genua, Warschau und Kopenhagen. Mit genauester Angabe der Eisenbahnen, Postrouten und Dampfschifffahrten, nebst einer Uebersichtskarte der Hauptverbindungsstraßen durch Europa. 2 Fr 60 Ct.

Wisemann, Begleiter und Dollmetscher für Auswanderer nach Amerika und Australien 2 Fr 10 Ct.

Deutsch-englischer Dollmetscher oder kleine Sprachlehre für schnell englisch zu lernen 1 Fr. 80

Journal der Fischerei. Eine Sammlung des Neuesten, was die Fischerei in sich fast. Von Ehrenkreutz. 90 Ct.

Illustrirte Hausbibliothek. Die neuesten und interessantesten Romane des Auslandes. Mit Zeichnungen berühmter Künstler. 2. Band. Der Bandit von London von Ainsworth. 2te Lfrg. 20 Ct.

Namen-Gallerie in schön verzierter Schrift und Zeichnungen, mit der darauf Bezug habenden Beschreibung zum Weiß- und Buntsticken; nebst Anleitung zum Färben aller Strickgarne, sowie Blumen aus Wolle zu machen, Möbel und Zimmer schön zu dekoriren u. s. w. 5 Fr

Anweisung zur augenblicklichen Vertilgung des Kornwurms und anderer dem Getreide schädlicher Insekten und ihrer Brut in Kornspeichern und Scheunen, sowie der schädlichen und lästigen Insekten in Zimmern, Bettstellen, Schränken, Meubles, aller Art Kleidungsstücken und Pelzwerk, in Treibhäusern und überhaupt in allen geschlossenen Räumen; durch ein leicht zubereitendes, wohlfeiles Mittel. 1 Fr. 35 Ct.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 17. November

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp
Korn per Malter:	49	3	1	2	—	—
Roggen „ „	39	10	2	11	—	—
Bohnen „ „	38	19	2	3	—	—
Erbsen „ „	41	44	—	—	—	43
Gersten „ „	27	57	—	33	—	—
Haber „ Sester:	1	62	—	—	—	2

Kornt vom letzten Markt übrig geblieben 138 Malter; Neue Zufuhr 2704 M.; Ganzer Stand 2842 M.: Verkauft 2519 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 33 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 56 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 31 — „ 2 „ Mittelbrod 53 „

Fruchtpreise in Basel 17 November 1854.

Kernen	42 Fr. Rp. bis 46 — Fr. — Rp		
Mittelpreis	44 Fr. 42 Rp. bis — Fr. — Rp.		
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr.	529 Säcke	}	1653
Dazu sind angekommen	1162 „		
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	918 „	}	1653
Stehen geblieben	491 „		

Fruchtmarkt in Brugg, den 15. November.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	410	333	v. Fr. 48 Fr. 51
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	32	30	„ 26½ „ —
Hafer	75	—	„ — „ —
Bohnen	66	—	„ — „ —
Gesper	10	—	„ — „ —
	593	363	
Mehl	% 24		

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 15. November.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4 76 Rp.
Fruchtaufschlag 12 Rp., Brod 2 Rp

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

No. 47.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „
Die Bestellungen müssen aber fr[illegible]

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.

Insertions-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 25. November 1854.

Anzeige. Bis Neujahr 1855 liefern wir an neueintretende Abonnenten gegen frankirte Einsendung von 1 Fr. die Volkszeitung nebst allen seit Neujahr erschienenen Sonntagsblättern, letztere jedoch nur so lange, als wir noch vollständige Exemplare haben.

An die Wähler der Bezirke Baden, Zurzach, Laufenburg und Rheinfelden.

Am letzten Sonntage hat sich bei Vornahme einer Nationalrathswahl weder für Herrn Keller noch Herrn Fahrländer eine Stimmenmehrheit ergeben. Stimmzedel wurden eingelegt 9908. Von diesen erhielten:

Herr Seminardirektor Keller	4703 *)
Herr Fahrländer	4158
Herr Amtmann Stäubli	272
Herr Kym	110

Um nun nicht noch mehrmal mit diesem Wahlgeschäfte sich abgeben zu müssen, ergeht hiemit an die sämmtlichen Wähler des dritten Wahlkreises der Ruf, ihre Stimmen auf den bewährten Eidgenossen und aufrichtigen Freünd des Volkes Herrn Seminardirektor Keller zu vereinigen.

Herr Keller hat um das Aargauische Volk eine solche Anerkennung schon mehr wie einmal verdient. Gerade aber dieses Verdienst ist es, welches ihn bei der Aristokratie und deren Führern verhaßt gemacht hat. Darum haben sie vor der letzten Wahl ihre Knechte und Mägde sammt andern Kreaturen angestellt, die namentlich den Bezirk Baden bereisen mußten, um dem Volke Sand in die Augen zu streuen. Es ist ihnen auch theilweise gelungen, die Wähler des Bezirks Baden zu verblenden, so zwar, daß Fahrländer, den die Frickthaler eben nicht wollen, im Bezirke Baden die meisten Stimmen auf sich vereinigte.

Mögen daher vor Allem die Wähler des Bezirks Baden sich erinnern, daß die Leute, welche ihnen dießmal Sand in die Augen streuten, in bösen Tagen noch nie zum Volke gestanden sind, sondern in solchen Zeiten noch jedesmal sich verkrochen, oder zum Volke gesprochen haben: Wir kennen euch nicht.

Ihr Wähler des Bezirks Baden steht daher euern Mitbürgern in den Bezirken Zurzach, Laufenburg und Rheinfelden nicht nach, sondern zeigt, daß auch ihr wie die wackern Bürger jener Bezirke ein Theil eines freien Volkes sein und bleiben wollt.

Gehet daher künftigen Sonntag eure Stimme dem erprobten Volksmanne:

Seminardirektor Keller

Das ruft euch zu

Eine Anzahl Wähler
aus dem Volke.

*) Es fehlten Herr Keller zum absoluten Mehr somit nur noch 252 Stimmen.

Schweiz.

— Verhandlungsgegenstände der schweizerischen Bundesversammlung auf den 4. Dez. 1854.

A. Verfassungsmäßige Wahlen. Prüfung der Wahlakten; Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten des National- und Ständeraths; Wahl der Mitglieder des Bundesraths für die Amtsdauer von 1855, 1856 und 1857 und des Bundespräsidenten und Vizepräsidenten des Bundesrathes für 1855; Wahl des Bundesgerichts für die Amtsdauer von 1855 bis 1857 und des Präsidenten und Vizepräsidenten des Gerichtes für 1855; Wahl der Ersatzmänner des Bundesgerichts; Wahl des eidgenössischen Kanzlers.

C. Berichte und Anträge. 1) Bericht und Antrag des Bundesrathes betreffend Maßnahmen gegen die Anhäufung der Billonmünzen in den eidgenössischen Kassen; 2) Bericht und Antrag des Bundesrathes betreffend temporäre Aufhebung des Einfuhrzolles auf Getreide, Mehl u. s. w.; 4) Bericht und Antrag des Bundesrathes betreffend Genehmigung der Uebereinkunft mit Bern über die Abtretung des Münzgebäudes; 5) Bericht und Antrag des Bundesrathes betreffend Einführung des neuen Exercierreglements für die Infanterie; 6) Bericht und Antrag des Bundesrathes betreffend Beitrag zur ersten Anschaffung der Jägerflinte; 7) Bericht und Antrag des Bundesrathes betreffend Portofreiheit bei Sendung von Zivilstands-Akten; 8) Bericht und Antrag des Bundesrathes über den Rekurs der Regierung von St. Gallen, die Steuerverhältnisse der Niedergelassenen betreffend; 9) Bericht und Antrag des Bundesrathes über die Beschwerde des Verwaltungsrathes in Bischofszell gegen die Regierung von Thurgau, die Heimathslosenfamilien Flotsch und Petton betreffend; 10) Bericht und Antrag über die Petition der HH. Bossard und Greter betreffend das luzernische Preßgesetz; 11) Vorläufiger Bericht über den Stand der Juragewässerkorrektion.

— In Folge eines Einverständnisses zwischen dem eidg. Handels- und Zolldepartement und der großherzoglich badischen Eisenbahnverwaltung wurde den 15. d. die Eisenbahnstrecke Haltingen-Basel provisorisch für den Gütertransport eröffnet. In Folge dessen werden sowohl die in Haltingen liegenden, als die von weiter unten herkommenden Güter rasch nach Basel befördert werden können und wird wenigstens theilweise die wegen mangelnder Verkehrsmittel eingetretene Stockung gehoben sein.

Aarg. Großrathsverhandlungen.

— Sitzung vom 20. Nach kurzer Einleitung werden mehrere Wahlprotokolle an die betreffende Kommission gewiesen, ebenso mehrere Vorlagen des Regierungsrathes je an die einschlägige Kommission. Der Regierungsrath zeigt an, daß er mit den Vorschlägen der Wahlversammlung von Rheinfelden bezüglich der Amtsstatthalterstelle einverstanden sei. Fr. Jos. Lehmann von Göslikon wird mit seinem Gesuch um Loskäuflichkeit der Last von Haltung der Zuchtstiere abgewiesen. Das Obergericht legt seinen Bericht pro 1853 vor. Geht an die hiefür bestellte Kommission. Hr. Dr. Thut will, daß über die Bevormundungen und Entvormundungen Volljähriger ein Gesetz erlassen werde. Angesichts unseres bürgerlichen Gesetzbuches. findet der Justizdirektor ein solches Gesetz nicht nöthig Geht auf den Kanzleitisch. Dem J. J. Vogelsang von Gebenstorf, der letzten Sommer in der Instruktion eine Hand verloren, wird eine jährliche Pension von Fr. 200 zuerkannt. Der neue Kriminalgesetzentwurf wird an ein Kommission von 7 Mitgliedern gewiesen. Die Gemeinde Benzenschwyl lehnt sich gegen die schon so lange gewünschte Reußkorrektion auf. Geht an den Regierungsrath. In einer Menge von Bittschriften marschiren die Wirthe für Revision des neuen Wirthschaftsgesetzes auf. Gehen an den Regierungsrath. Eine Zahl Bittschriften um Revision des Betreibungsgesetzes werden auf den Kanzleitisch erkennt Das die Verhandlungen vom ersten Sitzungstage.

Sitzung vom 21. Seit gestern sind wieder eine Zahl Bittschriften für Revision des Wirtschaftsgesetzes eingegangen. Die vereinigten Amtsweibel des Kantons verlangen in Berücksichtigung ihrer vermehrten Amtsarbeiten und Verantwortlichkeiten eine Gehaltserhöhung bis auf Fr. 700. Werde nicht entsprochen; möge der Gr. Rath andere Amtsweibel suchen. Auf Antrag Stöckli's von Muri fahren Bittsteller mit ihrer Eingabe ab. Ueber die nun behandelten Begnadigungsgesuche ergeht sich die A. Z. in schlechten Witzen. Großrath Lenzi sei auch unter den Bittenden von wegen Ohmgeldsverschlagniß. Die Kommission habe den Nachlaß der Hälfte der Strafe beantragt, und sei von Hodel, der in Schnapssachen ein entscheidendes Wort zu sprechen habe, unterstützt worden. Unter solchen Umständen sei denn auch nicht an der Zustimmung der hohen Behörde zu zweifeln gewesen. — Wieder marschiren um nochmaligen Nachlaß des Rest's ihrer Strafe auf die Herren Segesser von Luzern, die s. Z. wegen Zollverschlagniß zu 3358 Fr. verfällt wurden, und welchen der Gr. Rath diese Summe bis auf ein Drittheil nachgelassen. Die Kommission will weitere 500 Fr. nachlassen. Dagegen wehrt sich aber Hr. Finanzdirektor Schimpf, durch Begründung des bekannten Sprichworts, daß man die Kleinen hänge und die Großen laufen lasse. Die Herren Segesser fahren ab! Hierauf Wahlen: Nach mehreren Wahlgängen wird an die Stelle des Herrn Oberrichter Schmid nunmehrigen Regierungsrath, Herr Ed. Döpfckel gewählt. Zu Ständeräthen mit einer Amtsdauer bis 1. Juli 1856 die Herren Landammann Schwarz und Fürsp. Placid Weißenbach. Zum Amtsstatthalter von Rheinfelden Herr alt Amtsstatthalter Schröter von daselbst.

Sitzung vom 22. Bekanntlich hat die mißbeliebige Großraths-Wahl des Kreises Kirchberg zu allerhand Schritten Anlaß gegeben. Der Gewählte, Geißberger zur Brücke in Aarau wurde von Pontius zu Pilatus, des Kaisers Landpfleger, geführt. Am Enden aller Ende aber kam sogar das Mäulein todt zur Welt statt eines bustdern Elephanten. Auf gefallenen Antrag nun wurde gestern die Wahl des Kreises Kirchberg genehmigt. Dieses Genehmigen mußte in den Gedärmen mehrerer Großräthe über Nacht starke Cholerine verursacht haben. Kurz und gut (Nicht wahr, Jungfer M. W.?) die Wahl Geißberger's wird heute wieder aus dem Rumpelkasten hervorgezogen und beschlossen, den gestrigen Beschluß zurückzunehmen und die Sache nochmals zu untersuchen. Da soll man sagen, der Gr. Rath gehe nur über die Sache weg. Hier haben unsere Leser den Beweis vom Gegentheil. Bertschinger von Lenzburg schwört den Verfassg. Eid. An der Tagesordnung: Petitionen. Sie werden je entsprechend oder abweisend abgewandelt, wie die Stimmung der hohen Behörde es gerade mit sich bringt.

Hr. Jäger erstattet Bericht Namens der Kommission für Berathung von Rehabilitationsbegehren peinlich Verurtheilter über ein solches Gesuch des Samuel Merz, Hansen zon Reinach. — Dieser Merz wurde am 8. Mai 1828 vom Appelationsgerichte nach dem §. 150 des p. St. G. zu 1 Jahr Zuchthausstrafe verurtheilt, weil er dem Posthalter in Reinach ein auf die Post gegebenes Päckchen Geld von Fr. 145. 55 und ein Aderlaßschnäpper im Werthe von Fr. 14 in einem Alter von 15 Jahren entwendet hatte; — es wird vom Regierungsrath und der Kommission Entsprechung des Gesuches um Rehabilitation beantragt und vom Tit. Gr. Rath beschlossen. — Joh. Jr. Ernst, Schreiner und Glaser von Würenlos, der im Jahr 1817 vom Obergerichte des Kts. Zürich zu 3 Jahren Zuchthausstrafe, Ausstellung am Pranger und zu 20 Ruthenstreichen verurtheilt wurde, und schon in den Jahren 1840 und 1852 vergeblich seine Rehabilitation nachsuchte, stellt nun wiederholt ein solches Gesuch an den Tit. Gr. Rath, welches auch vom Regierungsrathe und der Kommission zur Entsprechung empfohlen und ebenfalls beschlossen wird.

Der Dekretsvorschlag betreffend Korrektion der Landstraßen wird in Behandlung genommen. Der Berichterstatter — Hr. Fürsprech Bürli — stellt Namens der Kommission den Antrag, von einer einläßlichen Behandlung der betreffenden Dekrete abzusehen und sie dem Regierungsrath zurückzuweisen; es wird diese Zurückweisung beschlossen und auch auf die Seethalstraße ausgedehnt.

Der im Jenner 1853 gefaßte Beschluß, daß die Stelle eines Mitgliedes des Verwaltungsrathes in Eisenbahnsachen mit derjenigen eines Regierungsrathes unvereinbar sei, wird mit 77 gegen 43 Stimmen wieder aufgehoben.

Dem Begnadigungsgesuche der Christine Duttlinger aus dem Großherzogthum Baden um Umwandlung der gegen

sie wegen des Verbrechens des Kindsmordes verhängten Todesstrafe wird entsprochen und diese Strafe in 20jährige Kettenstrafe und nachherige Verweisung aus der Eidgenossenschaft umgewandelt. — Dem gewesenen Amtsschreiber Rosenthaler von Rheinfelden wird der Rest seiner wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder ausgesprochenen Strafe (noch anderthalb Jahre) nachgelassen.

Sitzung vom 23. Nov. Nach Verlesung des Protokolls wird Herr Obrist von Sulz als Mitglied des Großen Rathes beeidigt.

Ein regierungsräthlicher Bericht über die Vorkehren, die gegen die voraussichtlich bevorstehenden Nothzeiten vom Regierungsrathe getroffen werden, wird an die Staatsrechnungs-Kommission gewiesen, mit dem Auftrage, noch in dieser Sitzung Bericht zu erstatten. Zur Prüfung eines weitern Berichtes über Organisation des Sanitätswesens wird eine durch das Wahlbüreau zu bestellende Kommission von sieben Mitgliedern beschlossen, und hierauf Hr. Döffekel, der bereits gestern die Annahme der auf ihn gefallenen Wahl erklärt, als Mitglied des Obergerichts beeidigt. Folgt die Berathung des Budgets für 1855.

— Der Bundesrath hat das Post- und Baudepartement ermächtigt, auf den 1. Jenner 1855 einen einspännigen Postkurs zwischen Hitzkirch und Lenzburg über Beinwyl, Birrwyl und Seon zu errichten.

— Die beiden Straßenräuber Huggenberger von Seon und Waßer aus dem Räsenthal bei Gränichen sind jeder zu 20 Jahren schwerster Kettenstrafe und 40 Stockstreichen verurtheilt.

— (Eingesandt.) Einer der nicht Wirth ist, hat über die unverhältnißmäßige Besteuerung der Wirthe schon öfter nachgedacht, und jederzeit gefunden, daß es nicht gerecht sei, auf einem einzigen Stande so herumzureiten. Einsender erinnert sich noch recht gut, daß man während der Verfassungszeit öfter von Einführung einer Luxussteuer gesprochen hat, und tritt er sich nicht, so steht sogar etwas von dergleichen in unserer Verfassung. Einsender hat durchaus nichts gegen die Einführung einer direkten Besteurung, allein er findet dann doch, daß es sehr angemessen erscheinen dürfte, mit derselben eine Luxussteuer ins Leben treten zu lassen. Der Herr kann unmöglich sich gegen eine mäßige Luxussteuer auflehnen, es dürfte eine solche wohl eher in seinen Kram passen, als eine sogenannte Progressivsteuer. Der Herr, der 1 Pferd hat, der Herr, der mehrere Pferde hält, der Hunde hält, auf die Jagd geht, wie könnte sich der gegen eine mäßige Luxussteuer auflehnen? Und wie gut läßt sich eine solche nicht einführen? Wegen 50 und 100 Fr. geht der Herr nicht zu Fuß, wegen 10 und 20 Franken schafft er seinen Hund nicht ab ꝛc. Allein bei einer Progression würds der Herr eben machen wie's anderwärts auch geht, er wird suchen, seine Gelder außer die Schußlinie zu bringen.

— Seit Anfang dieses Jahres sind nicht weniger als 2286 Personen mit Unterstützung des Staates ausgewandert.

— Baden. (Eingef.) Der St. Anna Stich hat seine Vollendung erhalten und ist für die Sicherheit der Pferde als der Fußgänger bei Tag bestens gesorgt.

Nur eines noch bleibt zu wünschen übrig, daß in finstern Nächten dieselbe auch beleuchtet würde, wofür jeder Reisende der Behörde Badens zu größtem Dank verpflichtet wäre.

Ohne große Kosten wäre eine Beleuchtung zu erzwecken. Statt der Laterne auf der Mitte der Brücke stelle man dieselbe mit vier Lichtschirmen in die innere Biegung des ersten Straßenrankes außerhalb der Brücke. Dadurch wird die große Stiege und die Straße unterhalb Herrn Suter, ferner die Stiege sammt Straße neben dem Schloß, sowie auch der Weg in die Fabrik und die Brücke selbst beleuchtet.

Wir empfehlen diese Beleuchtung der Behörde Badens bestens und mit Freude sehen wir der baldigen Ausführung entgegen.

— Aarau. (Eingef.) Die auf den 19. d. angeordnete Wahl eines Mitgliedes in den Nationalrath für den 3ten Wahlkreis ist ohne Ergebniß geblieben. Das absolute Mehr war 4955. Hr. Seminardirektor Keller erhielt 4703 und Hr. Fahrländer 4158. Es fehlen somit dem Hrn. Keller noch 253 Stimmen, obwohl er 545 St. mehr wie Hr. Fahrländer machte. Also noch einmal frisch dran!

Von der Reuß. Du liebe Volkszeitung kommst auch in unsere Gegend, und kehrst bei so mancher Familie ein, und dennoch scheint's, du wissest wenig von hier zu erzählen. Und doch ereignet sich auch so Manches bei uns, das in der Oeffentlichkeit, wie jedes Andere, seinen Werth hat. Der weit berühmte General Bartli in A.. gab nämlich wieder einmal dem Publikum ein Schauspiel zum Besten; und zwar dießmal eine Szene aus der Belagerung von Sebastopol. Er stellte also dar: wie die russischen Feldherren ihre Soldaten mit dem Stock zum Kampfe anfeuern, und auf diese Weise die Liebe für den Czar einbläuen. Das Stück soll für die Mitspielenden etwas mühsam und empfindlich gewesen sein; hingegen aber für die Zuschauer um so interessanter. Den Takt, den er dabei beobachtete, die Präzision, mit welcher er Alles ausführte, ließ nichts zu wünschen übrig, und hat einen — tiefen Eindruck auf die Gemüther der Zuschauer gemacht. Zum Schluß führte er noch auf: wie die Russen fünfundzwanzig gefangene Franken in 5 Abtheilungen in das Lager der Alliirten abschickten, um sie zu bewegen, die Belagerung von Sebastopol aufzuheben, die Fäste wieder laufen zu lassen, und über die Reuß in ihre Heimath zu marschiren.

Was doch nicht alles aus einem Scherbenhändler werden kann.

— Bezirk Baden. (Eingef.) Bei der Nationalrathswahl vom letzten Sonntag hat die Religionsgefahr, die man längst begraben glaubte, bei uns wieder einmal eine große Rolle gespielt. Vornehme und gemeine Treiber ließen alle Minen springen, um die Wahl des Herrn Keller zu vereiteln. In Gebenstorf, das gelegentlich gesagt, zur Hälfte reformirte Bürger zählt, und eine große Zahl Fabrikarbeiter, die sonst auch nicht so dumm sind, sich vom ersten besten hergelaufenen Subjekte an der Nase herumführen zu lassen — in Gebenstorf gab man den guten Leuten an, Hr. Keller gehe nie in die Kirche und wolle die katholische Religion abschaffen; nach Siggenthal sandte ein hochgestellter Aristokrat, der die schöne Bewegung im ganzen Bezirke Baden organisirt und geleitet haben soll, noch am Sonntag Morgen seinen Knecht, um für Hr. Fahrländer zu wirken und dessen Gegner anzuschwärzen. In Würenlos stürmte der im Zehntrechnungswesen vielgerühmte Augustin Berz von Wettingen, der in beständiger Angst schwebte, seine Religion könnte früher oder später in die Klemme kommen. Derselbe empfahl im Namen der Religion den Hrn. Fahrländer, und ließ es zur größern Ehre Gottes auch an Verdächtigungen gegen Hrn. Keller nicht fehlen. Der gleiche Augustin Berz, unter dem Namen Spaltbeter und als Präsident des Vereins in Wettingen weltbekannt, nahm sich bei der Wahl zu Wettingen heraus, mehreren Brüdern seines Vereins die Stimmkarten aus den Händen zu reißen und sie mit neuen den Namen seines Helligen tragenden zu versehen. Und auch die von Neuenhof und Killwangen, die gerade in Bezug auf ihre kirchlichen Bedürfnisse ihm, Keller, so viel zu verdanken haben, ließen sich, wie es scheint, die Furcht einreden, die Religion komme in Gefahr, wenn Hr. Keller als Nationalrath nach Bern gehe. Und das glaubtet ihr Neuenhofer und Killwanger?! — Glaubtet es von einem Manne, dessen Religion ihr schon so oft wahrzunehmen Gelegenheit gehabt hat, und von dem ihr überzeugt seid, daß er in Rechtlichkeit und Tugend Keinem von euch nachsteht! —

An andern Orten, wo die Religion als Schreckmittel nicht verfangen wollte, log man den Leuten vor, die Frickthaler wollten den Fahrländer um jeden Preis haben. Der Lug liegt nun aber schon am Tage. Die Frickthaler waren es just, welche den Fahrländer am wenigsten wollten. Die wissen auch warum! Am allerwenigsten betrachten die Frickthaler den Fahrländer als eine Stütze des katholischen Glaubens, so wenig wie die Badener ihre vornehme Aristokratie. Allein der Lug fing doch Feuer, und mancher ließ sich bethören dem Fahrländer zu stimmen, weils die Frickthaler eben wollten.

Nach all' diesen Vorgängen ist uns für die nächste Wahl nun aber nicht im mindesten bange. Wir rechnen auf den sonst gesunden Verstand unseres Volkes, und dürfen mit Zuversicht erwarten, die Wähler, vorab die des Bezirks Baden, werden sich nicht zum zweiten Male für'n Narren halten lassen.

Mathias Ritter von Olsberg hat dieser Tage einen 400 Pfd. schweren Hirsch geschossen.

Bern.

— Der Bundesrath hat dem Hrn. Brenn zu Handen seines Klienten, Hrn. Alt-Landammann Jütz in Schwyz, Folgendes erwidern lassen:

Der Bundesrath betrachte sich nach dem Testament als Schirmherr der Jützischen Stiftung und als Besitzer und Verwalter des Stiftungskapitals; der Bundesrath könne daher bei einem Angriff auf dieselbe jedenfalls nicht umgangen werden; er erkläre aber jetzt schon, daß er die Kompetenz der schwyzer'schen Gerichte in keiner Weise anerkenne, und daß er mit allen verfassungsmäßigen Mitteln der Vollziehung eines allfälligen Urtheils entgegentreten werde. —

— Hr. Oberst Kurz ist im Mittelland mit 4377 von 7518 St. gewählt. Hr. Straub erhielt 2699 St.

Zürich.

— Zürich. Montags ist die erste Civilehe, welche nach dem hiesigen neuen Gesetzbuche ausnahmsweise gestattet ist, vollzogen worden. Die Brautleute — es war ein Reutäufer aus Rümlang und eine Thurgauerin — erklärten feierlich vor gesessenem Bezirksgericht, daß sie eine ächte Ehe eingehen wollen.

Schwyz.

— Herr Mechaniker Theiler von Einsiedeln ist bekanntlich mit seinem neuen Apparat eines Drucktelegraphen nach England gereist. Der Erfolg dieser Reise war für unsern Landsmann abermals sehr ehrenvoll und lohnend. Die erste Telegraphengesellschaft Londons bezahlte das von Herrn Theiler erworbene englische Patent für Verfertigung solcher Apparate mit 500 Pfd. St. (12,500 Fr.). Der mitgebrachte Apparat hatte 14 Täge zwischen Manchester und London mit so großem Beifall gearbeitet, daß zur Freude und Ehre des Erfinders England nicht ansteht, die Einführung desselben für den Telegraphendienst zu unternehmen. Herr Theiler hat daher in möglichst kurzer Zeit sechs neue Apparate nach England zu liefern.

Nidwalden.

— Das „Nidwalder Wochenblatt" meldet: Das Winkelried-Denkmal-Komite hat wieder einmal ein Lebenszeichen von sich gegeben. Es versammelte sich Ende letzten Monats, um über einen, von den im letzten Mai zusammengetretenen Kunstrichtern eingesandten Entwurf eines neuen Programms Rücksprache zu nehmen. Wie verlautet wurde diesem Schritt entsprochen, so daß bald eine zweite Aufforderung an die schweizerischen Künstler zu erwarten steht.

— Unsere Justiz will, wie es scheint, einen strengen Gebrauch von der bundesräthlichen Licenz machen, womit derselbe die Familie Heß dem Strafrichter Nidwaldens überläßt. Nachdem Em. Heß, der hochbetagte Greis, nebst seinem Sohne Joseph wie Kriminalverbrecher bei der schweren Kälte eilf volle Tage inhaftirt gewesen, wurden sie am 13. d. Abends entlassen. Der alte Vater, mit schweren Leibesgebrechen behaftet, konnte sich kaum ohne Hülfe weiter schleppen und liegt jetzt schwer krank darnieder. Das nächste Geschwornengericht wird die Schuld, die wir nicht kennen, zu ermessen haben."

Solothurn.

— Hier liegt ein Gesetzesentwurf vor über Auswanderung, nach welchem bei Buße jeder Auswanderer aus dem Kanton in einen andern Welttheil dieß auskündigen lassen, jeder Agent ein Patent lösen und eine Kaution von 15,000 Fr. in Baar oder Bürgschaft leisten soll.

— Im Vorbeifahren im Dorfe Hauenstein warf der Kondukteur während der Nacht, ohne zu sehen, ob Jemand zur Abnahme bereit stehe oder nicht, bei der Postablage den Briefsack ab. Es war Niemand da und der Sack fuhr unter eine Bank. Der Kondukteur, bei seiner Rückkehr am folgenden Tag nach dem Sack gefragt, sagte, er habe ihn abgegeben. Man suchte und fand ihn richtig unter der Bank. Es war eben darin ein Croup Geld von 120 Fr. und ein Brief von Brassey an den Tunnelbohrer Findley mit Banknoten im Betrag von 25,000 Fr.

Basellandschaft.

— Am 17. hat die erste Lokomotive die Bahn von Basel nach Liestal zum ersten Mal durcheilt.

— Die Zeitungen wissen viel zu erzählen von einem Fuhrknecht, welcher auf dem Hauenstein eine Dame bei'r Nase genommen, wie sie zum Kutschenschlag herausgeschaut habe. Sie habe dabei geschrieen und der Herr, der auf dem Bock gesessen, wäre vor Schreck beinahe herabgefallen. Zum Glücke kamen alle drei mit dem Schrecken davon.

— Der erste Wagenzug auf der Eisenbahn wurde von den einen mit Jubel, von den andern mit Murren begrüßt. Der Landschäftler ist auf das neue Ding auch nicht gut zu sprechen.

Schaffhausen.

— Ehre den Schaffhausern! Sie haben am letzten Sonntag die Schmach der Tessiner gut gemacht. Herr Bundesrath Fraueini wurde von den Schaffhausern zum Mitglied des Nationalrathes gewählt.

— Hr. Bundesrath Franscini hat 3108 gegen 1161 Stimmen, welche auf Hrn. Schenkel fielen. Stimmende 5420.

St. Gallen.

— Zum Landammann für die erste Hälfte des Jahres 1855 hat der Große Rath von St. Gallen den Hrn. RR. Curti ernannt; als Ständeräths für die Amtsdauer vom 1. Jan. bis 1. Juli 1855, während welcher Zeit keine ordentliche Sitzung der Bundesversammlung stattfindet, wurden die bisherigen HH. Kantonsrichter Seiler und Staatsschreiber Zingg bestätigt.

— Am 17. d. Vormittags hauste auf dem Bodensee ein so heftiger Föhnsturm, wie man sich eines solchen seit 1841 nicht mehr erinnerte. Die meisten Dampfboote wagten nicht den offenen See zu gewinnen, und ein von Friedrichshafen ausgelaufenes badisches Boot mußte nach halbstündiger Fahrt wieder umkehren. Nur die würtembergischen Dampfer sollen ihre Touren ununterbrochen ausgeführt haben.

— (Eingef.) Letzten Sonntag nach beendigtem vormittägigem Gottesdienste starb, vom Schlagflusse getroffen, Herr Pfarrer Frei n Jona, aus dem Kanton Aargau. Das Leichenbegängniß, das letzten Mittwoch stattfand, war für den wohlverdienten Arbeiter in Kirche und Schule großartig, und in Jona, wo er seit wenigen Jahren die allgemeinste Liebe und Zutrauen sich zu erwerben wußte, weil er segensvoll, frei und sinnig wirkte, höchst traurig. Zur Zeit des für die gesammte Schweiz so glücklichen Sonderbundskriegs legte er als Pfarrer von Altstätten — vielleicht durch zu stark phosphorisirte Zünd-Hölzchen betäubt — den Grund zu den nachher über ihn gekommenen trüben Tagen, die an seinem sonst so starken Lebensfaden nagten, obschon er, unterstützt von freundlichster Hülfe, sich glücklich neben der Scylla an den Port einer wieder sehr schönen Cristenz, die ihm sein jetziger Sprengel verbürgte, durcharbeitete. Sei ihm die Erde leicht!

Tessin.

— Der Große Rath von Tessin hat in den Sitzungen vom 16. und 17. d. den österreichischen Konflikt behandelt. Der Staatsrath trägt darauf an, diese Frage um Ertheilung unbeschränkter Vollmacht an den Bundesrath zu beantworten.

Bei der Abstimmung mit Namensaufruf ergaben sich 72 gegen 29 Stimmen für den staatsräthlichen Antrag, dem Bundesrath unbeschränkte Vollmacht zu ertheilen, mit folgendem von Luvini empfohlenen Zusatz: Sofern der Bundesrath diese ihm angebotene Vollmacht nicht übernehmen wollte, soll der Große Rath sofort wieder einberufen werden, um diejenigen weitern Maßregeln ergreifen zu können, welche er dann zur endlichen Beilegung des Konflikts mit Oesterreich für geeignet erachten mag.

— In der Sitzung des Gr. Rathes verlangt ein Mitglied (Hr. Barosio), daß dem Schaffhauser Volk ein offizieller Dank ausgesprochen werde.

— Der Gr. Rath scheint den etwas aus der Ordnung gekommenen Wagen wieder ins rechte Geleise bringen zu wollen. — Mit 66 gegen 33 Stimmen hat derselbe die Regierung eingeladen, auf ihrem Posten auszuharren, mit derselben Mehrheit hat der Gr. Rath dann auch die Anbahnung einer Verfassungsrevision durch einen Verfassungsrath verworfen. Dann hat er auch auf den patriotischen Zug des Schaffhauservolkes beschlossen, eine Versöhnung unter den Partheien anzubahnen, welcher Beschluß allerwärts gut aufgenommen worden sei.

— In letzter Zeit sind 200 Tessiner nach Australien ausgewandert.

Frankreich.

— Durch den Umstand, daß Lord Palmerston augenblicklich bei'm Kaiser Napoleon verweilt, erhält nachstehender Artikel, der als Organ jenes Ministers geltenden „Morningpost" einige Bedeutung; er lautet: „Das Spiel ist engagirt und man muß es um jeden Preis gewinnen; nämlich: man muß Sebastopol nehmen, die russische Macht im Orient vernichten, ihre Bollwerke der Erde gleich machen, ihre Flotte in Grund bohren oder verbrennen und die ganze Kriegsmacht, die ganze Masse Kriegsmaterial, welche der Czar in Sebastopol angehäuft hat, in ein Nichts verwandeln oder zum Eigenthum der alliirten Mächte machen. Daß wir Rußland bei sich zu Hause stark finden, ist für uns kein Grund, mit unsern Anstrengungen nachzulassen; im Gegentheil: Sebastopol muß gewiß unser sein, früher oder später; Sebastopol oder seine Ruinen. Aber wir brauchen beträchtliche Verstärkungen, um zu bewahren, was wir gewinnen werden, oder um die Russen aus der Krim zu vertreiben. England soll und wird nicht zurückweichen vor der großen Aufgabe, der es sich unterzogen hat; Es wird sich mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele auf diesen Gegenstand werfen; gerne wird es Menschen und Geld dazu geben; es wird nicht zurückbleiben hinter Frankreich, seinem Alliirten und aufrichtigen Freund."

England.

— Die Cholera scheint von London definitiv Abschied nehmen zu wollen. Vorige Woche betrug die Zahl ihrer Opfer nicht mehr als 23.

Italien.

— Genua. Der untersee'sche Telegraph nach Korsika (Bastia) ist eröffnet.

Dänemark.

— Ein gewöhnlich wohlunterrichtetes Blatt will wissen, England beabsichtige, den viel erwähnten Sundzoll, der Dänemark jährlich bei sieben Millionen in die Staatskasse liefert, zu verweigern oder als nicht mehr bestehend zu betrachten. Frankreich wird sich seinem Alliirten wohl auch in dieser Frage anschließen. Amerika wollte bekanntlich im Jahr 1843 schon Kriegsschiffe absenden, um den freien Durchpaß durch den Sund gewaltsam zu erzwingen. Man berechnet, daß jährlich 10 bis 12,000 Schiffe diese Wasserstraße befahren.

Niederlande.

— Die belgische Regierung legt der Kammer einen Gesetzesentwurf vor, wonach die freie Einfuhr von Lebensmitteln aus Frankreich gestattet und das Verbot der Ausfuhr von Erdäpfeln aufrecht gehalten wird. Mit Maßregeln sollen bis 1. Juli n. Jahres gelten, mit der Befugniß der Regierung, sie vorher aufzuheben.

Vom schwarzen Meer.

— Im Verlaufe dieser Woche hat sich auf dem Kriegsschauplatze in der Krim nichts Neues zugetragen. Der Kampf vom 5. dieß war beiderseits so mörderisch, daß beide Theile nunmehr froh zu sein scheinen, wenigst für einige Tage ihre Kräfte in Ruhe wieder sammeln zu können. Bis heute hat man nämlich nichts Bemerkenswerthes vernommen. Dagegen ist von großer Bedeutung, was der engliche Lord Raglan nach London berichtet, daß es um die Armee der Alliirten kritisch aussehe. Seine Depesche lautet:

— London, 18. d. Lord Raglan berichtet, die Stellung der Alliirten sei in Folge der Verstärkungen, welche der Feind erhalten hat, bedroht, ihre Lage mißlich; sie seien genöthigt, überall Deckungsbrustwehren aufzuwerfen. Der Lord beklagt den Mangel an Truppen. Das Feuer der Russen erhalte sich ungeschwächt. Die Laufgrabenarbeiten der Franzosen schreiten fort. Das Wetter sei kalte

— Der „Moniteur" dagegen bringt folgenden Artikel: Das Publikum wird leicht begreifen, warum die Regierung über die starken Truppensendungen, die sie nach dem Orient macht, keine offiziellen Angaben veröffentlicht. Die französische Armee in der Krim, die mit den Engländern die Schlacht an der Alma gewonnen hat, zählt nur 4 Divisionen. Bereits ist dieselbe nach und nach um 2 Divisionen verstärkt worden; zu diesen sind nun noch 2 Divisionen unterwegs. Die Armee in der Krim wird also, nebst dem, daß alle ihre Lücken wieder ergänzt sind, demnächst verdoppelt. Auch die englische Armee erhält Verstärkungen, die Türken vermehren sich durch Transporte aus Tunis, Egypten und Constantinopel.

Weiter sagt dasselbe Blatt:

— Die Verpflegung unserer Armee ist vollkommen sicher gestellt. Die Magazine der Krim halten jederzeit Vorräthe für 20 Tage. Unsere Flotte im schwarzen Meer zählt 70 Kriegsschiffe und 13 gemiethete große Dampfer, die allen Anforderungen zu genügen vermögen.

— Günstiger als die beengenden Nachrichten der englischen Blätter lautet eine Wiener Corresp. der Frankf. Postzeitung.

„Die neuesten Privatschreiben aus der Krim, aus vollkommen unbefangenen Federn herrührend, widerlegen in ausführlicher Weise die kleinlauten Angaben der „Times". Nach diesen Briefen, denen volle Glaubwürdigkeit beigemessen werden darf, ist die Lage Sebastopols eine nicht mehr haltbare zu nennen, und es hat die Schlacht vom 5. entschieden dahin gewirkt, die Ideen bei einer noch möglichen Rettung Sebastopol's bei den, unstreitig tapfern Vertheidigern dieses Platzes beinahe gänzlich niederzuschlagen. Der russische Feldherr wird, so lange als dies mechanisch möglich ist, die Mauern der ihm anvertrauten Stadt vertheidigen, und, wenn seine Kräfte hiezu nicht mehr genügen, unter Voraussendung der Kranken und Verwundeten einen wohlgeordneten Rückzug antreten, seinem siegreichen Feinde einen von Kugeln übersäeten Trümmerhaufen hinterlassend. Eine einzige Hoffnung wurzelt fest bei den russischen Oberfeldherrn, nämlich die Aussicht auf das Eintreten eines naßkalten, stürmischen Winters; aber auch diese Perspektive scheint unstatthaft, da die Witterung bisher, wenige Regengüsse abgerechnet, eine sehr zuträgliche genannt werden dürfte, und nach den Aeußerungen erfahrener Landleute der Winter in der Krim diesmal ein milder und beinahe keineswegs für die Gesundheit nachtheiliger ist."

— Ueber die Schlacht vom 5. sind bis jetzt eine Menge Berichte erschienen. Wir wollen mehrere derselben selbst reden lassen. Eine von russischer Seite lautet also:

— Ueber den Kampf vom 5. soll bereits ein einläßlicher Bericht Menschikoffs vom 6. Morgens 10 Uhr erschienen sein, dessen Aechtheit jedoch die englischen Blätter bezweifeln. In demselben wird der Kampf als sehr mörderisch dargestellt. Den eigenen Verlust schätzt der Fürst auf 4000 Todte und Verwundete, und sagt, daß sich der der Alliirten eben so hoch belaufen möge. 22,000 Russen waren im Gefecht. Die französische Division, welche den sich zurückziehenden Russen bis unter die Wälle folgte, wurde von dem Feuer der Festung hart mitgenommen. General Liprandi glaubte bei der Bewegung der Franzosen nach der Festung zu, die Alliirten beabsichtigten einen allgemeinen Angriff, und detachirte einen Theil seines Corps gegen die Engländer, um eine Diversion zu machen. Fürst Menschikoff war durch diesen ohne seinen Befehl erfolgten Angriff überrascht und sandte Liprandi alle Kavallerie, die er entbehren konnte, zu Hülfe. Es erfolgte nun ein höchst blutiger Kampf, der erst mit Einbruch der Nacht endete. Fürst Menschikoff will seine Streitkräfte nun in Baktschiserai, Simpheropol und in der Nähe konzentriren und hofft auf definitiven Erfolg. Er will sogleich wieder die Offensive ergreifen und dem Feind keinen Tag Ruhe gönnen. Die Lage der Alliirten stellt er als eine sehr schlimme dar. Ihr Heer betrage, trotz der erhaltenen Verstärkungen, nicht mehr als 50,000 Mann. „Diese Armee (so schließt der Bericht) kann uns nicht entgehen; wir haben den moralischen Einfluß für uns und eine große Ueberlegenheit in der Zahl. Wir stehen auf unserm eigenen Boden, wir fechten für unsere Heimat und für die heiligste Sache."

— Laut dem letzten Details, welche die Oester. Korrespondenz über das Treffen vom 5. bringt, benutzten die Russen einen dichten Nebel, um die englische Position anzugreifen. Es wird bestätigt, daß die Russen mit großem Verlust zurückgeschlagen wurden, und hinzugefügt, daß sie ihre Position bei Balaklava verließen, um Verstärkungen abzuwarten. Die Russen geben den Verlust des Tages in folgenden Zahlen an: 106 Offiziere und 3500 Verwundete. (Auch Liprandi.) Die Zahl der Todten noch nicht berechnet. „Times" gibt den Verlust der Alliirten, an Todten und Verwundeten, an: 102 Offiziere und 2500 Mann Engländer, 48 Offiziere und 1300 Mann Franzosen.

Angenehmer als das ist zu vernehmen, wie man trotz mehrfachen Mißgeschicken den Muth nicht verliert, sondern von Neuem sich und gewaltig anstrengt, Rußland in die Schranken der gesetzlichen Ordnung zurückzuweisen. Als solche Berichte betrachten wir folgende:

— Paris, 17. d. Der „Moniteur" veröffentlicht ein Dekret, nach welchem die sechste Kompagnie des dritten Bataillons aller hundert Infanterieregimenter rekonstituirt werden soll. (Eine Truppenvermehrung von circa 12,000 Mann.)

— Die Truppensendungen nach dem Orient nehmen auf beiden Seiten des Kanals den großartigsten Maßstab an. Die großen Schifffahrtsgesellschaften in England und zu Havre haben eine Menge ihrer mächtigen Transportfahrzeuge hergeben müssen, um mit der Marine der beiden Nationen im Einschiffen der Truppen schleunigst mitzuwirken, so daß die Paketbootfahrten nach Amerika und andern Welttheilen erheblich beeinträchtigt werden. Aus dem Südlager allein sind 11 Infanterieregimenter ganz oder theilweise nach Toulon und Marseille geschickt und dort eingeschifft worden. Auch zu Paris haben zwei Schützenbataillone der Garnison Befehl erhalten, sich zum Abmarsch nach dem Orient fertig zu machen und ihren Bestand sofort auf 1300 bis 1400 Mann zu bringen. Auch mehrere Batterien Artillerie und ungeheure Menge Pulver, Kugeln und Granaten vom schwersten Kaliber werden aus allen Gegenden Frankreich's nach dem Orient spedirt. Fast sämmtliche Regiments-Schneidereien haben Befehl erhalten, alles andere stehen und liegen zu lassen und sofort eine gegebene Anzahl Soldatenmäntel für die Armee in der Krim zu verfertigen.

— In Irland finden fortwährend Truppendislocirungen und Märsche nach dem Süden, namentlich nach Queenstown statt, wo ein Halbdutzend Transportschiffe bereit ist, die Anker zu lichten. — Außerordentlichen Eifer entwickeln die Werbeoffiziere der Armee und Flotte im ganzen Lande.

— Triest, 18. Von Konstantinopel sind den 6. Nov. 5000 Mann, 24 Kanonen, 450 Kanonen, 300 Ochsen nach der Krim abgegangen. Das egyptische Admiralschiff ist gescheitert. Der Kriegsminister hat verschiedene Dörfer für Winterquartier bestimmt. Das erste französische Dragoner-Regiment ist in Adrianopel angelangt, drei andere werden erwartet. Von Bombay kommt das 11. englische Husaren-Regiment über Egypten nach der Krim. 4000 Tunesen eben dahin eingeschifft. Auf der asiatischen Seite stehen die Russen noch bei Gumri.

— Französische Truppen sind nach der Krim abgegangen. Der russische Geschäftsträger in Athen ist mit Ausweisung bedroht.

— Ein Bericht spricht von 30,000 Türken, die nach der Landenge von Perekop gesandt werden sollen, um fernere russische Zuzüge abzuschneiden.

— Dem „Fremdenblatt" kommt die Nachricht zu, daß am 6., 7. und 8. November in der Bucht von Balaklava aus dem Bosporus sehr beträchtliche Verstärkungen an Truppen eingetroffen sind. Die Alliirten sammelten sich unweit des Städtchens und machten unter den Augen der englisch-französischen Admirale eine Diversion gegen die linke Flanke der auf dem Plateau aufgestellten Russen, worauf sich Letztere hinter die Tschernaja zurückzogen. Die Kavallerie und die schwere Artillerie der Alliirten wird erst am 9. ausgeschifft werden. Es herrscht im Lager der Alliirten große Freude über die Ankunft der neuen Kampfgenossen.

— Der englische General Crane, welcher die Aufgabe hat, die am Eingange des Hafens von Sebastopol versenkten Linienschiffe zu zerstören, ist in Balaklava angekommen, wurde Lord Raglan vorgestellt und hat seine Rekognoszirungen bereits begonnen.

— Nach Handelsbriefen von Varna, 2 Nov., wird in diesem Hafen nichts geladen als Vorrath für die Armee in der Krim. Omer Pascha habe Ordre, 20,000 Mann Kerntruppen dahin zu senden und die Einschiffung sei in vollem Zug. Mangel an Schiffen macht sich dabei fühlbar, denn da die Dampfer die Linienschiffe aus Besorgniß vor den Stürmen nicht mehr verlassen dürfen, so können sie zum Transport auch nicht verwendet werden. General Canrobert habe die Uebersendung neuer schwerer Geschütze nach Balaklava gefordert.

— Englische Blätter berichten von einem Deserteur, einem Amerikaner in brittischen Diensten, der das Schiff „Dänemark" verließ und zu den Russen überging. Kaum hörte der Kapitän davon, so hatte er die Vorsicht, sogleich das Pulvermagazin nach einem andern Theil des Schiffes zu versetzen. Richtig regnete es am nächsten Tag Bomben und Kugeln genau auf den Fleck, wo sich die Pulverkammer befunden hatte. Dem Verräther aber wurde sein Lohn. Er wagte sich an der Spitze eines Trupps Russen aus der Festung; die Russen wurden in die Flucht geschlagen und er allein wurde gefangen.

Von der Ostsee.

— Die Erscheinung von 14 russischen Dampfern im finnischen Meerbusen scheint sich zu bestätigen; nach Berichten aus Hamburg vom 18. hat Napier auf die Kunde davon eine Anzahl Dampfer von Kiel abgesandt zu Unterstützung der englischen Schiffe, die in der Ostsee noch verschiedene Stationen halten.

Von der Donau.

Von großer Bedeutung wäre auch, wenn sich erwahrei, was man zur Abwechslung wieder einmal von Omer Pascha hört:

— Donaufürstenthümer. Laut Bucharester Berichte vom 9. traf in den letzten Tagen eine größere türkische Patrouille mit einer russischen unfern Matschin (Dobrudscha) zusammen. Nach kurzem Gefecht zogen sich beide Theile zurück, nachdem die Russen mit dem Beginn der Nacht die Rohr- und Schilfhütten ihrer Wachtposten angezündet hatten, so daß der Flammenschein in Braila deutlich zu bemerken war. Den 9. kam die Nachricht, daß die Russen die Dobrudscha vollständig geräumt haben.

— Berichte von der Donau wollen nun endlich die vielbesprochene Offensivbewegung Omer Pascha's zur Wahrheit werden lassen. Aus Bucharest hat sich ein bedeutender Theil der türkischen Besatzung gegen Fokschan in Marsch gesetzt. Offiziöse Wiener Korrespondenzen stellen entschieden in Abrede, daß Oesterreich einem Angriff der Türken auf Bessarabien im Mindesten hindernd entgegengetreten sei; die Behauptung, daß die österreichische Besatzung der Fürstenthümer mit den russischen Truppen in Korrespondenz stehe, wird geradezu als Lüge erklärt.

— Wien, 20. d. Das Gerücht geht, Omer Pascha habe den Pruth überschritten und sei in Bessarabien eingerückt.

Rußland.

— Aus Petersburg wird die Bildung eines Jägerkorps aus den Bauern der dem Czaren gehörenden Güter gemeldet, das den Namen „Jager der kaiserlichen Familie" führen soll.

Spanien.

— Madrid, 21. d. Espartero zeigt den Cortes an, das ganze Ministerium habe seine Entlassung eingegeben.

Amerika.

— New-Yorker Berichte vom 7. November melden, der Diplomatenkongreß in Ostende habe bezüglich der Erwerbung Cuba's sich dahin geeinigt, es bleibe nichts Anderes übrig, als Spanien zu erklären, daß die Sicherheit und die Interessen der Vereinigten Staaten den Ankauf oder die sofortige Besitznahme Cuba's erheischen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Im Kanton Solothurn soll die elektrische Strömung im Telegraphendrath eine Taube, die sich darauf gesetzt, getödtet haben. — Der Gr. Rath von Freiburg hat 71 Geistliche, welche die Bezahlung von 70,000 Fr. auf die lange Bank schieben wollten, abgewiesen. Unglaublich, aber doch wahr. — Die erste Einzahlung des großen österr. Anleihens ist mehr denn geleistet. Es flossen 72 Millionen Gulden. — Die Fusion sei in Tessin abermals gescheitert. — Die Pforte sendet bis zum 27ten 10,000 Zelte nach der Krim. — In Athen wüthet die Cholera.

Neueres.

Aarg. Gr. Rath.

Sitzung vom 23 Nov. Bei Berathung des Budgets schlägt der R.-Rath den Reinertrag des Salzes auf 180,000 Fr. an, mit dem Beifügen, daß er die Berechnung auf 8 Rp. per Pfund gesetzt habe. Unter den Einnahmen figuriren auch 125,000 Fr. direkte Steuern. Herr Willi wünscht, daß der R.-Rath es ohne diese Steuer zu machen suche. Wird nicht beliebt. — Bei den Militär-Ausgaben stehen auch 12,000 Fr. für Anschaffung von Jägerbüchsen. Wird verschoben. Die Ausgaben für Kiesbehälter und Wegweiser werden auch angegriffen, vom Baudirektor aber in Schutz genommen. Bei diesem Anlasse muß auch die Rheinstraße, das Schooskind des Hrn. Alt-Reg.-Rath Schaufenbüel herhalten. Sie sei eine Weide für Ziegen geworden. Die Kommission beantragt allenthalben Verminderung der Ansätze, welche Anträge Genehmigung erhalten.

Voranschlag: Einnahmen 1,790,818 Fr.
Ausgaben 1,790,818 Fr.

Geht also nicht vor-, nicht rückwärts. — Der Gemeinde Wittwil wird erlaubt, zwei Verwandte im Gemeinderathe zu haben. — Für 1854 verlangt der R.-Rath ein Nachtragskredit von 40,000 Fr. Wird bewilligt.

Nach minderwichtigen Verhandlungen kommt der Gesetzesvorschlag gegen Thierquälerei in zweite Berathung. Thut will vorerst ein Gesetz gegen Menschenquälerei geschaffen wissen, ehe man den Thieren Barmherzigkeit widerfahren lasse. Thut fährt ab. Das Gesetz wird mit einigen ergänzenden Zusätzen angenommen.

— Alberik Zwyßig, Conventual des aufgehobenen Klosters Wettingen ist im besten Alter gestorben. Er war ein ausgezeichneter Volks-Componist.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Fröhlich, Heinrich, Kaufmann, früher Gelterherr, zuletzt Vize-Präsident des Bezirksgerichts, von Brugg. Eingabe bis 31. Christmonat der Gemeindskzl. — Wirz, Rudolf, Müller, Sohn, von Menziken. Eingabe bis 30. Christmonat der Gemeindskzl. — Sennrich, Johann, Küfer, von Abtwyl. Eingabe bis 5. Christmonat dem Gemeinderath. — Welliger, Melchior, alt Bannwart, von Altbüren, wohnhaft gew. in Büren. Eingabe bis 5. Christmonat dem Gemeinderath Aristau.

Geldstage.

Baden. Fischer, Barbara geb. Keller, Jdris, von Stetten; — Wetzel, F. K. Gemeindschrbr., v. Ganterbaden; — Hauri, J., Zimmermann, von Reinach, wohnhaft in Stetten; — Zimmermann, Kastor, von Künten; — Schmid, Jakob, Maurer, in Künten; — Schmid, Kaspar, in Künten; — und Humbel, Jgfr. Barbara, Sigristen, von Stetten. Eingabe bis 22. Christmonat und Auffallsverhandlung den 9. Jenner. **Bremgarten.** Meier, Frau Maria, des Schneiderrothen, von Tägerig; — Bock geb. Christen, Wittwe Verena, von Anglikon; — Ruppli geb. Huber, Frau Elisabetha, Adamé, von Fischbach; — Flori, Andreas, Brigitten, von Bohlen; und — Meier, Jakob, Ladtzugers, von Tägerig. Eingabe und Verrechtfertigung den 16. Christmonat. **Brugg.** Schwamberger, Johannes, Samuels, Böbis, von Auenstein. Eingabe bis 28. und Koll. den 29. Christmonat in der Gerichtskzl. — Dietiker, Jakob, Dreher in der Riedmatt zu Thalheim. Eingabe bis 3. Jenner. Koll. und Nachschlag den 11. Jenner im Tav.-Wirthshause zu Thalheim. **Kulm.** Senn, Johannes, Müller, von Unterkulm; — Müller, Anna geb. Müller, Winklers Ehefrau, von Unterkulm; — Hirt, Johannes, Fuhrs, von Zezwyl; — Hirt, Hs. Jakob, Jakobs, von Zezwyl; — Luscher, Jakob, Hs. Rudolfs, Posamenter, von Dürrenäsch; — Andolf, Walti, Pulvernöppis, von Dürrenäsch; — und Stauber, Hs. Jakob, Vater, Christens, von Zezwyl. Eingabe bis 30. Christmonat und Koll den 16. Jenner in der Gerichtskzl. — Hartmann, Jakob, Heinrichs, Kistlers, in der Heuzüti zu Unterkulm. Eingabe bis 30 Christmonat. Koll. u. Nachschlag den 29. Jenner im Bären in Unterkulm. — Burkhard, Alexander, Alexanders, von Sumiswald, wohnhaft in der Scheur zu Schmiedrued. Eingabe bis 30. Christmonat. Koll. und Nachschlag den 31. Jenner in der Pinte zu Matt. — Bolliger, Johannes, Hs. Joggelis, Schaffner, von Leutwyl. Eingabe bis 30. Christmonat. Koll und Nachschlag den 27. Jenner im Bären in Leutwyl. — **Lenzburg.** Weber, Joh. Jakob, von Ettenhausen, Kts. Zürich, dish. Inhaber der unter der Firma „Weber's Kohe" in Lenzburg bestandenen Tuchhandlung. Eingabe bis 20. Jenner. Die übrigen Verhandlungen sind noch unbestimmt. — Häusler, Magdalena geb. Schiltpli, Forsters geschiedene Ehefrau, von Lenzburg; — und Scheller, Friedrich, gew. Handlungscommis, von Lenzburg. Eingabe bis 20. und Koll. den 28. Christmonat in der Gerichtskzl. — Häseli, Friedrich, Krämer und Schirmmacher, von Seengen. Eingabe bis 30. Christmonat. Koll. und Nachschlag den 10. Jenner im Bären in Seengen. **Muri.** Meier, Dietrich, von Dorfmuri; — Hauwyler, Jb. Leonz, Schneider, von Bünzen. Eingabe und Verrechtfertigung den 11. Christmonat. — Bürler, Leonz, Schreiner, von Wigoswyl, in Benzenschwyl. Eingabe und Verrechtfertig. den 18. Christmonat. **Rheinfelden.** Adler, Peter, von Wanden; und — Hasler, Wunibald, von Hellikon, in Obermumpf. Schuldenliquid. den 13. Christmonat. **Zofingen.** Schärer, Jakob, Steffens, von Safenwyl. Eingabe bis 23. Christmonat und Koll. den 9. Jenner in der Gerichtskzl. — Hirt, Jakob, Schuster, von Fued, in Attburg; — und Wismer, Rudolf, Sinner von Ostringen. Eingabe bis 23. und Koll. den 26. Christmonat in der Gerichtskzl. —

Rehabilitationen.

Meier, Brüder Peter und Jakob, Schneiders, ab Trombserg. — Hafer, Johannes, Kaminfeger, von Reinach. — Dreifuß, Kain Halmann, von Ober-Endingen.

Havre, 17. November. Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	68	68	68
Vorheriger Preis	69	69	69
Bas	77	66	75
Vorherg. Preis	78	77	76
Tres ord.	85	84	83
Vorherg. Preis	86	84	84
Ord.	94	90	89
Vorherg. Preis	95	91	90
Bon ord.	100	95	94
Vorherg. Preis	102	97	96
Petit Courant	105	—	—
Vorherg. Preis	107	—	—
Courant	108	—	—

Die Münchener Getreideschranne am 18. d. M. enthielt 16,503 Scheffel, wovon 14,860 verkauft wurden. Mittelpreise: Waizen 32 fl. 40 kr. (gestiegen um 1 fl. 37 kr.), Korn 26 fl. 12 kr. (gest. um 25 kr.), Gerste 15 fl. 28 kr. (gest. um 9 kr.), Haber 7 fl. 31 kr. gest. um 5 kr.).

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus Dr. Koch's Kräuter-Bonbons

bewähren sich wie durch die zuverlässigsten Attestate festgestellt vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten **Kräuter- und Pflanzensäfte** bei **Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung** 2c., indem sie in allen diesen Fällen **lindernd, reizstillend** und besonders **wohlthuend** einwirken: sie erfreuen sich daher einer immer steigenden rühmlichen Anerkennung und werden überall, wo sie einmal gebraucht worden, vor anderen ähnlichen Fabrikaten **bevorzugt** — **Dr. Koch's** krystallisirte **Kräuter-Bonbons** werden in länglichen, mit **nebenstehendem Stempel** versehenen Original-Schachteln, à 65 Ct. und 1 Fr. 30 nach wie vor stets **ächt** verkauft bei **Fried. Mercker in Baden.**



Bei dem Unterzeichneten wird von heute an eine Brodablage errichtet werden, und wird schwarzes und weißes Brod gegen baare Bezahlung per 2 Pfd. immer 5 Cent. unter dem Zürcher-Preis verkauft.

Baden den 25. Nov. 1854.

Jos. Böhler, Pintenwirth.

Lokalveränderung.

Unterzeichneter zeigt dem geehrten Publikum zu Stadt und Land an, daß er seinen Cigarren- und Tabakladen bei Herrn Merker in das Lokal des Herrn Lang (früher 10Kreuzer-Laden) nebem dem Hirschli verlegt hat. Er wird sich nun auch fernerhin angelegen lassen Jedermann gut und billig zu bedienen. Auch besitzt er ein Quantum geschnittenen Rauchtabak, braun ordinär, sowie von geschnittenen Rippen zu billigem Preis.

Arnold Reiße.

Ziegelhütten-Verpachtung.

Da mit dem 31. Dezember d. J. der Pacht über die der Gemeinde Groß-Laufenburg eigenthümlich angehörende Ziegelhütte mit Wohnung zu Ende geht; so wird dieselbe wieder neuerlich auf sechs Jahre in Pacht gegeben. Es wird daher Tag zur Pachtsteigerung auf Samstag den 9 Dezember nächstkün, Nachmittage 2 Uhr angesetzt und dieselbe mit Eröffnung der nähern Bedingungen unter Leitung des Gemeinderathes im Gasthaus „zum Schiff" abgehalten werden. Die vortheilhafte Lage und das gute Arbeitsmaterial, sowie die Räde der im Bau begriffenen badischen Eisenbahn dürften zur Uebernahme dieser Hütte bestens empfehlen, wozu Jedermann freundlich eingeladen wird.

Groß-Laufenburg den 20. November 1854.

Der Gemeindeammann:
Gränacher.
Namens des Gemeinderathes:
Der Gemeindeschreiber:
Rey. Lochbrunner.

Zum Ausleihen:

Fr. 1000 gegen gute Hypothek bei der Sparkasse Kaiserstuhl.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt den geehrten Herren Müllern hiemit an, daß bei ihm stets solide und garantirte Mühlenhämmer nach Belieben und zu jeder Zeit verfertigt werden, wozu er sich bestens empfiehlt.

Thomer, Schmied in Bellikon.

Zu verkaufen oder auszuleihen:

Ein mit 6 Oktav versehenes schönes, gutes und billiges Klavier. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Zugelaufen: Ein großer hübscher Stellhund, männlichen Geschlechtes, weiß mit braunrothen Flecken. Sich zu melden bei

Thierarzt Thut in Baden.

Bei Lederhändler Müller ist eine Wohnung zu vermiethen.

(Einges.) Der sogenannte H—renglaser macht sich derweil wieder viel zu schaffen mit Ehrabschneiden und Kreditraupen. Wahrlich, wahrlich er gradt für Andere Gruben und fällt am Ende selbst hinein.

Wer vor der eigenen Thüre so viel und so abscheulichen Unrath hat, sollte zuerst bei sich selbst kehren. — B. D.

Anzeige und Empfehlung.



Der Unterzeichnete hat nunmehr den Betrieb seines erlernten Berufes als Schreiner und Glaser auf eigene Rechnung übernommen und empfiehlt sich hiemit zu Stadt und Land für alle in diese Fächer einschlagenden Arbeiten, unter Versicherung solider und möglichst billiger Arbeit und schleunigster Bedienung.

Johann Bori,
Schreiner und Glaser in der Vorstadt in Baden.

Empfehlung

Der Unterzeichnete macht einem geehrten Publikum zu Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß er die Schneiderprofession gründlich erlernt hat, und solche nun auf eigene Rechnung zu betreiben gedenkt. Er empfiehlt sich daher in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten, unter Zusicherung schneller und billigster Bedienung. Auch ist er jederzeit bereit, auf die Stör zu gehen.

Jakob Hediger, Kleidermacher,
bei Alt-Konditeur Brunner, Schellengasse.



Verloren: Von Degerselden bis Stilli ein Hund männlicher Art. Derselbe ist von Tiger-Race, hat einen langen Schweif, trägt ein ledernes Halsband und hört auf den Auf „Grieß." Der redliche Finder ist ersucht, denselben gegen ein angemessenes Trinkgeld abzugeben bei J. J. Hartmann in Reuß bei Gevensdorf.

Zu verkaufen: Etliche Hundert Reidwellen und 3 Klafter dürres Buchenholz bei Meier um Sternen in Aufhausmen.

Anzeige und Empfehlung.

Baden. Ich zeige hiemit an, daß ich an der Badhalde neben Herrn Brunner-Herzog Spezereihandlung ein neues Geschäft, bestehend in: Blechwaaren, Dosen, Pfeifen und Pfeifenköpfe, Cigaren-Etuis, Geldbeutel, Seife, Pommade, Haardl, Kölnische wasser, Bilder, Spiegel, Kämme, Holenträger, Hauben, Schärpen, Näh-Etuis, Bürsten, Messer, Scheeren, Löffel, Harmonicas, Brochen, Hemdenknöpfe, Spielwaaren, und eine Masse noch anderer hübscher Gegenstände zu den festen Preisen à

35 Centimes das Stück

errichtet habe.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, hoffe ich das mir geschenkte Zutrauen durch gute Waare zu rechtfertigen.

Guggenheim an der Badhalde.

Die Führung des Einspännerpostwagens bei dem neuen Postkurse Baden-Höng-Zürich wird zur Uebernahme auf den 1. Jänner 1855 ausgeschrieben.

Das bezügliche Pflichtheft kann eingesehen werden auf dem Postbüreau zu Baden.

Gewerber haben bis und mit dem 27. des laufenden Monats ihre Angebote nach Vorschrift des Pflichtheftes einzureichen bei der

Direktion des VI. schweiz. Postkreises.

Aarau den 11. Nov. 1854.

Kirchspiel. Der verbildete Lehrer, Gemeindeschreiber und Fertigungsaktuar Oberle von Full hat sich bei der Gemeindeversammlung Full und Reuenthal am 19. d. als wackerer Schulmeister gezeigt, indem derselbe so kühn war und den Bürgern dort auf die große schwarze Schultafel nur den Namen des Hrn. D. Fahrländer vorgeschrieben hat, den sie in den Nationalrath wählen müssen, weil Fahrländer der Tüchtigere sei. Dieser dreifach Beamtete vermag in seiner Weisheit nicht zu erkennen, daß er als ehemaliger Schüler bei Herrn Seminardirektor Keller etwas Bildung sollte empfangen haben. Die Bürger stimmten nach dem Befehle des Magnaten dem Hrn. Fahrländer. Wahrscheinlich aus Liebe zu ihren Kindern, daß dieselben nicht mit blutigen Köpfen und geschwollenen Ohren aus der Schule nach Hause kommen, wie schon öfters geschehen. Der Aargau hat ein Gesetz gegen Thierquälerei; sollte nicht auch die liebe Schuljugend geschützt sein?

(Unteres Freiamt.) Als jüngst der löbl. Gemeinderath im Ochsen einen Abendtrunk zu sich nahm, wobei auch Vater Dig— anwesend war, gerieth letzterer mit Hrn. Ammann in Streit, begeifert rückte Hr. Ammann dem Gegner zu Leibe, was Vater D— doch zu stehen gekommen wäre, wenn er nicht den Hrn. Ammann erinnert hätte, daß er ja sein bester Freund sei und ihm immer beigestimmt habe." Hiedurch besänftigt, reichte er Dig— die Hände und gab ihm den Freundesknp.

Dr. Watson's Frostsalbe.

Von dieser berühmten und bis jetzt einzig als ausgezeichnetes Heilmittel bewährten Frostsalbe (Salbe für Gredri) ist die Unterzeichnete mit der alleinigen Niederlage für die Schweiz betraut worden. Hunderte von Zeugnissen über die ausgezeichnete Heilkraft dieser Salbe sind in dem erschienenen Büchlein: „Dr. Watson's Frostsalbe und ihre Wirkungen. Leipzig Hübner" zu lesen. Watson's Frostsalbe ist in Töpfchen gefaßt und mit Gebrauchsanweisung versehen. Preis eines Töpfchens 2 Fr.

Um Weitläufigkeiten und Kosten zu ersparen, wird gebeten der Bestellung jeweilen den Betrag beizulegen.

Die Unterzeichnete ist auch ermächtiget, unter günstigen Bedingungen Neben-Depots in der Schweiz zu errichten.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Höchst wichtige Schrift für Jedermann!

Im Verlage von **J. Heuberger** in Bern ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in **Baden** in der J. Zehnder'schen Buchhandlung) zu haben:

Hülfe ohne Arzt!

Oder:

Franzbranntwein und Salz,

das

schnellste und sicherste Heilmittel gegen innere und äußere Entzündungen, Verwundungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebsschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen 2c. 2c.

Nach dem Englischen von **William Lee.**

Zweite Auflage.

8. Eleg. broch. Preis 40 Cent.

In England ist die Schrift vom Franzbranntwein und Salz bereits in jedem Hause verbreitet, — Beweis genug, daß die darin angegebene Heilmethode nicht Marktschreierei, sondern auf Wahrheit begründet und tausendfältig erprobt ist.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 24. November

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per Malter:	48	56	—	—	—	27
Roggen „ „	39	97	—	87	—	—
Bohnen „ „	37	64	—	—	—	73
Erbsen „ „	42	25	—	81	—	—
Gersten „ „	27	95	—	38	—	—
Haber „ Vester:	1	62	—	—	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 364 Malter; Neue Zufuhr 2435 M.; Ganzer Stand 2799 M.: Verkauft 2566 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 33 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 58 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 31 — „ 2 „ Mittelbrod 53 „

Fruchtpreise in Basel 24. November 1854.

Kernen . . . . . 43 Fr. 50 Rp. bis 46 Fr. 50 Rp
Mittelpreis . . . . . 44 Fr. 96 Rp. bis — Fr. — Rp.
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr. . 735 Säcke } 1637
Dazu sind angekommen . . . 902 „
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 1348 „ } 1637
Stehen geblieben . . . . . 289 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 22. November.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	497	272	à Fr. 46 Fr. 51½
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	2	—	„ — „ —
Haber	94	—	„ — „ —
Bohnen	138	7	„ 38 „ —
Esper	10	—	„ — „ —
	741	279	

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 23. November.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4 77 Rp.
Fruchtaufschlag 7 Rp., Brod 1 Rp.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro. 48.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht

Inserations-Gebü
Die gewöhnliche Zeile oder . . . 15 Ct.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schöpfried

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 2. Dezember 1854.

Schweiz.

— Der Bundesrath entschied sich für die Uebernahme der tessinischen Vollmachten, betreffend die Lösung des Konflikts und soll dieses namentlich in der Absicht gethan haben, die kritische Lage des Kantons möglichst abzukürzen. Dabei hat er aber dem Staatsrath von Tessin gegenüber die Erwartung ausgesprochen, daß er die an Oesterreich zu stellenden Propositionen näher bezeichne und die allfällig zu Stande kommende Uebereinkunft schließlich dem Großen Rathe zur Genehmigung vorlege.

Aarg. Großrathsverhandlungen.

Sitzung vom 24. Nov. In allgemeine Berathung wird das vom Regierungsrath vorgelegte Dekret betreffend die neue Straßenanlage im Bezirke Muri gezogen. — Mehrere Umstände, als Expropriation von Land und Gebäuden, schlechter Planirung ꝛc. ꝛc, die im Voranschlag nicht vorausgesehen waren, machten eine Erhöhung der früher für Erbauung dieser Straße ausgesetzten Summe nothwendig, so daß im Dekrete die Kosten auf Fr. 324,000 angesetzt werden. Der Dekretsvorschlag lautet:

„§. 1. Der Kostenanschlag des gesammten Straßenbaues von Auw über Sins bis Dietwyl wird auf Fr. 324,000 erhöht. — An diese Kosten übernimmt der Staat Frank. 177,000; der übrige Theil mit Fr. 147,000 ist den im Dekrete vom 5. Wintermonat 1853 speziell aufgeführten 22 Gemeinden des Bezirks Muri durch den Regierungsrath im gleichen Beitrags-Verhältnisse aufzuerlegen, wie solches dem obbemeldeten Dekrete zu Grund gelegt worden ist.

„§. 2. Die den Gemeinden nach §. 1 auffallenden Mehrbeiträge sind, unmittelbar nach Ablauf der in § 5 des Dekretes vom 26. Wintermonat 1852 festgesetzten sechs Jahrestermine, in drei weitern Jahresterminen, somit auf 1. Jänner 1860, 1861 und 1862 ohne Zins an den Staat zu entrichten.

Der Regierungsrath hat den Betrag der Jahresraten festzusetzen.

„§ 3. Die Bausumme (§. 1) ist vom Staate zu verausgaben und zu verrechnen wie folgt:

für 1853 schon verrechnete Kosten		Fr. 67,203. 71
1854 ordentl. Budgetkredit Fr 100,000. —		
Nachtragskredit „ 56,796 29	„	156,796. 29
für 1855 zu Vollendung des Straßenbaues:		
Außerordentlicher Kredit	„	100,000. —
	Fr.	324,000. —

„§. 4. Alle mit diesem Dekrete im Widerspruche stehenden Bestimmungen der beiden frühern Dekrete werden hiermit als aufgehoben erklärt.

„§. 5. Der Regierungsrath ist mit der Vollziehung dieses Dekretes beauftragt.„

Hr. Fürsprech Bruggisser referirt Namens der Staatsrechnungskommission über das Dekret über Bezug einer Staatssteuer pro 1855. — Im gestern berathenen Voranschlag ist die Summe dieser Steuer auf Fr. 125,000 angegeben. Die Kommission stellt den Antrag: es wolle der Große Rath theils zu Deckung des Defizits für 1855 von ungefähr 113,000 à 115,000 Fr. und theils zu Bestreitung der Kosten für den Straßenbau im Bezirk Muri grundsätzlich eine in der zweiten Hälfte des Jahres 1855 zu beziehende Staatssteuer von Fr. 200,000 beschließen; die Art des Bezuges sei vom Regierungsrathe zu bestimmen. Hr. Regierungsrath Dr. Schimpf findet, daß der Bezug einer Staatssteuer ebensowenig in eine passende Zeit falle, als das Betreibungsgesetz; allein es frage sich, welches im Interesse eines geregelten Staatshaushaltes das bessere sei — Staatssteuer oder Staatsanleihen; er giebt der erstern den Vorzug, wenn man sich auch jetzt so sehr dagegen erhebe; er selbst sei nie für direkte Steuer gewesen und habe auch seine Meinung im Verfassungsrathe ausgesprochen. Damals habe man ihm entgegnet, daß sich nur ein Aristokrat so aussprechen könne; jeder aargauische Bürger wünsche direkte Steuer und nun, da man dazu komme, sträube man sich dagegen. — Herr Ammann Steiner möchte vor Erlaß des ordentlichen Steuergesetzes keine Steuer beschließen. — Hr. Feer-Herzog findet, entgegen der Meinung Steiners, zwischen der heute vorgeschlagenen Ziffer einer zu beziehenden Steuer und dem zu erlassenden Steuergesetze durchaus keinen Zusammenhang und jene könne dekretirt werden, ohne daß dieses bestehe. — In dieser Frage haben sich mehrere Redner für und gegen ausgesprochen. — Es wird Verschiebung bis zu Erlaß des Steuergesetzes beschlossen.

Die Staatsrechnungskommission beantragt: dem Regierungsrath die Anerkennung des Gr. Rathes für die rechtzeitige Anhandnahme der Angelegenheit bezüglich der Anschaffung von Lebensmitteln für die Summe von Fr. 119,000 auszusprechen, und bei Vertheilung derselben die im Frühjahr getroffenen Maßregeln zu verfolgen. Wird beschlossen. — Zwei Jesuitenzöglinge — Moser v. Würenlos und Widmer von Killwangen — werden zur Zulassung zum Maturitätseramen empfohlen, wogegen sich Hr. Jäger erhebt und das bestehende Gesetz beobachtet wissen will, die Gründe zur Empfehlung bestreitend. — Hr. Dr. Thut will ebenfalls Abweisung der Petenten. — Der Antrag der Kommission um Zulassung wird mit 62 gegen 59 Stimmen zum Beschluß erhoben.

Hr. Dr. Ertsmann stellt den Antrag, es möchte eine Kommission aus 7 Mitgliedern ernennt werden, welcher der Bericht des Regierungsrathes bezüglich der Eingaben über theilweise Revision des Betreibungsgesetzes zur Prüfung zugewiesen werden soll.

Sitzung vom 25. Nov. Dem Regierungsrathe wird auf Antrag der Staatsrechnungskommission ein Nachtragskredit von 4300 Fr. bewilligt zur Erhöhung der Landjägerbesoldungen vom Oktober 1854 bis Juli 1855. Das Gesuch der Regierung wird mit der gegenwärtigen Nothzeit und der allzugeringen bisherigen Besoldung, wie sie kaum in einem Kanton kleiner ist, begründet (Der Gemeine Fr. 1. 43, Unteroffiziere von Fr. 1. 50 bis Fr. 2. 14 täglich.) Die Staatsrechnungskommission trägt auf eine Zulage von 15 Rp. durch alle Grade an, was auch beschlossen wird.

Hierauf folgt der Bericht der Prüfungskommission über das Wahlprotokoll des Kreises Kirchberg (Hr. Geisberger). Berichterstatter ist Hr. Stöckli. Heute nun scheidet sich die Kommission in eine Mehrheit und Minderheit. Die erstere will den Beweis der Wahlbestechung, trotz freisprechenden Urtheiles des Bezirksgerichtes, in verschiedenen Vorgängen finden. Die Mehrheit stellt den Antrag auf Nichtgenehmigung des Wahlprotokolls, die Minderheit will mit Berücksichtigung des gerichtlichen Urtheils die Genehmigung. Hr. Stöckli sucht das Beschlußrecht des Gr. Rathes gegenüber dem gerichtlichen Urtheile zu wahren, wird aber von Hrn. Lenzi in einer Weise bekämpft, die diesmal die Lacher gegen den Kommissionsberichterstatter stellt, indem Hrn. Stöckli bewiesen wird, daß die „Wahlschöppli“ auch im Freienamte keine unbekannten oder verschmähten Dinge seien. Die Wahl wird genehmigt.

In erste Berathung kommt der Gesetzesvorschlag über Herabsetzung des Kochsalzpreises von 9 auf 8 Rp. Es werden von keiner Seite Abänderungsanträge gestellt und die zweite Berathung bis nach Abfluß der reglementarischen Zeit von 3 Monaten verlegt.

Zur Behandlung kommt eine im Verlaufe dieser Sitzung von Hrn. Steiner gestellte Motion des Inhaltes, daß die Ausführung von Staatsbauten nur auf dem Wege der Mindersteigerung stattfinden solle. — Es wird die Berathung über diesen Gegenstand auf eine nächste Sitzung vertagt.

— Die Staatskanzlei publizirt das Ergebnis der Abstimmung vom letzten Sonntag. Aus dieser Publikation ersehen wir, daß der III. Wahlkreis 12,365 stimmfähige Schweizerbürger zählt. Hievon stimmten 10,182. Das absolute Mehr betrug sonach 5,092. Stimmen erhielten Herr Semmardirektor Keller 5,952, Herr Fahrländer 3,665, Herr Stäubli, alt Ammann 112. Es ist somit Herr Keller zum Mitglied des Nationalraths erwählt.

— Die Schwyzerzeitung erhält telegr. Bericht, daß Herr Keller gewählt sei. Diesem Berichte fügt sie bei, „also auch hier die Erfahrung, daß dem Rührigen die Welt gehört.“ Der Schw. Ztg. können wir sagen, daß ihr Sprichwort dießmal nicht zum Wahrworte geworden. Denn gerade ihre Parthei war dießmal die rührige im III. aarg. Wahlkreise, und doch gehört ihr dießmal die Welt nicht. Das kommt eben davon, daß auf das unausgesetzte Treiben endlich auch die liberale Parthei sich ermannte, und ihre öffentlichen Blätter benutzte, um für ihren Kandidaten eine Lanze zu brechen. Das war aber auch Alles.

— Aarau. Laut dem Tagblatt der Stadt Aarau beabsichtigen mit Glücksgütern gesegnete Bürger ihren armen Mitbürgern vom 1. Jänner bis 1. Juli das Pfund Brod für 20 Rp. zu verabreichen. Ein schöner nachahmungswürdiger Zug. Möchte die Regierung auch bei Zeiten an die Wiedereinführung von Spaarsuppenanstalten mahnen!

— Etwas für den Handwerker. Nach bereits vor längerer Zeit getroffenen Einrichtungen in größern Städten wie Zürich u. s. w. hat sich auch in Baden eine Anzahl Kaufleute und Handwerker zusammengethan, um eine halbjährliche Rechnungsstellung ins Leben zu bringen. Besagter Verein geht von der gewiß sehr richtigen Ansicht aus, daß es dem Kleinhändler und dem Handwerksmanne schwer fällt seine Rechnungen per Neujahr stellen zu können. Wie viele Kleinverkäufer und Handwerker giebt es nicht, die während des Jahres die größte Noth haben, das Material zum Betriebe ihres Berufes herbei zu schaffen? Und wie viele Kunden giebt es nicht, welche meinen, der Handwerker müße sich noch bedanken, wenn ihm der Konto 6 Monate nach der Ausstellung bezahlt wird? — So geschieht denn in gar vielen Fällen, daß der Handwerker, der Material herbeischaffen muß, und kein Geld bekommt, bei einem Geschäftlimacher sich ein Stümmchen entlehnt und da sein hübsches Profitchen einschlägt. So ist es bei allem Fleiße und bei aller Sparsamkeit nicht möglich, daß der Mann vorwärts kömmt. — Wie ganz anders würden sich die Verhältnisse gestalten, wenn der Handwerker per Halbjahr auf seinen Verdienst zählen könnte? Da könnte er sein Material mit gewissen Vortheilen einkaufen, und käme nicht in den Fall, bei sogenannten Pumpsmachern sich Geld zu leihen. — Der Gedanke verdient jedenfalls der Beachtung, und wir zweifeln keinen Augenblick, daß er sich nicht ausführen lasse.

Bern.

— Letzten Montag versammelte sich der Gr. Rath. Der Regierungsrath legte demselben den Antrag vor, der Kanton Bern möge sich bei der Centraleisenbahn mit einer Summe von 4 Mill. Franken betheiligen, Herr Regierungsrath Stämpfli erstattete hierüber einen ausgezeichneten Bericht, so zwar, daß nach mehrstündiger Berathung die beantragten 4 Millionen in dem Sinne, daß der Staat 2 und die bei der Eisenbahn betheiligten Gemeinden 2 zu leisten haben, fast einstimmig beschlossen wurden. Die Eisenbahn ist demnach auch für den Kanton Bern gesichert. — Gleichzeitig wurde auch der Vertrag mit der Eidgenossenschaft über Abtretung des Münzgebäudes genehmigt.

— Der Gr. Rath hat zu Ständeräthen gewählt die HH. RR. Stämpfli und Boivin.

— Hr. Dr. Schneider begehrt eine Konzession für die Seelandsdemsumpfung ohne Staatsbeitrag.

— Bei den Erdarbeiten an der Eisenbahnlinie beim Emmenbaum hat es schon mehrfaches Unglück abgesetzt.

Zürich.

— Die für die Nordostbahn bestimmte Lokomotive „Töß“ nebst Tender, aus der Massei'schen Fabrik zu München, wurde den 24. in Lindau auf ein Schleppschiff verladen; da gerieth der Tender auf dem vom Regen durchnäßten Querbalken in's Rutschen, glitt über das Schiff hinaus und stürzte in's Wasser; es wird nicht geringer Anstrengung bedürfen, diese gewichtige Masse wieder aus dem Hafenbecken herauszuwinden. — Drei Tage darauf wurde besagter Tender glücklich aus der Taufe gehoben.

— Der Verwaltungsrath der Nordostbahn hat sich mit 15 gegen 7 Stimmen für Beibehaltung des bisherigen Bahnhofs ausgesprochen.

Schwyz.

— Der Große Rath von Schwyz hat in Sachen des Jütz'schen Legats mit 47 gegen 13 St. beschlossen, dem von der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft am 20.

Sept. aufgestellten Reglement auf den Fall beizustimmen, daß die Stipendiaten in das katholische Lehrerseminar von St. Gallen gesendet werden. Immer die alte Geschichte, immer die gleichen Winkelzüge: man will die Stipendiaten um jeden Preis in ultramontanen Anstalten gebildet wissen, und der Legator wollte ein solches entschieden nicht. Für die Minderheitsansicht sprechen die HH. Nationalrath Hegner und die Fürsprecher Bissig und Eberle, für die Mehrheit die Landammänner Benziger, Styger, Kündig und natürlich Nazar v. Reding.

Zug.

— Der Regierungsrath hat eine sehr nachahmenswerthe Verordnung, „über Bestrafung des Verkaufs von verfälschten Getränken", erlassen. Als verfälscht werden Getränke betrachtet, wenn 1) denselben Färbestoff, Weingeist oder andere fremdartige und der Gesundheit schädliche Substanzen beigemengt sind; 2) wenn bei Zubereitung derselben giftshaltige Mittel gebraucht werden. Ueber den ersten Punkt urtheilen die Gemeinderäthe mit einer Strafkompetenz von 10—40 Fr., über den zweiten die Gerichte mit einem Strafansatz von 40—200 Fr.; findet durch den Genuß solcher Getränke eine Vergiftung statt, so ist der Fall kriminell zu behandeln.

Freiburg.

— Der Große Rath von Freiburg behandelte am 23. d. die Eisenbahnfrage und adoptirte mit großer Mehrheit einen Antrag der Regierung des Inhalts, die neuesten Anträge der Westbahn (Linie Murten) unbeantwortet zu lassen, dagegen auf Mittel zur Erstellung einer Linie über Freiburg bedacht zu sein und diesfalls eine finanzielle Betheiligung des Staats und der interessirten Gemeinden in Aussicht zu stellen.

Solothurn.

— Der Papst hat der soloth. Bischofswahl seine Genehmigung ertheilt. Wer hätte zweifeln können?

Basel.

— Laut dem Solothurnerblatt versammelte sich letzten Samstag der Verwaltungsrath, dem ein Vertragsprojekt mit dem Kanton Bern zur Berathung vorgelegt wurde, nach welchem Bern sich mit 4 Millionen Franken Aktien betheiligen will und eventuell für den Fall der Ratifikation die Zentralbahn auch ein Anleihen von 3 Millionen im geeigneten Zeitpunkte aufzunehmen hat. Wird, woran kaum zu zweifeln ist, dieser Vertrag genehmigt, so ist dann auch gegen Bern hin die Bahn gesichert, das Aktienkapital auf 21 Millionen erhöht, auf welches mehr nicht als 7 Millionen Obligationen zu emittiren sind. Wie die Berner-Zeitung meldet, ist die beste Aussicht vorhanden, daß die betheiligten bernischen Ortschaften die Hälfte der Kantonsbetheiligung übernehmen, nämlich Langenthal und Herzogenbuchsee zusammen Fr. 200,000, Burgdorf Fr. 300,000, Bern cr. 1,000,000, Biel Fr. 300,000, Thun Fr. 200,000.

Die Kosten der Aarbrücke bei Olten sind zu 600,000 Fr. und der Werkstätte zu 350,000 Fr. angeschlagen. Die Brücke ist den Herren Ruf und Lachen bereits in Akkord gegeben.

— Nach Baslerblättern lag nicht ein Stein auf den Schienen einer Birsbrücke, sondern es lag ein Steinhaufen zu nahe der Bahn, welcher wohl von dem Trutz, nicht aber von den Rädern der Lokomotive berührt wurde.

Baselland.

— Bei der stattgehabten Probefahrt mit der Lokomotive „Schweiz", welche nahezu an 200 Personen aus Basel mitnahm, soll boshafterweise ein größerer Stein jenseits der Birsbrücke bei St. Jakob auf die Schienen gelegt worden sein. Derselbe wurde aber von der Lokomotive, ohne daß dieselbe einen Unfall erlitt, auf die Seite geschleudert.

— In Baselland ist schließlich Hr. Gutzwiller nicht nur mit relativem Mehr, sondern mit 331 St über das absolute zum Mitglied des Nationalrathes erwählt worden. Er machte 1676 von 2688 Stimmen, sein nächster Gegenkandidat Gysin 834 Stimmen.

Schaffhausen.

— Die Rheinfallbahn — von Winterthur nach Schaffhausen, wird nun auch in Angriff genommen. Einer diesfallsigen Ausschreibung entnehmen wir, daß Erdarbeiten, Kunstbauten, Straßen- und Wegbauten u. sofort in Arbeit gegeben werden sollen.

St. Gallen.

— In Arnegg hat ein sonst braver Bursche eine Torthütte angezündet und sich dann freiwillig als Thäter angegeben, damit er ins Zuchthaus komme, wo er Gelegenheit habe, eine Profession zu erlernen.

Thurgau.

— Der Gr. Rath hat das Begnadigungsgesuch des wegen Mord zum Tod verurtheilten Hungerbühler von Sommeri abgelehnt. Blut um Blut scheint auch bei den Thurgauern Trumpf zu sein. — Präsident des N.-Raths für 1855 wurde Herr Dr. Keller, Präsident des Obergerichts Herr Kappeler.

Tessin.

— In der Sitzung des Großen Rathes vom 25. d. wurde zur Wahl einer gemischten Verfassungsrevisionskommission geschritten. Während des Wahlaktes reichten 32 Mitglieder eine Erklärung ein, daß sie sich an keiner Verhandlung des Großen Rathes über Verfassungsrevision betheiligen werden, da eine solche ohne vorherige Feststellung der nöthigen Garantien für die Rechte des Volkes nicht stattfinden dürfen, weil ferner die Mehrheit des Gr. Rathes das Veto und die geheime Abstimmung, die wesentlichsten Garantieen der Volksfreiheit, verworfen, und weil namentlich die vom Volk beinahe einhellig verlangte Verfassungsrevision neuerdings auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben sei. Diese Erklärung hatte lediglich die Folge, daß man für die Kommission, in welche Stoppani, Gianella, Cattaneo, Molo und andere Führer der Opposition gewählt worden, auch 10 Suppleanten bestellte. —

— Der Große Rath Tessin's hat a« 26. Nov. wirklich beschlossen, der Bevölkerung des Kantons Schaffhausen die Wahl francini's in den Nationalrath durch den Staatsrath bestens verdanken zu lassen. — In der nämlichen Sitzung wurde von den liberalen Mitgliedern der Justizkommission eine Erklärung auf den Kanzleitisch gelegt, dahin gehend, es sei nicht richtig, daß sie sich gegen das Veto und die geheime Abstimmung ausgesprochen hätten, wohl aber seien sie auf diese beiden prinzipiellen Fragen nicht eingetreten, um der Lösung derselben durch die gemischte Verfassungsrevisionskommission nicht vorzugreifen. — Untersuchungsrichter Lavizzari hat bereits sieben der Kompromittirten bei den Wahlen von Gudisseo zur Haft bringen lassen.

Waadt.

— Der Große Rath beschloß, den Staatsrath einzuladen, er möge ein wachsames Auge auf die Auswanderung haben, für eine möglichst schnelle Durchführung des Heimathlosengesetzes sich verwenden, ferner dafür, daß das eidgenössische Maß- und Gewichtgesetz so lange als möglich nicht in Anwendung komme. In der letzterwähnten Materie übernahm es die Staatsräthe Delarageaz jedoch ohne Erfolg, den Beweis zu leisten, daß das neue eidgenössische Maß und Gewicht dem metrischen näher stehe als das bisherige waadtländische und auch praktischer als das französische sei. Am Dienstag behandelte der Große Rath die, sog. sogenannten Uebergriffe der Centralgewalt in die Kantonalsouveränetät und die Kommission trug darauf an, alle frühern bezüglichen Beschlüsse aufrecht zu erhalten. Durch den Staatsrath und insbesondere durch Hrn. Fornerod lebhaft bekämpft, blieb dieser Antrag mit einer Stimme in Minderheit.

Wallis.

— Eine Forstschule, in welcher namentlich die Bannwarte unentgeldliche Instruktion erhalten können, war in diesem waldreichen Kanton ein tiefgefühltes Bedürfniß. Nun soll bis zum nächsten Frühjahr eine solche Schule eröffnet werden.

Genf

— Der Umschlag der Genferpolitik gibt sich bereits in der Wahl der neuen Ständeräthe kund. An die Stelle der Herrn Fazy und Girard wurden der conservative Staatsrath Piguet und Oberst. Lissignol gewählt.

Deutschland.

— München. Die Cholera, welche man bald erloschen glaubte, tritt wieder mit größerer Heftigkeit auf. Letzten Sommer schon versuchte die Geistlichkeit der gemüthlichen Stadt die Seuche mit geheimen geistlichen Mitteln zu bannen, allein es scheint diese geheime Kraft endlich doch außer Mode gekommen zu sein.

— Wien, den 25. Der Vertrag zwischen Oesterreich und Preußen hat einen Zusatzartikel erhalten des Inhalts: Preußen verpflichtet sich, Oesterreich auf die Dauer beizustehen, wenn Rußland in Bekriegung der Türken in die Fürstenthümer einfallen sollte.

— Wien, 26. d. Heute haben Graf v. Buol und der preußische Gesandte v. Arnim einen Zusatzartikel zum österreichisch-preußischen Bundnis unterzeichnet, durch welchen das Einverständniß zwischen den beiden deutschen Großmächten und ein einhelliger Beschluß des Bundestags gesichert ist.

— Die „Triester Zeitung", in der seit dem Konflikt mit Oesterreich von der frühern wohlwollenden Haltung gegen die Schweiz nichts mehr zu finden ist, sagt sehr bezeichnend: „Wenn es in der Absicht Oesterreichs lag, durch den Blokus die Regierung Louis' zu stürzen, so ist diese Absicht ihrer Erfüllung nahe."

— Berlin, 27. Nov. Die Seehandlung emittirt eine Anleihe von 15. Millionen Thalern.

Frankreich.

— Paris, 24. Der „Moniteur" bringt ein Dekret, welches Canrobert ermächtigt, provisorisch alle Ernennungen einschließlich Bataillons- oder Eskadronschefs, sogleich vorzunehmen, vorbehältlich kaiserlicher Sanktion.

— Auf Befehl Napoleons wurden von jedem französischen Infanterieregiment 60 Mann ausgewählt, um nach Sebastopol gesandt zu werden. Sie seien, sagt man zum Sturme bestimmt. Der Zudrang bei den Pariser Regimentern war so groß, daß das Loos entscheiden mußte. Abmarsch binnen drei Tagen.

England.

— Auch in London wurde von allen Kirchthürmen der Sieg von Inkerman verkündet; aber dieses Freudengeläute findet kein Echo in der Presse. Hier ertönt fortwährend der Ruf nach Hülfe, Hülfe im ausgedehntesten Maßstabe. „Es handelt sich nicht mehr darum — sagt „Times" — ob wir Sebastopol nehmen oder nicht. Bei der numerischen Uebermacht der Russen wäre die Beute vielleicht schwerer zu behaupten als zu erjagen. Wir bestanden uns auf der Defensive und von einer Wiedereinschiffung kann aus moralischen wie physischen Gründen keine Rede sein. Es bleibt den verbündeten Armeen nichts übrig als zu siegen oder zu fallen. Dies ist ihre Pflicht. Welches ist die unsrige? Können wir, mit einer Bevölkerung von 26,000,000 Menschen, nicht einmal 30,000 Mann auf einmal dem bedrängten Häuflein in der Krim zu Hülfe senden? Alle Halbsold-Offiziere müssen einberufen, die Milizen zum freiwilligen Garnisons- oder selbst Kriegsdienst aufgefordert und die Lücken in der Miliz nöthigenfalls durch das Loos ausgefüllt werden."

— Palmerston hat England's Politik bei einem offiziellen Diner in den im Munde eines englischen Ministers schwer wiegenden Worten gezeichnet: „Man muß den Czar bis zur Ohnmacht herabdrücken, und zwar für alle Zeiten, und wenn auch England seine ganze Existenz dafür einsetzen müßte, wohlan! es würde dazu bereit sein."

— Die Proklamation der Königin, welche das englische Parlament einberuft, spricht wiederholt von „ernsten, angelegentlichen, drängenden" Gründen und Angelegenheiten, welche diese Einberufung nöthig machen. Die Presse ist darüber einig, daß es sich in erster Linie um die Verwendung der Milizen handelt, von denen die Regierung ohne besondere Vollmacht vom Parlament keinen Mann außer Landes senden darf. Da nun die regulären Truppen aus den Mittelmeer-Stationen nach der Krim gehen, so soll ein Theil der englischen Miliz den Garnisonsdienst in Gibraltar, Malta, Corfu und andern Städten versehen. Dies wird die weitere Folge haben, daß die meisten dieser Milizmänner sich nach und nach in die Armee anwerben, und dazu dienen werden, die Lücken derselben auszufüllen.

— Man erwartet, daß das Parlament nur 10 oder 12 Tage beisammen bleiben und sich dann Mitte Jänner wieder versammeln werde.

— Der Kriegsgeist hat das englische Volk gewaltig ergriffen, nicht mit vorübergehendem Schwindel, sondern entschlossen, kühn, energisch; die Regierung kann heute verlangen was sie will, es wird ihr gewährt werden. Die Presse ist voll Beweise für diese Stimmung.

— In London wird ein reicher indischer Fürst erwartet; sein sehr hoffärtiger Name ist Maharajah-Murrander-Sing-Mahinder-Bahadon von Puttialach. Er hat sich für den Aufenthalt in England einen Kredit von 12 Mill. Pfund Sterl. bestimmt.

Dänemark.

— In Dänemark hat eine Ministeränderung stattgefunden; der Reichstag tritt am 12. Dezember zusammen.

Spanien.

— In Madrid hat die Polizei eine Menge Proklamationen, gegen Thron- und Regierung gerichtet, in Beschlag genommen. Einer Meldung des Generalkapitäns von Burgos zufolge ist es bereits zwischen Regierungstruppen und einer Carlistenschaar von Villalodos al Bastillo zu einem Zusammenstoß gekommen, wobei 2 Aufständische getödtet und der Führer verwundet wurde. Die Schaar entwischte jedoch und wird nun von den Regierungstruppen verfolgt.

— In Madrid ist Espartero zum Präsidenten, O'Donnell zum ersten Vicepräsidenten der Cortes erwählt worden.

Zur Kriegsfrage.

— Es ist während einer einzigen Woche wieder ein gewaltiger Ruck gegangen. Frankreich und England sind bis jetzt nicht recht klug geworden aus der österr. Politik. Gerade so gings andern Leuten auch. Aus dieser peinlichen Ungewißheit nun aber wollen, wie es scheint, die Westmächte endlich doch kommen. England sandte zu diesem Zwecke den greisen, aber doch immer noch rüstigen, Palmerston zum Kaiser nach Paris, und zwischen den Beiden muß in der ganz kurzen Zeit ihres Beisammenseins viel abgefartet worden sein. Der erste wichtige Schritt, der nicht ohne Folgen bleiben kann, ist der, daß Frankreich eine Armee nach der Donau sendet, und daß England zu derselben auch 6000 Mann marschiren läßt. Diese Armee soll in Bessarabien, vereint mit einem Theile der türkischen Armee mit den Russen anbinden. Anfänglich war dem Omer Pascha dieser Befehl zugekommen, allein wie man sich in Paris verständigt hatte, wurde Omer Pascha angewiesen, 20,000 Mann von seiner Armee nach der Krim zu senden. Diese 20,000 Mann sind bereits auf dem Wege dorthin. Oesterreich wird, sind die Alliirten einmal mit den Russen zu Land im Kampfe, nun aber seine Rolle öffentlich spielen müssen, und da wird es sich zeigen, ob die Oesterreicher russisch gesinnt oder ob sie mit der gerechten Politik der Westmächte einverstanden sind. Im ersteren Falle, wenn sie nämlich zu Rußland halten, kann die Revolution in Italien und Ungarn nicht ausbleiben und der Krieg wird ein allgemeiner Landkrieg werden; im letzterm Falle dagegen ist Rußland verloren, und wird sich den gerechten Forderungen der Mächte fügen müssen.

Nach der Krim gehen Tag für Tag Verstärkungen ab. Ein Zeichen, daß die Westmächte keine Opfer scheuen, um Rußland die längst verdiente Züchtigung werden zu lassen.

Aber auch noch in anderer Beziehung sind die Westmächte Oesterreich zu Leib gestiegen. Nach all den ungeheuren Opfern, welche die Westmächte schon gebracht, wollte Oesterreich wieder den guten Friedeln spielen, d. h. Rußland zur Annahme der vor dem eigentlichen Kriege gestellten 4 Friedenspunkte zu vermögen. Die Westmächte hievon benachrichtigt, haben Oesterreich nun aber wissen lassen, es gehe jetzt mit jenen 4 Friedenspunkten nicht mehr ab. Es kämen jetzt noch weitere Punkte hinzu, denen wird sich der ebenso übermüthige als fanatisirte Czaar aber schwerlich fügen. Wir meinen die vielen Millionen.

Zu Palmerston zurückkehrend, der nun wieder heim nach England ist, so will man bestimmt wissen, er habe in Paris auch auf die gegenwärtige Regierungspolitik Einfluß ausgeübt. Man sagt nämlich:

— Die Mission Palmerstons soll folgende drei Punkte beschlagen: 1) Abkömmniß über gegenseitige Betheiligung an den Kriegskosten und Abschluß einer gemeinsamen Anleihe. 2) Beschleunigung des Kriegs durch Abänderung

des Kriegsplanes und Verwandlung des Seekrieges in in einen Kontinentalkrieg. Hieran knüpfe sich von selbst die Frage der Allianzen, und da müßte das Band mit den konstitutionellen Staaten (Belgien, Sardinien, der Schweiz, Schweden) fester geknüpft und an die deutschen Mächte in Folge der Verstärkungen nach dieser Seite hin ein Ultimatum gerichtet werden. 3) Herbeiführung liberaler Zustände in Frankreich, namentlich in Bezug auf die Presse. Man glaubt in England, die Begeisterung der Franzosen für den Krieg würde wachsen, wenn sie zu Hause mehr nach ihren Sympathieen regiert würden. Auf letzterm Punkt soll Napoleon persönlich großen Werth legen. Er steht nämlich einer ministeriellen Krisis in England entgegen, die ihn an die Spitze der neuen Regierung stellen wird; eine solche würde aber bedeutend an Stärke gewinnen, wenn sie die Allianz mit Frankreich als eine vollständige in das Blut der beiden Völker übergegangene darstellen würde.

Grausige Nachklänge von der Schlacht bei Inkerman (von Sebastopol) am 5. Nov.

Terrain und Wetter — sagt derselbe — schlossen alle Taktik und Strategie aus; jede Bewegung war improvisirt; ein Regiment wußte oft nichts vom andern und hatte zuweilen Mühe, Freund und Feind zu unterscheiden. 24 Stunden lang vor dem Beginn des blutigen Kampfes fielen schwere Regenschauer, und am Morgen des 5. Nov. waren Thal und Höhen in dunkeln Nebel gehüllt. Die britischen Pikets sahen kaum fünf Schritte vor sich und waren auf die Haut durchnäßt. Um 4 Uhr früh hörte man Geläut von den Kirchthürmen Sebastopols, ohne zu ahnen, daß in dem Augenblick der Feind sich durch eine feierliche Messe zum Kampf auf Tod und Leben vorbereitete. Ein feinhöriger Sergeant auf einem Vorposten der leichten Division hatte an Major Bunbury berichtet, daß aus dem Thale unten fortwährendes Räder-Rollen und Knarren heraufschalle, aber man achtete nicht darauf. Alles wiegte sich in unbegreiflicher Sicherheit. Und doch hatte (darin stimmten sämmtliche Korrespondenten überein) Sir de Lacy Evans längst und zu wiederholten Malen auf die Blöße der britischen Position auf jenem Punkte aufmerksam gemacht. Jeder gab die Richtigkeit seiner Bemerkungen zu, aber aus Indolenz und übermüthigem Selbstvertrauen that man nichts, um den Abhang des Hügels oberhalb Inkerman zu befestigen, als daß man eine kleine Batterie aufwarf, aber keine Kanonen darin montirte. Jetzt stellt sich heraus, daß die Russen am 26. Oktober, als sie diesen selben Punkt angriffen, nur eine reconnaissance en force machten; sobald sie Verstärkungen erhalten hatten, wußten sie, wo die verwundbare Seite der englischen Position am besten zu fassen war.

Einige Minuten nach 5 Uhr besuchte General Codrington die Vorposten seiner Brigade und man rapportirte ihm: „Alles in Ordnung!" Aber während er im Gespräch mit Captain Prethmann gegen die Linien zurückritt und Beiden einfiel, daß ein russischer Ueberfall bei diesem einschläfernden Dunkel kein Wunder wäre, erklang ein scharfes Musketengeknatter aus der Ferne. Der General wandte seinen Penny und erhorchte, daß die Schüsse von der Linken der Pikets kamen. Sogleich galoppirte er nach dem Kampfplatz und dann zurück, um seine Division zu den Waffen zu rufen. Die Russen rückten schon in Massen heran, obgleich man sie nur hörte; ihre grauen Ueberröcke machten sie selbst aus nächster Nähe bald unsichtbar. Die Pikets der 2. Division hatten die heranflimmende russische Infanterie kaum wahrgenommen, als sie durch einen dichten Kugelregen zum allmäligen Rückzug gezwungen waren, doch kämpften sie bis auf die letzte Patrone, dem Feinde jeden Fußbreit streitig machend. Bald nachher mußten auch die Pikets der leichten Division weichen und es wurde klar, daß die Russen einen Ausfall in kolossalstem Maßstabe machten, um die Alliirten zur Aufhebung der Belagerung zu zwingen und wo möglich ins Meer zu werfen.

Während so unsere rechte Flanke angefallen ward, machte der Feind mit Kavallerie, Artillerie und einigem Fußvolk eine Demonstration gegen Balaklava, die keine Folgen und nur den Zweck hatte, die Franzosen auf den Höhen, sowie die Hochschotten und Marinesoldaten in Athem zu halten. Wäre aber der Sturm auf unsere rechte Flanke geglückt, so hätte die russische Kavallerie bei Balaklava die Fliehenden aufgerieben. Um dazu das Signal zu geben, war ein Semaphore-Telegraph auf den Höhen über Inkerman errichtet, der mit den Russen vor Balaklava und in Sebastopol korrespondirte. In der Nacht hatten sie außerdem einen Dampfer mit sehr schweren Kanonen und Mörsern an das äußerste Ende der Inkerman-Bucht gebracht, der am 5. den ganzen Tag ungeheure Bomben grad über den Berg auf unsere Leute warf und uns empfindlich Schaden zufügte. Kurz, die russischen Generale hatten Alles aufgeboten, um den Sieg an ihre Adler zu fesseln. Abgesehen von der Gegenwart der Großfürsten, der feierlichen Messe und dem Segen der Popen, wurde noch ein gröberes Reizmittel angewendet, wie man in den mit „Rakt" gefüllten Feldflaschen der Todten und Gefangenen sah.

— Vom Schlachtfeld entwirft der Korrespondent des „Herald" folgendes grausige Gemälde: „An manchen Stellen war der Boden buchstäblich, nicht figürlich ausgedrückt, mit Todten ganz bedeckt. Dazwischen in gräßlicher Mischung Verwundete, Pferde, Waffen, Kleider aller Art. Der Mond beleuchtete auf einen Augenblick den traurigen Schauplatz. Welche Scenen! die Schmerzensrufe der Verwundeten, die sich in den letzten Kämpfen wälzten; Leute mit Säuften, welche schweigend und forschend das Leichenfeld nach Lebenden durchsuchten; andere mit Laternen, welche nach den beim Appell fehlenden Offizieren suchten, einige Weiber aus dem brittischen Heere, welche um ihre vermißten Männer klagten. Den fürchterlichsten Anblick aber bot die Stätte um die zwei Kanonenredouten. Hier sah man keine einzelnen Leichen mehr, sondern ganze Hügel, Engländer und Russen bunt durcheinander. Viele waren in der Stellung von Leichen, wie sie von der Hand der Angehörigen aufs Todtenbett gelegt werden, aber andere lagen nur mit einem Knie auf der Erde, konvulsivisch noch das Gewehr drückend oder die Patrone beißend; wieder andere hielten nur die Hände empor, wie um den letzten Streich abzuwehren, sie zu einem letzten Gebet zu falten. Um diese fahlen Figuren blies stark und kalt der Nachtwind, bewegte die Glieder der Leichen, so daß man oft einen Augenblick hätte glauben können, diese langen Todtenreihen wollen zum Kampfe wieder auferstehen."

— Das 6. französische Linienregiment — wird aus dem französischen Lager geschrieben — hat, zu großer Übermacht entgegenstehend, viel gelitten. Die Fahne des Regiments, die mit dem letzten Mann ihrer Bedeckung gefallen, wurde vom Feinde genommen. Durch diese Schmach zur Verzweiflung gebracht, stürzte der Oberst des Regiments, Hr. v. Camas, an der Spitze der ersten Soldaten, die ihm zur Hand waren, auf den Feind und entreißt ihm die Fahne, als eine Cavalleriecharge sie umhüllt niedersäbelt. Der brave Oberst blieb auf dem Platz, hatte aber noch vor seinem Tod den Trost, seine Fahne dem Feind durch eine Verstärkung entrissen zusehen, die zur rechter Zeit ankam, um die russische Cavallerie zurückzuwerfen.

— Bei der Schlacht am 5. muß es den beiden Söhnen des Kaisers nicht ganz wohl zu Muthe gewesen sein. Als die russische Armee sich zurückzog, sah man plötzlich mitten unter den Flüchtigen einen Generalstab, der sich mit verhängtem Zügel der Tschernajabrücke näherte, auf dieselbe stürzte, und so viele der fliehenden Soldaten in's Wasser stürzte. Es waren diese Kühnen eben die Söhne des Czaren!

— Paris, 28. d. Der „Moniteur" bringt einen Bericht Canroberts vom 13. des Inhalts, der bei Inkerman geschlagene Feind habe die fortgesetzten Belagerungsarbeiten nicht mehr beunruhigt. Das Wetter habe sich verschlimmert, die Gesundheit der Truppen sei nichts desto weniger gut, der herrschende Geist bewundernswerth. Die Verstärkungen treffen ein, die Brigade Mayran sei am 13. ausgeschifft worden. Genaue Berichte bestätigen, daß die Russen am 5. Nov. 15000 Mann verloren.

— Bei Berechnung der russischen Streitkräfte in der Krim — sagt ein Blatt — darf man nicht vergessen, daß die letzten Verstärkungen schon mit 20 Prozent weniger als der vorgeschriebenen Stärke von Odessa abmarschirt sind, und daß die forcirten Märsche der Russen bei der schlechten Verpflegung eine solche Menge Marode und Kampfunfähige liefert, die man anderswo nicht für möglich halten würde.

„Times" will über Konstantinopel vom 16. wissen, ein Ausfall der Russen gegen die Franzosen sei zurückgeschlagen; mit beiderseits großem Verlust.

— Zum Transport von Verstärkungen lagen am 27. in Marseille 4 Linienschiffe, 10 Fregatten und die großen Dampfer bereit, die Paketboote waren Tags zuvor mit Truppen abgefahren. Die englische Regierung will im Ganzen 11 Regimenter und 1200 Artilleristen absenden, so daß Lord Raglan Mitte Dezember über 50,000 Mann, ohne die Verstärkungen von der Flotte, zu verfügen hätte. Von Konstantinopel sind 10,000 Turken und 9500 Egyptier nach der Krim abgegangen.

— Konstantinopel, 20. Nov. Bei dem Sturm vom 14. sind zwei Postschraubendampfer, 2 kleine Dampfer, 12 Transportschiffe mit 300 Mann, 2 französische Dampfschiffe zu Grunde gegangen. Nach einem Gerücht soll die alliirte Flotte im Bosporus überwintern und nur 9 Linienschiffe an der Küste der Krim zurücklassen.

Balaklava wird stark verschanzt; es sind dort 20,000 Franzosen und 10,000 Zelte ausgeschifft worden, Bauholz zur Errichtung für Hütten und Ziegelhütten für die Dächer derselben sind bestellt. Die Russen erhalten wie die Alliirten zahlreiche Verstärkungen.

— In der Ostsee soll die russische Flotte auf die Kämpfe, die ihr im nächsten Feldzug bevorstehen, vorbereitet werden. Eine Proklamation des Großfürsten Konstantin empfiehlt ihr zum Vorbild die unerschrockenen Vertheidiger Sebastopols.

Von der Donau.

— Nach Wiener Berichten hatte das Gros der türkischen Armee die walachisch-moldauische Grenze bereits am 10. von Braila aus an mehreren Punkten überschritten, um gegen den Pruth vorzurücken. Ein Detachement dieser Truppen befand sich an diesem Tage bereits eine halbe Stunde von Galatz im Dorfe Kalika. Man schätzt die Stärke der türkischen Armee auf 60,000 Mann; vor ihrem Einbruch waren von Silistria und Rustschuk aus Kalaraschi bedeutende Verstärkungen zu ihr gestoßen. — Die Russen haben die Dobrudscha völlig geräumt; sie halten sich nun am bessarabischen Ufer von Reni bis Ismail stark verschanzt. Galatzer Berichte schätzen ihre Zahl auf 50,000 Mann mit 180 Kanonen; doch sind diese Angaben sehr übertrieben. Von glaubwürdiger Seite wird vielmehr versichert, daß Bessarabien von Truppen so gut wie entblößt sei, indem Alles gegen Odessa und die Krim abmarschirt ist.

— Wien, 25. d. Das „Fremdenblatt" bringt einen Bericht aus Bucharest, 18., laut welchem Omer Pascha den Befehl aus Konstantinopel erhalten habe, den Marsch der türkischen Truppen nach der Moldau bis auf Weiteres einzustellen.

— Jassy, 26. Nov. 40,000 Türken konzentriren sich bei Roman am Sereth.

Amerika.

— Der Geldmärkte Nordamerika's hat sich ein panischer Schreck bemächtigt; die längst vorausgesehene Krise scheint zum Ausbruch zu kommen. Ein Etablissement nach dem andern, welches die übersponnte Speculationswuth der letzten Jahre in's Leben gerufen hat, bricht zusammen. Die Krisis der Banken wird mit jedem Jahr ausgedehnter, die Baarsendungen nach Europa dauern fort.

— Die Regierung von Canada hat beschlossen, zu dem Fond für Wittwen und Waisen der in der Almaschlacht Gebliebenen 20,000 Pfund Sterling beizusteuern, die Hälfte der Summe für Frankreich, die andere für England gewidmet. Die Einwohnerschaft Canada's ist bekanntlich zum dritten Theil französischer Herkunft.

— Den 14. Novemb. wurde das den 28. Sept. von Bremen abgegangene Schiff New-Era auf die Küste von New-Jersey geworfen. Von 380 deutschen Passagieren wurden 150 gerettet. 155 sind jedenfalls umgekommen. Auch der Dämpfer Jewess ist daselbst in Stücke gegangen.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Benefizia Inventari.

Gantner, Andreas, Küfer, von Grabs, Kts. St. Gallen, in Aarau verstorben; — und Fischer, Carl, Dr., von Grimmelfingen bei Ulm, in Aarau verstorben. Eingabe bis 30. Christmonat der Gemeindeschreiberei Aarau.

Geldstage.

Aarau. Widmer, Susanna, Abrahamen Wittwe, von Gränichen. Eingabe bis 16. Christmonat. Koll. und Nachschlag den 19. Christmonat im Löwen in Gränichen. — Wehrli, Johann, Statthalters, Heirechen, von Küttigen. Eingabe bis 16 Christmonat. Koll. und Nachschlag den 27 Christmonat im Kreuz in Küttigen. — **Baden.** Strebel, Kaspar Ludwig, Kaminfeger von Bäbikon; — Killer, Peter, von Gebenstorf; — Wegel, Anken, von Würenlos; — und Spörri, Franz Leonz, von Wettingen. Eingabe bis 5 und Auffallsverhandlung den 16. Jenner. **Brugg.** Stöckli, Johannes, Jakobs, Lobrenhans, von Bözberg. Eingabe bis 29 Christmonat. Koll. und Nachschlag den 10. Jenner im Bären auf Stalden. — Wust, Anna geb. Hofmann, von Lupfig. Eingabe bis 6 und Koll den 8 Jenner im Tav-Wirthshause zu Lupfig. — Suter, Johannes, Tambour, von Bözberg, in Hotwil angesessen. Eingabe bis 6. Jenner. Koll und Nachschlag den 22. Jenner im Tavernen-Wirthshause zu Holtwil. **Kulm** Weber, Samuel, alt Amtsstatthalters, auf der Lödren zu Schmiedrued; Geldstagsbeendigung. Koll. und Nachschlag den 5 Jenner in der Pinte zu Matt — Burkhard, Jakob und Melchior, Alexanders, von Sumiswald, in Schmiedrued angesessen. Eingabe bis 6. Jenner. Koll und Nachschlag den 5. Hornung in der Pinte zu Matt. — Gloor, Friedrich, Pulversämis, auf der Stalten zu Dürrenäsch. Eingabe bis 6. Jenner. Koll. und Nachschlag den 2. Hornung im Löwen in Dürrenäsch. **Laufenburg.** Müller, Fridolin, Peters von Egzen. Schuldenliquid den 13. Christmonat. — Belser, Joseph, von Wölflinswil. Schuldenliquid. den 14. Christmonat. — Hübler, Daniel, von Schwaderloch. Schuldenliquid. den 15. Christmonat. — Rehmann, Bernhard, Paulis, von Kaisten. Schuldenliquid. den 16 Christmonat. — Wüliser, Maria Anna, Wittwe von Zeihen. Schuldenliquid. den 18. Christmonat. — Meier, Maria, Lavers, von Zeihen. Schuldenliquid. den 19. Christmonat. **Muri.** Strebel, Joseph, von Buri; — und Hauwyler, Bernhard, Schneider, Sohn v. Bünzen. Eingabe und Verrechtfertig den 21. Christmonat. **Zofingen.** Schlatter, Rudolf, Vogelis, von Schlieftrued, Knecht in Zofingen. Eingabe bis 6 Jenner. Koll und Nachschlag den 15. Jenner in der Gerichtskl. — Augelmann, Hs. Ulrichs sel., gew. Bannwarts Erben von Brittnau. Eingabe bis 30 Christmonat. Koll. und Nachschlag den 10. Jenner zur Sonne in Brittnau. **Zurzach.** Laude, Andreas, alt Gemeinderath, von Bogelsana; Fortsetzung der Verhandlungen den 6 Christmonat. — Guggenheim, Meyago Wolfs Erben von Oberendingen. Fortsetzung der Verhandlungen den 13. Christmonat. — Weil, Simon von Lengnau; — Deppeler, Johannes, alt Schulmeister von Degerfelden; — Müller, Sebastian, Sigrist, von Koblenz; — Gossler, Michael, Lehrer und Gmeindschreiber von Koblenz. Eingabe bis 27. Christmonat und Verrechtfertigung den 10. Jenner früh 9 Uhr.

Rehabilitationen.

Meier, Martin, von Würenlingen. — Strebel, Valentin sel. Erbschaft, von Eckwyl. — Steimer, Johann, Sigrist von Wettlingen. Sager, hs. Rudolf, Metzgers, Cotonnchändler von Menzikon — Bruder, Susanna geb. Weber, Schusters Ehefrau von Zeusenthal. Kopp, Elisabeth geb. Leber, von Gipf — Waltenspiel, Franz Joseph, von Muri-Egg — Bühler, Jakob, alt Straßenwärter von Rietheim.

Havre, 24. November. Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tred bad.	66	66	66
Vorheriger Preis	68	68	68
Bad	76	76	74
Vorherg. Preis	77	76	75
Ztes ord.	84	83	82
Vorherg. Preis	85	84	83
Ord	92	89	89
Vorherg. Preis	94	90	90
Gen ord.	100	94	94
Vorherg. Preis	103	95	94
Petit Courant	105	—	—
Vorherg. Preis	106	—	—
Courant	108	—	—

Augsburg, 25. Nov. Der gestrige Schrannenbestand betrug 4232 Schiffel. Mit Ausnahme des Weizens, der um 23 kr. stieg, gingen die Preise etwas zurück. Korn fiel um 21 kr., Roggen um 31 kr., Gerste um 24 kr., Haber um 2 kr. Die Mittelpreise sind: Weizen 30 fl. 54 kr., Korn 28 fl. 9 kr., Roggen 25 fl. 51 kr., Gerste 14 fl. 56 kr., Haber 7 fl. 1½ kr.

Ziegelhütten-Verpachtung.

Da mit dem 31. Dezember d. J. der Pacht über die der Gemeinde Groß-Lauenburg eigenthümlich angehörende Ziegelhütte mit Wohnung zu Ende geht, so wird dieselbe wieder meistrich auf sechs Jahre in Pacht gegeben. Es wird daher Tag zur Pachtsteigerung auf Samstag den 9 Dezember nächstdin, Nachmittags 2 Uhr angesetzt und dieselbe mit Eröffnung der nähern Bedingungen unter Leitung des Gemeinderathes im Gasthaus „zum Schiff" abgehalten werden. Die vortheilhafte Lage und das gute Arbeitsmaterial, sowie die Nähe der im Bau begriffenen badischen Eisenbahn dürften zur Uebernahme dieser Hütte bestens empfehlen, wozu Jedermann freundlich eingeladen wird.

Groß-Lauenburg den 20. November 1854.

Der Gemeindeammann:
Gränacher.
Namens des Gemeinderathes:
Der Gemeindeschreiber:
Rep. Lochbrunner.

Neues Abonnement.

Für Fr. 4. 50 Ct. franko eingesandt liefern wir pro 1855 franko und mit Adresse versehen, die in größtem Format allwöchentlich einmal (jetzt in einer Auflage von 2500 Expl.) erscheinende

Schweizerische Volks-Zeitung

je mit einem Beiblatt unter dem Titel

Sonntagsblätter,

(diese enthalten die schönsten Novellen, Erzählungen ꝛc. aus alter und neuer Zeit.) einen schönen **Wandkalender** (mit der ersten Nummer) und einen sehr hübschen, ganz in englische Leinwand gebundenen, besteingerichteten **Schreibkalender.**

☞ Bei unfrankirter Einsendung könnten wir den Schreibkalender nicht abgeben.

☞ Da wo viele Abonnenten beisammen wohnen, thun sie gut, wenn sie ihre Bestellungen mitsammen in einem Briefe besorgen. Sie ersparen dadurch das Porto.

☞ Bis Mitte Dezember wird der Schreibkalender zur Versendung fertig.

Zu Zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

☞ Unser Schreibkalender für 1855 ist so eben sehr hübsch ausgestattet, fertig geworden, und erlassen wir denselben ungebunden zu dem billigsten Preise.

Wir empfehlen denselben den Buchbindern allerorts bestens.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Zu verkaufen:



Eine aus bereits 2000 Bänden bestehende, gut unterhaltene **Leihbibliothek,** deutsche und französischer Werke. Kaufbedingnisse und nähere Auskunft ertheilt
Frau Schäfer geb. Wanger
zum Salmen in Baden.

Zu vervachten

auf den 1. Juli 1855 das in der Nähe des Bahnhofes in Baden gut eingerichtete Wirthschaftshaus zum Café Telegraph. Die Pachtbedingnisse sind zu ertragen bei
Anton Dreyer, Handelsgärtner.



Entlaufen: am 18. dieses: dem Unterzeichneten auf der Jagd ein mannlicher Jagdhund, langhaarig mit wollichtem Federnschweif, weiß mit schwarzbraunem Kopf und Schild an der Seite (bis anhier dem Oberleder ernne in Leuggern gehrend). Er folgt auf den Ruf „Walder" Für sichere Auskunft oder Wiederbringen eine angemessene Belohnung.

Theodor v. Schmid,
zum Sonnenberg in Baden.

Musikalisches.

Anzeige

für

Schulen - und Kirchengesang - Vereine.

Bei Unterzeichnetem sind nun folgende neue Kirchenmusikalien für **Sopran, Alt (Tenor)** und **Bass,** mit beliebiger Orgelbegleitung, in Partitur-Ausgabe (als Fortsetzung zu den 8 deutschen Messen) zu haben:

a) 3 deutsche Vespern, nebst Liedern vor und nach der Christenlehre ꝛc. 2. Heft. Preis 1 Frk.

b) 3 deutsche Trauerämter, 1 Vesper für die Verstorbenen, nebst mehreren bei kirchlichen Trauerfeierlichkeiten üblichen Liedern. 4. Heft Preis 90 Cent.

Abnehmer belieben sich mit den Bestellungen direkt an den unterzeichneten Komponisten und Herausgeber dieser Gesänge zu wenden. Briefe und Gelder erbittet man sich franko. Bei Abnahme von 10 Exemplaren 1 Freiexemplar. Hefte können nur gegen Baarzahlung abgegeben werden.

Bis Anfangs Januar 1855 erscheint das (über 100 Nummern starke) 3. Heft (als Ergänzung d. 1 und 2. Heftes und Vervollständigung des Kirchen-Gesangbuches für Gesang-Chöre) mit Liedern und Gesängen für die verschiedenen Feste und Zeiten des Kirchenjahres, sowie für besondere Anläße, komponirt von Unterzeichnetem und Andern

Muri, den 28. Nov. 1854.

J. H. Breitenbach, Musik- und Gesanglehrer an der Bezirksschule Muri.

Bekanntmachung: Unterzeichnete hat sich entschlossen ihr Geschäft zu liquidieren Kaufliebhaber, welche sehr billig zu kaufen wünschen, sind daher höflich eingeladen.

Frau Düby geb. Wetzel.

Bei dem Unterzeichneten wird von heute an eine Brodablog errichtet werden, und wird schwarzes und weißes Brod gegen baare Bezahlung per 2 Pfd. immer 5 Cent unter dem Zürcher-Preis verkauft.

Baden den 25. Nov. 1854.

Jos. Böhler, Pintenwirth

Dr. Pattison's englische Gichtwatte

ist ein vorzügliches Mittel gegen alle gichtischen Leiden, seien sie am Fuß, Rücken, Arm, Hals oder an den Händen, sowie gegen Zahnschmerzen.

Hauptdepot für die Schweiz bei den Hrn. Apotheker Rinkh in Schaffhausen und Stoll in Baden. Preis 1 Fr. 50 Cm.

Bei **Höhr & Langbein** in **Baden** ist erschienen und kann durch **alle Buchhandlungen,** sowie in **Brugg** durch Herrn **Kraft-Stäbli,** in **Bremgarten** durch Herrn **Hüfer** und in **Zurzach** durch Herrn **Friedr Groß** bezogen werden:

Versuche
über
Besteurungsgrundsetze,
veranlaßt
durch das jüngste der aarganischen Steuergesetze,
und
Beurtheilung desselben
von
Joseph Treumund.
Preis: 70 Ct.

Endsunterzeichneter ist beauftragt, auf die bekannten

Dr. Richard'schen Regenerationspillen.

Bestellungen anzunehmen. Die Schachtel mit Anweisung à 5 Frc. franco einzusenden, welches besorgt

Dorer zum Hinterhof

Empfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt den geehrten Herren Müllern hiemit an, daß bei ihm stets solide und garantirte Mühlendämmer nach Belieben und zu jeder Zeit verfertigt werden, wozu er sich bestens empfiehlt

Thomer, Schmied in Bellikon.

Bei **Leonhard Hitz** in Chur sind soeben nachstehende neue Schulbücher erschienen und können durch jede Buchhandlung bezogen werden:

Caffiau, Dr. H, Lehrbuch der allgemeinen Geographie in 4 Abtheilungen mit eingestreuten Fragen zur Wiederholung. (23½ B. gr 8.) Preis geh. 24 Ngr. oder fl. 1. 24 kr.

Dies Lehrbuch schildert in kurzen Charakteristiken Land und Leute. Die 1te Abtheilung enthält nach einer allgemeinen Einleitung eine kurze topische Geographie und die Beschreibung von Europa; die 2te Asien und Afrika; die dritte Amerika und Australien. Die 4te gibt das Wissenswürdigste aus der astronomisch-physikalischen Geographie als Vorschule zu A. von Humboldt's Kosmos.

Caffiau, Dr H, Materialien für den biographischen Geschichtsunterricht zum Schul- u. Privat-Gebrauche. 336 Seiten in gr. 8. Preis geh. 24 Ngr. oder fl. 1. 18 kr. rhein.

In Bälde erscheint der zweite Theil der Materialien, welcher vorzugsweise die deutsche Geschichte in gleicher Weise behandeln wird.

Kratzer, H. L, (Lehrer an der bündn. Kantonsschule), **Uebungsstücke zum Uebersetzen ins Französische.** Für die mittleren Klassen der Gymnasien und Realschulen. 10 Bogen in gr. 8. Preis geh. 13 Ngr. oder 45 Kr. rhein.

Warnung.

Das Publikum wird hiemit vor dem Betrüger Ledermann, Schneider in Biel, gewarnt. Derselbe hat sich herausgenommen, in Biel und Umgegend Gelder zur uns zu behändigen, ohne hiefür irgend welchen Auftrag gehabt zu haben. Als wir dem Betrüger auf die Spur kamen und ihm mit ernsten Schritten drohten, machte er sich aus dem Staube.

Möge das Publikum sich vor demselben in Acht nehmen.

Exped. der Volksz.

Dialog.

Hans. I ha höret dä Stadtrath Brösi heig si Entlaßis als Magistrat verlangt.
Franz. Da wär doch au verflucht!
Hans. Du meinst, wenn er si mit überäm?
Franz. Hä jo.

Mit dem Poststempel „Biel" ist uns diese Woche Zeitungsgeld eingeschickt worden. Der Einsender hat aber vergessen, seinen Namen beizusetzen. Wir bitten den Betreffenden daher, uns seinen Namen zu nennen.

Exped. d. Volksz.

Dr. Watson's Frostsalbe.

Von dieser berühmten und bis jetzt einzig als ausgezeichnetes Heilmittel bewährten Frostsalbe (Salve für Gitzes) ist die Unterzeichnete mit der alleinigen Niederlage für die Schweiz betraut worden. Hunderte von Zeugnissen über die ausgezeichnete Heilkraft dieser Salbe sind in dem erschienenen Büchlein: „Dr. Watson's Frostsalbe und ihre Wirkungen. Leipzig Hübner" zu lesen. Watson's Frostsalbe ist in Töpfchen gefaßt und mit Gebrauchsanweisung versehen. Preis eines Töpfchens 2 Sgr. Um Verständigungskosten und Kosten zu ersparen, wird gebeten der Bestellung jeweilen den Betrag beizulegen.

☞ Die Unterzeichnete ist auch ermächtiget, unter günstigen Bedingungen Neben-Depots in der Schweiz zu errichten.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Der Einsender des Inserats „von der Reuß" in Nr. 47 der Volkszeitung wird hiemit als infamer Lügner und elender Bube bezeichnet. Eine unbedeutende Zwistigkeit, zudem gegnerischer Seits durch brutales Benehmen hervorgerufen, auf so schmähliche Weise entstellt der Oeffentlichkeit anheimzugeben, einen Mann, der in so häufigem und wohlthätigem Verkehr mit dem Volke steht, in der Art zu compromittiren, so gemein zu verhudeln, wie in fraglichem und schon in frühern, von Lügen strotzenden Inseraten, geschehen, das heißt russisch handeln. Indessen müßte man sich sehr täuschen, wenn der Verfasser solcher Pamphlete nicht ein hier bekannter Russen- und vacirender Kapuzinerfreund ist, der durch sein „Battin", das er überall umhängt und mit dem er die Leute narrt, ein traurigres Privilegium zu besitzen scheint für Lug und Trug jeder Art. Schlecht steht es ihm, Jemanden Scherbendändler zu beißen, während sein bester Kittel vom Schmutze strotzt und aus seinem dämlichen Gesichte der blasse Neid aus tausend Runzeln lugt. — Oder sollte X. P . . ., Ex-Veterinär von S hier die Hand im Spiele haben? er rücke nur heraus mit seinem Namen, man wird ihm zu antworten, ihn zu zeichnen wissen. — Ueberhaupt ist es unedel, wie eine Partei der Finsterniß und Ohrgeichle in A.. schon lange ihre redlicher gesinnten und hellern Gegner — Gegner, weil sie dem Fortschritte huldigen — auf jede Weise in den Koth herabzuziehen sucht, indeß sie ihre eigenen, famosen Brutalitäten und Exzesse durch Unanstastbarkeit ihrer amtlichen Stellung zu sanktionieren vermeint; freilich, „der Zweck heiligt die Mittel", sagt Lojala und der war mehr als Kapuziner — Jesuit.

Herzklopfen — Gesichts- und Zahnschmerzen.

Daß ich von der Anwendung der Goldberger'schen Rheumatismusketten*) bei nervösem Herzklopfen, nervösen und rheumatischen Gesichts- und Zahnschmerzen, bei den hartnäckigsten sogenannten Kalendern alter Blessuren einen guten und oft sogar augenblicklichen Erfolg beobachtet habe, bescheinige ich hiermit der Wahrheit gemäß.

Wolmirstedt (Pro. Sachsen).

Dr. Gustedt, Kgl Pr. Kreisphysikus.

*) Alleiniges Depot in **Baden** bei
Friedrich Mercker.

Bei J. J. Christen in Aarau ist erschienen und in Baden in der J. Zehnder'schen Buchhandlung zu haben:

Grimelli,
Wein ohne Trauben,
oder
Methode einer künstlichen Weinerzeugung.

broch. Preis 40 Ct.

Das Büchlein machte in Italien viel Aufsehen, da es eine sehr populäre Angelegenheit behandelt. In Modena machen sich viele Familien ihren Wein nach Grimelli's Anweisung, auch hat der Herzog die Einführung des künstlichen Weines bei der Armee und in öffentlichen Anstalten verordnet.

Höchst wichtige Schrift für Jedermann!

Im Verlage von **J. Heuberger** in Bern ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in **Baden** in der J. Zehnder'schen Buchhandlung) zu haben:

Hülfe ohne Arzt!

Oder:

Franzbranntwein und Salz,

das

schnellste und sicherste Heilmittel gegen innere und äußere Entzündungen, Verwundungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebsschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen ꝛc. ꝛc.

Nach dem Englischen von **William Lee.**

Zweite Auflage.

8. Eleg broch. Preis 40 Cent.

In England ist die Schrift vom Franzbranntwein und Salz bereits in jedem Hause verbreitet, — Beweis genug, daß die darin angegebene Heilmethode nicht Marktschreierei, sondern auf Wahrheit begründet und tausendfältig erprobt ist.

Vorräthig in der **J. Zehnder'schen** Buchhandlung in Baden.

Ueber Hautkrankheiten und deren Behandlung. Ein Wort an Laien zur Warnung und Belehrung 75 Ct.

Karl Bocke's Reise-Taschenbuch für junge Handwerker und Künstler. Ein allgemeiner Wegweiser durch ganz Deutschland und die angrenzenden Länder, mit 754 Reiseplänen, Beschreibung der Gebirgsreisen und der Merkwürdigkeiten von 170 der bedeutendsten Städten Deutschlands und der Schweiz, nebst einer Uebersicht der Eisenbahnen und einer Reisekarte 1 Fr.

Neuestes Gratulations-Buch. Eine vollständige Sammlung von Gelegenheits-Gedichten enthaltend: Neujahrs-, Namens-, Geburtstags- und Weihnachtswünsche ꝛc. 1 Fr.

Neueste Eisenbahn- Post- und Reisekarte von Deutschland und den Nachbarstaaten bis London, Genua, Warschau und Kopenhagen. Mit genauester Angabe der Eisenbahnen, Postrouten und Dampfschiffahrten, nebst einer Uebersichtskarte der Hauptverbindungsstraßen durch Europa. 2 Fr. 60 Ct.

Norddeutscher Zu enfreund, herausgegeben unter Mitwirkung der vorzüglichsten Jugendschriftsteller. 1. Bd. Mit colorirten Bildern und 32 in den Text gedruckten Holzsch. 6 Fr 70

Karten der Wahrsagerin M. Lenormand aus Paris, mit denen diese berühmte Wahrsagerin ihres Jahrhunderts die wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhergesagt. — Sie war es, die Napoleon seinen Glanz und Ruhm verkündet, sie war es, die Friedrich Wilhelm III. 1840 als das Jahr seines Todes bezeichnete. 1 Fr. 40 Ct.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 1. Dezember

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	47	24	—	—	1	52
Roggen „ „	38	21	—	—	1	76
Bohnen „ „	37	28	—	—	—	18
Erbsen „ „	41	46	—	—	—	79
Gersten „ „	27	87	—	—	—	8
Haber „ Sester:	1	61	—	—	—	1

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 360 Malter; Neue Zufuhr 2479 M.; Ganzer Stand 2839 M.: Verkauft 2094 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 32 — Rp. 2 Pfd Weißbrod 56 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 30 — „ 2 „ Mittelbrod 51 „

Fruchtpreise in Basel 1 Dezember 1854.

Kernen	45 Fr. — Rp. bis 46 Fr. 50 Rp		
Mittelpreis	45 Fr. 60 Rp. bis — Fr. — Rp.		
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr.	289 Säcke		1969
Dazu sind angekommen	1680 „		
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	1267 „		1969
Stehen geblieben	702 „		

Aufschlag per 200 Pfd Cent 74. — Abschlag Ct. —

Fruchtmarkt in Brugg, den 29. November.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.	
Kernen und Waizen	416	229	v. Fr. 48½	Fr. 53
Roggen	—	—	„ —	„ —
Gersten	2	—	„ —	„ —
Haber	94	13	„ 18½	„ —
Bohnen	127	19	„ 38	„ 40½
Esper	10	—	„ —	„ —
	649	261		

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 30 November.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4 76 Rp.
Fruchtabschlag 1 Rp., Brod — Rp

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

No. 49.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung
Halbjährlich: 20
Vierteljährlich:
Die Best... franko gemacht werde

Hrn. Schädeli, Ammann in Schlosrued.

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 9. Dezember 1854.

Bundesversammlung.

— Letzten Montag ist der neue Nationalrath sowohl wie der Ständerath in Bern zusammengetreten. Der Nationalrath konnte schon um 10 Uhr vom greisen Sidler (als Alterspräsidenten) eröffnet werden. Hr. Sidler hat eine schöne Anrede gehalten, und nachher das Bureau provisorisch bestellt, und auch die Kommission bezeichnet, welche die Wahlakten zu prüfen hat.

Der Ständerath konstituirte sich schon um 10 Uhr. Nach Genehmigung sämmtlicher Kreditschreiben schwört die Versammlung den vorgeschriebenen Eid. Darnach wählte sich die Versammlung zu ihrem Präsidenten den Hrn. Kappeler aus Thurgau, zum Vicepräsidenten den Hrn. Fornerod aus Waadt, zu Stimmenzählern Humbert aus Neuenburg und Hermann aus Obwalden. Hernach wurde eine Kommission gewählt, und derselben die Steuerverhältnißangelegenheit gegen die Niedergelassenen zu St. Gallen zur Prüfung zugewiesen.

Nationalrath.

— Sitzung vom 5. Dez. Die National- und Ständeraths-Präsidenten haben sich über die Reihenfolge der zu behandelnden Geschäfte geeinigt. Der Nationalrath ist damit einverstanden.

Tagesordnung: Bericht der Wahlprüfungskommission. Die Anträge derselben werden genehmigt. Hier vernehmen wir, daß die Wahl des Hr. Keller von mehreren Frickthalern beanstandet werde. Die — denken wir — hätten jedenfalls besser gethan, zu schweigen, denn auf solche Art können nur Dinge ans Licht gefördert werden, die jener Parthei nicht viel Ehre bringen.

Wahl: 1.) des Präsidenten. — Im ersten Wahlgang Kas. **Pfyffer** mit 75 von 102 St. 2.) des Vicepräsidenten im 4. Scrutinium Alf. **Escher** mit 52 St.

Ständerath.

— Sitzung vom 5. d. Die Geschäftsvertheilung zwischen den beiden Räthen wird genehmigt.

Tagesordnung: Antrag des Bundesrathes betreffend Maßnahmen gegen die Anhäufung der Billonmünzen in den eidgen. Kassen. Der Bundesrath und die ständeräthliche Kommission beantragen, es sei von der Aufhebung oder Modifikation des Art. 11 des eidgenössischen Münzgesetzes, wonach der Bundesrath in jedem Kanton die Kassen bezeichnet, welche die schweizerischen Billon- und Kupfermünzen gegen Silbergeld auszuwechseln haben, jedoch nicht unter einem Betrag von Fr. 50, zu abstrahiren. Pestalutz macht dagegen Einwendungen, allein jener Antrag wird mit Mehrheit angenommen.

— Am 6. war Bundesversammlung (National- und Ständerath zusammen). Tagesordnung: Wahl der Mitglieder des Bundesrathes. Als erstes Mitglied wird im ersten Skrutinium **Dr. Furrer** mit 116 von 152 St. ernannt. Zweites Mitglied: Im dritten Skrutinium **Frei-Herose** mit 91 von 148 St. Drittes Mitglied im vierten Skrutinium **Druey** mit 85 von 149 St. Viertes Mitglied im 6. Wahlgange **Stämpfli** mit 88 von 149 St. Fünftes Mitglied im dritten Wahlgange **Näf** mit 78 von 148 St. Sechstes Mitglied im dritten Wahlgange **Munzinger** mit 78 von 146 St. Siebentes Mitglied im dritten Wahlgange **Franscini** mit 81 von 147 St.

— Sitzung vom 7. Dez. Wahl des Bundespräsidenten für 1855 **Dr. Furrer** erhält im ersten Skrutinium 107 von 141 St. Wahl des Vicepräsidenten ebenfalls im ersten Wahlgange **Stämpfli** mit 75 von 139 St.

Wahl des Bundesgerichts Werden nach dem Antrage Siegfrieds 5 Namen auf eine Stimmkarte geschrieben und im ersten Wahlgange gewählt: **Dr. K. Pfyffer** mit 110 St., **Dubs** (von Zürich) mit 88, **Trog** mit 76, und **Blumer** (von Glarus) mit 73 St. Im 2. Wahlgange geht **Blösch** mit 69 von 135 St. aus der Urne hervor. Der dritte Wahlgang hatte kein Resultat. In weitern Skrutinien wurden endlich noch gewählt: **Glasson, Hermann, Kappeler, Zenrusinen, Brosi** und **Castoldi.**

— Bern, 6. d. In **26** Wahlgängen wurde heute der neue Bundesrath gewählt. Ochsenbein ist gefallen Während der Wahlverhandlung stiegen in Biel die Rachegöttinnen aus dem Grabe des sel. Neuhaus und traten zu Bern in die Versammlung der, eidgenössischen Räthe. Mit ihren Händen verhüllten sie die Wahlurne, und der Mann, der dem letzten Schultheißen von Bern das Herz gebrochen, brachte es von 150 noch auf 13 Stimmen. Seine Verdienste haben seine Fehler nicht aufgewogen. —

— Nach der „Eidgen. Ztg. hat die Züg'sche Direktion, da der Kantonsrath von Schwyz nur unter der Bedingung, daß für die nächsten vier Jahre das Seminar von St. Gallen für die Stipendiaten benutzt werden solle, das Reglement genehmigen wollte, jede Verhandlung mit der Regierung von Schwyz abgebrochen.

— Gegen den einstweiligen Nichtbezug des eidgenössischen Zolls auf Früchten u. dgl. wehrt sich die St. Galler-Zeitung in kräftiger Sprache. Wenn der Zoll aufgehoben würde, meint das Blatt, so bekäme unser Volk den 4-pfd. Laib Brod um $^3/_4$ Cent. wohlfeiler. Der Zoll aber, wurde er aufgehoben, mache der eidg. Kasse ein gewaltiges Loch; das schöne Stück Geld käme aber natürlich nicht dem Volke, sondern einzig und allein den Kornwucherern und Spekulanten zu Nutz, und das wurde sie animpornen, ihr Geschäft noch profitabler zu betreiben, als es bis jetzt geschehen. Die St. Galler-Ztg. mag recht haben!

— Das schweizerische Central-Comite für die Pariser Kunst- und Industrieausstellung ist vom Bundesrath durch nachstehende Herren ergänzt worden: Heinrich Sieber aus dem Kanton Zurich, Associe des Handelshauses Paturle, Lupin, Sidour, Sieber und Comp.; Gharriere, Vater aus dem Kanton Freiburg, Fabrikant von Chirurgieinstrumenten; Adolf Hunziker aus dem Kanton Aargau, Associe des Komissionshauses Gebruder Hunziker.

— Der Bundesrath hat den an die Kunst- und Industrieausstellung nach Paris von Seite schweizerischer Industriellen bereits gesandten und noch zu sendenden Waaren die spätere zollfreie Rückkehr nach der Schweiz bewilligt, zu welchem Behufe aber bei der Ausfuhr Freipässe gelöst werden müssen.

Aargau.

— In sehr vernünftiger Weise nimmt der Schweizerbote Parthie für die endliche Einführung einer direkten Steuer. Die drückende Zeit ist eben auch druckend für den Staat, und mehrt trotz aller Sparsamkeit seine Ausgaben. Kann und darf das Staatsvermögen in solchen Zeiten nicht geschmälert werden, so stehen nur zwei Wege offen um zu helfen, und diese zwei Wege sind a) entweder Staatsschulden machen, oder b) neuern. Nun wird aber jeder vernünftige Mensch begreifen, daß es jedenfalls doppelt besser ist, den Rückhalt durch eine direkte Steuer auszudehnen, statt Schulden zu machen. Andere Kantone haben längst eine Staatssteuer; wie sollte der Aargau in Zeiten der Noth nicht auch zu solchem Mittel greifen dürfen. Zudem ist die Summe, die erhoben werden muß, keineswegs bedeutend, und wird jedenfalls nicht einen Bürger drücken, wenn die Vertheilung nach Recht und Billigkeit gemacht wird.

— Der Regierungsrath hat zu einem Pfarrer nach Wohlen den Herrn Chorherrprediger Brunner in Baden erwählt.

— Im Zofinger Blatt stellt Einer eine Berechnung an über das Besoldungsverhältniß der Landjäger und der Lehrer. Das Ergebniß ist, daß der Lehrer 41 Rapp. per Tag weniger Lohn bekommt wie der Landjäger.

— Die „Nationalzeitung" enthält — nachdem die Aristokratie des Frickthals gegen Keller's Wahl protestirt — schwere Anklagen gegen die Brentano's von Laufenburg. Sie hätten Aemter, Stündungen, Zinsennachlaß, Betreibungseinstellungen ꝛc. für Fahrländer's Wahl versprochen.

— In Rein, Bez. Brugg, sind letzten Freitag Nachts 2 Strohhäuser abgebrannt.

— In der Nacht vom 1. auf den 2. Dezemb. sind in Oberalikon, Gem. Meienberg, 2 Gebäude auf den Grund abgebrannt. 9 Stücke Vieh sind mitverbrannt, auch sämmtliches Futter und über 2500 Garben. — Bei Erwähnung der gehaltenen „Abdankrede" wird des Herrn Kaplan Villiger nicht sehr lobend gedacht. Er habe die Ursache des Brandes im spärlichen Besuche des Gottesdienstes, im Nichtbeten des hl. Rosenkranzes ꝛc. gefunden.

— Kelleramt. (Corr.) Allüberall wird viel geschrieben und gesprochen über die Verkehrsmittel, von Wegen, Straßen und Brücken, nur über Wege und Straßen in unserm äußersten Kantonswinkel spricht und schreibt man nicht. So soll es fürderhin nicht mehr sein, d. h. wir selbst wollen hievon öffentlich zu reden anfangen. Wir machen den Anfang mit der ausgezeichnet schlechten Straße zwischen Lunkhofen und Oberwyl. Im ganzen Kanton ist keine schlechtere, keine gefährlichere. Man sollte meinen die Oberwyler wären steif geworden, und die Unterlunkhofer schliefen noch den Schlaf Adams, als man ihm die Eva aus der Seite riß. Schade in der That ist's, was der Bauer auf dem Huserhof schon aus freien Stücken für Verbesserung der Straße gethan, und noch ferner zu thun sich bereit erklärt, sofern die andern auch etwas thun würden.

Wo es wohl fehlt?! In erster Linie an den Herren Gemeindevorstehern, in zweiter Linie an den höhern Behörden. So lange die Lokalbehörden nicht Hand anlegen zur Verbesserung der Verkehrswege, so lange darf man nicht hoffen, daß die höhern Behörden etwas thun werden. Es wäre denn, die neue aargauische Straßen- und Wasserbaudirektion käme einmal des Wegs, und würde aus eigenem Antriebe der Baudirektion vermelden, in welch steiler und unfahrbarer Lage wir uns befinden.

— Bezirk Brugg. * Am 2. d. starb im Ochsen zu Lupfig ein Knecht des Hauses in Folge zu viel genossenen Branntweins. In gedachtem Hause soll sich zur selbigen Zeit ein Schnapsbereiter befunden haben, der mit dem köstlichen Getränke den Knecht angefüllt. Alle angewandte Hülfe fruchtete nichts mehr.

— Lenzburg. Das L. W. macht sehr viel aus der dortigen 12 Jahr alten Anna Kull. Sie verspreche eine ausgezeichnete Violoncellspielerin zu werden, und handhabe dasselbe jetzt schon mit großer Gewandtheit.

— Alt-Verwalter Friedrich ist auf seiner Flucht in Havre aufgegriffen worden.

— Sins. (Eingef.) Die Aargauer Zeitung Nr. 141 meldet die schmähliche Abdankung des Kaplan Villiger auf dem Brandplatze zu Alikon in einem viel zu gelinden Grade. Wer die vom Unglück betroffenen Familien kennt, wer Augenzeuge des Brandes — der beispiellosen Anstrengung der herbeigeeilten Nachbarn war, dem blutet das Herz, der kann nicht begreifen, wie ein sonst so offenes Volk an diesem ehrabschneidenden Herrn nicht sofort Justiz genommen hat. Seine Abdankung nannte er selbst eine Strafrede — menschliche Hülfe sei eitel gegen Straffälle Gottes, während die Thatsache vorhanden ohne welche die Hälfte der Ortschaft Alikon ein Raub der Flammen geworden wäre.

— Auf die in Nr. 48 der Volkszeitung gemachten Andeutungen, (daß bei der zweiten Unterzeichneter gemeint wird, ist zu gut bekannt) wer Einsender des Artikels „Von der Reuß" in Nro. 47 sein möchte, findet sich derselbe veranlaßt, öffentlich zu erwiedern, daß F. P... Ex-Veterinär von S. (übrigens schade, daß er diesen Beruf nicht weiter getrieben, hätte wahrscheinlich längst die Ehre einen großen Müller-Esel, der schon lange am Dumm-Koller leidet, in seine Kur zu bekommen) weder Verfasser noch Einsender jenes Artikels in Nr. 47 war, was übrigens auch die Tit. Redaktion der Volkszeitung bezeugen wird. *)

Dem Verfasser des Inserats in Nr. 48 muß Unterzeichneter ebenfalls für das ihm gemachte Kompliment seinen Dank aussprechen, besonders da er bis anhin auf ganz friedlichem Fuße mit demselben gelebt. Merkwürdig aber bleibt dennoch, wie man im nämlichen Artikel eine Persönlichkeit durchhudeln und gleich darauf, was allerdings

*) Wir bezeugen der Wahrheit gemäß, daß Hr. Posthalter Ambof keinen Theil an der Einsendung in Nr. 47 „von der Reuß" hat. Die Red. d. Volks-Ztg.

ein wenig nach Faulem riecht, fragen kann: „Oder könnte vielleicht der und der so was gemacht haben?“ Noch merkwürdiger ist aber, wie man gewisse Leute als Männer des Fortschrittes bezeichnen kann, während dem sie bei der geringsten Veranlassung zu zeigen gewohnt sind, daß man sie weit besser ins Zeitalter des Faustrechts, als ins 19. Jahrhundert versetzen sollte. Das gehört wahrscheinlich auch zu der so hochgepriesenen Wohlthätigkeit, die gewisse Leute in ihrer Gegend auszuüben vermeinen.

Schließlich bemerkt Unterzeichneter blos, daß ihm am ganzen Handel wenig liegt, so bald man ihn ruhig läßt, und heißt ihn auch einer Zipfel, so nennt er ihn Zopf. **Punctum satis.**

Sins im Dezember 1854.

Amhof, Posthalter.

Bern.

— In Biel hat man einen Unglücklichen in den Spital gebracht, dem beim Fällen einer Tanne beide Beine zermalmt wurden. — Bei Nidau — ohne Zweifel in Folge zu guter Straße — hat der Postwagen wieder einmal einen Purzelbaum geschlagen. Es blieben bei diesem Kunststück die Passagiere unversehrt.

— Der Große Rath hat für das Armenwesen pro 1855 über eine halbe Million Franken ausgeworfen.

— Hier hat sich eine Sumiswalderin mit dem Genuß zu vielen Kümmels den Lebensfaden abgetrunken.

— Zur Deckung der 2 Millionen, mit welchen sich der Staat bei der Eisenbahn betheiligt, wird eine Anleihe erhoben. Auch übernimmt der Staat für die bei der Uebernahme von Aktien betheiligten Gemeinden die Einzahlungen unter dem Beding, daß die Gemeinden den gleichen Zins an den Staat vergüten.

— Die Strafanstalten sind gegenwärtig so überfüllt, daß nicht mehr alle, die darein gehören, Platz haben.

— Das Roßfleisch als Nahrungsmittel findet unter den ärmern Landbewohnern des Kantons Bern immer mehr Freunde. So sind diese Woche mehrere alte Pferde im Leberberg und Buchseggeberg zum Abschlachten angekauft worden. Es werden zwei bis fünf Louisd'or für das Stück bezahlt. In der Gegend von Kirchberg wird das Pfund geräuchertes Roßfleisch für 15 bis 20 Centimes verkauft. Das Pferdefett gilt 2 Fr. die Maß. Die Knochen eines Pferdes gelten 6 bis 8, das Fell 8 bis 9, der Schweif 3 bis 5 Fr. Der Geschmack des Pferdefleisches ist besonders wenn es gesalzen wird, vortrefflich.

Zürich.

— Letzten Sonntag ist Herr alt-Reg.-Rath Hüni, ein um Schule und Staat vielverdienter Mann, gestorben.

— Seit es beschlossen ist, daß der Bahnhof bleibt wo er ist, werden allerhand Projekte betrieben. So spricht man nun von der Anlage eines Quai am rechten Limmatufer längs dem Niederdorf, und von der Erbauung einer Fahrbrücke oberhalb des Escher'schen Etablissements. Für letztere seien an freiwilligen Beiträgen bereits über 60,000 Fr. gezeichnet.

Luzern.

— Bei Eberseken auf der Allmend bei Großdietwyl hat man den Leichnam der Frau Lingg von Großdietwyl aufgefunden. Er trug Spuren der Ermordung. Die Lingg soll eine hübsche junge Frau gewesen sein. Ein verdächtiges Subjekt sitzt bereits gefangen.

— Die Wochenzeitung scheint am längsten gelebt zu haben. Die jetzige Redaktion ist ihrer Galle baar, und tritt deßwegen vom Kriegsschauplatz ab.

— Der Regierungsrath beabsichtigt ein Quantum Erbsen, Bohnen und Mais anzuschaffen. — In der Stadt hat sich für Unterstützung armer Schulkinder ein Verein gebildet. Dieser Verein hat bereits über 90 Paar neue Schuhe und andere Kleidungsstücke ausgetheilt.

Zug.

— Am 3. Dez. hat die Gemeinde Zug den Bau einer Kranken- und Pfrundanstalt beschlossen. Die Kosten sind auf 100,000 Fr. veranschlagt.

Solothurn.

— In Olten ist von den bei der Eisenbahn angestellten Engländern eine Subscription für den patriotischen Fonds zu Unterstützung von Wittwen und Waisen der im Orient gefallenen britischen Militärs eröffnet worden.

— Wie es bedünken will, so hat die Eisenbahn für den Kanton Solothurn doch noch kein Ende. Wenigst wird zwischen Regierungsabgeordneten und den Herren Trog und Speiser wieder unterhandelt.

— Der Dampfkessel für das Dampfschifflein ist in Solothurn angelangt. Mehr Schwierigkeiten werden die übrigen Theile des Schiffes beim Transporte bekommen. Wir erinnern uns des ersten Schiffes, welches nach dem Zürichsee gebracht wurde. Dasselbe hatte auch verschiedene Umwege einzuschlagen, und war der Transport desselben mit vielen Kosten verbunden.

— Der Wirth auf der Schafmatt — Sennhaus bei Erlisbach — Vater Gisiger — ist gestorben. Als Arzt übte er bei Lebzeit an Mensch und Vieh seine Kunst oft und viel.

— Jüngster Tage wurden in Aeschi zwei Ziegen gestohlen. Die Diebe waren bald aufgefunden. Es sind Bräutigam und Braut — zwei liederliche Subjekte, die sich auf wohlfeile Art ein Hochzeitsmal bereiten wollten. Sie werden das Heirathen nun bleiben lassen.

— Auch hier ist die Sparsuppenanstalt wieder ins Leben getreten und hat viel Zuspruch.

Basel.

— Die dritte Lokomotive „Liestal“ hat die Rheinbrücke glücklich passirt.

Baselland.

— Der Voranschlag für 1855 erzeigt eine Einnahme von Fr. 464,955 und eine Ausgabe von Fr. 529,777, mithin eine Mehrausgabe von Fr. 64,823.

— Das Beispiel ist ansteckend. Kaum hat Aargau seine Staatspapierfedernbleistiftstintenschreibsandlinterhölzlihandlung, so wird auch Baselland von diesem wohlthätigen Institute angesteckt. Der Finanzdirektor ist mit dem Verkaufe dieser Dinger beauftragt.

St. Gallen.

— Am letzten Samstag wurde in Werdenberg in einem Steinbruche ein Arbeiter verschüttet, und wurde trotz der fürchterlichen Steinmaße, welche auf demselben lagerte (man sagt 300 Fuder) nach einigen Stunden angestrengtester Arbeit lebendig hervorgegraben. Die Aerzte hoffen ihn am Leben zu erhalten!

— In der Stadt ist die Sparsuppenanstalt bereits ins Leben gerufen. Sie habe bedeutend mehr Zuspruch als vor'm Jahr um diese Zeit, und werden jetzt schon Tag für Tag bei 500 Portionen ausgetheilt. — Im Aargau wird man auch zu diesem Mittel gesunder und billiger Nahrung seine Zuflucht nehmen, wenn da und dort Seuchen, wie Cholera ꝛc. sich zeigen.

— Hier trittet die schon wiederholt in öffentlichen Blättern besprochene Kreditanstalt ins Leben. Der Verein hat sich konstituirt, und es sind die Zeichnungen für den Fond im besten Gange.

Graubünden.

— In Lugnez hat man in einer Falle einen Goldadler gefangen, der bei ausgebreiteten Flügeln 8 Fuß mißt. Er wird in Chur in Gesellschaft eines Nachteules dem Publikum zur Schau ausgestellt.

Neuenburg.

— Ein Corresp. des H. C. schreibt von hier: Eine Reihe von Mißjahren ist dahin, und man war während der langen Zeit nicht im Stande, das Wetter nur einigermaßen vorauszusagen. Dagegen werde man nun in Bälde dazu kommen, auf die Bewegungen in der atmosphärischen Luft zu achten und dieselben ganz Europa in einem Augenblicke (per Telegraph) mitzutheilen. Daraus lasse sich dann allerdings das Wetter für mehrere Tage voraussagen.

Deutschland.

— Baden. Ende vorigen Monats sind Probefahrten auf dem neuen Spurgeleise zwischen Karlsruhe, Kehl und Offenburg gemacht worden.

— Baiern. Fürst Wallerstein hat in der Abgeordneten-Kammer den Antrag gestellt, Baiern möge eine Vereinigung aller deutschen Regierungen zum Zwecke großartiger Auswanderung und wohlwollender Fürsorge für Auswanderer anstreben. Der Antrag fand günstige Aufnahme und wurde einer Kommission zur Begutachtung überwiesen.

— Wer noch preußische Kassenanweisungen vom Jahr 1835 besitzt, mag zusehen, daß er nicht zu Schaden kommt. Mit dem 31. Jenner k. J. werden dieselben für werthlos erklärt.

— Oesterreich. Ein Berliner Witzblatt schildert Oesterreichs Politik zu Rußland und den Westmächten also: „Immer ruhig abwarten, hauen sie die Russen, dann helfe ich mit, kriegen sie aber Schläge, dann stehe ich ihm bei.

— Wien. Baron Stieglitz hat bei der Wiener Aristokratie für Rußland ein Anleihen erheben wollen. Die Wiener haben ihm aber gesagt, es sei besser dermal die klingende Münze in der eigenen Kasse zu lassen.

— In Westphalen hat das Appelationsgericht ein vom dortigen Bischof approbirtes Missionsbüchlein, in welchem ein sogenannter Beichtspiegel enthalten, der die Jugend mit aller Lasterhaftigkeit vertraut macht, statt sie davor zu schützen — verbiethen zu müssen geglaubt. Das sind auch Zeichen der Zeit!

— Wien. Von der Münzkonferenz erwartet man demnächst die Prägung einer Goldmünze, welche alle 3 Monate nach dem Goldkurs gewerthet würde. Eine etwas sonderbare Art von Geldmacherei.

— Lübek. Hier sammeln sich gegen 700 Mormonen, um gemeinschaftlich die weite Reise nach dem Salzsee anzutreten, und dort im Paradiese einer gewissen Güter- und Weibergemeinschaft zu leben!

— Die Frachtpreise für Getreide, Mehl ꝛc. sind auf den östreichischen Staatseisenbahnen ermäßigt worden.

Frankreich.

— Die bisher noch geduldeten russischen Angehörigen sind aus Frankreich ausgewiesen worden.

Die schwimmenden Batterieen, diese furchtbaren Zerstörungsmaschinen, die für den nächstjährigen Feldzug in der Ostsee bestimmt sind, fangen an, in Reih und Glied zu treten. Für die erste derselben, „La Tonnante“, ernennt heute der „Moniteur“ den Fregattenkapitän Dupré zum Kommandanten.

— Die französischen Garden sollen verdoppelt und nächsten Frühling nach dem Kriegsschauplatz gesandt werden. „Wenn die Ereignisse eine solche außerordentliche Maßregel nöthig machen — schreibt man aus Paris — wird der Kaiser selbst sie begleiten. England errichtet 10 neue Linienregimenter.

— Paris. Hier sind im Quartier des Pariser Stadthauses 2 Häuser eingestürzt und dabei viele Menschen umgekommen.

Italien.

— Mazzini regt sich wieder. Er soll einen Aufruf zu neuer Erhebung Italiens erlassen haben. Dießmal soll sein Plan aber nicht verfangen. Die freisinnigen Italiener wollen mehr Garantie haben, als Mazzini zu geben vermag.

England.

— Die Times veröffentlicht folgendes an ihre Redaktion gerichtetes Schreiben: „Mein Herr! Da die Russen in der Schlacht vom 5. Nov. die in ihre Hände fallenden Verwundeten grausam (savagely) tödteten, selbst nachdem dieselben um Pardon gebeten hatten, so würde ich Ihnen verbunden sein, wenn Sie diese Thatsache veröffentlichen wollten, damit die öffentliche Meinung durch den Ausdruck allgemeiner Entrüstung einem solchen barbarischen Verfahren Einhalt thun möge. An der Alma war es ebenso. Dort schossen die Russen sogar auf die Leute, welche damit beauftragt waren, die russischen Verwundeten vom Schlachtfeld wegzuschaffen und bei unserer letzten Begegnung mit ihnen versicherten mir der arme Oberst Cowell und Capitän Makinnon beide vor ihrem Tode, ihre Wunden rührten von Streichen her, die ihnen der Feind beigebracht habe, nachdem sie bereits gefallen. In keinem Fall Quartier zu geben, steht denen wahrlich schlecht an, welche vorgeben, für die Sache unseres Heilandes zu kämpfen. Coldstream Guards, im Lager vor Sebastopol, 7. Nov. Charles Ricketts, Unterstabsarzt.“

— In Lancashire, dem Sitze der Cottonfabrikation, drohen großartige Fallimente auszubrechen.

— Der Dampfer „Nil,“ welcher die Tour zwischen Liverpool und London gemacht, ist untergegangen.

— Die Londoner Korrespondenz berichtet wieder eine Reihe Maßregeln der Regierung zur Absendung von Truppen und Vorräthen nach der Krim; dem Publikum scheine dies Alles aber noch zu knauserig. England ist bereit, der Regierung Millionen zu votiren, und weiß ihr nicht Dank, daß sie immer noch zögert, von den unerschöpflichen Mitteln des Landes den ausgedehntesten Gebrauch zu machen.

— Die Beisteuren zum patriotischen Fond für die Wittwen und Waisen der im Russenkrieg gefallenen Alliirten haben noch kein Ende. Die „Times“ nennt 10,000 Pfd. (250,000 Fr.) welche mehrere Gemeinden, 50,000 Pfd., welche die Waarenlagerhalter in London gesteuert haben. Ein Haus, Hudson u. Comp. hat den Offizieren in der Krim für 6250 Fr. feinste Havanna-Cigarren geschickt, den Kranken sendet man Kraftsuppe in Flaschen und Bücher zur Unterhaltung.

— Die englische Regierung hat in Ungarn 12,000 Pelzhunde ankaufen und über Triest nach der Krim senden lassen.

Belgien.

— Brüssel. Ein E. Pavy, Fabrikant in Brüssel, will einen Pflanzenstoff entdeckt haben, der in der Zukunft die Thierwolle ersetzen soll.

Spanien.

— Die Spanier haben nun ein neues Ministerium. An dessen Spitze steht Espartero. Die Cortes haben am 1. Dezember erklärt, und zwar mit 206 gegen 21 Stimmen: Der Thron Isabellas und ihre Dynastie bilden die Basis des gegenwärtigen politischen Staatsgebäudes. Darauf wird's der Königin g'wohlet ha. —

— Madrid. Seit dem 12. April v. Jahres wird Madrid durch 17,000 Gasflammen beleuchtet, welches aus Wasser bereitet wird. Man will nun das Gleiche auch in Paris versuchen, und verspricht sich dadurch ein Ersparniß von 40 Mill. Fr.

Rußland.

— Ein Greis im Alter von 137 Jahren lebt jetzt im Hospital zu Astrachan, er ist ein geborner Perser, und es liegen Zeugnisse vor, daß er die Einnahme von Ispahan im Jahr 1729 mitgemacht. Er genießt einer sehr robusten Gesundheit, hört und sieht sehr scharf; sein Gedächtniß hat nicht gelitten, und er erinnert sich noch aller historischen Ereignisse des letzten Jahrhunderts. Er war acht Mal verheirathet und hat eine Tochter, die erst 19 Jahre alt ist. Vor einigen Jahren hat der Czar ihm eine Stelle im Invalidenspital zu Moskau anbieten lassen.

Zur Kriegsfrage.

In der letzten Nummer haben wir von einem wichtigen Schritte gesprochen, der in der großen kriegerischen Angelegenheit gethan worden — den Beschluß, Rußland in Bessarabien im Verein mit französischen und englischen Truppen anzugreifen. Heute können wir, wenn sich die Sache wirklich bestätigt, eine noch weit wichtigere Thatsache melden, die nämlich, daß am 2. d. zwi-

schen Oesterreich und den Westmächten in Wien ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen worden sei. Den Inhalt dieses Schutz- und Trutzbündnisses kennt man freilich noch nicht, wenigst nicht so genau; allein man vermuthet, daß dasselbe jedenfalls bedeutend zur Lösung der obschwebenden Frage beiträgt, ja die Friedensmänner bauen so sehr darauf daß sie für die nächste Zukunft den Frieden verkünden.

— Ueber den Inhalt des Allianzvertrags Oesterreichs mit den Westmächten läßt sich eine Pariser-Corresp. also vernehmen. Oesterreich wird sich den Westmächten zu bewaffneter Offensive gegen Rußland anschließen, unter folgenden Bedingungen: Frankreich und England werden — was ihnen übrigens schon die Jahreszeit gebietet — während drei Monaten die wirklichen Feindseligkeiten gegen Rußland suspendiren, unbeschadet der Sendung von Verstärkungen und sonstigen Anstalten für den Feldzug des nächsten Frühjahrs, die gegentheils mit noch größerem Eifer ihren Fortgang haben werden als bisher. Während dessen werden die Westmächte dem Czaren ein von Oesterreich unterstütztes neues Friedensultimatum stellen. Wird dieses nicht ohne allen Rückhalt angenommen, so tritt auch Oesterreich als kriegführende Macht gegen Rußland auf. Die neuen Friedensbedingungen, obschon Oesterreich zu liebe gewiß sehr gemäßigt, gehen jedoch jedenfalls weiter als die bekannten vier Garantiepunkte, die selbst Oesterreich scheint aufgegeben zu haben.

— Wien, 4. d. Die offizielle österreichische Korrespondenz meldet über den Allianzvertrag Oesterreichs mit den Westmächten, derselbe bezwecke die Wiederherstellung des Friedens, der Beitritt Preußens und der andern deutschen Bundesgenossen werde gehofft. Als Bedingung des des Friedens wird aufgestellt; rückhaltlose Annahme der 4 Garantiepunkte.

Vom schwarzen Meer.

— Aus der Krim. Nach Korrespondenz-Nachrichten waren die Belagerungsarbeiten bis auf 80 Metres gegen den Platz vorgeführt, dann aber in Erwartung einer Schlacht im offenen Felde eingestellt worden. In der Nacht vom 12. auf den 13. hatten die Russen einen unbedeutenden Ausfall gemacht, der sie 300, die Franzosen nur 30 Mann gekostet haben soll. Der Sturm vom 14. hatte die Zelte der Belagerungsarmee umgeworfen. 17 englische Transportschiffe, die bei demselben gestrandet waren, wurden verbrannt, damit sie dem Feinde nicht in die Hände fallen. Am 17. führten 4000 Russen auch einen Angriff auf Eupatoria aus, der aber ebenfalls abgeschlagen wurde. Am 18. hat Fürst Menschikoff die Positionen der Alliirten rekognoszirt. Am 19. traten neue heftige Stürme ein. Die Russen sollen sich an den Belbek zurückgezogen haben. Die Warschauer Depesche sagt, Liprandi sei auf Baktschisarai marschirt.

— Nach ziemlich beglaubigten Nachrichten beträgt das russische Heer in der Krim Alles in Allem 80,000 Mann. — Mit diesen Leuten werden sie schwerlich Alles, was nicht russisch ist, auffressen.

— Canrobert meldet vom 22., das Feuer gegen den Platz dauert fort; der Feind hält sich unbeweglich in seinen Positionen und wirft Verschanzungen auf. — Die Türken verschanzen sich am Sereth.

— Eine telegraphische Depesche von Wien aus wollte glauben machen, die Belagerung von Sebastopol wäre aufgehoben. Es klärt sich nur aber auf, daß jener Bericht ein falscher war, indem nun beschlossen worden, die Belagerungsarbeiten vorläufig einzustellen, nicht aber aufzugeben.

— In dem Rapport des russischen Generals Dannenberg wird die Niederlage der Russen bei Inkerman unter anderm dem raschen Fall vieler Offiziere zugeschrieben. Der Czar hatte seinen „geliebten Kindern", so nennt er die Soldaten, ein Bild des Heilandes geschickt, welches Menschikoff auf allen Bastionen und Batterien projessionsweise herumtragen und küssen und hierauf am Eingangsthor der Batterie Nikolai aufstellen ließ. Nach dem gleichen Bericht Menschikoffs befanden sich die Großfürsten im Feuer und zeigten sich laut einem Tagsbefehl als „waffne russische Soldaten". Dieselben haben auf Menschikoffs Gesuch den St. Georgenorden vierter Klasse erhalten. — Da die russische Armee ihre Lebensmittel aus Sebastopol bezieht, so können ihre Bewegungen nie länger als 24 Stunden dauern.

Am 26. Nov. erzählte man sich in Warschau, Menschikoff habe gemeldet, die Alliirten hätten eine Bastion der Festungswerke kermaßen demolirt, daß eine Wiederherstellung derselben unmöglich sei. Dafür werde er aber einen neuen Entsatzversuch machen. Und von dem verspreche er sich viel! Wollen nicht hoffen!

— Nach einem neuen Plan sollen die Alliirten die vollständige Einschließung Sebastopol's beabsichtigen, zu welchem Ende ein Theil der abgehenden Verstärkungen an der Katscha-Mündung an's Land gesetzt werden soll. Wäre es auf diese Weise gelungen, den Platz von der Entsatzarmee abzuschließen, so sollte dann auf der Südseite der Sturm und gleichzeitig ein Angriff auf die im freien Felde liegenden Truppen stattfinden. Erst wenn ein solcher kombinirter Angriff nicht gelänge, würden die Franzosen sich mit allen disponiblen Kräften auf die vor Sebastopol liegenden Russen stürzen, dieselben aus der Krim zu verdrängen suchen und dann die Landenge von Perekop besetzen, um fernere Zuzüge abzuschneiden und Sebastopol im Frühjahr mit vermehrten Kräften angreifen zu können. Anderseits wird auch heute bestätigt, daß die Russen ungeheure Anstrengungen machen, um die anderwärts entbehrlich gewordenen Truppen rechtzeitig nach der Krim und Bessarabien zu befördern.

— Wien, 5. d. Der Lloyd will Berichte aus Sebastopol vom 24. haben, laut welchen die Engländer einen russischen Ausfall zurückschlugen, eine russische Batterie von 9 Kanonen nahmen und sich daselbst festsetzten. In Baltschik bei Varna fanden weitere Truppeneinschiffungen nach der Krim statt

— Petersburg, 5. d. Menschikoff meldet unterm 27., das Bombardement des Platzes werde, wenn auch zögernd und ohne bedeutende Wirkung, fortgesetzt. Der Feind befestige seine Positionen und errichte neue Batterieen, deren Feuer jedoch noch nicht begonnen habe.

— Die schwierige Lage der Russen bezüglich der Verpflegung wird heute in der „Allg. Ztg." neuerdings bestätigt. Sebastopol sei für 40,000 Mann Besatzung und 10,000 Einwohnern nur noch auf drei Monate mit Lebensmitteln versehen. Die 50,000 Mann Verstärkungen lebten bis jetzt von der Hand in den Mund, d. h. sie waren auf die Zufuhren aber Perekop angewiesen. Sollten die Steppenwege für 6 oder 8 Wochen unpraktikabel sein, so wäre die Existenz dieser Truppen ernstlich gefährdet. Schon soll im letzten Monat ein Transport von 1400 Wagen durch die Schneestürme vernichtet worden sein. Es fehlt der Armee ferner an Zelten und warmen Kleidern, sowie an tüchtigen Feldärzten. Dazu sollen in Sebastopol allein 9000 Kranke untergebracht sein.

— Die hölzernen Häuser für die Armee in der Krim, welche die englische Regierung bestellt hat, sind jetzt zum größten Theil abgeliefert und liegen in Portsmouth zum Einschiffen bereit. Sie sind leicht gebaut und können ohne viel Zeitaufwand zusammengestellt und wieder auseinandergelegt werden. Ihre Länge beträgt 20, ihre Breite 16 Fuß, Raum genug, um 20 Mann zu beherbergen. Sie bestehen aus $^3/_4$ Zoll dicken Brettern mit einem Ueberzug von asphaltirtem Filz. An beiden Längeseiten befinden sich die vom Boden erhöhten Schlafstätten, zwischen ihnen ist der Länge nach ein schmaler Gang, dessen eines Ende von der Thüre, das andere vom Fenster geblbet wird. In der Mitte kommt ein kleiner Ofen zu stehen. Es werden vorerst 1000 solcher Häuser hinübergeschafft.

— Der Verlust der Flotten im Sturme vom 14. soll nicht so groß sein, als man Anfangs gemeint. — Die Admirale sollen im Plan führen, einen Hafen zu forziren, um sich gegen fernere Stürme zu sichern.

— Triest, 5. Dez. Laut den neuesten Briefen aus Konstantinopel waren die Woche vor dem 27. Nov. 15,000 Franzosen und 3000 Engländer durch den Bosporus nach der Krim passirt. Die französischen Parallelen sind bis 40 Meter von Sebastopol vorgerückt. Ein Dampfer brachte russische Gefangene. Viele Schiffe der verbündeten Flotte sind in den Bosporus zurückgekehrt. Die Russen sollen Eupatoria von der Landseite berennen. Die Alliirten besetzten Kalcha, errichteten große hölzerne Kasernen in Balaklava und haben viele Oefen gekauft.

— Korfu, 3. Dez. Von hier sind 600 Mann des 34. Regiments nach der Krim abgegangen. Andere folgen.

— In Balaklava sind für die Alliirten 146 Stück Positionsgeschütze ausgeschifft worden.

Von der Donau.

Der General Uschakoff (s sind scheint's alle Köpfe!) beim Oberkommando in Kischenew sucht um Verstärkung nach, da seine Truppen den türkischen nicht gewachsen seien. Man ist beschäftigt, den Telegraphendrath von Bucharest bis Varna (am schwarzen Meere) zu ziehen. Dadurch werden die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sehr befördert werden.

Die Offensivoperationen Omer Pascha's gegen Bessarabien sollen beschleunigt werden.

Von der Ostsee.

— Napier scheint den Winter in Kiel zubringen zu wollen, wo er sich häuslich eingerichtet hat. Am 27. v. M. ist ihm die Weisung zugegangen, noch zwei Linienschiffe für den Truppentransport nach der Krim heimzusenden. Die Russen sind mit neuen Befestigungswerken bei Sweaborg und Helsingfors beschäftigt. Die sämmtlichen Truppen, welche die baltischen Provinzen besetzt hielten, sollen nach dem Süden beordert sein.

Amerika.

— Das Schiff „Elisa Thorton", welches von Kalifornien her segelte, litt Schiffbruch. Dabei kamen mehrere Chinesen ums Leben, indem sie augenblicklich von dem schweren Golde, das sie im Gurte um die Lenden gebunden hatten, in die Tiefe gezogen wurden.

Havre, 1. Dezember. Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	65	66	66
Vorheriger Preis	66	66	66
Bas	76	75	74
Vorherg. Preis	76	76	74
Tres ord.	82	81	81
Vorherg. Preis	84	83	82
Ord.	90	90	89
Vorherg. Preis	94	97	87
Bon ord	100	94	94
Vorherg. Preis	103	95	94
Petit Courant	105	—	—
Vorherg. Preis	108	—	—
Courant	108	—	—

Augsburg, 2. Dezbr. Der gestrige Schrannenstand betrug 3464 Scheffel, darunter 1363 Sch. Gerste, 754 Sch. Waizen, 448 Sch. Haber, 495 Sch. Roggen und 304 Sch. Korn. Preise endlich etwas zurück. Korn fiel um 26 kr., Roggen um 1 fl. 33 kr., Gerste um 22 kr., Haber um 9 kr., Waizen um 1 fl. Die Mittelpreise sind: Waizen 29 fl. 54 kr., Korn 27 fl. 43 kr., Roggen 24 fl. 18 kr., Gerste 14 fl. 34 kr., Haber 7 fl. 3 kr. Umsatzsumme 64,338 fl. 44 kr.

Die München er Getreideschranne am 5. d. Mts. enthielt 16,931 Sch., wovon 14,053 verkauft wurden. Mittelpreise: Waizen 31 fl. 45 kr. (gefallen um 20 kr.), Korn 25 fl. 15 kr (gefallen um 33 kr.), Gerste 15 fl. 32 kr. (gestiegen um 10 kr.), Haber 7 fl. 50 kr. (gest. um 9 kr.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Weber, Samuel, Gründell, alt Gemeindrath, von Hirschthal, in Oberkulm verstorben. Eingabe bis 13 Jenner der Gemeindschreiberei Oberkulm. — Wellinger, Franz Anton, Schirmmacher, von Rottenschwyl, in Baden. Eingabe bis 23. Christmonat dem Gemeindrath Baden. — Schmid, Maria Anna, Hanskaspars, von Büelisacker. Eingabe bis 23. Christmonat dem Gemeindrath Waltenschwyl.

Benefizia Inventari.

Schnyder, Wittwe Rosa, geb. Bucher, von Ennetbaden. Eingabe bis 5. Jenner dem Hr. Gemeindammann in Ennetbaden. — Widmer, Samuel, Pfister, gew. Gemeindrath von Teufenthal. Eingabe bis 13 Jenner der Gemeindsthl. — Meier, Barbara, Küfers Wittwe von Dintiken. Eingabe bis 3. Hornung der Gerichtsthl. Lenzburg.

Geldstage.

Aarau. Meier, Friedrich, Hanjen, von Niederhallwyl, in Suhr; — und Berner, Samuel, Metzger, von Kulm, in Oberentfelden. Eingabe bis 23. und Koll. den 30. Christmonat in der Gerichtsthl. **Baden.** Häuselmann, Jakob, von Mooslerau, in Baltenschwyl; — Egloff, Gregor sel., Lünzis Erben, von Wettingen; — Hüser, Joseph, Seiler, von Stetten. Eingabe bis 12. und Ausfallsverhandlung den 23. Jenner. **Kulm.** Eichenberger, Rudolf, Metzgers, von Beinwyl; — Eichenberger, Samuel, Mosirüdis, von Beinwyl; — und Eichenberger, Elisabeth, geb. Maurer, Hanselis Wittwe, von Beinwyl. Eingabe bis 13. und Koll. den 30. Jenner in der Gerichtsthl. — Haller, Melchior, Scheuchmelchers, im Reistel zu Gontenschwyl. Eingabe bis 13 Jenner. Koll. und Nachschlag den 9. Hornung im Löwen in Gontenschwyl. — Gloor, Friedrich, Franzen, gew. Gemeindrath und Bärenwirth, von Leutwyl. Eingabe bis 13. Jenner. Koll. und Nachschlag den 23. Hornung im Bären in Leutwyl. **Lenzburg.** Schaumann, Jakob, Dachdecker, von Windisch, in Dintiken. Eingabe bis 17. Jenner. Koll. und Nachschlag den 29 Jenner im Tav-Wirthshause in Dintiken. — Sez, Jakob, Zimmermann, Baschis, alt Gemeindrath, von Dintiken. Eingabe bis 3. Hornung. Koll. und Nachschlag den 23. Hornung im Kav.-Wirthshause in Dintiken — Gloor, Elisabeth, Deckerhansen, von Seon. Eingabe bis 10. und Koll. den 18. Jenner in der Gerichtsthl. — Baumann, Gottlieb, Kupferschmied, von Lenzburg. Eingabe bis 10. und Koll. den 18. Jenner in der Gerichtsthl. **Rheinfelden.** Ruflin, Ambros, von Schupfart. Schuldentiquid. den 17 Jenner. **Zofingen.** Bösiger, Joseph, von Unterstecklolz, in Niederwyl wohnhaft gewesen; — Imhof, Rudolf, Maurer, von Zofingen; — Wälti, Melchior, von Uerkheim, Holzhauer in Zofingen; — und Kleiner, Jakob, Zimmermann, von Egliswyl, in Strengelbach wohnhaft gewesen. Eingabe bis 13. und Koll den 15. Jenner in der Gerichtsthl. **Kanton Zürich.** Zöbeli, Rudolf, Maurer, Konrads sel., von Oberwenigen. Eingabe bis 2. und Verrechtfertigung den 9. Jenner vor Bezirksgericht Regensberg. — Schlatter, Heinrich, Vater, gen. Hauptmanns-Heinrichs, von Otelfingen. Eingabe bis 19. und Verrechtfertigung den 28. Christmonat vor Bezirksgericht Regensberg.

Rehabilitationen.

Zeller, Johann, von Wettlingen. — Vogt, Kaspar, Maurer, von Remigen. — Schmid, Jakob, Landjäger, von Remigen, in Othmarsingen. — Hauwyler, Jakob Leonz, Schneider, von Bünzen.

Inserate und Anzeigen.

Zu verkaufen oder auszuleihen:



Unterzeichneter ist im Fall, folgende von seiner Ehefrau, gewesene Wittwe Bolliger, Seifensieders, in Othmarsingen, an ihn gekommenene Realitäten auf 1. Januar 1854 unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen, oder aber zu verpachten:

1) Eine in der Mitte des Dorfes Othmarsingen an der Bünz gelegene, freundliche und in jeder Beziehung angenehme Behausung nebst angebautem Holzschopf und einer im Erdgeschoß eingerichteten und gut unterhaltenen Seifensiederei und Kerzenfabrikation, die seit dem Jahr 1817 mit günstigem Erfolg betrieben wurde und ohne wesentliche Aenderungen auch zu einem andern entsprechenden Gewerbe benutzt werden könnte.

2) Einen Blumengarten vor dem Hause.

3) Einen großen Gemüsegarten hinter demselben mit schönen Bäumen bepflanzt.

4) Cirka 6 Viertg. des besten Wieslandes, ebenfalls bei obigem Hause gelegen.

In den Kauf oder Pacht könnten auch die zur Seifensiederei und Kerzenfabrikation dienenden Geräthschaften abgegeben werden.

Kauf- oder Pächtliebhaber werden ersucht sich an den unterzeichneten Eigenthümer selbst zu wenden.

Birmensdorf den 30. Wintermonat 1854.

Zehnder, Bezirksrichter.

Anzeige.

Müller, Müller in Hohenthengen und Badwirth Burkart in Fistbach errichten eine Bäckerei und Mehlhandlung; wo stets gutes Weiß- und Mittelbrod, sowie alle Sorten Mehl, immer unter dem Zürcherschlag gegen baar verkauft wird. Auch ist Ruchmehl und Krösch erstere zu 10 Fr. letzteres zu 6 Fr. per Centner, in größerer Quantität aber zu 5½ Fr. zu haben.

Fistbach, den 5. Dez. 1854.

Badwirth Burkart.

Bekanntmachung.



Franz Joseph Widmer, Kirchmeiers von Schneisingen bringt künftigen Dienstag den 12. Dezember 1854, von Morgens 8 Uhr an, in seinem Wohnhause nachfolgende Gegenstände auf eine öffentliche Verkaufssteigerung, nämlich: 3 aufgerüstete doppelte Betten, 2 Kommoden, 1 Sekretär, 4 Tische, wovon einer rund, alles von hartholz oder fournirt und neu; 1 Stockuhr von neuer Façon, 4 Hobelbänke nebst vier Sätzen Schreinerwerkzeuge, einige Weinfässer von verschiedener Größe u. s. w.

Kaufslustige werden zu zahlreichem Besuche hiemit höflich eingeladen.

Schneisingen, den 2. Dezember 1854.

F. J. Widmer, Kirchmeiers.

Neues Abonnement.

Für Fr. 4. 50 Ct. franko eingesandt liefern wir pro 1855 franko und mit Adresse versehen, die in größtem Format allwöchentlich einmal (jetzt in einer Auflage von 2500 Expl.) erscheinende

Schweizerische Volks-Zeitung

je mit einem Beiblatt unter dem Titel

Sonntagsblätter,

(diese enthalten die schönsten Novellen, Erzählungen ꝛc. aus alter und neuer Zeit.) einen schönen **Wandkalender** (mit der ersten Nummer) und einen sehr hübschen, ganz in englische Leinwand gebundenen, besteingerichteten **Schreibkalender.**

☞ Bei unfrankirter Einsendung könnten wir den Schreibkalender nicht abgeben.

☞ Da wo viele Abonnenten beisammen wohnen, thun sie gut, wenn sie ihre Bestellungen mitsammen in einem Briefe besorgen. Sie ersparen dadurch das Porto.

☞ Bis Mitte Dezember wird der Schreibkalender zur Versendung fertig.

Zu Zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Zugelaufen: Ein Dachshund, schwarz mit braunen Beinen, männlichen Geschlechts, ohne Halsband. Innert 14 Tagen gegen Futtergeld und Publikationskosten in Empfang zu nehmen, ansonst man ihn als Eigenthum betrachtet.

Gottl. Hitz, Wirth in Oberflachtigen.



Bei H. Schmid zum Rebstock in Zurzach ist per compant saum- und eimerweise zu kaufen: Reinerhaltener **Wein** vom Jahrgang **1834** aus dem Rebberg beim Schloß Küssenberg.

Bekanntmachung: Unterzeichnete hat sich entschlossen ihr Geschäft zu liquidieren. Kaufliebhaber, welche sehr billig zu kaufen wünschen, sind daher höflich eingeladen.

Frau Düby geb. Wetzel.

Anzeige.

Da ich von meiner Fremde zurückgekehrt und Willens bin, hier zu bleiben, so empfehle ich mich dem verehrten Publikum für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten und verspreche schöne und solide Arbeit, sowie schnelle und billige Bedienung.

Baden im Dezember 1854.

Jos. Müller, Tailleur
im Hause des Hrn. Baumeister Meier.

Zu verkaufen: Ein einthüriger Kasten und zwei einschläfige Bettladen bei Zimmermann Spillmann.

Musikalisches.
Anzeige
für
Schulen- und Kirchengesang-Vereine.

Bei Unterzeichnetem sind nun folgende neue Kirchenmusikalien für Sopran, Alt (Tenor) und Bass, mit beliebiger Orgelbegleitung, in Partitur-Ausgabe (als Fortsetzung zu den 8 deutschen Messen) zu haben:

a) 3 deutsche Vespern, nebst Liedern vor und nach der Christenlehre ꝛc. 2. Heft. Preis 1 Frk.

b) 3 deutsche Trauerämter, 1 Vesper für die Verstorbenen, nebst mehreren bei kirchlichen Trauerfeierlichkeiten üblichen Liedern. 4. Heft. Preis 90 Cent.

Abnehmer belieben sich mit den Bestellungen direkt an den unterzeichneten Komponisten und Herausgeber dieser Gesänge zu wenden. Briefe und Gelder erbittet man sich franko. Bei Abnahme von 10 Exemplaren 1 Freiexemplar. Hefte können nur gegen Baarzahlung abgegeben werden.

Bis Anfangs Januar 1855 erscheint das (über 100 Nummern starke) 3. Heft (als Ergänzung des 1. und 2. Heftes und Vervollständigung des Kirchen-Gesangbuches für Gesang-Chöre) mit Liedern und Gesängen für die verschiedenen Feste und Zeiten des Kirchenjahres, sowie für besondere Anläße, komponirt von Unterzeichnetem und Andern.

Muri, den 28. Nov. 1854.

J. H. Breitenbach, Musik- und Gesanglehrer an der Bezirksschule Muri.

Dr. Pattison's englische Gichtwatte

ist ein vorzügliches Mittel gegen alle gichtischen Leiden, seien sie am Fuß, Rücken, Arm, Hals oder an den Händen, sowie gegen Zahnschmerzen.

Hauptdepot für die Schweiz bei den Hrn. Apotheker Rinkh in Schaffhausen und Stoll in Baden. Preis 1 Fr. 50 Cmn.

Anzeige und Empfehlung.

Ich Endesunterzeichneter mache hiemit dem geehrten Publikum zu Stadt und Land die Anzeige, daß ich alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten als: Flachmaler, Vergolder und Tapezierer auf eigene Rechnung führe. Unter Zusicherung solider und möglichst billiger und schneller Bedienung empfehlt sich bestens.

Ludwig Nieriker,
Maler in der Vorstadt in Baden.

Fahrhabsteigerung.



Dienstag den 12. Dezember, Vormittags von 9 Uhr an, wird im Hause des Bäcker Schnebli an der Salzgasse in Baden gegen baare Bezahlung auf öffentliche Steigerung gebracht:

Silberwaaren: Zimmer-, Küche- und Feuergeräthschaften, Kaufliebhaber werden eingeladen.

Buchdruckerei-Empfehlung.

Beim Herannahen des neuen Jahres erlauben wir uns dem Handel- und Gewerbetreibenden Publikum unsere bestenseingerichtete Buchdruckerei wieder in Erinnerung zu bringen. Wir liefern in kürzester Zeit hübsch und zu billigsten Preisen: Adreß- und Empfehlungskarten auf feinstem sogenannten Kreidenpapier, Fakturen, Rechnungen, Fracht- und Avisbriefe, Wechsel, Gutscheine, Preis-Courante, Quittungen, tabellarische Arbeiten, Etiquetten, Musterkarten, Schreibbücher in allen Formaten, als Straßen, Cassabücher, Hausbücher für Privaten und Handwerker, Haupthücher für Kaufleute, Portokolle für Gemeindsbehörden, Kapitalien- und Zinsbücher, Nachtbücher für Wirthe, Briefköpfe für Behörden und Privaten, namentlich für Gemeindsbehörden zu billigsten Preisen, Briefklöpfe mit Kund und zu Wissen auf Akten-Handpapier für Gemeindschreiber u. a. m.

Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Chronische Rheumatismen.

Die galvano-elektrischen Ketten*) von Goldberger zeigen sich in Verbindung mit dem gleichzeitig dabei angewendeten Verfahren bei chronischen Rheumatismen **nützlich.**

Leipzig. **Dr. Clarus,** Professor der inneren Klinik an der Universität.

*) Stets ächt vorräthig bei **Fried. Mercker** in **Baden.**

Zu verpachten.

Am 28. Dezember Morgens 9 Uhr wird in der Pintenwirthschaft auf dem Herrenberg eine Pachtsteigerung abgehalten werden über:



1) Ein neugebautes Wohnhaus sammt Scheuer, zwei Schweinställen, einen Antheil an einer Trotte, sowie einen Antheil an einem Waschhaus.

2) Circa 13 Jucharten Acker- und Mattland.

Was an Fahrhabe, Früchten und Brennmaterialien noch anzutreten ist, darüber, sowie über die Pachtbedingnisse kann jederzeit Einsicht bei Unterzeichneten genommen werden. Das Gut wird auf 6 Jahre ausgeliehen, und liegt im obern Schönenberg in aussichtreicher Lage.

Pachtliebhaber werden zur Steigerung höflich eingeladen.

Bergdietikon den 8. Dezember 1854.

Jakob Eichenberger.

Marie Schmid im Rebstock in Zurzach hat nun, als Nachfolgerin von Herrn Schmid zum „Wilhelm-Tell" daselbst, welcher sich anderwärts etablirte, angefangen, das von ihm aufgegebene Geschäft auf eigene Rechnung fortzuführen, und empfiehlt sich daher ihren werthen Gönnern im Waschen, Plätten und Gaufriren, sowie im Umfarben von unschönbar gewordenen, und durch Feuchtflecken entstellten Kleidungsstücken verschiedenartiger Stoffe, Schawls u. dgl. auf das Angelegentlichste. Durch gute, billige und schnelle Bedienung wird sie trachten, das ihr geschenkte Zutrauen zu rechtfertigen.

Dr. Watson's Frostsalbe.

Von dieser berühmten und bis jetzt einzig als ausgezeichnetes Heilmittel bewährten Frostsalbe (Salbe für Erfrörene) ist die Unterzeichnete mit der alleinigen Niederlage für die Schweiz betraut worden. Hunderte von Zeugnissen über die ausgezeichnete Heilkraft dieser Salbe sind in dem erschienenen Büchlein: „Dr. Watson's Frostsalbe und ihre Wirkungen. Leipzig Hübner" zu lesen. Watson's Frostsalbe ist in Töpfchen gefaßt und mit Gebrauchsanweisung versehen. Preis eines Töpfchens 2 Fr.

☞ Um Weitläufigkeiten und Kosten zu ersparen, wird gebeten der Bestellung jeweilen den Betrag beizulegen.

☞ Die Unterzeichnete ist auch ermächtiget, unter günstigen Bedingungen Neben-Depots in der Schweiz zu errichten.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Im Verlag von **H. R. Sauerländer** in **Aarau** sind erschienen folgende

Vorzüglich empfehlenswerthe
Weih- und Festgeschenke.

Heinrich Zschokke's
Gesammelte Schriften.

I. Abtheilung. Novellen und Dichtungen.
15 Theile in Taschen-Format, in Umschlag geheftet.

I. Sammlung.	1. bis 10. Theil à	18 Fr. — Ct.
	auf Velinpapier à	22 Fr. 50 Ct.
II. Sammlung.	11. bis 15. Theil à	9 Fr. — Ct.
	auf Velinpapier à	11 Fr. 25 Ct.

II. Abtheilung. Lebensweisheit und Religion.
16. u. 17. Theil: Eine Selbstschau. Mit dem Bildniß d. Verf.
18. b. 26. Theil: Stunden der Andacht.

12 Theile, geheftet à	21 Fr. 60 Ct.
auf Velinpapier à	27 Fr. — Ct.

III. Abtheilung. Vermischte Schriften.
28. bis 35. Theil: Volksschriften, Naturwissenschaftliches, Culturgeschichtliches, Biographisches, Geschichtliche Zeitbilder.

8 Theile, geheftet, auf Druckpapier à	14 Fr. 40 Ct.
auf Velinpapier à	18 Fr. — Ct.

Von der bei **Engelhorn & Hochdanz** in Stuttgart erscheinenden
Allgemeinen
Muster-Zeitung,
ein
Album für weibliche Arbeiten und Moden,
ist die erste Nummer des Jahrgangs **1855** erschienen, und werden von **Joh. Zehnder's** Buchhandlung in **Baden** Bestellungen darauf angenommen.

Monatlich 2 Bogen Text, 1 kolorirtes Modebild und 1½ ganze Bogen Musterblätter. Ausgegeben je am 1. und 15. jeden Monats. Preis vierteljährlich 2 Fr.

Im Verlage der J. Zehnderschen Buchdruckerei in Baden erscheint von Neujahr ab allwöchentlich **4 mal** eine liberale Zeitung unter dem Titel

Neue Eidgenössische Zeitung.

Preis derselben, franko geliefert per Halbjahr 4 Fr. 20 Ct. per Vierteljahr 2 Fr. 20 Cr. Bei Einsendung von **Fr. 9.** wird den Abonnenten mit der ersten Nummer ein hübscher Schreibkalender als Prämie verabreicht. Die Neue Eidgenössische Zeitung behandelt die Tagesfragen in freisinniger volksthümlicher Weise kurz und bündig, und berichtet schnellstens, was in und außer dem Vaterlande vorgeht. Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Bei J. J. Christen in Thun ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Baden bei **Joh. Zehnder** Buchhandlung zu haben:

Grundlinien
zur
Organisation der Armenpflege.
nach dem Grundsatz
der
Verbindung der Freiwilligkeit und der Gesetzlichkeit.
Votum eines wohlerfahrnen Armenfreundes.
Preis 40 Cent.

Was ist schwieriger als die richtige Lösung der Armenfrage? Sie ist aber nicht das Werk eines Tages, nicht das Werk eines Einzelnen. Alle Denkfähigen und Wohlgesinnten müssen dazu helfen. Auch Verfasser der „Grundlinien" will seinen Beitrag leisten. Er hat seinen Namen nicht genannt, weil man von dem Namen absehen und die Sache allein ins Auge fassen soll. Das Schriftchen will überhaupt die öffentliche Meinung bestimmen und berichtigen helfen. Die Grundlinien sind Winke, dem Erkenntnißfähigen genug, um zum rechten Handeln anzuregen. So geschehe es.

Neu angekommene Bücher!

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden zu haben:

Neueste unfehlbare Methode, Brüche jeglicher Art, die noch nicht so vernachlässigt sind, daß sie wieder in ihre ursprüngliche Lage zurückgebracht werden können, durch 2 zusammenwirkende Mittel zu heilen. Mit Anlage von 2 Pflastern. Preis 2 Fr. 70 Ct

Neuestes natürl. Traumbuch, in welchem die meisten Arten Träume mit ihrer natürl. Auslegung nach dem ABC aufgeführt sind. Preis 50 Ct.

Illustrirter Kalender für 1855. Jahrb. der Ereignisse, Bestrebungen u. Fortschritte im Völkerleben und im Gebiete der Wissenschaften, Künste u. Gewerbe. 10. Jahrg. Mit vielen in den Text gedruckt. Abbild. Preis 4 Fr.

Monatsschrift für Phrenologie u. praktischen Obstbau. 1 Heft pro 1 Semester. Preis 4 Fr. 50 Ct.

Europa's brennende Fragen. Beiträge z. Zeitgeschichte in ihren wichtigsten Ereignissen. Preis 1 Fr. 60 Ct.

Die Krim. Ihre Geschichte u. geograph.-statistische Beschreibung mit besonderer Rücksicht auf die gegenwärtigen Kriegsereignisse. Nebst einer Karte der Krim. Preis 1 Fr.

Unterhaltungen am häuslichen Herd v. Ctt. Preis 1 Fr. 60 Ct.

Unfehlbares Mittel wider Verdauungsstörungen, Magenschwäche allgemeine Körperschwäche, so wie alle mit Blutmangel oder Bleichsucht verbundenen Krankheiten. Preis 70 Ct.

Knecht, Ruprecht, auch St. Niklas oder Pelzmärtel genannt. Eine Weihnachtserzählung von Joh. Traugott, mit Bildern. Preis 4 Fr. 60 Ct.

Das Buch der Welt. Wanderungen nach Nord und Süd, Ost und West, zu den Wohnstätten der Gesittung und den Bewohnern. 3 Fr. 35 Ct.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 8. Dezember

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per Malter:	45	60	—	—	1	64
Roggen „ „	36	20	—	—	2	1
Bohnen „ „	34	44	—	—	2	84
Erbsen „ „	38	20	—	—	3	26
Gersten „ „	26	77	—	—	1	10
Haber „ Sester:	1	62	—	1	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 934 Malter; Neue Zufuhr 2101 M.; Ganzer Stand 3035 M.: Verkauft 2700 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 32 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 56 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 30 — „ 2 „ Mittelbrod 51 „

Fruchtpreise in Basel 8 Dezember 1854.

Kernen . . . . . 44 Fr. — Rp. bis 47 Fr. — Rp
Mittelpreis . . . . . 45 Fr. 69 Rp. bis — Fr. — Rp.
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr. . 702 Sacke } 2341
Dazu sind angekommen . . . . 1639 „
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 1236 „ } 2341
Stehen geblieben . . . . . 1085 „
Aufschlag per 200 Pfd Cent — — Abschlag Ct. 1

Fruchtmarkt in Brugg, den 6. Dezember.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	474	327	v. Fr. 46 Fr. 52
Roggen	5	1	„ 33 „ —
Gersten	5	2	„ 24 „ —
Hafer	81	4	„ 18½ „ —
Bohnen	142	—	„ — „ —
Gyger	10	—	„ — „ —
	717	334	

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 7. Dezember.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4 65 Rp.
Fruchtabschlag 11 Rp., Brod 1 Rp

Bundesversammlung.

— 8. Dez. Wahl des Präsidenten des Bundesgerichts. Im 3. Wahlgang mit 78 Stimmen Herr **Blösch.** Vice-Präsident im 2. Wahlgange Herr Dr. Kas. **Pfyffer.** Ersatzmänner: Jäger, Aepli, Roth, Ammann, Guzwiler, Blumchetti, Piaget, Styger.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nro. 50.

Abonnementspreis
Bei der Verlags... bestellt:
Halbjährl... Batzen neue Währung
Viert... 10 Batzen
Hrn. Schädeli, Ammann in Schlosrued.
...gen müssen aber frankirt gemacht werde

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Vierter Jahrgang. — 16. Dezember 1854.

Neues Abonnement.

Für Fr. 4. 50 Ct. franko eingesandt liefern wir pro 1855 franko und mit Adresse versehen, die in größtem Format allwöchentlich einmal (jetzt in einer Auflage von 2500 Expl.) erscheinende

Schweizerische Volks-Zeitung

je mit einem Beiblatt unter dem Titel

Sonntagsblätter,

(diese enthalten die schönsten Novellen, Erzählungen ꝛc. aus alter und neuer Zeit.) einen schönen **Wandkalender** (mit der ersten Nummer) und einen sehr hübschen, ganz in englische Leinwand gebundenen, besteingerichteten **Schreibkalender.**

Bei unfrankirter Einsendung könnten wir den Schreibkalender nicht abgeben.

Da wo viele Abonnenten beisammen wohnen, thun sie gut, wenn sie ihre Bestellungen mitsammen in einem Briefe besorgen. Sie ersparen dadurch das Porto.

Bis Mitte Dezember wird der Schreibkalender zur Versendung fertig.

Zu Zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Bundesversammlung.

— Von der vereinigten Sitzung der beiden Räthe am 8. Dez. haben wir noch zu melden, daß Martin aus Waadt, Kaiser aus Zug und Labhardt aus Thurgau noch als Ersatzmänner ins Bundesgericht gewählt wurden. Nachher wurde die Beeidigung aller anwesenden Gewählten vorgenommen, und zum Schlusse auch der neubestätigte Kanzler Schieß beeidigt.

Nationalrath.

— Sitzung vom 9. Der ständeräthliche Beschluß betreffend die Verhütung allzugroßer Anhäufung kleiner Münzen in den eidg. Kassen, geht an eine hiefür bestellte Kommission. Nun kommen die Wahlanstände zur Behandlung. Beschlossen: die Regierung Tessins zu verhalten, die Wahlen des 40 und 41 eidg. Wahlkreises öffentlich bekannt zu machen. Keller's Wahl wird trotz Xaveris Machwerk und zwar nach Antrag der die Sache behandelten Kommission genehmigt. Eben so — freilich nach einigem für und gegen — die beanstandeten Genferwahlen.

Sitzung vom 11. und 12. An den beiden Tagen wurde eine große Schlacht geschlagen für und gegen die Lebensmittelzölle. Bekanntlich haben sich jüngst mehrere Regierungen an den Bundesrath gewendet, mit dem Gesuche den Eingangszoll auf den Lebensmitteln, vorab aber den auf Früchten für einige Zeit aufzuheben. Der Bundesrath konnte oder wollte aber diese für die eidgen. Staatskasse halb zur Lebensfrage gewordenen Sache nicht von sich aus abthun, sondern beschloß dieselbe der Bundesversammlung zur Entscheidung vorzulegen. Das geschah nun am 11. vor dem Nationalrath, aber in einer Weise die weder kalt noch warm genannt werden durfte, weil eben der Bundesrath in seinen Ansichten in zwei Lager getheilt war. Nun begann die Schlacht. Die Feinde des Zolles verstanden es denselben (15 Rappen auf den Zentner!) so famos auszumalen, daß mancher Zuhörer dermaßen gerührt wurde über all den schönen Reden, daß von einem Verhalten eines hervorquellenden Thränenstromes keine Rede mehr sein konnte. So ein Dr. Tobler, viele Franzosen, auch der greise Vater Fuog, dem der Verlust von gegen 400,000 Fr. wie eine Prise Tabak vorkam u. s. w. Nicht minder bereit waren aber auch die Freunde des Zolles. Die wiesen in verständlichen Worten nach, daß die Aufhebung des Getreidezolles nicht dem schweiz. Volke zu Nutzen käme, sondern den schweizerischen und nichtschweizerischen Kornjuden. Denn ob ein Malter Kernen oder Waizen 30 Rp. Eingangszoll koste oder keinen deßwegen bekäme unser Volk sein Brod während einer ganzen Woche um keinen Santim wohlfeiler.

So, für und gegen, dauerte die zum großen Glücke wenigst unblutige Schlacht fast zwei volle Tage. Am 12. endlich siegten die Zöllner mit 55 gegen 51 Stimmen. — Es gieng scharf dure!

Am 13. wurde ein Antrag Stockmar's: Errichtung einer eidgen. Waffenfabrik in Behandlung gezogen. Trümpi wollte nicht eintreten und wurde unterstützt von Siegfried. Dennoch wurde der Antrag für erheblich erklärt und dem Bundesrath zur Prüfung und Begutachtung überwiesen (47 St. gegen 21.) Ein Antrag Lambelets: Neue Erfindungen durch Patente zu schützen, fand nicht Anklang. Es sei das Sache der Kantonsregierungen.

Noch haben wir aus den Verhandlungen an diesem Tage zu erwähnen, wie ein Schneider aus Genf die Eidgenossenschaft um Unterstützung anspricht. Bekommt er keine — so droht er — so morde ich meine Frau und mich. Diese fürchterliche Drohung versieng aber dennoch nicht. Er wurde abgewiesen.

Nachtragkredite, 70,000 Fr. für den Ankauf der Pulvermühle in Langnau, 75,000 Fr. für neue Zollgebäude wurden nicht ohne Bemerkungen genehmigt. Auf den Antrag des Hrn. Siegfried wurden mit 39 gegen 37 Stimmen die Posten für das Zollhaus in **Col de Roches** nicht bewilligt, weil keine Pläne vorliegen und mit 34 gegen 26 St. wurde dem Bundesrath das Bedauern ausgesprochen, daß er die nöthigen Pläne und Kredite nicht mit dem Kreditbegehren vorgelegt habe. Nach Antrag Hungerbühlers soll sich der Bundesrath an die frühern Revisionsbemerkungen halten und nach Antrag Gonzenbachs sollen sich die HH. Departementschef bei Behandlung von Kreditbegehren in die Sitzungen zu begeben haben.

Sitzung vom 14. Dez. Das Wichtigste der heutigen Sitzung ist der vorläufige Bericht des Bundesrathes über den gegenwärtigen Stand der Juragewässerkorrektion, von welchem die Versammlung einfach Notiz nimmt. Das Konzessionsgesuch des Hrn. Dr. Schnider wird auf des Letztern Wunsch selbst zur Begutachtung an den Bundesrath gewiesen.

Dem Beschlusse des Ständerathes betreffend die Billonmünzen wird einfach beigetreten. Ebenso dem über die Civilstandsakten und über den Postvertrag mit Sardinien.

Ständerath.

— Am 9. erwählte derselbe eine Militärkommission, bestehend in den Herren Schwarz, Filliez, Luvini, Lissignol und Aufdermaur, — vernahm die Anzeige von dem Eingange eines Konzessionsbegehrens für Correktion der Juragewässer und machte sich nachher an die Tarifirung der Goldmünzen.

Sitzung vom 11. Postvertrag mit Sardinien. Die Kommission wünscht zwar möglichst bald neue Unterhandlungen, weil ihr die in dem Vertrag angenommenen Taxen zu hoch erscheinen; indessen legt sie noch größern Werth auf den Umstand, daß die Sache einmal geregelt ist, was eben durch den Vertrag geschieht, und in diesem Sinne trägt sie auf Genehmigung desselben an. Ohne Diskussion wird der Antrag zum Beschluß erhoben.

Einführung der Jägerflinte. Die Kommission beantragt:

1) Die neue Jägerflinte ist bei einer Jägerkompagnie eines Bataillons und bei einem Peloton der Jägerkompagnie jedes Halbbataillons des Bundesheeres einzuführen.

2) Den Kantonen ist für die erste Anschaffung ein Beitrag von Fr. 30 für jede angeschaffte und eidgenössisch verifizirte Jägerflinte aus der Bundeskasse zu bezahlen.

3) Die Kantone haben die zur Bewaffnung ihres Kontingentes zum Bundesheer erforderlichen Jägerflinte bis zum 31. Dez. 1859 vollständig anzuschaffen.

Beschluß: Art. 1 und 2 des Kommissionalantrages werden unverändert angenommen und betreffend der Einführungsfrist bestimmt, daß der Auszug bis Ende 1859, die Reserve bis 1862 mit der Jägerflinte bewaffnet sein soll.

— Sitzung vom 12. Dez. Tagesordnung: Dekret über Portofreiheit der Civilstandsakten. Dasselbe erhält die Genehmigung der Behörde.

Gesetz über die Organisation der Telegraphenverwaltung und über die Telegraphentaxen. Ersteres wird mit geringer Aenderung und dasjenige über die Telegraphentaxen ohne Diskussion unverändert angenommen.

— Sitzung vom 13. Dez. Tagesordnung: Beschwerde der HH. Bossard und Greiher gegen Art. 5 und 6 des luzernischen Preßgesetzes.

Die Mehrheit der Kommission (Berichterstatter: Blumer) trägt darauf an, es habe der Bundesrath, unter Vorbehalt des verfassungsmäßigen Rekurses an die Bundesversammlung, über die Zulässigkeit jener angefochtenen Artikel von sich aus zu entscheiden. Die Minderheit (Jaccard) beantragt Eintreten.

Mit 23 Stimmen wird der Antrag der Kommissionsmehrheit zum Beschluß erhoben.

Sitzung vom 14. Dez. Da die Kommission noch nicht im Fall ist, ihren Bericht über die Frage der Lebensmittelzölle vorzulegen, wird dieses Traktandum auf die morgende Tagesordnung gesetzt und zu geringern Geschäften geschritten.

Tagesordnung: Gesuch der Regierung von Freiburg um Abänderung des Zolls auf den dortigen Drahtbrücken. Der Konzessionär ist geneigt, sich mit einer Summe von Fr. 400,000 abfinden zu lassen. Die Kommission stellt den Antrag auf Ueberweisung an den Bundesrath, Schaller wünscht dazu noch diese Behörde mit Vollmachten zur Unterhandlung beauftragt. Letzterer Antrag wird mit 23 Stimmen zum Beschluß erhoben.

Die Solothurner Dampfschifffahrtsgesellschaft petitionirt um Rückerstattung des Zolls, welchen sie für das neulich bezogene Dampfboot bezahlt hat, und beruft sich dabei auf die Vergünstigung, deren die Eisenbahngesellschaften beim Bezug von Lokomotiven und Schienen genießen. Die Kommission empfiehlt Ueberweisung an den Bundesrath. Angenommen.

Schließlich wird die Kommission bestellt, welche den bundesräthlichen Geschäftsbericht und die Staatsrechnung pro 1854 sowie das Budget pro 1856 zu prüfen und darüber auf die Sommersession zu berichten hat. Gewählt sind: Dubs, Schwarz, Fornerod, Merian, Pioda, Weber, Humbert.

— Polytechnikum. Da Hr. Dr. Robert Steiger in Luzern wegen Berufsgeschäften seinen Austritt aus dem schweizerischen Schulrath erklärt hat, so ersetzte ihn der Bundesrath durch den Hrn. Seminardirektor Keller, bisher Suppleant dieser Behörde.

— Beim Bundesrath ist endlich auch von der königl. sächsischen Regierung ein Antwortschreiben auf die s. Z. erwähnten Beschwerden eingelangt, nach welchem man zu der Erwartung berechtigt wäre, daß künftig jene verletzenden Belästigungen schweizerischer Reisender in den dortigen Staaten nicht mehr vorkommen werden.

— Telegraphenwesen. Das eidgen Post- und Baudepartement hat verordnet, daß bei öffentlichen Unglücksfällen (Brandfällen, Wassernoth ꝛc) die Telegraphenbeamten am Orte, wo das Unglück stattfindet und auch da, wo dasselbe durch eine erste erhaltene Nachricht (Brandröthe des Himmels, Anschwellen der Flüsse, Mittheilung durch Exprese ꝛc.) bekannt wird, sich sofort auf das Bureau zu begeben haben. — Die Ortspolizeibehörden haben in diesen Fällen das Recht, zu jeder Zeit des Tages und der Nacht die Telegraphenbeamten für den Dienst in Anspruch zu nehmen.

— Das Telegraphenwesen, das in seinem Ursprunge dem Bunde bedeutende Geldopfer kosten zu wollen schien, gewährt heute eine Einnahme von Fr. 240,000 bei einer Ausgabe von nur Fr. 206,000, der beste Beweis, daß die bisherigen niedrigen Taxen festgehalten werden sollen

— Eidgen. Freischießen. Die Schützengesellschaft Längendorf zeichnet 10 Aktien und sendet eine Ehrengabe von 300 Fr. — Die Schützenwirthschaft ist Herrn Cafewirth Stöckli übertragen. Nächstens soll eine zweite Aktienzahlung von Fr. 20 per Aktie erfolgen.

— Der bevollmächtigte Minister der Vereinigten Staaten Nordamerika's, Hr. Fay, hat dem Bundesrath den durch einen Nachtrag vermehrten Handels- und Freundschaftsvertrag mit der Eidgenossenschaft zugestellt und dabei die Hoffnung ausgesprochen, daß der Ratifikation desselben nunmehr von beiden Seiten kein Hinderniß mehr im Weg stehen werde.

— Die Nationalvorsichtskasse giebt wieder etwelches Leben von sich, indem sie bekannt macht, daß 1) alle Einzahlungen nunmehr direkte und franko nach Bern gemacht werden müssen, und daß dieß bis zum 15. Jenner 1855 zu geschehen habe. Die, so nachher zahlen, müssen den Zins beizelegen. Die, so nicht mehr zahlen wollen, müssen sich bis 1. April bei der Direktion schriftlich melden, und können dann sehen, wie sie wieder zu ihrem Gelde kommen!

Aargau.

— In warmer beredter Sprache empfiehlt ein Ungenannter im Schweizerboten die Errichtung von Leichenhäusern, und gründet seinen Vorschlag auf die schon oft da gewesene Thatsache, daß Menschen lebendig begraben worden seien. Dabei läßt er unserm Sanitätswesen auch Eins werden, das namentlich für sichere Untersuchung der Verstorbenen, nicht diejenigen Garantieen darbiete, welche man mit vollem Rechte verlangen dürfe. Gegen diese vorgeschlagene Einrichtung von Leichenhäusern trittet dagegen Hr. Dr. Sevin in Zofingen auf. Sie seien nicht zweckmäßig, und leisten nicht das was man sich von denselben verspreche. Die Sache selbst ist aber doch in jedem Falle von der Art, daß man davon sprechen darf, und daß namentlich die Sanitätspolizei auf bessere Füße gestellt werde.

— Durch die Wahl des Hrn. Frei-Herose zum Bundesrath nöthige Ersatzwahl in den Nationalrath ist auf Sonntag den 31. Dez. angeordnet.

— Die Kriminalgesetzgebungskommission hat im Laufe letzter Woche wieder Sitzung gehalten, um den Entwurf eines Gesetzes über Organisation der Geschwornengerichte erstmals durchzuberathen. Es dürfte daher die Zeit nicht mehr allzu ferne sein, in der auch in unserm Kanton die Jury in's Leben treten und ihre für die Volksmoral wohlthätige Wirkung zeigen wird.

— Am 9. hatte der Kreis Boswil eine Ersatzwahl in den Großen Rath zu treffen für Hrn. Küpfer-Abt in Bünzen. Gewählt wurde mit bedeutender Mehrheit Hr. alt Amtsstatthalter Huber in Boswil.

Bern.

— Ein Berner Handlungshaus nimmt eine Menge Arbeiter Tag und Nacht in Anspruch, um auf Bestellung aus England 20,000 Holzbodenschuhe zu liefern. Auch 20,000 wollene Strümpfe sollen zum gleichen Zwecke bestellt sein.

Zürich.

— Bei dem am 7. d. stattgefundenen Leichenbegängniß des achtungswürdigen redlichen Seelsorgers, Herrn Pfarrer Hirzel in Veltheim, ereignete sich ein tragischer Vorfall. Als die Gemeindsvorgesetzten den Sarg aufgenommen hatten und sich der Leichenzug in Bewegung setzte, kam der wackere Herr Bezirksrath Ernst, der unter allen Verhältnissen treue Freund des Seligen, in höchst schmerzlicher Bewegung, begab sich an die Spitze des Zuges um denselben in die Kirche zu führen, machte wenige Schritte, sank um und war eine Leiche. — Beide nun wieder vereinten Freunde waren erst 54 Jahre alt.

— Nach der „N. Z. Z." hat die „Schlosser- und Büchsenmacher-Herberge" in Zürich vom Gouvernementssekretär und Ritter A. v. Collete aus Petersburg franko einen Brief erhalten, in welchem reisende oder fremde Büchsenmachergesellen eingeladen werden, sich als Regimentsbüchsenmacher in der russischen Armee anstellen zu lassen. Sie erhalten die Reisekosten bis zum Bestimmungsort, einen fixen jährlichen Gehalt von 250 Rubel Silber (circa Fr. 1000,) Werkstätte, Materialien frei und die Regimentsarbeiter zur Verfügung.

— Nordostbahn. Auf dieser Bahn hat eine erste Probefahrt von Romanshorn nach Amriswil stattgefunden, die ganz glücklich von Statten ging. Von Romanshorn halbwegs bis Winterthur sind die Schienen gelegt.

— Auf dem asiatischen Kriegsschauplatz ist ein junger Zürcher Arzt, Dr. Salamon Todler, der Cholera erlegen.

Luzern.

— Im Gr. Rath ist der Antrag auf den Kanzleitisch gelegt worden, die gegen den dermaligen k. k. österreichischen Ministerialrath Bernhard Meyer, als gewesenes Mitglied des Sonderbundskriegsraths, eingeleitete Untersuchung niederzuschlagen, resp. denselben in allen Punkten zu amnestiren.

— Das Büdget für 1855 weist an Einnahmen 927,185 Fr., an Ausgaben 1,113,750 Fr., folglich ein Defizit von 211,592 Fr. nach. Dieser Ausfall erklärt sich durch die bedeutenden Straßenbauten, von denen die Emmenbrücke-Malterasstraße allein 185,200 Fr. kostet.

— Zu seinem Präsidenten hat der Große Rath den Hrn. R.-Rath Dula, zu einem Schultheißen den Hrn. R.-Rath Knüsel und zu dessen Stellvertreter den Hrn. R.-Rath Kopp gewählt.

Zug.

— In Ober-Aegeri ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Basel.

— Der große Rath hat am 5. Dez. beschlossen: Forderungen von Schenkwirthen an ihre Gäste ist nur bis auf den Betrag von 15 Fr. Recht zu halten; ebenso Kostgebern nur bis auf 50 Fr., insofern der wöchentliche Kostbetrag 8 Fr. nicht übersteigt und sie die Kost aus Nachlässigkeit haben höher auflaufen lassen.

— Sichern Vernehmen nach wird die Strecke der Zentralbahn bis Liestal mit Montag dem 18. d. dem Verkehr übergeben werden. Bereits ist der Fahrten-Plan festgesetzt. Die Abfahrt am Morgen wird einstweilen von Bätel stattfinden, da die Wagen und Lokomotiven in Liestal nicht übernachten können, was später in Eisfach der Fall sein wird. Die Zahl der täglichen Fahrten sowohl hin als her wird sich auf 5 belaufen, und zwar folgender Weise: Von Basel nach Liestal: Vormittags 7 Uhr 30 Min.' 10 Uhr 30 Min, Nachmittag 1. 30, 3. 30., 6. 30. Von Liestal nach Basel: Vormittags 8. 15, 11. 15. Nachmittag 2. 15, 4. 15, 7. 15. Die Fahrzeit, mit Inbegriff der der Haltzeit an den Zwischenstationen, ist auf 30 Minuten festgesetzt.

— Am 9. d. hätte sich auf der badischen Eisenbahn unweit des Isteiner Tunnels beinahe ein fürchterliches Unglück ereignet, indem sich wenige Minuten vor der Vorüberfahrt des Zuges eine bedeutende Felsmasse ablöste und auf die Bahn herabrollte, so daß dem Zugführer das Hinderniß noch mit knapper Mühe signalisirt werden konnte und die Wagen durch plötzliches Anhalten erschüttert wurden.

Baselland.

— Liestal. Auch in der Politik ländlich sittlich! Das Wahlprotokoll der Gemeinde Basel-Oldberg bezüglich der letzthinigen Nationalrathswahlen lautet wie folgt:

„Wahlprotokol der Gemeinde B. Oldberg.

An der Gebottenen Gemeindeversammlung ist Niemand anwesent gewesen als nur meine Pärson zu einem Nathionalrat haben Stimen erhalten.

Titl. Herrn Oberrichter Gutzwiller in Arlesheim 1.

Geschehen zu B. Oldberg den 26. November 1854.

Für die Richtigkeit der Gemeind Vorsteher

Rud. Speiser.

Graubünden.

— Die katholischen Geistlichen sollen laut Beschluß des Großen Rathes nun gleich den protestantischen einem Staatsexamen über Gymnasialbildung unterworfen werden. — Am letzten Sonntag passirten zwei Chinesen, in ihrer Nationaltracht Chur.

Wallis.

— Das vom Gr. Rath berathene Büdget für 1855 erweist einen Ueberschuß der Einnahmen von Fr. 40,000. — Die Gesellschaft, welche die Konzession für eine Eisenbahn von Bouveret nach Sitten erworben hat, mit einer Anhandnahme der Arbeit jedoch immer noch zögert, hat ferner die Konzession für eine Fortsetzung der Bahn bis Brieg erhalten.

Neuenburg.

— Herr Nationalrath Oberst Courvoisier ist am Schlagflusse gestorben. In den eidg. Ratzen war der Mann eine beliebte Persönlichkeit.

— Um der arbeitenden Klasse für den Winter Gelegenheit zur Arbeit zu geben, hat der Große Rath für Straßen 100,000 Fr. mehr ausgesetzt, als man anfänglich zu thun beabsichtigte.

Deutschland.

— In Friedberg bei Frankfurt ist am 5. d. Waizen auf 16 fl. 40 kr. per Malter von 200 Zollpfund herabgegangen. Viele Früchte blieben unverkauft.

— Frankfurt, 10. d. Die Bundesversammlung ist in ihrer gestrigen Bundestagssitzung dem von beiden deutschen Großmächten am 26. Nov. unterzeichneten Zusatzartikel (zum Aprilbündniß) einstimmig beigetreten. In Folge dessen wurden die Anträge des Ausschusses zum Beschluß erhoben.

— In Frankfurt soll für die Engländer in der Krim geworben werden.

— Seit einigen Wochen gestattet es der günstige Wasserstand an der Donau, Getreide aus der kleinen und großen Walachei aufwärts zu führen. Enorme Quantitäten, die als Eigenthum österreichischer Unterthanen in dortigen Häfen aufgehäuft geblieben waren, werden nun stromaufwärts geführt und nicht ermangeln auf dem Fruchtmarkt wesentliches Einfluß zu üben.

— Preußen vermehrt seine Armee bedeutend, auch schafft es weitere 72 Stück Kanonen an.

— Die altpreußische Fraktion der zweiten preußischen Kammer schlägt derselben eine Antwortsadresse an den König vor, in welcher der Regierung zwar für die möglichst lange Erhaltung des Friedens gedankt, aber auch die Ueberzeugung des Landes ausgesprochen wird, daß der Zeitpunkt auch für Preußen gekommen sei, sich rasch und entschieden den drei alliirten Mächten anzuschließen.

Wiener Berichte melden von Kriegsrüstungen in kolossalem Maßstabe. Jeden Tag ziehen Truppen mit Kanonen, ungeheuern Mengen von Munitionen, Montiren, Lagerrequisiten und dergleichen mittelst Eisenbahn nach Krakau. Der dadurch entstehende Abgang in den Depots wird unverzüglich ergänzt, was Tausende von Händen beschäftigt. In den Laboratorien für Patronenzeug, in den Bleikugelgießereien wird unaufhörlich gearbeitet; die Füllung von Bomben, Granaten und Raketen wird keinen Augenblick ausgesetzt; die Kanonengießereien sind im lebhaftesten Gang. — Die seit vierzehn Tagen in Polen wieder eingetretenen Truppenbewegungen und -Anhäufungen zeigen, daß Rußland von dem Bevorstehen des Allianzabschlusses mit den Westmächten Kenntniß hatte und sich neuerdings auf den Krieg mit Oestreich gefaßt macht.

Frankreich.

— Der 20jährige Mörder Wahls, Dombey, ist den 6. hingerichtet worden.

— In Paris ist's Mode geworden, die Erfüllung jeder Bitte an den Fall Sebastopols zu knüpfen. Schickt der Weinhändler seine Rechnung, so heißt's soll wieder kommen, wenn Sebastopol genommen ist. Wünscht die Tochter einen Ball zu besuchen oder ins Theater zu gehen, so antwortet der Vater, soll geschehen, sobald Sebastopol gefallen ist. Wünscht Madame einen neuen Mantel oder Hut, gleich sagt der galante Ehemann, mit größtem Vergnügen, sobald Sebastopol übergeben ist. Der Fall ist also dringend nothwendig.

— Laut dem Constitutionnel sollen bis Mitte Januar 5000 französische Baracken für 3000 Offiziere, 80,000 Soldaten und 10,000 Pferde in der Krim sein.

— Der französische Humor ist unverwüstlich. Zahlreiche Anekdoten, auch aus dem neuesten Kriegsleben, bestätigen schon die Wahrheit. Ein Beispiel hievon liefert auch folgende gottlose Farce aus dem Brief eines französischen Soldaten an seinen Bruder: „Unser Kamerad C. hat eine todte Flintenkugel in's Auge erwischt, wan zieht ihn damit im Regimente auf, weil es ihn in der Zukunft verhindert zu schielen, was er sonst, wie Du weißt, mit großem Vergnügen gethan."

— Nach Straßburger Berichten vom 10. haben in den letzten acht Tagen sowohl Getreide- als auch Brodpreise einen Abschlag erlitten. Dasselbe ist auch in Bezug auf Kartoffel und Hülsenfrüchte der Fall.

Italien.

— Aus Turin ist die erfreuliche Nachricht eingegangen, daß der von Herrn Hipp in Bern verfertigte elektrische Webstuhl zur vollsten Zufriedenheit einer dortigen Gesellschaft ausgefallen sei. Also ist man nun so weit gekommen, den Blitz zahm zu machen, und nach Belieben anzuwenden. Daß diese Entdeckung von ungeheurer Wichtigkeit ist, läßt sich daraus entnehmen, daß man dem Entdecker, falls das Projekt gelinge, eine Million Franken verheißen hat.

— Am 10. d. hat der Pabst nach feierlichem Hochamt in der Peterskirche zu Rom eine Bulle veröffentlicht, welche die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau Maria als Glaubensartikel der katholischen Kirche und, Jeden der dieselbe bezweifeln wollte, als Ketzer erklärt. Von 576 Prälaten hatten 540 sich für dieses Dogma erklärt; 32 sprachen sich gegen die Zweckmäßigkeit einer Diskussion über dasselbe aus; 4, darunter der Erzbischof von Paris, protestirten gegen den neuen Glaubensartikel und gegen das Recht des Pabstes, diese Frage mit Umgehung eines ordentlichen Conciliums zur Entscheidung zu bringen. Die Minderheit ist jedenfalls die klügere.

— Der König von Neapel hat die Jesuiten ausgewiesen, aber nicht wie die Zeitungen falsch berichten, — wegen liberalen Grundsätzen, die bei ihm, dem Könige, aufgekeimt, sondern weil er fürchtet, die Jesuiten seien es, die mit der mitrarischen Parthei, die bekanntlich Ansprüche auf den Thron macht, gemeine Sache machen, und ihn aus dem Sattel zu kippen versuchen.

England.

— In den letzten Tagen wurden 1800 Zentner Blei, die nach preußischen Häfen bestimmt waren, von den Zollbehörden angehalten.

— Ueber die Vermehrung der englischen Armee sagt „Times", die Regierung werde eine solche vom Parlament um 43 Linienbataillone, jedes zu 800 Mann, ein Artillerie- und ein Schützenbataillon, im Ganzen ungefähr 36,000 Mann verlangen.

— Fortdauernder Wetteifer in der Vorsorge für die brave Armee. Hr. Peto, der große Bauunternehmer, Mitglied des Unterhauses, erbietet sich der Regierung: von Balaklava bis ins Lager und in die Laufgräben eine Eisenbahn zur leichtern Herbeischaffung von Geschütz, Munition u. s. w. anzulegen, dabei seine eigenen Arbeiter zu verwenden und keinen Gewinn zu nehmen. Der Yacht-Club schickt zwei schmucke Schnellsegler, von denen der eine schon unterwegs ist; sie überbringen der Armee zu Weihnachten ein Geschenk an Wildpret (zu welchem Ende die Herzoge v. Marlborough und Hamilton in ihren Parks Hirsche und Rehböcke massenhaft haben schießen lassen), Weine, Cigarren, Pelzröcke, Bücher, kostbare Revolvers u. s. w. Die reichen Mitglieder des Yacht-Clubs geben zu 5–600 Pf. St. jedes, um ihren schwimmenden Christbaum so reich als möglich auszustatten. Für das weitere muß die Regierung sorgen. Diese hat so eben einen Akkord zur Uebernahme von 44,000 Pelzröcken, ebensoviel hohen wasserdichten Stiefeln, Pelzmützen, Strümpfen, Jacken und Handstutzen abgeschlossen; sie schickt in den nächsten Tagen 48 Kanonen schweren Kalibers. Im Monat November sind 11 englische Regimenter, ungerechnet die Garden- und Artillerie- und Ouvriers-Abtheilungen, im ganzen ungefähr 15,000 Mann Verstärkungen nach der Krim abgegangen.

— Eine Eisenbahn vor Sebastopol. Der Vorschlag, von Balaklava bis in's Lager und die Laufgräben eine Eisenbahn anzulegen, ist von der englischen Regierung angenommen worden. Mittelst dieser wird man die schwersten Geschütze in sieben Minuten vom Hafen bis in die vordersten Batterien schaffen können und dabei $^9/_{10}$ an Pferde- und Menschenarbeit sparen. In wenigen Tagen werden alle erforderlichen Bestandtheile und 500 geschickte Arbeiter (es meldeten sich ihrer Tausende) an Bord sein, und in vier Wochen ist wahrscheinlich diese Arbeit fertig.

— London, den 12. Die Thronrede, mit welcher Königin Viktoria das Parlament eröffnete, bezeichnet als Zweck der außerordentlichen Einberufung desselben die Berathung neuer Maßnahmen zu wirksamster Fortsetzung des Kriegs und spricht dabei die Ueberzeugung aus, daß das Parlament sich bereitwillig zeigen werde, die den größten Anstrengungen ausgesetzte Armee in der Krim so weit nöthig zu verstärken. „Die herzliche Mitwirkung der tapfern französischen Truppen" — sagt die Königin weiter — „der gemeinsam erworbene Ruhm habe die beiden alliirten Nationen immer inniger mit einander verbunden." Mit Befriedigung verkündet die Königin ferner den Abschluß eines Vertrags mit Oesterreich, von welchem wichtige Vortheile für die gemeinschaftliche Sache zu erwarten seien. Dann wird noch eines mit den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Vertrags, der lange bestandene Schwierigkeiten löst, und des vollständig befriedigenden Ertrags der Staatseinkünfte erwähnt.

Rußland.

— Von Krakau wird der A. A. Z. gemeldet, daß ein russischer Kapitän der Grenzwache einem österreichischen Verwalter, der in Varna ein Getreidegeschäft abschließen wollte, mit eigener Hand 50 Knutenstreiche aufgezählt habe.

— Der Allianzvertrag vom 2 enthält laut der „Independance belge" folgende wesentliche Punkte: Unter Berufung auf die bisherigen Akten der Wienerkonferenz und auf die vier Friedensgarantieen, nimmt Oesterreich gegenüber den Westmächten die gleichen Verpflichtungen auf sich, welche es gegenüber der Türkei, durch den Vertrag vom 11. Juni zur Besetzung und Haltung der Donaufürstenthümer, auf sich genommen hatte. Die Alliirten sollen in ihrer Kriegsführung freie Hand behalten. So wie der Krieg zwischen Oesterreich und Rußland ausbricht, tritt das Schutz- und Trutzbündniß mit den Alliirten in's Leben. Hat R. vor Ablauf des laufenden Jahres in keinen annehmbaren Frieden gewilligt, so werden sich die drei Mächte zu den nöthigen Mitteln verständigen, um den Frieden zu erobern. Keiner einzelnen Macht ist dann mehr gestattet, von sich aus allein mit Rußland zu unterhandeln.

— Fürst Gortschakoff hat am Tag nach der Unterzeichnung des Dezember-Vertrags die Bereitwilligkeit des Czaren zur Annahme der vier Garantiepunkte erklärt. Es ist ein altes Kunststück der russischen Diplomatie, ihre Agenten im Ausland immer mit Rothfall-Depeschen zu versehen, die sie, wenn alle andern Stricke reißen, aus der Tasche ziehen und präsentiren können. Mit einer solchen erschien nun Fürst Gortschakoff am 3. d. beim Grafen v. Buol, der ihm aber sehr deutlich erklärte, dieselbe komme wie Senf zum Nachtisch. Der russische Diplomat beharrte jedoch auf seinen friedlichen Versicherungen und verlangte, dieselbe dem Kaiser selbst vorlegen zu dürfen.

„In der Audienz — schreibt man dem „Constitionnel" von Wien — welche dem Fürsten gestattet wurde, empfieng ihn der Kaiser mit großer Artigkeit, erklärte ihm jedoch auf sehr positive Weise, es stehe Oesterreich nicht mehr zu, mit Rußland in besondere Unterhandlungen zu treten, und fügte mit besonderer Feinheit hinzu, daß, wenn Rußland wirklich von dem Wunsche, der Welt den Frieden zurückzugeben, beseelt sei, ihm dazu sehr bald Gelegenheit durch die Mittheilung geboten werde, die der Graf Esterhazy dem Grafen v. Nesselrode zu machen sofort beauftragt werden solle, und daß es nur noch bei Rußland stehe, die Uebel, die gegenwärtig die ganze Welt drücken, ein Ende nehmen zu lassen. So wurde die russische Diplomatie in ihrem eigenen Netz gefangen.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Im Verlaufe dieser Woche hat sich auf dem Kriegsschauplatze nichts von Bedeutung zugetragen. Alle von dort gekommenen Nachrichten sind nur ein Nachhall von bereits Bekanntem. Schrecklich sind die Berichte über die Verheerungen des Sturmes vom 14. Nov. Wir lassen einige derselben folgen:

— Der Verlust an Menschenleben beim Seesturm vom 14. Nov. wird in der Times vom 5. auf nicht unter Tausend angegeben ohne diejenigen, welche den Kosaken in die Hände gefallen sind. Von Schiffen sind dreißig englische und französische gescheitert, die Hälfte entmastet zu Balaklava und 18 gescheitert oder entmastet an der Mündung der Katcha. Die Kriegsschiffe sind, Dank ihrem guten Tauwerk, mit dem Verlust von Kanonen oder Masten oder mit dem Werfen von Lecken davon gekommen. Der neue Schraubendampfer „Prince" ist mit der Winterkleidung für die ganze Armee, mit Munition und Spitalvorräthen an Klippen zerschellt, auch von seiner zahlreichen Mannschaft sind wenige gerettet. Auch der „Resolute" mit 900 Tonnen Kanonenpulver ist versunken. Ueber 2 Mill. Pf. Sterl. Werth hat das Meer an dem Tage verschlungen.

— Der große englische Dampfer „Pluto", der bei dem Sturm des 14. Nov. im schwarzen Meere gesunken und zu seinem Namengeber in die dunkle Unterwelt gegangen ist, hat 250,000 Pfund in Baar mitgenommen, dazu beträchtliche Vorräthe an Kleidern. Von der ganzen Mannschaft haben sich nur 5—6 retten können. Auch der Taucher und Sprengapparat, der die versenkten Schiffe am Hafen von Sebastopol zu entfernen bestimmt war, ist zu Grunde gegangen.

— Bei dem Sturme vom 14. Nov. ist auch das russische Kloster zum heil. Georg, das sich auf den Ruinen eines Dianen-Tempels erhebt, vollständig zerstört worden. Die Kirche wurde bis auf den Grund erschüttert und ist hinfort unbewohnbar, die Mauern mit ihren Eisengittern und die Platten des Daches bis ⅔ deutsche Meilen weit im Lande wie Papierblätter herumgeworfen.

— An dem verhängnißvollen 14. Nov. wurden 40 Matrosen und 2 Offiziere ans Land geschleudert und dort von Kosaken gefangen genommen. Eine starke Abtheilung derselben bewachte bei einem gewaltigen Feuer die nassen Gefangenen. Auf einen Wink ergriffen die 40 Matrosen brennende Scheiter und schlugen damit die Kosaken in die Flucht. Sie selbst machten sich ebenfalls davon und retteten sich in Barken auf's offene Meer.

Die „Debats" meinen, die Alliirten werden diesen Winter keineswegs Gewehr im Arm vor Sebastopol zubringen. Bis Ende des Jahrs werden die Franzosen in der Krim 80,000 Mann und die Engländer 40,000 Mann zählen, was mit den türkischen Truppen (nicht eingerechnet die neueste Sendung von 35—40,000 Mann) eine Armee von 150,000 Mann abgebe. Bei solchen Kräften werde der Krieg eine andere Wendung nehmen, sei es, daß der Angriff auf Sebastopol mit neuer Kraft wieder aufgenommen werde, sei es, daß die Alliirten einen Ausfall auf die Entsatzarmee machen und durch eine Schlacht bei Simferopol oder Baktschisarai über das Schicksal dieses Platzes entscheiden.

— Laut Bericht aus Sebastopol vom 3. waren die Operationen wegen furchtbarem Regenwetter eingestellt. Prinz Napoleon war in der Krim erwartet.

— Canrobert hat einen Handstreich, den 100 englische Schützen in der Nacht vom 20. auf den 21. Nov. gegen einen Hinterhalt von Russen machen, im Tagesbefehl genannt. Die Russen wurden aus den Erdhöhlen, in denen sie sich vor den französischen Approschen genistet, herausgenommen und die Engländer machten daraus einen Laufgraben.

— Ein Bericht Canroberts vom 28. sagt: „Der Feind benutzt die unfreiwillige Waffenruhe zur Vermehrung seiner Vertheidigungsmittel. Bis jetzt hat er vor Allem gesucht, uns einzuschüchtern und nie ist ein solcher Verbrauch von Pulver und Kanonenkugeln gesehen worden; unsere Artillerieoffiziere berechnen, daß er seit unserer Ankunft vor Sebastopol 700,000 Kanonenschüsse abgefeuert und 1,200 000 Kilogramm (24,000 Zentner) Pulver verbraucht hat. Darnach kann man sich einen Begriff von den seit langer Zeit in der Festung angehäuften Vorräthen machen. Wir bemerken indessen, daß seine Artillerie mit ihrem Schießen sparsamer ist und besonders das Schießen mit Hohlkugeln bedeutend abgenommen hat. Die Zahl unserer Getödteten und Verwundeten übersteigt nicht 15 täglich."

Sehr befriedigt spricht sich der General über die eingetroffenen Verstärkungen, Winterkleider und großartigen Lebensmittelvorräthe aus. Letztere erlauben ihm bereits, zu großem Nutzen für den Gesundheitszustand, den Truppen täglich eine Ration Wein und Branntwein zu verabreichen. Schließlich versichert Canrobert, daß die Armee eine seltene Soldatat annehme. „Sie können sich — sagt er — gar nicht denken, wie sehr schnell unsere jungen Leute, plötzlich gereift durch die Größe des Kampfes, alte Soldaten werden. Sie würden nicht ohne lebhafte Befriedigung deployirte Linien ruhig und unbeweglich unter einem Kanonenfeuer aushalten gesehen haben, das Lord Raglan für stärker erklärt hat als jenes, welches er bei Waterloo hörte."

Admiral Hamelin berichtet unter gleichem Datum, daß er neuerdings 55 Feuerschlunde und 30 Schiffskanonere ausgeschifft habe, so daß bei Eröffnung der neuen Batterien 70 bis 80 Geschütze von der wegen Schießfähigkeit in der Armee renommirten Marine bedient seinwerden.

— Nach Wiener Berichten vom 9. wurden die Verstärkungen der Alliirten zur Besetzung der Positionslinie an der Tschernaia verwendet. Nach Eupatoria wurden drei neue Bataillone mit sechs Kanonen detachirt, um jenen strategisch wichtigen Posten vor einem Handstreich der Russen zu decken. Omer Pascha soll berufen sein, um mit 46,000 Mann die russische Position bei Baktschisarai zu bedrohen.

— Nach Berichten aus Petersburg ist der Belagerungszustand dieser Stadt aufgehoben. Es sollen 60 Bataillone freiwilliger Schützen organisirt werden. Der Czar hat wieder mehrere Regimenter Reserve-Kavallerie der Garden und donische Kosaken inspizirt. In Warschau sieht man bereits die Offiziere der Kürassiere der Garde deren schwere Kavallerie in Polen vorgerückt ist.

— Paris, den 12. Man liest im „Moniteur" Die Tscherkessen befreiten 800 türkische Gefangene und haben eine russische Eskorte niedergemacht.

— Der „Moniteur" meldet aus Bucharest vom 11. d.: Omer Pascha ist heute früh nach Varna abgegangen, von wo neunzehn Bataillone nach der Krim gehen, theilweise schon abgegangen sind. Der Dampfer „Europa" der Sebastopol am 7. verlassen, meldet die Ankunft von vier Regimentern und andern zahlreichen Verstärkungen. Die Einschließung Sebastopols ist fast komplet.

Der Nachimoff sei wieder erstanden, oder besser gesagt, nie todt gewesen. Er habe nur ein Ohr verlohren. Die machen auch gerade mehr Lärm als nöthig. Dagegen sei ein anderer moff, Viceadmiral Skaropazki gefallen. Item wenns nur einer ist. — Zum Vorpostendienst werden bei Sebastopol nun dressirte Hunde verwendet, damit die Russen die Franzosen nicht mehr balbiren. — Napier muß unwohl sein. Er sei zu Land, so weit's nämlich ging, heimgereist.

Griechenland.

— In Athen wüthet die Cholera mit Heftigkeit fort; die Einwohner ergreifen massenweise die Flucht. — Das französische Kriegsschiff „Heron", Kapitän La Vegue, hat eine Expedition gegen Piratenbanden, die sich seit einiger Zeit auf der Insel Nicaria festgesetzt hatten, ausgeführt und Exempel statuirt, von denen man hofft, daß sie einen heilsamen Schrecken verbreiten werden.

Egypten.

— Aus Alexandrien, 7. Dez., ist in Triest, 13. Dez., die höchstwichtige Nachricht angelangt, daß der neue Vicekönig die Durchbohrung bei Suez beschlossen und die Arbeit dem Hrn. Lesseps übergeben habe.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Hr. Däll, Johann, Arzt, von Brugg; — und Grimm, Konrad, älter, von Müllingen. Eingabe bis 15. Jenner der betreffenden Gemeindschreiberei. — Haller, Hs Jakob, Wittis, von Menziken. Eingabe bis 20. Jenner der Gemeindskzl. — Stalder, Paul, von Magden. Eingabe bis 30. Christmonat dem Gemeinderath.

Benefizia Inventarii.

Seiler, Johann, Köller, von Bäbikon. Eingabe bis 12 Jenner der Gemeindskzl. — Fluri, Joseph, jünger, von Wohlen; — Meier, J. Jakob Grossi, von Villmergen; — Stenz, Jakob, im Feld zu Jonen; — Wibler, Peter, von Jonen; — Stutz, Leonz, Karlis, von Häggligen; — Meier, Sebastian, Ronimussen, von Wohlen; — Hunn, Joseph, Deckerlingen, von Wohlen; — Seiler, Kelly, Batten, von Fischbach; — Ruppli, Peter, Maurer, von Fischbach; und — Stöckli geb. Brunner, Wittwe Anna Maria, in Oberlunkhofen.. Eingabe bis 4. Jenner der betreffenden Gemeindskanzlei.

Geldstage.

Aarau. Lüscher, Jakob, Kaspard, Bernharden, von Muhen. Eingabe bis 6. Jenner. Koll. und Nachschlag den 18. Jenner im Bären daselbst. — Rychner, Verena geb. Lüscher, Schmieds Wittwe von Gränichen. Eingabe bis 6. Jenner. Koll. und Nachschlag den 16. Jenner im Löwen daselbst. — Widmer, Johann, Thunauers, Schuster in Gränichen. Eingabe bis 6. und Koll. den 13. Jenner in der Gerichtskzl. **Baden.** Buwar, Meinrad, von Remelschwyl. Eingabe bis 12. und Auffallsverhandlung den 23. Jenner **Bremgarten.** Leuppi, Franz Joseph, Langhansen, von Sarmenstorf; — Meier geb. Häbscher, Theresia, von Wohlen; — Meier, Heinrich, Schneiders sel, von Büschikon; — Brandenberg, Jakob sel., von Unterlunkhofen; — Müller, Karl, Regen, von Sarmenstorf; — Breitschmied, Leonhard, Bürgis, von Wohlen; — Räder, Ulrich, Burlis sel, von Niederwyl; — Fürker, Johann, Fudrmann, von Dottikon; — Meier, Johann, Schuster, von Buschikon; — Karpf, Barbara und Elisabeth, von Oberlunkhofen. Eingabe bis 8 und Verrechtfertigung den 20. Jenner. **Brugg.** Geldstagsverdingung über Heinrich Dätwyler, Benzen, von Effingen: Koll. und Nachschlag den 24 Christmonat im Tav.-Wirthshause zu Bözen. — Hunziker, Johannes, alt Lehrers, Suppleant, von Kirchleerau, im Käsfeldhal zu Effingen wohnhaft. Eingabe bis 5. Hornung. Koll. und Nachschlag den 21. Hornung im Tav.-Wirthshause daselbst. — Meier, Peter, von Mönthal. Eingabe bis 18. Jenner. Koll. und Nachschlag den 30. Jenner im Tav.-Wirthshause daselbst. — Hunziker, Andreas, Jakobs, Maurer, von Kirchleerau, im Kästhal zu Effingen wohnhaft. Eingabe bis 27. Jenner. Koll. und Nachschlag den 12. Hornung im Tav.-Wirthshause zu Effingen. — Ameler, Jakob, Schuster, von Effingen. Eingabe bis 22. Jenner. Koll. und Nachschlag den 31. Jenner im Tav.-Wirthshause daselbst. — Fricker, Heinrich, Nagler, Sohn in Veltheim Eingabe bis 11 und Koll. den 12. Jenner in der Gerichtskzl. **Kulm.** Hartmann, Adolf, Kistenmelchers, von Unterkulm: Eingabe bis 20. Jenner und Koll. den 6. Hornung in der Gerichtskzl. — Weber, Samuel, Melken im Schiltwald. Eingabe bis 20. Jenner Koll und Nachschlag den 19. Hornung in der Pinte zu Matt. — Burkhard, Anna Maria Alexanders, von Summiswald, wohnhaft in Walde Eingabe bis 20. Jenner. Koll und Nachschlag den 16. Hornung in der Pinte zu Matt — Gloor, Heinrich, Krämers, Straßenwärter von Leutwyl. Eingabe bis 20. Jenner. Koll. und Nachschlag den 26. Hornung im Baren daselbst. **Laufenburg.** Nachlaß der sel. Rescentia Keller, geb Reimann, von Ueken. Schuldenliquid. den 27. Christmonat. — Vogel, Johann, Schuster, von Frick. Schuldenliquid. den 28. Christmonat. — Herzog, Simon; — Liechti, Anton, Wagner; — und Liechti, August, alle drei von Wittnau. Schuldenliquid. den 29. Christmonat. — Meier, Niklaus, Metzger, von Zeihen. Schuldenliquid. den 30. Christmonat. — Huber, Kaspar; Sommerhalder, Moritz; — Burge, Joseph, Mathisen; — u. Müggle, Waldburga, alle vier von Hornuzen. Schuldenliquid. den 3 Jenner. — Klausler, Johann, von Herznach. Schuldenliquid. den 4. Jenner. — Schmid, Peter, von Herznach. Schuldenliquid. den 5. Jenner. — Denz, Valentin, Mauter von Münchwilen; — und Leimgruber, Anton, Metzger von Herznach. Schuldenl. den 8. Jenner. **Lenzburg.** Suter, Rudolf, Kammacher, von Seon. Eingabe bis 27. Jenner. Koll. und Nachschlag den 10. Hornung im Sternen in Seon. — Die Erbschaft des J. Jakob Weber, Vater, Handelsmann, von Wezikon, in Lenzburg. Eingabe bis 31. Jenner. Koll. und Nachschlag den 17. Hornung im Löwen daselbst. — Suter, Christoph, alt Seckelmeisters, von Seon; — und Bertschinger, Maria, Heinrich, von Lenzburg. Eingabe bis 17 u. Koll. den 25. Jenner in der Gerichtskzl. **Muri.** Strebel, J Leonz, Langenmatters, v. Butwyl. Eingabe und Verrechtfertigung den 8 Jenner **Rheinfelden.** Stäubli, Simon, von Magden. Schuldenliquid. 24 Jenner. — Wagner, Heinrich, und dessen Ehefrau, Einsäßen in Rheinfelden. Schuldenliquid. den 31. Jenner. — Aschwit, Johann, alt Ammann von Magden. Schuldenliquid. den 24 Jenner. **Zofingen.** Zehnder, Samuel, Hechler, Vater, in Wolfarube zu Kölliken. Eingabe bis 20. Jenner. Koll. und Nachschlag den 26. Jenner im Rößli in Kölliken. — Scheerer, Hans Rudolf, Schuster von Safenwyl. Eingabe bis 20. Jenner. Koll. und Nachschlag den 31. Jenner im Hirschen daselbst — Bossard, Jakob, alt Spitalmeister von Kölliken; — Müller, Samuel von Oberkulm, wohnhaft auf Wilberg; — Bachmann, Jakob, alt Schulmeisters von Bottenwil; — und Rueger, Jakob Georgs, im Gfill zu Niederwyl. Eingabe bis 20. und Koll. den 29. Jenner in der Gerichtskzl. — Siedenman, Heinrich, Pfister, von Aarau in Zofingen wohnhaft gewesen. Eingabe bis 20. Jenner. Koll. und Nachschlag den 25. Jenner in der Pinte des Hrn. Großweibel Senn in Zofingen. — **Zurzach.** Maienfisch, Viktor sel., gew. Gemeindschreiber, von Kaiserstuhl; — Mühlebach, Xaver, alt Straßenwärter von Degerfelden; — und Schleuniger, J. Nepomuk, Hallis, von Klingnau Eingabe bis 10. und Verrechtfertig. den 17. Jenner.

Rehabilitationen.

Flury, Andreas, Brigitten, von Wahlen — Hüsler, Daniel, von Schwanderloch. — Gaßler, Michael, Lehrer und Gemeindschr. von Koblenz.

Münchner Schranne (9. Dezember). Mittelpreise: Weizen 36 fl. 34 kr (gefallen um 11 kr.); Korn 24 fl. 39 kr (gefallen um 36 kr.); Gerste 15 fl. 31 kr. (gefallen um 1 kr.); Haber 7 fl. 51 kr. (gestiegen um 1 kr.).

Im Laufe kommender Woche werden wir die noch ausstehenden Zeitungsgelder per Post nachnehmen, und bitten wir um gefällige Einlösung.

Die Expedition der Volkszeitung.

Zu verkaufen oder auszuleihen:

Unterzeichneter ist im Fall, folgende von seiner Ehefrau, gewesene Wittwe Bolliger, Seifensieders, in Othmarsingen, an ihn gekommenene Realitäten auf 1. Januar 1854 unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen, oder aber zu verpachten:



1) Eine in der Mitte des Dorfes Othmarsingen an der Bünz gelegene freundliche und in jeder Beziehung an genehme Behausung nebst angebautem Holzschopf und einer im Erdgeschoß eingerichteten und gut unterhaltenen Seifensiederei und Kerzenfabrikation, die seit dem Jahr 1817 mit günstigem Erfolg betrieben wurde und ohne wesentliche Aenderungen auch zu einem andern entsprechenden Gewerbe benutzt werden könnte.

2) Einen Blumengarten vor dem Hause.

3) Einen großen Gemüsegarten hinter demselben mit schönen Bäumen bepflanzt.

4) Circa 6 Viertg. des besten Wieslandes, ebenfalls bei obigem Hause gelegen.

In den Kauf oder Pacht könnten auch die zur Seifensiederei und Kerzenfabrikation dienenden Geräthschaften abgegeben werden.

Kauf- oder Pachtliebhaber werden ersucht sich an den unterzeichneten Eigenthümer selbst zu wenden.

Birmensdorf den 30. Wintermonat 1854.

Zehnder, Bezirksrichter.

Zu verpachten.

Am 28. Dezember Morgens 9 Uhr wird in der Pintenwirthschaft auf dem Herrenberg eine Pachtsteigerung abgehalten werden über:



1) Ein neugebautes Wohnhaus sammt Scheuer, zwei Schweinställen, einen Antheil an einer Trotte, sowie einen Antheil an einem Waschhaus.

2) Circa 13 Jucharten Acker- und Mattland.

Was an Fahrhabe, Früchten und Brennmaterialien noch anzutreten ist, darüber, sowie über die Pachtbedingnisse kann jederzeit Einsicht bei Unterzeichnetem genommen werden. Das Gut wird auf 6 Jahre ausgeliehen, und liegt im obern Schönenberg in aussichtreicher Lage.

Pachtliebhaber werden zur Steigerung höflich eingeladen.

Bergdietikon den 8. Dezember 1854.

Jakob Eichenberger.

Anzeige.

Tit. Gemeindsbehörden, Baumeister, Landökonomen, Fabrikanten und Kunstliebhaber werden hiermit auf die seit vielen Jahren rühmlichst bekannten Thonfabrikate aus der Fabrik von H. Jakob Ziegler-Pellis in Winterthur aufmerksam gemacht, welche auf allen schweizerischen Industrie-Ausstellungen: in Lausanne 1839, in Zürich 1846, in Bern 1848, in Schaffhausen 1850 und auf der Weltindustrieausstellung in London 1851 die ersten Preise erhalten haben.

„Für Einführung neuer Industriezweige, für mäßige Preise im Vergleiche mit auswärtigen Fabrikaten, für hohen Grad vollkommener Ausführung und für Mannigfaltigkeit der fabrizirten Thonwaaren, als vorerst: Mechanisch gepreßte, steinhart gebrannte Teichel zu Wasserleitungen, Röhren zu Heizungen und Abtrittkanälen, Coulissen ꝛc.; Dachlichter, Falzplatten, welche die neueste, beste und billigste Dachbedeckung bilden, feuerfeste oder Chamottensteine, architektonische Ornamente aller Art, Bilder und ganze Figuren aus feinster Thonmasse, Taufsteine, Mosaikböden, Plasfondplatten für unverbrennliche Häuser, Röhren für Entwässerungsanstalten, sogenannte Drainage nach verbesserter Methode, Kaminhüte, Vasen, Krippen für Pferde, Horn- und Mastvieh, Einfassungen zu Gartenbeeten, Blumenlampen, feinste Blumen- und Wandkörbe, Schüsseln, Abdampf- und Reibschaalen, Destillirkolben zum Chlor, Tigel- und andere chemische und galvanische Geräthschaften, braunes, feinst glasirtes Kochgeschirre aller Art zu billigsten Preisen, nebst einer Menge anderer Geräthschaften.

Für spezielle Verzeichnisse, Tarife, Tabellen und Zeugnisse, welche gratis ertheilt werden, sowie für genauere Auskunft beliebe man sich zu wenden an

Eug. Weißenbach in Bremgarten.

Für Schreiner!



Die Gemeinde Wettingen ist im Falle, in ihrem neuen Schulkokale eine Anzahl neuer Schulstühle anzuschaffen, wozu die Herren Schreinermeister eingeladen werden, Plan und Musterstuhl in hiesigem Schulhause einzusehen und sodann dem Unterzeichneten bis längstens den 13. Jänner 1855 hiernber die Devise einzugeben.

Wettingen den 15. Dezember 1854.

Im Auftrage des Gemeindraths:

Der Vice-Ammann: Kramer.

Anzeige.

Müller, Müller in Hohenthengen und Badwirth Burkart in Fislbach errichten eine Bäckerei und Mehlhandlung; wo stets gutes Weiß- und Mittelbrod, sowie alle Sorten Mehl, immer unter dem Zürcherschlag gegen baar verkauft wird. Auch ist Ruchmehl und Krösch ersteres zu 10 Fr. letzteres zu 6 Fr. per Centner, in größerer Quantität aber zu 5½ Fr. zu haben.

Fislbach, den 5. Dez. 1854.

Badwirth Burkart.

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde von 5 bis 8 Jahren, nebst einem 2spännigen Wagen. Einzeln oder sammthaft um billigen Preis. Zu erfragen beim Verleger d. Bl.

Buchdruckerei-Empfehlung.

Beim Herannahen des neuen Jahres erlauben wir uns dem Handel- und Gewerbetreibenden Publikum unsere bestenseingerichtete Buchdruckerei wieder in Erinnerung zu bringen. Wir liefern in kürzester Zeit hübsch und zu billigsten Preisen: Adreß- und Empfehlungskarten auf feinstem sogenannten Kreidenpapier, Fakturen, Rechnungen, Frach- und Avisobriefe, Wechsel, Gutscheine, Preis-Courante, Quittungen, tabellarische Arbeiten, Etiquetten, Musterkarten, Schreibbücher in allen Formaten, als Straßen, Cassabücher, Hausbücher für Privaten und Handwerker, Hauptbücher für Kaufleute, Portokolle für Gemeindsbehörden, Kapitalien- und Zinsbücher, Nachtdücher für Wirthe, Briefköpfe für Behörden und Privaten, namentlich für Gemeindsbehörden zu billigsten Preisen, Briefköpfe mit Hand und zu Wissen auf Akten-Handpapier für Gemeindsschreiber u. a. m.

Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Zu verkaufen: Lein- und Baumwollen-Webstühle mit Zubehör und Geschirr, theilweise oder sammthaft um billigen Preis bei **Karl Egloff**, Gemeindrath in Niederehrendorf.

Dr. Pattison's englische Gichtwatte

ist ein vorzügliches Mittel gegen alle gichtischen Leiden, seien sie am Fuß, Rucken, Arm, Hals oder an den Händen, sowie gegen Zahnschmerzen.

Hauptdepot für die Schweiz bei den Hrn. Apotheker Rinkh in Schaffhausen und Stoll in Baden. Preis 1 Fr. 50 Cmi.

Bekanntmachung.

Es werden zur Uebernahme auf den 1. Jänner 1855 ausgeschrieben die Postablagen für

	Besoldung
Hermetschwil und Staffeln	Fr. 40 —
Althausen, Rottenschwil und Weerdt	„ 80 —
Anstau und Birri	„ 70 —
Benzenschwil	„ 40 —
Waltenschwil	„ 30 —
Auttenschwil	„ 30 —
Mühlau	„ 40 —
Meerenschwand	„ 100 —
Waldhäusern	„ 30 —
Waltenschwil, Büttikon und Uetzwil	„ 150 —
Hilfikon	„ 36 —

Dieselben haben tägliche Expeditionen und Bestellungen zu besorgen.

Bewerber um diese Stellen haben sich bis und mit dem 20sten Dezember schriftlich anzumelden bei der

Direktion des VI. schweizerischen Postkreises.

Aarau, den 9. Dezember 1854.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht einem geehrten Publikum zu Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß er die Schneiderprofession gründlich erlernt hat, und solche nun auf eigene Rechnung zu betreiben gedenkt. Er empfiehlt sich daher für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten, unter Zusicherung schneller und billigster Bedienung. Auch ist er jederzeit bereit, auf die Stör zu gehen.

Jakob Hediger, Kleidermacher, bei Alt-Rondakteur Brunner, Schellengasse.

Bei **Karl Weiß** in Horgen ist erschienen und in der J. Zehnder'schen Buchhandlung zu haben:

Der Vetter-Götti sein Kalender für das Schweizervolk auf das Jahr 1855. Von J. Staub. Preis 35 Cr.

Zu **Weihnacht- und Neujahrsgeschenken** für die Jugend eignen sich:

Tschudi. J. H., Pfr. u. Schulinsp. i. Glarus. Lesebuch für die Oberklassen schweizerischer Volksschulen. 4te Aufl. 1854. Einzeln brosch. Fr. 3., gut geb. Fr. 3½, dutzendweise gut geb Fr. 2. 50 Rp. gegen Baar.

— — Lesebuch für die Mittelklassen schweiz. Volksschulen. Mit 8 geschichtl. Abbildgn. 1854. Einzeln brosch. Fr. 1. 50., gut geb. Fr. 1 75, dutzendweise gut gebunden Fr. 1 50 baar.

Bei direktem Bezug in größern Parthieen noch billiger.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Die Verlagshandlung von Carl Schmid in Glarus.

Bekanntmachung: Unterzeichnete hat sich entschlossen ihr Geschäft zu liquidieren. Kaufliebhaber, welche sehr billig zu kaufen wünschen, sind daher höflich eingeladen.

Frau Düby geb. Wetzel.

Dr. Watson's Frostsalbe.

Von dieser berühmten und bis jetzt einzig als ausgezeichnetes Heilmittel bewährten Frostsalbe (Salbe für Erfrorne) ist die Unterzeichnete mit der alleinigen Niederlage für die Schweiz betraut worden. Hunderte von Zeugnissen über die ausgezeichnete Heilkraft dieser Salbe sind in den erschienenen Broschüren: „Dr. Watson's Frostsalbe und ihre Wirkungen" Leipzig pudnet" zu lesen. Watson's Frostsalbe ist in Töpfchen gezapft und mit Gebrauchsanweisung versehen. Preis eines Töpfchens 2 sr.

Um Werthsendungen und Kosten zu ersparen, wird gebeten der Bestellung jeweilen den Betrag beizulegen.

Die Unterzeichnete ist auch ermächtiget, unter günstigen Bedingungen Neben-Depots in der Schweiz zu errichten.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Wo ein gesitteter Knabe in einem Laden leichte Beschäftigung erhält, sagt die Exped. d. Ztg.

Zu vermiethen: Im Haus zum Hecht, billig 2 bis 3 Zimmer sammt Küche, Estrich und Platz im Keller.

Vegetabilische STANGEN-Pomade

(à Originalstück 1 Franc.)

autorisiert v. d. K. Professor der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, verleiht ihnen einen schönen Glanz und erhöhte Elastizität u. eignet sich gleichzeitig ganz vorzüglich zum Festhalten der Scheitel. Einziges Depot in **Baden** bei **Friedrich Merker.**

Zu Weih- und Festgeschenken sich eignend!!

Gebetbücher.

Zu beziehen durch Joh. Zehnder's Buchhandlung in Baden.

Steiger. Gebetbuch der Bibel. (Für Protestanten). Elegant gebunden. 6 Fr 30 Ct.

Das Buch der Andacht und der häuslichen Gottesverehrung. Zur Erbauung für christliche Familien. Elegant gebunden. 1.—3. Band. 16 Fr.

Auserlesene Psalmen und geistliche Lieder für die evangelisch-reformirte Kirche des Kantons Aargau. Elegant gebunden. 3 Fr. 60 Ct.

Kempis Nachfolge Christi für evangelische Gläubige. Elegant gebunden. 7 Fr.

Biggel. Des Christen Wandel im Erdenthale u seine Sehnsucht nach der himmlischen Heimath. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für katholische Christen aller Stände. Elegant gebunden. 7 Fr. 20 Fr.

Bruns katholisches Unterrichtungs- Gebet- und Gesangbuch. Eleg. gebd. 6 Fr. 70 Ct.

Maria. Katholisches Andachtsbuch für Gebildete des weiblichen Geschlechts. Mit Stahlstichen u. Eleg. gebd. 8 Fr.

Hauber Christkatholisches Gebet- und Erbauungsbuch. Eleg. gebd. 4 Fr 90 Ct.

Herr! bleibe bei uns, denn es will Abend werden. Eine Sammlung des Besten und Nützlichsten aus den anerkannt vorzüglichsten Schriften über Tod und Ewigkeit. Broschk. 4 Fr. 50. Ct.

Vollständiges Gebetbuch der Israeliten für das ganze Jahr. 2 Fr.

Sammlung aus den vorzüglichsten neuern katholischen Dichtern und Prosaikern Deutschlands. 4 Fr. 30 Ct.

Jugendschriften.

Das Buch der Thierwelt. Denkwürdige Erzählungen aus der Lebensweise, den Sitten und Gewohnheiten der Thiere. Für die reifere Jugend bearbeitet, von D. A. B. Reichenbach. 3 Fr. 35 Ct.

Norddeutscher Jugendfreund unter Mitwirkung der vorzüglichsten Jugendschriftsteller. 6 Fr. 70 Ct.

Illustrirter Weltumsegler. Eine Jugendschrift zur Unterhaltung und Belehrung in der Natur-Länder- und Völkerkunde. 5 Fr.

Winterrosen in einem Kranze von Erzählungen für die Jugend und ihre Freunde. 4 Fr.

Erzählungen für die Jugend von M. Claudius. 5 Fr. 40 Ct.

Der kleine Hausierer, oder: Gott lenkt die Schicksale der Menschen wundervar. 2 Fr.

Heinemann. Buch für die Jugend und ihre Freunde. Erzählungen und Märchen zur Unterhaltung und Belehrung. 3 Fr. 35 Ct.

Grimm. Märchen aus dem Morgenlande für die Jugend. 5 Fr.

Deutsches Volksbuch. 2 Fr. 50 Ct.

Blätter der Erziehung und des Nachdenkens. 1.—4. Band. 5 Fr. 15 Ct.

Buch der Erziehung. Die Gesetze der Erziehung und des Unterrichts, gegründet auf die Naturgesetze des menschlichen Leibes und Geistes. Briefe an Eltern, Lehrer und Erzieher. Mit 8 Holzschnitten 8 Fr.

Der Lehrer und Arzt als Rathgeber für Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder, od. populäre Erziehungslehre. 8 Fr.

Joh Georg Müller, ein Dichter- u. Künstlerleben 3 Fr. 75 Ct.

Havre, 8. Dezember. Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

Der legale Preis-Courant vom 8. Dez. ist unverändert geblieben.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 15. Dezember.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per Malter:	46	25	—	65	—	—
Roggen „ „	35	90	—	—	—	30
Bohnen „ „	34	62	—	18	—	—
Erbsen „ „	42	—	3	80	—	—
Gersten „ „	24	92	—	—	1	85
Haber „ Sester:	1	63	—	1	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 399 Malter; Neue Zufuhr 2107 M.; Ganzer Stand 2506 M.: Verkauft 2421 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 32 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 56 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 30 — „ 2 „ Mittelbrod 51 „

Fruchtpreise in Basel 15 Dezember 1854.

Kernen	44 Fr. 50 Rp. bis 46 Fr. 50 Rp.		
Mittelpreis	45 Fr. 58 Rp. bis — Fr. — Rp.		
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr.	1085 Säcke		2895
Dazu sind angekommen	1810 „		
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	1587 „		2895
Stehen geblieben	1338 „		
Aufschlag per 200 Pfd Cent — — Abschlag Cr. 11			

Fruchtmarkt in Brugg, den 13. Dezember.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	629	360	„ Fr. 46 Fr. 52
Roggen	3	—	„ — „ —
Gersten	74	—	„ — „ —
Haser	51	75	„ 18½ „ —
Bohnen	147	43	„ 38 „ —
Esper	10	—	„ — „ —
	1014	478	

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 14. Dezember.

Korn und Waizen: Durchschnittspreis Fr. 4 60 Rp.
Fruchtabschlag 5 Rp., Brod 2 Rp.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro. 51.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schlosrued.

...preis:
...Verlagshandlung bestellt:
...albjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werde

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 23. Dezember 1854.

Neues Abonnement.

Für 4 Fr. 50 Ct. franko eingesandt liefern wir pro 1855 franko und mit Adresse versehen, die in größtem Format allwöchentlich einmal (jetzt in einer Auflage von 2500 Expl.) erscheinende

Schweizerische Volks-Zeitung

je mit einem Beiblatt unter dem Titel

Sonntagsblätter,

(diese enthalten die schönsten Novellen, Erzählungen ꝛc. aus alter und neuer Zeit.) einen schönen **Wandkalender** (mit der ersten Nummer) und einen sehr hübschen, ganz in englische Leinwand gebundenen, besteingerichteten **Schreibkalender.**

Vom Neujahr ab wird die Volkszeitung auch alle Monate wenigstens einmal mit einem schönen Bilde sammt entsprechendem Texte zur Kurzweil sowohl wie zu Nutz und Frommen ihrer Leser aufmarschiren.

Haben die Herren ihre Postheiri, soll auch das Volk etwas haben, worüber es in dieser betrübten armseligen Zeit lachen kann. Hats ja doch wenig genug zum Lachen.

Zu Zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Nationalrath.

— Am 16. behandelte der Nationalrath die getroffene Grenzbereinigung zwischen dem Kanton Thurgau und dem Großherzogthum Baden. Dieselbe wird mit einigen unbedeutenden Anhängseln genehmigt. Ferner wurde der Ankauf des bernerschen Münzgebäudes genehmigt. Hierauf kam zur Berathung ein Gesetz über das Telegraphenwesen. Mehrere Mitglieder wollten hievon für einmal nichts wissen. Die Mehrheit jedoch war nicht der Ansicht.

— Sitzung vom 18. Die Versammlung wird durch die Mittheilung eines Schreibens überrascht, welches Hr. Zolleinnehmer Ludwig in Lugano und noch ein Beamter seines Bureau's an den Nationalrath richten und das eine Beschwerde gegen den Chef des Zolldepartements, Hrn. Näf, enthält, sowie eine unparteiische Untersuchung der Geschäftsführung der Unterzeichner verlangt. Sie berufen sich dabei auf einige an Mitglieder der Bundesversammlung gerichtete Briefe, worin Hr. Zolldirektor Veladini als seiner Stelle nicht gewachsen dargestellt wird. Durch Stichentscheid des Präsidiums wird nach mehrerem Hin- und Herreden auf Antrag von Bundesrath Furrer zur Tagesordnung geschritten, weil der Gegenstand zunächst in den Geschäftskreis des Bundesrathes falle, während 42 Stimmen ihn der Petitionskommission überweisen wollten.

Am 19. wurde die neue Jägerflinte des weiten und breiten besprochen. Bei der Abstimmung aber ging der Schuß zum Zündloch hinaus. Mit 47 gegen 44 Stimmen beschloß die Versammlung Nichteinführung derselben.

Am 20. kam wieder ein Brief aus dem Tessin. Sie haben in der jüngsten Zeit daselbst schreiben gelernt. Diesmal war's eine Protestation der tessinischen Abgeordneten des 40. Wahlkreises gegen die Art, wie der Staatsrath die Wahlen — im Auftrage der eidg. Behörden, proklamirt hat.

Hernach kam das Luzerner Preßgesetz zur Sprache.

Sitzung vom 21. Mit Rücksicht darauf, daß die Session heute geschlossen werden soll, wird der Bundesrath ermächtigt, die noch nicht erledigten Eisenbahnkonzessionen im Sinne bereits gefaßter Beschlüsse zu erledigen. — Mit 39 gegen 27 Stimmen wird die Motion Luser bezüglich des Hochverrathsprozesses nicht erheblich erklärt. — Der Anzug der freiburgischen Abgeordneten wird auf Antrag des Präsidiums, mit welchem sich Charles einverstanden erklärt, auf die nächste Session verschoben. — Der vom Ständerathe bewilligte Kredit von Fr. 71,000 zum Ankauf der Salpeterraffinerie wird genehmigt.

Ständerath.

— Am 16. behandelte derselbe ein Eisenbahnkonzessionsgesuch für Zweigbahnen in Wallis. Der Ständerath genehmigte das Gesuch, obschon es mit der Hauptbahn nach Sitten noch nicht vorwärts will.

— Am 18. wurde das neue Exerzierreglement behandelt. Die Mehrheit der Kommission war der Ansicht des Nationalraths. Mit 27 Stimmen wurde dem nationalräthlichen Beschlusse beigepflichtet (siehe letzte Nummer.) Ein Antrag Arnold's, auch das Bekleidungsreglement im Sinne der Vereinfachung einer Revision zu unterwerfen, fand geneigtes Gehör, und soll besonders behandelt werden.

— Sitzung vom 19. Tagesordnung: Telegraphengesetz. Latour erhebt sich sehr einläßlich gegen die vom Nationalrath beliebte Streichung des 4. Telegraphenkreises (Tessin, Graubünden und Uri). Er weist auf die Wichtigkeit der in diesem Kreise liegenden Bergpässe, die Nothwendigkeit einer genauen Ueberwachung des häufig durch Naturereignisse (in Faido wiederholt aus Muthwillen) unterbrochenen Dienstes, auf die Ausdehnung des Verkehrs nach Oesterreich und Italien und auf die spezielle Bedeutung des Bureau's in Bellenz hin. Mit großer Mehrheit wird an den früher beschlossenen 4 Kreisen festgehalten. Bezüglich der Besoldungsansätze für Kreisinspektoren und Bureauchefs wird dagegen den nationalräthlichen Beschlüssen beigestimmt.

Industrieausstellung in Paris. Der Bundesrath verlangt, daß der von ihm pro 1854 verwendete Kredit von Fr. 3000 genehmigt und in fernerer von Fr. 20,000 für nächstes Jahr ertheilt werde. Beides geschieht und zwar Letzteres in Verbindung mit einem Zusatz von Schwarzkraft dessen der Bundesrath ermächtigt ist, zwei schweizerische Kommissäre während der Ausstellung nach Paris zu senden, um die Interessen der schweizerischen Aussteller, gleichwie 1851 in London, wahren zu lassen.

— Sitzung vom 20. Grenzbereinigungsvertrag mit Baden. Auf Antrag der Kommission wird der Schlußnahme des Nationalraths beigestimmt.

Der vom Bundesrath geforderte Nachtragskredit von Fr. 71,000 für Ankauf einer Salpeterraffinerie wird auf Antrag der Kommission genehmigt.

Jägerflinte. Die Kommission (Berichterstatter Schwarz) ist der Meinung, der Ständerath sei es sich selbst schuldig, an seinem früheren Beschlisse festzuhalten, und beantragt Festhaltung an der ersten Schlußnahme, mit der Erklärung, die dem Nationalrath abzugeben wäre, daß, wenn er seinerseits auf seiner Schlußnahme beharre, diese Frage auf den Traktanden bleibe, um in der nächsten Session wieder behandelt zu werden. In gleichem Sinne sprechen sich Filliez und Fornerod aus, während Zingg den Antrag stellt, der Schlußnahme des Nationalraths beizutreten, und hierin von Nager und Stämpfli unterstützt wird. Schaller beantragt, grundsätzlich das Jägergewehr beizubehalten, jedoch den Bundesrath zu beauftragen, zu untersuchen, ob man das Bajonett nicht durch den Yatagan oder eine andere schneidende Waffe ersetzen könne.

Mit 20 gegen 16 Stimmen wird der Schlußnahme des Nationalraths beigetreten.

Folgen Eisenbahnkonzessionen und Fristverlängerungsgesuche.

1) Die Westbahn erhält die gewünschte Fristverlängerung bis zum 13. Juni 1855 behufs ihrer Fortsetzungen gegen Bern und Genf hin.

2) Der Centralbahn wird die Konzession auf Berner Gebiet, resp. für ihre neuesten Linienabänderungen, genehmigt, ebenso

3) für die Linie auf Luzerner Gebiet.

4) Die Konzession für die waadtländer Bahn vom Jura bei Jougne bis Massonger (Kanton Wallis) wird ebenfalls genehmigt, jedoch mit dem Zusatze, daß im Falle eines Konfliktes zwischen den französischen und schweizerischen Linien auf der Schweizergrenze bei Jougne die militärischen Interessen der Schweiz vom Bundesrathe zu wahren seien.

— Sitzung v. 21. Heute stimmt der St.-Rath dem vom Nationalrath festgehaltenen Postulat Siegfried-Hungerbühler: der Bundesrath solle die jeweiligen Kreditbegehren mit gehörigen Beilagen belegen, bei, ebenso der Kreditertheilung für die Pariser Ausstellung ohne den Zusatz bezüglich der Kommissäre.

Die Petition aus dem Collathal, über welche der Nationalrath zur Tagesordnung geschritten ist, wird auf warme Verwendung Luvini's und Pioda's dem Bundesrath überwiesen. (Es ist zu bemerken, daß die Einwohner des Collathales bei den Nationalrathswahlen sammt und sonders in anti-gouvernementalem Sinne gestimmt haben.)

Dem Nationalrath wird ferner beigestimmt bezüglich der Petitionen Michel und Kleinwitz. Ebenso in Sachen der Drahtbrücke zu Freiburg und in sämmtlichen Eisenbahnangelegenheiten.

— Die Gesammteinfuhr dieses Monats betrug: 16,644 Stücke Vieh, wovon Schmalvieh 9934, Großvieh 6710. — Für 89,293 Fr. an Werth, bestehend in Mühlsteinen, Ackergeräthschaften, Oekonomiefuhrwerken, Gefährten u. s. w. — 22,608 Zugthierlasten, wovon die hauptsächlichsten sind: Brenn-, Bau- und gemeines Nutzholz 6962, Koke, Torf, Braunkohle, Steinkohle 1390.

680,525 Zentner verschiedene Waaren, wovon: Baumwolle, rohe, 16,525, Baumwollengarn und Zwirn aller Art 223, Baumwollenwaaren aller Art 1676, Branntwein und Weingeist in Fässern 9044, Butter und genießbares Schweinefchmalz 2218, Droguerien, Gewürze und Farbwaaren 2809, Eisen, gezogenes, gewalztes, Eisenblech und Draht 6570, Eisen, rohes, und Eisen zum Maschinen- und Schiffsbau 4322, Eisenguß, grober und wwerarbeiter 4466, Eisen- und Stahlwaaren und Farbhölzer in ganzem und in zerkleinertem Zustande 2082, Flachs, Hanf und Werg 1058, Getreide und Hülsenfrüchte 331,920, Holzwaaren und Möbeln aller Art 1080, Kaffee und Kaffeesurrogate 13.746, Käse 253, Krapp und Krappwurzeln 1575, Leder 962, Lederwaaren 304, Leinenband, Leinwand und Zwilch 584, Maschinen und Maschinenbestandtheile 2246, Mehl 26,427, Metalle, rohe (außer dem Eisen), als Blei, Erz, Kupfer, Meissing, Stahl, Zink und Zinn 934, Oel, gemeines, zu industriellen Zwecken 14,599, Oel, genießbares 450, Reis 28,995, Seide und Floretseide, roh und gesponnen 1596, Seidenabfälle 1954, Tabakblätter 7279, Tabak, fabrizirter 1778, Wein in Fässern 41,035 Weine, Liqueurs u. dgl. in Flaschen 297, Wolle rohe 1202, Wollengarn 267, Wollenwaaren aller Art 1517, Zucker 17,428.

— Schweizerische Nationalvorsichtskasse. Es scheinen endlich bald alle Einleger müde zu sein mit diesem Ding von Nationalvorsichtskasse. Die sämmtlichen Subskribenten von Glarus haben den einstimmigen Beschluß gefaßt, keine Zahlungen mehr zu leisten, und bei der Regierung von Bern auf schnelle Liquidation zu dringen. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß die weitaus größte Zahl Einleger sich dieser Schlußnahme anschließen werde. Denn aus Allem, was bisher geschehen, ersieht man nur zu gut, daß es eben nur deßwegen so schwer hält, das allen Kredites baare Geschäft zu liquidiren, weil es eben noch viele giebt, die auch noch gerne am letzten Batzen der Subskribenten ihre Hände zu waschen versuchen. Ist die Regierung von Bern aber nicht unter derselben Decke der unsaubern Wirthschaft, so unterliegt wohl keinem Zweifel, daß sie endlich den abscheulichen Kneuel selbst mit dem Schwerte zerschneide, falls es anders nicht gehen wollte.

Aargau.

— Herr Artillerie-Oberstlieutenant Fischer von Brugg hat vom Bundesrath die nachgesuchte Entlassung von seiner Stelle als Verwalter des eidgenössischen Kriegsdepots in Königsfelden unter bester Verdankung der geleisteten Dienste erhalten, und ist an die betreffende Stelle vom Bundesrathe ernannt worden Hr. Pontonnier-Hauptmann Vögtlin in Brugg.

— Die Aargauische Bank soll nicht, wie man allgemein erwartet, mit Neujahr ins Leben treten, sondern deren Eröffnung noch 2–3 Monate sich verzögern. Der Schweizerbote ist mit dieser Verzögerung mit Recht unzufrieden.

— Betreffend die Einführung des neuen Jägergewehrs waren die Abgeordneten des Aargaus im Nationalrathe getheilter Meinung. Für Einführung stimmten Bruggisser, Frei, Schmid und Waller; gegen dieselbe Baldinger und Schaufelbüel. Die andern 3 waren scheint's nicht bei der Abstimmung.

— An die Stelle des aus dem Gr. Rathe getretenen Herrn Bäcker Häfeli hat der Kreis Gontenschwil den Hrn. Dr. Frei in Aarau gewählt.

— Am letzten Sonntag fand in Muri unter dem Vorsitz des Hrn. Bezirksamtmann Weibel eine Conferenz von Abgeordneten der größeren Ortschaften an der Linie Zürich, Muri, Hitzkirch, Sursee und Wohlhusen statt, um sich über die Erstellung einer Straßenverbindung von Zürich aus über Muri und das Entlebuch in der geradesten Richtung von Zürich-Bern zu besprechen. Die Conferenz sprach sich einstimmig für die angeregte Straßenlinie aus, ernannte ein Comite von drei Mitgliedern bestehend aus den HH. Bezirksamtmann Weibel in Muri, Großrath Widmer in Hitzkirch und Kriminalrichter Wunderli in Zürich. Dem Comite wurde der Auftrag ertheilt, auf dem Wege von Petitionen an die Regierungen Zürich, Aargau und Luzern die Herstellung eines Konkordats behufs Tracirung und Erbauung dieser Straße anzubegehren.

— In Zetzwyl wurde letzthin einem Bauer ein fettes Schwein aus dem Stalle gestohlen. Zu größerer Sicherheit hatten die Diebe dem Eigenthümer die Hausthüre mit Stricken zugebunden.

— Das „Lenzburger Wochenblatt" meldet: „Der bekannte Auswanderungsagent Zumsteg ist, als der Begünstigung der Flucht des Alt-Bezirksverwalters Friedrich höchst verdächtig, plötzlich ausgeschrieben und flüchtig. — Ein anderer Auswanderungsagent, Namens Kümmerli, ist in Basel abgefaßt und durch Landjäger nach Baden transportirt worden, wo die Untersuchung geführt wird. Friedrich selber ist noch in Havre. Es heißt, die Polizeidirektion werde einen Landjäger dorthin senden müssen, um ihn abzuholen."

Bern.

— Die Betheiligung an der Eisenbahn haben bereits erklärt:

Burgdorf mit	300,000 Fr.
Bern, Burgergemeinde	200,000 „
„ Einwohnergemeinde	500,000 „
Gesellschaft zu Möhren in Bern	70,000 „
Langenthal	210,000 „
Biel	300,000 „

— Letzten Montag ist zwischen Rothenbach und Wanzwil ein anderthalb Zentner schweres Wildschwein erlegt worden.

— Delsberg. Am 18. Nachts wurde der Postwagen in der Nähe von Sonceboz vom gewaltigsten Windstoße in den Abgrund geworfen und zertrümmert. Glücklicher Weise machte der Wagen einige Minuten vorher schon Miene umzustürzen, was sämmtliche Passagiere nebst Postpersonal veranlaßte auszusteigen. So retteten sie sich vor dem sichern Tode.

Zürich.

— Die Bürger- und Einwohnergemeinde der Stadt Zürich hat sich letzten Montag mit großer Mehrheit für Betheiligung an dem Limmatquai mit 250,000 Fr. erklärt.

— Das Geschrei über einen letzten Cholerafall in Zürich hat sich als Vergiftung herausgestellt.

Luzern.

— Letzten Woche wurde hier ein Kutscher Zemp verhaftet wegen Ausgabe falschen Geldes. Man fand auf ihm 10 ganz schlecht gegossene Fünfliverthaler.

— Aus dem Dachzimmer des 3 Königwirthshauses ist ein Knonauer auf die Straße gestürzt und augenblicklich todt geblieben.

Solothurn.

— Olten. Die hiesigen Strumpffabrikanten haben einen Vertrag abgeschlossen, 20,000 Paar wollene Strümpfe für die Orientarmee zu liefern und zwar bis 1. Jenner

— Der eidgen. Freischießenwirth beabsichtigt die schönsten Mädchen des Landes als Kellnerinnen während der Festwoche anzustellen.

— Nach der Schwyzerzeitung hat's im Kanton Solothurn ein Kettensträfling besser, als eine Klosterfrau. Eine frappante Vergleichung!

— Der Bischof hat zu seinem Kanzler berufen den talentvollen Priester Jos. Duret von Luzern, Vikar in Littau.

— Nach einer am 17. d. vor erstinstanzlichem Kriminalgericht stattgefundenen ergreifenden Verhandlung ist der Haupttäter, Joseph Schenker, des in Fulenbach vor einiger Zeit verübten Vatermords zum Tode, die Mutter wegen Beihülfe zu 15 Jahren Zuchthaus, verurtheilt. Der jüngere Sohn wurde freigesprochen. Der Prozeß ist sogleich vor Obergericht gelangt.

Basel.

— Hier sind zwei Telegraphenangestellte wegen unordentlicher Kassaführung von ihren Stellen entsetzt worden.

St. Gallen.

— In der benachbarten österreichischen Ortschaft Fußach sind 60 Häuser abgebrannt; unter denselben auch die Kirche.

— Letzten Samstag verunglückte an der Eisenbahn ein junger Mann von 18 Jahren beim Brückenbau an der Sitter.

Thurgau.

— Der „Wächter" klagt sehr über die sich mehrenden Brandfälle. Er nennt während wenigen Tagen 2 solcher, die im Kantone ausgebrochen.

Graubünden.

— Seit die lombardische Eisenbahn bis Brescia geht, nimmt derjenige Waarenverkehr, der bisher zwischen der Ostschweiz und Triest durch das Tyrol vermittelt wurde (es betrug derselbe bekanntlich ungefähr 100,000 Zentner) nunmehr zum größten Theil seinen Weg über den Splügen.

— Bei den Russen in der Krim befindet sich ein Bündner als Dollmetscher, der gleich dem gemeinsten Soldaten, keiner Gefahr achtend, sich überall hinstellt, wo man seiner verlangt. Dieser Bündner hat jüngst nach Hause geschrieben. Er bemerkt, daß sich dies Jahr sein Aug und Herz an die fürchterlichsten, blutigsten Szenen, die man sich denken könne, gewöhnt habe; während der Schlacht von Inkerman aber, deren grausenvolles Wüthen er mitten im russischen Lager von einem erhöhten Punkte aus ganz übersehen, habe es ihn so ergriffen, daß ihm Hören und Sehen vergingen und förmlich schlecht wurde; dieses Morden übersteigt alle Begriffe. Unser Landsmann verspricht gelegentlich eine ausführliche und genaue Beschreibung Alles dessen zu geben, von dem er Zeuge war, in so fern er nämlich dem mörderischen Blei entgehe.

Deutschland.

— Die Karlsruher Maschinenfabrik, die bekanntlich während einiger Zeit nichts weniger als gute Geschäfte machte, hat sich seit 1852 wieder in solchem Grade erholt, daß die Betriebsergebnisse, die am 21. Nov. den Aktionärs vorgelegt wurden, eine Dividende von 9½% ergeben (einschließlich 5% des Aktienkapitals). Der Fakturenbetrag des letzten Rechnungsjahres war Fr. 429,000.

— In Karlsruhe soll von Frankfurt die Weisung eingetroffen sein, das badisch. Armeekorps zu mobilisiren. — Aus Hannover wird von großer Thätigkeit zur Vermehrung der Armee und namentlich der Artillerie berichtet.

— Stuttgart. Hier gilt der 9pfündige Laib weißes Brod 27 kr., Schwarzbrod 25 kr.; also ungefähr etwas mehr wie ⅓ wohlfeiler wie bei uns in der Schweiz. Und doch klagen unsere Müller über schlechte Zeiten?! —

— Baiern. Nach Münchner Berichten soll im gesammten Gebiet des deutschen Bundes ein Theil des Bundeskontingents mobil gemacht werden; in Bayern zunächst zwei Divisionen Infanterie und eine Division Kavallerie.

Baiern. König Ludwig ist in Darmstadt vom Schlage getroffen worden, doch soll sich sein Zustand wieder bessern.

— Preußen. Nachdem die Freunde der Alliirten Oestreich für dieselben gesichert glauben, werden nun die Augen auf Preußen gelenkt. Kurz nach Unterzeichnung des Dezembervertrages, wodurch man Oestreich für die Sache der Westmächte gebunden oder gesichert glaubte, erzählte man, daß nun auch Preußen sich anschließen werde. Diese Mähre fand jedoch nur wenige Tage Glauben, denn schon wenige Tage später wußten die Zeitungen zu erzählen, daß Preußen wieder Anstand nehme, den Alliirten beizutreten, es wolle vorerst über dieses und jenes Sicherheit haben. Kaum hat nun auch diese Zeitungsnachricht die Runde gemacht, so heißt's nun wieder, der König von Preußen trete dem Vertrage nun doch bei, sofern sich Rußland den bald verschollenen 4 Friedenspunkten bis zum 2. Jänner nicht füge. Wie schon oft bemerkt: an dieses Ding glauben wir nicht, sofern wir nicht wie Thomas die Wahrheit greifen können. Wir glauben nicht einmal an eine Aufrichtigkeit Oestreichs, geschweige an die Preußens.

— Man erinnert sich, daß es vor einiger Zeit hieß, der bekannte Gesundheitsapostel Ernst Mahner (sein ächter Name lautet ironisch genug: Karl Schlemmer) — sei wegen Verwechslung der Begriffe von Mein und Dein arretirt worden. Wirklich stand derselbe Anfangs d. M. des Diebstahls angeklagt vor dem Geschwornengericht zu Saarbrücken und wurde zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. In einem Gasthause, wo er logirte, hatte er 220 Thaler gestohlen.

— Oesterreich. Den 12. und 13. Dez. sind von Wiener-Lieferanten telegraphische Depeschen nach allen, selbst den kleinsten Marktplätzen der Monarchie mit der Weisung abgegangen, Pelze und Tuchmäntel in unbeschränkter Zahl aufzukaufen, da ungeheure Lieferungen für die Krim-Armee kontrahirt wurden.

— Wien, 18. d. Kaiser Franz Joseph hat dem Kaiser der Franzosen das Großkreuz des St. Stephansordens verliehen.

— Aus Lemberg wird vom 10. Dez. geschrieben: Heute ist die wichtige Nachricht angelangt, daß die russischen Reserve-Truppen, welchen bei dem jüngsten Vermittlungsversuch Preußens ein Haltbefehl ertheilt worden ist, entschiedene Ordre bekommen haben, die Weichsel zu überschreiten und der österr. Gränze zuzurücken.

Frankreich.

Der Kaiser hat die Absendung von Cadres der kaiserlichen Garde für 4 Bataillone nach Sebastopol beschlossen um die sich ausgezeichnet habenden Militärs zur Belohnung darin einzureihen. Zwei Obersten gehen mit.

— Der französische Bankausweis auf 14. Dez. zeigt eine fortschreitende Besserung in der Bewegung des Handels und der Industrie an. Seit dem letzten Monat hat das Portofeuille um 31 Millionen zugenommen. Der Kassenbestand in Baar beträgt 415 Mill. Eine Verminderung der Privatcontocurrenz um 7 Mill. zeigt die Wiederaufnahme von Spekulationen an. Die unbezahlt gebliebenen Wechsel haben gemindert.

— Am 18. wollte man in Paris wissen, Graf Montebello sei am 9. in der Krim angelangt, Ekprandi (Russe) hätte sich hinter die Tschernaja zurückgezogen. Diese sei vom anhaltenden Regen überlaufen.

— In Paris betrachtet man als eine Sache von großer Wichtigkeit, daß Omer Pascha die Fürstenthümer habe verlassen können ohne Gefahr für dieselben. Das sei die Folge des Dezembervertrages.

— Der Kaiser will, wie man vernimmt, in der Politik doch etwas umschlagen. Er findet, daß seine Strenge in die Länge allerlei böse Früchte bringen könnte. In diesem Sinne hat er im Kabinetsrathe die Frage aufs Tapet gebracht, ob es nicht rathsam sei, dem öffentlichen Geist mehr freien Spielraum zu geben, als derselbe bisher gehabt. Einige schroffe Mitglieder hätten sich für entschiedenes Festhalten an der gegenwärtigen eisernen Strenge ausgesprochen, zwei Drittheile der Anwesenden dagegen für ein Einlenken zu einer freiern Politik. Ob's jetzt so kommt, steht zu hoffen.

— Prinz Napoleon habe aus Konstantinopel heimkehren wollen. Der Kaiser aber habe ihm „rechtsumkehrt nach der Krim" vermelden lassen! —

— Es sollen neue Goldstücke von 50 und 100 Franken in Umlauf gesetzt werden.

Italien.

— In Turin soll wieder eine österreichische Note eingegangen sein, die, gestützt auf die Mazzini'schen Proklamationen und die verletzende Politik gegen Oesterreich auf Zügelung der Presse, ferner auch auf Ausweisung einer Anzahl politischer Flüchtlinge dringe. Bezüglich der Presse sei Oesterreich von Piemont einfach auf den Schutz der Gerichte verwiesen worden; der weiten Reklamation dagegen habe man durch Ausweisung mehrerer Flüchtlinge Rechnung getragen.

— In Turin und Genua haben in letzter Zeit politische Verhaftungen stattgefunden. Erstere werden mit Mazzinischen Komplotten in Verbindung gebracht, letztere mit einer beabsichtigten Demonstration gegen die „Henker von Rom", wie ein dortiges Blatt die auf dem Durchmarsch erwarteten französischen Truppen nennt.

— Der König von Neapel jagt die Jesuiten aus seinem Lande fort, weil sie ihm zu liberal sind. Aus der Schweiz sind sie von wegen dem geraden Gegentheil ausgesagt worden; aber nicht alle! —

England.

— Beide Häuser des englischen Parlaments haben dem vereinigten englisch-französischen Heere, vor Allem ihren Führern, Lord Raglan und General Canrobert, nebst den Generalen, die sich am meisten hervorgethan haben, für ihre Tapferkeit und Hingebung ihren Dank ausgesprochen. Im Unterhause führte dies zu einer ärgerlichen Diskussion über die persönliche Haltung und die bestrittenen Verdienste des Admirals Dundas. Im Oberhause wurde ein Antrag Lord Ellenborough's, auf die Frage über Anwerbung einer Fremdenlegion erst in 3 Monaten einzutreten, verworfen und sofortiges Eintreten auf die bezügliche Bill mit 55 gegen 44 Stimmen beschlossen.

Eine interessante Aufklärung über die Stellung Oesterreichs in den Fürstenthümern gab Lord Clarendon im Unterhause. Die österreichische Regierung habe Lord Raglan und Marschall St. Arnaud zur Zeit den Vorschlag gemacht, gemeinschaftliche Operationen in den Fürstenthümern zu berathen und auszuführen. Lord Raglan habe es abgelehnt, weil ein Angriff auf die Krim schon beschlossen sei, worauf Oesterreich erwiederte, das ändere die Sachlage, und man könne von ihm nicht erwarten, ohne Hilfe der englischen und französischen Truppen gegen die Russen zu manövriren, namentlich da man sich auf die Neutralität Preußens nicht verlassen könne.

— Napier ist mit dem Hauptkorps der Ostsee-Flotte in Spithead eingetroffen; welchen Empfang er gefunden wird noch nicht gesagt. Die Blokade der Ostsee ist vollkommen aufgehoben.

Amerika.

— New-Yorker Berichte vom 1. d. M. bestätigen die Besserung der Geldverhältnisse. — Waizen und Mehl haben abgeschlagen. — Aus Kentucky sind mehrere Personen, darunter solche mit hohem Offiziersrang, in russische Dienste getreten.

Asien.

— In China ist in Folge der Revolution der Preis des Opiums um die Hälfte gefallen. Schlimmer Bericht für Ostindien. Sollte, was man seit Jahren erwartet, der Anbau des Mohnes entweder in China selbst gestattet, oder von den Amerikanern in ihren südlichen Staaten oder in Japan eingeführt werden, so dürfte sich das Einkommen Ostindien's wenigstens um ein Million Pfund Sterl. vermindern,

— Die neueste ostindische Post reicht aus Bombay bis zum 14. November. Ein vierstündiger Orkan hatte dort großen Schaden angerichtet; 3—400 Menschen fanden bei demselben ihren Untergang.

Vom schwarzen Meer.

— Aus der Krim werden die Berichte etwas seltener, — wird also auch weniger gelogen. Indessen ist doch immer ziemlich zu melden. So will man vernommen haben, die Russen thäten sich in Sebastopol nach der Nordseite hinziehen, — also wollen sie dem feindlichen Feuer etwas ausweichen; Osten-Saken sei auf dem Wege nach Sebastopol — also jetzt schon darin, und zwar an die Stelle Dannenberg's. Der muß seine Sache schlecht gemacht haben. Von den Alliirten oder vielmehr aus deren Lager schreibt ein franz. Arzt, daß die Wunden der Engländer von letzter Schlacht her viel gefährlicher seien, als die der Franzosen. Das komme daher, weil die Engländer im Kampfe viel giftiger gewesen seien, denn die Franzosen. Von der schon so oft angekündigten Stürmung der Festung will derselbe für einmal nichts wissen. Eine solche würde zu viel Opfer kosten.

Ueber den Stand der Operationen vor Sebastopol spricht ein hoher Offizier der dortigen französischen Armee folgende Ansichten aus: „Gleich nach der Schlacht bei Inkerman, die den Russen 20,000 Mann gekostet hat, war der Sturm ausführbar. Damals konnten 10 Bataillone in den Platz eindringen, aber um diese 10 Bataillone waren wir zu arm, weil wir unsere Positionen rückwärts decken mußten. Jetzt haben wir etwas Verstärkungen, aber nicht genug. Man schließt den Platz ein so gut man kann. Man baut Redouten von der Quarantäne bis ans Ende der Rhede. Unsere Positionen beherrschen den Leuchtthurm und das Linienschiff „Zwölf Apostel." Wir halten sie gepackt und wir erwarten Mörser und Bomben, deren man 1200 täglich auf die Stadt werfen wird, die dann endlich zur Uebergabe gebracht werden wird. Ein Sturm würde uns 25,000 Mann kosten. Ich habe den Platz von einem Ende bis zum andern gesehen und weiß jetzt, was er auf sich hat.

— Am 16. hatte man in Paris Berichte aus der Krim bis zum 7. Nach denselben sollte am 10. das Feuer auf die Festung wieder beginnen. Ein anderer Bericht sagt fast dasselbe. Er lautet:

— In der Krim wollten die Alliirten am 10. d. das Feuer gegen den Platz wieder aufnehmen, und zwar mit 150 Feuerschlünden. In letzterer Zeit war auf Befehl Canrobert's eine neue Batterie von 36 schweren Geschützen errichtet worden. Ferner sollten mit weittragenden Raketen neuester Erfindung, von denen man 92 Stück ausgeschifft hatte, vom den Höhen aus Versuche zum Anzünden der im Hafen liegenden russischen Flotte gemacht werden. Verstärkungen waren wieder in beträchtlicher Zahl glücklich eingetroffen. Aber auch Menschikoff soll wieder Zuwachs über Perekop erhalten haben. Ein Theil seiner Armee verschanze sich an der Tschernaja und habe selbst Mörserbatterieen zum Bombardement von Balaklava aufgeführt. Die Geschosse hätten jedoch diesen Platz nicht zu erreichen vermocht.

— In einer Schlucht bei Inkerman haben die Alliirten am 18. 3 verstümmelte Russen noch am Leben gefunden. Der Eine hatte sich mit dem um ihn her stehenden Grase, die andern zwei mit den Ueberbleibseln ihrer todten Kameraden das Leben gefristet.

— Von den Russen wird gemeldet, daß sie große Noth litten. Die Wege, auf denen sie ihren Lebensunterhalt beziehen, seien in dieser Jahreszeit fast gänzlich unfahrbar.

— Dem Journal „la Presse" wird geschrieben, daß die Russen in Sebastopol die Kanonen auf ihre Schiffe zurückbringen und man glaube, sie werden auslaufen, um die Flotten anzugreifen, von denen der größte Theil in Sinope ist. Der Rest der englischen Flotte liegt in der Katschabucht, und vier französische Schiffe liegen in der Bucht von Kamiesh, zusammen 10 Linienschiffe und 140 bis 150 Transportschiffe. Die Russen hätten also zunächst am Hafeneingang die Dampfer allein zu fürchten. Es wäre also möglich, daß sie mit ihren Dreideckern einen Angriff auf die Transportflotte in der Bucht von Kamiesh beabsichtigen. Aber die Admirale haben weise vorgesorgt, und es sind Maßregeln zum Empfange des Feindes getroffen. Der Eingang der Bucht ist verpfählt, die Linienschiffe bestreichen das Fahrwasser, alle umliegenden Höhen sind befestigt, und Gegenadmiral Bouet-Williaumez schreibt: Wir sind hier so ruhig, als der Feind in seinem Hafen; es ist ein kleines Sebastopol.

— Seit dem 8. waren die Schiffe „Candia", „Ripon", „Thames" und „Niagara" mit 5016 Franzosen von Konstantinopel nach der Krim abgegangen. Endlich hört man auch, daß die Privatspekulation den Alliirten zu Hülfe kömmt. In der Kamiesch-Bucht hat sich eine Masse Krämer aller Nationen angesiedelt, die Franzosen und Engländer mit allerlei Lebensmitteln und andern unentbehrlichen Dingen versehen. Sie mögen keine schlechten Geschäfte machen; wurden ja doch s. Z. für ein Schächtelchen Zündhölzchen 3 Fr. bezahlt. Auch in Häusern wird spekulirt und es sind solche rings um die beiden Lager aus dem Boden gezaubert worden. Sie bieten einzelnen Militärs willkommene Unterkunft, bis das Baracken-Lager, mit dessen Aufrichtung man eifrigst beschäftigt ist, vollendet sein wird.

— General Montebello, der Adjutant des Kaisers dessen Ankunft in der Krim wir bereits gemeldet haben soll der Ueberbringer des Befehls an den General Canrobert gewesen sein, Sebastopol vor Ende dieses Monats unter allen Umständen zu nehmen. Alle Berichte stimmen dahin überein, daß die großartigsten Vorbereitungen und Anstrengungen von Seite der Alliirten zur Wiederaufnahme des Krieges gemacht werden. Am 10. d. sollte bekanntlich das Feuer wieder eröffnet und in wenigen Tagen dann Sturm gelaufen werden. Nach heutigen Wiener Berichten hat die von den Franzosen im Centrum der Belagerungsarbeiten errichtete große Batterie von 90 Geschützen ihr Feuer schon am 7. begonnen. Die Russen sollen jedoch die seit der Schlacht von Inkerman gewonnene Zeit so gut benutzt haben, um die erlittenen Beschädigungen auszubessern, daß die Alliirten in vielfacher Beziehung ein ganz neues Unternehmen zu beginnen haben. Bis am 13. war indessen laut Berichten des „Monniteur" nichts Neues von Belang vorgefallen.

— Aus Odessa wird vom 14. d. gemeldet, die Russen transportiren ihre Kassen und Archive vom Pruth in's Innere; die Straßen in der Krim seien unpraktikabel.

Von der Donau.

— Endlich muß es doch wahr sein, daß Omer Pascha nun auch zu ernsteren Schritten verhalten worden. Mit einem großen Theil seiner schon so lange träge herumliegenden Armee ist er nach Varna (am schwarzen Meer) gezogen, und hat sich dort eingeschifft, um nach der Krim zu stoßen. Ja, die neuesten Berichte wollen sogar von dessen glücklicher Landung wissen, ohne von den Russen, daran verhindert worden zu sein. Omer Pascha soll berufen sein, den Engpaß bei Perekop zu nehmen, und so den Russen nicht nur weiteren Zuzug, sondern auch einen allfälligen Rückzug abzuschneiden. Das wäre freilich klug ausgedacht, wenn nur die Ausführung nicht happert!

— Seit dem Abschluß des Dezember-Vertrags soll bestimmte Aussicht vorhanden sein, daß auch Schweden und Dänemark sich der westlichen Politik anschließen und ihre bisherige Neutralität aufgeben werden.

— Daß der Czar nicht nachgibt, oder wenigst nicht zum Nachgeben geneigt ist, geht aus einem neusten Befehle desselben hervor, in Folge dessen seine Truppen in Polen die Weichsel zu überschreiten und sich der östreichischen Grenze zu nähern haben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Athen sei die Cholera endlich verschwunden. Ob sie mit den Flüchtlingen nicht wiederkehrt? Bekanntlich haben fast sämmtliche Einwohner vor der Seuche Reißaus genommen. — Aus Konstantinopel wird gemeldet, wie die Engländer zu wiederholten Malen bei der Mauth Kisten mit Medikamenten verlangt hätten, daß sie aber über dem türkischen Schlendrian nicht hätten dazu kommen können. Da hätten denn die Engländer aber kein Federlesens mehr gemacht, sondern seien 50 Mann stark in die Mauth eingerückt und sich die Kisten geholt.

In der ehemaligen Zünderfabrik in Ulm sind fünf barmherzige Schwestern eingezogen. Wenn sie nur nicht Feuer fangen! — Die Söhne des himmlischen Reiches haben ein Stück der deutschen Flotte an sich gekauft. — Die jüngst gemeldeten Chinesen haben in Chur Vorstellungen gegeben. Die Purzelbäume sollen ihr Hauptstück gewesen sein. — In Berlin büßt eine ausgezeichnet schöne junge Baronesse ihre leichtsinnigen Streiche im Zuchthause. In Bayern würde so was nicht geschehen. — In Biel sind einem Uhrenmacher 12 Stück Cylindernhren gestohlen worden. — In Schwyz hat sich ein Frauenverein gebildet, der für die Spitäler der Alliirten in Konstantinopel Charpie zu liefern gedenkt. — In Amriswyl, Kt. Thurgau, haben Diebe am 13. d. 4145 Fr. gestohlen.

Havre, 15. Dezember. Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	66	66	66
Berheriger Preis	66	66	66
Bas	73	74	74
Berherg. Preis	74	75	74
Tres ord.	81	80	79
Berherg. Preis	82	81	81
Ord.	89	86	86
Berherg. Preis	90	87	87
Bon ord.	95	91	91
Berherg. Preis	96	92	92
Petit Courant	100	—	—
Berherg. Preis	101	—	—
Courant	103	—	—

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Fischer, Marianna, Doktors sel., von Reinach; — und Knechtli, Samuel, Bauspieters, von Schöftland. Eingabe bis 27. Jenner der betreffenden Gemeindsrkl. — Mösch, Ignaz, alt Rebsteckmstrh, von Frick; — und Lauber, Joseph, von Frick. Eingabe bis 20. Jenner dem Gemeindrath. — Breitenstein, Rikl aus Zimmermann, von Weißenbach. Eingabe bis 4. Jenner der Gemeindsrkl. Bodwyl.

Beneflzia Inventari.

Flury, Andreas, Ammlungmedler und alt Bot, von Wohlen. Eingabe bis 18. Jenner der Gemeindsrkl. — Wüst, Heinrich, von Birr. Eingabe bis 31. Jenner der Gemeindsrkl. — Müller, Joseph, Plozis, gewesener Armenvater, von Bünzen. Eingabe bis 4. Jenner dem Gemeindrathe Bünzen.

Geldstag.

Aarau. Moser, Maria geb. Mang, Wittwe, von Meienberg, in Aarau. Eingabe bis 13. und Kell. den 27. Jenner in der Gerichtsrkl. **Baden.** Buwar, Joseph, von Remetschwyl; — Meier, Frau A. Maria, Forsters, von Unterehrendingen; — Huber, Michael, Fleckhändler, von Bübikon; — Meier, Jakob Leonz, alt Ammann, von Unterehrendingen; — Hirt, Johann, alt Landjäger, von Würenlingen; — Benz, Frau Agatha und ihre Söhne Joseph und Jakob, von Wettingen. Eingabe bis 19. Jenner und Auffallsverhandlung den 6. Hornung. **Bremgarten.** Keller geb. Küng, Wittwe Elisabeth, von Fischenthal, als Krämerin in Bremgarten wohnhaft. Eingabe bis 6. und Verrechtfertigung den 10. Hornung. Meier, Franz Joseph, Schuster, von Dottikon; — und Bertli, Wilhelm, von Zufikon. Eingabe bis 23. und Verrechtfertigung den 27. Jenner. **Brugg.** Herzig, Andreas, Wilmen, von Bözberg. Eingabe bis 12. Hornung, Kell. und Nachschlag den 28. Hornung im Bären auf Stalden. **Kulm.** Fäs, Johann Jakob, Krämer und Gemeindrath, von Unterkulm. Eingabe bis 27. Jenner. Kell. und Nachschlag den 5 März zur Sonne in Unterkulm. — Stauber, Hs. Jakob, Krämer, von Zezwyl. Eingabe bis 27. Jenner. Kell. und Nachschlag den 1. März im Bärm in Zezwyl. — Roth, Johannes, Hs. Rudolfs, Kuhnis, von Zezwyl. Eingabe bis 27. Jenner. Kell. und Nachschlag den 12. März im Bären in Zezwyl. Stauber, Verena geb. Huber, alt Lehrers Wittwe, von Zezwyl. Eingabe bis 27. Jenner. Kell. und Nachschlag den 22 Hornung im Bären in Zezwyl. — Roth, Hs. Rudolf, Kuhnthansjakobs, Schuster, von Zezwyl. Eingabe bis 27. Jenner und Kell. den 13. Hornung in der Gerichtsrkl. — Bolliger, Friedrich, Rudolfs, von Lentwyl Eingabe bis 27. Jenner. Kell. und Nachschlag den 12. Hornung im Bären in Leutwyl. **Laufenburg.** Rehmann, Michael, alt Gemeindrath von Kaisten. Schuldenliquid. den 9 Jenner. — Gerle, Frau Katharina geb. Bunkert, von Oeschgen. Schuldenliquid. den 10. Jenner. — Heßle, Niklaus, von Herznach, in Wölflinswyl. Schuldenliquid. den 11 Jenner. — Barge, Joseph, Burgis, von Hornußen. Schuldenliquid. den 12. Jenner. — Staubli, Markus, von Wyl. Schuldenliquid. den 13. Jenner. — Schmid, Johann, Karers, von Zeihen. Schuldenliquid. den 15. Jenner. **Lenzburg.** Gloor, Jakob, Rendauren, von Seon, gewesener Bärenwirth in Lenzburg. Eingabe bis 19. Hornung. Kell. und Nachschlag den 6. März im Bären in Lenzburg. — Suter, Hs. Ulrich, Schlosser,; — und Suter, Rudolf, Schlosser, beide von Niederhallwyl. Eingabe bis 6. Hornung. Kell. und Nachschlag den 21. Hornung in der Pinte daselbst. — Kleiner, Johannes, Küfer, von Egliswyl. Eingabe bis 20. Jenner. Kell. und Nachschlag den 3. Hornung im Tav.-Wirthshause daselbst. — Meier, Johannes, Bannwart, von Dintiken. Eingabe bis 6. Hornung. Kell. und Nachschlag den 19. Hornung im Tav.-Wirthshause daselbst. — **Muri.** Hildbrand, Leonz, Käspertis, von Boswyl; — und Marti, Martin, von Dietwyl. Eingabe und Verrechtfertigung den 15. Jenner. — Räber, Sebastian, untern Antonis; — Klausner, Joseph Leonz; — und Klausner, Leonz, alle drei von Benzenschwyl. Eingabe und Verrechtfertigung den 8. Jenner. **Zofingen.** Byland, Abraham, Sohn, Färber, von Möriken, in Zofingen; — Zimmerli, Johannes, Gemmis, von Ostringen; — und Ruf, Hs. Jakob, Joggihansen, von Ryken. Eingabe bis 27. Jenner und Kell. den 5. Hornung in der Gerichtsrkl. — Schneeberger, Johannes, von Heimiswyl, Badwirth auf Lauterbach zu Ostringen. Eingabe bis 3. Hornung. Kell. und Nachschlag den 23. Hornung in der Wirthschaft der Frau Bär an der Kreuzstraße. — Lüscher, Johannes, Gütschis, von Moosleerau; — und Lüscher, Verena, Schusters Tochter, von Moosleerau. Eingabe bis 3. und Kell. den 5. Hornung in der Gerichtsrkl.

Rehabilitationen.

Lienhard, Johann, Schusterhaltis, von Buchs. — Breitschmied, Leonhard, Bürgis, von Wohlen. — Hüsler, Daniel, von Schwaderloch. — Haumpler, Bernhard, Sohn, Schneider von Bünzen.

Im Verlage der J. Zehnderschen Buchdruckerei in Baden erscheint von Neujahr ab allwöchentlich **4 mal** eine liberale Zeitung unter dem Titel

Neue Eidgenössische Zeitung.

Preis derselben, franko geliefert per Halbjahr 4 Fr. 20 Ct, per Vierteljahr 2 Fr. 20 Ct. Bei Einsendung von **Fr. 9**, wird den Abonnenten mit der ersten Nummer ein hübscher Schreibkalender als Prämie verabreicht. Die Neue Eidgenössische Zeitung behandelt die Tagesfragen in freisinniger volksthümlicher Weise kurz und bündig, und berichtet schnellstens, was in und außer dem Vaterlande vorgeht. Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Dr. Pattison's englische Gichtwatte

ist ein vorzügliches Mittel gegen alle gichtischen Leiden, seien sie am Fuß, Rücken, Arm, Hals oder an den Händen, sowie gegen Zahnschmerzen.

Hauptdepot für die Schweiz bei den Hrn. Apotheker Rinkh in Schaffhausen und Stoll in Baden. Preis 1 Fr. 50 Cnn.

Anzeige.

Müller, Müller in Hohenthengen und Badwirth Burkart in Fisibach errichten eine Bäckerei und Mehlhandlung; wo stets gutes Weiß- und Mittelbrod, sowie alle Sorten Mehl, immer unter dem Zürcherschlag gegen baar verkauft wird. Auch ist Ruchmehl und Kernsch ersteres zu 10 Fr. letzteres zu 6 Fr. per Centner, in größerer Quantität aber zu 5½ Fr. zu haben.

Fisibach, den 5. Dez. 1854.

Badwirth Burkart.

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß immer aus den betreffenden Magazinen der Forstverwaltung alle nur wünschbaren Sorten von Baubolz in größern wie kleinern Quantitäten zu billigen Preisen per Kubik oder laufendem Fuße bezogen werden können, wofür sich zu wenden an

Baden, den 16. Dezember 1854.

J. Baldinger, Forstverwalter
in Baden.

Zu **Weihnacht-** und **Neujahrsgeschenken** für die Jugend eignen sich:

Tschudi. J. H., Pfr. u. Schulinsp. i. Glarus. Lesebuch für die Oberklassen schweizerischer Volksschulen. 4te Aufl. 1854. Einzeln brosch. Fr. 3., gut geb. Fr. 3½, dutzendweise gut geb. Fr. 2. 50 Rp. gegen Baar.

— — Lesebuch für die Mittelklassen schweiz. Volksschulen. Mit 8 geschichtl. Abbildgn. 1854. Einzeln brosch. Fr. 1. 50., gut geb. Fr. 1 75, dutzendweise gut gebunden fr. 1. 50. baar.

☞ Bei direktem Bezug in größern Parthieen noch billiger.

Vorräthig in allen Buchhandlungen,
Die Verlagshandlg. von Carl Schmid in Glarus.

Unterzeichnete macht bekannt, daß sie ein Depot von Bettfedern und Flaumen bei Herrn Johann Leder, Vater, in Brugg, errichtet hat.

Zugleich empfiehlt dieselbe ihr Waarenlager im Hause zum großen Steinbock in Zurzach zur geneigten Abnahme, und garantirt für reelle und billige Bedienung.

Zurzach, im Dezember 1854.

Emilie Vogel,
geb. Schleuniger.

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Rindvieh zwei sehr gute junge Zugpferde, 3- und 4jährig. Zu erfragen bei der Expedition.

Zum Verkauf.



Unterzeichneter ist gesonnen, wegen Auswanderung sein an der Straße gegen Wettingen, 10 Minuten von Baden, gut gelegenes Wohnhaus mit 4 gut eingerichteten Wohnungen sammt Scheune, einem Gewächshause, welches leicht zu einem anderen Zwecke verwendet werden kann, sowie mit circa 1½ Jucharten Baumgarten, wohl bepflanzt, ½ Jucharte gut gedüngter Gemüse und Blumengarten nebst Treiberei, zu verkaufen.

Wettingen, den 21. Dezember 1854.

B. Humbel, Gärtner.

Eine ehrenfeste Person wünscht einen Platz als Kellnerin, Stuben- oder Zimmermagd. Sie könnte sogleich eintreten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Zu verkaufen: Einen zweispännigen Schlitten um billigen Preis bei Frau Wittwe Zeller in Baden. Ebendaselbst ist auch eine Scheune sammt Stallung zu vermiethen.

Mittwoch den 27. dies, Nachmittags 1 Uhr, werden im Staatswalde „Bandholz" bei Wettingen

40 Klafter Buchen- und Mischelholz,
1200 Reiswellen

öffentlich versteigert werden.

Forstinspektion Baden.

Der Unterzeichnete macht dem geehrten Publikum die Anzeige, daß er mit Sonntag als den 24. Dezember sein Hausbier ausschenkt, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Bartholome Diebold,
z großen Alexander.

Das Rasieren der Sträflinge hiesiger Anstalt wird für das Jahr 1855 auf dem Wege der Mindersteigerung vergeben. Diejenigen Rasierer, welche die Arbeit übernehmen wollen, haben sich am 27. dieß Vormittags 9 Uhr in der Strafanstalt einzufinden.

Wer die Jauche hiesiger Strafanstalt für das Jahr 1855 zu kaufen wünscht, ist ersucht sich zeitlich bei unterzeichneter Amtsstelle anzumelden.

Baden im Dezember 1854.

Die Zuchthausverwaltung.

Zu verkaufen: 50 bis 60 Körbe weiße Rüben (Reben) zu 40 Ct. per Korb. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Der Unterzeichnete beehrt sich, hiemit anzuzeigen, daß er sein Waarenlager in Gold- und Silberwaaren gegenwärtig bedeutend vermehrt und mit den neuesten Artikeln bestens assortirt hat.

Er empfiehlt sich daher für dieß sein Waarenlager, so wie auch für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten, unter Versicherung billiger und reeller Bedienung bestens.

Ennetbaden im Dezember 1854.

Louis Schnider,
Gold- und Silberarbeiter.

Bekanntmachung: Unterzeichnete hat sich entschlossen ihr Geschäft zu liquidieren. Kaufliebhaber, welche sehr billig zu kaufen wünschen, sind daher höflich eingeladen.

Frau Düby geb. Wetzel.

Warnung.

Die Veranlassung zu einer U-Schule in Villmergen geschah deßwegen, da die Heranbildung der untern Schüler, wegen großer Anzahl zu leistenden, nicht mitgetheilt werden kann, und daher eine große Zahl Unausgebildete in Aesery bleiben mußten.

Durch die Reduzirung sollte es besser werden, allein gerade jetzt kann der alte Most nicht vergehen, statt daß man die Kinderzahl vermindert, übergab man ihm den beschwerlichen Kirchendienst, welcher der Schule nebenbei bedeutend schadet, besonders die Taufend und Saufend, und allfällig dem liebenden und niedlichen Kartenspiel gefolgt wird, wo muß Morgens der Kopf in der Schule stehen, ist das der Schule aufgeholfen, dem guten und edlen Sinn der Bürger entsprochen? Nein! —

Einladung zum Abonnement.

Die „St. Galler-Zeitung" wird im Jahre 1855 unverändert wieder erscheinen. Das Jahr 1855 bringt dem Kanton St. Gallen die Integralerneuerung seines Großen Rathes, seiner Regierung, sämmtlicher Gerichte, bringt ihm abermals die Frage der Verfassungsrevision. Die „St. Galler-Ztg." wird es sich zur Aufgabe machen, zu einer für das Gemeinwesen heilsamen Lösung aller dieser Fragen beizutragen und rechnet dabei auf die Fortdauer der von der liberalen Partei ihr bisher gewordenen Sympathien. Ohne Furcht und Nebenrücksichten wird sie stets gegen ultramontane und aristokratische Tendenzen, sowie gegen die zur Mode werdende Grundsatzlosigkeit zu Felde rücken und die Fahne des entschiedenen Fortschritts hoch tragen.

Die „St. Galler-Zeitung" erscheint sechs Mal wöchentlich und kostet franko in der ganzen Schweiz mit der Bestellgebühr halbjährlich bei allen Postämtern 5 Fr. 70 Rp. Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich

Der Verleger.

Unlängst wurde ein anonymer Brief an das Lbl. Ammannamt von Gränichen, in Betreff meines Lehrknaben, um mit Ehr und Kredit zu rauben, eingesandt.

Der Unterzeichnete findet sich veranlaßt, den Schreiber dieses Kreditraubenden als einen schlechten elenden Menschen zu erklären, bis er seine Namensunterschrift bei den Herren Gemeindsammännern in Gränichen und Hendschiken abgegeben hat. Ist's etwa der stinkende Schuster?

Job Senn, Schuster.

Muriemt (Einget) Der sogenannte Männerchor von B..., der aus 18 Mitgliedern bestanden, hat wegen der gegenwärtigen theuren Zeit sich aufgelöst, und die Kasse im Betrag von 2 70 unter seine Mitglieder vertheilt. Damit das Gesangwesen aber doch nicht ganz aufhören möge, beantragte der bisherige Direktor, es wollen etwa ihrer Sechse an der Weihnacht bei den Bauern von haus zu Haus singen gehen. Sie seien dann sicher, bei denselben Most ꝛc zu erhalten, wenn dagegen 18 kämen, könnten sie gar leicht abgewiesen werden. Ein löblicher Antrag!

Vorzügliches bayerisches **Malz**,
schwerer bayerischer **Haber** liefert
fortwährend zu billigen Preisen
Eduard Mösch
in Zürich, untere Kirchgasse Nr. 177.

Dritter Jahrgang.

Wer wissen will, wie es in der Welt, in Krieg und Frieden zugeht; wer über Fortschritte in Handel, Industrie, Gewerbe und Landwirthschaft sich gut zu unterrichten wünscht; wem die Kenntniß der Preise aller Hauptverbrauchsgegenstände, von Mehl, Früchten, Oel, Weingeist, Kaffee, Zucker, Baumwolle u. s. w., höchst nöthig und nützlich ist und sich erinnert, daß diese Preise uns nicht von den nahen Märkten, sondern von den Hauptplätzen diktirt werden, der abonnire und lese den in Biel, Kanton Bern, mit ostern Beilagen erscheinenden

Schweizer Handels-Courier,

der, weil er täglich erscheint, nie zu spät kommt, alle Neuigkeiten rasch, auch so oft es nöthig telegraphische Depeschen mittheilt und in seinen vielen Original-Leitartikeln und anderen Berichten für alles leibliche und geistige Wohl des Schweizervolkes mitzuwirken strebt.

Abonnementspreis: 12 Monate Fr. 15. — 6 Monate Fr. 7. 50. — 3 Monate Fr. 3. 75.

Man abonnirt direkt bei der Expedition in Biel oder bei jedem Postbureau.

Einrückungsgebühr für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile 10 Centimes. Größere und wiederholte Anzeigen genießen Rabatt.

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des neuen Semesters laden wir hiemit zur Erneuerung der Abonnements ein auf die in Basel, mit Ausnahme des Sonntags täglich erscheinende

Schweizerische Nationalzeitung.

Die Schweiz. Nationalzeitung wird auch fernerhin als freisinniges und freimüthiges Organ den Ideen des Fortschritts und den Interessen des Vaterlandes dienen. Sie ist fortwährend bemüht, ihren Lesern den reichsten und mannigfaltigsten Stoff darzubieten. Sie enthält **leitende Aufsätze** über alle Fragen des Tages, ein **Feuilleton** unterhaltenden und belehrenden Inhalts mit einer Menge Originalmittheilungen, die schnellsten und ausführlichen **Berichte vom In- und Auslande** durch **Korrespondenzen** und **telegraphische Depeschen**. Was in der Bundesstadt bis 3 Uhr Nachtiges vorfällt oder aus andern Kantonen bekannt wird, wird in der Schweiz. Nationalzeitung noch am gleichen Abend telegraphisch gemeldet. Die vorzüglichste Aufmerksamkeit wird fortwährend den Kriegsereignissen gewidmet, worüber das Blatt immer das Neueste mittzutheilen im Stande ist.

Ferner enthält die Schweiz. Nationalzeitung regelmäßig außer den Börsenkursen und Fruchtpreisen der Hauptfruchtmärkte der Schweiz und Deutschland, einen Auszug aus dem Basler und baselländschaftlichen Amtsblatt, sowie einen Auszug aus dem Bundesblatt, betreffend die Ausschreibungen und Ernennungen zu eidgenössischen Stellen und Beamtungen. Abonnementspreis per Quartal Fr. 4 franko durch die ganze Schweiz.

☞ Jeder **neu eintretende** Abonnent, welcher sich **direkte an die Expedition** adressirt, erhält bei einem halbjährigen Abonnement einen **Quartband der literarischen Blätter** gratis.

Zu zahlreichen und rechtzeitigem Abonnement ladet ein die

Expedition der Schweiz. Nationalzeitung.

Einladung zum Abonnement
auf den vierten Band der
Literarischen Blätter.

Beim Herannahen des Jahreswechsels erlauben wir uns das verehrliche Publikum zum Abonnement auf dieses gediegene Unterhaltungsblatt, das am Neujahr einen neuen Band beginnt, einzuladen. Nachdem bis jetzt drei inhaltsreiche Bände unserer „literarischen Blätter" erschienen und durch die beispiellose Verbreitung, die ihnen zu Theil geworden, hinlänglich bekunden, daß es uns gelungen ist, für die weitesten Kreise ein wahrhaftes, fast unentbehrliches Familienbuch voll entsprechend unterhaltenden sowohl, wie belehrenden Inhalts zu schaffen, glauben wir unter herzlicher Danksagung für die bisher bewiesene Theilnahme unsere Leser um so vertrauungsvoller zur Erneuerung des Abonnements einladen zu dürfen. Wir werden uns auch ferner bestreben, durch die größte mögliche Gediegenheit und Mannigfaltigkeit des Inhalts unsere Leser angenehm zu fesseln.

Auch zu diesem vierten Band werden wir im Laufe des Erscheinens den geehrten Abonnenten eine Prämie „Vatersegen" (Tableau 15 Zoll hoch und 20 Zoll breit) liefern.

Von den „Literatischen Blättern" erscheint wie bisher alle 8 Tage eine Nummer in gr. Quart. 26 Nummern bilden einen Band. Für Basel beträgt der Abonnementspreis für einen Band Fr. 2. 50; für die ganze übrige Schweiz franko Fr. 2. 70 Cts.

Wer gleichzeitig auf den mit Neujahr zu Ende laufenden 3. Band abonnirt, erhält den 2. Band als Gratisbeilage. Einzelne Bände werden zu 2 Fr., alle 3 Bände zusammen zu 5 Fr verkauft.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

Zu rechtzeitigem Abonnement empfiehlt sich

Basel im Dezember 1854.

Die Exped. der „Literarischen Blätter".

Endsunterzeichneter ist beauftragt, auf die bekannten

Dr. Richard'schen Regenerationspillen.

Bestellungen anzunehmen. Die Schachtel mit Anweisung à 5 Fr. franco einzusenden, welches besorgt

Dorer zum Hinterhof

Für Schreiner!



Die Gemeinde Wettingen ist im Falle, in ihrem neuen Schullokale eine Anzahl neuer Schulstühle anzuschaffen, wozu die Herren Schreinermeister eingeladen werden, Plan und Musterstuhl in hiesigem Schulhause einzusehen und sodann dem Unterzeichneten bis längstens den 13. Jänner 1855 hierüber die Devise einzugeben.

Wettingen den 15. Dezember 1854.

Im Auftrage des Gemeinderaths:
Der Vice-Ammann: Kramer.

Bei **Karl Weiß** in Horgen ist erschienen und in der J. Zehnder'schen Buchhandlung zu haben:

Der Vetter-Götti. Ein Kalender für das Schweizervolk auf das Jahr 1855. Von J. Staub. Preis 35 Ct.

Von den
Sonntagsblättern

besitzen wir noch einige vollständige Exemplare von den Jahrgängen 1852, 1853 und 1854, welche wir zusammen genommen à 4 Fr. erlassen. Einzelne Jahrgänge zu 2 Fr.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 22. Dezember

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	47	6	—	81	—	—
Roggen „ „	35	73	—	—	—	17
Bohnen „ „	33	2	—	—	1	60
Erbsen „ „	42	87	—	87	—	—
Gersten „ „	24	73	—	—	—	19
Haber „ Sester:	1	63	—	—	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 98 Malter; Neue Zufuhr 2773 M.; Ganzer Stand 2871 M.: Verkauft 2118 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 33 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 58 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 31 — „ 2 „ Mittelbrod 53 „

Fruchtpreise in Basel 22 Dezember 1854.

Kernen	43 Fr. — Rp. bis 47 Fr. — Rp.	
Mittelpreis	45 Fr. 39 Rp. bis — Fr. — Rp.	
Stehen gebliebene Säcke à 2 Ctr.	1308 Säcke	2693
Dazu sind angekommen	1385 „	
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	1425 „	2693
Stehen gebliebene	1268 „	
Aufschlag per 200 Pfd Cent — —	Abschlag Ct. 19	

Fruchtmarkt in Brugg, den 20. Dezember.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.	
Kernen und Waizen	842	449	à Fr. 48½	Fr. 52
Roggen	3	—	„ —	„ —
Gersten	74	—	„ —	„ —
Haser	95	25	„ 19	„ —
Bohnen	128	—	„ —	„ —
Esper	10	—	„ —	„ —
	1152	474		

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 21. Dezember.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4 57 Rp.
Fruchtabschlag 3 Rp., Brod gleich.

Neueres.

Nationalrath. Am 21. kamen die Wahlen von Tessin noch zur Behandlung. Der Bericht der Untersuchungskommission war ein langer und ins Einzelne gehender. Er führt namentlich auch die vielen Schlägereien auf, die dabei stattfanden. Bei der Abstimmung wurden die Wahlen beider Kreise verworfen, die einen mit 55 gegen 26, die andern mit 42 gegen 41 Stimmen. Unter den 42 auch die Aargauer Jäger und Waller.

Ständerath. Sitzung vom 21. Nachmittags 3 Uhr. Der Nationalrath zeigt an, daß er dem ständeräthlichen Beschlusse bezüglich der Petition aus dem Collathal beigetreten sei.

Hierauf sind die Verhandlungen des Rathes geschlossen, und der Präsident entläßt die Versammlung mit den kurzen, aber bedeutungsvollen Worten: „Kehren Sie in Ihre Kantone zurück, nicht als Deutsche, nicht als Wälsche, sondern als treue Eidgenossen!"

Aargau.

— Im Badischen ist an mehreren Orten in der Nähe unserer Kantonsgrenze die Hundswuth ausgebrochen. Im Wiesenthale (Stetten und Schopfheim) wurden zwei Knaben gebissen, von denen der eine der Wuthkrankheit bereits erlegen ist; den Andern soll das nämliche Loos betroffen haben.

— Baden. Gestern früh stürzte beim Rank gegen den Bahnhof der Berner Postwagen. Bei dem Glatteis rutschte derselbe eine Strecke weit und wurde dann auf die niedere Mauer am steilen Abhange gegen die Limmat geworfen. Zum großen Glücke blieb der Wagen auf der Mauer liegen; hätte er überschlagen, so wäre er fast in die Limmat gestürzt. Es saßen neben mehreren Anderen auch 10 Landesväter der östlichen Kantone darin. Ein Glück, daß Keiner gefährlich verwundet worden.

St. Gallen.

— Zwischen Rorschach und Bregenz ist ein Schiff mit 98 Säcken Getreide untergegangen.

England.

— Die Bill über die Fremdenlegion, die im Oberhaus bereits durchgegangen, ist jetzt im Unterhaus mit 241 gegen 202 Stimmen zur zweiten Lesung zugelassen worden. Das Ministerium, das eine Kabinetsfrage daraus gemacht hatte, ist somit in dieser entscheidenden Abstimmung Meister geworden.

Telegraphische Berichte.

Triest, 20. Konstantinopel 11. Gestern 6000 Franzosen nach der Krim eingeschifft, morgen folgen 2000. — Viele Deserteurs aus Trapezunt hierher gebracht.

Wien, 21. Aus dem Lager der Alliirten vor Sebastopol, 13. Dez. Die neuen französischen Batterieen bereits vollendet, die englischen nächstens fertig, worauf Bombardement eröffnet werden soll.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

No. 52.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt
Halbjährlich: 20
Vierteljährlich:
Hrn. Schädeli, Ammann in Schlosrued.
franko gemacht werde

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Baden, Samstag. Vierter Jahrgang. 30. Dezember 1854.

Neues Abonnement.

Für 4 Fr. 50 Ct. **franko** eingesandt liefern wir pro 1855 franko und mit Adresse versehen, die in größtem Format allwöchentlich einmal (jetzt in einer Auflage von 2500 Expl.) erscheinende

Schweizerische Volks-Zeitung

je mit einem Beiblatt unter dem Titel

Sonntagsblätter,

(diese enthalten die schönsten Novelen, Erzählungen rc. aus alter und neuer Zeit.) einen schönen **Wandkalender** (mit der ersten Nummer) und einen sehr hübschen, ganz in englische Leinwand gebundenen, besteingerichteten **Schreibkalender.**

Vom Neujahr ab wird die Volkszeitung auch alle Monate wenigstens einmal mit einem schönen Bilde sammt entsprechendem Text zur Kurzweil sowohl wie zu Nutz und Fromma ihrer Leser aufmarschiren.

Haben die Herren ihren Postheiri, soll auch das Volk etwas haben, worüber 4 in dieser betrübten arnseligen Zeit lachen kann, gits ja doch wenig genug zum Lachen.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehndersche Buchdruckerei
in Baden.

Zum Jahres Schluß.

Das alte Johr goht nunu End',
I dem a viele-n-Orte,
Die Einte Richthum sammelt händ,
Und Andr'e ärmer vrde.

Den-Einte hei vo Tag zi Tag
De Glückstern freundli'luchtet,
Und Andern herdes Misgeschick
Nod 's letzte Guet verichtet.

Und während oft die Einsich
Erfreut i ihrer Fülle,
Do weinte-n-Andere us Ith
Und Mangel i d'r Stu.

Wo sie ihr' thränevolle Bk
Nod oft gen Himmel rede,
Und Gott um ihre Stand flehn,
Mit Herze, Mund und-ände.

Erweck', o Herr! de Rye doch
Ihr Herz zum Wohl r Arme,
Und hilf im künftig neuzohr
Bedrängte us Erbac!

S. M.

Schweiz.

— Der Bundesrath hat für 55 seine Geschäfte folgendermaßen vertheilt:

Aeußeres: Furrer, Ersatzmann Stämpfli.
Inneres: Franscini, Ersatzmn: Druey.
Finanzen: Druey, Ersatzman Munzinger.
Justiz: Stämpfli, Ersatzma: Furrer, (welcher bis zum Eintritt Stämli's dieses Departement sammt dem Aeußerwerwalten wird).
Militär: Frey, Ersatzmann: äff.
Zoll: Munzinger, Ersatzmn: Frey.
Posten: Näff, Ersatzmann Franscini.

— Der Schulrath der eidgössischen politechnischen Schule wird laut der N. Z Z. 18. Jenner sich wieder in Zürich versammeln, wobei nugsweise die Besetzung einer Anzahl von Lehrstellen inerathung kommen soll, sowie der Entwurf eines Progrms für den Neubau des Polytechnikums.

— Ein waadtländisches Bladie „Tribüne", ergeht sich gegenüber dem Bundespräsiten Furrer in einer Sprache, die dem rohsten aller allknechte Ehre machen würde. Aus dem Umstande, daß ein solches Blatt in gegenwärtiger Zeit noch Leser findet, kann man die Stufe errathen, auf der ein Theil des waadtländischen Volkes steht. Andern Orts würde eine solche Sprache nicht gelitten. Zu mehrerer Bekräftigung des Gesagten folgt hier einiges aus jenem Blatte. Dem Herrn Furrer wird als Verbrechen angerechnet, daß er die schweizerische Neutralität auch gegenüber den Flüchtlingen behauptet; er (Furrer) sei ein unversöhnlicher Verfolger derselben, ein Unterdrücker der eigenen Landsleute, sodald diese sich der politischen Märtyrer des Auslandes annehmen; die friedlichsten Flüchtlinge habe er auf's Herzloseste aus der Schweiz vertrieben und habe sich nicht darum bekümmert, ob sie in England oder Amerika Hungers sterben; er sei ein eingefleischter Gegner der freisprechenden Jury und habegegen so Freigesprochene wie ein russischer Korporal gehandelt; seine Wiederwahl (jetzt bekommt auch die Bundesversammlung ihren Theil) sei ein Akt politischer Immoralität von Seite der Wähler. Und alle diese Ausfälle nennt jenes Blatt am Schlusse seiner unsaubern Wasche ein verdientes Bradmal auf der Stirne des Bundespräsidenten!

— Ein Bernerblatt will wissen, daß Dappenthal, dieser alte stehende Artikel vor den schweizerischen Tagsatzungen sei. Angedenkens, sei von Frankreich wieder aus der Rumpelkammer hervorgeholt, und deßhalb auch bereits beim Bundesrathe angeklopft worden. Frankreich wünsche endliche Beseitigung dieser Angelegenheit und zwar in dem Sinne, daß man das Dappenthal als Eigenthum von Frankreich abtrete. Bekanntlich regiert Frankreich lange schon Land und Leute dieses von Rechtswegen zur Schweiz gehörenden Thales.

Aargau.

— Kantonalgesangfest. Dieser Tage hat der Vorstand der aargauischen Männerchöre eine freundliche Einladung zum Besuche des Kantonalgesangfestes für den Auffahrtstag — 17. Mai 1855 — erlassen. Dasselbe wird in Rheinfelden abgehalten; der Festplatz wird wahrscheinlich an der gleichen Stelle sein, wie im Jahre 1855, nämlich auf der sogenannten Hauptwache bei der Kirche. Als Mitglieder des Festkomite's sind bezeichnet die Herren C. Schröter, Präsident; Nationalrath Waller, Vizepräsident; Bezirksammann Nägelin Aktuar; Kaufmann Zürcher, Kassier; dann: Dedi, Musiklehrer, Niklaus Bröchin, Gerber, Widmer, Spitalwächter.

— Für die auf Sonntag den 31. d. anberaumte Nationalrathswahl am Platze des Hrn. Bundesrath Frei-Herose wird von liberalen Mannern des Bezirks Zofingen Hr. Oberst Künzli von Ryken vorgeschlagen. Noblere Leute versuchen es Hrn. Oberst Fischer von Reinach welcher bei letzter Wahl entschieden abgelehnt zu portiren, und wieder Andere meinen Herr Feer-Herzog von Aarau stünde dem Nationalrathe nicht übel an. Trügen nicht alle Zeichen, so kommt dießmal keine Wahl zu Stande.

— Hr. Oberst Fischer von Brugg hat als Kommandant der aargauischen Artillerie seine Entlassung nachgesucht und vom Regierungsrath unter bester Verdankung erha ten. An dessen Stelle wurde nunmehr gewählt Herr Artillerie-Major Schmidlin in Aarau.

— Zum Stellvertreter des Bezirksarzis von Lenzburg ist gewählt worden Hr. K. Amsler, Arzt, jgr. in Wildegg.

— *** Aus dem obern Wynenthal. — Sonntags den 7. Januar 1855 versammelt sich — wie gewohnt — im Gasthof zum Sternen in Menzikon der dort seit 6 Jahren existirende „ledige Brüderbund", welcher seinen anerkannten Bestimmungen zufolge den Geist der Freiheit und das gesellschaftliche Leben auf die erfreulichste Art und Weise zu heben sucht, und überhaupt jedem Fortschrittsliebenden die freundschaftlichste Aufnahme gewährt!

— Das Kollegiatstift Zurzach hat als Kollator der s. g. Schmid'schen Pfründe dortselbst den Hrn. Nepomuk Knecht von Baldingen, gegenwärtig Pfarrer in Ernetschwyl, Kantons Tourgau, zum Kaplan an die erstgedachte Pfründe gewählt und der Regierungsrath dieser Wahl seine hohheitliche Bestätigung ertheilt.

— Bezirk Zurzach. (Eingef.) Am 23. d. Mittags zwischen 11 und 12 Uhr verunglückte im Rheine Hr. Gemeinderath und Großrath Melchior Blum von Koblenz. Als Widerlegung vieler falscher und verdächtigender Gerüchte diene folgende wahre Darstellung des Ereignisses. Hr. Blum kaufte von der Fährgesellschaft Koblenz ein unbrauchbar gewordenes Fahrschiff, von welchem bereits die beiden Seitenborde und das Sternstück abgelöst waren. Bei einigem Anschwellen des Rheines am 23. d. löste sich dieses Schiff vom Ufer und schwamm den Rhein hinunter. In der Absicht, dasselbe wieder an's Land zu schaffen, fuhr Blum mit drei Gehülfen in einem Weidlinge nach; in der Nähe des Zusammenflusses des Rheines und der Aare erreichten sie dasselbe. Blum sprang aus dem Weidling auf's Schiff, um daselbst ein Seil zu befestigen. Da erdrückte das Schiff den Weidling an einer Wehre und die drei darin sich befindenden retteten sich noch durch den gebrochenen Weidling; Blum aber, wahrscheinlich auf dem langen flosähnlichen Schiffsboden keine Gefahr ahnend, blieb zurück, zweifelsohne aus dem Grunde, um bei der herbeieilenden Mannschaft das Schiff retten zu helfen. Aber welche Täuschung! Beim Einlaufen des Schiffes in's Aarwasser übte letzteres einen solchen Druck auf das Schiff, daß es plötzlich umwarf und Blum unter sich begrub. Das Gerücht, als hätte Blum seinen Tod absichtlich gesucht, ist somit eine niederträchtige Verläumdung.

Blum war ein rechtschaffener, aufrichtiger und redlicher Mann von gutem und festem Charakter. Er war allerdings kein Heuchler und kein Schmeichler, er redete und handelte wie er dachte; Redlichkeit und Rechtschaffenheit waren die Hauptgrundsätze seines Wirkens. Ein guter Hausvater, ein treuer Bürger, ein wackerer Vorsteher, ein wohlmeinender Rathgeber und eine wichtige Stütze der Armen ging mit ihm hinüber. Deßwegen trauert nicht umsonst die ganze Bürgerschaft um ihn.

— Letzte Woche verbrannte in Brunnrain, Gemeinde Ryken, ein Knäblein, dessen Kleider in der Küche Feuer fingen.

— In der Nacht vom 20. auf den 21. ist auf dem Birrfeld ein Knabe erfroren. Sein Vater handelte mit Branntwein. In Lupfig hatte er sich aber selbst so angefüllt, daß er im Schnappsrausch liegen bleiben mußte. Der Knabe, der einzig heimkehrte, muß unterwegs ebenfalls getrunken haben, in Folge dessen er eingeschlafen und erfroren.

— Vorletzten Freitag verunglückte beim Eisenbahnbau an der Steingrube zu Aarburg Johannes Suter von Ostringen, indem ihn eine Maße Erde zudeckte. Seine Kameraden hatten ihn bereits hervorgegraben, als eine größere Maße nachfolgte, und ihn tödtete.

Bern.

— Beim Wasserfall der Süse, unweit Bözingen, ist ein Knabe von Leubringen dadurch verunglückt, daß er nach seinem Hute greifen wollte, den ihm der Wind vom Kopfe gerissen. Er stürzte in die Tiefe, aus der er nicht wieder zum Vorschein kam. — In besagtem Leubringen ist einem Bauer das Kamin von Speck und Unschlecht geleert worden. Die Diebe wollen bechtelen!

— In Brügg hat sich ein 71jähriger Greis lebensatt in die Zihl gestürzt.

— Am 26. starb in Trub Lehrer Hirschi während dem Orgelspiel in der Kirche. Während dem Spiel des Liedes gab's auf einmal einen langen Ton. Der Orgelspieler spielte im Tode noch fort.

Zürich.

— Der bekannte Sozialist Karl Bürkli hat seine Entlassung aus dem zürcherischen Großen Rathe begehrt, um in Texas mit einer aus allen Weltgegenden zusammengeschaarten phalansterischen Kolonie die Ideen des Tourier'schen Systems der Gütergemeinschaft zu verwirklichen.

— Der Kanton Zürich hat an Staats-, Gemeind- und Privatwaldungen über 140,000 Jucharten, und dennoch braucht der Kanton von außen jährlich über 60.000 Klafter Holz.

Luzern.

— Nach der „Schweizer-Zeitung" will in Luzern das Prügelsystem wieder die Oberhand gewinnen. Das Obergericht dikirte letzthin an anderthalbhundert Ruthenstreiche, wovon auch eine junge Aargauerin 15 abbekam. Drei junge Brandstifter wurden, mit der Schandtafel angethan, zu öffentlicher Schau verurtheilt.

— Furrer von Schongau, Großrath und Kriminalgerichtspräsident und einflußreicher konservativer Volksmann in der 1841er Periode, ist gestorben.

Schwyz.

— In der Nacht vom 18.—19. Dez. ist zu Altendorf in der Kirche ein bedeutender Diebstahl verübt worden.

— Die Gemeinde Schwyz errichtet für die nothleidende Bevölkerung Suppenanstalten.

Glarus.

— Ein Bäcker von Netstal begrüßte die amtlichen Brodwäger, welche ihm einige zu leicht erfundene Brode wegnehmen wollten, mit der Erklärung: „Er werfe sie zum Hause hinaus, wenn sie ihm ein Brod anrühren." Ueber die Gesetzgeber selbst äußerte er: „Es komme ihm auf 3 oder 4 Halunken, welche gemacht haben, daß das Gesetz entstanden sei, nicht an; das Ganze sei eine verfluchte Schelmerei." Darüber sind die Gerichte eingeschritten.

— Ein Kupferbergwerk ist am Müsttenstock von einem Deutschen eröffnet worden, der sich gute Ausbeute verspricht.

Zug.

— Vor Kriminalgericht stand dieser Tage Johann Bapt. Zürcher von Menzingen, verschiedener Betrügereien wegen. Unter Vorgabe, es sei im hiesigen Schützenhaus unrichtig — der sog. „Schützenhäusler" (ein durch die Volkssage bekannter Geist) wandle darin und müsse erlöst werden, damit ein im dortigen Keller vervorgener großer Schatz gehoben werden könne — verlockte er die Schützenwirthin, deren Mutter und Schwester zur Aushingabe von 142 Frkn. Er ließ dieselben, baarfuß und nüchtern, Wallfahrten nach Einsiedeln und anderwärts hin machen, und hielt selbst mit, mißbrauchte zu seinen Betrügereien noch vier Personen und andere geweihte kirchliche Gegenstände, z. B. Oel, Salz und eine Stola; nebstdem gab er vor, mit mehrern Kapuzinern und Kartenschlägerinnen in Verbindung zu stehen. So trieb er sein Wesen fort, bis ihn, auf Veranlassung anderweitigen Betruges, die Polizei arretirte. Das Kriminalgericht adoptirte den Antrag des Hrn. Staatsanwalts, nachdem es von einem vorgängigen Urtheile des Kriminalgerichts von Luzern Kenntniß genommen hatte, und verurtheilte den Delinquenten: 1) zu 40 Ruthenstreichen in verschlossenem Raume; 2) zu zweijähriger Kettenstrafe; 3) zu 10jähriger Eingrenzung in der Gemeinde Menzingen und dem Verlust burgerlicher Ehren und Rechte.

— Männer aller politischen Parteien haben sich hier zusammengethan, um eine kantonale Erziehungs- und Armenanstalt zu gründen.

Solothurn.

— Das Obergericht hat die Fulenbacher-Mordprozedur zur Vervollständigung an's Verhöramt zurückgewiesen.

Schaffhausen.

— Müller Ruh von Wylen bei Ramsen, durch seinen Mühlebau bekannt geworden, ist auf eine gräßliche Weise um's Leben gekommen. Er gerieth mit seinem Rock in das Getriebe und es war augenblicklich sein Körper in Stücke zerrissen.

— Man denkt hier ernstlich daran, wie man der „Thurg. Ztg." schreibt, für Franzini den Alt-Staatsrathspräsidenten James Fazy in Genf zum Mitgliede des Nationalrathes zu erwählen. Auf einen Kandidaten aus dem eigenen Kanton könne man sich nicht verständigen. Die Schaffhauser haben Recht, wenn sie sich durch Spottgelächter radikaler und konservativer Tröpf nicht irre machen lassen, Denjenigen zu erkiesen, der ihnen gefällt.

— Die „Neue Schaffh. Ztg." bringt Nachrichten über den Stand des Rheinfallbahnunternehmens. Das wichtigste Bauloos (Thurübergang) ist vergeben und zwar unter dem Voranschlag. Das Blatt berechnet, daß wenn die übrigen Bauloose in ähnlicher Weise übernommen werden, die Gesammtbaukosten mit etwa 600,000 Fr. unter den ursprünglichen Voranschlag zu stehen kämen.

Freiburg.

— Man liest im „Confedere": „Wenn wir recht berichtet sind, so hat der Gemeinderath von Freiburg letzten Freitag, in Betrachtung, daß die Regierung von Waadt ungeachtet der bundesräthlichen Einladung, ihrem Dekrete bezüglich auf die Ausfuhr von Getreide nach andern Kantonen keine Folge zu geben, gleichwohl mit der Anwendung dieses Dekretes fortfährt, beschlossen, beim Staatsrathe um Verhängung von Repressalien gegen die Angehörigen des Kantons Waadt nachzusuchen."

Basel.

— Seit Eröffnung der Bahn Basel-Sissach hat die Lokomotive schon zweimal Mälheur gehabt, so zwar, daß die Reisenden stundenlang auf der Bahn im Wagen sitzen bleiben mußten, bis eine andere Lokomotive daher gedrummt kam und die lahme ins Schlepptau nahm.

Baselland.

— Hier wollen sie um jeden Preis frei bleiben von Steuern: die Regierung hatte dem Landrath beantragt, das Defizit von zirka 21,000 Fr., das sich für 1855 herausstellen wird, durch eine direkte Steuer zu decken. Der Finanzdirektor legte die Nothwendigkeit dar und zeigte, wie die projektirte Steuer Niemanden drücke: „Den Armen werden wir nicht besteuern, den Mittelmann nur wenig, die Reichen aber recht, denn diese sind es, welche den Staat am meisten in Anspruch nehmen; er muß ihnen das Vermögen hüten und auf diese ist das Augenmerk gerichtet. Ist es billig, daß der Staat am Hungertuche nage, daß er immer tiefer in Noth gerathe, während wir Leute haben, die im Ueberflusse leben? Es gibt Leute bei uns, die uns auslachen, daß wir ihnen keinen Kreuzer abverlangen." Umsonst! keine Steuer!

St. Gallen.

— Aus Rapperswyl wird von der Treue eines Hundes gemeldet: Das Hausthündchen des vor mehreren Wochen verstorbenen Hrn. Pfarrer Frei in Jona wurde von dessen Hinterlassenen einem Privaten in Rapperschwyl geschenkt. Dieser vermißte es schon zweimal und beidemal fand man es auf dem Grabe seines Herrn, wo es nur mit Mühe wegzubringen war.

— Die St. Galler müssen bei ihrem Eisenbahnwesen etwas genauer gerechnet haben, als es anderwärts geschehen zu sein scheint. Aus dem Berichte, welcher der Generalversammlung vorgelegt worden, geht hervor, daß die veranschlagte Summe für die Bahn St. Gallen-Winterthur nicht aufgebraucht werde.

Thurgau.

— Die Regierung hat ein bedeutendes Quantum Reis, Erbsen und Bohnen anzeschafft, und gibt davon zu billigsten Preisen an Sparsuppen ab.

Neuenburg.

— Die Bewohner von Locle sind durch eine Reihe von Feuersbrünsten und Brandlegungen in Schrecken versetzt worden, die ohne Zweifel das Werk der Bosheit sind. Seit 25. Oktober haben deren nicht weniger denn sieben stattgefunden. Gerüchte aller Art vermehren die Sorge und lassen wünschen, daß dieser Zustand, den man sich kaum erklären kann, ein Ende nehme.

— In St. Blaise hetzten zwei junge Männer vor dem Schlafengehen ein, verschlossen zu früh ihr Oefelein und am Morgen fand man sie im Koglendampf erstickt.

Genf

— In Genf geht man mit dem Gedanken um, eine Börse zu errichten.

Deutschland.

— Die erste preußische Kammer, das „Herrenhaus" hat ihr Glaubensbekenntniß abgelegt und einen Antrag des Grafen Itzenplitz mit 89 gegen 13 Stimmen zum Beschluß erhoben, der dahin abzielt, die durch die Verfassung abgeschafften Vorrechte wieder einzuführen und dem Bürger das garantirte freie Verfügungsrecht über sein Eigenthum zu schmälern.

— Im preußischen Norden ist der Verkehr durch den russischen Export außerordentlich gesteigert. Königsberg wimmle von Fuhrwerken; in einem einzigen Monat seien 45,000 Thaler Zoll eingenommen worden, eine Summe, die sonst im ganzen Jahr nicht erreicht werde.

— Der russische Gesandte in Berlin spricht in der Kreuzzeitung seinen öffentlichen Dank aus für den Russen gesendete Charpie.

— Die kurhessische Regierung hat vier Buchdruckereien, zwei Buchhandlungen und einer Leihbibliothek, sämmtlich Kasseler Etablissements, die Conzession entzogen. Dasselbe soll eine Buchhandlung in Hanau und eine Buchdruckerei in Fritzlar treffen. Nun wird zuletzt noch die Conzession zum Seufzen den „Unterthanen" entrissen werden.

— Aus Wien wird einem deutschen Blatte von letzter Woche geschrieben: „Man gibt sich hier in den kompetenten Kreisen keinen Friedenshoffnungen hin." Belege hiefür ergeben sich auch daraus, daß schon am 18. d. die Berathungen der Gesandten der Westmächte mit dem Grafen Buol über die Modalitäten der Ausführung des Vertrags begonnen haben. Es gibt auch Meinungen, die annehmen, Graf Esterhazy, der österreichische Gesandte in St. Petersburg, werde den bevorstehenden Spiwesterabend schon in Wien zubringen.

— Nach Wiener Berichten beabsichtigt der Kaiser sich Ende März krönen zu lassen.

Frankreich.

— Paris, Mittwoch den 27. Der Kaiser hat gestern Nachmittags die Sitzungen der Legislative mit folgender Ansprache eröffnet:

Seit der letzten Versammlung dieses Staatskörpers sind große Ereignisse in Erfüllung gegangen. Unsere Armeen waren siegreich in der Ostsee und im Schwarzen Meere, zwei große Schlachten haben unsere Fahnen mit neuem Ruhm gekrönt, glänzende Beweise sind geliefert worden für die innigen Beziehungen mit England, dessen Parlament unsern Generalen und Soldaten Glückwünsche votirt hat. Mit dem Kaiser von Oesterreich ist ein Vertrag abgeschlossen worden, der heute noch defensiv, bald vielleicht ein offensiver sein und die Sache Oesterreichs mit derjenigen Frankreichs und Englands vereinigen wird.

Je weiter der Krieg sich hinauszieht, desto größer wird die Zahl unserer Verbündeten, desto fester schließen sich die schon geknüpften Bande. Die Allianz mit England ist nicht die Folge vorübergehender Interessen, es ist ein Bund mächtiger Nationen, um der Freiheit und Civilisation in Europa zum Siege zu verhelfen.

Vereinigen Sie sich mit mir, um im Namen Frankreichs dem englischen Parlament seine herzliche Gesinnungsäußerung für unsere Armee und Flotte, der englischen Armee und ihrem würdigen Chef ihre tapfere Mitwirkung zu verdanken. Sollte der Krieg fortdauern, so hoffe ich nächstes Jahr gleiche Dankbezeugungen auch Oesterreich und Deutschland aus sprechen zu können, deren glückliche Einigung wir wünschen.

Ich schätze mich glücklich, unsrer Armee und Flotte, die Krankheiten und vielfache Entbehrungen muthvoll ertragen haben, meine Anerkennung zollen zu können. Erklären wir vereint, daß Armee und Flotte sich um das Vaterland verdient gemacht haben. Der Krieg fordert schwere Opfer von uns; die Verhältnisse gebieten jedoch, denselben mit Energie fortzuführen. Ich zähle dabei auf ihren bereitwilligen Beistand. Die Armee besteht aus 584,000 Soldaten und 62,000 Matrosen. Um die entstandenen Lücken auszufüllen, verlange ich von Ihnen eine neue Aushebung von 140,000 Mann; ich wünsche ferner die Ermächtigung ein neues Nationalanleihen abschließen zu können.

Die so eröffneten Hülfsquellen werden für die Bedürfnisse des Krieges ausreichen; das laufende Budget wird sich ausgleichen. Die industrielle Thätigkeit, große öffentliche Arbeiten gehen ihren Gang fort. Die Ernte war befriedigend. Neuer Stoff für Arbeit ist geschaffen worden. Die öffentliche Sicherheit ist so fest gestellt, daß in Kurzem die industriellen Produkte des ganzen Erdballs hier zusammenfließen.

— Die französische Regierung widmet fünf Millionen der Unterstützung von Arbeitern durch Gemeindearbeiten und Wohlthätigkeitsbüreaux. Ein Zeichen, daß die Noth in Frankreich auch groß ist.

— Merkwürdiger Weise zeigen die französischen Zolleinnahmen im November mit 13,235,130 1 Mill. mehr, als im gleichen Monat vorigen Jahres und 2 Mill. mehr als 1852. Für die 11 Monate 54 beträgt die Mehreinnahme 51/2 Mill. Unter den Einfuhrartikeln, die zugenommen haben, finden wir Schafe, Kühe, Kälber, Kaffee, Cacao, Zucker, Baumwolle, Wolle, Seide, Olivenöl, Oelsamen, Salz, Indigo, Scheidewasser, Zinn, Eisenguß, Blei und Zink.

— Sogar die kaiserliche Yacht, der Dampfer „Reine Hortense" muß Schleppdienste thun, um den Truppen in der Krim Obdach und Lebensmittel zuführen zu helfen.

— In Nantes hatten sich eine Anzahl Großhäuser vereinigt, um bei den ausgeschriebenen Fleischlieferungen für die Marine der Regierung einen Preis abzutrotzen. Als die Regierung sich deßhalb direkte an die Metzger wandte, erließen jene Kaufleute, acht an der Zahl, ein Rundschreiben an dieselben, um sie aufzufordern, den Preis ebenfalls höher, als den Marktpreis zu stellen. Die Sache wurde jedoch entdeckt und vor das Zuchtpolizeigericht gebracht, welche die acht Herren, einen jeden zu 1 Monat Gefängniß und Frkn. 2000 Buße verurtheilte.

— Die freiwilligen Subskriptionen, um die Truppen in der Krim auf Neujahr mit Wein, Tabak ꝛc. zu beschenken, haben plötzlich einen raschen Aufschwung erhalten. Man behauptet, die Redaktoren der Tagesblätter seien aufgefordert worden, die laue öffentliche Stimmung, die gar zu grell gegen die Begeisterung jenseits des Kanals abstach, etwas zu beleben, den Nationalgeist anzustacheln. Selbst Beamte und Geistliche sollen Winke in diesem Sinne erhalten haben. Sether sind in Paris, Marseille, Lille, Toulouse und andern Städten schöne Summen für Tabak, Kirschwasser, wollene Strümpfe u. d. gl. zusammengebracht worden. Das Departement der Garonne zeichnet sich dadurch aus, daß es sere köstlichen Weine nicht nur den Franzosen, sondern den Kranken und Verwundeten „der verbündeten Armeen" zugedacht hat. Kardinal Donnet, Erzbischof von Bordeux, eröffnete die freiwillige Steuer mit 600 Flaschen alte „Graves" aus dem eigenen Keller. Paris sendet den Soaten gleich ganze Häuser oder wenigstens Hütten. Bekanntlich werden vor dem Neujahrstage auf den Boulevards und Hauptstraßen von Paris Bretterbuden, worin des Mögliche verkauft wird, aufgeschlagen. Dieselben üben das Recht, bis acht Tage nach Neujahr offen zu bleiben. Ein Theil der Besitzer dieser Buden hat den patriotischen Entschluß gefaßt, nach beendetem Markt die Buden der Regierung zur Verfügung zu stellen, damit sie dieselben nach der Krim sende. Das Geschenk ist mit Dank egenommen worden.

— In Paris baueine Gesellschaft mit Anlage von 12 Millionen Kapitalien kolossalen Gasthof nach amerikanischem Maßstabe. Das neue **«Hôtel du Louvre»**, am Platze des Palais-Royal, wird 12 Betten zählen. Zur Leitung eines solen Unternehmens gehört ein Genie, nach dem sich die Gesellschaft lange vergeblich umgesehen hatte. Endlich ist derkünftige Wirth, dem ein jährliches Minimum von 100,00 Fr. garantirt wird, gefunden.

— Die Unterdrückung der Weihnachts- und Neujahresgaben ist gegenwärtig nicht im Ganze; man fordert auf, den Armen zukommen lassen und der Armee im Orient, was sonst auf diese Alle verausgabt wurde. So haben die Bäcker von Paris 75,000 Kuo Brod erster Qualität zur Verfügung gestellt. Da Paris etwa 600 Bäcker zählt, so macht das beiläufig 000 Pfund auf jeden.

— Das vom Kar verlangte Kriegsanleihen ist von den Kammern einstimmig votirt worden.

Italien.

— Verschiedene hr sardinische Beamte haben wegen des Gesetzes über Aufhebung geistlicher Orden ihre Entlassung genommen; darter Graf Pralormo, der sardinische Gesandte in Rom Da diese Maßregel auch österreichische Unterthanen betfen wird, so fürchten die in der Lombardei ansäßigen Piemontesen das gleiche Schicksal, das die Tessiner in ige der Kapuzinerausweisung betroffen hat.

— Der Eisenbahn von Genua nach Turin wurde am 16 d. durch dicht Schneefall aufgehalten; trotzdem daß drei Lokomotiven Hülfe genommen wurden, mußte man die Fahrt einstel. — In Genua sind 60 politische Flüchtlinge eingetroffedie, ausgewiesen, mit der Fregatte „Desgeneys" nach N-York abgehen sollen.

— Piemont. r Papst, heißt es drohe dem König mit Exkommunikationwenn der Gesetzesentwurf in Betreff der Güter der Geistlit nicht zurückgezogen werde.

— Sardinie Binnen wenig Wochen soll die Eisenbahn von Novanoch Arona eröffnet werden; dadurch wird die direkteVerbindung zwischen Piemont und der Schweiz hergelit.

— Am 13. fand die Hinrichtung des berüchtigten Räuberhäuptmanns Mottino, genannt »il bersagliere« statt. Der Zulauf war ungeheuer groß und das schöne Geschlecht besonders vertreten. Mottino hielt eine reuige Rede und bat, daß sein trauriges Ende warnen und bessern möge. Als der Henker den verhängnißvollen Strick anlegte, erhob sich ein furchtbares Gemurmel und Gebrüll, aber ein eben so plötzlich aus der Citadelle mit gefälltem Bajonet eingerücktes Bataillon schaffte Ruhe, und die Hinrichtung ging ungestört vor sich. Von einer andern Räuberbande, welche am linken Ufer des Tanaro, in der Provinz Alba, haust und überall Angst und Schrecken verbreitet, wurden fünf Individuen eingefangen.

England.

— Nach englischen Berichten hat Dr. Kane, der die von Dr. Rae angedeutete Spur verfolgte, die Leichen Sir John Franklin's und seiner Genossen aufgefunden. Sie waren gefroren und von der Kälte in unverehrtem Zustande erhalten worden.

— Nach einer Erklärung Palmerston's im Parlament hatte das untergegangene Schiff „Prince" 1200—1600 Centner Kleidung im Werthe von 20,000 Pfd. Sterl. an Bord. — Durch den Sturm vom 19. Nov. sind wiederum mehrere reichbefrachtete Transportschiffe zu Grund gegangen.

— Für die Eisenbahn von Balaklava liegen 20,000 Grundschwellen aus mit Kreosot getränktem Holze bereit zur Einschiffung. Es sollen gegen 2000 Arbeiter ins Lager geschickt werden. Sie bekommen 5 Schilling täglich, nebst Kleidung, Kost und Wohnung.

— Die Regierung hat in Lüttich, London und Birmingham 50,000 Minié-Gewehre und gezogene Karabiner bestellt. Wöchentlich müssen 3000 Stück geliefert werden.

— Die Admiralität hat Lieferungs-Kontrakte für 900,000 Yards Tuch, Flanell und Segeltuch für die Magazine von Gosport, 990,000 Yards für Deptford ausgeschrieben; desgleichen für 60,000 Flanelldecken, 95,000 Hausjacken, 134,000 Paar wollene Beinkleider, 5000 Hemden und 20,000 Paar Schuhe.

Spanien.

— In dem Kortes vom 18. erklärte der Minister des Aeußern, Luzuriaga: Die Regierung betrachte den Verkauf von Cuba für einen Verlust von Spaniens Ehre. Die Kammer trat einstimmig der Erklärung bei.

Griechenland.

— In Athen hat die Cholera während ihres 45tägigen Wüthens 663 Personen in der Stadt, 200 unter der Armee weggerafft. Bei einer Gesammteinwohnerzahl von nur 15,000 Seelen (über die Hälfte der Einwohner war geflohen) sind demnach über 4 Prozent gestorben und fast 7 Prozent (1313 Personen) von der Seuche befallen worden.

— In Athen wurden die französischen Soldaten, die sich der Pflege der Cholerakranken gewidmet hatten, bei der Rückkehr zu ihren Corps mit Musik bis an's Stadtthor begleitet. Jeder derselben erhielt eine goldene Uhr zur Belohnung.

Rußland.

— Ueber die fortgesetzten großartigen Rüstungen Rußlands in Polen und gegen die österr. Lande hin laufen immer mehr Berichte ein. Auch das Getreideausfuhrverbot ist neuerdings stark verschärft worden und die Grenze fast hermetisch abgesperrt. Diesseits bleibt Oesterreich nichts schuldig und von der ungeheuren Militär- und Kriegsbewegung bietet der Knotenpunkt Kosel das bunteste Bild, wo manuskriptlich die Eisenbahnzüge aus Wien, Breslau und Krakau münden und zusammen münden.

— Mit Rußland's Finanzen scheints nicht zum Glänzendsten zu stehen. Der Czar hat die vom Finanzminister vorgeschlagene Erhöhung der Salzsteuer genehmigt. — General Dannenberg ist durch kaiserlichen Ukas in den Kriegsrath berufen, d. h. außer Aktivität gesetzt, in Ungnade gefallen. Osten-Sacken erhält an seiner Stelle das Kommando des 4. Korps in der Krim. Nicht richtig scheint dagegen, daß auch General Liprandi in Ungnade gefallen und von seinem Kommando abberufen sei.

Amerika.

— Bei Chanocillo (Chili), etwa 2 deutsche Meilen von einer Station der Copiapo-Eisenbahn entfernt, sollen vier überaus reichhaltige Silberadern aufgefunden worden sein. Mehrere Tausend Arbeiter sind schon zur Stelle, um den Schatz zu heben.

— Das Blatt „El Progresso" in Guyaquil hat ein „neues Kalifornien in Ecuador" entdeckt. In der Provinz Cuenca nämlich finde man Gold im Ueberfluß, und bereits haben sich mehrere Minengesellschaften gebildet. Die Stadt Cuenca ist in einem wunderschönen Thale und zählt an 20,000 Einwohner.

— Die Regierung der Vereinigten Staaten befindet sich in der beneidenswerthen Lage, darauf denken zu müssen, die Einnahmen so weit zu beschneiden, daß sie nicht alljährlich die Ausgaben beträchtlich übersteigen. Die letzte Jahresrechnung zeigte wieder einen Baarvorschuß von 110 Millionen Dollar. Bis jetzt half sich die Regierung mit der antizipirten Ablösung der Staatsschuld, die erst in 14 Jahren rückzahlbar war. Dieses Auskunftsmittel wird ihr bald ausgehen, da die Staatsschuld nur noch 225 Millionen beträgt. Präsident Pierce wäre sehr geneigt, zu Verminderung der Einnahmen eine nochmalige und beträchtliche Herabsetzung des Zolltarifs eintreten zu lassen.

— Im Kongreß zu Washington hat der Staatssekretär Dobbin eine Vermehrung der Kriegsmarine beantragt, was trotz der friedlichen Haltung der Präsidentenbotschaft, bei den gegenwärtigen Verhältnissen Europa's nicht geringes Aufsehen erregte.

— Im Maine-Staate wurde der Jesuit Bapst, Bürger aus Freiburg in der Schweiz, von ruchlosen Menschen aus Sektenhaß auf scheußliche Art gemartert, so daß er starb. Die Rotte hatte ihn unter anderm entkleidet, mit einer leimigen Materie über und über bestrichen, ihn so in Vogelfedern herumgewälzt und darauf wie einen wilden Vogel ihn eine große Strecke unter bachanalischer Freude fortgeschleppt.

Asien.

— Egypten. Die für Durchstechung der Landenge von Suez an Hrn. Lesseps ertheilte Konzession bestimmt, daß ein für die große Schiffahrt zugänglicher Kanal mit zwei Zugängen vom rothen und vom mittelländischen Meer angelegt werde. Die Direktion der Gesellschaft wird von der egyptischen Regierung ernannt und unter den nichtbetheiligten Aktieninhabern gewählt. Die Konzession ist auf 99 Jahre vom Tage der Eröffnung des Kanals an verliehen. Die Regierung erhält 15 pCt. von dem Reingewinn des Unternehmens; 10 pCt. fallen an die Gründer; das Uebrige kommt zur Vertheilung an die Aktieninhaber. Die Tarife werden, im Einvernehmen mit der Gesellschaft, durch die Regierung festgestellt und sollen für alle Nationen gleich sein. Die Erhebung der Zölle geschieht durch durch die Beamten der Gesellschaft.

Vom schwarzen Meer.

— Vom Kriegsschauplatz gehört zu den wichtigsten Nachrichten, daß die Alliirten Tag um Tag Verstärkungen, Lebensmittel und Kleider, Hütten und nun auch gar noch Weihnachts- und Neujahrsgeschenke erhalten. Wichtigeres ist nichts vorgefallen. Wir lassen die einzelnen Berichte wie sie seit Anfang der Woche eingelaufen sind, folgen:

— Nach neuern Berichten ist Omer Pascha noch nicht in der Krim; er werde am 20. wohl in Konstantinopel gewesen sein, einzig aber mit seinen Soldaten steht nicht dabei. Dagegen heißt es, daß 8000 Mann von seiner Armee direkt nach Balaklava übergesetzt worden seien. Von Odessa her geht die Nachricht ein, daß daselbst viele russische Truppen zusammen gezogen werden. Die englischen Offiziere in der Krim bekommen Soldatenuniformen, damit die blauen Bohnen sie nicht mehr mit der bisherigen Leichtigkeit herausfinden.

— Die englische Gesandtschaft in Wien hat den 22. aus Balaklawa Depeschen erhalten, die bis zum 14. Dez. reichen. Das Bombardement sollte zwischen dem 18. und 24. Dez. wieder mit voller Kraft eröffnet werden. Die englische Flotte liegt bei Kaffcha, und wird eine zweite Station für die Linienschiffe in Sinope errichten. Mehrere Schiffe befinden sich bereits dort. Die französische Flotte geht fast ganz nach Konstantinopel; vier Linienschiffe verblieben in der Bucht von Kamiesch. Die Einfahrten von Kaffcha, Sinope und Kamiesch werden mit Batterien versehen und nach Thunlichkeit gegen einen allfälligen Ueberfall befestigt. Die Kette von Dampfern kreuzt fortwährend auf hoher See.

— Am 6. Dez. Morgens hatte die französische Bombarde „Vautour", die in der Steletska-Bucht zunächst Sebastopol lag, ein so wohl dirigirtes Feuer ausgeführt, daß ihre Bomben auf den im Hafen liegenden russischen Schiffen dreimal, im südlichen Ende der Stadt siebenmal zündeten und das Feuer zum Ausdruck brachten. Dies veranlaßte die erbitterten Russen, einen Ausfall zu versuchen. Eine Corvette und eine Fregatte (?) steuerten mit voller Dampfkraft auf den Punkt los, von dem das lästige Feuer ausgegangen war. Die als Vorhut ausgestellte „Mégère" beeilte sich dem Admiral hievon Kenntniß zu geben, der sofort den russischen Schiffen zwei Fregatten entgegensandte und sie zur Rückkehr in den Hafen nöthigte.

— Die Russen machen jede Nacht zwei oder drei starke Ausfälle, um die Arbeiter aus der Stellung wieder zu vertreiben, die letztere auf eine Entfernung von 100 Metern vom Platze den russischen Tirailleuren abgewonnen und seither mit Erfolg behauptet haben. Der Feind verliert jedesmal ziemlich Leute dabei; er läßt oft 150, 200, ja bis 300 Mann auf dem Platze, die Verwundeten nicht zu zählen; die Vorposten, ehe sie Feuer geben, lassen ihn sehr nahe herankommen und werfen ihn dann mit dem Bayonnet unter lebhaftem Hurrah; sie wissen, sie haben hinter sich tapfere und brave Waffengefährten.

— Die beiden Söhne des russischen Kaisers sind beim beordert worden. Natürlich werden über den Grund dieser Zurückberufung allerhand Gerüchte verbreitet. Einige wollen wissen, der überaus zärtliche Vater habe für ihr Leben Angst, darum habe er sie heim beschieden; andere behaupten, sie hätten in Sebastopol in die Pläne Menschikoff's Wust gemacht, und seien deßwegen weiter geschickt worden.

— Berichte aus Balaklava vom 18. schildern die Lage der Alliirten als vortrefflich, jedoch sei ein weiterer Vorschub des Angriffs unvermeidlich. Bemerkungen treffen noch fortwährend ein und auch die Ankunft der in Varna eingeschifften Türken hat begonnen.

— Wien, 27. Nach Berichten aus der Krim ist Fürst Menschikoff unpäßlich geworden und mußte durch den General Osten-Sacken im Kommando ersetzt werden.

Von der Donau.

— Briefe aus Galaz sagen von feindlichen Schritten von Seite der Russen gegen Oesterreich. Erstere seien über den Pruth und hätten den Oesterreichern Stroh- und Klee-Magazine verbrannt. Das wäre somit eine Art Anfang wenn's nicht hintendrein als Mißverständniß ausgelegt wird.

— Während der Abwesenheit Omer Pascha's übernimmt Ismail Pascha den Oberbefehl über die Donauarmee.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Bern wurde dem Schlosser Hefti bei Nacht in die Werkstätte geschossen. Zufällig stand dieser nicht am Schraubstock, sonst hätte das Unglück ihn ereilt. Man ist dem Thäter auf der Spur. — Bei dem Sturm vom 14. soll im Schneegestöber Bierbrauer Hofstetter von Bellelay umgekommen sein. — Lehrer Schneider von Bühl ist auf seinem Heimwege vom St. Niklaus von einem Räuber mit dem bekannten Diebsgruß „Geld oder Blut" angefallen worden. Der Lehrer konnte aber zu seinem Messer greifen, und den Angreifer verwunden, der denn auch den Finkenstrich nahm. — In Bern hat sich in der Fiebethitze der Spediteur Schäfer aus dem Fenster des vierten Stocks gestürzt und ist bereits gestorben. — Aus dem Zuchthause in Luzern ist der bekannte Winiger von Ermensee, der als Jesuitenpater die Leute so gut zu betrügen verstand, entronnen. Ob er seinen Beruf nun von Neuem treiben wird?!

Mehreren höhern schweiz. Offizieren sollen englische Offerten gemacht worden sein. — Letzten Samstag wurde Müller S. in Basel, welcher unter die Frucht Sand gemengt, vom korrektionellen Gerichte zu 6 Wochen Gefangenschaft verurtheilt. — Vorige Woche mußte der Kapitän des Dampfschiffes Delphin auf dem Bodensee, um bei großem Sturm das Schiff zu retten, 162 Malter Korn in den See werfen. — Auch in Dachsfelden ist ein Postwagen überstürzt. Es hat's dießmal auf die Landesväter abgesehen gehabt. — Für die Lanze, welche Hr. Dubs in Bern für die Israeliten gebrochen, wollen ihm die vornehmen Juden zu Lengnau einen nagelneuen Rübeli-Frack verehren. — Gyoldswyl verlangt von der Centralbahn wegen Verunstaltung der Gegend 10,000 Fr. Entschädigung g!

Glückwunsch zum neuen Jahre.

(Von einem Abonnenten.)

Weil zu dem lieben neuen Jahr
Sich Alles gratulieret
So bring auch ich mein Scherflein dar,
Wie billig sich's gebühret.
Doch kommt mein Wunsch nicht nur vom Mund,
Nein, er kommt aus des Herzens Grund,
D'rum wird er sich bewähren.

Vor Allem Allen insgemein
Viel Glück zum neuen Jahre,
Vom jungen Krauskopf bis hinein
Zur Zeit der grauen Haare
Und jedem Alter werde Heil,
Und reichlich jedes Glück zu Theil,
Das es sich langst ersehnet.

Den Rechtsgelehrten wünsche ich
Ein fettes Heer Klienten,
Der junge Arzt erfreue sich
Recht vieler Patienten,
Dem Kranken wünsch ich nebenbei
Recht bald von seinem Uebel frei
Und glückliche Genesung.

Der ehrenwerthen Geistlichkeit
Stets unverdrossne Hörer
Und allen Schulen weit und breit
Nur musterhafte Lehrer.
Wer sich des Studiums befleißt
Und nicht verrechert seinen Geist
Ein gutes Memorandum.

Vor Allem aber wünsche ich
Viel Gall den Rezensenten
Der Redakteur erfreue sich
Recht vieler Abonnenten,
Dann wünsch ich ihm noch mancherlei
Von Krieg und Frieden nebenbei
Und einen Sack voll Lügen.

Dem Wirthe wünsch ich vielen Wein
Vom guten und vom besten;
Und läßt er dann das Taufen sein,
So fehl's ihm nie an Gasten.
Dem Kaufmann wünsch ich viel Besuch,
Und in sein großes Kassabuch
Recht viele Soll und Haben.

Wer gerne den Verschwender spielt —
Mit Gold gefüllten Taschen,
Wer eine durstige Leber fühlt,
Vor sich stets volle Flaschen.
Dem Hungernden gedeckten Tisch,
Besetzt mit Lotten, Braten, Fisch,
Kurz eine gute Mahlzeit.

Und jedem Mädchen, das bereits
Zur Heirath reif geworden,
Dem wünsche ich, wie in der Schweiz,
So auch an allen Orten,
Daß ihnen dieses neue Jahr
Ein Myrthenkränzchen flecht ins Haar,
Und sie zur Hauseran mache.

Und jeden braven Jüngling soll,
Will er sich ehlich binden,
An Schönheit reich, an Liebe voll,
Ein nettes Weibchen finden.
Versteht sich, auch an Geld nicht leer,
Denn ohne dieses läßt sich schwer
Ein guter Ehestand denken.

Wem aber schon im Ehestand
Ein braves Weib beschieden;
Dem möge mild des Schicksals Hand
Verleih'n des Hauses Frieden.
Wer ohne Glück vermählt jedoch,
Der möge sich der Ehe Joch
Recht mit Geduld wattiren.

Den alten Junggesellen sei
Mehr Zutrauend verliehen;
Daß sie aus Furcht vor Kindesgeschrei
Den Ehestand nicht mehr fliehen,
Den alten Jungfern wünsch ich ganz
Gedersamst einen Rosenkranz,
Und einen Platz im Himmel.

Und zum Beschluß wünsch' ich mir auch
Ein sorgenfreies Leben
Und Geld zum eigenen Gebrauch,
So viel als nöthig eben.
Und kommt das nächste Jahr heran,
Daß ich euch wieder wünschen kann,
Und somit Gott befohlen.

Havre, 22. Dezember. Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	66	66	66
Vorheriger Preis	66	66	66
Bas	73	74	74
Vorherg. Preis	76	75	74
Tres ord.	81	80	79
Vorherg. Preis	82	81	81
Ord.	89	86	86
Vorherg. Preis	90	87	87
Bon ord.	95	91	91
Vorherg. Preis	96	92	92
Petit Courant	100	—	—
Vorherg. Preis	101	—	—
Courant	103	—	—

Augsburg. Am 23. Dez. giengen die Fruchtpreise wieder etwas in die Höhe. Die Mittelpreise gestalteten sich also: Waizen 29 fl. 3 kr., Korn 27 fl. 19 kr., Roggen 23 fl. 12 kr., Gerste 15 fl. 6 kr., Haber 6 fl. 51 kr. das Scheffel.

Münchner-Schranne. (23. Dez.) Mittelpreise: Waizen 31 fl. 19 kr. (gefallen um 25 kr.); Korn 24 fl. 26 kr. (gestiegen um 9 kr.); Gerste 15 fl. 25 kr. (ges. um 6 kr.); Haber 7 fl. 46 kr. ges. um 2 kr.)

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Schaffner, Hs. Heinrich, Heinrichs, von Hottwyl. Eingabe bis 31. Jenner der Gemeindskzl.

Benefizia Inventart.

Aychner, Jakob, Kaspars sel., von Suhr. Eingabe bis 27. Jenner der Gemeindskzl. — Kaspar, Bernhard, Bäschels, alt Bannwart, von Oberkulm. Eingabe bis 27. Jenner der Gemeindskzl. — Fricker, Johannes, alt Gemeindrath, von Hunzenschwyl. Eingabe bis 24. Hornung der Gemeindskzl. — Eichholzer, Niklaus, von Mühlau. Eingabe bis 13. Jenner dem Gemeindrath.

Geldstags.

Aarau. Gautschi, Jakob, Hs. Rudis, von Gränichen. Eingabe bis 20. Jenner Koll. und Nachschlag den 2. Hornung im Löwen in Gränichen. **Baden.** Meier, Joseph Fridolin und Franz Leonz, Brüder, Zieglers, von Würenlingen, in Amerika. Eingabe bis 12. und Auffallsverhandlung den 23. Jenner. — Schmid, Anna Maria geb. Bergdorf, Krämerin, von Hitzkirch, in Mellingen angesessen. Eingabe bis 26. Jenner und Auffallsverhandlung den 15. Hornung. — Frei, Johann, Floris, von Oberehrendingen; — Wielispach, Leonz, von Bäbikon; — und Spörri, Franz Leonz, von Wettingen. Eingabe bis 26. Jenner und Auffallsverhandlung den 13. Hornung. **Bremgarten.** Bleischmied, Leonhard, Krämers, von Wohlen; — Meier, Aloys, Nagler, von Uezwyl; — und Glattfelder, Melchior, Wagner, von Junikon. Eingabe bis 23. und Verrechtfertigung 27. Jenner. **Brugg.** Kirchhofer, Anna Maria geb. Suter, Fischers Ehefrau, von Auenstein. Eingabe bis 25. und Koll. den 26. Jenner in der Gerichtskzl. — Märki, Samuel, Webers, Füchslis, von Mandach. Eingabe bis 15. und Koll den 16. Hornung in der Gerichtskzl. **Kulm.** Senn, Samuel, Melchiors, Bänis, von Dürrenäsch, früher auf dem Wannenhof, nun ausgewandert. Eingabe bis 27. Jenner. Koll. und Nachschlag den 28. Hornung im Bären in Unterkulm. — Weber, Elisabeth, Anna und Verena, Melchiors, Meiken, von Schiltwald. Eingabe bis 27. Jenner. Koll. und Nachschlag den 7. März in der Pinte zu Matt. — Wiederkehr, Hs. Jakob, Blässamelis, im Schwarzenberg zu Gontenschwyl. Eingabe bis 27. Jenner. Koll. und Nachschlag den 3. März im Bad Schwarzenberg. — Roth, Rudolf, Fuhrmann, Fukerhansen, von Jezwyl. Eingabe bis 27. Jenner und Koll. den 6. Hornung in der Gerichtskzl. **Laufenburg.** Leimgruber, Joseph, Hansen, von Herznach. Schuldenliquid den 16. Jenner. — Kienberger, Bernhard, Franzen, von Oeschgen. Schuldenliquid. den 17. Jenner. — Deiß, Johann, Fidelis, von Zeihen. Schuldenliquid den 19. Jenner. **Lenzburg.** Hardi, Elisabeth geb. Martin, Webers Ehefrau, von Staufen. Eingabe bis 31. Jenner. Koll. und Nachschlag den 12. Hornung im Sternen daselbst. — Hauri, Hartmann, Glaser, in Staufen; — Simon, Christian, Schreiners Ehefrau, in Staufen; — Furter, Rudolf, Feldweibels, von Staufen; — und Zubler, Johannes, Bänis, Metzgers Sohn, von Hunzenschwyl. Eingabe bis 2. und Koll den 15. Hornung in der Gerichtskzl. **Muri.** Kreß, Joseph, Schneider, in Isenbergschwyl; — und Meier, Jakob, Apothekers, von Dorfmuri. Eingabe und Verrechtfertigung den 22. Jenner. **Rheinfelden.** Engelberger, Balthasar, Metzger, von Rheinfelden; — und Wegel, Joseph, von Nidurg. Schuldenliquid. den 7. Hornung. — Müller, Kajetan, von Obermumpf. Schuldenliquid. den 31. Jenner. **Zofingen.** Bachmann, Hs. Jakob, alt Ammann, von Strengelbach; ausgewandert. Eingabe bis 10. Hornung. Koll. und Nachschlag den 22. Hornung im Hirschen in Strengelbach. — Rek. Rudolf, Heinrichs sel., Zimmermanns, von Safenwyl. Eingabe bis 10. Hornung. Koll. und Nachschlag den 16. Hornung im Hirschen daselbst. — Hochuli, Jakob, Jakobs, Lehrers, von Safenwyl. Eingabe bis 10. Hornung. Koll. und Nachschlag den 27. Hornung im Hirschen in Safenwyl. — Bachmann, Heinrich, Zimmermann, von Bottenwyl; — Hug, Jakob, von Buzberg, Knecht in Nardurg. Eingabe bis 10. und Koll. den 12. Hornung in der Gerichtskzl.

Rehabilitationen.

Märki, Johann, Zimmermann im Turgi. — Meier geb. Hübscher, Theresia, von Wohlen. — Vogel, Johann, Schuster, von Frick.

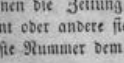
Inserate und Anzeigen.

Wie bisher, so betrachten wir auch für das künftige Jahr diejenigen Abonnenten, welche die Zeitung mit Adresse erhalten haben, wieder als solche, und werden ihnen die Zeitung ununterbrochen zusenden. Sollte der eint oder andere sie aber nicht mehr wollen, so mag er die erste Nummer dem Boten einfach zurückgeben.

Die Expedition der Volks-Ztg.

Eine gewandte Köchin sucht auf Lichtmeß eine Anstellung. Näheres beim Verleger d. Bl.

Zum Kauf wird angetragen:



Das freundlich gelegene zweistöckige Wohnhaus „zum Billard" hinter dem Theater in Baden, unter Nr. 450 für Fr. 6250 versichert, nebst den dabei liegenden Gärten. Kaufliebhaber wollen sich melden bei dem Bevollmächtigten der Verkäufer:

R. Meyer, Notar.

Baden den 26. Dezember 1854.

Zu verkaufen: Eine **Lithographenpresse** um billigen Preis. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung: Unterzeichnete hat sich entschlossen ihr Geschäft zu liquidieren. Kaufliebhaber, welche sehr billig zu kaufen wünschen, sind daher höflich eingeladen.

Frau Düby geb. Wehel.

Vorzügliches bayerisches **Malz**, schwerer bayerischer **Haber** liefert fortwährend zu billigen Preisen

Eduard Rösch

in Zürich, untere Kirchgasse Nr. 177.

Unterzeichnete macht bekannt, daß sie ein Depot von Bettfedern und Flaumen bei Herrn Johann Leder, Vater, in Brugg, errichtet hat.

Zugleich empfiehlt dieselbe ihr Waarenlager im Hause zum großen Steinbock in Zurzach zur geneigten Abnahme, und garantirt für reelle und billige Bedienung.

Zurzach, im Dezember 1854.

Emilie Vogel, geb. Schleuniger.

Anzeige. Der über Herrn Hauptmann Wiederkehr von Spreitenbach verhängte Gebotstag wurde vom Titl. Bezirksgericht Baden wieder aufgehoben und derselbe somit wieder in seine bürgerlichen Ehren und Rechte eingesetzt.

Im Wirthshaus zum Fahr Windisch wird am Neujahrs- und Berchtoldstag bei guter Musik **Tanz** abgehalten werden, wozu das Publikum freundlichst einladet

F. Hartmann.

Die Weintrottenbesitzer im Kanton Aargau versammeln sich Sonntag den 7. Jänner Nachmittags 1 Uhr im Bären in Schinznach-Dorf, zur Berathung einer Petition an den aargauischen Großen Rath, die zum Zweck haben soll, daß der sauer erworbene Trottwein künftig als Eigengewächs ausgewirthet werden dürfe. Zu zahlreicher Theilnahme werden die Herren Trottenbesitzer von Nah und Fern eingeladen

von mehreren Trottenbesitzern.



Zugelaufen: Ein Haushund mittlerer Größe, schwarz, mit weißen Füßen, ohne Halsband, mit gestutzten Ohren, weiblichen Geschlechts. Der Eigenthümer kann denselben gegen Futtergeld und Publikationskosten innert 14 Tagen behändigen bei

Jos. Meier Schuster, in Kirchdorf.



Der Unterzeichnet wird künftigen Montag, als am Neujahrstag bei gut besetzter Musik Tanz abhalten lassen, wozu das tanzlustige Publikum höflichst eingeladen wird.

Baden den 29. Dezember 1854.

Müller zur Linde.

Zu vermiethen: Auf Hornung 1855 eine Wohnung bei Maurer Dreyer an der Bruggerstraße.

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde von 5 bis 8 Jahren, nebst zwei 2spännigen Wagen. Einzeln oder sammethaft um billigen Preis. Zu erfragen beim Verleger.

Zum Verkauf.

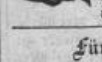


Unterzeichneter ist gesonnen, wegen Auswanderung sein an der Straße gegen Wettingen, 10 Minuten von Baden, gut gelegenes Wohnhaus mit 4 gut eingerichteten Wohnungen sammt Scheune, einem Gewächshause, welches leicht zu einem anderen Zwecke verwendet werden kann, sowie mit circa 1½ Jucharten Baumgarten, wohl bepflanzt, ½ Jucharte gut gedüngter Gemüse und Blumengarten nebst Trotterei, zu verkaufen.

Wettingen, den 21. Dezember 1854.

B. Humbel, Gärtner.

Anzeige.



Frische Kastanien, gebrochene Erbsen, eingeweichte Stockfische, marinirte Häringe sind zu haben im „rothen Schild" in Baden.

Für Handwerker und Krämer.

Wir haben Rechnungsformulare in Oktav, Quart und halben Bogen angefertiget, welche sich für Jedermann eignen. Davon erlassen wir

25 Stück in Oktav à . . . . . 30 Rp.
25 „ „ Quart à . . . . . 50 „
10 „ „ halben Bogen à . . . . . 30 „

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Wer sich mit dem Sammeln von neuen Abonnenten auf die „Volkszeitung" befassen will, dem offeriren wir für je 5 neue Abonnenten, sofern dieselben die Zeitung für ein Jahr bestellen, den hübschen Roman „Sohn des Teufels" von Paul Feval, deutsch von G. Fink, in vier Bänden, als Prämie.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Einladung zum Abonnement.

auf

„Staufacher".

„Staufacher" trägt an seiner Stirn die Worte „Freiheit, Bildung, Gemeinsinn". Sie bezeichnen Geist und Richtung. Widmet er auch dem Kanton Schwyz ein besonderes Augenmerk, so ist er doch ein schweizerisches Blatt, und zwar ein Volksblatt. Das Volk zum Verständniß der großen Zeitfragen zu führen, ihm die Augen zu öffnen über sein Wohl, dasselbe vorzubereiten auf die Zukunft und die große Umgestaltung aller Verhältnisse, seinen Sinn emporzuheben zum Edlern, ist sein einziges Bestreben, und er hofft dabei auf Theilnahme und Anerkennung. Hinsichtlich der Tagesgeschichte wird er die Leser stets auf dem Laufenden erhalten und vor Allem auf Uebersichtlichkeit bedacht sein.

Das Blatt erscheint, unter der Redaktion von Brubin, wöchentlich zwei Mal in Lachen. Preis jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr. 50 Rp.; Bestellung bei allen Postämtern und beim

Verleger, M. Theiler.

Dr. Watson's Frostsalbe.

Von dieser berühmten und bis jetzt einzig als ausgezeichnetes Heilmittel bewährten Frostsalbe (Salbe für Gfrörni) ist die Unterzeichnete mit der alleinigen Niederlage für die Schweiz betraut worden. Hunderte von Zeugnissen über die ausgezeichnete Heilkraft dieser Salbe sind in dem erschienenen Büchlein: „Dr. Watson's Frostsalbe und ihre Wirkungen. Leipzig Hübner" zu lesen. Watson's Frostsalbe ist in Töpfchen gesalbt und mit Gebrauchsanweisung versehen. Preis eines Töpfchens 2 Xr.

☞ Um Weitläufigkeiten und Kosten zu ersparen, wird gebeten der Bestellung jeweilen den Betrag beizulegen.

☞ Die Unterzeichnete ist auch ermächtiget, unter günstigen Bedingungen Neben-Depots in der Schweiz zu errichten.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Zu M.r. in dem großen Haus
War nä Eicher und nä Maus:
Die hatten mit einander Streit,
Dem Eicher war der Weg zu breit,
Und der Maus war er zu schmal,
Da kam der Eicher mit dem Pfahl.
Die Maus, die fing bald an zu kerben,
Und wollt ihm das Gemüs' verderben.
Der Eicher war nun gar nicht faul,
Und gab der Maus eins auf das Maul.
Die machte einen großen Jammer,
Man trug sie fort in ihre Kammer,
Man holt den Doktor Eisenbart,
Der kurirt die Maus nach seiner Art.
Mit Butterbrod gar manchem Pfund,
Drum war so bald die Maus gesund.
Dem Eicher ward für dies beschert,
Ne Geldstraf' und aus'm Mauseloch gesperrt.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 22. Dezember

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	45	43	—	—	1	63
Roggen „ „	33	77	—	—	1	96
Bohnen „ „	34	76	1	74	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	26	30	1	57	—	—
Haber „ Sester:	1	58	—	—	—	5

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 844 Malter; Neue Zufuhr 2078 M.; Ganzer Stand 2922 M.; Verkauft 2016 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 32 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 56 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 30 — „ 2 „ Mittelbrod 51 „

Fruchtpreise in Basel 29 Dezember 1854.

Kernen . . . . . 44 Fr. 50 Rp. bis 46 Fr. — Rp.
Mittelpreis . . . . . 45 Fr. 27 Rp. bis — Fr. — Rp.

Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr.	1228 Säcke	3045
Dazu sind angekommen . . .	1777 „	
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	1138 „	3045
Stehen geblieben . . .	1907 „	

Aufschlag per 200 Pfd Cent — — Abschlag Ct. 12

Fruchtmarkt in Brugg, den 27. Dezember.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.	
Kernen und Waizen	725	440	v. Fr. 45	Fr. 52
Roggen	3	—	„ —	„ —
Gersten	74	—	„ —	„ —
Haber	96	11	„ 18½	„ —
Bohnen	136	32	„ 38	„ —
Cöper	10	—	„ —	„ —
	1044	483		

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 28. Dezember.

Korn und Waizen: Durchschnittspreis Fr. 4 57 Rp.
Fruchtabschlag 3 Rp., Brod gleich

Aargau.

— Zum Pfarrer an die Pfründe Häglingen ist gewählt: Here Joseph Imfeld, Kaplan in Mühlau.

— Am 28. hat sich der Verwaltungsrath der Aargauischen Leihbank versammelt. Seine Verhandlungsgegenstände waren insbesondere die Berathung der verschiedenen Reglemente. Definitiv zu Ende berathen wurden die Reglemente:

1) Ueber die Geschäftsordnung des Bankvorstandes,
2) für die Angestellten der Bank, und
3) über Vorschüsse auf beschränkte Termine.

Die Wahlen des Bankdirektors und Buchhalters wurden auf eine spätere Sitzung verschoben, dagegen diejenige des Kassiers vorgenommen. Als solcher ist gewählt: Herr Kommandant Dätwyler von Ostringen, erster Rechtsrevisor in Aarau.

Die Geschäfte der Bank sollen für einmal mit Darreichung von Vorschüssen auf beschränkte Termine beginnen. Sobald das Reglement über Hypothekar-Anleihen berathen, soll sodann auch mit diesen begonnen werden.

Um mehrfachen Anfragen zu begegnen, melden wir, daß der Wandkalender mit der ersten Nummer des Neujahrs versendet wird.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.